Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

1 Freitag, 6. Januar 1978 30. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

1777 60



Das letzte Schiff des Jahres, Supertrawler 472, wurde am 29. Dezember 1977 an den sowjetischen Auftraggeber übergeben, Flaggenwechsel war am 30. Dezember.
Damit erfüllte die Werft ihre Wettbewerbsverpflichtungen für 1978.
In dieser Woche haben die Kollektive der Werft den Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR aufgenommen.
Unter dem Motto: „Unser Schiffbauerwort – unsere Schiffbauertat", haben wir uns im Gegenplan verpflichtet, die staatlichen Auflagen des Fünfjahrplanes in der industriellen Warenproduktion und die Arbeitsproduktivität um 1,7 Prozent zu erhöhen und den Materialverbrauch um ein Prozent zu senken und damit einen Supertrawler mehr als vorgesehen zu bauen.
Foto: Hardenberg

Wettbewerbsauswertung November:

Schiffbau:

1. Schiffbau Montage,
2. Schiffbau Vormontage,
3. Schiffbau Helling

Ausbau:

1. Malerei/Lackiererei,
2. Metall,
3. Isolierung

Maschinenbau:

1. Rohrbau,
2. Schiffselektrik,
3. Erprobung

Reparaturen:

1. Spezialabteilung Anfertigung,
2. Transport,
3. Reparaturen Schiffbau

Jugendkollektive:

Wettbewerbsgruppe I:

1. Thiede – FP,
2. Böhme – FMR,
3. Fritz – FMR

Wettbewerbsgruppe II:

1. „Hans Kollwitz" – TAE,
2. Medrow – LOR,
3. Rohde – EKS 5

Wettbewerbssieger auf Werftebene

1. Abteilung Malerei und Lackiererei,
2. Abteilung Schiffbau Montage,
3. Spezialabteilung Anfertigung

Schwerpunkte der nächsten Woche

473/161: Übergabe des Objektes
474/162: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
475/163: Abgabe Verbraucherautomatik, Erprobung Kälteanlagen, Lastlauf HKW, Erprobung Ruderanlage, Fertigstellung Wohn- und Wirtschaftsräume, Erprobungen SER
476/164: Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
477/165: Installation Leitzentrale, Kabelverlegung in den Decks, Druckprobe unter Isolierung

Rote Treffs zum Planstart 1978

Montag morgen in der Halle X.

Die Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Schiffbau hatten sich am ersten Arbeitstag des neuen Jahres zu einem Meeting zusammengefunden. Herzlich begrüßte Gäste waren der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld, der Sekretär der SED-Grundorganisation, Klaus Schmeling und Werftdirektor Karl Dittmann.

Der Kreissekretär würdigte an der Schwelle des neuen Jahres die Leistungen der Schiffbauer und aller Werftarbeiter. Er betonte, daß die im letzten Jahr fertiggestellten 21 Supertrawler der bisher größte Schiffsausstoß der laufenden Serie war.

Aufbauend auf die guten Ergebnisse anläßlich des Roten Oktober gelte es nun, den Wettbewerb zum 30. Jahrestag der DDR mit dem gleichen Elan fortzuführen.

„Euer Wettbewerbsprogramm", so sagte Genosse Rosenfeld, „zeigt, daß ihr verstanden habt, worum es geht."

Auch im Jahre 1978 müssen neue Initiativen geweckt und Reserven aufgedeckt werden, um die hohen Zielstellungen zu erfüllen.

Hartmut Radke, Schweißer im Gewerk 1429 der Abteilung Schiffbau Montage, versicherte, daß die Mitglieder seines Jugendkollektivs sowie alle Werktätigen seines Bereiches alles unternehmen werden, um die Aufgaben des Jahres 1978 zu erfüllen. Damit wollen sie dem Motto „Unser Schiffbauerwort – unsere Schiffbauertat" treu bleiben.

★

Die Kollegen in der Spezialabteilung Anfertigung konnten zu ihrem Meeting zum Jahreswechsel am 30. Dezember 1977 Parteisekretär Klaus Schmeling, den BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke und den amtierenden Werftdirektor Heinz Peters begrüßen.

Fortsetzung auf Seite 2

09121V



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Ausbildung von Fischereifachkräften für westafrikanische Länder

16 westafrikanische Länder sollen bei der Entwicklung ihrer Fischereipotentiale durch ein Projekt unterstützt werden, das Kanada und die FAO gemeinsam durchführen wollen. Das Hauptziel dieses Projektes ist die Erhöhung der Selbständigkeit und der Fischereiproduktion auf dem Wege zur praktischen Ausbildung von Fachkräften.

Neues Großdock für die UdSSR

Beim japanischen Konzern Ishikawajima-Harima Heavy Industries Co. Ltd. hat das sowjetische Außenhandelsunternehmen Sudoimport das bisher größte Schwimmdock der Welt bestellt. Das Dock wird etwa 329 m lang, 83 m breit und 28 m hoch sein und kann Reparaturschiffe bis zu 200 000 tdw aufnehmen.

VR Polen erhöht Schiffsexporte

1976 exportierte der polnische Schiffbau von den 81 gebauten Einheiten mit einer Gesamttragfähigkeit von 785 000 t einen Anteil von 717 071 tdw. Im Planjahr 1977 soll eine Gesamttragfähigkeit von 804 000 tdw produziert werden. Während im Fünfjahrplanzeitraum 1971/75 der Schiffsexport einen Wert von 6,7 Mrd. Zl. erzielte, soll der Export im Zeitraum von 1976/80 mehr als verdoppelt werden und eine Höhe von 15,2 Mrd. Zl. erreichen. Hauptabnehmer ist die UdSSR. Weitere Exportländer sind bisher die Niederlande, Indien, BRD, Schweden, CSSR, Bulgarien, Mexiko und Frankreich.

Drittgrößtes Schiffbauunternehmen der Welt

Im Juni erfolgt in Götebong die bereits am 3. Juni vom schwedischen Parlament beschlossene Gründung der 100prozentigen Staatswerft Svenska Varv AB. Mit Ausnahme der Kockums-Werft, Malmö, umfaßt der neue Staatskonzern alle größeren Werften Schwedens und soll nach Angaben des schwedischen Industrieministeriums das drittgrößte Schiffbauunternehmen der Welt sein. Das Aktienkapital soll sich auf 600 Mill. skr. belaufen.

Ehrung der Besten für hohe Einsatz- und Verteidigungsbereitschaft

Ausbildungsjahr 1978 der Zivilverteidigung eröffnet

Zum Abschluß des Jahres 1977 und der Eröffnung des Ausbildungsjahres 1978 fand am 27. Dezember ein Appell mit Angehörigen der Zivilverteidigung unseres Betriebes statt. Hieran nehmen auch Produktionsdirektor Heinz Peters und der Stabschef der Zivilverteidigung Stralsunds, Major Rarrasch teil.

In seinen Ausführungen betonte Heinz Peters, daß die Zivilverteidigung ein untrennbarer Bestandteil der Landesverteidigung ist.

„Es entspricht unserer großen Verantwortung für den allseitigen Schutz unserer Republik", sagte der Produktionsdirektor, „daß wir äußerst gewissenhaft die uns für den VEB Volkswerft übertragenen Aufgaben der Zivilverteidigung planen und vervollkommnen.

Es ist das Bemühen der staatlichen Leiter unseres Betriebes, zu erkennen, die Fragen der Zivilverteidigung besser in ihre politische und ökonomische Verantwortung einzubeziehen.

Es wird notwendig sein, alle staatlichen Leiter und die Kräfte der Zivilverteidigung noch umfassender über die Bedeutung des festen organisierten Hinterlandes im Falle einer gegnerischen Provokation aufmerksam zu machen.

Aus einer anderen Sicht betrachtet, wurden wir im Jahre 1977 aber auch durch verheerende Naturkatastrophen zur ständigen Erhöhung der Einsatzbereitschaft unserer Formationen unserer Zivilverteidigung ermahnt. In uns befreundeten sozialistischen Ländern bot sich uns ein Beispiel für die große Bedeutung, die den Einsatzkräften der Zivilverteidigung für die Bergung von Menschen und die Beseitigung der Folgen von Katastrophen und Unfällen zukommt.

Die Formationen unseres Betriebes erhielten insbesondere durch solche Übungen

— wie u. a. der Bezirksleistungsvergleich der Zivilverteidigung;

— die praxisnahe Lehrvorführung und Inbereitschaftsetzung einer RBI-Abteilung bzw. eines sanitären Behandlungspunktes notwendige Orientierungspunkte für die Überprüfung der Einsatzbereitschaft der Formationen und Einrichtungen der Zivilverteidigung.

Für die weitere Erhöhung der Einsatzbereitschaft und Vervollkommnung der Zivilverteidigung in unserem Betrieb stehen bei der Organisierung der Durchsetzung zentraler Maßnahmen für das Ausbildungsjahr 1978 große Aufgaben bevor.

Die Entfaltung einer breiten Masseninitiative und Fortsetzung des sozialistischen Wettbewerbs der Zivilverteidigung zu Ehren des 20. Jahrestages der Zivilverteidigung und des 30. Jahrestages der DDR unter der Losung „Kampfauftrag Zivilverteidigung 20. Wachsam und bereit zum Schutze des Friedens und des Sozialismus" gilt es, zum Anliegen einer jeden Einsatzkraft zu machen.

Für die hervorragende Einsatzbereitschaft im Jahre 1977 konnten 20 Führungs- und Einsatzkader mit dem „Bestenabzeichen der ZV" ausgezeichnet werden, acht Kollektive erhielten Geldprämien und Urkunden und weitere 48 Angehörige der ZV konnten Prämien in Empfang nehmen.



Dieses Kollektiv konnte für die Leistungen bei der vorbildlichen Erfüllung des Kampfprogrammes der Zivilverteidigung als verdienten Lohn für die stete Einsatzbereitschaft eine Urkunde und Prämie in Empfang nehmen. Foto/Kruske

Aufruf der Formation Schmock zum soz. Wettbewerb in der ZV

Zu Ehren des 20. Jahrestages der Zivilverteidigung und des 30. Jahrestages der DDR unter der Losung „Kampfauftrag — Zivilverteidigung 20 — wachsam und bereit zum Schutze des Friedens und des Sozialismus" rufen wir alle Formationen und Einheiten der Zivilverteidigung des VEB Volkswerft auf, den sozialistischen Wettbewerb mit folgender Zielstellung zu führen:

1. Alle Formationen kämpfen um den Titel „Bester"

2. Erhöhung der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit, verstärkte Einbeziehung der Parteibeauftragten und die Unterstützung in der wehrpolitischen Erziehungsarbeit der Werktätigen.

3. 100prozentige Erfüllung der gestellten Ausbildungsaufgaben unter annähernd realen und praxisbezogenen Bedingungen in hoher Qualität.

4. 100prozentige Erreichung der Normzeiten zur Herstellung einer höheren Einsatzbereitschaftsstufe.

5. Erfüllung der Normzeiten zur Anlegung der persönlichen Schutzausrüstung und der Bedienung der Mittel und Geräte mit ausgezeichneten Ergebnissen.

6. Wartung und Pflege sowie Erhaltung der ständigen Einsatzbereitschaft der der Einheit übergebenen Ausrüstungsmittel und Geräte.

7. Übernahme konkreter Leistungen zur Werterhaltung und Erweiterung der Ausbildung und Einsatzbasis der Zivilverteidigung.

8. Zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Kräfte der Zivilverteidigung bei der Aufrechterhaltung der Produktion unter den Bedingungen der aggressiven Handlungen durch den Gegner und bei Katastrophen und Havarien sowie zur Verbesserung der Ausbildung, die Neuererbewegung mit einzubeziehen.

9. Die volle Auslastung der gebotenen Qualifizierungsmöglichkeiten wird gewährleistet.

10. Die Einheit bereitet sich auf die Teilnahme am Leistungsvergleich vor.

Schmock, Kommandeur

Fortsetzung von Seite 1

Heinz Peters sprach den Kollegen seinen aufrichtigen Dank für die im Jahre 1977 geleistete Arbeit aus. Er betonte, daß die am Tage zuvor erfolgte Unterschrift des letzten Schiffes des Jahres 1977 unter anderem nur möglich war, weil dieses Kollektiv so fest zusammengestanden und so hervorragend gearbeitet hat. Die Kollegen der Abteilung FP sind zu echten und zuverlässigen Partnern der Leitung geworden, die heute nicht mehr davon reden, daß nicht genügend Arbeit da ist, sondern daß das nötige Tempo erreicht werden muß, um diese Arbeit termingemäß zu erledigen.

★

Im Namen aller dankte Egon Schulz, Parteisekretär der BBS, den Lehrlingen und Lehrausbildern für die geleistete Arbeit. Dabei würdigte er besonders die Anstrengungen, die im Bereich Rohrbau/Elektrik (PBA 2) unternommen wurden, um eine Planerfüllung von 104 Prozent zu erzielen.

Am 30. Dezember 1977 war der Wettbewerbsplan erfüllt und neue, höhere Aufgaben gilt es für die BBS unserer Werft im neuen Jahr zu erfüllen. 107 000 Stunden sollen geleistet werden und 9000 Stunden im Gegenplan in der Lehrproduktion.

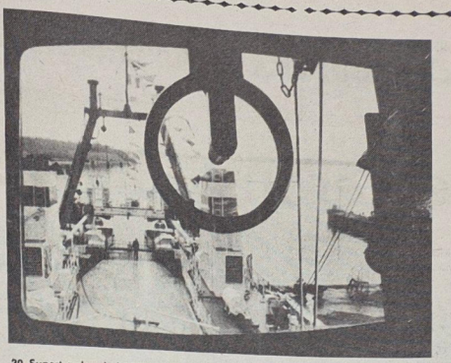
Besondere Aufmerksamkeit gilt den Jugendinitiativen im Bereich des Neuererwesens und der MMM-Bewegung.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Heln, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Gedanken und Probleme in Auswertung der 7. Tagung des ZK der SED

Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag unseres Parteisekretärs Klaus Schmeling auf der Kreisleitungssitzung der SED am 21. Dezember 1977

„Die Schlacht um den Plan 1978 erfolgreich führen"



20 Supertrawler sind 1978 fertigzustellen und zu übergeben. Unser Bild: Blick auf das Fangdeck eines Supertrawlers. Werkfoto/Schult

Leistungssteigerung schlägt sich in höherer sozialer Lebensqualität nieder

Die Erfüllung der Aufgaben 1977 zeigt auch bei uns im Betrieb, daß sich gute Arbeit im und für den Sozialismus lohnt und für jeden auszahlt.

Das kommt in solchen Tatsachen zum Ausdruck, daß 1977 unter anderem für 1116 werktätige Schichtarbeiter die 40-Stunden-Woche eingeführt wurde und 1482 Werktätige Zusatzurlaub für Schichtarbeit erhalten.

Diese Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen, ich denke dabei nur an die kontinuierliche Erhöhung der Einkünfte unserer Werktätigen, durch die leistungsorientierte Lohnpolitik.

In der ideologischen Arbeit orientieren wir uns darauf, immer wieder sichtbar zu machen, daß jedes Wachstum an Wirtschaftskraft, jede wissenschaftlich-technische Leistung und jedes Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität seinen Umschlag in höherer sozialer Lebensqualität findet.

Uns geht es dabei auch darum, den Stolz auf den Betrieb, auf unsere Republik weiterzuentwickeln, den Stolz darauf zu fördern, durch eigene schöpferische Leistungen an diesem großen Werk mitgewirkt zu haben und mitzuwirken.

Solche Denk- und Verhaltensweisen brauchen wir, denn die Aufgaben, die vor uns stehen, verlangen von jedem Genossen einen festen Klassenstandpunkt, ideologische Klarheit und entsprechendes Handeln.

Diese Einstellung überall zu erreichen, sehen wir als entscheidende Aufgabe unserer politisch-ideologischen Arbeit an.

Das sind wichtige Voraussetzungen, um die in unserem Wettbewerbsprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Republik übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Wir haben uns unter dem Motto: „Unser Schiffbauerwort — unsere Schiffbauertat! Ein hoher Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag unserer Republik!" das Kampfziel gestellt, einen Supertrawler mehr als für den Fünfjahrplan vorgesehen war auszuliefern.

Große Reserven sehen wir — und darüber sprachen wir bereits auf unserer Betriebskonferenz — in der rechtzeitigen konstruktiv-technologischen Vorbereitung der Aufgaben des Abteilung für den Ratio-Mittel-Bau.

Wir können uns also nicht mit dem Erreichten zufriedengeben, zumal auch auf der 7. Tagung des ZK noch höhere Maßstäbe gesetzt werden.

Wir sehen eine wichtige Aufgabe für uns auch darin, stabile hohe Zuwachsraten zu erreichen. Das heißt für uns, ideologisch zu klären, daß die jetzigen Vorstellungen für 1979, nur noch fünf Prozent Steigerung der Kapazität zu erreichen, nicht der Größe der Aufgaben entsprechen, dazu müssen wir vorhandene Reserven noch effektiver für den Leistungszuwachs erschließen.

Es wird auch bei uns im Betrieb deutlich, daß die klare Orientierung auf einen hohen Leistungszuwachs, daß die klare politische Mobilisierung der ökonomischen Aufgaben von den Arbeitern, Ingenieuren, ja von der Mehrheit der Werktätigen verstanden und durch weitere Aktivitäten untermauert wird.

Wie anders klingen dabei solche Meldungen, wie in der „Ostsee-Zeitung" vom 14. Dezember 1977 veröffentlicht.

„Die 600 Schiffswerften Japans werden auch im nächsten Jahr ihre Produktion weiter einschränken müssen.

Die Entwicklung im japanischen Schiffbau bedroht die Arbeitsplätze von 200 000 Beschäftigten."

Und ein zweites Beispiel:

Kürzlich erhielten wir über die „DDR-Revue", ein Magazin der DDR, das im Ausland erscheint, einen Leserbrief aus Australien, in dem es über den Artikel „Schiffbau ohne Wirtschaftskrisen" heißt: „Der Grund für mein großes Interesse hieran ist, daß meine Heimatstadt Brisbane ein Schiffbau-Zentrum war, eins von nur drei in Australien, das wegen Mangel an Aufträgen dazu gezwungen war, den Betrieb stillzulegen. Seine Schließung mit der Entlassung von 650 Arbeitern war eine nationale Tragödie. Und Tatsache ist, daß die anderen beiden Werften, die eine in Newcastle und die andere in Wyalla, ebenfalls in Kürze geschlossen sein werden.

Ich möchte die Arbeiter der Volkswerft Stralsund gern wissen lassen, wie hoch die Information über ihre Arbeit hier eingeschätzt wurde. Ich dachte daran, wie glücklich die Arbeiter sind, wenn sie in einer sozialistischen Gesellschaft ohne Wirtschaftskrisen arbeiten und leben. Der Optimismus, der von einer solchen Gesellschaft hervorgebracht wird, strahlt nach außen auf die Arbeiter in einem kapitalistischen System aus."

Wird hieran nicht sehr deutlich, daß der Sozialismus das effektivste Gesellschaftssystem ist und der Kapitalismus nicht in der Lage ist, die Grundfragen im Interesse des Menschheitsfortschritts zu lösen. Hier wird aber auch an einem kleinen Beispiel gleichzeitig sichtbar, daß die Ausstrahlungskraft des Sozialismus sich weiter erhöht hat und jeder durch seine schöpferische Arbeit einen Beitrag dazu leistet und leisten kann.

Unsere Aufgabe als Parteileitung sehen wir auch darin, durch verstärkte Arbeit in den vorbereitenden Abteilungen durch die planmäßige Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit darauf hinzuwirken, daß der Beitrag von Wissenschaft und Technik auch bei uns im Betrieb weiter erhöht wird.

Ich bin der Meinung, wenn in der DDR 90 Prozent des Produktionszuwachses aus Wissenschaft und Technik kommt, dann können wir in der Volkswerft mit 85 Prozent nicht zufrieden sein.

Auch wir können nur über diesen Weg die Intensivierung weiter vertiefen.

Deshalb haben wir uns auch erstmalig das Ziel gestellt, 125 Arbeitskräfte über die Einsparung von Arbeitsplätzen durch Rationalisierung freizusetzen und an anderen entscheidenden Produktionsabschnitten wie Neubau, Reparaturen und Ratio-Abteilung einzusetzen, weil sie hier für eine weitere notwendige Leistungssteigerung fehlen.

Die Parteileitung hat festgelegt, daß genau aufzugliedern ist, wo und durch welche Maßnahmen diese Einsparung erreicht wird. Darüber werden wir die Parteikontrolle ausüben.

Weiterhin haben wir festgelegt, daß durch die staatliche Leitung im März ein Symposium zum Thema: „Die Weiterentwicklung der Verfahrenstechnik und der technologischen Organisation" durchzuführen ist. Hier wollen wir Schlußfolgerungen ziehen, um über die Technologie noch größere Effektivitätsgewinne zu erreichen.

Wir haben gute Ergebnisse erreicht.

Aber das reicht für 1978 nicht mehr aus, wir müssen und werden das Tempo 1978 weiter erhöhen, um den notwendigen Leistungszuwachs zu sichern.

Die Aufgaben für 1978 haben wir beschlossen, wir werden unsere ganze Kraft für deren Verwirklichung einsetzen und eine solche Kampfatmosphäre organisieren, daß die Schlacht um den Plan 1978 erfolgreich geführt wird.

RIAS-Rohrkrepierer

Die 7. Tagung des ZK, die beschlossen hat, wie wir im Jahre 1978 unser Programm des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität fortsetzen, ist offenbar nicht nach den Wünschen einiger Massenmedien der BRD und Westberlins verlaufen. Sie möchten uns zu gerne die Krise an den Hals dichten, in der sie selbst bis über beide Ohren drinstecken. Da die Tatsachen unseres Lebens dafür keine Argumente liefern, greift man wie eh und je zu Lüge und Verleumdung.

So der RIAS. Zur Plandiskussion in den Betrieben und Kombinaten der DDR meldete dieser US-amerikanische Sender am 25. November:

„Man kann natürlich nicht davon reden, daß die Werktätigen den Plan wirklich mitgestaltet haben." Da hat sich der RIAS aber auf ein gefährliches Glatteis begeben. Bekanntlich gibt es in den Betrieben der USA nicht nur nicht die geringste Mitbestimmung sondern darüber hinaus gegenwärtig sieben Millionen Menschen, denen das elementare Recht auf Arbeit vorenthalten wird.

Im Bericht des Politbüros an die 7. Tagung konnte festgestellt werden:

An der demokratischen Aussprache zur Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1978 haben über 80 Prozent der Werktätigen teilgenommen. Mehr als eine halbe Million Bürger ergriffen dabei das Wort und unterbreiteten über 570 000 Vorschläge.

Aber es kommt im RIAS noch dümmer. Am 26. November verbreitete der Sender folgendes:

„Bis heute ist noch kein überzeugender Beweis dafür geliefert worden, daß durch die Wettbewerbs- und auch durch die Neuererbewegung nennenswerte Ergebnisse erzielt wurden."

Daß ein Sender, der ausschließlich die Interessen des Großkapitals vertritt, nicht an das Schöpfertum der arbeitenden Menschen glaubt und deren Aktivität überhaupt nicht verstehen kann, liegt in der Logik der Dinge. Tatsache ist, daß 1976 jeder Werktätige in der volkseigenen Wirtschaft der DDR ein aktiver Neuerer war und daß sich der Nutzen aus Neuerungen im vorigen Jahr auf 3,7 Milliarden Mark belief.

USA aus der ILO ausgetreten

Am 6. November 1977 sind die USA aus der „International Labour Organisation" (ILO — Internationale Arbeitsorganisation) ausgetreten. Es handelt sich um eine Spezialorganisation der UNO, die sich mit der sozialen Sicherheit der Werktätigen beschäftigt. (Mitglieder ohne USA: 134) Einstmal gegründet als Vermittler für den „Frieden zwischen Kapital und Arbeit" hat sich der Charakter dieser Organisation durch die Mitgliedschaft sozialistischer Länder und von Nationalstaaten grundlegend gewandelt. 1975 präsentierten die USA einen Katalog von Forderungen, die darauf zielten, sich in innere Angelegenheiten sozialistischer Länder einzumischen beziehungsweise zu solchen politischen Fragen wie der Apartheidpolitik in Südafrika keine Beschlüsse zu fassen. Da die ILO diesen Forderungen nicht entsprach, daher der Austritt der USA.

Undenkbar wären die Erfolge unserer sozialistischen

Zahlreiche Veranstaltungen vertieften die Freundschaft

Freundschaftsvertrag zwischen der Abteilung Malerei/Lackiererei und sowjetischer Schiffsbesatzung wurde mit Leben erfüllt

Der Abschluß von Freundschaftsverträgen durch Kollektive des VEB Volkswerft Stralsund mit sowjetischen Fischereischiffen während der Garantieaufhebung in der Werft ist seit langem zu einer guten Tradition des gesamten Werftkollektivs geworden.

Die Abteilung Malerei unterzeichnete am 15. Juli 1977 gemeinsam mit Vertretern der Bagger-, Bugsier- und Bergungsreederei einen Freundschaftsvertrag mit der Besatzung des sowjetischen Supertrawlers „General Ostrjakow". Alle Beteiligten bekräftigten auf der Feier anläßlich der Vertragsunterzeichnung an Bord des Schiffes, die freundschaftliche Betreuung der sowjetischen Fischer und Seeleute zu einem würdigen Beitrag im 60. Jahre der Oktoberrevolution zu gestalten.

Das Kollektiv der Abteilung Malerei hatte es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, die sowjetische Besatzung mit den zahlreichen kulturhistorischen Baudenkmälern und Sehenswürdigkeiten der alten Hanse-Stadt Stralsund bekannt zu machen. Den Auftakt dafür gab ein Lichtbildervortrag über das alte und neue Stralsund an Bord des Supertrawlers. Einer Stadtbesichtigung folgte ein Besuch im Meereskundlichen Museum. Die sowjetischen Fischer zeigten sich beeindruckt von den großzügig gestalteten Ausstellungskomplexen, Präparaten vieler Meeresbewohner und den herrlichen Aquarien mit einer Vielfalt buntschillernder Fische. Das Meereskunde-Museum Stralsund, untergebracht im alten Katharinenkloster, ist jährlich ein Anziehungspunkt für Tausende Touristen.

Ein Besuch des kulturhistorischen Museums gab einen Einblick in die stadtgeschichtliche Entwicklung Stralsunds.

Dieser Besuch klang in gemütlicher Runde bei Kerzenschein und einem Schoppen Rotwein aus historischen Zinnbechern aus.

Die Vertragspartner der Bagger-, Bugsier- und Bergungsreederei führten eine Betriebsbesichtigung mit Rettungsflößvorführungen durch.

Ein sportlicher Leistungsvergleich im Luftgewehrschießen mit Preisverteilung bildete den Abschluß des unterhaltsamen Nachmittags. Die inzwischen geschlossenen persönlichen Freundschaften fanden ihre Vertiefung durch gegenseitige Besuche an Bord des Schiffes und in Gegenbesuchen bei deutschen Familien. Auch der Kapitän, Genosse Boris Pliss, und der Politoffizier, Genosse Alexander Dembrowski, ließen es sich nicht nehmen, deutsche Familien als Gäste an Bord einzuladen.

Besuche der sowjetischen Genossen in den Patenbrigaden der Kollektive und ihre Teilnahme an Mitgliederversammlungen der GPO gewährten einen Einblick in das Brigadeleben und den sozialistischen Wettbewerb der Kollektive.

Einen lebendigen Eindruck von der Entwicklung des Handels und der Segelschiffahrt am Strelasund nahm die Besatzung von einem Besuch in der Stralsunder Schiffercompagnie mit. Diese Einrichtung feiert 1987 ihr 500jähriges Bestehen und ist damit die einzige Einrichtung dieser Art in unserer Republik und die älteste in Deutschland.

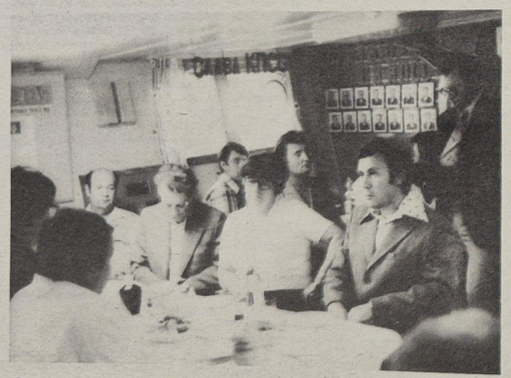
Gemeinsame Feierstunden anläßlich des 28. Jahrestages unserer Republik auf einem „Roten Treff" der Abteilung Malerei und der Gegenbesuch mit Glückwünschen zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution an Bord des Supertrawlers bildeten die abschließenden Höhepunkte des Freundschaftsvertrages.

Als symbolischen Ausdruck der Verbundenheit und wachsenden Freundschaft zwischen den sowjetischen Fischern und dem Werftkollektiv pflanzten der Kapitän und der Politoffizier des Schiffes zusammen mit Vertretern des Leitungskollektivs der Abteilung Malerei am Vorabend des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution einen Freundschaftsbaum.

Am 17. November 1977 waren die Garantiearbeiten abgeschlossen, und die Besatzung des Supertrawlers nahm Abschied von ihren deutschen Freunden und Genossen.

Dieser Freundschaftsvertrag hat das Verständnis und die Beziehung unserer beiden Völker zueinander vertieft und viele bleibende Erinnerungen und Freundschaften gebracht.

DSF-Gruppe Abteilung Malerei



Mitglieder der sowjetischen Besatzung sowie Kollegen der Abteilung Malerei nach der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages.

Из

Под советским флагом

БЕРЛИН, 17. (Соб. корр. «Правды»). Торжественная церемония поднятия Государственного флага СССР состоялась на борту нового супертралера класса «Атлантик», построенного на народном предприятии «Фольксверфт» в Штральзунде по заказу нашей страны. Мощному океанскому судну в честь 60-летия Великого Октября присвоено имя «Пролетарская революция».

In der „Prawda" über uns:

Unter sowjetischer Flagge

„Das feierliche Zeremoniell der Hissung der Staatsflagge der UdSSR fand an Bord eines neuen Supertrawlers statt, der in dem Volkseigenen Betrieb Volkswerft in Stralsund im Auftrag der Sowjetunion gebaut worden war. Das große Ozeanschiff erhielt zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober den Namen „Proletarische Revolution." „Nachdem wir den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des internationalen Festtages der Werktätigen entfaltet hatten", sagte auf dem Meeting der Schiffbauer, Werftdirektor Karl Dittmann, „erfüllte unser Kollektiv in Ehren die übernommenen Verpflichtungen."

Der Bau des Supertrawlers „Proletarische Revolution" wurde vorfristig beendet. Vollständig erfüllt wurde das Jahresexportprogramm von Fangschiffen dieser Klasse, die an das Bruderland Sowjetunion geliefert werden, unserem wichtigsten Handelspartner."

Bald wird das neue Schiff der sowjetischen Fischereiflotte Kurs auf seinen Bestimmungshafen (beziehungsweise künftigen Heimathafen) nehmen.

W. Menschikow

(Übersetzt von E. Lohse, Erfurt aus der „Prawda" vom 18. November 1977)

In der vorigen Woche wäre Nationalpreisträger Paul Sack 90 Jahre alt geworden. Eine Gedenktafel an der Seitenstenleistung im Jahre 1948 gewidmet. Bei der Einweihung der Gedenktafel im Jahre 1969 war Paul Sack persönlich zugegen. 1972 verstarb er im Alter von 84 Jahren. Er war damals im Lande Mecklenburg der erste, der wenige Tage nach der großen Hennecke-Leistung, diesem Beispiel nacheiferte.

Paul Sack selbst berichtete einst darüber:

„Im Frühjahr erhielten wir den Auftrag, mit dem Bau der Volkswerft zu beginnen. Es fehlte überall an Material und Arbeitskräften. Die Arbeitsmoral unter den Kollegen war unzureichend. Der größte Teil darunter Bäcker, Schuster, Schneider, nur wenige Bauarbeiter, kam von außerhalb. Mit den meisten war nur schwer zu sprechen: Drückte man seine Unzufriedenheit ihnen gegenüber aus, bekam man zur Antwort: ‚Gib uns erst mehr zu essen.' Doch die Werft mußte gebaut werden. Die ersten Pfähle wurden geschlagen. Die material besorgten Dampframmen arbeiteten Tag und Nacht. Kostbare Zeit rann unter den Fingern dahin. Einzelne Teile für die Halle I, irgendwo demontiert, wurden bereits aufgestellt. Die Zahl der Beschäftigten wuchs. Über 1500 fanden bei uns Arbeit. Am 4. Oktober setzten wir die ersten Steine für die Halle I. Die Leistung der Maurer lag bei 500 bis 600 Steinen in acht Stunden. Das Tempo reichte lange nicht aus, um die vorgegebenen Termine einzuhalten. Es mußte etwas geschehen, damit die Menschen zum besseren Arbeiten angespornte. Da machte der Bergmann Adolf Hennecke von sich reden. Am 13. Oktober 1948 erfüllte er seine Norm mit 387 Prozent. Die Kunde eilte wie ein Lauffeuer durch das ganze Land. Nicht wenige trieben ihren Spott über die Pionierlat unseres Genossen Hennecke. Wenige Tage danach wurde ich zum 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Waldemar Verner

Post an uns . . . Post an uns . . . Post

. . . vom Freundschaftsschiff „Malaja Semlja"

Herzlichen Dank dem Kollektiv der Bauleiter der Volkswerft für die Glückwünsche anläßlich des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR.

Wir freuen uns sehr über die großen Produktionserfolge, die Sie in der Erfüllung ihrer Verpflichtungen erzielt haben. Das von unserer besten Besatzung übernommene Schiff 471 „Proletarische Revolution" wird der gemeinsame Stolz und das Symbol der brüderlichen unverbrüchlichen Freundschaft zwischen unseren Völkern sein, einer Freundschaft, die auf der ökonomische Stärke der UdSSR und der DDR gerichtet ist.

In dem Bestreben, den Freundschaftsvertrag auch weiterhin mit Leben zu erfüllen, teilen wir dem Kollektiv der Werft mit großer Freude mit, daß die Besatzung des Supertrawlers 430 „Malaja Semlja" „Nowoje wremja" (Neue Zeit) den besten Schiffen der Vereinigung „Nowoworossiskrybprom" gehört. Durch große Erfolge in der Arbeit konnte es den Roten Oktober würdig begehen.

Die von Ihnen geschenkten Fotografien und Wimpel haben im Werkklub einen Ehrenplatz erhalten, als Erinnerung an die gemeinsame Durchführung von gesellschaftlichen und politischen Veranstaltungen im Sinne der Freundschaft.

Wir wünschen Ihnen und dem gesamten Kollektiv der Schiffbauer der Volkswerft von ganzem Herzen viel Erfolg in der Arbeit und im persönlichen Leben.

Michail Bogdanow
Politoffizier des Supertrawlers 430

. . . vom ROS „Kurt Bartel"

Zum Jahreswechsel übermittelt die Besatzung von ROS 332 „Kurt Bartel" dem gesamten Werftkollektiv herzliche Grüße, verbunden mit den besten Wünschen für Ihre weitere verantwortungsvolle Arbeit und den Dank für das uns übergebene Schiff.

Wir werden uns bemühen, gute Ergebnisse beim Fang zu erzielen und durch unsere jeder Arbeit zur weiteren Stärkung unserer Republik beizutragen.

Otto, Kapitän

. . . vom ROS „Ehm Welk"

Das Besatzungskollektiv von ROS 333 „Ehm Welk" wünscht allen Werktätigen der Volkswerft Stralsund ein frohes gesundes Jahr 1978 insbesondere, daß auch 1978 wieder ein erfolgreiches Jahr bei der Erfüllung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben werde.

Wir bedanken uns nochmals für das neue, sehr gute Qualität gebaute Schiff und sind stolz auf solchem Schiff fahren zu können.

Wir versprechen euch, unsere ganze Kraft einzusetzen, hohe Produktionsergebnisse zu erzielen und somit unseren würdigen Beitrag zur weiteren Stärkung unserer sozialistischen DDR zu leisten.

Zeiler, Kapitän
Coljanovic, Politoffizier

Freundschaft in Aktion

Unser Azetylenversorgungsgewerk hegte den Wunsch, eine Schiffsbesichtigung durchzuführen.

Am 14. November 1977 nachmittags gegen 16.00 Uhr konnten wir unser Vorhaben realisieren.

Ganz besonderer Dank gilt der Kollegin Valentina Heinke vom Dolmetscherbüro. Sie hat großen Anteil daran, daß die Verbindung zu unseren sowjetischen Freunden zustande kam.

Auf dem Schiff wurden wir von unseren Freunden ganz herzlich empfangen. Hier sahen wir uns einen Film an, und besichtigten das Schiff und fanden uns zu einem gemütlichen Beisammensein in der Mannschaftsmesse ein. Kollege Schiel begrüßte in unserem Namen die Besatzung und würdigte die enge Zusammenarbeit in unserer Werft, durch die es uns möglich ist, termingemäß oder vorfristig Garantieschiffe fertigzustellen. Anschließend wurden kleine Souvenirs ausgetauscht.

Es wurde gesungen, gelacht und getanzt. Gegen 21.00 Uhr hieß es Abschied nehmen. Unser Meister, Kollege Räbisch, bedankte sich im Namen unseres Kollektivs bei der Besatzung für die Gastfreundschaft und für die netten Stunden an Bord.

Diese Besichtigung war für alle Kollegen ein Höhepunkt. Jeder nahm ein Stück Erinnerung mit nach Hause. Durch diese Veranstaltung erfuhren wir noch mehr über das Leben und Wirken unserer sowjetischen Freunde.

Thiel

Republik ohne die Freundschaft mit der Sowjetunion

Geburtstag von Paul Sack

Gedenken an den unvergessenen Maurerpolier

„Er sagte zu mir, es müsse auch eine Bauwerbe die Aktivistenbewegung fortsetzen und dachte dabei an sich zunächst ab. Erst nach Besprechungen lag mein Plan fest. der 28. Oktober. Ein trüber, regnerischer Tag. Ich erinnere mich noch genau, daß es erst vor ein paar Monaten geregnet hatte. Am frühen Morgen legte ich los. Neben mir der zubereitete Mörtel, die Steine im Holzrahmen. In der ersten Stunde hatte ich bereits 450 Steine gesetzt, in der zweiten 360, in der dritten in der zweiten 360, in der dritten. Bis zum Feierabend wurden 2600 gezählt. Die Bilanz des Tages ergab 430 Prozent der Norm. Große Diskussionen setzten ein. Einige meinten: ‚Rekordschinderei', andere wiederum: ‚kann ja mal vorkommen, aber nie wieder!' Oder: ‚Das ist die Tat eines Verrückten'. Bald ging ich meinen begonnenen Weg nicht mehr allein. Es folgten mir in den nächsten Tagen weitere Genossen. Auch sie kamen an meine Leistungen heran. Das Eis war gebrochen. Die Arbeitsproduktivität stieg. Die Halle V wurde in nur 12 Tagen erbaut gegenüber der Halle II, für die 44 Tage gebraucht wurden."



Enthüllung der Gedenktafel über die erste Hennecke – Aktivistenschicht in der Bauindustrie im Jahre 1969. (links außen: Nationalpreisträger Paul Sack)

7. Tagung des ZK der SED zum Plan 1978

Das dritte Jahr

In jeder Dekade, jedem Monat und jedem Quartal die Planaufgaben kontinuierlich erfüllen

Im dritten Jahr unseres Fünfjahrplanes 1976 bis 1980 nehmen wir eine neue Wegstrecke in Angriff bei der Verwirklichung des vom IX. Parteitag beschlossenen Programms des Wachstums, des Wohlstands und der Stabilität. Dabei ergeben sich aus der Realisierung unserer Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik unter den neuen außenwirtschaftlichen Bedingungen steigende Anforderungen. Deshalb orientiert der Volkswirtschaftsplan 1978 — wie auf der 7. Tagung des ZK hervorgehoben wurde — darauf, die Effektivität und die Arbeitsproduktivität wesentlich zu steigern, die Ökonomie der DDR voll und ganz auf die Intensivierung einzustellen und dabei umfassend zu rationalisieren.

Die Aufgaben, die der Plan stellt, sind anspruchsvoll. Sie erfordern überall höchste Anstrengungen. Doch sie sind real, weil sie auf der wachsenden Aktivität und Leistungsbereitschaft der Werktätigen basieren. Die großartigen Resultate, die im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages des Roten Oktober erzielt worden sind, beweisen das anschaulich. Entscheidende Impulse vermittelte der Aufruf des ZK der SED, des Staatsrates, des Ministerrates und des Nationalrates der Nationalen Front zum 29. Jahrestag der Gründung unserer Republik. Damit wurde allen Werktätigen die Orientierung für den sozialistischen Wettbewerb gegeben. Die inzwischen veröffentlichten Wettbewerbsbeschlüsse zeigen auch in unserer Werft das kämpferische Herangehen an die Lösung der neuen Aufgaben. Es kommt darauf an, die Planaufgaben dieses Jahres allseitig zu erfüllen und zu überbieten, einen stabilen Übergang in das neue Jahr zu gewährleisten und vom Beginn des neuen Jahres an den Plan in jeder Dekade, in jedem Monat und in jedem Quartal kontinuierlich zu erfüllen.

Die Planberatungen haben umfangreiche Reserven zur Leistungs- und Effektivitätssteigerung deutlich gemacht. Sie mit der Initiative aller Werktätigen zu erschließen, das ist vor allem ein hoher Anspruch an die Qualität der Leitung. Die Leiter müssen dafür sorgen, daß die staatlichen Planaufgaben rechtzeitig auf die Arbeitskollektive aufgeschlüsselt und umfassend erläutert werden. Wenn jeder einzelne seinen Anteil zur Leistungssteigerung des Betriebes kennt, dann fördert das die Atmosphäre des Kampfes um hohe Produktivität, um ein bestmögliches Verhältnis von Aufwand und Ertrag, um Ordnung in allen Belangen.

Die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1978 verlangen, daß jedes Kollektiv in erster Linie seine eigenen Effektivitätsreserven ausschöpft. In der demokratischen Aussprache zur Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1978 unterbreiteten die Werktätigen viele Hinweise, um sowohl die Leistungskraft des Betriebes durch die entschiedene Vertieferung der Intensivierung weiter zu erhöhen als auch die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen weiter zu verbessern. Die Leiter haben die Pflicht, sie gründlich auszuwerten und über ihre Realisierung Rechenschaft abzulegen.

Der Plan basiert darauf, höhere Leistungen mit einem geringeren Ressourceneinsatz zu erzielen. Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist dafür von ausschlaggebender Bedeutung. Dies schließt ein, der Vorbereitung und materiellen Absicherung des Planes Wissenschaft und Technik besondere Aufmerksamkeit zu schenken und die Forschungsergebnisse mit hohem schöpferischem Inhalt ohne Verzug in die Produktion zu überführen. Die 7. Tagung des ZK der SED hat nachdrücklich die Anforderungen an die Technologie sowie die hohen materialökonomischen Zielstellungen und die Notwendigkeit der besseren Auslastung der Grundfonds begründet. Dabei ist von besonderem Gewicht, die geplanten Investitionen so einzusetzen und den Investitionsprozeß so zu leiten, daß mit kürzeren Realisierungszeiten der vorgesehene Kapazitätszuwachs schneller erreicht wird. Die Schichtauslastung der hochproduktiven Maschinen und die Leistung je Einheit Grundfonds sind weiter zu verbessern. Die hohen Arbeitszeiteinsparungen müssen zur spürbaren Reduzierung von Arbeitsplätzen führen.

Es ist nur folgerichtig, daß die anspruchsvollen Kennziffern des Planes 1978 von den Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb zugrunde gelegt werden. Bei der Einschätzung aller Möglichkeiten zur Leistungssteigerung werden weitergehende Überlegungen angestellt, die darauf hinauslaufen, eine starke Gegenplanbewegung zu organisieren.

Diese Verpflichtungen sind in die Abteilungs- und Gewerkprogramme aufzunehmen und zu den bekannten Höhepunkten in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR abzurechnen.

Das Jahr 1978 enthält für die Volkswerft einen weiteren gesellschaftlichen Höhepunkt. Am 15. Juni 1978 begehen wir den 30. Jahrestag des Bestehens unserer Großwerft in Stralsund. Die Vorbereitung dieses Ereignisses reiht sich würdig ein in die Vorbereitungen zum 30. Jahrestag der DDR, und es sollte Verpflichtung für jeden Werftangehörigen sein, mit hohen ökonomischen und gesellschaftlichen Leistungen aufzuwarten. Vor allem geht es darum, die Arbeitsproduktivität wesentlich zu steigern, die Rationalisierung weiter voranzutreiben und alle Faktoren der Intensivierung noch stärker für die erforderliche Leistungssteigerung zu nutzen, weil das die Hauptquelle für unser weiteres Wachstum, für Wohlstand und Stabilität ist.

Das sind die Maßstäbe für 1978, an denen jeder Genosse und Kollege täglich seine Arbeit messen sollte. Dabei geht es nicht schlechthin um Kennziffern, sondern um die notwendige Kampfposition, die auf der Grundlage der Beschlüsse der 7. Tagung in allen Kollektiven der Werft zu schaffen ist, um weiterhin erfolgreich die Beschlüsse des IX. Parteitages durchzuführen.

Kreuz und quer durchs Rote Meer

Lange gewünscht — aus Termingründen mehrmals verschoben — dann doppelte Freude, als wir am 13. Dezember 1977 das Kommando vernahmen: „Leinen los zur Fahrt ins Rote Meer".

Wir — das waren die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe LO/LOL mit ihren Angehörigen. Und mit unserer Fahrt war es eine einfache Sache: Per Vortrag und Dias erlebten wir unter der fachkundigen Leitung des Kollegen Tschiesche vom Meeresmuseum die Expedition ins Rote Meer aus dem Jahre 1976.

Kollege Tschiesche ließ von Anfang an keine Langeweile, keine schlechte Stimmung oder Müdigkeit „an Bord" — sprich: im Kulturraum des Museums — aufkommen. So wurden wir Augenzeuge der Expeditionsvorbereitungen, zum Beispiel der ersten Tauchversuche, und stöhnten in Erinnerung an eigene Urlaubsgepäck-Sorgen mit beim Anblick der vielen Kisten, Kästen und Container mit dem notwendigen Expeditionsgut.

Waren anfangs die Bilder noch europäisch vertraut, wurden wir bald durch orientalische Musik, arabische Straßenszenen und Wüstenfotos mitten in den Nahen Osten versetzt. Mit viel Schwung und erzählerischem Talent schilderte Kollege Tschiesche kleine und große Erlebnisse mit Seeleuten und Einheimischen. Manches war — als die Expeditionsmitglieder es erlebten — eigentlich recht aufregend und wurde erst im Nachhinein nach überstandenen Gefahren lustig. Nachdem wir also sozusagen im Spaziergang Wissenswertes von fremden Ländern gehört hatten, wurde es ernst: Es ging an die eigentlichen Aufgaben der Expedition — wir tauchten mit in tropischen Gewässern, betrachteten die Fauna von Korallenriffen, gingen, mit auf Jagd nach tropischen Fischen, erlebten die körperlich schwere Arbeit mit Hammer und Meißel unter Wasser und die präzisen Handgriffe der Präparatoren bei der — wegen des tropischen Klimas — sofort notwendigen Verarbeitung der Fänge. Dank der brillanten Dias — auch bei den Unterwasseraufnahmen kam durch die Verwendung von Blitzlicht die Farbenpracht am Riff zur Geltung — war der Bericht äußerst anschaulich und in gutem Sinne belehrend.

Nachdem wir auch noch den Sturm auf der Heimfahrt der „Eichsfeld" ohne Schaden überstanden hatten, ging das Fragen los. Manche Fragen gab es zur Expedition selbst, viele aber zu dem, was im Meeresmuseum in Auswertung der Expedition entstehen wird, und viele zur Zukunft des Museum überhaupt.

Mit einem gewissen Stolz vernahmen wir zum Beispiel die Tatsache, daß unser Meeresmuseum einzig in seiner Art in Europa ist. Seinen großen und vielseitigen Bestand verdankt es nicht zuletzt der Zusammenarbeit mit Küsten- und Hochseefischern, die seltene Tierexemplare und das so wichtige Salzwasser mitbringen. Eine solche Arbeitsweise ist in jedem kapitalistischen Land undenkbar.

Die Zeit verging allen wie im Fluge. Der Vortrag von Kollegen Tschiesche, die festlich gedeckte Tafel und ein Gläschen Wein haben den Abend zu einem kulturellen Höhepunkt werden lassen. Wir bedanken uns hiermit noch einmal sehr herzlich bei Herrn Tschiesche und bei allen Mitarbeitern des Meeresmuseums, die diese Veranstaltung ermöglichten.

Brandt

Angebotskatalog der URANIA

für interessante Vortragstätigkeit in den Kollektiven

Gegenwärtig werden die Gewerksprogramm zur Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" für das Planjahr 1978 aufgestellt. Die URANIA-Mitgliedergruppe der Volkswerft wendet sich in diesem Zusammenhang an alle Kollektive der Produktion und Vorbereitung, für die Gewerksprogrammteile „sozialistisch lernen und leben" noch mehr die Vortragstätigkeit der URANIA zu nutzen.

Zu diesem Zwecke veröffentlichen wir nachfolgende Auszüge aus dem Angebotskatalog der URANIA.

Zwecks Vortragsbestellung und weiterer Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Sekretär der URANIA-Mitgliedergruppe, Wolfgang Waldow, Telefon 33 74.

Sektion Marxismus-Leninismus

- Die Bedeutung der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien für die Entwicklung unserer Werftstadt
- Der Kampf der Stralsunder Antifaschisten gegen Faschismus und Krieg von 1933 bis 1945
- Warum ist die weitere Verankerung der DDR in der sozialistischen Staatengemeinschaft die Grundvoraussetzung für die Lösung der Lebensfragen unseres Volkes?
- Was kennzeichnet die Aufgaben der nationalen Befreiungsbewegung in der Gegenwart?
- Ein klassenbewußter Arbeiter braucht eine wissenschaftliche Weltanschauung
- Worauf gründet sich der Führungsanspruch der Arbeiterklasse?
- Die Kulturpolitik der SED im Lichte des IX. Parteitages.

Sektion Militärpolitik

- Was gibt es Neues im Bereich der Militärpolitik? — Sozialistische Streitkräfte — imperialistische Streitkräfte (militärpolitische Informationen)
- Ist der Mensch Nachkomme eines Mörderaffen? — Moderne imperialistische Kriegstheorien in philosophischer Sicht
- Wie gefährlich ist der Maoismus?
- Militärpolitische Aspekte des Maoismus in der Gegenwart
- Israel und die arabischen Staaten — ein Religionskonflikt?
- Militärpolitische Probleme des Nahen Ostens
- Wie sicher ist unsere Seegrenze?
- Aufgaben der Volksmarine und der Vereinten Ostflotten zur Sicherung des Friedens im Ostseeraum
- Ist der moderne Krieg ein Krieg der Maschinen und Automaten?
- Problem Mensch — Technik im modernen Krieg
- Produktion und Landesverteidigung — wie wirkt das zusammen?
- Probleme der Ökonomie und Landesverteidigung. Aspekte der Militärökonomie heute
- Was haben die Mädchen mit der Wehrpflicht zu tun?

Sektion Wirtschaftswissenschaft

- Worin liegt die Notwendigkeit der intensiv erweiterten Reproduktion?
- Das Wirken der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und ihre Ausnutzung durch das gesellschaftlich bewußte Handeln der Menschen
- Die sozialistische Planwirtschaft — ein entscheidender Wesenszug der sozialistischen Gesellschaftsordnung
- Aktuelle Wirtschaftspolitik auf dem Territorium unseres Stadt- und Kreisgebietes
- Die Arbeit mit dem Haushaltsbuch
- Wer bestimmt den Preis im Sozialismus? — Wert und Preis im Sozialismus. Die Rolle der Industriepreise und der Kampf um die Senkung der Selbstkosten
- Neue Maßstäbe im Titelkampf, was heißt das?
- Entwicklung des Schiffbaus (Dia-Vortrag)
- Rechte und Pflichten die sich aus der Neuererverordnung für die Neuerer und den Betrieb ergeben
- Vergütung von Neuererleistungen, Teil I, — Recht auf Vergütung, Berechnung I, — Recht auf Vergütung, Berechnung, vereinbarte Vergütung
- Die Vergütung von Neuererleistungen, Teil II, — Nachvergütung, Erhöhung der Vergütung, Vergütung bei überbetrieblicher Benutzung, Erstattung von Aufwendungen, Besteuerung

Sektion Recht

- Die Berufstätigkeit von Mann und Frau und ihre Bedeutung für Ehe und Familie
- Mein Geld — dein Geld — unser Geld (Die Eigentumsbeziehungen der Ehegatten zueinander und zwischen Eltern und Kindern)
- Kriminalitätserscheinungen bei Kindern und Jugendlichen — erziehe ich mein Kind richtig?

Sektion Medizin

- Probleme des Arbeitsschutzes aus medizinischer Sicht (zum Beispiel Lärmbekämpfung)
- Herz- und Kreislauferkrankungen und ihre Verhütung
- Schmerztabletten — Hilfe oder Mißbrauch?
- Der graue und der grüne Star
- Ist der Bandscheibenschaden eine Volkskrankheit?
- Wem schaden Alkohol und Nikotin?
- Was verstehen wir unter Frauenkrankheiten?
- Sind Geschlechtskrankheiten auch heute noch ein medizinisches und soziales Problem?

Sektion Pädagogik

- Was ist ein sozialistisches Kollektiv?
- Was ist kommunistische Erziehung?
- Wie beurteile ich einen Kollegen? — Besonders für Meister geeignet
- Der Zusammenhang zwischen Leitung und Leistung — Besonders geeignet für Meister

Lichtbildervorträge

- Stralsund — vor der Hanse — bis zur Werftstadt
- Die Taiga schweigt nicht mehr
- Rügen — Perle der Ostsee
- Der neue Supertrawler auf Tropenfahrt
- Erdöl und Erdgas (Erkundung — Entstehung — Förderung)

Führungsvorträge

Nur im Museum:

Tiere ferner Meere, Fischfang gestern und heute, Meeresungeheuer, Phantasie oder Wirklichtkeit (erst ab Juni 1976), Tiere und Pflanzen der Ostseeküste; Tiere im Meeresmuseum.

Nur in der Stadtbibliothek:

Machen wir uns bekannt mit Werken der Gegenwartsliteratur

Nur im Stadttheater:

Der Intendant lädt ein

Die Betriebsgruppe der Werft wird bemüht sein, auch über den vorliegenden Katalog hinaus spezielle Wünsche zu berücksichtigen und weitere gewünschte Vorträge zu vermitteln.

Alle Vorträge sind kostenlos.

Anforderungen sind jeweils drei — vier Wochen vor der Veranstaltung terminlich zu vereinbaren.

Anläßlicm meiner Verabschiedung aus dem Kollektiv des Politechnischen Zentrums danke ich der Leitung der Betriebsberufsschule, den Kolleginnen und Kollegen des Politechnischen Zentrums ganz herzlich für ihre Aufmerksamkeiten.

Franz Millarch

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag sage ich der Abteilung Sozialwesen sowie der Veteranen-AGL 37 meinen herzlichen Dank.

Walter Lehwald

Für das mir zu den Feiertagen überbrachte Geschenk für meinen Mann möchte ich hiermit der BGL, der AGL 36 und der Kollegin Schröder meinen allerherzlichen Dank sagen.

Marie Steppan

„Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe"

Schauspiel von Peter Hacks

Premiere im Remter des Kulturhistorischen Museums Stralsund am 6. Januar 1978.

Goethes leidenschaftliche Liebe für die um sieben Jahre ältere Frau eines anderen Mannes wird durch seine vielen Hunderte von schwärmerischen Briefen und „Zettelgen" bezeugt.

Diese Frau war Charlotte von Stein, die am 25. Dezember 1742 in Weimar geborene Tochter des Hofmarschalls von Schardt, frühere Hofdame der Herzogin Amalia, seit dem Mai 1764 die Frau des Oberstallmeisters von Stein, Mutter von sieben Kindern, von denen 1775 nur noch drei lebten. Was wird erzählt? Charlotte von Stein, Vertreterin der Weimarer Hofgesellschaft, exponiert durch ihr Vertrautsein mit Goethe, will die ihrem Verhältnis angelasteten Bezichtigungen gegenüber ihrem Gatten parieren, indem sie den Abwesenden (der nach Italien entflieht) in fast kleinlicher Weise schmäht, sich aber selbst zu erhöhen versucht. Die innere Rechtfertigung scheitert in dem Maße, als ihre sorgsam zurechtgelegten Lügen, daß zwischen ihr und Goethe niemals Liebe im Spiel gewesen sei, anhand einiger Bekenntnisse wie Seifenblasen zerplatzen. Die Hoffnung auf den Verzeihung erheischenden Brief erweist sich als Enttäuschung...

Regie führt Hans Bunde, Berlin a. G. Die Rolle der Frau von Stein spricht Bettina Mahr.

In den Urlaub mit „Jugendtourist"

Zur rechtzeitigen Urlaubsplanung trägt auch in diesem Jahr das Jugendreisebüro der DDR „Jugendtourist" bei. Die Sommer- und Herbstreisen für 1978 liegen vor.

Am 9. Januar führt die Kreiskommission Jugendtourist in der Zeit von 11.00 bis 13.00 Uhr im BGL-Beratungsraum eine Sonderesprechstunde für die Jugend der Werft durch.

Es können Plätze für das In- und Ausland gebucht werden. Auch Jugendfreunde, die eine Vorbestellung abgegeben haben, sollten diese Möglichkeit nutzen.

J. K.

Herzlichen Dank sage ich der BGL und dem AGL-Vorsitzenden, Kollegen Kiske, für das überreichte Präsent zum Weihnachtsfest für meinen Mann und mich sowie für die Glückwünsche anläßlich meines 81. Geburtstages.

Dem gesamten Kollektiv der Werft wünschen wir für das Jahr 1978 Gesundheit, Schaffenskraft und allseitige Planerfüllung.

Margarete Scharper

Betriebsmeisterschaft im Kegeln 1977/78

Nach der vierten Runde der Betriebsmeisterschaft 1977/78 im Kegeln ergibt sich folgender Tabellenstand:

1. FRS I	4044	8:0
2. LQR	3956	8:0
3. FSH	3893	6:2
4. TRM	2818	4:2
5. FD 2	3755	4:4
6. EKE	3724	4:4
7. TRS	2685	2:4
8. TVF 4	2761	2:6
9. FRS II	3465	0:8
10. TFV 2	2763	0:8

Der Vergleich TRM gegen TRS ist auf den 14. Februar 1978 verlegt.

Voß

Billard-Carambol

Zum Vergleichskampf gegen die BSG Einheit Schwerin stellte die Sektion Billard der BSG Motor eine A- und eine B-Mannschaft. Die A-Mannschaft setzte sich aus älteren Spielern und dem jüngsten Nachwuchs zusammen. Die Schweriner, die ohne ihren besten Spieler anreisten, unterlagen dann mit 18:2 Punkten. Bei den Stralsundern wurde die beste Einzelserie mit 31 Points gespielt.

Die B-Mannschaft setzte sich aus den ehemaligen Ligaspielern zusammen. Der 20:0-Sieg dieser Mannschaft täuscht doch etwas, da außer Sportfreund R. Kowalewski keine überragenden Ergebnisse gebracht wurden. So bleibt nachzutragen, daß man nur durch intensives Training an die einst gebrachten Leistungen wieder anschließen kann.

Gä.

Klarer Pokalsieg

SG Reinkenhagen – Motor Stralsund 1:4

Keine Schwierigkeiten hatte unsere Mannschaft in der Pokalbegegnung bei der SG Reinkenhagen. Der Sieg und das Weiterkommen in die nächste Runde waren eine klare Angelegenheit für Motor. Bereits nach einigen Minuten erzielte der Nachwuchsspieler Ebelt Möhnke brachte Motor einen Strafstoß, den Graap sicher zum 0:2 einschoß. Noch vor der Pause konnte Joppich den Stralsunder Vorsprung auf 0:3 erhöhen. Damit war das Spiel bereits entschieden.

In den zweiten 45 Minuten ließ Motor etwas nach, ohne jedoch das Spielgeschehen aus der Kontrolle zu verlieren.

Einen weiteren Strafstoß konnte Möhnke nicht verwandeln. Graap schaffte dann die verdiente 0:4-Führung. Eine Leichtfertigkeit in der Abwehr brachte der tapfer kämpfenden Gastgebermannnschaft den Ehrentreffer.

1:4 hieß es auch nach 90 Minuten. Damit hat Motor die Spiele 1977 beendet. Am 14. Januar 1978 geht es dann auf dem Jahnsportplatz im Pokal gegen Traktor Semlow. Und bereits am 21. Januar 1978 startet Motor zu den restlichen Punktspielen der II. Halbserie. Erster Gegner ist auf dem Jahnsportplatz die Elf von Einheit Grimmen.

Aufstellung: Phal, Peters, Matz, Plontasch, Reinert, Graap, Möhnke, Engling (48. M. Hund), Ebelt, Joppich, Haak (75. Czerwinski).

Th.

Kreismeisterschaften im Hallenfußball

Nicht ausreichende Hallenkapazität beeinflußte sehr stark die zielstrebige Vorbereitung der Nachwuchsfußballer auf die Hallensaison.

Trotzdem wurden die Nachwuchsfußballer der BSG Motor Stralsund nach den vorhandenen Möglichkeiten auf ihren Höhepunkt, die Hallenkreismeisterschaften, vorbereitet.

Während unsere Jüngsten, die AK 8 und 9, durch Ausfälle von Erdmann und Hoese nur den 2. Platz belegen konnten, gelang es unseren Knaben und unseren Schülern, die Zielstellung voll zu erfüllen.

Die Knaben erreichten während des Turniers in der Herman-Matern-Sporthalle folgende Ergebnisse:

Motor Stralsund — Motor II 5:1, — Motor III 2:1, — Vorwärts Stralsund I 10:0, — Vorwärts Stralsund II 4:0, — Lok Stralsund 2:0, — Franzburg 7:2, — Altenpleen 3:0, — Prohn 3:0.

Unsere Schüler erreichten folgende Ergebnisse:

Motor Stralsund — Motor III 3:0, — Vorwärts Stralsund I 1:2, — Vorwärts Stralsund II 2:0, — Prohn 8:0, — OHS 7:0.

Unsere Sektion erreichte nicht nur die besten Ergebnisse im Kreismaßstab, sondern wir übernahmen auch in der Anzahl der teilnehmenden Mannschaften die Spitze.

Im Kinder- und Knabenbereich wetteifern je drei Mannschaften und im Schülerbereich je zwei Mannschaften um gute Ergebnisse.

Unverständlich, daß die Leistungen der Erstplazierten wie sonst üblich nicht mit Urkunden vom Kreisfachausschuß Fußball gewürdigt wurden.

Zur Vorbereitung auf die Hallenbezirksmeisterschaft und zur weiteren Ausbildung unserer jungen Fußballer nehmen die einzelnen Mannschaften an folgenden Hallenturnieren teil:

Kinder: 1. Januar 1978 ISG Schwerin, 29. Januar Vorwärts Rostock, 6. Februar Motor Stralsund, 11. Februar Einheit Grimmen.

Knaben: 22. Januar 1978 Motor Stralsund, 1. Januar ISG Schwerin, 29. Januar Vorwärts Rostock, 7. Februar Motor Stralsund, 8. Februar Aufbau Ribnitz, 12. Februar Einheit Grimmen, 11. Februar Bezirksmeisterschaft in Rostock, 15. Februar Aufbau Ribnitz.

Schüler: 26. Dezember 1977 ISG Schwerin, 22. Januar 1978 Motor Stralsund, 22. Januar Vorwärts Rostock, 8. Februar Motor Stralsund, 10. Februar Einheit Grimmen, 10. Februar Aufbau Ribnitz, 12. Februar Bezirksmeisterschaft in Rostock.

Jugend: 9. Februar 1978 Motor Stralsund, 23. Februar Aufbau Ribnitz.

Junioren: 10. Februar 1978 Motor Stralsund.

Senioren: 7. Januar 1978 Aufbau Ribnitz, 11. Februar Motor Stralsund.

W. Jenz

6 Jahre Tele-Lotto

Sonderauslosung am 8. Januar 1978

Der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe führt in der 2. Spielwoche 1978 — Ziehung am 8. Januar 1978 — in der Spielart Tele Lotto 5 aus 35 eine Sonderauslosung durch. Gemäß § 6 Absatz 7 der Wettspielbedingungen für Toto und Lotto vom 10. Januar 1976 gelten hierfür nachstehende Bedingungen:

Auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen aller Tele-Lotto-Spielscheine der zweiten Spielwoche 1978 mit vier Tips einschließlich Abonnement sowie auf alle Systemscheine im Tele-Lotto und für das Dauerspiel im Abbuchungsverfahren werden durch die Staatlichen Notariate am Sitz der Bezirksdirektion ausgelost:

700 Reisen für je zwei Personen; nach Sotschi, Pizunda und Varna; 300 Ostsee-Reisen für je zwei Personen mit dem MS „Völkerfreundschaft" nach Gdynia; 50 Farbfernsehgeräte „Chromat 1060"; 500 Bargeldgewinne zu je 1000,– Mark.

Die Zusatzgewinne werden in Bezirksgewinnlisten in der Tagespresse des jeweiligen Bezirkes und in den Annahmestellen bekanntgegeben. Die Gewinnauszahlung erfolgt vom 11. Januar bis 27. Januar 1978.

Gewinne zu 1000,- Mark zahlen die Toto-Lotto-Annahmestellen aus. Die weiteren Zusatzgewinne (Reisen und Farbfernsehgeräte) sind bei der zuständigen Bezirksdirektion geltend zu machen.

Reisegewinner nach Sotschi, Pizunda und Varna erhalten Reisescheine sowie den Betrag von 3000,- Mark. Die Reisen können bei den Zweigstellen des Reisebüros der DDR gebucht werden.

Gewinnner von Schiffsreisen mit dem MS „Völkerfreundschaft" erhalten Reiseschecks für zwei Personen und Barzuschuß bis zum Gesamtwert von 2000,- Mark.

Gewinner von Farbfernsehgeräten erhalten Gewinnbestätigungen sowie den Betrag von 4000,- Mark. Die Gewinnbestätigungen können in den für den Bezirk festgelegten Einzelhandelsverkaufstellen eingelöst werden.

Für ausgeloste Reisen und Farbfernsehgeräte haftet der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe gegenüber dem Spielteilnehmer nur für die ordnungsgemäße Übergabe der Reisescheine, Reiseschecks, beziehungsweise Gewinnbestätigungen und die Auszahlung des festgesetzten Betrages.

Nachwuchsfußballer bei Hallenturnieren erfolgreich

Beim traditionellen Weihnachts-Hallenfußballturnier der Industriesportgemeinschaft Schwerin Süd konnten Motors Nachwuchsfußballer der Altersklasse 12 bis 13 recht achtbar bestehen und einen dritten Platz belegen. Jens Martens von Motor wurde als „Bester Torschütze" geehrt. In der Rubrik „Bester Torhüter" fand Frank Mosinszny und „Bester Feldspieler" Hartmut Busch beide ebenfalls von der BSG Motor Stralsund Erwähnung. Vier Tage später am 30. Dezember 1977 weilten die jüngsten Fußballer unserer Sektion zum Neujahrsturnier in der schmucken neuen Sporthalle in Schwerin im Internatskomplex Lankow.

Die Kleinsten in der Altersklasse acht bis neun, diesmal mit einer TZ-Auswahl antretend, hinterließen einen guten Eindruck und wurden vom späteren Turniersieger Dynamo Schwerin, von dem man sich 0:0 unentschieden trennte, nur auf Grund des besseren Torverhältnisses auf den 2. Platz verwiesen.

Einen sehr guten Einstand gaben die bei diesen Spielen erstmals zum Einsatz gekommenen Sportfreunde Maik Friedrich und Ronald Scharlock von Traktor Franzburg.

Nach einer Auftaktniederlage von 0:3 gegen die wohl beste Vertretung des Turniers Dynamo Schwerin in der Altersklasse zehn bis elf steigerten sich Motors Fußballknaben und konnten noch den 3. Platz erringen. Im Spiel um Platz drei und vier machte sich nach einem Endstand von 1:1 unentschieden ein Strafstoßschießen erforderlich. Dirk Reimer im Gehäuse von Motor parierte großartig zwei von drei Siebenmetern und hatte maßgeblichen Anteil am Erfolg seiner Vertretung.

Für die jüngsten Fußballer der BSG Motor Stralsund waren diese Turniere ein würdiger Abschluß des Jahres 1977. Wir wünschen ihnen von dieser Stelle für 1978 weitere schöne Erfolge.

Ein besonderes Dankeschön gilt dem Sportfreund Wolfgang Döbel, der in der Altersklasse zwölf bis dreizehn am 26. Dezember 1977 als Betreuer fungierte. Gleichzeitig danken wir auch im Namen aller unseren jungen Fußballer dem VEB Kraftverkehr Bergen, der kurzfristig einen Reisebus zur Verfügung stellte.

Geißler

Veranstaltungen der BAG Philatelie Monat Januar 1978

10. Januar 1978:
von 16.00 bis 18.00 Uhr,
Zirkel im Thälmannhaus

15. Januar 1978:
von 9.00 bis 12.00 Uhr,
Tausch, Ernst-Moritz-Arndt-Klub, Alter Markt

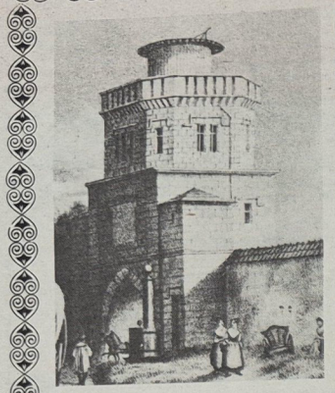
24. Januar 1978:
von 16.00 bis 18.00 Uhr,
Zirkel im Thälmannhaus

Anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft möchte ich mich für die Feierstunde sowie die mir überreichten Blumen und Geschenke bei der Abteilung FAM, APO, AGL 6 und dem Gewerk 2171 herzlich bedanken.

Reinhold Döppeler



Alt-Stralsunder Bilderbogen



Das Triebseer Tor

Repro: Annemarie Knoren

Das Strumpfband

Ein strenggläubiger Scheich hatte seiner Tochter verboten, das Haus zu verlassen. Auch durfte sie weder vom Balkon noch durch das Fenster auf das Treiben in der Gasse schauen. Mit der Zeit begann das Mädchen zu kränkeln, worüber die Mutter sehr besorgt war. Deshalb bat sie den Vater, einen Hakim kommen zu lassen. So geschah es. Doch der Arzt sagte den Eltern, daß ihrer Tochter nichts weiter fehle, als täglich ein halbstündiger Spaziergang ohne Aufsicht, andernfalls würde sie verrückt werden. Der Scheich, dessen Vorsätze als bezwungen waren, gestattete seiner Tochter einen täglichen Spaziergang in einem der öffentlichen Gärten unweit des Hauses. Als das Mädchen sichtlich erfrischt zurückkehrte, fragte der Vater, wie es gewesen sei. Sie erzählte begeistert von der Schönheit des Parkes und von einem jungen Mann, den sie kennengelernt und der ihr den Fuß gestreichelt habe. „Ist das eine Sünde?" fragte sie den Vater. Um das Mädchen nicht zu erschrecken, erklärte der Scheich: „Da es unterhalb des Strumpfbandes geschah, wird dir Allah vergeben. Oberhalb des Strumpfbandes ist es eine Todsünde."

Eines Tages kam der Scheich nach Hause und fand seine Frau weinend in ihrem Zimmer. Auf die Frage nach dem Grund ihrer Tränen antwortete sie ihm, daß die Tochter nun doch verrückt geworden sei. Aufgeregt rannte er in die Kammer des Mädchens und erblickte es in einem Sessel sitzend, das Strumpfband um die Stirn geschlungen.

Dor lach ick öwer

En gauden Kirl

De Breifdräger giwwt 'ne Postkort af un seggt:
„De Mudder von Ehr leiw Fru hett schrewen:"
„Worüm seggen Sei nich einfach:
Min Swiegermudder?"
„Ick will Sei nich glicks so verfieren!"

Gemischt

„Wo büst Du denn west, Mann?"
„In't Café Nordpol!"

„Wir dat dor nett?"
„Ne, 't wir gemischte Gesellschaft."
„Wat hest Du denn dor makt?"
„Heww mitmischt!"

Kontroll'

„Verliellst Du Din Fru alls, wat Du makt hest, wenn sei verreist west is?"
„Ne, dat heww ick nich nödig, dat besorgt min Nawersch!"

Sachen gibt's



„Du kannst wieder Modell stehen, wenn ich für ein Schlachtschiff schnitze — aber nicht für einen leichten Segler!"

Nach längerer Zeit treffen sich zwei Freunde. „Na, was gibt's denn so Neues?" wollte der eine wissen. „Ach, meine Frau weißt du", seufzte der andere, „sie nimmt es mit der Treue nicht sehr genau..."
— „Du hast mich mißverstanden, lieber Freund. Ich fragte dich: Was gibt es Neues?"

★

Eine alte schottische Dame kam aus den USA zurück. Der Zollbeamte fischte eine Flasche aus ihrem umfangreichen Schlafanzug. „Und was ist das?" — „Ach, das ist nur Weihwasser!" sagte die alte Dame. — Der Beamte zog den Korken heraus. „Whisky ist es!" sagte er streng. — „Oh!" schrie da die alte Dame auf. „Ein Wunder ist geschehen!"

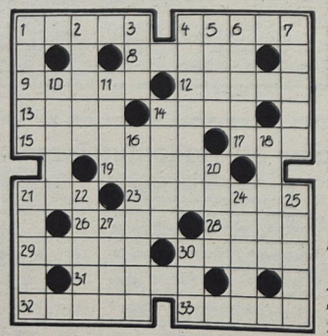
★

Lutz ist frech gewesen, daß ihm seine Mutter eine Ohrfeige gegeben hat. Mit glühender Wange trifft er auf dem Hof seinen Vater. „Was ist dir denn passiert?", fragte der Vater. Lutz sieht ihn weinerlich an und sagt: „Ach, ich hatte bloß Streit mit deiner Frau!"

★

„Ich habe einen Flottenkapitän kennengelernt. Er hat mich in ein Restaurant eingeladen, wir haben getanzt..." „Und dann?" „Dann hat er mich nach Hause gebracht." „War er von der Reserve oder aktiv?" „Ich bitte dich, sehr aktiv!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. höfliches Ersuchen, 4. Gewebe, 8. französischer Strom, 9. Berliner Radrennfahrer, 12. Gestalt bei Wilhelm Busch, 13. Nebenfluß der Kura, 14. Stadt in Belgien, 15. Wunderwerk, 17. Stadt in Schweden, 19. Sucht, in Südarabien, 29. Stern im Sternbild Schwan, 30. niederländischer Dichter, gest. 1932, 31. nordamerikanischer Dramatiker, gest. 1963, 32. Sportboot, 33. Aussprachezeichen.

Senkrecht: 1. Pelzart, 2. Amtstracht, 3. Hausflur, 4. tropische Pflanzengattung, 5. sowjetisch-mongolischer Fluß, 6. griechischer Buchstabe, 7. inneres Organ, 10. Luftgeist, 11. Maler und Bildhauer des süddeutschen Spätbarocks, 14. äußerst begabter Mensch, 16. lichte Weite von Rohren, 18. Erzähler, gest. 1910, 20. Rauchfang, 21. Freund und Mitkämpfer von Ernst Thälmann, 22. Oper von Massenet, 24. Rüge, 25. Reiterstichwaffe, 27. Ansprache, 30. lateinisch: ist.

Überbackene Semmeln

4 Semmeln halbieren und aushöhlen. Jeweils 1 Stück Leberpastete hineinlegen, darüber 1 Ei schlagen und leicht salzen. Die Hälften im Grill oder auf einem gefetteten Blech in der Röhre überbacken, bis die Eier gestockt sind. Mit gehackter Petersilie garnieren und dazu gedünsteten Spinat auftragen.

Kartoffelplätzchen

500 g frisch gekochte Pellkartoffeln schälen und durchpressen. 50 g Butter und drei Eier verrühren, Salz, vier Eßlöffel Milch, etwa 50 g Mehl und die Kartoffelmasse zugeben. Zuletzt steifen Schnee von drei Eiweiß untermischen. Den Teig löffelweise in einer mit Schmalz gefetteten Pfanne zu dünnen goldbraunen Plätzchen backen. In etwas Schmalz 1/2 würflig geschnittene Zwiebeln rösten, mit 200 g kleingehackten Fleischresten (auch Wurst) vermischen und mit einigen Semmelbröseln andicken. Die Kartoffelplätzchen damit füllen, aufrollen und nochmals erwärmen.

Auflösung aus Nr. 49/77

Waagerecht: 1. Kwass, 4. Stern, 7. Tat, 8. Akaba, 11. Adobe, 13. Kamin, 14. Gur, 15. Epos, 16. Genese, 18. Etamin, 21. Trog, 24 Bär, 25. Itala, 26. Engel, 27. Gomel, 28. Ehe, 29. Einer, 30. Liege.

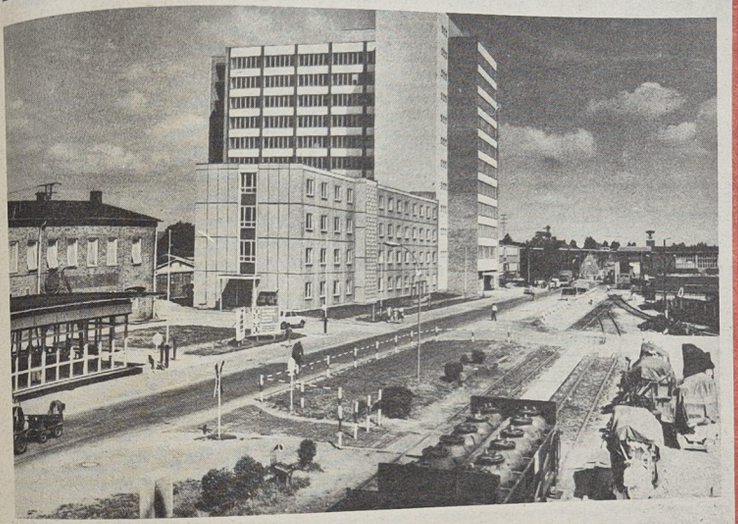
Senkrecht: 1. Krake, 2. Adamo, 3. Stan, 4. Stake, 5. Eloge, 6. Niere, 9. Kapitän, 10. Bisam, 12. Bussole, 16. Gen, 17. Netto, 18. Ebene, 19. Argon, 20. Iller, 22. Ramme, 23. Galle, 25. Igel.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

2 Freitag, 13. Januar 1978 29. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Große Aufgaben sind 1978 zu meistern



- Fertigstellung von 20 Neubauobjekten
- Sicherung des Vorlaufs für 1979
- Auslieferung einer Generalreparatur und 20 Normalreparaturen
- Steigerung der industriellen Warenproduktion auf 104,1 Prozent, der Konsumgüterproduktion auf 113,2 Prozent und des Exports in das sozialistische Wirtschaftsgebiet auf 122 Prozent
- Auslieferung eines Schiffes über die Aufgabenstellung des Fünfjahrplanes hinaus

Sieger des Monats November im überbetrieblichen Leistungsvergleich

Werften

1. Peene-Werft Wolgast
2. Warnowwerft Warnemünde;
3. Volkswerft Stralsund;
4. Schiffswerft „Neptun";
5. Yachtwerft Berlin;
6. Elbewerften Boizenburg/Roßlau;
7. Mathias-Thesen-Werft Wismar;

Schiffsmaschinen- und Anlagenbetriebe

1. Schiffswerft Rechlin
2. Schiffswerft Oderberg
3. Klement-Gottwald-Werk Schwerin
4. Schiffselektronik Rostock
5. Dieselmotorenwerk Rostock
6. Schiffsanlagenbau Barth
7. Ind.-Koop. Schiffbau Rostock
8. Kühlautomat Berlin
9. Gießerei und Maschinenbau „Max Matern" Torgelow

Schwerpunkte

der nächsten Woche

474/162: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
475/163: Erprobungen, Beginn Abnahmefahrt
476/164: Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Arbeiten Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
477/165: Einspeisen Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Isolierung Steuerhaus
230/166: Abgabe Hauptantriebsanlage, Kabelverlegung und Rohrmontage

Gesellschaftlicher Nutzen 1977 beträchtlich gestiegen

In der Neuererbewegung war im Jahre 1977 eine höhere Aktivität als im Vorjahr zu verzeichnen. Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat viel dazu beigetragen. Durch eine Vielzahl von Einzel- und Kollektivverpflichtungen entstand ein hoher volkswirtschaftlicher Nutzen. Er wirkte sich überwiegend positiv in der Weiterentwicklung der Erzeugnisse, der Vervollkommnung der Technologie, der Materialökonomie sowie der Verbesserung der Produktionsorganisation aus. Betrug der gesellschaftliche Nutzen 1976 3,934 Millionen Mark, konnten 1977 5,745 Millionen Mark erreicht werden. Insgesamt wurden 2138 Neuerervorschläge eingereicht, von denen 1649 realisiert sind. Außerdem sind 193 Neuerervereinbarungen abgeschlossen worden. 58,2 Prozent der Beschäftigten der Volkswerft beteiligten sich an der Neuererbewegung. Davon waren 68,4 Prozent Produktionsarbeiter. Von den Jugendlichen waren 52,2 Prozent aktive Neuerer, und von den weiblichen Beschäftigten waren 33,9 Prozent beteiligt. Damit konnte die geplante Beteiligung überboten werden.

Hervorzuheben sind die guten Ergebnisse der Abteilungen Schiffbau Montage, Schiffbau Helling, Malerei und Maschinenbau Montage.

Für das Jahr 1978 gilt es, 44 Prozent der Selbstkostensenkung und 36 Prozent Arbeitszeiteinsparung am PWT abzudecken.

Um den Nutzen weiter zu erhöhen, ist es notwendig, nachnutzungsfähige Neuererleistungen aus dem überbetrieblichen Erfahrungsaustausch zu übernehmen.

Stichternoth, BfN

Parteiaktivtagung

Am 23. Januar findet um 14.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine Parteiaktivtagung statt.

Tagesordnung: **Referat:**

„Die Aufgaben der Grundorganisation in Auswertung der VII. Tagung des ZK der SED."

Diskussion

Schlußwort

Die Parteiaktivisten nehmen daran teil.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Fischereiabkommen UdSSR – Japan

Im Mai 1977 wurde in Moskau ein sowjetisch-japanisches Fischereiabkommen unterzeichnet, das den Fischfang der japanischen Flotte im Nordpazifik innerhalb der 200-Meilenzone der UdSSR für 1977 regelt.

Neuer Fischereihafen in Panama

In Vacamonte, etwa 30 km südlich von Panama City entfernt, soll ein neuer Fischereihafen gebaut werden. Der Auftrag ist von Panama an zwei japanische Unternehmen vergeben worden. Die Kaianlage wird eine Länge von 1200 m haben. Die endgültige Fertigstellung des Hafens ist für 1979 vorgesehen; einige Bereiche sollen jedoch schon früher ihre Arbeit aufnehmen.

Neue Methode zum Enthäuten von Heringen

Ein schnelles und effektives automatisches Verfahren zum Enthäuten von Heringen wurde in Schweden entwickelt. Der ganze Arbeitsablauf nimmt weniger als eine Minute in Anspruch. Auch kleine Heringe – deren Verarbeitung von Hand sich nicht lohnt – können mühelos gehandhabt werden.

Die Heringe werden mit dem Rückgrat nach oben auf ein Fließband gestellt und in einem abgeschlossenen Duschraum befördert. Die Fehnen werden entfernt und die Fische einer mit wäßriger Zitronensäure versehenen Lösung ausgesetzt. Dadurch gelöst die Haut des Fisches, die danach durch kräftige Wasserstrahlen weggespült wird.

Tauchboot für Fischereibeobachtungen

Im Institut für Schiffbau der Universität Gdansk wurde ein unbemanntes Tauchgerät für die Unterwasser-Beobachtung in der Fischerei entwickelt. Das tropfenförmig gestaltete Boot aus Plaste ist mit Echolot, Fernsehkamera und allen erforderlichen Einrichtungen für die Eigennavigation bis zu einer Tauchtiefe von 200 m ausgestattet.

Neues Mittel gegen Ölpest

Ein neues Mittel gegen Ölpest haben die sowjetischen Wissenschaftler entwickelt. Es handelt sich um unsinkbare chemische Verbindungen, die Erdöl auf der Wasseroberfläche absorbieren.

Nach Ansicht von Mitarbeitern des Instituts für Ozeanologie können mit diesen chemischen Verbindungen 99,8 Prozent des auf Wasser schwimmenden Erdöls eingesammelt werden.

Wir berichten von der 22. Stadtverordnetenversammlung Stralsunds:

Die zweite Geldbörse der Stralsunder wird in diesem Jahr größer

Schöpferkraft und Erfindergeist sind für den Plan 1978 herausgefordert

„Nach unseren Begriffen ist es die Bewußtheit der Massen, die den Staat stark macht.

Er ist dann stark, wenn die Massen alles wissen, über alles urteilen können und alles tun!"

Dieser schöne Ausspruch von Lenin prangt im Löwenschen Saal, der ständigen Tagungsstätte der Stralsunder Stadtverordnetenversammlung, den Abgeordneten entgegen und ist für viele zum Leitspruch für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit als Stadtverordnete geworden.

Die besten Beschlüsse bleiben Papier, wenn sie nicht bekannt sind, nicht popularisiert und ihre Verwirklichung nicht organisiert wird. Deshalb beschließt die Stadtverordnetenversammlung zum Beispiel auch immer einen Plan der Auswertung ihrer Beratungen und Beschlüsse. Darin ist namentlich festgelegt, wer in welchem Betrieb die Beschlüsse auszuwerten hat. So habe ich diesbezüglich nachgelesen, daß unsere Abgeordneten Ullrich Gaßmann, Arbeiter in FAM, zum Hochbau und Dieter Spädtke zur GPG „Klaus Störtebeker" müssen, um dort die 22. Stadtverordnetenversammlung auszuwerten. Hinzu kommt selbstverständlich die Auswertung im eigenen Kollektiv.

★

Die 22. Sitzung unseres Stadtparlaments fand am 30. Dezember 1977 statt und beschloß bedeutsame Dokumente für das Planjahr 1978: den Volkswirtschafts- und Haushaltsplan, den Jugendförderungsplan, das Programm zur Weiterführung des Mach-mit-Wettbewerbs, den Arbeitsplan der Stadtverordneten und anderes.

★

Einen wichtigen Platz bei der Erläuterung der Plandokumente nahm der Volkswirtschaftsplan ein. Oberbürgermeister Horst Lehmann gab dazu in seinem Referat ausführliche Erläuterungen.

Er sagte unter anderem, daß die anspruchsvollen Planaufgaben dieses Jahres durch eine breite Gegenplanbewegung Unterstützung finden müssen. Schwerpunkte sind dabei: die Materialökonomie, die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität, besonders durch Arbeitszeiteinsparung, Auslastung der Grundmittel, Steigerung der Exportproduktion und Qualitätserzeugnisse für die Bevölkerung.

Diese Punkte sollten in keinem Wettbewerbsprogramm zum 30. Jahrestag der DDR fehlen.

★

Der Plan ist keine statistische Aufstellung von Zuwachsraten, sondern eine Einheit von materiellen Fonds und der Schöpferkraft der Werktätigen. Es geht dabei stets um die Bedürfnisbefriedigung unserer Bevölkerung und niemals um Produktion der Produktion willen.

In Stralsund soll die industrielle Warenproduktion gegenüber 1977 auf 104,9 Prozent, der Export auf 108,4 Prozent und die Dienstleistungen und Reparaturen auf 111 Prozent steigen.

In diesem Jahr erhöht sich das Volumen des Haushaltes unserer Stadt gegenüber dem Vorjahr um 10,799 Millionen Mark. Den größten Anteil der Ausgaben nehmen die gesellschaftlichen Fonds ein, jener zweiten Geldbörse, die jedem Bürger unserer Stadt zugute kommt. Zum Beispiel werden auf dem Gebiete des Gesundheits- und Sozialwesens pro Bürger Stralsunds 672 Mark (ohne Investitionen) ausgegeben. Das sind 27 Mark pro Kopf mehr als 1977. Man kann sagen, daß in Stralsund einer vierköpfigen Familie jeden Monat 685 Mark aus den gesellschaftlichen Fonds zugute kommen. Über 900 000 Mark werden zur Verbesserung der Naherholung ausgegeben, jede Fahrt mit dem Omnibus wird staatlich gestützt, und so können weitere große Summen genannt werden, die für den Bau von Wohnungen, für gesellschaftliche Einrichtungen, für Kultur, Sport und Bildung, für die Stützung stabiler Mietspreise u. a. mehr verwendet werden.

★

Das unterstreicht für alle Bürger sichtbar und spürbar den grundlegenden Zusammenhang, daß bei uns jeder Zuwachs an Wirtschaftskraft, jede wissenschaftlich-technische Leistung und jede Steigerung der Arbeitsproduktivität seinen konkreten Umschlag in höherer sozialer Lebensqualität findet. Wir dürfen uns aber nicht der Illusion hingeben, daß 1978 in Stralsund alle Probleme gelöst werden können. Trotz größtem Wohnungszuwachs, den es jemals in einem Jahr in Stralsund gegeben hat, wird die Nachfrage nach Wohnungen auch noch weiterhin sehr groß sein, das neue Kino kann auch 1978 nicht errichtet werden (für 1979 geplant), die, Fertigstellung des Kindergartens „Käthe Kollwitz" ist nicht im Plan, obwohl für die Innenstadt sehr dringlich, und zu so manchem mehr haben wir noch nicht die Kraft.

★

1978 werden in Stralsund die Wohnverhältnisse für 2700 Einwohner verbessert. Es werden 690 Wohnungen in industrieller Weise errichtet und übergeben, 20 Eigenheime gebaut sowie 180 Wohnungen um- und ausgebaut bzw. modernisiert. Die Volkswerft erhält davon 190 Wohnungen, 10 Eigenheime und 20 Um- und Ausbauwohnungen. Weiterhin werden 80 Wohnungen durch wohnraumlenkende Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnbedingungen wirksam.

Von den 190 Neubauwohnungen erhält 160 die AWG Volkswerft.

Der Rat der Stadt wird auch in diesem Jahr von dem Gesamtkontingent an Wohnraum 100 Wohnungen für die Räumung von bauaufsichtlich gesperrten Wohnungen zur Verfügung stellen.

★

An Gesellschaftsbauten enthält der Volkswirtschaftsplan 1978: eine Schule (Juni 1978), eine Kaufhalle (März 1978), eine Schülergaststätte (alles in Knieper West III), eine Gaststätte am Thälmann-Ufer (Mai 1978), ein Jugendklub und ein Veteranenklub als Eckbebauung in Knieper West III.

Ein wesentlicher Schwerpunkt bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik ist die planmäßige Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Werktätigen in den Betrieben.

Neben der weiteren Einschränkung und Beseitigung körperlich schwerer und gesundheitsgefährdender Arbeiten geht es dabei auch darum, durch die bewußte Durchsetzung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit zu gewährleisten, daß von den Produktionsprozessen keine Gefahren für die Werktätigen, die Produktionsmittel, andere Sachwerte sowie die Umwelt ausgehen.

Zur Durchsetzung des Arbeits- und Havarieschutzes wurde die 1. Durchführungsbestimmung zur Arbeitsschutzverordnung (GBl. I Nr. 59/1974) erlassen. Diese Rechtsvorschrift enthält alle grundsätzlichen Festlegungen zur Gewährleistung des Arbeits- und Havarieschutzes beim Errichten und Betreiben überwachungspflichtiger Anlagen. Überwachungspflichtige Anlagen vorschriften eine staatliche Überwachung durch das Staatliche Amt für Technische Überwachung festgelegt ist. Dazu gehören zum Beispiel Dampfkessel, Druckgefäße, Aufzüge,

Überwachungspflichtige Anlagen

Erläuterungen zur 1. Durchführungsbestimmung der Arbeitsschutzverordnung

1. Folge

Hebezeuge und bestimmte elektrotechnische Anlagen.

Die Aufgaben, Rechte und Pflichten des Staatlichen Amtes für Technische Überwachung sind in dessen Statut (GBl. 1 Nr. 1/1977) geregelt.

Nachfolgend sollen einige Hinweise und Erläuterungen zur 1. Durchführungsbestimmung gegeben werden, weil die Inspektoren des Staatlichen Amtes für Technische Überwachung bei ihrer Kontrolltätigkeit in den Betrieben immer wieder feststellen, daß mangelhafte Kenntnisse über die geltenden Rechtsvorschriften eine der Hauptursachen für Mängel und Unzulänglichkeiten sind. Dabei will ich mich schwerpunktmäßig auf den § 10 — Instandhaltung — konzentrieren, der festlegt, daß die Leiter von Betrieben durch Maßnahmen der Instandhaltung als Einheit von Wartung, Revision und Instandsetzung die Einhaltung der Forderungen des Arbeits- und Havarieschutzes beim Betreiben überwachungspflichtiger Anlagen zu gewährleisten haben. Neben der Wartung und Instandsetzung gewinnt in diesem Zusammenhang die Revision zunehmend an Bedeutung. Die Revision dient der Feststellung des Zustandes der Anlagen und bildet für den zuständigen Leiter eine Grundlage für die Bestimmung der Art und des Umfanges der Instandhaltungsmaßnahmen. Sie ist somit eine wichtige Unterstützung für die Wahrnehmung seiner Verantwortung auf dem Gebiet des Arbeits- und Havarieschutzes beim Betreiben überwachungspflichtiger Anlagen.

Fortsetzung folgt

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Heln, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schull.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck R,edaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

„Unser Schiffbauerwort — unsere Schiffbauertat"
mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag der DDR

Kampfprogramm hilft Zielstellung erfüllen

Wettbewerbsprogramm des Gewerkes Grabow, Abteilung Schiffbau Vormontage

Unter der bewährten Wettbewerbslosung **„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt"** wollen wir unsere Anstrengungen auf eine hohe Produktivität, Effektivität und Qualität richten.

Zur Lösung dieser hohen, aber ehrenvollen Aufgaben übernehmen wir folgende abrechenbare Verpflichtungen:

Erfüllung der Produktionsaufgaben

Das Kollektiv des Gewerkes 1346 hat im Jahre 1978 für 14 Schiffe Vorschiffsektionen vom Typ „Supertrawler" und für sechs Schiffe vom Typ „Supertrawler Schulschiff" termingerecht an FSM zu liefern.

Aus diesem Grunde ergeben sich hohe Zielstellungen:

Um die Kiellegungstermine abzusichern, verpflichtet sich das Kollektiv, die monatlichen Planaufgaben zu erfüllen und auftretende Rückstände durch Sondereinsätze auszugleichen.

Es folgt die Terminisierung der Kiellegungen der einzelnen Objekte.

Um eine hohe Effektivität zu erreichen, wird an jedem Monatsanfang der Operativplan besprochen und wenn notwendig, Maßnahmen zur Erfüllung festgelegt.

Konsequente Einhaltung des geforderten Tage-Taktes im ganzen Jahr.

Produktiver Zeitfonds

Durch Senkung des Ausfalls und Steigerung der Arbeitsproduktivität wollen wir den verfügbaren Zeitfonds positiv beeinflussen.

Normerfüllung

Mit der Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten des Kollektivs mit dem Ziel, Steigerung der Arbeitsproduktivität verpflichten wir uns, die geplante Normerfüllung um zwei Prozent zu überbieten.

Ausfall

Durch vorbeugende Maßnahmen wollen wir im Kollektiv den geplanten Ausfall um ein Prozent unterbieten.

Plan Wissenschaft und Technik

Die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und Effektivität der Produktion erfordert kontinuierliche Erfüllung aller Teile des Planes Wissenschaft und Technik.

Das Kollektiv 1346 hat für das Jahr 1978 eine Beauflagung von 115 Stunden zu realisieren, davon sind 57,5 Stunden zentral und 57,5 Stunden dezentraler Anteil. Der dezentrale Anteil wird im 1. Quartal abgedeckt.

Die Neuerer unseres Kollektivs werden wir durch Aufgabenstellung aktiv in die Erfüllung des PWT einbeziehen.

Materialökonomie

Durch die Organisierung einer breiten Bewegung für den rationellen Einsatz von Material, Energie, Zusatzwerkstoffen und Hilfsmaterial erreichten wir eine hohe Materialökonomie für den Betrieb.

Das Kollektiv verpflichtet sich, mit Hilfsmaterial sparsam umzugehen und die geplanten Kosten für Hilfsmaterial um ein Prozent zu unterbieten.

In der effektiven Nutzung der Grundmittel bringen wir unseren Beitrag zur Erreichung einer hohen Grundfondsökonomie. Deshalb werden von 23 Kollegen 20 die Anlage 3schichtig nutzen.

Durch sachgemäße Lagerung und sparsamsten Umgang mit Zusatzwerkstoffen sowie durch Abschalten der Schweißmaschinen in den Pausen werden wir Energie und Werkstoff einsparen.

Absicherung der Qualität

Durch die Einhaltung der geforderten Qualitätsparameter wollen wir ein Erzeugnis mit hohem Gebrauchswert herstellen und den Aufwand für Nacharbeiten vermeiden.

Anknüpfend an unsere guten Erfahrungen aus dem Jahr 1977 arbeiten wir auch 1978 nach dem Aufruf „Jeder liefert jedem Qualität".

Durch Aussprachen mit der Technologie schaffen wir Voraussetzungen, um die Kollegen mit dem Schiffstyp „Atlantik Schulschiff" vertraut zu machen.

Die Schweißer des Gewerkes beteiligen sich auch 1978 am Wettbewerb „Bester Schweißer".

Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit

Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit am Arbeitsplatz ist der wichtigste Faktor zur Gesunderhaltung der Werktätigen.

Das Kollektiv wird anknüpfend an die guten Erfahrungen des Jahres 1977 auch weiter nach der Bassow-Methode unfallfrei arbeiten. Durch monatliche Schulungen der Kollektivmitglieder auf dem Gebiet des Arbeits- und Brandschutzes werden Voraussetzungen zum unfallfreien Arbeiten geschaffen.

Verstöße werden ausgewertet, Ursachen und Mängel beseitigt. Jeden Freitag wird der Tag der „Ordnung und Sauberkeit" durchgeführt.

Arbeits- und Lebensbedingungen

Die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind ein wichtiges Anliegen im sozialistischen Wettbewerb.

Um eine Senkung des Krankenstandes zu erreichen, werden wir Analysen vornehmen und eventuelle Mängel abstellen oder vorbeugende Maßnahmen einleiten.

Zu den erkrankten Kollegen werden wir ständig Verbindungen halten und sie entsprechend betreuen.

Um unseren Pausenraum freundlich zu gestalten, werden wir eine Renovierung durchführen.

Kultur- und Bildungsplan

Unser kulturpolitisches Wirken strebt das Ziel an, das Leben der Menschen geistig zu bereichern, das tägliche Dasein immer schöner zu gestalten und allen Werktätigen ein sinnerfülltes Leben zu ermöglichen. Das erfordert, alle Kollektivmitglieder aktiv in das geistig-kulturelle Leben mit einzubeziehen.

Um die Schuljugend zu bewußten sozialistischen Menschen zu erziehen, werden wir den Patenschaftsvertrag mit der Rosa-Luxemburg-Schule ausbauen und regelmäßig mit den Kindern arbeiten.

Um das Kollektiv und den Kontakt mit den Angehörigen ständig zu festigen, wird einmal im Jahr ein Gewerksfest organisiert.

Bei der Auszahlung der Jahresendprämie werden wir eine Sammlung durchführen und den Erlös auf das Solidaritätskonto überweisen. Das Kollektiv nimmt an einer Sportveranstaltung teil.

Kollege Tertin und Gräning legen ihre arbeitsplatzbezogene Anschlägeprüfung ab.

Wir werden im Kollektiv einen Freund für die DSF gewinnen.

Wir werden alle Kraft daran setzen, um die uns gestellten Verpflichtungen zu erfüllen und damit die Planerfüllung 1978 abzusichern.

Von allen Kollegen wird eine hohe persönliche Einsatzbereitschaft und Verantwortung gefordert.

Vom Kollektiv wird monatlich die Erfüllung der Verpflichtung kontrolliert.

Alles, was wir erarbeiten, kommt uns selbst zugute, es bereichert unser persönliches Leben, es fördert unsere Arbeitskollektive und läßt unsere Gesellschaft als Ganzes weiter erblühen. Mit diesen Gedanken aus dem Aufruf zum 30. Jahrestag gingen wir in unserem Kollektiv an die Ausarbeitung zum Wettbewerbsprogramm 1978. Die termingerechte Erfüllung der Produktionsaufgaben steht in unserem 8-Punkte-Programm nicht umsonst an erster Stelle. Es soll unser Beitrag zum 30. Geburtstag unserer Werft und zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR sein. Um diese Aufgaben zu lösen, reicht es uns nicht, die Termine für unsere Vorschiffsektionen einzuhalten und eventuell auftretende Planrückstände durch Sondereinsätze auszugleichen. Hierzu ist es notwendig, alle Punkte unseres Wettbewerbsprogramms umfassend zu erfüllen und einige noch zu überbieten, um somit die Intensivierung unserer Produktion weiter voranzutreiben. Ich denke dabei vor allem an solche Punkte, wie die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, die Normerfüllung, Senkung der Ausfallzeiten, die Materialökonomie, die Absicherung der Qualität unserer Erzeugnisse, die Vorbereitung des Schulschiffprogramms und nicht zuletzt die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer

Termingerechte Erfüllung der Produktionsaufgaben an erster Stelle

Kollegen. Aus unserem Programm ist ersichtlich, daß wir in planmäßiger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit der Technologie und der Konstruktion Wege finden, um die restlichen Stunden so schnell als möglich mit Maßnahmen abzudecken. Das können neue Technologien sein zum Drehen von Teilsektionen wie den Boden der Sektion 872, um die Arbeit der Schweißer in schweißgünstigen Positionen zu ermöglichen oder den Eigenbau von Rationalisierungsmittel. Durch die Überbietung der geplanten Normerfüllung um zwei Prozent, der Senkung des geplanten Ausfalls um ein Prozent, durch die Absicherung der Qualität, vor allem durch die Initiative „Jeder liefert jedem Qualität" und der Vorbereitung des Schulschiffprogramms werden wir im Gewerk 1346 das Unsere beitragen, um die geplanten 125 Arbeitskräfte für andere entscheidende Produktionsabschnitte freizubekommen. Aber ich möchte nicht nur die Forderungen, die an uns als Produktionskollektiv im Jahre 1978 gestellt sind, aufzeigen, sondern auch die Forderungen der Kollegen, vor allem der Drei-Schichtarbeiter, an die verantwortlichen staatlichen Leiter. Das Schichtessen im letzten Jahr war weit unter dem Niveau, wie bei der Eröffnung der umgebauten Küche. In den Nachtschichten kam es zu oft vor, daß es keine Milch gab, die den Arbeitern arbeitsschutzmäßig genauso zusteht wie der Schutzhelm. Der von der Küche bereitgestellte Tee in den Produktionsstätten zeigt bei dem Verzehr nicht die Spur von Reaktionen, wie sie in dem Lied vom „Grusinischen Tee" zu hören sind. Es gibt noch einige Probleme, die aber den verantwortlichen Leitern auch sicher bekannt sind. Da das Planjahr 1978 erst begonnen hat, hoffen wir, daß einige Probleme, die '77 auftraten, gelöst werden und wir unseren Erfolgen neue Taten hinzufügen können.

Manfred Ermel, Parteigruppenorganisator

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jeden

Kontinuierliche Plane verlangt hohe Leistungsbereitschaft und Verantwortungsbew sein

Interview mit Werftdirektor Karl Dittmann zu den Plan füllung aben des Jahres 1978

Frage: Welche Schwerpunkte beinhaltet der Plan 1978 und welche Probleme stehen in diesem Jahr vor unserem Werftkollektiv?

Antwort: Ausgehend von den Beschlüssen der VII. Tagung des Zentralkomitees der SED und der Orientierung des Generalsekretärs der SED, Genossen Erich Honecker anläßlich der Eröffnung des Parteiteiljahres in Dresden ist der Volkswirtschaftsplan 1978 darauf gerichtet, die Beschlüsse des IX. Parteitages auch unter den erschwerten außenwirtschaftlichen Bedingungen konsequent zu verwirklichen.

Unter voller Einbeziehung der Maßnahmen und Beschlüsse, die hierzu auf der Betriebskonferenz zur weiteren Intensivierung des betrieblichen Reproduktionsprozesses im Oktober 1977 sowie im Wettbewerbsprogramm des Kollektivs der Volkswerft zum 30. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik im November 1977 beschlossen wurden, können folgende Hauptaufgaben der betrieblichen Entwicklung für das Jahr 1978 genannt werden:

1. Die Fertigstellung von 20 Atlantik Supertrawlern für drei verschiedene Auftraggeber und die Sicherung des erforderlichen Vorlaufs für 1979, um im Zeitraum Januar bis April sechs Supertrawler Schulschiffe, das heißt komplett eine in das Neubauprogramm eingeschobene neue Serie ausliefern zu können.
   Unser Hauptauftraggeber wird selbstverständlich wie in den vergangenen Jahrzehnten wieder die Sowjetunion sein.
2. Geht es um die Fertigstellung einer Generalreparatur Atlantik sowie von 20 Normalreparaturen. Dabei muß gewährleistet werden, daß für die Generalreparaturen ein solcher Vorlauf gesichert wird, daß 1979 insgesamt zwei Generalreparaturen fertiggestellt werden können. Gegenüber dem erreichten hohen Niveau 1977 ist folgende weitere Steigerung erforderlich: in der industriellen Warenproduktion auf 104,1 Prozent, Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung auf 113,2 Prozent, der Export in das sozialistische Wirtschaftsgebiet zu Valutagenwert ist auf 122 Prozent zu steigern, und selbstverständlich ist eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität im Jahre 1978 zum Jahr 1977 zu erreichen.
3. Gehen wir weiterhin davon aus, im Gegengplan eine zusätzliche Zielstellung in Höhe von 0,8 Prozent der Warenproduktion zu übernehmen. Das entspricht einer Warenproduktion von etwa 6,7 Millionen Mark.

Die weiteren Bestrebungen sind darauf gerichtet, einen erfolgreichen Thälmann-Subbotnik im II. Quartal des Jahres 1978 durchzuführen und darüber hinaus wollen wir zur Aufbesserung der Erfüllung unserer Planaufgaben im Ist auf einen ganztägigen Subbotnik orientieren, um damit ebenfalls gute Ergebnisse in der Planerfüllung zu erreichen. Diese hohen Aufgaben können nur durch eine entsprechend hohe Zielstellung der Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik sowie durch eine strenge auf die Realisierung und Kontrolle dieser Maßnahme gerichteten Leitungstätigkeit und unter voller Einbeziehung des sozialistischen Wettbewerbs realisiert werden können. Im Plan Wissenschaft und Technik geht es darum, die Serie „Supertrawler Schulschiff", die in wenigen Monaten begonnen wird, abzusichern, die grundsätzliche Konzeption für die Entwicklung der Werft für den Zeitraum 1985 bis 1990 herauszuarbeiten, entsprechend den Länderkonsultationen abzustimmen und aus dieser Grundlage die erforderlichen Entscheidungen zur kompl exen Entwicklung des Reproduktionsprozesses zur Werft zu treffen.

Weiter sind spezielle Forschungs- und Entwicklungsthemen und Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik zu verwirklichen, wie zum Beispiel die Profilbiegemaschine 250 Mp, der Einsatz einer Blechbiegemaschine, die Einrichtung einer Werkstatt für die Verarbeitung von ALMG-Rohren, der Einsatz eines neuen Kai-Kranes im Bereich der alten Kaianlage und die Rekonstruktion der Profilbehandlungsanlage und anderes mehr. Die eingeleiteten Maßnahmen zur Vermeidung von NSW-Importen müssen weiter durchgesetzt werden. Standardisierungsmaßnahmen und die schutzrechtliche Sicherung unserer Entwicklungen sind zu gewährleisten. Die Vorbereitungsarbeiten für die neue Generation der Elektronischen Datenverarbeitungsanlage sind weiterzuführen, gemeint sind damit Eserprojekte, bei gleichzeitiger Erweiterung des Anwendungsbereiches der Elektronischen Datenverarbeitung überhaupt. Und ganz besonderes Augenmerk ist der Materialökonomie zu schenken. Vor allen Dingen geht es darum, die festgelegten Entwicklungskennziffern auf dem Gebiet der Materialökonomie zu erreichen. Die weitere Entwicklung der Neuererbewegung auf der Grundlage zielgerichteter Aufgabenstellungen ist so zu forcieren, daß aus dem Neuererwesen über 4 Millionen Mark Selbstkosteneinsparung und über 302 T Stunden Arbeitszeiteinsparung realisiert werden können. Alle diese Aufgaben erfordern eine straffe staatliche Leitung und eine erfolgreiche Führung des sozialistischen Wettbewerbs unter dem Motto „Unser Schiffbauerwort – unsere Schiffbauertat".

Frage: Wie können die Kollektive der Produktion dazu beitragen, die Planaufgaben kontinuierlich zu erfüllen und zu überbieten?

Antwort: Grundlage ist, wie das bereits erwähnt wurde, das Wettbewerbsprogramm der Volkswerft zum 30. Jahrestag der DDR. Alle Produktionsabteilungen haben auf der Grundlage dieses Programms ihre eigenen Weitbewerbsprogramme für das Jahr 1978 erarbeitet. Insgesamt muß man sagen, daß alle vorliegenden Wettbewerbsprogramme ein hohes Niveau haben. In diesen Programmen spiegelt sich das hohe Verantwortungsbewußtsein unserer Meister und Ingenieure für das Gesamtgeschehen innerhalb unseres Betriebes wider. Es wurden Aufgaben übernommen, die darauf gerichtet sind, die vorgegebenen Plankennziffern eher zu erfüllen als es die staatliche Orientierung bisher vorsieht.

Das trifft insbesondere zu für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben, die im Plan Wissenschaft und Technik verankert sind. Die Übernahme einer solchen Verpflichtung bringt auch zum Ausdruck, daß sich unsere Werftkollektive würdig auf den 30. Jahrestag der Gründung unserer Volkswerft vorbereiten. Sehr hohe Zielstellungen wurden auch übernommen, um die Produktionsaufgaben kontinuierlich zu erfüllen. Von den 20 im Jahre 1978 auszuliefernden Neubauobjekten werden sechs im 1. Quartal 1978 fertiggestellt. Die Übernahme einer solchen Verpflichtung hat insbesondere eine große Bedeutung für das im März anlaufende Schulschiffprogramm. Insgesamt geht es darum, daß die Produktionskollektive unter der Leitung bewährter Kader auch im Jahre 1980 flexibel sind, das heißt, sich an operative Leistungsanforderungen anpassen, um Schwerpunktaufgaben zu lösen, zum Beispiel auch bei auftretenden Problemen in der Kooperationsindustrie, die sich bei uns auf der Volkswerft niederschlagen. Mit einem Wort: Kontinuierliche Erfüllung der Produktionsaufgaben verlangt 1978 eine hohe Leistungsbereitschaft und hohes Verantwortungsbewußtsein.

Frage: Welche Aufgaben ergeben sich aus dem Plan 78 insbesondere der vorbereitenden Direktorate?

Antwort: Wie bereits erwähnt ist im 1. Quartal 1978 der Produktionsbeginn der neuen Schulschiffserie vorgesehen, die in den ersten vier Monaten 1979 auszuliefern sind. Mit Hilfe des Wettbewerbs ist eine zügige konstruktive Vorbereitung dieses neuen Schiffstyps zu sichern. Diese Aufgabe bildet bei der Anleitung und Kontrolle einen besonderen Schwerpunkt und ist eine zentrale Aufgabe aller vorbereitenden Direktorate. In der ideologischen Vorbereitung kommt es darauf an, gegenüber der Supertrawlerserie veränderte technologische Verfahren so vorzubereiten, daß keine Störungen eintreten. Das betrifft insbesondere die Fertigung des nicht kooperierten ALMG-Rohr-Umfanges, die Bebunkerung und Erprobung mit Schweröl, die Anpassung beziehungsweise Neubau von Vorrichtungen und Rüstungen und die Übereinstimmung des Typenkenngruppenplanes mit dem Bauleitplan mit Hilfe der Elektronischen Datenverarbeitung. In der technologischen Fertigungsvorbereitung liegt der Schwerpunkt zur Zeit in der Vorbereitung des Plattenzuschnitts in Abhängigkeit von der Zeichnungsauslieferung und Sicherung eines Auftragsvorlaufes von sechs Wochen. Im Ergebnis durchgeführte Abstimmungen mit den Auftraggebern sind die Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung und zur Sicherung der Supertrawlerserie in enger Zusammenarbeit mit den Zulieferbetrieben zu verwirklichen. Die technischen Bereiche der Werft haben durch die Erarbeitung und Realisierung von technisch- organisatorischen Maßnahmen ihren Beitrag zur Erfüllung der ökonomischen Zielstellungen des Planes 1978 zu leisten. Zur Sicherung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sind solche Methoden wie die Gebrauchswert-Kosten-Analyse bei der Optimierung der Erzeugnisse verstärkt anzuwenden.

Im Jahr 1978 sind durch zielgerichtete technologische Forschungs- und Entwicklungsarbeiten eine Selbstkostensenkung von 1,65 Millionen Mark und eine Arbeitszeiteinsparung von 105,1 T Stunden zu erreichen. Das Verhältnis zwischen Forschungsaufwand und Ergebnis ist ständig zu verbessern. Im I. Halbjahr 1978 ist das Thema Profilvorbehandlung und Umformung als ein Schwerpunkt zu betrachten und die Installation und Erprobung der neuen Produktionsmaschinen abzuschließen. Der Vorlauf bei der Erarbeitung des Planes Wissenschaft und Technik, Teil II ist ständig zu erhöhen. So wurden erstmals die bei auflagten Arbeitszeiteinsparungen für 1978 bis zum 30. September 1977 mit Maßnahmen abgedeckt. In der Realisierungsphase ist die konstruktiv-technologische Vorbereitung so zu sichern, daß die zentralen Maßnahmen und besonders der Bau von Rationalisierungsmitteln in Höhe von 1080 TM kontinuierlich erfüllt wird. Dazu sind die Intensivierungsprogramme der Bauabteilungen und der Abteilung Rationalisierungsmittel durchzusetzen. Wie im Jahre 1977 begonnen, sind über ein strafes Rapportsystem alle zentralen Maßnahmen zu den geplanten Terminen fertigzustellen und der ökonomische Nutzeffekt zu erreichen.

Einen Schwerpunkt besonderer Art bildet die terminliche materiell-technische Absicherung der Produktion unserer Werft. Es ist sicher verständlich, daß bei einer Serienproduktion, wie sie die Volkswerft hat, jede fehlende Zulieferung nicht nur in dem Produktionsgewerk negative Auswirkungen hat, welches für den Einbau dieser Zulieferungen zuständig ist, sondern sich weiter auf alle anderen Nachfolgegewerke ausweitet, die ihre Fertigstellungstermine nicht einhalten können, und somit der gesamte Plan im Produktionsablauf empfindlich gestört wird. Die im Negativfall notwendigen Umdispositionen gehen zu Lasten der Arbeitsproduktivität und schmälern das Betriebsergebnis des Betriebes.

Dem Faktor material-technische Absiche

rungsprogramme ausgearbeitet. Diese Programme, die viele schöpferische Ideen, Verpflichtungen und Vorschläge beinhalten, ergaben die Grundlage für die Ausarbeitung unseres zentralen Intensivierungsprogramms. In Auswertung der Dresdner Rede des Genossen Honecker wurde ein Leistungsvergleich der Abteilungen der Werft untereinander durchgeführt. Erreichte Bestwerte wurden herausgestellt, Leistungsreserven erkannt und die Erfahrungen der Besten nutzbar gemacht. Eine wesentliche Seite der Leitungstätigkeit besteht darin, daß wir durch Wissenschaft und Technik noch weitere Voraussetzungen für die Vertiefung der Intensivierung schaffen, um den Rationalisierungsmittelbau zu beschleunigen. In unserem Wettbewerbsprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung unserer DDR wollen wir weitere Initiativen entwickeln, um 1978 ein Schiff mehr als im Fünfjahrplan ursprünglich vorgesehen, auszuliefern.

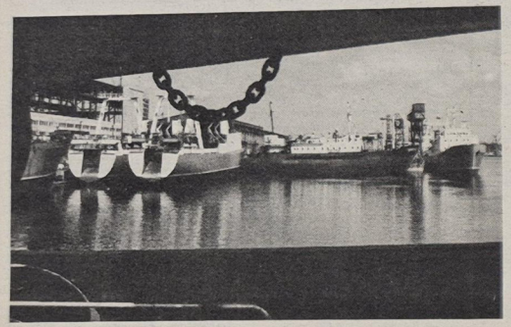
Besonders orientieren wir in der Leitungstätigkeit auf die Entwicklung solcher neuen Initiativen, die eine planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den Kollektiven der Konstruktion; technologischen und materiell-techn. Vorbereitung und Produktionsdurchführung mit der Zielstellung zum Inhalt haben, die Vorbereitungszeit für künftige Erzeugnisse zu verkürzen, die Produktionsstabilität fortzusetzen und den wissenschaftlich-technischen Vorlauf zu erhöhen. Dazu enthält unser Wettbewerbsprogramm klare Zielstellungen.

1. für die Entwicklung der Erzeugnisse,
2. für die technologische Entwicklung,
3. für die Erhöhung der Wirksamkeit des Planes Wissenschaft und Technik sowie
4. für die Verbesserung der Grundfonds- und Materialökonomie.



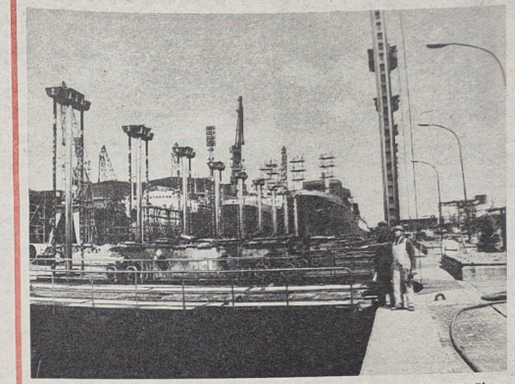
Blick in die Vormontage Foto/Herbst

wurden in allen Kollektiven die Intensivierungsprogramme aufgenommen. Der Mittelpunkt der Konferenz standen die Aufgaben 1977 und Maßnahmen für die Lösung der Aufgaben für das Jahr 1978. Dazu



Bei einem kontinuierlichen Arbeitsablauf sind die einzelnen Liegeplätze ständig belegt. Foto/Hardenberg

ramm Material einen größeren Nutzeffekt!



Alle Neubauobjekte werden mit Hilfe der Absenkanlage dem nassen Element übergeben. In diesem Jahr wird es zwanzigmal der Fall sein. Foto/Archiv

Frage: Welche wesentlichen Maßnahmen werden 1978 zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Volkswerft wirksam?

Antwort: Hinsichtlich der Verbesserung und Versorgung und der Lebensbedingungen der Werftangehörigen werden 1978 wiederum eine Reihe wichtiger Maßnahmen wirksam werden. Einiges sei hier genannt.

Im Jahr 1978 erhält die Werft insgesamt aus dem Neubauanteil 200 Wohnungseinheiten, davon AWG 160 WE, durch den staatlichen Wohnungsbau in dem daraus für die Volkswerft zur Verfügung gestellten Kontingentanteil 30 WE, durch den Eigenheimbau 10 WE, durch Um- und Ausbau 10 WE und 80 WE durch die Bereitstellung von Nachzugswohnungen.

Mit der Fertigstellung weiterer Bauabschnitte im Ferienkomplex Vitte werden die Voraussetzungen geschaffen, 1980/81 eine Kapazität von 200 Plätzen je Durchgang zu nutzen.

Nach Beendigung der Rekonstruktion der Werkküche im Jahre 1977 werden 1978 die Voraussetzungen geschaffen, daß schrittweise die Nebenstellen unserer Hauptküche in Garküchen umgewandelt werden. Am 15. Juni 1978 wird die Ausgabestelle in der Halle VII umgebaut sein, so daß in diesem Arbeitsbereich für die Werktätigen eine neue Garküche, ein neuer Speisesaal und eine neue HO-Verkaufsstelle zur Verfügung stehen.

In unseren Arbeiterunterkünften wird im Zusammenhang mit der Vorbereitung des 30jährigen Bestehens der Volkswerft und des 30. Gründungstages unserer DDR durch die Anschaffung von neuen Inventarstücken das Niveau in den Arbeiterunterkünften weiter erhöht.

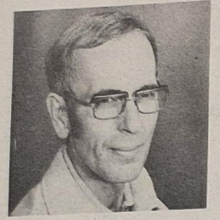
Vorbildliche Arbeitsmöglichkeiten für die arbeitsmedizinische und arbeitshygienische Abteilung werden 1978 wesentlich dazu beitragen, die Arbeitsbedingungen im Produktionsprozeß auf der Grundlage ergonomischer Komplexanalysen weiter zielstrebig zu verbessern.

Frage: Wie hat sich die Zusammenarbeit mit dem VEB SER entwickelt, welche Probleme gibt es?

Antwort: Die Zusammenarbeit mit der Baustelle unseres Kooperationsbetriebes SER Rostock hat sich gut entwickelt, doch fehlt den Mitarbeitern dieser Baustelle, wie man das gegenwärtig einschätzen muß, in zunehmendem Maße die materiell-technische Basis, das heißt, die Kollegen und Genossen der Baustelle sind teilweise kaum in der Lage, das Leistungsvermögen ihrer Baustelle auszufahren, weil wichtige Zulieferungen, das beginnt mit der Bereitstellung der Hauptschalttafeln, und in der letzten Zeit gibt es auch Probleme in der termingerechten Bereitstellung der Bearbeitungsraumtafel, ernste Terminverschiebungen sind an der Tagesordnung, und dadurch werden unsere langfristig geplanten Abnahmefahrtstermine gefährdet, und damit treten eine höhere als vertretbare Konzentration in der letzten Phase der Montagearbeiten auf dem Supertrawler und besonders auch eine nicht zu vertretende Konzentration in der Durchführung unserer Borderprobungen ein. Im Endergebnis wirkt es sich so aus, daß wir die Abnahmefahrtstermine auf den Schiffen 75 und 76 um fast zwei Wochen verschieben müssen und die gesamte Volkswerft im 1. Quartal dadurch in eine große Bedrängnis gerät, die zu solchen Konsequenzen führt, daß heute noch unabsehbar hohe Überstundenleistungen vollbracht werden müssen, vor allen Dingen in der letzten Fertigstellungsphase nach der Abnahmefahrt für die Abteilungen FAL, FME und auch anderer Baustellen, damit dann auch die Ablieferungstermine staatsplangerecht erfüllt werden können. Das trifft für diesen Arbeitsbereich des Partners SER zu. Für die Montagen und Inbetriebsetzung der nun ab Baunummer 472 installierten Hydroakustik muß ich dagegen feststellen, daß das Leistungsvermögen der Baustelle SER auf dieser Spezialstrecke nicht den Anforderungen gerecht wird, namentlich dadurch, augenblicklich tritt das in Augenschein, nachdem die sowjetischen Spezialisten, die auf den Schiffen 472 und 473 noch vertragsgemäße Unterstützung gaben, in ihre Heimat zurückgereist sind und die gesamte Arbeitsleistung ausschließlich durch die diesbezüglichen Spezialisten der Baustelle SER allein vollbracht werden müssen.

Hier wird es unumgänglich sein, in allerkürzester Frist, das heißt in den nächsten Tagen, eine personelle und fachgerechte Verstärkung der Baustelle zu organisieren. Entsprechende Maßnahmen sind im Stammbetrieb SER in Rostock bereits eingeleitet. Aber noch ist das Wirksamwerden von geeigneten Maßnahmen terminlich nicht fixiert.

Arbeitsökonom – ein „Mädchen für alles"



Sein ursprünglicher Berufswunsch war Koch, auch die Tätigkeit eines Funkers weckte sein Interesse, aber aus gesundheitlichen Gründen blieb ihm dies versagt.

So kam Alfred Hartmann vor 27 Jahren als Transportarbeiter auf die Volkswerft. Nachdem er als Lagerist und Lagerleiter bei der Spedition gearbeitet hatte, wurde er für die Hauptabteilung Arbeitsökonomie geworben.

Heute kann Kollege Hartman auf ein 25jähriges Berufsjubiläum zurückblicken. In den verschiedensten Funktionen waren sein Rat, seine Meinung und Unterstützung als Arbeitsökonom gefragt, und gegen keinen anderen würde er heute seinen Beruf eintauschen, denn mit den Berufsjahren wuchs auch die Liebe zu dieser Tätigkeit.

Befragt nach dem Aufgabenbereich eines Arbeitsökonomen antwortet er: „Wir sind so eine Art Mädchen für alles."

Und nicht selten muß die Freizeit dem Beruf weichen. Trotzdem könnten Alfred Hartmann und seine Kollegen noch mehr Zeit gebrauchen, in die einzelnen Abteilungen zu gehen, mit den Werktätigen operativ zu arbeiten und gemeinsam mit ihnen Schwierigkeiten und Probleme zu lösen.

Auch die gesellschaftliche Arbeit verlangt ihr Recht. Alfred Hartmann, langjähriges Mitglied der SED, ist seit 1975 Parteigruppenorganisator.

So kommt es schon manchmal vor, daß es abends etwas später wird. Oft muß er seiner Familie Bewunderung zollen; wenn auch mal geschimpft wird, so weiß er doch, daß seine Frau, von Beruf ist sie Krankenschwester, Verständnis für ihn hat.

In ihrer gemeinsamen, wenn auch knappen Freizeit hören sie gern klassische Musik, beispielsweise Stücke von Tschaikowski, Liszt und Beethoven.

Ein anderes Hobby von Alfred Hartmann ist die Gestaltung der Wohnung, wobei er viel Wert auf ein ruhiges und gemütliches Heim legt. Für die Zukunft hofft er, noch lange in seinem Beruf tätig sein zu können und wünscht sich für seine Arbeit mehr Zeit zu persönlichen Kontakten mit den Werftangehörigen.

Eines wissen wir jedoch mit Bestimmtheit zu sagen: Alfred Hartmann wird auch in Zukunft als Arbeitsökonom für alle Sorgen, Anfragen und Probleme unserer Werftangehörigen ein offenes Ohr haben.

Ch. Sch.

Das Gespräch der Woche

heute mit dem Leiter des VPKA, Oberstleutnant Möbius zur Verkehrssituation in Stralsund

In einem Pressegespräch gab der Leiter des Volkspolizei-Kreisamtes, Oberstleutnant Möbius einen ausführlichen Überblick über das Unfallgeschehen im Jahre 1977 und zur gegenwärtigen Verkehrssituation. Wir erfuhren, daß im vorigen Jahr zwar die Unfälle gegenüber 1976 um 13,2 Prozent gesenkt werden konnten, aber 9 Verkehrstote und 196 Verletzte durch Verkehrsunfälle keine positive Bilanz darstellen. Der Sachschaden betrug beinahe eine halbe Million Mark. Leider mußten wieder eine Reihe von Verkehrsteilnehmern wegen Fahrens unter Alkoholeinfluß zur Verantwortung gezogen werden, die neben der Fahrerlaubnis auch bis zu 1000,– Mark auf den Tisch legen mußten. (auch Radfahrer!) An der Spitze stehen dabei die Radfahrer (188). Mopedfahrer – 76, PKW-Fahrer – 44, Kradfahrer – 27, LKW-Fahrer – 18 und Fahrzeugführer von Traktoren – 20. Leider trugen auch 75 Kollegen der Volkswerft zu dieser traurigen Bilanz bei. Die hauptsächlichsten Ursachen für das Unfallgeschehen 1977 waren:

1. Unangemessene Geschwindigkeit;
2. Nichtbeachten der Vorfahrt, besonders an Kreuzungen und Einmündungen;
3. Nichteinhaltung der Fahrspuren;
4. Fahren unter Alkoholeinfluß und
5. verkehrswidriges Überqueren der Fahrbahnen.

Bei der Verursachungshäufigkeit standen 1. PKW-Fahrer, 2. LKW-Fahrer an der Spitze.

Unfallspitzenzeiten waren und sind 17.00 Uhr – 19.00 Uhr und 7.00 Uhr – 9.00 Uhr, ganz besonders freitags und mittwochs.

Im neuen Jahr schon zwei Verkehrstote

Bereits in den ersten Tagen des neuen Jahres kam es täglich zu Unfällen, zwei mit tödlichem Ausgang.

Helfen Sie mit, Unfallquellen auszuschalten, in dem Sie sich als Kraftfahrer, Radfahrer und auch als Fußgänger vorbildlich im Straßenverkehr verhalten. Richten wir unseren ganzen Groll auf die Verkehrsrowdys (dazu zählen in der neuen StVO auch Lückenspringer!) und auf die Bürger, die unter Alkoholeinfluß ihren „Drahtesel" oder Fahrzeuge besteigen und damit die Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr gefährden.

Kennen sie die neue Straßenverkehrsordnung?

Allzuoft hört man in diesem Zusammenhang „Ich bin Fußgänger, die StVO ist Sache der Kraftfahrer." Diese Auffassung kann so manchem Passanten schon beim Überqueren der Werftstraße das Leben kosten. Auch der Fußgänger ist Verkehrsteilnehmer und muß mit den gültigen Normen der Verkehrsordnung vertraut sein. Alle müssen sich mit der neuen Straßenverkehrsordnung weiter vertraut machen und wir sollten und müssen dabei auch unsere Kinder einbeziehen. Die Stralsunder Verkehrspolizei will diesen Prozeß des Lernens vor allem durch Verkehrsschulungen, durch den Einsatz von Lautsprechertechnik an wichtigen Knotenpunkten, durch die Einbeziehung der 53 Verkehrssicherheitsaktive und 5 Verkehrserziehungszentren und über die Volksbildung zur Verkehrserziehung in den Schulen unterstützen.

G. H.

Ich möchte mich bei der Veteranen-AGL 37, besonders den Kollegen Mix und Trester, für die Geschenke, anläßlich meines 70. Geburtstages recht herzlich bedanken.

Otto Parr

Für die mir erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten anläßlich meiner Verabschiedung von der Werft nach 28jähriger Tätigkeit, möchte ich mich hiermit bei der Werftleitung, der Redaktion „Unsere Werft", dem Krangewerk 1361 sowie dem Kollektiv der Abteilung FSV herzlich bedanken.

Ein besonderes Dankeschön dem Abteilungsleiter, Kollegen Hans Kreiselmeier, für die zu Herzen gehenden Worte des Abschieds.

Herbert Kossendey

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb, nach 23jähriger Zugehörigkeit, in so liebevoller Weise überreicht wurden, möchte ich mich auf diesem Wege bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Wirtschaftsbetriebe, der AGL und der Direktion recht herzlich bedanken.

Irma Hinkeldey

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift und Kranzspenden sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen

Albert Wehler

sagen wir den Kollegen der Gewerke 1112 bis 1115 sowie der AGL 37 der Volkswerft unseren tiefempfundenen Dank.

Margarete Wehler und Angehörige

Hiermit möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Veteranen-AGL 37 des VEB Volkswerft für die Aufmerksamkeit anläßlich meines 76. Geburtstages recht herzlich bedanken.

Otto Ammon

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 76. Geburtstages möchte ich der Veteranen-AGL 37 sowei der Vertrauensfrau Charlotte Fischer und dem Kollegen Germann meinen herzlichen Dank sagen.

Karl Strebelow

Für die Blumen, Geschenke und das Präsent anläßlich meines Ausscheidens nach 25jähriger Tätigkeit, möchte ich mich beim Abteilungsleiter TVF, der APO und der AGL und den Kolleginnen der Gruppe TVF 6 herzlich bedanken.

Gertrud Häcker

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich beim Werftdirektor, bei der Abteilung FRS und der Dispo FRS recht herzlich bedanken.

Erich Förster

Für die nachträglichen Geburtstagswünsche, das Präsent und den Besuch, anläßlich meines 75. Geburtstages, sage ich hiermit dem Abteilungsleiter Reparaturen Schiffbau, Kollegen Kruse, sowie dem Kollegen Goldenbogen von der AGL 36 meinen herzlichen Dank. Ich wünsche allen ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

John Sawallisch

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem VEB Volkswerft nach über 25-jähriger Tätigkeit möchte ich mich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt der Abteilung FMM Genossen Haase, der APO Genossen Schmidt und dem Gewerk 3211, Wellenmontage. Meinen allerherzlichsten Dank Kollegen der Rudermontage, Arbeitsgruppe Lehmann und Meister Kluge.

Gustav Habeck

Herzlichen Dank für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 83. Geburtstag der AGL 36 sowie den Kollegen Goldenbogen und Ewert.

Otto Möller

Erste-Hilfe-Lehrgang für Kraftfahrer

Am 31. Januar ist der Beginn eines neuen Lehrganges vorgesehen. Die weiteren Lehrgangstage sind der 2., 6., und 9. Februar 1978. Beginn jeweils um 16.00 Uhr im Neuererzentrum in Halle VI. Lehrgangsgebühr 5,00 Mark. Diese sind am ersten Lehrgangstag zu entrichten. Anmeldungen werden ab 23. Januar 1978 auf Apparat 2234 entgegengenommen.

Kynast,
DRK-Grundorganisation I

Überprüfung der E-Kocher

Am 23. und 24. Januar 1978 findet die turnusmäßige Überprüfung aller ortsveränderlichen E-Kocher (mit Anschlußschnur) gemäß ABAO 900/1 in der Elektro-Revision Halle-I statt.

Pliske,
Leiter der Abteilung Energiewirtschaft

Auszahlungstermine 1978

für Produktionsarbeiter

Monat	Abschlag	Restzahlung
Januar	24. Januar	10. Februar
Februar	23. Februar	10. März
März	22. März	11. April
April	24. April	10. Mai
Mai	24. Mai	12. Juni
Juni	22. Juni	11. Juli
Juli	24. Juli	10. August
August	24. August	12. September
September	21. September	10. Oktober
Oktober	24. Oktober	10. November
November	23. November	12. Dezember
Dezember	20. Dezember	10. Januar 1979

Der Auszahlungstermin für Gehaltsempfänger für Monat Januar 1978 am 24. Januar 1978.

Molitzahn

Verlängerung der Berechtigungskarten

In der Zeit vom 23. bis 31. Januar 1978 wird von der Abteilung LW die Verlängerung der Berechtigungskarten für Fahrräder, Mopeds und PKW durchgeführt.

Alle staatlichen Leiter werden aufgefordert, die Antragslisten des letzten Jahres genauestens zu überprüfen inwieweit es erforderlich ist, den Umfang der ausgegebenen Berechtigungskarten beizubehalten.

Die überprüften Listen sind mit den vorhandenen Berechtigungskarten bei LW zur Verlängerung zu hinterlegen.

Dazu sind folgende Termine zu beachten:

Direktorat F 23. Januar 1978
Direktorat T 24. Januar 1978
Direktorat E 25. Januar 1978
Direktorat K 26. Januar 1978
Direktorat Ö und P 27. Januar 1978
Direktorat B und L 30. Januar 1978
Baustellen und Sonstige 31. Januar 1978

Schönherr
Abt.-Leiter LW

Hallen-Betriebsmeisterschaften im Volleyball

Wie bereits im Vorjahr mit Erfolg durchgeführt, kommt es auch in diesem Winter zu einem sportlichen Wettkampf der AGL im Volleyball.

Dem Aufruf der BGL-Sportkommission, unterstützt durch die Volkssportgruppe der BSG Motor, folgten neun AGL mit Mannschaftsmeldungen.

Es wird nun in drei Gruppen zu je drei Mannschaften gespielt. Die drei Gruppensieger ermitteln als Staffel A den Betriebsmeister. Die weiteren sechs Mannschaften kämpfen in Staffel B um Ehrenplätze.

Gewinnen werden alle Teilnehmer durch Freude am Sport zum Nutzen ihrer Gesundheit. Die Gruppeneinteilung und Spielzeiten sind wie folgt:

Sonnabend, 7. Januar Jahnsporthalle
9.30 bis 13.00 Uhr
AGL 21 Technik — Rationalisierung (TR)
AGL 23 Erzeugnisentwicklung — Forschung und Projektierung (EF)
AGL 11 Maschinenbau — Montage (FMM)

Sonnabend, 14. Januar Sporthalle BBS
9.00 bis 13.00 Uhr
AGL 22 Erzeugnisentwicklung gegen Konstruktion (EK)
AGL 19 Technologische Vorbereitung (TV)
AGL 3 Schiffbau — Montage (FSM)
AGL 12 Maschinenbau — Erprobung (FME)
AGL 9 Maschinenbau — Rohrbau (FMR)
AGL 19 Fertigungstechnologie (TVF 2)

Sonnabend, 28. Januar, Sporthalle BBS, 9.00 bis 13.00 Uhr
Staffel B: Sporthalle BBS: 13.00 Uhr
Staffel A: Jahnsporthalle: 9.30 bis 13.00 Uhr

Zuschauer zur Unterstützung ihrer Mannschaften sind willkommen!

R. Ende

Jugendringer qualifiziert

Die Jugendringer von Motor nahmen an der Bezirkseinzelmeisterschaft im klassischen Ringen teil.

Mit guten Ergebnissen konnten sie die Heimreise aus Rostock antreten. Für den Gruppenausscheid am 22. Januar 1978 in Rostock konnte sich Siegward Kopanka bis 60 kg Jugend B die Teilnahme erkämpfen.

Die A-Jugend muß am 15. Januar 1978 nach Potsdam zum Gruppenausscheid. Hierfür haben sich folgende Sportfreunde die Teilnahme erworben: bis 44 kg — Heiko Behnke, 52 kg — Peter Schumacher, 56 kg — Harald Kossow und 70 kg — Ivis Spielvogel.

Kropf

Hallenhockey-Verbandsliga

Nur einen Punkt in zwei Heimspielen erkämpft

Spielerische Steigerung ist nötig

Zur dritten Punktspielrunde traf sich die höchste Spielklasse der DDR in Stralsund.

Motor stand in den beiden Heimspielen gegen Lindenau-Leipzig und DDR-Meister Osternienburg vor sehr schweren Aufgaben. Im ersten Treffen gegen Leipzig wollten die Stralsunder unbedingt beide Punkte erkämpfen, um den Anschluß zum Mittelfeld nicht zu verlieren. In einer hektischen Partie hieß es am Ende 4:4. Motor führte nach der Pause bereits mit 3:1, doch die Leipziger erzielten bis kurz vor Spielende eine 4:3 Führung, die nur noch ausgeglichen werden konnte.

Im Spiel gegen DDR-Meister Traktor Osternienburg konnte nur in den ersten zehn Minuten mitgehalten werden. Nach dem Ausgleichstreffer zum 3:3 erzielten die Gäste bis zur Pause eine 9:3 Führung. Am Ende unterlag Motor deutlich mit 6:19.

Für Motor spielten: Koschnitzki, Gierhahn, Witt, Barth, Neumann, Weu, Waskala, Thoms, Wielke, Rossmanith.

Tabelle:

Osternienburg	10: 2
E.-Z. Leipzig	9: 3
Leuna	8: 4
Dresden	7: 5
Lindenau-Leipzig	7: 5
Güstrow	4: 8
Stralsund	2:10
Erfurt	1:11

Am Sonnabend tritt Motor in Dresden gegen Traktor Osternienburg und E.Z.-Leipzig an. Gegen die beiden Tabellenführer dürfte kaum ein Punktgewinn möglich sein. Durch eine spielerische Steigerung in den verbleibenden sechs Punktkämpfen soll dann der Klassenerhalt gesichert werden.

M. Th.



Die konnten wir auch gebrauchen.

Kegeln: Kreisliga Staffel B

Staffelsieg für Motor II bereits sicher

Am 7. Januar wurde durch einen zweiten Platz hinter Dynamo I. Ribnitz in Miltzow der Grundstein für den Staffelsieg gelegt.

Bei dem noch ausstehenden Punktkampf benötigt die 1. Mannschaft von Motor noch einen Punkt.

Ergebnisse: Dynamo I Ribnitz 4187 Holz, Motor II 4177 Holz, Empor I Stralsund 4165 Holz und Lok I Stralsund 4113 Holz.

Einzelergebnisse: Rzehak 712 Holz, Alms 710 Holz, Micheel 697 Holz, Glawe 694 Holz, Sund 690 Holz, Czycholl 674 Holz.

Tabelle:

Motor II Stralsund	16 Punkte
Empor I Stralsund	12 Punkte
Dynamo I Ribnitz	12 Punkte
Lok I Stralsund	10 Punkte

Gehrt

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Bezirksklasse Männer, Motor Stralsund II — Motor Wolgast II;
13.00 Uhr FDGB-Pokalspiel, Motor Stralsund I — Traktor Semlow;
Handball, Sporthalle H. Matern.
Knieper West:
Sonnabend, 16.00 Uhr DDR-Liga, Motor Stralsund I — ASK Vorwärts Frankfurt (Oder) II;
17.45 Uhr Kreisklasse Männer, Motor Stralsund II — ASG OHS Stralsund I;
Sonntag, 11.00 Uhr DDR-Liga, Motor Stralsund I — Lok RAW Cottbus I;
Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonnabend, 16.05 Uhr Bezirksliga Frauen, Motor Stralsund I — Einheit Grimmen;
18.05 Uhr Bezirksliga Frauen, Motor Stralsund I — HSG Greifswald;
Volleyball, Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Turnier zur Ermittlung des Werftmeisters im Volleyball;

Delegiertenkonferenz

Am Sonnabend, dem 14. Januar, findet um 9.00 Uhr in der Sporthalle der Jahnsportstätte die Delegiertenkonferenz zur Wahl des neuen Vorstandes der BSG Motor Stralsund statt.

Fußball-Kinder:

2. Platz bei Hallenkreismeisterschaften

Bei den Hallenkreismeisterschaften 1977/78 belegte die I. Kindermannschaft einen guten zweiten Platz. Das entscheidende Spiel verlor man gegen Vorwärts I mit 1:0. Ohne die Stammspieler Erdmann und Hoese antretend, wurde die Partie überlegen geführt, aber Motors Spieler scheiterten immer wieder am sehr guten Vorwärts-Torhüter. Ein Konterzug brachte dann die knappe Entscheidung für die I. Kinder von Vorwärts. Den dritten Platz belegte Traktor Franzburg vor Vorwärts II, Motor II und Motor III.

Die II. Kinder nahm am 29. Dezember an einem Turnier in Franzburg teil und konnte dort hinter Vorwärts I und Franzburg den dritten Platz belegen. Noch erfolgreicher war die I. Kindermannschaft am 30. Dezember 1977 bei einem Hallenturnier der ISG Schwerin.

St.

Was unseren Lebensabend glücklich macht

Zu einer Rentnerveranstaltung hatte die Betriebsleitung des Betriebsteils Trassenheide am 20. Dezember 1977 die Veteranen mit ihren Ehepartnern in das Heim „Charlottenhof" in Koserow eingeladen. Der Einladung waren 38 gefolgt, und man war einer Meinung, daß es noch nie vorher soviel Geborgenheit und Fürsorge für die Rentner gegeben hat, wie bei uns in der DDR. Diese Fürsorge, erklärte Franz Jahn (77 Jahre alt), gibt uns die Kraft, immer wieder einzuspringen, wenn wir gebraucht werden. Franz hat schon mehrmals an solchen Veranstaltungen teilgenommen und ist stets voller Humor. Sein Standpunkt: es geht mir gut, ich führe ein glückliches Leben in Wohlbefinden und Frieden. Ganz gleich an welchen Arbeitsplätzen die Rentner tätig waren, für sie besteht tiefe Verbundenheit mit ihrem Betrieb und dem Arbeitskollektiv. Die Veteranen der Arbeit waren aufmerksame Zuhörer, als Genosse Gerhard Berg das Wort ergriff und die Gäste darüber informierte, wie es mit der Planerfüllung steht beziehungsweise welche Probleme und Aufgaben noch zu lösen sind. Während der Kaffeetafel sorgte die Kulturgruppe der POS Koserow mit weihnachtlichen Liedern und Volkstänzen für gehobene Stimmung. Einer der das erste Mal teilnahm, war der Veteran Kurt Seifert. Kurt steht im 66. Lebensjahr und gehört zu den Aktivisten, die unseren Betriebsteil aufgebaut haben. Er war von Anfang an mit dabei und kann auf eine 30jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken. Dafür wurde Kurt am 15. Dezember von der Betriebsleitung ausgezeichnet. Auf diese Ehrung ist er besonders stolz. Er denkt noch nicht daran, sich zur Ruhe zu begeben. Für ihn hat die sozialistische Gesellschaft ein ganz konkretes Gesicht: Das ist mein Arbeitskollektiv, mein Zuhause und mein Wohngebiet, was sich ständig verändert.

Zwischen Kaffeestunde und Abendessen wurde das Tanzbein geschwungen, gesungen und viel gelacht. Ein kultureller Volltreffer des Abends war ein Solovortrag von „Gerda", der Ehefrau unseres Veteranen Rudolf Ücker. Sie erhielt für ihre Darbietung viel Applaus und sorgte auch in den weiteren Stunden für Humor und gute Laune. Die Veteranen danken

Kohl, BT Trassenheide

---

2. Sinfoniekonzert

Am Montag, dem 16. und am Dienstag, dem 17. Januar 1978 findet jeweils um 20.00 Uhr im Theater Stralsund das 2. Sinfoniekonzert statt. Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Hans Nehrdich.

Leserfragen:

Wer hat Vorfahrt?

Das Stoppschild an der Parkplatzausfahrt Reiferbahn wird entsprechend der neuen StVO entfernt. Parkplatz- und Grundstücksausfahrten gelten generell als untergeordnet im Straßenverkehr. Daraus ergibt sich, daß die aus dem Parkplatz kommenden Fahrzeuge dem Verkehr auf der Straße generell die Vorfahrt zu gewähren haben. Diese Vorfahrt ist auch den Radfahrern, die diese Kreuzung überqueren, zu gewähren.



Alt-Stralsunder Bilderbogen



Die St. Jacobi Kirche

Repro: Repro: Annemarie Knoren

Rezepte

Pilznudeln: 350 g geschnittene Pilze mit gehackter Zwiebel in 50 g Sonja andünsten, etwas Wasser zufügen, mit Salz, Pfeffer und Kräutern abschmecken und gardämpfen. 250 g inzwischen gekochte Makkaroni abtropfen und unter die Pilze mischen. Mit gehackter Petersilie überstreuen.

Italienischer Salat: Mohrrüben, Kartoffeln und Tomaten werden in kleine Würfel geschnitten. Dazu grüne Erbsen, Kapern, grüne Bohnen in passenden Stückchen, einige gehackte Sardellen oder Anchovis, harte Eier und Salamiwurst, ebenfalls in kleinen Würfeln. Das Ganze wird mit Kräutermayonnaise zubereitet.

Tomatensalat: Es werden etwa 300 g Tomaten in Scheiben geschnitten und mit Salz, wenig Zucker, Essig, Pfeffer und dem Saft einer halben Zitrone gewürzt und in einer Schale angerichtet. Über die Tomaten verteilt man geraspelten Sellerie, ebenfalls mariniert. Anschließend werden etwa 30 g Tafelöl darübergeträufelt und mit gehackten Kräutern überstreut.

En nig Wurd

„Kennst Du Irdmann Schulten?"
„Wat süll ick den nich kennen! Dat is jo min Bostfründ."
„Woans Bostfründ? Dat heit doch Busenfründ!"
„Weans Busenfründ? Min Fründ is doch kein Fru!"

Vullständig

Vor de Truung seggt de Brut schamhaft:

„Willem, ick heww falsch Tähnen!"

„Dat heww ich längst wüßt, Lise! De anner Frag is: sünd sei all betahlt?"

„Ne, noch nich! Aewer Vadder seggt, hei will sei betahlen! Ick sall vullständig liefert warden!"

Dor lach ick öwer

Dat geiht

„Wo geiht't?"
„Na, dat geiht!"
„Na, denn geiht't jo!"

De Grund

De Stellmaker: „'t is doch 'ne Swineri, wo dür hüt alls is!"
De Nachtwächter: „Ja ja, dat kümmt von de hogen Pris'."

Sachen gibt's



Na, wo fehlt's denn?

Lokalnotiz in einer französischen Zeitung: „Wir berichteten gestern, daß Monsieur Abott und seine Gattin, die in einem Außenbezirk von Clermont wohnen, nachts aus ihrem brennenden Haus flüchten mußten. Heute werden wir gebeten richtigzustellen, daß Monsieur Abott nicht verheiratet ist. Er flüchtete allein."

★

Um ihre Tierliebe zu beweisen, bringen einige Betriebsangehörige (meist sind es immer dieselben) mehrmals früh einen kleinen Kater mit zur Arbeit.

★

Der Scheidungsprozeß Dubois gegen Dubois in Lyon war keine besonders aufregende Sache. Erst als sich der Richter mit der Frage: Sie sahen also Ihren Mann mit einer fremden Frau ins Kino gehen? an die Klägerin wandte, kam etwas Pfeffer in die Verhandlung. Madame Dubois nickte und rief: „Es war ein Fehler, daß ich den beiden nicht sofort folgte!"

„Und weshalb taten Sie es nicht?" — „Weil mein Freund den Film bereits gesehen hatte!"

★

„Über meine Lippen ist noch keine Lüge gekommen!" Darauf die Ehefrau: „Es ist mir schon aufgefallen, daß du häufig durch die Nase sprichst!"

★

Zwei junge Mädchen stolzieren die Strandpromenade entlang. Zwei Matrosen folgen ihnen. Da meint die erste: „Du, ich glaube, die beiden verfolgen uns!" „Na endlich!" stöhnt die andere. „Ich habe schon Muskelkater in der Hüfte!"

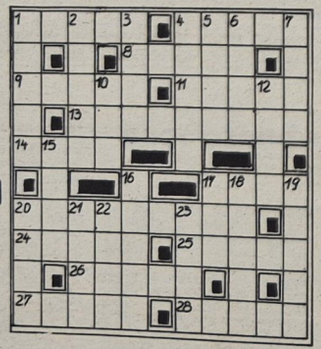
Gleichberechtigung

Am Straßenrand: Ein Handwagen. Auf dem Handwagen ein Sack Kartoffeln. An dem Sack Kartoffeln ein Frauchen, faltig wie ein verschrumpelter Apfel. Neben der Haustür ein Mann, mürrisch, breit, mißbilligend.

Das Frauchen zerrt an dem Sack Kartoffeln. Er rührt sich nicht. Das Frauchen versucht es wieder. Auch der Mann rührt sich nicht. Das Frauchen stemmt sich haltsuchend mit dem Rücken an einen Laternenpfahl und zieht mit aller Kraft. Der Sack rührt sich doch. Der Mann steht wie eine Säule. Das Frauchen zwingt den Sack bis in Kniehöhe, tappert vorwärts, keucht, schnauft. Zwei, drei Kartoffeln purzeln oben heraus. Der Mann mißbilligt schweigend.

Noch zwei Schritte, drei Schritte... der Sack neigt sich, sinkt, leert sich halb; das Frauchen grapscht nach den wegrollenden Kartoffeln. Dem Mann läßt es keine Ruhe mehr, kopfschüttelnd sagt er: „Ick versteh' dir nich, Mutter, warum jehste denn nich zweemal!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. große Trockenheit, 4. Schauspielerin der DDR, 8. Nähutensil, 9. sowjetischer Hauerbrigadier, 11. polnische Stadt, 13. Anzeiger in der Chemie, 14. Hauptstadt der JAR, 17. Habsucht, 20. Erdöl, 24. Luftgeist, 25. Sulhebung, 26. ungeschliffener Mensch, 27. positive Elektrode, 28. Lob, Lobeserhebung.

Senkrecht: 1. Autor des Romans „Die Kameliendame", 2. Organist und Chordirigent, NPT, gest. 1956, 3. Stadt in Oklahoma (USA), 4. Erlaß, 5. ungarischer männlicher Vorname, 6. Stadt auf der Sinai-Halbinsel, 7. Trockengebiet im Westen Vorderindiens, 10. Sammlung von Ausspüchen, 12. Welle, 15. Blutgefäß, 16. ehemaliger Boxer der DDR, 17. mehlartiges Mineral, 18. voll ausgebildetes Insekt, 19. Turnerabteilung, 20. ungarische Stadt, 21. Privatsekretär des Cicero, 22. nordamerikanischer Schauspieler und Sänger, 23. Hast.

Auflösung aus Nr. 1/78

Waagerecht: 1. Strom, 5. Gusla, 8. Loge, 9. Alpen, 11. Rigel, 14. Maria, 15. Arena, 16. Eren, 17. Adele, 20. Alkan, 22. Ilia, 24. Album, 25. Iduna, 26. Tiara, 27. Regal, 28. Roma, 29. Malta, 30. Alwin.

Senkrecht: 2. Talar, 3. Olein, 4. Mona, 5. Gerade, 6. Segelflug, 7. Aula, 9. Ames, 10. Prellball, 12. Ire, 13. Ene, 18. Samara, 19. Saal, 20. Ali, 21. Kur, 22. Ideal, 23. Inari, 24. Atem, 25. Irma.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

Freitag, 20. Januar 1978 — 30. Jahrgang — Preis: 5 Pfennig

3



Das erste Schiff des Jahres 1978 planmäßig übergeben

Mit dem Supertrawler 473 „Adaykhokh" konnte unsere Werft in der vergangenen Woche das erste Schiff des Jahres an die sowjetischen Auftraggeber ausliefern. Der Heimathafen wird Sewastopol sein. Es ist das 1100. Schiff, das bisher in unserer Werft für die Sowjetunion gebaut wurde. Im ersten Quartal 1978 sind fünf weitere Schiffe fertigzustellen. Zum Ende des Monats soll das zweite übergeben werden. Die planmäßige Auslieferung dieser Fischereifahrzeuge ist auch von Bedeutung für das im März anlaufende Schulschiffsprogramm.

Insgesamt sollen in diesem Jahr 20 Supertrawler durch die Werktätigen unseres Betriebes gebaut werden.



Zwei Aufgänge in diesem Neubaublock wurden kürzlich von Werftangehörigen fertiggestellt. Lesen Sie dazu unseren Beitrag auf Seite 2. Foto: Dollmer

Schwerpunkte der nächsten Woche

474/162: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
475/163: Rückmontagen, Restpunkterledigung
476/164: Erprobung Hauptmaschine, Fertigstellung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte
477/165: Abgabe teilstungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume,
230/166: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Montage Lüfterkanäle.

Seit Bestehen der Volkswerft gibt es Patenschaftsbeziehungen zwischen den Arbeitskollektiven der Volkswerft und dem Kinderheim „I. J. Tscherkassow" in der Friedrich-Naumann-Straße in Stralsund. Ging es in den ersten Jahren größtenteils um materielle Hilfe, entwickelten sich diese Kontakte immer mehr zu gesellschaftlichen und erzieherischem Einfluß der Arbeiterklasse auf das Kinder- und Jugendkollektiv des Heimes.

Mitarbeiter der Volkswerft unterstützten die elternlosen und familiengelösten Kinder und Jugendlichen des Heimes durch Kontakte zu ihren Familien. Die Kinder erlebten neben der staatlichen Erziehung im Heim die Probleme der Familienerziehung besonders der Arbeiterfamilien der Werftarbeiter.

Das Arbeiterwort gilt auch in der Patenarbeit

Langjährig leisten die Mitarbeiter der Zentralen Lohnrechnung, der Tischlerei und des Wohnschiffes „Fritz Heckert" (Abteilung Technik) ihren Beitrag als Patenbereich der Gruppen und im gesellschaftlichen Beirat des Heimes. Unter Führung des Vorsitzenden des Beirates, des Genossen Rößler, koordinierten die genannten Bereiche ihre Arbeit mit Betriebskollektiven anderer Bereiche der Stadt, die als Paten im Heim wirksam werden. Mit Liebe und Fürsorge wird in jedem Jahr der Weihnachtsabend im Heim durch die Werftarbeiter unterstützt. Kinder und Jugendliche, die ohne direkte Familienbeziehung im Heim verbleiben, übernehmen die Geschenke für das Kollektiv der Gruppe und bekommen einen persönlichen Wunsch erfüllt.

So ist mit Unterstützung der Werftarbeiter und besonders der BGL die musikalische Betreuung unserer Disko durch Schallplatten neuester Produktion möglich geworden. Eine neue Diskoanlage als Geschenk des Rates der Stadt sorgt für gute Wiedergabe der Platten. Im Namen des Kollektivs der Kinder und Jugendlichen möchten wir uns für die Grüße und Wünsche zum Weihnachtsfest und die Geschenke bedanken und wünschen allen Werktätigen der Volkswerft, besonders unseren Patenbrigaden und dem Gesellschaftlichen Beirat, ein frohes neues Jahr.

Diese Wünsche verbinden wir mit dem Gedanken auf weitere gute Zusammenarbeit und Erfolge bei der Erfüllung der im Aufruf zum 30. Jahrestag verankerten Aufgabenstellungen.

Edda Parack
Vorsitzende des FDJ- und Pionieraktivs
Baase
Heimleiter

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

1990: Handelsschiffe mit Atomantrieb im Normalfall?

Nach Einschätzung des Präsidenten der amerikanischen Klassifikationsbehörde American Bureau of Shipping sei — vornehmlich aufgrund der zunehmenden Verknappung der fossilen Brennstoffe — zu erwarten, daß ein großer Teil der Handelsschiffe 1990 mit Kernenergieantriebsanlagen ausgerüstet ist. Einsatz und Betrieb der bisher gebauten zivilen Schiffe sowie der nahezu 200 Marinefahrzeuge mit Atomantrieb hätten den Nachweis der Zuverlässigkeit der Kernenergie erbracht. Die noch hemmenden Problemkreise Wirtschaftlichkeit, Haftung und Schadenersatz bei eingetretenen Schäden sowie einheitliche Konstruktions- und Sicherheitsvorschriften seien bis dahin lösbar.

Sowjetisches Forschungsschiff aus Frankreich

Für Meeresbodenuntersuchungen, insbesondere zur Erforschung von Erdöllagerstätten im Kaspischen Meer, ist ein Forschungsschiff für 113 Millionen Franc bestimmt, das die UdSSR bei der französischen Werft Chantiers Navals de Normandie in Auftrag gegeben hat. Nachfolgeaufträge für den gleichen Schiffstyp hält die Werft für wahrscheinlich.

Selbsttätiges Unterwasserreinigungsgerät

Mit der Bezeichnung „Haircut-Scrubber" hat eine norwegische Reederei ein Gerät zur selbsttätigen Unterwasserschiff-Reinigung bis zum Schlingerkiel entwickelt, das für diesen Prezeß bei einem 20 000-t-Schiff etwa 12 Stunden benötigt. Das Gerät mit 150 kg Masse und 3 m³/h Luftverbrauch wird von zwei Besatzungsmitgliedern bedient. Es hängt beim Einsatz an einem an Deck befestigten Tau. Die durch je einen Druckluftmotor getriebenen vier Drehbürsten sind in einem quadratischen Metallrahmen untergebracht. Die Druckluft der Motoren entweicht so, daß das Wasser zwischen Bordwand und Gerät nach oben und das Gerät vom nachströmenden Wasser an die Bordwand gedrückt wird.

Tiefkühl-Heckfrawler-Aufträge aus Ghana

Die Ghana State Fishing Corporation, Accra, hat der holländischen Ysselwerft B. V., Rotterdam, den Auftrag zum Bau von vier 70-m-Heckfrawlern (1500 tdw) mit Tiefkühlanlagen sowie eines 90-m-Kühltransportschiffes (2800 tdw) erteilt. Der Auftragswert für alle fünf Objekte beläuft sich auf etwa 100 Millionen hfl.

37 Wohnungen zusätzlich in Werftregie ausgebaut

Hut ab vor diesen „Bauleuten"

Kernstück unseres sozialpolitischen Programms ist das Wohnungsbauprogramm, so wurde es auf dem IX. Parteitag der SED beschlossen. Der Fünfjahrplan sah vor, 750 000 Wohnungen neu, beziehungsweise um- oder auszubauen. Als zusätzliche Initiative schlug Harry Tisch, Vorsitzender des Bundesvorstandes des FDGB, vor, 100 000 Wohnungen in diesem Zeitraum mehr bezugsfertig zu machen. Das ist eine große Aufgabe, die wir uns hier gestellt haben. Allerdings auch eine schöne, wenn man bedenkt, wie viele Menschen dadurch ein kleines bißchen glücklicher werden.

Diese Initiative wurde auch in Stralsund aufgegriffen, und so übergaben die Stadtväter 102 rohbaufertige Wohnungen an die einzelnen Betriebe; die Volkswerft erhielt davon 37 und zwar den Block 015 im Wohnkomplex Knieper West III.

Nun hieß es von seiten der Werft, Initiative zu ergreifen, um diese Wohnungen so schnell wie möglich und zwar auch in guter Qualität fertigzustellen.

Dazu gehörte natürlich auch, daß die Werft die nötigen Arbeitskräfte stellte. Es wurden Kollegen angesprochen, die eine Um- oder Ausbauwohnung beantragt hatten und obendrein unter schlechten Bedingungen wohnten. Sehr erfreut waren die Mitarbeiter, als sie erfuhren, daß sie dadurch in etwa einem Dreivierteljahr eine Neubauwohnung bekommen sollten.

Ein Baustab wurde gegründet, der zu einem großen Teil aus Malern und Tischlern bestand und den der Kollege Günter Leich leitete.

Mehrere hundert Stunden wurden in freiwilliger Arbeit auch nach Feierabend von jedem einzelnen geleistet.

So mancher hatte zeitweise „die Nase voll", wie die „Bauleute" verrieten, waren sie doch mit der Arbeit der Wohnungsbauer bisher wenig in Berührung gekommen. Trotz einer vierwöchigen Einarbeitungszeit beim Wohnungsbaukombinat fiel es doch dem einen oder anderen schwer, sich in diese Aufgabe hineinzufinden. Und so ein Rohbau sieht ja auch noch ziemlich trostlos aus. Fachleute wissen, wie sie darangehen müssen, aber als Laie steht man erstmal ratlos da. Zunächst begann die Organisation der Arbeit, die die Kollegen sehr gut in den Griff bekamen. Denn die Freude auf die zu erwartende Neubauwohnung schaffte doch immer wieder Optimismus.

Die Stimmung auf dem Bau wuchs zunehmend und war Voraussetzung dafür, daß sich die Arbeitsmoral ständig steigerte und auch dafür, daß stets gute Leistungen erreicht wurden. Sorgen bereitete den Kollegen anfangs die Materialbereitstellung, aber da war vom Wohnungsbaukombinat, das zeitweise



Kollege Bähr (links) und Kollege Klugmann bei Ausgleicharbeiten am Fußboden.

eigene große Schwierigkeiten hatte, sehr große Unterstützung. Im Namen der „Bauleute" sei hier noch einmal ein Dankeschön gesagt. Leider konnten aus Gründen, die hier zu nennen, zu weit führen würde, die Kollegen nicht die Wohnungen beziehen, die sie fertiggestellt hatten. Aber in den Blöcken 021 und 023 war ihnen ihre Wohnung „sicher". Wir haben uns Anfang Januar davon überzeugt, als wir die Familie Ganzow im Lion-Feuchtwanger-Weg 11 b besuchten. Rita und Klaus-Dieter Ganzow bewohnten bisher in der Wohnung der Eltern ein halbes Zimmer. Wie groß war jetzt die Freude, als sie ihr eigenes Heim beziehen konnten. Klaus-Dieter Ganzow war einer derjenigen, die über 400 Stunden während ihrer Freizeit auf dem Bau arbeiteten.

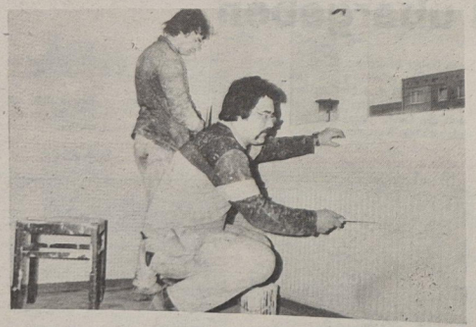
Das war für die Familien sicher auch nicht immer einfach, denn wenn andere ihren Wochenendausflug machten, durften sie in Arbeitskleidung zu ihrer zeitweiligen Arbeitsstelle gehen.

Aber wie schon gesagt, es freuten sich ja auch die Familienmitglieder auf die neue Wohnung, so daß die Freude die unahgenehmen Seiten dieses Vorhabens bei weitem aufwog.

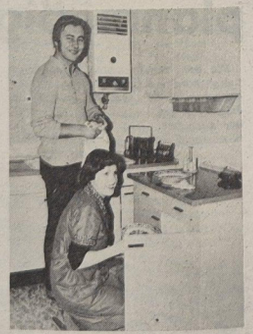
Allerdings soll der Vollständigkeit halber berichtet werden, daß sich einige Leute, die sich ebenfalls zum Ausbau gemeldet hatten, höchst selten auf dem Bau sehen ließen!

Insgesamt wurden 37 Wohnungen in einem Dreivierteljahr fertiggestellt; ein gutes Ergebnis, vor dem wir den Hut ziehen und das es lohnt, einmal ins Gespräch zu bringen und allen Beteiligten für die Arbeit zu danken.

Renate Blaschke



Hier sind die Kollegen Westphal (links) und Seilert beim Lackieren der Heizungsanlage einer Wohnung zu sehen.



Rita und Klaus-Dieter Ganzow beim Einräumen ihrer neuen Küche.

Fotos: Dallmer

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Heln, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck R,edaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Das tägliche Gespräch mit den Kollegen hat sich bei uns bewährt

Von Waltraud Sztuck, Mitglied der Leitung der Grundorganisation der SED

Mit der Reparaturkonferenz am 25. Oktober 1977 wurde die Perspektive des Bereiches Reparaturen und damit auch unserer Abteilung FRS über Jahre hinaus festgelegt. Im Anschluß daran fand sofort eine erweiterte APO-Leitungssitzung zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung statt. Dies war der Ausgangspunkt für die Diskussion der Maßnahmen und Beschlüsse in den Parteigruppen und Kollektiven. Im Ergebnis dieser Beratungen wurde von allen Genossen und Kollegen die Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, an der Verwirklichung dieses Programms aktiv mitzuwirken. Dabei war allen klar, daß größere Leistungen als bisher von jedem gebracht werden müssen. Das tägliche Gespräch der Genossen unserer APO mit den Kollegen war von ausschlaggebender Bedeutung, das heißt alle Kollegen mit den festgelegten Maßnahmen aus dem Intensivierungsprogramm gründlich vertraut zu machen. Eine solche Form der Parteiarbeit hat sich dabei gut bewährt.

Für 1977/78 wurde von der APO-Leitung auf die allseitige Erfüllung und Übererfüllung der Staatsplanaufgaben orientiert. Schwerpunkt ist hierbei die Einhaltung der Liegezeiten der Reparaturobjekte, welche auch Hauptkennziffer im Wettbewerb ist. Besondere Schwerpunkte, die durch die staatliche Leitung festgelegt wurden, stellten wir unter Parteikontrolle. Zum unerläßlichen Prinzip unserer APO gehört die Arbeit mit dem Parteiauftrag, die hierbei angewandt wurde. Die Übergabe und Abrechnung erfolgt stets auf einer Mitgliederversammlung.

Mit der Fertigstellung und Übergabe des Supertrawlers 456 zum Vertragstermin am 22. Dezember 1977 wurde diese wichtige Kennziffer eingehalten. In den Kollektiven hat diese Leistung Befriedigung und Stärkung des Selbstvertrauens ausgelöst. Bereits Ende 1977 lagen in fast allen Gewerken die abgerechneten Ergebnisse des Wettbewerbsjahres vor, und die Verpflichtungen für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs 1978 waren mit hoher Qualität und Zielstellungen erarbeitet. Bei der Erfüllung dieser hohen Staatsplanaufgabe 1978 bedarf unsere Abteilung aber auch der vollen Unterstützung aller anderen Werftkollektive. Besondere Schwerpunkte sind die Materialversorgung für Generalreparaturen mit der Durchsetzung der Vertrags-Liefertermine durch den K-Bereich und die Senkung der Nachleistungen bei Garantieaufhebungen. Dies ist nicht nur eine Frage der Qualität, sondern der Einstellung zur Arbeit des Reparaturbereiches. Ökonomisch wirkt sich das bei uns in der Verringerung der möglichen Kapazität für Generalreparaturen aus. Bisher gab es immer Schwankungen in der Belastung der einzelnen Berufsgruppen und Arbeitsspitzen, mußten durch sozialistische Hilfe anderer Gewerke und Abteilungen ausgeglichen werden. Eine annähernde gleichmäßige Belastung würde weitere Kapazitätsreserven schaffen. Innerhalb der Abteilung FRS ist dies ohne eigenen Abteilungsplaner jedoch schlecht möglich. Dieser Punkt des Intensivierungsprogramms für Schiffsreparaturen wurde zum Termin 31. Dezember 1977 nicht erfüllt.

Bei der Generalreparatur des ersten Atlantik 7104 gilt es, die neuen Grundsatztechnologien für diesen Schiffstyp gemeinsam mit TVF 4 auf ihre Effektivität zu überprüfen und zu verbessern. Hierbei sind das höhere Wissen und die bessere Erkenntnis der Zusammenhänge, die die Genossen aus dem Studium im Parteilehrjahr erlangen, von großer Bedeutung. Sie sind in der Lage, den Kollegen ihrer Kollektive die Aufgaben und Beschlüsse zu erläutern und sie für die schnellere Realisierung der Zielstellungen zu begeistern. Wir können mit Stolz sagen, daß in allen Kollektiven zu den anstehenden Aufgaben immer eine echte Bereitschaft vorhanden ist.

Die Neuerer unserer Abteilung werden wir auch auf diese Aufgabe orientieren. Dabei gilt es besonders, in den Gewerken 4112, 4113 und 4142 der Neuererbewegung mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Besondere Sorge bereitet, nach Darlegung der Parteigruppenorganisatoren, den Kollektiven die Lösung folgender technologischer Probleme:

- Reparatur und Beschaffungder Preßluftentrostungswerkzeuge.



In allen Kollektiven des Reparaturbereiches werden große Anstrengungen unternommen, die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit kann wesentlich zur Beschleunigung beitragen. Foto:Dröge

- Für die vorhandenen Hochdruckspritzgeräte wurden nicht genügend Schläuche geliefert (bisher nur 5 m/Gerät).
- Reparatur und Anfertigung von Rüstungen für Generalreparaturen.

In gemeinsamer Beratung zwischen APO und staatlicher Leitung wurden die Arbeitskräfte bilanziert und Maßnahmen zur Überwindung der derzeitigen Fehlkapazität festgelegt. Dazu werden in den Kollektiven Aussprachen zur weiteren Mobilisierung von Reserven durchgeführt. Das Intensivierungsprogramm für Schiffsreparaturen ist Arbeitsinstrument der APO-Leitung, und das Leitungsmitglied für Wirtschaft kontrolliert seine Einhaltung und die Erfüllung der Staatsplanaufgaben 1978. Es muß uns künftig noch besser gelingen, jeden Genossen unserer APO zu einer noch besseren Vorbildwirkung zu begeistern, um auch mit dem letzten Kollegen die größeren Aufgaben und festgelegte Beschlüsse mit höheren Ergebnissen zu bewältigen.

Zahlen und Fakten

Das Ziel unserer Partei ist bekanntlich, die Wohnungsfrage als soziale Frage Schritt für Schritt bis zum Jahre 1990 zu lösen. Bereits von 1971 bis 1980 werden die Wohnbedingungen für 4,3 Millionen Bürger, also für ein Viertel unserer Bevölkerung, verbessert. Was wir seit dem VIII. Parteitag erreicht haben, veranschaulichen folgende Tatsachen:

	1971 bis 1977
Wohnungen gesamt:	**901 680**
dav. Neubauwohnungen	594 359
dar. Eigenheime	52 462
dav. Modernisierungen	307 301
Gemeinschaftseinrichtungen	
Unterrichtsräume in allg.bildenden Schulen	22 718
Schulturnhallen	789
Kindergartenplätze	163 686
Kinderkrippenplätze	81 089
Plätze in Feierabend- und Pflegeheimen	19 046
ambulante ärztliche Arbeitsplätze	7890
Erfüllung bis 30.November 1977	

Parteiaktivtagung

Am 23. Januar findet um 14.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine Parteiaktivtagung statt.

Tagesordnung: Referat: „Die Aufgaben der Grundorganisation in Auswertung der VII.Tagung des ZK der SED."

Gegenwärtig ergießt sich täglich aus den Massenmedien der BRD und Westberlins eine Flut von Hetze und Verleumdung gegen unseren sozialistischen deutschen Staat der Arbeiter und Bauern, die an die Zeiten des kalten Krieges erinnert. Die Herrschaften jenseits unserer Westgrenze müssen schwer getroffen sein von der erfolgreichen Verwirklichung unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik, von der hohen Autorität, die unsere Republik in der Welt, vor allem auch in den Ländern Asien vor allem auch in den Ländern Asiens und Afrikas besitzt, die sich von der imperialistischen Unterdrückung und Bevormundung freigemacht haben. Anders kann man sich das hektische Geschrei im RIAS, im Deutschlandfunk und anderen imperialistischen Organen gegen unsere DDR nicht erklären.

Besonders angetan hat es ihnen offenbar die Tatsache, daß wir trotz aller Unkenrufe und düsteren Prophezeiungen aus denselben Medien unbeirrt unser Programm des Wachstums, des Wohlstands und der Stabilität konsequent verwirklichen. Deswegen richten sich ihre Verleumdungen insbesondere gegen unsere Wirtschafts- und Sozialpolitik, gegen die feste Einheit von Partei und Volk, gegen unser Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten, also gegen jene Faktoren, die das Fundament unseres sozialen Fortschritts sind.

In dem krampfhaften Versuch, uns ihre Krise, ihre Inflation, ihre Gebrechen an den Hals zu reden,

Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter

lassen sie sich zu geradezu halsbrecherischen Purzelbäumen, zu den plumpesten Lügen und Verfälschungen verleiten. Dafür im folgenden zwei Beispiele:

Dümmlicher Dummenfang

In ihrer Hetze gegen die DDR sind Fernsehen, Rundfunk und verschiedene Zeitungen der BRD sowie Westberlins jetzt auf eine Milchmädchenrechnung gekommen: „Westwaren für vierfachen Ostmarkpreis."

Als Beispiel werden Kognak und Käse aus Frankreich, Pralinen aus der BRD, „Westzigaretten" und einige andere Importwaren genannt, die in der DDR im Angebot sind.

Behauptung dieser Medien: Damit sei bewiesen, daß die DDR-Mark nur ein Viertel der Westmark wert ist. Schlußfolgerung: Der in der BRD und in Westberlin künstlich am Leben gehaltene Schwindelkurs ist rechtens!

Eine wirklich „reife" Leistung, aus der sich interessante Umkehrungsmöglichkeiten ergeben. Zum Beispiel: Weil die Mieten in der BRD im Schnitt dreimal so hoch sind wie in der DDR, kann die BRD-Währung nur ein Drittel der DDR-Währung wert sein. Oder: Weil die Verkehrstarife in der BRD im Durchschnitt fünfmal so teuer sind wie in der DDR, muß die DDR-Währung fünfmal mehr wert sein als die der BRD.

Natürlich kommen Presse, Rundfunk und Fernsehen der DDR nicht auf den Gedanken, ihre Leser, Hörer und Zuschauer mit solchen Rechnungen verdummen zu wollen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil sie viel zu viel Achtung vor deren politischem Verstand haben.

Offenkundig aber gehen die Massenmedien der BRD und Westberlins davon aus, daß sie es mit politischen Analphabeten zu tun haben. Anders jedenfalls läßt sich so dümmlicher Dummenfang, wie er von ihnen betrieben wird, kaum erklären.

Egon Palmer

AUFGEBOT DDR 30

Jeden Tag mit guter Bilanz zum 30. Jahrestag der DDR

Die Jugendredaktion berichtet . . . Die Jugendredaktion berichtet . . . Die Jugendredaktion berichtet . . .

Der Ton macht die Musik

Die Mitglieder der Jugendredaktion der FDJ-Leitung trafen sich zu einem Gespräch mit Vertretern von Jugendkollektiven der Werft, um Erfahrungen auszutauschen

Die Gesprächsteilnehmer waren Mitglieder der Jugendkollektive „Fiete Schulze", Schiffselektrik, „Hans Kollwitz", Anlagenerhaltung, der FDJ-Organisationen Ökonomie, Rechenzentrum, der BBS sowie Mitglieder der Jugendredaktion



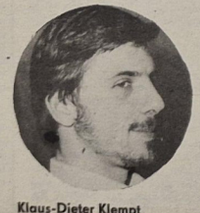
Djamila Vogt



Michael Wengler



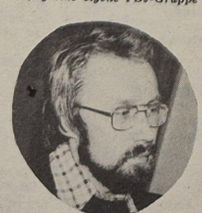
Uwe Karbach



Klaus-Dieter Klempt



Bernd Brosinski



Peter Staude



Herbert Nowak



Frank Maischak

Im FDJ-Aufgebot „DDR 30" ringen alle FDJ-Kollektive um Höchstleistungen im Wettbewerb zum 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik. Wir baten Vertreter einiger Jugendkollektive und FDJ-Organisationen zu einem Gespräch, um die besten Erfahrungen zu notieren und weiter zu vermitteln. Erstaunlich ist, wie viele Gedanken sich die Jugendlichen machen, wenn es darum geht, im Wettbewerb die Besten zu ermitteln.

Gedanken nicht nur um die Erfüllung ihrer Aufgaben schlechthin; sie schätzen kritisch die Entwicklung ihrer Kollektive ein und ziehen Schlüsse daraus, wie es besser zu machen ist.

Günter Ohlrich, Leiter des Jugendkollektives „Fiete Schulze", als Ältester im Bunde, fängt an zu berichten. Zuerst betont er, daß sie in diesem Jahr das qualifizierteste Wettbewerbsprogramm aufgestellt haben, seitdem sie überhaupt Programme „schreiben". Alle sind sich darüber im klaren, daß sie einen stolzen Namen zu verteidigen haben. Ihre Devise: „Wir verhalten uns immer so, daß Fiete Schulze uns loben würde!" Allein mit diesem Satz drücken die jungen Arbeiter ihre Verbundenheit mit dem antifaschistischen Widerstandskämpfer aus, und man glaubt ihnen, daß sie sein Vermächtnis in Ehren erfüllen werden.

Durch eine systematische ideologische Arbeit gelangte man in dieser Abteilung zu einer gut funktionierenden FDJ-Arbeit, natürlich nicht von heute auf morgen.

FDJ-Studienjahr ist das A und O

Sehr ernst nehmen die Freunde das FDJ-Studienjahr. Ihnen geht es darum, daß die jungen Arbeiter sich umfangreiche Kenntnisse des Marxismus-Leninismus aneignen. Denn nur wenn man weiß, worum es geht, kann man ein gewichtiges Wort mitreden. Mit der Durchführung des Studienjahres wurden die beiden Offiziersschüler-Lehrlinge beauftragt, die in dieser Abteilung ihre praktische Berufsausbildung erhalten. Angeleitet werden sie natürlich von erfahrenen Genossen, und Günter Ohlrich hat sich bereit erklärt, auf alle offen gebliebenen Fragen eine Antwort zu geben. Auch in allem Übrigen gehören die Offiziersschüler zum Kollektiv. Einer konnte sogar als Kandidat der SED gewonnen werden. Das Kollektiv übernahm die Bürgschaften, aufgenommen wird der Jugendfreund dann auf der Offiziershochschule. Sie sind auch beauftragt, aktuell-politische Gespräche in der neuen Patenklasse zu führen.

„Sie haben ja noch ein bißchen Bammel, aber das ist egal, irgendwie müssen sie ran', sie wollen ja mal Pädagogen werden, und wenn sie jetzt ein wenig trainieren, können sie es später um so besser, so Günter Ohlrich.

Im Jugendkollektiv „Fiete Schulze" gibt es auch eine starke Parteigruppe. 50 Prozent der Arbeiter sind Mitglieder der SED. Auch dieses Ergebnis wurde nur durch zielstrebige Arbeit erreicht. Parteigruppenorganisator Michael Wengler hätte sich 1968, als er auf die Werft kam, kaum träumen lassen, daß er einmal Mitglied der Partei und dann sogar Gruppenorganisator sein würde. Er schätzte selbst ein, daß die Arbeit mit dem Menschen hier eine große Bedeutung hat, besonders für die Leitung und daß der Ton die Musik macht.

Etwas peinlich

Natürlich ging nicht immer alles so glatt, wie sich die Genossen und Jugendfreunde das wünschen.

Günter schildert anschaulich an seinem Kollektiv die Entwicklung, die notgedrungen jedes Kollektiv gehen muß. Dabei kamen auch einige Episoden zum Vorschein, die einmal vor längerer Zeit sehr viel Ärger ausgelöst haben. So gab es jemanden in seiner Abteilung, der abends nach der zweiten Schicht nicht mehr ganz alleine war (wahrscheinlich war er schon eine ganze Gruppe), und am Werfttor den Wagen des Werftdirektors stoppte, ihn für ein Taxi hielt und nach Bergen gebracht werden wollte. Am nächsten Tag, mit nüchternem Schädel bekam er die Quittung für sein unmögliches Verhalten. Wir sind fast sicher, daß nicht nur ihm das nie wieder passieren wird, sondern daß sich das ganze Gewerk für ihn geschämt hat.

Die Einstellung zur Arbeit ist eine politische Frage

Vorbildliche Ergebnisse im Wettbewerb, in der Arbeit überhaupt, sind eindeutig Früchte einer guten Leitungstätigkeit. Das erfuhren wir auch von Herbert Nowak, der gegenwärtig dabei ist, so ein Problem zu lösen. Vielen war bekannt, daß in der Spezialabteilung Anfertigung öfter mal der „Schornstein nicht rauchte". Die Kollegen mußten zeitweise nach Hause geschickt werden, weil ein Arbeiten in ungeheizten Räumen unmöglich war.

Das Kollektiv Nowak nahm in seinen Gegenplan die sozialistische Hilfe mit dem Heizungswerk in der Spezialabteilung auf. Nun ging es nur noch darum, einen Kollegen zum MAB zu delegieren. Keiner wollte so recht, und so erklärte sich Herbert bereit, diese Hilfe zu leisten. Einfach war es nicht, weil er ja schon mit Vorurteilen in die Abteilung kam: Es hatte sich lange herumgesprochen, was für eine Arbeitsmoral dort herrschte. Es vergingen keine zwei Wochen, und die Kollegen konnten in warmen Räumen ihrer Arbeit nachgehen. Kollegen, die alle Hebel in Bewegung gesetzt hatten, um in ein anderes Gewerk versetzt zu werden, zogen ihren Antrag zurück; unter Herberts Leitung wollten sie bleiben.

Den FDJ-Sekretär der Werft brachte Herbert auch ein bißchen aus der Fassung, als er am 11. Januar berichten konnte, daß das Heizungsgewerk künftig eine eigene FDJ-Gruppe haben würde und um zehn Aufnahmeanträge für die FDJ bat.

Auf die Frage, wie denn so etwas möglich sei, antworten sie: Unsere ganze Einstellung zur Arbeit ist eine politische Frage. Warum wir überhaupt arbeiten? Was ist unser Plan wir uns voll dafür ein, daß er erfüllt wird? Oder wann erhalten wir ständig unsere Verpflichtungen? Diese Fragen muß man den jungen Menschen beantworten, das die politische Bedeutung machen. Und vor allen Dingen müssen gewürdig mit den Kollegen sprechen, sie müssen merken, daß der Meister ihnen steht, daß er in allen Fragen des Wettbewerbs sie einbezieht. Ich kann heute sagen, daß sich meine Arbeit dafür lohnt."

Ist diese Einstellung zur Arbeit nicht mehr als lobenswert! Man stelle sich nur vor, alle würden so denken, wo wären wir dann heute! Auch die Kultur steht im Jugendkollektiv „Hans Kollwitz" an letzter Stelle. Veranstaltungen verschiedener Art wurden durchgeführt. Als Knüller für dieses Jahr hat sich die Leitung eine mehrtägige Jugendtouristreise in die CSSR einfallen lassen. Natürlich mit Angehörigen. Es können selbstverständlich nicht alle Kollektivmitglieder auf einmal fahren. Daran ist auch gedacht. Es fahren in zwei Etappen, so daß die Produktion trotzdem gewährleistet ist.

Sorgen mit der Kultur . . .

. . . haben die Freunde im Rechenzentrum. Nach einem Kinobesuch war der FDJ-Leitung gesucht, zu resümieren. Bei diesem Gespräch machte Peter Staude, Organisation des Direktorbereiches Ökonomie, zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung der Kulturarbeit, zum Beispiel Museumsbesuche, Nutzung des Beratungszentrums Sundsacker, das besonders von Kollektiven mit Schichtarbeit genutzt werden sollte, in denen vorwiegend weibliche Jugendfreunde beschäftigt sind. Es gibt beispielsweise Diskothekvorträge, Tips für den Haushalt oder ähnliches. Die URANIA-Akademie bietet ebenfalls interessante Vorträge. Die Freunde vom Rechenzentrum wollen diese Ratschläge überdenken und für ihre FDJ-Arbeit auswerten.

Ein Vorschlag noch zur mangelnden Beteiligung, mit der noch viele FDJ-Kollektive zu kämpfen haben: Bezieht eure Ehepartner mit in die FDJ-Arbeit ein, ihr findet vielmehr Verständnis, und die Angehörigen freuen sich, wenn sie nicht allein zu Hause bleiben müssen. Anregungen in Sachen Kultur gab auch Uwe Karbach, FDJ-Sekretär der BBS.

Ein ernstes Wort

Uwe schilderte ebenfalls, wie die BBS das FDJ-Studienjahr durchführt. Natürlich sind dort ganz andere Voraussetzungen für diese politische Schulung. Eine Klasse läßt sich nun einmal leichter zusammentrommeln wie ein Kolektiv, das in Schichten arbeitet.

Zu diesem Thema noch einige Bemerkungen, die der FDJ-Sekretär Wolfgang Jöcks machte. Eine eingehende Kontrolle der Durchführung des FDJ-Studienjahres ergab, daß es teilweise überhaupt nicht stattfand oder, wenn ja, dann mit sehr schlechter Beteiligung und unter Niveau. Die Berichtsbögen werden fast gar nicht beachtet. Jedenfalls kommt nur ein geringer Teil in der FDJ-Leitung an. Um diesem Problem Abhilfe zu schaffen, wurde in der letzten Leitungssitzung beschlossen, daß künftig die ehrenamtlichen Mitglieder Kontrollen vornehmen werden, um so eine exakte Übersicht über Durchführung, Teilnahme und Niveau des FDJ-Studienjahres zu bekommen und dann entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Für alle Beteiligten war dieses Gespräch auf irgendeine Weise fruchtbar, und ich glaube, jeder von uns nahm für seine persönliche Arbeit ein kleines Früchtchen mit.

Schreibt uns eure Meinung darüber oder sagt sie in der FDJ-Leitung, es ist ebenfalls eine Anregung für die Organisation der FDJ-Arbeit.

Die Jugendredaktion

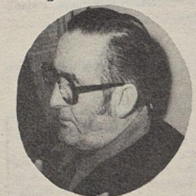
Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"



Peter Bankmann



Rüdiger Brandt



Günter Ohlrich



Wolfgang Jöcks



Norbert Kinzel

Vorgestellt:

Zentrale FDJ-Leitung

Wolfgang Jöcks, FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Artur Becker" Telefon 33 21

Der Sekretär sichert die Kollektivität der Leitung, das heißt, die Teilnahme aller Funktionäre an der Leitung des FDJ-Kollektivs, und ist für deren einheitliches Handeln auf der Grundlage der Beschlüsse verantwortlich. Durch seine Leitungstätigkeit sorgt er für die politisch-ideologische und organisatorische Festigung der Grundorganisation.

Er achtet darauf, daß sich die Funktionäre seines Kollektivs mit den Beschlüssen der SED und der ihm übergeordneten Leitungen der FDJ vertraut machen und vorbildlich mithelfen, sie zu erfüllen.

Er ist für die Vorbereitung und Durchführung der Leitungssitzungen verantwortlich. Auf der Grundlage des Arbeitsplanes der Leitung, seiner Kenntnis der Probleme im FDJ-Kollektiv, des Studiums der Beschlüsse und der Verbandspresse erarbeitet er sich den inhaltlichen Ablauf der Leitungssitzung.

Verantwortlich für die Bereiche FAM und FAH

Gudrun Hohensee, stellvertretender FDJ-Sekretär der Grundorganisation, Telefon 33 21

Gudrun arbeitet eng mit dem Sekretär zusammen, berät mit ihm die an ihn herangetragenen Fragen und Probleme und bereitet sich gemeinsam mit dem Sekretär auf die Diskussion grundsätzlicher Tagesordnungspunkte in den Leitungssitzungen vor. Sie vertritt den Wolfgang in dessen Abwesenheit in allen Belangen. Vor dem Leitungskollektiv ist sie hauptverantwortlich für eine ordnungsgemäße Organisations- und Kaderpolitik der Grundorganisation.

Verantwortlich für die Bereiche FA I und FMM

Norbert Krüger, FDJ-Sekretär, Telefon 33 21

Norbert ist hauptverantwortlich für die Arbeit der Jugendkollektive, die Anleitung ihrer Leiter und die Führung des Wettbewerbs der Jugendkollektive untereinander und in überbetrieblichem Maßstab. Außerdem ist er Mitglied der Zentralen Wettbewerbskommission und vertritt hier die Belange der FDJ.

Verantwortlich für die Bereiche FSM und FSH

Uta Beetz, Funktionär für Agitation und Propaganda

Uta ist zu erreichen unter der Telefonnummer 25 13. Sie arbeitet im Jugendkollektiv „Fiete Schulze" der Abteilung Schiffselektrik. Ihre Arbeit konzentriert sich im wesentlichen auf Sicherung, daß die FDJler und Jugendlichen rechtzeitig über die Themen der Zirkel junger Sozialisen sowie die dafür notwendige Literatur informiert werden, Zirkelpläne und andere Materialien für die Propagandisten bereitstehen, die Freunde die Bedingungen für den Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen" kennen und sich auf die Gespräche gut vorbereiten, Urkunden und Abzeichen zu den Gesprächen vorhanden sind.

Verantwortlich für die Bereiche FAI und FAL

Bernd Brosinski, Klaus Normann, Funktionäre für Kultur

Bernd erreicht ihr unter der Telefonnummer 31 45 in der Abteilung TAE. Klaus arbeitet beim Transport und ist unter der Telefonnummer 27 13 zu erreichen.

Sie sind in der FDJ-Leitung dafür verantwortlich, daß die Kulturarbeit zum Bestandteil der gesamten politisch-ideologischen Arbeit wird. Gleichzeitig tragen sie besondere Verantwortung dafür, daß sich in unserer Grundorganisation ein reges geistig-kulturelles Leben entwickelt und Kultur und Kunst genutzt werden, um sozialistische Verhaltensweisen bei allen Mädchen und Jungen auszuprägen, die sozialistische Lebensweise zu entwickeln sowie Erlebnisse zu schaffen, die die Beziehungen in den Kollektiven festigen.

Verantwortungsbereich: Bernd: TAE und TAB; Klaus: FT

Die restlichen Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung stellen wir euch auf der nächsten Jugendseite vor.

Hallo, junge Leute

Mit dieser Seite stellt sich die neugebildete Jugendredaktion der FDJ-Leitung vor.

Wir hoffen, daß euch unsere nächsten Jugendseiten gefallen, daß sie interessant und lehrreich, humoristisch und von der Gestaltung her ansprechend sind.

Wir erwarten von euch in Zukunft eine rege Mitarbeit. Eure Sorgen, Probleme, aber auch erfreuliche Sachen könnt ihr uns mitteilen, die wir dann veröffentlichen.

Fragen, die viele Jugendliche bewegen, werden künftig unter der Rubrik „Junge Leute fragen" beantwortet.

Die Jugendseite soll für euch da sein, und wir bitten darum, daß ihr tüchtig mitarbeitet.

Nun wollen wir euch mit den einzelnen Mitgliedern der Jugendredaktion bekanntmachen, an die ihr euch wenden könnt.

Manfred Maszuhn, Leiter der Jugendredaktion Telefon: 0 69 42 37
Bernd Brosinski, Telefon: 31 45
Djamila Vogt, Telefon: 26 45
Peter Staude, Telefon: 37 50
Uwe Karbach, Telefon: 21 46
Wolfgang Jöcks, Telefon: 33 21
Frank Maischak, Telefon: 21 46

Ausbildung zum Meister

Zur Qualifizierung unserer Betriebsangehörigen und Schaffung einer Kaderreserve beabsichtigt die Betriebsakademie, im September dieses Jahres einen Lehrgang zum Meister für Maschinenbau zu beginnen. Die Ausbildung wird auf der Grundlage der OA III/20. 0 — 0 — gültig ab 1. Juni 1975 und des Gesetzblattes Teil I, Nr. 33, 1973 durchgeführt.

Bewerber reichen folgende Unterlagen **bis zum 31. März 1978** bei der Betriebsakademie ein:

1. Personalbogen (erhältlich an der Betriebsakademie)
2. Lebenslauf
3. Zeugnisabschrift der 8. bzw. der 10. Klasse
4. Zeugnisabschrift des Facharbeiterzeugnisses
5. Stellungnahme der APO, AGL und des Abteilungsleiters

Im Interesse einer ordnungsgemäßen Bearbeitung der Unterlagen und einer guten organisatorischen Vorbereitung des Lehrganges ist der oben angegebene Termin einzuhalten. Bei Terminüberschreitung ist keine Bearbeitung mehr möglich.

Weitere Ausbildungsmöglichkeiten zum Meister sind:

— an der Betriebsakademie Bauelemente Stralsund zum Meister in der Fachrichtung Holztechnik,

— an der Betriebsakademie der Deutschen Reichsbahn zum Meister für Elektrotechnik und Meister für Umschlagprozesse und Lagerwirtschaft

— an der Betriebsakademie des IBK Rostock — Sitz Stralsund zum Meister für Ausbau

Die Durchführung dieser Meisterlehrgänge ist abhängig von der Anzahl der Besucher, daher ist es notwendig, daß sich Bewerber zu diesen Lehrgängen zunächst mündlich bei der Betriebsakademie unseres Betriebes bis zum 28. Februar 1978 melden.

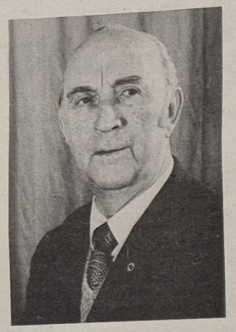
Bei Durchführung der Lehrgänge werden die Bewerbungsunterlagen angefordert.

Weitere Auskünfte erteilt die Betriebsakademie (Tel. 24 18).

Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

Vorbildlicher Einsatz war für ihn selbstverständlich

Wer es eilig hat, der darf nicht mit dem Hans Langhans zusammen über die Werft gehen. Viele Kollegen kennen und schätzen ihn, sprechen ihn an und diskutieren über ihre Probleme. Kein



Wunder, denn seit 32 Jahren gehört Hans Langhans zum Betrieb. Schon lange bevor die kleine Werft am Bodden den verpflichtenden Namen „Volkswerft" erhielt, war er hier als Schiffszimmerer tätig. Leiter des ersten Lehrlingswohnheimes, mehr als zehn Jahre BGL-Vorsitzender, dann Abteilungsleiter der Allgemeinen Verwaltung und schließlich viele Jahre Leiter der Abteilung ÖAW, das sind Stationen des arbeitsreichen Lebens des Genossen Langhans, der mit Beginn dieses Jahres aus dem Betrieb ausschied.

Gelegentlich erinnert er sich und uns an die Zeit des schweren Anfangs, an Holzpantoffeln, Kohlsuppe und ungeheizte Arbeiterzüge. Das tut mitunter not, um zu erkennen, welchen gewaltigen Fortschritt wir erreicht haben, und daß es keine Probleme gibt, mit denen er nicht fertigzuwerden wäre. Und wenn er dann voll Stolz von der positiven Entwicklung seiner Sorgenkinder aus dem Lehrlingsheim spricht, hilft uns das beim Verständnis für die Probleme der Jugendlichen von heute.

Daß Hans Langhans zu den ersten Aktivisten der Werft gehörte, wissen wir nicht von ihm selber, sondern aus dem Betriebsarchiv. Sein vorbildlicher Einsatz damals ist ihm genau so selbstverständlich wie die Tatsache, daß er — obwohl schon seit 1975 Rentner — so lange wie möglich seine Kraft für unseren Betrieb einsetzte.

Wir sagen unserem Kollegen Langhans heute unser herzliches Dankeschön und die besten Wünsche für einen geruhsamen Lebensabend.

Das Kollektiv der Abteilung ÖAW
Werkfoto/Schult

Reservisten wieder aktiv

Mit längerer Vorbereitungszeit führte die Leitung des Reservistenkollektivs der Abteilung FRS am 5. und 6. Januar 1978 für alle Angehörigen unserer Produktionsabteilung einen Schießwettbewerb mit Luftgewehren durch. Damit hatten gleichzeitig alle Gewerke die Möglichkeit, einen Punkt in ihrem Titelprogramm 1978 zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft zu erfüllen. Für uns Reservisten war es der erste Beitrag zu unserem Kampfprogramm: „Soldatenbekenntnis 78" in diesem Jahr.

Mit 98 Gesamtbeteiligten war es ein gutes Ergebnis. Gleichzeitig wurde der Wunsch ausgesprochen, einen gleichen Wettbewerb im III. Quartal 1978 zu wiederholen.

Beste Schützen der Abteilung Schiffbau Reparaturen waren die Reservisten:

1. Platz Alfons Gräning
2. Platz Heino Mühsal
3. Platz Erwin Weber

Von der Abteilungsleitung wurden für die drei besten Einzelleistungen Sachprämien als Preise zur Verfügung gestellt.

Die höchste Gesamtbeteiligung konnten die Gewerke 4111 (Schiffbau I) und 4183 (Schwimmdock) aufweisen.

Abschließend soll auf diesem Wege noch einmal für die gute Organisation den Genossen Kleinke, Wessel und Lange unserer Reservistengruppe gedankt werden.

Kruse,
Leiter des
Reservistenkollektivs FR

Theaternotizen

Das Nachtprogramm Nr. V „Durch alle Himmel, alle Gossen" — über den Liebesgenuß vor, während, nach und zwischen Trink- und Freßzeremonien — wurde Mitte Januar für das Fernsehen der DDR im Ostseestudio Rostock aufgezeichnet.

Dieses ist nach Aleksis Kivis Komödie „Die Heideschuster" eine weitere Produktion des Theaters Stralsund, welche vom Fernsehen der DDR übernommen wurde.

★

Am 5. Februar wird die beliebte Fritz-Reuter-Bühne Schwerin mit zwei Vorstellungen der Komödie „Oma hat'n lütten Tick" in unserem Theater gastieren.

★

Martin Kliefert von der Deutschen Staatsoper Berlin konnte als Gastregisseur für die Inszenierung von „Eugen Onegin" , Lyrische Szenen von Peter Tschaikowski (Premiere im April 1978) gewonnen werden. Martin Kliefert ist dem Stralsunder Publikum bereits durch seine Gastregie von Smetanas Oper „Die verkaufte Braut", die zur Zeit auf dem Spielplan steht, gut bekannt.

★

Für vorbildliche künstlerische und kulturpolitische Leistungen auf dem Gebiet des künstlerischen Volksschaffens wurde dem Pioniertheater Stralsund im Dezember des vergangenen Jahres vom Rat des Bezirkes Rostock und der Bezirksleitung der FDJ der Titel „Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv" verliehen. Die auf dem Spielplan stehende Inszenierung des Pioniertheaters „Das Märchen von der alten Straßenbahn Therese" erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit beim jugendlichen Publikum.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, O, E ,T, K und B sowie für die DRK-Mitglieder der Grundorganisation I findet am Donnerstag, dem 26. Januar 1978, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast, DRK-GO I

Vollversammlung der FFw

Unsere Vollversammlung findet am 25. Januar 1978 um 14.00 Uhr im Mehrzweckgebäude statt.

Ewert,
Wehrleitung

Herzlichen Dank für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 80. Geburtstages sage ich hiermit der Veteranen-AGL 37 und den Kollegen Sawallisch und Hauke.

Bruno Gentz

Meinen herzlichen Dank für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 81. Geburtstag der SED-Kreisleitung, der Parteileitung und den Parteiveteranen der Volkswerft, der AGL 37 sowie der WPO Frankensiedlung.

Fritz Kleinert

Für die mir anläßlich meines 67. Geburtstages überreichten Blumen und Präsente möchte ich mich bei Meister Kurt Täuber, seinen Kolleginnen und Kollegen sowie bei dem gesamten Kollektiv Abteilung Kran Gewerk 1541 Helling recht herzlich bedanken.

Josef Rybicki

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 82. Geburtstages möchte ich den Kolleginnen und Kollegen der AGL 36, dem Vorsitzenden und insbesondere dem Kollegen Oskar Schwarz recht herzlich danken.

Markus Walter

Herzlichen Dank sage ich der BGL, der AGL 37 sowie den Kollegen der Abteilung FMR, insbesondere den Kollegen des Gewerkes 3311 für ihre Glückwünsche und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag. Ich wünsche allen Kollegen weiterhin Gesundheit und große Erfolge für das Jahr 1978.

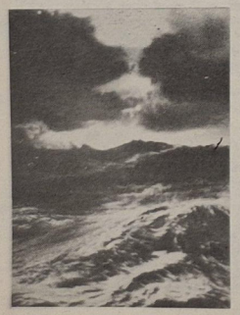
Ernst Medrow

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages und des Ausscheidens aus dem Betrieb nach fast 23jähriger Zugehörigkeit möchte ich den Kolleginnen und den Kollegen der Abteilung KKG, der AGL 32, der BGL und der Direktion recht herzlich danken.

Hans Götz

Eine neue Serie

Über alle sieben Meere



Repro: Margot Schmoock

Die Gewerkschaftsbibliothek wendet sich nach den vorangegangenen Folgen aus der Fachbuchwelt nun der Belletristik zu. Die Romanliteratur vieler Völker und verschiedener Zeiten befaßt sich mit dem Meer und bietet einen schier unerschöpflichen Stoff. Die Gewerkschaftsbibliothek beschränkt sich auf 16 Bücher, wählt aus ihnen jeweils eine bezeichnende Stelle aus und fragt nach Verfasser und Titel. Hierbei gibt es wieder Preise zu gewinnen und hoffentlich recht viel Spaß, Unterhaltungsstoff und Anregung für die eigene Lektüre. In der nächsten Ausgabe beginnen wir mit der 1. Folge.

Wolf Wähnke

Gymnastikfrauen gingen mit gutem Beispiel voran

Am vergangenen Sonnabend versammelten sich Vertreter der BSG Motor zu ihrer Delegiertenkonferenz in der Jahnsporthalle. Herzlich begrüßte Gäste waren Parteisekretär Klaus Schmeling, BGL-Vorsitzender Hans Oehlke, Werftdirektor Karl Dittmann sowie Vertreter des DTSB-Kreis- und Bezirksvorstandes.

In seinem Rechenschaftsbericht konnte BSG-Vorsitzender Hans Schewe darauf verweisen , daß das größte nationale sportliche Ereignis der Wahlperiode das VI. Turn- und Sportfest und die VI. Kinder- und Jugendspartakiade waren. An der BSG Motor nahmen 42 Sportler daran teil.

Für die Wassersportarten fand die Spartakiade in Berlin statt. Hier waren wir mit 24 Sportlern vertreten. Insgesamt konnten drei Gold-, acht Silber- und acht Bronzemedaillen erkämpft werden.

Der Dank des BSG-Vorsitzenden galt auch dem Übungsverband der Frauengymnastik und den Aktiven des Spielmannszuges, die zum Gelingen des Turn- und Sportfestes beitrugen.

Daß die Sportler der BSG bemüht sind, hohe Leistungen zu vollbringen, zeigten unter anderen auch die Gewichtheber während der Olympischen Spiele in Montreal und bei den Welt- und Europameisterschaften in Stuttgart, wo Helmut Losch und Jürgen Heuser hervorragende Plazierungen erreichten. Aber auch in anderen Sektionen wurden sportliche Erfolge bei Kreis-, Bezirks- und DDR-Meisterschaften erzielt, die sich sehen lassen konnten. Erfolgreich konnten auch die Bedingungen für das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat" erfüllt werden. 2507 Abzeichen, das ist eine Bilanz, die sich sehen lassen kann, denn 750 Sportabzeichen war die Zielstellung. In der Folgezeit geht es darum, den „Start mit Bronze" fortzuführen und um Silber und Gold zu kämpfen. „Der Weg zu sportlichen Erfolgen beginnt mit der zielstrebigen Arbeit in den Trainingszentren. Wir müssen in unserer Arbeit immer davon ausgehen, daß nicht nur sportliche Ergebnisse entscheiden, sondern für die Persönlichkeitsentwicklung weitaus mehr Kriterien Berücksichtigung finden müssen", betonte Hans Schewe. Daran haben die Übungsleiter einen entscheidenden Anteil.

Welche Mittel für den Sport aufgewendet werden, verdeutlichen folgende Zahlen:

Für die Sektion Gewichtheben wurde ein neuer Gebäudekomplex im Werte von etwa 350 000 Mark errichtet. 90 000 Mark sind für die Renovierung des Bootshauses bereitgestellt worden und weitere 90 000 Mark für die Jahnsportstätte. Für die Kaibefestigung im Seglerhafen waren 270 000 Mark erforderlich. Auch hieraus wird ersichtlich, welche Bedeutung dem Sport zukommt.

Das Bestreben der BSG ist darauf gerichtet, möglichst viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum regelmäßigen Sporttreiben zu bewegen und damit gleichzeitig eine Mitgliederstärke von 2300 zu erreichen.

In der anschließenden Diskussion sprachen elf Sportler über ihre Erfolge, aber auch Probleme und Schwierigkeiten, die es hier und da noch gibt. Sachlich und kritisch wurde über zurückliegende Erfolge und bevorstehende Aufgaben gesprochen.

Zum Beispiel berichtete Elli Hartwigsen von der Sektion Gymnastik, wie sie es mit ihren Frauen und Mädchen erreicht hat, daß die Mehrzahl die Bedingungen für das Sportabzeichen erfüllen konnten und damit als Beispiel für die BSG dasteht.

Werftdirektor Karl Dittmann überbrachte die Grüße der Werktätigen der Volkswerft und betonte abschließend: „Ihr habt euch ein anspruchsvolles Programm erarbeitet. Diese Konferenz muß der Ausgangspunkt zu neuen Erfolgen sein."

Nach der einstimmigen Annahme des Wettbewerbsprogramms wählten die Delegierten ihren aus 21 Mitgliedern bestehenden Vorstand und die fünf Mitglieder umfassende Revisionskommission.

Hans Schewe wurde als BSG-Vorsitzender wiedergewählt. Ebenfalls erhielt Kurt Feustel das Vertrauen als Vorsitzender der Revisionskommission.



Blick in den Versammlungsraum der Delegiertenkonferenz in der Jahnsporthalle.
Werkfoto: Schult

Aus dem Wettbewerbsprogramm

Wir stellen uns das Ziel, bis zum 30. Juni 1978 die neue Zaungestaltung abgeschlossen zu haben.

Die Sektion Fußball erarbeitet bis zum 15. Februar 1978 einen Vorschlag, wie mit unseren Mitteln eine Flutlichtanlage auf dem Jahnplatz entstehen kann.

Wir stellen uns das Ziel, im Bootshaus bis zum 1. Mai 1978 die vorhandenen 3000 Stück Gehsteigplatten zu verlegen.

Mit Unterstützung des Staatssekretariates für Körperkultur und Sport und der Volkswerft werden wir in Seedorf ein Ausbildungs- und Erholungszentrum für alle unsere Sektionen errichten. Vorrang der Nutzung haben natürlich die Sektionen, die uns tatkräftig unterstützen. Nach bisheriger, vorsichtiger Übersicht werden folgende Berufsgruppen vorrangig benötigt: Elektriker, Wasserleitungsinstallateure, Tischler, Gärtner oder Forstfacharbeiter, Schlosser und Sportfreunde, die Erdarbeiten durchführen können.

Vorrunde im Fernschach-Einzelpokal beginnt

Im Februar beginnt der Kreisfachausschuß Schach Stralsund unter dem Motto „Sportstafette DDR 30" mit den Vorrundenspielen um den Fernschach-Einzelpokal. Teilnahmeberechtigt sind alle Schachfreunde, auch wenn sie nicht im DTSB der DDR organisiert sind. Grundbedingung ist, daß sie ihren ständigen Wohnsitz im Kreis Stralsund haben.

Gleichzeitig wird die erste Mannschaftsmeisterschaft im Fernschach ausgetragen (vier Spieler bilden eine Mannschaft).

Hier können sich neben den Sektionen auch Mannschaften aus Betrieben, Gewerke, Institutionen, Schulen und Wohnbezirken beteiligen. Teilnahmemeldungen sind bis zum 30. Januar 1978 an Serge Urnet, Stralsund, Wallensteinstraße 6, zu richten.

W. M.

An alle Klassenleiter und Elternaktive

Sportlicher Ferientag bei Motor Stralsund

Am Sonnabend, dem 11. Februar 1978, von 8.00 bis 12.00 Uhr gestaltet die Nachwuchsabteilung der Sektion Fußball in der Herrmann-Matern-Sporthalle in Knieper West einen fußballerischen Spieltag für Kinder von 6 — 8 Jahren. Alle Kinder, die noch nicht sportlich organisiert sind oder Klassen- und Wohngebietsmannschaften können an diesem Spieltag teilnehmen.

Für die beste Klassen- oder Wohngebietsmannschaft und für das beste Talent wartet ein Fußball zum weiteren Training auf seinen Besitzer. Der Pokal, der an diesem Spieltag ausgespielt wird, ist im vorigen Jahr von der Fritz-Reuter-OS gewonnen worden.

Anmeldungen für das organisierte Training nimmt Sportfreund Schmoock, Telefon 66 29 24, entgegen.

Geißler,
Jugendleiter
Mendryscha
Sektionsleiter

Hohe Zielstellungen in Ehren erfüllen

Der 30. Jahrestag unserer Republik ist ein Höhepunkt im gesellschaftlichen und sportlichen Leben zugleich ein Höhepunkt, der allseitig vorbereitet wird.

Für uns Jugendliche der Trainingsgruppe 5/1 der Sektion Gewichtheben lautet die Zielstellung Qualifizierung für die DDR-Meisterschaften. Des weiteren wollen wir beim Pokal des Präsidenten und beim Jugendligaendkampf den ersten Platz mit unseren Mannschaften belegen. Die zweiten Mannschaften kämpfen um einen Platz unter den drei besten Mannschaften der Republik. Für mich bedeutet das, daß ich in der Jugendligamannschaft in allen vier Durchgängen und beim Endkampf eine möglichst hohe Kilozahl beisteuern muß. Ein weiteres persönliches Ziel ist meine Qualifikation für die DDR-Meisterschaft 1978 in Berlin, und ich kämpfe dort um einen ersten Platz. Für uns Jugendliche der Trainingsgruppe 5/1 wurde vom DGV eine weitere hohe Zielstellung vorgegeben, nämlich daß sich die Sportfreunde Tredup, Waterstradt, Olt und Kahnfeld für die Jugendwettkämpfe der Freundschaft qualifizieren und dort möglichst gut abschneiden.

1979, im 30. Jahr unserer Republik, muß ich um Anschluß an die DDR-Spitze der Junioren kämpfen, weil ich ab 1. Januar 1979 als Junior starten werde. Mein Ziel ist es, daß ich mich für die DDR-Meisterschaften qualifiziere und dort um einen Platz unter den ersten sechs kämpfen werde.

Als Lehrling bedeutet der 30. Jahrestag für mich, trotz der Freistellungen für sportliche Zwecke, meine Lehre mit gut abzuschließen.

Weiterhin werde ich mich bemühen, unseren jüngeren Sportfreunden bei der Leistungsschau, Trainingsauswertungen und so weiter zu helfen, damit sich ihre politische Argumentationsfähigkeit erhöht, die sie dann in der Schule, in der FDJ und im gesellschaftlichen Leben überhaupt anwenden können.

Michael Kahnfeld





Alt-Stralsunder Bilderbogen

Dor lach ick öwer

En gode Antwurd

Nah Stralsund kem eis 'n Reisender ut Berlin, un sünd dei Berliner an sick all baxig, dei reisenden Koplüd hebben dei Grotnäsigkeit noch extra in Pacht nahmen. So ok in dissen Fall, wur dei Hiringsbänniger upstäds sik doröwer uphöl, dat an'n Bahnhoff keen Autos wiren un dat hei nu mit 'ne Kutsch führen süll.

„Na", säd hei toletzt argerlik ton'n Droschenkutscher, „dann muß ick eben mit 'ner Mistfuhre vorlieb nehmen", un dormit steeg hei in'n Wagen rinner.

Dei Kutscher nehm nu in Rauh sin Pierd dei Deck af, leggt sei tosamen un up'n Kutschbuck, klabastert sachting süllwst rup un bliwwt dor baben sitten, ahn dat hei 'n Wurd seggt.

„Heda, Kutscher!" schriggt dor dei Fohrgast lud: „Wat soll denn dat heißen?! Warum fahren Sie denn mit Ihrer ollen Kracke nich los?"

„Je, Herr!" wir dei Antwurd, „Sei hebben mi jo noch gor nich seggt, wur ick den Meß afladen sall!"



Die Heilgeist Kirche

Repro: Annemarie Knoren

Kontingentproblem

Biege ich doch gestern auf den Autobahnzubringer und will gerade richtig Gas geben, steht ein Mann in den besten Jahren am Rande und winkt wie ein erfahrener Tramper.

Macht einen sympathischen Eindruck. Ich bremse. Er rein, und im Nu sind wir im Gespräch.

Wußte unglaublich viel, der Mann. Geschichte, Gegenwart, Prognose, Investitionen, Strukturplanung, Integration.

War auch witzig.

Kurz bevor er an der Abfahrt nach Erfurt ausstieg, fragte ich ihn nach seinem Beruf.

Leitender Wirtschaftskader, erfahre ich.

Ob er keinen Dienstwagen habe?

Doch, doch. Aber . . . Und ich werde aufgeklärt, daß die betrieblichen Benzinsparmaßnahmen so manche Auswirkungen hätten.

„Aha", sagte ich, weil ich ja diese Maßnahmen kenne. „Monatskontingent schon verbraucht?"

„Nicht ganz", zwinkert er, „aber mit dem Rest muß ich am Samstag Zement auf meine Datsche bringen."

Sachen gibt's



„Machen Sie den Mund auf!"
„Ich habe ihn ja schon lange auf!"

Auf den sanften Wellen der See schaukeln eine Harfe und eine Nähnadel. Da zirpt süß die Harfe: „Hörst du auch wie schön meine Saiten klingen?" „Leider nicht", entschuldigte sich die Nadel. „Ich habe Wasser im Öhrchen . . ."

★

Lehrer: „Ich hoffe, ich sehe künftig nicht mehr, daß du abschreibst."
Schüler: „Das hoffe ich auch."

★

Eine Mücke schwärmte: „Ach was sind das heute für herrliche Zeiten. Früher konnte man die Mädchen höchstens ins Gesicht oder in die Hände stechen . . ."

★

Professor in der Prüfung zum Studenten: „Was können Sie mir über hervorragende Chemiker des 18. Jahrhunderts sagen?" — „Vor allem, daß sie alle nicht mehr leben", beginnt die Antwort des Studenten.

★

Auf die Frage nach Vorkenntnissen antwortete ein Bostoner Abiturient, der sich um die Zulassung zum Medizinstudium, Fachrichtung Chirurgie, bewarb: „Ich bin sehr geschickt bei Laubsägearbeiten."

Alltägliches aufgespießt

Fragen, die sich mit hemmenden Faktoren in der täglichen Arbeit auseinandersetzen, sollten niemals aus taktischen Erwägungen überhört werden.

★

Eine offene Kritik ist sehr nützlich, weil man dadurch die Leute kennenlernt, die etwas gegen einen haben.

★

Der Weg vom Wort zur Tat führt bei manchem über tausend Worte.

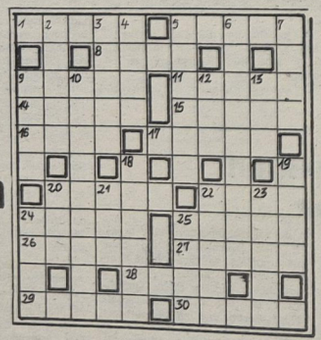
★

Das betriebliche Telefon wird auch vom Betrieb bezahlt und nicht vom Friseur, Bäcker, Schneider, Kosmetiker, Paul, Otto, Heinz, Gabi, Mäuschen und Entbindungsstation.

★

Der vernünftige Mensch paßt sich der Welt an, der unvernünftige versucht sich die Welt passend zu machen. Deshalb hängt jeder Fortschritt von den Unvernünftigen ab.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. großer Fluß, 5. slawische Bimengeige, 8. Theaterplatz, 9. europäisches Grenzgebirge, 11. Stern im Sternbild Orion, 14. Gestalt aus „Krieg und Frieden", 15. Kampfbahn, 16. Hausflur, 17. Gestalt aus „Die Flegeljahre", 20. chemische Verbindung, 22. Gestalt aus „Die Fledermaus", 25. nordische Göttin der Jugend, 26. Papstkrone, 27. Bücherbrett, 28. europäische Hauptstadt in der Landessprache, 29. Inselstaat im Mittelmeer, 30. männlicher Vorname.

Senkrecht: 2. Amtstracht, 3. technische Ölsäure, 4. weiblicher Vorname, 5. die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten, 6. Sportart, 7. Schulsaal, 9. Stadt in Iowa (USA), 10. Sportart, 12. Nordwesteuropäer, 13. Fluß in Peru, 18. Nebenfluß der Wolga, 19. großer Raum, 20. orientalischer Männername, 21. Heilbehandlung, 22. Wunschbild, 23. finnischer See, 24. Hauch, 25. weiblicher Vorname.

Auflösung aus Nr. 2/78

Waagerecht: 1. Bitte, 4. Loden, 8. Rhone, 9. Salan, 12. Bolte, 13. Aras, 14. Gent, 15. Mirakel, 17. Are, 19. Manie, 21. Alm, 23. Liestal, 26. Arie, 28. Saba, 29. Deneb, 30. Eeden, 31. Odets, 32. Einer, 33. Tilde.

Senkrecht: 1. Bisam, 2. Talar, 3. Ern, 4. Lobelie, 5. Onon, 6. Delta, 7. Niere, 10. Ariel, 11. Asam, 14. Genie, 16. Kaliber, 18. Raabe, 20. Esse, 21. André, 22. Manon, 24. Tadel, 25. Lanze, 27. Rede, 30. est.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

4 Freitag, 27. Januar 1978, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Von der Parteiaktivtagung unserer Grundorganisation der SED berichtet

43 Monate Planerfüllung sind auch Verdienst der Parteiaktivisten

Am Montag dieser Woche trafen sich im Klubhaus „Ernst Thälmann" rund 200 Parteiaktivisten der Werft zu ihrer ersten Tagung in diesem Jahr. Als Gäste waren anwesend eine Arbeitsgruppe der Bezirksleitung der SED unter Leitung des Sekretärs für Wirtschaftspolitik, Manfred Scholze, sowie eine Arbeitsgruppe der SED-Kreisleitung Stralsund unter der Leitung von Willi Brandenburg, Sekretär für Wirtschaftspolitik.

Das Referat hielt der Parteisekretär der Volkswerft, Klaus Schmeling. Er ging darin auf die Planerfüllung des Vorjahres ein und konnte feststellen, daß 1977 bei uns auf der Werft die Arbeitsproduktivität schneller gewachsen ist als die industrielle Warenproduktion. Weiter erläuterte er die Aufgaben, die in diesem Jahr vor uns als Werftkollektiv stehen, und daß es großer Anstrengung bedarf, einen Supertrawler mehr zu produzieren, wie die Gegenplanverpflichtungen lautet. Dazu wurden in den einzelnen Kollektiven schon nach Methoden und Möglichkeiten gesucht, die in den Abteilungswettbewerbsprogrammen verankert sind.

Als Vertreter des Jugendkollektivs Beyer, Spezialabteilung Anfertigung, sprach Manfred Maszuhn zur Diskussion.

In diesem Kollektiv beschäftigt man sich eingehend mit den Fragen des Arbeitsausfalls. Auch hier werden Lösungswege gesucht und gefunden. So kam von diesem Gewerk der Vorschlag, eine zentrale Stelle einzurichten, in der Kinder betreut werden, die aus Quarantänegründen keine Kindereinrichtungen besuchen dürfen, um somit den Ausfall der jungen Mutti bei Quarantäne „abzuschaffen". Das Jugendkollektiv Beyer hat den Antrag gestellt, um den Namen des antifaschistischen Widerstandskämpfers „Walter Steffens" kämpfen zu dürfen. Manfred versicherte in diesem Rahmen vor dem Parteiaktiv noch einmal, daß er und seine Kollegen ihre ganze Kraft dafür einsetzen, diesen Namen zu erringen und ihm stets alle Ehre zu machen.

Werftdirektor Karl Dittmann brachte zu Beginn seiner Ausführungen den Dank der Direktion an alle Kollegen der Werft und insbesondere an die Parteiaktivisten für die hervorragenden Leistungen sind im vergangenen Plan jahr zum Ausdruck. Diese Leistungen sind Voraussetzung dafür, daß wir 43 Monate Planerfüllung in unserer Werft zu verzeichnen haben.

Wolfgang Husmann, Haupttechnologe, erläuterte u. a. anschaulich an zwei Beispielen, daß auch bei einer eingelaufenen Serie Möglichkeiten bestehen, den Zeitfonds im Interesse unserer Gesellschaft zu steigern.

Er brachte auch im Namen seines Kollektivs zum Ausdruck, daß es die Genossen und Kollegen der Hauptabteilung Technologie als ihre Ehre ansehen, den Baubeginn der Schulschiffserie zu sichern. Dabei wird es im Monat Mai eine kritische Phase speziell für die Vorbereitung des Schiffskörperbaus geben, denn dertellweise aufgetretene Rückstand in der konstruktiven Vorbereitung hinterläßt Spuren, die erst einmal beseitigt werden müssen.

Von der Wettbewerbsführung in seiner Abteilung berichtete Karl-Heinz Burwitz aus der Maschinenbau-Montage.

Das Schlußwort auf dieser Parteiaktivtagung hielt der Sekretär für Wirtschaftspolitik in der SED-Bezirksleitung, Manfred Scholze.

Weiteres berichten wir auf den Seiten 3 und 4/5.



In der Abteilung Schiffbau Vormontage gehört das tägliche Gespräch zum „Alltag" der Kollegen. Dafür sorgt auch Siegfried Steltner, Parteigruppenorganisator (l. v. l.).

Foto: Schult

Volkswerft — Mitglied des VGR

Am 11. Januar 1978 fand in Karl-Marx-Stadt der 2. Kongreß der Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz der DDR (VGR) statt. Die Vereinigung hat das Ziel, die schöpferische Tätigkeit der Erfinder und Gestalter sowie die Leitung und Planung ihrer Arbeit zu fördern und die Entwicklung eines wirksamen Schutzes von Erfindungen, Mustern und Kennzeichnungen auf nationaler und internationaler Ebene aktiv zu unterstützen.

Auf diesem Kongreß wurde der VEB Volkswerft Stralsund in würdiger Form als erster Betrieb der VVB Schiffbau (neben der VVB Schiffbau selbst) als Kollektivmitglied in die VGR aufgenommen und dem anwesenden Vertreter unseres Betriebes, dem Leiter des Büros für Schutzrechte, Genossen Schubert, die Mitgliedsurkunde überreicht.

Bei der abschließenden Wahl wurde neben solchen bekannten Persönlichkeiten auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes, wie Prof. Dr. Hemmerling, Präsident des Patentamtes der DDR, Prof. Dr. Kastler, Präsident der Nationalen Gruppe der DDR in der AIPPI, auch Genosse Blum, Leiter der Gruppe Patentwesen des Leit-BfN der VVB Schiffbau, in den Vorstand der VGR gewählt.

Generalsekretär der VGR, und Prof. Dr. Schönrath, Präsident der Nationalen

Schubert, Leiter des Büros für Schutzrechte

Schwerpunkte der nächsten Woche

474/162: Übergabe des Objektes
475/163: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
476/164: Erprobung Kälteanlagen, Fertigstellung Bearbeitungsanlage, Lastlauf HKW, Druckprobe sanitäre Anlagen, Beginn Abnahmefahrt
477/165: Anfahren Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
230/166: Einspeisen Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Isolierung in den Decks
478/167: Rohrmontage, Kabelverlegung, Abgabe Hauptantriebsanlage

Jeder persönliche Beitrag ist ein Teil für Realisierung unserer Zielstellung

Der Erfolg der ideologischen Arbeit hängt davon ab, wie es uns gelingt, die Grundwahrheiten unserer Theorie in engster Verbindung mit den neuen Erkenntnissen zu propagieren, die aus den Erkenntnissen der Kommunistischen Arbeiterparteien gewonnen werden.

Die ideologische Arbeit muß von der beschlossenen Hauptaufgabe des IX. Parteitages ausgehen, mit dem Ziel, zur Verwirklichung der Beschlüsse beizutragen, denn es geht uns darum, die Politik des IX. Parteitages noch besser allen verständlich zu machen, damit sie zum Wohle des ganzen Volkes verwirklicht wird.

Die DDR hat hohe außenwirtschaftliche Belastungen in Auswirkung der Krise des Kapitalismus zu tragen. Gerade deshalb kommt es bei der weiteren Durchführung unseres Volkswirtschaftsplanes darauf an, neue Reserven für die Effektivitätsentwicklung und die Verbesserung der Qualität zu erschließen, die Arbeitsproduktivität über den Plan hinaus zu steigern und das Verhältnis von Aufwand und Nutzen zu verbessern. Wer sonst, wenn nicht wir, können solche neuen Reserven aufdecken und effektiv nutzen.

Wenn wir als Agitatoren unsere zu lösende Aufgabe betrachten, so werden wir täglich vor viele Probleme gestellt.

Sei es zu politisch-ideologischen Fragen, zur Wirtschafts- und Sozialpolitik oder die Auseinandersetzung zwischen den beiden Weltsystemen — Sozialismus, Imperialismus.

In den Plandiskussionen haben wir uns im Kollektiv Gedanken gemacht, wie wir die gestellten Aufgaben unserer Abteilung effektiver realisieren können und mit welchen Maßnahmen eine Steigerung der Arbeitsproduktivität beziehungsweise Erleichterungen im Arbeitsablauf durch PWT erreicht werden können. Hierfür ein Beispiel: Als Ergebnis dieser kollektiven Aussprachen wurde in unserem Gewerk 1356 ein Neuerervorschlag realisiert. Er brachte wesentliche Erleichterungen für unsere Frauen im Gewerk durch den Einsatz von zwei Schweißauslegern.

Fortsetzung Seite 4/5

Kostplangestaltung nicht nur für den Herzpatienten

Grundprinzip: das Normalgewicht — errechnet nach dem Broca-Index, Körpergröße über 1 m minus vier Prozent — sollte unbedingt im Interesse der Entlastung des Herz-Kreislaufsystems angestrebt werden. Deshalb bevorzugen Sie eine fettarme und eiweißreiche Kost, die nach dem Vollwertprinzip, also mit Vitamin- und Mineralstoffen aufgebaut ist. Kohlenhydrate wie Brot, Kartoffeln, Teigwaren, Zucker nicht maßlos essen, sondern in die Berechnung des Gesamt-Kalorienplanes einbeziehen.

Besorgen Sie sich die Nahrungsmitteltabelle von Prof. Dr. Gräfe. Weiterhin sind die Hefte vom Verlag für die Frau „Kost für Schichtarbeiter", „Schlank und gesund", „Milch- und Milchprodukte" usw. zu empfehlen.

Nur wer seine Kost berechnen kann, ist in der Lage, sie abwechslungsreich zu gestalten, ohne dabei Gefahr zu laufen, dick zu werden bzw. es zu bleiben.

Hier einige Richtwerte:

Täglicher Kalorienbedarf für:
körperlich leicht arbeitende Männer
zwischen 30 und 65 Jahren 2400 Kalorien

für körperlich leicht arbeitende Frauen
zwischen 30 und 65 Jahren — 2200 Kalorien
(trifft zu z. B. für Büroangestellte, Konstrukteure, Ingenieure, E-Mechaniker, Anlagenfahrer, E-Karrenfahrer, Kranfahrer u. ä.);

körperlich mittelschwer arbeitende Männer
zwischen 30 und 65 Jahren — 2700 Kalorien

Frauen 2500 Kalorien
(trifft zu z. B. für Verkäuferinnen, Köchinnen, Dreher, Fräser, Schleifer, Schlosser, Anschläger u. ä.);

körperlich schwer arbeitende Männer
zwischen 30 und 65 Jahren etwa 3300 Kalorien, Frauen 3000 Kalorien
(trifft zu z. B. für Schweißer, Entzunderer, Maurer, Motorenschlosser, Matrosen, Heizer, Transportarbeiter, Betonbauer, Tiefbauarbeiter, Genossenschaftsbauern u. ä.).

Beachten Sie, daß der Übergewichtige ohnehin etwa 300 Kalorien täglich weniger zu sich zu nehmen braucht und trotzdem den gleichen Gewichtszuwachs erzielt. Deshalb muß er um abzunehmen täglich 600 bis 800 Kalorien weniger essen, als ihm laut Vorgabe zustehen würden. Es ist sinnlos, auf das Mittagessen zu verzichten, um dadurch abzunehmen. Das überreichliche Frühstück sowie das reichliche Abendbrot holen in der Regel nach, was mittags „eingespart" werden sollte.

Aufteilung der Mahlzeiten:

Das 1. Frühstück (zu Hause und in Ruhe eingenommen) sollte etwa 25 Prozent des täglichen Gesamtkalorienbedarfes ausmachen. Das 2. Frühstück etwa 15 Prozent.

Das 1. und 2. Frühstück können gegenseitig ausgetauscht werden, also früh weniger und in der Frühstückspause bei der Arbeit mehr. Mittagessen 35 Prozent der Gesamtkalorienmenge und Abendbrot 25 Prozent.

Wer auf seinen Nachmittagskaffee mit entsprechender Zukost nicht verzichten möchte, muß die dafür veranschlagte Kalorienmenge vom Mittagessen und Abendbrot abziehen.

Rechnen Sie klug! Denken Sie daran, statt 100 g Tafelbutter können Sie 200 g Rahmbutter essen bei gleicher Kalorienzufuhr. Bevorzugen Sie ON-Erzeugnisse mit grünem Punkt (kalorienreduzierte Nahrungsmittel).

Verzichten Sie auf Leberwurst, Teewurst, Fleischblutwurst, Schinkenpolnische, da in 100 g Wurst 50 bis 80 g Fett enthalten sind, die unbemerkt in Ihre Kalorienrechnung eingehen. Bevorzugen Sie für Ihren Brotaufstrich mageren Braten, Diätwurst, mageren und deshalb billigen Käse, gelegentlich auch ein Ei, Quark, mageren Räucherfisch z. B. Dorsch, Rotbarsch. Auch ein Broiler ist nicht zu verachten. Vorsicht auch mit Bockwurst! Immerhin enthalten 100 g ca. 20 g Fett. Beachten Sie auch bitte folgendes: eine Cola bzw. eine Brause enthalten 110 Kalorien. Fünf Flaschen davon über den Tag verteilt, müßten theoretisch bedeuten, daß das Abendbrot wegfallen muß. Ein gutes Bier zum Abendbrot braucht nicht zu fehlen, man muß aber daran denken, daß eine Flasche Pilsner 160 Kalorien enthält. Leckereien, Zucker in den Kaffee sollten unterbleiben.

Wer bewußt ißt, sein Gewicht alle vier Wochen kontrolliert und den ermittelten Wert schriftlich festhält, um Vergleichsmöglichkeiten zu haben, der darf sich auch einmal einen kleinen Ausrutscher zu besonderen Gelegenheiten leisten.

Es wird ihm nicht schwerfallen, durch eine vorübergehende Einschränkung in seiner täglichen Kalorienmenge, wobei auch die Zubereitung von Rohkostsalaten einen vorderen Platz in unserer Ernährung einnehmen sollte, die überschüssigen Pfunde wieder abzutrainieren. In diesem Sinne „Guten Appetit" und viel Spaß beim Essen wünschen Ihnen die Mitarbeiter der

Rehabilitationsabteilung Altefähr

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Millionenschäden für norwegische Fischerei durch Offshore-Arbeiten

Nach Mitteilung des norwegischen Fischereiministeriums sind bisher etwa 8 Millionen Kronen an norwegische Fischer als Schadenersatz für Fanggeräteschäden gezahlt worden, die durch technische Anlagen oder Arbeiten für Erdöl-/Erdgassuche und -Förderung in der Nordsee entstanden sind. Dabei wurden von etwa 1400 Schadenersatzanträgen nahezu 1000 gebilligt.

Polnischer Frischfisch-Hecktrawler für Island

Mitte 1977 übergab die Werft in Gdynia, VR Polen, den Hecktrawler „Olafur Jonnson" vom Typ B 402 an einen isländischen Eigner. Technische Daten: Lüa/LL — 51,40 m / 43,80 m; B — 10,75 m; H (Oberdeck) — 6,96 m; H (H. D.) — 4,60 m; T/Tmax — 4,40 m/4,55 m; Kühlladerauminhalt — 450 m³, dw — 265 t; 488 BRT; Antrieb: 1 Cegielski-Sulzer-Dieselmotor, Typ 12 AV 25/30 H, mit 1620 kW bei 750 U/min; v — 14,0 kn (bei T — 4,40 m); Aktionsweite: 20 Tage; Besatzung — 21 Mann. Vom Untersetzungsgetriebe (750/163 U/min) wird der Antrieb für zwei angehängte Generatoren abgenommen. Die beiden elektrischen Trawlwinden haben seitliche Windentrommeln für die je 60 kn Zugkraft bei 102 m/min Einholgeschwindigkeit und ein Aufnahmevermögen von 2500 m 28-mm-Trosse. Eine weitere elektrische 6-Trommel-Winde hat eine Zugkraft von 2x80 kN bei 20 m/min und Trommelkapazitäten von 2x250 und 2x400 m 26-mm-Trosse. Die Kühlanlage gewährleistet eine Laderaumtemperatur von 0 Grad Celsius bei 18 Grad Celsius Außenluft- und 10 Grad Celsius Wassertemperatur.

Neue Fischereifahrzeuge für Nigeria

Sechs Fischereifahrzeuge hat die Nigerian National Fish Co Ltd. (Lagos) bei der norwegischen Söviknes Verft A/S in Auftrag gegeben. Hierbei handelt es sich um zwei Fabriktrawler von 88 m Länge, zwei Gefriertrawler von 77 m Länge und zwei Seiner von 28 m Länge. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 240 Mill. nkr. Die Auslieferung aller sechs Fangfahrzeuge soll bis Ende 1978 erfolgen.

Überwachungspflichtige Anlagen

Erläuterungen zur 1. Durchführungsbestimmung der Arbeitsschutzverordnung 2. Folge

Für bestimmte Anlagen gilt, daß Revisionen nur durch vom Staatlichen Amt für Technische Überwachung zugelassene Werktätige (Revisionsberechtigte) durchgeführt werden dürfen. Zur Zeit trifft das für Hebezeuge, bewegliche Arbeitsbühnen, Aufzüge und Druckgefäße zu. Für weitere Anlagen sind entsprechende Festlegungen in Vorbereitung. Die Qualifizierung, die Zulassung und der Einsatz von Revisionsberechtigten werden in der Anordnung über Revisionsberechtigte für überwachungspflichtige Anlagen (GBl. I Nr./8 1975) geregelt.

Ausgehend von der Bedeutung der Instandhaltung für die Gewährleistung des Arbeits- und Havarieschutzes haben die Leiter unter Berücksichtigung des Zustandes, der Betriebsweise und der Beanspruchung der überwachungspflichtigen Anlagen für die planmäßige Instandhaltung, insbesondere für die Revision, die erforderlichen Zeitabstände zu ermitteln und festzulegen. Die Voraussetzung für diese Leitungsentscheidung ist die anlagenbezogene Erfassung aller Ausfälle, Instandhaltungsleistungen und Ereignisse und deren Auswertung. Aus dieser Regelung ist abzuleiten, daß die in anlagenspezifischen Rechtsvorschriften (zum Beispiel ASAO/ABAO) vorgeschriebenen Zeitabstände für die Durchführung von Revisionen als Richtwerte gelten, die sowohl unter- als auch überschritten werden dürfen. Ist auf Grund der angeführten Kriterien die Ermittlung von betriebsspezifischen Zeitabständen nicht möglich, so gelten die in den anlagenspezifischen Rechtsvorschriften festgelegten Richtwerte für die Revision.

Im Absatz 6 ist der überbetriebliche Einsatz von Revisionsberechtigten auf der Grundlage von Wirtschaftsverträgen als eine Form der Unterstützung kleinerer Betriebe gesetzlich geregelt. Daher sollten entsprechende Anforderungen zum Abschluß von Wirtschaftsverträgen durch die Leiter, die über Revisionskapazität verfügen, sorgfältig geprüft und ausgehend von den volkswirtschaftlichen Erfordernissen entschieden werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der Gesetzgeber eine Reihe von Möglichkeiten in Form der von mir angeführten Rechtsvorschriften zur Durchsetzung des Arbeits- und Havarieschutzes, an überwachungspflichtigen Anlagen aufzeigt. Durch die konsequente Durchsetzung dieser Rechtsvorschriften können Reserven durch die Vermeidung von Unfällen, Havarien, Störungen und Ausfällen erschlossen werden, durch deren Erschließung ein wirksamer Beitrag zur Intensivierung unserer Volkswirtschaft geleistet werden kann.

Literaturangabe:

Gerhard Baumbach: stellvertretender Leiter der Inspektion Rostock der Technischen Überwachung.

Die Gewährleistung des Schutzes vor Unfällen und Havarien beim Errichten und Betreiben überwachungspflichtiger Anlagen — ein gesellschaftliches Erfordernis und wichtiger Intensivierungsfaktor. Mitteilungen und Informationen, Wirtschaftsrat des Bezirkes Rostock Heft 3/4 1977

Ingenieur Peter Kahle
Staatliches Amt für Technische Überwachung, Inspektionsgruppe Greifswald

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Heln, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck B, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Von der Parteiaktivtagung berichtet

Stabilität und Kontinuität der Produktion auch für 1978 absichern

Aus dem Schlußwort des Sekretärs für Wirtschaftspolitik der SED-Bezirksleitung, Manfred Scholze

In seinem Schlußwort betonte Genosse Scholze vor den Parteiaktivisten der Werft:

„Bei der Erfüllung der Aufgaben 1977 konntet ihr durchweg sehr gute Ergebnisse erreichen und habt euch damit einen führenden Platz unter den Werften erkämpft.

Unter Führung der Parteiorganisation ist das Kollektiv der Volkswerft zu einem Schrittmacherkollektiv des ganzen Bezirkes geworden. Das habt ihr sehr eindrucksvoll mit euren Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bewiesen und mit der hohen Zielstellung in eurem Programm zum 30. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik erneut bestätigt.

Natürlich müssen wir bei der parteilichen Analyse unserer Arbeit ständig davon ausgehen, daß solche Ergebnisse nur möglich werden, wenn wir als Mitglieder der Partei es verstehen, unsere Kollektive und jeden einzelnen aktiv in die Arbeit miteinzubeziehen, die führende Rolle der Partei ständig zu festigen, die Beschlüsse unserer Partei gründlich zu erläutern und konsequent durchzuführen.

Unsere Parteiführung hat wiederholt darauf hingewiesen, daß der zu erreichende Leistungszuwachs höher liegen muß als ursprünglich im Fünfjahrplan vorgesehen.

Das hat seinen Grund darin, daß sich nach dem IX. Parteitag besonders auf den Rohstoffmärkten des NSW wahre Preisexplosionen vollzogen haben. Das kostete uns in den letzten drei Jahren 14 Milliarden Valutamark zusätzliche Ausgaben.

Da wir diesen höheren Aufwand nur aus dem Nationaleinkommen decken können, heißt das mit anderen Worten, daß wir in unserem Wirtschaftswachstum noch schneller vorankommen müssen, daß wir einen sehr energischen Kampf 1978 um die Erhöhung der Effektivität, der stärkeren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Steigerung der Arbeitsproduktivität führen müssen. Und diesen Kampf müssen wir in allen Kollektiven organisieren. Wie in den meisten Betrieben unseres Bezirkes hat sich der Plananlauf 1978 auch bei euch besser vollzogen als in den Vorjahren. Dabei übersehen wir nicht, daß trotzdem noch eine ganze Reihe von Hemmnissen zu beseitigen und Reserven nutzbar zu machen sind. Worauf kommt es jetzt an?

Zunächst geht es darum, daß wir vom ersten Tage an eine hohe Kontinuität in der Produktion gewährleisten. Genossen, an der Einhaltung eurer Eckpunkttermine habt ihr Rückstände zugelassen, besonders in der Ausrüstung. Ich weiß, daß euch eine ganze Reihe fehlender Zulieferungen, besonders auch vom VEB SER große Kopfschmerzen bereitet. Diese Probleme werden wir in enger Zusammenarbeit mit den verantwortlichen wirtschaftsleitenden Organen schrittweise verbessern.

Eure Aufgabe besteht darin, auch unter erschwerten Bedingungen einen hohen täglichen Zuwachs an Produktionsleistungen zu erreichen und dabei alle Reserven auszuschöpfen.

Weiterhin kommt es darauf an, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und vor allem die Überführung von neuen Erzeugnissen in die Produktion zu beschleunigen. Für euch ist hierbei die Vorbereitung und der Baubeginn des ersten Schulschiffes ein ganz besonderer Schwerpunkt.

Das wichtigste ist, daß ihr die Gemeinschaftsarbeit zwischen der Produktion, der Konstruktion und Technologie noch stärker nutzen müßt, um möglichst viele Ideen und Vorschläge der Arbeiter für die Vorbereitung dieses neuen Schiffes zu gewinnen und sie gleichzeitig mit diesem neuen Erzeugnis vertraut zu machen.

Gegenüber dem Haupttermin plan sind zur Zeit schiffbauliche Konstruktionszeichnungen im Rückstand. Das muß so schnell wie nur möglich wieder aufgeholt werden, damit der für dieses Erzeugnis erforderliche Vorlauf wieder gesichert wird.

Verstärkt müßt ihr euer Augenmerk auf die bessere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens richten. Limitüberschreitungen in Höhe von 180 000 Stunden schmälern natürlich erheblich den produktiven Zeitfonds und die Überschreitung der geplanten Ausfallzeiten um etwa 25 000 Stunden allein in der Position Krankheit ist einfach zu hoch. Hier liegen also noch erhebliche Reserven. Die Rationalisierung ist für uns eine entscheidende Schlüsselfrage der Entwicklung. Wichtig ist dabei, den politischen Inhalt dieser Aufgabe gründlich zu erläutern, den Unterschied zur kapitalistischen Rationalisierung zu klären mit all ihren Auswirkungen auf die Lage der Werktätigen. Die Rationalisierung ist für die Werktätigen kapitalistischer Länder ein Fluch, sie beschert ihnen millionenfache Arbeitslosigkeit, fehlende Ausbildungsplätze für die Jugend und eine ständige Verschärfung der Ausbeutung.

Solche Sorgen kennt bei uns in der Republik niemand.

Noch einige Bemerkungen zu den Aufgaben auf dem Gebiet der Materialökonomie.

Der Hauptzuwachs in der Materialökonomie, nämlich mindestens 80 Prozent, soll entsprechend der Orientierung unserer Partei über Wissenschaft und Technik realisiert werden. Vergessen dürfen wir dabei auf keinen Fall, die sogenannten kleineren Positionen. Ich denke hierbei vor allem an das Kleinmaterial wie Normteile, Elektroden und anderes mehr.

Ihr dürft euch nicht damit abfinden, daß vielfach noch sehr großzügig, um nicht zu sagen verantwortungslos, mit diesen Materialpositionen umgegangen wird. Das wird sehr deutlich, wenn man sich einige Arbeitsplätze an Bord der Objekte oder in den Werkstätten näher ansieht. Viel zu oft wird zugelassen, daß noch wertvolles Material in den Schrott wandert oder aber in Müllkübel landet. Organisiert auch hier breite Initiativen zur Einsparung von Material. Schafft Beispiele und erschließt von dieser Seite, die noch offensichtlich vielfach vorhandenen Reserven.

Stimmt fast alles!

Gerade rechtzeitig zu Weihnachten wartete der RIAS mit einer besonderen Ente als Festtagsbraten auf: „In Ostberlin ist man dazu übergegangen, Straßenbahn- und Buslinien zu verkürzen. Da es keine Umsteigegefahrscheine gibt, muß auf diese Weise für manche Fahrstrecke der doppelte Tarif bezahlt werden."

Stimmt diese Meldung? Antworten wir mit einem bekannten Sender: Im Prinzip ja, ABER...

...in „Ostberlin" wurden nicht nur die Straßenbahnlinien und Buslinien verkürzt und damit die Tarife verdoppelt, sondern auch Sitzplätze sind in Zukunft nur noch auf Antrag (mit drei Durchschlägen) und gegen zusätzliche Bezahlung erhältlich.

...ferner sollen — um Strom beziehungsweise Treibstoff zu sparen — aus Bussen und Straßenbahnen die Motoren ausgebaut werden. Jeder Fahrgast wird dann einmal in der Woche zum Ziehen verpflichtet.

...überhaupt ist geplant, die öffentlichen Verkehrsmittel abzuschaffen, die Fahrpreise aber weiterhin zu kassieren.

...In der Ortsangabe der Meldung ist ein kleiner Fehler unterlaufen. Es handelt sich nicht um „Ostberlin", wo die Tarife steigen, sondern um Westberlin und Städte der BRD wie zum Beispiel Frankfurt (Main), wo ab 1. Januar 1978 für eine Busbeziehungsweise Straßenbahnfahrt 25 Prozent mehr bezahlt werden müssen (einfache Fahrt 1,50 DM). Dafür wurden dortzulande zu Jahresbeginn nicht nur die Tarife erhöht, sondern auch die Mehrwertsteuer, die Preise für Haushaltswaren, Porzellan, Glas, die Versicherungsbeiträge, die Gebühren für Gas, Strom und Wasser und so weiter.

Aber sonst ist an der RIAS-Meldung alles richtig!

Und übrigens:

Von 1971 bis 1977 wurden in der Hauptstadt der DDR 25 Autobus- und Straßenbahnlinien neu eingerichtet; 33 Linien wurden verlängert; auf 44 Linien verdichteten sich die Fahrabstände.

Für die Aufrechterhaltung der stabilen und niedrigen Verkehrstarife der Hauptstadt werden 177 Millionen Mark im Jahr aufgewandt, 1978 ist das ein Betrag von 160,65 Mark pro Kopf der Bevölkerung.

Michael Zeuthen

Nachrichten aus einer anderen Welt

Kann man sich vorstellen, daß in unseren Zeitungen solche Meldungen zu lesen sind?

Berlin: Die Volkspolizei fordert alle alten Menschen auf, nur zwischen 14.00 und 16.00 Uhr einkaufen zu gehen. In dieser Zeit sind die Polizeistreifen in der Nähe der Kaufhallen verstärkt worden, um besonders die Rentner vor Überfällen zu schützen.

Leipzig: Vor dem Arbeitsamt mußte die Polizei Barrikaden errichten, um in einer Schlange von 3000 Arbeitslosen, die sich um 150 Plätze für Saison-Arbeit bewerben wollten, für Ordnung zu sorgen.

Berlin: Das Oberste Gericht hat beschlossen, daß Frauen für die Entbindung unbezahlte freie Tage nehmen müssen, da es kein Risiko gibt, gegen das Frauen geschützt sind und Männer nicht.

Dresden: Nach Berechnungen der Pädagogischen Hochschule wird es 1985 in der DDR 206 000 arbeitslose Lehrer geben.

Berlin: Von den 9000 laut Gesetz vorgeschriebenen Betriebsärzten gibt es nur 2400. Alle 13 Sekunden verunglückt ein Berufstätiger. Der Direktor eines Großbetriebes erklärte gegenüber dem Fernsehen: „Der Mensch als solches, ist für den Betrieb nichts. Die Funktion, die er ausüben kann, alles."

Es sind Originalmeldungen — aber natürlich nicht aus der DDR. Die ersten drei kommen aus den USA, die beiden anderen aus der BRD. Sie illustrieren den unüberwindbaren Graben, der den Sozialismus vom Kapitalismus trennt, die Menschheit vom Profit!

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Stabile Planerfüllung auch in diesem Jahr durch hohe politische und ökonomische Aktivitäten in jedem Kollektiv der Produktion und Vorbereitung sichern

Aus dem Referat der Parteiaktivtagung vom 23. Januar 1978, gehalten von Parteisekretär Klaus-Dietrich Schmeling

Der Plan 1978 greift über die Mitte des Fünfjahrplanes hinaus — mit ihm werden wichtige Entscheidungen darüber fallen, wie wir das notwendige Schrittmaß meistern. Die Realität dieses anspruchsvollen Planes liegt in der Kampfbereitschaft der Werktätigen, alle inneren Kraftquellen des Sozialismus und unserer immer größer gewordenen materiellen und geistigen Möglichkeiten zu nutzen und viel zu leisten.

Die erfolgreiche Bilanz, die auf der 7. Tagung des ZK gezogen werden konnte, und die klare Orientierung auf die weitere Leistungssteigerung unterstreicht sehr beeindruckend diese Feststellung. Auch die Bilanz, die wir für das Jahr 1977 ziehen können, reiht sich würdig in diese Ergebnisse ein. Die fleißige Arbeit unserer Werktätigen in der Produktion und in der Vorbereitung hat sowohl in den ökonomischen Leistungskennziffern als auch auf sozialem Gebiet gute Ergebnisse gebracht.

Seit 43 Monaten wird der Plan kontinuierlich erfüllt, 21 Supertrawler wurden an unsere Auftraggeber ausgeliefert und damit unsere Verpflichtung, einen Supertrawler über die Zielstellung des Politbürobeschlusses zur Leistungsentwicklung im Schiffbau zusätzlich zu produzieren, realisiert. Der Jahresplan der IWP wurde mit 100,7 Prozent erfüllt. Die Arbeitsproduktivität wurde mit 101,5 Prozent erfüllt. Damit ist auch in unserem Betrieb die Arbeitsproduktivität schneller gestiegen als die industrielle Warenproduktion.

Wir können mit Fug und Recht sagen, daß das zurückliegende Jahr durch große Initiativen und hohe Leistungen der Arbeiter, Ingenieure und aller anderen Werktätigen gekennzeichnet war.

Die erreichten Ergebnisse bestätigen eindrucksvoll unser Vorwärtsschreiten auf dem bewährten Weg der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Einen Supertrawler mehr produzieren

Durch die weitere Vertiefung der Intensivierung haben sich Kontinuität und Stabilität bei der Erfüllung der Planaufgaben weiter erhöht. Wichtige Bedingungen wurden durch die Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben 1977 und Sicherung eines Vorlaufes für 1978 dafür geschaffen. Wir haben uns in unserem Wettbewerbsprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR Ziele gestellt, die über den Fünfjahrplanaufgaben liegen. Wir brauchen diese zusätzlichen Leistungen, um unser Programm des Wohlstandes, des Wachstums und der Stabilität auch weiter kontinuierlich realisieren zu können.

Als dieses Programm auf dem IX. Parteitag beschlossen wurde, waren uns die Auswirkungen der außerwirtschaftlichen Belastungen in dieser Höhe nicht bekannt. Seit 1973 haben wir über 14 Milliarden Mark zusätzlich für diese gestiegenen Belastungen aufwenden müssen. Das sind Mittel, die uns aus dem Nationaleinkommer verlorengehen, die durch zusätzliche Leistungen auszugleichen sind. Deshalb haben wir uns unter dem Motto „Unser Schiffbauerwort — unsere Schiffbauertat? Ein hoher Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag unserer Republik." das Kampfziel gestellt: einen Supertrawler mehr als für den Fünfjahrplanzeitraum vorgesehen war, zu produzieren.

Dazu haben wir im Gegenplan die Verpflichtung übernommen, die staatlichen Aufgaben im Fünfjahrplan in der industriellen Warenproduktion und Arbeitsproduktivität um 1,7 Prozent zu überbieten und den Materialverbrauch zusätzlich um ein Prozent zu senken. Diese Zielstellungen sind in dem Plan und Gegenplan 1978 mit aufgenommen. Daraus ergibt sich die Aufgabe, 20 Supertrawler zu übergeben, 21 Garantie- und Parallelreparaturen sowie 1 Generalreparatur eines Atlantiks fertigzustellen, den Baubeginn des Schulschiffprogramms zum 22. März 1978 zu sichern.

Im I. Quartal 20 Prozent der Jahreszielstellung erreichen

Im Gegenplan ist eine industrielle Warenproduktion von 6,65 Millionen Mark vorgesehen. Wir stellen uns das Ziel, im I. Quartal 1978 20 Prozent der Jahreszielstellung zu erreichen. Dazu ist es notwendig, im Januar eine anteilige Jahresproduktion von 8,6 Prozent zu erwirtschaften und in jedem Monat des I. Quartals zwei Supertrawler zu übergeben.

Diese Aufgabenstellung ist real, weil sie auf der Initiative der Werktätigen aufbaut. Auf unserer Konferenz zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Oktober 1977 haben wir darüber beraten, wie wir durch Erschließung weiterer Reserven auf dem Weg der Intensivierung weiter vorankommen, in allen Abteilungen wurden unter Führung der APO-Leitungen Intensivierungsprogramme der Abteilungen ausgearbeitet. Inzwischen ist der Plan 1978 aufgeschlüsselt, und auf dieser Grundlage wurden erstmalig in allen Abteilungen Wettbewerbsprogramme erarbeitet. Beispielgebend gingen die Abteilungen FSH, TAV und EK voran.

Damit wird eine ganz klare Orientierung für jedes Kollektiv vorgegeben und die Aufgabenstellung unseres zentralen Wettbewerbsprogramms konkret untersetzt. Solche Verpflichtungen, wie sie von den Kollegen der Abteilung Rohrbau übernommen wurden, wie zum Beispiel die Arbeitsproduktivität um 2,5 Prozent zu steigern und die Kosten um 2 Prozent zu senken entsprechen voll der Orientierung für die Erarbeitung der Gegenplanverpflichtungen. Insgesamt liegen bisher folgende Verpflichtungen vor:

- Einsparung von Arbeitszeit 195 000 Sunden
- Senkung der Kosten 840 300 Mark

Damit ist der Gegenplan des Betriebes abgesichert. Berücksichtigt werden muß allerdings, daß die Nachbeauflagung im PWT nicht auf den Gegenplan angerechnet werden kann.

Die Ausstrahlungskraft des Sozialismus weiter erhöhen

Daß unser Werftkollektiv bereit und in der Lage ist, diese Aufgaben zu meistern, zeigen die Wettbewerbsverpflichtungen, aber auch die Ergebnisse der ersten Tage dieses Jahres. So konnte der erste Supertrawler dieses Jahres am 11. Januar 1978 an unsere sowjetischen Genossen übergeben werden. An dieser kontinuierlichen Entwicklung unserer Wirtschaft, wofür die Volkswerft nur ein Beispiel ist, können selbst bürgerliche Zeitungen nicht vorbei. Die Schweizer Wochenzeitung „Vorwärts", kein Blatt, welches Sympathien für die DDR hat, schreibt unter der Überschrift „Wachstumskontinuität der DDR". „Wenn es mit der DDR-Wirtschaft trotz Krise im Westen auch im neuen Jahr so weitergehen wird wie bisher, nämlich aufwärts, so ist dies in erster Linie auf die gute Arbeit zurückzuführen, die im abgelaufenen Jahr geleistet wurde. Das Fundament, auf dem der neue Plan steht, ist also tragfähig — Traumtänzerinnen wird man in dem Dokument vergebens suchen."

Wir sind auf diese Wertschätzungen nicht angewiesen, aber sie bringen zum Ausdruck, wie sich die Ausstrahlungskraft des Sozialismus unaufhörlich erhöht, und daran kann jeder bei uns durch seine eigene schöpferische Leistung mitwirken.

Wie ganz anders klingen da solche Meldungen kapitalistischer Wirtschaftszeitungen über die Entwicklung in den hochentwickelten kapitalistischen Industrieländern. „Die Konjunktur bleibt weiter müde", „Der Aufschwung ist zum Stillstand gekommen", „Weiterhin nur verhaltene Expansion".

Mit Initiative und Schöpferkraft die Aufgaben lösen

Zum dritten Jahr unseres Fünfjahrplanes nehmen wir eine neue Wegstecke in Angriff. Die notwendigen Beschlüsse sind gefaßt. Das Wettbewerbsprogramm wurde beschlossen und in den einzelnen Kollektiven untergliedert, das Intensivierungsprogramm wurde auf unserer Konferenz zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bestätigt und die Delegiertenkonferenz der FDJ beschäftigte sich mit ihr Kampfprogramm „FDJ-Aufgebot 30".

Jetzt kommt es darauf an, überall mit großer Initiative und Schöpferkraft an die Lösung der Aufgaben zu gehen. Dabei geht es uns insbesondere darum, daß in erster Linie jeder Kommunist selbst seine Effektivitätsreserven ausschöpft. Deshalb sollte sich jeder die Fragen vorlegen:

- Entspricht das, was heute gut ist, noch den Anforderungen von morgen?
- Sind nicht gerade Erfolge ein Anreiz, Gutes morgen noch besser zu machen?
- Schöpfe ich meine eigenen Potenzen voll aus?

Das gilt für alle Bereiche unseres Betriebes, angefangen bei den Leitungen bis hin zu jedem Kollektiv in der Vorbereitung und Produktion, niemand ist davon ausgeschlossen.

Aber insbesondere für Wissenschaft und Technik möchten wir diese Problematik aufwerfen, denn eine bedeutende Erhöhung des wissenschaftlich-technischen Niveaus ist und bleibt die Kernfrage der Steigerung von Effektivität und Qualität der Produktion.

1978 weitere Effektivitätsreserven erschließen

Größere Anforderungen müssen wir auch an die Technologie stellen. Die 7. Tagung des ZK hat nachdrücklich auf die Erhöhung des technologischen Niveaus und die schnellere Durchsetzung neuer technologischer Verfahren in die Produktion orientiert.

Wir brauchen technologische Fortschritte in großer Breite mit einem höheren Wirkungsgrad, der sich in steigender Effektivität ausdrücken muß. Hier ergibt sich ein breites Betätigungsfeld auch für unsere Betriebssektion der KDT. Wir erwarten von unserer Technologie, daß sie bei der Rationalisation einberufen. Hier wollen wir weitere Schlußfolgerungen ziehen, um über die Technologie noch größere Effektivitätsgewinne zu erreichen.

Im Planteil II des Planes Wissenschaft und Technik haben wir auch 1977 gute Ergebnisse erreicht, obwohl sie nicht ausreichten, die aufgetretenen Limitüberschreitungen voll abzubauen.

802,5 T Stunden und 7,4 Millionen Mark Materialeinsparung (2,1 Millionen Mark über den Plan) sind Ergebnisse, die die zielgerichtete Arbeit unserer Kollektive auf diesem Gebiet unterstreichen. Im Neuererwesen sind wir 1977 wiederum weiter vorangekommen. Beispielhafte Arbeit wurde in den Abteilungen FSM, FSH, FAL und FMM geleistet. 2138 Neuerervorschläge mit einem Nutzen von 5,7 Millionen Mark sind Ausdruck für die schöpferischen Leistungen. Damit konnte eine Beteiligung von 58,2 Prozent der Gesamtbeschäftigten, 33,9 Prozent der Frauen und 52,2 Prozent der Jugendlichen erreicht werden.

Ein höheres Tempo ist allerdings immer noch auf dem Gebiet des Abschlusses von Neuerervereinbarungen — also der planmäßigen Neuerertätigkeit und der Nachnutzung notwendig. Hier haben wir unsere Planaufgaben nicht erfüllt. Wir begrüßen deshalb die Initiative der Abteilung FAL, wo das Ziel gestellt wurde, daß nicht nur jeder ein Neuerer ist, sondern jeder an einer Neuerervereinbarung mitarbeitet.

Ende 1978 werden wir 104 Supertrawler gebaut haben. Bei einer solchen Serie liegen die Reserven nicht mehr auf der Straße.

In der Senkung von Ausfallstunden liegen große Reserven

Genosse Honecker sprach in Dresden darüber, daß noch Reserven vorhanden sind. Das trifft auch für unseren Betrieb zu. Große Reserven haben wir nach wie vor in der Senkung des Ausfalls. Der Ausfall für das Produktionspersonal wurde 1977 mit ca. 274 000 Stunden überzogen. Davon solche Positionen, wie die „Krankheit ohne Unfall)" mit 16 300 Stunden, das entspricht einem Arbeitszeitfonds von 8,5 Arbeitskräften. Die Position „Unfall" mit 61 600 Stunden, das entspricht einem Arbeitszeitfonds von 42 Arbeitskräften.

Die Position „unentschuldigtes Fehlen" mit 22 200 Stunden, das entspricht einem Arbeitszeitfonds von 4,2 Arbeitskräften. Allein diese vier Positionen zusammengenommen entsprechen einem Arbeitszeitfonds von 128 000 Stunden, oder deutlicher ausgedrückt, täglich fehlten über das ganze Jahr 1977 66 Arbeitskräfte im Betrieb durch diese Ausfallzeiten.

1977 wurden durch 387 Unfälle 7639 Unfalltage verursacht. Hier müssen wir bedeutend wirksamer werden, zumal auch in der staatlichen Auflage die Zielstellung enthalten ist, den Ausfall um 6,1 Prozent gegenüber 1977 zu senken. Deshalb unterstützen wir auch alle Kollektive, wie zum Beispiel die in ihren Gegenplänen sich konkrete Aufgaben bei der Senkung des Ausfalls gestellt haben. In jeder Abteilung, in jedem Kollektiv ist unter Führung der Partei verstärkt darum zu ringen, die Ausfallzeiten zu senken und die Auslastung der Arbeitszeit zu erhöhen. Es gilt, überall eine Atmosphäre hoher Arbeitsdisziplin zu schaffen. Jeder Genosse sollte dabei mit gutem Beispiel vorangehen.

Werte von etwa 500 000 Mark in einer Stunde Arbeitszeit

Andererseits werden aber auch Ausfallzeiten durch Mängel in der Arbeitsorganisation verursacht. Wenn wir uns die letzten Tage an Bord ansehen, zeigen sich die Probleme in aller Deutlichkeit. Die gegenseitige Behinderung in der Durchführung der Arbeiten führt zur Unzufriedenheit und Hektik und wirkt sich letztlich auf Effektivität und Qualität der Arbeit aus. Es ist mit größerer Konsequenz und Verantwortung von den staatlichen Leitern dafür zu sorgen, daß der Produktionsprozeß gut vorbereitet und die WAO mit hohem Effekt durchgesetzt wird.

Wie wertvoll eine Stunde Arbeitszeit ist, wird deutlich, wenn man weiß, daß in unserem Betrieb in einer Stunde Werte in Höhe von etwa 500 000 Mark geschaffen werden. Hier noch effektiver zu werden, erfordert auch, unsere hochproduktiven Maschinen und Anlagen besser auszulasten.

Die Aufgaben für 1978 sind klar — jeder trägt eine hohe Verantwortung

Wenn wir das vorgesehene und notwendige Schrittmaß 1978 erreichen wollen, und das wollen wir, dann müssen wir unser Tempo in der Erschließung der Reserven erhöhen, müssen wir einen Zahn zulegen. Als Kommunisten müssen wir uns täglich die Frage vorlegen und sie mit unseren Kollegen beantworten: „Wie können wir das Vorhandene besser nutzen, die vorhandene Zeit, die Grundfonds, unsere Materialressourcen und die Arbeitskräfte noch effektiver einsetzen?"

Es muß uns gelingen, das Wachstum unserer Produktion durch Intensivierung mit geringerem Einsatz an Ressourcen pro Leistungseinheit mit höherer Effektivität zu erreichen. Die wachsenden außenwirtschaftlichen Belastungen wirken ebenso wie steigender Produktionsverbrauch. Also muß es uns durch Intensivierung gelingen, dieser Tendenz entschieden entgegenzuwirken. Die Aufgaben für 1978 sind abgesteckt, jeder Genosse kennt seine Verantwortung an seinen Abschnitten.

Jetzt werden wir unsere ganze Kraft für die Verwirklichung unserer eigenen Ziele einsetzen und eine solche Kampfatmosphäre entwickeln, daß die Schlacht um den Plan 1978 erfolgreich geführt wird.



Aufmerksam verfolgten die Parteiaktivisten den Verlauf der Tagung. Werftfoto/Schult

Jeder persönliche Beitrag ist ein Teil zur . . .

Fortsetzung von Seite 1

Desweiteren sind Kollegen unseres Gewerkes in einer SAG tätig, die sich mit der Gestaltung neuer Plattenständer befassen, um die vorgefertigten Decks mit Profilen arbeitsschutzsicher und in der technologischen Reihenfolge richtig abzustellen.

In den weiteren Diskussionen wurden immer wieder Kritiken geäußert, daß die Bereitstellung von Material, Zusatzwerkstoffen, Arbeitsschutzbekleidung sowie Werkzeugen nicht in ausreichenden Mengen und Qualität unseren Kollegen zur Erfüllung unserer Produktionsaufgaben zur Verfügung stehen. Wir sind der Meinung, daß durch diese mangelhafte Bereitstellung die Initiativen gehemmt werden und die Realisierung der Losung „Jeder liefert jedem Qualität" erschwert wird.

In den Gesprächen im Kollektiv geben die politischen Tagesereignisse regen Diskussionsstoff, und es kommt zu Streitgesprächen, in denen immer wieder von uns Genossen ein fester Standpunkt — politisch und ideologisch — vertreten wird.

So auch zu den politischen und ökonomischen Problemen, die sich aus dem internationalen Weltgeschehen ergeben, die immer eine klassenmäßige Auseinandersetzung erfordern.

Zum Beispiel das Belgrader Treffen, die Anfechtung der Menschenrechte durch die BRD; die außenwirtschaftlichen Belastungen, die unser Staatshaushalt abzufangen hat, bei gleichzeitigen stabilen Preisen für Grundnahrungsmittel oder Diskussionen zur 7. Tagung.

So gab es unter anderem zu den NSW-Importen lebhafte Diskussionen. Es sind auch heute noch immer eine Reihe von Kollegen damit nicht einverstanden, daß sich diese Wagen nur Leute mit einem dicken Sparkonto leisten können. Kollegen stellen die Frage, wird hier nicht wieder ein Keil zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz getrieben?

Bei den Gesprächen mit unseren Kollegen spürte man immer wieder, daß sich der einzelne Gedanken macht. Dabei bemühen wir uns natürlich stets, die wahren Zusammenhänge zu erläutern.

Der ideologische Klassenkampf ist ein Kernproblem bei der Bewußtseinsbildung unserer Menschen. Unsere Aufgabe als Agitator ist es, diese Entwicklung durch zielstrebige Agitation mit Hilfe des Beschlusses des Politbüros durchzusetzen.

Entsprechend den Erfordernissen und der Bedeutung der Agitation und Propagandaarbeit unserer Partei haben wir auf der Grundlage des Politbürobeschlusses in allen Kollektiven unsere APO-Agitatorengruppe gebildet. Die Anleitung der Agitatoren erfolgt regelmäßig durch die Parteileitung, wonach eine Anleitung der Agitatoren in unserer speziellen Probleme erfolgt.

Weiterhin nimmt der Leiter des Agiden Kollektiven unter Berücksichtigung tatorenkollektivs an den Anleitungen um so mit allen Agitatoren das Rüst- und Leitungssitzungen der APO teil, zeug für ihre weitere Arbeit zu geben.

Siegfried Stellner

Worauf es jetzt in der Parteiarbeit ankommt

In der ideologischen Arbeit ist immer wieder für jeden Werktätigen sichtbar zu machen, daß jedes Wachstum an Wirtschaftskraft, jede wissenschaftlich-technische Leistung und jedes Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität seinen Umschlag in höherer sozialer Lebensqualität findet.

„Goldmarie“ und „Pechmarie“ — kein Märchen der Brüder Grimm

Im Vorwort der im Aufbau-Verlag Berlin 1961 veröffentlichten Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm heißt es unter anderem:

„. . . Das Märchen, zwar nicht in der ins 19. Jahrhundert überlieferten Gestalt, bildet die älteste Literaturgattung, wenn nicht überhaupt die älteste Kunstgattung der Menschheit. Es geht weit über die Periode der Klassengesellschaft in die Zeit der Urgesellschaft zurück. In seiner frühesten Form spiegelt es die erste Auseinandersetzung des Menschen mit dem ihn umgebenden Feindlichen und Freundlichen, in ihrem Walten nach unverständlichen Naturgesetzen wider . . .“

Uns sind heute, dank menschlichen Vermögens, bereits viele Naturgesetze bekannt, mit deren Hilfe der Mensch in der Lage ist, seine Umwelt bewußt zu verändern. Dank der Kenntnis dieser Naturgesetze und deren immer bessere Ausnutzung sind wir heute in der Lage, ein modernes Fang-, Gefrier- und Verarbeitungsschiff zu bauen. Die Schiffe unserer Werft sind auf allen Weltmeeren anzutreffen und widerspiegeln das Leistungsvermögen der Werktätigen der Werft und ihrer Kooperationspartner. . . . kein Märchen, sondern Wirklichkeit! Kein Märchen, sondern Wirklichkeit ist aber auch auf unserer Werft das „Pechkochen“. „Gewiß, der Pech (Bestandteil des Teeres — in diesen Zeilen bewußt für Teer gesetzt) wird auch heute noch bei uns im Schiffbau benötigt, doch die „Transporttechnologie“ erinnert an längst vergangene Zeiten. Die „Transporttechnologie“ unserer „Pechkocher“ der Werft von der hier im weiteren berichtet werden soll, ist ebenfalls kein Märchen sondern traurige Wirklichkeit . . . Aber Wirklichkeit sind auch die Schiffsbegehungen der Bauleiter mit weiteren leitenden Mitarbeitern der Werft aus bestimmten Strukturen-heiten unter Einbeziehung von Mitarbeitern der Kontrollorgane des Betriebes im Interesse der Gewährleistung der Arbeitssicherheit.

Eine derartige Begehung auf dem Objekt 165 erfolgte am 19. Januar 1978. Noch auf dem Hauptdeck befindend, richteten sich dabei unsere Blicke auch zum Landgang mit dem Gedanken, wie sieht es wohl mit dem Tragen der Kopfschutzhelme der ankommenden Schiffbauer aus? Die kurze Beobachtung ergab ein gutes Ergebnis; doch dann kamen zwei Werker den Landgang herauf, die zwar auch mit Helm, doch auf ihren Schultern ruhend ein stangenähnliches Gebilde und daran hängend ein behälterähnliches, fast dunkles Etwas! Beim Abstellen auf dem Hauptdeck, nach artistischen Leistungen, entpuppte sich dieses Etwas als ein mit kochendheißem Teer gefüllter Behälter, welcher mit einem lose aufgelegten Preßpappstück abgedeckt war.

Auf die unmittelbaren Gefahren für Leben und Gesundheit aufmerksam gemacht, die bei einer derartigen „Transporttechnologie“ bestehen, war die Antwort unserer als fleißig bekannten „Pechkocher“: „Wir bekommen zur Zeit keinen Kran und der Teer darf ja nicht zu sehr erkalten.“ Doch manuell oder per Kran, die Gefahr eine „Pechmarie“ zu werden ist auch mit dem Krantransport bei einer derartigen Beschaffung der Behälter nicht ausgeschlossen. Und damit die „Pechmarie“ im Märchen der „Frau Holle“ uns als Märchenfigur zwar erhalten bleibt, doch bei uns keine Wirklichkeit wird, mußte gemäß ASVO (GBL I Nr. 36 vom 14. 12. 77) Paragraph 27 eine sofortige Einstellung dieser Art des Transportes gefordert werden. Gewiß, diese Forderung ist nicht die Lösung des Problems, doch im Interesse des Lebens und der Gesundheit unserer Werktätigen war eine derartige Entscheidung erforderlich.

Dank und Anerkennung wurde all unseren Werktätigen für die Erfüllung des anspruchsvollen Planes 1977 ausgesprochen, und unsere Werktätigen haben dafür den Lohn einer „Goldmarie“ verdient, der nicht mit „Pech“ überzogen werden darf.

Leonhard Redel,
Sicherheitsinspektor

Wir sind umgezogen . . .

. . . und sitzen jetzt in der Baracke hinterm Speisesaal, Eingang Lottostelle als Nachbarn der Gewerkschaftsbücherei. Ach, Sie wissen noch gar nicht, von wem die Rede ist? Es handelt sich um die Kulturabteilung, der Verbindungsstelle des Klubhauses „Ernst Thälmann“ zur Werft.

Es werden hier nicht nur Theaterbilets, sondern auch insbesondere Karten für alle Veranstaltungen des Klubhauses verkauft. So können Sie sich zum Beispiel in dieser Woche die besten Plätze für den Rosenmontagsball am 6. Februar unter dem Motto „Mit Hit und Evergreen“ für 3,10 M sichern. Es spielen zum Tanz die Gruppe „Serum“ aus Wolgast und das Klubhausorchester.

Auch die gefragten Jugenddiskotheken an den Sonntagnachmittagen werden im Vorverkauf für 1,60 M pro Karte angeboten. Am 5. Februar um 15.00 Uhr spielt „Studio 25“ im Großen Saal des Klubhauses zum Tanz auf. Dazu interessieren sicherlich auch unsere Kassenöffnungszeiten:

Montag 10.30 Uhr — 12.00 Uhr; 12.30 Uhr — 13.30 Uhr

Mittwoch 6.00 Uhr — 7.00 Uhr; 11.30 Uhr — 13.30 Uhr

Dienstag und Donnerstag 6.00 Uhr — 7.00 Uhr; 10.30 Uhr — 12.00 Uhr

Freitag 6.00 Uhr — 7.00 Uhr; 12.30 Uhr — 13.30 Uhr

Nach wie vor ist der kleine Saal des Klubhauses an Freitagen und Sonnabenden den Kollektiven und Brigaden unserer Werft vorbehalten, und wir erwarten auch weiterhin ihre Bestellungen (Tel. 20 07). Zu wenig genutzt wurde bisher von diesem Kreis die Möglichkeit, Vorträge der „URANIA“ mit speziellen Themen auszuwählen und zu binden.

In einer der nächsten Ausgaben der Werftzeitung werden wir uns diesem Thema zuwenden.

Die Kulturabteilung ist mit zwei Mitarbeitern besetzt, die Kolleginnen Wiechmann und Damp, die sich bemühen werden, den Anforderungen gerecht zu werden, kurz gesagt, sie wollen den Kollegen und Kollektiven der Werft mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Damp

Soldatenpost

Während des Reservistenlehrganges in unserem Truppenteil hat sich Genosse Gefreiter der Reserve Manfred Höft durch eine vorbildliche Dienstdurchführung und beispielhafte Disziplin ausgezeichnet.

Er hat diese Zeit in jeder Weise gut genutzt, um seine politischen und militärischen Kenntnisse zu erweitern und zu festigen. Sein klassenmäßiges Auftreten sowie sein kameradschaftliches Verhalten fanden im Kollektiv hohe Anerkennung.

Durch sein persönliches Beispiel trug er dazu bei, daß das Ausbildungsziel erreicht wurde und die gestellten Aufgaben in hoher Qualität erfüllt werden konnten.

Sein vorbildliches Wirken im militärischen Kollektiv ist uns ein Beweis für die wirksame politisch-ideologische Erziehungsarbeit in seinem Arbeitskollektiv.

Dafür möchte ich Ihnen und der Parteileitung meinen persönlichen Dank aussprechen und Ihnen weiterhin viel Erfolg bei der Durchsetzung der wehrpolitischen Zielstellungen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wünschen.

Mit sozialistischem Gruß!
Behnisch, Oberstleutnant

Für die mir zu meinem 81. Geburtstag überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke in so reichem Maße danke ich aufs herzlichste. Ein besonderer Dank der Parteileitung der Grundorganisation der SED und der Veteranenkommission, der AGL 37, dem Sekretariat der SED-Kreisleitung sowie allen Freunden und Bekannten.

Wilhelm Furth

Für den schönen Präsentkorb zu meinem 84. Geburtstag möchte ich mich sehr herzlich bei der AGL 37 bedanken. Mein besonderer Dank den Kollegen Sawallisch und Furth.

Paul Rauraek

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 80. Geburtstag möchte ich mich herzlich bei der AGL 37 bedanken. Auch dem Überbringer Genossen Furth sei gedankt.

Ella Gladrow

Für die mir erwiesenen Gratulationen und Geschenke anläßlich meines 72. Geburtstages möchte ich hiermit der Veteranen-Kommission, dem Genossen Ehlert, dem Frauenausschuß, Genossin Stolzmann und Genossin Julius, der Genossin Jahn, dem Genossen Puchert und der Kollegin Schröder meinen herzlichsten Dank sagen.

Gertrud Deyke

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 84. Geburtstages möchte ich der Veteranen-AGL 36 sowie dem Vertrauensmann, Kollegen Hennig meinen herzlichen Dank sagen.

Walter Hubert

Beratung der Wettbewerbskommission

Die nächste Sitzung der Zentralen Wettbewerbskommission findet heute um 14.00 Uhr im Grünen Saal des Klubhauses statt.

Am 20. Januar 1978 verstarb nach langer und schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren unser Genosse und Arbeiterveteran

Franz Steppan

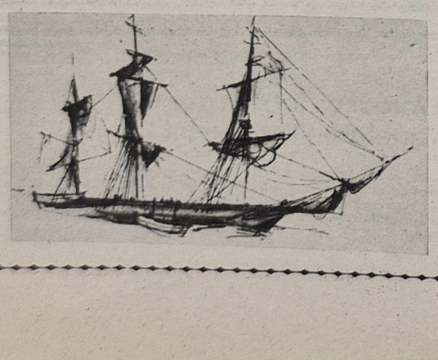
Als Aktivist der ersten Stunde hat er sich viele Jahre in unserem Betrieb in verschiedenen staatlichen und gesellschaftlichen Funktionen und als Vorsitzender der Veteranen-AGL unermüdlich für den Fortschritt und die Interessenvertretung unserer Werktätigen eingesetzt.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.

Betriebsparteiorganisation
Betriebsgewerkschaftsleitung
Werftleitung

Über alle sieben Meere

1. Folge



„Überall, wo sich unerwartet etwas Furchtbares ereignet, wuchert die Fabelei wie die Pilze in einem vom Blitz gefällten Baum. An Bord ist für dergleichen der Boden auch noch fruchtbarer als an Land, und was nun gar in der Walfischerei an grausigen Geschichten umläuft, hat nirgends seinesgleichen. Die Waljäger sind unwissend und abergläubisch wie alle Seeleute. Sie kommen noch viel enger mit allem in Berührung, was das Meer an Wunderbarem und Entsetzlichem birgt — nicht nur als Zuschauer, sondern im Kampf, wo es gilt, dem Unerhörten in den Rachen zu greifen. Einsam und allein mit seinem Beruf — und was für einem Beruf! — ist der Walfänger auf See dem Unheimlichen ganz preisgegeben, und seine Phantasie blüht. Was Wunder, daß die Gerüchte vom weißen Wal schon auf der Fahrt beständig wuchsen. Kaum einer noch verspürte Lust, dem Rachen des weißen Wals zu nahe zu kommen.“

Die obige Stelle stammt aus dem bekanntesten Werk eines amerikanischen Schriftstellers des vorigen Jahrhunderts. Nennen Sie

1. den Namen
2. den Romantitel

Name: Gewerk:
Vorname: Abteilung:

Schicken Sie Ihre Einsendung bitte bis zum 9. 2. 1978 an die Gewerkschaftsbücherei, die einen Büchergutschein zu 20, einen zu 10 Mark und fünf Taschenbücher bereithält. Viel Erfolg wünscht Ihnen Ihre Gewerkschaftsbücherei.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock

Volleyballer siegten souverän

Am 21. Januar 1978 empfingen die Volleyballer der BSG Motor in der Jahnsporthalle die beiden führenden Mannschaften der Bezirksklasse Staffel II Empor Stralsund und Lok Bergen zu Punktspielen in der Rückrunde. Die Zielsetzung unserer Mannschaft lautete unbedingt beide Spiele zu gewinnen, damit der Anschluß zur Tabellenspitze wieder hergestellt werden konnte. Durch eine konzentrierte Leistung aller eingesetzten Spieler sowohl in der Angriffsgestaltung als auch in der Feldabwehr konnte diese schwere Aufgabe erfolgreich gelöst werden.

Im ersten Spiel konnte der Spitzenreiter Empor Stralsund mit 3:1 (7; 13; -6; 6) bezwungen werden.

Auch im Spiel gegen den Tabellenzweiten Lok Bergen lautete das Ergebnis 3:1 (2; —11; 4; 4) für Motor.

In beiden Spielen gelang es den Motorspielern, den gegnerischen Angriff durch ein einsatzstarkes Blockspiel entscheidend einzuengen, so daß das eigene Spiel erfolgreich aufgebaut und abgeschlossen werden konnte. Nicht zu übersehen war eine enorme Steigerung in der Harmonie des Zusammenspiels und in der Reduzierung der eigenen Fehler im Spiel der Motor-Mannschaft. Beim weiteren Ausbau dieser Form sollte es der Mannschaft gelingen, einen Platz zur Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur Bezirksliga zu erspielen. Motor spielte in der Aufstellung: Nawroth, Ernst, Looks, Küster, Zirzow, Berber, H.; Gierhahn, Schäfer

Die beiden weiteren Spiele lauteten: Empor Stralsund gegen Flottenschule 3:1 und Lok Bergen gegen Flottenschule 3:1.

Schäfer

Ringer für DDR-Bestenermittlung qualifiziert

Am vergangenen Wochenende fand in Luckenwalde der Gruppenausscheid zur DDR-Bestenermittlung der Jugend A im Klassischen Ringkampf statt. Von der BSG Motor Stralsund hatten sich hierfür vier Sportfreunde qualifiziert. Diese Sportfreunde belegten beim Gruppenausscheid folgende Plazierungen: Peter Schuhmacher und Harald Kossow Platz 1. Heiko Behnke wurde Zweiter in seiner Gewichtsklasse. Ives Spielvogel erreichte den vierten Platz.

Somit haben sich die Sportfreunde Schuhmacher, Kossow und Behnke für die DDR-Bestenermittlung am 18. und 19. Februar 1978 in Weißwasser qualifiziert.

Karlheinz Kropf

Fußball-Bezirksliga

Grimmen entführte Punkte

Motor Stralsund — Einheit Grimmen 1:3

Mit einer unerwarteten Niederlage auf eigenem Platz begann für Motor der Punktspielauftakt 1978. Die Gäste aus Grimmen waren sehr gut eingestellt. Aus einer sicheren Abwehr bauten sie ein gutes Konterspiel auf. Sie überließen Motor die Initiativen im Mittelfeld. Unsere Mannschaft hatte auch klare Feldvorteile, konnte diese aber nicht zu Torerfolgen nutzen. An Chancen fehlte es unserer Mannschaft nicht, leider wurden diese aber wieder unkonzentriert vergeben.

Grimmen zeigte unserer Mannschaft, wie es gemacht werden muß. Die erste Torchance, die die Gäste in der 16. Minute hatten, nutzten sie zur 0:1-Führung. Alle Versuche, diesen Rückstand bis zur Pause wettzumachen, blieben ohne Erfolg.

Kurz nach dem Seitenwechsel gelang Motor durch Möhnke endlich der Ausgleich. Doch Grimmen schockte dieser Treffer nicht. Die Gäste spielten weiter ihre vorgegebene Konzeption. Nach einem Konterangriff, der der Einheit-Elf eine Ecke brachte, konnte Grimmen erneut die Führung übernehmen. Den Eckball köpfte ein Grimmener Spieler zur 1:2-Führung ein. Nun versuchte Motor, mit allen Mitteln erneut den Ausgleich zu erzielen. Dabei häuften sich die Fehler. Viele Aktionen wurden überhastet verspielt. Ein gefährlicher Gegenangriff brachte den Gästen sogar das dritte Tor. Damit war die Überraschung perfekt. Grimmen entführte aus Stralsund durch diesen verdienten 1:3-Erfolg beide Pluspunkte.

Aufstellung: Phal, Peter, Matz, Engling, Wroblewski, Reinert (ab 45. Thom), Graap, Möhnke, Kutz, Joppich, Haak.

Th.

Schach

DDR-Liga Neuling auf Platz drei

In der fünften Runde mußte der Neuling der DDR-Liga, die Spielgemeinschaft Schach Lok/Motor Stralsund I, in Wittenberge bei Veritas antreten. Die Stralsunder Schachfreunde hatten sich auf den Gegner aus dem Bezirk Schwerin gut eingestellt und erspielten einen sehr wertvollen 9,5:6,5-Punktsieg, den dritten in der Saison 1977/78, und konnten damit den dritten Tabellenplatz festigen. Neben Peter Hubert am Brett 1 waren Erwin Hilken als Ersatzspieler ebenfalls mit zwei Punkten sowie Jacobs mit 1,5 Punkten am erfolgreichsten.

Nach großen Startschwierigkeiten konnte die SGS Lok/Motor Stralsund II gegen den Mitfavoriten Einheit Grevesmühlen in der Schach-Bezirksliga den zweiten Sieg mit 4,5:3,5 Punkten erkämpfen, besonders die Ersatzspieler Michael Vlach, Claus-Peter Schoschies und Ralf Seidel erspielten 2,5 Punkte.

Die SGS Lok/Motor Stralsund III zwang der Spitzenmannschaft der Bezirksklasse I Empor Putbus eine 4:4-Punktteilung ab.

(WM)

Hockey-Verbandsliga

Gegen die Spitzenreiter keine Chance

Ohne größere Hoffnung auf einen Punktgewinn fuhren die Stralsunder Hockeyspieler zum vierten Verbandsligaturnier nach Dresden. Gegner waren die Tabellenführer Traktor Osternienburg und Einheit Centrum Leipzig. Im ersten Spiel gegen DDR-Meister Osternienburg hieß es am Ende 3:18. Zu deutlich waren die Vorteile des DDR-Meisters in spielerischer und konditioneller Hinsicht.

Im zweiten Spiel gegen Vizemeister E.-Z.-Leipziger konnte Motor sich deutlich steigern. Die Angriffe der Leipziger wurden immer wieder abgewehrt und Torhüter Koschnitzki zeigte hervorragende Paraden. Motor gelang es, zweimal Nationaltorwart Sasse zu überwinden, so daß es zur Halbzeit überraschend 2:2 stand. In den letzten zehn Spielminuten konnte das Leipziger Tempospiel dann nicht mehr unterbunden werden und die Niederlage fiel mit 2:8 nach dem Spielverlauf zu deutlich aus.

Für Motor spielten: Koschnitzki, Gierhahn, Witt, Waskala, Neumann, Rossmanith, Thoms, Weu

Das 5. Verbandsligaturnier findet am 28. Januar wiederum in Dresden statt. Gegner sind Chemie Leuna und E.-Z. Leipzig.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Bezirksliga Männer Motor Stralsund — Empor Saßnitz
Sonntag, 9.00 Uhr Bezirksliga Junioren Motor Stralsund — Motor Gützkow
10.45 Uhr Bezirksliga Jugend Motor Stralsund — Empor Saßnitz
13.00 Uhr Bezirksklasse Männer Motor Stralsund II — Traktor Garz
10.00 Uhr Alte Herren Motor Stralsund — HSG Insel Riems

Handball, Sporthalle der BBS Volkswerft:
Sonntag, 9.00 Uhr Bezirksliga männliche Jugend B Motor Stralsund gegen Lokomotive Saßnitz
12.00 Uhr Bezirksliga männliche Jugend B Motor Stralsund — Traktor Kasnevitz.
15.00 Uhr Bezirksliga Frauen Motor Stralsund — Schiffahrt Hafen Rostock
16.30 Uhr Bezirksliga Frauen Motor Stralsund — SC Empor AK 16

Volleyball, Sporthalle der BBS Volkswerft und Jahnturnhalle:
Sonnabend, 9.00 Uhr Fortsetzung der Rundenspiele um die Betriebsmeisterschaft der AGL — Mannschaften

Fußball-Pokal

Sieg gegen Semlow

Mit Traktor Semlow hatte Motor den Ersten der Bezirksklasse Staffel 2 zum Pokalspielgegner.

Motor begann der Favoritenrolle auch gleich gerecht zu werden und ging bereits in der neunten Minute durch Joppich mit 1:0 in Führung. In keiner Phase hatte Motor Schwierigkeiten, den Gegner unter Kontrolle zu halten, spielte im Mittelfeld streckenweise sehr gut, blieb aber leider bei der Ausnutzung der vielen Torchancen zu unkonzentriert.

So kam Semlow in der 37. Minute nach einem Eckstoß per Kopf zum glücklichen Ausgleich. Nach der Pause erzwang Motor sofort wieder ein spielerisches Übergewicht. Ein schnelles Führungstor sollte wieder etwas mehr Ruhe in die Reihen unserer Mannschaft bringen. Bereits in der 50. Minute gelang der Treffer. Wiederum war es Joppich, der durch einen schönen Kopfstoß die Stralsunder mit 2:1 in Führung brachte. Leider übertrafen sich die Spieler beim Auslassen vieler Möglichkeiten. Lediglich Kutz gelang aus halbrechter Position der dritte Treffer, der zum hochverdienten 3:1-Erfolg führte.

Handball-DDR-Liga

Handballer holten zwei Punkte

Am 14. und 15. Januar hatten unsere Handballer die II. Mannschaft des ASK Frankfurt/O. und die BSG Lok RAW Cottbus zum Auftakt der Rückrunde der Punktspiele in der Handball-DDR-Liga zum Gegner. Viele Stralsunder ließen es sich nicht nehmen, unsere Handballmannschaft im Kampf um wichtige Punkte gegen den Tabellenzweiten und -dritten zu unterstützen. An beiden Tagen brauchte keiner sein Kommen zu bereuen. Am Sonnabend konnten unsere Handballer bis zur 15. Minute die Partie offen gestalten (5:5). Danach zeigten die jungen Klubsportler den Motor-Handballern ganz eindeutig ihre Schwächen auf. Schnelligkeit, kraftvolle Torwürfe und gelungene Kombination über mehrere Stationen zermürbten die Motordeckung. Bis zur Halbzeit warfen die ASK-Spieler eine sichere 12:5-Führung heraus. Auch in der zweiten Halbzeit dominierten die Spieler des ASK. Am Ende gab es einen verdienten Sieg des ASK, der mit 27:12 allerdings etwas zu hoch ausfiel. Trotz dieser klaren Niederlage waren am Sonntagvormittag noch mehr Zuschauer in der Sporthalle Knieper West.

Unsere Handballer hatten die Niederlage vom Vortage gut verdaut. Nur einmal im Spiel lag unsere Mannschaft im Rückstand (0:1). Bis zur Halbzeit zeigte sie in der Deckung und im Angriff vorbildliche Disziplin. Der Lohn war eine 11:6-Führung für die Stralsunder.

In der Anfangsphase der II. Halbzeit wurde die gute Leistung fortgesetzt. Die Führung konnte auf 14:8 ausgebaut werden. Danach schlichen sich auf der Seite von Motor jedoch Unkonzentriertheiten ein. So konnte eine Herausstellung eines Cottbuser nicht genutzt werden. Über die kritischen Stationen 16:13 und 18:15 wurde ein verdienter 20:17-Sieg errungen. Großen Anteil an diesem Erfolg hatten die Torhüter Voß und Hagenow. Mit diesem Sieg haben unsere Handballer sicherlich an Selbstvertrauen gewonnen, um die schweren Spiele im Kampf gegen den Abstieg erfolgreich zu bestreiten.

Für Motor spielten: Voß, Hagenow, T. Schmidt (1), Küster (4), Grabosch, Heiden (11), Dubinski (3), Zeume, M. Schmidt (2), Kühl (1), Pohsin (2), Burczykowski (1), Ehlke (2), Bollmann (3).

Poh.

ÖZ schlug den Spitzenreiter

Im fälligen Punktspiel der Volleyballkreisklasse konnte die Mannschaft ÖZ den Spitzenreiter, die 3. Mannschaft der Offiziershochschule, mit 2:0 Punkten bei 1:1 Sätzen bezwingen. Den 1. Satz gewann die OHS III mit 15:13. Dagegen entschied ÖZ den 2. Satz und damit das Spiel mit 15:10 für sich. Durch diesen wichtigen Sieg sind die Chancen von ÖZ für den Aufstieg in die Kreisliga gestiegen, da die Mitbewerber ihre Spiele verloren.

Die Mannschaft TR konnte mit vier gewonnenen Punkten einen Platz im Mittelfeld erreichen.

R. Möller

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

5 Freitag, 3. Februar 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

Alt-Stralsunder Bilderbogen



DAS REGIERUNGS-GEBAEUDE

Repro: Annemarie Knoren

Wußten Sie schon . . .

daß ein Freund ein Mensch ist, der einen gut kennt und trotzdem schätzt?

daß jeder Mensch die Kraft besitzt, seine eigene Gesundheit zu untergraben?

daß es Männer gibt, die eine Ehe mit der Silberhochzeit beginnen, indem sie als erstes einen Fernseher anschaffen?

daß mancher Referent gar nicht so schrecklich ist, wie er spricht?

daß die Zukunft von „ich trinke" nicht „ich werde trinken", sondern „ich werde wanken" ist?

daß man von den Betriebsausschüssen hört, weil sie nur ganz leise über ihre Erfolge sprechen können?

Der verpatzte Abend

Ich hatte wieder einmal das Bedürfnis auszugehen. Zu diesem Zweck besuchte ich eine Tanzbar. Es waren ein paar nette Männer da, besonders der am zweiten Tisch links. Zielstrebig steuerte ich auf den Tisch zu, neigte den Kopf und sagte: „Darf ich bitten?"

Er sah mich erstaunt an, stand aber auf, und während ich ihn umschlang sagte er: „Hier ist aber keine Damenwahl." „Pa" machte ich und fügte hinzu: „Sie tanzen zauberhaft. Wissen Sie überhaupt, daß Sie reizend sind? Und Ihre Augen – dieser Glanz, dieser Schimmer! Er harmoniert so wunderbar mit Ihrer Krawatte!" Er sah mich entgeistert an. „Nehmen Sie noch einen Drink mit mir an der Bar?" fragte ich und sah ihm tief in die Augen. Aber da entdeckte ich schon einen anderen netten Käfer. Er saß mit einer ziemlich aufgetakelten Dame am Tisch. „Sie entschuldigen", sagte ich zu meinem Tänzer, „ein alter Bekannter", und steuerte auf meine neue Entdeckung zu. „Sie gestatten", bat ich. Der Herr erhob sich zögernd. Als wir die ersten Tanzschritte machten, fragte ich: „Ihre Braut?" Er nickte. „Das sollten Sie nicht tun", sagte ich. „Sie paßt überhaupt nicht zu Ihnen. Wissen Sie eigentlich, daß Ihnen Ihr Anzug ausgezeichnet steht? Sie haben Geschmack, mein Herr! Sie nehmen doch noch einen Drink mit mir an der Bar?" Als der Barmixer die Gläser füllte, sagte ich „Süßer" und sah ihm tief in die Augen. „Sie müssen mich unbedingt anrufen, ich muß Sie wiedersehen." Dabei ergriff ich seine Hand. Da tippte mir jemand auf die Schulter. „Ich möchte Sie einen Augenblick sprechen." Es war der Chef des Hauses. „Verlassen Sie sofort die Bar! Sie bringen unser Etablissement in einen schlechten Ruf. Sie benehmen sich ja unmöglich."

So wurde mir ein schöner Abend verpatzt. Und dabei hatte ich nichts Schlechtes weiter getan, als das, was die Männer auch tun.

Sachen gibt's



Schalle: „Neulich hat mich einer von der Betriebszeitung so ulkig gefragt: Er hat gefragt: Nutzen Sie Ihre Arbeitszeit im Betrieb voll aus, Kollege?"

Malle: „Hast'n geantwortet?"

Schalle: „Er soll sich gefälligst nicht in meine Intimsphäre einmischen!"

★

„Du, Paul, ich hab 'ne Idee . . . „Na und", fragt Paul. „Du borgst mir zehn Mark – gibst mir aber nur einen Fünfmarkschein. Da bleibst Du mir also fünf Mark schuldig. Ich bin Dir auch fünf Mark schuldig, und wir sind quitt."

★

Die vierjährige Gabi geht mit ihrer Mutter zur Schwangerengymnastik. Sie turnt kräftig mit. Plötzlich hält sie ein und sagt: „Mutti, ob die anderen Tanten überhaupt wissen, daß ich gar kein Baby bekomme?"

★

Ein Konzertbesucher knüpft in der Pause mit der neben ihm sitzenden Dame ein Gespräch an. „Schade, daß die Akkustik so schlecht ist." „Ja" meint die Dame, „ich rieche es auch schon die ganze Zeit!"

Dor lach ick öwer

Rotten

Se sitt bi Hinnerk abends noch en beten vör de Döör op de Bänk.

„Mit de Rotten", seggt Hinnerk, „is dat rein to dull. Wi hebbt so veel von dat Aanstüürn, de freet uns allens to schannen."

„So?", meent sien Naber Willem. „Wi hebbt gar keen Rotten."

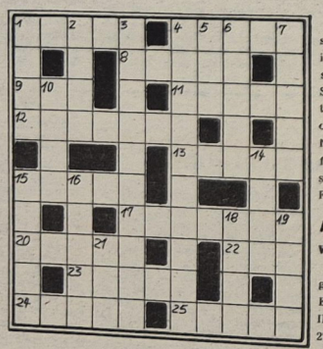
„Dat kann ja woll nich angaan", seggt Hinnerk, „wo dat so veel von geben deit."

„Wenn ick di segg: wi hebbt keen." In den Ogenblick kaamt op de anner Siet von de Straat ut Willem sien Huusdöör — de hett apen staan — dar kaamt twee Rotten öber den Süll.

„Minsch, Willem!" röppt Hinnerk. „Das, kiek mal dat — ick denk, ji hebbt keen Rotten?"

Willem kickt dar hen na de Rotten. „Och, de?" seggt he. „Dat sünd nich uns!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. eidechsengroßes Krokodil, 4. europäische Hauptstadt, 8. südamerikanische Hochgrassteppe, 9. Laufvogel, 11. Rüge, 12. Bühnengestalt bei Brecht, 13. eingedickter Fruchtsaft, 15. Gestalt aus „Der fliegende Holländer", 17. Denk-, Sinnspruch, 20. finnischer Langstreckenläufer der zwanziger Jahre, 22. Angehöriger eines Göttergeschlechts, 23. Ziersäumchen, 24. Himmelskörper, 25. russisch-sowjetischer Prosaschriftsteller.

Senkrecht: 1. Bühnentanz, 2. nordspanische Grenzstadt, 3. Halbinsel im Westen Vorderasiens, 4. Landschaft im Süden Südamerikas, 5. Sammlung von Aussprüchen, 6. Wintersportgerät, 7. Wortteil, 10. Schutt- oder Schlammstrom im Gebirge, 14. Nebenfluß der Donau, 15. Winkelfunktion, 16. Wundmal, 18. englischer Titel, 19. Zahl, 21. russisch: Frieden.

Auflösung aus Nr. 3/78

Waagerecht:

1. Strom, 5. Gusla, 8. Loge, 9. Algen, 14. Maria, 15. Arena, 16. Eren, 17. Adele, 20. Alkan, 22. Ilia, 24. Album, 25. Iduna, 26. Tiara, 27. Regal, 28. Roma, 29. Malta, 20. Alwin.

Senkrecht:

2. Talar, 3. Olein, 4. Mona, 5. Gerade, 6. Segelflug, 7. Aula, 9. Ames, 10. Prellball, 12. Ire, 13. Ene, 18. Samara, 19. Saal, 20. Ali, 21. Kur, 22. Ideal, 23. Inari, 24. Atem, 25. Irma.

Berufsbeste des Monats Dezember



Walter Neumann

. . arbeitet als Decksieger in der Produktionsabteilung Ausbau Holz im Gewerk 2241. In seinem Gewerk ist er als Arbeitsgruppenleiter tätig. Ihm und seiner beispielgebenden Arbeit ist es zu verdanken, daß sich ein sehr gutes Kollektiv herausbilden konnte. Alle ihm übertragenen Aufgaben erfüllt er termingerecht und stets in guter Qualität, was seine Kollegen ganz besonders an ihm schätzen. Auch durch seine Aktivitäten in der Neuererbewegung ist er ihnen Vorbild und setzt alles daran, bei der Überwindung der aufgetretenen Schwierigkeiten mit gutem Beispiel voranzugehen.



Anna-Cornelia Hübner

. . arbeitet in der Abteilung Lohnrechnung und wurde als Berufsbeste bei den Jugendlichen ausgezeichnet.

Seit 1976 ist sie als Lohnbuchhalterin in der Werft beschäftigt. Durch großen Fleiß konnte sie in kurzer Zeit umfangreiche theoretische Kenntnisse erwerben und verstand es, diese erfolgreich in der Praxis anzuwenden. Auch bei der Erfüllung der übernommenen gesellschaftlichen Verpflichtungen im Wettbewerbsprogramm und im Rahmen der FDJ-Gruppe zeigt sie große Aktivitäten und Einsatzbereitschaft.

Werftfotos/Schulz (3)



Otto Schulz

. . ist Schlosser in der Spezialabteilung Anfertigung unseres Betriebes und arbeitet im Gewerk 5512. Für seine Kollegen ist er ein Vorbild, denn die von ihm geleistete Arbeit ist stets durch eine gute Qualität gekennzeichnet. In sein Betätigungsfeld gehört die Fertigung der Packtische und Förderschachte für den Verarbeitungsraum.

Trotz auftretender Materialschwierigkeiten ist er bemüht, die Termine für die Bauteile unbedingt einzuhalten. Überall, wo es Probleme gibt, packt er mit an. Das fand vor allem seinen Ausdruck bei der kurzfristigen Fertigstellung der Handschlachtitische für die Schiffe 160 und 161.

Schwerpunkte der nächsten Woche

475/163 Funktionsläufe, Restpunktieriedigungen, Raumabgabe,
476/164 Rückmontagen, Restpunktierledigungen,
477/165 Erprobung Hauptantriebsanlage, Heizkörperprobe, Installation, Druckprobe Bearbeitungsraum, Montage Waschbecken, Klimagräte,
230/160 Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume,
478/167 Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Kabelverlegung in den Decks,
479/168 Kabelverlegung, Rohrmontage.



Am Donnerstag vergangener Woche besuchte eine Delegation des ZK der Kommunistischen Partei Lettlands unter der Leitung des Sekretärs des ZK Erik Janowitsch Auschkap (rechts) unsere Werft. Sie wurde begleitet vom Sekretär der Betriebsparteileitung der SED Manfred Scholze (3. von rechts). Klaus Schmeling, Parteisekretär der Werft (2. von links), begrüßte die Delegation vor dem Hochhaus.

Werkfoto/Schulz

Erste Vertrauensleutevollversammlung im Jahr 1978

Gewerkschaftsfunktionäre unseres Betriebes beschlossen den neuen Betriebskollektivvertrag

Am Dienstag fanden sich etwa 400 Gewerkschaftsfunktionäre und staatliche Leiter im Klubhaus „Ernst Thälmann" zu ihrer ersten Vollversammlung in diesem Jahr zusammen. Der BGL-Vorsitzende Hans Oehlke gab eine Einschätzung über die Planerfüllung des vergangenen Jahres und dankte in diesem Zusammenhang den Werktätigen der Volkswerft für ihre geleistete Arbeit. Ausdruck für die guten Ergebnisse sind die Titelkampfprogramme, die in diesem Monat abgerechnet wurden. So gelang es 46 Kollektiven, den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erstmals erfolgreich zu verteidigen. Insgesamt wurden 132 Anträge zur Verteidigung eingereicht und bestätigt. An den Anfang seines Referates stellte unser Werftdirektor, Karl Dittmann, den Dank der Handelsvertretung der Sowjetunion in der DDR für die drei Nordbezirke an die Werktätigen der Volkswerft für die termingerechte Planerfüllung und die gute Qualität der „Fischereifahrzeuge".

In den Diskussionsbeiträgen der Kollegen Burwitz (Abteilung Maschinenbau - Montage), Piepenhagen (Hauptabteilung Anlagenerhaltung) und Strebelow (Abteilung Ausbau-Holz) wurde über die Initiativen und Anstrengungen der Kollektive bei der Planerfüllung 1977 berichtet. Die hohen Gegenplanverpflichtungen verdeutlichen, mit wieviel Ernst die Aufgaben des Planjahres 1978 von den Kollektiven in Angriff genommen wurden.

Das Schlußwort hielt der Parteisekretär Klaus Schmeling. Er schätzte ein, daß die Ziele, die sich die Werktätigen der Werft gestellt haben, real sind, weil sie auf den Initiativen aller Kollegen beruhen. Die Reserven liegen bei der besseren Ausnutzung der Maschinen und Anlagen und bei der Senkung der Ausfallzeiten.

Im Anschluß daran wurde der neue Betriebskollektivvertrag einstimmig von allen Vertrauensleuten angenommen.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

5 Freitag, 3. Februar 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang



Alt-Stralsunder Bilderbogen



Repro: Annemarie Knoren

Wußten Sie schon . . .

daß ein Freund ein Mensch ist, der einen gut kennt und trotzdem schätzt?

daß jeder Mensch die Kraft besitzt, seine eigene Gesundheit zu untergraben?

daß es Männer gibt, die eine Ehe mit der Silberhochzeit beginnen, indem sie als erstes einen Fernseher anschaffen?

daß mancher Referent gar nicht so schrecklich ist, wie er spricht?

daß die Zukunft von „ich trinke" nicht „ich werde trinken", sondern „ich werde wanken" ist?

daß man von den Betriebsausschüssen hört, weil sie nur ganz leise über ihre Erfolge sprechen können?

Der verpatzte Abend

Ich hatte wieder einmal das Bedürfnis auszugehen. Zu diesem Zweck besuchte ich eine Tanzbar. Es waren ein paar nette Männer da, besonders der am zweiten Tisch links. Zielstrebig steuerte ich auf den Tisch zu, neigte den Kopf und sagte: „Darf ich bitten?"

Er sah mich erstaunt an, stand aber auf, und während ich ihn umschlang sagte er: „Hier ist aber keine Damenwahl." „Pa" machte ich und fügte hinzu: „Sie tanzen zauberhaft. Wissen Sie überhaupt, daß Sie reizend sind? Und Ihre Augen – dieser Glanz, dieser Schimmer! Er harmoniert so wunderbar mit Ihrer Krawatte!" Er sah mich entgeistert an. „Nehmen Sie noch einen Drink mit mir an der Bar?" fragte ich und sah ihm tief in die Augen. Aber da entdeckte ich schon einen anderen netten Käfer. Er saß mit einer ziemlich aufgetakelten Dame am Tisch. „Sie entschuldigen", sagte ich zu meinem Tänzer, „ein alter Bekannter", und steuerte auf meine neue Entdeckung zu. „Sie gestatten", bat ich. Der Herr erhob sich zögernd. Als wir die ersten Tanzschritte machten, fragte ich: „Ihre Braut?" Er nickte. „Das sollten Sie nicht tun", sagte ich. „Sie paßt überhaupt nicht zu Ihnen. Wissen Sie eigentlich, daß Ihnen Ihr Anzug ausgezeichnet steht? Sie haben Geschmack, mein Herr! Sie nehmen doch noch einen Drink mit mir an der Bar?" Als der Barmixer die Gläser füllte, sagte ich „Süßer" und sah ihm tief in die Augen. „Sie müssen mich unbedingt anrufen, ich muß Sie wiedersehen." Dabei ergriff ich seine Hand. Da tippte mir jemand auf die Schulter. „Ich möchte Sie einen Augenblick sprechen." Es war der Chef des Hauses. „Verlassen Sie sofort die Bar! Sie bringen unser Etablissement in einen schlechten Ruf. Sie benehmen sich ja unmöglich."

So wurde mir ein schöner Abend verpatzt. Und dabei hatte ich nichts Schlechtes weiter getan, als das, was die Männer auch tun.

Sachen gibt's







Schalle: „Neulich hat mich einer von der Betriebszeitung so ulkig gefragt: Er hat gefragt: Nutzen Sie Ihre Arbeitszeit im Betrieb voll aus, Kollege?"

Malle: „Hast'n geantwortet?"

Schalle: „Er soll sich gefälligst nicht in meine Intimsphäre einmischen!"

★

„Du, Paul, ich hab 'ne Idee . . . „Na und", fragt Paul. „Du borgst mir zehn Mark – gibst mir aber nur einen Fünfmarkschein. Da bleibst Du mir also fünf Mark schuldig. Ich bin Dir auch fünf Mark schuldig, und wir sind quitt."

★

Die vierjährige Gabi geht mit ihrer Mutter zur Schwangerengymnastik. Sie turnt kräftig mit. Plötzlich hält sie ein und sagt: „Mutti, ob die anderen Tanten überhaupt wissen, daß ich gar kein Baby bekomme?"

★

Ein Konzertbesucher knüpft in der Pause mit der neben ihm sitzenden Dame ein Gespräch an. „Schade, daß die Akkustik so schlecht ist." „Ja" meint die Dame, „ich rieche es auch schon die ganze Zeit!"

Dor lach ick öwer

Rotten

Se sitt bi Hinnerk abends noch en beten vör de Döör op de Bänk.

„Mit de Rotten", seggt Hinnerk, „is dat rein to dull. Wi hebbt so veel von dat Aanstüük, de freet uns allens to schannen."

„So?", meent sien Naber Willem. „Wi hebbt gar keen Rotten."

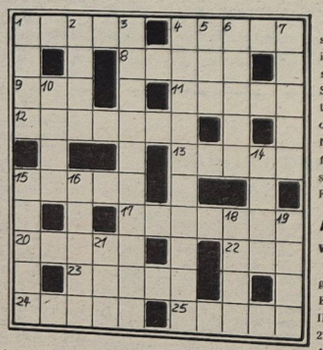
„Dat kann ja woll nich angaan", seggt Hinnerk, „wo dat so veel von geben deit."

„Wenn ick di segg: wi hebbt keen." In den Ogenblick kaamt op de anner Siet von de Straat ut Willem sien Huusdöör — de hett apen staan — dar kaamt twee Rotten öber den Süll.

„Minsch, Willem!" röppt Hinnerk. „Das, kiek mal dat — ick denk, ji hebbt keen Rotten?"

Willem kickt dar hen na de Rotten. „Och, de?" seggt he. „Dat sünd nich uns!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. eidechsengroßes Krokodil, 4. europäische Hauptstadt, 8. südamerikanische Hochgrassteppe, 9. Laufvogel, 11. Rüge, 12. Bühnengestalt bei Brecht, 13. eingedickter Fruchtsaft, 15. Gestalt aus „Der fliegende Holländer", 17. Denk-, Sinnspruch, 20. finnischer Langstreckenläufer der zwanziger Jahre, 22. Angehöriger eines Göttergeschlechts, 23. Ziersäumchen, 24. Himmelskörper, 25. russisch-sowjetischer Prosaschriftsteller.

Senkrecht: 1. Bühnentanz, 2. nordspanische Grenzstadt, 3. Halbinsel im Westen Vorderasiens, 4. Landschaft im Süden Südamerikas, 5. Sammlung von Aussprüchen, 6. Wintersportgerät, 7. Wortteil, 10. Schutt- oder Schlammstrom im Gebirge, 14. Nebenfluß der Donau, 15. Winkelfunktion, 16. Wundmal, 18. englischer Titel, 19. Zahl, 21. russisch: Frieden.

Auflösung aus Nr. 3/78

Waagerecht:

1. Strom, 5. Gusla, 8. Loge, 9. Algen, 14. Maria, 15. Arena, 16. Eren, 17. Adele, 20. Alkan, 22. Ilia, 24. Album, 25. Iduna, 26. Tiara, 27. Regal, 28. Roma, 29. Malta, 20. Alwin.

Senkrecht:

2. Talar, 3. Olein, 4. Mona, 5. Gerade, 6. Segelflug, 7. Aula, 9. Ames, 10. Prellball, 12. Ire, 13. Ene, 18. Samara, 19. Saal, 20. Ali, 21. Kur, 22. Ideal, 23. Inari, 24. Atem, 25. Irma.

Berufsbeste des Monats Dezember



Walter Neumann

. . .arbeitet als Decksieger in der Produktionsabteilung Ausbau Holz im Gewerk 2241. In seinem Gewerk ist er als Arbeitsgruppenleiter tätig. Ihm und seiner beispielgebenden Arbeit ist es zu verdanken, daß sich ein sehr gutes Kollektiv herausbilden konnte. Alle ihm übertragenen Aufgaben erfüllt er termingerecht und stets in guter Qualität, was seine Kollegen ganz besonders an ihm schätzen. Auch durch seine Aktivitäten in der Neuererbewegung ist er ihnen Vorbild und setzt alles daran, bei der Überwindung der aufgetretenen Schwierigkeiten mit gutem Beispiel voranzugehen.

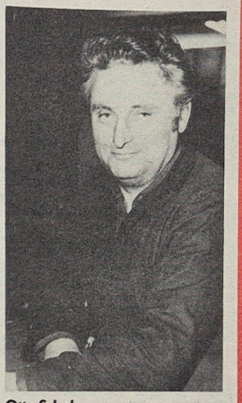


Anna-Cornelia Hübner

. . .arbeitet in der Abteilung Lohnrechnung und wurde als Berufsbeste bei den Jugendlichen ausgezeichnet.

Seit 1976 ist sie als Lohnbuchhalterin in der Werft beschäftigt. Durch großen Fleiß konnte sie in kurzer Zeit umfangreiche theoretische Kenntnisse erwerben und verstand es, diese erfolgreich in der Praxis anzuwenden. Auch bei der Erfüllung der übernommenen gesellschaftlichen Verpflichtungen im Wettbewerbsprogramm und im Rahmen der FDJ-Gruppe zeigt sie große Aktivitäten und Einsatzbereitschaft.

Werftfotos/Schulz (3)



Otto Schulz

. . .ist Schlosser in der Spezialabteilung Anfertigung unseres Betriebes und arbeitet im Gewerk 5512. Für seine Kollegen ist er ein Vorbild, denn die von ihm geleistete Arbeit ist stets durch eine gute Qualität gekennzeichnet. In sein Betätigungsfeld gehört die Fertigung der Packtische und Förderschachte für den Verarbeitungsraum.

Trotz auftretender Materialschwierigkeiten ist er bemüht, die Termine für die Bauteile unbedingt einzuhalten. Überall, wo es Probleme gibt, packt er mit an. Das fand vor allem seinen Ausdruck bei der kurzfristigen Fertigstellung der Handschlachtiische für die Schiffe 160 und 161.

Schwerpunkte der nächsten Woche

475/163 Funktionsläufe, Restpunktieriedigungen, Raumabgabe,
476/164 Rückmontagen, Restpunkterledigungen,
477/165 Erprobung Hauptantriebsanlage, Heizkörperprobe, Installation, Druckprobe Bearbeitungsraum, Montage Waschbecken, Klimageräte,
230/160 Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume,
478/167 Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Kabelverlegung in den Decks,
479/168 Kabelverlegung, Rohrmontage.



Am Donnerstag vergangener Woche besuchte eine Delegation des ZK der Kommunistischen Partei Lettlands unter der Leitung des Sekretärs des ZK Erik Janowitsch Auschkap (rechts) unsere Werft. Sie wurde begleitet vom Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Parteisekretär der Werft (2. von links), begrüßte die Delegation vor dem Hochhaus.

Werkfoto/Schulz

Erste Vertrauensleutevollversammlung im Jahr 1978

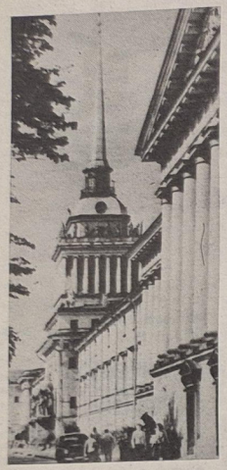
Gewerkschaftsfunktionäre unseres Betriebes beschlossen den neuen Betriebskollektivvertrag

Am Dienstag fanden sich etwa 400 Gewerkschaftsfunktionäre und staatliche Leiter im Klubhaus „Ernst Thälmann" zu ihrer ersten Vollversammlung in diesem Jahr zusammen. Der BGL-Vorsitzende Hans Oehlke gab eine Einschätzung über die Planerfüllung des vergangenen Jahres und dankte in diesem Zusammenhang den Werktätigen der Volkswerft für ihre geleistete Arbeit. Ausdruck für die guten Ergebnisse sind die Titelkampfprogramme, die in diesem Monat abgerechnet wurden. So gelang es 46 Kollektiven, den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erstmals erfolgreich zu verteidigen. Insgesamt wurden 132 Anträge zur Verteidigung eingereicht und bestätigt. An den Anfang seines Referates stellte unser Werftdirektor, Karl Dittmann, den Dank der Handelsvertretung der Sowjetunion in der DDR für die drei Nordbezirke an die Werktätigen der Volkswerft für die termingerechte Planerfüllung und die gute Qualität der „Fischereifahrzeuge".

In den Diskussionsbeiträgen der Kollegen Burwitz (Abteilung Maschinenbau - Montage), Piepenhagen (Hauptabteilung Anlagenerhaltung) und Strebelow (Abteilung Ausbau-Holz) wurde über die Initiativen und Anstrengungen der Kollektive bei der Planerfüllung 1977 berichtet. Die hohen Gegenplanverpflichtungen verdeutlichen, mit wieviel Ernst die Aufgaben des Planjahres 1978 von den Kollektiven in Angriff genommen wurden.

Das Schlußwort hielt der Parteisekretär Klaus Schmeling. Er schätzte ein, daß die Ziele, die sich die Werktätigen der Werft gestellt haben, real sind, weil sie auf den Initiativen aller Kollegen beruhen. Die Reserven liegen bei der besseren Ausnutzung der Maschinen und Anlagen und bei der Senkung der Ausfallzeiten.

Im Anschluß daran wurde der neue Betriebskollektivvertrag einstimmig von allen Vertrauensleuten angenommen.



Admiralitätsgebäude

Leningrad – das ist die nördlichste Großstadt der Welt (55 Grad nördlicher Breite und 30 Grad östlicher Länge). 66 Flüsse und Kanäle durchschneiden die Stadt, bilden 101 Inseln. 620 Brücken überspannen diese Wasserstraßen und bieten den Leningradern und ihren zahlreichen Gästen viele Möglichkeiten, die Stadt und ihre Umgebung zu betrachten. Wer einmal Leningrad besucht hat, wird diese Stadt mit ihren Eigenheiten und Besonderheiten nie vergessen.

Ein Streifzug durch die Newa-Stadt Leningrad

Wo der Funke zur Flamme wurde

Eindrücke und Erlebnisse von Eberhard Schiel, I. Teil

Wenige Stunden nach meiner Ankunft in der zweitgrößten Metropole des Landes stehe ich etwas erschöpft aber doch überglücklich in einem sehr komfortabel eingerichteten Zimmer des modernen Hotels „Leningrad" und genieße von siebenten Stockwerk das herrliche Panorama der Stadt. Der Blick schweift vom legendären Panzerkreuzer „Aurora" über die Leutnant-Schmidt-Brücke zu den berühmten schlanken Turmspitzen der Admiralität und der Peter-Pauls-Festung. Ganz in der Ferne, in einen leichten Nebelschleier gehüllt, ragt die Isaak-Kathedrale empor. Schon dieser erste Eindruck ist überwältigend. Die Touristen können sich zu jeder Tages- oder Jahreszeit an der Schönheit Leningrads erfreuen. Sie werden heute kaum noch daran erinnert, daß es tatsächlich Stunden im Leben der Leningrader gegeben hat, wo sie unter Einsatz ihres Lebens die kostbaren Schätze der Weltkultur vor der faschistischen Gefahr bewahren mußten.

Eine Holzverschalung schützte den „Ehernen Reiter", das Denkmal Peter des Ersten, vor Bomben und Granatsplittern. Graue Leinwand umhüllte die goldenen Kuppeln und Turmspitzen, und ein Tarnnetz überspannte den Smolny. Die vier Rossebändiger auf der Anitschkow-Brücke am Newski-Prospekt, weltberühmte Bronzeskulpturen des Bildhauers P. Klodt, wurden im Garten des Anitschkow-Palais vergraben, und die kostbaren Schätze der Ermitage, 1 118 000 Ausstellungsstücke, konnte der Granathagel auch nicht mehr treffen; sie waren teils über den Ladoga-See, teils auf dem Luftwege jenseits des Urals in Sicherheit gebracht worden.

Das hätte sich ein gewisser Fürst von Bülow, ehemaliger Kanzler des Deutschen Kaiserreiches, bestimmt nicht träumen lassen, als er 1926 in seinen Memoiren schrieb: „Wie wird die Stadt Peter des Großen in 50 Jahren heißen? Werden sich ihre jetzt schon verwaisten und verfallenen Paläste dann noch in den Fluten der Newa spiegeln? Oder wird bis dahin der konsequente Marxismus, der Bolschewismus, Petersburg völlig verwüstet haben?" Nun, die Verwüstung ließ in der Tat nicht lange auf sich warten. Nur 15 Jahre später wurde sie gepiant und in aller Gründlichkeit durchgeführt, allerdings nicht von den Bolschewisten, sondern von seinen eigenen Landsleuten. „Der Führer ist entschlossen, die Stadt Petersburg vom Erdboden verschwinden zu lassen", war das Ergebnis einer Besprechung im Nazioberkommando am 29. September 1941.

Seit den ersten Tagen des Sieges hat die Sowjetregierung aus dem Staatshaushalt riesige Summen zur Rettung solcher Kulturdenkmäler wie des Jelagin-Palastes, der Peter-Pauls-Festung und der Kasaner-Kathedrale zur Verfügung gestellt. Auch heute noch werden jährlich viele Millionen Rubel für die Erhaltung und den Schutz des Kulturerbes berühmter russischer und europäischer Baumeister des 18./19. Jahrhunderts ausgegeben. Ständig wächst die Zahl der ausländischen Besucher; im vergangenen Jahr waren es über 500 000 Touristen. Viele zieht es zu den ehemaligen Repräsentations- und Verwaltungsbauten der Zarenherrschaft. Der schlanke vergoldete Turm der Admiralität, der von allen Punkten der Stadt zu sehen ist, weist ihnen den Weg. Kommt man aus östlicher Richtung, so wird eine schnurgerade 4,5 km lange Magistrale das letzte Stück Weg sein.

Es ist der Newski-Prospekt, wo sich Geschäft an Geschäft reiht. Die letzten schließen spät abends um 23.00 Uhr. Das pulsierende Leben ist hier am besten mitzuerleben, denn selbst um 3.00 Uhr nachts sind noch viele Passanten auf den Beinen. Sie bummeln in Gruppen, zu zweit oder allein an den Geschäften vorbei. Vielleicht kommen sie auch vom nahen Flußufer und haben das großartige Schauspiel miterlebt, wenn um 1.30 Uhr die Newa-Brücken hochgezogen werden? Allmählich nähert sich ein endlos langer Schiffskonvoi vom Finnischen Meerbusen dem nächtlichen Hafen. Wer es gesehen hat, wird es nie vergessen!

In einem der prunkvollsten Bauten des Newski-Prospektes, der einem venezianischen Dogenpalast ähnelt, werden heute Flüge mit der größten Fluggesellschaft der Welt — Aeroflot — gebucht. Früher notierte hier in diesen Räumen der Finanzier Wawelberg das Fallen und Steigen der Singer-Aktien. Etwas weniger attraktiv ist das Haus Newski-Prospekt Nr. 14, doch wer Augen hat, zu sehen, geht auch an diesem Gebäude nicht achtlos vorüber. Noch jetzt sind die Worte zu erkennen, die 1941 Unbekannte an den Sockel schrieben: „Achtung! Bei Artilleriebeschuß diese Straßenseite meiden!" Wenige Worte, die vielen Bürgern der Stadt das Leben retteten. Diese Worte sind zugleich eine schmucklose Erinnerung an die 900tägige Belagerung durch zwei kampfstarke Armeen der faschistischen Heeresgruppe Nord.



Kirowdenkmal

Repros (3): E. Schult

Das Resultat der Blockade, 150 000 Granaten, 100 000 Brand- und 4500 Sprengbomben, muß der deutsche Tourist beschämend auf dem Piskarjowskoje-Friedhof zur Kenntnis nehmen.

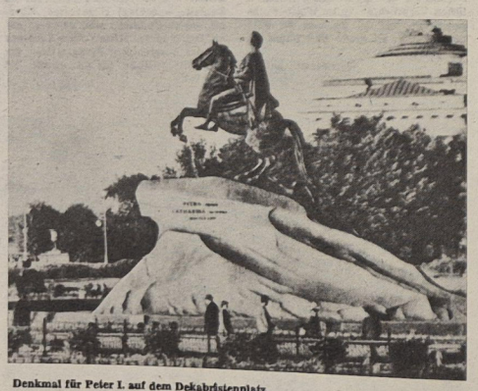
In diesen schrecklichen Tagen kamen 16 747 Menschen durch Luftangriffe und Artilleriebeschuß ums Leben, 641 903 starben an Hunger und Erschöpfung. Zutiefst ergriffen legen wir Touristen aus der DDR unter den Klängen einer Musik von Dmitri Schostakowitsch einen Kranz nieder.

Über 300 000 Tote auf einem einzigen Friedhof; in jeder Leningrader Familie ist mindestens ein Opfer zu beklagen, eine furchtbare Bilanz. In derartige Gedanken versunken ist unser erklärtes Tagesziel fast erreicht. Der Newski-Prospekt mündet nun in einen großen, weiten Platz, dem ehemaligen Senatsplatz.

Am 14. Dezember 1825 nahmen hier am Denkmal Peter des Ersten dreitausend Soldaten mit dreißig Befehlshabern im Karree Aufstellung, um der Zarenherrschaft ein Ende zu bereiten. Ihre Führer waren adlige Revolutionäre, deren Bewegung ohne echten Oberbefehlshaber und losgelöst von den Ausgebeuteten zum Scheitern verurteilt war. Die führenden Köpfe des Aufstandes wurden auf dem Kronwerk der Peter-Pauls-Festung gehängt; die übrigen Mitglieder des Geheimbundes, Dekabristen genannt, mußten den weiten qualvollen Weg in die lebenslängliche Verbannung nach Sibirien antreten. Der Platz trägt nun ihren Namen — Dekabristenplatz.

„Was wir gewagt, wird nicht vergehn. Aus Funken werden Flammen schlagen. Erleuchtet wird das Volks aufstehn und unsere Flamme vorwärts tragen." Diese Worte schrieb vor genau 150 Jahren der Dekabristendichter Odojewski als Antwort auf Alexander Puschkins „Sendschreiben nach Sibirien". 90 Jahre später war es soweit, die Prophezeiung Odojewskis trat ein.

Fortsetzung folgt



Denkmal für Peter I. auf dem Dekabristenplatz

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolts, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Wo ein Genosse ist – da ist die Partei



In planmäßiger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit die bevorstehenden Aufgaben lösen

Von Wolfgang Husmann, Haupttechnologe

„Die Technologie ist die bewußt planmäßige und je nach dem bezweckten Nutzeffekt systematisch gesonderte Anwendung der Naturwissenschaften." Mit diesen Worten machte Karl Marx in dem im Jahre 1867 erschienenen 1. Band des „Kapital" erstmalig auf die Zusammenhänge aufmerksam, die fortan zunehmend auf die Bedeutung für Wissenschaft und Produktion gleichermaßen gewinnen sollten. Diese klassische Formulierung bedingt für uns als Technologen, die ideologische Klarheit zu besitzen, daß der Technologie im wissenschaftlich-technischen Fortschritt zuerst und vor allem eine Vermittlerfunktion zukommt aber sie fordert ihn auch. Sie stellt in der modernen Produktion unseres Betriebes eine Nahtstelle zwischen naturwissenschaftlicher Erkenntnis und deren gesellschaftlicher Nutzung dar. Als Technologen verfolgten wir sehr aufmerksam die 7. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei und freuten uns über die Wertschätzung, die der Genosse Kurt Hager in seinem Bericht der Technologie als Wissenschaft und der Technologie als Struktureinheit eines Betriebes erneut entgegenbrachte.

Die Zeit ist ein Faktor, mit dem man nicht manipulieren kann — eine Stunde ist und bleibt eine Stunde. Wenn wir sie jedoch besser nutzen, keine Minute verschenken, in der gleichen Zeit mehr schaffen, dann haben wir ihr ein Schnippchen geschlagen und Zeitgewinn erreicht. Aus diesem Grunde bemühten wir uns, und das setzte die Konzentration aller Mitarbeiter der Technologie voraus, den eigenen Anteil im PWT Teil II bis zur Mitte des Jahres 1977 zu erfüllen und eine Übererfüllung für 1977 von 1096 Stunden/Einheit zu erreichen. Die anteilige Auflage im PWT Teil II 1978 mit einer Größenordnung von 2082 Stunden konnte im engen Zusammenwirken mit der Konstruktion und den Produktionsabteilungen mit 2283 Stunden abgedeckt werden. Als Genossen haben wir uns in unserer APO darüber ausgesprochen, daß die kämpferische Einstellung zum Plan, dessen Orientierungszahlen eigentlich immer nur Minimalforderungen sein können, auch in unserem Strukturbereich erhöht werden muß. Eine alte Lebensweisheit besagt, daß dort wo Licht ist, auch Schatten auftreten kann, und dieser Schatten ist gegenwärtig für uns die Einhaltung des Staatsplanlimits.

Die aufgetretenen Überschreitungen haben natürlich die verschiedensten Ursachen. Der Bau einer derartig großen Serie setzt voraus, daß in bestimmten und unbestimmten Zeitetappen die neuesten Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik einfließen. Diese Erkenntnisse sind nicht immer kostenmindernd. Auf diesem Wege entstehen dann die „protokollarischen Festlegungen", die als Zusatzaufträge auf der einen Seite für den Betrieb Gewinn realisieren, aber auf der anderen Seite auch den Arbeitszeitfonds belasten.

Es gibt aber auch Probleme, die wir als Angehörige der Volkswerft besser beherrschen müssen. Ich denke hierbei an die Vielzahl der konstruktiven Änderungen, die zur Gewährleistung der Qualität notwendig sind oder an das Problem der Schweißstromrückführung, die bei nicht richtiger Gestaltung ein nochmalige Eindocken und einen neuen Unterwasseranstrich notwendig machte.

Hier liegt es an uns, wie steil wir die Lichtquelle zu dem Gegenstand stellen, ich meine, es liegt an uns, ob der Schatten groß oder klein beziehungsweise ganz aufgehoben wird.

Was wir gegenwärtig nicht so richtig verstehen das ist die schleppende Anlieferung von Armaturen, Kabel und ganzen Aggregaten. Jede zu späte Lieferung bringt eine Verletzung der technologischen Disziplin mit sich. So mußten 1977 pro Objekt im Durchschnitt 2243 Stunden mehr herausgegeben werden, weil der technologische Fluß gestört wurde. Im Jahr waren es 47 105 Stunden, das entsprach in etwa der Leistung der Abteilungen FSV und FAL für einen Supertrawler.

Zur Realisierung der Plantreue bei der Limiteinhaltung ist es deshalb unsere Aufgabe, in anderen Maßstäben zu denken. Ich möchte an zwei Beispielen aufzeigen wie es uns gelingen kann, diese gesellschaftliche Forderung zu erfüllen.

1. Speziell den Genossen der Abteilung FAI ist die Forderung unserer sowjetischen Partner bekannt, die Qualität der Isolierung am Schott Spt. 95 zu erhöhen. Diese Aufgabe ist sehr kompliziert, und wir müssen feststellen, daß die gewählte Technologie — Wanderschalung — mit etwa 900 Stunden/Objekt Mehrkosten uneffektiv ist. Eine Veränderung macht sich im gesellschaftlichen Interesse unbedingt notwendig, zumal die gewählte Technologie uns schon den Zorn der Arbeiter der Volkswerft heraufbeschworen hat. Wir sind deshalb erfreut darüber, daß sich die Produktion, Technologie und Konstruktion formiert hat, um diesen Mißstand zu beseitigen. Eine neue Isoliertechnologie ist in Vorbereitung.

Unsere Partei, brachte uns bei der Einführung der produktivitätsfördernden Lohngestaltung und letztlich bei der Einführung der Grundlöhne ein großes Vertrauen entgegen. Nach den Erkenntnissen der sozialistischen Wissenschaftlichen Arbeitsorganisation hatten wir als Betriebsangehörige die Aufgabe, die noch vorhandenen Reserven unserer Gesellschaft zur weiteren Verwendung zur Verfügung zu stellen. Es ist uns zum überwiegenden Teil gelungen, aber dennoch erhebt sich die Frage, ob wir mit aller Konsequenz ehrlich gewesen sind. Das teilweise Ansteigen der Normerfüllung über den möglichen Rahmen hinaus sollte Anlaß sein, die Position noch einmal zu überprüfen.

Zu den Vorgaben, die die Rolle der Technologie unterstreichen, zählt neben Stundenlimiten der technologisch begründete Schichtfaktor. Er beinhaltet die Zielstellung, die Steuerung des in seiner Komplexität komplizierten Fertigungsprozesses unserer Erzeugnisse hinsichtlich einer gezielten Ausnutzung der Arbeitszeit, einer maximalen Auslastung der Maschinen und Anlagen zu gewährleisten.

Es darf aber auch nicht verschwiegen werden, daß die Stabilität des Schichtregimes durch Störfaktoren gefährdet wird, die sowohl subjektiver als auch objektiver Natur sein können. So darf zum Beispiel nicht zugelassen werden, daß Schichtverlagerungen ohne Berücksichtigung des Gesamtablaufes vorgenommen werden, daß die erforderliche Schiffsbeleuchtung in allen drei Schichten unzulänglich ausgeführt wird.

Der Abbau der aufgeführten Störfaktoren stellt ebenfalls eine Produktivitätsreserve dar, die wir gemeinsam nutzen müssen. Dieses macht sich mehr denn je erforderlich, da wir am 22. März dieses Jahres vor eine neue Bewährungsprobe gestellt werden. Der Baubeginn der Schulschiffserie wird beweisen, ob wir die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit richtig ideologisch umgesetzt haben.

Die Technologen als aufrichtige Partner unserer Arbeiter haben dafür zu sorgen, daß die technologischen Unterlagen rechtzeitig zur Verfügung stehen. Im Namen der Genossen und Kollegen der Hauptabteilung Technologie möchte ich zum Ausdruck bringen, daß wir es als unsere Ehre ansehen, den Baubeginn zu sichern. Wir möchten aber auch nicht verschweigen, daß es im Monat Mai eine kritische Phase speziell für die Vorbereitung des Schiffskörperbaues geben wird. Der teilweise aufgetretene Rückstand in der konstruktiven Vorbereitung hinterläßt Spuren die erst einmal beseitigt werden müssen. Die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstruktion Technologie und Produktion ist ein Instrument das Willen erzeugt und uns näher bringt. Für unsere Konstrukteure muß gegenwärtig der Leitspruch in den Vordergrund treten daß nicht nur Quantität sondern noch viel mehr Qualität gefordert wird.

Meldungen aus BRD-Zeitungen zufolge wird jetzt mit der Umrüstung des Bundesgrenzschutzes begonnen. Die Beamten sollen statt wie bisher mit einer 7,65-mm-Pistole mit neuen Handfeuerwaffen vom Kaliber 9 mm ausgerüstet werden.

„Sie ist wirkungsvoller", gestattet einen „schnelleren ersten Schuß" und sei auch noch nach 10 000 abgegebenen Schüssen voll funktionsfähig. So schwärmen die Experten von dem neuen Modell, der „Sauer P 225" aus dem Hause „Sauer und Sohn" in Eckernförde. Vorerst nur mit 150 000 Exemplaren für den Bundesgrenzschutz, aber laut Beschluß der BRD-Innenministerkonferenz sollen auch die Beamten des Bundeskriminalamtes, der Bereitschaftspolizei und die 140 000 Polizeibeamten mit 9-mm-Waffen, möglichst des gleichen Fabrikats, ausgerüstet werden.

Mit den neuen, noch wirkungsvolleren Waffen soll angeblich eine „bisherige Unterlegenheit" der Polizei gegen die schwerbewaffnete Verbrecherwelt wettgemacht werden, heißt es in BRD-Zeitungsberichten. Nun will niemand bestreiten, daß die Beamten der Polizei dortzulande mit der Jagd auf Gewalttäter, Rauschgifthverbrecher und andere Kriminelle eine ganze Menge zu tun haben. Ebenso unbestreitbar indes ist, daß oft, allzuoft Unschuldige in den Kugelhagel schießwütiger Polizisten geraten. Immer mehr zum Teil haarsträubender Fälle lassen auf eine zunehmende Praxis des „erst schießen, dann ermitteln" schließen.

In Frankfurt/Main starb der 24jährige Automechaniker Klaus Beinert. Todesschütze ist Kriminalhauptwachtmeister Ernst Eppstein, der sich durch angeblichen Lärm gestört gefühlt haben will und der bei dieser Gelegenheit auch gleich noch einen weiteren Hausbewohner erheblich Schußverletzungen beibrachte. Mit seiner Dienstpistole obwohl er überhaupt nicht im Dienst war. Kaliber 7,65 mmm. Wie gesagt, Kaliber 9 mm soll noch wirkungsvoller sein. Wenn allein in den letzten drei Jahren über 40 kleine Gauner, Einbrecher, Betrunkene oder einfach nur den Beamten verdächtig erscheinende Unschuldige durch die Schießwütigkeit der BRD-Polizei sterben mußten, dann dürfte diese von Demokraten als „Todesstrafe durch die Hintertür" bezeichnete Praxis in Zukunft noch weit mehr Menschen das Leben oder die Gesundheit kosten. Zumal für die „Ballermänner" kaum Grund zur Sorge besteht. Dem bereits erwähnten, in seiner Ruhe gestörten Kriminalhauptwachtmeister Eppstein bescheinigen ein Polizeisprecher und das Hessische Innenministerium prompt „Notwehr", obwohl die Ermittlungen noch längst nicht abgeschlossen sind. Und in dem von den Innenministern der BRD im November beschlossenen Musterentwurf des Polizeigesetzes wird der Todesschuß als Mittel polizeilicher Gewalt ausdrücklich für legitim erklärt.

Wirkungsvoller und schneller zum Schuß

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Fischereiabkommen UdSSR – Japan

Im Mai 1977 wurde in Moskau ein sowjetisch-japanisches Fischereiabkommen unterzeichnet, das den Fischfang der japanischen Flotte im Nordpazifik innerhalb der 200-Meilenzone der UdSSR für 1977 regelt.

Neuer Fischereihafen in Panama

In Vacamonte, etwa 30 km südlich von Panama City entfernt, soll ein neuer Fischereihafen gebaut werden. Der Auftrag ist von Panama an zwei japanische Unternehmen vergeben worden. Die Kaianlage wird eine Länge von 1200 m haben. Die endgültige Fertigstellung des Hafens ist für 1979 vorgesehen; einige Bereiche sollen jedoch schon früher ihre Arbeit aufnehmen.

Neue Methode zum Enthäuten von Heringen

Ein schnelles und effektives automatisches Verfahren zum Enthäuten von Heringen wurde in Schweden entwickelt. Der ganze Arbeitsablauf nimmt weniger als eine Minute in Anspruch. Auch kleine Heringe – deren Verarbeitung von Hand sich nicht lohnt – können mühelos gehandhabt werden.

Die Heringe werden mit dem Rückgrat nach oben auf ein Fließband gestellt und in einem abgeschlossenen Duschraum befördert. Die Fischen werden entfernt und die Fische einer mit wäßriger Zitronensäure versehenen Lösung ausgesetzt. Dadurch geliert die Haut des Fisches, die danach durch kräftige Wasserstrahlen weggespült wird.

Tauchboot für Fischereibeobachtungen

Im Institut für Schiffbau der Universität Gdansk wurde ein unbemanntes Tauchgerät für die Unterwasser-Beobachtung in der Fischerei entwickelt. Das tropfenförmig gestaltete Boot aus Plaste ist mit Echolot, Fernsehkamera und allen erforderlichen Einrichtungen für die Eigennavigation bis zu einer Tauchtiefe von 200 m ausgestattet.

Neues Mittel gegen Ölpest

Ein neues Mittel gegen Ölpest haben die sowjetischen Wissenschaftler entwickelt. Es handelt sich um unsinkbare chemische Verbindungen, die Erdöl auf der Wasseroberfläche absorbieren.

Nach Ansicht von Mitarbeitern des Instituts für Ozeanologie können mit diesen chemischen Verbindungen 99,8 Prozent des auf Wasser schwimmenden Erdöls eingesammelt werden.

Wir berichten von der 22. Stadtverordnetenversammlung Stralsunds:

Die zweite Geldbörse der Stralsunder wird in diesem Jahr größer

Schöpferkraft und Erfindergeist sind für den Plan 1978 herausgefordert

„Nach unseren Begriffen ist es die Bewußtheit der Massen, die den Staat stark macht.

Er ist dann stark, wenn die Massen alles wissen, über alles urteilen können und alles tun!"

Dieser schöne Ausspruch von Lenin prangt im Löwenschen Saal, der ständigen Tagungsstätte der Stralsunder Stadtverordnetenversammlung, den Abgeordneten entgegen und ist für viele zum Leitspruch für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit als Stadtverordnete geworden.

Die besten Beschlüsse bleiben Papier, wenn sie nicht bekannt sind, nicht popularisiert und ihre Verwirklichung nicht organisiert wird. Deshalb beschließt die Stadtverordnetenversammlung zum Beispiel auch immer einen Plan der Auswertung ihrer Beratungen und Beschlüsse. Darin ist namentlich festgelegt, wer in welchem Betrieb die Beschlüsse auszuwerten hat. So habe ich diesbezüglich nachgelesen, daß unsere Abgeordneten Ullrich Gaßmann, Arbeiter in FAM, zum Hochbau und Dieter Spädtke zur GPG „Klaus Störtebeker" müssen, um dort die 22. Stadtverordnetenversammlung auszuwerten. Hinzu kommt selbstverständlich die Auswertung im eigenen Kollektiv.

★

Die 22. Sitzung unseres Stadtparlaments fand am 30. Dezember 1977 statt und beschloß bedeutsame Dokumente für das Planjahr 1978: den Volkswirtschafts- und Haushaltsplan, den Jugendförderungsplan, das Programm zur Weiterführung des Mach-mit-Wettbewerbs, den Arbeitsplan der Stadtverordneten und anderes.

★

Einen wichtigen Platz bei der Erläuterung der Plandokumente nahm der Volkswirtschaftsplan ein. Oberbürgermeister Horst Lehmann gab dazu in seinem Referat ausführliche Erläuterungen.

Er sagte unter anderem, daß die anspruchsvollen Planaufgaben dieses Jahres durch eine breite Gegenplanbewegung Unterstützung finden müssen. Schwerpunkte sind dabei: die Materialökonomie, die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität, besonders durch Arbeitszeiteinsparung, Auslastung der Grundmittel, Steigerung der Exportproduktion und Qualitätserzeugnisse für die Bevölkerung.

Diese Punkte sollten in keinem Wettbewerbsprogramm zum 30. Jahrestag der DDR fehlen.

★

Der Plan ist keine statistische Aufstellung von Zuwachsraten, sondern eine Einheit von materiellen Fonds und der Schöpferkraft der Werktätigen. Es geht dabei stets um die Bedürfnisbefriedigung unserer Bevölkerung und niemals um Produktion der Produktion willen.

In Stralsund soll die industrielle Warenproduktion gegenüber 1977 auf 104,9 Prozent, der Export auf 108,4 Prozent und die Dienstleistungen und Reparaturen auf 111 Prozent steigen.

In diesem Jahr erhöht sich das Volumen des Haushaltes unserer Stadt gegenüber dem Vorjahr um 10,799 Millionen Mark. Den größten Anteil der Ausgaben nehmen die gesellschaftlichen Fonds ein, jener zweiten Geldbörse, die jedem Bürger unserer Stadt zugute kommt. Zum Beispiel werden auf dem Gebiete des Gesundheits- und Sozialwesens pro Bürger Stralsunds 672 Mark (ohne Investitionen) ausgegeben. Das sind 27 Mark pro Kopf mehr als 1977. Man kann sagen, daß in Stralsund einer vierköpfigen Familie jeden Monat 685 Mark aus den gesellschaftlichen Fonds zugute kommen. Über 900 000 Mark werden zur Verbesserung der Naherholung ausgegeben, jede Fahrt mit dem Omnibus wird staatlich gestützt, und so können weitere große Summen genannt werden, die für den Bau von Wohnungen, für gesellschaftliche Einrichtungen, für Kultur, Sport und Bildung, für die Stützung stabiler Mietspreise u. a. mehr verwendet werden.

★

Das unterstreicht für alle Bürger sichtbar und spürbar den grundlegenden Zusammenhang, daß bei uns jeder Zuwachs an Wirtschaftskraft, jede wissenschaftlich-technische Leistung und jede Steigerung der Arbeitsproduktivität seinen konkreten Umschlag in höherer sozialer Lebensqualität findet. Wir dürfen uns aber nicht der Illusion hingeben, daß 1978 in Stralsund alle Probleme gelöst werden können. Trotz größtem Wohnungszuwachs, den es jemals in einem Jahr in Stralsund gegeben hat, wird die Nachfrage nach Wohnungen auch noch weiterhin sehr groß sein, das neue Kino kann auch 1978 nicht errichtet werden (für 1979 geplant), die, Fertigstellung des Kindergartens „Käthe Kollwitz" ist nicht im Plan, obwohl für die Innenstadt sehr dringlich, und zu so manchem mehr haben wir noch nicht die Kraft.

★

1978 werden in Stralsund die Wohnverhältnisse für 2700 Einwohner verbessert. Es werden 690 Wohnungen in industrieller Weise errichtet und übergeben, 20 Eigenheime gebaut sowie 180 Wohnungen um- und ausgebaut bzw. modernisiert. Die Volkswerft erhält davon 190 Wohnungen, 10 Eigenheime und 20 Um- und Ausbauwohnungen. Weiterhin werden 80 Wohnungen durch wohnraumlenkende Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnbedingungen wirksam.

Von den 190 Neubauwohnungen erhält 160 die AWG Volkswerft.

Der Rat der Stadt wird auch in diesem Jahr von dem Gesamtkontingent an Wohnraum 100 Wohnungen für die Räumung von bauaufsichtlich gesperrten Wohnungen zur Verfügung stellen.

★

An Gesellschaftsbauten enthält der Volkswirtschaftsplan 1978: eine Schule (Juni 1978), eine Kaufhalle (März 1978), eine Schülergaststätte (alles in Knieper West III), eine Gaststätte am Thälmann-Ufer (Mai 1978), ein Jugendklub und ein Veteranenklub als Eckbebauung in Knieper West III.

Überwachungspflichtige Anlagen

Erläuterungen zur 1. Durchführungsbestimmung der Arbeitsschutzverordnung

1. Folge

Ein wesentlicher Schwerpunkt bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik ist die planmäßige Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Werktätigen in den Betrieben.

Neben der weiteren Einschränkung und Beseitigung körperlich schwerer und gesundheitsgefährdender Arbeiten geht es dabei auch darum, durch die bewußte Durchsetzung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit zu gewährleisten, daß von den Produktionsprozessen keine Gefahren für die Werktätigen, die Produktionsmittel, andere Sachwerte sowie die Umwelt ausgehen.

Zur Durchsetzung des Arbeits- und Havarieschutzes wurde die 1. Durchführungsbestimmung zur Arbeitsschutzverordnung (GBl. I Nr. 59/1974) erlassen. Diese Rechtsvorschrift enthält alle grundsätzlichen Festlegungen zur Gewährleistung des Arbeits- und Havarieschutzes beim Errichten und Betreiben überwachungspflichtiger Anlagen. Überwachungspflichtige Anlagen vorschriften eine staatliche Überwachung durch das Staatliche Amt für Technische Überwachung festgelegt ist. Dazu gehören zum Beispiel Dampfkessel, Druckgefäße, Aufzüge, Hebezeuge und bestimmte elektrotechnische Anlagen.

Die Aufgaben, Rechte und Pflichten des Staatlichen Amtes für Technische Überwachung sind in dessen Statut (GBl. 1 Nr. 1/1977) geregelt.

Nachfolgend sollen einige Hinweise und Erläuterungen zur 1. Durchführungsbestimmung gegeben werden, weil die Inspektoren des Staatlichen Amtes für Technische Überwachung bei ihrer Kontrolltätigkeit in den Betrieben immer wieder feststellen, daß mangelhafte Kenntnisse über die geltenden Rechtsvorschriften eine der Hauptursachen für Mängel und Unzulänglichkeiten sind. Dabei will ich mich schwerpunktmäßig auf den § 10 — Instandhaltung — konzentrieren, der festlegt, daß die Leiter von Betrieben durch Maßnahmen der Instandhaltung als Einheit von Wartung, Revision und Instandsetzung die Einhaltung der Forderungen des Arbeits- und Havarieschutzes beim Betreiben überwachungspflichtiger Anlagen zu gewährleisten haben. Neben der Wartung und Instandsetzung gewinnt in diesem Zusammenhang die Revision zunehmend an Bedeutung. Die Revision dient der Feststellung des Zustandes der Anlagen und bildet für den zuständigen Leiter eine Grundlage für die Bestimmung der Art und des Umfanges der Instandhaltungsmaßnahmen. Sie ist somit eine wichtige Unterstützung für die Wahrnehmung seiner Verantwortung auf dem Gebiet des Arbeits- und Havarieschutzes beim Betreiben überwachungspflichtiger Anlagen.

Fortsetzung folgt

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Heln, Redakteure: Jürgen Kollz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schull.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck R,edaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

„Unser Schiffbauerwort — unsere Schiffbauertat"
mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag der DDR

Kampfprogramm hilft Zielstellung erfüllen

Wettbewerbsprogramm des Gewerkes Grabow, Abteilung Schiffbau Vormontage

Unter der bewährten Wettbewerbslosung **„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt"** wollen wir unsere Anstrengungen auf eine hohe Produktivität, Effektivität und Qualität richten.

Zur Lösung dieser hohen, aber ehrenvollen Aufgaben übernehmen wir folgende abrechenbare Verpflichtungen:

Erfüllung der Produktionsaufgaben

Das Kollektiv des Gewerkes 1346 hat im Jahre 1978 für 14 Schiffe Vorschiffsektionen vom Typ „Supertrawler" und für sechs Schiffe vom Typ „Supertrawler Schuljschiff" termingerecht an FSM zu liefern.

Aus diesem Grunde ergeben sich hohe Zielstellungen:

Um die Kiellegungstermine abzusichern, verpflichtet sich das Kollektiv, die monatlichen Planaufgaben zu erfüllen und auftretende Rückstände durch Sondereinsätze auszugleichen.

Es folgt die Terminisierung der Kiellegungen der einzelnen Objekte.

Um eine hohe Effektivität zu erreichen, wird an jedem Monatsanfang der Operativplan besprochen und wenn notwendig, Maßnahmen zur Erfüllung festgelegt.

Konsequente Einhaltung des geforderten Tage-Taktes im ganzen Jahr.

Produktiver Zeitfonds

Durch Senkung des Ausfalls und Steigerung der Arbeitsproduktivität wollen wir den verfügbaren Zeitfonds positiv beeinflussen.

Normerfüllung

Mit der Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten des Kollektivs mit dem Ziel, Steigerung der Arbeitsproduktivität verpflichten wir uns, die geplante Normerfüllung um zwei Prozent zu überbieten.

Ausfall

Durch vorbeugende Maßnahmen wollen wir im Kollektiv den geplanten Ausfall um ein Prozent unterbieten.

Plan Wissenschaft und Technik

Die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und Effektivität der Produktion erfordert kontinuierliche Erfüllung aller Teile des Planes Wissenschaft und Technik.

Das Kollektiv 1346 hat für das Jahr 1978 eine Beauflagung von 115 Stunden zu realisieren, davon sind 57,5 Stunden zentral und 57,5 Stunden dezentraler Anteil. Der dezentrale Anteil wird im 1. Quartal abgedeckt.

Die Neuerer unseres Kollektivs werden wir durch Aufgabenstellung aktiv in die Erfüllung des PWT einbeziehen.

Materialökonomie

Durch die Organisierung einer breiten Bewegung für den rationellen Einsatz von Material, Energie, Zusatzwerkstoffen und Hilfsmaterial erreichten wir eine hohe Materialökonomie für den Betrieb.

Das Kollektiv verpflichtet sich, mit Hilfsmaterial sparsam umzugehen und die geplanten Kosten für Hilfsmaterial um ein Prozent zu unterbieten.

In der effektiven Nutzung der Grundmittel bringen wir unseren Beitrag zur Erreichung einer hohen Grundfondsökonomie. Deshalb werden von 23 Kollegen 20 die Anlage 3schichtig nutzen.

Durch sachgemäße Lagerung und sparsamsten Umgang mit Zusatzwerkstoffen sowie durch Abschalten der Schweißmaschinen in den Pausen werden wir Energie und Werkstoff einsparen.

Absicherung der Qualität

Durch die Einhaltung der geforderten Qualitätsparameter wollen wir ein Erzeugnis mit hohem Gebrauchswert herstellen und den Aufwand für Nacharbeiten vermeiden.

Anknüpfend an unsere guten Erfahrungen aus dem Jahr 1977 arbeiten wir auch 1978 nach dem Aufruf „Jeder liefert jedem Qualität".

Durch Aussprachen mit der Technologie schaffen wir Voraussetzungen, um die Kollegen mit dem Schiffstyp „Atlantik Schulschiff" vertraut zu machen.

Die Schweißer des Gewerkes beteiligen sich auch 1978 am Wettbewerb „Bester Schweißer".

Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit

Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit am Arbeitsplatz ist der wichtigste Faktor zur Gesunderhaltung der Werktätigen.

Das Kollektiv wird anknüpfend an die guten Erfahrungen des Jahres 1977 auch weiter nach der Bassow-Methode unfallfrei arbeiten. Durch monatliche Schulungen der Kollektivmitglieder auf dem Gebiet des Arbeits- und Brandschutzes werden Voraussetzungen zum unfallfreien Arbeiten geschaffen.

Verstöße werden ausgewertet, Ursachen und Mängel beseitigt. Jeden Freitag wird der Tag der „Ordnung und Sauberkeit" durchgeführt.

Arbeits- und Lebensbedingungen

Die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind ein wichtiges Anliegen im sozialistischen Wettbewerb.

Um eine Senkung des Krankenstandes zu erreichen, werden wir Analysen vornehmen und eventuelle Mängel abstellen oder vorbeugende Maßnahmen einleiten.

Zu den erkrankten Kollegen werden wir ständig Verbindungen halten und sie entsprechend betreuen.

Um unseren Pausenraum freundlich zu gestalten, werden wir eine Renovierung durchführen.

Kultur- und Bildungsplan

Unser kulturpolitisches Wirken strebt das Ziel an, das Leben der Menschen geistig zu bereichern, das tägliche Dasein immer schöner zu gestalten und allen Werktätigen ein sinnerfülltes Leben zu ermöglichen. Das erfordert, alle Kollektivmitglieder aktiv in das geistig-kulturelle Leben mit einzubeziehen.

Um die Schuljugend zu bewußten sozialistischen Menschen zu erziehen, werden wir den Patenschaftsvertrag mit der Rosa-Luxemburg-Schule ausbauen und regelmäßig mit den Kindern arbeiten.

Um das Kollektiv und den Kontakt mit den Angehörigen ständig zu festigen, wird einmal im Jahr ein Gewerksfest organisiert.

Bei der Auszahlung der Jahresendprämie werden wir eine Sammlung durchführen und den Erlös auf das Solidaritätskonto überweisen. Das Kollektiv nimmt an einer Sportveranstaltung teil.

Kollege Tertin und Gräning legen ihre arbeitsplatzbezogene Anschlägeprüfung ab.

Wir werden im Kollektiv einen Freund für die DSF gewinnen.

Wir werden alle Kraft daran setzen, um die uns gestellten Verpflichtungen zu erfüllen und damit die Planerfüllung 1978 abzusichern.

Von allen Kollegen wird eine hohe persönliche Einsatzbereitschaft und Verantwortung gefordert.

Vom Kollektiv wird monatlich die Erfüllung der Verpflichtung kontrolliert.

Alles, was wir erarbeiten, kommt uns selbst zugute, es bereichert unser persönliches Leben, es fördert unsere Arbeitskollektive und läßt unsere Gesellschaft als Ganzes weiter erblühen. Mit diesen Gedanken aus dem Aufruf zum 30. Jahrestag gingen wir in unserem Kollektiv an die Ausarbeitung zum Wettbewerbsprogramm 1978. Die termingerechte Erfüllung der Produktionsaufgaben sieht in unserem 8-Punkte-Programm nicht umsonst an erster Stelle. Es soll unser Beitrag zum 30. Geburtstag unserer Werft und zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR sein. Um diese Aufgaben zu lösen, reicht es uns nicht, die Termine für unsere Vorschiffsektionen einzuhalten und eventuell auftretende Planrückstände durch Sondereinsätze auszugleichen. Hierzu ist es notwendig, alle Punkte unseres Wettbewerbsprogramms umfassend zu erfüllen und einige noch zu überbieten, um somit die Intensivierung unserer Produktion weiter voranzutreiben. Ich denke dabei vor allem an solche Punkte, wie die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, die Normerfüllung, Senkung der Ausfallzeiten, die Materialökonomie, die Absicherung der Qualität unserer Erzeugnisse, die Vorbereitung des Schulschiffprogramms und nicht zuletzt die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer

Termingerechte Erfüllung der Produktionsaufgaben an erster Stelle

Kollegen. Aus unserem Programm ist ersichtlich, daß wir in planmäßiger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit der Technologie und der Konstruktion Wege finden, um die restlichen Stunden so schnell als möglich mit Maßnahmen abzudecken. Das können neue Technologien sein zum Drehen von Teilsektionen wie den Boden der Sektion 872, um die Arbeit der Schweißer in schweißgünstigen Positionen zu ermöglichen oder den Eigenbau von Rationalisierungsmittel. Durch die Überbietung der geplanten Normerfüllung um zwei Prozent, der Senkung des geplanten Ausfalls um ein Prozent, durch die Absicherung der Qualität, vor allem durch die Initiative „Jeder liefert jedem Qualität" und der Vorbereitung des Schulschiffprogramms werden wir im Gewerk 1346 das Unsere beitragen, um die geplanten 125 Arbeitskräfte für andere entscheidende Produktionsabschnitte freizubekommen. Aber ich möchte nicht nur die Forderungen, die an uns als Produktionskollektiv im Jahre 1978 gestellt sind, aufzeigen, sondern auch die Forderungen der Kollegen, vor allem der Drei-Schichtarbeiter, an die verantwortlichen staatlichen Leiter. Das Schichtessen im letzten Jahr war weit unter dem Niveau, wie bei der Eröffnung der umgebauten Küche. In den Nachtschichten kam es zu oft vor, daß es keine Milch gab, die den Arbeitern arbeitsschutzmäßig genauso zusteht wie der Schutzhelm. Der von der Küche bereitgestellte Tee in den Produktionsstätten zeigt bei dem Verzehr nicht die Spur von Reaktionen, wie sie in dem Lied vom „Grusinischen Tee" zu hören sind. Es gibt noch einige Probleme, die aber den verantwortlichen Leitern auch sicher bekannt sind. Da das Planjahr 1978 erst begonnen hat, hoffen wir, daß einige Probleme, die '77 auftraten, gelöst werden und wir unseren Erfolgen neue Taten hinzufügen können.

Manfred Ermel, Parteigruppenorganisator

Von der Jahreshauptversammlung der DSF berichtet

Erfolge dürfen uns nicht verleiten nachzulassen

Kampf um ein Ehrenbanner des Zentralvorstandes erfordert große Anstrengungen

Die Aktivisten der DSF versammelten sich am vergangenen Donnerstag im Klubhaus „Ernst Thälmann" zu ihrer Jahreshauptversammlung. Herzlich begrüßte Gäste waren der Leiter des Fischereiministriums der UdSSR in der DDR I. M. Semenow, der Leiter der sowjetischen Abnahme Inspektion I. N. Schelest, Herbert Blechschmid, Abteilungsleiter der SED-Kreisleitung, Udo Helling, stellvertretender Parteisekretär der Werft, Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, Wolfgang Joecks, FDJ-Sekretär sowie Freund Brüggmann, Sekretär des Bezirksvorstandes der DSF.

Der Jahreshauptversammlung waren 35 Versammlungen der Abteilungsgruppen vorausgegangen, in denen erfolgreich Bilanz gezogen wurde. Somit war für den Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden unserer Grundeinheit Werner Schuldt eine gute Grundlage gegeben. Entsprechend des Arbeitsprogramms galt im Vorjahr ein großer Teil der Arbeit der propagandistischen und agitatorischen Seite. In Vorbereitung des 60. Jahrestages des Roten Oktober wurden 462 Foren, Gruppengespräche und Erfahrungsaustausche durchgeführt. Dazu kamen 104 Vorträge und 33 Wissenswettbewerbe. 184 Film-, Theter-, Konzert- und Ausstellungsbesuche sowie 33 Buchlesungen sowjetischer Autoren haben Freunde der Grundeinheit organisiert. 18 000 Personen konnten in diesen 816 DSF-Veranstaltungen erfaßt werden. „Diese Zahlen machen die Massenwirksamkeit der Organisation deutlich", betonte Werner Schuldt. Sie zeigen aber auch die Verantwortung, die die Funktionäre dafür tragen, daß sie stets klassenbewußt und offensiv für die Festigung des Bruderbundes auftreten. Besonders die Abteilungen FSH, FAM und FAL haben dort gute Arbeit geleistet. Nachholebedarf haben noch die Abteilungen FT, FRM, K, FAK und Klubhaus. Bewährt haben sich Freundschaftsverträge, die Kollektive der Werft und des Territoriums mit sowjetischen Besatzungen abgeschlossen haben. Damit wurden Kontakte geknüpft, die die deutsch-sowjetische Freundschaft noch fester im Bewußtsein aller Mitglieder verankern. Interessant sind auch die folgenden Zahlen, die von den sowjetischen Freunden ermittelt wurden. An 432 Veranstaltungen haben 5500 Mal sowjetische Bürger und 12 000 Mal DDR-Bürger teilgenommen. „Die erreichten Erfolge dürfen uns aber nicht verleiten, nachzulassen in der Schaffung ideologischer Klarheit", sagte Freund Schuldt. Der Elan, der in der Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution erreicht wurde, muß für die Vorbereitung und Durchführung des 30. Jahrestages der DDR übertragen und genutzt werden.

Von den Kollektiven, die den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" tragen, verteidigen 106 diesen und weitere 130 nehmen den Titelkampf auf. 41 Zirkel beschäftigen sich mit der Auswertung sowjetischer Erfahrungen. Diese Ergebnisse zeigen, daß unsere Grundeinheit weiter an Niveau gewonnen hat. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Werft auf Betriebsebene eine 94prozentige Mitgliedschaft erreicht hat. Der Vorstand der Grundeinheit schlug den Delegierten vor, um eines der 60 Ehrenbanner des Zentralvorstandes der DSF für Grundeinheiten zu kämpfen. Die Ehrenbanner werden aus Anlaß des 30. Jahrestages der DDR gestiftet.

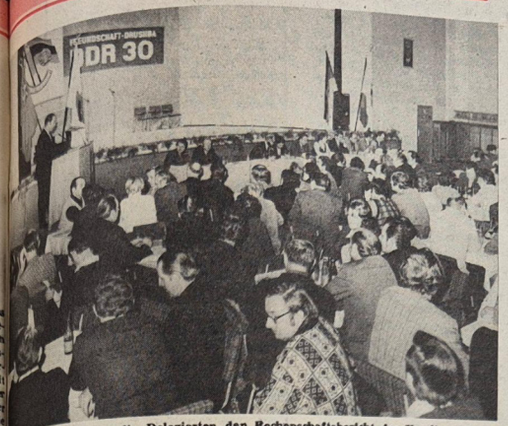
In der anschließenden Diskussion kam zum Ausdruck, wie sich die Kollektive um eine kontinuierliche DSF-Arbeit bemühen. Es wurde aber auch dargelegt, auf welchen Gebieten es noch angestrengt zu arbeiten gilt, um noch effektiver die Freundschaftsarbeit unterstützen zu können. Die Berichte waren konkret und auf die Zukunft gerichtet.

Nun gilt es, auf die Vorbereitung des 30. Jahrestages zu orientieren und neue Ideen und Initiativen zu entwickeln. Das Hauptaugenmerk, so betonte Freund Brüggmann vom Bezirksvorstand der DSF, müssen wir auf die politisch-ideologische Arbeit richten, um von unserer Grundeinheit auf das Territorium weiter auszustrahlen. In Vorbereitung auf den 11. DSF-Kongreß in Berlin gilt es folgende Schwerpunkte zu lösen. 1. Propagierung der Sowjetunion als Pionier des Menschheitsfortschritts, 2. Unterstützung des Austausches von Arbeitserfahrungen und Neuerungen zwischen der DDR und der Sowjetunion, 3. Die Förderung des gegenseitigen Kennenlernens und der Entwicklung guter Kontakte zu Sowjetbürgern. Um diese und andere Aufgaben zu lösen, sollte überlegt werden, ob es nicht sinnvoll ist, auch in unserem Betrieb Referentenkollektive zu bilden.

Das beschlossene Arbeitsprogramm enthält umfangreiche und anspruchsvolle Aufgaben. Die Durchsetzung wird auch in der Zukunft wesentlich dazu beitragen, den Freundschaftsgedanken weiter zu entwickeln. Dazu wird die Mitarbeit aller Mitglieder notwendig sein.

Der neugewählte Vorstand mit Werner Schuldt an der Spitze, wird bemüht sein, die Aufgaben erfolgreich zu lösen, um ein Ehrenbanner in die Werft zu holen.

J. K.



Aufmerksam verfolgten die Delegierten den Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden der Grundeinheitsgruppe, Werner Schuldt.

Glückwunsch dem neugewählten DSF-Vorstand

Arnold, Peter Ö
Aßmann, Hans Ö
Blanck, Heinz FMR
Breckwoldt, Herrmann LQ
Dollerschell, Udo F
Gabel, Rudolf TA
Griebe, Edeltraud FSV
Hanke, Willi EF
Heinke, Valentina Ö
Hensel, Erich F
Krüger, Karl-Heinz K
Löw, Eduard PB
Mandalka, Gertrud ZPL/Org.
Münse, Hans-Jürgen FAK
Nicht, Klaus TV
Paulus, Dieter FSM
Prange, Horst ZPL/Org.
Schmidt, Kurt FRM
Schuldt, Werner FR
Witte, Gerhard FMA

Mitglieder der Revisionskommission

Heinzen, Ernst B
Kulgé, Gudrun TV
Scharm, Gerhard Ö

Wettbewerbssieger der Abteilungsgruppen IV. Quartal

1. Malerei
2. Maschinenbau Anfertigung
3. Produktionsdirektion

Plazierung 1977

Gesamtsieger 1977
1. Schiffbau Helling
2. Produktionsdirektion
3. Malerei
4. Maschinenbau Anfertigung
5. Maschinenbau Montage
6. Hauptmechanik



Mit einem Kulturprogramm, welches FDJler der Hansa-Oberschule gestalteten, hatte die Jahreshauptversammlung einen schwungvollen Auftakt.

Werkfotos: Schult (3)

Als Vertreter der DSF-Gruppe der Abteilung FME möchte ich über unsere geleistete Arbeit berichten, insbesondere über die Agitations- und Freundschaftsarbeit, die Patenarbeit mit Schulklassen und die Beitragskassierung.

Wie auch in anderen DSF-Gruppen herrscht bei uns nicht immer Einstimmigkeit über Probleme, die die DSF betreffen. So müssen wir auch umfangreiche Agitationsarbeit durchführen und sind dabei sicher noch lange nicht am Ziel unserer Wünsche angelangt. Gute Unterstützung bieten uns dabei die Presse der Sowjetunion und die „Freie Welt". Die Presseerzeugnisse werden von uns sorgfältig studiert und stellen interessante Artikel an einer gesonderten Wandzeitung zusammen. Oft ist das schon Ausgangspunkt für Diskussionen und Gespräche, wie wir sie für unsere Agitationsarbeit suchen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist ein umfangreiches Wissen über die Sowjetunion selbst und unsere Beziehungen zu diesem ersten sozialistischen Staat. Als wertvoll tritt dabei die Unterstützung durch unsere Genossen und aktiven FDJler in Erscheinung. Die größten Erfolge konnten wir bei zwanglosen Gesprächen in den Pausen, auf Probefahrten und mit den vor der Wandzeitung versammelten Kollegen erreichen und können diese Erfahrungen anderen DSF-Gruppen weiterempfehlen. Dazu gehört natürlich auch, daß man als DSF-Gruppe überhaupt erst durch eine interessante und abwechslungsreiche Arbeit (Dia-Vorträge, Berichte über Touristenreisen, Freundschaftsveranstaltungen) auf sich aufmerksam macht.

Unsere Abteilungsgruppe schloß im vergangenen Jahr gemeinsam mit dem Medizinischen Zentrum einen Freundschaftsvertrag mit der Besatzung eines sowjetischen Supertrawlers ab. Eine abwechslungsreiche und für alle Beteiligten interessante Arbeit erstreckte sich über viele Monate. Solche Aktivitäten wie der Besuch moderner Einrichtungen des Medizinischen Zentrums, die Besichtigung der wichtigsten Produktionsabteilungen der Werft, die Boots-

Interessante Veranstaltungen — ein Weg zur erfolgreichen DSF-Arbeit

fahrt mit Picknik, eine Exkursion nach Potsdam und Berlin und eine Anzahl von Veranstaltungen an Bord und mit den Patenklassen seien hier genannt.

Voraussetzung für einen solchen Erfolg ist die gute Abstimmung des Programms zwischen den Beteiligten. Natürlich war es trotzdem nicht immer leicht, die Interessen aller unter einen Hut zu bekommen. Probleme wie die Bereitstellung eine Busses, Abstimmung mit den zahlreichen Zielen an den Exkursionsorten, Bestellung eines nivellvollen Gaststättenessens bei der Exkursion (und das in der Hochsaison) und nicht zuletzt die Bereitstellung der nicht unerheblichen finanziellen Mittel wollen gelöst werden. Hinzu kommt noch, daß beide Partner, sowohl das Medizinische Zentrum und wir, die Abteilung FME, in drei Schichten arbeiten und oft Freistellungen erforderlich wurden, die für den Arbeitskräftemangel nicht immer ohne Komplikationen abgingen.

Wir können einschätzen, daß ohne die tatkräftige Unterstützung der Vertreter des Medizinischen Zentrums diese gute Arbeit nicht zustande gekommen wäre. Ein anderer Schwerpunkt ist die Patenarbeit mit den Schulklassen. In unseren Gewerken wird eine aktive Arbeit mit Schulklassen unserer polytechnischen Oberschulen durchgeführt. So ist es uns nicht schwer, diese Klassen in unsere Freundschaftsarbeit mit der sowjetischen Besatzung einzubeziehen. Treffen anläßlich der Zeugnisverteilung, im Beisein sowjetischer Fischer werden sogar durch das Fernsehen der sowjetischen Freunde waren begeistert von der Aufgeschlossenheit und dem Wissensdurst der Schüler und wünschen sich noch mehr solcher Treffen.

Auch die Pioniere konnten so ihr Wissen über die Sowjetunion und deren Menschen erweitern und festigen. Die Einbeziehung der Patenklassen in die Freundschaftsarbeit sollte deshalb in das Programm jeder DSF-Gruppe aufgenommen werden.

Wenn ich über das Thema Beitragskassierung zuletzt berichte, so soll das nicht bedeuten, daß sie eine untergeordnete Rolle spielt. Im Gegenteil, die statutgerechte Kassierung ist auch bei uns noch nicht restlos durchgesetzt. Die Umstellung auf die statutgerechte Kassierung war bei uns besonders schwer, da vor Jahren auf Kosten der positiven Entwicklung der Anzahl der Mitglieder ein kleiner Beitrag als ausreichend erachtet wurde. Diese Richtigstellung der Beitragskassierung erstreckte sich über einen kurzen Zeitraum und führte manchmal zu harten Auseinandersetzungen, die oft mit der Unterstützung der Meister und des Abteilungsleiters geführt wurden. Grundlage für einen Erfolg ist ein zuverlässiger Kassierer in jeder DSF-Gruppe, der auch volle Unterstützung durch die gesellschaftliche und staatliche Leitung hat. Dabei möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß wir die Arbeit der Kassierer durch kleine Prämien gewürdigt haben und somit einen materiellen Anreiz zur Verbesserung der Beitragskassierung gegeben haben.

Ich hoffe, daß ich mit meinen Ausführungen vielen ein paar Tips für ihre DSF-Arbeit geben konnte.

Detlef Höpfner, Abteilung FME

Die persönlichen Kontakte brachten uns einander näher



Von Rudi Waterstrat, Mitglied der Leitung der Grundorganisation der SED

Ich möchte berichten, wie unsere Freunde der Abteilung Schiffbau-Vormontage die DSF-Arbeit organisieren und wie es uns gelungen ist, den Gedanken der Freundschaft stärker in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen.

Dabei muß ich davon ausgehen, daß wir die DSF-Arbeit nicht losgelöst von der Bewußtseinsbildung unserer Menschen und ihrer sozialistischen und kommunistischen Erziehung sehen, sondern die DSF-Arbeit als ein Teil dieses Prozesses betrachten und dem zur Folge die Arbeit mit allen gesellschaftlichen Organisationen unseres Bereiches koordinieren. Wenn wir davon ausgehen, daß die DSF die zahlenmäßig zweitstärkste Organisation unseres Betriebes ist, so ergibt sich daraus zwangsläufig, daß alle gesellschaftlichen Kräfte in dieser Organisation aktiv wirksam werden. So haben dann auch alle DSF-Gruppen unserer Abteilung in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistichen Oktoberrevolution im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs den Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF" aufgenommen. In einer am 7. November durchgeführten Festveranstaltung unserer Abteilung konnten neben der Auszeichnung von besonders aktiven Mitgliedern unserer Organisation auch vier Kollektive mit dem Titel geehrt werden. Voraussetzung für eine gute und kontinuierliche Arbeit ist, so meinen wir, die Schaffung von Höhepunkten im Leben unserer Gesellschaft. Ein solcher war der 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Aber auch andere, wie es der Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit der Besatzung eines auf der Werft zur Reparatur befindlichen Supertrawler darstellt, sind echt dazu angetan, die DSF-Arbeit zu aktivieren und niveauvoller zu gestalten. Unser Kollektiv hatte die Möglichkeit, so einen Freundschaftsvertrag abzuschließen.

Am 8. Juni 1977 kam es in einer kleinen festlichen Veranstaltung zur Unterzeichnung des Vertrages zwischen dem Supertrawler „Präsident Pieck" und dem Kollektiv des Gewerkes 1351 der Abteilung FSV, also jenem Schiff, das am 3. Januar 1976 bei denkbar schlechtem Wetter auf den Namen des ersten Präsidenten des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates der deutschen Geschichte getauft und dem nassen Element übergeben wurde. Einem Schiff der Fischereibasis Leningrad, das schon auf den ersten Fangreisen das Niveau in der sowjetischen Supertrawlerflotte bestimmt und dessen Ziel es ist, die Aufgaben des Fünfjahrplanes schon in vier Jahren zu realisieren. Einem Schiff daß den Namen Wilhelm Pieck alle Ehre macht. Diese Tatsachen allein waren schon Anlaß genug für unser Kollektiv, die Anstrengungen bei der Erfüllung der Planaufgaben zu verstärken. Aber der Vertrag hatte natürlich auch noch andere Aspekte, wie zum Beispiel die persönlichen Kontakte mit den Fischern, der Erfahrungsaustausch, der Besuch gemeinsamer Veranstaltungen oder Besuche an Bord des Schiffes, die uns die Möglichkeit gaben, unseren Ehefrauen mal einen Supertrawler in allen Einzelheiten zu zeigen und wo wir aus berufenem Munde eine Wertschätzung unserer Arbeit erhalten haben. Da war zum Beispiel die Fahrt nach Weimar. Die Stadt der deutschen Klassiker auf der einen Seite und Buchenwald, die faschistische Hölle, auf der anderen Seite. So ein Erlebnis fordert natürlich ein persönliches Gespräch heraus. Die sowjetischen Genossen haben uns bestätigt, daß wir Deutschen in der DDR diese Vergangenheit vorbildlich gemeistert haben. Gemeinsam konnten wir feststellen, daß der Faschismus nicht nur eine Erscheinung in Deutschland war, sondern ein Auswuchs des Imperialismus ist. Darum müssen wir unsere ganze Kraft einsetzen, um gegen diese Entwicklung, wie sie sich in der BRD, in Chile und in anderen Teilen unserer Erde zeigt, zu kämpfen. Haben denn Menschen, die eine Neutronenbombe entwickeln und bauen lassen, nicht ein gleiches Gedankengut, oder sind sie gar noch grausamer als jene es waren, die den zweiten Weltkrieg vom Zaume gebrochen haben und so unsagbares Leid über die Menschheit gebracht haben!

Jene Kräfte, die mit Hilfe des Antikommunismus und Antisowjetismus die fortschrittliche Menschheitsentwicklung aufhalten möchten, und ihr Heil in einer wahnwitzigen Aufrüstung suchen, einer Aufrüstung, die 460 Millionen Menschen auf unserem Erdball zum Hungern verdammt, einer Aufrüstung, die nach Meinungen von Experten dazu führen würde, daß der Bau und der Handel von Kernwaffen unkontrollierbar würde, wie es heute bei normalen Schußwaffen, bei Rauschgift und bei Porno der Fall ist. Weil wir das auch so sehen, unterstützen wir die Friedensbotschaft, die Genosse Leonid Breshnew am 7. November 1977 anläßlich der Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution an alle Völker, Parlamente und Regierungen gerichtet hat und sie aufgefordert hat, alles zu tun, um dem Wettrüsten Einhalt zu gebieten, die Schaffung neuer Massenvernichtungsmittel zu verbieten und die Reduzierung der Rüstungen und Streitkräfte in Angriff zu nehmen.

Der Feriendienst leistet einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung unserer sozialpolitischen Maßnahmen

In der letzten Zeit wurden wiederholt Anfragen an uns gerichtet, die den Feriendienst betrafen. Wir führten mit dem stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Heinz Scheel aus diesem Grunde nachfolgendes Gespräch.

Frage: Die Ferienplätze sind für die einzelnen AGL verteilt. Nach welchen Gesichtspunkten erfolgte die Aufteilung?

Antwort: Zur Zeit sind 2439 Betten durch die Ferienkommission der BGL herausgegeben. Die Aufteilung erfolgte entsprechend der Belegschaftsstärke der Abteilungen prozentual in Vorsai-son, Saison und Nachsaison. Wir haben uns bemüht, die Plätze so zusammenzustellen, daß sie variiert werden können. Das heißt, zeitgleiche Termine besonders für Vitte wurden so vergeben, daß zum Beispiel ein Vier-Bettzimmer und ein Zwei-Bettzimmer für eine Kinderreiche Familie vergeben werden können. Wir waren bemüht, die 1-4-Bettzimmer gleichmäßig zu verteilen. Wobei für AGL, die im 3-Schichtsystem arbeiten, eine Erhöhung der Möglichkeiten erfolgte. Die Entscheidungen über die Platzvergabe wird durch die Ferienkommission der AGL getroffen.

Frage: Wieviel Betten stehen in diesem Jahr in Vitte zur Verfügung?

Antwort: In der Zeit vom 25. Mai bis 27. September haben wir 775 Betten im Angebot. Es handelt sich dabei um Zwei- und Vier-Bettzimmer. Wobei wir auch die Kapazität des alten Heimes noch nutzen.

Frage: Ist noch mit weiteren Möglichkeiten in diesem Jahr zu rechnen?

Antwort: Zur Zeit sind Verhandlungen mit polnischen Partnern in Gdansk und Bydgoszcz im Gange, weitere Kapazitäten zu schaffen. Aber durch die Ferienkommission des Kreisvorstandes werden im Laufe der Zeit weitere zur Verfügung stehenden Plätze angeboten. Die Termine für diesen Ferienbasar geben wir dann rechtzeitig in der Werftzeitung bekannt.

Kultursplitter

Jeden zweiten Freitag im Monat ist der Volkswerft — Ring im Theater an der Reihe. Am 10. Februar um 20.00 Uhr hebt sich der Vorhang zur Komödie von Alexander Wampilow „Der ältere Sohn". Dazu ein Auszug aus Kunst und Literatur Heft 2/77: Der Autor bietet seinen Gestalten alle Möglichkeiten, zu zeigen, wer sie sind, wozu sie imstande sind, was sie wollen, und was sie nicht wollen. Doch kaum bilden wir uns ein, sie ausreichend kennengelernt zu haben, von ihnen "alles zu wissen, ändert Wampilow im Nu, mit einem Handgriff, die Bedingungen des Spiels".

Alle Kollektive und Einzelanrechte, die bereits angesprochen wurden, werden nochmals erinnert, ihre Karten in der Kulturabteilung, Kulturbaracke hinterm Speisesaal zu holen.

In der Regel sind sie alle 14 Tage vor den monatlichen Vorstellungen greifbar. Vorschau für März: Freitag, 10. März 1978 — „Frau Luna", Operette von Paul Lincke.

★

Hallo, superjunge Leute, die nächste Disko ist am Sonntag, den 19. Februar 1978, 15.00 Uhr, im Klubhaus „Ernst Thälmann" mit „Studio 25" — Vorverkauf nutzen spart Anstehen — Karten für 1,60 M in der Kulturabteilung, Kulturbaracke hinterm Speisesaal.

★

Sonntag, 12. Februar 1978, 14.00 Uhr, „Kleiters Premiere", gestaltet von den besten Laienkünstlern unserer Republik im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" — Karten sind über die FDJ-Kreisleitung, Knieperdamm 4, Telefon 2542 zu haben.

★

Für alle, die es noch nicht wissen: Das Klubhaus „Ernst Thälmann" hat eine neue Telefonnummer, es ist unter 3294 zu erreichen.

Damp,
Kulturabteilung

Arbeiterversorgung in der Halle VII

Zur Gewährleistung der Baufreiheit im südlichen Anbau der Halle VII für den Ausbau einer Versorgungseinrichtung wird die HO-Verkaufsstelle am 10. Februar 1978 geschlossen.

Für die Dauer der Umbauarbeiten wird die Versorgung durch einen Verkaufswagen vorgenommen.

Der Verkaufswagen wird an der westlichen Seite vom Gebäude C 13 (Trafostation südlich der Halle VII) stationiert.

Der Verkaufswagen übernimmt ab 13. Februar 1978 die Versorgung im Bereich der Halle VII.

Demmin

Am 15. 1. 1978 verstarb nach langer schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren unser Kollege

Bernhard Mann.

Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen Kollegen, der seine ganze Kraft für die Erfüllung unserer betrieblichen Aufgaben einsetzte.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.

Leitung der Hauptabteilung Anlagenerhaltung

Veranstaltungen

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Aus technischen Gründen findet die nächste Weiterbildung für alle Gesundheitshelfer und DRK-Mitglieder der Direktorate I, P, Ö, T, E, K und B bereits am Donnerstag, dem 9. Februar 1978, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum in Halle VI statt.

Kynast,
DRK-Grundorganisation I

Achtung, Vorsitzende der KK!

Am 8. Februar 1978 findet ab 14.00 Uhr im Neuererzentrum Halle VI die nächste Schulung für die Konfliktkommission statt.

Mensel,
Vorsitzender der Rechtskommission

Sektion Segeln

3. Februar 1978, 17.00 Uhr, Klubraum, Skatabend
24. Februar 1978, 20.00 Uhr, „Fiete Dettmann" Wintervergnügen des KFA
25. Februar 1978, 18.30 Uhr, Besuch der Schifferkompanie
Müller

BAG „Philatelie"

14. Februar 1978, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelarbeit
19. Februar 1978, 9.00 bis 12.00 Uhr, Tausch
24. Februar 1978, Jahreshauptversammlung, mit Austauschbelehrung (im Schulungsraum)
28. Februar 1978, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelarbeit
Alle Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Unser Buchtip

Dr. sc. Johannes Gurtz, Prof. Dr. sc. Gotthold Kaltofen

Der Staatshaushalt der DDR
— Grundriß —
248 Seiten, 16 grafische Darstellungen, 15 Tabellen, Pappband, 15,- M
Autorenkollektiv

Planung in Industriebetrieben und Kombinaten

Herausgeber Prof. Dr. Edwin Polaschowski,
392 Seiten, 137 Tabellen, 20 Abbildungen, Pappband, 19,60 M
Dr. sc. Günter Krause

Das Elend der „Linken"
Zur Kritik der politischen Ökonomie des Linksrevisionismus

Schriftreihe: Beiträge zur Kritik der bürgerlichen Ideologie und des Revisionismus, 160 Seiten, Pappband, 5,10 M
Autorenkollektiv

Sozialistische Betriebswirtschaft im Binnenhandel

Fachschullehrbuch, 3. überarbeitete Auflage, 496 Seiten, 54 Tabellen, 34 Abbildungen, Pappband, 18,50 M
Autorenkollektiv, Leitung Prof. Dr. Wolfgang Lange

Mathematik für die Berufsausbildung
Facharbeiter für Datenverarbeitung, 272 Seiten, 52 grafische Darstellungen, drei Abbildungen, Pappband, 9,30 M

3. Sinfoniekonzert

Am Montag, dem 13., und am Dienstag, dem 14. Februar 1978, jeweils um 20.00 Uhr findet im Theater Stralsund das 3. Sinfoniekonzert statt. Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Hans Nehrdich.

Zu Beginn steht die „Scene concertante" von Rainer Kunad auf dem Programm. Das Werk — im Jahre 1975 komponiert — benutzt vier „dramatische Gestalten", die aus einer Zwölftonreihe entwickelt werden. Auf dramatische Art und Weise prallen die vier kontrastierenden Elemente aufeinander und lassen eine musikalisch-dramatische Szene entstehen, die sich am Schluß ruhig und verhalten löst. Wir haben es mit einem äußerst interessanten, zeitgenössischen Werk zu tun, das bei seiner Berliner Erstaufführung 1977 einen großen Erfolg beim Publikum hatte.

Ein Werk aus der Sphäre des schwelgerischen Wohllautes ist das populäre Violinkonzert von Max Bruch. Es wird interpretiert von der rumänischen Geigerin Angela Gavrila-Dieterle, unter anderem Schülerin von Yehudi Menuhin und Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe.

Den Ausklang des Abends bildet die 4. Sinfonie in e-Moll von Johannes Brahms, von der der Dirigent Hans von Bülow folgende treffende Charakteristik gab: „Nummer IV, ganz riesig, ganz eigenartig, ganz neu, eherne Individualität, atmet beispiellose Energie von A bis Z."

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 79. Geburtstages möchte ich den Kolleginnen und Kollegen der AGL, besonders dem Kollegen Busch und dem Kollegin Schröder meinen herzlichen Dank aussprechen.

Walter Ewert

Für die mir erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1161, der AGL 1, der Abteilungsleitung FST sowie der Betriebsleitung recht herzlich bedanken.

Gerhard Losch

Herzlichen Dank für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 70. Geburtstages sage ich hiermit der Veteranen-AGL 37 und den Kollegen Mix und Trester.

Fritz Hein

Am Sonnabend, dem 21. Januar, hatte die Abteilung F 3 ihre Mitarbeiter zu einem gemütlichen Beisammensein in die neue Gaststätte „Gedania" eingeladen. Obwohl ich als Rentner schon zwei Jahre nicht mehr berufstätig bin, wurde ich mit meiner Frau zu diesem Treffen eingeladen. Zeigt dies doch, daß auch die alten Kollegen nicht vergessen werden. Dafür möchte ich mich, auch im Namen meiner Frau, bei allen ehemaligen Kollegen und dem Leiter, Kollegen Ermel, recht herzlich bedanken.

Georg Seidel

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit möchten wir uns recht herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FST, der Abteilungsleitung, den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1122 sowie den Gewerken 7734 und 7714 der Abteilung KWL 4.

Hans und Margarete Raddatz

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 79. Geburtstages möchte ich den Kolleginnen und Kollegen sowie der AGL 36 meinen herzlichen Dank aussprechen.

Margaret Albrecht

Anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft, möchte ich mich für die Feierstunde sowie die mir überreichten Blumen und Geschenke bei der Abteilung FAM, APO, AGL 6 und dem Gewerk 2171 herzlich bedanken.

Reinhold Döppeler

Auszahlungstermine für die Gehaltszahlungen 1978

24. Januar 1978
23. Februar 1978
22. März 1978
25. April 1978
25. Mai 1978
22. Juni 1978
25. Juli 1978
24. August 1978
25. September 1978
25. Oktober 1978
23. November 1978
21. Dezember 1978

Die Gehaltszahlungen werden auf der Grundlage der getroffenen Festlegungen der WAO 1/78 ab Februar 1978 vorgenommen.

Moltzahn,
Abt.-Leiter Lohnrechnung

Vorbereitungsturniere werden genutzt

Neben den stärksten Nachwuchssektionen aus dem Ostseebezirk folgten auch einige Mannschaften aus den anderen Nordbezirken der Einladung der Nachwuchsabteilung der Sektion Fußball, um an den vom 6. bis 11. Februar 1978 schon zur Tradition gewordenen Turnieren in allen Altersklassen in der Herrmann Matern Sporthalle teilzunehmen.

Für einige Gemeinschaften ist es die letzte Vorbereitung für die Hallenbezirksmeisterschaften, die vom 10. bis 12. Februar 1978 in Rostock Marienehe stattfinden. Der Kreis Stralsund wird durch eine Vorwärts- und zwei Motormannschaften vertreten. Insgesamt werden an den Turniertagen nach vorliegenden Zusagen 48 Mannschaften nach Stralsund anreisen. Somit gestaltet die Sektion für etwa 500 Kinder erlebnisreiche Tage.

W. Jenz

Hallenfußballturnierwoche in Stralsund

Die jungen Fußballer bereiten sich zur Zeit intensiv auf die Bezirkshallenmeisterschaften vor. Die 1. und 2. Knabenmannschaft nahm an einem von der Sektion Fußball organisierten Turnier in der Stralsunder BBS-Sporthalle teil. An diesem Turnier beteiligten sich Einheit Grimmen, Lok Barth, Empor Saßnitz und Lok Stralsund. Den Turniersieg erkämpfte sich die Motormannschaft.

Am Nachmittag wurde ein Schülerturnier durchgeführt. Hier vertrat die 2. Schülermannschaft die BSG Motor.

Zur gleichen Zeit weilte die 1. Schülermannschaft bei Vorwärts Rostock. An diesem Tage konnten die Gemeinschaften Lok Güstrow, Vorwärts Rostock, Traktor Laage, ISG Schwerin und Motor Rostock bezwungen werden.

Als bester Torschütze wurde Jens Martens ausgezeichnet. Die Urkunde für den 1. Platz konnte der Kapitän Toralf Steinke im Empfang nehmen.

Am Sonntag, dem 29. Januar 1978, fahren die Kinder und Knaben nach Vorwärts Rostock und die Schüler nach Dynamo Rostock. Die Knabenspieler Svend Krieger, Torsten Peplow und Torsten Wagner nahmen vom 27. bis 29. Januar 1978 an einem Auswahllehrgang in Warnemünde teil.

W. Jenz

Der Sieg fiel nicht leicht

Motor Stralsund — Empor Saßnitz 2:1 (0:1)

Wieder einmal fiel unserer Mannschaft das Siegen gegen eine Mannschaft des unteren Tabellenfeldes sehr schwer. Die Elf von Empor Saßnitz, die sehr abstiegsgefährdet ist, machte es dem Gastgeber mehr als schwer, beide Pluspunkte in Stralsund zu behalten.

Unsere Mannschaft zeigte zwar vom Spielbeginn an, daß die Scharte mit der Niederlage gegen Grimmen wettgemacht werden sollte, tat sich aber wieder ziemlich schwer.

Nach guten Anfangsminuten verspielte unsere Elf immer mehr. Die Abspielfehler häuften sich, und auch die Konzentration ließ merklich nach.

Dadurch konnte Saßnitz das Spiel nach etwa 20 Minuten ausgeglichen gestalten.

Eine Freistoßflanke nutzten dann die Gäste sogar zum Führungstor. Motor brachte es dann nicht mehr fertig, bis zur Pause den Ausgleich zu erzielen. Erst mit Beginn der zweiten 45 Minuten begann unsere Mannschaft zielstrebiger und effektiver zu spielen. Der verdiente Ausgleich, durch Kutz per Kopf erzielt, drückte die zunehmende Feldüberlegenheit auch aus. Saßnitz versuchte nun mit Kontern zum Erfolg zu gelangen, konnte sich aber nur selten zwingende Aktionen erspielen. Motor stürmte nun unaufhörlich. Als es dann wiederum Kutz per Kopf gelang, den Führungstreffer zu erzielen schien die Spielentscheidung gefallen. Saßnitz versuchte zwar noch einmal mit aller Kraft zum Ausgleich zu kommen, scheiterte jedoch an der Gästeabwehr. So blieb es bis zur 90. Minute beim zwar verdienten 2:1 für Motor, doch zeigt schon das Ergebnis, wie schwer der Sieg unserer Mannschaft fiel.

Th.

Motor-Kegler erfolgreich

Kürzlich fand auf der Kegelbahn Platz des Friedens das Wilhelm-Pieck-Gedenkturnier statt. Im Vergleich zu den Mannschaften von Lok, Aufbau, Turbine und Empor Stralsund wurde durch die Motor-Auswahl ein überlegener Sieg errungen.

1. Motor Stralsund	4267 Punkte
2. Lok Stralsund	4189 Punkte
3. Empor Stralsund	4185 Punkte
4. Turbine Stralsund	4178 Punkte
5. Aufbau Stralsund	4176 Punkte

Folgende Einzelergebnisse wurden erreicht:

Gurk 720 Holz, Schwerin 716, Alms 712, Michael 711, Rzehak 709 und Glawe 699 Holz.

Damit gewann Motor den Pokal nach 1976 und 1977 zum dritten Mal hintereinander.

Am 21. Januar machte die erste Mannschaft durch einen Auswärtssieg vor der heimstarken Mannschaft von Aufbau Ribnitz II den Staffelsieg in der Kreisliga perfekt und nimmt wie die zweite Mannschaft an den Aufstiegskämpfen teil.

1. Motor I	4399 Punkte
2. Aufbau II Ribnitz	4393 Punkte
3. Aufbau I Stralsund	4276 Punkte
4. Turbine I Stralsund	4266 Punkte

Einzelergebnisse:

Lotzow 753 Holz (Tagesbester), Schwerin 737, Malchereck 732, Tegge 728, Bierhals 727, Borchers 722 Holz.

Der noch ausstehende Kampf am 11. Februar in Miltzow hat keinen Einfluß mehr.

Tabellenstand:

1. Motor I Stralsund	16,5 Punkte
2. Turbine I Stralsund	11,5 Punkte
3. Aufbau II Ribnitz	11 Punkte
4. Aufbau I Stralsund	10 Punkte

Ebenfalls erfolgreich war die Mannschaft Motor III. Durch den Sieg fällt die Entscheidung über den Staffelsieg erst am 4. Februar in Ribnitz.

Mannschaftsergebnisse:

1. Motor III Stralsund	4254 Punkte
2. Lok II Stralsund	4229 Punkte
3. Aufbau IV Ribnitz	4128 Punkte
4. Turbine III Stralsund	4068 Punkte

Einzelergebnisse:

Gehrt 718 Holz (Tagesbester), Troles 714, Lawrenz 708, Czycholl 707, Gurk 705 und Birth 702 Holz.

Tabellenstand:

1. Lok II Stralsund	15 Punkte
2. Motor III Stralsund	14 Punkte
3. Aufbau IV Ribnitz	12 Punkte
4. Turbine III Stralsund	9 Punkte

Beim letzten Punktspiel am 28. Januar in Ribnitz wurde hinter Empor I Stralsund und Dynamo I Ribnitz der dritte Platz belegt.

Empor gewann mit 4371 Punkten vor Ribnitz 4347, Motor 4294 und Lok Stralsund 4267 Punkten.

Einzelergebnisse:

Alms 738 Holz, Rzehak 736 Holz, Micheel 722, Glawe 712, Sund 709 und Gehrt 677.

Abschlußtabelle Kreisliga Staffel B:

1. Motor II Stralsund	18 Punkte
2. Empor I Stralsund	16 Punkte
3. Dynamo I Ribnitz	15 Punkte
4. Lok I Stralsund	11 Punkte

Außerdem konnten sich aus dieser Staffel durch gute Plazierungen die Sportfreunde Micheel, Rzehak und Alms für die Kreiseinzelmeisterschaft qualifizieren.

Gehrt

Sport am Wochenende

Handball, Sporthalle H.-Matern-OS, Knieper-West:
Sonntag, 10.05 Uhr, Bezirksliga männliche Jugend A Motor Stralsund — TSG Wismar I.
13.30 Uhr, Bezirksliga männliche Jugend A Motor Stralsund — TSG Wismar II.

Schach, Haus des Kulturbundes:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Punktkampf, DDR-Liga Männer Motor/Lok Stralsund — Post Berlin.
Sonntag, 9.00 Uhr Punktkampf, DDR-Liga Männer Motor/Lok Stralsund — Post Schwerin.

Gewichtheben, Gewichtheberhalle:
Sonnabend, 15.00 Uhr, DDR-Liga Jugend Motor Stralsund II — Aufbau Wittstock.

Turnen, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Veranstaltung eines Kinderfaschings für die Mitglieder der Sektion.

Klubraum, Jahnsportstätte:
8.00 Uhr Kreisdelegiertenkonferenz des KFA Fußball.

Bootshaus:
Sonnabend, 19.00 Uhr, Faschingsfest der Sektion Rudern.
Sonntag, 15.00 Uhr, Kinderfasching der Sektion Rudern.

Jahnturnhalle:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Hans-Beimler-Wettkämpfe der Fritz-Reuter-Oberschule.

Sonderauslosung in der 7. Spielwoche 1978

Auf alle Tele-Lotto-Spielscheine und „6 aus 49" Doppelspiel (1. und 2. Ziehung) mit einem Spieleinsatz von mindestens 4,— M werden auch in der 7. Spielwoche 1978 zusätzliche Auslosungen durchgeführt.

Abo- und Systemscheine sowie das Dauerspiel unter Abbuchungsverfahren sind unter gleichen Bedingungen beteiligt.

Auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der oben angegebenen Spielscheine werden in der 7. Spielwoche 300 Reisen für je zwei Personen in die UdSSR, VR Bulgarien, VR Ungarn und SR Rumänien zusätzlich ausgelost.

Für die 7. Spielwoche vom 6. bis 10. Februar 1978.

Junioren trotz Punktgewinne nicht überzeugend

Motors Fußball Junioren holten zwar aus den letzten beiden Punktspielen der ersten Hallbserie zwei Punkte, konnten aber in spielerischer Hinsicht nicht überzeugen.

Am 22. Januar 1978 mit nur zehn Spielern bei Lokomotive Stralsund antretend, wobei der Gegner aus den gleichen Gründen (Krankheit) nur acht Mann auf das Feld bringen konnte, wurde ein mühevoller 1:0-Sieg errungen, der bei besserer Verwertung der sich gebotenen Chancen hätte höher ausfallen können. Nach einem der wenigen Lok-Angriffe lag sogar noch der Ausgleich in der Luft, doch die Querlatte verhinderte eine Eigentorfalle.

Im letzten Heimspiel der Hallserie gegen Motor Gützkow wollten die Junigen nun beweisen, was in ihnen steckt. Aber wiederum einige Ausfälle auf Grund von Krankheit und das absolut undisziplinierte und unsportliche Verhalten eines Sportfreundes erschwerten dieses Vorhaben erheblich. Doch die vier eingesetzten Jugendspieler machten ihre Sache recht ordentlich und belebten vornehmlich in der ersten Halbzeit das Spiel des Gastgebers. Auf dem mehr einer Eisfläche ähnlichen Spielfeld zahlte sich ihre Leichtfüßigkeit aus. In der zweiten Hälfte verflachte das Spiel zusehens und vieles blieb dem Zufall und der Tücke des Objektes Eis überlassen. Am Ende hieß es durch zwei Tore von Franke und je einmal Hundt, Meyer, Zickert und Busch 5:3 für Motors Junioren.

Geißler

Übungsleiterlehrgang

Am 3. Februar 1978 wird um 17.30 Uhr im Sitzungszimmer der Jahnsportstätte ein Lehrgang zur Erlangung der Übungsleiterstufe I Fußball eröffnet. Abschluß des Lehrganges ist am 3. März 1978.

Interessenten melden sich zum Lehrgangsbeginn bitte beim Leiter des Lehrganges Sportfreund Geißler.

Geißler

Betriebsmeister im Hallenvolleyball ermittelt

Am Sonnabend vormittag (28. Januar) erkämpfte sich die Mannschaft EK der AGL 22 im Endspiel gegen TR AGL 21 den ersten Platz und den Meistertitel. Es war ein ansehnliches Spiel im volkssportlichen Sinne wobei teilweise auch höhere Klasse sichtbar wurde. In der Vorrunde konnte die Mannschaft der AGL 22 bereits den vorjährigen Hallenbetriebsmeister FME mit 2:1 Sätzen besiegen, so daß sich die AGL 12 diesmal mit dem dritten Platz begnügen mußte. Die weiteren Plätze in der Endrunde der Staffel B erspielten sich:

AGL 23 (EF), AGL 3 (FSM), AGL 19 (TV). Die Mannschaften in der AGL 11 (FMM) und TVF 2 nahmen nur an der Vorrunde teil.

Diese winterliche Hallenbetriebsmeisterschaft war von der BGL-Sportkommission ausgeschrieben worden. Die technische Durchführung wurde von der Sportgruppe Volleyball der BSG Motor übergenommen.

Obwohl die Voraussetzungen für die zahlreiche Beteiligung vorhanden waren, fanden sich in der Mehrzahl bekannte Volleyball-Sportfreunde auf AGL-Mannschaften verteilt wieder.

R. Ende



Alt-Stralsunder Bilderbogen



Repro: Annemarie Knoren

Virushymne

Ich bin ein Virus kinderklein der
ordinärsten Sippe.
Ich bin so klein wie allgemein und lebe
von der Grippe.
Ich lobe mir die Menschen sehr, vor
Huhn und Hund und allen.
Es war für mich noch niemals schwer,
die Menschen zu befallen.
Sie ziehen kurze Mäntel an und haben
nackte Knie.
Es machen weder Frau noch Mann mir
nennenswerte Mühe.
Sie gehen Mini — Dederon, das ist nun
einmal Mode
und frieren sich den Nabel blau,
lächelnd bis zum Tode.
Sie schätzen weder Mützen, Schals noch
warme Unterhosen.
Sie niesen sich die Augen blind und
saufen Spirituosen.
Sie qualmen sich die Kehlen wund und
können sich was husten,
Schwuppl sitze ich in ihrem Schlund,
wenn Schauer schaurig pusten.
Sie haben kaum zum Laufen Kraft und
immer kalte Füße.
Sie schlingen Schnaps und Hustensaft
und Hustenbonbons süße.
Sie dörren sich die Häute aus in über-
heizten Zimmern
und wanken in den Sturm hinaus, daß
Bronchien schaurig wimmern.
Sie haben ihre Nase voll vom
unheilsamen Schnupfen
und schauen frösteind voller Groll auf
Rauhreifglitzertupfen.

Übrigens . . .

. . . ein Dienstauto hat die Eigenschaft, zu fahren so wie jedes Auto. Leider hat es nicht die Fähigkeit zu beurteilen, ob es gebraucht oder mißbraucht wird!

Dor lach ick öwer

Tovertrugen

Hein Pingel sall för hundert Mark lütt Geld halen, för hundert Mark Markstücken. He is dor nu bi un tellt un tellt. Bi söbentig is em de Kram öber. „. . . dreeunsöbentig", seggt he, „na . . . wat sall ick nu noch wiedertellen! Wenn dat so wiet stimmt hett, denn ward dat anner ok wohl stimmen."

Verhext

Schoster Liermann bringt morgens Stebel noh sien Kunden.

„Wat is denn det?" seggt Kopmann Rohde. „Se bringen mi jo eenen swatten un eenen brunen!"

„Na, dat verstoh ick nich", seggt de Schoster, „ick bün woll rein verhext! Dat hett mi Slachter Sommer hüt morgen ok all seggt!"

Taach

„Vun Se kööp ick keen Fleesch wedder!" seggt Fru Möller. „Dat Biefsteek Sünndag weer to taach — dat harr ik mi as Salen ünner de Scho nageln künnt!"

„So?" meent de Slachter venlensch. „Dat harrn Se denn man doon süllt."

„Ja", seggt Möllersch, „dat güng man nich: De Nagels güngen nich dörch!"

Sachen gibt's



„Fräulein Lenchen, nur dieses kleine Briefchen noch, ja? Es hat Zeit bis morgen."



„Sofort abschreiben!"

„Das ist wirklich merkwürdig, Kollege Fridolin, jeden zweiten Tag kommen Sie und sagen, Ihre Frau sei erkrankt, und Sie wollen ein paar Stunden frei haben."

„Ja, ich überlege auch schon, Kollege Abteilungsleiter, ob sie nicht vielleicht simuliert?"

*

Der aufdringliche Herr, dessen Erscheinung den hohen 50er auf den ersten Blick verriet, hatte die Bekanntschaft einer Zwanzigjährigen gemacht. „Wollen wir uns nicht duzen?" fragte er, nachdem beide erst ein paar Worte gewechselt hatten. „Warum auch nicht — vorausgesetzt, daß ich Onkelchen sagen darf."

*

„Helmut, stimmt es, daß du vorige Woche deine Frau mit einem anderen Mann im Schlafzimmer angetroffen hast? Willst du wenigstens etwas dagegen unternehmen?"

„Reg dich nicht auf, Heinz, dieser Fall ist erledigt; denn ich habe das Schlafzimmer inzwischen verkauft."

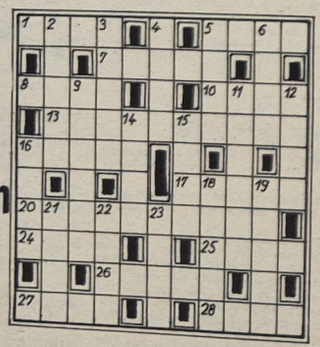
Guten Appetit!

Im Anatomie-Hörsaal der Pariser Akademie harrten die Medizinstudenten ihres verehrten, hochbetagten Professors. Endlich kam er mit langen Schritten, legte ein Päckchen vor sich auf den Tisch und sprach: „Meine Damen und Herren, um Ihnen meine Darlegungen praktisch beweisen zu können, habe ich in diesem Paket einen Frosch mitgebracht. Sehen Sie sich das Tier bitte genau an . . ." Während er das Papier umständlich entfaltet, wird langsam der Inhalt sichtbar: Wurststullen und ein gekochtes Ei. Verlegen putzte der Professor die Brille, schaute nochmals auf das geöffnete Päckchen und sagt leise: „Ich hätte schwören können, daß ich mein Frühstück schon gegessen habe . . ."

Frage in der Schule: „Inge, wie heißen die Männer, die still und einsam in der Wüste leben?"

Antwort: „Wüstlinge!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Brauch, 5. Dokumentarfilmregisseur der DDR, 7. ungarischer Staatsmann, 8. Spielkartenfarbe, 10. Anruf auf See, 13. Begriff aus der Elektrotechnik, 16. Richterkollegium, 17. Zwiebelpflanze, 20. Teilgebiet der Elektrotechnik, 24. sowjetische Mondsonde, 25. Wettkampf, 26. Strom in Westafrika, 27. zwischen Ebbe und Flut, 28. Stachelhäuter.

Senkrecht: 2. Indoeuropäer, 3. ehemaliger Skispringer der CSSR, 4. europäischer Grenzfluß, 5. Bergkammlinie, 6. Stadt in der Schweiz, 9. Sportart, 11. Teil einer Gruppe der Nordfriesischen Inseln, 12. plötzlicher Einfall, 14. Staatshaushalt, 15. Einzelvortrag, 16. kleine Deichschleuse, 18. finnischer See, 19. Tafelgemälde, 21. Gasmenge der Atmosphäre, 22. Sportboot, 23. Hauptstadt der Lettischen SSR.

Auflösung aus Nr. 5/78

Waagerecht: 1. Skink, 4. Paris, 8. Llano, 9. Emu, 11. Tadel, 12. Puntila, 13. Gelee, 15. Senta, 17. Sentenz, 20. Nurmi, 22. Ase, 23. Biese, 24. Stern, 25. Nilin.

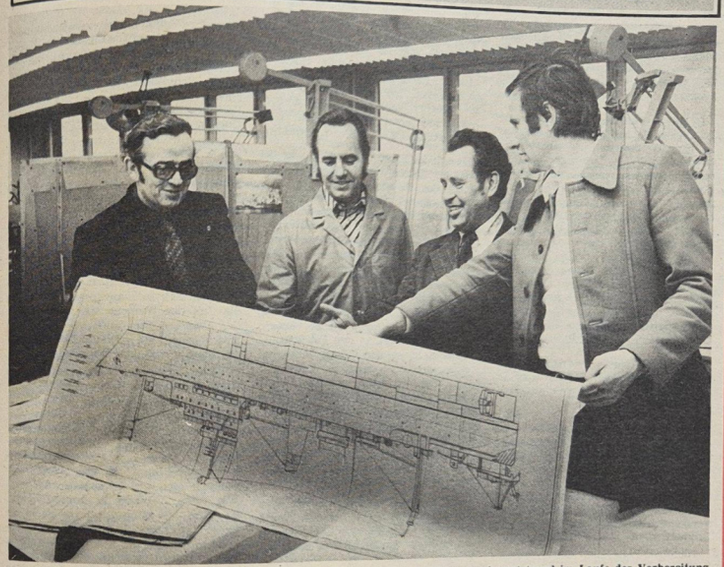
Senkrecht: 1. Step, 2. Irun, 3. Kleinasien, 4. Patagonien, 5. Ana, 6. Rodel, 7. Silbe, 10. Mure, 14. Enns, 15. Sinus, 16. Narbe, 18. Earl, 19. Zehn, 21. Mir.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

Freitag, 10. Februar 1978
Preis: 5 Pfennig
30. Jahrgang

Planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit für alle von Nutzen



Die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit hat sich in vielen Kollektiven durchgesetzt und im Laufe der Vorbereitung auf die Schulschiffserie weitere konkrete Formen angenommen. So wie sich die Zusammenarbeit zwischen der Forschung und Entwicklung und der Konstruktion planmäßig gefestigt hat, sind auch weitere gute Kontakte zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion entstanden, die sich positiv auswirken. Die Kollegen Erich Marlow, Karl-Heinz Wichert, Hans Richter und Rolf Michael (von links) beraten die nächsten Aufgaben. Foto: Hardenberg

Für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen muß jeder Initiative entwickeln

Zu den guten Ergebnissen in der Planerfüllung hat auch die Arbeit der Hauptabteilung Anlagenerhaltung und Energiewirtschaft beigetragen. Neben den Maßnahmen des Rationalisierungsmittelbaus, der Instandhaltung unserer Maschinen und Anlagen und der Energieversorgung wurden große Leistungen bei der Realisierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erbracht.

So konnten im Jahre 1977 beispielsweise durch Rekonstruktion von Umkleide- und Sozialräumen die Probleme für 18 Kollektive unseres Betriebes gelöst werden.

In Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde das Haus der Freundschaft als Seemannsheim umgebaut.

Kompliziert ist die Situation noch in der Warmwasserversorgung und in der Wärmeversorgung in einigen Bereichen.

Mit Beginn des Jahres sind diese Probleme in der Spezialabteilung Anfertigung durch Veränderung in der Leitung des Heizgewerkes gelöst worden.

In der Kaihalle 1 konnte die Heizung in der letzten Woche verbessert werden.

Es muß aber auch gesagt werden, daß nicht alle Probleme kurzfristig lösbar sind. Solche Maßnahmen, wie die Erhöhung der Vorlauftemperatur von 105 Grad Celsius auf 130 Grad Celsius durch im Jahre 1978 zu realisierende Maßnahmen im Heizwerk Franken und die Fertigstellung der Umformstation in Halle VI und Halle VII werden in der Winterperiode 1978/79 zu einer Verbesserung in der Wärmeversorgung führen. Es gibt aber immer noch Kollegen in unserem Betrieb, die durch mutwillige Beschädigungen und Diebstahl von Armaturen, insbesondere an den sanitären Anlagen, die geschaffenen Werte zunichte machen. Drücker, Schlösser, Wasserhähne, ja sogar Spülkästen und Toilettenbecken verschwinden kurze Zeit nachdem sie eingebaut wurden.

Fortsetzung auf Seite 2

Schwerpunkte der nächsten Woche

475/163: Übergabe des Objektes
476/164: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
477/165: Erprobungen Kälteanlagen, Abgabe Transportanlage, Lastlauf HKW, Druckprobe sanitäre Anlagen, Erprobungen SER, Beginn Abnahmefahrt
230/166: Anfahren Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsräume, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
478/167: Installation Leitzentrale, Druckprobe unter Isolierung
479/168: Kabelverlegung, Rohrmontage
480/169: Kabelverlegung, Einsetzen LBH, Absenken des Objektes
457: Erprobung Hilfsmaschinen

Wettbewerbssieger des Monats Dezember 1977

Wettbewerbssieger auf Werftebene

1. Spezialabteilung Anfertigung
2. Abteilung Malerei
3. Abteilung Schiffbau Montage

Schiffbau

1. Schiffbau Montage
2. Schiffbau Vormontage
3. Schiffbau Helling

Ausbau

1. Malerei
2. Isolierung
3. Ausbau Holz

Maschinenbau

1. Rohrbau
2. Erprobung
3. Schiffselektrik

Reparaturen

1. Spezialabteilung Anfertigung
2. Transport
3. Reparaturen Schiffbau

Jugendkollektive

Wettbewerbsgruppe I
1. Fritz — FMR
2. Kräntzer — FAM
3. „Fiete Schulze" — FMI

Wettbewerbsgruppe II
1. „Hans Kollwitz" — TAE
2. Rohde — EKS 5
3. Medrow — LOR

Beste vorbereitende und abrechnende Abteilung

1. Lohnrechnung
2. Leitungsorganisation
3. Arbeitskräfte und Lohn

Für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen . . .

Fortsetzung von Seite 1

Es muß Angelegenheit aller Betriebsangehörigen werden, strengste Kontrolle auszuüben und solchen Elementen das Handwerk zu legen.

Auch mit der Gleichgültigkeit gegenüber unserem Anlagenvermögen muß Schluß gemacht werden.

Als am 24. Dezember 1977 Sturmschäden in der Werft auftraten, mußten wir feststellen, daß in vielen Hallen und Gebäuden die Fenster und Türen nicht ordnungsgemäß geschlossen waren; ja, sogar das Licht in vielen Umkleideräumen und Sanitäranlagen bei Dienstschluß nicht ausgeschaltet wurde.

400 m² Glasschäden sind angefallen, weil viele Kollegen bei Dienstschluß es nicht für nötig hielten, zu prüfen, ob nicht alle Fenster geschlossen sind.

Grob eingeschätzt kann man sagen, daß ein Drittel der aufgetretenen Schäden durch Umsicht und Verantwortungsbewußtsein vermeidbar gewesen wären. In diesen kurz aufgezeigten Mißständen liegen echte Reserven, die für eine gezielte Instandhaltung unserer Anlagen mit der Kraft des gesamten Werftkollektivs zu erschließen sind.

Mit der Diskussion über den BKV 1978 wurde auch in der Hauptabteilung Anlagenerhaltung und Energiewirtschaft begonnen, die Wettbewerbsziele zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik abzustecken.

Es wurde davon ausgegangen, daß die Beschlüsse des IX. Parteitages und des 9. FDGB-Kongresses entscheidend dazu beitragen, die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik konsequent durchzusetzen.

Durch die Übernahme konkreter, abrechenbarer Verpflichtungen haben die Mitarbeiter der Hauptabteilung Anlagenerhaltung und Energiewirtschaft bewiesen, daß sie auch weiterhin darum kämpfen, in der vor uns liegenden Wettbewerbsperiode zum Wohle und Gedeihen unserer Werft zu wirken und darüber hinaus unseren sozialistischen Staat zu stärken.

Als Eckpunkte seien hier genannt:

- Die Fertigstellung der Sozialräume für die Abteilung FAH im Anbau der Halle VI zum 28. Febuar 1978
- Die Rekonstruktion des Versorgungszentrums in der Halle VII durch
  - — Einrichtung einer Garküche
  - — Ausbau eines entsprechenden Speisesaales
  - — Ausbau einer den Anforderungen entsprechenden HO-Verkaufsstelle zum 15. Juni 1978
- Ausbau durch Renovierung der Räume für die Zentralisierung der Abteilung TVF in der Nordseite der Halle VII und die Renovierung des großen Speisesaales zum 31. März 1978

Weiterhin die Renovierung einer Reihe von Räumen in Halle 10, im Anbau Halle 6, im Sozialgebäude, so wie es die Umzugsliste in ihrer Reihenfolge vorsieht.

Hans Piepenhagen,

Ein Streifzug durch die Newa-Stadt Leningrad

Wo der Funke zur Flamme wurde

Eindrücke und Erlebnisse von Eberhard Schiel, II. Teil



Staatliche Ermitage, Saal der italienischen Kunst

Am 7. November 1917 um 21.00 Uhr 45 Minuten feuerte der Geschützkommandeur Jedwohin Ognjeio aus dem Buggeschütz der „Aurora" einen Blindschuß ab und gab damit das Signal zur Erstürmung des Winterpalais, wo sich nach dem Sturz der Zarenherrschaft die konterrevolutionäre, provisorische Regierung eingenistet hatte. Wenige Stunden später fanden sich die Mitglieder der konterrevolutionären Regierung als Gefangene in der Peter-Pauls-Festung wieder.

In diesen Stunden wurde ein uralter Traum der Menschheit wahr. Auf dem im Smolny tagenden II. allrussischen Sowjetkongreß der Arbeiter- und Soldatendeputierten verkündete der den Vorsitz führende Kamenew unter stürmischem Jubel die Zusammensetzung der ersten Volksregierung in der langen Geschichte Rußlands, den Rat der Volkskommissare unter der Leitung Lenins. Die Worte Lenins nach der Konstituierung der neuen Regierung: „Wir werden jetzt mit dem Aufbau der sozialistischen Ordnung beginnen." Sie leiteten eine neue Epoche in der Menschheitsgeschichte ein. Fast im gleichen Atemzug folgt den Worten die Tat.

Der große Führer der Oktoberrevolution verkündet das Dekret über den Frieden. Millionen Menschen atmen erleichtert auf.

Seit dieser Stunde ist die Sorge um den Frieden in der Welt stets Leitmotiv des politischen Handelns der Sowjetregierung geblieben.

In Leningrad war in jenen Tagen noch der Frieden gestört, einige Kräfte versuchten die aufgelöderte Flamme der Freiheit im Keime zu ersticken.

Todesbataillone und Offiziersschüler terrorisierten die Stadt, die Bankangestellten weigerten sich, dringend benötigte Staatsgelder auszuzahlen und die „vornehmen Damen" vom Telegrafenamt wollten für die Revolutionäre im Smolny keine Verbindungen herstellen. Dazu kamen Sabotageakte und Androhungen.

Nach 60 Jahren Oktoberrevolution wissen wir, daß auch diese verzweifelten Versuche, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, vergebens waren. Mit glühenden Herzen zerschlugen die Revolutionäre all diese Angriffe und verteidigten die Errungenschaften. Einer von ihnen war der Volkskommissar für das Heereswesen Krylenko, ein ehemaliger Fähnrich. Er organisierte in solchen komplizierten Situationen den bewaffneten Kampf gegen die anmarschierenden konterrevolutionären Truppen Kerenskis, Kaledins und Kornilows.

In seinem Buch: „Zehn Tage, die die Welt erschütterten", beschreibt der Augenzeuge der Revolution, J. Reed, teilnahmsvoll, wie dieser bescheidene, unscheinbare Held unter Aufbietung aller Kräfte die Bronewieki die Panzertruppen für die gerechte Sache der Verteidigung der Revolution gewann. „Solche Krylenkows gab es viele; nie zum Schlafen kommend, von Ort zu Ort eilend, die Regimenter überwachend, überredend, beschwörend. Dasselbe in sämtlichen Organisationen jeder einzelnen Gewerkschaft, in den Fabriken, in den Dörfern, auf den Kriegsschiffen der weltverstreuten russischen Flotte. In dem weiten Land Hunderttausende russischer Männer, Arbeiter, Bauern, Soldaten, Matrosen, um die Redner geschart, mit ungeheurem Willensaufwand zu begreifen, zu wählen bemüht, angespannt nachdenkend — und zu guter Letzt so einmütig entscheidend. So war die russische Revolution." (J. Reed).

Die Zeit der Romanows, Jussupows und Stroganows ist für immer vorbei, doch ihre Paläste stehen noch. Sie erinnern noch daran, daß hier auf Festgelagen, Hofbällen und im Spielhaus Millionen Rubel verschwendet wurden, während zur gleichen Zeit das Volk vor Hunger nicht in den Schlaf kommen konnte. Nur 21 Prozent der Bevölkerung konnten lesen und schreiben, vier Fünftel der Kinder und Jugendlichen waren von der Volksbildung ausgeschlossen. Im Jahre 1913 wurden ganze 80 Kopeken pro Kopf der Bevölkerung für die Volksbildung ausgegeben; heute sind es pro Schulkind 160 Rubel. Im Anitschkow-Palast trägt keine Zarin mehr Schmuck im Werte von 15 Millionen Goldrubel am Hals, sondern fröhliche Pioniere ihre roten Tücher, und im Stroganow-Palais konzertiert die Leningrader Philharmonie. Vor dem größten Palast Leningrads drängen sich täglich Tausende in- und ausländischer Besucher. Sie kommen aus den Weiten des Sowjetlandes und aus aller Herren Länder, um die weltberühmten Schätze der Ermitage zu bewundern. Jährlich zählt man über 4 Millionen Besucher in den 365 Sälen. In der endlosen Schlange verkürzt sich so mancher Einheimische die Zeit des Wartens auf seine Weise. Das Buch ist ihm auch vor dem Eintritt in eine der größten Bildungsstätten des Landes ein guter Freund.

In Leningrad gibt es insgesamt 3500 Gebäude mit historisch wertvoller Bausubstanz. Doch die Stadtväter müssen sich neben der Sanierung dieser Gebäude auch um die Unterbringung der ständig steigenden Bevölkerung kümmern. In einer sich systematisch entwickelnden Stadt ist das Wohnungsproblem eine große soziale Aufgabe. Wie diese Aufgabe in Leningrad gelöst wird, das interessiert vor allem die vielen Delegationen aus über 80 Ländern, mit denen die Stadt an der Newa Partnerbeziehungen unterhält. Das Leningrader Bautempo ist inzwischen sprichwörtlich geworden. Allein im Jahr 1976 entstanden zum Beispiel 44 500 Neubauwohnungen, 53 Kinderkrippen und zehn Schulen. Vielgeschossige Hotels im Stadtzentrum bleiben jedoch auf dem Reißbrett liegen. Eine Kommission wacht streng darüber, daß die architektonische Schönheit in seiner ganzen Harmonie erhalten bleibt. Nicht nur die Leningrader Bauarbeiter machen von sich reden. Auch in anderen Industriebetrieben der Stadt wird hervorragende Arbeit geleistet.

Die Turbinen von „Elektrosila" speisen die größten Wasserkraftwerke, und die Schiffbauer der „Baltischen Werft" haben mit dem Atomeisbrecher „Arktika" der ganzen Welt bewiesen, wie man Kernenergie zum Wohle des Menschen einsetzen kann.

Ihre Arbeit ist berechtigter Beweis, zu welchen Leistungen das russische Volk nach 60 Jahren Oktoberrevolution fähig ist. Mit diesen Eindrücken nehme ich Abschied von einer Stadt, wo der Funke zur Flamme wurde, zu einer Flamme, die nie verlöschen wird.



Streik-Prospekt

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Heln, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 23 27.

An der Seite der Genossen

Die politisch-ideologische Arbeit – ein Schwerpunkt unseres Wirkens

Von Manfred Maszuhn, Jugendgewerk Beyer, Spezialabteilung Anfertigung



Vor einem Monat hat unser Gewerk, das Jugendkollektiv Beier, alle FDJler, junge Arbeiterinnen und Arbeiter, Mitglieder von Jugendkollektiven und natürlich auch unsere jungen Genossinnen und Genossen aufgerufen, sich aktiv an der Führung des Wettbewerbs des sozialistischen Jugendverbandes „FDJ-Auftrag DDR 30" zu beteiligen.

Der zurückliegende Monat war absolut keine Zeit des Ausruhens oder des Stillstandes. Überall an jedem Arbeitsplatz und zu jeder Zeit wurde um höchste Ergebnisse gerungen.

Im Referat der Parteiaktivtagung wurde eindrucksvoll die Bilanz unseres Betriebes aufgezeigt, und wenn ich so richtig nachdenke, dann reihen sich unsere Ergebnisse doch recht gut im Gesamtergebnis mit ein. Zur Verdeutlichung möchte ich nur einige Zahlen aus unserem Gewerk nennen: Arbeitsproduktivität 115,6 Prozent, Limit 93,7 Prozent, Kosten je Normstunde 91,1 Prozent.

Mit dem alten Jahr haben wir also abgerechnet, nun stehen die neuen Aufgaben vor uns, die wir zu lösen haben. Sie sind auf keinen Fall geringer, wie kann es auch anders sein, wenn wir die Beschlüsse des IX. Parteitages unserer Partei und des Jugendverbandes in allen Positionen erfüllen und übererfüllen wollen. Die Mitglieder unseres Kollektivs sind sich darüber im klaren, daß nur dann die Ziele erfüllt werden, wenn jeder an jedem Tag mit guter Bilanz arbeitet.

Vom ersten Tage an haben wir uns davon leiten lassen, und unser Plananlauf ist nicht schlecht. Bereits mit dem heutigen Tage haben wir für das Jahr 1978 eine 100prozentige Beteiligung im Neuererwesen erreicht und den Plan Wissenschaft und Technik mit 93,2 Prozent erfüllt.

Hinter diesen Zahlen stehen die Leistungen und die Bereitschaft all unserer Kollektivmitglieder, an jedem Tag nach Höchstleistungen zu streben. Wir sind aber auch ehrlich genug zu sagen, daß es auch bei uns im Kollektiv noch große Reserven gibt. Die größte Reserve ist unser Ausfall, den es abzubauen gilt.

Wir sind der Auffassung, daß sich unsere Kollektive zu echten Kampfkollektiven entwickeln müssen, wo wir als Genossen an der vordersten Front stehen. Es muß um jedes Mitglied gerungen werden, jeder muß seinen konkreten Beitrag erkennen, der einzelne muß für die Gemeinschaft da sein, und auch das Kollektiv muß hinter jedem stehen.

Unserer Auffassung nach geben uns die Beschlüsse der 7. Tagung des ZK und der 7. Tagung des Zentralrates sowie das FDJ-Aufgebot DDR 30 die Gewähr dafür, daß wir in unserem Kollektiv nach höchsten Leistungen streben können. Jedes Kollektivmitglied ist sich darüber im klaren, daß die anspruchsvollen Aufgaben, die wir uns im Hinblick auf den 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik gestellt haben, nur dann realisiert werden können, wenn jeder seine Möglichkeiten voll ausschöpft.

In der FDJ-Mitgliederversammlung im Monat Januar zum Thema „Mein Beitrag im Planjahr 1978 — jeden Tag mit guter Bilanz" sind wir uns darüber klar geworden, daß unsere Aufgaben bis zum 30. Jahrestag nur dann erfüllt werden können, wenn sich unser Kollektiv weiterentwickelt. Noch stärker als bisher muß die Rolle der Parteigruppe herausgearbeitet werden, und das bestehende FDJ-Kollektiv muß noch mehr zum Motor werden. Das ist unsere Zielstellung. Daß das nicht von heute auf morgen zu schaffen ist, darüber sind wir uns als Genossen im klaren. Beharrliche Arbeit und Überzeugungskraft muß immer wieder zum Tragen kommen. Jede vorhandene Möglichkeit muß und soll genutzt werden, um die massenpolitische Arbeit bei uns im Kollektiv zu entfalten. In der Kontinuität liegt unserer Meinung nach der Schlüssel zum Erfolg. Die offensive Führung von Aussprachen, Diskussionen, Hinweisen und Kritiken sehen wir als ein wichtiges Merkmal der Arbeit mit allen Kollektivmitgliedern an. Nach wie vor betrachten wir die persönlichen Gespräche als die entscheidenden Mittel, um alle unsere Kollektivmitglieder für die Realisierung unserer Ziele zu gewinnen. Deshalb stehen im Mittelpunkt unserer Gespräche Fragen wie: Warum braucht die auch im Jahre 1978 an jedem Tag eine gute Bilanz? Wo siehst du die Reserven in deinem Kollektiv? Welche Möglichkeiten der Erschließung gibt es? Welchen Beitrag übernimmst du zur Realisierung des Auftrages? Oder solch eine wichtige Frage: Was heißt heute für dich, für uns, Revolutionär zu sein? Unser Kollektiv versucht, mit Hilfe der Antworten dieser Fragenkomplexe alle zu erfassen, jeden für die Lösung einer ganz konkreten Aufgabe zu gewinnen und kein Mitglied abseits stehen zu lassen. Das ist unserer Meinung nach ein Ausdruck vorhandener Kollektivität.

In den Jugendkollektiven gibt es große Reserven für die Kandidatengewinnung. Auch bei uns ist das nicht anders. Wir haben seit längerer Zeit keine Kandidaten aufgenommen. Hier gilt es, noch große Überzeugungsarbeit zu leisten, um Jugendfreunde für die Partei der Arbeiterklasse zu gewinnen.

Ein breites Betätigungsfeld, um unsere Gesamtinitiativen voll zur Anwendung zu bringen, sehen wir in der Führung des sozialistischen Wettbewerbes. Alle Möglichkeiten, die uns der sozialistische Wetbewerb bietet, zu nutzen, ist unser Anliegen, und ich kann auch sagen, daß wir auf Abteilungsebene bei der Wettbewerbsführung immer ein ernsthaftes Wörtchen mitreden. Die guten Plazierungen der vergangenen Jahre geben darüber Auskunft. Trotzdem drängt sich für uns ein echter Widerspruch auf. Unsere Abteilung, anhand von Statistiken kann man es verfolgen, hat in den letzten Jahren auf Werftebene immer gute Wettbewerbsergebnisse erreicht. Unser Kollektiv belegte im Wettbewerbszeitraum immer vordere Plätze, aber im Wettbewerb der Jugendkollektive auf Werftebene belegten wir nur mittlere Plätze. Wir hatten uns im Kollektiv darüber unterhalten, welche Ursachen dieser Zustand haben könnte.

Wir kommen immer wieder zu der Feststellung, daß es gegenwärtig bei den Spitzenkollektiven bei den Kosten je Normstunde die größten Differenzen gibt. Unser Jugendkollektiv ist ein Gewerk, das grundsätzlich zugeschnittenes Material verarbeitet, also machen uns die Materialeinsparung und in der Endkonsequenz die Kosten je Normstunde die größten Sorgen. Das ist auch mit ein Kriterium, warum wir nicht im Wettbewerb der Jugendkollektive einen der vordersten Plätze belegen können. Wir bitten deshalb im Interesse der Leninschen Prinzipien der Wettbewerbsführung, diese Positionen zu überarbeiten, denn vergleichbar und abrechenbar soll der Wettbewerb ja sein. Unser Bestreben geht weiterhin darauf hinaus, im sozialistischen Wettbewerb höchste Ergebnisse zu erreichen.

Auch in Vorbereitung des 30. Jahrestages werden wir um Höchstleistungen ringen. Unser Auftrag und unsere Verpflichtung lauten, daß wir bis zum 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik um den Namen des revolutionären Antifaschisten „Walter Steffen" kämpfen. Wir wollen als Jugendkollektiv, als FDJler und als Genossen diesen verpflichtenden Namen tragen und uns seiner würdig erweisen.

Unsere Liebe, unser Wissen und unsere Tat unserem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik, das ist der Grundgedanke unseres täglichen Handelns in unserem Kollektiv.

Kandidatenschulung – ein Wegweiser für junge Genossen!

Kürzlich fanden im Bootshaus wieder Schulungen für die Kandidaten der SED statt.

Die Aufgabe des Lehrgangs bestand darin, die Kandidaten mit Grundkenntnissen über die historische Mission der Arbeiterklasse und die führende Rolle der revolutionären Partei sowie mit dem vom IX. Parteitag der SED beschlossenen Programm und Statut der Partei vertraut zu machen.

Im Mittelpunkt standen dabei Werke von Marx, Engels und Lenin und die Dokumente unserer Partei. Auf der Grundlage dieses Studiums kam es zu einem echten Meinungsstreit zu aktuellen Themen und vor allem zu Problemen der täglichen Arbeit. Diese Diskussionen werden allen Teilnehmern helfen, in Zukunft überzeugender zu argumentieren und den Standpunkt der Arbeiterklasse kämpferisch zu vertreten. An vier Tagen traten Sekretäre der Parteileitung und Propagandisten auf, hielten Vorträge und standen den künftigen Parteimitgliedern in Diskussionen Rede und Antwort. Zu Höhepunkten der Schulung gestalteten sich das Gespräch mit den Genossen des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer, Erich Maronde und Ernst Rux, und die im Anschluß daran stattfindende Aussprache mit unserem Parteisekretär Klaus Schmeling. Die Parteiveteranen gaben den Kandidaten gern Auskunft auf ihre Anfragen und berichteten von ihrem kampferfüllten Leben. Gemeinsam mit dem Genossen Schmeling wurden anschließend aktuell-politische Probleme diskutiert, an der alle rege teilnahmen.

★

Der Lehrgang gab uns in Vorbereitung auf die Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse ein umfangreiches Faktenwissen. Die Seminare wurden interessant und aufschlußreich gestaltet. Besonders hervorzuheben sind die Lektionen über das Kommunistische Manifest und zu Fragen der Ökonomie. In der Schulung der Kandidaten wurden die jungen Genossen mit der Notwendigkeit des Kampfes in den Reihen der Partei und mit der führenden Rolle der Arbeiterpartei in allen Bereichen des täglichen Lebens vertraut gemacht.

Die Jugend wird in zunehmendem Maße Mitgestalter des wissens

Kollektive Freizeitgestaltung nicht nur auf dem Papier

So wie alle Jugendkollektive unserer Werft bereitet auch unser Kollektiv mit viel Elan den 30. Jahrestag unserer Republik vor. Unser Wettbewerbsprogramm beinhaltet dazu hohe Aufgabenstellungen. Die politische Arbeit sowie die Realisierung der ökonomischen Ziele stehen dabei natürlich im Mittelpunkt der Arbeit. Wir haben auch überlegt, wie wir in Zukunft die gemeinsame Freizeitbeschäftigung organisieren wollen. Dazu gab es eine Reihe von Vorschlägen, die wir zielstrebig verwirklichen. Der Anfang ist schon getan. Gemeinsam mit allen Ehefrauen besuchten wir einen Vortrag im Meereskundlichen Museum, der uns sehr gut gefiel.

Desweiteren gehen wir jeden Monat einmal in die Sundschwimmhalle und versuchen, dort etwas vom „Winterspeck" abzutrainieren. Wir können sagen, daß diese Abende allen Spaß machen.

Ende Januar trafen wir uns zu einem zünftigen Kegelabend — die Ehefrauen waren natürlich mit von der Partie. Der Ruf „Alle Neune" erklang zwar selten, dafür hatten aber die Pudelkegler „Höchstform" gezeigt. An dieser Stelle möchten wir uns bei der BSG-Leitung für die monatliche Bereitstellung der Kegelbahn bedanken. Die Abende bereiten allen viel Freude. Der Umstand, daß es um 18.00 Uhr noch eisig kalt ist, da nur ein Nachtspeicherofen vorhanden ist, sowie die unfreundliche Umgebung störten dennoch etwas den Gesamteindruck. **Nach Absprache mit der BSG-Leitung verpflichtet sich unser Kollektiv, bei der Renovierung der Kegelbahn mitzuhelfen. Und zwar konkret, die Türen einzubauen sowie die Anzeigetafeln zu erneuern.**

Wir rufen hiermit alle Jugendkollektive auf, bei der Erneuerung der Kegelbahn am Frankendamm einen Beitrag zu leisten.

Unter anderem fallen auch Maler-, Holz-, Maurer-, Rohrschlosser- und Elektrikerarbeiten an.

Zwei neue Nachtspeicheröfen sind ebenfalls auf der Bahn zu installieren. Unser Kollektiv schlägt in diesem Zusammenhang vor, daß den Jugendbrigaden, die dort im Einsatz waren, die Kegelbahn vorrangig zur Verfügung steht.

Ein gemeinsamer Besuch eines Konzertes des „Puhdys" rundet das Bild kollektiver Freizeitgestaltung in den letzten beiden Monaten ab.

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, das Sportabzeichen in einer der drei Stufen zu erwerben.

Neben unseren Eigeninitiativen wäre es aber auch nicht schlecht, wenn durch die zentrale FDJ-Leitung mehr Veranstaltungen für die Jugendkollektive organisiert würden, wie zum Beispiel Fußball- oder Kegeltuniere.

Die Mitglieder des Jugendkollektivs Kräntzer, Ausbau-Metall



„Warum schmeißt du unserem FDJ-Sekretär die schwere Kegelkugel auf den Fuß?" „Ja, sonst nimmt er vom Sport doch keine Notiz . . ."

Hohe Zielstellung der GST-Grundorganisation

Kampf um Titel „Beste GO des Kreises" geht weiter

Die GST-Grundorganisation im Betriebsteil Trassenheide, unter der verantwortlichen Leitung des Kameraden Hermann Schuschies zählt zur Zeit 283 Mitglieder, davon 20 aktive Motorsportler der Leistungs- und Meisterklasse. Für die Ausbildung stehen 10 Moktik und 10 Motorräder zur Verfügung. Die Kameraden werden im Jahre 1978 in je 10 Teilnehmern sowohl an den DDR-Meisterschaften im Motorrad-Mehrkampf als auch an der Zentralen Wehrspartakiade in Halle teilnehmen. Ihr Ziel ist es, bei beiden Wettkämpfen mindestens eine Medaille zu erringen. Der Titel „Beste Grundorganisation des Kreises Wolgast" soll 1978 wieder errungen werden, dazu wird jedes Mitglied hohe Aktivitäten entwickeln. Bisher konnte dieser Titel viermal hintereinander erreicht werden. Das Trainingsprogramm ist auf diese Zielstellung angestimmt. Es ist zu verzeichnen, daß das erste Ausbildungsjahr insgesamt mit guten Ergebnissen abgerechnet werden kann.

Gottfried Kohl

FDJ MMM

Stichwort: MMM

Nachdem 1977 gute Ergebnisse in der Bewegung „Messe der Meister von morgen" erreicht wurden, haben sich seit dem vergangenen Herbst die Jugendlichen der Volkswerft mit Elan und viel Initiative in enger Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern und älteren erfahrenen Facharbeitern an die Lösung der diesjährigen 158 MMM-Aufgaben gemacht.

Das ist nämlich die staatliche Planauflage für die Volkswerft im Jahre 1978. Dazu kann eingeschätzt werden, daß es in den meisten Abteilungen einen recht guten Start gibt.

Bisher sind 81 Neuerervereinbarungen und 55 MMM-Vereinbarungen, das sind besonders innerbetriebliche Vereinbarungen zu MMM-Aufgaben, abgeschlossen worden.

Auffallend gute Ergebnisse haben dabei die Abteilungen PB, FS, LT, FAL, FMI, während sich FP, FAI, FAM und FMR endlich Gedanken machen sollten, wie sie in der MMM-Bewegung mithalten können. Nun gilt es, den Rest von 22 Aufgaben bis zum 15. Februar 1978 vertraglich zu binden. Nach Möglichkeit sollen alle MMM-Aufgaben bis zum Ende März 1978 zum Beginn der FDJ-Gruppenmessen, die in der Zeit vom 27. März bis 7. April 1978 stattfinden, fertiggestellt werden. Auf die Gruppenmessen folgen vom 5. April bis 12. April 1978 die Bereichsmessen, während die Betriebs-MMM vom 19. April bis 26. April 1978 in der Mehrzweckbaracke durchgeführt wird.

Noch ein Wort zur Beitragskassierung

Eine eingehende Kontrolle der Beitragskassierung in der Zentralen FDJ-Leitung hat gezeigt, daß eine Vielzahl von FDJ-Gruppen mit ihrer Kassierung arg im Rückstand ist. Das trifft für folgende Abteilungsorganisationen zu: FSV, FSH, FAM, FAL, FAI, FMM, FMR, FHA, FME, TAB, TAV, TAI, B und Ö.

Diese Bilanz müßte uns allen zu denken geben. Deshalb muß noch einmal gesagt werden, daß der Beitragskassierung in Zukunft mehr Ernst entgegengebracht wird.

Die obengenannten Organisationen werden gebeten, umgehend ihre Beitragskassierung in Ordnung zu bringen.

Gudrun Hohensee

Eine Gesp... was dabei

...rächsrunde und ...herauskam

Mitglieder der Jugendredaktion diskutieren mit Vertretern von Jugendkollektiven über die MMM-Bewegung

Die weitere Entwicklung von Jugendinitiativen ist Grundlage des X. Parlamentes der FDJ und der vor kurzem durchgeführten 7. Zentralratstagung unseres Jugendverbandes.

Junge Leute aus Jugendkollektiven trafen sich am vergangenen Donnerstag, um gemeinsam Probleme auszutauschen und gewonnene Erfahrungen zu vermitteln. Die Vertreter des Jugendkollektivs Weber, Jörg Langer und Torsten Partzyk diskutierten gemeinsam mit dem Vertreter des Jugendkollektivs Thiede von der Spezialabteilung Anfertigung, Klaus Warsow, dem Vertreter des Jugendkollektivs Blase, Manfred Bösmann, dem stellvertretenden FDJ-Sekretär der GO „Artur Becker", Gudrun Hohensee, dem Jugendfreund Bernd Brosinski, Mitglied der Jugendredaktion, dem Vertreter des Jugendkollektivs Beier, Manfred Maszuhn, und der Mitarbeiterin der Werftzeitung, Renate Blaschke.

Das durchgeführte Gespräch war interessant und für die weitere Arbeit der FDJ-Leitung aufschlußreich. Es ging darum, wie die FDJ-Gruppen der Jugendkollektive noch wirkungsvoller ihre gesteckten Ziele realisieren können, es ging darum, wie die Zusammenarbeit zwischen der FDJ-Gruppe und der Parteigruppe, AGL-Leitung und staatlicher Leitung verbessert werden kann, es ging aber auch darum, wie es einfach besser gelingen muß, den Jugendlichen noch mehr konkrete und zielgerichtete Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik zu übergeben. Konkret sieht es so aus, daß gerade bei der Realisierung dieser wichtigen Forderung seitens der staatlichen Leitung noch einiges nachzuholen ist. Alle Vertreter der Gesprächsrunde mußten bekennen, daß keine solche Aufgabe ihrem Kollektiv als MMM-Aufgabe übergeben wurde.

So sagte unter anderem Klaus Warsow von der Spezialabteilung Anfertigung, als es bei diesem Gespräch um die Vorbereitung der MMM ging:

„Ich wüßte nichts darüber. Im Kampfprogramm der FDJ in unserer Abteilung steht das drin, aber daß wir ein Problem bekommen haben oder eine Aufgabe, das ist nicht der Fall."

Anders sieht es beim Jugendkollektiv Beier aus, das zwar ein Problem zu lösen hat, aber die Realisierung dort recht schleppend vorangeht. Und dabei geht es um eine ganz wichtige und konkrete Sache, hierbei müssen die Kollektivmitglieder eng mit der Konstruktion und Technologie zusammenarbeiten. Allerdings, und das ist ein sehr wesentlicher Fakt in der MMM-Bewegung, sind über diese Aufgaben weder MMM- noch Neuerervereinbarungen abgeschlossen worden. Der Jugendfreund Bösmann konnte berichten, daß sein Kollektiv als Aufgabe erhielt, den Bau eines Transportmittelwagens und darüber auch eine Vereinbarung abgeschlossen hat.

In der weiteren Diskussion ging es um die Zusammenarbeit zwischen den Jugendkollektiven und der staatlichen Leitung. Und hier mußten wir feststellen, daß sich die staatlichen Leiter immer noch nicht ihrer großen Verantwortung bei der Übergabe von MMM-Aufgaben an ihre FDJ-Kollektive bewußt sind. Der Höhepunkt in der MMM-Bewegung ist immer noch die **Messe.** Da genügt es nicht, daß **irgendwann** MMM-Aufgaben **übergeben** und auch **irgendwann gelöst** werden. Das Ziel für die Lösung der vereinbarten Aufgaben muß die Gruppen- oder Bereichsmesse sein.

Die Durchführung der Messen liegt natürlich in den Händen der FDJ-Leitung. Und wer im Wettbewerb der Gruppen besten vor den anderen bestehen will, muß schon eine attraktive Ausstellung vorbereiten. Dazu gehört neben dem Exponat oder einem abrechenbaren Zwischenergebnis einer Aufgabe eine Tafel, auf der sich das Leben des FDJ-Kollektivs widerspiegelt sowie eine Hobbyschau. Wer in den letzten Jahren in der Zeit der Gruppenmessen aufmerksam durch den großen Messesaal gegangen ist, hat schon einige gute Sachen gesehen. Darauf sollte vor allen Dingen die staatliche Leitung reflektieren. In vorbildlichen Organisationen wird bei der feierlichen Eröffnung der Gruppen- oder Bereichsmesse bereits die neue MMM-Aufgabe übergeben.

Jörg Langer konnte unter anderem berichten: „Unsere letzte MMM-Aufgabe hatten wir, so glaube ich, vor zwei Jahren, das war das Exponat Vulkanisierung der Bänder. Ein Jahr lang hatten diese Freunde aber auch keine konkreten vereinbarten Aufgaben. Als Argument brachte Jörg ins Feld, daß man nach teilweise 12 Stunden Arbeit am Tag nicht mehr die Zeit finde, MMM-Aufgaben zu lösen. Dieser Grund wurde von den Gesprächsteilnehmern nicht akzeptiert. Wie denkt ihr darüber? Welche Aufgabenstellung gibt es bei euch in den Bereichen? Wie reagiert ihr auf solche Fragen?

Könnten wir nicht in der Jugendneuererbewegung und in der MMM-Bewegung noch besser dastehen?

Eins wurde deutlich im Gespräch, die Bereitschaft zur Lösung von bestimmten Aufgaben, besonders aber aus dem Plan Wissenschaft und Technik ist vorhanden. Also, staatliche Leiter, hemmt die Initiative der Jugendlichen nicht! Fördert gemeinsam mit den FDJ-Leitungen die Aktivitäten und Initiativen der Jugendlichen! Die Mitglieder der Jugendredaktion erwarten eine lebhafte Diskussion und eine Änderung dieses Zustands! Die Termine der nächsten Messe stehen vor der Tür, neue Aufgaben sollten deshalb bereits jetzt vorbereitet und den Jugendlichen übergeben werden, dann werden auch mehr Freunde für die MMM-Bewegung begeistert und gewonnen,

meinen die Mitglieder der Jugendredaktion.



Die Mitglieder der Jugendredaktion Bernd Brosinski, Manfred Maszuhn und Renate Blaschke im Gespräch mit Vertretern von Jugendkollektiven.

Werkfoto/Schult

„Heitere Premiere"

Am Sonntag, dem 12. Februar 1978, gibt es um 14.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine „Heitere Premiere". Junge Talente auf allen Gebieten stellen ihr Können unter Beweis. Karten sind zum Preis von 0,50 Mark noch in der FDJ-Leitung erhältlich.

Neu auf dem Buchmarkt

„Neun unter einem Dach"

Es ist ein Buch für die Jugend, aber nicht nur für sie. Es ist besonders zu empfehlen als Geschenk für die Jugendweihe. Es eignet sich auch gut für das FDJ-Studienjahr, für die Schulen der sozialistischen Arbeit. Es ist vor allem auch Wissensspeicher für solche Werktätigen, die direkt oder indirekt an Integrationsobjekten beteiligt sind.

Vorgestellt:

Zentrale FDJ-Leitung

Peter Saeger, Hans-Peter Riewe, Funktionäre für Sport

Peter arbeitet in der Abteilung FSV, Telefon 27 23; Klaus arbeitet in der Abteilung FST, Telefon 20 56.

Sie sind dafür verantwortlich, daß in der Leitung der Grundorganisation regelmäßig Maßnahmen für eine interessante sportliche und touristische Freizeitgestaltung beschlossen und mit Hilfe der Mitglieder der Grundorganisation realisiert werden.

Verantwortungsbereich: Peter FSV; Hans-Peter TAV und TAI

Rainer Fidorra, Funktionär für sozialistische Wehrerziehung

Rainer kommt aus den Jugendkollektiv Böhme der Abteilung Rohrbau, Telefon 26 76.

Der Funktionär für sozialistische Wehrerziehung trägt eine besondere Verantwortung dafür, daß in der Leitung regelmäßig die Denk- und Verhaltensweisen der Jugendlichen zur Landesverteidigung eingeschätzt und daraus Schlußfolgerungen für die sozialistische Wehrerziehung abgeleitet werden. Gleichzeitig setzt er sich dafür ein, daß die Militärpolitik der SED in Mitgliederversammlungen, im FDJ-Studienjahr und im politischen Gespräch sowie weiteren Formen der Verbandsarbeit dargelegt und militärpolitische Fragen klassenmäßig sachkundig beantwortet werden. Er kümmert sich darum, daß die Jugendlichen würdig zum Wehrdienst verabschiedet werden. Ebenso sorgt er sich um die Kontakte der Grundorganisation zu den Soldaten während ihres Ehrendienstes und tut alles, damit diese nach der Rückkehr vom Wehrdienst würdig in diese Grundorganisation aufgenommen werden.

Verantwortlich für die Abteilungen FMR und FMA

Ute Brauer, Rosemarie Schröder, Funktionäre für Pionierarbeit

Ute arbeitet im Konstruktionsbüro, Rosemarie in der Spezialabteilung Anfertigung. Zu erreichen sind sie unter der Nummer 22 23 beziehungsweise 69 40. Sie sind dafür verantwortlich, daß die Patenschaftsbeziehungen zur Pionierfreundschaft „Max Reimann" der Fritz-Reuter-Oberschule weiter vertieft und noch interessanter gestaltet werden. Als Mitglieder des Rates der Freunde an der Pionierfreundschaft sorgen sie dafür, daß die politischen und materiellen Potenzen unserer Grundorganisation für die sozialistische Erziehung der jungen Pioniere genutzt werden.

Verantwortlich für die Bereiche: Ute: E, B; Rosi: FP, TV

Roland Schulz, Leiter des Kontrollpostenstabes der FDJ

Roland arbeitet als Materialdisponent im Bereich Materialwirtschaft und Kooperation, Telefon 3640

Der Kontrollpostenstab wird von der FDJ-Leitung berufen. Zwei Hauptformen bestimmen seine Arbeit:

- **die tägliche Kontrolle und Kontrollen, die in eigener Verantwortung beziehungsweise mit anderen Kontrollorganen durchgeführt werden,**
- **zentrale Kontrollaktionen, die sich zeitlich begrenzt auf gesamtvolkswirtschaftliche Schwerpunkte orientieren.**

Verantwortlich für die Abteilungen FST und FRM

Silvia Meckwinski, Kontrollposten BBS

Silvia ist Lehrling und zu erreichen unter der Telefonnummer 32 36. Sie ist Mitglied des Kontrollpostenstabes der Werft und unterstützt den Leiter des Kontrollpostenstabes im Bereich der BBS.

Liane Worsch, verantwortlich für Jugendtourist und Leiter der Jugendtouristikkommission der Werft

Liane arbeitet in der Abteilung FSM, Telefon 21 42. Sie ist verantwortlich für die Auslastung der Reisen mit dem Jugendreisebüro der DDR „Jugendtourist". Sie sorgt dafür, daß die Grundorganisationsleitung beste FDJ-Kollektive, junge Arbeiter und Lehrlinge mit einer Jugendtouristik-Reise in die UdSSR, in eines der anderen sozialistischen Bruderländer oder im Inland vorschlägt. Verantwortlich für den Bereich FME.

Doris Beda, Wirtschaftsfunktionär

Doris arbeitet im Direktorat Kooperation und Materialwirtschaft, Telefon 31 72. Ihre Aufgabe ist es, sich dafür einzusetzen, daß regelmäßig allen jungen Arbeitern, Ingenieuren und den Lehrlingen die politisch-ökonomischen Zusammenhänge des Plangeschehens erläutert und sie ständig über die Planerfüllung informiert werden. Jedem jungen Arbeiter, Ingenieur und Lehrling, Jugendkollektiv und jeder FDJ-Gruppe werden abrechenbare Aufgaben übertragen, die den jeweiligen Möglichkeiten, der Qualifikation, den Erfahrungen und spezifischen Neigungen entsprechen. Verantwortlich für die Bereiche K, Ö.

Junge Leute fragen

Wie lange ist im Stralsunder Standesamt die Wartezeit für eine Trauung?

Antwort: Es ist ein Gerücht, daß in Stralsund zehn Monate Wartezeit auf die Trauung wäre.

Laut Gesetz ist eine Trauung in der DDR generell vier Wochen vorher im gewünschten Standesamt anzumelden. Im Stralsunder Rathaus kann nach Ablauf dieser Frist täglich, vom Montag bis zum Sonnabend geheiratet werden. Wobei natürlich der Freitag und Sonnabend besonders bevorzugt sind, so daß nicht immer nach Wunsch das Wochenende bestimmt werden kann.

Standesamt Stralsund

Überprüfen Sie Ihre Arzneien

Für Notsituationen gerüstet sein

Zu langes Lagern gefährdet Leben

Der ständig steigende Arzneimittelverbrauch veranlaßt mich, auf die Gefahren einer Selbstbehandlung und des Arzneimittelmißbrauches hinzuweisen. Doch gibt es Notsituationen, in denen auch Nichtmediziner Erste Hilfe leisten müssen. Für solche Notfälle sollte in der Hausapotheke ein ausreichendes Verbandstoff- und in seinen Wirkungen gut bekanntes Arzneimittelsortiment bereitliegen.

Bei Schmerzen, Fieber, Verletzungen, schlafstörendem Husten, Hals- und Schluckbeschwerden, Durchfall und Verstopfung nützt eine sofortige medikamentöse Behandlung. Hierzu einige Empfehlungen für Ihre Hausapotheke:

1. Standort der Hausapotheke:

Arzneimittel sind chemische Verbindungen, die infolge ihrer Veränderung durch unsachgemäße Lagerung, falsche Anwendung und überhöhte Dosierung Gesundheit und Leben gefährden können. Deshalb gilt für jede Hausapotheke – trocken, kühl, lichtgeschützt und verschlossen. Küche und Bad eignen sich als Standort schlecht, eine Abstellkammer – soweit vorhanden – ist besser geeignet.

2. Arznei- und Verbandmittelsortiment:

Jede Hausapotheke sollte ein Fieberthermometer, eine spitze Schere, eine Splitterpinzette, eine Pipette und folgendes Verbandmaterial enthalten: zwei sterile Verbandpäckchen, drei Mullbinden (4 cm breit), eine elastische Binde (10 cm breit), eine Rolle Heftpflaster (1¼ cm breit), zwei Pakete Wundpflaster (verschiedene Größen für größere und kleinere Wundflächen), ein Paket Verbandwatte und eine Augenklappe. Zur Händedesinfektion vor der Wundversorgung – Wofasept-Seifengelee. Zur Wundbehandlung eine Flasche Sepso-Tinktur, drei Nifucinpräparate (Nifucin-Puder, Nifucin-Salbe und Nifucin-Gel) und Augenwasser für Augenspülungen. Eine Flasche Chamo liquidum (Kamillenextrakt) dient verdünnt zur Behandlung verletzter und entzündeter Schleimhäute.

Gegen Fieber, Grippe und Gelenkschmerzen helfen Fibrex-Tabletten, bei Kopfschmerzen Spalttabletten. Das Fieber bei Kleinkindern senkt man mit Eufibron-Zäpfchen 0,1. Husten wird mit Siran-Hustensaft oder Extussin gelindert. Hals- und Schluckbeschwerden behandelt man mit Falimint oder Azoangin. (Lutschtabletten). Auch Abführmittel und Kohletabletten sollen vorrätig sein. Bei Reiseerbrechen helfen Kinetosin-Dragees.

3. Haltbarkeitskontrolle der Medikamente:

Die meisten Medikamente haben nur eine begrenzte Haltbarkeit. Deshalb sind monatlich, zumindest aber vierteljährlich, Revisionen der Hausapotheke empfehlenswert. Arzneifertigwaren dürfen nicht länger als fünf Jahre gelagert werden. Medikamente nie lose, sondern in Originalverpackung aufbewahren! Feuchte oder durchtränkte Verband- und Arzneimittel, lose Tabletten und Dragees sowie Arzneien mit unleserlicher Aufschrift sind, um lebensgefährliche Verwechslungen zu vermeiden, zu vernichten. Angebrochene flüssige und salbenförmige Arzneimittel sollte man nach Abschluß der Behandlung entfernen.

OA Dr. sc. med. M. Breunung

Anläßlich meines Ausscheidens nach meiner 27jährigen Tätigkeit auf der Werft möchte ich der Werftleitung, der BGL, der AGL sowie der Abteilung ÖAS meinen herzlichen Dank sagen.

Ein besonderer Dank gilt dem Kollegen Thoms für seine kollegiale Unterstützung.

Max Trawny

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich herzlich bedanken.

Besonders gilt mein Dank der SED-Kreisleitung (Veteranenkommission), der Zentralen Parteileitung, Genossen Sawatzki, der Veteranenkommission, den Genossen Ramm und Ritzke sowie der AGL 37, Genossen Sawallisch.

Heinrich Eggert

Für die herzliche Anteilnahme durch Wort-, Schrift- und Kranzspenden zum Tode meines lieben Mannes

Karl Redieck

danke ich recht herzlich. Besonderer Dank gilt der Veteranen-AGL und der Betriebsparteileitung.

Marie Redieck



Rudi Reich im Kreise seiner ehemaligen Schiffbauerlehrlinge, die ihm noch einmal Dank sagten für die Kenntnisse und Erfahrungen, die sie sich auch durch seine Hilfe aneigneten. Werkfoto Schult

Sein ganzes Wirken galt der Erziehung der jungen Generation

Freitag, den 3. Februar 1978, 14.30 Uhr. An diesem Tag hatten sich im Freizeitzentrum der Betriebsberufsschule viele Kollegen der Volkswerft eingefunden, um einen aus ihrer Mitte in den Rentenstand zu verabschieden, der fast 50 Jahre seine ganze Kraft für die Entwicklung der Werft und die Erziehung der jungen Generation eingesetzt hat: Lehrobermeister Rudi Reich.

1949 kam Rudi Reich als Lehrmeister zur BBS der Volkswerft. Nach kurzer Zeit wurde er auf Grund der aktiven und persönlichen Einsatzbereitschaft sowie seiner politischen und fachlichen Leistungen als verantwortlicher Lehrobermeister eingesetzt.

1951 konnte er bereits als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet werden. Er hat mit dazu beigetragen, daß sich ein hochqualifiziertes Ingenieur-, Pädagogen- und Lehrmeisterkollektiv herausbildete.

In seiner 29jährigen Tätigkeit wurden unter seiner Leitung über 3000 Stahlschiffbauer ausgebildet. Er scheute weder Kraft noch Mühe, und war von morgens bis abends unterwegs, wie der Genosse Werner Onderka hervorhob.

Insgesamt wurde er sieben Mal als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet und ist Träger der „Pestalozzi-Medaille" in Bronze und Silber. Für treue Dienste in der Betriebsberufsschule erhielt er die „Dr. Theodor-Neubauer-Medaille" in Gold. Der Direktor für Kader und Bildung Genosse Joachim Gädke sprach ihm den Dank des gesamten Kollektivs der Erzieher und Pädagogen für die geleistete Arbeit bei der Entwicklung der Betriebsberufsschule der Volkswerft zu einer sozialistischen Bildungsstätte aus. Anschließend überreichte ihm sein Kollektiv als Abschiedsgeschenk eine Gartenschaukel sowie einen Sonnenschirm und wünschte ihm in seiner reichlichen Freizeit im Garten immer sehr viel Sonne.

Dank für die Leistungen während seiner langjährigen Tätigkeit auf der Werft sprachen ihm auch im Namen der Leitungen der Werft Udo Helling, stellvertretender Parteisekretär, Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender, und Werftdirektor Karl Dittmann aus.

Weiterhin wünschten ihm einige seiner ehemaligen Lehrlinge, die heute verantwortungsvolle Funktionen ausüben, für die Zukunft vor allen Dingen Gesundheit und viel Freude im Kreise seiner Familie.

R. B.

Die Deutsche Volkspolizei teilt mit

Der Vermißte Lothar Kronfoth, geboren am 23. August 1958, wohnhaft in Groß-Miltzow, Nummer 9, veröffentlicht in der Werftzeitung vom 23. Dezember 1977, wurde ertrunken aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben das Vorliegen eines Unfalls ohne Beteiligung anderer Personen.



Schüler der Patenklasse 9a der Juri-Gagarin-Oberschule in der Arbeitsgemeinschaft „George Stephenson". Foto: Drüge

Zu Besuch bei der Arbeitsgemeinschaft Modellbahn

Entsprechend dem Arbeitsprogramm über die Patenschaftsarbeit mit der Klasse 9a der „Juri-Gagarin"-Oberschule und dem Wettbewerbskollektiv EL-JE 3 fand kürzlich eine Besichtigung in den Räumen der Arbeitsgemeinschaft „George Stephenson" des Deutschen Modelleisenbahnverbandes der DDR statt.

Mit großem Interesse folgten Schüler und Kollektivmitglieder den Ausführungen des AG-Leiters Schwertfeger. Den Höhepunkt bildete die praktische Vorführung einzelner Modelle, die alle originalgetreu nachgestaltet wurden und die eine viele Monate währende Kleinarbeit dokumentieren, eine Freizeitbeschäftigung, die Fingerspitzengefühl, viel Lust und Liebe zur Sache voraussetzt und dennoch einen praktischen Wert auf dem Gebiet des Reichsbahnwesens darstellt.

Anschließend mußten die AG-Mitglieder noch viele Fragen beantworten, bevor eingeschätzt werden konnte, daß diese Veranstaltung für alle Teilnehmer lehrreich und interessant war.

Ein Dankeschön der AG „George Stephenson".

Wolfgang Lambrecht

Hockey-Mädchen erfolgreich

Halbfinale erreicht

Motors Nachwuchs in der Zwischenrunde

Am 29. Januar hatte sich die weibliche Jugend in Schwerin gegen bekannte Mannschaften des weiblichen Nachwuchses in der Zwischenrunde zur DDR-Meisterschaft durchzusetzen, um einen Platz in der Vorschlußrunde zu erreichen.

Im ersten gegen Traktor Osternienburg II wurde ohne Kampf und taktische Disziplin 0:2 verloren. Gegen die junge Mannschaft von Dynamo Berlin wurde der Sieg erst in der Schlußphase mit 1:0 sichergestellt. Es zeichnete sich ab, daß ohne eine Steigerung innerhalb der gesamten Mannschaft ein Weiterkommen in die nächste Runde nicht möglich wird.

Diese Steigerung erreichten unsere Mädchen doch noch gegen die favorisierten Vertretungen von Chemie Leuna und Lok Schwerin I. Durch eine geschlossene Mannschaftsleistung in kämpferischer und spielerischer Hinsicht konnten beide Spiele gewonnen werden.

Ergebnisse: Chemie Leuna 2:0; Lok Schwerin 3:0. Hinter Gastgeber Schwerin belegten die Stralsunder Mädchen Platz 2 (punktgleich 6:2) und qualifizierten sich damit für die Halbfinalrunde der DDR-Titelkämpfe am 12. Februar 1978 in Köthen. Die Torschützen waren Heise 5 und Wienrich 1. Für Motor spielten: B. Lange, P. Nickels, Chr. Prax, K. Wiedrich, G. Heise, K. Lütter, M. Lütter.

Die männliche Jugend mußte gegen die HSG Rostock den Bezirksmeistertitel gewinnen, um an der Zwischenrunde zur DDR-Meisterschaft in Erfurt teilnehmen zu können. Unsere Jugend setzte sich klar durch und gewann beide Spiele überlegen.

Ergebnisse: 11:1 und 11:0. Die erfolgreichsten Torschützen waren Neumann (9 Treffer) und Rossmanith (6 Treffer).

Die männliche und weibliche Kindermannschaft von Motor Stralsund wird vom 7. bis 10. Februar in Bad Liebenwerda um den Einzug in die Endrunde zur DDR-Meisterschaft kämpfen.

Wir wünschen allen Mannschaften viel Erfolg.

Roland Waskala

Fußball-Bezirksliga:

Motor weiter Tabellenzweiter

Vorwärts/Einheit Zinnowitz – Motor Stralsund 3:5

Bei gutem Fußballwetter startete Motor in Zinnowitz furios. Schon der erste Angriff brachte die erste Torchance für Motor, der dritte Angriff die 0:1-Führung. Engling köpfte eine Flanke zum 0:1 ein. Nach 10 Minuten fast die gleiche Situation, doch diesmal von der rechten Seite. Diese Flanke verwandelte Kutz per Kopf zum 0:2. Dann kam Motors schlechteste Zeit, obwohl nach der sicheren 0:2-Führung schon nach 10 Minuten eigentlich alles nach Plan lief. Es sah so aus, als wenn Motor wiederum zu einem hohen Erfolg kommen könnte.

Doch brachten zwei grobe Abwehrfehler den Gastgebern unerwartet den Ausgleich. Dieser verlieh der Mannschaft von der Insel Usedom, auf den mit 15 bis 20 cm Schnee bedeckten und schwer bespielbaren Platz, neuen Mut. Aber auch für unsere Mannschaft kam ein schnelles Erwachen, denn auch den Tabellenletzten darf man nicht unterschätzen. Motor knüpfte erneut die Fäden, übernahm wieder das Spielgeschehen und konnte mit einem schönen Angriff wiederum die Führung übernehmen. Reinert spielte aus dem Mittelfeld auf Thom, dieser schickte durch einen langen Paß Kutz auf die rechte Seite, dessen Flanke Möhnke ebenfalls per Kopf zur 2:3 Führung nutzte. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. Nach der Halbzeit begann Motor sofort wieder mit energischen Angriffen auf das Tor der Zinnowitzer. Dabei boten sich unserer Mannschaft auch einige gute Torchancen. Eine davon nutzte Graap zum 2:4 und stellte den alten Torabstand wieder her. Noch einmal konnte Zinnowitz durch einen klaren Abseitstreffer auf 3:4 verkürzen. Nicht lange dauerte die Freude der Zinnowitzer über das Abschlußtor, denn durch Kutz kam Motor postwendend zum fünften Torerfolg. 3:5 dann auch der verdiente Erfolg unserer Elf. Aufstellung: Phal, Peters, Matz (ab 70. Joppich), Wurm, (ab 18. Schlupp) Wroblewski, Reinert, Graap, Möhnke, Kutz, Thom, Engling.

Th.

Auswärtserfolge für Volleyballer

Motor I mußte am Wochenende zu zwei schweren Auswärtsspielen in Wolgast antreten. Gegner waren die Mannschaften ASV Wolgast und Offiziershochschule Stralsund (OHS). Für Motor gab es nur die Zielstellung beide Spiele zu gewinnen, um damit an der Aufstiegsrunde zur Bezirksliga teilnehmen zu können.

Während des Turnierverlaufes wurde sichtbar, daß diese Zielstellung durchaus real war und durch eigene Kraft zu verwirklichen gewesen wäre.

Im ersten Spiel gegen ASV Wolgast spielte der „Motor-Sechser" wie aus einem Guß und beherrschte den Gegner in allen Belangen eindeutig. Das Ergebnis lautete 3:0 (5,4,8) für Motor.

Im alles entscheidenden Spiel gegen die OHS ging Motor mit dem gleichen Elan zu Werke und führte im 1. Satz nach 5 Minuten bereits mit 8:0 Punkten, und nach 10 Minuten stand es schon 14:1, dann zeigte sich die gesamte Mannschaft nervlich anfällig und die im ersten Spiel noch gelobte Konzentrationsfähigkeit war arg angegriffen. Über die Zwischenstände 14:14, 14:15, 15:15 und 17:15 konnte mit Mühe und Not der 1. Satz gewonnen werden. Der 2. Satz war für Motor eine klare Angelegenheit. Im weiteren Spielverlauf zeigte es sich, daß diese beiden Sätze die Kraftreserven aller Spieler zu sehr angegriffen hatten, so daß das eigene Angriffsspiel nicht mehr wirkungsvoll zur Entfaltung kam. Motor verlor die weiteren 3 Sätze mit 15:3, 15:12 und 12:11 und damit das Spiel gegen die OHS mit 2:3 (15, 8, -3, -12, -11).

Schäfer

Kegeln 1. Kreisklasse, Staffel A

Motor III vergab möglichen Staffelsieg

Am 4. Februar 1978 fand in Ribnitz der letzte Punktkampf der Spielserie 1977/78 in dieser Staffel statt. Bei einer möglichen Plazierung vor der Mannschaft Lok Stralsund II wäre der Aufstieg für Motor III bzw. ein Entscheidungskampf erreicht worden.

Das gelang nicht.

Aufbau Ribnitz IV gewann mit 4320 Holz vor Turbine Stralsund III 4245 Holz, Lok Stralsund II 4211 Holz und Motor Stralsund III 4200 Holz.

Einzelergebnisse: Czycholl 723 Holz, Troles 712, Gurk 701, Pagel 697, Lawrenz 688 und Gehrt 679 Holz.

Abschlußtabelle: 1. Lok Stralsund II (Aufsteiger) 17 Punkte, 2. Aufbau Ribnitz IV 16 Punkte, 3. Motor Stralsund III 15 Punkte, 4. Turbine Stralsund III (Absteiger) 12. Punkte.

Gehrt

Sektion Kanu-Touristik mit ansteigender Mitgliederzahl

Die Sektion Kanu-Touristik nimmt im Gesamtwettbewerb der BSG Motor Stralsund eine gute Position ein. Regelmäßige Leitungssitzungen und die gewissenhafte Vorbereitung und Organisation des Sektionslebens trugen dazu bei, daß ein interessanter Sport- und Übungsbetrieb realisiert werden konnte. Unter Nutzung aller vorhandenen Reserven und Dank der großen Eigeninitiative der Sportler wurden alle zur „Verfügung stehenden Bootsplätze und Umkleideräume optimal genutzt. Trotz der bestehenden Schwierigkeiten ist die Mitgliederzahl weiter gewachsen und beträgt derzeitig 151 Personen. Davon sind 45 Kinder und Jugendliche, die ganzjährig von sechs Übungsleitern betreut werden. Vorwiegend mit den Kindern und Jugendlichen nehmen wir an jährlich stattfindenden Sportwettkämpfen der Kanutouristik auf Bezirks- und DDR-Ebene teil. Der größte Teil der Erwachsenen treibt aktive Kanu-Touristik auf Flüssen und Seen im In- und Ausland, jedoch vorwiegend auf unseren heimischen Gewässern zwischen Rügischem und Greifswalder Bodden.

U. Knöfler

Blitzschachmeister ermittelt

Die 17. Stralsunder Blitzschachmeisterschaft war mit 13 Spielern aus vier Gemeinschaften wohl nicht ganz so stark besetzt, dennoch ging es neben dem Kreismeistertitel 1978 auch um eine Fahrkarte zur Bezirksmeisterschaft. Nach dreistündigem Spieler Berthold Hubert mit zehn Kampf setzte sich der DDR-Liga-Punkten an die Spitze, gefolgt von Thomas Kohn mit 9,5 Punkten (beide Motor) und Hans-Joachim Siegmeier (Lok) mit 8,5 Punkten.

Die Situation bei den Kreiseinzelmeisterschaften der Männer ist noch recht unklar, da wegen Krankheit und beruflicher Verpflichtung noch einige Spiele nachzuholen sind, so daß sich noch keine Spitzengruppe herausbilden konnte. Zur Zeit führen Jacobs (Lok) und B. Hubert mit vier Punkten aus sechs Spielen vor Thomas Kohn mit 3,5 aus sechs Spielen (beide Motor).

Wer möchte gern das Schachspiel erlernen?

Ab sofort findet jeweils montags ab 16.15 Uhr im Bootshaus in der Fr.-Naumann-Straße 5 das Training der Schüler statt. Zum Aufbau von neuen Trainingsgruppen werden Mädchen und Jungen ab acht Jahre gesucht.

W. M.

Jugendbrigade Weber vereinbarte Zusammenarbeit mit dem Trainingszentrum Fußball

Am 23. Januar 1978 wurde zwischen dem Trainingszentrum Fußball bei der BSG „Motor" Stralsund und der Jugendbrigade Weber des VEB Volkswerft eine Vereinbarung über die Arbeit von Pionier- beziehungsweise FDJ-Beauftragten in der ersten Förderstufe des Leistungssportes entsprechend einem Beschluß des FDJ-Zentralrates abgeschlossen.

Grundanliegen dieser Vereinbarung ist es, an der Bildung und Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten mitzuwirken, die nach hohen Leistungen streben, in Liebe und Treue zu unserer sozialistischen Heimat stehen, als bewußte Staatsbürger aus patriotischer Verantwortung ihren Beitrag zur allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik leisten und im Sinne des Programms „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat" handeln.

Der Trainingsprozeß ist der pädagogische Prozeß der sozialistischen Erziehung und der sportfachlichen Ausbildung unserer jungen Fußballer.

Hauptfeld der ideologischen Bildung und Erziehung im Sport sind Training und Wettkampf. Die pädagogische Führung des Prozesses der ideologischen Bildung und Erziehung muß in enger Koordinierung mit der Wirksamkeit pädagogischer Maßnahmen, die maßgeblichen Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung haben, wie Elternhaus und Schule, die Nutzung der Tätigkeiten des jungen Fußballspielers im Trainingsprozeß und Wettkampf zur Aneignung des Systems der ideologischen Grundüberzeugung sichern. Eine dieser Maßnahmen ist der Pionier- beziehungsweise FDJ-Nachmittag im Trainingszentrum, denn aufgrund des hohen Trainingszeitaufwandes ist der Sportler nicht mehr in der Lage, in seiner Pionier- oder FDJ-Gruppe in der Schule noch gesellschaftlich aktiv zu wirken. Er hat seinen gesellschaftlichen Auftrag mit der Berufung in das Trainingszentrum erhalten, und diesen muß er vor seinem Kollektiv abrechnen.

Dieses große Arbeitsgebiet beinhaltet die Vereinbarung zwischen dem Jugendkollektiv Weber und dem TZ Fußball.

Das betrifft vor allem Vorträge und Diskussionen, die meistens nach dem Training durchgeführt werden, sie beinhalten politische, sportliche und ethische Themen.

Bei der Erfüllung dieser hohen und schönen Aufgaben wünschen wir allen Beteiligten viel Erfolg.

Geißler

Alt-Stralsunder Bilderbogen



DIE St. JOHANNIS KIRCHE

Repro: Annemarie Knoren

Besonnte Vergangenheit

War die Sonne hier nicht auch schön, und leuchtete in die kleine Gasse, auf die Türme, auf die Seen und drüben überm Bodden auf die schöne Insel Rügen? Teufel! Was gab's hier alles zu sehen! Das wundervolle kreisgefensterte altgotische Rathaus, die herrliche Marienkirche, auf der ich gleich am dritten Tag bei Kapellmeister Dornheckter die Orgel probieren durfte. Kollege Lorenz hatte ihm geschrieben, ein ganz talentvoller junger Musikvogel würde ihm bald ins Gehege flattern, er möge ihn gut füttern mit reiner Musenkost, es wolle da was ansetzen zu einem kühnen Fluge in die Musikwelt. Da war der Stein zu sehen, auf dem Freiherr von Schill, von Franzosenhand erschossen, niedersank, was eine goldene Inschrift und ein schönes Bildrelief des Heldenkopfes bezeugte; da hieß der erste mir zum Vorturner bestellte Primaner Moritz Arndt. „Doch nicht verwandt mit Ernst Moritz?" „Je, woll, dat wir min Großvadding!" Wie war es so traulich, dieses Platt, das ich bald lernen wollte! Dann das Kahnfahren auf den Teichen, Schwimmen in der See, die Schlittenfeste im Winter da drauf, hielt doch die zugefrorene See ganze Lastwagen; Segelschlitten! Das war etwas ganz Neues; dann die alten Kirchengänge in den Mönchsklöstern, das Weberhaus mit lauter steinalten Margaretleins am Spinnrade darinnen in Pension, die vor irgendeinem Faust wohl auch Gedanken spannen.

Carl Ludwig Schleich
Lebenserinnerungen 1859–1919.

Die Farbe

Mark Twain rauchte in einem Nichtraucherabteil 1. Klasse. Ein Herr regte sich über diese Rücksichtslosigkeit auf und beschwerte sich beim Schaffner. „Was will der Kerl denn eigentlich?" fragte Mark Twain. „Sitzt hier erster mit einem Billett zweiter Klasse." Der zornrote Herr wurde blaß. Der Schaffner ließ sich die Fahrkarte zeigen. Richtig! Der Herr marschierte unter Aufsicht ab. Mark Twain aber rauchte zufrieden weiter. Im Nichtraucher erster!

„Sagen Sie bloß", erkundigte sich ein Mitreisender, „wie haben Sie das rausgekriegt?" Mark Twain lachte. „Die Karte guckte aus der Westentasche und hatte dieselbe Farbe wie meine!"

Sachen gibt's



„Du sollst dich nicht über meinen kurzen Rock aufregen, sondern mein Chef!"

„Soll ich den Zahn mit Betäubung ziehen, Herr Brumm?" „Nee, nicht mit Betäubung. Das gönne ich dem nicht, das Biest hat mich zu lange gequält!"

★

Onkel Otto hat sich scheiden lassen. Kürzlich kam er zu Besuch. Die kleine Marlies beäugte ihn lange Zeit und fragte: „Mutti, ist das der Onkel, der seine Frau gekündigt hat?"

★

Vom Standpunkt der Fußballphilosophie aus sind Ehefrauen im Vorteil. Während die Männer immerzu auswärts antreten, genießen die meisten Ehefrauen Heimvorteile.

★

Zutiefst erschrocken über einen Alkoholtest, gab ein Linzer Kraftfahrer auf Anhieb zu, einige Cocktails getrunken zu haben. Das Röhrchen verfärbte sich jedoch nicht. Dafür bekam die Bardame jetzt Ärger wegen Betrugs.

★

Kleine Anzeige im Abendblatt von Kingston (England): „Jene Dame, mit der ich mich auf dem Ball der Friseure verlobte, wird höflichst um Angabe ihres Namens und ihrer Adresse gebeten."

★

Klein-Erna wird gefragt: „Wie sieht denn dein Großvater aus?" „Opa hat eine Brille auf der Nase und ist auf dem Kopf barfuß."

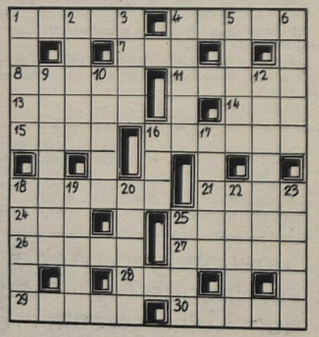
Universalgenie

Nachdem ich die vergangene Nacht als Schläfer zugebracht habe, verließ ich heute als Frühaufsteher das Bett. Als Familienmitglied benutzte ich die Einrichtung der Wohnung, nahm, während ich gleichzeitig Hörer war, als Endverbraucher verschiedene Frühstücksspeisen zu mir und verließ als Mieter das Haus. Ich begab mich als Fußgänger zum Zug, bestieg ihn als Fahrgast, wurde aber kein Reisender, weil ich nur drei Stationen fuhr. Ich verließ den Bahnhof und überquerte als Verkehrsteilnehmer die Kreuzung. Bald darauf betrat ich als Mitarbeiter meine Arbeitsstelle und ging dann mittags als Essenteilnehmer zum Speiseraum. Die restliche Arbeitszeit verbrachte ich als Leiter. Zu Hause verfolgte ich als Sportfreund ein Fußballspiel im Fernsehen und beschloß den Abend als Musikfreund. – Dies wollte ich Ihnen nur mitteilen, als Mensch.

Übrigens ...

...Pedanten sind solche Menschen, die sich an Kleinigkeiten stoßen, wenn sie über Großes gestürzt sind.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. chemische Verbindung, 4. Sportkleidung, 7, Sinnesorgan, 8. in geheime Künste Eingeweihter, 11. tropisch-subtropische Faserpflanze, 13. Währung in Indien, 14. mehlartiges Mineral, 15. Zuchttier, 16. Wassersportart, 18. Dämmerzustand, 21. Unterkunft, 24. Hausflur, 25. oberitalienische Hafenstadt, 26. griechischer Bildhauer um 450 v. u. Z., 27. Furcht, 28. längster Strom der Erde, 29. europäische Hauptstadt, 30. Baumstraße.

Senkrecht: Angehöriger eines ehemaligen Turkstammes, 2. Tragekorb, 3. Musikzeichen, 4. Bildhauer, NPT, 5. Stockwerk, 6. Himmelskörper, 9. Geliebte Ludwigs XV., 10. südwestbulgarischer Gebirgszug, 12. Goethes Gemahlin, 16. Gewässer, 17. leichtathletische Disziplin, 18. Fluß im Banat, 19. Telefongespräch, 20. Zierpflanze, 22. Hallenhandballnationalspieler der DDR, 23. Turnunterlage, 25. Festkleidung.

Auflösung aus Nr. 5/78

Waagerecht: 1. Usus, 5. Gass, 7. Kadar, 8. Karo, 10. Ahoi, 13. Widerstand, 16. Senat, 17. Lilie, 20. Elektronik, 24. Luna, 25. Agon, 26. Niger, 27. Stau, 28. Igel.

Senkrecht: 2. Sklave, 3. Skoda, 4. Oder, 5. Grat, 6. Sion, 9. Ringen, 11. Hallig, 12. Idee, 14. Etat, 15. Solo, 16. Siel, 18. Inari, 19. Ikone, 21. Luft, 22. Kanu, 23. Riga.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

7 Freitag, 17. Februar 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

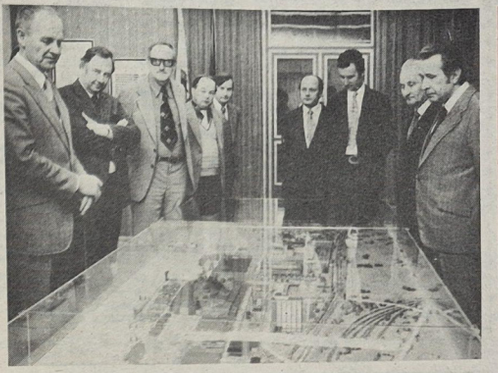
So gut wie eine Werft ist auch die Betriebsberufsschule

Staatssekretär für Berufsbildung besuchte BBS der Volkswerft

Am Freitagvormittag wurden der Staatssekretär für Berufsbildung, Bodo Weidemann, die Genossen vom Zentralinstitut für Berufsbildung aus Berlin und der Zentralstelle des sozialistischen Bildungswesens des Ministeriums für Schwermaschinen- und Anlagenbau Leipzig vom amtierenden Werftdirektor, Heinz Peters, in der Volkswerft begrüßt.

Am Anfang der Werftbegehung stand der Besuch des Traditionskabinetts. Hierbei und während des anschließenden Werftrundgangs und einer Schiffsbesichtigung gaben die Mitarbeiter unserer Werft ihren Gästen gern Antwort auf die zahlreichen Fragen. Für viele von ihnen war die Volkswerft kein fremder Betrieb mehr, so daß immer wieder Vergleiche zu vorangegangenen Jahren gezogen wurden.

Fortsetzung Seite 6



Der Staatssekretär für Berufsbildung, Genosse Bodo Weidemann (rechts im Bild), eine Delegation des Zentralinstituts für Berufsbildung Berlin und Genossen der Zentralstelle des sozialistischen Bildungswesens des Ministeriums für Schwermaschinen- und Anlagenbau Leipzig begannen ihre Werftbegehung mit dem Besuch des Traditionskabinetts. Mit großem Interesse folgten die Gäste den Ausführungen des amtierenden Werftdirektors, Heinz Peters, über die Geschichte der Werft und den gegenwärtigen Stand.

Werkfoto (2): Schult

Letzte Meldung

Am 21. Februar 1978 wird für unseren Betrieb die Jahresendprämie gezahlt. In der Zeit von 8.00 bis 10.00 Uhr können die staatlichen Leiter für ihre Abteilungen die Gelder auf der Empore im großen Speisesaal in Empfang nehmen.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

476/164 Restpunkteriedigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
477/165 Rückmontage, Restpunkteriedigung
230/166 Erprobung Hauptmaschine, Heizkörperprobe, Installation Druckprobe Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken, Klimageräte
478/167 Abgabe Leistungsschalter, Rohrmontage Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Betonschütten Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
479/168 Ausrichten Hauptantriebsanlage, Kabelverlegung in den Decks
480/169 Rohrmontage und Kabelverlegung, Ausrichten Wellenleitung

Auszeichnung für verdienstvolle Kollegen unseres Betriebes



Der sowjetische Konsul im Generalkonsulat für die drei Nordbezirke, Genosse German Alexandrowitsch Bossikow, überreichte am 9. Februar 1978 auf einem Meeting in der Kaihalle I das Ehrenzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Jahres 1977" an die Kollegen Manfred Ermel, Schiffbau-Vormontage, Horst Strauchmann, Ausbau Metall, und Wolfgang Kuhwald, Maschinenbau-Erprobung. Zu den Gratulanten gehörten auch der stellvertretende Vorsitzende des Bezirksvorstandes des FDGB, Ulli Feldhaber, Parteisekretär Klaus Schmeling, GGL-Vorsitzender Hans Oehlke, der Stellvertreter des Produktionsdirektors für Maschinenbau, Erich Hensel, sowie die Vertreter der Abteilungen. Unser Bild: Genosse Manfred Ermel empfängt die Glückwünsche des Konsuls.

Werkfotos 7 Schult (4)

20 Jahre Zivilverteidigung



Hans Morawek

seit 20 Jahren Führungskader der Zivilverteidigung.
1972 mit dem Bestenabzeichen der Zivilverteidigung ausgezeichnet.



Hans Kreiselmeier

seit 20 Jahren aktiv in der Zivilverteidigung tätig, wurde 1977 für seine Leistungen mit dem Bestenabzeichen der Zivilverteidigung ausgezeichnet.

Weitere Informationen zur ZV auf den Seiten 4/5



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Die Weltfischereiflotte im Jahre 1976

Die Weltfischereiflotte (ohne Schiffe kleiner als 100 BRT beziehungsweise kleinere Fahrzeuge ohne eigenen Antrieb) setzte sich Mitte des vorigen Jahres aus 19 651 Fahrzeugen mit insgesamt 11,8 Millionen BRT zusammen und hatte damit gegenüber 1975 einen Zugang von 4,5 Prozent zu verzeichnen. Den ersten Platz nahm die sowjetische Fischereiflotte mit 52,5 Prozent des gesamten Raumgehaltes ein.

Die Weltflotte der Fangschiffe vergrößerte sich gegenüber 1975 um 410 800 BRT (5,2 Prozent), wobei die größte Steigerung in der Gruppe der Schiffe über 2000 BRT (13,5 Prozent) zu verzeichnen war. Die größte Flotte der Fangschiffe hatte 1976 die UdSSR (38,7 Prozent der Weltflotte, das heißt 6,5 Prozent mehr als im Vorjahr). Beachtlich ist unter anderem die Entwicklung der kubanischen Flotte, die Mitte 1975 bis Mitte vorigen Jahres um 37,9 Prozent gewachsen ist. Die Weltflotte an Mutterschiffen, Verarbeitungsschiffen und Fischerei- und Transportschiffen stieg 1976 um 99 100 BRT (2,8 Prozent).

Spaniens Wege zu ausländischen Fischereigründen

Die Beteiligung an ausländischen Unternehmen – vorrangig an fischereigewerblichen Firmen – soll spanischen Gesellschaften den Zugang zu ertragreichen Fischgründen im Ausland offenhalten. So übernahm die Sociedad Persquera Onubense im September 1977 mit 15 Millionen Pesetas eine 500prozentige Beteiligung an einem marokkanisch-spanischen Unternehmen. Im Mai 1977 waren regierungsamtlich bereits Fischereigesellschaften in Vigo Beteiligungen in Argentinien und Marokko genehmigt worden; in diesen Fällen betrug der spanische Anteil 73, 60 beziehungsweise 50 Prozent.

Auch das 1975 abgeschlossene und seit Mitte 1977 wirksame Fischereiabkommen zwischen Spanien und Senegal sieht die Gründung solcher Gemeinschaftsunternehmen vor. Spanien stellt Senegal für die Benutzung der Fischgründe Kredite in Höhe von etwa einer Milliarde Pesetas zur Verfügung; sie sind für den Kauf von Fischereischiffen und Ersatzteilen, für die Inanspruchnahme von wissenschaftlich-technischen Leistungen Spaniens sowie für fischereiwirtschaftliche Entwicklungsvorhaben in Senegal bestimmt.

Namensänderung

Die irakische Staatsreederei hat ihre Bezeichnung von Irapl Maritime Transport Co. Ltd. in The Irapi General Enterprise for Maritime Transport und ihren Geschäftssitz von Bagdad nach Basrah verlegt.

Normaler Produktionsrhythmus ist für kontinuierliche Arbeit nötig

„Unsere Heimat soll wachsen und gedeihen! Im festen Vertrauen auf unsere Kraft lösen wir in unserem Land die Aufgaben, die die Zeit an uns stellt!", heißt es im gemeinsamen Aufruf des ZK der SED, des Ministerrates, des Staatsrates und des Nationalrates der Nationalen Front der DDR zum 30. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.

Wir, das Kollektiv der Abteilung Ausbau Holz, haben, wie alle Kollektive der Werft, unser Wettbewerbsprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR erarbeitet und mit hohen Zielstellungen versehen.

Im Gegenplan im Rahmen unseres Wettbewerbsprogramms sind Verpflichtungen wie die Senkung des geplanten Ausfalls um ein Prozent, die Überbietung der geplanten Normerfüllung von 105 Prozent um 2,5 Prozent, die Steigerung der Arbeitsproduktivität für Produktionsgrundarbeiter um drei Prozent, die Überbietung der PWT-Beauflagung in der Einheit Supertrawler um 200 Stunden und die Senkung der Kosten je Normstunde um 0,10 Mark.

Diese aufgezeigten Verpflichtungen sichern uns als Abteilung die Erfüllung der Planaufgaben und schaffen darüber hinaus die Voraussetzung für deren Übererfüllung.

Durch eine gute PWT-Vorbereitung im Jahre 1977 für den Plananlauf 1978, konnten wir bereits 761 Stunden je Einheit realisieren. Diese vorfristige Erfüllung schafft uns eine Übererfüllung des kumulativen Durchlaufes bis Jahresende von 15 200 Stunden. Leider geht uns ein Teil dieser zusätzlichen Einsparungen wieder verloren, durch Arbeiten bei der zur Zeit nicht rechtzeitigen Bereitstellung von Einbauteilen für die Abteilung oder als Folgearbeiten für andere Abteilungen. So entstehen durch nicht rechtzeitige Bereitstellung von Kabeln und SER-Einbauteilen Terminverschiebungen beim Ausbau der Wohnräume bis zu zehn Tagen. Dieser Rückstand läßt sich aber nur durch Sonderschichten, Überstunden und durch Hektik im Produktionsablauf aufholen. Wir sind der Meinung, daß hier schnellstens eine Änderung erfolgen muß, damit wieder ein normaler Produktionsrhythmus erreicht wird.

Der IX. Parteitag der SED orientierte nicht nur auf hohe Produktionsergebnisse, sondern auch auf die allseitige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

So hat die Abteilung an zahlreichen Objekten zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen innerhalb der Werft und auch außerhalb aktiv mit Produktionsleistungen mitgeholfen. Ein Beispiel ist der Bau unseres Ferienobjektes auf Hiddensee. Dort wurden von unseren Kollegen 2802 Stunden geleistet. Für den der Werft zusätzlich bereitgestellten Wohnraum wurden für den Innenausbau 1680 Stunden und für die Verbesserung der Unterkünfte unserer sowjetischen Besatzungen wurden bei der Rekonstruktion des Seemannsheimes II 4073 Stunden geleistet.

Für das Gebäude der SAI sowie deren Unterbringung, für das Klubhaus und für die Abteilung Maschinenbau Montage wurden ebenfalls Leistungen zur besseren Unterbringung der Kollegen gebracht. Zur Zeit schaffen wir mit TA für 140 Kollegen der eigenen Abteilung Umkleide- und Sozialräume im Anbau der Halle VI. Dadurch verbessert sich die Unterbringung unserer Kollektive wesentlich. Die Fertigstellung wird im Monat Februar erfolgen.

Diese aufgezeigten Beispiele lassen sich aber nur realisieren, wenn die Produktionsaufgaben der Neubau-Objekte termingemäß erfüllt werden. So konnten wir im Jahre 1977 durch vorfristige PWT-Realisierung im kumulativen Durchlauf 30 000 Stunden zusätzliche Kapazität schaffen, die zum größten Teil für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Kollegen genutzt werden konnten.

Heinz Strebelow,
Ausbau Holz

Das Hauptfeld der politischen Massenarbeit ist das Arbeitskollektiv

Ich will in meinem Beitrag vor allem auf den Weg eingehen, der uns zu einer wirkungsvollen massenpolitischen Arbeit führt.

Der Ausgangspunkt der Aufgabenstellung sind die Ergebnisse des Jahres 1977. Zur würdigen Vorbereitung und Durchführung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution entwickelten unsere Kollektive zahlreiche Initiativen. Im DSF-Vorstand haben wir mehrmals die Wirksamkeit der politischen Massenarbeit eingeschätzt und Schlußfolgerungen gezogen.

Auch 1977 kamen wir zur Erkenntnis: Das Hauptfeld der politischen Massenarbeit ist das Arbeitskollektiv. Besonders in den Kollektiven, die um den Titel „Kollektiv der DSF" ringen, sind gute Fortschritte zu erkennen, weil diese Kollektive nicht sporadisch, sondern entsprechend dem bestätigten Programm eine systematische Arbeit leisten. Deshalb ist es notwendig, den Kreis der Kollegen, die um den Titel ringen, ständig zu erweitern. Das ist eine Hauptaufgabe aller neugewählten Vorstände der DSF-Gruppen im Jahre 1978.

Auf welche Methoden der massenpolitischen Arbeit legen wir besonderen Wert? Das ist einmal die Vortragstätigkeit mit dem Ziel, Überzeugungen zu schaffen bzw. zu festigen und Aktivitäten auszulösen. Hier bietet sich natürlich besonders an, die Vortragstätigkeit im Rahmen der URANIA zu nutzen. Am Jahresende veröffentlichte die Werftzeitung einen Angebotskatalog mit sehr breitem Spektrum. Die Kollektive sollten davon regen Gebrauch machen.

Insbesondere gilt es, die Kollektive auf Vorträge zu orientieren, die sich vor allen Dingen mit dem Kampf gegen Antisowjetismus und Antikommunismus sowie mit Problemen der Rolle der Sowjetunion im revolutionären Weltprozeß und mit der Erhaltung des Friedens befassen.

Außer URANIA gibt es noch mehr Möglichkeiten. Einige sowjetische Genossen erklärten sich 1977 bereit, in Kollektiven der Werft zu verschiedenen Problemen der Innen- und Außenpolitik bzw. der Wirtschaft der Sowjetunion zu sprechen.

Genosse Namokonow hielt zum Beispiel mehrere Vorträge über die neue Verfassung der UdSSR im Rahmen der Schulen der sozialistischen Arbeit.

Eine wesentliche Aufgabe der gewählten Funktionäre der Grundeinheit und der DSF-Gruppen ist die regelmäßige Auswertung der Presse der Sowjetunion. Wichtige Artikel besonders zur Wettbewerbsführung und zu Neuerermethoden sind den Kollektiven zu empfehlen.

Ich möchte auch nochmal auf die Beilage zur Presse der Sowjetunion hinweisen. Diese Beilage wird vom Zentralvorstand der DSF herausgegeben und enthält viele wertvolle Hinweise für die praktische Tätigkeit der Vorstände und Gruppen. Die Vorstände der DSF-Gruppen müssen sich für den reibungslosen und rationellen Durchlauf der Presse der Sowjetunion in ihren Bereichen verantwortlich fühlen.

Aber auch alle anderen Möglichkeiten der Agitation und Propaganda müssen weiterhin zielstrebig genutzt werden:

- wirksame Sichtagitation,
- gemeinsame Besuche von Filmveranstaltungen besonders während der Woche des sowjetischen Films
- und nicht zuletzt die Freundschaftstreffen mit sowjetischen Bürgern auf den Schiffen, im Klubhaus, auf dem Sportplatz.

Jedem ist klar, daß eine solche vielfältige Tätigkeit unserer Kollektive eine enge Zusammenarbeit von DSF-Gruppe, Vertrauensmann, Parteigruppenorganisator und staatlichen Leiter voraussetzt und nur im gemeinsamen Zusammenwirken Erfolge erzielt werden.

Die Qualität der Leitungstätigkeit in unserer Grundeinheit wird sich auch 1978 weiter verbessern. Dazu ist im Arbeitsprogramm festgelegt, daß quartalsweise Zusammenkünfte mit den Vorsitzenden der Abteilungsvorstände erfolgen, die zur Anleitung und Information dienen werden. Kontinuierliche Beratungen der Vorstände der Abteilungsgruppen wurden bereits im Berichtszeitraum bei den meisten zur Regel. Diese Anleitung müßte sich 1978 auch auf die Zehnergruppenkassierer erstrecken.

Ich bin der Meinung, daß wir uns von dem Beriff des Zehnergruppenkassierers lösen müssen. Wir stellen die Forderung: vom Zehnergruppenkassierer zum Zehnergruppenleiter.

Das bedeutet eine neue Qualität, denn der Zehnergruppenleiter muß ein Organisator der politisch-ideologischen Arbeit im Arbeitskollektiv werden. Die Lösung dieser anspruchsvollen Aufgaben wird uns 1978 zweifellos zu neuen Erfolgen führen.

Peter Arnold

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Heln, Redakteure: Jürgen Kolix, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizens-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Unser Ziel – Abteilung der ausgezeichneten Qualität

Von Karl-Heinz Burwitz, Maschinenbau Montage

Ausgehend von den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED hat sich besonders im Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eine neue Qualität des schöpferischen Wetteiferns in und zwischen den Kollektiven entwickelt.

Mit Beginn des Planjahres 1978 gilt es, diesen Wettbewerbselan mit noch größerem Schwung weiterzuführen zum 30. Jahrestag der DDR. Im Interesse des für die weitere Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik notwendigen hohen Wirtschaftswachstums, ist die Initiative aller Werktätigen auf neuem stabilem Leistungszuwachs als Voraussetzung für die vollständige Erfüllung des Fünfjahrplanes notwendig.

Auch in unserem Betrieb wurden weitere sozialpolitische Maßnahmen wirksam, die sehr anschaulich zeigten, daß gute Arbeit sich für jeden persönlich auszahlt.

Entsprechend dieser Erkenntnisse haben sich alle Genossen und Kollegen unserer Abteilung zu der Devise unseres Betriebes **„Unser Schiffbauerwort – unsere Schiffbauertat! Mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag unserer Republik"**, bekannt und ihr Handeln daraufhin eingestellt.

Die einzelnen Kollektive unserer Abteilung haben sich bereits in den letzten Monaten des Planjahres 1977 Gedanken darüber gemacht, wie sie mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes die gestellten ökonomischen und gesellschaftlichen Aufgaben erfüllen wollen. Dabei ging besonders von den Genossen große Initiative aus, denn sie riefen wiederum alle Kollegen auf, auch 1978 jeder nach seinem persönlich - schöpferischen Plan zu arbeiten, sowie mindestens einen realisierbaren Neuerervorschlag einzureichen. In den Wettbewerbsprogrammen der Kollektive unserer Abteilung kommt immer wieder zum Ausdruck, daß sie fest zu den Worten der Partei stehen, daß die im Plan enthaltenen Aufgaben **planmäßig** und kontinuierlich erfüllt und übererfüllt werden. Daß das nicht immer einfach ist, können wir als Genossen, die an der unmittelbaren Basis der Produktion stehen und die Fertigstellung unserer Schiffsobjekte täglich verfolgen können, wohl am besten einschätzen.

Um so größer sind die in den Kollektiven erarbeiteten – und der Lösung der gestellten Planaufgaben und zur gezielten Übererfüllung eingegangenen Verpflichtungen – in den Gegenplänen zu werten.

So hat sich zum Beispiel mein Kollektiv, das für die Montage der Hauptantriebsanlage sowie der Decksmaschinen verantwortlich ist, im Gegenplan folgende Zielstellungen gesetzt:

1. **Senkung des Ausfalls der Produktionsgrundarbeiter um 1,5 Prozent**
2. **Überarbeitung der geplanten Normerfüllung um 2,0 Prozent**
3. **Überarbeitung des PWT/ Einheit auf 110 Prozent**
4. **Steigerung der Arbeitsproduktivität pro Produktionsgrundarbeiter um 1,5 Prozent**
5. **Senkung der Kosten je Normstunde um 0,10 M**

Das sind Zielstellungen, die nur im Kollektiv zu lösen sind und die die aktive Mitarbeit eines jeden Kollektivmitgliedes verlangen.

Das sind echte und abrechenbare Wettbewerbsinitiativen die im Interesse der Lösung der Aufgaben des gesamten Werftkollektivs stehen.

Bei der Übernahme unserer Verpflichtungen können wir uns natürlich auf Erfahrungen und Initiativen der vergangenen Jahre – besonders des Jahres 1977 stützen. So lautet eine weitere Wettbewerbsverpflichtung unserer Kollektive eine 100prozentige Mitarbeit in der Neuererbewegung zu erreichen, die es uns ermöglichen soll, zur ersten Abrechnungsetappe – dem 1. Mai 1978, den eigenen Anteil PWT/Einheit einschließlich Gegenplanverpflichtung zu erfüllen. Zur Einbeziehung aller Jugendlichen in die Neuerertätigkeit, zur Mithilfe einer organisierten Weiterqualifizierung sowie zur Erziehung zu sozialistischen Persönlichkeiten, wurden den Jugendlichen Aufgabenstellungen für die MMM-Bewegung übergeben.

Einen anderen Schwerpunkt unseres Wettbewerbes bildet die Qualitätssicherung. Seit etwa acht Jahren arbeiten unsere Kollektive mit der höchsten Qualitätsnote, das Qualitätssicherungsprogramm der Abteilung und die „Notizen zur Qualität", sind Initiativen im sozialistischen Wettbewerb, die uns die Zielstellung zum „Tag des Metallarbeiter" am 9. April 1978 als „Abteilung der ausgezeichneten Qualität" ausgezeichnet zu werden, als real erscheinen läßt. Eine neue Form des sozialistischen Wettbewerbs bildet die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Auch bei uns wurde diese mit den Abteilungen EKM und TVF_1 ins Leben gerufen.

Erste wichtige Erkenntnisse in Vorbereitung des Schulschiffprogramms konnten dabei schon gewonnen werden.

Wir als Kollegen eines Produktionskollektivs messen dieser Gemeinschaftsarbeit eine große Bedeutung bei.

Lobenswert erscheint mir auch die Tatsache, daß sich die Kollektive hohe Zielstellungen auf dem Gebiete des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes gestellt haben. Dabei ist die Arbeit nach dem sowjetischen Neuerer – Bassow – als besonders positiv hervorzuheben.

Auch wenn der Betrieb in den letzten Jahren auf diesem Gebiet eine positive Entwicklung genommen hat, so wissen wir doch alle, daß es der ständigen Mitarbeit aller Kollegen bedarf, um Unfälle, Brände und Havarien zu vermeiden, um die Gesundheit und das Leben unserer Werktätigen zu bewahren und wertvolles sozialistisches Eigentum zu schützen.

Ein Höhepunkt unseres sozialistischen Wettbewerbes wird ein weiterer Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit einem sowjetischen Reparaturschiff sein. Dieser Vertrag soll dazu beitragen, die sowjetischen Genossen zum 30. Jahrestag – mit der Entwicklung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates, der Entwicklung unserer revolutionären Partei und mit unserer Arbeit und unserem Leben in unserem Betrieb vertraut zu machen. Dazu werden wir besonders auch die Schüler der Hansa-Oberschule, mit denen alle unsere Kollektive Patenschaftsverträge unterhalten, heranziehen.

Unterschiede

Einer Redewendung zufolge soll es Leute geben, die angeblich Flöhe husten hören. Nun weiß man nicht genau, ob die ebenso kleinen wie unbeliebten Hopser nach grippalen Infekten womöglich auch das große Husten bekommen.

Aber bei Menschen, von denen man sagt, sie vermögen so etwas zu hören, spielt man in der Regel weniger auf ein besonders gutes Gehör an als vielmehr auf eine nicht zu übersehende Floh-Enge ihres geistigen Horizonts.

Das jedenfalls kann man einer Reihe von Journalisten der BRD-Massenmedien bescheinigen.

Beschloß unsere Partei das große sozialpolitische Programm, suchten besagte Schreiber dahinter einen „hinterhältigen Trick der SED" und – fanden ihn nicht. Worauf sie sich flugs was ausdachten. Aus unserem Volkswirtschaftsplan 1978 haben sie nun nichts Spektakuläres entdeckt und folgern messerscharf, daß da ganz bestimmt „etwas faul sein" muß.

Aber ist nicht gerade das spektakulär, also aufsehenerregend, daß wir auch 1978 unsere Wirtschafts- und Sozialpolitik unverändert fortführen, daß auch der Plan 1978 von Wachstum, Wohlstand und Stabilität gekennzeichnet ist? Welches kapitalistische Land der Welt könnte denn von so etwas auch nur träumen? In welchem solcher Staaten könnten die Werktätigen mit der Gewißheit leben, im Dezember 1978 für Mieten, Tarife und Verbraucherpreise nicht mehr bezahlen zu müssen als im Januar des gleichen Jahres?

Unser sozialistischer Staat wendete 1977 für einen 4-Personen-Haushalt aus gesellschaftlichen Fonds monatlich 645 M auf (für Beibehaltung der niedrigen stabilen Verbraucherpreise, Tarife und Mieten, für Sozialversicherung und Renten, für Sozialwesen, für Gesundheits- und Sozialwesen, für Kultur, Sport und Erholung). 1978 wird diese Summe bereits 670 M betragen.

Bissig meinen einige BRD-Bürger, in gewissem Sinne könne man auch in ihrem Lande von Wachstum und Stabilität reden. So werden dort auch 1978 die Preise kontinuierlich klettern, und die Zahl von 1 000 000 Arbeitslosen (darunter mehr als 100 000 Jugendliche) werden entweder stabil bleiben oder weiter wachsen.

Die Ursachen für diese Unterschiede aber in der grundsätzlichen Andersartigkeit der Gesellschaftssysteme zu suchen, verbieten den eingangs erwähnten BRD-Schreibern ihre Auftraggeber beziehungsweise ihre eigene Borniertheit und die daraus resultierende Enge ihres geistigen Horizonts.

Peter Weber

CIA als Chefredakteur

Presse und Rundfunk haben in den letzten Tagen nicht wenige Fakten über die Spionagetätigkeit von Journalisten veröffentlicht. In einer Artikelserie der „New York Times" wird dem Leser mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit nahegelegt, so nachsichtig wie nur möglichmit der offenkundigen „Coproduktion" von CIA-Agenten und Journalisten zu sein. Dabei werden erneut Worte über die berüchtigte „Konzeption der freien Presse" in Umlauf gesetzt, die jedem Korrespondenten das Recht einräumt, seine Informationen „von einem beliebigen Vertreter beliebigen Ranges" zu beziehen, um Details kommentieren zu können. Doch unwillkürlich entschlüpfte der Zeitung das Geständnis, „es sei immer eine große Versuchung, einen Informationsaustausch zu organisieren, und viele Journalisten erliegen dieser Versuchung zweifellos".

Wie solche Versuchungen zustande kommen, darüber berichtete ein Professor für Journalistik aus Ohio, ehemals Berichterstatter der „Herald Tribune" und der „Los Angeles Times", in überaus offenherziger Weise: „Als ich in der Tschechoslowakei war, habe ich offizielle Vertreter dieses Landes, die für das tschechische Fernsehen verantwortlich zeichnen, interviewt. Ich habe auch Kohlenschächte und Hüttenwerke in Mähren besucht. Bevor ich meine Berichte schrieb, versuchte ich, die Informationen mit amerikanischen Diplomaten abzustimmen ... Ein Mitarbeiter der Botschaft führte mich in ein Zimmer, das sich hinter einer Tür befand, die so dick gepolstert war wie die im Keller einer Bank. Als ich ihm berichtete, machte er sich alle Notizen und fing an, mich auszufragen: ‚Was haben Sie noch erfahren? Was hat man Ihnen noch gesagt? Was haben Sie noch gesehen?"

Man braucht natürlich bei weitem nicht alle Mitarbeiter der amerikanischen Presse zur Preisgabe von Informationen zu zwingen. Viele von ihnen reißen sich von selber danach, und sie tun es keineswegs unentgeltlich. Wie K. Bernstein in der Zeitschrift „Rolling Stones" schrieb, tauschen Journalisten und CIA ihre Notizblöcke aus, so wie Chefredakteure ihre Mitarbeiter informieren.

Die „New York Times" versucht zu beweisen, daß die erwähnten Kontakte nicht nur im Interesse der Regierung, des ganzen Landes, sondern auch im Interesse jedes einzelnen Lesers liegen. Angeblich verseizen sie die Journalisten in die Lage, das Volk umfassend zu informieren. Aber dokumentarisches Material, das in der letzten Zeit in den USA ans Tageslicht kam, beweist, daß Informationen von Auslandskorrespondenten der amerikanischen Presse in Wirklichkeit fehlinformierten. Die CIA lanciert in einem x-beliebigen Land durch ihre Agenten mit Korrespondentenausweis eine Falschmeldung in die Landespresse. Der Mitarbeiter einer großen Auslandsagentur, der keine Ahnung hat, wie diese Sensationsmeldung entstanden ist, leitet sie durch seine Kanäle weiter. Und die Erfinder der Nachricht sind zufrieden; sie haben ihr Ziel erreicht, sie haben die Weltöffentlichkeit wieder einmal in die Irre geführt.

Aber die Bevölkerung der USA ist nicht mehr so leichtgläubig wie noch vor Jahren. Sie ist kritischer geworden. Eine Meinungsumfrage besagt, daß heute nur noch 20 Prozent der Amerikaner ihrer eigenen Presse und 28 Prozent dem Fernsehen Glauben schenken.

Einsatzbereitschaft zum Schutze unserer Bürger

Zivilverteidigung ein wichtiges Glied der gesamten Landesverteidigung

Die Vergangenheit und die Gegenwart beweisen, daß der Imperialismus zur Erreichung seiner aggressiven Ziele den Einsatz moderner Massenvernichtungsmittel vor allem auch gegen die Zivilbevölkerung mit einkalkuliert. Beispiele hierfür sind unter anderem der Abwurf der amerikanischen Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki und die verbrecherischen Kriegshandlungen der USA-Imperialisten in Korea und Vietnam.

Ein weiterer Beweis der Unmenschlichkeit und der Aggressivität des Imperialismus ist der von der USA-Regierung beabsichtigte Bau und die Verbreitung der Neutronenbombe sowie die Einführung neuartiger Waffensysteme.

Unter den heutigen Bedingungen verlangt eine moderne Landesverteidigung neben der ständigen Erhöhung der Gefechtsbereitschaft unserer Armee und den anderen bewaffneten Organen den Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft sowie die Vorbereitung des gesamten Landes auf die Erfordernisse eines möglichen Krieges umfassend und wirkungsvoll zu organisieren.

Mit dem im Jahre 1958 erfolgten Aufbau des Luftschutzes in der DDR wurden wichtige Voraussetzungen für die zivile Verteidigung und den Katastrophenschutz geschaffen. Da der Luftschutz im Rahmen seiner begrenzten Möglichkeiten nicht mehr in der Lage war, alle Aufgaben zu lösen, die sich aus der weiteren Entwicklung von modernen Waffen und Massenvernichtungsmitteln ergaben, wurde der Luftschutz in den sozialistischen Staaten zu einem System der Zivilverteidigung weiter entwickelt.

Die Überleitung des Luftschutzes in das System der Zivilverteidigung der DDR ergab sich aber nicht nur aus dem Vorhandensein von Kern-, chemischen und biologischen Waffen, sondern aus der Gesamtheit der Bedingungen, die bei einem Krieg an die Lebensfähigkeit des Staates, die Standhaftigkeit der Volkswirtschaft und den Schutz der Bevölkerung gestellt werden. Diese Überleitung vollzog sich jedoch nicht im Selbstlauf, sondern erforderte eine aktive politisch-ideologische Arbeit.

Die Zivilverteidigung ist ein wichtiger Faktor und ein wichtiges Glied der gesamten Landesverteidigung.

Ihre Aufgabe ist es, den Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft entsprechend den Anforderungen im Verteidigungs- und Katastrophenfall zu organisieren.

Im Ergebnis einer zielgerichteten politisch-ideologischen Arbeit der Partei, unterstützten in den vergangenen Jahren immer Bürger die Zivilverteidigung und trugen damit nicht nur zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit unseres Landes und zur Sicherung des Friedens bei, sondern auch zum unmittelbaren Schutz unserer Menschen.

Das schwere Erdbeben in Rumänien, von dem auch noch andere Länder betroffen waren, und der Einsatz der Streitkräfte sowie der Zivilverteidigung gaben ein eindrucksvolles Beispiel für die große Bedeutung, die den territorialen und betrieblichen Einsatzkräften gerade für die Bergung von Menschen und die Beseitigung der Folgen von Katastrophen und Unfällen zukommt. Auf dem IX. Parteitag der SED wurde die Bedeutung der Zivilverteidigung konkret dargelegt. Es konnte eingeschätzt werden, daß die Zivilverteidigung als Bestandteil der sozialistischen Landesverteidigung einen bedeutenden Beitrag beim Voranschreiten der sozialistischen Gesellschaft in der DDR hat.

Die Bedeutung der Zivilverteidigung kommt auch in der Zuordnung zum Ministerium für Nationale Verteidigung ab 1. Januar 1977 zum Ausdruck. Das Ausbildungsjahr 1977 konnte mit Erfolg in unserem Betrieb abgeschlossen werden. Die Erfüllung der Aufgaben der staatlichen Leiter haben zur Erhöhung und Stärkung der Landesverteidigung sowie zur Sicherung unseres Betriebes beigetragen. Die Formation der Zivilverteidigung unseres Betriebes hat im Jahre 1977 im sozialistischen Wettbewerb durch die Erfüllung eines praxisnahen Ausbildungsprogramms ihre Kenntnisse und Fertigkeiten weiter vervollkommnet und dadurch wesentlich die Einsatzbereitschaft erhöht.

Die Erfahrungen in den letzten Jahren haben in unserem Betrieb gezeigt, daß insbesondere dort gute und sehr gute Ergebnisse in der Zivilverteidigung erreicht wurden, wo

- die staatlichen Leiter es verstanden haben, die Aufgaben der Zivilverteidigung fest in ihre gesamte Leitungstätigkeit einzubeziehen,
- regelmäßige Kontrollen und Auswertungen der Aufgabenerfüllung durch die Leiter der Formationen durchgeführt wurden und eine rechtzeitige Orientierung auf die Schwerpunkte erfolgte.
- in den Formationen und Einrichtungen der Zivilverteidigung eine aktive politisch-ideologische Arbeit geleistet und
- eine echte Wettbewerbsatmosphäre in und zwischen den Formationen geschaffen worden ist.

Zur weiteren Erhöhung der Einsatzbereitschaft und Vervollkommnung der Zivilverteidigung in unserem Betrieb gilt es, bei der Organisierung der Durchsetzung zentraler Maßnahmen für das Ausbildungsjahr 1978 folgende Schwerpunkte zu lösen:

1. Entwicklung und Festigung des sozialistischen Bewußtseins und einer hohen Kampfmoral bei allen Angehörigen der Betriebseinsatzkräfte.

2. Allseitige Durchsetzung der neuen Dienstordnung der Einsatzkräfte der Zivilverteidigung.

3. Unter der Losung „Kampfauftrag Zivilverteidigung 20 — Wachsam und bereit zum Schutz des Friedens und des Sozialismus" gilt es, die Entfaltung einer großen Masseninitiative zielgerichtet auf die Aufdeckung von Reserven zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft zu erreichen.

4. Festigung der Verantwortung der Angehörigen der Betriebseinsatzkräfte für die Aufrechterhaltung einer hohen Einsatzbereitschaft, Erhöhung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten zum optimalen Einsatz der Ausrüstung und Technik sowie die Gewährleistung ihrer Pflege und Wartung.

Werftdirektor

Ehrentafel

In Anerkennung für langjährige ehrenamtliche Mitarbeit und treue Pflichterfüllung in der Zivilverteidigung wurden nachstehende Kollegen des VEB Volkswerft ausgezeichnet:

Verdienstmedaille der Zivilverteidigung in Bronze

Karl Dittmann
Hans-Werner Schmoock

Medaille für treue Pflichterfüllung in der Zivilverteidigung der DDR in Silber

Hans Morawek
Hans Ehlert
Werner Mönnich
Harry Giebner
Rudolf Lausch
Heinz-Ulrich Belz
Fred Lockenvitz
Karl Zich
Horst Löhl
Siegfried Volknant
Gerhard Pietrcyk
Fritz Bendschneider
Karl-Heinz Hagenstein
Rudi Wengel
Rudi Heß
Werner Schwoch
Günter Martens
Heinz Ostemberg
Günter Voigt
Heinz Urkvitz
Karl Prüß
Werner Rosenkranz
Karl Goretzki
Bruno Frank
Walter Braun
Josef Wanitzke
Rudi Rummler
Karl Herde
Karl Thoms
Karl-Heinz Krüger
Kurt Beyer
Heinz Henning
Werner Möller
Otto Reimer
Rudolf Gabel
Richard Middelstädt
Waldemar Passoth
Helmut Hübner
Inga Maaß
Karl Kupsch
Adolf Köpke
Erich Schill
Hans Kreiselmeier
Albert Maszuhn

Zum 20. Jahrestag der Zivilverteidigung

Vor 20 Jahren, am 11. Februar 1958, ist durch den Erlaß des Ministerrates der DDR eine Massenorganisation gebildet worden, welche die Aufgabe hat, den Schutz der Bürger aus der Luft zu übernehmen.

Darüber hinaus waren einsatzfähige, gut ausgebildete und mit der notwendigen Ausrüstung versehene Spezialformationen für die Bekämpfung von Katastrophen zu schaffen.

Den volkseigenen Betrieben, den staatlichen Institutionen sowie den genossenschaftlichen Einrichtungen erwuchsen aus diesem Gesetz umfangreiche Aufgaben. Im Vordergrund der politisch-ideologischen Arbeit stand die Aufklärung der Bevölkerung über die Aggressivität und Hinterhältigkeit des Imperialismus.

Die Erkenntnisse über die Notwendigkeit dieser Maßnahme wurde vielen Bürgern unserer Republik besonders durch die Ereignisse des 13. August 1961 vor Augen geführt. So legten die Kampfgruppen, als bewaffnete Macht der Arbeiterklasse, in diesen Tagen die erste große Bewährungsprobe ab. Daraus ergab sich für alle Leitungen und Formationen des Luftschutzes



Betriebseinsatzkräfte der RBI — Abteilung Zivilverteidigung — bei der Lehrvorführung 1977
Rettung von Betroffenen aus einem Katastrophenwirkungsherd.



Führungskader der Zivilverteidigung, Kollege Schmock, empfängt aus der Hand des Leiters der Zivilverteidigung der Stadt Stralsund, Genossen Lehmann, die Urkunde und Sieger für die von ihm geleitete Kräftegruppe beim Kreisleistungsvergleich der Zivilverteidigung 1974.
Fotos/ZV (2)

Einsatz und Können ständig unter Beweis stellen

In den Jahren 1961 bis 1969 kam es darauf an, den Luftschutz und den Übergang der Zivilverteidigung unserer Werft allseitig zu organisieren und hierzu folgende Probleme zu lösen:

In erster Linie galt es, die Führungskräfte durch Qualifizierungsmaßnahmen, wie den Besuch von Speziallehrgängen und der planmäßigen Ausbildung im Komplex mit ihren Aufgaben vertraut zu machen. Hierdurch wurden sie in die Lage versetzt, den Ausbildungsstand ihrer Formation zu erhöhen und jedem Mitglied das Rüstzeug für die Durchführung seiner Spezialaufgabe zu geben.

Hierbei entwickelten sich Persönlichkeiten, die ihre ganze Kraft in den Dienst der Zivilverteidigung stellten.

Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit der Leitung der Zivilverteidigung bildete die Bevölkerungsaufklärung. Die Betriebszeitung „Unsere Werft" veröffentlichte sowohl Artikelserien über die Entwicklung der Kernwaffen und ihre Wirkung sowie die Regeln über das Verhalten im Wirkungsgebiet, als auch einzelne Veröffentlichungen zur Arbeit der Zivilverteidigung

Aktivierung der gesamten Arbeit.

diesem Zeitabschnitt und in den folgenden Jahren leisteten die Genossen Richard Pohl und Horst Prange eine hervorragende Arbeit.

Erfüllung der Aufgaben bei der Bildung der Formationen sind besonders deshalb hoch zu werten, weil die Mitarbeit der Werftkräfte auf freiwilliger Basis beruhte. Die staatlichen Leiter trugen bei zur Gewinnung eine besondere Verant-

im Betrieb und zur Beantwortung wichtiger aktueller Fragen des Luftschutzes.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde nach 1970 erheblich erleichtert durch die Schriftenreihe „Schützen und Helfen" sowie das Taschenbuch „Schutz vor Massenvernichtungsmitteln". Alle staatlichen Leiter erhielten den Auftrag, in ihren Struktureinheiten ihre Mitarbeiter planmäßig zu schulen. Hierdurch ist eine sehr gute Breitenarbeit erzielt worden.

Ausgehend von den Erfahrungen bei der Bekämpfung moderner Massenvernichtungsmittel ergaben sich sowohl im Luftschutz als auch in der späteren Zivilverteidigung Veränderungen in der Struktur und den Aufgaben. Unsere Einsatzkräfte haben es gelernt, mit moderner Technik umzugehen. Sie haben ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten bei Leistungsvergleichen, Lehrvorführungen und Normprüfungen stets unter Beweis gestellt. Die geplanten Leistungsstufen konnten erreicht werden.

Über das genannte Aufgabengebiet der Formation hinaus, ist im Gesetz über die Zivilverteidigung vom 16. September 1970 festgelegt, daß die Aufgaben und Maßnahmen des Katastrophenschutzes auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens als Bestandteil der Arbeit der Zivilverteidigung zu lösen sind. Das bedeutet für unsere Einsatzkräfte, nicht nur im Verteidigungsfalle eingesetzt zu werden, sondern auch bei Katastrophen und Havarien ihre Pflicht zu erfüllen. Es kann eingeschätzt werden, daß sowohl die Leitung als auch die Formationen der Zivilverteidigung der Werft die ihnen gestellten Aufgaben mit hoher Einsatzbereitschaft erfüllt haben.

Der Schoß ist fruchtbar noch . . .

„Ich habe keine Zeit. Damit kann ich mich jetzt nicht beschäftigen." Also sprach der Direktor des Gymnasiums von Wesseling bei Köln in der BRD. Womit sich der Chefpädagoge dieser höheren bundesrepublikanischen Lehranstalt aus Zeitmangel nicht beschäftigen konnte, war der Umstand, daß unter seinen Fenstern auf dem Schulhof eben eine „Judenverbrennung" stattfand. Verbrannt wurde eine Pappfigur, bemalt mit einem gelben „Judenstern" und dem Wort „Jude"; verbrannt von 14- und 16jährigen Schülern, die dazu Nazilieder sangen; verbrannt vor den Augen ihrer Klassenkameraden und denen des Herrn Direktors, der allerdings die seinen samt Ohren sofort schloß.

Warum sollte er sich wohl über diesen „kleinen Scherz" seiner Schüler groß aufregen, wo doch das Truppendienstgericht Süd der BRD-Bundeswehr die von einem Dutzend Offizieren veranstaltete „Judenverbrennung" auf dem Hof der Münchner Bundeswehrhochschule im Februar des Vorjahres nunmehr auch nur noch als einen „Scherz" bezeichnen mochte.

Auch das Verwaltungsgericht München wollte sich da nicht humorlos zeigen: Es schloß sich vollinhaltlich dem Scherz- und Spaßurteil der Truppendienst-Juristen an und gab also gleich fünf der Beteiligten ihre Offizierszränge wieder, so daß das Bundeswehrministerium in Bonn mit größter Genugtuung jetzt bestätigen konnte, es seien nunmehr — bis auf eine Ausnahme — alle „Judenverbrenner" von München wieder Offiziere der Bundeswehr. Na, und da sollte dieser Gymnasialdirektor in Wesseling großes Trara machen, wenn schließlich doch alles nur ein „Scherz" war! Und im übrigen muß Polizeikommissar Karl-Heinz Seim das alles doch wohl noch besser und aus der Praxis beurteilen können.

Der genannte Kriminalist steht im Dienst der niedersächsischen Hauptstadt Hannover, und sein Urteil über die neonazistischen Umtriebe im BRD-Allgemeinen und im hannöversch-Besonderen lautet kurz und bündig: „Ich sehe nichts, worum man sich aufregen sollte, das sind doch Kinder." — Nun, diese lieben Kinderlein machen zum Beispiel der kleinen jüdischen Gemeinde in Hannover das Leben zur Hölle: Jüdische Geschäftsleute werden bedroht; wie zu Hitlers Zeiten werden vor deren Läden Flugblätter mit der drohenden Aufforderung verteilt: „Kauft nicht bei Juden!" Immer wieder kommt es zu den gefährlichen Zusammenrottungen schwarzvermummter „Totenkopf"-Banditen vor Wohnungen von Juden, 25 solcher und anderer Provokationen wurden angezeigt, aber Kommissar Seim kann eben nun mal nichts sehen, worüber er sich aufregen sollte.

Natürlich ist und bleibt die BRD-Polizei aus Freund und Helfer: in Kitzingen (Bayern) zum Beispiel, wo sie den Schutz eines Neonazi-Aufmarsches übernahm und erst gegen die Gegendemonstration von Kitzinger Antifaschisten „einschritt", oder auch in Hamburg, wo der ehemalige Bundeswehroffizier Michael Kühnen seine militante „Aktionsfront Nationaler Sozialisten" trotz Verbots des hansestädtischen Innensenators Staak (SPD) praktisch unter Polizeischutz gründen und den dabei fleißig drehenden BRD-Fernsehen sagen konnte: „Gerade die sogenannte Hitlerwelle hat doch zu einer Auflockerung der öffentlichen Meinung geführt."

In der Tat. Eine Mannheimer Meinungsforschungsgruppe ermittelte, daß jeder sechste Befragte die Hitlerfilme und -Publikationen begrüßt, weil man durch sie „endlich erfährt, das Hitler und das Dritte Reich auch ihre guten Seiten hatten". Ähnlich ist es mit Publikationen wie „Das III. Reich" des so „seriösen" Hamburger Jahr-Verlags, die von den Neonazis sozusagen als Schulungs- und Propagandamaterial eifrig gesammelt werden. Schulung — wofür?

Der führende Neonazi und nach wie vor zugelassene Rechtsanwalt Manfred Roeder sagt: „Terror" muß „selbstverständlich" sein, „damit es endlich anders wird". Die Westberliner „Kampfgruppe Priem" der dortigen NSDAP-Ortsgruppe rief zu Sprengstoffanschlägen gegen die Staatsgrenze der DDR auf. Der „NSDAP-Pressechef der Reichshauptstadt Berlin", Schröter, fordert offene Gewalt zur Erringung der Macht. Und Gewalt kennzeichnet immer deutlicher das Wesen des Neonazismus in der BRD und in Westberlin: Brandsätze fliegen in Parteibüros von DKP und SEW; jüdische Friedhöfe werden geschändet, Geschäfte von Juden demoliert.

Zur gleichen Zeit vereinbarte man derzulande mit dem Pinochetregime den Besuch von 100 Jungfaschisten aus Chile. Zur gleichen Zeit sagte der CDU - Bundestagsabgeordnete und Vizepräsident des Dachverbandes der Revanchisten der BRD, Hupka: „Das letzte Wort über die Oder-Neiße-Grenze ist noch nicht gesprochen." Zur gleichen Zeit sagte der Sprecher der sogenannten Deutschen Bundesschaft, des Dachverbandes von 125 studentischen Verbindungen mit 25 000 Mitgliedern, Vogt: „Eine Neuvereinigung Deutschlands muß ein Zusammenschluß von Mittel-, Ost- und Westdeutschlands sowie von Österreich und Südtirol werden", womit der Mann in puncto Italien sogar noch über Hitler hinausging. — Zur gleichen Zeit sagte der Redakteur der Münchner „National-Zeitung", Neubauer, auf einer Faschistenveranstaltung in Regensburg: „Jeder Kommunist ist ein geistiger Verbrecher und ein potentieller Mörder." Zur gleichen Zeit erklärte das Verwaltungsgericht in Ansbach, Bayern, jeder Beamte in der BRD müsse ein überzeugter Antikommunist sein. — Das verlangt zwar weder das Beamtengesetz noch die Verfassung, das steht nicht einmal im berüchtigten Berufsverbotserlaß der Ministerpräsidenten. Das ist „nur" BRD Wirklichkeit. 1978.

Das Wunder, daß der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde in Hannover, der Physiker Dr. Leon Feiler, in bezug auf diese Refaschisierungstendenzen der BRD sagte: „Ich glaube nicht, daß wir den Höhepunkt schon erreicht haben."

So gut wie eine Werft . . .

Fortsetzung von Seite 1

Die Besucher konnten sich davon überzeugen, daß unser Betrieb technisch vollkommener und die Arbeit für die Menschen wesentlich leichter geworden ist.

Aber der eigentliche Grund ihrer Reise war der Besuch der Betriebsberufsschule der Volkswerft und ihr Interesse an der dreijährigen Arbeit auf dem Gebiet der Mikroplanfilmtechnik und dem Unterrichtsmittelselbstbau. Der Direktor der BBS, Siegfried Schultz, führte die Ehrengäste durch die Bildungseinrichtung, wo es zu zahlreichen Gesprächen kam. Bereits vor drei Jahren wurde dem Staatssekretär ein Testgerät zur Verfügung gestellt, das sofort große Aufmerksamkeit erregte. Diese neuen Unterrichtsmittel konnten die Gäste nun in Anwendung erleben. Die Mikroplanfilmtechnik ist zwar noch Forschungsgegenstand, trägt aber bereits erste Früchte. Dieser Erfolg ist das Resultat langjähriger enger Zusammenarbeit zwischen dem Zentralinstitut für Berufsbildung Berlin und der Betriebsberufsschule der Werft. Als Direktor dieser Schule erfüllt es Siegfried Schultz mit besonderem Stolz, sagen zu können, daß alle Kollegen bemüht waren, den Auftrag des Staatssekretärs unmittelbar in die Praxis umzusetzen, um die „Methodenarmut" im berufspraktischen Unterricht zu überwinden, und daß durch die Anwendung der Mikroplanfilme eine pädagogische „Marktlücke" geschlossen werden könnte.

Es bot sich auch die Gelegenheit, an den Staatssekretär für Berufsbildung einige Fragen zu stellen. Befragt nach seinem Eindruck von der Werft und der BBS antwortete er: „Ich habe von der Werft einen hervorragenden Eindruck. Eine Werft, die 44 Monate hintereinander ihren Plan erfüllt, muß eine gute Werft sein, muß ein gutes Arbeitsklima und -kollektiv haben.

Die BBS hinterließ bei mir einen ebenso guten Eindruck. Ich glaube, so gut wie eine Werft ist auch die Betriebsberufsschule, und so gut wie eine Schule ist auch der Betrieb. Darin sehe ich eine Einheit.

Was mich besonders angenehm überrascht hat, und was pädagogisch sehr wertvoll erscheint für die Bildung und Erziehung, ist, daß die Unterrichtsmittel auf Teilstrecken voll in Aktion sind. Wir konnten uns selbst davon überzeugen, daß ein sehr aktiver Unterricht durch die Lehrlinge selbst durchgeführt wird, daß sie mit einer Intensität lernen, die höher liegt als mit den herkömmlichen Methoden, Wissen zu vermitteln, und es gefällt den Lehrlingen, in dieser Form lernen zu können. Das wichtigste ist die Möglichkeit, durch diese Unterrichtsmethodik den Lehrstoff ganz praxisund werktbezogen zu gestalten. Das kann kein Lehrbuch vermitteln, weil die Lehrbücher für mehrere Berufe, mehrere Betriebe Gültigkeit haben, oftmals sogar alle Bereiche der Volkswirtschaft betreffen, und deshalb ist es hervorragend, wenn man das Lehrbuch umsetzen kann in solch einer Art und Weise, daß es ganz bezogen wird auf die Funktion des Betriebes und des Berufes. Und ich glaube, das befriedigt sehr, und die Leistungen der jungen Facharbeiter werden das bestätigen."

Auch der Direktor des Zentralinstituts für Berufsbildung Berlin, Prof. Dr. Knauer, war von dem Besuch der BBS begeistert, was er mit folgenden Worten ausdrückte: „... das Zentralinstitut forscht gemeinsam mit den Lehrkräften der Volkswerft ... Auch im Ausland ist man aufmerksam geworden und merkt, daß man mit diesen neuen Methoden, die wir hier entwickeln, den Unterricht intensivieren kann. Ich bin nicht das erste- und letztemal hier und bin immer wieder zutiefst beeindruckt, wie hier die Menschen gemeinsam mit uns Wissenschaftlern neue Probleme aufgreifen und ihr ganzes Herz diesen neuen Methoden schenken."

In den Gesprächen mit den Lehrausbildern und Lehrlingen kam immer wieder zum Ausdruck, daß mit der Anwendung der Mikroplanfilmtechnik auf dem Gebiet der Berufsausbildung ein großer Erfolg erzielt wurde. Es gibt zwar kein Unterrichtsmittel, das einen Lehrer ersetzen kann, aber mit Hilfe dieser neuen Geräte wird das Lernen interessanter, intensiver und erfolgssicherer gestaltet. Gleichfalls können die Pädagogen sagen, daß mit dem neuen Unterrichtsmittel auch die Disziplin besser geworden ist. Für die Schüler bringt diese Unterrichtsgestaltung selbständiges Arbeiten mit sich. Sie tragen jetzt selbst eine große Verantwortung bei der Erfüllung der gestellten Lehrplanaufgaben und teilen sich individuell die Zeit ein. Anfangs war es ungewohnt, aber nun will keiner die neuen Geräte mehr missen. Die Lehrkräfte unseres Betriebes können stolz sein auf dieses Unterrichtsmittel, obwohl sie wissen, daß die Forschung mit dem Mikroplanfilm nicht beendet sein wird.

Ch. Sch.



Während der Besuche in den einzelnen Lehrkabinetten der Betriebsberufsschule zeigten die Gäste (v. r. Prof. Dr. Arnold Knauer, Staatssekretär für Berufsbildung, Bodo Weidemann, Prof. Kurt Heinze, Dr. Klaus Elsner) unter anderem großes Interesse an der praktischen Ausbildung der Lehrlinge am Schweißtrainer.

Achtung!

Die Abteilung Wirtschaftsbetriebe teilt mit, daß im Interesse einer weiteren Verbesserung der Organisation der Essenausgabe, die Tür zur Essenausgabe täglich von

10.00 Uhr bis 11.00 Uhr
17.00 Uhr bis 18.00 Uhr
1.00 Uhr bis 2.00 Uhr
geschlossen wird.

Arbeitsschutzmilch sowie Kaffee beziehungsweise Tee können in dieser Zeit ebenfalls nicht empfangen werden.

Senf

Mitteilung
der Betriebsakademie

Aus technischen Gründen werden folgende Veranstaltungen nicht durchgeführt:
Tag des Meisters:
21. Februar 1978, 7.00 Uhr, Stadtkoppel
Tag des Gruppenleiters:
22. Februar 1978, 7.00 Uhr, Stadtkoppel
Wir bitten um Verständnis.
Maszuhn
Leiter der Betriebsakademie

Verkaufe!

gut erh. Küchenmaschine KM 4 einschl. Brotmaschine, Fleischwolf, Mixaufsatz, Rühr- und Knetschüssel und div. Gemüseschneidern für 80,00 Mark.
Zu erfragen Redaktion 33 27

Vorsitzende der KK!

Am 23. Februar 1978 findet um 14.00 Uhr im Neuererzentrum der Halle VI die nächste Schulung für unsere Konfliktkommissionen statt.

Mensel
Vorsitzender der Rechtskommission

Allen Genossen und Kollegen, die mir anläßlich meiner Verabschiedung Blumen, Präsente und Geschenke mit herzlichen Worten überreichten, möchte ich nochmals recht herzlich danken.

Meinen ganz besonderen Dank den Genossen der BPO, der BGL und der Werftleitung, insbesondere dem Genossen Werftdirektor für die schöne Feierstunde sowie der Schulleitung, den gesellschaftlichen Leitungen und den Lehrobermeisterkollektiven Schiffbau und Schweißerei der Betriebsberufsschule.

Rudi Reich

Für die Aufmerksamkeit und Ehre beim Ausscheiden aus dem Betrieb nach über 31jähriger Tätigkeit danke ich der Abteilungsleitung von FST, der Parteileitung und der Gewerkschaftsleitung sowie der Schweißtechnik und den Kolleginnen und Kollegen vom Gewerk 1121 recht herzlich.

Heilmuth Neumerkel

Für die Glückwünsche, Blumen und das Präsent anläßlich meines 77. Geburtstages möchte ich der Veteranen-AGL 36 sowie den Kollegen Goldenbogen und Brendemühl meinen herzlichen Dank sagen.

Paul Hennig

Für die aufrichtige Anteilnahme durch Wort, Schrift und Kranzspenden sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte meines lieben Mannes

Wilhelm Tiedemann

möchte ich den Kollegen des Gewerkes 2221 der Volkswerft herzlich danken.

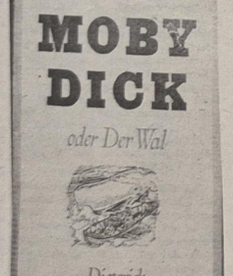
Irmgard Tiedemann und Kinder

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort und Schrift und Teilnahme an der Trauerfeier unseres lieben Entschlafenen

Franz Steppan

danken wir allen Kollegen und Kolleginnen der Werftdirektion, der Betriebsakademie, der AGL 36. Ein besonderer Dank gilt dem Genossen Hans Oehlke von der BGL für seine tröstenden Worte.

Marie Steppan und Kinder



Über alle sieben Meere

Auflösung der 1. Folge

Herman Melville (1819—1891) hatte nach erfolgreichen Abenteuerbüchern und Reisebeschreibungen („Taipi", „Omu" u. a.) mit dem 1851 erschienenen allegorischen Walfangroman **„Moby Dick"** keine Resonanz mehr beim Publikum. „Moby Dick" gilt heute als einer der bedeutendsten Romane der amerikanischen Literatur. In dem Kampf Ahabs mit dem weißen Wal verdichtete Melville in großartiger Form das Ringen des Menschen mit der Natur und die Auseinandersetzung zweier rivalisierender böser Gewalten. Der großen realistischen Prosa, die der Amerikaner Melville schuf, erging es ähnlich wie der des Franzosen Stendhal, beide fanden erst in unserem Jahrhundert die verdiente Anerkennung. Trug im Falle Stendhal der Film zur Verbreitung des Werkes bei, so ist die Namensgebung vieler Schiffe — man gehe im Sommer nur einmal die Bootsstege entlang — ein sichtbares Zeichen zumindest der Titelkenntnis des Walfänger-Epos „Moby Dick". In der DDR wurde der Roman von Kiepenheuer, Diederich, Neues Leben und schließlich dem Aufbau-Verlag unter die Leute gebracht, so daß zu hoffen ist, daß die Bootsführer den „Moby Dick" auch gelesen haben. Man sollte sich übrigens den Namen der Schriftsteller merken, das fiel uns besonders bei den häufigen Verwechslungen Melvilles mit Jack London, Mark Twain und Charles Dickens (!) auf. Unter den richtigen Einsendungen entschied das Los.

Es gewinnen:
einen 20-Mark-Büchergutschein
Friedrich Kasch, FME, 3312
einen 10-Mark-Büchergutschein
Kurt Meusel, FL
Taschenbücher im Werte von 6,00 Mark erhalten: **Manfred Bringe, TAE, 6983; Günter Haderich, FSM, 1421; Wolfgang Müller, TRM, 6322; Erhard Schult, KKE, 7334; Joachim Urbutt, TVF 3**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der 2. Folge erfragen wir einen brasilianischen Schriftsteller, von dem in der Gewerkschaftsbücherei 14 Titel in den Regalen stehen.

Repro: Margot Schmoock

Wolf Wähnke

Handball: DDR-Liga

Gegen Chemie Premnitz zwei Punkte eingebüßt

Am 11. Februar war der Oberliga-Absteiger der Saison 1976/77 und voraussichtliche Aufsteiger zur Oberliga, Chemie Premnitz, Gast der Motor-Handballer. Auf Grund einer Autobuspanne unserer Gäste wurde das Spiel etwa 40 Minuten später angepfiffen.

Mit Beginn des Spiels versuchte Motor, den haushohen Favoriten für diesen Vergleich stark zu fordern. Den gut eingestellten Motor-Handballern gelang dieses bis zur Halbzeit ausgezeichnet. Über eine 3:0-Führung wurde der Vorsprung auf 7:3 ausgebaut. Zum Ende der ersten Halbzeit schmolz der Vorsprung auf 11:9 zusammen.

Die zweite Halbzeit begann mit der erwarteten Steigerung von Chemie Premnitz. Der Gast wurde im Angriff und in der Deckungsarbeit energischer. In den ersten zehn Minuten der zweiten Halbzeit konnte die Hintermannschaft noch mithalten. Danach brachte die größere Erfahrung und Cleverness den Chemie-Spielern einen Fünf-Tore-Vorsprung. In dieser Phase war wieder unverkennbar, daß unsere Handballmannschaft für die Saison 1977/78 keine guten Bedingungen für die Vorbereitung und Durchführung des Trainings hat. In der Woche stehen drei Trainingseinheiten zur Verfügung. Davon liegen zwei Hallenzeiten in der Zeit von 20.00 bis 22.00 Uhr, und nur eine Trainingseinheit, ebenfalls von 20.00 bis 22.00 Uhr, kann in der Sporthalle Knieper West durchgeführt werden. Diese Halle besitzt als einzige Halle Stralsunds die erforderlichen Handballfeldabmessungen.

Ein wesentlicher Nachteil in diesem Spielabschnitt war auch, daß die Zuschauer nicht wie gewohnt bedingungslos hinter ihrer Mannschaft standen. In den Spielen gegen Calbe, Cottbus, Hennigsdorf und Schwerin spielten die Zuschauer eine entscheidende Rolle bei den Siegen bzw. Punktgewinnen.

Im Spielende versuchten unsere Handballer noch einmal, das Steuer herumzureißen. Beim Spielstand von 21:19 wurden jedoch gute Gelegenheiten wie Tempoangriffe usw. vom Gästetorhüter zunichte gemacht. Die Gegenangriffe wurden von solchen erfahrenen Oberligaspielern wie Groß und Knebel sicher genutzt. So mit kam für unsere Handballer eine 19:24-Niederlage zustande, die gegen einen solchen Gegner kein Grund zum Verzagen ist.

Das für den 12. Februar angesetzte Punktspiel gegen die II. Mannschaft des SC Magdeburg wurde auf Grund von Junioren- und Nachwuchsländerspielen abgesetzt. Die Neuansetzung ist für den 5. März 1978 um 10.00 Uhr in der Knieper-West-Halle vorgesehen.

Unsere Handballmannschaft hat jetzt 6:22 Punkte und liegt damit weiterhin auf dem abstiegsbedrohten 9. Platz.

Aus den Spielen gegen Post Schwerin II, Potsdam, Hennigsdorf und SCM II sind unbedingt die nötigen Punkte zum Klassenerhalt zu holen.

Für Motor spielten gegen Premnitz: Voß, Hagenow, Schmidt, Thomas, H.-J. Schmidt, Küster, Burczykowski, Kühl, Bollmann, Grabosch, Rubinski, Heiden, Pohsin.

Pohsin

Fußball-Bezirksliga

Punkteteilung war möglich

Motor Stralsund — Lok Bergen 3:1 (1:1)

Die Konzeption vor dem Spiel war klar. Bei einem Sieg oder einem Unentschieden wurde erstmalig die Spitzenposition in der Staffel-Ost erkämpft. Eine Niederlage wäre nicht schön, hieß unserer Mannschaft aber weiterhin alle Wege offen.

Unter diesen Vorbedingungen fuhr Motor zum Nachholepunktspiel nach Bergen. Unsere Mannschaft spielte aus einer sicheren Abwehr und versuchte, durch lange Pässe das Mittelfeld zu überbrücken.

Der sehr hohe Schnee stellte an beide Mannschaften konditionell einige Anforderungen. Trotzdem blieb das Spiel schnell und abwechslungsreich. Motor verschaffte sich nach einer viertel Stunde sogar leichte Feldvorteile, kam aber ebenso wie Bergen zu keinen zwingenden Torchancen. Das Spiel wurde weitgehend von beiden Abwehrreihen bestimmt.

Das erste Tor gelang dann doch den Einheimischen. Eine Unaufmerksamkeit eines Stralsunder Spielers ließ den Bergener Mittelstürmer zum Schuß kommen. Dieser nutzte seine Chance sofort und brachte die Lok-Mannschaft mit 1:0 in Führung. Aber nicht lange dauerte die Freude der Gastgeber, denn bereits vier Minuten später erzielte Graap den verdienten Ausgleich. 1:1 hieß es auch zur Pause.

In den zweiten 45 Minuten das gleiche Bild. Beide Mannschaften kämpften mit großem Kraftaufwand. Die beste Möglichkeit zu einem Führungstor bot sich dem Stralsunder Engling, doch dieser wagte keinen direkten Torschuß, und die Chance war dahin.

Auch Bergen besaß noch eine Möglichkeit, aber Pahl hielt. So blieb es bis zur 85. Minute beim 1:1. Kaum einer rechnete noch mit einem Tor. Dann aber geschah es doch noch. Ein Freistoß aus etwa 30 m Entfernung brachte Bergen die glückliche 2:1-Führung. In der 90. Minute bekam dann der Gastgeber noch einen Strafstoß zugesprochen. Auch diese Torchance ließ sich die Lokelf nicht nehmen und erhöhte auf 3:1. Damit verschenkte Motor noch in den letzten Minuten eine mögliche Punkteteilung.

Lobend zu erwähnen wäre noch das Bergener Publikum, das seine Mannschaft bis zur letzten Minute ansporntе.

Aufstellung: Pahl, Peters, Thon, Matz, Wroblewski, Möhnke (ab 60. Schlupp), Joppich, Reinert, Graap, Kutz (ab 25. Haak), Engling.

Th.

3. Platz beim Pokalturnier in Torgau

Am 13. Harpenfels-Pokalturnier der BSG Chemie Torgau nahmen von der BSG Motor Stralsund je zwei Mannschaften der Frauen und Männer teil. Bei den Männern bewarben sich 25 Mannschaften aus der Republik um den Pokal, der wiederum von BSG Chemie Torgau vor Einheit Benneckenstein gewonnen wurde.

Die 1. Mannschaft der BSG errang bei diesem Turnier einen beachtlichen 3. Platz. Die zweite Mannschaft wurde noch Neunter.

Die Frauenmannschaft der BSG Motor kam bei einer Beteiligung von 17 Mannschaften ins Endspiel und unterlag der Torgauer Mannschaft knapp. Die zweite Vertretung aus Stralsund erkämpfte sich noch einen beachtlichen 5. Platz.

Gärtner

Seglernachwuchs gesucht

Die BSG Motor, Sektion Segeln, sucht für den Aufbau einer neuen Kindergruppe, Jungen der 1. Klasse, die Interesse am Segelsport haben.

Die Eltern treffen sich mit ihren Kindern am 26. Februar um 10.00 Uhr in der Jahnsportstätte. (Sportsachen sind mitzubringen)

Erfolgreicher Fußballnachwuchs bei den Bezirksmeisterschaften

Bei den diesjährigen Meisterschaften des Bezirkes Rostock im Hallenfußball war die BSG Motor Stralsund mit der Mannschaft der Altersklasse 10/11 und der Vertretung der Altersklasse 12/13 dabei beteiligt.

Am 11. Februar gelang der von Übungsleiter Wolfgang Eggert betreuten Mannschaft der Altersklasse 10/11 ein vielumjubelter 3. Platz. Bei etwas mehr Schußglück wäre eine bessere Plazierung sogar möglich gewesen. Trotzdem unseren Glückwunsch zu diesem schönen Erfolg für unsere Sektion Fußball.

Einen Tag später wollten die Jungen der Altersklasse 12/13 ihren jüngeren Sportfreunden nicht nachstehen und ebenfalls einen Endrundenplatz erkämpfen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten steigerte sich die Mannschaft und erreichte sogar das Endspiel. Hier unterlag sie der körperlich robusten Vertretung der TSG Wismar knapp mit 1:0 und ließ solch renommierte Mannschaften wie den FC Hansa, KKW Greifswald und Dynamo Rostock-Mitte hinter sich. In dieser Vertretung standen mit Toralf Steinke und Jens Martens zwei Sportfreunde, die sich intensiv auf ihre Einschulung in die KJS Rostock vorbereiten und als zwei der besten acht Fußballer ihrer Altersklasse den Bezirk Rostock bei der zentralen Überprüfung des Deutschen Fußballverbandes der DDR vertreten werden.

Zu erwähnen sei noch, daß sowohl die Knaben- als auch die Schülermannschaft unserer Sektion den Wanderpokal der FDJ-Bezirksleitung für ihre Siege im gesellschaftlichen Wettbewerb, d. h. die Darstellung ihrer gesellschaftlichen Initiativen auf einer Wandzeitung, in Empfang nehmen konnte. Auch dies ist ein Ausdruck der verbesserten politisch-ideologischen Arbeit sowie der guten pädagogischen Führungstätigkeit aller Übungsleiter der Sektion Fußball in der BSG Motor Stralsund. Für ihre hervorragenden Einzelleistungen wurde in der Altersklasse 10/11 als „Bester Torhürter" der Bezirksmeisterschaft Holger Busch und in der Altersklasse 12/13 Jens Marten als „Bester Abwehrspieler" der Bezirksmeisterschaft, beide von der BSG Motor Stralsund, ausgezeichnet.

Geißler

Keine Winterruhe bei den Segelsportlern

Auch im Winter gibt es bei den Segelsportlern keine Ruhepause. Neben den Überholungsarbeiten an den Booten stehen eine Reihe von Veranstaltungen auf dem Programm, u. a. Skatabende, ein Lichtbildervortrag, ein Ausspracheabend über die Sektionschronik, ein Besuch in der Stralsunder Schiffercompanie sowie ein gemütliches Beisammensein der organisierten Seglerinnen. Außerdem trifft sich jeden Donnerstag eine Anzahl Sportfreunde in der Sporthalle an der Brunnenaue, um dort Ausgleichsport zu betreiben.

Der erste große Höhepunkt des Jahres 1978 ist der 30. Jahrestag der Gründung der Sektion Segeln, der Anfang April begangen wird. Zu diesem Zeitpunkt soll der erste Teil der Sektionschronik fertiggestellt sein, der vom schweren Anfang in den Jahren nach 1948 berichtet. Sportliches Hauptereignis der Saison 1978 wird wiederum die Stralsunder Segelwoche sein, die vom 9. bis 11. Juni 1978 ausgetragen wird. Auf dem Programm stehen der 1. Lauf der DDR-Meisterschaften im Seesegeln „Rund Rügen", die Bezirksmeisterschaft der nationalen Klassen auf dem Strelasund, die Streckenwettfahrt „Rund Hiddensee" sowie Wettfahrten der Kinder- und Jugendboote.

An den im Juli stattfindenden „Ostseeregatten" werden eine Anzahl Boote aus unserer Sektion starten, die Jacht „Atlantik" muß bei den fünf Läufen zur DDR-Meisterschaft ihren Titel als DDR-Meister aus dem Jahre 1977 verteidigen. Auch die Jacht „Strelasund" wird im Jahr 1978 wieder starten, nachdem sie im vergangenen Sommer einen Plasteüberzug erhalten hat.

Die Streckenwettfahrt um das „Blaue Band" vom Strelasund wird in diesem Jahr Ende September ausgetragen. Diese Wettfahrt, deren Kurs von der Nordmole des Stralsunder Hafens zum Parower Hafen und zurück verläuft, erfreut sich ständig steigender Beliebtheit bei den Segelsportlern aus Stralsund und Umgebung.

Achtung, Segelsportler!

Der Besuch der Schiffercompanie durch die Sektion Segeln findet nicht am 25., sondern am Sonntag, dem 26. Februar 1978, um 16.00 Uhr statt.

Müller

Sonderauslosung in der 12. und 13. Spielwoche

Auf alle Tele-Lotto-Spielscheine und „6 aus 49", Doppelspiel (1. und 2. Ziehung), mit einem Spieleinsatz von mindestens 4,— Mark werden in der 12. Spielwoche zur Ziehung am 19. März 1978 und 13. Spielwoche zur Ziehung am 26. März 1978 je 20 PKW Shiguli auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der o. g. Spielscheine zusätzlich ausgelost.

Abo- und Systemscheine sowie das Dauerspiel im Abbuchungsverfahren sind unter gleichen Bedingungen beteiligt.

Annahmezeitraum ist vom 13. bis 23. März 1978.



Alt-Stralsunder Bilderbogen



Die St.-Marien-Kirche

Repro: Annemarie Knoren

Besonnte Vergangenheit

Freilich lebte Konrektor Freese so absolut im Banne jener klassischen Zeiten, daß er sicherlich in Athen oder in Rom besser Bescheid wußte als in Stralsund, was er einmal mit äußerster Naivität bekundete. In einer sogenannten Arbeitsfreistunde, in welcher „Allgemeines" besprochen werden sollte, baten wir ihn, er möchte uns doch etwas von der Belagerung Stralsunds durch Wallenstein erzählen. Darauf sagte er mit tiefbekümmertem Gesicht in seinem singenden vorpommerschen Halbplatt: „Oach – meine Lieben, – je! – Das weiß ich nich, das is nach meiner Zeit!" Ach, diese gemütliche, etwas maulfaule, behäbige, drollige Mundart, deren er sich ganz leger bediente, noch dazu ohne jede korrekte grammatikalische Satzbildung. Meist sprach er mit uns plattdeutsch, und ich kann noch ganze Homerszenen in seiner Art vorpommerisch rezitieren: „Je, de oll'n Griechen de seggten nich, Ajax dat wir'n grotmächtigen Held, de stünn in de Schlacht as wi'n Boom, nee, de Homer de mokt anner Vergleiche, de wi as Beleidigung upfaten würr'n. Ajax stünn, seggt Homer, as en Esel, de den Barg vollbepackt ruppkruppen sall. Em kümmern de Schläg' nich, de rechts un links up em runnerprasseln." Plattdeutsch war in Stralsund um jene Zeit noch die allgemein gesellschaftliche Umgangssprache, auch in den besten Kreisen. Wir untereinander sprachen fast nur platt.

Carl Ludwig Schleich
Lebenserinnerungen 1859–1919

Unter jungen Mädchen

„Mäcki hat mir jefragt, ob ick'n Ballkleid hab!"

„Wat hasle jesagt?"

„Ob er wohl spinnt. Im Stadion sieht's, Da ich ick in Kulte."

Unter jungen Männern

„Ick hab jetzt eene, die spielt Schelloh!

„Kannsta freun. Meine is unsportlich!"

Unter Müttern

„Unsere Ines geht jetzt mit'n jungen Zahnarzt!"

„Geht is gut!"

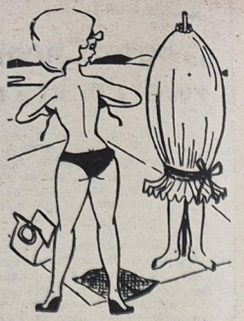
Unter Vätern

„Mein Roberi geht neuerdings boxen!"

„Meiner geht tapezieren."

„Na siehste. Beide Gart im Nehmen!"

Sachen gibt's



„Noch einen kleinen Augenblick, Leo, ich bin gleich fertig mit dem Umziehen!"

„Ach, Liebster", schwärmt die junge Braut, „wie gerne werde ich deine Sorgen, deinen Kummer, deine Schmerzen mit dir teilen." „Aber ich habe weder Sorgen, noch Kummer, noch Schmerzen." „Warte nur", verheißt die Braut, „bis wir verheiratet sind!"

★

Eva saß mit Willi auf der Couch. Sie plauderten. Da läutete das Telefon. Es wurde ein kurzes Gespräch. Kaum aber hatte Eva den Hörer aufgelegt, fragte Willi mit zitternder Stimme: „Wer war denn das?" „Mein Mann", lächelte sie, „er sagte, daß er mit dir Skat spielt!"

★

„Was, Sie sind eben vom Urlaub zurückgekommen, und nun wollen Sie schon wieder acht Tage frei haben?" „Ich will heiraten, Herr Direktor." „Na, das hätten Sie aber schon tun können, während Sie fort waren!" „Gewiß, aber ich wollte mir die Ferien nicht verderben!"

★

Sonntagsfahrer: „Wie wäre es mit einer kleinen Spritztour, meine Süße?" Mädchen: „Fahren sie in nördliche Richtung?" „Für Sie selbstverständlich!" „Dann grüßen Sie die Eskimos von mir."

Angst gemacht

Ein Storchenpaar kehrt aus dem Süden zurück und findet seine drei Jungen wieder, die, weil sie so spät aus dem Ei geschlüpft, nicht mit auf die Reise gegangen waren.

„Nun, wie habt ihr den Winter in Europa verbracht?" wollte Vater Adebar wissen.

„Ich", rief der erste, „habe Frau Müller einen kräftigen Sohn gebracht."

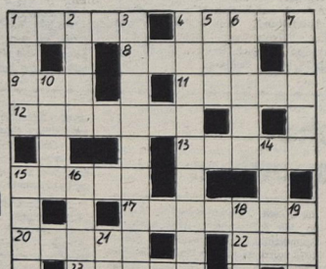
„Brav, mein Sohn!" lobte ihr Storchenvater. „Und du?" wandte er sich an den zweiten. „Ich habe Frau Schmidt Zwillinge beschert."

„Tüchtig, tüchtig", klapperte der Storch. „Und was hast du vollbracht?" fragte er den kleinsten.

„Ich", antwortete dieser, „habe Fräulein Krause dreimal Angst gemacht."

„Wenn dich eine Mücke sticht,
darfst du sie umbringen.
Rempelt dich ein Elefant an,
solltest du lieber diskutieren."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. tropisch-subtropische Faserpflanze, 4. Leuchtkörper, 8. Roman von Ludwig Renn, 9. Stadt in der RSFSR, 11. Fehlbetrag, 12. hervorragender sowjetischer Staatsmann, gest. 1948, 13. Speisefisch, 15. Weißfisch, 17. germanischer Söldnerführer, 20. Brotaufstrich, 22. weiblicher Vorname, 24. Sowjetbürger, 25. Spitzen des Geweihs.

Senkrecht: 1. Roman von Harry Thürk, 2. See in der UdSSR, 3. vergleichende Völkerkunde, 4. Binnengewässer, 5. Sammlung von Aussprüchen, 6. Vorname einer Dramengestalt von Lessing, 7. Lob, Lobeserhebung, 10. bolivianischer Romancier, 14. französische Widerstandskämpferin, 15. Tischlerwerkzeug, 16. Gemüsepflanze, 18. junger Mensch, 19. Ackergrenze, 21. weibliche Stimmlage.

Auflösung aus Nr. 6/78

Waagerecht: 1. Alkan, 4. Dress, 7. Ohr, 8. Adept, 11. Agave, 13. Rupie, 14. Gur, 15. Eber, 16. Segeln, 18. Trasse, 21. Heim, 24. Ern, 25. Genua, 26. Myron, 27. Angst, 28. Nil, 29. Sofia, 30. Allee.

Senkrecht: 1. Aware, 2. Kiepe, 3. Note, 4. Drake, 5. Etage, 6. Stern, 9. Dubarry, 10. Pirin, 12. Vulpius, 16. See, 17. Gehen, 18. Temes, 19. Anruf, 20. Canna, 22. Engel, 23. Matte, 25. Gala.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

8 Freitag, 21. Februar 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

„Waffe des internationalen Proletariats" 60 Jahre im Interesse des Weltfriedens

Der Sowjetstaat und seine Streitkräfte vollbrachten seit den Tagen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution unvergängliche Siege von welthistorischem Rang.

Die sowjetischen Streitkräfte entstanden im Ergebnis der siegreichen Oktoberrevolution zum Schutz des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates in der Welt.

Am 15. Januar 1918 verabschiedete der Rat der Volkskommissare das Dekret „Über die rote Arbeiter- und Bauern-Armee," auf dessen Grundlage der Aufbau der ersten Einheiten und Truppenteile der Roten Armee begann. Zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes gegen die Truppen des kaiserlichen Deutschland begann am 23. Februar 1918 die Mobilisierung der revolutionären Kräfte. Gleichzeitig brachte der heldenhafte Widerstand der ersten Regimenter der Roten Armee den Vormarsch der deutschen Interventen bei Narwa, Reval und Pskow zum Stehen. Zur Erinnerung an diese historischen Ereignisse ist der 23. Februar als der Tag der Sowjetarmee und Seekriegsflotte in die Geschichte eingegangen.

Die hervorragenden Erfolge der Roten Armee sind untrennbar mit den Leistungen der KPdSU verbunden.

Nach dem Sieg über die vereinten Truppen der Entente und der Konterrevolution, wo die Möglichkeit bestand, den friedlichen Aufbau des Sozialismus zu beginnen, bestand die Hauptaufgabe darin, die Rote Armee schrittweise in eine moderne Armee zu verwandeln.

Im Jahre 1929 schlug die Rote Armee die Truppen der chinesischen Militaristen und 1938 und 1939 die der japanischen Aggressoren erfolgreich zurück. Vielfältige militärische Hilfe erwies die UdSSR dem spanischen Volk in seinem national-revolutionären Kampf von 1936 bis 1939.



Die Aggression des faschistischen Deutschland und der Ausbruch des zweiten Weltkrieges zwangen die junge Sowjetunion ihre Verteidigungskraft rasch zu erhöhen.

Der hartnäckige Widerstand der Roten Armee in den Grenzschlachten, die heldenhafte Verteidigung der Städte Brest, Kiew, Odessa, Leningrad und Sewastopol fügten der faschistischen Wehrmacht erhebliche Verluste zu und warfen alle auf der Blitzkriegstrategie basierenden Zeitpläne des faschistischen Oberkommandos über den Haufen. Die Niederlage der deutschen Truppen Ende 1941 vor Moskau bedeutete das endgültige Scheitern. Ehrenvoll erfüllte die Rote Armee im Großen Vaterländischen Krieg ihre Befreiungsmission. Sie befreite ganz oder teilweise 12 Länder Europas und Asiens vom Faschismus.

Im Kampfweg der Roten Armee widerspiegelt sich die mächtige Kampfkraft und Unbesiegbarkeit der von der marxistisch-leninistischen Partei geführten Militärorganisation des Proletariats. Die Geschichte der Streitkräfte der UdSSR ist somit ein überzeugender Beweis für die Richtigkeit der Leninschen Lehre von der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der Leninschen Prinzipien des Militäraufbaus.

Seit es den Sozialismus gibt, gilt es, ihn und seine Errungenschaften zu schützen. Zum gegenseitigen Schutz und zur Sicherung des sozialistischen Aufbaus schlossen sich die Bruderarmeen im Warschauer Vertrag zusammen. Die Hauptkraft im Prozeß der militärökonomischen Zusammenarbeit und Integration ist die Sowjetunion.

60 Jahre Sowjetmacht, das sind zugleich sechs Jahrzehnte verantwortungsbewußte, disziplinierte, opferbereite und heldenhafte militärische Verteidigung des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus, die als eine wesentliche Grundlage ihre zuverlässige ökonomische Sicherstellung zur Voraussetzung hatte.

Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU sagte L. I. Breshnew: „Es soll auch niemand daran zweifeln, daß unsere Partei alles unternehmen wird, damit die ruhmreichen Streitkräfte der Sowjetunion auch in Zukunft über alle notwendigen Mittel verfügen."

Aus Anlaß dieses 60. Jahrestages fand gestern auf dem Leninplatz eine Kundgebung mit feierlichem militärischem Zeremoniell statt. Am Nachmittag waren Genossen der Gardefliegerdivision Pütnitz Gäste unseres Betriebes. Nach der Besichtigung des Traditionskabinetts und der Werft kam es zu freundschaftlichen Begegnungen mit sowjetischen Fischereispezialisten und verdienstvollen Werktätigen unseres Betriebes.

Schwerpunkte der nächsten Woche

476/164: Übergabe des Objektes
477/165: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
230/166: Erprobung Kälteanlagen, Abgabe Transportanlage, Lastlauf HKW, Druckprobe sanitäre Anlagen, Erprobungen SER, Beginn Abnahmefahrt
478/167: Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Ausbau Steuerhaus
479/168: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Abschluß Kabelverlegung, Druckprobe unter Isolierung
480/169: Rohrmontage und Kabelverlegung
481/170: Einsetzen LBH, Absenken des Objektes
457: Beginn Abnahmefahrt

Am 1. März begeht unsere Nationale Volksarmee ihren Ehrentag. Mit den sozialistischen Streitkräften entstanden ersmals Armeen, in denen die politische und militärische Vorbereitung der Armeeangehörigen auf die Erringung des Sieges in einem Krieg gegen imperialistische Aggressoren mit dem Ziel seiner Verhinderung betrieben wird.

Nur im Frieden ist es möglich, die Grundbedürfnisse nach einem Leben in Sicherheit, Geborgenheit, materiellem und geistigem Reichtum im Interesse freier Entfaltung der Persönlichkeit zu befriedigen. Seit vielen Jahren steht deshalb unsere NVA, ausgerüstet mit den modernsten Waffensystemen, an der Seite ihrer Bruderarmeen auf Friedenswacht.

Wir alle können stolz sein auf unsere Streitkräfte, die zu jeder Tages- und Jahreszeit, bei jeder Witterung

Auf zuverlässiger Friedenswacht für unser sozialistisches Vaterland

bereit sind, uns und unsere sozialistische Heimat vor den imperialistischen Zugriffen zu schützen und zu bewahren. Es gab in dieser Zeit viele Stunden der Bewährung, Stunden, in denen das Äußerste von unseren NVA-Angehörigen gefordert wurde. An der Seite der Roten Armee und der anderen Armeen des Warschauer Vertrages vollbrachten sie Großes im Kampf für Frieden, Demokratie und internationalen Fortschritt.

Die NVA-Angehörigen verstehen die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft als ihren wichtigsten Beitrag zur Erfüllung des Friedensprogramms der Staaten unserer sozialistischen Gemeinschaft.

Aber gerade an diesem Tag wollen wir derer gedenken, die für uns, unseren sozialistischen Staat durch imperialistische Mörderhand ihr oft noch sehr junges Leben lassen mußten. In treuer Pflichterfüllung, die Heimat zu schützen, fielen auch die Unteroffiziere Peter Göring, Egon Schultz, Joachim Schmidtchen, Reinhold Huhn. Sie alle sind für uns Vorbilder in der Liebe zur Heimat und zu unserem Vaterland geworden.

Allen NVA-Angehörigen überbringen wir deshalb unseren aufrichtigen Dank. Aus Anlaß ihres Ehrentages übermitteln auch die Leitungen der Werft den Kollegen, die zur Zeit ihren Ehrendienst bei der NVA leisten, ihre herzlichsten Glückwünsche.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ Grundorganisation „Artur Becker"

Aufruf!

Ausgehend vom FDJ-Auftrag „DDR – 30", bei dem auch weiterhin die Materialökonomie eine große Rolle spielt, verpflichten sich die drei Jugendkollektive der Abteilung Schiffselektrik „Fiete Schulze", Barthke und Lehmann, mit Kleinmaterial und Normteilen sparsam und objektbezogen umzugehen.

Seit Februar 1978 arbeiten wir mit abgezähltem Material pro Objekt. Sieben Prozent der Normteile wollen wir hierbei einsparen. Bei der Berechnung dieser sieben Prozent haben wir die technologisch begründete Norm für Kleinmaterial und Normteile einschließlich normalen Verschleiß zugrunde gelegt.

Wir rufen alle Jugendkollektive der Werft auf, ihren Materialverbrauch zu überprüfen und sich dieser Aktion anzuschließen.

Die Mitglieder der Jugendkollektive „Fiete Schulze", Lehmann und Barthke

Ein Wort zur Beitragskassierung

Um eine kontinuierliche Beitragskassierung zu gewährleisten, ist es erforderlich, feststehende Termine für die Abrechnung von FDJ-Marken einzuführen. Ab März kann montags und freitags jeweils in der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr und mittwochs von 13.00 bis 16.00 Uhr die Abrechnung vorgenommen werden.

Diese Termine sind unbedingt einzuhalten!

Angestrebt wird, daß spätestens bis zum 10. jeden Monats die Abrechnung erfolgt ist.

Auch die Kassierer der BBS werden gebeten, klassenweise vorübergehend in der Zentralen FDJ-Leitung abzurechnen.

Berichtigen möchten wir unsere Mitteilung der vorletzten Werftzeitung. Die Organisationen O, B und FMR haben für das I. Quartal abgerechnet.

G. Hohensee

Achtung Jugendkollektivleiter!

Um eine rechtzeitige Auswertung des Wettbewerbs der Jugendkollektive zu gewährleisten, werden alle Jugendkollektivleiter gebeten, umgehend die Wettbewerbsunterlagen in der Zentralen FDJ-Leitung abzugeben.

Die Zentrale FDJ-Leitung

Die Entwicklung zum Jugendkollektiv ist kein ebener Weg

Entsprechend dem Kampfprogramm unserer Grundorganisation wollen die Jugendlichen der Volkswerft im Jahre 1978 acht Jugendkollektive neu gründen.

Einen Antrag, bis zum 32. Jahrestag der FDJ Jugendkollektiv zu werden, stellten die Freunde des Gewerkes 6988 der Abteilung TAE unter Leitung von Meister Robert Seeckt.

Unser Mitglied der Jugendredaktion Bernd Brosinski sprach mit Vertretern dieses Kollektivs.

Auf die Frage, wie sie auf den Gedanken gekommen sind, Jugendkollektiv zu werden, antworten die Mitglieder des Kollektivs:



In angeregtem Gespräch diskutieren die Mitglieder des Gewerkes Seeckt über die Bildung ihres Jugendkollektivs.

Ausgehend von den Beschlüssen des IX. Parteitages und des X. Parlaments der FDJ, in denen der Bildung von Jugendbrigaden große Aufmerksamkeit gewidmet ist, machten wir uns nach der Delegiertenkonferenz unserer Grundorganisation Gedanken, ob es möglich wäre bei uns ein Jugendgewerk zu gründen. Dazu mußten wir erst verschiedene Voraussetzungen schaffen. Bei der Auswertung des Wettbewerbes kam unsere Gewerkschaftsgruppe zu dem Entschluß, die politischen und fachlichen Aktivitäten unseres Kollektivs so zu gestalten, daß im Planjahr 1978 der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufgenommen werden konnte. Das Wettbewerbsprogramm wurde unter diesen Gesichtspunkten aufgestellt und unter der bewußten Mitarbeit aller Kollektivmitglieder realisiert. Wir können einschätzen, daß sich unser Kollektiv im Verlaufe des Titelkampfes kontinuierlich weiter entwickelt hat.

Auch die Kultur haben wir nicht vergessen. Natürlich ist der Begriff der kulturellen Betätigung sehr weit gesteckt. Es reicht von der Aneignung von Kunst und Literatur bis zur Erholung, Geselligkeit, dem Sport und der Touristik. Die kulturelle Arbeit unserer Kollegen ist darauf gerichtet, den mannigfaltigen kulturellen Ansprüchen der Kollegen immer besser gerecht zu werden, aber auch neue, unserer sozialistischen Lebensweise angemessen kulturelle und geistige Bedürfnisse zu wecken. Wenn wir am 7. März 1978 unsere Gründungsurkunde erhalten, werden wir mit demselben Elan an unsere Aufgaben herangehen.

Auch die Zusammensetzung unseres Kollektivs spielte hierbei eine Rolle. Durch die Wiedereingliederung von Jugendlichen, die ihren Ehrendienst bei der NVA leisten, ist es uns gelungen unser Gewerk zu verjüngen. Wir sind 18 Kollektivmitglieder und davon 12 Jugendliche. Ein weiterer Schwerpunkt war es, 6 Jugendliche für die FDJ zu gewinnen, um einen 100prozentigen Organisationsgrad zu erreichen. Wir haben es geschafft! Wir konnten seit Anfang 1977 kontinuierlich Schwierigkeiten beseitigen und uns so die Voraussetzungen für die Gründung eines Jugendkollektivs schaffen. Der kollektive Zusammenhalt unter den älteren und jüngeren Kollegen geht bei uns soweit, daß, wenn einer Schwierigkeiten hat, wir bemüht sind, den jeweiligen Kollegen zu unterstützen.

Z. B. war es so beim Kollegen Karsten Haut. Wir halfen ihm beim Bau von Lüftern, die er als Eigenleistung für die AWG anfertigen mußte. Viele Kollegen waren bereit, nach Feierabend und an mehreren Sonnabenden ihn tatkräftig zu unterstützen. Desweiteren wäre noch zu sagen, daß der Kontakt zu ehemaligen Kollektivmitgliedern, sei es zu denen, die aus Altersgründen ausgeschieden sind oder die Jugendlichen die ihren Ehrendienst bei der NVA leisten, immer noch besteht.

So werden sie bei kulturellen Veranstaltungen sowie zu Brigadeausflügen mit einbezogen. Um unsere Aufgaben als Jugendkollektiv noch besser erfüllen zu können, wünschen wir uns in Zukunft etwas mehr Unterstützung durch die staatliche Leitung unserer Abteilung. Das einzig Positive, was wir in diesem Zusammenhang berichten können ist, daß wir in Vorbereitung auf die Gründung des Jugendkollektivs eine MMM-Aufgabe erhalten haben.

Die APO-Leitung sollte zusammen mit der AGL, der FDJ-Leitung und der staatlichen Leitung überlegen, wie man die Bereitschaft der Jugendlichen, Aktivitäten zu entfalten, fördern kann. Zum Beispiel ist die politisch-ideologische Arbeit auch in unserem Gewerk ein Schwerpunkt, und da bedarf es wirklich großer Unterstützung seitens der APO-Leitung. Man sollte sich wirklich mehr um die jungen Leute kümmern, ihnen raten und helfen. Genauso sollte die staatliche Leitung dafür sorgen, daß wenn Probleme auftreten, die den produktiven Prozeß beeinflussen, dort Unterstützung gegeben wird. Es gibt auch bei uns Probleme, zum Beispiel mangelt es an Werkzeugen, und oft fehlt es an Baufreiheit für die Kollegen. Wir selber sind natürlich auch bemüht, bei uns einiges zu verbessern. So vergrößerten wir in Eigeninitiative unsere Werkstatt und übernahmen den Ausbau unseres Pausenraumes.

Ebenso fehlte hier die Vorbereitung der Kollegen durch die Zentrale FDJ-Leitung. Viele Kollegen fragten: Was ist überhaupt ein Jugendwerk? Was wird von uns verlangt? Was für Anforderungen werden gestellt, und auf welcher Ebene wird der Wettbewerb geführt in den Jugendkollektiven? Es ist falsch, wenn man erst mit diesen Problemen konfrontiert wird, wenn man schon Jugendkollektiv ist.

Zu unserer Arbeit nun noch ein paar Worte. Da wir für die Werterhaltung und Instandhaltung von sanitären Anlagen verantwortlich sind, denken wir immer daran, daß diese Anlagen nicht nur für uns, sondern auch für die anderen Kollegen der Werft da sind. Wir sind bemüht, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern, denn jeder muß sich nach verrichteter Arbeit waschen, und jeder möchte seine Beürfnisse erledigen. Das kann man aber nur, wenn funktionstüchtige Anlagen vorhanden sind, bloß, was nützt uns immer wieder das Bemühen, die sanitären Anlagen funktionstüchtig zu erhalten, wenn unsere Arbeit nicht geachtet wird. Wir haben eine kleine Aufstellung gemacht, was an unseren Anlagen mutwillig zerstört und entwendet wurde, zum Beispiel: Halle 6, Halle 10, Sozialgebäude und Halle 1. Es müssen immer wieder große Summen bereitgestellt werden, um diese Anlagen wieder aufzubauen.

Wir möchten hier gleich die Gelegenheit wahrnehmen, um die Kollegen der Werft aufzurufen: geht sorgfältiger mit dem Volkseigentum um! Ihr tut damit nicht nur uns einen Gefallen, sondern auch Euch.

Bernd Brosinski

Pokalkämpfe der FDJ

Aufgemerkt Sportler und sportlich interessierte Jugendliche! Für die geplanten Pokalkämpfe in den Disziplinen Fußball, Volleyball und Tischtennis werden noch Teilnehmer gesucht. Interessenten melden sich bitte bis spätestens 10. März 1978 bei der FDJ-Leitung. Für die Spiele steht ab April/Mai jeden Sonnabend in der Zeit von 9.00 bis 13.00 Uhr die Sporthalle der BSG offen.

Die FDJ-Leitung

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Heln, Redakteure: Jürgen Kolis, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck R, edaktionsschluß: Montag, 18.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Aus dem Leben der Grundorganisation

Mit Hilfe des täglichen persönlichen Gesprächs viele in die politische Arbeit einbeziehen

Von Lothar Rohde, Mitglied der Leitung der GO der SED

Nur mit höheren schöpferischen Leistungen können die in den kommenden Jahren gestellten Aufgaben bei der Erfüllung und Übererfüllung der volkswirtschaftlichen Pläne gelöst werden. Ziel und Inhalt unserer schöpferischen Tätigkeit sind die allseitige Stärkung unserer Republik und die würdige Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR.

Die Durchsetzung unserer sozialistischen Wirtschaftspolitik in ihrer Einheit mit der Sozialpolitik erfordert die konsequente Erfüllung der Wettbewerbsprogramme der Kollektive der Produktionsabteilung Schiffbau-Helling zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR.

Mit Beginn des Planjahres 1978 wurde von allen Kollektiven die Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, an der Verwirklichung der gestellten Aufgaben aktiv und ideenreich mitzuarbeiten.

Der Kampf um hohe ökonomische Ergebnisse erfordert die Vertiefung des politischen Bewußtseins, daß ist die Grundlage unserer Arbeit der APO-Leitung. Ausgehend davon, stellen sich die Genossen bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben an die Spitze, um bestehende Hemmnisse zu beseitigen und eine schöpferische Unruhe zu entwickeln.

Eine besondere Aufmerksamkeit der APO-Leitung richtet sich auf die Entwicklung und Stabilisierung des Jugendkollektivs der Abteilung. Es muß eingeschätzt werden, daß sich die Genossen und Kollegen mit dem Leiter Alfred Blase täglich Gedanken darüber machen, wie die Produktionsaufgaben zu lösen sind und wie der Produktionsprozeß noch effektiver gestaltet werden kann.

So wurde der Vorschlag vom Jugendkollektiv unterbreitet, acht Jugendfreunden die E-Schweißerprüfung im Rahmen der Qualifizierung zu ermöglichen. Nach Rücksprache mit dem verantwortlichen Kollegen ist es zur Zeit leider nicht möglich diese Jugendfreunde auszubilden, obwohl der Bedarf an ausgebildeten Schweißern zur Zeit vorhanden ist. Hierbei muß das Jugendkollektiv Unterstützung erhalten.

In der MMM-Bewegung sind die Aufgaben übertragen worden, drei Themen erfolgreich abzuschließen und mit den Exponaten die Abteilung würdig zu vertreten.

Weiterhin haben sich die Jugendfreunde die Aufgabe gestellt, der „Herrmann-Matern-OS" bei der Errichtung einer Umzäunung tatkräftig zu helfen. Aber auch die politisch-ideologische Arbeit spielt bei uns ein entscheidende Rolle.

Ausgehend von den Erfahrungen anderer APO-Leitungen muß bei uns das tägliche persönliche Gespräch geführt werden, um jedem Kollegen die Politik unserer Partei verständlich machen. Nur so können wir viele in unsere unmittelbare Arbeit einbeziehen.

Ein weiterer Schwerpunkt muß die Stärkung und Erhöhung der Kampfkraft unserer Arbeiterpartei werden. Wir sind bestrebt, junge Arbeiter als Kandidaten für die Reihen der Partei zu gewinnen, um den Organisierungsgrad unsrerer APO an den Durchschnitt der Produktionsabteilungen heranzuführen. Im Jugendkollektiv wollen wir unsere Bemühungen auf die Gründung einer eigenen Parteigruppe richten.

Die Absicherung des Schulschiffprogramms kann nur durch die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit erzielt werden. Besonders durch die zielgerichtete Vorbereitung und Erfüllung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik. Die in unserem Wettbewerbsprogramm festgelegten Maßnahmen, nehmen zur Zeit konkrete Gestalt an. So werden zur Koordinierung der Vorbereitung regelmäßig Beratungen mit den verbeitenden Abteilungen durchgeführt. Zur Realisierung aller Maßnahmen sind in den Abteilungen drei Arbeitsgruppen gebildet worden. Eine Gruppe „Durchbrüche und Peil-, Luft- und Füllrohre" unter der Leitung des Genossen Hans Erich Voth in Zusammenarbeit mit EKM 5 beziehungsweise TVF 1, eine Gruppe „Schiffbau" unter der Leitung des Kollegen Rolf Wallmann in Zusammenarbeit mit EKS 1 und 2 beziehunsweise TVF 1, und eine Gruppe „Hauer, Hobler, Schmirgler und Abdrücker" unter der Leitung des Genossen Hans-Joachim Wandt in Zusammenarbeit mit LOS und TVF 1.

Von allen Arbeitsgruppen wurden Ablaufpläne erarbeitet. Ziel dieser Maßnahmen muß sein, einen reibungslosen Übergang zum Schulschiffprogramm zu schaffen, damit die Voraussetzung gegeben wird, die Planaufgaben für das Jahr 1978 allseitig zu erfüllen. Wir sind uns bewußt, daß die Erfüllung der gestellten Aufgaben kein glatter und konfliktloser Weg sein wird, die uns noch hemmenden Schwierigkeiten im Produktionsprozeß sind mit Hilfe des gesamten Kollektivs schrittweise abzubauen.

Besondere Sorgen bereiten uns die unkontinuierliche Materialbereitstellung der Abteilung FP. Auch die Versorgung mit Preßluft auf der Helling läßt während der kalten Jahreszeiten bei den Kollegen manche Sorgenfalte entstehen.

Das Jugendkollektiv führt darüber Klage, daß die Zusammenarbeit mit der Chemodine nicht den Erfordernissen einer reibungslosen Produktion entspricht. Die Bearbeitung der Rohre erfolgt nicht nach dem geforderten technologischen Ablauf.

Um qualitätsgerecht Gegenzüge hobeln zu können, bedarf es einer Bereitstellung normgerechter Brennerdüsen, es ist aber zur Zeit nicht möglich die geforderte Menge dieser notwendigen Materialien zu erhalten, so entsteht der Zwang, die Düsen vom Typ K3 bis zur Untauglichkeit zu verwenden. Das sind nur einige Beispiele, die dem täglichen Produktionsablauf die nötige Stabilität nehmen. Betrachten wir den Volkswirtschaftsplan als unser Kampfprogramm, so ist für jeden Genossen eine konkrete Aufgaben abzuleiten, die eine initiativenreiche Erfüllung verlangt, und bei deren Erfüllung keine Abstriche zugelassen werden können.



Lothar Rohde (links) im Gespräch mit dem Abteilungsleiter Schiffbau-Helling Dieter Fabian (Mitte) und dem Meister des Jugendgewerkes Alfred Blase.

Werftfoto/Schult

Hinter der „Pressefreiheit"

Bürgerliche Ideologen, Publizisten, Politiker betonen immer wieder, daß die „Pressefreiheit" ein Grundpfeiler der westlichen Demokratie sei und nicht angetastet werden dürfe. „Presse-, Informations- und Meinungsfreiheit" sei im Bonner Grundgesetz garantiert.

Mit diesem Mantel soll alles zugedeckt und sogar begründet werden, was an Meinungsmanipulation, Verdrehung, Hetze und Fälschung praktiziert wird. Die Tatsachen dagegen sehen anders aus:

● Der bisherige stellvertretende Chefredakteur der Illustrierten „Stern", Manfred Bissinger, veröffentlichte einen Artikel über die neokolonialistischen Praktiken der BRD-Konzerne. Seine fristlose Entlassung folgte auf dem Fuße.

● Ende November 1977 übergab die DKP der Öffentlichkeit den Entwurf ihres Programms. Keines der bürgerlichen Medien hat darüber auch nur auszugsweise informiert. Ähnlich war es mit der Publikation der Schlußakte von Helsinki. Eine alte Praxis: Was nicht in den Kram paßt, wird totgeschwiegen.

● Der BRD-Schriftsteller Günter Wallraff wollte mehr darüber erfahren, wie die „Pressefreiheit" funktioniert. Er arbeitete unerkannt einige Monate in der „Bild-Zeitung" und bewies mit handfesten Material, wie dieses Springer-Blatt die Wahrheit verdreht, fälscht, manipuliert.

● Axel Cäsar Springer besitzt 36,5 Prozent der Auflage aller überregionalen BRD-Tageszeitungen und 90 Prozent der Auflage der Sonntagszeitungen sowie 60 Prozent aller Rundfunk- und Fernsehprogrammzeitschriften. Das bestätigt die Worte des bürgerlich-liberalen Experten für Massenmedien der BRD, Paul Sethe: „Pressefreiheit ist die Freiheit von 200 reichen Leuten, ihre Meinung zu verbreiten."

● Als das „Buxtehuder Tageblatt" die Verhökerung stadteigenen Geländes an einen Chemiefabrikanten anprangerte (dem Unternehmer wurden dadurch 50 000 DM zugeschanzt), ging die Stadtverwaltung mit wirtschaftlicher Erpressung gegen die Zeitung vor: Das Blatt erhielt keine amtlichen Anzeigen mehr.

● In der angeblich „freiheitlich-demokratischen Grundordnung der BRD" bestimmt das Klasseninteresse der Kapitalisten, was Pressefreiheit zu sein hat. Darum ist auch kein Platz für die Sorgen und Nöte der arbeitenden Menschen in den imperialistischen Massenmedien. Der Chefredakteur der DGB-„Holzarbeiterzeitung", Peter Riemer, schrieb: „Für einen Großteil der deutschen Presse findet Arbeit allenfalls in Gewinnzahlen und Feiertagsartikeln Platz; betriebliche Ereignisse gibt es nicht; Leistungsdruck und Akkordkürzungen werden verschwiegen; gesetzliche Übertretungen durch Unternehmer übersehen."

Der Vorwand „Pressefreiheit" dient auch allen Versuchen, sich fortgesetzt in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Länder einzumischen. Antikommunismus, Rassenhetze, die Verunglimpfungen fortschrittlicher Bewegungen oder Persönlichkeiten, das alles geschieht unter dieser Flagge.

Gegensatz zwischen arbeitendem Volk und Großkapital — das ist der Grundkonflikt der kapitalistischen Gesellschaft

Was kostet der Imperialismus die Menschheit?

Chronik der Ratlosigkeit

In der bewegten Berg- und Talfahrt der BRD-Wirtschaft; begleitet von allen möglichen Antikrisenprogrammen, schrumpfte die Wachstumsrate von 12 Prozent im Jahre 1955 auf 5,7 Prozent im Jahre 1975. Diese Erscheinung ist bezeichnend für die Entwicklung der imperialistischen Staaten, die seit nunmehr schon rund vier Jahren mit dem Auf und Ab ihrer schwersten Krise seit dem zweiten Weltkrieg konfrontiert werden. Wie das wohl möglich ist, da ausgerechnet jene, die Gesetzlosigkeit und Wettkampf der Monopole als „freie Marktwirtschaft" anpreisen, und gleichzeitig die sozialistische Planwirtschaft als „bürokratische Zwangswirtschaft" verketzern, seit eh und je von Stabilität sprechen, ohne sich diesem Wunschgedanken auch nur zu nähern.

Welch ein Schlamassel, wenn allein von Dezember 1974 bis Juni 1977 zwölf Tagungen und Konferenzen des EWG-Gipfels und „Europäischen Rates" zwar intensiver, was den Informationsaustausch betraf, aber kaum nutzbringender in puncto Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, geführt werden mußten.

Jüngsten Berichten zufolge strebt die BRD-Regierung für das laufende Jahr ein vermindertes Wirtschaftswachstum von drei bis 3,5 Prozent an. Wieder einmal mehr bestätigt sich, daß die Profitwirtschaft einiger tausend Multimillionäre und der damit verbundene Schacher mit dem Reichtum des Volkes ausserstande ist, die Probleme unserer Zeit im Interesse der werktätigen Bevölkerung zu lösen. Und wo der Wirtschaft die Dynamik fehlt, mangelt es zumindest nicht an Arbeitslosigkeit und Inflation...

1974

Ende des Jahres hatten die EWG-Länder, die USA, Japan, Kanada

9,47

Mill. Arbeitslose

1977

Im 1. Halbjahr hatten die EWG-Länder, die USA, Japan, Kanada

14,64

Mill. Arbeitslose

Früchte des Imperialismus:

- Arbeitslosigkeit
- Wohnungselend
- Diskriminierung der Frau
- Kinderprostitution
- Kindermißhandlung
- Mangelndes Gesundheitswesen
- Kriminalität
- Drogensucht

BRD
Die Ewiggestrigen machen mobil

Alte Nazis ziehen an neuen Strängen

„Die Menschenrechtsbewegung ist Sprengstoff im kommunistischen System, der zu neuen Konfrontationen zwingen wird." So der Scharfmacher des bundesdeutschen Fernsehens, Löwenthal, auf dem „Europa-Kongreß" in Saarbrücken. Auf einer revanchistischen Veranstaltung in Essen erklärte CDU-Bundestagsabgeordneter Hupka, das letzte Wort über Schlesien sei noch nicht gesprochen, die „deutsche Frage" sei offen und müsse auch offengehalten werden. Schließlich forderte der Neonazi und NPD-Sprecher Mahnke auf einer Hetzveranstaltung, mit den sozialistischen Staaten „Schluß zu machen".

Dies alles wird von Staats wegen geduldet, ermutigt und gefördert. Revanchistische Aktivitäten werden durch die Bundesregierung und Behörden gebührend honoriert, beispielsweise durch Bereitstellung immenser Mittel im Etat des Ministers für „innerdeutsche Beziehungen". Offizielle Vertreter des Staates überbringen Grüße der BRD-Regierung sogar bis nach Wien, wenn, sich die Revanchisten mal außer Landes treffen und SS-Angehörige aufmarschieren. Die Karlsruher Richter machen den Kohl fett mit der revanchistischen „Interpretation" des Grundlagenvertrags zwischen der DDR und der BRD, bei der Grenze zwischen DDR und BRD handelt es sich um eine „ähnliche denen, die zwischen den Ländern der Bundesrepublik Deutschland verlaufen".

Es ist, wie man sieht, alles möglich in der BRD. Die braune Flut der Hitlerwelle gibt den Ewiggestrigen Auftrieb. In ihrem schmutzigen Kielwasser ziehen Nazilieder singende Lehrer, „Judenverbrennen" spielende Bundeswehroffiziere und schießwütige Polizeiwachtmeister einher.

Mit Hilfe revanchistischer Organisationen und des BRD-Geheimdienstes wird der Kriegsverbrecher Kappler, auf dessen Konto die Erschießung von 335 Geiseln steht, aus italienischer Haft „heimgeholt". Jeder von uns weiß, ob aus Geschichtsbüchern oder aus der unmittelbar erlebten Vergangenheit, welche Ziele eine derartige Entwicklung verfolgt und wer allein Nutzen davon hat. Richten wir also in Kenntnis der Dinge unsere Aufmerksamkeit darauf, stets entschlossen und wachsam allen Aktionen, die sich gegen das Glück der Menschen und den Frieden richten, zu begegnen.



„Nach Verlassen des Gebäudes wenden Sie sich nach rechts. Das Arbeitslosenbüro befindet sich dann gleich an der nächsten Ecke!"

Eine Gesellschaft ohne Zukunft

In seinem Werk „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus", welches W. I. Lenin im ersten Halbjahr 1916 schrieb, deckte er die Wesensmerkmale, Entwicklungsgesetz und grundlegende Widersprüche des Imperialismus auf. Ausgehend von der entscheidenden Rolle, die die Monopole innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise gewonnen hatten, charakterisiert er die ökonomischen Merkmale des Imperialismus.

- Konzentration der Produktion und des Kapitals auf höher Entwicklungsstufe, daß die Monopole schafft, die die entscheidende Rolle in der Wirtschaft spielen;
- Verschmelzung des Bankkapitals mit dem Industriekapital zum Finanzkapital und Entstehung einer Finanzoligarchie auf dieser Basis;
- der Kapitalexport gewinnt gegenüber dem Warenexport besondere Bedeutung;
- es bilden sich internationale monopolistische Kapitalistenverbände, die die Welt unter sich aufteilen;
- die territoriale Aufteilung der Welt unter die kapitalistischen Großmächte ist beendet, es entbrennt der Kampf um ihre Neuaufteilung.

Die Kenntnis dieser Merkmale und ihres dialektischen Zusammenhanges ist für das Verständnis des reaktionären und aggressiven Charakters des Imperialismus, seiner Menschenfeindlichkeit und seiner historischen Perspektivlosigkeit besonders wichtig. Lenin charakterisierte den Imperialismus als ein besonders hässliches Stadium des Kapitalismus,

- **in ökonomischer Hinsicht als monopolistischen, parasitär, faulenden Kapitalismus**
- **in politischer Hinsicht reaktionär**
- **und seinem historischen Platz nach als „sterbender Kapitalismus", am „Vorabend der sozialistischen Revolution des Proletariats".**

Vor 61 Jahren beherrschte der Imperialismus noch die ganze Erde. Die Oktoberrevolution brach ein Sechstel der Erde aus dem System heraus und wurde zum bestimmenden Faktor in der Weltpolitik. Die Erfolge und Errungenschaften der sozialistischen Länder beweisen, überzeugend, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört. Der Kapitalismus dagegen ist eine Gesellschaft ohne Zukunft, begleitet von der allgemeinen Krise, die mehr und mehr die Gebiete des gesellschaftlichen Lebens erfaßt. In der Gegenwart verflechten sich allgemeine und zyklische Krise des Kapitalismus, in ihrer Vielfältigkeit wird offensichtlich, daß es sich um eine Krise der ganzen kapitalistischen Gesellschaft handelt.

- Drei von je vier Bewohnern der Erde leiden immer noch Hunger.
- EWG-Staaten ließen allein im Jahre 1975 0 000 t Getreide und 300 000 t Äpfel vernichten.
- Etwa jeder 200. der heute in den USA geborenen Menschen wird durch Mord umkommen.
- Die USA verwendeten in nur 20 Jahren mehr als zwei Billionen Dollar für militärische Zwecke.
- Für eine Milliarde Dollar könnten im zivilen Sektor 45 000 Arbeitsplätze mehr als in der Rüstungsindustrie geschaffen werden.
- An Stelle eines 40 t schweren Panzers könnte sich 60 Mähdrescher bauen.



Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus: „...und daß es Krematorien gegeben hat, das muß man uns erst beweisen!"



„Sie haben keine Arbeit, dafür aber leben Sie in der freien Welt und können sich frei jeden Beruf wählen!"



Entgegen aller Vorschläge der sozialistischen Staaten und ihrer Aktivitäten zur Einstellung des Wettrüstens und zur Abrüstung sowie gegen die Entwicklung neuer Arten von Massenvernichtungsmitteln und für Nichtanwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen, löst besonders im Hauptlager des Imperialismus, den USA und der BRD, eine Rüstungswelle die andere ab.

So wußte auch der BRD bisher „teuerster" Bundeswehrminister Leber Ende des vergangenen Jahres die bisher in der Geschichte der Bundeswehr größte Waffenschau in das für die Absichten seiner Bröichengeber rechte Licht zu rücken. Und wie das ankam, bewies sich in den geistig verkrüppelten Aussagen jener manipulierten Bundesbürger, an die Dr. Sabine Katins vom DDR-Fernsehen die Frage stellte.

Die NATO-Mitteilungen würdigen die BRD „als vorbildlich" bei der Erfüllung des Rüstungskurses; sie würde auch 1978 „den Anforderungen voll gerecht". Die von der sogenannten Europa-Gruppe beschlossenen umfangreichen Pläne zur Einführung von „neuem Großgerät 1978" wurden von der BRD initiiert und werden zu einem hohen Anteil auch finanziell getragen.

Beschaffung von „Großgerät 1978"

10	Zerstörer – Geleitschiffe
11	Minenleger – Minenjagdschiffe
2	U-Boote
5	Schnellboote
3	Versorgungsschiffe
23	Marinehubschrauber
112	Kampfflugzeuge
22	Militärtransport- und Versorgungsflugzeuge
53	landgestützte Hubschrauber
260	Flugabwehrkanonen
213	Flugabwehr-Lenkflugkörpersysteme
265	Kampfpanzer
1370	gepanzerte Fahrzeuge
814	Panzerabwehr-Flugkörpersysteme
14059	Raketenwerfer

Wer bedroht die Bundesrepublik?

Junger Mann: „Ja, die Sowjetunion. Da brauchen Sie ja nur den internationalen Klassenkampf zu lesen . . ., da steht ja drin, die Revolution der Arbeiterklasse durchzusetzen mit allen Mitteln."

Mann (Mitte 30): „Ja, ich glaube auf alle Fälle, daß die Bedrohung aus dem östlichen Bereich kommt. Das Grundziel des Kommunismus besteht darin, die Weltherrschaft zu erringen."

Mann (Mitte 40): Ob das jetzt die DDR ist oder jemand – die ganzen Ostblockländer."



„Sehen Sie, das ist doch ein Geschäft, das bringt doch etwas ein!"



„Kur? An der Luft sein? Einfach: Ich setze Sie an die Luft!"



„Bundeskriminalamt? Hier interessiert sich einer für Böll!"



Das alles kann in der BRD im Zeichen der sogenannten Pressefreiheit erscheinen!

Freiheit

die sie meinen

Was da wieder und wieder in Millionenauflage aus den Rotationspressen gewisser Konzerne quillt, ist zu schmutzig, als daß man es noch an einem gewissen Ort verwenden möchte. Um so ernster und als politisch gezielt ist jener Unfug anzusehen. Integriert in der großen Freiheitswelle, welteifern die BRD-Massenmedien „Dank Meinungs- und Pressefreiheit" um den höchsten Profit ihrer Aktionäre in dieser Branche.

Sie bringen alles – nur nichts darüber, worin die eigentliche Freiheit des Menschen, beispielsweise auf einem Arbeitsplatz besteht. Wieviel bleibt da eigentlich noch von der vielgerühmten Pressefreiheit des gepriesenen freiheitlichen Rechtsstaates übrig? Doch nur noch die Macht der Freiheit für einige wenige, ihre Meinung durchzusetzen...



Artikel 3/3 des Grundgesetzes der BRD

„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden."

Dazu im Urteil des Disziplinarhofes beim Verwaltungsgericht Baden-Württemberg gegen den Realschullehrer Hans Schäfer am 10. September 1976:

Als Mitglied der DKP, für die er mehrfach als Schulungsleiter und Referent aufgetreten ist, und deren Vertrauen er als vorgesehener Erstkandidat im Landtagswahlkampf 1976 in hohem Maße genießt, hat der Beschuldigte ... seine politische Treuepflicht ... eindeutig verletzt.

1,3 Millionen mal Gesinnungsüberprüfung seit 1971 und rund 4000 ausgesprochene Berufsverbote – imperialistische Willkür und Praxis bei der Unterdrückung jeglicher progressiver Regung. Mit Unterstützung der herrschenden Kräfte der BRD werden systematisch die demokratischen Rechte abgebaut und gleichzeitig neofaschistischen Aktivitäten Tür und Tor geöffnet.

Schnüffler fragen aus

Häufigste Fragen bei sogenannten Anhörungen über „Verfassungstreue"

- **Wie stehen Sie zur DKP?**
- **Haben Sie während Ihres Studiums an politischen Veranstaltungen teilgenommen?**
- **Haben Sie als Mitunterzeichner zu einer Vietnam-Demonstration aufgerufen?**
- **Haben Sie den Begriff „Imperialismus in der Bundesrepublik" gebraucht?**
- **Haben Sie in einem Solidaritätskomitee mitgearbeitet, das auf den Dienstherrn in der Öffentlichkeit einwirkt?**
- **Waren Sie Mitglied der Falken?**
- **Sind Sie Mitglied der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft?**
- **Wie stehen Sie zum Marxismus?**
- **Waren Sie in Ostblockländern?**
- **Wie ist Ihr Verhältnis zum Verfassungsschutz?**
- **Wie stehen Sie zur DDR?**
- **Wie stehen Sie zum Begriff „Klassenkampf"?**
- **Bejahen Sie von Ihrem politischen Standpunkt aus Begriffe wie „proletarische Revolution" und „Diktatur des Proletariats"?**
- **Identifizieren Sie sich mit den Zielen der DKP?**
- **Bejahen Sie die Theorie des Marxismus-Leninismus?**
- **Was ist denn Ihr Staatsbegriff?**
- **Hallen Sie Kommunisten für Demokraten?**

Kultursplitter

Mit dem „Ball der Freundschaft" der DSF wird die Reihe der Veranstaltungen im Monat März am Freitag, dem 3. März, um 19.30 Uhr eröffnet. Darauf folgt am Sonnabend, dem 4. März, die Festveranstaltung der Volkswerft zu Ehren des Internationalen Frauentages.

★

„Disketreff für junge Leute" heißt es am Sonntag, dem 5. März, um 15.30 Uhr mit Studio 25.

★

„Frau Luna" — am 1. Mai 1899 in Berlin uraufgeführt — Operette von Paul Lincke — wird am Freitag, dem 10. März, 20.00 Uhr im Theater (Volkswerft-Ring) gezeigt.

★

Ein DDR-offenes Amateur-Tanzturnier des Tanzkreises „Blau-Weiß" in den Klassen E und D wird am Sonntag, dem 12. März, um 10.30 Uhr bzw. 14.30 Uhr durchgeführt. Die Vermittagsveranstaltung ist für unsere Rentner gedacht.

★

„Hallo — junge Eheleute" und solche, die es werden wollen, für euch wird am Freitag, dem 17. März, um 20.00 Uhr eine Tanz-Diskothek veranstaltet. Am gleichen Tag um 19.30 Uhr sind unsere alleinstehenden Bürger über 30 zur Veranstaltungsreihe „In den besten Jahren" eingeladen.

★

Am Sonntag, dem 19. März, 15.30 Uhr, rufen wir „Auf zur Jugenddiskothek" mit Disko-Tramp.

★

Der „Treffpunkt Frau" findet am Mittwoch, dem 22. März, im kleinen Saal statt.

★

„Disko Tramp" lädt junge Leute am Freitag, dem 24. März, um 15.00 Uhr zum Tanz ein.

★

„Jung mit Schwung" am Ostersonntag, dem 26. März, 15.00 Uhr, „Diskothek mit Studio 25" für junge Leute zum Tanz in den Frühling.

★

Dienstag, den 28. März, und Mittwoch, den 29. März, gemütliches Beisammensein der Veteranen der Volkswerft mit Tanz.

Kulturabteilung Damp

Ausschreibung zur Betriebsmeisterschaft im Luftgewehrschießen

In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED, den Beschlüssen des IX. FDGB Kongresses, des X. Parlaments der FDJ sowie des VI. Kongresses der GST zur weiteren Stärkung der DDR, insbesondere auf dem Gebiet der Landesverteidigung und der Erhöhung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit der Bürger der DDR, wird auf der Grundlage des Fernwettkampfes um die „Goldene Fahrkarte" die Betriebsmeisterschaft im Luftgewehrschießen im VEB Volkswerft Stralsund vom 1. März 1978 bis 31. Mai 1978 durchgeführt. Die Teilnahmegebühr beträgt 1,- Mark. Der Erlös des Fernwettkampfes um die „Goldene Fahrkarte" wird gemeinsam von der FDJ und der GST zur Vorbereitung der III. Wehrspartakiade verwendet.

Das Schießen erfolgt abteilungsweise, nach einem genauen Ablaufplan. Die Abteilungsleiter werden aufgerufen, mit dafür zu sorgen, daß ein reibungsloser Wettkampf stattfinden kann.

Verantwortlich für die Durchführung des Wettbewerbes in den Abteilungen, ist das AGL-Mitglied für Kultur und Sport in Zusammenarbeit mit der FDJ-Leitung, der Abteilung und einem Beauftragten der GST beziehungsweise RK. Jede Abteilung der Produktion hat die Möglichkeit, zwei Mannschaften mit den jeweils fünf besten Schützen bis zum 5. Mai 1978 für den Zentralen Betriebsausscheid zu benennen (eine männliche und eine weibliche). Von den vorbereitenden Abteilungen können Mannschaften auf Bereichsebene gebildet werden. Innerhalb der Abteilungen können Abteilungsmeister beziehungsweise Gewerksmeister im Luftgewehrschießen geehrt werden.

Das Schießen um den Betriebsmeister männlich beziehungsweise weiblich erfolgt zentral in der Jahnsportstätte und findet am 31. März 1978 statt. Wir bitten, diesen Termin in den Ausschreibungen, die in die AGL gegeben wurden, zu ändern.

Betriebsmeister männlich
Betriebsmeister weiblich
Mannschaftsmeister männlich
Mannschaftsmeister weiblich
Erinnerungsgeschenke werden bis zum 6. Platz überreicht.

Luftgewehre, Scheiben und Kugeln werden von der GO der GST Volkswerft zur Verfügung gestellt.

Wettkampfbedingungen:

Luftgewehre: alle Luftgewehrmodelle mit offener Visierung zehn Schuß stehend freihändig; Entfernung: 4 m; Scheiben: zwei Luftgewehrscheiben mit je vier Spiegeln und einer Figur.

Teilnahmeberechtigt: Alle Mitarbeiter und Kooperationspartner der Volkswerft einschließlich der Patenklassen und Patenbesatzungen. Unkostenbeitrag für zwei Scheiben: 1,00 Mark.

Jeder Teilnehmer hat weiterhin die Möglichkeit, Auslandsreisen und Sachpreise über die Zentrale Auslosung zu gewinnen.

1. In die Zentrale Auslosung gelangen folgende Scheiben:

Männliche Teilnehmer ab 16 Jahre:

Es müssen alle vier Spiegel getroffen und dabei eine Mindestringzahl von 36 erreicht werden. Des weiteren ein Treffer auf die Figur.

Alle anderen Teilnehmer

Es müssen alle vier Spiegel getroffen und dabei eine Mindestringzahl von 32 erreicht werden. Des weiteren ein Treffer auf die Figur.

2. Sind auf einem Spiegel oder auf der Figur mehrere Treffer, oder ist ein Spiegel oder die Figur nicht getroffen, so ist die Scheibe für die Zentrale Auslosung ungültig. Die Anschrift des Teilnehmers ist auf der Schießscheibe vollständig und gut leserlich auszufüllen. Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, mehrere Scheiben zu beschießen, wenn er die Gebühren neu entrichtet.

3. Die erreichte Ringzahl beim Schießen auf die Schießscheibe „Goldene Fahrkarte" kann für die Erfüllung der Bedingung des Schießabzeichens in Bronze gewertet werden.

4. Der obere Teil der Schießscheibe wird den Teilnehmern als Quittung übergeben.

5. Alle Teilnehmer, die mehr als zehn Abschnitte bis zum 5. Juni 1978 an den Zentralvorstand der GST Abteilung Sportschießen, 1272 Deuenhagen, Langebeck-Straße 36/39 einsenden, nehmen mit je zehn Abschnitten einmal an der Verlosung von Sonderpreisen teil.

4. Sinfoniekonzert

Am Montag, dem 6. März, und am Dienstag, dem 7. März 1978, findet jeweils um 20.00 Uhr im Theater Stralsund das 4. Sinfoniekonzert statt. Es musiziert das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Hans Nehrdich.

Das Konzert wird eingeleitet mit der Ouvertüre zu „Rosamunde" von Franz Schubert, einer zauberhaften Musik, die bis heute nichts an Popularität verloren hat. Eine Novität für Stralsund ist das vor zehn Jahren komponierte Konzert für Violoncello und Orchester des polnischen Meisters der zeitgenössischen Musik: Krzysztof Penderecki. Mit souveräner Handhabung neuer musikalischer Mittel, mit Kühnheit und Phantasiereichtum entstand dieses Konzert, das in seiner heiteren Ausstrahlung bisher jedes Publikum fasziniert hat, Hans-Joachim Scheitzbach, Solocellist der Komischen Oper Berlin, interpretierte das Konzert bereits mehrfach unter der Leitung des Komponisten und wird es auch in Stralsund spielen.

Das dritte Werk des Abends ist die Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur, op. 55 — die „Eroica" — von Ludwig van Beethoven. Dieses Werk des großen Wiener Meisters, das seit vielen Jahren in Stralsund nicht erklungen ist, entstand im Jahre 1806 und ist „von beglückender inhaltlicher und formaler Geschlossenheit, Helle und Klassizität".

Über alle sieben Meere

2. Folge

„Der Ozean ist ungeheuer groß, das Meer eine endlose Straße. Mehr als die Hälfte, fast drei Viertel der Erde sind vom Wasser bedeckt, und all dies gehört Iemanja. Dennoch bleibt sie auf dem Felsen am Deich von Bahia oder in ihrer Grotte vom Monte Serrat. Und dabei könnte sie in den Städten des Mittelmeers wohnen, in den chinesischen Meeren, in Kalifornien, in der Ägäis oder im Golf von Mexiko. Früher lebte sie an den Küsten Afrikas, von denen es heißt, daß sie den Ländern von Aiocá benachbart seien. Doch sie kam nach Bahia, um das Wasser des Paraguacu zu sehen. Und sie blieb im Hafen, auf einem geweihten Felsen in der Nähe des Deichs. Dort kämmt sie ihr Haar (und schöne Sklavinnen kommen mit silbernen und elfenbeinernen Kämmen); sie hört die Gebete der Seemannstrauen, entfesselt die Stürme und sucht sich die Männer aus, die sie mitnimmt auf ihre endlose Wanderung auf dem Grund des Meeres. Und dort findet ihr Fest statt, das schöner ist als all die Prozessionen von Bahia, schöner als alle Macumbas, denn Iemanja gehört zu den mächtigsten und höchsten Gottheiten, zu jenen, von denen alle übrigen abstammen."



Die obige Stelle entnahmen wir einem Roman eines der bekanntesten Romanciers, der zuerst das Leben der Neger von Bahia gestaltete und deren Sitten und Gebräuche darstellte. Nennen Sie

1. den Namen

2. den Romantitel

Name: Gewerk:

Vorname: Abteilung:

Schicken Sie Ihre Einsendung bitte bis zum **9. März 1978** an die Gewerkschaftsbücherei, die einen Büchergutschein zu 20, einen zu zehn Mark und fünf Taschenbücher bereithält. Viel Erfolg wünscht Ihnen Ihre Gewerkschaftsbücherei.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock

Für den Präsentkorb zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich herzlich bei der AGL 37 bedanken. Besonderen Dank dem AGL-Vorsitzenden Erwin Mix und den Überbringern, Kollegen Krüger und Gehrmann.

Otto Krüger

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit bedanken wir uns ganz herzlich bei Meister Drägert, den Mitarbeitern der Polsterei und Taklerei, der Abteilungsleitung FT und bei der AGL 16.

Erwin Beetz und Frau

Ein herzliches Dankeschön ebenfalls für die Gratulationen und Geschenke, die mir zu meinem 65. Geburtstag und anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft zuteil wurden.

Erwin Beetz

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 67. Geburtstag möchte ich mich ganz herzlich bei dem Abteilungsleiter Kollegen Kruse FRS, AGL, Kollegen Medinski und allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FRS sowie der WPO 18 bedanken.

Richard Kissmann

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb wurde ich in herzlicher Weise in einer würdigen Feierstunde verabschiedet und mit Blumen und Präsenten erfreut. Ich möchte mich dafür bei der Werftdirektion, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Arbeitsschutzkommission, der AGL und besonders allen Kolleginnen und Kollegen der HA Investitionen bedanken. Für die nächsten Jahre wünsche ich meinem Kollektiv weitere gute Erfolge in der Arbeit.

Paul Cröger

Anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft, möchte ich mich für die Feierstunde sowie die mir überreichten Blumen und Geschenke bei der Abteilung KKE 1, Ausrüstungslager und E-Lager recht herzlich bedanken.

Meta Martin

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei der AGL 37, beim Kollegen Mix sowie bei der Kollegin Fischer recht herzlich bedanken.

Erna Maasch

500 Nachwuchsfußballer beim traditionellen Hallenturnier der BSG Motor Stralsund

Wie alljährlich veranstaltete auch in den Winterferien 1978 die Sektion Fußball der BSG „Motor" Stralsund ihr traditionelles Hallenfußballturnier für Nachwuchsmannschaften aller Altersklassen.

Vom 6. bis 11. Februar trafen sich über 500 junge Fußballer aus den besten Gemeinschaften der drei Nordbezirke in der Sporthalle der „Herrmann Matern"-Oberschule in Stralsund. An jedem Turniertag wurde mit großem Einsatz und teilweise beachtlichem spielerischem Können um die begehrten Wanderpokale der BSG „Motor" Stralsund gekämpft.

Auch traditionsgemäß wurde in jeder Altersklasse der beste Torwart, Feldspieler und Torschütze geehrt. pel und kleinem Präsent bedacht. Alle Geburtstagskinder wurden von der Turnierleitung mit einem Wimpel und die jungen Fußballer gratulierten mit einem herzlichen Applaus.

Von den Sportlern herzlich begrüßte Gäste des Turnieres waren auch der Leiter der BSG „Motor" Stralsund, Sportfreund Hans Schewe, sein Stellvertreter, Sportfreund Helmut Gärtner und das Ehrenmitglied des BFA Fußball, KFA Fußball und der Sektion Fußball der BSG „Motor" Stralsund, der Sportfreund Paul Brendemühl. Wie auch der Leiter der Sektion Fußball, Sportfreund Siegfried Mendrycha, so ließ es sich der jahrelange bewährte Funktionär Paul Brendemühl nicht nehmen, eine Siegerehrung selbst durchzuführen.

Für einen großen Teil der jungen Fußballer war dieses Hallenturnier eine willkommene Vorbereitung auf die Hallenbezirksmeisterschaft in Rostock und für alle ein erlebnisreicher Ferientag.

Die Veranstalter gaben sich die größte Mühe und können freudig darauf verweisen, daß auf Grund einer guten Vorbereitung und Orgänisation an jedem Tag elf Mannschaften einen reibungslosen Turnierverlauf erlebten. Dafür gilt allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön. Ein besonderer Dank geht an die Verkaufsstelle „Roter Oktober", insbesondere an die Kollegin Eggert.

Ergebnisspiegel

Altersklasse 8–9 Jahre

1. Platz:	BSG „Motor" Stralsund
2. Platz:	FC Hansa Rostock
3. Platz:	ISG „Schwerin Süd"
4. Platz:	SG „Dynamo" Rostock-Mitte
Bester Torwart:	Toralf Kröger, BSG „Empor" Saßnitz
Bester Torschütze:	Jens Wegner, FC „Hansa" Rostock
Bester Feldspieler:	Ronald Scharlock, BSG „Motor" Stralsund

Altersklasse 10–11 Jahre

1. Platz:	ASG „Vorwärts" Rostock
2. Platz:	TSG „Bau" Rostock
3. Platz:	BSG „Motor" Stralsund
4. Platz:	ISG „Schwerin Süd"
Bester Torwart:	Olf Eugen Schrader, TSG „Bau" Rostock
Bester Torschütze:	Hans Joachim Müller, BSG „KKW" Greifswald
Bester Feldspieler:	Jörg Schumacher, ASG „Vorwärts" Rostock

Altersklasse 12–13 Jahre

1. Platz:	BSG „KKW" Greifswald
2. Platz:	ASG „Vorwärts" Rostock
3. Platz:	BSG „Motor" Stralsund
4. Platz:	ISG „Schwerin-Süd"
Bester Torwart:	Frank Mosinzny, BSG „Motor" Stralsund
Bester Torschütze:	Hans Joachim Müller, BSG „KKW" Greifswald
Bester Feldspieler:	Jens Reichelt, ISG „Schwerin Süd"

Altersklasse 14–15 Jahre

1. Platz:	BSG „KKW" Greifswald
2. Platz:	TSG „Bau" Rostock
3. Platz:	ISG „Schwerin Süd"
4. Platz:	ASG „Vorwärts" Rostock
Bester Torwart:	Karsten Bohlmann, BSG „VB" Waren
Bester Torschütze:	Dirk Wode, ISG „Schwerin Süd"
Bester Feldspieler:	Udo Schönberg, TSG „Bau" Rostock

Altersklasse 16–18 Jahre

1. Platz:	BSG „KKW" Greifswald
2. Platz:	TSG „Bau" Rostock
3. Platz:	BSG „Aufbau" Ribnitz
4. Platz:	BSG „Motor" Stralsund
Bester Torwart:	Axel Krönert, BSG „Motor" Stralsund
Bester Torschütze:	Norbert Martens, BSG „KKW" Greifswald
Bester Feldspieler:	Volker Löbenberger, BSG „Aufbau" Ribnitz

Betriebsmeisterschaft im Kegeln

Nach der achten Runde (Stand vom 1. Februar 1978) der Betriebsmeisterschaft 1977/78 im Kegeln ergibt sich folgender Tabellenstand:

1.	FRS I	8	7	1	8106	14:2
2.	FSH	8	7	1	7951	14:2
3.	LQR	7	6	1	6796	12:2
4.	EKE	8	5	3	7586	10:6
5.	TRM	8	3	3	4694	6:6
6.	FD 2	7	2	5	6456	4:10
7.	TRS	7	2	5	5956	4:10
8.	TVF 2	8	2	6	6485	4:12
9.	TVF 4	8	2	6	5531	4:12
10.	FRS II	7	1	6	6207	2:12

Folgende Ansetzungen sind verlegt: TRM — FD 2 auf den 23. Februar, 16.00 Uhr, TRS — TRM auf den 23. Februar, 18.00 Uhr, und LQR — FRS 2 auf den 28. Februar, 16.00 Uhr. **Voß**

Lotterie „Frühling 78"

Die Lose werden in allen Toto-Lotto-Annahmestellen sowie in den Verkaufsstellen bis zum 10. März verkauft.

Der Verkaufspreis für ein Los beträgt 3,00 Mark.

Bei der Vorauslosung am 1. März werden folgende Sondergewinne auf die vollständigen Losbezeichnungen ausgelost:

5 PKW Trabant; 10mal 5000,— Mark; 20mal 10000,— Mark.

An dieser Vorauslosung nehmen alle in der Zeit vom 13. Februar bis 24. Februar gekauften Lose teil.

Zur Haupttziehung am 15. März 1978 werden im Fernsehen der DDR unter Aufsicht und Mitwirkung eines Staatlichen Notars Gewinne von 10,—— bis 50 000,00 Mark auf Endzahlen ausgelost. Auf die vollständigen Losbezeichnungen werden durch die Staatlichen Notariate am Sitz der Bezirksdirektion die Auslosungen folgender Sondergewinne vorgenommen:

15 PKW Trabant; 30mal 10 000,— Mark; 30mal 5000,— Mark.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 10.00 Uhr, Alte Herren Motor Stralsund — Turbine Stralsund

14.00 Uhr, Bezirksliga Männer Motor Stralsund — KKW Greifswald II

15.00 Uhr, Kreisklasse Kinder Motor Stralsund — Traktor Franzburg

Sonntag, 10.45 Uhr, Kreisklasse Knaben Motor Stralsund — Traktor Altenpleen

Pokalsieg bei TSG Bau II

Wie schon im vergangenen Jahr gelang Motor auch in dieser Saison der Einzug ins Halbfinale. Beim Spitzenreiter der Fußball-Bezirksliga Staffel Ost konnte unsere Mannschaft jederzeit überzeugen. Über weite Strecken des Spiels diktierte Motor eindeutig das Geschehen. Trotzdem gelang nicht Motor, sondern den Gastgebern der erste Treffer. Den Ausgleich erzielte dann Graap durch einen direkt verwandelten Freistoß aus etwa 20 m Entfernung. 1:1 hieß es auch zur Pause. Mit Beginn der zweiten 45 Minuten versuchten beide Mannschaften, zu einem schnellen Führungstor zu gelangen, um eine Verlängerung zu verhindern. Doch keiner Mannschaft gelang es. Motor boten sich eine ganze Reihe von guten Möglichkeiten, um in Führung zu gehen. Aber wie schon oft konnten die erspielten Chancen nicht in Tore verwertet werden. Die TSG-Elf versuchte in der zweiten Halbzeit ihr Glück durch Konterangriff, wurde aber durch die gut gestaffelte Motorabwehr in ihren Aktionen schon vor dem Strafraum abgefangen. Die Zeit verlief, und man mußte mit einer Verlängerung rechnen. Förmlich in der letzten Minute gelang dann unserer Mannschaft doch noch der Siegestreffer. Wieder ging diesem Tor ein Freistoß voraus. Engling lupfte den Ball an, und Thom stieß direkt zum 1:2-Endstand ein. Damit erreichte Motor einen Platz unter den letzten vier Mannschaften im FDGB-Pokal des Bezirkes Rostock.

Aufstellung: Pahl, Peters, Thom, Schlupp, Matz, Möhnke, Graap, Wroblwski, Joppich (ab 60. Lewerenz), Engling, Haak. **Th.**

Schachinformation

In der sechsten Doppelrunde der Schach-DDR-Liga, Staffel A, mußte die Spielgemeinschaft Lok/Motor Stralsund I eine hohe Heimniederlage gegen den Tabellenzweiten Post Berlin mit 4:12 Punkten hinnehmen, so daß die Stralsunder Schachfreunde ins Mittelfeld rutschten. Die Berliner Post-Sportler traten in bester Besetzung an, dagegen standen unserer Vertretung nicht alle Stammspieler zur Verfügung.

Die II. Männermannschaft mußte in Wismar bei der TSG antreten und unterlag mit 3,5:4,5 Punkten in der Schachbezirksliga. Erstmalig konnte sich in diesem Kollektiv der Schüler Pfister durch einen Sieg am Brett 8 bewähren. In der gleichen Klasse unterlagen die Stralsunder Dynamos gegen Lok Bergen mit 2,5:5,5 Punkten. Die IV. Vertretung Lok/Motor spielte 3:5 gegen SGS Wolgast III in der zweiten Bezirksklasse.

Bei den Bezirksmeisterschaften der Schüler in Bergen konnten unsere Vertreter in den einzelnen Klassen nachfolgende Plätze erreichen:

Jungen B

1. Poldauf (Dynamo)	5,5 Punkte
13. Oesterreich (Dynamo)	2,0 Punkte

Jungen C

3. Hollweg (Motor)	3,0 Punkte
6. Wellner (Dynamo)	3,0 Punkte
7. Looks (Dynamo)	3,0 Punkte

Jungen D

10. Langkopf (Pionierhaus) ohne Punkte

Mädchen B

9. Seifert (Dynamo)	1,5 Punkte
11. Zahnow (Dynamo)	1,0 Punkte

Mädchen C

8. Mandelkow (Pionierh.)	2,0 Punkte
12. Gruß (Pionierh.)	1,0 Punkte (WM)

Volleyball-Bezirksklasse

Zum Abschluß zwei Siege

Motor Stralsund bestritt die beiden letzten Punktspiele der Bezirksklasse in der Saison 1977/78 in heimischer Umgebung gegen Mannschaften der unteren Tabellenhälfte. Gegner waren die Mannschaften Elektronik Greifswald und Lufthfahrt Barth.

Im ersten Spiel gegen Elektronik Greifswald setzte sich Motor klar mit 3:0 (5; 2; 10) durch. Die Greifswalder Gegenwehr war sehr gering, obwohl Motor nur Normalform erreichte. Im Spiel zwei gegen Lufthfahrt Barth war ebenfalls ein 3:0-Sieg angestrebt, jedoch kam vieles anders als ursprünglich einkalkuliert wurde. Diese Erkenntnis mußte Motor im letzten Punktspiel machen. Die Barther Mannschaft stellte sich als ein sehr verbessertes Kollektiv vor, das äußerst angriffswirksam operierte und auch in der Feldabwehr gefallen konnte.

Deutlich traten in diesem Spiel Fehler bei der Ballannahme im Motor-Spiel auf, so daß das eigene Angriffsspiel viel zu wenig zur Geltung kam. Trotzdem konnte Motor noch das Spiel mit 3:2 (-11; 14; -11; 13; 2) siegreich gestalten.

Die Vorrundenspiele sind abgeschlagen. Die Zwischenbilanz weist Motor Stralsund auf den 4. Tabellenplatz aus. Von 28 möglichen Punkten wurden 24 bei einem Satzverhältnis von 36:17 erreicht. Motor bestritt die beiden letzten Spiele in der Aufstellung: Küster; Berber, H.; Zirzow; Nawroth; Ernst; Gierhahn; Schäfer. **Schäfer**



Aus Stralsunds Windjammertagen



Der Greif von Greifswald. Capt. Samuel Christian ... A 178

Der Greif von Greifswald. Capt. Samuel. Hukergaleasse 1782

Repro: Margot Schmoock

Wir beginnen eine neue Serie, die Schiffe vorstellt, die in Stralsund und der näheren Umgebung gebaut wurden oder dort beheimatet waren. Die Abbildung entnahmen wir dem Buch „Kapitänsbilder" von Werner Timm. In diesem Buch befinden sich Schiffsporträts seit 1782. Windjammer ist eine Bezeichnung für Segelschiffe. Das Wort kommt ausdem Englischen und ist von to jamm = pressen abzuleiten. Ursprünglich wurde es nurauf große Schnellsegler angewendet, die meisi „vom Wind gepreßte" Schiffe waren. Indessen bringen wir keine Historie der jeweiligen Schiffe, sondern nehmen die Gelegenheit wahr, Berichte aller Fahrensleute über das Seemannsleben auf den alten Segelschiffen anzuführen, die Richard Wossidlo in seinem Buch „Reise, Quartier, in Gottesnaam" gesammelt hat. Eine weitere Quelle fanden wir in dem Buch „Die Insel der Schiffer" von Wolfgang Rudolph, der Zeugnisse und Erinnerungenrügischer Schiffahrt herausgab. Einzelheiten entnahmen wir Käthe Miethes „Auf großer Fahrt" und „Das Fischland". Falls es der Platz zuläßt, wollen wir auch Humor aus dem Seemannsleben einstreuen, kurz, die Serie soll vielseitig im Text angelegt werden und in 19 Folgen unsere Leser unterhalten.

Wolf Wähnke

Empfindsamkeit

Ehrlich gestanden, meine Frau hat mich verführt. Verführt in jene Abteilung des großen Warenhauses, in der eine Riesenkollektion von Töpfen angeboten wurde. In den prächtigsten Farben waren sie dort ausgebreitet. Es gab Töpfe für Kartoffeln, für Fleisch, Fisch, Gemüse, Pudding und andere Spezialitäten. Sie hatten alle die gleiche Grundform, nur in der Ausführung waren sie verschieden. Die einen mit einer weichen Note, weitläufig geschwungen, andere beinahe eckig zu nennen, wieder andere mit kleinen Verzierungen und skurrilen Henkeln.

Lange besah ich mir die große Auswahl der dargebotenen Herrlichkeiten und fragte dann meine Frau rundheraus: „Könntest du darin kochen?" Und da geschah es: Meine Frau sah mich durchdringend an, wie ein Topf ohne Boden, so daß mir siedend heiß wurde. Dann fing sie an zu sieden, zu kochen, erbebte wie ein Kochtopf und lief schließlich über, wobei die Augendeckel lebhaft klapperten. Mit dem Hauptdampf betätigte sie eine Heulsirene, und zu guter Letzt pfiff sie mich an wie ein Kessel und erklärte mich mit emaillierten, stahlharten Worten für einen gemeinen Schuft und sagte, daß sie mich nie wieder in die Hutabteilung mitnehmen würde.

Jeder hat das Recht, auf dem Gebiet, das ihm fremd ist, ein Idiot zu sein, aber niemand sollte von diesem Recht zu lauten Gebrauch machen.

Alfred Polgar

Ich glaube zu wissen, wozu die Woche da ist, nämlich um einem Muße zu geben, sich von der Mühsal des Sonntags zu erholen.

Mark Twain

Ich verspreche lieber zu wenig als zuviel. Und ich halte lieber mehr, als ich versprochen habe. Meine Mutter pflegte zu sagen: „Jeder Mensch ist anders albern."

Erich Kästner

Sachen gibt's



„Du brauchst wirklich keine Angst zu haben — es ist ein Pflanzenfresser!"

Ein Schotte stand lange Zeit vor dem Schaufenster des Autoladens, dann trat er entschlossen ein und fragte: „Braucht der Wagen dort viel Benzin?" — „Oh, nein", lobte der Händler, „dieser Typ ist äußerst sparsam. Er ist so konstruiert, daß er für 100 Kilometer einen Löffel Betriebsstoff verbraucht." — „Eß- oder Kochlöffel" fragte der Schotte.

★

„Ja, die heutige Jugend: lange Haare, kurze Hosen — man weiß überhaupt nicht mehr, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist. Sehen Sie bloß dieses Geschöpf dort an!"

„Hören Sie mal, das ist meine Tochter!"

„Oh, Verzeihung, ich wußte nicht, daß Sie der Vater sind".

„Ich bin die Mutter!"

★

„Warum nennt man denn unsere Sprache Muttersprache?" — „Weil Vater doch nicht zum Sprechen kommt!"

★

„Bereitet Ihnen die Frage Schwierigkeiten?" fragte der Professor. „Nicht die Spur", antwortete der Student. „Die Frage ist absolut klar, Schwierigkeiten bereitet mir nur die Antwort."

Aus dem Brigadetagebuch

Der Brigadier: „Wir sind ein gutes Kollektiv — bei uns verläßt sich einer auf den anderen."

*

Bei manch einem der sich vor der Verantwortung drückt, kann man nur sagen: „Ein Glück!"

*

Sein Vertrauen zum Kollektiv war so groß, daß er sich keine eigenen Gedanken mehr machte.

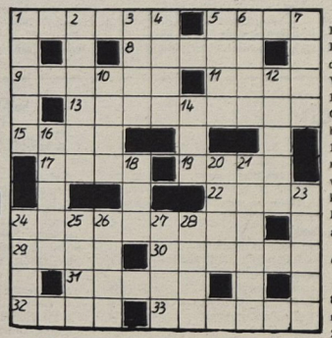
*

Seit Wochen schon hielten die Kollegen der Brigade M. ihren Leiter für verschollen, weil sie kein Rundschreiben mehr in die Hände bekamen.

Übrigens...

... Früher wurden junge Leute rot, wenn sie in Verlegenheit gerieten, heutzutage werden sie verlegen, wenn sie erröten!

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. chemische Verbindung, 5. Gemälde, 8. Amtstracht, 9. mineralische Ablagerung aus Quellen, 11. Ölpflanze, 13. tropischer Baum, 15. nordische Hirschart, 17. Hafenstadt in Algerien, 19. Holz-, Metallteilchen, 22. Maltau der Gaffel, 30. beigefügtes Schriftstück, 31. oberer Teil des menschlichen Fußes, 32. Musikzeichen, 33. japanisches Zweikampfsystem.

Senkrecht: 1. Zusammenstellung, 2. Begriff beim Boxen, 3. Hauch, 4. Pampashase, 5. eine der kleinen Sundainseln, 6. nordwesteuropäisches Volk, 7. Sandanhäufung an Küsten, 10. See in Äthiopien, 12. nordischer Göttin der Jugend 14. Berg, Vorgebirge, 16. markierte Langlaufspur, 18. längster Strom der Erde, 20. männlicher Vorname, 21. Hauptstadt von Eritrea, 23. Wohnzins, 24. Wettkampf, 25. Feierlichkeit, 26. Berliner Flüßchen, 27. Geldinstitut, 28. Gestalt aus „Nabucco".

Auflösung aus Nr. 7/78

Waagerecht: 1. Agave, 4. Lampe, 8. Trini, 9. Ola, 11. Manko, 12. Kallnia, 13. Orade, 15. Hasel, 17. Odoaker, 20. Belag, 22. Ina, 23. Alibi, 24. Lette, 25. Enden.

Senkrecht: 1. Amok, 2. Arai, 3. Ethnologie, 4. Limnologie, 5. Aas, 6. Minna, 7. Eloge, 10. Lara, 14. Diez, 15. Hobel, 16. Salat, 18. Kind, 19. Rain, 21. Alt.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

9 Freitag, 3. März 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

Herzlichen Glückwunsch unseren Frauen und Mädchen zu ihrem Ehrentag!



Unser Foto zeigt die Kolleginnen Sybille Hohensee, Bärbel Hansen, Regina Grubert und Grete Zimmermann (von links) an ihrem Arbeitsplatz in der Produktionsabteilung Maschinenbau Anfertigung. Sie sind dort als Graviererinnen tätig. Kollegin Grubert ist noch Lehrling und bereitet sich auf ihren Einsatz als Jungfacharbeiter vor. Zur Zeit arbeiten die Kollegen dreischichtig, um zu gewährleisten, daß die Schilder für die Schiffsobjekte pünktlich bereitstehen.

Werkfoto: Schult (2)

Zum Internationalen Frauentag übermitteln wir allen Frauen und Mädchen unseres Betriebes im Namen der Leitung der SED-Grundorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Werftleitung und der Leitung der FDJ-Grundorganisation die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit und vorbildliche Einsatzbereitschaft in den Abteilungen der Produktion und Vorbereitung. Wir wünschen Ihnen auch weiterhin alles Gute, Schaffenskraft und Gesundheit.

Der Internationale Frauentag — Kampf- und Feiertag — ist heute von weltweiter Wirkung. An diesem Tag bekunden die Frauen aller Kontinente ihre internationale Solidarität im Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus, Neokolonialismus und Faschismus — für Frieden, Entspannung, Abrüstung und sozialen Fortschritt. Die Frauen unseres Landes haben an dieser riesigen Bewegung aktiven Anteil.

So trugen zum Beispiel die Arbeiterinnen unserer Werft durch vorbildliche Arbeit in entscheidendem Maße dazu bei, daß die Pläne nun bereits 45 Monate hintereinander kontinuierlich erfüllt werden. Unsere Frauen und Mädchen stehen tagtäglich im wahrsten Sinne des Wortes ihren Mann, da sie erkannt haben, daß vorbildliche Leistungen in erster Linie ihnen selber zugute kommen. Ausdruck dessen sind die umfangreichen sozialpolitischen Maßnahmen. Das Wissen unserer Kolleginnen, in der sozialistischen Gesellschaft einen gesicherten Platz zu haben, anerkannt und gebraucht zu werden, macht sie zu aktivsten Mitstreitern für unsere Sache. Unsere Frauen und Mädchen bringen nicht allein lobenswerte Leistungen in der unmittelbaren Produktion. Wir finden sie auch unter den Neuerern und MMM-Akteuren. Sie sind rege in Sachen Materialökonomie sowie in der gesellschaftlichen Arbeit — um nur einiges zu nennen. Für all das gilt ihnen heute an dieser Stelle unser herzlichster Dank.

M. A.



Rumänische Delegation auf der Werft

Am 24. Februar 1978 wurde eine Delegation der Rumänischen Kommunistischen Partei, die auf Einladung des ZK der SED die DDR besuchte, von der Parteileitung der Werft in unserem Betrieb begrüßt.

Im Traditionskabinett erläuerte Werftdirektor Karl Dittmann den rumänischen Genossen unter der Leitung des 1. Sekretärs des Bezirksparteikomitees Galati der RKP, Nicolae Constantin, die vom Sekretär für Wirtschaft der SED-Kreisleitung, Willy Brandenburg begleitet wurden, die Struktur der Volkswerft und den technologischen Produktionsfluß am Werftmodell.

Die rumänischen Genossen nutzten ihren Besuch, um sich über die politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisation zu informieren.

Schwerpunkte der nächsten Woche

477/165: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

230/166: Rückmontagen, Restpunkterledigung

478/167: Erprobung Hilfsmaschinen, Heizkörperprobe, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

479/168: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Isolierung Laderäume, Rohrmontage Hydrauliksystem, Isolierung in den Decks

480/169: Ausrichten Hauptantriebsanlage, Rohrmontage und Kabelverlegung

481/170: Konservierungsarbeiten, Rohrmontage und Kabelverlegung

482/171: Unterwasseranstrich

Erster polnischer Tiefsee-Trawler vom Stapel gelaufen

Mit der „Sprut" lief im Oktober 1977 auf der Stocznia Gdanska der erste einer Serie von Verarbeitungstrawlern (Projektbezeichnung B 400) für die UdSSR vom Stapel. Mit einer Tragfähigkeit von 3550 t und einer Fangtiefe von maximal 2200 m gehört dieser Schiffstyp zu den größten Fabriktrawlern der Welt, die für den Fischfang in großen Meerestiefen — also nicht nur in den Schelfgebieten — einsetzbar sind. Die Schiffe haben erhöhten Freibord, zwei durchlaufende Decks, eine lange Back, eine breite Heckschleppe und einen Verstellpropeller.

Technische Daten: Lüa = 117,5 m; B = 17,4 m; H (Fangdeck) = 11,0 m; v (bei T = 6,50) = 16 kn; LR = 3800 m³; Fischmehl-LR = 700 m³; Konservenraum = 150 m³; Fischöltanks = 50 m³; Antrieb: 2 Zgoda-Sulzer-Dieselmotoren, Typ 6 ZL 40/48; 2 Wellengeneratoren je 2000 kVA; Gesamtleistung aller Generatoren 6000 kVA; Besatzung = 98 Mann; Aktionsweite 110 Tage.

Die Schiffe können in allen klimatischen Zonen für Grund- und pelagischen Schleppnetzfang und auch in gebrochenem Eis eingesetzt werden. Die beiden Trawlerwinden haben einen Nenntrossenzug von je 20 t (Kurreinenlängen von 5000 m, 32,5 m Durchmesser) bei 120 m/min Einholgeschwindigkeit. Sechs Hilfswinden mit einer Gesamtzugkraft von 80 t erleichtern die Netzhandhabung bei großen Fängen. Das Horizontal-Vertikal-Lotsystem Priboj-101 ortet Objekte von 200 mm Durchmesser bei Tiefen bis 1200 m und einer Schiffsgeschwindigkeit bis zu 10 kn (Seegangsstärke 6 nach Beaufort); das Sonar dieses Systems ortet Objekte vom Durchmesser (zum Beispiel Schwärme) im Bereich von 3000 m vom Sender. Ferner ist das Schiff mit einem Sargan-Fischortungsgerät und zwei Netzsonden ausgestattet. Die erste Netzsonde vom Typ SKOL arbeitet akustisch, die zweite vom Typ IGIEK-UM mit Kabelwinde.

Die SKOL-Sonde ermittelt:

- die vertikale Netzöffnungsweite von drei bis 45 m mit einer Genauigkeit bis zu einem Meter,
- die Lage des Trawlers zwischen Wasseroberfläche und Grund,
- die Position von Fischschwärmen über und unter dem Netz im Bereich bis 35 m,
- die Wassertemperatur im Netzbereich von null bis 30 Grad Celsius (mit einer Genauigkeit von ± 0,5 Grad Celsius bei Geschwindigkeiten bis 2,6 kn).

Auf fünf Verarbeitungslinien erfolgt die Fischbearbeitung bis zum Filetieren; anschließend das Frosten und das Lagern bei Temperaturen von —28 Grad Celsius. Auf einer gesonderten Konservenlinie können 12 000 Konserven am Tag hergestellt werden. Die Verarbeitungsanlagen — zumeist polnischer Herkunft, aber auch aus der UdSSR, der DDR und der BRD — verarbeiten auf einer Gesamtfläche von 600 m² täglich 107 t Fisch zu 50 t Gefriergut, 50 t Fischmehl, 5 t Fischöl und 2 t Konserven.

Die Schiffe werden nach sowjetischem Register gebaut.

Eine Frau steht ihren Mann

Wenn wir in diesen Tagen von unseren Frauen sprechen und ihre Leistungen würdigen, dann gilt auch Elsbeth Ost unser Dank.

Seit mehr als einem viertel Jahrhundert setzt sie ihre ganze Kraft für unseren Betrieb und die Planerfüllung ein. Ja, man kann sagen, sie war von Anfang an dabei.

Im Jahre 1950 kam Elsbeth als Schweißer-Umschüler in die Volkswerft nach Stralsund.

Als eine von 30 Frauen absolvierte sie einen Umschulungslehrgang und begann ihre Tätigkeit anfangs als Helferin bei den Schiffbauern, später dann als Schweißerin.

Ihre Liebe zum Beruf muß schon sehr groß sein, denn welche Frau möchte täglich von Barth nach Stralsund zur Arbeit fahren, das heißt, manchmal mehr als 12 Stunden am Tag unterwegs sein.

Elsbeth Ost gehört zu jenen Kollegen der Werft, die vor Schwierigkeiten nicht haltmachen, „Ich habe immer alles genommen, wie es kam. Natürlich war es oft schwer, dennoch macht die Arbeit Spaß. Einen anderen Beruf kann ich mir gar nicht vorstellen."

Auch wenn Frauen in diesem Beruf anfangs nicht sehr zahlreich waren, so mußten sie sich doch bei ihren männlichen Kollegen durchsetzen. Heute sind Frauen in dieser Berufsgruppe keine Seltenheit mehr, und Kollegin Ost ist eine von vielen, die hier ihren Mann stehen. Auch an dieser Bilanz hat sie großen Anteil. Es macht ihr immer wieder Freude, mit Lehrlingen zu arbeiten, ihnen den Start in die Praxis zu erleichtern. Nicht selten sagte ihr Meister: „Du, Elsbeth, kümmere dich mal um das Mädel, nimm sie in deine Obhut." Das tat sie dann mit Hingabe und Ausdauer, und die meisten bleiben in diesem Kollektiv, so wie es Elsbeth Ost tat.

Heute gehört sie schon zur „alten Garde", war und ist anderen Schweißerinnen Vorbild, ihre Arbeit wird geachtet und anerkannt.

Befragt nach den Arbeitsbedingungen sagt sie: „Früher war hier wenig Ordnung, das Schweißen dauerte lange und war anstrengend. Durch das CO_2-Schweißen änderte sich das. In der gleichen Zeit schaffen wir viel mehr, und die Qualität unserer Arbeit ist auch besser. Da macht das Arbeiten noch mehr Spaß, wenn man solche Vergleiche ziehen kann und die Erfolge sieht. Ich hoffe nur, daß ich gesund bleiben und auch in den letzten Jahren arbeiten und den Plan erfüllen kann."

Kollegin Ost wurde zweimal als Bestarbeiter gewürdigt, erhielt die Auszeichnung als Aktivist. Gemeinsam mit ihren Kollegen konnte sie dreimal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erringen.



Stellvertretend für alle Frauen der Werft, die am 8. März ihren Ehrentag begehen, danken wir Elsbeth Ost für ihre geleistete Arbeit in unserem Werftkollektiv.

Ch. Sch.

„Dufte Kollegin"

„Wir könnten uns keine bessere Kollegin vorstellen. Sie ist tüchtig, genau in der eigenen Arbeit, kritisch gegenüber der anderer. Sie hilft, wo und wie es ihr nur irgend möglich ist. Man kann sich stets auf sie verlassen. Alles in allem: eine dufte Kollegin!" Die das sagen heißen Lothar Meißner und Walter Börs. Beide Fleischer in der Betriebsküche. Und diejenige, der diese lobenden Worte gelten, ist Edeltraud Tewes. (Unter Kollegen kurz Traudi genannt).

Im August werden es drei Jahre sein, daß Edeltraud Tewes dem Duo Meißner/Börs als dritter „Mann" angehört. Davor hatte sie fast 20 Jahre lang als Fleischverkäuferin in Stralsund gearbeitet. Mangelnde Krippen- bzw. Kindergartenplätze für die drei Sprößlinge sowie der dienstreisende und später studierende Ehemann zwangen sie jedoch häufig zur stundenweisen Arbeit. Aber schließlich werden Kinder einmal groß. Und just in dem Moment suchte die Volkswerft per Annonce Arbeitskräfte. Edeltraud Tewes meldete sich. Und heute gehört sie zu uns, als wäre sie ein alter Hase.

Alles Fleisch, was man tagtäglich in der Werkküche anrichtet und das mittags in unseren Magen wandert, wird von der Fleischerbrigade vorbereitet. Da müssen u. a. Koteletts und Rouladen geschnitten, Eisbein gehauen, Fleisch von Knochen gelöst, Schweine- und Rinderbraten zubereitet werden. Eine körperlich anstrengende und kraftaufwendige Arbeit. Und die 1,63 m große Edeltraud schaut wahrlich nicht so aus, als würde diese recht männliche Tätigkeit für sie ein leichtes sein. „Gewohnheitssache", sagt sie. „Bewunderung", meinen die beiden männlichen Kollegen. So heißt es nämlich zum Beispiel Tag für Tag, rund 20 Fleischmollen mit einem Gewicht von 50 bis 60 Kilogramm vom Lieferauto in die Küche tragen. Obwohl „ihre" Männer es ihr schon oft angeboten haben, sie von dieser Arbeit zu „beurlauben", packt Kollegin Tewes trotzdem kräftig mit zu.

Eben: hilfsbereit — wo sie nur kann!



So ist seit Jahresbeginn auch die DSF-Kassierung in der Abteilung ÖAW in ihrer Obhut, weil jene Kollegin, die das sonst eigentlich erledigte, ein Baby erwartet. Noch weiter nach gesellschaftlichen Aufgaben befragt, sagt Edeltraud Tewes, daß ihre Familie sehr aktiv sei, und daß ihr dadurch selbst kaum Zeit für so etwas bliebe. Der Älteste zum Beispiel (Karsten, 19 Jahre, Jungfacharbeiter auf unserer Werft) ist VP-Helfer. Der Zweite (Bodo, 16 Jahre) betätigt sich in der ASG als Zehnkämpfer und die Jüngste der Familie Tewes (Jana, 12 Jahre) ist eifriges Mitglied im Chor des Thälmannhauses. Auch der Ehemann ist gesellschaftlich sehr rege und ständig auf Achse. Bleibt trotz all der beruflichen und häuslichen Verpflichtungen doch mal eine Verschnaufpause, so gönnt sich Edeltraud Tewes ganz gern eine Märchenstunde. Märchen sind nämlich ihre heimliche Leidenschaft! Zu guter Letzt noch ein Beweis für Edeltrauds Hilfsbereitschaft und Kollegialität. Es kann schon mal vorkommen, daß mittags während der Spitzenzeiten vorn an der Essenausgabe Not am Mann ist, dann ist sie stets bereit, einzuspringen und mitzuhelfen, das Essen auszuteilen. Vielleicht entdecken Sie sie mal!

M. A.



Rund 7,2 Millionen Mark Jahresendprämie wurden am 21. Februar an die Kollegen unserer Werft ausgezahlt. Werkfotos: Schult (3)

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolts, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.

Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Steigerung der Effektivität und Qualität der Produktion verlangt Zuwachs von Wissenschaft und Technik

Die Auswertung der 7. ZK-Tagung steht weiterhin in allen APO unserer Grundorganisation im Mittelpunkt. Die letzte APO-Versammlung der Forschung und Projektierung hatte ebenfalls diese Auswertung zum Inhalt. Herzlich begrüßte Gäste waren Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und Udo Helling, stellvertretender Parteisekretär unserer Grundorganisation.

In dieser Versammlung war zu spüren, wie sich die Genossen und Kollegen der Abteilung Gedanken um ihre Arbeit machen, wie sie bestrebt sind, die gestellten Anforderungen in hoher Qualität zu erfüllen. Die Genossen sind sich im klaren darüber, daß eine Steigerung der Effektivität und Qualität der Produktion eine bedeutende Erhöhung des wissenschaftlich-technischen Niveaus und einen weiteren Zuwachs von Wissenschaft und Technik verlangt. Ausgehend von dieser Erkenntnis haben sich die Kollektive in ihren Wettbewerbsprogrammen zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR hohe Ziele gestellt.

Schwerpunkte der künftigen Arbeit sind unter anderem die Erreichung eines hohen Nutzens aus Wissenschaft und Technik, der ehrliche kompromißlose Weltstandsvergleich, die Konzentration von Mitteln und Kräften auf Schwerpunkte und der effektive Einsatz der zur Verfügung gestellten Finanzmittel. Gleichermaßen wird auf eine kurzfristige Überführung der wissenschaftlich-technischen Ergebnisse in die Produktion orientiert. Große Aufmerksamkeit werden die Genossen vor allem darauf richten, daß jedes Mitglied unserer Partei einen konkreten Auftrag erhält. Die Parteigruppe des Genossen Dr. Dieter Loth hatte damit gute Ergebnisse erreicht. Des weiteren wollen die Mitglieder der APO eine bessere Auswertung sowjetischer Erfahrungen vornehmen und die Zusammenarbeit zwischen sowjetischen und DDR-Fischern über die Kammer der Technik aktivieren. Die Patentergiebigkeit ist weiter zu erhöhen, um den Anforderungen von Wissenschaft und Technik noch besser gerecht zu werden. Um die gestellten Aufgaben zu erfüllen, gilt es aber, auch ständig weitere Reserven zu erschließen. Dabei stehen die Fragen:

- Entspricht das, was heute gut ist, noch den Anforderungen von morgen?
- Ist nicht gerade Erfolg ein Anreiz, Gutes morgen noch besser zu machen?
- Schöpfe ich meine eigenen Potenzen voll aus?

im Mittelpunkt der Arbeit.

Günter Rosenfeld legte in seinen Ausführungen dar, daß alle Genossen und Kollegen der Forschung und Projektierung eine sehr gute Arbeit bei der Entwicklung von neuen Erzeugnissen geleistet haben. Dafür sprach er ihnen den Dank des Sekretariats der SED-Kreisleitung aus.

An vielen Beispielen führte er den Genossen die erfolgreiche Bilanz des Jahres 1977 und den verschärften Klassenkampf vor Augen, mächte sie aber gleichzeitig auf die hohen Ansprüche ihrer Arbeit im Jahre 1978 in Auswertung der 7. ZK-Tagung aufmerksam.

In der anschließenden Diskussion sprachen Mitglieder der APO über die bisher ausgelösten Initiativen und Vorstellungen, wiesen aber auch auf Probleme hin, die zur Zeit noch hemmend auf eine effektive Forschungsarbeit wirken.

Die Parteileitung und die Werftdirektion wurden vom Kreissekretär beauftragt, die Hinweise und Kriterien auszuwerten und wirksame Maßnahmen einzuleiten. Die Mitgliederversammlung zeichnete sich durch eine sachliche, ehrliche und aufgeschlossene Atmosphäre aus.



Zum Parteilehrjahr:

Thema IV: Wie gestalten sich die Klassenbeziehungen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Donnerstag, 9. März, 13.10 Uhr, im Mitschnittservice von Radio DDR II

Sonnabend, 11. März, 10.10 Uhr, in Studio 70 am Vormittag

Donnerstag, 16. März, 20.00 Uhr, in Studio 70

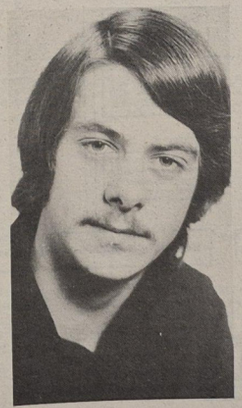
Am Dienstag, dem 21. Februar 1978, fand im Freizeitzentrum der Betriebsberufsschule der Werft unsere Parteiaktivtagung statt. Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund, nahm während der Tagung eine umfangreiche Auswertung der bedeutungsvollen Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, auf der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen unserer Partei vor.

Parteiauftrag wird zur Ehrensache

Seit dem 12. Februar gehört auch Wolfgang Dabel zu den Kollegen, die sich innerhalb eines Jahres als Kandidaten der SED bewähren müssen. Wolfgang ist 22 Jahre alt und begann seine Tätigkeit in der Werft als Lehrling an der Betriebsberufsschule, wo er sich als Leitungsmitglied aktiv an der FDJ-Arbeit beteiligte. Heute ist er Schiffsschlosser und arbeitet in der Produktionsabteilung Ausbau Metall im Gewerk 2122. Die Parteigruppe, der Kollege Dabel angehört, ist sehr aktiv. Deshalb weiß er, daß auch an ihn als Genossen hohe Anforderungen gestellt werden.

Der Entschluß, Kandidat der SED zu werden, ist das Ergebnis seiner langjährigen Tätigkeit in der GST als Lehrausbilder auf dem Schulschiff „Ernst Schneller". Diese Aufgabe verlangt viel Können und bringt große Verantwortung mit sich.

Vor einem halben Jahr kam Wolfgang nach vierjähriger Dienstzeit bei der Nationalen Volksarmee in sein Kollektiv zurück. Während dieser Zeit wurde er mit zahlreichen Problemen konfrontiert, konnte seinen Standpunkt überprüfen und festigen, was den Entschluß, Mitglied unserer Arbeiterpartei zu werden, nur bekräftigte. Sein Parteiauftrag beinhaltet den Besuch der Betriebsparteischule, die er mit einem guten Ergebnis absolvieren möchte, um damit seine Kandidatenzeit erfolgreich zu bestehen.



Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Die Oberhausener Studienreferendarin Sigrid Lemke mußte sich einem sogenannten Anhörungsverfahren unterziehen, weil sie Mitglied der DKP und des MSB „Spartacus" sei und an Veranstaltungen dieser Organisationen teilgenommen habe.

Die „Vorwürfe", die ihr gemacht werden, beziehen sich auf den Zeitraum vom Mai 1971 bis Februar 1978. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Oberhausen, deren Mitglied Sigrid Lemke ist, verurteilt entschieden dieses drohende Berufsverbot für die angehende Lehrerin, die ab September 1978 am Heinrich-Heine-Gymnasium und am Oberhausener College unterrichten wird. Diese Gewerkschaft fordert sofortige Einstellung des Überprüfungsverfahrens und die planmäßige Übernahme von Sigrid Lemke in den Schuldienst.

An diesem Fall werde besonders deutlich, so erklärt ein Gewerkschaftssprecher, daß „entgegen dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 22. Mai 1975 jahrelang systematisch sogenannte Erkenntnisse durch Verfassungsschutzorgane gesammelt wurden. die bis in die frühe Studentenzeit zurückreichen sowie eine Parteimitgliedschaft in einer nicht verbotenen Partei als im Vordergrund stehende Erkenntnisse hergezogen wurde".

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Oberhausen protestiert „gegen diese Art von Vorhaltungen da sie den im Grundgesetz garantierten Grundrechten der freien politischen Betätigung, der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der freien Meinungsäußerung, der Vereinigungsfreiheit, der freien Berufswahl und des freien Zugangs zu den öffentlichen Ämtern widersprechen". Sigrid Lemke sei kein verfassungswidriges Verhalten vorzuwerfen. Sie habe sich im Gegenteil ausdrücklich zum Grundgesetz bekannt.

Ähnlich die Situation des Lehramtsanwärters Albert Scherer aus Freiburg: Der 27jährige motivierte seinen Eintritt in den MSB „Spartacus" vor den Richtern des 4. Senats des Verwaltungsgerichtshofes Mannheim mit den Worten: „Ich bin in einem Elternhaus aufgewachsen, das sehr stark von einer christlich-sozial engagierten Einstellung geprägt war.

Meine Eltern haben mich schon früh sensibilisiert für soziale Ungerechtigkeiten in der Welt und fest in mir die Einstellung verankert, daß ich mitverantwortlich sei dafür, ob irgendwo Menschenrechte verwirklicht oder mit Füßen getreten werden." Scherer hat wegen seiner Mitgliedschaft im MSB „Spartacus" Berufsverbot erhalten und darf nicht einmal seine Ausbildung beenden.

Ausführlich schilderte der Lehramtsanwärter vor vollbesetzten Zuhörerreihen dem Gericht auch seine achtjährige Schulzeit am Mannheimer Tulls-Gymnasium. Er habe dort frühe politische Eindrücke durch die Auseinandersetzung mit einem neonazistischen Lehrer empfangen, der am selben Gymnasium unterrichtete, dem Bundesvorsitzenden der neonazistischen Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten", Günter Dekkert, Scherer betonte, daß dieser prominente NDP-Funktionär nach wie vor als Studienrat am Tulls-Gymnasium unterrichten darf. Der ehemalige Schüler Albert Scherer hingegen ist mit Berufsverbot belegt worden. Wegen seines demokratischen Engagements.

Neues Berufsverbotsopfer 5 Jahre lang bespitzelt



Internationale Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung

Zur Einordnung der Mitgliedsländer im RGW

Von Dr. Dieter Loth, Abteilung Erzeugnisforschung

Aus den täglichen Informationen wissen wir, daß die Zusammenarbeit unter den Mitgliedsländern des RGW außerordentlich vielfältig ist. Das ist notwendig, weil in der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus die Frage der wirtschaftlichen, der ökonomischen Integration einen bedeutenden Platz einnimmt. Auf einem Symposium im Jahre 1972 wurde die Integration von der sowjetischen Wirtschaftswissenschaftlerin Maximowa allgemein wie folgt definiert:

„Die internationale Wirtschaftsintegration ist ein objektiver und gleichzeitig regulierter Prozeß der gegenseitigen Anpassung der nationalen Volkswirtschaften von zwei oder mehreren Staaten mit gleichem sozialökonomischem System, der Optimierung ihrer Wirtschaftsstrukturen in den entsprechenden internationalen Wirtschaftskomplexen, der im Endergebnis zur Zeiteinsparung, zur Erhöhung der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität führt."

So führt die ökonomische Integration der sozialistischen Staaten heute gesetzmäßig zu einer Zusammenarbeit in allen Bereichen der gesellschaftlichen Entwicklung. Einen wesentlichen Anteil am Prozeß dieser allmählichen Anpassung der Volkswirtschaften der Mitgliedsländer des RGW hat die Wissenschaft und Forschung. Die heutigen Ausführungen zur Einordnung der Volkswerft sollen auf diesen Bereich beschränkt bleiben, ohne damit jedoch unsere vielfältigen internationalen produktionsseitigen, gesellschaftspolitischen und kulturellen Verbindungen einordnen zu wollen.

Zwischen den Mitgliedsländern haben sich in den vergangenen Jahren folgende Formen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit herausgebildet:

- Konsultationen zu Grundfragen der Forschung
- Ausarbeitung wissenschaftlich-technischer Prognosen
- gemeinsame Planung und Koordinierung bei der Lösung wichtiger wissenschaftlicher Probleme
- direkte Kooperation in der Forschung und Entwicklung
- gemeinsame Lösung einzelner Probleme
- Austausch wichtiger Ergebnisse und Erfahrungen

Diese Formen haben sowohl in der mehrseitigen als auch jeweils in der zweiseitigen Zusammenarbeit Anwendung gefunden.

Die mehrseitige Zusammenarbeit

Nach Gründung des RGW im Jahre 1949 wurde seine Tätigkeit von Jahr zu Jahr umfangreicher. 1956 wurden als Arbeitsorgane die ersten ständigen Kommissionen geschaffen. Die Länder werden in diesen ständigen Kommissionen durch Delegationen vertreten, an deren Spitze der zuständige Minister steht. Diese Kommissionen wiederum bilden Sektionen als Arbeitsorgane, in denen die Länder durch Delegationen mit dem zuständigen Generaldirektor eines Industriezweiges an der Spitze vertreten werden.

Für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Maschinenbaus z. B. wurde die „Ständige Kommission Maschinenbau des RGW" gebildet. Diese wiederum gründete 13 Sektionen, darunter im November 1956 auch die „Sektion 4 — Schiffbau". Die Beratung der Sektion 4 findet jährlich zweimal abwechselnd in den Mitgliedsländern VR Bulgarien, Ungarische VR, DDR, VR Polen, SR Rumänien, UdSSR und CSSR sowie in der SFR Jugoslawien statt. Zur Aufbereitung von Empfehlungen und Vorschlägen setzt die Sektion zu wichtigen Fragen zeitweilige Spezialistengruppen ein, die in den bewährten Formen der Zusammenarbeit tätig sind. Entsprechend den jeweils zu lösenden Aufgaben werden in diese Arbeitsgruppen Mitarbeiter der Volkswerft berufen.

Im Rahmen solcher Arbeitsgruppen oder in deren Vorbereitung hat die Volkswerft einen Anteil an der Fertigstellung solcher Dokumente wie z. B.:

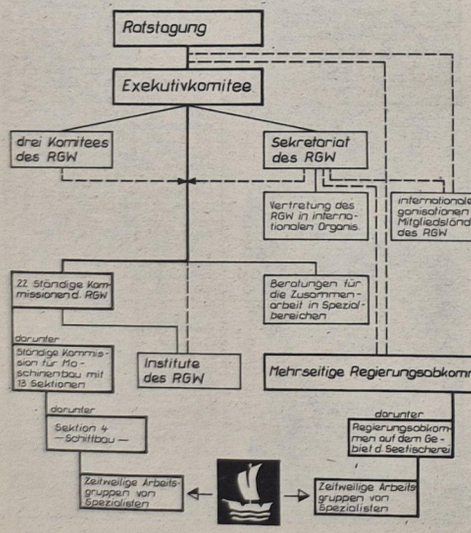
- Abgestimmte Prognose der Veränderungen der Struktur der Seetransportflotte, der technischen Seeflotte und der Seefischereiflotte sowie der Binnenflotte für den Zeitraum 1981—1990.
- Projektuntersuchungen für perspektivische Fang- und Verarbeitungsschiffe
- Analyse und Prognose der Entwicklung von Einrichtungen für die Schleppnetzfischerei für den Zeitraum bis 1990.
- Analyse und Prognose der Entwicklung von Köpf-, Schlacht- und Filetieranlagen für den Zeitraum bis 1990.

Diese Dokumente sind entscheidende Grundlagen für den Abschluß langfristiger Wirtschaftsverträge, auch für unsere Werft.

Nicht alle Industriezweige sind in ständigen Kommissionen erfaßt, so auch nicht die Hochseefischerei. Zur Sicherung einer wirksamen Zusammenarbeit kam es zum Abschluß eines „Regierungsabkommens vom 28. Juli 1962 über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Seefischerei zwischen der DDR, VR Bulgarien, VR Polen, SR Rumänien und der UdSSR".

Zu Fragen der Entwicklung von Fischereifahrzeugen und ihrer Anlagen werden auch im Rahmen dieses Gremiums Forschungs- und Projektierungsingenieure der Volkswerft zur Mitwirkung in zeitweiligen Arbeitsgruppen von Spezialisten herangezogen. Als derzeitig wichtigste Aufgabe innerhalb dieser Vereinbarung ist die Vorbereitung der V. Fischereikonferenz der sozialistischen Länder im Sommer dieses Jahres in Leningrad anzusehen. Neben vielen organisatorischen Aufgaben werden folgende Beiträge vorbereitet:

- Dr. Sonntag: Bestimmung von optimalen Be- und Verarbeitungsprozessen auf Fischereischiffen mittels Variantenberechnung
- Dr. Mrugowsky/ Dr. Nowak: Erfahrungen bei der Anwendung der Modellierung dynamischer Vorgänge für die Projektierung großer Fang- und Verarbeitungsschiffe mit Hilfe der EDV.
- Mohnke/Mistrik/Fratzscher: Betriebverhalten der Fischmehlanlage des Atlantik-Supertrawlers Typ 464



Die zweiseitige Zusammenarbeit

Die Entwicklung einer qualitativ neuartigen mehrseitigen Zusammenarbeit der Länder des RGW bringt zur Zeit noch gewisse Schwierigkeiten, insbesondere auf organisatorischem Gebiet, mit sich. Das Exekutivkomitee des RGW hat deshalb die Empfehlung ausgesprochen, die mehrseitige Zusammenarbeit auf Aufgaben mit erstrangiger Bedeutung zu konzentrieren. So wird die Zusammenarbeit der Länder auf dem Gebiet des Schiffbaus hauptsächlich auf bilateraler Basis, jeweils zwischen den interessierten Ländern, durchgeführt.

Unter den Ländern, mit denen für die Volkswerft interessante Vereinbarungen auf Regierungsebene abgeschlossen wurden, steht die Sowjetunion an erster Stelle. Das begründet sich vorrangig aus dem Programm unserer Partei, denn die allseitige Zusammenarbeit eines jeden Mitgliedslandes mit der Sowjetunion ist die Kernfrage der sozialistischen ökonomischen Integration. Wie wahr diese Erkenntnis ist, beweist sich von selbst durch die langfristige erfolgreiche Zusammenarbeit des Schiffbaus der DDR mit dem Ministerium für Fischwirtschaft der UdSSR.

Kein Land, kein Reeder auf der Welt wäre in der Lage gewesen, solche Serien in Auftrag zu geben, wie sie in der Volkswerft für die Sowjetunion realisiert wurden. Andererseits ist es für uns aber auch eine stolze Bilanz: Von der gesamten in Dienst befindlichen sowjetischen Fangschifftonnage sind 26 Prozent, das sind 10 Prozent der Weltfangschifftonnage, auf der Volkswerft gebaut worden. Hinzu kommen noch die Schiffe, die nicht unter sowjetischer Flagge fahren. Diese Erfolge setzen natürlich eine intensive wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit in der Phase der Vorbereitung voraus.

Die direkte wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen Institutionen der DDR und der UdSSR wird auf der Basis von Verträgen zwischen den entsprechenden Ministerien durchgeführt. So ist die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit gleichartigen wissenschaftlichen Instituten und Projektierungsbüros des Schiffbaus über einen Vertrag zwischen unserem Ministerium für Schwermaschinen- und Anlagenbau und dem sowjetischen Ministerium für Schiffbauindustrie vereinbart worden.

Leider noch unabhängig davon wird die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit unserem direkten Kunden, dem Ministerium für Fischwirtschaft der UdSSR, über die VVB Hochseefischerei und das ihr übergeordnete Ministerium für bezirksgeleitete und Lebensmittelindustrie geregelt. Nur in Vorbereitung von Lieferverträgen war bisher eine direkte Zusammenarbeit gegeben.

Wesentlicher Arbeitsinhalt innerhalb des Abkommens mit dem Ministerium für Schiffbauindustrie ist für die Volkswerft der „Informationsaustausch über die wissenschaftlich-technischen Errungenschaften und die neuesten Erfahrungen bei der Projektierung von Fischereifahrzeugen und ihrer Einrichtung" mit dem Zentralen Konstruktionsbüro — WOSTOK — in Leningrad. Im Rahmen dieser nun schon mehrjährigen Zusammenarbeit wurden Berechnungsunterlagen, in der Mehrzahl vorbereitete EDV-Programme u. a. zu folgenden Aufgabengebieten, ausgetauscht:

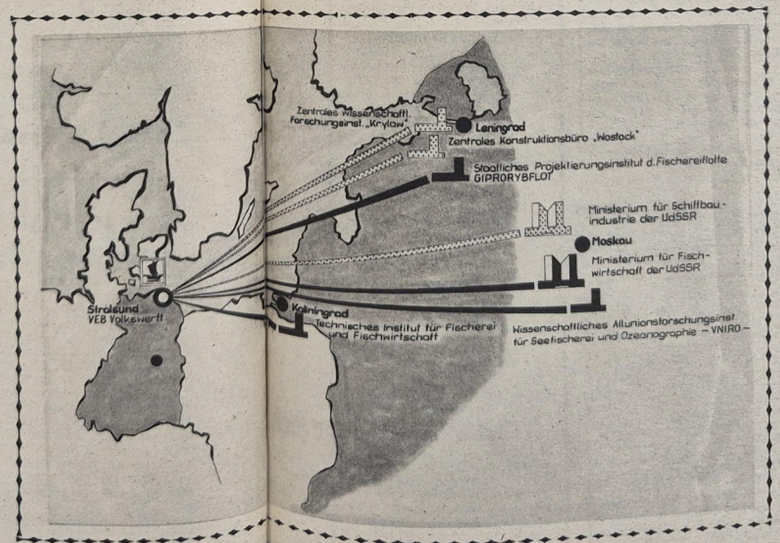
- Ablaufberechnung für Projektierungs- und Konstruktionsarbeiten
- Stabilitätsrechnung
- Leckstabilitätsrechnung
- Gebrauchswertberechnung
- Bestimmung der Zuverlässigkeit

Darüber hinaus gibt es wissenschaftliche Kontakte mit dem Zentralen wissenschaftlichen Forschungsinstitut Krylow.

Die Zusammenarbeit mit Institutionen des sowjetischen Ministeriums für Fischwirtschaft ist für die Volkswerft auftragsbedingt schon viel länger und tiefgreifender als mit Institutionen des Schiffbaus. Aufgabenstellungen für die Projektierung aller unserer Schiffe, die Abstimmung fertiger Projekte, die Gestaltung der Ausrüstungen, all das sind Probleme, die mit dem Staatlichen Projektierungsinstitut der Fischereiflotte — GIPRORYBFLOT — in Leningrad beraten werden.

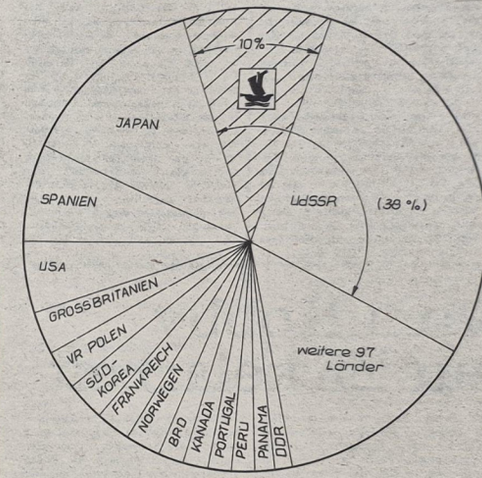
Gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Allunionsforschungsinstitut für Seefischerei und Ozeanographie — VNIRO — in Moskau wird eine Anlage zur Herstellung von Fischproteinkonzentrat entwickelt.

Ebenso wie mit Institutionen der Sowjetunion ist die Volkswerft auch über Abkommen in die direkte Zusammenarbeit mit Institutionen aus anderen Mitgliedsländern des RGW eingeordnet. Stellvertretend für eine Reihe anderer Aktivitäten soll hier die durch die Abteilung FRS wahrgenommene gemeinsam mit der Vereinigung Schiffsreparaturen der VR Polen durchgeführte „Weiterentwicklung schweißtechnischer Verfahren und Geräte und ihre Anpassung an die Bedingungen in der Schiffbaureparatur" erwähnt werden.

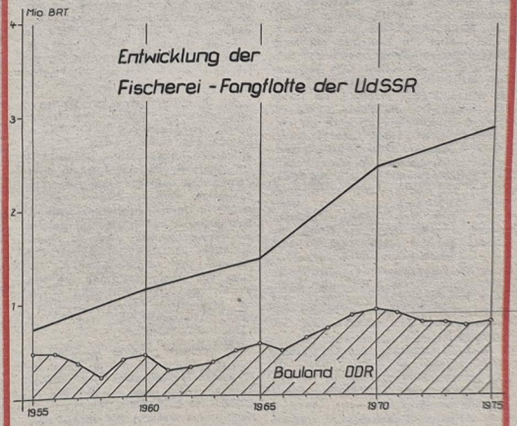


Die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Ministerien für Schiffbau und Fischwirtschaft der UdSSR und der Volkswerft.

26 Prozent der sowjetischen Fischereiflotte, das sind 10 Prozent des Weltbestandes, sind auf der Volkswerft gebaut worden.



Anteile der Länder an der Weltfischereifangflotte über 100 BRT (nach Lloyd Register)



Bei der perspektivischen Gestaltung unserer arbeitsteiligen Beziehungen mit der UdSSR und den anderen RGW-Ländern können wir uns bereits auf ein solides Fundament stützen. So wurden allein seit dem IX. Parteitag der SED für weitere 120 Erzeugnisse bzw. Erzeugnisgruppen Vereinbarungen über die Spezialisierung und Kooperation der Produktion abgeschlossen.

(Aus den Materialien der 7. ZK-Tagung)

DSF-Grundeinheit des Betriebsteils Trassenheide zog Bilanz

Am 7. Februar fand im Betriebsteil Trassenheide die Jahreshauptversammlung der DSF-Grundeinheit statt. Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden ging hervor, daß bei der politischen Massenarbeit und insbesondere auf dem Gebiet der Festigung der DSF und bei der Fertigung von Fischbearbeitungsmaschinen für die SU hohe Leistungen vollbracht werden sind, was in der hohen Einsatzbereitschaft des gesamten Betriebskollektivs und in vielfältigen Wettbewerbsinitiativen zum Ausdruck kam.

Reisen mit dem Freundschaftszug, eine Forschungsreise unter Beteiligung von Mitarbeitern unseres Betriebsteiles, Erfahrungen und Eindrücke von der Drushba-Trasse sowie der Besuch des Helden der Sowjetunion, — Genossen Dewjatajew, wurden durch zielgerichtete Gestaltung von Wandzeitungen, Lichtbildervorträgen, Foren und Veröffentlichungen in der Presse ausgewertet. Mit Unterstützung der Parteileitung und BGL konnte die Einführung bewährter sowjetischer Arbeitsmethoden ausgebaut werden. Zur Zeit arbeiten 190 Kollegen nach dem Saratower System, 154 Kollegen nach der Bassow-Methode und 85 Kollegen nach der Smirnow-Methode. Es bestehen persönliche Kontakte zu sowjetischen Fachkräften der Atlantik-Supertrawler und Genossen der Garnison Garz. Besondere Anerkennung verdient die Hilfe sowjetischer Freunde aus dem Kugellagerwerk in Moskau bei der Überwindung eines Reparaturengpasses. Im Ergebnis einer vorbildlichen politischen Massenarbeit konnte der Meisterbereich Günter Piel erreichen, daß nunmehr alle Kollegen unserer Freundschaftsgesellschaft angehören und im Jahre 1977 die Auszeichnung mit dem Ehrennamen DSF entgegennahmen. Gute Erfolge sind auch in den Bezeichen Technik und Polytechnik/Berufsausbildung zu verzeichnen. Insgesamt tragen den Ehrennamen DSF — fünf Kollektive mit 90 Mitgliedern. Für ihre gute Arbeit wurden die Freunde — Eva Aulrich, Ingrid Schröder und Uwe Lucht ausgezeichnet.

Die bestätigte Arbeitsentschließung beinhaltet auch Maßnahmen zur Verbesserung der kontinuierlichen Beitragskassierung, die zur Zeit in einigen Kollektiven Schwierigkeiten bereitet. Insgesamt wird eingeschätzt, daß sich die Arbeit des Vorstandes und der Grundeinheit stabilisiert ha Zur Diskussion sprachen siebe Freunde. Danach fanden die Wahlen der leitenden Organe und Delegierten statt. Genosse Gottfried Kohl jun. wurde wieder als Vorsitzender bestätigt. Wir wünschen dem neuen Vorstand viel Erfolg bei der Erfüllung der gesellschaftspolitischen Aufgaben.

Kohl

Mitteilung
der Betriebsakademie über die Weiterbildung der Gruppenleiter und Meister im Monat März

In Veränderung des bekannten Planes, finden folgende Veranstaltungen im Monat März statt:

Am 7. März 1978 Tag des Meisters
7.00 — 9.30 Uhr laut Plan
10.00 — 12.15 Uhr Probleme zur Rechtserziehung
13.00 — 15.00 Uhr Theaterdiskussion mit Künstlern des Theaters der Werftstadt Stralsund
Am 8. März 1978 Tag des Gruppenleiters
Vormittag laut Plan
Am Nachmittag finden keine Lehrveranstaltungen mehr statt.
Am 21. März 1978 Tag des Meisters — wie am 7. März 1978
Am 22. März 1978 Tag des Gruppenleiters
Vormittag laut Plan
Nachmittags 13.00 — 15.00 Uhr Theaterdiskussion mit Künstlern des Theaters.

Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

Schulung
der Konfliktkommissionen

Am 9. März findet um 14.00 Uhr im Neuererzentrum der Halle VI die nächste Schulung der Konfliktkommissionen statt.

Mensel, Vorsitzende der KK

Vom Hobby zur Zirkelarbeit

30 Zirkel, Interessengemeinschaften und Volkskunstgruppen treiben im Klubhaus „Ernst Thälmann" an den verschiedensten Tagen ihr Wesen. Sie alle in puncto Räumlichkeiten zufriedenzustellen, sie sozusagen „unter einen Hut zu bringen", ist nicht immer einfach. Die Mitarbeiter des Klubhauses können davon ein Lied singen. Trotz so mancher Schwierigkeiten haben sich alle diese Interessengemeinschaften und Gruppen im Hinblick auf den 30. Jahrestag der Gründung der Volkswerft und die 17. Arbeiterfestspiele in Suhl konkrete Aufgaben und Ziele gestellt.

Eine der profiliertesten Gruppen ist der Fotozirkel unserer Werft, der bereits im Jahre 1951 gegründet wurde. Sein Mitbegründer, der Kollege Erwin Schult, leitet das Kollektiv mit einer kurzen Unterbrechung schon seit 20 Jahren und hat wesentlich dazu beigetragen, dem Zirkel sein jetziges Format zu geben. Davon erzählen die vielen Auszeichnungen und Titelverleihungen, sowohl im Kollektiv als auch für einzelne Zirkelmitglieder. „Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR", zweimal „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" und Ehrennadel in Gold und Silber sind der Lohn für zielstrebige und kontinuierliche Arbeit. Dreizehn Mitglieder konnten Ehrennadeln in Gold, Silber und Bronze erringen, und die „Medaille für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen" ist eine Auszeichnung, die der Zirkelleiter für sich selbst als Plus buchen kann. Auf internationalen Fotoschauen, wie zum Beispiel Japan, Brasilien und Belgien, beteiligte sich der Zirkel ebenfalls mit Erfolg.

Einen Mittelpunkt der Gründungsfeierlichkeiten der Werft bilden die 8. Betriebsfestspiele vom 12. bis 18. Juni dieses Jahres auf dem Gelände des Klubhauses „Ernst Thälmann". Aus diesem Anlaß wird der Zirkel eine spezifische Fotoausstellung und etwa im gleichen Zeitraum die Kreisfotoschau gestalten. Zu den 17. Arbeiterfestspielen wird die Ausstellung „Unser Rathaus" nominiert, die bereits 1977 mit Erfolg in Rostock gezeigt wurde, aber noch in bildtechnischer und künstlerischer Hinsicht vervollkommnet werden soll. Weiterhin steht die Beteiligung an der Biennale der Ostseeländer 1978 auf dem Programm. Für die Fertigstellung des Dia-Vortages „Kennen Sie Stralsund?" zeichnet der Kollege Heiden verantwortlich und die Erarbeitung von weiteren Dia-Serien zur Nutzung bei Brigadeabenden unserer Werftangehörigen wird in der Perspektive in Angriff genommen.

Bei der Bewältigung aller dieser Aufgaben wollen wir aber auch einen Kollegen erwähnen, der dem Zirkel schon jahrelang in alter Verbundenheit als künstlerischer Leiter zur Seite steht: Harry Hardenberg. Seine Hauptaufgabe sieht er nach wie vor darin, die Zirkelmitglieder auf künstlerischem und technischem Gebiet anzuspornen und weiterzubringen. Ganz abgesehen von den vielen Anerkennungen und Auszeichnungen, die er dem Zirkel durch seine Arbeiten eingebracht hat. Es bleibt zu hoffen und wünschen, daß er den Fotofreunden seine Erfahrungen und Kenntnisse noch recht lange vermittelt.

Bei der Ausgestaltung der Werftzeitung haben die Mitglieder des Zirkels: Schult, Daske, Dallmer, Dröge, Heiden, Kruske und Lange oftmals ein Wort mitzureden, abgesehen von den speziellen Aufgaben, die sie innerhalb ihres Zirkels übernommen haben, wie: Organisation, Technik, Finanzen, Material- und Geräteverwaltung einschließlich Wartung und Pflege, Verbindung zur Tagespresse usw. Auch die Eigeninitiativen der Kollegen Schühner und Smentek sind hervorzuheben, der erstere mit einer Ausstellung anläßlich des 60. Jahrestages der UdSSR an seiner Arbeitsstelle, der letztere mit seinen Dia-Vorträgen über die Sowjetunion und Dresden.

23 Mitglieder sind es zur Zeit, die sich auf engem (zu engem) Raum im Klubhaus zusammendrängen müssen, aber sie hoffen nach wie vor auf die Zusage des Klubleiters, Kollegen Neudel, diesen Zustand so schnell wie möglich positiv zu klären. Dabei wäre ihnen auch „junger Nachwuchs" sehr willkommen. Meldungen sind beim Zirkelleiter, Kollegen Schult, Abteilung Sichtwerbung, immer möglich. Besonders im Hinblick auf die Verteidigung des Titelkampfes, an dessen konkreten Punkten zur Zeit angestrengt geknobelt wird. Wir wünschen dazu viele gute und neue Ideen.

Vera Damp

Allen Genossen und Kollegen, die mich zu meinem 60. Geburtstag mit zahlreichen Blumen, Glückwünschen und Geschenken erfreuten, möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen.

Gerta Julius
Abteilung Kaderentwicklung

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich der Veteranen-AGL 37 sowie dem Kollegen Druck meinen herzlichen Dank sagen.

Kurt Schyanski

Für die Glückwünsche anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

möchten wir uns hiermit recht herzlich bei der Abteilung FRS, AGL 15 und den Kollegen des Gewerkes 4111 bedanken.

Ernst Dinse nebst Frau

Herzlichen Dank für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 70. Geburtstages sage ich hiermit der Veteranen-AGL 37 und den Kollegen Hanke, Sawallisch und Mix, sowie den Kollegen des Gewerkes 2141 recht herzlichen Dank.

Georg Frankenstein

Für den schönen Präsentkorb zu meinem 84. Geburtstag möchte ich mich sehr herzlich bei der AGL 37 bedanken. Auch den Überbringern Genossen Sawallisch und Heinrich sei gedankt.

Gleichzeitig haben mich die guten Wünsche aller Kolleginnen und Kollegen der Veteranen-AGL 37, übermittelt durch den Vorsitzenden Kollegen Erwin Mix, sehr erfreut.

Emma Felgenhauer

Kürzlich verstarb nach schwerer Krankheit unser Genosse Meister der VP

Heinz Welscher

Träger der Medaillen „Für treue Dienste in den bewaffneten Organen des MdI" in Bronze, Silber, Gold für 20 und 25 Jahre, im Alter von 53 Jahren.

In Heinz Welscher verlieren wir einen der Partei der Arbeiterklasse und unserem sozialistischen Staat treu ergebenen Genossen, der sich ständig für die Festigung und Stärkung unserer Republik einsetzte.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

BPO, BGL, Werftleitung

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß unsere ehemalige Mitarbeiterin

Else Wegner

und unser ehemaliger Mitarbeiter

Hugo Fredrich

(Aktivist der sozialistischen Arbeit) verstorben sind.

Wir trauern um diese stets pflichtbewußten Kollegen, die durch ihre langjährige Zugehörigkeit zum VEB Volkswerft ihre ganze Kraft für die Erfüllung der betrieblichen Aufgaben eingesetzt haben.

Werftleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Durch einen tragischen Unglücksfall verloren wir unseren Kollegen

Lothar Kronfoth

im Alter von 19 Jahren.

Wir trauern um einen jungen und immer einsatzbereiten Kollegen, den wir stets in guter Erinnerung behalten werden.

FDJ-Leitung
Betriebsgewerkschaftsleitung
Werftdirektion

Am 15. Februar verstarb plötzlich und unerwartet für uns alle unsere langjährige Mitarbeiterin

Christa Zimmermann

Wir verlieren mit ihr eine stets hilfsbereite Kollegin und werden ihr Andenken in Ehren halten.

Koordinierende Materialplanung und Abrechnung

Für die liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumengebinde beim Ableben meines lieben Mannes

Bernhard Mann

sage ich allen Kolleginnen und Kollegen meinen tiefempfundenen Dank.

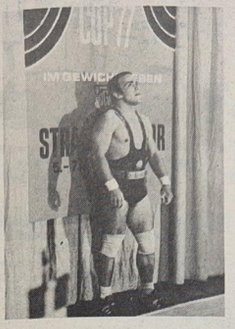
Ein besonderer Dank gilt der Betriebsleitung, der BGL, der DSF Grundorganisation, der Leitung der HA Anlagenerhaltung, der AGL, den Abteilungen TAL und KM sowie den DSF-Gruppen K und Anlagenerhaltung.

Hildegard Mann
und Kinder

Jubiläumsmeisterschaften der Gewichtheber in Stralsund

Starke Männer kämpfen um begehrte Titel und Medaillen

Wenige Tage nur trennen uns von den DDR-Meisterschaften im Gewichtheben. Am 10. und 11. März ist Stralsund Gastgeber für die Heber-Elite der DDR zur Jubiläumsmeisterschaft, der XXX.



Die Konzentrationsphase vor jedem Versuch ist für die Heber wichtig, um gute Leistungen zu erreichen. Peter Wenzel (unser Bild) hatte im Vorjahr beim Baltic-Cup seine Probleme im Reißen. Wie wird es bei den Meisterschaften werden?

Werkfoto/Schult

Bisher haben fast 50 Aktive ihre Meldungen abgegeben. Viele bekannte Namen sind in den Meldungen der Klubs zu finden, so daß interessante Kämpfe zu erwarten sind. Die Farben des SC Einheit Dresden vertreten zum Beispiel Frank Mavius, 3. der Weltmeisterschaft 1977 im Stoßen, Peter Wenzel, 2. der Welt- und Europameisterschaft 1977, und Peter Petzold; mehrfacher DDR-Meister. Für unsere BSG werden Helmut Losch, Jürgen Heuser und Werner Westphal um Medaillen kämpfen.

Die Wettkämpfe beginnen am Freitag, dem 10. März, in der Jahrsporthalle. Nach der Eröffnungsveranstaltung um 18.00 Uhr gehört den Aktiven im Feder-, Leicht- und 1. Schwergewicht die Heberbühne.

Am Sonnabend um 9.30 Uhr steht das Mittel- und Leichtschwergewicht auf dem Programm.

Um 13.30 Uhr geben sich dann die Heber im Mittelschwer und 2. Schwergewicht die Hantel in die Hand.

Die Männer im Fliegen-, Bantam- und Superschwergewicht kämpfen ab 17.00 Uhr um die begehrten Medaillen.

Am Montag hat der Kartenvorverkauf im Büro der BSG Motor und der Toto-Lotto-Annahmestelle unseres Betriebes begonnen, Eintrittspreise Erwachsene 2,10 Mark, Schüler, Rentner und Studenten 1,10 Mark. **J. K.**

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Alle Herren Motor Stralsund — Franzburg
15.00 Uhr Kreisklasse Kinder Motor Stralsund — Erich-Weinert-OS
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Junioren Motor Stralsund — Vorwärts Rostock
14.00 Uhr Bezirksklasse Senioren Motor Stralsund — SV Wittenhagen/Abtshagen
Handball, Sporthalle Knieper West, Hermann-Matern-OS:
Sonntag, 10.00 Uhr, DDR-Liga Männer Motor Stralsund — SC Magdeburg II
Schach, Bootshaus, Fr.-Naumann-Str. 5:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Männer Motor Lok Stralsund II — Motor WW. Rostock
Bezirksklasse Männer Motor/Lok Stralsund III — Lok Bergen II
Bezirksklasse Motor/Lok Stralsund/IV — Lok Bergen III
Gewichtheben, Gewichtheberhalle:
Sonnabend, 15.00 Uhr, DDR-Liga Jugend Motor Stralsund — Motor Samswegen
Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 9.30 Uhr Volkssportturnier der Abteilung TAI Volkswerft

Fußball-Bezirksliga Junioren

Geglückte Revanche für Auftaktniederlage

Zum ersten Spiel der zweiten Halbserie in der Juniorenbezirksliga mußten Motors Nachwuchsfußballer nach Rakow reisen. Die dortige Traktorelf hatte zum Punktspielauftakt im vergangenen Jahr Motor eine empfindliche 0:2-Heimniederlage beigebracht.

Mit etwas gemischten Gefühlen betrat die Mannschaft dann auch das Spielfeld, das sich in der Folgezeit mehr und mehr in eine schwer bespielbare Wasser- und Schlammwüste mit Maulwurfshügeln verwandelte. Schon von diesen Voraussetzungen her war kein schönes Spiel zu erwarten. Es galt also, gewachsene taktische Reife und technische Fertigkeiten am Ball nachzuweisen.

Begünstigt durch einen großen Torwartfehler ging Motor bereits in der 12. Minute mit 1:0 in Führung. Bereits zwei Minuten später folgte das 2:0. Beim Spielstand von 5:1 für Motor wurden die Seiten gewechselt. Auch in der zweiten Halbzeit zeigte sich, daß die Rakower mit der etwas ungewöhnlichen taktischen Variante der Motorelf, mit zwei Sturmspitzen und insgesamt fünf Angreifern zu operieren, nicht zurecht kam.

Nach dem 6:1 durch Friedchen erzielte Wolter durch Hat-Trick den 9:1-Endstand für Motor. Damit war der im vergangenen Jahr von Traktor Groß-Kordshagen zu Motor gestoßene Thomas Wolter mit insgesamt sechs Treffern auch der erfolgreichste Schütze seiner Mannschaft und zeigte sich vor allen Dingen auch spielerisch verbessert, was sonst immer zu bemängeln war. Wir hoffen, daß nun der Knoten bei ihm geplatzt ist und er sich weiter gut in das Kollektiv einfügt.

Zu nennen wäre noch eine Strafstoßchance für Rakow, die aber Axel Krönert im Gehäuse zunichte machte.

Motor spielte mit: Krönert A., Quinius, Kamrath, Franke, Kraftzik, Wegner, Hund M., Rose (Nowak), Ebelt, Wolter, Friedchen.

Geißler

Veranstaltungsplan der Sektion Segeln

9. März 1978, 17.00 Uhr, Seglerhafen, Skatabend

11. März 1978, 19.00 Uhr, Seglerhafen, Lichtbildervortrag mit Klönabend

18. März 1978, 15.00 Uhr, Seglerhafen, Veranstaltung anläßlich des Internationalen Frauentages

23. März 1978, 17.00 Uhr, Seglerhafen, Skatabend

Müller

Gute Plazierungen beim Hallen-Hockey-Turnier

Bei einem Hallenhockeyturnier in Güstrow belegten die Schüler der BSG Motor den zweiten Platz und die männliche Jugend den dritten Platz. Die Schüler spielten in diesem Turnier gegen: Lok Güstrow 4:1, Chemie Leuna 4:2, Einheit Zentrum Leipzig 3:2, Lok Plau 5:5, Traktor Osternienburg 2:2 und Lok Güstrow I 1:3.

Die männliche Jugend spielte gegen: Lok Güstrow 8:2, Traktor Osternienburg 2:6, Bezirksauswahl Leipzig 1:1, Chemie Leuna 5:5, Lok Plau 3:2 und Lok Pritzwalk 9:1.

Thurow

Pokal der DHSV für Hockey-Knaben

Die Hockeyknaben der Goethe-Oberschule nahmen während der Winterferien am Hallenhockeyturnier um den Wanderpokal des Deutschen Hockey-Sportverbandes der DDR in Güstrow teil. Mit 12:0 Punkten und 24:3 Tore setzte sich unsere Mannschaft klar durch und konnte den seit elf Jahren ausgespielten Pokal erstmals mit nach Stralsund bringen. Die erfolgreichen Torschützen waren: Krein, Torsten 8, Pantermöller und Krein, Thoralf je 7, Lüdtke und Barth je 1. Die weibliche Jugend der BSG Motor konnte sich in der Vorschlußrunde zur DDR-Meisterschaft unter den besten zehn Mannschaften nicht voll durchsetzen. Unsere Mädchen belegten in ihrer Staffel hinter Traktor Osternienburg und Einheit Zentrum Leipzig den 3. Platz und verfehlten damit knapp den Einzug in die Endrunde der besten vier Mannschaften.

Thurow



Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Zivilverteidigung wurden am 22. Februar verdienstvolle Kollegen durch Werftdirektor Karl Dittmann (2. von rechts) und dem Leiter des Komitees ZV Werner Redenz (l. von rechts) ausgezeichnet.

Werftfoto: Schult

Urlaubsangebot

Bad Schandau 11. April — 24. April 1978 1 Person Jugenderholung

Bad Schandau 11. April — 24. April 1978 1 Person Jugenderholung

Ahlbeck 30. April — 7. Mai 1978 4 Personen

Göhren 29. April — 6. Mai 1978 4 Personen

Kühlungsborn 26. April — 6. Mai 1978 2 Personen

Fehrenbach 20. Juni — 3. Juli 1978 1 Person

Weifa 10. Mai — 23. Mai 1978 2 Personen

Floh 14. Mai — 21. Mai 1978 4 Personen

Scheel,
BGL Org./Kader

Anmerkung der Redaktion

In unserer letzten Ausgabe in dem Artikel **„Ausschreibung zur Betriebsmeisterschaft im Luftgewehrschießen"** muß es heißen: Das Schießen um den Bezirksmeister männlich beziehungsweise weiblich erfolgt zentral in der Jugendsportstätte und findet **am 31. Mai 1978** statt.

Gleichzeitig möchten wir darauf hinweisen, daß der Genosse Peter Vöck von seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender Organisation Planung in der GST entbunden wurde und diese Funktion seit 1. Februar der Genosse Jürgen Zierke ausübt.



Aus Stralsunds Windjammertagen

Das ist die Kunst: in die Tiefe gehen, ohne auf den Grund aufzulaufen.

★

Um sich erholen zu können, muß man seine lieben Nächsten erst mal müde machen.

★

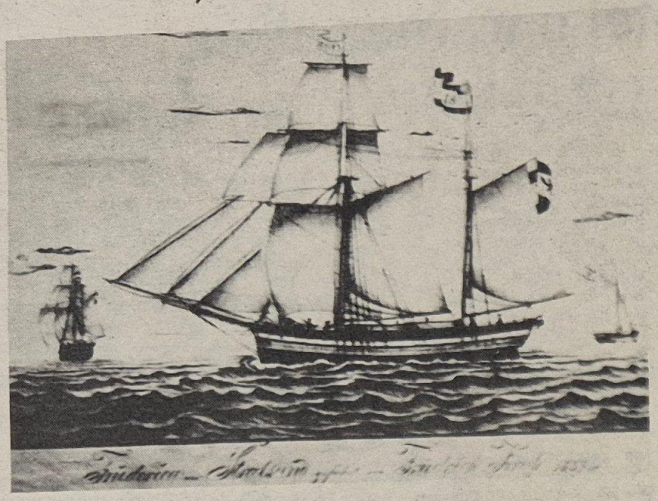
Talent ist nicht das Gegenteil von Unbegabten, sondern auch seltener.

★

Er konnte stundenlang der Wahrheit ins Auge sehen.

★

„Ich bin heute irgendwie nicht in Form", sagte der Inhalt.



Galeasse „Friederica". Stralsund. Geführt von Friedrich Kruse 1837. 1808 gebaut.

Repro: Margot Schmoock

1776, das Jahr des Ausbruchs des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges verhalf der neutralen Schwedenflagge, unter der die sundischen Schiffe segelten, zu ungeahnten Erfolgen. Der Wert der Getreideausfuhr hatte sich zwischen 1778 und 1782 von 170 000 Taler auf 282 000 Taler erhöht. Aus dem Stralsunder Hafen waren 1775 — 148 Schiffe ausgesegelt, 1779 dann 193, 1783 gar 206. Doch der Frieden machte sich 1784 sofort durch den Rückgang auf nur 155 Schiffsausgänge fühlbar! Jene durch den Frieden in der Welt bedingte geschäftliche Flaute dauerte indes nicht allzulange. „Rettung" brachten die französischen Revolutionskriege. Die Invasion der vereinigten europäischen Monarchien verdrängte die junge Republik Frankreich vom Getreidemarkt. Hinzu kamen die tiefgreifenden wirtschaftlichen Umwälzungen in England. So begann für die Grundbesitzer der Gebiete östlich der Elbe ein großes Geschäft, an dem auch die Reeder und Schiffer unserer Küsten Anteil hatten. Die Stralsunder hatten 1792 bei Ausbruch der französischen Kriege 5300 Lasten Korn ausgeführt. Im fünften Jahre waren es 9400 Lasten!

1792 liefen 209 Schiffe aus Stralsund, 1796 bereits 273. Ähnlich sah es mit dem sundischen Schiffsbau aus:

1791 waren 2 Segler vom Stapel gelaufen, 1972 waren es 6 Segler, 1974 12, 1975 waren es 14 Segler und 1978 sogar 18 Segler.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts erscheint ein neuer Schiffstyp: die zweimastige Galeasse. Sie ersetzte allmählich, bei etwas größerer Ladefähigkeit, die Galiot, Jachten, Galeassen, Galioten und die Brigantinen für die Überseefahrt — das waren hier die gebräuchlichsten Schiffstypen bis kurz nach 1800. Dann drang wiederum ein neuer Fahrzeugtyp bei uns ein: der Schoner. Die ersten beiden in Stralsund verwandten Schiffe dieser Art stammten noch aus England und aus Lübeck. Der Schaprader Schiffskapitän Jacob Friedrich Blössing wirkte bahnbrechend, als er 1810 einen „Schooner" auf einer sundischen Werft in Auftrag gab. Das Schiff wurde „Ceres" getauft.

Die englischen Korngesetze, denen Frankreich, Spanien und Portugal gefolgt waren, änderten die Lage vollständig. Die Folge war eine Verringerung des Schiffsbestandes.

1805 besaß Stralsund	264 Segler
1815	142 Segler
1820	105 Segler
1825	82 Segler
1830	75 Segler
1836	65 Segler

Für diesen bescheidenen Rest war man auf die Mittelmeerfahrt und auf andere Kurse angewiesen.

Sachen gibt's



„Sie haben aber einen hübschen Spiegel, Fräulein Inge!"

Wegen Ehebruchs wurde in Edinburgh die 52jährige Jessi Swan schuldig geschieden. Scheidungsgrund: ein 82jähriger Opa. Am Schluß der Beweisaufnahme erklärte der Richter: „Anfänglich hielt ich das hohe Alter des Geliebten als unwahrscheinlich für einen Ehebruch. Aber jetzt, wo ich ihn hier gesehen habe, kann ich nur sagen: O lala."

★

„Angeklagter, haben Sie Vorstrafen?" „Nein, Herr Richter, die liegen alle hinter mir."

★

„Kannst du dir etwas Unnützeres denken als durchsichtige Damenstrümpfe?" fragt der praktische Mann seine Frau. „Ja, daß jemand an der Ecke steht und sie betrachtet."

★

„Die Römer befleißigten sich mit großer Energie jeglicher Leibesübungen. So zum Beispiel durchschwammen sie täglich vor dem Frühstück dreimal den Tiber. Warum lachen Sie Meyer?"

„Weil ich daran denken muß, Herr Professor, wie genierlich es für die Römer sein mußte, wenn ihnen beim dritten Mal einfiel, daß sich ihre Kleider am anderen Ufer befinden."

Zum Merken

Zu Besuch

Lieber gehen, ohne sich zu verabschieden, als überhaupt nicht gehen!

Unrecht

Ein Unrecht begeht oft der Kollege, der eine Handlung unterläßt, nicht der, der etwas tut.

Offen gesagt

Keifen ist nicht Satire, sonst wäre manches Klatschmaul ein Meister darin!

Übrigens ...

... ist nicht alles Mist, was einer im Vorbeigehen fallen läßt.

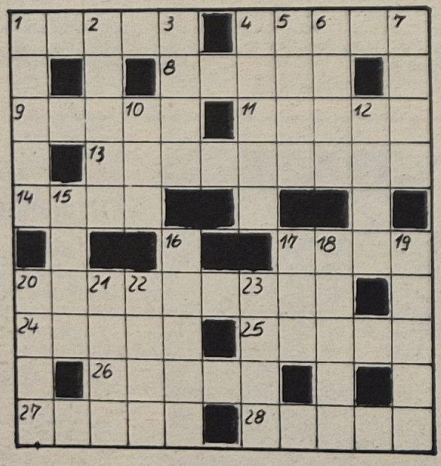
Gesprächsweise:

Es gibt Leute, die wünschen, daß man das Blech, das sie reden, auch noch auf die Goldwaage legt.

Übrigens ...

... wenn ein Gewerkschaftsfunktionär eine Menge Arbeit leistet, so ist das noch lange keine Massenarbeit.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Wegeplan, 4. Grünanlage, 8. Unkrautpflanze, 9. Abwesenheitsnachweis, 11. eingedickter Fruchtsaft, 13. Vorratsraum auf Schiffen, 14. Ritter der Artusrunde, 17. Sowjetbürger, 20. Schiffsraum für Tauwerk, 24. Lob, Lobeserhebung, 25. finnische Badestube, 26. südostenglische Hafenstadt, 27. Gestalt aus „Rienzi", 28. Baumstraße.

Senkrecht: 1. junger Mensch, 2. Folge, Serie, 3. Romangestalt bei Erich Kästner, 4. Komponist, gest. 1916, 5. Wüstenform, 6. Musikzeichen, 7. Maschinenelement, 10. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 12. Staatshaushalt, 15. alte spanische Münze, 16. Tanzschüler, 17. griechischer Buchstabe, 18. Sitzmöbel, 19. Stockwerk, 20. finnische Stadt, 21. Name eines Berliner Museums, 22. Romangestalt bei Joachim Wohlgemut, 23. arabischer Volksstamm.

Auflösung aus Nr. 8/78

Waagerecht: 1. Laktam, 5. Bild, 8. Talar, 9. Sinter, 11. Lein, 13. Tamarinde, 15. Elen, 17. Oran, 19. Span, 22. Asam, 24. Apfelbaum, 29. Geer, 30. Anlage, 31. Spann, 32. Note, 33. Karate.

Senkrecht: 1. Liste, 2. Konter, 3. Atem, 4. Mara, 5. Bali, 6. Iren, 7. Düne, 10. Tana, 12. Iduna, 14. Ras, 16. Loipe, 18. Nil, 20. Paul, 21. Asmara, 23. Miete, 24. Agon, 25. Fest, 26. Erpe, 27. Bank, 28. Anna.



Aus Stralsunds Windjammertagen

Das ist die Kunst: in die Tiefe gehen, ohne auf den Grund aufzulaufen.

★

Um sich erholen zu können, muß man seine lieben Nächsten erst mal müde machen.

★

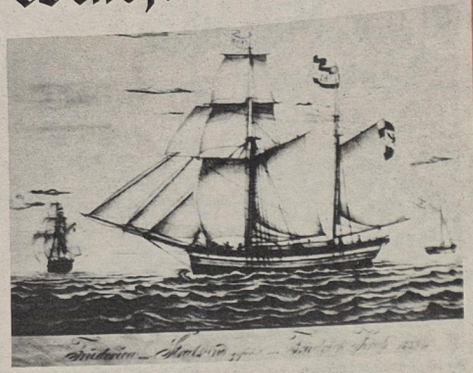
Talent ist nicht das Gegenteil von Unbegabten, sondern auch seltener.

★

Er konnte stundenlang der Wahrheit ins Auge sehen.

★

„Ich bin heute irgendwie nicht in Form", sagte der Inhalt.



Galeasse „Friederica". Stralsund. Geführt von Friedrich Kruse 1837. 1808 gebaut.

Repro: Margot Schmoock

1776, das Jahr des Ausbruchs des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges verhalf der neutralen Schwedenflagge, unter der die sundischen Schiffe segelten, zu ungeahnten Erfolgen. Der Wert der Getreideausfuhr hatte sich zwischen 1778 und 1782 von 170 000 Taler auf 282 000 Taler erhöht. Aus dem Stralsunder Hafen waren 1775 — 148 Schiffe ausgesegelt, 1779 dann 193, 1783 gar 206. Doch der Frieden machte sich 1784 sofort durch den Rückgang auf nur 155 Schiffsausgänge fühlbar! Jene durch den Frieden in der Welt bedingte geschäftliche Flaute dauerte indes nicht allzulange. „Rettung" brachten die französischen Revolutionskriege. Die Invasion der vereinigten europäischen Monarchien verdrängte die junge Republik Frankreich vom Getreidemarkt. Hinzu kamen die tiefgreifenden wirtschaftlichen Umwälzungen in England. So begann für die Grundbesitzer der Gebiete östlich der Elbe ein großes Geschäft, an dem auch die Reeder und Schiffer unserer Küsten Anteil hatten. Die Stralsunder hatten 1792 bei Ausbruch der französischen Kriege 5300 Lasten Korn ausgeführt. Im fünften Jahre waren es 9400 Lasten!

1792 liefen 209 Schiffe aus Stralsund, 1796 bereits 273. Ähnlich sah es mit dem sundischen Schiffsbau aus:

1791 waren 2 Segler vom Stapel gelaufen, 1972 waren es 6 Segler, 1974 12, 1975 waren es 14 Segler und 1978 sogar 18 Segler.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts erscheint ein neuer Schiffstyp: die zweimastige Galeasse. Sie ersetzte allmählich, bei etwas größerer Ladefähigkeit, die Galiot, Jachten, Galeassen, Galioten und die Brigantinen für die Überseefahrt — das waren hier die gebräuchlichsten Schiffstypen bis kurz nach 1800. Dann drang wiederum ein neuer Fahrzeugtyp bei uns ein: der Schoner. Die ersten beiden in Stralsund verwandten Schiffe dieser Art stammten noch aus England und aus Lübeck. Der Schaproder Schiffskapitän Jacob Friedrich Bläsing wirkte bahnbrechend, als er 1810 einen „Schooner" auf einer sundischen Werft in Auftrag gab. Das Schiff wurde „Ceres" getauft.

Die englischen Korngesetze, denen Frankreich, Spanien und Portugal gefolgt waren, änderten die Lage vollständig. Die Folge war eine Verringerung des Schiffsbestandes.

1805 besaß Stralsund	264 Segler
1815	142 Segler
1820	105 Segler
1825	82 Segler
1830	75 Segler
1836	65 Segler

Für diesen bescheidenen Rest war man auf die Mittelmeerfahrt und auf andere Kurse angewiesen.

Sachen gibt's



„Sie haben aber einen hübschen Spiegel, Fräulein Inge!"

Wegen Ehebruchs wurde in Edinburgh die 82jährige Jessi Swan schuldig geschieden. Scheidungsgrund: ein 82jähriger Opa. Am Schluß der Beweisaufnahme erklärte der Richter: „Anfänglich hielt ich das hohe Alter des Geliebten als unwahrscheinlich für einen Ehebruch. Aber jetzt, wo ich ihn hier gesehen habe, kann ich nur sagen: O lala."

★

„Angeklagter, haben Sie Vorstrafen?" „Nein, Herr Richter, die liegen alle hinter mir."

★

„Kannst du dir etwas Unnützeres denken als durchsichtige Damenstrümpfe?" fragt der praktische Mann seine Frau. „Ja, daß jemand an der Ecke steht und sie betrachtet."

★

„Die Römer befleißigten sich mit großer Energie jeglicher Leibesübungen. So zum Beispiel durchschwammen sie täglich vor dem Frühstück dreimal den Tiber. Warum lachen Sie Meyer?"

„Weil ich daran denken muß, Herr Professor, wie genierlich es für die Römer sein mußte, wenn ihnen beim dritten Mal einfiel, daß sich ihre Kleider am anderen Ufer befinden."

Zum Merken

Zu Besuch

Lieber gehen, ohne sich zu verabschieden, als überhaupt nicht gehen!

Unrecht

Ein Unrecht begeht oft der Kollege, der eine Handlung unterläßt, nicht der, der etwas tut.

Offen gesagt

Keifen ist nicht Satire, sonst wäre manches Klatschmaul ein Meister darin!

Übrigens ...

... ist nicht alles Mist, was einer im Vorbeigehen fallen läßt.

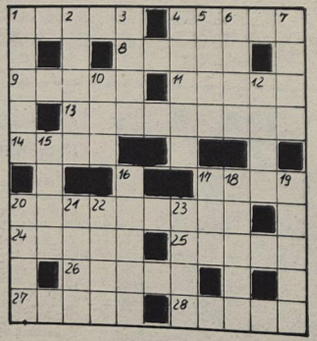
Gesprächsweise:

Es gibt Leute, die wünschen, daß man das Blech, das sie reden, auch noch auf die Goldwange legt.

Übrigens ...

... wenn ein Gewerkschaftsfunktionär eine Menge Arbeit leistet, so ist das noch lange keine Massenarbeit.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Wegeplan, 4. Grünanlage, 8. Unkrautpflanze, 9. Abwesenheitsnachweis, 11. eingedickter Fruchtsaft, 13. Vorratsraum auf Schiffen, 14. Ritter der Artusrunde, 17. Sowjetbürger, 20. Schiffsraum für Tauwerk, 24. Lob, Lobeserhebung, 25. finnische Badestube, 26. südostenglische Hafenstadt, 27. Gestalt aus „Rienzi", 28. Baumstraße.

Senkrecht: 1. junger Mensch, 2. Folge, Serie, 3. Romangestalt bei Erich Kästner, 4. Komponist, gest. 1916, 5. Wüstenform, 6. Musikzeichen, 7. Maschinenelement, 10. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 12. Staatshaushalt, 15. alte spanische Münze, 16. Tanzschüler, 17. griechischer Buchstabe, 18. Sitzmöbel, 19. Stockwerk, 20. finnische Stadt, 21. Name eines Berliner Museums, 22. Romangestalt bei Joachim Wohlgemut, 23. arabischer Volksstamm.

Auflösung aus Nr. 8/78

Waagerecht: 1. Laktam, 5. Bild, 8. Talar, 9. Sinter, 11. Lein, 13. Tamarinde, 15. Elen, 17. Oran, 19. Span, 22. Asam, 24. Apfelbaum, 29. Geer, 30. Anlage, 31. Spann, 32. Note, 33. Karate.

Senkrecht: 1. Liste, 2. Konter, 3. Atem, 4. Mara, 5. Bali, 6. Iren, 7. Düne, 10. Tana, 12. Iduna, 14. Ras, 16. Loipe, 18. Nil, 20. Paul, 21. Asmara, 23. Miete, 24. Agon, 25. Fest, 26. Erpe, 27. Bank, 28. Anna.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

10 Freitag, 10. März 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

32 Jahre Freie Deutsche Jugend – 32 Jahre Initiativen der jungen Generation



Schwerpunkte der nächsten Woche

477/165: Übergabe des Objektes
230/166: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
478/167: Erprobung Hauptantriebsanlage, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Fertigstellung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte
479/168: Abgabe Leitungsschalter, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Bearbeitungsraum, Isolierung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
480/169: ABC-Druckprobe, Belonschütten Laderäume, Kabelverlegung
481/170: Rohrmontage und Kabelverlegung
452: Ausdocken

Aufruf

zum 6. Thälmann-Subbotnik

Wir haben den Aufruf der Jugendbrigade „Augustin Sandter" von der Neptunwerft gelesen und diskutiert.

In unserem Programm zum FDJ-Aufgebot „DDR 30" haben wir festgelegt, in einem Thälmannssubbotnik zusätzlichen volkswirtschaftlichen Nutzen zu erarbeiten.

Übrigens, dieser Subbotnik gehört schon zu unseren Gewohnheiten und zur Tradition der Arbeiterjugend.

Deshalb rufen wir alle Jugendkollektive und ihre Patenklassen auf, diesen Einsatz richtig vorzubereiten und mit gutem ökonomischem Nutzen durchzuführen. Im Interesse der Sache meinen wir, daß auch alle anderen Kollektive sich beteiligen sollten, um zu demonstrieren, daß auch sie sich für den Erfolg dieses Einsatzes mitverantwortlich fühlen.

Jugendkollektiv „Fiete Schulze"
Klasse 9c der Hansa-Oberschule

Neues Jugendkollektiv gegründet

Am Dienstag, dem 7. März 1978, dem 32. Jahrestag der Gründung der FDJ, erhielt das Gewerk 6988 der Abteilung Anlagenerhaltung unter Leitung des Meisters Robert Seeckt vom stellvertretenden FDJ-Sekretär der Werft, Norbert Krüger, die Gründungsurkunde und wurde somit 20. Jugendkollektiv der Volkswerft.

Jugendgewerk „Fiete Schulze", FMI, schreibt an Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker

„Täglich eine gute Tat für den Sozialismus"

Verehrter Genosse Honecker!

Wir, das Jugendgewerk „Fiete Schulze" des VEB Volkswerft Stralsund, haben voller Interesse und mit großer Aufmerksamkeit Ihre Rede, die Sie am 17. Februar 1978 vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen hielten, gelesen und werten diese gegenwärtig in unserem Partei- und FDJ-Kollektiv gründlich aus. Wir sind sehr beeindruckt von der erfolgreichen Bilanz, und es erfüllt uns mit Stolz, daß wir durch gute Arbeit unseren Anteil dazu geleistet haben. Die Volkswerft erfüllt seit 45 Monaten hintereinander kontinuierlich ihre Planziele. Die Aufgabe, 1978 20 Supertrawler fertigzustellen und 22 Schiffe zu reparieren und damit insgesamt eine Warenproduktion von 835 Millionen Mark zu realisieren, stellt an alle Kollektive unseres Betriebes hohe Anforderungen im sozialistischen Wettbewerb.

Unser Jugendkollektiv „Fiete Schulze" ist mit 23 Kolleginnen und Kollegen für die Baustromversorgung und Baubeleuchtung verantwortlich. In Auswertung des Studiums Ihrer Rede festigte sich in unserem Jugendkollektiv die Auffassung, durch eine zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit bei jedem Kollegen den Stolz auf unsere Deutsche Demokratische Republik und auf unseren Betrieb weiterzuentwickeln und damit wichtige ideologische Voraussetzungen für höhere ökonomische Leistungen zu schaffen.

Wir nutzen insbesondere die Traditionspflege, indem wir uns mit der revolutionären Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und der traditionsreichen Geschichte unserer Republik eingehend bekanntmachen. Dabei beziehen wir auch stets unsere Patenklasse mit ein. Wir wollen uns durch zielstrebige politische, ideologische und ökonomische Arbeit des hervorragenden Antifaschisten Fiete Schulze, dessen Namen unser Jugendkollektiv trägt, würdig erweisen.

Auch wir betrachten die termingerechte und qualitätsgerechte Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes als unser Kampfprogramm. Wir haben uns in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR zur Erfüllung des

Fortsetzung Seite 4/5

Warum DDR-Fischereizone?

Mit Wirkung vom 1. Januar 1978 hat die DDR eine Fischereizone vor ihrer Ostseeküste eingerichtet. Damit ist für Fischer anderer Staaten der Fang in diesen Gewässern nur noch erlaubt, wenn entsprechende völkerrechtliche Verträge mit der DDR abgeschlossen werden. Die zulässige Fangmenge wird dann jährlich festgelegt. Der Schritt unserer Regierung dient dem Schutz vor allem der Fischbestände vor unserer Küste und ist eine Reaktion auf ähnliche Maßnahmen, die von anderen Ländern zuvor getroffen wurden und für die DDR-Fischerei große Erschwernisse mit sich gebracht haben.

Viele Staaten (unter anderem die USA, Island, EWG-Staaten, Entwicklungsländer) haben bereits vor ihren Küsten im Atlantik, Pazifik, der Nordsee und so weiter 200 Seemeilen breite ökonomische beziehungsweise Fischfangzonen eingerichtet. Unserer Fischereiflotte sind traditionelle Fanggebiete somit gegenwärtig nur noch zugänglich, wenn Lizenzen erteilt werden. Oftmals erhöhen sich dabei die Kosten.

Von den Ostseeanliegern hatten zuerst Schweden und danach die VR Polen beschlossen, mit Beginn des Jahres 1978 Fischereizonen einzurichten. Diese Zonen erstrecken sich — wie bei kleineren Meeren üblich — bis zur Mitte und stoßen unmittelbar an die Fischereizone des gegenüberliegenden beziehungsweise benachbarten Küstenstaates. Allein bei Schweden macht das 40 bis 45 Prozent der Gesamtfläche der Ostsee aus. Ein Abkommen DDR — Schweden trat am 1. Januar vorläufig in Kraft. Die der DDR auf der Grundlage dieses Abkommens für 1978 gewährte Fangquote beträgt jedoch nur noch ein Fünftel der bisher von den DDR-Fischern in diesem Gebiet eingebrachten Menge. Da in der Vergangenheit etwa ein Drittel unseres gesamten Fischaufkommens in der Ostsee gefangen wurde, zeigt allen dieses Beispiel, daß eine eigene Fischereizone notwendig war, um die Auswirkungen der internationalen Entwicklung so weit wie möglich zu mildern.

In engem Zusammenhang mit diesen Fragen steht die III. UNO-Seerechtskonferenz, die Ende März in Genf zu ihrer 7. Session zusammentreten soll. Sie hat die Aufgabe, eine neue Seerechtskonvention auszuarbeiten. Zu den bis jetzt am meisten umstrittenen Problemen gehört die gerechte Verteilung der Fischressourcen in den Zonen der Küstenländer. Zahlreiche Vorschläge lauten, daß allein der Küstenstaat darüber entscheiden soll, ob und wem er Fangrechte einräumt. Diese Haltung vertreten insbesondere imperialistische Staaten mit ergiebigen Beständen vor ihren Küsten. Eine andere Gruppe von über 50 Staaten, darunter die DDR, verlangt dagegen, die traditionellen Rechte und Interessen der Binnenstaaten und geografisch benachteiligten Länder stärker zu berücksichtigen. Das würde erfordern, diesen Ländern einen angemessenen Anteil am Fischaufkommen in den küstennahen Gebieten verbindlich zu garantieren. Nur eine solche Regelung könnte helfen, die Weltmeere zum Wohle aller Völker zu nutzen.

Aus der Tätigkeit der Arbeitsschutzkommission der BGL

Die Kontrolle macht es nicht allein

10 000 Arbeitsunfälle, also fast vier Prozent weniger als im Vorjahr ist die positive Bilanz in unserer Republik und die Tendenz ist weiter fallend. Im Bezirk Rostock waren es 712 Arbeitsunfälle, das sind sieben Prozent weniger als 1976.

Warum diese Zahlen, sie geben Auskunft darüber, welche Mittel bereitgestellt werden, um die Arbeitssicherheit zu erhöhen. Das neue Gesetzbuch der Arbeit und die neue Arbeitsschutzverordnung (ASVO vom 1. Dezember 1977) legen die Bedingungen für das verfassungsmäßig garantierte Recht der Bürger auf den Schutz ihrer Gesundheit und ihrer Arbeitskraft fest. Es ist also der Anlaß für alle staatlichen Leiter und Gewerkschaftsfunktionäre gegeben, um die neuen Gesetze zum Bestandteil des Wissens und Handelns werden zu lassen.

Unsere Werft liegt im Unfallgeschehen über dem Republikdurchschnitt und dem des Bezirkes. Wir sind also aufgerufen und aufgefordert, unseren aktiven Beitrag zur Senkung des Unfallgeschehens zu leisten. Die ASVO setzt dabei neue Maßstäbe. Die Arbeitsschutzkommission der BGL hat im Arbeitsplan 1978 einige Neuerungen, um die Qualität ihrer Arbeit zu erhöhen. In Übereinstimmung mit dem Werkleiter und der BGL nehmen an den monatlichen vorbeugenden und kontrollierenden Begehungen in den Produktionsbereichen und Direktoraten außer LS auch die Feuerwehr und die Bereichsärzte teil.

Alle AGL-Vorsitzenden haben den Arbeitsplan erhalten und sind verpflichtet,sich mit der Arbeitsschutzkommission auf die Kontrolle in Abstimmung mit der staatlichen Leitung vorzubereiten.

Um die Kommissionsvorsitzenden der AGL anzuleiten, wird am Kontrolltag laut Arbeitsplan in Kurzvorträgen über Brand,- Arbeits- und Gesundheitsschutz eine Anleitung für die eigene Arbeit in der AGL vermittelt. Der Vorsitzende der ASK, der AGL TV hat es begriffen und lädt zu den Kontrollen in den Produktionsbereichen die Technologen mit ein, die in den Gruppen die Funktion des Arbeitsschutzobmannes inne haben, er nimmt an der Kontrolle innerhalb seiner Produktionsabteilung teil, und viele Probleme können somit ohne großen Schriftwechsel beseitigt werden.

1978 wurden im Bereich Schiffbau und Reparaturen und den Abteilungen FP und FT Kontrollen durchgeführt. Es gab dabei Anlaß zur Kritik und zum Lob. Die anschließende Schulung der AS-Obleute kann aber die regelmäßige Arbeit der ASK der AGL nicht ersetzen, sondern soll ein Mittel sein, diese Arbeit zu fördern. Eine sehr gute selbständige Arbeit wird in der Abteilung FST von der AGL geleistet, das heißt, hier ist auch der Nachweis über die Tätigkeit lückenlos.

Unverständnis besteht innerhalb der Kontrollgruppen der ASK der BGL über die Ausführung der Rüstungen und der Umwehrungen in der Halle 10. Obwohl die Kollegen schon jahrelang diese Arbeit verrichten, sind die Qualitätsmerkmale, die gefordert werden, nicht erreicht.

Wir haben nicht die Absicht eine Fehlerdiskussion zu führen, sondern Anleitung zum aktiven Handeln zu geben.

Nach den Kontrollen der Arbeitsschutzinspektion des Bezirksvorstandes des FDGB hatten wir mit einem besseren Ergebnis gerechnet. Die Festlegungen des Produktionsdirektors bezüglich Rüstungen und Umwehrungen sind unserer Meinung in den Leitungsebenen nicht mit der erforderlichen Konsequenz durchgesetzt. Unsere Kontrollen haben gezeigt, daß hier noch echter Nachholebedarf besteht.

Die Überprüfung des Bereichs Ausbau wird terminlich bedingt nicht wie vorgesehen am dritten Mittwoch sondern am vierten Mittwoch, dem 22. März 1978, durchgeführt. In Abstimmung mit der BGL und dem Bereichsleiter wird eine Sonderkontrollgruppe zusammen mit dem Rüstmeister sich nur mit dem Zustand der Rüstungen und der Umwehrungen beschäftigen.

Wir können einschätzen, daß durch die Tätigkeit der Arbeitsschutzkommission erreicht wurde, daß seit geraumer Zeit durch die Einbeziehung des Brandschutzes und des Gesundheitsschutzes bei den Begehungen noch stärker die Einheit von Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz betont wird.

P. E.

Wettbewerbsauswertung Monat Januar 1978

Monat Januar

1. Ausbau – Metall
2. Schiffbau – Teilefertigung
3. Maschinenbau Erprobung

Bereichsebene:

Schiffbau:
1. Teilefertigung
2. Montage
3. Helling

Maschinenbau:
1. Erprobung
2. Montage
3. Anfertigung

Ausbau:
1. Metall
2. Holz
3. Malerei

Reparaturen:
1. Transport
2. Spezialabteilung Anfertigung
3. Schiffbau

Jugendkollektive

Auswertungsgruppe I
1. Weber Ausbau Metall
2. Kräntzer Ausbau Metall
3. Laudin Malerei

Auswertungsgruppe II
1. Rohde Technologische Ausrüstung
2. Nowak Anlagenerhaltung
3. Lehmann Schiffselektronik

Glückwunsch den Aktivisten

zum Internationalen Frauentag

Erika Blumenthal, FAL
Christa Giebner, LW
Irma Hüperbecker, FSM
Angelika Holz, KKE
Inge Krüger K
Inge Krüger, KKG
Gisela Möller, KKM
Brigitte Nack, KWL
Edeltraut Schmietendorf, FAL
Inge Weltzin, FAL
Hilde Storbeck, GST
Ingeborg Stave, Werftzeitung
Ilse Gruß, FSV
Ingrid Wilde, FSV
Ruth Hischke, FSV
Gudrun Putzar, LOB
Erna Lemke, FSM
Marianne Rutler, TE 1
Gertrud Möller, FRS
Ingeborg Zimmermann, FST
Ilse Wolff, TVF
Ilona Warnke, EKE
Viola Ruppert, FSH
Helga Roloff, BK
Marion Nitz, BW
Christa Moltzahn, BL
Christa Oster, ÖD
Edeltraut Tewes, ÖAW
Gertrud Klose, Ö
Grete Zimmermann, FMA
Irmgard Seefeld, ÖAS

Fischkutter mit austauschbarem Heckteil

Ein völlig neues Fischereifahrzeug, das mit einfachen technischen Mitteln von einer auf eine andere Fangmethode umgerüstet werden kann, entwickelte die norwegische Helix A/S in Aalesund. Das Umrüsten erfolgt durch Einbau austauschbarer Heckteile für die einzelnen Fangmethoden, wie Schleppnetzfischerei, Leinenfang mit Netzen und Ringwadenfang. Der Austausch der unterschiedlichen Heckteile erfolgt mit einem Bordkran des Schiffes. Das neue Mehrzweck-Fischereifahrzeug zeichnet sich durch erstklassiges Seegangsverhalten und sichere Arbeitsbedingungen für die Mannschaft aus. Auffallend groß mit 295 Kubikmeter ist eine Kapazität des Fischladeraumes. Ein 1100/1200 PS starker Dieselmotor verleiht dem 30 m langen Fangboot eine Geschwindigkeit von 12 kn.

Der in diesem Fahrzeug eingebaute Liaaen-Propeller ist um 360 Grad um eine vertikale Achse schwenkbar. Dieser Spezialpropeller kann seinen vollen Schub in jede Kompaßrichtung ausstoßen, was die Operationen verbessert.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Heln. Redakteure: Jürgen Kolts, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heins Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 13.00 Uhr. Telefon 66 23 37.



Sie gehören zu den ersten, die dem Ruf der Partei der Arbeiterklasse folgten und ihren Dienst in den Reihen der Kampfgruppen durchführten. Foto/Archiv

Stets zuverlässig und einsatzbereit – unsere Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Die Kampfgruppen als unmittelbares bewaffnetes Organ der Arbeiterklasse verkörpert auf besondere Weise, daß die produzierende und machtausübende Arbeiterklasse ihre Macht auch militärisch organisiert und so den Früchten ihrer revolutionären Tätigkeit Bestand verleiht; sie sind ein fester Bestandteil im System der Landesverteidigung der DDR.

Wenn wir im Oktober 1978 mit berechtigtem Stolz auf das 25jährige Geschehen zurückblicken, dann ist das ein gegebener Anlaß, Rückschau über die Entwicklung der Kampfgruppen zu halten.

Vor einem Vierteljahrhundert, als der Imperialismus sich anschickte, einen Hauptstoß gegen die sozialistische Entwicklung zu richten, vor allem aber gegen die Macht der Arbeiter und Bauern in der DDR, wurde ihm eine entscheidende Niederlage bereitet. Wie schon so oft hatten der Imperialismus und die damalige Regierung der BRD das Kräfteverhältnis nicht richtig einschätzen können. Die Mitglieder der Partei der Arbeiterklasse und parteilose Werktätige bekannten sich in jenen Tagen und Wochen vorbehaltlos zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat, zur Sache des Friedens und des Sozialismus.

Unter Führung der Partei wurde der Grundstein zur Bildung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse gelegt. Auch in der Volkswerft sind damals erste Einheiten gebildet worden.

Seit dieser Zeit haben die Kampfgruppen der Arbeiterklasse zahlreiche Bewährungsproben bestanden, nicht zuletzt bei der Durchführung der Sicherungsmaßnahmen am 13. August 1961 in der Hauptstadt der DDR. Die Hoffnungen der Bonner Regierung scheiterten am entschlossenen Auftreten der Kampfgruppeneinheiten, und sie erfuhren eine weitere Niederlage.

In den vergangenen 25 Jahren haben sich die Kampfgruppen der Arbeiterklasse die Hochachtung und das Vertrauen aller Werktätigen der DDR erworben, sie sind die Garantie dafür, daß unser sozialistischer Staat allen Bürgern Schutz und Frieden erhalten und sichern kann. Es erfüllt alle Angehörigen der Kampfgruppen mit Stolz und Genugtuung, wenn der Generalsekretär unserer Partei vor den 1. Kreissekretären zum Ausdruck brachte: „Den Kampfgruppen der Arbeiterklasse widmen wir auch in Zukunft unser besonderes Augenmerk. Durch hohe Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft, durch vorbildliche Produktionsleistungen und nicht zuletzt durch ihre Mitwirkung an der sozialistischen Wehrerziehung der Jugend tragen die Angehörigen der Kampfgruppen wesentlich dazu bei, unser sozialistisches Vaterland zu schützen und allseitig zu stärken."

In Vorbereitung des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen werden wir in weiteren Folgen Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure aus persönlichem Erleben über die Entwicklung der Kampfgruppen berichten. **L. R.**

Unser Veto gegen die Neutronenbombe

Zwanzig Jahre arbeiteten die Laboratorien der Universität von Kalifornien unter größter Geheimhaltung an dieser barbarischen Waffe. Dann wurde die Welt vor die vollendete Tatsache gestellt, daß die USA auf dem Wege sind, Neutronenbomben herzustellen. Millionen Dollar wurden bewilligt, die Fließbänder der Rockwell International Corporation stehen bereit, die verhängnisvolle Produktion aufzunehmen.

Washington spekulierte darauf, daß die Menschheit überrascht werden könne. Unter Ausnutzung dieser Tatsache glaubte es, seine Absicht ungehindert verwirklichen zu können. Das gelang nicht. Millionen Menschen wurden von Unruhe, Besorgnis und Zorn ergriffen. Deshalb waren die Schöpfer dieser „Wunderwaffe" bestrebt, ihre verheerende Absicht zu rechtfertigen. Mit erstaunlichem Zynismus erklärten sie, die Neutronenbombe sei eine „saubere" und „humane" Waffe.

Indessen konnten die Versuche, die todbringende Waffe als harmlos hinzustellen, niemanden täuschen. Aus aller Welt kommen immer neue Proteste, Forderungen: Diese Waffe darf keinen Eingang in die modernen Waffenarsenale finden!

Anerkannte Fachleute weisen darauf hin, daß die „humane" und „taktische" Waffe für die gesamte Menschheit verheerende Folgen haben kann. Bei der Explosion einer Neutronenbombe entsteht eine viel gefährlichere Strahlung als bei der Explosion einer großen Atombombe herkömmlicher Art. Wie hieß es in einem TASS-Kommentar?: „Selbst eine Neutronenbombe mittlerer Stärke würde, über Europa zur Explosion gebracht, mehrere Staaten treffen. Allein danach kann man die verheerende Wirkung dieser ‚taktischen' Waffe beurteilen. Millionen Menschen werden auf einer vergifteten Erde leben, verseuchtes Wasser trinken, verseuchte Luft atmen. Sie werden gezeichnet sein, auch wenn sie nicht sofort sterben. Kann da von ‚Humanität' der Pentagonstrategen die Rede sein?"

Die sozialistischen Staaten, deren Politik tiefe Friedensliebe und wahren Humanismus verkörpert, weisen die gefährlichen Pläne der imperialistischen Kreise entschieden zurück. Wir sind gegen die Herstellung der Neutronenbombe, weil sie die Existenz der Menschheit bedroht. „Doch wenn diese Bombe im Westen entwickelt wird" — erklärte L. I. Breshnew auf die Frage eines „Prawda"-Korrespondenten, „gegen uns entwickelt wird, woraus keiner ein Hehl macht —, dann muß man sich dort darüber völlig im klaren sein, daß die UdSSR kein passiver Beobachter bleibt.

Aber wir wollen keine neue Runde des Wettrüstens. Deshalb schlagen wir vor, über einen gegenseitigen Verzicht auf die Produktion von Neutronenbomben zu verhandeln. Gemeinsam mit Millionen Menschen in aller Welt sagen wir entschieden „Nein" zur Neutronenbombe.

25 Jahre dabei



Mit hoher Verantwortung, Zuverlässigkeit und Umsichtigkeit übt Gerhard Mähn seine Funktion als Gruppenführer einer Hundertschaft in unserem Betrieb aus.

In seiner 25jährigen Zugehörigkeit zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse war Genosse Mahn stets darum bemüht, seine Mitstreiter gesellschaftlich und politisch vorbildlich anzuleiten und so auszubilden, daß sie zu jeder Tageszeit einsatz- und gefechtsbereit sind. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben geht er selbst immer mit bestem Beispiel voran. Aber Gerhard Mahn angagiert sich nicht nur vorbildlich in der Kampfgruppeneinheit, sondern ebenfalls in der Arbeit als Parteigruppenorganisator in seiner Abteilung Ausbau Metall, wo er Materialdisponent ist. Seit nunmehr acht Jahren hatte er diese Funktion inne.

Einmal wurde ihm die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" verliehen. Für seine Verdienste in der Kampfgruppe erhielt Genosse Mahn zweimal die „Verdienstmedaille der Kampfgruppe" sowie die „Medaille für treue Dienste" in Bronze, Silber und Gold.

Einer, der genau wie Gerhard Mahn auch schon von Anfang an dazu gehört, ist Genosse Rudolf Boese. Zu seinem Betätigungsfeld in der Kampfgruppe unserer Werft zählt hauptsächlich die Erste Hilfe. Als Hundertschaftssanitäter ist es jedoch auch seine Aufgabe, zwischen der Hundertschaft und den Zugsanitätern enge Kontakt herzustellen sowie zu halten und den Standort von Sanitätsplätzen festzulegen.



Sein Weg führte ihn über den Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse (1947) folgerichtig in die Reihen der Kampfgruppe (1953). Kollege Boese ist als Lehrmeister an unserer BBS tätig. Genosse Rudolf Boese ist Träger der „Verdienstmedaille der Kampfgruppe" und der „Medaille für treue Dienste" in Bronze, Silber, Gold; er wurde bereits viermal als Aktivist geehrt und ist schließlich Meister des Sports.

Unsere junge Generation leistet mit dem ihr eigenen Elan einen fortwährend wachsenden Beitrag zur Stärkung ihres sozialistischen Vaterlandes

(Aus dem Aufruf zum 30. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik)



Auszeichnungen

Diesen symbolischen Blumenstrauß möchten wir heute all jenen Jugendfreundinnen und Jugendfreunden unter euch überreichen, die am Tag der FDJ ausgezeichnet wurden:

„Artur Becker Medaille" in Bronze:
Winfried Bookhahn
Maschinenbau Rohrbau
Hans Schmidt
Offizierhochschule
Jungaktivist:
Siegfried Reinhold
Anlagenerhaltung
Wolfgang Kröger
Ökonomie
Jutta Kietzmann
Anlagenerhaltung
Reise mit dem Freundschaftszug:
Ramona Malinowski
Anlagenerhaltung
Klaus-Dieter Wasow
Spezialabteilung Anfertigung
Karl-Heinz Konopka
Betriebsberufsschule
Reise in die VR Polen:
T. Röpke
Betriebsberufsschule
Uwe Peuser
Betriebsberufsschule
F.-W. Müller
Betriebsberufsschule
Geldprämie:
Renate Blaschke
Werftzeitung
Geldprämie und Buchprämien:
Manfred Mielke
Schiffbau Helling

Allen Genannten unseren herzlichsten Glückwunsch, verbunden mit den besten Wünschen für die weitere Arbeit in unserer FDJ-Grundorganisation.

„Wenn der Kopf klar ist . . ."

Am 7. März 1978 beging unser Jugendverband seinen 32. Jahrestag. Seit der Gründung der FDJ ist sie überall an den gesellschaftlichen Brennpunkten zu finden und steht stets in der vordersten Reihe. In mehr als drei Jahrzehnten hat sich unser Jugendverband das volle Vertrauen unserer Partei erworben. Dies soll auch in Zukunft so bleiben. Das auf dem IX. Parteitag beschlossene Programm, das unserer Gesellschaft die Perspektive des Kommunismus bietet, erfordert auch die ganze Kraft und Mitarbeit der jungen Generation. Ein Meilenstein auf diesem Wege ist der 7. Oktober 1979, der 30. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Gründung unserer Republik markierte einen Wendepunkt in der Entwicklung Europas. In unserem sozialistischen Staat prägen die Interessen des Volkes und seiner Jugend den Fortschritt der Gesellschaft.

Um den 30. Jahrestag der Republik würdig und mit hohen Leistungen vorzubereiten, rief der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend zum „FDJ-Aufgebot DDR 30" auf. Dieser Aufruf war auch Gradmesser für die Erarbeitung des Kampfprogrammes unserer Grundorganisation, das durch die Delegiertenkonferenz am 10. November 1977 beschlossen wurde.

In Bezug auf unser FDJ-Studienjahr haben wir in puncto Qualität und Quantität noch ein schönes Stück Arbeit zu leisten, was natürlich Sache aller sein muß. Jeder einzelne sollte sich überlegen, inwieweit er es sich leisten kann, auf dort vermittelte Grundkenntnisse zu verzichten. Und wir sollten uns dabei getrost von den Worten Lenins leiten lassen, der sagte: „Wenn der Kopf klar ist, wissen die Hände, was zu tun ist".

Unsere FDJ-Grundorganisation konnte im Jahre 1977 für die gezeigten ökonomischen Gesamtleistungen in Höhe von 3,2 Millionen Mark mit einer Ehrenurkunde und einem Wimpel ausgezeichnet werden. Das gesteckte Ziel belief sich bekanntlich auf 2,4 Millionen Mark. Die Übererfüllung der gestellten Aufgaben zeugt von der gewaltigen Kraft unseres Jugendverbandes.

Dieses Ergebnis läßt uns voll Optimismus auf die großen Aufgaben zur Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik blicken. Einen ökonomischen Gesamtnutzen von vier Millionen Mark bis zum 7. Oktober 1979 zu erarbeiten ist ein hohes Ziel, das sich für die gesamte Gesellschaft auszahlt. Doch schon heute gilt es, darüber nachzudenken, ob angesichts der verstärkten außenwirtschaftlichen Belastungen diese Zielstellung ausreicht! Wir müssen stets bemüht sein, alle Reserven aufdecken zu helfen. Darum ist es unumgänglich, die Neuererbewegung und die MMM-Bewegung so zu gestalten, daß wir jeden Jugendfreund erreichen und für diese Sache gewinnen. Zur Zeit beteiligen sich von 2516 Jugendlichen 2308 an der MMM-Bewegung bzw. am Neuererwesen.

Auch hier gibt es noch Reserven!

Unser Verbandsleben besteht jedoch nicht nur aus angestrengter Arbeit, sondern auch aus Kultur, Sport und Touristik. Viele FDJ-Gruppen unseres Betriebes nutzen die gegebenen Möglichkeiten der kulturellen und sportlichen Betätigung. Durch eine gute Beitragskassierung haben sie die Möglichkeit, monatlich Beitragsrücklaufgelder in Anspruch zu nehmen, die zur Gestaltung von Veranstaltungen und Ausflügen genutzt werden. Es gibt die vielfältigsten Möglichkeiten, das Gruppenleben interessant zu gestalten. Das belegen immer wieder Erfahrungsaustausche mit unseren Jugendkollektiven, die auch in dieser Hinsicht Schrittmacherleistungen aufweisen.

Unverständlich dagegen erscheint, daß es immer noch FDJ-Gruppen gibt, in denen sich die FDJ-Arbeit auf Versammlungen beschränkt. Allein das Klubhaus „Ernst Thälmann" bietet umfangreiche kulturelle Betätigung. Auch auf dem Gebiet des Sports muß noch mehr getan werden. Trotz vieler kritischer Meinungen zum Sportleben in unserer GO und eines anschließenden Artikels in der Werftzeitung ist die Resonanz leider sehr gering.

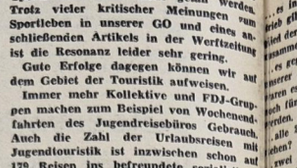
Gute Erfolge dagegen können wir auf dem Gebiet der Touristik aufweisen.

Immer mehr Kollektive und FDJ-Gruppen machen zum Beispiel von Wochenendfahrten des Jugendreisebüros Gebrauch. Auch die Zahl der Urlaubsreisen mit Jugendtouristik ist inzwischen schon auf 179 Reisen ins befreundete sozialistische Ausland angestiegen.

Liebe Jugendfreunde!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich an dieser Stelle im Namen der gesamten FDJ-Leitung bei euch allen für die bisher geleistete Arbeit zu bedanken. Gemeinsam wird es uns sicher auch in Zukunft gelingen, Probleme und Schwierigkeiten zu bewältigen. Gemeinsam kämpfen wir weiter um hohe Ergebnisse zum Wohle unserer Republik.

Freundschaft!



Der Kontakt zu unseren Genossen bei der NVA ist uns Verpflichtung

Mit dem aufopferungsvollen Kampf der Sowjetarmee im zweiten Weltkrieg und ihrem Sieg im Jahre 1945 wurde die längste Friedensperiode des Jahrhunderts eingeleitet. In diesem Zeitraum entwickelte sich auf deutschem Boden ein sozialistischer Staat, in dem sich die Menschen ein glückliches Leben aufbauen. Das, was geschaffen wurde, wird vom Volk genutzt. Es gibt aber noch in einem anderen Teil Deutschlands Kräfte, die innerhalb der fast 33jährigen Friedensperiode den sozialistischen Aufbau zu stören versuchen. Besonders in der Gegenwart gibt es in der BRD Kräfte, die sich ein 1933 wieder zurückwünschen und für die das sozialistische Lager ein Dorn im Auge ist.

Wichtiger denn je ist der Schutz des von uns Geschaffenen. Seit dem 1. März 1956 gibt es die Nationale Volksarmee. Sie schützt an der Seite ihrer Waffenbrüder die Warschauer Vertragsstaaten, das sozialistische Lager.

Für jeden Jungen ist der Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee verpflichtend.

Auch aus unserem Jugendgewerk befinden sich gegenwärtig zwei Kollegen bei der Nationalen Volksarmee

Uwe Hein leistet für drei Jahre und Thomas Schmandt für eineinhalb Jahre seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee. Für uns als Brigade gilt es, Verbindung zu diesen Kollegen zu halten.

Brieflich stehen wir mit beiden fest in Verbindung. Sie berichten in ihren Briefen von ihrem Dienst. Unsere Briefe berichten von der täglichen Arbeit, von persönlichen Dingen, sowie von kulturellen Veranstaltungen innerhalb unserer Brigade. In der kurzen Zeit ihres Urlaubs finden sie immer wieder Zeit, uns zu besuchen.

Besonders erfreut waren nicht nur wir, daß Thomas Schmandt für unser, im Dezember durchgeführtes Brigadefest, Sonderurlaub erhielt.

Ein Weihnachtspäckchen für beide Kollegen fehlte natürlich nicht.

Uwe Hein und Thomas Schmandt sowie allen Genossen der Nationalen Volksarmee, die unsere Heimat zuverlässig schützen, gilt zu ihrem Ehrentag am 1. März unsere Hochachtung und unser Glückwunsch.

Olaf Wermke, Jugendgewerk Thiede, Spezialabteilung Anfertigung

Wußtet Ihr schon, daß . . .

. . . es insgesamt 2516 Jugendliche im Betrieb gibt, und daß davon nur 1662 Mitglied der FDJ sind, die in 85 FDJ-Gruppen zusammengefaßt wurden?

. . . es gegenwärtig 20 Jugendkollektive auf unserer Werft gibt? Per 1. Januar 1977 waren es 14. Bis Ende dieses Jahres sollen noch fünf neue Jugendbrigaden gegründet werden.

. . . alle 20 Jugendbrigaden im Titelkampf stehen?

. . . zwei Jugendkollektive einen Ehrennamen tragen, nämlich Nowak den Namen „Hans Kollwitz" und Ohlrich „Fiete Schulze", und daß zwei weitere Jugendkollektive ebenfalls um Ehrentitel kämpfen?

. . . 17 Objekte unserer Werft in den Händen der Jugend liegen, und daß es im vergangenen Jahr vier weniger waren?

. . . die Zielstellung in der Materialökonomie 2 380 000 Mark lautet, und daß damit rund 650 000 Mark mehr erwirtschaftet werden sollen als 1977?

. . . geplant ist, in diesem Jahr 250 Tonnen Schrott und vier Tonnen Papier zu sammeln?

. . . für 1978 insgesamt 158 MMM-Aufgaben übernommen wurden, davon allein 132 aus dem Plan Wissenschaft und Technik?

. . . elf Jugendfreunde von uns an der „Drushba"-Trasse ihren Mann stehen?



Wir bleiben dran an der Kegelbahn

Am 10. Februar dieses Jahres veröffentlichten wir auf unserer Jugendseite die Verpflichtung des Jugendkollektivs Kräntzer der Abteilung Ausbau-Metall, nämlich bei der Renovierung der Kegelbahn mitzuhelfen. Gleichzeitig riefen sie alle anderen Jugendbrigaden unseres Betriebes auf, bei der Erneuerung der Kegelbahn am Frankendamm ebenfalls ihren Beitrag zu leisten. Kurz nach Veröffentlichung dieses Aufrufs erklärte das Jugendkollektiv Rudolf von der Abteilung Ausbau Holz seine Bereitschaft, bei den Renovierungsarbeiten mitzumischen. Sie meinten: „Wir machen erst gar nicht viel Wind, sondern helfen mit!" Weiterhin meldeten sich Ohlrichs von der Abteilung Schiffselektrik und das Jugendkollektiv Nowak aus der Abteilung Anlagenerhaltung.

Bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß diejenigen, die sich hier bereit erklärten, auch bald ihre konkreten Aufgaben erhalten, damit schnell mit den Renovierungsarbeiten begonnen werden kann. Denn wohl jeder möchte seine Kegelstunden in einer freundlichen Umgebung verleben!

Noch Sportler gesucht!

Wir möchten nochmals daran erinnern, daß sich bis spätestens 17. März 1978 bei der FDJ-Leitung diejenigen Sportler und sportlich interessierten Jugendlichen unter Euch melden sollten, die an den geplanten Pokalkämpfen in den Disziplinen Fußball, Volleyball und Tischtennis teilnehmen möchten. Wir hatten bereits in der Ausgabe vom 24. Februar 1978 einen Aufruf in dieser Angelegenheit abgedruckt. Leider meldeten sich daraufhin nicht genügend Jugendliche. Ein Hinweis noch: Es müssen nicht ganze Abteilungen oder Kollektive sein, die sich bereiterklären.

Ein Foto von damals – heute gesehen



Ein Foto aus dem Jahre 1952. Aufgenommen während der Wahl der zentralen FDJ-Leitung der Schiffbau-Reparaturwerft, die in Anwesenheit von Genossen Erich Honecker (2. von links) stattfand. Damals war Genosse Honecker Vorsitzender der Gesamt-FDJ der DDR. An dieser Versammlung nahmen weiterhin der damalige Werftdirektor, Dr. Gerhard Buchführer (3. von rechts), und der FDJ-Sekretär Albert Koch (1. von links) teil.

In einer Arbeit des Kollegen Hermann Breckweldt über „Die Entwicklung des VEB Schiffbau- und Reparaturwerft" fanden wir über dieses Ereignis folgenden Bericht: „Im März 1952 fand in Anwesenheit des Vorsitzenden der Gesamt-FDJ, Erich Honecker, die Leitungswahl in unserer Grundeinheit statt . . . Durch das persönliche Erscheinen des Vorsitzenden erhielt diese Wahl ein ganz besonderes Gepräge. Von hier ging nämlich die Losung aus: ‚Wir kommen nicht mit leeren Händen zum IV. Parlament', welche für unsere gesamte Republik Gültigkeit bekam. Um nun aber die Arbeit bis zu dieser Tagung zu verbessern, wurde die Jugend zum Wettbewerb aufgerufen. Das Ziel war dabei die Erringung der Fahne des Zentralrats der FDJ. Unsere Grundeinheit hatte das Glück, diese Auszeichnung zwei Mal zu erkämpfen.

Mit der Errichtung der Bezirke in unserer Republik wanderte die Fahne nach Rostock ab. Damit aber die bisherige gute Arbeit in unserer Grundeinheit sich nicht wieder verschlechterte, wurde unter dem Namen ‚Wilhelm-Pieck-Aufgebot' ein neuer Wettbewerb veranstaltet, der wiederum die Erringung der Fahne zum Ziele hatte."

„Täglich eine gute Tat . . ."

Fortsetzung von Seite 1

(Fortsetzung von Seite 1)

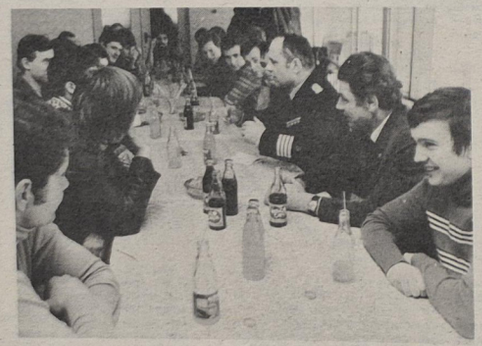
FDJ-Auftrages „DDR 30" ein Wettbewerbsprogramm ausgearbeitet. In Auswertung Ihrer Hinweise, konsequent den Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik fortzusetzen, haben wir zusätzlich abrechenbare Gegenplanverpflichtungen übernommen. Die notwendige anspruchsvolle Leistungssteigerung des Werftplanes im Jahre 1978 unterstützen wir dadurch, daß wir unseren Anteil von 600 Stunden Arbeitseinsparung vorfristig bis zum „Tag der Jugendkollektive" realisieren werden. Den Plan Wissenschaft und Technik wollen wir bis zum Jahresende mit 110 Prozent erfüllen und den PWT 1979 bis zum 30. September dieses Jahres mit konkreten Maßnahmen absichern. Mit acht Neuereraufgaben schaffen wir uns dafür gute Voraussetzungen. Die Arbeitsproduktivität werden wir pro Produktionsgrundarbeiter gegenüber der Planauflage um fünf Prozent steigern.

Obwohl unsere Möglichkeiten zur Materialeinsparung sehr gering sind, haben wir uns die Aufgabe gestellt, sieben Prozent des Kleinmaterials einzusparen. Dazu werden wir für unsere Schlosser und Elektriker Verbrauchsnormen für Kleinstmaterial einführen, und damit werden wir unter anderem auch die geplanten Kosten pro Normstunde um 20 Pfennig unterbieten.

Mit diesen Gegenplanverpflichtungen wollen wir unsere Losung „Täglich eine gute Tat für den Sozialismus" verwirklichen.

Wir versprechen Ihnen, uns als Jugendkollektiv zu einer echten Kampfreserve unserer Partei zu entwickeln, die Freundschaft mit der Sowjetunion und allen anderen sozialistischen Ländern zu pflegen und alles in unseren Kräften stehende zu tun, um unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik allseitig zu stärken.

Mit sozialistischem Gruß!
Jugendgewerk „Fiete Schulze"
Abteilung Schiffselektrik
VEB Volkswerft Stralsund



Dem „FrageFeuer" der Teilnehmer des Rundtischgespräches zu Fragen der Waffenbrüderschaft stellten sich Fregattenkapitän Löscher (3. von rechts) und Genosse Heinz Berndt (2. von rechts).

Vielfältig waren die Veranstaltungen, die durch die FDJ-Gruppen, Jugendbrigaden, FDJ-Abteilungsorganisationen und auch seitens der Zentralen FDJ-Leitung gemeinsam mit der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" durchgeführt wurden. Das war in den vergangenen Jahren nicht immer so. Der gemeinsame Vertrag gibt uns die Gewähr dafür, daß die Ziele bis zum 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik nun gemeinsam gelöst werden. Die ersten sichtbaren und erfolgversprechenden Maßnahmen sind realisiert. Interessierte Zuhörer, Fragesteller, Beobachter, Gesprächspartner und natürlich auch Gastgeber waren die Jugendlichen des Werftkollektivs in der letzten Zeit recht häufig. So auch beim Forum, daß von der FDJ-Leitung und und der Leitung der GST-Grundorganisation am 27. Februar 1978 durchgeführt wurde. Als Gesprächspartner hatten sich Vertreter von Jugendkollektiven, angehende Offiziersschüler gemeinsam mit dem Fregattenkapitän Löscher von der Offiziershochschule, dem Genossen Heinz Berndt, Vorsitzender der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" und dem Genossen Norbert Krüger, stellvertretender FDJ-Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Artur Krüger", eingefunden.

Interessant waren die Ausführungen des Genossen Löscher. Eindrucksvoll

Unsere Werftjugend bekennt sich zur NVA und unseren Waffenbrüdern

waren die Worte über die Entwicklung unserer Streitkräfte und den sicheren Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes des beziehungsweise des Weltfriedens. Beeindruckend waren die Darlegungen, wie die Angehörigen der NVA in engen Kampfgemeinschaft mit der Sowjetarmee und den anderen Bruderarmeen die Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus verteidigen. Der Referent schilderte, wie die Angehörigen der NVA um hohe Ergebnisse in der Erhöhung der Kampfbereitschaft und Gefechtsbereitschaft ringen, wie die erzielten Ergebnisse sich würdig in die Bilanz unserer gesellschaftlichen Entwicklung einreihen. Genosse Löscher berichtete darüber, wie die Streitkräfte des Warschauer Vertrages dem militärischen Spielraum des Imperialismus Grenzen setzen und die eingeleitete Entspannung in der internationalen Arena wirksamer machen.

Informiert wurden die Teilnehmer des Gesprächsrunde über die verschiedensten Möglichkeiten der engen militärischen Zusammenarbeit zwischen den Bruderarmeen. Erst kürzlich konnten Delegationen von der höheren Offiziersschule „Frunse" aus der Sowjetunion und der Polnischen Seekriegsflotte „Helden der Westerplatte Gdynia" empfangen werden. Wettbewerbe auf militärischem, sportlichem und kulturellem Gebiet zwischen den Angehörigen der NVA und den Bruderarmeen stehen ebenfalls auf dem Programm.

„Ein sicheres Auge" hieß es, als die Forumsteilnehmer ihren besten Schützen ermittelten. Spannende Kämpfe gab es zu sehen. Sieger wurde der Jugendfreund Torsten Parczyk mit 43 Ringen aus dem Jugendkollektiv Weber vor dem Offiziersschüler Mario Heller mit 41 Ringen und dem Jugendkollektivleiter Manfred Weber mit 38 Ringen. Kleine Erinnerungsgeschenke waren der Lohn für die besten Schützen.

Anschließend wurde das Forum fortgesetzt. Fragen wurden gestellt, Antworten gegeben, Probleme aufgeworfen, Hinweise erteilt. Für jeden Teilnehmer war etwas dabei.

Bei diesem Forum wurde eins deutlich sichtbar: Vereint mit den anderen Bruderländern sind wir unbesiegbar. Für diese gemeinsame Zielstellung und deren Lösung trug auch die Woche der Waffenbrüderschaft bei.

M. M.

Kulturplitter

Der „Chor der Volkswerft" wurde am 14. Februar dieses Jahres gegründet, die Leitung übernahm Frau Krohn. Sangesfreudige Männlein und Weiblein werden zur Blutauffrischung gesucht — Meldungen im Klubhaus „Ernst Thälmann" unter der Telefonnummer 32 84 (neu!).

Wie wir vom Klubhausleiter Kollegen Neudel erfahren, zieht der Fotozirkel in diesem Monat zum Jungfernstieg um und kann sich dadurch räumlich wesentlich verbessern.

Zum Treff der Veteraninnen der Volkswerft anläßlich des Internationalen Frauentages am 16. März um 15.00 Uhr gastiert das Zille-Ensemble aus Berlin mit einem heiteren Programm unter dem Titel: „Berlin bleibt doch Berlin".

Die nächsten Veranstaltungen für Patenklassen der Volkswerft finden am 22. und 29. März, 15.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt. „Tiere sind meine Freunde" — ein Farblichtbildervortrag für das 1. bis 4. Schuljahr und „Fliegende Kneifzangen" — Abenteuerliches zwischen Mensch und Tier — für die 5. bis 7. Klassen stehen auf dem Programm.

„Landgang, Schwung und flotte Rhythmen" heißt eine heitere Programmfolge des Arbeitervarietes unserer Werft, die am Sonnabend, dem 22. April, um 19.30 Uhr Premiere hat.

Zusätzlich ins Märzprogramm haben wir ein Gastspiel der Gruppe „Zenit" aus Rostock aufgenommen, die am Freitag, dem 10. März, um 20.00 Uhr zum „Tanz für junge Eheleute und solche, die es werden wollen" aufspielt. Karten für 3,10 Mark sind noch eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse erhältlich.

Vera Damp, Kulturabteilung

Soldatenpost

Werter Genosse Direktor!

In unserer Einheit leistet zur Zeit Ihr Mitarbeiter, Soldat Grewe, H.-Walter seinen halbjährigen Reservistenwehrdienst bei der Nationalen Volksarmee ab.

Ich habe die ehrenvolle Aufgabe, Sie über die Leistungen des Soldat Grewe zu informieren.

Der Soldat Grewe zeigt gute bis sehr gute Leistungen in allen Ausbildungsfächern.

Seine gesamte Aufgabenerfüllung und Dienstdurchführung ist gekennzeichnet durch ständige Einsatzbereitschaft und Gewissenhaftigkeit. Zu anderen Armeeangehörigen ist er stets höflich und kameradschaftlich.

Soldat Grewe zeigt großen Fleiß und Initiative bei der Erfüllung seiner ihm gestellten Aufgaben und genießt daher das Vertrauen der anderen Armeeangehörigen sowie seiner Vorgesetzten.

Soldat Grewe ist bemüht, seine Kenntnisse auf dem militärischen Gebiet zu vertiefen und seine fachlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten bei der Lösung von Aufgaben anzuwenden. Seinen Standpunkt äußert er stets parteilich.

Für seine Leistungen konnte Soldat Grewe bereits mehrmals belobigt werden.

Ich beglückwünsche Sie zu einem derartigen Mitarbeiter und verleihe hiermit meiner Erwartung Ausdruck, daß der Soldat Grewe auch in Ihrem Betrieb seine gesamte Kraft zur Stärkung unserer sozialistischen Republik einsetzt.

Mit sozialistischem Gruß
Ludwig.
Hauptmann

Hallo „Unsere Werft"

Seit November 1976 leiste ich meinen Ehrendienst in den Reihen der NVA. Im April '78 werde ich entlassen. Auf diesem Wege möchte ich mich mal bei all denen bedanken, die es mir ermöglicht haben, die Werftzeitung während meiner ganzen Armeezeit zu bekommen! Schon im zivilen Leben war ich ein ständiger Leser der Werftzeitung.

Nach meiner Armeezeit werde ich auf die Werft zurückgehen. Einen Anteil daran hat natürlich auch die Werftzeitung, die mich wöchentlich über den produktiven Stand informierte.

Übrigens gefallen mir die Beiträge „Alt-Stralsunder Bilderbogen" sehr gut. Ich finde, das ganze Niveau der Werftzeitung ist hervorragend. Also, nochmals danke für die gute Unterstützung.

Mit sozialistischem Gruß verbleibt Ihr Kollege
Norbert Holtz

Jugendinitiative des Schiffbaues für die MMM 1978

In allen Abteilungen des Bereiches Schiffbau wurden unter Leitung der MMM-Fachkommission in Vorbereitung der MMM-Bewegung 1978 gute Jugendinitiativen gezeigt.

So ist der Gewichteprahm durch Jugendliche unter Anleitung bewährter älterer Kollegen gebaut worden. Im Rahmen der Aktion „Materialökonomie" wurden durch Jugendliche der Abteilung FSV vier ausgesonderte Kielblockträger verschrottet.

Auch an der Patenschaftsarbeit mit der Hermann-Matern-Oberschule nehmen die Jugendlichen des Bereiches regen Anteil, so fertigten sie zur Gestaltung des Schulhofes Stolperzäune an.

In Vorbereitung der Masse der Meister von morgen 1978 sind zur Zeit 19 Neuerervereinbarungen abgeschlossen, die sich auch mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen befassen. Unter anderem konnte den Jugendlichen die Entwicklung einer Anschlagklaue für die Montage der Kranschienen, die Gestaltung eines Schwenkarmes zur Anbringung von Lichtsteckdosen im Bereich der Doppelbodenfertigung und die Entwicklung einer Drehvorrichtung für die Sektion 271 zur Lösung übergeben werden.

Am 26. Februar 1978 starb nach schwerer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter

Kurt Neumann

Während seiner fast 27jährigen Betriebszugehörigkeit hat er seine ganze Kraft dem VEB Volkswerft Stralsund zur Verfügung gestellt. Durch seine ständige Einsatzbereitschaft war er allen Kollegen Vorbild.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Schoeps, Abteilungsleiter
Abteilung KKG.

Mit tiefem Schmerz und großer Anteilnahme für die Angehörigen erhielten wir die Nachricht vom plötzlichen Ableben unseres hochgeschätzten Kollegen

Manfred Schwarz

Sein unermüdlicher Fleiß und seine Zuverlässigkeit waren beispielgebend bei der Lösung der Aufgaben des Kollektivs.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren bewahren.

Abteilungsleitung, AGL APO.

Vier weitere Vereinbarungen sind in Vorbereitung und werden noch in diesem Monat abgeschlossen.

W. Eckert

Das kritische Foto



Ein höchst unerfreulicher Anblick nicht nur für vorübergehende Delegationen ist dieser „Schandfleck" an der Kaiseite der Halle X. Wann gedenken die Verantwortlichen, dort Ordnung zu schaffen?

Zur Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen gehören auch Ordnung und Sicherheit, doch davon kann hier ja wohl nicht die Rede sein! Werkfoto: Schult

Praktische Ausbildung für Fahrschüler auf der Werft

Der VEB Volkswerft übernimmt die praktische Ausbildung von Fahrschülern im Rahmen der betrieblichen Kapazität entsprechend dem Anmeldetermin beim VEB Kraftverkehr Stralsund.

Alle Werftangehörigen, die sich bereits für den Erwerb einer Fahrerlaubnis Klasse IV beim Kraftverkehr Stralsund angemeldet haben und im Besitz einer Registrier-Nr. sind, werden gebeten, sich in der Abteilung OAS, Mehrzweckgebäude (Dänholmstraße 8), zu melden. Für die Werftangehörigen, die ebenfalls in den Besitz einer Fahrerlaubnis Klasse IV gelangen möchten, erfolgt die Anmeldung nach wie vor über den VEB Kraftverkehr Stralsund.

Mit dieser Vereinbarung wurde eine weitere Maßnahme zur allseitigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen verwirklicht.

Bandlow,
Abt.-Leiterin Sozialwesen

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort und Kranzspenden und für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte meines lieben Mannes und Vaters

Kurt Neumann

sagen wir den Genossen und Kollegen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Abteilung KKG und der Veteranen-AGL 37.

Klara Neumann und Söhne

Weiterbildung Gesundheitshelfer!

Die nächste Weiterbildung für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, F, Ö, T, E, K und B und für die Mitglieder der DRK-Grundorganisation I findet am 15. März 1978 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast, DRK-Grundorganisation I

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die uns zu unserer **silbernen Hochzeit** übermittelt wurden, danken wir der Abteilungsleitung FRS, der Bereichsleitung FR, der Technologie, den Gewerken 4171 und 4131, der AGL 15, der Betriebsleitung des DLK und der Brigade 4 DLK recht herzlich.

Hermann Dietz und Frau

Für den Präsentkorb zu meinen 84. Geburtstag möchte ich mich herzlich bei der AGL 37 bedanken.

Besonderen Dank dem AGL-Vorsitzenden Erwin Mix und dem Überbringer Genossen Wilhelm Furth.

Karl Strocke

Ein herzliches Dankeschön möchte ich im Namen aller Veteranen vom Krangewerk 1361/FSV unserer Meisterin Anneliese Wanslebe, Günter Hornung sowie der Kollegin Rosemarie Königs für das wunderschöne Gewerksfest aussprechen.

Wir wünschen allen unseren ehemaligen Kolleginnen und Kollegen weiterhin eine gute Planerfüllung.

Charlotte Fischer

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei der AGL 37, beim Kollegen Mix sowie beim Kollegen Furth recht herzlich bedanken.

Karl Dietrich

Für die Präsentkörbe zu unserer **goldenen Hochzeit** möchten wir uns bei der AGL 37, der BGL und der Gewerkschaftsgruppe LW 1 Werftsicherheit bedanken.

Besonderer Dank gilt dem AGL-Vorsitzenden, Kollegen Mix, und den Überbringern, Kollegen Krüger und Gehrmann sowie Kollegen Schönherr und der Kollegin Giebner.

Erich Dabel und Frau

Arbeiterversorgung in der Halle VII

Zur Weiterführung der Umbauarbeiten für eine Versorgungseinrichtung im südlichen Anbau der Halle VII, wird am 16. März 1978 der Speisesaal geschlossen.

Für die Dauer der Umbauarbeiten können die Kollegen, die bisher ihr Mittagessen in der Halle VII eingenommen haben, am Werkküchenessen im großen Speisesaal teilnehmen.

Demmin, HA-Leiter TR

Starterliste

Burkhard Steffen, Motor Magdeburg
Siegfried Ewert, Tiefbau Berlin
Frank Mavius, SC Einheit Dresden
Gunter Ambraß, SC K.-M.-Stadt
Joachim Kunz, SC K.-M.-Stadt
Peter Gersunde, TSC Berlin
Lothar Lipinski, ASK Frankf./O.
Frank Mehner, ASK Frankf./O.
Ludwig Scholz, SC Einheit
Günter Pasikowski, SC Einheit
Werner Laue, SC K.-M.-Stadt
Norbert Leischow, TSC Berlin
Jürgen Hanft, SC K.-M.-Stadt
Michael Zussat, TSC Berlin
Peter Habener, ASK Frankf./O.
Wolfgang Hübner, ASK Frankf./O.
Peter Körner, ASK Frankf./O.
Peter Wenzel, SC Einh. Dresden
Jörg Voss, TSC Berlin
Frank-Uwe Koepp, TSC Berlin
Hartmut Keitel, SC K.-M.-Stadt
Frank Mantek, SC K.-M.-Stadt
Hans Wende, Traktor Herrnburg
Frank Hinkler, ASK Frankf./O.
Rolf Funke, ASK Frankf./O.
Detlef Blasche, ASK Frankf./O.
Günter Schliwka, ASK Frankf./O.
Dieter Schluricke, Motor Magdeburg
Frank Leuchte, SC Einheit Dresden
Michael Hennig, SC Einheit Dresden
Peter Petzold, SC Einheit Dresden
Detlef Glomann, DHH Leipzig
Harald Georgi, TSC Berlin
Detlef Jahnel, ASK Frankf./O.
Werner Trütschel, ASK Frankf./O.
Gunnar Meinhardt, ASK Frankf./O.
Werner Westphal, Motor Stralsund
René Wyßuwa, SC Einheit Dresden
Manfred Funke, ASK Frankf./O.
Hartmut Töpfer, Tiefbau Berlin
Helmut Losch, Motor Stralsund
Ulrich Merker, TSC Berlin
Jürgen Ciezki, TSC Berlin
Jürgen Heuser, Motor Stralsund
Rainer Schwertner, SC Einheit Dresden
Heiner Winkler, SC Einheit Dresden

DDR-Meisterschaften der Gewichtheber

3 Motor-Heber dabei

Die Starterliste für die 30. DDR-Meisterschaften ist komplett. 46 Aktive werden in zehn Gewichtsklassen den Kampf mit dem Eisen aufnehmen. In drei gehen Motor-Heber an den Start.

Bereits am Eröffnungstag stellt sich Helmut Losch (unser Bild) im 1. Schwergewicht zum Kampf. Am Sonnabend in der zweiten Veranstaltung wird Werner Westphal mit Mittelschwergewicht an die Hantel treten, und in der dritten Veranstaltung können wir bei den superschweren Männern Jürgen Heuser im Kampf um Titel und Medaillen erleben.

„Unsere Aktiven", so sagte uns Trainer Uwe Ihde, „haben sehr gut trainiert und werden vor heimischer Zuschauerkulisse ihr Bestes geben. Helmut und Jürgen werden bei der Titelvergabe ein ernstes Wort mitreden". Für Helmut wird Manfred Funke vom ASK Frankfurt (Oder) der ernsthafteste Konkurrent sein. Wir wissen aber, daß Helmut sich im Wettkampf steigern kann und sind zuversichtlich. Werner Westphal dagegen hat es noch schwerer. In seiner Gewichtsklasse treten unter anderem mit Frank Leuchte, Michael Henning und Peter Petzold alle SC Einheit Dresden/Meißen) leistungsstarke Gegner an. Erreicht Werner eine neue persönliche Bestleistung, könnte auch er auf dem Siegertreppchen zu finden sein.

Es lohnt sich also ein Besuch der Jubiläumsmeisterschaft.

Hier noch einmal die einzelne Veranstaltungen in der Jahnsportstätte:

Freitag: 18.00 Uhr, Eröffnung, danach Feder-, Leicht- und 1. Schwergewicht.

Sonnabend, 9.30 Uhr, Bantam- und Mittelgewicht, 13.30 Uhr, Mittelschwer- und 2. Schwergewicht.

17.00 Uhr, Fliegen-, Leichtschwer- und Superschwergewicht.

Eintrittspreise: Erwachsene 2,60 Mark, Schüler, Rentner und Studenten 1,10 Mark.

J. K.



Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportstätte:

Sonnabend, 15.00 Uhr, Kreisklasse Kinder Motor Stralsund gegen Traktor Franzburg.

15.00 Uhr, Bezirksliga Senioren, Motor Stralsund — TSG Bau Rostock II.

Sonntag, 9.00 Uhr, Kreisklasse Knaben, Motor Stralsund II gegen Traktor Franzburg;

Motor Stralsund III — Traktor Prohn.

10.30 Uhr, Kreisklasse Schüler, Motor Stralsund II — Vorwärts Stralsund, II.

Fußballnachlese – Kinder

Nach Erringung des 1. Platzes beim Traditionshallenturnier der BSG Motor konnte am 8. Februar 1978 bei Aufbau Ribnitz ein guter 2. Platz belegt werden. Trotz Fehlen einiger Stammspieler unterlag man der siegreichen Vertretung der BSG Schiffahrt/Hafen Rostock im Endspiel knapp mit 1:0.

Auch am 11. Februar 1978 erzielten unsere Kindermannschaften bei einem Hallenturnier in Grimmen gute Ergebnisse. In einer knappen Entscheidung belegte Motor II und Motor I hinter Einheit Grimmen die nächsten Plätze. René Papendorf konnte als bester Techniker und Ralph Martin als bester Torschütze ausgezeichnet werden.

Mit den jüngsten Fußballern, der AK 7 und AK 8, nahm unsere Sektion an einem gut besetzten Hallenturnier bei Post Neubrandenburg teil. Die Mannschaft der AK 8 belegte zwar hinter Hansa Rostock, PCK Schwedt, Post Neubrandenburg und KKW Greifswald den letzten Platz, konnte aber gegen KKW (0:0) und gegen Post (0:1) achtbare Ergebnisse erzielen.

Etwas erfolgreicher spielte die AK 7, die nach einem Sieg über Vorwärts Neubrandenburg (2:0), einem 0:0 gegen Post und einer Niederlage gegen PCK Schwedt (3:0) den dritten Platz belegte. Bei den Jüngsten konnten besonders René Papendorf, Mario Kroß und Torsten Reinert gefallen, während sich bei der AK 8 René Scholz, Thomas Rossow und Andreas Haugwitz durch guten Einsatz hervorhoben.

Dank sei noch den Sportfreunden Pagel, Reinert und Karsten Jenz für die gute Betreuung unserer jüngsten Fußballer gesagt.

E. St.

Fußball-Bezirksliga

Vorwärts II mit Unentschieden gut bedient

Schon von der ersten Minute an hatte das Spiel ein hohes Tempo. Vorwärts versuchte schnell zu einem Führungstor zu gelangen und hatte bereits in der zweiten Minute die Chance dazu.

Doch Torhüter Pahl vereitelte diese Möglichkeit. Das dies Vorwärts einzige sichere Torchance bleiben würde, hatte wohl kaum jemand gedacht, zumal die II. Vertretung der Armeegemeinschaft gegenüber den letzten Punktspielen verstärkt wurde.

In den abwechslungsreichen ersten 45 Minuten versuchte Vorwärts unsere Mannschaft durch hohes Tempo zu bespielen. Motor stellte sich jedoch recht schnell auf den Gegner ein und kam selbst zu gefährlichen Angriffen. So besaßen bereits Engling, Möhnke und Haak die Chancen Motor noch vor der Pause in Führung zu bringen. Da Motor das hohe Tempo der Armeefußballer von Anfang an mitging, wartete alles gespannt darauf, ob unsere Mannschaft auch noch genug Kraftreserven für die zweiten 45 Minuten haben würde.

Beim Stand von 0:0 ging es in die Pause. Bereits eine Minute nach Wiederanpfiff geschah dann das Mißgeschick. Eine Flanke von rechts wollte Peters wegschlagen, traf aber Wroblewski, und von diesem sprang der Ball ins Tor. Selbsttor, das Schlimmste, was einer Mannschaft passieren kann. Es war nicht zu ändern. Unsere Mannschaft jedoch verkrampfte nicht. Mit Kutz wurde ein weiterer Stürmer gebracht. Motor übernahm alle Aktivitäten des Spiels. Vorwärts rettete sich nur noch durch verzweifelte Notschläge. Sämtliche angelegte Konter blieben in der Motorabwehr hängen, oder die Vorwärtsspieler liefen zum wiederholten Male in die gestellten Abseitsfallen. Der Ausgleich ließ auch nicht lange auf sich warten. Eine Flanke von Möhnke verwandelte Engling per Kopf zum hochverdienten Ausgleich. Motor änderte seine Spielkonzeption nicht. Unsere Mannschaft spielte weiter offensiv. Doch blieb es bis zur 90. Minute beim 1:1.

Th.

10:0-Heimsieg für Motors Juniorenfußballer

Trotz einer nicht über die gesamten 90 Minuten durchgängig guten Leistung gewannen die Juniorenfußballer der BSG Motor Stralsund ihr Heimspiel gegen die ASG Vorwärts Rostock mit 10:0.

Bei einer 6:0-Halbzeitführung für Motor begann die Mannschaft entgegen der taktischen Marschroute in der zweiten Hälfte mit Einzelaktionen den Erfolg zu suchen.

Bei der von einigen Spielern teilweise überheblich geführten Partie zeigten gerade diese Sportfreunde im technischen Bereich erhebliche Mängel, die bei einem stärkeren Gegner leicht ins Auge gehen können. Der auf dem rechten Flügel stürmende Jugendspieler Thomas Meyer konnte trotz einiger Anpassungsschwierigkeiten und Konditionsmängel überzeugen und sollte weiter gefordert werden.

Nach diesem Sieg nimmt Motors Juniorenmannschaft mit einem Punktstand von 21:7 und 63:21 Toren den dritten Platz in der Juniorenstaffel Ost hinter KKW Bezirksliga Staffel Ost hinter KKW Greifswald und Vorwärts Stralsund ein.

Motor spielte mit Krönert A.; Quinius, Kamrath (Nowack), Franke, Kraftzik, Wegner, Hund M., Meyer, Ebelt, Wolter, Friedchen (Rose).

Geißler

Kollektive üben Solidarität

In allen Abteilungen der Werft wurde am Tag der Auszahlung der Jahresendprämie für die Solidarität gespendet.

Hervorragende Ergebnisse erreichten hierbei unter anderem die Abteilungen Ausbau Metall mit 3494,— Mark (280 Kollegen), Absatz mit 190,— Mark (22 Kollegen), die Grundorganisation der SED mit 195,— Mark (14 Kollegen) und Maschinenbau Anfertigung mit 1114,— Mark (85 Kollegen).

Für die mir anläßlich meines 82. Geburtstages überbrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich bei der BPO, der AGL 36 und der Wohnbezirksorganisation der SED Knieper Nord recht herzlich bedanken.

August Tauber

Rechtsberatung

Am 15. März 1978 findet in der BGL ab 14.30 Uhr die nächste Rechtsberatung unter Mitwirkung von Vertretern des Kreisgerichtes statt. Voranmeldungen nimmt die Kollegin Meyer (BGL) entgegen.

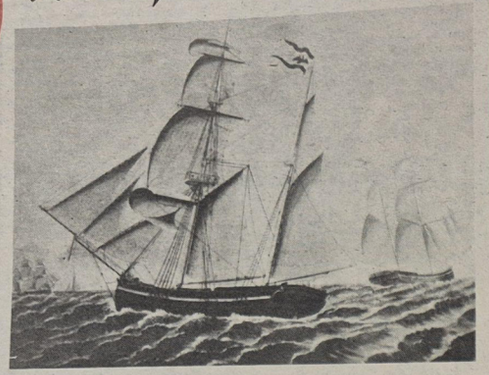
Mensel,
Vorsitzender der Rechtskommission

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich bei der Kreisleitung der SED, bei der Parteileitung der Werft, der Werftleitung, dem Produktionsdirektor, Kollegen Peters, dem Kollektiv Bauleiter, sowie bei der AGL 35 und dem Leitungskollektiv von FM, FSM, FSA, FST herzlich bedanken.

Willi Heinrichs, Abteilung FD



Aus Stralsunds Windjammertagen



Galeasse Lucia. 1827.
„Lucia von Anclam" geführt von Capt: J. C. Bartelt 1827

Repro: Margot Schmoock

Sprüche, die das Leben schreibt

Philosophisches: Daß der Mensch ein äußerst kompliziertes Lebewesen ist, erkennt man schon daran, daß er manchmal aus lauter Fröhlichkeit so viel säuft, bis er ganz traurig ist.

★

Wenn man bedenkt, daß sogar die gewaltig weise Mutter Natur ihren großen Wagen besitzt, kann man verstehen, daß sich auch der kleine, unfertige Mensch ein Auto wünscht

★

Beizeiten beginnt mit dem Wiederkäuen, was ein rechtes Rindvieh werden will.

★

Man kann eine Frau nicht hoch genug überschätzen.

Nachdem sich in England liberalere Wirtschaftsauffassungen durchgesetzt hatten und die „Freihändler" 1842 die Revision der Getreidezölle erreicht hatten und endlich 1849 die Navigationsakte aufgehoben wurde, setzte ein Aufschwung der Schiffahrt ein. In Stralsund gab es

1836	65 Segler
1845	88 Segler
1850	106 Segler

Der englische Freihandelspolitik folgten Holland, Belgien und Spanien. Der Deutsche Zollverein erweiterte sich. Der Krimkrieg Englands, Frankreichs und der Türkei gegen Rußland (1853 bis 1856) brachte für die neutralen Schiffer in Pommern und Mecklenburg recht beträchtliche Gewinne. Dieser Krimkrieg gab außerdem auch den Anstoß zur Beseitigung des letzten Hemmnisses für die Ostseeschiffahrt, es galt Dänemarks Sundzoll zu beseitigen. Das geschah 1857, es bedeutete den Fall der letzten Pessel für Vorpommerns Seeschiffahrt.

Besonders einträglich waren zwischen 1850 und 1870 die Fahrten ins Schwarze Meer, von wo man aus Odessa, Rostow, Taganrog Weizen nach England brachte: Kort vör un'n bäten na den französischen Krieg hebben de lütten Briggschäpen swores Geld verdeent mit de Swartsee-Fahrt. – Dormals helt'n Schipp, wat in de Fahrt wäst is, alt sovöl verdeent, dat dat halwe Schipp betahlt wäst is. Das war die Blütezeit der Segelschiffahrt. Soebenteihn bei zwintig Prozent hebben de Schäpen bröcht. Aber schnell kam der Verfall. Ausgangs von de achtziger Johren güng de Sägel-Schipptohrt daal. – (In Wirklichkeit setzte der Abstieg schon viel früher ein.) Bi 1890 rüm sünd de Schäpen all verköft na Sweden un Noorwägen. Oft erkannten in späteren Jahren die ausgedienten Seeleute, die ihr täglicher Gang in den Hafen führte, ihr altes Schiff voller Stolz und Trauer wieder: „Den Haifischschwanz hewwik noch sülben an't Boogsprit anageli." Schwer mußten die Ostseestädte den Rückgang der Schiffahrt spüren, wie er nach 1870 einsetzte: Wat is de Welt retour gahn – wat bröcht so'n Schipper Nehrung in de Stadt!

Der Lotse:
Wat hei mookt, is richtig.
Wat hei seggt, is richtig!
Wenn hei schlöppt,
denn schnarkt hei.
wenn hei wookt,
denn quarrt hei!
(Spruch in der Stralsunder Lotsenwache).

Sachen gibt's



„Er will sich nämlich das Rauchen abgewöhnen ...!"

„Jetzt bin ich dahintergekommen, woher mein Mann das viele Geld hat." — „Woher denn?" — „Ich gebe ihm jeden Tag 40 Pfennig für die Straßenbahn, und er geht zu Fuß."

„Na, Max, wie schmeckt denn heute das Mittagessen?"
„Warum suchst du schon wieder Streit, Johanna?"

„Du bist ein Kamel!" schreit Fritz. „Du bist ein noch viel größeres!" ruft Klaus. Da schaltet sich der Vater ein. „Ruhig Jungs, ihr habt wohl vergessen, daß ich noch im Zimmer bin!"

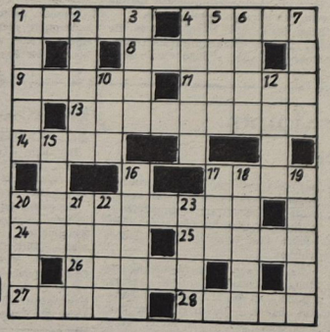
Ein junger Mann hat drei Freundinnen. Eine Ärztin, eine Telefonistin und eine Lehrerin. Er bittet die Mutter um Rat, welche der drei Frauen er nun heiraten soll. Die Mutter meint: „Natürlich die Lehrerin." Und als Begründung sagte sie: „Sieh mal, mein Sohn: Die Ärztin wird immer sagen: Der Nächste bitte!, die Telefonistin wird immer sagen: Bitte faß dich kurz; die Lehrerin wird immer wiederholen: Und wir üben solange, bis es klappt."

„Waldbrände werden meist durch kleine Kinder verursacht, und solche entstehen des öfteren durch unvorsichtiges Spielen an gefährlichen Stellen."

Die bessere Zensur

Brecht, der schwach im Französischen war, und sein Freund, der schlechte Zensuren im Lateinischen hatte, konnten Ostern nur schwer versetzt werden, wenn sie nicht noch eine gute Abschlußarbeit schrieben. Aber die lateinische Arbeit des einen fiel ebenso mäßig aus, wie die französische des anderen. Daraufhin radierte der Freund einige Fehler in der Lateinarbeit aus und meinte, der Professor habe sich wohl verzählt. Der aber hielt das Heft gegen das Licht und entdeckte die radierten Stellen. Brecht, der nun wußte, so geht das nicht, nahm rote Tinte und strich sich noch einige Fehler mehr an. Dann ging er zum Professor und fragte ihn, was hier falsch sei. Der Lehrer mußte bestürzt zugeben, daß diese Worte richtig seien und er zuviel Fehler angestrichen habe. „Dann", sagte Brecht, „muß ich doch eine bessere Zensur haben." Der Professor änderte die Zensur, und Brecht wurde versetzt.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. sowjet-armenischer Schriftsteller, 4. römischer Kaiser, 8. Erzähler, gest. 1910, 9. Bühnenwerk, 11. Landschaftsvertiefung, 13. Röhrennudel, 14. englische Schulstadt, 17. kleine Deichschleuse, 20. Nachtschattengewächs, 24. negativ geladenes Teilchen, 25. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 26. Stadt in der Türkei, 27. Holzbehältnis, 28. Papstkrone.

Senkrecht: 1. Freund und Mitkämpfer von Ernst Thälmann, 2. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 3. Staat in Vorderasien, 4. Nasenlaut, 5. Zuchttier, 6. italienischer Fluß, 7. Fluß im Osten der UdSSR, 10. Insel in der Irischen See, 12. Beingelenk, 15. Fischfett, 16. ärztliches Instrument, 17. kleine japanische Münze, 18. polnische Industriestadt, 19. Hauptstadt von Tibet, 20. Düngemittel, 21. deutscher Rechenmeister, 22. Beleidigung, 23. Tatsache.

Auflösung aus Nr. 9/78

Waagerecht: 1. Karte, 4. Rasen, 8. Möre, 9. Alibi, 11. Gelee, 13. Hellegatt, 14. Erek, 17. Este, 20. Kabelgatt, 24. Eloge, 25. Sauna, 26. Dover, 27. Irene, 28. Allee.

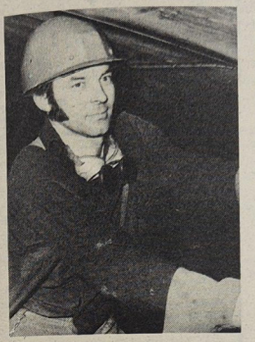
Senkrecht: 1. Knabe, 2. Reihe, 3. Emil, 4. Reger, 5. Areg, 6. Sela, 7. Niet, 10. Bek, 12. Etat, 15. Real, 16. Eleve, 17. Eta, 18. Stuhl, 19. Etage, 20. Kemi, 21. Bode, 22. Egon, 23. Asra.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

11 Freitag, 17. März 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

Berufsbeste des Monats Januar



Peter-Olaf Müller



Grete Arendt



Dietmar Sucker

Peter-Olaf Müller ist im Gewerk 1448 der Abteilung Schiffbau Montage als Schiffbauer tätig. Seine Arbeitskollegen haben ihn für die Auszeichnung als Bestfacharbeiter im ersten Monat des neuen Jahres vorgeschen. Die Begründung ihres Vorschlages lautet: „Kollege Müller besitzt sehr gute fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten, so daß er in der Lage ist, alle anfallenden Arbeiten im Schiffbau in guter Qualität auszuführen. Im Kollektiv besitzt er deshalb ein hohes Ansehen. Seine Arbeitsdisziplin und Arbeitsmoral sind vorbildlich." Kollege Müller sagt über seine Tätigkeit daß er immer bestrebt ist, sie so zu tun, daß sie gut ist und vor allem die Arbeiter in den nachfolgenden Abteilungen ebenfalls gute Qualität leisten können. Das ist sein Grundprinzip. Und dies heißt für ihn: Augenmerk auf die Paßlichkeit, Einhalten der Maße beim Zusammenschweißen der Volumensektion, Vermeiden von Nacharbeiten!

Als bester Facharbeiter des Monats Januar wurde in der Abteilung Finanzökonomie die Kollegin Grete Arendt ermittelt. In den mehr als 20 Jahren, die sie nun bereits ihrem Kollektiv angehört, hat sich die Sachbearbeiterin für Inventuren hohe Sachkenntnis und Fertigkeiten angeeignet, die es ihr ermöglichen, alle Inventuraufgaben in sehr guter Qualität zu erfüllen. Darüber hinaus ist Kollegin Arendt ständig darum bemüht, durch Hinweise und konkrete Vorschläge mitzuhelfen, daß die Ursachen der Entstehung von Überplanbeständen, von Lagerverlusten und so weiter rechtzeitig erkannt und abgebaut werden können. Besonders schätzen die Kolleginnen und Kollegen an Grete Arendt ihr Wissen, die Ruhe, mit der sie an die Lösung der gestellten Aufgaben herangeht, ihre Konsequenz und Hilfsbereitschaft. Ein Beweis für letzteres ist die Bereitschaft, bei Ausfall des Gruppenleiters für diesen einzuspringen. Kollegin Arendt versteht es außerdem am besten, neue Kollegen anzuleiten.

In Vorbereitung der Plandokumente für das Jahr 1978 ergab sich mit der Erarbeitung eines den Produktionsbedingungen angepaßten technologischen Ablaufplanes ein besonderer Schwerpunkt. Dieser liegt in der technologischen Vorbereitung des Supertrawlerschulschiffes. Obwohl nur die Projektunterlagen von der Konstruktionsabteilung zur Verfügung standen, mußte die exakte Ausarbeitung des Typ-Kenngruppenablaufplanes, termin- und qualitätsgerecht realisiert werden. Die Zielstellung wurde erreicht, und darüber hinaus konnte erstmalig in der VVB Schiffbau mit sehr guter Unterstützung der Hauptabteilung Organisation und Datenverarbeitung das ESER-Projekt angewendet werden. Dies ist vor allen Dingen der Initiative und Einsatzbereitschaft des Kollegen Dietmar Sucker, in der Abteilung Technologische Planung, zu verdanken.

Werftfoto/ Schult (3)

Immer freundlich...

Den Frauentag wollten auch wir zum Anlaß nehmen, um allen Kolleginnen der Verkaufsstelle 1244 in der Vorbauhalle VI ein Dankeschön zu sagen für ihre Bemühungen, den Wünschen ihrer Kunden zu entsprechen. Sie scheuen keine Mühen, die Kollegen auch an den Wochenenden zu versorgen. Ob nun eine lange Schlange vor dem Ladentisch steht oder Ware herangetragen und ausgepackt werden muß, sie sind immer freundlich und zuvorkommend. Ein umfangreiches Warenangebot sind natürlich Grund genug, auf eine Verkaufsstelle stolz zu sein, und das können die Kolleginnen zu recht. Die Räumlichkeiten sind zwar begrenzt, doch mit der Sauberkeit wird dieser Laden allen Ansprüchen, die an eine ordentliche Verkaufsstelle gestellt werden, gerecht.

Es ist anerkennenswert, daß die Kolleginnen ihre Öffnungszeiten nicht nur einhalten, in Ausnahmefällen sind sie sogar bereit, uns außerhalb der regulären Öffnungszeiten einen Gefallen zu tun.

Deshalb gilt ihnen unser großer Dank. Wir wünschen ihnen weiterhin Erfolg bei ihrer Arbeit, und daß sie uns in den nächsten Jahren auch so nett bedienen werden.

Gewerk 2233
Abt. FAH

Schwerpunkte der nächsten Woche

230/166: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
478/167: Erprobung Kälteanlagen, Abgabe Transportanlage, Lastlauf HKW, Erprobungen SER, Druckprobe sanitäre Anlagen
479/168: Anfahren Hilfsmaschinen, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- Wirtschaftsräume
480/169: Installation Leitzentrale, Montage Hydraulikleitungen, Konservierung in den Decks, Wasserdichtigkeit Peildeck
481/170: Rohrmontage und Kabelverlegung, Konservierungsarbeiten
482/171: Absenken des Objektes

Antworten auf den Aufruf zum 6. Thälmann-Subbotnik

Mit großem Interesse haben auch wir den Aufruf des Jugendkollektivs „Fiete Schulze" zum Thälmann-Subbotnik gelesen.

Wir sind der Meinung, daß nicht nur die Jugendlichen, sondern auch alle anderen Werktätigen ihren Beitrag zur Finanzierung der XI. Weltfestspiele und zum Nationalen Jugendfestival leisten sollten. Wir sind dabei und rufen alle Kollektive der Werft auf, ebenfalls dem Beispiel des Jugendkollektivs „Fiete Schulze" zu folgen.

Unser Beitrag wird die Anfertigung von zusätzlichen zehn Steuervorlagen für die Bremstechnik sein. Damit erreichen wir gleichzeitig, daß der bestehende Rückstand weiter abgebaut wird und keine Stockungen entstehen.

Also Kollektive, macht mit!

Kollektiv der Zuschnittechnologie TVF 5

Auch wir, die Jugendfreunde des neugegründeten 20. Jugendgewerkes der Volkswerft, haben eine gute Tradition in Sachen Subbotnik. Deshalb wurde der Aufruf des Jugendkollektivs „Fiete Schulze" bei uns im Gewerk diskutiert und fand die volle Zustimmung unserer Kollegen.

Wir verpflichten uns, anläßlich des Thälmann-Subbotniks einen hohen ökonomischen Nutzen zu erreichen.

Jugendgewerk Seeckt, TAE

Wir freuen uns, daß das Jugendkollektiv „Fiete Schulze" alle Kollektive aufgerufen hat, sich am Thälmann-Subbotnik zu beteiligen.

Wir sind dabei, wenn es darum geht, diesen auch mit hohen ökonomischen Ergebnissen abzuschließen. Unser Kollektiv wird Schwerpunktaufgaben, die uns besonders drücken, realisieren, um so zu garantieren, daß der Plan allseitig erfüllt und übererfüllt wird.

Somit wollen auch wir einen Beitrag dafür leisten, daß unsere Republik allseitig gestärkt und die internationale Jugendbewegung ihr Ziel für den Kampf für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft realisieren kann.

Die Mitglieder des Jugendkollektivs Beier
Spezialabteilung Anfertigung

Wir das Jugendkollektiv „Hans Kollwitz" schließen uns dem Aufruf des Jugendkollektivs „Fiete Schulze", an, um die gute Tradition des Thälmann-Subbotniks zu festigen. Wir haben uns darauf gut vorbereitet. Denn in unserem Kampfprogramm „FDJ-Aufgebot DDR 30" haben wir uns hohe Ziele gestellt. Um diese Ziele erfüllen zu können, werden wir beim Thälmann-Subbotnik einen zusätzlichen volkswirtschaftlichen Nutzen erarbeiten.

Jugendkollektiv „Hans Kollwitz"

Kollektiv duldete strafbare Handlung

Am 28. Februar 1978 stand der 18jährige Andreas D., Rohrschlosserlehrling im zweiten Lehrjahr auf unserer Werft, wegen schwerer Körperverletzung vor dem Kreisgericht Stralsund-Stadt. Er hatte einem Gleichaltrigen durch einen Faustschlag ins Gesicht eine Nasenbeinstrümmerfraktur zugefügt, die stationär behandelt werden mußte. Dafür hatte sich Andreas D. vor Gericht zu verantworten. Das Urteil lautete: eineinhalb Jahre Bewährung, Schadenersatzzahlung in Höhe von 239,41 Mark bis zum 30. September 1978, Arbeitsplatzbindung und Rechenschaftspflicht gegenüber dem Kollektiv. Bei schuldhafter Nichteinhaltung dieser Maßnahmen wurden ihm sieben Monate Freiheitsentzug angedroht.

Soweit die nüchternen Fakten. Wie aber konnte es überhaupt zu dieser strafbaren Handlung kommen?

Am Nachmittag des 9. Januar 1978 sollte in der Turnhalle der BBS ein Handballturnier zwischen zwei Klassen ausgetragen werden; zwischen der des Angeklagten und der des Geschädigten: Ralf S. Da bis zum Spielbeginn noch etwas Zeit war, nutzten die Jungen aus Andreas' Mannschaft diese zum Warmmachen. Ralf und seine Klassenkameraden kamen etwas später dazu, wollten sich ebenfalls einspielen, hatten jedoch keinen Ball, da beide im Besitz der gegnerischen Mannschaft waren. Die Bitte um einen der Bälle wurde von den Spielern aus Andreas' Klasse strikt abgelehnt. Im Verlauf des Einspielens schoß Andreas den Ball zum Torwart des Gegners, da er diesen von früher her kannte. Der nutzte die Gelegenheit und gab den Ball an seine Spieler weiter, die den Handball nun nicht mehr herausgeben wollten. Andreas D. (wohl als Klassensprecher) forderte den zweiten Spielball zurück... Was dann geschah, darin unterschieden sich die beiden Aussagen. Andreas behauptete, daß er vom Geschädigten **etwas** gehört und dann zugeschlagen hätte. (Andreas hat nicht verstanden, was Ralf gesagt haben soll!!) Ralf sagte aus, er habe lediglich „hämisch gegrinst".

Wie es tatsächlich war, das ist hier nicht das Entscheidende. Entscheidend allein ist, daß man nicht einfach drauflosschlagen kann, wenn einem irgendjemand irgendetwas sagt oder einem der Gesichtsausdruck eines anderen nicht behagt! Die begangene Tat macht auch keine Entschuldigung gleich nach dem Schlage weg oder die Erklärung der Kollektivvertreter, daß Zuschlagen sonst für Andreas wesensfremd sei. Das, was der Angeklagte am Nachmittag des 9. Januar tat, trägt rowdyhafte Züge und muß geahndet werden.

Doch in der Hauptverhandlung kam noch mehr ans Tageslicht als nur Andreas' Straftat. Es wurde auch darüber gesprochen, daß der Jugendfreund D. diese Entwicklung nur nehmen konnte, weil sie vom Klassenkollektiv nicht allein geduldet, sondern auch begünstigt wurde.

Für die begangene Handlung ist der Angeklagte natürlich ganz allein verantwortlich. Aber in einem echten, gefestigten Kollektiv, das sich mit Andreas Unfairneß nicht stillschweigend solidarisch erklärt hätte, wäre dieses Spielchen nie bis zum bekannten Ende getrieben worden. Doch Andreas' Aussage zur Folge, mache in seiner Klasse jeder, was er wolle. Der negative Kern überwiege. Was die beiden Kollektivvertreter bestätigten. So sind die Schwierigkeiten, die es mit Andreas in Fragen der Disziplin und der Lernhaltung gibt (in der Theorie steht er „4"), in dieser Klasse leider kein Einzelfall. Daß er auch anders kann, beweist klar und deutlich die „2" in der praktischen Ausbildung und die Tatsache, daß er bereits zweimal bester Lehrling in der Praxis werden konnte.

In der Einschätzung des Angeklagten Andreas D. hatten sich seine Klassenkameraden wirklich darum bemüht, ihn allseitig und umfassend zu charakterisieren. Nach den direkten Schlußfolgerungen für die noch verbleibenden fünf Monate Lehrzeit befragt, aber wußten die Kollektivvertreter keine Antwort. Man hatte sich also zwar in der Klasse zusammengesetzt und ernsthaft über die anzufertigende Charakteristik diskutiert, aber keine klaren Schlußfolgerungen daraus für das ganze Kollektiv gezogen. Es fragt sich, wie die Klasse der übernommenen Verantwortung über Andreas D. gerecht werden will, wenn es darüber noch nicht einmal grobe Vorstellungen gibt. Der Vorschlag der Frau Staatsanwalt, so schnell als möglich eine Aussprache zwischen der Klasse und der Vorsitzenden der Strafkammer sowie der BBS-Leitung durchzuführen, ist daher nur zu begrüßen.

Zumal es außerdem niemand aus der FDJ-Leitung für nötig erachtete, als Kollektivvertreter aufzutreten, sondern das zwei Freunden von Andreas überlassen wurde. Ich meine, das sollte doch zu denken geben. Zu denken geben sollte aber auch jener Fakt, daß mit dem Angeklagten Andreas D. nun schon der dritte Lehrling dieser Klasse Bekanntschaft mit dem Gericht bzw. der Konfliktkommission schließen mußte.

Und noch ein letztes Wort zu Andreas D. Am 9. Januar beging er seine Straftat. Am 28. Februar fand die Hauptverhandlung statt. Dazwischen lagen genau 49 Tage. Genug Zeit, so meine ich, um von Reue und Einsicht zu konkreten Verpflichtungen für sich selbst zu gelangen, denn nur allein so kann man das Getane vergessen machen. Doch das scheint Andreas D. in diesen Tagen zwischen Straftat und Gerichtssaal nicht begriffen zu haben. Die Frage der Frau Richter, was er in Zukunft zu tun gedenke, schien Andreas völlig zu überraschen, als wüßte er nicht, daß es hier um ihn ginge. —

Andreas D. muß lernen, daß man eine Sache immer zu Ende denken muß, daß Einsicht nur die eine Seite ist, Schlußfolgerungen die andere, die wichtigere. Andreas muß zukünftig begreifen lernen, daß die Lehre sein Arbeitsplatz und nunmehr sein Bewährungsfeld ist, und daß er dort so wie in der praktischen Ausbildung gute Leistungen zu bringen hat, und er muß schließlich auch begreifen, daß Differenzen anders austragbar sind als allein durch das Faustrecht. Ich hoffe, daß ihm die Verhandlung dies in aller Deutlichkeit klargemacht hat!

Anmerkung der Redaktion: Die Aussprache zwischen der Klasse des Angeklagten Andreas D. und der Vorsitzenden der Strafkammer hat am 14. März stattgefunden.

M. A.

Über alle sieben Meere

Auflösung der 2. Folge

„... Heute will ich die Geschichte der Kais von Bahia erzählen. Die alten segelflickenden Schiffer und die Männer von der Saveiros, die tätowierten Neger und die Vagabunden — alle kennen diese Geschichten und Lieder.

In den Vollmondnächten habe ich sie vor den Markthallen gehört und auf den Jahrmärkten, in den kleinen Häfen der Bucht, in der Nähe der großen schweidischen Dampfer und auf den Brücken von Ilhéus. Die Söhne Iemanjás haben so viel zu erzählen."

So beginnt **Jorge Amado** (geb. 1912) den Roman **„Tote See"**, den er 1936 schrieb.

Iemanjá, die Göttin des Meeres, ist Schicksal, Mutter und Geliebte der Fischer. Sobald sie sich zornig auf die Suche nach einem Liebhaber begibt, gerät das Meer in Aufruhr. Sie findet erst dann wieder Ruhe, wenn sie einen Mann in die Tiefe auf ihr Liebeslager gezogen hat. So gehört es zur Tradition der Fischer, daß sie in den Armen Iemanjás den Tod finden. Auch Guma, der Held des Romans, steht wider diesen Mythos auf, kann ihn aber nicht bezwingen. Besser gesagt: er kann ihn noch nicht beherrschen. Im tragischen Geschehen des Romans verbirgt sich eine scheue Zuversicht, wiewohl die harmonische Zukunft für die armen, unwissenden, abergläubischen Fischer einstweilen noch ein Traum ist.



Einige Literaturfreunde verwechselten „Tote See" mit „Leute aus Bahia" und „Herren des Strandes". Unter den richtigen Einsendungen entschied das Los. Es gewinnen

einen 20-Mark-Büchergutschein
Wilhelm Puchert, AGL 36 Veteranen
einen 10-Mark-Büchergutschein
Hanspeter Rathje, Gewerk 5513

Taschenbücher im Werte von 7.- Mark erhalten: **H.-Peter Friede, TVF, Helmut Hempel, Gewerk 1121; Ingo Orlowski, Gewerk 1121; Heidemarie Ramthun, EL, Roland Schulz, KKE 3**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der 3. Folge interessiert uns ein Roman eines französischen Schriftstellers aus dem 19. Jahrhundert, dessen phantastische Bücher alt und jung seit ihrem Erscheinen begeistern. In der Gewerkschaftsbücherei sind 15 Titel dieses Autors vorhanden.

Wolf Wähnke

Repro: **Margot Schmoock**

Der Internationale Frauentag in der Abt. Wirtschaftsbetriebe

Anläßlich des Internationalen Frauentages wurde in der Abteilung OAW ein feierliches Treffen aller Frauen am 7. März 1978 im Gästespeisesaal organisiert.

Einleitend sprach Genossin Biegacki über die gezeigten Leistungen aller Kolleginnen der Küche, die besonders durch Ausfälle – wie Krankheit und Krankheit des Kindes – hohen Anforderungen am jeweiligen Arbeitsplatz und in der Schichtauslastung nachkommen mußten. Dabei stand stets im Blickpunkt die tägliche Einhaltung des Speisenplanes in Qualität und Quantität. Das war Anlaß, die langjährigen ausgezeichneten fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen der Kollegin Tewes zu würdigen und sie als Aktivistin auszuzeichnen.

Des weiteren wurden die guten und kontinuierlichen Leistungen von fünf weiteren Kolleginnen mit Geldprämien anerkannt.

Im Anschluß daran sprach Genosse Wolfgang Kröger als FDJ-Sekretär des Direktorates Ökonomie die herzlichsten Glückwünsche zum Internationalen Frauentag aus. Er erwähnte die guten und sehr guten Leistungen vieler Jugendfreunde der Abteilung OAW, besonders des Jugendkollektivs Fischstrecke, und erwog die Möglichkeit der Bildung eines weiteren Jugendkollektivs.

Für seine gezeigten fachlichen Leistungen und gesellschaftlichen Aktivitäten, die in den vergangenen Monaten spürbar zugenommen haben, wurde Jugendfreund Detlef Peters mit einer Buchprämie ausgezeichnet.

Den gemütlichen Rahmen dieser Feierstunde unterstrich bei Kaffee und Torte die musikalische Begleitung durch Tonbänder der Jugendfreundin Regina Götsch.

P. Staude, OVK

Plötzlich und unerwartet verstarb nach schwerer Krankheit unser Genosse Unterleutnant der VP

Otto Jesiremski

Aktivist der sozialistischen Arbeit und Träger der Medaillen „Für treue Dienste in den bewaffneten Organen des MdI" in Bronze, Silber und Gold für 20 und 25 Jahre im Alter von 55 Jahren.

In Genossen Jestremski verlieren wir einen der Partei der Arbeiterklasse und unseren sozialistischen Staat treu ergebenen Genossen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

BPO, BGL, Werftleitung

Treffpunkt Patenklassen

Die Ausgabe der Karten für die Veranstaltungen der Patenklassen im Monat März erfolgt ab Montag, dem 20. März 1978, ab 10.30 Uhr in der Kulturabteilung.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schuli. Lipzenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

25 Jahre aktiv in der Kampfgruppe

„Wenn man sich für etwas entschieden hat, dann muß man diese Sache ganz machen, bis zur letzten Konsequenz", sagte **Walter Ohff** in unserem Gespräch. Er hatte sich 1947 entschlossen, in die Partei der Arbeiterklasse einzutreten. Und es war ihm daher Ehrensache und Verpflichtung, als einer der ersten bei unserer Kampfgruppe dabeizusein. „Wer sollte die Kampfgruppe aufbauen, wenn nicht wir jungen Genossen", meinte er. Walter Ohff hat in den Jahren seiner Zugehörigkeit mehrere Funktionen ausgeübt. 15 Jahre lang war er Zugführer. Heute ist er Kämpfer. Das heißt nun aber nicht, daß Kollege Ohff aufs Abstellgleis geschoben wurde. Er hat seine Aufgabe an jüngere Mitstreiter weitergegeben, weil er gesundheitlich dazu nicht mehr in der Lage ist (die Stimmbänder schlagen ihm des öfteren ein Schnippchen).

Wenn Walter Ohff so zurückblickt, kann er mit Gewißheit sagen: Viel hat sich verändert in der Tätigkeit der Kampfgruppen während des Vierteljahrhunderts. So ist der Bewußtseinsstand aller Kämpfer gewaltig gestiegen. Sahen in den Anfangsjahren nur einige Genossen diese Aufgabe als ihre Pflicht an, so ist die Kampfgruppentätigkeit heute Ehrensache. Sie sind stets und ständig einsatzbereit und zeichnen sich durch hohe Disziplin aus.

Walter Ohff ist Träger der „Verdienstmedaille der Kampfgruppe" (zweimal), der „Medaille für treue Dienste" in Gold und des Bestenabzeichens in Silber. In seiner Abteilung Schiffbau Teilefertigung, wo der gebürtige Boitzenburger als Ingenieur-Technologe für die Materialbereitstellung im Bereich Schiffbau verantwortlich ist — wurde er bereits viermal Aktivist.



Kämpfer im Versorgungstrupp unserer Kampfgruppe ist **Kurt Reetz** nun bereits das 25. Jahr. Er zählt damit nicht nur zu den Aktivsten, sondern mit seinen 63 Jahren auch zu den Ältesten. Die für seine Aufgabe erforderlichen Kenntnisse erwarb Kollege Reetz auf der Zentralschule für Kampfgruppen, die er zweimal besuchte und als Innendienstleiter der Hundertschaft beendete. Wer bei dem Wort „Versorgungsobmann" lediglich an Essen und Trinken denkt, unterschätzt Kollege Reetz' Tätigkeitsfeld in der Kampfgruppe, denn das ist umfangreicher. So muß er beispielsweise bei Übungen auch kalkulieren, welche diversen Materialien benötigt werden, und er muß schon vorher das Gelände erkunden, um den günstigsten Standort für die Feldküche herauszufinden. Für seine Verdienste in der Kampfgruppe wurde er zweimal mit der „Verdienstmedaille der Kampfgruppe" und der „Medaille für treue Dienste" in Gold ausgezeichnet.

Genosse Kurt Reetz arbeitet in einem „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" in der Hauptabteilung TR, wo er seit einem Jahrzehnt als Technologe tätig ist. Angefangen hatte er 1950 auf der Werft als E-Schweißer. Qualifizierte sich dann im Laufe der Jahre zum Schichtmeister, Meister der Lehrschweißerei und schließlich zum Diplom-Ingenieur-Ökonom.



Für den Agitator

Wie steht es um die Stärke der kommunistischen Weltbewegung?

Eine grundsätzliche Feststellung muß gleich zu Beginn getroffen werden: Die kommunistische Bewegung ist stark wie nie zuvor. Sie hat in den letzten Jahren weiter an Masseneinfluß gewonnen und ist heute eine Kraft, die immer mehr das internationale Geschehen bestimmt. Welche Beweise gibt es dafür?

Noch nie hatten Kommunisten so viel Einfluß auf den Gang der Weltgeschichte und auf die Massen.

Sehen wir uns kurz die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten an. Die sozialistische Gemeinschaft hat sich dynamisch und stabil entwickelt. Ihre Stärke vor allem bewirkte, daß die Entspannung zur Hauptrichtung in den internationalen Beziehungen wurde — gegen den ständigen Widerstand des Imperialismus. Dutzende Länder befreiten sich in Afrika und Asien aus kolonialer Abhängigkeit. In Indochina erlitt die imperialistische Hauptmacht USA eine folgenschwere Niederlage. Eine zunehmende Zahl der jungen Staaten begann, nach der nationalen Befreiung einen Kurs mit sozialistischer Orientierung einzuschlagen. Der Masseneinfluß der kommunistischen Parteien in der nichtsozialistischen Welt wuchs und hat in einigen westeuropäischen Ländern ein Ausmaß angenommen, daß eine Regierungsbeteiligung der Kommunisten möglich erscheint. Kurz: Ohne oder gar gegen die Kommunisten ist heute kein internationales Problem mehr zu lösen, das Kräfteverhältnis hat sich sowohl weltweit als auch im Rahmen vieler Länder zuungunsten der Bourgeoisie verändert.

Noch nie gab es so viele Kommunisten

1919 gründeten 35 Organisationen aus 21 Ländern die Kommunistische Internationale. 1935 gab es 65 kommunistische Parteien und 1969 waren 75 kommunistische und Arbeiterparteien auf der internationalen Konferenz in Moskau vertreten. Heute gibt es Kommunisten praktisch in jedem Land — organisiert in ihrer bisherigen Existenz ruiniert und gehen in die Arbeiterklasse ein. Sie kam als eine neue Erscheinung hinzu, daß in Afrika Befreiungsbewegungen begonnen haben, sich zu marxistisch-leninistischen Parteien zu entwickeln.

Noch nie gab es so viele kampfkräftige und reife marxistisch-leninistische Parteien

Das zeigt sich in der Tatsache, daß zwischen nahezu allen kommunistischen Parteien in den Grundfragen des gemeinsamen Kampfes um Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt Übereinstimmung besteht. Die Fähigkeit der Kommunisten, sich neuen Erfordernissen des Klassenkampfes zu stellen und dazu eine gemeinsame Position zu erarbeiten, wurde vielfach bestätigt. Beispiele dafür sind die Berliner Konferenz von 29 kommunistischen Parteien Europas 1976, Konferenzen der KP Lateinamerikas 1975 und der kommunistischen Parteien arabischer Länder 1976.

Gibt es Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten zwischen Kommunisten? Ja, es gibt sie. Die Unterschiedlichkeit der Kampfbedingungen ist ein Grund dafür. Kommunistische Parteien wirken in den Ländern des entwickelten Sozialismus, in kapitalistischen Ländern und in solchen mit nach mehreren Jahrhunderten zählenden Rückständen. Es gibt erfahrene und eben erst gegründete Parteien, Massenparteien und solche, die erst einen kleinen Kern bilden. Es gibt regierende Parteien und solche in der Opposition, legale, halblegale und mit blutigem Terror verfolgte Parteien.

In den letzten Jahren hat sich die allgemeine Krise des Kapitalismus verschärft, ebenso der Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus, vor allem auf ideologischem Gebiet. Auch die Arbeiterklasse als Basis der kommunistischen Parteien unterliegt starken Veränderungen. Millionen Menschen — vor allem aus den Mittelschichten — werden in den kapitalistischen Ländern in ihre bisherigen Existenz ruiniert und gehen in die Arbeiterklasse ein. Sie aber tragen kleinbürgerliche Illusionen mit sich. Das kann Einfluß auf manche kommunistischen Parteien dieser Länder haben, birgt die Gefahr des Auftretens reformistischer Auffassungen in sich und führt zu ideologischen Auseinandersetzungen in ihren Reihen.

All dies sind Gründe für Diskussionen und auch Meinungsverschiedenheiten innerhalb einzelner Parteien und mitunter auch zwischen ihnen. Wie sollten sie ausbleiben bei der Mannigfaltigkeit der Ausgangslage und der Bedingungen auf der Suche nach dem günstigsten Weg zum Sozialismus? Unterschätzt wird dadurch die Notwendigkeit, daß jede Partei ihre Politik unter Berücksichtigung der konkreten Situation in ihrem Land ausarbeitet und gleichzeitig die gemeinsamen Ziele der Kommunisten, den reichen Erfahrungsschatz unserer weltweiten Bewegung im Auge behält.

Ihr Hauptstoß richtet sich darauf, zwischen den kommunistischen Parteien der sozialistischen Länder und denen der kapitalistischen Staaten einen Bruch herbeizuführen. Deshalb ist die erste und entscheidende Richtung des gemeinsamen Wirkens der Kommunisten die Festigung der Zusammenarbeit zwischen den Parteien zur Erreichung der gemeinsamen Ziele und die Zurückdrängung aller Spaltungsversuche.

Alle Erfahrungen aus einem über 30 Jahre währenden Kampf besagen, daß sich die kommunistische Weltbewegung auch in Zukunft quantitativ und qualitativ entwickeln wird. Zu dieser Entwicklung, die sich ja nicht im Selbstlauf vollzieht, gehört, daß unterschiedliche und auch gegensätzliche Positionen entstehen, diskutiert und überwunden werden. Das Bestimmende ist die einende Kraft, die von der gemeinsamen Aufgabe ausgeht: Eine Welt zu schaffen, ein Leben in Frieden, ein Leben ohne Ausbeutung.

Fritz Wengler
(Was und wie 3/78)

Kann man Abrüstungsmaßnahmen kontrollieren?

Die Kontrolle ist in der Tat eines der schwierigsten Probleme bei Verhandlungen über Abrüstungsschritte. Auch die Entwicklung von immer neuen Waffen — wie der „Cruise Missile" in den USA — erschwert Vereinbarungen über Kontrollmaßnahmen. Dennoch: Bei gutem Willen sowie Verständigungsbereitschaft der Verhandlungspartner sind auch Kontrollvereinbarungen möglich. Dafür gibt es schon einige Beispiele. Grundsätzlich unterscheidet man nationale und internationale Formen der Kontrolle. Entsprechend dem Souveränitätsgrundsatz gehen die sozialistischen Staaten davon aus, daß immer dort, wo eine Kontrolle mit nationalen Mitteln technisch effektiv möglich ist, diese auch so vorgenommen werden sollte. So legten zum Beispiel die UdSSR und die USA 1972 bei der Begrenzung der strategischen Offensivwaffen (Salt I) eine Kontrolle durch nationale Instrumente fest. Dabei handelt es sich vor allem um Aufklärungssatelliten, deren Einsatz laut Abkommen keine Seite durch „vorsätzliche Tarnmaßnahmen" erschweren darf. Als beide Staaten vor einigen Monaten die Einhaltung dieses Abkommens überprüften, gingen sie übereinstimmend von der Effektivität dieser gegenseitigen Kontrolle aus. Ein weiteres nationales Kontrollinstrument sind seismische Stationen, die auch zur Überwachung des Kernteststopp-Abkommens von 1963 eingesetzt werden. Mit ihrer Hilfe können die bisher noch gestatteten unterirdischen Kernwaffentests zweifelsfrei von natürlichen Erdbeben unterschieden werden. Darüber hinaus sieht zum Beispiel der Atomwaffensperrvertrag — er verpflichtet Kernwaffen besitzende Staaten, diese nicht an Drittstaaten weiterzugeben — auch internationale Kontrollen vor. Sie werden von Inspektoren der Internationalen Atomenergiebehörde IAEA, einer UNO-Spezialorganisation, vorgenommen, die in den entsprechenden Einrichtungen kontrollieren, inwieweit die Verpflichtung zur ausschließlich friedlichen Nutzung der Kernenergie erfüllt wird. Alles in allem läßt sich also feststellen, daß Kontrolle von Abrüstungsvereinbarungen sehr wohl möglich ist — Verständnisbereitschaft und gegenseitiges Vertrauen vorausgesetzt.

Basiskenngruppe ist ein Bindeglied zwischen Produktionsvorbereitung, -durchführung und -abrechnung

Von Dipl.-Ing. H.-Dieter Bogs, Ing. Dietmar Sucker

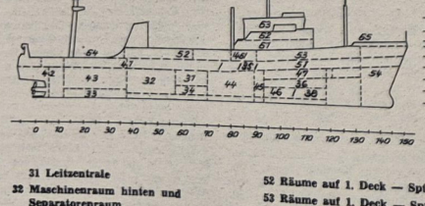
Die ständige Erhöhung der Leistungsfähigkeit unserer Volkswirtschaft stellt die Industrie vor die Aufgabe, höchste Ansprüche an die Steigerung der Arbeitsproduktivität, an die Senkung der Kosten, an den sparsamen Umgang mit Energie und Material zu stellen und unerbittlich auf die maximale Ausnutzung der Arbeitszeit und der Grundfonds auf der Basis eines kontinuierlichen Ablaufs der Produktion zu drängen. Es ist deshalb nur natürlich, die Anstrengungen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu vergrößern und dabei die technologische Arbeit beträchtlich zu verstärken. Vordringlichstes Anliegen ist hierbei, das Niveau der Produktionstechnologie durch die Gewinnung und Verarbeitung von dafür erforderlichen Informationen anzuheben. Dabei ist davon auszugehen, daß sie die Abbildung betrieblicher Vorgänge für jeden daran beteiligten Werktätigen darstellen müssen. Hier schließt sich der Gedanke an, daß in demselben Maße, wie der Ideenreichtum, die Schöpferkraft und die Initiative der Werktätigen selbst mehr und mehr zum organischen Bestandteil der Produktionsvorbereitung und -durchführung werden, sich auch jede verbesserte Informationstätigkeit letztlich in höherem Leistungsniveau der Arbeitskollektive niederschlägt. Eine weitere Erhöhung desselben tritt ein, wenn fertigungsorganisatorische Bedingungen für die Steuerung des Produktionsprozesses projektiert, vorbereitet und konsequent realisiert werden. Durch sie muß die Einschränkung der noch vielschichtig bestehenden Freiheitsgrade innerhalb des Produktionsprozesses erreicht werden. Letztlich müssen diese erkannten Wirkungsbedingungen für die rationelle Steuerung technologischer Prozesse in Vorgaben höherer Qualität umgesetzt werden, die der höheren Qualität kooperativer Handlungsweisen angepaßt sind. Als einen Beitrag zur Erarbeitung derartiger Vorgaben kann der Versuch gewertet werden, den technologischen Ablaufplan zur Herstellung von Fischereifahrzeugen derartig zu gestalten, daß er Ansatzpunkte für die Intensivierung der Erzeugnisentwicklung, der Fertigungstechnik, der Produktionssteuerung und -kontrolle sowie Abrechnung beinhalten. Dabei wird davon ausgegangen, daß die Komplexität dieser Arbeitsunterlage eine Gesamtheit von Beziehungen ausdrückt, die vor allem soziale Beziehungen sind; Beziehungen zwischen arbeitsteilig tätigen, miteinander kooperierenden und untereinander kommunizierenden Werktätigen. Sie setzen sich täglich und stündlich mit den Ergebnissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts einerseits und Disproportionen und Disharmonien im Produktionsablauf andererseits auseinander. **So betrachtet stellt der technologische Ablaufplan ein Grundgesetz des Betriebes dar, das auf das anzustrebende Optimum der Gestaltung der Produktionstechnologie orientiert und damit selbst Vorgabecharakter trägt.** Gleichzeitig ist festzustellen, daß die durch ihn koordinierten Vorgaben mit vielfältigen Freiheitsgraden behaftet sind, die in Abhängigkeit ihrer Beherrschung wesentlichen Einfluß auf die Erreichung des projektierten technologischen Optimismus ausüben und darüber hinaus Bedeutung für das Anwachsen des subjektiven Faktors haben. Ihre Einschränkung bedeutet Intensivierung und Nutzung von vorhandenen Reserven innerhalb der Produktionstechnologie.

Grundelement — Basiskenngruppe

Im Rahmen der Ursachenforschung der Existenzgrundlage solcher bestehenden Freiheitsgrade wurde die als kleinste Planungseinheit bekannte Kenngruppe untersucht, da sie das Grundelement des technologischen Ablaufplanes darstellt und innerhalb des betrieblichen Produktionsprozesses der Realisierung von Planungs-, Steuerungs- und Kontrollfunktionen dient.

Hieraus leitet sich ab, daß von der Genauigkeit ihrer Festlegung, bei uneingeschränkter Beachtung ihrer Bestimmtheit, die Qualität der zu schaffenden Wirkungsbedingungen und damit das Niveau der herzustellenden Beziehungen zwischen den Arbeitskollektiven stark abhängt. Die diesbezüglich durchgeführte Analyse hatte zum Ergebnis, daß die Wirksamkeit der technologischen Vorgabe-Kenngruppe — in ihrer bis dahin üblichen inhaltlichen Gestaltung eingeschränkt war. Dies betrifft vor allem die Phase der Produktionsdurchführung hinsichtlich des Arbeitskrafteinsatzes, der Schichtbesetzung und der Arbeitskoordinierung zur Gewährleistung der technologischen Disziplin. Diese Tatsache war im Januar 1976 anläßlich der Tagung der Haupttechnologen des Industriezweiges bereits Ausgangspunkt der Festlegung, eine einheitliche Regelung zur zukünftigen Gestaltung des technologischen Ablaufplanes bei Berücksichtigung der komplexen ESER-Vorbereitung zu treffen. Damit war die Erkenntnis verbunden, daß die Kenngruppe in Übereinstimmung mit den Stützwerten der technologischen Grundkonzeption den Kern der Steuerung des Produktionsprozesses bilden und die Forderung nach Flexibilität und Disponibilität vor allem hinsichtlich der Gestaltung mittel- und kurzfristiger Produktionspläne erfüllen muß. Die Möglichkeit zur Erfüllung dieser Anforderung wurde in der Schaffung einer — Basiskenngruppe — gesehen, die den Charakter eines schiffstyrbezogenen Standards hat und als Verbindungselement zwischen den dem Produktionsprozeß immanenten Teilprozessen fungiert, beginnend in der Projektierung und abschließend in der Nachkalkulation und Betriebsabrechnung. Das heißt, daß dieses Steuerungsinstrument bereits in Gestalt von Einordnungsmerkmalen in den Erzeugnisdokumentationen erfaßt wird und somit ausschlaggebend für die Orientierung aller sich anschließenden Leitungs- und Planungsunterlagen ist.

Für die Bereitstellung der Basiskenngruppe ist es erforderlich, auf der Grundlage des technischen Projektes die Erarbeitung einer Bauabschnittseinteilung für das Erzeugnis „Schiff" vorzunehmen (Bild 1). Bereits bei diesem Arbeitsschritt zeigt sich, daß eine gut abgestimmte Zusammenarbeit zwischen dem Konstrukteur, dem Technologen und den Vertretern der unmittelbaren Produzentenkollektive durchgeführt werden muß, um den nach Einzelräumen und Raumkomplexen geordneten Baufortschritt optimal festzulegen. Als Besonderheit ist zu beachten, daß die Bauabschnittseinteilung die Erarbeitung von Raumtechnologien unter Berücksichtigung der Koordinierungstätigkeit der Bauleiter gewährleisten muß. Aus diesem Grunde ist gerade zu diesem Zeitpunkt die Produktionsvorbereitung das Anfordern und Einfließenlassen der Erfahrungen der direkt mit der Produktionsdurchführung betrauten Werktätigen sehr wichtig; denn in dieser Etappe wird das erreichbare Niveau der konstruktiv-technologischen Vorbereitung mitbestimmt. Im sich anschließenden Arbeitsschritt erfolgt auf der Grundlage des in der VVB einheitlich angewendeten Bauhauptgruppenverzeichnisses und der Bauabschnittseinteilung die Bildung der Basiskenngruppe selbst. Sie ist nunmehr die Bezugsbasis für alle konstruktiven, technologischen und ökonomischen Ausarbeitungen sowie für die Steuerung und Kontrolle des Fertigungsprozesses. Die Zusammenfassung aller Basiskenngruppen — der Basiskenngruppenkatalog — gilt als Standardwerk für die Vorbereitung, Fertigung und Abrechnung von Fischereifahrzeugen, welches auf unserer Werft erstmalig für die technologische Vorbereitung des Objektes 161/473 zur Anwendung gelangte.



31 **Leitzentrale**
32 **Maschinenraum hinten und Separatorenraum**
33 **Wellentunnel**
34 **Maschinenraum vorn**
35 **Luftkühlerraum**
36 **Provianträume 4. Deck**
38 **Klimaanlage auf Doppelboden R. 505, I.D.R.154**
41 **Bearbeitungsraum**
42 **Achterschiff**
43 **Fischmehlkomplex**
44 **Laderaum**
45 **Hydroakustischer Raum**
46 **Wäscherei auf Doppelboden und Pumpenraum**
47 **Schulungsräume 3. Deck**
51 **Räume auf 2. Deck**
52 **Räume auf 1. Deck — Spt. 24 bis 81**
53 **Räume auf 1. Deck — Spt. 81 bis vorn**
54 **Vorschiff**
61 **Räume auf 1. Aufbaudeck**
62 **Räume auf 2. Aufbaudeck**
63 **Räume auf 3. Aufbaudeck (Steuerhaus)**
64 **Freies Hpt.-Deck**
65 **Resil. freie Decks**
81 **Fiktiver Bauabschnitt gleichartiger technologischer Prozesse, die in mehreren Bauabschnitten des gesamten Schiffes auszuführen sind**
85 **Erprobungen, die sich nicht einem Bauabschnitt zuordnen lassen**
87 **Allgemeine Arbeiten, die nicht einem Bauabschnitt zugeordnet werden können**

Verbindungselement — Basiskenngruppe

An Hand der nachfolgenden Anwendungen soll aufgezeigt werden, wie durch die Anwendung der Basiskenngruppe der Prozeß der sich ständig vertiefenden Arbeitsteilung einerseits und der Verselbstständigung der Produzenten andererseits im Sinne einer effektiven Produktionstechnologie positiv beeinflußt wird.

— Strukturbereich E: basiskenngruppenbezogene Konstruktion — Zeichnungs- und Stücklistennummer

— Strukturbereich Ö: basiskenngruppenbezogene Preisbildung — Kalkulationssystematik

— Strukturbereich K: basiskenngruppenbezogene Materialbestellungen — Vortragsgestaltung

— Strukturbereich T: basiskenngruppenbezogene Technologie — Limitbildung und -entwicklung (PWT), Ablauf- und F-Plan

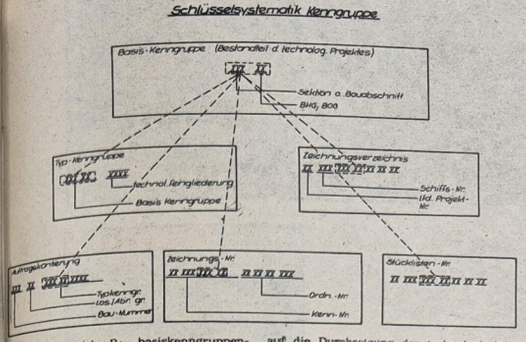
— Strukturbereich F: basiskenngruppenbezogene Operativplanung — Besetzung und Bauleiterplan

— Strukturbereich B: basiskenngruppenbezogene Nachkalkulation und Analysentätigkeit

Die Grundlage hierfür ist die mit der Arbeitsteilung einhergehende und mittels der Basiskenngruppe technologisch erzwungene Kooperation, resultierend aus der zunehmenden technologischen Abhängigkeit der einzelnen arbeitsteiligen Elementarprozesse untereinander, die zur Herstellung des Fischereifahrzeuges zu realisieren sind. Dabei sind diese Kooperationsbeziehungen darauf gerichtet, technologisch bedingte Nahtstellen so zu überbrücken, daß intakte Partnerschaftsbeziehungen zwischen den Produzenten entstehen, die Kommunikationsbeziehungen einschließen; Beziehungen des gewollten Austausches aller notwendigen Informationen. Zunächst wurden diese Beziehungen vorrangig zwischen den Bereichen Konstruktion und Technologie hergestellt, indem die Basiskenngruppe zum Bestandteil der Zeichnungsnummer wird. Damit wird es gleichzeitig möglich, im Rahmen der Schlüsselsystematik — Kenngruppe — EDVA — bezogene Verknüpfungen zwischen den Arbeitsunterlagen der Struktureinheiten EK, TV und KK herzustellen bzw. zu stabilisieren (Bild 2).

Nunmehr erfolgte die Sicherung solcher gemeinsamer Beziehungen zur Produktionslenkung und -durchführung. Zur Realisierung dieses Arbeitsschrittes wurden Schwerpunkte des Baufortschritts, bezogen auf den jeweiligen Bauabschnitt, ermittelt und den Basiskenngruppen zugeordnet. Hiernach kann ein derartiger Eckpunkt zu mehreren Basiskenngruppen oder eine Basiskenngruppe zu mehreren Eckpunkten in Beziehung stehen. Somit wird die Realisierung der Zielstellung gesichert, ungebundene Freiheitsgrade innerhalb des Fertigungsprozesses durch die Schaffung von Komplexgewerken abzubauen, deren technologische Vorgabe die Raumtechnologie darstellt. Damit wirkt die Basiskenngruppe zugleich auf den Abbau von Reibungsverlusten und übt konkreten Einfluß auf die Durchsetzung der technologischen Disziplin aus. Die letztgenannte Wirkung wird dadurch erzeugt, daß der Lohnschein die Grundlage für die rechnergestützte operative Produktionsplanung ist und gemeinsam mit dem Eckpunktplan, als dem Standardbauleiterplan der Produktionsplanung, als Steuerungsinstrument für die Produktionsdurchführung fungiert (Bild 3).

Die Erweiterung der Nutzbarmachung ihrer Wirkungsbedingungen hinsichtlich der vorgenannten Anwenderbereiche, die speziell für den Vorlauf in der Produktionsvorbereitung verantwortlich zeichnen, erfordert die Erarbeitung entsprechender Organisationsprojekte, die sich nahtlos in die gesamtbetriebliche ESER-Projektierung einfügen. So kann auf der Grundlage des Basiskenngruppenkataloges zukünftig ein gleichsprachiges Erarbeiten von Vorbereitungs-, Steuerungs- und Abrechnungsunterlagen gewährleistet werden. In diesem Sinne wird mit der durchgängigen Anwendung der Basiskenngruppe ein Beitrag zur Lösung der formulierten Aufgabe — Überleitung des erreichten Standes des Produktionsablaufes in ein höheres Niveau der Produktionstechnologie — geleistet. Des weiteren wird damit die Voraussetzung geschaffen, daß sich die Arbeitskollektive auch auf die Sicherung der Parameter der Arbeitsaufgaben der unmittelbaren Kommunikationspartner, also der technologischen Nachbarn im Arbeitsprozeß, orientieren. Dadurch werden weitere Wirkungsbedingungen für die Ausbildung sozialistischer Partnerschafts- bzw. Kooperationsbeziehungen geschaffen. Durch sie wird erreicht werden, daß sich innerhalb der Produktionstechnologie die Bereitschaft und der Wille zum gemeinsamen, gezielten und planmäßigen Handeln zwischen arbeitsteilig tätigen Kollektiven in der Produktionsvorbereitung und -durchführung herausbilden; Handlungsweisen also, die der Durchsetzung gemeinsamer Interessen dienen, wie sie vordergründig mit der ständig zu steigernden Arbeitsproduktivität und zu erhöhenden Effektivität gegeben sind.



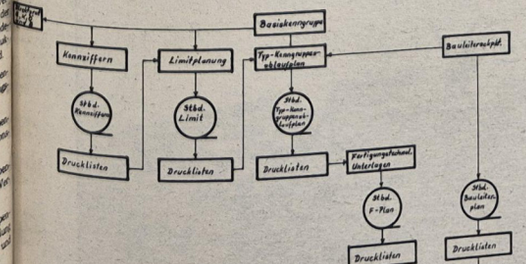


Bild 3. Anwendungsübersicht

Korrespondenz von hoher See

Supertrawler „Proletarische Revolution" mit guter Planerfüllung im Einsatz

Werte Genossen!

Die Besatzung des Supertrawlers „Proletarische Revolution" gratuliert Ihnen, Ihrem Kollektiv zum neuen Jahr, wünscht Ihnen gute Gesundheit, Glück, große Erfolge beim Aufbau des Sozialismus, bei der Festigung der unverbrüchlichen deutsch-sowjetischen Freundschaft, bei der Erfüllung der Entschließungen des IX. Parteitages der SED und der Planerfüllung im dritten Jahr des Fünfjahrplanes.

Nachdem wir in der Heimat angekommen sind, haben wir die Leitung unserer Vereinigung, die Parteileitung und die hinzugekommenen Besatzungsmitglieder ausführlich über unseren Aufenthalt auf der Volkswerft Stralsund, über unseren abgeschlossenen Freundschaftsvertrag mit dem Kreisvorstand der DSF, der Grundeinheit der DSF auf der Volkswerft Stralsund sowie dem VEB Technische Gebäudeausrüstung und der Besatzung des Supertrawlers „Proletarische Revolution" berichtet.

Wir haben ihnen erzählt, mit welchem Arbeits- und politischen Elan Ihr Kollektiv unseren Trawler „Proletarische Revolution" gebaut hat, und vorfristig fertiggestellt hat zu Ehren des Jubiläums der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Wir erzählten ihnen von den herzlichen, freundschaftlichen Begegnungen unserer Besatzung mit der Leitung, den Arbeitern der Werft, mit dem 1. Sekretär der Kreisleitung der Partei, dem Genossen Rosenfeld und den Vertretern der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft während des Meetings, des Flaggenwechsels und als wir den Baum der Freundschaft auf dem Territorium der Volkswerft pflanzten. Gegenwärtig arbeitet die Besatzung in dem Gebiet Zentrales Ostatlantik. Nach dem Auslaufen auf See wurde auf dem Schiff der sozialistische Wettbewerb organisiert. Die Besatzung hat hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen, hat sich dem Kampf um die Erringung des Titels „Besatzung der kommunistischen Arbeit" angeschlossen.

Die Besatzung hat viele erfahrene Spezialisten, die sich in kurzer Zeit mit der Technik vertraut gemacht haben und damit die erfolgreiche Arbeit des Schiffes auf dem Fangplatz gewährleisten. Außer den erfahrenen Spezialisten sind 10 Besatzungsmitglieder bei uns, die zum ersten Mal zur See fahren. Die erfahrenen Spezialisten haben die Patenschaft über sie übernommen, sie übermitteln ihnen ihre Erfahrungen und helfen ihnen, daß sie in einem kurzen Zeitraum den Seemannsberuf perfekt ausüben können. Es ist eine neue Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsleitung gewählt worden.

Auf dem Schiff wurde eine Schule des Marxismus-Leninismus, eine Schule der kommunistischen Arbeit, eine Schule der jungen Kommunisten gegründet. Im Politunterricht wird jetzt die neue Verfassung der UdSSR, die Rede des Generalsekretärs der KPdSU, des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR, die Rede auf dem Dezember-Plenum (1977) des ZK der KPdSU studiert. Die Schiffsbibliothek wird eifrig genutzt, es sind 900 Exemplare an schöngeistiger und politischer Literatur vorhanden. Filme werden ebenfalls gezeigt. Wir haben eine Schiffswandzeitung „Trujennik morja" (Werktätige des Meeres), einen technischen Rat und einen Rat für die Qualität der erzeugten Produkte. Auf dem Peildeck haben wir einen Sportplatz errichtet, wo sich die wachfreien Besatzungsmitglieder betätigen können.

Das Schiff ist von Klaipeda aus zum Fangplatz ausgelaufen. Die Ostsee hat uns mit einem heftigen Sturm empfangen, es sah so aus, als ob sie das Schiff und die Besatzung einer Prüfung unterziehen wollte. Der Sturm mit einer Windstärke 8 — 11 dauerte vier Tage an. Das war die erste Erprobung, die das Schiff und die Besatzung mit Erfolg hinter sich brachten.

Vom ersten Tag an arbeitet die Besatzung erfolgreich auf dem Fangplatz, und davon zeugen die Erfolge des Einsatzes der Schiffe des Bassins Asow-Tschernomorje im Zentralen Ostatlantik im Monat Dezember unter den Supertrawlern im Gebiet Zentraler Ostatlantik hat im Monat Dezember der Supertrawler „Proletarische Revolution" den ersten Platz belegt. Bevor wir Ihnen den Brief abschicken, haben wir erst einmal Bilanz gezogen über die geleistete Arbeit der Besatzung im Verlaufe von 40 Tagen. Den Plan haben wir in diesem Zeitraum in allen Kennziffern mit 125 Prozent übererfüllt.

Das Jubiläumsjahr des Roten Oktober hat die Besatzung des Supertrawlers „Proletarische Revolution" ehrenvoll abgeschlossen.

Mit großem internationalen Gruß!

J. W. Pawlow,
Kapitän-Direktor

E. I. Tschernousbenko,
Sekretär der Parteileitung

E. I. Tschernusoßenko
Sekretär der Komsomolorganisation

N. G. Iwanow,
Vorsitzender des Schiffskomitees

Hinter allem steht das Meer, das Meer

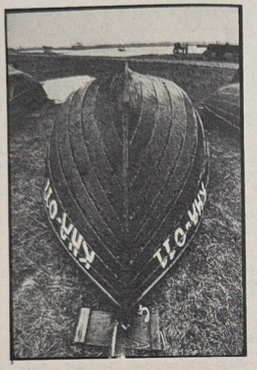
Die letzte Zeile des Gedichts „Das Meer“ von Johannes R. Becher drückt in Worten aus, was Harry Hardenberg in seinen Fotos entdeckt und festgehalten hat. Das Meer umfängt die Landschaft Mönchguts. In Wintermonaten ohne Schnee, wie wir sie in den letzten Jahren öfter erlebten, stehen die Werkzeuge menschlicher Tätigkeit ohne romantische Hülle da und dem, der sich den Sinn für die Schönheit des einfachen Tages bewahrt hat, erschließt sie sich bei stiller Betrachtung.



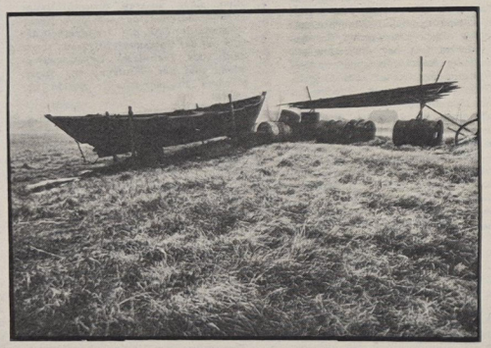


Wat heww ick miene Heimat leew,
wenn wild de Stormwind bruust
to Frühjohrstied,
wenn wild de Stormwind bruust
wur is se denn so hoch un wiet.

Berthold Brügge

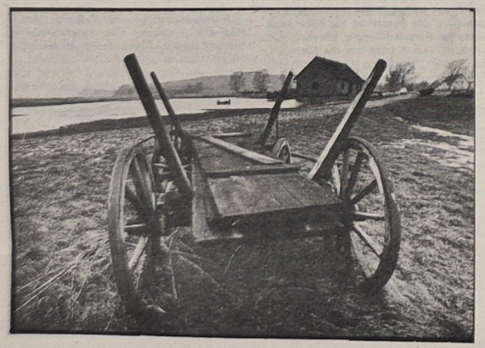


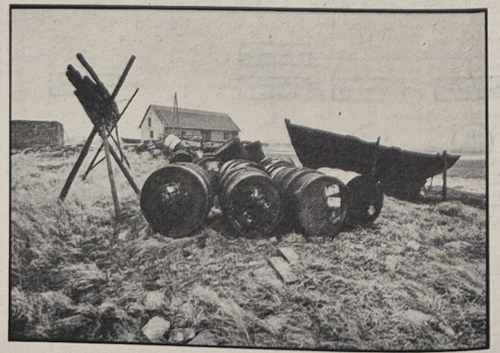




Mine Lüd
gaht ähren stillen, sturen Gang,
wat se willt, dat fat se an,
holt ähr Wurt und staht ähren Mann.
Bloß wat ähr in'n Harten ligg,
seggt se nich, – seggt se nich,
mine Lüd.
Wo ick herkam,
is dat Land so free un wiet,
waßt dat Gras un bleuht de Klee,
ruckt de Luft na Solt un See,
blänkert Water, ruschelt Reith,
jagd de Wulken, Wind, de weiht,
wo ick herkam.

Alma Rogge





Sieben Gold- und zwei Silber-Medaillen für Motor-Heber

Die Jahnsporthalle war am vergangenen Wochenende Austragungsort der 30. DDR-Meisterschaften der Senioren des Deutschen Gewichtheberverbandes der DDR. Nach den Welt- und Europameisterschaften im September des vergangenen Jahres stand sich die DDR-Spitzenklasse zum erstenmal im direkten Leistungsvergleich gegenüber. Diese Titelkämpfe sollten auch ersten Aufschluß über den Leistungsstand der Nationalmannschaftskandidaten geben. Diese Meisterschaften ordnen sich ein, in die langfristige Vorbereitung auf die Europameisterschaften Anfang Juni in Havirov, in der CSSR. Ebenso zählen die nächsten Aufgaben, der gegenwärtig stattfindende Pokal der Freundschaft in Moskau und der Pokal der Blauen Schwerter vom 29. bis 30. April in Meißen, dazu.

An beiden Wettkampftagen brauchte der Stralsunder Gewichtheberanhang sein Kommen nicht zu bereuen, war die Mehrzahl der Aktiven auf diesen Wettkampf doch gut vorbereitet. Mit drei neuen DDR-Rekorden und einer großen Anzahl persönlicher Bestleistungen sorgten die Aktiven immer wieder für Spannung und neue Höhepunkte.

Die Rekorde von Frank Mavius (SC Einheit Dresden) im Bantamgewicht 140,5 kp im Stoßen und 242,5 kp bzw. 245 kp im Zweikampf sowie die DDR-Höchstleistung im 1. Schwergewicht von Helmut Losch (Motor Stralsund) 210,5 kp im Stoßen, können sich auch international sehen lassen.

Erfreulich war auch festzustellen, wie die Junioren, um den Anschluß an die Spitze kämpften. So zum Beispiel der Junioren-Weltmeister des Vorjahres, Joachim Kunz vom SC K.-M.-Stadt, der im Leichtgewicht mit 262,5 kp seine persönliche Bestleistung einstellte.

Mit besonderem Interesse verfolgten die Zuschauer aber die Wettkämpfe der drei Lokalmatadoren Helmut Losch, Werner Westphal und Jürgen Heuser. Helmut hatte sich mit Manfred Funke (ASK) auseinanderzusetzen. Der amtierende Vizeweltmeister hatte mit dem ASK-Sportler an diesem Tage keinen echten Konkurrenten. Funke blieb mit 340 kp 20 kp unter seiner Bestleistung. Mit seinem Landesrekord setzte der DDR-Meister am Freitagabend den „i-Punkt“ auf die Veranstaltung.

Zu einem packenden Wettkampf gestaltete sich das Aufeinandertreffen von Werner Westphal und Michael Hennig (SC Einheit Dresden). Im Reißen stellte Werner mit 150,0 kp eine neue persönliche Bestleistung im zweiten Versuch auf. Michael Hennig hatte nur einen gültigen Versuch. Er bewältigte ebenfalls 150,0 kp. Der Motor-Heber sorgte auf Grund des geringeren Körpergewichts für eine Überraschung. Er erkämpfte seinen ersten Meistertitel bei den Senioren.

Der Dresdener drehte im Stoßen und Zweikampf den Spieß dann um, daran änderten auch die persönlichen Bestleistungen von Werner Westphal 187,5 kp im Stoßen und 337,5 kp im Zweikampf nichts.

Bei den Männern im Superschwergewicht war Jürgen Heuser ohne ernsthafte Konkurrenz. 400,0 kp gingen für ihn in die Zweikampfwertung ein.

Vorbildlich war auch diesmal wieder die Organisation der Meisterschaft. Dafür den vielen Helfern der BSG ein herzliches Dankeschön.

Cheftrainer unseres Trios, Uwe Ihde

„Mit den Leistungen meiner Männer bin ich zufrieden, wenn es auch bei allen noch Reserven gibt. Der Meistertitel für Werner im Reißen war eine Überraschung. Für ihn kommt es auch nun darauf an, sich auch international zu bewähren. Dazu hat er gegenwärtig bei den Pokalwettkämpfen der Freundschaft Gelegenheit.

Helmut hat gegenwärtig sein psychisches Leistungsvermögen ausgeschöpft. Physisch wäre noch mehr möglich gewesen.

Auch Jürgen Heuser hat trotz seiner Handverletzung sein Bestes gegeben, was zur Zeit erreichbar ist...“

DDR-Meister 1978 sind:

Bantamgewicht, Reißen: Mavius (SC Dresden) 105 kg; Stoßen: Mavius 140,5 kg (DDR-Rekord); Zweikampf: Mavius 245 kg (DDR-Rekord); Leichtgewicht: Reißen: Scholz (Dresden) 127,5 kg; Stoßen: Ambraß (SC Karl-Marx-Stadt) 167,5 kg; Zweikampf: Ambraß 295 kg; Mittelgewicht; Reißen: Hübner (ASK) 140 kg; Stoßen: Hübner 175 kg; Zweikampf: Hübner 315 kg, Leicht-Schwergewicht: Reißen: Wenzel (SC Dresden) 145 kg; Stoßen: Schliewka (ASK) 185 kg; Zweikampf: Wenzel 325 kg; Mittelschwergewicht: Reißen: **Westphal** (Motor Stralsund) **150 kg**; Stoßen: Hennig (Dresden)195 kg; 2. **Westphal 187,5 kg**; Zweikampf: Hennig 345 kg; 2. **Westphal 337,5 kg**, 1. Schwergewicht: Reißen: **Losch** (Stralsund) **160 kg**; Stoßen: **Losch 210,5 kg** (DDR-Rekord); Zweikampf: **Losch 370 kg**; 2. Schwergewicht: Reißen: Ciezki (TSC Berlin) 165 kg; Stoßen: Ciezki 210 kg; Zweikampf: Ciezki 375 kg; Super-Schwergewicht: Reißen: **Heuser** (Stralsund) 175 kg; Stoßen: Heuser 225 kg; Zweikampf: Heuser 400 kg.



Mit persönlicher Bestleistung von 150,0 kp im Reißen errang Werner Westphal den DDR-Meistertitel in dieser Disziplin des Mittelschwergewichts.

Werkfoto/Schult

Sport am Wochenende

Hockey, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 13.30 — 18.00 Uhr
In dieser Zeit werden folgende Vergleichskämpfe durchgeführt:
Motor Oberliga Männer — Bezirksauswahl Jugend
Motor Schüler — HSG Rostock Schüler
Motor Jugend — HSG Rostock Jugend
Bezirksauswahl Schüler — HSG Rostock Jugend
Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 16.30 Uhr Kreisklasse Kinder Motor I. Kinder — Vorwärts I. Kinder
Motor III. — Motor II. Kinder
15.00 Uhr Alte Herren Motor Stralsund — Traktor Poseritz
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Junioren Motor Stralsund — SG Wipkenhagen
10.45 Uhr Bezirksliga Jugend Motor Stralsund — FC Hansa Rostock II
13.00 Uhr Bezirksliga Schüler Motor Stralsund — Aufbau Ribnitz
14.15 Uhr Bezirksliga Knaben Motor Stralsund — Aufbau Ribnitz
15.00 Uhr Bezirksklasse Männer Motor Stralsund — Traktor Rambin

Auswärtserfolg für Motors Juniorenfußballer

Am Sonntag, dem 12. März 1978, mußten Motors Nachwuchsfußballer zum Punktspiel in der Bezirksliga Staffel Ost bei „Traktor“ Tribsees antreten. Speziell in der ersten Hälfte der Partie war es der Mannschaft anzumerken, daß die ordnende Hand des Übungsleiters fehlte, der auf Grund von Nichtantreten des Unparteiischen das Spiel als Schiedsrichter leiten mußte. Tribsees führte zum Seitenwechsel nach zwei groben Torwartfehlern mit 2:1. Doch in der zweiten Hälfte steigerten sich Motors Junioren erheblich und konnten, nachdem Quinius und Friedchen je zweimal sowie Meyer einmal erfolgreich waren, noch durch ein Selbsttor mit 6:2 gewinnen. **Geißler**

Fußball-Bezirksliga:

Dritter Sieg über TSG Bau II

Motor Stralsund — TSG Bau II Rostock 3:1 (2:0)

Auch im dritten Vergleich blieb Motor gegen die Elf von TSG Bau II erfolgreich.

Bereits in der dritten Minute ging Motor mit 1:0 in Führung. Reinert hatte keine Mühe, das Leder aus Nahdistanz im gegnerischen Gehäuse unterzubringen.

Motor behielt auch weiterhin die Initiative und erspielte sich weitere gute Möglichkeiten. Aber auch der Gegner war gut eingestellt. Der Gast versuchte, aus einer verstärkten Abwehr mit Konterangriffen zum Erfolg zu kommen. Dabei boten sich auch ihm in den ersten 45 Minuten einige Chancen.

In der 40. Minute, als Bau II einen Gegenangriff startete, fing Motor den Ball ab. Reinert spielte sofort direkt auf Haak und dieser zog mit dem Ball bis in den gegnerischen Strafraum, wo er nur regelwidrig vom Ball getrennt wurde. Den Strafstoß verwandelte Graap und brachte seiner Mannschaft das zweite Tor. 2:0 hieß es dann auch beim Pausenpfiff.

In den zweiten 45 Minuten bauten die Gäste aus Rostock doch erheblich ab. Es gelang ihnen kaum noch ein zwingender Gegenangriff. Motor hatte das Spielgeschehen nun klar im Griff. Ein gutangelegter Angriff über den linken Flügel mit flach hereingespielter Flanke nutzte Engling, um seine Mannschaft auf 3:0 enteilen zu lassen. Auch in der darauffolgenden Zeit war es durchaus möglich, das Torkonto noch zu erhöhen. Diese Chancen konnten aber nicht zu Torerfolgen genutzt werden.

In der 85. Minute erkämpfte sich aber Bau II noch den Ehrentreffer.

Th.

Volleyball-Aufstiegsspiele

In der Bezirksklasse Volleyball erreichte Motor Stralsund nach Abschluß der Punktspiele den 3. Platz und nimmt an den Aufstiegsspielen zur Bezirksliga teil. Bereits am 19. März finden die ersten beiden Spiele in der Jahnhalle Stralsund statt. Gegner sind HSG Rostock II und III. Spielbeginn: 9.30 Uhr. Schäfer

„Olympiameile 80“

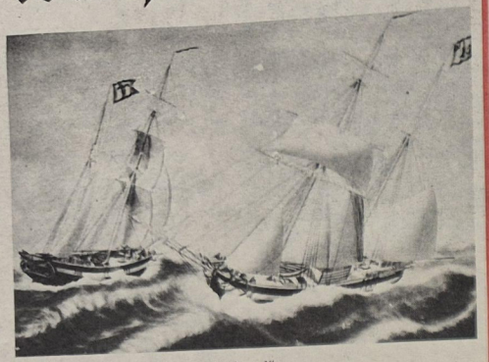
Am Sonnabend, dem 18. März, findet um 15.00 Uhr eine Meilenlaufveranstaltung statt. Start und Ziel befinden sich am Thälmann-Ufer (Bootshaus der BSG Motor). Es ist die erste Veranstaltung dieser Art im Jahre 1978.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen, die sich sportlich betätigen und etwas für die Gesundheit tun wollen, auf, sich daran zu beteiligen.

Mannsee, Sportkommission der BGL



Aus Stralsunds Windjammertagen



Galeasse „Johanna Louisa von Stralsund"
Captn. Giercke. 1836

Repro: Margot Schmoock

Manche haben's gut . . .

. . . denn um ihre Meinung zu sagen, brauchen sie nur eine fremde zu teilen.

. . . denn sie haben kein Ziel und können darum nie danebenschießen.

. . . denn sie sind schön, sie sind stark, sie sind gut, sie sind klug – und haben das alles selber herausgefunden!

. . . denn sie machen einfach den Mund auf und haben dadurch immer etwas Offenes in ihrem Gesicht.

. . . denn sie können nie zu Spießern werden, weil ihnen einfach Mittel dazu fehlen.

Die folgenden Auszüge aus dem Journal des Barkschiffes „Malwine Schütt", Capt. Carl J. Kröger zu eigen, vermitteln einen Eindruck von Inhalt und Sprache der alten Logbücher.

20. März: peilten Weserfeuerschiff in Süd . . .

22. März: ordinäre Brise, segelten in Ansicht der englischen Küste . . .

24. März: segelten in Peiling von Cap Lizard . . .

26. März: hart wehend mit starken Regenböen . . .

27. März: abends etwas abnehmend . . .

28. März: setzten alle dienlichen Segel . . .

2. April: frische Brise . . .

4. April: Segelten in Ansicht der Insel Madaira, Peilten Porto Santo, machten Längenobservation und fanden den Stand des Chronometers richtig . . .

9. April: mäßige Brise . . .

16. April: Lebhafte Brise, leicht bewölkt. Halten einen Mitsegler voraus in Sicht . . .

20. April: lebhafte Brise . . .

27. April: peilten Cap Crux auf Cuba in Ost einhalb Nord . . .

4. Mai: morgens um 9 Uhr erblickten das Land von Mexiko. Tage in See; 45, um 4 1/2 ankerten auf der Rhede von Frontera de Tobacko . . .

Am 13. Mai segelten sie noch einige Meilen weiter bis St. Anna, dort begann dann das Laden von Mahagonibalken. Am Dienstag, dem 2. Juni, hieß es vom Wetter: „Morgens flau und hohe See; um 10 Uhr morgens Wind zunehmend . . ." Um elf Uhr ließ Kapitän Kröger den zweiten Anker auswerfen. Um fünf Uhr nachmittags wurde noch etwas mehr Kette ausgesteckt. Um sieben Uhr abends ließen sie ausrauschen, was sich an Ketten an Bord befand.

„Der Wind wehete hart, und hohe brechende Seen die Nacht hindurch . . ."

Dienstag, den 3. Juni: Morgens Wind wehete hart. Hohe brechende See. Um 5 1/2 Uhr brach die englische Brigg „John Ritzon" von ihre Anker und ging im Strand. Um ein Uhr nachmittags brach die Norweger Bark „Vikingen" von ihre Anker und strandete. Um 5 1/2 Uhr nachmittags brach die „Low po Jim" aus Stralsund von seine Anker und strandete. Um 9 1/2 Uhr abends drei schwere hohe hinter ein ander folgende Stürzsee brachen unsere Ketten. Das Schiff trieb dem Strand zu. Setzten so schnell wie möglich mit alle Mann unsere Klüfer, schlippten die Ketten, setzten dann so schnell als thunlich Vormarssegel und Fock, aber fast ehe noch selbige gesetzt, waren wir in die höchsten Brecher, und gleich darauf stieß das Schiff durch. 2 Stunden später sahen wir uns genöthigt, Groß- und Fockmast zu kappen, weil das das Schiff so sehr auf der Seite fiel.

Mit diesem Satz und mit den Unterschriften der elf Besatzungsmitglieder schließt das Journal der Bark „Malwine Schütt".

Sachen gibt's



Friseur
„Und jetzt den besten Witz. Ein Kunde hat gestern so darüber gelacht, daß ich ihn eifmal geschnitten habe. Hähähä!"

In dem Trabant, der von Egon gelenkt wird, sitzen acht Personen. Ein Volkspolizist, der das bemerkt, pfeift, doch Egon fährt weiter. „Warum hast du denn nicht angehalten?" fragt einer der Mitfahrenden. „Weil ich den nicht auch noch mitnehmen konnte."

★

„So, so", sagte der Chef zur neuen Sekretärin. „Sie wollen also zwei Sprachen verstehen? Welche denn?" Die Sekretärin schlägt die Augen nieder und haucht: „Die Augen- und die Blumensprache."

★

Der Lehrer: „Rolf, warum schreibst du beim Nachbarn ab?" Der Schüler: „Ich schreibe nicht ab, sondern ich prüfe, ob er richtig bei mir abgeschrieben hat."

★

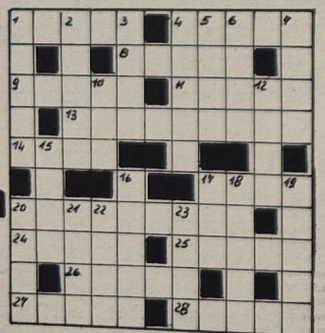
Zwei Studenten treffen sich. Fragt der eine den anderen: „Warum bist du gestern nicht zur Vorlesung gewesen?" „Weil es im Saal so furchtbar heiß war." „Das war der einzige Grund?" „Ja, ich kann nur bei offenem Fenster schlafen."

Versprecher

Was bei der Zeitung der Druckfehlerteufel, das ist im Funk meist der ungewollte komische Versprecher. Hier einige Kostproben: Bei der Ankunft einer Delegation auf einem Berliner Bahnhof gelang einem Reporter in der Aufregung die klassische Formulierung: „Der Zug läuft ein, an der Spitze die Lokomotive . ." Begeistert und mitgerissen von dem Können einer Eiskunstläuferin, die ihre Pirouette dreht, ein Sportreporter, „. . . und ihr Röckchen hebt sich im eigenen Wind." Heinz Florian Oertel stellte während eines Interviews die verblüffende Frage: „Verzeihen Sie, Herr Bloch, wie war doch gleich Ihr Name?"

Und hier eine meteorologische Angabe, die für die „Wetterfrösche" nicht uninteressant sein mag: „Das Spiel wurde bei strömendem Wolkenausbruch ausgetragen." Zu nennen wäre noch, wie ein Reporter unsere Sportler zu anatomischen Wundern stempelte. „Sie tragen hinten auf ihren Trainingsanzügen die großen Buchstaben DDR auf der Brust."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Bartpflege, 4. Freizeitbeschäftigung, 8. Gestalt aus „Die Fledermaus", 9. Wohlgeruch, 11. Gestalt aus „Paganini", 13. Irrgarten, 14. Maßangabe für den radioaktiven Gehalt von Quellwässern, 17. Radteil, 20. Traghimmel, 24. Fläche, 25. Auswahl, Auslese, 26. italienische Geigenbauerfamilie, 27. Gestalt der französischen Revolution, 28. Oper von Massenet.

Senkrecht: 1. Erzähler, gest. 1910, 2. altrömisches Ärmelgewand, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Inhaltslosigkeit, 5. weiblicher Vorname (Kosef orm), 6. philosophischer Begriff, 7. sagenhafter Begründer des Weinbaus, 10. Insel in der Irischen See, 12. Stecken, 15. kraterförmige Senke, 16. Gemüsepflanze, 17. längster Strom der Erde, 18. negativ geladenes elektrisches Teilchen, 19. Stadt im Bezirk Magdeburg, 20. Holzgewächs, 21. sagenhafter Keltenkönig, 22. Volk in Afrika, 23. Unterkunft.

Auflösung aus Nr. 10/78

Waagerecht: 1. Arasi, 4. Nerva, 8. Raabe, 9. Drama, 11. Senke, 13. Makaroni, 14. Eton, 17. Siel, 20. Kartoffel, 24. Anion, 25. Anapa, 26. Erdek, 27. Kiste, 28. Tiara.

Senkrecht: 1. Andre, 2. Adamo, 3. Irak, 4. Nasal, 5. Eber, 6. Reno, 7. Alei, 10. Man, 12. Knie, 15. Tran, 16. Sonde, 17. Sen, 18. Ilawa, 19. Lhasa, 20. Kalk, 21. Ries, 22. Tort, 23. Fakt.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

12 Freitag, 31. März 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

46 Monate kontinuierliche Planerfüllung



Am Mittwoch wurde der Supertrawler „Ozana" an die Sozialistische Republik Rumänien übergeben. Mit diesem sechsten Schiff des Jahres 1978 konnte unser Betrieb den Exportplan des ersten Quartals erfüllen und damit 46 Monate kontinuierlich die Aufgaben lösen. Großen Anteil daran haben auch Erna Neumann (Zweite von links) und ihre Kolleginnen von der Schiffsreinigung. Bereits am 14. März erfüllte die Werft den Exportplan des 1. Quartals für die Sowjetunion. Von den bisher in der Volkswerft gebauten 1234 Schiffen erhielt die Sowjetunion 1104. 77 der 90 fertiggestellten Supertrawler konnten an die sowjetischen Auftraggeber ausgeliefert werden. Weitere große Aufgaben stehen uns bevor. In den folgenden Monaten muß parallel zur Supertrawlerproduktion die Schulschiffserie gefertigt werden. Am 22. März gab der Vizepräsident der Allunionsvereinigung Sudoimport, W. D. Budgin (Bild unten), mit einem Knopfdruck am Brennschneidautomaten in der Halle VII den Auftakt zum Baubeginn der sechs Schulschiffe.

Während eines Meetings würdigte Werftdirektor Karl Dittmann in Anwesenheit des Leiters der sowjetischen Handelsvertretung für die Nordbezirke, W. S. Uritzki, des Leiters der sowjetischen Abnahmeinspektion auf der Volkswerft, J. N. Schelest, und vieler Werftangehöriger die vorbildliche Zusammenarbeit der Konstrukteure, Technologen und Schiffbauer, die den termingerechten Baubeginn sicherte.

Werftfoto: Schult



Schwerpunkte der nächsten Woche

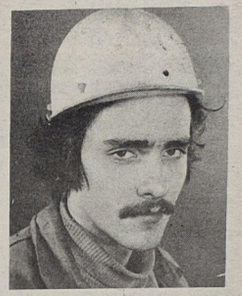
473/167: Restpunkterledigung, Malerarbeiten

479/168: Erprobung Hauptmaschine, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Abgabe Transportanlage, Fertigstellung Laderäume, Druckprobe sanitäre Anlagen

480/169: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

481/170: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks, Druckprobe unter Isolierung

Kandidat unserer Partei



Der junge Mann auf unserem Foto heißt Karsten Groenke, ist 18 Jahre jung und Schiffbauschlosserlehrling im zweiten Ausbildungsjahr. Warum wir ihn heute vorstellen? — Karsten ist seit zwei Monaten Kandidat der Partei der Arbeiterklasse. Wie er zu diesem, seinem Entschluß kam? Es begann wie bei vielen mit der Erziehung im Elternhaus, Vater, Mutter und Karstens älterer Bruder sind ebenfalls Genossen. In Gesprächen zu Haus über aktuell-politische Tagesfragen und über all die Probleme, die einem Jungen so bewegen können, wurde das Fundament für diese Entscheidung geschaffen. In der Schule dann war Karsten Groenke u. a. von der achten bis zur zehnten Klasse Agitator seiner FDJ-Gruppe. Da mußte man schon ordentlich Bescheid wissen über das Geschehen in der Welt, um der übertragenen Aufgabe voll und ganz gerecht werden zu können. Er suchte und fand Unterstützung bei den Eltern sowie beim Bruder. Karsten zog aber auch Zeitung, Radio und Fernsehen zu Rate.

Seine allererste Pflicht in den Reihen der Partei sieht Karsten darin, die Lehre als Schiffsschlosser mit guten Ergebnissen abzuschließen.

„Eine ‚2' insgesamt für Theorie und Praxis wäre schon prima", meinte Karsten. Jetzt und nachher dann als Facharbeiter wird er all seine Kraft einsetzen zur allseitigen Erfüllung des Planes der Werft. Eine weitere wichtige Aufgabe für ihn, den Kandidaten Karsten Groenke, ist die Teilnahme an den Kandidatenschulungen. Er bemüht sich darum, aus dieser Schule soviel Wissen wie nur irgend möglich für sich und seine Tätigkeit mitzunehmen und zu nutzen. Schließlich ist der dreijährige Dienst bei der Nationalen Volksarmee, der voraussichtlich im Oktober beginnen wird, für ihn als Genosse Verpflichtung und Ehrensache.

Stralsund heute und morgen

Stadtverordnete berieten über die Zukunft der Hansestadt

Anfang März fanden sich die Stadtverordneten Stralsunds zu ihrer 23. Tagung im Löwenschen Saal zusammen.

Ursula Brassat, Stadtleiterin für Kultur, hielt den Bericht des Rates: In ihren Ausführungen knüpfte sie an die Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, auf der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen unserer Partei an. Kritisch wurde Rechenschaft abgelegt, um die künftigen Aufgaben real ins Auge zu fassen.

Die Bilanz aus dem Jahr 1977 kann sich sehen lassen. In der industriellen Warenproduktion wurden 1,4 Millionen Mark erwirtschaftet, und in der Arbeitsproduktivität konnte ein Nutzen von 575 000 Mark erzielt werden. 4319 Wohnungen entstanden im Zeitraum von 1970 bis 1977 durch Neu-, Um- und Ausbau. Und wenn 1970 noch 4373 PKW in Stralsund fuhren, so waren es im vergangenen Jahr bereits 10 785 PKW.

Erfolgreiche Bilanz

In der Abrechnung per Ende Februar kamen die Stadtverordneten unter anderem zu folgenden Ergebnissen: In der industriellen Warenproduktion konnte ein Planvorsprung von 3,8 Millionen Mark erzielt werden, und die Volkswerft rechnete einen Erfüllungsstand von 26,1 Prozent ab, was einem Planvorlauf von 1,3 Millionen Mark entspricht.

570 Familien mit vier oder mehr Kindern erhielten 1977 eine Zuwendung aus dem Haushalt des Rates von insgesamt 479 000 Mark.

Bis zum 28. Februar dieses Jahres wurde 84 Familien termingerecht eine Wohnung übergeben. In diesem Zusammenhang muß unbedingt erwähnt werden, daß durch die enge aktive Zusammenarbeit mit der Stadtwirtschaft unsere Wohngebiete freundlicher gestaltet werden konnten.

Während der Bau des Gemeinschaftshauses in Knieper-West unter ständiger Kontrolle bleibt, konnte am 8. März im Wohnkomplex III eine neue Kaufhalle ihrer Bestimmung übergeben werden. Im Gegensatz dazu steht die Hilfsschule, deren termingerechte Fertigstellung in Gefahr ist.

Auch der VEB Dienstleistungen mußte Rückstände verbuchen. Trotzdem ist beachtenswert, daß die Wartezeit bei der Reparatur von elektrischen Geräten in der Regel nur neun Tage dauert.

In 1270 Eingaben wiesen die Bürger Stralsunds im vergangenen Jahr auf Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten hin: Dazu gehörten Wohnungsprobleme, Hinweise in puncto Ordnung und Sauberkeit, die Kohlebelieferung der Haushalte, die Denkmalpflege und anderes.

Allen Badefreunden sei gesagt, daß die Rekonstruktion der Seebadeanstalt mit Beginn der Saison 1978 abgeschlossen sein wird.

Eine erfreuliche, wenn auch nicht in jedem Fall zufriedenstellende Bilanz konnten die Ordnungshüter ziehen. Die Straftaten gingen im Jahr 1977 gegenüber dem Vorjahr auf 86 Prozent zurück.

Aus dem Bericht ging eindeutig hervor, wo noch Reserven zu erschließen sind und welchen Projekten und Bereichen noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Diese Aufgaben wurden vom Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Horst Brandt, umrissen und konkretisiert.

Das Hauptbetätigungsfeld liegt im Generalbebauungs- und Generalverkehrsplan. Der Redner wies vor allem noch einmal auf die wachsende Verantwortung der örtlichen Vertretungen hin und auf die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit der Volksvertretungen mit ihren Wählern. Um allen Ansprüchen gerecht zu werden, die wir an unser Leben stellen, bedarf es einer langfristigen Planung als Grundlage für die kontinuierliche Erhöhung der Arbeitsproduktivität.



Langfristige Planung als Grundlage für die kontinuierliche Erhöhung der AP

Speziell für Stralsund nannte Genosse Brandt folgende Grundsätze, die es bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und der damit verbundenen Entwicklung des Territoriums zu beachten gilt:

- Stralsund ist bewußt als Stadt am Wasser zu gestalten. Die historisch entstandene Struktur der Stadt mit dem wasserumgebenen Kern und den halbkreisförmig zugeordneten Stadtteilen wird mit neuen Mitteln weiterentwickelt.
- Das gesellschaftliche Zentrum der Stadt wird auch in Zukunft hauptsächlich die Altstadt sein. Es wird in nördlicher Richtung auf dem Gebiet Thälmann-Ufer – Brunnenaue erweitert.
- Die Altstadt in Stralsund ist in ihrem historischen Charakter zu erhalten und dementsprechend zu modernisieren und umzugestalten.
- Die für den Zeitraum der langfristigen städtebaulichen Planung ausgewiesenen Flächen für den Wohnungsbau bieten ausreichende Reserven. Der komplexe Wohnungsbau ist weiter in seiner Einheit von Neubau Erhaltung, Modernisierung und Rekonstruktion in das Stadtgefüge einzuordnen.
- Die weitere Entwicklung von Arbeitsstätten ist im Westen und Südwesten der Stadt vorgesehen, damit werden vorhandene Lagedispositionen zwischen Arbeit und Wohnen vermindert.
- Das Straßenhauptnetz soll sich schrittweise zu einem System entwickeln, das aus einem Durchmesser (F 105, F 96) und einem Ring (Verbindung der Stadtteile) besteht.
- Das System der Grünzonen für die Naherholung wird im Bereich Thälmannufer, des Teichgürtels, des Stadtwaldes mit Tierpark und Sportzentrum am Deviner Bodenufer weiterentwickelt. Die Verbindung zwischen Stadt und Wasser ist zu intensivieren. Weitere Naherholungsgebiete entstehen im Südwesten der Insel Rügen.

Wohnungsbauprogramm das A und O

Im Vordergrund aller städtebaulichen Projekte steht natürlich das Wohnungsbauprogramm. 128 000 Wohnungen sollen im Zeitraum von 1976 bis 1990 in Stralsund entstehen, davon 7900 Wohnungseinheiten für die Erweiterung des Wohnungsbestandes und 4900 Wohnungen für den Ersatz nicht modernisierungsfähigen Wohnraums. Im Sinne dieses Ziels sollen in den nächsten 15 Jahren 2000 neue Wohnungen in den Gebieten Frankenwall, Knieperdamm, Hainholz- und Lindenstraße, Papenstraße, Alte Richtenberger Straße und anderen Bereichen errichtet werden. Diese Aufgabe wird gelöst durch den kontinuierlichen Wohnungsbau in Knieper West III, durch elf- und achtgeschossige Wohnhäuser im Zentrum von Knieper West und nicht zuletzt durch den neuen Stadtteil Grünhufe, wo gegenwärtig noch die Grundlagen für den Baubeginn geschaffen werden.

Die ersten Wohnungen erwarten in diesem Wohnkomplex bereits 1981 ihre Mieter. Bis zum Jahre 1990 werden dort 6900 Wohnungen übergeben. Auch dem Eigenheimbau gilt in Zukunft weiterhin große Aufmerksamkeit. Unserem Wohnungsbauprogramm liegt eine prognostische Planung der Einwohnerentwicklung zugrunde, wenn Stralsund im Jahre 1975 noch 72 000 Einwohner hatte, so werden das 1990 bereits 78 000 sein, und im Jahre 2000 werden wir die 80 000-Grenze überschreiten. Dadurch wächst das gesellschaftliche Arbeitsvermögen von tausend Werktätigen im Jahre 1976 auf 48 000 im Jahr 1990. Das bringt natürlich nicht nur Wohnungsprobleme mit sich. Zum Beispiel die Wasserversorgung und Abwasserprobleme. Aus dem heutigen Erkenntnisstand ist damit zu rechnen, daß der Wasserbedarf der Stadt bis 1990 auf 46 500 m³/d steigen wird.

Weiterer Schwerpunkt: Generalverkehrsplan

Einen anderen Schwerpunkt offenbart der Generalverkehrsplan. Im Vergleich zum Jahr 1975 wird der PKW-Bestand an 219 Prozent bis zum Jahr 1990 und der Nutzfahrzeugbestand auf 148 Prozent steigen. Das muß natürlich Veränderungen im Straßennetz und der Verkehrsplanung nach sich ziehen. Schwerpunkt bleibt dabei weiterhin der Bau der Hochstraße. Dieses Projekt dient der Verbesserung der Durchlaßfähigkeit, der Verkehrsdichte.

Gleichzeitig wird dadurch das Wohngebiet Grünhufe dem Verkehrsnetz Stralsunds angegliedert. Weiterhin ist eine Verlängerung des Heinrich-Heine-Rings bis zum Stadtwald und eine Umgehungsstraße von Knieper West zur Barther Straße bis nach Grünhufe geplant.

Auch der VEB Kraftverkehr muß sich auf eine höhere Busfolge auf den Nahverkehrslinien Knieper-West – Stadtzentrum – Rügendammbahnhof und auf die Angliederung des neuen Wohngebietes Grünhufe an das Netz des öffentlichen Personenverkehrs konzentrieren.

Für die Realisierung dieser Bauvorhaben werden große Anstrengungen und die Nutzung aller Reserven notwendig sein.

Ch. Schultz

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kultz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult. Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 25 und 66 26 29.

Jeden Tag unseren Einfluß auf die Jugend geltend machen

Georg Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung: „Die fähigsten, klügsten und begabtesten Genossen müssen unter der Jugend wirken, gleich, ob sie 20 oder 50 Jahre alt sind."

Georg Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung: „Die fähigsten, klügsten und begabtesten Genossen müssen unter der Jugend wirken, gleich ob sie 20 oder 50 Jahre alt sind."

Gegenwärtig finden in der Werft die verschiedensten Aussprachen und Diskussionen in Auswertung der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären statt. In den APO-Versammlungen, in den Leitungen der Massenorganisationen, in der staatlichen Leitung und in vielen Kollektiven unseres Betriebes. Ganz in diesem Sinne war auch eine mehrstündige Diskussion, die der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Georg Blaschek, und der Parteisekretär unserer BPO, Klaus Schmeling, mit sechs erfahrenen Jugendgewerksmeistern führten.

Folgende Meister waren vertreten: Günter Ohlrich, FMI, Bruno Fritz und Horst Böhme, FMR, Siegfried Jesersky, FSM, Herbert Nowack, TAE, und Wolfgang Beyer, FP.

Parteisekretär Klaus Schmeling berichtete, wie sich die Leitung der SED-Grundorganisation mit den 20 bestehenden Jugendgewerken beschäftigt und über die Abteilungsparteiorganisation den Einfluß der Partei sichert. In jedem Jugendkollektiv unseres Betriebes ist mindestens ein Genosse tätig, und in mehreren Jugendgewerken bestehen starke Parteikollektive, wie zum Beispiel im Gewerk „Fiete Schulze", FMI, wo jeder zweite Mitglied der SED ist. Im Erfahrungsaustausch ging es konkret um den Einfluß der Kommunisten in den Jugendgewerken und wie diese Kollektive als Zentren der kommunistischen Erziehung wirksam werden.

Eindrucksvoll berichtete zum Beispiel Bruno Fritz über seine Tätigkeit. In diesem Jugendgewerk, das 1973 im Zusammenhang mit dem FDJ-Aufgebot Schiffbau gegründet wurde besteht eine Partei-, eine FDJ- und eine Gewerkschaftsgruppe, die alle spezifischen Aufgaben bei der politisch-ideologischen Erziehung wahrnehmen. Die FDJ-Gruppe arbeitet selbständig und entwickelt viele Initiativen. Vorbereitung des Subbotniks, Schrottaktionen u. a. wird in Verantwortung der FDJ-Gruppe organisiert. Jeder Kollege bis zu 25 Jahren ist selbstverständlich in der FDJ. Bei uns hat jeder einen persönlichschöpferischen Plan mit konkreten Verpflichtungen zur Verwirklichung des Programms „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben". Unser Erfolgsrezept besteht bei uns vor allem darin, daß wir viel miteinander reden und da zu jede Gelegenheit nutzen. Wer unsere Pausengespräche versäumt, dem fehlt was, und er vermißt sie. Wir sprechen über die aktuell-politischen Ergebnisse, bilden uns dazu einen gemeinsamen Standpunkt und lassen niemanden mit seinen Fragen allein.

Kommt ein Neuer und ist vielleicht nicht in der Gewerkschaft oder DSF, so hat es der betreffende schwer, den gewichtigen Argumenten des Kollektivs auszuweichen. Da wird nicht locker gelassen. „Und das schönste daran ist", sagte Bruno Fritz, „darum brauche ich mich als Meister nicht zu kümmern, das machen unsere Kollegen selbst." Wie sich diese sorgfältige politisch-ideologische Erziehung in hohe ökonomische Leistungen umschlägt, beweist zum Beispiel die Tatsache, daß dieses Gewerk im Monat Januar im Rohrbau den 1. Platz im sozialistischen Wettbewerb errang. In dieser größten Produktionsabteilung der Werft, wo viele starke Kollektive wirken und somit große Konkurrenz im Wettbewerb besteht, ist das eine großartige Leistung, an die das Jugendgewerk Böhme gegenwärtig noch nicht rankommt. Aber dieses Gewerk besteht ja auch erst seit März 1977. Auch hier werden große Anstrengungen vom Meister und den besten Kollegen unternommen, um die gestellten Planaufgaben zu erfüllen und viele politische Aktivitäten zu entwickeln. Horst Böhme war hier zunächst als Genosse allein, inzwischen hat er fünf junge Arbeiter als Genossen zur Seite, die von Horst sehr sorgfältig für den Eintritt in die SED vorbereitet wurden. „Ich habe die Erfahrung gemacht, daß man sehr viel Vertrauen zur Jugend haben muß, um ihre Fähigkeiten schöpferisch anzuregen und Initiativen zu entwickeln. Da muß man ständig dranbleiben und sie immer wieder mit neuen Aufgaben fordern. Dazu gehören Phantasie, Fingerspitzengefühl und immer wieder Verständnis. Auch bei uns herrscht stets ein offener Ton, wir haben keine Geheimnisse voreinander, auch bei Auseinandersetzungen spielt die Kollektiverziehung eine große Rolle. In meinem Gewerk arbeiten vier ältere Kollegen, die sind für mich und die Jungen unersetzlich. Ihre großen Arbeitserfahrungen strahlen auf das Gewerk aus und sind der Maßstab für die Jüngeren für gute Leistungen. Solche Fachleute wie sie zu werden, ist das erklärte Ziel aller."

Soweit aus dem Bericht des Meisters Böhme, der sich seit September 1977 jeden Mittwoch als Schüler der Betriebsschule Marxismus-Leninismus politisch qualifiziert und im Herbst dieses Jahres die Bezirksparteischule besuchen wird.

Zum Abschluß des Erfahrungsaustausches dankte Genosse Blaschek für die vermittelten Erfahrungen und für das hohe Engagement, mit denen die Jugendgewerksmeister in der Volkswerft ihren speziellen Auftrag. Arbeit unter der Jugend, ausführen. Im Kreis Stralsund bestehen 243 Jugendkollektive, und die der Werft gehören zu den Besten. Genosse Blaschek sagte u. a.: „Die Erfahrungen dabei besagen, daß die Jugendmeister mit großer Leidenschaft in ihren Kollektiven wirken, selbst viel politisches und fachliches Wissen haben und großes Vertrauen zur Jugend aufbringen, mit ihrer eigenen Vorbildwirkung inspirierend auf die Jugendlichen einwirken. Und eine weitere Erfahrung besagt, daß die Lebensdauer eines Jugendkollektivs sehr groß sein kann, wenn sich diese Kollektive als Kaderschmiede, wie zum Beispiel das Jugendgewerk „Fiete Schulze", herausbilden. (Dieses Gewerk unter Meister Ohlrich besteht seit 14 Jahren!)

Immer mehr entwickeln sich die Jugendkollektive zu Zentren der kommunistischen Erziehung. Dabei geht es dort am besten voran, wo eine starke Parteigruppe wirkt und die FDJ ihrer Verantwortung bei der Erziehung der jungen Generation gerecht wird. Der Meister kann allein keine Berge versetzen, dazu bedarf es vieler gesellschaftlicher Kräfte. Dabei müssen die Denk- und Verhaltensweisen der Jugendlichen noch differenzierter eingeschätzt werden, um alle zu erreichen und einzubeziehen und junge sozialistische Arbeiterpersönlichkeiten zu erziehen. Und es ist eine alte Weisheit der Partei, für diesen Erziehungsprozeß die fähigsten, klügsten und begabtesten Genossen unter der Jugend einzusetzen, gleich ob sie 20 oder 50 Jahre alt sind."



Das Jugendgewerk Fritz, Abteilung Rohrbau, besteht seit 1973 und hat in dieser größten Produktionsabteilung politisch und ökonomisch ein gewichtiges Wort mitzureden. Im Januar 1978 belegte dieses Jugendkollektiv im Rohrbau den 1. Platz im sozialistischen Wettbewerb. Werkfoto/Schult

Am Sonnabend, dem 1. April 1978, führt die Volkswerft Stralsund ein Werftsymposium mit dem Ziel durch, zur Weiterentwicklung der Technologie und der Fertigungsorganisation unter dem Aspekt der Produktionsaufnahme neuer Erzeugnisse beizutragen.

In zwei Vorträgen werden folgende Themen behandelt:

1. Stand und Entwicklung der Technologie unter dem Aspekt der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.
2. Aufgaben der Produktionsorganisation zur Einhaltung der technologischen Disziplin und zur Stabilisierung der Produktion.

Hieraus ergibt sich für unsere APO die große Aufgabe, durch eine gezielte Vorbereitung des Symposiums die erfolgreiche Durchführung zu garantieren.

Auf der APO-Versammlung am 13. März 1978 wurden dazu durch den Hauptechnologen, Genossen Husmann, einige Aspekte und Probleme dargelegt und zur Diskussion gestellt.

Im Bereich TV bestehen gegenwärtig Arbeitsgruppen, die sich speziell mit der Vorbereitung und Auswertung des 2. Themas befassen. Dabei ist die Einbeziehung weiterer Mitarbeiter und Kollektive in die direkte Vorbereitung mit abgesichert.

Bereits auf der Mitgliederversammlung am 10. April 1978 wird eine erste Auswertung des Symposiums vorgenommen.

Es gilt die erzielten Ergebnisse aus den Referaten und der Diskussion der Arbeitsgruppen darzulegen, zu analysieren und Maßnahmen für die weitere Arbeit abzuleiten.

Somit wird das stattfindende Symposium für unsere APO in der Vorbereitung und auch danach eine Reihe von Aufgaben stellen, die mit dem gesamten Kollektiv der Technologie zu lösen sind.

Rickert, APO-Sekretär

Morgen 3. Werftsymposium

Es gilt herauszuarbeiten, welche Entwicklung die Technologie mit der Entwicklung der Erzeugnisse genommen hat und welche Entwicklung notwendig sein wird, um die immer weiter steigenden Anforderungen an die Organisation der Produktion voll abzusichern.



Norbert Krüger, Zentrale FDJ-Leitung, übergibt in feierlicher Form dem FDJ-Sekretär des Jugendkollektivs Seeckt, Peter Bankmann, die Gründungsurkunde.



Der Abteilungsleiter Anlagenerhaltung, Kollege Pliske, verspricht den jungen Arbeitern jederzeit größte Unterstützung der staatlichen Leitung in allen Fragen.

Die „Seeckts" sind die Zwanzigsten

Anläßlich des 32. Jahrestages der Gründung der FDJ wurde am 7. März 1978 dem Gewerk 6988 mit dem Kollektivleiter Robert Seeckt der Abteilung TAE vom stellvertretenden FDJ-Sekretär Norbert Krüger in Anwesenheit des stellvertretenden Parteisekretärs, Manfred Ehlert, des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden, Heinz Scheel und der staatlichen Leitung der Anlagenerhaltung die Gründungsurkunde für das Jugendkollektiv übergeben. Dem neugegründeten Jugendkollektiv, das aus 12 Jugendlichen und 17 älteren Kollegen besteht, wurde durch die Parteileitung, BGL, FDJ und Abteilungsleitung Unterstützung und Förderung zugesichert. Das Jugendgewerk Seeckt hat sich ein umfangreiches Arbeitsprogramm erarbeitet. Es beinhaltet hohe Ziele in der fachlichen Arbeit und bei der politisch-kulturellen Betätigung. Das Kollektiv tritt mit ganzer Kraft dafür ein, daß das FDJ-Aufgebot „DDR — 30" ein voller Erfolg wird.

Alle Kollektivmitglieder arbeiten nach dem Motto: sozialistisch arbeiten, lernen und leben.

Sozialistisch leben heißt für sie, die zwischenmenschlichen Beziehungen des Jugendkollektivs zu festigen. Sie werden gemeinsame Veranstaltungen kulturellen Charakters durchführen, sowie besuchen.

Weiterhin wollen sie durch Spenden, sowie durch Subbotniks, die um ihre Freiheit kämpfenden Völker solidarisch unterstützen.

Sozialistisch lernen heißt für sie, regelmäßig am FDJ-Studienjahr teilzunehmen, um sich marxistisch-leninistische Grundkenntnisse anzueignen. Alle politischen Ereignisse und Beschlüsse von Partei und Regierung werden im Kollektiv studiert und ausgewertet. Des weiteren werden die Kollegen sich weiter fachlich qualifizieren, um die immer steigenden Anforderungen in ihrer Arbeit besser zu erfüllen.

Sozialistisch arbeiten heißt für sie, den Verbrauch und den Verlust von Trinkwasser weiter zu senken. Durch den Einbau von Druckspülern an allen PP-Becken wollen sie eine Einsparung von 10 000 Kubikmeter Wasser erreichen. Durch den sparsamen Einsatz von Material, sowie durch Wiederverwendung von Altmaterial wollen sie eine Einsparung von 1500 Mark erzielen. Ebenfalls wollen sie 1 t Schrott und 300 kg Buntmetall einsparen. Jeder Jugendliche verpflichtete sich, an seinem Arbeitsplatz und auf Baustellen für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen. Zur Werterhaltung der im Freien stehenden Maschinen wird in Eigenleistung eine Überdachung geschaffen. Des weiteren übernahmen die Jugendlichen gemeinsam mit anderen FDJlern der Abteilung TAE die MMM-Aufgabe „Entwicklung und Bau eines Prüfstandes zur Erprobung von Warmwasserpumpen und Kondensatpumpen".

Ebenfalls wird für die Erhaltung der Grundmittel, sowie zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in Eigeninitiative ein Anbau an der Werkstatt durch die Kollegen errichtet. Mit diesen hohen Verpflichtungen gaben sich die Jugendlichen aber nicht zufrieden, sondern stellten einen Gegenplan mit folgenden Verpflichtungen auf:

Sie erhöhen die ursprünglich vorgesehene Menge an Stahlschrott von 1 Tonne auf 8 Tonnen.

Weiterhin erhöhten sie durch die Weiterverwendung von Altmaterial den Betrag von 1500 Mark auf 5000 Mark. Weiterhin wollen sie den Ausfall für Produktionsgrundarbeiter um 0,5 Prozent, Kosten je Normstunde um 2,0 Prozent und Hilfsmaterial um 10 Prozent senken.

Die Jugendfreunde verpflichteten sich außerdem, beim Bau des Kindergartens „Käte Kollwitz" alle sanitären Anlagen in Feierabendarbeit zu installieren.

Nicht unerwähnt bleiben soll, daß das Jugendgewerk den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufgenommen hat und im Wettbewerbstest vordere Plätze belegte.

Bernd Brosinski,
Mitglied der Jugendredaktion

Wer hat Interesse für die Singebewegung?

Für die Song-Gruppe „X. Weltfestspiele" des Klubhauses „Ernst Thälmann" werden noch Jugendliche gesucht, die ein Musikinstrument beherrschen. Wir benötigen Klavier-, Violinen- und Querflötenspieler und Schlagzeuger. Meldungen am Probetag — jeden Montag — von 19.00 bis 22.00 Uhr im Klubhaus oder beim Kollegen Mayer, Telefon (66 32 53).

Noch freie Plätze . . .

. . . sind für eine Urlaubsfahrt nach Wiele in der VR Polen vorhanden. Abfahrt ist am 6. Juni vom Busbahnhof in Stralsund, auch die Rückfahrt, am 18. Juni, erfolgt mit dem Bus.

Für 94,- Mark (kein Taschengeld) können Sie zehn schöne Urlaubstage in einem Bungalow am Waldsee verbringen.

Voraussetzung für die Benutzung von Wasserfahrzeugen (Ruder- und Motorboote und so weiter) ist lediglich das Schwimmzeugnis Stufe III.

Interessenten melden sich bitte umgehend bei der zentralen FDJ-Leitung der Werft.

Bereichsmesse in Trassenheide

Im Betriebsteil Trassenheide besteht eine MMM-Fachgruppe, die sich aus zehn Mitarbeitern zusammensetzt und nach einem Maßnahmenplan arbeitet. Mit Unterstützung der BPO und der BGL wirkt dieses Kollektiv koordinierend und anleitend. Den Vorsitz führt der Technische Leiter des Betriebsteiles, der auf den monatlichen Beratungen des Klubrates der Volkswerft Rechenschaft über den Erfüllungsstand abgibt. Insgesamt wurden den Jugendlichen des Betriebsteiles bisher elf Aufgaben übertragen. Davon konnten für zehn Aufgaben Neuerervereinbarungen und für eine Aufgabe eine MMM-Vereinbarung abgeschlossen werden. Terminlich haben drei Aufgaben langfristigen Charakter und gelangen erst 1979 zum Abschluß. In Vorbereitung sind weitere zwei Aufgaben, die in den nächsten Tagen den Jugendlichen übergeben werden. Bis zum jetzigen Zeitpunkt beteiligen sich an der MMM-Bewegung 70 Prozent aller Jugendlichen. Es ist vorgesehen, vor der Betriebsmesse in der Zeit vom 5. April bis 12. April eine Bereichsmesse im Betriebsteil durchzuführen. Diese wird von den Jugendfreunden organisiert, dient als Jugendforum und soll mit dazu beitragen, alle Jugendlichen an die MMM-Bewegung heranzuführen. Weiterhin übergibt der Werkleiter Genosse Federow auf der Bereichsmesse den Jugendlichen die Aufgabenstellung für 1978/79.

Es ist zu verzeichnen, daß an den Aufgaben zügig gearbeitet wird, so daß gesagt werden kann, die Jugendlichen werden die übernommenen Verpflichtungen termingerecht und in guter Qualität erfüllen.

Gottfried Kohl,
Betriebsteil Trassenheide

Der Staatsanwalt hat das Wort . . .

„Keine Lust zur Arbeit"

Der 16jährige Jugendliche G. begann 1976 die Lehre als Schlosser in einer Teilausbildung in der BBS Volkswerft.

Von Beginn seiner Lehre zeigte er wenig Interesse für seinen künftigen Beruf, den er selbst ausgewählt hatte. So häuften sich im 1. Lehrjahr trotz zweier Verweise die Fehlstunden und das Zuspätkommen. Er zeigte keine Änderung in seinem Verhalten und mißachtete sogar durch Nichterscheinen zu einer erzieherischen Beratung vor der Konfliktkommission der BBS dieses gesellschaftliche Gericht.

Nach Bekanntschaft mit zwei weiteren Jugendlichen der Stadt, die es gleichfalls mit der sozialistischen Einstellung zur Lehre und zur Arbeit nicht so genau nahmen, verstärkte sich seine negative Haltung zur Lehre. Ab September 1977 erschien er nicht mehr zur Lehrausbildung, trieb sich tagelang im Stadtgebiet umher, kam häufig nicht nach Hause, sondern übernachtete in Abrisshäusern, Schuppen sowie abgestellten Fahrzeugen. Zur Bestreitung des Lebensunterhalts entschloß sich der Jugendliche mit anderen Jugendlichen Diebstähle durchzuführen, um Lebens- und Genußmittel zu erlangen. Zuletzt beteiligte sich der Jugendliche G. an rowdyhaften Handlungen, indem er gleichfalls mit anderen Jugendlichen in den Abendstunden durch die Straßen zog und Zerstörungen verursachte. So wurden Fensterscheiben eingeschlagen, Bänke umgeworfen und abgestellte Fahrzeuge beschädigt. Die negative Einstellung zur öffentlichen Ordnung und die ungefestigte Haltung zur Arbeit sowie der Umgang mit labilen Bürgern war hier die Ursache der Straftaten des Jugendlichen G.

Wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung durch asoziales Verhalten, indem er sich aus Arbeitsscheu hartnäckig einer geregelten Arbeit entzog und sich auf unlautere Weise durch Diebstähle Mittel zum Lebensunterhalt verschaffte sowie wegen Rowdytum wurde G. zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

Dieser Jugendliche hatte alle Möglichkeiten, sich zu einem ordentlichen Arbeiter in der Werft zu entwickeln, dieses trotz des Abschlusses der Sonderschule.

Die erforderliche Anleitung und Unterstützung wurde ihm durch die Lehrausbilder und das Lehrlingskollektiv zuteil. Er mißachtete die wiederholten Aussprachen und Ermahnungen und war nicht bereit, seine Lehre ordnungsgemäß fortzusetzen. Darüber hinaus war bei ihm keine sinnvolle Freizeitgestaltung zu verzeichnen.

All diese Umstände trugen dazu bei, daß G. straffällig wurde.

Siebert, Staatsanwalt

Junge Leute fragen:

Können Unverheiratete Mitglied in der AWG Volkswerft werden und wie lange muß man gegenwärtig auf die Aufnahme als Mitglied der AWG warten? Welche Stundenleistungen muß ein AWG-Mitglied bringen?

Es antwortet: Karin Schrank, AWG Volkswerft

Es kann jeder Werktätige, wenn er das 18. Lebensjahr erreicht hat, und sein Betrieb bei der AWG Volkswerft registriert ist, Mitglied der Genossenschaft werden.

Weiterhin sind laut Statut die Voraussetzungen zum Erwerb der AWG-Mitgliedschaft, daß

- die Betriebsleitung und die Betriebsgewerkschaftsleitung die Aufnahme vorschlagen,
- der Werktätige durch die schriftliche Beitrittserklärung das Statut anerkennt,
- und er die Pflichten eines Genossenschaftsmitgliedes übernimmt, Insbesondere sind diese
- die Genossenschaftsanteile einzubringen,
- die über die Genossenschaftsanteile hinausgehenden Eigenleistungen in Form von manuellen Arbeitsleistungen zu erbringen,
- das Statut sowie die Beschlüsse der genossenschaftlichen Organe und die sich aus dem Nutzungsvertrag und der Hausordnung ergebenden Pflichten zu erfüllen.

Die Anzahl der jährlich möglichen Neuaufnahmen richtet sich nach den dem Betrieb zugeteilten Kontingenten an Neubauwohnungen. Hierbei gilt entsprechend den vorhandenen Möglichkeiten die Regel, daß ein Mitglied bei ordnungsgemäßer Erbringung der Leistungen innerhalb von drei Jahren mit Wohnraum zu versorgen ist.

Bei der Aufnahme wird eine Gebühr von 10,00 Mark bei der Genossenschaft gezahlt und innerhalb von vier Wochen nach Eintritt ist der erste Genossenschaftsanteil mit 300,00 Mark zu entrichten. Die weiteren monatlichen Ratenzahlungen richten sich nach der Höhe des Bruttoeinkommens. Die Werft unterstützt die Bereitschaft derjenigen Betriebsangehörigen, die selbst zur Verbesserung ihrer Wohnbedingungen beitragen wollen, indem für Genossenschaftsanteile eine Kreditvereinabrung abgeschlossen werden kann.

Die Gesamtsumme der zu zahlenden Genossenschaftsanteile richtet sich nach der Wohnungsgröße, zum Beispiel für eine Einraumwohnung mit Küche und Bad 1200 Mark. Für jedes weitere Zimmer sind zwei Genossenschaftsanteile zu je 300 Mark aufzubringen.

Auch die Arbeitsleistungen sind differenziert festgelegt und richten sich nach der Wohnungsgröße.

Die jährliche Wohnungsverteilung erfolgt auf Vorschlag des Betriebes mit Zustimmung der Betriebsleitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung und dem Vorstand der AWG. Die AWG stellt hierfür die Bedingung, daß zum Zeitpunkt der Wohnungsverteilung die Eigenleistungen in der geforderten Höhe voll erbracht sind und die Genossenschaftsanteile in den festgelegten monatlichen Raten gezahlt wurden.

Das Statut nennt einige Kriterien, die bei der Wohnungsverteilung vorrangig Berücksichtigung finden können, wie zum Beispiel:

- besonders ungünstige Wohnverhältnisse,
- hervorragende Leistungen am Arbeistplatz sowie die gesellschaftliche Mitarbeit,
- oder hohe Arbeitsleistungen für die AWG, die über den von der Mitgliederdelegiertenversammlung für alle Mitglieder festgelegten Umfang der Eigenleistungen hinaus durchgeführt werden.

Der Werktätige stellt seinen Antrag auf Aufnahme in die AWG über die Wohnungskommission seiner AGL an die Wohnraumlenkung des Betriebes. Dort erfolgt die Registrierung. Von der Wohnraumlenkung erhält der Antragsteller auch die Benachrichtigung, zu welchem Zeitpunkt seine Delegierung zur Aufnahme als AWG-Mitglied erfolgen kann. Hierbei ist eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Wohnungskommissionsmitglied der AGL und der Wohnraumlenkung gewährleistet. Die AWG kann jedoch nur die Wohnungsgröße zur Verfügung stellen, für die laut Kontingent eine Aufnahme erfolgte, das heißt, ist der Aufnahmeantrag für eine 1-Raumwohnung vorgesehen, so steht nach Ablauf der Wartezeit auch nur diese Wohnungsgröße zur Verfügung.

Jeder sollte prüfen, ob er bereit ist, die an ein AWG-Mitglied gestellten Forderungen bei der Erfüllung und Wahrnehmung seiner Rechte und Pflichten zu realisieren. Das trifft nicht nur auf die Abgeltung der finanziellen und manuellen Leistungen zu, sondern auch auf die Bereitschaft, nach Zuweisung einer genossenschaftlichen Wohnung aktiv in der Hausgemeinschaft, im Wohngebiet, in den gesellschaftlichen und genossenschaftlichen Organen mitzuwirken.

Karin Schrank

Brandgefährdungen

Rauchen an verbotenen Stellen

Wir, die Werktätigen der Volkswerft, können stolz darauf sein, daß es uns gelungen ist, seit nunmehr drei Jahren eine stabile Situation im Brandgeschehen des Betriebes zu gewährleisten.

Ordnung und Sicherheit haben bei uns einen hohen Stellenwert. Unsere Unduldsamkeit gegenüber Mängeln des Brandschutzes, die ernste Folgen für die Gesundheit unserer Werktätigen und für den Produktionsprozeß nach sich ziehen können, hat sich gelohnt. Brandgefährdungen, so ist dieser Beitrag überschrieben. Darunter werden Situationen verstanden, in denen der Brandausbruch eine Frage der Zeit des Einwirkens der Zündquelle ist. Hierzu ein Beispiel:

Durch Fernmeldemonteure (keine Angehörigen der Volkswerft) wurden Arbeiten an den Fernmeldeanlagen des Betriebes durchgeführt. Der elektrische Lötkolben gehört zum Handwerkszeug des Fernmeldemonteurs und wird bei den einzelnen Arbeitsvorgängen ständig gebraucht. Dagegen kann niemand etwas haben und hat auch niemand etwas, solange ein sachgemäßer Umgang damit erfolgt. Die im Foto dargestellte Arbeitsweise kann wohl niemand als sachgemäß ansehen. Von 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr war dieser Lötkolben unbeaufsichtigt. Nur dem Umstand, daß durch einen im Nebenraum tätigen Kollegen gegen 16.00 Uhr die Arbeitsräume noch einmal auf Verschlußsicherheit überprüft wurden, ist es zu verdanken, daß es nicht zu einem Brand gekommen ist.

Aber auch mit den unter Brandgefährdung einzustufenden Handlungen von Werktätigen unseres Betriebes, gemeint ist hiermit das Rauchen an gesetzlich verbotenen Stellen, kann niemand, dem Ordnung und Sicherheit etwas bedeuten, einverstanden sein.

Wenn die Brandgefährdungen durch das Rauchen an gesetzlich verbotenen Stellen auch nicht immer so konkret und direkt sind wie im geschilderten Beispiel, so ist die davon ausgehende Gefahr der Inbrandsetzung brennbarer Stoffe objektiv vorhanden.

Im Jahre 1977 mußten 26 Kollegen unseres Betriebes mit einem Ordnungsgeld zur Verantwortung gezogen werden, weil die bestehenden Rauchverbote, insbesondere auf den im Ausbau befindlichen Schiffsobjekten, nicht eingehalten wurden. Diesen Kollegen ist zumindest bekannt, daß das zu entrichtende Bußgeld hierfür 5 bis 10 Mark beträgt. Weniger bekannt aber dürfte sein, daß entsprechend dem Gesetz zur Bekämpfung von Ordnungswidrigkeiten bis zu 300 Mark Ordnungsgeld erhoben werden können.

Da der überwiegende Teil unserer Betriebsangehörigen die gesetzlichen Bestimmungen des Brandschutzes respektiert und nicht damit einverstanden ist, daß durch Fahrlässigkeit einzelner unsere Schiffsobjekte und Anlagen gefährdet werden, wird durch die dazu befugten Organe ab sofort differenziert eine härtere Ahndung derartiger Verstöße entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen. Alle Arbeitskollektive sind aufgerufen, sich in gegenseitiger kameradschaftlicher Hilfe dabei zu helfen, das Rauchen an den gesetzlich verbotenen Stellen zu unterlassen, denn damit schützen wir das Volkseigentum und helfen uns selbst, indem wir nicht mit dem Gesetz in Konflikt kommen.

Völker, Brandschutzinspektor



Wie leicht entsteht durch solche Fahrlässigkeit ein Brand und damit oft hoher Sachschaden?

Soldatenpost

Werter Genosse Direktor!

In unserer Einheit leistet zur Zeit Ihr Mitarbeiter, Soldat Grewe, H.-Walter, seinen halbjährigen Reservistenwehrdienst bei der Nationalen Volksarmee ab.

Ich habe die ehrenvolle Aufgabe, Sie über die Leistungen des Soldaten Grewe zu informieren.

Der Soldat Grewe zeigt gute bis sehr gute Leistungen in allen Ausbildungsfächern.

Seine gesamte Aufgabenerfüllung und Dienstdurchführung ist gekennzeichnet durch ständige Einsatzbereitschaft und Gewissenhaftigkeit.

Zu anderen Armeeangehörigen ist er stets höflich und kameradschaftlich. Soldat Grewe zeigt großen Fleiß und Initiative bei der Erfüllung seiner ihm gestellten Aufgaben und genießt daher das Vertrauen der anderen Armeeangehörigen sowie seiner Vorgesetzten.

Soldat Grewe ist bemüht, seine Kenntnisse auf militärischem Gebiet zu vertiefen und seine fachlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten bei der Lösung von Aufgaben anzuwenden.

Seinen Standpunkt äußert er stets parteilich.

Für seine Leistungen konnte Soldat Grewe bereits mehrmals belobigt werden. Ich beglückwünsche Sie zu einem derartigen Mitarbeiter und verleihe hiermit meiner Erwartung Ausdruck, daß der Soldat Grewe auch in Ihrem Betrieb seine gesamte Kraft zur Stärkung unserer sozialistischen Republik einsetzt.

Mit sozialistischem Gruß
Ludwig,
Hauptmann

Arbeiterberufsverkehr unter die Lupe genommen:

Leserversammlung mit Vertretern des Kraftverkehrs

Erste Verbesserungen in Sicht . . .

Thema einer Zusammenkunft einiger Kollegen der Abteilung Maschinenbau Montage am 10. März 1978 war die zur Zeit bestehende Situation im Berufsverkehr. Auf Einladung der APO-Leitung nahmen an dieser Versammlung der Parteisekretär des VEB Kraftverkehr Genosse Hallier, der Bereichsleiter KOM-Stadt Genosse Peters und der Verkehrsleiter Genosse Hameister teil. Von der Werft waren Parteisekretär Klaus Schmeling und Abteilungsleiter Karl Haase dabei.

Hier konnten die verantwortlichen Genossen an Ort und Stelle die Kritiken der Kollegen aufnehmen, die ja im Namen aller Beschäftigten der Werft sprachen.

Es wurden aber auch von seiten der Arbeiter konkrete Vorschläge unterbreitet, wie man eine Verbesserung im Berufsverkehr erreichen könnte. Natürlich lassen sich eine ganze Reihe von Veränderungen erst mit Inkrafttreten des Sommerfahrplanes realisieren. Ein großes Problem ist der Einsatz der Busse zum Feierabend der Normalschicht um 15.50 Uhr.

Ab Haltestelle Dänholm fährt ein Einsatzwagen um 15.40 Uhr, ab Rügendammbahnhof um 15.50 Uhr nicht wie bisher zur Schwedenschanze, sondern nach Knieper West III.

Ebenfalls mit Inkrafttreten des neuen Fahrplanes wird um 22.00 Uhr ein Ersatzbus von Knieper West zur Werft fahren.

Um den Kollegen, die nach der Spätschicht in Richtung Tribseer müssen, am Bahnhof einen Anschluß zu garantieren, fährt der Bus ab Altefähr 23.15 Uhr fünf Minuten früher, also 23.10 Uhr.

Ab sofort wurden folgende Maßnahmen eingeleitet:

Für die Kollegen, die von Knieper West zur Spätschicht wollen, fährt ein Einsatzwagen um 13.05 Uhr. Um 23.15 Uhr fährt ab sofort ab Rügendammbahnhof ein Einsatzwagen nach Knieper West.

Um 5.25 Uhr werden ab Juri-Gagarin-OS zwei Busse eingesetzt. Ebenfalls fährt schon ab 6. März 1978 um 5.25 Uhr ein Gelenk-KOM ab Knieper West III in Richtung Werft.

Zusätzlich wird ein E-Wagen am Sonnabend um 6.20 Uhr ab Werft in Richtung Knieper West eingesetzt. Dieses hat sich zum ersten Mal am Sonnabend, dem 18. März 1978, bewährt.

Außerdem wird eine genaue Überprüfung vorgenommen, inwieweit die einzelnen Bustypen effektiver eingesetzt werden können.

Die Genossen vom VEB Kraftverkehr schätzen dieses Gespräch als sehr fruchtbringend ein und wünschen sich auch in Zukunft eine gute Zusammenarbeit mit ihren Fahrgästen.

R. B.

„konsument" verändert sein Gesicht

In zwei Etappen, beginnend mit dem 1. Mai 1978, werden notwendige Rekonstruktionsmaßnahmen im „konsument"-Warenhaus durchgeführt. Ein lang gehegter Wunsch der Mitarbeiter des Hauses wird durch den Einbau einer neuen Heizungsanlage erfüllt. Mit diesen Baumaßnahmen sind auch Veränderungen der Verkaufsabteilungen verbunden, die notwendig sind, um Baufreiheit zu garantieren. So wird zum Beispiel das 2. Obergeschoß geschlossen, um sich nach dem Umbau im neuen Gewand zu zeigen. Neuer Fußbodenbelag und wesentlich verbesserte Beleuchtung werden dann die Kundenschar erwarten. Bis es soweit ist, wird allerdings die Möbelabteilung in die Lagerhalle Lüssower Berg verlegt.

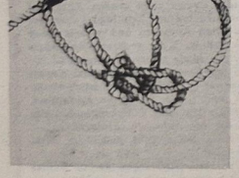
Die Mitarbeiter des Hauses werden selbstverständlich keine Versorgungslücken während dieser Zeit zulassen. Durch ständige Informationen sollen die Kunden unterrichtet werden, wo Ausweichmöglichkeiten geschaffen wurden. Nicht gerade leicht wird es für die Mitarbeiter des Kaufhauses, entsteht doch durch den ständigen Umzug der Abteilungen während dieser Zeit eine erhebliche Mehrbelastung.

All dies nehmen sie aber in Kauf, verbessern sich doch ihre Arbeits- und Lebensbedingungen und können sie in einem neu gestalteten Warenhaus ihre Kundschaft bedienen.

J. K.

Über alle sieben Meere

3. Folge



„Das Meer hatte Kapitän Hull und seine Leute für immer verschlungen. Der Segler hatte jetzt weder einen Kapitän, um ihn zu führen, noch eine Mannschaft, um ihn zu bedienen. Sie befanden sich inmitten des unendlichen Ozeans, viele hundert Meilen von jeder Küste entfernt hilflos Stürmen und Winden ausgeliefert. Ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände, wie sie beim Walfang ganz selten auftreten, hatte es unmöglich gemacht, auch nur einen Matrosen aus dem Fangboot zu retten. An Bord der Pilgrim befand sich kein einziger richtiger Seemann mehr. Doch! Einen gab es: Dick Sand: Einen Leichtmatrosen, einen Jüngling von fünfzehn Jahren. Zwar hatte er gute seemännische Kenntnisse, war jedoch kein Vollmatrose, und jetzt stellte er sozusagen die gesamte Besatzung dar: Kapitän, Steuermann, Matrose, alles in einer Person. Und an Bord dieses Schiffes befand sich eine Frau, eine Mutter und ihr kleiner Sohn, das machte die Lage nur noch schwieriger."

Der Verfasser des Romans, dem wir den obigen Auszug entnahmen, ist ein bekannter französischer Schriftsteller, dessen Romane auch noch in unserem Jahrhundert zahlreiche Freunde finden. Nennen Sie

1. den Autor:

2: den Romantitel:

Name: Gewerk:

Vorname: Abteilung:

Schicken Sie ihre Einsendung bitte bis zum 13. April 1973 an die Gewerkschaftsbücherei, die Bücher zu 20 und zu zehn Mark sowie fünf Taschenbücher für sie bereithält. Viel Erfolg wünscht Ihnen Ihre Gewerkschaftsbücherei.

Wolf Wihnke

Repro: Margot Schmoock

Ein herzliches Dankeschön dem Bereichsleiter Schiffbau, Kollegen Will, dem Abteilungsleiter, Kollegen Kreiselmeier sowie dem AGL-Vorsitzenden der Abteilung FSV, Kollegen Kelch für die Frauentagsfeier im „Fiete Dettmann".

Im Namen des Krangewerkes 1361 Wandsiebe

Für die Glückwünsche, Blumen und den Präsentkorb zu meinem 80. Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 recht herzlich bedanken.

Walter Seegert

Wir möchten unserem Abteilungsleiter Kollegen H. Mühlbauer sowie der gesamten Leitung der Abteilung FAM danken für die schönen Geschenke und besonders für den wunderschönen Nachmittag, anläßlich des Internationalen Frauentages danken.

Den Kollegen H. Schwarz und H. Ottenberg gilt unser besonderer Dank für die gute Organisation und die Vorbereitung.

Die Frauen der Abteilung FAM

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der AGL 36, dem Abteilungsleiter Schoeps, Meister Peters, Vertrauensmann Drizinski, der Parteileitung und der Veteranenkommission bedanken.

Willi Gehren

Für die Blumen und Präsente, die mir anläßlich meiner Verabschiedung nach 25jähriger Tätigkeit auf der Werft in einer Feierstunde überreicht wurden, möchte ich mich hiermit beim Krangewerk 1361 und der Abteilungsleitung FSV recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank dem Abteilungsleiter, Kollegen Kreiselmeier, für die herzlichen Abschiedsworte und der Meisterin, Kollegin Wandslebe, für die festlich ausgestattete Tafel.

Diese schöne Abschiedsstunde vom Betrieb wird mir lange in Erinnerung bleiben.

Charlotte Steinweller

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 75. Geburtstag möchte ich der Veteranen-AGL 36 und dem Überbringer Kollegen Husch meinen herzlichen Dank sagen.

Paul Vormelker

Neues von der Betriebsakademie

Zuerkennung der Facharbeiterqualifikation

Die Betriebsakademie des VEB Volkswerft Stralsund beginnt im September 1978 mit der Ausbildung von Werktätigen zu Schlossern beziehungsweise in einer weiteren Klasse zu Transport- und Lagerfacharbeitern. Alle Kolleginnen und Kollegen, die eine entsprechende Tätigkeit ausüben und an einer Qualifizierung zum Facharbeiter in diesen Berufen interessiert sind, haben durch diese Lehrgänge dazu die Möglichkeit.

Der Unterricht wird jeweils am Dienstag und Donnerstag von 15.30 Uhr bis 18.00 Uhr in der Betriebsakademie stattfinden. Die Lehrgänge werden im Juli 1979 beendet sein.

Wir bitten hiermit alle Meister beziehungsweise Abteilungsleiter, uns umgehend die Namen der in Frage kommenden Kolleginnen und Kollegen aus ihrem Verantwortungsbereich mitzuteilen, damit die Lehrgänge ordnungsgemäß vorbereitet werden können.

Qualifizierung zum Facharbeiter

Laut Gesetzblatt Teil I, Nr. 40 vom 5. September 1973, § 10 kann berufserfahrenen Werktätigen, die seit mindestens acht Jahren (bei Frauen) beziehungsweise zehn Jahren (bei Männern) Facharbeitertätigkeit ausüben, Aktivist beziehungsweise Neuerer der sozialistischen Produktion sind und das Alter von 40 Jahren bei Frauen und 45 Jahren bei Männern erreicht haben, die Facharbeiterqualifikation zuerkannt werden.

In folgenden Berufen können im Bereich der VVB Schiffbau durch entsprechende Anerkennungskommissionen Zuerkennungen ausgesprochen werden:

Gebäudereiniger
Transport- und Lagerfacharbeiter
Zerspanungsfacharbeiter
Rohrschlosser
Schlosser
Industriekaufmann
Schweißer
Isolierer
Korrosionsfacharbeiter
Stahlschiffbauer
Elektromonteur
EDV-Facharbeiter
Technische Zeichner

Von dieser Möglichkeit kann von unseren Kolleginnen und Kollegen auf Antrag des zuständigen Leiters des Arbeitskollektivs und nach Bestätigung durch den APO-Sekretär und den AGL-Vorsitzenden über die Betriebsakademie weiterhin Gebrauch gemacht werden.

Entsprechende Antragsformulare sind in der Betriebsakademie erhältlich. Wir bitten, alle für 1978 geltenden Anträge für die betreffenden Kollegen bis spätestens Juli an die Betriebsakademie zu richten.

Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der Parteileitung, Werftleitung, Betriebsgewerkschaftsleitung, der Abteilungsleitung Maschinenbau-Montage und den Kollegen des Gewerkes 3271 bedanken.

Erich Busack

Für die Aufmerksamkeiten zu meinem 75. Geburtstag sage ich den Kollegen Sawallisch und Hanke von der AGL 37, den Kollegen der Halle V, dem Abteilungsleiter Gerhard Witte, Bruno Rosenfeld von der AGL und Kurt Möhl, APO-Sekretär, meinen herzlichen Dank.

Otto Wichelt

Ausschreibung für das Sportfest anläßlich der 8. Betriebsfestspiele

Fußball: Mannschaftsstärke 1:5 (1 Torwart, 5 Feldspieler) Gespielt wird **nur in Turnschuhen**

Spielort: Jahnsportplatz
Spielbeginn: 16.00 Uhr
Spieltage: Montag, den 22. Mai 1978 (Vorrunde)
Dienstag, den 23. Mai 1978 (Vorrunde)
Montag, den 29. Mai 1978 (Zwischenrunde)

Die Endrunde mit vier Mannschaften findet am Volkssporttag, Mittwoch, dem 31. Mai 1978, ab 16.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz statt.

Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, die Plätze 1 – 3 Urkunden.

Handball: Mannschaftsstärke 1:6 (1 Torwart, 6 Feldspieler)

Spielort: Jahnsportplatz
Spielbeginn: 16.00 Uhr
Spieltag: Mittwoch, den 17. Mai 1978

Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, die Plätze 1 – 3 Urkunden

Volleyball: Mannschaftsstärke 6 Mann

Spielort: Jahnsportplatz
Spielbeginn: 16.00 Uhr
Spieltage: Donnerstag, den 18. Mai 1978 (Vorrunde)
Freitag, den 19. Mai 1978 (Vorrunde)
Donnerstag, den 25. Mai 1978 (Endrunde)

Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, die Plätze 1 – 3 Urkunden.

Tischtennis: Einzelwettbewerb (männlich und weiblich)

Spielort: Jahnsporthalle
Spielbeginn: 16.30 Uhr
Spieltag: Mittwoch, den 24. Mai 1978

Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, die Plätze 1 – 3 Urkunden

Tauziehen: Mannschaftsstärke 10 Kollegen

Austragungsort: Jahnsportplatz
Austragungstag: Mittwoch, den 31. Mai 1978 (Volkssporttag) um 16.30 Uhr

Auszeichnung: Die Plätze 1 – 3 erhalten Urkunden.

Mach mit – bleib fit: Mannschaftsstärke 5 Kolleginnen und Kollegen Bei den Kolleginnen keine Altereinstufung; bei den Kollegen 3 bis 30 und 2 über 30 Jahre

Austragungsort: Vorrunde BBS-Sporthalle, Endrunde Jahnsportplatz

Durchführungstage: Mittwoch, 10. Mai 1978, 16.00 Uhr; Abteilungen FS, EK, FR und K (Vorrunde)
Donnerstag: 11. Mai 1978, 16.00 Uhr; Abteilungen EF, FM, TV und Ö (Vorrunde)
Dienstag, 16. Mai 1978 16.00 Uhr; Abteilungen FP, P, TR, FA (Vorrunde)

Die beiden erstplazierten Mannschaften von jeder Vorrunde sind für den Endkampf am Volkssporttag am Mittwoch, dem 31. Mai 1978, auf dem Jahnsportplatz, Beginn 16.30 Uhr, qualifiziert.

Auszeichnung: Die Siegermannschaft erhält den Wanderpokal, die Plätze 1 – 3 Urkunden

Die verantwortlichen Leiter der einzelnen Mannschaften sind **schriftlich** mit der Telefonnummer bis zum **Freitag, dem 28. April 1978,** bei der BGL mitzuteilen.

Desgleichen können sich noch weitere Kollektive melden, die sich am „Mach mit – bleib fit"-Wettbewerb beteiligen wollen. Diese Kollektive müssen sich auch schriftlich bis zum Freitag, dem 28. April 1978, bei der BGL gemeldet haben.

Mannsee,
Vorsitzender der Sportkommission der BGL

SPORT

Hansi Schwerin Kreismeister im Kegeln

Herzlichen Glückwunsch dem neuen Kreismeister. Hansi konnte den beim Vorkampf in Grimmen in Führung gegangenen Engelbert Rzehak im Endkampf, der diesmal in Miltzow stattfand, von der Spitze verdrängen. Der Sieg fiel äußerst knapp aus, da die Ribnitzer Sportfreunde Eichmann und Kluth mit der Kegelbahn gut zurechtkamen. Die weiteren Kegler von Motor Stralsund brachten an diesem Tag nicht die von ihnen zu erwartenden Leistungen.

Ergebnis:

1.	Schwerin Motor Stralsund	1438 Punkte
2.	Eichmann Aufbau Ribnitz	1437 Punkte
3.	Kluth Dynamo Ribnitz	1429 Punkte
4.	Rzehak Motor Stralsund	1425 Punkte
11.	Micheel Motor Stralsund	1413 Punkte
12.	Alms Motor Stralsund	1412 Punkte
16.	Gurk Motor Stralsund	1384 Punkte

Gehrt

Veranstaltungsplan der Sektion Segeln

15. April 1978, 19.30 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann" Festveranstaltung anläßlich des 30. Jahrestages der Gründung der Sektion.

22. April 1978, Beginn des Abslippens.

Müller

Öffentliche Sprechstunde des Generaldirektors

Der Generaldirektor der VVB Schiffbau führt am 5. April 1978 um 14.30 Uhr im Beratungsraum des Werftdirektors (Direktionsgebäude, Raum 111) auf der Grundlage des Eingabengesetzes vom 19. Juni 1975 eine öffentliche Sprechstunde zu Problemen der Tätigkeit des Leitungskollektivs der Werft durch.

Anmeldung im Sekretariat des Werftdirektors, Tel. 33 50, bis zum 3. April 1978, 15.00 Uhr, erforderlich.

Volleyball

Sieg und Niederlage zum Auftakt

Am 19. März 1978 fanden für die Volleyballer von Motor Stralsund die ersten Aufstiegsspiele zur Bezirksliga statt. Bei kritischer Betrachtungsweise kommt man nicht umhin festzustellen, daß Motor nur Außenseiterchancen im Aufstiegskampf besitzt, weil die Vorrundenspiele der drei ersten Mannschaften in den Staffeln mit in die Wertung übernommen wurden. Dadurch lag Motor vor Beginn der Aufstiegsrunde von sechs Mannschaften mit fünf Punkten auf dem 4. Platz. Der Spitzenreiter, die OHS Stralsund, besitzt dagegen sieben Punkte auf seinem Konto. Trotzdem ist das Erreichen der Aufstiegsrunde für Motor ein großer Erfolg.

Im Eröffnungsspiel gelang Motor durch eine konzentrierte Leistung aller Spieler gegen HSG Rostock III ein 3:0 (7, 9, 13)-Sieg. Der Motor-Sechser war dem Gegner in allen Belangen überlegen. Technische Fehler zu Beginn des dritten Satzes (HSG führte bereits 4:0) konnten durch großen kämpferischen Einsatz abgestellt werden, so daß der Satz mit 15:13 und damit das Spiel mit 3:0 gewonnen wurde. Im zweiten Spiel gegen HSG Rostock II mußte Motor eine 2:3 (13; 13; -6; -14; -12)-Niederlage hinnehmen. Die lange Pause von drei Stunden und dazu eine indiskutable Schiedsrichterleistung sorgten dafür, daß Motor nicht richtig zur Entfaltung kam. Nach einer 2:0-Satzführung, die sehr viel Kraft kostete, wurden die folgenden drei Sätze verloren. Die Hauptursache der Niederlage, die durchaus vermeidbar gewesen wäre, lag im hohen physischen Verschleiß der Kräfte aller Spieler. Der Block, sonst eine Stärke der Mannschaft, operierte wirkungslos. Kaum ein gegnerischer Angriff konnte abgewehrt werden. Mit dem Schwinden der Kräfte ließ auch die eigene Angriffswirkung rapide nach. Die Spiele machten deutlich, daß nur die Mannschaften sich erfolgreich durchsetzen werden, die in entscheidenden Spielphasen zusätzliche Kraftreserven mobilisieren können. Am Sonntag gelang dieses Motor nicht.

Weiter spielten: OHS — HSG II 3:2 und OHS — HSG III 3:1.

Motor spielte in folgender Besetzung: Nawroth, Berber, Küster, Looks, Ernst, Zirzow, Gierhahn, Schäfer.

Schäfer

Fußball-Bezirksklasse:

Schwererkämpfter 2:1-Sieg

In einem wichtigen Spiel gegen den Abstieg konnten Motors II. Männer auf dem Jahnplatz gegen die kampfstarke Mannschaft von Traktor Rambin knapp mit 2:1 gewinnen. In einem, durch eine unsichere Schiedsrichterleistung, teilweise hektisch geführtem Spiel konnte Motor in der 1. Halbzeit die sich bietenden Chancen nicht nutzen, so daß man mit 0:0 die Seiten wechselte.

Als den Motor-Torhüter der Ball aus der Hand geschlagen wurde und ein Rambiner ungehindert vollendete, schien sich eine Überraschung anzubahnen. Jetzt erwachte aber auch Motors Kampfgeist, und E. Stender konnte nach gutem Einsatz von Gabert den Ausgleichstreffer markieren. Die Rambiner Abwehr um Libero Bürger hatte Schwerstarbeit zu leisten. Zwei Minuten vor dem Abpfiff erzielte Czerwinsky nach Zuspiel von Krüger den vielumjubelten Führungstreffer, der für Motors II. Männer zwei wertvolle Pluspunkte bedeutete.

Motors-Besetzung: Krajewski — Plontasch; Krüger; Held (Erdmann); Gabert — Czerwinsky; Dabergott (Radtke); Lewerenz — Gröhnert; Wegner; E. Stender.

E. St.

Tischtennis-Turnier fand großen Anklang

In der Zeit vom 22. Februar bis 16. März 1978 veranstaltete die AGL 23-Erzeugnisentwicklung, Forschung und Projektierung (EF, EL) ein Volkssport-Tischtennis-Turnier.

Die Beteiligung von 28 Kolleginnen und Kollegen, darunter zahlreicher staatlicher Leiter, zeigt das große Interesse an derartigen volkssportlichen Betätigungen.

Das Alter der Spieler bewegte sich zwischen 18 und 55 Jahren.

Es beteiligten sich soviel Anfänger, wie auch Fortgeschrittene, und besonders die Finalspiele wiesen ein beachtliches Niveau auf. Obwohl nur eine Tischtennis-Platte zur Verfügung stand, hatten Zuschauer und Aktive Spaß und Freude daran, vielleicht ein Impuls zur regelmäßigen sportlichen Betätigung.

Über Vor-, Zwischen- und Hoffnungsrunden erreichten die besten vier Spieler die Finalrunde.

Im Spiel gegeneinander ergab sich folgende Reihenfolge:

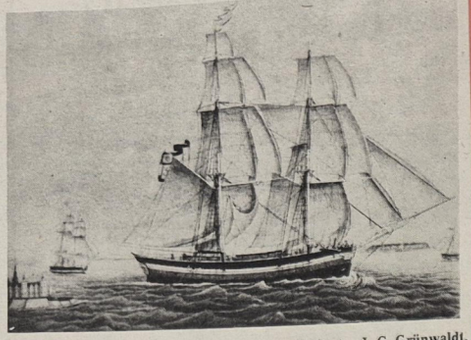
1. Platz: Kollege Müller EFP
2. Platz: Kollege Bünger EFP
3. Platz: Kollege Thürmer EFP
4. Platz: Kollege Knoll EFP

Die Erstplazierten konnten von der AGL gestiftete kleine Preise in Empfang nehmen.

G. Wessel



Aus Stralsunds Windjammertagen



Brigantine „Auguste Mathilde von Stralsund " Captn. J. C. Grünwaldt. Erbaut im Jahr 1830. Wegen der an gesonderten Masten (den Schnaumasten) gefahrenen Schonersegel eigentlich eine Schnau. An Steuerbord werden gerade Leesegel gesetzt.

Repro: Margot Schmoock

Über Frauen

Ein einzig böses Weib lebt höchstens auf dieser Welt! Nur schlimm, daß jeder seines für dieses einz'ge hält.

(Lessing)

Du verklagst das Weib, sie schwanke von einem zum anderen! Tadle sie nicht: Sie sucht einen beständigen Mann.

(Goethe)

Nördlich vom Bakenberge auf Wittow kreuzte einst ein Schiff mit einer Ladung Schnupftabak. Sein Kapitän war ein habgieriger, hartherziger Kerl, der stets aus Geiz weniger Besatzung anmusterte, als zum Dienst auf dem großen Fahrzeug notwendig gewesen wäre. Viel schwere Arbeit halste er auch dem Schiffsjungen auf, „welcher dadurch fast zu Tode gequält wurde". An dem merkwürdigen Tage hatte der Moses wieder stundenlang „mit hungerndem Magen" am Ruder gestanden, während der Alte in der Koje schlief. Plötzlich wurde er von einem Matrosen aufgeweckt und an Deck gerufen, der Junge sei vom Ruder verschwunden, und an dessen Stelle stehe dort ein kleines Männchen mit unheimlich blitzenden Augen!

So fix war der Alte noch nie aus der Flohkiste gestiegen. Er sprang an Deck, sah zum Ruder — und wurde kreidebleich. Leise raunte er den Männern zu: „Lüe, dat is de Puk! Wi mütten em wat to äten anbeiden, süst geiht uns dat slicht. ." Man fragte höflich, was der kleine Herr anzunehmen gedächte, und dieser bat fröhlichen Gesichtes um eine Prise von dem Schnupftabak der Ladung. „Gott sei dank — das ist nicht bloß ein gutartiger Puck, der Kerl ist obendrein noch dümmlich!" frohlockte der Schiffer und servierte eigenhändig den Tabak. Es dauerte nicht lange, da mußte der Puck niesen. Aber wie! Es entstand daraus eine ganz liebliche Brise, und die Segel bauschten sich schön im Winde. Pucks Nase war größer geworden, und nun hub er auch noch an zu singen:

Von wegen de flaue Bris'
Bloß noch 'ne lüttje Pris'!

Sprachs, ließ das Ruder fahren und holte sich aus dem Raum sein Prischen, schon bedeutend mehr als bei der ersten Schnupfprobe. Sein Niesen entfachte einen mittelschweren Sturm. Die Masten knarrten bereits, während Pucks Nase immer mehr anschwoll und immer größere Prisen verschlang. Aus dem Sturm wurde gar bald ein ausgereifter Orkan — Puck schnupfte, nieste, schnupfte, und nieste ohn' Unterlaß, bis die Ladung aufgebracht und das Fahrzeug, nunmehr ohne jede Last, bald ein Spielzeug der Wellen geworden. Der Orkan jagte es bei Kreptitz auf die Steine. Mit Mühe gelang es den Männern, sich zu retten. Der Schiffer ertrank. Als die letzte Planke in der Brandung versank, sprang Puck hohnlachend in die kochende See und ging in die Bullerhürn, eine Inwiek an der Nordseite des Wieker Boddens. Dort wohnt er seitdem auf dem Grunde. In der Johannisnacht können die Fischer bisweilen seine große Nase wie einen gewaltigen Felsblock aus dem Wasser hervorragen sehen.

Soweit die Sage. Es gibt dazu noch weitere Verbindungen. Denn: „Störtebeker und Göd Micheel besaßen hier in der Bullerhürn eine Höhle, in welcher sie ihre geraubten Schätze bargen. . ." Nach der Niederlage Störtebekers bei Helgoland gelang es nicht, diese Höhle aufzufinden. Und solange die Schätze nicht gehoben sind, haben die beiden Liekedeeler keine Ruhe im Grabe und spuken und bullern unaufhörlich in der Boddenbucht umher. . .

Sollte am Ende gar Störtebeker der Puck gewesen sein?

Sachen gibt's



„Wie freue ich mich auf den Frühling, wenn ich dich dabei so ansehe, Hugo!"

Zwei Berliner Jungen sitzen in der Stadtbahn und haben im Abteil beide Fenster geöffnet. Da steigt ein älterer Herr ein und herrscht die Jungen an: „Schließt sofort die Fenster, Bengels, es ist draußen kalt!" Einer der Jungen schließt das Fenster, sagt aber zu dem Herr: „Meenste, det et jetzt draußen wärmer ist?"

★

Der Kellner beobachtet einen Gast, der laut mit dem Löffel klappernd den letzten Rest seiner Suppe von dem Teller kratzte.

„Darf ich Ihnen ein Blatt Löschpapier bringen?"

★

Inge kam aus dem Duschraum in die Umkleidekabine zurück. „Da steht eine Frau mit einem Regenschirm unter der Brause!"

„Na, und? Die hat sicher Ihr Handtuch vergessen!"

★

Die Autobahnpolizei hält einen Raser an. Fragt der Polizist den Fahrer: „Wie heißen Sie?" „Wladislaus Krschtakowitschinsky." „Wie?" Wladislaus Krschtakowitschinsky." „Na, schön", sagt der Polizist, „diesmal wollen wir nichts gesehen haben."

★

„Bei uns ähnelt der Bürokrat einem Bikini. Jeder wundert sich, was ihn oben hält, und jeder hofft, daß er runterfällt."

Das Benehmen

Eberhard und Karla spazierten durch die Straßen ihres Heimatstädtchens. Sie hatten sich an die Hände gefaßt und trugen über das in ihrem Leben Erreichte stolz die Köpfe hoch. Hin und wieder huschte ein kleines huldvolles Lächeln über ihre Gesichter, wenn sie einen Gruß höflich erwiderten.

Erwartungsvoll blickten beide auf, als ein älterer Mann auf sie zukam. Sie sahen die freudige Erwartung im Gesicht des Mannes, runzelten leicht die Stirn und gingen betroffen vorüber.

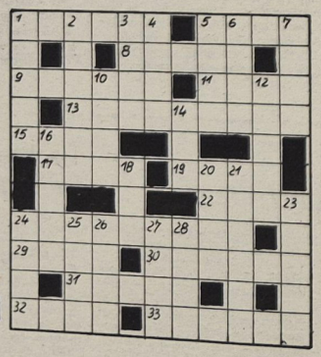
„Das war doch Herr Kruse", flüsterte die junge Frau. „Allerdings", nickte der junge Mann, „scheint aber auch schon an Arteriosklerose zu leiden. . ."

Karla hob bedauernd die Schultern hoch und wagte einen kurzen Blick nach hinten.

„Nicht einmal gegrüßt hat er", murrte Eberhard erbost.

„Das verstehe ich auch nicht", schüttelte Karla traurig ihren Kopf. „Und dabei waren wir, bevor wir die Universität besuchten, vier Jahre lang seine Schüler."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Hauptstadt der Türkei, 5. mittelitalienische Stadt, 8. der Titel, 13. insektenfangende Kleinstaude der Torfmoore, 15. Maul des Rotwildes, 17. Gestalt aus „Idomeneo", 19. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 22. südfranzösische Stadt, 24. Zierpflanze, 29. Fluß im Osten der UdSSR, 30. Türverschluß, 31. Gipfel des Böhmerwaldes, 32. Salzlösung, 33. Gewürz.

Senkrecht: 1. Teil des Mittelmeeres, 2. Schlafraum im Kaninchenbau, 3. DDR-Schriftsteller, NPT, 4. Stadt an der Elbe, 5. nordwesteuropäisches Volk, 6. Staatshaushalt, 7. Schneehütte der Eskimos, 10. Fluß im Kaukasus, 12. hühnergroßer Wasservogel, 14. griechischer Buchstabe, 16. Hanfart, 18. Vorfahr, 20. feststehendes Seezeichen, 21. Klagelied, 23. chemisches Element, 24. Saiteninstrument, 25. alte spanische Münze, 26. Stadt in der Türkei, 27. Ritter der Artusrunde, 28. europäische Währung.

Auflösung aus Nr. 11/78

Waagerecht: 1. Rasur, 4. Lesen, 8. Adele, 9. Aroma, 11. Elisa, 13. Labyrinth, 14. Eman, 17. Nabe, 20. Baldachin, 24. Areal, 25. Elite, 26. Amati, 27. Marat, 28. Manon,

Senkrecht: 1. Raabe, 2. Stola, 3. Raab, 4. Leere, 5. Elli, 6. Sein, 7. Noah, 10. Man, 12. Stab, 15. Maar, 16. Salat, 17. Nil, 18. Anion, 19. Egeln, 20. Baum, 21. Lear, 22. Dama, 23. Heim.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

13 Freitag, 7. April 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

Erfüllte Pläne zum Ehrentag der Metallarbeiter

Zum vierten Mal begehen die Werktätigen der metallverarbeitenden Industrie der DDR am 9. April ihren „Tag des Metallarbeiters". Das Kollektiv unseres Betriebes kann auf eine erfolgreiche Bilanz des vergangenen Jahres und des I. Quartals im Planjahr 1978 verweisen. Die im Plan vorgesehenen sechs Supertrawler konnten an die Sowjetunion und die Sozialistische Republik Rumänien ausgeliefert werden, und der Baubeginn der Supertrawler-Schulschiffserie wurde planmäßig vollzogen. Mit dem 31. März ist der Exportplan mit 29,8 Prozent zum Jahresplan (IAP) erfüllt worden. Wesentlich dazu hat die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen der Konstruktion, Technologie und Produktion beigetragen.

Mit einer Festveranstaltung der VVB Schiffbau in der Schiffswerft Rechlin am 7. April, an der auch verdienstvolle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes teilnehmen, wird für den Industriezweig der Auftakt gegeben. Am 8. April findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Festveranstaltung unseres Betriebes statt. Hier werden Persönlichkeiten ausgezeichnet, die bei der Erfüllung der Planaufgaben, der Meisterung von Wissenschaft und Technik sowie bei der Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung hohe ökonomische Ergebnisse erzielt haben, ihr politisches und fachliches Wissen vertiefen und zur Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens beitragen, kameradschaftliche Zusammenarbeit und Hilfe entwickeln und den Grundsatz „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" verwirklichen. So werden die besten Facharbeiter, Schweißer, Lehrlinge, Neuerer, berufsbesten Jugendlichen, die beste SAG, der beste Erfinder und die besten Kollektive der ausgezeichneten Qualität geehrt. (Lesen Sie dazu auch Seite 4/5).

Werkfoto/Schult (3)



Die Kollegen um Meister Rudi Waterstraat der Abteilung Schiffbau Vormontage können sich freuen, haben sie doch einen großen Anteil an der Planerfüllung des I. Quartals 1978.

Schwerpunkte der nächsten Woche

478/167: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe;

479/168: Erprobung Hauptmaschine, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Erprobungsumfang SER;

480/169: Erprobung Hilfsmaschinen, Druckprobe Hydraulik-system, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume;

481/170: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Bearbeitungsraum, Isolierung Laderäume und Steuerhaus;

482/171: Rohrmontage und Kabelverlegung, Ausrichten Hauptantriebsanlage;

231/172: Konservierung, Rohrmontage und Kabelverlegung;

483/173: Unterwasseranstrich, Takten auf Querverschiebung;

Wettbewerbssieger des Monats Februar 1978

Wettbewerbssieger auf Werftebene
1. Malerei/Lackiererei
2. Ausbau Metall
3. Maschinenbau Anfertigung

Schiffbau
1. Teilefertigung
2. Montage
3. Helling

Ausbau
1. Malerei/Lackiererei
2. Metall
3. Holz

Maschinenbau
1. Anfertigung
2. Erprobung
3. Montage

Reparaturen
1. Maschinenbau
2. Spezialabteilung Anfertigung
3. Transport

Jugendkollektive
Wettbewerbsgruppe I:
1. Beier — FP
2. Tiede — FP
3. Weber — FAM
Wettbewerbsgruppe II:
1. „Hans Kollwitz" — TAE
2. Rhode — EKS 5
3. Götsch — OAW



Mein Standpunkt



Die Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären unserer Partei ist eine wahre Fundgrube für uns Kommunisten in der politischen Massenarbeit. Sie zeigt uns die Dialektik des Klassenkampfes auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik sowie die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Jedes Mitglied unserer Partei muß sich daher verpflichtet fühlen, sich ständig zu überprüfen, wie trage ich dazu bei, die Politik der Partei in meiner Parteigruppe, in meinem Arbeitskollektiv den Werktätigen verständlich zu machen und neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb auszulösen.

Kommunist sein heißt, sich ständig mit den Genossen und Kollegen zu beraten, mit ihnen nach höheren Aufgaben streben, Mißständen leidenschaftlich und kompromißlos entgegentreten. Damit schaffen wir eine immer größere und vertrauensvollere Kampfgemeinschaft zwischen Partei und Werktätigen in unserer Abteilung. Gerade das ist der Schlüssel, um unsere Arbeits- und Lebensbedingungen ständig weiter auszubauen. Wir können also von unserer Gesellschaft in dem Maße fordern, wie wir bereit sind, ihren Reichtum zu vermehren. Denken wir nur an eine so geringfügige — vom Arbeitsaufwand her — Aufgabe, wie die Erfassung von Schrott auf der Helling. Welch große Reserve für unsere Stahlerzeugung gibt es hier. Unseren Staat zu stärken verlangt aber auch von jedem Genossen noch größere Einsatzbereitschaft bei der Klärung nicht verstandener Probleme.

Arno Ewert, APO Schiffbau Helling

Der zehnte Supertrawler

Der zehnte Supertrawler wurde in der vergangenen Woche an die Sozialistische Republik Rumänien übergeben. Das Schiff hat inzwischen die Reise zum Heimathafen Tulcea angetreten.

Aufruf

zum Wandzeitungswettbewerb anläßlich des 30. Jahrestages der Gründung unserer Werft

„30 Jahre Volkswerft – 30 Jahre Mitarbeit an der Entwicklung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik"

Am 15. Juni 1978 begeht unsere Werft den 30. Jahrestag ihrer Gründung. Dieses Jubiläum soll auch durch die Wandzeitungsredaktionen in den Abteilungen und Kollektiven würdig vorbereitet werden.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung ruft alle Kollektive und Abteilungen auf, sich im Rahmen der 8. Betriebsfestspiele am Wandzeitungswettbewerb „30 Jahre Volkswerft – 30 Jahre Mitarbeit an der Entwicklung unserer sozialistischen DDR" zu beteiligen.

Dieses Motto gibt für die inhaltliche Gestaltung der Wandzeitungen breiten Raum. Es geht um die Entwicklung der Werft und ihrer Produktion, um die Leistungen der Werktätigen und die Entwicklung der Kollektive, um den Beitrag, den unser Betrieb und seine Menschen für die Erfüllung der Beschlüsse unserer Partei gebracht haben und bringen – kurz gesagt, um die Initiativen und die gesamte Entwicklung unserer Volkswerft auf der Grundlage unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung unter Führung der Partei. Eine vielfältige Themenauswahl ist also möglich. Da können die Entwicklung und Leistungen des eigenen Kollektivs oder der Abteilung dargestellt, aber auch besondere Höhepunkte, Ergebnisse oder verdienstvolle Kollegen und eindrucksvolle Erlebnisse geschildert werden. Dabei können langjährige Mitarbeiter die besten Helfer sein.

Fertigstellungstermin für die Wandzeitungen ist der 5. Juni 1978. Teilnahmemeldungen sind über die AGL-Vorsitzenden bis zum 2. Mai 1978 an die BGL zu geben.

Die Auswertung erfolgt im Juli. Danach werden die besten Wandzeitungen prämiiert. Alle Teilnehmer erhalten eine Urkunde und ein Foto ihrer Wandzeitung.

Den Wandzeitungsredaktionen können einige Fotos durch die BGL zur Verfügung gestellt werden.

Betriebsgewerkschaftsleitung

Schirme für Revue gesucht

Zur Gestaltung der neuen Revue vom Klubhaus „Ernst Thälmann" werden zehn alte Damen-Stockschirme benötigt. Meldungen bitte an die Kulturabteilung der Werft, Tel. 29 07.

Brief an das Patenschiff „Proletarische Revolution"

„Mit guten Ergebnissen dem 11. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft entgegen"

Werte Genossen!

Wir bedanken uns recht herzlich für Ihren Brief und die darin enthaltenen Glückwünsche zum Jahreswechsel. Mit großer Freude haben wir zur Kenntnis genommen, daß die Besatzung Ihres Schiffes mit dem verpflichtenden Namen „Proletarische Revolution" bereits zu Beginn der ersten Fangreise gute Ergebnisse erzielt hat. Wir wünschen Ihnen auch weiterhin viele Erfolge bei der Erfüllung Ihrer Verpflichtungen zur Erringung des Titels „Besatzung der kommunistischen Arbeit".

Wir können Ihnen ebenfalls berichten, daß die Kollektive des VEB Volkswerft Stralsund und des VEB Technische Gebäudeausrüstung in der Vergangenheit gute Ergebnisse erreicht haben. So konnten beide Kollektive alle Kennziffern des Planjahres 1977 erfüllen bzw. übererfüllen. Im Rahmen des Wettbewerbes in Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik haben wir uns auch für das Jahr 1978 sehr viel vorgenommen. Dabei sind die Pläne des 1. Quartals von beiden Betrieben erfüllt worden. So können wir mit Stolz darauf hinweisen, daß wir am 14. März den letzten Supertrawler für die Sowjetunion für das 1. Quartal übergeben konnten.

Bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben haben sich besonders die Kollektive hervorgetan, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen. Das sind im VEB Technische Gebäudeausrüstung 62 Prozent aller Kollegen, die sich um diesen Ehrentitel bewerben. In der Volkswerft stehen 326 Kollektive im Titelkampf. Aber nicht nur bei der Erfüllung der unmittelbaren Planaufgaben haben wir uns hohe Ziele gestellt. Wir können Ihnen mitteilen, daß wir ebenfalls in der gesellschaftspolitischen Arbeit hohe Aufgaben lösen. So haben wir zum Beispiel in beiden Betrieben die Neuwahlen in den Grundeinheiten für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu Anfang dieses Jahres durchgeführt und können auch dabei auf große Erfolge verweisen. So kämpfen in der Volkswerft 155 Kollektive um den Titel „Kollektiv der Deutsch Sowjetischen Freundschaft" im VEB TGA haben sich ebenfalls mehrere Kollektive diesem Titelkampf angeschlossen. Es wird Sie vielleicht interessieren, daß in der Volkswerft 41 Zirkel bestehen, die sich vorgenommen haben, Erfahrungen sowjetischer Werktätiger zu studieren und auszuwerten.

Das trifft genauso auf die Technische Gebäudeausrüstung zu, dabei werden sich die Genossen besonders auf die Informationen stützen, die sie von den zur Zeit an der Drushba-Trasse beschäftigten acht Freunden der TGA bekommen. Wir würden uns freuen, wenn Vertreter Ihrer Besatzung einigen unserer Zirkel während der Garantieaufhebung Ihres Schiffes hier in Stralsund ebenfalls Ihre Erfahrungen vermitteln könnten. Mit den so geschilderten gesellschaftspolitischen Aktivitäten der Gesellschaft für Deutsch Sowjetische Freundschaft bereiten wir ganz intensiv den 11. Kongreß unserer Gesellschaft vor, der am 19. und 20. Mai 1978 in Berlin stattfinden wird und der uns sicherlich vor neue größere Aufgaben stellen wird. Die Kongreßvorbereitungen sind natürlich ein Bestandteil unserer Vorbereitung auf den im Jahr 1979 vor uns stehenden Höhepunkt, auf dessen Vorbereitung die Wettbewerbsführung in allen Kollektiven ausgerichtet ist.

Die Volkswerft begeht am 15. Juni den 30. Jahrestag. Eine Aktivität in dieser Vorbereitung besteht zum Beispiel in der Durchführung des Thälmann-Subbotnik am 15. April, an dem sich alle Betriebe des Kreises Stralsund beteiligen. Die Ergebnisse dieses Thälmann-Subbotniks werden der Durchführung der 11. Weltfestspiele in Havanna zur Verfügung gestellt. Alle diese Initiativen zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR dienen der Erfüllung der Aufgaben 1978 und 1979, die wir uns insgesamt vorgenommen haben. Wir wollen in diesem Jahr 20 Supertrawler neu bauen und 21 Parallelreparaturen durchführen. Außerdem haben wir am 22. März mit dem Bau der Supertrawler-Schulschiffserie begonnen, die dann im Jahr 1979 ausgeliefert wird. Diese Schulschiffe wurden ebenfalls von der Sowjetunion in Auftrag gegeben und sollen dazu dienen, für Sie den erforderlichen Nachwuchs auszubilden.

Liebe Freunde!

Wir haben Sie über die wichtigsten Wettbewerbsvorhaben unserer beiden Betriebe informiert und werden Ihnen die von uns erreichten Ergebnisse mitteilen.

Wir sind sicher, daß Sie ebenfalls in diesem Zeitraum hohe Ergebnisse zum Wohle Ihrer Heimat erreichen werden und daß Sie uns über diese Ergebnisse auch informieren werden.

Wir wünschen Ihnen bei Ihrer schweren Arbeit viel Erfolg, immer reiche Fänge und eine glückliche Heimkehr.

Mit sozialistischem Gruß im Namen der Werktätigen des VEB Volkswerft und der TGA

Vier Kollektive im BT Trassenheide erhielten Ehrenplaketten des DRK

Seit 1974 bestehen im BT Trassenheide Abnahmetermine für unentgeltliche Blutspenden. Auf der Rechenschaftslegung der Werktätigen am 15. März informierte die Betriebsschwester Winifried Eisenstein die anwesenden Leiter, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre darüber, daß 1974 bis 1977 insgesamt 360 Transfusionseinheiten mit einem Gesamtwert von 17 280,– M von den Betriebsangehörigen gespendet worden sind. Im Jahre 1977 beteiligten sich daran 123 Spender, was bedeutet, daß jeder Dritte unseres BT zu den unentgeltlichen Blutspendern gehört. Darunter befinden sich Kollegen, die regelmäßig zweimal im Jahr spenden. Der Werkleiter Genosse Johannes Federow dankte allen Spendern. Durch die Betriebsschwester wurden die aktivsten Abteilungen Musterbau, 4711, 4761 und LTK mit der „Ehrenplakette des DRK" ausgezeichnet. Die hohe Beteiligung ist Ausdruck einer positiven Einstellung der Mitarbeiter und einer guten Arbeit der Organisatoren unter Leitung von Anita Karger und Winifried Eisenstein. Die GO wurde 1977 bereits zum fünften Male hintereinander mit dem Ehrentitel „Vorbildliche GO des DRK" geehrt.

Gottfried Kohl,
BT Trassenheide

Veteranen mit von der Partie ...

Die Veteranen des Gewerkes 1361 der Abteilung FSV verlebten traditionsgemäß wieder einmal einige vergnügte Stunden inmitten ihrer ehemaligen Kollegen, als kürzlich ein zünftiges Gewerksfest startete.

Die HO-Gaststätte „Knieper-Nord" bot durch den festlich dekorierten Raum, eine flotte Bedienung und dem vorzüglichen Essen einen angenehmen Aufenthalt. Der Kulturobmann, Rosemarie Königs, verstand es ausgezeichnet, die Anwesenden durch einfallsreiche Unterhaltungsspiele und humoristische Vorträge bestens zu unterhalten.

Natürlich wurde das Tanzbein bei stimmungsvoller Musik auch redlich strapaziert. Selbst die „Alten" vergaßen mal die Jahre und hielten weiter mit.

Ein großes Dankeschön den Meistern Annelies Wandslebe und Günter Hornung für die Mühe, alles so schön zu unserer Freude zu organisieren.

Gerade wir Rentner empfinden durch diese Gemeinsamkeit eine tiefe Verbundenheit mit „unserem Betrieb" und dem Arbeitskollektiv.

Im Namen der Veteranen
Herbert Kossendey

Berichtigung

Druckfehlerteufel in Aktion

In der letzten Ausgabe wurde unsere Werftzeitung vom Druckfehlerteufelchen heimgesucht. Eine Zahl aus dem Wohnungsbauprogramm stellt ihm zum Opfer, denn 128 000 Wohnungen, die im Zeitraum von 1976 bis 1990 in Stralsund gebaut werden sollten, würden einreinhalb Wohnungen pro Person bedeuten. Das wäre zwar sehr schön, entspricht aber leider nicht der Wahrheit. Wir werden uns mit 12 800 Wohnungen im angegebenen Zeitabschnitt „begnügen" müssen.

Diesen Fehler bitten wir zu entschuldigen.

Die Redaktion

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteurr: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, Chefredakteur, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult. Lizenz-Nr. C 21, Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 36 29.

Für den Agitator

Jeder Genosse ein Agitator

Kürzlich trafen sich Agitatoren der APO-Leitungen zu einem Erfahrungsaustausch mit dem Sekretär für Agitation und Propaganda der SED-Kreisleitung, Günter Lüskow, und dem Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling. Im Mittelpunkt der Aussprache stand die Auswertung der Rede des Generalsekretärs Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären der Partei. So zeigte sich in den Diskussionen, daß die APO-Leitungen mit ihren Agitatorengruppen nach neuen Wegen und Möglichkeiten gesucht haben, um noch wirksamer zu werden. Es war festzustellen, daß in vielen APO die Agitatorengruppen erweitert wurden. In der APO ÖA zum Beispiel werden die Zirkelleiter für das FDJ-Studienjahr und der „Schulen der sozialistischen Arbeit" und auch parteilose Kollegen in die Agitatorenanleitung, die 14tägig durchgeführt wird, einbezogen. Dadurch wird ermöglicht, daß ein großer Mitarbeiterkreis in die Agitation einbezogen und mit den notwendigen Argumenten für die politisch-ideologische Arbeit in seinem Kollektiv ausgerüstet wird. Bewährt hat sich auch die Form des Erfahrungsaustausches, die diese APO mit der APO „Ö" durchgeführt hat. Für beide war diese Zusammenkunft von Nutzen und soll in regelmäßigen Abständen weitergeführt werden. In der BBS wird das Hauptaugenmerk der Agitatoren auf die vormilitärische Ausbildung der Lehrlinge gerichtet. Gilt es hier die Notwendigkeit dieser wehrpolitischen Betätigung den jungen Leuten auch ideologisch klarzumachen und den Unter- und Offiziersnachwuchs zu sichern. Große Bedeutung wird auch der Gestaltung der Wandzeitungen beigemessen. Es hat sich erwiesen, daß eine gut gestaltete Wandzeitung auch bei den Kollegen Anklang findet.

Um die Vielzahl der Probleme und Aktivitäten auf politisch-ideologischem Gebiet zu klären, muß jedes Mitglied unserer Partei sich als Agitator erweisen und in seinem Kollektiv wirksam werden.

Alle APO und AGL sind gut beraten, wenn in jedem Kollektiv (auch in denen, wo keine Genossen sind) Agitatoren eingesetzt werden. Die mündliche Agitation nimmt in der politischen Massenarbeit einen besonders wichtigen Platz ein. Es hat sich bewährt, Genossen in Mitgliederversammlungen einen Parteiauftrag zu erteilen und zu qualifizieren. Die regelmäßige Anleitung spielt dabei eine wichtige Rolle.

Der nächste Agitatorentreff findet am 25. April in der Bildungsstätte der Parteileitung statt.

J. K.

25 Jahre Kampfgruppe

Nur gemeinsam sind die Aufgaben zu lösen



Einer der vielen Genossen, die der Kampfgruppe seit deren Gründung im Jahre 1953 angehören, ist unser BGL-Vorsitzender, Hans Oehlke.

In der 25jährigen Zugehörigkeit zu den Kampfgruppen leistete er einen aktiven persönlichen Beitrag zur Gewährleistung der Einheit und Gefechtsbereitschaft.

Mitglied der Kampfgruppen wurde er bereits als Kandidat der SED. Dieser Entschluß reifte aus der Überzeugung heraus, daß es unbedingt notwendig ist, alle Kraft für unseren sozialistischen Staat und den Schutz der Errungenschaften einzusetzen.

Aus dem ehemaligen Zugführer wurde der heutige stellvertretende Kommandeur für politische Arbeit. Diese Funktion erfordert hohes Verantwortungsbewußtsein, Umsichtigkeit und vor allem Zuverlässigkeit. Bereits zweimal absolvierte Hans Oehlke erfolgreich die Kommandeursschule. Seiner zielgerichteten Arbeit ist es zu verdanken, daß sich die Einheit schnell zu einem Kollektiv zusammenfand. Das ist Grundlage für die gemeinsame Erfüllung der Aufgaben und Voraussetzung für zwei erste Plätze und einen zweiten Platz im Kreismaßstab.

Zur Zeit kämpfen die Genossen um den Ehrennamen „Wolfgang Heinze". Dieser Name verpflichtet und ist für alle gleichzeitig ein Ansporn.

Ein wichtiger Punkt ist auch die Verbesserung der Technik und der Ausbildung der Angehörigen der Kampfgruppen. Mit Stolz kann man feststellen, wie die Bewaffnung und Ausrüstung der Kampfgruppen moderner geworden sind und sich damit immer besser den Kampfbedingungen angepaßt haben.

Zum absoluten Höhepunkt wird sich der 25. Jahrestag der Kampfgruppen gestalten. In Vorbereitung auf diesen Ehrentag wurden Kollektiv- und Einzelverpflichtungen im Rahmen des „Kampfauftrages 25" übernommen.

So ist es nicht immer einfach, alle Aufgaben des BGL-Vorsitzenden und Kampfgruppenfunktionärs in Einklang zu bringen.

Deshalb ist es notwendig, daß er sich in seiner Funktion in erster Linie auf den Stamm langjähriger Genossen stützen kann.

Für seine Verdienste in der Kampfgruppe wurde Hans Oehlke zweimal mit der Verdienstmedaille geehrt und erhielt die Kampfgruppen-Treuemedaille in Gold, Silber und Bronze.

Auch in den kommenden Jahren wird er sich mit ganzer Kraft für die Stärkung der Gefechtsbereitschaft der Kampfgruppen einsetzen.

NEU BEI DIETZ

Einführung in Lenins Schrift „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus"

Dietz Verlag Berlin 1977 – 64 Seiten – Broschur – 0,80 M – Bestell-Nummer 7366026

Mit dieser Broschüre wird die Reihe der Einführungen für das Selbststudium der Leninschen Werke in würdiger Weise und bewährter Form fortgesetzt. Den logischen Aufbau der Leninschen Schrift „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus" folgend, erschließt der Autor dem Leser das Verständnis über die drei historischen Besonderheiten des Imperialismus, daß er monopolistischer, parasitärer oder faulender und sterbender Kapitalismus ist. Dabei wird nachgewiesen, daß Lenin in seiner Imperialismustheorie nicht nur den Marxismus gegen alle bürgerlichen und revisionistischen Angriffe verteidigte, sondern ihn gleichfalls entsprechend den in der kapitalistischen Produktionsweise sich vollzogenen Veränderungen weiterentwickelte.

Zum Parteilehrjahr

Thema 7: Wie bedingen sich sozialistische Produktionsweise und sozialistische Lebensweise?

Die Gesprächspartner und Experten für wichtige Fragen zu diesem Thema werden wiederum bekannte Gesellschaftswissenschaftler und Parteiarbeiter sein, die Radio DDR für diese Sendereihe gewonnen hat. Das Herzstück der sozialistischen Lebensweise, so steht es im Parteiprogramm, ist die gewissenhafte, ehrliche, gesellschaftlich nützliche Arbeit. Dieser Gedanke soll in der seminaristischen Rundfunk-Diskussion erörtert werden. Weiterhin wird darauf eingegangen, wie sich bei uns soziale Politik in entsprechenden Aktivitäten niederschlägt. In diesem Zusammenhang diskutieren die Gesprächspartner, wie mit der materiell-technischen Basis der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wichtige Voraussetzungen für die Sozialpolitik geschaffen werden.

Radio DDR II: Studio 70 am Vormittag, Sonnabend, 8. April, 10.10 Uhr

Studio 70, Donnerstag, 13. April, 20.00 Uhr.

Anleitung zum Handeln

Gedanken der Parteigruppe Krüger (Zurichterei FP) zur Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären

Die Rede des Genossen Erich Honecker wurde auch in unserer Parteigruppe ausführlich ausgewertet.

In den Diskussionen der Genossen kam zum Ausdruck, daß sie voll und ganz hinter den Ausführungen des Generalsekretärs stehen. Auch diese Rede zeigte, wie sich die Partei für die Belange aller Bürger in unserem sozialistischen Staat einsetzt und welche klugen Maßnahmen sie ergreift, um unser Leben immer besser und inhaltreicher zu gestalten. Dabei zwingt sich allen Genossen der Vergleich mit der gegenwärtig im zunehmenden Maße voranschreitenden Verunsicherung der Bürger der hochentwickelten westlichen Industriestaaten auf.

Die Lage der Arbeiterklasse der BRD ist in stärkerem Maße geprägt von Unsicherheit, Bespitzelung und zunehmender Arbeitslosigkeit. Immer deutlicher ist auch zu verzeichnen, der offene Klassenkampf, der durch Streiks und Demonstrationen der Arbeiterklasse und mit ungesetzlichen Mitteln, wie Aussperrungen, Berufsverbot, Druck und dergleichen durch die herrschende Klasse geführt wird.

Die zunehmende Aggressivität bestimmter Kreise in der BRD, die Entwicklung, die gerade zum jetzigen Zeitpunkt zu verzeichnen ist, Neonazismus, Revanchismus zeigen uns, wie wichtig es gerade jetzt ist, den zuverlässigen Schutz unseres Vaterlandes mit allen Mitteln zu verstärken.

Zu all diesen Problemen wurde durch die Parteigruppe Stellung genommen und offen diskutiert. Unsere Parteigruppe wird mit all ihr zur Verfügung stehender Kraft an die großen Aufgaben, die sich für uns ergeben, herangehen.

Die in unserer APO auszuarbeitende Führungskonzeption zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR wird dabei eine für diesen Zeitraum richtungweisende Arbeitsgrundlage darstellen.

Militärpolitik im Blickpunkt

Zu den Aufgaben der Reservistenkollektive unseres Betriebes gehört es, das militärpolitische Bewußtsein der Reservisten und darüber hinaus aller anderen Genossen und Kollegen ständig wachzuhalten. Darin sind Informationen über die zunehmende Aggressivität des Imperialismus und über die sich daraus ergebende Notwendigkeit einer Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft der sozialistischen Militärkoalition eingeschlossen.

Verteidigungsbereitschaft geht alle an – davon waren die Genossen des Reservistenkollektivs der Hauptabteilung LO ausgegangen, als sie für Montag, den 20. März 1978, einen militärpolitischen Vortrag zum Thema „Ökonomie und Landesverteidigung" organisierten. Die Veranstaltung wurde als Gemeinschaftsaktion des Reservistenkollektivs, der APO der Hauptabteilung LO und der URANIA geplant und durchgeführt.

Teilnehmer waren alle Reservisten und APO-Mitglieder unserer Hauptabteilung, während die Sektion Militärpolitik der URANIA einen bewährten Genossen als Referenten stellte.

Im Vortrag wurden aktuelle Informationen über die militärischen und revolutionären Brandstellen der Gegenwart vermittelt, von denen jeder Teilnehmer angeregt wurde, über militärpolitische Zusammenhänge und den persönlichen Einsatz bei der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft nachzudenken.

Alle Teilnehmer waren sich darüber einig, daß die Veranstaltung gleichermaßen interessant und notwendig war.

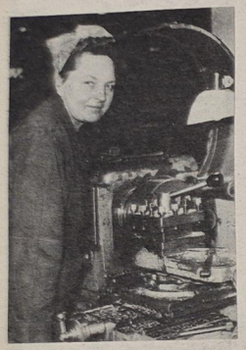
Die Organisatoren geben an alle Reservistenkollektive und APO-Leitungen die Anregung weiter, solche Veranstaltungen zur Sicherung der nötigen Breitenwirksamkeit als Gemeinschaftsaktionen, wie im vorliegenden Beispiel dargestellt, durchzuführen.

Wolfgang Waldow

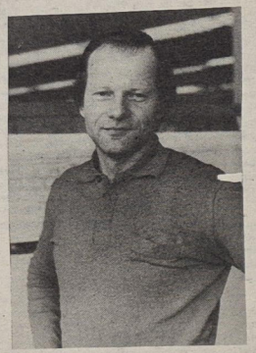
Unseren Besten zu Ehren - Unseren Besten zu Ehren - Unseren Besten

Glückwünsche den Ausgezeichneten zum Tag des Metallarbeiters

Berufsbester des Jahres 1977



Elisabeth Krause, FMA



Bernd Eichler, E

Willi Buchholz, FST
Dieter Dannenberg, FSV
Gregor Lewandowski, FSM
Emil Kaschke, FSM
Olaf Stenzel, FSG
Hans Wulff, FAH
Friedrich Erdmann, FAM
Wolfgang Höner, FAK
Helmut Baedt, FAL
Günter Seeger, FAI
Lothar Radloff, FMM
Helmut Werner, FMR
Klaus Gärtner, FMI
Horst Wilde, FME
W.-Rüdiger Lewrentz, FRS
Heinz Drafs, FRM

Erich Bohn, FRG
Heinz Bedlewski, FT
Günter Bruchhaus, FP
Eberhard Krüger, TA
Alfred Hartmann, Ö
Günter Maaß, T
Hans-Dieter Knopp, K
Ilse Westphal, B
Hermann Carl, LL
Waltraud Willert, L
Benno Frenz, P
Kurt Schweitzer, LQ
Joachim Spiering, LT
Edgar Quade, F
Peter Trojan, FR

Berufsbester Jugendlicher

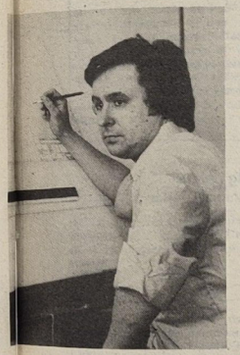


Uta Beetz, FMI



Norbert Kinzel, LO

Bester Erfinder

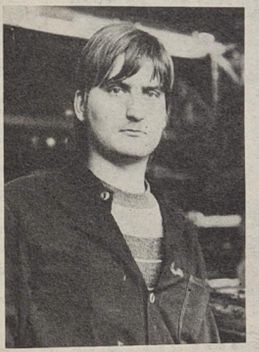


Hans-Jürgen Reichel

Bester Lehrling



Ute Siebler, TZ II



Martin Orlowski

Joachim Larisch
Frank-Werner Müller
Bernd Stahr
Karl-Heinz Alwardt

Bester Neuerer



Franz Hiesel
Christa Ortlieb
Stephan Fischer

Bester Schweißer



Ewald Grieger, FSM
Werner Lautenschläger, FSV
Reinhold Hauer, FMI

Beste SAG des Jahres 1977



Wilfried Grap, TA, Günter Nast, TA, Christian Marschall, TA, Günter Heinzelmann, TA, Klaus Tschoppe, TA, Jürgen Kurzhals, VEB Elektro Stralsund

Waldemar Peuß, FS
Wolfgang Wrage, FA
Siegfried Möller, FR/FP
Gerolf Klawohn, TA
Horst Wurow, LT
Barbara Werner, Ö

Wilfried Koch, T
Anke Rosenkranz, E
Bärbel Blobel, K
Monika Koch, B
Ilona Sund, P

Kollektive der ausgezeichneten Qualität

Abteilung FSM
Abteilung FMM
Meister Jenz, FAL
Meister Glaser, FAH

Meister Zachert, FAI
Meister Kanzler, FRM
Meister Piehl, LT

3. Betriebssymposium der Werft zu Problemen der Technologie und Fertigungsorganisation

Im Referat wurde von der durch den Generalsekretär des Zentralkomitees der SED gestellten Aufgabe, den gesamten Reproduktionsprozeß im großen Stil zu rationalisieren, ausgegangen.

Auf der Basis eines qualitativen Vergleiches der zum Bau des Atlantik-Supertrawler angewandten Technologie mit dem internationalen technologischen Spitzenniveau im Weltschiffbau wurde festgestellt, daß die Grundsatztechnologie, die angewandten Verfahren und Betriebsanlagen dem internationalen Spitzenniveau entsprechen. Für einzelne technologische Prozesse gibt es jedoch im Weltschiffbau bessere Lösungen und Ergebnisse als auf unserer Werft angewandt werden. So bestehen Rückstände bei der Durchsetzung der Einseitenschweißung, bei der Vorausrüstung im Sektionsbau und parallel zur Schiffskörpermontage, im Umfang der vorgefertigten Rohrleitungsstücke und in der Beherrschung der Paßgenauigkeit in allen Montageprozessen an Bord der Schiffe.

Nachdem mehr als 70 Atlantik-Supertrawler nach der im Rahmen des Rationalisierungsvorhabens durchgesetzten Grundsatztechnologie gebaut werden, konnte eingeschätzt werden, daß sich sowohl die Technologie als auch die eingesetzten Maschinen, Anlagen und Gebäude bewährt haben. Die in den ersten Jahren erkannten Mängel wurden beseitigt und gute Erfahrungen in breitem Umfang angewandt. Derzeitig werden jedoch noch nicht alle Leistungsparameter der Anlagen voll ausgenutzt. Als Beispiele wurden die Schweißgeschwindigkeit auf der PAS und der erreichte Umfang der Vorkonservierung genannt. Die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Leistungsparameter aller hochproduktiven Betriebsanlagen im Produktionsprozeß voll ausgenutzt werden und die weitere Optimierung der Technologie, der Maschinen und Anlagen, ist die Hauptaufgabe der Rationalisierungskollektive. Entsprechende Maßnahmen sind in den Plänen Wissenschaft und Technik Teil II der Jahre 1979 und 1980 aufzunehmen.

Als Hauptaufgabe der technologischen Forschung und Entwicklung wurden genannt:

- die Vorbereitung der Produktion von weiterentwickelten Fischereifahrzeugen
- Einführung neuer technologischer Werkprinzipien und neuer Verfahren durch Anpassung an die betrieblichen Besonderheiten und an die Erfordernisse des Erzeugnisses
- die Entwicklung betriebsspezifischer Technologien und Rationalisierungsmittel
- die Entwicklung und Einführung geeigneter Verfahren, Vorrichtungen und Anlagen zur Gewährleistung des Umweltschutzes entsprechend den Anforderungen der Ostseekonvention und des Landeskulturgesetzes

Die Wirksamkeit der technologischen Forschung und Entwicklung wurde analysiert und ihre ständig wachsende Bedeutung für die weitere Intensivierung des Reproduktionsprozesses herausgearbeitet.

Aus den drei Hauptkomplexen des Referates wurden Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen.

In der Arbeitsgruppe wurden die im Referat dargestellten Probleme diskutiert und detaillierter dargestellt. Besondere Schwerpunkte bildeten die im Zeitraum 1979 bis 1985 neu zu entwickelnden technologischen Ausrüstungen zur weiteren Intensivierung der Produktion und die aus der Erzeugnisentwicklung ableitenden Anforderungen an den technologischen Prozeß.

Die aus dem Referat und den Diskussionen gewonnenen Kenntnisse bestimmen die Arbeit der Forschung und Entwicklung der Rationalisierungskollektive und aller Technologen in den nächsten Jahren. Die gegebenen Impulse leisten einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Intensivierung des technologischen Prozesses und zur Rationalisierung in unserem Betrieb.

Dr. Knebel

Produktionstechnologie — Maßstab für alle

In Übereinstimmung mit den getroffenen Festlegungen und gefaßten Beschlüssen unserer Partei- und Staatsführung beschäftigte sich der 2. Arbeitskomplex des 3. Symposiums mit der Aufgabenformulierung zur Erreichung eines höheren Niveaus der Technologie des Betriebes. Es war daher folgerichtig, daß im 1. Teil des Referates eine Definition der Technologie als gemeinsame Sprache für alle am Produktionsprozeß Beteiligten herausgearbeitet wurde. Anhand objektiv wirkender Faktoren konnte überzeugend nachgewiesen werden, daß der gewünschte Zuwachs an Arbeitsproduktivität auf der Grundlage einer störungsarm funktionierenden Technologie nur erreichbar ist, wenn jede Struktureinheit arbeitsteilig hierfür aktive Beiträge leistet. Daß diese Problematik im sich anschließenden Seminar den Diskussionsschwerpunkt darstellte, war nicht verwunderlich. Am Beispiel der beabsichtigten Durchsetzung der ROA Z-04/77 und ROA Z-08/77 wurde herausgestellt, daß sich bei der Umsetzung theoretischer Erkenntnisse in die Praxis vielfach Barrieren aufbauen, die ihrem Ursprung nach ideologischer Natur sind und von nicht vorhandener Bereitschaft zur Teilnahme an der Verbesserung der Produktionstechnologie zeugen. In Erkenntnis dieser Tatsache war der 2. Abschnitt des Referates darauf gerichtet, die Notwendigkeit redundanzarmer, durchgängig wirkender Informationen herauszustellen. Mit ihrer Hilfe wird es möglich sein, die Organisation aller Kräfte zur Erreichung der formulierten Zielstellung durchzuführen. Im Verlauf der Seminarfortführung wurde übereinstimmend festgestellt, daß derartige heute noch anzutreffende Verstöße gegen die Technologie, wie unzureichend fertigungsgerechte Konstruktion, nicht termingerechte Materialbereitstellung, nicht bedarfsgerechte Zuverfügungstellung von qualifizierten Arbeitskräften oder Nichtbeachtung der fertigungstechnologischen Unterlagen im Hinblick auf den Baufortschritt, zum Beispiel Vorkonservierung, Vorausrüstung im Sektionsbau und Ausbau der Wohnräume grundsätzlich verantwortlich sind für die Hektik und Unkontinuität in der Produktionsvorbereitung und -durchführung, für Mehraufwendungen und letztlich für die Unzufriedenheit in den Arbeitskollektiven. Es wird daher ein Grundanliegen der Auswertungsphase des Symposiums sein, Maßnahmen zu erarbeiten, die das bisher Erreichte festigen helfen und durch die Entwicklung weiterer derartiger Vorhaben die Basis für eine echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit ermöglichen. Daß dabei der ständige Weltstandsvergleich unumgänglich ist, hat die Arbeit des Symposiums erneut unterstrichen. Den Weltstand mitzubestimmen, heißt deshalb, eine Produktionstechnologie zu entwickeln, mit deren Hilfe es möglich ist, weltmarktfähige Erzeugnisse mit geringstem Aufwand zu produzieren. — So betrachtet, es geht eben die Produktionstechnologie alle an.

D. Boes

Vorteile der neuen Auszahlungsform für Löhne und Gehälter noch nicht voll erkannt

Die neue Auszahlungsform für Löhne und Gehälter hat bei der überwiegenden Zahl der Werftangehörigen großen Anklang gefunden. Nach dem Stand der Gehaltszahlung im Februar beteiligen sich zur Zeit 97 Prozent aller Gehaltsempfänger an dieser Auszahlungsform. Auch bei den Lohnempfängern beteiligen sich nach dem Stand der Restlohnzahlung für Januar bereits 75 Prozent an dieser neuen Auszahlungsform. Die Entwicklung hält weiter an. Beispielgebend sind die Bereiche Schiffbau und TA, bei denen eine fast 100prozentige Beteiligung erreicht ist. Besondere Initiativen sind jedoch noch bei FM, FRM, FP und K erforderlich.

Die Überleitung zur direkten Auszahlung der Löhne über die Struktureinheiten erfolgt im April für FA (ab Restzahlung März) und im Mai für FM und die verbleibenden Bereiche und Abteilungen des Direktorates für Produktion (ab Restzahlung April).

Stimulierungen:

Gemäß Direktionsbeschluß wurde die materielle Stimulierung für Werbungen von Gehaltsempfängern am 1. März 1978 eingestellt. Die Stimulierung für die Werbung von Lohnempfängern wird ab 1. Mai 1978 beendet.

Veränderungen der Gehaltszahltermine

Zur Verbesserung der Situation an den Lohn- und Gehaltszahltagen wurde folgendes festgelegt:

1. Die Zahltage am 25. Mai 1978 und 24. August 1978 wurden um einen Tag vorverlegt, da sie auf einen Donnerstag fielen, an dem die Sparkasse nur vormittags geöffnet hat.

	Gehaltszahlung alt	neu	Lohn/Abschlag alt	neu
Mai	25.	24.	—	—
August	24.	23.	24.	23.

2. An den Zahltagen am 12. Juni 1978 und 24. Juli 1978, die auf einen Montag fallen, an dem die Sparkasse nur vormittag geöffnet hat.

3. An den verbleibenden Zahltagen, die auf einen Donnerstag fallen, sich aber aus technischen Gründen nicht verschieben lassen, ist die Sparkasse bereit, schon am Mittwoch gegen Vorlage des Lohnstreifens Geld zu zahlen.

Schnellere Abfertigung in der Sparkasse

Auf einen flüssigen Ablauf in der Sparkasse können auch die Werftangehörigen Einfluß nehmen. Dazu gehört zum Beispiel das Problem der Sparverträge, vor allem bei sehr kleinen Beträgen. Die notwendigen Nachtragungen im Sparbuch sind sehr zeitaufwendig.

Alle Kollegen sollten die Vorteile eines Scheckheftes nutzen, um auch in anderen Zweigstellen, der Bank für Handwerk und Gewerbe oder der Post, Geld abholen zu können. Durch die Nutzung von Schecks zu größeren Einkäufen wird auch der Bedarf an Bargeld geringer. Das gleiche wird auch durch die verstärkte Nutzung von Daueraufträgen zur Bezahlung von Miete, Gas, Strom, Versicherungen, Steuern und so weiter erreicht. Die Betriebszweigstelle der Werft liegt in bezug auf die Anzahl von Daueraufträgen je Konto erheblich unter den sonstigen Durchschnittswerten unserer Stadt- und Kreissparkassen.

Bei der Bezahlung von Kfz.-Steuern in der Zweigstelle sollte nach Möglichkeit mit einem Auszahlungsbeleg für das Girokonto gearbeitet werden, damit der Gesamtablauf flüssig gestaltet wird und diese zusätzliche Arbeit nicht zur Verlängerung der Wartezeiten führt.

Die Sparkasse ist bemüht, in Zukunft ständig beide Schalter zu besetzen, vor allem bis zum 31. Mai 1978 nach Möglichkeiten zu suchen, eine dritte Kollegin in der Betriebszweigstelle einzusetzen.

Durch gemeinsame Anstrengungen seitens der Kollegen der Sparkasse und der Werftangehörigen wird es uns gelingen, die Situation in unserer Betriebszweigstelle weiter zu stabilisieren und zu verbessern.

Schneidewind,
Abteilung Finanzökonomie

Kultursplitter

Für die Anfängergruppe des Kinderballetts werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Der Unterricht umfaßt Grundelemente des klassischen Exercice und folkloristische Schrittarten. Proben sind jeden Dienstag von 16.00 bis 17.30 Uhr. Anmeldungen nimmt das Klubhaus „Ernst Thälmann" unter der Nummer 32 94 entgegen.

★

„Hallo, junge Leute" heißt es am Sonntag, dem 9. April, um 15.00 Uhr — Disko-Tramp lädt ein.

★

Am Theatertag der Volkswerft, Freitag, den 14. April 1978, geht das Drama „Ehe der Hahn kräht" von Ivan Bukovcan über die Bühne. Anrechtskarten und freier Verkauf in der Kulturabteilung.
abteilung.

★

Mit „Disko-Tramp" am Sonntag, dem 23. April, 15.00 Uhr, setzen wir die Reihe der Jugenddiskotheken fort. Vorverkauf nach wie vor in der Kulturabteilung.
V. Damp



Hunderttausende Besucher — unter ihnen zahlreiche Jugendweiheteilnehmer — besichtigten die VIII. Kunstausstellung. Viele möchten nun mehr über Kunst wissen: Kunstbände, Bildmappen und Reproduktionen in Bibliotheken und Buchhandlungen bieten sich dafür an. Foto: Volksbuchhandel

Am 26. März 1978 ist unser Kollege, Kontrollmeister

Rudolf Fischer

nach schwerer Krankheit verstorben.

Durch seine Einsatzbereitschaft und sein Fachwissen war er uns stets Vorbild.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

TKO-Leitung und AGL

Achtung, Stromabschaltung!

Die in der Weisung Nummer 8/78 vorgesehenen Abschaltungen von Elektroenergie am 15. April 1978 werden zur Ermöglichung der Durchführung des Thälmann-Subbotniks auf den 22. April 1978 verlegt. Alle weiteren Termine der Weisung bleiben unverändert. Pliske

An alle Tagebuchschreiber

Zur Weiterführung des Erfahrungsaustausches der Brigadetagebuchschreiber zu den 8. Betriebsfestspielen bitten wir alle Kollektive, ihre Brigadetagebücher bis zum 28. April 1978 bei der Betriebsgewerkschaftsleitung einzureichen. Eine Jury wird die besten Tagebücher ermitteln und in einer Ausstellung mit anschließendem Erfahrungsaustausch wird die Auszeichnung vorgenommen.
Betriebsgewerkschaftsleitung

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, K, T, E, Ö und B sowie für die DRK-Mitglieder der Grundorganisation I findet die nächste Weiterbildung am Mittwoch, dem 12. April 1978, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum in Halle IV statt.

Kynast,
DRK-Grundorganisation I

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich bei der Werkleitung, der AGL 28 und den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Wirtschaftsbetriebe recht herzlich bedanken.

Martha Peters, OAW

Ein herzliches Dankeschön für die schöne Feierstunde am 16. März im Klubhaus „Ernst Thälmann", die für alle ein unvergeßliches Erlebnis war, möchte ich der BGL, dem Frauenausschuß, den fleißigen und sehr hilfsbereiten Helferinnen, der AGL 37 sowie den Kollegen Mix und Sawallisch aussprechen.

Charlotte Fischer

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 73. Geburtstages möchte ich der Veteranen-AGL 36 sowie den Kollegen Goldenbogen und Kietzman meinen herzlichen Dank sagen. **Rudolf Krüger**

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Besonders gilt mein Dank der SED-Kreisleitung Rügen, der Leitung der Grundorganisation der Werft, der Veteranenkommission und dem Genossen Eggert, der AGL 37 und Genossen Mix sowie der WPO Altefähr.

Karl Lamm

Überprüfung der E-Kocher und E-Heizgeräte

Am 17. und 18. April werden alle E-Kocher und E-Heizgeräte in der E-Werkstatt-Revision Halle I einer Kontrolle unterzogen. Wir machen darauf aufmerksam, daß nicht geprüfte Geräte für die weitere Benutzung gesperrt sind und von den Kollegen der E-Revision eingezogen werden. Pliske

Mitteilung für die Konfliktkommissionen

Die nächste Schulung für die Konfliktkommission findet am 26. April 1978 um 14.00 Uhr im Neuererzentrum der Halle IV statt. **Mensel**

Anläßlich des Frauentages wurde ich zur Veteranenfeier ins Klubhaus eingeladen. Habe nicht bereut, nach Stralsund gefahren zu sein. Es war sehr schön, denn es wurde wieder wie immer ein gelungenes Fest für die Frauen. Ich bin nicht nur wegen dem Kaffee und Kuchen gefahren, sondern hauptsächlich darum, wieder einmal im Kreise meiner Kolleginnen zusammensein zu können. Da ich noch sehr viel und oft an die Werft denke, bekommt man wieder einen kleinen Aufschwung.

Alle Helfer des Frauenausschusses haben wieder ihr Bestes gegeben und es den Veteranen sehr schön gemacht. Besonderen Dank der Kollegin Gerda Julius für die herzlichen Worte zu den Frauen.

E. Pradel, Wismar

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 70. Geburtstag möchte ich dem Abteilungsleiter Rohrbau Rudi Becker, dem Meister des Rohrbaus, der APO und AGL sowie Gerhard Witte und Jürgen Maier Abteilung FMA recht herzlich danken.

Ebenfalls herzlichen Dank der SED-Kreisleitung Stralsund, Genossen Rosenfeld, der BPO und ihrer Veteranenkommission. Genossen Enlert, Genossen Ramm, Kollegen Henning von der AGL 36, der WPO 40 Genossin Kuschinski, sowie allen Besuchern am Sonntagvormittag.

Ernst Tewes

Im Fußballortsderby des Nachwuchses ein leistungsgerechtes Unentschieden

Gespannt waren die Zuschauer, ob Motor den guten Ruf des Fußballnachwuchses im Ortsderby der Junioren gegen Vorwärts gerecht werden konnte.

Leider lief nicht alles nach Wunsch, denn bereits in der 5. Minute mußte Motor durch die lässige und inkonsequente Spielweise von Matthias Hundt, die er über die gesamte Spielzeit nicht ablegte, einen absolut vermeidbaren Gegentreffer hinnehmen. Nun diktierten die Platzbesitzer das Geschehen und erreichten in der 27. Minute durch Thomas Wolter den verdienten 1:1-Ausgleich. Danach verkrampfte das Spiel zusehends, denn beide Vertretungen versuchten mit viel kämpferischem Einsatz, aber auch übertriebener Härte, den Sieg aus dem Feuer zu reißen. Hier zeigte sich besonders, daß Vorwärts auf allen Positionen durchgängig gut besetzt ist, während sich Motor mehr auf gute Einzelleistungen von Dirk Quinius, Reiner Franke, Detlef Krafzik und Andreas Below stützte. Besonders der Einsatz des zu Motor zurückgekehrten und nach einjähriger Zwangspause erstmals wieder spielenden Andreas Below stellte eine Bereicherung des Spieles dar. Er war kaum zu stellen und wurde durch die Vorwärtsspieler oftmals nur durch Foulspiel gebremst.

Der 1:1-Teilerfolg ist für Motors Junioren der erste Punktgewinn gegen die gleichaltrigen Jungen von der ASG Vorwärts Stralsund.

Im anschließenden Spiel der Jugend bezwang Motor die Vertretung von Vorwärts überraschend klar mit 3:1, auch dazu unseren herzlichen Glückwunsch.

Diese schnelle Leistungsentwicklung in Motors Nachwuchsabteilung war nur möglich durch den unermüdlichen Einsatz aller Übungsleiter, die oftmals unter schwierigen Bedingungen mit den jungen Fußballern trainieren und an den Wochenenden vielmals unter Zurückstellung des eigenen Familienlebens die Mannschaften bei den Wettkämpfen betreuen.

Für diese ehrenamtliche, gesellschaftliche Tätigkeit gilt ihnen unser aller Dank.

Vielleicht sollten sich auch noch mehr Eltern für die sportliche Tätigkeit ihrer Kinder interessieren. Denn genauso stolz wie die jungen Fußballer von der Arbeit ihrer Eltern sprechen, genauso stolz können die Eltern und alle Angehörigen des Trägerbetriebes der BSG Motor, dem VEB Volkswerft, auf die Leistungen unserer Nachwuchsfußballer sein. **Geißler**

Wettbewerb um den Betriebsmeister im Luftgewehrschießen hat begonnen

Seit vier Wochen läuft das Schießen um den Betriebsmeister im Luftgewehrschießen auf vollen Touren.

Alle Gewerksgruppen und Kollektive sind an dieser Stelle nochmals aufgerufen, aktiv am Ausscheid teilzunehmen, damit die besten Schützen am 31. Mai 1978 anläßlich des Betriebssportfestes den Betriebsmeister ermitteln können.

Folgende Abteilungen konnten bis Ende März sehr gute Beteiligungen erreichen: **Maschinenbau Reparaturen, Maschinenbau Montage, Finanzökonomie, Maschinenbau Erprobung, Wirtschaftskontrolle, Technisch-Ökonomische Koordinierung.**

Nicht befriedigend ist die Beteiligung der Abteilungen: Schiffbau Vormontage, Schiffbau Helling, Schiffbau Montage, Spezialabteilung Anfertigung. Anlaufschwierigkeiten gab es in den Abteilungen: Reparaturen, Transport, Arbeitsökonomie.

Insgesamt wurden bis Ende März 4700 Goldene Fahrkarten beschossen.

Weitere Informationen und die entsprechenden Materialien zum Schießen sind im GST-Büro erhältlich.

Auch die Abteilungen mit bisher geringer Beteiligung haben noch die Möglichkeit, ihre Ergebnisse durch nochmaliges Schießen zu verbessern.

Für eine gute Durchführung des Schießens in den Abteilungen und Bereichen wünschen wir ein scharfes Auge und eine ruhige Hand.

Zierke,
Leiter Organisationsbüro



Die Kollektive der Abteilung Technisch-ökonomische Koordinierung führten mit ihrer Patenklasse den Wettkampf durch. Von 36 Teilnehmern schafften 15 die Bedingungen für das Schießabzeichen in Bronze, vier in Silber und drei in Gold. Foto: Dröge

Lehrgang erfolgreich abgeschlossen

Vom 3. Februar bis 3. März 1978 absolvierten neben dem 46jährigen Schiedsrichterobmann der Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund, Sportfreund Alfons Gräning, auch die Juniorenfußballer unserer BSG einen Lehrgang für Übungsleiter Stufe I der Sportart Fußball. Nach 26stündiger theoretischer und praktischer Ausbildung wurden gute bis sehr gute Ergebnisse erzielt.

Alle Sportfreunde, die Interesse an einer Ausbildung als Übungsleiter für die Sportart Fußball haben, melden sich bitte bei Sportfreund Manfred Geißler, Telefon 66 20 11. **M. G.**

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Bezirksliga Senioren Motor Stralsund — Flottenschule Stralsund;
10.00 Uhr „Alte Herren" Motor Stralsund — Lok Stralsund;
15.00 Uhr Kreisklasse Knaben Motor Stralsund — Traktor Prohn;
Sonntag, 9.30 Uhr Bezirksliga Schüler Motor Stralsund — Einheit Grimmen;
10.45 Uhr Bezirksliga Knaben Motor Stralsund — Einheit Grimmen;
10.45 Uhr Kreisklasse Knaben Motor Stralsund — Empor Richtenberg.

Material für Wandzeitungen

Ab Montag nächster Woche kann die Fotoserie „30 Jahre Volkswerft" zur Gestaltung der Wandzeitung für die APO und AGL von den Verantwortlichen bei der Genossin Kupsch in der BGL abgeholt werden.

Veranstaltungsplan der BAG „Philatelie"

11. April 1978, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel Klubhaus „Ernst Thälmann".
16. April 1978, 9.00 bis 12.00 Uhr, Tausch, Ernst-Moritz-Arndt-Klub, Alter Markt.

Am 23. März verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter, der neunfache Aktivist, Genosse

Hans Bech

Wir trauern um einen stets pflichtbewußten und hilfsbereiten Kollegen, der durch seine langjährige Zugehörigkeit zum VEB Volkswerft seine ganze Kraft für den Aufbau der Werft und die Erfüllung der betrieblichen Aufgaben einsetzte.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

APO FRS, AGL FRS
Bereichsleiter Schiffsreparatur

Betriebsmeisterschaft im Kegeln 77/78

Nach Abschluß der Vorrunde der Betriebsmeisterschaft im Kegeln 1977/78 ergibt sich folgender Tabellenstand:

1. FRS I	9	8 — 1	9153 Holz	16:2 Punkte
2. FSH	9	8 — 1	8931 Holz	16:2 Punkte
3. LQR	9	7 — 2	8713 Holz	14:4 Punkte
4. EKE	9	6 — 3	8534 Holz	12:6 Punkte
5. TRM	9	6 — 3	7577 Holz	12:6 Punkte
6. FD 2	9	3 — 6	7506 Holz	6:12 Punkte
7. TRS	9	2 — 7	7711 Holz	4:14 Punkte
8. TVF 2	9	2 — 7	7415 Holz	4:14 Punkte
9. TVF 4	9	2 — 7	5531 Holz	4:14 Punkte
10. FRS II	9	1 — 8	8045 Holz	2:16 Punkte

Aus der Vorrunde der Betriebsmeisterschaft 1977/78 im Kegeln qualifizierten sich die Mannschaften von FRS I, FSH, LQR, EKE und TRM für die Endrunde auf der Kegelbahn am Platz des Friedens. Die Ergebnisse aus der Vorrunde werden dabei mit übernommen. Der Termin der Endrunde wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Die besten Einzelkegler der Vorrunde (5 besten Ergebnisse) waren folgende Sportfreunde: 1. Martens, FRS I, 1338 Holz; 2. Horsch, FSH, 1321 Holz; 3. Wolf, W., LQR, 1315 Holz; 4. Crowas, FSH, 1309 Holz; 5. Sterner, FRS I, 1300 Holz; 6. Schoschies, EKE, 1294 Holz; 7. Blase, FSH, 1293 Holz; 8. Küster, FD 2, 1285 Holz; 9. Genzen, FRS I, 1273 Holz; 10. Wolf, H., LQR, 1260 Holz.

H.-G. Voß

Vorbildlicher Einsatz in der ZV

Werter Genosse Direktor!

In der Zeit vom 27. Februar bis 10. März 1978 fand bei uns ein Lehrgang der Stellvertreter für Versorgung der Führungsgruppen der RBI-Abteilungen statt.

Aus Ihrem Betrieb nahmen die Genossen Rades, Rasmus; Held, Siegfried; Bade, Egon teil.

Es ist uns ein besonderes Bedürfnis, Ihnen mitzuteilen, daß alle drei Genossen zu den hohen Anforderungen im Ausbildungsprozeß eine ausgezeichnete gesellschaftliche Arbeit geleistet haben. Der Genosse Rades war Zugführer, der Genosse Held wurde zum Parteigruppenorganisator gewählt und der Genosse Bade mit der Funktion des Literaturobmanns betraut.

Alle drei Genossen trugen mit ihren Initiativen dazu bei, das Ausbildungsziel in hoher Qualität zu erreichen und, daß in der Freizeit unsere Ausbildungsbasis wesentlich verbessert wurde.

Wir bedanken uns, daß aus Ihrem Betrieb solche verantwortungsbewußten Genossen für die Arbeit in der Zivilverteidigung ausgewählt wurden.

Mit sozialistischem Gruß!
i. V. Döring
Schulleiter
Mickley,
Parteisekretär

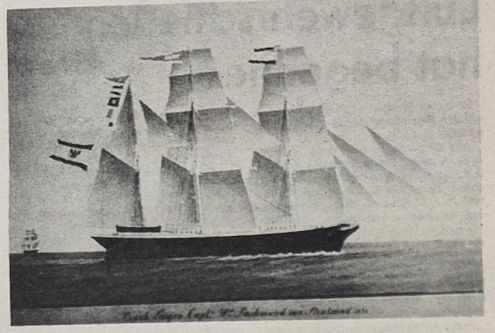
Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

14 Freitag, 14. April 1978, 30. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Aus Stralsunds Windjammertagen





Bark „Eugen" 1858
Capin. Lachmund von Stralsund
1853 in Stralsund gebaut.
Reeder: G. F. Djekelmann. Die Bark sank im Februar 1860 im Atlantik. Die Besatzung wurde von einem nach Gibraltar fahrenden engl. Schoner gerettet.
Repro: Margot Schmoock



„Ich weiß nicht, Paul, aber der Koch faucht heute so komisch."

Aus Frau Ermelins Erinnerungen aus dem Jahr 1885: „Mein Vater trug zu Hause und auf dem Schiff englischlederne Hosen. Als kleines Kind sah ich, daß er dieselben sich am Sonntag selbst nähte. Dazu einen ziemlich kurzen blauen Jäcker. Unser Vater, schon immer Frühaufsteher, auch als er älter geworden, zog sich im Winter zwei seiner Englischledernen an und den Jäcker über, großen Halsschal und Pudelmütze und Fausthandschuhe. Die Lampe dicht vor sich, und dann las er die Zeitung.

An Bord trug Vater Krempstiefel, zu Hause Lederpantoffeln oder Holzschuhe, zu Feiertagen gewichste Halbstiefel und seinen schwarzen Anzug, weißes Vorblättchen mit umlegbarem Kragen. Ein viereckiges seidenes Halstuch wurde zusammengelegt um den Kragen geschlungen und vorn geknotet. Dazu trug er seinen ziemlich hohen rauhen Zylinderhut. Im Winter über dem Anzug einen weiten Mantel, nicht viel länger als eine Joppe.

Wenn Mutter zum Abendmahl ging, kam das Schwarzseidene mit der Krinoline aus dem Schrank. Das war immer modern und hielt zeitlebens aus. Dazu eine schöne schwarze, von Fieten Reitieck in der Wiek gearbeitete Spitzenhaube mit breiten Bändern, unterm Kinn eine schöne breite Schleife gebunden. Hauben trugen alle Frauen, alltags eine weiße.

An den Herbst- und Winterabenden, da waren meine Großmutter, Mutter und die beiden ältesten Schwestern jeden Abend von halb sieben bis halb zehn am Spinnrad, bei einem Talglicht. Vater spielte mit dem Großvater Olsch und Boston. Wir bekamen erst Anfang der achtziger Jahre eine Petroleumlampe. Mutter wehrte sich dagegen aus Angst, das Haus könnte abbrennen. Vorher geschah alles bei der Kerze und mit dem Fidibus, dessen Fabrikant ich war. Und die kleine Öllunzel in der Küche, die wurde hingestellt, wo man sie brauchte.

Lebensmittel hatten wir meistens aus der Wirtschaft, und Kaffee, Zichorie, mal Reis und bißchen Gewürz, zum Winter einen Zuckerhut, das brachte Vater mit. Außer Hochzeiten kannten wir keine Festlichkeiten. Da hat's denn früher Hammelbraten und dicken Reis – oder Zwetschen mit Klüt – und Schnaps gegeben. Später kam auch schon Hechtbraten, Reis mit Saft und Kuchen zum Kaffee auf den Tisch.

Oornklatsch gab es bei meiner Zeit nicht so recht mehr. In Lancken sind die Eltern beim von der Lancken eingeladen gewesen. Schiffer, Schmied und Müller wurden ja eingeladen zu Hammelbraten und Reis; zur Nacht gab's manchmal Kaffee und Semmeln, auch Schnaps und selbstgebrautes Bier.

Mit seinen Gutsbesitzern hat sich Vater gut gestanden. Nur mit dem Pächter B., der den Hof Starrvitz zur gleichen Zeit übernommen hatte wie Vater die Schifferstelle, gab's Reiberei. Der war ein Mecklenburger und redete Vater mit „hei" an. Doch das verbat sich Vater, und dann ging's gut."

Sachen gibt's



„Ich bin das Modell für den künstlichen Busen!"

In die Buchhandlung kommt ein Kunde und wendet sich an den Verkäufer: „Haben sie ein Buch mit dem Titel „Der Mann — Beherrscher der Frau!" — „Utopische Literatur befindet sich in der nächsten Abteilung."

★

Völlig überrascht war der 23jährige Wiener Bankangestellte Andreas Singhuber, als ihm in einem Krankenhaus des XVI. Wiener Bezirkes sein soeben geborener Sohn präsentiert wurde. „Das muß ein Irrtum sein", meinte Singhuber zur Säuglingsschwester, „meine Frau liegt doch wegen des Blinddarms hier..."

★

Drei Stunden hatte das Ehepaar geschwitzt und geschnauft, ehe es den Fichtelberg erklommen hatte. Nun stand es am Geländer des Aussichtsrundganges und der Gatte begann zu schwärmen:

„Sieh nur, wie herrlich das Tal da unten liegt. Und der schöne Kurort! Da hinten ist unser schönes Heim! Und der wundervolle Wald..." Noch immer nach Luft ringend unterbrach ihn seine Frau wütend: „Vielleicht sagst du mir mal, warum du mich drei Stunden lang hier hinaufgeschleppt hast, wenn es da unten so wundervoll und herrlich ist!"

Hellsehen

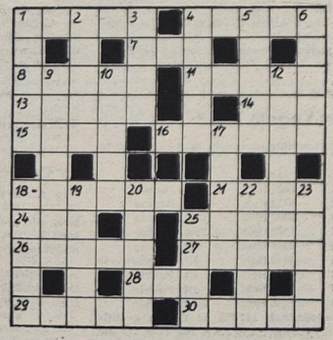
Ein Schriftstellerkongreß stand bevor. Die Funktionäre schufteten. Alles wurde bis ins kleinste vorbereitet. Auch Herr B. wurde auf die Rednerliste gesetzt. Der Sekretär des Verbandes, der Schriftsteller Eduard C., erhielt den Auftrag, Herrn B. für die Rede zu gewinnen. Herr B. empfing ihn mit den Worten: „Ich weiß schon, was sie wollen. Ich bin einverstanden, ich werde reden."

Bei der weiteren Vorbereitung des Kongresses erschien einigen Funktionären eine Rede von Herrn B. nicht mehr wünschenswert. Der Sekretär erhielt den Auftrag, Herrn B. zu gewinnen, daß er keine Rede halte. Als der Sekretär zu ihm kam, sagte Herr B.: „Trinken wir einen Cognak?"

Sie tranken, und Herr B. schenkte dem Sekretär weiter ein. Nach dem fünften Glas fragte Herr B.: „Können Sie es mir jetzt sagen?"

(aus „Geschichten vom Herrn B." von André Müller / Gerd Semmer)

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Schlingpflanze, 4. Rist des menschlichen Fußes, 7. polnische Luftverkehrsgesellschaft, 8. erfolgreicher finnischer Biathlon-Sportler, 11. Insel in Polynesien, 13. Gewebe, 14. russisch: Frieden, 15. aus Sanddünen bestehende Wüste, 16. Kropfstorch, 18. Korbblütler, 21. in feuchter Luft gekeimtes Getreide, 24. Bergweide, 25. Vorname Zolas, 26. Schachausdruck, 27. Heilpflanze, 28. Handlung, 29. Fruchteinbringung, 30. Tanzschüler.

Senkrecht: 1. Gestalt aus „Die Perlenfischer", 2. positive Elektrode, 3. Schwung, Tatkraft, 4. nordwestitalienischer Fluß, 5. Wohlgeruch, 6. Koralleninsel in Mikronesien, 9. Nesseltier, 10. Vermächtnis, 12. Raubinsekt, 17. Fallklotz, 18. Wegeplan, 19. Stadt in der Schweiz, 20. Klavierteil, 22. Nebenfluß der Oise, 23. wichtigstes Grundelement des Organismus, 25. Sowjetbürger.

Auflösung aus Nr. 12/78

Waagerecht: 1. Ankara, 5. Iesi, 8. Ekart, 9. Rosine, 11. Earl, 13. Sonnentau, 15. Aser, 17. Ilia, 19. Abel, 22. Ales, 24. Bartnelke, 29. Atei, 30. Riegel, 31. Arber, 32. Sole, 33. Kapern.

Senkrecht: 1. Adria, 2. Kessel, 3. Renn, 4. Aken, 5. Iren, 6. Etat, 7. Iglu, 10. Iori, 12. Ralle, 14. Eta, 16. Sisal, 18. Ahn, 20. Bake, 21. Elegie, 23. Selen, 24. Bass, 25. Real, 26. Tire, 27. Erek, 28. Lira.

Messe der Meister von morgen — Bewährungsfeld für die Jugend

Die Gruppen- bzw. Bereichsmessen, die nunmehr ihren Abschluß fanden, stellten eine stolze Bilanz der Jugend zur Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik dar.

Die Jugendlichen unseres Betriebes beantworten das in sie gesetzte Vertrauen mit beispielgebenden Taten zur Stärkung unserer sozialistischen Heimat.

Eindrucksvoll wurde auf den Messen sichtbar, welche große Bedeutung die Bewegung „Messe der Meister von morgen" für unsere Volkswirtschaft hat. Sie hilft, die anspruchsvollen Planziele zu erfüllen und den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu erhöhen.

Die Messen zeigten eine große Bereitschaft der Jugend, aktiv an der Verwirklichung der von der Partei der Arbeiterklasse beschlossenen Hauptaufgabe mitzuarbeiten.



Auf den diesjährigen Gruppen- bzw. Bereichsmessen wurden insgesamt 158 Exponate ausgestellt. Davon werden 35 auf der Betriebsmesse, 18 auf der Stadtmesse, zehn auf der Kreismesse und zwei Exponate werden auf der diesjährigen zentralen MMM in Leipzig zu sehen sein. Der Nutzen der MMM unseres Betriebes beträgt etwa 675 000 Mark, im Vorjahr nur etwa 640 000 Mark. Doch diese Quantitätssteigerung soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß noch einige qualitative Mängel aufgetreten sind.

Die Lehrlinge stellen den Gästen ihre Exponate selbst vor und beantworten die auftretenden Fragen der Besucher. Mit Interesse folgen hier Genosse Schmeling, Parteisekretär, Elli Wagner, Stadträtin, Joachim Gädke, Direktor für Kader und Bildung, und Georg Meffert, Mitarbeiter der SED-Kreisleitung, (v. r.) den Ausführungen der Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule. Werftfoto/Schult (2)

Es ist uns ein Bedürfnis, an dieser Stelle allen älteren Kollegen, Brigadeleitern, Meistern, Abteilungsleitern und Ingenieuren, die in der Bewegung MMM der Jugend mit Rat und Tat zur Seite stehen und direkt in den MMM-Kollektiven mitarbeiten, Dank zu sagen für diese so überaus wertvolle Tätigkeit. Vom 19. bis 26. April findet im Mehrzweckgebäude unsere Betriebs-MMM der Meister von morgen statt. Sie ist täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr geöffnet, am Eröffnungstag ab 14.00 Uhr. Die Kollektive sollten die Gelegenheit nutzen und sich von den Leistungen unserer Jugendlichen in der MMM-Bewegung überzeugen.

W. Joecks, FDJ-Sekretär

Schwerpunkte der nächsten Woche

478/167: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

479/168: Kälteerprobungen, Erprobungsumfang SBR, Abnahmefahrt

480/169: Erprobung Hauptmaschine, Heizkörperprobe, Abgabe Sicherheitsanlage Kälte, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte

481/170: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

482/171: Montage Schaltanlagen Leitzentrale, Abgabe Hauptantriebsanlage, Kabelverlegung in den Decks



Mein Standpunkt

Die weltweite Bewegung gegen den Bau und die Stationierung der Neutronenbombe in Westeuropa wurde durch Genossen Breshnew untermauert. Er deckt die Machenschaften des Imperialismus und die Verzögerungstaktik der USA-Regierung schonungslos auf. Es wird erneut die Friedenspolitik der Sowjetunion bestätigt, aber auch eindeutig nachgewiesen, daß der Sozialismus, besonders aber die Errungenschaften der Sowjetunion nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden. Die Errungenschaften des sozialistischen Lagers werden mit aller Konsequenz gesichert.

Seit dem Gipfeltreffen 1974 in Wladiwostok wurde von seiten der USA nichts Ernsthaftes unternom-

Taten zählen, nicht Worte

men, dieses Abkommen zu unterzeichnen.

Ständig wird alles Mögliche getan, um die Angstpsychose aufrechtzuerhalten und mit der Programmierung der angeblich drohenden Gefahr aus dem Osten entgegentreten zu müssen.

Die Sowjetunion bedroht niemanden, aber sie läßt sich auch nicht durch irgendwelche Machenschaften unter Druck setzen. Es geht hier eindeutig um die Frage, und das betont Genosse Breshnew ausdrücklich, der Rüstungseinschränkung, besonders um den Bau und Weiterentwicklung von Atomwaffen.

Dieser weltweiten Forderung können die USA und andere NATO-Länder keine anderen politischen Fragen und deren Lösung als Bedingungen entgegenstellen.

Erwin Konrad,
Mitarbeiter des Wohnschiffes „Fritz Heckert"

10 000. Besucher im Traditionskabinett

Am vergangenen Freitag konnte der Leiter unseres Traditionskabinetts, Karl Kupsch, den 10 000. Gast in seinen Räumen begrüßen. Die Besucher waren Kollegen der Abteilung Reparaturen Schiffbau des Gewerks 4121. Hans-Dietrich Sawatzki, Sekretär für Agitation und Propaganda in der Parteileitung der Werft (rechts), überreichte dem 54jährigen Schweißer, Harry Klawohn (links), aus diesem Anlaß einen Bildband der Volkswerft zur Erinnerung.

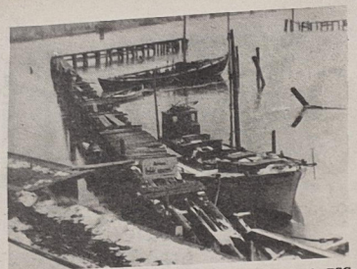
Mit Stolz können wir sagen, daß aus allen Teilen der Republik und auch aus dem Ausland Delegationen das Traditionskabinett besuchten, um sich über die 30jährige Entwicklung unseres Betriebes zu informieren.

Fahrtensegeln

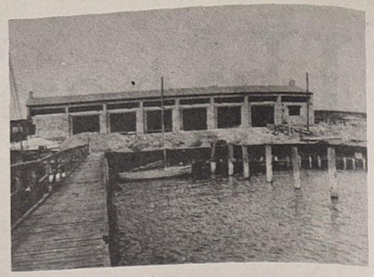
Jedes Jahr im Urlaub gehen unsere Segelsportler auf „große Fahrt". Ziel sind die Küsten- und Boddengewässer zwischen Ribnitz-Damgarten und Ueckermünde. Diese Urlaubsfahrten in unserer überaus reizvollen Küsten- und Boddenlandschaft sind immer wieder ein unvergeßliches Erlebnis für den Betrachter.

Doch nicht nur im Urlaub, sondern auch an jedem Wochenende während der Saison sind unsere Segler mit ihren Booten unterwegs. Eine gute Tradition sind dabei die Gemeinschaftsfahrten der Sektion, so das An- und Absegeln nach Gristow, die Frühjahrsfahrt ins Baggerloch auf Drigge mit Ablegen des Sportleistungsabzeichens, die Pfingstfahrt nach Seedorf und die letzte Fahrt des Jahres zum Vitter Jachthafen am 7. Oktober.

Alle Sportfreunde führen das Fahrtenbuch der BDS, in dem die während der Saison durchgeführten Fahrten eingetragen und am Ende des Segeljahres ausgewertet werden. Dieser vom Bund Deutscher Segler ins Leben gerufene Fahrtenwettbewerb verleiht den Wochenend- und Urlaubsfahrten unserer Segler sportlichen Wert, da jedes Jahr Bezirks- und DDR-Sieger auf diesem Gebiet ermittelt werden.



Steganlage bei Übernahme des Segelhafens durch die BSG Motor.



Die „große Halle" im Rohbau.

30 Jahre BSG Motor-Sektion Segeln

Im April 1948 fanden sich etwa 20 Segelsportler zusammen, um im Rahmen der jungen demokratischen Sportbewegung den Stralsunder Segelsport nach dem zweiten Weltkrieg wieder zum Leben zu erwecken. Es waren unter anderem die Sportfreunde G. Weinert, R. Gellert, H. Krause, W. Weiß, K. Karrasch, H. Ewert, O. Loew und E. Schmidt, die die Gründung der Sektion Segeln der BSG Motor, damals noch unter dem Namen „Anker", vollzogen.

Aktiv am Aufbau unseres verwüsteten Landes mitarbeitend, setzten diese Sportfreunde in ihrer Freizeit die zerstörten Hafenanlagen und einige Boote wieder in Stand. Es galt jedoch nicht nur, Hafenanlagen und Boote zu reparieren, auch der Geist bürgerlicher Segelvereine war zu überwinden, erstmalig sollte der Segelsport auf breiter Basis ein Sport der Werktätigen werden. Die Erfahrungen der organisierten Arbeitersportler aus der Zeit vor der Naziherrschaft waren dabei eine große Hilfe.

Im Verlauf der vergangenen 30 Jahre ging aus den bescheidenen Anfängen eine der größten Segelsektionen des Ostseebezirkes hervor, auf deren Leistungen ihre Gründer mit Stolz blicken können.

Die Segelsportler der neugegründeten BSG Motor erhielten den ehemaligen Fischereihafen am Rügendamm als Seglerhafen zugesprochen.

Wie das Gelände und die Steganlagen damals aussahen, geht aus nebenstehenden Fotos hervor.

Durch die unermüdliche Arbeit unserer Sportfreunde und dank der großzügigen Unterstützung der Volkswerft entstanden moderne Bootshallen und Steganlagen.



Sportfreund Rudolf Gellert als Steuermann auf der Jacht „Strelasund". Einer der Mitbegründer der Sektion.

Seesegeln

Einen großen Raum in unserer sportlichen Betätigung nimmt das Seesegeln ein. Jedes Jahr nehmen etwa 40 Sportfreunde mit fünf bis acht Booten an den DDR-Meisterschaften im Segeln teil, jedes Jahr startete bisher auch unsere Jacht „Strelasund" zu den Meisterschaftsläufen (mit Ausnahme des vergangenen Jahres, wo das Boot an Land blieb und einen Plastüberzug erhielt).

Erstmalig 1977 startete unser Seekreuzer „Atlantik" zu den DDR-Meisterschaften, wo er in seiner Klasse den Titel des DDR-Meisters erringen konnte.

Außer den DDR-Meisterschaften stehen auch Auslandsfahrten auf dem Programm, die in polnische und sowjetische Ostseehäfen führen.



Jachthafen Vitte/Hiddensee — beliebtes Ziel der Stralsunder Segler.



Die Jacht „Strelasund" auf Spinnacker Kurs beim „Blauen Band des Strelasund" 1976.

Kinder- und Jugendsport

Im Jahre 1961 wurde in unserer Sektion mit der organisierten Jugendarbeit begonnen. Mit wenigen Booten und einigen jugendlichen Teilnehmern wurde das erste Training aufgenommen, werden die ersten Regatten gesegelt. Als Leiter der Jugendgruppe arbeitete Sportfreund Nedder.

In den Folgejahren hat sich der Kinder- und Jugendsport in unserer Sektion zu einem leistungsfähigen Trainingszentrum entwickelt, das gemeinsam mit der ASG Dänholm betrieben wird. Unter der Leitung unseres Sportfreundes Scheerig und der aktiven Mitarbeit der als Übungsleiter arbeitenden Sportfreunde Pitzelkow, Brandt, Freytag, Weinhardt, Fischer und Müller werden beachtliche Erfolge bei nationalen und internationalen Regatten errungen.



Jugendjollen vom Typ „Cadet" an der Wendemarke bei einer Wettfahrt auf dem Strelasund.

Diese Seite gestaltete mit Wort und Bild Peter Rittner von der Sektion Segeln.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, Stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult. Lizenz-Nr. C 71. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 71 und 66 26 19.

„Das Feindbild deutlicher zu machen, ist eine große Aufgabe der Partei"

Zum Thema „Kommunistische Jugendpolitik" trafen sich die APO-Sekretäre der Werft zu ihrer Aprilberatung. Als Gast wurde Georg Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund, begrüßt.

Es ging hierbei um die weitere Auswertung der Rede des Genossen Honecker vor den 1. Kreissekretären speziell zu diesem Abschnitt.

Einleitend sprach Parteisekretär Klaus Schmeling über die Bedeutung der kommunistischen Erziehung der Jugend. Gehört es heute auch schon zum Alltag, daß sich die Genossen um die Jugendlichen in ihren Bereichen kümmern, so müssen doch immer wieder einige Aspekte besonders hervorgehoben werden. Klaus Schmeling erläuterte den APO-Sekretären, was aus der Sicht der Parteileitung in der Arbeit mit den Jugendlichen auf der Werft hauptsächlich noch beachtet werden muß. Vor allen Dingen kommt es darauf an, die Denk- und Verhaltensweisen der Jugendlichen richtig einzuschätzen, unklare Fragen zu beseitigen. Dazu gehört in erster Linie, das Geschichtsbewußtsein weiter zu entwickeln, so daß die Jugendlichen Zusammenhänge schneller erkennen und komplizierten Situationen mit dem Klassengegner konsequent marxistisch entgegentreten. Es muß den Jugendlichen klargemacht werden, daß es auch heute, und unter den verstärkten Angriffen des Imperialismus, gerade notwendig ist, als Revolutionär tätig zu sein.

Im weiteren Verlauf der Beratung berichten APO-Sekretäre aus ihrer Arbeit mit der Jugend.

Horst Klein von der Abteilung Malerei berichtet, daß er als APO-Sekretär erkannt hat, wie wichtig die Arbeit mit der Jugend ist. Allerdings wird sie immer schwieriger, weil die Bedingungen anders sind, als vor einigen Jahren und die Jugendarbeit alle Bereiche umfaßt. In der Malerei beteiligt sich die Jugend ernsthaft an allen Schwerpunkten, und man kann immer mit ihr rechnen. Sehr zufrieden sind die Genossen mit der Arbeit im Jugendkollektiv Laudin. Diese Jugendfreunde haben erkannt, daß es ihre Arbeit ist, für die sie geradestehen müssen, sie leiten ihr Kollektiv selbständig und fühlen sich voll verantwortlich. Eine Erfahrung, die APO-Sekretär Horst Klein gemacht hat: Durch ihre Leistung erkennt man, ob die Jugendlichen positiv zu unserer Politik stehen oder nicht.

Zum bevorstehenden Subbotnik sagt er: „Nicht nur die Jugendlichen arbeiten bei uns, alle Kollegen, auch die Leiter nehmen an diesem Tag den Pinsel in die Hand."

Alfred Triemer aus der Schiffselektrik konnte von einem Beschluß der APO-Leitung berichten, nach dem jede Parteigruppe die Patenschaft über eine FDJ-Gruppe übernimmt, ihr Hilfe und Anleitung gibt in allen Fragen. Das darf jedoch nicht in Bevormundung ausarten, sondern muß eine echte Unterstützung sein. Wieviel Vertrauen hier der Jugend entgegengebracht wird, zeigt der Fakt deutlich, daß vier Jugendfreunde in die APO-Leitung gewählt wurden und zwei Jugendliche als Gruppenorganisatoren tätig sind. **Egon Brumshagen** sprach über Schwierigkeiten, die die Genossen haben, die Jugendfreunde zum FDJ-Studienjahr zu bewegen. Obwohl es gute Voraussetzungen in der APO ÖA dafür gibt, nämlich zwei Zirkelleiter, die es ausgezeichnet verstehen, das FDJ-Studienjahr interessant und lehrreich zu gestalten — ist die Teilnahme an diesen Veranstaltungen bei weitem noch nicht befriedigend. Hier bietet sich den Genossen ein breites Betätigungsfeld, Methoden und Mittel zu finden, um die Ideologie dieser jungen Menschen in die richtigen Bahnen zu lenken.

Um einen möglichst großen Teil der Küchenkräfte fachlich und gesellschaftlich zu qualifizieren, haben die Genossen einen Plan der Entwicklung der jungen Arbeiter aufgestellt, so daß jeder Jugendliche die Möglichkeit der Weiterbildung auf einem Gebiet erhält.

In der Abteilung FMR sind von 115 Jugendlichen 36 mehr oder weniger aktiv, berichtet **Werner Dominiak**, das reicht jedoch bei weitem nicht aus. Den Kern in der FDJ-Arbeit bilden die beiden Jugendkollektive dieser Abteilung. Obwohl die jungen Arbeiter in der Produktion vorbildlich arbeiten, fehlt ihnen doch noch das nötige Bewußtsein, gesellschaftlich tätig zu sein. Diese Überzeugung herauszubilden wird auch hier das FDJ-Studienjahr genutzt, das zwei APO-Leitungsmitglieder durchführen.

Zum Schluß spricht der Genosse **Georg Blaschek** allen APO-Sekretären den Dank der Kreisleitung aus für die geleistete Arbeit, die ja oft unter großem Zeitaufwand vollbracht wird.

Er betont nochmals, daß die Jugendpolitik fester Bestandteil unserer Arbeit und unserer Gesamtpolitik ist.

Es wird in immer stärkerem Maße sichtbar, daß die APO-Leitung sich mehr und mehr der Jugend zuwendet. Davon zeugt ein hohes Niveau des FDJ-Studienjahres und anderer Veranstaltungen.

Es ist eine alte Weisheit, daß es nicht nur darum geht, in Parteiversammlungen mit den Jugendlichen zu sprechen, sondern persönliche Gespräche zu führen, engen persönlichen Kontakt zu pflegen und so die Interessen der einzelnen Jugendlichen kennenzulernen, ihnen Hilfe und Unterstützung zu geben. Sie müssen fühlen, daß die Partei sich um sie sorgt, ihnen Empfehlungen gibt, wie sie sich fachlich und gesellschaftlich weiterentwickeln können. Viele Probleme werden leichter gelöst, wenn man die echten Ursachen kennt, und das erreicht man nur durch persönlichen Kontakt.

Viel mehr soll mit Verbandsaufträgen gearbeitet werden, um das Verantwortungsbewußtsein bei den jungen Arbeitern zu vertiefen. Dazu gehört auch die Übergabe von Jugendobjekten oder anderer konkreter Aufträge, die die Jugendlichen in eigener Verantwortung ausführen.

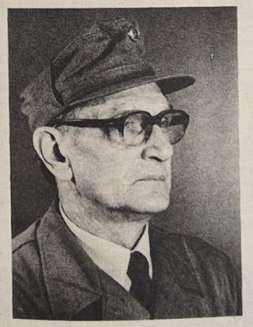
In Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR ist es auch notwendig, den Jugendlichen die Kenntnis von der sozialistischen Revolution zu vermitteln, denn nur wenige verstehen, daß die Entwicklung unserer Republik das Ergebnis eines 30jährigen erbitterten Kampfes gemeinsam mit der Sowjetunion ist.

Man muß nachweisen, was der Klassenkampf gekostet hat und was er heute in der Welt noch kostet.

Der Stolz der Jugend auf unsere sozialistische Heimat muß weiterentwickelt werden, viele Erfolge werden noch oft als selbstverständlich hingenommen. Gespräche und Vorkommnisse machen aber auch immer wieder deutlich, daß die Jugendlichen den Imperialismus verachten (allerdings noch nicht genug). Naziwelle, Neutronenbombe und Machenschaften der Imperialisten werden von der Jugend verurteilt, aber Dinge der übrigen Aggression werden noch nicht voll erkannt. Das Feindbild deutlicher zu machen, ist daher eine große Aufgabe der Partei.

Deshalb sollen alle Genossen befähigt werden, in Gesprächen und Auseinandersetzungen mit Jugendlichen den richtigen Standpunkt zu vertreten und im echten Vertrauensverhältnis mit der Jugend politisch-ideologische und fachliche Aufgaben zu lösen.

Renate Blaschke



In schweren Situationen als Kampfkollektiv bewährt

Seite an Seite stehen heute die Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure. Sie sind bereit und in der Lage, unter der Führung der Partei alle Angriffe des Klassengegners und der Volksfeinde zurückzuschlagen. 1952/53 gerieten die Kräfte des internationalen Monopolkapitals und des Neofaschismus in zunehmende Nervosität.

Die Kräfte des Sozialismus erstarkten in Europa, so auch in der DDR unaufhörlich.

Im blinden Haß gegen den Sozialismus gerade auf deutschem Boden glaubten die Reaktionäre, den Gang der Geschichte aufhalten oder gar umkehren zu können.

Die Militaristen und Imperialisten konzentrierten ihre Kraft zunächst auf die Beseitigung der DDR, um damit das „roll-back" des Sozialismus in Europa einzuleiten.

Der „Tag X" wurde stabsmäßig geplant und vorbereitet. Kraft der Stärke der Arbeiterklasse, der Festigkeit des Bündnisses der Arbeiter und Bauern sowie des entschlossenen Handelns sowjetischer Einheiten wurden die Absichten der Aggressoren und Volksfeinde in wenigen Stunden zerschlagen. Das Zentralkomitee unserer Partei unternahm schlußfolgernd aus dem gegnerischen Vorgehen die erforderlichen Schritte, um die bewaffneten Kräfte so zu stärken, daß sie jederzeit ihre Pflichten zum Schutz des sozialistischen Aufbaus erfüllen konnten.

Im Juli 1953 begann die Partei mit der Bildung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse als bewaffnete Organe zum Schutz des sozialistischen Staates und der volkseigenen Betriebe.

Im Kampf gegen pazifistische Auffassungen wurden auch auf unserer Werft unter der Führung der Parteileitung im Oktober/November 1953 die ersten Einheiten gebildet.

Wieder nahmen Arbeiter das Gewehr, jetzt aber für die beste Sache der Welt, die Erhaltung des Friedens.

Als Kommandeure wurden Genossen eingesetzt, die zwar über einige Parteierfahrung verfügten, in der Regel aber keine Kenntnisse zur Führung militärischer Einheiten besaßen.

Auf meinem Entwicklungsweg in der Kampfgruppe erinnere ich mich solcher Genossen wie Hans Flemming, der im damaligen Lehrkombinat als Kommandeur verpflichtet wurde. Nach der Angliederung der Einheit an die Werft übernahm Genosse Hans Sawatzki die Hundertschaft. Die Ausbildung war in dieser Zeit gekennzeichnet durch physisches Training, Ordnungsdienst und die taktische Entwicklung der Kämpfer.

In der Folge wurden Genosse Otto Hoffmann als Kommandeur und Genosse Erich Maronde als Stellvertreter für politische Arbeit in unserer Einheit verantwortlich gemacht. Unter ihrer Leitung wuchs die Kampfkraft der Einheit ganz entschieden, wir entwickelten uns zu einem starken Kampfkollektiv mit hohem Gefechtswert.

Diese Genossen lernten dabei immer besser ihre Aufgaben als Leiter militärischer Kollektive zu erfüllen. Sie hatten stets guten Kontakt und kameradschaftliche Verbindungen zu jedem einzelnen Kämpfer. Im Jubiläumsjahr erinnern wir uns mit Achtung und Anerkennung ihrer Leistungen. Die Kampfkraft der Einheiten wurde auf unserer Werft ständig unter der Leitung unserer Parteiorgansiation zielstrebig entwickelt. Die Genossen Siegfried Kuchenbecker, Alfons Anslik, Johannes Sing und Gerhard Schefuß schmiedeten die Kampfkollektive der Werft zusammen und versetzten sie militärisch in die Lage, koordinierte Handlungen durchzuführen. Seit dieser Zeit kämpfen unsere Kollektive in der Bestenbewegung der Kampfgruppeneinheiten des Bezirkes Rostock um die vordersten Plätze. Im Kreis Stralsund können wir mit Recht feststellen, daß das Leistungsniveau durch die Einheiten unserer Werft bestimmt wird.



Natürlich stand in der Vergangenheit wie heute die militärische Ausbildung der Einheiten im Vordergrund. Hier hatte sich jeder Kämpfer, Unterführer und Kommandeur zu bewähren.

Entsprechend dem Charakter unserer Kampfgruppeneinheiten zum Schutz des Volkseigentums und zum Schutz von Leben und Gesundheit unserer Menschen gab es in den zurückliegenden Jahren aber viele andere Bewährungssituationen.

Ende der fünfziger Jahre wurden die Werteinheiten mehrfach alarmiert und manchmal über mehrere Tage zur Einbringung der Ernte eingesetzt. Ungünstige Witterungsbedingungen verhinderten die Trocknung des Getreides auf dem Felde. Das Korn begann bereits auszuwachsen, Gras und Unkraut wucherten von unten in die Garben. Mit Mut und Entschlossenheit gingen unsere Genossen, oftmals naß bis auf die Haut, an die schwere Arbeit. Die Stiefel wurden schwer wie Blei, und oft reichte die Kraft eines Genossen nicht aus, die Garben aus diesem Bereich zu reißen.

Karl-Heinz Peier

Materialreserven und anderen Unzulänglichkeiten auf der Spur – Werftarbeiter, helft mit!

Massenkontrolle der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion mit Hilfe der Werktätigen der Volkswerft

Ideenreich gilt es, betriebliche Reserven aufzudecken und zu nutzen

Richard Hardenberg, Vorsitzender der Kommission Arbeiterkontrolle

Wenn wir heute an die Bildung der Arbeiterkontrolle der Gewerkschaften zurückdenken, halten wir Rückschau auf den so schweren, aber doch erfolgreichen Weg, der uns geebnet wurde durch das Kampfbündnis mit den sowjetischen Gewerkschaften, geführt von der Partei der Arbeiterklasse.

Unschätzbar waren und sind die Erfahrungen der sowjetischen Volkskontrolleure, die uns am Anfang halfen, den Einfluß auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung zu nehmen, mit dem Volkseigentum zu wirtschaften, um die gesellschaftlichen Prozesse zu leiten.

Jahrelang wurden politisch-ideologische Auseinandersetzungen geführt und Einfluß auf Denk- und Verhaltensweisen bei objektiven und subjektiven Ursachen genommen.

Die 13. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat dem schöpferischen Handeln der Arbeiterklasse und aller Werktätigen neue Impulse gegeben. Es werden Aufgaben gestellt, die dem Grundanliegen der Politik des VIII. Parteitages und der von ihm beschlossenen Hauptaufgabe entsprechen, durch ein gesichertes und kontinuierliches Wirtschaftswachstum die materiellen und kulturellen Lebensbedingungen des Volkes weiter zu verbessern. Es wurden gute Fortschritte gemacht, bei der konsequenten Durchsetzung der Leninschen Ideen, der strengen Rechenschaftslegung und Kontrollen erzielt. Ideenreich gilt es, betriebliche Reserven aufzudecken und nutzbar zu machen. Jedoch nur in enger Verbindung mit der Betriebskommission der ABI und mit den Werktätigen sind Erfolge möglich.

Sparsamer Umgang mit Material, Rohstoffen und Energie, die Aufgaben der Technologie, der Forschung und Entwicklung helfen uns, eine hohe Steigerungsrate zu erreichen mit dem Ziel, das Wachstum auf lange Sicht stabil zu halten. Reserven zu erschließen ist eine Aufgabe, die alle Werktätigen unseres Betriebes angeht.

Die Arbeiterkontrolleure müssen alle Initiativen fördern, um die Beschlüsse der Partei und Regierung durchzusetzen und mit Leben zu erfüllen.

Natürlich haben wir noch Mängel und Hemmnisse zu beseitigen, auch Forderungen und Aufgaben müssen erfüllt werden. Die ehrenamtlichen Volkskontrolleure arbeiten eng mit der Betriebskommission der ABI zusammen, um aktiver Helfer der Partei zu sein.

Durch die Mitbestimmung, die uns unser Staat gestaltet, haben wir an der Leitung und Planung der Wirtschaft großen Anteil. In unserem Betrieb haben die Gewerkschafter ein neues Blatt der Geschichte in unserem sozialistischen Staat geschrieben. Im sozialistischen Wettbewerb haben die Werktätigen ihre schöpferische Kraft, unter Entfaltung der Aktivitäten und Initiativen aller, immer wirkungsvoller entwickelt und unseren sozialistischen Betrieb zu dem gemacht, was er heute ist.

Doch haben wir Sorgen, daß die Arbeits- und Lebensbedingungen nirgendwo an den Rand der Leitungstätigkeit geraten.

Wenn die staatlichen Leiter in Vorbereitung der Wintertechnologie eine gute Arbeit leisten, haben wir Arbeiterkontrolleure in den Kontrollen, die sich über sechs Monate erstrecken, eine wesentlich bessere Grundlage, um Einfluß auf Termine der Fertigstellung zu nehmen.

Wir sehen es so, wenn in unserem Betrieb geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen nicht realisiert werden, sondern Jahr für Jahr neu aufgenommen werden, ist das Ausdruck mangelhaften Verstehens und Durchdenkens der Hauptaufgabe.

Diesen grundsätzlichen Standpunkt allen anzuerziehen, ist von großer Bedeutung für die weitere Verbesserung der Arbeit. Hierauf legen die Arbeiterkontrolleure wie Harry Meier, Ernst Lucht, Wolfgang Gampe großen Wert, daß kein Vorschlag, kein Hinweis zur Überwindung vorhandener Mängel verlorengeht. Bei der Bearbeitung von Eingaben hat sich bewährt, alle Beteiligten, wenn möglich an einen Tisch zu bitten, und nach kurzer Zeit ist Klarheit und Einverständnis erzielt.

Alles in allem steht vor uns die Forderung, im Interesse der kontinuierlichen Fortführung unserer Politik volkswirtschaftliche Reserven in neuen Dimensionen zu erschließen. Trotz vieler guter Ergebnisse entspricht das Erreichte noch nicht voll den Möglichkeiten unserer sozialistischen Gesellschaft. Es geht um erstrangige gesellschaftliche Interessen, um Aufgaben die für die weitere Festigung und Stärkung unseres sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staates von großer Tragweite sind.

Aufruf

an alle Werktätigen der Volkswerft

Auf Beschluß des Komitees der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion wird in allen Bereichen der Volkswirtschaft die Massenkontrolle „Materialökonomie" im April/Mai 1978 durchgeführt.

Das Ziel der Kontrolle besteht darin, zu überprüfen, wie die Beschlüsse der Parteiführung und Regierung zur Erhöhung der Materialökonomie in der Praxis durchgeführt werden, und mitzuhelfen, im Prozeß der Kontrolle weitere Reserven an Material für die allseitige Planerfüllung zu mobilisieren. Es soll unter anderem die Durchsetzung der in den Plänen Wissenschaft und Technik festgelegten Maßnahmen zur Senkung des spezifischen Verbrauchs an Material sowie der ständigen Aktualisierung der Materialverbrauchsnormen überprüft werden. Dabei können die Werktätigen unseres Betriebes große Unterstützung geben, indem sie unter dem Kennwort „Massenkontrolle" unter Angabe des Namens und Gewerkes Hinweise und Kritiken an die Werftzeitung richten.

In Zusammenarbeit mit der ABI und den FDJ-Kontrollposten werden wir bemüht sein, diese Probleme schnell zu lösen.



Wenn hier etwas Ordnung geschaffen würde, sähe die Wasserseite der Halle 10 viel freundlicher aus. Sicher könnte man vieles als Schrott aufbereiten.



Blick in einen Mülltontainer. Von Zeichnungen bis zu Holzresten, die Heimwerkerfreunde gern kaufen würden, ist hier alles vertreten. Werkfotos/Schütt (2)



Wertvolles Kabel fanden wir an der Betriebsbegrenzung zum Bahndamm hin. Durch langes und unsachgemäßes Lagern wird die Qualität dieses Materials nicht erhöht.

FDJ-Kontrollposten, ABI und Arbeiterkontrollen in enger Gemeinschaftsarbeit

Roland Schulz, Leiter des Kontrollpostenstabes der FDJ

In regelmäßigen Abständen treffen sich der ABI-Vorsitzende, der Vorsitzende der Kommission Arbeiterkontrolle und der Leiter des FDJ-Kontrollpostenstabes und beraten die anstehenden Aufgaben.

Besonders in Vorbereitung und Durchführung der Massenkontrolle wird großer Wert darauf gelegt, daß jeder für ein bestimmtes Gebiet verantwortlich ist. Diese Kontrolle der Aktion „Materialökonomie" hat den Charakter einer Gemeinschaftskontrolle, an der die Mitglieder der ABI, die FDJ-Kontrollposten und die Arbeiterkontrolleure des FDGB beteiligt sind.

Eine der Grundlagen für die jetzt stattfindende Kontrolle auf der Volkswerft werden die Maßnahmen, Festlegungen und Beschlüsse für das Werftkollektiv sein, die in unserem Intensivierungsprogramm 1977 bis 1980 enthalten sind, das am 29. Oktober 1977 bestätigt worden ist. In Abstimmung mit der ABI-Betriebskommission und den Arbeiterkontrolleuren des FDGB wurde festgelegt, daß die FDJ-Kontrollposten speziell die MMM-Bewegung auf der Volkswerft zu untersuchen haben.

Die Bewegung der „Messe der Meister von morgen" ist ein besonderes Betätigungsfeld für das Schöpfertum unserer Jugend, und sie fördert die Entwicklung der Jugendlichen zu aktiven Neuerern. Es kommt darauf an, den Anteil von Neuererleistungen im Rahmen der MMM-Bewegung zu erhöhen. Ein wesentlicher Schritt dazu ist die Übertragung von Neuereraufgaben — vor allem als Jugendobjekt — an Kollektive von Jugendlichen. Es ist wichtig, daß die Aufgaben für die Neuerer und Jugendlichen in der MMM-Bewegung bei der wissenschaftlich-technischen Entwicklung weitestgehend verbindlicher Bestandteil des Jahresplanes, speziell des Planes Wissenschaft und Technik unserer Werft, sind.

Mit unserer Kontrolltätigkeit ist deshalb darauf einzuwirken, daß die MMM-Bewegung zielgerichtet auf Lösungen zur höchstmöglichen Steigerung der Arbeitsproduktivität, intensiveren Nutzung der vorhandenen Anlagen, durchgängigen Verbesserung der Materialökonomie und der Qualität der Produktion orientiert wird. Gleichzeitig ist unser Augenmerk darauf zu richten, daß die kollektive Neuererarbeit weiterentwickelt wird, wie zum Beispiel die Bildung von Neuererkollektiven in den einzelnen FDJ-Organisationen und Jugendbrigaden auf der Werft.

Einen weiteren Platz in unserer Kontrolltätigkeit wird die Überführung von MMM-Aufgaben in die Produktion einnehmen. Hierbei wird untersucht, inwieweit MMM-Aufgaben des vergangenen Jahres auch produktionswirksam wurden.

Damit die Massenkontrolle zur Materialökonomie mit den besten Ergebnissen abschneiden kann, ist es notwendig, daß sich nicht nur die FDJ-Kontrollposten daran beteiligen, sondern auch Möglichkeit alle FDJ-Mitglieder in ihren Bereichen und Abteilungen mit in die Kontrolle einbezogen werden.

Erfolgreicher Auftakt: Bereichsmesse Schiffbau

Den Reigen der Bereichsmessen im Rahmen der MMM begann der Schiffbau. Amtierender Bereichsleiter Dieter Schmidt eröffnete die Messe am 5. April 1978 um 10.00 Uhr.

Er stellte fest, daß eine Abdeckung des Planes Wissenschaft und Technik per Februar 1978 mit 135 Prozent ohne die Jugendneuerer- und MMM-Bewegung in den Schiffbau-Abteilungen nicht möglich gewesen wäre.

„Die Messe ist ein Abschluß der Aufgaben des Jahres 1977/78 und zugleich ein Auftakt für künftige Aufgaben", sagte Dieter Schmidt.

Den jungen Neuerern bietet sich mit dem Beginn der Schulschiffserie ein breites Betätigungsfeld, denn bekanntlich gibt es beim Baubeginn eines neuen oder erweiterten Typs immer etwas, das verbessert werden kann und muß. In den nächsten Wochen und Monaten haben die Schiffbauer gemeinsam große Aufgaben zu erfüllen, um eine optimale Technologie und einen optimalen Fertigungsablauf zu erreichen und den nachfolgenden Abteilungen termin- und qualitätsgerechte Arbeit zu übergeben. Dabei hat natürlich besonders die Jugend große Verantwortung.

Er dankte im Namen der Bereichsleitung allen, die fleißig und mit großem Ideenreichtum die Messe vorbereitet und Anteil an deren Erfolg haben. Besonders dem Kollegen Wolfgang Eckhard, der über Jahre hinaus ein guter Organisator der Bereichsmesse ist, gebührt der Dank der Leitung.

Anschließend wurden von den einzelnen Abteilungsleitern im Schiffbau an die FDJ-Sekretäre die MMM-Aufgaben für das Jahr 1978/79 übergeben.

Von den 16 ausgestellten Exponaten möchte ich nur eines vorstellen, und zwar die Biegevorrichtung für Flacheisen. Mit einer Auflagefläche bis 200 mm und 30 bis 50 mm Gesenke ist sie universell an jeder Presse einsetzbar.

Bisher wurden die Radien der Ausgurtungen manuell auf der Kantbank gebogen. Dadurch ergab sich eine Ungenauigkeit der Radien. Nacharbeiten waren notwendig, und eine fließende Fertigung bei der Herstellung von Gurtungen war nicht gewährleistet.

Mit dem Biegen der Flacheisen auf der speziellen Biegevorrichtung ist einmal eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erreicht worden, zum zweiten durch den technologischen Fluß eine Reduzierung der Arbeitszeit und drittens eine Qualitätsverbesserung.

Der Nutzen wurde auf 1050 Mark pro Objekt vorkalkuliert. Außerdem ist dieses Exponat nachnutzbar.

Neben einer Hobbyschau des gesamten Bereiches wurde eine Tafel gestaltet, die so einiges über das Leben der FDJ-Kollektive aussagt und darüber hinaus die guten Beziehungen zur Patenschule deutlich macht. Apropos Patenschule: Sie ist mit einem Exponat vertreten. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Junge Elektroniker" der Hermann-Matern-Oberschule fertigten eine Disko-Anlage, wobei sie natürlich die Unterstützung der jungen Schiffbauer hatten.

Und weil eben auch die Messe eine politische Angelegenheit ist, nutzten die FDJler sie, um als Kollektiv gegen die Produktion der Neutronenbombe in den USA und der Stationierung solcher Waffen in Westeuropa zu protestieren. Sie schließen sich damit dem weltweiten Protest der gesamten progressiven Menschheit an.

Alles in allem kann man sagen: Eine Messe, wie man sie sich wünscht.

R. B.

Lehrlinge präsentieren vielversprechende Exponate

Am Mittwoch vergangener Woche eröffnete Siegfried Schultz, Direktor der Betriebsberufsschule, die Bereichsmesse der Bildungseinrichtung. Als Gäste waren unter anderem anwesend der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Horst Schuknecht, der Parteisekretär der Volkswerft, Klaus Schmeling, Stadträtin, Elli Wagner, Georg Meffert, Leiter der Kommission Jugend und Sport der SED-Kreisleitung, Hans Oehlke BGL-Vorsitzender, Wolfgang Jöcks, FDJ-Sekretär unseres Betriebes, und der Direktor für Kader und Bildung, Joachim Gädtke.

Diese Ausstellung ist ein fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes der Werft. Ihre Aufgabe besteht darin, Auskunft zu geben über die Facharbeiterleistungen sowie über die schöpferische Anwendung theoretischen Wissens und Könnens der Lehrlinge.

Die Gäste können sich von der Vielschichtigkeit der Exponate überzeugen. In einer Analyse wurde Bilanz gezogen über das Ergebnis der MMM des vergangenen Jahres. Von 36 übergebenen Aufgaben kamen 34 zur Realisierung. Aber auch die neuen Exponate fanden bei allen Anwesenden großen Anklang. Zu den besten Ausstellungsstücken gehört die Veränderung der Technologie des Lenzbrunnens auf der Basis der Gebrauchswertkostenanalyse mit einer Einsparung von 44 Stunden und die Rationalisierung der Treppenproduktion zur Minderung des Schweißverzuges aus dem Bereich Schiffbau. Die Tischlerei konnte mit der Entwicklung eines Raumteilers aufwarten.

Andererseits gab es viele kleine Gegenstände wie Vasen, Kerzenständer, Becher und anderes, was auf den Betriebsfestspielen den Werftangehörigen angeboten wird.

Dieser Tag der Eröffnung wurde gleichfalls zum Anlaß genommen, das beste Kollektiv im Rahmen des Berufswettbewerbes zu ehren. Mit dem Titel „Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb" wurde die Klasse MS III (Maschinen- und Anlagenmonteure, Bereich Schiffbau) ausgezeichnet.

Der Rundgang machte allen Besuchern deutlich, daß die Lehrlinge der BBS einen ausgezeichneten Beitrag geleistet haben zur Erfüllung und Übererfüllung der Wettbewerbsziele der Volkswerft und durch die MMM-Bewegung ihre schöpferischen Fähigkeiten und Fertigkeiten vertiefen und erweitern konnten. Ch. Sch.



Aus Stralsunds Windjammertagen



Bark „Friedchen"
1860 von F. W. Sadelkow in Greifswald gebaut.
Reeder: C. A. Beug, Stralsund.
Kapitän: C. H. Suhr, Barth.
Repro: Margot Schmoock

Über die Liebe

Wenn ein Mann aus diesen oder jenen Gründen kein Liebhaber mehr sein kann, so fängt er an, ausführlich über die Liebe zu reden.

★

Die Liebe ist wie ein Pilzgericht: Ob's einem bekommt, weiß man immer erst, wenn es zu spät ist.

★

In der ersten Zeit der Liebe wird nur ganz leise geflüstert, dafür wird nachher um so lauter geredet.

Ein weiterer Abschnitt aus Frau Ermelins Erinnerungen aus dem Jahre 1885: „Unsere Hauseinrichtung war recht primitiv. Eine lange Bank längs der Wand, davor der lange, weiß gescheuerte Eßtisch. Am Kopfende eine kleine Bank und drei kleine Tischchen, das war die Stubeneinrichtung. Eine gute Stube hatten wir nicht, solange die Großeltern lebten. Später dann mit einem Sofa, mit Tisch, Kommode, Kleiderschrank und sechs Stühlen drin. Gardinen durften nicht sein. Das litt Vater nicht: Das wäre was für die Herren. Fensterladen genügten.

Es wurde die Diele jeden Sonnabend weiß gescheuert, mit krausem Sand bestreut und jeden Morgen gefegt und frisch bestreut. So auch die anderen Räume. Zu Großvaters Zeiten waren noch Scheunendiele und Kuhstall im Hause. Da gab's nur die eine Stube. Dort standen der Webstuhl, das Ehebett und der große Tisch; sie wurde dabei noch als Gaststube benutzt. Die Bauern saßen im Webstuhl, auf dem Bettrand und am Tisch. Dann gab es ein großes Schnapsglas, das ging in der Runde, und der Letzte mußte es wieder füllen lassen. Unkosten waren allerlei. Der Matrose Christopher, der eine zehnköpfige Familie hatte, bekam 100 Taler vom 1. März bis Weihnachten. Im Winter wurde Aal gestochen, auch mein Vater war dabei. Man brauchte einen Schein vom Fischmeister in Schaprode, der einen Taler kostete. Steuern waren damals zwanzig Mark im Vierteljahr fällig, dazu Hafengeld in Stralsund. Wie hoch, weiß ich nicht. Bei uns in Kuhle 150 Mark im Jahr. Dann die Jahrespacht an St. Annen- und Brigitten-Kloster; 240 Mark. Dazu Anschaffungen an Bord, und jeden Sommer große Zimmerarbeiten. Mein Vater sagte: „Am alten Schiff und bei einer jungen Frau, da ist immer zu zimmern." Mein Vater kam auf keinen grünen Zweig. Die Familie war groß, und drei Großeltern waren zu ernähren. Die Mädchen mußten jede etwas lernen. Nur mein Bruder ernährte sich selbst, als Seefahrer, später als Lotse. Aber man hat sich durchgeschlagen. . .

Vater war sehr sparsam. Er trank nicht. Nur wenn konträrer Wind war, dann gingen ein Liter Branntwein und eine Rolle dünner Priemtabak drauf. Es ist doch bei uns stellenweise so enges Fahrwasser gewesen, daß, wenn kaum die Segel voll standen, es schon wieder „Ree" hieß. Bei jedem „Ree" einen Schluck aus der Buddel und einen Priem dazu. Und dann hieß es wieder „Ree" — ausgespuckt, frisch genommen. Sein Christopher bekam nicht zuviel ab, weil der die Fock bedienen mußte. Auf den mußte Vater sich wegen seines Augenleidens ganz verlassen . . . Sobald der Strand zugefroren, wurde alles am Schiff in Ordnung gebracht. Die Bohlen hochgenommen und saubergemacht.

Sachen gibt's



„Ich werde ihr deinen Namen geben, Isabella, weil sie einen so schönen großen Mund hat."

In einem Polizeirevier von Paris läutet das Telefon. Der Diensthabende nimmt den Hörer ab und hört eine erregte Männerstimme: „Hier ist das Nonnenkloster. Bitte schicken Sie sofort einen Rettungswagen. Ein Einbrecher ist eingedrungen!" „Wer spricht dort?" „Der Einbrecher."

★

Meiers langjährige Ehe ist noch immer kinderlos. „Sie sollten Ihre Gattin einmal zur Kur schicken", riet der Hausarzt. Herr Meier widersprach: „Aber wir waren doch erst vier Wochen in Zingst!" „Und?" fragte der Arzt. „Nichts", erwiderte Herr Meier. Da kam ein Wanderer des Wegs und sagt: „Tja — wenn Sie mitfahren!"

★

Ein Mann ist in Geldnot. Er fragt seinen Kollegen: „Könnten Sie mir wohl 20 Pfennig für die Bahnfahrt leihen?" „Tut mir leid, ich habe nur zwei Mark." „Ist ja prima, da nehme ich ein Taxi."

★

Ein Ehepaar saß im Wohnzimmer. Sie strickte, und er rauchte Pfeife. „Stricken", sagte er, „ist für Frauen dasselbe wie Rauchen für Männer." „Kann sein", sagte sie, „aber wenn wir eine Masche fallen lassen, gibt es nicht gleich ein Loch im Teppich."

Schwestern teilen alles

Pausengespräch in einer achten Klasse zwischen 14jährigen Mädchen: „Gestern war ich im Kino, toller Sexfilm, kann ich dir sagen!" „So, was kam denn?"

„Schwestern teiles alles; italienischer Film."

„Mönsch, wie bist'n da reingekommen, der ist doch ab 18?"

„Na, ganz einfach: Von meiner großen Schwester Kleid und hohe Absatzschuhe angezogen, dann noch ihre Perücke und ein fetziges Make-up."

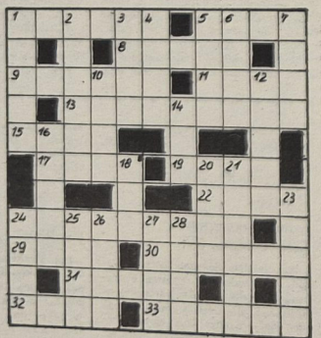
„Und das macht deine Schwester so ohne weiteres mit?"

„Na, klar doch. Sie borgt sich doch auch bei passender Gelegenheit meinen Schülerausweis, da bezahlt sie dann nur halbe Preise. Du siehst, Schwestern teilen alles!"

Übrigens

. . . ist der Widerstand einer Frau nicht immer ein Beweis ihrer Tugend, sondern öfter ihrer Erfahrung.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Abfluß des Baikalsees, 5. Stadt in Oklahoma (USA), 8. norditalienischer Fluß, 9. japanisches Zweikampfsystem, 11. See in Kanada, 13. Dirigent, NPT, gest. 1956, 15. Ansprache, 17. Meeresenge der westlichen Ostsee, 19. Essen, 22. sagenhafter Keltenkönig, 24. Dirigent, gest. 1973, 29. Hast, 30. Stadt in den Niederlanden, 31. Stadt im Bezirk Magdeburg, 32. See in Äthiopien, 33. Eintritt.

Senkrecht: 1. landwirtschaftliche Fläche, 2. die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten, 3. Teilzahlungsbetrag, 4. Hauptstadt der VDR Jemen, 5. nordungarische Stadt, 6. römischer Kaiser, 7. Kunstgriff, 10. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 12. älteste lateinische Bibelübersetzung, 14. Hauptkirche einer Stadt, 16. Gestalt aus „Don Carlos", 18. Rat, Hinweis, 20. Fluß im Osten der UdSSR, 21. Denker und Gelehrter des 18./19. Jh., 23. Baumteil, 24. urgeschichtliches Beil, 25. nordische Hirschart, 26. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 27. altes Längenmaß, 28. Schriftsteller, NPT.

Auflösung aus Nr. 13/78

Waagerecht: 1. Liane, 4. Spann, 7. LOT, 8. Ikola, 11. Upolu, 13. Loden, 14. Mir, 15. Areg, 16. Marabu, 18. Klette, 21. Malz, 24. Alm, 25. Emile, 26. Remis, 27. Sesel, 28. Tat, 29. Ernte, 30. Eleve.

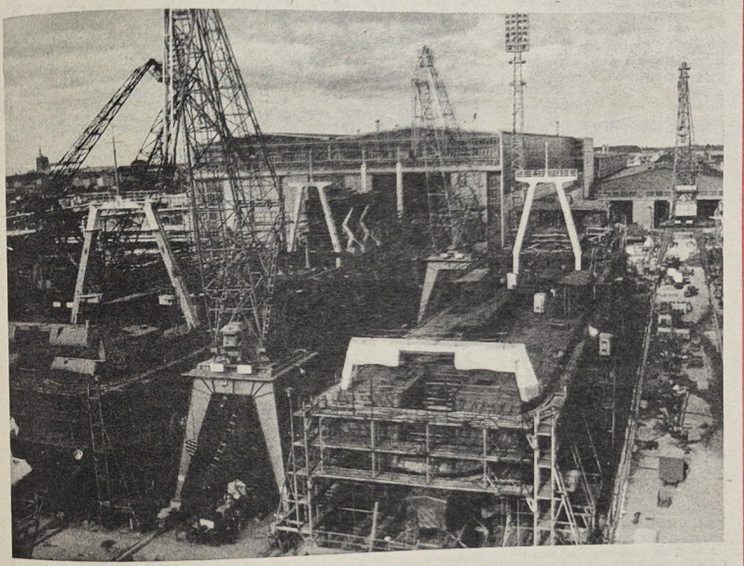
Senkrecht: 1. Leila, 2. Anode, 3. Elan, 4. Stura, 5. Aroma, 6. Nauru, 9. Koralle, 10. Legat, 12. Libelle, 17. Ramme, 18. Karte, 19. Emmen, 20. Taste, 22. Aisne, 23. Zelle, 25. Este.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

15 Freitag, 21. April 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

Sozialistischer Wettbewerb – Motor für die Planerfüllung



Schwerpunkte der nächsten Woche

478/167: Übergabe des Objektes
479/168: Rückmontagen, Restpunkterledigung
480/169: Kälteerprobungen, Abgabe Transportanlage, Erprobungsumfang SER, Druckprobe sanitäre Anlagen
481/170: Anfahren Hilfsmaschinen, Druckprobe Bearbeitungsraum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Fertigstellung Steuerhaus
482/171: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, ABC-Druckprobe, Wasserdichtigkeit Peildeck
231/172: Rohrmontage und Kabelverlegung
483/173: Kabelverlegung, Konservierungsarbeiten.

In allen Bereichen der Volkswirtschaft unserer Republik werden große Anstrengungen unternommen, die hohen Planaufgaben und gestellten Gegenplanverpflichtungen zu erfüllen und zu überbieten.

Auch in unserem Betrieb gilt es, die hohen Planaufgaben und die Wettbewerbsziele mit guten Ergebnissen abzurechnen und überzuerfüllen. In allen Kollektiven unserer Werft ist es unter Führung der Parteiorganisationen gelungen, mit hohen Wettbewerbs- und Gegenplanzielen den anspruchsvollen Aufgaben des Jahres 1978 gerecht zu werden.

Zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR wurden bisher 8903 Verpflichtungen, davon 5967 Kollektivverpflichtungen und 2936 Einzelverpflichtungen übernommen. Bereits in den ersten drei Monaten konnten 1364 Kollektiv- und 693 Einzelverpflichtungen abgerechnet werden.

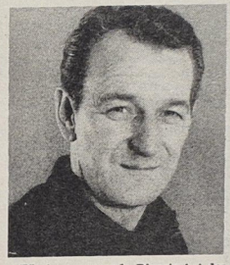
Auch die Arbeit mit kollektiv- und persönlich-schöpferischen Plänen zeigt eine deutliche Verbesserung. Zur Zeit arbeiten 2883 Produktionsarbeiter und 216 Ingenieur-technische Kader sowie 281 Kollektive mit 1270 Kolleginnen und Kollegen nach dieser bewährten sowjetischen Initiative. Der Nutzen von 189 Kollektiven, die nach der Methode „Notizen zum Plan" arbeiteten und arbeiten, beträgt 142 Stunden.

Gegenwärtig rechnen die Kollektive der Volkswerft die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb in der ersten Wettbewerbsetappe zum 1. Mai 1978 ab. Entsprechend den Verpflichtungen im Programm „Unser Schiffbauerwort – unsere Schiffbauertat" werden die Zwischeneinschätzungen der Wettbewerbsergebnisse beraten und ergänzende Verpflichtungen aufgenommen.

360 Kollektive stehen zur Zeit im sozialistischen Wettbewerb und 326 davon kämpfen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Gute Ergebnisse sind auch auf dem Gebiet der Neuerertätigkeit zu verzeichnen. Unsere Belegschaft beteiligte sich mit 32,6 Prozent an der Neuererbewegung.

477 Neuerervereinbarungen mit einem Nutzen von 1 158 000 Mark kamen zur Abrechnung. Daraus ergibt sich ein Nutzen von 154,64 Mark je Neuerervereinbarung. Diese Ergebnisse verdeutlichen die Bedeutung des Neuererwesens im sozialistischen Wettbewerb. Auch in Zukunft gilt es, diesen Bereich als Potenz des wissenschaftlich-technischen Schöpfertums aktiv in unserem Betrieb zu nutzen.

„Hermann-Duncker-Medaille" für Herbert Nowak



Für hervorragende Dienste bei der Verbreitung des Marxismus-Leninismus und der kommunistischen Erziehung der jungen Generation wurde unser Kollege Herbert Nowak vom Bundesvorstand des FDGB aus Anlaß des 30. Jahrestages der Jungaktivistenbewegung am 8. April 1978 beim Treffen der Jugendbrigadiere in Zeitz mit der „Hermann-Duncker-Medaille" ausgezeichnet.

Das erfüllt uns mit besonderer Freude, da uns Herbert seit vielen Jahren als Initiator gesellschaftlicher Aktivitäten nicht nur in seiner Abteilung bekannt ist und dort stellvertretend für alle Jugendbrigadiere der Werft auftrat.

Sein Name war von Anfang an ein Aushängeschild für ein Jugendkollektiv mit Niveau und Elan.

Die berufliche Laufbahn begann Kollege Nowak als Klempner im Reparaturbereich unserer Werft, war später in der Hauptmechanik beschäftigt und folgte 1972 dem Aufruf zum Jugendaufgebot auf das Wohnschiff „Fritz Heckert" zur Instandhaltung. Seit zwei Jahren arbeitet er in der Abteilung Energiewirtschaft. Durch seine hohe persönliche Einsatzbereitschaft trug er dazu bei, daß sich das Kollektiv noch enger zusammenschloß und so schließlich unter seiner Leitung 1976 ein Jugendkollektiv in der Abteilung Energiewirtschaft entstand, das heute den Namen „Hans Kollwitz" trägt.

Herbert Nowak hat großen Anteil, daß im Laufe des Jahres 1977 wesentliche gesellschaftliche und ökonomische Erfolge im sozialistischen Wettbewerb erzielt werden konnten.

Kollege Nowak kann auch bei der Gewinnung von FDJ-Mitgliedern und Kandidaten der SED auf Erfolge zurückblicken.

Weiterhin ist er innerhalb seiner Abteilung AGL-Vorsitzender, aktives Mitglied der SED und der Kampfgruppen unseres Betriebes. Mehrmals konnte er für seine guten Leistungen ausgezeichnet werden.

Und wenn es darum geht, Verantwortung zu übernehmen, oder Initiativen ins Leben zu rufen, dann ist Herbert dabei.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Eine neue nicht-giftige Beschichtung

In der Noworissisker Schiffsreparaturwerft (SRW) wurde die thermoplastische Beschichtung 4 P entwickelt.

Sie ist eine Vierkomponentenverbindung, bestehend aus Paraffin und Polymeren, die in der Lebensmittelindustrie eingesetzt werden.

4 P ist bei Zimmertemperatur ein harter weißer Stoff mit einer Dichte von 0,84 g/cm³, temperaturbeständig von –4°C bis +40°C. P 4-Beschichtungen sind beständig gegen aggressive chemische Stoffe, zum Beispiel Salzsäure (5 bis 27 Prozent), Salpetersäure (56 Prozent), Chloraminsäure (1 bis 5 Prozent).

Nach Untersuchungen im Kiewer Medizinischen Institut wurde P 4 als Korrosionsschutz von Trinkwassertanks zugelassen.

Zur Zeit sind auf vier Fahrzeugen der Noworossisker Leitung der Fischfang-Kühl-Flotte, darunter auf MS „Zelezhovodsk", Typ Atlantik, Tanks mit P 4 beschichtet.

Vorbereitung und Auftrag von P 4 sind unkompliziert. Mit einem sowjetischen Farbspritzgerät (luftlos) wird P 4 bei 160 bis 170°C auf unbeheizte, absolut trockene Stahlflächen in zwei bis drei Schichten aufgebracht, Gesamtdicke: 1,2 bis 2 mm, Leistung: 80 bis 100 m²/h. Nach zwei Stunden ist die Beschichtung hart und der Tank kann gefüllt werden.

Materialverbrauch: 1,5 bis 2 kg/m², Preis: 40 Kop./kg.

Gegenüber den weitverbreiteten Zementanstrichen wurde eine jährliche Einsparung bei Fischereifahrzeugen von 2,5 bis 4 Rubel je ein m² zu schützender Fläche errechnet.

Fischereiabkommen zwischen UdSSR und Finnland

Am 1. Januar 1977 trat ein für fünf Jahre abgeschlossenes Abkommen in Kraft, nach dem jährlich 60 sowjetische Fischereifahrzeuge in vereinbarten finnischen Küstengebieten im Zeitraum vom 1. September bis 30. April Fischfang betreiben dürfen.

Neue indische Fischereihäfen

Vier neue Fischereihäfen werden im Rahmen des gegenwärtig laufenden Fünfjahrplanes in Indien an der Ostküste (Staat Orissa) gebaut, und zwar in Astarang, Dhamra, Gopalpur und Paradip. Die Arbeiten am Hafen in Dhamra sollen Mitte dieses Jahres abgeschlossen worden sein. Die Baukosten wurden mit 9,2 Mill. Rupien angegeben, wovon die Regierung 6,9 Mill. Rupien trägt. Dieser Fischereihafen kann jetzt 250 Motorfahrzeuge aufnehmen.

Langjährige Tätigkeit als ehrenamtlicher Richter fand verdiente Anerkennung

Ehrenurkunde des FDGB-Bundesvorstandes für Ulrich Grigowski

Es gibt gegenwärtig 25 358 Konfliktkommissionen mit 225 623 Mitgliedern. In unserem Betrieb bestehen 32 dieser Kommissionen, und einer der Vorsitzenden ist Ulrich Grigowski. Er gehört zu den vielen ehrenamtlichen Richtern, die großen Anteil an der Rechtserziehung der Werktätigen, der Wahrnehmung der sozialistischen Gesetzlichkeit sowie der Durchsetzung von Ordnung und Sicherheit haben. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Konfliktkommissionen konnte Kollege Grigowski am 13. April 1978 in Berlin eine Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB sowie Dank und Gratulation von Johanna Töpfer, Stellvertreter des Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes, entgegennehmen.

Auch als Vorsitzender des Elternbeirates und als Mitglied der Jugendhilfekommission zeigt er große Aktivitäten, wobei er sich hauptsächlich auf die enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule bei der Erfüllung seiner Aufgaben stützt.

Seit Kollege Grigowski im Jahre 1959 Lehrmeister an der Betriebsberufsschule wurde, gingen schon viele Lehrlinge „durch seine Hände". Aber seine berufliche Laufbahn begann bereits zehn Jahre früher in unserem Betrieb. Er legte seine Meisterprüfung ab, qualifizierte sich zum staatlich geprüften Lehrmeister Schiffbau, womit er den Grundstein für seine jetzige Tätigkeit in der BBS legte. In Ausübung seines Berufes setzt Ulrich Grigowski seine ganze Kraft ein, die ihm anvertrauten jungen Menschen im Sinne unseres Staates auszubilden und zu erziehen.

Besonders hervorzuheben sind seine Zuverlässigkeit, sein Verständnis für die Jugend und natürlich die fachlichen Leistungen. Für sein Wissen und Können wurde er schon mehrfach als Aktivist ausgezeichnet.

Als Genosse und Kommandeur der Kampfgruppen unserer Werft zeigt Kollege Grigowski viele Initiativen. Auch die vormilitärische Ausbildung und politische Erziehung der Jugendlichen liegen ihm am Herzen. Seine Ehrung ist auch gleichzeitig ein Dank für alle anderen ehrenamtlichen Mitglieder der Konfliktkommissionen unseres Betriebes.

Ch. Sch.

Treffpunkt Patenklassen

Ausgabe der Karten für Patenklassen erfolgt am Dienstag, dem 25. April 1978 in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr in der Kulturabteilung.

Neues vom Büchermarkt

Für 1,80 Mark ist die „StVO – kommentiert" sofort erhältlich. Von Sperling/Wittig erschien „Fische, Netze und Matrosen", ein Bildband über die Hochseefischerei der DDR im Wert von 19,80 Mark. **Demnächst:** Bestellausgabe für Ruth Werner „Sonjas Rapport", broschürt, für 5,80 Mark noch möglich.



Für die Glückwünsche und Präsente zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei dem Gewerk 2321, bei Meister Horst Hartwig und Jürgen Domröse und dem Kollegen Paul Henning von der Veteranen-AGL 36 herzlich bedanken.

Willi Ohlow

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich dem Werftdirektor, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Abteilung ÖAS und den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Ledigenunterkünfte meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Gerd Thoms, ÖAS

Für den Präsentkorb zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich herzlich bei der AGL 37 bedanken. Besonderen Dank dem AGL-Vorsitzenden Erwin Mix und dem Überbringer, Kollegen Heinrich.

Grete Crowas

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 50. Geburtstages möchte ich mich bei allen Genossen und Kollegen recht herzlich bedanken.

Helga Dabergott

Achtung Veteranen!

Am 8. Mai findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" keine FDGB-Kassierung statt. Der nächste Termin ist der 12. Juni 1978. Veteranen-AGL 36 und 37

Verkaufe

Motorrad ES 150, generalüberholt, für 600,00 Mark. Zu erfr. unter Telefon-Nr. 25 46.

Mit tiefer Erschütterung und Anteilnahme für die Angehörigen vernahmen wir die Nachricht vom tragischen Unglücksfall unseres hochgeschätzten Kollegen

Karl Jacobs

Während seiner 28jährige Betriebszugehörigkeit hat er sich großes Ansehen erworben. Mit seinem Fleiß und Pflichtbewußtsein war er uns Vorbild.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

APO, AGL
Abteilungsleitung
Schiffbau Montage

Am 17. April 1978 erhielten wir die Nachricht, daß unser langjähriger Kollege, der Maschinenschlosser

Herbert Dulka

im 45. Lebensjahr verstorben ist.

Während seiner fast 28jährigen Betriebszugehörigkeit war er stets pflichtbewußt und setzte sich mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft für die Belange der Werft ein.

Als Angehöriger der Abteilung Maschinenbau Montage hat er sich durch sein langjähriges Schaffen ein bleibendes Andenken bewahrt.

APO, AGL 10
Abteilungsleitung FMM
Gewerk 3251

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen

Herbert Bess

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Besonderen Dank allen Kollegen der Abteilung Schiffbau Helling für ihre große Unterstützung und Dank auch den Kollegen des Kollektivs des Gewerkes 1515.

Helga und Manfred Bess

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke. Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Markens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz. Lizenz-Nr. C 91. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 91 und 66 30 39.

Offen gefragt offen gesagt

Warum Weltproteste gegen die Neutronenbombe?

In der Verschleierungs- und Abwiegelungskampagne, die imperialistische Befürworter der Neutronenwaffe gestartet haben, heißt es immer wieder: Die Neutronenwaffe sei nur eine „kleinere Waffe" mit „übersehbaren Auswirkungen". Strategische Atom- und Wasserstoffbomben zum Beispiel, wie sie seit langem existieren, hätten eine viel größere Vernichtungskraft und seien deshalb wesentlich gefährlicher.

Tatsächlich gibt es seit Jahren Waffen, deren Zerstörungsgrad höher ist. Warum also diese besonders massiven Proteste in aller Welt gegen eine Waffe, deren Produktion in den USA noch nicht endgültig beschlossen ist?

● Die Neutronenwaffe stellt mit ihrer besonders barbarischen Wirkungsweise — bekanntlich wird menschliches Leben vernichtet, während „Sachwerte" weitgehend erhalten bleiben — einen neuen Typ der Waffen dar. Sollte die NATO sie einführen, sähe sich die Sowjetunion im Interesse des sicheren Schutzes des Sozialismus gezwungen, ebenfalls eine solche Waffe zu produzieren. In bezug auf die wissenschaftlich-technische Bewältigung dieses Problems gäbe es dafür keine Hindernisse. Wohl aber würde — und darauf haben sowjetische Staatsmänner und Militärs mit allem Nachdruck hingewiesen — dadurch eine neue Stufe des Wettrüstens ausgelöst, einen Waffentyp ständig durch einen anderen, noch gefährlicheren zu ersetzen. Schon heute ist die Neutronenwaffe gewissermaßen nur die „Spitze des Eisberges". Es gibt noch andere neue Waffen, die in den USA entwickelt werden und mit deren Einführung gedroht wird.

Die aggressiven Kreise des Imperialismus wollen das Wettrüsten anheizen, um auf diese Weise mehr Profit zu machen als mit allen anderen Geschäften, sie wollen den Sozialismus zum „Mithalten" zwingen, ihn wirtschaftlich erschöpfen und schließlich in die Knie drücken. Gewiß ist diese Neuauflage der längst geschieterten „Politik der Stärke" illusionär, aber sie könnte ernsthafte Auswirkungen auf das friedliche Aufbauwerk im Sozialismus haben — und sie würde die Kriegsgefahr enorm erhöhen. Der ehemalige CIA-Vizechef Scoville erklärte dazu: „Die Entwicklung der neuen Waffe macht den Kernwaffenkrieg nicht humaner, dafür aber wahrscheinlicher." Das aber muß verhindert werden. Deshalb ist in der Tat der Kampf gegen Wettrüsten und für Abrüstung die Schlüsselfrage unserer Zeit, deshalb die massiven Proteste gegen die Neutronenwaffe.

● Da in der NATO vorgesehen ist, kleinere militärische Einheiten mit der Neutronenwaffe auszurüsten, besteht die Gefahr, daß ihr Einsatz im Konfliktfalle unkontrolliert erfolgt und der Entscheidungsträger der Kommandeure überlassen ist. Das heißt, die sogenannte „Atomschwelle", hinter der ein Konflikt mit konventionellen Waffen in einen thermonuklearen Raketen-Kernwaffen-Krieg hinüberwachsen könnte, würde erheblich gesenkt.

● Haupteinsatzgebiet der Neutronenwaffe soll — daraus machen USA-Politiker und -Militärs kein Hehl — Mitteleuropa sein. Gerade in diesem dichtbesiedelten Gebiet aber stehen sich die größten Kräftegruppierungen des Warschauer Vertrages und der NATO gegenüber. Es gilt, diese Konfrontation abzubauen und nicht durch neue Vernichtungsmittel noch zu verstärken.

● Die Neutronenwaffe ist besonders für den Angriff geeignet. Nach ihrem Einsatz könnte ein imperialistischer Aggressor das betroffene Gebiet relativ schnell betreten, ohne wie bei anderen Kernwaffen Schädigungen der eigenen Truppe befürchten zu müssen. Auch daran zeigen sich die aggressiven Pläne ihrer NATO-Befürworter.

Der Kampf gegen die Einführung der Neutronenwaffe ist also Teil des beharrlichen Kampfes vor allem der sozialistischen Länder, um zu umfassenden Abrüstungsmaßnahmen — besonders auf nuklearem Gebiet — zu kommen. Er zeigt aber auch, wie groß die Gefahren für Entspannung und Frieden sind, die vom Imperialismus ausgehen, und wie nötig deshalb die Mobilisierung der Friedenskräfte in der ganzen Welt und die Verteidigungsanstrengungen der sozialistischen Staatengemeinschaft bleiben.

Wie sieht es mit der Presse- und Meinungsfreiheit im Kapitalismus aus?

Diese imperialistische „Presse- und Informationsfreiheit" erweist sich als Monopol einiger Finanz- und Kapitalgewaltiger. Fast die Hälfte aller Massenmedien sind in 50 Monopolen konzentriert.

So beherrschen

der Pressekonzern Thomson 148 Zeitungen und 138 Zeitschriften, viele Buchverlage und Fernsehgesellschaften in Großbritannien, Kanada und den USA; in Großbritannien vier Monopolgesellschaften 80 Prozent der Auflage aller Tages- und Wochenzeitungen; in der BRD drei Prozent der Verleger die Hälfte der Auflage aller Tageszeitungen, der Springer-Konzern allein 86 Prozent bei den zentralen Tageszeitungen und 90 Prozent bei den Sonntagszeitungen.

„Pressefreiheit" — Quelle hoher Profite

W. I. Lenin schrieb, daß die Pressefreiheit „Betrug ist, solange die besten Druckereien und die größten Papiervorräte sich in den Händen der Kapitalisten befinden und solange die Macht des Kapitals über die Presse bestehen bleibt . . ."

Die Pressekonzerne diktieren öffentliche Meinung, geben den Ton an, prägen das „Weltbild". Angesichts der bestehenden Besitz- und Machtverhältnisse im Informationswesen von Pressefreiheit und Meinungspluralismus zu sprechen ist blanker Hohn. Die tatsächlichen Gegebenheiten werden durch den Begriff „Informations-Imperialismus" ziemlich genau umrissen. Die imperialistische Presse- und Informationsfreiheit offenbart sich auch als eine Quelle hoher Profite. Die imperialistische Informationsindustrie weist eine höhere Kapitalkonzentration als viele andere Industriezweige auf. Die USA-Zeitungsindustrie hat beispielsweise eine Profitrate, die die in anderen Zweigen erzielte Profitrate um 76 Prozent übersteigt.

Der britische Presselord Thomson of Fleet sagte offen, er sei „ausschließlich profitorientiert", er investiere, um „Expansionsmöglichkeiten nachzujagen und die wirkliche Unternehmerfreiheit zu genießen".

Werkzeuge zur Irreführung der werktätigen Massen

Aus bürgerlichem Munde wird so noch einmal die Leninsche Einschätzung der kapitalistischen Informationsmittel bestätigt: „Der Kapitalismus machte aus den Zeitungen kapitalistische Unternehmen, Werkzeuge und Profitmacherei für die Reichen, der Information und des Zeitvertreibs für sie, Werkzeuge des Betruges und der Irreführung der werktätigen Massen.

Das widerspiegeln Einschätzungen von bürgerlichen Kennern der Materie, wonach diese Massenmedien ein „System institutionalisierten Lügens" darstellen. Die scheinbare „Wahl" der USA-Bürger zwischen 1500 Tageszeitungen, 7000 Rundfunk- und 1000 Fernsehprogrammen schuf keinen Meinungspluralismus, **sondern nach Ansicht von US-Wissenschaftlern die Voraussetzung, daß ihre Landsleute „in einer Art Informationsunklammerung gefangen sind, die keine Wahl zuläßt.** Man findet kaum unterschiedliche Meinungen zu internationalen und inneren Ereignissen . . ."

Gegenüber den Entwicklungsländern bedeutet der imperialistische „freie Strom von Informationen" eine regelrechte Überschwemmung mit neokolonialistischen Informationen und Positionen. So übertrifft der Informationsstrom aus führenden kapitalistischen Ländern in die jungen Nationalstaaten den Informationsfluß aus diesen Ländern um das Hundertfache.

Zum Parteilehrjahr

Ein Beitrag zum Thema 8: Worin besteht der Zusammenhang zwischen sozialistischem Patriotismus und proletarischem Internationalismus?

Die Arbeiterklasse der DDR bewies ihre internationalistische Verpflichtung immer wieder neu, indem sie die Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Staaten und die nationale Befreiungsbewegung politisch, ideologisch, materiell und moralisch unterstützt. Beispielsweise leisteten die Mitglieder des FDGB und die Bevölkerung der DDR 1977 eine materielle Hilfe für den antiimperialistischen Kampf in Höhe von über 200 Millionen Mark. Die Teilnehmer dieser Gesprächsrunde gehen in diesem Zusammenhang auch auf die Frage ein, wie sich demgegenüber sozialistischer Patriotismus äußert. Was verstehen wir überhaupt unter diesem Begriff? Wie ist in diesem Zusammenhang Lenins Feststellung zu verstehen, daß man kein guter Internationalist sein kann, ohne auch gleichzeitig ein guter Patriot zu sein?

Radio DDR II: Donnerstag, 4. Mai, 13.10 Uhr

Radio DDR II: Sonnabend, 6. Mai, 10.10 Uhr

Radio DDR II: Donnerstag, 11. Mai, 20.00 Uhr

Protestresolutionen

Wir, die Kameradinnen und Kameraden unserer Grundorganisation, arbeiten für die Gesunderhaltung und ein glückliches Leben unserer Bürger. Deshalb sind wir voller Abscheu gegen die Neutronenbombe.

Wir erheben Protest gegen die Verwirklichung einer solchen tödlichen Gefahr für die gesamte Menschheit und fordern mit allen friedliebenden Menschen unseres Erdballes die Einstellung aller Versuche, das Wettrüsten zu forcieren und die Durchsetzung von Frieden und Entspannung auf dem gesamten Erdball.

Grundorganisation des DRK der DDR
Bereich Schiffbau

Wir, die Kollegen und Genossen der Lüftermontage I, protestieren energisch gegen die Herstellung der Neutronenbombe durch die USA und deren Stationierung in Westeuropa.

Wir fordern ein klares „Nein" zur Bombe und ein klares „Ja" zum Leben! Wir schließen uns dem weltweiten Protest gegen den Bau der Neutronenwaffe an und unterstützen den konkreten und konstruktiven Vorschlag der Sowjetunion:

„Gemeinsamer Verzicht auf Neutronenwaffen und Ächtung dieses barbarischen Massenvernichtungsmittels".

Läftermontage I, FAM

Wir, die Genossen und Kollegen der Abteilung Schiffbau Vormontage, protestieren auf das energischste gegen den Bau der Neutronenwaffe, des mörderischsten aller Waffensysteme in der bisherigen Militärgeschichte. Diese Waffe als humanes Waffensystem zu bezeichnen, zeigt den wirklichen Wert aller Menschenrechtsduseleien durch kapitalistische Regierungen in den letzten Jahren.

Vor allem die Regierung der BRD hat sich durch ihr Bestreben, diese Waffe in die NATO einzuführen und ihre Bereitschaftserklärung, die Neutronenwaffe auf BRD-Territorium zu lagern, politisch selbst deklassiert.

Wir sind gewiß, daß die Entspannungsgegner auch mit der Neutronenwaffe als politisches und militärisches Druckmittel nicht ihre Ziele erreichen werden.

Abteilung Schiffbau Vormontage

NEU BEI DIETZ

Sammelband mit Lenins Lehren zur sozialistischen Wirtschaftspolitik

Über Hoch- und Fachschulwesen

Aus dem Russischen, 2. ergänzte und überarbeitete Auflage
Dietz Verlag Berlin, 1977, 416 Seiten, Leinen, 11,50 Mark, Bestell-Nr. 7 351 748.

Dieser Sammelband mit ausgewählten Reden, Schriften und Briefen Lenins zu Fragen der Wissenschaft und des Hochschulwesens liegt nunmehr in einer zweiten, erweiterten Auflage vor. Er enthält zugleich Dokumente der Leninschen Partei und Sowjetregierung, die zu dieser Thematik verabschiedet wurden und an deren Entstehung Lenin unmittelbar mitgewirkt hat. Alle Materialien sind thematisch geordnet und in den Rubriken „Die Wissenschaft und ihre Rolle in der Entwicklung der Gesellschaft" sowie „Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und Hochschulwesen in der Sowjetgesellschaft" erfaßt. Ein dritter Teil gibt Einblick in die eingangs erwähnten Partei- und Staatsdokumente. Der Sammelband widerspiegelt am Beispiel interessanten Materials, mit welcher Tatkraft, Voraussicht und wissenschaftlicher Prägnanz Lenin an der Spitze der Partei und des Sowjetstaates die konkreten Aufgaben zur Entwicklung der Wissenschaft und des Hochschulwesens absteckte.

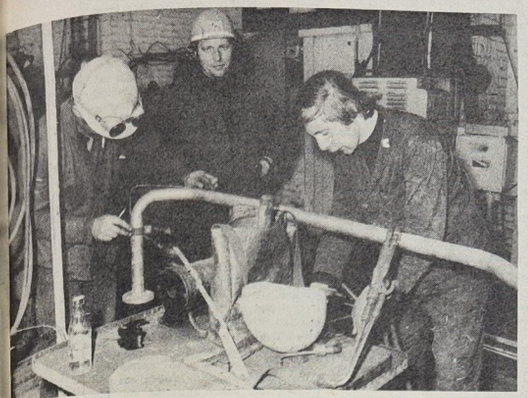
Gute Ideen und hohe Ziele im „FDJ-Aufgebot DDR 30“



Im Jugendkollektiv „Fiete Schulze“ trafen sich die Kollegen in einer Pause zu einem kurzen Meinungsaustausch mit dem 1. Kreissekretär der Partei. Werftfotos: Schult (5)



Auch im Schiffbau wurde fleißig gearbeitet, um Sektionen fertigzustellen.



106,5 Stunden erarbeiteten die Mitglieder des Jugendkollektivs Böhme, Rohrbau. Auch die angehenden Jungfacharbeiter wurden einbezogen.



Viele Kollektive leisteten ihren Beitrag für die XI. Weltfestspiele. Hier erhalten die Rahmen für die Sichtagitation einen neuen Anstrich.



Geschlossen war das Jugendkollektiv Fritz vom Rohrbau beim Subbotnik verblieben und stellte sich nach dem Gespräch mit Günter Rosenfeld (Bildmitte), Klaus Schmeling (links), Karl Dittmann (Zweiter von links) und Hans Oehlke (verdeckt) unserem Fotografen.

Thälmann-Subbotnik mit Stimmung und großen Initiativen

Jugendkollektive stellten sich an die Spitze/ 90 583 Mark vom Kollektiv überwiesen

Ungewohnte Klänge empfingen am 15. April ab 5.30 Uhr die Werftarbeiter, die zum 6. Thälmann-Subbotnik erschienen. Aus einem Lautsprecher am Werfttor ertönten Kampflieder, und eine freundliche Stimme begrüßte die Kollegen. Dann begann ein fast alltäglicher Arbeitstag.

Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund, Günter Rosenfeld, ließ es sich nicht nehmen, einzelne Kollektive aufzusuchen, um unter anderem zu erfahren, was die Kollegen bewog, an diesem Subbotnik teilzunehmen. Gemeinsam mit Parteisekretär Klaus Schmeling, BGL-Vorsitzendem Hans Oehlke und Werftdirektor Karl Dittmann sowie dem Produktionsdirektor Heinz Peters überzeugte er sich von der Einsatzbereitschaft junger Arbeiter im Schiffbau, Maschinenbau und in der Anlagenerhaltung.

Die erste Station war der Speisesaal der Halle VII, der zur Zeit von dem Jugendkollektiv Seeckt, Abteilung TAE, rekonstruiert wird. Fast vollzählig war dieses Kollektiv erschienen, um diesen Subbotnik hauptsächlich dazu zu nutzen, die Schwerpunktaufgaben, die bis zum 29. April abgeschlossen sein sollen, zu erledigen. Fertigstellungstermin für den neuen Speisesaal ist der 15. Juni 1978.

In der Abteilung Schiffbau Teilefertigung kam es gleichfalls zu regen Diskussionen zwischen den Gästen und den Arbeitern. Auch für diese Kollegen war es selbstverständlich, bei diesem Subbotnik dabeizusein.

In der Halle X wies eine Wandzeitung auf die Bedeutung des Thälmann-Subbotniks hin; daß die Kollegen diese Bedeutung ernst nahmen, brachte ihr Vorhaben zum Ausdruck, einen Tag Planrückstand abzubauen. In allen 13 Kollektiven der Abteilung herrschte vor Alltagsbetrieb. 1012 erarbeitete Stunden zeugen von einer hervorragenden Beteiligung wie sie in den Vorjahren nicht erreicht worden ist.

In der Abteilung Schiffselektrik wurden 844,4 Stunden erreicht. Großen Anteil daran haben die Kollegen des Jugendgewerks „Fiete Schulze“, das ja bekanntlich in unserem Betrieb zum 6. Thälmann-Subbotnik aufgerufen hatte. Diese jungen Arbeiter nutzten den Subbotnik, um Engpässe in ihrer Arbeit zu beseitigen. Eine Gruppe entlastete das Werkstattkollektiv, um dringend benötigte Betriebsmittel herzustellen. Eine andere Gruppe führte eine optische Kontrolle der Warnanlagen durch. Und schließlich überprüfte und wartete eine dritte Gruppe an den Liegeplätzen die Schweißstromrückführungsleitungen.

In einem Gespräch dankte der Genosse Rosenfeld den jungen Arbeitern des Jugendkollektivs „Fiete Schulze“ für den Aufruf, der über die Grenzen der Werft hinaus ging und auch in anderen Betrieben große Initiativen auslöste. Außerdem wurde dieser Aufruf nicht nur von Jugendlichen, sondern auch von anderen Kollektiven in die Tat umgesetzt.

Eine aufgeschlossene Atmosphäre empfing die Genossen in der Abteilung Rohrbau, wo die Jugendkollektive Fritz und Böhme einschließlich der Lehrlinge den Subbotnik durchführten. Beide Kollektive waren mit großem Eifer bei der Arbeit und konnten an diesem Tag hervorragende Ergebnisse abrechnen.

Eine weithin sichtbare FDJ-Fahne auf der Kompressorenstation zeugte davon, daß das Jugendkollektiv „Hans Koch“ seine Antwort auf den Aufruf wahr machte. Diese Kollegen realisierten an diesem Tag eine Idee aus dem Investitionsplan, die sie als Jugendobjekt übergeben bekamen. Dieses Objekt umfaßt den Bau eines geschlossenen Kühlkreislaufes in der Kompressorenstation. Hierzu wurden Vorbereitungen zum Gießen des Fundaments abgeschlossen. Fertigstellungstermin ist der 30. Juni 1978. Damit wird eine Einsparung von 42 000 m³ Trinkwasser pro Jahr und damit 30 000 Mark erzielt. Durch eine hohe Einsatzbereitschaft der jungen Kollegen war es möglich, daß sie ihr Ziel bereits um 10.00 Uhr erreicht hatten und anschließend eine Schrottaktion starteten.

Insgesamt wurden auf der Werft 14 290 Stunden mit einem Wert von 90 583 Mark abgerechnet. In diesem Ergebnis ist gleichfalls der Wert von 50 Tonnen aufbereitetem Schrott enthalten. Die Betriebsberufsschule leistete an diesem Ergebnis ihren Anteil mit einer Facharbeiterleistung von 1030 Stunden.

In einem abschließenden Auswertungsgespräch brachte Günter Rosenfeld zum Ausdruck, daß dieser 6. Thälmann-Subbotnik nicht nur für alle Beteiligten, sondern für die ganze Werft und darüber hinaus für die Stadt Stralsund zu einem vollen Erfolg wurde. Die abgerechnete Leistung ist das Ergebnis einer zielstrebigen politisch-ideologischen Arbeit in allen Bereichen, durch die sich das Bewußtsein der Werktätigen so entwickelt hat, daß sie bewußt, mit bestimmten Vorstellungen und Zielsetzungen an diesem Tag erschienen.

Dafür gebührt allen Kolleginnen und Kollegen, allen Jugendfreunden der Dank und die Anerkennung der Parteileitung und Betriebsleitung.

Jugendkollektiv Thiede, Spezialabteilung Anfertigung mit 90 Stunden dabei

Einen Tag vor dem Geburtstag Ernst Thälmanns führten auch wir den 6. Thälmann-Subbotnik durch. Es galt, bei diesem Subbotnik Mittel für die XI. Weltfestspiele in Havanna und die internationale Solidarität zu erwirtschaften.

Im Jugendgewerk Thiede, das ein wichtiges Zulieferergewerk für andere Kollektive ist, galt es auch an diesem Sonnabend Grundlagen zu schaffen, damit die Zulieferung von Teilen gewährleistet wird. In naher Zukunft kommt auf die Kollegen des Jugendgewerkes auch die Fertigung von Teilen des Schiffes zu. So waren am Sonnabend die Kollegen fast vollzählig erschienen, andere arbeiteten den Subbotnik vor oder waren durch Krankheit verhindert. Mit guter Stimmung ging es an die Arbeit. In der Pause mundete uns auch eine Tasse Kaffee sowie eine Bockwurst, zubereitet von den Kolleginnen der Küche in der Abteilung FP. Die Arbeiten gingen zügig voran. Am Ende konnten wir gemeinsam mit Meister Thiede bilanzieren, daß 90 Stunden an diesem Tag erwirtschaftet wurden.

Insgesamt wurden von den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung 4776,60 Mark überwiesen.

Olaf Wermke, Jugendgewerk 5562

Achtung, Wandzeitungsredakteure!

In der Zentralen FDJ-Leitung liegt noch Material für die Sichtagitation sowie andere Agitationsmaterialien bereit. Die verantwortlichen Jugendfreunde können sich dort melden.

Den XI. Weltfestspielen in Havanna entgegen

Zur Einhaltung der Leistungsanteile bei Elektroenergie

Von Dipl. oec. Hans-Joachim Voß, Vertragsrichter beim Bezirksvertragsgericht Rostock

Eine der Aufgaben des Staatlichen Vertragsgerichtes besteht darin, im Rahmen von Kooperationssicherungsverfahren Einfluß auf eine rationelle Energieanwendung zu nehmen. Elektroenergie unterscheidet sich somit nicht von anderen „handfesten“ Materialien, mit denen sparsam umgegangen werden muß. Ohne „Strom“ kommt niemand aus. Deshalb ist auch jeder Werktätige mit an der Einhaltung der Kennziffern des Energieverbrauchs beteiligt bzw. zu deren Einhaltung verpflichtet.

Um es vorweg zu sagen: Die Mehrzahl aller Betriebe unseres Bezirkes hält kontinuierlich die vorgegebenen Kennziffern ein.

Bei den Energiesündern überwiegen subjektive Faktoren, die zum überhöhten Energieverbrauch führen.

Das Bezirksvertragsgericht Rostock hatte sich kürzlich mit zwei Betrieben des Schiffbaus in Verfahren auseinanderzusetzen. Beide Betriebe wiesen über einen längeren Zeitraum Überschreitungen der Leistungsanteile aus. Was sind Leistungsanteile?

Auf Grund der Planung des Energiebedarfs durch die Betriebe und übergeordneten Organe haben letztere als Fondsträger die Bilanzanteile für Elektroenergie für jeden Monat des Planjahres und für jeden selbständigen Energieabnehmer (selbständige Abnahmestellen) aufzuschlüsseln. Dabei ist eine Aufschlüsselung der Bilanzanteile in „früh“ und „abends“ vorzunehmen. Die in diesen Zeiten höchstzulässigen Inanspruchnahmen von Energie bezeichnet man als Leistungsanteile, wobei im Prinzip alle zentralgeleiteten Betriebe und Betriebsteile mit einem Leistungsbedarf = 25 kW und alle bezirksgeleiteten Betriebe mit einem Leistungsbedarf = 50 kW Leistungsanteile erhalten. Es gibt also nicht grundsätzlich eine Beschränkung des Energieverbrauches, sondern nur eine Beschränkung des Energieverbrauches in den Spitzenbelastungszeiten.

Welche Feststellung ergibt sich aus den durchgeführten Verfahren?

— Die Einhaltung der Kennziffern des Energieverbrauchs darf nicht nur Gegenstand der Tätigkeit des Energiebeauftragten oder einzelner Leiter sein, sondern muß vielmehr Gegenstand der Pläne der einzelnen Arbeitskollektive werden. Das setzt voraus, daß den Kollektiven aussagefähige Werte bekannt sind und deren Einhaltung von ihnen beeinflußt werden kann. Erst so wird es möglich, gegebenenfalls Leistungen in andere Tageszeiten zu verlagern, für die keine Leistungsanteile vorgegeben sind. Das trifft insbesondere dort zu, wo energieintensive Aggregate nicht „rund um die Uhr“ eingesetzt werden.

— Das Zusammenwirken zwischen übergeordneten Organen und unterstellten Betrieben hinsichtlich der Auslastung der Energiefonds ist zu verbessern. Diese Feststellung war insbesondere bei den im Verfahrenskomplex beteiligten Schiffbaubetrieben zu treffen. Die Überschreitungen der Leistungsanteile für Elektroenergie lagen zum Teil darin begründet, daß durch die Betriebe zusätzliche Leistungen übernommen werden mußten, die bei der Energieplanung noch keine Berücksichtigung finden konnten. Das übergeordnete Organ hätte als Fondsträger innerhalb seines Bereiches auch später noch Umverteilungen vornehmen können, was auf Grund der Unterschreitung der Leistungsanteile durch andere Betriebe des Fondsträgerbereiches offensichtlich auch möglich war. Die Möglichkeiten, die diesbezüglich in den methodischen Bestimmungen des Ministeriums für Kohle und Energie vom 31. Dezember 1976 (1/2) gegeben sind, wurden weder vom Betrieb noch vom übergeordneten Organ entsprechend ausgenutzt.

Die Überschreitungen der Leistungsanteile mußten deshalb als im subjektiven Bereich liegend eingeordnet werden, was zur Berechnung und Durchsetzung von Vertragsstrafen seitens des Energiekombinates führte.

Es geht also nicht nur um die Einhaltung der Kennziffern des Energieverbrauches, sondern auch um die Senkung vermeidbarer Kosten.

Die dem Bezirksvertragsgericht in Auswertung der Verfahren zugegangene Stellungnahme läßt erkennen, daß die richtige Schlußfolgerung gezogen wurde.

Ehrenbanner des Ministers für Pionierlager „Kim Ir Sen“

Am 12. April 1978 fand im Zentralen Pionierlager „Maurice Thorez“ Arendsee (Trägerbetrieb — VEB SKL Magdeburg) die 8. Ökonomische Konferenz zur Auswertung der Sommerferiengestaltung 1977 der Zentralen Pionierlager des Ministeriums für Schwermaschinen- und Anlagenbau statt, an der auch Genosse Jagenow, Leiter des Amtes für Jugendfragen, teilnahm.

Anwesend waren Vertreter der Trägerbetriebe sowie der Pionierlager unseres Ministeriums.

Über Ergebnisse und Erfahrungen bei der Verwirklichung der Sommerferiengestaltung 1977 im Bereich des MSAB referierte der stellvertretende Minister, Dr.-Ing. Cziommer.

Während der Veranstaltung wurde der sozialistische Wettbewerb der Zentralen Pionierlager ausgewertet. Unser Lager „Kim Ir Sen“ in Prerow erhielt zum dritten Mal ein Ehrenbanner des Ministers und eine Geldprämie.

Gewürdigt wurden dadurch die Leistungen unseres Pionierlagers bei der Betreuung von 28 ausländischen Delegationen, die Arbeit als pädagogisches Zentrum innerhalb der Gemeinde Prerow und die hervorragende Arbeit des internationalen Lagerrates.

Besonders erwähnt wurde die gute Unterstützung durch die Ferienkommission der Volkswerft, der Aufwand von 45 000 Mark für die Werterhaltung, die gesellschaftlich nützliche Tätigkeit in Höhe von 8362 Stunden sowie das Solidaritätsaufkommen von 4151 Mark.

J. Gädke

Von der 24. Tagung der Stadtverordnetenversamm lung berichtet

Örtliche Versorgungswirtschaft im Blickpunkt

Initiativen in Auswertung der bedeutsamen Rede des Generalsekretärs der SED, Genossen Erich Honecker, und die weitere Verbesserung der örtlichen Versorgungswirtschaft standen im Mittelpunkt der 24. Stadtverordnetenversammlung. In seinem Referat sagte Genosse Dieter Elster, Stadtrat für Umweltschutz, unter anderem: „Mit großer Gewissenhaftigkeit und politischer Reife haben die Betriebskollektive diese richtungweisende Rede ausgewertet.

Im VEB Technische Gebäudeausrüstung erhöhten drei weitere Brigaden ihre Garantieleistungen von zwei auf drei Jahre, so daß nun 17 Brigaden für ihre Produkte Qualitätsgarantien gewähren. Der Initiative der Parteigruppe Ermel aus dem Meisterbereich Grabow von der Volkswerft „durch Qualitätsnotizen zu Qualitätsgarantien" schlossen sich Kollektive der Betriebe IBK, WBK, Kühlautomat Berlin, Möbelkombinat, VEB Pumpenreparatur und andere an.

Der Aufruf der Parteigruppe Klaus Gärtner vom WBK, durchgängig je Schicht 40 Platten für den Typ „WBS 70" zu montieren und damit die geplante Arbeitsproduktivität um mindestens ein Prozent zu überbieten, spielt für den Wettbewerb vieler Betriebe eine bedeutende Rolle.

Die Zahl der Betriebe, die den Plan in 50 Wochen beziehungsweise in 51 Wochen erfüllen wollen, ist auf 30 angewachsen. Hierzu gehören unter anderem die Volkswerft, der Seehafen, der Kraftverkehr, elf weitere Industrie- und Baubetriebe und 16 Produktionsgenossenschaften des Handwerks. In den ersten drei Monaten des Jahres 1978 wurden 191 Wohnungen unseren Bürgern zur Nutzung übergeben. Das sind 42 mehr als geplant. Hierbei ist besonders die Initiative der Baubetriebe und der Arbeiter der Volkswerft hervorzuheben. 45 Wohnungen wurden um- und ausgebaut bzw. modernisiert. Damit verbesserten sich die Wohnbedingungen für weitere 711 Bürger unserer Stadt. Im Wohnkomplex Knieper West III wurde die neue Kaufhalle „Für Dich" eröffnet. Die Arbeiten am Gesellschaftshaus werden durch einen operativen Arbeitsstab kontrolliert und machen gute Fortschritte. In der GPG „Klaus Störtebeker" wurde ein neuer Gewächshauskomplex in Betrieb genommen. Damit hat sich dieser Betrieb zu einem Großbetrieb entwickelt. Jetzt können unter fünf Hektar Glas Gemüse und Zierpflanzen zur Versorgung der Stralsunder Bevölkerung heranwachsen.

In der Naherholungseinrichtung Seebadeanstalt/Freibad wird fleißig an der Aufstellung der Raumzellen gearbeitet.

Die BHG Stralsund hat An den Bleichen 45 ein Einkaufszentrum für Kleingärtner eröffnet, hier werden 10 000 Ziergehölze und Obstbäume angeboten."

Weiterer Ausbau der Dienst- und Reparaturleistungen

Manfred Martschei, Stadtrat für örtliche Versorgungswirtschaft, sagte in seinen Ausführungen: „Entsprechend den Forderungen des IX. Parteitages werden wir den Ausbau der Dienst- und Reparaturleistungen zu einem leistungsfähigen Bereich der Volkswirtschaft planmäßig fortsetzen. Der Ausstattungsgrad der Haushalte mit Waschmaschinen, Kühlschränken, Farbfernsehgeräten, elektrischen Herden und Boilern hat sich in den letzten Jahren verdoppelt. Damit sind hohe Anforderungen an den Bereich der Reparatur- und Dienstleistungen gestellt. Hinzu kommt der ständig wachsende Urlauber- und Touristenverkehr, so daß wir jährlich für etwa eine Million Gäste Leistungen erbringen müssen. Drei volkseigene Betriebe, zehn Produktionsgenossenschaften und 170 private Handwerksbetriebe müssen eine verantwortungsvolle Arbeit leisten. In unserer Republik werden 255 verschiedene Dienstleistungsarten angeboten, davon stehen den Stralsundern gegenwärtig 189 zur Verfügung. Für kinderreiche Familien und pflegebedürftige Bürger wurden Vorzugsbedingungen geschaffen.

Gegenwärtig nimmt jeder dritte Stralsunder Haushalt Waschleistungen in Anspruch. Etwa 2280 Familien werden im Hauskundendienst mit Fertigwäsche versorgt. In der chemischen Reinigung beträgt die Wartezeit maximal sieben Tage.

Trotz kritischer Auseinandersetzungen vor dem Rat der Stadt können die Industriebetriebe RFT und EBM zur Zeit vor allem bei der Reparatur von Farbfernsehgeräten die Versorgungslücken noch nicht schließen. Im DLK wurden das Kunststopfen, die Reparatur an Großrundgestricken, an optischen Geräten, an Zelten und Luftmatratzen sowie das Parkettschleifen und -versiegeln neu in das Leistungsangebot mit aufgenommen. Erhebliche Versorgungslücken bestehen zur Zeit noch bei Tischler-, Goldschmiede-, Kürschner-, Schneider- und Schlosserleistungen. Hier gilt es schnellstens Abhilfe zu schaffen. In der Volkswerft wurde eine Komplexannahmestelle für Reparaturen aller Art geschaffen, die allen in drei Schichten arbeitenden Werktätigen die Möglichkeit bietet, ihre Reparaturen und Dienstleistungen in Auftrag zu geben.

Seit Februar 1976 wurde in unserer Stadt an 87 Handwerker und Gewerbetreibende eine Gewerbegenehmigung erteilt."

Aus Diskussionsbeiträgen

In der Diskussion sagte Michael Wengler von der Ständigen Kommission örtliche Versorgungswirtschaft: „Bei zahlreichen Kontrolleinsätzen haben wir die Ordnung und Sicherheit in der Stadtwirtschaft überprüft. Hinzu kommt eine umfangreiche Bedarfsermittlung, welche Handwerksleistungen besonders nötig gebraucht werden. Hierüber diskutierten wir vor allem in den Wohnbezirken."

Gerhard Dalm (PGH Backwaren) empfahl allen Werktätigen der ÖWV des DLK und des Handels, sich täglich selbst zu fragen: „Möchtest du dein eigener Kunde sein?"

Volkskammerabgeordneter Günter Hartmann wies noch einmal darauf hin, daß es nicht nur um das Angebot von Dienstleistungen geht, sondern in erster Linie um die schnelle Bedürfnisbefriedigung unserer Bürger.

Im Bereich der örtlichen Versorgungswirtschaft wird es auch in den nächsten Jahren in unserer Stadt planmäßig vorangehen. Wir alle müssen durch unsere tägliche Arbeit und durch die Unduldsamkeit gegenüber Mißständen hierfür die entscheidenden Voraussetzungen schaffen.

D. A.

„Wo man singt, da laß' dich ruhig nieder"

Wie heißt es doch in einem Liedtext so schön: „Lasset uns singen ..." Diesen Worten können sich jetzt auch sangesfreudige Werftangehörige anschließen, denn in einer feierlichen Veranstaltung übernahm die Volkswerft am 31. März 1978 die Trägerschaft über den ehemaligen Stadtchor Stralsunds. Neben dem Chor, der gleich einen Vorgeschmack seines Könnens gab, waren von seiten der Werft Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, Siegrid Kupsch, Verantwortliche für Kultur und Bildung in der BGL, Hans-Dietrich Sawatzki, Sekretär für Agitation und Propaganda in der zentralen Parteileitung der Werft, und Joachim Gädke, Direktor für Kader und Bildung, anwesend.

Seit seiner Gründung im November 1973 steht der Chor unter der bewährten Leitung der Chordirigentin Traute Krohn. Zur Zeit setzt sich der Chor aus 43 Mitgliedern der verschiedensten Berufsgruppen zusammen, und nur einige von ihnen arbeiten in unserem Betrieb. Aus diesem Grunde ist die Chorleiterin an weiteren Mitstreitern insbesondere aus dem Werftkollektiv interessiert. Wer also Freude am Singen hat und bereit ist, jeden Dienstag an der Probe in der Lambert-Steinwich-Oberschule teilzunehmen, der wird von allen mit offenen Armen empfangen. Notenkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, und vor einem Soloauftritt als Gesangsprobe braucht sich niemand zu fürchten.

Der Chor verfügt seit seinem Bestehen über gute Traditionen. Dazu gehören die kulturelle Umrahmung der Jugendweihen, Remterkonzerte und andere musikalische Programme beispielsweise zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus. Für seine ausgezeichnete Arbeit wurde der Chor im vergangenen Jahr mit dem Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" geehrt.

In einer gemeinsamen Vereinbarung, die während der Veranstaltung unterzeichnet wurde, sind die nächsten Ziele festgehalten. Zu den Schwerpunkten gehören die Vorbereitung der Betriebsfestspiele, die Feier zum 30. Jahrestag der Gründung der Volkswerft und die 18. Arbeiterfestspiele 1980 im Bezirk Rostock sowie weiterhin Remterkonzerte. Auch Exkursionen stehen auf dem vielschichtigen Programm.

Unser BGL-Vorsitzender sagte allen Chormitgliedern die volle Unterstützung des Betriebes zu, denn eine Umstellung ist mit einer solchen Chorübernahme für die Beteiligten immer verbunden.

Es soll auch gleich die Möglichkeit genutzt werden, an alle ehemaligen Chormitglieder den Ruf weiterzugeben: „Laßt euch mal wieder bei uns im Chor sehen!"

In diesem Sinne heißen wir den Chor als 31. Arbeitsgruppe im Klubhaus „Ernst Thälmann" willkommen und wünschen bei seinem Einstand zu den Betriebsfestspielen viel Erfolg.

Ch. Sch.

Über alle sieben Meere

Auflösung der 3. Folge



Jules Verne (1828 — 1905) wurde durch seine wissenschaftlich-utopischen Romane berühmt. Seine Helden kämpfen gegen alle Formen der sozialen und kolonialen Unterdrückung, die ihnen auf ihren vielfältigen Reisen begegnen, wobei sie die Überzeugung von der Möglichkeit eines harmonischen menschlichen Zusammenlebens verkünden. In späteren Romanen tritt das utopische Element zurück hinter der Bemühung, die Menschen im konkreten Kampf um gesellschaftlichen Fortschritt zu zeigen. Den vorgestellten Auszug entnahmen wir dem Roman **„Ein Kapitän von fünfzehn Jahren".**

Jules Verne, der anfänglich überhaupt keinen Erfolg hatte, studierte das gesamte wissenschaftlich-technische Wissen seiner Zeit. Eines Tages erklärte er unter dem freundschaftlichen Spott seiner Bekannten: „Ich habe endlich die Idee gehabt! Ich werde einen Roman in einer völlig neuen Form schreiben." 1863 erschien von ihm das erste Buch „Fünf Wochen im Ballon". Das Publikum stürzte sich darauf, sein Name war über Nacht weltberühmt. Bald wurde er in alle europäischen Sprachen übersetzt.

Bis zu seinem Tode 1905 schrieb Jules Verne fünfundsechzig Romane, welche die glänzende Serie seiner „Außergewöhnlichen Reisen" darstellen.

Aus der Menge richtiger Lösungen zog das Los die Gewinner. So erhält **Rüdiger Kunstein, Gewerk 1536** die Bücher „Taipi" von Melville (12,80 M) und „Die Lose von San Bartolomé" von Viga (8,50 M), **Alexander Sick,** EPV, bekommt „Stiller" von Frisch (11,80 M). Vier Taschenbücher zu je 7,40 M empfangen **Rolf Brandt, Gewerk 2200; Rita Hübner, ÖZ; Hendrik Juhlke, EM II; Ingrid Köhnau, ÖAK; Ursula Nähring, FT.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der nächsten Folge suchen wir den Roman einer Heimatschriftstellerin, von der wir jetzt schon den Vornamen verraten wollen: Käthe.

Repro: **Margot Schmoock**
Wolf Wähnke

Urlaubsangebot

Plau am See 20. Juni bis 3. Juli 1978 3 Personen
Bad Klosterlausnitz 18. Juli bis 31. Juli 1978 1 Person
Breitenstein 25. September bis 5. Oktober 1978 3 Personen
Altenbrak 26. September bis 9. Oktober 1978 1 Person
Lubmin 26. September bis 6. Oktober 1978 3 Personen
Bad Blankenburg 21. Oktober bis 28. Oktober 1978 2 Personen
Interessenten melden sich bitte bei der BGL-Feriendienst.

Fußball-Bezirksliga

Doppelpunktgewinn brachte Staffelsieg

Lok Stralsund gegen Motor Stralsund 0:1

In einem beiderseitig gutklassig geführten Bezirksligatreffen fiel dieser knappe 0:1-Sieg bei Lok nicht leicht. Man merkte allen Spielern eine gewisse Nervosität an. Motor spielte schon in den ersten 45 Minuten sehr offensiv und hatte eine Reihe guter Möglichkeiten. Daß es zu keinem Torerfolg kam, ist auch ein Verdienst des guten Loktorhüters. Da nicht ein früher Führungstreffer für unsere Mannschaft erzielt werden konnte, wurden die Aktionen immer zerfahrener. Lok war ein harter Widerpart, der es Motor nicht leicht machte.

Trotzdem lag eine klare Führung bis zur Pause unbedingt im Bereich des Möglichen. Leider verhinderten Pfosten und Unkonzentriertheit der Motorspieler diese Führung bis zur Pause. Nach der Halbzeit fast das gleiche Bild. Motor bestimmte überwiegend das Spielgeschehen. Lok versuchte sein Glück durch Konter und blieb stets gefährlich. In der 67. Minute gelang unserer Mannschaft dann endlich das hochverdiente Führungstor. Thorn brach auf der linken Seite bis zur Grundlinie durch. Den Rückpaß verwandelte Below zum siegbringenden 0:1. In den letzten Minuten hatte Motor noch einige kritische Situationen zu bestehen, denn Lok kam wohl zu seiner besten Torchance. Doch Pahl verhinderte diese Möglichkeit. So blieb es bis zur 90. Minute bei dieser verdienten 0:1 Führung. Damit hat Motor das ersehnte Ziel, den Staffelsieg, geschafft. Allen Spielern den Übungsleitern, Sportfreund Schäfer und Zornow, dem Sektionsleiter, Sportfreund Mendrischa, der Sektionsleitung, dem Betreuer Sportfreund Genzen, der medizinischen Betreuerin, Sportfreundin Genzen unseren herzlichen Glückwunsch. Ein Dankeschön auch der Werftleitung, der Parteileitung und der BGL der Volkswerft für ihre Unterstützung.

Nun gilt es, sich auf die zwei Aufstiegsspiele am 6. Mai auswärts und am 13. Mai zu Hause intensiv vorzubereiten. Unseren treuen Zuschauern versichert unsere Elf, daß sie alles daransetzen wird, um gut abzuschneiden. Sollte Interesse daran bestehen beim ersten Ausscheidungsspiel dabeizusein, so bitten wir die Sportfreunde sich bei der BSG-Leitung von Motor Stralsund zu melden, damit rechtzeitig ein Bus bestellt werden kann.

Aufstellung: Pahl, Möhnke, Matz, Kraftzik, Wroblewski, Joppich, Graap, Peters, Below, Thorn, Haak. Auswechselspieler: Friedchen, Bukow

Th.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportstätte:
Freitag, 17.00 Uhr, Alte Herren Motor Stralsund — Turbine Stralsund
Sonnabend, 15.00 Uhr, Turnier für Kindermannschaften um die Schulmeisterschaft der Stadt
Sonntag, 9.00 Uhr, Kinder Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund
Hockey
10.30 Uhr, weibliche Jugend Motor Stralsund — Turbine Berlin
Boolshaus, Fr.-Naumann-Str. 5
Sonntag, 10.00 Uhr, Beginn der Paddelsaison mit dem traditionellen Anpaddeln auf dem Strelasund
Klubraum Jahnsportstätte:
Sonnabend, 19.30 Uhr, Sportlerball der Sektion Volleyball
Tischtennis, Turnhalle
Jahnsportstätte:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksmeisterschaften der Senioren

Saisonbeginn bei den Kanu-Touristen

Nachdem eine Mannschaft von 14 Sportfreunden unserer Sektion zu Ostern am DDR-offenen Wettkampf auf Zschopau und Mulde erfolgreich teilgenommen hat und am 9. April 28 Sportfreunde die traditionelle Vorsaisontour auf der Barthe absolviert haben, findet nun der offizielle Start in die Saison 1978 verbunden mit mehreren Bootstaufen statt. **Treff ist am Sonntag, dem 23. April, um 14.00 Uhr im Bootshaus.**

Hammer

Sekundenjagd auf schwerem Kurs

Mannschaften der GO „Walter Steffen" im Motorradmehrkampf

Am 15. und 16. April 1978 fand der 3. Bezirksmeisterschaftslauf im Motorradmehrkampf in Prora auf Rügen statt. Veranstalter war die Motorsportkommission des Kreises Stralsund.

Der Motorradmehrkampf ist eine der härtesten Wehrsportdisziplinen der GST. Wer dabei mithalten will, muß neben gutem fachlichen Können auch über hervorragende Kondition verfügen. Die Wettkampfstrecke bestand aus einem Rundkurs von 24 km, der von der Männerklasse fünfmal, von der Jugendklasse viermal und von den Kleinkrafträdern dreimal durchfahren werden mußte. Um die ohnehin schon nicht leichte Strecke (Panzerlehrbahn Prora) noch zu erschweren, sind drei Sonderprüfungen — Startprüfung, Schießen und Handgranatenweitzielwurf — zu absolvieren gewesen. Wer bei den letzten beiden Prüfungen nicht in der Norm lag, mußte Strafrunden fahren.

Die Sektion Motorsport unserer Grundorganisation war mit einer Jugendmannschaft und einer Männermannschaft am Start. In der Klasse Kleinkraftrad konnten wir leider nicht starten, da wir zwar talentierte Nachwuchsfahrer haben, aber die nötige Technik fehlt.

Bei der Siegerehrung wurde unsere Grundorganisation als beispielhaft für die Arbeit im Motorradmehrkampf genannt. Unsere Kameraden konnten folgende Ergebnisse erreichen:

Klasse Jugend: Mannschaftssieger
Einzelwertung: 1. Wolfgang Bohn, 2. Jürgen Bahlitz, 2. Gerd Sattelmeier
Klasse Männer: Mannschaftssieger
2. Jörg Bergmann, 3. Stephan Behrendt, 5. Gerhard Bergemann

In der Gesamtwertung ist unsere Jugendmannschaft bisher mit fünf Minuspunkten (1. Platz) und unsere Männermannschaft mit acht Minuspunkten (2. Platz) belastet. Beim vierten Lauf wird die Entscheidung fallen, wer in diesem Jahr Bezirksmeister im Motorradmehrkampf wird.

Unser Dank gilt dem Übungsleiter Kameraden Hans Neumann sowie allen Kampfrichtern und Wettkampfhelfern unserer Grundorganisation, die mit dazu beitrugen, diesen dritten Bezirksmeisterschaftslauf so erfolgreich durchführen zu können.

Zierke, stellv. Vorsitzender



Unsere erfolgreichen Wettkampfteilnehmer vor dem Start, von links nach rechts: Jörg Bergmann, Jürgen Bahlitz, Gerd Sattelmeier, Stephan Behrendt, Wolfgang Bohn, Peter Below.

Fußball-Bezirksklasse

Motor II im Abstiegskampf

Auch im Heimspiel gegen Traktor Sagard konnten Motors II. Männer spielerisch nicht überzeugen und verloren dieses entscheidende Spiel mit 5:3-Toren. Eine schwache Abwehrleistung, unkonstruktives Mittelfeldspiel und ein zu zaghaftes Sturmspiel ließen Motor nach einer 2:1-Halbzeitführung noch auf die Verliererstraße kommen. P. Hank hatte Motor 1:0 in Führung gebracht. Nachdem Sagardausgleich erzielte K. Kutz per Kopfball das 2:1. Anfang der 2. Halbzeit glich Sagard wiederum aus. Als Gröhnert im Strafraum gefoult wurde und der Schiedsrichter gegen die Traktor-Elf einen Strafstoß verhängte, schien die Vorentscheidung nahe. Der eingewechselte E. Stender schoß jedoch zu unplaziert, so daß der Torhüter parieren konnte. Als Motors Abwehr Minuten später nicht im Bilde war, fiel das 3:2 für Sagard. Leider erwachte bei Motors Spielern nicht wie erwartet der Kampfgeist und durch eklatante Fehler in der Abwehr zog Traktor auf 5:2 davon. Lediglich Gröhnert erzielte durch die Verwandlung eines Strafstoßes noch eine Resultatsverbesserung. Motors-Besetzung: Krajewski — Schlupp; Wegner; Krüger; Gabert — Richter; P. Hank; Dabergott (Lewerenz) — K. Kutz; Gröhnert; Czerwinsky (E. Stender).

E. St.

Fußball: Junioren-Bezirksliga

Empfindliche 0:4-Heimniederlage

Mit der BSG „KKW" Greifswald stellte sich die wohl beste Vertretung der Junioren-Bezirksliga Staffel Ost am 16. April in der Stralsunder Jahnsportstätte vor. Mit einer technisch-taktischen ausgereiften Leistung gewannen die Gäste verdient mit 4:0. Mit ihrer harten aber fairen und kompromißlosen Spielweise deckten die Greifswalder schonungslos Schwächen im athletischen und technischen Bereich bei dem größten Teil der Motorspieler auf. In keiner Phase des Spieles konnten Motors Junioren an die guten Leistungen der letzten Spiele anknüpfen.

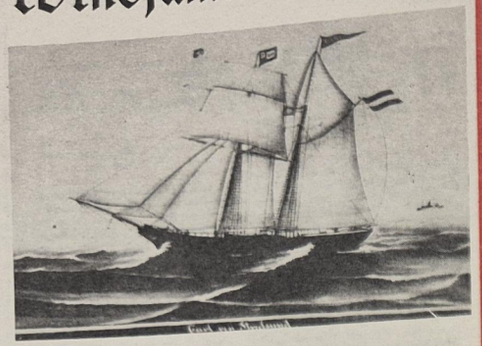
Bei den Jungen von der BSG KKW machte sich bemerkbar, daß fast die gesamte Mannschaft schon über größere Erfahrungen, resultierend aus vielen Einsätzen im Seniorenbereich, verfügt und die Auswechselspieler sich nahtlos in das Team einfügten.

Auf der anderen Seite hatten Andreas Below und Detlef Krafzik die schwere Aufgabe beim Kampf um den Staffelsieg bei den Senioren gegen Lokomotive Stralsund am Vortage noch nicht verkraftet, was sich auf das Spiel von Motor merklich auswirkte. Trotz dieser Niederlage gilt es für Motors Junioren hart und zielstrebig weiter zu trainieren, um bald Anschluß an den Seniorenbereich zu finden. Das gesamte Juniorenkollektiv gratuliert der 1. Männermannschaft recht herzlich zum Staffelsieg und wünscht viel Erfolg in den Aufstiegsspielen.

M. G.



Aus Stralsunds Windjammertagen



Marssegelschoner Carl von Stralsund.
1861 von J. H. Braunschweig in Barth.
Reeder: Carl Siebe, Stralsund.
Kapitän: C. Streifert, Prerow; seit 1872 J. G. Scheel
Repro: Margot Schmeock

Erinnerungen einer Seeschiffertochter: „Mein Vater, Kapitän Schwarz, war ein ernster, stiller Mann. Er ging nie in ein Gasthaus, wenn Mutter ihn nicht geradezu trieb.

Im Winter ging er, wie wohl die meisten Schiffer, Aale stechen und legte Hechtangeln aus. Mit Schaudern denke ich noch an den Pfikaal. Das war armdicker, eingesalzener, gepökelter Aal, den es oft zu Mittag gekocht mit zerlassener Butter gab. Weil es damals noch keine Gemüsekonserven gab, waren die Schiffer an Bord meistens auf Pökelfleisch und Hartbrot angewiesen. Darum aß mein Vater wohl mit Vorliebe Kohl, sobald er an Land gekommen. O Gott! Die Grünkohlsuppen waren uns Kindern furchtbar, aber wir mußten sie essen, während wir, wenn Vater auf See war, nur aßen, was wir mochten. Viehzeug hatten wir nicht, aber es wurde stets ein fettes Schwein eingeschlachtet. Vater brachte auch öfters Salzfleisch von Bord mit, das sah grün aus und war sehr zähe.

Sonst erinnere ich mich nur an das hübsche Porzellan, was er aus England mitbrachte. Davon existiert noch eine Terrine. Alles andere zertöppert! Na, fünf Rangen, von denen ich die schlimmste gewesen sein soll.

Mein Vater war peinlich eigen, auch auf seine Kleidung. Er trug meistens einen blauen Jäcker, so sagte man. Außer Porzellan brachte Vater aus England auch wundervolle weiße und farbige Wolle und schottische Kleiderstoffe mit. Während meiner Kindheit habe ich nichts anderes als Schotten getragen. Mit einem Ehepaar Schröder, auch Schiffer, spielten die Eltern Boston. Dabei gab es helles Bier, und die beiden Frauen taten sich einige Löffel Zucker hinein.

Unsere Wohnung bestand aus drei kleinen Zimmern, davon das eine auf dem Boden. Eine ‚gute Stube' war selbst bei Onkel Jacob Alwert (dem Briggschiffer) nicht vorhanden. In der Wohnstube bei uns hing über dem Sofa ein Spiegel im Goldrahmen. Auf der Kommode standen zwei Porzellanhunde aus England, und auf ihrem ‚Sikkeltär', so sagte Mutter, hatte sie ihren Schatz stehen: zwei silberne Leuchter, ein Geschenk des Korrespondentenreeders.

Die jungen Menschen hatten ihr Casino, so nannten sie ihre Zusammenkünfte, wo flott getanzt wurde. Der Clou war entschieden das ‚Böhmerkonzert', das einmal im Winter stattfand. Die Kapelle war wohl aus Böhmen. Ich erinnere mich nur, daß die Erwachsenen sich alle darauf freuten...: Fräulein von Arndt hatte ein weißes Mullkleid mit sehr viel Volants und Tunika, und alles war mit roten Papierrosen dekoriert..."

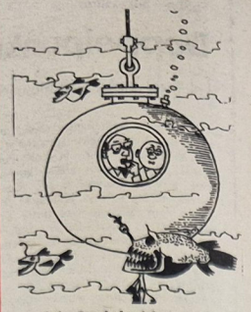
Ein altes Fräulein berichtet dem Pfarrer eine fleischliche Sünde. „Wie ist denn das möglich, bei Ihrem hohen Alter?" — „Wissen Sie, Herr Pfarrer, es ist ja auch schon 40 Jahre her, aber es macht mir immer wieder Spaß, es zu berichten."

★

Aus einem Bericht eines Verkehrspolizisten: „Um acht Uhr zwanzig befand sich der Wagen im Halteverbot. An der Windschutzscheibe klebte ein Zettel: ‚Batterie leer, hole Unterstützung zum Anschieben!' Kurz nach elf hieß es: ‚Schieben war zwecklos, hole Mechaniker! Zwei Stunden danach stand auf dem Zettel: ‚Preiswert zu verkaufen!'"

In einen Hühnerzwinger ist ein Tennisball gefallen. Der Hahn besieht sich den Tennisball, geht um ihn herum, besieht ihn sich noch einmal eingehend, ruft dann alle Hühner zusammen und sagt: „Na, meine Damen, ich wollte Ihnen nur einmal zeigen, wie in anderen Betrieben gearbeitet wird!"

Sachen gibt's



„Ach, das habe ich ja ganz vergessen, meiner Wirtin eine Geburtstagskarte zu schreiben!"

Beim Bereitschaftsarzt meldet sich eine ganz aufgeregte Frauenstimme am Telefon: „Kommen Sie ganz schnell." „Was ist denn passiert?" „Unser zweijähriger Sohn hat meine Antibabypillen entdeckt und 19 Stück verschluckt." „Ich komme", sagt der Arzt, notiert sich die Adresse und zieht sich eilends an. Da klingelt erneut das Telefon: „Herr Doktor, hier ist nochmals Frau Piefke, Sie brauchen nicht mehr zu kommen. Ich habe noch 'ne Pille im Nachtschränkchen gefunden!"

★

Unvermutet trafen sie sich nach längerer Zeit wieder. Während der Begrüßung musterten sie sich eingehend. „Erinnern Sie sich noch, Herr Hoffmann," sagte sie schließlich, „daß Sie mir vor Jahren einen Antrag machten? Und ich habe ihn damals abgelehnt...?

„Und ob ich mich daran erinnere" nickte er heftig. „Ihre Ablehnung gehörte zu meinen schönsten Erinnerungen!"

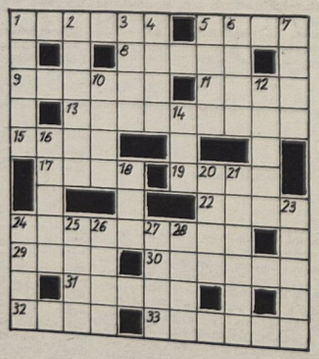
★

In Haarlem (Niederlande) stahl man dem Tulpenzüchter Wilm de Jonge die wohlgefüllte Brieftasche. Zwei Tage später erhielt er den folgenden Brief: „Da mich die Reue quält, sende ich Ihnen beiliegend 20 Gulden zurück. Wenn mich das unangenehme Gefühl wieder überkommen sollte, hören Sie erneut von mir. Der Dieb."



„Wenn ihm auch nur ein Haar gekrümmt wird, dann bekommt ihr es mit mir zu tun!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. altpersischer Statthalter, 5. Bildhauer der Renaissance, 8. Edelsteingewicht, 9. Indoeuropäer, 11. Wanderpause, 13. venezianischer Maler des 17./18. Jh., 15. Erdart, 17. Stecken, 19. Planet, 22. Nebenfluß des Rheins, 24. niederländischer Maler und Radierer des 17. Jh., 29. Opernlied, 30. Sportart, 31. Bücherbrett, 32. Bergkammlinie, 33. Handwerker.

Senkrecht: 1. zur Unterhaltung ausgeübte Tätigkeit, 2. Kleidung, 3. Stadt an der Elbe, 4. europäische Münzeinheit, 5. die dunkel erscheinenden Teile der Mondoberfläche, 6. Voranschlag, 7. Weltspieleinrichtung, 10. Kamelgattung der Andenländer, 12. Tierkreiszeichen, 14. Windschatten, 16. chemische Verbindung, 18. chemisches Element, 20. Rettich, 21. Südfrucht, 23. Sportboot, 24. Theaterplatz, 25. Stern im Sternbild Walfisch, 26. bestellte Gartenfläche, 27. Nebenfluß der Kura, 28. Gestalt aus „Till Ulenspiegel".

Auflösung aus Nr. 14/78

Waagerecht: 1 Angara, 5. Enid, 8. Adige, 9. Karate, 11. Erie, 13. Abendroth, 15. Rede, 17. Belt, 19. Mahl, 22. Lear, 24. Klempener, 29. Eile, 30. Leiden, 31. Egeln, 32. Tana, 33. Entree.

Senkrecht: 1. Acker, 2. Gerade, 3. Rate, 4. Aden, 5. Eger, 6. Nora, 7. Dreh, 10. Abel, 12. Itala, 14. Dom, 16. Ebbli, 18. Tip, 20. Alei, 21. Herder, 23. Rinde, 24. Kelt, 25. Elen, 26. Moga, 27. Elle, 28. Renn.

Übrigens

...daß der Mensch ein äußerst kompliziertes Lebewesen ist, erkennt man schon daran, daß er manchmal aus lauter Fröhlichkeit so viel säuft, bis er ganz traurig ist.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

16 Freitag, 28. April 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang



Maiaufruf 1978

Gute Qualität der Arbeit und hohe Arbeitsproduktivität sind Beitrag zur Stärkung der DDR

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der 1. Mai, der Internationale Kampf- und Feiertag der Werktätigen, steht bereits in diesem Jahr im Zeichen der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik.

In allen Kollektiven unserer Werft ist es unter der Führung der Parteiorganisation gelungen, mit hohen Wettbewerbszielen den anspruchsvollen Planaufgaben des Jahres 1978 in der ersten Wettbewerbsetappe Rechnung zu tragen.

Unser Wettbewerbsprogramm, das unter der Losung steht „Unser Schiffbauerwort — unsere Schiffbauertat", zeugt von der Kampfposition unseres Werftkollektivs, die Zielstellungen zum 30. Jahrestag der Republik allseitig zu erfüllen und zu überbieten.

So konnten wir im I. Quartal 1978 die industrielle Warenproduktion zum Jahresplan mit 26,1 Prozent und den Exportplan mit 29,1 Prozent erfüllen. Das erforderte große Anstrengungen aller Kollektive unseres Betriebes und zeugt von einer hohen Leistungsbereitschaft. Dafür allen Kolleginnen und Kollegen Dank und Anerkennung.

Auch auf dem Gebiete der Arbeits- und Lebensbedingungen konnten in den ersten Monaten weitere gute Ergebnisse erzielt werden. So verpflichteten sich die Kollektive der Hauptmechanik, den Speisesaal und die Kantine der Halle VII zu Ehren des 30. Jahrestages der Werft zum 15. Juni vorfristig fertigzustellen.

Am heutigen Tage werden in allen Direktoraten und Abteilungen anläßlich des 1. Mai „Rote Treffs" durchgeführt, auf denen hervorragende Werktätige unseres Betriebes als „Aktivisten der sozialistischen Arbeit" geehrt werden.

Wenn wir am 1. Mai in unserem Demonstrationszug unsere Verbundenheit zu unserer sozialistischen Republik bekunden und in den Losungen zum Ausdruck bringen, wie wir den hohen an uns gestellten Anforderungen gerecht werden, zeigen wir damit, wie das gesamte Werftkollektiv zu den Beschlüssen unserer Partei und Regierung steht und bereit ist, alles für die Stärkung unseres Vaterlandes zu unternehmen.

Das Maikomitee der Volkswerft ruft alle Kolleginnen und Kollegen auf, an der Maidemonstration teilzunehmen.

Maikomitee der Volkswerft
Hans Oehlke, Vorsitzender



Große Aufgaben hat sich auch das Jugendkollektiv um Meister Horst Böhme vom Rohrbau (2. v. l.) gestellt. Mit der Durchsetzung ihrer Verpflichtungen im Wettbewerbsprogramm haben sie wesentlichen Anteil an der Planerfüllung der Abteilung.
Werkfoto/Schulz (2)

Schwerpunkte

der nächsten Woche

479/168: Restpunkterledigung, Malerarbeiten

480/169: Abnahmefahrt

481/170: Erprobung Hilfsmaschinen, Fertigstellung Navipult, Montage Waschbecken und Klimageräte

482/171: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Isolierung Steuerhaus

231/172: Montage Schaltanlagen Leitstand, Abgabe Hauptantriebsanlage, Druckprobe Kälteleitungen, Betonschütten Laderäume, Kabelverlegung in den Decks

458: Beginn Probefahrt

Stop dem Bau der Neutronenwaffe

Wir, die Teilnehmer der Aktivtagung der GST-Grundorganisation „Walter Steffens", protestieren auf das entschiedenste gegen die Herstellung der Neutronenwaffen.

Die Lebensinteressen der Menschheit fordern gebieterisch, daß die Neutronenwaffe niemals in die Waffenarsenale aufgenommen wird.

Die Neutronenwaffe stellt mit ihrer besonders barbarischen Wirkungsweise einen neuen Typ der Waffen dar.

Wir aber wollen kein neues Wettrüsten, wir wollen nicht ständig einen Waffentyp durch den anderen, noch gefährlicheren ersetzen.

Aber wir werden unseren sozialistischen Staat, unsere Deutsche Demokratische Republik, mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften verteidigen.

Wir fordern Sie auf, Mister Carter!

Verbieten Sie die Herstellung von Neutronenwaffen endgültig, tragen auch Sie ihren Teil zur Abrüstung bei.

Die Teilnehmer der Aktivtagung der GST-Grundorganisation „Walter Steffens"

„Banner der Arbeit" für Erna Neumann



Eine Frau mit Herz für ihren Betrieb

Der erste Mai wird zum Anlaß genommen, um auch unserer Kollegin Erna Neumann für ihre hohen Leistungen mit dem „Banner der Arbeit", Stufe III, Dank zu sagen.

Kollegin Neumann begann 1959 ihre Tätigkeit als Schiffsreinigerin im VEB Volkswerft Stralsund und entwickelte sich im Laufe von 18 Jahren zu einer der erfahrendsten und qualifiziertesten Arbeiterinnen in den Frauengewerken der Schiffsreinigung. Beispielgebend setzt sie sich auch an Wochenenden, Sonn- und Feiertagen für die Belange des Betriebes ein, wenn Schwerpunkteinsätze erforderlich sind. Auf Grund ihrer Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft wurde Erna Neumann als ständige Teilnehmerin an den Abnahmefahrten unserer Schiffsobjekte bestätigt.

Auch zur kontinuierlichen Übererfüllung des PWT ihres Gewerkes trägt Kollegin Neumann seit Jahren wesentlich bei und gehört zu den aktiven Neuerern der Abteilung Malerei und Lackierei. Bisher reichte sie zehn Neuerervorschläge ein, die Arbeitszeiteinsparungen und Verbesserungen an den Klimageräten, Niedergängen sowie Abdeckarbeiten im Verarbeitungsraum beinhalten. Besondere Aktivitäten entwickelt die Kollegin in der Gewerkschaftsarbeit. Sie ist langjähriges AGit-Mitglied und erfüllt ihre Aufgaben stets vorbildlich. Als mehrfache Aktivistin und Trägerin mehrerer Kollektivauszeichnungen ist sie eine jederzeit einsatzbereite Arbeiterin, die ihren Kolleginnen zum Vorbild wurde.

Handfeste MMM-Aufgaben aus dem PWT fördern und fordern unsere Jugend

Zwei Exponate zur Zentralen MMM nach Leipzig / 66 Aufgabenstellungen für 1978/79 übergeben

8. Betriebsmesse der Meister von morgen in unserem Betrieb durchgeführt

Die Betriebsmesse der Meister von morgen ist schon zu einer guten Tradition geworden. Am 19. April eröffnete unser Werftdirektor Karl Dittmann bereits die 8.

Herzlich begrüßte Gäste waren Gerhard Franke, Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Peter Schröder, Sekretär des FDGB-Kreisvorstandes, Elli Wagner, Stadträtin für Jugendfragen, Körperkultur und Sport, I. N. Schelest, Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion, Klaus Schmeling, Parteisekretär der Werft, und Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender unseres Betriebes.

Der Betriebsmesse waren Gruppen- und Bereichsmessen vorausgegangen, die zeigten, daß unsere Werftjugend die an sie gestellten Aufgaben mit Elan und Schöpferkraft in enger Zusammenarbeit mit erfahrenen Kollegen löst. Kontinuierlich hat sich die MMM-Bewegung entwickelt. Waren im Jahre 1971 elf Prozent der Jugendlichen an neun Exponaten mit einem Nutzen von 12 100 Mark beteiligt, so waren es 1977 92 Prozent der Werftjugend mit 168 Exponaten und einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 640 000 Mark. In diesem Jahr arbeiteten 158 MMM-Kollektive an ihren Aufgaben, dabei entstand ein vorkalkulierter Nutzen von 679 000 Mark. Von diesen Exponaten waren 40 auf der Betriebsmesse ausgestellt. Wie wichtig diese gelösten Aufgaben für den Betrieb waren, kam auch darin zum Ausdruck, daß einige Exponate nur an Hand von Schautafeln zu sehen waren, weil sie bereits in den Produktionsprozeß eingesetzt sind. Andere wurden sofort nach Abschluß der Messe von der Produktion übernommen. An Bedeutung gewinnt die Messebewegung unseres Betriebes auch dadurch, daß von den 158 Aufgabenstellungen 132 aus dem Plan Wissenschaft und Technik kamen. Ausdruck einer langfristigen MMM-Vorbereitung ist die Übergabe von 66 Aufgaben durch Werftdirektor Karl Dittmann für das Jahr 1978/79. Von den ausgestellten Exponaten sind 18 für die Stadtmesse, zehn für die Bezirksmesse sowie zwei für die Zentrale MMM 1978 in Leipzig vorgesehen.

In Auswertung der durchgeführten Gruppen- und Bereichsmessen zeichnete der Werftdirektor die Besten aus.

Den Wanderpokal für die beste Gruppenmesse errang die Abteilung Schiffselektrik. Auf den Plätzen folgten der Lehrobermeisterbereich Schiffbau der BBS und die Abteilung Isolierung. Für die beste Bereichsmesse wurde die Betriebsberufsschule mit dem Wanderpokal geehrt. Die nächsten Plätze belegten die Direktorate Technik und Erzeugnisentwicklung sowie die Bereiche Schiffbau und Maschinenbau. J. K.



Karl Dittmann übergibt Gudrun Hohensee (stellvertretender FDJ-Sekretär der Werft) 66 Aufgabenstellungen für das Jahr 1978/79.



Der E-Energieverteilungsschrank des Kollektivs Triemer der Abteilung Schiffselektrik für die Fehlerstromschaltung ist ein Exponat für die Zentrale MMM.



Auch der Betriebsteil Trassenheide war mit einigen Exponaten vertreten, die von einer kontinuierlichen MMM-Arbeit zeugen.



Einen Dia-Ton-Vortrag für die Berufswerbung erarbeitete das Kollektiv der Klasse Ma III der Betriebsberufsschule.

Werkfotos/Schulz (4)



Führungskonzeption der APO zur Vorbereitung des Jubiläums unserer Republik von großer Bedeutung für die weitere Arbeit

In den Abteilungsparteiorganisationen unseres Betriebes werden gegenwärtig Programme zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR ausgearbeitet. Auch in der APO Rohrbau haben sich die Genossen Gedanken gemacht, wie es in der Parteiarbeit weiter vorwärtsgehen soll.

Anhand einer Analyse wertete die Parteileitung die Arbeit aus und stellte fest, daß vieles konkretisiert werden mußte.

Es wurde ein Beschluß der APO erarbeitet und dieser in den Parteigruppen zur Diskussion gestellt. Die dabei vorgebrachten Ergänzungen und Änderungen wurden dann eingearbeitet.

„Unsere APO", so sagte APO-Sekretär Winfried Bookhahn, „steht auf dem Standpunkt, daß dieses Programm zur weiteren Verbesserung der Parteigruppenarbeit beiträgt. Alle APO sind gut beraten, wenn sie sich ein solches Programm erarbeiten."

Alle Genossen erhalten konkrete Aufträge und die Leitungsmitglieder sind für die Übergabe der Parteiaufträge verantwortlich.

In den APO-Leitungssitzungen erfolgt ständig die Kontrolle und in den Mitgliederversammlungen die Berichterstattung.

Ausgangspunkt für die Erarbeitung ihres Programms waren die Reden des Generalsekretärs Erich Honecker zur Eröffnung des Parteilehrjahres in Dresden und vor den 1. Kreissekretären unserer Partei sowie der Aufruf des FDGB-Bundesvorstandes zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs zum 30. Jahrestag der DDR.

Eine große Hilfe bei der Programmerarbeitung war auch der Beschluß der Parteileitung unserer Grundorganisation zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Republik.

Aus dem Beschluß der APO Rohrbau:

Zur Erhöhung der Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit, zur allseitigen Erfüllung und gezielten Überbietung des Planes und zur weiteren Steigerung der Kampfkraft der Parteiorganisation stellt sich die APO folgende Aufgaben:

1. Die sozialistische Intensivierung als Hauptweg bei der Qualitäts- und Leistungssteigerung weiter durchzusetzen, um damit unseren Beitrag für die Lösung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu leisten.

2. Jedem Bürger begreiflich zu machen, daß die Sicherung des Friedens die Grundfrage unserer Zeit ist und daß die weitere Vertiefung des Bruderbundes mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft hierbei von unschätzbarem Wert ist.

3. Werden wir uns konsequent mit allen Erscheinungen und Einflüssen der bürgerlichen Ideologie auseinandersetzen und allen Angehörigen unserer Kollektive mit den Spielarten des Imperialismus vertraut machen.

Aufgabe eines jeden Kommunisten ist es, diese Grundfrage jedem Angehörigen unserer Abteilung bewußt zu machen, selbst beispielgebend voranzugehen und damit wichtige ideologische Voraussetzungen für die Lösung aller Aufgaben zu schaffen. Die Erfüllung bzw. Überbietung der Fünfjahrplanziele und der Aufgaben 1978 ist zum Kampfprogramm im sozialistischen Wettbewerb in allen Arbeitskollektiven durch alle Kommunisten zu gestalten.

Von den Genossen ist darauf zu achten, daß die Wettbewerbsprogramme zur Erreichung bzw. Verteidigung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" mit Leben erfüllt werden und daß folgende ökonomische Schwerpunkte erfüllt werden:

- Zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität um 2,5 Prozent
- Senkung der geplanten Kosten um 1 Prozent
- Limitunterschreitung von 1 Prozent bis zum letzten Schiff

Zur Erreichung der gestellten ökonomischen Aufgaben und zur Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation stellen wir uns als Mitglieder der APO Rohrbau u. a. folgende Zielstellungen:

Beim Ringen um hohe ökonomische Ergebnisse, die eng mit der Vertiefung des politischen Bewußtseins verbunden sind, werden wir uns eine Kampfposition schaffen bzw. entwickeln, die Denk- und Verhaltensweisen wie Unruhe, Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit zum Inhalt haben.

Jeder Genosse wird jederzeit kämpferisch von einem festen Klassenstandpunkt ausgehen und mit ideologischer Klarheit die Auseinandersetzungen mit feindlichen Argumenten suchen und führen.

Dazu ist aber eine höhere Qualität im innerparteilichen Leben notwendig. In allen Parteigruppen und in der APO-Leitung sind durch offene und sachliche Diskussion und kameradschaftliche Kritik und Selbstkritik ein hohes Verantwortungsbewußtsein und vorbildliche Parteidisziplin zu entwickeln. Zur Sicherung des Parteieinflusses in allen Gewerken der Abteilung ist es notwendig, weitere Kandidaten zu gewinnen oder durch Neueinstellungen bzw. Umsetzungen von Genossen systematisch neue Parteigruppen zu bilden. Zielstellung der APO-Leitung ist es, bis zu den Parteiwahlen zwei neue Parteigruppen zu bilden.

Durch weitere Aussprachen in den Parteigruppen mit Genossen und parteilosen Kollegen werden wir die Reihen der Kampfgruppe und Zivilverteidigung verstärken. Die vorhandenen Mitglieder werden durch ihre aktive Teilnahme und rationelle Nutzung der Ausbildungszeit die Verteidigungsbereitschaft weiter erhöhen.

In der gesamten politisch-ideologischen Arbeit ist von der APO-Leitung verstärkt darauf zu achten, daß die Zusammenarbeit der APO mit den anderen gesellschaftlichen Organisationen wie FDGB, FDJ und DSF verbessert wird und daß die ideologische Arbeit in diesen Organisationen in den Weiterbildungszirkeln wie Schulen der sozialistischen Arbeit und Zirkel junger Sozialisten bedeutend mehr Aufmerksamkeit zu schenken ist und daß die Sichtagitation immer aktuelle Probleme beinhaltet.

Aus der Geschichte der Kampfgruppen

Schneesturm erfolgreich getrotzt

Seit 1953, dem Bestehen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, haben ihre Angehörigen oftmals ihre Einsatzbereitschaft und die Treue zu unserem Staat unter Beweis gestellt. Sei es bei der Errichtung des Schutzwalles am 13. August 1961, bei den gemeinsamen Manövern mit den Bruderarmeen oder auch bei Katastropheneinsätzen.

Es war an jenem 11. Januar 1968, als in den Vormittagsstunden im Küstenbezirk große Schneeverwehungen einsetzten und sämtliche Zufahrtsstraßen für den Verkehr blockiert wurden. Bei Schichtschluß in unserer Werft saßen somit über 100 Werktätige aus den umliegenden Ortschaften im Speisesaal und konnten nicht zurück zu ihren Angehörigen. Von den in Bereitschaft liegenden Einheiten der Kampfgruppen erhielten zehn Kämpfer und vier Kraftfahrer den Auftrag, die aus Richtenberg kommenden Werktätigen nach Hause zu begleiten. Gegen 17.00 Uhr setzten sich sodann vier Fahrzeuge in Richtung Richtenberg in Bewegung. Langsam ging die Fahrt voran. Kurz vor Negast schien es so, als sei die Fahrt zu Ende, aber die Kämpfer machten sich unermüdlich daran, die Spur zu räumen. Meter um Meter schoben sich die Fahrzeuge weiter durch die Verwehungen bis fast nach Richtenberg. Vor uns lag eine in der Dunkelheit nicht übersehbare Schneeschanze. Immer wieder wurde versucht, die Fahrzeuge vorwärtszubekommen. Nach einigen Stunden harter Arbeit mußten wir feststellen, daß wir mit den Fahrzeugen nicht durchkommen, jede freie Spur wurde von dem heftigen Sturm sofort wieder zugeweht. Die Räder der Fahrzeuge mahlten im losen Schnee. Die Maschinen waren überbeansprucht und fielen zum Teil aus. Es drohte eine Panik auszubrechen. Die Frauen wollten verständlicherweise zu ihren Kindern. Für uns gab es dann nur eine Devise: Fahrzeuge stehenlassen und die letzte Strecke zu Fuß zurückzulegen. Daraufhin erhielten zwei Kämpfer den Auftrag, vorauszugehen. Der Rest blieb zurück, den älteren bzw. schwächeren Personen Unterstützung zu geben.

Als gegen 23.00 Uhr alle wohlbehalten in Richtenberg angekommen waren, wurden die Kämpfer dankend verabschiedet.

Vom Rat der Gemeinde wurden die Genossen bis zum nächsten Morgen gut versorgt. Wir machten uns auf, die Fahrzeuge wieder in Betrieb zu setzen, um den Heimweg anzutreten.

Diese 14 Genossen haben stellvertretend für alle Angehörigen der Kampfgruppen gezeigt, daß sie neben ihrer beruflichen Tätigkeit, der Sicherung des Friedens, uneigennützig bereit sind, sich für das Leben und die Gesundheit der Bevölkerung einzusetzen.

Rudi Schönherr

Ein gutes Kollektiv verpflichtet



Peter Loka, Kandidat der SED

Zum Kollektiv der Großteildreherei, dem langjährigen Träger des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", gehört auch der Jugendfreund Peter Loka.

Seit dem 17. April dieses Jahres ist der 22jährige Mitglied der APO, das heißt, er wurde Kandidat der SED.

Im Plastmaschinenwerk Schwerin erlernte Peter den Beruf des Zerspaners und Drehers. Schon in diesem Betrieb war er als Leitungsmitglied sehr aktiv im Jugendverband. Mit seiner Meinung hielt er nicht „hinterm Berg" und vertrat konsequent seinen Standpunkt. Im Anschluß an seine dreijährige Dienstzeit bei der Nationalen Volksarmee begann Peter seine Tätigkeit in der Volkswerft. Das Kollektiv, in das er in unserem Betrieb kam, blickt auf gute Traditionen zurück, denn eine fünfjährige erfolgreiche Verteidigung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" sowie Ehrennadel der DSF in Silber und Gold sind Ergebnisse, die große Initiativen und Aktivitäten auf beruflichem und gesellschaftlichem Gebiet voraussetzen. Und diese Forderungen wurden von Anfang an auch an Peter Loka gestellt. Sein Meister, Genosse Strauß, der gleichzeitig sein Bürge ist, sagt über seinen jungen Kollegen: „Es ist natürlich nicht einfach, sofort mit den Bedingungen am neuen Arbeitsplatz fertig zu werden. 100prozentige Fertigkeit wird erst durch längere Berufserfahrung erreicht. Aber Peter hat sich schnell entwickelt in der kurzen Zeit, ist einsatzbereit und aktiv in der Arbeit und auf gesellschaftlichem Gebiet. Auch letzte Schwierigkeiten in Fragen Qualität und Normerfüllung werden bald beseitigt sein. Wir freuen uns, daß er den Antrag gestellt hat, Mitglied der SED zu werden."

In der Abteilung sind 50 Prozent der Kollegen Mitglied unserer SED. Peter Loka wird sich auf ihre Erfahrungen stützen können und während seiner Kandidatenzeit im Rahmen der FDJ-Arbeit bewähren. Zur Zeit arbeitet er im Jugendausschuß der BGL mit. Die Erfahrungen, die er dabei und während der Kandidatenschulung sammelt, werden gutes Rüstzeug zur Aktivierung der FDJ-Arbeit in der eigenen Abteilung und damit eine feste Grundlage zur Erfüllung seines Parteiauftrages sein.

Traditionskabinett wird umgestaltet

Vom 17. bis 31. Mai 1978 bleibt das Traditionskabinett wegen Umgestaltung geschlossen.

Die Kollektive der Werft haben die Möglichkeit, anläßlich des 30. Jahrestages der Gründung unseres Betriebes für den Monat Juni Anmeldungen für Besichtigungen des Traditionskabinettes vorzunehmen.

Es lebe der 1. Mai, der Kampftag der Werktätigen



Nicht nur an der Trasse ein Vorbild

Auszeichnung als „Verdienter Aktivist" für Rolf-Michael Pioch



Auszeichnungen

zum 1. Mai, dem Internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen

Am 1. Mai, dem Kampf- und Feiertag der Werktätigen, gibt es auch für Rolf-Michael Pioch einen Grund zum Feiern. Für seine hohen gesellschaftlichen und fachlichen Leistungen wird er als „Verdienter Aktivist" ausgezeichnet.

Seit Jahren leistet er im Beruf und im Jugendverband hervorragende Arbeit.

Im Rahmen des FDJ-Aufgebots kam Rolf-Michael 1972 als Bauschlosser in unseren Betrieb, nahm an der Umschulung als E-Schweißer teil und begann in der Abteilung Schiffbau Helling zu arbeiten. Seine Arbeitsmoral und Zuverlässigkeit sind stets vorbildlich.

Durch die Teilnahme an der Betriebsschule Marxismus-Leninismus, die Rolf-Michael von 1973 bis 1974 besuchte und erfolgreich absolvierte, erwarb er sich neues Rüstzeug zur parteilich-bewußten und gezielten Argumentation.

Seine aktive FDJ-Arbeit fand ihren Niederschlag in den Ergebnissen des FDJ-Studienjahres in der Abteilung sowie auch in den hohen Beträgen, die in der FDJ-Aktion „Materialökonomie" erwirtschaftet und auf das Konto „Junger Sozialisten" überwiesen wurden.

Kollege Pioch gehörte zu den ersten Jugendlichen, die dem Aufruf des FDJ-Zentralrates folgten, sich aktiv am Bau des Zentralen Jugendobjekts „Drushba-Trasse" beteiligten. Ehrenvoll erfüllte er in zweijähriger Tätigkeit als E-Schweißer seinen FDJ-Auftrag in der Brigade des konstruktiven Stahlbaus des VEB Baumechanik im Produktionsbereich Talnoje. Als Parteigruppenorganisator und Mitglied des Neuererkollektivs im Werkstattbereich leistete er beispielgebende Arbeit. Seine Initiativen und Aktivitäten waren auch an der „Trasse" von Erfolg gekrönt und ließen ihm und den Kollegen die Auszeichnung mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zuteil werden. Im Jahre 1977 nahm Kollege Pioch ein Abendstudium in der Fachrichtung Technologie der metallverarbeitenden Industrie auf.

Seit der Gründung der Werft ist er dabei

Auszeichnung „Verdienter Aktivist" für Siegfried Mertens

Ein „As" in seinem Beruf und ein Herz für die Jugend – das ist Siegfried Mertens, der zum 1. Mai 1978 für seine hervorragenden Leistungen als „Verdienter Aktivist" ausgezeichnet wird.



Kollege Mertens gehört schon zur „alten Garde" der Volkswerft, denn in diesem Jahr ist er so lange im Betrieb wie unsere Werft selbst wird. Als Lehrling hat er in der Werft begonnen und wurde dann Schiffsschlosser in der Produktionsabteilung Schiffbau Reparatur. Durch großen Fleiß und vorbildliches Auftreten entwickelte er sich zu einem hervorragenden und hochqualifizierten Reparaturschlosser und übernahm die Funktion des Arbeitsgruppenleiters in seinem Gewerk. Die langjährige Berufserfahrung, seine Zuverlässigkeit und nicht zuletzt sein Verständnis für die Jugend waren die Grundlage für seinen Einsatz als Lehrfacharbeiter. Stets hat Kollege Mertens ein offenes Ohr für die Belange der jungen Kollegen und ebnete schon so manchen den Weg zu seinem Beruf. Er genießt bei allen hohes Ansehen und hat großen persönlichen Anteil an der Erfüllung der Staatsplanaufgaben innerhalb des Gewerkes und der Abteilung.

Seit Jahren gehört Siegfried Mertens zu den aktiven Neuerern des Gewerkes und konnte bisher zwölf Vorschläge einreichen, die einen Nutzen von 4349 Mark erbrachten. Ob als Mitglied der Wettbewerbskommission, als Vorsitzender der AGL oder als Sportorganisator überall ist Kollege Mertens einsatzbereit und steht seinen Mann.

Außerdem ist er seit Jahren einer der besten und zuverlässigsten Kämpfer einer Kampfgruppenhundertschaft unseres Betriebes und wurde für seine vorbildliche Einsatzbereitschaft mehrfach ausgezeichnet. Sein gesamtes Auftreten als Arbeiter, sein progressives Verhalten in der Abteilung sowie sein vielseitige aktive gesellschaftliche Tätigkeit sind beispielgebend.

Mit dieser Auszeichnung soll dem mehrfachen Aktivisten und Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Bronze der Dank ausgesprochen werden für seine Vorbildwirkung im Bereich Reparaturen.



Ohne Fleiß kein Preis

„Medaille für ausgezeichnete Leistungen im Wettbewerb" an ein Kollektiv der Großteildreherei

Die Kollegen der Großteildreherei II des Gewerkes 3413 sind ein Kollektiv, bei dem man an gute Erfolge gewöhnt ist. Jetzt werden sie mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im Wettbewerb" geehrt.

Seit 1973 stehen sie im ständigen Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und konnten diesen fünf Jahre hintereinander erfolgreich verteidigen. Der Leiter des Kollektivs, Dieter Strauß, hat es ausgezeichnet verstanden, die Gemeinschaft der Kollegen zu festigen und weiterzuentwickeln. Das erforderliche Rüstzeug erwarb er sich durch ein Ingenieurstudium und den Besuch der Betriebsschule Marxismus-Leninismus. In positivem Sinne treffen für die Atmosphäre in diesem Kollektiv die Worte zu: „Einer für alle, alle für einen!" Denn ohne Verantwortungsbewußtsein, Zuverlässigkeit und Kollektivgeist gibt es keinen Erfolg.

Auch bei der Planerfüllung zeigt das Kollektiv gute Leistungen. Alle Mitglieder arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen und können dabei auf ausgezeichnete ökonomische Ergebnisse zurückblicken.

1977 erreichte das Kollektiv die Qualitätsstufe 1, indem sieben Mitglieder als Qualitätsfacharbeiter ausgezeichnet wurden.

Auch als Neuererkollektiv sind beachtliche Aktivitäten zu verzeichnen. Im vergangenen Jahr reichten die Kollegen sieben Neuerervorschläge ein, die einem Nutzen von 1690 Mark entsprachen. In diesem Jahr liegen bereits vier weitere Vorschläge vor.

Auf gesellschaftlich-politischem Gebiet stehen ebenfalls Erfolge zu Buche. 50 Prozent der Kollegen sind Mitglied der SED, davon arbeiten vier Genossen in der APO-Leitung mit und nehmen aktiven Einfluß auf das Parteileben in der APO.

Ob es auf dem Gebiet der DSF-Veranstaltungen oder der Arbeit mit der Patenklasse ist, überall geht das Kollektiv mit gutem Beispiel voran und ist damit für viele andere Kollektive unseres Betriebes zu einem Vorbild geworden.

Neuerungen anderer Betriebe zur Nachnutzung empfohlen

Deckenwegerung in Leichtbauweise

Ursprungsbetrieb: VEB Schiffswerft „Neptun" Rostock

Im Rahmen einer Neuerervereinbarung wurden die Blechwegerungen in den Gängen der Schiffsobjekte neu gestaltet. Es wurde für alle Neubauobjekte eine weltmarktfähige, dem internationalen Stand entsprechende Deckenwegerung mit hohem Gebrauchswert entwickelt. Dadurch wurden gleichzeitig die Voraussetzungen für die Erarbeitung neuer Technologien und deren Einführung in die Produktion geschaffen. Die Deckenwegerung, die aus einem einheitlichen Klappenelement und dem Randblechen besteht, ist konstruktiv so gestaltet, daß sich der Vorfertigungsgrad weiter erhöhen ließ. So werden die Deckenklappen grundsätzlich, die Randbleche im allgemeinen nach Zeichnung vorgefertigt. Lediglich ein Teil der Randbleche muß noch an Bord nach Örtlichkeit angepaßt werden.

Durch die Reduzierung der Blechdicke von 1,5 mm auf 0,75 mm konnte der Materialeinsatz um 50 Prozent gesenkt werden.

Der Einsatz von plastplattiertem Stahlblech wirkt sich hierbei besonders positiv aus, da es über eine ausgezeichnete Oberflächenqualität verfügt und eine nachträgliche Konservierung völlig unnötig macht.

Bei Beschichtung auf PVC-Basis sind gleiche Verformungsverfahren wie bei unbeschichtetem Stahlblech möglich. Es muß jedoch darauf geachtet werden, daß Maschinen und Anlagen entsprechend weich mit Filz- oder anderen Belägen versehen werden müssen, um die Vorteile der Beschichtung nicht unwirksam werden zu lassen. Darüber hinaus ist plastplattiertes Blech schalldämmend. Es ist selbstlöschend und schwer entflammbar, so daß eine Erhöhung des Brandschutzes eintritt.

Da die Blechdicke reduziert wurde und mit dem plastplattierten Blech ein sehr sauberes Arbeiten möglich ist, wird mit der Verwendung gleichzeitig eine erhebliche Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erzielt. Von den Bauaufsichten und Klassifikationsgesellschaften wird, diese neue Bauausführung positiv eingeschätzt und findet deren volle Zustimmung.

Als Nutzen wurde für ein Benutzungsjahr eine Einsparung von 40 018 Mark ermittelt. Diese resultiert aus der Einsparung von 19 931 Mark Lohnkosten und einer Materialeinsparung von 29 087 Mark.

R. Knuth, VEB Schiffswerft „Neptun" Rostock, Abteilung TN

Vereinfachte Deckenfertigung in den Gängen

Der Neuerervorschlag betrifft die Montage der Deckenklappen aus plastplattiertem Blech in den Gängen. Bisher wurden die Klappen mit Schrauben an den Randblechen befestigt.

Jetzt werden die Klappen nicht mit Schrauben, sondern mit Blindnieten mit der Blindnietzange befestigt. Bei einer notwendigen Demontage lassen sich die Blindnieten leicht durch Herausbohren entfernen. Dadurch werden 20 Prozent Arbeitszeit bei der Montage der Deckenklappen eingespart. Es wurde ein Nutzen von 2380 Mark erreicht.

Auszeichnungen der Kampfgruppe

Verdienstmedaille der Kampfgruppen

Joachim Lange
Herbert Krüger
Egon Kaschke
Siegfried Bahls
Herbert Schubert

Medaille für ausgezeichnete Leistungen in den Kampfgruppen

Günter Schröder
Kurt Werner
Otto Hoffmann
Gerold Atzeroth
Rudi Klitzke
Willi Becker
Egon Warmbier
Ulrich Kühne
Peter Pampuch
Günter Ody

Medaille für treue Dienste in Gold (20 Jahre)

Wilhelm Boese
Ernst Dietrich
Karl-Heinz Finck
Siegfried Hölbing
Hans Radder
Günter Schulz
[illegible]echt Schmidt
Wolfgang Wiegel
Fritz Westphal

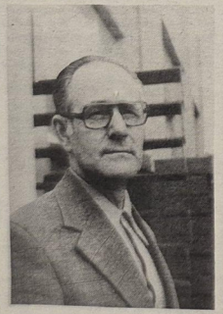
Weitere Genossen wurden mit der Medaille für treue Dienste in Bronze und Silber ausgezeichnet.

Werktätige der Volkswerft! Verwirklicht Eure großen Ziele in Forschung und Technologie! Durch hohe Ergebnisse in der Produktion — weiter voran zum Wohle des Volkes! Zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR — hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb!

Es lebe der proletarische Internationalismus!
Es lebe der 1. Mai 1978!

Zum 25. Jahrestag der Gründung der Volkskontrolle

Medaille „Für Verdienste in der Volkskontrolle" für R. Hardenberg



Auf einer Veranstaltung des Bundesvorstandes des FDGB anläßlich des 25-jährigen Bestehens der Arbeiterkontrolle am 19. April 1978 wurde der Kollege Richard Hardenberg mit der Medaille „Für Verdienste in der Volkskontrolle" ausgezeichnet. Kollege Hardenberg begann 1952 als Schiffselektriker auf der Volkswerft, ist jetzt Abteilungsleiter für Lagerwirtschaft und wurde für seine gute und umfangreiche Arbeit siebenmal als Aktivist ausgezeichnet.

1954 wurde Kollege Hardenberg als Arbeiterkontrolleur gewählt und ist jetzt Vorsitzender der Kommission Arbeiterkontrolle in der Werft. In dieser Tätigkeit, verbunden mit den Aufgaben als Mitglied der Kreiskommission der ABI, leistet er eine unermüdliche und korrekte Arbeit nicht nur in der Kontrolltätigkeit.

Als Aktivist werden ausgezeichnet:

Rudi Reimer, KWL
Klaus Hollstein, FME
Max Stump, FME
Heinz Albrecht, FME
Kurt Borbe, FME
Herbert Sund, FMA
Dieter Strauß, FMA
Horst Puchelski, FMA
Heinz Grubert, FST
Rudi Wendland, FMM
Günter Rückert, FMM
Kurt Netz, FMM
Georg Haß, FMM
Christian Räth, FMM
Walter Hübner, FAL
Heinrich Richter, FAL
Hartmut Ollick, FAL
Lothar Geromski, FAL
Siegfried Husmann, FL
Eckhard Pust, FT
Heinrich Poedke, FT
Gerhard Witte, FMA
Rosemarie Scholz, LS
Kurt Biernath, FSV
Dieter Buckmann, FSV
Heino Hose, FSV
Heinz Jinzel, FSV
H.-Joachim Kamrad, ÖV
Jürgen Wüstenberg, EFP
Werner Meseg, ÖVK
Luzia Meiß, ÖAS
Herbert Palme, ÖZF
Fritz Braun, FSM
Erich Meißner, FSM
Rudi Dreyer, FSM
Werner Nickel, LQ
Günter Hansen, LQ
Siegfried Heitmann, TG
Ulrich Schwabe, FAM
Otto Proske, FAM
Günter Andres, FAM
Hugo Schwarz, FAM
Stalev Stalu, FAM
Eckard Bollnow, FAM
Robert Seeckt, TAE
Hartmut Brose, TAE
Walter Kohs, TAE
Rudolf Schulz, TAE
Sepp Kinzel, L 5
Günter Husen, TAI
Josef Schirmer, LOB
Erwin Kress, LOB
Erwin Richter, FAH
Rolf Brandt, FAH
Heinz Kurzhals, FAH
Karl-Heinz Hinterland, FAH
Horst Beck, FAH
Hartmut Selke, FAH
Heinz Seegert, TAB
Manfred Wendtland, FSH
Gerhard Horsch, FSH
Rudolf Reis, TS
Jürgen Czerwinski, TAV
Reinhard Wieting, TAV
Gerhard Kopitzke, TVF
Fritz Winkelmann, TVF
Hans-Jürgen Lange, FRM
Günter Fuhrmann, FRM
Horst Behlke, LT
Helmut Hoppe, LTE 1
Günther Plehl, LT
Dirk Pöppe, EFV
Dieter Berwald, EKK 3
Heinz Eggebrecht, FMI
Reinhard Thom, FMI
Ulrich Jacobs, FMI
Willy Klünder, FMI
Wilhelm Lange, FMI
Wolfgang Wandt, FMI
Siegesmund Leischner, FAI
Karl-Heinz Nikodem, FAI
Michael Trier, FAI
Waltraud Wienke, FAI
Paul Rutz, FAI
Margarete Vogel, FAI
Günter Helms, BS-Kdo.
Rudolf Rusch, BS-Kdo.
Johannes Ehmann, FP
Horst Dachler, FP
Jürgen Dittmann, FP
Franz Weltzschmidt, FP
Wolfgang Beier, FP
Werner Sepke, FP
Wilhelm Bennert, FRS
Hans Habedank, FRS
Friedrich Jesse, FRS
Sigmar Schneider, FRS
Peter Genzen, FRS
Rudy Waschke, FRS
Hans-Jochen Hannemann, FRG
Roland Liebenow, FRG
Hans-Jochen Möller, FMR
Günter Völsch, FMR
Winfried Bauchrowitz, FMR
Bernd Kretschmer, FMR
Wolfgang Möller, FMR
Dieter Wlasak, FMR
Eberhard Dallmann, FMR
Rudolf Jüngling, TEK
Wilfried Rossow, FMR

Stellplan für die Demonstration anläßlich des 1. Mai

Entsprechend dem Stellplan des Kreismaikomitees marschiert die Belegschaft der Volkswerft im 1. Marschblock (Block Metallindustrie)

Stellplatz: Spitze Kniepertor, Hansa-Oberschule Feuerwehr-Seestraße

Stellzeit: für Marschblockverantwortliche, Abteilungsleiter, APO-Sekretäre, AGL-Vorsitzende und Träger: 8.20 Uhr am Stellplatz Aufstellung zum Abmarsch 8.40
Abmarsch: 8.50

Marschblöcke:
Marschblock 1: Zentraler Block
Stellplatz: Spitze Knieper Tor
Leitungen der Werft und Ordensträger
Marschblock 2: Block der Freundschaft
Stellplatz: Hansa-Oberschule
Marschblock 3: Bereich Schiffbau, Direktorat Kader und Bildung, Ingenieurschule
Stellplatz: Hansa-Oberschule
Marschblock 4: Bereich Maschinenbau
Stellplatz: Fährwallstraße/Seestraße
Marschblock 5: Direktorat Erzeugnisentwicklung, Direktorat Materialwirtschaft
Stellplatz: Ausfahrt Feuerwehr/Seestraße
Marschblock 6: Klubhaus „Ernst Thälmann"
Stellplatz: Ausfahrt Feuerwehr/Seestraße
Marschblock 7: Bereich Ausbau
Stellplatz: Feuerwehr/Ecke Seestraße
Marschblock 8: Direktorat Ökonomie, Bereich Reparaturen
Stellplatz: Ecke Seestraße/Seeseite Feuerwehr
Marschblock 9: Direktorat Technik
Stellplatz: Seeseite Ausfahrt Feuerwehr
Marschblock 10: Hauptbuchhalterbereich, Werftdirektion, Transport, Spezialabteilung Anfertigung
Stellplatz: Ausfahrt Feuerwehr Seeseite/Amt für Meßwesen

Theaternotizen

Remterkonzert

Im Rahmen der „Musik im Mai" findet am 3. Mai 1978 um 20.00 Uhr im Remter des Kulturhistorischen Museums ein Konzert statt.

Als traditionelle Bläserintrate erklingt von Michael Praetorius die „Partita". Anläßlich des 50. Geburtstages des prominenten polnischen Komponisten Tadeusz Baird erklingen dessen Suite im alten Stil „Colas Breugnon" und die „Vier Liebessonette" nach Shakespeare. Es singt Andreas Scheibner, Bariton. Der Greifswalder Komponist Paul Krawinkel ist mit einer **Uraufführung** vertreten, und zwar mit dem „Tritychon" für Orchester.

Es musiziert das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Hans Nehrdich.

Der Kartenvorverkauf hat bereits an der Kasse des Kulturhistorischen Museums begonnen.

Polnischer Knabenchor im Theater Stralsund zu Gast

Im Rahmen der „Musik im Mai" gastiert am Montag, dem 8. Mai 1978, um 20.00 Uhr der Knabenchor „Szpaki" aus Gniezno, VR Polen, unter Leitung seines Dirigenten Wieslaw Kiser im Theater Stralsund. Das Programm enthält Lieder u. a. von Stanislaw Moniuszko, Fryderyk Chopin, Jean Sibelius, Karol Szymanowski, Hans Leo Hassler, Johannes Brahms, Wolfgang Amadeus Mozart und Isaac Dunajewski.

Kartenbestellungen für dieses Konzert nimmt die Besucherabteilung des Theaters, Telefon 54 95, 24 95, ab sofort entgegen.

Lieder- und Arienabend mit Kammersänger Harald Neukirch

Am Montag, dem 15. Mai 1978, um 20.00 Uhr gibt Kammersänger Harald Neukirch von der Deutschen Staatsoper Berlin einen Lieder- und Arienabend im Theater Stralsund.

Im ersten Teil bringt er Lieder von Franz Schubert und Peter Tschaikowski zu Gehör.

Anschließend singt er bekannte und beliebte Arien aus Opern von Wolfgang Amadeus Mozart, Albert Lortzing, Bedrich Smetana, Gaetano Donizetti und Giacomo Puccini.

Am Flügel begleitet Kapellmeister Helmut Oertel, ebenfalls von der Deutschen Staatsoper Berlin.

Kartenbestellungen für dieses Konzert nimmt die Besucherabteilung des Theaters ab sofort entgegen. Telefon: 55 91, 24 95.

Urlaubsangebote

Thießow/Rügen, 24. Mai bis 6. Juni 1978, 3 Personen.

Lubmin, 26. September bis 6. Oktober 1978, 3 Personen.

Breitenstein/Harz, 25. September bis 5. Oktober 1978, 3 Personen.

Kleinzerlang, Krs. Neuruppin, 23. September bis 6. Oktober 1978, 3 Personen.

Großzerlang, Krs. Neuruppin, 24. September bis 7. Oktober 1978, 3 Personen.

Altenhof, Krs. Eberswalde, 10. bis 17. Oktober 1978, 1 Person.

Altenhof, Krs. Eberswalde, 17. bis 24. Oktober 1978, 1 Person.

Georgenthal/Thür., 21. bis 28. Oktober 1978, 1 Person

Warnemünde, 24. Oktober bis 6. November 1978, 1 Person.

Holzhau/Erzgeb., 18. bis 31. Juli 1978, 2 Personen.

Interessenten melden sich bitte bei der BGL-Feriendienst, Tel. 20 77.

Über alle sieben Meere 4. Folge



„Und hatte er nicht gerade vor Darfer Ort das quälende Gefühl gehabt, der Lage nicht Herr zu sein, übereilte Befehle zu erteilen, die zurückgenommen werden mußten, das Schiff gefährdeten und der Mannschaft unnötige Strapazen zumuteten? Als Tönnies Stralsund verließ, hatte er gedacht, daß sie ihn begleiten würde, nur sie, deren Namen die Bark vor aller Welt sichtbar trug. Sie allein sollte in seinen Gedanken sein, sie sollte seine stillen Stunden mit ihm teilen. Ihren Namen sollte die Bark über alle Meere der Erde führen, Ruhm und Ehre sollte sie für ihn gewinnen.

Magdalene würde davon erfahren, sie würde stolz auf ihn sein, sie würde erkennen, wer er war. Doch es war anders gekommen. Er hatte viel mehr an Ida als an Magdalene denken müssen."

Die obige Stelle fanden wir in einem Roman der 1961 in Ahrenshoop gestorbenen Heimatschriftstellerin. Er spielt in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auf dem Fischland. Nennen Sie

1. den Namen der Autorin

2. den Romantitel

Name:

Vorname:

Gewerk:

Abteilung:

Schicken Sie Ihre Einsendung bitte bis zum 11. Mai 1978 an die Gewerkschaftsbücherei, die einen Büchergutschein zu 20, einen zu 10 Mark und fünf Taschenbücher für Sie bereithält. Viel Erfolg wünscht Ihnen Ihre Gewerkschaftsbücherei.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock

Veranstaltungsplan der BAG „Philatelie"

9. Mai 1978: 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel

21. Mai 1978: 9.00 bis 14.00 Uhr, Großtausch (großer Saal)

23. Mai 1978: 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Unser Büchertip

In 2. Auflage erscheint im Juni **Timm**, Kapitänsbilder, Preis: 38,00 Mark, Hinstorff Verlag.

★

Schaefer, Wunder des Lichtbogens, Preis: 24,00 Mark.
Ein repräsentativer Bildband über die Einsatzgebiete des Lichtbogens beim Schweißen und Trennen.

★

Mecheik, Schön und gesund, Preis: 10,80 Mark.
Kosmetikbuch für alle.

★

Schlotterbeck, Lorbeer ist ein Küchenkraut
Sibylles Kochbuch. Preis: 6,20 Mark

Ausbaufähiges, gut erhaltenes Einfamilienreihenhaus in Richtenberg mit Garten und viel Nebengelaß in schöner, ruhiger Lage altershalber zu verkaufen. Zweieinhalb Zimmerwohnung wird frei. Suche 1-Raum-Wohnung in Stralsund. Interessenten können sich bei Müller, Tel. 29 62, melden.

Kultursplitter

aus dem Klubhaus „Ernst Thälmann" für den Monat Mai 1978

Wir feiern den 1. Mai...

Sonntag, 30. April, Freilichtbühne, 14.00 Uhr, „Lieder und Tänze im Mai", Songgruppe „X. Weltfestspiele", Pionier- und FDJ-Ensemble musizieren und tanzen.

15.30 Uhr, Kaffeekonzert mit dem Apollo-Septett

Montag, 1. Mai, 11.00 Uhr, „Nun will der Lenz uns grüßen". Liederstunde mit dem Chor der Volkswerft.

12.30 Uhr, „Stralsunder Allerlei", Ausschnitte aus Programmen des Arbeiterveranstalters.

14.00 Uhr, „Heut' geht es an Bord" mit der Shanty-Gruppe

15.00 bis 19.00 „Tanz für jung und alt", es spielt das Apollo-Septett.

An beiden Tagen ist der Schießstand von 13.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. 13.00 bis 17.00 Uhr, großer Saal, bei ungünstiger Witterung Nachmittagskonzert mit dem Apollo-Septett

20.00 Uhr, großer Saal, Tanz für junge Leute mit der Gruppe „Zenit" aus Rostock.

Am Dienstag, dem 9. Mai werden die besten Brigadetagebücher im Gästespeisesaal **von 8.00 bis 14.30 Uhr** ausgestellt.

★

Zum „Tag der Jugendbrigaden" **am Freitag, dem 12. Mai, um 20.00 Uhr,** findet im Klubhaus ein „ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich der Jugendkollektive FMI „Fiete Schulze", Rohrbau – Meister Fritz und TAE „Hans Kollwitz" statt. Ein musikalisches Stelldichein mit Vera Schneidenbach und dem Ludwig-Oktett bereichert diesen geselligen Abend. Karten für Jugendkollektive sind bei der Jugendfreundin Hohensee in der Zentralen FDJ-Leitung erhältlich, solange der Vorrat reicht.

★

Am Sonnabend, dem 13. Mai, lädt das Klubhaus **um 19.30 Uhr** zum „Tanz für junge Eheleute und solche, die es werden wollen", ein. Das Apollo-Septett übernimmt die musikalische Begleitung.

Am gleichen Abend um 19.30 Uhr wird die Veranstaltungsreihe „In den besten Jahren" im Grünen Saal fortgesetzt.

Der „Tanz am Pfingstsonntag" um 19.30 Uhr mit dem Apollo-Septett und die „Diskothek für junge Leute" **um 15.00 Uhr** am darauffolgenden Pfingstmontag mit „Studio 25" schließen die Feiertage ab.

Eintrittskarten nach wie vor in der Kulturabteilung im Vorverkauf.

Damp

Küchenhilfen und Serviererinnen gesucht

Für die Betreuung unserer Urlauber im Erholungszentrum Vitte/Hiddensee werden noch dringend Küchenhilfen und Serviererinnen für den Zeitraum vom 25. Mai bis 27. September 1978 benötigt.

Die Dauer des Arbeitsverhältnisses kann individuell geregelt werden. Rückfragen und Bewerbungen sind an die Arbeitskräftelenkung der Werft, Telefon 33 15 bzw. 21 79, zu richten.

Auf diesem Wege möchte ich mich für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 79. Geburtstages recht herzlich bedanken bei den Genossen der BPO-Leitung der SED, der Veteranenkommission der Partei, dem Frauenausschuß und den Kollegen der AGL 37 sowie allen Freunden und Bekannten.

Hanna Ramm

Politisch-ideologische Arbeit – ein Schwerpunkt in der GST-Ausbildung

Bilanz des ersten Ausbildungshalbjahres zogen kürzlich die Kameraden der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" in einer Aktivtagung. An dieser Beratung nahmen auch Heinz Niekrenz, Vorsitzender des Bezirksvorstandes der GST, Heinz Voß, Vorsitzender des Kreisvorstandes der GST, Klaus Schmeling, Parteisekretär der Werft, Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender, Karl Dittmann, Werftdirektor und Gudrun Hohensee, stellvertretender FDJ-Sekretär der Werft, teil.

„Sich gründlich auf den Ehrendienst in der NVA vorzubereiten, stets wehrbereit und wehrfähig zu bleiben, verlangt Wissen, Überzeugung und darauf aufbauendes Handeln...

Es ist und bleibt unser fester Grundsatz:

Die politisch-ideologische Arbeit ist das Herzstück der Arbeit in unserer Grundorganisation", betonte J. Zierke in seinem Rechenschaftsbericht. Die Parteigruppen bzw. FDJ-Aktive haben dabei eine wichtige Aufgabe. Eine große Bedeutung bei der Anerziehung kommunistischer Denk- und Verhaltensweisen muß dabei den täglichen persönlichen Gesprächen beigemessen werden. Leider ist es gegenwärtig noch nicht in allen Sektionen so wie im Flugsport, wo eine ausgezeichnete Parteigruppenarbeit geleistet wird, und die Erfolge nicht ausbleiben.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt des Ausbildungsjahres ist die Mitgliederwerbung. Die Zielstellung konnte bis Ende Februar mit 100 Prozent erfüllt werden, obwohl sie nicht sportartengerecht erfolgte.

Große Bedeutung wird auch dem Wettbewerb beigemessen, der durch eine neugebildete Kommission vierteljährlich ausgewertet wird. Eine entscheidende Aufgabe der GST kommt dem Heranführen der Bevölkerung an das Schießen zu. Die Betriebsmeisterschaften im Sportschießen sind bis jetzt mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind 6500 „Goldene Fahrkarten" abgerechnet. Sicher wird sich diese Zahl noch bis zum Abschluß am 31. Mai erhöhen.

Ein Schwerpunkt in der weiteren Arbeit ist auf ein zielgerichtetes Training zur Vorbereitung der 3. Wehrspartakiade in Halle zu richten.

In der Diskussion berichteten die Mitglieder der einzelnen Sektionen über Initiativen und Aktivitäten zur Durchsetzung der gestellten Aufgaben. So informierte Fritz Strenger von der Sektion Flugsport, wie in seiner Sektion den jungen Kameraden immer wieder die Rolle der Partei der Arbeiterklasse erklärt, lebensverbunden und offensiv ihre Politik erläutert wird. Lehrgänge werden dort nach einem Plan der politisch-ideologischen Arbeit durchgeführt. Dies hat sich bisher gut bewährt. Hans Runge legte die Arbeit der Sektion Motorsport dar. Er betonte, daß die Ausbildung von Militärkraftfahrern eine wichtige Arbeit für die Landesverteidigung ist. Trotz gegenwärtig bestehender Schwierigkeiten werden die Zielstellungen bis zum 31. August erfüllt.

Parteisekretär Klaus Schmeling wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß in der Grundorganisation viel erreicht wurde, es aber noch genug Reserven gibt, um die Arbeit weiter zu verbessern.

„Es kommt jetzt darauf an", sagte er, „zwischen den Sektionen und Hundertschaften eine echte Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen."

In der nächsten Zeit muß es der Leitung der Grundorganisation auch unbedingt gelingen, in den Abteilungen die Sektionen „Wehrkampfsport" aufzubauen. Die Anfänge des Rohrbaus müssen ausgebaut werden, um weitere Beispiele zu schaffen.

Raatz vom Kreisausbildungszentrum Flugmodellsport wies in seinen Ausführungen auf die großen Schwierigkeiten hin, die seine Kameraden in ihrer Arbeit zu bewältigen haben.

„Wir sind unzufrieden, weil es nicht weitergeht", betonte er. Es ist wohl an der Zeit, alle Kräfte zu sammeln und nach Lösungswegen zu suchen, um weiter voranzukommen. Dabei ist aber die Unterstützung des Kreisvorstandes nötig.

In seinem Schlußwort verwies Heinz Niekrenz darauf, daß die politisch-ideologische Arbeit immer weiter verbessert werden muß.

„Es kommt in der nächsten Zeit darauf an, zu überprüfen, ob die Wettbewerbsprogramme der Sektionen noch den Anforderungen entsprechen oder überarbeitet werden müssen." Besonderes Augenmerk muß die Leitung der GO auf die Laufbahn- und Grundausbildung legen.

Einstimmig beschlossen die Aktivisten der GO eine Protestresolution gegen den Bau der Neutronenwaffen.

J. K.

Kegler im Bezirksfinale

Zur Vorrunde um den FDGB-Bezirkspokal weilte die I. Männermannschaft von Motor in Greifswald. In einem interessanten Wettkampf hatte unsere Mannschaft die ausgeglichenere Besetzung aufgeboten und konnte mit 4355 Punkten gewinnen. Auf den weiteren Plätzen folgten Empor Rostock II (4332), Einheit Grimmen (4323) und Traktor Garz (4252). Motor stellte mit Dieter Alms (740 Punkte) und Engelbert Rzehak (733 Punkte) auch die besten Einzelkegler des Tages.

Für unsere Mannschaft kämpften weiterhin: Herbert Micheel (723), Herbert Sund (722), Erhard Gurk (719) und Ulrich Lotzow (718). Mit diesem Erfolg qualifizierte sich zum ersten Male eine Mannschaft der BSG Motor für das Bezirksfinale um den FDGB-Pokal.

D. A.

Rudolf Gellert erhielt Titel „Jachtkapitän"

Aus Anlaß des 30. Jahrestages der Sektion Segeln der BSG Motor Stralsund fanden am 12. und 15. April Festveranstaltungen im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt. Sektionsleiter Sportfreund Jürgen Ringhand würdigte in seiner Ansprache besonders die Leistungen der Sportfreunde, die am schweren Beginn vor 30 Jahren die Grundlagen für den erfolgreichen Weg der Sektion schufen. Weiterhin bedankte er sich für die großzügige Hilfe und Unterstützung, die die Volkswerft den Seglern in den vergangenen Jahren stets zukommen ließ. Der Werftdirektor Karl Dittmann würdigte in seiner Ansprache die sportlichen Ergebnisse, die die Sektion Segeln in den vergangenen Jahren erzielen konnte, und übergab dem Sektionsleiter einen Scheck über zwei 420er Jugendjollen.

Im Namen des Kollektivs, das die Sektionschronik erarbeitet, übergab Sportfreund Dr. Buchführer den 1. Teil der Sektionschronik an den Sektionsleiter.

Auf der Festveranstaltung am 15. April wurde dem Sportfreund Rudolf Gellert der Titel „Jachtkapitän" verliehen. Diese sehr selten vergebene Auszeichnung des Bundes Deutscher Segler erfolgte in Würdigung der Verdienste des Sportfreundes auf dem Gebiet des Seesegelsports. Für seine Leistungen, besonders für seine Arbeit im Kinder- und Jugendsport erhielt Sportfreund Klaus Pittelkow die Ehrennadel des Bundes Deutscher Segler in Gold. Für ihre aktive Mitarbeit beim Aufbau der Sektion und die jahrelange aktive Arbeit wurden die Sportfreunde Otto Fischer, Rudolf Gellert, Fritz Hubinger, Johannes Krause, Hannes Reimer und Albert Tornow zu Ehrenmitgliedern der Sektion Segeln ernannt.

P. Rittner

Großer Preisskat 1978

Aus Anlaß der 8. Betriebsfestspiele des VEB Volkswerft Stralsund findet auch in diesem Jahr unser großer Preisskat am Freitag, dem 19. Mai 1978, um 17.30 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" statt. Der Einsatz beträgt 6,00 Mark.

Als Preise winken:
1. Preis 450,00 Mark (Wertgutschein)
2. Preis 330,00 Mark (Wertgutschein)
3. Preis 220,00 Mark (Wertgutschein)
4. Preis 120,00 Mark (Wertgutschein)
5. Preis 80,00 Mark (Wertgutschein)

Außerdem gibt es Sachwertpreise, so daß jeder vierte Mitspieler einen Preis bekommt.

Meldungen sind ab sofort von Montag bis Freitag 11.30 bis 13.30 Uhr bei der Kulturabteilung in der Baracke Ladenstraße (neben der Lottostelle) bis zum 16. Mai 1978 abzugeben. Es dürfen nur Werftangehörige daran teilnehmen.

Bei dem Turnier muß der Werftausweis vorgezeigt werden.

Es werden zwei Runden à 40 Spiele gespielt (Vier-Mann-Tisch), ohne die Spielzuschläge von Plus bzw. Minus 50 pro Spiel.

Mannsee



Da über die Gründung der Sektion Segeln keine schriftlichen Unterlagen vorhanden sind, wurde durch Sportfreunde, die zu den Gründern der Sektion gehören, nachträglich diese Gründung auf einer Urkunde bestätigt. Die Sportfreunde Rudolf Gellert und Kurt Barrasch (stehend) beim Unterzeichnen der Urkunde.

Billard:

Motor-Mannschaft siegreich

Unsere Motormannschaft trug in Schwerin ihren Rückkampf aus. Dabei wurden Nachwuchsspieler und Spieler der zweiten Reihe eingesetzt. Behielten die Schweriner mit Heimvorteil im ersten Durchgang den Wettkampf mit 8:6 Punkten offen, so mußten sie sich im zweiten Durchgang mit 14:0 Punkten geschlagen geben, so daß für die Stralsunder ein 20:8-Punktsieg herauskam. Die besten Spieler waren die Sportfreunde J. Krüger, M. Gärtner und Roilkowski, die beide Partien gewinnen konnten, während die Sportfreunde Hauf, Sattler, Lemke und Albrecht jeweils ein Unentschieden erreichten. Den höchsten Durchschnitt mit 14,28 Points und die höchste Serie mit 37 Points in diesem Wettkampf erreichte Sportfreund Krüger aus Stralsund.

Gä.

Hockey:

Tore von Mielke und Rossmanith sicherten Titel

Die 2. Serie der Feldhockeysaison begann für den Stralsunder Hockeynachwuchs recht erfolgreich. Die weibliche Jugend von Motor trennte sich dabei in den Heimspielen gegen Lok Schwerin I mit 1:3 und gegen Lok Schwerin II mit 3:0 Toren.

Die Schülermannschaft setzte sich gegen die HSG Wissenschaft Rostock durch Tore von Koch (3) und Heczhow klar mit 4:0 Toren durch und erkämpften damit den Bezirksmeistertitel.

Auch bei der männlichen Jugend ging es um die Bezirksmeisterschaft. In einer spannenden und technisch gut vorgetragenen Begegnung kamen die beiden besten Spieler dieser Auseinandersetzung gegen die HSG Rostock, die Sportfreunde Mielke in der 22. Minute und — Rossmanith in der 32. Minute zum Torerfolg und sicherten damit den 2:0-Erfolg für die Motorspieler um Übungsleiter Siegfried Strömning.

Jungen und Mädchen im Alter von acht bis 16 Jahren, die Hockey spielen möchten, können sich mittwochs und freitags von 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz melden.

Thurow

Sportfest zu den Betriebsfestspielen

Für die Teilnahme am „Mach-mit-bleib-fit"-Wettbewerb ist heute der letzte Meldetermin.

Für alle anderen Sportarten muß die Meldung schriftlich mit dem Namen des Verantwortlichen und dessen Telefon-Nr. bis zum 5. Mai 1978 bei der BGL abgegeben werden.



Aus Stralsunds Windjammertagen



Bark „Stormbird"
Captn. H. R. Kraeft von Zingst. 1876
1861 von G. H. Rischmüller in Bremen-Sanktmagnus gebaut.
Reeder: Carl Siebe, Stralsund
Repro: Margot Schmoock

Gefährliche Wahrheit

Der Junge kommt zum ersten Male von einer Seereise heim und erzählt seinen stolzen Eltern, was so ein Schiffsjunge alles erlebt: „Bi Kap Hoorn, dor hett dat so weiht, wi hulen dor lank, dat ssu' un brumm man so — wi kunnen gorkeen Water mehr sehn, so fix gung dat. Un in de Südsee, dor weer dat so heet, wi hebbt einfach dat Eien an Deck stellt, denn is dat vun alleen gor worden, un een Mann müss ümmer bibliben un Woter op den Anker geelen, he weer uns sünst so wegsmölt. Jo, un mol, do fleugen dor grod 'n poor fliegen Fisch bi uns op..."
„Wat seggst du?" ruft da der Vater, springt auf und gibt ihm eine Ohrfeige. „Fliegen Fisch? Du wullt dienen olen Vadder doch woll nicks vorliegen?"

Übrigens ...

...gerät, wer den Schreibtisch für eine Kommandobrücke hält, leicht in Seenot.

★

...bedeuten auch in der Wüste des Lebens Kamele oft sehr viel.

★

...ist nicht jede Frage, die schwer zu beantworten ist, gleich eine Provokation.

★

...ist Kopfnicken nicht immer ein Zeichen von Zustimmung. Es kann auch ein Zeichen von Altersschwäche sein.

★

...einige Kollegen streuen sich stets mit beiden Händen Asche aufs Haupt. Auf diese Weise gelingt es ihnen, jeder nützlichen Tätigkeit aus dem Wege zu gehen.

Ein fixer Jungmann

Auf einem Schiffe war ein Jungmann, der den Rotwein über alles liebte. Da nun Rotwein während der Fahrt für die Schiffsmannschaft ein seltenes Getränk war, so stahl er ihn dem Kapitän aus der „Brammwieslast". Jedesmal aber, wenn er eine Flasche genommen und geöffnet hatte, sprach er: „Es werden hiermit aufgeboten zum ersten, zum zweiten und zum dritten Male die Jungfrau Barbara Röllich aus Burgund und der Jungmann Fritz Weinsauf aus Hamburg. Wenn kein Einspruch geschieht, kann die Trauung sofort vollzogen werden." Bei diesen Worten setzte er die Flasche an und trank sie leer.

Der „Alte" kam diesem Übeltäter bald hinter die Schliche. Er versteckte sich, um ihn auf frischer Tat zu ertappen. Der Jungmann nahm die Flasche, schon wollte ihn der Schiffer am Kragen packen, da hörte er, wie der Dieb seinen eigenartigen Spruch hersagte. Er ließ ihn trinken, und wieder an die Arbeit gehen, bestellte ihn jedoch nach kurzer Zeit in die Kajüte und erklärte ihm feierlich: „Es werden hiermit aufgeboten zum ersten, zum zweiten und zum dritten Male die Jungfrau Barbara Schmerzhalt aus Hanf und der Jungmann Fritz Weinsauf aus Hamburg. Wenn kein Einspruch erhoben wird, kann die Trauung sofort vollzogen werden!" Und er hob den Arm... „Einspruch! Einspruch! Käpt'n, Einspruch!" schrie der Bengel. Von dieser Schlagfertigkeit beeindruckt, ließ ihm der „Alte" die Hochzeit mit dem Tauende...

Sachen gibt's



„Mutti, dieser Onkel gefällt mir besser, als der vom vorigen Jahr."

Herr Lommer stieß im Museum eine Vase um. Den Scherbenhaufen betrachtend, jammerte die Aufsicht: „Um Himmels willen, das war eine Vase aus dem 17. Jahrhundert!"
„Da habe ich ja nochmal Glück gehabt", atmete Lommer auf, „ich hatte schon Angst, es sei eine neue!"

★

Kunde zum Friseurgehilfen, der ihn schon zum drittenmal geschnitten hat: „Geben Sie mir schnell ein Glas Wasser."
„Oh, ist Ihnen schlecht?"
„Nein, das gerade nicht, aber ich will sehen, ob mein Mund noch dicht hält!"

★

Den Hauptgewinn bei einem Preisausschreiben, bei dem ein idealer Ehemann charakterisiert werden sollte, erhielt die kurze Antwort: „Der ideale Ehemann ist einer, der glaubt, die ideale Ehefrau geheiratet zu haben!"

★

„Ist das dort oben der Mars?"
„Nein, die Venus!"
„Mein Gott, wie erkennst du bloß die Details auf so eine Entfernung?!"

★

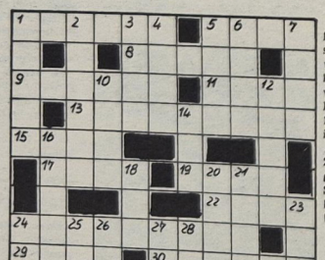
Ein Gentleman schrieb kürzlich dem Direktor eines Londoner Theaters folgenden Brief: „Ihr letztes Stück hat mir sehr mißfallen. Es würde jedoch von schlechter Lebensart zeugen, wenn ich in der Vorstellung laut „Buh" riefe. Deshalb drücke ich Ihnen mein Mißfallen hiermit schriftlich aus: „Buh" Mit Hochachtung Ihr Richard Summer."

Geschäftsrücksicht

Als ein Fachmann die Personenwaage in einer Kopenhagener Sauna kontrollierte, stellte er fest, daß die Waage in der Damenabteilung ein Kilo zuwenig anzeigte. Er war gerade dabei, den Fehler abzustellen, als der Saunameister herbeieilte und beschwörend ausrief: „Wollen Sie mich ruinieren?"



Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Nebenfluß der Wolga, 5. mittelitalienische Stadt, 8. Stadt in Island, 9. eßbare Kastanie, 11. Tee aus den Blättern einer Stechpalmenart, 13. chemischer Reaktionsanzeiger, 15. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 17. Schriftsteller, NPT, 19. altnordische Prosaerzählung, 23. Stadt in Arizona (USA), 24. Sauerstoffentzug, 29. Schabeisen der Kammacher, 30. streng enthaltsame Lebensweise, 31. Brettspiel, 32. französische Widerstandskämpferin, 33. zweckmäßige Tätigkeit.

Senkrecht: 1. Saatgut, 2. Handelsflotte eines Staates, 3. äußerer Abschluß, 4. Fluß im Osten der UdSSR, 5. weiblicher Vorname, 6. Staatshaushalt, 7. Nebenfluß der Elbe, 10. sowjetisch-mongolischer Fluß, 12. Halbedelstein, 14. griechische Insel, 16. Genossenschaft von Werktätigen in der UdSSR, 18. Kinderfigur der „NBI", 20. Roman von Harry Türk, 21. Entstehung, Bildung, 23. gedungene Person, 24. Schilf, Röhricht, 25. Stadt in Äthiopien, 26. chemisches Element, 27. ungarischer See, 28. Nebenfluß der Donau.

Auflösung aus Nr. 15/78

Waagerecht: 1. Satrap, 5. Meit, 8. Karat, 9. Itaker, 11. Rast, 13. Canaletto, 15. Lehm, 17. Stab, 19. Erde, 22. Aaare, 24. Rembrandt, 29. Arie, 30. Reiten, 31. Regal, 32. Grat, 33. Seiler.

Senkrecht: 1. Spiel, 2. Tracht, 3. Aken, 4. Para, 5. Mare, 6. Etat, 7. Toto, 10. Lama, 12. Stier, 14. Lee, 16. Ester, 18. Bor, 20. Radi, 21. Dattel, 23. Einer, 24. Rang, 25. Mira, 26. Beet, 27. Aras, 28. Nele.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

17 Freitag, 5. Mai 1978, 30. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Delegierte des Weltgewerkschaftsbundes besuchten die Volkswerft



Auf einem Werftdurchgang konnten sich die Vertreter der bulgarischen, rumänischen, tschechoslowakischen und italienischen Gewerkschaften von den Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werftarbeiter informieren. Foto: Dröge

Am 27. April 1978 konnte eine internationale Delegation auf der Werft begrüßt werden. Unter den Gästen, die zu den Maifeierlichkeiten in der DDR eingeladen waren und vorher einige Betriebe kennenlernen wollten, befanden sich auch zwei Delegierte des Weltgewerkschaftskongresses, Magda Kasperowa, Kranführerin und Mitglied des Präsidiums des ROH, aus der CSSR und Todor Tojilow, stellvertretender Abteilungsleiter für Organisation im Zentralrat der bulgarischen Gewerkschaften. Weiterhin gehörten der Delegation ein Vertreter der italienischen Gewerkschaftsorganisation CGIL, der Vorsitzende der Gewerkschaft Gesundheitswesen in Bukarest, Bumänien sowie eine Melkerin, „Held der Arbeit" aus Bulgarien an. Unsere Gewerkschaftsvertreter waren Heinz Lübs, Vorsitzender der IG Metall Rostock und der Kollege Börner, Abteilung Internationale Verbindungen im Bezirksvorstand des FDGB.

Nach der Begrüßung durch den BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke, erläuterte er die Struktur unserer Gewerkschaft und die Entwicklung der Werft. Auch zahlreiche interessante Fragen der Gäste wurden beantwortet. Im Traditionskabinett bekamen sie einen Einblick in die Geschichte der Volkswerft und hatten anschließend Gelegenheit, den Film „Atlantik-Supertrawler" anzusehen, von dem alle sehr begeistert waren. Daran schloß sich ein Werftrundgang an. Auf einem Meeting mit AGL-Vorsitzenden schilderten die Gäste ihre Eindrücke über die Werft. Zuvor gab Hans Oehlke noch einige Fakten bekannt, die die Delegationsteilnehmer interessiert aufnahmen. Zum Beispiel konnte er berichten, daß alle Kollektive der Werft um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen. Im Jahre 1977 wurden 152 Kollektive mit dem Titel ausgezeichnet bzw. verteidigten ihn. 1400 kollektive und 700 Einzelverpflichtungen konnten abgerechnet werden. Stolz berichtete er, daß die Werft mit erfüllten Plänen den 1. Mai feiern konnte. Er gab den Gästen das Versprechen ab, alles zu tun, damit das Programm, das der IX. Parteitag gestellt hat, erfüllt wird. Danach ergriff die Kranführerin aus der CSSR und Delegierte des WGB-Kongresses das Wort. Sie unterstrich die große Bedeutung des Kongresses für die ganze Welt, an dem 346 Gewerkschaftsorganisationen teilnahmen und der in die Geschichte der Weltföderation eingehen wird. Es wurden auf dem Kongreß Gedanken über die Erhaltung des Friedens auf der Welt erörtert, denn alle Gewerkschaften haben ja großes Interesse daran, daß jeder Werktätige Arbeit und Brot hat. Einen Appell richtete sie an alle Werktätigen der Volkswerft, aktiv mit ihren Mitteln die Friedensbewegung zu unterstützen, damit alle Menschen auf der Welt unter solchen Bedingungen arbeiten und leben, wir wir sie haben. Besonders beeindruckt zeigte sich das italienische Gewerkschaftsmitglied. Franczesko Catowzariti betonte die wichtige Rolle der Gewerkschaften, besonders in den kapitalistischen Ländern. In den zwei Tagen, die er in der DDR weilte, hatte er Zeit, sich eine Meinung zu bilden, und diese Meinung fiel positiv aus.

Alle Gäste sprachen den Gastgebern ihren herzlichen Dank aus für die freundliche Aufnahme auf der Werft und für die Erfahrungen und Eindrücke, die sie mit nach Hause nahmen. Zum Abschluß des Meetings gab Josef Leiske aus dem Schiffbau aus seiner Sicht einen Überblick über die hohen Leistungen der Werftarbeiter bei der Planerfüllung und der Erfüllung der Beschlüsse von Partei und Regierung.

R. B.

Gedanken zum Tag der Befreiung

Am kommenden Montag jährt sich zum 33. Mal der Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Dieser denkwürdige Tag in der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse legte den Grundstein für eine sozialistische Zukunft.

Mit dem Sieg der Sowjetarmee über den Faschismus war der Weg auf unserem Kontinent freigegeben für eine Entwicklung ohne Krieg. Seit diesem Tag verbinden uns enge brüderliche Beziehungen mit dem Lande Lenins. Insbesondere wir als sozialistischer Großbetrieb sind bemüht, unseren sowjetischen Auftraggeber mit unseren Erzeugnissen zufriedenzustellen. Ob es nun beim Schiffsneubau oder bei Reparaturobjekten ist, überall stehen Qualität und termingerechte Fertigstellung an erster Stelle. Schon von Anfang an knüpften die Kollektive und Abteilungen unseres Betriebes freundschaftliche Bande mit sowjetischen Besatzungen.

In diesen Tagen richtet sich unser ganz besonderer Dank an das Sowjetvolk, ein Dank für ihren heldenhaften Kampf und die Opfer, die sie brachten, daß wir heute in Frieden in einem sozialistischen Staat leben und arbeiten können.

Wenn wir am 8. Mai den Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus begehen, sollten wir auch nicht die Solidarität mit allen um ihre Menschenrechte kämpfenden Völkern der Erde vergessen. Unser Leben in einem Staat, dem Unterdrückung und Ausbeutung fremd sind, darf uns nicht über die Aggressivität und die schmutzigen Machenschaften des Imperialismus hinwegtäuschen.

Deshalb schützen wir unsere Errungenschaften und begehen diesen Tag mit Freude über den Sieg vor 33 Jahren und gedenken der Patrioten, die ihr Leben für unsere glückliche Zukunft ließen.

Parteiaktivtagung

Am Donnerstag, dem 11. Mai 1978, findet um 14.30 Uhr im Löwenschen Saal (Rathaus) eine Parteiaktivtagung unserer Betriebsparteiorganisation statt, an der die Mitglieder des Parteiaktivs teilnehmen:

Tagesordnung:

1. Referat:

2. Diskussion

3. Schlußwort

Wettbewerbssieger Monat März

Werftebene:
1. Maschinenbau – Anfertigung
2. Malerei und Lackiererei
3. Ausbau – Holz

Bereichsebene:
Schiffbau
1. Teilefertigung
2. Montage
3. Helling

Reparaturen
1. Schiffbau
2. Maschinenbau
3. Spezialabteilung – Anfertigung

Maschinenbau
1. Anfertigung
2. Erprobung
3. Montage

Ausbau
1. Malerei – Lackiererei
2. Holz
3. Metall

Vorbereitende Abteilungen
1. Ausrüstungslager
2. Absatz
3. Fertigungstechnologie Ausrüstung

Anerkennungsprämie für die Finanzrechnung

Schwerpunkte der nächsten Woche

479/168: Übergabe des Objektes
480/169: Rückmontage, Restpunkterledigung
481/170: Erprobung Hauptmaschine, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Abgabe Transportanlage, Aktivspülen Hydrauliksystem, Arbeiten SER
482/171: Einspeisen Hauptschaltafel, Druckprobe Maschinenraum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
231/172: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Druckprobe unter Isolierung, Kabelverlegung Steuerhaus
483/173: Verblechung Leitzentrale, Kabelverlegung und Rohrmontage
484/174: Absenken des Objektes
223: Erprobung Hilfsmaschinen

Von der Delegiertenversammlung der AWG Volkswerft berichtet:

Enges Zusammenwirken der Hausgemeinschaftsleitung mit allen Familien fördert die Entwicklung eines sozialistischen Gemeinschaftslebens

Von Karin Schrank, Mitarbeiterin der Geschäftsstelle der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft

Am 20. April 1978 fand im Genossenschaftshaus „Fiete Dettmann" die Delegiertenversammlung der AWG Volkswerft Stralsund statt. Die Delegierten aus den Hausgemeinschaften und aus dem Bereich der Mitglieder ohne Wohnung nahmen den ausführlichen Rechenschaftsbericht des Vorstandes entgegen. In diesem gab es konkrete Darlegungen über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr sowie einen umfassenden Überblick über die im Jahre 1978 bevorstehenden Aufgaben. Darüber hinaus wurden den Delegierten die im Interesse der Genossenschaft und ihrer Mitglieder notwendigen Pläne und Beschlüsse zur Bestätigung vorgelegt.

Von besonderer Bedeutung ist die Werterhaltung der genossenschaftlichen Wohnsubstanz

Der Werterhaltungsplan der Genossenschaft für das Jahr 1977 konnte mit einer Summe von 619 713,00 Mark mit 134 Prozent erfüllt werden. Das Ergebnis zeigt, daß alle Möglichkeiten genutzt wurden, um den Fragen der Werterhaltung im genossenschaftlichen Bereich gerecht zu werden. Mit der ständigen Einflußnahme auf eine hohe Arbeitsproduktivität und voller Auslastung der Arbeitszeit im eigenen Geschäfts- und Reparaturbereich war eine solche Zielstellung realisierbar.

Aber auch für jedes einzelne Genossenschaftsmitglied in den Hausgemeinschaften sollte es Verpflichtung sein, ständig bei der sorgsamen Pflege und Erhaltung des genossenschaftlichen Eigentums mitzuwirken.

Alle Delegierten erhielten die Aufgaben des Werterhaltungsplanes für das Jahr 1978 schriftlich ausgehändigt, aus welchem der Umfang der diesjährigen Werterhaltungsmaßnahmen hervorgeht. Da in diesem Jahr keine bilanzierte Reparaturkapazität durch das Stadtbauamt für die AWG Volkswerft bereitgestellt werden konnte, sind die Aufgaben nur mit der eigenen Handwerkskapazität zu erfüllen. Das bedarf sehr großer Anstrengungen. Soweit Genossenschaftsmitglieder fachlich dazu in der Lage sind, bemühen wir uns, diese im Rahmen der Erbringung ihrer Eigenleistungen in das Reparaturprogramm einzubeziehen. Jedoch nicht nur bei der Werterhaltung, sondern auch bei der Erfüllung von Aufgaben an volkswirtschaftlich wichtigen Objekten der Bauwirtschaft arbeiten die Mitglieder der AWG Volkswerft tatkräftig mit.

114 Hausgemeinschaften beteiligten sich am Leistungsvergleich

Weiterhin konnte im Rechenschaftsbericht eingeschätzt werden, daß die Hausgemeinschaften im vergangenen Jahr hervorragende Aktivitäten sowohl im Leistungsvergleich der AWG als auch im „Mach mit"-Wettbewerb in der Gemeinschaftsaktion des Rates des Bezirkes, der Nationalen Front und des FDGB zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erreichten. 114 Hausgemeinschaften der AWG Volkswerft beteiligten sich am Leistungsvergleich. Die besten 25 erhielten in einer festlichen Veranstaltung eine Auszeichnung.

Eindrucksvolle Zahlen spiegeln das abrechenbare Ergebnis wider:

Die Mitglieder der AWG Volkswerft leisteten 1977

- 23 649 Werterhaltungsstunden im Rahmen des innergenossenschaftlichen Leistungsvergleichs;
- 18 126 Pflichtstunden entsprechend den Festlegungen im Statut und den Beschlüssen der vorjährigen Delegiertenversammlung;
- 12 110 Stunden an Objekten der volkswirtschaftlichen Masseninitiative.



Besondere Aufmerksamkeit war dem Komplex Werterhaltung der genossenschaftlichen Wohnsubstanz gewidmet. Nicht weniger wichtig als neue Wohnungen zu bauen, ist die Instandhaltung, Wartung und Pflege des vorhandenen Wohnraumes.

Foto: Archiv

1977 erster Platz im überbetrieblichen Wettbewerb

Der Vorsitzende, Genosse Schrank, konnte den Delegierten weiterhin berichten, daß sich die AWG Volkswerft auch am überbetrieblichen Leistungsvergleich der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften des Bezirkes Rostock beteiligt. Dieser wird nach einheitlich vorgegebenen Kennziffern geführt.

Die AWG Volkswerft konnte im Bezirk Rostock für das Jahr 1977 am 12. April 1978 durch den Rat des Bezirkes Rostock, den Bezirksvorstand des FDGB und den Prüfungsverband Berlin für den Bereich der Genossenschaften über 1000 WE mit dem 1. Platz, einer Urkunde sowie einer Geldprämie ausgezeichnet werden.

Das gesamte Kollektiv des Vorstandes und der Geschäftsstelle wird auch in diesem Jahr alles daransetzen, um den errungenen 1. Platz erfolgreich zu verteidigen.

160 Neuaufnahmen in diesem Jahr vorgesehen

Die Mitgliederentwicklung sowie die Wohnungsvergabe sind ein weiterer wichtiger Schwerpunkt in der täglichen Arbeit der Genossenschaft. Per 31. Dezember 1977 waren es 264 Mitglieder, die im abgelaufenen Geschäftsjahr in die AWG Volkswerft eintraten, davon 232 Neuaufnahmen, zwei Umschreibungen aus anderen Genossenschaften, 18 Aufnahmen durch Wohnungstausch und zwölf Aufnahmen durch Ehescheidung oder Erbschaftsregelung. Der Mitgliederstand erhöhte sich damit auf 2660. Der Bestand an Neubauwohnungen weist 2046 WE aus, davon waren es 1977 insgesamt 211 WE als Neuzugang.

In diesem Jahr sind insgesamt 160 Neuaufnahmen vorgesehen.

Die AWG Volkswerft erhält im Wohnkomplex III Knieper West insgesamt 202 WE des Typs WBS 70, und zwar die Blöcke 028, 029, 031, und 032 mit den geplanten Fertigstellungsterminen (Vorabtermine) vom 31. August bis 31. Dezember 1978 und den Wohnungsgrößen 50 Einraumwohnungen, zehn Zweiraumwohnungen, 32 Dreiraumwohnungen; 110 Vierraumwohnungen.

Für diese Wohnungen sind durch die Genossenschaftsmitglieder finanzielle Anteile und manuelle Eigenleistungen differenziert nach Wohnungsgrößen auf der Grundlage der Beschlüsse der Delegiertenversammlung zu erbringen. Nach wie vor ist die volle Erfüllung dieser Leistungen Voraussetzung für den Erhalt einer genossenschaftlichen Wohnung.

Auf Grund fehlender Eigenleistungen machte sich auch in diesem Jahr wieder die Zurücksetzung von zwölf Mitgliedern vom Wohnungsverteilungsplan erforderlich.

Außerdem wurde den Delegierten der Vorschlag unterbreitet, zehn Mitglieder aus der Genossenschaft auszuschließen, die ihren Verpflichtungen bei der Erbringung der Leistungen in keiner Weise nachgekommen sind. Dieses zeigt, daß es immer wieder einige Kollegen gibt, die gar kein Interesse daran haben, zur Verbesserung der eigenen Wohnverhältnisse beizutragen. Gleichzeitig beweist diese Tatsache, daß in den einzelnen Bereichen des Betriebes vorher genau geprüft werden sollte, welcher Kollege zur Aufnahme in die Genossenschaft delegiert wird.

Dank und Anerkennung den Besten

Der Vorstand nahm diese Delegiertenversammlung zum Anlaß, um auch eine Reihe verdienter Genossenschaftsmitglieder mit einer finanziellen Anerkennung zu würdigen. Diese üben über lange Jahre vorbildlich die Funktion des Hausgemeinschaftsleiters aus und trugen dazu bei, eine aktive und stabile Hausgemeinschaftsarbeit zu gewährleisten.

Für die hierbei in den einzelnen Wohngebieten geleistete ehrenamtliche gesellschaftliche und genossenschaftliche Tätigkeit sprach der Vorstand folgenden Genossenschaftsmitgliedern Dank und Anerkennung aus: Achim Weihrauch, Hannelore Engel, Ulrich Scholwin, Gerhard Urban, Oswald Steidler, Rudi Waterstraat, Helmut Neumerkel, Karin Heinrich, Werner Rickert, Jürgen Hammer, verbunden mit dem Wunsch, daß diese Kolleginnen und Kollegen auch in Zukunft bereit sind, diese wichtige Aufgabe im Interesse aller Mitglieder der AWG Volkswerft wahrzunehmen.

K. Schrank

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Bieschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Marienz, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult. Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 34 29.

Mitgliederversammlung, ein Ort des kollektiven Meinungsaustausches

Seit dem IX. Parteitag zehn Kandidaten aufgenommen / Arbeit mit den Agitatoren spiegelt sich in der Wirksamkeit der politischen Massenarbeit wider

Ziel unserer Parteiarbeit ist es, die Werktätigen im Sinne der Beschlüsse des IX. Parteitages zu befähigen, bewußt und schöpferisch die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der DDR immer vollkommener und reicher zu gestalten.

Es kommt darauf an, daß die Politik des IX. Parteitages der SED noch stärker und tiefer die Massen ergreift, damit sie zum Wohle des ganzen Volkes durchgesetzt wird.

Das stellt hohe Anforderungen an die Leitungstätigkeit aller Parteiorganisationen und an jeden einzelnen, erfordert von allen Mitgliedern ein gut fundiertes politisches Wissen und die Fähigkeit, dieses Wissen im politischen Gespräch anderen zu übermitteln.

Unsere APO-Leitung orientiert in ihrer Arbeit darauf, jedes Mitglied zu einem aktiven Kämpfer auf ideologischem Gebiet heranzubilden. Darum sind wir bestrebt, daß überall dort, wo einer unserer Genossen tätig ist, ihm jederzeit Unterstützung und konkrete Anleitung für seine tägliche politische Arbeit zuteil wird, damit er in der Lage ist, stets und ständig als Agitator unserer Partei die Ideen unserer Politik allen Werktätigen zu erläutern.

In der Ausschöpfung der bestehenden Möglichkeiten der politischen Massenarbeit liegt ihre Wirksamkeit. In unserer APO wird daher die monatliche Mitgliederversammlung zum Ausgangsort für das politische Gespräch und den gemeinsamen Dialog.

Unsere Mitgliederversammlungen tragen dabei nicht nur einseitig informierenden Charakter und bleiben nicht bei der Erläuterung von Beschlüssen unserer Partei stehen, sondern tragen wesentlich zur kollektiven Meinungsbildung bei. Sie dienen der Auserbeitung von Argumentationen für ideologische Auseinandersetzungen und zur Koordinierung des politischen Handelns unserer Genossen.

Die Abgrenzung des Themas und die Wahl der Vortragsform wird in der monatlichen Leitungssitzung, an der auch die Parteigruppenorganisatoren teilnehmen, diskutiert und so gewählt, daß die Mitglieder unserer APO sich von den aufgeworfenen Problemen angesprochen fühlen und zum Diskutieren angeregt werden. Ich glaube, es ist ein gutes Ergebnis unserer bisherigen Arbeit, daß seit dem IX. Parteitag der SED zehn Werktätige, in der Regel junge Menschen, den Antrag stellen, Kandidat unserer Partei zu werden, um aktiv am Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR teilzunehmen.

Der Jugend gilt die besondere Aufmerksamkeit

Mit der Gewinnung der Kandidaten beginnt die politisch-ideologische Arbeit, die ihre Fortsetzung findet bei deren Erziehung und Entwicklung.

Unser Ziel ist es, die Kandidaten in die tägliche massenpolitische Arbeit einzubeziehen, ihnen die Lehren des Marxismus-Leninismus nahezubringen und ihre Erziehung zum Klassenstandpunkt weiter zu fördern. Wir befähigen sie damit, ihren späteren Aufgaben, Rechten und Pflichten entsprechend dem Statut unserer Partei in allem nachzukommen.

In unserer APO wird so verfahren, daß jeder Kandidat sofort über seinen Parteiauftrag aktiv in die Arbeit einbezogen wird.

Jugendliche Genossen erhalten Aufgaben, die zur weiteren Verbesserung der FDJ-Arbeit beitragen.

Wir betrachten es als unsere Pflicht, uns für die sozialistische Erziehung unserer Jugend verantwortlich zu fühlen und sie aktiv bei der Gestaltung des FDJ-Studienjahres sowie der FDJ-Arbeit allgemein zu unterstützen und anzuleiten.

Gute Anleitung der Agitatoren fördert den Gedankenaustausch

Ein weiteres bedeutendes Aufgabengebiet im Rahmen unserer APO-Arbeit liegt in der Auswahl, Anleitung und Qualifizierung der Agitatoren.

Seit einigen Monaten wurden in das Agitatorenkollektiv die Zirkelleiter der Schulen der sozialistischen Arbeit und des FDJ-Studienjahres sowie parteilose Werktätige mit einbezogen. In unseren regelmäßigen Zusammenkünften geht es uns darum, durch die Auswertung von aktuell-politischen und betrieblichen Geschehnissen nicht nur einseitig zu informieren, sondern wir versuchen, alle zu persönlichen Schlußfolgerungen anzuregen.

Wir sind bestrebt, unsere Agitatoren zu befähigen, gegen alle Einflüsse der bürgerlichen Ideologie offensiv aufzutreten, Diskussionen auszulösen und in Diskussionen zu bestehen. Vom Wissen und den Fähigkeiten unserer Agitatoren hängt sehr stark das Niveau und die Wirksamkeit der politischen Massenarbeit ab.

Grundsatz unserer Arbeit ist es, in Verwirklichung des Beschlusses über die „Politische Massenarbeit" uns an alle zu wenden und dabei jeden zu erreichen, jedem Kenntnisse zu vermitteln über die gesetzmäßigen Zusammenhänge der gesellschaftlichen Entwicklung.

Wichtig ist es, daß wir die Stimmungen und Meinungen in unseren Kollektiven genau kennen, um darauf die Agitatorenarbeit einstellen zu können. Die Wirksamkeit unserer Agitation kann dabei um so höher sein, je besser wir in der Lage sind, die vielfältigen Methoden und Formen richtig zu wählen und aufeinander abzustimmen.

Besondere Bedeutung kommt daher in unserer APO der Sichtagitation, der Arbeit mit den Massenmedien und dem Erfahrungsaustausch mit anderen Abteilungsparteiorganisationen zu. Die Ergebnisse der Arbeit auf ideologischem Gebiet in unserer APO sind große Aktivitäten aller Genossen und der Parteilosen bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs und bei der würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR.

Jeder Genosse erhielt einen Parteiauftrag, dessen Realisierung wesentlich zur Bereicherung des Parteilebens in unserer APO beiträgt und dazu führt, daß die vor uns stehenden Aufgaben noch besser gelöst werden können.

Veronika Wilke,
APO-Leitungsmitglied ÖA

Ehrungen für langjährige Parteimitglieder

Am 22. April erhielten zwei ehemalige verdienstvolle Parteimitglieder unserer Grundorganisation vom Sekretariat der Kreisleitung der SED die Ehrenurkunde und das Ehrenzeichen des ZK der SED für ihre 50jährige Mitgliedschaft. Es sind die Genossen Erwin Mix und Gustav Warkentin.

In Anerkennung der mehr als 25jährigen treuen und aktiven Arbeit für die Ziele unserer Partei und die Sache der Arbeiterklasse wurden mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees folgende Genossinnen und Genossen ausgezeichnet:
Herbert Awiszus, Gerd Behrens, Ewald Beil, Hans-Albert Danzer, Erwin Equitz, Fritz Fink, Gerhard Grams, Siegfried Hölbing, Gertraude Hock, Helmut Karliczek, Günter Lange, Richard Lau, Heinz Lüdtke, Peter Regorius, Bruno Rosenfeldt, Hans Schewe, Werner Schmalenberger, Hildegard Stolzmann, Erich Wolter.

Die Parteileitung der Grundorganisation führte am 27. April eine Feierstunde mit diesen Genossinnen und Genossen durch. Man spürte, daß hier Kommunisten versammelt waren, die ein Stück Parteigeschichte mitgeschrieben haben und die heute noch mitten im Kampf um die Durchsetzung der Parteibeschlüsse stehen. Ist es da verwunderlich, daß es bei einer würdigen Zusammenkunft Erinnerungen ausgetauscht wurden über ein viertel Jahrhundert des aktiven Kampfes für die Stärkung unseres sozialistischen Staates entgegen allen Angriffen des Klassengegners.

Diese Genossinnen und Genossen fanden in den Jahren zur Partei, als der westdeutsche Imperialismus auf politischem, diplomatischem, ökonomischem und militärischem Gebiet sich vorgenommen hatte, die junge DDR zu vernichten. Diese damals jungen Arbeiter reihten sich an der Seite erfahrener Genossen ein. Sie waren dabei, als der von dem reaktionären BRD-Imperialismus organisierte Putsch durch die Kraft der Arbeiterklasse zerschlagen wurde. Sie zogen die Schlußfolgerungen, noch mehr zu tun, damit dem Imperialismus für alle Zeiten keine Chancen gegeben werden, um seine reaktionären Ziele gegenüber der DDR zu verwirklichen.

Viele Erfahrungen und Erinnerungen wurden ausgetauscht und gleichzeitig dargelegt, wie die Genossinnen und Genossen durch Überzeugungsarbeit, politische Standhaftigkeit, Geduld und Beharrlichkeit in ihren Kollektiven wirken, um den 30. Jahrestag unserer sozialistischen DDR würdig vorzubereiten.

Sie gaben der Partei das Versprechen ab, daß jeder an seinem Arbeitsplatz weiter so aktiv für die Durchsetzung der Parteibeschlüsse eintreten wird, wie sie es in den 25 Jahren ihrer Parteizugehörigkeit bereits unter Beweis stellten.

M. E.

Offen gefragt offen gesagt

Welche Kräfte verkörpern Italiens „Rote Brigaden"?

Die „Roten Brigaden" machen in Italien seit 1970 von sich reden, als der Chef der neofaschistischen Partei MSI, Almirante, seine „Strategie der Spannungen" verkündete. Diese Strategie hat die Aushöhlung und schließlich den Sturz der parlamentarischen Ordnung durch systematisch betriebenen öffentlichen Terror zum Ziel. Zur Irreführung der Massen und Diskreditierung der Linkskräfte des Landes versuchen die Faschisten, ihren Terrorakten so oft wie möglich einen „roten" Anstrich zu geben. Zu diesem Zweck haben sie die „Roten Brigaden" aus der Taufe, deren Anführer, Renato Curcio, seine politischen Lehrjahre von 1961 bis 1969 in der neofaschistischen Schlägergruppe „Neue Ordnung" absolviert hatte.

Seit dem Anfang unseres Jahrzehnts sind die „Roten Brigaden" eine der aktivsten neofaschistischen Terrorgruppen in Italien. Zahlreiche Morde, Entführungen, Überfälle und Brandstiftungen kommen auf ihr Konto. Anfang 1976 wurden Curcio und Dutzende seiner Komplizen festgenommen. Mehrmals sollte ihnen der Prozeß gemacht werden. Bis jetzt aber war es nicht dazu gekommen, weil sich entweder keine Geschworenen fanden (die Kandidaten für dieses Amt fürchteten aus guten Gründen um ihr Leben) oder die „Roten Brigaden" mit einem erneuten Gewaltverbrechen einen Prozeßaufschub erzwangen.

Auch nach der Entführung des Ex-Premiers Aldo Moro erhoben die Terroristen wieder ihre Forderung nach Freilassung Curcios und Nichtdurchführung des Gerichtsverfahrens. (Allerdings wurde am 27. März 1978 trotzdem ein Prozeß gegen Curcio und 14 seiner Komplizen eröffnet.) Die versuchte Freipressung des Bandenchefs war jedoch nicht der Hauptgrund für die Entführung Aldo Moros. Italien befindet sich in einer außergewöhnlich komplizierten ökonomischen Situation. Die bis zum Januar im Amt gewesene Einparteienregierung der Christdemokraten hatte kaum Maßnahmen zur Lösung der vielen Probleme ergriffen und war deshalb gescheitert. Nach zweimonatiger Regierungskrise hatten dann Christdemokraten, Kommunisten, Sozialisten, Sozialdemokraten und Republikaner ein programmatisches Abkommen über die zukünftige Regierungspolitik geschlossen, auf dessen Grundlage Ministerpräsident Andreotti das gegenwärtige Kabinett bildete. Der realistische christdemokratische Politiker Moro hatte einen nicht geringen Anteil am Zustandekommen dieser Übereinkunft, die u. a. Maßnahmen gegen die hohe Arbeitslosigkeit von fast zwei Millionen Werktätigen, zur Entwicklung des sozialökonomisch zurückgebliebenen Südens des Landes, zur Sicherung der öffentlichen Ordnung, gegen reaktionäre Übergriffe und zu einer Bildungsreform vorsieht.

Das Abkommen, das die Rechtskräfte in der DC (Christdemokraten) bis zuletzt zu verhindern suchten, stellt eine neue Chance für die Bewältigung der akuten Schwierigkeiten in Italien dar. Eben gegen diese Möglichkeit, gegen jede konstruktive Politik im Interesse Italiens überhaupt, richtet sich der Terroranschlag, der nur als Teil der Spannungsstrategie der Neofaschisten verstanden werden kann.

Gemeinsam bereiten FDJ, Reservistenkollektiv, Kampfgru

pen und GST die Jugendlichen auf ihren Wehrdienst vor

Junge Leute HEUTE

Was haben Mädchen mit der Landesverteidigung zu tun oder: Für die Liebe Zapfenstreich?

Diskussionsrunde mit Offiziersschülern und Pädagogikstudentinnen

In seinem Referat vor den 1. Kreissekretären der SED fordert der Genosse Erich Honecker sehr eindeutig: „Den Schutz des Sozialismus zur Sache des ganzen Volkes zu machen ..."

Das aber bedeutet doch, daß alle Bürger unseres Staates für den sicheren Aufbau unserer Gesellschaftsordnung und für das Leben der Menschen die Verantwortung tragen. Von diesem Gedanken ausgehend wird ersichtlich, daß nicht nur wir jungen Angehörigen der NVA die Landesverteidigung zu gewährleisten haben, sondern auch die Mädchen, unsere zukünftigen Frauen, bedeutenden Anteil daran haben.

Seit längerer Zeit wurde in der Zeitschrift der GST eine Diskussionsrunde veröffentlicht, in der sich Mädchen und Jungen zum Thema: „Ist beim Wehrdienst für die Liebe Zapfenstreich?" äußerten. Ein Thema also, das auch bei uns, den Offiziersschülern in der Berufsausbildung, reges Interesse auslöste. Nun ist natürlich eine Diskussion, über die man „nur liest", die eine Sache – aber diese Diskussion unter uns und mit geeigneten Partnern selbst zu führen, sie eben selber mitzuerleben, ist eine weitaus eindrucksvollere Angelegenheit.

Daß gerade uns dieses Thema besonders interessierte, ergibt sich doch bereits aus der Tatsache, daß wir nicht nur unserer Wehrpflicht Genüge tun, oder uns als Soldat auf Zeit verpflichteten, sondern den Ehrendienst in der NVA zu unserer Lebensaufgabe gemacht haben. Dabei ist uns natürlich klar, daß unsere künftigen Ehefrauen entscheidenden Anteil daran haben, wie wir als Offiziere die uns gestellten Aufgaben zum Schutz der Republik lösen können.

Da man nun jedoch ein solches Thema nicht nur unter Offiziersschülern diskutieren kann – oder sollte – wurde von uns ein Disko-Abend organisiert, zu dem wir uns eine Mädchengruppe der Pädagogischen Fachschule Franzburg einluden. Bereits bei der Organisation dieses Abends bewegten uns eine Reihe von Fragen:

- Werden unsere Genossen offen zum Thema Liebe und Offiziersberuf diskutieren?
- Werden die eingeladenen Mädchen ebenfalls offen ihre Meinung sagen?
- Wie ist das „Eis" zu Beginn einer solchen Diskussionsrunde zu brechen?

Wir luden uns deshalb zwei Offiziere der Offiziershochschule der Volksmarine „Karl Liebknecht", die Genossen Luczak und Schmidt, als „Verstärkung" ein.

Der Abend begann mit flotten Rhythmen, für die zwei Schallplattenunterhalter der BBS der Volkswerft sorgten, bei denen wir uns auch auf diesem Wege noch einmal herzlich bedanken wollen. Dann wurde der „Diskussionsring" freigegeben. Jetzt kam es also darauf an, recht schnell die Hemmungen zu beseitigen, das „Eis" zu brechen. Wir baten deshalb den Genossen Fregattenkapitän Luczak zuerst um seine Gedanken zu dem „heißen" Thema. Genosse Luczak schilderte in einer sehr aufgelockerten, aber auch eindringlichen Art und Weise sein Offiziersleben und die Rolle seiner Familie in all den Jahren seiner Zugehörigkeit zur NVA. Genosse Luczak brachte das „Eis" wirklich zum Schmelzen und erhielt für seine Darlegungen mehrmals spontanen Beifall. Er sprach ganz konkret die Probleme an, die uns interessierten und gab sich nicht ein einziges Mal mit Allgemeinplätzen zufrieden. Er fand von Anfang an den Weg in unsere eigenen Gedanken.

Zwischen den einzelnen Tanzrunden – denn was wäre eine Disko ohne Tanz – begann jetzt unsere Diskussion. Da wir auch einen Ehemann unter uns haben, war klar, daß er seine Meinung sagen mußte. Seine Auffassung: „Wenn man sich lange genug kennt und lieb kann man den Ehepartner mit formen!" Dieser Beitrag wurde mit allemeinem „Hallo" aufgenommen, denn jetzt traten auch unsere Gäste an das Mikrofon. Sie erklärten:

„Wenn man sich wirklich liebt, muß man den Beruf des Partners auch akzeptieren!"

„Erst darin, daß man den Partner in seinem Beruf unterstützt, zu ihm steht, zeigt sich doch die wahre Liebe!"

Eines der Mädchen erklärte dann auch sehr eindeutig: „Für mich steht fest, daß ich meinen Freund nicht im Stich lasse, wenn er für längere Zeit seinen Ehrendienst bei der NVA erfüllt oder eben den Beruf des Offiziers der NVA wählt!"

Diese Meinungen haben uns einerseit doch etwas überrascht, denn oftmals hören wir doch von den Jungen ganz andere Töne, wenn es um eine Verpflichtung als „Langdienender" bei der NVA geht. Anderseits haben uns diese Auffassungen der Mädchen sehr gefreut, denn sie dachten ja ganz in unserem Sinne, bestärkten uns in unserer Berufswahl und demonstrierten uns ganz deutlich, daß Mädchen eine ganze Menge mit der Landesverteidigung zu tun haben.

Gemeinsam hatten wir an diesem Abend ein weiteres Mal begriffen, daß der sichere Schutz des Sozialismus, den Schutz des eigenen Lebens, den Schutz des Lebens unserer Frauen und Kinder, den Schutz unserer Familie bedeutet. Bei uns vertiefte sich aber auch die Erkenntnis, daß das gesamte Problem: „Liebe – Landesverteidigung" – Schutz des eigenen Lebens" nicht nur unser Problem als Offiziersschüler ist, sondern alle jungen Menschen angeht.

Wir wenden uns deshalb an die Lehrlinge und Jungfacharbeiter der Volkswerft und rufen sie auf, auch ihre Meinung zu diesem Problem zum Ausdruck zu bringen.

Jörg Kupke, BBS



Petra Lenz und Mario Bahmann leiteten die Diskussionsrunde schwungvoll ein.
Foto: Witik



Herbert Nowak gab im Kreise seiner Kollegen die Eindrücke vom Treffen der Jugendbrigadiere in Zeitz wieder. Anwesend waren auch der Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling, Abteilungsleiter Kollege Pliske und als Vertreter der APO-Leitung Genosse Vormelker.
Foto: Schult

Gültig heute wie damals: Jugend an der Spitze des Wettbewerbs

Herbert Nowak berichtet vom Treffen der Jugendbrigadiere in Zeitz

1948 fand in Zeitz der Kongreß junger Arbeiter volkseigener Betriebe statt. Dieser Kongreß stand unter der Losung „Jugend an die Spitze aller Wettbewerbe".

30 Jahre später, am 8. April 1978, fuhr ich als Delegierter, einer der 25 aus dem Bezirk Rostock, zum Treffen der Jugendbrigadiere voller Erwartung nach Zeitz. Ich war besonders stolz darauf, daß ich unser Jugendkollektiv und alle Jugendlichen unserer Werft dort vertreten durfte. In Zeitz wurden wir herzlich empfangen. Am Vorabend des Treffens hatten wir Gelegenheit, mit Jugendlichen des BMK Chemie Zeitz ins Gespräch zu kommen und unsere Erfahrungen auszutauschen. Dabei kamen Sport und Tanz nicht zu kurz.

Mit großer Begeisterung begrüßten wir die Mitglieder des Politbüros des ZK der SED Werner Krolikowski, Harry Tisch, Egon Krenz und weitere Mitglieder der Partei- und Gewerkschaftsführung sowie des Zentralrates der FDJ, die im Präsidium Platz nahmen.

Nach dem Verlesen der Grußadresse des Genossen Erich Honecker begann der große Erfahrungsaustausch.

Mit Begeisterung und Optimismus zeigten Vertreter von Jugendkollektiven aus den verschiedensten Zweigen unserer Volkswirtschaft in ihren Erfahrungsberichten und Diskussionsbeiträgen auf, wie sie täglich um die Erfüllung der Planaufgaben kämpfen und wie sie das geistig-kulturelle Leben in ihren Kollektiven entwickelten. In diesem Erfahrungsaustausch erhielt ich für meine Arbeit viele wertvolle Hinweise. Ich erkannte, daß das persönliche Gespräch mit jedem einzelnen noch intensiver und zielgerichteter geführt werden muß. Genosse Harry Tisch machte uns auf dem Treffen bewußt, daß wir die Beschlüsse des IX. Parteitages nur erfüllen können, wenn wir jeden Tag eine gute Bilanz erreichen. Er forderte die Delegierten auf, die bestehenden Jugendkollektive zu festigen und neue Jugendkollektive zu gründen.

Egon Krenz hob in seinem Schlußwort besonders hervor, daß vom klaren politischen Standpunkt der Arbeiterjugend, von ihrem Einsatz in der Produktion und ihrer gesellschaftlichen Aktivität entscheidend abhängt, wie sie das „FDJ-Aufgebot DDR 30" erfüllt. Nach seinem Schlußwort wurden zahlreiche Jugendkollektive, Vertrauensleute und FDJ-Mitglieder mit hohen Auszeichnungen geehrt.

Für Verdienste bei der klassenmäßigen Erziehung der Jugend wurde mir die „Hermann-Duncker-Medaille" verliehen. Ich bin stolz darauf und werde mich weiterhin für die Verbesserung der Jugendarbeit in unserer Abteilung einsetzen.

Für mich war es ein besonderes Erlebnis, auf dem Festempfang im Interhotel Halle den Jugendbrigadier Peter Kaiser aus Berlin persönlich kennenzulernen. Er hatte 1977 alle Jugendlichen aufgerufen, unter der Losung „Jeden Tag mit guter Bilanz" zu arbeiten. Sein Schwung und Elan begeisterte uns alle.

In unserem Kollektiv haben wir gleich nach meiner Rückkehr begonnen, daß Treffen in Zeitz auszuwerten und unser Kampfprogramm noch einmal überprüft. Als eine besondere Aufgabe sahen wir die gründliche Vorbereitung des Subbotniks am 15. April. An diesem Tag begannen wir mit den Arbeiten an unserem Jugendobjekt, dem Bau eines geschlossenen Kühlkreislaufes für unsere Kompressorenstation.

Die technisch begründete Norm, nach der wir unsere Kompressoren 1978 zum ersten Mal fahren, erfordert von jedem Kollektivmitglied eine hohe Arbeitsdisziplin. Wir werden unsere Ergebnisse ständig analysieren und allen die gesellschaftliche Bedeutung dieser Verbrauchsnorm in persönlichen Gesprächen bewußt machen. Damit die politisch-ideologische Arbeit in unserem Kollektiv weiter verbessert wird, stellen wir uns das Ziel, eine eigene Parteigruppe zu bilden.

Für mich wird das Treffen in Zeitz unvergeßlich bleiben. Ich bin mir dessen bewußt, daß mein Kollektiv in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR bei der Erfüllung der Planaufgaben weitere Initiativen entwickeln wird.

Herbert Nowak

Neues aus dem Betriebsteil Trassenheide

Stets mit vorn — die GO „Fritz Behn" der GST

Zum wiederholten Male wurde die Grundorganisation der GST im Betriebsteil Fibemat Trassenheide im Kreismaßstab Wettbewerbssieger im ersten Ausbildungshalbjahr 1977/78. Alle Verpflichtungen der Anordnung 100 wurden übererfüllt. Außerdem leisteten die Mitglieder 150 unbezahlte Stunden bei der Erweiterung des Schießstandes und Einrichtung eines Traditionszimmers. Sie gehören zu den Schrittmachern des Kreises und zählen mit zu den Besten des Bezirkes.

Verbesserung der Ferien- und Urlaubsgestaltung

Vom Betriebsteil Fibemat Trassenheide wird in Strandnähe im Bereich des Forsthauses eine Mehrzweckeinrichtung errichtet. Diese besteht aus zwei Eigenheimen für jeweils vier Familien von zwei bis sechs Personen. Die Eigenheime sind als Austauschobjekte für die Feriengestaltung der Kinder und zur weiteren Verbesserung der Urlaubsgestaltung für die Betriebsangehörigen vorgesehen. Die Kapazität eines Heimes reicht aus, um mindestens 40 Familien zusätzliche Urlaubsplätze zur Verfügung zu stellen. Notwendige Rest- und Aufräumungsarbeiten werden von Betriebsangehörigen unterstützt. Damit sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, die Mehrzweckeinrichtung möglichst noch in der Feriensaison 1978 zu nutzen.

Ausbilder leisteten 400 Aufbaustunden

Ausbilder des Polytechnischen Zentrums im Betriebsteil Fibemat Trassenheide leisteten in der Volkswirtschaftlichen Masseninitiative 400 unbezahlte Stunden bei der Schaffung einer etwa 40 m² umfassenden überdachten Arbeitsfläche an der Giebelseite der Ausbildungsstätte. Als erste Arbeitsmittel wurden eine Richtplatte und ein Trennjäger für Zuschnitt aufgestellt. Überdachte Materialgestelle gestatten eine ordnungsgemäße Lagerung von Profilstählen.

Verbesserung der Wohnbedingungen durch Bau von Eigenheimen

Das Leitungskollektiv von Fibemat Trassenheide ist ständig bemüht, die Wohnbedingungen für die Betriebsangehörigen zu verbessern. In der Erkenntnis, daß jede neue Wohnung Glück für eine Familie bringt, wurden erste Voraussetzungen für den Bau von Eigenheimen geschaffen. Es ist vorgesehen, bis 1981 insgesamt etwa 30 dieser Heime zu errichten. Für fünf davon ist bereits 1978 Baubeginn. Der Betrieb gewährt den Mitarbeitern sowohl materielle als auch finanzielle Unterstützung. Es werden durch den Betrieb mit Baubetrieben Verträge für die Lieferung von Fertigelementen für Eigenheime abgeschlossen und finanzielle Hilfe bei der Tilgung von Krediten gewährt, wenn die Eigenheimbauer weiterhin für eine bestimmte Anzahl von Jahren im Betrieb verbleiben. Einige Eigenheime sind auch für Neueinstellungen von fehlenden Arbeitskräften vorgesehen.

Kohl, BT Trassenheide

Auszeichnungen zum 1. Mai mit dem Ehrentitel der DSF

Folgende Kollektive erhielten erstmals den Titel

FD, FL, FSM — Gewerke 1431, 1454, FSH — Gewerke 1511, 1515, FMI — Gewerk 3563, EL 3, EKM 3 und 6, EKM 5, EKM 4, EK/EK 1/EK 2, EKM 7, TAE — Gewerke 6972, 6973, TG, LW 6, LOP, KWE 2, KKE, KKM

Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der DSF"

FD 2, FSM — Gewerk 1453, FST — Gewerke 1112, 1113, 1115, FSH — Gewerke 1512, 1513, 1534, 1535, 1536, 1541, FAL — Gewerke 2411, 2412, 2413, 2415, 2416 2417, 2431, 2432, 2433, 2434, FMA — Gewerke 3411, 3412, 3413, 3421, 3471, FMI — Gewerk 3562, FMM — Gewerke 3211, 3221, 3231, 3241, 3251, FMR — Gewerk 3335, FME — Gewerk 4613, TAL — Gewerk 6420, TAE — Gewerk 6971, TVP, TI, LW 1, LS, LW 7, L 1/L 3/L 5/LV/LJ, LOR 1, LOR 2, LOR 3, LOB, LOL, EFF/ES/E 1, EFV, EL 1/EL 2/E 3, EFP, EKE 1 und 4, EKE 2, EKE 3, EKM 1, EM, LQ/LQ 1, LQA, LQS, LQG/LQK, LQM, LQR, LQW, ÖAK, BF, BK, BL, BW und BR, KWE 4, KP.

Folgende Kollektive haben den Ehrennamen nicht verteidigt:

FP — Gewerke 5511, 5513, 5514, 5521, 5531, 5561, 5562, FAM — Gewerk 2116, FMM — Gewerke 3212, 3222, 3271, FMR — Gewerke 3311, 3322, 3324, 3332, 3333, 3341, 3342, 3343, TAB — Gewerke 6873/93, 6874, 6875, TRB, TRS, TRM, TRQ, ÖVA, ÖVK, ÖVP, ÖAS, ÖZ, ÖD.

Diese Kollektive haben die Möglichkeit, die Anträge bis zum 10. Mai nachzureichen, damit die Auszeichnung in der Woche der DSF nachgeholt werden kann.

Die vormilitärische Ausbildung an unserer BBS wird 1978 noch verbessert

Damit die wehrpflichtigen Jugendlichen unserer BBS mit einem hohen politischen und vormilitärischen Grundwissen, mit soliden Kenntnissen und Fertigkeiten sowie mit gutem physischen Leistungsvermögen ihren Dienst in der NVA beginnen können, müssen unsere Ausbildungsprogramme vollinhaltlich und mit hoher Qualität erfüllt werden.

Um diese kontinuierliche Ausbildung zu garantieren, haben wir die Ausbildungsprogramme für die vormilitärische Grundausbildung und Laufbahnausbildung auf das ganze Ausbildungsjahr aufgeschlüsselt.

Alle bisherigen Ausbildungstage unserer Hundertschaften waren gut vorbereitet. Die Kommandeure und Zugführer zeigten hohe Einsatzbereitschaft und ihre Vorbildwirkung führte dazu, daß alle Lehrlinge ihre Leistungen verbesserten.

Sicherlich wird der Wirkungsgrad unserer Arbeit in der vormilitärischen Ausbildung auch daran gemessen, wie viele Lehrlinge sich für eine längere Dienstzeit in der NVA freiwillig melden. Gemeinsam mit der FDJ, dem Reservistenkollektiv und den Angehörigen der Kampfgruppe müssen wir künftig noch mehr geeignete Möglichkeiten der Überzeugung zum Längerdienen in den Reihen der NVA nutzen und unsere Jugendlichen davon überzeugen, daß sie die abgegebenen Verpflichtungen einhalten.

Als Höhepunkt in der vormilitärischen Ausbildung führen wir in der Zeit vom 3. bis 13. Mai 1978 eine Ausbildungswoche durch. Dieses Ausbildungslager in Breege wird mit dazu beitragen, unsere Jugendlichen gut auf den Wehrdienst in der NVA vorzubereiten.

Der Vorstand der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" des VEB Volkswerft wünscht allen Kommandeuren, Zugführern und Teilnehmern an der vormilitärischen Grund- bzw. Laufbahnausbildung hohe Ausbildungsergebnisse zur Stärkung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

Zierke, stellv. Vorsitzender

Soldatenpost

Werter Genosse Direktor!

In der Zeit vom 28. März bis 2. April 1978 nahm der Genosse Uwe Jührs an einer Reservistenübung teil. Während dieser Übung kam es darauf an, schnell eine hohe Gefechtsbereitschaft herzustellen.

Im Verlauf der Übung zeigten bei teilweise hoher physischer und psychischer Belastung alle Genossen Reservisten eine hohe Disziplin und Moral.

Eine besonders hohe Einsatzbereitschaft legte dabei der Genosse Uwe Jührs an. Ihrem Betrieb an den Tag. Sein persönliches Verhalten trug wesentlich dazu bei, binnen kurzer Zeit starke Kampfkollektive zu schaffen, die in der Lage waren, alle gestellten Anforderungen und Aufgaben in hoher Qualität zu erfüllen.

Wir bitten Sie, das Kollektiv, in dem der Genosse Jührs arbeitet, über seine guten Leistungen zu informieren und diese öffentlich auszuwerten.

Mit sozialistischem Gruß!

Roßberg,
Fregattenkapitän

Wettbewerb der Jugendkollektive

Wettbewerbsgruppe I

Wettbewerbsgruppe I: 1. Fritz, FME; 2. Laudin, FAL; 3. Kräntzer, FAM.

Wettbewerbsgruppe II

Wettbewerbsgruppe II: 1. Lehmann, FMI; 2. Seeckt, TAE; 3. Nowak, TAE.

Ordnung und Sicherheit in der Volkswirtschaft

Von Major K. E. Schneidereit

Die Sicherung und Mehrung des volkswirtschaftlichen Vermögens und des Volkseigentums sind ständig als eine Einheit zu betrachten, weil dadurch die Verwirklichung unserer Hauptaufgabe garantiert wird.

In unserer Industrie, im Handel, der Landwirtschaft, in Forschung und Entwicklung wird fleißig gearbeitet. Unsere Bürger sind umsichtig, aufmerksam und fühlen sich sowohl für die Ordnung und Sicherheit als auch für die Einhaltung des sozialistischen Rechts verantwortlich.

Unsere Betriebe gut zu sichern, eine exakte Materialwirtschaft und den Sparsamkeitsgedanken bei allen Werktätigen durchzusetzen, ist ein Prinzip sozialistischen Wirtschaftens, ein unumstößlicher Grundsatz unserer Gesellschaft, der in aller Konsequenz verwirklicht wird und mit persönlichen und kollektiven Rechenschaftslegungen verbunden ist.

In solchen Betrieben, wo Ordnung und Sicherheit herrschen, wo Betriebsleitung und Belegschaft nicht nur gemeinsam gut produzieren und verwalten, sondern auch Ordnung und Disziplin halten, festigen und durchsetzen, dort wird es Verantwortungslosen und Dieben sehr schwer gemacht. In solchen Betrieben gibt es klare Betriebsleiteranordnungen. Hier kommen die Pförtner ihren Pflichten nach. Hier ist die Wareneingangs- und -ausgangskontrolle genau. Private Kfz bleiben außerhalb des Betriebes.

Die Schlüsselordnung und die Verschlußsicherheit sind für jeden Gesetz. Preisanordnungen, die Kassenordnungen und Erlösabführung stehen nicht auf dem Papier. Bei jeder Warenbewegung oder beim Verkauf werden Rechnungen oder Kassenzettel geschrieben und dem Partner ausgehändigt. Bei einer Kassendifferenz wird durch den Verantwortlichen nicht nur einfach der Fehlbetrag in die Kasse gelegt, sondern es werden die Ursachen zum Entstehen der Differenz erforscht und beseitigt, um Wiederholungen auszuschließen.

Nach Bestandaufnahmen und Inventuren werden die Ursachen sowohl für Plus als auch für Minusdifferenzen eindeutig geklärt und die Verursacher zur Rechenschaft gezogen:

disziplinarisch, arbeitsrechtlich, durch ein gesellschaftliches oder wenn es nicht anders zu vertreten ist, wie bei höheren Schäden, intensiver Tatausführung oder wiederholter Handlung, durch ein staatliches Gericht.

In solchen Betrieben oder Kollektiven herrscht kein Mißtrauen, sondern ein gesundes Vertrauen. Infolge rechtlicher Verstöße zur Rede gestellte Kollegen lassen sich belehren und sind bereit, sich umgehend und gründlich zu ändern.

Eine solche Moral ist richtig und entspricht den sozialistisch-humanen Auffassungen von Eigentum überhaupt. Sie bewahrt vor größeren Schäden mit entsprechenden Konsequenzen.

Leider ist diese Haltung noch nicht immer und überall anzutreffen. Trotz des Fleißes und aller Bemühungen der Mehrzahl der Werktätigen um Ordnung kommt es in verschiedenen Betrieben zu Fehlmengen an Material und Geld, welche durch bestimmte Mitarbeiter oder Bereiche zu vertreten sind.

Das zeigt sich in der mangelhaften Warenlagerung und -pflege, einer ungenauen Lagerkartei und unübersichtlichem Warenbestand. Solche Unordnungen begünstigen strafbare Handlungen, weil in solchen Situationen der Unehrlichkeit und schließlich dem Diebstahl alle Tore offen stehen. Bürger, die es mit dem Eigentum anderer und dem Volkseigentum nicht so genau nehmen, sehen hier ihre Chance.

So hatten sich zwei Mitarbeiter aus der Materialwirtschaft eines Großbetriebes unseres Bezirkes laufend Draht rechtswidrig angeeignet. Nach Verarbeitung zu Maschendraht verkauften sie das Geflecht mit erheblichem Gewinn weiter.

Begünstigt wurde diese Handlung, weil im Betrieb die Rechnungs- und Belegkontrolle sehr mangelhaft war und die Revisionen nur oberflächlichen Charakter trugen.

Ein Verantwortlicher für Transport und Lagerwirtschaft einer Großbaustelle im Bezirk Rostock hat lange Jahre hindurch aus den Lagerbeständen der Baustelle ungesetzlich Isoliermaterial für den persönlichen Bedarf an andere Bürger verkauft und sich dadurch persönlich bereichert.

Begünstigt wurde die Handlung dadurch, daß die Materialverwaltung und die Vergabe von Materialpassierscheinen in einer Hand lagen. Zur Verschleierung von möglichen Minusdifferenzen in der Position Isoliermaterial wurde anderen Bausteilen mehr Material in Rechnung gestellt.

In beiden Fällen ist es aufmerksamen Bürgern (Arbeitern des Betriebes und der Baustelle) zu verdanken, daß die Straftaten aufgedeckt und weitere Schäden an Volkseigentum verhindert wurden.

Immer wieder wird während der Untersuchungstätigkeit festgestellt, daß Angriffe auf unser Volkseigentum insbesondere und überwiegend dort geplant und durchgeführt werden, wo begünstigende Bedingungen wirken, die solche Handlungen verhältnismäßig leicht machen.

Sind solche Bedingungen beseitigt, wird es schwer werden, Volkseigentum anzutasten und sich zu bereichern, wird die Kriminalität zu einem bestimmten, aber wesentlichen Teil zurückgedrängt.

Die Mehrung und der Schutz des Volkseigentums ist, wie in unserer Verfassung verankert, eine Pflicht für jeden Bürger. Von dieser Pflicht macht in unserer sozialistischen DDR die Mehrheit der Bürger Gebrauch. Sie treten offen, in persönlichen Gesprächen, Versammlungen und Betriebskollektiven oder auch vor unseren Gerichten auf und sagen offen ihre Meinung – auch im persönlichen Interesse – gegen solche Bürger, die meinen, durch unlautere Verhaltensweisen ihren Lebensstandard günstiger zu gestalten.

Erich Schneidereit

Weiterbildung
für Gesundheitshelfer

Für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, K, T, E, Ö und B sowie für die DRK-Mitglieder der Grundorganisation I findet die nächste Weiterbildung am Mittwoch, dem 5. Mai 1978, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

DRK-Grundorganisation I
Kynast

Urlaubertausch für unsere Jugend

Urlaubsort: Wiele, Kreis Chojnice.

Abfahrt Bus ab Stralsund am 6. Juni 1978 Rügendammbahnhof, Rückfahrt Bus ab Wiele am 16. Juni 1978.

Unterkunft, Vollverpflegung, Busfahrt Preis: 94,00 Mark.

Interessenten melden sich bei der BGL-Feriendienst, Tel. 20 77.

Aus Anlaß der Jugendweihe 1978 wurde den 13 Jugendweiheteilnehmern durch Glückwünsche, Blumen und persönliche Geschenke eine große Freude bereitet. Wir danken dafür.

Wir danken den Arbeitern der Patenbereiche, der Werft-, Partei- und Gewerkschaftsleitung für die großzügige Unterstützung. Besonderer Dank gilt dem gesellschaftlichen Beirat und seinem Vorsitzenden Genossen Rößler.

Durch das Wirken der genannten Kollektive und Einzelpersonen konnte der Anteil der staatlichen und gesellschaftlichen Kräfte bei der Erziehungsarbeit im Heim erhöht werden.

Kinderheim „I. J. Tscherkassow"
Pionieraktiv — Heimleitung
Parak, — **Basse,**
Vorsitzende — Heimleiter

Kultursplitter

Am Freitag, dem 12. Mai, zeigt das Theater Stralsund für den Volkswerft-Ring die Oper „Die Zauberflöte" von Wolfgang Amadeus Mozart.

Die Uraufführung dieser Märchenoper, die sich gegen die Aufführung der damals die Theater beherrschenden italienischen Opern dank ihrer unvergänglichen Melodien so erfolgreich durchsetzte, erfolgte im Jahre 1791 im Theater auf der Wieden in Wien. Für den Komponisten selbst kam der Erfolg allerdings zu spät, denn er starb bereits neun Wochen später, nur 35 Jahre alt geworden.

Alle interessierten Kolleginnen und Kollegen der Werft können in der Kulturabteilung Karten für die Vorstellung käuflich erwerben.

Hier nochmals die Öffnungszeiten:
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
10.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 13.30 Uhr
Mittwoch 11.30 bis 13.30 Uhr
täglich außer Montag
6.00 bis 7.00 Uhr für Schichtarbeiter

Die Anrechiskarten stehen ebenfalls zur Verfügung, wir erinnern die Verantwortlichen nochmals an den Aufführungstermin: 12. Mai, 19.30 Uhr

*

Am Sonntag, dem 21. Mai, rufen wir „Junge Leute" zur Diskothek mit Studio 25 ins Klubhaus, Beginn 15.00 Uhr.

*

Zur DSF-Veranstaltung am Freitag, dem 26. Mai, 19.30 Uhr, werden Ausschnitte aus dem neuen Programm des Arbeitervariétés „Landgang, Schwung und flotte Rhythmen" dargeboten.

Am 31. Mai um 20.00 Uhr findet im Remter ein Chorkonzert statt. Es erklingen Lieder alter und neuer Meister, sowie Volkslieder. Mitwirkende sind: Chor und Pionierchor der Volkswerft, Chor der KAP Velgast. – Vorverkauf: Kulturabteilung.

*

„Hallo, junge Leute" – eine kleine Änderungsmitteilung: Die Diskothek am Pfingstmontag beginnt schon um 14.00 Uhr.
Vera Damp

Mode und Moral

Um den Hals der jungen Dame lag ein silbernes Kettchen, daran befestigt – die Rasierklinge.

Rasieren Sie sich nicht elektrisch, wenn überhaupt? fragte ich. Oder handelt es sich nur um die Sympolisierung eines Gebrauchsgegenstandes, der auf den Charakter der Trägerin hinweisen soll: bin biegsam und scharf, bin fleckenlos, setze keinen Grünspan an, bin von zweischneidiger Art, langfristig benutzbar, passend für jeden Bart . . .?

Ach Quatsch, sagte die junge Dame schnippisch, es ist jetzt so Mode, und da trag ich's eben.

Geschmacksurteile sind schwer wiederlegbar. Ich selbst vermag an einer Rasierklinge oder deren verkleinerten Nachbildung nichts ästhetisch Gewinnendes zu entdecken, was sie zum Schmuck erheben könnte. Immerhin wäre aber denkbar, daß die Schmuckmode neuerdings jederlei Gebrauchsgegenstand in ihr Diktat einbeziehen will, dann könnten die Damen genausogut einen Rasierpinsel im Dekolleté schwingen und am Armband eine Briefwaage pendeln lassen und Ringe aufstecken in Form kleiner Türklinken oder Dosenöffner oder Lichtschalter, irgendwas in dieser Art.

Aber so undifferenziert scheint Mode nicht zu diktieren. Nur dauert es gelegentlich ein bißchen, ehe den modischen Accessoirs, die zu uns gelangen, die Motivierung nachgeliefert wird. Den Rasierklingen zugehörig ist zum Beispiel Punk, ein anglo-amerikanischer Horror-Look, dessen wörtliche Übersetzung mies oder stinkig bedeutet. Enttäuschte beschäftigungslose drogenabhängige Jugend reagiert sich ab mit Punk-Rock (Ohrenzeuge: „musikalisches Äquivalent zum Einschlag eines Granatsplitters"), bedient sich sado-masochistischen Zubehörs wie wangendurchstechender Sicherheitsnadeln, atemschnürender Hundehalsbänder, Metallketten, Leder, „original blutbespritzte Hemden, Rasierklingen. Zum stinkenden Schmuck ist auch schon das Hakenkreuz erhoben. Weil aber westliches Management nichts wüßte, woraus kein Geschäft zu machen wäre, wird der auf Quälerei, Schmerz, Verstümmelung des Menschen zielende Antichic bereits in Edelmetallnachbildung in den teuren Boutiquen gehandelt und auch von der Schickeria getragen – eben weil es Mode ist. Ein Vorgang, den Erich Kästner vor einem halben Jahrhundert beschrieben hat:

„Denn sie fliegen wie mit
Engelsflügeln
immer auf den ersten besten Mist.
Selbst das Schienbein würden sie
sich bügeln!
Und sie sind auf keine Art zu zügeln,
wenn sie hören, daß was Mode ist!"

Seit Kästner sollten wir einiges zugelernt haben. Vielleicht auch, genauer darauf zu achten, welche Moral einen Schmuck zur Mode macht. Wir hätten dann weniger junge Leute beiderlei Geschlechts, die für Endzeitideologien Reklame laufen mit Hilfe von Rasierklingen. Oder von NATO-Emblemen, wie sie ebenfalls und erstaunlicherweise gelegentlich im gewerbeschein freien Straßenhandel zu entdecken sind.

Aus Weltbühne 6/78

Fußball-Bezirksklasse

Zwei wichtige Punkte gegen den Abstieg

Im Abstiegskampf konnten Motors II. Männer gegen Traktor Frauendorf zwei wichtige Pluspunkte erringen. Motor spielte gegen die einsatzgeschwächten Gäste speziell in der ersten Halbzeit gut auf und ging durch Tore von K. Kutz (2) und Gröhnert mit 3:0 in Führung. Zu Beginn der 2. Halbzeit erhöhte Lewerenz mit einem Flachschuß von der Strafraumgrenze auf 4:0 und zehn Minuten später erzielte wiederum Gröhnert das 5:0. Von nun an schaltete Motor einen Gang zurück und Frauendorf kam durch einen verwandelten Foulelfmeter zum verdienten Ehrentreffer.

Aufstellung: Parczyk; Wurm, Elze, Krüger, Plontasch, Czerwinsky, P. Haak, Lewerenz (Dabergott), K. Kutz, Gröhnert, E. Stender (Schmidt). **E. St.**

Fußball-Kreisklasse
Kinder

5:1-Sieg in Franzburg

In einem Nachholepunktspiel konnten die I. Kinder von Motor unter der Regie des Übungsleiters Wolfgang Schmoock in Franzburg mit 5:1 Toren gewinnen. Damit liegt unsere 1. Kindermannschaft punktgleich mit Vorwärts I an der Spitze, hat aber das weitaus bessere Torverhältnis, so daß ihr der Kreismeistertitel kaum noch zu nehmen ist. In einem abwechslungsreichen Spiel erzielten Erdmann (2), Tasch (2) und Reupsch die Tore für Motor. Den Ehrentreffer für Franzburg erzielte Fredrich.

Hockey

Klarer Sieg gegen Turbine Berlin

Motors weibliche Jugend empfing kürzlich die Mannschaft von Turbine Berlin auf dem Jahnsportplatz.

Unsere Mädchen spielten voll auf und führten bereits zur Halbzeit mit 3:0 durch Tore von Gabi Heise.

Auch in der zweiten Halbzeit hielt Marion Lutter ihr Tor rein, und zwei weitere Treffer von Gabi Heise und Corina Lutter brachten den verdienten 5:0-Sieg für Motor.

Auf Grund ihrer guten Leistungen bei den DDR-Hockey-Meisterschaften erhielten die Sportfreunde Krien, Lange, Heise und Wienreck vom Trainerrat eine Einladung zu einem Sichtungslehrgang zur langfristigen Vorbereitung der Damen-Nationalmannschaft. **Thurow**

Fußball:
Pokalspiele: Kinder

Sieg und Niederlage für Motor

Motors I. Kinder taten sich schwer, um gegen Vorwärts II mit 1:0 zu gewinnen. Motor spielte sehr unkonzentriert und konnte nur durch einen verwandelten Neunmeter das goldene Tor erzielen. Ralph Gebauer war der Torschütze, der damit seine Mannschaft ins Pokalendspiel gegen Vorwärts I brachte. Vorwärts I. Kinder hatten nur in der ersten Halbzeit Mühe, gegen Motor II die entscheidenden Tore zu schießen. Nach einer 2:0-Führung konnte Thoralf Stender für Motor auf 2:1 verkürzen.

In der zweiten Halbzeit bauten Motors Abwehrspieler sichtlich ab, und Vorwärts I konnte einen in der Höhe nicht erwarteten 10:1-Sieg erringen. Maik Bollnow und Steffen Schmidt waren bei Vorwärts die überragenden Kräfte, die Motors Deckungsspieler nicht in den Griff bekamen. **E. St.**

Motor im Kampf um den Bezirksmeistertitel



Unsere Motor-Fußballer wurden Sieger der Bezirksliga – Staffel Ost. Für die Spiele um den Bezirksmeistertitel gegen den Sieger der Bezirksliga – Staffel West Einheit Grevesmühlen wünschen wir viel Erfolg. Erkämpft Motor den Bezirksmeistertitel, bedeutet das gleichzeitig den Aufstieg zur DDR-Liga.

Hintere Reihe von links: Übungsleiter Zornow, Lewerenz, Haak, Gröhnert, Engling, Kutz, Thom, Matz, Below, Möhnke, Übungsleiter Schäfer.

Vordere Reihe von links: Graap, Peters, Wroblewski, Pahl, Buckow, Joppich, Reinert.

Werkfoto/Schult

Betriebsmeisterschaften im Kegeln 77/78

Schiffbau Reparaturen erneut Werftmeister

Am 24. April fand die Endrunde der Betriebsmeisterschaft 1977/78 auf der Kegelbahn am Platz des Friedens statt. Nach spannendem Verlauf konnte sich die Mannschaft von FRS I den Pokal zurückerobern, den sie im vergangenen Jahr an FSH abgeben mußte. Damit wurde FRS I in den vergangenen vier Jahren zum dritten Mal Werftmeister.

Die Leistungen der einzelnen Sportfreunde standen bei der diesjährigen Endrunde auf einem beachtlichen Niveau, wobei die mannschaftliche Geschlossenheit des neuen Werftmeisters herausragte.

Folgende Plazierung ergab sich bei Absolvierung von 50 Wurf für die jeweils vier besten Sportfreunde:

1. FRS I	1412 Punkte
2. FSH	1397 Punkte
3. TRM	1321 Punkte
4. EKE	1315 Punkte
5. LQR	1307 Punkte

Die besten Einzelkegler waren die Sportfreunde Nitschke (FRS I) mit 360 Punkten, Genzen (FRS I) und Voß (FSH) mit 358 Punkten, Wolf, W. (LQR) 355 Punkte, Wolf, H. (LQR) 350 Punkte, Horsch (FSH) 348 Punkte, Martens, Kutz, Sterner (alle FRS I), Crowas (FSH) und Erb (TRM) alle 347 Punkte und Blase (FSH) 344 Punkte.

Unser Dank gilt auch der BSG Motor Sektion Kegeln, die uns die Durchführung der Endrunde auf der Kegelbahn am Platz des Friedens ermöglichte und dem Kollegen Mannsee, der für einen reibungslosen Ablauf dieser Werftmeisterschaft sorgte. **Voß**

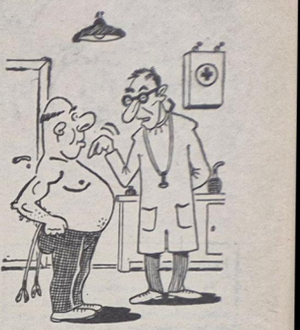
Fußball-Junioren

Zweimal Punkteteilung in Ribnitz

Auf Grund von Erkrankung einiger Spieler konnten Motors Junioren zum Auswärtsspiel in Ribnitz nicht mit der besten Besetzung antreten. Beide Hintermannschaften diktierten lange Zeit das Geschehen. Motors Stürmer waren zu schwach, um Ribnitz entscheidend in Bedrängnis zu bringen. Das 1:0 für Motor in der 42. Minute wurde auch folgerichtig nach gutem Doppelpaßspiel aus dem Mittelfeld durch Gundolf Kamrath erzielt. In der zweiten Halbzeit verflachte das Spiel noch mehr, die Ribnitzer profitierten von einem kapitalen Torwartfehler und erreichten noch den Ausgleich.

Motors Jugend mußte wegen der unsportlichen Einstellung einiger Sportfreunde, die die Mannschaft zum fälligen Punktspiel im Stich ließen, mit nur acht Spielern nach Ribnitz reisen. Ohne etatmäßigen Torwart angetreten, gab niemand den Junggen eine Chance. Aber mit enormem Kampfgeist schafften acht verschworene Fußballer das schier Unmögliche und erreichten ein 3:3-Unentschieden, wobei der Ausgleichstreffer für Ribnitz erst fünf Minuten vor dem Abpfiff erzielt wurde. **M. G.**

Guter Rat – zu spät



„Mehr Sport treiben, Herr Krause..."
„Hilft bei mir nicht, Herr Doktor, ick bin ja seit 30 Jahren Schachspieler."

Sportnachlese
Fußball-Bezirksklasse

Punkteteilung in Baabe

Im Kampf gegen den Abstieg erzielten Motors II. Männer bei Turbine Baabe ein wichtiges 2:2-Unentschieden.

Motor war gegenüber den letzten Spielen nicht wiederzuerkennen. Kämpferischer Einsatz, verbunden mit spielerischen Akzenten, ließen Motor eine Reihe von Torchancen ergreifen. Nachdem K. Kutz am Baaber Torhüter gescheitert war, setzte Gröhnert den Abpraller voll ins Netz. Ein harmloser Freistoß von 40 m brachte Turbine den unerwarteten Ausgleichstreffer. Kurze Zeit später erzielte der laufstarke K. Kutz für Motor die 2:1-Pausenführung. Auch in der zweiten Halbzeit war Motor leicht feldüberlegen. Nach etwa 15 Minuten Spielzeit gab es vom Schiedsrichter eine für alle auf dem Sportplatz befindlichen Aktiven und Zuschauer unverständliche Entscheidung, die Motor an den Rand einer Niederlage bringen sollte.

Als R. Wegner einen Heber klar von der Linie köpfte, der an der Eckfahne postierte Linienrichter weiterspielen bedeutete, entschied der Unparteiische von der Mittellinie her auf Tor. Bei den Reklamationen der Motorspieler erhielt P. Haack die gelbe und Mannschaftskapitän Held die rote Karte.

Motor steckte aber nicht auf, kämpfte weiter und erzielte sogar mit zehn Mann Feldüberlegenheit. Es blieb am Ende beim 2:2, das unter diesen Umständen ein Erfolg für Motors II. Männer bedeutete.

Motors Besetzung: Krajewski; Wurm, Wegner, Krüger (Dabergott), Held, Czerwinsky, P. Haack, Plontasch, Lewerenz, Kutz (E. Stender), Gröhnert. **E. St.**

Fritz-Reuter-OS Schulmeister im Fußball

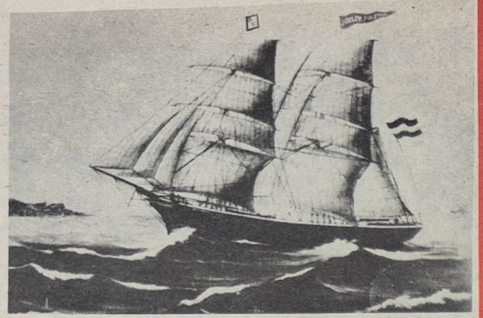
Am 22. April 1978 wurden von der Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund die Schulmeisterschaften der 1. und 2. Klassen der Stadt durchgeführt. Vom Sektionsleiter, Sportfreund Mendryscha, konnten die Jungen der Fritz-Reuter-Oberschule, der Juri-Gagarin-Oberschule und zwei Mannschaften der Erich-Weinert-Oberschule II begrüßt werden.

Trotz Zusage fehlte die Mannschaft der Ernst-Moritz-Arndt-Oberschule. Eine Mannschaft der AK 7 von Motor verstärkte das Turnier.

Nach zwei Stunden hatte sich die Fritz-Reuter-Oberschule mit ihrem Betreuer, Sportfreund Hagenstein, durch den 1. Platz die Teilnahmeberechtigung an der Vorrunde zur Bezirksmeisterschaft am 30. April 1978 in Greifswald erkämpft. **W. Jenz**



Aus Stralsunds Windjammertagen



Aus Stralsunds Windjammertagen
Brigg Adolph Friedrich von Stralsund.
1863 gebaut. Reeder: C. A. Beug, Stralsund.
Kapitän: J. F. Netzel, Stralsund.
Links im Hintergrund Gibraltar.
Repro: Margot Schmoock

Festredner

Es war ein großes Festmahl zu Ehren von Kaptein Dwarsmul. In zahlreichen Reden waren seine Biederkeit, sein Mut, seine Umsicht und Kaltblütigkeit, seine Menschenfreundlichkeit und alles Erdenkliche sonst gepriesen worden. Da hatte Dwarsmul das Gefühl, daß er nun wohl endlich etwas antworten müsse. Er erhob sich. Jedes Ohr hing an seinem Munde. Und er sprach, das Glas mit gutem Rotspohn in der Hand:

„Meine Herr'n! Ich bün ja kein Redner, aber Woohlsein, Woohlsein!"

Helmut erläuterte seiner Frau: „Liebling, die Wissenschaft hat festgestellt, daß eine Frau mehr Schlaf braucht als ein Mann." Sie rief erfreut: „Wirklich?" „Ja", antwortete er, „also brauchst du heute abend nicht auf mich zu warten."

★

Eine alte Dame spricht einen jungen Mann an: „Können Sie mich über die Straße bringen?" „Gern, Sie wohnen wohl dort?" „Nein, da steht mein Motorrad!"

★

Hannes kommt strahlend in die Küche und sagt zu seiner Frau: „Anni, wir haben 585 Mark im Lotto gewonnen." Seine Frau sieht ihn von oben bis unten an, haut mit der Faust auf den Tisch und sagt: „Zuerst möchte ich gern mal wissen, woher du die eine Mark für den Tipschein hast!"

★

„Sie müssen aber leserlich schreiben, Herr Matrose, so kann ich das Telegramm nicht weiterleiten!" „Ach, es ist für meine Mutter, und die kennt meine Schrift!"

Ein nautisches Redetalent

Das war damals, ein Kaptein Dwarsmul noch die „Johanna Maria" fuhr. Da war eines Tages ein Passagier gestorben. Der Verstorbene war bei allen Passagieren und bei der Mannschaft gleichermaßen beliebt gewesen; ganz besonders aber hatte ihn der biedere Dwarsmul, eine echte, gerade Seemannsnatur, in sein Herz geschlossen. Waren nun schon die andern von dem plötzlichen Tode des Reisegefährten tief ergriffen, so war unser Kaptein dermaßen aus der gewohnten Fassung gebracht, daß er auf die vereinten Bitten der andern sich bereit erklärte, dem Dahingeschiedenen bei der üblichen Bestattung eine Rede zu halten.

Der Wackere holte denn auch Bibel und Choralbuch, Konversationslexikon und Kochbuch und alles, was sich an Bord irgendwie an gedruckten Sachen auftreiben ließ, zusammen, schloß sich in seine Kabine ein und studierte nicht nur die ganze Nacht, sondern nahm noch einen Teil des Morgens dazu. Dann kam die Stunde der Bestattung heran. Das Brett mit dem eingehüllten Toten wurde, von zwei Matrosen gehalten, auf die Reeling gelegt, um auf Dwarsmuls Wink in den Ozean versenkt zu werden. Die Leidtragenden standen im Halbkreis herum, und unser Kaptein erschien breiten und festen Schrittes.

„Geehrde Leidtragende!" sprach er mit fester Stimme. „Ich bidde um ein szilles Gebet."

Die Leidtragenden folgten der Aufforderung. Dwarsmul betete eine bessere Ewigkeit lang. Endlich blickte er umher und sprach abermals:

„Geehrde Leidtragende!"

Dann entstand eine lange und tiefe Stille.

Und endlich, mit einem tiefen Seufzer aus breiter Brust eine schwere Last von sich werfend und sich kurz zu den beiden Matrosen wendend, sprach er: „So! – Nu smit em man rin!"

Sachen gibt's



„Seitdem ich gehört habe, daß man sich mit Messer und Gabel umbringen kann, esse ich nur noch mit dem Löffel!"

„Ingrid", schrie die Mutter auf, „woher kommt denn das Sägemehl auf dem Teppich?" Mutig legte die Kleine geheimnisvoll die Finger auf die Lippen, „meine Puppe macht eine Entfettungskur!"

*

In einer amerikanischen Bank drängt sich ein Gangster durch die Reihen der Wartenden und schiebt dem Kassierer eine Karte zu, auf der geschrieben steht: „Mein lieber Freund, stecke das ganze Geld in den Sack und mache nicht die geringste Bewegung!"

Der Kassierer nimmt seinen Füller und schreibt darunter: „Rück dir den Schlips gerade, mein Junge, man fertigt soeben ein Porträtfoto von dir an!"

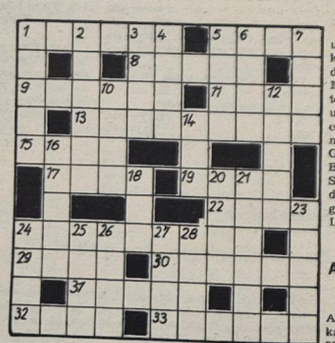


„Ja, ja, schwarz macht schlank ..."

Sonderauftrag

Leiter einer Fahrbereitschaft: „Hans . . . Wo ist Paul?" „Der ist seit zwei Stunden mit dem Moskwitsch auf Tour nach Berlin. Fährt einen von der Ökonomie." „Ist der wahnsinnig? Dienstfahrten nach Berlin nur mit dem Zug. Wir sparen Sprit! Hans, steig in deinen Wolga. Du fährst hinterher. Erkläre an Ort und Stelle ihm sein Fehlverhalten. Soll sofort zurückkommen." „Klar Chef, aber ich hab' keinen Sprit im Tank." „Du nimmst 40 Liter aus der eisernen Reserve. Das ist ein Härtefall. Wir müssen ja mal zu Ordnung kommen." Hans braust vom Hof. Fahrdienstleiter: „Emil, kannst du mir das erklären? Wie kommt Paul dazu, trotzdem mit dem Wagen nach Berlin zu fahren?" „Wahrscheinlich liegt das an den Teilen." „Teile?" „Na, an den Ersatzteilen, denn du hast doch gestern selber zu Paul gesagt, er soll das Dingsda nehmen, aber er soll für dich die Kotflügel für deinen Privatwagen nicht vergessen." „Stimmt ja! Ich werde vergeßlich. Emil, du nimmst deinen Wartburg und flitzt Hans hinterher. Soll Paul sausen lassen. Hat Sonderauftrag!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Eingabe, 2. europäische Währung, 8. Autor des Romans „Die Kameliendame", 9. Rennpferd, 11. Teil des Weinstocks, 13. Tempel in Athen, 15. forstwirtschaftliches Raummaß, 17. Oper von Händel, 19. einmalige Zufassen mit den Zähnen, 22. deutscher Rechenmeister, 24. Schloß in Wien, 29. Gestalt aus „Idomeneo", 30. Türverschluß, 31. Korbblüter, 32. Weinernte, 33. ehemalige deutsche Münze.

Senkrecht: 1. tschechischer Maler und Bildhauer, gest. 1938, 2. Schaukelreck, 3. Blutgefäß, 4. Riemen, 5. die dunkel erscheinenden Teile der Mondoberfläche, 6. nordisches Göttergeschlecht, 7. harzreiches Holz. 10. unteritalienische Stadt, 12. Rohform einer Plastik, 14. Bewegungslänge eines Kolbens, 16. kalkreicher Ton, 18. Gedichtform, 20. Ausweglosigkeit, 21. Briefverschluß, 23. Erdformation, 24. Stadt in der Schweiz, 25. Abteilung des Juras, 26. Ziergefäß, 27. Kunstgriff, 28. europäischer Staat in der Landessprache.

Auflösung aus Nr. 16/78

Waagerecht: 1. Samara, 5. Iesi, 8. Alert, 9. Marone, 11. Mate, 13. Indikator, 15. Nano, 17. Renn, 19. Saga, 22. Mesa, 24. Reduktion, 29. Iler, 30. Askese, 31. Salta, 32. Dien, 33. Arbeit.

Senkrecht: 1. Samen, 2. Marine, 3. Rand, 4. Alei, 5. Irma, 6. Etat, 7. Iser, 10. Onon, 12. Topas, 14. Kos, 16. Artel, 18. NUK, 20. Amok, 21. Genese, 23. Agent, 24. Ried, 25. Dese, 26. Uran, 27. Tata, 28. Isar.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

18 Freitag, 12. Mai 1978 30. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Aufruf des Beulergewerkes Klaeber, Abteilung Schiffbau Montage, an alle Kollektive der Produktion, der Vorbereitung und der Verwaltung der Volkswerft

Nachgedacht und selbstgemacht

Initiativen zum Wettbewerb „Unser Schiffbauerwort – unsere Schiffbauertat! Mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag der DDR"

Unser Wettbewerbsprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR stellt anspruchsvolle Aufgaben an jedes Kollektiv der Werft.

In den Gewerken des Bereiches Schiffbau haben wir deshalb in den letzten Wochen viele Diskussionen darüber geführt, wie wir noch mehr direkten Einfluß auf die Intensivierung unserer Arbeit nehmen können.

Wir wollen nicht auf die Verwirklichung von Intensivierungsmaßnahmen warten, sondern sind der Meinung, daß wir viele anstehende Probleme in eigener Verantwortung lösen können.

Wir Beuler teilen diesen Standpunkt und wollen unseren konkreten Anteil dazu leisten.

Wir Beuler sind der Ansicht: In jedem Kollektiv unseres Betriebes gibt es Probleme, deren Lösung weitere Reserven zur Intensivierung der Produktion und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen erschließen.

Wir Beuler haben nachgedacht!

Unsere Richtarbeiten werden an der Außenhaut besonders durch den Umgang mit U- und Doppel-T-Profilen erschwert. Diese schwere körperliche Arbeit wollen wir reduzieren.

Wir Beuler haben dazu eine Intensivierungsbrigade gebildet. Diese Intensivierungsbrigade wird eine Neuerervereinbarung abschließen mit dem Ziel, durch eine entsprechende Aufgabenstellung eine eigenverantwortliche Realisierung zu erreichen.

Wir Beuler wollen damit 20 Stunden pro Schiff einsparen!



Kollegen des Beulergewerkes im Gespräch mit ihrem Meister. Werkfoto (Schuldt)

Wir wollen also nicht nur nachdenken, sondern auch Lösungen finden und diese selbst im Gewerk verwirklichen!

Unser Motto dazu lautet: „Nachgedacht und selbstgemacht".

Wir wenden uns damit an alle Kollektive der Produktion, der Vorbereitung und der Verwaltung, weil wir der Meinung sind, daß es an jedem Arbeitsplatz eigene Möglichkeiten zur Intensivierung gibt.

Bildet Intensivierungsbrigaden in allen Kollektiven! Leistet damit einen aktiven Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR in Vorbereitung des 30. Jahrestages unseres sozialistischen Vaterlandes!

Gewerk 1431,
Abteilung Schiffbau Montage

Horst Klaeber,
Leiter des Gewerkes
Reinhold Siewert,
Vertrauensmann

Forderungen des sowjetischen Komsomol sind auch unsere

Mit großem Interesse haben wir die Rede des Genossen Leonid Breshnews, die er auf dem XVIII. Kongreß des Leninschen Komsomol gehalten hat, gelesen. Die sowjetische Jugend nimmt aktiv am Aufbau des Kommunismus teil und kämpft ebenso wie die Jugend unserer Republik für die Erfüllung der Pläne des Landes.

Die dringlichsten Aufgaben unserer Tage sind die weitere Verminderung der Kriegsgefahr und ein Stopp der Rüstung. Daß der Einsatz für die Realisierung des oben genannten Punktes von besonderer Bedeutung ist, zeigt, daß sich in einigen Wochen die UNO-Vollversammlung speziell mit Problemen der Begrenzung der Rüstung beschäftigen wird. Genau wie bei der sowjetischen Jugend bestehen bei uns die Forderungen auf:

- **Einstellung der Produktion von Massenvernichtungswaffen,**
- **Einstellung der Entwicklung neuer Arten konventioneller Waffen und**
- **Verzicht auf Vergrößerung der Armeen sowie Verzicht auf konventionelle Rüstungen.**

Schwerpunkte der nächsten Woche

480/169: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
481/170: Erprobung Kälteanlagen, Lastlauf HKW, Erprobungen SER, Abnahmefahrt
482/171: Abgabe Leistungsschalter, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Montage SER-Geräte
231/172: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Steuerhaus
483/173: Einsetzen Schaltanlagen Leitzentrale, Ausrichten Hauptantriebsanlage, Kabelverlegung

Wir haben in Vorbereitung der Parteiaktivtagung der BPO alle Kollektive der Volkswerft aufgerufen, an der Wettbewerbsinitiative „Nachgedacht und selbstgemacht" teilzunehmen.

Wir haben in unserem Kollektiv die Wettbewerbsergebnisse im 1. Quartal abgerechnet und können einschätzen, daß wir dabei gute Ergebnisse erzielt haben. Zum Beispiel konnten wir die Arbeitsproduktivität mit 108,6 Prozent und die PWT-Einsparung pro Objekt mit 159 Prozent erfüllen sowie die Kosten je Normstunde nur mit 92,2 Prozent in Anspruch nehmen. Diese Erfolge sind für uns kein Ruhekissen, sondern setzen neue Maßstäbe an unsere Arbeit.

Wir wollen durch zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit unseren Wettbewerb noch lebendiger gestalten und damit die ökonomischen

Unser Aufruf stellt hohe Ansprüche an jeden

Von Horst Klaeber, Leiter des Beulergewerkes 1431, Schiffbau Montage

Aufgaben übererfüllen. Wir haben dazu ein konkretes Gewerksprogramm, abgesteckte Ziele und Aufgaben! Warum geben wir uns damit nicht zufrieden?

Das Studium der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen gab nicht nur meinem Gewerk, sondern in allen Kollektiven unserer Abteilung neue Impulse und Denkanstöße, wie wir persönlich noch aktiver zur Verwirklichung der Hauptaufgabe beitragen können. Erich Honecker sagte in seiner Rede: „Jetzt gilt es, aufbauend auf das Erreichte, auf die Initiative der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb, auf die großen Möglichkeiten unserer sozialistischen Planwirtschaft diesen Kampf um weiter anwachsende wirtschaftliche Leistungen mit noch größerer Konsequenz zu führen."

Hiervon ausgehend sind wir der Meinung, daß in jedem Kollektiv Probleme anstehen, die schneller gelöst werden können, wenn wir nicht auf die Hilfe anderer warten, sondern selbst Hand anlegen.

Deshalb kommen wir auf das Motto „Nachgedacht und selbstgemacht" und stellten es in unserer Abteilung zur Diskussion. In einer Aussprache im Leitungskollektiv unserer Abteilung fand dieses Motto großes Interesse. Wir schlagen vor, generell für die Arbeit der Intensivierungsbrigaden Neuerervereinbarungen abzuschließen und dabei auch die Möglichkeit der direkten Zusammenarbeit mit vorbereitenden Kollektiven zu nutzen. Ziel unserer Wettbewerbsinitiative ist es, Möglichkeiten der Intensivierung aufzudecken, Realisierungswege zu suchen und diese Vorschläge mit eigener Kraft und eigenen Mitteln zu verwirklichen.

Junge Leute HEUTE

FDJ-Organisation der BBS nimmt Kampf um Ehrennamen „Artur Becker" auf

Die Pflege der revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse gilt es, bei allen Lehrlingen weiter auszuprägen. Das erfordert, allen Lehrlingen in überzeugender, lebensverbundener und offensiver Form den Kampf und das Leben der Vorbilder der Arbeiterklasse nahezubringen und ihnen nachzueifern.

Der Name des Genossen Artur Becker ist bereits vielen FDJlern der Betriebsberufsschule ein Begriff. Mit ihren guten Lernergebnissen, Erfüllung und Übererfüllung der Aufgaben ihres sozialistischen Berufswettbewerbes, leisten sie täglich ihren Beitrag im FDJ-Aufgebot „DDR 30". In Vorbereitung des 30. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik werden neue Initiativen in das Programm des sozialistischen Berufswettbewerbes aufgenommen. Eine wesentliche Verpflichtung ist die Aufnahme des Kampfes um den Ehrennamen „Artur Becker" durch die Betriebsberufsschule. Durch das Studium des Kampfes und des Lebens des Genossen Artur Becker wurde allen Mitgliedern der Freien Deutschen Jugend bewußt, daß sie Anstrengungen unternehmen müssen, ihm nachzueifern und sich solche Denk- und Verhaltensweisen und Eigenschaften anzueignen, die einen klassenbewußten Arbeiter unserer Deutschen Demokratischen Republik auszeichnen. Die Mitglieder der FDJ der Betriebsberufsschule werden sich anläßlich des 40. Todestages von Artur Becker am 16. Mai 1978 dazu verpflichten, in einem Kampfprogramm sowie im sozialistischen Berufswettbewerb hohe Leistungen zu vollbringen, um am 30. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik den Ehrennamen Betriebsberufsschule „Artur Bekker" zu erhalten.

So hat sich die FDJ-Organisation folgende Zielstellungen unter anderem vorgenommen:

- Erfüllung des Schuljahresplanes 1977/78
- Alle FDJler werden mit dem Kampf und dem Leben des Genossen Artur Becker im Rahmen der Politinformation vertraut gemacht.
- Im Gebäude D 17 wird ein Konferenz- und Beratungszimmer eingerichtet und ausgestattet mit Dokumenten, die den Kampf und das Leben von Artur Becker überzeugend belegen.
- Im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung werden alle Lehrlinge die vorgeschriebenen Normen erfüllen und das FDJ-Bewerberkollektiv für die Nachwuchsgewinnung der NVA Sorge tragen.

Krüger,
amt. FDJ-Sekretär
der Organisation der BBS

Kampf und Leben eines Führers der kommunistischen Jugendbewegung

Zum 40. Todestag von Artur Becker



Heute, am 12. Mai 1978, wäre Artur Becker 73 Jahre alt geworden. Der 1905 in Remscheid geborene Arbeitersohn und Schlosser Artur Becker war ein hervorragender Führer der internationalen kommunistischen Jugendbewegung. Mit 20 Jahren wurde er Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands. Mit jungen Jahren wurden ihm verantwortungsvolle Aufgaben im Jugendverband übertragen. So wurde er mit 21 Jahren politischer Leiter der Bezirksleitung Niederrhein. Dabei zeichnete er sich ständig durch persönliche Opferbereitschaft, seine ihm eigene Bescheidenheit und Mut im Rahmen des KJVD aus. So wurde er bald zum Vorbild für unzählige Jungkommunisten. Mit dem zunehmenden Faschismus in Deutschland kämpfte der 1931 zum Vorsitzenden des KJVD gewählte Artur Becker gegen die nach Macht strebende braune Pest . Der Vorsitzende des KJVD war den Faschisten ein Dorn im Auge, und so mußte er 1933 emigrieren. Als das spanische Volk im Jahre 1936 dringend Hilfe benötigte, ging er nach Spanien und kämpfte mutig als Kommissar (Parteisekretär) im Thälmann-Bataillon gegen die internationalen und einheimischen Faschisten. Schwer verwundet geriet er 1938 in die Hände der Putschisten. Nach wochenlangen Folterungen wurde er am 16. Mai 1938 in Burges/Spanien hingerichtet. Er blieb bis zuletzt standhaft und half seinen mit ihm eingekerkerten Genossen, mutig dem Tod entgegenzutreten. In diesem Sinne legten wir die Verpflichtung ab, stets sein Andenken zu bewahren und in seinem Vermächtnis nach höheren Leistungen für die Vervollkommnung und Stärkung unserer sozialistischen Republik zu streben. **Harald Petermann,**
Offiziersschüler

Ein beruhigendes Gefühl, zu der Klasse zu gehören, die die Macht in den Händen hat

Beeindruckende Maidemonstration 1978

Der 1. Mai, Internationaler Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse, stand auch in diesem Jahr im Zeichen großer Errungenschaften der Werktätigen unseres Landes. In unserer letzten FDJ-Versammlung diskutierten wir eingehend über die Bedeutung des 1. Mai in der Geschichte der Arbeiterbewegung. Dieser Tag dokumentiert ganz eindeutig die Macht der Arbeiterklasse. Für uns Offiziersschüler der Berufsausbildung war es eine Ehrensache, am 1. Mai mit vielen tausend Werktätigen in Stralsund zu demonstrieren. Es war ein beruhigendes Gefühl für uns, zu dieser Klasse zu gehören, die die Macht in ihren Händen hat und ständig bemüht ist, für das Wohl der Gesellschaft durch persönlichen Einsatz im Produktionsprozeß alles zu geben. Unser Beitrag, die enge Verbundenheit mit den Werktätigen unseres Landes zu zeigen, ist die ständige Bereitschaft zur Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften. Das starke Vertrauen der Arbeiterklasse zu uns wurde auch darin deutlich, daß wir an der Spitze des Demonstrationszuges eine Fahnengruppe bildeten. Dadurch konnten wir unseren klaren Standpunkt vor allen bekunden. Gleichzeitig muß aber auch daran erinnert werden, daß vor allem in den Entwicklungsländern dieser 1. Mai mehr den Charakter eines Kampf- als Feiertages hat. Durch unsere starke Solidarität können wir dazu beitragen, daß auch eines Tages in diesen Ländern der Feiertagscharakter dieses Tages überwiegt.

Dieser 1. Mai hinterließ einen tiefen Eindruck bei uns und spornte uns zu neuen Höchstleistungen an, die in der Verteidigung der Hausarbeit zum Facharbeiterbrief bereits von 14 Genossen unserer Einheit erreicht wurden. Dieser Tag zeigte einmal mehr, wie sehr die Verbundenheit zur Arbeiterklasse uns neue Kraft gibt, unsere täglichen Aufgaben mit den besten Ergebnissen zu erfüllen.

OS Bernd Schmidt



Unsere Offiziersschüler der Betriebsberufsschule während der Maidemonstration. Foto: Witek

Heute: Tag der Jugendbrigaden

Der Tag der Jugendbrigaden, als Höhepunkt der Woche der Jugend und Sportler, wird in diesem Jahr zum zweiten Mal in der DDR begangen. Auch auf unserer Werft werden zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt. Von 6.00 bis 8.00 Uhr legen alle Jugendkollektive vor ihrer APO-, AGL-, Abteilungs- und FDJ-Leitung Rechenschaft über ihre bisher erreichten Ergebnisse ab, es werden vorbildliche FDJler ausgezeichnet und neue Aufgaben sowie Jugendobjekte übergeben.

Die Jugendkollektive Beyer und Fritz erhalten die Genehmigung für den Kampf um den Namen eines revolutionären Kämpfers. Von 9.00 bis 11.00 Uhr werden Jugendkollektive neugebildet bzw. aufgelöst.

Um 13.00 Uhr beginnt der Treffpunkt Leiter, an dem der Parteisekretär, der BGL-Vorsitzende, der Werftdirektor, FDJ-Sekretär sowie die Leiter und FDJ-Sekretäre der Jugendkollektive teilnehmen. Am Abend findet der traditionelle Ball der Jugendkollektive im Thälmannhaus statt, zu dem alle Miglieder der Jugendkollektive mit ihren Partnern eingeladen sind.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hain, Redakteure: Jürgen Kolin, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Rogelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schmit. Lizenz-Nr. 6 21. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 52 07 und 66 56 80.

Kommunisten auch weiterhin an der Spitze im Kampf um hohe Qualität und Effektivität

Aus dem Diskussionsbeitrag von Otto Nautsch vor dem Sekretariat der SED-Kreisleitung

In den 41 Abteilungsparteiorganisationen unseres Betriebes werden gegenwärtig die Kampfprogramme zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR erstellt. Die Reden unseres Generalsekretärs der Partei, Erich Honecker, zur Eröffnung des Parteilehrjahres in Dresden vor den 1. Kreissekretären der SED und der Beschluß unserer Leitung der Betriebsparteiorganisation vom 1. Februar sind Orientierungen für die Gestaltung dieser Programme. Auch in meiner APO Schiffbauvormontage wurde so ein Kampfprogramm erarbeitet. Darin orientieren wir ebenfalls auf die Überbietung der Planziele. Zum Beispiel wollen wir im Gegenplan die Arbeitsproduktivität pro Produktionsgrundarbeiter zusätzlich um 3,5 Prozent steigern, die Kosten je Normstunde zusätzlich um 0,10 M senken, den Ausfall um 1,5 Prozent senken und die geplante Normerfüllung um 2 Prozent erhöhen.

Im Ergebnis der politisch-ideologischen Arbeit zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR hatten wir in unserer Abteilung im I. Quartal einen relativ guten Start. So konnten die Jugendarbeit weiter aktiviert und 2880 Mark in der Schrottaktion abgerechnet werden. Auch unser Subbotnik war erfolgreich. 1108 Stunden wurden an produktiver Leistung gebracht. Bei den Qualitätsnotizen konnten 226 Prozent mit einem Nutzen von etwa 200 Stunden pro Schiff im Schiffbau eingespart werden.

Den Plan Wissenschaft und Technik erfüllten wir per 31. März 1978 zum Jahr mit 85,8 Prozent. Beim geplanten Ausfall wurden von uns 2177 Stunden nicht in Anspruch genommen. Auch unser Solidaritätsaufkommen zur Jahresendprämie kann sich sehen lassen. Es wurden 2200 Mark gespendet.

Es kommt in der weiteren Arbeit darauf an, ob in meiner APO oder in allen anderen auf der Werft, daß sich die Kommunisten weiterhin an die Spitze stellen, das Vorbild für alle parteilosen Kollegen sind, beim Kampf um hohe Qualität und Effektivität, aber auch in der klassenmäßigen Auseinandersetzung mit den Imperialistischen Ideologien und Argumenten.

Dazu werden wir uns noch enger mit den Parteilosen verbinden, um sie von der Richtigkeit der Politik unserer Partei zu überzeugen, vor allem am Beispiel unserer erfolgreichsten Jahre nach dem VIII. Parteitag.

Die Ergebnisse in der Wirtschafts- und Sozialpolitik in unserem eigenen Betrieb und im Territorium geben uns dafür die schlagkräftigen Argumente. Wir sind uns aber auch darüber im klaren, daß die Sicherung des sozialpolitischen Programms über den Weg einer hohen Effektivität unserer gesamten Volkswirtschaft immer höhere Anforderungen an die Tätigkeit unserer Gundorganisation stellt. Deshalb schaffen wir gegenwärtig in allen APO eine Atmosphäre der Bereitschaft und des Kampfes für die komplizierter werdenden Aufgaben, damit vor allem jeder Genosse seine wachsende Verantwortung erkennt und in der politischen Massenarbeit danach handelt.

Höhere Qualität des innerparteilichen Lebens

Das beginnt natürlich mit der weiteren Erhöhung der Qualität unseres innerparteilichen Lebens, mit der ideologischen Ausrüstung aller Kommunisten für die Probleme, um mit einer hohen Kampfkraft der gesamten Grundorganisation die wachsenden Führungsaufgaben der Partei zu meistern.

So haben wir uns in der Vergangenheit bei der Auswertung der Rede des Genossen Honecker verstärkt der Entwicklung der Parteigruppenarbeit zugewandt. In Beratungen der Parteileitung mit allen Gruppenorganisatoren stellten wir in den Mittelpunkt die weitere marxistisch-leninistische Erziehungs- und Bildungsarbeit durch ein gründliches Studium der Parteibeschlüsse und die Gestaltung von themenbezogenen interessanten Gruppen und Mitgliederversammlungen.

Es wurden Maßnahmen zur Stärkung der Grundorganisation durch die Aufnahme junger klassenbewußter Arbeiter beraten und die Bedeutung der Verteilung der Parteikräfte für die Sicherung der führenden Rolle der Partei im Verantwortungsbereich und viele andere Fragen zur Stärkung des Parteieinflusses. Wir wollen in meiner APO zum Beispiel in diesem Jahr sechs Kandidaten für die Partei gewinnen (zwei haben wir aufgenommen). Damit haben wir Tempoverlust, hier müssen wir noch zielstrebiger arbeiten, um die Zielstellung unserer Grundorganisation von 110 Kandidaten zu erfüllen.

Gute Arbeit mit den Agitatorengruppen bewährt sich

Seit dem Politbürobeschluß vom 18. Mai vorigen Jahres sind viele Aktivitäten ausgelöst worden, sowohl durch die Parteileitung als auch in den APO, vor allem im Hinblick auf die Verbesserung unserer mündlichen Agitation.

So wurden die Agitatorengruppen erweitert mit dem Ziel, in jedem Arbeitskollektiv arbeitet ein Agitator.

In über 20 APO gehört dieses schon zur ständigen Arbeitsweise der jeweiligen Leitung. Auch in meiner APO sind in allen Gewerken Agitatoren eingesetzt worden, insgesamt 18 Genossen. Diese Genossen werden durch die APO-Leitung angeleitet und in regelmäßigen Treffs der Parteileitung geschult.

Durch diese konsequente politische Arbeit in unserer Grundorganisation konnte ein Aufschwung in der weiteren Bewußtseinsentwicklung unserer Kollektive erreicht werden. Das spiegelt sich wider in den Wettbewerbsergebnissen des vergangenen Jahres und ganz besonders jetzt bei der Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR durch die Bereitschaft, die Planziele für 1978 zu überbieten.

Erfolgreiche Planerfüllung ist kein Ruhekissen

Wenn wir aber die noch vor uns liegenden Aufgaben sehen, müssen wir offen sagen, daß die bisherige gute Planerfüllung kein Ruhekissen für die Zukunft ist. Das haben wir auch in unserer letzten Mitgliederversammlung in meiner APO so deutlich gesagt und die Frage gestellt, reicht das aus, was wir als Kommunisten gegenwärtig tun?

Wir sind der Meinung, es gibt noch Reserven. Sie beginnen bei der effektiven Auslastung der Arbeitszeit, bei der Ehrlichkeit jedes Betriebsangehörigen. Es gibt sie noch in der Leitungstätigkeit bei der Gestaltung der Produktion, und sie liegen in noch vielen nichtausgesprochenen Ideen und auch in der konsequenten Weiterführung solcher bewährten Bewegungen wie Notizen zum Plan, Qualitätsnotizen, Schichtgarantien und in der planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit u. a. Initiativen.

Auch bei der weiteren Durchsetzung der Intensivierung, besonders über die Rationalisierung, kommt es darauf an, noch größere Einsparungseffekte an Zeit und damit an Arbeitskräften zu erzielen.

Wir sind deshalb in unserer Grundorganisation der Meinung, daß die Reaktionen zu den uns vom ZK gestellten Aufgaben noch aktiver, noch zielgerichteter und wirksamer organisiert werden, ähnlich wie es sich gegenwärtig widerspiegelt bei der Vorbereitung des Schulschiffprogramms in allen Produktionsabteilungen im Interesse einer hohen Qualität von Anfang an und im Interesse eines kontinuierlichen Durchlaufs.

Deshalb wird unsere Parteileitung weitere Aktivitäten auslösen, wie zum Beispiel die Erteilung eines Parteiauftrages an die APO-Leitungen, der Abteilung Schiffbau Teilefertigung, TA, TI und TS zum vorfristigen Einsatz einer neuen automatischen Brennschneidmaschine im Herbst dieses Jahres.

Wir sind ebenfalls dabei, in den APO einzelnen Genossen einen persönlichen Parteiauftrag zu übergeben für die konkrete Mitarbeit bei der Realisierung einer Aufgabe aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

In der BRD nutzen die Unternehmer die Arbeitslosigkeit rigoros aus. Arbeiter und Angestellte zu immer höheren Arbeitsleistungen zu zwingen. Wer krank ist, muß die Entlassung fürchten.

Die Gewerkschaftszeitung „Welt der Arbeit" berichtet am 26. Januar 1978: „Seit 1974 regnet es solche krankheitsbedingten Kündigungen', hat Rechtsschutzsekretär Franzen aus Hamm erfahren. ‚Bei Thyssen werden sie am laufenden Band praktiziert...' In Bochum soll der Automobilriese ‚Opel' so was wie den Vorreiter des Ruhrreviers machen, wenn es darum geht, krankfeiernde Arbeiter an die Luft zu setzen. ‚Bei Opel' – weiß ein Gewerkschaftssekretär – ‚werden Arbeitsunfähigkeitszeiten systematisch aufgelistet.' Wer das ‚normale' Maß übersteigt, fliegt raus."

Die Arbeitsrechtsprechung in der BRD deckt sogar diese menschenfeindliche Praxis: Das „Handelsblatt" teilt am 9. Februar 1978 über ein entsprechendes Urteil des Landesarbeitsgerichts Düsseldorf mit: „Häufige Erkrankungen rechtfertigen Kündigung. Entscheidend sei, ob nach den objektiven Gegebenheiten im Zeitpunkt der Kündigung weiterhin mit sich wiederholenden Krankheiten zu rechnen wäre, die sich belastend auf den Betrieb auswirkten."

Briefe von Unternehmern an kranke und nicht voll leistungsfähige Arbeiter offenbaren, mit welchem brutalem Ton dabei vorgegangen wird.

Die brutale Sprache der BRD-Konzernherren

Der AGFA-Konzern teilt einem kranken Mitarbeiter mit: „Es ist uns aufgefallen, daß Sie bisher aus gesundheitlichen Gründen in erheblichem Umfang der Arbeit fernbleiben mußten... Hohe Fehlzeiten eines Mitarbeiters belasten die übrigen Mitarbeiter erheblich, was auf längere Zeit nicht zumutbar ist. Auch die Behinderung des Arbeitsablaufes durch häufiges oder langes Fehlen ist für den Betrieb nur in begrenztem Umfang tragbar."

Der Grundig-Konzern schreibt an eine Kollegin: „Wie wir bei Durchsicht unserer Fehlkartei feststellen müssen, sind Sie im vergangenen Jahr in fünf Fällen wegen Krankheit von der Arbeit ausgefallen. Wir sind deshalb weder gewillt noch in der Lage, auf die Dauer gesehen häufige Fehlzeiten hinzunehmen und machen Sie darauf aufmerksam, daß wir in Zukunft eine Besserung in Ihrer Anwesenheit erwarten, damit uns Konsequenzen erspart bleiben."

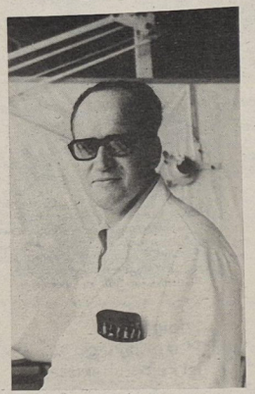
In einem Schreiben der Vereinigten Hüttenwerke Burbach – Eich – Düdelingen heißt es: „Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß Sie Ihre Leistung wesentlich steigern müssen, weil wir sonst keine Beschäftigungsmöglichkeit mehr für Sie haben."

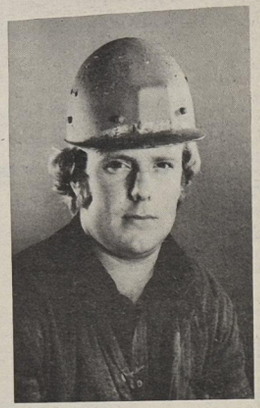
Ein Metallunternehmer in Nordrhein-Westfalen unterstellt in Briefen kranken Arbeitern „übermäßigen Konsum von Genußmitteln", „Raubbau mit der Gesundheit in Ihrer Freizeit", „negative Einstellung zur Arbeit" und so weiter, und fordert: „Welche der aufgeführten Gründe auch vorliegen, eine Änderung Ihrer Einstellung zur Arbeit, zu Ihrem Arbeitsplatz sollten Sie zwingend vornehmen... Jeder Arbeitsplatz ist täglich besetzt zu halten, da gegenüber den Abnehmern Zusagen gemacht worden sind... Man sollte jede Leistung anstreben und achten und nicht von der Leistung anderer zehren, das Bummeln unterlassen und hassen, um so eine eigene Wertigkeit zu demonstrieren."

Mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs erfüllen wir die Planaufgaben des Jahres 1978

Für gute Leistungen als Berufsbeste des Monats März ausgezeichnet







Zu den besten Jugendlichen im Monat März zählt auch Norbert Klug. Er ist als Schiffbauer im Gewerk 1411 der Produktionsabteilung Schiffbau-Montage tätig.

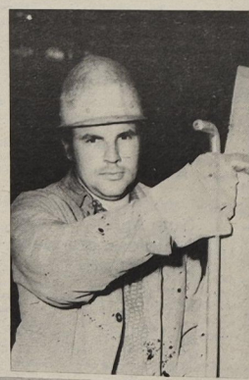
In seinem Kollektiv zeichnet er sich durch Einsatzbereitschaft und hohe Aktivitäten aus. Bereits als Jungfacharbeiter führte er die ihm übertragenen Arbeiten gewissenhaft und in guter Qualität aus. In seinem Kollektiv ist er Kulturobmann und stellvertretender Vertrauensmann. Auf Norbert ist in jeder Hinsicht Verlaß, denn auch im Jugendverband arbeitet er vorbildlich. Als Funktionär für Kulturarbeit in der FDJ-Leitung der Abteilung hat er einen großen Anteil daran, das Jugendleben in der Abteilung aktiv zu gestalten.

Helmut Weil gehört zu den Kollegen unseres Betriebes, die für ihre ausgezeichnete Arbeit im Monat März als Bestfacharbeiter geehrt worden. Er ist als Gruppenleiter im Gewerk 6022 der Abteilung Erzeugnisprojektierung tätig.

Bei den Verhandlungen über die Vertragsdokumentation des Schulschiffes mit den sowjetischen Auftraggebern zeichnete sich Kollege Weil durch vorbildliche Einsatzbereitschaft aus. Mit hoher Intensität und Fachkenntnis hat er dazu beigetragen, die aufgetretenen Fragen zu klären. Auch seiner Tätigkeit ist es zu verdanken, daß die Voraussetzungen für den Abschluß des Vertrages geschaffen wurden.

Als die besten Jugendlichen für ihre gute Arbeit im Monat März ausgezeichnet wurden, gehörte auch Herbert Koch zu ihnen. Kollege Koch ist als Hochdruckkonservierer im Gewerk 2332 in der Abteilung Konservierung in unserem Betrieb tätig. Anfangs arbeitete er als Maler in der Werft und qualifizierte sich später zum Hochdruckkonservierer. Seine Aufgaben erfüllt er zuverlässig, gewissenhaft und in guter Qualität und ist seinen Kollegen ein Vorbild. Oft hilft er jüngeren Kollegen, die noch nicht über ausreichende Berufserfahrung verfügen. Jederzeit steht er ihnen mit Rat und Tat zur Seite und unterstützt sie aktiv bei der Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben.





Seit 10 Jahren ist Edith Maina Prüferin bei der Datenerfassung in der Hauptabteilung Organisation und Datenverarbeitung.

Sie hat sich zu einer der zuverlässigsten und fleißigsten Mitarbeiterinnen in dieser Abteilung entwickelt. Die Arbeit geht ihr leicht von der Hand und ist von Erfolg gekrönt, denn seit Monaten arbeitet Kollegin Maina fehlerfrei bei einer Höchstanzahl von geprüften Lochkarten. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, daß das Kollektiv der Prüfer im Monat März erstmalig ohne nachgewiesene Fehler gearbeitet hat. Für ihre stets hohe Einsatzbereitschaft und hervorragende Tätigkeit im Betrieb wurde Edith Maina als Bestfacharbeiter ausgezeichnet.

Werkfoto: Schult (6)

Als UP-Schweißer arbeitet Siegfried Witt im Gewerk 1122 in der Abteilung Schiffbau Teilefertigung in der Werft. Auf Grund seiner mehrfachen Qualifikation hat Siegfried Witt Anteil an der Steigerung der Arbeitsproduktivität in seinem Kollektiv. Er ist in der Lage, die Arbeiten eines Schiffbauers, Schweißers und Kranfahrers im Gewerk selbständig auszuführen. Kollege Witt arbeitet stets gewissenhaft und in guter Qualität.

Erreichtes kein Ruhekissen – um hohe[re] geht weiter

In allen Kollektiven unseres Betriebes [wird] es unter Führung der Parteiorganisation [darum] gelungen, mit hohen Wettbewerbs- [und] Gegenplanzielen den anspruchsvollen Plan[-] aufgaben des Jahres 1978 Rechnung zu [tra]gen. Anläßlich des 1. Mai rechnete die Be[le]gschaft die Ergebnisse der ersten Wett[-] bewerbsetappe ab. Entsprechend der Ver[-] pflichtungen im Wettbewerbsprogramm „Unser Schiffbauerwort – unsere Schiff[-] bauertat" werden Zwischeneinschätzungen der Wettbewerbsergebnisse beraten und [er]gänzende Verpflichtungen übernommen.

Eines der 360 Werftkollektive, die im so[-] zialistischen Wettbewerb stehen und [zu] 326 Kollektive mit 7280 Werftangehörigen, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, ist die Großdreherei II.

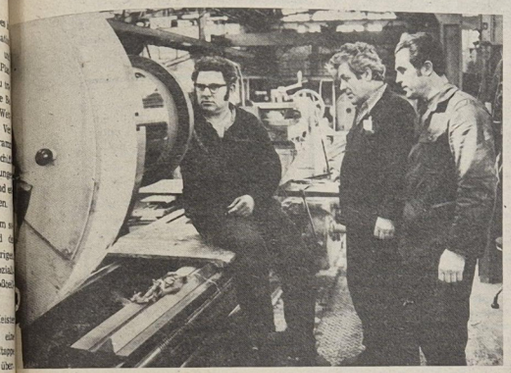
Die Kolleginnen und Kollegen um Meister Dieter Strauß können ebenfalls auf eine erfolgreiche Abrechnung der ersten Etappe im Wettbewerb zurückblicken. Alle übernommenen Verpflichtungen wurden erfüllt bzw. übererfüllt.

„Die erreichten Ergebnisse sind für uns aber kein Ruhekissen. Wollen wir [un]ter das Niveau der Abteilung mitbestimmen, darf es bei uns keinen Stillstand geben", sagte Dieter Strauß. Diese Meinung steht für das gesamte Kollektiv, das anläßlich des 1. Mai mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb" ausgezeichnet wurde.

Um eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von 1,7 Prozent, wie sie die Gegenplanverpflichtung vorsieht, zu erreichen, sind große Anstrengungen nötig. In den ersten Monaten wurden drei Neuererverschläge realisiert, die erbrachten einen Nutzen von 7,5 Stunden/Objekt. In der zweiten Etappe sollen drei weitere Vorschläge folgen. Knobeln wird bei den Kollegen um Dieter Strauß auch sonst groß geschrieben. Die Jugendlichen seines Gewerkes beteiligten sich aktiv an der Erfüllung einer MMM-Aufgabe, die zwar keinen großen ökonomischen Nutzen erbrachte, aber der einhelligen Meinung der Kollegen – bei Vorrichtungen zum Spannen von Blindflanschen, Deckel und Scheiben ohne vorhandene Bohrungen können voll eingesetzt werden –, wurden dringend gebraucht und stellen eine wesentliche Erleichterung der Arbeit dar. Zum anderen tragen sie wesentlich zur Verbesserung des Unfallschutzes bei.

Dem Unfallschutz wird auch sonst besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Weil die Kollegen schon seit 1976 unfallfrei arbeiten, ist klar, daß sie auch in diesem Jahr alles daransetzen, um am Jahresende die Unfallstatistik nicht zu belasten. In den kollektiv-schöpferischen Plänen der einzelnen Maschinenkollektive sind Maßnahmen dazu aufgenommen. Mit der Durchsetzung dieser Vorhaben leistet jeder des Kollektivs natürlich auch einen Beitrag zur Arbeitszeit. Durch die Verbesserung der Arbeitsorganisation konnten die Ausfallzeiten um 0,5 Prozent.

Erfolge sind kein Ruhekissen – das Ringen um hohe Planerfüllung geht weiter



Ernst Wachtel (links), Vertrauensmann des Gewerkes seit 15 Jahren, hat großen Anteil bei der erfolgreichen Durchsetzung der Wettbewerbsvorhaben seiner Kollegen.

Zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität wird auch der Einsatz einer automatischen Trommelrevolverdrehmaschine beitragen. Eine dreischichtige Auslastung dieser modernen Maschine ist Ehrensache. Gegenwärtig werden vier Kollegen so vorbereitet, daß der effektivste Einsatz möglich wird. In diesem Gewerk wird streng darauf geachtet, daß Schwerpunktanlagen bei Ausfällen von Arbeitskräften durch andere bedient werden können. So sind von den 16 Kollektivmitgliedern zehn in der Lage, an anderen Arbeitsplätzen voll eingesetzt zu werden.

Einiges zu tun wird es auch in der zweiten Wettbewerbsetappe des Jahres in punkto Normerfüllung geben. Um die geplante Normerfüllung zu erreichen, werden alle Anstrengungen unternommen, den Jungfacharbeitern und den von der NVA zum Kollektiv zurückkehrenden jungen Leuten möglichst schnell alle Fähigkeiten und Kniffe beizubringen, damit auch sie eine Stabilität in der Erfüllung der Norm erreichen. Wenn sie dabei den „alten Hasen" über die Schulter schauen, können sie vieles lernen und bekommen bereitwillig Hilfe und Unterstützung. Nur so ist auch die Qualitätsstufe I des Vorjahres zu halten.

Sechs Mitglieder dieses Gewerkes konnten für ihre hervorragende Qualitätsarbeit zum 1. Mai als „Qualitätsfacharbeiter" geehrt werden. Sie sind die ersten zur Erfüllung der Verpflichtung, die besagt, daß 55 Prozent des Kollektivs den Ehrennamen „Qualitätsfacharbeiter" tragen werden. In der Etappe bis zum 7. Oktober, dem 29. Jahrestag unserer sozialistischen Republik, sollen vier weitere kontinuierlich so arbeiten, um mit dem Ehrennamen ausgezeichnet zu werden. Große Unterstützung erhalten sie dabei von den Mitarbeitern der Gütekontrolle, die mit dem Gewerk ständig die „Notizen zum Plan" und die „Qualitätsnotizen" auswerten.

Einen großen Anteil an der guten Arbeit des Kollektivs hat die Parteigruppe des Gewerkes, 55,6 Prozent der Kollegen sind Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. Auch die zweite Wettbewerbsetappe wird unter Parteikontrolle stehen. Mit neuen Initiativen und viel Engagement werden die bevorstehenden Monate erfolgreich gestaltet.

J. K.

Wir verwirklichen unser Programm des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität!

Wissenswertes über Leistungsfonds

Im Jahre 1972 wurde die Anordnung über die Planung, Bildung und Verwendung des Leistungsfonds in den volkseigenen Betrieben erlassen. Dieser Schritt diente der Erhöhung der materiellen Interessiertheit der Betriebskollektive an hohen Planzielen und effektiver Wirtschaftstätigkeit sowie zur Förderung der Initiativen im Wettbewerb. Die Bildungskriterien des Leistungsfonds orientieren auf eine Erhöhung der Ökonomie des Betriebes.

Zur Ausnutzung aller Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sind Zuführungen zum Leistungsfonds zu planen und vorzunehmen. Sie betragen

a) für jedes Prozent Überbietung der staatlichen Aufgabe „Arbeitsproduktivität" und ihre Aufnahme in den Jahresvolkswirtschaftsplan 1,2 Prozent

b) für jedes Prozent Übererfüllung der staatlichen Planauflage „Arbeitsproduktivität" 0,8 Prozent,

bezogen auf die Höhe des geplanten Lohnfonds für Produktionsarbeiter. Zur gezielten Stimulierung der Einsparung an Energie, volkswirtschaftlich wichtigen Rohstoffen und Material, insbesondere Importrohstoffen und -material, sind Zuführungen zum Leistungsfonds zu planen und vorzunehmen, wenn diese Einsparung im Plan enthalten ist. Die Zuführungen betragen 40 Prozent der Kosteneinsparung infolge Senkung des spezifischen Energieverbrauchs.

15 Prozent der Kosteneinsparung infolge Senkung des spezifischen Verbrauchs an Rohstoffen und Material.

Zur Stimulierung einer hohen Qualität der Erzeugnisse der Produktion neuer und weiterentwickelter Erzeugnisse mit hohen Gebrauchseigenschaften und niedrigen Kosten sowie der Senkung der Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen sind Anteile der Preiszuschläge für Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q", Anteile der Zusatzgewinne für neue und weiterentwickelte Erzeugnisse und Anteile der erzielten Kosteneinsparungen aus der Senkung der Kosten für Ausschuß und Garantieleistungen als Zuführungen zum Leistungsfonds zu planen und vorzunehmen.

Die Faktoren, die im Mittelpunkt unserer gesamten Tätigkeit stehen, wie die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Selbstkostensenkung und die Erhöhung der Qualität sind bestimmend für die Bildung des Leistungsfonds. Diese Mittel wurden insbesondere zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und zur Rationalisierung eingesetzt. Insgesamt wurden bis zum Jahre 1977 3 Millionen Mark des Leistungsfonds dafür verausgabt. Dabei überwiegen die Aufwendungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Eine besondere Rolle spielten dabei die Erweiterung und der Ausbau der Erholungsmöglichkeiten für unsere Werktätigen. In erster Linie muß dazu der Ausbau unseres Ferienheimes in Vitte gerechnet werden, aber auch die ständige Erweiterung der Kinderferienlager und des Pionierlagers in Prerow. Erhebliche Mittel wurden zur Verbesserung der medizinischen Betreuung der Werftangehörigen bereitgestellt. Die Einrichtung der neuen arbeitshygienischen Abteilung wurde zum Beispiel zum Teil aus diesen Mitteln finanziert.

Ein ganz wesentlicher Teil der Ausgaben ist die Finanzierung der AWG-Anteile. Allein dafür wurden seit 1976 etwa 800 000 Mark bereitgestellt. Jährlich wurden etwa 50 000 Mark für Unterstützung von Eigenheimbauern aus dem Leistungsfonds bewilligt.

Weiterhin wurden solche Maßnahmen finanziert, wie Einrichtung des Wohnlagers Franzenshöhe, Ausstattung der Wohnheime, Bau von Umkleideräumen, Bau von Parkplätzen und vieles andere mehr.

Daneben wurden etwa 500 000 Mark für die Rationalisierung des Produktionsprozesses verwendet.

Bei der Betrachtung des Leistungsfonds wird ohne weiteres deutlich, wie sich die gute Arbeit des Werftkollektivs direkt zu unser aller Nutzen auswirkt.

Auch im Jahre 1978 besteht die Möglichkeit, durch die Überbietung der staatlichen Planaufgabe „Arbeitsproduktivität" zusätzliche Mittel für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und zur Rationalisierung einzusetzen. Dazu wurde eine exakte Verwendungskonzeption erarbeitet. Entsprechend dieser Konzeption werden 610 000 Mark für die Herstellung von Rationalisierungsmitteln verwendet. 2 127 000 Mark sollen für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eingesetzt werden. Dabei nehmen solche Positionen, wie der weitere Aufbau unseres Ferienheimes in Vitte, die Finanzierung der AWG-Anteile und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeiterversorgung eine zentrale Stellung ein.

Schneidewind
Finanzökonomie

Ein gutgemeinter Rat ...



Durch Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz könnten noch mehr Reserven erschlossen werden. Schaut man sich jedoch genau um in einigen Bereichen, so halten wir unsere Zeichnung nicht für übertrieben. Gleichzeitig, und das müßte allen Kolleginnen und Kollegen einleuchten, entstehen dadurch neue und zusätzliche Unfallquellen. Nach der Bassow-Methode arbeiten heißt, eben mehr als sich nur auf dem Papier dazu zu verpflichten. Unser gut gemeinter Rat in Sachen Ordnung und Sicherheit lautet: Jeder an jedem Tag einen Blick in diese Richtung.

Pausenzentrum im Bau

Auf unserer Werft tut sich was! Wer täglich zum Essen in den großen Speisesaal geht, dem wird nicht entgangen sein, daß seit vielen Tagen neben dem Gebäude eifrig gebuddelt wird.

Vielleicht erinnern sich einige Kollegen noch an das Preisausschreiben im vergangenen Jahr, wo Vorschläge zur Verschönerung des Werftgeländes gefragt waren. Diese Ideen wurden von einem Gartenbauarchitekten ausgewertet, und nun hat die Realisierung des Vorhabens begonnen. Neben dem Speisesaal wird ein Pausenzentrum entstehen, das alle Kollegen für ein paar ruhige Minuten nach dem Essen nutzen können.



Umfangreiche Erdarbeiten sind nötig, um das Projekt fertigzustellen. Foto: Schult

Das Projekt sieht vor, Beete anzulegen, Rosen, Sträucher und schnell wachsende Bäume zu pflanzen. Den Mittelpunkt wird ein Springbrunnen, umsäumt von großen Schrittplatten, bilden. Bänke und Sitzgruppen werden dafür sorgen, daß sich die Werktätigen abgeschirmt vom Produktionsbereich in einer Pflanzenzone erholen können.

Bis zum 30. Jahrestag der Volkswerft soll dieser Abschnitt zur teilweisen Nutzung übergeben werden. Im weiteren Zuge der Verschönerung der Werft entsteht neben der Poliklinik gegenüber der Feuerwache eine weitere Grünfläche mit Sträuchern und Gehölz.

Auch den Fußgängern soll der „Weg geebnet" werden, das heißt, daß vom Tor bis zum Speisesaal ein neuer Fußgängerweg gebaut wird. Hoffen wir also, daß es bald in unserer Weft grünt und blüht.

Soldatenpost

Werte Genossen und Kollegen!

Der 1. Mai als internationaler Feiertag aller Werktätigen ist mir Anlaß, Sie mit Freude von den guten und sehr guten Leistungen Ihres Kollegen Schumann, Heinz, die er während seiner Dienstzeit als Reservist in unserem Verband gezeigt hat, zu unterrichten. Während dieser Zeit konnte er sich zu einem guten Militärkraftfahrer entwickeln. Vom ersten Tag an zeigte er das Bestreben, alle ihm gestellten Aufgaben ehrenvoll zu erfüllen. Sein Auftreten gegenüber Vorgesetzten und Gleichgestellten war stets gut und diszipliniert. Im Kollektiv war er ein geachtetes Mitglied. In der Politschulung zeigte er gutes Wissen und politische Klarheit. Deshalb ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen und Ihrem Arbeitskollektiv für die geleistete Erziehungsarbeit zu danken und Ihnen in Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik viele Erfolge zu wünschen.

Mit sozialistischem Gruß
Peters
Oberstleutnant

Werte Genossen und Kollegen!

Vor wenigen Tagen begingen wir gemeinsam den 1. Mai als internationalen Feiertag aller Werktätigen. Anläßlich dieses Feiertages ist es mir eine besondere Freude, Sie von den guten und sehr guten Leistungen Ihres Kollegen Kasnitz, Joachim, zu unterrichten.

Der Gefreite Kasnitz wurde Anfang März 1978 als Reservist in unsere Einheit eingegliedert. In seiner Dienstzeit entwickelte er sich zu einem guten Militärkraftfahrer. Vom ersten Tag an war bei ihm der Wille zu verspüren, seine Aufgaben bei uns als Reservist ehrenvoll zu erfüllen. Zwischen ihm und seinen Vorgesetzen sowie Gleichgestellten besteht ein gutes Verhältnis. In seinem Kollektiv wurde er geachtet. In der Politschulung zeigte er gute Leistungen und vertrat einen klaren politischen Standpunkt.

Ich möchte Ihnen und Ihrem Arbeitskollektiv danken und Ihnen in Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik viele Erfolge wünschen.

Mit sozialistischem Gruß
Peters
Oberstleutnant

Werter Genosse Direktor!

Der Stabsmatrose der Reserve Hans-Werner Beug, bei Ihnen in der Abteilung Schiffselektrik tätig, versah sechs Wochen lang seinen Reservistendienst an Bord des Kampfschiffes „Grevesmühlen" der Volksmarine.

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß der Genosse Beug in dieser Zeit eine hohe Einsatzbereitschaft zeigte. Mit hohem Verantwortungsbewußtsein und durch seine persönliche Bereitschaft trug er maßgeblich zur Erfüllung umfangreicher Aufgaben des Schiffes in dieser kurzen Zeit bei. Durch sein korrektes militärisches Auftreten hat er einen großen Anteil an der weiteren Festigung unseres Kampfkollektivs. So hat der Genosse Beug während seines Reservistendienstes zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft beigetragen. Er konnte in Auswertung einer Übung der Volksmarine durch mich belobigt werden. Ich möchte Ihnen hierfür mit meinen Dank für die bei ihm erbrachte Arbeit mit den Reservisten bekunden, da ich hierin eine nicht geringe Ursache für das vorbildliche Auftreten des Genossen Beug sehe.

Mit sozialistischem Gruß!
Kommandeur der Einheit
Oberleutnant Heße

Mit tiefer Erschütterung vernahmen wir die Nachricht vom plötzlichen Ableben unseres langjährigen Mitarbeiters, des Kollegen

Hans-Jürgen Janzen

Während seiner fast 29jährigen Betriebszugehörigkeit trat er stets pflichtbewußt für die Belange der Volkswerft ein.

Als Angehöriger des Konstruktionsbüros hat er sich durch seine Arbeit ein bleibendes Andenken bewahrt.

AGL 22
Konstruktionsbüro —
Abteilung Schiffbau

Besuch in der Schiffercompanie

Welchem Reeder, Kapitän aber vor allem Stralsunder ist sie nicht bekannt, die altehrwürdige Schiffercompanie.

Gegründet 1488, ist die Stralsunder Schiffercompanie die älteste und neben der Lübecker die einzige noch bestehende mittelalterliche Gewerkschaft in Europa. Das Grundanliegen dieser Vereinigung, die vorrangig aus Kapitänen, Reedern, Maklern und so weiter bestand, war die Förderung des Handels und Unterstützung sozial geschädigter Seeleute beziehungsweise ihrer Angehörigen. Steuer- und Zollerleichterung als auch die Betreuung von Seemannsfamilien sowie die Rückführung Schiffbrüchiger beziehungsweise die Auslösung durch Piraterie entführter Seeleute waren die bekanntesten Aufgaben.

Heute besteht die Hauptaufgabe neben einer Zusammenarbeit mit der DSR und der Bagger-,Bugsier- und Bergungsreederei vorrangig darin, das kulturelle Erbe dieser Organisation zu wahren. Dazu gehörten vor allem die Publikation sowie Pflege und Schutz der wertvollen Urkunden, Modelle und so weiter. Neben diesen Ausführungen ging Schifferbruder Marek besonders auf die zahlreichen Fragen unserer Kollektivmitglieder und Schüler ein. Probleme, wie Frauen als Bruderschaftsmitglied, regten sowohl zur Heiterkeit als auch zum Nachdenken an.

Mit einem Dankeschön und besten Wünschen zur bevorstehenden 500-Jahr-Feier ging dann ein interessanter wie auch lehrreicher Kollektivausflug in die Stralsunder Stadtgeschichte zu Ende.

J. Kossendey

Aus dem Betriebsteil Trassenheide:

MMM-Aufgaben für 1978/79 übergeben

Auf der Bereichsmesse im Betriebsteil Fibemat Trassenheide am 14. April wurden in Vorbereitung der MMM 1978/1979 an die Neuerer die ersten vier Aufgaben „Vorrichtung für das maschinelle Beschleifen der Schraubenköpfe von Montagezangen", „Optimierung des Materialtransportes vom Lager zum Zuschnitt", „Entwicklung einer Zusatzeinrichtung zum Schwänzen von Fischen" und „Entwicklung einer Zusatzeinrichtung für Zuschnitt von U- und Winkelprofilen" übergeben.

Neuerer leisten vorbildliche Arbeit

Die im Betriebsteil Fibemat Trassenheide angefertigten Exponate für die MMM 1978 werden zur Zeit auf der Betriebsmesse ausgestellt und auch auf der Kreismesse Wolgast zu sehen sein. Es handelt sich dabei um:

- ein Zusatzgerät für Poly-Lux, welches den Einsatz des vorhandenen Poly-Lux-Gerätes als Episkop gewährleistet. Es dient der Verbesserung des polytechnischen Unterrichts und wurde von den Ausbildern und Schülern des Polytechnischen Zentrums Trassenheide gefertigt.
- eine Kartonagenheftvorrichtung, die für die Massenbedarfsgüterproduktion bestimmt ist und das Heften der Kartonagen für Verpackung erleichtert. Die Arbeitsproduktivität wird auf 300 Prozent erhöht. Auch diese Vorrichtung wurde in der Polytechnik entwickelt.
- eine Trennschleifmaschine für Rundmaterial im Durchmesser von sechs bis vierzehn Millimetern. Sie wird im Materialzuschnitt eingesetzt.
- und ein Entschuppungsgerät für Bordeinsatz.

Es handelt sich um eine Weiterentwicklung eines bereits schutzrechtlich abgesicherten Haushaltsgerätes für den Einsatz auf Fischereifahrzeugen und in Fischbearbeitungsbetrieben.

Die Kartonagenheftvorrichtung und das Entschuppungsgerät erhielten auf unserer Betriebsmesse das Prädikat „ausgezeichnet" und eine Geldprämie von je 100,00 Mark. Die beiden anderen Exponate wurden mit der Note „sehr gut" bewertet. Eine stolze Bilanz, die aussagt, daß von allen Beteiligten bei der Vorbereitung der MMM eine vorbildliche Arbeit geleistet worden ist.

Kohl

Für die vielen Glückwünsche und Blumen zu meinem 80. Geburtstag möchte ich herzlich danken. Besonderer Dank gilt der AGL 36 sowie dem Überbringer eines schönen Präsents, Kollegen Kiske.

Felix Scharper

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich der AGL 37, den Kolleginnen und Kollegen der BBS sowie Kollegen Mix und Kollegin Kuschat recht herzlich danken.

Emma Briesemeister, Altefähr

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag danke ich recht herzlich den Veteranen-Kommissionen der SED-Kreisleitung, der Betriebsparteiorganisation, den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Transport, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Wohnparteiorganisation, der Veteranen-AGL, dem Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front, dem Frauenausschuß, dem Kollektiv der PKW- und LKW-Fahrer, dem Kantinenkollektiv, der Volkssolidarität sowie allen Freunden und Genossen.

Bernhard Julius

Ein herzliches Dankeschön anläßlich meines 83. Geburtstages dem Sekretariat der SED-Kreisleitung, der Partei-Grundorganisation und Veteranenkommission, der Wohnparteigruppe 17, dem Sekretariat und der Veteranenkommission des FDGB-Kreisvorstandes und der Veteranen-AGL 37 für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, über die ich mich sehr gefreut habe.

Besonders danke ich den Freunden und Genossen, welche mir dies alles überreichten.

Ich wünsche dem Werftkollektiv weiterhin große Erfolge zum 30. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik.

Erich Goldemann

Auf diesem Wege möchte ich mich für die vielen Glückwünsche und Blumen anläßlich meiner Auszeichnung mit dem „Banner der Arbeit", III. Stufe, recht herzlich bedanken. Ganz besonders bedanke ich mich bei meinem Kollektiv, Gewerk 2432, sowie der Abteilungsleitung, der AGL und APO-Leitung und allen anderen Gewerken der Abteilung FAL. Weiterhin möchte ich mich bei der Betriebsleitung sowie der Betriebsgewerkschaftsleitung und Parteileitung und dem Kollegen Peters recht herzlich bedanken.

Erna Neumann, FAL

Verkaufe:

neuwertigen Kinderwagen dunkelblau, Stoff, moderne Form, Preis: 250,00 Mark. Zu erfragen Tel.: 22 28.

Staffelsieger der Bezirksliga Fußball im Kampf um Bezirksmeistertitel

Der Aufstieg wird auf dem Jahnsportplatz entschieden

Nach einem verheißungsvollen Start im ersten Spiel um den Bezirksmeistertitel gegen Einheit Grevesmühlen, bei dem in den ersten zehn Minuten schon beherzt das gegnerische Tor mit scharfen Schüssen belegt wurde, mußte unser Torwart Martin Pahl sein ganzes Können aufbieten, um seinen Kasten reinzuhalten.

Nachdem wir weiterhin durch kluges Aufbauspiel den Gegner in die eigene Hälfte drängten, verlor Peter Engling den Ball im Mittelfeld an den Linksaußen von Grevesmühlen. Dieser überflankte nach einem kurzen Dribbling die gesamte aufgerückte, in diesem Moment schlecht gestaffelte Abwehr.

Martin Pahl mußte sein Gehäuse verlassen, aber der Grevesmühlener Völker erreichte den Ball und konnte so mit einem Heber das goldene Tor erzielen.

In der 31. Minute jubelten nicht nur die Spieler, sondern auch die nach Grevesmühlen gereisten Stralsunder Motoranhänger, schwenkten ihre Transparente, doch das Kopfballtor durch Ingolf Thorn nach einem Freistoß von Oswald Wroblewski konnte von dem sehr gut amtierenden Schiedsrichter, Sportfreund Leuchter, wegen Abseits nicht anerkannt werden.

In der 47. Minute rettete der Grevesmühlener Torwart auf der Linie einen straffen Schuß von Below.

Bis zur 60. Minute mehrten sich die Foulspiele der Grevesmühlener, so konnten Bernd Joppich, Manfred Haack und Andreas Below nur mit unsauberen Mitteln vor dem Strafraum vom Ball getrennt werden. Nachdem mehrere Freistöße unkonzentriert vergeben wurden, holte Sievers von Grevesmühlen einen 25-m-Freistoß von Ingolf Thorn von der Linie. In der 70. Minute scheiterte Below wieder am Torwart, den abgewehrten Ball hob Thorn am kurzen Pfosten vorbei.

Auch Grevesmühlen hatte große Möglichkeiten, da einige Motorspieler ihre Gegner im Mittelfeld nicht energisch genug angriffen. Bei einem solchen Nichtnachsetzen von Graap mußte Kraftzick gegen zwei Grevesmühlener zur Ecke klären. Diese sehr gut geschlagene Ecke rettete Matz auf der Linie.

In der 78. Minute holte Pahl noch mit großer Energie einen Ball aus dem linken Winkel, den abprallenden Ball sicherte er im zweiten Zufassen. Es muß der Mannschaft bescheinigt werden, daß sie durch ihre gute Einstellung und durch ihre hohe Kampfmoral gegen die schon einmal in der Liga spielenden Grevesmühlener ihre Möglichkeiten nutzten. Die Mannschaft wird — diese positiven Worte waren schon in der Umkleidekabine zu hören — die kommende Woche nutzen, um den sicher sehr zahlreich erscheinenden Stralsundern am Sonnabend, dem 13. Mai 1978, um 15.00 Uhr ein gutes Spiel zu bieten. Ab 13.15 Uhr werden die Schüler von Motor gegen die Schüler der Offiziershochschule das Vorspiel bestreiten.

In der Pause stellen sich dann die Jüngsten, die Sieben- und Achtjährigen, vor. Die Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund bemüht sich, einen guten Fußballsonnabend auf dem Jahnplatz zu gestalten, bittet aber gleichzeitig alle Stralsunder Anhänger, trotz großer Begeisterung sich als Zuschauer fair zu verhalten und die guten Leistungen der sportlichen Gegner zu würdigen.

Vor Beginn des Spieles wird unsere Mannschaft vom Bezirksfachausschuß Fußball für die Erringung des 1. Platzes in der Staffel Ost geehrt.

W. Jenz

15. Reitturnier in Elmenhorst

70 Pferde-Reiterpaare treffen sich Pfingsten in Elmenhorst, Kreis Grimmen, zur Eröffnung der Pferdesportsaison 1978 des Bezirkes Rostock. Gleichzeitig findet die Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade des Kreises Grimmen statt.

Für alle Pferdesportfreunde hier der zeitliche Ablauf des Turniers:

Pfingstsonnabend

8.00 Uhr, Dressurprüfung Klasse L,

10.00 Uhr Stafettenspringen Klasse A, I. Abteilung

13.30 Uhr, Dressurprüfung Klasse A,

16.00 Uhr, Springprüfung Klasse L, I. Abteilung

Pfingstsonntag

8.00 Uhr, Komb. Jugendwettbewerb; 10.00 Uhr, Voltigiergruppenwettbewerb; 13.30 Uhr, Eröffnungsparade der Hauptveranstaltung

14.00 Uhr, Stafettenspringen Klasse A, II. Abt.; 15.00 Uhr Hindernisfahren; 16.15 Uhr, Springprüfung Klasse L mit einmaligem Stechen um den Sieg.

Der Veranstalter hat einen bewachten Parkplatz eingerichtet und führt für die Kleinen Kutschwagenfahrten durch. Der Handel sorgt für das leibliche Wohl.

Steinfuhrt

Handballer gewannen den Bernsteinpokal in Ribnitz

Die Männerhandballer der BSG Motor nahmen am 6. und 7. Mai am „Bernsteinpokalturnier" der SG Aufbau Ribnitz teil. Dieses Turnier hatte eine sehr gute Besetzung gefunden. In der Staffel 1 spielten der Bezirksmeister aus Schwerin „Aufbau Schwerin", eine Juniorenauswahl des „SC Gedania Gdansk" und der Veranstalter. In der 2. Staffel war unsere Mannschaft mit den Handballern der „SG SH-Rostock" und „Strogirny Prerow" (CSSR) gepaart.

Im ersten Spiel nach der schweren Liga-Saison hatte sich Motor mit der SG Schiffahrt/Hafen auseinanderzusetzen. In einem guten Spiel behielten unsere Handballer jederzeit die Übersicht und gewannen hoch mit 14:5. Danach waren die Sportfreunde aus der CSSR unser Partner. Auch in diesem Spiel konnte mit 8:4 klar gewonnen werden. In diesem Spiel lief jedoch einiges nebeneinander, und es war der Verdienst des Torwarts, Sportfreund Voß, daß das Ergebnis so klar ausfiel. Neben guten Abwehrleistungen aus dem Spiel hielt er noch drei Siebenmeter.

Mit diesen beiden Ergebnissen war der Staffelsieg perfekt und das Endspiel erreicht. Aus der 1. Staffel holten sich ganz überlegen die polnischen Junioren den Sieg.

Nachdem in der Vorrunde 2 mal 15 Minuten gespielt wurde, war das Endspiel über die volle Zeit von 2 mal 30 Minuten angesetzt. Unsere Handballer begannen sehr vielversprechend. Schnell wurde eine 4:1-Führung herausgeworfen. Bis zur Halbzeitpause kam unser Gegner jedoch wieder auf 11:10 heran. Die zweite Halbzeit beherrschten unsere Handballer und sicherten sich einen jederzeit verdienten 24:17-Sieg. Mit diesem Erfolg gewannen die Motorhandballer das von der „SG Aufbau Ribnitz" ausgezeichnet organisierte Turnier.

Dieses Turnier war nach der Saison 77/78 und zehn Wochen Spielpause der Beginn der Saison 78/79. Am 19. Mai führt unsere BSG ein Turnier in der Sporthalle in Knieper West durch. Im Männerturnier konnte der 9. der Oberliga „Rotation PB Berlin", Dynamo Stadtfurt und die TSG Wismar gewonnen werden.

Wir hoffen, daß wir viele Stralsunder mit guter Handballkost erfreuen können.

Den Pokal gewannen: Voß, Hagenow, Heiden, Grabosch, Küster, Bollmann, Ehlitze, Dubinski, Schmidt, H., Kahl, Kuhl, Burczykowski.

Pehsin

Bezirksmeisterschaften im Schulfußball

3. Platz für Fritz-Reuter-Oberschule

Am 6. Mai 1978 fanden in Rostock die Bezirksmeisterschaften im Schulfußball der 1. und 2. Klassen statt. Die Stadt Stralsund wurde durch die Fritz-Reuter-OS, die eine Patenschule der Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund ist, vertreten. Die Jungen, die von den Sportfreunden Hagentin und Uwe Stender nach Rostock begleitet wurden, erzielten dort folgende Ergebnisse und belegten einen sehr guten 3. Platz.

Fritz-Reuter-OS Stralsund — Erich-Weinert-OS Rostock 1:2
Fritz-Reuter-OS Stralsund — OS Groß-Lüsewitz 1:0
Fritz-Reuter-OS Stralsund — Lenin-OS Wolgast 1:1

W. J.

Hockey-Nachwuchs Gast in Güstrow

Am Wochenende waren die männlichen Nachwuchsmannschaften Gäste der BSG Lok Güstrow. Während die Schüler der BSG Motor einen klaren 4:1-Sieg erkämpften, blieben die Jugend von Motor und die Knabenmannschaft der SSG Goethe-Oberschule trotz ihrer 3:2 und 1:0 Erfolge unter den Erwartungen.

Die Torschützen waren Mielke, Koch, Heckow je zwei, Neumann und Barth je eins.

Mit diesen Siegen haben nun alle drei Mannschaften die Tabellenspitze in der Spielunion Nord übernommen.

Thurow

Sportfest anläßlich der 8. Betriebsfestspiele

Folgende Mannschaften spielen am Mnotag den 22. Mai 1978 ab 16.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz Fußball:

TAV, TVF 4, Gewerk 1343, Gewerk 2112, Gewerk 2125, Gewerk 3542, FSH, K, FSV (Heinemann), Gewerk 4112, Gewerk 4183.

Am Dienstag, den 23. Mai 1978, ab 16.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz spielen die Mannschaften

FT, FP, Feuerwehr, Gewerk 2515, TVF 3, Gewerk 2113, FME, Gewerk 1535, FSM, Gewerk 4152,

Gespielt wird in Turnschuhen. Leichte Nockenschuhe sind erlaubt. Die Staffeleinteilung erfolgt auf dem Jahnsportplatz.

Sollten sich noch andere Mannschaften am Fußballturnier beteiligen, so müssen sie sich bis Donnerstag, den 18. Mai 1978, telefonisch beim Kollegen Mannsee, Telefon 26 05, melden.

Für die **Volleyballrunde** ist die Aufteilung wie folgt:

Donnerstag, den 18. Mai 1978: EK, Ö, TR, TVF 4, TVP

Freitag, den 19. Mai 1978: FME, EF, TAV, TVF 1/5

Spielbeginn um 16.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz.

Sollten noch andere Mannschaften teilnehmen, so müssen sie sich bis Dienstag, den 23. Mai 1978, beim Kollegen Mannsee Telefon 26 05 melden.

Am Mittwoch dem 17. Mai 1978 treffen sich alle Handballmannschaften um 16.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz.

Meldungen zum Skaturnier noch möglich

Alle Skatfreunde haben noch Gelegenheit bis Dienstag, den 16. Mai 1978, bei der Kulturabteilung (neben der Lotto-Stelle) Montag von 10.30 bis 12.00 und 12.30 bis 13.30 Uhr und Dienstag von 6.00 bis 7.00 Uhr; 10.30 bis 12.00 und 12.30 bis 13.30 Uhr ihre Meldung für das Skaturnier, das am Freitag dem 19. Mai 1978 um 17.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" stattfindet, abzugeben. Einsatz 6,- Mark.



Aus Stralsunds Windjammertagen



Schonerbrigg „Caroline". In den siebziger Jahren sind vier nach Rügen gehörige Schoner mit dem Namen Caroline in Stralsund registriert, erbaut 1863-68, zwischen 87-105 Lasten groß. – Rechts das Steilufer von Kap Arkona.

Repro: Margot Schmoock

Der kleine Seemann

En Paster hett mal enen Jung fragt vör de Konfirmation, wat he warden wull? – Seemann. – Ob sien Vadder noch läben ded'? – Ne, dee wier up See bläben. – Un sien Großvadder? – Dee ok. – Na, denn süll he doch nich Seemann warden.

Dor fröögt de Jung den Paster, wat sien Vadder wäst is? – Ok Paster. – Un sien Großvadder? – Ok. – Wo dee denn storben wiren? – In't Bedd. – Na, denn dörben Se doch gor nich mal wagen, to Bedd to gahn, hett de Jung dor meent.

Gründliche Auskunft

Eine von den schiffahrenden Damen, die sich auf der Kommandobrücke durch Gespräche nützlich zu machen pflegen, fragte einst den Mann am Steuerrad: „Warum drehen Sie eigentlich das Steuer immer hin und her? Sie kennen doch Ihren Kurs; da können Sie doch das Steuer einfach auf Ihren Kurs einstellen!"

„Dschä", sagte der Mann am Steuer, „das is woll allens rech schön un gut, aber die Sache is man bloß die: Wir müssen ja zugleich Kaffee mahlen!"

Von Schiff zu Schiff

„Schipper, wo heet dat Schipp?"
„John Bull."
„Wo heet de Kaptein?"
„Hein Krull."
„Wo komt ji her?"
„Von Hull."
„Wat hewt ji lod't?"
„Wull."
„Man, ji sünd jo woll all' rein dull!"

Bildungsfolgen

Adolf Fiesemack ist ein gebildeter Schiffsjunge. Er hat das Einjährige von der Realschule und spricht also Französisch und Englisch. Er tut sich was damit.

„Do you speak English?" ruft ihn gleich am ersten Tag ein Matrose seines Schiffes an.

„Yes, sir!" erwidert Adolf rasch, laut und stolz.

„Na, denn fot hier mol de Kiß mit an!"

Der Papagei

Der alte Papagei war schon ziemlich lange in der Tierhandlung. Niemand wollte ihn kaufen, weil er bloß immer dieselben Wörter sagen konnte, nämlich: „Genau wie du, genau wie du!" Eines Tages aber wurde er doch gekauft und kam zu einem Mann, der sich die größte Mühe gab, ihm ein paar neue Sachen zu lehren.

Geduldig setzte er sich zum Papagei und sprach ihm vor: „Guten Tag! Ich heiße Lora. Ich bin ein Papagei."

Hierauf antwortete der Papagei jedesmal: „Genau wie du, genau wie du!" In der ersten Woche lachte der Mann noch darüber, aber dann wurde er langsam giftig und schrie den Papagei an: Ich heiße Lore. Ich bin ein Papagei!" — „Hör endlich auf damit!" brüllte der Mann. „Kannst du denn bloß immer denselben Quatsch plappern?" — „Genau wie du!" krächzte der Papagei.

Da wurde der Mann sehr nachdenklich und verschenkte ihn.

Sachen gibt's



„Sind Sie nun Buch- oder Bauchprüfer?"

Er holte sie zum ersten Tanz. Nach wenigen Schritten gestand er: „Ich habe es in einem Fernsehkurs gelernt..." Sie lächelte großzügig: „Man merkt es ganz deutlich. Sie tanzen alle Bildstörungen mit."

★

Ein Psychiater beklagt sich bei seinem Kollegen: „Stellen Sie sich vor, einer meiner Patienten will mir dauernd die Niagarafälle verkaufen!" — „Und warum kaufen Sie sie nicht?" — „Zu teuer!"

★

Lammel kommt aufgeregt in die Drogerie: „Ihr Haarwuchsmittel taugt nichts. Jetzt fallen mir doch meine restlichen Haare aus." — „Das ist in Ordnung", beschwichtigt ihn der Verkäufer, „die neuen Haare brauchen Platz."

★

An ihrem Geburtstag bat sie: „Komm, Opa, laß uns doch mal wieder ins Kino gehen." Der Opa überlegte: „Na ja, wir waren doch neulich erst im Kino..." — „Zugegeben — aber mittlerweile gibt es ja den Tonfilm."

★

Heiratsannonce: „Bäcker (32) sucht bei nicht unbemittelter Mutter einer reizvollen Tochter Stelle als Schwiegersohn."

Kreuz und quer geraten

Wahrheiten

Manche Redner holen so weit aus, daß die Zuhörer den Saal noch verlassen, bevor sie der Schlag trifft.

★

Jeder wird als Mensch geboren, aber man kann nicht sagen, daß jeder diese Chance richtig nutzt.

★

Es genügt nicht, sich von der besten Seite zu zeigen. Man muß seine schlechten Seiten auch verbergen können!

★

Versuche stets, deinen Platz im Leben zu finden! Und dann warte ab, bis er frei wird.

★

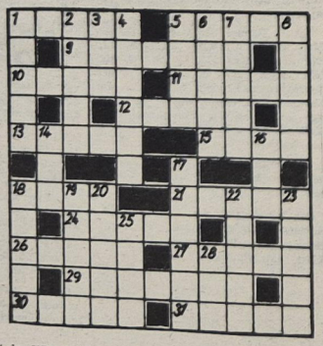
Wenn du einen Witz hörst, dann lachst du am sichersten solange, bis du hinter seinen Sinn gekommen bist.

★

Wenn du zu den Zartbesaiteten gehörst, mußt du unbedingt damit rechnen, daß ewig welche auf dir herumklimpern.

★

Geh sicherheitshalber zum Arzt und laß dir eine Tetanusspritze geben, wenn dich dein Gewissen mal gebissen hat.



Waagerecht: 1. Staat der USA, 5. norwegischer Dichter des vor. Jh., 9. Antilope der offenen Landschaft Afrikas und Asiens, 10. gerichtlicher Begriff, 11. 15. Flüßchen im Harz, 18. Staat in Argentinien, zuckerhaltige Ausschwitzung verschiedener Pflanzen, 26. Gestalt aus „Der Liebestrank", 27. römische Rachegöttin, 29. Paarhufer der afrikanischen Steppen, 30. Stadt in der Türkei, 31. Hafenstadt in Tansania.

Senkrecht: 1. erste gesamtrussische, illegale marxistische Kampfzeitung, 2. tropisch-subtropische Faserpflanze, 3. Waldgrundstück, 4. Pardelkatze, 5. niedere Wasserpflanze, 6. Abwesenheitsnachweis, 7. Teil mancher Schiffe, 8. Flüssigkeitsrest, 14. Nebenfluß der Warta, 16. kolloide Lösung, 17. Nürnberger Bildhauer des 15./16. Jh., 18. polnische Industriestadt, 19. Schallplattenmarke, 20. Pelzwerk, 22. italienische Filmschauspielerin, 23. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 25. Stadt auf Honsbu, 28. Hauptstadt der Baschkirischen ASSR.

Auflösung aus Nr. 17/78

Waagerecht: 1. Antrag, 5. Mark, 8. Dumas, 9. Traber, 11. Rebe, 13. Parthenon, 15. Ster, 17. Ezio, 19. Biss, 22. Ries, 24. Belvedere, 29. Ilia, 30. Riegel, 31. Aster, 32. Lese, 33. Heller.

Senkrecht: 1. Antos, 2. Trapez, 3. Ader, 4. Gurt, 5. Mare, 6. Asen, 7. Kien 10. Bari, 12. Bosse, 14. Hub, 16. Tegel, 18. Ode, 20. Irre, 21. Siegel, 23. Silur, 24. Biel, 25. Lias, 26. Vase, 27. Dreh, 28. Eire.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

19 Freitag, 19. Mai 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

Parteiaktivtagung der SED-Grundorganisation durchgeführt

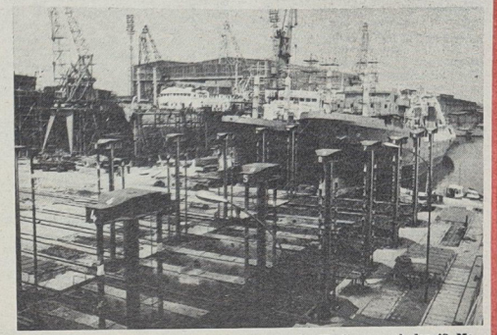
Mit neuen Ideen und Initiativen in die zweite Wettbewerbsetappe

Im Löwenschen Saal unseres altehrwürdigen Rathauses versammelten sich am vergangenen Donnerstag die Parteiaktivisten der SED-Grundorganisation zu einer Aktivtagung, an der auch der Sekretär für Wirtschaft der SED-Kreisleitung, Willi Brandenburg, teilnahm.

Auf der Aktivtagung wurde eingeschätzt, welche Ergebnisse in der ersten Etappe des sozialistischen Wettbewerbs in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Gründung der DDR erreicht worden sind und wo wir in der Auswertung der Rede des Generalsekretärs unserer Partei, Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären stehen.

So konnte eingeschätzt werden, daß die Rede ein großes Echo in den Kollektiven gefunden hat und vielfältige Initiativen ausgelöst wurden.

In seinem Referat konnte Parteisekretär Klaus Schmeling auf die beispielgebende Initiative des Beulergewerkes Klaeber der Abteilung Schiffbau Montage verweisen. „Für dieses Gewerk bedeutet Rationalisierung im großen Stil, möglichst viele Kollegen in diesen Prozeß einzubeziehen und Massenwirksamkeit zu erreichen", betonte er. „Mit Mut und Schöpfertum, mit Klassenbewußtsein und Initiative gehen die Initiatoren dieser Bewegung neue Schritte zur Intensivierung der Produktion, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen", sagte Klaus Schmeling. Er forderte alle Parteiaktivisten auf, diese Initiativen in den Kollektiven auszuwerten und zu verallgemeinern. Die anschließende Diskussion war eine gute Ergänzung zum Referat. Sehr sachlich und kritisch wurden vorhandene Probleme beim Namen genannt. Ausgangspunkt in allen Beiträgen von Horst Klaeber, Leiter des Beulergewerkes, Dieter Strauß, Leiter des Kollektivs der Großteildreherei II der Abteilung Maschinenbau Anfertigung, Manfred Demmin, Hauptabteilungsleiter Technologische Forschung und Rationalisierung, Peter Laudin, Leiter des Jugendkollektivs der Abteilung Malerei und Lackierei, und Michael Wengler, Parteigruppenorganisator des Jugendkollektivs „Fiete Schulze" der Abteilung Schiffselektrik war die politisch-ideologische Arbeit. Sie berichteten eindrucksvoll über Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb und Vorhaben der zweiten Wettbewerbsetappe.



Große Anstrengungen unternehmen die Kollektive der Werft, um auch den 48. Monat in ununterbrochener Reihenfolge mit erfüllten Plänen abzurechnen.

Werkfoto/Schult

In seinem Schlußwort schätzte Willi Brandenburg die Aktivtagung als einen wertvollen Beitrag zur Gestaltung der weiteren Parteiarbeit auf der Volkswerft für die nächsten Wochen und Monate ein. Er überbrachte den Werktätigen der Werft Glückwünsche und den Dank des Sekretariats der SED-Kreisleitung für die geleistete Arbeit und wies darauf hin, daß die Losung „Unser Schiffbauerwort — unsere Schiffbauertat" mit Leben erfüllt wurde. Es bewährten sich solche Methoden wie: „Von den Qualitätsnotizen zur Qualitätsgarantie", „die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit", „Jeden Tag eine gute Tat für die Stärkung unserer Republik" und „Der persönliche Parteiauftrag".

„Es wurde sehr viel erreicht, aber die noch vorhandenen Reserven müssen noch besser genutzt werden", betonte Willi Brandenburg. Um die Rationalisierung im großen Stil durchzusetzen, ist es notwendig, die neuen Initiativen in der ganzen Breite aufzugreifen und nutzbar zu machen. Die Planerfüllung 1978 schafft ein gutes Fundament für die Lösung der Aufgaben der kommenden Jahre des Fünfjahrplanes.

J. K.

Drei Jugendkollektive gegründet

Vor genau einer Woche begingen die Jugendkollektive ihren Ehrentag. Am Vormittag fanden Versammlungen statt, auf denen die Kollektive vor der staatlichen Leitung und den gesellschaftlichen Organisationen Rechenschaft ablegten. Gleichzeitig wurden neue Aufgaben zu der zweiten Wettbewerbsetappe in Angriff genommen. Für drei Kollektive bedeutete dieser Tag aber auch Abschied aus der Reihe der Jugendgewerke. Insgesamt bestehen in unserem Betrieb 20 Jugendkollektive, denn seit Jahresbeginn entschlossen sich Jugendliche der Abteilungen TAE, FA, GAW und TI, eigene Kollektive zu gründen. Drei der Gewerke taten diesen Schritt am Tag der Jugendkollektive. Am Nachmittag dieses Tages trafen sich Vertreter der staatlichen Leitung, der gesellschaftlichen Organisationen und der Jugendkollektive zum Treffpunkt Leiter. Joachim Gädke, Direktor für Kader und Bildung, berichtete über den Stand der Planerfüllung der Werft und die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs. Er dankte den Jugendkollektiven für die bisher geleistete Arbeit und wünschte allen, besonders neu gegründeten Kollektiven, viel Erfolg für die Zukunft. Anschließend fand eine Aussprache statt, die von den jungen Leuten genutzt wurde, über aufgetretene Probleme zu sprechen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

480/169: Restpunkterledigung, Funktionslauf, Raumabgabe

481/170: Rückmontage, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

482/171: Erprobung Hilfsmaschinen, Heizkörperprobe, Abgabe E-Anlagen Kälte, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte

231/172: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

483/174: Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks, Druckprobe unter Isolierung

Proteste gegen die Neutronenwaffe

Wir Genossen und Kollegen der Abteilung ÖP möchten uns mit dieser Aktion in den weltweiten Protest gegen die Neutronenbombe einreihen.

Wir geben mit unserer Unterschrift unserer Überzeugung Ausdruck, daß es allen friedliebenden Menschen gelingen muß, den Bau dieser Neutronenbombe zu verhindern!

Kollektiv der Abteilung ÖP

Mit Abscheu und Verachtung verfolgt das Kollektiv der Abteilung Finanzökonomie die Bestrebungen der USA und der NATO-Staaten zur Aufnahme der Produktion der Neutronenbombe.

Der Imperialismus versucht, mit dieser menschenverachtenden Waffe die sozialistischen Staaten zu Zugeständnissen zu erpressen und die Krise des eigenen Systems aufzuhalten.

Wir verabscheuen diese menschenfeindliche Politik und fordern den Verzicht auf die Neutronenbombe!

Kollektiv der Abteilung Finanzökonomie

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Absatz des VEB Volkswerft Stralsund protestieren auf das nachdrücklichste gegen die Entwicklung und Produktion von Neutronenbomben. Wir unterstützen den Aufruf der UdSSR, einen gegenseitigen Verzicht aller Staaten auf die Produktion der Neutronenwaffe zu vereinbaren.

An den aggressivsten Kreisen des Imperialismus liegt es, nun endlich eine konstruktive Antwort auf die Vorschläge der Sowjetunion zu geben.

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Absatz

Überbetrieblicher Leistungsvergleich Monat März

Werften

1. Platz: Warnowwerft Warnemünde
2. Platz: Yachtwerft Berlin
3. Platz: Elbewerften Boizenburg/Roßlau
4. Platz: Peene-Werft Wolgast
5. Platz: Volkswerft Stralsund
6. Platz: Schiffswerft „Neptun" Rostock
7. Platz Mathias-Thesen-Werft Wismar

Schiffsmaschinen- u. Anlagenbaubetriebe

1. Platz: Schiffsanlagenbau Barth
2. Platz: Dieselmotorenwerk Rostock
3. Platz: Schiffswerft Rechlin
4. Platz: Kühlautomat Berlin
5. Platz Schiffswerft Oderberg
6. Platz: Kliment-Gottwald-Werk
7. Platz: Schiffselektronik

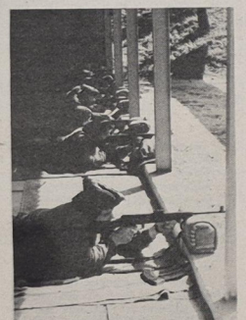
Kampfentschlossen und wehrbereit – dem 30. Jahrestag entgegen

Im Bemühen, die Normen zu erfüllen, gute Leistungen vollbracht

Lager für vormilitärische Ausbildung erfolgreich durchgeführt



Kraft und Technik wurden verlangt, um am Seil hochzukommen.



Auf dem Schießstand waren ein scharfes Auge und ruhige Hände gefragt, um die Norm für eine gute Note zu erfüllen.



Beim Kuttersegeln sind viele Trainingsstunden gutes Rüstzeug für die spätere Zeit im Ehrendienst der Volksmarine.

Vom 5. bis 12. Mai 1978 wurde das Lager für vormilitärische Ausbildung der Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule durchgeführt. Rund 900 Lehrlinge und Pädagogen haben in dieser Zeit in der vormilitärischen Grundausbildung und in den Laufbahnen Mot.-Schützen, Maritim, Militärkraftfahrer, Funker sowie MMK und Flugsport um hohe Ergebnisse gekämpft.

Im Zentralen Ausbildungslager in Breege/Rügen waren fünf Hundertschaften eine Woche lang zu Gast. Hier fand das Ausbildungsjahr seinen Abschluß mit dem Erreichen des Abzeichens für vormilitärisch-technische Kenntnisse Stufe I bzw. II.

Schwerpunkte waren das Schießen mit der Ausbildungswaffe der GST und Körperertüchtigung, wobei das Krafttraining, der Intervall- und Dauerlauf bis 3000 m im Mittelpunkt standen. Des weiteren gehören zur Ausbildung verschiedene Schulübungen, Exerzieren, Topographie, Schutzausbildung und die Elemente des Achtertests. Die gesamte Ausbildung wurde abgeschlossen mit Leistungsüberprüfungen in ausgewählten Disziplinen und einer Abschlußübung. Entscheidend hat auch der Wettbewerb zur Erfüllung der gestellten Aufgaben beigetragen. Er wurde von Mann zu Mann, von Gruppe zu Gruppe und von Hundertschaft zu Hundertschaft geführt. Davon überzeugten sich auch Parteisekretär Klaus Schmeling, Werftdirektor Karl Dittmann, der stellvertretende BGL-Vorsitzende Rudi Polchow und der Direktor für Kader und Bildung Joachim Gädke. Sie sprachen sich sehr lobend über die Disziplin und Ordnung im Lager aus. Gleichzeitig bedankten sie sich bei der Leitung des zentralen Ausbildungslagers für die gute Unterstützung, wobei die Unterstützung auf gegenseitiger Hilfe beruht. So haben die Kameraden der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" keinen geringen Anteil daran, daß das GST-Lager „Wilhelm Pieck" bei der Abnahme des Objektes durch den Zentralvorstand der GST mit dem Prädikat „Ausgezeichnet" bewertet wurde. So führten unsere Kameraden Maler-, Tischler- und Maurerarbeiten im Lager aus. Diese gute Zusammenarbeit soll auch in den nächsten Jahren beibehalten und ausgebaut werden.

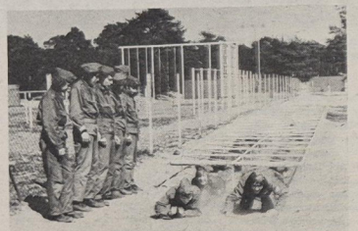
Die Durchführung des Lagers diente auch gleichzeitig den Mannschaften Mot.-Schützen, Maritim und Militärkraftfahrer zur Vorbereitung der III. Wehrspartakiade in Halle.

Die Militärkraftfahrer, die in Stralsund ihre Ausbildung durchführten, hatten zu dem Zeitpunkt eine Überprüfung durch den Bezirksvorstand der GST zum Stand der Laufbahnausbildung. Es konnte eingeschätzt werden, daß eine gute Arbeit geleistet wurde und die Militärkraftfahrer gut auf ihren Ehrendienst in der NVA vorbereitet sind. Die guten Ergebnisse spiegeln sich auch im ersten Bezirksausscheid in Vorbereitung auf die III. Wehrspartakiade wider, wo der vierte Platz belegt werden konnte.

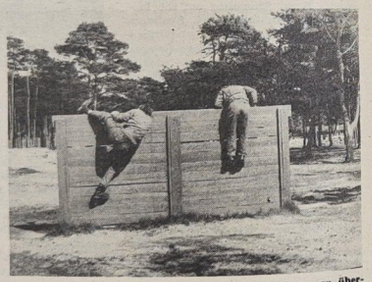
Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß im Lager die Aufgaben erfüllt wurden. Besonderen Anteil daran haben die Kommandeure, die eine hohe Bereitschaft zeigten.

Bewährt hat sich auch der Einsatz der Offiziersbewerber und Unteroffiziersbewerber, die als Gruppenführer bzw. stellvertretende Zugführer eingesetzt wurden. Einen nicht geringen Anteil an der erfolgreichen Durchführung und Erfüllung der Aufgaben haben auch die Offiziersschüler. In ihren Funktionen konnten sie sich bewähren und für ihre weitere Ausbildung viele Erfahrungen sammeln.

J. K.



Die Sturmbahn war nicht leicht zu bewältigen und stellte hohe Anforderungen an jeden.



Die Eskaladierwand war für manchen ein schwer zu überwindendes Hindernis.



Eine kurze Verschnaufpause zwischen den einzelnen Ausbildungsabschnitten war oft willkommen.



Seeluft und Ausbildung machen hungrig, die Mitarbeiter der Küche hatten alle Hände voll zu tun. Werkfoto (7): Schulz

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Tribüne der Ehrengäste der DSF in Stralsund, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hain, Redakteure: Jürgen Kolbe, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Bawinkel, stellv. Parteisekretär, Dieter Marienz, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Ragalke, Kurt Groß, Brüno Jungel, Erwin Schulz. Lizenz-Nr. 6 87. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 23 51 und 66 25 50.

Von der Aktivtagung der Grundorganisation der SED berichtet

Klug gespart — ist Arbeiterart

Jugendkollektiv „Fiete Schulze" Schiffselektrik ruft zur Sparsamkeit auf

Heute, nachdem fast ein Jahr vergangen ist, seit der Beschluß des ZK unserer Partei zur „Politischen Massenarbeit" gefaßt ist, wollen auch wir Rechenschaft ablegen, wie wir mit dem Beschluß gearbeitet haben, wie wir den Beschluß bei uns in die Tat umsetzen, welche Ergebnisse wir dabei erzielten und was wir noch nicht voll in den Griff bekommen haben.

Wir, das sind 24 Kolleginnen und Kollegen unseres Jugendkollektivs „Fiete Schulze", wovon 11 Mitglieder bzw. Kandidaten unserer Partei sind. Unsere Parteigruppe betrachtet es als vordringlichste Aufgabe, die politisch-ideologische Arbeit ständig ideenreich, inhaltsvoll und auch mit abrechenbaren Ergebnissen durchzuführen. Dementsprechend sieht auch unser Kampfprogramm aus, welches mit hoher Zielstellung in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik, abgeleitet von dem Kampfprogramm unserer Abteilung, erarbeitet wurde. Im Kampfprogramm sind solche Aufgaben enthalten wie:

Unsere Aufgabe und Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß überall Klarheit in die Köpfe kommt, daß jeder begreift, wo er hingehört, daß jeder lernt, unsere sozialistische Heimat zu lieben und unsere Feinde zu hassen.

Wir werden als junge Sozialisten täglich im sozialistischen Wettbewerb um hohe Ergebnisse ringen.

In den Gegenplanverpflichtungen zur Planerfüllung haben wir uns hohe Anforderungen gestellt und diese Gegenplanverpflichtungen nach dem 17. Februar 1978 in Auswertung der Rede, die Genosse Erich Honecker vor den ersten Kreissekretären hielt, erhöht. In einem Brief vom 7. März dieses Jahres an unseren Generalsekretär teilten wir mit, wie wir unsere Aufgaben zur weiteren Stärkung unserer sozialistischen Heimat verstehen.

Wie wir unseren Anteil zur Verwirklichung des Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik leisten.

Mit diesen Gegenplanverpflichtungen verwirklichen wir unsere Losung „Täglich eine gute Tat für den Sozialismus". Das haben wir unserem Genossen Erich Honecker versprochen und das werden wir erfüllen. Um solche Verpflichtungen zu übernehmen und zu erfüllen, bedarf es eines einheitlich handelnden Kollektivs. Bedarf es eines Kollektivs bewußter Menschen, denn alles was wir tun muß durch den Kopf hindurch. So haben wir, die Parteigruppe des Jugendkollektivs „Fiete Schulze", den Beschluß unseres ZK zur Verbesserung der Kampfprogramme und Erfüllung der Aufgaben haben auch die Offiziersschüler. In ihren Funktionen konnten sie sich bewähren und für ihre weitere Ausbildung viele Erfahrungen sammeln.

am wichtigsten für uns. Wichtig für uns ist, täglich und stündlich die Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus nachzuweisen. Das drückt sich auch in der veränderten Verhaltensweise der Menschen zur Produktion und insbesondere zur vergegenständlichten Arbeit aus.

Unter der Losung „Klug gespart – ist Arbeiterart" rufen wir alle Angehörigen unseres Betriebes auf, die Vorzüge der sozialistischen Produktionsweise wirken zu lassen. Durch das kluge Sparen gestalten wir unsere Produktion effektiver. Darunter meinen wir aber nicht nur Arbeitszeit- oder Materialeinsparung.

Mit der Losung haben wir unsere Erfolge erzielt. Der Arbeiter hat schon immer gespart, früher für eine ordentliche Mahlzeit, dann für ein Häuschen, später für einen Volkswagen, der dann ein Panzer wurde. Heute sparen wir und das ist kein Armutszeugnis, für unsere sozialistische Gesellschaft.

Ich ärgere mich jedesmal erneut, wenn ich sehe, wie schludrig mit diesem für unsere Volkswirtschaft so wertvollen Material umgegangen wird. So fand ich bei Durchgängen auf den Objekten 171 und 172 Schrauben und Schellen, große Bolzenschrauben und Muttern umherliegen, was zu guter letzt in den Müll wandert. Das ist doch wirklich nicht nötig, denn unsere Volkswirtschaft könnte enorm Geld einsparen, wenn jeder Kollege in unserem Betrieb rationell mit dem Material umgehen würde. Ist es denn zu viel verlangt, wenn wir als Hausherren von heute, uns darüber Gedanken machen, wie wir unseren sozialistischen Staat ökonomisch reicher machen.

Wir jedenfalls haben uns überlegt, wie wir weiterhin Material, insbesondere Kleinstmaterial einsparen können. Wir sammeln das an Bord umherliegende Kleinstmaterial und verarbeiten es wieder. Wir sparen so ein Teil des von uns geplanten Hilfsmaterials ein — man muß sich natürlich danach bücken. Unsere Zielstellung ist es die Kosten/Normstunde mit diesen eingesparten Material zu unterbieten.

Ich kann als Parteigruppenorganisator einschätzen, daß unsere Mitglieder und Kandidaten sich ihrer Rolle als Kommunisten bewußt sind, einheitlich und geschlossen im Kollektiv auftreten und die parteilosen Kollegen im Kampf um die Erfüllung der Zielstellungen mitreißen. Wir werden uns stets des Namens des antifaschistischen Widerstandskämpfers Fiete Schulze würdig erweisen und uns immer bemühen, im Kampf um die Durchsetzung der Parteibeschlüsse vorne zu sein. Darin sehen wir unsere Verpflichtung als Jugendkollektiv unseres sozialistischen Betriebes.

Michael Wengler,
Parteigruppenorganisator

Komplexe Aufgabenstellungen müssen verstärkt durch die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit gelöst werden

Von Manfred Demmin

Die Probleme der Leitung und Planung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts stehen heute stärker denn je im Mittelpunkt der politisch-ideologischen und ökonomischen Leitungstätigkeit in unserem Betrieb. In seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen unserer Partei bezeichnete der Generalsekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genosse Erich Honecker, diese Aufgabe als „Rationalisierung im großen Stil", als eine „zentrale Aufgabe" für unsere gesamte Volkswirtschaft.

In der Einheit von Wissenschaft, Technik und Produktion ist es deshalb auch in unserem Betrieb erforderlich,

— die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben auf höchste schöpferische Leistungen zu orientieren,

— den eigenen erreichten Stand in Technik und Technologie mit den internationalen Bestwerten objektiv zu vergleichen und

— die Ziele der wissenschaftlich-technischen Arbeit so vorzugeben, daß unsere Produkte und Technologien besser sind, als die zu erwartenden Konkurrenzerzeugnisse.

Auf einen Nenner gebracht, bedeutet das, die „Spitze im Erzeugnis und die Spitze in der Fertigung" zu bestimmen.

Mit der Inbetriebnahme der Rationalisierungsvorhaben „Profilvorbehandlung" in der Abteilung FST und „Profilumformung" in der Abteilung FSG werden in diesem Jahr noch vorhandene Schwachstellen, zum Beispiel im Bereich Schiffbau, geschlossen. Damit hat dieser Bereich gute Voraussetzungen, um seine Planaufgaben mit einer hocheffektiven und rationellen Produktionsweise zu erfüllen.

Ich stelle mir vor, daß zum Beispiel die Einführung des Toleranzkataloges, der zur Zeit in die Erprobungsphase übergeleitet worden ist, in unserem Betrieb wesentliche Fortschritte in der Paßgenauigkeit der schiffbaulichen Prozesse der Teilefertigung, Vormontage und Montage bringen wird, um die noch vorhandenen Nacharbeiten und Richtarbeiten bedeutend zu reduzieren.

Mit dem Toleranzkatalog wird den Technologen, den Schiffbauabteilungen und der TKO ein verbindliches Arbeitsmittel zur Verfügung gestellt, das zur Überprüfung der Fertigungsgenauigkeit und damit zur Bauteilabnahme in den einzelnen Fertigungsstufen verwendet wird.

Die komplette Einführung des Kataloges ist in einem Forschungsthema mit der Zielstellung Januar 1980 festgelegt worden.

Es gibt in diesem Zusammenhang noch einige Probleme zu lösen, wie zum Beispiel die materiellen Voraussetzungen auf dem Gebiet der Meßtechnik, erzeugnis- und fertigungsbedingte Anforderungen sowie ökonomische Gesichtspunkte, die beachtet werden müssen. Ich bin aber der Auffassung, daß diese komplexe Aufgabe verstärkt über die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den Forschern, Technologen, Produktionskollektiven, der Gütekontrolle und der Abteilung Wissenschaftliche Arbeitsorganisation gelöst werden muß.

Die bedeutende Aufgabe, die uns unsere Partei mit der Forderung stellt, Effektivität und ökonomischen Nutzen aller Zweige der Produktion erfassend, unter verstärkter Einbeziehung der Eigenleistungen schneller zu entwickeln, war der Inhalt des letzten Werftsymposiums.

Wir analysierten drei Schwerpunkte für unsere politisch-ökonomische Arbeit in den APO-Versammlungen unseres Direktorates:

1. Die ideologische Bereitschaft unserer Mitarbeiter und Kollektive zur Identifizierung mit der Zielstellung ist weiterzuentwickeln.

2. Die optimale Nutzung der materiell-technischen Voraussetzungen und der zur Verfügung stehenden Fonds ist zu verbessern.

3. Die noch offenen Probleme der Organisation, Planung und Abrechnung, zum Beispiel Ausweis des ökonomischen Nutzens, sind kurzfristig zu lösen. Unsere Parteigruppen stellen folgende aktuelle Probleme auf den Arbeitsplan:

1. Auseinandersetzung mit dem Welthöchststand ab sofort, bei jedem F/E-Thema und bei jeder Entwicklungsstufe als Einschätzung eigener persönlich erfinderischer Leistung.

2. Bedingungslose Selbstkritik und Streben nach absoluten Spitzenergebnissen als meßbarer Ausdruck in der Anzahl von Patenten und Lizenzerlösen. In den letzten drei Jahren wurden im Bereich der technologischen Forschung und Entwicklung vier Patente angemeldet und 320 000 Mark als Lizenzeinnahme erwirtschaftet. Das ist zu wenig!

3. Die Gemeinschaftsarbeit ist noch nicht genügend in der Breite entwickelt. Zwischen den Hauptabteilungen der Vorbereitung und Realisierung, zwischen Kooperationspartnern und Nutzern, Instituten und Universitäten ist eine effektive Zusammenarbeit möglich und durchzusetzen.

Außer den vorbereitenden Abteilungen sind die Realisierungsbereiche ebenfalls auf ein technologisches Spitzenniveau zu heben. Dies betrifft den Rationalisierungsmittelbau von TA und den Bauhof von TI.

Wir haben uns in unserem Wettbewerbsprogramm verpflichtet, den Bau von Rationalisierungsmitteln um 35 Prozent zu steigern. Konkret messen wir dies an dem erreichten Ist per 31. Dezember 1977. 1978 werden wir eine Leistung von 1 500 000 Mark erbringen.

Seit Ende April liegt uns eine neue Zielstellung der VVB von 2 000 000 Mark vor, deren Abrechnungsmöglichkeit zur Zeit gründlich geprüft wird.

Mit den steigenden Planauflagen müssen wir uns bemühen, auch neue Arbeitsmethoden einzuführen. Reserven lassen sich in der Nachnutzung erkennen; auch das Problem der Arbeitsteilung des Rationalisierungsmittelbaus im Industriezweig ist noch nicht genügend untersucht. Hier gibt es noch genügend Probleme für 1978.

Unser Schiffbauerwort – unsere Schiffbauertat! Mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag der DDR!



Unser Wettbewerb orientiert auf eine hohe Leistungsentwicklung

Aus dem Referat der Parteiaktivtagung der Betriebsparteiorganisation gehalten von Parteisekretär Klaus Schmeling

Im I. Quartal 1978 konnten alle wesentlichen qualitativen und quantitativen Kennziffern erfüllt werden.

Die industrielle Warenproduktion wurde per 31. März 1978 mit 26,1 Prozent, das sind 110,4 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Arbeitsproduktivität wurde mit 26,6 Prozent, das sind 109 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, und der Plan Wissenschaft und Technik wurde mit 24,6 Prozent erfüllt. 87,7 Prozent des Zuwachses der industriellen Warenproduktion wurden durch Wissenschaft und Technik realisiert.

Seit 47 Monaten kontinuierliche Planerfüllung

Wir sind stolz darauf, daß durch Fleiß und die Tatkraft aller Werftangehörigen nun bereits seit 47 Monaten der Plan Monat für Monat kontinuierlich erfüllt wurde. Eine Bilanz, die uns Kraft gibt, auch in Zukunft mit aller Energie um die Lösung der großen Aufgaben zu kämpfen.

Die Parteileitung der Grundorganisation möchte für diese guten Leistungen allen Kommunisten, die sich beim Kampf um die Lösung dieser Aufgaben an die Spitze gestellt haben, sowie allen Betriebsangehörigen den herzlichsten Dank für ihre schöpferischen Aktivitäten aussprechen.

Wodurch konnten diese Ergebnisse erreicht werden?

Durch zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit wurden wichtige Voraussetzungen für vielfältige Verpflichtungen der einzelnen Kollektive im sozialistischen Wettbewerb geschaffen.

Bewährte Wettbewerbsmethoden, wie: „Von den Qualitätsnotizen zur Qualitätsgarantie" des Meisterbereiches Grabow, „Geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit" des Rohrbaus mit den Konstruktions- und Technologiegruppen, „Jeden Tag eine gute Tat für die Stärkung unserer Republik" des Jugendkollektivs „Fiete Schulze", „Der persönliche Parteiauftrag" zur Erfüllung eines Themas des PWT, Teil I aus der Parteigruppe des Genossen Dr. Dieter Loth haben ein breites Echo in unserem Betrieb gefunden.

So wurden beispielsweise 1977 1387 Qualitätsnotizen groß geschrieben, von denen bisher 1270 realisiert wurden.

Per 30. April 1978 liegen weitere 532 Qualitätspunkte vor, und 417 sind davon realisiert. Diese Fakten zeigen, daß sich der Wettbewerbsinitiative des Meisterbereiches Grabow die Mehrzahl unserer Produktionskollektive angeschlossen haben. Auch in vorbereitenden Abteilungen wurde diese Initiative aufgegriffen. So wurden über die Technische Kontrolle Reklamationen und Restpunkte analysiert und mit den verursachenden Abteilungen ausgewertet.

Beim Hauptkonstrukteur, Genossen Marlow, finden regelmäßige Auswertungen mit den Konstrukteuren statt, mit dem Ziel, persönliche Garantien für die Konstruktionszeichnungen zu übernehmen.

Das erfordert neue Denk- und Verhaltensweisen, gilt es doch, aus der Anonymität herauszutreten und für seine persönliche Arbeit auch die Garantie zu übernehmen.

Das erfordert Vertrauen in die eigene Arbeit und stellt höchste Anforderungen an sich selbst. Das erfordert, sich mit den zu lösenden Aufgaben voll persönlich zu identifizieren.

Auch in der Vorbereitung Qualitätsgarantien übernehmen

Wir sind davon überzeugt, daß auch in den vorbereitenden Abteilungen ähnliche Ergebnisse erreicht werden, wenn es unter Führung der Genossen gelingt, hier echte Schrittmacherleistungen zu vollbringen und diese Initiativen auch hier zu entwickeln. Das trifft nicht nur auf unser Konstruktionsbüro, die Technologie und Materialwirtschaft zu, sondern auch auf die technologische Forschung und Rationalisierung. Hier gibt es nach wie vor Kritiken, daß die ausgelieferten Unterlagen nicht immer voll den konkreten Bedingungen entsprechen. Könnte hier nicht durch noch engere sozialistische Gemeinschaftsarbeit, durch das sich persönliche Verantwortlichfühlen für seine Arbeitsergebnisse eine höhere Aktivität erreicht werden? Welche Vorbehalte gibt es eigentlich für die eigene Arbeit, Qualitätsgarantien zu übernehmen? Die Fragen sollten die genannten APO in ihrer nächsten Mitgliederversammlung behandeln und sich eine parteilichen Standpunkt erarbeiten.

Wir meinen auch, daß unsere Forscher, die gute Ergebnisse erreicht haben, nach dem Beispiel der Leuna-Werker Forschungsgarantien für ihre Arbeit übernehmen sollten.

Wir erwarten, daß gemeinsam mit den APO, von den verantwortlichen staatlichen Leitern und der BGL die entsprechenden ideologischen und organisatorischen Voraussetzungen dafür geschaffen werden.

Die Methode der planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit hat ebenfalls zu guten Ergebnissen geführt und sich insbesondere bei der Vorbereitung und dem Bau des Schulschiffes bewährt.

Der Baubeginn konnte um 14 Tage vorgezogen werden, und gegenwärtig wird darum gekämpft, die Kiellegung eine Woche früher durchzuführen, um noch größere Sicherheit für den Bau der Schulschiffe zu schaffen.

An diesen wenigen Beispielen zeigt sich bereits, daß auch in unserem Betrieb die Initiativen im sozialistischen Wettbewerb auf eine hohe Leistungsentwicklung orientiert sind. Als wichtigste Triebkraft dabei bestätigt sich immer wieder, daß die wachsenden Leistungen jedem selber zugute kommen.

Gute Arbeit zahlt sich für jeden persönlich aus

Das zeigt sich auch in der guten Bilanz, daß wir insbesondere für die letzten sieben Jahre ziehen können. Die industrielle Warenproduktion stieg 1970 zu 1977 um 73,2 Prozent und die Arbeitsproduktivität um 42,4 Prozent.

Gleichzeitig wuchs aber auch das durchschnittliche Arbeitseinkommen in diesem Zeitraum um 22,6 Prozent. Auch die Umwendungen aus den gesellschaftlichen Fonds erhöhten sich kontinuierlich. Die Treuemie und die Schiffbauerzulage, die Grundlöhne und Hoch- und Fachschultarife wurden eingeführt.

Die Jahresendprämie ist beträchtlich gewurden für 1977 für 7,2 Millionen Mark Jahresendprämie gezahlt.

Trotz immer noch vorhandener Wohnungsprobleme konnten von 1971 bis 1706 Wohnungsprobleme unserer Betriebsangehörigen gelöst werden. Eine Bilanz, die sehr anschaulich zeigt, daß sich die auf VIII. und IX. Parteitag der SED beschlossene Politik der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik für jeden auszahlt.

Fünfjahrplan — unser Kampfprogramm

Wir müssen jedoch auch jedem sichtmachen, daß wir trotz der erreichten Ergebnisse noch große Aufgaben zu lösen haben und auch über die Kraft zu ihrer Lösung verfügen.

Mit der Erfüllung des Planes 1978 haben wir bereits drei Jahre des Fünfjahrplanes hinter uns. Wo stehen wir denn in der Erfüllung des Fünfjahrplanes? In der industriellen Warenproduktion werden wir 26,1 Prozent, in der Arbeitsproduktivität 26,6 Prozent und im Plan Wissenschaft und Technik 61,1 Prozent realisiert haben.

Daraus wird deutlich, welche große Bedeutung der Erfüllung und gezielten Übererfüllung des Planes 1978 zukommt, aber auch, welche großen Aufgaben nach 1978 und 1980 zu lösen sind. Der Fünfjahrplan ist also im wahrsten Sinne des Wortes unser **Kampfprogramm.**

Davon sollten wir auch ausgehen, wenn in wenigen Wochen die Plandiskussion für das Jahr 1979 beginnt, und davon, daß wir vor allem bei dem Kampf um die kontinuierliche Erfüllung und gezielte Übererfüllung des Planes 1979 ausgehen müssen, wir von den hohen Anforderungen der Genossen, an jeden Betriebsangehörigen, sprechen, dann meinen wir, daß wir die Wettbewerbsziele, die wir uns als Betrieb gestellt haben, nur erreichen, wenn jeder einzelne auch einen persönlichen Beitrag dazu leistet.

Wir müssen kritisch einschätzen, daß wir trotz der erreichten guten Ergebnisse noch nicht in allen Positionen das notwendige Schrittmaß erreicht haben, daß es noch umfangreiche Reserven gibt, die wir erschließen müssen.

Insbesondere gilt es, das Tempo auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik weiter zu erhöhen, denn das erfordert den vollständigen Übergang unserer Volkswirtschaft auf die intensiv erweiterte Reproduktion. Es geht um eine weitere Leistungsentwicklung durch Intensivierung der Produktion.

Ausdruck dafür ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Einsparung von Arbeitskräften und Arbeitsplätzen. Auch in unserem Betrieb ist die Arbeitsproduktivität per 30. April schneller gestiegen als die industrielle Warenproduktion — ein gutes Ergebnis.

Analysieren wir aber die Faktoren der Steigerung der Arbeitsproduktivität, so müssen wir kritisch einschätzen, daß ein Teil der Leistungssteigerung durch Überstunden gebracht wurde.

Natürlich sind Überstunden notwendig, und wir können auch nicht ganz darauf verzichten. 129 500 Überstunden wurden im I. Quartal 1978 geleistet, das entspricht dem Zeitfonds von etwa 259 Arbeitskräften in diesem Zeitraum. Wir wollen aber echte Leistungssteigerungen durch Intensivierung erreichen. Allein schon deshalb, weil unkontinuierliche Anlieferungen unserer Kooperationspartner uns dazu zwingen, aber auch aus Gründen, die sich aus dem betrieblichen Reproduktionsprozeß ergeben.

Spitze im Erzeugnis — Spitze in der Fertigung

Eine wichtige Aufgabe kommt dabei der Technologie zu. Deshalb haben wir auch am 1. April 1978 ein Technologiesymposium durchgeführt.

Uns geht es darum, über die Technologie weitere Voraussetzungen für höhere Effektivität für Einsparung von Arbeitszeit zu schaffen. Unter diesem Motto „Spitze im Erzeugnis — Spitze in der Fertigung" sind neue Aktivitäten auf diesem Gebiet zu entwickeln.

Es muß uns noch besser gelingen, den echten Nachweis für Leistungssteigerungen durch technologische Veränderungen auszuweisen. Dabei hat der Plan Wissenschaft und Technik große Bedeutung. Per 30. April haben wir eine Abdeckung des Planes Wissenschaft und Technik 1979 mit Maßnahmen bereits von 53,2 Prozent erreicht. Insgesamt konnte der PWT per 31. März 1978 mit 24,6 Prozent erfüllt werden.

Auf den ersten Blick ein gutes Ergebnis, Analysiert man aber genauer, zeigen sich die Probleme. Haben wir bei technisch-organisatorischen Maßnahmen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine positive Entwicklung, sowohl in der Einheit als auch kumulativ – das kommt auch darin zum Ausdruck, daß von den 1978 geplanten 214 Maßnahmen, von denen 48 im I. Quartal zu realisieren waren, bereits 56 = 26,4 Prozent erfüllt werden – gibt es Rückstände auf dem Gebiet der Neuerervorschläge als auch im Abschluß von Neuerervereinbarungen gegenüber dem Vorjahr.

Betrug der Gesamtnutzen aus dem Neuererwesen im I. Quartal 1977 1 780 000 Mark, verringerte er sich im I. Quartal 1978 auf 1 197 000 Mark, Auch der Nutzen aus Neuerervereinbarungen und die Beteiligung der Werktätigen verringerte sich. 37,2 Prozent des Gesamtnutzens kam per 31. März 1978 aus Neuerervereinbarungen. Unser Ziel muß es sein, etwa 80 Prozent des Nutzens über gezielte Neuerervereinbarungen zu erreichen.

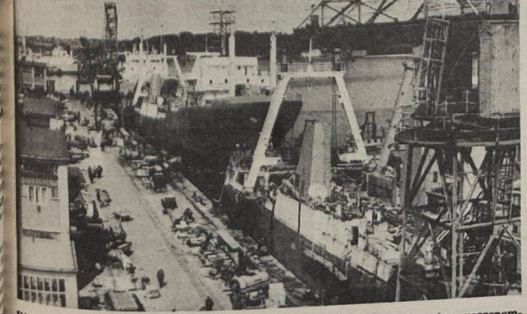
Die Parteileitung der Grundorganisation wird auch künftig für die Lösung wichtiger Aufgaben aus dem PWT Parteiaufträge erteilen und fordert die APO-Leitungen auf, ebenfalls durch Parteiaufträge den Genossen ihren Platz zuzuweisen bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, um so eine weitere kontinuierliche Planerfüllung zu sichern.

In den Monaten Mai und Juni werden in den APO thematische Mitgliederversammlungen durchgeführt.

Dabei sind folgende Probleme zu behandeln:

- Wie sichern wir einen höheren Zuwachs der Arbeitsproduktivität?
- Wo stehen wir in der Rationalisierung, und welche Aufgaben ergeben sich daraus für die Kommunisten?
- Wie können wir den sozialistischen Wettbewerb noch wirksamer durch die Entwicklung neuer Initiativen gestalten?
- Welche höheren Aufgaben stellen wir uns zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung?
- Wie können wir den produktiven Zeitfonds noch effektiver ausnutzen?

Es geht uns dabei nicht um Produktionsberatung, sondern es geht um Lösungswege, Institutionen, es geht uns darum, daß jeder einzelne eine richtige politisch-ideologische Position zur Planerfüllung einnimmt.



Dicht an dicht liegen die Schiffe an unseren Kais, wo der weitere Ausbau vorgenommen wird. Fotos (2): Schult

30 Jahre Volkswerft

Mein Arbeiterwort

Schiffbauer Herbert Zeitz hält Rückschau auf die Entwicklung des Gewerkes 1112, FST, das als erstes Kollektiv der Volkswerft mit dem Ehrentitel „Gewerk der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet wurde

Man schrieb das Jahr 1953, als in Halle VII, der heutigen Abteilung Teilefertigung, die Arbeit aufgenommen wurde. Sehr viel hat sich in dieser Zeit verändert. Zahlreiche Kollegen kamen und gingen, aber einige faßten auch festen Fuß. Heute kann man sagen, daß sich wirklich ein guter Stamm herausgebildet hat. Es ist, wie man so sagt, eine dufte Truppe.

Einer der Meister, und zwar Herbert Labetzke, hat mit seinem Gewerk 1112 die gesamte Entwicklung der Halle VII mitgemacht. Das spiegelt sich natürlich in der Geschichte des Gewerkes wider. Im Jahre 1959 wurde uns der Vorschlag unterbreitet, mit als erstes Kollektiv in der Werft ein Wettbewerbsprogramm zu erarbeiten, mit dem Ziel, den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu erringen.

Unser Kollektiv war zu diesem Zeitpunkt recht buntscheckig, „fertige" Sozialisten waren wir jedenfalls nicht. Gab es doch schon Auseinandersetzungen und heftigen Streit, wenn es nur mal galt, eine Prämie aufzuteilen und der eine oder andere fünf Mark mehr hatte, und nun sollte dieses Kollektiv sich ein Programm erarbeiten, welches von dem Leitsatz durchdrungen war: „Wir wollen sozialistisch arbeiten, lernen und leben". Zu der damaligen Zeit hatte wohl keiner von uns so recht greifbare Vorstellungen, wie der Rahmen eines solchen Programms aussehen sollte. Aber mit Hilfe von Qualifizierungsverträgen, Verpflichtungen und Plänen legten wir fest, wie wir das von selbst erarbeitete Wettbewerbsprogramm zu verwirklichen und mit Leben zu erfüllen gedachten. In den nun nachfolgenden Jahren erwies es sich, daß dieser Weg richtig war, denn unsere Programme waren und sind rechenschaftspflichtig und genau abrechenbar. In den monatlichen Planbesprechungen, so nannten wir unsere Zusammenkünfte, die jeweils am letzten Sonntag des laufenden Monats stattfanden, wurden die wichtigsten Kennziffern der Produktion für den folgenden Monat durch den Meister bekanntgegeben. Maßnahmen, um Schwierigkeiten zu meistern, wurden erläutert, jeder wurde zu Vorschlägen aufgefordert, wie wir die gestellten Aufgaben noch besser lösen könnten.

Und doch muß hier der Ausdruck Planbesprechung, den wir von Anfang an eingeführt hatten, in einem höheren Sinn verstanden werden, denn ich bin von der heutigen Sicht aus der Überzeugung, daß gerade auf diesen Besprechungen alles, was die Kollegen bewegt, seien es Gedanken zu politischen Ereignissen, Auswertungen bedeutender Tagungen, Überlegungen, welchen Beitrag das Gewerk zur Meisterung der Aufgaben leisten kann, wesentlich dazu beiträgt, das Denken und Handeln der Menschen zu verändern, denn hier wird es ihnen zum Bedürfnis, Lebensinhalt, Sinn ihrer Arbeit, bewußter und verantwortungsvoller an der Gestaltung und Entwicklung des Kollektivs mitzuwirken.

Die Erfolge und die Entwicklung unseres Kollektivs vollzogen sich aber nicht automatisch und im Selbstlauf, es wurde uns nichts geschenkt. So wurde zum Beispiel unser Gewerk durch Strukturveränderungen innerhalb der Halle getrennt, eine andere Arbeitsgruppe wurde uns zugeteilt. Die neuen Kollegen standen unserer Arbeitsweise und Entwicklung sehr skeptisch und widerstrebend gegenüber. Wo es nur irgendwie ging, verhielten sie sich eigensinnig. So kam es zu sehr harten Auseinandersetzungen, gleichzeitig wurde es uns aber auch klar, daß es uns nur in einer geduldigen Erziehungsarbeit gelingen würde, diese Kollegen in unser Kollektiv einzugliedern. Wir können somit feststellen, es waren und sind immer die Menschen, die mit ihren Taten die Entwicklung vorantreiben unter der bewußten und zielklaren Führung unserer Partei.

Hierzu gehörte auch die Patenschaftsarbeit mit der 1b der Fritz-Reuter-Oberschule, deren Betreuung wir von der 1. bis zur 12. Klasse übernommen hatten, angefangen mit der Bonbontüte bis zum Nachhilfezirkel für Mathematik. Heute sind aus jener Klasse (es handelt sich um eine Sonderklasse, sie übersprang die 6. Klasse), Ärzte, Ingenieure und hervorragende Facharbeiter hervorgegangen. Wir sind stolz darauf, dazu unseren Anteil geleistet zu haben. Das erwies sich in der bewußten Teilnahme als Kämpfer in der Kampfgruppe und in der Zivilverteidigung, in der Unterstützung unserer Klassenbrüder, im Solidaritätsaufkommen, das Tausende Mark beträgt, in den Einsätzen im NAW, angefangen beim Bau unseres Thälmann-Denkmals bis zur heutigen Gestaltung des Tierparks, leisteten wir ebenfalls Tausende Stunden. Dieses alles ist belegbar in 12 Brigade-Tagebüchern unseres Kollektivs.

Bei der Erfüllung unserer Kultur- und Bildungsaufgaben ließen wir uns stets davon leiten, daß die eigene kulturelle Tätigkeit jedes Kollektivmitgliedes das Niveau des geistig-kulturellen Lebens unserer Gewerkschaftsgruppe und unsere Entwicklung im sozialistischen Wettbewerb bestimmt. Wir betrachten unsere ökonomischen und kulturpolitischen Aufgaben als Einheit, in der sich auch die Wechselbeziehungen zwischen Arbeit und Freizeit widerspiegeln.

Zum Studium an Hoch- und Fachschulen wurden aus unserem Kollektiv neun Kollegen delegiert, von denen heute drei als Schiffbauingenieure, einer als Pädagoge und fünf als qualifizierte Schiffbauer tätig sind.

Das hier Angeführte und Gesagte ist in groben Zügen die Entwicklung unseres Kollektivs. Es ist nichts Besonderes in unserem Leben, wir nehmen keine Sonderstellung ein, so wie uns gibt es viele Kollektive; was aber das Schöne daran ist, unser Kollektiv hat sich bis zum heutigen Tag seinen Zusammenhalt und seine Einigkeit bewahrt.

Die auf dem VIII. und IX. Parteitag beschlossenen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wurden auch in unserem Kollektiv voll wirksam, so wurde de kinderreichen Familien besserer Wohnraum zugewiesen, weitere Kollegen konnten in Neubauwohnungen einziehen, das Lohneinkommen hat sich bedeutend gesteigert, die Arbeitszeit verringert und vieles mehr. Unser Kollektiv dankt diese Maßnahmen mit einer kontinuierlichen Planerfüllung.

Damit die Kinder im Ferienlager frohe Tage verbringen können

Hinweise zum Kinderferiensommer 1978 für die Eltern

Liebe Eltern!

Die Auswertung des Kinderferiensommers 1977 ergab, daß in allen uns zur Verfügung stehenden Kinderferienlagern ein interessantes und abwechslungsreiches Lagerleben gestaltet wurde.

Allerdings gibt es noch Eltern, die absolut nicht die an sie herausgegebenen Merkblätter beachten beziehungsweise nicht den vorher durchgeführten Elternabend besuchen.

So kommt es immer wieder dazu, daß ihre Kinder nicht auf ein Kinderferienlager vorbereitet werden.

Dieses zeigt sich besonders darin, daß Disziplinschwierigkeiten auftreten sowie nicht alle erforderlichen Sachen wie zum Beispiel Pionierkleidung, Regenbekleidung, festes Schuhwerk und so weiter vorhanden sind. Wir bitten Sie, liebe Eltern, das Merkblatt gründlich zu lesen und die enthaltenen Hinweise unbedingt zu beachten. Sie tragen dazu bei, daß Ihr Kind ungetrübte Ferientage in unseren Kinderferienlagern verleben kann. Nun zur Vorbereitung des Feriensommers 1978.

Am Dienstag, dem 30. Mai 1978, findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein Elternabend statt. Beginn: 19.30 Uhr.

Hier werden wir Sie über Ihre Rechte und Pflichten während der Vorbereitung und Durchführung des Kinderferiensommers informieren.

Die Untersuchungstermine finden in unserer Betriebspoliklinik wie folgt statt:

Am 18. Juli 1978 von 13.00 bis 15.00 Uhr Pruchten II. Durchgang und Wilhelmsthal II. Durchgang.

Am 25. Juli von 13.00 bis 15.00 Uhr Pruchten III. Durchgang und Luhme.

Am 1. August 1978 von 13.00 bis 15.00 Uhr Prerow.

Am 8. August 1978 von 13.00 bis 15.00 Uhr Wilhelmsthal III. Durchgang.

Zur Untersuchung sind unbedingt der Impfausweis sowie das Teilnehmerheft mitzubringen. Vergessen Sie nicht, im Teilnehmerheft die geforderten Unterschriften (Eltern und Klassenleiter) zu leisten. Sie ersparen sich und Ihrem Kind unnötige Laufereien und Ärger.

Die Abfahrtszeiten sind wie folgt:

Kinderferienlager Pruchten
II. Durchgang
Abfahrt am 22. Juli 1978 um 9.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck. Treffen um 8.30 Uhr.
Ankunft am 8. August 1978 gegen 11.45 Uhr am Busbahnhof.
III. Durchgang
Abfahrt am 11. August 1978 um 9.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck. Treffen um 8.30 Uhr.
Ankunft am 28. August 1978 gegen 11.45 Uhr am Busbahnhof.

Kinderferienlager Wilhelmsthal
II. Durchgang
Abfahrt am 24. Juli 1978 um 7.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck. Treffen um 6.30 Uhr.
Ankunt am 10. August 1978 gegen 18.00 Uhr am Busbahnhof.
III. Durchgang
Abfahrt am 12. August 1978 um 7.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck. Treffen um 6.30 Uhr.
Ankunft am 29. August 1978 gegen 18.00 Uhr am Busbahnhof.

Kinderferienlager Luhme
Abfahrt am 7. August 1978 um 8.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck. Treffen um 7.30 Uhr.
Ankunft am 24. August 1978 gegen 11.30 Uhr am Busbahnhof.

Pionierlager Prerow
Abfahrt am 10. August 1978 um 8.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck. Treffen um 7.30 Uhr.
Ankunft am 24. August 1978 gegen 11.30 Uhr am Busbahnhof.
Wir bitten um pünktliches Erscheinen, da die Kinder vor der Abfahrt in Gruppen eingeteilt werden.
Damit Ihr Kind auch Post von zu Hause erhält, was außerordentlich wichtig für Ihr Kind ist, geben wir Ihnen die Anschriften der einzelnen Lager bekannt.

1. Kinderferienlager Luhme
Schulungsheim des VEB Meliorationskombinates Potsdam
1956 Luhme bei Flecken-Zechlin
2. Kinderferienlager Wilhelmsthal
Betriebskinderferienlager „Nikolai Ostrowski"
Delegation Volkswerft
5901 Wilhelmsthal bei Eisenach
3. Internationales Pionierlager „Kim Ir Sen"
Delegation Volkswerft
2383 Prerow
4. Kinderferienlager Pruchten
Kinderferienlager des VEB Volkswerft Stralsund
2381 Pruchten bei Barth

Wir wünschen allen Kindern erlebnisreiche Ferientage in unseren Kinderferienlagern.

Bandlow,
Abt. Leiterin Sozialwesen

Die Zähmung der Widerspenstigen

Nach der erfolgreichen Inszenierung der Tragödie „Hamlet" vom William Shakespeare im Jahre 1976 steht ab 18. Mai 78 wieder ein Werk des großen Briten auf dem Spielplan: „Die Zähmung der Widerspenstigen" (aus dem Englischen von Rudolf Schaller).

In dieser turbulenten Komödie geht es um die seit Bestehen der Menschheit immer wieder Herzen und Hirne erregende Frage der Partnerwahl: Junge Leute sind ausgezogen, die „Frau fürs Leben" zu erobern: ein Haudegen, ein Gentleman, ein Playboy und ein eingefleischter Junggeselle. Ihnen sind Diener beigegeben, die ihren Herren in nichts nachstehen. Natürlich entbehrt ihr Eroberungsfeldzug nicht gewisser amouröser Verwicklungen und geplanter Abenteuer; denn den vier Bewerbern stehen — wie in einer Komödie zuweilen üblich — nur zwei Damen zur Verfügung; oder genauer gesagt: Drei haben es auf die schöne Bianca abgesehen, und dem Draufgänger Petruchio wird die zänkische, aber sehr reiche Katherina aufgeschwatzt. Von dem Gedanken beseelt, sich finanziell zu sanieren, ehelicht er diese kurzerhand. Mit dem Charme, der Unwiderstehlichkeit und dem Draufgängertum eines Musketiers stürzt er sich buchstäblich in das Kampfgetümmel und übernimmt die scheinbar mit einem Handstreich zu lösende Aufgabe, sein widerspenstiges Eheweib zu zähmen. Wer bei diesem Kraftakt der Zähmung, des Zusammenraufens, ja, des Sich-Findens letztendlich als Sieger hervorgeht, soll hier nicht vorweggenommen werden; ebenso nicht, wer bei der schönen Bianca das Rennen macht. Das zeigen wir in unserer Inszenierung mit Spaß, Humor und Aspirit, temperamentvollen und leidenschaftlichen Figuren unter der südlichen Sonne Italiens zu Beginn des 17. Jahrhunderts.

Regie führte Gertrude Schareck, die Ausstattung besorgten Eckhard Funke und Barbara Sauer.

Am 14. Mai 1978 verstarb unser Kollege

Franz Lammel

im Alter von 73 Jahren.

Während seiner langjährigen Tätigkeit zeichnete er sich durch Fleiß und Pflichtbewußtsein aus. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

AGL 38, Abteilungsleitung TAV

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag möchte ich der Veteranen-AGL 36, dem Vorsitzenden Kollegen Goldenbogen und dem Kollegen Walter Ewert herzlich danken.

Mathias Kortus

Für das freundliche Gedenken und die herzlichen Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich ganz herzlich bei dem Leiter der AGL 37 bedanken. Besonderer Dank gilt dem Kollegen Furth für die Überbringung des Geschenkes.

Franz Falkenberg

Achtung, Philatelisten

Am Sonntag, dem 21. Mai 1978, findet von 9.00 bis 14.00 Uhr ein Briefmarken-Großtausch im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" statt.

Ein Tip für alle Kollektive

Die 8. Betriebsfestspiele rücken unaufhaltsam näher. Eine Möglichkeit mehr für alle Abteilungen zu einer Kollektivfeier. Speziell zu diesem Zweck finden am Sonnabend, dem 17. Juni 1978, und am Sonntag, dem 18. Juni 1978, Tanzabende im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Vorbestellungen nimmt die Kulturabteilung der Werft entgegen.

Achtung, Vorsitzende der KK!

Am 24. Mai 1978 findet die nächste turnusmäßige Schulung der Konfliktkommissionen um 14.00 Uhr im Technischen Zentrum der Halle VI statt.

Mensel
Vorsitzender der Rechtskommission

Auf diesem Wege möchte ich mich für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 80. Geburtstages recht herzlich bei der Kreisleitung, der Veteranenkommission der Partei, den Genossen der WPO 17, den Kollegen der AGL 37, der DSF, den Kollegen der AGL 15 sowie bei der Produktionsabteilung FRS und allen Freunden und Bekannten bedanken.

Georg Budtke



Repro: Margot Schmook

Über alle sieben Meere

Auflösung der 4. Folge

Käthe Miethe (1893 — 1961) lebte ab 1939 als freischaffende Schriftstellerin auf dem Fischland. Sie ist als Verfasserin populärer und unterhaltsamer Heimatbücher und -romane bekannt geworden. 1951 gab sie den Roman **„Bark Magdalene"** heraus. Die Segelschiffahrt an unserer Küste beruhte auf der einzigartigen Form der Partnerreederei, bis die Entwicklung der Technik und des Kapitalismus diese in sich geschlossene, gesunde Welt zerbrach. Der Roman gibt ein dichterisches, aber auch dokumentarisch begründetes Bild vom Leben der Fischländer Fahrensleute um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Käthe Miethe trat auch als Herausgeberin von Büchern über Hiddensee, Stralsund, Rügen, Darß und Zingst hervor. In der Gewerkschaftsbücherei stehen außerdem folgende weitere Titel bereit. „Auf großer Fahrt", eine Reportage über die Navigationsschule zu Wustrow, die Erzählung „Der erste Rang", das Heimatbuch „Das Fischland", der Roman „Die Flut", Bilder vom alten Ahrenshoop, „Rauchfahnen am Horizont", Roman einer Seemannsfamilie, die Erzählung „... und keine Möwe fliegt allein" sowie die Erzählung aus dem Fischland „Unterm eigenen Dach". Den Fischländer Heimatroman „Bark Magdalene" erkannten viele Freunde unserer Literatur. So entschied wieder das Los.

Jürgen Marquardt, EKE 3, gewann die Bücher „Unsere Ostseehäfen" (16,80 M) und „Mit oll Topp bi Kap Huurn" von Berthold Brügge (5,— M), **Johanna Kuchnowsky, ÖZ,** die Paperbacks Carvalho-Neto „Mein Onkel Atahualpa" (6,40 M) und „Der brave Schüler Ottokar" (4,20 M). Taschenbücher zu je 6,65 M erhalten: **Jörg Häntschke, Kühlautomat Berlin; Paul Holz, Rentner, AGL 37; Joachim Micklei, TRV; Sabine Lüdtke, Poliklinik; Elsbeth Scheer, KKG.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Es freute uns besonders, von vielen zu hören, sie besäßen Bücher der Käthe Miethe zu Hause und hätten sie nun durch diese Anregung nochmals gelesen. Wilhelm Puchert warnt, „Kinnigs, maakt dat oewer nich to licht", wir werden das beherzigen, einige Nüsse sollen noch geknackt werden, doch in der nächsten Folge bringen wir den Auszug aus einem Buch eines bekannten Abenteuerschriftstellers, von dem die Gewerkschaftsbücherei allein 14 Titel in breiter Staffelung besitzt.

Wolf Wähnke

Sportnachlese

Fußball-Nachwuchs mit schwankenden Leistungen

Am 30. April 1978 empfingen Motors Fußball-Junioren die kampfstarke Vertretung von Motor Wolgast zum fälligen Punktspiel in der Junioren-Bezirksliga. Bereits in der Anfangsphase gingen die Platzbesitzer durch zwei schöne Tore von Andreas Below mit 2:0 in Führung. Den Wolgastern gelang noch vor dem Seitenwechsel durch einen direkt verwandelten Freistoß der Anschlußtreffer. In der zweiten Halbzeit wurde streckenweise ein schöner und kampfstarker Fußball geboten, bei dem die Stralsunder Jungen Vorteile in der individuellen Technik aufweisen konnten. Frank Zickert erzielte schließlich das 3:1, mehr ließ ein gut aufgelegter Wolgaster Torhüter nicht zu. Motors Jugend wandelte im Spiel gegen Wolgast am Abgrund einer Niederlage. Obwohl bereits mit 3:0 führend, verstand es die Mannschaft nicht, die vorgegebene taktische Konzeption voll umzusetzen. Der enorme Kräftemangel war in der zweiten Halbzeit sehr auffällig. Die Jugendvertretung aus Wolgast bot allerdings auch nichts Überdurchschnittliches, so daß am Ende noch ein glücklicher 4:3-Sieg für Motor Stralsund heraussprang.

Bereits einen Tag später am 1. Mai vertrat die Juniorenvertretung der BSG Motor Stralsund ihre Gemeinschaft bei einem Turnier für Seniorenmannschaften, durchgeführt von der BSG Traktor Groß-Kordshagen. In fünf Spielen mit jeweils 2x15 Minuten Spielzeit wurden alle Gegner mit 1:0 geschlagen und der Pokal erkämpft. Hier zeigte sich, daß mit einer guten technisch-taktischen Einstellung und kämpferischen Elan auch gegen Seniorenmannschaften gewonnen werden kann.

Am 7. Mai mußten die Junioren mit einer Verlegenheitself nach Trinwillershagen reisen. Wegen Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung in der BBS des VEB Volkswerft oder wegen Verletzung beim Aufstiegsspiel in Grevesmühlen war die Mannschaft so dezimiert, daß sie mit einem Großteil Jugendspieler aufgefüllt werden mußte. Es zeigte sich im Verlauf des Spieles, daß gerade die Jugendspieler auf dem gefürchteten Triner Platz ihrer Aufgabe im Juniorenbereich noch nicht gewachsen waren. Einzig Torhüter Axel Krönert erfüllte die Erwartungen und hielt die durchaus vermeidbare 1:2-Niederlage noch in normalen Grenzen. Bei teilweise stürmischem Wind kam kaum ein Spiel zustande. Das 1:0 der Triner konnte Thomas Meyer noch in der ersten Halbzeit ausgleichen. Doch fünf Minuten vor Spielende schafften die Einheimischen mit starker Windunterstützung noch den 2:1-Siegestreffer.

M. G.

Fußball-Bezirksliga:

Motor wieder in der Fußball-DDR-Liga

Bezirksmeistertitel nach 2:0-Sieg gegen Einheit Grevesmühlen

Nach zwölf Jahren konnte Motor durch einen verdienten 2:0-Sieg über Einheit Grevesmühlen wieder in die Liga einziehen.

Nachdem bereits durch die knappe 0:1-Niederlage in Grevesmühlen eine gute Ausgangsposition geschaffen wurde, konnte Motor mit dem 2:0-Erfolg den Rückstand wettmachen. Dieser Sieg bedeutete die Erreichung des Bezirksmeistertitels und den Aufstieg in die DDR-Liga. Gut 1500 Zuschauer waren auf dem Jahnplatz erschienen, um Motor in den schweren 90 Minuten zur Seite zu stehen.

Unsere Mannschaft begann sehr druckvoll. Aber Grevesmühlen hatte seine Abwehr verstärkt. Es war unverkennbar, daß die Gäste auf ein Unentschieden hinaus waren. So hatte es unsere Mannschaft ziemlich schwer, gegen die vielbeinige Abwehr der Gäste zu zwingenden Möglichkeiten zu kommen. Die doch vorhandenen Chancen wurden zu überhastet vergeben. Zur Halbzeit stand es dann noch torlos 0:0.

Nach der Pause war es unverkennbar, daß unsere Mannschaft zu einem schnellen Torerfolg kommen wollte. Dieses Vorhaben gelang auch in der 53. Minute. Einen Eckball von Thom köpfte Haak direkt aufs Tor. Ein Grevesmühlener Abwehrspieler konnte den Ball nur noch hinter der Torlinie erreichen.

Nun kam Stimmung ins Jahnstadion. Die Zuschauer wurden mobil und stärkten unserer Mannschaft durch Anfeuerungsrufe den Rücken. Die Motormänner kämpften beherzt weiter. Dann war es der junge Below, der für das zweite Tor sorgte. Eine Flanke nahm er auf und erzielte mit einem Flachschuß diesen hochwichtigen Treffer.

Auch im Anschluß hatte unsere Elf noch einige gute Aktionen, die aber zu keinem weiteren Treffer führte. Aber auch bange Minuten mußte die Motormannschaft noch überstehen. Unerwartet kamen die Gäste in der letzten Viertelstunde noch einmal stark auf, obwohl sie bis dahin von Motor klar beherrscht wurden. Doch auch sie schafften keinen Treffer mehr. Der Endstand von 2:0 war das ersehnte Ziel unserer Mannschaft. Dadurch war der Bezirksmeister und der Aufstieg in die DDR-Liga errungen.

Allen Spielern, die im Spieljahr 1977/1978 für Motor ihr Bestes gaben, den herzlichen Glückwunsch zu diesem Erfolg.

Aufstellung: Pahl, Peters, Matz, Joppich, Wroblewski, Thom, Graap, Möhnke, Kutz (ab 45. Engling), Haak, Below; Übungsleiter: Schäfer/Zornow.

Th.

Briefe an die Redaktion

Dem Fußball-Bezirksmeister unseren Glückwunsch

Diesem Glückwunsch schließen sich bestimmt alle Fußballinteressierten unserer Werft an! Denn in den letzten Jahren war es sehr still um unsere Motormannschaft geworden. Die Leistungen, die geboten wurden, konnten selbst die alten Motorfans nicht mehr begeistern, die Folge war ein Zuschauerschwund auf 100 Zuschauer pro Spiel. Nun kam der 13. Mai 1978 — unsere Motormannschaft trat zum entscheidenden Aufstiegsspiel gegen Grevesmühlen an.

Etwa 1500 Zuschauer machten sich auf den Weg um unsere Motormannschaft in dem schweren Spiel zu unterstützen. So hatte man den Eindruck, auf dem Jahnsportplatz fand ein Volksfest statt. Eine Atmosphäre, wie wir sie uns weiterhin wünschen. Unsere Motormannschaft enttäuschte ihre Anhänger auch nicht, und nach dem 2:0-Sieg wurde sie begeistert gefeiert.

Aber dann gab es schon die ersten Diskussionen unter den alten „Motorfans". Fragen wie, hoffentlich kann Motor in der Liga die Klasse halten? Der Altersdurchschnitt liegt ziemlich hoch, wie weiter? Die Fußballer brauchen jetzt mehr Unterstützung und dergleichen mehr. Aus diesen Diskussionen konnte man ersehen, wie doch unsere Werftangehörigen daran interessiert sind, daß wir eine gute Fußballmannschaft auf die Beine bringen. Die Sportsektionen unserer BSG Motor Stralsund haben in der DDR einen guten Klang. Die Gewichtheber sind hier sogar Spitze.

Wir haben unter unseren Werftangehörigen Tausende Fußballanhänger, die so ein Fußballspiel am Sonntag als Entspannung betrachten und sich an guten Leistungen ihrer Arbeitskollegen auf dem Spielfeld erfreuen, was sich doch stimulierend auf die Arbeitsleistungen auswirkt.

So müßte man von seiten unserer Werftleitung auch zu der Erkenntnis kommen, der Sektion Fußball alle erdenkliche Unterstützung zu gewähren, um eine schlagkräftige Mannschaft in der DDR-Liga zu haben. Denn auch in anderen Betrieben hat es sich gezeigt, wo die Betriebsleitung ein Herz für den Sport hatte, wurden Möglichkeiten geschaffen, den Fußball zu fördern.

Wilhelm Lange, FMI

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 10.00 Uhr, Alte Herren Motor Stralsund — KKW Greifswald, 14.00 Uhr, Kinder Altersklasse 7, 8, 9, 10 und 11 auf zwei Spielfeldern: TZ Stralsund — TZ Lütten Klein.

Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Liga Junioren Motor Stralsund — Lok Stralsund 10.45 Uhr, Bez.-Liga Jugend Motor Stralsund — Lok Stralsund. 10.45 Uhr, Bez.-Liga Schüler Motor Stralsund — Lok Stralsund 15.00 Uhr, Bezirksklasse Senioren Motor Stralsund — Vorwärts Dranske.

Hockey

Sonntag, 11.30 Uhr Mädchen Motor Stralsund — Lok Schwerin I, 12.10 Uhr Mädchen Motor Stralsund — Lok Schwerin II.

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS:

Sonnabend, 8.00 Uhr, Pokalturnier für Frauen- und Männermannschaften, veranstaltet von der BSG Motor Sektion Handball.

Ringen, Jahnturnhalle:

Sonntag, 8.00 Uhr, Kreismeisterschaften im klassischen Stil für Kinder und Jugendliche.

Sportfest anläßlich der 8. Betriebsfestspiele

In der nächsten Woche sind folgende sportliche Veranstaltungen:

Am **Montag, dem 22. Mai 1978,** und **Dienstag, dem 23. Mai 1978,** ab **16.00 Uhr** auf dem **Jahnsportplatz** finden die Vorrundenkämpfe im **Fußball** statt.

Am **Mittwoch, dem 24. Mai 1978,** ist für alle Interessenten des kleinen weißen Balles das **Tischtennisturnier** ab **16.30 Uhr** in der Jahnsporthalle.

Am **Donnerstag, dem 25. Mai 1978,** ab **16.00 Uhr** auf dem **Jahnsportplatz** beginnt die **Endrunde im Volleyball.**

Mannsee

Lotterie „Sommer 78"

Die Lose werden in allen Toto-Lotto-Annahmestellen sowie in den Verkaufsstellen in der Zeit vom 22. Mai bis 16. Juni 1978 verkauft.

Der Verkaufspreis für ein Los beträgt 3 Mark.

Bei der Vorauslosung am 7. Juni werden folgende Sondergewinne auf die vollständigen Losbezeichnungen ausgelost:

5 PKW Trabant
10mal 5000 Mark
20mal 1000 Mark

An dieser Vorauslosung nehmen alle in der Zeit vom 22. Mai bis 2. Juni 1978 gekauften Lose teil.

Zur Hauptziehung am 21. Juni 1978 werden im Fernsehen der DDR unter Aufsicht und Mitwirkung eines Staatlichen Notars ausgelost:

Gewinne zu 50 000 Mark
auf eine 6stellige Losnummer
Gewinne zu 10 000 Mark
auf eine 6stellige Losnummer
Gewinne zu 5 000 Mark
auf eine 5stellige Endzahl
Gewinne zu 2 500 Mark
auf eine 5stellige Endzahl
Gewinne zu 1 000 Mark
auf eine 4stellige Endzahl
Gewinne zu 500 Mark
auf eine 4stellige Endzahl
Gewinne zu 250 Mark
auf eine 4stellige Endzahl
Gewinne zu 100 Mark
auf eine 3stellige Endzahl
Gewinne zu 50 Mark
auf eine 3stellige Endzahl
Gewinne zu 25 Mark
auf eine 2stellige Endzahl
Gewinne zu 10 Mark
auf eine 1stellige Endzahl

Weiterhin werden auf die vollständigen Losbezeichnungen durch die Staatlichen Notariate am Sitz der Bezirksdirektion folgenden Sondergewinne ausgelost:

15 PKW Trabant
30mal 10 000 Mark
30mal 5 000 Mark

Das Ergebnis der Vorauslosung und der Hauptziehung wird in der Tagespresse sowie in den Annahme- und Verkaufsstellen bekanntgegeben.

Die Gewinnauszahlung für die Vorauslosung erfolgt in der Zeit vom 14. bis 30. Juni 1978, für die Hauptziehung vom 28. Juni bis 14. Juli 1978.

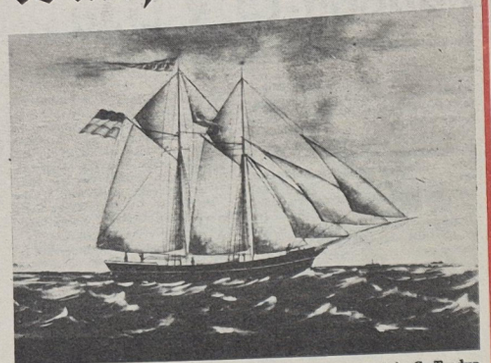
Gewinne bis zu 100 Mark werden von allen Toto-Lotto-Annahmestellen und Verkaufsstellen ausgezahlt, unabhängig davon, wo das Los erworben wurde. Gewinne von 250 bis 1000 Mark zahlen die Toto-Lotto-Annahmestellen aus, in denen das Los erworben wurde.

Gewinne über 1000 bis zu 10 000 Mark werden durch die damit beauftragten Auszahlungsstellen (in der Regel bei der Deutschen Post) ausgezahlt.

Gewinne zu 50 000 Mark sowie PKW-Gewinne sind bei den zuständigen Bezirksdirektionen geltend zu machen.



Aus Stralsunds Windjammertagen



Gaffelschoner „Alviene von Stralsund", geführt von Captein G. Tredup. -1864 gebaut.
Reeder: Franz Böttcher, Stralsund

Repro: Margot Schmoock

In einem kleinen Orte bei Suhl steigt ein Herr aus der Eisenbahn und sucht vergeblich nach einem Abort: schließlich wird es ihm aber allerhöchste Zeit, und er fragt einen dienstuenden Schrankenwärter, ob sich nicht so ein kleines Häuschen hier befände. Dieser erklärte ihm, daß dort hinten, ein Stückchen hinter der Laderampe, so eine kleine Bretterbude stünde. Unser Freund läuft schon ab und zu einige Schritte trapp, um recht schnell das Örtchen zu erreichen. Dort angekommen, findet er ein kleines freundliches Plakat mit der Inschrift: „Der Schlüssel ist auf dem Stationsgebäude abzufordern!" — Darunter hatte ein Witzbold geschrieben: „In ganz dringenden Fällen wende man sich an die Eisenbahndirektion in Suhl."

Zur Zeit der Segelschiffahrt war das Jahr säuberlich in zwei Teile geteilt. Der Sommer gehörte der See, der Winter dem Land. Erst die Dampfschiffahrt führte auch hier einen Wandel ein und machte die Seemannsfrau tatsächlich zu einer ewigen Braut.

Ehe die Jungen die Schule verließen, fragte man auf dem Fischland nicht: Was willst du werden? Man fragte: Wer nimmt dich mit? Als ein Lehrer in Althagen wissen wollte: „Was tat Kain, nachdem er seinen Bruder erschlagen hatte?", rief sofort ein Junge: „Lerst würd hei konfirmiert, un dann güng hei to See!" Alljährlich wurde die Konfirmation vorverlegt, damit die Jungen die Ausfahrt nicht versäumten. Mit einem Jungen, der nicht zur See gehen wollte, wurde nicht gespielt. Ein Junge, dessen Vater der Segelschifffahrt untreu geworden war und auf einen Dampfer übergegangen war, wurde, wie ein alter Schiffer aus seiner Kindheit erzählt, nicht „ästimiert". Von den 19 Jungen, mit denen dieser alte Kapitän konfirmiert worden war, gingen 15 zur See. Diese halbwüchsigen Jungen wurden in Wustrow die Dreiknöpers genannt. Sie durften nämlich noch keinen richtigen Männerrock mit Aufschlag tragen. Sie gingen in einem Jäckchen, ohne Kragen, das mit drei Knöpfen geschlossen wurde. In ihrem letzten Schulwinter liefen die Jungen, deren Vater kein eignes Schiff besaß, auf dem er sie mitnehmen konnte, von Haus zu Haus und fragten bei allen Schiffern an, ob sie nicht mitgehen dürften. Indessen machte die Mutter ihr Zeug fertig, und die Schiffskiste wurde gepackt.

So war es auf dem Fischland. Aber anderswo gab es auch noch andere Motive, die auf die See hinauslockten. Vor allem trieb die Abenteuerlust. Daneben aber galt manchen Eltern die Härte der Seefahrt als das letzte Besserungsmittel für Söhne, die ihnen Kummer machten. Oft hat es sich wirklich bewährt; aber andererseits rührt der schlechte Ruf, den die Matrosen vielfach hatten, gerade von diesen gescheiterten Existenzen her, die auch die harte Zucht an Bord nicht retten konnte. Eine gewisse Bitterkeit spricht aus folgenden Zeugnissen: Früher wier dat jo so, dee anners nich to bruken wieren, dee güngen to See. — Früher dachten jo de Minschen: Alles, was nichts ist auf Erden, kann zuletzt noch Seemann werden. Zur Zeit des Niedergangs der Seefahrt rieten sogar einige Fahrensleute von der Berufswahl ab. Einer erzählte: Ik heff to minen Soehn seggt: „Lewer kannst bi'n Buern deenen as Kädenhund. Wenn de Buer von sinen Hund wat höllt, dee hett 'ne Hütt, wo he unnerkrupen kann bi slicht Wäder — dat hett de Seemann nich."

Sachen gibt's



Fernstudium

„Du, Vati", fragte Falk, „hast du eigentlich ein gutes Gedächtnis für Gesichter?" „Ich glaube schon, mein Sohn." „Da kannst du aber von Glück reden. Ich habe nämlich deinen Rasierspiegel fallen lassen."

★

„Sag mal, mein Junge, wie alt bist du denn?" „Zehn!" „Und glaubst du nicht, daß du schon längst zu Hause sein müßtest?"
„Warum? Ich bin doch noch gar nicht verheiratet!"

★

„Mutti, fangen alle Märchen an ‚Es war einmal?'"
„Nein, einige fangen auch an, ‚Ich hatte eine wichtige Sitzung!'"

★

Egon als schmachtender Verehrer: „Ach, Ilona, Tag und Nacht träume ich nur von Ihnen." Da sagt die Angebetete: „Dann brauche ich mich nicht mehr zu wundern, daß Sie immer so verschlafen aus dem Anzug gucken."

★

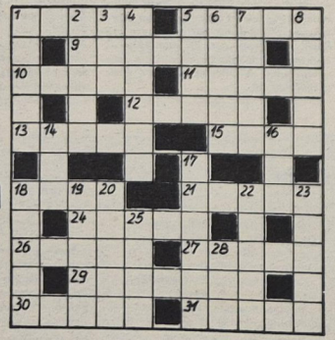
Ich lernte meine Frau auf eine ungewöhnliche Weise kennen. Sie lief mir vor das Auto. Ich brachte sie ins Krankenhaus und stattete ihr einige Besuche ab. Als sie entlassen wurde, heirateten wir. Wenn ich gewußt hätte, welche tragischen Folgen so ein Verkehrsunfall hat, wäre ich vorsichtiger gefahren.

Für Feinschmecker

Pikante Eierpfanne: Acht Eier, vier Paprikaschoten, 50 Gramm durchwachsenen Speck, eine Zwiebel, Salz Pfeffer, Schnittlauch. Die Paprikaschoten säubern, Trennhäute und Kerne entfernen und in Streifen schneiden. Speck und Zwiebel würfeln, in einer Pfanne andünsten. Paprikastreifen dazugeben und kurz dünsten lassen. Die Eier mit Salz und Pfeffer verquirlen und über die Speck-Zwiebel-Paprika-Mischung geben. Wenn die Eiermasse fest ist, mit gehacktem Schnittlauch bestreuen und mit einem Frischkostsalat zu Tisch geben.

Fischschnitte: Fischfilet in Portionsstücke schneiden und auf eine feuerfeste Platte legen. Leicht salzen und säuern und mit knapp 1/4 Liter Weißwein beträufeln. Mit gehackten Mandeln bestreuen und in der heißen Herdröhre 15 bis 20 Minuten garen. Erkaltet anrichten, mit Kräutermayonnaise überziehen und Toast dazu auftragen. Das Gericht kann auch warm zu Butterreis oder Schwenkkartoffeln aufgetragen werden.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Trainer beim BFC Dynamo, 5. Zusammenstellung, 9. epische Dichtform, 10. Stadt in Island, 11. Rechtschreibebuch, 12. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 13. ehemaliger Eishockeynationalspieler der DDR, 15. Stahlplatte mit Versteifungen, 18. Straßenbahn, 21. Stern im Sternbild Adler, 24. Strom in Westafrika, 26. älteste lateinische Bibelübersetzung, 27. Gestalt aus „Irische Legende", 29. Gleichnisdichtung, 30. Schlingpflanze, 31. islamischer Rechtsgelehrter.

Senkrecht: 1. Schmutzteilchen der Luft, 2. Teil des Tages, 3. Stadt an der Drushba-Trasse, 4. Eigenschaftsänderungen eines Metalls, 5. Schubfach, 6. nordische Göttin der Jugend, 7. nordostfranzösische Textilindustrie, 8. Fruchteinbringung, 14. Zeitmesser, 16. Ladestraße, 17. Kropfstorch, 18. regenpfeiferartiger Watvogel, 19. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 20. Greifvogel, 22. Gestalt aus „Die Fledermaus", 23. marxistischer Literaturkritiker, NPT, gest. 1954, 25. günstigster Zustand des Kulturbodens, 28. Gestalt aus „Schneeglöckchen".

Auflösung aus Nr. 17/78

Waagerecht: 1. Idaho, 5. Aasen, 9. Gazelle, 10. Klage, 11. Gigli, 12. Liebe, 13. Anelo, 15. Ilse, 18. Irak, 21. Rolle, 24. Manna, 26. Adina, 27. Furie, 29. Giraffe, 30. Adana, 31. Tanga.

Senkrecht: 1. Iskra, 2. Agave, 3. Hag, 4. Ozelot, 5. Alge, 6. Alibi, 7. Segel, 8. Neige, 14. Ner, 16. Sol, 17. Krafft, 18. Ilawa, 19. Amiga, 20. Kanin, 22. Loren, 23. Elena, 25. Nara, 28. Ufa.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

20 Freitag, 26. Mai 1978 Preis 5 Pfennig 30. Jahrgang

Hohes Niveau im geistig-kulturellen Leben gefordert

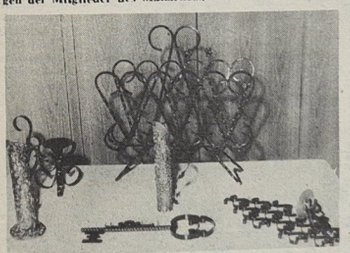


Zahlreiche Ausstellungen zeugten bisher vom gewachsenen Leistungsvermögen der Mitglieder des Malzirkels.



Als Kind der 1. Betriebsfestspiele hat die Shanty-gruppe mit vielen Auftritten nicht nur Werftangehörige begeistert.

Fotos: Daske (3), Schulz (2)



Jährlich organisiert der Frauenausschuß der BGL mit großem Erfolg den Solibasar zu den Betriebsfestspielen.



Ein Bestandteil der Betriebsfestspiele ist seit langem das Betriebssportfest — Anziehungspunkt vieler Volkssportler.



Viele Besucher fanden sich am Sonnabend in der Badeanstalt ein, um der Übergabe des modernen Mehrzweckgebäudes beizuwohnen. Selbst Neptun war mit seinem Gefolge erschienen, um die Schlüsselübergabe vorzunehmen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

480/169: Übergabe des Objektes
481/170: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
482/171: Erprobung Hauptmaschine, Abgabe Transportanlage, Aktivspülen Hydrauliksystem, Druckprobe sanitäre Anlagen, Arbeiten SER
213/172: Anfahren Hilfsmaschinen, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
483/173: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, ABC-Druckprobe, Kabelverlegung Steuerhaus

Zum 1. Mai wurde die erste Etappe des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR abgerechnet. Dabei konnten wir einschätzen, daß im sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben gute Ergebnisse erreicht wurden. Das zeigte sich auch auf unserer Kulturaktivtagung, die wir in Vorbereitung der 8. Betriebsfestspiele unserer Werft durchführten. Fast alle Kollektive unseres Organisationsbereiches kämpften um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Damit wird immer mehr die Einheit von Politik, Ökonomie, Ideologie und Kultur im Leben unserer Kollektive sichtbar und die Entwicklung sozialistischer Kollektive und Persönlichkeiten gefördert. Auf dieser Grundlage bilden sich Schrittmacherkollektive heraus, die im sozialistischen Wettbewerb das Tempo bestimmen und ständig bemüht sind, neue Initiativen zu entwickeln.

Von Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender

Wenn wir in unserer heutigen Ausgabe den Beschluß der BGL zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens bis 1980, den Kultur- und Bildungsplan vom Kollektiv Böhme aus dem Rohrbau und Diskussionsbeiträge der Kulturaktivtagung veröffentlichen, dann geht es darum, die Orientierung für die weitere Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens insbesondere in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR zu geben und Erfahrungen zur Weiterführung des Titelkampfes zu vermitteln, um alle Kollektive an das Schrittmaß der Besten heranzuführen.

Ein weiterer Höhepunkt im kulturellen Leben unserer Werft sind unsere 8. Betriebsfestspiele, die in diesem Jahr eng verbunden mit dem 30. Jahrestag des Bestehens unseres Betriebes durchgeführt werden. Auch in diesem Jahr werden wir durch ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche, Hobby-Ausstellungen, Wandzeitungs- und Brigadetagebuchwettbewerbe sowie Sport- und Kulturveranstaltungen viele Interessen und Neigungen unserer Kolleginnen und Kollegen berücksichtigen und ihre aktive Mitarbeit herausfordern. Der Gedanke der Solidarität wird durch einen Basar, der gemeinsam durch den Frauenausschuß und die Kollektive gestaltet wird, realen Ausdruck geben, wie die Mitglieder unseres Organisationsbereiches zum proletarischen Internationalismus stehen. Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die 8. Betriebsfestspiele finden kurz vor den 17. Arbeiterfestspielen der DDR in Suhl statt. Sie sind für uns Anlaß, bereits jetzt neue Initiativen auch auf dem Gebiete des geistig-kulturellen Lebens zu entwikkeln, um dazu beizutragen, würdige Gastgeber zu den 18. Arbeiterfestspielen im Jahre 1980 im Bezirk Rostock zu sein. Unsere Kollektive der Werft und die 31 Volkskunstgruppen, Interessengemeinschaften und Zirkel des Klubhauses „Ernst Thälmann" werden ihren Anteil dazu bringen.

Welche Möglichkeiten der kulturellen Freizeitgestaltung und welche Veranstaltungsformen gibt es im Klubhaus

vom Leiter des Klubhauses „Ernst Thälmann" der Volkswerft, Peter Neudel

In der weiteren Auswertung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und der Dokumente des IX. FDGB-Kongresses sehen wir, das Kollektiv des Klubhauses „Ernst Thälmann", unsere Aufgaben vor allem darin, unsere Arbeit qualitativ zu verbessern. Wir wollen das Streben der Kollektive der Werft, auf sozialistische Art zu arbeiten, zu lernen und zu leben, durch eine weitere Verbesserung der Möglichkeiten der kulturellen Freizeitgestaltung in differenzierter Form unterstützen und nicht zuletzt das Vortragsangebot zum Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus verbessern. Es ist unser Ziel, die sozialistische Lebensweise weiter auszuprägen und die Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten zu fördern.

In unserem Dreißig-Punkte-Programm in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR sind dazu Maßnahmen festgelegt.

Höhepunkt der kultur-politischen Arbeit unserer Kollektive sind die nunmehr 8. Betriebsfestspiele, die in diesem Jahr im Zeichen des 30. Jahrestages der Gründung der Volkswerft stehen. Neben dem Betriebssportfest sind 24 Veranstaltungen vorgesehen, die weitgehend die Interessen der Kollektive erfassen und zahlreichen Volkssportkollektiven die Möglichkeit der öffentlichen Rechenschaftslegung geben. Ausdruck der aktiven Teilnahme und Mitgestaltung durch die Kollektive ist die Tatsache, daß sämtliche Veranstaltungen von Volkskunstkollektiven gestaltet werden. Als einzige Veranstaltung am Betriebsfestspielwochenende wird die „Sommerparty" von namhaften Unterhaltungskünstlern der Konzert- und Gastspieldirektion gestaltet. Diese Relation bringt die wachsende Verantwortung der Kollektive der Werft für ihre Betriebsfestspiele zum Ausdruck.



Gute Arbeit wird im Artisten-Nachwuchsstudio des Klubhauses geleistet. Von Jahr zu Jahr können wir uns vom Leistungsniveau der jungen Leute überzeugen. Foto/Daske

Die Praxis der Betriebsfestspiele macht die enge Verbindung von Kulturarbeit und sozialistischer Lebensweise deutlich und gibt Anregungen für die Führung des Titelkampfes und zur Erarbeitung der Kultur- und Bildungspläne.

Zur Realisierung der Maßnahmen der Kultur- und Bildungspläne wird durch die Kollegen der Konsultationsstelle des Klubhauses beigetragen. Wertvolle Hinweise vermittelt das Kulturaufgebot. So gibt die Kulturabteilung Unterstützung zur Vorbereitung von Literaturveranstaltungen, des Film- und Vortragswesens und bei der Vorbereitung und Durchführung der Theatertage und Konzertbesuche. Die jährlichen Ökuleis und die quartalsweisen Veranstaltungen zu Ehren der Besten im sozialistischen Wettbewerb bilden einen festen Bestandteil im Veranstaltungswesen unseres Klubhauses. Zur Betreuung der Schichtarbeiter wird vorzugsweise der kleine Saal bereitgestellt und nach Möglichkeit Nachtprogramme des Theaters und unseres Arbeitervarietés aufgeboten.

Speziell für unsere Jugendlichen haben wir eine Reihe von Veranstaltungen entwickelt. Dazu gehören, neben bewährten Formen wie Tanz für junge Eheleute, Diskotreffs, Jugendtanz, thematische Veranstaltungen zum Tag der Jugendbrigaden, Leistungsvergleiche, Weinfeste und anderes. Eine bewährte Form der aktiven Geselligkeit sind die Klub- und Treffpunkte in ihren verschiedenen Formen. Seit vielen Jahren gehören Veranstaltungen des Klubs der DSF unter dem Motto „Von Freund zu Freund" zur immer engeren Herausbildung der Freundschaft zur UdSSR. Zahlreiche Patenschaftsbeziehungen zwischen sowjetischen Besatzungen und Werftkollektiven tragen dazu bei. „In den besten Jahren", ist das Motto für eine Veranstaltungsreihe für alleinstehende Menschen über 30 Jahre. In geselligen und Tanzveranstaltungen sowie Exkursionen und Vorträgen trifft man sich und pflegt Kontakte.

Gemeinsam mit dem Klubrat werden diese Treffs konzeptionell vorbereitet. Zum „Treffpunkt Patenklassen" wird jeweils monatlich am Mittwoch eingeladen. Damit soll die Patenschaftsarbeit der Werftkollektive mit ihren Patenklassen wirkungsvoll durch niveauvolle kulturelle Veranstaltungen unterstützt werden.

In der Stunde der Besten, geht es vor allem um den Einfluß der Arbeiterklasse auf die kommunistische Erziehung der Schuljugend. Ausgezeichnete Pioniere erhalten von ihren Patenkollektiven Einladungen zu diesen Veranstaltungen, die interessant und wissensvermittelnd organisiert werden. Dazu gehören Werftbesichtigungen, Besuche von Museen und auch gesellige Veranstaltungen.

Zu den Ferienspielen werden Ferienpläne gemeinsam mit der Volksbildung erarbeitet, um die Ferien abwechslungsreich und interessant zu gestalten.

Neben diesen Veranstaltungsreihen des Klubhauses kommt der Arbeit von 32 Zirkeln und Interessengemeinschaften eine große Bedeutung zu. In 32 Zirkeln und Kulturgruppen arbeiten 500 Mitglieder. Im Rahmen unseres Arbeitervarietés mit seinen Genres wie Gesang, Tanz, Ballett, Artistik und Sprechen, die auch entsprechende Nachwuchseinrichtungen haben, werden begabte Talente gefördert. Darüber hinaus gehören der gemeinsame Chor der Volkswerft, das Leitungszentrum Chor, die Songgruppe, die Shantygruppe, das Pionier- und FDJ-Ensemble, der Kindergesellschaftstanz, der Tanzklub Blau-Weiß und die Schalmeienkapelle genauso wie der Fotozirkel, Philatelistenzirkel, Zirkel für bildnerisches Volksschaffen, Numismatik, Phillumenisten, die schreibenden Arbeiter, der Nähzirkel und die Akkordeongruppe zum Klubhaus.

Diese Einrichtungen, Zirkel und Interessengemeinschaften, die Veranstaltungsreihen geben zwar noch nicht allen Werftangehörigen die Möglichkeit, die sich immer stärker differenzierenden Interessen und Bedürfnisse zu befriedigen. Sie tragen aber auch in immer stärkerem Maße dazu bei, das Klubhaus zu einem Zentrum des geistig-kulturellen Lebens in seiner Breite und Vielfältigkeit zu gestalten.



Viel Freude haben die Mitglieder des Pionierensembles bei ihren Auftritten. Besonders zur Weihnachtszeit erfreuen sich alt und jung an ihrem Weihnachtsspiel. Werkfoto/Schult (2)



Für eine beschwingte Umrahmung bei den vielfältigsten Veranstaltungen sorgt das Ballett des Klubhauses.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Erfolge sind kein Ruhekissen, sondern setzen neue Maßstäbe für unsere Arbeit

von Horst Klaeber, Abteilung Schiffbau/Montage

Wir haben in unserem Kollektiv die Wettbewerbsergebnisse zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung unserer Republik im 1. Quartal abgerechnet und können einschätzen, daß wir gute Leistungen erreichten. Zum Beispiel konnten wir die Arbeitsproduktivität mit 108,6 Prozent und die PWT-Einsparung pro Objekt mit 159,0 Prozent erfüllen, sowie die Kosten je Normstunde mit nur 92,2 Prozent in Anspruch nehmen. Diese Erfolge sind für uns kein Ruhekissen, sondern setzen neue Maßstäbe an unsere Arbeit.

In den Gewerken unserer Abteilung haben wir in den letzten Wochen viele Diskussionen darüber geführt, wie wir noch mehr direkten Einfluß auf die Intensivierung unserer Arbeit nehmen können. Wir wollen durch zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit unseren Wettbewerb noch lebendiger gestalten und damit die ökonomischen Aufgaben übererfüllen.

Das Studium der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen, gab nicht nur meinem Gewerk, sondern allen Kollektiven unserer Abteilung neue Impulse und Denkanstöße, wie wir persönlich noch aktiver zur Verwirklichung der Hauptaufgabe beitragen können. Erich Honecker sagte in seiner Rede: „. . . jetzt gilt es, aufbauend auf die Initiative der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb, auf die großen Möglichkeiten unserer sozialistischen Planwirtschaft diesen Kampf um weiter anwachsende wirtschaftliche Leistungen mit noch größerer Konsequenz zu führen . . ."

Wir sind der Meinung, daß wir nicht auf die Verwirklichung von Intensivierungsmaßnahmen warten sollten, sondern daß wir viele anstehende Probleme in eigener Verantwortung selbst lösen sollten.

Hierbei gehen wir davon aus, daß die weitere planmäßige Verwirklichung der Hauptaufgaben in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik ein hohes Entwicklungstempo der Produktion, der Steigerung der Effektivität, der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität erfordert.

Wir Beuler teilen diesen Standpunkt und wollen unseren konkreten Anteil dazu leisten. Wir sind der Ansicht: In jedem Kollektiv unseres Betriebes, gleich ob in der Vorbereitung oder Produktion, gibt es Probleme, deren Lösung weitere Reserven zur Intensivierung der Produktion und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen erschließen. Diese Probleme können sehr breit gefächert sein, die zum Beispiel von Verbesserungen der Produktionsorganisation bis zu Veränderungen der Konstruktion und Technologie sowie zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen reichen können.

Unsere Richtarbeiten an der Außenhaut werden besonders durch den Umgang mit U- und Doppel-T-Profil erschwert. Diese schwere körperliche Arbeit wollen wir reduzieren und haben dazu eine Intensivierungsbrigade gebildet. Diese Brigade wird eine Neuerervereinbarung abschließen mit dem Ziel, durch eine entsprechende Aufgabenstellung eine eigenverantwortliche Realisierung zu erreichen. Hierdurch soll nicht nur die körperlich schwere Arbeit erleichtet, sondern der Arbeitsaufwand um etwa 20 Stunden pro Objekt gesenkt werden.

Wir wollen also nicht nur nachdenken, sondern auch nach Lösungen der Probleme suchen und diese selbst im Gewerk verwirklichen. Unser Motto lautet also „Nachgedacht – und selbst gemacht!"

Liebe Genossinnen und Genossen! Mit diesem Motto wenden wir uns an alle Kollektive der Produktion, der Vorbereitung und der Verwaltung, weil wir der Meinung sind, daß es an jedem Arbeitsplatz eigene Möglichkeiten zur Intensivierung gibt. Deshalb schlagen wir vor, in jedem Kollektiv des Betriebes eine Intensivierungsbrigade zu bilden, die unter der Losung „Nachgedacht – und selbst gemacht" Probleme aufdeckt und selbst löst.

Wir wenden uns heute mit diesem Aufruf an Euch und fordern Euch auf, unserer Initiative zu folgen mit dem Ziel, die Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des 30. Jahrestages zu überbieten.

Ich kann berichten, daß wir in unserer Abteilung bereits auf Resonanz gestoßen sind und fünf Gewerke sich konkret unserem Aufruf anschließen werden. Ein wichtiger Termin des Bereiches Schiffbau bei der Planerfüllung 1978 ist die termingerechte Kiellegung des ersten Schulschiffes, am 15. Juni 1978, dem 30. Jahrestag des Bestehens der Volkswerft.

Das bedeutet für die nächsten drei Schiffe, ein Taktrhythmus von nur 10 Tagen. Wir haben darüber beraten und Maßnahmen zur Absicherung dieses Termins festgelegt. Wir müssen aber feststellen, daß die Anlieferung der Großbauteile von KAB, SAB und SKL zur Zeit so spät erfolgt, daß unser Termin der Kiellegung in große Gefahr geraten ist.

Wir wenden uns an dieser Stelle an unsere Kooperationspartner, unsere Initiative zu unterstützen und ihre Bauteile termingerecht zu liefern. Genossinnen und Genossen, obwohl wir nur drei Parteimitglieder in unserem Gewerk sind, können wir einschätzen, daß die führende Rolle der Partei in unserem Arbeitskollektiv durch hohe Aktivitäten der Genossen gesichert ist und unsere parteilosen Arbeiter aktiv in die Verwirklichung der Parteibeschlüsse mit einbezogen werden.

Das beweist nicht zuletzt die Tatsache, daß alle Gewerksmitglieder hinter unserer Initiative „Nachgedacht – und selbst gemacht" stehen und bereit sind, Intensivierungsaufgaben zu realisieren. Dies soll unser Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR in Vorbereitung des 30. Jahrestages unseres sozialistischen Vaterlandes sein.

Ernst Wachtel, Vertrauensmann im Gewerk 3413, Maschinenbau Anfertigung

Ich bin in meinem Kollektiv der Großteildreherei II seit fast 15 Jahren Vertrauensmann und habe alle Höhen und Tiefen der Entwicklung miterlebt. Nach der Umprofilierung des Gewerkes 1970 hatte sich unser Kollektiv 1972 soweit gefestigt, daß wir den Titelkampf aufnehmen konnten. Ebenso erfolgreich waren wir im Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft". Im Ergebnis unserer Arbeit können wir heute feststellen, daß diese sechs Jahre gemeinsamen sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens unsere Kollegen zu einem kampfkräftigen Kollektiv entwickelt haben.

Im sozialistischen Wettbewerb belegten wir in der Abteilung meistens vordere Plätze. Zu diesen guten Ergebnissen trug nicht unwesentlich die Erfüllung der Verpflichtungen im jährlich aufgestellten Kultur- und Bildungsplan bei.

Zur fachlichen Qualifizierung legten wir gezielte Maßnahmen fest, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitrugen. Es ging uns dabei nicht um die Qualifizierung schlechthin. Wir haben neun Fertigungsstationen mit verschiedenen Arbeiten. Bei Ausfall von Kollegen gibt es Schwierigkeiten. Unser Ziel muß es sein, daß jeder Kollege an zwei Arbeitsplätzen einsetzbar ist. Dementsprechend wurden die Qualifizierungsmaßnahmen festgelegt, und wir können heute sagen, das Ziel wurde erreicht. Natürlich wird diese Qualifizierung laufend weitergeführt, so daß die neu in das Kollektiv kommenden Kollegen an die Leistungen unserer Kollegen herangeführt werden.

Nicht immer ging alles glatt — gemeinsam aber wurde viel vollbracht

Einen wichtigen Punkt stellt in meinem Gewerk die DSF-Arbeit dar. Die persönlichen Beziehungen zu den sowjetischen Kollegen haben sehr zur Festigung der Freundschaft zur Sowjetunion beigetragen. Das wirkte sich bis auf die Qualität unserer Arbeit aus, denn durch diese Begegnungen lernten wir in der Praxis, beim Erfahrungsaustausch ganz klar erkennen, die Sicherheit und die Fangergebnisse der sowjetischen Fischer hängen auch von der Qualität unserer Arbeit ab.

Unsere sportliche Begeisterung zeigt sich nicht nur in gemeinsamen Besuchen von Fußballspielen, sondern wir tragen auch so manchen Wettkampf im Fußball, Kegeln und Tischtennis aus.

Sicher ging auch in diesen Jahren nicht immer alles glatt, wie wir es uns wünschten, und es ist noch viel zu tun auch bei uns. Auftrieb gab uns immer wieder, wenn wir am Ende des Jahres erfolgreich abrechnen konnten. Anerkennung erhielt unser Kollektiv durch die Eintragung ins Ehrenbuch des Bundesvorstandes des FDGB und durch die Eröffnung der FDGB-Wahlen im Bezirk Rostock durch unser Kollektiv.

In diesem Jahr zum 1. Mai wurden wir mit der „Medaille für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb" ausgezeichnet. Das ist eine hohe Anerkennung für unsere gebrachten Leistungen. Die Auszeichnung ist für unser Kollektiv eine große Verpflichtung, im Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik weitere Initiativen für die Erfüllung und Übererfüllung unserer Planaufgaben zu entwickeln.

Welche Aufgaben hat die UNO-Sondertagung zur Abrüstung?

Vom 23. Mai bis 28. Juni findet in New York die Sondertagung der UNO-Vollversammlung zu Abrüstungsfragen statt. Welche Bedeutung und Aufgaben hat diese Tagung, welche Positionen zeichnen sich ab?

Bisher umfassendstes Abrüstungsforum

Erstmals werden sich Vertreter der mehr als 140 UNO-Mitgliedstaaten in umfassender Weise mit der Schlüsselfrage der heutigen internationalen Beziehungen befassen. Die Tagung kann keine konkreten Abrüstungsmaßnahmen beschließen, sie ist demzufolge auch kein Ersatz für die gegenwärtig laufenden Verhandlungen, wie zum Beispiel die Gespräche UdSSR – USA über die Begrenzung der strategischen Rüstungen (SALT) oder die Wiener Verhandlungen zur Begrenzung der Truppen und Rüstungen in Mitteleuropa.

Trotzdem hat sie mehr als nur symbolischen Wert. Sie kann einen wesentlichen Beitrag in verschiedener Hinsicht leisten. Zum einen, um die Grundrichtungen für das weitere Vorgehen der Staaten bis zu Maßnahmen der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung festzulegen. Zum anderen, um die Weltöffentlichkeit für diese Aufgaben weiter zu mobilisieren.

Haltung der sozialistischen Staaten

Die sozialistischen Staaten haben im Vorbereitungskomitee detaillierte Vorstellungen unterbreitet. Sie heben die Bedeutung der bisher erreichten Maßnahmen zur Rüstungsbeschränkung und Abrüstung hervor und weisen darauf hin, daß die Verantwortung für das Wettrüsten der militärisch-industrielle Komplex der imperialistischen Staaten trägt. Für die Aufnahme in das Schlußdokument schlagen die sozialistischen Länder folgende Prinzipien vor:

- Die politische Entspannung kann nur wirklich stabil sein, wenn sie durch die militärische Entspannung ergänzt wird.
- Allgemeine und vollständige Abrüstung heißt das endgültige Ziel der Bemühungen. Konkrete Teilmaßnahmen müssen den Weg dazu ebnen.
- Abrüstungsmaßnahmen dürfen die Interessen der an einem Abkommen beteiligten Staaten nicht verletzen (Prinzip der unverminderten Sicherheit).
- Der Verzicht auf die Anwendung und Androhung von Gewalt muß zu einem Gesetz des internationalen Lebens werden.
- Der qualitativen Verbesserung der Rüstungen und der Entwicklung neuer Waffen, wodurch das Wettrüsten angeheizt würde, muß Einhalt geboten werden.
- An den Abrüstungsmaßnahmen müssen alle Staaten, besonders aber alle Kernwaffenmächte, teilnehmen.

Gleichzeitig mit diesen Prinzipien legten die sozialistischen Staaten im Vorbereitungskomitee ein Programm von Maßnahmen vor, auf das die Staaten ihre Anstrengungen konzentrieren sollten. Im Mittelpunkt stehen:

- die Beendigung des Wettrüstens und die Abrüstung auf nuklearem Gebiet, d. h., Produktionsstopp und Vernichtung aller Arten von Kernwaffen, das Verbot der Neutronenbombe, das vollständige Verbot der Kernwaffenversuche, die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen und die Verhinderung eines Kernwaffenkrieges;
- das umfassende Verbot der chemischen Waffen und neuer Arten und Systeme von Massenvernichtungsmitteln;
- die Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen.

Durch den sozialistischen Wettbewerb zu schö

Jeden Tag mit guter Bilanz

Kultur- und Bildungsplan der Gewerkschaftsgruppe der Jugendmeisterei 3332 der Produktionsabteilung Rohrbau

Unser Arbeiten, Lernen und Leben steht im Zeichen der Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR. Dieses große historische Ereignis ist für uns Anlaß, darum zu ringen, vor allem im „FDJ-Aufgebot DDR 30" ausgezeichnete Ergebnisse bei der Erfüllung und gezielten Überbietung unseres Plananteiles auf den Geburtstagstisch unseres Arbeiter-und-Bauern-staates zu legen.

Mit unserem Handeln beeinflussen wir den Prozeß in unserem Lande, bei dem sich das materielle zusammen mit dem kulturellen Lebensniveau des Volkes erhöht und immer mehr die Herausbildung unserer sozialistischen Lebensweise bestimmt.

Hohe Bildung fördert die schöpferischen Kräfte unserer Kollegen und das geistig-kulturell Leben unseres Kollektivs. Das ist eine wichtige Bedingung, um unsere anspruchsvollen Aufgaben im Wettbewerb zu lösen, die sozialistische Demokratie wahrzunehmen und Bewußtheit und Klassenposition weiter auszuprägen.

Alle Maßnahmen unseres Kultur- und Bildungsplanes sind eingeordnet in die Vorbereitung der 17. Arbeiterfestspiele der DDR, der 8. Betriebsfestspiele unserer Werft und sind eng verbunden mit der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung unserer Werft.

Wir vertiefen unsere weltanschauliche Bildung und Erziehung

Wir wollen unseren Blick für das Wesentliche, für die entscheidenden Tendenzen in der Entwicklung schärfen, um jene Hauptkettenglieder besser zu erkennen, die die Entwicklung voranbringen.

● Alle 18 Mitglieder unserer Jugendbrigade nehmen am Zirkel „Junger Sozialisten" teil. Wir bereiten uns gründlich auf die Zirkel vor und werden auch weiter die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED, vor allem das Programm der SED, des 9. FDGB-Kongresses und des X. Parlaments der FDJ studieren. Vom Zirkelleiter und vom Kollektiv ist regelmäßig die Mitarbeit einzuschätzen. Die Besten erwerben das Abzeichen „Für gutes Wissen".

● In drei gemeinsamen Veranstaltungen der FDJ- und Gewerkschaftsgruppe sowie der Brigade werden wir die Reden des Generalsekretärs der SED, Genossen Honecker, zur Eröffnung des Parteilehrjahres und vor den 1.Kreissekretären der SED auswerten.

Wir wollen vor allem erreichen, daß im Zusammenhang mit unseren Aufgaben aus der ökonomischen Integration unsere Erkenntnisse über die Verbindung von sozialistischem Patriotismus und proletarischem Internationalismus besonders die Freundschaft zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderrnationen vertieft werden.

Mit der Vorbereitung von Rationalisierungsmaßnahmen werden wir unser Verständnis für die Rolle von Wissenschaft und Technik weiter erhöhen und die Erkenntnis von der Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution, der Einheit von verantwortungsvoller und schöpferischer Arbeit und Freizeit im Sozialismus festigen.

● Politisch aktuelle Probleme der Innen- und Außenpolitik werden regelmäßig vom Vertrauensmann, vom FDJ-Sekretär bzw. vom Meister aufgegriffen und mit den Kollegen diskutiert.

Stärker wollen wir dafür auch unsere gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen nutzen.

● Um die Aufgaben im Gewerk immer qualifizierter zu erfüllen, nehmen der Vertrauensmann, der SV-Bevollmächtigte, der Kulturobmann, der Arbeitsschutzobmann regelmäßig und gut vorbereitet an den gewerkschaftlichen Schulungen teil, werten sie in der Gewerkschaftsgruppe aus und gestalten ihre Arbeit entsprechend den Erfordernissen.

● Gemeinsam mit der Betriebsgruppe der URANIA werden wir einen militärpolitischen Vortrag organisieren.

● Als eine Aktivität zur Vorbereitung des 30. Geburtstages unserer DDR werden wir uns mit langjährigen Partei-, Staats- und Gewerkschaftsfunktionären, Veteranen der Arbeiterbewegung, Aktivisten der ersten Stunde unseres Betriebes und des Territoriums treffen, um uns noch besser mit den Errungenschaften und dem Weg der sozialistischen Revolution in unserem Vaterland vertraut zu machen.

● Der Kollege Böhme besucht 1977/78 die Betriebsschule Marxismus-Leninismus.

Es kommt uns vor allem darauf an, durch ständige Bildung zur Erhöhung des Qualifikationsniveaus, der schöpferischen Fähigkeiten unserer Kollegen und zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung beizutragen.

Der Bau von 21 Supertrawlern in hoher Effektivität und Qualität sowie die Vorbereitung des Baus des neuen Schiffstyps stellen dabei besonders hohe Anforderungen an uns.

Die anspruchsvollen beruflichen Aufgaben veranlassen uns, noch intensiver weiter zu lernen

● Ausgehend von unseren guten Erfahrungen wird unser Lernen im Prozeß der Arbeit konsequent in Einheit von politisch-ideologischer und beruflich-fachlicher Bildung und Erziehung weitergeführt. Es muß uns noch besser helfen, unsere Initiativen im Wettbewerb auf dem Gebiet der Qualitätssicherung, der Materialökonomie, der Anwendung sowie der Verallgemeinerung von Erfahrungen der Neuerer und der Bestarbeiter mit hohen Ergebnissen zu realisieren. In unserer gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit werden wir in Zukunft noch stärker auf die Ausprägung sozialistischer Verhaltensweisen, Arbeitsdisziplin, kameradschaftliche Zusammenarbeit, gegenseitige Hilfe, eingeschlossen das arbeitsschutzgerechte Verhalten, drängen.

● Am Schulschiff mitzubauen, erfordert, daß jeder Kollege, ausgehend von der im vergangenen Jahr erfolgten Einführung in den Gesamtaufbau des Schiffes, immer umfassender informiert wird. Vor allem sind die Kollektivmitglieder mit den neuen Arbeitsanforderungen, die sich vor allem aus der veränderten räumlichen Gestaltung und der Neuanordnung von Maschinen und Aggregaten ergeben, mit dem Ziel der Sicherung einer hohen Effektivität und Qualität der Arbeit vertraut zu machen. Einen wichtigen Aspekt bildet das Studium und die Erläuterung der Zeichnungen durch Konstrukteure.

● Für das Studium der technologischen Unterlagen (Arbeitspapiere) ist die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit der Fertigungstechnologie voll zu nutzen.

● Die Kollegen Manske und Rosenow delegieren wir zur Lösung unserer Aufgaben auf dem Schulschiff zur Spezialausbildung „Qualifizierung zum Schweißen von Aluminiumrohren".

● Der Kollege Klepin wird sein Abendstudium als Ingenieur weiterhin erfolgreich durchführen, die erforderliche Unterstützung erhalten und vor dem Kollektiv über die Ergebnisse seines Studiums berichten.

● Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der lehrplangerechten Ausbildung unserer Lehrlinge. Wir wollen erreichen, daß sie am Ende der Berufsausbildung die Facharbeiterleistung beständig erreichen. Wir sorgen mit dafür, daß sie sich einen guten Klassenstandpunkt aneignen und die besten Arbeitserfahrungen und -methoden kennenlernen. Die Kollegen Rosenow, Päckert und Augustynek werden als Lehrfacharbeiter vorgeschlagen.



In der Kandidatengewinnung nimmt das Kollektiv Böhme einen hervorragenden Platz ein. Hier der Meister mit dem stellvertretenden Parteisekretär Manfred Ehlert und vier seiner Kandidaten im Gespräch.

Wir eignen uns den geistigen Reichtum von Kultur und Kunst schöpferisch an

Wir wollen mit unserer Kulturarbeit a... genden kulturellen Ansprüchen und d... zierten Bedürfnissen unserer Kollegen besser Rechnung tragen. Die Vielfalt sich aus in der Arbeit mit dem Buch, Theater-, Konzert- und Filmbesuch, in ... lung, Geselligkeit, Sport und Touristik.

● Wir werden das Theaterabonnecht erneu... aufrecht erhalten und es bis zum Ende ... Jahres erweitern. Es werden monatlich zwei... vier Karten gekauft.

● Ausgehend von den Erfahrungen ... Kollegen Gritutsch, Klepin und Fidora, d... gelmäßige Leser der Gewerkschaftsbüch... sind, werden wir weitere Kollegen als ... gewinnen.

● Als Beitrag zur Kunstpreisdiskussion ... den wir in diesem Jahr das Buch von M... Lätsch „Ein Jahr mit Strobel" diskutieren ... unsere Meinung dazu äußern.

● Unser AGL-Vorsitzender, Kollege ... wird vor unserer Gewerkschaftsgruppe ... Lichtbildervortrag über seine Reise nach ... halten.

● Das Brigadetagebuch wird monatlich ... führt und ausgewertet. Wir wollen erreichen, daß unser Tagebuch im Rahmen der Auswertung der Tagebücher mit ausgezeichnet wird.

● Zur Verbesserung der Arbeits- und ... bensbedingungen sowie zur Ordnung und ... cherheit und Erhöhung der Arbeitskultur ... sen wir folgende Aufgaben:

– weitere Arbeit nach der Bassow-Methode

– Renovierung unserer Umkleideräume

● Die FDJler des Gewerkes werden sich ... gelmäßig an der Ausgestaltung der ... Wandzeitungen der Abteilung beteiligen.

● Regelmäßiger werden wir uns sportlich betätigen. Mit einem intensiveren Training ... len wir uns auf die Sportwettkämpfe in ... men der Betriebsfestspiele vorbereiten ... gemeinsam daran teilnehmen.

● Gemeinsam mit unseren Angehörigen ... den wir in diesem Jahr im Mai noch ... fahren und ein Brigadefest. Ende des Jahres ... gestalten. Wir wollen dabei das gesellige ... sammensein pflegen.

Wir werden unsere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft noch besser gerecht

In vielfältiger Weise nehmen wir ... Verantwortung für die weitere Entwicklung ... seres sozialistischen Staates, besonders ... die Vervollkommnung der sozialistischen ... mokratie, wahr. Sie ist untrennbar verbunden ... mit unserem sozialistischen Arbeiten, ... und Leben.

● Bis Ende des Jahres schließen wir ... Freundschaftsvertrag mit einer Schule ... zung eines sowjetischen Reparaturschiffes. ... Mit diesem Vertrag wollen wir die Freundschaft mit der Sowjetunion weiter vertiefen, dazu beitragen, bei uns den sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus auszuprägen.

● Den Patenschaftsvertrag mit der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" bauen wir weiter aus.

● Kollegen des Gewerkes arbeiten aktiv in der Zivilverteidigung mit, um den Aufbau unserer sozialistischen Gesellschaft allseitig zu schützen.

● Alle Kollegen des Gewerkes verpflichten sich zur internationalen Solidarität. Sie wollen 18 Prozent ihres Gewerkschaftsbeitrages für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker spenden und sich an weiteren Solispenden mit einer Summe von etwa 500,00 Mark beteiligen.

● 300 Stunden NAW leisten die Kollegen unseres Gewerkes in ihren Wohngebieten.

● Eine 100prozentige Mitgliedschaft in der DSF und eine regelmäßige Zahlung der Beiträge ist uns eine Ehrensache.

● Mit den Kollegen Holtz und Boltermann, die ihren Ehrendienst bei der NVA leisten, werden wir engen Kontakt halten. Bei Höhepunkten im Gewerk werden diese Kollegen eingeladen.

Dieses Programm enthält außerdem zu jedem Punkt Terminstellung und Verantwortlichkeit. Von der Gewerkschaftsgruppe des Gewerkes wird dieser Beschluß regelmäßig in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen kontrolliert und ausgewertet.

...erischen Initiativen und zahlreichen Aktivitäten



Die anstehenden Aufgaben werden im Jugendkollektiv des Meisters Horst Böhme eingehend beraten, bevor sie gelöst werden.

Zusammenarbeit zwischen Patenklasse und Jugendbrigade wurde ein Bedürfnis

Patenschaftsverträge mit Schulklassen haben eigentlich alle Kollektive, die etwas auf sich halten, seit vielen Jahren. Sie haben zum Ziel, in gegenseitiger Unterstützung die kommunistische Erziehung der Jugend zur Grundlage der Entwicklung beider Kollektive, dem Produktionskollektiv und der Patenklasse, zu gestalten.

Wir haben in den 14 Jahren, in denen es unser Jugendkollektiv gibt, bisher mit vier Patenklassen Verträge abgeschlossen und uns bemüht, mit den uns zur Verfügung stehenden propagandistischen Mitteln der Verantwortung eines Produktionskollektivs gegenüber der Schuljugend gerecht zu werden. Wir meinen, daß uns das im großen und ganzen gelungen ist. Eines haben wir in den 14 Jahren erfahren, niemand springt über seinen eigenen Schatten und hat nur dann Erfolg, wenn er von der Sache überzeugt ist und beweisen kann, daß das, was er sagt und macht, richtig ist. Das gilt für alle Lebensbereiche, das heißt, im Betrieb, im Elternhaus bei der Erziehung der eigenen Kinder und auch bei der Lösung der Aufgaben im Rahmen der Patenschaftsarbeit.

Unser Hauptanliegen im Rahmen der Patenschaftsarbeit ist die Unterstützung der klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend und darin enthalten die Förderung der Pflege der revolutionären Tradition der Arbeiterklasse und die Bereitschaft zur Verteidigung unserer sozialistischen Heimat. Wobei wir meinen, daß es gerade hierbei der aktiven Mitarbeit der Eltern bedarf. Übrigens, gerade die Gewinnung von Offiziersbewerbern in unserer Patenklasse, einer 9. Klasse in der Hansa-Oberschule, bereitet uns zur Zeit doch einige Kopfschmerzen und mit Hilfe des Elternaktivs, der Eltern und der URANIA sind wir hier bemüht, einiges in Ordnung zu bringen. Zu Hilfe kommen uns da noch einige propagandistische Veranstaltungen, wie der Besuch der „Fiete-Schulze"-Kaserne in Rostock. In unserem Programm zur Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik heißt es unter anderem, daß wir als Produktionskollektiv unserer Patenklasse in allen Fragen Vorbild sein wollen. Die Vorbildarbeit ist unserer Meinung nach ein Schlüssel für Erfolge in der Jugendarbeit — auch in der Patenschaftsarbeit. Je überzeugender sie ist, um so größer sind die gemeinsamen Erfolge.

Michael Wengler
Jugendkollektiv „Fiete Schulze"

30 Jahre Volkswerft

Die Volkswerft im Jahre 1949

Im Jahre 1949 waren die wichtigsten Etappen des großen Werftneubauprogramms abgeschlossen. Mit Übergabe der neuerbauten Halle V wurde mit einem grandiosen Serienbauprogramm von Fischereifahrzeugen des Typs Logger auf der Volkswerft Stralsund begonnen. Es sprach für die große Einsatzbereitschaft aller Arbeiter, Techniker und Ingenieure, daß trotz großer Schwierigkeiten die Serienproduktion in ihren Anfängen aufgenommen wurde. Obwohl einige Schiffbau- und Montagehallen sowie Werkstätten erst in den Monaten August, September und Oktober übergeben wurden, begann schon im Juli in einigen dieser Produktionsstätten trotz fehlender Dächer, noch auszuführenden Maurerarbeiten die Arbeit. Zeitungen schrieben: „Dort, wo Tausende von Werftarbeitern in 276 Tagen eine neue Werft aus dem Boden wachsen ließen, wo Tag und Nacht noch an der mächtigen Schiffsmontagehalle VI gearbeitet wird, dort beginnt heute ... schon die Produktion für die ersten Abschnitte des Serienbaus von Fischloggern. Noch sind nicht einmal alle Bauarbeiten an der neuen Loggerwerft abgeschlossen und schon wird produziert." Mit dem Beginn der Produktion wuchsen sehr große Schwierigkeiten mannigfaltiger Art, die eine Serienfertigung fraglich erscheinen ließen.

Im Juli 1949 wurde mit der Produktion von Loggern, im Vollschweißverfahren hergestellten Fischereifahrzeugen begonnen. Das Vollschweißverfahren war im internationalen Schiffbau für Fischereifahrzeuge noch sehr jung und stellte gegenüber dem alten konservativen Nietverfahren eine Neuheit dar. Die Arbeiter und Ingenieure der Volkswerft besaßen keinerlei Erfahrung auf diesem Gebiet. Die Produktion schien fraglich. Aber vorbehaltlos stellten die sowjetischen Genossen den Stralsunder Arbeitern und Ingenieuren die technischen Dokumentationen zur Verfügung; sie gewährleisteten, daß die Serienproduktion aufgenommen werden konnte. Zugleich halfen sie mit Rat und Tat, daß alle auftretenden Produktionsschwierigkeiten überwunden werden konnten. Ein beredtes Beispiel für die Großzügigkeit und das Verständnis der sowjetischen Genossen schildert der Kollege Kreiselmeyer: „Ich war für den Schiffszusammenbau verantwortlich. Beim Heckansetzen entstanden große Beulen. Wir suchten nach den Fehlern und konnten sie lange Zeit nicht finden. Der Genosse Tschurinow, der für den Schiffbau verantwortlich war, zeigte großes Verständnis und hatte viel Geduld ..." Große Schwierigkeiten ergaben sich aus dem Kaderproblem in der Volkswerft. Die schwierige Situation in dieser Frage geht am deutlichsten aus den Worten eines Schiffbaumeisters hervor: „Die Leute sind mit einem Feuereifer bei der Sache. Wir sind hier nur vier Facharbeiter bei der Arbeit, die anderen schulen erst um, aber bis jetzt hat jeder seine Pflicht getan, und ich bin sehr zufrieden. Die Volumensektionen sind alle gut bearbeitet und passen haargenau." Wenn auch der Mangel an Facharbeitern durch die Einsatzbereitschaft und verantwortungsvolle Arbeit ungelernter Kräfte anfangs ausgeglichen werden konnte, so mußte dennoch dieses Problem schnellstens gelöst werden, denn der Mangel an Facharbeitern mußte sich auf der neuen und modernen Großwerft, auf welcher Schiffe nach den modernsten technischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten gebaut werden sollten, nachteilig auswirken. Mit ungelernten Arbeitern konnten die großen Aufgaben niemals gemeistert werden. So wurden auf der Volkswerft Stralsund durch die BPO, BGL und Betriebsleitung umfangreiche Maßnahmen getroffen, um diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Bereits im Jahre 1948 wurde in den Räumen der ehemaligen Fallschirmwerkstatt Franzenshöhe (ungefähr 1,5 km südlich der Werft gelegen) eine Stätte der Nachwuchsherandbildung für die mit dem Schiffbau zusammenhängenden Berufe geschaffen. Am 1. Januar 1948 begannen 37 Lehrlinge mit ihrer Ausbildung. Im gleichen Jahr noch wurde eine Lehrwerkstatt eingerichtet und das Lehrkombinat des VEB Volkswerft gegründet. Hier wurden und werden auch heute noch unter der Leitung bewährter Fachlehrer und Praktiker junge Menschen theoretisch und praktisch auf die Berufe eines Maschinenschlossers, Motorenschlossers, Drehers, Schiffselektrikers, Stahlschiffbauers, Schiffsschlossers, Rohrschlossers, E-Schweißers u. a. vorbereitet. Im Jahre 1948 wurde auf dem Dänholm eine Fachtechnische Lehranstalt für den Schiffbau eröffnet. Junge Arbeiter der Volkswerft und anderer Industriebetriebe wurden hierher delegiert, um in viermonatigen Lehrgängen einen speziellen Unterricht in Fachrechnen, Fachzeichnen, Schiffbautechnik u. a. zu erhalten und die Qualifikation eines Meisters für die Industrie zu erwerben. Schon am 19. Dezember 1948 legten 21 Schüler vorfristig ihre Meisterprüfung ab und begannen auf der Volkswerft oder auf anderen Werften ihre verantwortungsvolle Arbeit.

Am 1. April 1949 begann die Betriebsfachschule (ehemalige Fachtechnische Lehranstalt auf dem Dänholm) ihre viersemestrigen Lehrgänge für den Schiffs- und Maschinenbau. Junge Arbeiter konnten diese Lehranstalt je nach Eignung bis zum Vorarbeiter, Werkmeister, Techniker oder Ingenieur besuchen. Das qualitativ Neue dieser Ausbildungsstätte bestand darin, daß die Vermittlung des theoretischen Fachwissens eng mit der praktisch-betrieblichen Arbeit verbunden wurde

Am 5. März 1950 begann die Betriebsvolkshochschule Vorlesungen in den Föchern Schiffbau, Schweißtechnik, Elektrotechnik, Schiffsmaschinenbau u. a. anzukündigen. Wenn diese berufliche Qualifikationsstätte im 1. Trimester 1950 nur von 310 Kollegen in 23 Vorlesungen besucht wurde, so nutzten im 2. Trimester schon 450 Arbeiter und Angestellte die 32 laufenden Vorlesungen für ihre weitere berufliche Qualifikation.

Veranstaltungsplan zu den 8. Betriebsfestspielen der Werft

Mittwoch, 31. Mai 1978, 19.30 Uhr, Remter:
Chorkonzert im Remter, Mitwirkende: Chor und Pionierchor Volkswerft, Chor KAP Velgast

Freitag, 2. Juni 1978, 20.00 Uhr, Theater:
Theatertag der Volkswerft
„Helden, Helden" – musikalische Komödie nach Bernard Shaw – Musik: Udo Jürgens

Sonnabend, 3. Juni 1978, 10.00 Uhr, Thälmannufer Garten:
Kinderfest für alle Drei- bis Sechsjährigen zum Internationalen Kindertag
Siegerehrung der besten Sportler der Volkswerft 20.00 Uhr Bootshaus
Dienstag, 6. Juni 1978, 14.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann" großer Saal:
Veteranen zu Gast bei „Köbberts klingender Seekiste"
Mittwoch, 7. Juni 1978, 15.00 und 19.30 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann" großer Saal:
Lichtbildervortrag über die VR Polen für Kollektive der Volkswerft und Rentner

Freitag, 9. Juni 1978, 20.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann" großer Saal:
Ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich mit produktionsvorbereitenden Abteilungen

Sonnabend, 10. Juni 1978, 20.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann" großer Saal:
Sonntag, 11. Juni 1978, 14.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann" großer Saal:
„Hafenmelodie" mit Radio DDR ein Familiennachmittag für Werftangehörige
Mittwoch, 14. Juni 1978, 15.00 Uhr, großer Saal:
„Eins, zwei, drei – Spiel, Spaß, Zauberei" Treffpunkt Patenklassen der Werftkollektive
Festveranstaltung „30 Jahre Volkswerft" (geschlossene Veranstaltung) 19.00 Uhr Theater
Donnerstag, 15. Juni 1978, 11.00 Uhr, Volkswerft großer Speisesaal:
Großes Werkkonzert zum 30. Gründungstag der Volkswerft mit den Stabsmusikkorps der NVA Rostock
Festveranstaltung „30 Jahre Volkswerft" (geschlossene Veranstaltung) 19.00 Uhr Theater
Freitag, 16. Juni 1978, 20.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann" großer Saal:
Sondertanzabend für Werftkollektive, es spielt das Apollo-Septett, Tischbestellungen erbeten
Sonnabend, 17. Juni 1978, Freilichtbühne und Garten Klubhaus „Ernst Thälmann":
„Solidarität geht weiter", 13.00 Uhr, Solidaritätsbasar des Frauenausschusses, Eröffnung Spielmannszug Volkswerft
Songgruppe „X. Weltfestspiele" stellt sich vor, 13.30 Uhr
Volkskunstestrade gestaltet vom Ensemble der Peene-Werft, Wolgast, von Jungen Talenten des Klubhauses „John Schehr" und Arbeitervarieté Volkswerft, 14.00 Uhr
Tanz für junge Leute am Strelasund mit der Gruppe „Albatros", 17.00 Uhr **Sondertanzabend** für Werftkollektive mit dem Apollo-Septett, 20 Uhr großer Saal, Tischbestellungen erbeten
Sonntag, 18. Juni 1978, 10.00 Uhr, Volkswerft:
Tag der offenen Tür anläßlich des 30. Gründungstages der Werft
Kreisfotoschau des Fotozirkels Volkswerft, Freilichtbühne und Garten Klubhaus „Ernst Thälmann"

Bücherbasar der Goethebuchhandlung
Musikalischer Blumenstrauß, mit der Shanty-Gruppe der Volkswerft, den „Roten Matrosen" der NVA und dem Arbeitervarieté Volkswerft, Vorführung von Modellen des Nähzirkels Volkswerft, 10.00 Uhr
Blasmusik zur Mittagspause 12.30 Uhr
„Guten Tag – du junger Morgen" Pionier- und FDJ-Ensembles gratulieren zum „30". 13.30 Uhr
Sommerparty, Programm der Konzert- und Gastspieldirektion Rostock mit namhaften Solisten, 15.30 Uhr
Tanz im Freien mit der Gruppe „Badister" aus Rostock, 18.00 Uhr
Montag, 19. Juni 1978, 14.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann" großer Saal:
Veteranen zu Gast, bei „Köbbert's klingender Seekiste"
Sondertanzabend, Klubhaus „Ernst Thälmann" großer Saal:
Drushba – Freundschaft. Das Armee-Ensemble Wünsdorf gastiert (150 Mitwirkende). Eine Veranstaltung für sowjetische Schiffsbesatzungen und ihre Patenkollektive.

2. Tage der Volkskunst vom 28. Mai bis 2. Juni

Stimmungsvoll beginnen am Sonntag die 2. Tage der Volkskunst in Stralsund. Das Arbeitervarieté des Klubhauses „Ernst Thälmann" gibt hierzu am Sonntag um 14.00 Uhr im Tierpark den Startschuß mit der neuen Revue „Landgang, Schwung und flotte Rhythmen". Schwungvoll geht es am Thälmannufer zu. Sieben Blasorchester und Spielmannszüge bewerben sich um eine neue Qualitätsstufe

Mit einem kleinen Programm wird uns am 30. Mai um 19.00 Uhr die „Plattdütsch Späldäl" erfreuen.

Einen Tag später heißt es im Johanneskloster ab 16.00 Uhr „Tag der offenen Tür". Das Streichorchester der Musikschule wird auf seine Art zum Gelingen beitragen. Fünf Chöre gestalten ab 19.30 Uhr das traditionelle Chorkonzert im Remter. Hier lohnt es sich, rechtzeitig Karten zu erwerben.

Die Freilichtbühne Knieperdamm ist am 1. Juni Anziehungspunkt. Ab 20.00 Uhr wird die Gruppe „Transit" hier ein Jugendkonzert geben.

Zahlreiche Jugendtanzveranstaltungen im „Baltic", in der „Stadtkoppel" und im Jugendklubhaus „John Schehr" sowie am 1. Juni eine Kinderdisko in Devin vervollständigen das umfangreiche Programm der 2. Volkskunsttage am Strelasund.

D. Alms

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag und der Auszeichnung als Aktivist möchte ich der Zentralen Parteileitung, der BGL, dem Werftdirektor, den Kollegen der Abteilung Sichtwerbung, der AGL 25, der Gewerkschaftsgruppe Sichtwerbung, meiner APO, der Kreisleitung der SED und den Kollegen der Werftzeitung meinen herzlichen Dank sagen.

Günter Schmidt

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent anläßlich meines 83. Geburtstages danke ich der Veteranen-AGL sowie den Kollegen Mix und Furth recht herzlich.

Clara Mierdorff

Die Hauptkasse gibt bekannt:

Ab 1. Juni 1978 erfolgt die Zahlung der SV-Renten nur noch am ersten Werktag des Monats in der Zeit von 13.00 bis 15.30 Uhr. Am Vormittag ist die Hauptkasse für den normalen Publikumsverkehr geöffnet.

Wiezorrek,
Kassenleiter

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent zu meinem 73. Geburtstag danke ich den Kolleginnen und Kollegen von der Abteilung KKM 3 recht herzlich.

Alfred Brandenburg

Über alle sieben Meere

5. Folge



„Die Mannschaft mag das Schiff verlassen. Die Erzählungen verlassen ein Schiff nie. Wenn das Schiff die Erzählung gehört hat, bleibt die Erzählung auch drauf. Sie dringt in das Eisen, in das Holz, in die Bunks, in die Ladeschächte, in die Kohlenbunker, in den Kesselraum. Und dort erzählt das Schiff in den Nachtstunden seinen Kameraden, den Mannschaften, die Geschichten wieder, Wort für Wort, genauer, als wenn die Geschichten gedruckt wären.

Auch diese Geschichten über die Schreckenskammer waren erhalten geblieben. In der Kammer hatten die beiden Eindringlinge mehrere menschliche Skelette gesehen. Wie viele es waren, hatten sie in ihrem grausigen Schreck nicht zählen können. Es wäre auch nur schwer möglich gewesen, weil die Skelette auseinandergefallen und durcheinandergeschüttelt worden waren. Es war aber eine ganze Anzahl. Es wurde auch bald festgestellt, wer die Skelette waren, oder richtiger, wem sie ursprünglich gehörten: Die Skelette waren Überreste ehemaliger Mitglieder der Yorikke-Mannschaft, die von Ratten aufgefressen worden waren, die die Größe sehr großer Katzen hatten. Diese überlebensgroßen Ratten waren wiederholt gesehen worden, wenn sie aus irgendweichen Löchern der Schreckenskammer herauswitschten. Warum diese bedauernswerten Opfer den Ratten zum Fraß vorgeworfen worden waren, stand zuerst nicht zweifelsfrei fest. Es kamen Gerüchte in Umlauf, die sich schließlich aber auf eines kristallisierten. Diese armen Männer waren geopfert worden, um die Fahrkosten für die Yorikke niedrigzuhalten und die Dividenden der Kompanie oder des Einzelbesitzers hochzuhalten. Wenn nämlich in einem Hafen ein Mann abmusterte und es wagte, die Bezahlung der Überstunden zu verlangen, wie es laut Vereinbarung getan werden soll, so wurde er kurzerhand in die Schreckenskammer gebracht."

Wir zitierten aus einem der bekanntesten Werke eines deutschschreibenden Schriftstellers, der ein halbes Jahrhundert in Mexiko lebte. Nennen Sie der Gewerkschaftsbücherei bitte bis zum 8. Juni 1978

1. den Autoren
2. den Romantitel

Name: Gewerk:
Vorname: Abteilung:

Die Gewerkschaftsbücherei hält Bücher zu 20, zu 10 Mark und fünf Taschenbücher für die Gewinner bereit und wünscht Ihnen viel Erfolg.

Wolf Wähnke

Kultursplitter

Der nächste Theatertag für den Volkswerft-Ring ist eine Woche vorverlegt, die Aufführung erfolgt bereits am Freitag, dem 2. Juni 1978, 20.00 Uhr. Gespielt wird die musikalische Komödie „Helden, Helden" nach Bernard Shaws „Arms and the Man". Die Musik stammt von Udo Jürgens, dem auch bei uns durch Funk und Fernsehen bekannten Österreicher.

Zum Stück selbst noch ein Wort von Bernard Shaws:

„Der eigentliche Witz ist, daß ich es ernst meine".

Anrechtskarten können sofort in Empfang genommen werden – allen sonstigen Interessenten empfehlen wir, rechtzeitig Karten für diese Vorstellung am kommenden Freitag, dem 2. Juni 1978, in der Kulturabteilung zu erwerben.

Wir fordern das Werftkollektiv auf, ihre Kultur- und Bildungspläne zu überprüfen und Versäumnisse in punkto Theaterbesuch nachzuholen, da das Theater kurz vor der Spielpause steht.

★

Auf zum „Diskotreff für junge Leute" am Sonntag, dem 4. Juni 1978, 15.00 Uhr ins Klubhaus „Ernst Thälmann" – „Studio 25" ist mit von der Partie.

★

„Lustige, Jungs, heißt auf die Segel" ist der Titel einer Veranstaltung der beliebten Reihe „Shanties unterm Wal" am Mittwoch, dem 14. Juni, um 20.00 Uhr im Meeresmuseum. Es singt die Shanty-Gruppe der Volkswerft.

Vera Damp

I. Stralsunder Hallenhandballturnier

Turniersieg für Motors Frauen – zweiter Platz Männermannschaft

Am 20. Mai 1978 führte die Sektion Handball der BSG Motor Stralsund ein Hallenhandballturnier für Frauen und Männer in der Sporthalle Knieper-West durch.

Am Frauenturnier nahmen die Mannschaften von der „HSG Wissenschaft Greifswald", „BSG Traktor Dorf Mecklenburg" und die „BSG Motor" teil.

Eine ausgezeichnete Besetzung hatte das Männerturnier gefunden. Neben der „TSG Wismar" konnte der 3. der DDR-Liga Nord „SG Motor/Dynamo Staßfurt" und der Oberliganeunte „BSG Rotation Prenzlauer Berg Berlin" gewonnen werden.

Im Eröffnungsspiel schlug unsere Frauenmannschaft die Vertretung der „BSG Traktor Dorf Mecklenburg" sicher mit 15:10. In diesem Spiel zeichneten sich besonders die Sportfreundinnen M. Runge mit neun Treffern und G. Thurow mit vier Treffern aus. Der Spielverlauf ließ jedoch erkennen, daß unsere Frauen den Ausfall von vier Spielerinnen nicht verkraften würden.

Im zweiten Spiel des Frauenturniers bezwang die Vertretung der „HSG" aus Greifswald die „Dorf Mecklenburger" mit 16:5, so daß es im 3. Spiel zum echten Endspiel zwischen Greifswald und Stralsund kam. Dieses Spiel stand lange Zeit auf des Messers Schneide. Drei Minuten vor Spielende konnte Motor erstmalig eine Zwei-Tore-Führung zum 8:6 herauswerfen. Die Greifswalderinnen steckten jedoch nicht auf und erzielten noch einmal den Anschlußtreffer. In der Schlußsekunde mußten die Frauen der „BSG Motor" nach einmal um den Sieg bangen. Die Schiedsrichter zeigten auf den Siebenmeterpunkt. Da dieser jedoch vergeben wurde, war der Turniersieg für unsere Mannschaft perfekt.

Abschlußstand:

1. Motor Stralsund	4:0 23:17
2. HSG Greifswald	2:2 23:13
3. BSG Tr. Dorf Mecklenbg.	0:4 15:31

Motor spielte in folgender Aufstellung:

Berkowski, Runge (12 T), Thurow (8 T), Günter (1 T), Huntrich (2 T), Harder, Habert, Schlaak.

Das Männerturnier begann mit der Begegnung Wismar – Stralsund. Unsere Mannschaft nahm dieses Spiel sehr ernst. Konzentriert und umsichtig arbeitete die Deckung. Im Angriff wurden einige Aktionen zu überhastet abgeschlossen. Dennoch konnte Motor zur Halbzeit sicher mit 9:3 in Führung gehen. Die zweite Hälfte wurde durch die TSG ausgeglichen gestaltet, so daß am Ende ein 15:10-Sieg für Motor zu verzeichnen war. Im zweiten Spiel wäre es fast zur Überraschung gekommen. Die SG Motor/Dynamo Staßfurt unterlag dem Oberligaabsteiger aus Berlin nur mit 12:13. Im Spiel gegen den Ligavertreter aus Staßfurt mußte unsere Mannschaft mit höchstem Einsatz kämpfen, um ordentlich zu bestehen. Die Anfangsphase wurde total verschlafen und ging mit 4:1 an Staßfurt. Bis zur Halbzeit konnte unsere Mannschaft noch einen 9:7-Vorsprung erzielen. Die zweite Halbzeit wurde von beiden Mannschaften sehr hektisch geführt. Am Ende sprang ein jederzeit verdienter 16:13-Sieg für die Motor-Handballer heraus.

Prenzlauer Berg erzielte gegen Wismar einen nie gefährdeten 21:9-Erfolg.

Mit dem Spiel Wismar – Staßfurt wurde der dritte Platz dieses Turniers ausgespielt. Staßfurt zeigte nach der Niederlage gegen Stralsund doch Verschleißerscheinungen und konnte einen nicht überzeugenden 19:14-Sieg erzielen. Im letzten Spiel des Tages standen sich die Mannschaften von Prenzlauer Berg und Motor gegenüber. Der Sieger dieses Spiels war auch gleichzeitig Turniersieger.

Unsere Mannschaft zeigte in diesem Spiel eine gute Leistung und gestattete dem haushohen Favoriten bis zur Halbzeit nur drei Tore Vorsprung. Die zweite Halbzeit wurde von unserer Mannschaft konzentriert in Angriff genommen. Der Lohn war der Ausgleich zum 11:11. Beim Stand von 13:12 für Berlin schien sich eine Überraschung anzubahnen. Zwei bis drei klare Situationen konnten von Motor nicht erfolgreich abgeschlossen werden. Statt dessen nutzte der routinierte Gegner seine Konterchancen. Berlin gewann mit 16:14 und war damit der verdiente Turniersieger.

Abschlußstand:

1. Rotation PB Berlin	6:0 50:35
2. Motor Stralsund	4:2 44:39
3. SG Motor/Dyn. Staßfurt	0:6 33:55

Motor spielte in folgender Aufstellung:

Voß, Hagenow, Waskala, Heiden (10 T), Kühl (2), Dubinski (6 T), Ehlke (3 T), Buczikowski (3 T), Bollmann (8 T), Küster (6 T), Schmidt, T. (3 T), Schmidt, H.-J. (1 T), Grabosch (2 T).

Pohsin

Fußball-Bezirksklasse:

Motor II sicherte Klassenerhalt

Im letzten Punktspiel des Spieljahres 1977/78 konnten Motors II. Männer mit einem überzeugenden 3:1 (1:0)-Sieg über den Spitzenreiter Vorwärts Dranske endgültig den Klassenerhalt sichern.

Motor begann von Anfang an mit zielstrebigen Aktionen das Heft des Handelns in die Hand zu nehmen. Das frühe Führungstor für Motor erzielte Holtz nach sehr guter Vorarbeit von A. Below. Nachdem ein Gewitter für eine unfreiwillige Unterbrechung von etwa 20 Minuten sorgte, blieben Motors II. Männer auch auf dem nunmehr glatten Geläuf die spielbestimmende Mannschaft. Dranske, durch vier Abgänge (unter anderem Rahn) sichtlich geschwächt, konnte gegen die mit den Juniorenspielern Krawczyk und A. Below verstärkte Motor-Elf kaum Wirkung erzielen. Motor kam in der zweiten Halbzeit nach einem Freistoß von Dabergott zum 2:0, als ein Dransker Verteidiger den vorher angefälschten Ball ins eigene Tor drückte. Weitere Chancen wurden leider unkonzentriert vergeben. Lediglich Czerwinsky konnte mit einem herrlichen Schuß ins Dreiangel das 3:0 markieren. Dranske kam dann noch fünf Minuten vor Spielende zum Ehrentreffer. Motor II hat nun ein Torverhältnis von 48:48 und ein Punktekonto von 24:28. Damit wurde sogar noch der siebente Tabellenplatz erreicht.

Dank sei an dieser Stelle den Sportfreunden Moppe und Cramer gesagt, die mit ihrer zielstrebigen Trainingsarbeit weiterhin dafür sorgen sollten, daß Motors II. Männer in der nächsten Saison in der oberen Tabellenhälfte zu finden ist.

Motors Besetzung:

Parczyk – Wurm; Wegner; Gröhnert; Krawczyk – Dabergott; P. Kaack; Lewerenz – Holtz; A. Below; Czerwinsky.

E. Stender

Kegeln:

Letzte Chance genutzt

Die Kegler unserer BSG waren am vergangenen Wochenende auf Reisen. In einem zusätzlichen Qualifikationswettkampf ging es noch einmal um den Aufstieg zur Bezirksklasse. In den ersten Aufstiegswettkämpfen waren Motor I und Motor II leider gescheitert. Bis nach Lübow, im Kreis Wismar, ging dieses Mal die Reise. Mit unserer Mannschaft bewarben sich gleichzeitig Medizin Graal-Müritz und ASG Vorwärts Rostock um den freien Platz. Motor trat in bester Verfassung an und zeigte eine hervorragende kämpferische Einstellung. Vom ersten Starter an in Führung liegend, wurde der Vorsprung ständig weiter ausgebaut, so daß die anderen Mannschaften an diesem Tag keine Chancen hatten. Mit 4312 Punkten siegte Motor vor Graal-Müritz (4226) und Rostock (4125). Dieter Alms mit 734 Punkten und Herbert Micheel mit 725 Punkten waren auch die besten Einzelkegler des Tages. Ebenfalls mit guten Ergebnissen warteten Ulrich Lotzow (705), Hansi Schwerin (714), Engelbert Rzehak (716) und H.-Joachim Malchereck (718) auf.

Somit hat Motor Stralsund nach einjähriger Pause wieder eine Mannschaft in der Bezirksklasse.

D. A.

Wer wird Betriebsmeister im Luftgewehrschießen?

Am 31. Mai findet um 15.00 Uhr der Endkampf um den Betriebsmeister im Luftgewehrschießen statt. Jede Abteilung hat die Möglichkeit, eine Männer- und eine Frauenmannschaft zu stellen. Es erfolgt eine Einzel- und Mannschaftswertung. Wettkampfort: Jahnsportstätte

J. Zierke

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Kreisauswahl Kinder Stralsund – Wolgast
15.00 Uhr, Kreisauswahl Knaben Stralsund – Wolgast

15.00 Uhr, DDR-Liga Senioren Motor Stralsund – Bergmann Borsig Berlin

Sonntag, 9.30 Uhr, Kreisklasse Kinder Motor Stralsund – Vorwärts Stralsund
Volkssport, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 9.30 Uhr Sportfest der Abteilung Kühlautomat Berlin Volkswerft
Baustelle

Volkstümlicher Wettkampf, Volleyball, Tischtennis, Handball, Tauziehen und Ablegen der Bedingungen für das Sportabzeichen.

Sportfest anläßlich der 8. Betriebsfestspiele

Am Mittwoch, dem 31. Mai 1978, ab 16.30 Uhr, findet unser Volkssportfest auf dem Jahnsportplatz statt.

Im „Mach mit – bleib fit"-Wettbewerb kämpfen die Mannschaften: Direktorate K, P, Ö, Abteilungen LW, EF, FM, FA, TV.

Die besten vier Fußballmannschaften, die sich aus der Vorrunde qualifiziert haben, spielen jeder gegen jeden den Betriebsmeister aus.

Außerdem wird der Werftmeister im Tauziehen ermittelt (Mannschaftsstärke zehn Kollegen).

Wir hoffen, daß sich viele Abteilungen daran beteiligen werden und daß viele Zuschauer ihre Mannschaften lautstark unterstützen.

Die ersten Betriebsmeister sind schon ermittelt. So konnte die Mannschaft von FP den ersten Platz im Handball punktgleich von TAV belegen. Den dritten Platz erkämpfte sich die Abteilung FSV.

Auch das Skatturnier mit einer Meldung von 189 Kolleginnen und Kollegen hat seine Sieger ermittelt:

1. Platz Dirk Dulka, FMR	1409 Pkt.
2. Platz Peter Jordan, FSH	1365 Pkt.
3. Platz Helmut Krause, FAM	1350 Pkt.
4. Platz Franz Metzner, TAV	1340 Pkt.
5. Platz Hans-Jürgen Hoth, FAH	1283 Pkt.

Mannsee

Fußball-Vorrunde – Bezirksmeisterschaft

Motor I. Kinder eine Runde weiter

Durch eine sehr gute kollektive Leistung konnten Motors I. Kinder gegen Traktor Sagard einen hohen 9:2-Sieg erringen. Da Dynamo Grimmen nicht antrat, erreichte Motor die Zwischenrunde sicher.

Als Torschützen konnten sich Tiko Schuhknecht (4), Ralph Martin (3) und Maik Erdmann (2) auszeichnen.

Motor spielte in folgender Besetzung: Bohlmann – Patzak; Gebaner; Kupitz – Erdmann – Martin; Schuknecht (Th. Stender); Krüger.

E. Stender



Aus Stralsunds Windjammertagen

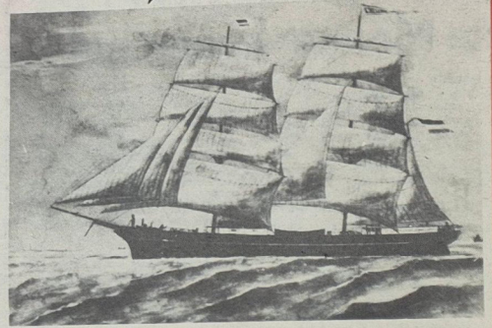
Dem Scheidungsrichter von Los Angeles berichtete Clarence Goodfield, daß ihr Mann vor vier Jahren übers Wochenende zu einer FKK-Veranstaltung gegangen und bisher noch nicht zurückgekommen sei.

„Nun wollen Sie sich also scheiden lassen?" fragte der Richter.

„Ich weiß nicht recht", meinte Mrs. Goodfield, „mein Bill war immer etwas bummlig..."

★

Sie verriet ihm: „Endlich habe ich eine Methode ‚wie ich es aushalte ‚drei Tage lang nichts zu essen...' Er sah sie zweifelnd an. „Wirklich?" – „Ja, ich esse nachts!"



Brigg Wustrow 1885—1890
1865 gebaut von W. Zeltz in Rostock. 144 Lasten.
Reeder: August Burchard. Kapitän: P. Borgwardt seit 1885.
1890 nach Stralsund verkauft. Repro: Margot Schmoock

Seiten gehörten die Schiffe dem Schiffer selbst ganz zu eigen; nur wenige Anfänger waren von Hause aus wohlhabend genug, um die ganze Bau- und Ausrüstungssumme für ein Schiff bar ausbezahlen zu können. Es kostete eine Brigg doch immerhin mindestens 12 000 Taler. Und die waren schwer aufzubringen. Eigen Schippers wiren so'n, dee Selbstreederie hadden – dat wier 'n grote Utnahm. Die genossenschaftliche Beteiligung der nächsten Familienmitglieder, später auch anderer finanziell an der Schiffahrt interessierter Kreise, beruhte auf einer alten Gewohnheit im Schiffahrtswesen. Das gegen Ende des 16. Jahrhunderts kodifizierte Hansesche Seerecht vermerkt bereits: „Kein Schiffer soll sich erdreisten, ein Schiff bar ausbezahlen zu können. Es daß er seine Freunde alle habe." Unter Freunden war der Kreis der Mitreeder zu verstehen, die auf Gedeih und Verderb ihr Kapital in einen Neubau steckten. Schon Koggen wurden durch Zusammenschluß einiger Mitreeder gebaut. Aus dem Jahr 1387 ist bekannt, daß an einem in Reval liegenden Segler ein Bürger von Wisby und ein Stettiner Ratsherr zu je einem Viertel beteiligt waren, während sich die andere Hälfte im Besitz des Schiffers befand. Auch die Lübische Baienfahrt – die Fahrt nach der Westküste Frankreichs zur Übernahme von Salz – beruhte auf der Partenreederei. Im Laufe der Zeit nahm die Zahl der Partennehmer zu; ging es anfangs um Viertel des Wertes, kamen schließlich kleinste Anteile bis zu 1 192 heraus. Diese Reedergemeinschaften haben es Schiffern und Steuerleuten möglich gemacht, eigene Schiffe zu bauen. Die Jahre des Krimkrieges waren die fetten Jahre, sie brachten einen Dividendensatz bis zu 240 Prozent. Das eingeflossene Geld sollte wiederum Geld hecken. Also wurden allenthalben neue Schiffe gebaut. Nach dem Friedensschluß wurde als neue, einbringliche Möglichkeit die chinesische Küstenfahrt erkannt. Und wie viel Briggs und Barken nahmen die große Fahrt zur Westküste auf! Westküste bedeutete Südamerika, vor allem Chile. Gegen die Ausgangsfracht von Kohle, Textilien und Maschinen kamen als Heimfracht Salpeter und Guano in den Raum. Obwohl die Zahl der Dampfschiffe sich immer mehr vermehrte, und zwar stärker als gemeinhin angenommen wird, verharrte die Segelschiffahrt durch ihr Partenwesen auf dem alten Gleis. Partenreederei war immer Kleinreederei, bei Licht besehen ein Hemmschuh, der verhängnisvoll werden mußte. Je größer und kostspieliger die Segler wurden, um konkurrieren zu können, um so höher stieg die Zahl der Mitreeder. Als für den aus Spekulationssucht überreich geschaffenen Schiffsraum keine Frachten zu bekommen waren, als statt der hundertfachen Dividenden Verluste auftraten, die Partenreeder nichts mehr einzustreichen fanden, sondern tief in den Beutel greifen mußten, um Schulden zu decken, geriet die Partenreederei genauso wie ein Mensch, der sich bedenkenlos verkalkuliert hat, auf die schiefe Bahn.

Sachen gibt's



„Ein Funkspruch Ihrer Gattin! Sie sollen sie und Ihre zwölf Kinderchen nicht vergessen!"

Ein Metzger wollte auf einem Bauernhof ein Schwein erhandeln. Der Bauer war abwesend, und so handelte die Bäuerin mit ihm, aber vorbehaltlich des nachträglichen Einverständnisses ihres Mannes.

Am nächsten Morgen erhielt der Metzger eine Postkarte mit folgendem Inhalt: „Ich bin mit dem Verkauf meiner Frau und dem abgemachten Kilopreis einverstanden. Die Sau kommt in den nächsten Tagen!"

★

Ein junger Mopedfahrer war mit seinem Moped gegen einen Baum geknallt, aber es war nur Blechschaden entstanden. Ein Verkehrspolizist ließ von ihm eine Blutprobe machen. Nach acht Tagen kam der Mopedfahrer auf das Polizeipräsidium gerannt und sagte: „Unerhört, ich habe eine Vorladung bekommen, ich war aber völlig nüchtern!" „Was, nüchtern?" fragte ihn der Polizeibeamte, „von ihrer Blutprobe haben wir einen Kameradschaftsabend veranstaltet!"

★

„Darf ich sie begleiten, mein Fräulein?" „Bedaure, mein Herr, ich bin verheiratet." „Oh, das trifft sich gut. Ich bin auch verheiratet und bedaure es ebenfalls!"

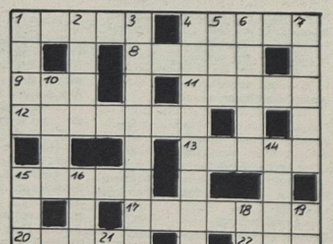
★

„Seit wir verheiratet sind hast du dich wirklich sehr verändert, meine Liebe. Du bist nur noch zärtlich, wenn du Geld von mir haben willst!" „Und? Ist das nicht oft genug?

Wußten Sie schon ...

daß ein Seitensprung beim Fallschirmsprung überhaupt nichts einbringt?
daß ein alter Trabant mehr kostet als ein neuer?
daß der kürzeste Weg nicht immer durch die Grünanlagen führt?
daß es gar nicht so einfach ist, über sich selbst zu nörgeln?
daß man stutzig werden sollte, wenn man seine Arbeit so langsam verrichtet, daß einem die Hände einschlafen?
daß Straßenbahnen und Männer immer quietschvergnügt sind, wenn es um Kurven geht?
daß ein genialer Gedanke krumme Wege erspart?
daß man sich mit großen Problemen am besten beschäftigt, solange sie noch klein sind?
daß mancher, dem man heute anböte, einen Schatz auszugraben, sich zuerst erkundigen würde, wo denn der Löffelbagger wäre?
daß auch ein sonst anständiger Mensch mitunter die Kraftfahrer zur Verzweiflung bringen kann? Zum Beispiel ein Fußgänger!
daß nicht das Geld glücklich macht sondern seine Menge?

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Tendenz, 4. leichtathletische Disziplin, 8. Staat der USA, 9. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 11. deutscher Arbeiterführer, gest. 1913, 12. Möhrenart, 13. nordfranzösische Stadt, 15. Buchaufschrift, 17. niedere Pflanze, 20. italienische Geigenbauerfamilie, 22. griechische Göttin der Morgenröte, 23. Farm, 24. Erfrischung, 25. Tanzschüler.

Senkrecht: 1. wasserhaltiges Magnesiumsilikat, 2. nordungarische Stadt, 3. andere Bezeichnung für Stieglitz, 4. Greifvogel, 5. Lebensgemeinschaft, 6. Tischlerwerkzeug, 7. Zierpflanze, 10. rumänische Stadt, 14. polnischer Fußball-Nationalspieler, 15. Straßen- Gebäudezug, 16. Papstkrone 18. Treibmittel, 19. Rauchfang, 21. Arbeitsnorm (Abk.).

Auflösung aus Nr. 19/78

Waagerecht: 1. Skaba, 5. Liste, 9. Ballade, 10. Alert, 11. Duden, 12. Elena, 13. Bruder, 15. Anke, 18. Tram, 21. Atair, 24. Niger, 26. Itala, 27. Aleel, 29. Parabel, 30. Liane, 31. Ulema.

Senkrecht: 1. Staub, 2. Abend, 3. Bar, 4. Altern, 5. Lade, 6. Iduna, 7. Sedan, 8. Ernte, 14. Uhr, 16. Kai, 17. Marabu, 18. Triel, 19. Anapa, 20. Milan, 22. Adele, 23. Rilla, 25. Gare, 28. Lel.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

21 Freitag, 2. Juni 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

Ideen, Gedanken, Aktivitäten zum Wettbewerb

Kollektiv der Abteilung Erprobung an alle Vertrauensleute der Werft

„Klug gespart ist Arbeiterart"



APO-Sekretär Gerhard Marsand (zweiter von rechts) und Vertrauensman Joachim Specht im Gespräch mit Kollegen der Abteilung über die neuen Wettbewerbsinitiativen. Werkfoto/Schult

Schwerpunkte
der nächsten Woche

481/170: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
482/171: Abnahmefahrt
231/172: Erprobung der Hilfsmaschinen, Heizkörperprobe, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Montage Waschbecken in den Decks
483/173: Einspeisen Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
484/174: Abgabe Hauptantriebsanlage, Druckprobe Kälteleitungen, Montage Hydraulikaggregate, Kabelverlegung in den Decks
485/175: Rohrmontage und Kabelverlegung
486/176: Fertigstellung zum Absenken

Liebe Vertrauensleute!

Unser Werftkollektiv hat sich im Weitbewerbsprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR Kampfziele zur kontinuierlichen Planerfüllung und gezielten Übererfüllung gestellt, die große Aktivitäten von jedem Arbeitskollektiv der Produktion und Vorbereitung erfordern.

Deshalb begrüßen wir die Initiative des Beulergewerkes Klaeber, in allen Kollektiven Intensivierungsbrigaden zu bilden und anstehende Probleme der weiteren Intensivierung selber über Neuerervereinbarungen zu lösen.

Wir Erprobungskollektive sind der Meinung:

In Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED kommt es auch für uns darauf an, diesen Weg der Intensivierung konsequent für den erforderlichen Leistungsanstieg zu nutzen.

Das Motto:
„Klug gespart ist Arbeiterart"

des Jugendgewerkes „Fiete Schulze", Abteilung Schiffselektrik, heißt für uns:

- **sparsamer Umgang mit Material;**
- **die Kosten weiter zu senken;**
- **die Qualität zu verbessern und**
- **die Arbeitszeit noch besser auszunutzen.**

Wir Erprobungskollektive sparen Material ein. Gemeinsam mit der Baustelle des Dieselmotorenwerkes wollen wir Spülfilter für die Hauptmaschinen einführen und dadurch das bisherige Auswechseln neuer Filter vermeiden. Das sind erfahrungsgemäß zehn bis zwölf Filter im Jahr. Unser Gewerk Krug wird für die Spülfilter Transportbehälter bauen, damit diese ohne großen Aufwand an und von Bord gebracht werden können.

Wir Erprobungskollektive kämpfen um hohe Qualität. Eine Maßnahme dazu sehen wir in einer besseren Auf-

Fortsetzung Seiten 4/5

Von der Vertrauensleutevollversammlung berichtet am 15. Juni 1978

Auf der am Dienstag durchgeführten Vertrauensleutevollversammlung wurde eingeschätzt, welche Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb in der 1. Etappe zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR erreicht worden sind.

Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender unseres Betriebes, konnte in seinem Bericht darauf hinweisen, daß von 8903 Einzel- und Kollektivverpflichtungen zum 1. Mai 3469 bereits realisiert worden sind, wir uns aber mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Das beweisen solche Initiativen, wie die des Beulergewerkes Klaeber der Abteilung Schiffbau Montage. Die Kollegen helfen mit, Intensivierungsmaßnahmen in eigener Verantwortung zu lösen.

Auch die Initiative des Jugendkollektivs „Fiete Schulze" – „Klug gespart ist Arbeiterart" fand Echo bei den Kollektiven der Abteilung Erprobung und sollte von anderen weiter-

Neue Ideen und Initiativen auch weiterhin gefragt

geführt und als Grundlage der täglichen Arbeit zur Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen werden.

Der amtierende Werftdirektor Heinz Peters berichtete über den Erfüllungsstand der Planaufgaben und konnte voller Stolz darauf verweisen, daß unser Werftkollektiv mit dem Monat Mai nun schon 48 Monate kontinuierlich den Plan erfüllt.

Die anschließende Diskussion war eine gute Ergänzung der vorher gegebenen Berichte.

Ursula Kroß, Abteilung Transport, Joachim Specht, Erprobung, Peter Maslonka, Konstruktionsbüro, und Norbert Klug, Schiffbau Montage, legten sachlich und kritisch dar, wie in ihren Abteilungen alle Anstrengungen unternommen werden, die hohen an die Kollektive gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Neue Initiativen und Ideen werden geboren oder von anderen übernommen und in die Tat umgesetzt.

In seinem Schlußwort betonte Heinz Landmesser, Sekretär für Arbeit und Löhne beim Kreisvorstand des FDGB, daß unser Werftkollektiv zu einem zuverlässigen Partner der Volkswirtschaft geworden ist. Es muß aber streng darauf geachtet werden, daß die vielen Hinweise und Vorschläge der Werktätigen zu erfassen und zu prüfen sind und jeder eine Antwort erhält. Mit der in Kürze beginnenden Plandiskussion der Aufgaben des Jahres 1979 werden neue höhere Maßstäbe gesetzt, die es zu erfüllen gilt.

J. K.

7. Stralsunder Kreis-Briefmarkenausstellung

Philatelisten, Numismatiker, Fotografen und Grafiker stellen aus

Großausstellung zum 30. Jahrestag der Volkswerft

Parallel zu den hervorragenden Produktionstaten, die das Werftkollektiv in den 30 erfolgreichen Jahren vollbrachte, haben sich auch vielfältige Interessen, Bedürfnisse und Neigungen in geistig-kultureller Hinsicht entwickelt, denen eine progressive Klubhausleitung und eine sehr aktive Betriebsgewerkschaftsleitung jeden möglichen Betätigungsraum geben.

In diesem Kreis sind auch die etwa 30 organisierten Philatelisten der Betriebsarbeitsgemeinschaft zu den Betriebsfestspielen der Volkswerft mit Werbe- und auch Ausstellungsexponaten, die die Aufmerksamkeit vieler Betriebsangehöriger und Besucher der Betriebsfestspiele auf sich lenken, und die anläßlich des 30. Jahrestages der Gründung der DDR um den Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" kämpfen.

Sie haben einen festen Platz im geistig-kulturellen Leben des Betriebskollektivs und haben sich auch an die Spitze gestellt, als es darum ging, die 7. Stralsunder Kreis-Briefmarkenausstellung zum 30jährigen Bestehen der Volkswerft vorzubereiten.

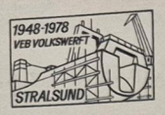
Die Betriebsgewerkschaftsleitung stellte sämtliche Räume des Klubhauses „Ernst Thälmann" in der Zeit vom 7. bis 9. Juli 1978 dafür zur Verfügung, und so konnte von Anfang an eine Integrationsausstellung geplant werden. Das Ergebnis ist eine Gemeinschaftsausstellung der Interessengebiete Philatelie, Numismatik, Fotografie und Grafik.

Neben Stralsunder Münzen, Exponaten der Kreisfotoschau und Werken des Mal- und Grafikzirkels wird die 7. Stralsunder Kreis-Briefmarkenausstellung ein integrierter Bestandteil des Gesamt-Ausstellungsvorhabens sein. Dazu wird eine Briefmarkenbörse durchgeführt und ein Sonderpostamt eingerichtet.

Neben einem Schmuckumschlag soll auch eine Ganzsache mit einer Würdigung des 30. Jahrestages der Werft verausgabt werden.



30 Jahre
VEB Volkswerft Stralsund





Darüber hinaus wird ein Sonderstempel geführt, der bereits ab 12. Juni für alle interessierten Sammler auf dem Hauptpostamt Stralsund abgeschlagen wird und außerdem am 8. und 9. Juli im Sonderpostamt im Klubhaus „Ernst Thälmann" erhältlich ist.

Besonders interessant dürfte in diesem Zusammenhang ein Stempelaufschlag mit dem Datum des 15. Juni, des Geburtstagsdatums sein. Das Hauptpostamt ist auf die diesbezüglichen Sammlerwünsche vorbereitet.

Die 7. Stralsunder Kreis-Briefmarkenausstellung bietet ihren Besuchern mit etwa 25 Exponaten einen interessanten Einblick in das philatelistische Schaffen in Stralsund während der letzten 3 Jahre seit der 6. Kreisausstellung des Jahres 1975.

So arbeiten die Philatelisten der Betriebsarbeitsgemeinschaft Philatelie bereits seit 1976 an einem Kollektivobjekt über die 30jährige Entwicklung der Werft, das erstmalig in dieser Ausstellung gezeigt wird. Darin wird über die Jahre des schweren Anfangs seit 1949, die Aktivisten der ersten Stunde, über die Jahre der Loggerschlacht und schließlich über die Werfterweiterungen und die Produktion von modernen Fischereifahrzeugen der Typen Tropik, Atlantik und Supertrawler berichtet. Um auch den Philatelisten der angrenzenden Kreise Bergen, Wolgast, Greifswald, Grimmen, Ribnitz-Damgarten und Rostock die Möglichkeit zu geben, neue Exponate erstmalig einer Jury vorzustellen, werden aus diesen Kreisen jeweils zwei Exponate eingeladen und den Besuchern gezeigt.

Auch die Philatelisten aus Gdansk/VR Polen, mit denen die Stralsunder Philatelisten seit 1977 freundschaftliche Beziehungen unterhalten, werden mit maximal drei Exponaten in der Ausstellung vertreten sein.

Die Hauptanziehungspunkte der Ausstellung werden jedoch zweifellos die Gastexponate „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen" von Bundesfreund Wolfram Grallert aus Leipzig und „Sieger der Geschichte" von Bundesfreund Horst Sänger aus Gotha sein.

Beide Exponate werden in einer Ehrenklasse gezeigt und tragen neben ihrem thematischen Anliegen den Charakter von Lehr- und Demonstrationsobjekten. Sie sollen vor allem den Stralsunder Mitarbeitern zeigen, welche Anforderungen nach heutigen Erkenntnissen an international ausgereifte Ausstellungsexponate gestellt werden.

Insgesamt sind die beteiligten Interessengruppen seit Wochen bemüht, alles zu tun, damit den Besuchern der Ausstellung Interessantes und Abwechslungsreiches geboten wird.

Die Ausstellung wird am 7. Juli 1978 von 15.00 bis 18.00 Uhr und am 8. und 9. Juli 1978 jeweils von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet sein. Besonders die Vielfalt der angesprochenen Interessen dürfte diese Gemeinschaftsausstellung für viele Besucher interessant machen. Besonders die Kollektive der Werft sollten die Gelegenheit nutzen, im Rahmen ihrer Kultur- und Bildungspläne einen Besuch dieser Ausstellung zu planen. Alle Bürger unserer Stadt, sowie Gäste und Urlauber sind ebenfalls sehr herzlich eingeladen.

W. Waldow

Veranstaltungsplan BAG Philatelie für den Monat Juni

Am 6. Juni, 13. Juni, 20. Juni und 27. Juni 1978 jeweils von 16.00 bis 18.00 Uhr Vorbereitung für die 7. Kreis-Briefmarkenausstellung. EMA-Klub (Alter Markt) oder Klubhaus „Ernst Thälmann".

18. Juni 1978 von 9.00 bis 12.00 Uhr, Tausch in den Räumen der Getreidewirtschaft (Alter Markt).

3-D-Lichtbildervortrag ...

... mit Stereobrille über die schönsten Gegenden der VR Polen am Mittwoch, dem 7. Juni 1978 um 19.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann", großer Saal. Unter anderem Masurische Seenplatte, Gdansk, Warschau und Hohe Tatra.

Kartenvorverkauf in der Kulturabteilung.

Premiere „Der Seeigel"

„Alles kostet seinen Preis"

heißt die neue Premiere des Kabaretts „Die Seeigel", die am Sonnabend, dem 10. Juni 1978 um 20.00 Uhr in der Wasserwirtschaftsdirektion, Badenstraße stattfindet.

Damp

Erste-Hilfe-Lehrgang für Kraftfahrer

Am 5. Juni um 16.00 Uhr beginnt im Neuererzentrum, Halle VI ein neuer Erste-Hilfe-Lehrgang für Kraftfahrer. Die weiteren Lehrgangstage sind der 7., 13., 16. Juni 1978. Die Lehrgangsgebühr beträgt 5,00 Mark. Sie ist am ersten Lehrgangstag mitzubringen. Anmeldungen sind ab sofort auf Tel. 22 34 zu tätigen.

Kynast, DRK-Grundorganisation I

Zahlung der Treueprämie

Die Auszahlung der Treueprämie erfolgt als Barzahlung ab 12.30 Uhr durch die Lohnbuchhaltung.

Empfangsberechtigt sind die staatlichen Leiter

a) für Produktionsarbeiter die Gewerksmeister

b) für übrige Beschäftigte die Abteilungsleiter bzw. Kollegen, die eine Vollmacht vom Abteilungsleiter erhalten.

Moltzahn,
Abteilungsleiter Lohnrechnung

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sowatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Die bisher erreichten Erfolge sind Ausdruck unserer aktiven massenpolitischen Arbeit

Nach wie vor bildet die politisch-ideologische Arbeit das Herzstück unserer gesamten Tätigkeit innerhalb unserer Partei. Im Statut unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands heißt es unter anderem: „Jedes Parteimitglied ist verpflichtet, die Verbundenheit mit den Massen unaufhörlich zu festigen, sie im Sinne der Politik und der Beschlüsse der Partei zu erläutern, sie von der Richtigkeit der Politik der Partei zu überzeugen, sie für deren Durchführung zu gewinnen und von den Massen zu lernen."

Wie wir alle wissen, geht revolutionäre Aktivität aus revolutionärer Überzeugung hervor, als Kommunisten tun wir alles für die geistige Entwicklung unseres Volkes, für die Entfaltung seines Schöpfertums zum Wohle des Menschen. Hier liegt das Feld der politischen Massenarbeit der Partei.

Die politisch-ideologische Arbeit stellt uns stets vor neue Aufgaben, die selbstverständlich auch die Ansprüche der Führungstätigkeit erhöhen.

Bereits seit Jahren arbeiten wir ständig daran, die Mitgliederversammlungen und das Parteilehrjahr regelmäßig durchzuführen. Das ständig steigende Niveau der Mitgliederversammlungen wird hauptsächlich durch gute Vorbereitungen erreicht. Durch vorher stattfindende Parteigruppenversammlungen wird wichtige Zuarbeit geleistet, die in der APO-Leitungssitzung von großem Nutzen ist. Die Qualifikation, die viele Genossen an der Betriebsschule Marxismus-Leninismus erworben haben, trägt ebenfalls zur qualitativen Verbesserung der Parteiveranstaltungen bei.

Unsere APO arbeitet aktiv und eng mit den Massenorganisationen zusammen. Die Verantwortlichkeit der Partei kommt stets zum Ausdruck, wenn es heißt, zum Beispiel das FDJ-Studienjahr durchzuführen, den FDJ-Sekretär in seiner Arbeit zu unterstützen, die DSF-Gruppe politisch-ideologisch anzuleiten und bei Schwierigkeiten zu unterstützen. Die Durchführung des Subbotniks ist durch die Unterstützung der Parteigruppen ein Erfolg geworden. Beispielgebend war hier das Jugendkollektiv unserer Abteilung, deren Parteigruppe aus sechs Genossen besteht.

Auch in unserer APO arbeitet eine Agitatorengruppe, darüber hinaus gibt es in jedem Gewerk, in dem eine Parteigruppe existiert, einen Agitator, ganz abgesehen davon, daß jeder Genosse ein Agitator sein soll. In Gewerken, in denen keine Parteigruppe existiert, ist über die Gewerkschaft organisiert, daß zwei Gewerkschaftsmitglieder als Agitatoren tätig sind. Das Leitungsmitglied für Agitation und Propaganda wird durch regelmäßige Beratungen und Agitatorentreffs, die von der Zentralen Parteileitung durchgeführt werden, angeleitet. Diese Agitatorentreffs werden als sehr nützlich eingeschätzt. Das Leitungsmitglied für Agitation und Propaganda wird befähigt, seine benannten Agitatoren anzuleiten. Dabei ist die Broschüre „Was und wie" von großem Nutzen. Es ist zu empfehlen, diese Broschüre noch mehr anzuwenden. Bei der Anleitung der Agitatoren in unserer APO, die das Leitungsmitglied für Agitation und Propaganda durchführt, findet diese Broschüre großen Anklang.

Entsprechend der Beschlüsse der Partei hat sich unsere APO ein Kampfprogramm erarbeitet, welches auf den 30. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik gerichtet ist. Aus diesem Kampfprogramm geht hervor, daß jeder Genosse einen Parteiauftrag erhält, der zur Aktivierung der politischen Massenarbeit beiträgt. Die APO hat darauf orientiert, daß jeder Genosse in seinen persönlich-schöpferischen Plan eine Verpflichtung aufnimmt, sich aktiv als Agitator zu betätigen. Durch aktive Diskussionen in den Gewerken, geführt durch die Genossen der Parteigruppen, konnte die Abteilung einen Gegenplan erarbeiten, der als Zusatzverpflichtung aufgenommen wurde. In unserem Gegenplan verpflichten wir uns, die Normerfüllung um ein Prozent über den Plan zu steigern, Unterschreitung der Kosten je Normstunde um 0,10 Mark und die Arbeitsproduktivität um vier Prozent über den Plan zu steigern. Hier hat die politisch-ideologische Tätigkeit der Genossen direkt auf die ökonomische Erfüllung und Übererfüllung unserer Planziffern gewirkt. Die Erfüllung der Gegenplanverpflichtung ist unter Parteikontrolle genommen worden.

Wir schätzen ein, daß alle bisher erreichten Erfolge Ausdruck einer aktiven massenpolitischen Arbeit sind. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität verlangt ein hohes Bewußtsein aller Werktätigen. Dieses Bewußtsein zu vermitteln, ist und bleibt Herzstück unserer politisch-ideologischen Massenarbeit.

Peter Laudin

Entscheidendes NEIN zur Neutronenbombe

Wir nehmen teil an dem weltweiten Protest und Kampf gegen den Bau sind die Stationierung der Neutronenbombe, gleich auf welchem Territorium.

Die Neutronenbombe ist technisierte Unmenschlichkeit. Ihr Bau würde zum erneuten Wettrüsten führen und die Gefahr eines nuklearen Krieges heraufbeschwören.

Wir unterschreiben vorbehaltlos diesen Protest, denn es muß gelingen, im Sinne der Menschlichkeit, des Friedens und des Fortschritts den Bau der Neutronenbombe zu verhindern.

Die Genossen der Seminargruppe des Parteilehrjahres der APO FAR

NEU BEI DIETZ

Dokumente der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Band XV

Beschlüsse und Erklärungen des ZK sowie des Politbüros und seines Sekretariats

Herausgegeben vom Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Dietz Verlag Berlin 1978, 398 Seiten, 6,50 M, Bestell-Nr. 7389 091.

Dieser Band aus der Folge der Dokumentenbände der SED umfaßt den Zeitraum Januar 1974 bis Dezember 1975. Er enthält die Beschlüsse der Tagungen des Zentralkomitees, gemeinsame Beschlüsse von Politbüro, Ministerrat und FDGB-Bundesvorstand, Kommuniqués über Tagungen des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und weitere bedeutsame Dokumente und Grußadressen des Zentralkomitees.



Aus den Händen des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld (links), empfängt Erwin Mix die Ehrenurkunde des ZK der SED für 50jährige Parteizugehörigkeit.
Foto: privat

50 Jahre der Arbeiterpartei die Treue gehalten

Ehrenurkunde des ZK der SED für Erwin Mix

Erwin Mix ist einer der Genossen, die seit der Gründung der SED aktive und bewußte Kämpfer für unseren Staat sind. Ein halbes Jahrhundert, das ist eine lange Zeit für ein Menschenleben. Erwin weiß, was diese 50 Jahre im Dienste unserer Arbeiterpartei, und nicht nur diese, für ihn bedeuten. Doch bereits als Mitglied der „Roten Falken", der Organisation der sozialistischen Arbeiterjugend, und seit 1928 als SPD-Mitglied setzte er sich für die Rechte und Freiheiten des deutschen Proletariats ein. Das waren Jahre nicht nur des offenen, sondern auch illegalen Kampfes.

Schon als junger Mann schrieb Erwin Mix Losungen, klebte Plakate, führte Diskussionen mit Nationalsozialisten, was nicht selten mit körperlichen Auseinandersetzungen endete.

Im damaligen Stettin, im Jahre 1910 geboren, erlernte er den Beruf des Schiffsmaschinenbauers. Anschließend ging der junge Arbeiter in die Hafenstadt Bremen, wo er im Schiffbau tätig war und arbeitete in seiner Partei und im Arbeitersport sehr aktiv. Nach der Entlassung aus dem Betrieb kehrte er zurück in seinen Geburtsort.

Erste Kriegsvorbereitungen waren im Gange, als Erwin in den Stettiner Oderwerken arbeitete. Bis Kriegsende war er dort als Schlosser und Meister im U-Bootreparatur- und -neubau tätig.

Gerade in dieser Zeit galt dem politischen Engagement große Bedeutung. Zwar durften die Arbeiter keine Kontakte zu Ausländern unterhalten, aber gerade auf diese Verbindungen kam es im Kampf der deutschen Arbeiterklasse an, auf das enge Bündnis und die Solidarität des internationalen Proletariats. Für die Kollegen der Stettiner Oderwerke war ihre Arbeit Klassenkampf. So zogen sie die Reparaturen bewußt in die Länge und organisierten Störungen im Produktionsablauf.

Nach Beendigung des Krieges verfolgte er aufmerksam die Entwicklung in der sogenannten „Ostzone", zog Vergleiche zur Politik, wie sie im westlichen Teil Deutschlands praktiziert wurde und entschloß sich, nach Schwerin überzusiedeln.

Nach dem Zusammenschluß von KPD und SPD tat auch Erwin Mix den entscheidenden Schritt und wurde Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Auch die Entwicklung des Schiffbaus nahm bald einen Aufschwung. Genosse Mix wurde nach Warnemünde versetzt in der Funktion des Assistenten des Werftdirektors der Warnowwerft. Diese Gelegenheit nahm er wahr, frühere Kollegen aus dem Schiffbau als Facharbeiter für die Werft zu gewinnen.

Später wurde er als technischer Leiter der Elbewerft nach Boizenburg abberufen und kam anschließen, einem Parteiauftrag folgend, als Leiter der Schiffbau- und Reparaturwerft nach Stralsund. Den Beschlüssen der Partei entsprechend war er in verschiedenen Funktionen in unserem Betrieb tätig. Stets war Erwin seinen Kollegen Vorbild in der Arbeit, vertrat seine Meinung und hatte einen festen parteilichen Standpunkt zu politischen Fragen. Für langjährige ausgezeichnete Arbeit und für seine Mühen und Anstrengungen bei der Entwicklung der Volkswerft zu einem sozialistischen Großbetrieb erhielt Erwin Mix staatliche und gesellschaftliche Auszeichnungen.

Auch als Rentner mag Erwin Mix die Hände nicht in den Schoß legen. So ist er seit 1975 Vorsitzender unserer Veteranen-AGL, die die Aufgabe hat, rund 430 Rentner zu betreuen. Wöchentlich trifft sich der engste Mitarbeiterkreis, um den Arbeitsplan für die kommende Woche aufzustellen. Doch das ist nicht die einzige gesellschaftliche Aufgabe für ihn. Im Wohngebiet arbeitet Genosse Mix aktiv in der Wohnparteiorganisation mit.

Natürlich spielt auch die Familie eine Rolle, denn ohne deren Verständnis wäre es schwierig, alle Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen.

Trotz der geringen Freizeit, die ihm noch bleibt, ist Erwin „Stammleser" in unserer Gewerkschaftsbücherei.

Zu Recht kann man sagen, daß Erwin Mix zur „alten Garde" in unserem Betrieb gehört und stets eng mit ihm verbunden war und ist.

Ch. Sch.

Breites Echo im Maschinenbau zur Initiative „Nachgedacht und selbstgemacht"

Alle Abteilungen des Maschinenbaus beteiligen sich an der Wettbewerbsinitiative

Abteilungsleiter gaben zu Protokoll:

Vorige Woche führten der Parteisekretär unserer Betriebsparteiorganisation, Klaus Schmeling, und Bereichsleiter Erich Hensel eine Problemdiskussion mit Abteilungsleitern, APO-Sekretären und AGL-Vorsitzenden des Maschinenbaus über die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR durch. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Initiative des Beulergewerkes Klaeber „Nachgedacht und selbstgemacht" in den Kollektiven des Maschinenbaus ein breites Echo findet.

Abteilung Erprobung

In Auswertung des Aufrufes der Schiffbauer „Nachgedacht und selbstgemacht" wurde bei uns eine Beratung mit den Parteigruppenorganisatoren, den Vertrauensleuten, der APO-Leitung, der AGL und der staatlichen Leitung anberaumt, um diesem Aufruf zu folgen und wirksame Maßnahmen festzulegen. Hierbei sind wir von der Überlegung ausgegangen, daß es erforderlich ist, vor allem folgende Standpunkte zu beachten.

1. Verbesserung der Qualität
2. Einsparung von Arbeitszeit
3. Einsparung von Material und
4. Einsparung von Kosten.

Um diesen Forderungen gerecht zu werden, wurden nach ersten Überlegungen konkrete Maßnahmen beraten, die kurzfristig durch die drei Erprobungskollektive realisiert werden sollen. (Diese Maßnahmen wurden im Aufruf an alle Vertrauensleute genannt.)

Abteilung Montage

Das Gewerk Rückert bildet eine Intensivierungsbrigade zum Bau von Montagecontainern für den Transport der Meßplatten zum Ausmessen der Paßstücke, der Spezialwerkzeuge und der Öldruckheber mit Pumpe.

Diese Materialien werden zur Zeit manuell und in Werkzeugbeuteln an Bord transportiert.

Die Montagekiste wird mittels Kran bis in den Maschinenraum gesetzt. Dadurch entfällt schwere körperliche Arbeit und erreicht wird eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Abteilung Anfertigung

Bei uns wurden bisher vier Intensivierungsbrigaden gebildet, die vier Neuerervereinbarungen abgeschlossen haben. So beschäftigen sich die Kollegen Schünemann und Meyer mit der Einsparung von Rundstahl beim Bau von Naben für Seilscheibenkörper. 8 kg Stahl und Arbeitszeit sollen dadurch eingespart werden. Die Kollegen Kahl und Marba vom Gewerk Hannemann wollen für die Ruderzerstäuber anstatt wie bisher einen Durchmesser von 60 mm Messing, jetzt einen Durchmesser von 50 mm Messing einsetzen. 9 kg Messing sowie Arbeitszeit können dadurch pro Schiff eingespart werden. Die Kollegen von Koß, G. und Möller vom Gewerk 3412, wollen künftig die Tragplatten nach Vorrichtung bohren. Diese Vorrichtung wurde selbst angefertigt. Auch dadurch ist eine Arbeitszeiteinsparung möglich.

Die Intensivierungsbrigade des Gewerkes 3413 (die Kollegen Wolzien und Nierendorff) wollen bei den Drehteilen Eckventil ebenfalls Stunden und Material einsparen.

Im Gewerk 3421 wollen die Kollegen Behrendt, Becker und von Koß, R. beim Bau der Stevenrohrbuchse durch den Wegfall der Schwalbenschwanznuten pro Objekt 5 kg Lagerweißmetall sowie Arbeitszeit einsparen.

Abteilung Schiffselektrik

Das Jugendgewerk „Fiete Schulze" hat sich vorgenommen, zweckmäßige F1-Verteiler für die provisorische Elektroenergieeinspeisung auf den Schiffsobjekten zu bauen.

Die provisorische E-Energieeinspeisung für Schiffsobjekte von Land wird mittels Einzelleitungen für jede einzuspeisende Maschine, wie 17 Stück Pumpen, drei Stück Lüfter, Kompressor usw., vorgenommen.

Nachteilig wirkt sich dabei die notwendige Anzahl der langen Kabel von Land auf das Schiffsobjekt bis zum Drehstromverbraucher aus.

Es soll über ein zentrales Kabel bis auf das Hauptdeck die Verteilung der E-Energie von einem dort aufzustellenden, noch zu entwickelnden und zu fertigenden F1-Verteiler vorgenommen werden.

Dadurch werden alle Kabelwege fast um die Hälfte verkürzt und der Aufwand an Gummischlauchleitungen wird reduziert.

Diese Anlagen werden betriebssicherer und die Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen wird vereinfacht.

12,5 Stunden pro Objekt soll dadurch an Arbeitszeit eingespart werden.

Jetzt kommt es im Bereich Maschinenbau darauf an, leitungsmäßig dafür Sorge zu tragen, daß jedes Kollektiv solche konkreten Aufgaben übernimmt. Und das trifft natürlich nicht nur für den Maschinenbau, sondern auch für alle anderen Bereiche und Direktorate zu.

Das Studium der Materialien der 8. Tagung des ZK der SED zeigt, daß die Wettbewerbsinitiative zur weiteren Intensivierung der Arbeit in allen Zweigen der Volkswirtschaft wichtige Quellen schöpferischer Initiativen zur Erreichung unserer Fünfjahrplanziele sind.

An den Bereich Ausbau

Für die nächste Ausgabe der Werftzeitung fordern wir hiermit den Bereich Ausbau auf, über seine Initiativen zum Aufruf „Nachgedacht und selbstgemacht" zu berichten.

Das Gewerk Rückert, Abteilung Maschinenbau Montage, hat sich die Aufgabe gestellt, Montagecontainer zum Transport der Meßplatten zu bauen. Dadurch verbessern sich die Arbeitsbedingungen.

Werkfoto: Schulz

Klug gespart ist Arbeiterart

Fortsetzung von Seite 1

bewahrung unserer Meßinstrumente. Die verantwortlichen Elektriker unserer Erprobungskollektive bilden eine Intensivierungsbrigade, die für die Meßinstrumente einen Raum einrichtet, so daß alle Meßgeräte ständig überprüft werden können. Dazu wird auch eine Schaltafel installiert. Einsparung von Reparaturkosten und qualitativ bessere Aufgaben der Bordanlagen werden dadurch möglich.

Wir Erprobungskollektive sparen Kosten ein. Eine weitere Intensivierungsbrigade wird sich mit Vorschlägen zur Reduzierung des Brenn- und Schmierstoffverbrauchs mit dem Ziel beschäftigen, 12 000 Mark Kosten einzusparen.

Wir Erprobungskollektive sparen Arbeitsstunden ein: Gemeinsam mit der Bausielle des Dieselmotorenwerkes bilden wir auch eine Intensivierungsbrigade, die sich mit dem Problem der Aufbereitung des Spülwassers beschäftigt. 149 Arbeitsstunden und 100 Liter Fäkamol dadurch einzusparen, ist dabei unser Ziel.

Vertrauensleute!

Das sind unsere bisherigen Überlegungen zur weiteren Intensivierung der Erprobungen. Weitere Vorschläge werden folgen.

Beratet auch in euren Gewerkschaftsgruppen und Meisterbereichen, wie in allen Kollektiven der Grundsatz „Klug gespart ist Arbeiterart" verwirklicht werden kann.

Leisten wir damit unseren Beitrag für einen dauerhaften dynamischen volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg und zur weiteren Verwirklichung unseres Programms des Wohlstandes, des Wachstums und der Stabilität.

Meyer, Abteilungsleiter
Kuhwald, AGL-Vorsitzender
Marsand, APO-Sekretär

Das aktuelle Interview

Heute mit Hauptmann der Feuerwehr Erich Wilm zum Thema:

Brandschutz während der warmen Jahreszeit

Warum gilt dem Brandschutz gegenwärtig besondere Aufmerksamkeit?

Allgemein ist bekannt, daß in der warmen Jahreszeit größere Brandgefahren bestehen, die vor allem darauf zurückzuführen sind, daß auf Grund des hohen Austrocknungsgrades, oftmals begünstigt durch anhaltende Trockenheit, alle brennbaren Stoffe und Materialien viel zündwilliger sind als zu anderen Jahreszeiten. Hierzu kommt, daß durch die sommerlichen Temperaturen jeder brennbare Stoff höhere Eigentemperaturen besitzt, die eine Entzündung begünstigen. Diesen objektiv vorherrschenden Bedingungen gilt es deshalb während der warmen Jahreszeit jederzeit bei der Gewährleistung des Brandschutzes Rechnung zu tragen. Das heißt, neben der zu dieser Jahreszeit von allen Bürgern geforderten erhöhten Aufmerksamkeit und dem umsichtigen Verhalten im Umgang mit offenem Feuer gilt es, durch die staatlichen Leiter wirksame Maßnahmen entsprechend ihres Verantwortungsbereiches einzuleiten. Sie sollen ein Entstehen und Ausbreiten von Bränden verhindern und eine wirksame Brandbekämpfung gewährleisten.

Worauf kommt es besonders an?

Als erstes sei eine allseitige und umfassende Belehrung aller Belegschaftsmitglieder hinsichtlich der spezifischen Brandgefahren im Arbeits- und Verantwortungsbereich genannt. Hierin geht es darum, entsprechend der zu erwartenden extrem warmen und zeitlich sehr trockenen Bedingungen die Werktätigen über die erhöhten Brandgefahren eingehend zu belehren und ihnen konkrete Verhaltensweisen, ganz besonders beim Umgang mit offenem Feuer anzuerziehen. Mitunter ist dazu eine gesonderte Einweisung bzw. eine arbeitsplatzbezogene Unterweisung zur Vorbeugung und wirksamen Bekämpfung von Entstehungsbränden erforderlich. Hierbei sei ganz besonders an die Arbeit der Schweißer und Brenner gedacht, die tätigkeitsbedingt recht unterschiedliche Arbeitsplätze haben und neben den getroffenen Sicherheitsmaßnahmen durch den Meister ihre persönliche Aufmerksamkeit und Umsicht auf ganz spezielle Details, die bedingt durch Ort, Brandgefahr, Menschenkonzentration und Umfang der Arbeit bestehen, auszurichten sind.

Eine weitere Aufgabe ist die Einschätzung aller bisherigen Maßnahmen zur Gewährleistung des Brandschutzes durch den staatlichen Leiter und die spezifische Festlegung örtlicher und spezifischer Sicherungsmaßnahmen. Das setzt eine eingehende Kontrolle des Verantwortungsbereiches voraus, um präzisierte Maßnahmen einzuleiten. Als eine allgemeine Grundvoraussetzung zur Gewährleistung des Brandschutzes, die sich in einer ständigen Kontrollmaßnahme niederschlagen muß, ist, die Ordnung und Sauberkeit im Verantwortungsbereich strikt durchzusetzen bezw. herzustellen. Hierin gilt es, alle umherliegenden und nicht mehr zur Verwendung kommenden Materialien, oftmals Unrat und Abfälle restlos zu entfernen. Das heißt auch, die Umkleideräume einmal richtig zu entrümpeln. Den Graswuchs eindämmen beziehungsweise zu beseitigen und die Abstände der abgestellten brennbaren Materialien zu Gebäuden entsprechend der ABAO 17/2 herzustellen.

Worauf sollten sich weitere Maßnahmen beziehen?

Es ist erstrangig auf die Verhinderung von Entzündungen zu achten, das heißt, der Umgang mit offenem Feuer ist weitgehend örtlich zu begrenzen und dort, wo es objektiv erforderlich ist, muß die Verantwortlichkeit bezüglich des Umganges konkret mit Sicherungsmaßnahmen festgelegt werden. Des weiteren gilt es, feuergefährliche Stoffe und ihre Behältnisse, einschließlich Leergut, wie leicht brennbare Farben (alle Gefahrenklassen), Lösemittel und andere brennbare Flüssigkeiten im technologischen Prozeß von Umfang und Menge auf ein Minimum zu beschränken, die dafür benutzten Behältnisse ordnungsgemäß zu lagern beziehungsweise abzustellen. Das betrifft ganz besonders die in der Ausbauphase zur Anwendung kommenden Farben und deren Farbkannen, die oftmals längs der Kaianlagen durcheinanderstehen. Dem Umgang mit Druckgasflaschen ist gleichfalls höhere Aufmerksamkeit gemäß der ABAO 861/1 beizumessen. Sie sind gegen Sonneneinstrahlung zu schützen und während des Transports vorsichtig zu behandeln.

Verstärkte Kontrollmaßnahmen hinsichtlich der Wirksamkeit aller eingeleiteten Maßnahmen durch die staatlichen Leiter sind besonders erforderlich. Dabei ist das Hauptaugenmerk auf das richtige Verhalten der Werktätigen zur Verhinderung von Bränden im Arbeitsprozeß zu richten, zum Beispiel auf die Einhaltung der Abstände zu brennbaren Materialien, kein Umgang mit offenem Feuer (beim Schweißen und Brennen, kein Farbtöpfeausbrennen und Bitumenkochen und ähnliches mehr) sowie in der strikten Einhaltung des Rauchverbotes.

Sind besondere Sicherungsmaßnahmen notwendig?

Sicherungsmaßnahmen die sich erforderlich machen sind auch auf dem Gebiet der Bereitstellung zusätzlicher Löschgeräte und Löschmittel, wie die Aufstellung von Löschwasserbehältnissen an gefährdeten Stellen beziehungsweise in Arbeitsbereichen (eine seit Jahren auf der Helling bewährte Praxis) zu treffen. Gleichzeitig muß das mit einer konkreten Einweisung der Werktätigen, unter anderem mit der Bildung von Löschtrupps in Arbeitsabschnitten einhergehen.

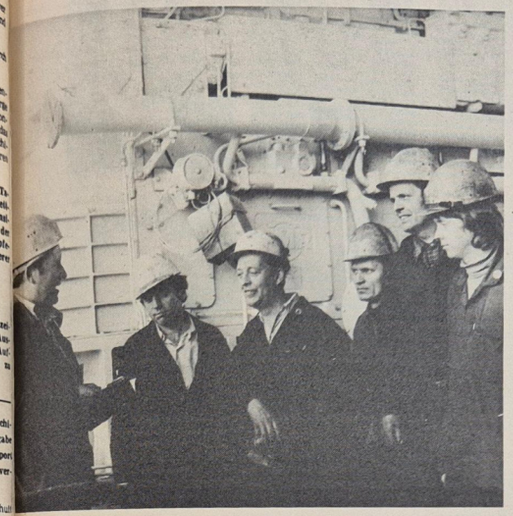
Was ist beim Ausbruch eines Brandes zu unternehmen?

Auf eine letzte Maßnahme, die keinesfalls zu unterschätzen ist, sei hingewiesen. In der aufgeführten Belehrung sollte die Belegschaft gründlich in ihren Aufgaben und den Verhaltensweisen bei Brandausbruch entsprechend den getroffenen Festlegungen in der Alarm- und Evakuierungsordnung beziehungsweise den -plänen eingewiesen werden. Darin sollten wir konkreten Pflichten aus dem Paragraph 12 des Brandschutzgesetzes in Verbindung mit dem Paragraph 1 der Arbeitsschutzverordnung nochmals von der Reihenfolge, die für alle Bürger bei Brandausbruch gelten:

- Alarmierung der Feuerwehr (das heißt, auf Schiffsobjekten die Alarmanlage in Tätigkeit setzen),
- Rettung der Menschen
- Bergen wertvoller Sachen
- Brand bekämpfen

entsprechend den Örtlichkeiten und Besonderheiten richtig und für alle verständlich belehrt werden.

Diese Darlegungen sollten für alle staatlichen Leiter nochmals konkreter Anlaß sein, für ihren Verantwortungsbereich in Vorbereitung der Trockenperiode allseitige und wirksame Maßnahmen einzuleiten, um die positiven Ergebnisse der Vorjahre fortzusetzen.



30 Jahre Volkswerft

1949:
1. vollgeschweißter Logger war eine Weltsensation

Mit der Gründung der Volkswerft und der Aufnahme der Produktion von Rettungsbooten, Kuttern und Seinern war die Zahl der Beschäftigten sprunghaft angestiegen. Während am 1. Januar 1948 843 Beschäftigte zu zählen waren, erhöhte sich ihre Zahl schon am Jahresende auf 1305. Mit dem Aufbau einer modernen Großwerft und dem geplanten Serienproduktionsprogramm von Fischereifahrzeugen vom Typ Logger ergab sich die Notwendigkeit, die Belegschaftsstärke weiter zu erhöhen. Aus dieser Tatsache schlußfolgernd mußten durch die BPO, BGL und Betriebsleitung umfangreiche Maßnahmen eingeleitet werden, um das brennende Wohnungsproblem zu lösen.

Schon in dem Befehl 101 der SMAD wurde dem Militärkommandanten des Bezirkes Stralsund die Weisung erteilt: „Zum 20. Juni dieses Jahres an die volkseigene Werft die auf dem Dänholm befindlichen Marinekasernen zur Unterbringung von Arbeitern und ingenieurtechnischem Personal zu übergeben", ..., sowie den Bau von Unterkünften systematisch zu kontrollieren." Noch im Jahre 1948 wurde mit dem Umbau von vier Kasernen auf dem Dänholm begonnen. Mit Beendigung dieses Umbauprogrammes standen der Volkswerft Ledigenwohnheime für 2000 Arbeiter und 250 Familienwohnheime zur Verfügung. Zum anderen wurden die ehemaligen Wirtschaftsgebäude als Klub für die Werktätigen der Volkswerft umgebaut.

Am 12. Februar 1949 besuchte der damalige Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin Höcker die Volkswerft Stralsund, um sich an Ort und Stelle vom Stand des größten Aufbauprogramms im Lande Mecklenburg zu überzeugen. Voller Stolz konnten ihm die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund ihren Betrieb zeigen. Ihre hervorragenden Leistungen wurden durch die Worte des Ministerpräsidenten Höcker entsprechend gewürdigt und geehrt. „Ich habe mich nicht nur gewundert, sondern maßlos gefreut, als ich gesehen habe, was bisher auf der Werft geschaffen wurde. Als ich das letzte Mal... hier war, waren die ersten zaghaften Anfänge erkennbar. Heute entsteht hier ein mächtiges Werk, das kurz vor Produktionsbeginn des ersten Loggers in unserer Zone steht. Wer nicht... einmal auf der Volkswerft Stralsund gewesen ist, kann sich keine Vorstellungen darüber machen, was unsere Arbeiter zu leisten imstande sind."

Im Juli 1949 wurden die ersten Sektionen des Loggers 401 auf die Taktwagen gelegt und damit der Startschuß einer bisher in der Welt einmaligen Fertigungsserie für Fischereifahrzeuge gegeben. Diese Tatsache allein widerspiegelt aber nicht den gewaltigen Kampf, den die Werktätigen auf der Volkswerft führen mußten, ehe dieser Start vollzogen werden konnte. In der Schiffbauhalle VI wurden damals erst die Hallenkräne montiert, deshalb mußten die Volumensektionen des ersten Loggers mit Hilfe provisorischer Einrichtungen unter Aufbietung aller manuellen Kräfte auf die Taktwagen gesetzt werden.

Trotz dieser schwierigen Situation konnte nach wochenlangem Ringen am 1. November 1949 der erste Logger seinem nassen Element übergeben werden. Dieser erste Stapellauf des Fischereifahrzeuges vom Typ Logger gestaltete sich zu einem absoluten Höhepunkt in der jungen Geschichte des VEB Volkswerft Stralsund.

Anläßlich einer Feierstunde gaben die Arbeiter der Volkswerft diesem Logger zu Ehren des 32. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den verpflichtenden Namen „Oktoberrevolution". Dieser feierliche Stapellauf stand im Blickpunkt der in- und ausländischen Fachwelt. Die Arbeiter, Techniker und Ingenieure dieser jungen und modernen Großwerft in Stralsund, deren Bauvorhaben einstmals von den Feinden unseres friedlichen Aufbaus als „Wahnsinn des Ostens" bezeichnet wurde, vollbrachten mit diesem Stapellauf eine Weltsensation. Der erste vollgeschweißte Logger ging in das nasse und kühle Element.

Bis 1949 herrschte im internationalen Maßstab das konventionelle Nietverfahren beim Bau von Fischereifahrzeugen vor. Es gab nicht wenige intecnationale Expertenstimmen, di dem Vorhaben der jungen Volkswerft einen eindeutigen Mißerfolg voraussagten. Es ist aber zugleich eine Tatsache, daß die meisten Stimmen, die meinten, vollgeschweißte Logger hätten eine kürzere Lebensdauer und würden sich in grober See nicht so gut bewähren, vorwiegend jenen Kreisen angehörten, die schon das umfangreiche Werftneubauprogramm als „politischen und wirtschaftlichen Wahnsinn Ostdeutschlands" bezeichnet hatten. Die Erfahrungen der Praxis bewiesen aber, daß genau das Gegenteil den Tatsachen entsprach. Das Vollschweißverfahren hatte sich bei der Loggerproduktion bewährt. Vielmehr noch, dem Beispiel der Stralsunder Schiffbauer folgend, wurde auch auf den kapitalistischen Werften überwiegend begonnen, das rationellere, billigere und zeitsparende Schweißverfahren bei der Produktion von Loggern anzuwenden.

Die Werktätigen unseres Betriebes hatten den feindlichen Zweckpessimisten nicht nur eine eindeutige Abfuhr erteilt, sondern waren zu ihren Lehrmeistern geworden.



Baugelände Volkswerft im Jahre 1949. Foto: Archiv

Als „vorbildliche Kraftfahrer" auf der Verkehrssicherheitskonferenz geehrt

Unter dem Motto „Hohe Verkehrssicherheit im Ostseebezirk" fand vom 22. bis 28. Mai 1978 in unserem Bezirk eine Verkehrserziehungswoche statt. Ziel dieser Woche war es, gerade unter den Bedingungen des erhöhten Ausflugs- und Urlauberverkehrs eine hohe Ordnung, Sicherheit und Flüssigkeit im Straßenverkehr zu gewährleisten. Die durchgeführten verkehrserzieherischen Maßnahmen gewinnen an Bedeutung, wenn man weiß, daß ein Anstieg in der Unfallentwicklung zum gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen ist. Die Statistik weist aus, daß die Schadensumme um 35,7 Prozent geringer geworden ist, aber die Anzahl der Unfälle um 8,2 Prozent und die Zahl der Verletzten um 10,2 Prozent gestiegen ist. Es ist also dringend an alle Verkehrsteilnehmer der Appell zu richten, sich noch aufmerksamer und rücksichtsvoller im Verkehrsgeschehen zu verhalten. Ein Hinweis soll an dieser Stelle einigen Unbelehrbaren eine Mahnung sein, daß all denen, die es immer noch nicht unterlassen können, unter Alkoholeinfluß ein Fahrzeug im Straßenverkehr zu lenken, empfindliche Geldstrafen erwarten.

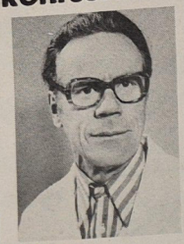
Bei denjenigen, denen der „schmerzhafte" Griff in den Geldbeutel nicht reicht, kann es auch noch härter kommen. Die Hauptursachen der gestiegenen Unfallquote liegen in der unangemessenen Geschwindigkeit entsprechend der Verkehrslage, im unachtsamen Überqueren der Fahrbahn, im Nichtgewähren der Vorfahrt und Fahren unter Alkoholeinfluß. Viele Verkehrsteilnehmer handeln nach der Devise: „Jeder Unfall ist ein Unfall zuviel."

So ist es besonders erfreulich, daß auf der Verkehrssicherheitskonferenz der Stadt sieben Berufskraftfahrer unseres Betriebes als „Vorbildliche Kraftfahrer" ausgezeichnet werden konnten.

Fotos: Dröge (6), Werftfoto/Schult (1)



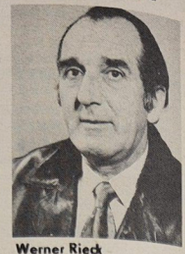
H.-J. Giertz



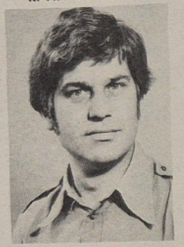
K.-H. Horn



Hans Lippmann



Werner Rieck



Georg Sopke



Fritz Schönhoff



Helmut Holtfreter

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb unser Kollege

Jürgen Ostwald

Er trat durch seinen Fleiß und sein Pflichtbewußtsein stets für die Belange des Betriebes ein.

APO, AGL
Abteilungsleitung Schiffbau
Teilfertigung
Gewerk 1111

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Hochzeit möchten wir uns recht herzlich beim Gewerk 5271, der Abteilung Transport und der Abteilung LW bedanken.

Ingo Stacks und Bärbel geb. Lange

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die uns zu unserer silbernen Hochzeit übermittelt wurden, danken wir vor allem dem Meister und den Kollegen der E-Schweißerei, Gewerk 4121 sowie der Abteilungsleitung FRS, der AGL 15 und den Gewerken 4111, 4114 und 4113 recht herzlich.

Ilse und Karl Schwarz

Für die Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 1356 und 1344 unseren herzlichsten Dank.

Dorothea und Gerhard Herrmann

Ein Tag mit unserer Patenbrigade

Aus Anlaß des Tages der Befreiung vom Faschismus organisierte unser Patengewerk 3221, Abteilung Maschinenbau Montage der Volkswerft Stralsund, Meisterbereich Rückert, eine PKW-Fahrt nach Greifswald.

Mit zehn PKW der Kollegen des Patengewerkes fuhren wir zunächst in die Obstbaumsiedlung, um den ehemaligen Stadtrat und heutigen Abgeordneten der Stadt Greifswald, Herrn Schönfeld, als den einzigen noch lebenden Beteiligten der kampflosen Übergabe der Stadt zu begrüßen. Gemeinsam begaben wir uns zum Ort des Geschehens an die Kreuzung Greifswald — Wolgast. Hier schilderte uns Herr Schönfeld Einzelheiten über die erste Begegnung der sowjetischen Truppen mit Parlamentären der Stadt Greifswald.

Anschließend ging die Fahrt zurück nach Greifswald zum Haus der DSF.

Hier sahen wir einen Dia-Vortrag über Historie und Gegenwart der Universitätsstadt. Wir saßen dann noch gemütlich am Samowar bei Tee und Gebäck und lauschten den eingehenden Schilderungen Herrn Schönfelds. In einer abschließenden Diskussion fanden viele wissenswerte Fragen eine befriedigende Antwort.

Dieser Nachmittag war für uns ein interessantes Erlebnis. Für die Organisation dieser Veranstaltung möchten wir uns bei allen Beteiligten noch einmal recht herzlich bedanken.

Klasse 9a der Hansa-Oberschule

Erfahrungsaustausch — billigste Investition auch für die Küche

Am 16. Mai 1978 hatte das Jugendkollektiv „Fisch" der Abteilung Wirtschaftsbetriebe die Möglichkeit, an einem Erfahrungsaustausch beim VEB Fischwirtschaft Rostock in Dettmansdorf-Kölzow zur Zubereitung und Verkostung einiger bisher bei uns nicht bekannter Fischarten teilzunehmen. Das Kollektiv der Küche sieht in dem Ergebnis dieses Erfahrungsaustausches eine sehr gute Möglichkeit, das gegenwärtige Fischgerichtangebot um eine ganze Reihe neuer ernährungsphysiologisch wertvoller Arten, zum Beispiel Marmorpolarfisch und Eisfisch, in das Angebot aufzunehmen.

Die bei dem Erfahrungsaustausch vorgestellten Fischarten weisen gegenüber den bisher bei uns zubereiteten Fischarten eine Reihe von besseren Eigenschaften auf. Besonders betonen möchten wir den hohen Eiweißgehalt, der unserer gesunden Ernährung besonders zugute kommt.

Bei diesem Erfahrungsaustausch konnten den Mitarbeitern des Jugendkollektivs „Fisch" der Abteilung Wirtschaftsbetriebe einige wertvolle Hinweise für die Zubereitung gegeben werden. Noch in diesem Monat werden die neuen Fischarten sich in unserem Angebot befinden. Wir wünschen uns, daß recht viele Kollegen von diesem Sortiment Gebrauch machen und anschließend ihre Meinung in unser ausliegendes Qualitätsbuch eintragen.

Wir wünschen allen Kollegen dazu guten Appetit!

Senf,
Abteilungsleiter

Ein Zirkel stellt sich vor

Wußten Sie schon, daß in unserem Betrieb auch ein Zirkel „Schreibender Arbeiter" existiert? Zweimal monatlich treffen sich die Mitglieder donnerstags um 19.30 Uhr im Jungfernstieg 4b. Jeder, der Lust und Interesse hat, kann sich dort melden, zuerst nur einmal zum „Reinschnuppern", später, um sich selbst vielleicht schöpferisch zu beteiligen. Erste Versuche können natürlich gleich mitgebracht werden.

Zur Zeit arbeiten die Mitglieder gemeinsam mit dem Foto- und Grafikzirkel an einem Stralsundbüchlein, um unseren Heimatort vorzustellen. Viele Ideen, Vorschläge und Meinungen sind dazu gefragt. Interessenten und neuen Mitgliedern stehen Tür und Tor offen.

Nachfolgend einige Kostproben aus dem Schaffen des Zirkels:

Kleider

Einige Kleider versprechen mehr
als sie halten.
Andere zeigen das, was du sehen willst.
Manche aber deuten nur an und lassen
ahnen.

Detlef Schnell

Das Postamt
Ein kleines Erlebnis aus dem Jahre 1948

Es war im Ostseebad Zingst auf dem Darß im Jahre 1948. Schon als ich um die Ecke bog und den Weg zum Strand einschlug, fielen mir mehrere kleine Kinder auf, die heftig mit den Armen gestikulierten, und zwischen ihnen stand ein Sowjetsoldat. Anscheinend konnten sie sich nicht verständigen. Interessiert ging ich näher, um dem Wortwechsel zuzuhören und eventuell zu vermitteln.

„Wo Potschta?" fragte der Soldat, aber die Kinder zuckten unwissend die Schultern. Ungeduldig riß der Soldat einen alten Brief aus seiner Tasche und sagte: „Nu wot! Wo Pismo? Verstehen?"

Die Kinder lachten und sagten: „Da gehen, wenn Pismo", und sie zeigten in Richtung Strand, wo sich eine Toilette befand. Ungläubig fragte der Sowjetsoldat: „Kak?" Da antwortete der Größte unter ihnen: „Ach, das können Sie da auch."

Ich konnte nicht anders, ich mußte herzlich lachen über dieses Mißverständnis. Auch die Kinder prusteten vor Lachen, als ich ihnen erklärte, daß der Soldat nicht eine Toilette, sondern das Postamt sucht. Er war sichtlich ungehalten über unser Gelächter und beruhigte sich erst, als ich ihm den Weg ins Dorf zum Postamt zeigte und auf Russisch erklärte, was die Kinder verstanden haben.

Gertrud Kracht

Stralsunder Seglerwoche vom 9. bis 11. Juni 1978

Bisher liegen dem Veranstalter Meldungen von von 112 Seekreuzern (Rund Rügen), 51 Kielbooten, Zeesen- und Jollenkreuzern (Rund Hiddensee), 42 Jollen (Bezirksmeisterschaften), 148 Jugendbooten.

Die beiden Streckenwettfahrten werden erstmalig von der Nordmole aus durchgeführt.

Für die Segler und Zuschauer ergibt sich somit folgender Veranstaltungsplan:

9. Juni ab 13.00 Uhr, Platzkonzert an der Nordmole
13.15 Uhr, offizielle Eröffnung an der Nordmole
ab 14.30 Uhr, Ablegen der Seekreuzer und Trimmfahrten vor dem Thälmannufer
ab 14.30 Uhr, 1. Wettfahrt zu den Bezirksmeisterschaften auf dem Strelasund
16.30 Uhr, Abfahrt eines Fahrgastschiffes von der Nordmole zum Start der Seekreuzer (Karten auch im Vorverkauf im Org.-Büro an der Nordmole)
16.45 bis 17.05 Uhr, Seekreuzer passieren die Rügendammbrücke
ab 18.00 Uhr, Start der Seekreuzer vor Devin

10. Juni, 7.00 Uhr, Start zur Streckenwettfahrt „Rund Hiddensee" vor der Nordmole
ab 8.00 Uhr, 2. Wettfahrt zu den Bezirksmeisterschaften auf dem Strelasund,
13.00 Uhr, Begrüßung der Teilnehmer der Kinder- und Jugendklassen im Seglerhafen
ab 14.30 Uhr, Wettfahrten in den Jollen-, Kinder- und Jugendklassen auf dem Strelasund
20.00 Uhr, gemütliches Beisammensein im Seglerhafen

11. Juni, ab 8.00 Uhr und ab 11.00 Uhr, je eine Wettfahrt für Jollenkreuzer, Jollen sowie Kinder- und Jugendklassen etwa 17.30 Uhr, Siegerehrung im Seglerhafen

-er.

Volleyball-FDGB-Pokal

Erprobung erkämpfte achtbaren zweiten Platz

Am Freitag, dem 19. Mai, bestritten die vier besten Mannschaften der Volleyball-Kreisliga Stralsund das Endturnier um den FDGB-Pokal im Kreisgebiet.

In der Sporthalle der Hermann-Matern-OS kämpften alle Spieler mit großem Einsatz, so daß entsprechende Leistungen geboten wurden.

Nachdem die Mannschaften „ASG Parow" und „Volkswerft FME" jeweils ihre ersten beiden Spiele gewonnen hatten, kam es im letzten Spiel des Turniers zu einem echten Endkampf. Beide Mannschaften warfen nochmals alle verbliebene Kampfkraft ins Geschehen. Der erste Satz ging mit 15:12 Ballpunkten an FME. Im zweiten Satz konnte die ASG mit 15:6 Ballpunkten Satzgleichstand erreichen. Den entscheidenden dritten Satz gewann wiederum die ASG mit 15:6. Dabei fiel der ASG dieser Gewinn nicht leicht. Oftmals wechselte das Aufgaberecht ohne daß eine Mannschaft einen Zähler weiterkam. Unsere Mannschaft FME kämpfte tapfer, insbesondere Mannschaftskapitän Horst Schmidt leistete vorbildliche Abwehr und Aufbauarbeit und riß seine Mitspieler immer wieder hoch. Da leider der Hauptangreifer Klaus Höppner fehlte konnten die Angreifer Werner Höpper, Ingo Orlowski und Rüdiger Schmidt gegen die mit vier wirkungsvollen Angreifern spielende ASG kein Übergewicht erringen. Trotzdem bot FME eine anerkennenswerte Leistung und erreichte mit dem zweiten Platz für sich und die Sportgruppe Volleyball der Volkswerft ein sehr gutes Ergebnis.

Das Turnier ergab folgende Plazierung:

1. ASG Parow. Sätze: 2:1, 2:0, 2:1, 6 Punkte
2. Volkswerft FME (BSG Motor) Sätze: 2:0, 2:0, 1:2, 5 Punkte
3. Traktor Tribsees Sätze: 2:0, 1:2, 0:2 4 Punkte
4. Volkswerft E (BSG Motor) Sätze 0:2, 0:2, 0:2 3 Punkte

Für die letzte Mannschaft „E" der Volkssportgruppe der BSG Motor, war es schon ein Erfolg, von 20 am FDGB-Pokal beteiligten Mannschaften des Kreisgebietes bis ins Endturnier vorgedrungen zu sein.

Ebenfalls sollte erwähnt werden, daß die Volkswerftmannschaften „EF" und „EV" jeweils Sieger ihrer Vorrunden-Gruppenturniere wurden, dann allerdings konnten sie sich im weiteren Turnier der Kreisliga nicht behaupten.

Der FDGB-Pokal-Wettkampf bildete den Abschluß der Volleyball-Saison 1977/78 im DTSB-Spielbetrieb des Kreises Stralsund.

Das neue Spieljahr 1978/79 wird im Herbst wieder mit der Beteiligung von acht Mannschaften der Volkswerft innerhalb der Sportgruppe Volleyball der BSG Motor beginnen, wobei die Mannschaften „FME" und „E" in der Kreisliga und alle übrigen in der Kreisklasse eingestuft sind.

Ende

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonntag, 9.00 Uhr, Kinder und Knaben Kreisauswahl Stralsund — Kreisauswahl Rügen.

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonntag, 10.15 Uhr, Gr.-Lg. Jugend Motor Stralsund — Lok Plau

11.25 Uhr, Gr.-Lg. Knaben Motor Stralsund — Lok Plau.

12.10 Uhr, Gr.-Lg. Schüler Motor Stralsund — Lok Plau.

13.00 Uhr, Oberliga Männer Motor Stralsund — Lok Plau.

Segelnotizen

Die Pfingstregatten der Klassen Optimist und Cadet der Leistungsklasse I in Rerik verliefen für die Segler unserer Betriebssportgemeinschaft sehr erfolgreich. Besonderen Anteil daran haben die Cadet-Mannschaften D. Pittelkow/Erdmann, Fischer/Zorn und Höfs/Hacker. Die wichtigsten Plazierungen

Optimist

Brand	5. Platz
Fischer, M.	26. Platz

Cadet B

Pittelkow, D./Erdmann	1. Platz
Fischer/Zorn	3. Platz
Höfs/Hacker	4. Platz
Demmin/Kerber	9. Platz

Lehmann

Fußball-Freundschaftsspiel

Motor und Bergmann Borsig trennten sich 3:3

Bei hochsommerlichen Temperaturen kam es auf dem Jahnplatz zu einem Freundschaftsvergleich zwischen unserem Ligaaufsteiger und der DDR-Ligamannschaft von Bergmann Borsig aus Berlin.

Das Spiel begann mit sehr scharfem Tempo, wobei bereits von Anbeginn zu sehen war, daß sich unsere Elf keineswegs dem Ligavertreter ängstlich gegenüber stellte.

Die erste größere Unsicherheit in Motors Reihen nutzten die Berliner zum Führungstor.

Motor ließ sich von diesem Treffer jedoch nicht beeindrucken. Einen Steilpaß erreichte P. Haak und dieser ließ sich die Chance zum Ausgleich nicht entgehen. Doch ein indirekter Freistoß brachte die Gäste abermals in Front. Wiederum konnte Motor ausgleichen. Einen Rückpaß von Matz verwandelte Engling sicher zum 2:2.

Den Gästen gelang noch vor der Pause die Führung. Ein gegnerischer Spieler brach mit einem Solo durch und überwand Motortorhüter Pahl. Nach der Pause begann wiederum ein abwechslungsreiches Geschehen. Nach und nach übernahm unsere Mannschaft das Spielgeschehen, und was noch mehr überraschte, sie besaß auch die höheren Kraftreserven. Der Ausgleich ließ auch nicht lange auf sich warten. Einen Diagonalpaß verwandelte Grönert zum 3:3-Ausgleich. Motor hatte danach noch zwei bis drei gute Möglichkeiten, um das Spiel für sich zu entscheiden. Doch es gelang kein weiterer Treffer, und es blieb bis zur 90. Minute beim gerechten Remis.

Th.

Wehrsportler der Werft im Medaillenregen

Am Sonnabend, den 20. Mai, fand die Kreiswehrspartakiade 1978 statt. Unter anderem hatte die Kommission Militärischer Mehrkampf des Kreisvorstandes der GST etwa 200 Wettkämpfer, darunter Gäste aus der CSSR und den Kreisen Rügen und Ribnitz-Damgarten, nach Martensdorf eingeladen. Eine schwere Geländestrecke erwartete die Mehrkämpfer. Sandige Waldwege und drückende Hitze erforderten gute Kondition und hohes wehrsportliches Können.

Die Sektion Militärischer Mehrkampf der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" nutzte das vormilitärische Ausbildungslager in Breege, um sich gründlich auf die Kreiswehrspartakiade vorzubereiten. Was die Mädchen und Jungen der Volkswerft in den Wettbewerben leisteten, war beispielgebend. Die kleine Delegation von 16 Sportlern erkämpfte in der Einzelwertung vier Gold-, drei Silber- und fünf Bronzemedaillen. In den Mannschaftswettbewerben wurden fünf Gold- und eine Silbermedaille erkämpft. Damit ging der größte Teil der Kreismeistertitel und Medaillen an die Wehrsportler der Volkswerft. Einhellige Meinung der Aktiven und Übungsleiter, die Anstrengungen haben sich ausgezahlt. Wir werden uns mit dem gleichen Eifer auf die Bezirksmeisterschaften vorbereiten. Vielleicht gelingt es, daß Sportler der Volkswerft den Bezirk Rostock bei der III. Zentralen Wehrspartakiade in Halle vertreten.

Gerd Dürkop

Trotz Minusgraden und Schneegestöber

Ein Bericht über den ersten Ausbildungslehrgang der Stralsunder Flugsportler 1978

In der Zeit vom 7. bis 14. Mai 1978 führten die Kameraden der Sektion Flugsport der GO „Walter Steffens" des VEB Volkswerft Stralsund ihren ersten Lehrgang des Ausbildungsjahres 1977/78 durch. Es wurden von allen Kameraden hohe physische und psychische Belastungen gefordert. Da es seit Jahren in der Ausbildung unserer Kameraden zur Pflicht gehört, die körperliche Leistung zu stählen, wurde an die Bedingungen der NVA-Ausbildung angeknüpft und trotz Schnee und Regen jeden Morgen der Frühsport und ein 1500 m-Hindernislauf durchgeführt. Wir Flugsportler wissen, daß ohne eine ordentliche Körpererüchtigung keine Höchstleistungen zu vollbringen sind. Um hierfür einen Beweis anzutreten, nennen wir folgenden Fakt: Die Kameraden Bernd Eichler und Ortwin Lutter erhielten am Donnerstag, dem 11. Mai 1978 vom Flugleiter den Auftrag, einen Fünf-Stunden-Dauerflug zur Erreichung der Silber C durchzuführen. An diesem Tag lag die Null-Grad-Celsius-Grenze bei 300 m, die Vereisungsgrenze beim Flug bei 600 m. Beide Kameraden hielten unter diesen extrem niedrigen Bedingungen ihren Flugauftrag ein und mußten auf Grund des sich drehenden Windes nach vier Stunden 30 Minuten landen. Sie sind dabei etwa drei Stunden in Temperaturbereichen zwischen minus 1 bis minus 7 ° C geflogen. Das beweist also, daß die Ausbildung unserer Flugzeugführer kein Sport ist, der nur Schönheit vermittelt, sondern in jeder Phase den Anforderungen für den Nachwuchs unserer Luftstreitkräfte gerecht wird. Es ist Ziel und Aufgabe des Flugsportes, Nachwuchs für die Luftstreitkräfte der NVA heranzubilden.

Am 17. Mai 1978 erreichten beide Kameraden ihr Ziel, wobei der Kamerad Lutter fünf Stunden 45 Minuten und der Kamerad Eichler sechs Stunden 53 Minuten (Platzrekord) flogen.

Auch das tägliche politische Gespräch kommt in der Ausbildung nicht zu kurz. Daß wir dabei auf dem richtigen Weg sind, beweisen die Anträge der Kameradin Cornelia Kasten und des Kameraden Klaus Brumshagen, die um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse gebeten haben.

An dieser Stelle möchten wir es auch nicht versäumen, den Kolleginnen und Kollegen der Hauptküche unseres Betriebes für das gut vorbereitete und schmackhafte Essen zu danken und wünschen uns, daß es auch für die Zukunft so bleibt.

Zum Schluß noch einige Fakten und Zahlen:

Im Kurzlehrgang wurde an sechs Tagen Flugbetrieb durchgeführt und dabei 315 Starts mit einer Gesamtflugzeit von 71 Stunden erreicht. Vier Prüfungen wurden bestanden: Eine Windenmechanikerberechtigung, zwei Silber-C-Bedingungen (fünf Stunden (Flug) sowie eine Silber-C-Bedingung (1000 m).

Die Flugplatzleitung schätzt ein, daß dieser kurze Lehrgang mit Erfolg abgeschlossen werden konnte.

Dieter Rothbart



Speziell für Eltern

Sie kommen mit Ihren Kindern nicht mehr mit? Machen Sie sich darüber keinen Kopp (nicht grübeln), sondern ziehen Sie lieber unser kleines Lexikon zu Rate. Schon die Beherrschung eines Mindestwortschatzes der Umgangssprache Jugendlicher wird Ihnen schnell das Prädikat affenstarker Typ (Lob, Anerkennung) eintragen. Wenn Ihr munterer Knabe sich eine Dicke eingefangen hat, spricht er nicht von Ihrer künftigen Schwiegertochter. Er meint die Note 5, die ihm seine Lehrerin verpaßt hat, als er zufällig mal nicht aus der Hüfte, aus der Knete, aus der Marmelade oder aus der Asche kam (den ganzen Tag nicht munter wurde). Dann sollten Sie keinen Aufriß machen (sich nicht aufregen). Das schlafft (ermüdet, ist langweilig). Meist peitscht den Knaben selbst nackter Ekel (es ist ihm unangenehm).

Wenn Sohn oder Tochter etwas eindrehen wollen, möchten sie sich nicht mit ihrer Haarpracht beschäftigen, sondern essen. Aber sie wollen nicht unbedingt trinken, wenn sie keinen Saft mehr haben. Dann ist das Taschengeld alle. Rücken Sie nun einen außerplanmäßigen Fünfer raus, ist das eine urste Posse (ein besonderes Erlebnis). Und ein Geikel (Witz), wenn die starke Scheibe (Schallplatte mit Tanzmusik) tatsächlich noch zu haben ist. Das poppt ein, fetzt, schockt (ist hervorragend).

Aber ich mache jetzt den Kopp zu (schweige) und reite vom Hof (verabschiede mich, gehe). Ich bin zwar keine scharfe Käthe (unerhört anziehendes Mädchen), möchte aber gern eine Supermutter (sympathische Person weiblichen Geschlechts ab 18 Jahre) bleiben. Oder wenigstens eine werden.

Katharina Schulze — eh!

Aus Stralsunds Windjammertagen



Raddampfer „Oscar" (Postdampfer) 1865 in Norköping gebaut. Reeder: Heinricht Israel, Stralsund Kapitän: I. Alwert, Wieck, seit 1887: J. Krause Stralsund
Repro: Marot Schmoock

Die Dampfer waren bei den Segelschiffahrern nicht beliebt, sie gaben der qualmenden Konkurrenz eine ganze Anzahl von Ökelnamen: Dor kümmt 'n Kahlenfräter an, 'n Stinkbüdel, Stinkpäsel, 'n Meßbäker, 'n Smeker, Smöker, SmookSack (dat is engelsch), Smookäwer, Bloekerkasten. — Dor kümmt wedder so 'n Füerfräter an, schimpte de Schipper. De Schippers wieren jo nich spräksch up de Dampers – dee nehmen ehr jo de Frachten weg. — Wi säden: Dor kümmt 'n Brootdeef – dee nehm uns jo de Nohrung. Töllerlicker, Töllerlicker, bumm, bumm, bumm, säden wi Jungens, wenn de Raddampfer arbeiten ded'. — Töllerlicker, dee klapperte ümmer so. —

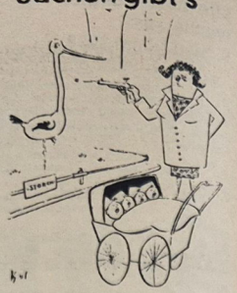
Kiek den Windmöller an – säden wi, wenn d' Damper in Ballast liggt un de Schruuw' so hoch rutkickt.

Die kleinen Frachter heißen im allgemeinen Tramp, zum Beispiel Kahlentramp. Die großen Passagierdampfer halten besondere Spitznamen: Dat is een von de Tingeltangellein (eng. line), säden wi to de groten Passagierdampers. Glaubten die Segelschiffkapitäne, daß die Dampferkapitäne ihnen durch die größere Geschwindigkeit die Frachten nähmen, so verweist ihnen gegenüber ein Dampferkapitän auf die Mehrkosten, die durch die Kohlen entstehen: Ein aller Dampferkapitän in Warnemünde de pflegte zu sagen: Wenn wi dat Schiet (nämlich die Kohlen) nich bruukten, künnen wi all Daag' Hasenbraden äten.

Die Ansichten, ob es für die Leute bei Sturm angenehmer auf einem Dampfer oder Segler sei, sind verschieden. Der Segelschiffsmatrose sagt: Bi slicht Wäder bün ick leewer up'n Sägelschipp. De Damper geiht grad' to – dat stuukt denn so dull. Mien Schipp wier 'n feines Seeschipp. – Up 'n Damper wier dat bäter. Up 'n Sägelschipp geiht bi slecht Wäder dat Arbeiten jo ihrst los.

Die Maschinisten und Heizer, die es ja auf Segelschiffen nicht gab, werden mit vielen Spottnamen bedacht: Funkenpuuster, Füerpuuster, Füerböter: hießen die Heizer auf den Dampfschiffen. – Das Maschinenpersonal heißt: de Swarte; de Staker, Stoeker, Smeerlappen, Smirgelinski, Ölprinz, de Ölkannenswenkers, Ölkannenjongleurs, Talgsmerer. Ein Spottvers lautet: Öölkann, Moppsteen, witte Mütz, grootes Muul, 'ne handvull Twist (Quist), farig is de Maschinist. – Kätelklöppers, dat sünd Jungens, dee mit 'n Rosthammer den Kätelsteen losbickern.

Sachen gibt's



Notwehr

Zwei Schotten hängen in den Alpen fest und kommen nicht mehr weiter. Da kommt der Rettungshubschrauber des Roten Kreuzes. Ruft der eine Schotte: „Ist in Ordnung. Wir haben schon gespendet."

★

Der Lehrer fragt einen Schüler: „Warum kommst du heute zu spät zur Schule?" Der Schüler erwidert: „Weil mein Vater mir gebraucht hat!" „Konnte sich dein Vater denn keinen anderen nehmen?" „Nee, dat ging nicht!" „Wieso denn nicht?" „Er hat mir verhauen!"

★

„Sag, ist dein Verlobter wirklich ohne Grund eifersüchtig?" „Und ob, er hat einen ganz Falschen in Verdacht."

★

„Meine Braut ist ein Zwilling. Ihre Schwester gleicht ihr aufs Haar." „Und wie hältst du die beiden Mädchen auseinander?" „Darum kümmere ich mich nicht. Das ist ihre Sache."

★

Aus dem Handbuch des britischen Postministeriums „Alle Telegramme müssen in klaren, verständlichen Sätzen abgefaßt sein – es sei denn, sie stammen von Behörden."

★

In der Eisenbahn sagt ein Fahrgast zum anderen: „Sechs Jahre fahr' ich nun schon mit diesem Zug, aber so ein Gedränge gab's noch nie!" Da kam ein Wanderer des Wegs und sprach: „Sechs Jahre! Oje, auf welcher Station sind sie denn da zugestiegen?"

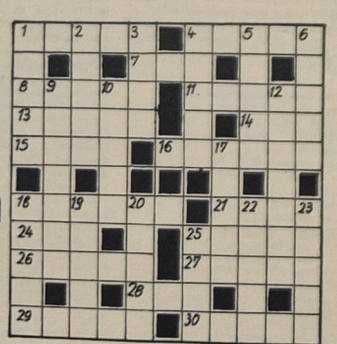


„Hände hoch! Du bist umzingelt!"

Plötzlich

Wegen eines Einbruchs in eine Apotheke in Melbourne mußte sich Robert Franks vor Gericht verantworten. Er schilderte den Vorgang so: „Ich rutschte aus und zerbrach dabei ein Schaufenster. Davon bekam ich heftige Kopfschmerzen. Ich nahm mir deshalb ein paar Tabletten aus dem Regal und suchte gerade in der Ladenkasse einen Bleistift, um meinen Namen zu hinterlassen – da wurde ich aus heiterem Himmel verhaftet."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. deutscher Arbeiterführer, gest. 1913, 4. Ortsteil von Warschau, 7. Berg in Graubünden, 8. Stufenfolge, 11. älteste lateinische Bibelübersetzung, 13. Lebensjahre, 14. spanischer Küstenfluß, 15. Teilzahlungsbetrag, 16. Heilpflanze, 18. Gesichtspunkt, 21. Mutter des Hermes, 24. mehlartiges Mineral, 25. männliche Gesangsstimme, 26. mongolischer Viehzüchter, 27. rumänische Stadt, 28. nordamerikanischer Dichter des vor. Jh., 29. Lob, Lobeserhebung, 30. Hauptstadt von Tibet.

Senkrecht: 1. orientalischer Warenmarkt, 2. Pflanzenteil, 3. sagenhafter Keltenkönig, 4. Vorsteher eines kleineren Klosters, 5. italienische Geigenbauerfamilie, 6. Bittermittel, 9. Prüfungsarbeit, 10. Inhaltslosigkeit, 12. Unterrichtsstunde, 17. Name, 18. tropische Echse, 19. Modezeitschrift in der DDR, 20. Tragekorb, 22. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita", 23. tropischer Klettervogel, 25. alte chinesische Münze.

Auflösung aus Nr. 20/78

Waagerecht: 1. Trend, 4. Gehen, 8. Idaho, 9. Lie, 11. Bebel, 12. Karotte, 13. Lille, 15. Titel, 17. Flechte, 20. Amati, 22. Eos, 23. Ranch, 24. Trank, 25. Eleve.

Senkrecht: 1. Talk, 2. Eger, 3. Dieselfink, 4. Gabelweihe, 5. Ehe, 6. Hobel, 7. Nelke, 10. Iasi, 14. Lato, 15. Trakt, 16. Tiara, 18. Hefe, 19. Esse, 21. TAN!

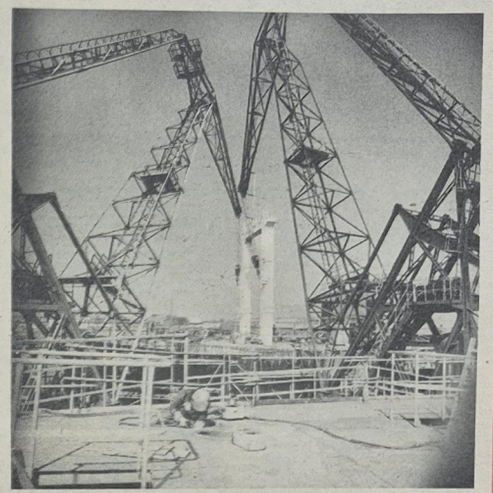
Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

22 Freitag, 9. Juni 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

Wettbewerbserfahrungen im Bereich Ausbau angewandt:

Schiffbauerinitiativen finden in Ausbaukollektiven breites Echo



Bevor das Schiff die Helling verläßt, wird mit Hilfe der Kräne der A-Mast gesetzt. Foto: Walter Dröge

In dieser Woche führten der Parteisekretär der SED-Grundorganisation, Klaus Schmeling, und der stellvertretende BGL-Vorsitzende, Rudi Polchow, in Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED weitere Gespräche im Ausbau zur Wettbewerbsinitiative des Beulergewerkes Klaeber und des Erprobungskollektivs, die sich bekanntlich in Flugblättern und Diskussionsmeldungen an alle Kollektive der Werft wandten, unter dem Motto „Nachgedacht und selbstgemacht" sowie „Klug gespart ist Arbeiterart" an der 2. Etappe des Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR teilzunehmen. Der Bereich Ausbau steht nicht abseits im sozialistischen Wettbewerb, und es haben sich bisher mehrere Kollektive sehr konkret Gedanken gemacht, wie sie durch eigene Verpflichtungen Reserven der Intensivierung künftig nutzen können. Im einzelnen gaben die Abteilungsleiter des Ausbaus zu Protokoll:

Isolierung bildet Intensivierungsbrigaden

Es werden Intensivierungsbrigaden für die Unterbietung des Limits, der Material- und Kosteneinsparung sowie zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen gebildet. So will sich zum Beispiel das Jugendkollektiv Sing mit dem effektiveren Einsatz von Bohrern, Schraubengeräten und Schrauben beschäftigen. Das Gewerk Zachert hat sich die Optimierung der Abgasverblecherwerkstatt vorgenommen. Mehrere Gewerksmeister wollen die Materialverbrauchsnormen überarbeiten mit der Zielstellung, 1978 die geplanten Einsparungen zu erhöhen. Mit dem Bau einer Eimerwaschanlage wird sich ein Jugendobjekt beschäftigen, und weitere Intensivierungsbrigaden werden sich die Optimierung der Werkstatt und die Schaffung einer Trocknungsanlage zur Verbesserung der Rohrisolierung vornehmen.

Fortsetzung auf Seiten 4/5

Schwerpunkte der nächsten Woche

481/170: Übergabe des Objektes
482/171: Rückmontagen, Restpunkterledigung
231/172: Raumprüfung ZME, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Abgabe Transportanlage, Aktivspülen Hydrauliksystem, Druckprobe sanitäre Anlagen, Erprobungen SER
483/173: Druckprobe Maschinenraum, Abgabe Leistungsschalter, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
486/176: Absenken des Objektes
202/177: Takten auf Querverschiebung
401/181: Kiellegung

Wettbewerbssieger Monat April

Werftebene:
1. Malerei – Lackiererei
2. Schiffsreparaturen Greifswald
3. Rohrbau
Bereichsebene:
Schiffbau
1. Teilefertigung
2. Helling
3. Montage
Maschinenbau
1. Rohrbau
2. Anfertigung
3. Montage
Ausbau
1. Malerei – Lackiererei
2. Metall
3. Holz
Reparaturen
1. Schiffsreparaturen Greifswald
2. Schiffbau
3. Maschinenbau
Jugendkollektive
Wettbewerbsgruppe I:
1. Fritz – Rohrbau
2. Böhme – Rohrbau
3. Beyer – Spezialabt. Anfertigung
Wettbewerbsgruppe II:
1. Seekt – Anlagenerhaltung
2. Lehmann – Schiffselektrik
3. „Hans Kollwitz" – Anlagenerhaltung

Arbeiterstandpunkt



Auch wir haben uns Gedanken gemacht

von Norbert Klug, Schiffbauer FSM

Unser Wettbewerbsprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR stellt anspruchsvolle Aufgaben an jedes Kollektiv der Werft. In den Gewerken des Bereiches Schiffbau haben wir deshalb in den letzten Wochen viele Diskussionen darüber geführt, wie wir noch mehr direkten Einfluß auf die Intensivierung unserer Arbeit nehmen können.

Der Aufruf des Beulergewerkes „Nachgedacht und selbst gemacht" hat auch in unserem Gewerk große Diskussionen ausgelöst.

Durch den Aufruf des Beulergewerkes Klaeber wurden auch wir angeregt, nachzudenken, wie wir unsere Probleme selbst lösen können.

Das erste Problem fängt bei uns gleich bei der Kiellegung an. Es ist schon nicht einfach, eine Schiffssektion mit etwa 150 Mp Gewicht so auf die Pallungen der Kielblockträger zu setzen, daß diese nach dem Abschlagen des Kranes genau steht. Ein nachträgliches Ausrichten ist mit viel körperlich schwerer Arbeit verbunden. Um die Verringerung dieser körperlich schweren Arbeit geht es, wenn wir uns dem Aufruf des Beulergewerkes anschließen und uns durch eigene Initiativen solche Möglichkeiten schaffen, die unsere Arbeit vereinfachen, erleichtern und effektiv gestalten. Wir wollen eine verstellbare Kielpallung anordnen, mit deren Hilfe wir notwendige Höhendifferenzen ausgleichen können. Deshalb haben wir eine Initiativbrigade gebildet, die sich mit diesem Problem beschäftigen wird. Erste konkrete Vorschläge sind bereits vorhanden, wie wir selber die Aufgabenstellung lösen können.

Fortsetzung Seite 2

„Kleines Festival der Freundschaft" in Putbus

Das kleine Festival der Freundschaft" findet vom 30. Juni bis 2. Juli 1978 in Putbus statt.

Aus unserer Kreisorganisation werden am 1. Juli 1978 5000 Jugendfreunde an diesem Treffen teilnehmen. Die 1000 Delegierten unserer Volkswerft setzen sich aus je einem 500er Block der Hauptwerft und der Betriebsberufsschule zusammen.

Aus dem Veranstaltungsplan

- Frühschopen mit Jugendmodenschau durch die Gruppe „Shok"
- Wunschkonzert des Senders Rostock
- Filmvorführungen
- Einweihung des Mahnmals für die Opfer des Faschismus
- Jagdlieder, gestaltet durch Jagdhornbläsergruppe
- Platzkonzert mit dem Mädchenblasorchester Trelleborg
- Rote Lieder zum 30. Jahrestag
- Programm des Pionierensembles
- Musikschau
- „Ein Sommer voll Musik", Programm der KGD Rostock
- Internationales Estradenprogramm
- Bezirksausscheid im Boxen
- Podium des Politischen Liedes
- Konzert des Hansa-Schauorchesters
- Nachtprogramm Nr. 5 des Theaters Stralsund
- Platzkonzerte des Musikkorps, Dranske, des Jugendblasorchesters Saßnitz, des Schulchors POS Lubmin
- Jugendtanz der Gruppen „Shok" und „Oscar" mit Holger Biege
- Diskothek „Havanna 78"
- Jugendtanz mit „Zenit" und „Wassermänner"
- Ablegen der Olympiameile
- Forum: Aktuelle Lage der Jugend in den skandinavischen Ländern
- Eröffnung der Ausstellung „Bildende Künstler"
- „Wir sind überall", Pionierensemble Prerow und Greifswald

Auch wir haben . . .

Fortsetzung von Seite 1

Auf der letzten Parteiversammlung unserer Abteilung konnte unser Abteilungsleiter, Dieter Paulus, bereits berichten, daß von den zehn Kollektiven unserer Abteilung sieben Kollektive konkrete Vorstellungen haben, eigene Probleme selbst zu realisieren. Wir können also feststellen, daß der Aufruf des Beulergewerkes „Nachgedacht und selbst gemacht" bereits in anderen Kollektiven zum Nachdenken angeregt hat, die eigenen Probleme im Rahmen der Möglichkeiten selbst zu lösen.

Wenn alle Kollektive unserer Werft sich diesem Aufruf anschließen, im Bereich Schiffbau sind es bereits 18, dann werden wir unserer Losung „Unser Schiffbauerwort — unsere Schiffbauertat, mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag der DDR" gerecht.

20 Jahre Polytechnisches Zentrum der Volkswerft

Früh übt, sich wer ein Meister werden will



Zum richtigen Bearbeiten der Werkstücke muß auch das Feilen gelernt sein.



Auch beim Sägen müssen die Handgriffe sitzen, um den zu bearbeitenden Gegenstand richtig zu fertigen.

Geistige und körperliche Erziehung der jungen Menschen sind wichtige Faktoren für die allseitige Bildung. Diese Feststellung traf schon Karl Marx, und sie hat sich als richtig erwiesen. Davon ausgehend wurde im Jahre 1958 der Unterrichtstag in der Produktion eingeführt.

Von der 7. Klasse an erhielten die Schüler nun eine entsprechende Ausbildung, obwohl noch keine exakten Lehrpläne vorhanden waren. Damals wurden die Schüler der 8. und 10. Klassen auf die Brigaden der Werft aufgeteilt. Die theoretische Ausbildung erfolgte durch Wirtschaftsfunktionäre der Werft. In der praktischen Ausbildung lernten die Schüler Werkzeugmaschinen, Kolbenmaschinen und den Aufbau der E-Technik kennen. Für die 9. Klassen wurde die Ausbildung in der Landwirtschaft durchgeführt, in den Wintermonaten dann durch Brigaden unseres Betriebes.

Erst im Jahre 1964 konnte nach einem exakten Lehrplan gearbeitet werden. Sechs Lehrmeister und einige ehrenamtliche Mitarbeiter begannen in der BBS mit einer kontinuierlichen Ausbildung.

In der Halle II entstand eine Schülerproduktionsabteilung, in der Werkstücke aus der Produktion der Werft hergestellt wurden.

Zu diesem Zeitpunkt waren 1200 Schüler in der Ausbildungsstätte. Um den Anforderungen gerecht zu werden, reichten die vorhandenen Möglichkeiten nicht mehr aus, eine neue Ausbildungsstätte mußte geschaffen werden. In der Bartherstraße entstand das jetzige Polytechnischen Zentrum der Volkswerft.

Mit der Konzentrierung der Ausbildung erfolgte auch gleichzeitig eine Auswahl der Schulen, die hier ihren Unterricht durchführten. Acht Schulen unserer Stadt sind seitdem Partner dieses Ausbildungszentrums, unter anderem die Hansa-Oberschule und die Fritz-Reuter-Schule.

Zum gleichen Zeitpunkt entstanden auch Lehrpläne für die 11. und 12. Klassen der Erweiterten Oberschulen. Über 100 Schüler erhalten Einblick in die wissenschaftlich-praktische Arbeit. Sie sind in den Direktoraten Erzeugnisentwicklung, Materialwirtschaft und Kooperation sowie Technik eingesetzt und sollen auf ein künftiges Studium vorbereitet werden. Für die 7. und 8. Klassen entstanden zwei Produktionswerkstätten. Eine Mechanische Werkstatt mit fünf Arbeitsplätzen wurde inzwischen auf 26 erweitert. Hier erlernen die Schüler der 9. Klasse die Bedienung von Werkzeugmaschinen. Drei Werkstätten sind für die Schüler der 10 Klassen vorhanden. Es stehen 34 Arbeitsplätze zur Verfügung. An Werkstücken für die Supertrawlerproduktion wird die Ausbildung durchgeführt. Gas- und Feuerschutzklappen werden von den Schülern produziert.

Aber auch in der Theorie wird ausgebildet. Dazu stehen Zeichen-, Elektro- und Maschinenkundekabinette zur Verfügung.

17 Lehrmeister und acht Fachlehrer zeichnen sich gegenwärtig für die qualifizierte Anleitung und Ausbildung verantwortlich.

Wenn in diesem Beitrag kurz über die Entwicklung des Polytechnischen Zentrums berichtet wurde, so sollen stellvertretend für die vielen fleißigen Helfer, die einen großen Anteil an dem Aufbau und den Ausbildungserfolgen in den 20 Jahren haben, genannt werden:

Siegfrid Schultz, Walter Huckle, Paul Tretzka, Kurt Zillius und Franz Millach. Aber auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen, die ständig bemüht waren und es heute noch sind, den Schülern Kenntnisse für das spätere Leben zu vermitteln, soll der Dank für die ständige Einsatzbereitschaft gesagt werden.



In E-Kabinetten erhalten die Schüler die notwendigen theoretischen Kenntnisse für die Praxis.



Die mechanische Werkstatt bietet gute Möglichkeiten, das theoretische Wissen in der Praxis anzuwenden.

Werkfotos/Schult (4)

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Aktive Parteigruppenarbeit in der Sektion Flugsport

Hauptaugenmerk unserer Arbeit- Nachwuchsgewinnung für die NVA

Die Kameraden des Flugplatzes Stralsund stellen sich die Aufgabe, auf der Grundlage der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED, des Aufrufes zum 30. Jahrestag der Gründung der DDR, der Grundorientierung des FDGB-Bundesvorstandes zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes und des FDJ-Aufgebotes „DDR — 30" den vom VI. Kongreß unserer sozialistischen Wehrorganisation formulierten gesellschaftlichen Auftrag in hoher Qualität zu erfüllen.

Auf dieser Grundlage und in Auswertung der Erfahrungen, die wir bei der Verwirklichung der Wettbewerbsinitiativen zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sammelten, stellten wir Flugsportler uns die Aufgabe, mit der weiteren Erhöhung der Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit die neuen, höheren Aufgaben in der sozialistischen Wehrerziehung entsprechend den Beschlüssen des VI. Kongresses der GST mit hohem Niveau in die Tat umzusetzen.

Unter der Losung „Kampfentschlossen und wehrbereit — dem 30. Jahrestag der DDR entgegen" wollen wir mit der Verwirklichung der in unserem Kampf- und Wettbewerbsprogramm enthaltenen Verpflichtungen einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung sowie zur weiteren Stärkung der Verteidigungskraft des Sozialismus leisten.

In unserer gesamten politisch-ideologischen Tätigkeit richten wir unser Augenmerk darauf — ausgehend von den Zielen der kommunistischen Erziehung — die Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse bei unseren Flugsportlern weiter auszuprägen. Dabei ist der Entwicklung kommunistischer Denk- und Verhaltensweisen in der gesamten Tätigkeit des Ausbildungspersonals am Flugplatz eine noch größere Beachtung zu schenken. Es kommt darauf an, gerade bei der Erziehung junger Kommunisten die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse immer wieder aufs neue verstärkt zu erläutern und darzulegen. Aus diesem Grunde berät sich die Parteigruppe unter Leitung des Parteigruppenorganisators bei allen durchzuführenden Maßnahmen und durchzusetzenden Programmen sowie bei auftretenden Schwierigkeiten nach jeder Leitungssitzung, um die ideologische Grundrichtung zur Lösung von Problemen festzulegen.

Durch das Ausbildungspersonal am Flugplatz wurde in der Vergangenheit und wird auch in der Zukunft lebensverbunden, überzeugend und offensiv mit den Flugschülern über Probleme der Verteidigungsbereitschaft diskutiert. Damit erreichen wir gleichzeitig, daß die Politik unserer Partei den Jugendlichen wirksamer erläutert werden kann.

Als Ergebnis einer systematischen politisch-ideologischen Arbeit haben wir zwei weitere Kandidaten für die Partei der Arbeiterklasse gewonnen. Einen Schwerpunkt für die Herausbildung des sozialistischen Wehrmotivs bildet die enge Zusammenarbeit mit der Patenschaft der Hubschrauberstaffel auf der Grundlage eines langfristigen Patenschaftsvertrages. Das Ziel dieses Patenschaftsvertrages besteht darin, durch eine niveauvolle Gestaltung der wehrpolitischen Arbeit auf die weitere Vertiefung und Festigung der Verteidigungsbereitschaft unserer Mitglieder Einfluß zu nehmen sowie die Einsatz- und Gefechtsbereitschaft der Armeeangehörigen zu erhöhen. Des weiteren werden wir der Gewinnung von Kadern für die NVA, besonders Berufsunteroffizieren, Fähnrichen und Berufsoffizieren, auf der Grundlage dieses Patenschaftsvertrages bei der vormilitärischen und wehrpolitischen Erziehungsarbeit eine größere Aufmerksamkeit schenken.

Ein Wort zur Absicherung und Durchführung der geplanten Lehrgänge:

Bei Lehrgängen über fünf Tage für die fliegerische Ausbildung wird ein gesonderter Maßnahmeplan für die ideologische Arbeit erstellt und durch die Parteigruppe bestätigt. Das Ziel der geplanten Lehrgänge besteht in der Erfüllung der Aufgaben des Ausbildungsprogrammes der GST sowie des Kampfprogrammes der GO „Walter Steffens" und des Kampf- und Wettbewerbsprogrammes der Sektion Flugsport. Hierbei gilt es in der Vergangenheit und gilt es auch in der Zukunft, drei Schwerpunkte zu erfüllen:

1. Die politisch-ideologische Arbeit
2. Die wehrpolitische Erziehung
3. Die flugpraktische Ausbildung

Durch Maßnahmepläne, die für die jeweiligen Lehrgänge erstellt werden, konnten bisher alle drei Aufgabengebiete mit hoher Effektivität und politischer Verantwortung realisiert werden.

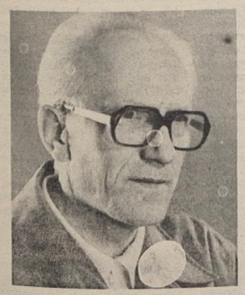
Zur Absicherung des Nachwuchses für die NVA sind entsprechend des Kampfprogrammes der Sektion für das Ausbildungsjahr 1977/78 zehn Bewerber als Flugzeugführeringenieur bzw. als Berufsoffizier zu gewinnen.

Wir können berichten, daß diese Aufgabe für das Ausbildungsjahr 1977/78 bereits im Januar 1978 mit 100 Prozent erfüllt wurde. Darüber hinaus wurde mit den Kameraden, die zu Beginn der fliegerischen Ausbildung als Längerdienende ihre Verpflichtung zurückgezogen haben, Aussprachen mit dem Ziel geführt, daß sie sich mindestens für drei Jahre Dienstzeit bei der NVA verpflichten. Mit den Kameraden, die ihren Ehrendienst bei der NVA beendet haben, wurden und werden Kadergespräche geführt hinsichtlich ihrer Qualifikation als Segelfluglehrer, Windenmechaniker, Techniker oder Fallschirmwart. Ziel dieser Kadergespräche ist es, den Bestand an qualifizierten Ausbildern zu erweitern.

Die Flugsportler werden auch weiterhin die hohen Aufgaben mit großer Verantwortung in die Tat umsetzen.

Treue und Pflichterfüllung sein Prinzip

Herbert Klose 25 Jahre Mitglied der Kampfgruppe



Zu den zahlreichen Genossen, die seit 25 Jahren ihre Kraft und Einsatzbereitschaft für den Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften geben, gehört auch Herbert Klose.

Nachdem er 1952 als Schlosser in der Werft begonnen hatte, wurde Genosse Klose als Instrukteur für Organisation in die Parteileitung berufen. Anschließend arbeitete er als Lehrmeister für Schiffsschlosser in der Betriebsberufsschule und übernahm später die Gewerke der Elektriker, Rohr- und Schiffsschlosser als Lehrobermeister. Heute ist Herbert Klose in der Abteilung Absatz als Ingenieur für Ersatzteilverkauf tätig.

Schon wenige Monate nach dem Zusammenschluß von KPD und SPD wurde er Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und 1958 der Kreisparteikontrollkommission der SED-Kreisleitung. Ob auf fachlichem oder gesellschaftlichem Gebiet, überall ist er zuverlässig und ideenreich.

Im Jahre 1953 trat Kollege Klose der Kampfgruppe der Arbeiterklasse unserer Republik bei. Anlaß zu diesem Schritt war der Putschversuch im Juni des Jahres 1953. Alles in seiner Kraft Stehende setzte er ein, um Ruhe und Ordnung auf der Werft wieder herzustellen. Dieses Beispiel machte ihm nochmals die Notwendigkeit deutlich, unseren sozialistischen Staat vor feindlichen Angriffen zu schützen.

Mit der Bildung der Flak-Batterie in der Kampfgruppe wurde Herbert Klose Geschützführer und arbeitete im Munitionstrupp mit.

Aus gesundheitlichen Gründen schied er aus den Reihen der Kampfgruppen aus und ist nun Reservist.

Für seine ausgezeichneten Leistungen zum Schutz unserer DDR wurde Kollege Klose zweimal mit der „Verdienstmedaille" in Gold geehrt und erhielt weiterhin die „Medaille für treue Dienste" in Gold, Silber und Bronze und die „Erinnerungsmedaille der Kampfgruppen" für 20jährige Zugehörigkeit.

Ch. Sch Werkfoto/Schult

Neu bei Dietz

Studienliteratur für die Teilnehmer und Propagandisten des Parteilehrjahres 1978/79

Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den IX. Parteitag der SED
Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Broschur: 1,20 Mark

Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
Broschur: —,70 Mark

Statut der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
Broschur: 0,40 Mark

Erich Honecker
Die Aufgaben der Partei bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED
Aus dem Referat des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED auf der Beratung mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen am 17. Februar 1978 „Neues Deutschland" vom 18./19. Februar 1978 oder „Neuer Weg" 5/1978

Erich Honecker
Die sozialistische Revolution in der DDR und ihre Perspektiven
Broschur: —,30 Mark

„Jüdische Mitbürger werden terrorisiert und mißhandelt. Ihre Friedhöfe und Gedenkstätten geschändet. Gewerkschafter und Zeitungsleute bedroht."

Textauszug aus einem Flugblatt der BRD-Gewerkschaft DGB zu den nazistischen Umtrieben und Gewalttaten in Hannover, das die Neonazis — wie BRD-Zeitungen betonen — offenbar zu ihrer „neuen Hauptstadt" gemacht haben.

Hauptstadt der braunen „Bewegung" — einst München, heute Hannover: Ein geographischer Unterschied, sonst keiner. Wie damals: Handzettel und Schmierparolen „Deutsche, kauft nicht beim Juden!" — „NSDAP — heute notwendiger denn je!" Und: verwüstete jüdische Friedhöfe, riesige Hakenkreuze, faschistische Hetzparolen an Häuserwänden im Stadtinneren.

Wie damals in Streichers „Stürmer" heute in „SA-Kampfblättern" und „Reichszeitungen" ganz offener Aufruf zu Gewalt, Mord und Massenvernichtung: „Schlagt die Juden in die Fresse! Kennzeichnet ihre Häuser! Brennt die Synagogen ab!" Und:

„Wir Nationalsozialisten werden uns eines Tages freuen, daß die KZ so gut erhalten worden sind, man kann sie von einem Tag auf den anderen wieder in Betrieb nehmen."

Die Braunen bereiten sich darauf vor. Mit Waffen und Materialien, die sie — so die Hamburger Kripo — mit Geldern aus Bankeinbrüchen finanzieren. Bereiten sich auf eine neue „Machtübernahme" vor mit Überfällen auf antifaschistische Veranstaltungen — wie in der Volkshochschule von Kamen, für die die Polizei den erbetenen Schutz verweigert hatte. Apropos Polizei:: Braune Bankeinbrecher, braune Friedhofsschänder, braune Hakenkreuzschmierer und braune Schlägerbanden faßt sie nie. Und wenn sie sogar — wie zum Beispiel in Hannover — neben einem Verkaufsstand der Neonazis steht und dort auch noch aufmerksam gemacht wird auf antisemitische Hetzschriften, dann ist die Antwort: „Glauben Sie, ich will mir Ärger machen mit höheren Dienststellen?"

Fazit: Der Schoß, aus dem einst die gekrochen waren, die 1945 ein Europa der Toten und der Trümmer hinterließen, ist nicht nur noch fruchtbar — aus ihm kriecht es schon wieder, formiert sich, marschiert, terrorisiert, prügelt, schießt, bombt — und vor allem am „sichersten Platz" für alte wie neue Nazis: in der BRD, dem Hauptland des Neonazismus mit Hannover als neuer „Hauptstadt der Bewegung."

Sie formieren sich — die Neonazis in der BRD

Wir berichten von der Delegiertenkonferenz der KDT-Betriebssektion

Ingenieurorganisation unterstützt wissenschaftlich-technischen Vorlauf

Die Betriebssektion der Kammer der Technik umfaßt 250 Mitglieder unseres Betriebes, die in 13 Fachgruppen tätig sind. Etwa jeder fünfte Ingenieur der Volkswerft ist Mitglied der sozialistischen Ingenieurorganisation der DDR.

Am 1. Juni zog die Betriebssektion der KDT auf ihrer Delegiertenkonferenz in Vorbereitung des 7. KDT-Kongresses Bilanz über die geleistete Arbeit und steckte die nächsten Aufgaben in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR ab.

Der Sekretär des KDT-Bezirksvorstandes, Kollege Hoffmann, der als Gast teilnahm, zeichnete im Auftrage des Zentralvorstandes zwei Fachgruppen der Volkswerft auf dieser Delegiertenkonferenz mit der Ehrenplakette der KDT in Bronze aus. Es sind die Fachgruppen Fischbe- und -verarbeitung sowie Instandhaltung. Mit Ehrenurkunden wurde die Arbeit der Ingenieure Dietrich Wacker, Wolfgang Husmann und Dieter Rösner gewürdigt. Gleichzeitig wurde der Wettbewerb der Fachgruppen ausgewertet: 1. Fischbe- und -verarbeitung, 2. Elektrotechnik, 3. Maschinenbau. Weitere aktive Mitglieder erhielten Bücherschecks.

Den Bericht des Vorstandes an die Delegierten hielt der Vorsitzende der KDT-Betriebssektion Dr. Helmut Karliczek. Er konnte einschätzen, daß die Fachgruppen eine gute Arbeit geleistet haben, es jetzt aber darauf ankomme, durch Erfahrungsaustausch noch vorhandene Niveauunterschiede auszugleichen.

Es müsse künftig gelingen, solche guten Ergebnisse, wie sie die Fachgruppen Fischbe- und -verarbeitung, Technologie, Anlagenprojektierung, Instandhaltung, Schweißtechnik und Elektrotechnik auf alle Fachgruppen zu verallgemeinern. Schwerpunkte seien dazu der Erfahrungsaustausch, die Neuererbewegung und die Gemeinschaftsarbeit. Jede Fachgruppe hat sich auf der Grundlage des betrieblichen KDT-Planes „30. Jahrestag", der allen Mitgliedern vor der Konferenz zur Diskussion vorlag und auf der Delegiertenkonferenz beschlossen wurde, ein eigenes Programm zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR aufgestellt. Diese Programme beinhalten konkrete Maßnahmen aus dem Plan Wissenschaft und Technik sowie weitere Verpflichtungen zur Erhöhung des wissenschaftlich-technischen Niveaus beim Erzeugnis und in der Fertigung.

Die Kollegen Mohnke, Pliske, Husmann und Mistrick berichteten in der Diskussion über die Initiativen ihrer Fachgruppen. So hat sich zum Beispiel die Gruppe Instandhaltung die Aufgabe gestellt, durch gezielte Maßnahmen die Verfügbarkeit der Maschinen und Anlagen zu erholen sowie Material und Energie einzusparen. Dabei entwickelt sich gegenwärtig eine gute Zusammenarbeit mit einem Jugendkollektiv im Kampf gegen Ölverpestungen.

Die Gruppe Fischbe- und -verarbeitung hat gemeinsam mit bezirklichen KDT-Ausschüssen mit zuständigen Experten der SAI einen Arbeitsplan aufgestellt, der den wissenschaftlich-technischen Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Spezialisten und Bordbesatzungen beinhaltet. Die Fachgruppe Technologie und WAO hat im Zusammenhang mit der Schulschiffvorbereitung gute Erfahrungen mit der geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gemacht. Das zahlt sich durch eine gute technische Vorbereitung der Schulschiffserie und durch die vorfristige Kiellegung am 15. Juni 1978 aus.

Kollege Hoffmann, Sekretär des Bezirksvorstandes, brachte zum Ausdruck, daß die 8. Tagung des ZK der SED eine Aufforderung an alle ingenieur-technischen Kader ist, alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Rationalisierung im großen Stil an jedem Arbeitsplatz realisiert wird. Er forderte die KDT-Sektion der Volkswerft auf, für die Lösung dieser großen Aufgaben noch mehr Ingenieure und Ökonomen als KDT-Mitglieder zu gewinnen.

Udo Helling, stellvertretender Parteisekretär der SED-Grundorganisation, hielt das Schlußwort. Er verwies darauf, daß die KDT-Betriebssektion noch stärker ihre Kraft für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt einsetzen müsse.

Die Delegierten wählten in geheimer Abstimmung den neuen Vorstand, die Revisionskommission und die Delegierten für die Bezirksdelegiertenkonferenz. Dr. Helmut Karliczek wurde als Vorsitzender wiedergewählt, Dr. Dieter Loth erhielt wiederum das Vertrauen als Vorsitzender der Revisionskommission.

G. H.



Arbeitsdeck des Supertrawlers — Foto: Archiv der Werftzeitung

Aus der Diskussion der Vertrauensleutevollversammlung

Planmäßige Gemeinschaftsarbeit entwickelt und bewährt sich weiter

In den Dokumenten der 8. Tagung des ZK wird der Gemeinschaftsarbeit große Bedeutung beigemessen. Es wurde dargelegt, daß das Hauptproblem für die DDR darin besteht, die exportrentabelsten Erzeugnisse in den entsprechenden Größenordnungen zu erhöhen und damit verbunden, Produktionssortimente zu entscheiden und vorzubereiten.

Dies gilt für uns in erster Linie für die Projektierung neuer Schiffstypen wie zum Beispiel das Schulschiff, damit auch weiterhin die Weltmarktfähigkeit gewährleistet wird.

Gerade deswegen ist die Gemeinschaftsarbeit in dem kleinsten Kollektiv sowie in den Kollektiven untereinander nicht nur wichtig, sondern gleichzeitig eine Methode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Seit dem Aufruf zur planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vom Rohrbau und deren produktionsvorbereitenden Abteilungen vom 23. September 1977 wird die Zusammenarbeit zwischen FMR, TVF 3 und EKM kontinuierlich gefördert und entwickelt.

Wöchentliche Auswertungen und Entscheidungen helfen allen Beteiligten anstehende Probleme rechtzeitig zu erkennen und zu lösen.

Man sagt, wenn man das Ziel kennt, kommt man schneller voran. Zur Zeit werden die Meister und die Produktionsarbeiter durch die Betriebsingenieure und Konstrukteure an den bereits ausgelieferten Zeichnungen eingewiesen, das heißt, es wird jedem einzelnen Art und Umfang seiner künftigen Arbeit für die Schulschiffserie erläutert.

Dabei fließen Erfahrungen der Werktätigen, technologische Forderungen und neue Parameter des Schiffstyps in diesen sachlichen Gesprächen ein und ermöglichen, daß abgestimmte Ergebnisse vor Baubeginn berücksichtigt werden können.

So konnten erstmalig Betriebsingenieure von der Produktionsabteilung FMR die Arbeiten am Reißbrett studieren, verfolgen. Es werden kritische Hinweise gegeben, wie zum Beispiel zur Koordinierung neuer Arbeitsaufgaben in den Produktionsabteilungen.

Besonderer Wert wird auf die Qualität der Ausführung der Arbeit gelegt. Dabei spielen Qualitätsnotizen jedes Werktätigen eine wichtige Rolle. An Hand dieser Qualitätsnotizen ist es möglich, rechtzeitig auftretende Mängel zu erkennen und durch Verbesserung der Güte eine Qualitätsgarantie zu geben.

Gerade hier erfordert Gemeinschaftsarbeit kollektives Denken und ideologische Klarheit. Bei den jetzigen Qualitätsansprüchen kommt aber die Wechselbeziehung von den Garantieingenieuren zur Erzeugnisentwicklung zu kurz. Es kommt darauf an, Auskunft über Langzeiterprobungen eines Aggregates zu erhalten und unter welchen Bedingungen und welche Beanstandungen auftreten, damit zu deren Beseitigung Sofortmaßnahmen eingeleitet werden können. Um aber aussagefähige Werte zur Einsetzbarkeit zu erhalten ist es erforderlich, folgende Punkte zu erfüllen:

1. ausführlicher als bisher die Erfahrungen sowjetischer Fischer nutzen;

2. die Gemeinschaftsarbeit aller Werktätigen zu fördern;

3. optimale, mit einer hohen Effektivität anwendbare Arbeitsmethoden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu entwickeln.

Deshalb wünschen wir eine engere Zusammenarbeit mit den Garantieingenieuren, um durch präzise Analysen, Fehler und Mängel zu erkennen und auszuwerten.

Gute Wettbewerbsergebnisse sind kein Ruhekissen

Die Dokumente der 8. ZK-Tagung jetzt gründlich auszuwerten, ist unsere Aufgabe.

Uns kommt es im Wettbewerb jetzt besonders darauf an, neue Reserven für die Effektivitätsentwicklung und die Verbesserung der Qualität aufzudecken und zu nutzen, die Arbeitsproduktivität über den Plan hinaus zu steigern. Wir machen es uns nicht leicht und werden zum 30. Jahrestag unserer Republik sowie in den Zwischenetappen gute Ergebnisse auf den Tisch legen. Solche Zielstellungen wie:

- Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Gewerke
- Überbietung des Schichtkoeffizienten von 1,59
- rationeller Einsatz der Grundmittel, ihre Wartung, Pflege und Reparatur
- Verbesserung der Grundfondsökonomie sowie ständige Analyse des produktiven Zeitfonds auf Gewerks- und Abteilungsebene,

werden mit dazu beitragen, die Arbeit in unserer Abteilung zu verbessern.

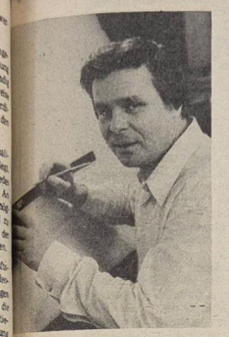
Auch unsere erreichten Wettbewerbsergebnisse können sich sehen lassen, geben aber keinen Anlaß zur Windstille in der Führung des Wettbewerbes. Wenn wir per April die Gesamtleistung zu 98,9 Prozent bei den Produktionsgrundarbeitern, die Gesamtleistung zu 94,5 Prozent bei den Produktionshilfsarbeitern, den PWT pro Effektivität mit 166,3 Prozent und kumulativ zu 217,3 Prozent erfüllt haben, so können sich diese Ergebnisse sehen lassen. Im Neuererwesen erreichten wir einen Nutzen bei: Einzel NV von 39 731,— M (29 Vorschläge) und bei SAG von 12 601,— M (vier Neuerervereinbarungen).

Dieses Ergebnis wurde durch die Einbeziehung von rund 66 Prozent Frauen und 33 Prozent der Jugendlichen unserer Abteilung gesichert.

Uns reicht dieses jedoch nicht aus. Große Schwierigkeiten haben wir bei der Senkung des Ausfalls durch Krankheit und unentschuldigtes Fehlen. Wir haben uns deshalb im Gegenplan zur Erfüllung und Übererfüllung der ökonomischen Kennziffern zum Beispiel folgende Ziele gestellt:

1. Senkung des Ausfalls der PGA-Stunden um 0,9 Prozent gegenüber dem Plan

2. Reduzierung der Inanspruchnahme der sächlichen Kosten um 1,6 Prozent



Maslonka, Konstrukteur in EKM, Vertrauensmann, berichtete in seinem Diskussionsbeitrag über die Erfahrungen bei der geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Für uns kommt es jetzt darauf an, restlichen konstruktiven Unterlagen für das Schulschiff termingerecht fertigzustellen, die Dokumentation vorzubereiten und gleichzeitig die Kollegen der Produktion einzuweisen und zu qualifizieren.

Dies gilt weiterhin auch in der Bauund Erprobungsphase, in der alle auftretenden Probleme und Fragen geklärt werden müssen.

Mit dem Bewußtsein aller Kollegen und Kolleginnen wird es uns gelingen, die neuen höheren Aufgaben zu lösen und damit unsere Planziele zu erfüllen und überzuerfüllen.

Peter Maslonka

Schiffbauerinitiativen finden in den Ausbaukollektiven breites Echo

Konservierung bildete Jugendschicht

Die neu gebildete Jugendschicht, der sechs Jugendliche und ein älterer Kollege angehören, hat sich zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR konkrete abrechenbare Wettbewerbsziele gestellt. Dieses Kollektiv will die Arbeitsproduktivität um fünf Prozent steigern, Unfälle vermeiden, den Zeitaufwand zur Vorbereitung der Produktion durch erhöhte Ordnung und Sauberkeit senken und Neuerervorschläge einreichen. Das Gewerk Tankkonservierung, Meister Fischer, konnte durch eine Maßnahme außerplanmäßig zehn Stunden pro Objekt einsparen.

Ausbau Metall spart zusätzlich Kosten

Um die wichtigen Kennziffern Arbeitsproduktivität und Kosten zu erfüllen und überzuerfüllen, haben die Gewerke von FAM die ursprüngliche Verpflichtung des Gegenplanes, die Kosten je Normstunde um 10 Pfennig zu senken, auf 30 Pfennig erhöht. Das wären am Jahresende etwa 34 000 Stunden und 128 000 Mark zusätzlich zum Plan. Dazu wollen wir die Arbeitszeit noch effektiver nutzen, die Normerfüllung steigern, die Ausfallzeiten senken, die Qualität und die Arbeitsorganisation verbessern. Deshalb richten wir die Aufmerksamkeit auf die zu bildenden Intensivierungsbrigaden. Zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen wollen wir in Vorbereitung des Schulschiffprogramms die Klimawerkstatt vergrößern und Regale für das Lager bauen. Außerdem wollen wir die Überdachung an der Kaihalle 3, unter der hochwertige Materialien lagern, verschrotten und eine neue Überdachung bauen. (Über die Initiativen der Maler/ berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.)



Ursula Kroß, APO-Sekretär FT 2, berichtete über die Wettbewerbsführung in der Abteilung Transport

Werkfoto: Schult

Fortsetzung von Seite 1

Ausbau Holz ergänzte Verpflichtungen für Schulschiffprogramm

Gemeinsam mit der Konstruktion und Technologie haben wir uns für das künftige Schulschiffprogramm eine Probeecke geschaffen und Erprobungen durchgeführt, wie wir durch den Einsatz von OBV-Neptunit die Waschbekkenverkleidungen am besten ausführen können, Rohrabflüsse gestalten usw., um günstige Varianten für den Einbau zu schaffen.

Die Gewerke 2231, Meister Richter, und 2233, Meister Iwaneck, haben durch gute Arbeitsorganisation eine Arbeitsproduktivitätssteigerung auf 116,7 Prozent bzw. 117,6 Prozent erreicht. Das sind Schrittmacherleistungen, die in den anderen Kollektiven der Abteilung Ausbau Holz Nachahmung finden müssen. Schwierig ist die Materialeinsparung bei laufender Serie. Die Gewerke 2224, Meister Karpinski, und 2241, Meister Dietrich, konnten durch gründliche Analysen die Materialbeauflagungen nicht nur absichern, sondern jeweils mit über 2000 Mark überbieten. Insgesamt haben wir uns das Ziel gestellt, die geplanten Materialeinsparungen mit 10 000 Mark zu überbieten.

30 Jahre Volkswerft

Aktivistenpläne und Aktivistenschulen

Im Jahre 1950 zeigten die Werktätigen der Volkswerft deutlich ihre Bereitschaft, alle ihre Kräfte für die Festigung und Stärkung unserer Republik einzusetzen. Sie begannen eine große Wettbewerbsbewegung, deren Ziel und Inhalt die weitere ökonomische Stärkung ihres Betriebes war. Ich möchte hier die Feststellung treffen, daß diese Form des Kampfes um die Steigerung der Arbeitsproduktivität nur möglich war, weil der politisch-ideologische Reifegrad der Arbeiterklasse durch die beharrliche Friedenspolitik unserer SED und der Regierung der DDR gewachsen war. Aus der Einsicht, daß sie durch ihre Arbeit den Aufbau eines demokratischen und friedliebenden deutschen Staates vollbrachten, daß sie die Zukunft Deutschlands gestalteten, organisierten die Arbeiter auf der Volkswerft eben diese neue und bessere Form des Kampfes um die Entwicklung der Werft.

Im Februar 1950 traten die Kollektive der Schiffbauhallen I und VI in den Wettbewerb, sie stellten sich das Ziel, ihre Normen um durchschnittlich 35 Prozent überzuerfüllen.

Schon im Mai 1950 führten 58 Arbeitsbrigaden den Wettbewerb mit dem Ziel, die Norm um 20 Prozent überzuerfüllen, ein Qualitätsnote von 95 Prozent und eine Selbstkostensenkung von 3 Prozent zu erreichen.

Die Aktivisten der Volkswerft Stralsund kämpften um die maximale Ausschöpfung aller Betriebsreserven, um die Erreichung überplanmäßiger Selbstkostensenkung, verbesserte Qualität und verpflichteten sich, Verlustquellen durch die ständige Überwachung der Produktion aufzudecken und zu beseitigen.

Zu Ehren des III. Parteitages der SED beschlossen 3000 Werktätige auf einer Betriebsvollversammlung am 22. Juni 1950 vor Gästen und Freunden aus den Volksdemokratien, einen innerbetrieblichen Massenwettbewerb zu führen. Sie begründeten ihren Entschluß mit folgenden bedeutsamen Worten: „Von diesem Parteitag wird eine Verbesserung unserer Lebenslage ausgehen. Darum haben wir uns zu diesem Wettbewerb entschlossen und werden das gesteckte Ziel, den Lagger 424 am 20. Juli 1950 fertigzustellen, erreichen."

In den folgenden Wochen führten die Werktätigen in der Volkswerft Stralsund einen großen innerbetrieblichen Massenwettbewerb. Voller Stolz konnte eine Delegation des VEB Volkswerft Stralsund dem III. Parteitag der SED berichten, daß die übernommene Verpflichtung erfüllt worden war.

In Auswertung dieses 1. großen innerbetrieblichen Wettbewerbes auf der Volkswerft beschlossen die Arbeiter einen 2. innerbetrieblichen Massenwettbewerb zu Ehren des Tages der Aktivisten. Am 13. Oktober 1950 wurde planmäßig Lagger 443 fertiggestellt.

Für ihre hervorragenden Leistungen in den vergangenen Monaten wurden 84 Kollegen, eine Kollegin, 27 Jungarbeiter und fünf Jungarbeiterinnen als Aktivisten ausgezeichnet. Der Jungaktivist H. Peters erhielt als erster die Staatsauszeichnung „Verdienter Aktivist".

Am 13. Dezember 1950 erließ die Abteilung Aktivisten und Wettbewerbe einen Aufruf an alle Kolleginnen und Kollegen der Werft. In diesem Appell „Auf zum Kampf gegen alle Produktionsverluste" heißt es: „Durch die Aktivistenpläne werden in allen volkseigenen Betrieben gewaltige Kräfte der Arbeiterschaft und der Intelligenz zur Entfaltung kommen. Es wird ein bedeutender Beitrag dazu geleistet werden, daß alle Betriebe und Betriebsbelegschaften gewissenhaft auf die Erfüllung des Fünfjahrplanes vorbereitet werden. Der Aktivistenplan ist eine höhere Form unserer Aktivistenbewegung und baut auf den Erfolgen unserer Aktivisten, Arbeiter, Techniker und Ingenieure auf. Die Bedeutung des Planes liegt darin, daß uns die Verringerung der Produktionsverluste auf ein Mindestmaß befähigt, neue Mittel zur schnelleren Entwicklung der Volkswirtschaft freizumachen."

Von vielen Kollegen der Werft wurden diese anregenden Gedanken aufgegriffen, um einen solchen Aktivistenplan voll für die weitere Entwicklung der Volkswerft auszunutzen. Diese Kollegen waren es, die die Bewegung zur Schaffung des Aktivistenplanes des VEB Volkswerft Stralsund auslösten und diesen Plan verwirklichen halfen. Die Aktivistenbrigaden der Verzinkerei und der E-Werkstatt hatten es verstanden, in ihren Gewerken als erste Aktivistenpläne zu erstellen. In regen Diskussionen wurden alle Fehler, Mängel und Verlustquellen ehrlich und offen aufgezeigt und Kampfmaßnahmen zu ihrer Überwindung festgelegt.

Durch die Initiative aller Werftangehörigen war es möglich, daß im Aktivistenplan der Volkswerft Stralsund von 1951 die Quellen für eine Gesamteinsparung von einer Million Mark aufgedeckt wurden.

Verdiente Aktivisten der Volkswerft Stralsund gründeten in ihren Betriebsbereichen die ersten Aktivistenschulen. So leiteten die Aktivisten Erich Goldemann (Dreherei), Rudolf Warga (E-Werkstatt Halle I), Wilhelm Fahrenkrog (+) (Gruppenbau Halle I) und Helmut Blaschke (Gruppenbau Anzeichnerei) die ersten Aktivistenschulen in der Volkswerft. Die wichtige Bedeutung der Aktivistenschulen im Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Rentabilität des Betriebes wird durch folgende Aufgabenstellungen veranschaulicht. Die Aktivistenschulen begannen mit ihrer Arbeit, um im gegenseitigen Erfahrungsaustausch aller Teilnehmer die schnellsten und besten Arbeitsmethoden herauszufinden und diese voll und ganz in den Produktionsprozeß einzuführen.



Hermann Breckwoldt (links) im Gespräch mit Arbeiterveteranen zur Geschichte der Schiffbau-Reparaturwerft.

Werkfoto: Schult

Das aktuelle Interview

Zusammenarbeit mit dem Rat der Stadt, Betriebsleitungen und Einwohnern für die Arbeit unerläßlich

Heute mit Michael Wengler, Vorsitzender der Kommission Örtliche Versorgungswirtschaft beim Rat der Stadt

Seit 1968 arbeitet Michael Wengler in der Volkswerft. Zur Zeit ist er Meister im Kollektiv „Fiete Schulze" der Abteilung Schiffselektrik, wo er das Praktikum zu seinem Meisterstudium absolviert.

Welche Aufgaben obliegen der Kommission?

Die ständige Kommission Örtliche Versorgungswirtschaft untersteht direkt dem Rat der Stadt Stralsund und ist diesem rechenschaftspflichtig. Wir, derzeit sechs Kommissionsmitglieder, arbeiten Hand in Hand mit dem Stadtrat Kollegen Martschei.

Eingaben der Bevölkerung werden von uns bearbeitet, Kontrolleinsätze bei Versorgungseinrichtungen stehen auf dem Plan, um aufgetretene Mängel zu untersuchen und im Sinne einer reibungslosen Versorgung unserer Bevölkerung zu beheben.

Wie und mit welchem Erfolg wurden bisher Kontrolleinsätze durchgeführt?

Während unserer Kontrolleinsätze in ausgewählten Betrieben hatten wir die Möglichkeit, uns von der Aufwärtsentwicklung besonders in den letzten beiden Jahren zu überzeugen. Meistens sind es ein oder zwei Kollegen, die einen Kontrolleinsatz vornehmen. Bei Versorgungseinrichtungen der Fleisch- und Backwaren passiert das ohne Anmeldung, bei Betrieben wie zum Beispiel die Stadtwirtschaft erfolgt vorher eine Absprache.

Leider sind diese Kontrollen nicht immer vom gewünschten Erfolg gekrönt. Aber wir konnten uns davon überzeugen, daß vor allem bei der Stadtwirtschaft auf dem Gebiet der Ordnung und Sicherheit Fortschritte gemacht wurden. Dennoch wäre es wünschenswert, wenn in Knieper West dem Aufruf „Schöner unsere Städte und Gemeinden, mach mit!" entsprechend nicht nur in der Nähe der Kaufhallen Papierkörbe stehen würden, sondern auch an anderen geeigneten Stellen. Das ist nur eines der vielen Probleme mit denen sich unsere Kommission beschäftigt. So leisten wir aktive Zuarbeit für den Stadtrat, um unseren Bürgern Antwort auf ihre zahlreichen Fragen geben zu können.

Was können Sie zu Veränderungen auf dem Gebiet der Dienstleistungen sagen, und wie soll eine stärkere Wirksamkeit der Bedarfsermittlung erreicht werden?

Unsere Kommission hat sich vorgenommen, noch mehr als bisher die Bedarfsermittlung in den Vordergrund zu rücken. Dabei soll noch stärker Einfluß genommen werden auf die Gewinnung von Handwerkern, besonders in den Berufsgruppen Tischler, Kürschner und Orthopädieschuhmachern, damit auch hier eine wesentlich bessere Abdeckung der Reparaturen für die Bevölkerung erreicht werden kann. Mit Stolz können wir sagen, daß Stralsund im Hinblick auf die Förderung des Handwerks vorbildlich ist und eine ständige Erweiterung der Palette der Dienstleistungen anstrebt. Um zu untersuchen, welche Probleme und Beanstandungen auftreten, nehmen Mitglieder unserer Kommission an Hausgemeinschaftsversammlungen in den Wohnbezirken teil und erfahren „wo der Schuh drückt". Die dort zusammengetragenen Fakten werden an den Stadtrat herangetragen. Nur so kann eine alsbaldige Lösung der Probleme eingeleitet werden.

Zur Verbesserung der Dienstleistungen im Wohngebiet Knieper West wird auch der Bau der Hochhäuser beitragen. Nach der Fertigstellung der Wohnräume wird sofort begonnen, die unteren Räume für Dienstleistungen einzurichten.

Mit welchen Institutionen arbeitet die Kommission zusammen?

Neben der ständigen Rechenschaftslegung vor dem Rat der Stadt legen wir auch großen Wert auf einen Erfahrungsaustausch mit anderen Städten. Ein Beispiel dafür ist Wismar. Insbesondere in dieser Stadt wurden Probleme der Denkmalspflege, der Wohnviertelgestaltung und der Einflechtung der Dienstleistungen ausgezeichnet gelöst.

Gleichzeitig sind die Aussprachen mit den Kollegen der einzelnen Betriebe Stralsunds von großer Bedeutung für unsere Arbeit.

Auch in Zukunft können wir der Unterstützung durch den Rat der Stadt sicher sein und hoffen auf eine noch engere Zusammenarbeit mit den Betriebsleitungen und natürlich den Einwohnern unserer Stadt.

Neue Vorschriften zur Verhütung von Bränden und Explosionen

Ab 1. Juli 1978 verliert die ABAO 31/2 — Feuer- und explosionsgefährdete Betriebsstätten — ihre Gültigkeit für die Planung und Projektierung. Durch das Gesetzblatt Teil I, Nr. 12, Anordnung Nr. 1 vom 24. Februar 1978 wurde diese Änderung gegenüber der noch gültigen ABAO 31/2 bekanntgegeben. Der Ersatz für die ABAO 31/2 ist der GAB-Standard TGL 30042 — Verhütun von Bränden und Explosionen, allgemeine Festlegungen für Arbeitsstätten —. Die neue Vorschrift enthält die Forderung, Gutachten zur Brand- und Explosionsgefährdung anzufertigen und jederzeit zugänglich aufzubewahren. Ohne dieses Gutachten dürfen auch vorhandene gas- oder staubexplosionsgefährdete Arbeitsstätten nicht genutzt werden und neue nicht in Betrieb genommen werden.

Für die Projektanten und Betreiber von derart gefährdeten Arbeitsstätten ergeben sich folgende Aufgaben:

1. Auswerung der TGL 30042
2. Überprüfung der vorhandenen Ex-Gutachten
3. Durchführung von Begehungen durch die Abteilungen FAL, FAK, TAE, FST, FRG, FSG, LT, FMI und KKL.
4. Ausführung der Projekte nach TGL 30042.

Reich,
Sicherheitsinspektor

Patenbrigade gesucht

Die jetzige Klasse 2 b der Karl-Marx-Oberschule (Knieper West III) sucht ab September 1978 dringend eine Patenbrigade. Meldung auf App. 23 52.

Weitere Veranstaltungen zu den 8. Betriebsfestspielen

Zur Hafenmelodie mit Radio DDR lädt Horst Köbbert als Moderator am Sonntag, dem 11. Juni 1978, um 14.00 Uhr zur Freilichtbühne des Klubhauses „Ernst Thälmann" ein. Das Orchester Life-Studio und ein Stabsmusikkorps der Volksmarine begleiten die bekannten Künstler von Funk und Fernsehen wie: Jutta Anders, Helena Vondráčkova, CSSR, Roger Johnson, Schweden, und Siegfried König. Weitere Mitwirkende sind: Onkel Arthur und Kuddel und Hein.

Bei ungünstigem Wetter findet die Veranstaltung im großen Saal des Klubhauses statt. Einlaßkarten sind in der Kulturabteilung erhältlich.

★

Zum Sondertanzabend am Sonnabend, dem 17. Juni 1978, 20.00 Uhr, können Werftkollektive ihre Kartenwünsche noch in der Kulturabteilung anmelden. Zum Tanz spielt das Apollo-Septett.

D.

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht vom Tode unseres Kollegen

Ernst Schmidtke

30 Jahre hat er unserem Betrieb die Treue gehalten und war mit seiner Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit stets Vorbild. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

AGL,
Abteilungsleitung Schiffbau
Vormontage
Gewerk 1356

Zahlung der Treueprämie am 15. Juni 1978

Die Auszahlung der Treueprämie erfolgt als Barzahlung ab 12.30 Uhr durch die Lohnbuchhaltung.

Empfangsberechtigt sind die staatlichen Leiter

a) für Produktionsarbeiter die Gewerksmeister.

b) für übrige Beschäftigte die Abteilungsleiter bzw. Kollegen, die eine Vollmacht vom Abteilungsleiter erhalten.

Moltzahn,
Abteilungsleiter Lohnrechnung

Achtung, Konfliktkommissionen!

Die laut Arbeitsplan für den 15. Juni vorgesehene Schulung der Konfliktkommission muß wegen Erkrankung des Lektors ausfallen. Die Bekanntgabe des nächsten Schulungstermins erfolgt mit der Herausgabe des Schulungsplanes des 2. Halbjahres.

Mensel,
Vorsitzender der Rechtskommission

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 70. Geburtstages danke ich der Veteranen-AGL 36 und dem Vertrauensmann Karl Goschala recht herzlich.

Paul Lehmann, Barth

Für die vielen Blumen und Geschenke zu meinem Geburtstag möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen des Rechenzentrums 1 sowie bei der Polsterei recht herzlich bedanken.

I. Methling

„Meister Röckle"

Oper von Joachim Werzlau und Günter Deicke

Meister Röckle, Oper für große und kleine Leute, wird zur Zeit am Theater Stralsund vorbereitet. Nach Solo- und Ensembleproben mit den Sängern begannen in den letzten Tagen die szenischen Proben. Die Oper wird am 1. Juli 1978 Premiere haben (Vorauführung am 24. Juni 1978).

Die Autoren der an der Deutschen Staatsoper Berlin mit großem Erfolg uraufgeführten Oper sind Joachim Werzlau und Günter Deicke. Letzterer lebt als freischaffender Schriftsteller in Berlin und ist besonders als Lyriker bekannt geworden. In bezug auf die Arbeit als Librettist hat er reichhaltige Erfahrung: Er schrieb die Textbücher zu den Opern „Esther" (Robert Hanell), „Reinecke Fuchs" (Ruth Zechlin) und „Reiter der Nacht" (Ernst Hermann Meyer) sowie zu dem Musical „Was ihr wollt" (Klaus Fehmel). Die DDR würdigte seine Verdienste 1964 mit dem Heinrich-Heine-Preis und 1971 mit dem Nationalpreis.

Der Komponist Joachim Werzlau, Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Gold und ebenfalls Nationalpreisträger, schrieb Schauspiel-, märchen- und Ballettmusik, Songs, Chansons, Chöre und Kantaten. Er komponierte mehr als 200 Lieder, darunter das bekannte „Weil wir jung sind, ist die Welt so schön" (1949), und die Musik zu mehr als 20 DEFA-Spielfilmen.

Beide Autoren arbeiteten beim „Meinster Röckle" nicht das erste Mal zusammen, sie hatten schon vorher Lieder gemeinsam geschrieben. In „Theater der Zeit, Heft 11, Berlin 1976, berichtet der Komponist auf die Frage wie es zum „Meister Röckle gekommen sei: „Ich habe sehr lange nach einer Geschichte für eine Oper gesucht. Da hörte ich das Hörspiel von „Meister Röckle und Mister Flammfuß". Der Stoff entsprach dem, was ich suchte . . . Bevor wir an die große Arbeit gehen konnten, fand ein Gespräch mit den Autoren des Buches — Ilse und Vilmos Korn statt. Sie hatten die Idee für ihr Röckle-Buch bei Karl-Marx, genauer in einem Bericht von Karl Marx' Tochter Eleonor gefunden. Marx hatte nämlich seinen Kindern oft Geschichten vom Meister Röckle erzählt. Jetzt wollten wir Ilse und Vilmos Korn für unser Opernprojekt interessieren. Und beide waren sehr erfreut über unser Vorhaben."

Der Erfolg der Oper — die inzwischen in Karl-Marx-Stadt und in Leipzig auf dem Spielplan steht — spricht für das Werk und seine Autoren.

(wird fortgesetzt)

Ne-

Wiedereröffnung des Speisesaales Halle VII

Nach den umfangreichen Rekonstruktionsarbeiten in der Halle VII wird der Speisesaal dank der fleißigen Arbeit der Bauarbeiter am 19. Juni 1978 wiedereröffnet.

Am 15. und 16. Juni in der Zeit von 7.00 bis 9.00 Uhr können über den Vorverkauf die Essenmarken für die Woche ab 19. Juni an der Kasse des Speisesaales der Halle VII erworben werden. Wir bitten alle Kollegen, die dort für die Esseneinnahme vorgesehen sind, davon Gebrauch zu machen.

Nachfolgend aufgeführte Essenzeiten gelten für die einzelnen Bereiche als verbindlich:

Von 11.00 bis 11.30 Uhr
FST, FSH, FSM, FSV
Von 11.30 bis 12.00 Uhr
FRS, KKG, Fremdbetriebe (Kühlautomat, DMR, Dampfkesselbau)
Von 12.00 bis 12.30 Uhr
FAK, FAI, FR, TA, TVF, LT

Senf, Abteilungsleiter

Betriebssportfest bei sommerlichen Temperaturen mit glücklichen Siegern

Mit dem Betriebssportfest fanden am 31. Mai die sportlichen Wettkämpfe aus Anlaß der 8. Betriebsfestspiele ihren Abschluß.

Ein Rahmenprogramm, welches der Spielmannszug, Turnerinnen, Gewichtheber und Ringer unserer BSG gestalteten, eröffnete das Sportfest.

Interessante Wettkämpfe, die eine größere Zuschauerkulisse verdient hätten, konnten begeistern. Jeder gab sein Bestes, um seiner Mannschaft zum Sieg zu verhelfen.

Im „Mach mit — bleib fit"-Wettbewerb wiederholte die Mannschaft des Direktorates Kader und Bildung ihren Vorjahrserfolg. Auf den zweiten Platz kam das Direktorat Materialwirtschaft vor der Hauptabteilung Technologie.

Die Mannschaft der Abteilung Schiffbau — Montage verteidigte ihren Pokal ebenfalls im Fußball erfolgreich. Es folgte die Spezialabteilung Anfertigung vor der Mannschaft des Vorrichtungsbaus. Lobend erwähnt soll an dieser Stelle die Mannschaft des Gewerkes 6981 werden, die von den 25 Teilnehmern einen achtbaren vierten Platz belegte. Im Handball eroberte die Spezialabteilung Anfertigung den im Vorjahr verlorenen Pokal zurück. Der Vorrichtungsbau belegte Platz zwei vor Schiffbau-Vormontage. Die Aktiven der Erprobung haben im Volleyball ihren ersten Platz vergeben, da sie im Spiel gegen das Konstruktionsbüro nicht spielberechtigte Spieler einsetzten.

Dadurch war der Pokalverteidiger, die Mannschaft von EK, auch in diesem Jahr erfolgreich. Die Erprobung belegte Platz zwei vor der Hauptabteilung Forschung und Projektierung.

Kollege Helmut Langner, Schiffbau-Vormontage, konnte im Tischtennis in diesem Jahr endlich nach vielen „Anläufen" den Pokal erkämpfen. Nach guter kämpferischer Leistung belegte Jürgen Marquard vom Konstruktionsbüro den zweiten Platz vor Helmut Reinhard von der BBS. Auch die Betriebsmeister im Luftgewehrschießen wurden an diesem Tage ermittelt.

Hier die Ergebnisse:

Männer Einzelwertung:

1. Horst Schulz TVF 94 Ringe; 2. Horst Fieberg FMR 93 Ringe; 3. Günter Metschke FMR 92 Ringe;

Frauen Einzelwertung:

1. Hannelore Klein FMR 90 Ringe; 2. Brigitte Gotschy EKE 86 Ringe; 3. Waltraud Puttke EKE 84 Ringe;

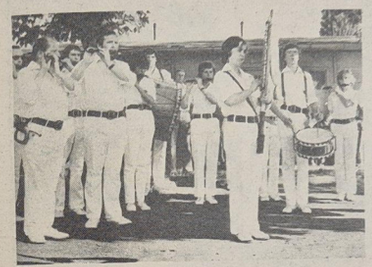
Mannschaft männlich:

1. Rohrbau 446 Ringe; 2. Transport 434 Ringe; 3. Technologie 427 Ringe;

Mannschaft weiblich:

1. Konstruktion E-Technik 253 Ringe.
2. Betriebsberufsschule 224 Ringe;

Die sportlichen Wettkämpfe fanden im Bootshaus mit der Siegerehrung und einem Sportlerball ihren würdigen Abschluß.



Der Spielmannszug der BSG Motor empfing die Aktiven und Zuschauer mit flotten Klängen.



Trotz der großen Hitze war der Sieg beim Volleyball in der Jahnsportstätte hart umkämpft.



Wer schafft beim Seilsprung am meisten? Kampfgeist und Kondition waren gefragt. In „Mach mit — bleib fit" rang auch die Mannschaft Ausbau Metall um den Sieg.



Die Frauenmannschaft des Konstruktionsbüros bewies ihre Stärke beim Schießen. Sie stellte den Mannschaftssieger, und Kollegin Waltraud Puttke (3. von rechts) belegte im Einzelkampf Platz drei.

Fotos: Dröge (4)

Handballer aus dem Pokalrennen

Nachdem die Motor-Handballer durch einen überzeugenden Sieg über den Bezirkspokalsieger Neubrandenburg „SG Dynamo Neustrelitz" die Runde der letzten 20 Mannschaften erreichte, wurde durch Los der Oberligafünfte „Post Schwerin" als Gegner bestimmt.

Mit der BSG Post Schwerin wurde unserer Vertretung eine Mannschaft als Gegner zugelost, die absoluten Spitzenhandball spielt. Schon in der Anfangsphase spielten die Postsportler ihre Überlegenheit aus. Mit 18:6 Toren ging auch folgerichtig diese Halbzeit eindeutig für die Motormannschaft verloren. Dieses hohe Ergebnis wurde durch viele Unsicherheiten der Motorhandballer begünstigt. So wurden zwei 7-Meter und mehrere Abstauberangriffe vergeben.

Außerdem zeichnete sich der Posttorwart immer wieder aus. An den verpatzten Gelegenheiten der Motormannschaft erzielte seinerseits die Postmannschaft immer wieder Gegentore.

In der zweiten Halbzeit steigerten die Motorhandballer den Angriffsdruck und nutzten die Lücken in der Postabwehr besser. Mit 16:14 ging diese Halbzeit an Post. Obwohl das Spiel gegen den Oberligavertreter klar mit 34:20 verloren wurde, konnte unsere Vertretung in vielen Phasen des Spiels nachweisen, daß in der Ligasaison viel dazu gelernt wurde. Mit dieser Niederlage verabschiedete sich unsere Handballvertretung aus dem laufenden FDGB-Pokalwettbewerb.

W. Pohsin

Traditionsturniere bei Motor

Am 11. Juni 1978 werden die Fußballturniere für alle Altersklassen mit der AK 12—13 eröffnet.

Es werden etwa 150 Jungen aus folgenden Gemeinschaften ihre Kräfte messen.

Post Neubrandenburg Vorwärts Rostock, Motor Schwedt, Schiffahrt Hafen KKW Greifswald, Motor Rostock, Motor Wolgast, TSG Bau, PCK Schwedt, ASG Offiziershochschule und der Kreismeister Traktor Prohn.

Der Pokalverteidiger ist KKW Greifswald.

Da einige Stammspieler der 1. Schülermannschaft am gleichen Tag den Kreis Stralsund auf Rügen in der Spartakiadeauswahl vertreten, wird die 2. Schülermannschaft teilnehmen.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Freitag, 17.00 Uhr, Alte Herren Motor Stralsund — Empor Saßnitz; Sonntag, 8.30 bis 16.00 Uhr, 6. Sommerpokalturnier für Schüler Altersklasse 12 bis 13, mit elf Mannschaften. Pokalverteidiger ist KKW Greifswald.

Ringen, Jahnturnhalle:

Sonntag, 9.00 Uhr, Schüler, Ausscheid für die Bezirksspartakiade

Segeln

Durchführung der Stralsunder Segelwoche in der Zeit vom 9. bis 11. Juni 1978.

Nicht nur zu Höhepunkten Sport treiben

Seit dem 24. April 1978 haben 22 Kleinfeldmannschaften und acht Großfeldmannschaften die Rundenspiele des Volkssports, die vom KFA Fußball organisiert werden, aufgenommen. Gegenüber dem Jahr 1977 ist bei den Kleinfeldmannschaften ein Zugang von sechs Mannschaften zu verzeichnen, während bei den Großfeldmannschaften ein Rückgang von zwei Mannschaften erfolgte. Wenngleich zur Zeit insgesamt wieder die Tendenz als steigend bezeichnet werden muß, ist der in den letzten Jahren eingetretene Rückgang noch nicht aufgeholt. Während in den Jahren von 1965 bis 1972 etwa 500 bis 600 Sportfreunde bei den einzelnen Mannschaften gemeldet waren, sind es jetzt nur noch etwa 360 Sportfreunde und Schiedsrichter, die durch diese Rundenspiele Gelegenheit zur ständigen und regelmäßigen sportlichen Betätigung haben.

Von diesen 360 sind etwa 50 Sportfreunde Angehörige der Volkswerft Stralsund, von denen aber nur 40 in den drei gemeldeten Werftmannschaften spielten. Bei der großen Anzahl der Sportbegeisterten innerhalb der Volkswerft und der großen Anzahl der Mannschaften, die innerhalb der Werftmeisterschaften teilnehmen, ist diese Zahl viel zu gering. Man sollte nicht nur ein- oder zweimal im Jahr zu besonderen Gelegenheiten, wie es das Betriebssportfest oder das Kreissportfest der Werktätigen darstellen, Sport treiben, sondern es das ganze Jahr über tun, und Gelegenheit dazu geben die Volkssportrunden für Fußball des KFA Stralsund.

Sobottka

Leitungen der Werft empfingen DDR-Liga-Aufsteiger

Am Dienstag vergangener Woche empfingen die Partei-, Gewerkschafts- und Werftleitung die erste Männermannschaft der BSG Motor Sektion Fußball, Vertreter der Sektions- und BSG-Leitung, um die Glückwünsche zum DDR-Liga-Aufstieg auszusprechen und über die weiteren Aufgaben zu beraten.

Seitens der Leitungen der Werft wurden Hilfe und Unterstützung im Rahmen der Möglichkeiten zugesagt und erste konkrete Maßnahmen besprochen. Die Aktiven und Funktionäre der Sektion Fußball brachten zum Ausdruck, ihr Bestes zu geben, um in der DDR-Liga nach zwölfjähriger Abwesenheit achtbar zu bestehen und unser Werftkollektiv würdig zu vertreten.



Aus Stralsunds Windjammertagen



Schonerbark „Gustava" 1867 gebaut.
Reeder: C. Siebe, Stralsund.
Kapitän: F. Haase, Stralsund (1870), A. Fischer (seit 1871)

Repro: Margot Schmoock

Die Höhe der Heuer stand ziemlich fest und war nach unseren Begriffen nicht gerade hoch, auch wenn man in Rechnung stellt, daß die Leute freie Wohnung und Verpflegung hatten. Im allgemeinen setzte die richtige Lohnzahlung erst ein, wenn das Schiff reisefertig war. Wenn dat Schipp reis'fartig wier, würden de Madrosen anmunstert — vörher hadden se in Daglohn arbeit't — Denn kregen se jo halw Maandsgeld in vörut: denn würd dull sapen.

Über die Höhe der Heuer berichtet ein Kapitän: Als ich Matrose war, betrug die Matrosen-Heuer 36 Mark — nachher wurde sie auf 45 Mark erhöht. — Bi Lang'reisen müßten wi uns up twee Johr verhüern: wenn de Reis' länger duern ded', müßt de Schipper mihr gäben. — Up twee Johr müßten wi uns up Rostocker Schäpen verpflichten, wenn wi nich vorher in 'n düütschen Hafen kemen. Denn dörften wi afmunstern.

Ein sehr wichtiges Gewohnheitsrecht bestand darin, daß die Heuer auch der Leistung angepaßt werden konnte.

Wenn in frömd' Habens Madrosen annahmen wieren un dat stellte sik rut, dat se de Arbeit nich verständen, denn kregen se man halw Hüer. — Wenn 'n Mann nich fähig wier, de Arbeit to maken, dee he oewernahmen hadd, künn he daalsett't warden in de Hüer — dat wier Gesetz. — Dieses „Gesetz" diente dem Schutze der Mannschaft ebensowohl wie dem Vorteil des Schiffers. Denn da es im Ernstfall auf volle Leistung jedes Mannes ankam, brachte der Ausfall einzelner nicht nur Mehrbelastung für die andern, sondern auch unter Umständen Gefährdung des Lebens.

Ein Teil der Heuer wurde vorweggezahlt, damit die Leute notwendige Anschaffungen für die Reise machen konnten: Wi kregen Advance (Vörschuß) — bi dat Anmunstern gew dat een Maandsgeld — dorvon kreeg de Hüerbaas glik 'n Daler. — Ik heff von Amerika ut fohren. Twee Mond kreeg ik uppe Hand. Meist wurde die Heuer erst am Ende der Reise ausbezahlt. Bei längeren Reisen hatte man aber schon vorher Anspruch auf einen Teil der Heuer: Wenn een söß Monat fohrt hadd, künn he 'n halben Verdeenst verlangen.

Partnerbeziehungen im Laufe der Zeit

Im Morgendämmern der Menschheit lebten einst ein Mann und eine Frau zusammen. Die Jahre vergingen, und eines Tages sagte der Mann zu ihr: „Ich liebe alle Frauen und kann nicht leben ohne die Liebe."

Die Frau antwortete: „Ich liebe alle Männer und kann auch nicht leben ohne die Liebe." Da brüllte der Mann: „Wenn du das noch einmal sagst, dann kriegst du eins mit der Keule über den Kopf." Darauf die Frau: „Verzeih mir, oh du mein Herr und Meister."

Hunderttausend Jahre vergingen. Eines Tages sagte der Mann wieder: „Ich liebe alle Frauen und kann ohne die Liebe nicht leben." Die Frau antwortete: „Ich liebe alle Männer und kann ohne die Liebe nicht leben." Darauf der Mann: „Wenn du das noch einmal sagst, dann lasse ich mich von dir scheiden. Da kannst du selbst zusehen, wie du zurechtkommst ohne einen Mann!" Die Frau murmelte nur: „Du bist in meinen Augen ein Scheusal!" und fügte sich dennoch.

Hundert weitere Jahre vergingen, und wieder sagte der Mann zu seiner Frau: „Ich liebe alle Frauen und kann nicht leben ohne die Liebe." Da sagte die Frau kalt und sachlich: „Wie du vielleicht bemerkt haben wirst, kann ich meinen Lebensunterhalt selbst verdienen. Tue also, was du nicht lassen kannst." Und der Mann schrie: „Wenn du das noch einmal sagst dann zwingst du mich, vernünftig zu werden."

„Na endlich!" sagte die Frau erleichtert.

Sachen gibt's



„Na, kann man wieder etwas sehen?" — „Ja, danke, seitdem Sie das Tuch von der Klinke genommen haben, ausgezeichnet!"

Alex und Micha schlafen in einem Zelt. „Mutti, Micha läßt mir ja gar keinen Platz!" — „Keinen Platz? Will er denn mehr als die Hälfte haben?" — „Nein, er will seine Hälfte in der Mitte haben, und ich soll auf beiden Seiten liegen."

★

Die Fluggäste sehen, daß der rechte Flügel Feuer gefangen hat. Nach einer Weile fängt auch der linke Flügel zu brennen an. Der Pilot kommt aus seiner Kabine, den Fallschirm angeschnallt. „Kein Grund zur Aufregung", sagte er beschwichtigend, „ich hole schnell Hilfe."

★

Frage des Arztes beim Schwesternexamen: „Was machen Sie, wenn Sie einen Mann mit Hitzschlag vor sich haben?"

Schwester: „Ich schleife ihn in den Schatten und mache ihn langsam kalt."

★

Diskret winkt der Gaststättenleiter den Kellner beiseite und fragt: „Was hat denn der Gast ins Beschwerdebuch geschrieben?" — „Geschrieben hat er nichts, er hat nur das Schnitzel eingeklebt."

★

„Dein Mann hat doch eine Entfettungskur gemacht. Ist es denn zu Merken?" — „Und ob! Aus dem auf seine Brust tätowierten Überseedampfer ist ein Faltboot geworden!"

Küchenweisheiten

Auch gekochte Milch läßt sich vor einer Haut bewahren, wenn der Milchtopf nach dem Kochen in kaltem Wasser abkühlen kann.

★

Rühreier werden besonders lecker, wenn man auf je ein Ei einen Eßlöffel Selterswasser verrührt.

★

In Soßen dürfen frische Kräuter, geriebener Meerrettich, Zitronensaft, Wein, Kapern und Senf nicht mitkochen.

★

Eine zu dicke helle Soße mit Brühe, Milch oder Weißwein verlängern.

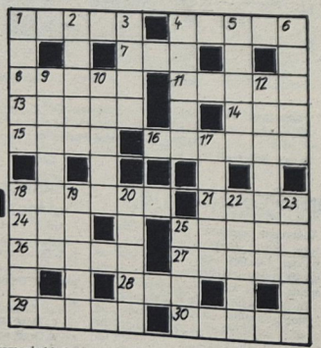
★

Eine zu dick geratene dunkle Soße mit Sahne oder Kondensmilch aufhellen.

★

Versalzene Soßen mit einem Teelöffel Honig, Zucker oder Milch retten. Auch eine rohe Kartoffelscheibe, einige Zeit in die versalzene Soße gelegt, kann helfen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Dramenheld Goethes, 4. erfolgreicher DDR-Skispringer, 7. griechischer Buchstabe, 8. Wundmal, 11. markierte Langlaufspur, 13. russisch-sowjetischer Komponist, gest. 1956, 14. germanischer Wurfspieß, 15. Stadt an der Elbe, 16. Sommerfrische im Thüringer Wald, 18. Prachtstraße, 21. Wohlgeruch, 24. Halbton, 25. Gestalt aus „Die Fledermaus", 26. Eiland, 27. französischer Orientalist des vor. Jh., 28. Windschatten, 29. Fruchteinbringung, 30. aufrecht stehende Steinplatte.

Senkrecht: 1. Hafenstadt in Tansania, 2. Folge, Reihe, 3. musikalisches Bühnenwerk, 4. Gestalt aus „Rigoletto", 5. Schallplattenmarke, 6. Haltevorrichtung an Geräten, 9. Nebenraum, 10. Volksrepublik in Westafrika, 12. Weinlaube, 17. Torsteher beim HFC Chemie, 18. oberitalienischer Fluß, 19. Mahlzeit, 20. Quellfluß des Ubangi, 22. Anspruch aus der Sozialversicherung, 23. Anzahl, Vielzahl, 25. griechischer Gott.

Auflösung aus Nr. 21/78

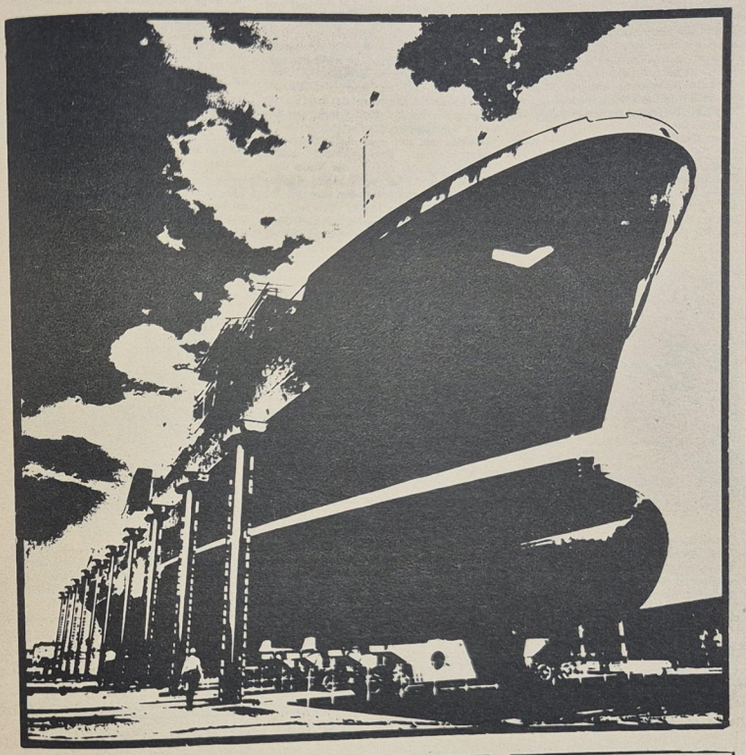
Waagerecht: 1. Bebel, 4. Praga, 7. Err, 8. Skala, 11. Itala, 13. Alter, 14. Ter, 15. Rate, 16. Arnika, 18. Aspekt, 21. Maia, 24. Gur, 25. Tenor, 26. Arate, 27. Anina, 28. Poe, 29. Eloge, 30. Lhasa.

Senkrecht: 1. Basar, 2. Blatt, 3. Lear, 4. Prior, 5. Amati, 6. Amara, 9. Klausur, 10. Leere, 12. Lektion, 17. Nomen, 18. Agame, 19. Pramo, 20. Kiepe, 22. Anita, 23. Arara, 25. Tael.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

23 Freitag, 16. Juni 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang



Am Sonntag, dem 18. Juni:

Tag der offenen Tür

Am Sonntag, dem 18. Juni 1978, findet in der Volkswerft von 10.00 bis 12.00 Uhr aus Anlaß des 30. Jahrestages des Bestehens der Volkswerft der Tag der offenen Tür statt.

Alle Einwohner und Gäste des Kreises Stralsund erhalten damit die Möglichkeit einer Betriebsbesichtigung in einer der größten Werften der DDR.

Neben den Werftführungen kann das Traditionskabinett besichtigt und im großen Speisesaal ein Farbfilm über die Volkswerft zu folgenden Uhrzeiten gesehen werden: 10.10 Uhr, 10.40 Uhr 11.10 Uhr, 11.40 Uhr.

Überbetrieblicher Leistungsvergleich Monat April 1978

Werften:

1. Yachtwerft Berlin, 2. Warnowwerft Warnemünde, 3. Peene-Werft Wolgast, 4. Elbewerften Boizenburg/Roßlau, 5. Volkswerft Stralsund, 6. Mathias-Thesen-Werft Wismar, 7. Schiffswerft „Neptun" Rostock.

Schiffsmaschinen- und Anlagenbetriebe:

1. Schiffswerft Rechlin, 2. K.-Gottwald-Werke Schwerin, 3. Schiffswerft Oderberg, 4. Kühlautomat Berlin, 5. Ind.-Koop. Schiffbau Rostock, 6. Dieselmotorenwerk Rostock, 7. Schiffselektronik Rostock, 8. Gießerei und Maschinenbau „Max Matern" Torgelow, 9. Schiffsanlagenbau Barth.

Schwerpunkte der nächsten Woche

482/171 Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

231/172 Erprobungen SER, Abnahmefahrt

483/173 Erprobungen Hilfsmaschinen, Vollasterprobung, Kessel, Montage Waschbecken in den Decks

484/174 Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Isolierung Steuerhaus,

485/175 Einsetzen Schallanlagen — Leitzentrale, Abgabe Hauptantriebsanlage, Kabelverlegung in den Decks

224 Erprobung Hilfsmaschinen

Glückwünsche der VVB Schiffbau

Dank und Anerkennung an unser Werftkollektiv

Aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums der Gründung des VEB Volkswerft Stralsund übermitteln wir euch die herzlichsten Glückwünsche. Aufbau und Entwicklung der am 15. Juni 1948 gegründeten Volkswerft sind charakteristisch für das, was sich in unserer Republik bei der Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht vollzog.

Sowjetische Aufträge, sowjetische Erfahrungen, sowjetisches Material und die brüderliche freundschaftliche Hilfe profilieren eure Werft zu einem Fischereischiffbau-Zentrum von internationaler Bedeutung. Wie keine andere DDR-Werft und nur wenige Werften in der Welt konntet ihr, immer erfolgreicher die Vorzüge der sozialistischen ökonomischen Integration nutzend, in nur drei Jahrzehnten eine Traditionslinie vom Kutter bis zum modernen Fischereifabrikschiff prägen.

30 JAHRE VOLKSWERFT

1238 Wasserfahrzeuge, davon 1198 Fischereifahrzeuge, verließen seit 1946 eure Werft. Dabei haben die 1108 Fischereischiffe vom Stralsund in der sowjetischen Fischereiflotte großen Anteil daran, daß diese zur leistungsfähigsten Flotte der Welt wurde.

Gewachsen und erstarkt mit unserer Republik, verwirklicht ihr zielstrebig und erfolgreich die Beschlüsse des IX. Parteitages, setzen eure Initiativen neue Maßstäbe.

Hierfür und für die termingemäße Übergabe des 94. Atlantik-Supertrawlers danken wir euch heute und an dieser Stelle ganz besonders. Gleichzeitig wünschen wir euch weiterhin viel Erfolg und im persönlichen Leben alles Gute.

Wöllert,
Parteiorganisator des ZK
Wolk, Generaldirektor

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Polnisch-amerikanisch-kanadische Fischereiforschung

Von Ende Mai bis Anfang November 1977 führten polnische, amerikanische und kanadische Wissenschaftler unter Beteiligung der Fischereiforschungsschiffe „Professor Siedlicki" (VRP), „Miller Freeman" (USA) und „G. B. Reed" (Kanada) fischereibiologische Untersuchungen im nordöstlichen Pazifik — Golf von Alaska und Westküstenschelfgebiete der USA und der Vancouver Islands (Kanada) — durch. Das Vorhaben basierte auf dem 1975 zwischen den USA und der VR Polen abgeschlossenen Abkommen zur Fischerei im Nordostpazifik und wurde gemeinsam vom Seefischereiinstitut Gdynia, dem Northwest and Alaska Marine Fisheries Center (NAMFC, USA) und der Biological Station in Nanaimo (Kanada) geleitet.

Hauptziel der Untersuchungen waren die Abschätzung der Biomasse der Hauptfischarten, die Bestimmung von Veränderungen in der Verteilung von Schwärmen in Abhängigkeit von den Umweltbedingungen und die Ermittlung der besten Methoden zur Be- und Verarbeitung sowie der Nutzung von Fisch. Im Rahmen der einzelnen Forschungsetappen wurden auch hydroakustische Anlagen geeicht und Methoden verglichen, die der Bestimmung der Biomasse dienten. Neben den vorläufigen Ergebnisberichten wird innerhalb von acht Monaten ein Abschlußbericht von den Beteiligten angefertigt.

Entlassungen im japanischen Schiffbau

Noch bis Ende 1974 hatte seit dem Neubau-Aufschwung die Zahl der im japanischen Schiffbau Beschäftigten ständig zugenommen und zu diesem Zeitpunkt etwa 274 000 Arbeiter und Büroangestellte betragen. 1975 bereits wurden aufgrund der Schiffbaukrise 17 600 Beschäftigte entlassen (= 6,4 Prozent), 1976 erneut 12 100 (= 4,7 Prozent).

Achtung, Reserveoffiziere!

Am 20. Juni um 14.00 Uhr wird im Mehrzweckgebäude eine Reserveoffiziersinformation durchgeführt. Hierzu sind alle Reserveoffiziere und Leiter der Reservistenkollektive eingeladen.

Neitner,
Leiter der Reservistenkollektive

Flakbatterie bewies hohe Einsatzbereitschaft

Die Flakbatterie hatte im Zeitraum vom 6. Juni bis 10. Juni 1978 die Möglichkeit, ihre Leistungen anläßlich des Gefechtsschießens mit anderen Flakbatterien der Kampfgruppen zu messen. Wir können heute einschätzen, daß die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure mit der richtigen Einstellung diese Aufgabe in Angriff nahmen. Die erzielten Ergebnisse in den einzelnen Disziplinen zeigen, daß wir Steigerungen hatten, sie zeigten aber auch, auf welchen Gebieten der Gefechtsausbildung Lücken geschlossen werden müssen. Der erreichte 3. Platz im 2. Durchgang zeigte, daß die Flakbatterie neben den Batterien aus der Neptunwerft Rostock, aus Dresden und Leipzig zu den führenden Einheiten gehört. Diese Leistung konnte nur erreicht werden, weil die Führung des sozialistischen Wettbewerbs Grundbestandteil der militärischen Führungstätigkeit ist.

Das Gefechtsschießen fand bei extremen Witterungsbedingungen statt. Die hohe Kampfmoral unserer Genossen Kämpfer wurde dabei erneut unter Beweis gestellt. Alle waren bestrebt, so wie auf ihren Arbeitsplätzen, hohe Leistungen zu vollbringen. Ein Beispiel möge hier für viele stehen: Als wir nach vierstündigem Einsatz am Freitagabend, 21.00 Uhr, zur Werft zurückkehrten, wurden die sieben Kraftfahrer zu einer kurzen Zusammenkunft gebeten. Hier wurde ihnen mitgeteilt, daß in der nächsten Stunde zwei Hundertschaften zu einer Übung rausfahren müssen und dazu die Fahrzeuge der Flakbatterie einschließlich Kraftfahrer gebraucht werden. Alle sieben Kämpfer erklärten sich sofort bereit, diesen Auftrag zu übernehmen. Unmittelbar danach stiegen sie wieder auf die Fahrzeuge, fuhren die Genossen in ihre Wohngebiete, tankten neu auf und waren sofort wieder einsatzbereit.

Am Sonnabend früh, als die sieben Kraftfahrer erneut gerufen wurden, sagte einer von ihnen scherzhaft: „Jetzt sollen wir bestimmt auch noch für die ZV fahren!" Das war natürlich nicht der Fall. Alle sieben Kraftfahrer wurden vom Beauftragten des Leiters des VPKA belobigt und mit einer Kollektivprämie ausgezeichnet. Parteisekretär Klaus Schmeling hatte noch in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend einen diesbezüglichen Antrag an den Leiter des VPKA gestellt. Es handelt sich um folgende Genossen Kämpfer: Günter Gall, Peter Baresel, Franz Fiebranz, Manfred Haack, Rudi Jüngling, Oswald Schwarzbach und Günter Husen.

Am Montag früh traf sich die Flakbatterie erneut zum Abschlußappell, auf dem die hohen Leistungen der Kämpfer, Unterführer und Kommandeure beim diesjährigen Gefechtsschießen gewürdigt wurden.

Weitere Kampfgruppeneinheiten wurden am Freitagabend zu einer Übung alarmiert. Wir hatten Gelegenheit, das Eintreffen, Umkleiden und Formieren der Einheiten zu beobachten. Ehrlich gesagt, es ist bewunderungswürdig, mit welcher Selbstverständlichkeit die Genossen und Kollegen zur Werft kamen, die Sachen mit der Kampfgruppenbekleidung austauschten und ihre Bereitschaft erklärten, die ihnen übertragenen Aufgaben in der Nacht zum Sonnabend zu lösen. Jeder hatte sicherlich andere Pläne für das Wochenende, und auch die Familien hatten am Sonnabend Rücksicht zu nehmen, damit Vater, Sohn oder Bruder den wohlverdienten Schlaf bekam.

Ob wir diese selbstverständliche Einsatzbereitschaft in den Kollektiven der Werft eigentlich schon immer richtig würdigen?

Husmann/Hein





Kürzlich schlossen die Einheiten Friese (linkes Bild) und Peter (rechtes Bild) unserer Kampfgruppen mit Genossen der VP-Bereitschaft Andershof Patenschaftsverträge ab. Damit haben jetzt alle Einheiten der Werft Patenschaftsbeziehungen zu Kompanien der VP-Bereitschaft. In der Folgezeit kommt es darauf an, diese Verträge mit Leben zu erfüllen. Eine Vielzahl von Möglichkeiten ist gegeben, die Beziehungen enger zu gestalten. Bei den Vertragsunterzeichnungen wurden eine Reihe von Vorschlägen und Gedanken ausgetauscht, um die Beziehungen weiter auszubauen und für beide Seiten wirksam werden zu lassen.

Werftfoto/Schult (3)

Auch in der Zukunft stets einsatzbereit



Günther Schütt gehört zu den „Aktivisten der ersten Stunde" in unserem Betrieb.

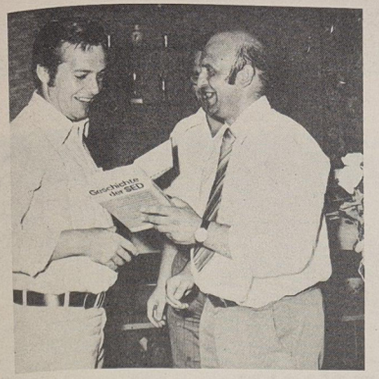
Seit 1945 arbeitet er in der Werft als Meister und ist seit 1948 Elektrolehrmeister in der Betriebsberufsschule. Für seine 30jährige Tätigkeit in der Berufsausbildung wurde er mit der „Pestalozzi-Medaille" in Gold geehrt. Ob beruflich oder gesellschaftlich, immer galt und gilt seine Aufmerksamkeit und Mühe der Erziehung und Entwicklung unserer jungen Generation.

Seit 1951 gehört Kollege Schütt der SED an und wurde zwei Jahre später Angehöriger der Kampfgruppe unserer Arbeiterklasse. Man kann sagen, er war von Anfang an dabei. Zu diesem Schritt entschloß er sich auf Grund seiner Arbeit mit der Jugend. Dies Aufgabe verlangt Verantwortungsbewußtsein, Einsatzbereitschaft und Parteilichkeit. Er setzt sich so für eine glückliche Zukunft junger Menschen ein, für ein Leben in Frieden und erzieht sie im Sinne unseres sozialistischen Staates. Und das alles ist nur durch aktive Wehrbereitschaft und bewußtes parteiliches Auftreten erreichbar.

Auch weiterhin wird er der Kampfgruppe die Treue halten und sich intensiv mit der Förderung des Nachwuchses beschäftigen.

Für seine hervorragende Arbeit während seiner 25jährigen Mitgliedschaft wurde Günther Schütt zweimal mit der Verdienstmedaille der Kampfgruppe geehrt und erhielt die Verdienstmedaille für treue Dienste in Gold, Silber und Bronze. **Ch. Sch.**

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, **Verantwortlicher Redakteur:** Gisela Hein, **Redakteure:** Jürgen Koltz, Renate Blaschke, **Redaktionskollegium:** Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.



Jugendgewerksmeister Böhme schloß den Lehrgang mit der Note „sehr gut" ab und wird ab September die Bezirksparteischule besuchen.



Gisela Möller nahm von der APO Materialwirtschaft und Kooperation an der Betriebsschule teil und erreichte gute Ergebnisse.

Werkfoto/Schult (2)

59 Absolventen des 15. Lehrganges der BS Marxismus/Leninismus

In Anwesenheit des Parteisekretärs unserer Betriebsparteiorganisation Klaus Schmeling und der stellvertretenden Parteisekretäre Manfred Ehlert, Hans-Dietrich Sawatzki und Udo Helling fanden am 7. Juni 1978 Abschlußgespräche und die Übergabe der Zeugnisse an die Teilnehmer des 15. Lehrgangs Marxismus/Leninismus statt.

In den Prüfungsgesprächen der drei Seminare wiesen die Genossinnen und Genossen zu den verschiedensten Themen der Theorie und Praxis des Marxismus/Leninismus nach, daß sie das erworbene Wissen schöpferisch für die Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages anzuwenden wissen. Die Teilnehmer versicherten, ihre Aktivitäten zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit in den APO zu erhöhen und die politische Massenarbeit in den Arbeitskollektiven zu verbessern.

59 Genossinnen und Genossen schlossen den 15. Lehrgang der Betriebsschule erfolgreich ab und erfüllten damit ihren Parteiauftrag zur politischen Qualifizierung. Neben den theoretischen und praktischen Themen des Lehrplanes, der vom Kommunistischen Manifest bis zu Fragen der ökonomischen Politik der Partei und der Parteiarbeit reichte, wurde in allen drei Seminargruppen großes Augenmerk auf die aktuell-politischen Ereignisse gelegt. Dadurch erhöhten die Teilnehmer ihr Argumentationsvermögen und lernten, sich täglich mit den politischen Fragen zu beschäftigen.

Zusätzlich zum Lehrprogramm wurden im Verlaufe des Lehrganges Vorträge von leitenden Genossen der Werft organisiert, die den Teilnehmern Informationen zu bestimmten Problemen ermöglichten.

Höhepunkt und Abschluß des 15. Lehrganges war dann am Nachmittag die Übergabe der Zeugnisse. An dieser Veranstaltung nahmen neben den bereits genannten Genossen auch der Produktionsdirektor Heinz Peters und der stellvertretende BGL-Vorsitzende Rudi Polchow teil.

22 Genossinnen und Genossen schlossen die Betriebsschule mit „sehr gut", 21 mit „gut" und 16 mit „Erfolg" ab.

Parteisekretär Klaus Schmeling dankte der Schulleitung und allen Seminarleitern für die geleistete ehrenamtliche Arbeit bei der Erziehung der Parteikader und gab den Absolventen mit auf den Weg, die politische Qualifizierung nicht als abgeschlossen zu betrachten, sondern als einen ständigen Prozeß anzusehen und durch hohe Aktivitäten zur weiteren Verbesserung der Parteiarbeit unserer Betriebsparteiorganisation beizutragen.

Nach der Zeugnisübergabe gestaltete das Klubhaus „Ernst Thälmann" mit Gesang, Tanz, Musik und Humor ein Minipro gramm zu Ehren der Absolventen. Mit einem gemütlichen Beisammensein, das von Seminarvertretern vorbereitet worden war, klang die Abschlußveranstaltung des 15. Lehrganges unserer Betriebsschule M/L aus.

G. H.

Lernen, sein Leben lang zu lernen

Nach dem hinter uns liegenden einem Jahr systematischer und angestrengter Studienarbeit ist es den Teilnehmern des 15. Lehrganges ein tiefes Bedürfnis, der Betriebsparteileitung, der Schulleitung sowie Seminarleitern unseren herzlichen Dank zu sagen.

Durch eure bewußte und zielstrebige Arbeit habt ihr uns gelehrt, politische und gesellschaftliche Zusammenhänge besser zu verstehen, wissenschaftlicher in die Beschlüsse unserer Partei einzudringen und im Geiste der revolutionären Lehre von Marx, Engels und Lenin zu handeln. Jeder von uns kann nach diesem einen Jahr selbst einschätzen, was er durch sein eigenes fleißiges Studium aus sich gemacht hat, und es ist eine positive Bilanz, die wir heute gemeinsam ziehen können. Diese Einschätzung gilt besonders für die Genossinnen und Genossen, die unter schwierigen Bedingungen oder mit wenig Voraussetzungen eine sehr anerkennenswerte Entwicklung genommen haben. Ihnen allen gilt unsere Anerkennung, unser besonderer Glückwunsch. Alle aber können wir sagen, daß wir viel hinzugelernt haben. Wir sind sicherer in unserer politischen Urteilskraft geworden. Wir haben uns zu einer neuen, höheren Qualität im Wissen, Können, in der Einstellung und Haltung entwickelt, so wie es unser sozialistisches Lebensprinzip in erster Linie von jedem Genossen erwartet zu lernen, sein Leben lang zu lernen. Durch die Auswertung der Materialien des VIII. und IX. Parteitages fanden Theorie und Praxis eine unmittelbare Verbindung. Unser erworbenes Wissen werden wir als bewußte Agitatoren der Partei an andere Genossen, Kandidaten, an die Jugend und an alle Werktätigen weitergeben. Unsere erreichten Studienergebnisse sehen wir aber nicht als einen Abschluß in unserer politischen Qualifizierung, sondern als Voraussetzung und Bedingung für weiteres Lernen.

Wir beschließen unser Studium mit Freude und Stolz auf das erreichte Ziel. Es gehört zu den großen und intensiven Bemühungen unserer Partei, ihre Kader in allen Bereichen gut auf ihre Aufgaben vorzubereiten.

Zur erfolgreichen Lösung der ständig steigenden höheren Forderungen braucht jeder von uns ein solides politisches Grundwissen. Wir wissen, daß jeder einzelne zur Meisterung dieser neuen Aufgaben hohe Kontinuität im eigenen Wissen und Können benötigt. Wir versichern deshalb, uns ständig mit neuen theoretischen Kenntnissen des Marxismus-Leninismus auszurüsten. Das Studium an der Betriebsschule hat dafür ein gutes Fundament gelegt. Wir wollen es in bester Weise zur allseitigen Stärkung unserer sozialistischen DDR nützen.

Horst Böhme,
Jugendgewerksmeister im Rohrbau

Broschüre

„30 Jahre Volkswerft" herausgegeben

In dieser Woche erschien anläßlich des 30. Jahrestages des Bestehens unseres Betriebes eine Geschichtsbroschüre, die die Leitung der SED-Grundorganisation herausgab. Diese Broschüre wird jedem Betriebsangehörigen von den Abteilungsleitungen ausgehändigt.

Wettbewerbsecho in der Malerei zu „Nachgedacht und selbstgemacht"

Auch in der Abteilung Malerei findet die Wettbewerbsinitiative des Beulergewerkes Klaeber „Nachgedacht und selbstgemacht" Nachahmung. In Auswertung der Vertrauensleutevollversammlung wurden Aussprachen geführt und in mehreren Gewerken daraufhin Intensivierungsbrigaden gebildet, die sich konkrete Aufgaben zur Lösung von Problemen und der Erschließung von weiteren Rrserven zur Erhöhung der Qualität, besseren Nutzung der Arbeitszeit, Einsparung von Material und Kosten stellen. So haben sich die Gewerke der Malerei unter anderem die Aufgabe gestellt, gemeinsam mit Technologen die Materialvorgaben gründlich zu überprüfen und Normveränderungen durchzuführen. Weiterhin wollen die Gewerke in Vorbereitung des Schiffprogrammes die Lagerflächen des Bereitstellungslagers rationeller gestalten und möglichst vergrößern. Dazu soll ein zusätzlicher Raum geschaffen und Farbbehälter angeschafft werden, damit die Farben qualitätsgerecht gelagert werden können. Besonders die leizigenannten Maßnahmen tragen auch zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen bei.

Klaus Grottke

Nein zur Neutronenbombe!

Die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe ÖAS/Nähstube protestieren auf das schärfste gegen den Plan der USA, die Neutronenbombe zu produzieren und in Europa zu stationieren.

Wir verurteilen diese Absichten des USA-Imperialismus als eine große Verachtung der Menschenrechte und verabscheuen alle Pläne und Maßnahmen des Imperialismus, die den Frieden beeinträchtigen und das Glück aller Menschen zerstören.

Wir rufen alle friedliebenden Kräfte der Welt auf, ihre Stimme gegen diese schreckliche Waffe zu erheben!

Lettischer Gast sprach vor Propagandisten der Werft

Am 6. Juni begrüßten die Leitungen der Werft eine Parteidelegation der Kommunistischen Partei der Lettischen Sowjetrepublik, die von Günter Lüskow, Sekretär der Kreisleitung der SED, begleitet wurde. Nach der Besichtigung des Traditionskabinettes erfolgte eine Betriebsbesichtigung und Aussprache zu Problemen unseres Betriebes. Am Nachmittag sprach Ladislaw Brokhaus vor Propagandisten der Werft über Ergebnisse und Aufgaben bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Lettischen Sowjetrepublik.

Zahlreiche Anfragen zu Erfahrungen des Wettbewerbs, der politischen Massenarbeit, der sozialistischen Lebensweise und der Parteiarbeit zeigten das große Interesse unserer Genossen an der Entwicklung dieses Bruderlandes.

Wortmeldung zum Thema: Rationalisierung im großen Stil

Produktive Technologie vom Blechzuschnitt bis zur Ausrüstung in Gemeinschaftsarbeit entwickeln

Auf der Delegiertenberatung der Betriebssektion der KDT der Volkswerft konnte der Vorstand über hervorragende Initiativen und Leistungen der einzelnen Fachgruppen unserer sozialistischen Ingenieurorganisation berichten. Die Volkswerft hat nicht nur schlechthin 48 Monate hintereinander ihren Plan erfüllt. Entscheidend ist, daß wir Erzeugnisse mit einem hohen Gebrauchswert und für den Produzenten und Nutzer rentabel bauen. Wie Analysen zeigen, bestimmt die Volkswerft zur Zeit mit ihrem Erzeugnis das internationale Niveau mit.

Nicht nur das Erzeugnis selbst verkörpert einen hohen Gebrauchswert, sondern es wird auch mit einer modernen Technologie gefertigt. Diese drückt sich unter anderem im erreichten Mechanisierungsgrad auf dem Gebiet der Schweißtechnik aus. Mit einem Mechanisierungsgrad von 79 Prozent liegt die Volkswerft um zehn Prozent höher als der Industriezweigdurchschnitt. Hier wird auch deutlich, daß die in den Jahren 1970/1974 durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen zu einem weiteren Anstieg des Mechanisierungsgrades führten.

Mit einem relativ hohen Investitionsaufwand wurde der technologische Prozeß in der Schiffbau-Teilefertigung und in der Vormontage durch den Aufbau von Fließstraßen mechanisiert und teilweise automatisiert. Die Schiffskörpermontage mit einem hohen Vorausrüstungsgrad wurde witterungsunabhängig gestaltet und auch das ganze Transportsystem ist zweckmäßig rationalisiert, so daß dadurch auch Voraussetzungen für den Großsektionsbau geschaffen wurden. Wir stehen heute vor der Aufgabe, diese produktive Technologie, beginnend im Blechzuschnitt bis zur Ausrüstung, weiterzuentwickeln.

Eine weitere Effektivitätssteigerung, die besonders auch zur Einsparung von Arbeitsplätzen führen soll, wird weitestgehend davon abhängen, wie es uns gelingt, die erforderlichen wissenschaftlich-technischen Maßnahmen auszuarbeiten und in die Praxis umzusetzen. Das erfordert ein hohes Schöpfertum in den Bereichen der Forschung, Konstruktion, Technologie und Produktion. Jeder Beteiligte muß deshalb davon überzeugt sein, daß von seinen persönlichen Aktivitäten der Leistungszuwachs im Schiffbau mitbestimmt wird.

Genosse Erich Honecker stellte die Aufgabe in seiner Rede vor den 1. Kreissekretären, die Rationalisierung im großen Stil ideologisch zu klären und zielstrebig durchzusetzen. Auf der 8. Tagung des ZK der SED wurde betont, daß auch die KDT auf diesem Gebiet verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen hat.

Wir haben gute Erfahrungen bei der Projektierung, Konstruktion und Rationalisierung der unterschiedlichsten Objekte gesammelt, und ich denke, wenn wir allseitig zielstrebig die gestellten Aufgaben anpakken, werden wir auch in Zukunft in der Lage sein, den laufend steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Es muß und wird uns gelingen, die Spitze in der Erzeugnisentwicklung und Fertigung weiter mitzubestimmen und auszubauen.

Bei unserer hochentwickelten Volkswirtschaft müssen wir den in der Qualität laufend steigenden Aufgaben auch planungstechnisch gerecht werden. Die Entwicklung neuer Erzeugnisse und Wirkprinzipien in der Fertigungstechnik greift in die unterschiedlichsten Zweige der Volkswirtschaft ein. Nur wenn wir es verstehen, diesen Zeitfaktor in Abhängigkeit der spezifischen Einflußfaktoren richtig zu beurteilen, werden wir eine allseitige kontinuierliche Entwicklung erreichen. Unsere Ausgangsbasis ist gut. Wir haben ein langfristig abgestimmtes Programm mit der Sowjetunion für die Erzeugnisentwicklung. Für die Entwicklung hochproduktiver Fertigungsmethoden bestehen Kontakte zu allen erforderlichen wissenschaftlich-technischen Einrichtungen in der DDR und auch zu geeigneten Partnern im sozialistischen Ausland, besonders in der Sowjetunion.

Neben den von uns zu erbringenden Eigenleistungen und vielfältigen Kooperationsbeziehungen kommt es darauf an, durch eine zielgerichtete überbetriebliche Gemeinschaftsarbeit, wie der Generaldirektor der VVB Schiffbau, Dietrich Walk, in seinem Artikel in der „Ostsee-Zeitung" am 17. Mai 1978 forderte, Parallelforschungen zu vermeiden. Wir halten das sowohl für den Industriezweig als auch über seine Grenzen hinaus für außerordentlich wichtig. Hier liegen in der Tat große Reserven zur Erhöhung des Nutzeffektes der wissenschaftlich-technischen Arbeit.

Die Betriebssektion der KDT der Volkswerft hat in dieser Richtung mit der Betriebssektion des Chemie-Tankanlagenbau-Kombinates Fürstenwalde eine zweiseitige Vereinbarung abgeschlossen. CTK wird beispielsweise für die Volkswerft Forschungen zur Erhöhung des Mechanisierungsgrades in der Schiffskörpermontage, die mit ihren Aufgaben im wesentlichen in Übereinstimmung stehen, durchführen, und umgekehrt wird die Volkswerft für CTK Arbeiten für die Rationalisierung des Blechzuschnittes übernehmen. Bei gegenseitiger Abschätzung der Leistungen hat jeder Partner nur etwa zehn Prozent des Forschungsaufwandes zu tragen, den er sonst für eine eigenständige Bearbeitung zu bringen hätte.

Wie der Produktionsprozeß durch eine zielgerichtete wissenschaftlich-technische Arbeit systematisch effektiver gestaltet werden kann, ist am Beispiel des Blechzuschnitts zu ersehen. Zur Zeit liegt das internationale Niveau der Schnittgeschwindigkeit für unlegierte Kohlenstoffstähle bei spielsweise für 8 m/m Blechdicke bei 600 m pro Minute, wobei viele Betriebe durch das Feinstrahlschneiden versuchen, die Produktivität um 20 Prozent zu erhöhen. Nur wenige, die das Plasmaschmelzschneiden anwenden, liegen bei 1100 m/m bzw. 1800 m/m Schnittgeschwindigkeit pro Minute. Die Volkswerft lag 1965 bei 1100 m/m und erreichte durch ihre eigenständige Entwicklung auf der Grundlage von Forschungsergebnissen des ZIS Halle 1971 1800 m/m. Bis 1975 konnten drei Maschinen, die im wesentlichen den derzeit möglichen wissenschaftlich-technischen Stand ausschöpfen, umgerüstet werden. Damit haben wir nicht nur international das Niveau grundsätzlich bestimmt, sondern auch neue Maßstäbe für den gesamten Blechzuschnitt gesetzt. Zur Zeit arbeiten wir daran, bis 1980 die Schnittgeschwindigkeit von 1800 auf 3400 m/m pro Minute zu erhöhen. Hier müssen wir bereits deutlich darauf aufmerksam machen, daß mit steigender Leistung der Verfahrenstechnik auch die Anforderungen an die Hilfs- und Nebenprozesse steigen. Dabei ist es auch wichtig, in angemessener Weise die Arbeit in den vorbereitenden Abteilungen einschließlich Forschung, Konstruktion und Technologie zu rationalisieren und darauf zu achten, daß hochqualifizierte Kader richtig eingesetzt und ausgelastet werden. Dazu wird unsere Fachgruppe „Anlagenprojektierung" ein Symposium der Werft vorbereiten und durchführen.

Unsere Analysen zeigen, daß qualifizierte ingenieur-technische Kader noch immer mit Routine- und Verwaltungsarbeiten belastet sind. Vor 25 Jahren, als wir die wirtschaftliche Rechnungsführung in ihren Grundzügen in der Industrie einführten, hatte sie zum Inhalt, dem Leiter den erreichten Stand darzulegen. Der Wirtschaftler unterbreitete dem staatlichen Leiter Vorschläge, wie bestimmte Vorgänge effektiver und rationeller gestaltet werden können. Heute haben wir zwar auch diese Information, aber der staatliche Leiter verbraucht einen größtell seiner Arbeitszeit, um den geforderten Berichterstattungen nachzukommen. Beispielsweise haben wir mindestens vier Pläne, in denen nachgewiesen wird, wie die geplante Entwicklung verlaufen soll und welche Einsparungen dabei zu erwarten sind. Zusätzlich wird aber jetzt vom staatlichen Leiter gefordert, noch einmal eine Gesamtübersicht anzufertigen. Sinnvoller wäre es, wenn die dafür zuständigen Abteilungen, die in diesem Zusammenhang vorhandenen Pläne auswerten würden.

Oder eine andere Frage. Mit Einführung der Arbeitszeitkontrollkarten und Nutzung der Datenverarbeitung für diesen Bereich wird laut Werftanweisung die staatlichen Leiter, vom Direktor bis zum Gruppenleiter, verpflichtet, bestimmte Eintragungen vorzunehmen, wie sie früher vom Werkstattschreiber ausgeführt wurden bzw. in Ausnahmefällen von der Sekretärin. Ich bin der Auffassung, daß sich die zuständigen Verantwortungsträger Gedanken darüber machen sollten, wie hochqualifizierte technische Kader wieder von Routine- und Verwaltungsarbeit weitestgehend befreit werden können, selbstverständlich unter Berücksichtigung der Wahrnehmung ihrer Kontrollpflicht.

Neben der Ausschöpfung eigener Reserven wird und muß die Grundaufgabe zur weiteren Steigerung der Effektivität aus Wissenschaft und Technik darin bestehen, die Effektivität der gesamten Forschungsarbeit zu erhöhen. Bei jedem Vorhaben müssen wir bereits in der Vorbereitung gründlich den Aufwand und Nutzen analysieren. Die Schwerpunktaufgaben für die Produktionshaupt- und Hilfsprozesse müssen auch eine ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zum Inhalt haben.

Steigende Effektivität aus Forschung und Technik bedeutet auch, den Investitionsaufwand für die Rationalisierungsmaßnahmen im richtigen Verhältnis zu halten.

Es kommt darauf an:

- den Anteil der Rationalisierungsinvestitionen ständig zu erhöhen,
- den spezifischen Investitionsaufwand für die Vergrößerung der Produktion weiter zu senken,
- die vorhandenen Grundfonds, speziell die hochproduktiven, den Produktionsprozeß bestimmende Maschinen und Anlagen ständig höher auszulasten,
- den Anteil der Arbeitszeiteinsparungen und Selbstkostensenkung aus Wissenschaft und Technik ständig zu erhöhen, so daß durch eine gezielte Investitionstätigkeit Arbeitsplätze eingespart werden,
- die Materialökonomie in allen Fachbereichen ständig zu beachten und dafür zu sorgen, daß Werkstoffe entsprechend dem Gebrauchswert und unter Berücksichtigung unserer Rohstofflage zum Einsatz kommen.

Dr. Helmut Karliczek
Vorsitzender der Betriebssektion der Kammer der Technik



Blick in die teilautomatisierte Fließstraße für Lachsektionen. Während der Loggerproduktion erreichten wir in der Schweißtechnik einen Mechanisierungsgrad von 16 Prozent, bei der Supertrawlerproduktion können wir auf einen Mechanisierungsgrad von 79 Prozent verweisen. Werkfoto/Schult

Aktivisten der sozialistischen Arbeit

Zum 30. Jahrestag der Volkswerft

Gertrud Beyer, F
Josef Drews, FES
Martin Drespe, KWE
Werner Fuhrmann, TAI
Bruno Frank, TAI
Erwin Glasow, KWL
Horst Hölbing, TAB
Rudolf Kordina, TAV
Karl-Heinz Lange, TAV
Gerhard Laabs, KWL
Klaus-Dieter Meyer, FME
Erich Marlow, EK
Kurt Richter, TAB
Max Rossmanith, KKG
Gerhard Resech, KWL
Ulrich Schulz, KKO
Zbrhardt Staffel, KKG
Wilhelm Tschirner, F 3
Walter Trapp, KKG
Ewald Terneben, KKO
Günter Voß, TAB
Harry Wölfel, TAB
Heinrich Hempel, FST
Herbert Marquart, FSV
Karl-Heinz Wieck, FSV
Wolfgang Scherdin, FSH
Hans Peters, FSH
Kurt Steding, FSM
Norbert Klug, FSM
Ilka Cirocki, FST
Gerd Bellnew, FAK
Herbert Schottenhammel, FAK
Ralf Schönfeld, FAK
Uwe Schmidt, FAK
Günter Rohde, TVB
Heinrich Hoppe, TA
Erwin Volksdorf, TA

Zum Tag des Lehrers

Günter Lange, PBT
Gerhard Lührmann, PBA
Horst Natzius, PBA
Werner Föck, PBA
Waldemar Weibezahl, PBA
Siegfried Wojahn, PBA

30 Jahre Volkswerft

Präsident Wilhelm Pieck besuchte unseren Betrieb

Als die Gründung der DDR bekanntgegeben wurde, begrüßten die Werktätigen der Werft diesen Schritt mit großer Freude. Die Belegschaft bekannte sich einmütig zur DDR und sandte ein Telegramm an den Chef der Diplomatischen Mission der UdSSR, Botschafter Puschkin, in dem sie ihre Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß die Sowjetunion die Zentralen Verwaltungsfunktionen an Vertreter des deutschen Volkes übergab.

In diesem Telegramm versprach die Belegschaft, sich dieses Vertrauens stets würdig zu erweisen. Und sie teilte mit, daß der erste Logger der neuen Serie aus Anlaß des 32. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den Namen „Oktoberrevolution" erhalten wird.

Mit großer Freude hatten die Werktätigen der Volkswerft auch davon Kenntnis genommen, daß zum Präsidenten der Republik Wilhelm Pieck gewählt worden war.

Wilhelm Pieck, ein Arbeitersohn, einer ihresgleichen, ein Mann, dessen ganzes Leben vom Kampf für die Sache der Arbeiterklasse erfüllt war, wurde der höchste Repräsentant des Staates!

Mit Windeseile verbreitete sich eines Tages die Nachricht: Am 3. Dezember besucht Wilhelm Pieck unsere Werft!

Es ist Sonnabend, der 3. Dezember 1949: Überall auf der Werft herrscht freudige Erwartung. Ein Programm für den Besuch des Präsidenten ist ausgearbeitet, überall wurde gefegt und aufgeräumt. Pünktlich trifft der Präsident in Begleitung des Ministerpräsidenten des Landes Mecklenburg, Hoecker, ein. Aber dann kommt alles anders als geplant. Die Einladung, mit einem Besuch in der Werftleitung zu beginnen, weist er freundlich zurück und fährt sofort mit dem Wagen zur Halle 1 zu den Arbeitern, die ihn erwarten. Ein Mädchen der FDJ-Gruppe begrüßt ihn mit einem Blumenstrauß und schon ist ein herzlicher Kontakt hergestellt. Im Nu ist er von Arbeitern umringt.

Die Scheu mit ihm zu sprechen, verliert sich schnell, als er mit seiner ruhigen und bedächtigen Art danach fragt, wie die Arbeit läuft und welche Schwierigkeiten es gibt. Hocherfreut ist er, als er vom Bau des Jugendloggers hört. Aber auch auf die Sorgen der Arbeiter geht er ein und läßt ihre Wünsche und Vorschläge notieren.

Nach dem Rundgang äußert Wilhelm Pieck den Wunsch, mit jungen Arbeitern zusammenzukommen. Schnell werden einige der aktivsten Jugendlichen vom Parteisekretär und von der FDJ-Leitung ausgewählt. Und am Nachmittag findet dann das Gespräch statt. Im Klubhaus — an einem großen runden Tisch — sitzen nun die jungen Arbeiter: Heinz Peters, Karl Namokel, Hans Diederich, ein Transportarbeiter, eine Kranfahrerin und andere.

Seite an Seite mit ihrem Präsidenten. Wilhelm Pieck macht auf sie einen solchen vertrauenerweckenden, väterlichen Eindruck, daß sie sich nicht scheuen, frei von der Leber weg zu sprechen. Im Gespräch geht es um die Bedeutung des neuen vollseigenen Betriebes und um die Rolle der der Arbeiterklasse im neuen Staat. Auch mit ihren Problemen halten die Jugendlichen nicht hinter dem Berg. Eine der Hauptsorgen ist die fehlende Arbeitskleidung, besonders fehlen Handschuhe. Bei der winterlichen Kälte ist ein Arbeiten mit den Eisenplatten und anderen Metallteilen des Loggers fast unmöglich — die Haut klebt förmlich am kalten Eisen fest. Wilhelm Pieck verspricht Abhilfe.

Dieses Gespräch mit Wilhelm Pieck wurde für die jungen Aktivisten zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Viele Male mußten sie davon vor den Arbeitern berichten. Nur kurze Zeit später trafen auf der Werft Arbeitshandschuhe ein. Hocherfreut nahmen sie die Arbeiter in Empfang und sagten: Wilhelm Pieck hat Wort gehalten! Achtung und Verehrung schwang in diesen Worten mit. Sie wußten: Im großen wie im kleinen kann man sich auf ihn verlassen: den ersten Präsidenten des Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Der erste große Wettbewerb, der den Großteil der Belegschaft erfaßte, wurde der Wettbewerb zum III. Parteitag der SED. Die planmäßige Wirtschaftspolitik der Partei, der Aufschwung der Aktivistenbewegung hatten zur sichtbaren Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen geführt. Die erzielten Erfolge stärkten das Vertrauen der Arbeiter in ihre eigene Kraft, und so fand auch auf der Volkswerft der Aufruf zur Teilnahme am Wettbewerb zum III. Parteitag der SED einen großen Widerhall.

Unter der Losung „22 Logger bis zum Parteitag der SED" hatte das Maikomitee, dem Vertreter aller gesellschaftlichen Kräfte des Betriebes angehörten, zu einem großen Wettbewerb aufgerufen.

Der Wettbewerb wurde auch nach dem 1. Mai weitergeführt. Er erhielt einen weiteren Auftrieb durch die Tatsache, daß die Sowjetunion die Reparationsverpflichtungen herabsetzte.

In einer Betriebsversammlung nahmen die Werktätigen dazu Stellung. Sie brachten ihre Freude zum Ausdruck und betrachteten diese Hilfe der Sowjetunion „als Verpflichtung, nicht nur den Volkswirtschaftsplan überzuerfüllen", sondern sich „vorzubereiten auf die großen Aufgaben des kommenden Fünfjahrplanes".

Wie ernst es den Werktätigen damit war, diesen Worten Ausdruck durch Taten zu verleihen, geht unter anderem daraus hervor, daß im Monat Mai die bis dahin höchste Zahl von Verbesserungsvorschlägen — 80 — erreicht wurde.

Auch die Begeisterung der Jugendlichen, die sie vom Deutschlandtreffen der Jugend Pfingsten 1950 in Berlin, mitbrachten, sorgte für eine aufgeschlossene Atmosphäre im Betrieb. In Berlin hatten die Jugendlichen an der großen Friedensdemonstration teilgenommen, hatten die Reden der Vertreter des Parteivorstandes der SED und des Komsomolvorsitzenden Kotschemassow an die Jugend gehört, sie hatten gemeinsam mit Hunderttausenden und Gästen aus anderen Ländern das Weltjugendlied gesungen, begeistert das Moissejewensemble aus der Sowjetunion gesehen und erlebt, wie Tausende Tauben unter dem Jubel der Jugendlichen über Berlin als Künder des Friedens aufstiegen.

Fortsetzung folgt

Für Reiselustige:

Hinweise in Sachen „Jugendtourist"

Für alle reiselustigen Jugendfreunde der Werft werden demnächst regelmäßig Sprechstunden in Fragen Jugendtourist eingerichtet. So erreichen die Reiseangebote, ob Inland oder Ausland, sowie die nötigen Informationen schnell ihre Interessenten. Jeder, der Lust und das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, kann sich um eine Reise bei unserem Jugendreisebüro bemühen.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit und der Erleichterung der Arbeit für die Mitarbeiter der Kreiskommission Jugendtourist wird immer mehr auf die Verwendung von Vormerkkarten zurückgegriffen. Diese Vordrucke können bereits vor dem Erscheinen der Reiseangebote mit Reiseziel und der Zeit ausgefüllt werden. Vordrucke erhaltet ihr in der Zentralen FDJ-Leitung. Das gilt nicht nur für Einzelreisen. Auch Kollektive haben die Möglichkeit, Anträge auf eine Reise zu stellen. Große Nachfrage besteht hier an Kurz- und Städtereisen. Für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Juni 1979 werden bis zum 1. August 1978 Kollektivanträge entgegengenommen und bis zum 1. September dieses Jahres Einzelanträge.

Weiterhin bearbeitet die Kreiskommission bis zum 1. Dezember 1978 Anträge für Reisen in der Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1979. Mit Nachdruck muß noch einmal auf die Einhaltung der Termine hingewiesen werden, da verspätete Anträge keine Berücksichtigung mehr finden.

Besonders reichhaltig ist das Sommerangebot für die jungen Leute. In begrenztem Umfang stehen Reisen für Familien mit Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren zur Verfügung.

Aber auch Winterreisen sind sehr begehrt, beispielsweise innerhalb der DDR sowie in die VR Polen, die CSSR, Bulgarien oder Rumänien. Diese Reisen stehen schon Anfang Oktober bereit.

Von Interesse wäre auch die Zusammensetzung des Teilnehmerpreises:

DDR-Reisen: enthalten: Unterkunft, Verpflegung, Dienstleistungen; nicht enthalten: Fahrgeld vom Heimatort zum Reiseziel

VR Polen: enthalten: Verpflegung, Unterkunft, Dienstleistungen; nicht enthalten: Taschengeld, Fahrtkosten

CSSR: enthalten: Verpflegung, Unterkunft, Dienstleistungen, Taschengeld; nicht enthalten: Fahrtkosten

Ungarn/Rumänien/Bulgarien: enthalten: Verpflegung, Unterkunft, Dienstleistungen, Taschengeld, Fahrt ab Berlin

Sowjetunion: enthalten: Unterkunft, Verpflegung, Dienstleistungen, Fahrt ab Berlin; Taschengeld kann unbegrenzt umgetauscht werden.

Im Angebot sind folgende Reisen:

Bulgarien

17. bis 31. August Mitschurin; zwei Plätze mit Kind, 791,– Mark (Erwachsene), 591,– Mark (Kind)

21. Juni bis 5. Juli Sofia – Belogratschik – Primorsko; ein Platz, 886,– M.

26. Juli bis 9. August Sofia – Belogratschik – Primorsko; ein Platz, 886,– M.

31. Juli bis 14. August Majowitza – Kamtschija; ein Platz, 865,– Mark.

7. bis 21. September Primorsko; ein Platz, 836,– Mark.

11. bis 25. September Kamtschija; fünf Plätze, 735,– Mark.

14. bis 28. September Albena; ein Platz, 877,– Mark.

27. September bis 4. Oktober Sofia – Warna; ein Platz, 518,– Mark.

Rumänien

31. Juli bis 15. August Saturn; ein Platz, 943,– Mark.

11. bis 25. September Sinaja – Saturn; drei Plätze, 801,– Mark.

2. bis 17. August Mamaia; ein Platz, 820,– Mark.

UdSSR

23. Juni bis 7. Juli Kiew – Odessa; drei Plätze, 650,– Mark.

5. bis 13. Oktober Moskau – Uljanowsk – Kasan; zwei Plätze, 553,– Mark.

23. Oktober bis 2. November Moskau – Riga; vier Plätze, 490,– Mark.

12. bis 17. Dezember Moskau; vier Plätze, 385,– Mark.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich ganz herzlich bei meinen Kollegen des Gewerkes 1113, der Abteilungsleitung und APO-Leitung FST bedanken.

Besonderen Dank gilt den Kollegen Dieter Schmidt und Walter Marks.

Marie Butz

Für das freundliche Gedenken und die herzlichen Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich ganz herzlich bei dem Leiter der AGL 37 bedanken. Besonderen Dank gilt dem Kollegen Furth für die Überbringung des Geschenkes.

Franz Falkenberg

Sowjetisches Armee-Ensemble zu Gast

Am 26. Juni 1978 gastiert um 20.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" das sowjetische Armee-Ensemble Wünsdorf.

Aus Anlaß eines Freundschaftsabends gestalten fast 150 sowjetische Genossen dieses Programm für die Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft und deren Patenkollektive.

Für diese Veranstaltung werden im DSF-Büro vom 16. bis 20. Juni 1978 von 8.00 bis 10.00 Uhr Kartenbestellungen entgegengenommen.

Theaternotizen

Die bekannte und beliebte Fritz-Reuter-Bühne Schwerin gastiert am Sonntag, dem 18. Juni 1978, um 15.30 Uhr und um 19.30 Uhr im Theater Stralsund mit dem Lustspiel „Twei Gauner To Besök". Für diese Vorstellungen sind noch Karten im Freiverkauf an der Theaterkasse erhältlich.

*

Für alle, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, eine Aufführung von Peter Hacks Schauspiel „Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe" im Remter des Kulturhistorischen Museums Stralsund zu besuchen, steht diese Inszenierung am 26. und 28. Juni 1978, 20.00 Uhr, auf dem Spielplan. Karten sind an der Museumskasse, Telefon 21 80, erhältlich.

Über alle sieben Meere

Auflösung der 5. Folge



B. Traven gehörte lange zu den meistgelesenen deutschschreibenden Schriftstellern unseres Jahrhunderts. Er verbarg sich hinter einer Anonymität, deren Geheimnis Rolf Recknagel in gründlichen Untersuchungen lüftete. Als Beteiligter an der Münchener Räterepublik verließ Traven Deutschland und führte als Seemann, Baumwollpflücker, Farmer, Bäcker, Hauslehrer, Viehtreiber, Goldgräber, Forschungsreisender, Geburtshelfer und Anwalt, ein abenteuerliches Leben. Mexiko, seine Wahlheimat, und die Mexikaner wurden Gegenstand seiner Liebe und Inhalt der meisten seiner aus eigenem Erleben geschöpften Bücher, von denen einige in 20 Sprachen übersetzt wurden und Millionenauflagen erzielten. Es geht ihm in seinen Büchern nicht um die Schilderung von Abenteuern, sondern um die sachlich überzeugende, kämpferische Darlegung seiner antikapitalistischen Gesinnung, seiner Sympathie und Solidarität mit den Ausgebeuteten und Verstoßenen der mexikanischen Gesellschaft, vor allem mit den erniedrigten Indios den früheren Herren und Kulturträgern des Landes. Zu den bedeutendsten Büchern zählt **„Das Totenschiff,** Geschichte eines amerikanischen Seemannes" (1926). Es ist die Geschichte eines durch den Verlust seiner Ausweispapiere Staatenlosen, der unter Gestrandeten aus aller Welt die Höllenfahrt eines Schiffes mitmacht, das eine hochversicherte, doch wertlose Ladung an Bord hat und zum Untergang bestimmt ist.

Das „Totenschiff" Travens ist auch unseren Lesern bekannt, wie die Einsendungen bewiesen. Das Los entschied. Ein Buch im Wert von 19,80 M „Fische, Netze und Matrosen" gewinnt **Burkhard Freytag, EKE 2;** Bücher im Werte von 10,60 M (Carvalho, Mein Onkel Atahualpa und Bonophul, Ferien am Ganges) kann **Burkhard Wüsthoff, ÖZ,** in der Gewerkschaftsbücherei abholen. Taschenbücher im Werte von je 5,55 M erhalten: **Walter Baumwolf, EKE 2; Rainer Bock, EKS 1; Hiltrud Follak, EKE 3; Wolfgang Kröger, Ö; Marta Stark, Fischbearbeitungsautomat Trassenheide.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der 6. Folge wird es nun schwieriger, um endlich den Bedürfnissen der Harte-Nüsse-Knacker zu entsprechen. Um die Aufgabe nun nicht schier unlösbar zu machen, sei verraten, daß wir einem amerikanischen Autor wiederbegegnen, den wir in der ersten Folge trafen. Das gefragte Buch ist einfach ein Buch und gar kein „richtiger" Roman, obwohl es unter den Romanen im Regal der Gewerkschaftsbücherei zu finden ist.

Repro: Margot Schmoock

Wolf Wähnke

Frank-Werner Müller „Bester Schweißerlehrling der VVB"



Am 1. Juni wurde bei uns in der Betriebsberufsschule der überbetriebliche Leistungsvergleich „Bester Schweißerlehrling" durchgeführt. Es nahmen Vertreter der vier Großwerften daran teil. Nach der Begrüßung durch den Direktor für Kader und Bildung, Joachim Gädtke, und den einleitenden Worten des Hauptschweißingenieurs der Volkswerft, Dr.-Ing. Karliczek, ging es an die Lösung der theoretischen Aufgaben. Für die Beantwortung der Fragen hatten die Lehrlinge eine Stunde Zeit. Diese Zeit wurde gut genutzt, denn alle vier Lehrlinge schlossen den theoretischen Teil mit Erfolg ab.

Nach dem Frühstück war dann der praktische Teil zu lösen. Es wurden Schweißarbeiten an Luckensüllen durchgeführt. Bei der Ausführung der Arbeiten konnte man an Hand der Qualität sehen, daß die Betriebsberufsschulen der Großwerften ihre besten Schweißerlehrlinge geschickt hatten. Trotzdem floß der Schweiß in Strömen, einmal war man doch etwas aufgeregt, denn jeder wollte „Bester Schweißerlehrling der VVB Schiffbau" werden, und zum anderen war die Temperatur inzwischen auf plus 30 Grad angestiegen. Zu Mittag wurden die Arbeiten abgeschlossen. Die Auswertung wurde von einer Prüfungskommission unter Leitung des Hauptschweißingenieurs vorgenommen. Dabei wurden folgende Ergebnisse erreicht:

1. Platz:
Frank-Werner Müller, VEB Volkswerft Stralsund

2. Platz:
Heinz Grieben, VEB Mathias-Thesen-Werft Wismar

3. Platz:
Roland Lange, VEB Neptunwerft Rostock

teilgenommen:

Detlef Wulff, VEB Warnowwerft Warnemünde.

Die Auszeichnung wurde durch den Direktor für Kader und Bildung unseres Betriebes und Genossen Bethke als Vertreter der VVB Schiffbau vorgenommen. Die drei Sieger erhielten eine Geldprämie. An alle Teilnehmer und Betreuer wurden Erinnerungsgeschenke des VEB Volkswerft überreicht. In der anschließenden Auswertung wurde von allen Teilnehmern und Betreuern eingeschätzt, daß der Leistungsvergleich sehr gut vorbereitet war und in einer guten aber kritischen Wettbewerbsatmosphäre verlief.

Wir als Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft sind stolz darauf, den besten Schweißerlehrling der VVB Schiffbau zu haben.

E. Löw

Noch drei Freundschaftsspiele bis zur Sommerpause

Nachdem Motors Fußballer den Aufstieg in die DDR-Liga geschafft haben, wurde am 6. Juni eine Mannschaftssitzung durchgeführt, in der die abgelaufene Saison analysiert und bevorstehende Maßnahmen besprochen wurden. „Mit dem Aufstieg in die zweithöchste Spielklasse der Republik hat die Mannschaft einen weiteren Schritt nach vorn getan", sagte uns in einem Gespräch der Übungsleiter, **Genosse Schäfer.** Ohne Zweifel hat sich auch die Mannschaft stabilisiert. Die abgelaufene Fußballsaison wurde nach der Neuformierung der Elf mit einer Stammbesetzung von 15 Spielern durchgeführt. „Nun kommt es darauf an", betonte Sportfreund Schäfer, „den höheren Anforderungen gerecht zu werden und ein gutes Verhältnis zwischen erfahrenen Spielern und jungen talentierten Akteuren zu finden."

In der zweiten Halbserie wurden schon junge Leute, wie die Juniorenspieler Andreas Below und Bernd Kraftzick, in der Männermannschaft eingesetzt und haben gute Leistungen gezeigt. Wie uns Sportfreund Schäfer sagte, wird es keine grundsätzlichen Änderungen in der Motor-Elf geben. Bis zum 30. Juni wird es noch drei Freundschaftsspiele geben. Am 11. Juni in Dorf Mecklenburg, am 17. Juni in Velgast und am 24. Juni zu Hause. Vom 1. bis 15. Juli ist dann Spielpause. Mit dem 17. Juli beginnt die weitere Vorbereitung auf das Spieljahr 1978/79.

J. K.

Wettbewerb um den Betriebsmeister im Luftgewehrschießen war ein Erfolg

Wir können einschätzen, daß die Betriebsmeisterschaft im Luftgewehrschießen ein voller Erfolg für unser Betriebskollektiv sowie für die sich beteiligenden Kooperationspartner war. In den drei Monaten der Durchführung wurden 9500 „Goldene Fahrkarten" beschossen. Ein so hervorragendes Ergebnis gab es bisher in keinem Jahr. Besonderen Anteil haben die Abteilungen Rohrbau mit 1000 Scheiben, die BBS mit 1500 Scheiben, Anlagenerhaltung mit 1000 Scheiben, Maschinenbau mit 470 Scheiben sowie kleinere Abteilungen mit guter Beteiligung. Erfreulich ist die Teilnahme von der Forschung, Entwicklung, dem Konstruktionsbüro, der Ökonomie und Technologie. Von den Fremdbetrieben waren Kühlautomat und die Ingenieurschule am aktivsten. Selbst die Teilnehmer der Betriebsschule Marxismus-Leninismus beteiligten sich 100prozentig am Luftgewehrschießen.

Nicht alle Möglichkeiten schöpfte der Bereich Schiffbau aus, da die Abteilungen Schiffbau Montage und Schiffbau Helling eine sehr geringe Teilnahme zu verzeichnen hatten. Wir hoffen aber, daß der Bereich Schiffbau im nächsten Jahr erfolgreicher an der Betriebsmeisterschaft im Luftgewehrschießen teilnimmt. An der am 31. Mai 1978 stattgefundenen Endrunde um den Betriebsmeister beteiligten sich elf Mannschaften (männlich) und nur zwei Mannschaften (weiblich) sowie zahlreiche Einzelkämpfer.

Den Pokal des Wertdirektors für die beste Männermannschaft konnte die Abteilung Rohrbau in Empfang nehmen. Mannschaftssieger der Frauen wurde die Abteilung Konstruktionsbüro Elektrotechnik.

Betriebsmeister in der Klasse Männer Einzel wurde Kollege Horst Schulz von der Abteilung Fertigungstechnologie mit 94 Ringen.

Hoffen wir, daß die Betriebsmeisterschaft 1979 wieder ein Erfolg für die Kollektive unseres Bereiches sowie für uns als Veranstalter wird.

Zierke, Leiter Org.-Büro

Entwicklung des Leistungssports in der DDR ein gesellschaftlicher Auftrag

So wie sich die Sektion Fußball schon vor Jahren als Talentequell für die Entwicklung des Fußballsports im Küstenbezirk entpuppte, trägt die fleißige und zielstrebige Arbeit der fünf ehrenamtlichen Übungsleiter im Trainingszentrum Fußball bei der BSG Motor Stralsund auch in diesem Jahr ihre Früchte.

Mit Beginn des neuen Schuljahres werden zwei 13jährige talentierte Fußballer unserer Sektion ihre weitere schulische und sportliche Ausbildung an der Kinder- und Jugendsportschule in Rostock erhalten und für den FC Hansa spielen.

Nach den Sportfreunden Schmidt, Schüler, Barthels, Bräsel, Adam, Below, Kratzik und Schörling sind dies die nächsten, die von unserer BSG in das Leistungszentrum des Bezirkes delegiert werden.

Toralf Steinke, geboren am 30. März 1965, tat seine ersten fußballerischen Schritte bei der BSG Empor Richtenberg und kam, bedingt durch den Umzug seiner Eltern, nach Stralsund zur BSG Motor. Hier entwickelte er sich unter fachkundiger Anleitung und ständigem zähen Ringen zu einem technisch guten Spieler mit hohen Willens- und Moraleigenschaften und lernte es, sich gegenüber seinen weit größeren Altersgefährten auf dem Spielfeld durchzusetzen. Toralf erreichte bei der zentralen Spartakiade des Deutschen Fußballverbandes der DDR im Herbst 1977 mit der Bezirksauswahl Rostock, Altersklasse 13, die Goldmedaille. Seine schulischen Leistungen sind gut. In der Fritz-Reuter-Oberschule Stralsund und auch als Kapitän der Schülermannschaft der BSG Motor ist er allen jungen Fußballern ein Vorbild.

Jens Marten, geboren am 22. März 1965, ein ruhiger und bescheidener Sportler, wurde von Übungsleiter Wolfgang Jenz bei der SG Wittenhagen/Abtshagen entdeckt und in das Trainingszentrum geholt. Die Auszeichnung als „Bester Abwehrspieler" bei den Bezirksmeisterschaften im Hallenfußball 1978 ist ein Ausdruck seiner kontinuierlichen Entwicklung. Jens besitzt noch große Reserven, da er, für viele unverständlich, von seiner Schule in Wittenhagen/Abtshagen nur einmal in der Woche zum Training im TZ Fußball in Stralsund frei bekam. Durch viel Trainingsfleiß und besonders an den Wochenenden mit seinem Übungsleiter Wolfgang Jenz in der unmittelbaren Phase vor der Einschulungsüberprüfung konnte Jens die Einschulung zur KJS schaffen. Auch die großartige Unterstützung, Einsatzbereitschaft und das Verständnis seiner Eltern trugen dazu bei. Jens zeigt in der Schule ausgezeichnete Leistungen und tritt überall vorbildlich auf. Wir wünschen beiden Sportfreunden in ihrer weiteren Entwicklung viel Erfolg und hoffen, daß sie mit ihren Leistungen auch für die BSG Motor Ehre einlegen und für alle, die sich auf die Einschulung zur Kinder- und Jugendsportschule vorbereiten, Vorbild sind.



Großen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung des Nachwuchsbereiches Fußball unserer BSG haben die Übungsleiter. Viel Verständnis im Arbeitskollektiv und nicht zuletzt in der Familie sowie großes persönliches Engagement setzt diese ehrenamtliche Tätigkeit voraus. Stolz sind sie selbstverständlich, wenn ihre Schützlinge gute Fortschritte machen und sich ständig steigern, Manfred Geißler, Wolfgang Schmoock, Jenz Martens, Eckhard Stender, Toralf Steinke, Wolfgang Jenz und Wolfgang Eggert (von links) stellten sich gern dem Fotografen.

Foto/Privat

Auch in den nachfolgenden jüngeren Jahrgängen des Trainingszentrums bieten sich Talente an, die bereits in den jeweiligen Bezirksauswahlmannschaften stehen.

In der Altersklasse 11 sind dies: Svend Krieger, Torsten Peolow, Frank Runowitz, Dirk Nowacki.

In der Altersklasse 10: Olaf Schultz, Jan-Peter Quaschner, Jens Förster.

In der Altersklasse 9: Ronald Scharlock und Maik Erdmann.

Allen Übungsleitern des Trainingszentrums sowie der Sektion Fußball wünschen wir für ihre verantwortungsvolle pädagogische Tätigkeit im Interesse einer raschen Entwicklung des Fußballsports in der Leistungsspitze und der Breite in unserer Republik viel Erfolg.

M. G.



Dann lege ich mich mal zur Abwechslung nicht auf den Rücken, sondern auf die Nase.

Nachlese Kinder-Fußball

Kreispokal an Motor I

Die gute Arbeit der Übungsleiter W. Schmoock, E. Stender und U. Stender spiegelt sich speziell in den guten Ergebnissen der I. Kindermannschaft wider. Die vom Sportfreund Schmoock betreten I. Kinder errangen auf Grund des besseren Torverhältnisses den begehrten Kreismeistertitel vor Vorwärts I und der ebenfalls starken Vertretung von Motor II. Motor III belegte den 6. Platz.

In der Zwischenrunde zur Bezirksmeisterschaft trifft Motor I nun auf Einheit Grimmen und die spielstarke Mannschaft vom FC Hansa Rostock.

Die Generalprobe vor dieser Zwischenrunde war die Entscheidung um den Kreispokal des KFA. In Anwesenheit des Sportfreundes Grambow (KFA) und des Staffelleiters Sportfreund Schedlinski standen sich auf dem Jahnplatz Motor I und Vorwärts I gegenüber. Bei beiderseits guten Leistungen hatten die Motorspieler die besseren Chancen auf ihrer Seite. Da nicht alle genutzt wurden, blieb es am Ende beim verdienten 2:0-Sieg der vom Sportfreund Schmoock gut eingestellten Motormannschaft, die in Maik Erdmann, Jan Patzak, Ralph Gebauer, Olaf Krüger und Axel Bohlmann ihre besten Spieler hatte. Die entscheidenden Tore erzielten Ralph Martin und Tino Schuhknecht.

Freudestrahlend konnte Mannschaftskapitän Maik Erdmann den Pokal des KFA aus den Händen des Sportfreundes Schedlinski in Empfang nehmen.

Herzlichen Glückwunsch der Mannschaft zum begehrten Doppelerfolg.

E. Sk.

Prellball:

Gute Plazierungen beim Pokalturnier in Wittstock

Beim DDR-offenen Prellball-Pokalturnier in Wittstock erreichten unsere Mannschaften beachtliche Erfolge. Bei einer Teilnahme von 18 Frauenmannschaften und 23 Männermannschaften, darunter alle Spitzenmannschaften unserer Republik, gelang es unserer Frauenmannschaft, den 1. Platz zu belegen und den Wanderpokal für ein Jahr nach Stralsund zu entführen.

Die II. Frauenmannschaft errang einen guten 5. Platz.

Die Männermannschaft erkämpfte sich den 3. Platz, was bei der guten Besetzung dieses Turniers etwas heißen will. Die I. Mannschaft der Männer wurde noch Zehnter.

In der Altersklasse II über 40 Jahre errang unsere Mannschaft den 5. Platz.

Gä.



Aus Stralsunds Windjammertagen



Bark Robert Wendt. 1869 gebaut. 256 Lasten.
Reeder: F. Böttcher, Stralsund.
Kapitän: J. C. Rohde, Prerow. (1870)
Repro: Margot Schmoock

Und wie war es mit der Familie des Seemanns? Wie ernährte die Frau sich und die Ihren, bis der Mann zurückkam von der Langreise? Auch hierfür war gesorgt: Dat halw Maandgeld künn de Fru „trecken", wenn de Schipper ehr'n Treckschien (Treckzettel) utstellt hadd – dat Geld kreeg se denn von den Korrespondenten utbetahlt. – Man ging aber auch hierin sicher: För de Bruut würd keen Treckschien utstellt, oewer för de Mudder, wenn se Witwe wier. – Schlimm war es für die Angehörigen, wenn ein Schiff „überfällig" wurde. Wenn dat Schipp oewerfällig wier, betahlten weck Reeders nich mihr ut up den Treckschien. – Wenn lang' keen Ordre kamen wier von't Schipp, würd meistie it de Treckschien „stoppt". – Aber auch als Zwangsmaßnahme wurde „de Treckschien" gesperrt. Wenn en Madros' verdächtig wier, dat he aflopen wull (d. h. desertieren im fremden Hafen), leet de Schipper den Treckschien stoppen (uphäben). – Ist diese Maßnahme verständlich, so konnte die folgende doch leicht bedenklich werden: Wi hadden'n bäten Radau mit den Stüermann hatt – bauiz keen de Schipper bi un leet den Treckschien upspräken.

Die Meinung, daß die Matrosen an Land ihr ganzes Geld sofort „verjuxten", war wohl allgemein verbreitet, aber nur sehr bedingt richtig. Ob ein Matrose von seiner Heuer etwas ersparte, hing ganz von ihm ab. Den besinnlichen Seemann ärgerte deshalb das allgemeine leichtfertige Urteil der Landratten: De Landmann glöwt ümmer: wenn de Madros' an Land geiht, dat Diert versüppt alles. Dat is nich wohr – dat giwt ok spoorsame Madrosen. Nicht immer war der Seemann selbst schuld, wenn er nichts erübrigte: Dat geew ok so'n, dee dorüm nicks vör sik bröchten, wil de Fru nich richtig wirtschaften ded'. Um möglichst schnell ein eigenes Haus zu erwerben, suchten viele Matrosen sich auch durch An- und Verkauf von Waren einen Nebenverdienst zu verschaffen: Wi köften in Newcastel Pöttergoschirr, dat würd up'n Rogaschen Lus'markt wedder verköfft – dor würd goot bi verdeent. – Blank Hängelpött würden in England köfft (ok Tüügwoor – Döök un sowat un Uhrbummeln) – dat würd in Riga wedder verköfft, würd ok duwwelt betahlt. – Mien Schipper tauschte mal all de engelschen Pött, dee he in England köfft hadd, in Riga in gegen Melk un Eier.

Sachen gibt's



„Warten Sie Schwester, ich will erst raten, was es ist – Junge oder Mädchen?"

Bei Posemuckels ist Ehekrieg. Er wirft ihr vor: „Ich habe dir die besten Jahre meines Lebens geschenkt!" – „Was", schreit sie hysterisch, „das waren die besten?"

★

Als Tante Thea diesmal zu Besuch kam, hat sie sich ganz jugendlich „getrimmt": die Haare blond gefärbt, taufrische Gesichtskosmetik, enger Pulli, schicker Hosenanzug. Rainer betrachtet sie erstaunt. „Na, mein Junge", lächelte sie ihn an, jetzt sehe ich doch nicht mehr aus wie eine alte Frau, nicht wahr?" „Nee, Tante – eher wie ein alter Mann!"

★

Ein Kollege, der sich des öfteren verspätet und unpünktlich zum Dienst erschien, betritt das Arbeitszimmer des Abteilungsleiters und fragt: „Kann ich Sie mal unter drei Augen sprechen?" – „Unter drei Augen?", staunte der Abteilungsleiter. „Nun ja", meint der Kollege, „wenn ich Ihnen jetzt sage, warum ich zu spät gekommen bin, werden Sie wohl ein Auge zudrücken müssen!"

★

Er: „Warum bist du immer gleich so böse?" Sie: „Weil du mich immer ärgerst." Er: „Ich kann mir nicht helfen, du bist wie ein Vorhängeschloß – immer gleich eingeschnappt!" Sie: „Zu Anfang unserer Ehe war ich immer nur dein Schatz!"

Auge in Auge

Schulze war Meister geworden.

„Gehen Sie jetzt an die Arbeit", sagte er streng zu Müller und blickte ihm in die Augen. Die beiden Männer standen sich hart gegenüber im Raum. „Sagen Sie das noch einmal", sagte Müller und ballte die Faust in der Tasche. Es entstand eine Pause.

„Ich sagte: Gehen Sie jetzt an die Arbeit. Genauer: Ich ordne an, daß Sie jetzt an die Arbeit gehen!" erklärte Schulz und biß die Zähne aufeinander.

„Ich pfeife auf Ihre Anordnungen!" versicherte Müller, und wiederum schwiegen beide, ohne sich aus den Augen zu lassen.

„Zum letzten Mal! Ich befehle Ihnen kategorisch, sofort an die Arbeit zu gehen!" zischte Schulze mit metallischem Klang in seiner Stimme, die nichts Gutes verhieß.

„Und ich pfeife letztmalig zum hundertausendsten Male auf Ihre letztmaligen kategorischen Befehle!" brüllte Müller, und es entstand ein Schweigen, in dem nur das schwere Atmen der Gesprächspartner zu hören war, was die Spannung ins fast Unerträgliche steigerte. Schulze preßte die Lippen zusammen und senkte den Blick.

Dann sprach er mit bebender Stimme: „Nun hör mal zu, Karl – laß den Blödsinn, sei ein Kumpel und mach dich an die Arbeit."

„In Ordnung, Emil", meinte Müller wie in früheren Zeiten, „hätt'ste doch gleich so normal mit mir geredet." Und er legte los.

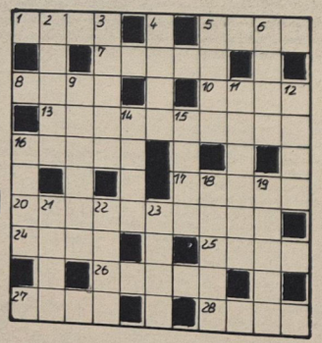
Das Gespenst

Ein Angebotsingenieur kommt von einer Dienstreise todmüde heim und wird von seinem Sohn freudig begrüßt. „Papi, in unserem Schrank ist ein Gespenst" platzt der Sohn gleich heraus. „Ach, Unsinn", sagt der Vater müde, „Gespenster gibt es gar nicht". „Doch", beharrte der Junge, „schau selbst nach!" Ärgerlich geht der Heimgekommene ins Schlafzimmer, reißt die Schranktür auf, und wer sitzt da, malerisch in ein Bettlaken gewickelt? Sein bester Freund. Sprachlos mustert ihn der Heimgekommene, dann wettert er los: „Schämen solltest du dich! Jetzt sind wir schon so lange befreundet, und du gehst aus und ein wie in deinem eigenen Heim. Eine Stellung habe ich dir auch besorgt, jedes Wochenende nehmen wir dich mit und was machst du? Zum Dank erschreckst du meinen Sohn!"

Übrigens ...

... halten es manche für Liebe, wenn ihr Partner immer nur tut, was sie wollen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Futterpflanze, 5. kleines Behältnis, 7. Auftrag, 8. alte chinesische Münze, 10. Fluß in der Kasachischen SSR, 13. Titan der griechischen Sage, 16. Zierpflanze, 17. orientalischer Warenmarkt, 20. Ungeheuer der griechischen Sage, 24. Kuchengewürz, 25. Stadt am Uralfluß, 26. rumänische Luftverkehrsgesellschaft, 27. Musicalgestalt bei Cole Porter, 28. Stechwerkzeug.

Senkrecht: 2. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 3. athenischer Gesetzgeber, 4. plötzlicher Einfall, 5. Kunstgriff, 6. Fluß in Marokko, 9. Oper von Verdi, 11. kreisrunder Haarausschnitt, 12. Maul des Rotwilds, 14. Teil der Segelboote, 15. kultisches Gebot der Naturvölker, 16. in der DDR hergestelltes Pflanzenfett, 18. Wohlgeruch, 19. kleines Krebstier, 21. Angehöriger der ehemals herrschenden Kaste in Peru, 22. Nebenfluß der Elbe, 23. Nebenfluß des Rheins.

Auflösung aus Nr. 22/78

Waagerecht: 1. Tasso, 4. Glass, 7. Psi, 8. Narbe, 11. Loipe, 13. Glier, 14. Ger, 15. Aken, 16. Tabarz, 18. Avenue, 21. Arom, 24. Des, 25. Adele, 26. Insel, 27. Renan, 28. Lee, 29. Ernte, 30. Stele.

Senkrecht: 1. Tanga, 2. Serie, 3. Oper, 4. Gilda, 5. Amiga, 6. Sterz, 9. Alkoven, 10. Benin, 12. Pergola, 17. Brade, 18. Adige, 19. Essen, 20. Uelle, 22. Rente, 23. Menge, 25. Ares.

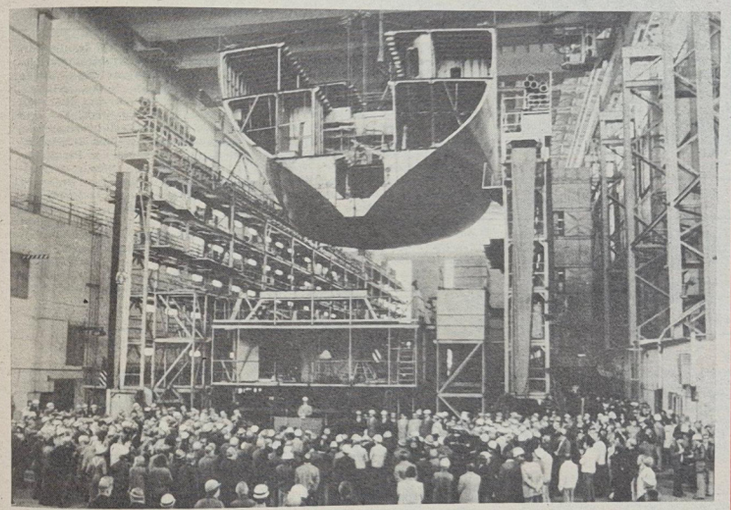
Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

24 | 23. Juni 1978 | 30. Jahrgang | Preis: 5 Pfennig

Ehrennamen für Supertrawler 485:

„Stralsunder Schiffbau"



Kiellegung des 1. Schulschiffes in der Schiffsmontagehalle X. (Siehe auch Seite 4/5). Werkfoto/Schulz

Mitteilung des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdSSR

Während der Festveranstaltung anläßlich des 30. Jahrestages der Volkswerft im Theater gab der Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, Igor M. Semenew, bekannt, daß das sowjetische Fischereiministerium den Supertrawler 485 in Würdigung der großen Leistungen der Volkswerft bei der Entwicklung der sowjetischen Fischerei auf den ehrenvollen Namen „Stralsunder Schiffbau" benennen wird.

Dieser Entschluß ist eine international hohe Wertschätzung des Stralsunder Schiffbaus auf dem Gebiete des Fischereifahrzeugbaus.

Telegramm von Minister Ishkow

Die Mitarbeiter des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdSSR gratulieren dem Kollektiv der Werft zum 30. Gründungstag.

Im Verlaufe von 30 Jahren hat sich die Volkswerft durch die Anstrengungen des gesamten Kollektivs aus einem kleinen Betrieb, der Schiffe des Typs Kutter baute, in einen leistungsstarken, ausgezeichnet organisierten Betrieb verwandelt, der in Fließbandproduktion hochleistungsfähige Supertrawler baut.

In den vergangenen Jahren hat die Volkswerft eine große Anzahl von Fischereifahrzeugen gebaut und an die Fischereiindustrie der Sowjetunion geliefert, die stolz das Firmenzeichen der Volkswerft auf allen Meeren der Erde tragen.

Die sowjetischen Fischer geben ihrer Dankbarkeit über die auf der Werft gebauten Schiffe Ausdruck.

Durch die erfolgreiche und qualitätsgerechte Erfüllung der Aufträge zum Bau von Schiffen hat das Kollektiv der Volkswerft einen bedeutenden Anteil an der Entwicklung der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern.

Die Mitarbeiter des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdSSR wünschen dem Werftkollektiv viel Erfolg bei der Entwicklung des Schiffbaus, beim Wettbewerb um eine qualitätsgerechte Erfüllung und Übererfüllung der Pläne und im Kampf für den technischen Fortschritt in der Fischereiflotte.



Glückwunsch dem Vize-Europameister Jürgen Heuser

407,5 kg brachte Jürgen bei den Europameisterschaften in Havirov (CSSR) zur Hochstrecke. Dieses Gewicht bedeutet auch persönliche Jahresbestleistung für den Motor-Sportler. Damit belegte er den zweiten Platz hinter Alexejew (UdSSR) vor Gerd Bonk (DDR). Die Leitungen der Stadt und der Werft begrüßten und beglückwünschten Jürgen Heuser am Mittwochnachmittag ganz herzlich.

Unserem Jürgen Heuser und seinem verdienstvollen Trainer Uwe Ihde die herzlichsten Glückwünsche des Werftkollektivs und ein kräftiges Daumendrücken für die Weltmeisterschaften in den USA.

Schwerpunkte der nächsten Woche

482/171: Übergabe des Objektes
231/172: Rückmontagen, Restpunkterledigung
483/173: Erprobung Hauptmaschine, Abgabe Sicherheitsanlagen, Kälte, Abgabe Transportanlage, Verblechung Fischmehlbunker, Fertigstellung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SKR
483/174: Einspeisen Hauptschalttafel, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
204/177: Absenken

Gratulationen und Glückwünsche zum 30. Jahrestag



Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung (2. von rechts) und Horst Lehmann, Oberbürgermeister unserer Stadt, gehörten zu den ersten Gratulanten.



Auch der Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion J. N. Scheiest (Bildmitte), ließ es sich nicht nehmen, die Glückwünsche der Spezialistengruppe zu überbringen.
Werkfoto/Schult

Schiffscommerz

Gestatten Sie mir, Ihnen und dem gesamten Werftkollektiv zum 30jährigen Bestehen des VEB Volkswerft Stralsund die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln, die ich gleichzeitig im Namen des ganzen Kollektivs unseres Außenhandelsunternehmens zum Ausdruck bringe. Ich nehme die Gelegenheit zum Anlaß, mit diesen Glückwünschen den Dank für die enge und gute Zusammenarbeit bei der Lösung der uns von der Partei und Regierung gestellten Aufgaben zu verbinden.

Werter Genosse Dittmann, ich wünsche Ihnen und Ihrem Werftkollektiv weiterhin große Erfolge zum Ruhme und Wohle unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

Fischkombinat Saßnitz

Anläßlich des 30jährigen Bestehens Eurer Werft übermitteln Euch die Hochseefischer und Werktätigen des VEB Fischkombinat Saßnitz die herzlichsten Glückwünsche.

In Eurer stolzen Bilanz des Baues von Fischereischiffen sind auch 20 Stahlkutter und zwei Kühl- und Transportschiffe für unseren Betrieb enthalten.

Wir wünschen Euch für die weiteren großen Aufgaben viel Erfolg.

Warnowwerft Warnemünde

Aus Anlaß des 30jährigen Betriebsjubiläums übermitteln wir allen Genossen und Kollegen im Namen der Werktätigen des VEB Warnowwerft Warnemünde die herzlichsten Glückwünsche.

Wir sind der festen Überzeugung, daß Euer Werftkollektiv weiterhin alle Kraft einsetzen wird, daß die Zielstellung des Industriezweiges Schiffbau zum Wohle unserer Sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik realisiert wird.

Schiffswerft „Neptun", Rostock

Zum 30. Jahrestag der Gründung des VEB Volkswerft Stralsund übermitteln wir Ihnen und Ihrem Werftkollektiv im Namen der Werktätigen des VEB Schiffswerft „Neptun" Rostock die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Der VEB Volkswerft Stralsund kann auf eine stolze Bilanz zurückblicken. Die in den 30 Jahren seit Bestehen der Werft gezeigten Leistungen der Werktätigen sind untrennbar verbunden mit der Entwicklung des DDR-Schiffbaus.

Wir wünschen Ihnen und dem gesamten Werftkollektiv bei der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED weiterhin Erfolge, Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Supertrawler „Ehm Welk"

Zu Eurem 30. Gründungstag möchten wir Euch von den Fangplätzen vor Namibia herzliche Glückwünsche senden. Wir sind davon überzeugt, daß Ihr Eure erfolgreiche Entwicklung als sozialistischer Großbetrieb fortsetzen werdet. Wir sind seit Januar auf See und konnten erste gute Erfolge mit unserem Schiff erzielen, ob im Südatlantik oder vor Namibia, die „Ehm Welk" hat sich in allen Belangen bestens bewährt. Wir denken Euch für Eure gute Arbeit und wünschen weiterhin Erfolge, die auch Maßstab für unsere Arbeit auf See sind.

Fritz-Reuter-Oberschule

Die Pädagogen und Schüler der Fritz-Reuter-Oberschule übermitteln allen Arbeitern, Meistern und den Angehörigen der technischen Intelligenz die herzlichsten Glückwünsche zum 30jährigen Bestehen Ihres Betriebes.

Gemeinsam mit sowjetischen Kommunisten, mit sowjetischen Erfahrungen hat sich unsere Werft wie keine andere in unserer Republik in nur drei Jahrzehnten zu einem bedeutenden internationalen Fischereischiffbauzentrum entwickelt. Dieser für unsere Stadt und unseren Bezirk bedeutsame Höhepunkt reiht sich würdig in die Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik ein.

Die Übergabe des 94. Atlantik-Supertrawlers anläßlich dieses Feiertages zeigt uns, wie die Werktätigen der Volkswerft die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED zielstrebig und erfolgreich verwirklichen und die Erfüllung der Exportaufgaben als ihre Klassenpflicht betrachten. Wir sind stolz auf das Erreichte unserer Werft! Es wird uns gleichermaßen Verantwortung sein, die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit noch enger mit der Praxis unseres sozialistischen Aufbaus zu verbinden, den polytechnischen Unterricht in hoher Qualität zu gewährleisten und die vielen Möglichkeiten der wirkungsvollen Einflußnahme der Arbeiterklasse durch bestehende Patenschaftsverbindungen zielstrebig zu nutzen.

Wir wünschen Ihnen für die tägliche verantwortungsvolle Arbeit viel Erfolg, beste Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Peene-Werft Wolgast

Zum 30. Jubiläum Ihrer Werft übersenden wir Ihnen und allen Angehörigen des Betriebes im Namen des Kollektivs des VEB Peene-Werft Wolgast sowie in unserem eigenen Namen die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Die Volkswerft Stralsund hat in den vergangenen Jahren durch ihre Produktion in beträchtlichem Maße zur Stärkung der Volkswirtschaft der DDR und zur Erweiterung der Handels- und Fischereiflotten beigetragen.

Das Werftkollektiv kann heute voller Stolz auf die Leistungen zurückblicken, die es unter Führung der Partei durch seine schöpferische Arbeit vollbracht hat, und wir sind gewiß, daß dies auch für die Zukunft Ansporn und Verpflichtung sein wird.

Die Angehörigen des VEB Peene-Werft Wolgast fühlen sich mit den Arbeitern und Ingenieuren der Werft eng verbunden.

In diesem Sinne werden wir unsere gute Zusammenarbeit weiterhin pflegen und festigen.

Wir wünschen Ihnen weitere gute Erfolge und viel Schaffenskraft bei der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages zur Stärkung unserer sozialistischen Republik.

Kaliningrader Produktionsvereinigung für Fischereiindustrie

Im Namen des Tausende Mitglieder zählenden Kollektivs der Kaliningrader Fischer nehmen Sie bitte unsere herzlichsten Glückwünsche zum 30. Jahrestag der Gründung der volkseigenen Werft entgegen.

Wir wünschen dem Kollektiv der Werft weiterhin viel Erfolg in der Arbeit und eine weitere gute Entwicklung.

Es möge sich die unverbrüchliche Freundschaft und die tatkräftige Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik festigen.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Satzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Thematische Mitgliederversammlung in der APO Transport 1:

Vor dem Erfolg steht die Überzeugung

In Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED führte die APO FT 1, wie bereits andere APO auch, eine thematische Mitgliederversammlung durch. Das Thema lautete: „Planerfüllung und sozialistischer Wettbewerb". Herzlich begrüßte Gäste waren der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld und Parteisekretär Klaus Schmeling.

Zu Beginn der Mitgliederversammlung gab wie immer ein APO-Leitungsmitglied einen Bericht der Leitung über ihre Arbeit seit der letzten APO-Versammlung. Siegfried Schmolensky konnte in diesem Bericht mitteilen, daß sich die Leitung mit der Kandidatengewinnung, mit der Erteilung von Parteiaufträgen und der schrittweisen Verwirklichung des Kampfprogramms der APO beschäftigt hat.

Diese Methode der Berichterstattung ist leider in einigen APO noch immer nicht üblich! Deshalb sollten die APO-Leitungen darüber beraten und endlich entsprechende Schlußfolgerungen ziehen. Allen Parteimitgliedern sei gesagt, daß es Pflicht jeder APO-Leitung ist, die Mitgliederversammlung über ihre Tätigkeit ständig zu informieren.

Doch zurück zu FT 1: Drei Genossen hatten sich auf das bereits genannte Thema vorbereitet. APO-Sekretär Günter Bubolz äußerte seine Gedanken zu den Materialien der 8. Tagung, Abteilungsleiter Hein Thiede sprach über die Planerfüllung und AGL-Vorsitzender Fritz Sarnow zur Wettbewerbsführung. Alle drei Genossen stellten Überlegungen zur Diskussion, wie noch vorhandene Reserven genutzt werden können. Dabei geben solche Wettbewerbsinitiativen wie „Nachgedacht und selbstgemacht" und „Klug gespart ist Arbeiterart" gute Möglichkeiten, die Mitarbeit vieler zur Ausschöpfung noch vorhandener Reserven zu nutzen. Der Transport muß die Produktion schieben! Solche Lage ist anzustreben, noch ist es oftmals umgekehrt. Ursachen dafür sind sehr hohe Ausfälle durch unentschuldigtes Fehlen, Krankheit und Unfälle sowie nicht einsatzbereite Technik wegen fehlender Ersatzteile usw.

In der Diskussion wurde besonders über diese Probleme gesprochen. So verwies zum Beispiel Manfred Wittscheck auf die zu hohen Reparaturzeiten für Gabelstapler (97 Tage und mehr), und Willi Becker, Parteigruppenorganisator im Schwerlasttransport berichtete über die Bemühungen der Genossen und Kollegen in diesem Arbeitsbereich, um die Transportleistungen zu erhöhen. Dazu gehört auch der Kampf für eine volle Ausnutzung der Arbeitszeit in allen Kollektiven. Das stellt an jeden Genossen die Forderung, die politisch-ideologische Arbeit in jedem Arbeitskollektiv zu verbessern, denn es ist eine alte Erfahrung unserer Partei, daß vor jedem Erfolg zunächst die Überzeugung steht.

Günter Rosenfeld unterstrich in seinen Ausführungen, daß in diesem Bereich die 8. Tagung des Zentralkomitees ein gutes Echo gefunden hat. „Ihr gebt eure Antwort, indem ihr eure Bereitschaft erklärt, um höhere Leistungen zu ringen." Genosse Rosenfeld forderte die Kommunisten der APO auf, ihrer hohen Verantwortung im Kampf um die Planerfüllung gerecht zu werden. Für die großartigen Leistungen in den letzten Wochen und Monaten dankte er im Namen des Sekretariats der SED-Kreisleitung. Genosse Rosenfeld erinnerte daran, daß es keine Werft gibt, die schon so gut wie die Volkswerft die Aufgaben der 80er Jahre kennt. Das ist nur dank der langfristigen brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion möglich.



Die APO-Leitung FT 1 bezieht monatlich einmal auch die Gruppenorganisatoren in ihre Leitungssitzungen mit ein. Dadurch ist ein besserer Informationsfluß gegeben. Die Gruppenorganisatoren erfahren die Probleme der Leitung und die APO-Leitung erhält einen besseren Einblick in die Probleme der Parteigruppen. Eine Erfahrung, die sich alle APO-Leitungen zu eigen machen sollten.
Werftfoto/Schult

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke mit „Fritz-Heckert-Medaille" ausgezeichnet

Aus Anlaß des 33. Jahrestages der Gründung des FDGB wurde BGL-Vorsitzender Hans Oehlke in Würdigung seiner jahrelangen gesellschafts-politischen Leistungen in der Volkswerft mit der „Fritz-Heckert-Medaille" ausgezeichnet.

Aus gleichem Anlaß wird Sigrid Kupsch, Mitarbeiterin der BGL, verantwortlich für Kultur und Bildung, am kommenden Dienstag an der Gewerkschaftshochschule Bernau mit der „Hermann-Duncker-Medaille" geehrt.

Herzlichen Glückwunsch!

Wir berichten von der Rationalisierungsberatung des Direktorates Ökonomie

Alles zielt auf Leistungssteigerung

Am 8. Juni fand eine Rationalisierungsberatung des Direktorates Ökonomie zu Problemen der Intensivierung und Rationalisierung in Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED statt.

Der Direktor für Ökonomie, Dr. Gerhard Buchführer, sprach einleitend über die Zielstellung dieser Beratung, die darin bestand, die bisherigen Erfahrungen auszutauschen und sie für die Entwicklungsziele der Werft und des Direktorates Ökonomie für die nächste Zeit zu nutzen. Dabei wurde besonders darauf orientiert, die wertvollen Erfahrungen der Kollegen, die schon Jahrzehnte auf der Werft tätig sind, noch mehr zu nutzen.

Die Intensivierungsprogramme der einzelnen Abteilungen wurden im Zusammenhang mit der neuen Arbeitsklassifizierung und der Einführung der Hoch- und Fachschulkadertarife ab 1. Juni 1978 und der damit verbundenen inhaltlichen Zielstellung überarbeitet, um eine 10prozentige Steigerung der Arbeitsproduktivität sicherstellen zu können. Hier besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der kontinuierlichen Lohn- und Gehaltsentwicklung und der Einführung von leistungsabhängigen Kennziffern am Arbeitsplatz eines jeden Hoch- und Fachschulkaders.

Im einzelnen wurden konkrete Maßnahmen zur Gewährleistung der 10prozentigen Steigerung der Arbeitsproduktivität festgelegt, wie

- die Überarbeitung der Funktionspläne für Hoch- und Fachschulkader, die in der neuen Fassung insgesamt 20 000 Stunden zusätzlicher Leistungen einschließlich der Einsparung von drei Planstellen beinhalten,
- die konsequente Einhaltung der neuen Funktionspläne in Verbindung mit dem Leistungsprinzip,
- die Senkung der Selbstkosten, deren Hauptbestandteil die Senkung der Garantiekosten ist,
- die Einführung von ökonomischen Stimuli zur Verbesserung der Planungs- und Leistungsarbeit in den jeweiligen Abteilungen sowie
- die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Mit diesen Maßnahmen wollen wir unseren Beitrag für die von Genossen E. Honecker auf der 8. Tagung des ZK der SED geforderten Steigerung der Devisenrentabilität leisten, die sich nunmehr schon seit Jahren sowohl bei Neubau- als auch bei Reparaturobjekten kontinuierlich entwickelt.

Interessant waren die Diskussionsbeiträge der einzelnen Abteilungen des Direktorates Ökonomie, die viele Probleme berührten und die wesentlichen Aufgaben zur Realisierung der von Dr. Buchführer umrissenen Zielstellung aus dem überarbeiteten Intensivierungsprogramm beinhalteten. So wurde unter anderem von der Abteilung Preisbildung über den verstärkten Einfluß von Niveauvergaben und Limiten für Vorleistungen zur Senkung des Aufwandes und über die Einführung der Mikrofilmtechnik, von der Abteilung Sozialwesen über den zielgerichteten Einsatz von Schonarbeitsplätzen zur effektiveren Arbeitsauslastung, vom Dolmetscherbüro über die Einsparung von Schreib- und Dolmetscherkapazität, besonders in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kundendienst, von der Abteilung Absatz für die Qualifizierung der Vorschautätigkeit und der Plan-Ist-Vergleiche zur kontinuierlichen Erfüllung des Planes Export und Warenproduktion gesprochen, um mit diesen Maßnahmen den gefordertenLeistungszuwachs abzusichern.

Aus der Diskussion wurde sichtbar, daß die Kollektive des Direktorates Ökonomie an die Initiativen des Jugendgewerkes „Fiete Schulze" und der Abteilung Erprobung „Klug gespart ist Arbeiterart" und an die des Beulergewerkes Klaeber, Schiffbau Montage „Nachgedacht und selbst gemacht" anknüpften, diese auswerteten und Schlußfolgerungen für ihre Arbeitsspezifik daraus zogen.

Bei der geforderten Senkung der Selbstkosten sind die zu hohen Garantiekosten ein besonderer Schwerpunkt für die Arbeit der Abteilung Kundendienst. Das veranlaßte die staatliche Leitung der Abteilung Kundendienst, in Auswertung der Initiativen jener Gewerke solche Maßnahmen zu treffen, wie

— Schaffung von Stunden- und Kostennormativen für wiederkehrende Reklamationen,
— Einsatz von Garantie-Ingenieuren auf den rumänischen Supertrawlern und
— Verbesserung der Zusammenarbeit mit LQR bei der Erarbeitung von Mängelprotokollen.

So wurde mit dieser Rationalisierungsberatung für alle Abteilungen des Direktorates Ökonomie eine praktische Anleitung für die konkreten Wege zur weiteren Leistungssteigerung gegeben, so, wie sie in Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED in allen Kollektiven überlegt werden sollten.

War diese Rationalisierungsberatung im Direktorat Ökonomie nicht die letzte, so kann doch eingeschätzt werden, daß diese Zielstellung und die daraus resultierenden Maßnahmen zur Rationalisierung und Intensivierung der gesellschaftlichen Arbeit in unserem Exportbetrieb zur Senkung des Aufwandes und des Produktionsverbrauchs sowie der besseren Bewertung und Stimulierung der volkswirtschaftlichen Leistungen den Beschlüssen der 8. Tagung des ZK der SED voll entsprechen.

Peter Stoude

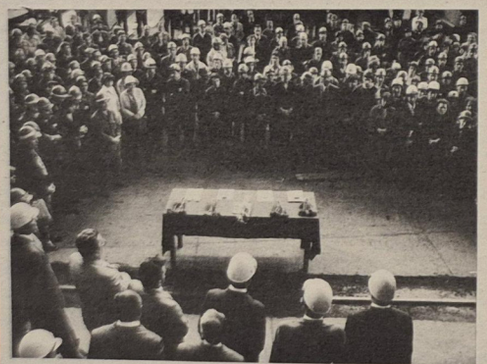
Rückblick auf den 30. Jahrestag der Werft und die 8. Betriebsfestspiele



Zur Mittagspause sorgte das Stabsmusikkorps der Volksmarine für flotte Weisen vor dem großen Speisesaal.



Ein Empfang im Mehrzweckgebäude führte viele verdienstvolle Kollegen am Vorabend des 30. Jahrestages der Werft zusammen.



Die Kiellegung des 1. Schulschiffes wurde gleichzeitig zum Anlaß genommen, verdienstvolle Kollegen mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit" auszuzeichnen.

8. Betriebsfestspiele im Zeichen des 30. Jahrestages

Rund um unser Jubiläum

Kiellegung des ersten Schulschiffes, Absenken des 100. Supertrawlers an die Sowjetunion, 3,3 Millionen Mark Treueprämie und viele Veranstaltungen am Thälmannufer

Unser Jubiläumstag wurde am Donnerstag früh zu Arbeitsbeginn bedauerlicher Weise mit einer Gasexplosion auf der Helling, bei der sich zwei Arbeiter verletzten, eingeleitet. (Wir berichten darüber ausführlich in der nächsten Ausgabe).

Um 8.00 Uhr fand in der Schiffsmontagehalle X die feierliche Kiellegung des 1. Schulschiffes statt. Damit löste der Schiffbau seine Verpflichtung zum vorfristigen Baubeginn ein. Zahlreiche Gäste nahmen an dieser Kiellegung teil: Unsere sowjetischen Freunde I. M. Semenew und J. N. Scheleist, der Vorsitzende des FDGB-Kreisvorstandes, Rudi Kell, eine polnische Gastdelegation unserer befreundeten Nordwerft in Gdansk und viele Werftangehörige.

Werftdirektor Karl Dittmann würdigte die Leistungen des Werftkollektivs im sozialistischen Wettbewerb, insbesondere bei der Vorbereitung des Schulschiffprogramms. Er sagte u. a.: „Die Kiellegung des 1. Schulschiffes vom Typ 764 ist ein Ausdruck der fleißigen, gewissenhaften und ideenreichen Arbeit aller beteiligten Kolleginnen und Kollegen.

Mit diesem Schiffstyp geben wir den sowjetischen Fischern die Möglichkeit, Fachkräfte auszubilden, die dazu in der Lage sind, die immer moderner und größer werdende Fischfangflotte der Sowjetunion fachgerecht zu besetzen."

Acht Schiffbauer, Schweißer, Anlagenführer und Meister sowie der Hauptkonstrukteur wurden aus Anlaß der Kiellegung des 1. Schulschiffes als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet.

I. M. Semenew sprach in seiner Rede mit großer Hochachtung von den Leistungen des Werftkollektivs in den 30 Jahren des Bestehens der Volkswerft und überbrachte die Grüße der 800 000 Werktätigen der sowjetischen Fischwirtschaft. Dann wurde die bereitstehende Großsektion vom Quertrakt der Halle mittels Kränen auf den landseitigen Bauplatz der Halle X gesetzt. Danach wurden in den Abteilungen der Werft weitere Kollegen als Aktivisten ausgezeichnet.

Ab 9.00 Uhr kamen zahlreiche Persönlichkeiten unserer Stadt, um den Leitungen der Werft zum 30. Jahrestag der Volkswerft zu gratulieren. Darunter unser hochverehrter Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, der dem Werftkollektiv schon viele Jahre die besondere Fürsorge unserer Kreisparteiorganisation zukommen läßt, der Oberbürgermeister Horst Lehmann und viele andere.

In der Mittagspause gab das Stabsmusikkorps der Offiziershochschule „Karl-Liebknecht" unter Leitung von Korvettenkapitän Wichate ein zünftiges Mittagskonzert vor dem großen Speisesaal.

Um 13.00 Uhr war dann der 100. Supertrawler abgesenkt worden und um 14.00 Uhr erfolgte auf dem 94. Supertrawler der feierliche Flaggenwechsel. Daran nahm auch der sowjetische Generalkonsul für die drei Nordbezirke, A. G. Kusmin, teil.

Nach der Übergabe der Schiffspapiere durch den Werftdirektor und den Leiter der DSRK wurde die DDR-Flagge eingeholt. Dann bedankte sich der Kapitän dieses Supertrawlers für die gute Qualität des Schiffes und versprach, alles zu tun, um durch hohe ökonomische Leistungen die sozialistische Staatengemeinschaft zu stärken.

Zur gleichen Stunde wurden in den Kollektiven der Produktion und Vorbereitung die Treueprämien (insgesamt



Die Kreisfotoschau lockte viele Besucher an.

...betriebsfestspiele

...bergabe des 94. Supertrawlers ...ltungen am Thälmannufer

...n Mio. Mark) gezahlt und jeder Werk...ätige erhielt die Broschüre „30 Jahre ...olkswerft" ausgehändigt.

...Wie schon Tags zuvor, fand am Abend ...e Festveranstaltung im Theater statt. ...e Festansprache hielt Werftdirektor ...arl Dittmann. Anschließend gestaltete ...e Theaterensemble ein festliches Pro...amm.

...Ein weiterer Bestandteil des Pro...amms zum 30. Jahrestag der Volks...erft war am Sonntag der „Tag der ...enen Tür" in unserem Betrieb. Vor...egend waren es Werftangehörige, die ...t ihren Familien kamen, den Ehe...artnern, Kindern, Eltern und Ge...wistern voller Stolz die Werft zeig...n und sie möglichst bis zu ihren Ar...eitsplätzen heranführten. 1500 Besu...er beweisen, daß ein echtes Bedürf...is bestand, den größten Stralsunder ...etrieb einmal zu besichtigen. Sogar mit ...onderwagen kamen etliche Familien ...ch schoben damit durch die Schiffbau...allen.

...Am Thälmannufer fand am Sonn...end und Sonntag eine Vielzahl von ...eranstaltungen statt. Obwohl Petrus ...n Sonnabend mit seinem kalten Wetter ...e Veranstalter zwang, in den großen ...al des Thälmann-Hauses umzuziehen, ...onnten sich viele Werftangehörige und ...re Gäste von den Leistungen der ver...iedensten Volkskunstgruppen über...eugen. Am Sonntag bei herrlichem Son...enschein fanden sich wiederum viele ...esucher zu den Veranstaltungen ein.

...Ein besonderes Lob verdienen die Kol...egen des Frauenausschusses der Werft, ...e mit ihrem Solidaritätsbasar wie all...ährlich einen großen Beitrag leisteten.

...Über die Veranstaltungen der Be...iebsfestspiele werden wir in der ...ächsten Ausgabe berichten.



Flaggenwechsel auf dem Supertrawler 481 „Grigori Terentyev". Werftdirektor Karl Dittmann beglückwünscht den Kapitän des neuen Schiffes und übergibt die Schiffspapiere.



Sie gehören zu den Pionieren der Werft. Produktionsdirektor Heinz Peters und Schiffbauer Kurt Sieding (rechts).



Die „Canzonis", ehemalige Talente unseres Klubhauses, trugen ihren Teil zum Gelingen der 8. Betriebsfestspiele bei.

Fotos: Fotozirkel

30 Jahre Volkswerft

Erster BKV der Werft und des Landes Mecklenburg im Jahre 1952 unterzeichnet

Am 2. Januar 1951 versammelten sich alle Werktätigen der Volkswerft auf einer Betriebsversammlung, um das Planjahrfünft zu eröffnen. Mit dieser feierlichen Demonstration bekundeten alle Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Angestellten der Volkswerft ihren Willen und ihre Bereitschaft, ihre Kräfte für die Erfüllung der gewaltigen Aufgaben in ihrem Betrieb einzusetzen. In der Tat, es standen vor ihnen große Aufgaben, die es zu erfüllen galt. Im Aufruf an die Belegschaft des Betriebes „Auf uns alle kommt es an" hieß es:

„Um unser Ziel in der volkseigenen Wirtschaft, den Volkswirtschaftsplan 1951 innerhalb unseres großen Friedensplanes zu erfüllen und überzuerfüllen, wurde in unserer Deutschen Demokratischen Republik zu einem Sonderwettbewerb aufgerufen. Auch auf unserer Volkswerft wurde mit der Durchführung dieses Sonderwettbewerbes begonnen.

Jeder einzelne muß die Initiative zur Entfaltung aller Kräfte entwickeln, denn mit der Erfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes 1951 leisten wir den entscheidenden Beitrag im Kampf um die Einheit Deutschlands. Unser Sonderwettbewerb wird ausschlaggebend sein in der Entwicklung und Aneignung neuer Arbeitsmethoden. Mehr, billiger und besser zu produzieren — das ist das große Ziel des Wettbewerbs."

Das war die Antwort der Werftarbeiter auf den Republik-Sonderwettbewerb, um die junge Republik auf echte Arbeiterart politisch und ökonomisch zu stärken.

Neben den Vorbereitungen zum Bau eines neuen und modernen, leistungsfähigeren Fischereifahrzeuges, des Trawlers, was für sich allein schon eine Aufgabe war, die kompliziert genug war, mußte aber auch noch das umfangreiche Investitions-Erweiterungsbauprogramm verwirklicht werden. Dieses Bauprogramm sah die Errichtung neuer Produktionsstätten und -anlagen vor: Bau eines Stahllagers mit Kranbrücke, Bollwerk mit 32 t, Hammerkran, Portal-Wippkräne, neue Zurichterei, Umbau der Eisenkonstruktion in Halle I (3-t-Hallenkräne sollten auf 7,5 t verstärkt werden), neues Kesselhaus, neue Trafostation (notwendig geworden durch den höheren Energieverbrauch der Werft), Schwachstromabteilung, zum anderen sollten zahlreiche Sozialbauvorhaben (Betriebspoliklinik, Sozialanbau Halle VI mit Umkleide-, Dusch- und Baderäumen, Werkzeugausgaben, Speisesaal, Büroräumen) realisiert werden. Erfolgreich verlief auch der Baufortschritt am 1. Trawler. Die hervorragenden Leistungen der Werktätigen im Wettbewerb und in der Aktivistenbewegung schlugen sich in guten Produktionsergebnissen nieder. Anfang Juni 1951 wurde mit dem Bau des Schiffes begonnen, und schon am 13. Oktober 1951 wurde es abgeslipt. Der Stapellauf erfolgte unter großer Teilnahme des Werftkollektivs und in Anwesenheit vieler Gäste. Die Taufrede hielt Minister Rau. Vor den in- und ausländischen Gästen würdigte er die gewaltigen Anstrengungen der Schiffbauer und Bauarbeiter auf der Volkswerft Stralsund und zeichnete 165 von ihnen mit dem stolzen und zugleich verpflichtenden Titel „Aktivist" aus (darunter neun Frauen). Die Kollegen Warga und Goldemann erhielten aus der Hand des Ministers die hohe Auszeichnung „Verdienter Aktivist".

Neben dem Trawlerbau — der Trawler ROS 201 ging noch am 21. Dezember 1951 auf seine erste Erprobung und lief die erste Meile mit eigener Kraft — lief auch das Loggerprogramm auf vollen Touren.

Im Ergebnis der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung konnte am Jahresende 1951 die Fertigstellung von 36 Loggern verzeichnet werden sowie von schnellen kleinen Wasserfahrzeugen für den Schutz unserer Seeküsten und von umfangreichen Reparatur- und Garantiearbeiten.

Daß trotz der hervorragenden Leistungen der Werktätigen der Volkswerft, die Planaufgaben am Jahresende nicht in vollem Umfang erfüllt wurden, lag neben objektiv bedingten Schwierigkeiten in der Bewältigung von zwei parallel laufenden Produktionsprogrammen bei gleichzeitigem Ausbau der Werftanlagen, vor allem an Mängeln in der Leitungstätigkeit der Betriebsleitung, die vornehmlich in der technologisch-organisatorischen Durchdringung der Produktionsvorbereitung und -durchführung noch arge Schwächen offenbarte.

Als am 25. März 1952 der erste Trawler (ROS 201) zu seiner ersten Fangreise auslief und nach Rostock in das neuerrichtete Fischkombinat überführt wurde, hatte das Werftkollektiv eine wichtige Aufgabe gelöst und damit einen entscheidenden Beitrag zur Verstärkung unserer Hochsee-Fischereiflotte und zur verbesserten Versorgung der Bevölkerung mit Fisch geleistet. Weitere Fortschritte machte inzwischen der Werftausbau. Die Aufspülungen für das Stahllager, für die Zurichterei und am Bollwerk waren beendet. Im Februar waren die ersten Pfähle für die Zurichterei gerammt worden. Während die Rammarbeiten zügig voranschritten, wurden bereits die ersten Betonfertigteile gegossen, so daß im Juni mit der Montage der Halle begonnen werden konnte. Mit dem Baubeginn der Zurichterei wurde auch der Umbau der Halle I vorgenommen. Die bisher 3-t-Krane wurden auf 7,5 t verstärkt. Die tragende Eisenkonstruktion mußte ausgewechselt und verstärkt werden. Dieser Umbau wurde durchgeführt, ohne daß der Schiffbaubetrieb darunter litt. Der Bau des neuen Kesselhauses war ebenfalls begonnen worden. Ein weiteres wichtiges Objekt war der Bau der Trafo-Stationen. Der enorme Energieverbrauch erforderte eine erhöhte Sicherstellung an Energie. Der Bau der Schwachstromabteilung, der im Sommer des vorigen Jahres begonnen wurde, wurde am 1. Mai zur Übergabe fertiggestellt und am 2. Mai in Betrieb genommen.

Auch im sozialen Bereich spürten die Werktätigen, daß es voranging. So wurde am 1. Mai 1952 die Kinderkrippe der Volkswerft eröffnet, die 30 Krabbelkinder und 20 Säuglinge aufnehmen konnte. Diese Kinderkrippe sollte nur der Anfang sein zu einer großzügigen Planung von Kindertagesstätten, -krippen und -gärten in den folgenden Jahren.

Im April 1952 wurde zum erstenmal der Frauenausschuß der Volkswerft gebildet, der seine vornehmste Aufgabe darin sieht, die volle Durchsetzung der Rechte und Pflichten unserer Frauen zu sichern, damit sie die ihnen zukommende gleichberechtigte Rolle in unserer Republik ausüben können. Am 28. Juni 1952 beschlossen 200 Delegierte den Betriebskollektivvertrag. Neben den Maßnahmen und Verpflichtungen zur Produktion im Bereich der sozialen Entwicklung, der Bildung, der Kultur und des Sports gehörten auch Fragen der Entlohnung und Arbeitsschutzvereinbarungen zum BKV. Als wesentliche Aufgabe stellten die Delegierten heraus, eine breite Kontrolle über die Einhaltung der Verpflichtungen zu organisieren. Die Unterzeichnung des BKV erfolgte im Rahmen einer festlichen Veranstaltung am 3. Juli 1952 durch Werftdirektor und BGL. Damit schloß die Volkswerft als erster Betrieb in Mecklenburg ihren BKV ab.

Stadtwaldfest am 24. und 25. Juni im Wohngebiet Knieper West

Das Neubaugebiet Knieper-West, in dem bisher 17 000 Einwohner in 5500 Wohnungen leben, feiert am 24. und 25. Juni 1978 sein erstes Wohngebietsfest. Es steht unter der Losung: „Wir — unsere Heimat — unsere Freunde. Vorwärts zum 30. Jahrestag der DDR!"

Seit Wochen bereiten sich die fünf Wohnbezirksausschüsse, ihre Patenbetriebe, die fünf Oberschulen, die sechs Kindertagesstätten, die DFD-Gruppen und auch die Handelsbetriebe darauf vor. Fast 40 Veranstaltungen sollen allen Einwohnern, ob jung oder alt, frohe Stunden bringen. Beide Tage werden mit einem Wecken durch Pionierkapellen und dem Stadtfunk eingeleitet. Gleichzeitig sind alle Bürger am Sonnabend zum Meilenlauf eingeladen. Am Sonntag kann dann das Sportabzeichen erworben werden. Die älteren Bürger treffen sich am Sonnabendvormittag in der Gaststätte „Stadtkoppel" zum Frühschoppen mit Musik. Für die Skatfreunde hat die HO-Gaststätte im Wohnkomplex I (kleine Schülerspeisungsstätte) einen zünftigen Preisskat vorbereitet. Rechtzeitige Voranmeldung wird empfohlen. Am Nachmittag des ersten Tages treten vietnamesische Praktikanten auf. Die Kapelle „Neon" vervollständigt das Programm vor der Kaufhalle „8. März". Im neuen Jugendklub im Wohnkomplex 3 vereinen sich FDJ-Mitglieder und Komsomolzen zum Freundschaftstreffen.

Im Tierpark ist ein Programm für unsere Kleinen vorbereitet. Die größeren Kinder treffen sich an der Turnhalle der Hermann-Matern-Oberschule zum Sportfest.

Um 19.00 Uhr am Sonnabend führen die Schüler der fünf Oberschulen Festumzüge durch und treffen sich anschließend am Friedensfeuer. Nach einem Meeting kommt es zu einem kleinen Feuerwerk für Kinder.

Der Abend ist der Jugend des Wohngebietes vorbehalten. Vor der Schülerspeisungsstätte im Wohnkomplex 2 ist Disko, vor der Kaufhalle „8. März" ruft die Formation „Neon" zum Jugendtanz.

Am Sonntagvormittag treffen sich die Vorschulkinder in ihren sechs Kindergärten zu Kinderfesten. Die Erzieher haben viele Überraschungen vorbereitet. Um 9.00 Uhr beginnt vor der Kaufhalle „8. März" ein Estradenprogramm der fünf Oberschulen. Sie zeigen ihren Eltern und allen Gästen einen Ausschnitt aus ihrer kulturellen Arbeit.

Am Sonntagnachmittag stehen weitere interessante Veranstaltungen auf dem Programm. Die Segelflieger erläutern Probleme ihres schönen und verantwortungsvollen Sports. In der Schülerspeisungsstätte in der Otto-Grotewohl-Oberschule stellt Stadträtin Elli Wagner bekannte Stralsunder Sportler vor: Helmut Losch, Dieter Schöning, Bernd Wunderlich u. a.

Im Konferenzraum der Hermann-Matern-Oberschule sprechen Kulturschaffende der Stadt über ihre Pläne: der Direktor der Musikschule, Peter Schröder, der Schriftsteller Hans-Jürgen Zierke, Intendant Dieter Unruh und der Direktor des Kulturhistorischen Museums, Peter Herfert. In der HO-Gaststätte im Wohnkomplex 1 steht das Wohnungsbauprogramm der Stadt zur Diskussion. Stadtarchitekt Karl-Heinz Mattke und weitere Architekten erläutern die Fertigstellung von Knieper-West, die Vorbereitung von Grünhufe und die Vorstellungen über die Rekonstruktion der Altstadt.

Am Sonntagabend ist vor der Kaufhalle „8. März" die Abschlußveranstaltung. Der Klub junger Talente sorgt für gute Stimmung und einen würdigen Abschluß. Natürlich haben die Veranstalter auch an die Fußballanhänger gedacht. Diese haben Gelegenheit, beides zu erleben: die Spiele zur Weltmeisterschaft und das „Stadtwaldfest". In den Schaufenstern der Kaufhalle „8. März" werden Farbfernsehgeräte aufgestellt, damit sich bei den Veranstaltungen jeder ab und zu über den Spielstand informieren kann.

Der Handel hat sich gründlich auf die Versorgung der Besucher vorbereitet. Neben Getränken, Speisen, Eis und Kuchen gibt es am Sonntag Eintopf aus der Feldküche. Das „Stadtwaldfest" soll zur Tradition werden. Deshalb sind die Bürger auch aufgerufen worden, Vorschläge für die nächsten Wohngebietsfeste zu unterbreiten. Bereits im nächsten Jahr gibt es bessere Möglichkeiten, denn dann wird das Gesellschaftshaus „Stadt Stralsund" mit seinen gastronomischen Einrichtungen zur Verfügung stehen.

Zimmermann

Meister Röckle — Oper für große und kleine Leute

Vor kurzem stellten wir Ihnen bereits in einem Artikel die Autoren Werzlau und Günther Deicke beruht der Oper „Meister Röckle" vor.

Die Fabel des Werkes von Joachim auf Geschichten, die Karl Marx auf Spaziergängen seinen Kindern erzählte. Marx' Tochter Eleanor berichtet in ihren Erinnerungen . . . „die se Geschichten wurden nicht in Kapitel, sondern nach Meilen eingeteilt . . . Was mich angeht, so liebte ich von all den unzähligen wunderbaren Geschichten am allermeisten die von ‚Hans Röckle'; sie bestand aus einer ganzen Reihe von Geschichten. Hans Röckle selbst war ein Zauberer á la Boffman, der einen Spielwarenladen hatte und nie Geld in der Tasche."

Der Stoff wurde durch das Kinderbuch von Ilse und Vilmos Korn populär, und nach dem Hörfunk und dem Film griff nun auch das Musiktheater danach. „Die Fabel bietet sich für ein märchenhaftes Gleichnisstück an: Der Teufelpakt des beim Volk beliebten Puppenspielers, Mechanikers und Erfinders 'Meister Röckle wird zur Kraftprobe zwischen Fortschritt und Reaktion." Die Gegenüberstellung zweier sowohl in der Literatur als auch in der Musik bereits vielfach charakterisierten Gegenspieler wie der liebenswürdige, kluge Mensch — Meister Röckle — und der durchtriebene Teufel — Mister Flammfuß — und die damit verbundenen wechselnden Schauplätze von Erde und Hölle werden durch das geschickt von den Autoren Deicke und Werzlau (also Text und Musik) aufeinander abgestimmte Miteinander zu einem eindeutigen Vergnügen „für große und kleine Leute". In diesem Untertitel wollen die Autoren betonen, daß es ihr Anliegen ist, Kinder und Erwachsene gleichermaßen zu fesseln, da ein solches Opernwerk im kulturellen Leben besonders voll wirksam werden kann. Über die Musik äußerte sich der Komponist selbst: „Diese Oper sollte ein heiteres, optimistisches Stück mit tieferer Bedeutung werden. Da es sich an große und kleine Leute wendet, also besonders auch an Kinder, kam es darauf an, musikalisch zwar einfach, aber interessant und ausdrucksvoll zu sein. Gegen die Erwartung unseres Publikums nach Melodik war nichts einzuwenden. So entstand das Lied von Meister Röckle, welches sich mit seinem Hauptmotiv durch die Oper zieht und in die musikalische Sprache eingeflossen ist, die in ihrem Ausdruck und Charakter ganz dieser poetisch-realistischen „Märchenhandlung" entsprang. -Ne

Tanzklub „Blau-Weiß" — Anfänger

Am 5. September dieses Jahres beginnt im Klubhaus „Ernst Thälmann" der Anfängerzirkel für Gesellschaftstanz. Jugendliche ab 8. Schuljahr können sich zur Teilnahme in der Kulturabteilung, Tel. 20 07, melden. Proben sind jeden Dienstag um 16.00 Uhr in den Räumen des Klubhauses.

Unser Beitrag für die XI. Weltfestspiele

Die Frauen des Handarbeitszirkels der Spezialabteilung Anfertigung wollen auf ihre Weise zum Gelingen der XI. Weltfestspiele beitragen. In einem Solidaritätsbasar verlosten sie selbstgefertigte Sachen. Der Erlös von 307,00 Mark wurde auf das Festivalkonto überwiesen.

Riemer, Frauengruppe FP

Der aktuelle Büchertip

Schiffe und Schiffahrt von Morgen, Bildband, Preis: 25,00 Mark

Schmidt, Entdeckungen auf Rügen und Hiddensee. Preis: 7,90 Mark

Fellmann, Schiffe im Nadelöhr. Große Kanäle und ihre Geschichte. Preis: 8,50 Mark

Autokarte DDR. Preis: 5,50 Mark

Über alle sieben Meere (6. Folge)



„Es hat sich ein anderes Verfahren erhalten, das womöglich noch ärger ist als „Kielholen". Dieses Überbleibsel aus dem Mittelalter ist in der Marine als „Durch-die-Flotte-Peitschen" bekannt.

Eine dieser „Gepflogenheiten" ist die folgende:

Nachdem auf dem Schiff, zu dem der Angeklagte gehört, alle Mann aufgerufen sind, der Bestrafung beizuwohnen, wird der Urteilsspruch des Kriegsgerichtes verlesen und alsdann mit der üblichen Feierlichkeit ein Teil der Strafe verabfolgt. Damit sie ja nicht durch die leiseste Ermüdung des scharfrichterlichen Armes an Schärfe verliert, kommt bei jedem Dutzend ein neuer Bootsmannsmaat an die Reihe.

Da es Grundsatz ist, die Zuschauer abzuschrecken, werden dem Angeklagten die meisten Hiebe an Bord seines eigenen Schiffes verabfolgt, damit er den Mannschaften der anderen Schiffe einen um so furchtbareren Anblick bietet.

Nachdem der erste Strafakt beendet ist, wird dem Opfer das Hemd übergeworfen; er wird in ein Boot gesetzt – während eine Marschmusik aufklingt – und zum nächsten Schiff des Geschwaders gerudert. Alle Mann dieses Schiffes erhalten den Befehl, die Takelage zu bemannen, und die Bootsmannsmaate dieses Schiffes verabfolgen den nächsten Teil der Strafe. Wieder wird dem Seemann das blutige Hemd übergeworfen, und so wird er durch die Flotte oder das Geschwader gereicht, bis das ganze Urteil vollstreckt ist.

Als die „Neversink" im Stillen Ozean war, wurde ein amerikanischer Matrose, der bei der Präsidentschaftswahl seine Stimme für General Harrison abgegeben hatte, durch die Flotte gepeitscht."

Der Schriftsteller, aus dessen Buch wir eine Stelle entnahmen, war selbst nach dem Strafregister der „United States" während seiner vierzehnmonatigen Dienstzeit Zeuge von 163 Auspeitschungen! Der Admiral Livingston Hunt schrieb 1930, „daß derjenige, der das Leben in der alten amerikanischen Kriegsmarine kennenlernen will, nirgends eine ausführlichere Schilderung der Zustände und Sitten vorm Mast und auch achtern finden könne" als in dem von uns gefragten Buch.

Nennen Sie bitte der Gewerkschaftsbücherei bis zum 6. Juli 1978

1. den Autor
2. den Titel des Romans

Name: Gewerk:

Vorname: Abteilung:

Es gibt wieder Bücher zu 20,00, zu 10,00 Mark und fünf Taschenbücher zu gewinnen. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Erfolg.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 70. Geburtstages herzlichen Dank.

Mein besonderer Dank gilt dem Kollektiv der Abteilung Maschinenbau Anfertigung, der Parteileitung, der Veteranenkommission und der Bereichsleitung.

Hans Ludwig

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 70. Geburtstages sage ich hiermit der Veteranen-AGL 37 sowie den Kollegen Mix und Furth meinen herzlichen Dank. Ein herzliches Dankeschön den Kolleginnen und Kollegen der Taklerei-Polsterei für die herzliche Gratulation, Blumen, das schöne Präsent und den Besuch der Kollegen Paul Pusch und Heinz Bedlewski.

Heinrich Kadach

Sturm und Regen bei der XXIX. Stralsunder Segelwoche





1/4-Tonner vom Typ „Hiddensee" auf Vorwindkurs auf dem Strelasund **Die Seekreuzer auf dem Weg zum Start**

Fotos: P. Rittner

Vom 9. bis 11. Juni 1978 fand die XXIX. Stralsunder Segelwoche statt. Als Generalprobe für die XXX. Stralsunder Segelwoche, die im kommenden Jahr stattfindet, waren einige Neuerungen eingeführt. Um den Stralsundern und ihren Gästen mehr Gelegenheit zum Schauen zu geben, legten alle zum 1. Lauf der DDR-Meisterschaften im Seesegeln startenden Boote an der Nordmole des Stralsunder Hafens an. Die etwa 100 Seekreuzer boten einen schönen Anblick.

Der Start für den ersten Lauf der DDR-Meisterschaft im Seesegeln „Rund Rügen" erfolgte ab 17.00 Uhr vor Dreige. 86 Jachten gingen auf die Reise, von denen allerdings nur 68 Boote das Zielschiff am Gellen passierten, 18 Boote mußten auf Grund von Havarien aufgeben und liefen die Häfen auf Hiddensee oder in Saßnitz an. Der stürmische, von Regen begleitete Wind verlangte vor Kap Arkona von allen beteiligten Mannschaften einen hohen Einsatz.

Schnellstes Boot war die Rostocker Jacht „Universitas", die den Kurs um Rügen in 13 Stunden 34 Minuten bewältigte.

Für die Jacht Strelasund war der Kurs „Rund Rügen" die erste Fahrt nach dem Umbau (Plastüberzug), sie konnte sich im Mittelfeld plazieren. Am Sonnabend gingen 31 Jollenkreuzer und Kielboote auf den Kurs zur Streckenwettfahrt „Rund Hiddensee". Stürmischer Wind verlangte auch hier von den Bootsbesatzungen alles ab, sechs der 31 gestarteten Jachten mußten aufgeben.

Schnellstes Boot war der Ribnitzer 30 m² Jollenkreuzer „Jupiter", gesteuert von Sportfreund Krohn, Aufbau Ribnitz, mit einer gesegelten Zeit von 5 Stunden 26 Minuten. Sportfreund Rolf Brandt von unserer BSG konnte zum vierten Mal hintereinander den Wanderpreis für das schnellste Kielboot „Rund Hiddensee" in Empfang nehmen.

Bei den auf dem Strelasund ausgetragenen Bezirksmeisterschaften der nationalen Klassen konnten statt der vorgesehenen fünf Wettfahrten nur drei gesegelt werden, bei den Kindern und Jugendlichen sogar nur eine. Ursache dafür war auch hier der stürmische Westwind, der auch eine Reihe von Havarien und Kenterungen zur Folge hatte. Recht hart waren diese Bedingungen auch für die vier Jugendlichen aus der CSSR, die sich an dieser Wettfahrt beteiligten.

Ergebnisse für die BSG Motor (Trainingszentrum)

Kinder- und Jugendklassen:

Optimist A (61 gestartete Boote), 7. Platz Peter Nowak,

Optimist B (18 gestartete Boote) 1. Platz Peter Brandt

Cadet B (21 gestartete Boote) 1. Platz Dirk Pittelkow; Jörg Erdmann 2. Platz Rainer Höfs, Ralph Hacker

Cadet A (49 gestartete Boote)
1. Platz Jens Pittelkow/Martin Höfs
6. Platz Martin Richter/Jan Habekost
7. Platz Holger Boru/Jörg Kühnler

Rittner

Spartakiade-Silber für Motor I Kinder

Für die Endrunde konnten sich die Kindermannschaften Vorwärts I und II sowie Motor I und II qualifizieren. Für die Reihenfolge der Endplazierung waren nur zwei Spiele von besonderer Bedeutung. Im ersten Spiel konnten Motors II. Kinder trotz großer Feldüberlegenheit und der größeren Anzahl von Torchancen über ein 0:0 gegen Vorwärts II nicht hinauskommen und belegten letztlich nur den 4. Platz. Ausschlaggebend hierfür war die um ein Tor schlechtere Tordifferenz gegenüber Vorwärts II. Das zweite entscheidende Spiel führte die beiden besten Mannschaften Motor I und Vorwärts I zusammen. Allen Beteiligten war klar, daß der Sieger dieses Spiels Spartakiade-Gold erringen würde. Motor hatte mehr Feldanteile und im Angriff auch die besseren Chancen, aber Vorwärts verteidigte geschickt und versuchte, durch Konter zum Erfolg zu kommen. Motors Spieler verzettelten sich oft in Einzelaktionen und ließen auch ein wenig Kampfgeist vermissen. Als der gut aufgelegten Vorwärts-Mannschaft durch Udo Marquardt nach guter Vorarbeit von Marcel Neutsch der unerwartete Führungstreffer gelang, wurde die Überraschung perfekt.

E. St.

Fußballhöhepunkt im Nachwuchsbereich

Nachdem am 11. Juni 1978 zwölf Schülermannschaften ihre Kräfte gemessen hatten und nach dem Turniersieger Post Neubrandenburg, KKW Greifswald, PCK Schwedt und Schiffahrt Hafen die weiteren Plätze belegten, konnten auch die besten Einzelleistungen geehrt werden.

Bester Torwart — Detlef Krämer, KKW Greifswald

Bester Feldspieler — Jens Maaß, Post Neubrandenburg

Bester Torschütze — Donald Peitsch, Post Neubrandenburg

Am Sonntag, dem 25. Juni 1978 werden um 8.30 Uhr folgende Gemeinschaften zur Turniereröffnung in den Altersklassen AK 7, AK 8/9 und AK 10/11 begrüßt:

Post Neubrandenburg, KKW Greifswald, Vorwärts Rostock, Dynamo Neustrelitz, ISG Schwerin, Dynamo Rostock, FC Hansa, PCK Schwedt, Schiffahrt Hafen, Motor Wolgast, Fritz-Reuter-OS und Motor Stralsund. Insgesamt haben 32 Mannschaften ihre Meldungen abgegeben. Am 2. Juli Jugend- und Juniorenturnier.

W. Jenz

Guter 2. Platz beim Handballturnier

Vom 9. bis 11. Juni nahm die I. Männermannschaft der BSG Motor Stralsund an einem internationalen Handballturnier in Szczecin teil. Das Turnier wurde anläßlich des 30jährigen Bestehens der Szczeciner Werft durch KS „Stal Stoczina" Szczecin veranstaltet. Neben dem Veranstalter waren noch die Vertretungen von AZS Gorzow, Hennigsdorf, Ausbau Berlin und unsere Mannschaft am Turnier beteiligt.

Im Eröffnungsspiel des Turniers mußte unsere Mannschaft gegen den Veranstalter antreten. Das Turnier fand auf einer Asphaltfläche im Freien statt. Das waren ungewohnte Bedingungen, mit denen unsere Mannschaft nicht gut zurecht kam. Da auch vier Stammspieler die Reise zum Turnier nicht mitmachen konnten, war es doppelt schwer, gegen den Veranstalter gut zu bestehen.

In der ersten Halbzeit wurde das Spiel jederzeit offengehalten, und unsere Vertretung konnte sogar einen Zwei-Tore-Vorsprung mit in die Halbzeitpause nehmen (10:8).

Mit Beginn der zweiten Halbzeit ging der Gastgeber in Führung und gab diese bis zum Spielende nicht mehr ab. Das Schlußresultat war 20:17 für Stal Stacznia.

Als zweiter Gegner in diesem Turnier war der Mitabsteiger aus der DDR-Liga Motor/Vorwärts Hennigsdorf angesetzt. In den Ligapunktspielen trennten sich beide Mannschaften jeweils unentschieden. Unsere Mannschaft wollte diesmal jedoch unbedingt gewinnen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit dem Gegner und dem ständigen Regen, der während des gesamten Spiels niederging, setzte sich jedoch das bessere und schnellere Spiel unserer Vertretung durch. Motor konnte einen nie gefährdeten Sieg mit 21:13 erzielen.

Danach mußte Motor gegen die Vertretung von AZS Gorzow antreten. Diese Mannschaft spielt in der II. polnischen Liga (entspricht unserer DDR-Liga).

In diesem Spiel zeigte unsere Mannschaft eine gute Leistung. Durch konsequentes Deckungsspiel und konzentrierte Angriffsleistungen konnte ein 11:8-Sieg errungen werden.

Im letzten Spiel war die Bezirksligavertretung von Ausbau Berlin unser Gegner. Die Berliner waren unserer Vertretung in allen Belangen unterlegen und kamen erst beim Stand von 19:0 zum ersten Treffer. Das Endresultat von 26:6 für Motor war der verdiente Lohn für das beste Spiel unserer Mannschaft.

Mit 6:2 Punkten und 75:47 nahm unsere Mannschaft hinter dem Veranstalter, der 7:1 Punkte und 72:49 Tore erreichte, den zweiten Platz ein. Dritter wurde Gorzow vor Berlin und Hennigsdorf. Weiter wurde Sportfreund Hagenow als der beste Torhüter mit einem Pokal ausgezeichnet. Außerdem stellte Motor mit Rüdiger Heiden den Torschützenkönig dieses Turniers. In vier Spielen erzielte Sportfreund Heiden 30 Treffer. Diese Leistung wurde durch den Veranstalter ebenfalls mit einem Pokal gewürdigt.

Motor spielte mit: Voß, Hagenow, Burczykowski, Dubinski, Kahl, T. Schmidt, H.-J. Schmidt, Heiden, Küster, Pohsin.

Dieses Turnier bildete den Abschluß der Vorbereitung auf die Punktspielsaison 1978/79. In der Vorbereitungsphase nahm unsere Mannschaft an drei Turnieren teil und absolvierte zwei Pokalspiele. Es konnte ein Turnier gewonnen werden, und zweimal belegte unsere Mannschaft den 2. Platz. Im FDGB-Pokalwettbewerb erreichte Motor zum erstenmal die Runde der letzten 20 Mannschaften. Insgesamt wurden zwölf Spiele absolviert, von denen neun gewonnen wurden. Gegner unserer Mannschaft waren dabei zwei Oberliga-, zwei DDR-Liga-, vier Bezirksliga- und vier internationale Mannschaften.

Mit diesen Spielen dürfte eine gute Grundlage für die Saison 1978/79 gelegt worden sein.

Pohsin



Aus Stralsunds Windjammertagen

„Mir gefällt Ihre Stadt sehr", sagte der Tourist zum Bürgermeister. „Gibt es denn bei Ihnen auch irgendwelche Sehenswürdigkeiten?" „Nun, Sehenswürdigkeiten nicht gerade. Aber vielleicht interessiert es Sie, daß wir seit über 40 Jahren immer dieselbe Einwohnerzahl haben." — „Wie ist denn das zu erklären?" — „Immer, wenn hier ein neuer Erdenbürger geboren wird, verläßt ein junger Mann heimlich die Stadt."



Bark Hofrath Dr. Brückner 1873.
Capt. Fr. Nagel im Orkan auf 45° N Breite und 9° 50' West Länge, am 19. Jan. 1873.
1867 gebaut von Hr. Rickmann in Rostock, 170 Lasten.
Reeder: Hr. Bauer, Rostock.
1873 nach Stralsund verkauft.

Repro: Margot Schmoock

Wenn unsere Seeleute vom Seegang reden, taucht immer wieder der Name Raßmus (d. h. Erasmus) auf. Der Hl. Erasmus ist einer der 14 Nothelfer und gilt als Schutzpatron der Seeleute. Der deutsche Seemann fühlt sich durch seinen ständigen Kampf so innig mit dem Meer verbunden, daß er es personifiziert und diesem großen Gegner den Namen des Schutzheiligen Erasmus beilegt. Daneben tritt der Name des griechischen Gottes Neptun: Weck seggen Raßmus, weck seggen Neptun. — Neptun is, de de See regiert. Aber diese Bezeichnung, und auch die eben angeführte Ausdeutung verrät deutlich, daß sie nicht im seemännischen Volk entstanden ist, sie wirkt keineswegs volkstümlich. Dafür spricht auch, daß der Name Neptun erst durch die Linientaufe in seemännischen Kreisen allgemein bekannt geworden ist: Nee — Neptun hängt nich mit't Water tosaam — dat würd bloos bi de Lien seggt bi de Dööp.

Interessant ist, daß da, wo sich der Name Neptun durchgesetzt hat, ein Wesensunterschied zwischen Neptun und Raßmus festgestellt wird: Raßmus is de grimmige See, Neptun de sanftmütige: so erklärte ein alter Seemann. — Und dabei ist besonders überraschend, daß der ehemalige Schutzheilige nicht die ruhige, sonder die grimmige See verkörpert.

Wie urteilen die alten Fahrensleute über Raßmus?

Nu kümmt Raßmus, seggen wi, wenn vääl Water oewerkümmt — dat is so'n Oort Watermann. — Raßmus is de Watergott, de Sturmgott. — Raßmus is'n böses Aas. — Raßmus is dat, wat oewerkümmt: dor is'n Broder oewerkamen, de hett kahl Straat maakt, seggen wi dem.

Also Raßmus wirft die Wellen über das Schiff. Raßmus ward uns schön weck in de Jack smiten.

Aber häufiger ist die Anschauung, daß er persönlich herüberkommt: Hett Raßmus all oewerkäken? fragt die neue aufziehende Wache. — Raßmus ward uns schön in de Ogen pruusten, de Ogen vullspigen. — Raßmus hett uns schön dat Kollrett (Kaljeret) uutwascht. — Dat hett Raßmus los maakt: nach einer Sturzsee. — Raßmus ward uns dat to Huus bringen. — Dat hett Raßmus wegspöölt (wegnahmen), seggen wi, wenn 'ne Brügg weggahn is. — Dat hett Raßmus haalt — Raßmus will ok wat hebben — dor is Raßmus mit fläuten gahn. — Wenn vääl Schiet up Deck liggt, seggen wi, dat ward Raßmus sik woll halen. Oder: Oh, Raßmus kümmt un maakt dat rein. — Raßmus hett mi schön begaawt, begasselt, aflickt in de Boog. — Und weshalb kommt Raßmus über? Ihn treibt der Hunger. Raßmus hett nicks mihr to fräten. — Raßmus hett lang' nix vör 'n Snabel hatt. — Oder er will sich aufspielen: — Raßmus will sick hüüt ornlich wat wisen. — Man glaubt auch, daß er zeitweilig verrückt wird: Raßmus hett sien Touren wedder. — Und er wird dann auch zornig zur Ordnung ermahnt: Raßmus, laat dat na! — Milder ist die Auffassung, daß Raßmus ein Spielmann sei. Hüüt spääll Raßmus goot up. — Und man nimmt ihm sein stürmisches Wesen nicht allzu übel: Wenn Raßmus uns hüüt ok een natt maakt — de Sünn' maakt uns wedder dröög. — Ganz versöhnlich ist zum Schluß dies Bild: Hüüt drückt Raßmus woll mennigen braven Seemann de Ogen to.

Sachen gibt's



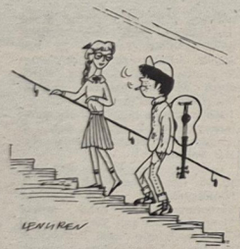
„Das nächste Mal trage ich den Rettungsring und die Verantwortung!"

Herr Meier wankt mitten in der Nacht nach Hause. Er schleicht ins Schlafzimmer und rülpst laut. Seine Frau wackt auf und schimpft: „Na, du hast ja wieder einen ganz schönen Rausch." Darauf Herr Meier: „Freut mich, daß er dir gefällt!"

Eine Wahrsagerin zu einer Dame: „Ich erinnere mich, daß Sie vor einiger Zeit schon einmal bei mir waren." „Stimmt." „Und was habe ich Ihnen damals prophezeit?" „Daß ich heiraten und ein Kind bekommen werde." „Ist meine Prophezeiung auch eingetroffen?" „Nur zum Teil." „Wie das?" „Ich erwarte ein Kind und möchte jetzt gern wissen, wann ich heirate."

Eine ältere Dame konsultiert der Arzt und fragt: „Stimmt es, Herr Doktor, daß Frauen länger leben als Männer?" „Im Prinzip ja", erwidert der Mediziner lächelnd und fügt hinzu: „Allerdings nur bei Witwen."

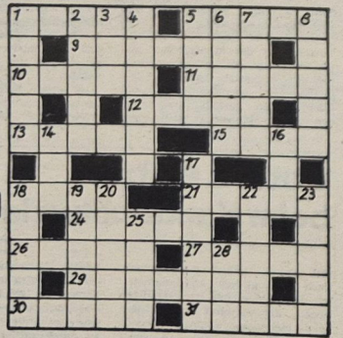
An einem kühlen Abend gehen die Hündinnen Fifi und Jolanthe an ihren Stammbäuen spazieren. Sagt Fifi zu Jolanthe: „Schnell, setz dich ganz fest auf dein Hinterteil. Da kommt Pluto, Du weißt doch . . ., der mit der kalten Nase!"



„Meine Eltern werden sich freuen, dich kennenzulernen."

Eine interessante Rechnung stellte kürzlich Herr Udo-Ronni Z. aus Lütten Klein auf. Er stellte fest, daß der von ihm im Verlauf von zehn Jahren getrunkene Alkohol die Menge war, die ausgereicht hätte, drei Dinosaurier und zwei Wale aus prähistorischer Zeit bis heute sicher in Sprit aufzubewahren.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Fläche, 5. Kartenwerk, 9. Gewebe aus Kräuselzwirnen, 10. Lernfreude, 11. Heidepflanze, 12. Stadt in der Schweiz, 13. Name sowjetischer Orbitalstation, 15. Spaltwerkzeug, 18. Fallwind an der dalmatischen Küste, 21. Kriechtier, 24. Erlaß, Verordnung, 26. Tierkreiszeichen, 27. Gutschein, 29. aufgerauhtes Mischgewebe, 30. holländischer Maler des 17. Jh., 31. offener Schiffsankerplatz.

Senkrecht: 1. Triebkraft, 2. französischer Zeichner und Karikaturist, 3. Stadt in Schweden, 4. Name einer Prager Kirche, 5. Hauch, 6. Fluß im Kaukasus, 7. Seil, 8. Tierunterkunft, 14. schwedischer Name einer Stadt in Finnland, 16. griechische Insel, 17. zeitlicher Ablauf der meteorologischen Erscheinungen an einem Ort, 18. Grundlage, 19. Erntezustand, 20. Gestalt aus „Die Fledermaus", 22. Märchenfigur, 23. Fruchteinbringung, 25. Staat in Vorderasien, 28. englisches Bier.

Auflösung aus Nr. 23/78

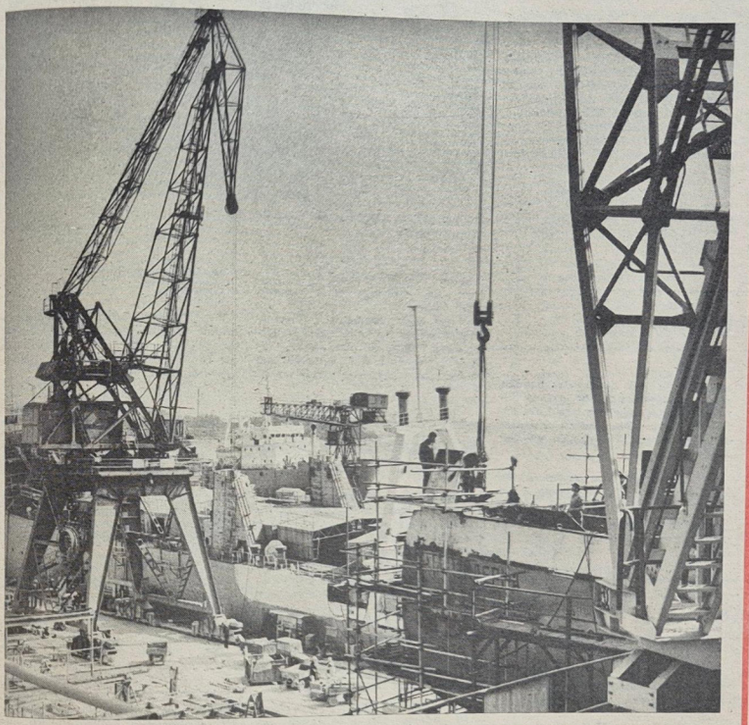
Waagerecht: 1. Mais, 5. Dose 7. Order, 8. Tael, 10. Emba, 13. Prometheus, 16. Canna, 17. Basar, 20. Minotaurus, 24. Anis, 25. Orsk, 26. tarom, 27. Kate, 28. Ahle,

Senkrecht: 2. Anapa, 3. Solon, 4. Idee, 5. Dreh, 6. Sebu, 9. Ernani, 11. Mensur, 12. Aser, 14. Mast, 15. Tabu, 16. Cama, 18. Aroma, 19. Assel, 21. Inka, 22. Oste, 23. Aare.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

25 Freitag, 30. Juni 1978, 30. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Blick auf den Kai an der Helling.
Foto: Dröge

Halbzeit unseres Fünfjahrplanes 1976/80

Am 30. Juni 1978 ist Halbzeit für unseren Fünfjahrplan 1976/80.

Wie viele Betriebe der DDR kann auch die Volkswerft eine gute Bilanz ziehen und optimistisch in die zweite Halbzeit gehen.

Mit dem Monat Juni vollenden wir den 49. Monat mit einer kontinuierlichen Planerfüllung. Mit der Übergabe von zwei Supertrawlern in diesem Monat an die Sowjetunion (Objekte 481 und 482) wurden von 20 Neubauschiffen des Planes 1978 bereits exakt zehn Schiffe fertiggestellt. Per 30. Juni ist mit einer anteiligen Jahresproduktion in der industriellen Warenproduktion von 50,4 Prozent und im Export mit 53,3 Prozent zu rechnen. (Die genaue Abrechnung erfolgt erst in den nächsten Tagen). Damit hat das Werftkollektiv die übernommene Zielstellung im Wettbewerbsprogramm erfüllt.

Unsere kontinuierliche Planerfüllung ist uns keinen Monat in den Schoß gefallen, sondern ist das Ergebnis harter Arbeit. Oft gab es Zittern und Bangen angesichts verspäteter Anlieferungen wichtiger Bauteile von einigen Kooperationspartnern und es bedurfte des letzten Einsatzes vieler Werktätiger, um die Planziele doch noch zu schaffen.

Es geht aber auch um die Erschließung eigener Reserven. Zu hohe Ausfälle, insbesondere durch Krankheit, Unfälle und unentschuldigtes Fehlen belasten unseren produktiven Zeitfonds über die Gebühr. Außerdem steht die Urlaubssaison vor der Tür und bringt zusätzliche Belastungen bei der Erfüllung unserer monatlichen Aufgaben.

Im Zusammenhang mit der Plandiskussion 1979, die ja unmittelbar nach der Planübergabe im Monat Juli beginnt, sollte in allen Kollektiven sehr eingehend darüber beraten werden, wie die Planaufgaben dieses Jahres erfüllt und gezielt übererfüllt werden können, um so die besten Voraussetzungen für einen guten Plananlauf 1979 zu schaffen.

Dazu ist uns jede Wettbewerbsinitiative und jede persönliche Verpflichtung willkommen! Schließlich möchten wir die zweite Halbzeit unseres Fünfjahrplanes genauso erfolgreich gestalten, wie die erste. Und dazu ist die Mitarbeit jedes einzelnen erforderlich.

Schwerpunkte der nächsten Woche

231/172: Restpunkterledigung, Malerarbeiten

483/173: Erprobungen SER, Beginn Abnahmefahrt

484/174: Abgabe Leistungsschalter, Anfahren Hilfsmaschinen, Fertigstellung Navipult, Druckprobe Hydrauliksystem, Arbeiten SER, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

485/175: Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Konservierung in den Decks, Kabelverlegung Steuerhaus

486/176: Abgabe Hauptantriebsanlage, Rohrmontage und Kabelverlegung

204/177: Ausrichten Wellenleitung, Kabelverlegung, Einsetzen LBH

224: Beginn Probefahrt

232/178: Verlakten Querverschiebung, Fertigstellung Unterwasseranstrich

Achtung, Teilnehmer

des Kleinen Festivals in Putbus

Am Sonnabend, dem 1. Juli 1978, ist es soweit. 1000 Jugendliche unseres Betriebes fahren zum Kleinen Festival nach Putbus.

Zunächst heißt die Devise: früh aufstehen! Bereits um 3.30 Uhr fahren Sonderbusse von allen bekannten Endhaltestellen wie: Knieper West (Busschleife), Lüssower Berg, Dewin und Krankenhaus-West auf den üblichen Linienwegen des Arbeiterberufsverkehrs zum Rügendammbahnhof.

Die Delegationen der Volkswerft und der Betriebsberufsschule treffen sich um 4.00 Uhr auf dem Parkplatz gegenüber dem Werfttor. Und zwar der Block F(Betriebsberufsschule) ebenfalls Parkplatz, aber auf der Seite gegenüber der Reiferbahn. Hier erfolgt die Formierung der Blöcke und Klärung aller organisatorischen Fragen.

Die Blockeinteilung ist folgendermaßen:

Block E: Hauptwerft
I und II: TA, TI, TV, TR; / III und IV: FS; / V und VI: FM; / VII und VIII: FA; / IX: FT, FRM, FP, B; / X: LO, O, E, P.

Block F: Betriebsberufsschule
I: Sb Ib, Sb Ic, Maler I, Maler II; / II: MS III, Sb IIb, Ti III, Steno II; / III: EM Ib, EM IIb, Ti Ib, Koch II; / IV: EM II, MR Ic; / V: MR Ic, MR Ib, WK I, WK II; / VI: MM Ia, Mo Ib; / VII: S Ib, S Ic, ZF I; / VIII: S IIb, T BS I, TB S II; / IX: FS I, FS II, Ti IIc + IIb; / X: OHS, TZ I, TZ II.

Nach der Rückkehr werden gleichfalls Sonderbusse in alle Richtungen fahren.

Wir wünschen eine gute Reise und schöne Erlebnisse in Putbus.

Gratulationen und Glückwünsche zum 30. Jahrestag

Industriebaukombinat

Zu dem 30. Gründungsjubiläum des VEB Volkswerft Stralsund übermitteln wir der Parteiorganisation und dem gesamten Werftkollektiv unsere herzlichen Glückwünsche.

Wir sind stolz darauf, daß unsere Arbeit als Industriebauer so eng mit der Entwicklung des VEB Volkswerft Stralsund verbunden ist. Unsere sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist stets davon getragen, die Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands schöpferisch in die Tat umzusetzen.

Die hervorragenden Leistungen des großen Kollektivs der Volkswerft Stralsund, unter Führung der Parteiorganisation, sind in vielfältiger Form beispielgebend für die Erfüllung unserer Aufgaben im Industriebaukombinat. Gern erinnern wir uns daran, daß unser Genosse Paul Sack bereits 1948 beim Aufbau der Volkswerft Stralsund die erste Aktivistenschicht des Bauwesens leistete.

Verbunden mit unseren Glückwünschen danken wir Euch für die erfolgreiche Zusammenarbeit unserer Kollektive. Hohe Effektivität und gute Qualität sind auch die Maßstäbe unserer Arbeit. Unsere Anstrengungen werden darauf gerichtet sein, die zukünftigen Aufgaben der sozialistischen Intensivierung und Rationalisierung bei den Baumaßnahmen auf der Volkswerft in sozialistischer Partnerschaft vorzubereiten und durchzuführen.

Dem gesamten Werftkollektiv wünschen wir bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED gute Erfolge, Gesundheit und Schaffenskraft.



Die herzlichsten Glückwünsche des Rates der Stadt überbrachte Oberbürgermeister Horst Lehmann. Werkfoto/Schult

Allunions-Fischereivereinigung Zapryba

Das Kollektiv der Fischer des Westlichen Bassins gratuliert den Arbeitern, Ingenieuren und Technikern der Volkswerft herzlich zum ruhmreichen Jubiläum, dem 30. Jahrestag der Gründung der volkseigenen Werft!

Die Fischereifahrzeuge, die auf der Volkswerft vom Stapel liefen, sind unter sowjetischer Flagge auf allen Weltmeeren eingesetzt. Die Schiffe, die von den geschickten Händen der Schiffbauer der DDR gebaut und mit der neuesten Technik ausgerüstet wurden, sind ein sichtbares Symbol unserer tatkräftigen Zusammenarbeit und der unzerbrüchlichen Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und der DDR.

Wir wünschen dem Kollektiv der Volkswerft weiterhin viel Erfolg in der Arbeit, viel Glück und eine weitere gute Entwicklung zum Wohle unserer Völker!

Dieselmotorenwerk Rostock

Aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums der Gründung der Volkswerft Stralsund möchten wir dem gesamten Kollektiv der Werft die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Das Kollektiv der Volkswerft kann seit der Gründung des Betriebes auf bedeutende Traditionen beim Aufbau und der Entwicklung unserer Schiffbauindustrie verweisen. Als ein echtes Kind unserer Deutschen Demokratischen Republik entwickelte sich die Volkswerft von einem unscheinbaren Betrieb im Jahre 1948 zu der heute in der Welt angesehenen Großwerft für den Bau von Fischereifahrzeugen. Die Werktätigen der Volkswerft können stolz darauf sein, daß es ihnen in den 30 Jahren gelungen ist, eine solche stürmische Entwicklung zu vollziehen; sie können stolz darauf sein, daß ganze Serien von Fischereifahrzeugen in der Welt vom Fleiß und Können der Werftarbeiter in Stralsund zeugen.

Wir freuen uns, daß wir mit der Lieferung unserer Motoren und Verstellpropeller dazu beitragen, daß leistungsfähige Fischereifahrzeuge insbesondere an die Sowjetunion ausgeliefert werden können. In den vielen Jahren der Zusammenarbeit zwischen unseren Betrieben haben wir es immer verstanden, gemeinsam auch komplizierte und schwierige Aufgaben zur Steigerung der Leistungsfähigkeit und der Qualität zu erfüllen.

Für die Erfüllung der Ihnen von Partei und Regierung gestellten Aufgaben wünschen wir dem Kollektiv große Erfolge sowie im persönlichen Leben alles Gute.

Schiffswerft Rechlin

Anläßlich des 30. Jahrestages des Bestehens des VEB Volkswerft Stralsund übermitteln wir Euch im Namen des gesamten Betriebskollektivs des VEB Schiffswerft Rechlin die herzlichsten Glückwünsche.

Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse hat sich Eure Werft in den 30 Jahren ihres Bestehens zum führenden und leistungsfähigsten Betrieb im gesamten Industriezweig Schiffbau entwickelt.

Die von Euch entwickelten und gebauten Fischereifahrzeuge sind ein bedeutender Posten in der Exportbilanz unserer Republik und künden auf allen Meeren von der Schöpferkraft, dem Fleiß und Können der Stralsunder Schiffbauer.

Durch unsere langjährigen Kooperationsleistungen hat auch unser Kollektiv einen Beitrag geleistet, der im Verlaufe der Jahre in kameradschaftlicher Zusammenarbeit ständig größer wurde.

Für die gute Zusammenarbeit bedanken wir uns.

Wir wünschen Euch bei der Verwirklichung der vor Euch stehenden Aufgaben in Realisierung der Beschlüsse des IX. Parteitages viel Erfolg, Schaffenskraft und Gesundheit.

Schiffselektronik Rostock

Zum 30jährigen Bestehen Eures sozialistischen Betriebes beglückwünschen wir die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund.

In den 30 Jahren des Bestehens Eures Betriebes ist es Euch hervorragend gelungen, eine Traditionslinie beim Bau von Fischereischiffen zu gestalten.

Der Aufbau und die Entwicklung des VEB Volkswerft Stralsund sind ein Beispiel dafür, was unter der Macht der Arbeiterklasse erreicht werden kann.

Wir wünschen Euch auch weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und Erfolge bei der Gestaltung Eurer Vorhaben.

Jachtwerft Berlin

Im Namen der Werftleitung, der BPO und der BGL des VEB Yachtwerft Berlin übermitteln wir dem gesamten Kollektiv des VEB Volkswerft Stralsund anläßlich des 30jährigen Betriebsjubiläums die allerherzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Seit ihrer Gründung hat sich die Volkswerft Stralsund zu einem international anerkannten, stabilen, zuverlässigen und leistungsstarken Partner der sozialistischen Volkswirtschaft unserer Republik entwickelt. Mit Recht können die Arbeiter und Angestellten stolz sein auf ihre Erfolge, die Ausdruck und Ergebnis von Fleiß, Können, Initiative und Einsatzbereitschaft sind.

Wir wünschen allen Beschäftigten der Werft weiterhin große Erfolge bei der Erfüllung der Planaufgaben zur Stärkung unseres Staates sowie Gesundheit, Schaffenskraft und alles Gute im persönlichen Leben.

Klement-Gottwald-Werk Schwerin

Zum 30jährigen Bestehen des VEB Volkswerft Stralsund möchten wir allen Werktätigen der Werft die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Mit der Entwicklung der Werft in den zurückliegenden Jahren wurde gleichzeitig das Profil des Fischereischiffbaus der DDR geprägt.

So gelang es, durch eine kontinuierliche und zielgerichtete Arbeit ein Produktionsprogramm zu schaffen, das beispielgebend für die Entwicklung und Fertigung von Fang- und Verarbeitungsschiffen ist.

Dieser Weg war gekennzeichnet durch vielfältige Aktivitäten und Initiativen, die stets auf eine allseitige Stärkung unserer Volkswirtschaft orientierten.

Mit dieser Gratulation und für eine weitere erfolgreiche Entwicklung der Werft verbinden wir gleichzeitig den Dank für die bisherige jahrelange und gute Zusammenarbeit.

Wir wünschen allen bei der Lösung der künftigen Aufgaben im Interesse der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages recht viel Erfolg, alles Gute und persönliches Wohlergehen.

Arbeiterkonferenz hat an Bedeutung gewonnen

Wie die erstmals in der Heldenstadt Leningrad durchgeführte Arbeiterkonferenz standen auch die vorhergehenden im Zeichen der Abrüstung und Entspannung in Europa. Bekanntlich haben sich auch die Gewerkschaften gegen die Aufrüstung gewandt und haben hier auf dieser Konferenz auch noch einmal die Verantwortung sichtbar gemacht, die die Arbeiterklasse für die Erhaltung des Friedens hat. Von den Delegierten wurde übereinstimmend erklärt, daß in den einzelnen Landesgewerkschaftsorganisationen und Gewerkschaften noch mehr für die Erhaltung des Friedens unternommen werden muß.

Die Teilnehmer der Arbeiterkonferenz der Ostseeländer Norwegens und Islands haben eine Erklärung angenommen, und zum Ausdruck gebracht, daß dank der konsequenten Friedenspolitik der sozialistischen Staaten eine wachsende Aktivität der Arbeiterklasse und anderer demokratischer Kräfte eine ganze Reihe Ergebnisse hinsichtlich der internationalen Entspannung und des weiteren Fortschritts zustande gekommen sind. Die Ergebnisse der Konferenz von Helsinki für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und der Nachfolgekonferenz in Belgrad sind ein Beweis dafür, daß die Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen doch auch hier eine vernünftige Norm der Zusammenarbeit finden. Es wurden, was für mich auch persönlich beeindruckend war, von den skandinavischen Ländern auf dieser Konferenz die Aktivitäten der Sowjetunion, besonders des Genossen Breshnew, hinsichtlich der einzelnen Vorschläge, die gemacht wurden, anerkannt. Es kam zum Ausdruck, daß gerade die sozialistischen Staaten unter Führung der Sowjetunion den Löwenanteil daran stellen. Es ist natürlich klar, daß auf solch einer Arbeiterkonferenz auch Probleme des gewerkschaftlichen Kampfes hinsichtlich der Umweltschutzbewegungen, der weiteren Vervollkommnung der Betriebsdemokratie stehen. Da konnten natürlich die Delegierten der Sowjetunion, Polen und der DDR darüber berichten, wie durch Gesetze Festlegungen im eigenen Land die Betriebsdemokratie auch in den letzten Jahren wieder weiter ausgebaut wurde. Wir haben in Foren und auch auf dem Plenum darüber berichtet, wie gerade unser Arbeitsgesetzbuch uns die Möglichkeit einer breiten Entfaltung als Gewerkschaften gibt. Und ich selbst habe auch zur Diskussion gesprochen und erklärt, daß die Arbeiter und Werktätigen unseres Betriebes sich dafür einsetzen, daß durch die friedliche Arbeit auch der Frieden erhalten wird, daß wir fest hinter den Beschlüssen der Partei und Regierung stehen. Ich konnte das auch dank unserer großen Leistungen, die in den Kollektiven unseres Betriebes vollbracht werden, an konkreten Ergebnissen darlegen, wie wir im Wettbewerb unsere Verpflichtungen erfüllt haben. Ich konnte auch darlegen, welchen Anteil wir konkret in der Solidarität leisten, um unseren Klassenbrüdern besonders in den kapitalistischen Ländern zu zeigen, daß wir nicht schlechthin nur darüber reden, sondern auch unseren Beitrag dazu leisten. Und es war mir natürlich auch ein Bedürfnis, gerade in der Heldenstadt Leningrad unseren sowjetischen Genossen darüber zu berichten, daß das Verhältnis zur Sowjetunion, besonders im Rahmen der deutsch-sowjetischen Freundschaft, sich immer weiter vertieft und sichtbar macht, daß wir nur solche Ergebnisse erreichen konnten, weil wir eben so einen stabilen festen Partner als Auftraggeber für die Sowjetunion haben. Unseren Kollegen aus Schweden, Norwegen und Dänemark konnte ich erklären, daß es bei uns keine Krisenerscheinungen gibt, und sie waren über diese Feststellung sehr gerührt, weil in diesen Ländern der Schiffbau ja eine große Krise durchmacht. Sie berichteten uns, daß viele Kollegen noch keine sichere Perspektive haben, arbeitslos sind und daß hier wiederum die Jugend am meisten betroffen ist. Für uns war es eine besondere Ehre, daß der Vorsitzende der Sowjetgewerkschaften, Genosse Schapajew, an dieser Arbeiterkonferenz teilgenommen hat und in seinem Begrüßungsreferat noch einmal den Standpunkt der sowjetischen Partei- und Gewerkschaftsführung dort zum Ausdruck brachte. Genosse Schapajew hat auch in seinem Referat noch einmal an einer ganzen Reihe von Beispielen bewiesen, daß die Sowjetunion wirklich daran interessiert ist, daß der Frieden erhalten wird.

Wir konnten uns auch in den Gesprächen mit sowjetischen Menschen von den Greueltaten des Faschismus gerade in Leningrad überzeugen. Als während der Konferenz eine Delegation junger Gewerkschafter, Lehrlinge dort auftrat und von den Delegierten forderte, in ihrem Land alles dafür zu tun, daß die Jugend eine klare Perspektive erhält, war das doch wieder ein Beweis dafür, daß doch von der Sowjetunion in dieser Richtung alles getan wird, damit auch das, was wir auf dieser Konferenz beschlossen haben, verwirklicht wird.

Wir hatten ganz hervorragende Bedingungen für die Arbeit dieser Konferenz, angefangen von der Unterbringung bis zur gesamten Organisation. Ich war sehr beeindruckt von der großartigen Atmosphäre der Konferenz. Zum erstenmal fand sie außerhalb der DDR, in der Sowjetunion, statt. Und gerade weil es in Leningrad war, wurde damit eine Wichtung vorgenommen, und die Autorität der Arbeiterkonferenz konnte weiter gefestigt werden. Es gibt Vorstellungen, in den nächsten Jahren die Arbeiterkonferenz in anderen Ländern durchzuführen, so daß sicher durch diese Konferenz auch in den nächsten Jahren mit dazu beigetragen wird, daß die Gewerkschaften noch stärker Einfluß nehmen. Es wurde die Forderung gestellt, daß auch die Landesorganisationen der anderen Ostseestaaten sich noch stärker daran beteiligen, um damit die Autorität zu heben und die Gewerkschaftler gerade der skandinavischen Länder, der Ostseeländer und auch Norwegens und Islands haben hier zum Ausdruck gebracht, daß sie darin ihre Hauptaufgabe sehen.

Hans Oehlke

Kontinuierliche Kirchenpolitik

Am 6. März dieses Jahres empfing der Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, den Vorstand der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen in der DDR. Dieser Antrittsbesuch des im November 1977 gewählten Vorstandes des Kirchenbundes war die erste Begegnung des Staatsoberhauptes der DDR mit Vertretern aller evangelischen Landeskirchen in der DDR. Seine Bedeutung reicht weit über den Anlaß hinaus in die Zukunft.

In dem Gespräch zeigte sich:

- die Erkenntnis der maßgebenden evangelischen Kirchenkreise, daß unser Staat unwiderruflich auf dem Wege des Sozialismus voranschreitet, daß er sich stabil entwickelt, daß also der reale Sozialismus die gesellschaftliche Bedingung für das Wirken der Kirchen ist;
- daß die Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages, die Kontinuität unserer Politik gegenüber den Kirchen und Religionsgemeinschaften die Bereitschaft der kirchlichen Kreise gefördert hat, an unserem zutiefst humanistischen sozialistischen Aufbauwerk mitzuwirken;
- daß davon neue Impulse für das Engagement kirchlicher Kreise zur Teilnahme am Kampf für Frieden und Entspannung ausgegangen sind und ausgehen. In alledem dokumentiert sich die Gleichberechtigung und Gleichachtung der Bürger christlichen Glaubens in unserem Staat, die kontinuierliche Verwirklichung jener bewährten Prinzipien, wie sie in unserer Verfassung, im Programm der SED und in der Rede Erich Honeckers vor der Volkskammer im Oktober 1976 dargelegt sind.

Den notorischen Antikommunisten im imperialistischen Lager paßt all das natürlich absolut nicht in den Kram. Zwar sind sie gezwungen anzuerkennen, daß sich die Beziehungen zwischen Staat und Kirche bei uns günstig entwickeln. Um so mehr versuchen sie über ihre Massenmedien die Ergebnisse des Treffens vom 6. März zu entstellen, ins Zwielicht zu rücken und in Zweifel zu ziehen.

Aber Tatsachen sind bekanntlich ein hartnäckig Ding. So wurden inzwischen eine Reihe von Sachfragen, die ebenfalls während des Treffens „nun" in der DDR Kirchen gebaut würden. Daß bei uns in all den Jahren seit Kriegsende Kirchenbauten durchgeführt wurden — es sei als Beispiel nur an die Wiedererrichtung des Magdeburger Doms, der katholischen Hofkirche in Dresden erinnert — wird einfach unterschlagen. Allein für die Erhaltung historisch wertvoller Kirchenbauten stellte unser Staat jährlich rund 2,2 Millionen Mark zur Verfügung.

Im übrigen richten sich die Verleumdungen der gegnerischen Medien nicht nur gegen die Kirchenpolitik unseres Staates, sondern sie beleidigen auch die Christen und die Kirchen im Sozialismus. In vielen Kommentaren werden die Ergebnisse des Treffens zwischen Genossen Erich Honecker und den Repräsentanten der evangelischen Kirche in einer Art dargestellt, wie sie im Kapitalismus gang und gäbe ist: Unser Staat habe „Zugeständnisse" gemacht — die Kirchen hätten dafür auf ihre Weise „bezahlt".

Wörtlich der „Deutschlandfunk" dazu: **„In diesem Falle ist es die Loyalität, die von den Kirchen erwartet und wohl auch eingehalten wird.** Sie unterstützen die staatliche Außenpolitik, sie werben intensiv für Abrüstung und Rüstungsbeschränkung, sie protestieren intensiv gegen den Bau der Neutronenwaffe in den USA und verhandeln unter diesem Aspekt auch ausführlich mit dem Nationalen Kirchenrat in den USA."

Halten es diese Ideologen des Imperialismus etwa für normal, daß Christen **für** Aufrüstung, **für** Massenvernichtungsmittel, **für** internationale Spannung eintreten, sofern **sie nicht vom** Staat veranlaßt werden, Friedenswillen und Friedensaktivität als „Preis" zu zahlen? Und so etwas maßt sich an, im Namen christlicher Menschen zu sprechen!

Loyalität gegenüber dem sozialistischen Staat ist bewährte Wirklichkeit in der Tätigkeit kirchlicher Kreise der DDR. Christen haben von Anfang an diesen Staat mit erbaut, seine Errungenschaften mitgeschaffen und für sich in Anspruch nehmen können. Oberschulbildung, gesicherte Berufsausbildung, sicherer Arbeitsplatz, Geborgenheit in der Gesellschaft — all das gilt für jeden Erwachsenen und Jugendlichen, unabhängig von seinem weltanschaulichen Bekenntnis. Und die Teilnahme der Kirchen am Friedenskampf hat eine lange Tradition in unserem Land. Die entwickelte sozialistische Gesellschaft hat Platz für jeden Bürger, und sie braucht einen jeden, unabhängig von seiner Weltanschauung, seinem religiösen Bekenntnis und seiner sozialen Herkunft.

Ottrid Arnold

(Aus „Was und Wie", 6/78)

Heute zum Thema:

Intensivierung durch gezielte Arbeit mit den Materialverbrauchsnormen

Von Siegfried Bahls und Kurt Adler

Die Direktive des IX. Parteitages stellt unter anderem folgende Aufgaben: „Die weitere wesentliche Vertiefung der Intensivierung sowie die Versorgung der Volkswirtschaft mit Roh- und Werkstoffen erfordert eine bedeutende Erhöhung der Materialökonomie".

Ausschlaggebend für die Senkung des spezifischen Aufwandes an Energie, Rohstoffen und Material ist die straffe und zielgerichtete Leitung der Arbeit mit Materialverbrauchsnormen.

In einem Interview sagte hierzu der Minister für Materialwirtschaft, Genosse Rauchfuß: „In den letzten 15 Jahren erfolgte der Zuwachs der industriellen Warenproduktion durch 60 Prozent Erweiterung des Rohstoffaufkommens und zu 40 Prozent durch Senkung der Materialintensität. 1978 ist ein umgekehrtes Verhältnis notwendig, da mit keiner wesentlichen Erweiterung des Rohstoffaufkommens zu rechnen ist.

Diese Senkung gilt nicht nur für das Jahr 1978, sondern bleibt weiterhin bis 1980 und darüber hinaus aktuell.

Eine mittlere Sektion für den Supertrawler aus eingespartem Material bauen

Daraus resultiert die Notwendigkeit, ein Prozent Materialeinsparung über die planmäßige Senkung hinaus zu bringen. Diese Größe stellt im Republikmaßstab einen Wert von 2,6 Milliarden Mark dar."

Für die Volkswerft bedeutet das unter anderem über die Zielstellung des Gegenplanes hinaus noch eine zusätzliche Einsparung zum Beispiel von 21,5 t Walzstahl, 0,78 t Grauguß und 0,24 t Stahlguß zu bringen. Das hieße auf unsere Produktion bezogen, daß eine mittlere Sektion für den Schiffskörper des Supertrawlers im Jahre 1978 aus eingespartem Material zu bauen ist.

Die Materialökonomie ist ein Hauptfaktor für die Leistungsbewertung eines jeden Betriebes.

Durch wissenschaftliche Leitung und Förderung der Masseninitiative ist zu gewährleisten, daß aus jeder Tonne Material mehr und bessere Gebrauchswerte für unsere Bevölkerung, die Volkswirtschaft und für den Export herzustellen sind.

Eine der wichtigsten Kennziffern für die Planung des Materialbedarfs bildet die Materialverbrauchsnorm.

Während im VEB Volkswerft bisher in manueller Kleinarbeit die Materialverbrauchsnormen aus den einzelnen Stücklisten zusammengetragen wurden, ist für die Zukunft eine maschinelle Erarbeitung der Materialverbrauchsnormen vorgesehen. Obwohl dieses Problem im Rahmen der VVB Schiffbau schon seit langem auf der Tagesordnung steht, sind einzelne Betriebe über Anfangserfolge nicht hinaus gekommen.

Da es auf diesem Gebiet noch an Erfahrungen fehlt, wurde in Vereinbarung zwischen E, K und LO der Beschluß gefaßt, ein Erzeugnisstammband für das Objekt Supertrawler zu erarbeiten, zu erproben und in der Praxis zu nutzen. Dieses Erzeugnisstammband umfaßt alles auf einem Schiffsobjekt zu verarbeitende Material.

Der Aufbau des Erzeugnisstammbandes setzt zwar voraus, daß jede Position einer Stückliste mit der Materialschlüsselnummer versehen werden muß, bringt aber den Vorteil, daß jede weitere Verdichtung, das Ordnen und Schreiben durch die EDV-Rechenanlage übernommen wird.

Wir sind in der Phase, daß die erste maschinell erarbeitete Stoffliste vorliegt, die jetzt in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen den beteiligten Fachabteilungen von E und K und mit Unterstützung der Hauptabteilung LO auf ihre Anwendbarkeit überprüft wird. Hierbei sind noch vorhandene Unzulänglichkeiten zu analysieren und Maßnahmen zur Verbesserung einzuleiten.

Auch hierbei zeigt sich weiter, daß Materialökonomie nicht schlechthin eine Leitungsaufgabe ist, sondern ideologische Klarheit bei allen Beteiligten voraussetzt, um über den Weg gezielter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zum Erfolg zu kommen.

Mit Zufälligkeiten ist der Materialökonomie nicht mehr gedient

Es ist sicher einleuchtend, daß nach siebenjähriger Produktion von Supertrawlern bereits ein weitgehender optimaler Materialeinsatz vorgegeben wird. Mit Zufälligkeiten ist daher der Materialökonomie nicht mehr gedient. Nur über die Auswertungen verschiedener EDV-Programme ist es möglich, anhand von Kennziffern Rückschlüsse über einen zu hohen Materialeinsatz zu ziehen. Hier lassen sich dann gezielte Neuerer- und Gebrauchswertkostenanalyse — Maßnahmen ableiten, die in ihrer Realisierung den Materialeinsatz günstig beeinflussen. Solche EDV-Programme werden erarbeitet und in der Folgezeit erprobt. Dabei ist vorgesehen, daß die Daten für die Erarbeitung der Materialverbrauchsnormen sowie die Planung des Materials diesem einheitlichen Datenträger (Erzeugnisstammband) entnommen werden.

Das Erzeugnisstammband ermöglicht außerdem die exakte Untergliederung der Erzeugnisnorm zu Teilnormen nach bestimmten konstruktiven, technologischen oder ökonomischen Parametern. Trotz aller Voraussetzungen und Erleichterungen, die die Anwendung der EDV-Anlagen bringen, muß der Ideenreichtum und die Schöpferkraft der Kollektive sowohl in den produktionsvorbereitenden als auch in den produktionsdurchführenden Abteilungen für die Materialökonomie voll genutzt werden.

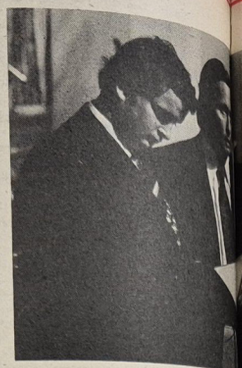
Der Aufruf der Abteilung Erprobung „Klug gespart ist Arbeiterart" beinhaltet konkrete Maßnahmen und Vorschläge zur Reduzierung des Materialverbrauchs. Dieser Aufruf wurde von vielen Kollektiven aufgegriffen und für die jeweilige Abteilung entsprechende Maßnahmen festgelegt.

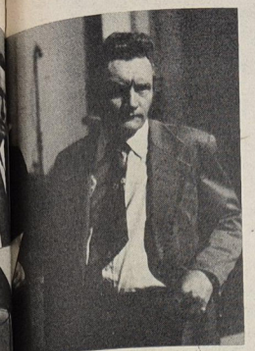
Die Summe aller dieser Maßnahmen wird dazu beitragen, die Materialverbrauchsnormen günstig zu beeinflussen und den spezifischen Einsatz von Roh- und Werkstoffen weiter zu senken.

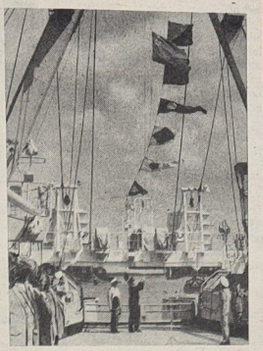


Im Drahtseillager.

Werkfoto/Schult







Den Kollektiven machte es Spaß, im Wettbewerb zu stehen. Alle gaben ihr Bestes und trugen so zum Gelingen des Abends bei.

Werkfotos/Schult (4)

Der 94. auf der Werft gebaute Supertrawler wurde mit einem feierlichen Flaggenwechsel übergeben.

Frohsinn und Entspannung

Rückblick auf die 8. Betriebsfestspiele

Stimmung und gute Laune herrschten bei den Veranstaltungen während der 8. Betriebsfestspiele. Nicht nur die Programme, die zum Wochenende im Thälmann-Ufer geboten wurden, begeisterten die Zuschauer. Zuvor wurden schon im Speisesaal an zwei Tagen die Ergebnisse der Freizeitgestaltung vieler Kolleginnen und Kollegen ausgestellt. So mancher Besucher äußerte dabei, daß er dieses oder jenes auch kaufen würde. Ob das nun etwas Gehäkeltes, Gestricktes, Geknüpftes, Gebastelte oder Gemaltes war, die ausgestellten Exponate konnten gefallen, und im nächsten Jahr wird sicherlich wieder einiges Neues zu sehen sein.

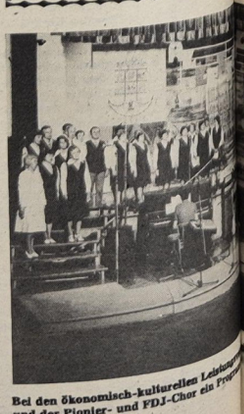
An dieser Stelle sei allen, die sich den Hobbyschauen beteiligten, herzlich Dank gesagt.

Die Betriebsfestspiele zogen nach gleichzeitig Bilanz über die im sozialistischen Wettbewerb und der gesellschaftlichen Arbeit der Kollektive, Volkskunstgruppen, Zirkel und Interessengemeinschaften erreichten Ergebnisse. Auch die ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche gehören dazu. „Wo fängt der Bau des Schiffes an, nachdem die Konstruktion begann?" war der Anfang des Liedes, mit dem sich die Abteilung Schiffbau Teilefertigung der Jury und den Gästen im Saal des Thälmannhauses stellte. So wie diese Abteilung, trugen alle acht Kollektive in zwei Ökuleis ihr Schärflein dazu bei, die Veranstaltungen zum Erfolg werden zu lassen. Die 30jährige Entwicklung der Werft stand dabei im Vordergrund, und die Kollektive zeigten, daß sie bereit sind, auch auf kulturellem Gebiet ihr Bestes zu geben. Besonders erfreulich war, daß sich auch die Abteilung FRG beteiligte und einen 2. Platz belegen konnte. Wenn auch an bei den Abenden die Abteilungen BF bzw. TVF 2 die ersten Plätze belegten, muß gesagt werden, daß es eigentlich keine Sieger und Unterlegene gab, denn alle hatten Freude und Spaß.

Wenn es Petrus auch am Sonnabend nicht gerade gut mit dem Wetter und uns meinte, die Veranstaltungen mußten im Saal durchgeführt werden, wurden wir dafür am Sonntag entschädigt. Viele Werftangehörige, die am Vormittag den Tag der offenen Tür nutzten, um der Familie und den Bekannten die Werft zu zeigen, fanden sich dann später am Thälmann-Ufer ein und erfreuten sich mit vielen Gästen an den bunten Veranstaltungen.

Ganz gleich, ob Shanty-Gruppe oder Arbeitervarieté, oder das Pionier- und FDJ-Ensemble, alle fanden ihre Zuschauer.

Auch in diesem Jahr führte der Frauenausschuß der BGL wieder einen Solidaritätsbasar durch. Viele Kolleginnen und Kollegen trugen mit ihren Spenden dazu bei, daß auch dieses Mal wieder ein großer Erfolg zu verzeichnen war. Es konnten etwa 11 000,— Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen werden. Dafür gebührt dem Frauenausschuß Dank und Anerkennung. Vielbesucht war auch die am Thälmann-Ufer durchgeführte Kreisfotoschau. Sie bildet auch einen Höhepunkt in der Arbeit des Fotozirkels des Klubhauses. Die Ausstellung paßte haargenau in das Geschehen der Betriebsfestspiele am Strelasund.





Bei den ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleichen gestalteten der Chor der Volkswerft und der Pionier- und FDJ-Chor ein Programm.



Dida Dragan aus der SR Rumänien wußte am Thälmannufer mit ihren Darbietungen zu gefallen.

30 Jahre Volkswerft

Der „Logger der Republik"

Mit aller Kraft kämpften die Werftangehörigen um die Erfüllung ihrer Verpflichtung, den Logger 4120, das „Schiff der Republik", am 7. Oktober 1952 zum „Tag der Republik" auf Abnahmefahrt zu schicken. Am 2. Oktober mobilisierte der „Kampfstab sozialistischer Wettbewerb" noch einmal die Werktätigen. In einem Aufruf hieß es:

„Kollegen vom Ausbau und Maschinenbau!

Das ‚Schiff der Republik' wird am 7. Oktober seine Probe- und Abnahmefahrt antreten. Einen späteren Termin darf es für Euch Werftarbeiter gar nicht geben, auch wenn einige Kollegen aus der Betriebsleitung noch daran zweifeln. Am 30. Juni ging das ‚Schiff der Partei' auf Abnahmefahrt, am 7. Oktober wird das ‚Schiff der Republik' seine Probe- und Abnahmefahrt antreten. Das ist das Ziel, das unverrückbare nächste Ziel unseres sozialistischen Wettbewerbs.

Es sind nur noch wenige Tage bis zum 7. Oktober. Diese wenigen Tage müßt Ihr das gute Arbeitstempo der letzten Zeit beibehalten. Ihr müßt jede Stunde ausnützen. Und vor allem: Der Sonntag muß voll ausgenutzt werden. Von diesem Sonntagseinsatz hängt alles ab!

Sagt selbst: Können wir am Sonntag unser ‚Schiff der Republik' im Stich lassen? Dürfen wir jetzt auch nur eine Schicht, auch nur eine Stunde versäumen? Für die restlichen Arbeiten auf dem ‚Schiff der Republik' wird ein ganz genauer Terminplan aufgestellt."

Der Termin wurde geschafft, die Anstrengungen hatten sich gelohnt, Schweiß, Überstunden und Ärger wegen unzureichender Organisation und fehlenden Materials waren vergessen, Logger 4120 ging pünktlich am 7. Oktober auf Abnahmefahrt.

Wer die Schwierigkeiten ermessen konnte; die die Werft beim Bau dieses Loggers hatte, der wußte diese großartige Leistung auch richtig zu würdigen. Die Schweißer und Schiffbauer, die Brigaden vom Ausbau und Maschinenbau hatten beim Bau dieses Schiffes wahre Heldentaten vollbracht. Wie aber hatten sich die Kollegen im Schiffbau, wie hatten sich die Schweißer für das „Schiff der Republik" eingesetzt. Dafür mögen einige prägnante Beispiele genannt werden, zeigen sie doch Anstrengungen und Kampf der Werktätigen, um ihren Staat zu stärken, zeigen sie doch, wie sie unter Führung ihrer Parteiorganisation nicht bloß kämpfen, sondern auch siegen gelernt hatten:

Vier Sonntagseinsätze im September, bei denen nicht nur die Schweißer schweißten, sondern ein großer Teil unserer Angestellten. Kollege Fuß, Betriebsleiter Schiffbau, hatte an der Leistung des Schiffbaus größten Anteil, denn seitdem beschlossen war, den Planrückstand bis Ende September aufzuholen, hatte er hartnäckig wie kein zweiter um dieses Ziel gekämpft. Jeden Morgen wurden in einer Besprechung die Arbeiten der Schiffbauer und Schweißer koordiniert, so daß allmählich der Rückstand aufgeholt werden konnte.

Die Schiffbauerbrigaden Thaut und Wieck erhöhten ihre Normen beim „Schiff der Republik" um zehn Prozent. Obermeister Salomon und Meister Hübner waren weit über ihre normale Arbeitszeit im Schiffbau und sahen, daß die Arbeiten richtig vorangingen.

Die Brigaden vom Ausbau stiegen ein, als die Schiffbauer noch auf dem Logger arbeiteten. So haben sie wertvolle Zeit gewonnen. Ebenso die Brigaden vom Maschinenbau, die bereits vor dem Abslipen ihre Arbeiten aufnahmen.

Die Brigaden vom Ausbau hatten große Schwierigkeiten, weil die Rohre nicht rechtzeitig fertig wurden. Trotzdem haben es die Zimmerei- und Tischlereibrigaden geschafft.

Auch die Brigaden von Meister Köppen, und hier besonders die Brigaden Hübner und Schumann, müssen erwähnt werden. Sie haben auf diesem Schiff ihre Arbeiten so beschleunigt, daß der Termin gehalten werden konnte.

Die Maler hatten sich besonders für dieses Schiff eingesetzt. Das zeigte sich in den freiwilligen Normerhöhungen. Die Brigaden Wolf, Scarpa, Nebel und Rheinländer erhöhten ihre Normen um zehn Prozent ,die Brigade Ramthun ihre Norm bei den Mennigsarbeiten um 15 Prozent.

Trotz aller Anstrengungen der Brigaden im Schiffbau und Ausbau wäre es aber nie geschafft worden, wenn die Brigaden im Maschinenbau nicht ihre Arbeiten in einer unwahrscheinlich kurzen Zeit, nämlich in zweieinhalb Tagen, so weit fertiggestellt hätten, daß der Logger am 7. Oktober seine Fahrt antreten konnte.

Die größten Schwierigkeiten hatten wohl die Rohrieger. Am 4. Oktober begannen die Rohrieger und Verpacker mit dem Einbau und Verpacken der Rohre. In der kurzen Zeit von zwei Tagen schafften es die Brigaden von Obermeister Haupt und die Brigade Depold. Besonders hervorzuheben war hier auch die Brigade Böhm, die die Rohre abdrückte, sobald sie fertig waren. Man muß sagen, daß jeder Kollege aus diesen Brigaden auf dem Logger 4120 Hervorragendes geleistet hat.

Brigade Köpke hatte den Hauptmotor zu befestigen. Diese Arbeit war besonders schwierig , aber Brigade Köpke schaffte es, so daß am Sonntag um 16.00 Uhr die Standprobe begann.

Ein besonderes Lob verdienten auch die Verzinker und die Kollegen der Mechanischen Werkstatt, die ihre Arbeiten so beschleunigten, daß der Termin gehalten werden konnte.

Brigade Lentz, die die Decksmaschinen erproben mußte, hatte am Sonntag und Montag ihre Arbeiten so rechtzeitig beendet, daß das Schiff am Dienstag ab 7.00 Uhr fertig zur Fahrt gemacht werden konnte.

Der „Kampfstab sozialistischer Wettbewerb" unter Führung des stellvertretenden Parteisekretärs Heinz Peters rief gleichzeitig dazu auf, den erreichten Planvorsprung zu halten.

So konnte im überbetrieblichen Wettbewerb der Werften festgestellt werden, daß per 30. September 1952 der Volkswerft der 1. Platz gehörte, was verständlicherweise auf der Werft großen Jubel und Genugtuung auslöste, hatten sich doch die Anstrengungen des gesamten Kollektivs sichtbar gelohnt.

Im Ergebnis dieser hohen Leistungen wurden am 13. Oktober 1952 in der Volkswerft ausgezeichnet:

Kollege Bruno Mischke als „Verdienter Aktivist",

die Dreherbrigade Hoghe und die Brigade Rückert, Feinmechanische Werkstatt, als „Brigaden der besten Qualität",

21 hervorragende Brigaden des Betriebes,

12 Brigaden der vorbildlichen Verwaltungsarbeit,

131 Aktivisten,

21 Kollegen der Verwaltung „Für ausgezeichnete Leistungen".

Freundschaftsvertrag mit der „Troposphära"

Hauptabteilung Anlagenerhaltung und LPG (P) Velgast als Partner

Getreu der Aufgabenstellung und des Inhalts des XXV. Parteitages der KPdSU und des IX. Parteitages der SED wollen wir mit neuen Initiativen unser sozialistisches Lager allseitig stärken und unseren Bruderbund mit der Sowjetunion vertiefen. Hierbei geht es in erster Linie darum, den Gedankenaustausch über die historische Entwicklung, die Kultur, Wissenschaft und Technik unserer Völker zu pflegen, enge Kontakte von Freund zu Freund zu entwickeln. Zu diesem Anliegen, der Vertiefung des Gedankens der deutsch - sowjetischen Freundschaft, schlossen die Kollektive der Hauptabteilung Anlagenerhaltung des VEB Volkswerft und die Kollektive der LPG Pflanzenproduktion Velgast kürzlich mit der Besatzung des Supertrawlers „Troposphära" Nr. 461 aus Odessa einen Freundschaftsvertrag ab. Zur feierlichen Unterzeichnung des Vertrages wurden Vertreter der Hauptabteilung TA und Vertreter der LPG Pflanzenproduktion Velgast von der Besatzung an Bord des Patenschiffes sehr herzlich begrüßt. In gemütlicher Runde sprachen wir gemeinsam über die Möglichkeiten der Realisierung des Freundschaftsvertrages. Der Vertrag beinhaltet eine breite Palette gemeinsamer Veranstaltungen, die zur Festigung des Freundschaftsgedankens beitragen werden. Gemeinsam interessierende Foren, Vorträge, Besichtigungen und Exkursionen sollen die Genossen unseres Bruderlandes umfassend mit dem gesellschaftlichen Leben unserer Stadt bekannt machen. Damit die sowjetischen Freunde einen besseren Einblick in die Aufgaben, Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und Genossenschaftsbäuern bekommen, gibt man ihnen die Möglichkeit, für längere Zeit in der LPG (P) Velgast zu arbeiten und zu leben. Treffen mit Pionieren und FDJlern der Patenklassen und Sportveranstaltungen werden zum besseren „Sich-kennen-lernen" beitragen.

Zu einem Höhepunkt wird die gemeinsame Fahrt nach Potsdam werden. Die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und ein Besuch im Schloß Cecilienhof werden die sowjetischen Seeleute an historischer Stätte mit der Geschichte unseres Volkes vertraut machen.

Wir wollen versuchen, alle Begegnungen im Bild festzuhalten und werden ein Fotoalbum anlegen, welches wir dann vor Auslaufen des Schiffes der Besatzung überreichen.

Wir sind überzeugt, daß alle unsere Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, geleitet von der organisatorischen Kraft unserer Freundschaftsgesellschaft, alle ihre Kraft und ihr Können einsetzen werden, um die übernommenen Verpflichtungen des Freundschaftsvertrages zu erfüllen.

Wir wünschen den sowjetischen Seeleuten einen angenehmen Aufenthalt in Stralsund und hoffen, daß sich unsere Menschen noch besser kennen und schätzen lernen.

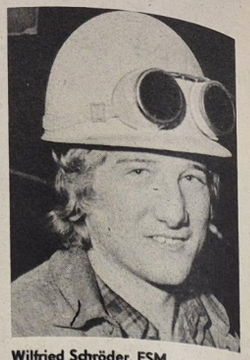
Hinze, DSF-Vorstand TA



Nach der Vertragsunterzeichnung beglückwünschen sich Kapitän Nicolai Worodin und der Vorsitzende der DSF-Abteilungsgruppe Otto Tippelt.

Foto: W. Daske

In Putbus dabei



Wilfried Schröder, FSM, Gewerk 1412

Ich freue mich, daß ich auch zu den 1000 Jugendlichen der Volkswerft gehöre, die am 1. Juli zum „Kleinen Festival" nach Putbus fahren. Daß das Treffen der Jugend des Ostseebezirkes gerade in diesem, von einem großen weltumfassenden Ereignis erfüllten Sommer, stattfindet, finde ich ganz prima. Denn mit seiner Stimmung und seinen vielseitigen Veranstaltungen ist dieses „Kleine Festival" schon eine Art Einstimmung auf die kommenden Augusttage, auf das XI. Festival der Jugend und Studenten in Havanna.

In dem Gewimmel, das uns wohl in Putbus erwarten wird, haben wir auch mal in größerem Umfang die Möglichkeit, Jugendfreunde aus anderen Städten kennenzulernen und uns mit ihnen auszutauschen. Ich glaube, daß dieses Festival zu einem Erfolg und zu einem Erlebnis für uns alle wird.

Werkfoto/Schult

Achtung, Schüler der 9. Klasse!

Alle Werftangehörigen, deren Kinder an einer Lehrlingseinstellung zum 1. September 1979 interessiert sind, möchten wir bitten, sich sofort unter der Telefon-Numer 24 68 (Sanitätsstelle der BBS) einen Termin für die Tauglichkeitsuntersuchung zu holen.

Es sind die Berufswünsche anzugeben.

Diese Tauglichkeitsuntersuchung ist nicht mit einer Zusage für eine Lehrstelle gleichzusetzen. Bewerbungen werden erst mit dem 15. Oktober 1978 angenommen.

Veranstaltungsplan der BAG „Philatelie" Monat Juli 1978

4. Juli von 16.00 bis 18.00 Uhr: Vorbereitung Briefmarkenausstellung im Klubhaus „Ernst Thälmann"

7. Juli 1978 von 15.00 bis 18.00 Uhr: VII. Kreis-Briefmarkenausstellung

8. Juli 1978 von 9.00 bis 18.00 Uhr: VII. Kreis-Briefmarkenausstellung

9. Juli 1978 von 9.00 bis 18.00 Uhr: VII. Kreisbriefmarkenausstellung im Klubhaus „Ernst Thälmann"

Infolge eines tragischen Unglücks verstarb unser Kollege

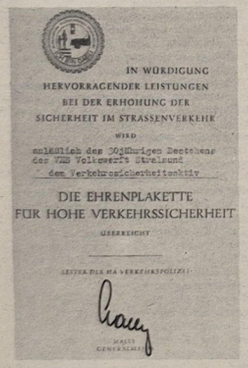
Volkmar Lastig.

Er trat durch seinen Fleiß und sein Pflichtbewußtsein stets für die Belange unseres Betriebes ein.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

APO, AGL, DSF, FDJ Abteilungsleitung FAL

Auszeichnung für VSA der Werft



Am 15. Juni 1978 wurde durch den Leiter des Volkspolizeikreisamtes, Abteilung Verkehrspolizei, Genossen Hauptmann Gätke, dem Verkehrssicherheitsaktiv der Werft die „Ehrenplakette für hohe Verkehrssicherheit" aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Werft überreicht.

Diese Auszeichnung ist für alle Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs Ansporn und Verpflichtung zugleich, ihre Aufgaben noch besser zu lösen.

Spitzbarth, Vorsitzender des VSA

Dank unserer Patenbrigade

Wir möchten unserer Patenbrigade ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit im 5. Schuljahr aussprechen.

Sie arbeitet in der Spezialabteilung Anfertigung. Dort werden Maschinen und Maschinenteile für die Supertrawler, die in der Volkswerft hergestellt werden, produziert. Der Vertrauensmann unserer Patenbrigade heißt Herr Karabinski.

Wir sind sehr stolz auf unsere Patenbrigade. Sie organisierte unseren Pioniergeburtstag und nahm an einem Ausflug nach Drigge teil. Sie besuchte mit uns auch einen sowjetischen Supertrawler. Bei Lernkonferenzen und Ferienfahrten fehlte sie auch nicht.

Zum Dank für alles fertigten wir eine Wandzeitung an und schrieben an die Patenbrigade einen Brief.

Unsere Klasse wünscht sich für das nächste Schuljahr weiterhin eine gute Zusammenarbeit.

Thomas Köchel, Klasse 5a, Erich-Weinert-OS I

Morgen Premiere:

„Meister Röckle"

Von den Vorbereitungen des „Meister Röckle" berichteten wir bereits mehrfach. Nun steht die Premiere am Theater Stralsund unmittelbar bevor: am 1. Juli ist es soweit.

Den liebenswerten Mechaniker und Puppenspieler Hans Röckle, den großen Kinderfreund und Helfer in der Not, singt und spielt Ekkehard Pohl. Er erfindet die Nadel „Nähselber", die Wind- und Regenflöte, und er bastelt leidenschaftlich an seinem Fernrohr, das den Menschen einen Blick in die bessere Zukunft geben soll. Doch kaum hat er eines dieser den Menschen helfenden Dinge fertiggestellt, so ist auch schon der Teufel mit seinem Gehilfen Mogel — dargestellt von Günter Schreiber und Klaus Dickhoff — zur Stelle, um das „Spielzeug", wie er es nennt, für seine Höllengroßmutter (Dietmar Kuntsche) zu konfiszieren. Aber obgleich verschlagen und listig, fehlt es dem Teufel doch an der nötigen Klugheit, die Röckle besitzt. Letzten Endes geht er dem Meister Röckle auf den Leim und muß sich zusammen mit Mogel, dem Fabrikbesitzer (Andreas Scheibner) und dem Gutsbesitzer (Walter Währ) vom Volk kräftig auslachen lassen und das Feld schnurstracks räumen.

Diese heitere und musikalisch reizvolle Oper, die teils auf der Erde und teils in der Hölle spielt, verspricht ein eindeutiges Vergnügen für große und kleine Leute zu werden.

Am Dirigentenpult steht Dieter Götze/Osmar Siegler. Regie führt Werner P. Seiferth. Die Gesamtausstattung liegt in den Händen von Christian Gätjen a. G.; es singen und spielen ferner: Christa Hoffmann, Gerd Piepenhagen, Ruth Daniel, Wolfgang Erler u. a.

Ne-

Bezirksmeistertitel für unsere Motorradmehrkämpfer

Am 17. und 18. Juni 1978 fand der 4. Lauf im Motorradmehrkampf in Dudendorf, Kreis Ribnitz-Damgarten statt. Dieser 4. Bezirksmeisterschaftslauf brachte die Entscheidung im Kampf um die Bezirksmeistertitel im Motorradmehrkampf.

Der Motorradmehrkampf ist eine der härtesten Wehrsportdisziplinen der GST. Wer hier erfolgreich sein will, muß neben gutem fachlichem Können auch über hervorragende Kondition verfügen. Unsere Mannschaften brachten diese Voraussetzungen mit und siegten ganz souverän.

Die Sektion Motorsport unserer Grundorganisation war mit einer Jugendmannschaft und einer Männermannschaft am Start.

In der Klasse Kleinkraftrad konnten wir leider nicht starten.

Die gute Arbeit im Motorradmehrkampf innerhalb unserer Grundorganisation wurde gewürdigt, und unsere Mannschaften konnten folgende Ergebnisse im 4. Bezirksmeisterschaftsverlauf erreichen:

Klasse Männer: Mannschaftssieger: Volkswerft

Einzelwertung: 1. Platz Gerhard Bergemann, 2. Platz Jörg Bergmann, 3. Platz Stephan Behrendt.

Klasse Jugend: Mannschaftssieger: Volkswerft

Einzelwertung: 1. Platz Jürgen Bahls, 2. Platz Wolfgang Bohn, 3. Platz Jürgen Sattelmeier.

Nach vier durchgeführten Läufen wurde Sieger, wer mit den wenigsten Minispunkten belastet war.

Gesamtwertung nach vier Meisterschaftsläufen:

Klasse Männer Mannschaftssieger: Faserplattenwerk Ribnitz 8 Punkte
2. Platz Volkswerft 9 Punkte
3. Platz Fiko Saßnitz 11 Punkte

Klasse Männer Einzel Sieger: Jörg Bergmann, Volkswerft

Klasse Jugend Mannschaftssieger: Volkswerft 6 Punkte
2. Platz GO Rügendamm 13 Punkte
3. Platz Kühlungsborn

Klasse Jugend Einzel: Sieger Wolfgang Bohn, Volkswerft
2. Platz Jürgen Settelmeier, Volkswerft
3. Platz Jürgen Bahls, Volkswerft

Unsere Jugendmannschaft hat sich mit ihrem Gesamtsieg für die Aufstiegsläufe zur DDR-Liga qualifiziert. Der Vorstand der GO wünscht den Wettkämpfern viel Erfolg bei der Lösung dieser Aufgabe.

Unser Dank für die bisher so erfolgreiche Wettkampfsaison gilt dem Übungsleiter, Kameraden Hans Neumann sowie allen Helfern der Sektion Motorsport unserer Grundorganisation, die mit dazu beitrugen, die Wettkampfsaison so erfolgreich zu beenden.

J. Zierke



Mit guten Leistungen belegten sie erste Plätze: Wolfgang Bohn und Gerhard Bergemann (von links). Werkfotos/Schult



Die siegreiche Mannschaft von rechts nach links: Jörg Bergmann, Wolfgang Bohn, Gerhard Bergemann, Gerd Sattelmeier, Jürgen Bahls, Andreas Ziegel, Stephan Behrend.

Junge Fußballer zu Besuch auf der „Ludwig Turek"

In der vergangenen Woche besuchten die Bezirksauswahlkader des Trainingszentrums Fußball gemeinsam mit Vertretern der Jugendbrigade Weber den Supertrawler „Ludwig Turek" im VEB Volkswerft Stralsund. Die jungen Fußballer machten sich mit den Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Fischer an Bord dieses Schiffes vertraut und erhielten einen Einblick in die Arbeitsweise der schwimmenden Fischfabrik. Leider war es nicht möglich, mit Mitgliedern der Stammbesatzung zu sprechen. Trotzdem werden die jungen Sportler versuchen, mit der Besatzung der „Ludwig Turek" in einen freundschaftlichen Briefverkehr zu treten.

Für diesen erlebnisreichen Pioniernachmittag bedanken sich die TZ-Sportler recht herzlich.

M. G.

Plätze eins und drei für die Volkswerft

Nach Abschluß der Tischtennispunktspiele in der Kreisliga konnten die Volkssportler der Werft erneut den Kreismeistertitel erringen.

Die 1. Mannschaft mit Langner, Müller, Röbisch und Tode blieb in der Hin- und Rückrunde ungeschlagen und mußte lediglich gegen Motor IBR II in der 1. Halbserie durch ein Unentschieden einen Punkt abgeben.

Die 2. Mannschaft, in der neben den Stammspielern Buchholz, Mannsee, Marquardt und Schwerin acht weitere Sportfreunde zum Einsatz kamen, steigerte sich zu Ende der Spielsaison. Nach der 1. Halbserie noch mit einem negativen Punktestand wurde nach Beendigung der Serie 1977/78 der dritte Tabellenplatz erkämpft dank einer erheblichen Steigerung aller eingesetzten Spieler.

Abschlußtabelle:

1.	Volkswerft I	27:1 Punkte
2.	Motor IBR II	22:6 Punkte
3.	Volkswerft II	18:10 Punkte

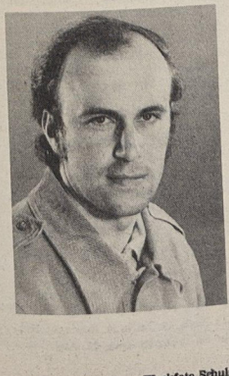
Die besten Einzelspieler der Mannschaften waren:

1. Mannschaft: Röbisch (29 Einzelsiege, drei verlorene Spiele), Langner (29/4), Tode (28/5).

Diese drei Sportfreunde stehen auch in der gesamten Kreisliga in den Einzelspielen an der Spitze.

2. Mannschaft: Mannsee (17 Einzelsiege, sechs verlorene Spiele), Buchholz (15/9), Marquardt (14/15).

Sportfreund Bönsch blieb bei seinen sechs Einsätzen als Ersatzspieler ungeschlagen. **Röbisch**



Werkfoto Schult

Sein Wunschtraum ging in Erfüllung — nun widmet er sich dem Nachwuchs

„Kameradschaftlich und bescheiden, ruhig, sachlich, korrekt und pünktlich", so charakterisiert der Leiter des GST-Flugplatzes Stralsund seinen Ausbildungsleiter Joachim Wolfgramm. Schon als Kind war es der Wunsch des jetzt 31jährigen Genossen, Segelflieger zu werden, und mit großer Energie arbeitete er an sich selbst, um seinen Traum in die Tat umzusetzen. Beruflich ist der gebürtige Stralsunder Lehrer im Hochschuldienst, Laboring. für Hochfrequenztechnik an der OHS „Karl-Liebknecht". Fünf Jahre studierte Joachim in der Sowjetunion am Luftfahrtinstitut in Moskau und erwarb sich sein Diplom als Ingenieur für Flugzeugelektronik. Während dieser Studienzeit legte er auch die A-, B- und C-Prüfung für den Segelflug ab und erhielt die Lizenz. Daß ihm das Fliegen riesigen Spaß macht, das beweisen nicht nur seine Worte, sondern zeigt auch seine Entwicklung vom Segelflieger bis zum Flugleiter. 1971 erflog sich Genosse Wolfgramm das Leistungsabzeichen in Silber — in fünfstündiger Dauerflug mit einer Startüberhöhung von 100 m sowie ein Streckenflug von 50 km gehören dazu, 1972 nahm er die Ausbildung als Fluglehrer auf, die er 1973 abschloß, und seit 1977 hat er die Berechtigung als Flugleiter.

Mit hoher Verantwortung vermittelt er jungen Kameraden das ABC und die Grundsätze des Fliegens, bildet Berufsoffizierswerber und künftige Soldaten auf Zeit für die Luftstreitkräfte unserer Nationalen Volksarmee aus. — Und nicht nur das Fliegen macht dem jungen Pädagogen riesigen Spaß, sondern auch die Arbeit mit diesen jungen Menschen. Eine starke Stütze ist dabei das gesamte Ausbildungskollektiv, sind kritische Auseinandersetzungen in diesem Kollektiv, offene, ehrliche Meinungsäußerungen, um das Ausbildungsniveau ständig zu erhöhen. Nicht zuletzt trägt dieses Arbeitsklima auch dazu bei, daß die Tradition fortgesetzt wird. Viele ehemalige Flugschüler, unter ihnen Hubschrauber- und Düsenfliegerpiloten, kommen während ihres Urlaubes zu Besuch.

„Das zeugt", so sagt Flugleiter Joachim Wolfgramm, „unter anderem von der großen Kraft des gesamten Ausbildungskollektivs, des GST-Flugplatzes Stralsund."

H. Kroeber



Aus Stralsunds Windjammertagen



Bark „Eugen von Stralsund", geführt von Capt. Paul Spiegelberg anno 1885. 1876 in Stralsund von O. Kirchhoff gebaut. Reeder: Eugen Diekelmann. Kapitän P. Spiegelberg, Barth.
Repro: Margot Schmoock

Maandags, Mittwochs un Fridags geew dat keen Fleesch an Buurd. Sünnabends wir 't ok nich Zwang, oewer de mihrste Mann geew half Ransuun. Sünndags geew 't 'n Pund Rindfleesch. — Up de Pommerschen Schäpen güngen de Mäkelborger Seelüd' nich rup — dor geew dat weniger Fleesch un man 'n halw Pund Botter; na de Mäkelborger Spis'tax geew't jo 'n Punk Botter de Woch. — De Pommern wieren leewer up Mäkelborger Schäpen: De Spis'rull wier bäter.

Auf langen Reisen war die Not mitunter groß. — Up lang' Reisen, wenn de Proviant knapp würd, würd de Besatz up halw' Ransuun stellt. — Wi hebben mal dree Dag' an de Pump lägen un uns an Water satt sagen.

Äten deden se früher all ut eenen Pott — ok de Schipper, extra geew 't nich.

Wenn die Mannschaft dasselbe Essen erhielt wie der Kapitän, sagten die Matrosen: Wi läben as den Kaptain sien Hund.

Dat Äten wier dat Haupistück för de Mannschaft. — Hungerlider oder Hungerpott: so nennten wi so 'n Schipp, wo dat small Kost geew. — Die Matrosen warnten einander: Dor gah nich rup — dor giff't nicks to manschen. — Wer up de oll Koor nich versüppt, dee verhungert dor up, würd seggt. Oder die Mannschaft spottete: Wenn dat Fleesch un Broot so good wier, as de Botter slicht is, hadden wi 'n Herrenläben. — Smalle Kost und wenig Geld, frag der Deuwel, wem das gefällt.

Dann ging es über den Kapitän her: De Kaptain schafft (d. h. ißt) goot: ironisch gemeint = lebt einen guten Tag. — De Kaptain brad't sien Fisch in uns' Fett = lebt gut auf unsere Kosten. — Hunger leidet mein Gemüte, morgen wollen wir backen: dat hadden se langsiet schräben, ün den Schipper to argern.

Um die Abneigung gegen irgendeine Kost sichtbar zu machen, wurde sie zum Ärger des Kapitäns sichtbar aufgehängt. Hiring würden an de Kajüt anbunnen to 'n Spektakel. — Wenn dat up'n schwedsch Schipp so väl von de lütten Hirings gew, würden Hirings linkehand an de Fockstagg anhängt in 'n Haben. — Een Düütsch Schipp hett mit 'n Engelsmann Signale uttauscht. Dor hebben de düütschen Madrosen upgespoorte Knaken un leddig Bleckdosen upheißt — to 'n Schimp, dat se so schlicht Äten kregen.

Kaffee

Am Morgen brüht sie eine Tasse,
daß jeder Löffel drinnen steht,
und der Extrakt von Sonderklasse
ihr ganzes Ich erregend hebt.
Am Mittag, wenn sie leicht ermüdet,
geht sie nicht an die frische Luft.
Sie kauft sich Kaffee, gelb getütet
und wird schon munter von dem Duft.
Am Abend wird der Satz begossen,
mit heißem Wasser aufgebrüht,
und dann solange still genossen,
bis jede Ader klopft und glüht.
Dann liegt sie da und kann nicht schlummern,
es ist schon längst nach Mitternacht.
Sie hört in ihrem Brustkorb bummern,
das Kaffeeherz, das Sprünge macht.
Dann tappt sie blutdruckhoch wie schwebend,
zum blankgeputzten Wasserhahn
und mixt nach innerer Ruhe strebend
ein Schlafgetränk mit Baldrian.
Dann schläft sie bis zum neuen Morgen,
erwachend, fühlt sie sich so matt.
Wie gut, daß sie für ihre Sorgen
im Kühlschrank noch den Kaffee hat.

Sagt ein Gepäckträger zum anderen: „Gestern habe ich einem Schotten das Gepäck bis in die fünfte Etage des Hotels getragen. Als wir vor der Zimmertür standen, steckte er mir etwas in die Tasche und sagte: ‚Das ist für ein Glas Tee'."
„Und was hat er dir gegeben?"
„Ein Stück Würfelzucker!"

Sachen gibt's



Bmi — bam — bim — bam . . .!"

Zum Optiker kommt ein Mann, um sich eine Brille machen zu lassen. „Kurzsichtig oder weitsichtig?" „Bitte durchsichtig!", antwortet der Patient.

*

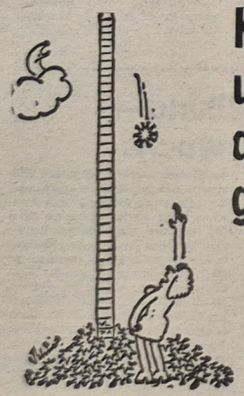
Hugo kriegt das Alleinsein satt und bewirbt sich um Gusti, die jüngste Tochter seines Nachbarn. Der Vater, der außer Gusti noch zwei andere, bisher unverheiratete Töchter hat, wehrt ab: „Ihr Antrag ehrt mich, doch erst muß meine Älteste unter die Haube kommen." Da wendet Hugo höchst verwundert ein: „Aber wieso denn? Sonst müssen doch auch immer die jüngsten Kinder zuerst ins Bett gebracht werden!"

*

Eine junge Frau hat ein dunkelhäutiges Baby zur Welt gebracht. In der Besuchszeit schaut sie ihren Mann vorwurfsvoll an und sagt: „Da haben wir den Salat — ich habe dir schon immer gesagt, wie blöd es ist, das Licht auszumachen."

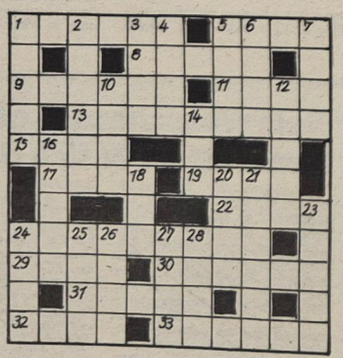
*

In ein Strandcafé auf Sylt kommt ein nacktes Mädchen und bestellt einen Eiskaffee. „Na haben Sie nicht gehört?", ermunterte sie den fassungslosen Kellner. „Warum stehen Sie denn noch da? Haben Sie noch nie ein nackte Frau gesehen?" — „Doch, schon — aber ich überlege mir nur, wie Sie bezahlen wollen!"



„. . . und nun noch den zweiten von links, Liebling, und den . . ."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Strahlenkranz um die Sonne, 5. Segelschiff, 8. ringförmiges Korallenriff, 9. Schmetterlingsblütler, 11. Quellfluß des Ubangi, 13. Verleihung der Doktorwürde, 15. altgriechische Philosophenschule, 17. Gestalt aus „Nabucco", 19. Farbton, 22. Buchhändler in Nürnberg, auf Befehl Napoleons 1806 erschossen, 24. mündliche Doktorprüfung, 29. Maler und Bildhauer des süddeutschen Spätbarocks, 30. Gestalt aus „Der Freischütz", 31. Schriftstück, 31. nordische Hirschart, 33. sportliche Veranstaltung.

Senkrecht: 1. Mauererwerkzeug, 2. europäische Münze, 3. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 4. Hauch, 5. Körperflüssigkeit, 6. Fluß im Osten der UdSSR, 7. harzreiches Holz, 10. Staat in Vorderasien, 12. Gaststätte, 14. Sinnesorgan, 16. Ätzstein, 18. Aussehen, Miene, 20. musikalisches Kunstwerk, 21. chinesisches Wohnboot, 23. norditalienische Stadt, 24. Ackerunkraut, 25. Geschenk, 26. Vorzeichen, 27. Nebenfluß der Aller, 28. überlieferte Erzählung.

Auflösung aus Nr. 24/78

Waagerecht: 1. Areal, 5. Atlas, 9. Frottee, 10. Eifer, 11. Erika, 12. Emmen, 13. Salut, 15. Keil, 18. Bora, 21. Echse, 24. Edikt, 26. Stier, 27. Talon, 29. Flanell, 30. Steen, 31. Reede.

Senkrecht: 1. Agens, 2. Effel, 3. Ale, 4. Loreto, 5. Atem, 6. Terek, 7. Leine, 8. Stall, 14. Abo, 16. Ios, 17. Wetter, 18. Basis, 19. Reife, 20. Adele, 22. Hölle, 23. Ernte, 25. Iran, 28. Ale.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

26 7. Juli 1978 30. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Projektierung und Konstruktion arbeiten Hand in Hand



Vielfältige Initiativen und Ideen der Werktätigen unseres Betriebes tragen auch in der zweiten Wettbewerbsetappe zu einer stabilen, kontinuierlichen Planerfüllung bei.
Auch in den vorbereitenden Abteilungen werden große Anstrengungen unternommen, die Arbeit noch effektiver zu gestalten. So hat sich eine gute Zusammenarbeit zwischen den Forschungsabteilungen und den Kollegen der Konstruktion entwickelt. Unser Bild zeigt die Kollegen Moche, EKR, Wüstenberg, EFF, Rohde, EKA, und Schuster, EFP (von links), bei einer gemeinsamen Absprache.
Werkfoto/Schult

Goldmedaille für BGL der Volkswerft

Für hervorragende volkskünstlerische Leistungen wurden zum Abschluß der 17. Arbeiterfestspiele in Suhl insgesamt 136 Goldmedaillen vergeben.

Acht Goldmedaillen gingen an den Ostseebezirk. Eine dieser Auszeichnungen erhielt die BGL der Volkswerft Stralsund für ihren Beitrag im Konsultationszentrum zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens der Arbeitskollektive. Dazu möchten wir ganz herzlich gratulieren.

Auszeichnungen

zum Tag der Volkspolizei

„Verdienstmedaille der Organe des Ministeriums des Innern" in Bronze
Hauptmann der Feuerwehr Erich Wilm
Obermeister Wilhelm Henk

Medaille für ausgezeichnete Leistungen in den bewaffneten Organen des MdI
Meister der VP Otto Piepkorn
Hauptwachtmeister der VP Werner Schmidt

Medaille für treue Dienste in den bewaffneten Organen des MdI (30 Jahre)
Oberleutnant Heinz Romelke

Abzeichen für vorbildliche Arbeit
Hauptwachtmeister der VP Erwin Wiese

Der Genosse Unterleutnant der VP Alfred Wegner wurde zum Leutnant befördert.

8. Betriebskonferenz wird vorbereitet

Die Leitung der SED-Grundorganisation beschloß am 21. Juni einen Maßnahmeplan zur politisch-ideologischen Vorbereitung der 8. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die am 21. Oktober stattfinden soll.

Die inhaltliche Orientierung ist durch die 8. Tagung des ZK der SED und die Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären gegeben.

Aufgabe der Konferenz wird es sein, weitere Wege durch die Nutzung der Intensivierungsfaktoren für die Steigerung der Produktivität, Effektivität und Qualität der Erzeugnisse zu erschließen und wirksam zu machen. Zur Vorbereitung der 8. Betriebskonferenz ist im engen Zusammenhang mit der im Juli beginnenden Plandiskussion 1979 eine Abrechnung zum Intensivierungsprogramm, zur Führungskonzeption der APO und zur 2. Etappe des Wettbewerbs zum 30. Jahrestag der DDR vorzunehmen. Danach ist das Intensivierungsprogramm für das nächste Jahr zu diskutieren, auszuarbeiten und zu beschließen. Auf dieser Grundlage erfolgt dann die Ausarbeitung des betrieblichen Intensivierungsprogrammes und der Maßnahmen für die 3. Wettbewerbsetappe.

Diese langfristige Orientierung auf die 8. Betriebskonferenz stellt eine wichtige Etappe in der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen dar. Unter Leitung des Parteisekretärs wurde eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Konferenz gebildet.

Schwerpunkte der nächsten Woche

231/172 Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
483/173 Rückmontage, Restpunkterledigung
484/174 Vollasterprobung, Kessel, Fertigstellung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Arbeiten SER
485/175 Installation Leitzentrale, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Isolierung in den Decks,
486/176 Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks
204/177 Rohrmontage und Kabelverlegung
232/178 Absenken des Objektes
224 Durchführung Probefahrt
459 Beginn Probefahrt

20 Jahre Internationales Pionierlager



Zur Eröffnung des Lagers lassen Mitglieder der einzelnen Delegationen weiße Tauben als Symbol des Friedens aufsteigen.



Gern gesehener Gast des Lagers war auch der 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ Egon Krenz. Stets gehörten herzliche Gespräche, wie hier mit Vertretern einer mongolischen Delegation, zu seinen Besuchen.

Schon seit einiger Zeit laufen die Vorbereitungen für den Feriensommer 1978 im Internationalen Pionierlager „Kim Il Sung" auf Hochtouren. Sie sind gekennzeichnet vom fleißigen Schaffen der Werktätigen des Trägerbetriebes, dem VEB Volkswerft Stralsund, von der fleißigen Arbeit der Menschen im Lager und den vielen freiwilligen Helfern. Der 27. Sommer steht vor der Tür und soll den etwa 1700 in- und ausländischen Gästen erholsame und interessante Tage bringen.

Dabei sind uns der 30. Jahrestag der Gründung der DDR und der 30. Jahrestag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" würdige Anlässe, alle Mädchen und Jungen mit unserem sozialistischen Vaterland noch näher vertraut zu machen, ihre Liebe und Treue zu unserer sozialistischen Heimat, dem Staat der Arbeiter und Bauern, weiter zu vertiefen und den Stolz auf die eigene Organisation zu festigen. Unsere ausländischen Gäste sollen erholsame und unvergeßliche Tage in der Geborgenheit unseres sozialistischen Staates erleben. Sie sollen aber auch Erfahrungen über die Arbeit der Organisationen austauschen und berichten, wie in ihren Ländern die UN-Charta „Für die Rechte der Kinder" verwirklicht wird. Das zentrale Ferienunternehmen „Meine Heimat – DDR" wird ein wesentliches Mittel zur Durchsetzung der Zielstellung des Lagers sein.

Das Kollektiv des Pionierlagers setzt seine ganze Kraft dafür ein, an die guten Leistungen und Ergebnisse bei der Vorbereitung und Durchführung des Feriensommers der vergangenen Jahre anzuknüpfen, gilt es doch, der Auszeichnung mit dem Ehrenbanner des Ministers für Schwermaschinen- und Anlagenbau in den Jahren 1975, 1976 und 1977 würdig zu sein.

Im Jahre 1978 haben wir dazu besonderen Anlaß. Das Zentrale Pionierlager „Kim Il Sung" begeht seinen 20. Jahrestag des Bestehens als Internationales Lager.

1950 als „Kinderlager der Ostseeländer" beginnend, hatte das Lager in den 70er Jahren die ehrenvolle Aufgabe, Internationale Sommerlager CIMEA durchzuführen.

In den Jahren des Bestehens des Lagers weilten rund 40 000 junge Menschen als Gäste bei uns, darunter etwa 6000 bis 7000 ausländische Pioniere und Kinder aus 36 Ländern aller Kontinente unseres Erdballs.

Sie kamen aus der Sowjetunion, aus Polen, der CSSR, Ungarn, KVDR, Mongolische VR, Algerien, Kuba, ARÄ, Irak, Iran, Sudan, Italien, Griechenland, der PLO, Frankreich, Schweiz, Österreich, Belgien, Holland, Luxemburg, England, Island, Norwegen, Dänemark, Schweden, Finnland, BRD, Portugal, Guinea-Bissau, Simbabwe, Chile, Rumänien, Bulgarien, der DRV und der damaligen RSV.

So bunt wie die Teilnehmerzahl der Länder waren auch die Vorstellungen, die Ansichten und Einstellungen der Kinder und Erwachsenen zu unserem Land und seinen Menschen. Es lag nun an uns, mit Hilfe unserer sozialistischen Freunde, den Werktätigen des Trägerbetriebes und vielen ungenannten Helfern so zu wirken, und aufzutreten als kleine Diplomaten, um allen Lagerteilnehmern ein richtiges Bild unseres Staates und seiner Menschen zu vermitteln, ihnen die Sorge und Hilfe der Werktätigen für das Wohl aller Kinder zu zeigen und erleben zu lassen und solche Eindrücke zu vermitteln, die noch über die Zeit des Aufenthaltes in unserer Republik Bestand haben. Das gelingt uns immer besser durch die große Unterstützung des Trägerbetriebes, nicht nur bei der materiellen Sicherstellung der notwendigen Anforderungen, sondern auch bei der inhaltlichen Gestaltung des Lagerlebens. Zu nennen wäre besonders das Klubhaus „Ernst Thälmann", die Sichtwerbung, die BSG, FDJ, GST, die Patenproduktionsbereiche und vieles andere. Unser besonderer Dank gilt der Parteileitung, der BGL, der staatlichen Leitung, der FDJ sowie den Mitarbeitern des Direktorates Ökonomie für die Hilfe und Unterstützung, die uns zuteil wurde.

M. Hildebrandt, Lagerleiter



Schnell werden noch die Adressen ausgetauscht.



Zu den verschiedensten Anlässen werden niveauvolle Wandzeitungen gestaltet, die dem Leitmotiv des Lagers Rechnung tragen.



Auch der Sport kommt nicht zu kurz.



Schnell sind Kontakte geknüpft und Freundschaften geschlossen, die oft auch nach dem Aufenthalt in Prerow weitergeführt werden.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sowatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Parteilehrjahr 1977/78 abgeschlossen

Leitung der SED-Grundorganisation wertete Erfahrungen aus

Mit dem Monat Juni wurde wie überall in der DDR auch in unserer Betriebsparteiorganisation das Parteilehrjahr 1977/78 abgeschlossen. In der Volkswerft waren 1130 Mitglieder und Kandidaten in insgesamt 55 Zirkeln eingestuft.

Die überwiegende Mehrheit unserer APO-Leitungen stellte die qualifizierte Durchführung der Zirkel und Seminare des Parteilehrjahres, als breiteste Form der politischen Qualifizierung, neben der Mitgliederversammlung in den Mittelpunkt ihrer politischen Führungstätigkeit. Regelmäßig wurde in den Leitungssitzungen und mehrmals auch in den Mitgliederversammlungen der APO zur Vorbereitung und Auswertung der Seminare Stellung genommen. Besonders vorbildlich arbeiteten diesbezüglich die APO LO, Wohnheime, T und FMA.

Das Parteilehrjahr wurde auch in diesem Schuljahr in allen APO zur weiteren Aneignung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse durch ein ausgeprägtes Studium der Werke von Marx, Engels und Lenin genutzt.

Gestützt darauf, war es ein Anliegen des Parteilehrjahres, die Teilnehmer intensiv und allseitig mit den vom IX. Parteitag beschlossenen Dokumenten vertraut zu machen, ihnen zu helfen, die Strategie und Taktik der SED zu erfassen und die vom IX. Parteitag gestellten Aufgaben vorbildlich zu erfüllen.

Die praktischen Erfahrungen bei der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages wurden systematisch in die Seminare einbezogen. So war man in allen Veranstaltungen des Parteilehrjahres bemüht, die Einheit von Theorie und Praxis ständig zu sichern.

Das Parteilehrjahr wurde in der Werft in fünf verschiedenen Zirkelarten geführt.

Im ersten Zirkel ging es darum, den Teilnehmern in einem Zeitabschnitt von vier Jahren Grundlehren des Marxismus-Leninismus zu vermitteln. Dazu wurden ausgewählte Werke der Klassiker in Verbindung mit den Dokumenten des IX. Parteitages studiert.

Im zweiten Zirkel wurden ebenfalls in einem Zeitabschnitt von vier Jahren Kenntnisse des wissenschaftlichen Kommunismus vermittelt. Dabei wurden Probleme des revolutionären Weltprozesses und der tiefgreifenden Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus vermittelt. Dadurch konnten theoretisch fundierte Kenntnisse über den Charakter unserer Epoche, der kommunistischen Weltbewegung, der nationalen Befreiungsbewegung und über das Wesen und den historischen Platz des Imperialismus erworben werden.

Im dritten Zirkel, ebenfalls im Vierteljahreszyklus, wurden Fragen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft behandelt. Hier wurde das Wissen über die Dialektik der zwei Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation und über die grundlegenden Merkmale der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, besonders über die wachsende Führungsrolle der Arbeiterklasse, erweitert.

Der vierte Zirkel beschäftigte sich in den letzten vier Jahren mit den ökonomischen Problemen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

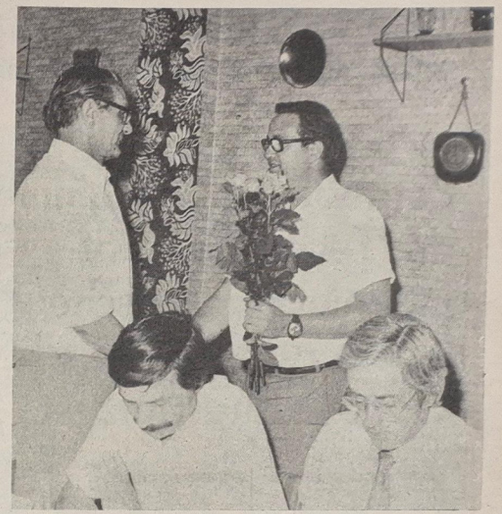
Der fünfte Zirkel behandelte in einem zweijährigen Zyklus die geschichtlichen Hauptlehren der KPdSU.

Alle Zirkelleiter wurden monatlich durch die beauftragten Leitpropagandisten der Grundorganisation angeleitet, und diese wurden regelmäßig durch Veranstaltungen der Bezirks- und Kreisleitungen geschult. Mehrere Zirkelleiter nahmen an organisierten Lehrgängen teil.

Die durchschnittliche Beteiligung am Parteilehrjahr betrug über 80 Prozent. Verbesserungswürdig ist das Selbststudium der Genossen und die aktive Teilnahme an der Diskussion in den Seminaren.

Die Leitung der SED-Grundorganisationen dankt allen Leitpropagandisten und Propagandisten sowie APO-Leitungen für die geleistete Arbeit bei der ordnungsgemäßen Durchführung des Parteilehrjahres und erwartet, daß auch das neue Parteilehrjahr gründlich in allen APO vorbereitet wird.

Rux, Bildungsstättenleiter



Bewährte Propagandisten der Partei sind als Seminarleiter an der Betriebsschule Marxismus/Leninismus tätig und erfüllen damit einen Parteiauftrag bei der Erziehung junger Genossen.
Unser Bild: Parteisekretär Klaus Schmeling (rechts) dankt dem Seminarleiter Karl-Heinz Peter (links) für seine Tätigkeit als Seminarleiter während des 15. Lehrganges. Werkfoto/Schult

Mitgliederversammlung der APO Rechnungsführung und Kontrolle

Massenwirksamkeit durch das persönliche Beispiel der Genossen

In der APO des Hauptbuchhalterbereiches sind nur 13 Genossinnen und Genossen tätig. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich aber auf über 100 Kolleginnen und Kollegen. Das ist für jedes Mitglied der APO ein großes Betätigungsfeld in den Arbeitskollektiven bei der Durchsetzung der Parteibeschlüsse. Und eben darum ging es in der Mitgliederversammlung des Monats Juni in Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED, zu der die Genossen der APO B auch den Parteisekretär unserer Betriebsparteiorganisation, Klaus Schmeling, begrüßen konnten.

Auf dieser APO-Versammlung wurden die sehr erfolgreichen Absolventinnen der Betriebsschule Marxismus/Leninismus des Schuljahres 1977/1978, Erika Jungel und Anita Siewert, beglückwünscht und der neue Teilnehmer für den Lehrgang 1978/1979 bestätigt.

Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Berichterstattung der AGL-Vorsitzenden, Anneliese Kautzsch, über die Erfüllung ihres Parteiauftrages in den Reihen der Gewerkschaft. Eindrucksvoll schilderte sie die Aktivitäten der AGL und wie die Breitenarbeit der Gewerkschaft im Direktorat B verbessert wurde. Davon zeugen die Wettbewerbsergebnisse und vor allem immer wieder die hohe Einsatzbereitschaft aller Kollektive bei „Feuerwehreinsätzen" zur ordnungsgemäßen Abrechnung des Betriebes. Wenn man bedenkt, daß in diesem Bereich weit über 90 Prozent Frauen arbeiten, so ist die gezeigte Einsatzbereitschaft um so höher zu bewerten.

Der Einfluß der 13 Genossinnen und Genossen kann in diesem Bereich in erster Linie über die Gewerkschaftsgruppen erfolgen, und das wird voll genutzt, um die führende Rolle der Partei zu verwirklichen. Täglich wird das politische Gespräch zwanglos geführt, um Einfluß auf die politische Haltung und Entwicklung der parteilosen Kolleginnen und Kollegen zu nehmen. Das erfordert ein ständiges politisches Informiertsein der Genossen, um auf die bewegenden Tagesfragen Antwort geben zu können und vor allem die Vorbildhaltung. Nur derjenige hat Einfluß, bei dem Reden und Handeln eine Einheit bilden. Das war und ist stets die beste Gewähr, in den Arbeitskollektiven anzukommen und Autorität zu erlangen.

Breiten Raum nahmen in der APO-Versammlung Probleme des täglichen Zusammenlebens, die Sorgen und Argumente der Werktätigen ein. In sachlicher Diskussion wurden dazu Argumentationen erarbeitet.

Klaus Schmeling dankte den Mitgliedern der APO für ihre gute Arbeit, gab ihnen Hinweise zur weiteren Auswertung der 8. Tagung des ZK und beantwortete eine Reihe von aktuell-politischen Fragen.

G. H.

Am 13. Juli 1978:

Schriftsteller-Basar mit Prominenten

In ein paar Tagen ist es wieder soweit. Genauer gesagt am 13. Juli geben sich bekannte Schriftsteller unserer Republik vor der Goethebuchhandlung ein Stelldichein.

Von 13.30 bis 17.00 Uhr bieten sie auf diesem alljährlich stattfindenden Buchbasar den Lesern bekannte, weniger bekannte und auch neue Werke an und sind gern bereit, diese Bücher zu signieren. Dr. Herbert Ewe mit seinem Stralsund-Band sowie den Rügenbüchern und Heinz-Jürgen Zierke mit dem historischen Roman „Nowgoradfahrer" und einem Rigaband werden als Stralsunder Schriftsteller am Donnerstag mit von der Partie sein.

Weitere Autoren sind Manfred Bofinger, Richard Christ, Kurt David, Ottokar Domma, Rudolf Hirsch („In Sachen Liebe und Ehe"), Günter Hofe (bekannt durch die Trilogie „Roter Schnee", „Merci Kamerad" und „Schlußakkord"), Gerhard Holtz-Baumert, Heinz Knobloch, Monika Lätsch, Rosemarie Schade, Ruth Werner (Sonja Rapport), und Ralph Wiener.

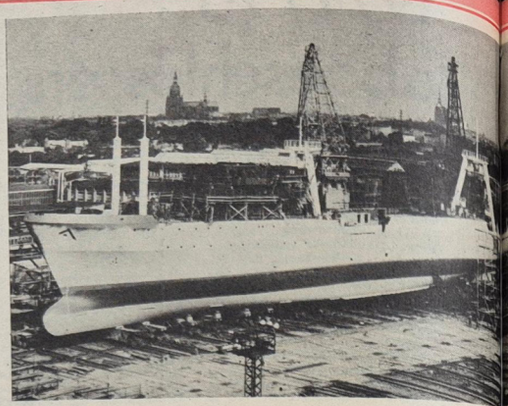
Verlagsstände sind der Aufbau-Verlag Berlin, der Greiffenverlag Berlin und der Verlag Junge Welt Berlin.

Falls Petrus einen Strich durch die Rechnung machen sollte, findet der Buchbasar in den Räumen der Goethebuchhandlung statt. Wir hoffen, daß Sie auch in diesem Jahr diese Möglichkeit nutzen. Ihren Buchbestand etwas aufzubessern! Ch. Sch.

Zum „Tag des sowjetischen Fischers" gratulieren wir allen sowjetischen Seeleuten, die sich zur Zeit auf der Werft befinden und wünschen ihnen allzeit einen guten Fang und immer eine glückliche Heimkehr.

Betriebssektion Kammer der Technik erzieht ingenieur-technische Kader zur schöpferischen Gemeinschaftsarbeit

Von Dr. Helmuth Karliczek,
Vorsitzender der KDT-Betriebssektion



Der „Atlantik-Supertrawler" fußt auf den jahrzehntelangen Erfahrungen des Fischereifahrzeugbaus, der Werktätigen der Volkswerft und der guten Zusammenarbeit mit sowjetischen Fischern und Spezialisten. Unser Bild: Supertrawler auf der Helling und am Kai. Im Hintergrund die Schiffbauhalle X. Foto: Hordenberg

Seit 49 Monaten erfüllte unser Betrieb kontinuierlich seine Planaufgaben. Das waren 49 Monate Kampf um wissenschaftlich-technischen Fortschritt und zur Überwindung vieler unvorhergesehener Schwierigkeiten in Forschung, Technologie und Produktion.

Wir sind auf die Planerfüllung stolz und besonders auch darauf, daß wir Erzeugnisse herstellen, die im Weltmaßstab das Niveau auf dem Gebiete des Fischereifahrzeugbaus mitbestimmen. Wir können sagen, daß diese Schiffe mit einer modernen Technologie, ja im internationalen Maßstab betrachtet, mit einer der modernsten Technologien gefertigt werden.

Das ist zur Zeit die Basis, die uns verpflichtet, im Interesse einer weiteren Steigerung der Effektivität und Konkurrenzfähigkeit im internationalen Maßstab entsprechend solche Maßnahmen einzuleiten, die das erreichte Niveau auch in den folgenden Jahren sichern.

Für die Erfüllung der dem Betrieb gestellten Aufgaben halten wir es für besonders wichtig, darauf zu achten, daß die Werftangehörigen, insbesondere auch das ingenieur-technische Personal, mit dem wissenschaftlich-technischen Höchststand vertraut sind und die moderne Technik beherrschen. Dafür stehen uns die vielfältigsten Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung.

Wir sehen unsere Aufgabe und das Anliegen darin, in Zusammenarbeit mit der Betriebsakademie und den staatlichen Leitungen, an der Entwicklung der betrieblich notwendigen Weiterbildungsmaßnahmen mitzuarbeiten. Die von unserer Betriebssektion der KDT wahrgenommenen Weiterbildungsmaßnahmen sind in den Grundsätzen mit der Betriebsakademie abgestimmt.

Entsprechend dieser Vereinbarung hat die Betriebssektion der KDT in eigener Verantwortung die vielseitigen Informationsmöglichkeiten zu neuesten Ergebnissen aus Wissenschaft und Technik durch die Delegierung und Teilnahme an dezentralen wissenschaftlichen Veranstaltungen der KDT, wie Tagungen u. a. m. sowie den umfangreichen Komplex der fachspezifischen Wissensvermittlung und des Gedankenaustausches zu neuen wissenschaftlich-technischen Kenntnissen und Erfahrungen im Rahmen eines systematischen überbetrieblichen Erfahrungsaustausches.

In der weiteren Arbeit auf diesem Gebiet erwarten wir eine verstärkte Orientierung und Auseinandersetzung mit dem Weltstand zur Erreichung einer noch größeren Effektivität unserer Arbeit, so wie es auf dem 8. Plenum des ZK der SED zum Ausdruck gebracht wurde.

Von zunehmender Bedeutung für die betriebliche Entwicklung gestaltet sich die internationale Zusammenarbeit mit unseren sozialistischen Bruderorganisationen.

Hervorheben möchten wir die Zusammenarbeit mit den sowjetischen Spezialisten auf den verschiedensten Fachgebieten. Es ist mit ein Verdienst dieser Zusammenarbeit, wenn im Laufe der Serie des Supertrawlers Gebrauchswert erhöhende Weiterentwicklungen wirksam wurden, die eine derart langfristige Serienfertigung ermöglichten.

Auch Probleme der Qualitätssicherung konnten in der Zusammenarbeit mit den sowjetischen Spezialisten und der weiteren Einbeziehung von Spezialisten aus Instituten, Hochschulen und Kooperationsbetrieben der DDR gelöst werden. Die Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitung unter Leitung des Genossen Mohnke hat inzwischen eine vertragliche Vereinbarung über die regelmäßige Zusammenarbeit mit den Spezialisten der sowjetischen Abnahmeinspektion abgeschlossen. Das werten wir als sehr positiv und meinen, daß eine solche Zusammenarbeit beitragen wird, die neuesten Erkenntnisse zum beiderseitigen Nutzen anzuwenden.

In nächster Zeit werden Weiterbildungsveranstaltungen an Hochschulen und Universitäten durchgeführt, wo Praxiskadern und wissenschaftlichen Mitarbeitern dieser Bildungseinrichtungen das neueste theoretische Rüstzeug für schwerpunktmäßige Fachrichtungen und Themenkomplexe vermittelt wird. Diese Möglichkeiten zu nutzen, wird ein Anliegen des neuen Vorstandes sein.

Als eine effektive Form der Information und des Gedankenaustausches zu gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen haben sich die Schulungsreihen Marxismus/Leninismus für Meister und Gruppenleiter entwickelt. Hier werden Probleme behandelt, die in der politischen, organisatorischen und sozialen Betreuung und Leitung unserer Werktätigen von Bedeutung und betrieblich zu beachten sind. Dafür sind diese staatlichen Leiter nun einmal zuständig und müssen entsprechende Informationen erhalten.

Auch die Vorbereitung der Werktätigen in den Produktionsbereichen auf das Schulschiffprogramm wurde von den Fachgruppen in seiner Bedeutung erkannt und in die Arbeitspläne aufgenommen.

Wir gehen davon aus, daß eine rationelle Fertigung eine gute Produktionsvorbereitung voraussetzt. Sie ist verbunden mit einem durchgängig organisierten Informationssystem zu den neuen Anlagen, Systemen und Einrichtungen des Projektes sowie der notwendigen technologischen Veränderungen.

Entsprechend dem Aufruf unserer Rohrbauer haben die Mitglieder in den Fachgruppen aktiv auf die Entwicklung der planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Produktion, Projektierung, Konstruktion, Technologie und Gütekontrolle Einfluß genommen.

Diese Initiativen gilt es weiterzuentwickeln, zu unterstützen und auch weitere, wie beispielsweise „Spitze im Erzeugnis und Spitze in der Fertigung" zu organisieren.

Je besser es uns gelingt, die Aufgaben klar darzulegen und dort herauszutragen, wo sie beeinflußt und gelöst werden müssen, desto größer werden die Erfolge sein. Es geht um eine komplexe wissenschaftliche Durchdringung von der Produktionsvorbereitung bis zur -durchführung.

Auf der 8. Tagung des ZK der SED wird mit allem Nachdruck auf die Bedeutung der Wissenschaft für die Verwirklichung unseres Programms hingewiesen.

Eine höhere Wirksamkeit und Effektivität der Forschung ist für die Lösung der künftigen Aufgaben mit aller Konsequenz durchzusetzen. Es geht in allen Bereichen um ein Höchstmaß an Effektivität und Qualität der Arbeit. Wir haben genügend Erfahrungen in der Projektierung, Konstruktion und Rationalisierung der unterschiedlichsten Objekte gesammelt, und ich denke, wenn wir allseitig zielstrebig die gestellten Aufgaben anpacken, werden wir auch in der Lage sein, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Es muß uns gelingen, die Spitze in der Erzeugnisentwicklung und Fertigungstechnik zu halten. Dazu ist es erforderlich, auch weiterhin eine fruchtbare Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu gestalten und auf der anderen Seite solche Technologien zu entwickeln, die auch die Fertigung des Erzeugnisses mit einem hohen Nutzeffekt ermöglichen.

Hier gilt es, Wissenschaft und Produktion wirksam zu verbinden. Das erfordert

- die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben auf höchste schöpferische Leistungen zu orientieren,
- den eigenen erreichten Stand in Technik und Technologie mit den internationalen Bestwerten objektiv zu vergleichen,
- die Ziele der wissenschaftlich-technischen Arbeit so vorzugeben, daß unsere Produkte und Technologien besser sind, als die zu erwartenden Konkurrenzerzeugnisse.

Das bedeutet für uns, daß die Leistungsfähigkeit, das Niveau und die Effektivität der Forschung, Entwicklung Technologie und im Rationalisierungsmittelbau entscheidend verbessert werden müssen.

Um die Effektivität der wissenschaftlich-technischen Arbeit entsprechend den Anforderungen zu erhöhen, sind die Aufgaben im Plan Wissenschaft und Technik unseres Betriebes auf folgende Schwerpunkte gerichtet:

- Vorbereitung der Produktion von weiterentwickelten Fischereifahrzeugen,
- Einführung neuer technologischer Prinzipien und neuer Verfahren durch Anpassung an die betrieblichen Besonderheiten und an die Erfordernisse des Erzeugnisses,
- Entwicklung betriebsspezifischer Technologien und Rationalisierungsmittel.

Diese Schwerpunktaufgaben sind auf Produktionshaupt- und -hilfsprozesse, auf die ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes sowie auf die Gewährleistung des Umweltschutzes gerichtet.

Wir stehen heute vor der Aufgabe, unsere produktive Technologie, beginnend im Blechzuschnitt, bis zur Ausrüstung weiterzuentwickeln. Das setzt ein hohes Schöpfertum in der Forschung, Konstruktion und Technologie voraus.

Je besser es uns gelingt, die Anforderungen in allen Bereichen in Übereinstimmung zu bringen, desto geringer wird der Aufwand und höher der Nutzeffekt sein. Neben der persönlichen Verantwortung und besonders ausgehend von dieser, wird es notwendig sein, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiterzuentwickeln und neue Formen der direkten Zusammenarbeit zwischen Forscher, Rationalisator, Realisierung und Produktion zu finden.

Bei unseren künftigen Rationalisierungsmaßnahmen kommt es darauf an, stärker als bisher die Qualität der Vorausrüstung im Sektions- und Volumenbau zu erhöhen. Damit leisten wir einen entscheidenden Beitrag zur Reduzierung des Aufwandes in den Ausrüstungsgewerken. Die Schiffbautechnologie in der Montage muß zu einem höheren Mechanisierungsgrad führen. Das setzt eine Erhöhung der Qualität und Maßhaltigkeit auch in der Vorfertigung voraus. Deshalb wird es notwendig sein, in der Werft ein System für eine zielgerichtete Qualitätskontrolle aufzubauen.

Stärker als bisher sind die Einhaltung der erforderlichen Bau- und Montagetoleranzen zu überprüfen. Die ersten Voraussetzungen hierfür schaffen wir bereits durch die Weiterentwicklung des betrieblichen Meßwesens. Der in Erprobung befindliche Toleranzkatalog ist so zu vervollständigen, daß er bald umfassend als Arbeitsgrundlage dienen kann.

Bei den Prozessen der Schiffsausrüstung und -einrichtung ist das Prinzip der Trennung der Anfertigungsarbeiten von den Montagearbeiten weiter durchzusetzen. Besondere Schwerpunkte bilden dabei

- die Erhöhung des Vorfertigungsgrades im Rohreisungsbau,
- die Erweiterung der Blockmontage und
- die Vorbereitung des Einsatzes eines Einrichtungssystems auf den Nachfolgetypen des Atlantik-Supertrawlers.

Die Transport-, Umschlags- und Hilfsprozesse sind an das Niveau des Produktionshauptprozesses heranzuführen.

Die Technologie für die Schiffsreparaturen ist nach 1980 durch eine durchgängige Rationalisierung wesentlich effektiver zu gestalten.

Für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben kommt es darauf an, daß in allen Fachgruppen der Betriebssektion der KDT auch die dazu notwendige ideologische Klarheit geschaffen wird. Wir müssen stets davon ausgehen, daß der Geist in der Regel nur das hervorbringt, was er als notwendig oder nützlich erachtet. Das zu beeinflussen, haben wir durch unsere tägliche Arbeit selbst in der Hand.

Im Blickpunkt

Auswertung des 11. DSF-Kongresses

Eine erste Auswertung des 11. Kongresses im DSF-Vorstand brachte uns die Erkenntnis: Von jeder Grundeinheit, vom Vorstand bis zum Zehnergruppenleiter, wurden neue Maßstäbe in der Arbeit gesetzt. Es gilt, nun in allen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft auch in unserer Tätigkeit die kritische Elle anzulegen, denn bei der Verwirklichung der Beschlüsse des 11. Kongresses werden an die Arbeit aller Grundeinheiten und Leitungen höhere Anforderungen gestellt. Nicht zuletzt nehmen wir zum Anlaß, unsere eigene Arbeit kritisch zu überprüfen, weil es uns nicht gelungen ist, eines der begehrten Ehrenbanner des Zentralvorstandes, die auf dem 11. Kongreß verliehen wurden, zu erringen.

Im Monat Juli findet in unserer Grundeinheit eine Aktivtagung zur Auswertung des 11. Kongresses statt. Auf dieser Aktivtagung wird unser Delegierter des 11. Kongresses, Karl Dittmann, sprechen. Im Mittelpunkt der Diskussion werden vor allem folgende Schwerpunkte stehen:

- **Erste Voraussetzung für die Erhöhung der Qualität der Arbeit der Grundeinheit ist die verstärkte massenpolitische Arbeit. Dazu ist es notwendig, Ideenreich zu arbeiten und vielfältige Methoden und Formen der massenpolitischen Arbeit zu entwickeln.**

- **Die Leitungstätigkeit des Vorstandes der Grundeinheit und der Vorstände der DSF-Gruppen muß neu betrachtet werden. Nicht zuletzt deshalb, weil in unserer Grundeinheit immerhin über 7000 Mitglieder organisiert sind. Besonders notwendig wird die kontinuierliche Anleitung der Vorsitzenden und der Agitatoren der DSF-Gruppen. Weiterhin ist von großer Bedeutung, daß die Zehnergruppenleiter sich immer mehr zu Organisatoren in den Kollektiven entwickeln.**

- **Den Wettbewerb zwischen den DSF-Kollektiven wollen wir aktivieren. Dabei erhärt auch, daß die Anforderungen an die Kollektive der 83 Kriterien an die Kollektive der Erlangung des Titels sowie bei der Auswertung des Wettbewerbes ein strenger Maßstab angelegt wird. Trotzdem wollen wir erreichen, daß die Anzahl der Kollektive, die den Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF" führen, sich von 65 auf 80 und die Anzahl der Kollektive, die ihren Titel verteidigen, sich von 90 auf 100 Kollektive erhöht.**

In Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR ist es wichtiger denn je, die Bedeutung der Sowjetunion im internationalen Klassenkampf herauszustellen und den Menschen zu erläutern, daß die Sowjetunion die Hauptlast im Kampf um die Sicherung des Weltfriedens trägt, daß sie die größten Leistungen für die antiimperialistische Solidarität erbringt. Unter diesem Gesichtspunkt werden wir die vor uns liegenden Aufgaben in Angriff nehmen.

Peter Arnold

Auf dem Kleinen Festival in Putbus notiert:

Kleines Festival – Vorgeschmack auf die XI. Weltfestspiele in Havanna

Nach anstrengenden Tagen der Vorbereitung und mit der Erwartung, daß zu Ehren des Festivals die Sonne scheint, trafen sich am Sonnabend, dem 1. Juli 1978 ab 4.00 Uhr viele FDJler der Hauptwerft und der BBS auf dem Parkplatz der Volkswerft, um am „Kleinen Festival der Freundschaft" in Putbus erlebnisreiche Stunden zu verbringen.

Genosse Lüskow, Mitglied des Sekretariats und Sekretär der Kreisleitung der SED, sowie die Leitungen des Betriebes, vertreten durch Genossen Schmeling, Parteisekretär der Grundorganisation der SED, Genossen Peters, amtierender Werftdirektor, Genossen Polchow, amtierender BGL-Vorsitzender, ließen es sich trotz früher Stunde nicht nehmen, unsere FDJler zu verabschieden. Weiterhin waren zur Verabschiedung anwesend, Genosse Gädke, Direktor für Kader und Bildung, sowie Genosse Schultz, Direktor der Betriebsberufsschule.

Das Kleine Festival der Freundschaft war ein Beitrag der FDJler des Bezirkes Rostock, den Festivalgedanken in alle Kollektive und Gruppen zu tragen. Die FDJler des Bezirkes bekundeten mit diesem Festival die Absicht, ganz im Sinne unseres „FDJ-Aufgebotes DDR 30" zu handeln. Somit reihte sich auch das Festival in die würdige Vorbereitung des 30. Geburtstages unserer sozialistischen Heimat ein.

Unsere Jugendfreunde standen in Putbus nicht abseits. In Foren und Aussprachen diskutierten sie mit Genossen der Partei über Fragen der Außenpolitik. Daß dabei immer wieder die Frage der Entspannung im Mittelpunkt stand, liegt im Sinne der Sache und zeugt vom Interesse der Freunde am Weltgeschehen. Wir sollten uns in unserer Grundorganisation Gedanken machen, wie wir nochmals solche oder ähnliche Gespräche auch bei uns in der Grundorganisation realisieren könnten. Das Interesse wurde in Putbus bewiesen.

Eine Delegation von 150 FDJlern der BBS nahm an der ergreifenden Enthüllung des Gedenksteins zu Ehren der Opfer des Faschismus, die nach der Zwangsevakuierung des Konzentrationslagers Stutthof Ende März/Anfang April 1945 auf dem Greifswalder Bodden und in der Umgebung von Lauterbach ermordet wurden, teil. Die Unmenschlichkeit des Faschismus und die allen Opfern zum Trotz erstarkende braune Bewegung in den Ländern des Kapitals regte viele Freunde zum Nachdenken an. Wenn sich FDJler fragen „können wir nicht noch mehr Freunde in den betreffenden Ländern unterstützen?", zeugt das von einer tiefen sozialistischen Haltung, die wir unterstützen und ausbauen müssen. Überhaupt war der Gedanke der Solidarität in Putbus überall zu spüren. Ob das beim Tribunal auf der Bühne I „Die Jugend klagt den Imperialismus an", wo dem Genosse Timm symbolisch den Beitrag der Bezirksorganisation der FDJ im Jahre 1978 in bisheriger Höhe von einer Million Mark übergeben wurde, der auf dem Soli-Basar, wo eine Vielzahl von Artikeln zum Verkauf angeboten werden. Eines war sichtbar. FDJ und Solidarität, das ist eins. Das Tribunal zeigte deutlich, zu welcher Kraft die Solidarität fähig ist und bildete den Höhepunkt des Festivaltages in Putbus. Auch bei uns auf der Werft gibt es ja in dieser Hinsicht viel Positives zu berichten und der Begriff Solidarität ist bei vielen fest verwurzelt.

Wir möchten nicht versäumen, allen Jugendlichen für die Einsatzbereitschaft zu danken. Mit ihrer Einsatzbereitschaft und Disziplin trugen sie zum Gelingen des Festavals bei.

Besondere Anerkennung erwarben sich die Freunde, die tatkräftig zur Schaufel griffen und am Subbotnik mitwirkten, wie zum Beispiel die Jugendfreunde Dobberstein, Erdmann, Huenger der Abteilung FAM sowie die Jugendfreunde Ciminski, Leidig und Fuchs der OHS. Diese Freunde machten unserer Grundorganisation alle Ehre.

Besonderen Dank gilt der Parteileitung und der staatlichen Leitung des Betriebes, die uns maßgeblich bei der Vorbereitung des kleinen Festivals unterstützten sowie den 50ger Blockleitungen, die in Putbus ihrer hohen Verantwortung gerecht wurden.

Die FDJler unserer Grundorganisation werden diesen Dank mit guten Leistungen zu Ehren des 30. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik erwiedern.

Norbert Krüger,
Zentrale FDJ-Leitung der GO „Artur Becker"



Ernst Timm, Mitglied des ZK der SED und erster Sekretär der SED Bezirksleitung Rostock, und der polnische Botschafter für die drei Nordbezirke beim Enthüllen des Mahnmals in Putbus.

IX. Kreisfotoschau

war Bestandteil der 8. Betriebsfestspiele der Volkswerft

Fotografie — Bildgedächtnis der Menschheit. Sie ermöglicht uns, Erlebnisse und persönliche Erinnerungen zu konservieren, gesellschaftliche Prozesse sichtbar zu machen. Jederzeit können wir so unser Gedächtnis wachhalten und historische Augenblicke vor dem Verblassen bewahren. Inwieweit sie jedoch unseren ästhetischen Ansprüchen genügt, ob sie emotional auf den Betrachter wirkt oder Schauvergnügen bereitet, hängt allein vom Wissen und Können des Fotografen ab.

Es sind hohe Anforderungen, die besonders an die künstlerische Fotografie gestellt werden. Und um diese Fotografie ging es auch in der IX. Kreisfotoschau Stralsund. Anläßlich des 30. Jahrestages der Volkswerft wurde dieser Leistungsvergleich als Beitrag zu den 8. Betriebsfestspielen wiederum am Thälmann-Ufer gezeigt. Zu sehen waren 93 Arbeiten von 21 Amateur- und Berufsfotografen unserer Stadt. Dabei waren die Freunde des Fotozirkels der Volkswerft zahlenmäßig am stärksten vertreten und somit auch das erfolgreichste Kollektiv. Ein Sonderpreis für die Gesamtleistung, zwei Preise und fünf Anerkennungen mögen das belegen.

Wurden nun die gezeigten Fotos den schon genannten Anforderungen gerecht? Abgesehen von einigen herausragenden Bildern, die sicher auch in großen Ausstellungen und Wettbewerben bestehen werden und teilweise auch schon bestanden, wurde sehr viel Durchschnittliches geboten. Obwohl die Jury, es waren Mitglieder des „fotoclub binz", verantwortungsvoll die Auswahl getroffen hat, kann sie jedoch nur die Bilder bewerten, die eingesandt wurden.

Die Kreisfotoschau vom Jahrgang 1978 hat sicher ihr Publikum gefunden, sie gab aber auch den Anstoß zum Nachdenken über die künftige Arbeit der Fotografen in unserer Stadt.

Unsere Preisträger:

Harry Hardenberg — Sonderpreis

Erwin Schult — Preis und Anerkennung

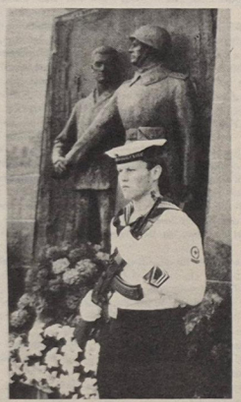
Siegfried Schühner — Preis und Anerkennung

Wilfried Daske — Anerkennung

Wilhelm Dallmer — Anerkennung

Wilfried Heiden — Anerkennung

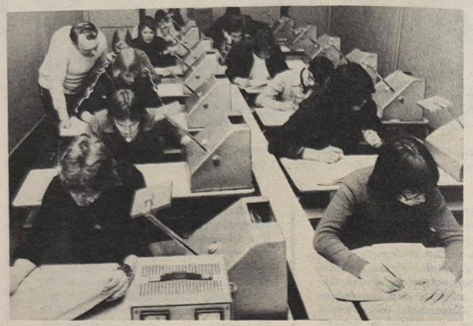
Harry Hardenberg



Aus der Serie „Am Mahnmal" von Wilfried Daske



Aus der Serie „Freundschaft" von Harry Hardenberg.



„Das Lehrkabinett" von Erwin Schult



„Junges Paar und alter Brauch" von Erwin Schult



Die IX. Kreisfotoschau erregte am Thälmann-Ufer während der Betriebsfestspiele bei vielen Besuchern reges Interesse.



„Unser bester Freund" von Wilfried Heiden

Bilanz auf sportlichem Gebiet ist noch nicht zufriedenstellend

Mehr Jugendliche an diese schöne Freizeitgestaltung heranführen

Bei der letzten Stadtverordnetenversammlung ging es sehr sportlich zu. Das bezieht sich natürlich auf das Versammlungsthema.
Die Stadträtin für Jugend, Körperkultur und Sport, Elli Wagner, hielt das Referat des Tages. Sie berichtete den Abgeordneten und Gästen aus ihrem Aufgabenbereich.
Ausgehend von den Beschlüssen der 8. Tagung des ZK der SED ging Stadträtin Wagner auf die Bedeutung von Körperkultur und Sport in unserer sozialistischen Gesellschaft ein. Die letzten sportlichen Ereignisse wie die Weltmeisterschaften im Fußball und Gewichtheben machten deutlich, welchen bedeutenden Platz der Sport heute im Leben der Menschen eingenommen hat.
Auch unsere territorial kleine Republik machte auf sportlichem Gebiet in der Welt mehr und mehr von sich Reden. Das bewiesen schon die Olympischen Spiele in Montreal, wo die Sportler der DDR den zweiten Platz in der Mannschaftswertung hinter der Sowjetunion belegten und damit die USA erstmalig auf den dritten Platz verdrängten. Heute können wir sagen: Sportliche Wettkämpfe sind gleichzeitig Klassenkampf. Deshalb wird gerade von unseren Spitzensportlern hohes politisches Verantwortungsbewußtsein verlangt. Beispielsweise verhinderte 1952 die BRD die Teilnahme von DDR-Sportlern an den Olympischen Spielen in Helsinki. Durch die sogenannte „gemeinsam deutsche Mannschaft" waren unsere Sportler durch hohe Anforderungen in den Ausscheidungskämpfen, Diskriminierung und die Verweigerung von Einreisen benachteiligt. 1963 wurden unsere Wintersportler durch Intrigen der BRD um ihre Medaillen gebracht. 1968 mußte die BRD-Sportführung die erste große Niederlage hinnehmen, denn in Mexiko trat die DDR erstmalig mit eigener Hymne und Flagge auf. Heute haben sie nur ihre Taktik geändert, sie versuchen, unsere Sportler abzuwerben und verleumden sie.
Im Moment ist das Augenmerk aller Spitzensportler der Welt auf die Olympiade im Sommer 1980 in Moskau gerichtet. So stellen die USA in Vorbereitung der Olympischen Spiele 1980 zweieinhalbmal mehr Mittel für die Entwicklung des Leistungssports zur Verfügung als im Jahr 1976. 250 USA-Konzerne beteiligen sich mit Geld, Arbeits- und Studienplätzen an einem Sporthilfsprogramm.
In der BRD wurden in diesem Jahr 210 Millionen Mark für die Förderung der Olympiakader bereitgestellt.
Unser Ziel ist es, in enger Zusammenarbeit mit den anderen sozialistischen Bruderländern die Überlegenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft zu demonstrieren.
Wie viele andere Sportler brachte Helmut Losch seinen Standpunkt zum Ausdruck: „Mit viel Aufmerksamkeit haben wir die Rede des Genossen Erich Honecker auf der 8. Tagung des ZK der SED gelesen, und es erfüllt mich mit Stolz, als Leistungssportler Anteil zu haben am Wachsen unserer sozialistischen Republik und an unserer zunehmenden internationalen Autorität."
In Stralsund existieren zur Zeit 23 Trainingszentren mit 110 Übungsleitern in den Sportarten Gewichtheben, Fußball, Leichtathletik, Kanutouristik und Turnen. Gerade hier gilt der Nachwuchsgewinnung große Aufmerksamkeit. Für unsere Kinder bedeutet der Sport nicht nur aktive und sinnvolle Freizeitgestaltung, sondern dient der Anerziehung von spezifischen Charaktereigenschaften, wie Selbstdisziplin, starke Willenskraft, hohe Einsatzbereitschaft und klare Entscheidungsfähigkeit. Bis 1980 lautet die Zielstellung, 80 Prozent aller Jugendlichen an den aktiven Sport heranzuführen. Voraussetzungen dafür sind unter anderem auch die Schaffung optimaler Trainingsmöglichkeiten und eine noch bessere Ausbildung der Trainer und Übungsleiter. Im Lehrlingssport sieht es allerdings etwas anders aus. Nur 25,4 Prozent der Lehrlinge der BS der Werft sind aktiv sportlich tätig. Trotz des geringen Prozentsatzes verfügt der Lehrlingssport unserer BBS über gute Traditionen. Beim DDR-offenen Finale um den „Stärksten Lehrling" belegten beispielsweise Lothar Tiedke, Dirk Neumann, Detlef und Frank Heinrich vordere Plätze.
In der anschließenden Diskussion sprach Dieter Salewski über den Lehrlingssport der Werft. Dabei ging er nochmals auf den Sportunterricht ein und auf seine Bedeutung als Fundament für die vormilitärische Ausbildung. Die Durchführung des Zentralen GST-Lagers in Breege war auch in diesem Jahr erfolgreich. Wenn hier von der Werft die Rede ist, muß natürlich der Fußball eine Würdigung erfahren. Von dieser Stelle aus wurde den Fußballern unserer Motormannschaft nochmals zu ihrem Aufstieg in die DDR-Liga gratuliert und ihnen sowie den Trainern Erfolg gewünscht. Regelmäßiger Sport gehört für uns alle einfach zum Leben dazu. Dabei ist auch der Freizeit- und Erholungssport von Bedeutung. Möglichst viele Werktätige sollen für den Sport begeistert werden, denn Gesundheit ist kein ewiges Naturgesetz. Dazu tragen auch die Betriebsfestspiele bei, die grundsätzlich mit einem Sportfest verbunden sind. In diesem Sinne hoffen wir, daß der Sport bei allen Werktätigen auch in Zukunft groß geschrieben wird.

Die Stadtverordnetenversammlung stand ganz im Zeichen des Sports

Vom Sportgeschehen

Kanu — Touristik

Bezirksbeste ermittelt

Die Kanu-Touristen der BSG Motor Stralsund waren und sind derzeitig sehr aktiv. Mitte Juni wurde das traditionelle Sportfest auf dem Ausbildungsplatz Drigge, verbunden mit einer zünftigen Sommersonnenwendefeier, durchgeführt. Dabei legten die Sportfreunde 91 Sportabzeichen ab und ermittelten die Sektionsbesten auf der Regattastrecke sowie beim Geländelauf und im Schießen.

In der letzten Woche beteiligten sich 56 Kanu-Touristen an der Bezirksbestenermittlung in Gützkow. Erste Plätze belegten die Sportfreunde Hellfried Heubner, Volkmar Passoth, Petra Schwarz und Martina Vogt im F I, während Astrid Kemsies und Kathrin Barkowski sowie Bernd Moche und Egbert Tanck im F II siegten.

Sechs weitere Plätze und vier dritte Plätze bestätigten eine gute Breitenarbeit.

24 der erfolgreichsten Kanuten bereiten sich bis zum 25. August 1978 sehr intensiv auf die DDR-Bestenermittlung im touristischen Mehrkampf auf dem Tollense-See in Neubrandenburg vor.

Den Übungsleitern unter Leitung von Sportfreund Holz gebührt große Anerkennung. Im Monat Juli unternehmen die Kanuten entsprechend Neigung und Interesse interessante Urlaubsfahrten. Die Kinder- und Jugendgruppe lernt die Berliner Gewässer kennen, während andere Sportfreunde auf Flüssen und Seen auf der Mecklenburger Seenplatte, auf der Luznice und Moldau in der CSSR, auf der Raba und Donau in Ungarn und im Donaudelta in Rumänien im Faltboot und mit kräftigen Wasserwanderschlag reizvolle Landschaften kennenlernen.

Unsere Kanuten werden die BSG Motor Stralsund würdig vertreten.

Ulrich Knöfler

Fußball:

Motormannschaft bereitet sich vor

Unsere 1. Fußballmannschaft befindet sich zur Zeit in der Sommerpause. In wenigen Wochen, am 20. August 1978 werden wir dann auf dem Jahnsportplatz unseren ersten Gegner der Liga Staffel A erwarten. Unsere Vorbereitung beginnt am 18. Juli 1978 um 14.00 Uhr in der Jahnsportstätte. Es wird die Saison 1978/79 eröffnet und die Marschrichtung für das kommende Spieljahr festgelegt.

Mit einer gewissen Neugier und bestimmten Erwartungen sehen wir, aber auch sicher viele Anhänger, diesem Start entgegen.

Die Vorbereitung wird sehr intensiv durchgeführt und Spiele gegen Einheit Pankow (5. August 1978), Vorwärts Plauen (27. Juli 1978), Lok Bergen, Lok Greifswald sowie weitere Übungsspiele sollen helfen, eine kampfstarke Mannschaft zu bilden. Wir werden über weitere wichtige Details ständig informieren.

Für das am 8. Juli 1978 in Friedland stattfindende Freundschaftsspiel bitten wir alle Spieler, die ihre Zusage gegeben hatten, um 13.00 Uhr zur Abfahrt am Jahnsportplatz zu erscheinen.

Schäfer, Übungsleiter
Übungsleiter

Feierliche Würdigung für 30jährige Betriebszugehörigkeit

Zu einer Feierstunde anläßlich ihrer 30jährigen Betriebszugehörigkeit trafen sich am 4. Juli 1978 fast 200 Kollegen der Werft. Der amtierende Werftdirektor, Heinz Peters, der ebenfalls auf eine 30jährige Arbeit in unserem Betrieb zurückblicken kann, begrüßte die Kollegen im Namen der Leitungen der Werft.

In seinen Ausführungen sprach er den Anwesenden seinen Dank aus für die treue Pflichterfüllung in all den Jahren. Wenn die Volkswerft in diesem Jahr ihren 30. Geburtstag feiern konnte, dann haben diese Kollegen im wesentlichen die Geschichte der Werft mitgeschrieben.

Im Oktober 1946 ist das erste Gewerk des Schiffbaus gebildet worden. Welch ein Weg liegt seitdem hinter uns! Über 2100 Schiffseinheiten wurden gebaut.

Mit 106 Arbeitskräften wurde 1948 begonnen, die Werft aufzubauen. Heute hat sie über 8000 Beschäftigte. Sieben ausgebildete Schiffbauer gab es 1948, heute arbeiten über 1200 Hoch- und Fachschulkader in unserem Betrieb.

Parteisekretär Klaus Schmeling sprach den Dank der Parteileitung aus.

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages und Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich der Werftleitung, der AGL und der Abteilungsleitung TAI meinen Dank aussprechen. Insbesondere danke ich dem Abteilungsleiter Kollegen Maaß und dem Meister Giebner sowie den Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs Fernmeldetechnik für die herzlichen Worte bei der Verabschiedung.

Adolf Köpke

Am 28. Juni 1978 verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriger Kollege

Wilhelm Bennert

im Alter von 51 Jahren.

Als Tischler hat er 31 Jahre seine ganze Kraft für die Belange der Werft eingesetzt. Er war stets ein zuverlässiger und vorbildlicher Kollege.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen des Gewerkes Tischlerei AGL 15
Abteilungsleitung
Schiffbau/Reparaturen

Mitteilung

Privatverkäufe an Werftangehörige werden vom 10. Juli bis 4. August 1978 nicht durchgeführt.

Ab 8. August 1978 Abgabe der Verkaufsanträge dienstags von 7.00 bis 12.00 Uhr und 12.30 bis 13.00 Uhr.

Kassierung und Ausgabe der Verkaufsbelege

donnerstags von 7.00 bis 12.00 Uhr und 12.30 bis 13.00 Uhr in der K-Baracke Zimmer 17.

Gögge,
Materialwirtschaft

Für die Aufmerksamkeiten zu meinem 72. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Mein Dank gilt auch der SED-Kreisleitung, der Betriebsparteileitung, der BGL, der AGL 37 und meinen ehemaligen Kollegen der Abteilung LQM.

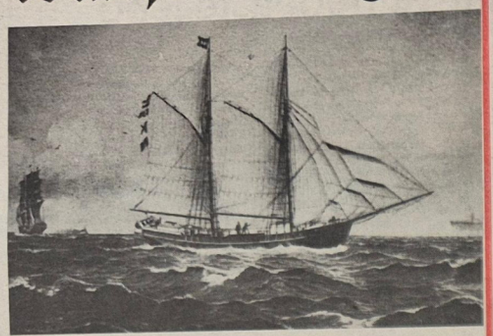
Wilhelm Heinrich

Am 10. Juli werden alle E-Kocher und E-Heizgeräte in der E-Werkstatt — Revision Halle I — einer Kontrolle unterzogen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nicht geprüfte Geräte für die weitere Benutzung gesperrt sind und von den Kollegen der E-Revision eingezogen werden.



Aus Stralsunds Windjammertagen



**Gaffelschoner „Albatros" 1912.
1907 gebaut in Friedrichstadt. Heimathafen: Stralsund
Eigner und Schiffer: Carl Koos, Groß-Zicker.
1929 nach Kopenhagen verkauft.**

Repro: Margot Schmoock

Eine auffallend elegante Dame nimmt im Kino Platz. Als es einmal hell wird, fragt sie den hinter ihr sitzenden Herrn: „Mein Hut stört Sie doch hoffentlich nicht?" „Doch", erwiderte der Herr, „sogar sehr. Meine Frau will nämlich auch so einen haben."

*

Eine jungverheiratete Ehefrau erkundigt sich bei einer älteren: „Wann sind denn die Flitterwochen zu Ende?" – „Wenn dein Mann nicht mehr beim Geschirrabwaschen hilft, sondern selbst abwäscht."

Unter den Getränken war am wichtigsten das Wasser. Jede Möglichkeit wurde benutzt, frisches Wasser zu bekommen, denn allzu leicht wurde bei langen Reisen das Wasser schlecht. Bi de Oost- un Nuurdseefohrten wieren gewöhnlich vier Faten vull sööt Water up 'n Schipp. Twee Waterfaten legen up Deck bi de Kombüs'. Wen se leddig wieren, würdn se ut 'n Teng' nafüllt. Bei den „Langen-Reisen" wurde mit dem Süßwasser sehr sparsam umgegangen. Jeder kreeg bloot 'ne lütt Muck vull Water, dat wi de Lippen natt maken künnen. – De Watermuck (dee wier von Kopper) hüng bi't Waterfatt: dee wier an 'n Dwaßknüppel.

Bi 'n Äquator gahn jo oft dulle Schuern daal – denn güngen wi mit alle Macht bi, dat wi Water upfangen deken. Ok de Leisägel hebben wi to 'n Waterupfangen oewer Deck spannt. – Dat Water in de höltern Tengen würd bi Langreisen oft stinken, wenn sik dor Mücken an dat Spundloch sett't hadden. Na vierteihn Dag' wier 't wedder kloor as Kristall. Wi smeten oll rustig Isen in – dat nimmt all dat Schiet mit.

Hauptgetränk war der Kaffee, bei dem aber oft an Bohnen gespart wurde. Früher geew dat up Schäpen namiddags keenen Kaffee, dat keem späder ihrst up. Kaffee würd ut 'n Kumm drunken. Den Kaffeekumm müßt sik jeder sülben hollen. Dünnen Kaffee nennten wi Juuchheiwater (Juuchheidiwater), orre: Kajuchtelwater (Klafööterwater) — Schoosterloog'.

Über Bier wird nur wenig berichtet. In Rußland hebben wi Quaß drunken – so nennten se dat Bier.

Up Langreisen gew dat Leimjus (Zitronensaft): dat is goot gegen den Schöörbuck (Skorbut). De lütten Zitronen hebben wi utlutscht oder Leimjus drunken.

Nach schwerer Arbeit ließ der Schiffer einen „Schluck" verteilen. Dafür waren die Leute sehr zu haben. De Seemann is jo ümmer bramwienshungrig. – Up den Bramwien wieren väl Madrosen dull verpickt. – En Madros' hett eenen drinken wullt. He hett an't Water stahn un'n Achtschillingsstück in de Hand hatt. Dat dreiht he rüm – dorbi föllt em dat in 't Water. Dor röppt he: Versupen heff 'k di wullt – oewer nich up dir 's Oort.

Up weck Schäpen wier Koem goor nich mal an Buurd. – Kock, wat sweet 't mi – hest nich 'n lütten kollen Druppen? – Suupji oder Soopje säden wi to den Snaps.

Hest wol 'n Päperbüdel inhängt, säden wi to den Kock, wenn de Snaps so scharp wier. – Wenn wi'n Koem hebben wullen, repen wi:

Hier stehn wir hinter dem großen Boot
und rufen hootjehoi!
Wir heißen nich, wir holen nich,
wir kriegen keinen Branntwein nich;
de Stüermann is 'n goder Mann,
de kümmt mit de Branntwiensbuddel an.

Sachen gibt's



Richter: „Angeklagte, sagen Sie die ganze Wahrheit! Warum haben Sie auf Ihren Mann mit Pfeil und Bogen geschossen?" Angeklagte: „Weil ich die Kinder nicht wecken wollte!"

*

Ein Arzt zum Patienten: „Ich muß Sie operieren." „Lieber sterbe ich, Herr Doktor, bevor ich mich von Ihnen operieren lasse!"

„Sie können unbesorgt sein, das eine schließt das andere nicht aus."

*

Ottokar will sich ein neues Auto kaufen. „Ist denn dein altes nichts mehr wert?" fragt ihn sein Freund. „Scheinbar nicht, immer, wenn ich irgendwo parke, kommt eine Weiße Maus und fragt, ob ich den Unfall schon gemeldet hätte."

*

Ein Mann betritt das Behandlungszimmer eines Augenarztes und nimmt dabei die Brille ab. „Na, wo fehlt es denn", fragt ihn der Arzt, „ist die alte nicht mehr scharf genug?" „Das geht Sie einen Dreck an", sagt der Mann, „ich brauche eine neue Brille!"

*

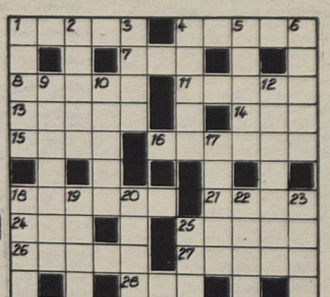
Es war ein Montagmorgen. Die Sonne schien. „Wie spät ist es, Norbert?" „Acht Uhr und vierundzwanzig Minuten, Kurt." „Ach", gähnte Kurt, „das ist wieder mal eine Woche, die überhaupt nicht vergehen will!"

Fleischsoljanka

500 g Suppenfleisch, 2. Zwiebeln, 2 Eßlöffel Butter oder Margarine, 2 Eßlöffel Tomatenmark, 4 kleine Salzgurken, 300 g gekochte oder gebratene Fleischwaren, 1 Eßlöffel Kapern, Salz, 1 Stückchen Lorbeerblatt, 1/8 l saure Sahne, 1/2 Zitrone, Petersilie oder Dill zur Garnierung.

Eine Fleischbrühe bereiten. Die Zwiebeln fein schneiden, in Fett goldgelb rösten, mit Tomatenmark dünsten, wobei etwas Fleischbrühe zugegossen wird. Die Salzgurken schälen, halbieren und in Scheibchen schneiden. Die gekochten oder gebratenen Fleischwaren, wie Braten, Kochfleisch, Schinken, Nieren, Würstchen oder Wurst, werden in kleine Stücke geschnitten, in den Topf zu den vorbereiteten Zwiebeln getan, Gurken, Kapern, Salz und Lorbeerblatt kommen hinzu. Mit Brühe auffüllen und 5 bis 10 Minuten auf kleiner Flamme kochen. Es können noch in Scheiben geschnittene Tomaten zugesetzt werden. Wenn die Soljanka auf den Tisch kommt, wird noch etwas saure Sahne auf den Teller gegossen und mit geschälten und entkernten Zitronenstückchen, feingewiegter Petersilie oder Dill garniert.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Speisewürze, 4. Trachyttuff, 7. Nebenfluß der Maas, 8. Gestalt aus „Don Carlos", 11. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 13. Schwager Napoleons, 14. Ansturm auf die Kasse, 15. Gestalt aus „Die Afrikanerin", 16. Bürge, Gewährsmann, 18. Begeisterung, 21. Schreibart, 24. tropischer Klettervogel, 25. älteste lateinische Bibelübersetzung, 26. polnische Industriestadt, 27. norditalienische Stadt, 28. Fruchtbrei, 29. tiefe Zuneigung, 30. Feingebäck.

Senkrecht: 1. Ölbaumharz, 2. Fenstervorhang, 3. Mühlensandstein, 4. Lärm, Unruhe, 5. Bittermittel, 6. rippenartige Aussteifung, 9. Musicalgestalt bei Gerd Natschinski, 10. Wurfleine, 12. Bühnengestalt Brechts, 17. Abstellvorrichtung, 18. lehrhafte Erzählung, 19. Nagetier, 20. Fallklotz, 22. Getreidereiniger, 23. Reiterstichwaffe, 25. Ort in Österreich.

Auflösung aus Nr. 25/78

Waagerecht: 1. Korona, 5. Bark, 8. Atoll, 9. Lupine, 11. Uele, 13. Promotion, 15. Elea, 17. Anna, 19. Rosa, 22. Palm, 24. Rigorosum, 29. Asam, 30. Kaspar, 31. Beleg, 32. Elen, 33. Rennen.

Senkrecht: 1. Kelle, 2. Rappen, 3. Nano, 4. Atem, 5. Blut, 6. Alei, 7. Kien, 10. Iran, 12. Lokal, 14. Ohr, 16. Lapis, 18. Air, 20. Opus, 21. Sampan, 23. Meran, 24. Rade, 25. Gabe, 26. Omen, 27. Oker, 28. Sage.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

27 14. Juli 1978 30. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Delegation der Parteihochschule Prag und Bratislava in der Werft



In der vergangenen Woche besuchte eine Studiendelegation der Parteihochschule Prag und Bratislava den Küstenbezirk unserer Republik.

Die Genossen weilten unter anderem auch in Stralsund und nutzten diese Gelegenheit zu einem eintägigen Besuch der Volkswerft.

Begleitet wurden die Gäste vom Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling, sowie von den Genossen Polchow und Dr. Buchführer.

Anliegen des Besuches der Delegation war ein Erfahrungsaustausch über die Parteiarbeit in der Werft, den Einfluß der Genossen auf die Kollektive, die Zusammensetzung und Stärke der Parteigruppen und vieles andere mehr. Das obige Foto zeigt die Gäste aus der CSSR im Gespräch mit unserem Direktor für Ökonomie, Genossen Dr. Gerhard Buchführer.

Der Besuch des Traditionskabinetts und der Film über den Einsatz des Supertrawlers gaben einen ersten Eindruck von der Werft und seinem Erzeugnis.

Die Genossen der Parteihochschule waren beeindruckt von der Größe des Betriebes, dem technischen Höchststand und dem Umfang der Produktion. Am Nachmittag fanden Gespräche in den Kollektiven der Abteilungen Schiffbau und Montage und Maschinenbau Anferfigung statt. Die aufgeworfenen Fragen betrafen vorrangig die Parteiarbeit in den Kollektiven und im Werftmaßstab, sowie der Erarbeitung der Kollektivpläne, deren Realisierung und natürlich die kulturelle Seite im Leben der Kollektive.



Erfahrungen in Gemeinschaftsarbeit weiter ausbauen

Wir erleben fast täglich, wie durch unsere Werktätigen Initiativen entwickelt werden, um die Effektivität der Produktion zu erhöhen und dabei gleichzeitig die Arbeitsbedingungen zu erleichtern. Diesen guten Beispielen gilt es nachzueifern. Es sind alle Erfahrungen, die gesammelt wurden, zur Erhöhung der Qualität auf allen Teilgebieten der Produktionsdurchführung und Produktionsvorbereitung zu analysieren, auszuwerten und auf die Anwendungsmöglichkeit bei neuen Erzeugnissen zu überprüfen. Unsere Zielstellung kann nicht durch Einzelleistungen oder durch abgekapseltes Abteilungs- oder Bereichsdenken erreicht werden, sondern hierzu sind die gesammelten Erfahrungen aller Beteiligten am Reproduktionsprozeß zu nutzen.

Beispielgebend ist die Zusammenarbeit, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Produktionsabteilung Rohrbau mit den vorbereitenden Abteilungen der Konstruktion und der Technologie.

Diese Erkenntnisse gilt es zu verallgemeinern und auf alle Bereiche auszudehnen. Darum wird von den Konstrukteuren angestrebt, daß bereits bei der Projektierung der neuen Erzeugnisse die Konstrukteure mitarbeiten, um eine gegenseitige Beeinflussung zu erreichen. Die gesammelten Erfahrungen in der Produktion zur Erreichung einer hohen Qualität und Effektivität werden bei den neuen Erzeugnissen von Beginn an berücksichtigt und zum anderen ist der Konstrukteur von Beginn an mit dem neuen Erzeugnis vertraut und kann Doppelarbeit vermeiden, was sich wesentlich in der Senkung des Aufwandes niederschlagen wird und damit die Vorbereitungszeiten gesenkt werden.

Erich Marlow, Chefkonstrukteur

Schwerpunkte der nächsten Woche

231/172 Übergabe des Objektes
483/173 Restpunkterledigung. Malerarbeiten, Raumabgabe
484/174 Erprobung Hauptantriebsanlage. Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SEB
485/175 Abgabe Leitungsschalter, Anfahren Hilfsmaschinen, Installation Klimaanlagen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
486/176 Rohrmontage Maschinenraum, Betonschütten Laderäume, Lüftermontage, ABC-Druckprobe,

Stellungnahme zum Interview

des Genossen Erich Honecker mit dem stellvertretenden Chefredakteur der „Saarbrücker Zeitung"

Ganz ehrlich habe ich mich eigentlich etwas gewundert über die Fragestellungen des Herrn Volmer.

Die Fragen zeigen mir, daß sich selbst bei einem stellvertretenden Chefredakteur der Blick für die gegebenen Realitäten innerhalb eines Jahres nicht wesentlich verbessert.

Erich Honecker hat voll von meinem Standpunkt aus geantwortet. Die Beziehungen zwischen der DDR und BRD werden sich nur dann verbessern, wenn die verleumderische Hetzkampagne gegen die sozialistischen Staaten eingestellt wird.

Die Verschmelzung beider deutscher Staaten ist ein imperialistisches Wunschbild und auf lange Zeit hinausgeschoben. Wenn überhaupt, dann nur auf sozialistischer Grundlage. Aber bis dahin wird sich die sozialistische Nation in der DDR voll entfaltet haben und damit haben sich beide Staaten von der Entwicklung her, noch weiter voneinander entfernt.

Werner Brandauer, FRM

Gemeinschaftsausstellung zum 30. Jahrestag der Volkswerft ließ die Sammlerherzen höher schlagen



Werftdirektor Karl Dittmann nahm als Schirmherr der Großausstellung die Eröffnung vor.



Paul Pusch, Leiter des Mal- und Zeichenzirkels der Werft, erläuterte den Gästen ausführlich das Werk „Vom Anbeginn bis Supertrawler"

Wer am vergangenen Wochenende mal einen Spaziergang vorbei am Thälmannhaus vornahm, ging sicher nicht daran vorüber.

Denn in seinem Innern befand sich an diesen Tagen eine Großausstellung der Interessengemeinschaften Philatelie, Numismatik, Malerei und Grafik sowie der Fotografie, die zu Ehren des 30. Jahrestages der Volkswerft gestaltet wurde. Diese Großausstellung wurde am Freitag, dem 7. Juli, um 10.00 Uhr von ihrem Schirmherrn, Karl Dittmann eröffnet. Als Gäste konnten neben der Parteileitung, der BGL, der staatlichen Leitung der Werft und vielen anderen Persönlichkeiten, Vertreter einer Interessengemeinschaft Philatelie der Wojewodschaft Gdansk, die seit vielen Jahren freundschaftliche Beziehungen mit ihren Partnern in Stralsund unterhalten, begrüßt werden.

In seiner Eröffnungsrede betonte Karl Dittmann, daß diese, von hoher Qualität gekennzeichnete Gemeinschaftsausstellung, ein sichtbarer Ausdruck der hervorragenden Arbeit in den einzelnen Zirkeln ist.

Herzlichen Dank sprach er allen Initiatoren dieser Ausstellung aus, die mit sehr viel Fleiß und Geschick an ihrer Gestaltung gearbeitet haben, sowie dem Kulturbund, dem ja alle Gruppen angehören.

Bei einem anschließenden Rundgang erläuterten die Leiter der Arbeitsgemeinschaften den Gästen ihre Exponate.

Erstmalig stellten die Mitglieder des Zirkels Malerei, in Kooperation mit den Grafikern ihre Werke aus.

Interessante kleine Kunstwerke waren dabei. Hervorzuheben ist ein sieben Meter langes Wandbild, das in Zukunft den neuen Speiseraum der Halle VII verschönern soll. Es zeigt die Entwicklung der Volkswerft in drei Phasen. Die erste stellt den Aufbau der Werft dar, die zweite kündet von den Loggerschlachten in unserem Betrieb und die dritte Phase nannten die Schöpfer „Supertrawler, und die deutsch-sowjetische Freundschaft". Ein schönes Geschenk zum 30. Jahrestag der Volkswerft von den Mitgliedern des Mal- und Zeichenzirkels. Neben Linolschnitten und Plakatentwürfen sahen die Gäste und Besucher die grafisch dargestellte Chronik dieses Zirkels.

Den Besuchern, die gern für die klingende Münze ein offenes Ohr haben, erklärte der Kollege Meißner von der BAG Numismatik zum Beispiel die Währungspolitik der DDR und der BRD oder wie es nach 1945 zu zwei deutschen Währungen kam.

Zur Pflege des kulturellen Erbes gehört unter anderem die Würdigung der bedeutendsten Wissenschaftler auf Münzprägungen. Zu sehen waren zum Beispiel Münzen mit den Bildnissen von Johannes Keppler, Johann Philipp Reis, Wilhelm Conrad Röntgen, Otto Lilienthal und vielen anderen.

Als Spiegelbild unserer Geschichte waren alle Gedenk- und Sonder-Städte- und Landesprägungen des prägungen der DDR ausgestellt, sowie 14. bis 17. Jahrhunderts im Küstenbezirk.

Das Herz jedes Briefmarkensammlers höher schlagen ließen die Exponate der Interessengruppe Philatelie. Dabei waren solche, die nicht nur innerhalb der DDR bekannt sind, sondern sogar schon im Ausland ausgestellt waren und ebenfalls Auszeichnungen einholten. Ständig auf „Tournee" befindet sich zum Beispiel die Ausstellung „Klassisches Frankreich" von Klaus Dittmann aus Kloster auf Hiddensee.

Und schließlich beteiligten sich Berufs- und Amateurfotografen ebenfalls als Kooperationspartner an dieser Großausstellung. Mit 220 Einzelfotos und Serien bot sich den Besuchern ein reichhaltiges Angebot an fachmännisch aufgenommenen Fotografien. Auf der letzten Kreisfotoschau wurden für einige von diesen Anerkennungen und Preise verliehen.

Auf einem Gedankenaustausch nach dem Rundgang legte Schirmherr Karl Dittmann den Aktiven und Gästen seine Eindrücke dar und überreichte den Verantwortlichen der einzelnen Zirkel zum Dank Erinnerungsmedaillen an den 30. Jahrestag der Volkswerft, worüber sich sicher die Numismatiker am meisten freuten. Inge Streicher, Sekretär des Kulturbundes konnte feststellen, daß die Mitglieder der BAG Philatelie ein Versprechen, das sie vor drei Jahren dem Genossen Günter Rosenfeld gaben, an diesem Tage eingelöst hatten. Sie versprachen nämlich eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Zirkeln. Zum 30. Jahrestag der Volkswerft ist es ihnen gelungen, eine Gemeinschaftsausstellung in hoher Qualität zu gestalten. Der Erfolg dieser Ausstellung liegt unter anderm auch darin begründet, daß die Leitungen der Werft bei diesem Vorhaben so große Unterstützung gaben. Das sei beispielgebend auch für andere Betriebe. Ein kurzes Resümee gab Erwin Laschewski von der BAG Philatelie nach Beendigung der Ausstellung, in dem er berichtete, daß sie zu einem vollen Erfolg wurde und in der Besucherzahl sogar die letzte Kreisbriefmarkenausstellung übertraf. Im Namen der Verantwortlichen sagt er besonders den Leitungen der Werft sowie allen anderen fleißigen Helfern seinen herzlichen Dank.

R. B.



Reges Interesse fand bei den Gästen die Ausstellung der Philatelisten

Herzlich begrüßte Gäste . . .

waren am Mittwoch die Mitglieder einer sowjetischen Militärdelegation unter Leitung des Chefs der politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee, Armeegeneral Jepischew. Begleitet wurden die Genossen von Generalleutnant Bronner, Stellvertreter des Leiters der politischen Hauptverwaltung der NVA. In Begleitung des Generaldirektors der VVB Schiffbau Dieter Walk, und Vertreter der Leitungen der Werft besichtigten die Gäste wichtige Produktionsstätten sowie das Traditionskabinett und sahen den Film über den Einsatz des Supertrawlers.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Fakten, Argumente und Hintergründe für Agitatoren

Amerikanischer Wissenschaftler G. F. Kennan nach 30 Jahren

„Es tut mir sehr leid..."

Die USA-Zeitschrift „Foreign Affairs" veröffentlichte 1947 einen Artikel, in dem der Versuch unternommen wurde, die Politik des kalten Krieges zu begründen. Der Artikel war mit „Mister X" unterzeichnet. Nur die Eingeweihten wußten, daß er aus der Feder George F. Kennans, eines namhaften amerikanischen Politikers und Wissenschaftlers, stammte. Dreißig Jahre danach erklärte George F. Kennan in einem Interview, das er dem Korrespondenten der sowjetischen Zeitung „Iswestija", Vitali Kobysch, gewährte:

Kennan: Ich möchte damit beginnen, daß es keinen „Mister X" mehr gibt. An und für sich kann ich allerdings dieses Geständnis nur wenig erklären. Sie haben gehört, daß ich das bedaure. Sie dürfen aber nicht vergessen, in welcher Zeit dieser Artikel geschrieben wurde. Damals schwebte die Welt in Angst und Sorge. Der Artikel in „Foreign Affairs" hatte, wie man heute leicht erkennt, nicht einen Deut zum gegenseitigen Verständnis zwischen unseren Völkern beigetragen. Diese Publikation war geradeaus gesagt ein Produkt des kalten Krieges.

Kobysch: Sie wissen ja. Herr Professor, daß es auch in der heutigen Welt mehr als genug Angst und Argwohn gibt. Die Menschen müssen nun endlich eine Lehre aus der Geschichte ziehen.

Kennan: Für mich ist diese Lehre klar. Wir dürfen diesen Argwohn und diese Angst nicht noch mehr schüren. Wir müssen die Welt mit klarem Verstand betrachten. Wir müssen uns bemühen, einander zu verstehen und toleranter zu sein. Auf keinen Fall dürfen wir aber versuchen, uns in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen.

Kobysch: Worauf führen Sie die positiven Wandlungen zurück, die nach einem viertel Jahrhundert kalten Krieges in der Welt, darunter auch in den Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern, eingetreten sind?

Kennan: Ich glaube, daß es auf diese Frage keine eindeutige Antwort gibt. Zu den schwerwiegenden Faktoren, die diese Wandlungen bewirkten, gehört aber anscheinend die mehr oder minder allgemeine Einsicht, daß die Welt, falls dem Abrüsten und der Verbreitung der Kernwaffen nicht Einhalt geboten wird, in einen Abgrund stürzen muß. Die Menschheit befindet sich heute in einer völlig neuen Situation. So etwas hatte es in ihrer gesamten Geschichte noch nicht gegeben. Der Krieg bedroht gleichermaßen alle, und nur Wahnsinnige können hoffen, er werde ihnen als Werkzeug zur Erreichung ihrer Ziele dienen.

Kobysch: Und dennoch gibt es meines Erachtens noch immer genug Wahnsinnige. . .

Kennan: Da muß ich Ihnen beipflichten. Zu viele Menschen denken noch in den alten Kategorien, sie sind sich noch nicht darüber klargeworden, daß sich inzwischen alles geändert hat. Ich sage Ihnen sicher damit nichts Neues, aber meines Erachtens ist es der reinste Wahnsinn, so viel Geld für militärische Zwecke auszugeben. Es ist ja längst und allen bekannt, daß die vorhandenen Kernwaffen mehr als ausreichen, um jedes Leben auf der Erde auszulöschen. Die Rüstungsausgaben nehmen weiterhin zu, und es werden immer neue Waffensysteme entwickelt.

Kobysch: Darunter die Neutronenwaffe.

Kennan: Gewiß. Das ist ein weiterer Wahnsinn. Ich möchte auch folgendes betonen: Wir können noch so strenge Kontrollmaßnahmen gegen diese Waffen ergreifen, sie werden trotzdem die Menschheit bedrohen. War es vom historischen Standpunkt unvermeidlich, daß wir den Dialog über die Zügelung des Wettrüstens aufnahmen, so bin ich überzeugt, daß wir früher oder später ebenso unvermeidlich zu einem anderen Schluß kommen werden: Wie lassen sich diese Kernwaffenbestände überhaupt beseitigen?

„Ich habe um alle Kinder Angst"

Ich will Ihnen, ohne zu übertreiben, sagen: Solange dieses Waffen existieren, kann sich die Menschheit nicht sicher fühlen, mag auch der Umstand, daß wir uns gemeinsam um die Einstellung des Wettrüstens bemühen, sehr ermutigend sein. Waffen besitzen eine unangenehme Eigenschaft: Manchmal schießen sie, sogar wenn es niemand wünscht, von selbst los. Wenn ich daran denke, daß Raketen mit Kernsprengköpfen auf verschiedene Ziele gerichtet sind, wird mir übel zumute. Ich bange gar nicht so sehr um mein eigenes Leben – ich bin schließlich alt –, aber ich habe um meine fünf Enkelkinder und um alle Kinder auf der Erde Angst. Mir wird auch unheimlich, wenn ich höre und lese, was sich im Nahen Osten und in Südafrika abspielt. Meiner Ansicht nach sind dies potentiell sehr gefährliche Gebiete, wo schon ein einziger Funke genügt, um eine starke Explosion auszulösen.

Kobysch: Nach dem, was Sie gesagt haben, möchte ich Sie fragen, Herr Professor, ob Sie sich, was die heutigen internationalen Angelegenheiten anbelangt, für einen Pessimisten oder Optimisten halten.

Kennan: Ich bin Optimist. Wenn auch einer, dem das Weltgeschehen ziemlich große Sorgen bereitet.

Kobysch: Und was nährt Ihren Optimismus?

Kennan: Das habe ich schon gesagt. die wachsende Einsicht sehr verschiedener Leute, daß der Krieg gleichermaßen alle bedroht. Aber auch das, wie sich jetzt die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern gestalten. Es liegt auf der Hand, daß vom Zustand dieser Beziehungen sehr vieles auf der Erde abhängt. Wir haben verschiedene Perioden hinter uns. Obwohl auch jetzt noch manche Meinungsverschiedenheiten und Schwierigkeiten, gegenseitiges Unverständnis und Mißtrauen bestehen, wirken die UdSSR und die USA endlich gemeinsam bei der Errichtung einer Grundlage für weitreichende sachliche und gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit unserer Länder auf ganz verschiedenen Gebieten, von der Zügelung des Wettrüstens bis zum wissenschaftlichen Austausch. Spreche ich davon, so vergesse ich keinen Augenblick, daß eine vollständige Übereinstimmung zwischen unseren Ländern unmöglich ist.

Kobysch: Wie Sie wissen, tut unser Land alles, um diese Zusammenarbeit zu erweitern und die Politik zu festigen, die in den führenden Kreisen Amerikas seit einiger Zeit leider nicht allzu beliebt ist. Ich meine die Politik der Entspannung. Ich will Ihnen offen sagen: Es ist für viele Menschen in unserem Land sehr befremdend, wenn sie sehen, wie mühselig sich in den Vereinigten Staaten diese Politik den Weg bahnt und wie viele Leute es in Ihrem Lande gibt, die bereit sind, sie zu torpedieren.

Kennan: Stimmt, deren gibt es mehr als genug. Und gerade jetzt sind sie besonders rührig geworden. Darüber hinaus ist jetzt in Ihren Händen – in erster Linie im Kongreß – so viel Macht konzentriert wie sie sie nie früher besaßen. Die Fürsprecher eines harten Kurses gegenüber der UdSSR versuchen schon immer, die Regierung unter Druck zu setzen und durch ihr chauvinistisches Gerede im Lande eine ihnen angenehme Stimmung zu schaffen. Der leiseste Wunsch der Behörden, mit der Sowjetunion zusammenzuarbeiten, löst stets einen Strom von Beschuldigungen aus, man sei gegenüber dem Kommunismus nachgiebig. Es mag paradox klingen, aber gerade der Umstand, daß Richard Nixon früher im Ruf stand, ein eingefleischter Gegner des Kommunismus zu sein, so daß man ihm schwerlich Nachgiebigkeit vorwerfen konnte, half ihm, sich gegenüber den Entspannungsgegnern durchzusetzen. Diese verstummten vorübergehend, gaben jedoch ihre gegenüber der Sowjetunion zutiefst feindselige Haltung keineswegs auf. Das nachfolgende Scheitern der Regierung Nixon ließ den „Kriegsenthusiasten" und Fürsprechern eines harten Kurses freie Hand. Seit 1975 sind sie aktiv wie nie zuvor. Die Administration steht unter gewaltigem Druck, sie muß bei jedem auf eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion gerichteten Schritt gegen eine erbitterte Opposition kämpfen.

Kobysch: Wie erklären Sie es, daß in unserer Zeit, da, wie Sie soeben sagten, Krieg für jeden gleichermaßen gefährlich ist, in einer Zeit, da, wie man eigentlich meinen soll, schon die bloßen Interessen der persönlichen Sicherheit jeden, ganz gleich wer und was er ist, zur Unterstützung des sowjetisch-amerikanischen Dialogs und der Entspannungspolitik bewegen sollten, diese Kräfte in den USA Unterstützung finden und keineswegs von der Bühne abtreten, sondern immer aktiver werden?

„Manche Leute haben keine blasse Ahnung, wie sehr sich die Welt gewandelt hat"

Kennan: Sie wissen, wie viele Dinge bei uns miteinander verflochten sind. Ich will damit beginnen, daß manche Leute einfach keine blasse Ahnung davon haben, wie sehr sich in den letzten 30 Jahren die Welt gewandelt hat. Das Problem der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen stellt sich ihnen auch heute so dar, wie es für viele Leute zu jener Zeit aussah, als ich den Artikel für „Foreign Affairs" schrieb. Machtvolle Kräfte haben sich in der Rüstungsindustrie und bei der Militärbehörde eingenistet. Sie müssen auch das, wovon ich schon sprach, in Betracht ziehen, nämlich die besondere Situation, in der sich jetzt die Vereinigten Staaten befinden. Mit Nixons Rücktritt ist für viele Amerikaner auch die Entspannungspolitik zurückgetreten: Gaben sie sich damals grundlosen trügerischen Hoffnungen hin, so empfinden sie jetzt eine ebenso grundlose Enttäuschung. Gerade darauf spekulieren ja die Entspannungsgegner, die sich dabei nicht nur über die nationalen Interessen, sondern auch über den gesunden Menschenverstand hinwegsetzen.

Kobysch: Was ist Ihres Erachtens für den Erfolg der Zuammenarbeit zwischen unseren Ländern und der Politik der Entspannung heute am wichtigsten?

Kennan: Geduld und Beharrlichkeit. Wir sind auf dem richtigen Weg, und es wird niemandem mehr gelingen, unsere Völker davon abzubringen. Nun kommt es darauf an, das Erzielte zu festigen und in diesem Sinne weiter voranzuschreiten. Von diesem Standpunkt aus gesehen, kommt den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Rüstungen außerordentliche Bedeutung zu. Eine Vereinbarung darüber würde den Weg zu manch anderem ebnen.

Kobysch: Vielleicht sollen wir unsere Phantasie freien Lauf lassen, Herr Professor? Stellen wir uns einen Augenblick vor, es habe das Vierteljahrhundert kalten Krieg nicht gegeben, und all die Billionen Dollar, die für Kriegszwecke vergeudet wurden, seien für die Völker nutzbringend angelegt worden.

Kennan: Oh, das wäre eine ganz andere und von unserem heutigen Standpunkt höchstwahrscheinlich herrliche Welt. So manche Widersprüche und Meinungsverschiedenheiten wären zweifellos geblieben. Aber sicher wären heute Millionen hungernde Menschen satt, sie hätten ein Dach über dem Kopf, und Probleme, die uns jetzt quälen, hätte es überhaupt nicht gegeben. Leider kann man nur davon träumen.

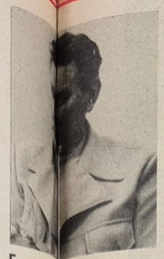
Jugendkollektive von gestern und heute im Gespräch

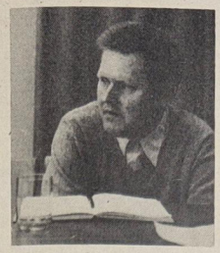
Unsere Gesprächspartner waren:

Produktionsdirektor Heinz Peters, ehemaliger Leiter der Jugendtaktstraße,
APO-Sekretär Ernst Smentek, ehemaliger Schlosser in der Jugendbrigade Roggenbruck, Kaihalle III,
Schweißer Horst Hölbing, ehemaliger Jugendbrigadier in der Halle VI,
Technologin Helga Müller, ehemals Dreherin in der Jugendbrigade Lausch, Halle V,
Rohrschlosser Egon Kaschke, Jugendgewerk Fritz, Rohrbau,
Schlosser Heinz Scheel und Wilfried Niemann, Jugendgewerk Krentzer, Ausbau Metall,
Schlosser Manfred Maszuhn, Jugendgewerk Beyer, FP,
Schlosser Olaf Wermke, Jugendgewerk Thiede, FP.


Heinz Peters


Helga Müller


Ernst Smentek


Egon Kaschke


Olaf Wermke



Übergabe der Jugendtaktstraße als Jugendobjekt.


Die Schweißerbrigade Hölbing von Halle VI löste in den 50er Jahren viele Wettbewerbsinitiativen aus.

Gebremste Initiative — Rückschlag fürs Kollektiv

„Als Jugend ziehen wir heute den Hut vor den großen Leistungen der älteren Kollegen, denn schwer war der Aufbau so eines Betriebes, wie es unsere Werft heute ist. Natürlich kann ich das Argument, die Jugend sei heute schlechter ranzubekommen, nicht ganz entkräften, denn Eigeninitiativen sind selten geworden.

Andererseits konnte ich selbst feststellen, daß junge Leute, die im Jugendkollektiv arbeiten, bereitwilliger Aufträge übernehmen und begeisterungsfähiger sind. Das hängt natürlich damit zusammen, daß in diesen Kollektiven die gesamte Atmosphäre von und durch die Jugend bestimmt wird.

Jedes Kollektiv, das den Schritt zum Jugendkollektiv macht, übernimmt damit zugleich eine große Verpflichtung und Verantwortung. Es gibt heute doch kein Jugendkollektiv mehr, das im Werftmaßstab am Ende liegt. Geht aber mal etwas schief, dann heißt es bei uns nicht Kollektiv Krentzer, sondern Jugendkollektiv Krentzer. „Guckt euch das an", heißt es dann, „hauen groß auf den Putz, liegen an der Spitze, bekommen Auszeichnungen und machen solchen Mist ..." Das zeigt, wir werden mit anderen Maßstäben gemessen als andere Kollektive. Deshalb kommt es darauf an, Höchstleistungen zu vollbringen, und die innere Bereitschaft dafür ist in unserem Kollektiv vorhanden. Leider kommt es auch vor, daß Initiativen der Jugendkollektive einfach ignoriert werden, wie es mit einer Schrottaktion in unserem Kollektiv der Fall war. Seit zwei Jahren kämpfen wir darum, rund 300 Türen zu verschrotten, sie nach Feierabend zu zerbrennen und damit der Volkswirtschaft wieder zuzuführen. Wenn wir dann aber Bescheid bekommen, daß diese Türen ins Schrottlager kommen und die Sache für uns damit erledigt ist, dann stoßen wir die Jugendlichen damit vor den Kopf und werden unglaubwürdig. Immerhin gehörte schon Überzeugungsarbeit dazu, diese Aktion ins Leben zu rufen. Ein zweites Mal wird es noch schwieriger sein, die Jugendlichen für so eine Sache zu begeistern."

Wilfried Niemann

Die Söhne gehen auf anderen Wegen zum Kommunismus wie ihre Väter

Die 30jährige Geschichte der Volkswerft ist auch ein Stück Geschichte der Stralsunder Arbeiterjugend. Die Initiativen unserer Jugend sind so alt wie die Volkswerft selbst.

Bereits der dritte Logger wurde zum Logger der Jugend erklärt, und in der Halle VI wurde eine Jugendtaktstraße als Jugendobjekt übergeben. Die Jugendbrigade Hölbing rief in den 50er Jahren zum „Wilhelm-Pieck-Aufgebot" auf, an dem sich nicht nur die Werftjugend, sondern auch viele ältere mit hervorragenden Wettbewerbsinitiativen beteiligten. Als Stichwort sei dazu nur der Schlepper „Karl Weitwat" genannt. Es waren Jugendkollektive, die in der Werft zur Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" aufriefen.

1961 war es das Jugendgewerk „German Titow", das im Produktionsaufgebot „Für das gleiche Geld in der gleichen Zeit mehr leisten" mit gutem Beispiel voranging.

Diese Tradition der Schrittmacher unserer Jugendkollektive wird auch heute fortgesetzt.

Das Jugendwerk Ohrlich wandte sich erst kürzlich mit dem Aufruf „Klug gespart ist Arbeiterart" an alle Werftkollektive, mit Material, Arbeitszeit und Kosten sparsam umzugehen, und so könnte man noch viele, viele Beispiele anführen.

Wir sprachen darüber mit Vertretern ehemaliger und heutiger Jugendkollektive und erhielten folgende Antworten:

Horst Hölbing: „Meine Jugendbrigade kam Anfang der 50er Jahre von Boizenburg nach Stralsund. Die Volkswerft brauchte dringend Schweißer. Zunächst weilten wir zur sozialistischen Hilfe in der Volkswerft, bis wir uns schließlich mit zwölf Jugendfreunden entschlossen, ganz hier zu bleiben. Meine Jungs waren eine prima Truppe, auf sie war Verlaß. Es hat uns großen Spaß gemacht. Wenn die Parteiorganisation Neues durchsetzen wollte, wir waren dazu bereit und taten es. Natürlich wäre es oft bequemer gewesen, auf die Schrittmacherleistungen anderer zu warten, aber das war nicht unsere Kragenweite. Natürlich setzten wir uns mit unseren Initiativen auf den Präsentiertellern der Halle VI. Unsere Fehler wurden besonders streng von den anderen Kollektiven bewertet, auf uns schaute man und kriegten oft zu hören: ‚Könnt' ihr denn nie Ruhe geben?'

Wir hielten sehr gut zusammen, nicht nur in der Arbeit, sondern auch in der Freizeit. Ein Beispiel dafür: Im Sommer wollten wir nach Feierabend baden gehen. Einer schwärmte uns viel von Gustrowerhöfen vor. Aber zu Fuß war das natürlich zu weit. Da bastelten wir Fahrräder aus uralten Teilen zusammen und fuhren hin. Wir freundeten uns bald mit den Bauern an, und es kam sehr bald die Zeit, daß uns die Bauern sonntags schon erwarteten, damit wir ihnen helfen. Wir packten tüchtig zu, und wir hatten auch unser Gutes davon, wir konnten uns mal so richtig satt essen. Wir hatten also gegenseitig sehr selbstsüchtige Motive, aber geholfen war allen Beteiligten."

Heinz Peters: „Wenn sich ein Jugendkollektiv eine Aufgabe übernimmt, so will es damit nicht nur so lala fertig werden, sondern möchte es besonders gut machen. Das war damals so und ist heute auch noch so. Dazu gehört viel Mut und Selbstvertrauen. Bei uns in der Jugendtaktstraße bestand unter uns Jugendlichen eine große innere Bereitschaft und eine sehr gesunde Portion Stolz auf das Geleistete. In unserer Jugendtaktstraße ging es um ein höheres Tempo im Schiffskörperbau, um die Schaffung vernünftiger Normen. Oftmals waren wir mit schier unlösbaren Problemen konfrontiert. Und wir mußten uns durchsetzen. Zum Beispiel unser Bereichsleiter Fuhß, ein hervorragender Fachmann aus der alten Zeit, der der Werft unschätzbare Dienste leistete, aber mit der neuen Zeit kam er nicht immer zurecht.

„Wat, wat heißt hier FDJ — was wollt ihr denn schon, hier bin ich Chef und ihr macht das, was ich will!" Damit mußten wir täglich fertig werden und hatten uns manchmal alleine auf uns gestellt, uns durchzusetzen. Unsere Arbeit wurde wie bei den Hölbings, Kremkes, Noacks, Lauschs und anderswo mit besonderer Elle gemessen, gewertet und gewichtet. Wenn die Brigade X ihre Sektion nicht zum Termin schaffte, was gar nicht so schlimm, sondern wir mal nicht zurechtkamen, so wurde schon dritte gewogen. Aber gerade das stärkte unseren Zusammenhalt noch mehr zusammen. Natürlich gab es auch viele erfahrene, ältere Kollegen, die uns zur Seite standen.

Wenn ich ein Beispiel an Walter Salomonske. Was hat der Walter uns geholfen und persönlich dazu beigetragen, daß wir gute Fachleute wurden. Natürlich sind die Probleme unserer heutigen Jugend auf anderer Art. Bei uns ging es stets darum, gute Arbeit zu leisten, dabei ein gutes Klassenbewußtsein zu entwickeln und ein jugendgemäßes Leben zu entwickeln. Wir hatten keine große Ansprüche, aber wir haben miteinander sehr schöne Stunden erlebt.

Heute haben wir in puncto Jugendarbeit eine sehr große Breite. Viele Jugendkollektive sind in der Werft im Gespräch und leisten Großartiges. Dabei erhalten sie von allen Seiten eine große Unterstützung. Wir haben damals mit unserer Jugendtaktstraße eine Tradition der Werftjugend gestiftet, die weiterlebt und in solch hervorragenden Gewerken wie die 22 Jugendgewerke der Volkswerft darstellen, ihre Fortsetzung findet. Damals wie heute wachsen in den Jugendkollektiven sozialistische Persönlichkeiten heran, die im Betrieb und in allen gesellschaftlichen Bereichen Großartiges leisten."

Helga Müller: „Was unsere Jugendbrigade nach festlegte, war für alle Mitglieder ein ungeschriebenes Gesetz. Da wurden keine Entschuldigungen gesucht, um sich vor Arbeiten zu drücken, sondern alle Arbeiten mit Begeisterung dabei, und unser Brigadier hatten wir uns selbst gewählt, einmal mehr Vertrauen als zu einem eigenen Vater. Er war Kamerad und Autorität. Ich möchte die Zeit in der Jugendbrigade nicht missen. Arbeitsmäßig war sie sehr streng, aber auch sehr gut. Wir haben auch gemeinsam Reisen unternommen. Wir fuhren zur Leipziger Messe, haben Brigadefeste gefeiert und Stand für den anderen gehalten. Der Brigade sahen wir als unsere Heimstätte."

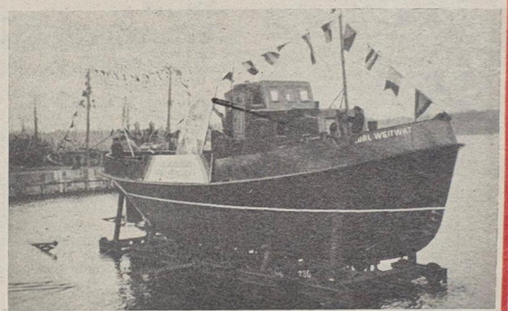
Olaf Wermke: „Als ich gemeinsam mit drei weiteren Lehrlingen in der Spezialabteilung Anfertigung begann, wurde dort das Jugendkollektiv Thiede gegründet. Und oft konnten wir hören: ‚Ach, Jugendkollektiv, na dann macht mal ...' Wir wußten natürlich, daß uns die älteren Kollegen auf die Finger sehen. Deshalb bemühten wir uns von Anfang an, durch hohe Arbeitsmoral und -disziplin hervorzutreten. Pessimisten gibt es überall, und zu überzeugen sind sie nur mit Leistung. Unser erster großer Erfolg waren zwölf Tonnen Schrott, die wir während eines Subbotniks aufbereiteten. Da konnten wir zeigen, was in uns steckt. Doch wo gehobelt wird, da fallen Späne. Und diese fielen natürlich auch beim Jugendkollektiv Thiede. Ich meine damit, daß auch bei uns Fehler gemacht wurden. Aber für ein Jugendkollektiv wiegen diese auch heute noch doppelt schwer. Sind dann geringschätzige Worte gefallen, so war deutlich zu merken, daß diese nicht nur gegen das Jugendkollektiv zielten, sondern oft gegen die Jugend allgemein. Deshalb tragen wir eine besonders hohe Verantwortung und müssen beispielgebend nicht nur in unserer Arbeit sein.

Manchmal ist es ganz schön schwer, mit Schwierigkeiten fertig zu werden, und die sind bei uns nicht geringer als anderswo. Zu diesen Problemen gehören Ausfallzeiten auf Grund defekter Maschinen, was sich dann sofort auf andere Produktionsabteilungen auswirkt. Deshalb arbeiten wir kurzzeitig im Drei-Schicht-System, um die Maschinen besser auszulasten. Ein anderer Engpaß sind die Anschlagmittel, die ihren Anforderungen nicht mehr genügen. Doch bis jetzt hat sich noch nichts getan. Aber das schaffen wir auch noch. Wenn die älteren Kollegen sagen, daß die Jugend früher leichter zu begeistern war, dann muß ich dem zwar zustimmen. Aber es kommt doch immer darauf an, was man aus einer Sache macht; und unsere heutige Kulturarbeit zum Beispiel kann sich schon sehen lassen. Tanzveranstaltungen und gemeinsame Feiern sind natürlich nicht das einzige, was wir auf die Beine stellen. Für den November ist in unserem Jugendkollektiv eine Reise über Jugendtourist nach Leningrad geplant. Während einer Pause haben wir uns auch schon einmal darüber ausgetauscht, wie es mit einer Kollektivreise nach Kuba wäre. Aber das steht noch in weiter Ferne. Das sind Pläne, für die sich alle Jugendlichen begeistern, und warum sollten wir nicht die Möglichkeiten nutzen, die unser Staat seinen jungen Menschen bietet?"

Manfred Maszuhn: „Es ist beeindruckend zu hören, wenn ältere Kollegen aus der Zeit des Anfangs erzählen von den Schwierigkeiten und den Erfolgen. Vertreter von Jugendkollektiven zweier Generationen sitzen hier an einem Tisch zusammen, um Erfahrungen auszutauschen.

Die Bedingungen, unter denen die Jugend von damals Höchstleistungen vollbrachte und unter denen wir heute arbeiten, sind natürlich grundverschieden. Ich möchte da Worte Lenins zitieren: ‚Die Söhne gehen auf anderen Wegen zum Kommunismus wie ihre Väter. Viele Wege führen häufig zu einem Ziel: Jeder muß seinen wählen und ihn bis zum Ende gehen. Und auf jedem dieser Wege gibt es Hindernisse, damals wie heute. Waren es früher zwei oder drei Jugendkollektive, die in der Werft von sich Reden machten, so sind es heute 20, die um hohe Ergebnisse ringen, mit Initiativen wetteifern. Wollen wir uns doch nichts vormachen. Natürlich ist es heute schwieriger, junge Menschen für eine Sache zu begeistern. Die Entwicklung ist weitergegangen, die Ansprüche, die wir an unser Leben stellen, sind gestiegen, und was der jungen Generation heute geboten wird, davon wagten die Jugendlichen früher kaum zu träumen. Wir tragen Verantwortung, unsere Meinungen sind gefragt. Trotzdem sollten wir auch immer einen Blick zurück werfen, auf das, was andere vor uns geschaffen haben, damit wir es einmal leichter haben. Auf ihren Erfahrungen baut sich unser Handeln auf, und manchmal bedarf es in unserer Jugendarbeit „Stein" ins Rollen zu bringen. Diesen Anstoß können uns die älteren Kollegen geben. Deshalb ist diese Diskussionsrunde so wertvoll für uns alle, und ich meine, bei diesem einen Mal sollten wir es nicht belassen.

30 Jahre Volkswerft


Ein Werftschlepper wurde zu Ehren des Geburtstages des Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, 1956 als Jugendinitiative, der sich alle Werftangehörigen anschlossen, gebaut.

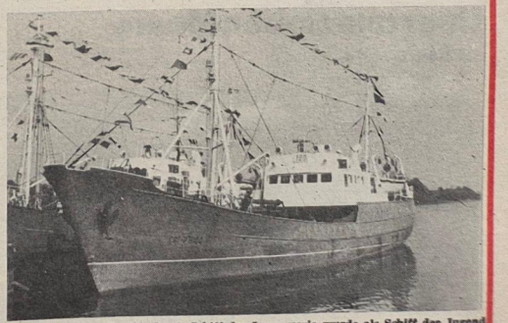
Jugendinitiativen bei der Loggerschlacht

Die Jugend machte in der Loggerschlacht von sich reden. Der dritte Serienlogger wurde zum Logger der Jugend erklärt. Schon bei der schiffbaulichen Fertigung wurden hierbei 7200 Stunden eingespart. Die Jugendtaktstraße in Halle VI, die von Heinz Peters geleitet wurde, spornte viele Jugendliche zu Aktivistenleistungen an. Weitere Jugendkollektive wurden gebildet, die sich an die Spitze der Wettbewerbsbewegung stellten. In der Mechanischen Werkstatt war es die Jugendbrigade Lausch, die als „Brigade der ausgezeichneten Qualität" geehrt wurde, im Schiffbau die Schweißerbrigade Hölbing, die, einem Aufruf folgend, geschlossen von Boizenburg nach Stralsund gekommen war. Sie hatte die erste Aktivistenleistung in der Metallindustrie 1948 vollbracht, und im Ausbau war es die Brigade Roggenbruck, die sich ebenfalls durch viele Aktivitäten hervortat. Die FDJ sah ihr Hauptbetätigungsfeld unter den jungen Werftarbeitern. Vertreter der Arbeiterjugend, wie Karl Namokel, Hans Dietrich, Hans Vetterick, Bernd Lange, Kurt Willert, Karl-Heinz Duske und viele andere, bemühten sich, in den 50er Jahren das Klassenbewußtsein der Werftjugend zu entwickeln.

Das „Wilhelm-Pieck-Aufgebot" zum Beispiel ging weit über den Rahmen der Jugend hinaus. Viele ältere Kollegen wurden vom Schwung und Elan der Jugend mitgerissen. Die Jugendbrigade Hölbing wandte sich an alle Brigaden des Betriebes, im Rahmen dieses Aufgebotes Verpflichtungen zu übernehmen. Sie selbst ging dabei mit gutem Beispiel voran.

Der „Logger des II. Deutschlandtreffens" und viele andere Initiativen wurden zur Sache des ganzen Werftkollektivs.

Unvergessen bleibt in diesem Zusammenhang auch der Entschluß von 156 jungen Arbeitern im Jahre 1955, die meisten beendeten gerade die Lehre, die Errungenschaften der DDR mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Feierlich verabschiedeten die Werktätigen der Volkswerft diese Jungen. Unter ihnen solche Genossen und Kollegen wie: Joachim Gädke, Kurt Großß, Rolf Wallmann, Ernst Smentek und viele andere.


Der 100. Logger. Bereits das 3. Schiff der Loggerserie wurde als Schiff der Jugend gebaut.

Kinderferiensommer 1978

Letzte Hinweise zur Ferienaktion

Die Untersuchungen finden in unserer Betriebspoliklinik wie folgt statt:

Am 18. Juli 1978 von 13.00 bis 15.00 Uhr Pruchten II. Durchgang und Wilhelmsthal II. Durchgang.

Am 25. Juli 1978 von 13.00 bis 15.00 Uhr Pruchten III. Durchgang und Luhme.

Am 1. August 1978 von 13.00 bis 15.00 Uhr Prerow.

Am 8. August 1978 von 13.00 bis 15.00 Uhr Wilhelmsthal III. Durchgang.

Zur Untersuchung sind unbedingt der Impfausweis sowie das Teilnehmerheft mitzubringen. Vergessen Sie nicht, im Teilnehmerheft die geforderten Unterschriften (Eltern und Klassenleiter) zu leisten. Sie ersparen sich und Ihrem Kind unnötige Laufereien und Ärger.

Die Abfahrtszeiten:

Kinderferienlager Pruchten
II. Durchgang
Abfahrt am 22. Juli 1978 um 9.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck. Treffen um 8.30 Uhr.
Ankunft am 8. August 1978 gegen 11.45 Uhr am Busbahnhof.
III. Durchgang
Abfahrt am 11. August 1978 um 9.00 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck, Treffen um 8.30 Uhr.
Ankunft am 28. August 1978 gegen 11.45 Uhr am Busbahnhof.

Kinderferienlager Wilhelmsthal
II. Durchgang
Abfahrt am 24. Juli 1978 um 7.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck, Treffen um 6.30 Uhr.
Ankunft am 10. August 1978 gegen 18.00 Uhr am Busbahnhof.
III. Durchgang
Abfahrt am 12. August 1978 um 7.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck, Treffen um 6.30 Uhr Uhr am Busbahnhof.
Ankunft am 29. August 1978 gegen 18.00 Uhr am Busbahnhof.

Kinderferienlager Luhme
Abfahrt am 7. August 1978 um 8.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck, Treffen um 7.30 Uhr.
Ankunft am 24. August 1978 gegen 11.30 Uhr am Busbahnhof.

Pionierlager Prerow
Abfahrt am 10. August 1978 um 8.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck, Treffen um 7.30 Uhr.
Ankunft am 24. August 1978 gegen 11.30 Uhr am Busbahnhof.

Wir bitten um pünktliches Erscheinen, da die Kinder vor der Abfahrt in Gruppen eingeteilt werden.

Damit Ihr Kind auch Post von zu Hause erhält, was außerordentlich wichtig für Ihr Kind ist, geben wir Ihnen die Anschriften der einzelnen Lager bekannt.

1. Kinderferienlager Luhme
Schulungsheim des VEB Meliorationskombinat Potsdam
1956 Luhme bei Flecken-Zechlin

2. Kinderferienlager Wilhelmsthal
Betriebskinderferienlager „Nikolai Ostrowski"
Delegation Volkswerft
5901 Wilhelmsthal bei Eisenach

3. Internationales Pionierlager „Kim Ir Sen"
Delegation Volkswerft
2383 Prerow

4. Kinderferienlager Pruchten
Kinderferienlager des VEB Volkswerft Stralsund
2381 Pruchten bei Barth

Das kritische Foto

Liebe Leser!

Wenn Sie denken, wir bieten Ihnen mit nebenstehendem Foto einen Blick in einen Müllcontainer, dann haben Sie sich gründlich geirrt.

So sieht es am Liegeplatz 809 aus!

Hier hat unser Fotograf versucht das „Wasser" zwischen Schiff und Kai vor die Linse zu bekommen.

Aber beim genaueren Hinsehen und etwas Phantasie entdecken Sie am oberen Bildrand noch etwas von dem kostbaren Naß, in dem sich normalerweise Schiffe fortbewegen.

Foto: Schult



Kultursplitter

Hallo, junge Leute, am 16. und 23. Juli 1978 Diskotreff im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann". Am kommenden Sonntag ist „Studio 25" zu Gast und am darauffolgenden Sonntag, am 23. Juli, „Sequenz" aus Magdeburg.

Bitte auf die neuen Anfangszeiten achten: Beginn 17.00 Uhr; Kassenöffnung eine Stunde vorher.

Für die örtlichen Ferienspiele findet am Donnerstag, dem 20. Juli, um 10.00 Uhr im großen Saal eine Kindervorstellung mit dem Spiel: „Onkel Bim und seine Puppen" statt.

Vorbestellungen und Kartenverkauf in der Kulturabteilung.

★

Zur nächsten Wettbewerbsveranstaltung am Freitag, dem 21. Juli, um 20.00 Uhr gastiert im Klubhaus die „Benny-Barre-Schau" mit dem Conferencier Fred Gigo. Weitere Solisten sind: Karin Maria, Günter Hapke und andere.

Eintritt auf Einladung.

V. Damp

Gartenfest bei „Vorwärts"

Kürzlich begingen die Gartenfreunde der Sparte „Vorwärts" des VKSK ihr diesjähriges Kinder- und Gartenfest. Der Nachmittag war ab 14.00 Uhr den Jüngsten der Sparte vorbehalten. Nach einem Umzug durch das Spartengelände, es wurden hierbei die Sieger des Vorjahres beim Taubenstechen der Mädel, Karin Vogel und beim Schießen der Jungen, Torsten Kamionka von ihren Parzellen abgeholt, begannen die Wettkämpfe. Beide jungen Sieger des Vorjahres erkämpften erneut den ersten Platz. Daneben gab es Eierlaufen, Sackhüpfen, Rollerrennen, um nur einiges zu nennen.

Der Abend war dann ebenfalls sehr stimmungsvoll. Nach einem Kulturprogramm wurde munter das Tanzbein geschwungen. Als Diskochef betätigte sich in gekonnter Weise der Gartenfreund Wolfgang Srokka. Alle Hände voll zu tun, hatte das Ehepaar Kath, um die durstigen Kehlen zu befriedigen. Ein Dankeschön gebührt den Gartenfreunden Meta und Frieda Hübner, Alfred Hübner, Knut Reinländer und Hans Chichotzii, in dessen Händen die Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung lag. Wie immer hatte auch unser Gartenfreund Walter Müller seine Hände mit im Spiel.

Werner Bauschke,
Mitglied der Sparte und des VKSK

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 86. Geburtstag herzlichen Dank.

Besonderen Dank der SED-Kreisleitung, der Betriebsparteiorganisation der WPO 22, den Kollegen und Genossen der Abteilung der Ruderanlage sowie den Kolleginnen und Kollegen der Veteranen-AGL 37.

Besonderen Dank an die Kollegen und Genossen, welche mir dieses überreichten.

Hans Rutz

Unser Büchertip

Das Jahr des Sports 1978, Preis: 16,80 Mark

Friedrich, Metall, Preis: 8,60 Mark Holzbearbeitung — Autorenkollektiv, Preis: 40,00 Mark

Hergt, Schiffsmaschinenanlagen 2, Preis: 5,40 Mark

(Betrieb v. Dieselmotoren)

Reihe Akzent — URANIA-Verlag.
— Mohrig, Wieviel Menschen trägt die Erde
— Ritzhaupt, Nahrung aus dem Meer
— Keki, 5000 Jahre Schrift

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 86. Geburtstages danke ich der AGL 36 und dem Vertrauensmann Kollegen Wenzel recht herzlich.

Otto Lück

Am 25. Juni 1978 verstarb durch einen tragischen Unglücksfall unser Kollege

Jürgen Goers

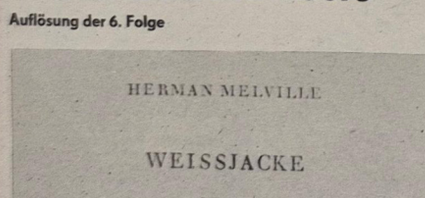
im blühenden Alter von 22 Jahren.

Wir werden stets sein Andenken wahren.

Abteilung KWL, Gewerk 7772

Über alle sieben Meere

Auflösung der 6. Folge



Herman Melville (1819–1891) hat über ein Jahr in der Kriegsschiffwelt als einfacher Matrose gelebt. In **„Weißjacke"** unternimmt er es, eine eng begrenzte Welt bis in die letzte Einzelheit zu untersuchen und die kleine Welt des Kriegsschiffes als Abbild der großen Welt zu betrachten. Melville wendet sich gegen das System, das für die Mißstände auf den amerikanischen Kriegsschiffen verantwortlich ist. „Weißjacke" ist ein offenes Tendenzbuch. Es kämpft gegen die Versklavung in der Kriegsmarine ähnlich wie zwei Jahre später „Onkel Toms Hütte" gegen die Negersklaverei. Melville trug mit seinem Buch dazu bei, daß die Prügelstrafe in der amerikanischen Marine abgeschafft wurde. „Weißjacke" ist ein spannendes Buch, und das ist umso bemerkenswerter, als es keine eigentliche Handlung und keinen einzelnen Helden hat. Die Szenen, Anekdoten, Kurzgeschichten und Porträts werden durch den Ort und die Person des Erzählers: Weißjacke zusammengehalten. Der Held des Buches ist die Mannschaft als Ganzes. Annähernd 150 Leser haben „Weißjacke" aus der Gewerkschaftsbücherei entliehen. Rechnet man noch die Liebhaber maritimer Literatur hinzu, die derlei Bücher zu Hause stehen haben, so konnte man einen Waschkorb voller Einsendungen erwarten. Doch der Schein trog. Wir hatten nämlich nicht berücksichtigt, daß viele Leser Titel und Autor oder beides recht bald vergessen. So wurde die 6. Folge nun endlich doch zu einer schwierigen Aufgabe. Den Einsendern richtiger Antworten gebührt ein Sonderlob. Trotz alledem mußte das Los entscheiden. **Dieter Striesow, TVF,** erhält Bücher im Werte von 20,70 M (Bougainville „Reise um die Welt", Zweig „Leporello", Zapff „Vom Flohzirkus zum Delphinarium"), **Rita Bramsen, KWE 2,** gewinnt Ringelnatz „Nie bist du ohne Nebendir" (16,90 M mit Schallplatte).

Taschenbücher im Werte von je 6,80 M können sich in der Gewerkschaftsbücherei abholen: **Rainer Bock, EKS; Eckard Druwe, TVF; Hans-Peter Friede, TVF; Bernd Niemann, TVF; Joachim Urbutt, TVF.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Bis zur nächsten Folge machen wir eine kleine Sommerpause und sammeln neue Kraft für weitere zehn Folgen.

Repro: Margot Schmoock

Wolf Wähnke

XXVI. DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf

Austragungsort ist wieder Stralsund

Auch in diesem Jahr finden die DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf in Stralsund statt.

Sie steht unter der Losung: „Kampfentschlossen und wehrbereit dem 30. Jahrestag der DDR entgegen" und steht unter der Schirmherrschaft des Stellvertretenden des Ministers und Chefs der Volksmarine, Genossen Admiral Ehm.

Die Wettkämpfe finden vom 15. bis 20. Juli 1978 statt.

Die XXVI. Meisterschaft der DDR im Seesportmehrkampf wird die Leistungsbereitschaft der Seesportler fördern. Sie werden ihr Können im fairen Wettkampf unter Beweis stellen und die Meister der DDR und Plazierten ermitteln sowie die Erfahrungen der Tätigkeit der Sektionen Seesport der GST austauschen.

Erstmalig werden die Junioren als neue Wettkampfklasse an einer Meisterschaft der DDR im Seesportmehrkampf teilnehmen.

Teilnehmer: Klasse Junioren 144 Kameraden
Klasse Senioren 170 Kameraden
Klasse Frauen 144 Kameradinnen
Für jede Bezirksdelegation und der Delegation der Volksmarine wird ein volkseigener Betrieb der traditionsreichen Werft- und Hafenstadt Stralsund Patenbetrieb sein. Die Volkswerft wird wie immer Patenbetrieb für die Mannschaft der Bezirksorganisation Berlin sein.

Im Vorjahr erkämpften die blauen Jungs der Volksmarine sowohl als Mannschaft als auch in der Einzelwertung den DDR-Meistertitel. Die Bezirksauswahl der Männer unseres Bezirkes erreichten den 6. Platz, während die Frauenmannschaft des Bezirkes Rostock DDR-Meister wurde und auch in der Einzelwertung die ersten 3 Plätze belegen konnte. Wissenswert ist auch noch die Tatsache, daß alle Daten und Plazierungen täglich vom Rechenzentrum der Volkswerft mittels elektronischer Datenverarbeitung ermittelt werden. Jeden Abend wird das Tagesergebnis für die Wettkampfleitung und die akkreditierten Journalisten vorliegen.

Der Zeitplan der XXVI. Meisterschaften der DDR im Seesportmehrkampf

15.00 — 16.00 Uhr Eröffnung der Meisterschaft Thälmannufer/Thälmanndenkmal
17.30 — 18.30 Uhr 1000 m Rudern Klasse Senioren, Junioren Sund

Sonntag, den 16. Juli 1978

8.00 — 12.30 Uhr Knoten, Klasse Senioren, Junioren Thälmannufer
8.00 — 12.00 Uhr Segeln, Klasse Frauen Sund
14.00 — 17.00 Uhr Knoten, Klasse Frauen Thälmannufer
14.00 — 18.00 Uhr Segeln Klasse, Senioren, Junioren Sund

Montag, den 17. Juli 1978

Die Disziplinen Schwimmen und Schießen werden an diesem Tage in Rostock ausgetragen.

Dienstag, den 18. Juli 1978

8.00 — 13.00 Segeln, Klasse Frauen Sund
7.00 — 11.00 Uhr Geländelauf 1500 m, Klasse Senioren, Junioren Deviner Wald
14.00 — 19.00 Uhr Geländelauf, Klasse Frauen (800 m) Deviner Wald
20.00 Uhr „Abend an der Pier" (eine musikalische Show mit vielen bekannten Künstlern) Freilichtbühne Thälmannufer

Mittwoch, den 19. Juli 1978

8.00 — 11.00 Uhr 10 000 m Rudern, Klasse Senioren, Junioren Sund

Vom Sportgeschehen in unserer Betriebsberufsschule

Mit guten Erglebnissen beendeten die Sporiler der Betriebsberufsschule die Wettkampftätigkeit im Schul-Ausbildungsjahr 1977/78. Während des gesamten Jahres fanden Wettkämpfe in Form von Schul- und Internatsmeisterschaften — vor allen Dingen in den Sportarten Fußball, Handball und Volleyball — statt, an denen insgesamt über 2000 Lehrlinge teilnahmen.

Unter der Leitung ihrer erfahrenen Sportlehrer Bärbel Große, Bodo Stade, Günter Schulz und Reinhard Wegner erkämpften die Auswahlmannschaften der BBS bei den Kreis- und Bezirksbesienermittlungen der Berufsschulen viele erste Plätze.

Auch für die diesjährige Bezirkssparlakiade in der Leichtathletik hatten sich einige Mädchen und Jugen der BBS Volkswerft qualifiziert und waren am 22. Juni 1978 im Ostseestadion dabei.

Einen hervorragenden zweiten Platz erkämpften sich die Jugendfreundinnen Claaßen, Schliecker, Neumann, Garthoff und Doeppner in der Mannschaftswertung des Fünfkampfes.

Besonders erfolgreich war Roland Spielstößer von der Schlosserklasse des 2. Lehrjahres, der sowohl beim 1500-m- als auch 3000-m-Lauf siegte und zum 2. Platz der Stralsunder 4 x 400-m-Staffel beitrug.

Nennenswert auch die Leistungen von Petra Weber, Heiko Dieckelmann und Bärbel Hirche, die sich in einzelnen Disziplinen vorn plazierten. In der Kreiswertung belegte Stralsund-Stadt hinter Rostock Platz zwei, wozu die Sportler unserer BBS mit lobenswerter Disziplin und Einsatzbereitschaft beitrugen.

Fischer

Vierter Platz für Motors Schüler und weibliche Jugend

Bei der Endrunde der DDR-Hokkeymeisterschaft kam die Schülermannschaft über den bereits sicheren vierten Platz nicht hinaus. Die Jungen vom Übungsleiter Witt spielten gegen Motor Merane 1 : 5, Post Karl-Marx-Stadt 1 : 4 und Chemie Leuna 0 : 2. Beide Tore für Motor schossen Horst Heczho und Torsten Krien. Da unsere Mannschaft mit nur zwei Spielern den geringsten altersmäßigen Abgang an Spielern der bei der Endrunde beteiligten Mannschaft hat, hofft Übungsleiter Witt nun auf einen Medaillenplatz bei der nächsten Meisterschaft.

Die weibliche Jugend von Motor mußte die Endrunde mit nur acht Spielerinnen bestreiten, da sich bei der Vorschlußrunde drei Mädchen leicht verletzt hatten und die Spielerreserve in der noch jungen Mannschaft noch fehlt. Trotz einer guten kämpferischen Leistung kamen unsere Mädchen gegen Traktor Osternienburg über ein 1 : 11, Empor Lindenau Leipzig 1 : 5 und Einheit Zentrum Leipzig 1 : 9 nicht hinaus und verfehlten damit den begehrten Medaillenplatz. Die bereits für den Sichtungslehrgang der DDR Auwahl nominierten Spielerinnen Gabi Heise, Christine Prax, Ramona Lange und Martina Krien konnten ihre guten Leistungen bestätigen.

Thurow

Sportabzeichen in Gold und Silber

Der Kampf um das Sportabzeichen ist ein Teil unseres Jahressportprogrammes. Er ist Bestandteil der militärischen Körperertüchtigung und dient gleichzeitig als Vorbereitung auf unser Studium an der Offiziershochschule, wo hohe Anforderungen in puncto Sport gestellt werden. Die allseitige sportliche Betätigung ist ja Sache eines jeden Bürgers unserer Republik, aber ist der Nationalen Volksarmee werden berechtigt sehr hohe Anforderungen gestellt, da sich das letztendlich bedeutend auf die Kampfbereitschaft und Schlagkraft unserer Armee auswirkt. Unser aller Ziel war es, Höchstleistungen zu erreichen. Das heißt konkret, das Sportabzeichen in Gold und Silber abzulegen. So konnten wir uns in den Disziplinen Ausdauerlauf, Klimmziehen, Liegestütz Dreierhopp, Sportschießen, Weitsprung, Kugelstoß, Kurzstreckenlauf und Schlängellauf bewähren.

Die erreichten Leistungen beweisen, daß die Einsatzbereitschaft sehr groß war. Obwohl es bei manchen erst nach mehreren Anläufen klappte, die zu erreichenden drei Punkte je Disziplin zu erringen, zeugt doch das sehr gute Ergebnis — über die Hälfte der Offiziersschüler erreichten Gold — davon, daß jeder sein Bestes gab. Damit haben wir einen weiteren Punkt unserer gesellschaftlichen Arbeit erfüllt.

Mit den Verpflichtungen zum Ablegen von 20 Abzeichen „Für gutes Wissen" in der Stufe Gold zeigen wir, daß wir auch geistig fit sind.

OS Bernd Schmidt

Übrigens ... kann es ein Boxer ganz schön schwer haben, wenn sein Gegner ein Doppelkinn hat.

Soldatenpost

Werte Kollegen!

Die vorbildliche Dienstausführung des ehemaligen Angehörigen Ihrer Brigade Eckhard Ullrich veranlaßt mich, Ihnen diesen Brief zu schreiben. Es ist mir eine ganz besondere Freude Ihnen mitteilen zu können, daß der Stabsmatrose seit Beginn seines Ehrendienstes auf einem Schiff der Volksmarine zu den Besten des Kollektivs gehörte.

Er hat sich mit viel Fleiß und Energie umfangreiche theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten angeeignet, die ihn in die Lage versetzen, alle Aufgaben mit viel Umsicht, Initiative und Selbständigkeit zu lösen. Dafür konnte Ihr Kollege bereits vier mal mit dem Bestenabzeichen ausgezeichnet werden. Stabsmatrose Ullrich gehört zu jenen Genossen, die sehr aktiv in der Sportgruppe und in der FDJ-Organisation mitwirken. Durch sein fleißiges Lernen und unermüdliches Training hat er das Abzeichen für gutes Wissen in Silber, das Sportabzeichen in Gold und die Klassifizierungsspange der Stufe III erworben.

In seinem gesamten Verhalten ist er diszipliniert, ordentlich, kameradschaftlich und hilfsbereit. Sein Auftreten ist stets höflich und korrekt. Ihr Kollege nimmt auf Grund seines Gesamtverhaltens eine geachtete Stellung in der Besatzung des Schiffes ein.

Es ist zu erwarten, daß sich Genosse Ullrich auch weiterhin durch ehrliche, treue und gewissenhafte Pflichterfüllung auszeichnen wird. Er hat durch seine Einsatzbereitschaft persönlichen Anteil daran, daß die Deutsche Demokratische Republik jederzeit zuverlässig geschützt ist und somit auch die Kollegen seiner Brigade ihre Aufgaben in Frieden erfüllen können.

Die Entwicklung in Ihrem Kollektiv war eine Grundlage dafür, daß sich Genosse Ullrich zu einer selbständigen und pflichtbewußten Persönlichkeit entwickelte, auf die Sie mit Recht stolz sein können.

Ich möchte mich als Kommandeur des Truppenteils dafür bedanken, und wünsche allen Kollegen Ihrer Brigade weiterhin viel Erfolg in der Arbeit, vor allem Gesundheit und alles Gute für Sie und Ihre Familien.

Mit sozialistischem Gruß
Marx,
Fregattenkapitän



„Sie vakennen mir, Trainer, ick ziehe die Trainingshosen nich deshalb an, weil ick trainiere, sondern weil mir bei der Temperatur immer die Beene im Wasser frieren." Zeichnung: Kubego



Aus Stralsunds Windjammertagen



Dreimastgaffelschoner „Loreley". 1930. Stralsund. Kapt. Stramwitz. 1914 in Seedorf gebaut. Reeder: Ludwig Jürgens, Seedorf. 1942 im Sturm gesunken.
Repro: Margot Schmoock

Unter allen Ladungen sind die Menschen für den Schiffer die unangenehmste, da die Verantwortung am größten ist und die Passagiere zu viel „Mowemang" machen.

Bekannt ist ja die kleine Schnurre von den fragewütigen Passagieren. Nachdem sie dem Kapitän tausend läppische Fragen gestellt haben, erinnert sich dann einer der Fahrgäste (oder war es eine „sie"): „Hier war doch früher ein anderer Kapitän?" „Ja." „Wo ist denn der geblieben?" — „Doot." — „Woran ist er gestorben?" — „Se hebben em doot fraagt." Die Matrosen, die mit den Passagieren weniger in Berührung kommen, beurteilen Passagiere als Ladung oft anders.

Auf die Frage, welche Ladungen die besten seien, antwortete ein alter Janmaat: Am besten sünd de Minschen, do lopen von alleen an Buurd, denn kaamen de Schaap, door bruukt een bloot den Leithamel an Buurd to bringen, denn lopen de annern nah. Diese Einstellung ist verständlich, da die Matrosen auf den meisten Schiffen beim Laden helfen mußten.

Es war allerdings mit der Hilfeleistung der Besatzung nicht überall gleich, wie aus den Erfahrungen der Alten hervorgeht:

Bi 't Laden müßten wi helpen: bi 't Löschen nich. — Mit Laden un' Löschen hadden wi Madrosen nicks to doon up vääl Schäpen. — Oft sünd dat Habengesetze: löscht un lad't dörf nich warden mit dem Schippsbesatz.

Feste Lademarken gab es früher noch nicht an den Schiffen. Dat würd afmarkt mit Kriel, wo deep dat Schipp liggen süll.

Über richtiges und falsches Laden wissen viele Seeleute Auskunft zu geben. En Schipp mööt so laden sien, dat dat vöör un achter daalkamen kann. — Dat Schipp is lieklastig, glieklastig heißt es dann. — Glieklastig is 'n Schipp, wat up äben Kiel liggt, vöörlastig, wat up 'n Kopp liegt, achterlastig, wat in 't Gatt liggt. — Kopplastig is 'n Schipp, wenn dat vöör tovääl Last hett. — Wenn dat Schipp vöör up 'n Kopp liggt, denn stüert dat nich — he mööt ihrer 'n bäten achterlastig sien. — Dree bet vier Foot mööt dat Schipp eigentlich in 't Achter (in 't Gatt) liggen — süß ist he to lugwgierig. Dee hören ok den Kopp bäter inne Hööch. — Wenn 'n Schipp tovääl Ladung achter un vöör innahmen hett un in de Midd nicks oder wenig, denn brecki he dörch.

Die Sache ist so,

daß es ordentliche und unordentliche Menschen gibt. Die unordentlichen verlieren zum Beispiel ständig ihre beiden Handschuhe, die ordentlichen nie mehr als einen,

daß man die alten Vorurteile stets bekämpfen muß, weil sich sonst keine neuen durchsetzen können,

daß es beim Film sehr darauf ankommt, die Rollen gut zu besetzen, vor allem die Rolle des Publikums,

daß eine große Herde Schafe besser geeignet ist, Optimismus unter den Wölfen hervorzurufen als eine kleine,

daß die Dummheit wirklich eine echte Begabung voraussetzt, denn man kann sie nicht lernen,

daß man das Buch, das man nicht gerne ein zweites Mal lesen würde, am besten überhaupt nicht liest,

daß, wenn ein Jugendkollektiv richtig organisiert ist, man wahre Wunder vollbringen kann,

daß das Betragen ein Spiegel ist, welchem jeder sein Bild zeigt,

daß der Käse in der Milch unsterblich wird.

Die junge Mama

Die junge Mama führte den Sprößling zum ersten Mal im neuen Kinderwagen spazieren. Überall begegnete sie nur lächelnden Blicken. Erst war sie stolz darauf, doch dann wurde sie stutzig. Zu Haus klärte sich die etwas übertriebene Heiterkeit der übrigen Spaziergänger rasch auf. Vorne am Wagen klebte nämlich noch der Reklamezettel des Geschäftes: Unser eigenes Fabrikat. Mit besonderer Sorgfalt und Liebe hergestellt.

Sachen gibt's



„Heim ab, Kämpfer Meier! Ihr beide werdet dem Gegner ein Liebespaar vortäuschen. Gute Tarnung ist schon der halbe Erfolg."

Es fragt ein Frosch den anderen: „Warum sorgt ihr nicht für Nachwuchs?" „Ich möchte schon", quakte der, „aber meine Frau fürchtet sich entsetzlich vor dem Storch!"

*

Die älteste Tochter besucht ihre erste Tanzparty. Sie bittet die Eltern um ein schönes Kleid. Seufzend meint der Vater: „Muß es denn ein so teures sein? Als ich deine Mutter kennenlernte, trug sie ein ganz bescheidenes Fähnchen ..." Die Mutter lächelte und meint: „Das Ergebnis ist ja auch danach ..."

*

Der langmütige Gast wendet sich schließlich an den Objektleiter: „Würden Sie so freundlich sein und feststellen, ob der Kellner, bei dem ich einen Sauerbraten bestellt habe, noch bei Ihnen beschäftigt ist?"

*

„Das ist aber sehr gewagt", sagte Renate, als sie ein Aktfoto ihrer Freundin betrachtete. „Ja, Fritz knipste mich an der Ostsee am FKK-Strand. Was hätte ich denn da anziehen sollen?" „Wenigstens die Beine!"

*

Sie trug einen Pullover, der wie angegossen saß. Links zierten ihn die Buchstaben „Betty". Ein Mann sprach sie an: „Verzeihen Sie bitte meine Neugier, wie heißt denn die andere?"

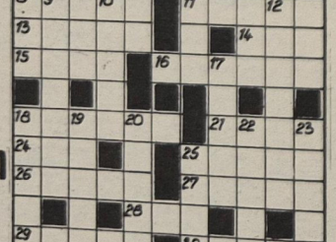


„Das Pilzbuch hätten wir vorher studieren sollen!"

Der Anstrich

Die Tür flog auf und der mickrigste aller Cowboys kam in die Bar hereingestürzt. Und schrie: „Wer hat mein Pferd mit grüner Farbe angestrichen?" Im Hintergrund löste sich ein Bombenkerl von der Wand und sagte mit sanfter Stimme: „Ich!" „So, so", flüsterte der Kleine, „die Farbe ist trocken — du kannst jetzt lackieren!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Nebenfluß der Aller, 5. kleine Deichschleuse, 7. Ungezogenheit, 8. Schachausdruck, 10. plötzlicher Einfall, 13. junges Wildschwein, 16. älwurm, 25. Nebenfluß der Donau, 26. Wortteil, 27. weibliches Rollenfach, 28. Insel im Indischen Ozean.

Senkrecht: 2. Stärke, 3. Mineral, 4. Mitbegründer des „Blauen Reiters", 5. Schreibart, 6. nordische Hirschart, 9. hühnerähnlicher Steppenvogel, 11. männlicher Vorname, 12. landwirtschaftliches Gerät, 14. chemische Verbindung, 15. Gemahlin des Zeus, 16. abgelaichter Hering, 18. Gebirge in Südamerika, 19. Lärm, Unruhe, 21. Stachelhäuter, 22. Flüßchen im Harz, 23. Längenmaß.

Auflösung aus Nr. 26/78

Waagerecht: 1. Essig, 4. Trass, 7. Ruhr, 8. Eboli, 11. Anapa, 13. Murat, 14. Run, 15. Ines, 16. Garant, 18. Furore, 21. Stil, 24. Ara, 25. Itala, 26. Bytom, 27. Meran, 28. Mus, 29. Liebe, 30. Torte.

Senkrecht: 1. Elemi, 2. Store, 3. Grit, 4. Trara, 5. Amara, 6. Spant, 9. Bunbury, 10. Lasso, 12. Puntile, 17. Raste, 18. Fabel, 19. Ratte, 20. Ramme, 22. Tarar, 23. Lanze, 25. Imst.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

28 21. Juli 1978 30. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Ausbildungsperiode in der BBS erfolgreich beendet



349 Lehrlinge erhielten am Freitag, dem 14. Juli 1978, im Klubhaus „Ernst Thälmann" feierlich ihre Facharbeiterzeugnisse überreicht. Damit konnten seit 1948 7511 Lehrlinge ihre Berufsausbildung an unserer Betriebsberufsschule erfolgreich beenden. Voller Stolz können wir von den guten Ergebnissen unserer Lehrlinge in Theorie und Praxis berichten.

Mit „Auszeichnung" schloß der Jugendfreund Karl-Heinz Konopka seine Ausbildung als Schiffbauschlosser mit Abitur ab. Anläßlich der Bildungskonferenz wurde er am 10. Mai 1978 vom MSAB Magdeburg mit der „Karl-Liebknecht-Medaille" geehrt.

Ebenfalls mit dem Resultat „Auszeichnung" konnte Angelika Ponick ihre Lehre als Wirtschaftskaufmann beenden. Sie wurde dafür als „Jungaktivist" ausgezeichnet. Ihre Facharbeiterprüfung mit „sehr gut" schlossen die Jugendfreunde Andreas Golle, Bernhard Fuchs, Bernd Sieberl, Angelika Zander, Silvia Krase, Jenny Fleuti, Heike Fröhlich, Joachim Larisch, Mathias Boback, Uwe Peuser, Carsten Westphal und Gerhard Schluck ab.



Andreas fährt in die CSSR

Zu den Jugendfreunden, die am 14. Juli 1978 ihre Facharbeiterzeugnisse erhielten, gehört auch Andreas Golle. Andreas ist 19 Jahre alt und lernte auf der Volkswerft den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit der Spezialisierungsrichtung Schiffbau. Die Abiturprüfung legte er mit dem Resultat „ausgezeichnet" ab und die Facharbeiterprüfung mit „gut". In seiner Funktion als Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe in seiner Klasse war er sehr zuverlässig und hatte zu aktuell-politischen Problemen immer einen parteilichen Standpunkt.

Auch bei seinen Klassenkameraden wurde er wegen seiner Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft geschätzt.

Für seine hervorragenden Leistungen wurde Andreas mit einer Reise in die CSSR ausgezeichnet.

Mein Standpunkt

Ich begrüße das Interview, daß der Genosse Erich Honecker gegeben hat. Gefallen hat mir, daß er klar und eindeutig den vom stellvertretenden Chefredakteur der „Saarbrücker Zeitung" gebrachten Argumenten entgegengetreten ist.

Es wurde nochmals klargestellt, daß es zwischen den beiden deutschen Staaten eine Reihe grundsätzlicher Unterschiede gibt, die man nicht miteinander vereinbaren kann.

Erich Honecker zeigte nochmals auf, was getan werden muß, und welchen Weg wir beschreiten müssen, um weitere Fortschritte in den Fragen der Abrüstung zu erreichen.

Hanke,
Forschung und Projektierung

Schwerpunkt der nächsten Woche

173/483 Schiff fertigstellen zur Übergabe
174/484 Vorbereitung und Beginn Abnahmefahrt
175/485 Hauptschalttafel einspeisen, Kessel einregulieren, Diffusionsanstrich Kälteanlage. Rohrverlegung und Druckprobe für Verarbeitungsanlage. Rohrmontage und -installation Notdiesel. Ausbau Wohnräume
176/486 Montage und Installation Hauptschalttafel. Abschluß Rohrmontage MR, KMR Kälteleitungen entrosten und konservieren.

Wettbewerbssieger

im Monat Mai 1978

Werftebene
1. Rohrbau
2. Isolierung
3. Malerei-Lackierung

Bereichsebene
Schiffbau
1. Teilfertigung
2. Montage
3. Helling

Maschinenbau
1. Rohrbau
2. Anfertigung
3. Montage
Ausbau
1. Isolierung
2. Malerei-Lackierung
3 Holz

Reparaturen
1 Schiffsreparaturen Greifswald
3 Maschinenbau
2 Schiffbau

Unsere Vertrauensleutevollversammlung zur Eröffnung der Plandiskussion 1979 — findet am Mittwoch, den 26. Juli 1978, um 14.00 Uhr, im großen Speisesaal der Werft statt.

Betriebsgewerkschaftsleitung

100. Dockung –

Ein Höhepunkt im Bereich FR

Am 5. Juli um 8.00 Uhr ertönte auf dem Schwimmdock zum 100. Mal das Kommando „Dock aufgetaucht — alle Schieber zu!"

Das Schiff ST 455 ist das 100. Objekt, das für die Unterwasserarbeiten durch das Schwimmdock aus dem feuchten Meolium gehoben wurde. Ein Höhepunkt, der unsere Dockbesatzung veranlaßte, einen kurzen Rückblick zu halten.

Am 14. Februar 1975 waren die Investitionsarbeiten soweit abgeschlossen, daß die Probedockung durchgeführt werden konnte. Eine Vielzahl von ungelösten Fragen und Problemen beschäftigte die Köpfe der sieben Mann starken Dockbesatzung. Viele kameradschaftliche Hände aus verschiedenen Abteilungen unserer Werft packten mit zu, so daß die Probedockung mit dem Objekt 402 zum Erfolg der gesamten Volkswerft wurde.

Seit dieser Zeit ist viel Wasser durch die Pumpen des Schwimmdocks geflossen, und der Dockvorgang gehört zum alltäglichen Bild der Volkswerft.

Aus der siebenköpfigen Pionierbrigade hat sich ein leistungsstarkes Gewerkskollektiv, bestehend aus 19 Werftangehörigen, entwickelt. Ein junges Kollektiv, das mit seinem Wettbewerbsprogramm aktiv an der Seite der Reparaturgewerke um eine hohe Planerfüllung kämpft. Jetzt, ein Kollektiv, das mit seinen Vertretern in der AGL und der Parteileitung FRS ganz im Bereich FR integriert ist.

Die Herzen dieses jungen Kollektivs waren bei der 100. Dockung voller Stolz, da alle Dockungen ohne selbstverschuldete Havarien gemeistert wurden und gleichzeitig der 50. Verbesserungsvorschlag vom Neuererkollektiv der Dockbesatzung zur Intensivierung der Produktion in Angriff genommen wurde.

Ein stolzes Ergebnis, das wir als Dockbesatzung durch weitere Wettbewerbsinitiativen unter dem Motto „Nachgedacht und selbst gemacht" noch verbessern wollen. In unserem Zusatzprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR verpflichten wir uns, 50 Prozent der von uns erarbeiteten Neuerervorschläge mit eigener Kraft und eigenen Mitteln zu realisieren.

Kultursplitter

Dem Arbeitervarieté der Volkswerft, einschließlich Technikerkollektiv, wurde vom Stadtkabinett für Kulturarbeit, Stralsund, eine Anerkennungsprämie von 300,00 Mark als Dank für den kostenlosen Einsatz am 28. Mai 1978 anläßlich der 2. Tage der Volkskunst im Tierpark überreicht.

Dieser Betrag wurde dem Solidaritätsaufkommen der Werft zugeführt.

★

Der Tanzklub „Blau-Weiß" beginnt, wie bereits gemeldet, am 5. September 1978 mit seinem Anfängerkursus. Trotz der zahlreichen Meldungen, die inzwischen eingegangen sind, fehlen noch männliche Jugendliche ab 8. Schuljahr. Alle Interessenten bitten wir um telefonische Meldung auf Apparat 2007, Kulturabteilung.

★

„Hier und heute — für kleine Leute" — ist der Titel des Kinderprogramms für die örtlichen Ferienspiele am Freitag, dem 28. Juli 1978, um 10.00 Uhr im großen Saal des Klubhauses.

★

Zum „Tanz für junge Leute" lädt das Apollo-Septett am Sonnabend, dem 29. Juli 1978, um 20.00 Uhr ein.

Wilde Lückenspringer und verschlafene Fußgänger

Es ist nicht gerade das angenehmste Gefühl, wenn man beim verträumten Überschreiten der Straße durch kreischende Bremsen aus seiner inneren Beschaulichkeit aufgeschreckt wird. Ein empörter Kraftfahrer auf der einen Seite und ein bestürzt verärgerter Fußgänger andererseits blicken sich vorwurfsvoll an.

Es soll auch vorkommen, daß zoologische Bezeichnungen ausgetauscht werden. Leider sind diese Vorkommnisse keine Seltenheit. An Ampelkreuzungen, Bushaltestellen und Überwegen kümmern sich einige Unverbesserliche selten um den vorgeschriebenen 50-m-Bereich. Sie marschieren drauflos, und der Erfolg: siehe oben. Manchmal endet solch ein Straßenspaziergang auch mit einem unfreiwilligen Besuch im Krankenhaus.

Besonders während der Ferienzeit ist die Verkehrssituation sehr angespannt. Stralsunds Straßen stöhnen unter der Last der PKW. Ein Parkplatz ist bald soviel wert wie ein Lottogewinn. Autos, wie an der Perlenschnur aufgereiht, kommen aus den Richtungen Greifswald, Grimmen, Rostock und Rügen, als wollten sie sich in unserer Stadt bei einem Sterntreffen vereinen. Besonders stark ist der Betrieb auf der F 96 und F 105. Der enorm angestiegene Urlauber-, Touristen-, Bäder- und Ausflugsverkehr läßt die gemächliche Kolonnenfahrt für besonders Ungeduldige zu einem Martyrium werden.

Ergo, bemühen sich einige fürwitzige Benzinkutscher als Lückenspringer. Solch eine Slalomfahrt ist spannend wie ein Krimi — und endet auch hin und wieder so. Die Früchte dieser sinnlosen Hopserei sieht man dann im Straßengraben oder an einem Baum als verbeultes autoähnliches Etwas. Zusätzlich wird der Tatendrang durch Erntefahrzeuge gebremst. Hier gilt es, besonders Überbreite und Geschwindigkeit richtig, einzuschätzen.

In Stralsund haben die Genossen der Verkehrspolizei auf allen Kreuzungen voll zu tun. In Spitzenzeiten erfolgt die Umleitung aus Richtung Rostock über die neue Umgehungsstraße als Zwangsregelung. Da fühlen sich immer wieder Fahrer bemüßigt, dem Verkehrspolizisten Erläuterungen über das Ziel der Fahrt zu geben. Das führt zu zusätzlichen Stauungen und ist ein sicheres Zeichen, daß keiner den Paragraphen 4 der StVO richtig kennt. Auch die Stadtzufahrt über den Platz der Solidarität muß zeitweilig gesperrt werden, da man vor lauter PKW in Stralsund nicht mehr treten kann. Angeboten wird immer wieder der Parkplatz an der Mahnkischen Wiese. Zu wenig Beachtung findet auch der Platz an der Großen Parower Straße. Die Kontrollen werden verschärft. Wer sich wider allen Ge- und Verbotsschildern in die Stadt schmuggelt, oder dort parkt wo es nicht erlaubt ist, muß wohl mit der verstärkten Aufmerksamkeit der „weißen Mäuse" rechnen.

Schwierigkeiten gibt es an Ampelkreuzungen. Spezialisten deuten in der Rotphase den grünen Pfeil für Rechtsabbieger als Zeichen der Vorfahrt, und dementsprechend geben sie auch Gas. Apropos Gas – 90 Minuten dauerte eine Geschwindigkeitskontrolle in Martensdorf. 17 Kraftfahrzeugführer mußten Gas drosseln, denn für überhöhte Geschwindigkeit wird man nun einmal zur Verantwortung gezogen.

Feiern und fröhlich sein gehören zum Leben. Feuerwasser im Körper verdirbt aber jede Freude an einer Fahrt. Das mußten besonders Benutzer von Zweiradfahrzeugen im ersten Halbjahr erfahren. Sie sind die Spitzenkandidaten beim Fahren unter Alkohol. Sechs Menschen wurden in unserm Kreis in diesem Jahr tödlich verletzt, auch das sollte uns zu denken geben. Nichtgewähren der Vorfahrt, unangemessene Geschwindigkeit, Alkoholgenuß und nicht verkehrsgerechtes Verhalten der Fußgänger sind zur Zeit die Hauptunfallursachen. Seit dem 19. Juli sind Genossen der Magdeburger Verkehrspolizei in Stralsund im Einsatz.

Na dann allzeit gute Fahrt.

D. Alms

Leichtfertigkeit führte zu hohem Schaden

Unser Bericht vom Gericht

Zwei Rohrschlosser mußten sich am 2. Juni 1978 vor Gericht wegen fahrlässiger Verursachung eines Brandes verantworten. Um viele andere Kollegen miteinzubeziehen zur Erhöhung der Wirksamkeit, wurde die Hauptverhandlung in der Werft vor erweiterter Öffentlichkeit durchgeführt.

Beide Angeklagten wurden durch den Kollektivvertreter und den gesellschaftlichen Verteidiger als gewissenhafte und hilfsbereite Kollegen eingeschätzt. Sie sind immer einsatzbereit, der eine wurde bereits als „Bester Facharbeiter" und „Bester Schweißer des Monats" ausgezeichnet. Als völlig entgegengesetzt war jedoch ihr Verhalten am 27. März 1978 zu werten. An diesem Tag hatte der Angeklagte H. von seinem stellvertretenden Meister den Auftrag erhalten, im Maschinenraum des Atlantik-Supertrawler 168 Schweißarbeiten durchzuführen. Da die Gefährdungsstufe II vorlag, teilte der stellvertretende Meister den Angeklagten S. und einen weiteren Kollegen als Brandposten ein und vermerkte auf dem Schweißerlaubnisschein eine Nachkontrolle von 30 Minuten. Der Angeklagte H. hatte sich als Schweißer überhaupt nicht vom Zustand des Arbeitsortes überzeugt. S. machte darauf aufmerksam, daß die Bilge unsauber ist und er Bedenken hat zu schweißen. Trotz dieser Feststellung wurden von beiden keine weiteren Vorkehrungen getroffen. Auch zwei Entstehungsbrände — Lappen begannen zu brennen — waren nicht Veranlassung, Sicherungsmaßnahmen einzuleiten. Bis gegen 10.15 Uhr führte H. Schweißarbeiten aus, während S. als Brandposten auf den Flurplatten der Bilge stand.

Der zweite Brandposten leistete Helferdienste und achtete in der direkten Umgebung auf Brandausbrüche. Nach Abschluß der Arbeiten begab sich H. nach unten in die Bilge zu S., um gemeinsam die Nachkontrolle durchzuführen. Die Kontrolle wurde oberflächlich vorgenommen, nur S. hob einige Flurklappen hoch. Eine Taschenlampe zum Ausleuchten beispielsweise wurde nicht benutzt. Gegen 10.30 Uhr befanden sich schon beide Angeklagten bereits in der Halle der Rohrschlosser, hatten also bei weitem nicht die angeordnete Nachkontrolle von 30 Minuten eingehalten. Kurz vor 11.00 Uhr war durch einen Zeugen ein Brandgeruch wahrgenommen worden, kurze Zeit später stellte er bereits Flammen von etwa 0,80 m Höhe in der Bilge fest. Trotz sofortiger Brandbekämpfung durch die Feuerwehr entstand ein Schaden von über 160 000,— Mark.

An Hand der brandtypischen Spuren im Maschinenraum und insbesondere in der Bilge unter den festverlegten Flurplatten konnte die Bilge steuerbordseitig der Hauptmaschine bis in Höhe des Lenzbrunnens eindeutig als Brandraum ermittelt werden. Im Bereich der Brandausbruchstelle wurden bei der Untersuchung Holzreste, Putzlappen und Papier gefunden. Der Boden der Bilge war mit einem Gemisch aus Wasser, Dieselkraftstoff und Öl bedeckt.

Auf Grund der Pflichtverletzungen der Angeklagten in Form der oberflächlichen Kontrolle und Nichteinhaltung der Zeit der Nachkontrolle wurde dieser Brand verursacht. Diese Pflichtverletzungen ergeben sich aus der Arbeits- und Brandschutzanordnung 615/1 und der Arbeits- und Brandschutzinstruktion der Werft Nr. 10-1. Die Angeklagten wurden zur Bewährung bei Androhung von sieben beziehungsweise neun Monaten Freiheitsstrafe und zum Schadenersatz in Höhe eines monatlichen Tariflohnes verurteilt. Außerdem wurde die Bürgschaft des Kollektivs bestätigt.

Für die Einhaltung dieser Pflichten waren beide verantwortlich. Es ist jedoch notwendig, einige Pflichten und besonders auch die Verantwortung von Schweißer und Brandposten in der Arbeits- und Brandschutzinstruktion exakter festzulegen, welches unter anderem im Protest des Staatsanwalts an den Werftdirektor gefordert wurde. In gleicher Weise sind zur Erhöhung der Brandsicherheit auch technologische Veränderungen geprüft und festgelegt worden. Die Überarbeitung der Arbeits- und Brandschutzinstruktion verlangt die Mitwirkung vieler Kollegen, um alle Erkenntnisse und Erfahrungen einfließen zu lassen und eine höhere Sicherheit zu erreichen.

Um diese höhere Ordnung und Sicherheit geht es. Durch einmaliges Versagen entstand ein so schwerer Schaden, waren viele zusätzlichen Stunden nötig, um die planmäßige Fertigstellung des Schiffes zu sichern und damit den Plan zu erfüllen. Zur Verhinderung derartiger Brände oder Havarien ist deshalb durch alle Leiter den Fragen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken und die strikte Einhaltung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen durch alle Kollegen Voraussetzung.

Langbein

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Kollz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27



Lesen Sie auch im Urlaub? Bibliotheken und Buchhandlungen freuen sich auf Ihren Besuch

Foto: Volksbuchhandlung

Wir sind stolz auf unsere Werft

Beitrag der Gewerkschaftsgruppe Absatz zum ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich der vorbereitenden Abteilungen anläßlich der diesjährigen Betriebsfestspiele

(Refrain läßt sich singen)

Keine Bange, wir machen nicht zu lange
woll'n euch nur berichten,
ein paar Werftgeschichten.
Bleibt schön sitzen, könnt die Ohren spitzen,
braucht euch nicht genieren, dürft auch applaudieren.

Vor 30 Jahren war es soweit,
ein paar Schiffbauer waren zum Aufbau bereit,
Die Krögerwerft wurde umbenannt,
und seitdem ist unsere Volkswerft nun weltbekannt.
Auf Sumpf und Morast wurde viel gerammt,
es entstanden Hallen, die uns allen bekannt.
Paul Sack, der erste Aktivist,
zeigte auf das Ziel.
er brach alle Normen, und das war damals schon viel.
– Wir sind nicht verzagt und haben's gewagt:

Keine Bange, wir nehmen Kran und Zange,
steigen auf die Leifer, und dann seh'n wir weiter.
Mit dem Hammer verjagen wir den Jammer
und den Rest des alten,
den wir nicht behalten.

Zuerst wurden Kutter, dann Logger gebaut,
wer hätte uns das jemals zugetraut.
Für unsere Flotte und die Sowjetunion bauten wir die Schiffe,
es lohnt sich schon.
Am 5. November, vor 30 Jahren
konnte man dies aus der Betriebszeitung erfahren.
„Unsere Werft" wurde sie benannt
und ist auch heute noch jedem Schiffbauer bekannt.
– Jeden Freitag kann man sie erwarten,
sie fordert auf zu neuen Taten:

Doch nicht nur an Schiffe wurde gedacht,
man war auch für die Gesundheit der Werktätigen auf Wacht.
Eine Poliklinik stellte man her
und eröffnete später das Sanatorium in Altefähr.
Viel Kraft und Elan brauchte ein jeder Mann,
denn nun fingen wir mit den Mitteltrawlern und Gefrierschiffen an.
Es wurde geschlagen so manche Schlacht,
die uns alle ein großes Stück weitergebracht.
– Plan und Wettbewerb wurden erfüllt, das ist klar,
und unser Schlachtruf, der ist wahr,

Die Besuche vieler Staatspräsidenten
erfüllten uns mit Stolz,
denn unsere Schiffe waren längst nicht mehr aus Holz.
Wieder erhielt die Werft ein neues Profil.

denn vor uns stand das Ziel,
bessere Schiffe zu bauen, als Tropik, Atlantik und so
wo findet man solches anderswo?
– Es wurde geforscht und nachgedacht
und nach unserem Motto mitgemacht:

In Leningrad auf der Messe konnte man unseren „Atlantik" sehn
und darauf die Flagge der DDR wehn.
Auch auf dem Filmfestival holte uns der „Atlantik" einen Preis,
und was das bedeutet, ein jeder von uns weiß.
Das Werftkollektiv hat sich nicht geschont
und wurde darum mit Verdienstorden und Ehrenbanner belohnt,
– Wir haben viel Kraft und machen weiter,
und unser Vers klingt noch mal heiter:

Doch nicht unerwähnt soll bleiben unsere Küche.
Was entströmen ihr wohl manchmal für schöne Gerüche.
Nach langem Anstehn kann man hier alles haben,
von Makkaroni bis Eisbein, doch gefällt's auch unserem Magen?
Auch nach der Rekonstruktion sind die Soßen oft kalt,
Kartoffeln alle und Leber verbrannt,
aber wir Frauen müssen gestehn,
auch zu Hause kann sowas mal geschehen.
– Da hängt der Haussegen schief,
aber hier singen wir unser Lied:

Der Fortschritt ist überall zu sehn'n
auf dem Platz der Absatzbaracke werden bald Bänke und Springbrunnen stehn.
Den Kakerlaken und Flöhen wurde der Garaus gemacht,
und wir in freundliche Zimmer gebracht.
Überhaupt, was wäre die Volkswerft, wenn der Absatz nicht wär?
Wo kämen denn all die Verträge her?

Und wenn dann gerufen wird zur Unterschrift und zum Flaggenwechsel,
dann gleicht unser Absatz fast einem Hexenkessel.
Ihr könnt dann rauchende Köpfe und Schreibmaschinen sehn,
und Kollegen mit wehenden Rockschößen gehn.
Sie können fast eine „Meile" laufen,
bis Zertifikat, Garantieverpflichtung und Akt sind auf einem Haufen.
Es wird geschrieben und radiert,
bis unser Vertragspartner die Papiere akzeptiert.

Danach werden stolz die Flaggen gehißt,
es ist weitrum bekannt, auch ihr alle wißt's:
Ein Schiff verläßt die Werft, und das ist unser Ziel,
wir gewinnen damit in der Welt an Ansehen viel.
Die Volkswerft haben wir alle gebaut,
auf die sind wir stolz, die ist uns vertraut.
– Wir haben's geschafft, und das stimmt uns froh,
denn unser Motto, das klingt so:

Keine Bange, so halten wir's noch lange,
und die Welt kann schauen, wie wir Schiffe bauen.
Fischerleute gehen heute auf den Meeren Kunde,
von der „Werft am Sunde".

Keine Bange, so halten wir's noch lange,
und nach 30 Jahren könnt ihr mehr erfahren.
Junge Leute, bauen morgen weiter,
werden konstruieren und auch produzieren.

Edith Koos,
ÖVA

Interessante Vorhaben des Theaters auch in der nächsten Spielzeit

Verehrte Theaterfreunde!

Wir möchten Sie an dieser Stelle mit den neuen Inszenierungsvorhaben Ihres Theaters bekannt machen, die wir für Sie in der kommenden Spielzeit und darüber hinaus bis zum Ende des Kalenderjahres 1979 realisieren wollen.

Zentrum der Spielzeit 1978/79, die ganz im Zeichen des 30. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik steht, sind die „Tage der Gegenwartskunst der DDR". Schwerpunkt dieser Tage wird eine Uraufführung eines im Auftrage unseres Hauses und in enger Zusammenarbeit mit dem Theater entwickelten Stückes eines jungen Leipziger Nachwuchsautoren, Lothar Günther, mit dem Titel „Pflichtfach Liebe" oder „Die Ehe des Studenten P." sein. Darüber hinaus stehen folgende Werke zu diesen Tagen auf unserem Spielplan:

„Um neun an der Achterbahn" von Claus Hammel. Dieses Stück ist gewissermaßen ein historisches Gegenwartsschauspiel. Es behandelt bestimmte Probleme unserer Entwicklung in der Zeit der „offenen Grenzen" und läßt diese Phase der Geschichte der DDR mit all ihren Problemen, die für unsere Menschen daraus erwachsen sind, noch einmal deutlich werden.

Neben Claus Hammel und Lothar Günther wird auch wieder eine Komödie von Rudi Strahl in den Spielplan aufgenommen. Er ist Ihnen, liebe Zuschauer, durch seine Stücke „Adam und Eva", „Keine Leute, keine Leute", „Ein irrer Duft von frischem Heu" u. a., die in den letzten Jahren auf unserem Spielplan standen, bestens vertraut.

Unser Musiktheater-Ensemble wird sich an den Tagen der Gegenwartskunst der DDR mit der Oper „Die Verurteilung des Lukullus" von Bertolt Brecht und Paul Dessau beteiligen, zwei Klassiker des sozialistischen Theaters in der DDR. Ebenfalls fast schon ein klassisches Werk des heiteren Musiktheaters der DDR ist das Musical „Mein Freund Bunbury" von Gerd Natschinski. Dieses Werk wird in der kommenden Spielzeit an unserem Hause eine Neuinszenierung erleben.

Darüber hinaus werden die Tage der Gegenwartskunst der DDR bereichert durch das Schauspiel „Klara und der Gänserich" von Armin Stolper, womit wir die kommende Spielzeit eröffnen werden und eine Lesung von Maxi Wanders „Guten Morgen, du Schöne" sowie ein Nachtprogramm.

Selbstverständlich rekrutiert sich der Spielplan der kommenden Spielzeit nicht ausschließlich aus Werken des sozialistischen Gegenwartsschaffens unserer Republik. Wir werden auch weiterhin bewährte und erprobte Traditionen kontinuierlich fortsetzen; so zum Beispiel unsere Shakespeare-Pflege mit „Was ihr wollt" oder den Bereich des Volksstückes mit einem Werk aus dem reichen Angebot des modernen italienischen Volkstheaters, Dario Fo's Komödie „Siebentens: Stiehl ein bißchen weniger", Premiere im November 1978.

Im Musiktheater werden die Opern „Tosca" von Giacomo Puccini und „Der Barbier von Sevilla" von Gioacchino Rossini auf unserem Spielplan stehen.

Mit berechtigtem Stolz können wir darauf zurückblicken, daß durch viele Aktivitäten und umfangreiche Initiativen der Mitarbeiter unseres Hauses die vier Spielstätten des Theaters Stralsund kontinuierlich profiliert werden konnten. Auch das soll in bewährter Weise weitergeführt werden. So wird im Theater auf der Probebühne in der kommenden Spielzeit nach den Curt-Goetz-Einaktern eine weitere niveauvolle Boulevard-Komödie inszeniert: „Das Pflichtmandat" von John Mortimer.

Im Theater im Remter ehren wir Lessings 250. Geburtstag mit einer Matinee, an der alle Sparten unseres Hauses beteiligt sein werden, und im Theater im Klub wird es neue Nachtprogramme geben.

Über diese Neuinszenierungen hinaus wird unser Spielplan durch etliche Übernahmen bereichert, und es wird in der kommenden Spielzeit wiederum sieben Sinfoniekonzerte und drei Remterkonzerte geben mit namhaften Solisten, worüber wir an dieser Stelle noch genauer informieren.

Für die Feierstunde anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung ÖP und ÖVA recht herzlich bedanken.

Besonderen Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Preisbildung (ÖP) für die schöne Feier und das Abschiedsgeschenk, die Zeitung wird mir eine Erinnerung bleiben.

Elisabeth Tramp

Zum 62. Geburtstag Gesundheit und alles Gute wünschen unserem lieben Vater, Herrn Anton Ritschel, seine Kinder aus Sandersleben.

Gertrud Weigt

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 60. Geburtstages sage ich allen Kolleginnen und Kollegen der Werkzeugwirtschaft, sowie der Werftdirektion meinen herzlichsten Dank.

Lisbeth Wiedemann

Ein Tip in Sachen Kultur

Am Freitag, dem 28. Juli 1978, findet um 19.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" der nächste Freundschaftsabend mit sowjetischen Genossen statt.

Vorbestellungen werden in der DSF entgegengenommen.

Wer verkauft...

utopische Romane? Suche folgende Titel: „Nabuo" (Krupkat), „Titanus" (del Antonio), „Geheimnisvolle Strahlen" (Tolstoi), „Das Erbe der Phaetonen" (Martynow).

Bitte bei der Werftzeitung (Telefon 33 27) melden!

Atlantik-Supertrawler auf allen Weltmeeren

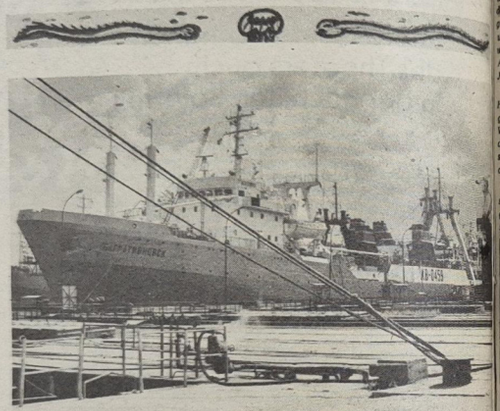
Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen

Bagrationowsk — das ist der Name einer Stadt im Kaliningrader Bezirk der RSFSR. Gegründet wurde sie im Jahre 1936 und erhielt nach der Beendigung des Großen Vaterländischen Krieges den Namen des bekannten russischen Feldherrn P. I. Bagration. Es ist eine kleine Stadt südlich von Kaliningrad mit fast 5000 Einwohnern.

„Bagrationowsk" — das ist aber auch der Name eines der Fischfang- und -verarbeitungsschiffe vom Typ Atlantik-Supertrawler, die in unserer Werft gebaut werden. Am 31. Januar 1977 fand auf dem Supertrawler der Flaggenwechsel statt. Damit ging ein weiteres Schiff in den Besitz der Fischereiflotte unseres sowjetischen Vertragspartners über. Heimathafen ist Kaliningrad.

Dieses Schiff mit seiner 89köpfigen Besatzung diente aber nicht ausschließlich dem Fischfang, sondern erfüllte bisher während der Fangreisen auch wissenschaftlich-experimentelle Aufgaben, die vom Konstruktionsbüro Forschung des Industriezweiges Fischerei der Stadt Kaliningrad gestellt worden waren.

Über die Arbeit und das Leben an Bord befragten wir den Politoffizier Stanislaw Wasilewitsch Gladkow. In diesem Gespräch spiegelten sich Stolz und Freude über die Tätigkeit der Besatzung und die Fangergebnisse wider.



Der Supertrawler „Bagrationowsk" gehört mit zu den modernsten Fischfang- und Verarbeitungsschiffen. Hohe Automatisierung und Mechanisierung erleichtern der Besatzung die Arbeit. Für gute Arbeits- und Lebensbedingungen sowie für die Reinhaltung der Schiffsräume sorgten Säuberungseinrichtungen.

Und es will schon etwas heißen, den 89 Seeleuten, die auf engstem Raum für viele Wochen zusammen leben. Unterhaltung und Abwechslung zu bieten. Natürlich, so gewisse trübe Stunden gibt es für jeden Fahrensmann einmal. Aber auch das geht vorbei. Dafür sorgen nicht zuletzt 60 vorführbereite Filme. Sind sie derer überdrüssig, können auch Filme mit anderen Schiffen der gleichen Basis, die ihre Route kreuzen, ausgetauscht werden. Ansonsten gibt es Tischtennis, Volleyball, Schach, Fernsehapparate und natürlich Bücher. In der bordeigenen Bibliothek stehen 600 Bände zur Verfügung.

Auch Instrumente wie Gitarre, Akkordeon warten darauf, daß ihnen zarte manchmal aber auch weniger zarte Töne entlockt werden.

Allerdings gibt es ein großes Verbot an Bord: Kartenspiele. Um Streitigkeiten und eventuellen Auseinandersetzungen zu entgehen, ist es der Besatzung nicht gestattet, Karten zu spielen.

Daß die Seeleute auch aktuell-politisch versorgt werden, dafür sorgt ein Fototelegraph. So erscheint an Bord täglich eine Zeitung in Wort und Bild. Innerhalb des Kollektivs eines Supertrawlers wird gleichfalls ein Wettbewerb geführt, am Netz und in der Verarbeitung. Im Fischfang steht der Rekord bei 32 Tonnen Fisch von acht Stunden.

Andererseits hat jeder einzelne an Bord seinen Plan, vergleichbar mit unseren persönlich-schöpferischen Plänen auf der Werft.

Die Auszeichnung für hervorragende Arbeit gibt es natürlich auch. Es ist der „Aktivist". Mancher wird da sagen: „Die gibt es bei uns auch." Ja, aber die Bedingungen bei unseren sowjetischen Freunden sind härter. Sie müssen diesen Titel stets aufs neue erkämpfen, denn er gilt nur für ein



Jahr. Wer sich dann mit der Erfüllung größerer Aufgaben nicht als würdig erweist für diese Auszeichnung, verliert diesen Titel nach Ablauf des Jahres. Das spornt verständlicherweise an. Genosse Gladkow berichtete uns, daß 85 Prozent der Besatzung Aktivisten sind. Das ist eine Bilanz, die sich unbedingt sehen lassen kann, und die es zu halten und auszubauen gilt.

In gleichem Atemzug dankte er dem Werftkollektiv auch im Namen der Besatzung für dieses Schiff, das für sie fast zur zweiten Heimat geworden ist.



Der Aufenthalt auf den zu Spanien gehörenden Kanarischen Inseln in Santa Cruz sollte für die Besatzung der „Bagrationowsk" zu einem besonderen Erlebnis werden: Südliches Temperament beim traditionellen Karneval. Die Mannschaft wurde Zeuge der Schönheit, Vielfalt und erstaunlicher Farbenpracht dieses Festes.

Zurückgekehrt von zwei Fangreisen liegt die „Bagrationowsk" nun zur Garantiereparatur wieder in unserer Werft. Lediglich die notwendigen Spezialisten für die Reparaturarbeit, etwa 50 Prozent der 89köpfigen Mannschaft, sind jetzt noch an Bord.

Die „Bagrationowsk" legte während der beiden Fahrten, die ein Jahr umfaßten, ungefähr 110 000 km zurück. Sie gehörte zu den 250 Schiffen der sowjetischen Fischereiflotte, die auf Fang waren.

In dieser Periode wurden ungefähr 7000 Tonnen Fisch gefangen, was einem Wert von umgerechnet zwei Millionen Rubel entspricht.

Die erste Fahrt des Supertrawlers begann am 28. Februar 1977. Am 15. August 1977 kehrten sie in ihren Heimathafen Kaliningrad zurück. Neben den Zielstellungen der Fahrt für den Fischfang und die Verarbeitung des Fisches wurden ebenfalls die Aufgaben auf wissenschaftlich-experimentellem Gebiet in vollem Umfang erfüllt.

Die Fangreise führte die Besatzung des Supertrawlers in das Gebiet des Irländischen Schelfs und an die Westküste im Süden Afrikas.

Auch die Ergebnisse der zweiten Fa... reise war für alle zufriedenstellend. D... Plan wurde mit 104 Prozent erfüllt. D... Forschungsarbeit führte sie in das Geb... der Westküste Zentral- und Südafrikas.

Für Abwechslungen und Überrasch... gen sorgte unter anderem der Aufenth... in Santa Cruz.

Sie sahen viele Winkel und Inseln. E... kursionen führte die Besatzung zum B... spiel nach Tenerife, einer kanarischen I... sel und zum Vulkan Teide. So lernten s... Land und Leute kennen, bevor die Rück... reise in die Heimat wieder angetre... wurde.

Aber das größte Ereignis war der Kar... val von Santa Cruz. Spanien ist das La... das in der Welt mit seinen Feiertagen ... erster Stelle steht. Sechs Tage dauer... die Feierlichkeiten an, und keiner ... schloß sich aus. Um 19.00 Uhr abends ... gann der Trubel und klang gegen 4.00 ... morgens langsam aus. Der Tag war ... zum Schlafen da. Noch lange stand d... Besatzung der „Bagrationowsk" unter ... Eindruck dieser „wilden Tage". Aber ... forderte der Beruf wieder die Kraft ... Anstrengung der ganzen Mannschaft.

...geben Kunde von der Werft am Strelasund

Freundschaftsvertrag mit der „Bagrationowsk"

Mit dem am 7. Oktober 1975 abgeschlossenen Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der UdSSR und der DDR, wurde eine neues Kapitel, eine qualitativ höhere Stufe in den brüderlichen Beziehungen unserer Völker eingeleitet.

Dieses war der Anlaß zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen den Partnern: — Schiff 459 „Bagrationowsk", VEG-Ummanz und der Abteilung Transport. Sofort nach dem Einlaufen des Schiffes, am 4. April 1978, begaben sich die Vertreter der DDR an Bord und berieten den Vertrag. Schon am 23. April 1978 kam es zur feierlichen Unterzeichnung des Vertrages im VEG-Ummanz. Aber nicht nur der feierliche Abschluß des Vertrages war Anlaß zur Reise auf die Insel Ummanz. Den Menschen näherzubringen. Solideren Freundschaftsvertrages, wie Besichtigung des Betriebes, persönliche Gespräche und andere, wurden erfüllt. Viele schöne und erlebnisreiche Stunden liegen seit dem April nun hinter uns. Wenn wir am 21. Juli 1978 sagen:

„Allzeit gute Reise und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel „Bagrationowsk"; dann sagen wir „Auf Wiedersehen". Wir sind davon überzeugt, daß wir durch unseren Vertrag die persönlichen Kontakte vertieft haben und diese nicht abreißen.

Durch eine breite Palette von Veranstaltungen, haben wir gut dazu beigetragen, die Entwicklung von Kultur, Wissenschaft und Technik unserer Völker unseren Menschen näher zu bringen. Solche Höhepunkte wie:

— Freundschaftstreffen zu Ehren des Tages der Befreiung vom Hitlerfaschismus,
— Besuch und Kranzniederlegung am Ehrenmal Berlin-Treptow,
— Besuch des Traditionskabinetts der Volkswerft,
— Kulturveranstaltungen,
— Besuch von Gedenkstätten in unserer Stadt und vieles andere mehr, trugen dazu bei, den Gedanken der deusch-sowjetischen Freundschaft zu vertiefen. Damit trugen wir mit dazu bei, einen der vielen Schwerpunkte des 11. DSF-Kongresses zu verwirklichen, der da besagt:

Erste Voraussetzung für die Erhöhung der Qualität der Arbeit in unseren Abteilungsorganisationen zu schaffen.

Dabei ging es uns darum, die massenpolitische Arbeit ideenreich zu organisieren und durch vielfältige Methoden und Formen der DSF-Arbeit einen größeren Teilnehmerkreis zu gewinnen.

Wenn wir unser Abschlußgespräch mit allen drei Partnern durchführen, dann können wir auf einen Punkt für Punkt abgearbeiteten Vertrag zurückblicken. Diese kontinuierliche Arbeit verdanken wir nicht nur den Vertragspartnern, sondern auch der großen gegebenen Unterstützung durch den Genossen Namakow, Genossen Dollerschell und der Genossin Walentina Heinke.

Festigung der Freundschaft zur Sowjetunion ist das Leitmotiv unserer Arbeit.

Gerdum,
Abteilung Transport



Viermal kreuzte das Schiff während der beiden Fangreisen den Äquator. Und die damit verbundene Taufe wird für alle ein heiter schauriges Erlebnis bleiben. Für die Betroffenen gab es so manche grausige Überraschung. Ob mit Schlägen oder Seifenschaum; Neptun, unterstützt von seinen erfahrenen Gefolge, tat alles in seiner Kraft stehende, um diese Taufe würdig und nach allen Regeln der Kunst zu vollziehen. Es ging zwar sehr stimmungsvoll zu, doch jeder war froh, nach langer strapaziöser Torter endlich diesen „Taufschein" in den Händen zu halten. War es doch ein beruhigendes Gefühl, in Zukunft als Zuschauer dieser Zeremonie beizuwohnen.

30 Jahre Volkswerft

Der „Stralsunder Plan"

Das Produktionsprogramm für 1953 lautete: Fertigstellung von 40 Loggern und elf Trawlern.

Das war wertmäßig das Doppelte von dem, was 1952 geschafft wurde. Aber das war nur die eine wichtige Aufgabe. Die andere besagte, ausgehend von der gegenüber dem Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, abgegebenen Verpflichtung, 1953 so zu wirtschaften, daß die Volkswerft keine Zuschüsse braucht, also die volle eigene Rentabilität erreicht. Der dazu erforderliche Nachweis der Selbstkosten war mit der Einführung des neuen Rechnungswesens ab 1. Januar 1953 möglich geworden, so daß die exakte Abrechnung innerhalb der Betriebsabschnitte und Gewerke gefördert wurde.

Von besonderer Bedeutung für die planmäßige Realisierung der hohen Planziele war die zügige Fertigstellung der im Jahre 1952 begonnenen Bauten: Das Ausrüstungslager wurde am 1. Januar 1953 übergeben, die Zurichterei Halle VII am 1. März 1953, die Profil- und Stangenzurichterei am 1. Juli 1953, die Trafo-Stationen 2 und 4 am 1. August 1953, die Werkhallen 1 und 2 am Kai am 1. September 1953, die Werkhalle 3 am Kai am 10. Oktober 1953. Mit der Fertigstellung dieser Bauten wurde der Erweiterungsbau 1953 praktisch abgeschlossen. Vorgesehen war dann noch der Umbau der Verzinkerei, der zum Jahresende 1954 fertig sein sollte.

Die ersten Januarwochen des neuen Planes aber verliefen schon nicht so, wie sich das die Kollegen wünschten. Es fehlte Material, besonders fehlten Bleche geringer Dicken, so daß die Kollegen im Schiffbau die Januartermine nicht halten konnten.

Als am 3. Februar 1953 das ZK der SED zum Feldzug für strenge Sparsamkeit aufrief, machten deshalb die Werktätigen diesen Aufruf zu ihrer eigenen Sache. Das ZK hatte gefordert, die wirtschaftliche Rechnungsführung stärker anzuwenden, um die Rentabilität der sozialistischen Betriebe zu erreichen und zu erhöhen und dazu vorgeschlagen, den technologischen Prozeß zu verbessern, die Roh- und Hilfsstoffe sowie Energie sparsam zu verbrauchen, die Verwaltungskosten einzuschränken, den Arbeitstag voll auszunutzen, die Rationalisatorenbewegung zu entwikkeln und Umlaufmittel einzusparen.

Am 15. Februar 1953 fand auf Initiative der Parteileitung der Volkswerft eine Konferenz statt, auf der Maßnahmen zur Überwindung bestehender Mängel beschlossen wurden. Das Besondere an dieser Konferenz war, daß weniger über Fehler und Schwächen in der Arbeit diskutiert wurde, sondern im Mittelpunkt stand die Frage: Durch welche Maßnahmen können die Probleme überwunden werden?

Einstimmig wurde ein 24-Punkte umfassender Beschluß zur Sicherung eines strengen Sparsamkeitsregimes gefaßt, zu dem u. a. gehörten:

- **Aufstellung eines Planes für die Ausarbeitung von Materialverbrauchsnormen (MVN),**
- **Erarbeitung der MVN für Gemeinkostenmaterial,**
- **Schaffung der Voraussetzungen für die Einführung verbesserter Arbeitsnormen,**
- **Vorbereitung für einen innerbetrieblichen Wettbewerb zur Steigerung der Rentabilität.**
- **verbesserte Plananalyse und Rechenschaftslegungen.**

Im Februar veröffentlichten die Werktätigen der Volkswerft ihren Plan, der die Möglichkeiten zeigte, durch grundsätzliche Verbesserungen in der Materialwirtschaft die Arbeit der volkseigenen Betriebe rentabel zu gestalten, also die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und dadurch einen Beitrag zu leisten für die Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung. In diesem Plan, der als „Stralsunder Plan" (Kampfplan gegen Materialverluste) in der ganzen Republik bekannt wurde und dessen Initiatoren Gesa Fehlig und Heinz Kienast waren, hieß es unter anderem:

„Wir sind der Auffassung, daß es erforderlich ist, technisch begründete und systematisch entwickelte Materialverbrauchsnormen zur Grundlage der gesamten Materialwirtschaft zu machen, einen entschiedenden Kampf um die Einführung von persönlichen Konten als materielle Hebel für die Materialeinsparung zu führen, die Gütevorschriften für die Abnahme umfassend auszubauen und energisch anzuwenden;

die Mobilisierung innerer Reserven voranzutreiben; die Qualität der Materialplanung und die Arbeitsorganisation auf allen Gebieten wesentlich zu verbessern. Deshalb haben wir die Bedingungen der Materialwirtschaft in der Volkswerft Stralsund analysiert und die Möglichkeiten der Beseitigung der festgestellten Fehlerquellen in einem Plan zusammengefaßt. Es zeigt sich, daß bereits hiernach eine reale Einsparungsmöglichkeit in Höhe von 1 653 921 DM gegeben ist."

Im „Neuen Deutschland" vom 4. Februar 1953 konnte man folgendes über diesen Plan lesen:

„Die große Bedeutung der Initiative der Werftarbeiter von Stralsund besteht darin, daß sie allen Wirtschaftsfunktionären zeigt, wie man vorgehen muß, um zu exakten wirtschaftlichen Materialverbrauchsnormen zu kommen. Der Plan von Stralsund zeigt, wie Arbeiter, Techniker und Ingenieure nach wissenschaftlicher Analyse des Kohleverbrauchs der Volkswerft und nach entsprechenden Verbesserungsvorschlägen Verbrauchsnormen für Kohle aufstellen, die um 550 t niedriger sind als der jetzige Verbrauch! Für ganze Fertigungsgruppen, wie das Schweißen von Loggersektionen, werden die Schweißer auf der Werft Materialverbrauchsnormen aufstellen und persönliche Konten einrichten."

Der „Stralsunder Plan" zeigte deutlich, wie sich die Parteiorganisation mit den Richtlinien der 2. Parteikonferenz der SED zur Anwendung des Prinzips der wirtschaftlichen Rechnungsführung auseinandergesetzt hat und daß in der Volkswerft die regulierende Kraft der technisch begründeten Normen erkannt wurde.

Mitglieder der Zivilverteidigung in voller Aktion

„Alarm und die Herstellung der vollen Einsatzbereitschaft"

So hieß es am 30. Juni 1978 in den frühen Morgenstunden für die Formation der RBI-Abteilung des Genossen Splinter. Zu der festgelegten Zeit konnte der Kommandeur der Abteilung dem Leiter des Komitees ZV die volle Einsatzbereitschaft der Abteilung melden. Durch den Werftdirektor wurde der RBI-Abteilung die Aufgabe gestellt, nach einer angenommenen Lage im Verteidigungszustand unaufschiebbare Instandsetzungsarbeiten im Bereich FR durchzuführen.

Durch die straffe militärische Führung des Kommandeurs der Führungsgruppe und der Zugführer des Bergungs- und Instandhaltungszuges durch eine hohe Einsatzbereitschaft der Betriebseinsatzkräfte der ZV wurde die Aufgabe vorfristig und in ausgezeichneter Qualität erfüllt.

Der Sanitätszug garantierte eine ständige Erste-Hilfe-Leistung. Diese Übung dokumentierte eindeutig die Notwendigkeit und Einsatzmöglichkeit einer RBI-Abteilung nach Waffenwirkungen, Havarien beziehungsweise Katastrophen zur Sicherstellung der Produktion.

Im Ergebnis der Übung wurde eine Reparaturleistung mit einem ökonomischen Wert von 1500,00 M erarbeitet und eine Gefahrenquelle im FR-Sektor beseitigt.

Durch das disziplinierte Auftreten, die hohe Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit der Angehörigen der RBI-Abteilung wurde ein Beispiel für alle geschaffen, dem es nachzueifern gilt.

Im Ergebnis der gezeigten Leistungen bei der Übung wurden mit dem Bestenabzeichen der ZV ausgezeichnet:

Kollege Hans-Jürgen Lange

Kollege Siegfried Karow

Weitere sechs Kollegen wurden prämiert.



Einsatz der Bergungs- und Instandhaltungsgruppe beim Abriß des Daches



Beginn mit der Instandsetzung und Aufbau des Daches.

I. Etappe im sozialistischen Wettbewerb der ZV mit guten Ergebnissen abgerechnet

Mit dem Aufruf zum sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Kampfauftrag – ZV 20 – wachsam und bereit zum Schutze des Friedens und des Sozialismus" entfaltete sich in allen Formationen und Einheiten der ZV im VEB Volkswerft eine breite Masseninitiative. Jede Einheit arbeitet nach einem abrechenbaren Kampfprogramm.

Mit Abschluß des I. Ausbildungshalbjahres 1977/78 wurde Rechenschaft über die Erfüllung des Wettbewerbsprogramms abgegeben.

So können wir der Parteileitung, der Werftdirektion und der Gewerkschaftsleitung berichten, daß die von den Einheiten übernommene Verpflichtung zur Verbesserung der Ausbildungsbasis, Instandhaltung von Ausrüstung sowie Werterhaltung von Anlagen bereits mit 52 Prozent erfüllt wurde. In der schöpferischen Masseninitiative der Angehörigen der ZV wurden bisher 1032 Stunden mit einem ökonomischen Wert von 7310,00 Mark geleistet und zwei Neuerervorschläge zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft der RBI-Abteilungen eingereicht.

Das Ausbildungsprogramm ist mit 80 Prozent erfüllt.

Große Initiativen entfalteten die Angehörigen der ZV auch bei durchgeführten Übungen und stellten damit ihre hohe Einsatzbereitschaft unter Beweis.

Der Entgiftungszug unter der Leitung des Zugführers, Genossen Ramthun, führte eine Lehrübung durch, die das geschlossene Handeln der Einheit unter Einhaltung der militärischen Disziplin demonstrierte. Besonders große Initiativen wurden in der Vorbereitung und Durchführung einer RBI-Übung unter Teilnahme einer ganzen Abteilung entwickelt.

Die RBI-Abteilung des Genossen Splinter hat ein Beispiel gegeben und ihre Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit unter Beweis gestellt. Außer den spezifischen ZV-Ausbildungselementen wurden hier erstmalig Instandsetzungsarbeiten mit einem ökonomischen Wert von 1500,00 Mark erfüllt.

Diese Beispiele zeigen, daß die Formationen und Einheiten der ZV in der Lage sind, Aufgaben im Verteidigungszustand, bei Havarien und Katastrophen zu erfüllen.

Für ihre hervorragenden Initiativen und die Einsatzbereitschaft konnten im I. Ausbildungsjahr 14 Führungs- und Betriebseinsatzkräfte mit den Bestenabzeichen der ZV ausgezeichnet werden.

Die Angehörigen der Zivilverteidigung werden mit den gleichen Initiativen die 2. Etappe anläßlich des 29. Jahrestages der DDR und das Ausbildungsjahr 1977/78 erfolgreich abschließen.

Redenz
Leiter Komitee ZV

Unser Standpunkt

Erich Honecker hat in dem Interview mit dem stellv. Chefredakteur der „Saarbrücker Zeitung", Erich Voltmer, den Standpunkt der DDR zu den gestellten Fragen dargelegt und bekräftigt.

In seinen Worten kommt zum Ausdruck, daß sich die Beziehungen der beiden deutschen Staaten nur entsprechend der Prinzipien des Völkerrechts gestalten werden, einen anderen Weg gibt es nicht. Die Schwerpunkte der Politik liegen in der friedlichen Zusammenarbeit mit allen Ländern und insbesondere mit der BRD. Nur so kann der Frieden erhalten und die Zukunft zum Wohle der Werktätigen gestaltet werden.

Dieses ist auch die Meinung der Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EM.

Weber
Vorsitzender der DSF-Gruppe EM

Im Interview des Genossen Erich Honecker mit dem stellvertretenden Chefredakteur der „Saarbrücker Zeitung" kommt zum Ausdruck, daß die Abrüstung nicht nur im europäischen Raum, sondern in der ganzen Welt vorangetrieben werden soll, aber so lange der Imperialismus die Aufrüstung noch vorbereitet, werden wir uns zu schützen wissen. Wir stehen ganz hinter den Beschlüssen des ZK und zu den Worten des Genossen Erich Honecker.

APO
Schiffbau – Reparaturen

Ich bin mit der Volkswerft großgeworden, bin mit ihr gewachsen!

Kürzlich beging eine Vielzahl unserer Kollegen feierlich im Klubhaus „Ernst Thälmann" ihr 30jähriges Betriebsjubiläum. Für viele von ihnen war dieser Tag Anlaß, Bilanz zu ziehen und einmal den langen Weg ihrer persönlichen Entwicklung und der der Werft zurückzublicken.

Unter diesen, man möchte sagen „alten Hasen", ist auch Rudi Boese, Lehrmeister im Schiffbau der Betriebsberufsschule unserer Werft. Der November 1947 ist für ihn ein denkwürdiges Datum, der Beginn seines Entwicklungsweges in und mit der Volkswerft.

Damals arbeitete der noch junge Genosse als Maler, besuchte von 1949 bis 1950 die Betriebsakademie „Walter Ulbricht" und war anschließend wieder in seinem Beruf tätig.

Nachdem Kollege Boese bereits 1957 als Meister eingesetzt wurde, nahm er ein Jahr später ein Meisterstudium auf. Bis 1974 arbeitete er dann in der Abteilung Malerei/Lakkiererei.

Als man mit der Bitte an ihn herantrat, als Lehrmeister zur BBS zu gehen, war er gern bereit, sein Wissen und seine ganze Kraft der jungen Generation zu widmen.

Und diese Tätigkeit hat er liebgewonnen. Seine Arbeit mit den Lehrlingen endet nicht mit der Ausbildung auf dem Gebiet des Schiffbaus.

Da Kollege Boese auf künstlerischem Gebiet bewandert ist, gibt er den Jugendlichen auch hier Anleitungen und Tips. Auf diese Weise sind diese begehrten Brettchen, ob rund oder eckig, entstanden, die auf dem Solidaritätsbasar und der MMM bewundert und gekauft wurden. Auch auf sportlichem Gebiet kann Rudi Boese auf Erfolge zurückblicken. So gehörte er einer Akrobatikgruppe an, die 1957 erstmalig in Stralsund als „Meister des Sports" ausgezeichnet wurde. Wenn Kollege Boese in diesen Tagen so zurückdenkt, dann gesteht er sich ein, daß er am Anfang sehr skeptisch war, was den Aufbau der Werft anbetraf. Natürlich, es gab Probleme, aber wo gab es die zu dieser Zeit nicht? „Ich bin mit der Werft großgeworden, bin mit ihr gewachsen. Wenn ich sehe, was aus mir geworden ist, dann hat auch meine Treue großen Anteil daran. Oft war gerade sie es, die mir wieder Mut machte, wenn Schwierigkeiten unüberwindbar schienen." Ja, Rudi Boese ist stolz auf seine Entwicklung und auf die Werft, der er 30 Jahre seines Lebens gewidmet hat. Er weiß, daß der Weg, den er und unsere ganze Republik gegangen ist, richtig war, und daß dieser Weg nicht immer eben war. Für unsere Werft und für unser Volk hat Rudi Boese seine ganze Kraft eingesetzt, und das wird auch in Zukunft so sein.

Ch. Sch.

Kampfentschlossen und wehrbereit dem 30. Jahrestag der DDR entgegen

WEHRSPARTAKIADE DER GST · III. · HALLE 1978

Unsere GST-Mitglieder bereiten sich aktiv auf die III. Wehrspartakiade in Halle vor.

Die Losung der III. Wehrspartakiade der GST dokumentiert, daß sich unsere Mitglieder kampfentschlossen und wehrbereit in die gesellschaftliche Bewegung unseres Volkes zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung unserer Republik eingereiht haben.

Die III. Wehrspartakiade wird auch für Kameraden aus unserer Grundorganisation ein Höhepunkt auf dem Weg zu diesem großen Jubiläum sein. Stolz auf unseren sozialistischen Staat; bereit, sich immer und überall für die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei, die SED, einzusetzen, und unsere Verantwortung für die Stärkung und den zuverlässigen Schutz des Friedens und des Sozialismus wahrzunehmen – das zeichnet die patriotische und internationalistische Haltung unserer GST-Mitglieder aus.

Wir werden das gewachsene Leistungsvermögen unserer Gesellschaft in Halle erleben. Die III. Wehrspartakiade ist zugleich eine erste öffentliche Rechenschaftslegung über die Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Kongresses der GST.

Während der Wehrspartakiade in Halle werden DDR-Meisterschaften, GST-Meisterschaften und Bestenermittlungen in der Laufbahnausbildung durchgeführt.

Aus unserer Grundorganisation werden acht Sportschützen zur DDR-Meisterschaft nach Halle fahren. Die Teilnehmer absolvieren folgende Disziplinen: Luftgewehr 10 m, Standardgewehr (20 Schuß liegend), laufende Scheibe Luftgewehr (20 Schuß in 20 Minuten), Kombinationspistole (20 Schuß Genauigkeit auf 25 m). Insgesamt werden zwölf Ausschreibungen in den verschiedenen Altersklassen zur Anwendung kommen. Einer unserer aussichtsreichsten Medaillenanwärter ist Kamerad Jörg Felgenhauer. Wir wünschen ihm und den anderen Sportschützen unserer Sektion Sportschießen viel Erfolg, eine ruhige Hand und ein sicheres Auge.

Die Bestenermittlung in der vormilitärischen Ausbildung wird in Halle für folgende Laufbahnen der NVA ausgetragen.

Mot.-Schützen, Militärkraftfahrer, Tastfunker, Fernschreiber, Fallschirmjäger und Taucher sowie Matrosenspezialist der Volksmarine.

Im Rahmen der Bezirksbestenermittlung unserer GST-Schützen konnte sich die Gruppe unserer BBS unter Führung des Kameraden Eckhard Höfs für die III. Wehrspartakiade qualifizieren. Unsere Gruppe wird mit zwei weiteren BBS unseres Bezirkes einen Zug bilden und in Halle um Medaillen wetteifern. Die Bestenermittlung in Halle wird einen 10-km-Marsch beinhalten, an dem folgende Kontrollpunkte anzulaufen sind: Entfernungsschätzen, Hangeln über einen Wasserlauf, Klettern am Tau, Handgranatenzielwurf, 1000-m-Geländelauf, 200-m-Sturmbahn und Schießen mit der Ausbildungswaffe. Der Vorstand der Grundorganisation „Walter Steffens" wünscht den Mot.-Schützen unserer BBS viel Erfolg in der Bestenermittlung in Halle. Als besonderer Erfolg ist zu werten, daß unsere Militärkraftfahrer sich für die Bestenermittlung in Halle qualifizieren konnten. Gemeinsam mit einer Mannschaft aus den Kreisen Grimmen und Greifswald werden wir unseren Bezirk in Halle vertreten. Es wird keine leichte Aufgabe für unsere Militärkraftfahrer werden, die geforderten Sonderprüfungen zu absolvieren und eine gute Plazierung zu erreichen.

Folgende Sonderprüfungen sind von unseren Militärkraftfahrern zu absolvieren: Startprüfung, Schießen mit der Ausbildungswaffe, Handgranatenzielweitwurf, Klimmziehen, Radrollen, Kanistertransport, 100-m-Lauf, Liegestützbeugen, Elemente der fahrpraktischen Ausbildung, wie Wenden im begrenzten Raum, Durchfahren von zwei Toren, Durchfahren einer geraden Gasse, Anfahren an einer Steigung, Einfahren in eine imitierte Parklücke, Befahren eines Spurbrettes. Wir erwarten von unseren Militärkraftfahrern, daß sie unsere Grundorganisation würdig bei der III. Wehrspartakiade in Halle vertreten und einen der vorderen Plätze belegen.

Für die Bestenermittlung Matrosenspezialist der Volksmarine konnten sich zwei Kameraden für die Bezirksauswahl qualifizieren. Vor diesen Kameraden steht die Aufgabe, sich gut auf die Bestenermittlung vorzubereiten, um die geforderten Elemente mit großem Erfolg zu absolvieren. Während eines 3000-m-Geländelaufes sind folgende Elemente zu absolvieren: Knoten, Tauklettern, Hangeln, Handgranatenzielweitwurf, außerdem Schießen mit der Ausbildungswaffe, 1000-m-Kutterrudern, 8000-m-Kutterrudern, drei Segelläufe, 100-m-Kleiderschwimmen.

Für diese Aufgaben wünschen wir der Bezirksauswahl viel Erfolg.

Im Bezirksausscheid Laufbahn Fernschreiber konnten sich unsere Kameraden der Sektion Nachrichtensport nicht qualifizieren. Unsere Fernschreiber haben damit nicht die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt, und wir müssen objektiv einschätzen, daß wir auf dem Gebiet der Nachrichtenausbildung Nachholebedarf haben und unsere Anstrengungen im nächsten Ausbildungsjahr erhöhen müssen. Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß wir die gestellten Aufgaben zur Vorbereitung der III. Wehrspartakiade erfüllt haben. Der Vorstand der Grundorganisation „Walter Steffens" wünscht allen Teilnehmern der III. Wehrspartakiade viel Erfolg beim Wettkampf und erlebnisreiche Tage in Halle.

Stralsunder Gewichtheber übertrafen sich selbst bei der VIII. Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade in Rostock

Mit 50 Teilnehmern in den Altersklassen 10 bis 18 reisten die jungen Stralsunder Gewichtheber nach Rostock zur VIII. Kinder- und Jugendspartakiade. Zwei Tage lang wurde um Medaillen und Plätze gekämpft. Nach Beendigung der Wettkämpfe können die Stralsunder Gewichtheber auf eine stolze Bilanz an Medaillen verweisen.

So erkämpften die Kinder in der Alterklasse 10 bis 13 Jahre sechs fünfte Plätze und vier sechste Plätze.

Besonders hervorzuheben sind die Leistungen in der Altersklasse 10 bis 11 Jahre bei: Jens Richert, Karsten Schmidt, Ulf Saalbach, Udo Guse, Uwe Ditter, Ralf Klingschat, Thomas Wegner, um nur einige zu nennen.

In der Altersklasse bis 12 Jahre erkämpften die Medaillen mit guten Leistungen: Ingo Gärtner, Steffen Krüger, Olf Waterstradt, Karsten Kroll, und in der Altersklasse bis 13 Jahre holten sich die Medaillen: Jörg Leischner, Jörg Edelstein, Dirk Kropp, Ronald Paulewitz, Thomas Adomeit, Thomas Tredup, Malte Tüllmann, Frank Werner.

In der Alterklasse 14 bis 18 Jahre der Jugend wurden 35 Gold- und 13 Silbermedaillen erkämpft, sieben neue Bezirksrekorde aufgestellt und zehn Bezirksrekorde von den Stralsunder Gewichthebern eingestellt sowie zwei DDR-Bestleistungen erzielt. Besonders sind hier die Sportfreunde: Mathias Müller, Andreas Behm, Ronald Olt, Michael Kahnfeld, Andreas Wieck und Thomas Bräsike zu nennen.

Insgesamt erzielten die jungen Gewichtheber 69 Gold-, 31 Silber- und 8 Bronzemedaillen für Stralsund, eine gute Ausgangsbilanz für die Zentrale Kinder- und Jugendspartakiade 1979 in Berlin.

E. Dittner

Fußball-Bezirksklasse

Erfolgreicher Start in die Vorbereitungsphase des Spieljahres 1978/79

Nachdem die II. Männer ab 4. Juli mit dem Training begannen, empfingen sie am 16. Juli die Elf von Empor Greifswald. Trotz schwankender Leistungen konnte ein 7:1 (2:1)-Sieg herausgespielt werden. Da die Greifswalder nur mit 10 Spielern anreisten, war es nur eine Frage der Zeit, bis die entscheidenden Tore fallen würden.

Als Mitte der 2. Halbzeit die Kondition der Empor-Elf stark nachließ, machten Motors II. Männer den klaren Sieg perfekt. Neben zwei Selbsttoren konnten sich als Torschützen Dabergott (11 m), Ritschel und U. Kutz (3x) auszeichnen.

Nächste Gegner der II. Männer sind Lok Barth und Motor Warnowwerft II.

Motors Aufstellung:

Krajewski – Willmann; Held; Bork; Friedchen (Erdmann) – Czerwinsky; Dabergott; Lewerenz (Ritschel) – K. Kutz (Ebelt); Holz (U. Kutz); E. Stender (V. Below).

E. St.

Urlaubsangebote

Kleinzerlang, Kreis Neuruppin.
23. September bis 6. Oktober.
3 Personen

Großzerlang, Kreis Neuruppin.
24. September bis 7. Oktober.
3 Personen

Lubmin
26. September bis 8. Oktober
3 Personen

Templin
29. September bis 8. Oktober
2 Personen

Bad Schandau
14. bis 27. November, 2 Personen
Interessenten melden sich bei der BGL, Feriendienst, Telefon 20 77.

Unser Büchertip

Bildband
„Jahr des Sports"
Zusammenfassung aller sportlichen Ereignisse des Jahres 1977
Preis: 16,80 M

„Songs aus Lateinamerika"
Lieder von Argentinien bis Mexiko
Buch zum Anregen und Vermitteln für viele Musikinteressierte
Preis: 14,80 M

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem

80. Geburtstag

herzlichen Dank, vor allem auch der Kollegin und dem Kollegen der Veteranen-AGL 37.

Albrecht Brandt

Briefe an die Redaktion

Werte Genossen!

Ich komme heute mit einer Bitte. Zu meinem 82. Geburtstag haben Kolleginnen und Kollegen der AGL 36 (Veteranen) meiner so freundlich gedacht, daß ich ein paar Worte des Dankes gerne in unserer Zeitung hätte.

Vielleicht wie untenstehend.

Besten Dank im Voraus.

Mit gewerkschaftlichem Gruß!
Wilhelm Puchert

Und so sieht es aus:

Jä, dat is nu mal so. Bet nu wier ik 18 (81) Johr olt, un nu bün ik 28 (82). Wur de Tied doch hengeiht. To mienen Geburtsdag keemen mien Kollegen von de AGL 36 mit väl gode Wünsch un ok een Buddel mit bäten noch wat bi, so dat ik von Harten recht schön Dank seggen mügt de Kolleginnen Deyke un Schramm un de Kollegen Goldenbogen un Malchow.

Hartlich Groeten

Willem

Zur Erfüllung und Verbesserung der Arbeiterversorgung sowie des Speisenangebotes suchen wir dringend

Köche, Hilfsköche, Herd- und Küchenhilfen

für unsere moderne Betriebsküche.

Es ist auch eine stundenweise Beschäftigung in der Früh-, Spät- oder Nachtschicht sowie ein zeitlich begrenzter Einsatz möglich.

Auskünfte erteilt die Arbeitskräftelenkung der Werft. Tel. 33 15 bzw. 21 79.

Arnold





„Der ist fein 'raus. Sie bringt sechs Kaugummis mit in die Ehe."

Die Unmoral

In einem kleinen Café waren nur wenige Gäste. An meinem Tisch saß eine Dame. Am Tisch gegenüber war ein kleiner Dicker mit graumelierten Schläfen eifrig bemüht, seiner Begleiterin, einem blonden Backfisch, etwas einzureden, und am Nebentisch hatten zwei junge Männer Platz genommen und unterhielten sich angeregt.

Es mußte ein interessantes Gespräch sein, denn die ältere Dame legte den Kopf schräg zurück und lauschte aufmerksam.

„Seit gestern habe ich die Victoria." „Die Rotbraune, hinter der du schon lange her warst?", fragte der andere. „Genau die, auf die war ich schon lange scharf. Aber sie ist nicht rotbraun, sondern rot." „Wenn ich mich recht erinnere hat sie doch erst Hans gehabt." „Ja, und er konnte sich auch schwer von ihr trennen." „Ich habe sie ja nur einmal flüchtig gesehen, sie sah ganz gut aus." „Ein Prachtstück ist sie." „Die ist doch bestimmt schon durch viele Hände gegangen? Meistens haben Prachtstücke auch kleine Fehler, die sich erst später herausstellen", gab der andere zu bedenken. Die ältere Dame an meinem Tisch bekam große Augen, und ihre Mundwinkel schoben sich nach unten. Auch die Blondine achtete nicht mehr auf die Worte ihres Partners, sondern horchte herüber. Die ältere Dame rutschte unruhig auf ihrem Stuhl hin und her. Sie war jetzt leicht errötet. „Was hast du dem Hans dafür gegeben?", wollte der junge Mann wissen. „Er hat von mir eine andere bekommen, und dann gab ich ihm noch 10 Mark. Er war damit zufrieden." Die Dame warf einen hilfesuchenden Blick durch das Lokal. Ihre Unterlippe zitterte, und sichtbar entrüstet stöhnte sie: „Unerhört!" Da kam der Kellner eifrig heran. Sie bezahlte und ging mit hochgeworfenem Kopf hinaus. „Zahlen!" bellte auch der Dicke und half seiner Begleiterin in den Mantel. Im Vorbeigehen blieb er kurz am Tisch der beiden stehen. „Das ist ja unglaublich", zischte er. „In einem öffentlichen Lokal derart unmoralische Gespräche zu führen." Dann ging auch er. Warum eigentlich? Ich konnte die Freude der jungen Männer über den Besitz der alten Briefmarke verstehen. Die beiden sehen dem Dicken erstaunt nach. „Das war mein Abteilungsleiter", sagte der eine. „Mit seiner Frau?" „Nein, mit seiner Sekretärin."

Sachen gibt's

„Aber Otto", sagte Fritz zu seinem Freund, „du hast nicht einmal ein Tachometer in deinem Auto." „Das macht nichts", antwortete Otto, „ich weiß immer wie schnell ich fahre, denn bei 40 km/h klappern die Scheinwerfer, bei sechzig die Kotflügel und bei achtzig meine Zähne!"

*

Eines Tages stellte sie ihm die üblichen Prüfungsfragen: „Würdest du mich auch heiraten, wenn ich weniger hübsch wäre?" — „Aber natürlich", strahlte er. — „Und keine blonden Haare hätte?" — „Natürlich auch dann?" — „Und mein Studium nicht abschließen würde?" — „Aber ja!" — „Und sich herausstel-



„Entschuldigen Sie bitte die Störung, aber im Fernsehen gibt es nichts Gescheites."

len würde, daß ich ganz dumm bin?" — „Es wäre mir völlig gleichgültig." „Dann", sagte sie empört, „geh mir für immer aus den Augen, oder bildest du dir ein, ich heirate einen Schwachsinnigen?"

*

„Warum brüllt denn die Ziege so?" fragt Klaus. „Sie brüllt nicht", belehrt ihn der Papa, „sie meckert!" „Die Ziege meckert, weil sie sich freut!" „Ach so", stellt Klaus fest, „dann freut sich Mama auch den ganzen Tag über dich!"

*

„Wenn Sie weiter Bier trinken und meine Anordnungen nicht befolgen, müssen Sie sich einen anderen Arzt suchen!" — „Wen können Sie mir denn empfehlen?"

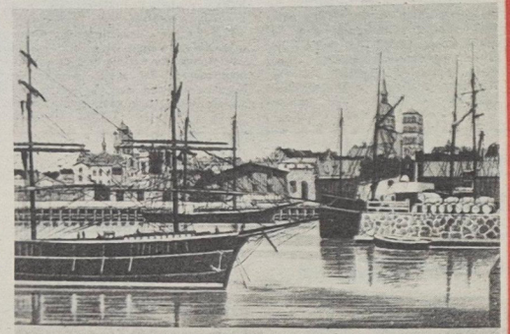
*

Der kleine Frank verlebte die Herbstferien bei seiner Oma. Am Wochenende besuchte ihn die Mutti und fragte ihn: „Freust du dich denn schon auf die Schule?" Er schüttelte den Kopf: „Nein, aber Omi!"

KARTEN VON DAMALS

Wir beginnen heute mit einer neuen Serie. Ansichtspostkarten aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts mit Stralsunder Motiven werden für fast anderthalb Jahre auf dieser Seite erscheinen. Die Auswahl wurde aus der umfangreichen Sammlung des Stralsunder Stadtarchivs getroffen. Wir werden nicht jedes Bild gesondert erläutern, aber die Genehmigung des Archivdirektors Dr. Herber: Ewe benutzen, die Arbeit von Paul Kröger „Das Aufkommen der Ansichtspostkarte in Stralsund" aus dem Greifswald-Stralsunder Jahrbuch Bd 5, Rostock, Hinstorff 1965, nachzudrucken. Zusätzliche Informationen lieferte ein Artikel von Andrea Ziegenhals „Postkarten im Wandel eines Jahrhunderts", ND vom 11. Juni 1977. Wir danken dem Archivdirektor, seinen Mitarbeitern und besonders der Kollegin Gerda Bruhn für das Zustandekommen der Serie.

Repro: Gerda Bruhn Wolf Wähnke



DER HAFEN

Und das ist wahr!?

Das schlimmste sind die nicht gründlich begangenen Sünden.

*

Ein Mann steht gewöhnlich sehr lange unter dem Eindruck, den er auf eine Frau gemacht hat.

*

Der größte Wunsch eines Mannes: Den Unterhalt einer Frau mit ihrem eigenen Geld zu bestreiten.

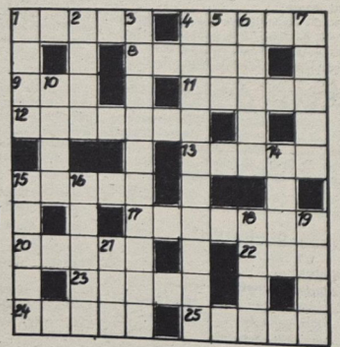
Sicherlich haben Sie, liebe Leser, in der vergangenen Woche vergeblich versucht, das Kreuzworträtsel zu lösen.

Leider wurde das Rätselklischee durch ein Versehen vertauscht. Wir bitten vielmals um Entschuldigung.

Sollte es jedoch jemand geschafft haben, der melde sich bitte in der Redaktion, um die Glückwünsche zu empfangen.

Die Redaktion

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Hieb, Schlag, 4. Lehre vom Licht, 8. Kriechtier, 9. Teil des Fußballfeldes, 11. Stern im Sternbild Orion, 12. Beutelratte, 13. Quellfluß des Ubangi, 15. chemisches Element, 17. revolutionärer Dichter des vorigen Jahrhunderts, 20. Abgrund, 22. Abschiedswort, 23. Seil, 24. holländischer Maler des 17. Jahrhunderts, 25. tiefe Zuneigung.

Senkrecht: 1. Wettspieleinrichtung, 2. spanischer Fluß, 3. Teil des Fußes, 4. Teil eines Sinnesorgans, 5. griechischer Buchstabe, 6. kalkreicher Ton, 7. Maurerwerkzeug, 10. musikalisches Bühnenwerk, 14. Gesangsstück, 15. tschechischer Maler, gest. 1938, 16. Riemenwerk der Zugtiere, 18. Sinnesorgan, 19. Teil des Weinstocks, 21. Märchenfigur.

Auflösung aus Nr. 27 / 78

Waagerecht: 1. Oker, 5. Spiel, 7. Unart, 8. Patt, 19. Idee, 13. Frischling, 16. Italax, 17. Ratte, 20. Lippizaner, 24. Egel, 25. Drau, 26. Silbe, 27. Alte, 28. Nias.

Senkrecht: 2. Kraft, 3. Rutil, 4. Mare, 5. Stil, 6. Elen, 9. Trappe, 11. Dieter, 12. Egge, 14. Salz, 15. Hera, 16. Ihle, 18. Anden, 19. Trara, 21. Igel, 22. Ilse, 23. Zoll.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

29 28. Juli 1978 Preis: 5 Pfennig 28. Jahrgang



Auf der am Mittwoch durchgeführten Vertrauensleutevollversammlung wurde die Plandiskussion 1979 in unserem Betrieb eröffnet. Auch in Zukunft werden alle Anstrengungen der ein zelnen Kollektive nötig sein, um die Planziele kontinuierlich zu erfüllen.

Werkfoto/Schult

Qualifizierung — Bestandteil der Plandiskussion

Zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik und die damit im Zusammenhang stehende Führung der Plandiskussion 1979 im VEB Volkswerft Stralsund, wendet sich die Betriebsakademie unserer Werft an alle Werftkollektive — insbesondere an die Leiter unserer Kollektive, das wissenschaftlich-technische Niveau unserer Exporterzeugnisse durch Qualifizierungsmaßnahmen zu erhöhen. Gleichzeitig darf nicht übersehen werden, daß die neuen Erzeugnisse unserer Werft, ein höheres Wissen und neue Fertigkeiten erfordern. Es darf in der Plandiskussion nicht außer acht gelassen werden ,daß für unsere künftigen Erzeugnisse rechtzeitig Qualifizierungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Der arbeitsplatzbezogenen Aus- und Weiterbildung im Produktionsprozeß gilt unsere ganze Aufmerksamkeit, Daher bitten wir, daß die Kollektive durch die Plandiskussion uns Vorschläge unterbreiten, wie und durch welche Lehrgänge, die wir kurzfristig organisieren werden, die Arbeitsproduktivität und die Effektivität des Produktionsprozesses gesteigert werden können. Wir werden im Monat August in der Werftzeitung unser Qualifizierungsprogramm der Betriebsakademie veröffentlichen. Dazu sind wir für alle Anregungen, die durch die Kollektive an uns herangetragen werden, sehr dankbar, um das bestmöglichste Ergebnis zur Steigerung unserer Produktion zu erreichen.

Maszuhn, Leiter der Betriebsakademie

Wir brauchen jede Idee, jeden Vorschlag und jeden Hinweis

In den nächsten Tagen und Wochen werden wir in den Partei- und Gewerkschaftsgruppen die Ziele der volkswirtschaftlichen Aufgaben des Jahres 1979 für unsere Werft umfassend beraten.

Diese Diskussion steht ganz im Zeichen der weiteren würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR durch neue große Arbeitstaten im sozialistischen Wettbewerb.

Die jetzt stattfindende Plandiskussion muß zu einer großen demokratischen Aussprache werden und ist ein wichtiger Abschnitt unseres Beitrages zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages.

Die abgegebenen Verpflichtungen für zusätzliche Leistungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie zur sozialistischen Hilfe anderer Kollektive sind ein Ausdruck für die große Bereitschaft zur Erfüllung und Übererfüllung unserer Planaufgaben.

Wir brauchen aber die Initiativen jedes Kollektivs und erwarten, daß in der Phase der Plandiskussion alle Wettbewerbsprogramme auf ihren Erfüllungsstand kontrolliert und durch neue Verpflichtungen ergänzt werden.

Die in den Plandiskussionen unterbreiteten Vorschläge, Hinweise und Gedanken unserer Werktätigen sowie ihre Verpflichtungen begründen in vielfältiger Weise die Realität der Planaufgaben. Keiner hat darum das Recht, Arbeitervorschläge auf die lange Bank zu schieben.

Als Betriebsgewerkschaftsleitung sehen wir eine wichtige Aufgabe darin, eine exakte Kontrolle darüber auszuüben, daß alle diese Vorschläge erfaßt und mit größter Gründlichkeit bearbeitet werden.

Polchow,
stellv. BGL-Vorsitzender

auf als auch ein Akkumulationsmittel
uf IBWZ-Konten und -einlagen).

n weiterer Schritt
der Weltwirtschaft

Internationale Wirtschaftsbeziehungen
esser Art werden erstmalig ausprobiert.
owohl im Bankrat, dem höchsten Organ
er Bank, als auch im Bankdirektorium,
as die Tagesarbeit leitet, sind alle Mit-
iedsländer, unabhängig von ihren Quo-
en, gleichgestellt, ebenso wie sie auch bei
er Bildung des Fonds transferabler Rubel
echtsgleich sind: Die kollektive Währung
ührt entweder aus dem gegenseitigen Ex-
ort von Waren und Dienstleistungen oder
on Krediten der IBWZ her. Das unter-
cheidet den transferablen Rubel von den
andeswährungen. Diese werden von
missionsbanken in Umlauf gebracht und
urch das Volkseigentum des betreffenden
andes gedeckt.

Die Tätigkeit der IBWZ, die Beschaffen-
eit und die ganze Atmosphäre der Hilfs-
ereitschaft unter dem multinationalen
Personal — das alles ist höchst demokra-
isch aufgebaut und sichert die tatsäch-
iche Gleichstellung der Partner.

Besonderes Augenmerk gilt hier Ländern mit Saisonexport. Daher zahlen die Mongolei und Kuba 0,5 bis 2 Prozent Jahreszinsen für Kredite, während die anderen IBWZ-Mitglieder zwei bis fünf Prozent entrichten. Im Export der erstgenannten Ländern überwiegen Agrarprodukte, die in der zweiten Jahreshälfte abgesetzt werden. Der Import Kubas und der Mongolei, von dem ihre industrielle Entwicklung abhängt, ist dagegen gleichmäßig auf das ganze Jahr verteilt.

In den beiden ersten Vierteln jedes Jahres deckt die Mongolei bis zu 80 Prozent ihrer internationalen Zahlungsverpflichtungen mit Krediten. Man kann sich vorstellen, wieviel Zinsen sie zu zahlen hätte, wenn ihr von der IBWZ nicht solche Vergünstigungen eingeräumt würden.

Einschlägige Institute des Westens gewähren dergleichen Kredite zu sieben bis acht Prozent Jahreszinsen, und von Vergünstigungen an Entwicklungsländer kann schon gar keine Rede sein.

Internationales Ansehen

In einem Raum der IBWZ zeigen viele Uhren die Zeit in den verschiedenen Großstädten der Welt an. Nach ihnen orientieren sich die Bankbeamten, die mit Banken in aller Welt in Verbindung stehen.

Ein Teil des IBWZ-Stammkapitals besteht aus frei konvertierbarer Valuta, und eine Aufgabe der Bank besteht darin, die für alle Seiten vorteilhafte Ost-West-Zusammenarbeit zu fördern. Das macht unter anderem zusätzliche Untersuchungen notwendig, da die Kurse der kapitalistischen Währungen ständig „floaten". Im vorigen Sommer konnte die Devisenstelle der IBWZ ganz genau eine Abwertung der Schwedenkrone voraussagen, und zwar schon einen Monat bevor dies eintrat.

Das Ansehen der IBWZ steigt unaufhaltsam. Sie steht mit etwa 300 der größten Bankhäuser der Welt im Geschäftsverkehr. Besonderes Gewicht legt sie darauf, die Beziehungen zu den Entwicklungsländern enger zu gestalten.

Selbstverständlich sind und bleiben die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen der sozialistischen Länder ihre Hauptaufgabe. Allein in den letzten sechs Jahren verdoppelte sich der Umfang der Verrechnungen zwischen diesen und erreichten im Jahre 1976 82,5 Md. transferable Rubel.

30 Jahre Volkswerft

1954: Das Jahr der großen Initiative

Den Auftakt zum „Jahr der großen Initiative" 1954 gab gleich am Jahresanfang die Betriebsdelegiertenkonferenz der Parteiorganisation der Werft, die zu einem überzeugenden Vertrauensbeweis zur Partei der Arbeiterklasse wurde. Dies kam in den zahlreichen Verpflichtungen der Kollegen zum Bau des „Loggers der großen Initiative" zum Ausdruck, die der Konferenz durch die Delegierten übermittelt wurden.

So verpflichtete sich die Brigade Max Jakisch, durch Überprüfung ihrer Arbeitsnormen 3000 Stunden einzusparen und eine Selbstkostensenkung von 21 Prozent zu erreichen.

Die Brigaden der Malerei verpflichteten sich, für den „Logger der großen Initiative" 723 Stunden zu leisten. Weiterhin konnte den Delegierten berichtet werden, daß den Planwidrigkeiten ein erfolgreicher Kampf angesagt wurde. Konsequent wurden die Ursachen ihres Entstehens ermittelt und dann konzentriert mit Unterstützung der daran Beteiligten an deren erfolgreicher Beseitigung gearbeitet.

Zur würdigen Vorbereitung des IV. Parteitages der SED, des absoluten Höhepunktes im Partei- und gesellschaftlichen Leben unserer Republik im Jahre 1954, gab das Werftkollektiv die Verpflichtung ab, zu Ehren des IV. Parteitages den Logger 4188 vorfristig auf Abnahmefahrt zu schicken. Die abgegebene Verpflichtung wurde in Ehren erfüllt.

Der IV. Parteitag beriet vom 30. März bis 6. April die Aufgaben für die weitere Stärkung der DDR, vor allem für die Festigung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und für die rasche Weiterentwicklung der Produktivkräfte.

In der bisherigen Entwicklung hatte sich gezeigt, daß von Seiten der westdeutschen Reaktionäre alle erdenklichen Mittel und Methoden angewendet wurden, um den demokratischen Aufbau eines friedliebenden Deutschlands zu verhindern. Auf der Volkswerft Stralsund wurden diese Versuche erfolgreich zurückgeschlagen. Unter Führung der BPO entstand eine Kampfgemeinschaft aller Werftangehörigen, die, gefestigt und gestärkt durch den harten Klassenkampf, eine nie für möglich gehaltene grandiose Leistung vollbrachte.

Je größer die Erfolge unseres jungen Arbeiter-und-Bauern-Staates wurden, je wütender und offener wurde der Haß der Feinde unserer Republik. Mit den neuen Methoden des ökonomischen Zwanges versuchten sie, den erfolgreich beschrittenen Weg des Aufbaus des Sozialismus zu versperren. Auf der Volkswerft brachte diese feindliche ökonomische Zwangspolitik ernste Konsequenzen mit sich. Die erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben schien in Gefahr zu sein. Fehlende Eisenbleche und starke Terminverzögerungen in der Lieferung von Schiffsaggregaten und -maschinen durch die Zulieferbetriebe unserer DDR waren die Ursachen für große Wartezeiten im Schiffbau-Produktionsprogramm auf der Volkswerft. Allein verantwortlich für die zeitweilige Stockung in der Schiffbauproduktion der Volkswerft waren jene imperialistischen Kreise Westdeutschlands, die trotz abgeschlossener Handelsverträge über die Lieferung von Eisenblechen ihre Verpflichtungen durch die Nichtlieferung beziehungsweise nicht sortimentsgerechte Lieferung verletzten. Als die auftretenden Materialschwierigkeiten die große Initiative der Arbeiter in der Schiffbauindustrie der DDR zur Erfüllung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion zu verhindern dachten, war es wiederum die Sowjetunion, die half.

Dank der erneuten brüderlichen Hilfe der Sowjetunion durch die Belieferung der Werftindustrie der DDR mit Material, war es nun auch den Stralsunder Schiffbauern möglich, wieder voll zu arbeiten. In einem Flugblatt der Jungbrigaden an alle Werftarbeiter, Meister, Techniker und Ingenieure forderten die Jugendlichen der Volkswerft zum Kampf um die Aufholung aller Produktionsrückstände auf. Die Initiative für die Bewegung ging von der Jugendbrigade Töllner, Halle III, aus. Eine breite Verpflichtungsbewegung aller Werftarbeiter war erneut Beweis dafür, daß trotz der Versuche der westdeutschen imperialistischen Kräfte, die ökonomische Entwicklung der DDR und damit den Aufbau des Sozialismus zu sabotieren, alle Werftarbeiter bereit waren, unerschütterlich und fest entschlossen unter Führung ihrer Partei um den Aufbau des Sozialismus zu kämpfen.

Die Volkswerft auf der Kunstpostkarte

Die Volkswerft zog seit ihrem Bestehen Künstler an. Maler, Studenten der Kunsthochschulen, Fachschulen und Laien fesselt stets die Atmosphäre eines Schiffbaubetriebes. Unsere Werft ist also auf vielen Hunderten (wir beschränken uns absichtlich) von Graphiken, Aquarellen und Ölbildern zu sehen. Natürlich stehen die Stralsunder Maler an erster Stelle, wenn wir die Künstler aufzählen, die sich hier den Problemen stellten: Tom Beyer, Erich Kliefert,, Edith Dettmann, Siegfried Korth, um nur einige zu nennen. Vielleicht nimmt sich einmal einer der Aufgabe an, alle Bilder (in Repros) zusammenzutragen, um sie einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. In diese Reihe gehören ebenso unsere Mitglieder des Zirkels für bildnerisches Volksschaffen. Wir deuten nur als Höhepunkte das Wandbild von Pusch/Arndt und ihr dreiteiliges Tafelbild an. Leider besteht zur Zeit keine genaue Übersicht über die Arbeiten, die sich die Volkswerft zur Vorlage genommen haben. Als Anregung, sich der Sache anzunehmen, wollen wir in den nächsten Folgen einige Volkswerft-Bilder zeigen, die als Kalenderblatt oder als Kunstpostkarte bereits einem interessierten Publikum zugänglich gemacht worden sind. Und es sind wenige Betriebe unserer Republik, die eine solche Aufmerksamkeit seitens der Kunstverlage erfahren haben.

Wolf Wähnke



Hans Jüchser (1894—1977), Logger auf der Werft, Öl, 98x116 cm, VEB Seemann, Leipzig 1963.
Repro: Annemarie Knoren



KARTEN VON DAMALS



NEUE ANLAGEN AM KNIPPTEICH

In unserer Serie werden Bild und Text nicht in jedem Falle übereinstimmen, das erklärt sich aus der Absicht, bereits in früheren Jahren gezeigte Abbildungen nicht zu wiederholen. So werden Motive zwar mitunter genannt, ohne daß sie im Bild vorgeführt werden. In wenigen Sätzen sollen dem Sammler Hinweise gegeben werden. Andererseits hoffen wir, neue Freunde des Ansichtspostkartensammelns zu gewinnen. Wer zunächst keine alten Karten besitzt, kann bei den heute käuflichen beginnen, auch das ist recht interessant. Eines können wir weiterhin nicht versprechen: Vollständigkeit. Tausende Karten waren durchzusehen, und die getroffene Auswahl möge der Leser nehmen, wie sie nun vorliegt, doch sind wir für Hinweise jederzeit dankbar. Einige Kollegen stellten uns alte Ansichtskarten zur Verfügung, wir werden auch diese vorstellen und rechnen mit weiterer tatkräftiger Hilfe. **Wolf Wöhnke**

Repro: Gerda Bruhn

Nichts zu danken

Mc Bunny, der Schotte, hatte sich verlobt. Und er hatte sich seine Verlobung etwas kosten lassen. Was die Geschenke für seine Braut anging, hatte er an gar nichts gespart. Mary war entzückt gewesen über den Ring, das Armband, die Halskette und die Brosche, die er ihr geschenkt hatte.

Indes – das Glück auf dieser Welt ist unbeständig. Auch in Schottland. Schon acht Tage später war es aus mit der Verlobung. Mary wollte einfach nicht mehr – das soll es auch bei schottischen Mädchen geben. Mary hatte es sich anders überlegt, Mc Bunny war doch nicht der Richtige. Sie sagte es ihm ins Gesicht.

„Du willst also die Verlobung lösen?" fragte Mc Bunny, nachdem er sich vom ersten Schreck erholt hatte.

„So ist es", antwortete Mary. „Es ist aus und vorbei. Und den Ring, den du mir geschenkt hast, kannst du zurückhaben!"

Jetzt winkte Mc Bunny ab.

„Du darfst ihn behalten!" sagte er großzügig.

„Und das Armband?" fragte Mary. „Kannst du auch behalten." – „Und die Halskette?" „Sie sei dein!" – „Und die Brosche?" – „Nimm sie hin!" Mary war gerührt.

„Du bist wirklich sehr anständig", sagte sie, „aber das ändert trotzdem nichts an meinem Entschluß, die Verlobung zu lösen. Immerhin danke ich dir für deine Großzügigkeit!"

Mc Bunny lächelte entsagungsvoll, „nichts zu danken", sagte er, „die Ratenverträge lasse ich dir in den nächsten Tagen zugehen!"

Ein kleiner Knirps, der gerade in die Schule gekommen ist, bittet den Lehrer, einmal austreten zu dürfen. Der Lehrer fragt ihn: „Kannst du denn das schon allein machen?" „Oh, ja", sagt stolz der Kleine und geht auf die Toilette. Nach einiger Zeit kommt er wieder zurück, total naß, von oben bis unten. „Wie ist denn das möglich?", fragt ihn der Lehrer. „Bist du doch nicht damit fertiggeworden?" Da schluchzt der kleine Mann: „Bei mir ist alles gut gegangen, da kam der Herr Rektor herein, und der hat mich übersehen!"

Im Norden Kanadas treffen sich zwei Fallensteller. „Stell dir vor, Jim, was mir letzte Woche passiert ist. Ich schaue oben am See nach den Fallen, da steht plötzlich ein ausgewachsener Grizzlybär vor mir. Ich lege an, drück ab – die Flinte geht nicht. Mensch, ich drehe mich um und laufe, laufe. Der Bär immer hinter mir her. Plötzlich vor mir eine Schlucht. Im letzten Moment konnte ich gerade noch bremsen. Der Bär nicht – ist runtergesaust." „Oh, Sam, was hast du für Nerven", sagt der andere. „Ich hätte bestimmt die Hosen vollgemacht." „Naja, Jimmy, was meinst du denn, worauf der Bär ausgerutscht ist?"

Sachen gibt's



„Schageline ist auch nicht mehr die jüngste, sie hat schon ihren ersten Milchzahn verloren!"

„Schau mal die vielen Pilze", sagt Frau Kummer beim Waldspaziergang zu ihrem Mann, „manche stehen paarweise, manche stehen allein. Was mögen die einzelnen denn für Pilze sein?" Kummer erwidert knurrend: „Glückspilze."

✶

„Ich lebe teuer", klagt ein Junggeselle. „Nicht einmal eine Monatskarte für die Straßenbahn kann ich mir nehmen." „Wieso das?" „Na, wo ich doch jeden Morgen aus einer anderen Richtung ins Büro komme!"

✶

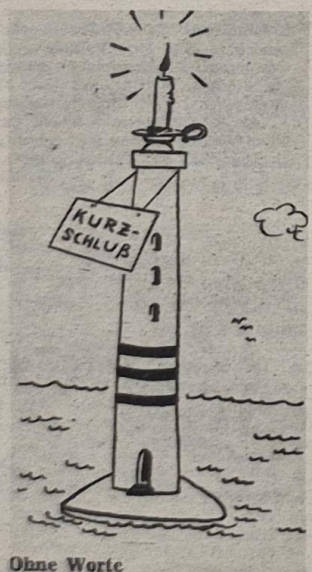
Bevor die Enkelin heiratete, fragte sie ihre kluge Oma: „Wie war das bei dir, Oma? Woher wußte Opa, daß du die Richtige für ihn warst?" Da lächelte Oma still und gestand: „Ich habe es ihm gesagt, mein Kind!"

✶

Zwei Krankenschwestern über den jungen Assistenzarzt. „Er ist immer gut angezogen", meint die eine. „Sehr richtig", pflichtete die andere bei, „und so schnell!"

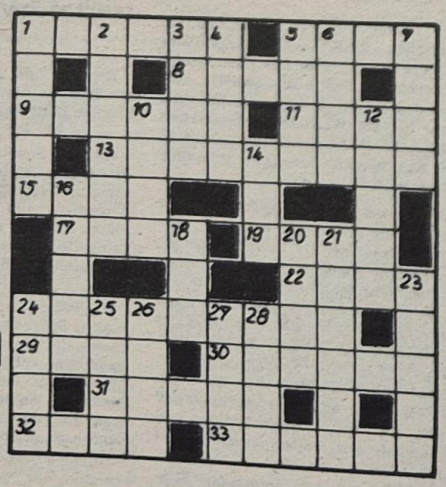
✶

Eine Frau kommt zum Autogeschäft: „Ich möchte meinen Trabant umtauschen!" „Warum denn?" fragt die Verkäuferin erstaunt. „Na", sagt die Kundin empört, „fast jede halbe Stunde verursacht das Fahrzeug beinahe einen Verkehrsunfall! Das kann wirklich nur am Fahrzeug liegen!"



Ohne Worte

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. russischer weiblicher Vorname, 5. Liebesgott, 8. tropischer Klettervogel, 9. starker Süßwein, 11. Hafenstadt in Algerien, 13. Trainer der Hallenhandball-Nationalmannschaft der DDR, 15. nordamerikanischer Schauspieler und Sänger, 17. wundertätige Schale, 19. Auwaldstaude, 22. Nebenfluß der Kura, 24. Hallenhandball-Nationalspieler der DDR, 30. Vorname einer Dramengestalt Lessings, 31. Flaumfeder, 32. Hauch, 33. Eintritt.

Senkrecht: 1. Geschwulst, 2. Talsperre im Bezirk Dresden, 3. Wut, Zorn, 4. rumänische Stadt, 5. Wohlgeruch, 6. Pampashase, 7. erfolgreicher Rennrodelsportler der DDR, 10. Oper von Verdi, 12. rumänische Stadt, 14. Gestalt aus „Die Meistersinger von Nürnberg", 16. Grasland, 18. Anerkennung, 20. Rettich, 21. Berg in den Ostalpen, 23. Stecken, 24. sagenhafte Gründerin Karthagos, 25. Stadt in den Niederlanden, 26. Titel islamischer Gelehrter, 27. Gestalt aus „Ein Maskenball", 28. Vorzeichen.

Auflösung aus Nr. 28/78

Waagerecht: 1. Treff, 4. Optik, 8. Echse, 9. Tor, 11. Rigel, 12. Opossum, 13. Uelle, 15. Arsen, 17. Büchner, 20. Tiefe, 22. Ade, 23. Leine, 24. Steen, 25. Liebe.

Senkrecht: 1. Toto, 2. Ebro, 3. Fersenbein, 4. Ohrmuschel, 5. Psi, 6. Tegel, 7. Kelle, 10. Oper, 14. Lied, 15. Antos, 16. Siele, 18. Nase, 19. Rebe, 21. Fee.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

30 4. August 1978
Preis: 5 Pfennig
30. Jahrgang

Allseitige Aufgabenerfüllung erfordert weiteren Leistungsanstieg

Am Dienstag vergangener Woche versammelten sich die Vertrauensleute der Werft im großen Speisesaal zu einer Vollversammlung. Es wurde über die Planaufgaben des Jahres 1978 beraten.

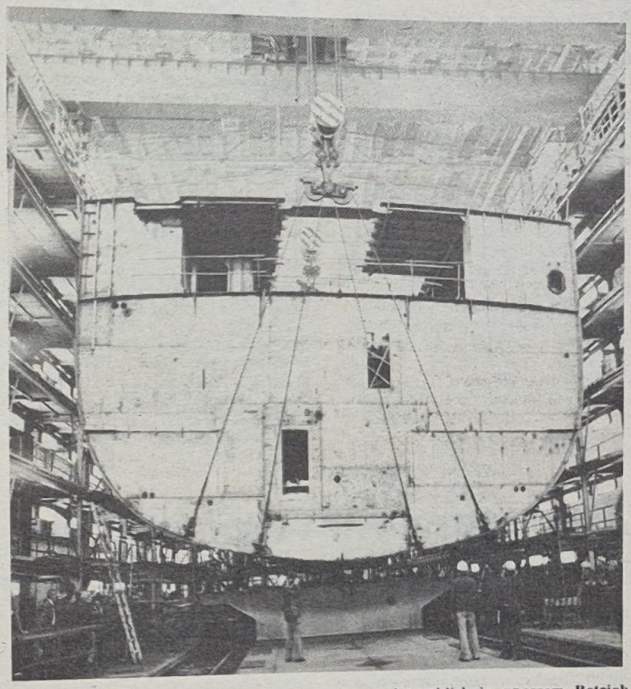
An dieser Versammlung nahmen auch der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Günter Rosenfeld, der Vorsitzende des Kreisvorstandes FDGB, Genosse Rudi Kell, und der 1. Stellvertreter des Generaldirektors der VVB Schiffbau, Genosse Fred Reinhard, teil.

In seinem Bericht konnte der Werftdirektor auf eine erfolgreiche Bilanz des ersten Halbjahres verweisen. Sachlich und kritisch wies er aber auch auf Probleme hin, die es gilt, zukünftig besser zu beherrschen. So bereitet die Absicherung des produktiven Zeitfonds für das zweite Halbjahr noch große Sorgen. Es muß unter anderem unbedingt erreicht werden, die Ausfallstunden zu senken. Allein der Ausfall durch Krankheit und Unfall wurde gegenüber dem Plan mit 65 700 Stunden überschritten. Insgesamt ist im produktiven Zeitfonds ein Rückstand von 140 000 Stunden zu verzeichnen. Das entspricht einer Warenproduktion von mehr als 15 Millionen Mark.

Vielfältige Initiativen führten dazu, die Planziele des ersten Halbjahres zu erreichen. So auch die Initiativen „Nachgedacht und selbst gemacht" des Kollektivs Klaeber und „Klug gespart ist Arbeiterart" des Jugendkollektivs „Fiete Schulze".

Mit Hilfe dieses und vieler anderer Wettbewerbsinitiativen gilt es, nun eine gute Ausgangsposition für den Plananlauf 1979 zu sichern. Die Aufgaben für das nächste Jahr werden alle Anstrengungen erfordern, denn die Ziele sind höher gesteckt.

Bis zum April sind sechs Schulschiffe an die sowjetischen Auftraggeber zu liefern.



Im nächsten Planjahr werden wir 21mal diesen Augenblick in unserem Betrieb erleben können – die Kiellegung eines Schiffes. Werkfoto/Schult

Weiterhin müssen 12 Supertrawler, darunter drei Suchschiffe an die Sowjetunion und drei Supertrawler an die Sozialistische Republik Rumänien übergeben werden. Damit hat die Werft ein Neubauprogramm von 21 Fischereifahrzeugen zu bewältigen.

Für den Reparaturbereich sind 20 Supertrawler-Normalreparaturen und zwei Generalreparaturen des Typs „Atlantik" zu realisieren. Für die Normalreparaturen wurde ein 90-Tage-Rhythmus und für die Generalreparaturen neun Monate als Bauzeit zugrunde gelegt.

Folgende qualitative und quantitative Kennziffern sind 1979 zu erreichen:

- Die industrielle Warenproduktion zum IAP soll gegenüber dem Jahr 1978 auf 103,8 Prozent steigen,
- im Export zum BP sind 115 Prozent zu erreichen,
- die Anzahl der Beschäftigten wird auf 101,3 Prozent anwachsen,
- die Arbeitsproduktivität zu IAP ist auf 102,4 Prozent zu steigern,
- es sind eine Selbstkostensenkung von insgesamt 16,0 Millionen Mark und eine Gesamt-Materialeinsparung von 5,364 Millionen Mark zu realisieren,
- das inländische Betriebsergebnis ist auf 107,3 Prozent zu steigern,
- wir haben eine Eigenherstellung von Rationalisierungsmitteln im Umfang von 2,0 Millionen Mark, eine Aussonderung an Grundmitteln im Umfang von 7,5 Millionen Mark und einen Schichtfaktor von 1,54 zu verwirklichen.

In der nun laufenden Plandiskussion ist in den Kollektiven darauf zu orientieren, Gegenplanverpflichtungen zu übernehmen, um 1979 einen Gegenplan von 0,92 Prozent der geplanten Warenproduktion zu realisieren.

Wir brauchen jeden Hinweis, jede Idee und jeden Vorschlag, betonte Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender. Die jetzt stattfindende Plandiskussion muß zu einer großen demokratischen Aussprache werden. Sie ist ein wichtiger Abschnitt unseres Beitrages zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED.

In der Diskussion legten Eckhard Ihnenfeld, TVF, Herbert Thürk, FAI und Peter Lüskow, FP, dar, wie ihre Kollektive um die Planerfüllung kämpfen, wiesen aber auch auf noch bestehende Unzulänglichkeiten hin, die unsere Kollegen gegenwärtig noch behindern.

In seinem Schlußwort dankte Günter Rosenfeld dem Werftkollektiv für die bisher vollbrachten Leistungen. Er zeigte aber auch deutlich auf, wo es noch echte Reserven gibt, die es unbedingt zu nutzen gilt. Er betonte, daß jedes Prozent, welches mehr erarbeitet wird, eine weitere Stärkung der Volksmacht bedeutet und ein weiterer wichtiger Faktor in der Klassenauseinandersetzung ist.

Ausführliche Berichte auf den nachfolgenden Seiten.

Schwerpunkte der nächsten Woche

484/174: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
485/175: Erprobung Hilfsmaschinen, Fertigstellung Laderäume, Arbeiten SER
486/176: Abgabe Leistungsschalter, Instandhaltungsarbeiten, Verbleichung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
204/177: Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks, Druckprobe unter Isolierung
232/178: Rohrmontage und Kabelverlegung
205/179: Arbeiten Bearbeitungsraum
487/180: Unterwasseranstrich, Kabelverlegung Maschinenraum
455: Abschluß Probefahrt
201: Konservierungsarbeiten

Krimtreffen bestätigte vertrauensvolle Zusammenarbeit

Das Treffen der Genossen Breshnew und Honecker ist schon zu einer echten Tradition geworden. Es wurde auch bei diesem Treffen festgestellt, daß unsere Parteien mit ihrer klugen Innen- und Außenpolitik zu einem festen Bollwerk geworden sind, indem es nicht mehr möglich ist, daß der Imperialismus die Politik zu seinen Gunsten entscheiden kann. Es wird immer wieder bestätigt, daß durch die konsequente Friedenspolitik unserer sozialistischen Parteien zumindest in Europa der Frieden gesichert wurde und durch unsere gemeinsame Unterstützung die Entstehung von sozialistischen Ländern auf dem afrikanischen Kontinent nicht mehr aufzuhalten ist. Wir als Angehörige des MdI stehen voll hinter der Politik unserer Partei und werden weiterhin unsere Aufgaben mit hohen Ergebnissen zum Schutze unseres Betriebes und zum Wohle unserer DDR lösen.

APO-Betriebsfeuerwehr

Wie kann sich besser so eine herzliche und brüderliche Freundschaft zwischen zwei Völkern und ihren höchsten Repräsentanten offenbaren als es im letzten Krimtreffen zum Ausdruck gekommen ist. Die nun schon alljährlich stattfindenden Treffen zwischen den Genossen Leonid Breshnew und Erich Honecker sind nicht nur bedeutungsvoll für unsere beiden Völker,- der SU und der DDR, sondern berühren zutiefst die Interessen der gesamten friedliebenden Menschheit.

Ich bin der Meinung, daß alle Unterzeichner der Schlußakte von Helsinki verpflichtet sind, alles zu tun, damit alle Vereinbarungen eingehalten werden. Gewisse Kreise in den kapitalistischen Staaten sollten endlich begreifen, daß alle Völker Frieden brauchen, daß Schluß gemacht werden muß mit der verstärkten Aufrüstung im Bereich der NATO und daß eine Politik der Entspannung das Gebot der Stunde ist.

Wir sehen aus dem Inhalt des gemeinsamen Gesprächs, daß es sich immer wieder bewahrheitet, die Freundschaft mit der SU, die ökonomische und kulturelle Zusammenarbeit garantiert uns eine sichere Perspektive.

Deshalb sollten wir immer alles daransetzen, unsere Exportverpflichtungen gegenüber der SU planmäßig und in höchster Qualität zu erfüllen.

Heinz Prochnow

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Unsinkbare Fischereikleinfahrzeuge

Die dänische Nordhavns-Werft (Bornholm) baut Standartfischkutter vom Typ K 909 und K 707 (10 bzw. 4 BRT) sowie zwei Dinghis von 5,2 bzw. 4,9 m Länge mit geschlossenem Außen- beziehungsweise geschlossenem Innenbordmotor. Alle Typen sind für arktische Gewässer ausgelegt. Die Kutter sind durch wasserdichte Unterteilung und doppelte Außenhaut, die mit Auftriebsmaterial gefüllt ist, unsinkbar. Sie sind schwerer als GFP-Boote, weil der Schiffsrumpf gegen seitlichen Eisdruck verstärkt und so ausgelegt ist, daß er ohne Schaden auf einen Fels auflaufen kann. Der Motor der K-909-Version von 88 kWf kann bei vollgelaufenem Schiff angelassen und betrieben werden und gewährleistet eine Geschwindigkeit von 10 Knoten. An Bord befinden sich vier Kajüten, eine Toilette und ein für arktische Verhältnisse ausgelegter Ölofen. Der US Coast Guard prüft gegenwärtig die Einsatzmöglichkeiten dieses Schiffstyps als Allwetter-Proviant- und Mannschaftszubringerfahrzeug für seine größeren Schiffe.

Abhängigkeit zwischen Zyklonen und Fischschwärmen

Eine Abhängigkeit zwischen Zyklonen und den Schwärmen einiger Fischarten haben Experten des pazifischen Instituts für Fischereiwirtschaft und Ozeanographie in Wladiwostok nach langjährigen Beobachtungen nachgewiesen.

Je intensiver die Sommerzyklone über dem Ochotskischen Meer und je schwächer diese über dem Pazifik sind, desto früher treten an den Kurilen Saira-Schwärme auf. Bei entgegengesetzten atmosphärischen Erscheinungen läßt die Wanderung der Fische in Richtung der Kurilen auf sich warten. Die Schwankungen in den Perioden der Wanderung der Fisch-Schwärme hängen von der Durchwärmung der oberen Wasserschichten des Meeres ab, die ihrerseits wiederum von der Intensität der Zyklone abhängig ist.

Bulgarisches Kleinecholot bis 500 m

Ein tragbares numerisches Echolot, das Wassertiefen von 30 cm bis 100 m bis auf einen Zentimeter genau messen kann, wird vom bulgarischen Schiffbauinstitut in Warna hergestellt. Von diesem Gerät entwickelte das Institut eine zweite Variante, den sogenannten „Pelikan". Es bestimmt Wassertiefen von 20 cm bis zu einem halben Kilometer. Das Gerät ist mit einer Warn- und Alarmsignalschaltung ausgestattet, und eine eingebaute elektronische „Chronos"-Uhr programmiert die Tätigkeit des Echolotes.

Im zweiten Halbjahr Voraussetzungen für guten Plananlauf 1979 schaffen

Von Herbert Thürk, APOSekretär Isolierung

Im nächsten Jahr stehen hohe und anspruchsolle Aufgaben vor unserem Werftkollektiv, die uns zweifellos alles abverlangen.

Unser gemeinsames Streben zur Erfüllung und Übererfüllung dieser Aufgaben hat durch die weitere Durchsetzung der sozialpolitischen Maßnahmen und durch unseren Ehrentag, den 30. Jahrestag der DDR, besondere Bedeutung.

Bei der jetzt begonnenen Plandiskussion legen wir unser Hauptaugenmerk darauf, durch die Absicherung der diesjährigen Aufgaben die realen Voraussetzungen für das Planjahr 1979 zu schaffen.

Grundlage dafür sind die im Gegenplan eingegangenen Verpflichtungen.

Unser Kollektiv, die Kolleginnen und Kollegen der Produktionsabteilung Isolierung, hat sich im Gegenplan 1978 folgende Ziele gestellt:

- Überbietung der Normerfüllung gegenüber dem Plan um ein Prozent;
- Unterschreitung des Limits durch kurzfristige Realisierung der PWT-Maßnahmen;
- Senkung des Ausfalls um ein Prozent gegenüber der Planauflage;
- Unterbietung der Kosten/Normstunde um 0,05 M;
- Einmalige Materialeinsparung in Höhe von 4500,– M über die Planvorgabe hinaus einzusparen.

Diese Zielstellungen sind durch die Wettbewerbsprogramme der einzelnen Kollektive untermauert.

Nach zwischenzeitlicher Analyse der erreichten Ergebnisse wurden die Zielstellungen nochmals überarbeitet und wie folgt erhöht:

– Überbietung der geplanten Normerfüllung um zwei Prozent;
– Unterbietung der Kosten um weitere 0,03 M;
– Einsparung von Material insgesamt von 135 Prozent zu erreichen.

Diese neuen, höhen Zielstellungen waren Gegenstand der Diskussionen zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Republik. Sie wurden in Abstimmung zwischen den gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung getroffen und auf der APO-Mitgliederversammlung zum Beschluß erhoben.

Wie ist der gegenwärtige Stand der Erfüllung unserer Gegenplanverpflichtung? Per 30. Juni wurde erreicht:

Eine Normerfüllung von 4,5 Prozent über den Plan, Unterschreitung der Kosten/Normstunde von 0,17 M, Limitinanspruchnahme von durchschnittlich 97,7 Prozent und Inanspruchnahme des Ausfalls mit 91,7 Prozent.

Bei den Materialeinsparungen wurde bereits der Jahresplan mit 186 Prozent erfüllt.

Damit haben wir unsere erhöhten Gegenplanverpflichtungen per 30. Juni erfüllt.

Sorgen gibt es jedoch mit dem produktiven Zeitfonds. Die abrechenbare Leistung, bezogen auf die Arbeitskraft, wurde mit 109,7 Prozent erfüllt. An der Gesamtsumme des produktiven Zeitfonds fehlen uns jedoch 14 165 Stunden.

Die Ursache liegt in fehlenden Arbeitskräften, durch die bisher ein Rückstand von mehr als 19 000 Stunden entstanden ist.

Weitere Sorgen haben wir bei den Problemen der ordnungsgemäßen und qualitätsgerechten Lagerung unserer Materialien und der Realisierung von Rationalisierungsmaßnahmen, bei der es darum geht, die vorhandenen konstruktiven Vorstellungen kurzfristig zu realisieren.

Dabei kann zum Beispiel die Errichtung einer Rohrtrocknungsanlage und der Bau einer Eimerwaschanlage nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden. Sie sind zur weiteren Qualitätserhöhung unerläßlich.



Der Einsatz des Vorschäumverfahrens bei der PIC-Isolierung scheitert gegenwärtig an den fehlenden Freonflaschen.

Hinsichtlich der Veränderung der Klempnerwerkstatt gibt es konkrete Vorstellungen. Die Realisierung ist jedoch abhängig von der Entscheidungsfindung im Direktorat Technik.

Wir betrachten die Anstrengungen, den Plan 1978 in allen Belangen zu erfüllen, als elementare Voraussetzung für den 79er Plan, und damit als einen Hauptbestandteil der beginnenden Plandiskussion. Dabei werden wir wie 1978, darauf orientieren, durch Gegenplanverpflichtungen die Aufgaben zu bewältigen und der Arbeit des Rationalisierungskollektivs große Bedeutung zuzumessen.

Alle tragen wir Verantwortung für die Fertigstellung der Supertrawler

Von Hans-Peter Lüskow, Jugendkollektiv Beier, FP

Wie in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens zeigt auch unsere Analyse zu den erreichten Ergebnissen in der 1. Etappe des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR, welch gute Erfolge wir auf diesem Wege errungen haben.

Sie zeigt aber auch, wo unsere schwachen Seiten sind, wo wir anpacken müssen, um noch effektiver zu werden.

Da unsere Abteilung etwa 3600 Positionen für den Supertrawler anfertigt, ist es notwendig, diese Teile in hoher Qualität und termingerecht den nachfolgenden Abteilungen der Hauptwerft zur Verfügung zu stellen.

Auf der Vertrauensleutevollversammlung hat uns der Werftdirektor aufgezeigt, welche Aufgaben vor uns liegen, und es wird, darüber sind wir uns alle einig, kein Zuckerlecken, denn jede Umstellung der Serie bringt neue Aufgaben, und allein mit Routine ist nichts zu machen. Wir haben uns im Jugendgewerk überlegt, wie wir in Auswertung der 8. Tagung des Zentralkomitees unseren Gewerksplan erfüllen. Davon hängt der Plananlauf 1979 ab. In den nächsten Tagen wird beraten, welcher Weg zu gehen ist, und wie wir die anderen Kollektive unserer Abteilung aktivieren. Es gilt auch, zu der 8. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität mit konkreten Maßnahmen und Verpflichtungen anzutreten.

Was konnten wir in unserer Abteilung bis zum 30. Juni 1978 erreichen:

- die Arbeitsproduktivität stieg auf 108,8 Prozent
- die Einsparung PWT-Einheit wurde mit 153,8 Prozent erfüllt
- die Kosten je Normstunde nahmen wir mit 88,7 Prozent in Anspruch
- Die Gesamtleistung für den Schiffsneubau erfüllten wir mit 105,9 Prozent.

Dieses Ergebnis wäre besser, wenn wir die Herstellung von TGL-Teilen, sprich Lageraufträgen, nicht durchzuführen brauchten.

Mit hohem organisatorischem und operativem Aufwand werden fehlende TGL-Teile, die zur Komplettierung unserer Neubauproduktion erforderlich sind, gefertigt. Dieses ruft bei unseren Kollegen einen Widerwillen hervor, da oft die Fertigung ohne Lagerauftrag begonnen werden muß. Sie fordern von den Direktoraten E, K und T, so vorzubereiten, daß nicht alle Bauteile bei uns dreimal in die Hand genommen werden.

Hier liegen Reserven, die in komplexer Zusammenarbeit von Konstrukteuren, Materialwirtschaftlern und Produktionsarbeitern zugunsten des produktiven Zeitfonds erschlossen werden müssen.

Es kann nicht so sein, daß EM, TVF und K sich wochenlang streiten, ob ein Lagerauftrag ausgelöst wird, weil sich keiner so recht zuständig fühlt. Erst wenn Leiterinformationen vorliegen, entschließt man sich, laut Funktionsplan verantwortlich zu handeln.

Wir meinen, daß Motto „Jeder liefert jedem Qualität" hat auch für die Genannten Gültigkeit, denn auch sie tragen eine große Verantwortung für das Gesamtprodukt.

Unsere Schrittmacherkollektive Thiede, Dachtler und Beier haben die Wettbewerbsinitiativen wie „Von den Qualitätsnotizen zur Qualitätsgarantie", „Klug gespart ist Arbeiterart" und „Nachgedacht und selbst gemacht" genutzt, um weitere Reserven freizusetzen. Dieses geht nicht reibungslos und bereitete in der Anfangsphase Schwierigkeiten.

Wichtig ist die Zusammenarbeit von Vertrauensmann, Parteigruppenorganisator und Meister. Die Geschlossenheit des Auftretens in Wort und Tat ist der Schlüssel zum Erfolg in unserem Gewerk. Abschließend eine Bitte an die Werftleitung. 1975 wurden 25 weibliche Facharbeiter in unserer Abteilung eingestellt. Zur Unterbringung wurde ein Maßnahmeplan erarbeitet, der den Neubau eines Sozialgebäudes beinhaltet. Wir möchten daran erinnern, daß wir 1978 schreiben und dieser Notstand noch nicht beseitigt ist.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kollz. Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schull.

Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Wir brauchen einen kämpferischen Standpunkt zu den Planaufgaben für das nächste Jahr

Aus dem Schlußwort des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, auf der Vertrauensleutevollversammlung

Seit nunmehr 49 Monaten haben die Werktätigen eures Betriebes die an sie gestellten Anforderungen erfüllt und die volkswirtschaftlichen Ziele kontinuierlich realisiert. Dafür möchten wir euch recht herzlich danken.

Wir wissen, daß die Erfüllung dieser Aufgaben nicht einfach war, daß dazu viel Fleiß, Kraft und Initiative, aber auch eine hohe Überzeugung von der Richtigkeit und Notwendigkeit der ökonomischen Politik unserer Partei gehört. Ihr habt diese Eigenschaften bewußt angewandt und gefördert. Damit habt ihr einen maßgeblichen Anteil daran, daß unsere Kreisparteiorganisation ihren Beitrag zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes leisten konnte. Wir sind uns sicher, daß ihr auch die neuen Aufgaben mit gleichem Elan und gewohnter Zuverlässigkeit erfüllen werdet.

Durch die Leistungen der Werktätigen in den Betrieben und Einrichtungen unseres Territoriums, durch neue Initiativen und gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR wurden die volkswirtschaftlichen Aufgaben im ersten Halbjahr 1978 im wesentlichen planmäßig realisiert.

In diesem ersten Halbjahr konnten der Bevölkerung unseres Territoriums für 7,9 Millionen Mark mehr Waren zur Verfügung gestellt werden als im ersten Halbjahr 1977, darunter für 3,6 Millionen Mark Industriewaren.

Was wir heute nicht erarbeiten, können wir morgen nicht verbrauchen!

Das hat Gültigkeit sowohl in der Familie als auch in der Wirtschaft eines Staates. Wenn wir besser leben wollen, und das ist doch unser erklärtes Ziel, dann müssen wir auch höhere Anforderungen an die Ergebnisse der Arbeit stellen. Es hängt also von uns ab, von jedem einzelnen, von jedem Kollektiv, was morgen auf unserem Tisch, in unseren Geschäften und auf unseren Märkten liegt.

Darum brauchen wir einen kämpferischen Standpunkt zu den Planaufgaben für das nächste Jahr, einen Standpunkt, der lautet „Wir schaffen die höheren Aufgaben, weil es notwendig ist zu unser aller Nutzen". Wenn durch euren Werftdirektor, Genossen Dittmann, die staatlichen Orientierungsziffern für 1979 genannt wurden, so sind das keine leichten Aufgaben. Sie erfordern wiederum den Einsatz großer Kräfte und die Entwicklung neuer Initiativen aller Beschäftigten der Werft.

Wir kennen die Probleme innerhalb der Kooperationskette. Wir wissen, daß dadurch zusätzliche Belastungen für die Werft auftreten.

Auf der anderen Seite gibt es aber noch Erscheinungen, die auf noch vorhandene Reserven hinweisen.

— Auf der letzten Bezirksleitungssitzung wurde die Volkswerft kritisiert, weil sie trotz sehr großer Investitionen in den letzten Jahren bei den wichtigsten Grundmitteln nur eine Auslastung von 13,7 Stunden erreicht, während die Mathias-Thesen-Werft eine Auslastung von 17,3 Stunden erreicht hat, ohne in den letzten Jahren auch nur annähernd hohe Investitionen erhalten zu haben.

Die Auslastung eurer Sicomatanlagen zum Beispiel liegt gegenwärtig zwischen 13,4 und 14,6 Stunden.

— In der Abteilung FMA steht seit drei Jahren eine polnische Zehn-Meter-Drehmaschine und hat bis heute noch keine produktive Stunde gebracht. Seit drei Monaten steht auf dem Hof der Werft noch gut verpackt eine automatische Revolverdrehmaschine für FMA, ebenfalls völlig ungenutzt.

In der Nutzung des produktiven Zeitfonds sind Verbesserungen unbedingt erforderlich

Je Produktionsarbeiter der Werft entstanden 1977 396,5 Stunden Ausfallzeit. Der Bestwert der Großwerften liegt in der Peene-Werft mit 359,4 Stunden.

Der Ausfall durch Krankheit liegt in der Volkswerft bei 163,2 Stunden, in der Peenewerft bei 139,7 Stunden.

Durch unentschuldigtes Fehlen entstanden in der Volkswerft 1977 4,1 Stunden/Produktionsgrundarbeiter, in der Peenewerft nur 2,4 Stunden.

— Die Entwicklung der Hilfsleistungen sowie der Leistungen außerhalb der Warenproduktion zeigt, daß die Volkswerft auch hier im Vergleich mit allen anderen Großwerften ganz hinten steht.

Es gibt Unruhe unter den Kollegen bei FST und FMA über die Zunahme der nicht geplanten Produktion. Waren es 1977 13 000 Flansche, so sollen es in diesem Jahr 50 000 sein, die die Werft selbst herstellen muß, weil sie sie braucht und der Zulieferbetrieb ausgefallen ist.

Das sind nur einige Beispiele, die ich hier nennen will. Ihr kennt sie und noch viele andere. Ich meine, das sind doch Reserven, die es zu nutzen gilt, über die gesprochen werden muß.

Bewährte und neue Initiativen werden zum Erfolg führen

Wir sind uns sicher, daß sich unter Führung eurer Parteiorganisation neue Initiatoren und Initiativkollektive entwickeln, die die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs auf eine neue höhere Stufe heben.

Solche Kollektive, wie das des Genossen Klaeber vom Bereich FSM, das unter der Losung „Nachgedacht und selbstgemacht" Probleme der Rationalisierung im Rahmen seiner Möglichkeiten löst oder das Jugendkollektiv „Fiete Schulze" von der Abteilung FMI, das nach dem Motto „Klug gespart ist Arbeiterart" arbeitet und die Verbreitung dieser Initiativen werden dazu beitragen, weitere Reserven zu erschließen und sie für die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben zu nutzen.

Für den Agitator:

Theorie und Praxis

Bürgerliche Ideologen, Publizisten, Politiker betonen immer wieder, daß die „Pressefreiheit" ein Grundpfeiler der westlichen Demokratie sei und nicht angetastet werden darf. „Presse-, Informations- und Meinungsfreiheit" sei im Bonner Grundgesetz garantiert.

Mit diesem Mantel soll alles zugedeckt und begründet werden, was an Meinungsmanipulation, Verdrehung, Hetze und Fälschung praktiziert wird. Die Tatsachen dagegen sehen anders aus:

- ***Der bisherige stellvertretende Chefredakteur der Illustrierten „Stern", Manfred Bissinger, veröffentlichte einen Artikel über die neokolonialistischen Praktiken der BRD-Konzerne. Seine fristlose Entlassung folgte auf dem Fuße.***
- ***Ende November 1977 übergab die DKP der Öffentlichkeit einen Entwurf ihres Programms. Keines der bürgerlichen Medien hat darüber auch nur auszugsweise informiert. Ähnlich war es mit der Publikation der Schlußakte von Helsinki. Eine alte Praxis: Was nicht in den Kram paßt, wird totgeschwiegen.***
- ***Der BRD-Schriftsteller Günter Wallraff wollte mehr darüber erfahren, wie die „Pressefreiheit" funktioniert. Er arbeitete unerkannt einige Monate in der „Bild-Zeitung" und bewies mit handfestem Material, wie dieses Springer-Blatt die Wahrheit verdreht, verfälscht, manipuliert.***
- ***Axel Cäsar Springer besitzt 86,5 Prozent der Auflage aller überregionalen BRD-Tageszeitungen und 90 Prozent der Auflage der Sonntagszeitungen sowie 60 Prozent aller Rundfunk- und Fernsehprogrammzeitschriften. Das bestätigt die Worte des bürgerlich-liberalen Experten für Massenmedien der BRD, Paul Sethe: „Pressefreiheit ist die Freiheit von 200 reichen Leuten, die ihre Meinung verbreiten."***
- ***In der angeblich „freiheitlich-demokratischen Grundordnung der BRD" bestimmt das Klasseninteresse der Kapitalisten, was Pressefreiheit zu sein hat. Darum ist auch kein Platz für die Sorgen und Nöte der arbeitenden Menschen in den imperialistischen Massenmedien. Der Chefredakteur der DGB-„Holzarbeiterzeitung", Peter Riemer, schrieb: „Für einen Großteil der deutschen Presse findet Arbeit allenfalls in Gewinnzahlen und Feiertagsartikeln Platz; betriebliche Ereignisse gibt es nicht; Leistungsdruck und Akkordkürzungen werden verschwiegen; gesetzliche Übertretungen übersehen."***

Der Vorwand „Pressefreiheit" dient auch allen Versuchen, sich fortgesetzt in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Länder einzumischen, Antikommunismus, Rassenhetze, die Verunglimpfung fortschrittlicher Bewegungen oder Persönlichkeiten, das alles geschieht unter dieser Flagge.

Abrüstung nur für große Staaten?

Kollegen aus dem Bereich F fragen: Betreffen Abrüstungsfragen nur große Staaten, oder gehen sie auch kleinere an?

Eine Gegenfrage sei an den Beginn unserer Antwort gestellt: Haben große bewaffnete Auseinandersetzungen, wie der erste oder zweite Weltkrieg, vor kleineren Ländern haltgemacht? Natürlich nicht. Und auch ein neuer Weltkonflikt, würde sicher auch nicht zwischen großen und kleinen Staaten unterscheiden. Die Gefahr eines neuen Weltbrandes droht also allen Ländern, egal ob groß oder klein.

Diese Gefahr gilt es abzubauen und schließlich ganz zu beseitigen. Und deshalb ist die Abrüstung auch das dringendste Erfordernis unserer Zeit, die wichtigste Aufgabe der Gegenwart. Auf diesem Wege sind wir schon ein gutes Stück vorangekommen, vor allem dank dem veränderten Kräfteverhältnis in der Welt. Die weiterwachsende, allseitige Stärkung der sozialistischen Gemeinschaft ist eine gute Garantie für die Erhaltung des Friedens. Bereits abgeschlossene Abkommen wie die Verträge über das Verbot der Kernwaffenversuche in drei Medien, über die Nichtweiterverbreitung der Kernwaffe, über das Verbot, die Massenvernichtungswaffen im kosmischen Raum und auf dem Meeresgrund unterzubringen? über das Verbot und die Vernichtung der Bakteriologischen und toxischen Waffen, das sowjetisch-amerikanische Abkommen über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen und andere stehen auf der Erfolgsseite der Abrüstungsbemühungen zu Buche. Und das ist auch ein Verdienst der sogenannten kleinen Länder, die sich aktiv am Kampf für Frieden, Abrüstung und Sicherheit der Völker beteiligten.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an die Initiativen dieser Staaten auf der Sicherheitskonferenz in Helsinki, auf dem Treffen in Belgrad, im Plenum und in den verschiedenen Ausschüssen der UNO. Und auch bei der im Mai begonnenen UNO-Sondertagung über Abrüstung – ein bedeutender Meilenstein auf dem Wege zu einer Weltabrüstungskonferenz — redeten sie ein gewichtiges Wort mit. Denn eins steht fest: Auf dem Wege der Abrüstung werden wir um so schneller vorankommen, je mehr Länder sich energisch für konkrete und entscheidende Schritte einsetzen.

Effektivität und Qualität bestimmen den Wettbewerb

Gemeinsam bereiten wir ein weiteres Jahr des Fünfjahrplanes vor

Aus dem Bericht des Werftdirektors Karl Dittmann vor den Vertrauensleuten

Ausgangspunkt der Plandiskussion war die Gemeinsame Direktive des Politbüros des ZK der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR.

Mit dieser Direktive wird darauf orientiert,

- **die Fünfjahrplanziele zu überbieten**
- **die sozialistische Rationalisierung durch moderne und hocheffektive Technologie weiterzuführen**
- **Erzeugnisse mit Höchstniveau und hoher Devisenrentabilität zu produzieren**
- **die Investitionen mit höchster Effektivität einzusetzen**
- **noch sparsamer mit Energie, Rohstoffen und Material umzugehen und**
- **das Kosten-Nutzen-Verhältnis noch günstiger zu gestalten.**

Das sind genau diejenigen Aufgaben, die auch unser Werftkollektiv im nächsten Jahr zu realisieren hat, und wir müssen in den nächsten Tagen und Wochen klug darüber beraten, wie wir die dabei in unserer Werft noch vorhandenen Probleme anpacken und erfolgreich lösen.

Wir orientieren darauf, daß in allen Kollektiven bei der Führung der Plandiskussion von der Tatsache ausgegangen wird, daß der Planablauf des Jahres 1979 nur in dem Maße gesichert werden kann, in dem die Aufgaben des Jahres 1978 erfüllt werden.

Die Probleme des nächsten Jahres sind also in jedem Falle zugleich Probleme dieses Jahres, und niemand in unserer Werft hat Veranlassung, anzunehmen, daß der Plan dieses Jahres schon so gut wie erfüllt ist. Das beweisen eindeutig die Ergebnisse in der Planerfüllung per 30. Juni dieses Jahres.

Auch im Juni den Plan erfüllt

Das Ist per Juni weist aus, daß wir den Plan erfüllt haben.

Die Warenproduktion wurde mit 100,0 Prozent der Export zu IAP mit 100,2 Prozent und die Arbeitsproduktivität mit 100,0 Prozent erfüllt. Auch die Bruttoproduktion wurde mit 100,0 Prozent erfüllt. Große Sorgen bereitet uns jedoch nach wie vor der produktive Zeitfonds und seine Absicherung für das 2. Halbjahr.

Bereits seit Monaten wird das gesellschaftliche Arbeitsvermögen, ausgedrückt im produktiven Zeitfonds, nicht im geplanten Umfang für die Hauptproduktion eingesetzt.

Im Neubau fehlten uns per 30. Juni 99 100 Stunden und in der Reparatur sogar 164 100 Stunden. Insgesamt haben wir einen Rückstand von 237 500 Stunden.

Dadurch sind bereits Staatsplantermine im Neubau überschritten worden und die Auslieferung der Großreparatur 7104 verzögert sich voraussichtlich um einen Monat.

Dieser Entwicklung werden wir nicht tatenlos zusehen. Die ungenügende Nutzung des produktiven Zeitfonds hat eine Reihe von Ursachen, die wir in der Leitung exakt analysiert haben und für deren Beseitigung konkrete Maßnahmen festgelegt wurden.

Ausfallstunden unbedingt senken

Eine bedeutende Position ist in diesem Zusammenhang der Ausfall, der bereits im Jahre 1977 in der Volkswerft höher lag als der Bestwert der Großwerften. An dieser Tendenz hat sich bis zum heutigen Tage nichts geändert. Nach wie vor sind die Planwerte beim Ausfall überschritten. Das bezieht sich sowohl auf die Krankheit insgesamt, als auch auf den übrigen Ausfall.

Zweifellos spielen dabei die Freistellungen für den Reservistendienst eine große Rolle, aber es kommt doch darauf an, alle durch die Kollektive unmittelbar zu beeinflussenden Faktoren endlich zu beherrschen, damit die von uns beeinflußbaren Faktoren einen weitestgehenden Ausgleich herbeiführen.

So wurde bereits per März dieses Jahres der beeinflußbare Ausfall in der Abteilung FSG mit 4,1 Prozent und im Betriebsteil Trassenheide mit 7,1 Prozent überschritten.

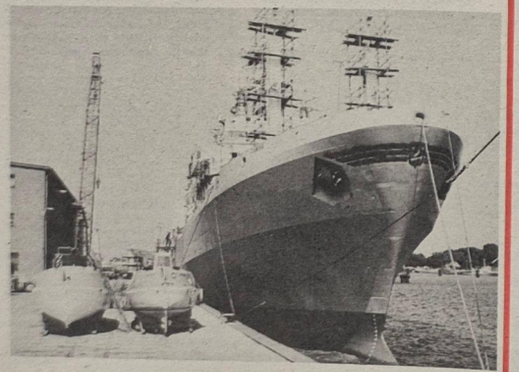
Viele andere Abteilungen haben ebenfalls Überschreitungen, wenn auch nicht in diesem Umfang.

Diese Tendenz ist per 30. Juni, also zum Halbjahr, nicht etwa rückläufig, sondern sie hält weiter an.

So wurde der Ausfall durch Krankheit und Unfall im ersten Halbjahr mit 359 800 Stunden in Anspruch genommen.

Dabei haben uns Unfälle, die zum großen Teil auch schwere Verstöße gegen technologische Festlegungen und Arbeitsschutzanordnungen, also auf grobe Verantwortungslosigkeit, zurückzuführen sind, insgesamt 34 000 Stunden gekostet.

Damit wurde der Ausfall durch Krankheit und Unfall gegenüber dem Plan um 65 700 Stunden überschritten.



Am Ausrüstungslager werden die letzten Arbeiten beendet, bevor das Schiff an den Auftraggeber übergeben wird.

Werkfoto: Schult

Das unentschuldigte Fehlen hat insgesamt eine rückläufige Tendenz, ist aber in solchen Abteilungen wie FSV, FMR, FMA sowie in der Hauptabteilung TI im Vergleich zum Vorjahr im Anstieg begriffen. Weitere 66 400 Stunden fehlen am produktiven Zeitfonds dadurch, daß die geplante Normerfüllung nicht erreicht und die geplante Übererfüllung nicht in vollem Umfang geleistet wurde.

Diese Faktoren ergeben zusammen einen Rückstand im produktiven Zeitfonds von 140 000 Stunden.

In jedem Kollektiv exakte Zeitfondsanalyse

Mit diesen 140 000 Stunden würde unsere Werft eine Warenproduktion im Umfang von mehr als 15 Millionen Mark realisieren!

Deshalb betone ich hier mit Nachdruck, daß wir der weiteren Vergeudung des produktiven Zeitfonds nicht länger tatenlos zusehen werden. Wir erwarten, daß in jedem Kollektiv am Beginn der Plandiskussion eine exakte Zeitfondsanalyse steht, die kontinuierlich bis zum Jahresende weitergeführt ist. Wir erwarten auch, daß in allen Kollektiven Verpflichtungen übernommen und Maßnahmen beraten werden, die sichern, daß bei den schwerwiegendsten Ausfallpositionen in kurzer Zeit Planglieder erreicht werden kann.

Das bezieht sich auf die Hilfsleistungen, die zur Zeit noch von vielen Produktionsabteilungen in unvertretbar hohem Umfang geleistet werden.

127 Kollektive schlossen sich den neuen Wettbewerbsinitiativen an

Wir haben besonders durch die beeindruckende Tatsache, daß in vielen Jahre andauernde kontinuierliche Monatsplanerfüllung in vielen kampferprobten Kollektiven hervorragende Erfahrungen und Traditionen bei der Überwindung objektiver Schwierigkeiten aufzuweisen.

Stets haben sie bewiesen, daß sie mit beiden Beinen im Leben und fest zur Politik unserer Partei und Regierung stehen.

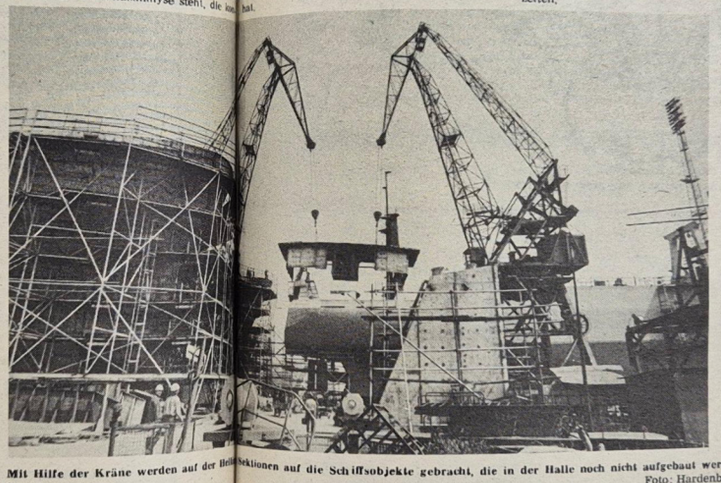
Das haben insbesondere die vielen Initiativen bewiesen, die im ersten Halbjahr dieses Jahres entfaltet wurden.

So haben sich bisher 127 Kollektive den neuen Wettbewerbsinitiativen – „Klug gedacht und selbstgemacht" und „Kluge Einsparung ist Arbeiterart" – angeschlossen. Im Rahmen dieser Bewegung wurden Neuerervereinbarungen abgeschlossen, und weitere 33 Neuerervereinbarungen befinden sich in Vorbereitung. Diese Neuerervereinbarungen haben vor allem die Einsparung von Arbeitszeit, Energie, Material und Kosten zum Inhalt.

Ich wende mich besonders an diese Kollektive, die Plandiskussion auf die von mir genannten Probleme zu richten. Ich wende mich aber mit gleicher Dringlichkeit an alle übrigen Kollektive, im Rahmen der Plandiskussion Verpflichtungen abzugeben, sich den aufgezählten Initiativen anzuschließen und ebenfalls konstruktiv an der Lösung der Aufgaben des zweiten Halbjahres 1978 mitzuwirken.

Nur echte Kampfprogramme bringen uns weit

Wir brauchen keine Wunschprogramme oder Plandiskussionsprotokolle, die nur aus Investitionsforderungen bestehen, sondern echte Kampfprogramme, die zeigen, daß man sich im Kollektiv über das „Wie" der Lösung der Probleme auseinandergesetzt hat.



Mit Hilfe der Kräne werden auf der Helling 1 Sektionen auf die Schiffsobjekte gebracht, die in der Halle noch nicht aufgebaut werden konnten.

Foto: Hardenberg

- Es geht um die Aufholung der eingetretenen Rückstände.
- Es geht um die Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1978 in allen Positionen.
- Es geht um den Vorlauf für das Jahr 1979.
- Es geht darum, trotz wachsender außenwirtschaftlicher Belastungen das sozialpolitische Programm fortzusetzen.
- Es geht um die Fortsetzung der Politik des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität für jeden Bürger unseres Landes und für jede Familie.

Das ist die Linie, von der wir in der Plandiskussion auszugehen haben, wenn wir über die anspruchsvollen Ziele, die das Jahr 1979 uns stellt, beraten.

Weitere Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Den Hauptschwerpunkt bei der Absicherung der im Plan 1979 festgelegten Steigerungsrate bildet die weiter anhaltende Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Dabei steht im Mittelpunkt des Teiles I des Planes Wissenschaft und Technik erzeugnisseitig die Bearbeitung der Vertragsobjekte der Typen 333 und 488, des Gefriertrawler-Seiners und des Tiefseetrawlers, die die Produktion der Volkswerft nach 1980 entscheidend verändern und bestimmen werden.

Mit der Plandiskussion in den Kollektiven der technologischen Forschung und Entwicklung ist zu sichern, daß 35 Prozent der technologischen F/E Kapazität für die Vorbereitung der Produktion des Gefriertrawler-Seiners und des Tiefseetrawlers und 35 Prozent der Kapazität für die Neu- und Weiterentwicklung von technologischen Verfahren eingesetzt werden. Entscheidender Einfluß wird auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Jahre 1979 mit Hilfe der Maßnahmen des PWT, Teil II ausgeübt. Der Plan 1979 sieht vor, Arbeitszeiteinsparungen von insgesamt 977 tausend Stunden und davon allein 577 tausend Stunden limitwirksam zu realisieren.

Die Plandiskussion ist in allen Kollektiven dazu zu nutzen, Maßnahmen zu diskutieren und festzulegen, die auf

- die Um- und Neugestaltung von Arbeitsplätzen,
- die bessere Nutzung der Arbeitszeit,
- die Senkung der Warte- und Stillstandszeiten,
- die Senkung des Arbeitszeitaufwandes und der Selbstkosten sowie
- auf die Einsparung von Arbeitsplätzen gerichtet sind.

Alle modernen Methoden der wissenschaftlich-technischen Arbeit und der Organisation, wie die Optimierung, die Prozeßanalysen, der Einsatz der EDV und der Mikrofilmtechnik, die WAO und vielfältige sowjetische Neuerer-Methoden sind bei der Ausarbeitung dieser Maßnahmen zu nutzen. Wir erwarten deshalb, daß sich die Genossen und Vertrauensleute in ihren Kollektiven verantwortungsbewußt an die Spitze stellen, konstruktiv die Diskussion um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in ihrem Arbeitsbereich führen und in jeder Weise Initiativen wecken und fördern.

Kampf um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualität"

Alle Kollektive haben solche Leistungen zu entwickeln, daß 1979 die Vorlage der Programme zum Erwerb des Titels erfolgen kann, 1980 der Antrag zum Titel eingereicht und 1981 der Titel selbst errungen werden kann. Die Plandiskussion ist dazu zu nutzen, auf der Grundlage exakter Qualitätsanalysen weitere Verpflichtungen zur Vertiefung der Qualitätsarbeit, ausgehend von den „Notizen zur Qualität", zu übernehmen.

30 Jahre Volkswerft

1954: Jugendbrigaden schon damals Schrittmacher

Die Jugend unserer Werft traf umfangreiche Vorbereitungen zur größten Friedensdemonstration der deutschen Jugend gegen EVG und Militarismus, die am 6. Juni während des Deutschlandtreffens für Frieden, Einheit und Freiheit in Berlin (5. bis 7. Juni 1954) stattfand. Logger 4196 erhielt den verpflichtenden Namen „Logger des II. Deutschlandtreffens" und sollte am 4. Juni zur Ablieferung kommen. In einer Jugendarbeiterkonferenz, die diesen Kampftermin beschloß, wurden alle Jugendlichen aufgerufen, beim Bau des Jugendloggers große Initiativen zu entwickeln.

Zum vierten Jahrestag des Gesetzes zur Förderung der Jugend wurden der FDJ in der Halle VII die Anzeichnerei und die drei Kräne der südlichen Taktstraße als ihre Objekte durch den Werftdirektor, Kollegen Zieseniß, übergeben. An der Spitze des „Gewerkes der Jugend" stand der bewährte Meister Hans Ladwig. In der Anzeichnerei arbeiteten 50 Jugendliche, die in drei Brigaden organisiert waren.

Die Jugendbrigade Lausch aus der Mechanischen Werkstatt verpflichtete sich, in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1954 um den Ehrentitel „Brigade der ausgezeichneten Qualität" zu kämpfen. Sie wollte bei einer Qualität von 97 Prozent den Produktionsplan übererfüllen. Die Selbstkosten sollten um ein Prozent über den Plan gesenkt werden. Gegen unwirtschaftliche Normen wollte sie einen beharrlichen Kampf führen und sie durch eine gute Arbeitsorganisation verbessern. Durch Verbesserungsvorschläge und breiteste Anwendung von Neuerermethoden, insbesondere von Schnellzerspannungsmethoden, sollte die Arbeitsproduktivität erhöht werden.

Anfang Juni 1954 erhielt die Jugendbrigade Lausch ihre verdiente Auszeichnung für hervorragende Leistungen in der Produktion. Sie wurde mit dem Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität" geehrt.

Der Jugendbrigadier Lausch forderte alle Jugendbrigaden der Volkswerft auf, sich dem Produktionsaufgebot der FDJ anzuschließen und auf der Volkswerft einen Wettbewerb um den Titel „Beste Jugendbrigade der Volkswerft Stralsund" durchzuführen.

Auch die Jugendbrigade Nowack der Schiffbauhalle II wurde geehrt. Sie wurde zum 5. Jahrestag der Gründung der DDR als beste Jugendbrigade des Bezirkes Rostock ausgezeichnet. Die Brigade umfaßte 14 Kollegen, darunter ein Mädchen. Der Kollege Nowack war dreimal Aktivist und zweimal mit der „Medaille „Für hervorragende Leistungen im Fünfjahrplan" ausgezeichnet worden.

In den Monaten Juni bis September konnten die Mitglieder der Brigade ihre Norm mit 164 Prozent im Durchschnitt erfüllen, wobei etwa 98 Prozent aller Arbeiten in einer einwandfreien Qualität hergestellt worden waren.

Alle Arbeiten wurden nach technisch begründeten Normen ausgeführt, wodurch 11 000 M im Jahr eingespart wurden.

Die Jugendbrigade Nowack stellte sich im „Jahr der großen Initiative" darüber hinaus die Aufgabe, zusätzlich zu ihrem Produktionsplan im Schiffbau, die Produktion von Massenbedarfsartikeln zu übernehmen. Sie stellte Kuchenbleche, Wassereimer und anderes her.

Mit diesen Materialeinsparungen konnten 1233,15 M für andere Aufgaben bereitgestellt werden.

In gesellschaftlicher Hinsicht galt die Jugendbrigade Alois Nowack als Vorbild für die Werft. Bei allen Aktionen stand die Brigade geschlossen an erster Stelle. Sie nahm an verschiedenen Ernteeinsätzen und bei der Schaffung von Grünanlagen auf der Werft teil.

Der Aufschwung der politisch-ideologischen Arbeit der FDJ-Grundeinheit der Volkswerft sowie die ausgezeichnete Arbeit der Jugendbrigaden und einzelner Jugendfreunde waren Zeichen der Vorbereitung auf das II. Deutschlandtreffen. 200 Jugendliche der Volkswerft Stralsund hatten sich in die Teilnehmerlisten zum II. Deutschlandtreffen eingetragen. In den letzten drei Monaten hatten 35 FDJler um Aufnahme in die SED gebeten. Darunter befand sich auch der „Aktivist des Fünfjahrplanes" und stellvertretende Brigadier Jürgen Westphal.

Er war der beste jugendliche Fräser der Mechanischen Werkstatt.

Rund 2500 Kollegen hatten sich verpflichtet, in den Monaten Januar bis Mai einen bestimmten Teil ihres Nettogehaltes für das II. Deutschlandtreffen zu spenden.

In der Vorbereitung des II. Deutschlandtreffens hatten sich viele Jugendfreunde in die Reihen der Kasernierten Volkspolizei eingereiht.

Diese Beispiele zeigen, welche hervorragende Rolle die Jugendlichen im Produktionsprozeß spielten. Von seiten der Werftleitung wurde den Jugendlichen jede Förderung und Unterstützung zuteil. Die jungen Arbeiter der Volkswerft Stralsund rechtfertigten das Vertrauen, daß Partei und Regierung in sie setzten. Das Werftkollektiv konnte stolz auf die Leistungen der Jugend sein.

Am 21. Mai 1954 versammelten sich an der Querslipanlage der Volkswerft Stralsund Tausende Werftarbeiter in ihren rostbraunen Arbeitskombinationen, Thälmann-Pioniere, FDJler und Angehörige der Seepolizei, um den Logger 4196, den Logger „II. Deutschlandtreffen", dem nassen Element zu übergeben. Als Gast war der Sekretär des Zentralrates der FDJ, Arno Mücke, anwesend. Der Logger war zehn Tage vorfristig fertiggestellt worden. Ein besonderes Verdienst an diesem hervorragenden Ergebnis hatte die Jugendbrigade Nowack, die den Durchflußanzeiger dieses Schiffes in freiwilligen Einsätzen angefertigt und den Erlös von 32 dieser Arbeitsstunden für das II. Deutschlandtreffen gespendet hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt waren von den Kollegen der Volkswerft 15 000 M auf das Spendenkonto für das Treffen überwiesen worden.

Straßenbau von Knieper West III nach Grünhufe beginnt

In den nächsten Wochen beginnen die Arbeiter des VEB Ing.-, Verkehrs- und Tiefbaukombinat Rostock mit den Vorbereitungsarbeiten zur neuen Verkehrsstraße vom Stadtteil Knieper West zum zukünftigen Wohngebiet Grünhufe. Die Trasse verläuft vom Birkenweg am Wohnkomplex III, entlang des Stadtwaldes, an der Kleingartenanlage „Kedingshagen" vorbei in Richtung Grünhufe. Als erste Ausbaustufe ist vorgesehen ein zweibahniger Straßenausbau einschließlich eines Gehweges und einer Radbahn.

In der letzten Sitzung hat der Rat der Stadt der Trassenführung zugestimmt und ausdrückliche Forderungen an den bauausführenden Betrieb gestellt, die sich insbesondere auf die minimale Inanspruchnahme des Stadtwaldrandes und seiner Schonung beziehen. In einem Informationsgespräch, das der Rat der Stadt mit den Vorsitzenden und anderen gesellschaftlichen Kräften der Wohnbezirke 38 bis 41 durchführte, konnten die Hinweise und Vorschläge dieser Bürger für den Baubetrieb berücksichtigt werden, wie zum Beispiel, daß die notwendigen Baumfällungen nur im Beisein des Ortsnaturschutzbeauftragten vorgenommen werden; Wiederbepflanzung in diesem Gebiet möglichst mit großen Bäumen, die bereits einen Wurzelballen haben mit dem Ziel, einen ordentlichen Stadtwald-Begrenzungszaun zu erhalten; schnelle Gestaltung der Böschung, damit die natürlichen Umweltbedingungen wieder hergestellt werden und daß die Erschwernisse für die Bevölkerung so gering wie möglich gehalten werden. Das trifft besonders zu für den Besucher des Tierparks, für die Kleingärtner und für die Bürger, die die betroffenen Wege benutzen, um zu ihren Arbeitsplätzen zu gelangen. Die Forderung der WBA-Vorsitzenden – bevor Wege durch Bauarbeiten unbrauchbar werden, sind Ersatzlösungen zu schaffen – ist bereits im Bauablauf des Hauptauftraggebers für Wohnungs- und Gesellschaftsbau mit berücksichtigt.

Elster

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 70. Geburtstages sage ich der AGL 37 meinen herzlichsten Dank.

Erich Rettke

Urlaubsangebote

Prerow
30. August bis 12. September 1978
4 Personen
Großzerlang
Kreis Neuruppin
24. September bis 7. Oktober 1978
3 Personen
Rheinsberg
Kreis Neuruppin
15. bis 22. Oktober 1978
2 Personen
Bad Blankenburg
21. bis 28. Oktober 1978
2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL-Feriendienst, Telefon 2077.

Für die Aufmerksamkeiten zu meinem 73. Geburtstag möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Maschinenbau-Erprobung recht herzlich bedanken.

Joseph Kolbe

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 76. Geburtstages, über welche ich mich sehr gefreut habe, möchte ich mich herzlich beim Kreisvorstand FDGB, der Veteranen-Kommission und der AGL 37 bedanken.

Ein besonderer Dank den Kollegen Mix, Sawallisch und Hoff, welche mir dies alles überreichten. Ebenfalls einen schönen Dank den Kolleginnen und Kollegen von der Abteilung KKG (Metallurgie), Abteilungsleiter Schoeps.

Wilhelm Hanke

Broilergebeine im Gulasch

In unseren Lichtspieltheatern läuft zur Zeit der Streifen „Brust oder Keule", ein Lustspielfilm, der sich mit den Vorteilen und Mängeln der französischen Küche beschäftigt.

Ein Film, der zum Lachen anregt.

Das Lachen kann einem vergehen, wenn man als Essenteilnehmer in der Abteilung FP auf das Werkküchenessen der Hauptwerft angewiesen ist. Viele Einzelkritiken verlaufen im Sande. Früher kam das Essen aus der Küche der BBS und jeder konnte mit Appetit essen.

Die Zahl der Essenteilnehmer in der Abteilung FP ist um 50 Prozent zurückgegangen.

Die Krönung waren Broilerknochen im Gulasch, am 25. Juli 1978.

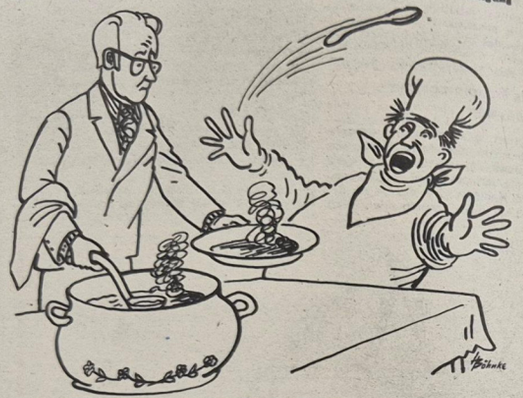
Das als Gulasch bezeichnete Essen wurde beanstandet, und der Koch Senf tauchte mit einem Gulasch auf, der mit Genuß gegessen wurde.

Ein Sprichwort sagt: „Die Liebe geht durch den Magen."

Die Qualität des Werkküchenessens stimuliert auch die Arbeitsfreudigkeit nach dem Essen und hat Einfluß auf das Gesamtverhalten. Gibt es in der Küche keine Kontrolle bei dem Essen, welches in die Außenstellen gebracht wird?

Wir, die Arbeiterinnen und Arbeiter fordern nicht nur eine Stellungnahme, sondern ein schmackhaftes appetitlich angerichtetes Werkküchenessen.

Spezialabteilung Anfertigung



„Was denn, ich soll meine eigene Suppe essen?"

Für die Glückwünsche und das Geschenk zu meinem 76. Geburtstag sage ich der Veteranen AGL 37, den Kollegen Schoeps, Erdmann und Brosinski von der Abteilung KKG meinen herzlichen Dank.

In Erinnerung bleibt mir ein gutes Gefühl darüber, daß keiner von uns Alten vergessen wird.

Erich Glaß

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer **Silberhochzeit** möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen des Direktorates E, insbesondere bei der Gruppe EFP 2, recht herzlich bedanken.

Erika und Helmut Weil

Herzlichsten Dank der Leitung der SED-Grundorganisation wie auch den Kollegen vom Konstruktions-Büro für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich meines 74. Geburtstages.

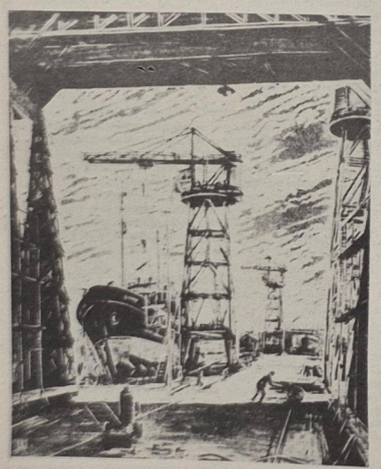
Karl Goschala

Für das mir anläßlich meines 80. Geburtstages überbrachte Geschenk sage ich der AGL 37, den Kollegen Mix und Furth, meinen herzlichen Dank. Ich danke aber auch der Werftleitung, die solches ermöglicht und damit beweist, daß wir Alten noch dazu gehören.

Ich sage unserem Betrieb Dank für die Broschüre „30 Jahre Volkswerft" und wünsche für die Folgezeit weiter solche Erfolge.

Otto Turowsky

Die Volkswerft auf der Kunstpostkarte



Albert Herold (geb. 1894 in Pöhl bei Plauen) Blick aus der Helling Aus „Volkswerft Stralsund" 1954. Farbiger Holzschnitt • Jahresweiser durch alte und neue Kunst, Berlin, Aufbau-Verlag

Repro: Annemarie Knoren

Kultursplitter

Hallo, junge Leute, ein Tip fürs nächste Wochenende:

Freitag, den 4. August: Tanz für junge Leute mit der Gruppe „Serum" Wolgast

Diskotreff mit Studio 25: Sonnabend, den 5. August, 20.00 Uhr

Sonntag, den 6. August, 17.00 Uhr

Kartenverkauf wie immer in der Kulturabteilung, Ladenstraße, Telefon 20 07.

Zum „Treffpunkt Frau" lädt das Klubhaus „Ernst Thälmann" am Mittwoch, dem 9. August, 20.00 Uhr, unter dem Titel „Chansons im Negligé" in den großen Saal ein. Die Kartenausgabe erfolgt durch den Frauenausschuß unserer Werft und das Klubhaus „Ernst Thälmann".

Die nächste Kinderveranstaltung im Rahmen der örtlichen Ferienspiele mit dem Titel „Eine lustige Reise ins Märchenland der Zauberei mit Zauberkoch Marco" findet am Donnerstag, dem 10. August um 10.00 Uhr, im großen Saal des Klubhauses statt. Kartenvorverkauf Kulturabteilung.

Damp

Nach langer Krankheit verstarb am 22. Juli 1978 unser langjähriger Arbeitskollege und Genosse

Heinz Blödorn

im Alter von 63 Jahren.

31 Jahre lang hat er pflichtbewußt seine ganze Kraft für den VEB Volkswerft eingesetzt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

APO, AGL 10
Abteilungsleitung FMM
Gewerk 3222

Schwere Aufgabe für unseren Aufsteiger zur Fußball-DDR-Liga

Motors Ziel: Klassenerhalt

Es ist wohl verfehlt, von einem Aufsteiger zur Fußball-DDR-Liga Wunderdinge zu erwarten. Dennoch ist das Interesse unserer Werftarbeiter für unsere Motor-Mannschaft sehr groß. Betriebsleitung und BSG geben die notwendige Unterstützung, um den Spielern den Start in dieser Spielklasse zu erleichtern.

Seit Mai 1977 betreut Übungsleiter Erwin Schäfer (55) die Mannschaft. Als Assistent steht ihm Werner Zonnow (43) zur Seite. Im Hinblick auf die am 20. August beginnenden Punktspiele sagte Erwin Schäfer: „Die Liga-Staffel-A ist in ihrer Zusammensetzung stärker geworden. Es ist für uns als Aufsteiger eine schwere Aufgabe, hier zu bestehen. Unser Ziel kann nur sein, die Klasse zu halten. In der Mannschaft herrscht diesbezüglich ein gesunder Optimismus". Den Stamm bildet das Kollekiv, das den Aufstieg erkämpfte. Neu in der Mannschaft sind Bernd Krafzik, Andreas Below (eigener Nachwuchs) und Klaus Gäde (Lok Stralsund). Auf Grund der sehr guten Nachwuchsarbeit soll in der Perspektive die Verjüngerung aus den eigenen Reihen erfolgen. Talente sind vorhanden. Favorit Nummer 1 ist für Erwin Schäfer die Elf der ASG Vorwärts Stralsund. Weiterhin erwartet er ISG Süd Schwerin, TSG Wismar, KKW Greifswald, Post Neubrandenburg und Vorwärts Neubrandenburg im Vorderfeld. Beim Kampf um den Klassenerhalt werden sich Schiffahrt/Hafen Rostock, Motor Wolgast, Veritas Wittenberge, TSG Bau Rostock (!) und Motor Stralsund streiten.

Aus diesen 19 Spielern wird das 16 Spieler umfassende Kollektiv nominiert: **Tor:** Martin Pahl, Andreas Buckow, Bernd Parczek; **Abwehr:** Joachim Matz, Wolfgang Gröhnert, Oswald Wroblewski, Bernd Krafzik, Burkhard Reinert, Karsten Krüger, **Mittelfeld:** Lothar Graap, Peter Haak, Ingo Thom, Detlef Möhnke, Bernd Joppich; **Angriff:** Uwe Kutz, Manfred Haak, Klaus Gäde, Andreas Below und Peter Engling.

26 Jahre beträgt das Durchschnittsalter dieser Spieler. Ingo Thom und Manfred Haak sind mit 31 Jahren die Ältesten und Bernd Krafzik (17) und Andreas Below (18) die Jüngsten der Mannschaft.

Lothar Graap bleibt weiterhin Mannschaftskapitän. Mannschaftsleiter ist Klaus Genz und Masseuse seine Frau Ruth.

In Vorbereitung auf die Punktspiele werden beziehungsweise wurden folgende Spiele ausgetragen: Lok Greifswald 6:3, Vorwärts Plauen – Empor Kühlungsborn, 5. August Einheit Pankow (A), 9. August Einheit Bergen (A). Weiterhin ist noch ein Spiel gegen Trinwillershagen vorgesehen. Unsere Mannschaft hat den Vorteil, die ersten beiden Punktspiele auf eigenem Platz austragen zu können. Am 20. August erfolgt der Liga-Auftakt gegen Motor Wolgast und am 27. August kommt Veritas Wittenberge nach Stralsund. Damit trifft Motor gleich auf zwei Kontrahenten, die sich ebenfalls im Kampf gegen den Abstieg bewähren müssen. Es gilt also, vom ersten Spiel an keine Punkte zu verschenken, denn in der Endabrechnung ist jeder Zähler wichtig, kann sogar ein Tor entscheiden. Technische Nachteile müssen von unseren Spielern durch großen Kampfgeist ausgeglichen werden. Entscheidende Hilfe können auch die treuen Motor-Anhänger von außen geben.

Wir wünschen unserer Mannschaft viel Erfolg in der DDR-Liga beim sportlich fairen Kampf um Punkte und Tore.

D. Alms

Kreissportfest der Werktätigen

Am Sonnabend, dem 26. August um 14.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz



„Ja, Sportfreund, immer auf alles vorbereitet sein. Wer weiß, wie tief so ein Graben ist . . ."

Das diesjährige Kreissportfest soll der Höhepunkt aller volkssportlichen Veranstaltungen sein. Um dieses zu erreichen, rufen wir alle Werktätigen auf, sich zahlreich an dieser Großveranstaltung zu beteiligen.

In folgenden Sportarten bitten wir die Teilnehmer, sich schriftlich bis zum 25. August 1978 bei der BGL zu melden:

Federball: Einzelwettbewerb in den Altersgruppen bis 18 Jahre, 19 bis 36 Jahre, 37 bis 42 Jahre, 43 bis 50 Jahre, 51 bis 55 Jahre und ab 56 Jahre.

Spielort: Turnhalle Goethe-OS, Frankenhof, 14.00 Uhr (Schläger sind mitzubringen).

Leichtathletik: Mannschaftsdreikampf (Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen). Mannschaftsstärke: Vier Kolleginnen bzw. Kollegen (Wertung erfolgt nach Altersgruppen). Siegerehrung in der Mannschaft und im Einzel: 14.00 Uhr, Jahnsportplatz.

Luftgewehrschießen: Mannschaft: Vier Kolleginnen bzw. Kollegen. Siegerehrung in der Mannschaft und im Einzel, 14.00 Uhr, Jahnsportplatz.

Schach: Mannschaftskampf (vier Spieler, ein Spieler kann in der Leistungsklasse VI bis Bezirksklasse sein). Spielort: 14.00 Uhr, Bootshaus.

Tauziehen: Mannschaftskampf, zehn Kollegen, 14.00 Uhr, Jahnsportplatz.

Für die Sportarten **Fußball, Handball, Kegeln, Volleyball** und **Tischtennis** sind die Sieger und Plazierten des Betriebssportfestes gemeldet.

Der Termin für das Schwimmen ist noch nicht abgesichert, so daß bei Bekanntwerden in der Werftzeitung noch darauf hingewiesen wird. Es ist aber schon festgelegt, daß in diesem Jahr wieder nach Altersgruppen gewertet wird und in folgenden Disziplinen geschwommen wird:

1. 50 m Brust
2. 25 m Rückenlage mit Balltransport
3. Streckentauchen
4. 25 m Freistil
5. 4x25-m-Bruststaffel.

Sport vorschau

Faustball

Mit dem 20. Ostseepokalturnier feiert die BSG Motor gleichfalls ein Jubiläum. Neun Mannschaften aus der Republik werden am Sonnabend, dem 5. August 1978 auf zwei Spielfeldern jeweils in einem A- und B-Turnier um die Pokale kämpfen.

Die Spiele beginnen um 10.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz.

Motors Fußball-Nachwuchs mit zielstrebiger Vorbereitung

Nachdem das Kollektiv der I. Männermannschaft bereits mit der unmittelbaren Vorbereitung auf die kommende Saison in der DDR-Liga begonnen hat, für die wir viel Erfolg wünschen, ist es nun auch für den Nachwuchs soweit, sich zielgerichtet auf die kommenden Aufgaben im Punkte- und Pokalkampf vorzubereiten. Dazu stehen den jungen Fußballern gut ausgebildete Übungsleiter zur Seite, die all ihr Wissen, Können und Erfahrungen an sie weitervermitteln. Für alle zehn im Wettkampfbetrieb stehenden Nachwuchsmannschaften steht je ein Übungsleiter zur Verfügung. Leider fehlen für diese Mannschaften noch immer Betreuer, die in der Lage sind, unsere jungen Fußballer zu sozialistischen Sportlerpersönlichkeiten zu erziehen und den Übungsleiter zu unterstützen.

In die neue Serie starten für Motor je eine Junioren-, eine Jugend-, eine Schüler- und eine Knabenmannschaft in der für sie höchsten Spielklasse, in der Bezirksliga. Drei Kinder-, zwei Knaben- und eine Schülermannschaft kämpfen um Tore und Punkte in der Kreisklasse Stralsund.

Am 5. August beginnt dann eine Reihe von Vorbereitungsspielen unter anderem gegen den FC Hansa, Vorwärts Neubrandenburg und andere. Die Vorbereitungsspiele der Jugend beginnen am 13. August. Alle übrigen Mannschaften bestreiten ihre ersten Spiele am 26. August.

Bis zum Beginn der Punktspiele am 10. September wird also noch viel Schweiß fließen, um dann mit guten Leistungen aufwarten zu können. Wir hoffen, daß die guten Positionen der vergangenen Serie von allen Mannschaften noch verbessert werden und wünschen viel Erfolg.

M. G.

Pferdesport in Altefähr:

„Fredi" und „Kurt" fest im Sattel

Wenn morgen früh um 10.00 Uhr die erste Prüfung des Reit-, Spring- und Fahrturniers in Altefähr/Rügen beginnt, dann sind unsere Kollegen Fredi Schmidt und Kurt Hermann als „alte" erfahrene Reiter der Sektion Gustow in Altefähr mit von der Partie.

Am Sonnabend und Sonntag findet in Altefähr eine Pferdeleistungsschau statt, die folgenden Ablauf vorsieht:

Sonnabend, den 5. August:

Ab 10.00 Uhr Dressur- und Springprüfungen Klasse A

Ab 14.00 Uhr Springprüfungen Klasse A und L

Sonntag, den 6. August:

Ab 7.00 Uhr Dressurprüfungen Klasse L und Jugendwettbewerbe

Ab 10.45 Uhr Dressurprüfungen für Wagenpferde Klasse A

13.45 Uhr Eröffnungsparade der Hauptveranstaltung

Ab 14.00 Uhr Springprüfung Klasse L mit einmaligem Stechen, dazwischen Hindernisfahren für Zweispänner, Dressureinlagen und Siegerehrungen.

Die Sektion Pferdesport der SG Gustow lädt alle Werftangehörigen recht herzlich ein.

Steinfurth



Spannende Kämpfe erlebten die Zuschauer am letzten Wochenende bei der großen Pferdeleistungsschau der Kategorie B/A in Altenpleen. Über 100 Pferde aus 16 Sektionen gingen bei den Dressurprüfungen, beim Voltigieren und beim Springen an den Start. Mit „Oliver III" ging Helmut Tews aus Semlow über den Parcours.

Text und Foto Daske



KARTEN VON DAMALS



Repro: Gerda Bruhn

Hannelore Schulze, Mitarbeiterin des Stadtarchivs, äußerte sich in einem Artikel über die Ansichtskartensammlung: „Das Stadtarchiv Stralsund besitzt neben anderen zeitgeschichtlichen Sammlungen eine umfangreiche Ansichtspostkartensammlung. Sie ist aus einer Privatsammlung hervorgegangen, die das Stadtarchiv 1973 als Geschenk erhielt. Diese Sammlung bestand aus 850 Postkarten mit Motiven von Stralsund und etwa 500 von Orten der Insel Rügen. Sie wurde in jahrzehntelanger, eifriger Sammeltätigkeit aufgebaut. Die älteste Ansichtspostkarte stammt aus dem Jahre 1897. Sie ist ein farbiger Steindruck nach einem Gemälde des Stralsunder Malers Paul Hückstädt und zeigt eine Uferpartie am Sund (heute Höhe Seebadeanstalt) mit Blick auf die Stadt. In den Jahren um 1900 wurden die Ansichtspostkarten als Steindrucke oder Kupferdrucke hergestellt. Vorlagen dazu waren Gemälde oder alte Stiche. Später sind diese Techniken durch das Vervielfältigen von Fotografien verdrängt worden. Stralsunder Buchdruckereien, Verlage und Buchhandlungen stellten einen Teil dieser Karten selbst her."

Repro: Gerda Bruhn

Wahrheiten

Die Blätter murren über den Baum, halten sich aber doch an seinen Zweigen fest.

★

Er blickte so unverwandt in die Zukunft, daß er die Gegenwart übersah.

★

Mädchen lernen früher sprechen als Jungen. Sie haben auch mehr zu sagen.

★

Grobe Schmeichelei ärgert weniger als feiner Spott.

Sachen gibt's



Ich bin der Nachbar aus der unteren Etage und wollte Ihnen nur sagen, daß Ihre späten Störungen mit dem Hammer mir ... sehr gefallen.

Der Psychiater berichtet seinem Kollegen: „Heute früh war ein Patient bei mir, der behauptete, er hätte ein Telefon geschluckt." „Und Sie haben ihn von dem Komplex befreit?" — „Das geht erst morgen. Heute erwartet er noch zwei dringende Anrufe!"

★

Nicht ohne Sorgen kam Rudi in die Werkstatt: „Na, was macht mein Wagen?" — „Zuerst eine gute Nachricht", offenbarte der Meister, -Handschuhfach und Sonnenblende sind einwandfrei in Ordnung ..."

★

Krauses fahren mit dem neuen Wagen aus. Kurz vor der Kreuzung fragt er seine Frau: „Kommt von rechts ein Auto?" „Nein", sagte sie. Während Krause Gas gab, fügte sie noch hinzu: „Nur ein Lastwagen!"

★

Der neue Chef der Nervenklinik machte seine erste Visite. „Sie sind uns viel lieber als Ihr Vorgänger, Herr Doktor", spricht ihn ein Patient an. „Sooo, und warum?" — „Sie machen mehr den Eindruck, als würden Sie zu uns gehören!"

★

Rudi überfuhr ein Huhn. Er stieg aus und fragte im nächsten Haus: „Gehört Ihnen das Huhn?" — „Nein", sagte die Frau, „so flache haben wir nicht!"

Meine einzige, geliebte Astrid!

„Herzlichen Dank für Deinen lieben Brief. Du brauchst Dir wirklich keine Sorgen zu machen, es ist alles in Ordnung hier. Das Essen koche ich selbst, ich staune täglich mehr, wie das klappt. Nur eines, Du mußt mehr Ordnung halten im Küchenschrank! Da es oft mit dem Mittagessen schnell gehen muß, habe ich mir gestern Bratkartoffeln gemacht. Zwischendurch war ich Brötchen holen. Nach meiner Rückkehr war die Emaille der Bratpfanne zersprungen. Ich hätte nie geglaubt, daß sie so wenig widerstandsfähig ist. Der Rauch in der Küche ist schon wieder abgezogen, aber unser Kanarienvogel ist schwarz wie ein Rabe und hustet. Morgen muß ich ihn einmal zum Tierarzt bringen.

Sag mal, wie lange müssen eigentlich Eier kochen? Ich kochte sie zwei Stunden, aber sie waren nicht weich zu kriegen. Schreib mir doch mal, ob angebrannte Milch noch zu verwenden ist, oder soll ich sie für Dich aufheben — oder kann sie weggegossen werden? Hast Du es eigentlich schon gehabt, daß Dir schmutziges Geschirr verschimmelt ist? Wie ist das nur möglich in der kurzen Zeit? Du bist doch kaum vier Wochen fort? Meine liebe Frau! Am Donnerstag hatte ich vergessen, die Wohnungstür zu verschließen. Es muß jemand dagewesen sein, denn es fehlen einige Sachen. Wir haben jetzt keine Wertgegenstände mehr, aber das Geld allein macht ja nicht glücklich, das sagst Du ja auch immer. Der Kleiderschrank ist auch leer, aber es kann nicht viel darin gewesen sein. Du sagtest doch immer, Du hättest nichts anzuziehen.

Übrigens, gib nicht viel Geld aus, damit wir nach Deiner Rückkehr auch noch was zum Leben haben. Ich hatte auf meiner Arbeitsstelle Pech. Etwas besser wird es ja werden, wenn Du wieder arbeiten gehst. Ich mache mir darum keine Sorgen. Deshalb habe ich Dir gleich eine Stelle verschafft. Erhole Dich nur erstmal gut!

Zu essen hatte ich in den ersten Tagen ausreichend. Als ich nämlich in den Stall ging, ist mir die Kerze umgefallen und fünf von den armen Tieren sind verbrannt. Es stand im Augenblick alles in Flammen. Ich habe kaum die Näpfe retten können. Wir wollten ja die Kaninchen sowieso schlachten. Hoffentlich halten sie sich, bis Du zurückkommst. Damit will ich nun schließen — morgen mehr. Ich hoffe, daß Du Deine Kur in sorgloser Ruhe und Freude genießt.

Viele herzliche Grüße und Küsse von Deinem lieben Karl!

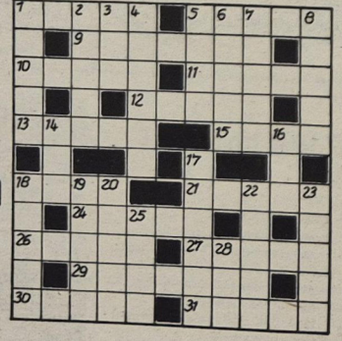
Etwas ganz Wildes

Kollege A. B. vom KIB Weimar war lange nicht mehr mit seiner Frau aus. Sie wollte endlich einmal in die Quisisana-Bar. Kollege A. B. sträubte sich zunächst, mußte aber doch nachgeben. Der große Abend kam heran. In der Garderobe begrüßte ihn die Garderobenfrau: „Guten Abend, Kollege B.!" — „Kennst du diese Frau?" fragte seine bessere Hälfte. „Nur so, die ist bei uns im Betrieb und verdient sich etwas hinzu", lautete die Antwort.

Der Ober kam an den Tisch: „Hach, guten Abend, Adelbert!" Wieder fragte das liebe Frauchen: „Nanu, den kennst du auch?" — „Ja, auch." „Huhu, Addilein", winkte eine Dame zum Tisch herüber.

„Will die auch etwas hinzuverdienen?" fragte die liebe Gattin, und gab dem Kollegen B. eine schallende Ohrfeige und verließ entrüstet die Bar. Er sauste hinterdrein und konnte gerade noch in die von seiner Frau gemietete Taxe hinzusteigen. Hier empfing ihn eine zweite Ohrfeige... „Donnerwetter, Bert", sagte der Taxifahrer, „heute haben wir aber was ganz Wildes geladen!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Vollkerf, 5. Grundlage, 9. Schmetterlingsblütler, 10. Präsident der Akademie der Wissenschaften, 11. Gipfel der Berner Alpen, 12. Seil, 13. runder Platz, 15. niedere Wasserpflanze, 18. Ritter der Artusrunde, 21. Insel im Greifswalder Bodden, 24. Bühnensänger, gest. 1959, 26. Wohlgeruch, 27. Krankentransportgerät, 29. Schmetterlingsblütler, 30. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 31. einjähriges Fohlen.

Senkrecht: 1. Bienenzüchter, 2. Doppelsalz, 3. mehlartiges Mineral, 4. Pardelkatze, 5. Kinderspeise, 6. rumänische Stadt, 7. Teil mancher Schiffe, 8. Folge, Reihe, 14. Sinnesorgan, 16. Moskauer Kaufhaus, 17. gezogener Wechsel, 18. Stockwerk, 19. Lobeserhebung, 20. offene Feuerstelle, 22. Grasland, 23. sportliches Wurfgerät, 25. Roman von Zola, 28. nordische Hirschart.

Auflösung aus Nr. 29/78

Waagerecht: 1. Tamara, 5. Amor, 8. Arara, 9. Malaga, 11. Oran, 13. Teidemann, 15. Reed, 17. Graf, 19. Aron, 22. Aras, 24. Dreibrodt, 29. Item, 30. Emilia, 31. Daune, 32. Odem, 33. Entree.

Senkrecht: 1. Tumor, 2. Malter, 3. Rage, 4. Arad, 5. Arom, 6. Mara, 7. Rinn, 10. Aida, 12. Anina, 14. Eva, 16. Egart, 18. Lob, 20. Radi, 21. Ortler, 23. Stake, 24. Dido, 25. Eebe, 26. Imam, 27. Rene, 28. Omen.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

31 | 11. August 1978 | Preis: 5 Pfennig | 20. Jahrgang

Die Plandiskussion muß zu einer großen demokratischen Aussprache in den Kollektiven werden



In allen Kollektiven des Betriebes findet gegenwärtig die Plandiskussion statt. Es wird gründlich beraten, wie die hohen Zielstellungen des Jahres 1979 zu realisieren sind. Siegfried Jesersky, APO-Sekretär Schiffbau Montage, (rechts) im Gespräch mit seinen Kollegen. Werkfoto/Schult

Ein gemeinsames Anliegen wird klug beraten

In allen Kollektiven wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Diskussion über die Aufgabenstellung des Jahres 1979 beraten. Viele Ideen, Vorschläge und Hinweise werden geboren.

Warum tun wir das?

Es ist bei uns schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden, daß in den Sommermonaten der Plan für das kommende Jahr diskutiert wird. Dabei geht es uns darum, daß alle Kollegen in diese Diskussion mit einbezogen werden und sich jeder mit den Aufgaben des nächsten Planjahres vertraut machen kann.

Zum anderen ist die Plandiskussion von großer politischer Bedeutung; ist sie doch ein Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie. Und diese Demokratie ist eben nur unter sozialistischen Produktionsverhältnissen möglich.

In einem kapitalistischen Betrieb wird der Arbeiter nie zu bestimmen haben, was und wie produziert wird, denn hier regiert das Wolfsgesetz des Kapitalismus, das Streben nach Profit.

Bei uns geht es darum, die Produktivität zu unser aller Nutzen zu steigern. Im Jahre 1979 treten weitere sozialpolitische Maßnahmen in Kraft, jeder Werktätige wird mehr Urlaub erhalten. Das sind auf der Werft einige tausend Stunden, die zusätzlich, mit der gleichen Arbeitskräfteanzahl erarbeitet werden müssen. Um das zu schaffen, müssen wir Mittel und Wege finden, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern, aber nicht auf Kosten der Arbeitskraft, sondern durch schöpferische Ideen und den wissenschaftlich-technischen Fortschritt.

Ein Weg hierzu ist die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Bei uns im Rohrbau hat sich diese Art der Zusammenarbeit bestens bewährt. Von meinem Kollektiv kann ich sagen, daß wir die Zeit der Plandiskussion effektiv nutzen werden, um uns zielgerichtet auf die neuen Vorhaben vorzubereiten.

Bruno Fritz

Schwerpunkte der nächsten Woche

484/174: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe.
485/175: Erprobung Bearbeitungsraum, Aktivspülen Hydrauliksystem, Druckprobe sanitäre Anlagen, Arbeiten SER.
486/176: Anfahren Hilfsmaschinen, Installation Klimaanlage, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume.
204/177: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Transportanlage, Isolierung Laderäume und Steuerhaus.
232/178: Rohrmontage Maschinenraum, Betonschütten Laderaum, Kabelverlegung in den Decks.
487/180: Absenken des Objektes.
201: Erprobung Hilfsmaschinen.

Wettbewerbssieger im Monat Juni 1978

Werftebene:
1. Isolierung
2. Malerei/Lackiererei
3. Rohrbau

Bereichsebene:
Schiffbau
1. Teilefertigung
2. Montage
3. Helling
4. Vormontage
5. Schiffbau Greifswald

Ausbau
1. Isolierung
2. Malerei/Lackiererei
3. Metall
4. Holz
5. Konservierung

Maschinenbau
1. Rohrbau
2. Montage
3. Erprobung
4. Anfertigung
5. Schiffselektrik

Reparaturen
1. Schiffsreparaturen Greifswald
2. Spezialabteilung Anfertigung
3. Maschinenbau
4. Schiffbau
5. Transport

Vorbereitende Abteilungen
1. Konstruktionsbüro
2. Kostenrechnung
3. Arbeitskräfte und Lohn

Jugendkollektive
Wettbewerbsgruppe I
1. Laudin, FAL
2. Rudolf, FAH
3. Fritz, FMR

Wettbewerbsgruppe II
1. Seeckt, TAE
2. Lehmann, FMJ
3. Nowak, TAE

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs gilt es, weitere Reserven aufzudecken

„Jeder Stein, der ins Rollen gebracht werden soll, bedarf des Anstoßes“

Erfahrungsaustausch unter Vertrauensleuten in Sachen Wettbewerbsinitiativen

Gesprächspartner waren:
Rudi Kell, Mitglied des Sekretariats der SED Kreisleitung und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes
Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender
Norbert Klug, Schiffbau
Joachim Specht, Erprobung
Walter Krüger, Ausbau Metall
Hans-Peter Friede, Technologie Schiffselektrik
Johannes Burkert, Konstruktionsbüro
Franz Tessendorf, Schiffbau



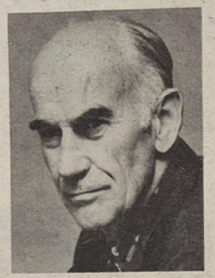
Vertrauensmann Achim Specht, Erprobung, im Gespräch mit seinen Kollegen. Sie sind immer am Ball, wenn es um neue Initiativen geht.

Der „Stein“, der bei uns auf der Werft ins Rollen kam, sind die Wettbewerbsinitiativen gewerk Klaeber von der Abteilung Schiffbau Montage und das Kollektiv der Abteilung trik „Klug gespart ist Arbeiterart“ anschloß. Um den „Stein“ weiterrollen zu lassen, wurden logie und der Konstruktion zu einem Erfahrungsaustausch. Als Gast nahm der Genosse FDGB-Kreisvorstandes, teil. Gesprächsleiter war der stellv ertretende BGL-Vorsitzende In seinen einleitenden Worten stellte Rudi Polchow fest, daß sich nach einer ersten angeschlossen haben. Angestrebt wird, daß in allen Kollekti ven Intensivierungsbrigaden lektive Neuererbewegung in unserem Betrieb noch stärker entwickelt werden kann. in Arbeit.

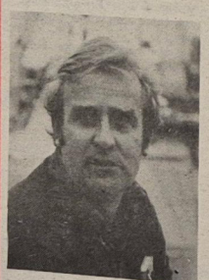
Die Vertreter der einzelnen Abteilungen berichteten, wie sie die Kollegen dazu bewegen fast täglich viele ollektive nacheifern; den „Anstoß“ gaben das Beulerbung, das sich der Initiati ve des Jugendkollektivs „Fiete Schulze“ der SchiffselekVertrauensleute aus dem Schiffbau, dem Maschinenbau, dem Ausbau, der Technoh Kell, Mitglied des Sekre tariats der SED-Kreisleitung und 1. Vorsitzender des Polchow.

bisher bereits 127 Kollektive mit konkreten Verpflichtungen den genannten Initiativen schlossen und über diese Neuerervereinbarungen abgeschlossen werden, so daß die kol- Von 127 Kollektiven haben 36 eine Neuerervereinbarung abgeschlossen, weitere 33 sind

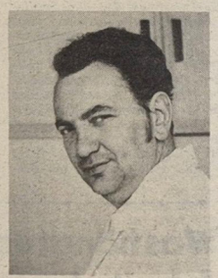
welche Verpflichtungen es gibt und wie sie vorangekommen sind.



Franz Tessendorf, Schiffbau:
Auch bei uns gab es zuerst nicht von allen Kollektiven generelle Zustimmung zu diesem Aufruf, alle haben nicht „ja“ geschrien; es gab viele Diskussionen. Aber es hat sich herausgestellt, daß es in jedem Kollektiv noch Probleme und Unzulänglichkeiten gibt, die man selbst lösen kann. Jetzt ist der Stand bei uns so, daß in unserer Abteilung alle Kollektive sich diesem Aufruf angeschlossen haben mit unterschiedlichen Realisierungsterminen für ihre Aufgaben. Es kommen zwar nicht allzu viele Stunden dabei heraus, es sind etwa 60 bis 70 Arbeitsstunden. Aber jede Stunde, die eingespart wird, ist wertvoll. Zwei Kollektive haben sich vorgenommen, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Er ist nun mal so: keine Sache erledigt sich von selbst. Jeder Stein, der ins Rollen gebracht werden soll, bedarf des Anstoßes. Dieser Anstoß ist vom Beulergewerk Klaeber gegeben worden, auch bei uns. Wir haben bei uns für alle Initiativen Neuerervereinbarungen abgeschlossen. Ein Kollektiv hat im Juni ihre Neuerervereinbarung realisiert, zwei Kollektive haben im Juli abgeschlossen, die anderen Ende des Jahres und im nächsten Jahr.



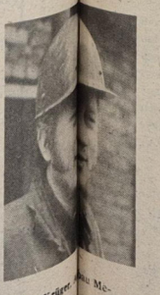
Achim Specht, Erprobung:
Wir haben große Schwierigkeiten gehabt bei der Technologie der Spezialvorrichtungen. Es ist unvermeidbar, daß Schmutzteilchen in den Ölkreislauf der Maschinen eintreten. Das ist eine Sache, die sehr teuer werden kann und die zu verbessern uns am Herzen liegt. Hierzu haben wir in Zusammenarbeit mit dem DMR eine neue Technologie entwickelt, und zwar für diesen technologischen Ablauf Spülfilter eingesetzt. Sonst haben wir die Aktivfilter genommen, die auch mit dem Schiff mitgehen, das war eine kostspielige Sache. Wir haben jetzt diese Spülfilter eingesetzt, die dann von Schiff zu Schiff gehen. Dadurch haben wir eine Einsparung von 10 bis 12 Spülfiltern erreicht. Ich möchte hierzu sagen, daß es nicht nur der ökonomische Nutzen ist, der dabei erreicht wurde, sondern auch die Zusammenarbeit mit dem DMR ist verbessert worden.



Johannes Burkert, Konstruktionsbüro:
Diese Aufrufe, könnte man meinen, sind nicht unmittelbar für uns anwendbar, aber dem ist nicht ganz so. Die Situation ist bei uns zur Zeit so, daß wir alle Kraft darauf verwenden, die Konstruktionszeichnungen für das Supertrawler-Schulschiff fertigzustellen. Wichtig erscheint uns, und da beginnt eigentlich unsere Arbeit, vorausschauend auf die kommenden Jahre und die kommenden Objekte einen gewissen Vorlauf zu schaffen. Aus diesem Grunde sind wir zum Beispiel verstärkt dabei, dem Projektbüro Unterstützung zu geben. Das sieht so aus, daß wir teilweise aus Gruppen, die bereits mit der konstruktiven Fertigung der Zeichnung fertig sind, Kollegen direkt für die Projektabteilung abstellen. Im Endeffekt wollen wir erreichen, dadurch, daß die Erfahrungen der Konstrukteure bereits in die Projektierung mit einfließen, daß der Konstruktionsaufwand insgesamt verringert wird. Notwendig ist es auch, so früh wie möglich Technologie mit einzubeziehen. Bisher arbeiteten wir nach einer bewährten Technologie. Aber die Objekte werden in ihrem Aufwand, teilweise kleine, speise komplizierter, so ist eine Zusammenarbeit auch mit der Technologie erforderlich.

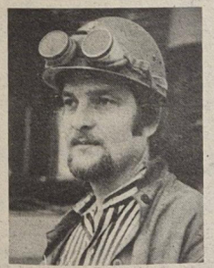


Hans-Peter Friede, Technologie (Schiffselektrik):
Wir sind zur Zeit bei der Vorbereitung Schulschiffes. Hier konnte gemeinsam mit dem Konstruktionsbüro eine neue Technologie erarbeitet werden. Früher war es so, daß die Geräte und das Kabellager zeitlichen Zeit die Kabelbinder erhalten haben, mußten für vier Schiffe Kabel bereitgestellt. Mit Komplexe geändert wurden, konnte das erst für letzte Schiff geschehen. Jetzt wird es so gehandhabt, daß die Gewerke diese Teile schon vorher erhalten können für jedes Schiff Veränderten Listen ins Kabellager gegeben und dort Kabel entsprechend zugeschnitten werden. Es fallen dadurch zusätzliche Schreibarbeiten weg, und Material wird ebenfalls eingespart.



Walter Krüger, Ausbau Metall:
Wir arbeiten mit Konstrukteuren und Technolo-

gen eigentlich gut zusammen. Wenn wir Probleme haben, genügt ein Anruf und die Kollegen kommen gleich in die Werkstatt, dann werden diese Probleme durchgesprochen.
Aber eine unserer größten Initiativen ist der Umbau unserer Klimawerkstatt. Allerdings ist hier die Materialfrage ein Problem. Da wir keine Steine und keinen Beton haben, müssen wir Blech doppelwandig verarbeiten und isolieren lassen. Das wollen wir noch schaffen, bevor es mit den Schulschiffen richtig losgeht. Das sind für die gesamte Abteilung 45 000 Stunde, die gebracht werden müssen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Zusammenarbeit mit FP. Nicht immer sind die Kollegen in der Lage, uns die benötigten Einzelteile termingerecht zu liefern. So haben wir mit dem Kollegen Lausch abgesprochen, daß unser Kollektiv miteinspringt und dann komplette Arbeiten von FP mit übernimmt.



Norbert Klug, Schiffbau:
Wir haben schon vor dem Aufruf der Klaebers einige Sachen gemacht. Allerdings, als eben dieser „Stein des Anstoßes“ da war, sind wir intensiver an diese Probleme herangegangen. Da wurde zum Beispiel der Vorschlag gemacht, zum Ausrichten der Großsektionen einen verstellbaren Kielblockträger anzuordnen. Das ist keine leichte Sache. Dieser Vorschlag wurde im Kollektiv diskutiert. Dann wurde eine Intensivierungsbrigade gebildet. Das sind fünf Kollegen, die sich speziell mit dieser Aufgabe befassen, die dafür verantwortlich sind, zur Zeit haben wir noch einige Schwierigkeiten, technologisch müssen noch einige Absicherungen getroffen werden, wie Standfestigkeit, Druckproben und so weiter. Aber wir werden das Problem schon meistern.“

Dieses war ein erster Erfahrungsaustausch unter Vertrauensleuten verschiedener Bereiche. Jedoch ist spürbar geworden, daß sich die Kollektive unserer Werft echt engagieren, daß sie sich Gedanken machen: „Was können wir selber verändern, um noch weitere Reserven zu erschließen oder um die Effektivität unserer Arbeit weiter zu erhöhen?“ Die Bereitschaft der einzelnen Kollegen ist da, das kam bei diesem Gespräch ganz deutlich zum Ausdruck.

Jedoch muß es uns gelingen, auch in den vorbereitenden Abteilungen stärker diese Initiative zu entwickeln. Dieser Weitstreit zwischen den Kollektiven, wie wir es in der Produktion schon verzeichnen können, muß dort weiter ausgebaut werden.

Das muß immer wieder Anliegen in allen Gewerkschaftsversammlungen sein.

Diese Erfahrungsaustausche werden weitergeführt mit Kollegen aus anderen Bereichen und anderen Gewerkschaftsgruppen, um zu sehen, wie es in anderen Kollektiven gemacht wird. Diese Diskussion war Grundlage für die Kollegen, in ihren Kollektiven den einen oder anderen Gedanken aufzugreifen und auf anderen Gebieten zu realisieren.

Gerade jetzt, im Rahmen der Plandiskussion 1979, ist es notwendig, weitere Intensivierungsbrigaden zu bilden, um die anspruchsvollen Ziele, die das Jahr 1979 uns stellt, zu erfüllen.

Diese Ziele sind wiederum höher gesteckt als im Jahre 1978, was eine noch höhere Qualität im sozialistischen Wettbewerb, aber vor allem eine noch bessere Beherrschung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erfordert. Nach wie vor besteht für die Volkswerft die Zielstellung, „Betrieb der ausgezeichneten Qualität“ zu werden.

Deshalb haben alle Kollektive solche Leistungen zu entwickeln, daß 1979 die Vorlage der Programme zum Erwerb des Titels erfolgen kann, 1980 der Antrag eingereicht und 1981 der Titel selbst errungen werden kann.

Der Genosse Rudi Kell bedankte sich zum Schluß für die Einladung zu diesem Gespräch. Er wies noch einmal auf die nächste Abrechnungsetappe, den 7. Oktober 1978, hin und brachte zum Ausdruck, daß aber die Anstrengungen aller notwendig sind, um auch 1979 den Plan zu meistern.

R. B.

30 Jahre Volkswerft

Otto Grotewohl und Johannes Dieckmann besuchen die Werft

Im sozialen Bereich wurden in diesem Zeitraum auf der Werft einige erhebliche Verbesserungen wirksam. Am 8. Juni 1954 wurde die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft der Volkswerft gegründet: Der erste Spatenstich für den Bau von 24 Wohnungen, die bis Mai 1955 bezugsfertig sein sollten, wurde am 9. Juli 1954 feierlich vollzogen.

Am 3. Juli 1954 wurde in Altefähr das Nachtsanatorium eröffnet. Der erste Bauabschnitt war für eine Kapazität von zwölf Betten ausgelegt.

So gingen hohe Produktionsleistungen und Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen konform, eine Politik, die die Partei der Arbeiterklasse immer verfolgte, weil sie davon ausgeht, daß nichts um seiner selbst willen geschieht, sondern unsere ganze Entwicklung dem werktätigen Menschen dienen muß.

Am 3. Juli wurde unter Beteiligung der Belegschaft und in Anwesenheit vieler Gäste der 200. Logger zu Wasser gelassen. Am 16. Juli wurde die Abnahmefahrt durchgeführt; der sowjetische Auftraggeber sprach der Leitung und Belegschaft Dank und Anerkennung aus. Ein stolzes Ergebnis der jungen Werft.

Die Brigade Koos (E-Schweißerei Ausbau) begann den Kampf um den Titel „Brigade der besten Qualität“ und verpflichtete sich, die Arbeit so zu organisieren, daß sie in der Lage sind, die für die Brigade anfallenden Arbeiten am „Logger der großen Initiative“ zusätzlich im Verlaufe der normalen Arbeitszeit auszuführen.

Am 28. September 1954 besuchte Ministerpräsident Otto Grotewohl die Volkswerft und führte eine Aussprache mit Aktivisten, Leitern und Funktionären der Partei. Der Werftdirektor, Kollege Zieseniß, gab gegenüber dem Ministerpräsidenten das Versprechen ab, in den kommenden Wochen alle Planschulden zu tilgen. Auf einer Großkundgebung auf dem Alten Markt anläßlich der Volkskammerwahlen für den 17. Oktober 1954 stellte sich Otto Grotewohl als Spitzenkandidat der Nationalen Front vor.

Mit noch mehr Elan kämpften nunmehr die Werftangehörigen um die Erfüllung ihrer Aufgaben. Logger 4214 erhielt den Namen „Logger der Volkswahlen 1954“. Er sollte vorfristig am 16. Oktober auf Abnahmefahrt gehen. Die Brigade Radzick, Halle VI, verpflichtete sich, bis zum 17. Oktober voll nach technisch begründeten Arbeitsnormen zu arbeiten. Die Schweißerei konnte berichten, daß sie das gegebene Versprechen, das Aufholeprogramm bis zum 10. November zu erfüllen, gehalten hat.

Der Kampf um die Erfüllung der Pläne und die Einhaltung der abgegebenen Verpflichtungen fand seine Unterstützung mit einer eindrucksvollen Kundgebung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft im Großen Speisesaal der Volkswerft, auf der der Volkskammerpräsident, Dr. h. c. Johannes Dieckmann, die Freundschaftswoche in der Volkswerft eröffnete. Unter den Kundgebungsteilnehmern befanden sich der sowjetische Stadtkommandant und eine Delegation der Sowjetarmee. Dr. Dieckmann prämierte verdienstvolle Mitarbeiter der Volkswerft bei der Festigung der DSF und sagte unter anderem: „Ich habe den großen Wunsch, daß alle Werftangehörigen im Interesse der großen nationalen Aufgabe unseres Volkes Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft werden.“

Das war eine Zielstellung, die um so deutlicher auf die Notwendigkeit, auf die Klassenpflicht zur Erfüllung aller Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion orientierte.

Auf ihrer Aktivtagung am 9. Dezember 1954 konnte die Parteiorganisation der Volkswerft einschätzen, daß mit dem Logger 4232 der Exportplan der Werft am 21. Dezember erfüllt wird und darüber hinaus die Verpflichtung, den Logger 4233, den „Logger der großen Initiative“, zusätzlich zu bauen und abzuliefern, ebenfalls realisiert wird.

Zur weiteren Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit nahmen die Parteiaktivisten eine Entschließung an, die sich mit Problemen der politischen und fachlichen Qualifizierung der Wirtschaftsfunktionäre, Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Betriebsabschnitte, Reduzierung des Verwaltungsapparates, Durchsetzung des „Stralsunder Plans“ der strengen Sparsamkeit im Materialverbrauch und der Verstärkung der revolutionären Wachsamkeit befaßte und eine gute Ausgangsbasis für die ideologische Arbeit im Jahre 1955, dem letzten Jahr des Fünfjahrplanes, war.

Am 28. Dezember 1954 führte der „Logger der großen Initiative“ seine Abnahmefahrt durch. Der Exportplan war erfüllt und übererfüllt. Der höchste Produktionsausstoß der Werft war erreicht.

Das ökonomische Ergebnis des Betriebes für das Jahr 1954 wies aus:

– Der Produktionsplan der Brutto-Produktion wurde mit 110,8 Prozent erfüllt,

– der Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde mit 107,3 Prozent erfüllt. Das bedeutete eine Übererfüllung des Planes um 0,6 Prozent.

– eine Übererfüllung des Planes zur Senkung der Selbstkosten um 4,34 Prozent. Das wurde besonders dadurch erreicht, daß eine Stundeneinsparung bei den einzelnen Objekten erzielt wurde.

Zum Beispiel wurden beim Logger 4200 noch 78 000 Stunden verbraucht, beim Logger 4232 nur noch 65 000 Stunden. Das ergab eine Stundeneinsparung von 13 000 Stunden,

– durch überplanmäßige Kosteneinsparung konnten 1 889 800 Mark eingespart werden,

– durch Verbesserungsvorschläge wurde ein errechenbarer Jahresnutzen von 365 102,81 DM ausgewiesen,

– durch Anwendung neuer Arbeitsmethoden wurden Einsparungen von 115 726,14 DM erzielt.

Hinweise zum Versicherungsschutz von Lauben, Sommer- und Wochenendhäusern

Finanzielle Sicherheit für Lauben, Sommer- und Wochenendhäuser und deren Inhalt durch einen ausreichenden Versicherungsschutz bei der Staatlichen Versicherung der DDR

Immer wieder tritt bei vielen Bürgern die Frage auf, ob ihr Gartenhaus, das Sommer- oder Wochenendhaus und deren Inhalt wie, wogegen und durch wen versichert sind bzw. versichert werden muß oder kann.

Es gibt irrige Ansichten, daß beispielsweise durch den Rahmenvertrag zwischen dem Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter und deren Hauptverwaltung der Staatlichen Versicherung der DDR bzw. eine bereits für den Haushalt bestehende Haushaltsversicherung ausreichend Versicherungsschutz besteht.

Ich möchte deshalb allen interessierten Bürgern einige Hinweise geben, damit sie diese Frage im eigenen Interesse mit ihrem zuständigen Mitarbeiter klären können, denn nach dem Schaden ist es zu spät.

Auch hier sollte zur Sicherung des persönlichen Eigentums der Grundsatz gelten: „Vor dem Schaden klug sein".

Versicherung des Gebäudes

Alle Gebäude (dazu gehören auch Lauben, Sommer- und Wochenendhäuser, Garagen usw.) mit einer Baukostensumme über 3500,— Mark unterliegen der Feuer-Pflichtversicherung (GBl Teil I, Nr. 9 vom 7. 4. 1977). Jeder Bürger ist nach Fertigstellung seines Gebäudes verpflichtet, die Versicherung bei dem zuständigen Mitarbeiter seines Wohnsitzes zu beantragen. Versicherungsschutz durch die Pflichtversicherung des Gebäudes besteht für Schäden, die durch Brand, Blitzschlag, Explosion und Luftfahrzeuge entstehen. Der Jahresbeitrag für ein massives unter harter Dachung errichtetes Gebäude, wofür nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen die Industriepreise zu zahlen sind, beträgt beispielsweise bei einer Baukostensumme von 25 000,— Mark 3,80 Mark.

Für Gebäude aus Holz, andere Baumaterialien oder unter weicher Dachung muß nach den gültigen Tarifen ein höherer Beitrag gezahlt werden.

Darüber hinaus besteht für Gebäude, die der Feuerpflichtversicherung unterliegen, die Möglichkeit, eine Elementarschadenversicherung abzuschließen. Sie bietet Versicherungsschutz für Schäden, die durch Sturm, Hochwasser, Überschwemmung, Hagel usw. eintreten.

Gebäude mit einer Baukostensumme unter 3500,— Mark können auf freiwilliger Basis als Zusatzversicherung zu einer Haushaltsversicherung nur gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag, Explosion und Luftfahrzeuge versichert werden.

Versicherung des Inhalts von Lauben, Sommer- und Wochenendhäusern

Der Inhalt (Haushaltsgegenstände, Arbeitsgeräte, Gartengeräte, Kleinvieh, Futter- und Streuvorräte, Sämereien, geernteteGartenerzeugnisse usw.), der sich ständig in der Laube, dem Sommer- oder Wochenendhaus befindet, ist nicht über eine bestehende Haushaltsversicherung mit versichert. Er kann als Zusatzversicherung zur bestehenden Haushaltsversicherung beantragt werden und zwar getrennt für folgende Versicherungen:

Feuerversicherung: *Beitrag unterschiedlich nach Bauart und der Dachung z. B. für ein massives Gebäude mit harter Dachung für je 1000,— Mark Versicherungssumme 1,00 Mark, Mindestbetrag 3,00 Mark.*

Einbruchdiebstahlversicherung: *Beitrag für am Wochenende bewohnte Gebäude 15 Prozent, Mindestbeitrag 15,— Mark.*

Beitrag für im Sommer ständig bewohnte Gebäude 10 Prozent, Mindestbeitrag 10,00 Mark.

Leitungswasserschadenversicherung:

Beitrag 0,25 Prozent, Beitragsnachlaß 15 Prozent, Mindestbeitrag 3,00 Mark.

Sturmschadenversicherung für Antennen

Beitrag für Fernseh-Antennenanlagen 20 Prozent, Mindestbeitrag 5,00 Mark. Beitrag für sonstige Antennenanlagen 10 Prozent, Mindestbeitrag 3,00 Mark.

Haftpflichtversicherung

Haftpflichtversicherung als Besitzer eines Kleingartens, Sommer- oder Wochenendgrundstückes besteht durch eine abgeschlossene Haushaltsversicherung.

Soweit sich der Inhalt nur zeitweilig (d. h. während der Saison) in der Laube befindet, besteht auch Versicherungsschutz über eine bestehende Haushaltsversicherung, wenn die Versicherungssumme in ausreichender Höhe gewählt wurde.

Versicherungsschutz für Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter

Zwischen dem Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter und der Staatlichen Versicherung der DDR ist ein Rahmenvertrag vereinbart. Versicherungsschutz besteht, wenn die Sparte der Kleingärtner dem Rahmenvertrag beigetreten ist und das Mitglied dafür jährlich den festgelegten Beitrag zahlt. Versichert sind je Schadensereignis zum Zeitwert für das Gebäude und den Inhalt höchstens 1000,— Mark. Ausführlich zum Versicherungsschutz der Kleingärtner durch den Rahmenvertrag werde ich in einem folgenden Artikel Stellung nehmen.

Meier
Bezirksdirektor

Briefe an die Redaktion

Liebe Werktätige!

Viele Grüße aus dem Betriebsferienlager „Nikolai Ostrowski", Wilhelmsthal, senden Ihnen die Kinder und Erzieher der Delegation Stralsund. Es gefällt uns hier sehr gut, das Wetter ist herrlich und das Essen schmeckt. Wir wollen uns deshalb bei Ihnen ganz herzlich für Ihre vorbildliche Arbeit bedanken, die viel dazu beigetragen hat, daß wir uns hier bei Sport und Spiel sehr wohl fühlen.

Wir versprechen, daß wir Stralsund hier würdig vertreten werden.

Ihre Kinder und Erzieher der Delegation Stralsund

Auf diesem Wege möchte ich mich recht herzlich bei der AGL 36 für das Geschenk anläßlich meines 76. Geburtstages bedanken.

Werner Wendl

Für die Glückwünsche und das schöne Geschenk anläßlich meines 70. Geburtstages danke ich der AGL 36 und dem Vertrauensmann Kollegen Wenzel recht herzlich.

Ferdinand Prediger

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 82. Geburtstag herzlichen Dank, vor allem auch den Kollegen der Veteranen-AGL 37.

Anton Ritschel

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 74. Geburtstag möchte ich auf diesem Wege meinen Genossen und Kollegen, auch der WPO 40 und der Volkssolidarität recht herzlich danken.

Willy Zemke

Für die Blumen und Aufmerksamkeiten zu meinem 80. Geburtstag, die durch die Kollegen H. Prosinski und J. Petzak überbracht wurden, bedanke ich mich bei meinen früheren Arbeitskollegen recht herzlich. Gleichzeitig danke ich der Veteranen-AGL 36 für die überbrachten Grüße und Geschenke durch den Kollegen Hermann Jahnke.

Adolf Klemmer

Am 29. Juli 1978 verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriger Kollege

Kurt Reinländer

im Alter von 50 Jahren.

Als Maler war er 28 Jahre ein zuverlässiger und hilfsbereiter Kollege.

Sein Vorbild wird uns stets ehrendes Andenken sein.

Abteilung Malerei im Namen aller Kolleginnen und Kollegen.

Abt.-Leiter, APO AGL

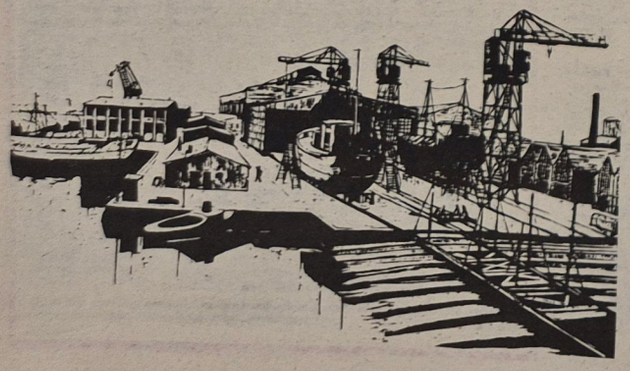
Schöne Stunden

Schöne Stunden wurden den Veteranen der Abteilung Holz der Volkswerft bereitet. Es ging mit dem Bus zu einer Fahrt nach Fuhlendorf. Doch da kam die Überraschung. In der Konsum-Gaststätte wurde Mittag gegessen, Kaffee getrunken und ein zünftiges Abendessen eingenommen. Die Zwischenzeiten wurden mit Spaziergängen ausgefüllt. Bei gemütlichem Beisammensein wurde eine lustige Runde mit vielen Erinnerungen aus den ersten Tagen zum Entstehen der 30jährigen Werft gedreht. Anekdoten und Witze wurden gemacht. So manch einer erinnerte sich an den schwierigen Aufbau der Volkswerft. Doch denkt jeder noch gerne an „Seine Werft" zurück. Schnell sind die schönen Stunden vergangen, doch die Erinnerungen bleiben. Der Dank aller Veteranen sei dem Abteilungsleiter Ernst Förster sowie seinem Kollektiv für die schönen Stunden gesagt.

Wir wünschen allen Angehörigen der Volkswerft alles Gute zur Erfüllung des Planes und persönliches Wohlergehen.

P. Hennig
AGL 36

Die Volkswerft auf der Kunstpostkarte



Streng genommen, gehört die Abbildung nicht in diese Reihe, denn sie findet sich nicht auf einer Kunstpostkarte, sondern „nur" in einem Katalog. Rudolf Peschel, ein Künstler, der auch aus der Volkswerft hervorging, hielt 1958 das damalige „Herz" der Werft im Bilde fest.

Reproduktion: Annemarie Knoren

Erfolgreiches Abschneiden der Sportschützen in Halle

Von der Grundorganisation der GST „Walter Steffens" Sektion Sportschießen konnten sich sechs Kameraden beziehungsweise Kameradinnen für die III. Wehrspartakiade, die vom 27. bis 31. Juli 1978 in Halle stattfand, qualifizieren.

Unsere Teilnehmer hatten sich in Rostock im Trainingslager gut vorbereitet. Alle hatten das Ziel, sich unter die ersten sechs zu plazieren und damit die Zielstellung, den 5. Platz in der Bezirkswertung zu erreichen. Mit 135 Punkten sprang sogar der vierte Platz in der Bezirkswertung heraus, wobei unsere Schützen mit 61 Punkten den größten Anteil hatten. Leider konnten die Kameraden Jörg Felgenbauer und Thomas Kryczek nicht ihre im Training gebrachten Leistungen bestätigen. Die Kameradinnen Sabine Wendland und Silvia Liebenow sowie die Kameraden Manfred Düwell und Jörg Fieberg erreichten ihre Zielstellungen.

Die Plazierungen im einzelnen:

Goldmedaille: Manfred Düwell LG 20 Schuß 178 Ringe

Silbermedaille: Sabine Wendland SG 20 Schuß 185 Ringe

Bronzemedaille: Silvia Liebenow LG 20 Schuß 166 Ringe

4. Platz Jörg Fieberg LG 20 Schuß 167 Ringe

12. Platz Jörg Felgenbauer SG 20 Schuß 180 Ringe

23. Platz Thomas Kryczek SG 20 Schuß 169 Ringe

(SG — Standardgewehr)
(LG — Luftgewehr)

Alle Teilnehmer möchten sich für die gute Unterstützung bei der Betriebs-, Partei- und Gewerkschaftsleitung sowie bei den Kollegen der einzelnen Kollektive bedanken, die die Teilnahme an der III. Wehrspartakiade in Halle ermöglichten.

Horst Fieberg, Übungsleiter

Im Spieljahr 1978/79 in der Spitzengruppe ein Wort mitreden

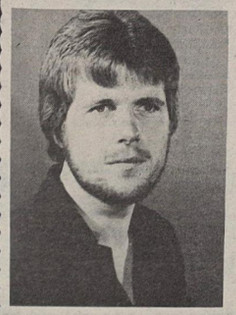
Vorwärts Stralsund mit hoher Zielstellung

Seit Jahren bestimmt die ASG Vorwärts Stralsund das Niveau in der Liga-Staffel A entscheidend mit. Auch für die kommende Spielsaison haben sich die Vorwärts-Spieler das Ziel gestellt, wieder an der Tabellenspitze mitzumischen. Hierzu sagte Übungsleiter Erhard Schmidt: „Es wird in diesem Jahr nicht leicht werden, denn die Spitzenmannschaften sind leistungsmäßig enger zusammengerückt. Favoriten sind für mich ISG Süd Schwerin, Vorwärts und Post Neubrandenburg, TSG Wismar, Bau Rostock, und wir rechnen uns selbstverständlich auch einen guten Platz aus. Der Abstieg wird meiner Meinung nach zwischen den Aufsteigern Motor Stralsund, Veritas Wittenberge sowie Schiffahrt/Hafen Rostock und Motor Wolgast ermitteln." Als Abgänge sind Artur Hering, Volker Witt (beide zu ISG Süd Schwerin) und Wolfgang Bruhs (aktive Laufbahn beendet) zu verzeichnen. Als Zugänge kann Vorwärts Burkhard Manthe, Dietmar Hanke (beide FC Hansa), Peter Schlesinger (Dynamo Rostock) und Wolfgang Sadewasser (ASG Flottenschule Parow nennen. Aus dem eigenen Nachwuchs stehen mit **Hansi Niebelt, Andreas Schulz, Jörg Auris,** Ralf Schmidt und Uwe Rochow veranlagte Spieler bereit. Folgende Spieler sind vorerst für die 1. Mannschaft vorgesehen: Tor: Dieter Schönig, Jörg Stoll; Abwehr: Eberhard Kögler, Axel Duggert, Andreas Krüger, Bernd Boguslawski, Wolfgang Sadewasser; Mittelfeld: Ralf Humboldt, Bernd Wunderlich, Karsten Duggert, Burkhard Manthe; Angriff: Harald Biehl, Detlef Wiezorreck und Roland Kelm. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß weitere Spieler den Sprung in die Stammelf schaffen. Im FDGB-Pokal will Vorwärts die II. Hauptrunde überstehen, um dann eventuell auf eine Oberligamannschaft zu treffen. In der Vorbereitungsphase werden überwiegend Auswärtsspiele absolviert. Am 12. August kommt die Nachwuchs-Oberligamannschaft des FC Hansa nach Stralsund. Das erste Punktspiel muß Vorwärts in Greifswald bestreiten. Gute Spiele und viele Tore wünschen wir den Vorwärtsmannen und auch dem Publikum.

D. Alms

Gold für M. Düwell

Im Kampf um jeden Ring die volle Unterstützung seines Kollektivs



Sieger bei der III. Wehrspartakiade in Halle wurde im Luftgewehrschießen in der allgemeinen Klasse Manfred Düwell mit 177 Ringen. Der 24jährige Stralsunder ist Maschinenbauer auf der Volkswerft, seit drei Jahren verheiratet und Besitzer einer schönen Neubauwohnung im Stadtteil Knieper West III.

Seine sportliche Laufbahn begann vor zehn Jahren in der Schule. Dort war es sein Physiklehrer Roland Strauß, der ihn in der Arbeitsgemeinschaft Sportschießen die Handhabung des Luftgewehres schmackhaft machte und so das Interesse an dieser Wehrsportart weckte. Bald gehörte er in der Schule zu den besten Luftgewehrschützen und wurde zur weiteren Vervollkommnung seiner Leistungen ins Trainingszentrum der Volkswerft Stralsund delegiert. Hier war es sein Übungsleiter Horst Kuzorra, der ihm die Grundbegriffe des Leistungssports vermittelte, und dann übernahm ihn Horst Fieberg, mit dem er heute noch eng zusammenarbeitet. 1972 konnte er mit seiner Mannschaft in Magdeburg den DDR-Vizemeister-Titel erringen. In der Einzelwertung errang er damals mit 365 Ringen den vierten Platz. Nach der Armeezeit, er selbst schätzt sie als sehr nützlich für sich ein, kam er wieder ins Zentrum, aber jetzt als Ausbilder und Übungsleiter. Er sagt: „Die Armee stählte meinen Charakter und formte meinen Klassenstandpunkt." 1976 nahm er noch einmal das Luftgewehr in die Hand, und 1978 in der Spartakiadevorbereitung hatte er seinen alten Stand wieder erreicht, neben seiner Übungsleitertätigkeit. Das kostete natürlich viel Zeit und Kraft. „Ich kann mich in meiner wehrsportlichen Tätigkeit voll einsetzen, da ich in einem sehr guten Kollektiv arbeite. Bei meinen Kollegen habe ich volle Unterstützung. Sie bringen sehr viel Verständnis dafür auf. Auch bei meiner Betriebs-, Partei- und Gewerkschaftsleitung findet meine gesellschaftliche Arbeit volle Anerkennung."

In Zukunft will Kamerad Düwell sich wieder vorwiegend seiner Übungsleitertätigkeit widmen.

Sein Freund und Leiter des Trainingszentrums, Genosse Horst Fieberg, ist stolz auf ihn. Das kommt auch in seiner Meinung über Manfred zum Ausdruck: „Er ist ehrgeizig und strebsam im Sport und im Beruf. Beim Schießen kämpft er um jeden Ring. Er schießt mit Kopf, Herz und Hand. In seiner Tätigkeit als Übungsleiter verlangt er von seinen Schützen nicht nur hohe sportliche Leistungen, sondern erzieht sie auch zu einem klaren Klassenstandpunkt."

Ulrich Dröse

Verkauf von Messeausweisen ab 7. August

Ab 7. August 1978 beginnt der Vorverkauf der Messeausweise für die vom 3. bis 10. September stattfindende Leipziger Herbstmesse 1978 in allen Bezirken der DDR. Die Ausweise sind bei größeren Postämtern, bei den Zweigstellen des Reisebüros der DDR und in allen Informationszentren erhältlich.

Messeausweise zur Gebühr von 6,— Mark sind an allen Messetagen gültig. Messeausweise zur ermäßigten Gebühr von 4,— Mark sind gültig an drei aufgedruckten Messetagen: vom 3. bis 5.; vom 5. bis 7.; vom 7. bis 9.; vom 8. bis 10. September 1978.

Betriebe, Schulen und Gruppen können ihre Bestellungen für jeden beliebigen Zeitabschnitt direkt an das Leipziger Messeamt, 701 Leipzig, Postfach 720, richten.

Kinder haben bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres — auch in Begleitung Erwachsener — keinen Zutritt zum Messegelände und zu den Messehäusern.

Wohin mit dem Müll?

Es antwortet der Stadtrat für Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Naherholung Genosse Dieter Elster.

In der letzten Zeit häuften sich die Eingaben, Kritiken und Hinweise von Abgeordneten, Wohnbezirksausschüssen und Bürgern, daß in unserer Stadt immer mehr illegale Müllplätze entstehen und einige „Unverantwortliche" einfach ihren Müll abkippen, wo es ihnen paßt, wie zum Beispiel an der neuen Umgehungsstraße. Am Heuweg Lässower Berg, Stadtwald, Knieper West, Erich-Weinert-Oberschule und am Ortseingang Devin.

Allein in diesem Jahr wurden zusätzlich über 100,0 TM an finanziellen Mitteln aufgewendet, um Ordnung und Sauberkeit auf diesem Gebiet herzustellen. Um diesen gesetzwidrigen Zustand zu beenden, beschloß der Rat der Stadt auf der Grundlage der 3. DVO zum Landeskulturgesetz und der Stadtordnung mit sofortiger Wirkung einen Maßnahmeplan zur Schaffung einer Großmüllkippe.

Als Standort gelten für

— Hausmüll — die Müllkippe Kedingshagen
— Gewerbemüll, Bauschutt — die Industriemüllkippe Devin
— Industriemüll usw. — chem. Kiesgrube der PGH „Fortschritt" Andershof
— Schadstoffe aller Art — Schadstoffdeponie Neuhof, Kreis Grimmen (nur mit Genehmigung des Rates des Bezirkes, Abteilung Umweltschutz und Wasserwirtschaft)

Rechtsträger dieser Großmüllkippe ist der VEB (K) Stadtwirtschaft.

Eine Verkippung dieser oben genannten Abprodukte außerhalb dieser Standorte ist nicht zulässig!

Sondergenehmigungen — auch für Bodenaushub — erteilt nur der Vorsitzende der Standortkommission.

Am 18. Juli wandte sich der Oberbürgermeister unserer Stadt in einem persönlichen Schreiben nochmals an alle Betriebe und Einrichtungen unseres Territoriums mit der Bitte, den Rat der Stadt bei der Verwirklichung dieses Beschlusses zu helfen.

Gleichzeitig möchten wir alle Abgeordneten, WBA, WPO und Bürger der Stadt auffordern, uns bei der Durchsetzung von Ordnung und Sauberkeit zu unterstützen.

Illegale Müllverkippungen bitten wir unter Angabe von Ort, Tag, Uhrzeit, polizeiliches Kennzeichen des Fahrzeuges, eventuell Name des Verursachers telefonisch beim Rat der Stadt, Telefon-Nr. 5 93 46 bzw. 5 92 97 zu melden.

Wir möchten ganz besonders hervorheben, daß alle wilden Müllverkippungen außerhalb der festgelegten Standorte auf der Grundlage der oben genannten Gesetze mit hohen Ordnungsstrafen geahndet werden. Nur mit Hilfe und Unterstützung aller Bürger unserer Stadt sind wir in der Lage, den Anforderungen einer sozialistischen Umwelt im gewachsenen Maße gerecht zu werden.

Gäste geben sich ein Stelldichein

Aus dem internationalen Pionierlager „Kim-Il-Sung" in Prerow berichtet

In Begleitung seiner Gattin weilte der Botschafter der KVDR Kim-Guk-Hun im Internationalen Pionierlager Prerow, das den Namen des Generalsekretärs der Partei der Arbeit und Staatschefs der KVDR, Kim-Il-Sung, trägt. Die Gäste wurden von den Kindern, der Lagerleitung, den Vertretern der Zentralen- und Bezirksleitung des Jugendverbandes und einer Delegation der Leitung des VEB Volkswerft Stralsund, des Trägerbetriebes des Lagers, freudig begrüßt.

Es kam zu vielen herzlichen Gesprächen und Begegnungen zwischen dem Botschafter und den Pionierguppen sowie Verantwortlichen des Lagers. Der hohe Gast informierte sich über die Tätigkeit im Pionierlager, die unter der Festivallosung „Für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft" steht.

Mit seiner Eintragung in das Gästebuch des Lagers konnte er bestätigen, daß mit den besonderen Möglichkeiten und Formen der Feriengestaltung ein wirksamer Beitrag zur patriotischen und internationalen Erziehung der jungen Pioniere geleistet wird.

★

Die Lagerteilnehmer im Internationalen Pionierlager „Kim-Il-Sung" in Prerow führen unter der Losung „Meine Heimat — DDR" bereits zur Tradition gewordene Treffen mit Veteranen von Produktionsbereichen des Trägerbetriebes, VEB Volkswerft Stralsund, durch. Diese Treffen haben den Sinn, einen ständigen Kontakt zwischen den Werktätigen der Werft und den Lagerteilnehmern herzustellen und herauszuarbeiten, daß die Arbeiterklasse Schöpfer des Reichtums der sozialistischen Gesellschaft ist.

In diesen herzlichen Begegnungen erfuhren die Lagerteilnehmer, wie man stets in Wort und Tat für den Sozialismus eintritt. Die Vertreter der Bereiche beantworteten viele Fragen der interessierten Zuhörer.

Sie berichteten darüber, wie die erfolgreiche Entwicklung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik sich in der 30jährigen Entwicklung der Volkswerft als ein Kapitel der Freundschaft zur Sowjetunion widerspiegelt.

Dia-Vorträge über die schöne Hafenstadt Stralsund und die Vorführung des Farbfilms „Atlantik-Supertrawler" umrahmen diese Veranstaltungen und stimmen zum Gegenbesuch der Kinder im Trägerbetrieb ein.

Die Führungen im Betrieb werden von den Paten vorgenommen, und die FDJ-Grundorganisation übernimmt die Stadtführungen.

Die Lagerteilnehmer sagen allen hieran beteiligten Verantwortlichen ein herzliches Dankeschön!

Heinz Jannke

Achtung, Fern- und Abendstudenten

In der Zeit vom 17. bis 24. August wird in der Betriebsakademie gegen Vorlage des Studienbuches Bücherentgelt für das Studienjahr 1977/78 gezahlt.

Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

Erste Fotogalerie im Norden der Republik

„galerie maritim" im Meeresmuseum

Fotoausstellungen sind in unserem Land keine Besonderheiten. Es gibt sie zu den verschiedensten Anlässen, an vielerlei Orten, wenn auch Umfang, Anliegen und Besucherzahlen unterschiedlich sind. Trotz dieser Vielfalt gibt es noch immer zu wenig Möglichkeiten, Fotos auszustellen, oder besser gesagt, Fotografie ständig vielen Menschen zugänglich zu machen. Ein Fotomuseum haben wir noch nicht, um so erfreulicher, wenn sich Museen der Fotografie annehmen.



Viele Besucher des Meeresaquariums hatten schon Gelegenheit, sich von dieser Neuheit in Stralsund zu überzeugen. Foto: Hardenberg

Im Meeresmuseum gab es einen Raum, der für eine museale Nutzung nicht so recht geeignet war. Hier erhielt die Kreiskommission Fotografie des Kulturbundes der DDR nun Gastrecht und richtete in diesem Raum eine „galerie maritim" ein, in der ständig kleine Fotoausstellungen gezeigt werden. Damit hatte ein langjähriges Bemühen der Kreiskommission, eine ständige Ausstellungsmöglichkeit zu schaffen, Erfolg.

Eine Forderung gab es jedoch von der Direktion des Meeresmuseums: Die künftig hier gezeigten Fotos sollen dem Charakter des Museums entsprechen, Bezug zum Meer, zu Land und Menschen an der See haben. Darin jedoch kann gerade der Reiz für die Fotografen liegen, hier auszustellen.

Und noch eine Tatsache kommt der Fotografie zugute. In den Spitzenzeiten hat das Meeresmuseum bis zu 8000 Besucher und mehr an einem Tag. Sie alle müssen auf ihrem Rundgang durch den Raum mit der Fotoausstellung. Wenn sich nur jeder Dritte die Fotos ansieht . . .

Mit der Eröffnung der „galerie maritim" hatte gleichzeitig eine Fotoausstellung mit dem Titel „Land am Meer" von Harry Hardenberg Premiere, der dann ein Beitrag von Foto Studija VEF Riga und des Fotozirkels der Volkswerft folgen wird.

Harry Hardenberg

Neuer Parkplatz für PKW

Am 14. August 1978 wird der erste Bauabschnitt des neuen Parkplatzes an der Minoltankstelle, mit Zu- und Abfahrt über die Sackgasse, für das Parken von PKW freigegeben.

Mit der Inbetriebnahme dieses unbewachten Parkplatzes stehen den Angehörigen unseres Betriebes 165 PKW-Parkplätze zur Verfügung.

Die Bauarbeiten zur Fertigstellung des zweiten größeren Bauabschnittes mit einer Kapazität von 360 PKW werden in den nächsten Monaten fortgesetzt, so daß nach Fertigstellung des Gesamtvorhabens über 520 PKW im Bereich der Minoltankstelle geparkt werden können.

Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme des ersten Bauabschnittes des neuen Parkplatzes erfolgt eine schrittweise Reduzierung der Parkfläche auf dem derzeitigen Parkplatz auf dem ehemaligen Kohlenlagerplatz, so daß sich die hier vorhandene Kapazität von 154 PKW ständig verringern wird. Diese Reduzierung der Parkflächen auf dem jetzigen Parkplatz machte sich erforderlich, um Baufreiheit für die Errichtung eines Arbeiterwohnheimes für unseren Betrieb zu schaffen.

Alle PKW-Besitzer werden gebeten, sich zunehmend auf die Parkfläche an der Minoltankstelle zu orientieren.

Mit der Inbetriebnahme des neuen Parkplatzes ergibt sich insbesondere bei Arbeitsbeginn und Arbeitsende eine neue Situation für das Überqueren der F 96 im Bereich der Minoltankstelle.

Die Deutsche Volkspolizei weist darauf hin, daß die Einrichtung eines zweiten Fußgängerüberweges über die Werftstraße nicht erfolgen kann. An alle Fußgänger, die die Werft über das Westtor betreten oder verlassen, wird daher die Bitte gerichtet, die Werftstraße nur im Bereich des neu geschaffenen Fußweges unter Beachtung der aufgestellten Leiteinrichtungen zu überqueren.

Zum Verlassen und Betreten des Parkplatzes sollte nur der neue Fußweg genutzt werden.

Witthaus, TJ

Die Anwendung der GKA in der Hauptabteilung TR

Große Verantwortung bei der Vorbereitung und Durchführung trägt die Hauptabteilung TR.

Diese Verantwortung der produktionsvorbereitenden Struktureinheiten wurde von Harry Tisch in seinem Bericht des Bundesvorstandes des FDGB auf dem 9. FDGB-Kongreß klar zum Ausdruck gebracht.

„Wir brauchen Technologien und Verfahren, die uns in die Lage versetzen, vor allem innere einheimische Rohstoffe für den geplanten Leistungsanstieg unserer Wirtschaft zu nutzen. Und wir brauchen nicht zuletzt materialeinsparende Konstruktionen. Dabei gilt es zu sehen, daß über 80 Prozent des Materialaufwandes bereits in der Phase der Projektierung und Konstruktion entschieden wird."

Wie kann nun die Gebrauchswert-Kosten-Analyse, als eine Methode, dazu beitragen, die geplanten jährlichen Planaufgaben zu erfüllen?

Das Ziel der GKA besteht darin, brauchbare Erzeugnisse nach der günstigsten Variante, sowohl für den Verbraucher als auch für den Hersteller, zu fertigen.

An einem Beispiel soll demonstriert werden, daß es sich lohnt, die GKA noch mehr als bisher anzuwenden.

Entsprechend eines Befundberichtes der Hauptabteilung TA sind zur Aufrechterhaltung der Produktion die vorhandenen Kielblockträger durch neue zu ersetzen.

Trotz Vorliegen einer Konstruktion vom VEB Leipziger Förderanlagenbau machte sich ein Kollektiv darüber Gedanken, wie der Bau mit geringeren Kosten realisiert werden kann. Durch die Anwendung der GKA erarbeitete das Kollektiv mehrere Varianten, von denen der Einsatz von höherfestem Stahl den größten Erfolg sicherte.

Ökonomischer Nutzen für 15 Stück Kielblockträger — 20,15 Mp (Verringerung im Materialeinsatz) — 150 Stunden (Einsparung von Arbeitszeit). Daraus ergibt sich ein Gesamtnutzen von 18 304,00 Mark. Man erkennt sehr deutlich, daß es sich lohnt nachzudenken und mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit unser Betriebsergebnis positiv zu beeinflussen. Innerhalb der Hauptabteilung TR konnte bisher ein Nutzen von 81 224,00 Mark erarbeitet werden.

Weitere zwei GKA-Aufgaben werden gegenwärtig bearbeitet.

Wir möchten hiermit auch für andere Struktureinheiten Anregung geben, die Gebrauchswert-Kosten-Analyse noch intensiver als bisher in ihrer Arbeit anzuwenden.

Volkmar Westphal
TRS

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Kultz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27

Kollektive des Rohrbaus auch weiterhin zuverlässige Partner in der Planerfüllung

Zu ihrer monatlichen Mitgliederversammlung trafen sich die Genossen des Rohrbaus am vergangenen Donnerstag im Technischen Zentrum. Auf der Tagesordnung stand der Auftakt zur Plandiskussion 1979 in der Abteilung, an der als Gast Genosse Siegfried Unverricht, Sekretär für Agitation und Propaganda der Bezirksleitung unserer Partei teilnahm. Beeindruckend waren die Darlegungen der Diskussionsredner. Es war zu spüren, wie sich die Genossen Gedanken machen zur Planerfüllung dieses Jahres, um weiterhin eine zuverlässige Abteilung im großen Kollektiv der Werft zu sein und eine günstige Ausgangsposition für den Planstart 1979 zu schaffen. Auf eine gute Erfüllung der Aufgaben des ersten Halbjahres verweisend, legte Rudi Becker, Abteilungsleiter im Rohrbau, die Vorhaben für das Jahr 1979 dar. Es gilt, alle noch vorhandenen Reserven konsequent zu nutzen, und dabei ist die Mitarbeit eines jeden einzelnen erforderlich.

Wo die noch vorhandenen Reserven zu finden sind, brachten die Genossen ohne Umschweife offen und ehrlich zum Ausdruck. Die volle Nutzung des produktiven Zeitfonds bereitet noch einige Sorgen.

Unentschuldigtes Fehlen, Ausnutzung der Arbeitszeit und Baurisikoschäden sind nur einige Probleme, die zu klären und zu beeinflussen sind. Welche großen Leistungen die 17 Kollektive des Rohrbaus vollbracht haben, kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie trotz vieler zusätzlicher Arbeiten es immer wieder geschafft haben, keine Terminverschiebungen zuzulassen. Das bedarf natürlich auch einer beharrlichen politisch-ideologischen Arbeit der Genossen. Die Mitglieder der APO werden auch in der gegenwärtig durchzuführenden Plandiskussion darauf achten, daß diese mit hohem Niveau in jedem Kollektiv vorgenommen wird. Dabei werden sicher viele Probleme und Fragen zur Sprache kommen, und es ist darauf zu achten, daß alle Vorschläge, Ideen und Hinweise sorgsam bearbeitet werden.

Unverständnis ruft bei den Kollegen im Rohrbau immer wieder die zusätzliche Anfertigung von Teilen der Zulieferindustrie hervor. Dadurch wird kostbare Zeit gebunden, die für die eigene Produktion dringend nötig wäre. Aus eigener Erfahrung berichteten die Mitglieder der Abteilungsparteiorganisation, welche Erfahrungen sie durch die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit gesammelt haben. Es wurde betont, die Gemeinschaftsarbeit zwischen den Konstruktions- und Technologiegruppen weiter zu nutzen, so wie es in der Vorbereitung der Schulschiffserie praktiziert wurde. Genosse Siegfried Unverricht überbrachte die Grüße und den Dank der Bezirksleitung für die bisher erreichten Ergebnisse. Er lobte besonders die Bereitschaft der Kollektive, den Plan zu erfüllen und auch das gegenwärtig nicht Normale zu bewältigen. Besonders erfreut war Genosse Unverricht über den konstruktiven und kritischen Geist dieser Plandiskussion.

„Eure Visitenkarte ist außerordentlich gut, weil große Leistungen dahinter stehen", betonte er und nahm die Gewißheit mit, daß die APO Rohrbau auch weiter alles daransetzen wird, den hohen Anforderungen gerecht zu werden.

J. K.



Im Präsidium hatten Klaus Schmeling, Parteisekretär der Werft, Siegfried Unverricht, Sekretär der Bezirksleitung der SED, Wilfried Bookhahn, APO-Sekretär Rohrbau, Rudi Becker, Abteilungsleiter, und Werner Dominiak, Leitungsmitglied, (von links) Platz genommen. Werkfoto/Schult

Parteiaktivtagung

Am Mittwoch, dem 23. August, findet um 14.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine Parteiaktivtagung unserer Betriebsparteiorganisation statt.

Tagesordnung: „Die Aufgaben der Betriebsparteiorganisation in Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED bei der Führung der Plandiskussion 1979 und bei der Vorbereitung der Parteiwahlen."

Neu bei Dietz

Novemberrevolution

Von Wolfgang Ruge

Die Volkserhebung gegen den deutschen Imperialismus und Militarismus 1918/19. Dietz Verlag Berlin 1978. 192 Seiten, 32 Seiten Kunstdruck und 52 Illustrationen im Text. Broschur 4,— Mark.

Vor nunmehr 60 Jahren erhoben sich Hunderttausende deutsche Arbeiter und Soldaten gegen die volksfeindliche Herrschaft der Monopolherren, Junker und Militaristen. Erstmals — unter direktem Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution — versuchte die Arbeiterklasse im Bündnis mit anderen werktätigen Klassen und Schichten auch in Deutschland den gesetzmäßigen Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus durchzusetzen. Es war die größte Massenaktion, die die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bis dahin kannte. Dem Autor ist es sehr gut gelungen, in allgemeinverständlicher und anschaulicher Weise die revolutionären Ereignisse lebendig werden zu lassen. Die parteiliche Darstellung, die gründliche Auswertung der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Schriften führender Vertreter der Arbeiterbewegung, die Charakterisierung der in der Arbeit auftretenden Persönlichkeiten und Organisationen tragen dazu bei, beim Leser Kenntnisse zu vertiefen und die Einsicht zu wecken, daß dieses bedeutsame historische Ereignis ein wesentliches Element der Vorgeschichte der Deutschen Demokratischen Republik ist.

Was hängt von hoher Arbeitsdisziplin ab?

Der geplante Leistungszuwachs in unserer Volkswirtschaft macht es, erforderlich, neben den Grundfonds und dem Material auch die Arbeitszeit noch produktiver zu nutzen. Die Ergebnisse aus dem vergangenen Jahr bestätigen, daß wir dabei — betrachtet man die ganze Volkswirtschaft — vorangekommen sind. In den zentralgeleiteten Betrieben der Industrie konnten zum Beispiel die Ausfallzeiten der Produktionsarbeiter (ohne Urlaub) um rund 1,4 Millionen Stunden gesenkt werden. Die Stillstands- und Wartezeiten gingen im Vergleich zum Vorjahr ein wenig zurück, und auch die Zahl der durch Krankheit ausgefallenen Arbeitsstunden war niedriger als 1976.

Trotz dieser Ergebnisse ist zu verzeichnen, daß 1977 pro Beschäftigten 179 beeinflußbare Ausfallstunden (im Durchschnitt der Industrie, einschließlich Ausfall durch Krankheit) aufgetreten sind. Diese beträchtlichen Reserven können auch durch die weitere Erhöhung der Arbeitsdisziplin erschlossen werden.

Mitunter wird gesagt, daß ein Zuspätkommen zur Arbeit oder vorzeitiges Verlassen des Arbeitsplatzes nicht ins Gewicht fallen, weil es dabei doch „nur um Minuten gehe". Für den einzelnen mögen Minuten als unbedeutend erscheinen, volkswirtschaftlich betrachtet steigt jedoch das Gewicht jeder Minute Arbeitszeit in dem Maße, wie das Anlagevermögen, die Qualifikation der Werktätigen, die Arbeitsteilung und Verflechtung der Volkswirtschaft wachsen, die Produktionsbedingungen insgesamt immer günstiger werden.

Gegenwärtig bedeutet eine einzige Arbeitsminute in der Volkswirtschaft bereits einen Produktionswert von annähernd zwei Millionen Mark, 1980 werden es rund 2,2 Millionen Mark sein. Der Zeitfaktor erlangt also immer größere Bedeutung in unseren volkswirtschaftlichen Rechnungen. Deshalb brauchen wir in allen Bereichen eine Atmosphäre des Kampfes für eine hohe Arbeitsdisziplin, der Unduldsamkeit gegenüber Ausfallzeiten, damit letztendlich auf der Grundlage einer gut durchdachten Produktionsorganisation von jedem Werktätigen eine kontinuierliche, hohe Tagesleistung erreicht wird.

Es ist kein Geheimnis, daß unserer Volkswirtschaft nur in geringem Maße Arbeitskräfte zugeführt werden können, und die meisten Betriebskollektive ringen, ihren angespannten Arbeitszeitfonds durch energische Rationalisierungsmaßnahmen zu entlasten. Um so dringender ist es, sich überall dort, wo es nötig ist, mit Erscheinungen mangelnder Arbeitsdisziplin kritisch auseinanderzusetzen.

Bei der hohen Mechanisierung und Automatisierung sowie der starken Verflechtung der Produktion, fällt unentschuldigtes Fehlen immer schwerer ins Gewicht. 1977 gingen dadurch allein in der Industrie 4,6 Millionen Arbeitsstunden verloren. Bummelschichten oder einzelne Versuche, die Fünf-Tage-Arbeitswoche in eine Vier-Tage-Arbeitswoche zu verwandeln, sind mit unseren ökonomischen und sozialen Zielstellungen und mit unserer Auffassung über sozialistische Arbeitsmoral völlig unvereinbar.

Jedem einzelnen gereichen die Errungenschaften des Arbeiter-und-Bauern-Staates zum Nutzen. Mit jenen, die alle diese Errungenschaften für sich in Anspruch nehmen, aber nicht bereit sind, ihren gesetzlich fixierten und moralischen Pflichten gegenüber der Gesellschaft nachzukommen, sollte darum in kameradschaftlicher Weise, offen und ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, die Auseinandersetzung geführt werden.

Wir alle wissen, daß dabei viel von der Autorität des Meisters oder des Brigadiers abhängt. Auch das Beispiel der Genossen, der besten Arbeiter und die Atmosphäre innerhalb eines Arbeitskollektivs wirken sich entscheidend auf die Aneignung und Einhaltung einer hohen Disziplin aus. In vielen Betrieben wird deshalb verstärkt darauf geachtet, daß sich bereits in der Berufsausbildung die heranwachsenden Facharbeiter hohe Disziplin und Ordnung angewöhnen. Wichtig ist, überall die Produktionsbedingungen so zu gestalten, daß ein diszipliniertes Verhalten aller Werktätigen gefördert wird. Vor allem die Kontinuität der Produktion und damit verbunden ein guter Material- und Teilefluß — hier liegen viele Ursachen für Ausfallzeiten — sind wichtige Bedingungen für Arbeitsfreude und für Arbeitsdisziplin. Darauf erwächst allen Leitungen, voran den Wirtschaftsleitern eine große Verantwortung; dies betrifft Fragen der Planung, der Produktionsorganisation, der Information der Werktätigen, der Beachtung von Vorschlägen und Kritiken. In jenen Betrieben, wo in den Leitungen und Kollektiven hierzu eine offene und kritische Atmosphäre geschaffen wird, wo die Werktätigen in den Prozeß des Verländerns zielstrebig einbezogen werden, sind Verstöße gegen Disziplin und Ordnung immer mehr im Rückgang.



Unsere liebe Oma!

Adam kommt von einem langen Spaziergang durch das Paradies zurück. „Bei welchem Weibstück hast du dich so lange herumgetrieben?“ will Eva wissen. „Aber Liebste, wir sind doch die einzigen Menschen im Paradies“. „Trotzdem“, sagt Eva mißtrauisch, „komm, laß deine Rippen zählen!“

Wer reitet so spät
durch Nacht und Wind?
Es ist die Oma
mit Enkelkind.
Sie hält den Knaben
mit sicherer Hand,
die Eltern des Bübleins
sind mit dem Trabant
zur Party gefahren
bei Dachdecker Krause
und ließen das Kind
mit der Oma zu Hause.
Nun reitet die Oma,
sie reitet nicht gut.
Denn der Knabe schlägt
um sich,
zur Erde tropft Blut.
Und endlich erreicht sie
das Krankenhaus,
die Nachtschwester klopft
den Bereitschaftsarzt raus,
der zögert nicht lange,
nimmt Sepso und Tupfer,
die Oma vollführt
vor Schreck einen Hupfer.

„Schon gut“ sagt der Doktor,
wozu das Geschrei
dann ruft er die Eltern
des Kindes herbei.
Die kommen sofort,
wollen Näheres wissen,
Der Arzt sagt: „Ihr Kind hat
die Oma gebissen.“
„Gottlob, rufen die Eltern
und weinen gerührt,
„Wir haben gedacht,
es sei was passiert!“
Sie nahmen das Kind
mit zur Party bei Krause.
Die Oma ritt sachte
im Frühdunst nach Hause,
erreicht die Wohnung,
ergriff einen Strick,
bestieg den Stuhl
mit großem Geschick,
warf den Strick übern Haken
und hängte darauf,
— die Wäsche von Tochter
und Enkelchen auf!

Sachen gibt's



„Als ich so klein war wie du, Stepke, hat man es mir nicht so einfach gemacht!“

Konrad zum Heiratsvermittler: „Sagen Sie, wie alt ist eigentlich die Dame, die Sie mir so warm empfehlen?“ „Dreißig“. „Hat sie Eindruck auf Sie gemacht?“ „Ja, einen viel älteren.“

★

Eine Frau in Trauerkleidung betritt eine Buchhandlung. Sie hat ein Buch in der Hand: „Unsere Pilze“. Der Buchhändler: „Herzliches Beileid, liebe Frau Müller, der Verlag hat den Druckfehler inzwischen bemerkt.“

★

Die Schottin schenkt ihrem Mann eine Leselampe zum Geburtstag. Der schimpft: „Was Dümmeres ist dir nicht eingefallen? Jetzt müssen wir auch noch ein Buch kaufen.“

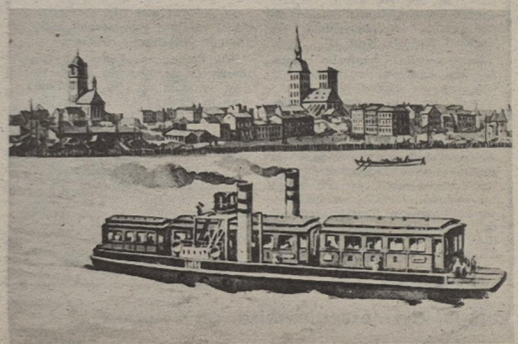
★

In einem Gebirge begegnen sich zwei Wanderer. „Grüß Gott“ sagt der eine, der bergab geht. Da antwortet der andere, der bergauf kraxelt: „Soweit gehe ich nicht!“

★

Rösner hat Charakter. Wenn er abends in der Kneipe noch ein Bier trinken will, würfelt er immer vorher. Und er geht nur, wenn er eine Sechs wirft, sonst bleibt er zu Hause. Gestern hat er 58mal würfeln müssen.

KARTEN VON DAMALS



Repro: Gerda Bruhn

Wir setzen den Bericht von Hannelore Schulze fort. „Warum sind nun diese Ansichtskarten bildhafte Zeugnisse der Geschichte? Sie haben in bescheidener Weise das tägliche Leben der Stralsunder Bevölkerung, aber auch besondere Ereignisse festgehalten. Sie zeigen das Stadtbild, wie es kaum eine andere Überlieferungsform in der Vergangenheit in solch einer Vielfalt vermochte. Hafenanlagen, der alte Trajektbahnhof und die Fährschiffe, Straßenbahnen, Kleinbahnen, Wasserflugzeuge und ein Zeppelin wurden abgebildet, die unterschiedlichsten Gebäude, Anlagen und Plätze aufgenommen. Von vielen öffentlichen Gebäuden und Bürgerhäusern, die 1944 den amerikanischen Bomben zum Opfer gefallen sind, existieren Ansichtspostkarten. Dem Architekten sind sie eine Hilfe bei der Rekonstruktion von Häusern der Altstadt, und den heimatgeschichtlich interessierten Bürgern vermitteln die Ansichtspostkarte ein plastisches Bild von 1900 bis heute.“

Antwort des Lebemannes

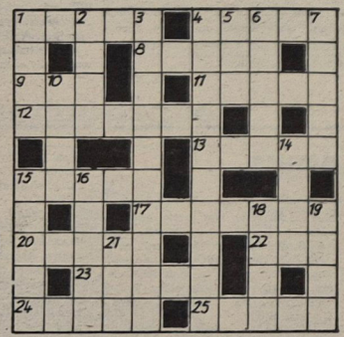
Charles James Fox, englischer Parlamentsredner und Außenminister in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, genoß den Ruf eines geistreichen Lebemannes.

Er war den Frauen sehr gewogen und suchte deren Gunst nicht nur in den Salons; er liebte die Jagd, das Spiel, auserwählte Speisen und Getränke und den Disput.

Alle diese Genüsse — der Disput ausgenommen — hatten den Minister mit der Zeit ziemlich ausgezehrt. Ein Freund riet ihm deshalb, sich etwas Mäßigung aufzuerlegen. Er aber antwortete:

„Man merkt es Euch an, daß Ihr wirklich um mich besorgt seid, denn in der Regel ist man mit nichts freigebiger, als mit Ratschlägen. Aber findet Ihr nicht auch, daß es für mich eine viel zu langweilige Krankheit ist, mir meine Gesundheit nur durch eine allzu strenge Lebensweise zu erhalten?“

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Konfektionsartikel, 4. pflanzliches Polstermaterial, 8. Stockwerk, 9. griechische Insel, 11. Elternteil, 12. oberitalienische Provinz, 13. Gesichtsmaske, 15. Stufenfolge, 17. Lotteriegewinn, 20. Hochgebirge in Mittelasien, 22. Stadt in Schweden, 23. Gestalt aus „Don Carlos“, 24. englischer Dichter des 18./19. Jh., 25. weiblicher Vorname.

Senkrecht: 1. tschechischer Maler, gest. 1926, 2. Rauchfang, 3. Explosion, 4. Reitertrupp, 5. ehemaliger türkischer Titel, 6. Gestalt aus „Zar und Zimmermann“, 7. Wegeplan, 10. Stadt am Uralfluß, 14. Zahl, 15. Schmutzteilchen der Luft, 16. Lebensjahre, 18. jäher Sturz, 19. Schriftsteller, NPT, 21. schwedischer Name einer Stadt in Finnland.

Auflösung aus Nr. 30/78

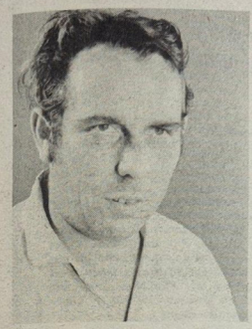
Waagerecht: 1. Imago, 5. Basis, 9. Luzerne, 10. Klare, 11. Eiger, 12. Leine, 13. Rondo, 15. Alge, 18. Erek, 21. Riems, 24. Lanza, 26. Aroma, 27. Trage, 29. Ginster, 30. Elena, 31. Enter.

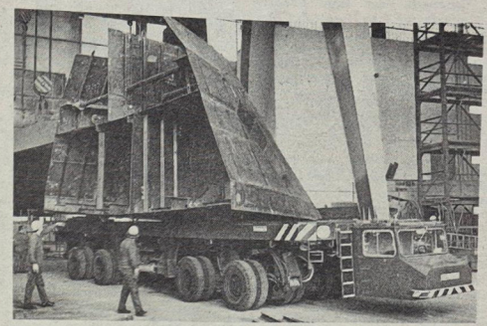
Senkrecht: 1. Imker, 2. Alaun, 3. Gur, 4. Ozelot, 5. Brei, 6. Anina, 7. Segel, 8. Serie, 14. Ohr, 16. GUM, 17. Tratte, 18. Etage, 19. Eloge, 20. Kamin, 22. Egart, 23. Speer, 25. Nana, 28. Ren.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

32 15. August 1978 30. Jahrgang Preis: 5 Pfennig





Rudi Kempe ist Fahrer des Spezialtransportes für Schiffssektionen. Im zweischichtigem Einsatz transportiert er die Schiffssektionen nach Bedarf kreuz und quer durch die Werft. Umsichtig und stets gewissenhaft bewältigt er diese Aufgabe. Hohe Einsatzbereitschaft zeigt Rudi Kempe auch bei Sondertransporten sowie bei der Durchführung von Reparaturen am Fahrzeug, die aufgrund der Dringlichkeit zur Vermeidung größeren Ausfalls besonders in Nachtschichten erfolgen. Rudi Kempe wurde als Berufsbester ausgezeichnet.

Fotos: Schult (1), Hardenberg (1)

Alle bewährten Methoden für die Planziele nutzen

Vor wenigen Tagen wurde auch in unserer Werft die erste Etappe in der Plandiskussion 1979 abgeschlossen. Die Werftdirektion nahm am Montag und die Leitung der Betriebsparteiorganisation am Mittwoch dieser Woche zum bisherigen Verlauf der Plandiskussion Stellung.

Die Leitungen schätzten ein, daß es im weiteren Verlauf der Plandiskussion vor allem darum geht:

- **einen höheren Beitrag zum Zuwachs des Nationaleinkommens zu sichern;**
- **die sozialistische Rationalisierung konsequent voranzubringen und modernste Technologien einzuführen;**
- **Erzeugnisse mit wissenschaftlich-technischem Höchstniveau zu produzieren;**
- **Investitionen sparsam und mit höchster Effektivität einzusetzen;**
- **sparsamer mit Energie, Rohstoffen und Material zu wirtschaften und aufwendige Importe zu vermeiden und**
- **ein besseres Verhältnis von Aufwand und Nutzen zu erzielen.**

Zu diesen Schwerpunkten gibt es erste Stellungnahmen, Vorschläge und Kritiken der Abteilungen unserer Werft. Die Diskussion wird in allen Kollektiven der Werft fortgesetzt.

Es gilt, Vorschläge zu unterbreiten, wie die notwendige Leistungsentwicklung 1979 gesichert werden kann. Bisher gibt es 213 Vorschläge und Hinweise, die sich vor allem auf die Verbesserung der Produktionsvorbereitung, -durchführung und Abrechnung sowie auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen konzentrieren. Obwohl in der bisherigen Plandiskussion eingeschätzt wird, daß die Schiffsauslieferung im Neubau realisierbar ist, werden von vielen Kollektiven die Planansätze für die Fertigstellung der Schiffe als eine zu hohe Aufgabenstellung betrachtet. Diese Probleme müssen jetzt sachlich ausdiskutiert und in kameradschaftlicher Zusammenarbeit Lösungswege gezeigt werden.

Junger Arbeiter als Vorbild



Carsten Schlums

Schiffsschlosser im Gewerk 2114

Carsten Schlums, Schiffsschlosser im Gewerk 2114, Abteilung Ausbau Metall, ist stets bemüht, gute Leistungen zur Erfüllung der Planaufgaben zu vollbringen. Carsten arbeitet aktiv im Neuererwesen mit, hat persönlich großen Anteil bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik und der Materialeinsparung des Gewerkes 2114. Seine Kollegen schätzen ihn als einen vorbildlichen jungen Arbeiter ein. Er wurde als bester Jugendlicher des Bereiches Ausbau ausgezeichnet.

Werkfoto/Schult

Solibasar Stralsunder Journalisten

Auch in diesem Jahr bekunden die Stralsunder Journalisten wie überall in der DDR ihre Solidarität durch den persönlichen Verkauf von Losen in Stralsund.

Am Freitag, dem 25. August, erfolgt der Losverkauf in der Zeit von 9.00 bis 18.00 Uhr. Die Solidaritätsaktion wird in bewährter Weise durch die Kleingärtnersparten mit einem Blumenverkauf und durch DFD-Gruppen mit einem Solibasar unterstützt. Unser Fotokorrespondent Erwin Schult wird sich daran mit einem Verkauf von Fotos von unseren prominenten Gewichtshebern Helmut Losch und Jürgen Heuser beteiligen.

Parteischüler begrüßt und verabschiedet

Kürzlich wurden in einer Feierstunde die Absolventen des Jahreslehrgangs der Bezirksparteischule 1977/78 durch den Parteisekretär unseres Betriebes, Klaus Schmeling, und seiner Stellvertreter nach erfolgreichem Abschluß begrüßt. Die Genossen Rolf Strehlow, Eckhard Gutendorf, Karl-Heinz Wurche, Hartmut Stuhr und Norbert Tischer erfüllten ihren Parteiauftrag mit guten Ergebnissen. Sie haben sich gute Kenntnisse auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus angeeignet und werden diese jetzt in der Praxis anwenden.

Gleichzeitig zeichnete der Abteilungsleiter Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung, Alfred Weber, den Leiter unserer Bildungsstätte, Klaus-Peter Rux, für seine langjährige gute Parteiarbeit als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ aus. Er wird im September mit Manfred Ermel (FSV) ein dreijähriges Direktstudium an der Parteihochschule „Karl Marx“ in Berlin aufnehmen. In der gleichen Veranstaltung wurden die Genossen Eduard Friese, FRS, Horst Böhme, FMR, Dietmar Gleisberg, TAB, und Detlef Hünger, FAM, zum Jahreslehrgang der Bezirksparteischule verabschiedet.

Alle Genossen versicherten, ihren Parteiauftrag mit guten Ergebnissen zu erfüllen.

Hartmut Stuhr übernahm im Auftrage der Parteileitung die Bildungsstätte als Leiter.

Schwerpunkte der nächsten Woche

484/174: Übergabe des Objektes

485/175: Rückmontage, Restpunkterledigung

486/176: Heizkörperprobe, Installation Klimaanlage und Schaltafel für Fischbearbeitung, Fertigstellung Laderäume, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SER

204/177: Hauptschaltafel einspeisen, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verbleichung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

232/178: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks, Druckprobe unter Isolierung

201: Erprobung Hauptmaschine, Beginn Abnahmefahrt

Zu Besuch auf einem Atlantik-Supertrawler

Erlebnisreiche Ferientage verbringen Eisenacher Pioniere in der Stadt am Strelasund

Seit 1976 verbindet die Volkswerft und das Automobilwerk Eisenach eine enge Partnerschaft auf dem Gebiet des Austausches von Kinderferienplätzen. Die Kinder der Werftarbeiter fahren in zwei Durchgängen jährlich nach Wilhelmsthal, und 100 Kinder der Automobilwerker verbringen jedes Jahr frohe Ferientage in Stralsund.

Um zu erfahren, wie wohl sich die Eisenacher Kinder bei uns fühlen, setzten wir uns mit dem Lagerleiter Klaus König in Verbindung.

So erfuhren wir, daß die Kinder eben nicht nur den ganzen Tag am Strand lagen, obwohl das bei schönem Wetter durchaus angenehm ist, sondern sehr viel über unseren Betrieb und die Stadt zu wissen bekommen.

Ein Höhepunkt und ein unvergeßliches Erlebnis war für die Kinder eine Schiffsbesichtigung des Supertrawlers „Stratosfera". Die Begeisterung spiegelt sich in den nebenstehenden Berichten der Pioniere wider.

Ein Besuch im Traditionskabinett vermittelte den Kindern ein Stück der Geschichte des Betriebes, der ihnen so schöne und interessante Ferientage ermöglicht. Natürlich gehören eine Hiddenseefahrt und ein Besuch des Meeresmuseums dazu, wenn man in Stralsund ist.

Bei der Besichtigung der „Fritz Heckert" fand auf dem Oberdeck zur Freude aller Kinder eine Disko statt.

Im Lagerkomplex selbst, dem Mehrzweckgebäude, fanden natürlich auch eine Reihe von Veranstaltungen statt. So wurde durch die FDJ-Organisation der Betriebsberufsschule ein Wettbewerb im Luftgewehrschießen organisiert und ein Kinder- und Pionierfest durchgeführt.

Viele schöne Erlebnisse ließen sich noch aufzählen, aber die Eisenacher werden zu Hause sicher nichts vergessen und bei ihren Eltern umfassendere Berichte abgeben.

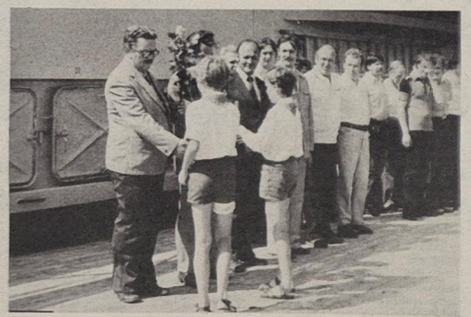
Am Mittwoch, dem 2. August 1978, gingen wir auf einen sowjetischen Fischkutter.

Dort wurden wir in die Offiziersmesse geführt. Der Kapitän begrüßte uns herzlich. Ein Mann übersetzte uns die Worte ins Deutsche. Dann führten sie uns in einige Räume und erklärten uns die einzelnen Maschinen. Zwischendurch steckten wir den sowjetischen Genossen Abzeichen an. Sie freuten sich sehr darüber und schenkten uns auch Abzeichen und auch andere Dinge. Herr König, unser Lagerleiter, gab dann selbstgebastelte Geschenke von den Kindern. Am Schluß überreichte der Kapitän uns Fisch.

Susanne Lieske
Simone Spangenberg

Am 2. August besuchten wir ein sowjetisches Fischverarbeitungsschiff, welches bereits ein Jahr auf dem Meer war. Im Speisesaal sahen wir zwei interessante Filme. Hier wurde uns gezeigt, wie mit den großen Fangnetzen die Fische gefangen werden. Auch sahen wir, wie hart die Männer manchmal noch schuften müssen. Wir durften auch bei der Verarbeitung der Fische im unteren Teil des Schiffes zusehen. Dort sahen wir ein Fließband und auch, wie den Fischen die Köpfe abgeschnitten werden.

Ramona Lammbrecht
Ines Lommatzsch



Die Pioniere Jörg Pörschke und Frank Rumrich, beide im Freundschaftsrat, beglückwünschen die Genossen Semenow und Schelest zur Übernahme des Atlantik-Supertrawlers.



Das ist der Komplex des Kinderferienlagers Wilhelmsthal, in dem die Kinder unserer Werftarbeiter im Austausch in zwei Durchgängen jährlich frohe Ferientage verbringen können.



Mit viel Umsicht sorgen sich die „Küchenfeen" um schmackhaftes und abwechslungsreiches Essen der Kinder. Sie wissen genau, daß sie mit ihrer Arbeit viel zur Erholung der Eisenacher Kinder beitragen können.



Bei Sport und Spiel sowie internationalen Wettkämpfen erholen sich die Stralsunder Kinder in der schönen Umgebung von Wilhelmsthal.

Fotos: Schult (2), privat (2)

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Im Blickpunkt: APO-Versammlungen zur Plandiskussion 1979

Von der Mitgliederversammlung der APO FAK berichtet:

Selbstkritisch gehen die Genossen an die Erfüllung ihrer Zielstellungen

Ziel und Inhalt der Mitgliederversammlung der APO Konservierung war am 7. August 1978 wie in allen anderen Abteilungsparteiorganisationen der Erfüllungsstand des Intensivierungsprogramms der Abteilung sowie die Diskussion zum Plan 1979. Abteilungsleiter Hans-Jürgen Münse nahm eine Auswertung der Kennziffern des Intensivierungsprogramms vor. Selbstkritisch mußten die Genossen einschätzen, daß sie eine Reihe von Verpflichtungen noch nicht realisiert haben. Das drückt sich zum Beispiel darin aus, daß in der Kennziffer Kosten je Normstunde eine Minusdifferenz von 0,13 Mark zu verzeichnen ist. Die Ordnung und Sauberkeit an den Arbeitsplätzen läßt ebenfalls noch sehr zu wünschen übrig. Reserven liegen auch darin, daß einige Vorhaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik nicht termingerecht und nicht in den vorgesehenen Leistungskennziffern realisiert werden.

So ist zum Beispiel der Bau des Mischplatzes für Porensinterbeton begonnen, seit Monaten aber nicht weitergeführt worden.

Die Genossen erwarten vom Direktorat Technik, daß die vorgesehene zweite Ausbaustufe für den Mischplatz kurzfristig fertiggestellt wird, da der Realisierungstermin schon im Mai vorgesehen war.

Zum Plan 1979 haben sich die einzelnen Kollektive bereits erste Gedanken gemacht. Sie sind sich darüber im Klaren, daß die Plankennziffern sehr anspruchsvoll und mit dem gegenwärtigen Niveau der Arbeitsorganisation nicht realisierbar sind. Hierzu wurden von den Genossen auf der Mitgliederversammlung Vorschläge gemacht. So soll zum Beispiel eine Ideenkonferenz stattfinden mit dem Inhalt, gezielte Vorschläge für die Entwicklung der Neuererbewegung in der Abteilung zu unterbreiten und sich somit der Initiative „Nachgedacht und selbstgemacht" anzuschließen.

Es gibt auch eine Reihe von Problemen zum Plan 79 in der Abteilung. Den Genossen erscheint die Zielstellung im PWT 1979 zu hoch. Sie sind der Meinung, daß man, um diese Kennziffer zu erfüllen, weitaus mehr Technik in der Abteilung einsetzen müßte.

Eine wesentliche Reserve zur Stärkung der Kampfkraft der Partei in der Abteilung Konservierung liegt darin, das Parteilehrjahr künftig niveauvoller zu gestalten, damit die Genossen auf ihre Fragen klare Antworten bekommen und noch besser mit Argumenten für die Diskussionen mit ihren parteilosen Kollegen ausgerüstet werden.

R. B.

APO TAV:

Ratiomittelbau noch effektiver einsetzen

Im Monat August fanden in allen Abteilungsparteiorganisationen unserer Betriebsparteiorganisation Mitgliederversammlungen zur Eröffnung der Plandiskussion statt, auf der die Kampfposition der Genossen zu den Planaufgaben 1979 ausführlich diskutiert und festgelegt wurde. Dabei ist es in unterschiedlicher Qualität gelungen, die politische Verantwortung der Partei für die kommenden Planaufgaben herauszuarbeiten. Es zeigte sich, daß die APO, deren Leitungen die Versammlung sorgfältig vorbereiteten und dabei sehr eng mit der Abteilungsleitung und AGL zusammenarbeiteten, die besten Ergebnisse für die weitere Plandiskussion erreichten.

Die APO TAV führte ihre Mitgliederversammlung am 7. August durch, an der Günter Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung, und Klaus Schmeling, Parteisekretär unserer BPO, teilnahmen.

Bekanntlich hat diese APO den Parteieinfluß im Bereich des Rationalisierungsmittelbaus zu sichern. Das war auch Hauptgegenstand der APO-Versammlung.

Im Referat, das Hans Piepenhagen im Auftrage der APO-Leitung hielt, wurde leider zu viel zentrales Material der Werft (Direktive) erläutert und nicht tiefgründig genug die Schwerpunkte des Planes 1979 im Verantwortungsbereich herausgearbeitet. Das hatte natürlich auch Auswirkung auf den Verlauf der Diskussion. Es gab zwar gute Gedanken und Überlegungen zu vorhandenen Problemen, aber die Größe der Aufgaben und hohen Anforderungen in diesem Bereich wurde nicht genügend sichtbar. Meines Erachtens hat das seine Ursache in der ungenügenden Vorbereitung der Versammlung durch die APO-Leitung TAV.

Solche Hinweise, wie sie Werner Kubanek in der Diskussion gab, daß ausgesonderte Grundmittel nicht ordnungsgemäß abgeschrieben werden und demzufolge noch immer Produktionsfondsabgaben dafür gezahlt werden müssen (zum Beispiel das alte Gebäude der Profilentzunderung), zeigen echte Reserven für die Ökonomie unseres Betriebes. Über Probleme ihrer Arbeit berichteten auch Kurt Dröge, Heinz Korthals und Gerd Irling. Sie zeigten erste Lösungswege, wie man billiger und zeitsparender arbeiten kann.

„Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß sich darum jeder ne'n Kopf macht", sagte der junge Technologe Gerd Irling und charakterisierte damit eine wichtige Aufgabe der Parteiorganisation.

Welchen großen Stellenwert in der Werft der Rationalisierungsmittelbau einnimmt, machte Parteisekretär Klaus Schmeling in seinem Diskussionsbeitrag deutlich. Niemand kann heute noch Stunden mit dem Hut einsammeln. Technische Maßnahmen sind Trumpf bei der notwendigen Steigerung der Arbeitsproduktivität, und da geht es in TAV darum, den vorhandenen Zeitfonds noch besser und effektiver für die Rationalisierung zu nutzen.

Günter Lüskow machte im Schlußwort unter anderem darauf aufmerksam, daß es jetzt darauf ankomme, in jedem Kollektiv drei Fragen in den Mittelpunkt zu stellen: 1. Warum stellen wir an uns so hohe Anforderungen?, 2. Was haben wir erreicht? und 3. Was nehmen wir uns für 1979 vor, und wie wollen wir das schaffen?

G. H.

APO Ökonomie:

Gute Parteigruppenarbeit zahlt sich aus

Die Feststellung des IX. Parteitages, daß unsere Partei ihren lenkenden und organisierenden Einfluß in allen Bereichen der gesellschaftlichen Entwicklung vor allem durch die Tätigkeit ihrer Grundorganisation, durch das tägliche politische Wirken jedes Genossen in seiner Parteigruppe, in seinem Arbeitskollektiv und anderen gesellschaftlichen Bereichen verwirklicht, wird in der APO Ökonomie sehr gut sichtbar. Durch eine solide Parteigruppenarbeit sind die Mitgliederversammlungen der Partei Stätten der Rechenschaftslegungen und des Erfahrungsaustausches.

Die am Montag dieser Woche durchgeführte Mitgliederversammlung zur Plandiskussion, in der Parteisekretär Klaus Schmeling als Gast begrüßt wurde, legte die Kampfposition der Genossen in ihrem Verantwortungsbereich und zeigte, daß im Direktorat Ökonomie zur Erfüllung der Planaufgaben fest viele Initiativen, Impulse und Gedanken zur Plandiskussion unter Führung der Parteigruppen ausgelöst wurden.

Nach dem ausführlichen Referat der Leitung, das Planungsleiter Kurt Feustel hielt, gaben die Genossin Helga Glanze und die Genossen Jürgen Albrecht, Heinz Wegner und Alfred Medinski einen eindrucksvollen Überblick über den Stand der Plandiskussion in ihren Parteigruppen.

In den Parteigruppen gibt es sehr konkrete und konstruktive Gedanken, wie die Planaufgaben künftig noch effektiver erfüllt werden können. Die durchgeführten Parteigruppenversammlungen sind eine gute Grundlage, um die Plandiskussion in den Kollektiven in ihren Verantwortungsbereichen führen zu können. Das trifft sowohl für das Dolmetscherbüro, die Abteilungen Absatz, Planung, Preisbildung, Kundendienst u. a. zu.

In allen Abteilungen werden gegenwärtig Maßnahmen für das Intensivierungsprogramm 1979 diskutiert und vorhandene Schwerpunkte des Jahres 1978 analysiert, so daß die APO einschätzen kann, die führende Rolle der Partei ist auch in der Plandiskussion gewährleistet. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen sind die hohen Anforderungen in diesem APO-Bereich lösbar.

Klaus Schmeling würdigte abschließend die Arbeit der APO Ökonomie und hob hervor, daß hier ein Beispiel dafür gegeben wird, wie durch die Entwicklung einer guten Parteigruppenarbeit ständig Einfluß auf die Erziehung und Entwicklung der Parteimitglieder genommen wird. Ausführlich erläuterte Klaus Schmeling den Genossen, warum so hohe Anforderungen an den Plan 1979 gestellt werden und daß es darauf ankomme, allen Kolleginnen und Kollegen das „Wie" und „Warum" unserer Planaufgaben geduldig und beharrlich zu erläutern, weil die Überzeugung eine wichtige, ja, die wichtigste Grundlage für höhere Einsatzbereitschaft ist.

Taktische Übung — Prüfstein unserer Einsatzbereitschaft

Erfolgreiches Ausbildungsjahr der Kampfgruppen

Für die Kampfgruppen der Arbeiterklasse geht ein weiteres Ausbildungsjahr zu Ende. In einer taktischen Übung werden wir beweisen müssen, welchen Ausbildungsstand jeder einzelne und die Einheit erreicht hat. Besonders im Jahre des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen wollen wir mit neuen Aktivitäten die Übung vorbereiten und durchführen. Jeder Kämpfer und Kommandeur muß durch eine gute politisch-ideologische Arbeit der Partei so vorbereitet werden, daß er bereit ist, seine ganzen Fähigkeiten für die Errringung des Sieges und für die Vernichtung des Gegners einzusetzen. In Vorbereitung dieser Übung wurde zur Unterstützung des Kommandeurs ein Plan der politischen Arbeit erstellt.

Wir gehen davon aus, daß nur eine ausreichende Information über die zu lösende Aufgabe, nur das Verstehen ihrer politischen Notwendigkeit es dem Kämpfer möglich macht, sich taktisch richtig zu verhalten und initiativreich zu handeln. Zur Vorbereitung dieser Übung führen wir Kämpferversammlungen auf Zugebene durch, geben dort das Thema und den Ablauf zur Kenntnis. Durch den Kommandeur werden die Zug- und Gruppenführer im einzelnen informiert und mit der konkreten Lage vertraut gemacht. Sie müssen die Gedanken des Kommandeurs kennen; nur dann können sie im Sinne seiner Aufgabenstellung handeln.

Aufbauend auf die politisch-ideologische Arbeit unserer Parteiorganisation stellen wir uns das Ziel, mit Hilfe von

a) mündlicher Agitation,

b) Flugblättern,

c) Parteigruppenversammlungen der Züge

jedem Kämpfer zur Übernahme einer konkret abrechenbaren anspruchsvollen persönlichen Verpflichtung zu gewinnen. Den Mitgliedern unserer Partei ist bewußt, daß ihre Vorbildwirkung für die gute Disziplin sowie für den Einsatz von ausschlaggebener Bedeutung ist.

In der Bestenbewegung haben die Kämpfer und ihre Kollektive eine weitere Möglichkeit, ihre Verpflichtungen einzulösen. In diesem Ausbildungsjahr war es 86 Genossen möglich, das Schießabzeichen zu erreichen. Davon 36 Genossen in Gold und 50 Genossen in Silber. In unserer Einheit tragen 80 Genossen das Bestenabzeichen. Den Titel „Beste Gruppe" haben vier Gruppen errungen.

Aufbauend auf diese guten Voraussetzungen stellt sich unsere Einheit die Aufgabe, eine gute Benotung ihrer Leistungen bei der Übung zu erhalten. Wir wollen den eingeschlagenen Weg in Vorbereitung des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen und des 30. Jahrestages der Gründung der DDR fortsetzen. Wir wollen zu den Besten des Kreises gehören und unseren Klassenauftrag in Ehren erfüllen.

Finck
Stellv. des Kommandeurs für politische Arbeit

Gute Ergebnisse der Plandiskussion: 213 Vorschläge zur Bewältigung der Planziele 1979

Mit der Übergabe der Planvorschläge an die Abteilungen im Monat Juli und der Beratung der vorgegebenen Planziele in den APO-Versammlungen und in gemeinsamen Leitungssitzungen wurde die erste Runde der Plandiskussion abgeschlossen. In dieser Woche begannen nunmehr die Aussprachen zu den Planaufgaben 1979 in den Gewerken und Gruppen der Produktion, Vorbereitung und Abrechnung.

Alle Abteilungen und Direktorate gaben ihre ersten Stellungnahmen zum Plan 1979 ab, die am Montag dieser Woche in der Werftdirektion Ausgangspunkt für eine Reihe von Festlegungen waren. So wurde unter anderem beschlossen, daß der Plan Wissenschaft und Technik, Teil II, in Anlehnung an die Beauflagungen der vergangenen Jahre zu 60 Prozent durch die vorbereitenden, lenkenden und leitenden Strukturreinheiten (zentral) und zu 40 Prozent durch die Produktionskollektive (dezentral) zu erfüllen ist. Die Verantwortungsträger für den zentralen Anteil wurden entsprechend beauflagt. Des weiteren wurden Festlegungen zur Lösung von Kapazitätsproblemen in der Spezialabteilung Anfertigung, zur Aufholung der Reparaturrückstände und zur Überwindung des Engpasses an Schweißern getroffen.

In der bisherigen Plandiskussion wurden 213 Vorschläge zur Sicherung der Planaufgaben gemacht. Diese Anzahl wird in der Weiterführung der Plandiskussion ganz besonders in den Produktionskollektiven kontinuierlich weiter vergrößert, da die konkreten Aussprachen in den Gewerken ja erst jetzt stattfinden werden.

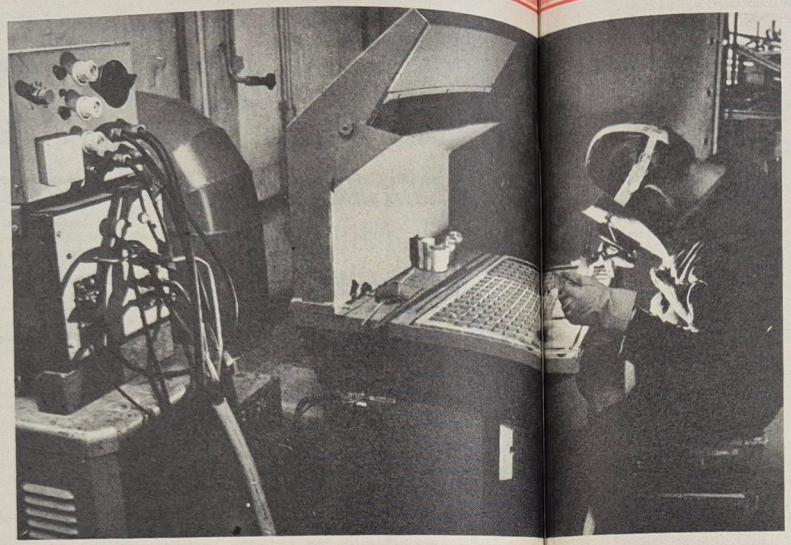
Die bisherige Diskussion ergab im wesentlichen, daß die 21 Schiffe im Jahre 1979 zu schaffen sind und dazu auch die Bereitschaft vorhanden ist.

Differenzen und abweichende Meinungen zu den Planvorschlägen bestehen gegenwärtig vor allem in den Positionen Plan Wissenschaft und Technik, geplante Überstunden, Normerfüllung, unproduktive Leistungen, Ausfall usw. Diese Bedenken und Zweifel gilt es, nunmehr in kameradschaftlicher Zusammenarbeit sachlich zu diskutieren und Lösungswege zu finden. Ausgangspunkt muß dabei immer sein, daß die vorgegebenen Planziele 1979 Mindestforderungen sind und es kein Lamentieren darüber geben kann, daß die gestellten Aufgaben nicht geschafft werden können. Alle Probleme sind zu analysieren, auf den Tisch zu packen und in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit Schritt für Schritt zu lösen. Dabei bewähren sich solche Wettbewerbsmethoden wie: „Qualitätsnotizen – Qualitätsgarantien", „Nachgedacht und selbstgemacht", „Geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit", „Klug gespart ist Arbeiterart" usw. Dabei kann für kein Kollektiv ein Rezept gegeben werden.

Überall ist jetzt zu beraten, wie die höheren Leistungen durch konkrete Maßnahmen abgesichert werden können. Und dazu ist jetzt mehr denn je die Mitarbeit jedes einzelnen gefragt. Geht es doch darum, auch im 30. Jahr des Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik hohe Leistungen zu vollbringen, um das sozialpolitische Programm des IX. Parteitages zielstrebig verwirklichen zu helfen.

Und wenn es in der Stellungnahme der Abteilung Ausbau Holz abschließend heißt: „Wir werden unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß der Plan 1979 von uns gut vorbereitet und auch realisiert wird", so sind wir der Meinung, daß das zum Leitmotiv jedes Kollektives werden muß.

Hein



In der Alu-Rolerfertigung, Hardi Zemke am Schweißplatz. Foto: Hardenberg

Reserven, über die man reden muß

Ein Schwerpunkt zur Erfüllung unserer Planaufgaben war und ist die Einhaltung des produktiven Zeitfonds. Das ist eine Aufgabe aller Kollektive, die in diesem Jahr als auch für das Planjahr 1979 zu lösen ist.

Dazu müssen alle Faktoren, die den produktiven Zeitfonds schmälern, erkannt und an deren Beseitigung gearbeitet werden.

So ein Faktor ist zum Beispiel die Position Ausfall. 1977 war in der Volkswerft ein durchschnittlicher Ausfall von 396,5 Stunden pro Produktionsgrundarbeiter zu verzeichnen. Der Bestwert der Großwerften liegt bei 359,4 Stunden! Im 1. Halbjahr 1978 wurde der geplante Ausfall mit über 89 000 Stunden überzogen. An erster Stelle des Ausfalls steht mit 163,2 Stunden die Krankheit. Im 1. Halbjahr 1978 fielen durch Krankheit 71 100 Stunden mehr als geplant an.

Es lohnt sich also, in jedem Gewerk zu analysieren, wieviel Stunden durch Krankheit nicht produktiv genutzt werden konnten und welche Krankheiten beziehungsweise sogar Unfälle daran den Löwenanteil haben. Den dabei erkannten Ursachen gilt es dann gemeinsam zu Leibe zu rücken. Und wenn dabei medizinische Fachkräfte benötigt werden, die Mitarbeiter der Betriebspoliklinik sind dazu stets bereit.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang nochmals an die Verpflichtung, den Ausfall durch Krankheit um ein Prozent zu verringern. Bisher ist davon noch nichts zu spüren. Auch darüber wäre also im Rahmen der Plandiskussion in jedem Gewerk zu reden.

7900 Stunden Ausfall wurden im 1. Halbjahr durch unentschuldigtes Fehlen verursacht. Das ist ein Thema, daß überall dort angesprochen werden muß, wo Arbeitsbummelei auftrat. Dabei fragt man sich aber, ob schon immer im Kollegenkreis mit aller Konsequenz die Auseinandersetzung mit Arbeitsbummelanten geführt wird. Zu oft wird dieses heikle Thema nur dem Meister überlassen.

Wir sehen in der Verringerung des Ausfalls eine echte Reserve, den produktiven Zeitfonds besser zu nutzen.

Aus erster Hand

Genosse Ernst Timm, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Rostock, ist Gesprächspartner des Berliner Rundfunks in der Sendereihe „Aus erster Hand" am Sonnabend, dem 26. August 1978, 17.30 Uhr.

In dieser prominenten Politikern des In- und Auslandes vorbehaltenen Sendereihe erhalten die Hörer stets „aus erster Hand" Auskunft über neueste Entwicklungen auf den Gebieten Politik, Wirtschaft ,Wissenhaft und Kultur.

Ein zentrales Thema des Gesprächs mit Ernst Timm wird daher sein, worin das Herausragende der drei Jahrzehnte währenden Entwicklung des Bezirkes Rostock besteht und wie konkret sich die weitere Zukunft gestalten wird. Dies gesehen auch in der wechselseitigen Beziehung zur Hauptstadt, denn wie der Bezirk, so ist auch der 1. Sekretär der Bezirksleitung „mit Berlin auf du und du".

Warum ist der Export für unser Land lebenswichtig?

Ist es unbedingt nötig, soviel zu exportieren? Wir sind doch ein hochindustrialisierter Staat. Könnten wir bei der Erfüllung der Hauptaufgabe nicht schneller vorankommen, wenn wir die Erzeugnisse im Lande behalten? Unser Staat verfügt nur über eine relativ schmale Rohstoffbasis. Dennoch wollen und müssen wir, um das enorme sozialpolitische Programm für alle zu erfüllen, die Wirtschaft noch intensiver entwickeln. Das erfordert zielstrebige Arbeit zur Lösung komplizierter Fragen der Wissenschaft und Technik ebenso wie der Ökonomie. Und über allem steht ein weitgefächerter Begriff: Rohstoffe.

Wie wichtig für uns Rohstoffe sind, zeigt ein Blick auf unsere Außenhandelsstruktur. Fast ein Drittel aller Importe (exakt 31,8 Prozent) sind Rohstoffe, Metalle, Halbfabrikate und Brennstoffe, Chemieerzeugnisse, Düngemittel, Kautschuk und Baumaterialien. All das müssen wir einkaufen, für viel Geld importieren, und bei diesem immensen Umfang fallen Preissteigerungen besonders ins Gewicht. Und Fakt ist, daß die Preise auf den kapitalistischen Märkten enorm gestiegen sind. Es ist aber auch notwendig, daß sich im Sinne des sozialistischen Internationalismus die RGW-Länder an den gestiegenen Kosten für die Erkundung, den Aufschluß, die Gewinnung und den Transport der uns allen zugute kommenden Bodenschätze in Sibirien beteiligen. Logisch, daß dieser Kostenbeitrag innerhalb der Familie der RGW-Länder völlig anders zu bewerten ist als jener zum Großteil spekulative Preisauftrieb für bestimmte Rohstoffe oder Halbfabrikate in den Ländern des Kapitals. Wiederum unter einem anderen Aspekt sind auch die höheren Preise einzuschätzen, die heute von den Entwicklungsländern für ihre Erzeugnisse verlangt werden, nachdem sie früher einem imperialistischen Schleuderpreisdiktat unterlagen.

In diesem Zusammenhang sollten wir neben dem Rohstoffimport auch den unaufhaltsam zunehmenden Bedarf der DDR an neuer Technik beachten. Verständlich, daß wir nicht alle Maschinen im eigenen Land herstellen können. Deshalb importieren wir nicht nur moderne Maschinen und Anlagen, sondern kaufen auch wissenschaftlich-technische Dokumentationen, importieren wir Wissen.

Je mehr und je besser die Technik ist, die wir uns leisten — also einkaufen — können, desto stabiler, wird die materielle Basis für den Sozialismus, von der unser Lebensniveau wesentlich abhängt. Geschenke in dieser Größenordnung gibt es nirgendwo; wir haben nicht zuletzt für diese Importe mit Exporten einzustehen. Dies alles unterstreicht: Trotz des erhöhten Bedarfs im Inland müssen wir unbedingt Qualitätsware exportieren.

Jeder Arbeitstag gebietet auch für den Export, einen größeren Umfang sowie einen höheren volkswirtschaftlichen Nutzen zu erwirtschaften. Dabei gibt es angesichts der neuen außenwirtschaftlichen Bedingungen für uns ein nicht hoch genug zu wertendes Plus: Der Anteil am DDR-Außenhandelsumsatz beträgt gegenwärtig etwa 33 Prozent. Wie wertvoll für uns dieser krisenfeste Warenaustausch mit der UdSSR ist, kann man nicht zuletzt an den Weltpreisen erkennen, die für die Zukunft gestellt sind. Das Handelsabkommen DDR – UdSSR für 1976 bis 1980 sieht eine Umsatzsteigerung von fast 50 Prozent gegenüber dem letzten Fünfjahrzeitraum vor. Und man kann berufen sein, daß auch künftig, in einer Zeit nach Einschätzung des großbürgerlichen „Handelsblattes" (BRD) „der (westliche) Welthandel erlahmt", die wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen unseren Staaten weiter dynamisch wachsen.

Plandiskussion – unser aller Mitspracherecht

Jeder Vorschlag wird benötigt

In den bisher durchgeführten Versammlungen und Aussprachen im Rahmen der Plandiskussion 1979 kommt erneut das demokratische Mitspracherecht unserer Werktätigen bei der Planausarbeitung zum Ausdruck. Viele Kolleginnen und Kollegen kommen zu Wort und äußern offen und freimütig ihren Standpunkt zu den hohen Planzielen des kommenden Jahres, als auch zum gegenwärtigen Planablauf. Denn auch bei der diesjährigen Plandiskussion bewährt sich die Tatsache, die beste Planvorbereitung ist zunächst erst einmal die Gewährleistung der Planerfüllung des laufenden Planjahres.

50 Monate ununterbrochene Planerfüllung dürfen keinen darüber täuschen, daß der Plan mit links erfüllt wird. Es wird immer schwerer, den in harter Arbeit erworbenen Ruf der Plantreue und Zuverlässigkeit zu verteidigen. Deshalb ist es richtig und wichtig, daß in der Plandiskussion das bisher Erreichte abgerechnet und Maßnahmen zur Sicherung der Produktionsaufgaben beraten werden. Auch wenn viele objektive Hemmnisse im Wege stehen, sollten die eigenen Reserven erforscht und schnell nutzbar gemacht werden.

In den Kollektiven der Produktion und Vorbereitung sollte auch Klarheit darüber geschaffen werden, daß die in der Plandiskussion gestellten Aufgaben für 1979 Mindestziele darstellen, die die Volkswerft auf der Grundlage der gemeinsamen Direktive bei der Vorbereitung und Ausarbeitung des Planentwurfes 1979 zu sichern hat.

Alle Arbeiter, Ingenieure und Angestellten sind daher aufgerufen, in der Plandiskussion zugleich Vorschläge und Anregungen zur Lösung größerer Aufgaben zu unterbreiten und entsprechende Gegenplanverpflichtungen zu übernehmen. Solche Wettbewerbsinitiativen wie „Klug gespart ist Arbeiterart", „Nachgedacht und mitgemacht" und die „Geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit" sind Formen und Methoden, die zur Verwirklichung der Gegenplanverpflichtungen beitragen.

Wie in diesem Jahr dienen auch die während der Plandiskussion übernommenen Gegenplanverpflichtungen vor allem der gezielten Übererfüllung der aufgeschlüsselten Pläne für 1979. Jedes Kollektiv kann sich mit der Übernahme von Gegenplanverpflichtungen reale Voraussetzungen und Grundlagen für eine Planübererfüllung und damit für eine höhere Zuführung zum Haushaltsbuch schaffen. Das ist leicht gesagt, doch schwer getan! 21 Schiffe und dabei die neue Zwischenserie „Schulschiffe" zu bauen, ist für das nächste Jahr kein Pappenstiel und erfordert von jedem Mitarbeiter der Volkswerft hohe Einsatzbereitschaft, schöpferisches Mitdenken und Handeln. Deshalb sind unsere Kollektive gut beraten, wenn sie nicht über die hohen Planziele des kommenden Jahres jammern, sondern sachliche Überlegungen über das Wie anstellen.

30 Jahre Volkswerft

Das letzte Jahr des ersten Fünfjahrplanes

Der Start des Jahres 1955 stand unter der Losung: „Das Jahr der größten Produktionserfolge".

80 Logger sollten 1955 gebaut werden. In der Halle VI gab Werftdirektor Ziesenitz am 3. Januar vor den Arbeitern und Angestellten den Startschuß für das neue Planjahr. Er sagte: „Spart mit jedem Pfennig, mit jedem Gramm, mit jeder Sekunde! Wir wollen bessere Schiffe bauen! Unsere Konstrukteure haben den Logger 1954 konstruktiv überarbeitet. Der Logger 1955 ist also eine verbesserte Ausgabe. Jetzt kommt es auf die gute Ausführung aller Arbeiten an. Alle Brigaden sollten mit der Gütekontrolle Selbstkontrollverträge abschließen. Jeder leistet nur noch Qualitätsarbeit und kontrolliert sich selbst! Vermeidet Ausschuß und Nacharbeit! Helft den Kollegen, die noch nicht die Qualifikation haben wie ihr!

Darum, Kolleginnen und Kollegen: Macht das Jahr 1955 zum Jahr der größten Erfolge! Der Kurs liegt an! Alle Mann auf Station! Das Ziel: ein erfolgreiches Jahr 1955 für alle Werftangehörigen!"

Wiederum war es die Werftjugend, die am 27. Januar auf einer Jungarbeiterkonferenz den Anstoß zur Steigerung der Produktion, zur Erhöhung des Tempos gab. Die 1200 Jugendlichen, unter ihnen die Bereichsleiter und Brigadiers stimmten einmütig einem Aufruf zu, in dem alle Werftangehörigen zum Bau eines zweiten werfteigenen Schleppers aus eingespartem Material, zusätzlich zum VEB-Plan 1955, aufgerufen wurden. Das war ein hervorragendes Beispiel der Initiative zur Verwirklichung der Beschlüsse des 21. Plenums des ZK der SED.

Die 30 Diskussionsredner verpflichteten sich, ihre Arbeiten an diesem Schlepper freiwillig und kostenlos auszuführen.

In dem Aufruf hieß es:

„Aufruf
an alle Belegschaftsmitglieder
der Volkswerft

Wir Jungarbeiter der Volkswerft haben am 27. Januar 1955 mit unserem Werftdirektor beraten, wie wir in Auswertung des 21. Plenums des ZK der SED unsere Volkswerft zu einem noch rentabler arbeitenden Betrieb gestalten können.

Wir haben uns verpflichtet, unsere ganze Kraft einzusetzen für die Erfüllung des VEB-Planes 1955, in allen seinen Teilen. Wir rufen auch euch auf, unserem Beispiel zu folgen und uns bei der Überwindung von Schwierigkeiten zu helfen.

Schon seit Jahren fehlt unserer Werft ein zweiter Werftschlepper. Der vorhandene Schlepper reicht für die anfallenden Arbeiten nicht aus. Unserem Betrieb entstehen durch das Ausleihen werftfremder Schlepper große Kosten, zum Beispiel zahlte unsere Werft im Jahre 1954 17 540 DM Leihgebühr an die DSU. Das darf nicht so weitergehen. Aus diesem Grunde rufen wir euch auf, unserem Beschluß, im Jahre 1955 einen werfteigenen Schlepper über den Plan hinaus zu bauen in freiwilliger Arbeitszeit von eingespartem Material, zuzustimmen, in allen Arbeitsbereichen unserer Werft zu diesem Beschluß Stellung zu nehmen und dann freiwillige Selbstverpflichtungen zu übernehmen.

Wir schlagen vor, dem freiwilligen Schlepperbau zu Ehren der FDGB- und FDJ-Wahlen zuzustimmen.

Die 1200 Teilnehmer der Jungarbeiterkonferenz der Volkswerft" am Schluß der Konferenz unterzeichneten zehn Jugendbrigaden Brigadeverträge mit dem Ziel der Erringung des Titels „Brigade der ausgezeichneten Qualität" bzw. „Brigade der besten Qualität".

In einem Schreiben dankte der Vorsitzende des FDGB-Bundesvorstandes, Herbert Warnke, den jungen Werftarbeitern für ihre hervorragende Initiative. Am 12. März riefen die Brigaden Nautsch und Apitz zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs auf, der im „Jahr der großen Initiative" 1954 hervorragende Ergebnisse gebracht hatte. In ihrem Aufruf hieß es: „Zur Verwirklichung der Beschlüsse des 21. Plenums des ZK der SED und zu Ehren des 4. Bundeskongresses des FDGB hat die Brigade Nautsch aus dem Schiffszusammenbau die Brigade Apitz, Sektionsbau, zum sozialistischen Wettbewerb aufgerufen.

Ziel dieses Wettbewerbes ist es, im I. Quartal dieses Jahres zusätzlich einen Logger über den Plan anzufertigen; weiter, die Durchlaufzeit um 10 Prozent zu verkürzen, die Fehlschichten gegenüber 1954 um 50 Prozent zu senken und eine 98prozentige Qualitätsarbeit zu leisten.

Die beiden Brigaden richten an alle Brigaden des Schiffbaus und der E-Schweißerei die Aufforderung, ihrem Beispiel zu folgen und alles daranzusetzen, damit der letzte Logger des VEB-Planes 1955 am 7. November die Halle VI verläßt.

Die Kollegen der Zurichterei werden aufgefordert, den Wettbewerb zu unterstützen, indem sie das Material termingerecht und in bester Qualität anliefern."

Einen guten Start für diese neue Initiative hatte sich das Werftkollektiv mit dem Stapellauf des 250. Loggers am 4. März geschaffen.

Eine erste gute Zwischenbilanz über den Stand der Planerfüllung vermochte das Werftkollektiv dank der konzentrierten Anstrengungen der gesamten Belegschaft am Ende des I. Quartals zu ziehen: Der Logger 4284 wurde zusätzlich über den Quartalsplan hinaus schiffbaulich fertiggestellt und dem Ausbau übergeben. Die Schiffbauer und Schweißer hatten entsprechend dem Aufruf der Brigaden Nautsch und Apitz ihre Verpflichtung termingerecht eingelöst.

Das Ziel für das zweite Quartal steckte die Brigade Heidenreich aus dem Produktionsbereich Schweißerei. Sie verpflichtete sich, das Loggerprogramm nicht bis zum 30. Juni, sondern bereits bis zum 20. Juni zu erfüllen. Ab 1. April arbeitete sie nur nach Materialverbrauchsnormen und führte ab 1. Mai alle Arbeiten — außer Heftarbeiten, Bruch- und Leckstellen — nur nach TAN aus, außerdem wollte sie 80 Arbeitsstunden beim Bau des werfteigenen Schleppers leisten.

Antwort auf Kritik

Broilergebeine im Gulasch

vom 4. August

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Spezialabteilung Anfertigung!

Euren kritischen Artikel in der Werftzeitung vom 4. August 1978 haben wir in der Leitung des Wirtschaftsbetriebes ausgewertet. Wir bedauern es, daß es zu diesem Vorkommnis kam.

Im Ergebnis unserer Auswertung haben wir auf Weisung des Werftdirektors in Übereinstimmung mit der Betriebsgewerkschaftsleitung eine Konzeption erarbeitet, wie wir die Versorgung in eurer Abteilung verbessern und stabilisieren können. Diese Konzeption wurde am 4. August 1978 im Beisein eures Abteilungsleiters, Genossen Lausch, und eures AGL-Vorsitzenden, Kollegen Dachler, sowie unserem APO-Sekretär, Genossen Brumshagen, beraten.

Wir sind gemeinsam der Auffassung, wenn wir die festgelegten Maßnahmen in die Tat umsetzen — und das ist unsere volle Absicht — werden wir eine wesentliche Verbesserung der Versorgung eures Bereiches erreichen.

Senf,
Abteilungsleiter
Wirtschaftsbetriebe

Neues von der Betriebsakademie

Qualifizierung von Werktätigen zum Schlosser

In der Betriebsakademie findet in der Zeit von September 1978 bis Juli 1979 ein Lehrgang zum Erwerb der Facharbeiterqualifikation Schlosser statt.

Kollegen, die an dieser Qualifikation interessiert sind, können sich noch nach Absprache mit ihrem staatlichen Leiter zur Teilnahme am Lehrgang in der Betriebsakademie bis spätestens 25. August 1978 anmelden. Die Schulungen werden jeweils am Dienstag und Donnerstag von 15.30 bis 18.00 Uhr durchgeführt.

Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

Militärisches Zeremoniell auf dem Leninplatz



Am vergangenen Sonnabend fand auf dem Leninplatz die feierliche Ernennung der Absolventen der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" zum ersten Offiziersdienstgrad statt. Der Stellvertreter des Ministers und Chef der Volksmarine, Admiral Wilhelm Ehm, konnte elf Absolventen für ihre hervorragenden Leistungen den Ehrendolch mit Gravur des Ministers überreichen. Nun haben die neu ernannten Offiziere in den Truppenteilen Gelegenheit, sich zu bewähren. Werkfoto/Schult

Soldatenpost

Viele Kollegen unseres Betriebes leisten gegenwärtig ihren Ehrendienst in der NVA.

Kürzlich erreichte uns ein Brief, in dem die guten Leistungen des Kollegen Harald Schröder aus der Abteilung FT gewürdigt wurden.

Werter Genosse Abteilungsleiter!

In der Zeit vom 6. Juni 1978 bis 14. Juli 1978 nahm der Genosse Harald Schröder an einer komplexen Reservistenausbildung teil. Während dieser Ausbildung kam es darauf an, bereits vorhandene Spezialkenntnisse zu erweitern und sie in der Praxis unter den Bedingungen einer hohen Gefechtsbereitschaft anzuwenden. Dabei zeigten die Genossen Reservisten bei teilweise hoher physischer und psychischer Belastung eine hohe Disziplin und Moral.

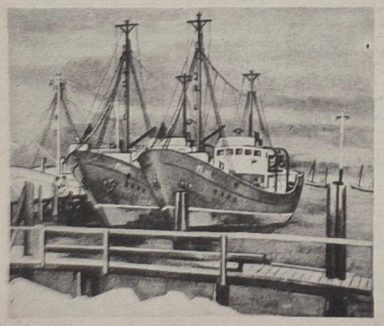
Eine hohe Einsatzbereitschaft legte dabei der Genosse Harald Schröder aus Ihrem Betrieb an den Tag. Sein persönliches Verhalten trug wesentlich dazu bei, ein starkes Kampfkollektiv zu schaffen, das in der Lage war, alle gestellten Anforderungen und Aufgaben in hoher Qualität zu erfüllen.

Mit sozialistischem Gruß
Roßberg, Fregattenkapitän

Demnächst auf dem Büchermarkt

Im September erscheinen:
— Reiserouten — Atlas DDR — 9,80 M
Tourist Verlag
— Reiseführer DDR — 14,80 Mark
Tourist-Verlag
8 Reich, Ehm Welk — Stationen eines Lebens — 12,— Mark
VEB Hinstorff Verlag
Klein. E., Die Straße nach San Carlos (spannend erzählt, Bd. 58)
5,80 Mark, Verlag Neues Leben
Billhardt, Jacobs
Die Drushba-Trasse — Bildband, 27,— M
Verlag Neues Leben
Erkundungen, 27 afrikanische Erzähler
Volk und Wissen
Ewe, Stralsund, 3. Auflage — 22,— M
VEB Hinstorff Verlag
Tarr, Karren, Kutsche, Karosse
Eine Geschichte des Wagens — 39,50 M
Henschelverlag
Mexikanische Erzähler — 10,20 Mark
Volk und Wissen
Nossik. Albert Schweitzer, Leben für die Menschlichkeit
16,— Mark
Teubner-Verlag
Rühl, Sozialpolitische Maßnahmen — konkret für jeden — 1,75 Mark
Staatsverlag
Finke, RFF — Service-Fernsehempfänger
14,50 Mark
Verlag Technik

Die Volkswerft auf der Kunstpostkarte



Karl Kröner (geb. 1887) Fischlogger, abnahmebereit in der Volkswerft Stralsund. Aus der IV. Deutschen Kunstausstellung Dresden VEB Seemann, Leipzig 1962

Repro: Annemarie Knoren

Kultursplitter

Hallo, junge Leute, das Klubhaus erwartet am nächsten Wochenende wieder Gäste. Die Gruppe „Serum" aus Wolgast spielt am Freitag, dem 25. August, um 20.00 Uhr, zum Tanz, und die Gruppe „Panther" aus Rostock serviert am Sonnabend, dem 26. August, 20.00 Uhr, „heiße Rhythmen".

★

Am darauffolgenden Sonntag, dem 27. August, geht's um 17.00 Uhr wieder zum Disko-Treff mit „Disko-Tramp". Karten für diese Veranstaltungen sind in der Kulturabteilung, Ladenstraße, erhältlich.

Damp

Remterkonzert

Am Mittwoch, dem 23., und am Donnerstag, dem 24. August 1978, findet im Remter des Kulturhistorischen Museums Stralsund ein sinfonisches Konzert statt. Es musiziert das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Hans Nehrdich. Solist ist der Kontrabassist Volker Tunn. Er spielt das Konzert in e-Moll für Kontrabaß und Orchester von Karl Ditters von Dittersdorf. Auf dem Programm stehen weiterhin die Ouvertüre zu einem Lustspiel von Hanns Eisler, die Orchestersuite C-Dur (BWV 1066) von Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozarts weltbekannte „Eine kleine Nachtmusik". In der traditionellen Bläsereinleitung erklingen drei Turmmusiken von Hans Leo Haßler.

Urlaubsangebot

Vitte (neues Heim) 14. bis 27. September 1978 2 Personen
Vitte (neues Heim) 14. bis 27. September 1978 3 Personen
Vitte (neues Heim) 14. bis 27. September 1978 4 Personen
Herbstferien
Rheinsberg 14. bis 22. Oktober 1978 2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Telefon 28 77.

Verkaufe . . .

. . . TS 250, Baujahr 1974, sehr gut erhalten, für 1800,— Mark. Nachfragen unter: Telefon-Nr. 23 53.

Verkaufe Motorrad ES 250, mit Superelastikbeiwagen in einwandfreiem Zustand, blaue Prägemarke, fahrbereit. Preis: 800,— Mark, Telefon: 28 59.

Für die Glückwünsche und das Geschenk zu meinem 75. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL 36 und dem Kollegen Goldenbogen und dem Vertrauensmann Ernst Drews meinen herzlichsten Dank.

August Lorenz

Für die Glückwünsche und Gratulation anläßlich meines 69. Geburtstages sage ich den Genossen der Parteileitung, der Veteranenkommission sowie den Kolleginnen und Kollegen der BGL und der Veteranen-AGL 37 meinen herzlichsten Dank.

Alfred Drud

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung bedanken wir uns recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KWL 2.

Heinz Schwarz
und Frau Ursula, geb. Krüger

Anläßlich meiner Verabschiedung aus dem Betrieb wurden mir zahlreiche Geschenke und Blumen überreicht. Dafür möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt allen, die mir diesen Nachmittag so nett gestalteten.

Allen Kollegen des Gewerkes 1161 sowie der Abteilung FST viel Erfolg bei der Erfüllung des Planes 1978.

Gerhard Losch

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 70. Geburtstages sage ich der AGL 37, den Kollegen Mix, Krämer und German meinen herzlichen Dank.

Helmuth Riemer

Plötzlich, für uns unfaßbar, verstarb unser langjähriger Mitarbeiter, Genosse und Kollege

Harry Struck

im Alter von 47 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen, hilfsbereiten und stets zuverlässigen Genossen und Kollegen, der seine ganze Kraft dafür einsetzte, junge sozialistische Facharbeiter heranzubilden.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

APO-Leitung
AGL-Leitung
Schulleitung



Die Segeljacht „Atlantic" von der BSG Motor Stralsund nahm, nach erfolgreichem Abschluß der Ostseeregatta, am Baltic Race, einer Etappenregatta Warnemünde — Swinoujscie — Gdynia, teil.

Die erste Etappe wurde am 16. Juli in Warnemünde gestartet, und

Segeljacht „Atlantik" Baltic Race-Sieger

bei achterlichem bis rauhem Wind, Stärke 5 bis 6, wurde Swinoujscie in der Nacht zum 17. Juli bereits angelaufen. Die „Atlantic" belegte in ihrer Klasse den ersten Platz. Von allen gestarteten Jachten sämtlicher Klassen erreichte sie den zweiten Platz.

Am 18. Juli, nach einem verdienten Ruhetag, wurde die zweite Etappe in Angriff genommen. Bei idealen Segelbedingungen, Sonnenschein und leichten Winden Stärke 1 bis 3 mußte die ganze Strecke bis Gdynia, 180 Seemeilen, aufgekreuzt werden. Die „Atlantic" wurde auf diesem Abschnitt optimal gesegelt und belegte wieder in ihrer Klasse den ersten Platz. Als einen noch größeren Erfolg ist zu bewerten, daß die Rostocker SY „Universitas" (die schnellste Jacht der ersten Etappe) in der Gesamtwertung aller Jachten um sechs Stunden geschlagen wurde.

Im Rahmen der „Woche des Meeres" wurden in der Gdansker Bucht vier Streckenwettfahrten gesegelt. Die „Atlantik" konnte in ihrer Klasse alle Regatten für sich entscheiden. In der Gesamtwertung aller Klassen erreichte die „Atlantic" folgende Einzelplazierungen: 3., 3., 2. und 1. Platz, und errang somit den Gesamtsieg. Die Jacht „Atlantic" legte bei diesem ersten Auslandstart etwa 1000 Seemeilen zurück und wurde von den Sportfreunden F. Ahrenholz (Steuermann), N. Thomas, J. Hoppe, E. Gottschalk und O. Holz mit Erfolg gesegelt. Diesen Sportfreunden unseren herzlichen Glückwunsch und Mast- und Spierenbruch für den letzten Lauf zur DDR-Meisterschaft im Seesegeln, wo es heißt, den Meistertitel erfolgreich zu verteidigen.

H.

Repro: Knoren

Faustball:

DDR-Meisterschaften der AK 14 in Stralsund

Die Sportart Faustball hat in der BSG Motor Stralsund schon seit ihrer Gründung Bestand und wird noch aktiv betrieben. Bereits seit 20 Jahren wird das Ostseepokalturnier jährlich im Sommer ausgerichtet, zu dem sich Mannschaften aus der gesamten DDR ein Stelldichein geben. Zur Popularisierung dieser Sportart hat der DFV der DDR die Meisterschaften der Altersklasse 14 nach Stralsund vergeben. Wir wollen damit die Initiativen der Sportfreunde im Ostseebezirk unterstützen, neue Sportler für diese Ballspielart zu gewinnen.

In der DDR gibt es etwa 8100 Sportler, die diese Sportart regelmäßig betreiben und von Oberliga bis Kreisklasse im Wettspielbetrieb stehen. Die Sportart wird in einer Hallen- und Feldsaison betrieben. Höhepunkte sind die DDR-Meisterschaften und Bestenermittlungen der Altersklassen. An den Spielen beteiligen sich Sportlerinnen und Sportler von 8 bis über 80 Jahren. Besonders für den Nachwuchs, der über 36 Prozent im DFV der DDR beträgt, werden zusätzliche Pokalkämpfe zentral gestaltet. Auch an den Kreis- und Bezirksspartakiaden wird teilgenommen. Einfache Spielregeln und geringer Aufwand bieten diese Sportart auch für den Freizeit- und Erholungssport an. In Hochburgen dieser Sportart (Görlitz, Zittau, Heidenau und Bezirk Erfurt) finden jährlich Betriebsmeisterschaften und die Kreissportfeste der Werktätigen in dieser Sportart statt.

Die Teilnehmer der DDR-Meisterschaften der Altersklasse 14 männlich und weiblich haben sich für diese Meisterschaften über die Bezirksmeisterschaften und Bezirksgruppenspiele für die Endrunde qualifiziert. Diese Mädchen und Jungen üben diese Sportart bereits drei bis vier Jahre aus und ermitteln hier in Stralsund ihre Besten.

Altersklasse weiblich 14: Aufbau Gernrode, Bezirk Erfurt; ISG Hirschfelde, Bezirk Dresden; Lok Schwerin, Bezirk Schwerin; Stahl Schmiedeberg, Bezirk Dresden.

Altersklasse männlich 14: Chemie Zeitz, Bezirk Halle; Stahl Schmiedeberg, Bezirk Dresden; Lok E. St. Berlin, Berlin; Empor Barby, Bezirk Magdeburg.

Die Mannschaften spielen in einer einfachen Runde jeder gegen jeden. Sieger ist, wer die meisten Punkte aus den Spielen erzielt, bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Ballverhältnis. Die Spiele werden geleitet von Mitgliedern der Kinder- und Jugendkommission des DFV der DDR und Sportfreunden der Sektion Faustball der BSG Motor Stralsund. Die Teilnehmer werden am Sonnabend erwartet und in einer Stadtführung mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt Stralsund vertraut gemacht.

Sonntag beginnen ab 9.15 Uhr die Spiele bis gegen 12.30 Uhr. Nachmittags findet im Bootshaus die Siegerehrung statt. Am Montag fahren die Teilnehmer nach Hiddensee und treten am Abend die Heimreise an. Erwartet werden Mitglieder des Präsidiums DFV der DDR unter der Leitung des Präsidenten Professor Doktor Heinz Frankiewicz.

Tüllner, Vizepräsident

20. Ostseepokal-Turnier mit neuen Pokalgewinnern

Die Sektion Faustball, eine der kleinsten Sektionen unserer BSG, veranstaltete am Sonnabend das 20. Ostseepokalturnier. Neun Mannschaften waren der Einladung gefolgt, unter anderem die Mannschaften HSG TU Dresden, die bereits in ununterbrochener Reihenfolge zum 16. Mal an diesen Turnieren teilnehmen. In spannenden Spielen wurde in einem A- und B-Turnier um die Pokale gekämpft. Am Ende gab es in jedem Bereich neue Pokalgewinner. Im A-Turnier siegte die Mannschaft der BSG Lokomotive „Erich Steinfurth" Berlin vor Turbine Eberswalde und der TU Dresden. Die weiteren Plätze belegten die Mannschaft des BFA Dresden und Lokomotive Schwerin. Im B-Turnier erkämpfte sich Motor Hennigsdorf den Pokal vor Motor Stralsund und der TU Dresden. Auf den vierten Platz kamen die Schweriner Mädchen, die am 27. August an gleicher Sportstätte an den DDR-Meisterschaften der Altersklasse 14 teilnehmen werden.

Fußball-Bezirksklasse

4:1-Sieg bei KKW III

Nachdem Motors II. Männer am 22. Juli gegen Lok Barth mit 6:0 gewannen, nahm sie am 6. August an einem Turnier bei Traktor Altenpleen teil. Auf Grund guter Leistungen gegen Traktor Grammendorf 3:0, Traktor Saal 2:0, Einheit Tribsees 1:0, Traktor Altenpleen 1:0, Traktor Prohn 0:0 und Vorwärts III 2:0, konnte der Turniersieg vor Prohn und Saal erreicht werden. Als Torschützen zeichneten sich K. Kutz (4), Holtz (2), Dabergott, Czerwinsky und V. Below aus.

Am letzten Sonnabend mußte nun unsere II. Mannschaft in Greifswald gegen KKW III antreten. Bei störendem Regen glich das Spiel mehr einer Wasserschlacht. Motors größere Laufbereitschaft und Kondition gaben dann auch den Ausschlag für den klaren 4:1 (3:0)-Erfolg. Bis zur Pause hatten V. Below (2) und K. Kutz Motor mit 3:0 in Front gebracht. Ein Kopfball von V. Below führte nach der Pause zum 4:0, bevor KKW den Ehrentreffer erzielte.

Die Ergebnisse zeigen, daß die Sportfreunde Hoppe und Cramer mit ihrer Trainingsarbeit auf dem richtigen Wege sind, eine homogene Mannschaft zu formen.

Motors Aufstellung: Krajewski — Mahnke; Held; Bork; Plontasch (Willmann) — Czerwinsky; Rietschle; Lewerenz — K. Kutz; E. Stender (Carl); V. Below.

E. St.



Liebling, wenn wir das Spiel heute gewinnen, verloben wir uns endlich . . .

Kreissportfest der Werktätigen

Am Sonnabend, dem 26. August, um 14.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz

Das diesjährige Kreissportfest soll der Höhepunkt aller volkssportlichen Veranstaltungen sein. Um dieses zu erreichen, rufen wir alle Werktätigen auf, sich zahlreich an dieser Großveranstaltung zu beteiligen.

In folgenden Sportarten bitten wir die Teilnehmer, sich schriftlich bis zum 25. August 1978 bei der BGL zu melden:

Federball: Einzelwettbewerb in den Altersgruppen bis 18 Jahre, 19 bis 36 Jahre, 37 bis 42 Jahre, 43 bis 50 Jahre, 51 bis 55 Jahre und ab 56 Jahre. Spielort: Turnhalle Goethe-OS, Frankenhof.



14.00 Uhr (Schläger sind mitzubringen).

Leichtathletik: Mannschaftsdreikampf (Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen). Mannschaftsstärke: Vier Kolleginnen bzw. Kollegen (Wertung erfolgt nach Altersgruppen). Siegerehrung in der Mannschaft und im Einzel: 14.00 Uhr, Jahnsportplatz.

Luftgewehrschießen: Mannschaft: Vier Kolleginnen bzw. Kollegen. Siegerehrung in der Mannschaft und im Einzel, 14.00 Uhr, Jahnsportplatz.

Schach: Mannschaftskampf (vier Spieler, ein Spieler kann in der Leistungsklasse VI bis Bezirksklasse sein). Spielort: 14.00 Uhr, Bootshaus.

Tauziehen: Mannschaftskampf, zehn Kollegen, 14.00 Uhr, Jahnsportplatz.

Für die Sportarten **Fußball, Handball, Kegeln, Volleyball und Tischtennis** sind die Sieger und Plazierten des Betriebssportfestes gemeldet.

Der Termin für das Schwimmen ist noch nicht abgesichert, so daß bei Bekanntwerden in der Werftzeitung noch darauf hingewiesen wird. Es ist aber schon festgelegt, daß in diesem Jahr wieder nach Altersgruppen gewertet wird und in folgenden Disziplinen geschwommen wird:

1. 50 m Brust
2. 25 m Rückenlage mit Balltransport
3. Streckentauchen
4. 25 m Freistil
5. 4 x 25-m-Bruststaffel.

Mannsee

DDR-Ligastart für Motor

Am Sonntag beginnt für unsere Fußballer wieder der Ernst des Lebens. Zum ersten Punktspiel der DDR-Liga-Saison 78/79 empfängt unser Aufsteiger, die BSG Motor, ihren Namensvetter aus Wolgast.

Spielbeginn: 15.00 Uhr auf dem Jahnplatz.

Zweifellos werden die bevorstehenden Spiele weitaus höhere Anforderungen an unsere Spieler stellen, als das erfolgreich abgelaufene Spieljahr. Die Mannschaft ist gut vorbereitet und wird bemüht sein, ihr Bestes zu geben. Das gleiche erwarten wir auch in bezug auf Fairplay von den Zuschauern. J. K.



„Wieviel haben sie dir denn aufgebrummt?“ fragte Jim den neuen Zellengenossen. „Neunundneunzig Jahre. Und wieviel hast du?“ „Fünfundsiebzig Jahre.“ „Schön, dann werde ich das hintere Bett nehmen. Du kommst ja etwas früher raus.“ Es war im Urlaub. Morgens fernte sie ihn am Strand kennen, abends machten sie einen Spaziergang. Sehr bald kam sie allein zurück. Die Mutter besorgt: „Was ist er denn, Ingrid?“ „Architekt.“ „Ein schöner Beruf. Und warum bist du ihm weggelaufen, Kind?“ „Seine Pläne gefielen mir nicht.“

KARTEN VON DAMALS



Repros (2): Gerda Bruhn

Im folgenden stützen wir uns hauptsächlich auf die Arbeit von Paul Kröger „Das Aufkommen der Ansichtspostkarte in Stralsund“, die im Greifswald-Stralsunder Jahrbuch von 1965 veröffentlicht wurde. Paul Kröger besaß bei Abfassung des Aufsatzes eine Sammlung von etwa 18 000 Ansichtspostkarten, davon 850 Stück mit Motiven aus Stralsund vom Jahre 1897 bis zur Gegenwart.

Zweimal Jungfernstieg. In dieser Art wäre es reizvoll, derlei Entwicklungen nachzugehen. Wir verzichten jedoch darauf. Mehrere Ansichten bringen wir nur zu Trajektanlagen, Trajekten und Zeppelinen über Stralsund. Bei Luftaufnahmen der Innenstadt haben wir uns nicht zurückhalten können und zeigen eine ganze Anzahl schöner Aufnahmen, soweit sie auf Ansichtspostkarten vertrieben wurden. Den leichten Wandel des Zeitgeschmacks innerhalb eines Jahrzehnts deuten am Beispiel der Alten Lagerhäuser an. Die heute abgebildeten Karten haben das Originalformat 90×140 mm.



Sachen gibt's



„Da is bloß een bißchen zu viel Heefe in 'n Teig, sonst wird der Kuchen bestimmt prima!“

Die Neue hat Schwierigkeiten beim Diktat. „Kommen Sie mit?“ fragt der Chef rücksichtsvoll. „Selbstverständlich“, haucht sie. „Für wie viele Tage soll ich einpacken?“

★

„Immer wenn ich mich an den Schreibtisch setze und anfangen will zu arbeiten, fehlt etwas.“

„Was vermissen Sie denn?“ „Den Korkenzieher!“

★

Der Grund, warum manche Männer ihren Hochzeitstag vergessen: Häftlinge, die lebenslänglich haben, sehen auch nicht mehr nach dem Kalender.

★

„Was versteht man eigentlich unter Ausnutzung der Wasserkräfte?“ „Wenn meine Frau so lange weint, bis sie ihren Willen durchgesetzt hat . . .“

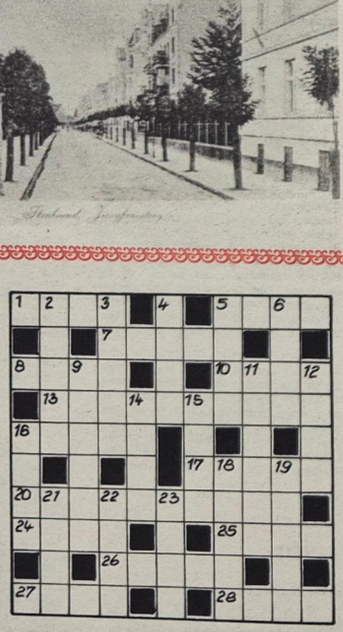
★

„Warum hat ihre Tochter so einen zaghaften und schüchternen Mann geheiratet?“ „Früher war er das doch gar nicht — so ist er erst geworden.“

★

Bei der Einkleidung von Rekruten kam es in einer französischen Kaserne zu folgendem Disput: Unteroffizier zum Rekruten: „Na, paßt, oder?!“ „Ja“, kommt es etwas gedehnt zurück, „nur die Hose ist unter den Achselhöhlen etwas zu weit!“

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. chemisches Element, 5. Stahlplatte mit Versteifungen, 7. Zeichnung im Holz, 8. südamerikanische Hauptstadt, 10. Hauptgestalt russischer Märchen, 13. Toilettenartikel, 16. spanische männliche Anrede, 17. Matrize, 20. Schneideruntensil, 24. Musikzeichen, 25. See in der UdSSR, 26. Einheit des Lichtstroms, 27. germanischer Gott des Feuers, 28. mittelitalienischer Fluß.

Senkrecht: 2. Seil, 3. voll ausgebildetes Insekt, 4. Zufluchtsort, 5. Opernlied, 6. Dorf der Naturvölker, 9. Konfektionsartikel, 11. Jahreszeit, 12. Untiefe, 14. Ritter der Artusrunde, 15. Sage, Gerücht, 16. Opernsänger, NPT, 18. Stadt in der Türkei, 19. Bestandteil tierischer Fette, 21. Fluß auf der Pyrenäenhalbinsel, 22. Handelsstadt in Kolumbien, 23. Bezeichnung.

Auflösung aus Nr. 31/78

Waagerecht: 1. Kleid, 4. Kapok, 8. Etage, 9. Jos, 11. Vater, 12. Cremona, 13. Larve, 15. Skala, 17. Treffer, 20. Altai, 22. Are, 23. Eboli, 24. Byron, 25. Ellen.

Senkrecht: 1. Klie, 2. Esse, 3. Delostation, 4. Kavallerie, 5. Aga, 6. Peter, 7. Karte, 10. Orsk, 14. Vier, 15. Staub, 16. Alter, 18. Fall, 19. Renn, 21. Abo.

★

„Baden ist hier verboten, mein Fräulein!“ „Aber warum haben sie mir das nicht gesagt, bevor ich mich auszog?“ „Weil ausziehen hier nicht verboten ist!“

Es genügt nicht, große Vorzüge zu haben; man muß damit zu wirtschaften wissen.

★

Es ist zuweilen schwer zu antworten, wenn man gefragt wird, häufig aber schwer zu schweigen, wenn man nicht gefragt wird.

★

Man sollte jederzeit bereit sein, wenigstens innerlich zuzugeben, daß man im Recht ist.

★

Alte Fehler zu korrigieren, ist manchmal schwieriger, als neue zu machen.

★

Ein Gedanke, der sich nicht kurz fassen läßt, verdient nicht, ausgesprochen zu werden.

★

Am lautesten schreit, wer die Ruhe herstellen will.

★

Die Lüge hat kurze Beine, rennt aber schneller als die Wahrheit.

★

Leiten heißt, die Energie der Menschen hoch zu schätzen und die Wege zu besten praktischen Resultaten bei geringstem Kräfteverlust zu weisen.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

33 Freitag, 25. August 30. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Wir berichten von der Parteiaktivtagung:

Hohe Planziele für 1979 erfordern neue Initiativen

Im Monat September werden die neuen Intensivierungsprogramme diskutiert und beschlossen — Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität findet im Monat Oktober statt — am 1. November 1978 beginnen in unserer Betriebsparteiorganisation die Parteiwahlen

Am Mittwoch Nachmittag tagte das Parteiaktiv unserer Betriebsparteiorganisation. Als Gäste wurden Günter Rosenfeld, Mitglied der SED-Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung und Willi Brandenburg, Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung begrüßt.

Das Referat der Parteileitung, gehalten von Parteisekretär Klaus Schmeling, beinhaltete eine weitere Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED im Zusammenhang mit der Plandiskussion 1979 und den bevorstehenden Parteiwahlen. Schätzen wir die bisher erreichten Ergebnisse ein, so können wir sagen, daß wir dort gut vorangekommen sind und weiter vorankommen, wo der tägliche Kampf um die Lösung der Planaufgaben durch ein hohes Niveau der politisch-ideologischen Arbeit, durch klare Kampfpositionen jedes einzelnen Genossen bestimmt wird.

Davon zeugen solche Wettbewerbsinitiativen wie die des Beulergewerkes Horst Klaeber „Nachgedacht und selbstgemacht“ und der Abteilung Erprobung „Klug gespart ist Arbeiterart“. In 263 Kollektiven fanden diese bewährten Wettbewerbsmethoden bisher Nachahmung.

Durch zielstrebige Arbeit hat sich das Kollektiv der Volkswerft per 31. Juli 1978 gute Voraussetzungen für die Plandiskussion 1979 geschaffen, die gegenwärtig in allen Kollektiven geführt wird.

So wurde der Plan der industriellen Warenproduktion mit 58,6 Prozent zum Jahr erfüllt. Das sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 7,1 Prozent oder 34,1 Millionen Mark mehr.

Die Arbeitsproduktivität wurde mit 59,7 Prozent zum Jahr und mit 105,6 Pozent zum Vorjahr erfüllt.

Der PWT wurde im gleichen Zeitraum mit 126,7 Prozent und 61,5 Prozent zum Jahr erfüllt. Mit dem Monat Juli haben wir nun 50 Monate hintereinander unseren Plan erfüllt.

Eine Bilanz, auf die wir alle stolz sein können, die uns viel abverlangt hat, nicht nur eine glatte Straße war, Hemmnisse mußten überwunden werden, aber auch eine Bilanz, die gerade deshalb das Vertrauen in die eigene Kraft festigt, die uns zu neuen höheren Leistungen anspornt.

Im Monat September stehen in allen Abteilungen die Diskussion und Ausarbeitung der Intensivierungsprogramme auf der Tagesordnung, um den Plan Wissenschaft und Technik durch konkrete Maßnahmen abzusichern. Das ist gleichzeitig eine wichtige Vorbereitungsetappe der Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die im Monat Oktober stattfinden wird. Im Referat wurden Wege und Reserven genannt, die jetzt in allen Direktoraten gründlich analysiert und für den 79er Plan konsequent erschlossen werden müssen. Die erforderliche Leistungssteigerung des nächsten Jahres, wir werden 21 Schiffe bauen und ein umfangreiches Reparaturprogramm bewältigen müssen, ist durch eine Vielzahl von technisch-organisatorischen und technologischen Vorschlägen und Maßnahmen zu erreichen. Dabei ist die Mitarbeit jedes einzelnen, ob Arbeiter, Ingenieur, Angestellter oder Lehrling, gefragt.

Am 1. November beginnen auch in unserer Betriebsparteiorganisation die Parteiwahlen. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange und werden dazu beitragen, die führende Rolle der Partei weiter zu erhöhen und die politische Massenarbeit zu verbessern.

(Über den aktuellen Verlauf der durchgeführten Parteiaktivtagung berichten wir in der nächsten Ausgabe).



Supertrawler ROS 331 „Ludwig Turek“, am Kai des Fischkombinates Rostock. Foto: Wittig

Werften lieferten Schiffe termingemäß aus

Mit der termingemäßen Auslieferung von 30 Frachtern, Fischerei- und Binnenfahrgastschiffen hat der DDR-Schiffbau im ersten Halbjahr 1978 seinen Ruf als zuverlässiger Handelspartner bestätigt. Die Gesamttonnage der Schiffe, die von den Werften in Rostock, Stralsund, Wismar und Boizenburg/Roßlau in diesem Zeitraum übergeben wurden, beträgt 205 000 Bruttoregistertonnen. Hauptauftraggeber war dabei die UdSSR, die 19 Schiffe erhielt. Weitere Frachter beziehungsweise Fischereischiffe gingen nach Rumänien, Frankreich und Norwegen sowie an die Handelsflotte der DDR.

Der DDR-Schiffbau exportierte jährlich etwa 80 Prozent seiner Neubauten. Gegenwärtig sind über 3000 Schiffe im Einsatz, die von den DDR-Werften für mehr als 30 Länder gebaut wurden.

Bessere Versorgung — aber wie?

Schlangen vor Verkaufseinrichtungen der Werft geben immer wieder Anlaß zu berechtigten Kritiken, denn Wartezeit ist Ausfallzeit. Auch im Rahmen der Plandiskussion wird dieses Problem immer wieder zur Sprache gebracht. Schließlich wird in der Volkswerft in 5 Minuten Arbeitszeit ein Wert von 36 400 Mark geschaffen. Wiederum ist es auch kein böser Wille der Verkaufskräfte, wenn sie den Andrang nicht bewältigen.

Also, was tun?

Wir fordern alle Werktätigen der Werft und natürlich auch die Verkaufskräfte der HO auf, mitzuüberlegen, wie der derzeitige Zustand während der Pausenzeiten verändert werden könnte.

Schreibt uns eure Meinung!



Stauungen vor einer Verkaufsstelle zur Pausenzeit — alltägliches Bild in der Werft und immer wieder Anlaß zur Kritik, denn Wartezeiten sind Ausfallzeiten. Werkfoto/Schult

Schwerpunkte der nächsten Woche

485/175: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
486/176: Erprobung Hauptmaschine, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte, Arbeiten Bearbeitungsraum, Aktivspülen Hydrauliksystem, Druckprobe sanitäre Anlagen, Arbeiten SER
204/177: Abgabe Leistungsschalter, Montagearbeiten, Bearbeitungsraum, Arbeiten Laderaum II, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
232/178: Installation Leitzentrale, Rohrmontage, Maschinenraum, Betonschütten Laderäume, Arbeiten Hydraulikraum, ABC-Druckprobe
205/179: Rohrmontage und Kabelverlegung
201: Abschluß Probefahrt
464: Erprobung Hilfsmaschinen

Verbundene Versicherungen der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter

In Ergänzung meines Artikels über den Versicherungsschutz für Lauben, Sommer- und Wochenendhäuser und deren Inhalt möchte ich heute zum Versicherungsschutz der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter einige grundsätzliche Erläuterungen geben.

Der zwischen dem Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter und der Staatlichen Versicherung der DDR abgeschlossene Rahmenvertrag umfaßt:

1. für den Kreisverband, die Sparten und die Mitglieder der **Sparte Kleingärtner**
— die freiwillige Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung sowie Elementarschadenversicherung
— die Haftpflichtversicherung
— die Unfallversicherung
Jahresbeitrag je Mitglied 1,85 M
2. für die Mitglieder der Sparte **Siedler und Kleintierzüchter** (außer Imker)
— die Unfallversicherung
Jahresbeitrag je Mitglied 0,55 M
3. **Versicherungsschutz für Gebäude und Inventar**

a) versichert gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag, Explosion, Luftfahrzeuge, Einbruchdiebstahl sowie gegen unvorhersehbare Schäden durch Elementarereignisse innerhalb von Gebäuden,

b) bestimmte Gegenstände gegen Einbruchdiebstahl, wenn sie sich in verschlossenen Behältnissen befinden, die innerhalb des Kleingartens mit dem Boden fest verbunden sind,

c) entschädigt werden auch Schäden an Bäumen, Sträuchern und anstehenden Ernten, wenn diese auf einen ersatzpflichtigen Brand-, Blitzschlag- oder Explosionsschaden zurückzuführen sind,

d) Schäden an Gebäuden, die bei einem Einbruch oder Einbruchsversuch entstehen,

e) Aufwendungen zur Abwendung und Minderung eines Schadens im Rahmen der festgelegten Entschädigungssummen,

f) Kosten zur Aufräumung der Schadenstätte auch im Rahmen der Entschädigungssummen,

g) entschädigt werden pro Schadenfall und Mitglied zum Zeitwert 1000,- M, unabhängig davon, ob der Schaden am Gebäude oder an dem Inventar eingetreten ist. Darin liegt der Vorteil dieses Versicherungsschutzes, aber auch gleichzeitig die Begrenzung. Es empfiehlt sich deshalb, die Werte der Gebäude und des Inventars richtig einzuschätzen und bei Vorhandensein höherer Werte von den zusätzlichen Versicherungsmöglichkeiten Gebrauch zu machen.

Für das Eigentum des Kreisverbandes oder der Sparte sind höhere Entschädigungssummen vereinbart.

4. **Haftpflichtversicherung**

Der Versicherungsschutz umfaßt die Befriedigung berechtigter und die Abwehr unberechtigter Schadenersatzansprüche, die auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen gegen den Kleingärtner, einschließlich ihrer Ehegatten und der mit Ihnen in häuslicher Gemeinschaft lebenden minderjährigen Kinder aus der Unterhaltung und Nutzung eines Kleingartens erhoben werden. Für den Kreisverband sind weitere Regelungen vorgesehen.

Unfallversicherung

Kleingärtner, deren Ehegatten und minderjährige Kinder sind während des Aufenthaltes auf dem Gelände der Kleingartensparte, auf dem sich ihr eigenes oder gepachtetes Kleingartenland befindet, gegen die wirtschaftlichen Folgen von körperlichen Unfällen versichert. Unfälle auf dem direkten Wege zum Kleingarten sind eingeschlossen. Die Höhe der Versicherungsleistung beträgt:

a) M 1000,- Im Todesfall
b) M 3000,- bei 100prozentigem dauernden Körperschaden (Einmalzahlung)
c) M 1,00 Tagegeld

Für die minderjährigen Kinder:

a) M 500,- Bestattungskosten
b) M 2000,- bei 100prozentigem dauernden Körperschaden.

Auf alle Einzelfragen geben unsere Dienststellen in den Kreisen oder unsere Mitarbeiter in den Wohngebieten jederzeit Auskunft.

Meier,
Bezirksdirektor

Wenn's blitzt nicht unter die Bäume

Gibt es einen absolut sicheren Schutz vor Blitzeinschlag?

Die meisten Blitze, von denen mehr als 75 Prozent länger sind als 5 Kilometer, schlagen unberechenbar zu, das heißt, sie „zielen" nicht und „suchen" nicht den nächsten elektrischen Leiter. Dennoch als ein wirksamer Schutz erweist sich der vor gut 200 Jahren erfundene Blitzableiter. Ist er defekt, durchrostet oder fehlt er gar, sind Blitzeinschläge in elektrische Leitungen eine besondere Gefahr. Das Ziehen der Netzstecker elektrischer Geräte (nicht allein das Ausschalten) verhindert Ärger. Das Herausschrauben der Sicherung jedoch ist in diesem Falle sinnlos, da der sehr energiereiche Blitz — man könnte mit seiner Hilfe für den Bruchteil einer Sekunde etwa 30.000 Glühbirnen von je 100 Watt zum Leuchten bringen — eine große Spannung hat und so eine Entfernung bis zu einigen Zentimetern mühelos überwindet.

Überrascht einen das Unwetter im Freien gilt als oberster Grundsatz: Über der Erdoberfläche aufragende Gegenstände sind günstige Blitzableiter. Zelte mit Metallstanden, Fahr- oder Motorrad sowie Wasserleitungen beziehungsweise unterirdische Wasseradern stellen also besondere Gefahrenquellen dar. Ebenso sollte man einzeln stehende Bäume als Unterschlupf meiden. Althergekömmliche Regeln wie „Vor Eichen sollst du weichen, Buchen sollst du suchen", erweisen sich nicht als sonderlich nützlich. Diese Regel ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die glatte und nasse Rinde der Buche natürlich viel schneller ableitet als die furchige Eiche. Wer dagegen gerade in einem Auto mit Metallkarosserie sitzt und dafür sorgt, daß kein elektrischer Leiter Antennen) nach außen ragt, kann sicher sein, daß ihn der Blitz nicht trifft. Übrigens ist man im Flachland viel sicherer als im Mittelgebirgsraum, wo es im Jahr etwa dreimal so häufig gewittert.

W. F.

Wir fischten vor Labrador . . .

Ein Reisebericht von Garantieingenieur Hans-Joachim Gerstenberg, Teil I

Mit dem Verlassen des Hafens Constanza begann die zweite Fangreise für den Atlantik-Supertrawler „Cerna", Bau-Nr. 225 vom IPO-Tulcea SR Rumänien.

Das Schiff war in Rumänien mit allen erforderlichen Materialien und den entsprechenden Fischereiinformationen für die Fanggründe vor der Kanadischen Küste ausgerüstet worden.

Die Fahrt durch den Bosporus, die Dardanellen und das Mittelmeer verlief bei bestem Wetter. Im Hafen Gibraltar wurde Öl für die Hauptantriebsanlage gebunkert und diverse Kleinstmaterialien und Früchte für das Schiff eingekauft.

Auch die Überfahrt von Europa zum Hafen St. Johns auf Neufundland verlief bei verhältnismäßig gutem Wetter in nur sieben Tagen. Während der Überfahrt erfolgte die traditionelle, die sogenannte „Atlantiktaufe" für alle Besatzungsmitglieder, die zum ersten Mal diese Route befuhren. Im Hafen St. Johns wurden beim zuständigen Vertreter der ICNAF die erforderlichen Lizensunterlagen zum Befischen der 200-Meilenzone vor der Küste Kanadas eingeholt.

Dieser Organisation ICNAF gehören 18 Länder aus dem NSW und SW an, unter anderem auch die DDR.

Auf Grund der Lizenzen ist dann dort konkret für das jeweilige Land der Fangabschnitt, die zu befischende Art, das Fangaufkommen sowie in welcher Zeit und mit welchen Fangeinheiten fixiert.

Die Lizenz für den Supertrawler „Cerna" lautete auf Kalmar (ILLEX) im Fangabschnitt 4 W.

Gemeinsam mit sowjetischen, bulgarischen, polnischen, kubanischen und portugisischen Hochseefischern wurde auf dem besagten Fangabschnitt gearbeitet.

Kontrollen der kanadischen Küstenwacht erfolgten in unregelmäßigen Abständen durch Flugzeuge (Luftaufnahmen der Trawler) sowie durch Küstenwachschiffe, die dann auf den Fischereifahrzeugen die Lizenzunterlagen, die Fangeintragungen im Bordtagebuch sowie die Fischereiausrüstungen kontrollierten.

Nach etwa 27 Fangtagen hatte der Supertrawler „Cerna" etwa 1000 Tonnen ILLEX gefrostet und somit die Laderäume voll.

Es wurde fast reine Ware gefangen wobei nur geringe Mengen an Seehecht oder Schwertfisch als Beifang anzutreffen waren.

Die Witterungsbedingungen auf diesem Fangabschnitt waren äußerst kompliziert. Ständiger dichter Nebel (etwa 21 Tage im Monat), dazu sehr viele Schiffe auf engstem Raum, wobei ständig nur mit Radar und Typhonsignal gefahren werden mußte, verlangten von der Schiffsleitung und den Technikern ganze Arbeit.

Durch Umdisponierung der Fangleistung vom IPO-Tulcea erfolgte dann die Fangübergabe für den Supertrawler „Cerna" im Fangabschnitt Nord-West-Afrika an ein Transportschiff.

Nach kurzer Hafenliegezeit in Las Palmas für die Maschinendurchsicht der Haupt- und Hilfsmaschinen durch eine Spezialistengruppe aus Rumänien lautete die neue Order, wieder in den Norden zu „dampfen", und zwar diesmal zum Fangplatz bei Labrador.



Durchfahrt durch den Bospurus.



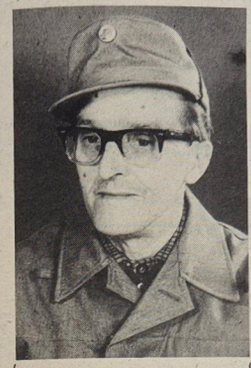
Atlantiktaufe Europa — Amerika.

Fotos/privat

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.

Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei



Hans Kühn, FMA:

Stolz auf gemeinsame Erfolge

Wenn in diesem Jahr die Kampfgruppen unserer Arbeiterklasse ihren 25. Jahrestag begehen, dann kann auch Hans Kühn von sich sagen: „Ich war von Anfang an dabei."

Der heute 56jährige Abteilungsdisponent der Abteilung Maschinenbau Montage hatte den zweiten Weltkrieg am eigenen Leibe verspürt und wollte mit seinem Beitritt in die Kampfgruppe die deutschen Imperialisten daran hindern, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Die Verteidigung der Errungenschaften unserer jungen Republik lag ihm am Herzen.

In den vielen Jahren, die inzwischen vergangen sind, hat Hans Kühn etliche verantwortungsvolle Funktionen übernommen. Als Kämpfer, Gruppen- und Zugführer und stellvertretender Kommandeur für Ausbildung hat er stets seine Aufgaben vorbildlich erfüllt. Das gleiche gilt jetzt, wo er als Geschützmeister anderen Vorbild ist. Nicht nur in der Kampfgruppe, auch als langjähriger Gewerkschaftsfunktionär vermittelt er gern seinen reichen Erfahrungsschatz weiter. „Nach wie vor haben die Kampfgruppen im Rahmen der Verteidigungsbereitschaft große Aufgaben zu erfüllen", betonte er. Deshalb möchte Genosse Kühn auch noch einige Jährchen in seiner Einheit den Mann stehen. Gemeinsam erreichte Erfolge sind immer wieder Ansporn und machen auch ein wenig stolz.

J. K.

Treffpunkt APO-Sekretäre

Am Mittwoch, dem 6. September 1978, findet um 13.30 Uhr im Technischen Kabinett die nächste Beratung mit den APO-Sekretären statt.

Im Blickpunkt: APO-Versammlungen zur Plandiskussion 1979

APO Isolierung:

Rationalisierungsaktiv in die Plandiskussion einbezogen

Heute beginnen in der Abteilung Isolierung die Gewerksversammlungen zur Plandiskussion 1979 mit aufgeschlüsselten Gewerksplänen.

Montag bezog die APO-Versammlung Position zum Plan 1979, der eine erweiterte Leitungssitzung vorausgegangen war.

APO-Sekretär Herbert Thürk und Abteilungsleiter Siegfried Heldt informierten die Genossen über Einzelheiten und Probleme des Planes, zeigen die Schwere der kommenden Aufgaben und die Ansatzpunkte für die politische Massenarbeit in den Gewerken. Die Diskussion zum Plan des nächsten Jahres, so wurden sich die Genossen dieser APO einig, soll auch dazu genutzt werden, um die Verbindung der Parteigruppen noch enger und vertrauensvoller mit den Gewerken zu gestalten.

In der APO-Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Plan die materiellen Fonds plus Schöpferkraft der Werktätigen beinhaltet. Der Plan ist nicht einfach eine statistische Berechnung von Zuwachsraten, Material und Arbeitskräften, sondern wird auch und vor allem durch die Schöpferkraft, vom Ideenreichtum der Menschen, von richtiger politischer Leitung und Organisation der Arbeit geprägt.

Die Brocken Plan Wissenschaft und Technik, Zielstellung der Normerfüllung und Materialeinsparung sind auch in FAI gegenwärtig noch so groß, daß die Aufgabenstellung zu hoch erscheint. Imponierend ist hier aber der Standpunkt: „Laßt uns alle gemeinsam beraten, wie wir den Plan 1979 Schritt für Schritt absichern können." Dazu soll in den Gewerken mit allen Kolleginnen und Kollegen beraten werden, wie und durch welche Maßnahmen jeder persönlich an der Planvorbereitung mitarbeiten kann. Dabei sollen die Gewerke wirksame Hilfe erhalten. Nicht zum ersten Male bewährt sich deshalb in der Abteilung FAI die Existenz eines arbeitsfähigen Rationalisierungsaktivs, das im Rahmen der Plandiskussion bereits zweimal tagte und künftig wöchentlich zusammenkommen wird, um Reserven der Abteilung zu analysieren und ihre Nutzung zu organisieren sowie in erster Linie wirksame Maßnahmen zur Erfüllung der Schwerpunkte des Planes auszuknobeln und den Gewerken vorzuschlagen.

Die Zielstellung lautet, noch im Monat September durch die Tätigkeit des Rationaktives und die Vorschläge der Gewerksversammlungen den Plan 1979 mindestens zu 75 Prozent mit realen Maßnahmen zu sichern.

Das ist für alle Beteiligten keine leichte Aufgabe. Die wenigsten Isolierer arbeiten mit großer Technik, die wichtigsten Werkzeuge sind immer noch Messer und Säge! Da heißt es, mühevoll die erforderliche Leistungssteigerung durch technologische und organisatorische Maßnahmen und durch neue Werkstoffe zu erwirtschaften. Jedes kleine Problem, jeder Neuerervorschlag, jede Aktivität der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften wird dabei gebraucht. Anders sind die hohen Zielstellungen nicht realisierbar. Die Genossen Fritz Krause, Günter Albrecht, Ursula Wegner, Siegfried Heldt und Paul Berger äußerten dazu erste Vorstellungen und Gedanken.

Und die Zwischenbemerkung der Genossin Inge Knitter „Ordnet die Probleme nicht ohne uns!", sollte der APO-Leitung und dem Abteilungsleiter Anlaß sein, sich noch mehr als bisher mit den Parteigruppen und Gewerken zu beraten und so ein größeres Vertrauensverhältnis zwischen Leitung und Arbeitskollektiven zu schaffen.

Günter Albrecht gab in seinen Ausführungen zu bedenken, daß FAI in wenigen Wochen auf den Schulschiffen einsteigen müsse, aber aus seiner Sicht völlig unklar sei, wie seine Kollegen mit dem erforderlichen Material durch die engen Zugänge kommen sollen. Zu solchen Problemen müßten sich die verantwortlichen Konstrukteure und Technologen endlich einmal äußern. Oder sei das Sache der Arbeiter allein, wie sie mit dem Material an Ort und Stelle kommen sollen . . . etwa mit größerem Arbeitsaufwand?

Wenn zum Beispiel Paul Berger zu Recht darüber empört ist, daß die Schadstoffe, die in seinem Gewerk anfallen, ordnungsgemäß in Tonnen abgelagert, aber von FT nicht auf die Schadstoffkippe transportiert werden, obwohl schon vor zwei Jahren der Auftrag an FT gegeben wurde, so ist das eine große Schlamperei des Transportes, aber die Abteilungsleitung FAI, vom Gewerksmeister angefangen, ist deshalb dem Transport auch noch nicht aufs Dach gestiegen, um das leidige Problem aus der Welt zu schaffen. Das ist und bleibt doch eine Frage der Verantwortung, die einer dem anderen zuschieben möchte, anstatt vernünftige Lösungswege zu finden. Erinnert sei dabei auch ruhig mal an die Tatsache: FAI und FT gehören zu **einem** Direktorat und sitzen **jeden** Morgen auf **einer** Arbeitsberatung . . .!

Doch zurück zur APO-Versammlung: Hier wurde abschließend der Standpunkt erarbeitet, in den Kollektiven die gesellschaftlichen Zusammenhänge ihrer Arbeit hervorzuheben und die Notwendigkeit eines hohen Leistungszuwachses jedem zu erklären. Jeder Genosse will dabei seinem Meister gute Unterstützung geben. Dabei sollen bewährte Wettbewerbsformen genutzt und weitergeführt und die schrittweise Verbesserung der Arbeitsbedingungen erreicht werden. Und nicht zuletzt geht es in jedem Gewerk um die Beantwortung der Frage, wo noch Reserven liegen und wie sie nutzbar gemacht werden können in puncto Arbeitszeit, Qualität, Materialeinsparung und auf vielen anderen Gebieten. Bei alledem gilt: den Plan 1979 gut vorzubereiten und zugleich den laufenden Plan gut zu erfüllen.

Gisela Hein

Kommentiert:

Immer effektiver

Ein Höchstmaß an Effektivität und Qualität der Arbeit ist der gemeinsame Nenner für die Steigerung des Nationaleinkommens über das ursprünglich geplante Maß hinaus. Die Ergebnisse des bisherigen Verlaufes des Fünfjahrplanes sind dank des großen Einsatzes der Werktätigen sehr gut. Aus den Statistiken sind aber neben den Erfolgen auch die Reserven ablesbar.

Hätte sich das Niveau der Arbeitsproduktivität von 1970 bis 1977 nicht verändert, wären für den geschaffenen Zuwachs an Nationaleinkommen zusätzlich 2 600 000 Arbeitskräfte erforderlich gewesen.

Auch für die ersten sechs Monate dieses Jahres werden gute Arbeitsergebnisse ausgewiesen:

- **Die industrielle Warenproduktion wuchs um acht Milliarden Mark; das ist ein Zuwachs von 5,2 Prozent.**
- **Über 90 Prozent des Produktionszuwachses im Bereich der Industrieministerien basieren auf der gestiegenen Arbeitsproduktivität. Sie erhöhte sich in diesem Bereich während des ersten Halbjahres 1978 um 5,1 Prozent.**
- **Um 21 Prozent nahm in den ersten sechs Monaten dieses Jahres die Produktion von Waren mit dem Gütezeichen „Q" zu.**
- **Gute Arbeit zahlt sich aus: Die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung wuchsen im ersten Halbjahr 1978 um 3,5 Prozent; die Nettogeldeinnahmen der Arbeiter und Angestellten stiegen um 4,6 Prozent.**

Die wirtschaftlichen Tatsachen des ersten Halbjahres 1978 bieten eine gute Grundlage dafür, daß die Planziele dieses Jahres erreicht werden. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Auslastung der Grundmittel, insbesondere die der hochproduktiven Maschinen. Dies vor allem auf Grund der Tatsache, daß sich das Anlagevermögen unserer Volkswirtschaft seit 1960 annähernd verdoppelt hat.

Gelänge es, die industriellen Grundmittel (260 Milliarden Mark) täglich nur zehn Minuten länger zu nutzen, dann entspräche das einer zusätzlichen Jahresproduktion von rund vier Milliarden Mark.

Die Reserven sind vorhanden:

1977 wurden die wichtigen Produktionsausrüstungen der Industrie 14,7 Stunden täglich genutzt. Die außerplanmäßige Ausfallzeit betrug noch immer 48 Minuten.

Im ersten Halbjahr 1978 stieg die zeitliche Ausnutzung wichtiger Ausrüstungen auf 14,9 Stunden. Damit sind die Möglichkeiten längst nicht ausgeschöpft. Auch die materialökonomischen Reserven werden bei weitem noch nicht voll genutzt.

Dafür spricht unter anderem diese Tatsache:

Allein durch Korrosionsverluste gehen uns jährlich noch immer ein bis eineinhalb Prozent unseres Nationaleinkommens verloren. Das kostet uns im Jahr etwa eine Milliarde Mark. Würden wir diese Verluste nur um ein Drittel senken, so wäre das ein zusätzlicher Reingewinn von 1,5 Milliarden Mark in diesem Fünfjahrplan.

Technologische Disziplin – Voraussetzung für nahtlose Zusammenarbeit

Plandiskussion 1979

Mit der „Gemeinsamen Direktive des Politbüros des Zentralkomitees der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR zur Führung der Plandiskussion 1979“ werden für das Jahr 1979 klare und präzise Aufgaben gestellt. Sie sind in erster Linie auf die Entfaltung der qualitativen Faktoren der Volkswirtschaft gerichtet und ergeben sich aus unserem Programm des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität.

Den Plan 1979 unter diesem zentralen Gesichtspunkt zu diskutieren erfordert, auf solche Planziele zu orientieren, die uns in die Lage versetzen, die weitere Realisierung der Hauptaufgabe zu sichern. Daraus ergeben sich für alle Parteiorganisationen, für die Gewerkschaften und für die staatlichen Leitungen große Aufgaben. Besonders geht es darum, die politisch-ideologische Massenarbeit gut zu organisieren und eine Atmosphäre der Aufgeschlossenheit, des Kämpfertums und der schöpferischen Aktivität zu schaffen.

Die Notwendigkeit eines sich weiter verstärkenden Leistungsanstieges entspringt sowohl den inneren Erfordernissen unseres sozialistischen Aufbaus (der Befriedigung der wachsenden Ansprüche der verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche an die Verteilung des Nationaleinkommens) als auch den außenwirtschaftlichen Veränderungen (die Erhöhung der Weltmarktpreise für Rohstoffe).

Es ist kein Zufall, daß in der Direktive die Erhöhung der Zuwachsraten des Nationaleinkommens an der ersten Stelle der qualitativen Faktoren für 1979 steht. Nur wenn das Nationaleinkommen schneller steigt, ist es möglich, aus diesem Zuwachs die weitere Erhöhung des Lebensniveaus, steigende Investitionen vor allem in den produktiven Bereichen und auch die teureren Rohstoffe zu finanzieren. Es geht nicht nur um eine hohe Steigerung des gesellschaftlichen Gesamtprodukts, sondern gleichzeitig um eine Senkung des Anteils des Produktionsverbrauchs am Gesamtprodukt. Je besser es gelingt, den Produktionsverbrauch zu senken, um so rascher steigt das Nationaleinkommen.

Von der Fähigkeit der verantwortlichen Leitungen und Leiter hängt es ab, wie verständlich, praktisch und nutzbringend dieses zentrale Problem in der Plandiskussion behandelt wird. Es dürfte keinen Bereich geben, in dem nicht bereits verallgemeinerungswürdige Erfahrungen, aber auch Kenntnisse über brachliegende Reserven vorhanden sind.

Nas Nationaleinkommen als theoretischer Begriff der Politischen Ökonomie verwandelt sich sehr leicht in praktisches Leben, wenn bei der Ausarbeitung des 79er Planes darüber nachgedacht und darum gerungen wird,

- wie durch konsequente Rationalisierung und moderne, hocheffektive Technologien Arbeitsplätze eingespart werden
- wie immer mehr Erzeugnisse mit Höchstniveau für den Bedarf der Bevölkerung und für höhere Exporterlöse produziert werden
- wie jede einzelne Investition sparsam und mit höchster Effektivität eingesetzt wird.
- wie mit jeder Kilowattstunde und jedem Gramm Material und Rohstoff noch sparsamer umgegangen und der aufwendige Import vermindert wird.

Dieser Kampf um ein besseres Verhältnis von Aufwand und Ergebnis hat unzählige Formen an Millionen Arbeitsplätzen; er ist ureigenes Anliegen der ganzen Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Daraus ergeben sich zwei wichtige Schlußfolgerungen.

Erstens: Jeder Betrieb, jedes Kombinat braucht eine klare Konzeption der politisch-ideologischen und organisatorischen Führung der Plandiskussion, damit alle Hinweise und Vorschläge sorgfältig erfaßt, gewissenhaft ausgewertet und beantwortet und der Verbesserung der Tätigkeit zugrunde gelegt werden.

Zweitens: Die Diskussion über den Plan 1979 wird eng verbunden mit dem Kampf um die Erfüllung des 78er Plans, weil 1978 die Ausgangsbasis für die höheren Ziele des Jahres 1979 entsteht. Und es wird auch nicht wenige Vorschläge aus der Plandiskussion geben, die schon in diesem Jahr wirksam gemacht werden können.

Günther Bobach
(Was und Wie 8/78)

Gespräche zur Plandiskussion

Rohrschlossersorgen auf der Spur

In den Aussprachen über die Planaufgaben des nächsten Jahres gab es viele Hinweise und Vorschläge. Nun kommt es darauf an, daß keiner unter den Tisch rutscht. Aber eines sollten wir auch bedenken. Wir reden mit großen Worten von gesellschaftlichem Arbeitsvermögen, von unserem Nationaleinkommen, von verfügbarem Endprodukt und vielem mehr und vergessen oder übersehen dabei oftmals die kleinen Dinge des täglichen Lebens.

So haben die Rohrschlosser der Abteilung Schiffbau Helling und auch der Abteilung Rohrbau seit langem Sorgen, so zum Beispiel mit der Lagerung des Materials. Das Lager mit den gefertigten Rohren ist nicht verschlossen, und jeder kann sich dort bedienen, wie es ihm gefällt. Bei der Auslieferung der Rohre kommt es dann häufig zu Fehlteilen. Die Rohre müssen neu gefertigt werden, zusätzliches Material und zusätzliche Arbeitszeit werden erforderlich. Die Kollegen sind zurecht verärgert darüber, daß ihre Arbeit so geachtet wird. In vielen Fällen wandert das gefertigte Rohr dann später sogar in den Schrott, weil es für einen anderen Zweck vorgesehen war. Sie meinen, daß dieser Zustand nicht länger vertretbar ist, steckt doch in jedem Teil ihre Arbeitskraft und kostbares Material. Außerdem stiegen die Baurisikoschäden ständig an, denn irgendwo müssen die benötigten Stunden und das Material für den Mehraufwand ja herkommen. Es besteht auch keine exakte Kontrolle über Teile, die zur Verzinkerei oder Chemodine gebracht werden, sie verschwinden oft und müssen wieder gefertigt werden. Hier sind offensichtlich noch echte Reserven, die es zu erschließen gilt.

Ein weiteres Problem ist das Blindsetzen der Rohre. Vom Rohrbau werden die Teile mit Blindflansch bzw. Blindscheibe ausgeliefert, aber bereits in den Hallen IX bzw. X auf den Doppelböden, wenn die Lüftungsschläuche gelegt werden, demontiert man die Blindflansche und baut sie nicht wieder an, verlangt das dann aber vom Rohrbau.

Auch die Rücklieferung klappt nicht, so daß diese Flansche immer wieder fehlen.

Unzulänglichkeiten gibt es auch in der konstruktiven Aufbereitung der Zeichnungen. So stimmen eingetragene Maße nicht. Die Rohre werden in Losgrößen gefertigt, sind also für mindestens zwei Objekte bereitgestellt. Auch in diesen Fällen sind Neuanfertigungen erforderlich oder es muß geändert werden. Außerdem wird die Transportkapazität zusätzlich belastet.

Es ist an der Zeit, die guten Erfahrungen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit weiterzuführen. Viele Probleme, die klein erscheinen, haben aber große Auswirkungen auf den Produktionsprozeß, stellen erhöhte Belastungen dar und rufen Unzufriedenheit hervor. Es sind zum großen Teil ungeklärte Fragen, die im Betrieb gelöst werden können und müssen, und das müßte nun schrittweise erfolgen.

J. K.



Viele Probleme werden bei der Aussprache über die Planaufgaben des Jahres 1979 diskutiert und in Zusammenarbeit gelöst. Meister Stein (rechts) im Gespräch mit seinen Kollegen.
Werftfoto: Schult



Wenn es so bei uns ist, daß alle an einem Strang ziehen, wird es wesentlich leichter.

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Aus Abteilungsprotokollen zur Plandiskussion

Schiffselektrik:

„Es wird stark kritisiert, daß für die Abteilung FMI keine produktivitätsfördernden Maßnahmen vorgesehen sind. Durch die Hauptabteilung TR sind in Zusammenarbeit mit der Abteilung FMI Möglichkeiten zur Rationalisierung aufzudecken und zu realisieren.“

„Die Maßnahme, Beschaffung einer Kantbank‘ ist für 1978 nicht abgesichert. Sie ist im Plan 1979 wieder aufzunehmen und mit allen Mitteln zu realisieren.“

Maschinenbau Reparaturen:

„Noch heute gibt es aus den Jahren 1977 und 1978 nichtrealisierte Arbeitsvorschläge, die in den Verantwortungsbereich anderer Abteilungen fallen und deren nicht erreichte Lösung die Durchführung der Produktion bei erhöhtem Reparaturprogramm — wie 1979 vorgesehen — erheblich beeinträchtigen wird.

Dazu gehören u. a. folgende Probleme:

— Nicht erfolgter Umzug der Gewerke Rohrschlosserei 4331, 4332 in Sozialräume der Hauptwerft,
— Aufstellung einer Leichtbauhalle auf dem Dockvorplatz,
— Bau einer Lagerhalle für durch Witterungsbedingungen beeinflußbare Aggregate,
— Verbesserung des Angebots an Werkzeugen — den Reparaturanforderungen entsprechend — in den Werkzeugausgaben,
— weiterer Einsatz von Containern für die verschiedensten Zwecke.“

Transport:

„Das Kraftfahrerkollektiv schlägt vor, daß durch TA an Wochenenden, Sonn- und Feiertagen Initiativschichten für die Durchführung von Fahrzeugreparaturen (zur Senkung der reparaturbedingten Ausfallzeiten), bei dringlichen Aufgaben, organisiert werden. Durch diese Maßnahme könnten Fahrzeuge zu Wochenbeginn für den Einsatz (Materialtransport) zur Verfügung stehen.

„Zur besseren Auslastung der Transportkapazität und Reduzierung der LKW-Standzeiten sollten durch die Abteilung KW Maßnahmen eingeleitet werden, um ankommende LKW sofort zu entladen. Bisherige Wartezeiten von teilweise acht bis zehn Stunden sind völlig unvertretbar.“

Schiffbau Greifswald:

„Wichtig für die Erfüllung der Aufgaben 1979 ist die Fertigstellung der Zuschnitthalle. Von den Kollegen wird gefordert, daß TI bekannt gibt, bis wann die Halle in Nutzung genommen werden kann.

Von den Kollegen des Gewerkes 1281 wird gefordert, daß die Bereitstellung von Zulieferteilen (Lüfter für A-Mast, Umlenk- und Hangerlager) zu den Helgen erfolgt. Durch die Abteilung sollte nach Möglichkeit eine Bevorratung für die Objekte vorgenommen werden, damit es nicht immer zu Still- und Wartezeiten kommt.“

Direktorat Materialwirtschaft und Operation, Abteilung Leichtindustrie:

„Nach wie vor sind die Umkleideräume in der Abteilung KKL nicht ausreichend, es müssen sich immer noch im Holzlager arbeitenden Frauen in ungeheizten Lagerraum ohne Waschgelegenheit umziehen.

Eine Aufgabenstellung zum Ausbau der Sozialtraktes auf dem Dachboden der Abteilung Anlagenerhaltung im Holztrockenkammer wurde der Abteilung 1978 von TR zur Realisierung gegeben. Bis heute liegt uns keine Information über eine Realisierungsmöglichkeit vor.

Mit AV 243/77 soll die Einordnung einer Maßnahme 1979 erfolgen.

Eine große Unfallgefahr stellen seit langer Zeit die Trockenkammern dar. Durch die jahrelange und intensive Nutzung (die Kammern sind 35 bis 40 Jahre alt) bedürfen sie einer sofortigen Generalüberholung. Insbesondere sind Maurerarbeiten duchzuführen, da auch die Decke große Steine herausbrechen.

Im Möbellager ZBL werden nach wie vor die schweren Möbelteile manuell in die 1. und 2. Etage transportiert. Für die dort arbeitenden Frauen sind diese Arbeiten unzumutbar. Die Lieferung eines 1000 kg-Lifts ist nicht vor 1981 möglich.“

Leitungsorganisation:

„Gemäß Festlegung in der Direktion wurde die endgültige bauliche Fertigstellung der Mikrofilm-Zentrale im N 1-Gebäude im IV. Quartal 1978 eingeordnet. Da bereits zwei Terminverschiebungen vorgenommen wurden und mit den Bauarbeiten zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht begonnen wurde, erwarten die Kollektivmitglieder, insbesondere die Bedienkräfte der Mikrofilmzentrale, nunmehr von TA eine verbindliche Zusage über die Realisierung des Vorhabens bis zum 31. Dezember 1978.“

Technische Kontrollorganisation:

„Als besonderes Beispiel ist herauszustellen die Bildung einer Arbeitsgruppe unter Leitung von LQ, in der aus jeder Abteilung ein Kollege mitarbeitet mit folgender Zielstellung:

- Senkung des Kontrollaufwandes
- Senkung der Kosten
- Senkung der geplanten Kosten
- ANG über den Plan hinaus
- Erhöhung des Gebrauchswertes unserer Schiffe“



Freier Zugang zum Rohrlager ermöglicht „Selbstbedienung“ für jeden.
Werftfoto: Schult

30 Jahre Volkswerft

Rentabilität der Werft – Anliegen der 1. ökonomischen Konferenz

Ein bedeutendes Ereignis im Leben der Partei und der Entwicklung der Werft war die 1. ökonomische Konferenz der Betriebsparteiorganisation am 22. Oktober 1955.

Nahezu 400 Delegierte und Gäste nahmen an der Konferenz teil. Zu Ehren der Konferenz gingen die Werktätigen der Werft Verpflichtungen zur Erhöhung der Rentabilität ein, die im Ergebnis Einsparungen in Höhe von 883 749 DM erbrachten. Davon waren bereits 500 000 DM realisiert.

Die Aussprache, an der sich 31 Genossen und Kollegen beteiligten, zeigte, daß sich unsere Partei auf dem richtigen Weg befand, durch ökonomische Konferenzen alle Werktätigen für die Erhöhung der Rentablität zu interessieren.

Die Konferenz billigte eine Entschließung und einen Maßnahmeplan, der die Aufgaben der Bereiche, zur Senkung des Arbeitsausfalls, zur Verbesserung der Normenarbeit und zur Umorganisierung der Materialwirtschaft enthielt. Der BGL-Vorsitzende wurde beauftragt, vor allem den Wettbewerb von Mann zu Mann zu organisieren.

Diese erste ökonomische Konferenz trug entscheidend dazu bei, daß durch die Aufdeckung und Ausnutzung vorhandener Reserven, die breite Entfaltung einer Massenbewegung (Kampagne zur Ermittlung der Verlustquellen) und durch die schnellere Steigerung der Arbeitsproduktivität die Rentabilität der Volkswerft weiter steigt.

Die großen Anstrengungen schlugen sich in vorfristiger Planerfüllung nieder.

Die Brigade Katzke, Schiffsschlosserei, erfüllte als erste Brigade der Volkswerft bereits Ende Oktober ihren Anteil am Fünfjahrplan.

Sie war ein prägnantes Beispiel für Arbeiterehre und erfüllte vorbildlich die übernommenen Verpflichtungen.

Durch den Einsatz aller Kollegen gelang ihr diese große Tat. Mit dem Abschluß der Arbeiten für den Logger 4319, an dem die Brigade die Anfertigung der Wasserpforten, Kojenfronten, den Unterbau für Tische und den Beschlag für Landgänge durchführte, war ihr Ziel erreicht. Kollektive Zusammenarbeit aller Kollegen, Ausnutzung des 8-Stunden-Tages, gute Bereitstellung des Materials sicherten den Erfolg. Der technische Arbeitsablauf wurde ebenfalls verbessert. Für das bündelweise Sägen der Rohre für die Kojenfronten erfanden sie eine Vorrichtung. Während früher nur zwei Rohre gleichzeitig auf der Kaltsäge geschnitten werden konnten, waren es jetzt neun, die eingespannt und bearbeitet werden konnten. Zehn Stünden pro Logger wurden dadurch eingespart und ein Jahresnutzen von über 2500 DM erzielt. Weiterhin arbeitete die Brigade zu 85 Prozent nach technisch begründeten Arbeitsnormen. Alle Arbeiten fertigte sie in einwandfreier Qualität an.

Aber sie stand nicht allein da. Bereits am 7. November 1955, dem Tag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, erfüllte die Volkswerft mit Logger 4308 ihr Exportprogramm für die Sowjetunion. Hiermit bekundeten die Arbeiter und Angestellten ihren Dank gegenüber der Sowjetunion für ihre großzügige Hilfe gegenüber unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat.

In feierlicher Form wurden am 9. November die Übergabedokumente für den letzten Exportlogger des Jahres 1955 unterzeichnet.

Aber noch waren nicht alle Planpositionen erfüllt. Die Werftleitung orientierte auf volle Erfüllung der Planaufgaben zum 21. Dezember 1955. Am 21. Dezember wurden die Logger 4320 und 4321 fertiggestellt, das waren zwei Logger über den Plan. Die Verpflichtung im Wilhelm-Pieck-Aufgebot, den VEB-Plan bis zum 21. Dezember zu erfüllen, wurde damit nicht nur erfüllt, sondern durch die beiden Logger wurde eine Übererfüllung des VEB-Planes erreicht.

Der erste Fünfjahrplan wurde mit diesem stolzen Ergebnis erfolgreich beendet.

Mitte Dezember hatten die Werktätigen der Volkswerft bereits 18 000 Arbeitsstunden am Bau des Werftschleppers geleistet.

Eine wesentliche Voraussetzung für die vorbildlichen freiwilligen Leistungen war die Tatsache, daß es der Gewerkschaft und dem Jugendverband unter der Führung der Partei gelungen war, die Arbeitserfahrungen der älteren Kollegen mit dem Schwung und dem Elan der Jugend zu vereinen. Am 3. Januar 1956, dem 80. Geburtstag unseres Präsidenten, Wilhelm Pieck, wurde in einem feierlichen Akt das Geburtstagsgeschenk für den Präsidenten, der in freiwilliger Arbeit erbaute Schlepper, zu Wasser gelassen und seiner Bestimmung übergeben.

Über 1000 Werftarbeiter waren erschienen, um diesem feierlichen Augenblick beizuwohnen.

In der Volkswerft Stralsund war der Stapellauf des in 20 000 freiwilligen Arbeitsstunden erbauten Werftschleppers der Höhepunkt der Feierlichkeiten zum Geburtstag des Präsidenten. Der Schlepper hatte einen Wert von 250 000 DM.

(Fortsetzung folgt)



Übergabe der überbetrieblichen Wettbewerbsfahne an die Volkswerft in den 50er Jahren.
Foto: Archiv der Sichtwerbung

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit hat sich wieder einmal bewährt

Kaikran „Moewe" wird 14 Tage vorfristig übergeben

Eine Rationalisierungsmaßnahme, die kurz vor ihrem Abschluß steht, ist der neue Kaikran „Moewe" vom Kranbau Eberswalde. Diese Maßnahme spielt auch in der gegenwärtig geführten Plandiskussion der Volkswerft eine Rolle. Sie gewinnt an Bedeutung, wenn man weiß, daß die Kaibekranung der Werft noch aus der Zeit der Loggerproduktion stammt. Damit war natürlich auch ein großer Reparaturaufwand notwendig, und die technischen Parameter wurden den Anforderungen der gegenwärtig laufenden Supertrawlerproduktion nicht mehr gerecht.

In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit der Werft und des Kranbaus Eberswalde wurden Lösungswege gefunden, das moderne Erzeugnis in alte Betriebsanlagen einzufügen.

Dadurch machte sich eine Modifizierung des Krans notwendig. Sanierungsarbeiten an den Kaianlagen waren erforderlich, und das Untergestell des Kranes mußte speziell für den Einsatz in der Volkswerft konstruiert werden. Dafür übernahm die Werft den Bau einzelner Teile, der Rollengänge, die Elektroprojektierung und den Bau einzelner Teile für Eberswalde. Diese etwa zwei Jahre währende Zusammenarbeit löste am Anfang unlösbar erscheinende Probleme in kurzer Zeit. Eine gute Organisation in der Vorbereitungs- und Bauphase trugen wesentlich zur Realisierung dieser Investition bei, die um 14 Tage früher als vorgesehen, am 1. September 1978, der Nutzung übergeben werden kann, obwohl es beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden galt. Besonderen Anteil daran haben die Kollegen Werner Staffelt von der Hauptabteilung TR für die Vorbereitung und Werner Schulz, TI, für die Koordinierung und Ausführung.

Es wurde nun möglich, zwei veraltete Turmdrehkräne außer Betrieb zu setzen. Eine dringend benötigte Arbeitskraft kann in der Abteilung Transport auf einem anderen Kran eingesetzt werden. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, die Krankapazität höher auszulasten. Außerdem entfallen die hohen Instandhaltungskosten für die Turmdrehkräne.

In sechs Abteilungen werden insgesamt 4935 Stunden eingespart. Stellt man die maximale Tragfähigkeit der alten Kräne und der neuen Anlagen gegenüber, ist festzustellen, welche bedeutenden Vorteile zu verzeichnen sind:

alt: 1,5 Mp bei 13 m Auslage
neu: 10,5 Mp bei 15 m Auslage
alt: 0 Mp bei 32 m Auslage
neu: 5,0 Mp bei 32 m Auslage

Daß sich natürlich die Arbeits- und Lebensbedingungen bei der modernen Konstruktion des Kranes bedeutend verbessern, ist selbstverständlich. Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie sozialistische Gemeinschaftsarbeit sich auszahlt und deshalb immer wieder praktiziert werden sollte.

I. K.



Nachdem einige Schwierigkeiten behoben sind, läuft der Kran im Probebetrieb.

Werftfoto: Schult

Erste Premiere der neuen Spielzeit des Theaters am 31. August

Mit der Inszenierung von „Klara und der Gänserich", einem „nicht durchweg heiteren Stück" von Armin Stolper „mit Blasmusik und vielen guten Menschen sowie einem fast optimistischen Schluß" eröffnet das Theater Stralsund am 31. August 1978 die Spielzeit 1978/79. Worum geht es in dem Stück? Zur Fastnachtszeit, an einem Februarabend, sitzt an der Straße, die nach Hundsdorf führt, eine merkwürdige Gestalt: Es ist ein Gänserich, ein Dorfunikum und Sprüchemacher, ein Narr und Possenreißer. Er erwartet jemanden und singt . . .

So beginnt das Stück „Klara und der Gänserich". Die Fabel ist scheinbar schnell erzählt: Klara Strecker, Anfang 30, ehemalige Bürgermeisterin von Hundsdorf, kommt nach acht Jahren in ihr Dorf und in ihr Amt zurück. Beides mußte sie verlassen, weil ihre Liebe zu Heinrich Basdorf, LPG-Vorsitzender und „Herr" zu Hundsdorf, sich nicht erfüllte, denn jener Basdorf war verheiratet und zu Konsequenzen nicht bereit . . .

Ein „Dreieckskonflikt", wie man vielleicht vermuten könnte? Es geht um mehr: Verknüpft mit einer historischen Entscheidungssituation des Dorfes: Kooperation oder Alleingang, geht es um den Glücksanspruch des einzelnen, inwieweit er sich im Kontext eines historisch-sozialen Umfeldes realisieren läßt. Es geht um die Frage, wie wird diese „Klara", wieder im Dorf und erneut als Bürgermeisterin eingesetzt, mit den gleichen Leuten wie damals weiterleben? Wird sie sich arrangieren, anpassen, „einfunktionieren" lassen? Aber die acht Jahre „Verbannung" sind nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Sie lebt, arbeitet, wie sie es mit sich und ihrem gesellschaftlichen Auftrag vereinbaren kann, was zwangsläufig einen Mann wie Heinrich Basdorf in eine tiefe Krise bringen muß.

Der Reiz des Stückes liegt in seinen Fragestellungen, seinen leidenschaftlichen und humorvollen Figuren und nicht zuletzt in der mit großer Meisterschaft eingefangenen poetischen Welt des Dorfes mit alten und lebendigen Volksbräuchen, Liedern und viel Musik.

Inszenierung: Wolfgang Heiderich; Ausstattung: Eberhard Söhnel a. G.; Musik: Hans Thiemann a. G.

Es spielen: Bettina Mahr (Klara), Ralf Lehm (Gänserich), Dieter Unruh (Heinrich Basdorf) u. a.

Die Volkswerft auf der Kunstpostkarte



Walter Denecke (geboren 1906) Volkswerft Stralsund Öl. 100x130 cm. Dresden, V. Kunstausstellung 1962. VEB Seemann, Leipzig 1963.

Repro: Annemarie Knoren

Kultursplitter

Das Theater hat seine Pforten nach der Sommerpause wieder geöffnet und bringt als Auftakt für die Saison 78/79 für den Theaterring Volkswerft das Lustspiel „Der zerbrochene Krug" von Heinrich von Kleist. Das Stück entstand aus der Ausdeutung eines französischen Kupferstichs und enthält die bekannte Lügengeschichte des Dorfrichters Adam, der damaligen „Obrigkeit" eines niederländischen Dorfes.

Die Aufführung erfolgt am Freitag, dem 8. September 1978 um 20.00 Uhr im Theater. Die Karten liegen abholbereit in der Kulturabteilung.

Hallo, Diskofreunde, der nächste Diskotreff im Klubhaus „Ernst Thälmann" ist am Sonntag, dem 3. September 1978, 15.00 Uhr (neue Anfangszeit!) mit Disko-Studio 25, das sein fünfjähriges Bestehen feiert. Vorverkauf wie immer: Kulturabteilung, Ladenstraße.

Damp

Soldatenpost

Werte Genossen und Kollegen!

In unserer Nationalen Volksarmee ist es eine gute Tradition geworden, besonders vorbildliche Genossen mit einem Brief an den Betrieb zu belobigen.

Der Soldat Heiko Bamberg versieht zur Zeit in meinem Truppenteil seinen Dienst. Er hat sich bisher durch vorbildliche Pflichterfüllung auf allen Gebieten des politischen und militärischen Lebens ausgezeichnet.

Disziplin, Ordnung und sehr gute Ergebnisse in allen Ausbildungsfächern sind Ausdruck seines Leistungswillens.

Sein persönlicher Einsatz und seine Initiative bei der Wartung und Pflege Bewaffnung und der Kampftechnik sind beispielhaft. Aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, in der Sportarbeit, im sozialistischen Wettbewerb sowie Hilfsbereitschaft gegenüber schwächeren Genossen sind für ihn Verpflichtung.

Mit dieser Einstellung zum militärischen Leben zeigt er, wie ernst ihm die Erfüllung seines Fahneneides ist.

Damit bringt er gleichfalls seine positive Einstellung zu der Politik von Partei und Regierung und zu unserem sozialistischen Staat zum Ausdruck.

Ich bitte Sie, diesen Brief in Ihrem Betrieb zu veröffentlichen, und verbinde damit meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen, für ausgezeichnete Leistungen Ihres Betriebes im sozialistischen Wettbewerb, zum Wohle unseres sozialistischen Staates.

Mit sozialistischem Gruß

Mehner,
Oberleutnant

Verkaufe . . .

. . . Skoda Octavia, Baujahr 62, Km-Stand 22 300, Autoradio, Knüppelschaltung, Karosserie sehr guter Zustand, II/78 neu lackiert, für 4600,— Mark. Zu erfragen unter Tel. 37 40.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 50. Geburtstag möchte ich hiermit dem Rechenzentrum 2 und dem DLK sowie der Brigade V meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Elfriede Baresel

Für die Aufmerksamkeiten und herzlichen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich auf diesem Wege bei der Sektionsleitung und allen Sportfreunden der Sektion Segeln, BSG Motor, recht herzlich bedanken.

Hannes Krause

Für die Gratulation und Blumen zu meinem 75. Geburtstag danke ich der Veteranen-AGL 36 recht herzlich.

Elfriede Schwarzbach

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt der Werftleitung, der Zentralen FDJ-Leitung, den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Absatz und der Sichtwerbung.

Karl Fischer

Hiermit möchte ich mich recht herzlich für die Glückwünsche und Präsente, die mir zu meinem 75. Geburtstag überbracht wurden, bei der AGL 37 und bei meinen früheren Kollegen der Werkstoffprüfung und Röntgenabteilung bedanken.

Einen besonderen Dank möchte ich den Kollegen Mix und Ketzenberg sowie Münsterberg und Belling aussprechen.

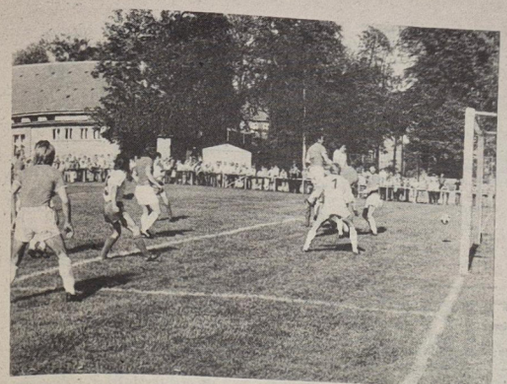
Otto Behrend

Unseren herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten, die uns zu unserer

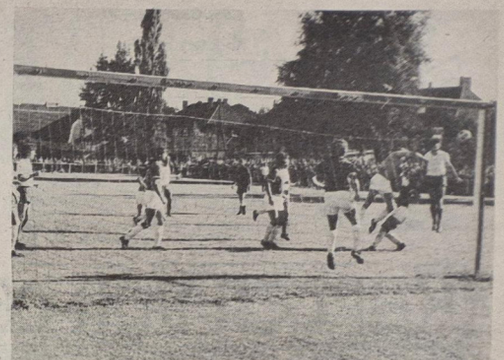
Silbernen Hochzeit

mit Blumen und Geschenken viel Freude bereitet haben. Besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches EK sowie der AGL 22.

Horst Will und Frau Dietlinde



Joppich gab den Wolgaster Abwehrspielern das Nachsehen und erzielte per Kopf das 1:2.



Wieder bereinigt Torwart Böller eine brenzlige Situation vor seinem Gehäuse.

Werkfotos/Schult (2)

Auftakt in der DDR-Liga:

Kampfgeist wurde belohnt

Motor Stralsund — Motor Wolgast 2:2 (1:2)

Vor heimischem Publikum, 1300 Zuschauer waren gekommen, startete unsere Motor-Mannschaft in die Liga-Saison 1978/79. Ihr erster Gegner war der Namensvetter aus Wolgast. Wie schwer das Spieljahr wird, bekamen unsere Männer gleich am ersten Spieltag zu spüren. Von Beginn an bemühte sich unsere Mannschaft, das Spiel zu bestimmen, was auch über weite Strecken gelang. Eine Anzahl gut herausgespielter Tormöglichkeiten wurde aber nicht genutzt.

Vor allem in der ersten Halbzeit versuchten unsere Spieler über die Mitte zum Erfolg zu kommen und vernachlässigten dabei völlig das Flügelspiel. Lediglich einmal, als Uwe Kutz in der 7. Minute am linken Flügel davon zog, wurde die Gefährlichkeit des Flügelspiels deutlich. Seine Eingabe verpaßten aber zwei Spieler. In der 10. Minute war es dann der Wolgaster Mittelfeldspieler Stübe, der allein vor unserem Tor auftauchte, weil er nicht konsequent gedeckt wurde. Er ließ sich die Chance nicht entgehen und erzielte das 0:1. Eine viertel Stunde später prallte Joachim Matz im Strafraum der Ball unglücklich an die Hand. Den fälligen Strafstoß verwandelte Gaatz sicher zum 0:2. Kurz vor dem Halbzeitpfiff, in der 44. Minute, erzielte Joppich per Kopf den verdienten und wichtigen Anschlußtreffer vor der Pause.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit nahm unsere Elf sofort das Heft des Handelns in die Hand und kämpfte um den Ausgleich. Die Fußballanhänger mußten aber bis zur 74. Minute warten, bevor Andreas Below den verdienten Ausgleich erzielte. Beide Mannschaften hatten Chancen, weitere Tore zu erzielen, aber Schußungenauigkeit und Nervosität sowie gute Torwartleistungen verhinderten weitere Treffer. Nach dieser Punkteteilung muß sich unsere Elf am Sonntag im zweiten Heimspiel gegen den zweiten Liga-Aufsteiger der Staffel A Veritas Wittenberge weiter steigern, sollen doch beide Punkte am Strelasund bleiben.

Mannschaftsaufstellungen

Motor Wolgast: Bolter, Wegner, Kostmann, Sylvester, Stübe, Jansch, D. Radü, (ab 73. Minute Kyczia), Domann, Harnack (ab 45. Götsch), Tews, Gaatz.

Motor Stralsund: Pahl, Matz, Thom, Gaede, Wroblewski, P. Haak (ab 82. Engling), Graap, Joppich, Kutz, Below, M. Haak (ab 45. Möhnke).

Sonntag, den 27. August, 15.00 Uhr, Jahnsportplatz:

Veritas Wittenberge – Motor Stralsund

Kartenvorverkauf in der Toto-Lotto-Annahmestelle



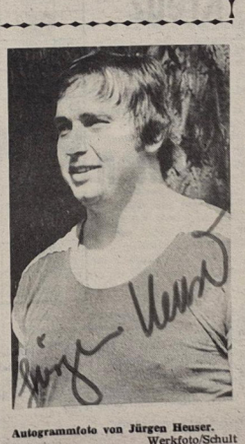
Autogrammfoto von Trainer Uwe Ihde.

Werkfoto/Schult

Autogrammfotos von Helmut Losch, Jürgen Heuser und Uwe Ihde auf dem Solibasar der Journalisten

Heute, am Freitag, dem 25. August, findet in der Zeit von 9.00 bis 18.00 Uhr am Magnetkaufhaus, Ossenreyerstraße, der diesjährige Solidaritätslosverkauf der Stralsunder Journalisten statt. Diese Solidaritätsaktion wird durch Blumenverkauf der Kleingärtner und einen Solibasar der DFD-Gruppen unterstützt.

Für sportbegeisterte Anhänger werden durch den Fotozirkel der Werft Autogrammfotos der Gewichtheber Helmut Losch und Jürgen Heuser sowie von unserem verdienten Trainer Uwe Ihde zum Verkauf angeboten.



Autogrammfoto von Jürgen Heuser.

Werkfoto/Schult

Auf zum Kreissportfest der Werktätigen

Morgen, am Sonnabend, dem 26. August 1978, um 14.00 Uhr, beginnt auf dem Jahnsportplatz das Sportfest der Werktätigen des Kreises Stralsund. Wir hoffen, daß sich viele Werktangehörige an diesem volkssportlichen Höhepunkt, sei es als Teilnehmer bzw. Zuschauer, beteiligen.

Die Schwimmwettkämpfe finden am Donnerstag, dem 31. August 1978, um 17.00 Uhr in der Sundschwimmhalle statt. Folgende Wettkämpfe stehen auf dem Programm:

1. 50 m Brust
2. 25 m Rückenlage mit Balltransport
3. Streckentauchen
4. 25 m Freistil
5. 4 x 25 m Bruststaffel

Die Sieger werden in den nachstehenden Altersgruppen weiblich und männlich ermittelt: 16 bis 25 Jahre; 26 bis 35 Jahre; 36 bis 45 Jahre; 46 bis 55 Jahre sowie 56 Jahre und älter.

Da der Schwimmsport in Stralsund sehr beliebt ist und viele Kollektive in ihrem Kultur- und Bildungsplan auch sportliche Verpflichtungen haben, hoffen wir, daß sich viele Werftangehörige an diesen Schwimmwettkämpfen beteiligen.

Mannsee

Fußball-Bezirksklasse

Weiterer Sieg in den Vorbereitungsspielen

Motors II. Männer erzielten am letzten Wochenende in Wolgast gegen die dortige II. Vertretung einen überraschenden 4:1 (2:0) Sieg.

Nach einer Freistoßablage schoß Lewerenz zum 1:0 ein. Bethke erhöhte noch vor der Pause mit einem Fernschuß zum 2:0. Wolgasts Bemühungen wurden nach der Halbzeitpause mit dem Anschlußtreffer belohnt.

Es verging aber nur kurze Zeit, und Volker Below schloß einen Alleingang mit einem herrlichen Heber ins lange Eck ab. Das 4:1 erzielte dann Dabergott mit einem direkt verwandelten Freistoß.

Alles in allem eine gute kollektive Leistung unserer II. Männer, die bis zum Punktspielstart am 2. September nun noch zwei Vorbereitungsspiele gegen Lok Stralsund und Aufbau Ribnitz durchführen müssen.

E. St.



Hans-Georg Stengel

Gottesurteile

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer und ein Gottfried ganz gewiß keinen Antimarxisten. Käme irgendein vernünftiger fortschrittlicher Kesselschmied auf die Idee, nach fahrlässigem Hammerschlag auf den eigenen Daumen statt gottverrammten marxbestrafmich zu fluchen? Bestimmt nicht. Dennoch soll es vor nicht allzu langer Zeit in Adlershof einen Dramaturgen gegeben haben, der aus dem Manuskript fürs Kinderfernsehen, den Stoßseufzer „Gott sei Dank!", weil nicht typisch für Nachwuchszungen entfernen ließ, ohne gottserbärmlicher Engherzigkeit geziehen zu werden. Haben wir es wirklich nötig, um Gott und die Götter einen sprachlichen Bogen zu machen? Droht uns ideologisches Ungemach von Gottleuba und Götterspeise?

Wenigstens im Norden unseres Landes scheint man solche Gottesängste nicht zu haben. Dort halten es gewisse Einrichtungen seit Jahrzehnten für völlig normal, in Gottes Namen zu handeln. Dort prangt über zahlreichen Textilgeschäften der HO das Wort Gottes: Haus des Herrn.

Sachen gibt's



Ohne Worte

Als der Handwerker endlich gekommen ist, ermahnt ihn die Hausfrau sanft: „Bitte, seien Sie vorsichtig, ich habe das Zimmer frisch gebohnert." „Keine Bange", winkt der Handwerker ab, „ich habe Zwecken unter den Schuhen!"

*

Eine Mailänder Zeitung berichtete: „In der Nähe von Mirandola stießen zwei Autos zusammen. Der Fahrer des einen Wagens brach sich mindestens zwei Beine."

*

Vor einer Schule ist folgendes Warnschild angebracht:
„Überfahren Sie nicht die Kinder!"
Mit kindlicher Handschrift darunter: „. . . Lieber die Lehrer!"

*

Herr Schmidt kommt ganz verschnupft von der Bahnfahrt nach Hause. Zu seiner Frau sagt er: „Weißt du, ich saß nämlich an einem offenen Fenster." „Warum hast du aber nicht mit deinem Gegenüber getauscht?" fragt sie. „Das ging nicht, da saß ja keiner!"

*

Infolge einer technischen Störung an der Tonanlage konnte in einem Kopenhagener Kino die 21.00-Uhr-Vorstellung, die sonst bis 23.00 Uhr dauert, erst nach 0.30 Uhr beendet werden. Anschließend gab die Direktion bekannt, daß sie allen Ehemännern, die ohne ihre Gattin erschienen waren, auf Wunsch Entschuldigungsschreiben mitgeben würde.

KARTEN VON DAMALS

Zwei Männer teilen sich den Ruhm, die Postkarte „erfunden" zu haben: der österreichische Professor Hermann und der aus Stolp gebürtige Geheime Postrat und spätere Generalpostmeister Stephan. Dabei war die Anfertigung von Postkarten eigentlich ein „Entgegenkommen" gegenüber den Postbenutzern. Auf einer Konferenz des deutsch-österreichischen Postvereins im Jahre 1865 überreichte Heinrich von Stephan in Karlsruhe den Delegierten privatim ein Denkblatt, in dem er die Schaffung eines „Postblattes" anregte. „Künftig", so schlug er vor, wird ein Postblatt aus dem Portefeuille gezogen, mit Bleistift im Coupé, auf dem Perron etc. ausgefüllt und in den nächsten Briefkasten oder Eisenbahn-Postwagen gesteckt". Sein Vorschlag wurde aber damals von den Postbehörden abgelehnt — wegen „der unanständigen Form der Mitteilung auf einem offenen Postblatte".

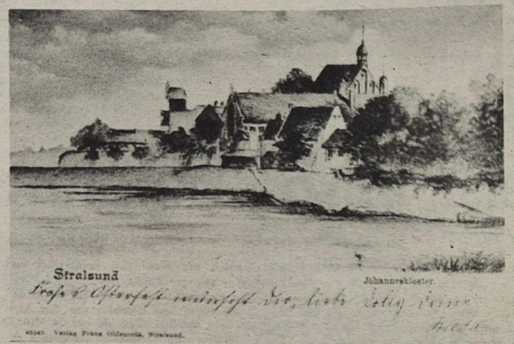




Foto oben:

Johanniskloster.
Verlag Franz Oldenroth, Stralsund.
90x140 mm.
Repro: Annemarie Knoren.

Foto links:

Stralsund. Marienkirche, Semlowertor, Hafen, Schill-Medaillon, Rathaus.
M. Glückstadt&Münden, Hamburg.
90x140 mm Blauton.
Repro: Gerda Bruhn

Na, so was

Romantik ist wieder ganz modern. So küßten sie sich ganz ungeniert in einem kleinen Restaurant. Und er flüsterte dabei: „Ach, ich könnte dich vor Liebe auffressen." Da fragte ganz diskret der Ober hinter ihnen: „Und was möchte der Herr dazu trinken?"

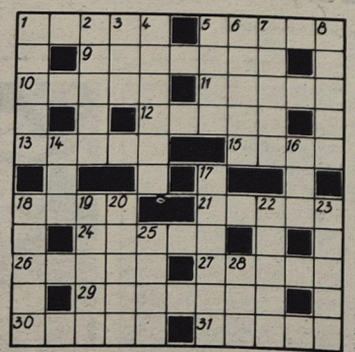
*

Bei einer öffentlichen Veranstaltung des Pariser Fernsehens wurde die treffendste Antwort prämiiert. Den ersten Preis erhielt Jeanette Renard. Als der Spielleiter sie fragte: „Was würden Sie auf einer einsamen Insel am liebsten lesen?", antwortete sie schlagfertig: „Die Tätowierungen eines Matrosen."

*

„Sie war Verkäuferin in einem Geflügelgeschäft. Ärgerlich sagte sie ihrer Nachbarin: „Die Leute werden immer kritischer. Sie sehen sich ein Huhn dreimal an, betasten es sogar — und nehmen es dann doch nicht." „Wem sagen Sie das?" lächelte die andere. „Ich habe drei heiratsfähige Töchter!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Fläche, 5. Bestandteil tierischer Fette, 9. Greifvogel, 10. klösterliches Gebiet, 11. höfliches Ersuchen, 12. Fehllos, 13. Futterstoff, 15. altes Längenmaß, 18. westeuropäischer Fluß, 21. Sollseite, 24. Zwiebelpflanze, 26. Seil, 27. Schlagerkomponist der DDR, 29. Greifvogel, 30. Ortsveränderung, 31. offener Schiffsankerplatz

Senkrecht: 1. Gestalt aus „Peter Grimes", 2. chemische Verbindung, 3. Stadt in der Lettischen SSR, 4. Gewebe, 5. eine der Gezeiten, 6. Berghang, 7. Genossenschaft von Werktätigen in der UdSSR, 8. inneres Organ, 14. Operette von Lehar, 16. Windschatten, 17. Name des Storches in der Tierfabel, 18. Handwerker, 19. Abwesenheitnachweis, 20. Winkelfunktion, 22. Berggasthof, 23. Abgrund, 25. Weinernte, 28. Stadt in Schweden.

Auflösung aus Nr. 32/78

Waagerecht: 1. Blei, 5. Anke, 7. Maser, 8. Lima, 10. Iwan, 13. Nagelfeile, 16. Senor, 17. Mater, 20. Stecknadel, 24. Sela, 25. Aral, 26. Lumen, 27. Loki, 28. Arno.

Senkrecht: 2. Leine, 3. Imago, 4. Asyl, 5. Arie, 6. Kral, 9. Mantel, 11. Winter, 12. Neer, 14. Erek, 15. Fama, 16. Süss, 18, Adana, 19. Elain, 21. Tejo, 22. Cali, 23. Name.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

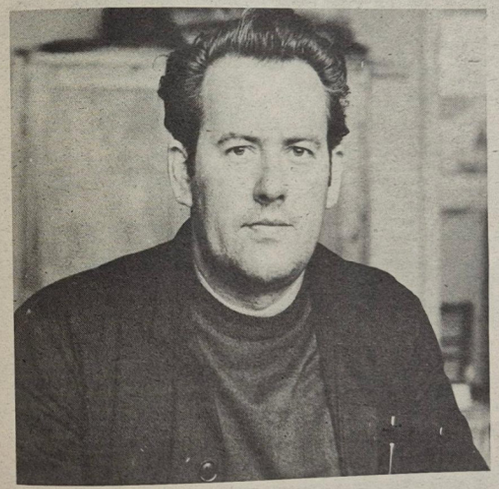
34

Freitag, 1. September 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

Es lohnt sich, auch um 10 Minuten zu kämpfen

Rudi Waaterstraat, Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation, Meister in FSV

„Freitags fehlen Musiker im Schiffbauorchester"



Werkfoto/Schult

Meister Rudi Waaterstraat.

Wie gehen wir, die Genossen der Abteilung FSV daran, die verwirrenden Zahlen und Fakten — die enorm erscheinenden Aufgaben für das Jahr 1979, die uns gestellt sind, überschaubar zu machen?

In unserer APO haben die Genossen zum Plan 1979 eine positive Grundhaltung. 21 Schiffe, das ist möglich!

Natürlich kostet es Kampf, und die Wege, die zu beschreiten sind, liegen noch nicht in jedem Fall klar vor uns, aber das Ziel ist klar und wird ins Visier genommen.

Auf dem Gebiet der Grundfondsökonomie haben wir Reserven, die es gilt, zu erschließen und nutzbar zu machen. Hatten wir zum Beispiel im ersten Halbjahr 1977 noch eine Laufzeit der hochproduktiven Anlagen der Fließstraße für Flachsektionen von 14,21 Stunden je Kalendertag, so haben wir gegenwärtig einen Stand von 14,73 Stunden je Kalendertag erreicht. Das bedeutet, die Anlagen werden durchgängig dreischichtig genutzt. Trotzdem glauben wir, kann man auch da noch etwas machen. Dabei haben wir nicht den Sonnabend und Sonntag im Auge, sondern wir sind der Auffassung, daß man sich über die Zeitverluste bei den Schichtübergaben unterhalten muß, um eine Bewegung der Schichtgarantien zu entwickeln. Das heißt, jede Schicht übernimmt die Garantie, daß die folgende Schicht bei laufenden Maschinen übernehmen kann und alle Voraussetzungen geschaffen sind für einen störungsfreien Produktionsablauf.

Gelingt es uns, die Schichtübergabe nur um zehn Minuten pro Übergabe zu verkürzen, dann wären das in 24 Stunden schon 30 Minuten und in der Woche 2,5 Stunden oder etwa 5,0 Stunden je Objekt mehr effektive Produktion. Es lohnt sich also, auch um zehn Minuten zu kämpfen. Das können die Anlagenfahrer nicht im Alleingang bewältigen. deshalb rufen wir die Genossen und Kollegen von der Anlagenerhaltung auf, Initiative in gleicher Richtung zu entwickeln, die Wartungstage intensiv zu nutzen, um die Stillstandszeiten der Anlagen weiter zu senken.

Diese Diskussionen werden natürlich Probleme aufwerfen, alte und neue. Ein Problem zum Beispiel ist — wie Schichtgarantie übernehmen, wenn der Schichtbus um 21.20 aus Knieper-West in der Woche vom 14. bis 18. August dreimal ausgefallen ist.

Fortsetzung auf Seite 3

Schwerpunkte der nächsten Woche

485/175: Restpunkterledigung, Raumabgabe, Malerarbeiten
486/176: Erprobung SER und Kältekomplex, Abgabe Transportanlage, Abnahmefahrt
204/177: Erprobung Hilfsmaschinen, Kesselvollast- und Heizkörperprobe, Lenzerprobung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
232/178: Installation Leitzentrale, Druckprobe Maschinenraum, Arbeiten Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Isolierarbeiten in den Decks
205/179: Rohrmontage Maschinenraum, Betonschütten Laderäume, Montage Hydraulikaggregate, Kabelverlegung in den Decks
401/181: Absenken des Objektes
464: Beginn Abnahmefahrt

Taten der Kosmonauten sind uns Ansporn

Mit dem Start des Raumschiffes Sojus-31 wurde eine neue Seite der brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und der Erforschung des Kosmos aufgeschlagen.

Unser Kosmonaut hat seinen Weltraumflug dem 30. Jahrestag der Gründung der DDR gewidmet. Seine revolutionäre Tat zur Stärkung unseres Vaterlandes spornt auch uns zu weiteren hohen Leistungen an.

Wir haben uns zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR verpflichtet, ein Spülgerät für den operativen Einsatz zur Beseitigung von Verstopfungen der Abflußleitungen in Gebäuden in eigener Initiative zu bauen.

Durch den Einsatz dieses Gerätes wird eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von mindestens 50 Prozent erreicht. Außerdem entfällt dadurch ein großer Teil der schweren körperlichen Arbeit.

Jugendkollektiv Seeckt, TAE/6988



Gruß unserem Forschungskosmonauten Sigmund Jähn

Telegramm in den Kosmos:

Wir sind stolz auf den ersten deutschen Kosmonauten — einem Bürger der DDR

Dieser Flug bringt die brüderliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zum Ausdruck. Bei uns in der Werft bestehen seit Jahren sehr gute Kontakte zu sowjetischen Fischern. Die Freundschaftsverträge mit den Schiffsbesatzungen und Reisen in die Sowjetunion tragen mit dazu bei, den Bruderbund mit den Sowjetmenschen immer mehr zu festigen.

In unserem Jugendgewerk sind alle Mitglieder der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. 1976 wurden wir als Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft ausgezeichnet.

Ihre Heldentat im Kosmos ist unserem Jugendkollektiv Vorbild. Wir versichern, daß wir alles tun werden, um durch hohe Leistungen unsere DDR zu stärken.

Ihr Flug im Kosmos ist für uns Ansporn zu neuen Taten. Wir verpflichten uns, die Restpunktarbeiten an unserer neuen Kohlendioxidanlage in einem Umfang von 150 Stunden zusätzlich als Jugendobjekt zu übernehmen.

Es grüßen Sie herzlichst die Mitglieder des Jugendgewerkes „Hans Kollwitz" des VEB Volkswerft Stralsund

Partner in der Kosmosforschung

Nach Vladimir Remek (CSSR) und Miroslaw Hermaszewski (VR Polen) hat sich nun mit Sigmund Jähn auch ein Kosmonaut aus unserer Republik als Interkosmonaut ins Buch der bemannten Raumfahrt eingetragen. Der erste Deutsche im Kosmos ist ein Sohn der sozialistischen DDR, ein Kommunist. Wer wollte uns die Freude und Begeisterung verübeln, die wir darüber empfinden.

Eine bürgerliche französische Zeitung schrieb in diesem Zusammenhang, nach der UdSSR und den USA seien drei weitere „kosmische Mächte" auf den Plan getreten.

Uns erscheint diese Formulierung doch etwas überzogen. Weder die DDR noch die CSSR oder Volkspolen wären imstande, selbständig die unbestreitbar nützliche, andererseits aber sehr aufwendige Raumforschung zu betreiben.

Das gleiche gilt auch für Bulgarien, Kuba MVR, Rumänien und Ungarn, deren Raumfliegerkandidaten 1978 im sowjetischen Sternenstädtchen ihr spezielles Training aufgenommen haben.

Wenn dennoch die erwähnten sozialistischen Länder derart aktiv an Raumforschung und -flügen beteiligt sind, dann deshalb, weil die Sowjetunion getreu ihrer internationalistischen Haltung auch in der von. Sputnik 1 und Juri Gagarin eingeleiteten neuen Etappe der Kosmosforschung den Bruderstaaten echte Partnerschaft angeboten hat. Das ermöglichte diesen Ländern — wie der norwegische wissenschaftliche Kommentator E. Tanberg anläßlich des Raumfluges von Vladimir Remek feststellte — „sich an den Arbeiten zu beteiligen, die im vordersten Bereich der Wissenschaft und Praxis betrieben werden und für die Menschheit breite Perspektiven eröffnen".

Neben Freude und Stolz des ersten Raumfluges eines DDR-Kosmonauten erfüllt uns deshalb vor allem auch tiefe Dankbarkeit gegenüber dem Lande Lenins. Die uns wie den ersten Bruderländern seit vielen Jahren ermöglichte Beteiligung am Interkosmos-Programm macht erneut — im wahrsten Sinne des Wortes — vor aller Welt den immensen Nutzen sozialistischer Integration sichtbar.

Viele in den sozialistischen Staaten entwickelten wissenschaftlichen Geräte — zum Beispiel die in unserem Land gebaute Multispektralkamera — konnten dank der Sowjetunion erfolgreich bei Raumflügen getestet werden.

Jeder weiß, daß solche Spitzenleistungen nicht nur das Werk einiger weniger Spezialisten sind. Auch zum Beispiel die Schiffbauer, Seeleute, Hafenarbeiter, Wohnungsbauer, Fischer und die anderen Werktätigen des Ostseebezirkes versetzen mit ihren hervorragenden Leistungen die DDR in die Lage, verantwortliche Aufgaben im Interkosmos-Programm zu erfüllen, deren Nutzen uns und der ganzen sozialistischen Gesellschaft zugute kommt.

So sind wir alle ursächlich am jüngsten Interkosmoserfolg beteiligt, weil auch unserer Hände und Hirne Arbeit mithilft, das Programm umfassender sozialistischer Zusammenarbeit im Kosmos mit Leben zu erfüllen.

Peter Weber

Themenplan für den „Tag des Meisters" 1978/79

Alle Veranstaltungen werden in der Zeit von 7.00 bis 15.00 Uhr in der Gaststätte „Stadtkoppel" durchgeführt.

12. und 19. September

1. Thema: Neue Aspekte des Klassenkampfes in den westeuropäischen kapitalistischen Ländern"
Dr. Weiß, E.-M.-Arndt-Universität, Greifswald
2. Thema: „Aktuelle Probleme der Militärpolitik und der Zivilverteidigung"
Lektor: Offiziershochschule „Karl Liebknecht"
3. Thema: „Die Aufgaben des Meisters bei der Durchsetzung eines kontinuierlichen Produktionsablaufes"
Gen. Peters, Direktor für Produktion, VEB Volkswerft Stralsund

3. und 17. Oktober

1. Thema: „Probleme der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise"
Dr. Janitz, E.-M.-Arndt-Universität, Greifswald
2. Thema: Probleme der Rechtserziehung, die Arbeit des Leiters mit dem Arbeitsgesetzbuch, Gesetz über die Wiedereingliederung der aus dem Strafvollzug entlassenen Bürger in das gesellschaftliche Leben"
Genosse Langbein, Kreisstaatsanwalt Stralsund
3. Thema: „Die konsequente Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung, um Erzeugnisse mit wissenschaftlich-technischem Höchstniveau zu produzieren"
Genosse Kratel, Direktor für Technik, VEB Volkswerft Stralsund

7. und 21. November

1. Thema: „Die Einheit von der Entwicklung des sozialistischen Staates und der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie in Verwirklichung der Beschlüsse der SED"
Dr. Frisch, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald
2. Thema: „Ein wirksames betriebliches Meßwesen, wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung im VEB Volkswerft"
Genosse Raatz, Leiter Prüfstelle Längenmeßtechnik, VEB Volkswerft Stralsund
3. Thema: „Die Durchsetzung der WAO im VEB Volkswerft — ein wichtiger Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Effektivität"
Genosse Heitmann, Leiter der Abteilung WAO im VEB Volkswerft Stralsund

5. und 19. Dezember

1. Thema: „Die Bedeutung der Dialektik von Nationalem und Internationalem; Moral und Freiheit in der Auseinandersetzung mit bürgerlichen Auffassungen"
Dr. Schulz, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald
2. Thema: „Fragen zur Verordnung der Sozialpflichtversicherung für Arbeiter und Angestellte (SVO) vom 17. 11. 1977"
Kolln. Buchholz, Kreisvorstand FDGB — Stralsund
3. Thema: „Die Rolle der Technologie beim Bau von Fischereifahrzeugen im VEB Volkswerft Stralsund"
Genosse Husmann, Haupttechnologe, VEB Volkswerft Stralsund

9. und 23. Januar

1. Thema: „Die entwickelte sozialistische Gesellschaft und ihre Sozialstruktur im 30. Jahr der DDR"
Dr. Wiederhöft, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald
2. Thema: „Rückblick auf das Jahr 1978 und Schlußfolgerungen für die Erfüllung der Planaufgaben im Jahre 1979 im VEB Volkswerft Stralsund"
Werftdirektor, Genosse Dittmann, VEB Volkswerft Stralsund
3. Thema: „Auswirkungen der Erweiterung der Seegrenzen und Meereswirtschaftszonen auf die Fischerei"
Lektor: W.-Pieck-Universität Rostock

6. und 20. Februar

1. Thema: „Die Kulturpolitik der SED — aktuelle Probleme"
Dr. Janitz, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald
2. Thema: „Erzeugnisentwicklung im Fischereifahrzeugbau in der Perspektive"
Genosse Giese, Direktor für Erzeugnisentwicklung, VEB Volkswerft Stralsund
3. Thema: „Erläuterungen des Volkswirtschaftsplanes der Stadt Stralsund, wie wird sich unsere Stadt städtebaulich entwickeln?"
Stadtrat Genosse Müller, Stadtbaudirektor

6. und 20. März

1. Thema: „Aktuelle Probleme des revolutionären Weltprozesses"
Dr. Wiederhöft, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald
2. Thema: „Zu Problemen des Außenhandels — Geld- und Warenfonds — kapitalistische Währungskrise"
Genosse Grönke, Direktor der Staatsbank Stralsund
3. Thema: (Thema auf der Probebühne)
„Die Nacht nach der Abschlußfeier"
Theater der Werftstadt Stralsund

3. und 17. April

1. Thema: „Die Bedeutung der sozialistischen Verfassung der Sowjetunion beim Aufbau des Kommunismus"
Dr. Frisch, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald
2. Thema: „Aktueller Stand der Einführung der SI-Einheiten"
Genosse Pflug, Leiter der Gruppe Standardisierung, VEB Volkswerft Stralsund
3. Thema: „Gesundheitliche Aspekte und Aufgaben des Meisters in der Durchsetzung gesundheitspolitischer Aufgaben, dargestellt am Beispiel des VEB Volkswerft Stralsund"
Genosse Mehl, Chefarzt der Betriebspoliklinik, VEB Volkswerft Stralsund

8. und 9. Mai

1. Thema: „Die sozialistische ökonomische Integration — objektive Notwendigkeit bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft"
Dr. Weiß, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald
2. Thema: „Land und Leute der Volksrepublik Bulgarien und ihre Geschichte"
Fr. Dr. Luther, Humboldt-Universität Berlin
3. Thema: „Röntgenstrahlen und radioaktive Elemente im Dienste der Gesundheit unserer Menschen"
Dr. Lehmann, Humboldt-Universität Berlin

12. und 13. Juni

1. Thema: „Die Auseinandersetzung und Wiederlegung bürgerlichen ideologischer Auffassungen über die Entwicklung in unserer Epoche"
Dr. Schulz, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald
2. Thema: „Erfahrungen und Eindrücke aus meiner Gastprofessur in Tansania"
Fr. Prof. Petsch, Humboldt-Universität Berlin

12. Juni 1979, 13.00 Uhr
„Bodengestalt und Bodenschätze Sibiriens"
Dr. Markuse, Humboldt-Universität Berlin

13. Juni 1979, 13.00 Uhr
Abschluß des Lehrganges und Auswertung durch den Werftdirektor.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Der Themenplan für den Tag des Leiters Bildungsjahr 1978/79 wird in der nächsten Ausgabe der Werftzeitung veröffentlicht.

Rückblick auf die VII. Kreisbriefmarkenausstellung

Vom 7. bis zum 9. Juli 1978 fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" die VII. Kreisbriefmarkenausstellung einschließlich einer Münz-, Foto-, Malerei- und Grafikausstellung statt.

Nach einjähriger Vorbereitung wurden im „Großen Saal" des Klubhauses 24 Briefmarkenobjekte, einschließlich drei Jugendobjekte, gezeigt. Davon gehörten sechs Objekte in die Ehrenklasse, das sind Objekte, die auf nationalen beziehungsweise internationalen Ausstellungen Anerkennung fanden. Besonders eindrucksvoll waren die Gastobjekte „Sieger der Geschichte" von H. Sänger aus Gotha und „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen" von W. Grallert aus Leipzig.

17 Objekte gehörten zur Wettbewerbsklasse und wurden wie folgt ausgezeichnet: 1x Gold, 7x Silber und 9x Bronze. Auf den einzelnen Blättern, die sich zu einem Objekt formten, konnte die jahrelange, mühevolle Kleinarbeit des Sammelns, des Forschens und Gestaltens der Aussteller gezeigt werden.

Die Mitglieder der Betriebsarbeitsgemeinschaft „Philatelie" konnten mit großer Freude feststellen, daß das Gemeinschaftsobjekt „30 Jahre Volkswerft" mit dem Prädikat „Silber" von der Jury bewertet wurde. Nach zweijähriger Gemeinschaftsarbeit wurde das Objekt der Öffentlichkeit gezeigt. Der besondere Dank gilt unseren Bundesfreunden Erwin Laschewski und Wolfgang Emrich, die den Hauptanteil an der Fertigstellung des 100 Blatt umfassenden Exponates leisteten. Von den 13 Ausstellern waren vier Bundesfreunde von der BAG:

Bundesfreund Dieter Lange 1 Objekt „Ehrenklasse", 1 Objekt „Silber", 2 Objekte „Bronze".

Bundesfreund Karl Drews 2 Objekte „Ehrenklasse", 1 Objekt „Silber"

Bundesfreund Ernst Siewert 1 Objekt „Silber", 1 Objekt „Bronze"

Bundesfreund Hans Brosinski 1 Objekt „Bronze".

Aus Anlaß der Ausstellung zum „30. Jahrestag der Volkswerft" gab es einen Schmuckumschlag eine Ganzsache und Sonderstempel. Ein Werbestempel läuft zur Zeit noch auf dem Bahnpostamt in Stralsund.

Für die Entwürfe der philatelistischen Belege und Stempel gilt unser Dank dem Leiter des Malerei- und Grafikzirkels, Kollegen Paul Pusch. Für die Organisation, Vorbereitung und Durchführung der Großausstellung war unser Bundesfreund Erwin Laschewski, Leiter der BAG „Philatelie", verantwortlich. Ihm sei nochmals gedankt für die umfangreiche und zeitaufwendige Aufgabe. Das gilt auch allen aktiven Mitgliedern der BAG und der Stadt, die durch ihre intensive Mitarbeit bei der Vorbereitung, Durchführung und dem Abbau der Ausstellung zum Gelingen dieser Großveranstaltung beigetragen haben.

Die Großausstellung, als Gemeinschaftsausstellung mehrerer Interessengruppen konnte etwa 800 Besucher an zwei Tagen registrieren. Das ist ein gutes Resultat erfolgreicher Gemeinschaftsarbeit.

BAG „Philatelie"

Unsere Werft. Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27

Dr. Joachim Knebel, Leiter der Parteikommission Wissenschaft und Technik:

Optimierung der Technologie und Produktionsorganisation konsequent weiterführen

Den Genossen der APO Technik ist die große Bedeutung der Aufgaben des Jahres 1979 für die Erfüllung des gesamten Fünfjahrplanes klar. Deshalb gibt es in unserem Kollektiv keine Diskussion darüber, ob die übergebenen Aufgaben real sind oder nicht, sondern wir diskutieren darüber, wie wir die Aufgaben erfüllen können.

Wir haben Maßnahmen vorzubereiten und zu realisieren, in deren Ergebnis

- Arbeitszeiteinsparung in Höhe von 15 033 Stunden pro Objekt Supertrawler und 711 Stunden pro Objekt Schulschiff,
- Materialeinsparung im Werte von 5,4 Millionen Mark im Jahr und
- eine relative Freisetzung von 200 Arbeitskräften erreicht werden muß.

Diese Aufgaben verlangen von uns, daß wir die allseitige Optimierung des Schulschiffes und des Supertrawlers, der Technologie und der Produktionsorganisation konsequent fortsetzen.



Dr. Joachim Knebel

Werkfoto/Schult

Im Mittelpunkt dieser Analysen müssen stehen:

- die Optimierung der Konstruktion des Supertrawlers und des Schulschiffes mit dem Ziel, in unserer Volkswirtschaft dringend benötigtes Material einzusparen;
- die Optimierung der Technologie mit dem Ziel, die für den Bau der Supertrawler und der Schulschiffe notwendige Arbeitszeit bei voller Wahrung der Qualität zu reduzieren;
- die Optimierung der Produktionsorganisation mit dem Ziel, Verlustzeiten auf ein Minimum zu reduzieren und die tägliche Arbeitszeit voll zu nutzen.

Parallel zu diesen Optimierungsarbeiten werden neue Technologien und die zu ihrer Anwendung notwendigen Arbeitsmittel in die Produktion eingeführt. Als Beispiele möchte ich nennen:

- die Einführung des Frothing-Verfahrens und der Stützkernplatten in der Schiffsisolierung
- Rationalisierung der Plattenumformung
- schrittweise Einführung der neuen Verzinkungstechnologie nach der Fertigstellung der neuen Säure- und Spülbecken.

Wir sind uns vollkommen im klaren darüber, daß die Aufgaben des PWT 1979 nur mit einem wesentlich höheren Aufwand an geistiger Arbeit gelöst werden können, als im Jahre 1978 und in den vergangenen Jahren, denn wir bauen den Supertrawler bereits sechs Jahre.

Konstruktion, Technologien und Produktionsorganisation sind bereits ausgefeilt und stehen auf einem hohen Niveau. Um auf dieser guten Basis weiter zu kommen, wird es zur zwingenden Notwendigkeit, die großen Erfahrungen unserer Aktivisten und Neuerer aus den Produktionsabteilungen, das Wissen der Konstrukteure, Technologen und aller anderen Ingenieure und das Bemühen unserer Materialwirtschaft um eine termin- und qualitätsgerechte Anlieferung und Bereitstellung der Materialien und Aggregate zu verbinden. Das bedeutet, daß die sich bei der Vorbereitung des Schulschiffprogramms bewährte planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit in größerer Breite zur täglichen Arbeitspraxis werden muß. Die Kollektive unseres APO-Bereiches Technik sind dazu bereit.

Es geht nicht nur um eine hohe zeitliche Auslastung, sondern auch um eine volle Nutzung der Leistungsparameter und der technischen Möglichkeiten der Maschinen und Anlagen. So sind zum Beispiel die notwendigen technologischen Voraussetzungen zu erarbeiten, um die Schweißgeschwindigkeit an der PAS zu erhöhen; die einseitige UP-Stumpfnahtschweißung qualitätssicher zu gestalten; die Schnittgeschwindigkeit an den Brennschneidmaschinen zu erhöhen.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch unseren Standpunkt zu den Investitionen im Jahre 1979 äußern. Wir wissen, daß der Bedarf an Bauten, Maschinen und Anlagen in der Werft die zur Verfügung stehenden Kapazitäten in der Volkswirtschaft und auch auf der Werft bei weitem übersteigt. Die Entscheidung über die Verwendung der zur Verfügung stehenden Kapazitäten und Mittel ist mit großer Verantwortung zu treffen. Gleichgültig, wie diese Entscheidung getroffen wird, werden nicht alle Anforderungen an die Investitionen erfüllt werden können. Aus dieser Situation ergeben sich vier grundsätzliche Anforderungen an uns, an das Parteiaktiv, an alle Genossen.

1. Wir müssen darüber wachen, daß bei der Vorbereitung der Entscheidungen zur Durchführung der Investitionen streng vom Kosten-Nutzen-Denken ausgegangen wird.

2. Wir müssen unduldsam sein gegenüber allen Fehlern und Mängeln, die während der Vorbereitung und Realisierung der Investitionen auftreten und für ihre kurzfristige Überwindung sorgen.

3. Wir haben darüber zu wachen, daß fertiggestellte Investitionen kurzfristig und vollständig in die Produktion eingeführt werden und dadurch freigesetzte Maschinen und Anlagen unverzüglich ausgesondert werden.

4. Wir müssen uns aber auch ganz konsequent gegen Stimmungsmacher wenden, die Probleme im Realisierungsablauf von Investitionen zum Anlaß nehmen, um die Wirksamkeit der Gesamtinvestition in Frage zu stellen. Abschließend möchte ich erklären, daß die Genossen und Kollegen des APO-Bereiches Technik die Aufgaben des PWT des Planjahres 1979 als Kampfaufgabe annehmen und akzeptieren. Wir setzen alle unsere Kraft daran, um unserer Verantwortung gerecht zu werden und bis zum 30. September 1978 die Auflage zur Arbeitszeiteinsparung mit 100 Prozent abzudecken.

Es lohnt sich, auch um 10 Minuten zu kämpfen

Fortsetzung von Seite 1

Da müssen die verantwortlichen Genossen endlich aktiver werden und begreifen, daß der Plan nicht erst in der Produktion erfüllt wird, sondern das beginnt viel, viel früher. Oder ein zweites Problem.

Der Schichtfaktor auf der Werft ist zur Zeit 1,52, in der Abteilung FSV 2,30. Das hört sich gut an, aber hinter den Kulissen gibt es viele Dinge, die nicht in Ordnung sind.

Beleuchtet man den Montag und den Freitag, dann sagt man, ja, am Montag, da ist Musike drin — aber am Freitag sind viele Musiker einfach nicht mehr im Orchester. Da machen einige Kollegen der Nachtschicht am Montag auch schon die Frühschicht mit und haben — so glauben sie es — am Freitag keinen Grund mehr, die Nachtschicht zu fahren. Das liegt nach unserer Meinung nicht nur an der mangelnden Einstellung zur Schicht, sondern liegt auch daran, daß an vielen Arbeitsplätzen ein technologischer Zwang einfach fehlt und daß Schweißmaschinen und andere Geräte für solche Extratouren vorhanden sind. Unsere Frage, können wir uns das leisten oder müssen wir nicht die Technologie überprüfen und uns auch den Grundmitteibestand genauer ansehen und gegebenenfalls aussondern.

Vielleicht noch ein drittes Problem.

Da unsere Schweißumformer ausgedient haben, müssen sie ersetzt werden, und zwar durch Weiterentwicklung, das sind in diesem Falle Gleichrichter, die einmal weniger Lärm verursachen und zum anderen an der Fließstraße eine Energieeinsparung von etwa 20 Prozent bringen würden. Nur sie passen nicht mehr auf die alten Fundamente und da beginnen die Probleme. Für zwei Gleichrichter gab es eine einfache Lösung, aber für zwei weitere ist das etwas komplizierter, da müssen die Fundamente neu konstruiert werden, aber diese Kapazität ist nicht vorhanden und so müßten also zwei Gleichrichter mit solchen wesentlichen Vorteilen ein Jahr oder mehr ungenutzt auf dem Hof stehen.

Weil es viele solcher Beispiele gibt, ist es sicher unumgänglich, die Kapazität der konstruktiv-technologischen Vorbereitung im Betriebsmittelbau zu erhöhen.

Schichtgarantien sind eine Möglichkeit, die uns dem Ziel näher bringen. Wir brauchen aber viele solcher Überlegungen, um die gewiß nicht geringen Aufgaben zu erfüllen. Das heißt, wir Genossen müssen diese optimistische Grundhaltung zum Plan 1979 erzwingen und weitertragen. In der Erkenntnis, wäre schon alles klar, wäre es sicher kein guter Plan.

Im Sinne der Zielstellung unserer Partei sollten wir keine Mühe scheuen, die Aufgaben zu lösen. In diesem Sinne zu handeln, dazu wünsche ich uns viel Erfolg.

Unsere guten Wünsche begleiten ersten DDR-Kosmonauten

Schiffbauer Otto Nautsch, Träger des Karl-Marx-Ordens:

„Mit dem gemeinsamen Flug zeigt sich erneut, daß auch die Republik aktiv an der Kosmosforschung beteiligt ist. Ich freue mich darüber sehr und bin der Ansicht, daß wir an diesem Erfolg durch unsere Arbeit auch Anteil haben, und darauf bin ich als Arbeiter der DDR ganz besonders stolz. Hut ab vor den großen wissenschaftlich-technischen Leistungen, die solche Weltraumexperimente immer wieder erfordern."

Volkskammerabgeordneter Klaus Miehlke

„Das ist ein weiterer sichtbarer Erfolg der engen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR. Durch unseren ersten Fliegerkosmonauten wurde nun auch die persönliche Gemeinsamkeit im Kosmos begonnen. Ich wünsche der internationalen Besatzung aus tiefstem Herzen viel Erfolg und eine gesunde Heimkehr!"

Klasse EM 1 b, Betriebsberufsschule

„Wir Lehrlinge sind stolz auf den ersten DDR-Kosmonauten. Der 26. August 1978 wird in die Geschichte der DDR als ein historischer Tag eingehen.

In Sigmund Jähn sehen wir die Fortsetzung der Traditionen deutscher Wissenschaftler für den Menschheitsfortschritt. Unsere Klasse hofft, daß auch dieser Flug viele neue Erkenntnisse für die friedliche Nutzung des Weltalls liefert! Auf Wiedersehen auf der Erde, Genosse Sigmund Jähn!"

Meister Rudi Waaterstraat

„Der erste Deutsche im Kosmos! Daß dies ein Bürger der DDR ist, verdanken wir der brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Wir haben nach dem Flug des polnischen und tschechischen Kosmonauten diesen Tag erhofft, und daß er gekommen ist, erfüllt uns mit Freude und Stolz. Ich wünsche beiden Kosmonauten einen erfolgreichen Flug und eine glückliche Landung."

Meister Willi Tschirmer:

„Es ist schon ein erregendes Gefühl, die Übertragungen vom Start ‚Sojus 31' im Fernsehen zu verfolgen. Ich freue mich, daß nun auch ein DDR-Bürger zur sozialistischen Kosmonautenfamilie gehört. Für mich ist der Start von ‚Sojus 31' ein historisches Ereignis, denn er zeigt uns, welche Möglichkeiten und Erfolge durch die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten erreicht werden können."

Leitpropagandist Gerhard Dittrich

„Nach dem erfolgreichen Start eines polnischen und tschechischen Kosmonauten war eines Tages auch der Start eines DDR-Fliegerkosmonauten zu erwarten. Ich freue mich über den gelungenen Start, ist er doch ein Ausdruck der unverbrüchlichen Freundschaft mit der UdSSR. Die Ergebnisse der friedlichen Kosmosforschung kommen auch uns zugute. Ich wünsche den Kosmonauten viel Erfolg für die wissenschaftliche Arbeit."

Schiffsschlosser Eberhard Glandt, Verdienter Metallarbeiter

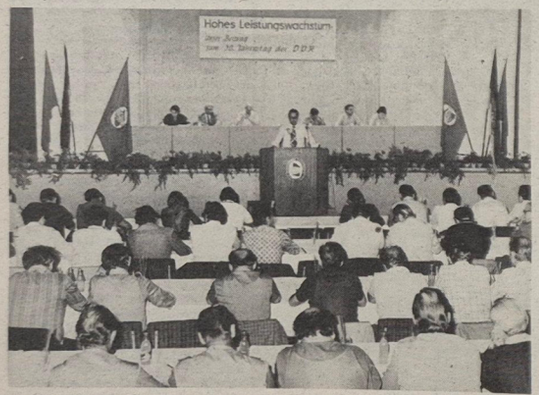
„Ich habe am Sonntag die Begeisterung auf den Straßen Berlins erlebt. Das hat mich sehr beeindruckt. Mit dieser Pioniertat eines DDR-Kosmonauten wurde unserer deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit ein neuer Akzent gesetzt. Ich freue mich sehr darüber."

Jedem die Motive für Planaufgaben 1979 erklären

Auszüge aus dem Referat der Parteiaktivtagung am 23. August – gehalten vom Parteisekretär Klaus Schmeling



Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung (2. von rechts), vor der Parteiaktivtagung im Klubhaus im Gespräch mit Schiffbauer Otto Nautsch, Meister Heinz Prochnow und Parteisekretär Klaus Schmeling.



Im Referat wurden den anwesenden Genossinnen und Genossen des Parteiaktivs die vorhandenen Reserven und Probleme kritisch vor Augen geführt. Jetzt kommt es darauf an, darüber überall zu sprechen und Schlußfolgerungen zu ziehen.

Werkfoto: Schult (2)

In allen Kollektiven wird zur Zeit darüber diskutiert, welche Aufgaben 1979 zu lösen sind, um den Plan 1978 allseitig zu erfüllen und einen kontinuierlichen Plananlauf 1979 zu sichern.

Welche Aufgaben sind 1979 zu lösen?

Die Industrielle Warenproduktion um 3,8 Prozent = 21 Schiffe, 2 Generalreparaturen, 20 Normalreparaturen, der Export um 15,0 Prozent und die Arbeitsproduktivität um 2,4 Prozent.

Insgesamt gesehen sehr große und harte Aufgaben, die sich in diesen Zahlen widerspiegeln.

In der Mehrzahl der Kollektive gibt es umfassende und heiße Diskussionen über die PWT-Beauflagung, die Höhe der Überstunden und die geplante durchschnittliche Normerfüllung. Überall kommt zum Ausdruck, daß es eine sehr hohe Zielstellung ist, und es klingt auch der Zweifel an der Realität durch, es wird die Frage gestellt: „Ist der Plan nicht zu hoch, warum immer noch mehr?"

Wir bewerten es jedoch als positiv, wenn bereits zu Beginn der Plandiskussion eine allgemeine Zustimmung zu der Grundaufgabe – 21 Schiffe zu produzieren – gegeben ist. Wir meinen, daß das keine globale Einschätzung ist, sondern jeder weiß sicher, was für dieses eine Schiff mehr zu leisten ist.

Wir müssen jedoch noch stärker erreichen, daß mehr über das „Warum" diskutiert wird, als nur darüber, daß die Ziele sehr hoch sind. Es zeigt sich, daß in den Kollektiven, wo das „Warum" geklärt wurde, sehr intensiv über das „Wie" beraten wird und das mit Ergebnissen.

So wird beispielsweise in der ersten Einschätzung der Abteilung FAH zur Plandiskussion zum Ausdruck gebracht, das mit bisher erreichtem Stand und weiteren guten Ergebnissen in der Planerfüllung 1978 wichtige und gute Voraussetzungen für 1979 geschaffen werden oder, die Abteilung FM| schätzt ein, daß die gestellten Produktionsaufgaben real sind und bei Aufdeckung aller Reserven termingerecht realisiert werden können.

Otto Nautsch brachte zum Ausdruck, daß in der besseren Auslastung der Arbeitszeit und der Qualitätsarbeit noch Reserven liegen.

„Wenn jeder der bisher unter der Durchschnittsleistung liegt, diese nur erreicht, dann können weitere Stunden eingespart werden.

Durch die Arbeit mit den Qualitätsnotizen haben wir Fortschritte und Einsparungen erreicht, aber noch nicht alle Reserven erschlossen. Das zeigt insbesondere das Schulschiff." Soweit Genosse Otto Nautsch.

Oder Genosse Meister Dröger aus dem Transport erklärte in der Plandiskussion „Wenn wir die Transportbeschädigungen technologisch in den Griff bekommen, dann können wir erforderliche Stunden einsparen."

Oder Genosse Horst Lieger aus dem Rohrbau schlägt vor, eine zentrale Schmirgelstelle einzurichten, um so die Effektivität weiter zu erhöhen. Diese Beispiele könnten weiter fortgeführt werden.

Bisher wurden 255 Vorschläge in der Plandiskussion eingereicht. Sie beinhalten bedeutende Vorschläge zur Verbesserung des Produktionsablaufes und der Produktionsvorbereitung.

Ein solches schöpferisches Herangehen an die Diskussion der Aufgaben 1979 brauchen wir überall, beweist Kampfbereitschaft und Kampfposition.

Wir erwarten aber auch von den verantwortlichen Genossen, daß diese und alle anderen sich aus der Plandiskussion ergebenden Vorschläge aufgegriffen wurden. Durch das BIN sind diese Vorschläge zu erfassen, den zuständigen Fachabteilungen zuzuleiten und Kollektiven konstruktive Antworten zu geben.

Im weiteren Verlauf der Plandiskussion gilt es, exakte Maßnahmen zu beraten und festzulegen, wie ganz konkret diese Aufgabenstellung gesichert werden kann. Das heißt, wir müssen uns an diese Aufgaben heranarbeiten.

Erschwerend für die Plandiskussion und die Übernahme weiterer Verpflichtungen wirkt sich auch insbesondere die unbefriedigende Vertragserfüllung wichtiger Zulieferteremine aus, die die Kontinuität stören und zu ständig wachsenden Rückständen führen.

Unsere Werftangehörigen genau über die Aufgabenstellung zu informieren, ihnen die Motive der Entscheidungen zu erklären, jeden mit in diese große Aufgabe einzubeziehen, daß ist eine der Hauptaufgaben für uns als Kommunisten in der Plandiskussion, daß ist wirksame politische Massenarbeit.

Je besser uns das gemeinsam gelingt, desto breiter und besser identifizieren sich unsere Menschen mit unserer Politik, erzeugen wir im ideologischen Prozeß Staatsbewußtsein, Leistungsbereitschaft, ideenreiche Arbeit, Kühnheit in den Maßstäben, Gemeinschaftsarbeit und eine kämpferische Einstellung.

Unsere Partei hat von Anfang darauf orientiert, daß der 5-Jahrplan ein Kampfplan ist, der sich als realer Plan auf die Initiativen und dem Erfindergeist der Werktätigen stützt.

Ein realer Plan im sozialistischen Sinne ist ein Plan, der alle inneren Kraftquellen ständig erschließt.

Über diese inneren Kraftquellen verfügen wir. Es geht in erster Linie darum, die Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik weiter zu erhöhen. Gerade weil wir eine so große Serienproduktion haben, liegen die Reserven nicht mehr auf der Straße, sondern müssen durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt erschlossen werden.

Uns geht es darum, über die Technologie weitere Voraussetzungen für die hohe Effektivität, Einsparung von Arbeitszeit und Arbeitsplätzen zu schaffen.

Manchmal dauert es einfach noch zu lange, bis Lösungen in die Produktion eingeführt werden. Es erscheint uns auch notwendig, den technologischen Prozeß, besonders im Maschinen- und Ausbau noch stärker zu analysieren, um neue technologische Lösungen zu realisieren.

Große technologische Neuerungen wurden hier in den letzten Jahren kaum realisiert. Damit können wir uns nicht zufrieden geben.

Auf ein weiteres Problem möchten wir noch aufmerksam machen. Es geht um die Einhaltung der technologischen Disziplin. Das ist eine Frage, die alle angeht. Störungen im technologischen Ablauf treten auf, wenn wichtige Zulieferungen nicht planmäßig eintreffen, und das spitzt sich in den letzten Wochen immer mehr zu. Das betrifft vor allem SER (Von der Ruderanlage bis zur Hauptschalttafel).

Die Bestimmungen des Termins der Abnahmefahrt und damit der Übergabe des Objektes erfolgt zum Beispiel nicht mehr durch die Volkswerft, sondern eindeutig dusch SER auf Grund verspäteter Materiallieferungen.

Trotz Hilfe durch uns – Elektriker und Schlosser arbeiten von uns bei SER, bestimmte Arbeiten wurden von uns übernommen – erledigten die Lieferungen durchschnittlich drei Wochen nach den erforderlichen Terminen.

Das bedeutet beim 12-Tage-Takt der Werft einen Rückstand von 1,5 Objekten. Auch die zunehmende Rekooperation wirkt sich hemmend auf den technologischen Ablauf aus.

Unsere Kollektive sind damit nicht mehr einverstanden.

Ein anschauliches Beispiel sind die Flansche. 175 000 Stück werden davon jährlich benötigt. Rund 70 000 Stück müssen wir 1978 selber herstellen, weil das Lieferwerk den Bedarf nicht mehr decken kann.

Aber nicht nur äußere Faktoren wirken auf die Nichteinhaltung des technologischen Ablaufes, auch von uns selbst zu beeinflussende Faktoren wirken sich hemmend aus.

Ein Beispiel: Mit der Fertigstellung des Radio Vorhabens wurde auch die Spritzkabine in der Halle IX fertiggestellt. Hier sollen Großsektionen vorkonserviert werden. Aber in den seltensten Fällen geschieht das. Angeblich fehlt die Zeit dafür. Aber dies muß dann auf der freien Helling doppelt und dreifach aufgewendet werden.

Inzwischen wurden bereits einige Lüfterkabale durch den Sektionstransport trotz vorhandener Abweiser zerstört.

Wir erwarten, daß von den Verantwortlichen kurzfristig Veränderungen durchgesetzt werden, gemeinsam mit den Schiffbauern und konservieren.

Wenn wir die Frage nach der immer besseren Nutzung unserer eigenen Reserven stellen, dann geht es uns um die Erschließung weiterer Quellen für das Leistungswachstum und die Erhöhung der Effektivität.

Um die Kampfkraft jedes einzelnen Genossen auch auf diesem Gebiet weiterzuentwickeln, seine politische Verantwortung wachzurütteln, müssen wir mit aller Deutlichkeit und Konsequenz auch auf Hemmnisse und Verhaltensweisen aufmerksam machen, die sozialistischen Eigentümern eigentlich fremd sind, aber dennoch bei einigen wirken, die auf Kosten anderer sich ein ruhiges Leben machen wollen.

Eine unserer größten Reserven liegen in der Nichterfüllung des produktiven Zeitfonds. Per 31. Juli wurde er nur mit 95,8 Prozent und zum Jahr nur mit 55,7 Prozent erfüllt, das heißt 207 000 Stunden sind uns per Juli verlorengegangen. Das zeigt viele unserer Probleme.

Per 31. Juli traten 87 000 Stunden zusätzliche Verluste durch Unfall, Überschreitung der Krankheit, unentschuldigtes Fehlen sowie durch Warte- und Stillstandszeiten auf.

Die hier angefallene Überschreitung der Ausfallzeiten – und sie sind alle durch uns zu beeinflussen – ins Verhältnis gesetzt zur Arbeitszeiteinsparung im PWT 1979 macht immerhin 15,1 Prozent aus. In diesem Zusammenhang möchten wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß in fünf Minuten Arbeitszeit in unserem Betrieb ein Wert von 36 400 Mark geschaffen wird. Das sollte sich jeder vor Augen halten. Wir müssen bei der Absicherung und Erfüllung unseres produktiven Zeitfonds von zwei Schwerpunkten ausgehen:

1. Eine eiserne Disziplin zur Verminderung des Ausfalls durchzusetzen und

2. in Verbindung mit der Industriezweigleitung eine nachhaltige Verbesserung der Termin- und Vertragstreue unserer Kooperationspartner erreichen.

Wenn wir Reserven aufdecken wollen, dann müssen wir uns auch ernsthaft mit den Fragen der Ordnung und Disziplin beschäftigen.

11 607 Baurisikoschäden per 31. Juli zu deren Beseitigung 26 295 Stunden aufgewendet werden mußten, können wir einfach nicht mehr verantworten.

Beschädigungen an Bezügen von Stühlen und Liegen, an Türen, Tischen und Schränken – Farbverschmutzungen, zusätzliche Malerarbeiten bei Schadensbeseitigungen, beschädigte Isolierungen, Kabel, Schalttafeln, Lampen und Installationsmaterial, Beschädigungen von Möbelteilen beim Transport zeigen sehr deutlich unsere Probleme, machen aber auch sichtbar, daß es keine objektiven Probleme sind, sondern durch rücksichtsloses Verhalten einiger verursacht werden.

Wenn wir über die Verantwortung der Leiter dabei sprechen, so meinen wir, daß sie energisch gegen Schluderei und Disziplinlosigkeit auftreten und nicht die Augen zudrücken sollen.

Wie notwendig das ist, zeigen auch Verstöße gegen Brand- und Arbeitsschutzbestimmungen sowie gegen betriebliche Festlegungen.

Insgesamt gibt es per 31. Juli 172 Verstöße gegen Brandschutzbestimmungen, 120 Verstöße gegen Arbeitsschutzbestimmungen und 263 Verstöße gegen Ordnung und Sicherheit.

Schwerpunktabteilungen sind der Ausbau, Maschinenbau und die Bau- und Erprobungsleiter. 555 Verstöße per 31. Juli, die durch die Schiffssicherheit festgestellt wurden, zeigen mit aller Deutlichkeit die Ursachen für Unfälle, Brände, Havarien und andere Verluste.

Wir haben auf einige Reserven, die wir selbst erschließen können, aufmerksam gemacht, um zu zeigen, auf welche Schwerpunkte die ideologische Arbeit zu richten ist, um hohe ökonomische Ergebnisse zu erreichen.

Wir wollen aber auch sichtbar machen, daß es notwendig ist, solche Denk- und Verhaltensweisen überall zu entwickeln, die durch Kämpfertum, schöpferische Arbeit und Unduldsamkeit gegenüber Mängeln, Streben nach hohen Maßstäben gekennzeichnet sind.

Wir verlangen von jedem Genossen an sich selbst höhere Anforderungen zu stellen. Höhere Anforderungen an die Partei sind nicht anonym an irgend jemand gerichtet, sondern stehen für jeden einzelnen Genossen.

Grundlöhne sowie Hoch- und Fachschultarife schrittweise eingeführt

Seit dem 1. Juli 1978 sind für alle Produktionsarbeiter die Grundlöhne wirksam geworden. Damit wurde eine erhebliche Leistungssteigerung erreicht, die sich in folgenden Tatsachen widerspiegelt.

– 27 000 Stunden limitwirksame Stundeneinsparung je Objekt und
– 48 000 Stunden Senkung des jährlichen Aufwandes an lebendiger Arbeit für Reparaturobjekte.

Trotz der Arbeitszeiteinsparung von acht Prozent wurde die Normerfüllung per 31. Juli wieder auf 104,7 Prozent gesteigert. Diese Leistungsentwicklung widerspiegelt sich auch in der Lohnentwicklung.

Betrug der monatliche Durchschnittsverdienst der Produktionsarbeiter in den ersten sieben Monaten des Jahres 1977 929,29 Mark, so stieg er im gleichen Zeitraum dieses Jahres auf 953,29 Mark. Ähnliche Ergebnisse konnten wir bei der schrittweisen Einführung der H/F-Tarife erreichen. Die Kollektive weisen eine zehnprozentige Lohnsteierung nach und eine Kostensenkung von 2,9 Millionen Mark sowie eine Einsparung im produktiven Zeitfonds von 370 000 Stunden pro Jahr.

Durch die H/F-Tarife wurden durchschnittlich monatlich 68 Mark als Gehaltserhöhung wirksam.

Dabei ist nicht mit einbezogen, die bereits ab 1977 experimentierte zehnprozentige leistungsabhängige Gestaltung des Gehaltes.

Die erfolgreiche Bilanz, die wir ziehen können, bestätigt eindeutig die erfolgreiche Durchsetzung der bewährten Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, die jedem zugute kommt und sich letztendlich in höherer Lebensqualität für jeden einzelnen wiederspiegelt.

Sie ist aber auch die Grundlage für neue Aktivitäten und Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR.

30 Jahre Volkswerft

Masseninitiative „Werftschlepper"

Dicht neben dem Werftschlepper hatten die 70 soeben ausgezeichneten Kollegen, die besondere Leistungen beim Bau des Werftschleppers vollbrachten, Aufstellung genommen. Freude und Stolz war auf den Gesichtern aller Werftarbeiter zu sehen, denn ihr Geschenk für den Präsidenten, ihre Verpflichtungen zu Ehren seines Geburtstages, waren erfüllt. Der Werftschlepper war fertiggestellt, der VEB-Plan übererfüllt und dem Staat eine ansehnliche Summe Gewinn erarbeitet, das waren Erfolge, mit denen sich die Werft sehenlassen konnte.

Als der Sonderbeauftragte der FDJ und des FDGB für den Schlepperbau, Genosse Samland, den Taufakt vollzog, waren alle Augen auf den Werftschlepper gerichtet. 20 000 freiwillige Arbeitsstunden, viel Schweiß und mancher Fluch, wenn es nicht so ging, wie es sollte, steckten in dieser Kollektivarbeit. Genosse Samland taufte den Schlepper auf den Namen „Korl Weitwat". „Wir wünschen dir allzeit goode Fahrt und Mast- und Spierenbruch", waren die letzten Worte, bevor die Sektflasche, geworfen von einer FDJlerin, am Bug des Schleppers zerschellte.

Der Parteisekretär der Volkswerft, Genosse Trollsch, dankte den Werftarbeitern und brachte zum Ausdruck, welche hervorragenden Leistungen das gesamte Werftkollektiv im Jahre 1955 vollbrachte. So erfüllte die Werft den Plan der Loggerproduktion mit 100 Prozent, die Trawler – mit 101,4 Prozent und die Kutterproduktion mit 100 Prozent.

Der Plan der Schiffsreparaturen wurde mit 135 Prozent und der Generalreparaturplan mit 108 Prozent erfüllt. Anstelle des geplanten Gewinns von 11,5 Millionen Mark wurden 16,5 gebracht.

Dann glitt der festlich über die Toppen geflaggte Werftschlepper von der Querslipanlage hinein in sein Element.

Erwin Horn und Walter Steffen vom Gewerk 241, die mit je 250 Stunden an der Spitze standen, erhielten die Aufbaunadel in Gold. Weiter wurden unter anderem ausgezeichnet die Kollegen Glaue und Kreiselmeier vom Schiffbau, Zillius vom Ausbau, Haupt und Mattke vom Maschinenbau. Weil aus dem Konstruktionsbüro und viele andere.

Die Initiative der Jugendlichen der Volkswerft innerhalb dieser Aufgabe wurde ebenfalls von der Werftleitung hoch gewürdigt. 35 Jugendliche wurden mit der Medaille „Für hervorragende Leistungen im Fünfjahrlan" ausgezeichnet.

Ab diesem Zeitpunkt trugen bereits 300 Jugendliche der Volkswerft diese Medaille. Die Jugendbrigade Lausch aus der Schiffsschlosserei wurde mit dem Staatstitel „Brigade der besten Qualität" geehrt. Dieses Jugendobjekt, der Bau des Werftschleppers war ein bedeutender Beitrag zur Erhöhung der Rentabilität des Betriebes. Durch die Fertigstellung des Schleppers konnten 843 000 DM eingespart werden.



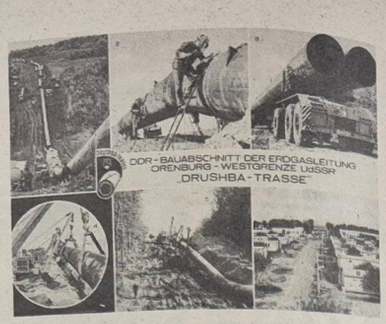


Konferenz und Auszeichnung anläßlich der Übergabe des Werftschleppers.
Foto: Archiv

In Krementschug dabei

Grüße von der „Drushba-Trasse"





Das Kollektiv der Abteilung Kaderentwicklung hält mit dem Kollegen Rohrsdorf während seiner Tätigkeit an der „Drushba-Trasse" ständigen Kontakt. Nachstehend möchten wir einen seiner Briefe an das Kollektiv veröffentlichen:

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Heute möchte ich Euch einen Gruß von der Drushba-Trasse senden. Ich bin zur Zeit hier in Krementschug tätig.

Einige Worte zu unserer Arbeit. Durch uns werden an der Drushba-Trasse alle Erdgasverdichteraggregate der fünf Verdichterstationen montiert, das heißt pro Station sieben Verdichteraggregate. Der Erdgasverdichter und die Gasturbine (das Antriebsaggregat für den Verdichter) werden getrennt als Packages angeliefert. So wiegt zum Beispiel das Gasturbinenpackages ungefähr 60 t und das Verdichterpackages ungefähr 40 t. Nach dem Einbringen in die Hallen und das Absetzen der Pakkages auf die Fundamente erfolgen dann die Ausrichtarbeiten und die Montage der mitgelieferten Baugruppen, wie zum Beispiel Brennkammern, Abgas- und Luftansaugkanal, Luftfiltergebäude, Enteisungsleitung, Be- und Entlüftungskanäle, Montage der Gaswarn- und Feuerlöschanlagen, Montage der Ölkühlanlage und der verbindenden Rohrleitungen sowie die Montage diverser Teile an der Gasturbine und am Erdgasverdichter. Als Nebenanlagen werden durch uns noch zwei Notstromaggregate, ein Arbeitsluftverdichter, die Feuerlöschanlage für das Betriebsgelände und die Schmierölreinigungsanlage aufgebaut. Durch andere Betriebe erfolgt gleichzeitig die Montage anderer Anlagen, die zum Betrieb notwendig sind. Dazu gehören die Saug- und Druckleitung, der E-Teil und BMSR-Technik, Gasreinigungs- und Gaskühlanlage, Gasreduzierstation und noch andere Anlagen und Gebäude. Hier wird durch uns sozusagen ein kleines Kraftwerk errichtet, um den Betriebsdruck der Leitung zukünftig von 50 Kilopond pro Quadratzentimeter auf 75 Kilopond pro Quadratzentimeter zu erhöhen, denn die durchschnittliche Leistung eines Erdgasverdichteraggregates beträgt ungefähr 10 MW. Außerdem sind für den Betrieb und für die Gewährleistung der Sicherheit der gesamten Trasse eine weitere Reihe von Anlagen notwendig. Das wäre ein kleiner Überblick unserer Arbeiten an der Drushba-Trasse und über die Größe dieses Vorhabens zur Schaffung einer sicheren Energiebilanz für unsere Republik in den kommenden Jahren. Deshalb sind alle Trassenbauer bestrebt, gestellte Montagetermine einzuhalten und zu unterbieten, damit wir unser Hauptziel — Montageende zum 29. Jahrestag der DDR — in Ehren erfüllen.

Ich möchte aber nicht vergessen, auch etwas über die Stadt Krementschug zu berichten. Das Wohnlager befindet sich am Rande der Stadt. Mit Bussen des Standortes ist es uns möglich, bis ins Zentrum zu fahren, da die Trolleybuslinie der Stadt Krementschug ungefähr drei Kilometer entfernt ist. Nach einer Fahrzeit von 15 Minuten befinden wir uns dann im Zentrum von Krementschug. Die Stadt zählt mit ihren 220 000 Einwohnern zu den Großstädten. Sie wurde nach dem zweiten Weltkrieg völlig neu aufgebaut, da sie während des Krieges zu 85 Prozent zerstört wurde. Die Straßen wurden gleich dem Verkehr entsprechend breit angelegt. Eine Straße ohne Bäume sieht man hier kaum. In den Hauptstraßen sind die unteren Geschosse der Wohnhäuser zu Geschäften ausgebaut, so daß lange Geschäftsstraßen im Zentrum dadurch entstanden. Entlang des Dneprufers befindet sich eine breite Promenade mit Parkanlagen und dem Badestrand.

Wassersport und Angeln bzw. Eisangeln erfreuen sich hier großer Beliebtheit.

Mit 19 000 Beschäftigten ist das „KRAS"-LKW-Werk der größte Betrieb von Krementschug. In der Nähe der Stadt befindet sich noch ein großes Chemiekombinat. Außerdem besitzt Krementschug noch etliche Betriebe der Leicht- und Lebensmittelindustrie.

Uns bleibt nur der Sonntag, um die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Stadt Krementschug kennenzulernen. Unsere Arbeitszeit in der Woche, auch sonnabends, geht von 6.00 bis 17.00 Uhr. Da verbleiben für die Freizeit nur ein paar Stunden. Diese sind ausgefüllt durch Filmvorstellungen (dreimal in der Woche), entsprechend dem Wetter ein kurzer Spaziergang in die nähere Umgebung des Wohnlagers, ein Plausch, Skat oder andere Unterhaltung mit den Kollegen, Erledigung persönlicher Dinge wie zum Beispiel Putz- und Flickstunde, Waschen der persönlichen Wäsche, Briefe für zu Hause schreiben usw. Am Wochenende geht es dann in die Stadt. Dazu gehört auch, daß wir einen gemütlichen Abend in einer der zahlreichen Tanzgaststätten verbringen. Um die Ukraine und andere Städte kennenzulernen, werden in regelmäßigen Abständen Exkursionen durchgeführt. Exkursionsziele von Krementschug aus sind: Kirowograd, Kiew, Odessa. So vergeht die Zeit, interessant und erlebnisreich, sehr schnell.

Diese Tage an der Drushba-Trasse werden für mich in ständiger, guter und erlebnisreicher Erinnerung bleiben.



Mit dem heutigen Tag beginnt für die Schüler wieder der Ernst des Lebens. Nachdem sie sich in den Sommerferien bei Sport und Spiel gut erholt haben, ist nun der Start in das Schuljahr 1978/79. Werkfoto: Schult



Immer mehr Kollegen unseres Betriebes nutzen nun schon den erst fertiggestellten Bauabschnitt des neuen Parkplatzes, der von der Sackgasse aus zu befahren ist. Werkfoto: Schult

Urlaubsangebot

Oberhof
7. bis 14. Oktober 1978 — 1 Person

Oberhof
14. bis 21. Oktober 1978 — 1 Person

Altenhof, Kreis Eberswalde
10. bis 17. Oktober 1978 — 1 Person

Altenhof, Kreis Eberswalde
17. bis 24. Oktober 1978 — 1 Person

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst. Telefon: 28 77.

Soldatenpost

Werte Kollegen!

Ich wende mich an Sie in Erfüllung einer angenehmen Aufgabe. Ihr ehemaliger Kollege, der Gefreite Joachim Schmidt, versieht zur Zeit seinen Ehrendienst zum Schutz der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik zu Westberlin.

Er ließ bisher stets erkennen, daß er seine verantwortungsvolle Aufgabe verstanden hat und gewillt ist, alles in seinen Kräften Stehende für ihre Erfüllung zu tun.

Er ist bemüht, seine politischen und militärischen Kenntnisse zu erweitern und nach Höchstleistungen zu streben.

Er ist hilfsbereit und höflich und gehört zu den besten Genossen meiner Einheit.

Für seine vorbildlichen Leistungen konnte er schon mehrmals in Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs belobigt werden. Ich möchte nicht versäumen, Ihnen für die geleistete Erziehungsarbeit, die Sie dem Genossen Schmidt zuteil werden ließen, zu danken.

Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Tätigkeit alles Gute.

Morgenstern, Hauptmann

Freundschaftsball

Am 8. September um 19.30 Uhr findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein Freundschaftsball unter dem Motto „Landgang und flotte Rhythmen" statt.

Karten sind im Büro der DSF erhältlich.

Tausche . . .

. . . 2½-Zimmerwohnung mit Fernheizung Knieper West III Erstbezug, II. Etage, sofort zu beziehen gegen 3-Raumwohnung mit Fernheizung parterre. Mergel, Zipollenhagen 5

Kampf um Ehrennamen „GST-Flugplatz Sigmund Jähn, Stralsund"



Segelflugzeug vom Typ „Boccian" im Flugzeugschlepp beim Start. Foto: Hardenberg

Im August 1978 führte der Flugplatz Stralsund seinen zweiten Ausbildungslehrgang durch.

Das Ziel dieses Lehrganges war die Ausbildung der Offiziersbewerber der NVA, die Weiterbildung des Ausbildungspersonals und die Heranbildung neuer Ausbildungskader.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben standen uns der Flugzeugschlepp- und der Winterschleppstart zur Verfügung.

Zur Erreichung unseres Lehrgangsziele haben wir allen Genossen abrechenbare Aufgaben gestellt und deren Realisierung laufend kontrolliert. Dieses Prinzip hat sich bewährt, und auf den täglichen Arbeitsbesprechungen wurden entsprechend dem Ausbildungsstand konkrete Maßnahmen des Tages festgelegt.

Im Ergebnis der politisch-ideologischen Arbeit mit den Lehrgangsteilnehmern erklärten sich zwei Kameraden bereit, nach Abschluß der Lehre Kandidat unserer Partei zu werden.

Im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung gab es während des Lehrganges folgende Höhepunkte:

● Mit allen Berufsoffizierbewerbern wurde eine Besichtigung des Traditionskabinetts sowie eines Hubschrauberkräfte der Volksmarine durchgeführt.

● Höhepunkt der vormilitärischen Ausbildung war ein KK-MPi-Schießen aller Kameraden auf einem Schießstand der Volksmarine.

Hierbei kam es zu einem Vergleichskampf zwischen den besten Schützen der Pateneinheit und der Lehrgangsteilnehmer.

Mit Abschluß dieses Ausbildungslehrganges konnten auch die Aufgabenstellungen des Ausbildungsjahres 1977/78 erfüllt werden.

Als eine hohe Ehre für die seit Jahren geleistete ehrenamtliche Tätigkeit des Flugplatzkollektivs betrachten wir den Besuch des Stellvertreters des Vorsitzenden des Zentralvorstandes der GST, des Genossen Generalmajor der Flieger Baustian.

Im Ergebnis dieses Besuches gab es eine Reihe neuer Anregungen für die weitere Erfüllung unserer Hauptaufgabe.

Voller Stolz und Anerkennung und natürlich mit großer Freude haben wir Flugsportler des GST-Flugplatzes Stralsund den Start des ersten Kosmonauten der DDR, des Genossen Oberstleutnant Sigmund Jähn, über Funk und Fernsehen verfolgt.

Wir selbst an Angehörige der Volkswerft Stralsund, die nun schon über Jahrzehnte Fischereifahrzeuge gemeinsam mit sowjetischen Genossen entwickelt haben und in unserem Betrieb produzieren, wissen die deutsch-sowjetische Freundschaft auf das höchste zu schätzen. Aus Anlaß dieses bedeutenden Ereignisses und der positiven Einschätzung der Arbeit am GST-Flugplatz Stralsund durch den Stellvertreter des Vorsitzenden des ZV der GST, Genossen Generalmajor Baustian, haben wir auf einem Meeting unserer Lehrgangsteilnehmer noch am Abend des 26. August 1978 den Entschluß gefaßt, zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR um den Ehrennamen „GST-Flugplatz Sigmund Jähn, Stralsund" zu kämpfen.

Fußball-DDR-Liga

Nach dem 0:2 erwachte Motor

Klarer 5:2 (3:2)-Sieg gegen CM Veritas Wittenberge

Großer Jubel bei Motors Fußballanhängern nach dem Spiel gegen den zweiten Aufsteiger CM Veritas Wittenberge. Mit großem Kampfgeist hat unsere Mannschaft ein schon fast verlorenes Spiel aus dem Feuer gerissen. Dabei begann es für die Gastgeber recht verheißungsvoll. Ein Kopfball von Thom (4.) und ein Schuß von Peter Haak (5.) gingen nur knapp am Wittenberger Gehäuse vorbei. Nach 15 Minuten erzwangen die Gäste ein ausgeglichenes Spiel. Ein schneller Konterangriff sah die Motor-Abwehr konsterniert auf den Abseitspfiff warten. Veritas-Stürmer Otto bedankte sich auf seine Art und schoß zum 0:1 für seine Mannschaft ein (19.). Zehn Minuten später rettete Pahl in großer Manier gegen Lembke. Der gleiche Angreifer überlief in der 32. Minute die gesamte Abwehr, spielte auch den Torwart noch aus, und Motor lag mit 0:2 im Rückstand. Zwei Abwehrfehler wurden hart bestraft, und eine eklatante Niederlage schien sich anzubahnen. Unsere Männer zeigten aber eine gute Kampfmoral und waren um eine Resultatsverbesserung bemüht. Überlegen vollendete Kutz (32.), der völlig freigespielt war, zum 1:2.

Nun wurden die Weiß-Roten mobil und setzten der Gäste-Abwehr mächtig zu. Bereits vier Minuten später drückte Peter Haak aus 20 m Entfernung ab, und der Ausgleich war perfekt. Mit einem sehenswerten Seitfallzieher schaffte Below (45.) sogar vor dem Pausenpfiff das Stralsunder Führungstor. Die zweite Spielhälfte begann dann bedeutend ruhiger. Zahlreiche Fehlpässe auf beiden Seiten und überhastete Abspiele störten den Spielfluß. Chancen hatten beide Mannschaften, bloß mit dem Abschluß haperte es. Wittenbergers Angreifer marschierten serienweise in die Abseitsfalle und wurden somit immer wieder im Angriffsdrang gestoppt. Bei einem harmlosen Schuß auf das Gästetor stand Verteidiger Krüger Pate und setzte seinen eigenen Torwart mit einem Kopfball matt (80.). 4:2 in Führung liegend spielte Motor nun unbekümmert auf und erzielte durch Kutz (81.) nach guter Vorarbeit von Manfred Haak das 5:2. Fünf Minuten vor dem Abpfiff traf M. Haak noch einmal den Pfosten. Ein verdienter Sieg unserer Elf, die bewies, daß sie auch kämpfen kann.

Motor spielte in folgender Besetzung: Pahl, Matz, Thom (60. Krafzik), Joppich, Wroblewski, P. Haak, Graap (73. M. Haak), Möhnke, Kutz, Below, Gaede. Schiedsrichter: Schreiber (Krien). Zuschauer: 1200

Übungsleiter Erwin Schäfer (Motor Stralsund): „Unsere Mannschaft bewies trotz des 0:2-Rückstandes eine gute Moral. Mit dem Ergebnis bin ich zufrieden. Hierauf läßt sich für die kommenden Spiele aufbauen. Leider zeigten sich wieder Schwächen in der Abwehr. Beide Tore waren vermeidbar. Ich hatte Wittenberge viel stärker eingeschätzt. Kutz, P. Haak, Gaede, Joppich, Wroblewski und Pahl waren unsere Besten."

Übungsleiter Günter Scheminowski (CM Veritas Wittenberge): „Es war ein verdienter Sieg der Motor-Mannschaft. Sie bot eine geschlossene Mannschaftsleistung und zeigte großen kämpferischen Einsatz. Unsere sonst so sichere Abwehr hat vollkommen versagt. Nach einer 2:0-Führung durfte das Spiel nicht mehr verlorengehen." **D. A.**

Wer hat Interesse für Volleyball?

Die BSG Motor Stralsund hat im Rahmen des Volkssportes eine Volleyballmannschaft für Frauen aufgestellt. Diese möchte die Anzahl ihrer Mitglieder vergrößern.

Wer Interesse hat, dieser Sportgemeinschaft beizutreten, bitten wir, sich beim Mannschaftskapitän Andrea Grugel, Tel. 29 64, zu melden.

Erfolgreiche Solidaritätsaktion der Journalisten Stralsunds





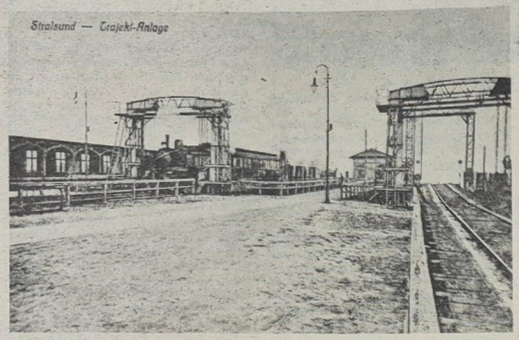
Am vergangenen Freitag führten die Journalisten der Gebietsgruppe Stralsund ihre nun schon zur Tradition gewordene jährliche Solidaritätsaktion durch. Unterstützt wurden sie wiederum sehr aktiv von vielen Kleingärtnern, die über 700 Blumensträuße für einen Blumenbasar ablieferten. Das herrliche Blumenmeer lockte viele Käufer an, und in kürzester Zeit waren die Spenden der Gartenfreunde umgesetzt (Foto links). Auch die Freunde vom DFD waren wieder mit ihrem Solidaritätsbasar vertreten. Viele Handarbeiten und selbstgebastelte Gegenstände der fleißigen Frauen fanden ihre Interessenten. Die Journalisten verkauften 10 000 Lose, die bis 15.00 Uhr umgesetzt waren. Auch Autogrammfotos unserer Gewichtheber Helmut Losch, Jürgen Heuser und Trainer Uwe Ihde waren begehrt.

Fotos (2): Herbst

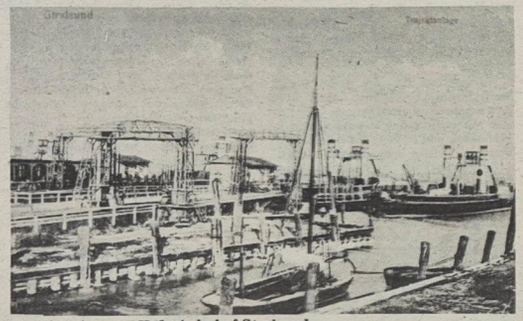


KARTEN VON DAMALS

Die österreichische Postverwaltung führte die Postkarte, die amtlich als „Correspondenzkarte" bezeichnet wurde, am 22. September 1869 ein, während die Einführung derselben im Gebiet des Norddeutschen Bundes am 6. Juni 1870 erfolgte, also kurz vor Beginn des deutsch-französischen Krieges, und ihre Verwendung als „Feldpostkarte" machte sie bald beliebt. Allein im ersten Kriegsjahr wurden zehn Millionen Exemplare verschickt.



Stralsund — Trajektanlage (90×140) Repros (2): Gerda Bruhn

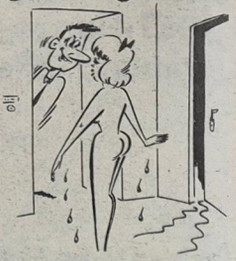


Trajektanlage am Hafenbahnhof Stralsund
Verlag Hermann Gerson, Stralsund, Poststempel 15. August 1908.
Original 90×140

Für Feinschmecker
Quarkcremetorte

Den Rand der Springform leicht einfetten und mit Alufolie belegen. Einen fertig käuflichen Biskuitboden oder einen aus Tortenmehl gebackenen quer halbieren und eine Hälfte in die Springform legen (Die zweite Hälfte des Tortenbodens läßt sich — fest in Alufolie verpackt — mindestens eine Woche aufbewahren oder auch für einen längeren Zeitraum im Gefrierschrank einfrieren.) Für die Quarkcreme 65 g Margarine oder Butter, 125 g Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, Saft und abgeriebene Schale von einer Zitrone und 3 Eigelb schaumig rühren. Nach und nach 750 g Quark — gegebenenfalls durch ein Sieb passiert — zugeben. 45 g in wenig kaltem Wasser vorgeweichte Gelantine in reichlich einem halben Liter Wasser auflösen und abgekühlt unter die Quarkmasse mischen. Sobald sie zu gelieren beginnt, schnell 3 steifgeschlagene Eiweiß unterziehen. Etwas von der Quarkcreme für die Garnierung zurückbehalten, die andere auf dem Tortenboden breit streichen. Es muß sehr rasch gearbeitet werden, weil sich sonst die Oberfläche nicht mehr glätten läßt. Sobald die Quarkschicht fest geworden ist, abgekühlte, bereits leicht gelierende Göttespeise (von einem halben Päckchen bereitet) auffüllen und die Torte kalt stellen. Wenn auch die Geleeschicht fest ist, Tupfen oder andere Garnierungen von der restlichen Quarkmasse aufspritzen, die inzwischen in einem lauwarmen Wasserbad gestanden hat, damit die Gelatine nicht erstarrt.

Sachen gibt's



„Entschuldigen Sie, können Sie mir ein Stück Seife leihen!"

„Wenn ich mit einem Schwips heimkomme, kocht meine Frau gleich vor Wut." „Da haben Sie aber Glück, meine läßt mich hungern."

*

„Welche Muskeln treten bei Ihnen in Tätigkeit, wenn ich mit Ihnen boxen wollte?" fragte der Professor den Studenten. „Die Lachmuskeln, Herr Professor!"

*

Der Lehrer: „Zum Donnerwetter, was ist das schon wieder für eine Zigarettenkippe?" Fritzchen kühn: „Ihre, Herr Lehrer, Sie haben sie doch zuerst gesehen!"

*

Fritz ist in der Schule sehr vorlaut. Die junge Lehrerin ermahnt ihn vergeblich. Schließlich ist ihre Geduld zu Ende: Fritz, du hast heute nach dem Unterricht eine Stunde Arrest, und zwar unter meiner Aufsicht!" „Meinetwegen, mir kann es schließlich egal sein, was die Leute über uns reden!"

*

Ein betrogener Ehemann rennt in das Schlafgemach seiner Frau und schreit: „Elende, ich weiß alles." Darauf sie sehr gefaßt: „Übertreibe nicht Arthur. „Wann war die Schlacht im Teuteburger Wald?"

*

Ein Matrose zum anderen: „Warum hat man dich denn vom U-Boot gejagt?" „Dem Kommandanten gefielen meine Gewohnheiten nicht." „Welche denn?" Bei offenem Fenster zu schlafen."

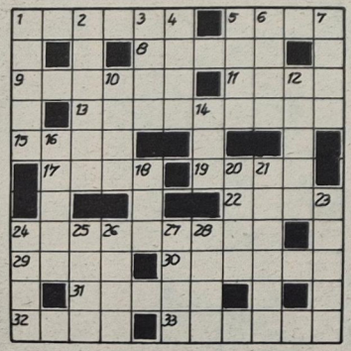
Helden unserer Tage

Immer wieder suchen Schriftsteller und Dramatiker nach Helden unserer Tage.

Aber noch keiner ist auf die Idee gekommen, einen Raucher beim Morgenhusten zu belauschen.



Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Provinzhauptstadt auf Sizilien, 5. Wortgefüge, 8. Gipfel des Böhmerwaldes, 9. steile, enge Treppe, 11. chemische Verbindung, 13. Schmuckstein, 15. Hausflur, 17. rumänische Stadt, 19. Kamelgattung der Andenländer, 22. Staat, 24. Schmuckstein, 29. Oper von Händel, 30. Heldengedicht von Homer, 31. Krankentransportgerät, 32. Straßenbahn, 33. die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten.

Senkrecht: 1. Gattung, Art, 2. Musiker, 3. gekörntes Stärkemehl, 4. griechischer Gott, 5. Fluß in Marokko, 6. See in der UdSSR, 7. Ausschmückung, 10. weiblicher Vorname, 12. französische Schriftstellerin, 14. kolloide Lösung, 16. Bad in der Ostschweiz, 18. arabisches Segelschiff, 20. Fluß im Osten der UdSSR, 21. starker Süßwein, 23. Vorraum, 24. urgeschichtliches Beil, 25. Oper von Donizetti, 26. äußere Gestalt, 27. französischer Komponist, 28. Futterpflanze.

Auflösung aus Nr. 33/78

Waagerech: 1. Areal, 5. Elain, 9. Sperber, 10. Abtei, 11. Bitte, 12. Niete, 13. Serge, 15. Elle, 18. Maas, 21. Debet, 24. Lilie, 26. Leine, 27. Bause, 29. Bussard, 30. Reise, 31. Reede.

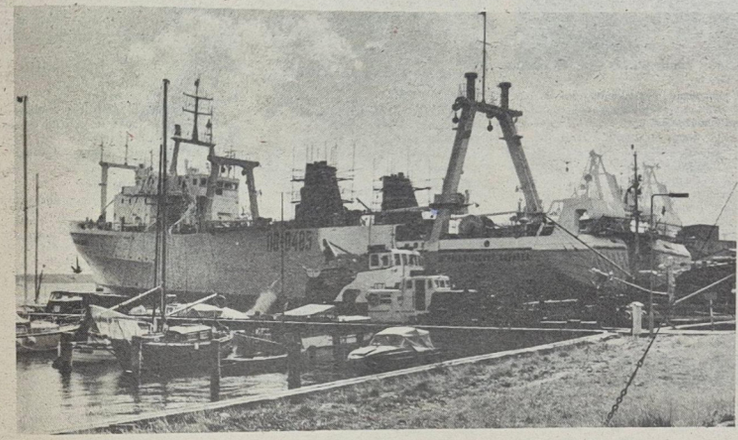
Senkrecht: 1. Adams, 2. Ester, 3. Ape, 4. Leinen, 5. Ebbe, 6. Leite, 7. Artel, 8. Niere, 14. Eva, 16. Lee, 17. Adebar, 18. Maler, 19. Alibi, 20. Sinus, 22. Baude, 23. Tiefe, 25. Lese, 28. Are.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

35 Freitag, 8. September 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

Supertrawler„ Stralsunder Schiffbauer" wird in Kürze übergeben



In der nächsten Woche, am 11. September, erfolgt die Übergabe des 15. Supertrawlers dieses Jahres. Er wird den ehrenvollen Namen „Stralsunder Schiffbauer" tragen. Diese Namensverleihung durch das sowjetische Fischereiministerium ist ein Ausdruck der Wertschätzung der in unserer Werft für die Sowjetunion gebauten Fischereifahrzeuge in den 30 Jahren des Bestehens unseres Betriebes. Das Schiff 485 ist gleichzeitig das 99. Objekt dieser Serie.

Aus Anlaß des feierlichen Flaggenwechsels am 12. September, wird um 14.00 Uhr am Liegeplatz 818 (Öllager) ein Meeting stattfinden. Es werden Werftdirektor Karl Dittmann und ein sowjetischer Genosse sprechen. Danach erfolgt die Enthüllung des Namens „Stralsunder Schiffbauer" durch den Schiffbauer Otto Nautsch, Träger des Karl-Marx-Ordens. Im Anschluß daran wird der Flaggenwechsel vorgenommen.

Wir rufen die Werktätigen unseres Betriebes auf, an diesem Meeting teilzunehmen.

Werkfoto: Schult

Kranzniederlegung am „Tag der Opfer des Faschismus"

Am 10. September begehen wir den Internationalen Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftag gegen Faschismus und Krieg. Aus diesem Anlaß findet um 10.00 Uhr eine Kundgebung und Kranzniederlegung am „Thälmann-Denkmal" statt.

Die Delegationen treffen sich um 9.30 Uhr auf dem Alten Markt.

Schwerpunkte
der nächsten Woche

485/175: Übergabe des Objekts
486/176: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

204/177: Abgabe Verbraucherautomatik. Erprobungen Kältekomplex, Abgabe Transportanlage, Fertigstellung Laderaum II. Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SER

232/178: Anfahren Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montageabschluß Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

Wettbewerbssieger der Werft im Juli 1978

Werftebene
1. Maschinenbau Rohrbau
2. Ausbau Isolierung
3. Maschinenbau Anfertigung

Bereichsebene
Schiffbau
1. Helling
2. Teilefertigung
3. Montage
4. Vormontage
5. Greifswald

Maschinenbau
1. Rohrbau
2. Anfertigung
3. Montage
4. Erprobung
5. Schiffselektrik

Ausbau
1. Isolierung
2. Malerei – Lackiererei
3. Metall
4. Holz
5. Konservierung

Reparaturen
1. Greifswald
2. Spezialabteilung Anfertigung
3. Schiffbau
4. Maschinenbau
5. Transport

Stellungnahme der Betriebsgewerkschaftsleitung zum Planentwurf 1979

Die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund verwirklichen erfolgreich die Ziele, die sie sich im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR gestellt haben.

Durch eine gezielte Erfüllung und Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1978 wollen wir damit die Voraussetzungen für die konsequente Weiterführung des Kurses der Hauptaufgabe schaffen.

Es entspricht dem Interesse unserer Klassenorganisation, daß mit dem Plan 1979 das bisher erreichte Entwicklungstempo unserer Volkswirtschaft und die abgesteckten Ziele des Fünfjahrplanzeitraumes stabil gestaltet werden und ein weiterer Leistungszuwachs zu sichern ist.

Auf der Grundlage der gemeinsamen Direktive des Politbüros, des ZK der SED, des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB zur Plandiskussion 1979 und der Orientierung der VVB Schiffbau wurde am 19. 7. 1978 eine gemeinsame Sitzung der Leitung der Grundorganisation der SED, der Werftleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung durchgeführt und die gemeinsame Direktive für unseren Betrieb beschlossen.

Der Auftakt zur Plandiskussion wurde auf der Vertrauensleutevollversammlung am 26. Juli 1978 gegeben, und die Übergabe der Planunterlagen erfolgte am 31. Juli an die Produktions- und Hauptabteilungen, an die vorbereitenden und planenden Bereiche.

Das gewerkschaftliche Mitwirken an der Ausarbeitung des Planes zeigt sich besonders darin, daß in allen Kollektiven zu den staatlichen Kennziffern Stellung genommen und mit großer Bereitschaft und Verantwortung die Aufgaben beraten wurden.

Die bisherige Einschätzung des Verlaufs der Plandiskussion ergab, daß bisher etwa 6280 Werktätige der Werft in die Plandiskussion einbezogen wurden.

Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt wurden 308 Vorschläge, Hinweise und Anregungen unterbreitet, die sich in den Hauptpunkten folgendermaßen zusammensetzen:

- Arbeits- und Lebensbedingungen
- Arbeitsorganisation
- Bestand an Grundmitteln, Werkzeugen und Investitionen
- Neuerertätigkeit und Bildung von SAG
- Produktionsvorbereitung
- Materialökonomie
- Qualität

Die Betriebsgewerkschaftsleitung fordert, daß die eingereichten Arbeitervorschläge zu analysieren sind und durch das BfN erfaßt, den zuständigen Fachabteilungen zugeleitet werden und den einzelnen Kollektiven konstruktive Antworten zu geben sind. Außerdem sind die realisierbaren Vorschläge in die entsprechenden Planteile sowie den BKV einzuordnen.

Fortsetzung auf Seite 4/5

Themenplan für den „Tag des Leiters", im Bildungsjahr 1978/79

1. Thema: „Probleme der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise"
Dr. Janitz, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald

2. Thema: „Konsequente Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung, um Erzeugnisse mit wissenschaftlich-technischem Höchstniveau zu produzieren"
Genosse Kratel, Direktor für Technik, VEB Volkswerft Stralsund

3. Thema: „Aktuelle Probleme der Militärpolitik und der Zivilverteidigung"
Lektor: Offiziershochschule „Karl-Liebknecht"

4. und 18. Oktober

1. Thema: „Neue Aspekte des Klassenkampfes in den westeuropäischen kapitalistischen Ländern"
Dr. Weiß, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald

2. Thema: „Ein wirksames betriebliches Meßwesen — wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung im VEB Volkswerft Stralsund"
Genosse Raatz, Leiter der Prüfstelle Längenmeßtechnik, VEB Volkswerft Stralsund

3. Thema: „Die Durchsetzung der WAO im VEB Volkswerft — ein wichtiger Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Effektivität".
Genosse Heitmann, Leiter der Abteilung WAO, VEB Volkswerft Stralsund

8. und 22. November

1. Thema: „Die Bedeutung der Dialektik von Nationalem und Internationalem; Moral und Freiheit in der Auseinandersetzung mit bürgerlichen Auffassungen"
Dr. Schulz, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald

2. Thema: „Internationale Entwicklungstendenzen in der Schiffstechnik und im Fischereifahrzeugbau"
Prof. Dr. Dudszus, W.-Pieck-Universität Rostock

3. Thema: „Internationale Entwicklungstendenzen in der Schiffstechnik und im Fischereifahrzeugbau"
Prof. Dr. Dudszus, W.-Pieck-Universität Rostock

6. und 20. Dezember

1. Thema: „Die Einheit von der Entwicklung des sozialistischen Staates und der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie in Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED"
Dr. Frisch, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald

2. Thema: „Probleme der Rechtserziehung; die Arbeit des Leiters mit dem Arbeitsgesetzbuch"
Genosse Dietrich, Kreisgerichtsdirektor Stralsund

3. Thema: „Gesundheitliche Aspekte und Aufgaben des staatlichen Leiters in der Durchsetzung gesundheitspolitischer Aufgaben, dargestellt am Beispiel des VEB Volkswerft Stralsund"
Genosse Mehl, Chefarzt der Betriebspoliklinik, VEB Volkswerft Stralsund

10. und 24. Januar

1. Thema: „Die Kulturpolitik der SED — aktuelle Probleme"
Dr. Janitz, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald

2. Thema: „Rückblick auf das Jahr 1978 und Schlußfolgerungen für die Planaufgaben im Jahr 1979 im VEB Volkswerft Stralsund"
Genosse Dittmann, Werftdirektor, VEB Volkswerft Stralsund

3. Thema: „Auswirkungen der Erweiterung der Seegrenzen und Meereswirtschaftszonen auf die Fischerei"
Lektor: W.-Pieck-Universität Rostock, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

7. und 21. Februar

1. Thema: „Die entwickelte sozialistische Gesellschaft und ihre Sozialstruktur im 30. Jahr der DDR"
Dr. Wiederhöft, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald

2. Thema: „Zu Problemen des Außenhandels — Geld- und Warenfonds — kapitalistische Währungskrise"
Genosse Gröhnke, Direktor der Staatsbank Stralsund

3. Thema: Erläuterungen des Volkswirtschaftsplanes der Stadt Stralsund — wie entwickelt sich städtebaulich unsere Stadt Stralsund"
Stadtrat Genosse Müller, Stadtbaudirektor Stralsund

7. und 21. März

1. Thema: „Die Bedeutung der sozialistischen Verfassung der Sowjetunion beim Aufbau des Kommunismus"
Dr. Frisch, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald

2. Thema: „Der internationale Lizenzhandel der DDR — organischer Bestandteil der Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik der DDR"
Dr. Hofmann, Verantwortlicher für Lizenzen in der VVB Schiffbau

3. Thema: (Theater auf der Probebühne) „Die Nacht nach der Abschlußfeier"
Theater der Werftstadt Stralsund

4. und 18. April

1. Thema: „Aktuelle Probleme des revolutionären Weltprozesses"
Dr. Wiederhöft, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald

2. Thema: „Die Rolle der Technologie beim Bau von Fischereifahrzeugen im VEB Volkswerft Stralsund"
Genosse Husmann, Haupttechnologe, VEB Volkswerft Stralsund

3. Thema: „Aktueller Stand der Einführung der SI-Einheiten"
Genosse Pflug, Leiter der Gruppe Standardisierung, VEB Volkswerft Stralsund

10. und 11. Mai

1. Thema: „Die Auseinandersetzung und Widerlegung bürgerlich-ideologischer Auffassungen über die Entwicklung in unserer Epoche"
Dr. Schulz, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald

2. Thema: „Land und Leute der Volksrepublik Bulgarien und ihre Geschichte"
Fr. Dr. Luther, Humboldt-Universität Berlin

3. Thema: „Industriemäßige Produktion in der Landwirtschaft und Verbesserung mit hochwertigen Erzeugnissen der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft"
Prof. Dr. Hempel, Humboldt-Universität Berlin

7. und 8. Juni

1. Thema: „Die sozialistische ökonomische Integration — objektive Notwendigkeit bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft"
Dr. Weiß, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald

2. Thema: „Erfahrungen und Eindrücke aus meiner Gastprofessur in Tansania"
Fr. Prof. Dr. Petsch, Humboldt-Universität Berlin

Am 7. Juni 1979, 13.00 Uhr

„Wie zuverlässig sind unsere Wetterprognosen? Sind wir in der Lage, das Wetter zu beeinflussen?"
Prof. Dr. Bernhard, Humboldt-Universität Berlin

Am 8. Juni 1979, 13.00 Uhr

Abschluß des Lehrganges und Auswertung durch den Werftdirektor.

Alle Veranstaltungen werden in der Zeit von 7.00 bis 15.00 Uhr in der Gaststätte „Stadtkoppel" durchgeführt.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Wir fischten vor Labrador

Von Garantie-Ingenieur H.-J. Gerstenberg (Schluß)

Im Monat September wurde dann auf der „Hamilton Bank" vor Labrador gemeinsam mit den Supertrawlern „Caliman" und „Dorna" vom IPO-Tulcea die Fangtätigkeit aufgenommen.

Die Lizenz für den Supertrawler „Cerna" war diesmal auf LODDE, einem lachsartigen Fisch, etwa 20 cm lang und 50 Gramm schwer, ausgestellt.

Dieser Fisch wird vorwiegend zu Konserven verarbeitet oder geht in die Fischmehlindustrie. Der Anteil an Fischöl ist dabei sehr bedeutend. Im Fangabschnitt 2 J und 3 K wurde mit etwa 20 bis 30 sowjetischen Trawlern der Nordflotte aus Murmansk und Lipaja gemeinsam gearbeitet. Die Zusammenarbeit auf See mit den sowjetischen Hochseefischern belief sich auf ständige Fischereiinformationen sowie direkte Hilfe durch sowjetische Trawlmeister oder auch medizinische Hilfe auf den rumänischen Trawlern.

Aber auch bei gegenseitigen Besuchen auf den Schiffen beziehungsweise bei Aushilfe mit Netzmaterial waren die sowjetischen Fischer immer als Freunde zur Stelle.

Die Witterungsbedingungen auf diesem Fangabschnitt waren wieder anderer Natur als im Gebiet 4 W.

Innerhalb weniger Stunden wechselten hier starker Nebel, Sturm, starke Regenfälle und auch verhältnismäßig ruhiges Wetter bei Temperaturen um den Gefrierpunkt in ständiger Folge.

Die treuesten Begleiter der in konzentrierten Bänken auftretenden Fischart LODDE waren die Walfische sowie riesige Schwärme von kleinen Möwen.

Was von diesen besagten Tieren täglich vertilgt wird, dazu die konzentrierte Fischerei der Trawler, läßt den Verdacht aufkommen, die Fischart LODDE müßte bald überfischt sein beziehungsweise ausgestorben, aber dem ist bei weitem nicht so.

Jährlich werden hier immer wieder in der Saison riesige Mengen von den Hochseefischern gefangen.

Auf diesem Fangplatz ist es auch möglich, ohne Fischortungsgeräte gute Fänge an Deck zu hieven.

Die ruhig dahin schwimmenden Walfische mit ihren Wasserfontänen verraten den Hochseefischern genau den derzeitigen Standort der Fischschwärme, so daß sich die Trawler nur nach diesen Wasserfontänen zu orientieren haben, und die Fangerfolge sind garantiert.

Nach etwa 30 Fangtagen hatte der Supertrawler „Cerna" die Laderäume voll.

1000 Tonnen Frostfisch sowie 75 Tonnen Fischmehl und 45 Tonnen Fischöl waren ein gutes Fangergebnis.

Auch diesmal lautete die Order der Fangleitung aus Rumänien, den Fangplatz zu wechseln und an ein Transportschiff auf der Position Kap Blanc bei Nord-West-Afrika den Fang zu löschen.

So nahmen wir Abschied von den reichen Fanggründen vor der kanadischen Küste und den Hochseefischern der uns befreundeten Länder.

Die rumänische Hochseefischerei hatte mit den Schiffen vom Typ Atlantik-Supertrawler neue Fischarten in guter Qualität und in kürzester Zeit gefangen.

Abgesehen von einigen speziellen technischen Problemen, die sich bei den dort herrschenden meteorologischen Bedingungen einstellten, hat sich der Schiffstyp bewährt und auch für die Hochseefischerei der SR Rumänien neue Erkenntnisse und Erfahrungen gebracht.



Im Hafen von St. John's, Neufundland.



Ein strammes Hol auf der Neufundlandbank. Fotos: privat

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Kultz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Günter Ohlrich, Meister im Jugendgewerk „Fiete Schulze", FMI:

Der Plan braucht findige Neuerer



Ausgehend von der letzten Betriebsparteiaktivtagung, auf der unser Gruppenorganisator Michael Wengler, unter der Losung „Klug gespart ist Arbeiterart" die Gegenplanverpflichtungen unseres Kollektives darlegte, kann ich berichten, wir haben unser Versprechen eingelöst.

Durch eine strenge Kontrolle des Materialverbrauchs erreichten wir eine kumulative Inanspruchnahme der Kosten/Normstunde von 86 Prozent. Der PWT 1978 ist, wie wir es dem Genossen Erich Honecker im Brief versprochen hatten, erfüllt und in den Diskussionen über den Plan des Jahres 1979 haben alle begriffen, daß es wichtig und an der Zeit ist, sich auf das neue Planjahr einzustellen und daß wir dazu die Möglichkeiten und die Kräfte des Kollektives richtig einschätzen und verteilen müssen. Vor allem müssen alle Material- und Zeitreserven schonungslos aufgedeckt und produktiv genutzt werden. Das machen wir nun schon jahrelang, und immer wieder muß daran gearbeitet werden.

Bei uns jedenfalls gibt es immer Dinge, die korrigiert werden müssen. Um Mängel und Fehler aufzudecken und vor allem sie zu beseitigen, braucht man eine ehrliche und aufgeschlossene Atmosphäre; um seine Technik und die Anlagen ständig zu verbessern und um sie zu vervollkommnen, braucht man findige Neuerer.

Da aber beide Dinge ein ideologisches Problem sind, benötigt man vor allem eine arbeitsfähige Parteigruppe, die das Kollektiv befähigt, geschlossen an der Erfüllung der Beschlüsse unserer Partei zu arbeiten.

Wir haben auch Sorgen:

Da schaffen es die Abteilungen TRM und TID 1, Container, die wirksam für April mitStunden abgedeckt wurden, erst im August auszuliefern und das aur, weil die anderen gestohlen waren und keiner in der Lage war, die Dinger zurückzuholen.

Da gibt es die Sache mit der Kantbank für die Abteilung FMI. Seit 1973 wird über die Beschaffung einer neuen gesprochen, aber nur gesprochen. Dieses Arbeitsmittel wird in jedem Jahr auf den Plandiskussionen gefordert, weil die alte nicht mehr funktionstüchtig ist und keine qualitätsgerechte Arbeit zuläßt.

Wir benötigen keinen Computer, sondern eine Handkantbank für Blechstärken bis 3 mm.

Liebe Genossen! Unsere Neuerer haben gelernt, Neuererideen zu verwirklichen, auch wenn es das dafür ursprünglich vorgesehene Material nicht gibt oder andere Schwierigkeiten auftreten, aber eines bekommen wir nicht fertig, die Stromkreise im Schiff zu verlegen, ohne die erforderlichen Gummischlauchleitungen zur Verfügung zu haben.

Wir arbeiten angestrengt daran, die Anzahl und Kabellängen zu verringern und meinen, daß die Mitarbeiter der Abteilung KKE sich genau so anstrengen müssen, die notwendigsten Kabel zu beschaffen.

Wir sind auch nicht einverstanden damit, daß wir, wenn ein Steckdosenoberteil in unseren TFI und Montageverteilern zerbrochen ist, die ganze Schukosteckdose wechseln müssen. Das Erneuern des Oberteiles würde den gleichen Zweck erfüllen. Wir haben bestellt und geschrieben und nur Absagen bekommen.

Das sind natürlich alles Dinge, die in unseren Plandiskussionen eine Rolle spielen. Sie werden genau so ernsthaft diskutiert wie die Maßnahmen, mit denen wir den PWT 1979 erfüllen wollen.

Die bisher geführten Diskussionen zum Plan 79 ergaben vier Maßnahmen, mit denen wir den PWT-Stunden 79 schon wirksam zuleibe rücken können. Zwei von diesen Maßnahmen sind das Ergebnis der Erfahrungen, die wir bei der Vorbereitung der Schulschiffserie gemacht haben. Eine fünfte Maßnahme, und zwar die Schaffung der Voraussetzungen für den Einsatz der FI-Anlagen an Bord erfordert außer unserer Mitarbeit von Neuerern aus anderen Abteilungen und dient schon dem PWT 1980 – 1981.

Ich kann versichern, daß wir, die Angehörigen unseres Jugendkollektivs „Fiete Schulze", mit allen zur Verfügung stehenden Kräften an der Erfüllung des Planes 1978 arbeiten und gewissenhaft den Plan 1979 in unserem Arbeitsbereich vorbereiten und immer bemüht sein werden, täglich eine gute Tat für den Sozialismus zu leisten.

Abschlußübung der Kampfgruppeneinheiten

Am 8. und 9. September dieses Jahres findet die Abschlußübung unserer Kampfgruppeneinheiten statt.

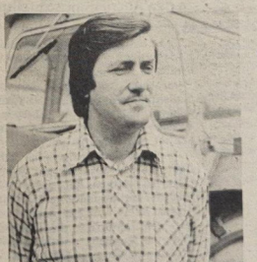
In diesem Ausbildungsjahr wurden durch die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure große Leistungen bei der Erfüllung der übernommenen Kollektiv- und Einzelverpflichtungen zur Vorbereitung des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung unserer Republik vollbracht. Die Anstrengungen der Angehörigen der Kampfgruppen zur Erfüllung der täglichen Produktionsaufgaben und die Erfüllung der Gefechtsaufgaben stellen einen wesentlichen Beitrag zur ökonomischen und militärischen Stärkung unserer Republik dar.

Durch hohe Einsatzbereitschaft und bewußte Disziplin tragen die Kämpfer maßgeblich zum Erfolg der diesjährigen Abschlußübung bei, demonstrieren sie, daß sie bereit sind, ihre ganzen Fähigkeiten, ihr Können und ihr physisches Leistungsvermögen unter Beweis zu stellen.

Angesichts der gegenwärtigen Situation machen wir uns keine Illusionen darüber, daß die imperialistischen Kräfte, besonders die NATO-Staaten, ihre aggressiven Ziele aufgeben werden. Die Sicherung des Weltfriedens erfordert immer größere Anstrengungen bei der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft.

Aus diesen Gründen ist es notwendig, mit der Abschlußübung 1978 die gewachsene Kampf- und Einsatzbereitschaft und die politisch-moralische Einheit der Kampfgruppenangehörigen der Werft zu demonstrieren.

Der persönliche Einsatz eines jeden im Kampf um hohe Ergebnisse ist ein wichtiger Beitrag zur Vorbereitung des 25. Jahrestages der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.



Im Verlaufe der Plandiskussion 1979 spielt die Position Plan Wissenschaft und Technik eine entscheidende Rolle. Es geht jetzt also darum, Vorschläge zu unterbreiten, wie die notwendige Leistungsentwicklung 1979 gesichert werden kann. Und daß sich gerade diese Leistungsentwicklung wie ein roter Faden durch unsere Plandiskusion zieht, zeugt davon, daß unsere Genossen und Kollegen verstanden haben, daß eigene Möglichkeiten eine Rolle spielen müssen und eigene Reserven gefragt sind.

Natürlich gibt es in der Beauflagung des PWT qualitative Unterschiede, und nicht immer sind diese hohen Beauflagungen berechtigt. In meinem

Peter Gerdum, Betriebsingenieur, Transport

Taklergewerk mit sachkundigen Vorschlägen

Beispiel meine ich das seemännische Kommando. Von der SAI, der DSRK, vom Register sind seemännische Erprobungen nach Vorschrift auszuführen, einschließlich Probefahrten, so daß Zeitseinsparungen kaum möglich sind. Dieses wäre sachlich und fachlich noch einmal zu überlegen. Doch das war ein Beispiel, wie im Zuge der Plandiskussion Veränderungen herbeigeführt werden müßten. Nun zu einem anderen Beispiel: Im Laufe der Plandiskussion nahm ich an der Beratung unseres Taklergewerkes teil. Auch dieses Gewerk wurde sehr hoch beauflagt und war darüber nicht gerade beglückt. Es wurde in dieser Diskussionsrunde auch darüber gesprochen, daß ihre ehrliche Arbeit desöfteren noch bestraft wird. Damit meinen sie die hohe Materialbeauflagung. Ein Kollege sagte: „Wir wurden mit 6000,- M Materialeinsparung beauflagt, haben jedes Jahr eingespart und sind jetzt auf dem Nullpunkt. Wir sehen bisher für 1979 keine Möglichkeit, wie wir Material einsparen können und werden also von Anfang an im sozialistischen Wettbewerb diesen Rückstand tragen müsen."
Ich bin der Meinung, hier hat der Kollege recht.
Diesen Punkt sehen wir uns noch einmal genauer an, wie wir abteilungsmäßig Umverlagerungen vornehmen können. Auch über die PWT-Beauflagung wurde diskutiert. Solche Meinungen wie: „Viel zu hoch", „Ich mache bald nicht mehr mit", und „Wielange sollen wir denn noch in unseren Stundenkasten greifen", standen dabei zur Diskussion. Doch kam alles ganz anders. Die Kollegen diskutierten Probleme und suchten nach Wegen, wie man die Arbeit besser machen könnte. Zum Beispiel:
Die Beschädigungen der Möbel sind sehr hoch.
1977 wurden von Schiff 140 bis 161 2599,5 Stunden Baurisikoschäden geschrieben. Das bedeutet, daß 100 Stunden Nacharbeit pro Schiff anfallen. Unsere Genossen und Kollegen der Taklerei sind mit diesem Zustand nicht mehr einverstanden.
1976 zogen wir mit unseren Möbeln „vorübergehend" ins Lager hinterm Westtor.
Veränderte Technologie des Transports, Möbel bis zur Übergabe, so sagten die Genossen, könnten 50 Prozent der Baurisikoschäden ersparen, das wären 1200 Stunden Wegfall von Nacharbeit. Dann wären unsere Kollegen bereit, sofort 20 Stunden pro Schiff abzugeben. Sie fragten auch die Technologie nicht ohne Grund: Warum werden die Polster nicht erst einen Tag vor der Abnahmefahrt an Bord gebracht?
Warum hat das Schiff 176 die Polster schon jetzt an Bord, wenn die Abnahmefahrt erst am 7. September ist?
Fazit daraus: Beauflagung des Gewerkes sehr hoch, doch dieses wären die ersten 20 Stunden.
Weiter: Bei der Montage der Seile werden diese mit Graphit eingerieben. Bei geordnetem Ablauf der Produktion hätte einmaliges Einreiben gereicht. Doch die Genossen und Kollegen müssen die gesamte Takelage noch einmal zur Übergabe bearbeiten. Es fallen 40 Stunden zusätzlich an, und 50 zusätzliche Kilo Graphit werden benötigt. Das ist zu hoch, sagen die Genossen und Kollegen des Gewerkes. Damit erhöht sich die abzugebende Summe der Stunden schon auf 60, wenn diese genannten Probleme geklärt würden. Doch das ist noch nicht alles. Auch das teilweise Auftrommeln der 28 m Kurrleine, das Kappen und wiederum Spleißen würde nach besserer Organisation der Produktion erspart bleiben und rund 18 Stunden Einsparung ergeben. Das wären also in der Summe in diesem Gewerk jetzt schon 78 Stunden Einsparung und 50 Kilo Graphit. Mit der Erfüllung dieser drei Maßnahmen wäre durch verantwortungsbewußtes Herangehen aller Beteiligten die PWT-Beauflagung für 1979 bis auf zwei Stunden erfüllt. Dieses Ergebnis der Plandiskussion in diesem Gewerk überraschte nicht. Die Kollegen brachten zum Ausdruck, daß durch sozialistische Arbeitsgemeinschaften diese Vorschläge verwirklicht werden könnten.

Erfüllte Pläne sind die beste Politik, die wir machen können, sie sichern einen guten Planstart



Das Beulergewerk des Meister Klaeber hat mit seiner Initiative „Nachgedacht – selbstgemacht" vielen Kollektiven ein Beispiel gegeben. 127 Gewerke haben sich bisher dem Beulergewerk angeschlossen und Verpflichtungen übernommen. Foto: Schult

Leistungsvermögen der Werft durch die volle Nutzung des produktiven Zeitfonds erhöhen

Aus dem Diskussionsbeitrag des Werftdirektors Karl [illegible]mann auf der Vertrauensleutevollversammlung am 30. August 1978

Natürlich wissen wir alle, daß die Untererfüllung des produktiven Zeitfonds per Juli sehr wesentlich auf die komplizierte Situation in der materialwirtschaftlichen Sicherung unserer Produktion zurückzuführen ist, was sich so auswirkt, daß wir seit Monaten schon nicht mehr so kontinuierlich und effektiv arbeiten können, wie es der Plan vorsieht und auch nicht imstande sind, zugunsten der vollen Leistung unsere Kapazität auszuschöpfen.

Es ist jedoch selbstverständlich, daß wir uns mit dieser Situation nicht zufrieden geben können. Wir können sie nicht hinnehmen und uns damit beruhigen, daß dieser Einbruch im produktiven Zeitfonds größtenteils nicht uns zugeschrieben werden kann, und daß wir schon zeigen werden, was wir können, wenn man uns nur richtig mit Material beliefert.

Die Werftleitung unternimmt in Abstimmung mit der VVB alles nur Mögliche, um auf dem Gebiet der Zulieferungen eine Verbesserung durchzusetzen.

Für uns leitet sich aus dieser Situation die Pflicht ab, durch eigene konstruktive Maßnahmen dazu beizutragen, daß diese Situation wieder beherrscht wird und die Rückstände im produktiven Zeitfonds aufgeholt werden. Die Unterstützung der VVB auf diesem schwierigen Weg könnte aber ebenfalls noch größer sein.

Die Gefahr besteht nämlich darin, daß wir durch eine länger andauernde Nichterfüllung unseres produktiven Zeitfonds zunächst die Erfüllung der Bruttoproduktion und dann auch die Erfüllung der Warenproduktion, das Betriebsergebnis und alle davon abhängenden Kennziffern gefährden und damit auch als unausbleibliche Konsequenz den erforderlichen Plananlauf und den gesamten Plan des Jahres 1979 gefährden.

Die zunehmende Erlösabgrenzung von wichtigen Bauhauptdaten des Staatsplanes im Neubau muß für uns alle Anlaß sein, mit aller Kraft eine Verbesserung zu erreichen und damit den Rückstand aufzuholen.

Wir müssen dabei von dem Prinzip ausgehen, daß dort, wo gearbeitet werden kann, das heißt, wo es keine schwerwiegenden Kooperationsprobleme gibt, auch voll gearbeitet wird, und daß hierfür die erforderlichen technologischen, produktionsorganisatorischen, arbeitsökonomischen und auch versorgungsseitigen operativen Lösungen geschaffen werden.

Wir haben die dazu vorhandenen Möglichkeiten in einer speziellen Arbeitsgruppe untersucht.

Ich möchte die Vertrauensleute über die wichtigsten Festlegungen, die auch in der Werftleitung beraten wurden, informieren, weil diese Überlegungen und Festlegungen auch und vor allem mit in die Plandiskussion hineingetragen werden müssen.

Dabei ist völlig klar, daß es nicht leicht sein wird, diese Maßnahmen konsequent durchzusetzen. Es wird eben nicht leicht sein, schnell und operativ die erforderlichen technologischen, produktionsorganisatorischen Lösungen zu realisieren, und es wird vielfach auch eine gehörige Portion Überzeugungsarbeit aufgebracht werden müssen. Wir sind jedoch verpflichtet, alles zu tun, um den Plan 1978 und 1979 zu sichern.

Es wurden folgende Festlegungen getroffen:

Ausgehend von der alten Erkenntnis, daß der Schiffbau „schieben muß", das heißt, daß von seiner Arbeit der Rhythmus der Fertigstellung unserer Schiffe maßgeblich bestimmt wird, wurden in Abstimmung mit der Bereichsleitung Schiffbau neue operative Termine als Zielstellung für die weitere Arbeit festgelegt. Mit diesen Terminen orientieren wir darauf, den Rückstand zu den Staatsplanterminen aufzuholen und diese dann zu unterbieten, um einen größeren Vorlauf zu erarbeiten. Im September werden auf Basis der erreichten Ergebnisse dann die Kiellegungs- und Absenktermine für die Monate November/Dezember und Januar abgestimmt.

Erhöhtes Tempo im Schiffbau schafft Voraussetzungen für effektive Arbeit in den Ausrüstungsabteilungen

Es ist notwendig, die Termine durch die Mitarbeit aller Kollektive des Bereiches Schiffbau zu sichern.

Vorbildlich zeigen das gegenwärtig die Kollektive der Abteilung FST, die es übernommen haben, durch Arbeit auch an den Wochenenden die Termine zu sichern. Es kommt jetzt darauf an, in allen Kollektiven die Orientierung für 1978 und die Planziele für 1979 bis an jeden Arbeitsplatz zu untersetzen, um im breitesten Maßstab Initiativen zu entfalten.

Dazu haben wir am vergangenen Freitag mit den Leitungen des Bereiches Schiffbau eine sachliche und konstruktive Plankonsultation durchgeführt.

Ich erwarte, daß alle Leiter ihre persönliche Verantwortung darin sehen, die nun formulierten Mindestzielstellungen unbedingt zu realisieren und nach Möglichkeit zu überbieten.

Für die Abteilung FSV – Schiffbau-Vormontage geht es zum Beispiel darum, ab sofort mit hoher Einsatzbereitschaft und Effektivität die tägliche erhöhte Arbeitsleistung zu organisieren.

Das nun soeben zum Schiffbau Gesagte betrifft die erste Strecke, nämlich die Erhöhung des Tempos in diesem Bereich der die Voraussetzungen für die effektive Arbeit der weiteren Ausrüstungsabteilungen zu schaffen hat. Die zweite Strecke unseres Herangehens ergibt sich ausgehend von den Staatsplanterminen für die Schiffsübergaben.

Hierfür wurden ebenfalls Ecktermine als Mindestzielstellungen erarbeitet, die ebenfalls eine hohe Einsatzbereitschaft und ein großes Maß an operativer Leitungstätigkeit sowie operativer Arbeit durch die Produktionsgewerke erfordern. Deshalb werden wir mit den Produktionsbereichen Schiffbau und Maschinenbau in den nächsten Tagen ebenfalls Plankonsultationen durchführen.

Nächste Schiffsübergabe am 11. September 1978

Der Supertrawler 483 konnte am 31. Juli übergeben werden, und der Supertrawler 484 wurde am 22. August an den sowjetischen Auftraggeber ausgeliefert. Das Schiff wird sich nach kurzem Aufenthalt zur Ausrüstung in der Fischereibasis Kaliningrad auf Kurs Fernost begeben.

Es ist das erste Schiff der Supertrawler-Serie, das seinen Heimathafen auf der Insel Sachalin haben wird.

Das Schiff 485 konnte bereits gemäß dieser operativen Zielstellung am 19. August, 4 Tage vorfristig gegenüber der Abschlußplanzielstellung, seine Abnahmefahrt antreten und ist mit guten Ergebnissen zur Werft zurückgekehrt, um für die Übergabe an den sowjetischen Auftraggeber, die am 11. September zum Staatsplantermin vorgenommen werden soll, vorbereitet zu werden. Dieses Schiff wird als Ehrung der guten Leistungen der Werftangehörigen des Volkswerft Stralsund am 12. September 1978 vor dem feierlichen Flaggenwechsel auf den für uns verpflichtenden Namen „Stralsunder Schiffbauer" umgetauft werden.

Es geht in der weiteren Folge darum, die Abnahmefahrt für das 86. sowjetische Supertrawler-Schiff, das 100. Schiff der Supertrawler-Serie, zum 7. September vorzubereiten und die Übergabe zum 28. September 1978 zu organisieren. Der Supertrawler 204, ein Schiff wiederum für unsere DDR-Fischerei, soll am 21. September seine Abnahmefahrt antreten und am 6. Oktober 1978 übergeben werden.

Besonders hohe Anstrengungen sind notwendig, um mit dem 3. Schiff dieses Jahres für die sozialistische Republik Rumänien (SRR), Bau-Nummer 232, am 5. Oktober auf Abnahmefahrt gehen zu können, bis es noch am 30. Oktober zu übergeben.

Das letzte Schiff des Jahres, auch für die sowjetische Fischerei, wird am 9. November die Abnahmefahrt antreten, um am 15. Dezember an den sowjetischen Auftraggeber ausgeliefert werden zu können.

Um einen guten Vorlauf für die Ablieferung der Schiffe des ersten Quartals 1979 zu erreichen, wollen wir den Kampf darum führen, die ersten Schulschiffe – 401 und 402 – am 1. Dezember und am 15. Dezember zur Abnahmefahrt fertigzustellen.

Unterstützung für den Reparaturbereich notwendig

Wir wissen, daß die Produktionsabteilung FP kapazitätsbedingt große Sorgen haben, um die an sie gestellten Aufgaben zu erfüllen. Gegenwärtig ist es so, daß damit die Abteilungen FSV, FSM und FAM selbst ernsthaft in der kontinuierlichen Durchführung ihrer Arbeit behindert werden.

Wir haben deshalb festgelegt, von der Abteilung FP etwa 1900 Stunden pro Objekt, die nach Kenngruppen spezifiziert sind, in anderen Abteilungen zu verlagern und zwar in die Abteilungen FAM, FMR, FMM und FMI.

Natürlich weiß ich, daß damit für die genannten Abteilungen zusätzliche Probleme bei der Erfüllung ihrer Aufgaben entstehen. Es gibt aber keine andere Lösung, weil wir nicht wollen, daß der in der Abteilung FP vorhandene Engpaß sich weiterhin mit allen negativen Auswirkungen auf die gesamte Werft ausdehnt.

Ein großer Schuldner bei der Realisierung des produktiven Zeitfonds ist der Bereich FR, und überhaupt ist die Nichterfüllung der geplanten Reparaturleistungen eine wesentliche Ursache für die Nichterfüllung des produktiven Zeitfonds der Volkswerft insgesamt. Auch hierfür gibt es natürlich objektive Gründe.

So konnte zum Beispiel die Generalreparatur 7105 nicht wie vorgesehen im Monat April, sondern erst im Monat August durch die Werft übernommen werden. Aber es hilft uns nicht weiter, wenn wir jetzt eine große Anzahl Gründe anführen, die uns zeigen, warum wir in der Erfüllung des produktiven Zeitfonds bei Schiffsreparaturen so schlecht liegen.

Wir können auch keine Illussionen verbreiten und festlegen, daß der Bereich FR jetzt gefälligst alles aufzuholen hat. Dazu ist er allein nicht in der Lage.

Auf Vorschlag der Arbeitsgruppe wurde deshalb beschlossen, daß durch die Neubauabteilungen der Bereiche FA und FM noch etwa 80 000 Stunden Reparaturleistungen des Bereiches FR im zweiten Halbjahr zusätzlich realisiert werden, und zwar etwa 40 000 Stunden für FRS und 40 000 Stunden für FRM. Welche Komplexe das sind, wurde ebenfalls abgestimmt. Der konkrete Leistungsumfang zu den einzelnen Komplexen ist monatlich zwischen dem Bereichsleiter FR, Genossen Schuldt, den Direktor für Produktion sowie den betreffenden Abteilungen abzustimmen.

Weitere Intensivierung der Schweißtechnik

In der gesamten Problemberatung kam zum Ausdruck, daß es operativ und auch langfristig erforderlich ist, die Schweißkapazität durch die weitere Verbesserung schweißtechnischer Verfahren sowie durch eine verstärkte Ausbildung von Schweißern und die Umschulung von Facharbeitern zu Schweißern zu erhöhen. Dazu ist eine größere Ausbildungskapazität in der BBS mit dem Ziel zu schaffen, daß zwei Klassen für Schweißer auszubilden sowie Maßnahmen zur verstärkten Gewinnung von Facharbeitern zur Umschulung für den Schweißerberuf festzulegen sind.

Durch T/TS/TR ist darzulegen, wie die weitere Intensivierung der Schweißtechnik in der Werft erreicht werden kann, um auf diese Weise ebenfalls zu einer höheren Produktivität und Entlastung des Engpasses „Schweißerkapazität" beizutragen.

Die Diskussion zum Plan 1979 in den Gewerken hat vor kurzer Zeit begonnen. Es muß aber verstanden werden, daß es generell nicht möglich sein wird, auf geringere Leistungen zu orientieren, als in die Plandokumente aufgenommen wurden. Es muß uns gelingen, die erforderliche Leistung abzusichern. Dabei kann man durchaus über diesen oder jenen Planansatz streiten. Dazu ist die Plandiskussion ja auch da. Wir wollen jetzt auch über die Planansätze diskutieren und nicht erst dann, wenn die verbindlichen Abteilungspläne im Dezember übergeben werden. Die Hauptvoraussetzungen jedoch, um die Aufgaben und die erforderliche Leistungssteigerung zu sichern, bestehen darin, noch in diesem Jahr den erforderlichen produktiven Zeitfonds zu erarbeiten.

Stellungnahme der BGL...

Fortsetzung von Seite 1

Obwohl mit der Direktive über die Plandiskussion 1979 gleichzeitig die Schwerpunkte zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gestellt wurden, müssen wir einschätzen, daß noch nicht alle Anforderungen und notwendigen Maßnahmen berücksichtigt werden konnten.

Aus den Stellungnahmen der Abteilungsgewerkschaftsleitungen über den bisherigen Verlauf der Plandiskussion kommt die Betriebsgewerkschaftsleitung zu dem Standpunkt, daß das Leistungsvermögen der Werft zur Lösung der gestellten Aufgaben – 21 Neubauschiffe und die vorgegebenen Reparaturleistungen – vorhanden ist, und daß eine große Bereitschaft zur Lösung der Planziele besteht.

Die Bereitschaft, alle Reserven zu nutzen und eine hohe Effektivität in der Produktion zu erreichen, zeigen auch die 127 Produktionskollektive, die sich dem Beispiel des Meisterbereiches Klaeber aus der Abteilung Schiffbau Montage angeschlossen haben und die 136 Kollektive, die der Abteilung Maschinenbau Erprobung nacheifern. Das ist unsere Antwort auf die Initiativen der Genossen Professor Beier, Jochen Pröhl und Gilbert Naumann.

Wenn wir als Betriebsgewerkschaftsleitung zum Planentwurf 1979 unsere Zustimmung geben, so erheben wir jedoch die Forderung, daß im weiteren Verlauf der Plandiskussion konkrete Maßnahmen beraten und Festlegungen getroffen werden, wie die gestellten Aufgaben zu erfüllen sind. Das ist deshalb notwendig, weil noch nicht in allen Abteilungen der Plan Wissenschaft und Technik, die vorgegebene Materialeinsparung untersetzt sind und die Einhaltung bzw. Unterschreitung des geplanten Ausfalls garantiert werden kann. Die bisher erreichte Normerfüllung in den meisten Kollektiven läßt erkennen, daß die im Planansatz für 1979 vorgegebene Kennziffer nicht immer der Realität entspricht.

Weiterhin steht die Betriebsgewerkschaftsleitung auf dem Standpunkt, daß die geplanten Überstunden für den Gesamtbetrieb der gesetzlich festgelegten Grenze entsprechen, jedoch in einigen Produktionsabteilungen diese Durchschnittsgröße überschritten wird.

Ausgehend von dieser Einschätzung macht es sich erforderlich, durch die Direktion in allen Produktionsbereichen – wie bereits im Schiffbau durchgeführt – mit den Abteilungsleitungen zu beraten, wie die zur Zeit noch offenen Fragen geklärt werden.

Alle Abteilungsgewerkschaftsleitungen haben im weiteren Verlauf der Plandiskussion diesen Prozeß zu unterstützen und besonders den neuen Anforderungen für die Arbeit mit dem produktiven Zeitfonds Rechnung zu tragen.

Wir stützen uns dabei auf die vielseitigen Initiativen und Schrittmacherkollektive. Es geht um die weitere Vertiefung der Intensivierung, die Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik und die Ausschöpfung von Reserven.

Durch Maßnahmen sind im Plan Wissenschaft und Technik 30 122 Stunden in der Einheit einzusparen. 60 Stunden dieser Zielstellung sind durch die produktionsvorbereitenden Abteilungen und 40 Prozent durch die produktionsdurchführenden Abteilungen zu realisieren.

Diese Aufgaben sind nur in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu lösen.

Wir fordern, daß der Aufwand bei Schwerpunkten, wie in der Konservierung, der Schweißtechnik, der Transportechnologie u. a. weiter verringert wird. Noch größerer Bedeutung ist der Rationalisierung in den Bereichen Ausbau und Maschinenbau sowie in der Reparatur beizumessen.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung macht weiterhin darauf aufmerksam, daß in den letzten Wochen entscheidende Störungen im technologischen Ablauf – bedingt durch die nicht rechtzeitige Zulieferung von Kooperationsteilen, besonders hervorgerufen durch den Betrieb SER, eingetreten sind. Diese Tatsache wirkt sich negativ auf den produktiven Zeitfonds aus, und bei Nichtveränderung dieser Situation ist nicht die Garantie gegeben, den notwendigen Vorlauf für das Jahr 1979 zu schaffen.

Wir erwarten deshalb von der VVB, uns bei der Lösung dieser Probleme noch größere Hilfe und Unterstützung zu geben. Mit der Erfüllung der in den Kollektiven diskutierten Planaufgaben kann der Gegenplan in Höhe von 8,360 Millionen Mark abgesichert werden.

Aufbauend auf den bisher geführten Diskussionen und gezeigten Initiativen sind wir der Auffassung, daß die noch offenen Probleme geklärt, und die hohe Zielstellung des Planes 1979 einschließlich Gegenplan erreicht werden.

30 Jahre Volkswerft

1. Fünfjahrplan erfolgreich abgeschlossen

Mit dem Jahre 1955 ging der erste Fünfjahrplan zu Ende. Welche Bilanz konnten die Werftarbeiter der Volkswerft insgesamt ziehen? War sie eine gute, der Entwicklung unserer jungen Republik würdige Bilanz?

Die Geschichte der Volkswerft stellt unter Beweis, daß die Arbeiterklasse ihrer führenden Rolle vor allem deshalb gerecht werden konnte, weil sie eine revolutionäre Vorhut, eine marxistisch-leninistische Partei besitzt. Eine Partei, die es versteht, den Marxismus-Leninismus schöpferisch auf unsere Entwicklungsbedingungen anzuwenden und die jeweils erforderlichen Aufgaben festzulegen.

Die Volkswerft war aus dem Wirtschaftsleben unserer jungen Republik nicht mehr fortzudenken, sie war der größte Exporteur unserer Schiffbauindustrie geworden. Die hervorragenden Produktionsleistungen, die hohen Fertigungszahlen, neu geschaffene soziale und kulturelle Einrichtungen waren sehr überzeugende Antworten an die, welche gezweifelt hatten.

Im ersten Fünfjahrplan hatten sich die guten und gesunden Kräfte nicht nur behauptet, sondern endgültig durchgesetzt, trotz vieler Schwierigkeiten und bewußt von den Feinden unserer Republik gelenkter Angriffe auf unsere Errungenschaften.

Aus den ersten Aktivisten des Zweijahrplanes waren Hunderte geworden, die Arbeitsproduktivität war stark angestiegen, und die Werftarbeiter hatten sich zu Meistern ihres Faches entwickelt. Als starke und geschlossene Kampfgemeinschaft standen sie fest zur SED und zur Regierung der DDR und setzten alle ihre Kräfte für die Weiterentwicklung der Volkswerft — ihres eigenen Betriebes —, für die allseitige Festigung und Stärkung der Republik ein.

Die Betriebsparteiorganisation hatte in dieser Zeit viel Kleinarbeit zu leisten. Mit dem Parteilehrjahr nahm die Kenntnis vom Marxismus-Leninismus zu, allgemein verschwommenen Vorstellungen folgte das exakte Wissen um die sozialistische Aufbauarbeit, die Tätigkeit des sozialistischen Staates, die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung. Eine zunehmende Zahl von Parteimitgliedern und Parteilosen hatte sich von der Richtigkeit der materialistischen Weltanschauung überzeugen können und half mit, die politischen und ökonomischen Probleme auch praktisch zu lösen.

Die Aktivistenbewegung nahm Massencharakter an und entwickelte sich zur Bewegung der Neuerer und Rationalisatoren. In der großen sozialistischen Weitbewerbsbewegung bewiesen die Werftarbeiter ihre bewußte und aktive Teilnahme an der gesellschaftlichen Produktion. Sie zeigten, daß sie verstanden hatten, daß der Kampf gegen den wiederentstehenden Militarismus und die Remilitarisierung in der Westzone vor allem mit größeren Produktionsleistungen geführt werden mußte.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung verstand es in dieser Zeit, im Prozeß der ökonomischen Stärkung der DDR die Vertretung der persönlichen Interessen der Werftarbeiter immer enger mit der Vertretung der Interessen der ganzen Gesellschaft zu verbinden und machte die Betriebskollektivverträge zur Grundlage der Gewerkschaftsarbeit.

Aber nicht nur die Aufgaben auf ihrer Werft lösten die Werftarbeiter mit Erfolg, sondern im Bündnis mit unseren werktätigen Bauern kämpften sie gleichzeitig um die Festigung und Stärkung unserer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Beredtes Zeugnis für diesen Kampf legen die freiwilligen Ernteeinsätze auf den Feldern der LPG, zur Einbringung der Ernte, die Freundschaftsverträge der Volkswerft mit den Genossenschaftsbauern der LPG Semlow ab, sowie die Tatsache, daß viele Produktionsarbeiter der Volkswerft dem Ruf unserer SED folgten und als Arbeiter auf das Land gingen.

Das Kollektiv der Volkswerft konnte mit Zuversicht und dem stolzen Bewußtsein, der eigenen Kraft vertrauen zu können, in eine neue Phase der Entwicklung seiner Arbeit und seiner Werft treten, die, wie schon vorher gleichzeitig auch ein neues Kapitel beim Aufbau des Sozialismus in der DDR war.

So läßt sich abschließend über den Zeitraum von 1951-1955 sagen: Das wichtigste Ergebnis der Entwicklung der Volkswerft Stralsund, in der Zeit des ersten Fünfjahrplanes bestand darin, daß die Arbeiterklasse zur anerkannt führenden Kraft des Betriebes wurde.

Im Kampf um die Stärkung der DDR entwickelte sich das sozialistische Bewußtsein der Arbeiter. Die Arbeiterklasse hatte gelernt, ihren Betrieb zu leiten.



Das Traditionskabinett gibt auch einen Überblick über die Entwicklung in dieser Zeit. Foto: Archiv

Müssen die Baurisikoschäden sein?

Gespräche zur Plandiskussion

Sorgen haben seit längerer Zeit die Kollegen um Meister Erich Kiepler von der Abteilung Ausbau Metall. Sie stellen sich die Frage, ob es Achtung der Arbeit eines anderen ist, wenn laufend Rechteckfenster, Bullaugen, Steuerhausfenster und Fenster der Klarsichtaggregate durch Funken von Schweiß- und Brennarbeiten beschädigt werden. Das heißt, eine große Anzahl von Fenstern müssen ausgewechselt werden, weil sie durch diese Arbeiten Schweiß- und Brennspritzer aufweisen.

Bevor die Fenster eingebaut werden, wird eine Schutzfolie innen und außen angebracht, um Beschädigungen zu vermeiden. Von FAK werden die Räume und Außenwände mit Konservierungsfarbe gespritzt. Dabei wird die Schutzfolie oftmals dicht gespritzt. Die Nachfolgegewerke entfernen dann die Folie, um in den Räumen mehr Tageslicht zu haben. Dann sind die Fenster ungeschützt. Bei dann anfallenden Schweiß- und Brennarbeiten entstehen die Beschädigungen. Es gibt aber auch Fälle, wo der Schutz vorher entfernt wird, bevor FAK zur Konservierung aufsteigt und dann durch die Kollegen die Fenster vollgespritzt werden. Die Farbe wird später mit dem Spachtel entfernt, und auf den Fenstern entstehen Kratzer, so daß ebenfalls Auswechselungen vorgenommen werden müssen.

Die Kosten, die entstehen, sind erheblich. So mußten alleine auf dem Objekt 231 21 Fenster gewechselt werden.

Im Monat Juli wurden etwa 160 Stunden benötigt, um solche Arbeiten durchzuführen. Das Kollektiv hat kein Verständnis für solch eine Arbeitsweise. Sie sagen, daß es ein Unding ist, auf drei Schiffsobjekten 130 000,— Mark nur für zusätzliche Materialkosten aufzuwenden. Dazu kommen dann noch zusätzliche Arbeitszeit für Aus- und Einbau sowie erhebliche Transportkosten, denn die Fenster sind spezialbehandelt und müssen in Berlin neu bearbeitet werden.

Die Kollegen haben sich Gedanken gemacht, wie der derzeitige Zustand verändert werden kann. Gemeinsam mit der Gütekontrolle wurde ein Lösungsweg gefunden. Er wird in Kürze in die Tat umgesetzt. Dabei ist die Mitarbeit und das Verständnis der Konservierer und Schweißer unbedingt notwendig. Die Zahl der Baurisikoschäden würde sinken und Tausende Mark, die zusätzlich aufgewendet werden müssen, können gespart werden.

J. K.

Illustriertes Sonderheft:

„Interkosmos '78"

In dieser Gemeinschaftsausgabe des Soldatenmagazins „Armee-Rundschau" und der Zeitschrift „Jugend und Technik" wird auf 80 Seiten und mit einem großen Vierfarbteil über die Ausbildung der sowjetisch-deutschen Besatzung, den kosmischen Alltag der Raumfahrer und ihr Leben im Sternenstädtchen berichtet. Aus Gesprächen mit den Eltern, Jugendfreunden und Lehrern, den Kameraden und Kommandeuren des ersten Kosmonauten der DDR entstand ein literarisches Porträt von ihm, zu dem auch viele bisher unveröffentlichte Fotos gehören. Namhafte Wissenschaftler wie Prof. Dr. Fischer, Leiter der Konsultationsgruppe der DDR im Flugleitzentrum, und Prof. Jürgen Kuczinsky äußern sich über den Nutzen der Raumfahrt für die Volkswirtschaft unserer Republik. Eine mehrseitige Dokumentation bilanziert ein Jahrzehnt des Interkosmos-Programms und eine Raumflug-Chronik die Forschungen aller bisherigen Salut-Besatzungen. Eine Bildreportage führt in jenen Truppenteil der Luftstreitkräfte der Nationalen Volksarmee, die den Namen des ersten Menschen im All trägt: Juri Gagarin. Es wird über die Maßschneiderei für Raumfahrer, Nachrichtensatelliten und die Multispektralforschung berichten. In Farbe werden Abzeichen und Symbole zum gemeinsamen Weltraumflug UdSSR—DDR sowie Interkosmosbriefmarken vorgestellt. Das Sonderheft ist an allen Zeitungskiosken für 1,50 Mark zu haben.

Glückwünsche zum 33. Jahrestag Vietnams

Am Freitag nachmittag vergangener Woche versammelten sich im Jugendklub der BBS vietnamesische Lehrlinge und ihre deutschen Lehrausbilder und Erzieher zu einer Feierstunde aus Anlaß des 33. Jahrestages Vietnams. Im Auftrage des Werftdirektors überbrachte der Direktor für Kader und Bildung Joachim Gädke die herzlichsten Glückwünsche der Leitungen unseres Betriebes. Die vietnamesischen Freunde dankten in bewegten Worten für die große Unterstützung in der Ausbildung und Hilfe, die ihrem Volk erwiesen werden. Zur Zeit erhalten sie in der Werft eine erweiterte Ausbildung als Maschinenbauer.

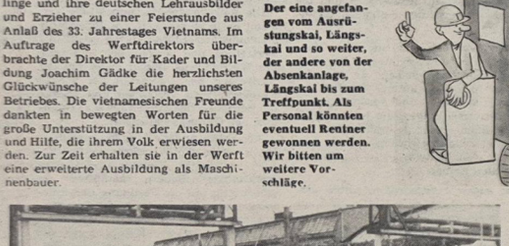
Erster Vorschlag zum Thema:

Bessere Versorgung — aber wie?

Von Paul Köhler, Gewerk 6973

Zwei E-Karren könnten ab 7.00 Uhr Milch, Brötchen, Cola und Zigaretten anbieten.
Der eine angefangen vom Ausrüstungskai, Längskai und so weiter, der andere von der Absenkanlage, Längskai bis zum Treffpunkt. Als Personal könnten eventuell Rentner gewonnen werden. Wir bitten um weitere Vorschläge.





POS 204 in Knieper West III feierlich übergeben



Zu Beginn des neuen Schuljahres konnte am vergangenen Freitag eine weitere Schule in unserer Stadt ihrer Bestimmung übergeben werden. In Anwesenheit des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld konnten 400 Mädchen und Jungen in 19 Klassen den Unterricht beginnen. Foto: Hardenberg

Lehrjahresbeginn in der BBS

Am Montag erfolgte mit einem Appell in der Betriebsberufsschule der Beginn des Ausbildungsjahres 1978. Am Vorabend fand im Theater der Werftstadt eine feierliche Veranstaltung für die Lehrlinge des ersten Lehrjahres statt. 405 junge Leute begannen einen neuen Lebensabschnitt, die Berufsausbildung. Insgesamt befinden sich zur Zeit 842 Lehrlinge in der Qualifizierung zu gut ausgebildeten Facharbeitern.

Foto: Daske

Soldatenpost

Werte Genossen!

Ihr ehemaliger Kollege, der Soldat Klaus Schuldt, versieht zur Zeit seinen Ehrendienst in meiner Kompanie. Als Kompaniechef dieser Kompanie kann ich Ihnen mit Stolz berichten, daß der Soldat Schuldt zu den Besten gehört.

Er zeigt eine gute Dienstdurchführung, tritt diszipliniert in Erscheinung, erreichte gute Ergebnisse in der militärischen und politischen Ausbildung und steht fest in seinem militärischen Kollektiv. Sein verantwortungsbewußtes Handeln trägt somit maßgeblich zur Sicherheit unseres Staates bei. Damit erfüllt er gewissenhaft seinen geleisteten Fahneneid und ist Vorbild in der militärischen Pflichterfüllung.

Ich betrachte diese Mitteilung an Sie als Lob und Anerkennung für den Soldaten Schuldt und bitte Sie, diese in seinem Kollektiv in würdiger Form auszuwerten.

Draheim, Major

Für den Beweis herzlicher Anteilnahme zum Ableben meines lieben Mannes und Vaters

Otto Kohs

möchten wir dem Kollektiv der Betriebsakademie unter der Leitung des Kollegen Maszuhn Dank sagen.

Liselotte Kohs und Hannelore, als Tochter

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die uns anläßlich unserer

Silberhochzeit

übermittelt wurden, möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung TR, der Abteilung TS und besonders bei der Abteilung TRS recht herzlich bedanken.

Gisela und Gerhard Weiser

Für die übermittelten Glückwünsche und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bedanken, insbesondere bei den Kollegen des Gewerkes 3221 — FMM und der AGL 37.

Fritz Schmidt

Meinen herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten, die mir anläßlich meines 71. Geburtstages mit Blumen und Geschenken viel Freude bereiteten.

Besonderer Dank gilt der Parteileitung der Werft, der Veteranen-AGL, den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TRS und der Versuchswerkstatt sowie der Volkssolidarität und der Hausgemeinschaft.

Richard Kamrath

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines 75. Geburtstages überbracht wurden, möchte ich mich herzlich beim Sekretariat der Kreisleitung, der SED-Grundorganisation, der Veteranenkommission AGL 37, der Parteileitung der WPO 25 und bei meinen früheren Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EM bedanken.

W. Borchardt

Große Begeisterung beim 11. Kreissportfest der Werktätigen in Stralsund

Reges Leben und Treiben herrschte am Sonnabend auf vielen Sportanlagen Stralsunds. Das 11. Kreissportfest der Werktätigen wurde durchgeführt. Auf dem Jahnsportplatz eröffnete der Vorsitzende des FDGB-Kreisvorstandes, Rudi Kell, diese volkssportliche Großveranstaltung. Sie wird gemeinsam vom FDGB, dem DTSB und der FDJ vorbereitet. 1300 Werktätige des Kreises beteiligten sich an diesem Tage an den Wettkämpfen. So waren beim Fußball 32, beim Volleyball 24, beim Tischtennis 22, beim Kegeln 46 und beim „Mach mit — bleib fit!"-Wettbewerb 16 Mannschaften vertreten. Internationale Besetzung fanden das Luftgewehrschießen, Schach und Tauziehen. Hier beteiligten sich Mannschaften sowjetischer Schiffsbesatzungen, die sich zur Zeit in der Werft befinden. Beim Kreissportfest waren 52 Betriebssportfeste vorausgegangen, die oftmals auch Bestandteil der Betriebsfestspiele waren. Die Teilnehmerzahlen stiegen von Jahr zu Jahr und sind Ausdruck des Bedürfnisses unserer Werktätigen, sich volkssportlich zu betätigen.

Nach dem Einmarsch der beteiligten Mannschaften zur Eröffnung wurde kurz danach um Pokale, Medaillen und gute Plätze gekämpft. Die Zuschauer hatten die Möglichkeit, sich auf einer Teststrecke für Volkssport zu betätigen. Auch an die Kinder war gedacht, sie konnten sich im Sportgarten bei Sport und Spiel die Zeit vertreiben.

An dieser Stelle soll allen gedankt werden, die für den erfolgreichen Ablauf des Sportfestes sorgten. Verdienstvolle Funktionäre erhielten Ehrengeschenke. So zum Beispiel Rudolf Ende, Sportorganisator in der Erzeugnisprojektierung der Volkswerft, und Helmut Gärtner von der BSG Motor Stralsund.

Zu einem besonderen Höhepunkt gestaltete sich die Bekanntgabe des Starts des ersten Kosmonauten der sozialistischen DDR, die erfolgte, als der Sieger im Volleyball der Männer ermittelt wurde.

Folgende Sieger wurden ermittelt: Fußball: Turnier A: 1. OHS Stralsund; Turnier B: 1. Stralsunder Brauerei; Turnier C: 1. PGH Fleischerhandwerk; Handball Frauen: Volkswerft; Männer: 1. Motor Stralsund Alte Herren; Volleyball: (Frauen) 1. POS Tribsees; Männer: 1. Volkswerft; Kegeln — Männer, Einzel: 1. Mannsee (Volkswerft); Federball: 1. Engel (Volkswerft); Leichtathletik-Dreikampf: Männer: 1. Volkswerft; Einzel: 1. Gley (OHS); Frauen: 1. Post- und Fernmeldeamt; Einzel: 1. Endrußeit (Post- und Fernmeldeamt); Tauziehen: 1. OHS; Tischtennis: 1. Volkswerft III; Luftgewehr Männer: 1. OHS II; Einzel: Mertz (IBK); gemischte Mannschaft: 1. Heller (Wasserwirtschaft); Frauen: 1. IBK-Kombinatsleitung; Einzel: 1. Volkswerft FMR.

Fußball-Kinder

Saisonbeginn mit Freundschaftsvergleichen



Motors II. Kinder trat am letzten Sonnabend in Franzburg an und verlor dort mit 4:1. Auch beim Sommerturnier der ASG Vorwärts Stralsund belegte die II. Kinder nach Spielen gegen VB Waren 0:0, TSG Bau Rostock 0:2 und Vorwärts I 0:2 nur den vierten Platz.

Motors I. Kinder nahm an einem Turnier bei Dynamo Rostock teil und belegte nach allen Spielen in der Staffel den vierten Platz.

E. St.

Punktspielstart Hockey-Oberliga

HSG Rostock I — Motor Stralsund 0:1

Am Samstag mußte Motor das erste Punktspiel der Spielsaison 1978/79 auswärts bei der HSG — Rostock I bestreiten.

Die Zielstellung für Motor, einen Doppelpunktgewinn zu erreichen, galt es zu verwirklichen.

Die offensiv eingestellten Motorspieler ließen keinen Zweifel an der Verwirklichung ihres Vorhabens. Die HSG wurde während der gesamten ersten Halbzeit in die Defensive gedrückt, aber der Stralsunder Sturm verstand es nicht, seine Überlegenheit in Tore umzuwandeln. Zu nervös und überhastet wurden gut herausgespielte Möglichkeiten, das Spiel zu entscheiden, vergeben. Durch eine streckenweise zu stürmorientierte Verteidigung kamen die Rostocker zu gefährlichen Kontern, die aber durch den gut stehenden Torhüter Koschnitzki vereitelt wurden.

Die zweite Halbzeit glich der ersten. Erst in der 45. Minute gelang Witt im Anschluß an einen Freistoß der siegbringende Treffer, unhaltbar für den sonst gut stehenden Rostocker Torwart.

Die sichersten Tormöglichkeiten des Spieles konnten A. Barth (50. Minute) und M. Thoms (60. Minute) freistehend vor dem Rostocker Tor nicht verwandeln.

Dieses Spiel zeigte wieder ganz deutlich, daß auf dem Gebiet der Chancenverwertung noch einiges zu tun ist. Auf Grund der kurzen Vorbereitung hat sich die Mannschaft doch auf konditionellem und spielerischem Gebiet gefestigt.

Jeder Spieler kämpfte und spielte mit vollem Einsatz, so daß dieser Sieg einer geschlossenen kollektiven Leistung entsprang.

Für Motor spielten: Koschnitzki, Witt, Sahr, Waskalu, Neumann, M. Thoms, Wey (ab 35. Minute Gehve), Kollmorgen (ab 48. Minute H. Haack), Rossmanith, Mielke, A. Barth.

Am Sonntag, dem 10. September, empfängt Motor Stralsund die Mannschaft von Motor Köthen um 10.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz.

R. W.

Auswärtspunkte hängen hoch

TSG Bau ließ Motor keine Chance und siegte 7:0 (4:0)

Das erste Ligaauswärtsspiel bestritt Motor in Rostock bei der TSG Bau. Über die Schwere dieses Spieles waren sich alle Spieler bereits vor Anpfiff bewußt. Das Ziel bestand darin, sich achtbar aus der Affäre zu ziehen.

Am Ende konnte dieses Ziel nicht verwirklicht werden. Es lag bestimmt nicht nur daran, daß unsere Mannschaft doch nicht die erwartete Leistung bot, sondern eindeutig an der hervorragenden Spielverfassung der Gastgeber. Es muß eindeutig gesagt werden, daß an diesem Spieltag die TSG Bau für unsere Elf eine Nummer zu groß war. Die Rostocker zeigten ein sehr variables Spiel, bei dem sich kein Spieler an seine Position gebunden sah. Sie setzten Motor ständig unter Druck und ließen die Stralsunder kaum zu Entlastungsangriffen kommen. So fielen auch die Tore in kontinuierlichen Abständen. Bis zur Pause waren es bereits vier. Motor besaß bis dahin lediglich eine Torchance durch einen Freistoß, der knapp das TSG-Tor verfehlte. Bau dagegen nutzte jede Möglichkeit konsequent. So ging der 4:0-Halbzeitstand sogar in Ordnung. Das Bestreben unserer Mannschaft war es, in den zweiten 45 Minuten das Ergebnis in Grenzen zu halten. Doch mußte Motor weitere drei Treffer hinnehmen. Diese 0:7-Niederlage ist zwar bitter, sie sollte aber keineswegs deprimieren. Die Saison hat erst begonnen, und es wird noch viele Höhen und Tiefen geben. Das Fernziel ist und bleibt der Klassenerhalt.

Wünschen wir unserer Mannschaft, daß es schon am Sonntag gegen Dynamo Schwerin wieder besser läuft.

Aufstellung: Phal (ab 82. Kutz), Peters, Thom, Matz, Wroblewski, Graap (ab 60. Krafczek), P. Haak (ab 30. Below), M. Haak, Möhnke, Kutz, Gaede.

Th.

Schiedsrichter: „Wo haben Sie denn Ihre Schuhe, Sportfreund?" — „An den Nagel gehängt."

Fußball-Bezirksklasse

Schwache Leistung beim Punktspielstart

Unter den Erwartungen blieben Motors II. Männer im ersten Punktspiel beim Aufsteiger X. DBK Prohn. Nach enttäuschenden Leistungen fast aller Spieler wurde mit 2:1 (1:1) verloren. Taktische Fehler in der Abwehr, unkonstruktives Spiel im Mittelfeld und mangelnde Stürmerleistungen waren die Hauptursachen für die überraschend schwache Vorstellung der Motor-Mannschaft. K. Kutz hatte Motor zwar mit 1:0 in Führung gebracht, aber Prohn konnte noch vor der Pause nach einer Ecke zum 1:1 ausgleichen. Als der nicht immer sicher amtierende Schiedsrichter Sportfreund Schaffer auf den Elfmeterpunkt zeigte, war die sicher nicht notwendige Niederlage besiegelt!

E. St.

Sportvorschau

Fußball, Paul-Greifzu-Stadion:
Freitag, 17.00 Uhr, Vorwärts Stralsund Junioren gegen eine internationale Studentenauswahl der DHK Jahnsportplatz:
Sonntag, 15.00 Uhr, BDR-Liga Motor Stralsund — Dynamo Schwerin

Achtung, Sportorganisatoren!

Ab 1. September steht die Sporthalle der BBS jeden Sonnabend von 9.00 bis 13.00 Uhr den Kollektiven der Werft zur Nutzung zur Verfügung. Meldungen in der BSG Motor bei Sportfreund Gärtner, Tel. 0 33 12.

Hockey-Nachlese

Lok-Ost Leipzig gegen Motor Stralsund 0:2

Das in dieser Saison einzige Vorbereitungsspiel für die Hockey-Oberliga bestritt Motor Stralsund am 18. August in Leipzig gegen die Mannschaft von Lok-Ost (DDR-Liga).

Dieses Spiel sollte den derzeitigen Leistungsstand unserer Mannschaft zeigen. In einem Spiel ohne besondere Höhepunkte konnte Motor durch Tore von M. Mielke und R. Rossmanith verdient 2:0 gewinnen. In diesem Spiel wurde deutlich, daß auf dem Gebiet der Kondition, des Zusammenspiels und der Ausnutzung von Torgelegenheiten noch einiges zu tun bleibt, um in der Oberliga im Vorderfeld bestehen zu können.

In dieser Saison wird Motor Stralsund vom Übungsleiter J. Räth und Mannschaftsleiter H. Tornow betreut.

R. W.





Wer hat Lust zum Schreiben?

Prosa oder Lyrik — gefragt sind alle Genre.
Die Mitglieder des Zirkels „Schreibender Arbeiter" treffen sich zweimal im Monat; Jungfernstieg 4b.
Nähere Auskünfte erteilt die Kollegin Kerber, Telefon: 69 42 84.

BAG Philatelie Monat September

12. September 1978, 16.00 bis 18.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann.
26. September 1978, 16.00 bis 18.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann".
17. September 1978, 9.00 bis 12.00 Uhr „Tausch in den Räumen der Getreidewirtschaft (Alter Markt).



Ausweg

„Bieten Sie bitte unserem Mixer kein Trinkgeld an. Er betrachtet das als Beleidigung." So steht es in Mailand über einer Bartheke. Am anderen Ende steht ein Sparschwein, auf das gekritzelt wurde „Für Beleidigungen".

Frechheit

In einer Diebstahlsache wurde vor einem Grazer Gericht auch der Pförtner des Betriebes als Zeuge vernommen. Er sagte aus: „Der Angeklagte trat so frech auf, daß ich ihn sofort für einen Vorgesetzten hielt und ihn ohne weiteres passieren ließ."

KARTEN VON DAMALS

Die „Correspondenz-Carte" war ein schmuckloses Blatt für Adresse, Absender und einige Bemerkungen. Gleichfalls 1870 wurde die Bildpostkarte erfunden. Der Hofbuchhändler August Schwartz hatte bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges zufällig ein vorhandenes Klischee auf die Rückseite einer solchen „Correspondenz-Carte" gedruckt. Seine Idee fand großen Anklang, und Schwartz entschloß sich zur Serienherstellung. Seine „Mobile Korrespondenzkarte" mit den aufgedruckten Bildchen eines Kanoniers war die erste Bildpostkarte, der im selben Jahr weitere aus der Anstalt des Lithographen J. Miesler in Berlin folgten.





Foto oben:

Wenn man berücksichtigt, daß die Vorderseite einer Ansichtskarte damals nur für die Anschrift vorgesehen war, so ist die oben gezeigte „Postanweisung" ein Labsal für bequeme Leute.

Verlag Zemsch, Stralsund, farbig. Original 90×140 mm

Foto links:

Stralsund von Altefähr aus gesehen.
Moritz Wieprecht, Kunstanstalt Plauen i./V.
Poststempel 3. Oktober 1898, farbig. Original 90×140 mm

Repros (2): Gerda Bruhn

Sachen gibt's



Gebraucht eure Augen zum Sehen, nicht zum Übersehen!

Der Direktor eines Hotels beobachtet schon seit Tagen einen Gast, der immer vor dem Essen sein Besteck am Tischtuch abwischt. Endlich spricht er den Gast an. „Ich möchte Sie bitten, das zu unterlassen. Erstens ist unser Besteck immer tadellos sauber, und zweitens machen Sie damit das Tischtuch schmutzig."

★

Der Lehrer fragt die Kinder der zweiten Klasse, was die Lieblingsbeschäftigung ihrer Eltern nach Feierabend ist. Einige erklärten: Fernsehen, Stricken, Lesen. Auf die Frage an Fritzchen, sagte er: „Ich weiß nicht, Herr Lehrer, ob das schon das richtige Thema für die zweite Klasse ist?"

★

Nach der Reparatur sagt der Wohnungsinhaber zum Handwerker: „Sie sind aber liederlich. Sie lassen überall Schrauben und Muttern sowie anderes Material liegen." „Ach wo", lächelt der Handwerker, „das finden Sie alles auf der Rechnung wieder."

★

Zwei Hennen sind entlaufen, stehen schließlich vor der Bäckerei des Dorfes und bestaunen ein riesiges Schokoladenei. Sagt die eine Henne: „Ob ich's wagen soll?" „Was willst du wagen?" — „Soll ich's wagen und im Geschäft nach der Adresse des Hahns fragen?"

. . . zum Kochen

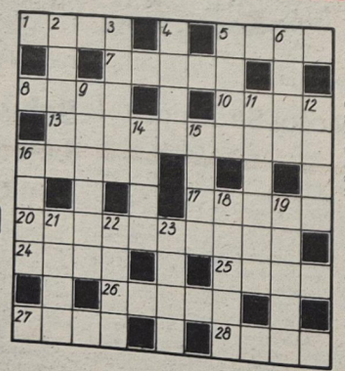
Berliner Platte

In einem Gefäß erhitzt man etwa fünf Eßlöffel Öl oder eine entsprechende Menge Schweineschmalz und gibt 500 g Sauerkraut hinzu. Mit Salz, Pfeffer, etwas Zucker, Kümmel, Lorbeerblatt, einer kleingeschnittenen Zwiebel, einem Glas Weißwein und zwei geschälten zerteilten Äpfeln zusammen, läßt man das Kraut kurz anschmoren und fügt dann vier fingerdicke Scheiben durchwachsenen Speck, vier Scheiben gepökeltes Schweinefleisch und je nach Bedarf noch etwa 500 g Rippchen hinzu.

Vor dem Servieren nimmt man das Fleisch heraus und legt es auf eine vorgewärmte Platte.

Das Sauerkraut bindet man mit einer geriebenen Kartoffel und richtet es um das Fleisch herum an. Vollkornbrot und Bier ergänzen diese kräftige Mahlzeit.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Nebenfluß der Aller, 5. kraterförmige Senke, 7. Gestalt aus „My Fair Lady", 8. Segelstange, 10. Hufkrankheit, 13. raschwüchsiger Kreuzblütler, 16. Bewohner Kariens, 17. Larve, 20. Ruderalpflanze, 24. europäischer Staat in der Landessprache, 25. blasierter Mensch, 26. Woge, 27. Gebirge in Griechenland, 28. Tücke.

Senkrecht: 2. weiblicher Vorname, 3. Schiffsankerplatz, 4. Bleistifteinlage, 5. Mitbegründer des „Blauen Reiters", 6. Flußbezeichnung, 9. Käsesorte, 11. Maler und Grafiker, gest. 1964, 12. schmale Stelle, 14. Staat in Vorderasien, 15. waagerechte Mauerkante, 16. Schauspieler der DDR, gest. 1976, 18. kleines Krebstier, 19. Knödel, 21. Stoffschaden, 22. Abfluß des Ladogasees, 23. Hast.

Auflösung aus Nr. 34/78

Waagerecht: 1. Ragusa, 5. Satz, 8. Arber, 9. Stiege, 11. Base, 13. Grossular, 15. Eren, 17. Arad, 19. Lama, 22. Land, 24. Karfunkel, 29. Ezio, 30. Iliade, 31. Trage, 32. Tram, 33. Gerade.

Senkrecht: 1. Rasse, 2. Geiger, 3. Sago, 4. Ares, 5. Sebu, 6. Aral, 7. Zier, 10. Erna, 12. Sagan, 14. Sol, 16. Ragaz, 18. Dau, 20. Alei, 21. Malaga, 23. Diele, 24. Kelt, 25. Rita, 26. Form, 27. Nigg, 28. Klee.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

Freitag, 15. September 1978 — 36 — Preis: 5 Pfennig — 30. Jahrgang

Durch zusätzliche Initiativen für 1979 gut gerüstet

Das Wettbewerbsprogramm der Volkswerft zum 30. Jahrestag der DDR stellt allen Kollektiven unseres Betriebes anspruchsvolle Aufgaben.

Unter der Losung „Unser Schiffbauerwort – unsere Schiffbauertat" wurden zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR 10 090 Verpflichtungen, davon 6291 Kollektiv- und 3799 Einzelverpflichtungen, übernommen.

So arbeiten 2883 Produktionsarbeiter und 216 ingenieurtechnische Kader sowie 281 Kollektive nach persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen. 189 Kollektive schreiben Notizen zum Plan, 263 Kollektive arbeiten nach der Bassow-Methode, und 264 Kollektive führen den Wettbewerb zur Erreichung des Titels „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit". 127 Produktionskollektive haben sich der Bewegung des Meisterbereiches Kläber „Nachgedacht und selbst gemacht" angeschlossen und ihre Wettbewerbsprogramme für das Jahr 1978 durch zusätzliche Verpflichtungen ergänzt.

Diese brachten folgendes Ergebnis:

- 69 Neuerervereinbarungen wurden abgeschlossen beziehungsweise befinden sich in Vorbereitung
- 660 Stunden Arbeitszeiteinsparung wurden geplant, von denen bereits 158 Stunden realisiert wurden,
- 30 000 Mark Materialeinsparung
- für 45 000 Mark sollen zusätzliche Leistungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gebracht werden.

Insgesamt arbeiten 26 Kollektive mit dem themenbezogenen Hausholtsbuch. Diese Methode hat sich bei uns bewährt, und wir konnten bereits in der Vergangenheit wichtige Forschungsthemen im Bereich der Erzeugnisentwicklung und Technologie mit hoher Qualität vorfristig erfüllen.

Durch die Betriebsgewerkschaftsleitung wurde im Zusammenhang mit der Plandiskussion darauf orientiert, daß sich bereits jetzt schon alle Kollektive Gedanken machen, wie der Wettbewerb auf der Grundlage der Planaufgaben des Jahres 1979 geführt wird.

Aus der Plandiskussion ist zu ersehen, daß allgemein eingeschätzt wird, daß die 21 zu fertigenden Neubauschiffe als eine reale Zielsetzung angesehen werden, jedoch die vorgesehenen ökonomischen Kennziffern für 1979 von den meisten Kollektiven noch nicht untersetzt sind. Das trifft insbesondere für die Beauflagung des Planes Wissenschaft und Technik, für die geplante durchschnittliche Normerfüllung, die geplanten Kosten, den geplanten Ausfall und die Überstunden zu.

Entsprechend den Leninschen Prinzipien zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs wird die öffentliche Auswertung monatlich in den einzelnen Bereichen vorgenommen. Die besten Neuerer, Berufsbeste, Bester Jugendlicher des Bereiches werden in der Straße der Besten geehrt. Außerdem wird über die besten Erfahrungen und Initiativen in der Werftzeitung berichtet.

Zur Unterstützung und Förderung der Jugendinitiativen in unserem Betrieb wird monatlich der Wettbewerb zwischen den 20 Jugendkollektiven gesondert geführt. In allen Kollektiven gibt es einheitliche und vergleichbare Kennziffern, so daß auch quartalsweise die besten Kollektive des Betriebes ermittelt und ausgezeichnet werden können.

Die Führung des sozialistischen Wettbewerbs ist eng mit der Titelkampfbewegung verbunden. Gegenwärtig kämpfen 326 Kollektive mit 7280 Werktangehörigen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Am 13. April 1978 beschloß die Betriebsgewerkschaftsleitung einen Plan zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR und der 18. Arbeiterfestspiele. Damit ist auch bereits jetzt schon die Voraussetzung gegeben, die Kultur- und Bildungspläne für das Jahr 1979 im Zusammenhang mit der Plandiskussion zu erarbeiten.



Wesentlich zu einer besseren Wettbewerbsführung beigetragen hat die gute Zusammenarbeit unserer Kollegen mit den sowjetischen Spezialisten. Werkfoto/Schult

Höheres Tempo im Schiffbau — eine Antwort auf Arbeiterart

Erhöhung des Tempos im Schiffbau war eine notwendige Forderung des Werftdirektors auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung. Nur bei Erfüllung dieser Notwendigkeit wird es möglich sein, die Aufgabenstellung dieses Jahres und auch der Folgejahre zu erfüllen.

Die Genossen und Kollegen der Abteilung Schiffbau Vormontage haben sich Gedanken gemacht, mit welchen Mitteln und Wegen dieses erhöhte Tempo erreicht werden kann. In vielen Beratungen und persönlichen Gesprächen wurde den Kolleginnen und Kollegen die Situation dargelegt. Daraus ergab sich, daß im Monat September auch an den Sonnabenden und Sonntagen mit hoher Intensität und Einsatzbereitschaft gearbeitet wird. 70 bis 80 Kolleginnen und Kollegen sind in ihrer Freizeit an jedem Tag des Wochenendes im Betrieb, um die erhöhten Anforderungen erfüllen zu helfen. Das ist eine Antwort auf Arbeiterart, denn die Kollegen wissen, nur das, was wir heute erarbeiten, können wir morgen verbrauchen. Allseitig erfüllte Pläne sind eine Grundlage dafür.

Auswertung im überbetrieblichen Leistungsvergleich per 31. Juli 1978

1. Yachtwerft Berlin
2. Warnowwerft Warnemünde
3. Peene-Werft Wolgast
4. Schiffswerft „Neptun" Rostock
5. Elbewerften Boizenburg/Roßlau
6. Volkswerft Stralsund
7. Mathias-Thesen-Werft Wismar

Schiffsmaschinen- und Anlagenbaubetriebe

1. Schiffswerft Rechlin
2. Dieselmotorenwerk Rostock
3. Schiffswerft Oderberg
4. Schiffselektronik Rostock
5. Klement-Gottwald-Werke
6. Industrie-Kooperation Schiffbau Rostock
7. Gießerei und Maschinenbau „Max Matern" Torgelow
8. Kühlautomat Berlin
9. Schiffsanlagenbau Barth

Abschlußübung der Kampfgruppeneinheiten erfolgreich durchgeführt

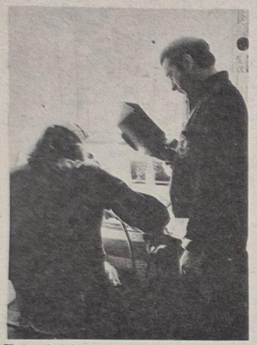
Am vergangenen Wochenende führten die Kampfgruppeneinheiten unseres Betriebes ihre Abschlußübung nach zweijähriger Ausbildungszeit durch. Es galt zu beweisen, wie die zurückliegende Zeit in den einzelnen Einheiten genutzt wurde und welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sich die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure angeeignet hatten.

Bei hoher Disziplin und Einsatzbereitschaft wurden die Aufgaben gelöst. Die übernommenen Kollektiv- und Einzelverpflichtungen haben in Vorbereitung des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen mit dazu beigetragen, einen hohen Ausbildungsstand zu erreichen.

Diese Abschlußübung war ein Beweis der gewachsenen Kampf- und Einsatzbereitschaft und politisch-moralischen Einheit der Beteiligten. Die Einheiten erreichten gute und sehr gute Ergebnisse. Durch den Parteisekretär unseres Betriebes, Klaus Schmeling, und Werftdirektor Karl Dittmann wurden beim Abschlußappell die Leistungen gewürdigt und die besten Kämpfer mit Bücherschecks ausgezeichnet.

Schwerpunkte der nächsten Woche

486/176: Restpunkteriedigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
204/177: Protokollauf Kälte, Erprobung SER, Beginn Abnahmefahrt
232/178: Erprobung Hauptantriebsanlage, Heizkörperprobe, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Kabelverlegung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
205/179: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Arbeiten Laderäume. Isolierung in den Decks



Unter Anleitung eines erfahrenen Lehrmeisters wird das Lichtbogenschweißen erlernt. Fotos: Archiv der BBS

Der Schiffbau – deine Perspektive

In folgenden Berufen werden zum 1. September 1979 in der Betriebsberufsschule Lehrlinge eingestellt:

Berufsbezeichnung	Voraussetzung	Lehrzeit	männl.	weibl.
Masch.- u. Anlagenmonteur, Spez. Rohrleitungs- u. Behälterbau	10. KL	2 Jahre	+	
Stahlschiffbauer, Spez. Schiffskörperbau	10. Kl.	2 Jahre	+	
FA f. Holztechnik	10. Kl.	2 Jahre	+	
Maler	10. Kl.	2 Jahre	+	
Zerspanungsfacharbeiter	10. Kl.	2 Jahre	+	+
FA f. Schweißtechnik	10. Kl.	2 Jahre	+	+
Elektromonteur	10. Kl.	2 Jahre	+	+
Schlosser	10. Kl.	2 Jahre		+
Maschinenbauzeichner	10. Kl.	2 Jahre		+
Wirtschaftskaufmann	10. Kl.	2 Jahre		+
FA f. Schreibtechnik	10. Kl.	2 Jahre		+

Bewerbungen für die genannten Berufe werden nur im Zusammenhang mit der Bewerbungskarte entgegengenommen.

Die Aushändigung der Bewerbungskarte an die Schulabgänger der 10. Klasse erfolgt am letzten Schultag vor den Herbstferien.

Elektromonteur mit Abitur	10. KL	3 Jahre	+	+

Für die Aufnahme in diese Klasse ist der erfolgreiche Abschluß der 10. Klasse und die Delegierung des zuständigen Kreis- beziehungsweise Stadtschulrates erforderlich.



Auch Mädchen können den Beruf des Facharbeiters für Schweißtechnik erlernen. Hier wird das Schweißen einer Kehlnaht geübt.

Erlerne einen Beruf im Schiffbau

Der Weg zum Lehrvertrag

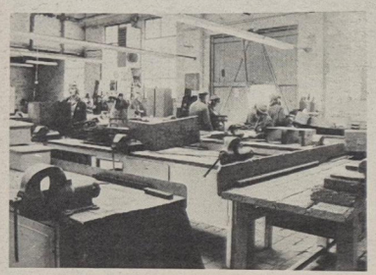
Erst nach der Ausgabe der Bewerbungskarten durch die Schulen sind folgende Bewerbungsunterlagen einzureichen:

— Bewerbungskarte
— formlose Bewerbung
— handschriftlicher Lebensablauf
— Abschrift des Abschlußzeugnisses der 9. Klasse.

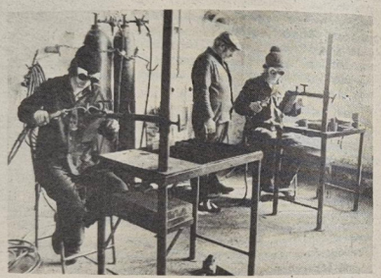
Die Unterlagen sind zu senden an:
VEB Volkswerft Stralsund

– Betriebsberufsschule –
23 Stralsund
Bauhofstraße

Innerhalb von 21 Tagen erfolgt in der BBS die Entscheidung über die Einstellung und die schriftliche Benachrichtigung der Bebewerber. Bewerber, deren Wohnort soweit entfernt liegt, daß eine tägliche Anreise nicht möglich ist, müssen in ihrer Bewerbung einen Internatsplatz fordern.
Internatsplätze stehen in begrenzter Anzahl zur Verfügung.



Die Ausbildung zum Facharbeiter für Schweißtechnik beginnt mit einer Metallgrundausbildung.



In der Grundausbildung erlernt der Facharbeiter für Schweißtechnik das Gasschmelzschweißen.

Abgänger niederer Klassen können sich (nach Erhalt der Bewerbungskarte am 2. Oktober 1978) für folgende Teilberufe bewerben:

Berufsbezeichnung	Voraussetzung	Lehrzeit	männl.	weibl.
Teilberuf Maler	Hilfsschüler	2 Jahre	+	
Teilberuf Wirtschaftspfleger	niedere Kl. POS	1½ Jahre	+	+
	Hilfsschüler	2 Jahre		+

Abgänger der 8. Klasse können sich nach Erhalt der Bewerbungskarte (Februar 1979) für den Beruf Schlosser bewerben.

Schlosser	8. Klasse	3 Jahre	+	

Weitere Informationen können Sie in der Betriebsberufsschule einholen.

Typischer Beruf:

Facharbeiter für Schweißtechnik

Die Voraussetzung zum Erlernen des Berufes ist der erfolgreiche Abschluß der 10. Klasse. Zu den psychischen Voraussetzungen gehören die Fähigkeiten, sich aufmerksam und konzentriert auch über längere Zeit verhalten zu können sowie schnell und richtig zu reagieren. Es sind ein gutes Sehvermögen, gesunde Füße und keine überempfindliche Haut erforderlich.
In der Ausbildung zum Facharbeiter für Schweißtechnik werden fundierte Kenntnisse auf dem Gebiet der Metallbearbeitung vermittelt. Hier werden die aus dem polytechnischen Unterricht erworbenen Fertigkeiten angewandt und erweitert. Die Lehrlinge lernen die Eigenschaften des Werkstoffes Stahl, an dem später die Schweißarbeiten durchgeführt werden, und dessen Bearbeitung kennen.
In der Metallgrundausbildung führen die Lehrlinge vorwiegend spanabhebende Tätigkeiten aus. Alle in diesem Lehrgang gefertigten Bauteile müssen, da sie für den Supertrawler bestimmt sind, eine gute Qualität aufweisen. Aber nicht nur auf die Qualität, sondern auch auf die Quantität kommt es an.
Nach erfolgreich bestandener Prüfung, die bereits ein Bestandteil der Facharbeiterprüfung ist, beginnt die Aneignung von Fertigkeiten auf dem Gebiet der Schweißnahtvorbereitung mit Hilfe des Brennschneidens.

Zur Vorbereitung auf den eigentlichen Beruf schließt sich nun die Grundausbildung im Lichtbogenschweißen an. In einer Lehrunterweisung werden den Lehrlingen die Vorgänge des Lichtbogenschweißens sowie die möglichen Schweißnahtformen erläutert. Anschließend wird im Schweißtrainerkabinett unter Anleitung eines erfahrenen Lehrmeisters geübt. Nun endlich geht es in die Lehrwerkstatt. Hier werden die vermittelten Kenntnisse an einer praktischen Schweißprobe gefestigt und weiterentwickelt. Nach erfolgreich absolviertem Lehrgang ist der Lehrling berechtigt, nicht abnahmepflichtige Nähte zu schweißen und eine auf die bestandene Grundprüfung aufbauende Schweißerprüfung abzulegen, so zum Beispiel die Blechschweißerausbildung, die in einem Schiffbaubetrieb unerläßlich ist. Nach erfolgreichem Abschluß dieser Zusatzprüfung ist man in der Lage, Nähte zu schweißen, die nicht nur eine gute Oberflächenqualität aufweisen, sondern auch im Innern der Naht fehlerfrei sind, so daß es auch bei großen Beanspruchungen des Schiffes nicht zum Bruch einer Schweißnaht kommt.

Nun wird das Gasschmelzschweißen vom Facharbeiter für Schweißtechnik erlernt. Auch der Lehrgang des Gasschmelzschweißens schließt mit einer Prüfung ab.
Ein neuer Lehrgang beginnt: das Schutzgasschweißen unter Kohlendioxid. Wurde bisher alles manuell angefertigt, so geht es nun teilweise mechanisiert zu. Dem Lehrling werden Kenntnisse im Bedienen der Gerätetechnik vermittelt.
Das Ausbildungsprogramm wird durch einen letzten Lehrgang, den Informationslehrgang des Unterpulverschweißens, abgerundet und vervollkommnet. Nachdem alle Parameter am Schweißautomaten eingestellt sind, laufen alle Vorgänge automatisch ab.

Durch die Absolvierung dieses umfangreichen Ausbildungsprogrammes im 1. Lehrjahr hat sich der Lehrling fundierte und umfassende Grundkenntnisse angeeignet und ist so gut auf seine künftige Arbeit in der Produktion des Hauptbetriebes vorbereitet. Jetzt ist jeder in den einzelnen Abteilungen und Meisterbereichen auf sich selbst gestellt. Natürlich ist ein bewährter Facharbeiter an der Seite eines jeden Lehrlings, trotzdem muß ein gewisses Maß an Selbständigkeit von jedem gebracht werden. Das bedeutet, daß die Auswahl von verschiedenen Schweißparametern vorgenommen werden muß und eine Leistung erreicht wird, die sich in Qualität und Quantität von Tag zu Tag dem des Facharbeiters angleicht, damit der Übergang vom Lehrling zum Facharbeiter konfliktlos verläuft.

Auch wenn es schwerfällt, Tag für Tag konzentriert und ausdauernd zu arbeiten, so ist man doch stolzerfüllt beim Anblick fertiger Schiffe, die auf allen Meeren Zeugnis ablegen von der guten Arbeit der Stralsunder Werftarbeiter.

Entscheiden auch Sie sich für einen interessanten und vielseitigen Beruf im Industriezweig Schiffbau.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Kollz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Marlenk, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27

Persönliche Gespräche – Mittelpunkt der Arbeit in Vorbereitung der Berichtswahlversammlung

Am Montag führten die Mitglieder und Kandidaten der Abteilungsparteiorganisation Spezialabteilung Anfertigung ihre monatliche Mitgliederversammlung durch. Herzlich begrüßter Gast war der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Genosse Georg Blaschek. Auf der Tagesordnung standen der Wahlführungsplan der APO-Leitung in Vorbereitung der Berichtswahlversammlung und der Bericht der staatlichen Leitung zur Planlage 1978 und der Plandiskussion '79. Schwerpunkte der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen sind die Erhöhung der Kampfkraft, die Sicherung einer termin- und qualitätsgerechten Planerfüllung 1978, eine weitere Erhöhung der politisch-ideologischen Arbeit sowie die Führung des sozialistischen Wettbewerbs in neuer Qualität. Im Wahlführungsplan sind die Parteigruppenwahlen genau terminisiert und die Arbeitsgruppen für die Erarbeitung des Rechenschaftsberichtes und der Arbeitsentschließung festgelegt. Außerdem wurde ein Maßnahmeplan für die Vorbereitung der Berichtswahlversammlung vorgelegt. Besonderes Augenmerk legen die Genossen der APO-Leitung auf die Durchführung der persönlichen Gespräche mit jedem Mitglied oder Kandidaten in der APO. Im Vordergrund stehen in den Gesprächen Fragen wie:

- Wie schätzt du persönlich deine Mitarbeit in der Abteilungsparteiorganisation ein?
- Welche Arbeit leistest du in den Massenorganisationen beziehungsweise im Wohngebiet?
- Wie schätzt du deine politischen Aktivitäten in deinem eigenen Arbeitsbereich ein?
- Welche Vorschläge hast du zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit innerhalb des APO-Bereiches?
- Was müßte die staatliche Leitung in der Abteilung verändern, beziehungsweise welche Vorschläge und Hinweise kannst du zur weiteren Intensivierung der Arbeit geben?
- Bist du bereit, einen konkreten Parteiauftrag zur Verwirklichung des Kampfprogramms in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR zu erfüllen?

Diese Gespräche sollen dazu beitragen, die politisch-ideologische Arbeit der APO weiter zu verbessern.
Nach dem Bericht der staatlichen Leitung begann eine lebhafte Diskussion, in der die Genossinnen und Genossen Fragen und Probleme darlegten, die täglich in den Kollektiven diskutiert werden. Dabei wurde deutlich, daß der Informationsfluß von der Leitung zu den Kollektiven unzureichend ist und dadurch viele Probleme, zu denen es Festlegungen gibt, wie sie gelöst werden sollen, nicht bekannt sind. Wünschenswert wäre es aber auch, wenn die Genossinnen und Genossen mit ihren Vorschlägen und Ideen noch mehr mithelfen würden, bestehende Unzulänglichkeiten aus der Welt zu schaffen. Dafür ist jeder verantwortlich.
Ein besonderer Höhepunkt war die Aufnahme des Kollegen Gerald Kraneis als Kandidat unserer Arbeiterpartei.
In seinem Schlußwort lobte Genosse Blaschek die fleißige und angestrengte Arbeit des Abteilungskollektivs, das wesentlichen Anteil an der Planerfüllung des Betriebes hat. Er betonte, daß die gegenwärtig ungelösten Probleme bei einer schnellen Veränderung (in vielen Fällen ist das möglich) dazu beitragen könnten, noch vorhandene Reserven nutzbar zu machen.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Die Arbeit mit Parteiaufträgen hat sich bewährt

Im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung der APO Ökonomie stand in diesem Monat die Abrechnung von Parteiaufträgen der jungen Genossen. Die Auswertung zeigte, daß diese Genossen mit sehr viel Verantwortungsbewußtsein an die Erfüllung ihrer Aufträge herangehen. Ilona Täubert wurde von der APO-Leitung beauftragt, als Vertrauensmann in der Gewerkschaftsgruppe ÖP vorbildliche Arbeit zu leisten und vor allen Dingen den Einfluß der Partei auch in der Gewerkschaftsgruppe zu erhöhen. Ilona gab einen umfassenden Bericht über ihre Arbeit als Gewerkschaftsvertrauensmann und konnte feststellen, daß sich das Kollektiv unter anderem auch durch ihre Hilfe gefestigt und im Wettbewerb gute Ergebnisse erreicht hat.

Der FDJ-Sekretär des Direktorates Ökonomie, Wolfgang Kröger, war vor einem halben Jahr beauftragt worden, bis zu den Neuwahlen in diesem Jahr einen Organisierungsgrad in seinem Verantwortungsbereich von 80 Prozent zu erreichen. Eine von ihm gegebene Einschätzung ergab, daß es sehr schwierig sein wird, diese Zielstellung zu erfüllen. Die vordringlichste Aufgabe hierbei ist, mit den Jugendlichen, die jetzt von der BBS in den Bereich ÖAW gekommen sind, das persönliche Gespräch zu führen und sie für den Jugendverband zu gewinnen. Eine wesentliche Hilfe ist hierbei die enge Zusammenarbeit der FDJ-Leitung mit der Partei – und der staatlichen Leitung.

Andrea Kampke, Sekretärin in der Zentralen Parteileitung, hatte den Auftrag, aktiv am FDJ-Leben in ihrer Organisation teilzunehmen und außerdem den Funktionär für Kultur und Sport in seiner Arbeit zu unterstützen. Ihren Auftrag erfüllte Andrea, obwohl das Gelingen einiger Veranstaltungen auf Grund geringer Teilnahme scheiterte.

In den nächsten Mitgliederversammlungen wird diese Auswertung weitergeführt, APO-Sekretär Joachim Schneidewind wies nochmals darauf hin, daß sich alle Genossen gründlich darauf vorbereiten.

R. B.

Für den Agitator

SWAPO – einzig rechtmäßige Vertreterin Namibias

Frage:

Weshalb ist die SWAPO die einzig rechtmäßige Vertreterin Namibias, und was sind die Voraussetzungen für eine Lösung des Namibiaproblems?

Antwort:

Im Dezember dieses Jahres will die Regierung in Südafrika dem von ihr widerrechtlich okkupierten Namibia „die Unabhängigkeit" erklären. Ein paar im Sold Pretorias stehende Afrikanerhäuptlinge sollen „die Macht" ausüben. Als Regierungsgrundlage wurde in Windhoek, in einer aus der Wilhelminischen Ära übriggebliebenen Turnhalle, eine „Verfassung" erstellt, die Südafrika die weitere Herrschaft und Ausbeutung Namibias sichern soll. Das alles natürlich ohne den wirklichen Interessenvertreter des namibischen Volkes, die Südwestafrikanische Volksorganisation (SWAPO). Und um der Weltöffentlichkeit weiszumachen, die SWAPO sei als Verhandlungspartner zur Lösung des Namibia-Problems untragbar, hilft man in Pretoria nach: Vor kurzem wurde in Windhoek auf offener Straße der 55jährige Hererohäuptling Clemens Kapuuo von unbekannten Tätern erschossen. Kapuuo war von der Vorster-Regierung als künftiger Staatschef eines scheinbar unabhängigen Namibias auserkoren worden. Obwohl sich die SWAPO sofort von diesem Mord distanzierte, inszeniert Pretoria jetzt die größte Polizeiaktion gegen die Patrioten der SWAPO. Es wird versucht, den der SWAPO in die Schuhe geschobenen Mord an Kapuuo auszunutzen, um die ins Stocken geratenen Verhandlungen mit handfesten Beweisen gegen die SWAPO wieder in Schwung zu bringen. Denn selbst die USA, Großbritannien, Frankreich, Kanada und die BRD hatten auf der vor kurzem erfolglos zu Ende gegangenen Namibia-Konferenz in New York Vorbehalte gegenüber der Politik Südafrikas angemeldet, der SWAPO keine Verhandlungsberechtigung zu geben und ein Marionettenregime zu etablieren. Das Rassistenregime in Südafrika hat sich also getäuscht. Der Verfassungsschwindel von Windhoek und das dazugehörige Referendum vom 17. Mai 1977, in dem 100 000 Weiße – unter Ausschluß von 800 000 Afrikanern – der Verfassung zustimmten, sind von der fortschrittlichen Weltöffentlichkeit abgelehnt worden. Erst am 23. März dieses Jahres hat der Namibia-Rat der UNO die Verurteilung des südafrikanischen Rassistenregimes erneuert und die sofortige Beendigung der widerrechtlichen Okkupation gefordert sowie die SWAPO als einzige Vertreterin Namibias bestätigt. Es kann kein freies, unabhängiges Namibia geben, in dem die schwarze Bevölkerung über die Geschicke seines Landes selbst entscheidet, wenn die SWAPO, die die Mehrheit der namibischen Bevölkerung repräsentiert, von der Lösung des Problems ausgeschaltet wird. Die SWAPO ist auch jetzt noch zu Verhandlungen mit Pretoria bereit, Voraussetzung ist allerdings, daß Südafrika öffentlich das Recht des namibischen Volkes auf Selbstbestimmung, auf territoriale Integrität akzeptiert und alle politischen Gefangenen freiläßt.

Die kurze Antwort

Über wieviel Braunkohlentagebaue verfügt die DDR?

In 35 Tagebauen arbeiten 28 000 Bergleute auf 16 modernen Förderbrücken, 240 Großbaggern, 60 Absetzern und 785 Kohlezügen.

Welche Kohlemenge wird pro Tag gewonnen?

Die DDR ist weltgrößter Förderer. Täglich werden durchschnittlich 690 000 Tonnen Rohbraunkohle gewonnen, 109 000 Tonnen Briketts gepreßt und etwa 2,8 Millionen Kubikmeter Abraum bewegt.

Wie hoch ist etwa die jährliche Gesamtfördermenge?

1976 lag sie bei 246,9 Millionen Tonnen. 1978 sind 254,5 Millionen Tonnen vorgesehen.

Welche Anstrengungen sind nötig, um eine Tonne Kohle freizulegen

Es müssen etwa 4,7 Kubikmeter Abraum bewegt und sechs Kubikmeter Wasser entfernt werden.

Welche Fläche wird rekultiviert?

Von 1971 bis 1978 werden 13 800 Hektar Fläche (vormals Tagebaue) wieder urbar gemacht.

DGB-Delegation besuchte Werft

Kürzlich weilte eine Delegation des Deutschen Gewerkschaftsbundes des Landesvorstandes Nordmark unter Leitung des Vorsitzenden Jan Sierks in der Volkswerft.

Nach einer Werftbesichtigung führten BGL-Vorsitzender Hans Oehlke und Produktionsdirektor Heinz Peters gemeinsam mit weiteren BGL-Mitgliedern mit den westdeutschen Gästen einen Erfahrungsaustausch durch. Es wurden Fragen der gewerkschaftlichen Mitbestimmung, der Einflußnahme auf die Qualifizierung, die Lohngestaltung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen erörtert. Jan Sierks äußerte sich abschließend sehr anerkennend über unseren Betrieb und brachte u. a. zum Ausdruck, daß die aufgelegte Supertrawlerserie der Volkswerft für Werften der BRD unvorstellbar sei.

Die Werftindustrie der BRD sei seit Jahren ohne wesentliche Aufträge, und es zeichne sich auch für die Zukunft keine Besserung der Lage in der Werftindustrie ab, sagte Jan Sierks.

Unsere Gedanken zum Weltraumflug

Der Flug der beiden Kosmonauten Waleri Bykowski und Sigmund Jähn wurde auch von den Genossen und Kollegen der Produktionsdirektion laufend verfolgt und diskutiert.

Nach der erfolgreichen Landung möchten auch wir beiden Himmelsstürmern unseren Glückwunsch aussprechen.

Mit den neuesten Forschungsergebnissen zurückgekehrt, wird für die DDR ein großer Nutzeffekt erreicht werden. Diese Ergebnisse werden ihren Weg in der gemeinsamen Arbeit der Fischer der Sowjetunion und der DDR finden, um größtmögliche Produktionsergebnisse zu erzielen. Wir, die Genossen und Kollegen, werden in Auswertung dieser großartigen Tat alles daransetzen, um den Plan 1978 abzusichern und einen guten Vorlauf für das Planjahr 1979 zu gewährleisten.

Die Freundschaft mit der Sowjetunion ist durch diesen gemeinsamen Flug noch enger geworden und wird stets Auswirkung in der gemeinsamen Arbeit mit der SAI und den Besatzungen für Neubauobjekte finden.

DSF-Gruppe Produktionsdirektion

Hoher Leistungszuwachs — unser Beitrag zum 30. Jahrestag der DDR



Wir machen uns Gedanken um unseren Plan und finden Lösungswege

Günter Jahns, Takler in der Abteilung Transport

Auch wir, die Kolleginnen und Kollegen des Taklergewerkes, machen von unserem demokratischen Mitspracherecht Gebrauch und diskutieren über die Aufgaben von 1979. Ich möchte davon ausgehen, daß die Planaufgaben für 1979 zu schaffen sind. Viele von uns kennen schon einige Kampfzeiten, denn wir sind lange genug auf der Werft. Ob es die Loggerschlacht, der Tropikbau, die Atlantikserie oder die Supertrawler waren, immer wurden hohe Anforderungen an uns gestellt.

Und wenn wir ehrlich sind, zu Anfang haben wir immer geschimpft, haben uns aber Gedanken gemacht, wie die Leistungsentwicklung gesichert werden kann.

Ich kann im Namen meiner Kollegen versichern, wir schaffen die 21 Schiffe. Zu einer Plandiskussion gehört aber nicht nur über den Neubau und die Reparatur der Schiffe zu diskutieren, sondern auch über Fragen, die den Arbeitstag unserer Kollegen insgesamt bestimmen.

Natürlich hat uns die PWT-Beauflagung und damit auch die Materialeinsparung nicht gerade beglückt. Wir haben heftig darüber diskutiert. Wir haben ehrlich unsere Stunden abgegeben und Jahr für Jahr Material eingespart. Wir sind jetzt mit dem Material am Ende, sozusagen auf dem Nullpunkt angelangt. Und ein Glück, wir diskutieren ja noch über unsere Beauflagungen, sonst würde ich sagen:

„Unsere ehrliche Arbeit vergangener Jahre wird jetzt bestraft, und in Zukunft werden wir mit den Einsparungen vorsichtiger sein."

Aber ich frage, ist so was Sinn und Zweck der Plandiskussion? Ich meine nicht.

Dieses war nun ein negatives Beispiel. Nun zu einem positiven. Wir wissen zur Zeit noch nicht, wie wir die hohe PWT-Beauflagung unseres Gewerkes realisieren können, und wir haben auch so den Eindruck, daß die Beauflagung so vom grünen Tisch weg geschieht. Kann es denn ansonsten passieren, daß diese, unsere Beauflagung noch nicht einmal mit Maßnahmen abgedeckt ist? Oder weiter, wenn wir in unserer Abteilung nachfragen, wie wir mit unserem PWT verfahren wollen, wird gesagt: Darüber diskutieren wir noch weiter!

Doch wir wären schlechte Hausherren, wenn wir uns nicht selbst schon Gedanken gemacht hätten. Es gehört zur Arbeiterehre, Arbeiten in hoher Qualität auszuführen. Wenn ich aber dann die 2599,5 Stunden Nacharbeiten an Möbeln von Schiff 140 — 161 betrachte, dann kann ich nur fragen: Können wir uns so was denn leisten? Auf der einen Seite sparen wir mit Minuten, auch das ist wichtig und richtig, und auf der anderen Seite gehen uns Stunden verloren.

Wir sind bereit, liebe Technologen, folgende Stunden abzugeben, wenn die genannten Probleme gelöst werden.

1. Technologie des Transportes der Möbel vom Lager bis auf das Schiff
20 Stunden

2. Veränderung der Technologie der Montage
das heißt, das Einreiben mit Graphit (nicht 2mal einreiben)
40 Stunden

3. Veränderung des Arbeitsablaufes beim Auftrommeln der 28 mm Kurrleine
18 Stunden

Das waren also 78 Stunden/Objekt. Unsere Beauflagung wäre dann bis auf 2 Stunden erfüllt. Es lohnt sich also, darüber zu reden. Damit wollte ich nur aufzeigen, daß wir noch einige Reserven haben.

Nun aber noch etwas in eigener Sache. Zur Plandiskussion gehört aber auch, daß Arbeitervorschläge realisiert werden. Schon in der Plandiskussion 1969! wurde protokolliert, inwieweit der Einbau von Trennwänden zu den übrigen, in der Kaihalle III, obere Etage, arbeitenden Gewerken möglich ist. Durch den Einbau von Trennwänden werden sowohl die Lärm — als auch die Abgasbelästigung wesentlich reduziert. Wir arbeiten ständig in Kaihalle III und bereiten dort die Takelage vor. Wir haben uns einen schönen Aufenthaltsraum geschaffen. Aber es graust uns jedesmal vor den Pausen. Denn zu diesem Zeitpunkt, wenn es darum geht, unsere Hände von Fett und Schmiere zu reinigen, fängt unser Malheur an. Kein warmes Wasser und nur 1 Waschbecken. Dieses ist die eine Seite! Nun die andere Seite!

Die Polsterei unseres Gewerkes ist im FR-Sektor (ehemaliges Forschungszentrum) untergebracht. Die im Keller angeordneten Dusch- und Waschanlagen (gekachelt und in einwandfreiem Zustand) werden zu Müllplätzen „umfunktioniert", und seitens TA werden in den Etagen noch zusätzliche Waschmöglichkeiten eingebaut.

So kann ich nur sagen, hier ist in beiden Fällen schnellstens ein ordnungsgemäßer Zustand herzustellen.

Wir diskutieren mit, helfen mit die Planaufgaben zu erfüllen, verlangen aber auch andererseits, daß unsere Arbeitervorschläge beachtet werden.



Auf der kürzlich durchgeführten Vertrauensleutevollversammlung standen die Planaufgaben 1979 im Mittelpunkt. In den Diskussionsbeiträgen kam das Bemühen und der Wille der Kollektive, die Anforderungen durchzusetzen, zum Ausdruck. Werkfotos (5); Schulz



Auch wir übernehmen in der Abteilung Schichtgarantie

Heinz Fraede, Schichtleiter, Schiffbau Teilefertigung

Wir können insgesamt feststellen, daß für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben eine große Bereitschaft vorhanden ist. Wenn von der überwiegenden Mehrheit der Bau von 21 Objekten als möglich eingeschätzt wird, so ist das nicht so einfach dahergeredet, sondern hat seine Grundlage in den Erfahrungen der vergangenen Jahre. Daß es nicht einfach ist, und selbstverständlich Voraussetzungen verlangt, ist jedem von uns klar.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist die allseitige Erfüllung der Planaufgaben 1978. Durch das Schulschiffprogramm, das in unserem Gewerk Brenntechnik abgeschlossen ist, haben wir einen Zeitverlust von 10 Tagen bekommen. Dieser Zeitverlust ist entstanden, weil die Brennmaschinen die Teile für zwei Schiffe nicht in der Hälfte der Zeit brennen können, die für vier Schiffe benötigt wird. Wir können bei Losgröße 2 unsere 4-Kopfbrennmaschinen nicht optimal ausnutzen. Daß sich unsere Kolleginnen und Kollegen aber bereit erklärt haben, 3mal hintereinander auf ihr Wochenende zu verzichten und 3-schichtig Sonnabend und Sonntag durchzuarbeiten, sehen wir als ein gutes Stück Planbereitschaft an. Ich kann hier erklären: Wenn es nicht zu außergewöhnlichen technischen Störungen kommt, werden wir allseitig unsere Aufgaben für 1978 erfüllen.

In den vergangenen 14 Tagen haben wir uns in unserem Kollektiv intensiv mit den Aufgaben für 1979 beschäftigt. Dabei stand im Vordergrund die Absicherung des Planes Wissenschaft und Technik.

Natürlich gab es auch bei uns keinen Jubelschrei, als wir zum ersten Mal die Gesamtbeauflagung hörten.

Inzwischen aber haben wir die Beauflagung analysiert und sie nach TOM, NÖSAG-Tätigkeit und Wissenschaftliche Arbeitsorganisation untergliedert. Wir haben zwar noch keine 100prozentige Abdeckung, aber die Lage an dieser Front sieht schon wesentlich freundlicher aus.

In Auswertung der Parteiaktivtagung haben wir uns zusammengesetzt und beraten, welche Möglichkeiten und Reserven gibt es bei uns, um weitere Verbesserungen der Grundfondsökonomie zu erreichen.

Unsere Brennmaschinen arbeiten zwar durchgehend 3-schichtig, aber bei einer sachlichen und kritischen Betrachtung gibt es in der Schichtauslastung noch echte Reserven. Diese zu nutzen, erfordert keine Investitionen, sondern sie sind Ausdruck der persönlichen Einstellung eines jeden zu dieser Frage.

Wir haben uns in unser Gewerksberatung und in einer erweiterten APO-Versammlung darüber verständigt und schlussfolgert, daß in den Sozialräumen des Bauhofes, die zum 30. Jahrestag der Werft übergeben wurden, noch kein warmes Wasser fließt und die Kollegen sich weiter kalt waschen müssen.

Ergänzend muß ich sagen, hier gibt es Unstimmigkeiten mit dem Hauptenergetiker, Kollegen Pliske, der es ablehnt, die verlegten Leitungen an das vorhandene Netz anzuschließen, da gesetzliche Festlegungen eine Erweiterung der Heizleitung nicht zulassen.

Die vorgetragenen Vorschläge zeigen, daß das gesamte Kollektiv in dem einjährigen Bestehen gewachsen ist und sich ein positiver Kern entwickelte. Die Aufgabe der gewerkschaftlichen und staatlichen Leitung ist es, diese positive Entwicklung weiter auszubauen. Dabei werden der sozialistische Wettbewerb, die Erfüllung des Kampfprogramms zur Erringung des Staatstitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und das Programm der Jugendbrigade wesentlich beitragen.

Denn erst die bewußte Einstellung zur Arbeit, dieses Sich-Verantwortlich-Fühlen für das Ganze bringt höhere ökonomische Leistungen hervor.

In den Diskussionen ging es nicht nur um die Aufgaben des Jahres 1979, sondern im Vordergrund stand die allseitige Erfüllung der Aufgabe des Planes 1978. Erst eine gute Erfüllung des Planes 1978 gibt die Gewähr, zielgerichtet die Aufgaben des Planes 1979 in Angriff zu nehmen.

Ist der Frauenförderungsplan nur Anhang zum BKV?



Anneliese Höppner, Mitglied des Frauenausschusses

Wir, die Mitglieder des Frauenausschusses bemühen uns ständig, unsere gestellten Aufgaben zu erfüllen. So können wir berichten, daß wir das Problem „ungelernte Kräfte" fast gelöst haben. Bis auf wenige haben sich trotz Schichtarbeit unsere Frauen zum Facharbeiter qualifiziert. Um aber eine Einheit zwischen praktischer und politischer Qualifikation zu schaffen, sind 13 Kolleginnen an die Betriebsschule für Marxismus-Leninismus der Grundorganisation der SED delegiert. Damit aber noch mehr Frauen das Rüstzeug bekommen, gute Vertrauensleute zu sein, besser mitzudiskutieren, bitten wir die Betriebsgewerkschaftsleitung um Unterstützung, einen Lehrgang der Gewerkschaftsschule für ein Jahr, wenn nicht anders auf Kreisebene zu schaffen.

Einverstanden sind wir aber nicht, daß von den staatlichen Leitern keine Vorschläge kamen, ob und welche Frauen als Kaderreserve vorgesehen sind. Es gibt zum Beispiel 32 Frauen die, die Qualifikation eines Meisters haben, davon sind 11 als Meister eingesetzt. Von diesen gibt es keine Meisterin die für eine Kaderreserve in Frage kommen könnte? Ebenso sieht es in den vorbereitenden Abteilungen aus. Es werden wohl Frauen gemeldet, die sich zum Ingenieur oder Ökonom qualifizieren, aber mehr ist nicht drin. Überhaupt wurden von den einzelnen Abteilungen zuwenig Vorschläge zum Frauenförderungsplan gemacht. Ein großer Mangel dafür ist, daß von den Leitern zuwenig mit den Frauen gesprochen wird.

Jetzt habe ich noch ein besonderes Anliegen und dies nicht zum ersten Mal. So möchte ich auf den Betriebskollektivvertrag 1978 verweisen. Besonders auf den Punkt 2.3.24. Vorbereitung und Durchführung frauenärztlicher „Untersuchungen".

So sollten im ersten Halbjahr 1978 Ausbauarbeiten in unserer Poliklinik durchgeführt werden und die Sprechstunden ab 1. Juli 1978 erfolgen. Doch bis jetzt ist noch nicht einmal der Anfang gemacht. Ich frage mich da nur, können wir uns das leisten? Wenn jede Frau unseres Betriebes einmal im Jahr den Gynäkologen aufsucht, gehen rund 4 Stunden mit Hin- und Rückweg sowie Wartezeit verloren. Dies wären bei fast 2000 Frauen unseres Betriebes rund 8000 Stunden im Jahr.

Wir Frauen des Frauenausschusses wünschen und hoffen, daß man in Zukunft den Frauenförderungsplan nicht als Anhang, sondern als Bestandteil des Betriebskollektivvertrages sehen möge.

Das herausragende Ereignis dieser Tage, das ganz im Zeichen der Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik steht, der Flug eines Bürgers unserer Deutschen Demokratischen Republik in den Kosmos, erfüllt auch unser Kollektiv mit Stolz und Freude. Es ist für uns ein Ausdruck echter brüderlicher Verbundenheit zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik. Wir können nicht alle in den Kosmos fliegen, aber wir können alle unseren Beitrag zum 30. Jahrestag unserer Republik leisten, und unser Beitrag ist die Absicherung der Planaufgaben 1978 und 1979!

30 Jahre Volkswerft

„Die Glut unseres Herzen, die Kraft unserer Hände, den Reichtum der Gedanken — für das Glück unserer Heimat"

Der Plan 1956 sah den Bau von 100 Loggern und 10 Stahlkuttern vor. Die Zielstellung besagte, daß das Werftkollektiv im Planjahr 1956 die Arbeitsproduktivität um 14 Prozent steigern mußte, und ebenfalls sollten die Selbstkosten um 6 Prozent gesenkt werden. Der 2. Fünfjahrplan begann mit dem feierlichen Stapellauf des Schleppers „Kori Weitwat". Diesen Werftschlepper bauten die Arbeiter zu Ehren des 80. Geburtstages des Präsidenten Wilhelm Pieck in freiwilliger Arbeit.

In dem Gesetz über den Fünfjahrplan und auf dem 25. Plenum des ZK der SED wurde festgestellt, daß durch die Einführung der modernsten Technik des Schiffbaus unserer DDR in zwei Jahren hinsichtlich der Gebrauchsparameter unserer Erzeugnisse als auch in den Kosten weltmarkfähig werden sollte. Am 11. und 12. Februar berieten die Delegierten der Kreisparteiorganisation die Aufgabenstellung, die in Vorbereitung der 3. Parteikonferenz zu lösen war. Dabei stand die Entwicklung der Werft im Mittelpunkt der Diskussion. In der Volkswerft wurde die erste technisch-wissenschaftliche Konferenz vorbereitet, die am 17. März 1956 stattfand.

Der Plan der Neuen Technik, der in Vorbereitung der technisch-wissenschaftlichen Konferenz erarbeitet und auf der Konferenz beschlossen werden sollte, mußte eine Angelegenheit der gesamten Belegschaft werden. Dabei wurden alle Werktätigen mit einbezogen. Während einmal in diesem Plan die Einführung der modernsten Technik und der Entwicklungsperspektive der Werft bis 1960 erarbeitet wurden, trugen die Arbeiter, Angestellten und die Angehörigen der technischen Intelligenz durch ihre Selbstverpflichtung und Verbesserungsvorschläge wesentlich dazu bei, daß die Arbeitsproduktivität der Werft gesteigert werden konnte, die Qualität verbessert wurde und sich die Selbstkosten verbesserten. Auf dieser ersten wissenschaftlich-technischen Konferenz wurden konkrete Maßnahmen zur Erreichung der hohen Weltmarktforderungen im Schiffbau auf der Volkswerft unter Einbeziehung der großen Masseninitiative der Werftarbeiter zur Erfüllung dieses Kampfziels erarbeitet.

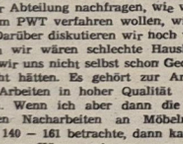
Vom 24. bis 30. März 1956 tagte in Berlin die 3. Parteikonferenz der SED. Ausgehend von den Erfolgen beim Aufbau der Grundlagen des Sozialismus beschloß die 3. Parteikonferenz die Direktive für den 2. Fünfjahrplan. An ihr wurde das Ziel gestellt, die industrielle Bruttoproduktion bis 1960 gegenüber 1955 um mindestens 55 Prozent zu steigern. Sie sah vor, die Arbeitsproduktivität durch die Meisterung der fortgeschrittenen Technik und der sozialistischen Ökonomie zu erhöhen sowie die Erziehung der Menschen zum sozialistischen Bewußtsein zu verbessern und dadurch eine bedeutende Entwicklung der Produktivkräfte zu erzielen. Die Parteikonferenz rief die Arbeiterklasse, die Angehörigen der Intelligenz und alle anderen Werktätigen zum Kampf für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und für ein hohes technisches Niveau der Produktion auf.

Zahlreiche Initiativen zeigten die Bemühungen der Werftangehörigen, die gesteckten Ziele zu erreichen. Der Produktionsdisponent des Ausbaus, der Kollege Pfohl, sagte: „Die 3. Parteikonferenz der SED hat mir klar aufgezeigt, daß vor unseren Werktätigen unserer Republik große Aufgaben stehen. Um noch besser als bisher bei diesen großen Aufgaben mitzuarbeiten, bat ich anläßlich des 10. Jahrestages der SED um Aufnahme als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse." Diesem Beispiel schlossen sich auch noch andere ausgezeichnete Arbeiter an.

Das Schiffbauerkollektiv Stedling rief alle Gewerke auf der Werft auf, um die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben zu kämpfen. 40 Kollektive schließen sich diesem Aufruf an.

Die Leitung der Grundorganisation der FDJ hatte anläßlich des 10. Jahrestages der FDJ am 3. Februar 1956 die Werftjugend aufgerufen, hohe Leistungen in der Produktion zu vollbringen. Die Kampflosung der Jugend heißt: „Die Glut unseres Herzens, die Kraft unserer Hände, den Reichtum unserer Gedanken — für das Glück der Heimat".

Ausgehend von diesem Aufruf wurden schon in Vorbereitung der ersten technisch-wissenschaftlich Konferenz neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb entwickelt. Immer mehr Arbeitsgruppen unserer Werft folgten dem Beispiel des Jugendkollektivs Lausch und übernahmen zu Ehren der 3. Parteikonferenz konkrete Produktionsverpflichtungen. Besondere Bedeutung hatten dabei die Verpflichtungen der Arbeiter des E-Schweißergewerkes 241, die Arbeitsgruppe Kohs kämpfte in diesem Jahr um den Titel „Arbeitsgruppe der kollektiven Aktivistenarbeit". Außerdem verpflichteten sich die Jugendgruppen Hölbing, Lohr, Ehlert und Steffen um den Titel „Kollektiv der besten Qualität" zu ringen. Sie wollen den Monatsplan um fünf Prozent übererfüllen und durch gute Arbeitsorganisation und Senkung des Arbeitsausfalls die Arbeitsproduktivität um 13 Prozent steigern. Diese Zielstellung konnte vorbildlich erfüllt werden. Die Kollektive der Bordtischlerei, der Bordzimmerei, Schiffsschlosserei Montage forderten alle Kollegen der Werft auf, dafür zu arbeiten, daß die Durchlaufzeiten der Logger wesentlich verkürzt werden und daß bei allen Arbeiten die Qualitätsnote 1,5 zu erreichen ist.



Bewußte Einstellung zur Arbeit und Verantwortung bringen höheren ökonomischen Nutzen

Günter Grimmer, Abteilungsleiter Investitionsdurchführung Bau

Wir, die Genossen und Kollegen der Bauabteilung, wissen, daß wir entscheidend bei der Durchführung der Rationalisierungs- und Rekonstruktionsprozesse mitwirken müssen, um die materiell-technische Basis zu schaffen für die Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse im Produktionsprozeß.

Gleichzeitig obliegt der Bauabteilung, Leistungen zu erbringen, die den Arbeits- und Lebensbedingungen einzelner Kollektive bzw. der gesamten Belegschaft dienen.

In den Plandiskussionen in den einzelnen Kollektiven unserer Abteilung ging es vorwiegend um die Verantwortung der Bauabteilung im Gesamtprozeß des Betriebes mit dem Ziel, die gesamte Arbeit effektiver zu gestalten. Unser Kollektiv hat einen Vorteil, daß von der Projektierung über die Konstruktion und die Technologie bis zur Baudurchführung alles in einer Abteilung verankert ist.

Diese Konzentration der Kräfte erfordert laufend eine gute Koordinierung der Arbeiten in den einzelnen Gruppen und der Mitarbeiter.

In den Produktionskollektiven ging es darum, wie die Leistungen der Besten verallgemeinert werden können, wie die jungen Facharbeiter allumfassend weiter qualifiziert werden können, wie die Arbeitsdisziplin einzelner Mitarbeiter verbessert werden muß, wie die Aufgabenabgrenzung der einzelnen Brigaden noch besser organisiert werden kann, wie die Hilfs- und Transportleistungen den zentralen Abteilungen der Werft übertragen werden und wie der materiell-technische Vorlauf unbedingt verbessert werden muß. Kritisiert wurde, daß in den Sozialräumen des Bauhofes, die zum 30. Jahrestag der Werft übergeben wurden, noch kein warmes Wasser fließt und die Kollegen sich weiter kalt waschen müssen.

Ergänzend muß ich sagen, hier gibt es Unstimmigkeiten mit dem Hauptenergetiker, Kollegen Pliske, der es ablehnt, die verlegten Leitungen an das vorhandene Netz anzuschließen, da gesetzliche Festlegungen eine Erweiterung der Heizleitung nicht zulassen.

Die vorgetragenen Vorschläge zeigen, daß das gesamte Kollektiv in dem einjährigen Bestehen gewachsen ist und sich ein positiver Kern entwickelte. Die Aufgabe der gewerkschaftlichen und staatlichen Leitung ist es, diese positive Entwicklung weiter auszubauen. Dabei werden der sozialistische Wettbewerb, die Erfüllung des Kampfprogramms zur Erringung des Staatstitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und das Programm der Jugendbrigade wesentlich beitragen.

Denn erst die bewußte Einstellung zur Arbeit, dieses Sich-Verantwortlich-Fühlen für das Ganze bringt höhere ökonomische Leistungen hervor.

In den Diskussionen ging es nicht nur um die Aufgaben des Jahres 1979, sondern im Vordergrund stand die allseitige Erfüllung der Aufgabe des Planes 1978. Erst eine gute Erfüllung des Planes 1978 gibt die Gewähr, zielgerichtet die Aufgaben des Planes 1979 in Angriff zu nehmen.

6. TAGE DES SOZIALISTISCHEN FILMS

19.–25.9.1978 im Bezirk Rostock

Erstmals finden die Tage des sozialistischen Films in unserem Bezirk und damit auch in Stralsund statt. Filme aus acht sozialistischen Ländern werden in den „Sundlichtspielen" zu sehen sein. In allen Filmen bietet sich für den Besucher die Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, wie mit vielfältigen künstlerischen Mitteln die Filmschöpfer das Thema Gegenwart bewegend und lebensnah anzupacken verstehen.

Die Filmpremieren sind aber nur die eine Seite, die andere wesentliche sind Gespräche der Filmdelegationen mit Werktätigen in den Betrieben. So wird am 21. September unsere Werft von einer polnischen Delegation Filmkunstschaffender besucht. Sie werden mit zwei Produktionskollektiven Gespräche führen. Die Kollegen haben vorher Gelegenheit, den polnischen Beitrag „Wo das Wasser klar und das Gras noch grün" zu betrachten und können dem Gespräch mit Freude entgegensehen.

Weitere Filme, die in den „Sundlichtspielen" gezeigt werden, sind: UdSSR „Komm ins Tal der Weintrauben"; DDR „Anton der Zauberer"; CSSR „Die Advokatin"; Bulgarien „Ein Jahr aus Wochentagen"; Ungarn „Schreckschuß"; Rumänien „Wiederfinden"; Jugoslawien „Nicht hinauslehnen".

Die Filmtage bieten eine gute Gelegenheit für einen Kinobesuch der Kollektive. Kartenbestellungen können in der Kulturabteilung, Telefon 20 07, aufgegeben werden.

Spielplan „6. Tage des sozialistischen Films"

19. September 1978, 14.30 Uhr: „Das Wiederfinden"
16.45 Uhr: „Das Wiederfinden"
19.30 Uhr: „Der Schreckschuß"

20. September 1978, 14.30 Uhr: „Ein Jahr aus Wochentagen"
16.45 Uhr: „Der Schreckschuß"
19.30 Uhr: „Komm ins Tal der Weintrauben"

21. September 1978, 14.30 Uhr: „Komm ins Tal der Weintrauben"
16.45 Uhr: „Komm ins Tal der Weintrauben"
19.30 Uhr: „Wo das Wasser klar und das Gras grün"

22. September 1978, 14.30 Uhr: „Anton der Zauberer"
16.45 Uhr: „Nicht hinauslehnen"
19.30 Uhr: „Die Advokatin"

23. September 1978, 14.30 Uhr: „Wo das Wasser klar und das Gras grün"
16.45 Uhr: „Die Advokatin"
19.30 Uhr: „Nicht hinauslehnen"

24. September 1978, 14.30 Uhr: „Anton der Zauberer"
16.45 Uhr: „Ein Jahr aus Wochentagen"
19.30 Uhr: „Anton der Zauberer"

25. September 1978, 14.30 Uhr: „Der Schreckschuß"
16.45 Uhr: „Ein Jahr aus Wochentagen"
19.30 Uhr: „Anton der Zauberer"

Grippeschutzimpfung

Grippale Infekte und Erkältungen sind die Krankheiten, die unseren Krankenstand Jahr für Jahr sehr wesentlich beeinflussen. Hohe Erkrankungszahlen bedingen hohe Ausfallzeiten. Der jährliche Anteil der Erkrankungen der oberen Luftwege einschließlich der echten Grippen in Epidemiezeiten beträgt 80 bis 95 Prozent der Bevölkerung. Allein aufgrund dieser Zahlen ergibt sich die dringende Notwendigkeit, Mittel und Kapazitäten, die unser Staat zur Verfügung stellt, zu nutzen.

Die Mitarbeiter des Gesundheitswesens appellieren nachhaltig an alle Kollegen der Werft, sich an der diesjährigen Impfaktion zu beteiligen. Ein wirkungsvoller Impfschutz ist erst dann erreicht, wenn 60 bis 70 Prozent der Kollektive immunisiert sind. Die Beteiligung in den letzten beiden Jahren lag sehr wesentlich unter diesen Zahlen, so daß wir mit allem Nachdruck an das Gesundheitsbewußtsein aller appellieren, sich in diesem Jahr an der Impfaktion zu beteiligen. Der Impfstoff entstammt dem internationalen Influenza-Referenz-Laboratorium der Weltgesundheitsorganisation in London und wird in allen sozialistischen Staaten angewandt.

Am Dienstag, dem 19. September 1978, steht uns wiederum die Impfpistole zur Verfügung. Diese gestattet, schnell und nahezu schmerzlos große Kollektive zu immunisieren. Sollte der eine oder der andere Kollege jedoch eine Injektion bevorzugen, so ist auch dies möglich. In den Altersgruppen bis zum 25. Lebensjahr kommt ein anderer Impfstoff zur Anwendung als für die Altersgruppen oberhalb des 25. Lebensjahres. Bei letzteren ist in diesem Jahr nur eine einmalige Impfung erforderlich, während die jüngeren Jahrgänge wie bisher zweimal geimpft werden müssen.

Im nachfolgenden teilen wir den Ablaufplan für die Grippeschutzimpfung am Dienstag, dem 19. September, mit:

Impfort	Uhrzeit:
Halle VII, Meisterbüro	6.00 bis 7.00 Uhr
BBS-Speisesaal einschl. Reparaturwerft Schiffbau	7.15 bis 9.00 Uhr
Halle X, Kranfahrerraufenthaltsraum	9.15 bis 10.00 Uhr
Halle VI, AGL-Raum	10.15 bis 11.00 Uhr
Ausbau, Parteiraum Werftleitung (Empfangsraum part.)	11.15 bis 12.00 Uhr 12.15 bis 13.00 Uhr
Transport und Lagerwesen (Taklerraum)	13.15 bis 14.00 Uhr
Re.-Sektor	14.15 bis 15.00 Uhr
Rechenzentrum (für alle Abteilungen der Rep.-Werft)	
Unfallhilfsstelle der Betriebspoliklinik für Spät- und Nachtschicht	ab 15.15 Uhr

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen der Produktion und der vorbereitenden Abteilungen, sich an dem jeweils nächstgelegenen Impfort immunisieren zu lassen.

Kollegen der Spät- und Nachtschicht haben am Montag, dem 18. September, ab 16.00 Uhr und am Dienstag, dem 19. September, ebenfalls ab 16.00 Uhr die Gelegenheit, sich in der Betriebspoliklinik impfen zu lassen. Wir appellieren ebenfalls an alle staatlichen Leiter, in ihren Kollektiven zeitlich die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Kollegen an einem der oben genannten Impforte erscheinen können.

J. Mehl, Facharzt für Arbeitshygiene Chefarzt

EL CIMARRON

Einmaliges Gastspiel des Volkstheaters Rostock am 1. Oktober, 19.30 Uhr, im Theater Stralsund



Recital für vier Musiker
Frank Brandau (Bariton)
Willi Schreiber (Flöte)
Horst Sende (Gitarre)
Andreas Aigmüller (Schlagzeug)
Kartenbestellungen nimmt die Kulturabteilung Telefon 2007 bis zum 21. September entgegen.

Kultursplitter

Die Reuterbühne Schwerin gastiert am 17. September 1978 im Theater Stralsund mit dem Stück „Vadder hett 'ne Fründin". Nachmittagsvorstellung um 16.00 Uhr.

★

Die nächste Jugenddiskothek findet am 17. September 1978 im Theater Klubhaus „Ernst Thälmann" mit der Gruppe Disko-Tremp statt.

Bitte neue Anfangszeit beachten: 15.00 Uhr.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meiner Verabschiedung nach 26jähriger Betriebszugehörigkeit danke ich dem Abteilungsleiter Kollegen Mühlbauer und dem Meister Strauchmann sowie allen Kollegen des Gewerkes 2122 recht herzlich.

Erich Thürck

Besonderen Dank dem Werftdirektor Genossen Dittmann für die Glückwünsche anläßlich meines 65. Geburtstages.

Walter Klein

Für die Glückwünsche und das Geschenk anläßlich meines 70. Geburtstages danke ich der Veteranen-AGL 36 und dem Vertrauensmann, Kollegen Goschala, recht herzlich.

Willi Neumann und Frau

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Abschied von meinem lieben Mann und unserem guten Vater

Kurt Reinländer

möchten wir der Abteilung FAL, Gewerk Schriftenmalerei, den Kolleginnen und Kollegen der Poliklinik Volkswerft und der Gartensparte „Vorwärts" auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank sagen.

Anneliese Reinländer und Kinder

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Goldenen Hochzeit

möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 4171, der Abteilungsleitung FRS, AGL 15, Veteranen-AGL 37 sowie der WPO Franken recht herzlich danken.

Willi Neumann und Frau

Auf diesem Wege möchte ich dem Gewerk 3411, Abteilung Maschinenbau Anfertigung, recht herzlich Dank sagen für die schönen Stunden, die sie uns mit der Teilnahme an dem Gewerksausflug nach Finow bereitet haben. Besonderen Dank an Meister Hannemann.

Willi Kasten und Erich Guterhardt

Das Spielplanangebot für unsere jungen Zuschauer

Die Spielzeit 1978/79 und das neue Schuljahr haben inzwischen begonnen. Das Theater hat sich darauf eingestellt, den Kindern, Schülern und Jugendlichen ein vielseitiges und abwechslungsreiches Angebot zu unterbreiten, das dem Niveau der unterschiedlichsten Altersstufen entspricht. Für die jüngsten Theaterbesucher (Vorschule und 1. bis 3. Klasse) stehen „Das Tierhäuschen" von Marschak, Steinman, Pehmel, ein musikalisches Märchen, und „Die grüne Flöte", ein Ballettmärchen nach Wolfgang Amadeus Mozart, auf dem Spielplan. Im „Tierhäuschen" wird gezeigt, wie sich die guten, aber schwachen Tiere ein Haus einrichten und mit List gegen die starken und bösen Tiere verteidigen.

Die Grundlage für das Ballett „Die grüne Flöte" bildet ein altes chinesisches Märchen: Eine Hexe entführt eine Prinzessin, die nach vielen abenteuerlichen Erlebnissen von einem Prinzen mit Hilfe der grünen Flöte aus der Gewalt eines Zauberers befreit wird. Ein Märchenerzähler wird dieses Märchen den Kindern erzählen, das sie dann in einer Choreografie von Harald Dietz-Laursonn auf der Bühne erleben können.

Für die größeren Kinder wird wieder „Das Untier von Samarkand" von A. E. Wiede auf dem Spielplan stehen.

Im Theater auf der Probebühne zeigt das Theater auch in dieser Spielzeit die Inszenierung „Die Nacht nach der Abschlußfeier", die sich besonders für Lehrer und Schüler der oberen Klassen eignet, über Grundfragen der kommunistischen Erziehung miteinander ins Gespräch zu kommen.

Aus Anlaß des 250. Geburtstages von Gotthold Ephraim Lessing wird eine Matinee vorbereitet, in deren Zentrum literarische Kostbarkeiten von Lessing und anderen Dichtern des 18. Jahrhunderts stehen.

Motor hat Schwerin das Fürchten gelehrt

Motor Stralsund – Dynamo Schwerin 1:1 (0:1)

Die treue Anhängerschar unserer Motor-Mannschaft, 650 Zuschauer waren am Sonntag trotz des schlechten Wetters erschienen, brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen. Zum fälligen Punktspiel in der DDR-Liga, Staffel A, empfing unsere Motor-Elf den Spitzenreiter Dynamo Schwerin. Diese Mannschaft war auch der eindeutige Favorit dieser Begegnung. Man war gespannt, wie die Männer vom Strelasund die hohe Niederlage (7:0) gegen die TSG Bau Rostock verdaut hatten und was sie der Dynamo-Mannschaft entgegenzusetzen hatten. Um es vorweg zu nehmen, unsere Männer schlugen sich tapfer, wogegen der Spitzenreiter vieles schuldig blieb und ein Sieg der Motor-Elf sogar möglich und nicht unverdient gewesen wäre.



„Oh, der hat ja doch die gelbe Karte mit."

Über weite Strecken spielte Motor gut mit und brachte die Schweriner in arge Schwierigkeiten. Was der Spitzenreiter an Technik voraus hatte, machten unsere Spieler mit großartigem Kampfeswillen wett. Viele Möglichkeiten, zum Erfolg zu kommen, wurden herausgespielt, aber dann doch unkonzentriert und überhastet vergeben. So waren es dann die Schweriner, die in der 41. Minute, als Schiedsrichter Bors nach einem Foul im Strafraum auf den ominösen Punkt zeigte, durch Hirsch, der Krajewski keine Chance ließ, die 1:0-Führung erzielten. Nach der Pause nahmen die Männer um Kapitän Lothar Graap sofort wieder das Heft des Handelns in die Hand und setzten die Schweriner unter Druck. Es dauerte aber bis zur 86. Minute, ehe Andreas Below eine Eingabe mit dem Kopf zum längst fälligen Ausgleich ins Tor beförderte.

Dieser Punktgewinn zeigt, daß auch bei Motor eindeutige Favoriten ins Straucheln geraten können. Unsere Mannschaft sollte durch diese starke Leistung weiteren Auftrieb bekommen haben und mit der gleichen kämpferischen Einstellung den weiteren Begegnungen entgegensehen.

Mannschaftsaufstellung: Krajewski, Matz, Thom, Engling, Wroblewski, P. Haack (ab 66. Minute Reinert), Graap, Borg, U. Kutz, K. Kutz (ab 45. Joppich), Below.

J. K.

Fußball-Bezirksklasse

4:0-Sieg gegen Trinwillershagen II

Nach der enttäuschten Leistung gegen Prohn wollten Motors II. Männer unbedingt die guten Leistungen der Vorbereitungsspiele bestätigen. Gegen die am 1. Spieltag mit 12:2 siegreichen Triner gelang das dann auch überzeugend.

Czerwinsky erzielte auf Vorlage von Holtz das wichtige 1:0 für Motor. Auch die Triner erspielten eine Reihe von Torchancen, die aber nicht genutzt werden konnten. Motor blieb ebenfalls stets torgefährlich, und noch in der 1. Halbzeit konnte E. Stender nach einer Kopfballvorlage von V. Below auf 2:0 erhöhen. Nach dem Seitenwechsel bestimmten die Motor-Spieler das Geschehen. Als der überzeugende Knick einen Fernschuß an den Pfosten setzte, war E. Stender zur Stelle und erzielte das 3:0.

Nun war der Kampfeswille der Triner gebrochen und Joppich konnte kurz vor Spielende nach Doppelpaß mit V. Below den nun doch klaren 4:0-Erfolg sicherstellen. Eine geschlossene Mannschaftsleistung unserer II. Männer, die für die weiteren Spiele optimistisch stimmen sollte.

Motor-Besetzung: Krajewski — Mahnke; Knick; Borg (Plontasch); Elze — Czerwinsky; Dabergott; Lewerenz — E. Stender (Joppich); Holtz; V. Below.

E. Stender

Arbeitskräfte für die Küche gesucht

Zur Stabilisierung der Arbeiterversorgung unseres Betriebes suchen wir dringend
Köche, Hilfsköche, Herd- und Küchenhilfen
bei guten Verdienstmöglichkeiten.
Es ist auch eine stundenweise Beschäftigung in der Früh-, Spät- oder Nachtschicht möglich.
Auskünfte erteilt die Arbeitskräftelenkung der Werft, Telefon 33 15.
Abteilungsleiter
Arbeitskräfte und Lohn

Urlaubsangebot

Altenbrak/Harz 31. Oktober bis 13. November 1978 2 Personen
Interessenten melden sich bei der BGL-Feriendienst, Telefon 20 77.

3. Schanzenfest der WBA 32 bis 35 in Knieper-Nord bot für jeden etwas

Am Sonnabend, dem 2. September fand in der Erholungsanlage Schwedenschanze das 3. Schanzenfest statt. Veranstalter waren wiederum die Wohnbezirksausschüsse der Wohngebiete 32 bis 35. Eingeladen waren alle Einwohner dieser Wohngebiete sowie alle interessierten Gäste.

Ein reichhaltiges Programm versprach, jedem, ob jung oder alt, etwas Interessantes zu bieten.

Bereits ab 10.00 Uhr wurde die Volleyballanlage rege genutzt. Drei Mannschaften aus den genannten Wohngebieten ermittelten untereinander den Sieger, als der sich eine gemischte Mannschaft der Wohngebiete 34 und 35 erwies.

Parallel dazu wurde Tischtennis gespielt und gekegelt. Ab 11.00 Uhr begann das Arbeitervarieté der Volkswerft, sein interessantes Programm darzubieten. Alle schießfreudigen Fußballer hatten Gelegenheit zu einem 11-Meter-Schießen, bei dem Dieter Schönig, Torhüter der ASG Vorwärts Stralsund, zwischen den Pfosten stand.

Bemerkenswert war auch, was die Kolleginnen der HO an diversen Verkaufsständen feilboten. Der Bratwurststand war naturgemäß am stärksten beansprucht, aber auch auf Grund der unfreundlichen Witterung bestand auch eine große Nachfrage nach wärmenden Getränken, die in unterschiedlichen Prozentsätzen erworben werden konnten.

Dank gebührt allen Verkäuferinnen, die immer bemüht waren, die Käuferwünsche freundlich zu befriedigen. Dank gebührt aber auch der HOG, die mittags mit einer Gulasch-Kanone anrückte und Erbsen mit Bockwurst verkaufte.

Nachmittags ab 14.00 Uhr traf man sich beim Luftgewehrschießen, das über die Marathon-Distanz von drei Stunden ging und eine breite Resonanz fand.

Auch die jüngsten Einwohner kamen zum Zuge, wie zum Beispiel beim Tauziehen, das haben aber auch beim Eierlaufen, Sackhüpfen und Rollerrennen ihren Mann gestanden.

Mit Begeisterung wurde auch der Direktor des Stralsunder Tierparks, Kollege Oljenik, aufgenommen, der den Besuchern des Schanzenfestes eine kleine Tierschau vorführte.

Jürgen Heuser, unser superschwerer Vize-Europameister im Gewichtheben, bot allen muskelbepackten Besuchern eine Probe seines Könnens und regte zum Mitmachen und Nachmachen an. Ihm wurden die besten Wünsche für die bevorstehende Weltmeisterschaft in den USA mit auf den Weg gegeben. Zu einem interessanten und zudem schmackhaften Beitrag hatten sich einige Frauen der Wohngebiete zusammengefunden. Unter dem Losungswort „Kuchenbasar" boten sie Proben ihrer eigenen Backkünste zum Kauf an und stellten den Erlös der Solidaritätsbewegung zur Verfügung.

Am Nachmittag weilte auch der Oberbürgermeister unserer Stadt, Genosse Horst Lehmann, unter den Gästen und sparte nicht mit Lob und anerkennenden Worten über die Vielseitigkeit dieses 3. Schanzenfestes.

Traditionsgemäß wurden die Bürger im höheren Lebensalter aus den Wohnbezirken 32 bis 35 zu 18.00 Uhr in die HOG Knieper-Nord eingeladen. Hier sorgte zunächst das Ensemble des Jugendklubhauses „John Scheer" für Abwechslung und Stimmung, und im Anschluß daran verbreitete die Shanty-Gruppe der Volkswerft Seemannsromantik.

Danach wurde ausgiebig getanzt.

Alle, die an diesem Sonnabend dabeigewesen waren, sind sich einig, daß auch dieses Schanzenfest ein geistig-kultureller Höhepunkt für den ganzen Wahlkreis war.

Herzlichen Dank allen Helfern, die aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des Schanzenfestes beteiligt waren, insbesondere den oben genannten Wohngebietsausschüssen der Nationalen Front, ihren Patenkollektiven der Volkswerft und der Stadträtin für Körperkultur, Jugend und Sport, Genossin Elli Wagner, die in den vergangenen Wochen viel organisatorische Kleinarbeit leisteten, um das Schanzenfest zu dem werden zu lassen, was es wurde, nämlich ein schöner Erfolg aktiver Wohngebietsarbeit.

Wolfgang Waldow

Handballer eröffneten Saison 78/79

Am 9. und 10. September veranstalteten die Handballer der BSG Motor die Saisoneröffnungsturniere für die weibliche Jugend, Frauen und Männer. Die weibliche B- und A-Jugendmannschaften unserer Sektion hatten sich die Mannschaften von Empor und ASV Stralsund eingeladen. Favorit in diesem Turnier war die B-Jugend unserer BSG. Diese Mannschaft gewann unter der Leitung von Sportfreund Sopke bei der letzten Bezirksspartakiade die Goldmedaille für den Kreis Stralsund. Die jungen Spielerinnen, die alle im nächsten Jahr noch in der B-Jugend spielen können, gewannen das Turnier mit 6:0 Punkten und 23:9 Toren. Den 2. Platz belegte die weibliche A-Jugend. Dieser Mannschaft fehlten im Endspiel gegen die jüngeren Spielerinnen aus der gleichen Gemeinschaft die Kraft und Kondition, um erfolgreich zu sein. Den 3. Platz belegte die ASV, und Vierter wurde Empor Stralsund. Als „Bester Torwart" wurde Marita Lindner, Motor-B, ausgezeichnet. „Erfolgreichster Torschütze" wurde Jutta Neetz, Motor-A, mit elf Toren vor Kerstin Lange, ebenfalls Motor-A, mit 10 Toren.

Zum Frauenturnier waren die Mannschaften von AdW Berlin und Empor Stralsund als Gäste eingeladen. Die Motor-Frauen traten zu diesem Turnier ohne etatmäßigen Torwart an, so daß von vornherein der Gastgeber vor kaum lösbaren Aufgaben stand. Folgerichtig gingen beide Spiele verloren. Gegen AdW Berlin mit 6:10 und gegen Empor mit 10:12. Sieger des Turniers wurde AdW auf Grund des besseren Torverhältnisses vor Empor. Bis zum Beginn der Punktspiele gilt es, intensiv zu arbeiten und die guten Torwarte aus dem Jugendbereich bei den Frauen einzubauen.

Im Männerbereich spielten vier Mannschaften der BSG Motor. Leider sagten die Gäste für das Turnier der 1. Männermannschaft alle kurzfristig ab. So spielten die 16 Sportfreunde, die sich auf die Punktspiele in der 1. Mannschaft vorbereiten, ein Vorbereitungsspiel untereinander. Aus dem Ligaabsteiger wurden in würdiger Form durch den Sektionsleiter die Sportfreunde T. Schmidt, W. Pohsin und H.-J. Schmidt verabschiedet. Dafür kamen die A-Jugendlichen Genzen, Albrecht, Wahl und Waskala in die Mannschaft.

Das erste Testspiel der jungen Leute kann als erfolgreich eingeschätzt werden. Weitere Vorbereitungsspiele bestritt bzw. bestreitet die Männermannschaft am 12. September gegen Aufbau in Ribnitz und am 15. September gegen HSG Greifswald zu Hause.

Die II. und III. Mannschaft sowie Empor Stralsund führten ein Turnier durch. Die II. Vertretung, Durchschnittsalter 20,7 Jahre, gewann knapp mit 9:8 gegen die III. Mannschaft und konnte auch den Bezirksklassenvertreter Empor Stralsund mit 13:10 besiegen. Die III. Vertretung sahlug Empor sicher mit 16:9. Das Turnier gewann die II. Mannschaft vor der III. Vertretung und Empor.

Das Turnier zeigte, daß im Männerbereich die gute Nachwuchsarbeit langsam Früchte trägt. Leider ist für die Saison 78/79 keine ausreichende Trainingszeit vorhanden. So steht der Sektion nur eine Trainingsstunde für Kinderarbeit zur Verfügung. Insgesamt wurden den acht Jugend- und vier Erwachsenenmannschaften nur zehn Trainingsstunden, davon vier Stunden von 20.00 bis 22.00 Uhr, eingeräumt. Die Sektion Handball kann mit den vorhandenen Trainingszeiten die von der BSG-Leitung gestellten Aufgaben nicht erfüllen und das erreichte sportliche Niveau nicht halten.

W. Pohsin

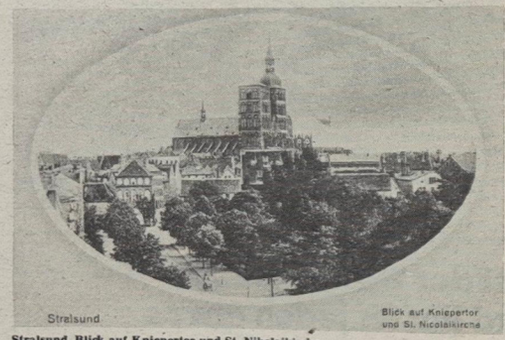


KARTEN VON DAMALS

Für den internationalen Verkehr wurden die Postkarten erst durch den Berner Postvereinsvertrag vom 1. Juli 1875 zugelassen. Der Weltpostvertrag vom 1. Juni 1878, dessen Zustandekommen das Hauptverdienst Stephans ist, schaffte der Postkarte endgültig die Möglichkeit, sich über die ganze Welt zu verbreiten. Im gleichen Jahr wurden in Europa bereits 342 Millionen Postkarten verbraucht, davon allein in Deutschland 108 Millionen.



Stralsund von der Seeseite. Rathaus mit Nikolaikirche.
Verlag Franz Kuntz, Stralsund.
Poststempel 10. Mai 1898 Stralsund, 11. Mai 1898 Pölitz. Farbig.
Original 90×140 mm



Stralsund. Blick auf Kniepertor und St. Nikolaikirche.
Mitteldeutscher Kunstverlag R. Heberlein, Gera-Reuss, Original 90×140 mm. Gebräunt

Repros (2): Gerda Bruhn

Anekdote

Hans Albers, Theo Lingen und Leo Slezak hockten während einer Drehpause in der Kantine von Babelsberg und stritten sich über die Frage des Ruhmes. Dabei tauschten sie diesbezügliche Erlebnisse aus. „Neulich fuhr ich mit dem Autobus und vergaß vor lauter Schußlichkeit das Zahlen", berichtete Lingen. „Da krähte hinter mir ein Dreikäsehoch: Herr Schaffner, da sitzt der Theo Lingen, der hat noch nicht bezahlt." Albers winkte ab. „In Berlin ist es keine Kunst, berühmt zu sein, aber neulich filmte ich auf Grönland. Sogleich war ich von Hunderten Eskimos umringt. Sie klatschten in die Hände und riefen: ‚Wie der Hans aus dem Film siehst du aus'." Da berichtete Slezak: „Neulich spazierte ich mit Adele Sandrock Unter den Linden entlang. Da hörte ich hinter mir eine Dame flüstern: ‚Wer ist der Herr General hinter dem Slezak?"

★

Exakter Mechaniker

Verdutzt zeigte sich der Motorflieger Peter L. über die Eintragung seines Mechanikers im Bordbuch. Der Pilot hatte im Bordbuch auf einen Defekt an der Benzinpumpe mit den Worten: „Benzinpumpe im Eimer" hingewiesen. Die Bemerkung des Mechanikers lautete: „Im Eimer nachgesehen. Nicht gefunden!"

★

Seemannsgarn

Antje Spökenkieker ist keine Schönheit. Sie will sich bei der Deutschen Seereederei bewerben. Die Kapitäne des Rostocker Stammtisches haben nämlich gesagt, daß die weiblichen Besatzungsmitglieder immer schöner werden, je länger die Reise währt.

Sachen gibt's



„Vati, ich brauch dringend — 'ne Enzyklopädie." „Unsinn, wir sind früher auch immer zu Fuß gegangen."

„Na, Dieter, wie geht's in der jungen Ehe?" „Großartig." „Und wie benimmt sich deine Schwiegermutter?" „Wie eine Zeitung." „Wie soll ich das verstehen?" „Sie weiß nicht nur alles, sie erscheint auch täglich."

★

Zwei kleine Jungen sitzen im Wartezimmer. „Was fehlt euch denn?" fragt die Sprechstundenhilfe. „Ich habe eine Murmel verschluckt, und der Doktor soll sie rausholen." „Und du auch?" „Nee, mir gehört die Murmel."

★

Eine Ehefrau zu ihrem Mann: „Ich habe heute Ellen getroffen. Sie sagt mir, daß du so furchtbar laut schnarchst. Ich möchte nur wissen, wo sie das festgestellt hat?" „Aber Liebste", besänftigte sie der Ehemann. „Wir arbeiten doch im Büro zusammen."

★

Der Ehemann kommt auf leisen Sohlen nach Hause. Seine Frau ist schon wach und fragt: „Weißt du, wie spät es ist? Sieben Uhr!" Er antwortet: „Man sollte es nicht für möglich halten, um diese Zeit liegst du noch im Bett!"

★

„Liebling, bist du auch wirklich sehr sparsam?" — „Aber, was denkst du sonst von mir..." „Na, dann sag mir doch: Was hast du von deinem verdienten Geld in den vergangenen fünf Jahren gekauft?" — „Ein Auto." — „Oh!" Du besitzt einen Wagen?" — „Nein ich nicht, aber der Wirt meiner Stammkneipe."

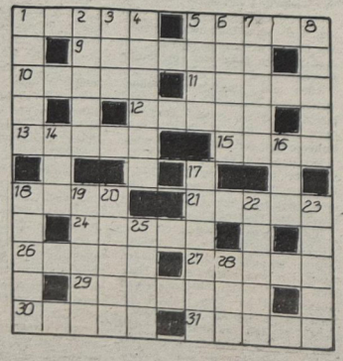
Käsenudeln

Aus je 70 g Margarine und Mehl eine helle Schwitze bereiten, mit 1/4 l Milch auffüllen und zu einem dicken Brei verkochen. Nach und nach 6 Eier, 2 — 3 Eßlöffel geriebenen Käse und etwas Salz zugeben. So lange rühren, bis der Brei sehr dick ist. Dann kalt stellen. Aus dem abgekühlten Teig kleine Nudeln (ovale Klößchen) formen, in Semmelbröseln wenden und in erhitztem Kokosfett ausbacken. Noch heiß mit etwas geriebenem Käse bestreuen und zu einem frischen Salat auftragen.

Spätzle mit Schafskäse

1/4 l Milch, 1 Ei und etwas Salz verquirlen. Nach und nach 300 g Mehl zugeben und kräftig verrühren, bis der Teig glatt und dick ist. Mit einem in kaltes Wasser getauchten Löffel Spätzle abstechen und in siedendem Salzwasser kochen lassen (5 bis 8 Minuten), bis sie an der Oberfläche schwimmen. Zum Abtropfen auf einen Durchschlag heben. 150 g Schafkäse zerdrücken, mit 1/8 l saurer Sahne verrühren und über die auf Teller verteilten Spätzle gießen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. griechischer Buchstabe, 5. Amtstracht, 9. Rechnung, 10. Gesichtsausdruck, 11. Stern im Sternbild Orion, 12. Reiterstichwaffe, 13. Baumwundmal, 26. tropische Echse, 27. asiatische Wasserrose, 29. Werbung, 30. Gestalt aus „Der Liebestrank", 31. Flaschenzug.

Senkrecht: 1. Satzzeichen, 2. Geschoß der Naturvölker, 3. griechischer Hirtengott, 4. Zierpflanze, 5. Kehre, Wende in der Luftfahrt, 6. spanische Stadt, 7. Vorratsraum, 8. turnerische Übung, 14. Windschatten, 16. Fluß in Mittelasien, 17. ehemaliges burgundisches Königreich, 18. Hauptstadt von Tibet, 19. finnischer See, 20. Saatgut, 22. Unterkunft für Autoreisende, 23. Hasenlager, 25. jugoslawischer Fluß, 28. Großmutter.

Auflösung aus Nr. 35/78

Waagerecht: 1. Oker, 5. Maar, 7. Eliza, 8. Rahe, 10. Rehe, 13. Radieschen, 16. Karer, 17. Maske, 20. Brennessel, 24. Eire, 25. Snob, 26. Welle, 27. Ossa, 28. List

Senkrecht: 2. Klara, 3. Reede, 4. Mine, 5. Marc, 6. Ache, 9. Harzer, 11. Ehmsen, 12. Enge, 14. Iran, 15. Sims, 16. Kube, 18. Assel, 19. Kloss, 21. Riss, 22. Newa, 23. Eile

★

Der Kritiker einer Züricher Zeitung schrieb über den Liederabend einer Sängerin: „Der Schmelz ihrer Stimme ist erstaunlich. Nach der ersten Pause war das Publikum auf die Hälfte zusammengeschmolzen."

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

37 Freitag, 22. September 1978 Preis: 5 Pfennig 30. Jahrgang

Abteilung Schiffbau Teilefertigung wendet sich an alle Kollektive der Produktion und Vorbereitung

Folgt dem Aufruf der Elektroköhler zum freiwilligen Arbeitseinsatz am 28. Oktober 1978!



Überall in den Kollektiven unseres Betriebes wird über den Aufruf der Elektroköhler, dem sich die Abteilung Schiffbau Teilefertigung als erste in der Werft angeschlossen hat, diskutiert.

Foto: Dallmer

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Aufruf der Berliner Elektroköhler, zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR, am 28. Oktober 1978 einen freiwilligen Arbeitseinsatz durchzuführen, fand in unserer Abteilung volle Zustimmung.

Wir viele Kollektive des Schiffbaus leisten wir Sonderschichten, um die übernommenen Wettbewerbsaufgaben termin-, sortiments- und qualitätsgerecht zu erfüllen.

Wir erklären hiermit unsere Bereitschaft, auch am 28. Oktober 1978 einen freiwilligen Arbeitseinsatz zu leisten und damit unserem Willen Ausdruck zu geben, durch hohe Leistungen in der materiellen Produktion die Politik der kontinuierlichen Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik wirksam zu unterstützen.

Wir werden am 28. Oktober konkrete Schwerpunkte unserer Produktionsaufgaben lösen und stellen uns dabei das Ziel, 75 Tonnen Stahlblech zu Bauteilen zu verarbeiten.

Wir wenden uns an alle Kollektive der Produktion und der vorbereitenden Direktorate, sich dem Aufruf der Elektroköhler anzuschließen und konkrete Arbeitstaten zu vollbringen.

Mit diesem Arbeitseinsatz würdigen wir zugleich die 30. Wiederkehr der bahnbrechenden Tat Adolf Henneckes und unserer ersten Aktivisten. Damals wie heute geht es um die weitere allseitige Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht in der Deutschen Demokratischen Republik

Abteilung Schiffbau Teilefertigung
Walter Marks, APO-Sekretär
Klaus Trende, FDJ-Sekretär
Erich Arndt, AGL-Vorsitzender
Dieter Schmidt, Abteilungsleiter

Jugendkollektive „Fiete Schulze" und „Hans Kollwitz" sind dabei

Die Kolleginnen und Kollegen des Jugendgewerkes der Schiffselektrik schließen sich dem Aufruf an. Wir sind der Meinung, daß der Aufruf in allen Kollektiven diskutiert und schnell entschieden werden sollte. Wir werden Schwerpunktaufgaben für die Planerfüllung '78 lösen, um mitzuhelfen einen guten Planstart für 1979 zu sichern.

Jugendkollektiv „Fiete Schulze"

Wir, die Mitglieder des Jugendgewerkes „Hans Kollwitz" der Abteilung TAE, Druckluft und CO_2 – Versorgung schließen uns dem Aufruf der Abteilung Schiffbau-Teilefertigung an.

Wir erklären hiermit unsere Bereitschaft, den Schiffbauern am 28. Oktober 1978 die erforderlichen Medien wie Druckluft und CO_2 in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen.

Wir werden den 28. Oktober 1978 ebenfalls nutzen, um weitere Arbeiten an unserem Jugendobjekt „Restpunktarbeiten an der 25-Tonnen-CO_2-Anlage" zu realisieren.

Dieses wird unser Beitrag zur Sicherung der materiellen Produktion sein.

Die Mitglieder des Jugendgewerkes „Hans Kollwitz"

Schwerpunkte

der nächsten Woche

486/176: Übergabe des Objektes
204/177: Rückmontagen, Restpunkteriedigung
232/178: Abgabe Verbraucherautomatik, Erprobung Transportanlage, Fertigstellung Laderäume und Fischmehlbunker, Aktivspülen Hydrauliksystem, Druckprobe sanitäre Anlagen, Arbeiten SER
205/179: Einspeisen Hauptschalttafel, Druckprobe Maschinenraum, Montage Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

Das aktuelle Interview

mit Werftdirektor Karl Dittmann

Es geht am 28. Oktober um die Erfüllung klar definierter Aufgabenstellungen

Frage:

Wie erfolgt bei uns der freiwillige Sondereinsatz am 28. Oktober 1978 im Betrieb, und welche Schwerpunkte sind gestellt?

Antwort: „Ich freue mich natürlich sehr, daß der Aufruf des Betriebes Elektrokohle bereits ein Echo im Betrieb gefunden hat, das sich hier ausdrückt im Aufruf unserer Abteilung Schiffbau Teilefertigung. Dieser Aufruf unterstützt die große Verpflichtung der Schiffbauer ganz besonders, denn sie wissen, daß alle Abteilungen des Bereiches Schiffbau zum Ende des Monats Oktober den VEB-Plan voll erfüllen wollen, auch in der Inanspruchnahme und in der Verwendung des produktiven Zeitfonds. Wir wissen, daß es besonders in der Abteilung FSV darum geht, noch hohe Anstrengungen zu unternehmen, um ebenfalls die Rückstände bis Ende Oktober abzubauen. Es geht uns darum, in allen produzierenden Abteilungen der Werft den Rückstand in der Verwendung des produktiven Zeitfonds abzubauen. Wir werden für die einzelnen Produktionsabteilungen und Gewerke nicht schlechthin darauf orientieren, hohe Stundenleistungen zu vollbringen, obwohl ja die Verwendung des produktiven Zeitfonds in Stunden gerechnet wird. Wir werden vor allem den einzelnen Kollektiven ganz konkrete operative Zielstellungen übertragen, die dann auch am 28. Oktober nach Abschluß dieser Sonderschicht abzurechnen sind.

Um vorweg gleich Klarheit über die Bezahlung dieser Sonderschicht zu schaffen, folgendes: Dieser Arbeitseinsatz wird insgesamt gesehen grundsätzlich bezahlt werden. Es werden die Leistungen in den produzierenden Abteilungen bezahlt werden. Hier werden wir auch die Überstundenberechnung entsprechend anweisen.

(Fortsetzung Seite 2)

Es geht am 28. Oktober darum . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Da wir ja nicht nur Schwerpunkte in den produzierenden Abteilungen haben, sondern auch in der Vorbereitung, begonnen in der Forschung und Projektierung, in der Konstruktion, in der Technologie, der Materialwirtschaft, in den abrechnenden Abteilungen, selbst in der kaderpolitischen Arbeit, gilt es, besondere Probleme zu lösen. Wir wissen auch, daß das Direktorat Ökonomie ohnehin, wenn ich von ÖAW ausgehe, an diesem Tag Leistungen zur Versorgung zu erbringen hat. Auch in der Planung ist noch eine große Arbeit zu leisten. So gibt es ebenfalls in der Hauptabteilung ÖA, in allen Abteilungen dieses Direktorates genügend Aufgaben. Der 28. Oktober ist keine Frage der Solidarität in den produzierenden Abteilungen, sondern ist dazu angetan, die Lage im Jahre 1978 zu stabilisieren, ist dazu angetan, in allen Bereichen der Werft, in der Vorbereitung, in der Abrechnung, in der Produktion, Vorlauf für 1979 zu schaffen, den wir unbedingt nötig haben, um ab Januar 1979 kontinuierlich zu arbeiten.

Ich will auch nicht die Betriebsberufsschule außer acht lassen. Es ist so, daß ja im zweiten Lehrjahr die jungen Menschen voll eingegliedert sind in die Aufgabenstellungen der produzierenden Abteilungen, und darum wurde in der Direktionssitzung am Montag auch darüber beraten und schließlich festgelegt, daß auch die Lehrlinge entsprechend der Leistung abgerechnet und bezahlt werden. Ich bin der Auffassung, was für Facharbeiter, Ingenieure, Forscher und Ökonomen richtig ist, ist auch für unsere Angehörigen der Betriebsberufsschule gerechtfertigt, was nicht ausschließen sollte, daß die eine oder andere Klasse oder auch größere Bereiche der Betriebsberufsschule den erarbeiteten Lohn irgend einem anderen Zweck zur Verfügung stellen dürfen. Aber das werden wir niemals anweisen, das sind dann Initiativen unserer Lehrlingskollektive, die wir aber nicht als Verpflichtung auferlegen möchten. Noch einmal kurz gesagt, werden die Arbeitsleistungen am 28. Oktober ausnahmslos vergütet."

Frage:

Genosse Dittmann, Sie sprachen von den Rückständen, wo liegen die unbedingten Schwerpunkte?

Antwort: „Die Schwerpunkte liegen am 28. Oktober ganz eindeutig in der Zielstellung des Schiffbaus, das heißt also, in der Aufholung der Rückstände im Plattenzuschnitt und in der Abteilung FST. Nicht ohne Grund hat sich ja die Abteilung FST das Ziel gestellt, am 28. Oktober in der einen Sonderschicht 75 t Schiffbaustahl zu schneiden. Ich erwarte am 28. Oktober von der Abteilung FST aber weitere Leistungen. In der Abteilung FSV geht es darum, die Sektionsbauleistungen zu erhöhen, damit auch der weitere Vorlauf für die Abteilung FSM geschaffen werden kann, wobei ich heute noch nicht die Tagesziele im einzelnen deklarieren möchte, die werden in den nächsten Tagen aber bereits Gestalt annehmen. Wir kennen alle die Eckpunkttermine für den Bereich Schiffbau, wir kennen die Eckpunkttermine im Bereich Ausrüstung und im Bereich Maschinenbau, so wie ich sie bereits zur letzten Vertrauensleutevollversammlung klar und deutlich genannt habe. Wenn ich jetzt einen Sprung mache und auf unsere Endbauabteilung zurückkomme, dann muß ich sagen, daß es eine harte erklärte Zielstellung für den Monat Oktober gibt, trotz der vielen Probleme, die wir in der Kooperation vor allen Dingen auch in der Zusammenarbeit mit SER hinnehmen mußten. Zum Ende des Monats Oktober ist das Schiff 232, das zwölfte Schiff der Supertrawlerserie, für die Sozialistische Republik Rumänien auszuliefern. Es geht uns weiter darum, alles zu tun, damit im Endbaustadium das Schiff 205 im Monat November abgeliefert werden kann. Und schließlich geht es dann darum, im November auch die Abnahmefahrt des Schiffes 487 durchzuführen, damit dieses Schiff am 15. Dezember an den sowjetischen Auftraggeber übergeben werden kann. Wir haben in den letzten Novembertagen vor, die erste Schulschiffabnahmefahrt durchzuführen. Wir werden also zu Beginn des Monats September bereits die sowjetische staatliche Abnahmekommission hier haben, und mit ihr in Zusammenarbeit haben wir ja alle technischen Probleme zu klären, damit das Schiff 401, das erste Schiff der Schulschiffserie, Anfang Dezember von der Abnahmefahrt erfolgreich zurückkehrt, um es im Monat Januar übergeben zu können. Und wir wollen ja auch am 15. Dezember noch das zweite Schulschiff auf Abnahmefahrt schicken, und dazu bedarf es im Monat Oktober und auch bis in die letzten Tage des Monats Oktober hinein großer Anstrengungen, um im November dann die Erprobungen durchzuführen und das zweite Schulschiff zur Abnahmefahrtsreife zu bringen. In den vorbereitenden Abteilungen werden wir analog vorgehen. Die einzelnen Direktoren, die Hauptabteilungsleiter und Abteilungsleiter werden bis auf die Gruppen untersetzt ebenfalls die Tagesschwerpunkte klar definieren, so daß der eine oder andere nicht aus Sympathie auf der Werft anwesend ist. Nein, es geht darum, in allen Bereichen, von der Forschung, Projektierung, Konstruktion, Technologie, Hauptmechanik, Materialwirtschaft und Kooperation, in der Kaderarbeit, in den abrechnenden Abteilungen, besonders aber auch in der Ökonomie klar definierte Aufgaben zu erfüllen, um wirklich nach Abschluß dieser Sonderschicht dieses freiwilligen Arbeitseinsatzes in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik dann auch mit Genugtuung sagen zu können, das war meine Tagesaufgabe, so gut oder so schlecht habe ich sie erfüllt."

Frage:

An einen Einsatz der Angestellten in der Produktion ist nicht gedacht?

Antwort: „Nein, keinesfalls. Ich möchte daran auch gar nicht denken. Denn wir wissen sehr genau, daß eine effektive Arbeit in der Produktionsvorbereitung einen wesentlich höheren Nutzeffekt auf eine wirkungsvolle und effektive Produktionsdurchführung hat als von irgendwelchen Improvisationen, Angestellte zur Erfüllung von Produktionsaufgaben heranzuziehen. Natürlich wäre es hervorragend, wenn wir 30 oder 40 Schweißer aus dem Bereich der Produktionsvorbereitung oder Verwaltung einsetzen könnten, aber die haben wir nicht. Also mehr oder weniger wäre es doch so ein Solidaritätsbeweis, und der ist durchaus in seiner Effektivität von vornherein schon gefährdet, weil wir wissen, daß jeder dort am wirksamsten arbeiten kann, wofür er prädestiniert ist. Wir müssen voller Überzeugung sagen, daß es in allen Bereichen keinen Grund gibt, verhalten zu arbeiten und keinen Grund gibt, sagen zu können, meine Anwesenheit oder meine Aufgaben sind nicht so wichtig. Darum ist so ein Gedanke noch nicht in Erwägung gezogen worden. Das soll aber nicht ausschließen, daß es vielleicht in der weiteren konkreten Vorbereitungsphase auf den 28. Oktober hier und da in Ausnahmefällen geschieht. Aber zunächst einmal ist daran nicht gedacht worden."

Wie sieht es an diesem Tag mit der Versorgung aus?

Antwort: „Die Fragen der Versorgung werden so geklärt, wie es an einem normalen Arbeitstag erforderlich ist. Das ist völlig klar, denn wir rechnen ja mit einer vollen Schichtbesetzung. Die Arbeit wird wie an jedem Tag begonnen. Und wir erwarten auch, daß bis zum Schichtschluß voll gearbeitet wird, um auch an diesem Tag die Arbeitszeit voll auszunutzen. Das sollte sich von selbst verstehen, daß es hier keine Abweichungen geben darf, denn das wäre ja nur ein Lippenbekenntnis, was abgegeben und doch nicht eingehalten wird. Wenn es darum geht, den einen oder anderen nicht voll einzusetzen, dann werden wir lieber auf seine Anwesenheit verzichten und ihn aufrufen zur Beseitigung von besonderen Schwerpunkten, entweder an anderen Arbeitstagen Überstunden zu leisten oder an einem späteren Sonnabend zu arbeiten. Wir werden die nächsten Tage und Wochen für eine gute Vorbereitung dieses Sondereinsatzes nutzen, denn nicht umsonst heißt es ja im Aufruf des VEB Elektrokohle, daß dieser freiwillige Arbeitseinsatz im Zeichen der Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR steht und mit ihm auch gleichzeitig der 30. Tag der Wiederkehr der bahnbrechenden Tat Adolf Henneckes am 13. Oktober 1948 gewürdigt werden sollte. Und jene bahnbrechende Tat Adolf Henneckes war ja auch nur möglich, weil eine gute Vorbereitung getroffen wurde und mit neuen Maßstäben an die Erfüllung der Aufgaben herangegangen wurde.

Wenn wir uns an einem solchen Tag einer solchen Tat würdig erweisen wollen, dann müssen wir in voller Ernsthaftigkeit die Vorbereitung durchführen und natürlich mit großer Disziplin diesen Tag zu hohen Leistungen nutzen."

Rote Treffs in allen Direktoraten

Abteilung Maschinenbau Montage

Wir stellen uns in die Reihe derer, die mithelfen, die DDR zu stärken

Seit Montag wird dieser Aufruf auch in allen Kollektiven unserer Abteilung diskutiert. Das er bereits ein großes Echo gefunden hat, beweist die einstimmige Bereitschaftserklärung aller Genossen auf der APO-Versammlung sowie eine 100prozentige Bereitschaftserklärung der Kollegen der Kollektive 3251 bis 3271.

Wir rufen alle Kollegen der Abteilung auf, sich ebenfalls in die Reihe derer zu stellen, die am 28. Oktober 1978 durch ihren Arbeitseinsatz mithelfen, unsere sozialistische DDR weiter zu stärken und die großen Traditionen der Aktivistenbewegung weiterzuführen. Ziel eines jeden Kollektivs muß es sein, eine 100prozentige Teilnahme zu organisieren.

Dazu wollen wir diesen Tag ordnungsgemäß und durch die Übernahme konkreter Wettbewerbsverpflichtungen so effektiv wie möglich zu gestalten. Jedes Kollektiv sollte dabei konkrete Schwerpunkte seiner Produktionsaufgaben lösen.

Wollen doch auch wir die Planerfüllung 1978 sichern und eine gute Vorbereitung des Planes 1979 garantieren.

Durch die zur Zeit bestehenden Probleme bei der Anlieferung wichtiger Einbauteile der Zulieferindustrie zum Beispiel solche Großbauteile wie die Wellengeneratoren, die Hauptschaltafeln und andere mehr, wollen mir die entstandenen Rückstände durch den Arbeitseinsatz am 28. Oktober auffholen und damit die erreichten guten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb stabilisieren.

Schiffbau Helling:

Die Kollektive dieser Abteilung werden für den 28. Oktober Schwerpunkte herausarbeiten, um den Durchlauf der Schulschiffserie weiter zu erhöhen.

Schiffbau Vormontage:

Die Kollektive begrüßen den Aufruf. Mit ihren jetzt schon laufenden Sondereinsätzen an den Wochenenden und dem freiwilligen Arbeitseinsatz wollen die Kolleginnen und Kollegen den Rückstand aufgeholt und Plangleichheit erreicht haben.

Maschinenbau – Anfertigung

Die Kolleginnen und Kollegen werden an dem freiwilligen Arbeitseinsatz teilnehmen. Alle Maschinen sollen besetzt werden, um die schwierige Situation der Flansche abzubauen. Etwa 2000 sollen an dem Tag fertiggestellt werden und am Montag zur Auslieferung kommen.

Maschinenbau Erprobung

Der AGL-Vorsitzende Wolfgang Kuhwald schlug vor, dem Aufruf der Elektrokohler zu folgen. Entsprechende Schwerpunktaufgaben werden beraten und festgelegt.

Isolierung

Die Belegschaft der Abteilung folgt dem Aufruf. In der Sonderschicht soll ein Materialeinsatz von 16 069 Mark verarbeitet werden. Es werden Schwerpunkte des Neubaus insbesondere der Schulschiffobjekte bearbeitet. Damit soll erreicht werden, Baufreiheit für die Nachfolgegewerke zu schaffen.

Technologie

Der Aufruf der Elektrokohler und der Abteilung FST der Volkswerft fand auch in unserer Abteilung Zustimmung.

Für die Gruppe TVF 1 sowie für die Abteilungstechnologie FAH und FAK der Gruppe TVF 2 bestehen folgende Schwerpunktaufgaben: Vorbereitung der neuen Räume in der Halle VII, Umzug in die Halle VII.

Die Gruppe TVF 6/Zentrale Belegauftragung wird noch bestehende Rückstände bei der Umstellung auf die neuen Fertigungsunterlagen aufholen. Die Gruppen TVF 2 und TVF 3 werden sich hauptsächlich mit der Umstellung auf die neuen Fertigungsunterlagen bzw. mit der Technologischen Vorbereitung des Reparaturobjektes Atlantik 7105 beschäftigen.

Erster Leistungsvergleich zwischen zwei APO-Leitungen

Enges Zusammenwirken von APO-, Gewerkschafts- und staatlicher Leitung ist Voraussetzung für eine gute Parteiarbeit

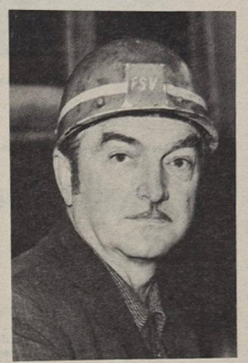
Schiffbau Vormontage und Spezialabteilung Anfertigung im Erfahrungsaustausch

Nachdem im Juni dieses Jahres ein Erfahrungsaustausch zwischen APO-Sekretären stattgefunden hat, wurde jetzt auf Anregung der Parteileitung ein Leistungsvergleich zwischen APO-Leitungen durchgeführt. Am Donnerstag, dem 14. September 1978, machten die APO-Leitungen Schiffbau Vormontage und Spezialabteilung Anfertigung den Anfang. Leiter dieses Gesprächs war Parteiabteilung Anfertigung den Anfang. Leiter dieses Gesprächs war Parteiabteilung Anfertigung den Anfang. Leiter dieses Gesprächs war Parteisekretär Klaus Schmeling, als Gast wurde der Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED, Kurt Rundnagel, begrüßt.

Dieser Leistungsvergleich diente dazu, wichtige Merkmale des innerparteilichen Lebens zu vergleichen und in einem konkreten Erfahrungsaustausch Wege und Methoden zur Erhöhung der Kampfkraft der Partei zu finden. Kriterien hierzu waren der Organisierungsgrad, Stand der Kandidatengewinnung, die Arbeit mit Parteiaufträgen, Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb sowie Rechenschaftslegungen. Vor allen Dingen jetzt in Vorbereitung der Parteiwahlen geht es darum, neue Initiativen zu wecken, um den Höhepunkt in der Parteiarbeit würdig zu begehen. Weitere Kriterien für diesen Leistungsvergleich waren die Einschätzung der Wirksamkeit und der Ausstrahlungskraft der Genossen, welcher Eifer bei der kommunistischen Erziehung der Jugend an den Tag gelegt wird beziehungsweise wie die Parteiwahlen auf breiter Basis vorbereitet werden.

Von der APO-Leitung FSV waren dabei Heinz Prochnow, APO-Sekretär, Rudi Waterstraat, verantwortlich für Org./Kader, Winfried Kunz und der FDJ-Sekretär Waldemar Peuß. Die APO-Leitung der Spezialabteilung Anfertigung setzte sich wie folgt zusammen: Wolfgang Beyer, verantwortlich für Wirtschaft, Peter Engelke, verantwortlich für Agit.-Prop., Klaus Kreuz verantwortlich für die Anleitung und Führung der Parteigruppen, Heinz Koch, verantwortlich für Org./Kader.

Zu Beginn der Diskussion berichteten beide APO-Sekretäre über grundsätzliche Fragen der Arbeit in ihrem Verantwortungsbereich.



Heinz Prochnow, APO-Sekretär, Schiffbau Vormontage



Hugo Schröder, APO-Sekretär, Spezialabteilung Anfertigung



Rudi Waaterstraat, Meister in der Abteilung Schiffbau Vormontage und Mitglied der Leitung der Grundorganisation der SED

Fruchtbringend sind persönliche Gespräche

Heinz Prochnow: „Die Vorbereitung der Parteiwahlen sehen wir in enger Verbindung mit der weiteren Fortsetzung der Plandiskussion und der Wettbewerbsführung zum 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik. Die APO-Leitung sieht es als ihre vorrangigste Aufgabe an, allen Genossen die Erkenntnis zu vermitteln, daß im Ergebnis der Parteiwahlen mit neuen Maßstäben, mit höherer Qualität und Effektivität unsere Arbeit fortzusetzen ist.

Sehr fruchtbringend haben sich hierbei die bisherigen persönlichen Gespräche mit unseren Genossen ausgewirkt. Hierbei wird deutlich, daß durch diese Art des Meinungsaustausches über viele politische und ökonomische Fragen unserer weiteren Entwicklung — bis hin zu persönlichen und familiären Angelegenheiten das Vertrauensverhältnis gefördert wird. Deutlich wurde auch die Bereitschaft, in Zukunft höhere Aufgaben zu übernehmen. Für die Durchführung dieser Gespräche sind bei uns vier Arbeitsgruppen gebildet, die aus befähigten Genossen beziehungsweise Gesprächspartnern bestehen.

Wir halten es auch für angebracht, die während der Parteiwahlen entfalteten Initiativen und Aktivitäten in aller Breite zu popularisieren. Dazu nutzen wir unsere Wandzeitung sowie unsere Werftzeitung — alle Parteigruppen sind hierfür durch Parteiaufträge sowie auch für alle anderen Aufgaben verantwortlich gemacht worden.

Des weiteren werden wir noch im Monat September zwei Kandidaten aufnehmen können.

APO-Sekretär Hugo Schröder konnte berichten, daß die Genossen seiner Abteilungsparteiorganisation nach der 8. Tagung des ZK der SED eine Problemdiskussion geführt haben, die sich ausschließlich mit der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen 1978/79 in ihrem Verantwortungsbereich befaßte.

Folgende Kriterien wurden dabei herausgearbeitet:

1. Die Parteiwahlen sind nicht nur Angelegenheit der Partei, sondern die Kollegen sollten ebenfalls über das Ergebnis der Wahlen informiert werden.
2. Es wurde ein Wahlführungsplan erarbeitet, der der APO-Leitung als Arbeitsgrundlage dient.

In diesem Wahlführungsplan wird genau wie in der Abteilung Schiffbau-Vormontage das Hauptaugenmerk auf die persönlichen Gespräche mit den Genossen gelegt. Es wurde ebenfalls eine Arbeitsgruppe gebildet, die diese persönlichen Gespräche organisiert und durchführt. Dabei werden nicht nur politisch-ideologische Fragen angesprochen, sondern auch, und anders kann es nicht sein, Fragen der Planerfüllung beraten. Ebenfalls können und sollen die Genossen und Kandidaten die Arbeit der APO-Leitung einschätzen und gegebenenfalls Hinweise zur Verbesserung geben.

In der politisch-ideologischen Arbeit kommt es besonders darauf an, jedem Genossen klarzumachen, daß von ihm in Zukunft noch größere Aufgaben zu bewältigen sind. Diese Aufgaben werden im Kampfprogramm der APO festgelegt. Ein Entwurf geht in die Parteigruppe, die dieses Programm mit der staatlichen Leitung und der AGL berät und bestätigt. So ist eine enge Zusammenarbeit der APO-Leitung mit den anderen Leitungsebenen gewährleistet.

Kontinuierliche Arbeit mit den Kandidaten

Eine rege Diskussion entfaltete sich, als es um die Kandidatengewinnung ging. **Rudi Waterstraat** brachte nach einer Einschätzung der altersmäßigen Zusammensetzung seiner APO zum Ausdruck, daß es jetzt nowendiger denn je sei, intensiv Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen, um kontinuierlich den Nachwuchs zu sichern. Bei FSV ist das noch ein Problem und es wird daran gearbeitet.

Der Schwerpunkt in dieser Frage liegt in der Zeit, wenn die Lehrlinge von der BBS in die einzelnen Kollektive kommen. Hier muß angefangen werden, mit den jungen Leuten zu arbeiten. Das ist jedoch leichter gesagt, als getan, denn der Grundstein für solche fruchtbringenden Gespräche wird schon im Elternhaus und in der Schule gelegt. Im Kollektiv kann man solch eine Arbeit nur weiterführen. Dann kommt es auf die persönliche Einstellung der Genossen zur Sache an, ob sie überzeugend wirken oder ob der Jugendliche wieder froh ist, wenn man ihn in Ruhe läßt.

Heinz Prochnow interessierte die Frage, wie bei FP mit den Kandidaten weitergearbeitet wird. Mit Kandidatenaufträgen allein sei es ja nicht getan. Man muß sich laufend mit den jungen Genossen beschäftigen, daß sie sich sicher fühlen an der Seite der Genossen. Sie müssen merken, daß sie richtig entschieden haben. In der APO FP wird mit Patenschaften gearbeitet. Außer den Bürgen, die selbstverständlich die Verpflichtung übernommen haben, die Kandidaten in jeder Beziehung zu unterstützen, kümmern sich auch andere Genossen um sie. Vor allen Dingen in politisch-ideologischen Fragen brauchen sie große Unterstützung, meinte **Peter Engelke.**

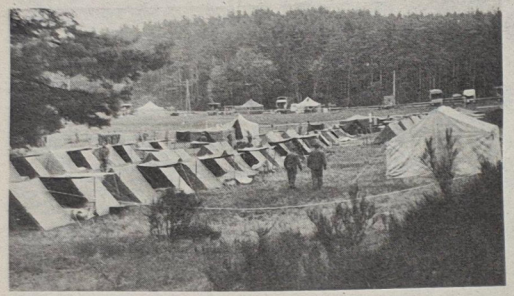
Hugo Schröder betonte noch einmal, wie wichtig es sei, die Kandidaten in ideologischer Hinsicht zu unterstützen, mit Argumenten zu versorgen, um sie vor Provokationen durch andere Kollegen, die es ja immer noch gibt, zu schützen. Außerdem spielt der persönliche Kontakt nicht nur mit den Kandidaten, sondern mit jedem Genossen eine große Rolle. Deshalb wird in der APO FP dafür gesorgt, daß kein Geburtstag vergessen, sondern jeder von der APO-Leitung mit einem Blumenstrauß beglückwünscht wird. Diesem guten Beispiel wollen die Genossen von FSV nacheifern.

Wichtig ist auch für eine erfolgreiche Parteiarbeit eine gute Arbeitsatmosphäre. Wenn es vorangeht in der Planerfüllung, wenn die Genossen sehen, daß etwas geschaffen wird, macht ihnen die Parteiarbeit auch Freude. Deshalb muß es auch vorrangige Aufgabe der Partei sein, für die Erfüllung der fachlichen Aufgaben zu sorgen, ist die Meinung von **Rudi Waterstraat.**

Kurt Rundnagel stellte zum Abschluß fest, daß die Genossen mit ihrer Arbeit mit den Kandidaten voll dabei sind, Ernst Thälmanns Vermächtnis zu erfüllen. Denn Thälmann stellte es als eine Hauptaufgabe der Partei dar, sich intensiv mit den Kandidaten und jungen Genossen zu beschäftigen. Parteisekretär Klaus Schmeling führte noch einmal die Vorbildwirkung der Genossen ins Feld. Er betonte, wie wichtig es ist, als Genosse Autorität zu besitzen, sich von negativen Einflüssen zu distanzieren. Abschließend konnte er einschätzen, daß in diesem Leistungsvergleich den Genossen wertvolle Erfahrungen vermittelt wurden, die es jetzt gilt, in den Kollektiven bei der Arbeit zu nutzen.

R. B.

„Kampfauftrag 25 – hohe Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft zum Schutz des Sozialismus und des Friedens"



Blick auf einen Teil des Feldlagers.



Die Genossen der Versorgung gaben sich große Mühe, die vielen hungrigen „Mieter" zu befriedigen.



Alarm! In kurzer Zeit waren die Einheiten einsatzbereit.



Schiedsrichter und Kommandeur bei der Auswertung der Übung.

Hohe Einsatzbereitschaft und militärisches Können während der Abschlußübung bewiesen

In den vergangenen Monaten des Ausbildungsjahres haben sich die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure intensiv auf die Abschlußübung, die am 8. und 9. September stattfand, vorbereitet. Der Befehl dazu wurde durch die Kreiseinsatzleitung gegeben.

In Vorbereitung dieser Übung berief der Sekretär unserer SED-Grundorganisation, Genosse Klaus Schmeling, die Kommandeure zu einer Beratung, wo noch einmal die Wichtigkeit der Übung dargelegt und auf eine hohe Beteiligung orientiert wurde.

In Zugversammlungen sprachen die Kämpfer über die bevorstehende Aufgabe und brachten ihren Willen zum Ausdruck, gute bis sehr gute Ergebnisse zu erreichen.

Die Versorgungstrupps der Einheiten hatten die materiell-technische Absicherung zu gewährleisten.

Am 8. September war es dann soweit. Es erfolgte der Befehl, sofort einen Ausweichunterbringungsraum zu beziehen. Nach dem Erreichen dieses Gebietes wurde mit dem Aufbau des Feldlagers begonnen. Schon da war die große Kollektivität sichtbar, denn einer half dem anderen. Nach der erfolgten Politinformation setzte eine breite Verpflichtungsbewegung ein, in der konkrete Zielstellungen einzelner Züge und Gruppen enthalten waren. Schon in dieser Phase besuchten der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Günter Rosenfeld, und der Parteisekretär unseres Betriebes die Einheiten im Feldlager. Viele Gespräche wurden mit den Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren geführt. Dabei ging es nicht nur um Probleme der Kampfgruppenarbeit, sondern auch um betriebliche und persönliche Belange.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit dem Gefechtsexerzieren. Hohe körperliche Belastungen waren zu überstehen, um die Normprüfung abzulegen. Hier konnte jeder beweisen, was er gelernt hatte und noch einmal war Gelegenheit, das Gelernte zu festigen. Das war eine wichtige Voraussetzung, um am folgenden Tag die Aufgaben mit höchst möglichen Ergebnissen durchzusetzen.

Am Sonnabend, dem 9. September, galt es nun zu beweisen, welche Arbeit in den Kampfgruppeneinheiten in den letzten Monaten geleistet worden war. In den frühen Morgenstunden nahmen die Kommandeure ihre Befehle entgegen, hatten dann Zeit, sich mit Aufgaben vertraut zu machen und ihre Entschlüsse zu melden. Danach rückten die Einheiten aus, um ihre gestellten Aufgaben durchzusetzen. Die aktive Mitarbeit aller Kämpfer war unbedingt erforderlich. Der Gegner handelte selbständig und machte den Einheiten das Leben schwer. Es zeigte sich, daß die Einheiten gut vorbereitet waren. Sie verschafften sich auch einen Einblick in die laufenden Kampfhandlungen und wurden ständig informiert.

Nach dem Abschluß der Kampfhandlungen kehrten die Einheiten in das Feldlager zurück, stärkten sich und marschierten dann anschließend zum Abschlußappell auf. Genosse Günter Rosenfeld würdigte die gezeigten Leistungen und brachte noch einmal die Notwendigkeit eines hohen Ausbildungsstandes zum Ausdruck. Die gestellten Aufgaben konnten erfüllt werden, dafür dankte der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren.

Unsere Einheiten konnten diese Abschlußübung mit guten und sehr guten Ergebnissen abschließen. Sie demonstrierten durch ihre hervorragenden Leistungen ihre Einsatzbereitschaft und hohes militärisches Können.

An dieser Stelle sei allen Dank gesagt, die einen erfolgreichen Übungsverlauf sicherten, obwohl sie nicht Angehörige der Kampfgruppe sind. So trug die Abteilung Transport wesentlich zur Sicherung der Transportkapazität bei. Auch die Kollegen der Küche gaben sich große Mühe und unterstützten die Versorger nach ihren Möglichkeiten.

J. K.



Die Genossen Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung (2. von links), Klaus Schmeling, Parteisekretär der Werft (rechts) und Karl Dittmann, Werftdirektor, ließen es sich nicht nehmen, die Genossen der Kampfgruppen im Feldlager zu besuchen.



Information über den Ablauf des Feldlagers.



Gefechtsexerzieren zur Vorbereitung der Übung.



Auch der Bau von Schützenmulden muß von den Kämpfern beherrscht werden.
Fotos: Kamrad (2), Herrfort (3), S. Kupsch (3)

„Kampfauftrag 20"

Betriebsleistungsvergleich zwischen RB I — Zügen der Zivilverteidigung der Volkswerft

Am 9. September trafen sich die Mitglieder dreier RBI-Züge der Zivilverteidigung der Werft zu einem Betriebsleistungsvergleich. Hierbei ging es darum, in drei vorgegebenen Übungen die Einsatzbereitschaft zu demonstrieren. Der Leiter operativ des Komitees der Zivilverteidigung, Claus Schmidt, meldete um 8.00 Uhr vor der Artur-Becker-Gedenkstätte der BBS dem Werftdirektor Karl Dittmann die Einsatzbereitschaft der teilnehmenden Formationen. Nachdem Karl Dittmann den Befehl zum Beginn des Leistungsvergleiches erteilt hatte, begaben sich die Formationen sowie die Gäste zur Wettkampfbahn. In der ersten Übung legten die Einsatzkräfte die Normprüfung A 3 entsprechend den Anforderungen des Normkalenders der Zivilverteidigung ab. Dazu gehörte das Anlegen der persönlichen Schutzausrüstung (Schutzumhang), das Ablegen der Schutzausrüstung sowie das Zusammenlegen der Ausrüstung und an den Mann bringen. Da natürlich bei diesem Leitungsvergleich die Zeit gestoppt wurde, mußten sich die Frauen und Männer beeilen, um für das gesamte Kollektiv eine gute Zeit herauszuholen. Gegenseitige Hilfe war dabei erlaubt und wurde auch gegeben. Die zweite Übung war für alle drei Gruppen unterschiedlich. Die Bergungs- und Instandsetzungsgruppe sowie die Rettungsgruppe hatten verschiedene Leinenverbindungen herzustellen, wie zum Beispiel einen Mastwurf und einen Kreuzknoten, was selbstverständlich einiges Geschick erforderte. „Herstellung von Behelfstragen" lautet die Übung für die Sanitätsgruppe. Wenn eine Gruppe die Bedingungen dieser Leistungskontrolle nicht erfüllt hätte, wäre der gesamte Zug von der weiteren Erfüllung von Handlungen im Einsatzraum disqualifiziert worden.

Am interessantesten sowohl für die Teilnehmer als auch für die Gäste war sicherlich die dritte Übung, ein Komplexübung, in der die Bergung und Rettung von „Geschädigten" und die Durchführung der Ersten-Hilfe-Leistung praktiziert wurde.

Hier gab es die verschiedensten Verletzungen, die fachmännisch behandelt werden mußten. So wurden in einem „zerstörten Gebäude" ein „Geschädigter" aufgefunden, der eine Brandverletzung aufzuweisen hatte. Er mußte mittels eines Leiterhebels geborgen werden.

In zwei Fällen wurde der Transport der Geschädigten durch die Rettungsgruppe ohne Hilfsmittel bewerkstelligt.

Der gesamte Ablauf der Handlungen war durch eine hohe Disziplin und Einsatzbereitschaft gekennzeichnet. Werftdirektor Karl Dittmann brachte im Abschlußappell seinen Dank dafür zum Ausdruck. Er sah in diesen Übungen eine gute Vorbereitung für den Kreisleitungsvergleich und wünschte den Einsatzkräften sowie den Kommandeuren, daß dieser Leistungsstand beibehalten oder verbessert werden kann. Besonderer Dank galt vor allen Dingen den teilnehmenden Frauen und Mädchen, die unter Zurückstellung ihrer persönlichen Interessen und häuslichen Pflichten an diesem Leistungsvergleich teilnahmen.

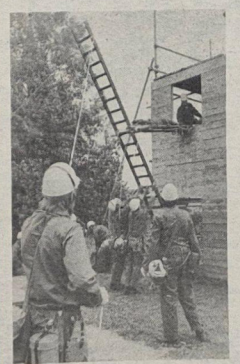
Folgende Ergebnisse wurden erreicht:

*

- **Beste BI-Gruppe: Gruppenführer Reinhold Zinnecker**
- **Beste Rettungsgruppe: Gruppenführer Roland Schwab**
- **Bester formierter Zug: Kommandeur Hans-Werner Schmoock**

Mit dem Bestenabzeichen wurden geehrt:

Barbara Hinkfuß, Sanitätsgruppe Ö/B
Reinhold Delberg BI-Zug FME
Werder Schulz, BI-Zug T
Helmut Kienast, Mitglied des Komitees
Peter Jungel, Mitglied des Komitees
Gerhard Voß, Mitglied des Komitees



Hier wird ein „Verletzter" mittels Leiterhebel aus einem „zertrümmerten Gebäude" geborgen. Fotos: Kruske



Zu den Aufgaben der Sanitätsgruppe gehörte die Durchführung der Ersten-Hilfe-Leistung.

Brände an Kraftfahrzeugen durch technische Mängel

20 Brände an Kraftfahrzeugen mit einem Gesamtschaden von 173 750,- Mark, so lautet die unrühmliche Bilanz für das erste Halbjahr 1978 im Bezirk Rostock. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1977 ist das ein Anstieg um 11 Brände und 147 600,- Mark Schaden.

Typische Ursachen für Kraftfahrzeugbrände sind:

- Mängel an der Kraftfahrzeugelektrik
- defekte Kraftstoffleitungen
- nicht mit Schellen gesicherte Kraftstoffleitungen
- defekte Schwimmerventile beziehungsweise Schwimmer
- fahrlässige Handlungen bei Reparaturarbeiten.

Fast alle technischen Mängel, die zu Bränden führten, waren an sichtbaren Stellen des Fahrzeuges, ihre Nichtbeachtung war in der späteren Folge der Ausgangspunkt für Brände. Ein Kraftfahrzeug beim heutigen Stand der Technik nur mit der Wäsche zu pflegen, ist nicht ausreichend. Eine Vielzahl von Bränden beweist das täglich. Neben der notwendigen Lackpflege gehört ein Blick unter die Motorhaube nach technischer Sicherheit einfach mit dazu. Besondere Unregelmäßigkeiten während der Fahrt dürfen nicht übergangen werden. Die Ursache für solche Störungen oder Unregelmäßigkeiten wie zum Beispiel lose Klemmverbindungen, Kurzschlüsse in der E-Anlage, Scheuerstellen an der E-Anlage sowie undichte Kraftstoffanlagen bilden oftmals den Ausgangspunkt für viele Kraftfahrzeugbrände. In diesem Zusammenhang sei noch einmal gesagt, derartige Mängel müssen fachgerecht instand gesetzt werden. Isolierband und Pflaster sind dafür kein Heilmittel, sondern der Ausgangspunkt für Brände.

Die Kraftfahrzeuge und Arbeitsmaschinen unserer Industrie und Landwirtschaft durchlaufen planmäßig die vorbeugende Instandhaltung in den dafür zuständigen Werkstätten. Hier sollte bei den Durchsichten und Reparaturen in Zukunft mehr Wert auf das Erkennen und Beseitigen der aufgezeigten Schwachstellen gelegt werden. Ziel muß es sein, nach erfolgter planmäßig vorbeugender Instandhaltung kann es bis zur nächsten technischen Durchsicht zu keinem Brand an dem jeweiligen Kraftfahrzeug kommen.

Das gleiche gilt für private Kraftfahrzeuge, die zur Durchsicht beziehungsweise Reparatur in die Werkstatt gebracht werden. Auch hier gilt der Grundsatz: Nach erfolgter Reparatur verläßt kein Kraftfahrzeug mit derartigen Schwachstellen die Werkstatt. So etwas darf schon die Ehre einer jeden Kraftfahrzeugwerkstatt nicht zulassen.

Ein ernstes Problem bei Bränden an Kraftfahrzeugen stellen fahrlässige Handlungen bei Reparaturarbeiten dar.

So kam es am 14. Juni 1978 in Saal, Kreis Ribnitz-Damgarten, zum Brand eines LKW W 50, in dessen Folge der Kraftfahrer verstarb.

Was war geschehen?

Vor dem Wechsel der Zylinderkopfdichtung machten sich Reinigungsarbeiten am Motor erforderlich. Bei eingeschalteter Zündung wurden nun die Reinigungsarbeiten am Motor mit einem Eimer Waschbenzin durchgeführt. Beim Hantieren über dem Motor kam es zum Überbrücken des Temperaturwächters mit dem Metalleimer voll Waschbenzin. Dabei entstanden Funken, führten zur Zündung des Waschbenzins und damit zum Brand des LKW W 50.

Trotz sofortiger Löschmaßnahmen durch einen herbeieilenden Kollegen verstarb der Kraftfahrer an den Folgen der Verbrennungen.

Dieser Brand soll noch einmal Anlaß sein, die Arbeitsweisen in der Werkstatt und an Kraftfahrzeugen zu überprüfen und geeignete Maßnahmen zur Verhinderung von Bränden an Kraftfahrzeugen einzuleiten und durchzusetzen.

Werner Behrens,
Leutnant d. Feuerwehr

Vorschlag zum Thema

Bessere Versorgung – aber wie?

Die Behebung dieses Problems ist ein Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit. Uns liegt die sich zeitweise immer wieder aufkommende Schlangenbildung vor unseren Verkaufseinrichtungen sehr an.

Die Ursache dafür sehen wir darin, daß die Gewerke ihre 15-Minuten-Pausen zur gleichen Zeit durchführen.

Unser Handelsnetz hat sich in der Zeit von 1965 bis 1978 von vier zielstrebig auf 15 Verkaufseinrichtungen erhöht. Eine Auflösung der Schlangenbildung versprechen wir uns von der bis Jahresende fertiggestellten neuen Kaufhalle im Bereich der Halle VI. Der vorübergehende Lösungsweg bis zur Eröffnung der neuen Kaufhalle würde unserer Meinung darin bestehen, daß Kollektiveinkäufe in der Zeit von 7.00 bis 7.30 Uhr getätigt werden können, beziehungsweise Bestellungen nach dem System-Minuteneinkauf am Vortag abgegeben werden.

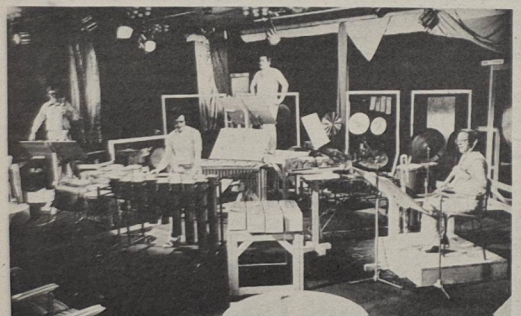
Diese Einkaufsform hat sich in einigen Filialbereichen bereits bewährt. Sicher würden auch versetzte Frühstückspausen zur Entlastung beitragen.

Henke, Filialbereichsdirektor

Gastspiel des Volkstheaters Rostock

EL CIMARRON

am 1. Oktober 1978
um 19.30 Uhr im Theater



Das Volkstheater Rostock wird bei uns in Stralsund mit El CIMARRON von Hans-Werner Henze gastieren.

Den Text des Werkes richtete Hans Magnus Enzenberger ein. Als Vorlage diente ihm das gleichnamige Buch von Miguel Barnet, das eine kommentierte Autobiographie des ehemaligen Sklaven Esteban Montejo darstellt. Der in seiner Jugend entlaufene Sklave Montejo hatte als Cimarron in den Wäldern der kubanischen Provinz Las Villas gelebt. Er hatte an der Schlacht von Mal Tiempo gegen die Spanier um 1895 teilgenommen und wurde nun als 104jähriger Greis in der kubanischen Öffentlichkeit bekannt, als die Presse 1963 Interviews mit den ältesten Einwohnern des Landes veröffentlichte.

Enzenberger reduzierte die Geschichte für die Bühne. Fünfzehn „Gesänge" sind Träger der Handlung. Hans Werner Henze nennt sein Werk „Recital für vier Musiker". Es handelt sich um einen Sänger (Frank Brandau), einen Flötisten (Willi Schreiber), einen Gitarristen (Hans Sende) und einen Schlagzeuger (Andreas Aigmüller). Musikalische Improvisation steht neben konkret festgelegter Musik. Damit werden die Musiker teilweise zu Mitautoren des Werkes – eine Methode, die in der zeitgenössischen Musik häufig angewendet wird. So ergibt jede Aufführung eine etwas andere Lösung. Dieses Werk Henzes garantiert einen interessanten Theaterabend.

Kartenbestellungen nimmt die Kulturabteilung, Telefon 2007, entgegen.

Briefe an die Redaktion

Liebe Redaktion der Werftzeitung!

Seit zweijähriger erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen der Transportbrigade – Gewerk 5285, Meister Müller und unserem Zug der Offiziershochschule der Volksmarine können wir schon auf viele schöne Erlebnisse zurückblicken. Einen erneuten Höhepunkt stellte unsere gemeinsame Feier am 9. September 1978 in der Gartensparte „Vorwärts" dar. Die engen Beziehungen, zu dieser Brigade der Volkswerft sind für uns als zukünftige Offiziere zu einer guten Tradition geworden und bieten uns Gelegenheit, die Verbindung zu den Werktätigen zu festigen.

Für die Brigade wie auch für uns eröffnet diese Zusammenarbeit eine gute Möglichkeit, voneinander zu lernen und unsere Freizeit sinnvoller zu gestalten. Auf der Grundlage der objektiven Gegebenheiten sind wir bemüht, die persönlichen Kontakte zwischen der Brigade und unserem Zug weiter auszubauen, um noch viele solcher schönen Erlebnisse folgen zu lassen.

Im Namen unseres Kollektivs

R. Mauke,
Offiziersschüler

Urlaubsangebote

Neustadt/Südharz 24. Oktober bis 6. November 1978 3 Personen im Heim, Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst.

Biete

... zum Neubezug Dezember/Januar eine Einraumwohnung Knieper West. Suche 2 bis 2 1/2-Zimmer in Stralsund. Schwerdtfeger KWL, Tel. 23 15.

DSF-Veranstaltung

Am 13. Oktober findet um 19.30 Uhr die nächste DSF-Veranstaltung statt. Tischbestellungen bitte bei der DSF aufgeben. DSF-Vorstand

Für die Glückwünsche, Blumen und das Präsent, die mir anläßlich meines 74. Geburtstages überreicht wurden, möchte ich mich herzlich bei den Genossen der Parteileitung, der Veteranenkommission sowie den Genossinnen Dabergott und Julius bedanken.

Ernst Niklas

Sinfoniekonzert

Das erste Sinfoniekonzert der Spielzeit 1978/79 wird am 25. und 26. September 1978 im Theater Stralsund (am 27. September 1978 in Putbus) stattfinden. Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Hans Nehrdich.

Zum Gedenken des 150. Todestages von Franz Schubert erklingt dessen Sinfonie Nr. 5 in B-Dur. Mit diesem Werk wandte sich der 19jährige Schubert der heiteren Wiener Klassik zu und wählte sich Wolfgang Amadeus Mozart zu seinem Vorbild. Auf dem Programm steht weiterhin das „Divertimento" (Suite aus dem Ballett „Der Kuß der Pee") von Igor Strawinsky. Schon bei der Auftragserteilung für die Ballettkomposition an Strawinsky handelte es sich darum, „ein Werk zu schreiben, bei dem Tschaikowskis Musik Pate stehen sollte", schrieb Strawinsky in seinen Lebenserinnerungen. Er griff inhaltlich auf das Andersen Märchen „Die Schneekönigin" zurück und benutzte ausschließlich melodisches Material von Tschaikowski. Das „Divertimento", dessen Neufassung aus dem Jahre 1949 stammt, beinhaltet die Hauptteile des Balletts in der typischen Strawinskyschen Prägung und Originalität.

Im Mittelpunkt des ersten Sinfoniekonzerts steht die Uraufführung der „Recital-College-Shakespeare" des Weimarer Komponisten Jens-Uwe Günther. Es ist ein Auftragswerk des Theaters Stralsund. Der Komponist stellte nach eigener Auswahl den Text zusammen und konzipierte sein Werk für sechs Vokalisten, einen Sprecher und Orchester. Die Solisten sind: Marlitta Naumann, Angelika Scheibner, Günter Schreiber und Andreas Herrmann.

F. Ne.

Hockey:

Weibliche Jugend erfolgreich

Das erste Spiel dieser Saison konnte die weibliche Jugend von Motor Stralsund mit 8:0 für sich entscheiden. In diesem Spiel waren unsere Mädchen die klaren Favoriten.

Sehr selbstsicher ging unsere Mannschaft in dieses Spiel. Schon in der sechsten Minute konnte das 1:0 erzielt werden. Doch dabei blieb es auch bis zur Halbzeit, denn nur der Pfosten konnte das 1:1 verhindern. Durch eine entsprechende Einstellung durch die Übungsleiter gingen die Motor-Mädchen in die zweite Hälfte des Spiels. Unkompliziert und spielfördernd wurde die zweite Halbzeit ausgetragen. Dabei wurden trotz des hohen Rasens auf dem Jahnplatz sehenswerte Tore erzielt.

Es spielten: M. Lutter, Chr. Prax, I. Wendland (ab 30. Minute Zeumer), Klein, Krien, Chr. Lutter, Krzywinski, Heise, Wienrich, K. Lutter, Lange.

R. W.

Handball

Erfolgreicher Auftakt der Jugendhandballer

Die B-Jugendmannschaften der BSG Motor hatten am 10. September je zwei Punktspiele zu absolvieren.

Die weibliche B-Jugend mußte schwere Auswärtsspiele gegen die TSG I und II in Wismar bestreiten. Im ersten Spiel gegen die II. Vertretung der TSG Wismar wurde sicher mit 9:4 gewonnen. In diesem Spiel lief nicht viel zusammen. Viele Fehler auf beiden Seiten ließen das Spiel nie flüssig werden. Um gegen die I. Vertretung der gleichen Gemeinschaft erfolgreich zu sein, bedurfte es einer großen Leistungssteigerung. Dies gelang der gut eingestellten Motormannschaft über die gesamte Spielzeit ausgezeichnet. Am Ende konnte ein knapper aber verdienter 12:11-Sieg bejubelt werden. Neben der guten Torhüterleistung von Marita Lindner überzeugten noch die Sportfreundinnen Birgit Nebel (8 Tore), Elke Edelstein (7) und Viola Ohl (4).

Die männliche B-Jugend empfing in der Sporthalle Knieper West SH Rostock und TSG Wismar. Beide Vertretungen sind Spitzenmannschaften des Bezirkes. Unsere Vertretung ging als Außenseiter in die Spiele und schlug sich achtbar.

So konnte SH Rostock nach einem sehr starken Spiel in der Deckung mit 10:9 bezwungen werden. Im Angriff hatten es jedoch die Motorspieler sehr schwer, sich durchzusetzen. Diese Angriffsschwächen waren auch schuld an der 12:8-Niederlage gegen die TSG Wismar. So konnte unsere Vertretung in der ersten Halbzeit nur zwei Tore erzielen. Für 20 Minuten Spielzeit ist das erschreckend wenig. Hier gilt es, im Training die Schwächen auszumerzen.

So konnten an diesem Spieltag auch nur Axel Priebe im Tor und Stefan Peters auf Grund seiner Einsatzbereitschaft und Schnelligkeit in beiden Spielen voll überzeugen. Die meisten Treffer erzielten Lutz Dornack mit acht sowie Joachim Polak und Gerhard Valentin mit je vier. Am 24. September steigen dann alle übrigen Motormannschaften in den Punktspielbetrieb in der Bezirksliga ein.

W. Pohsin

Hockey-Oberliga:

Aus zwei Heimspielen zwei Punkte

Am 10. August bestritt Motor Stralsund das erste Heimspiel gegen den Favoriten der Staffel „Nord" Motor Köthen.

Obwohl die Mannschaft von Motor Stralsund in der 23. Minute durch M. Thoms nach einer Vorlage von A. Barth mit 1:0 in Führung ging, konnte die Feldüberlegenheit wiederum nicht in Tore umgemünzt werden. In einer zum Teil hektisch geführten zweiten Halbzeit, in der vom Stralsunder Mittelfeld nicht viel zu sehen war, gelang den Köthener Spielern der Ausgleich, der bis zum Schluß gehalten wurde.

Im Spiel gegen Lok Dresden galt es nun, diese Fehler vergessen zu machen. Die Motor-Mannschaft nahm von Spielbeginn an das Heft in die Hände.

Schon zur Halbzeit hätte dieses Spiel entschieden sein können. Eine Minute vor Halbzeit konnte die Lok-Mannschaft, begünstigt durch einen krassen Abwehrfehler, ihre einzige Torchance im gesamten Spiel nutzen und mit 1:0 in Führung gehen (34. Minute).

Die Enttäuschung der Motor-Spieler war groß, und die Einstellung der Mannschaft durch ihren Übungsleiter schien sich nach dem Wechsel auszuzahlen.

In der 40. Minute konnte M. Thoms im Anschluß an eine Strafecke zum wohlverdienten 1:1 ausgleichen.

Leider blieb es das einzigste Stralsunder Tor. Unser Sturm zeigte wiederum sein Unvermögen, aus Standardsituationen Torerfolge zu erzielen. Für Motor spielten: Koschnitzki, B. Gierhahn, Witt, Sahr, Waskala, Neumann, Thoms, Wey, Blank, Kollmorgen, Gehre, Hesse, Haack, Rossmanith, Mielke, Barth, Westphal.

In diesem Jahr findet zum zweiten Mal das Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier für Bezirksauswahlmannschaften in Leipzig statt. Die Bezirksauswahl Rostock wird durch Spieler der HSG – Rostock I und Motor Stralsund gestellt.

Unsere Bezirksauswahl muß sich am 24. September in Rostock gegen die Auswahlmannschaften von Schwerin und Potsdam durchsetzen, um in Leipzig am 21. und 22. Oktober an der Endrunde teilzunehmen.

Das nächste Punktspiel bestreitet Motor Stralsund am 1. Oktober auf dem Jahnsportplatz gegen Lok Schwerin.

R. W.

Fußball-Bezirksklasse

Glückliches Unentschieden gegen Bergen II

Auf fünf Positionen umbesetzt konnten Motors II. Männer nicht an die Leistungen gegen Trinwillershagen anknüpfen. Es fehlte dem Motorspiel an Dynamik und Konstruktivität. So war es nicht verwunderlich, daß Bergen im wesentlichen das Spiel bestimmte. Motor konnte sich nie richtig freimachen, kam nur zu sporadischen Angriffen, da keine spielerische Linie gefunden wurde.

Die meiste Arbeit hatte dadurch die Abwehr zu leisten, in der Knick und Elze am sichersten standen.

Motor: Besetzung: Parczyk – Peters; Knick; Behnke (Plontasch); Elze – Rietschie; Dabergott; Lewerenz – Czerwinsky (Holtz); Gröhnert; E. Stender.

E. St.

Hockey, Schülerinnen

Teilerfolg und Niederlage

Ihre ersten Punktspiele mußten unsere „kleinen Mädchen" am vergangenen Sonntag gegen Lok Plau I und Lok Plau II austragen.

Im ersten Spiel gegen Lok Plau I konnten unsere Mädchen einen 0:1-Rückstand durch ein Tor von S. Zeumer ausgleichen. Dies war auch der Endstand.

Gegen die zweite Mannschaft von Plau waren die Motor-Mädchen mit 0:1 unterlegen. Dieses Ergebnis spiegelt nicht den Verlauf des Spiels wider, da unsere Mädchen vor dem gegnerischen Tor zu unentschlossen waren. Übungsleiter H. Thurow muß noch einiges tun, um die vorhandenen Mängel zu beseitigen. In beiden Spielen zeichneten sich besonders die Spielerinnen M. Tornow, S. Zeumer und I. Wendland aus.

R. Waskala

Fußball-Kreisklasse, Kinder

Niederlagen für Motor II und III

Am 17. September begannen die Punktspiele in der Kreisklasse Stralsund. Motor I kam kampflos zu zwei Punkten, da Prohn nicht antrat. Die II. Kinder hatte mit Vorwärts I einen schweren Gegner und verlor durch zwei Handneunmeter noch klar mit 6:1 (3:1). Unsere III. Kinder, durch das Fehlen einiger Spieler auf sieben Mann dezimiert, konnte gegen Vorwärts II nur in der zweiten Halbzeit das Spiel offen gestalten. Sie verloren dieses Auftaktspiel mit 7:0 (5:0).

E. St.

Kegeln

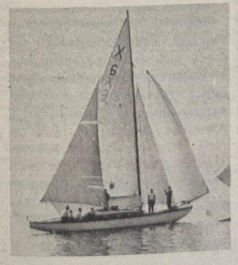
Guter Auftakt für Motors Kegler

Nach ihrem Wiederaufstieg zur Bezirksklasse mußte Motors I. Männermannschaft in Garz zum ersten Punktkampf antreten. Nach spannendem Wettkampf erkämpfte unsere Mannschaft mit einer guten Leistung den zweiten Platz hinter dem Gastgeber Traktor Garz. Auf den weiteren Plätzen folgten: Einheit Grimmen und Medizin Wolgast. Für Motor starteten Herbert Sund (720 Punkte), Erhard Gurk (718), Herbert Micheel (717), Dieter Alms (717), Engelbert Rzehak (702) und Ulrich Lotzow (700).

D. A.

Jacht „Strelasund" auf Seekurs

Erfolgreiche internationale Freundschaftsregatta in Riga



Auch das Jahr 1978 hielt für die Seesegler der Sektion Segeln der BSG Motor Stralsund wieder mehrere bedeutsame Ereignisse bereit. Ein Höhepunkt war sicher die Delegierung der Jacht „Strelasund" zu den internationalen Freundschaftsregatten in Riga. Der Grundstein für die erfolgreiche Teilnahme der Jacht wurde durch die GFP-Beschichtung des gesamten Rumpfes gelegt, die dank der großzügigen Unterstützung durch unsere Werft im Jahre 1977 erfolgte. Aber auch unmittelbar vor Antritt der Reise gab es für die Mannschaft noch viel zu tun. Es galt, die Ausrüstung der Jacht zu vervollständigen, Proviant zu beschaffen, alles ordnungsgemäß zu verstauen, Segel zu reparieren und vieles andere mehr. Am 29. Juli 1978 waren die Vorbereitungen abgeschlossen, so daß die Jacht in See stechen konnte. An Bord befand sich eine fünfköpfige Besatzung unter Leitung des erfahrenen Skippers Heinz Skupin. Zur Sicherung einer reibungslosen Überfahrt nach Riga wurde sofort ein strenges Wachsystem eingeführt, so daß jedes Besatzungsmitglied nach vier Stunden Wache eine sechsstündige Freiwache hatte.

Bei leichtem bis mäßigem Wind um Ost ging die Fahrt entlang der Ostküste Rügens, vorbei an Bornholm, Öland und Gotland, hinüber zur lettischen Küste. Nach dem Einlaufen in die Irbenstraße, bescherte fahrt in die Rigaer Bucht, bescherte Rasmus eine zwölfstündige Flaute. So erreichte die Jacht nach fünfeinhalbtägiger Überfahrt in den Abendstunden des 4. August den Hafen des Jachtklubs „Morjak" in Riga. Schon am nächsten Abend wurde die erste Regatta gestartet, eine Nachtfahrt zu dem kleinen Fischerdorf Mersrags an der Westküste der Rigaer Bucht. Hier fand ein zünftiges Strandfest statt mit Lagerfeuer, Gesang, kleinem Umtrunk und vielen Gesprächen mit den lettischen Sportfreunden.

Dieses Treffen förderte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den sowjetischen Seeseglern und den Seglern aus der DDR, die mit elf Jachten vertreten waren.

Die Rückfahrt von Mersrags nach Riga wurde ebenfalls als Regatta gestartet. Bei halbem Wind um Stärke drei verlief die Fahrt unter Spinnaker sehr zügig, so daß die „Strelasund" nach fünf Stunden die Ziellinie passierte. Im Ergebnis beider Wettfahrten belegte die „Strelasund" dann in der Klasse IOR II den zweiten Platz hinter der Jacht „Riga" und war mit eine der erfolgreichsten DDR-Jachten bei den Freundschaftsregatten 1978 in Riga.

Parallel zum sportlichen Geschehen war der Mannschaft der „Strelasund" auch Gelegenheit gegeben, sich mit den Sehenswürdigkeiten der alten Werft- und Hafenstadt vertraut zu machen. Nachdem dann die Vorräte an Wasser und Verpflegung ergänzt waren, wurde die Rückfahrt nach Stralsund angetreten. Schon kurz nach dem Passieren der Hafeneinfahrt von Daugariva, dem seeseitigen Vorort Rigas, frischte der Wind auf, so daß die „Strelasund" bei vier bis fünf Windstärken um Nordost am Wind segelnd die Rigaer Bucht durchlief und die Irbenstraße passierte. Bei sieben Windstärken segelte die Jacht raumschots unter stark gerefftem Großsegel auf die Südküste Gotlands zu. Dieser Teil der Fahrt war der schnellste und wohl auch der beeindruckendste der gesamten Reise.

(Fortsetzung folgt)

Foto: Knoren



Hoher Besuch

„So Edgar, jetzt schraub mal die Birne im Kronleuchter fest. Du drehst sie doch immer locker, um Strom zu sparen." „No ja, ich mach's ja schon", brabbelt Edgar, „kümmere du dich lieber um das Essen. Was hast du denn besorgt, Huhn oder Ente?" Luise lachte schallend auf und äffte hähnisch: „Huhn oder Ente? Truthahn natürlich! Das ist mir die Sache schon wert." „Rh, Luise, nimm doch noch die Schondecken von der Couch und den Sesseln, du weißt doch, daß das nicht jedermanns Sache ist. So altmodisch wollen wir heute nicht erscheinen. Mach dich noch etwas zurecht, ja? Das zieht nun mal bei Männern?"

„Ja, ja hast schon recht und du könntest dir auch was Neues anziehen." „Luise, geht es auch wirklich mit der Taxe in Ordnung? Sie darf auf keinen Fall zu spät kommen! Aber auch nicht zu früh..." „Ich weiß, ich weiß. Taktgefühl. Kümmere dich lieber um deine Aufgaben. Hast du die Getränke besorgt? Sowjetischen Wodka?" „Hast du ein paar Schallplatten bereitgestellt? Herbert Roth und so was?"

„Habe ich, habe ich. Sogar etwas ganz besonderes habe ich aufgetrieben: Marschmusik! Und hier, guck mal, eine Zwanzig-Mark-Heinrich-Mann-Gedenkmünze, als Erinnerungsgeschenk sozusagen."

„Oh, schön Edgar, du bist ein Engel. Du denkst aber auch an alles. Aber sag mal, wie spät ist es eigentlich? Was, schon neun Uhr! Nun könnte der Klempner aber kommen!"

Sachen gibt's



„Liebe Hörerinnen und Hörer, wir sind extra für Sie mit dem Übertragungswagen des Rundfunks in die Natur gefahren, um den ersten Kuckucksruf zu übertragen."

„Kommste nächsten Sonnabend mit?" „Nee, geht nicht: Kampfgruppenalarm." „Merkwürdig! Wißt ihr immer schon vorher, wann Alarm ist?" „Bei normalem Alarm normalerweise nicht." „Und was ist dies für ein Alarm?" „Alarm ohne Vorankündigung."

★

„Sie Pechvogel haben ja schon wieder ein Bein gebrochen", bedauerte der Arzt den Patienten, dem erst vor kurzem ein Gipsverband angelegt wurde. „Es ist ein Kreuz mit mir, Herr Doktor. Das ist schon das dritte Bein in diesem Jahr."

★

Mutti hat eine leichte Grippe und zieht es vor, das Bett zu hüten. Die kleine Anja ist sehr besorgt und fragt morgens beim Aufstehen den Vati: „Hat Mutti heute nacht wieder Temperament gehabt?"

★

Der kleine Michael ist mit seinen Eltern an der See. Am Strand sehen sie eine sehr hagere junge Dame. Michael betrachtet sie und fragt dann: „Mutti, ist das eine Plattdeutsche?"

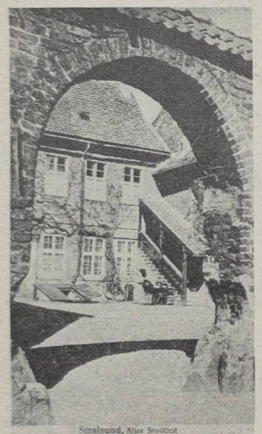
★

„Na, mein Junge, wie war es denn heute im Geigenunterricht?" fragte die Mutter. „Prima, Mutti! Ich mache Fortschritte — der Lehrer hatte sogar Tränen in den Augen . . ."

★

Ralf will der Mutti ein bißchen helfen. Sie läßt ihn den Teppich klopfen. „Du mußt kräftiger klopfen, Ralf", rät ihm die Mutti. Der Junge entschuldigt sich: „Das geht nicht Mutti, dann staubt es ja!"

KARTEN VON DAMALS



Stralsund, Alter Stadthof

Stralsund, Alter Stadthof.
Original 90 x 140 mm

Repros (2): Gerda Bruhn



Stralsund- Böttcherstraße mit Jakobikirche. Kütertor. Semlowertor.
Poststempel 1. 5. 08. Original 90 x 140 mm

Bis zum Ende des Jahres 1872 erschienen die Postkarten ohne Wertstempel, dann seit 1873 mit dem Wertstempel „½ Silbergroschen". Obwohl die Einführung der Markwährung bereits 1871 beschlossen wurde, erschienen Postkarten mit dem aufgedruckten Wertzeichen „5 Pfennige" erst 1875. Die Vorderseite der Postkarte war nur für die Anschrift bestimmt, die Rückseite für Mitteilungen oder Bilder und Mitteilungen. Auf jeder „Correspondenz-Carte" stand der übliche Vermerk: „Die Postanstalt übernimmt keine Verantwortlichkeit für den Inhalt der Mitteilungen".

Küchentips

Paprikakäse

500 g Magerkäse, 125 g Butter, 2 Eßlöffel Tomatenketschup, 1. Teelöffel Paprika scharf, 1 Teelöffel Salz, ½ Teelöffel Knoblauchsalz. Zubereitung wie Pfefferkäse.

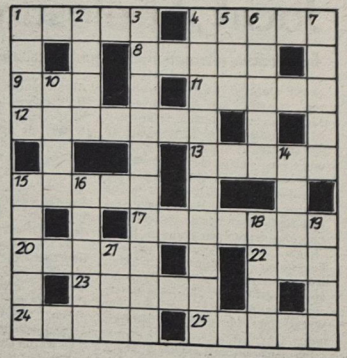
Kümmelkäse

500 g Magerquark, 125 g Butter, 2 Eßlöffel feingewürfelte Zwiebeln, 1 Teelöffel Salz, ½ Teelöffel Knoblauchsalz, 1 Teelöffel Kümmel, etwas Eßlöffel feingehackte Kräuter (Dill,

Kräuterkäse

500 g Magerkäse, 125 g Butter, 3 Eßlöffel feingehackter Kräuter (Dill, Petersilie, Schnittlauch), 1 Teelöffel Salz, ½ Teelöffel Knoblauchsalz, ½ Teelöffel Muntok-Pfeffer, etwas Glutal. Zubereitung wie Pfefferkäse.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Lebensjahre, 4. niederländischer Schriftsteller, gest. 1932, 8. Südfrucht, 9. Gedichtsform, 11. Saatgut, 12. Prachtkutsche, 13. Feuchtigkeit, 15. schwankend, unsicher,, 17. Schriftsteller, 20. Stadt in Zaire, 22. englisches Bier, 23. kleines Beiboot, 24. kurzhalsige Giraffe, 25. Nasenlaut.

Senkrecht: 1. Roman von Harry Thürk, 2. Destillationsprodukt, der Kohle, 3. italienischer Filmregisseur, 4. sowjetischer Filmregisseur, gest. 1948, 5. Operette von Lehar, 6. Verwaltungseinheit in Griechenland, 7. Altberliner Original, 10. Volk in Afrika, 14. großer Raum, 15. südamerikanische Hochgrassteppe, 16. Stadt in den Niederlanden, 18. Ölpflanze, 19. Schweizer Volksheld, 21. Rat, Hinweis.

Auflösung aus Nr. 36/78

Waagerecht: 1. Kappa, 2. Talar, 9. Faktura, 10. Miene, 11. Riegel, 12. Lanze, 13. Allee, 15. Arie, 18. Leis, 21. Remis, 24. Narbe, 26. Agame, 27. Lotos, 29. Reklame, 30. Adina, 31. Talje.

Senkrecht: 1. Komma, 2. Pfeil, 3. Pan, 4. Akelei, 5. Turn, 6. Ariza, 7. Lager, 8. Rolle, 14. Lee, 16. Ili, 17. Areiat, 18. Lhasa, 19. Inari, 20. Samen, 22. Motel, 23. Sasse, 25. Reka, 28. Oma.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

38 Freitag, 29. September 1978, 30. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Die Vorbereitung der Betriebskonferenz im Zeichen vieler Initiativen und Aktivitäten

Die am 21. Oktober durchzuführende Betriebskonferenz zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts stellt eine wichtige Etappe zur Planerfüllung 1978, zum Plananlauf 1979 und in der Vorbereitung der Parteiwahlen dar.

Im Mittelpunkt der 8. Betriebskonferenz steht die Analyse und Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik.

Die kürzlich durchgeführte Parteiaktivtagung und die Vertrauensleutevollversammlung gaben eine klare Orientierung für die noch in diesem Jahr zu bewältigenden Aufgaben und die Sicherung eins reibungslosen Plananlaufs im nächsten Jahr.

Um die aufgetretenen Rückstände im produktiven Zeitfonds aufzuholen, wurden und werden im Schiffbau und den Schwerpunktabteilungen des Ausbaus und Maschinenbaus an den Wochenenden Sonderschichten geleistet. Auch der Aufruf der Elektroköhler fand in unserem Betrieb ein breites Echo. Dem Beispiel der Abteilung Schiffbau Teilefertigung schlossen sich viele Kollektive der Werft an. Durch diesen freiwilligen Arbeitseinsatz will die Belegschaft der Werft mindestens 25 000 Stunden leisten, was einer Warenproduktion von 2,5 Millionen Mark entspricht. Auch dieser Sonnabend wird dazu beitragen, das letzte Schiff des Jahres, den Supertrawler 487/180 einen Tag vor der Betriebsdelegiertenkonferenz der SED-Grundorganisation am 15. Dezember an die Sowjetunion und damit sechs Tage früher zu übergeben.

In Vorbereitung der Betriebskonferenz und Parteiwahlen gilt es, die Plandiskussion weiterzuführen und mit konkreten Maßnahmen und Vorschlägen die Sicherung der hohen Aufgabenstellungen zu gewährleisten. Bisher wurden 398 Vorschläge, Hinweise und Anregungen registriert. 6280 Werktätige beteiligten sich an der Plandiskussion.

Gute Ergebnisse wurden in der zweiten Etappe des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR erreicht.

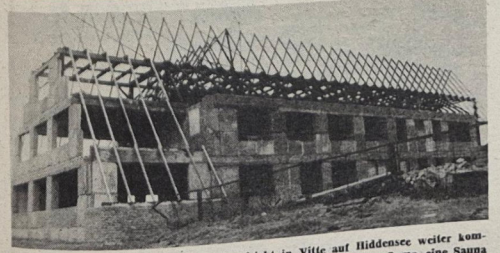
Von 345 Kollektiven stehen 329 mit 7420 Werktangehörigen im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Von 8903 übernommenen Verpflichtungen wurden bisher über 5000 mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von nahezu vier Millionen Mark realisiert. Wettbewerbsinitiativen, die sich auch bei uns im Betrieb bewährt haben, werden weitergeführt. So zum Beispiel die „persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne", die „Notizen zum Plan", „Qualitätsnotizen" und die „themenbezogenen Haushaltsbücher". Auch die Bezirksinitiativen des Genossen Professor Beier, Jochen Pröhl und Gilbert Neumann haben mit unseren speziellen Formen wie „Nachgedacht und selbstgemacht", „Klug gespart ist Arbeiterart" und die „planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit" ein breites Echo gefunden. Durch die „planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit" konnte erreicht werden, daß der Baubeginn des ersten Schulschiffes 14 Tage früher als vorgesehen vollzogen werden konnte.

Die Initiative „Schichtgarantie" — es lohnt sich, auch um zehn Minuten zu kämpfen" des Genossen Rudi Waterstraat wird viel diskutiert.

Durch die Verkürzung der Schichtübergabe um zehn Minuten an den hochproduktiven Maschinen und Anlagen will sein Kollektiv pro Objekt fünf Stunden einsparen. Weitere Kollektive werden sich anschließen und auf der Betriebskonferenz die Ergebnisse auf den Tisch legen.



Mit dem Supertrawler „Stralsunder Schiffbauer" wurde das 99. Schiff dieser Serie an die Sowjetunion planmäßig übergeben. Nach einem Meeting erfolgte der feierliche Flaggenwechsel. Foto: Dallmer



In diesem Gebäude, das unser Ferienobjekt in Vitte auf Hiddensee weiter komplettieren wird, sollen nach der Fertigstellung mehrere Kulturräume, eine Sauna und ein Schwimmbecken zur aktiven Erholung einladen. Lesen Sie dazu den Beitrag auf den Seiten 4/5. Foto: Hein

Schwerpunkte der nächsten Woche

204/177: Restpunkterledigung. Malerarbeiten

222/178: Erprobungen Kältekomplex. Lastlauf HKW, Erprobungen SFR. Abnahmefahrt

205/179: Abgabe Leistungsschalter, Anfahren Hilfsmaschinen, Installation Klimaanlagen, Arbeiten Bearbeitungsraum und Laderäume. Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

487/180: Installation Leitzentrale Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Kabelverlegung Steuerhaus

401/181: Rohrmontage und Kabelverlegung. Anfertigungsarbeiten FP

Ausbau Holz mit konkreter Zielsetzung für Arbeitseinsatz

Der Aufruf der Berliner Elektroköhler, zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR am 28. Oktober 1978 einen freiwilligen Arbeitseinsatz durchzuführen, fand in unserer Abteilung volle Zustimmung. Wir, die Kollegen der Abteilung Ausbau — Holz erklären hiermit unsere Bereitschaft, auch am 28. Oktober 1978 einen freiwilligen Arbeitseinsatz zu leisten und damit unseren Willen Ausdruck zu geben, durch hohe Leistungen in der materiellen Produktion die Politik der kontinuierlichen Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik wirksam zu unterstützen.

Wir werden den Ausbau des Supertrawlers 180 am 28. Oktober 1978 im Bereich der Wohnräume fertigstellen.

Damit werden die Termine des Ablaufplanes, der beinhaltet, bis zum 30. Oktober die Wohnräume fertigzustellen, um zwei Tage vorgezogen. Mit diesem Arbeitseinsatz würdigen wir zugleich die 30. Wiederkehr der bahnbrechenden Tat Adolf Hennekkes und unserer ersten Aktivisten.

Damals wie heute geht es um die weitere allseitige Stärkung unserer Arbeitern-und-Bauern-Macht in der Deutschen Demokratischen Republik.

Ausbau – Metall

14 Kollektive bereiten den Einsatz zielstrebig vor

Das Kollektiv der Abteilung Ausbau Metall traf sich am 18. September in der Kalhalle III gemeinsam mit der Spätschicht zu einem „Roten Treff", um ihre Antwort auf den Aufruf der Elektroköhler zum freiwilligen Arbeitseinsatz am 28. Oktober 1978 zu geben. Genosse Mühlbauer, Abteilungsleiter dieses Kollektivs, begründete die Notwendigkeit dieser Sonderschicht zur weiteren Absicherung der Planerfüllung 1978 und eines gezielten Plananlaufes 1979. Die Kollektivmitglieder der vierzehn Meisterkollektive beraten in der nächsten Zeit darüber, wie dieser Einsatz gut organisiert vorbereitet werden muß, um effektive Ergebnisse zu erreichen. Genosse Willi Gaßmann sagte dazu: „Wir sind dabei, denn auch dieser Einsatz wird unserem Kollektiv helfen, die Planerfüllung sicher zu gestalten."

Plan der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen der Werft für das Bildungsjahr 1978/79

Für das Bildungsjahr 1978/79 sind umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen vorgesehen, die mit dazu beitragen, unsere Erzeugnisse mit wissenschaftlich-technischem Höchstniveau zu produzieren und die sozialistische Rationalisierung konsequent in unserer Werft durchzusetzen.

Der Plan der M/L-Weiterbildung „Tag des Meisters" und „Tag des Leiters" wurde in der Werftzeitung bereits veröffentlicht.

kurzfristige Lehrgänge

Lehrgänge	Beginn	Ende	Anmeldeschluß
Anschläger	30. Oktober 1978	3. November 1978	16. Oktober 1978
	15. Januar 1979	19. Januar 1979	5. Januar 1979
	9. April 1979	13. April 1979	26. März 1979
	3. September 1979	7. September 1979	23. August 1979
	29. Oktober 1979	2. November 1979	15. Oktober 1979
Kranführer	25. September 1978	29. September 1978	6. September 1978
flurbedient	4. Dezember 1978	8. Dezember 1978	16. November 1978
	22. Januar 1979	26. Januar 1979	6. Januar 1979
	16. April 1979	20. April 1979	2. April 1979
	24. September 1979	28. September 1979	10. September 1979
	3. Dezember 1979	7. Dezember 1979	19. November 1979
Kranführer	2. Oktober 1978	30. November 1978	13. September 1978
Gruppe III	5. Februar 1979	30. März 1979	16. Januar 1979
	7. Mai 1979	30. Juni 1979	23. April 1979
	1. Oktober 1979	30. November 1979	17. September 1979

Einstellungsbelehrungen finden an jedem letzten Mittwoch (12.30 Uhr) des Monats statt.

Lehrgänge zum Erwerb des Befähigungsnachweises Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz.

Beginn: 16. Oktober 1978; 9. Januar 1979; 13. März 1979; 15. Mai 1979; 11. September 1979; 6. November 1979.

Lehrgänge, die an außerbetrieblichen Bildungsstätten durchgeführt werden

Hebezeugwärter	Kammer der Technik	Termine der Ausbildung werden bei genügender Teilnehmeranzahl durch die Bildungseinrichtung benannt
Kesselwärter	Kammer der Technik	
Gabelstaplerfahrer	Kammer der Technik	
Kranfahrer Gruppe III B	Kammer der Technik	
Dieseltriebfahrzeugführer	Deutsche Reichsbahn	
Rangierleiter	Deutsche Reichsbahn	
Anschlußbahnleiter	Deutsche Reichsbahn	
Sekretärinnen	Volkshochschule	11 Kolleginnen haben die Ausbildung aufgenommen
Revisor für Hebezeuge	Kammer der Technik	
D-2-Patent	Weiße Flotte	
Taucherausbildung	Seefahrtsamt Rostock	
Fachmann für Autogentechnik	PGH Schweißtechnik Potsdam	
Einrichtung plastbeschichteter Stahlbleche	VEB Volkswerft	
Verwendung und Lagerung von Giften	Rat der Stadt	
Havariefall der Sauerstoffumfüllstation	Kammer der Technik	
Instandsetzung der Fließstraßen	VEB Volkswerft, Halle VI und VII	

Schweißerausbildung in Tages- und Abendlehrgängen

E-Schweißergrundprüfung
G-Schweißergrundprüfung
SG (CO_2)-Schweißerprüfung
WIG-Schweißerprüfung
Zusatz- und Wiederholungsprüfungen
Brennerausbildung

Abendlehrgang E- und CO_2-Schweißer sowie Brenner

Beginn: September 1978

Ab November – Beginn mit Tageslehrgängen für Schweißerausbildung

Meisterausbildung

laufende Lehrgänge	Ausbildungsbetrieb
Meister Maschinenbau	VEB Volkswerft
Meister Maschinenbau	Volkshochschule
Meister E-Technik	Deutsche Reichsbahn ab 1979
Meister für Umschlagprozesse und Lagerwirtschaft	Deutsche Reichsbahn ab 1979
Meister Ausbau	IBK
Meister Hochbau	IBK

Facharbeiterausbildung

laufende Lehrgänge	Anzahl	Beginn	Ausbildungsbetrieb
Schlosser	1 Klasse	September 1978	VEB Volkswerft
Isolierer	1 Klasse	März 1979	VEB Volkswerft
Maschinenbau OHS	1 Klasse	September 1978	VEB Volkswerft
Elektriker OHS	1 Klasse	September 1978	VEB Volkswerft
Wirtschaftskaufmann		September 1978	Deutsche Reichsbahn
Facharbeiter für Schreibtechnik		September 1978	Volkshochschule
Koch			Sozialistischer Binnenhandel
Fotograf			Caput
Schmierungsfacharbeiter			Kammer der Technik

Bewerbungen für die Ausbildung zum Isolierer sind bis zum **31. Januar 1979** an die Betriebsakademie zu richten.

Weiterbildung für Hoch- und Fachschul- sowie leitende Kader

- Tag des Leiters
- Tag des Meisters
- Leitungskaderlehrgänge an der Industriezweigakademie
- Leitungskaderlehrgänge am Institut für sozialistische Wirtschaftsführung
- Weiterbildungsveranstaltungen an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, an Hochschulen, Kammer der Technik und Bildungszentren
- Fachtagungen an verschiedenen Institutionen

Neuer Bewerbungszeitraum für das Studium an Hoch- und Fachschulen

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß entsprechend der Anordnung vom 5. Januar 1977 (GBl. Teil I Nr. 4 vom 21. Februar 1977) der Bewerbungszeitraum für folgende Studieneinrichtungen auf den
25. September bis 5. Oktober 1978
festgelegt wurde:
- Hochschuldirekt- und Hochschulfernstudium
- Fachschuldirekt- und Fachschulfern- und Fachschulabendstudium.

Bewährte junge Facharbeiter können zum Direktstudium an die IS Rostock, Fachrichtung „Technologie der metallverarbeitenden Industrie", delegiert werden.

Bewerbungen für das Meisterstudium sind bis zum **15. Februar 1979** einzureichen.

Später eingereichte Bewerbungsunterlagen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Bewerbung zum Studium erfolgt in dem der Studienaufnahme vorausgehenden Kalenderjahr.

Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

6. Tage des sowjetischen Films

Polnische Delegation zu Gast in der Volkswerft



Aus Anlaß der 6. Tage des sozialistischen Films im Bezirk Rostock weilten Delegationen aus sieben Teilnehmerländern in unserem Bezirk. Ein vielfältiges Programm war organisiert worden, zu dem auch Filmdiskussionen mit Kollektiven verschiedener Betriebe gehörten. Am 21. September weilte die polnische Delegation in unserem Betrieb. Nach der Begrüßung durch den Direktor für Kader und Bildung, Genossen Joachim Gädke, informierten sich die Gäste, die vom Vorsitzenden des Schriftstellerverbandes der DDR im Bezirk Rostock, Egon Richter, begleitet wurden, im Traditionskabinett über die Entwicklung der Werft. Anschließend kam es zu einem regen Gedankenaustausch über den polnischen Beitrag „Wo das Wasser klar und das Gras grün" mit Kollegen des Gewerkes Dieter Strauß von der Abteilung Maschinenbau Anfertigung. Die Kollegen hatten in Vorbereitung auf diese Diskussion Gelegenheit, das Filmwerk zu sehen. Dadurch hatte Egon Richter, der Gesprächsleiter an diesem Nachmittag war, es nicht schwer, ein reges Gespräch zu entfachen. Die vielfältigsten Fragen galt es zu beantworten. Obwohl in der Delegation kein Filmschöpfer oder Schauspieler vertreten waren, wurden die Fragen, die sich aus dem Problem des Films ergaben, tiefgründig beantwortet. Die vorgesehene Zeit für das Gespräch reichte nicht aus, um die breite Palette der Probleme, die angesprochen wurden, zu beantworten. So ging es um die Entstehung des Films und seines Titels, die Beziehung zu den sowjetischen Filmen und Stücken „Prämie" und „Rückkopplung" und Personen in der Handlung dieses Films und die polnische Gegenwartskinematographie.

J. K.

Foto: Hardenberg

Zum 70. Geburtstag des Genossen Erich Maronde

60 Jahre im Dienste unserer Sache – ein kampferfülltes Leben

Wenn jemand gebeten wird, aus seinem Leben zu erzählen, so weiß er zuerst nicht, womit er beginnen soll. Zumal, wenn es so ein bewegtes und kampferfülltes Leben wie das des Genossen Erich Maronde ist. Der heutige Vorsitzende des Komitees antifaschistischer Widerstandskämpfer der Kreise Stralsund, Rügen und Grimmen beging am Sonnabend, dem 23. September 1978 seinen 70. Geburtstag — Anlaß für uns, ihn unseren Lesern etwas näher vorzustellen.

Als Sohn einer Arbeiterfamilie lernte er schon in früher Kindheit Not und Elend kennen. Und wie viele andere machte er sich Gedanken, wie es sein kann, daß es Arme und Reiche gibt. In der Schülerorganisation des Jungspartacus erhielt er auf viele Fragen eine Antwort, und schon hier war es für ihn klar, daß er für bessere Verhältnisse kämpfen würde. Nach dem eigentlichen Anlaß für seine Teilnahme an der revolutionären Bewegung befragt, sagte er: „Für uns Jungen war die Große Sozialistische Oktoberrevolution 1917 ein Ereignis. Wir erfuhren, das es irgendwo Menschen gab, die das erreicht hatten, wovon wir nur träumen konnten, nämlich die Beseitigung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse." Während der Novemberrevolution war er dann schon selbst aktiv. Er führte Kurierdienste aus und hat, Verpflegung für die Kämpfer zu organisieren.

Für diese mutigen Taten erhielt er die „Medaille für die Teilnahme an den Kämpfen der Arbeiterklasse von 1918 bis 1923".

Er nahm eine Lehre als Tischler auf und war im Kommunistischen Jugendverband in seinem Heimatort Belgard organisiert.

Im Jugendverband beschäftigten sich die jungen Kommunisten intensiv mit der Lehre des Marxismus-Leninismus. So wurden in anderen Städten Schulungen durchgeführt, um die Illegalität zu wahren. An eine dieser Schulungen erinnert sich Erich Maronde ganz besonders deutlich. Es war Weihnachten 1928. In Lübbenau wurden Räumlichkeiten in einer Herberge organisiert. Da man aber als Kommunist dort keinen Zutritt hatte, gaben sich die Jugendlichen als „Junge Bücherfreunde" aus. Das klappte, und sie wurden aufgenommen. Zur Eröffnung sollte das „Rote Fliegerlied" gesungen werden. Der Text „Wir sind geboren, Taten zu vollbringen, zu überwinden Raum und Weltenall" wäre aber aufgefallen und so änderte man ihn um, und zwar in „Wir sind geboren. Bücher zu verschlingen . . ." usw. Leider hatte man nicht daran gedacht, die Melodie zu ändern, und so stand schon nach einigen Minuten der Herbergsvater, ein verkappter Sozialdemokrat, im Raum und wies ihnen die Tür.

1929 trat er der Kommunistischen Partei Deutschlands bei.

1945 kam er dann nach Stralsund und einige Zeit später zur Volkswerft, wo er als Tischler im Bereich Reparaturen arbeitete. Hier half er in den 50er Jahren mit, die technisch begründete Arbeitsnorm einzuführen und durchzusetzen. Als er dann nach längerer Krankheit nicht mehr in der Produktion arbeiten konnte, wurde er in der Kaderabteilung eingesetzt. Ob als Tischler, als Mitarbeiter der Kaderabteilung oder in seiner heutigen ehrenamtlichen Funktion als Vorsitzender des Kreiskomitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer — immer hat er als Mitglied der Partei der Arbeiterklasse seine ganze Kraft für die politische Entwicklung unseres Betriebes eingesetzt. Seine besondere Liebe und Fürsorge gehörten stets der Jugend unseres Betriebes. Stellvertretend für alle Jugendlichen der Werft dankte ihm dafür das Jugendkollektiv „Fiete Schulze" der Schiffselektrik, indem es ihn zum Ehrenmitglied des Kollektivs machte und ihm zu seinem 70. Geburtstag die Urkunde überbrachte.



Erich Maronde als Tischler in der Volkswerft. Hier arbeitete er in den 50er Jahren im Bereich des Meisters Jack. Foto: privat



Diese Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft im Jugendkollektiv „Fiete Schulze" überbrachte Parteigruppenorganisator Michael Wengler dem Genossen Erich Maronde zu seinem 70. Geburtstag. Foto: Knoren

In der Betriebsparteischule und auf Kandidatenschulungen hat er oft vom Kampf der Arbeiterklasse unter kapitalistischen Bedingungen, vom Wirken der Kommunisten unter den Bedingungen der Illegalität, aus den reichen Erfahrungen seines kampferfüllten Lebens berichtet. Als jahrelanger Korrespondent unserer Betriebszeitung wandte er sich in vielen Artikeln an die Werktätigen der Volkswerft, die richtigen Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und das Vermächtnis der antifaschistischen Kämpfer zu erfüllen.

Durch seine persönliche Einflußnahme kämpften und kämpfen hervorragende Jugendkollektive und Einheiten der Kampfgruppen der Volkswerft um die Erringung von Ehrennamen antifaschistischer Kämpfer. Für alle diese Taten dankten ihm die Leitungen der Werft in einem Grußschreiben zu seinem 70. Geburtstag.

R. B.

Wenn der Blonde Heino singt . . .



Wenn der blonde Heino singt, dann schlagen die Herzen der Alt- und Neonazis im Marschtempo. Seit von geschäftstüchtigen Schallplattenbossen und Managern entdeckt wurde, daß sich die Stimme von Heino – so ist der Künstlername des schwarzbrilligen blonden Bäckergesellen aus dem Sauerland – gut für Nazi- und Soldatenlieder eignet, wurde er auf die Hitlerwelle umprogrammiert. Vorbei ist es mit dem blauen Enzian und der schwarzen Barbara, mit denen Heino seine ersten Erfolge erntete.

Jetzt stehen andere Lieder auf dem Repertoire. Lieder aus einer „glorreichen Zeit", mit denen man die Bundesbürger wieder auf „Vordermann bringen" will. Und Heino scheint sich in dieser neuen Rolle auch wohl zu fühlen. Eine kürzlich von ihm produzierte Langspielplatte mit solchen Liedern enthält auch die erste Strophe des Deutschlandliedes, die da lautet: „Deutschland über alles in der Welt . . ." Nun könnten manche Bundesbürger sagen, daß es sich bei diesem Lied um die Nationalhymne der BRD handle. Aber dann dürften sie auch wissen, daß man 1949 gezwungenermaßen auf die erste Strophe verzichten mußte.

Will man nun versuchen, diese chauvinistische Strophe auf dem Umweg über Heino wieder salonfähig zu machen?

Daß dem so ist, beweist der skandalöse Zwischenfall, der sich erst vor einigen Wochen in der Bundesrepublik zugetragen hat. Eine größere Gruppe von Schülern war zu einem Empfang bei dem Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg und stellvertretenden Bundesvorsitzenden der CDU (!) eingeladen, an dem auch der treudeutsche Sänger Heino teilnahm. Beide, der Ministerpräsident und Heino, überreichten dann zum Abschied jedem Schüler eine solche Schallplatte mit Autogrammen. Da es nun aber auch in der Bundesrepublik viele fortschrittliche Bürger gibt, hat dieses Vorkommnis etwas Staub aufgewirbelt. Aber daran stören sich die Meinungsmacher nicht, und Heino darf weiter singen von Vaterland und Heldentum. Wer die Entwicklung in der Bundesrepublik mit Aufmerksamkeit verfolgt, ist nicht überrascht, 33 Jahre nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion kriechen noch immer braune Ratten aus ihren Löchern und bieten sich angesichts der wachsenden Krisenerscheinungen und der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Imperialismus als „Retter" an.

Eine Flut faschistischer Bücher, Zeitungen und Filme ergießt sich tagtäglich über die Bundesbürger. Schon der Katalog der Frankfurter Buchmesse des Jahres 1974 wies folgende Titel auf: Joachim Fest, Hitler – eine Biographie; David Irving: Hitler als Feldherr; Wulff Schwarzwälder: Der Stellvertreter des Führers – Der Mann in Spandau; und viele andere faschistische Machwerke.

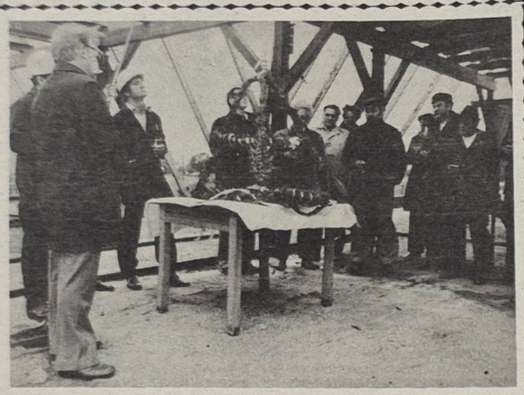
Seit einigen Jahren ist das Anwachsen neofaschistischer Aktivitäten gekennzeichnet durch eine Neubelebung klassischen faschistischen Gedankengutes und seine zeitgemäße Modifizierung. Hitler und andere faschistische Kriegsverbrecher werden glorifiziert.

Der amerikanische Publizist Charles P. Allen sieht die Ursachen für das Anwachsen des Faschismus in der BRD in den „Versäumnissen, die von Anfang an auf dem Gebiet der BRD, bei der Verwirklichung der Ziele des Potsdamer Abkommens gemacht wurden: nämlich die vollständige Beseitigung des Monopolkapitals, des Militarismus und des Nazismus".

Und weil das so ist, dürfen im Jahre 1978 Nazis durch die Straßen der BRD marschieren, werden fortschrittliche Bürger mit Berufsverboten belegt und darf Heino das Deutschlandlied singen und publizieren. Noch ist es das Deutschlandlied, aber vielleicht singt er schon morgen: „. . . die Straße frei, den braunen Bataillonen!"

(entnommen Kühlautomat 18/78)

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jeden Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!



Zum Setzen der Richtkrone versammelten sich die Bauarbeiter und Vertreter der Leitungen unseres Betriebes unter dem Dachstuhl zum feierlichen Zeremoniell.

Richtfest für das Hauptgebäude in Vitte

Am 21. September fand im Ferienkomplex Vitte das Richtfest für das Hauptgebäude statt. Vor dem Aufsetzen der Richtkrone würdigte BGL-Vorsitzender Hans Oehlke im Namen der Parteileitung, BGL und Werftdirektion die Leistungen der Bauarbeiter.

Damit wurde eine weitere Etappe beim Bau unseres Ferienobjektes Vitte abgeschlossen. Dieses Hauptgebäude wird besonders die Urlaubsgestaltung unserer Kolleginnen und Kollegen beeinflussen, weil dieses Haus vielfältige kulturelle und sportliche Möglichkeiten bieten wird.

Nach der endgültigen Fertigstellung und Einrichtung des Hauptgebäudes können sich die Feriengäste in mehreren Kulturräumen betätigen, eine Sauna und ein Schwimmbecken zur aktiven Erholung u. a. nutzen.

In diesem Jahr konnte bereits im Bettenhaus, das im vorigen Jahr bezogen werden konnte, 811 Urlauber erholsame Tage auf der schönen Insel Hiddensee verbringen. Ein kleines Kollektiv unter Leitung von Kollegin Beth gibt sich große Mühe, den Urlaubsaufenthalt angenehm und erholsam zu gestalten.

Hans Oehlke richtete anläßlich des Richtfestes den besonderen Dank an die Baukollektive Beyer und Koch, die Stahlbauer von TAV, den Kollegen Toschke als Bauleiter und die Kollegen vom Hoch- und Montagebau unter Leitung des Kollegen Ribbe.

Mit diesem Dank verbindet sich gleichzeitig die Erwartung, daß an diesem Objekt zielstrebig gearbeitet wird und die selbst gestellten Aufgaben und Termine erfüllt werden.

Der Dank der Leitungen der Volkswerft wurde in diesem Zusammenhang auch besonders den staatlichen Organen der Gemeinde Hiddensee sowie dem Bezirksvorstand des FDGB für ihre Unterstützung beim Entstehen des Ferienobjektes Vitte ausgesprochen.

Den Richtspruch nahm Kollege Nitsche feierlich vor, und danach wurde bei stürmischem Wind die Richtkrone gesetzt. Bei einem anschließenden Essen mit den Bauarbeitern und Gästen zeichnete Werftdirektor Karl Dittmann die Baukollektive mit Anerkennungsprämien aus.

Nach der Fertigstellung des Hauptgebäudes entsteht bekanntlich ein zweites Bettenhaus und ein Küchenanbau im FDGB-Ferienhaus „Karl Krull" zur Gewährleistung der Essenversorgung unserer Urlauber. Das sind weitere wichtige Objekte zur Komplettierung unseres schönen Ferienobjektes Vitte.

Fotos: Hein/Rische



Auch wenn es Petrus in diesem Jahr mit dem Wetter nicht so gut meinte, fanden doch viele Urlauber in dem ersten Bettenhaus Erholung und Entspannung.

Die ideologischen Aufgaben der Betriebsgruppe der URANIA bei der Verwirklichung von Intensivierungsschwerpunkten in Vorbereitung und Auswertung der Betriebskonferenz

Am 19. September führte die URANIA-Betriebsgruppe ihre Wahlversammlung durch. Als Gäste wurden der stellvertretende Parteisekretär Udo Helling und die Sekretärin des URANIA-Kreisvorstandes Ruth Gentz begrüßt. Nach dem ausführlichen Rechenschaftsbericht, den der Vorsitzende Dr. Kurt Emmrich hielt, erfolgte eine sehr fruchtbare Diskussion zur weiteren Verbesserung der URANIA-Arbeit in der Volkswerft. Die zwölf Diskussionsbeiträge bekundeten die Bereitschaft der Mitglieder, durch mündliche und schriftliche Vortragstätigkeit in der Volkswerft zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages beizutragen.

Udo Helling übermittelte den Dank der Parteileitung schätzte die Wirksamkeit der Betriebsgruppe ein und gab wertvolle Anregungen zur Erhöhung der Wirksamkeit der URANIA in der Volkswerft. Er stellte u. a. die Aufgabe, mehr Einfluß auf die Jugendkollektive zu nehmen.

Als Vorsitzender der URANIA-Mitgliedergruppe erhielt erneut Dr. Kurt Emmrich das Vertrauen. Als Stellvertreter wurde Siegfried Heitmann und als Sekretär Wolfgang Waldow gewählt.

Unmittelbar nach der Wahlversammlung führte die Redaktion ein Gespräch mit Dr. Kurt Emmrich über die künftigen Vorhaben und Schwerpunkte der URANIA-Betriebsgruppe. Er äußerte dazu folgende Gedanken:

Auf Beschluß der Parteileitung der Werft findet am 21. Oktober 1978 unsere vierte Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und Senkung der Selbstkosten statt. In diesem Zusammenhang besteht die Aufgabe der Betriebsgruppe der URANIA darin, mit Hilfe der populärwissenschaftlichen Propaganda zu helfen, die politisch-ideologischen Voraussetzungen zur Verwirklichung der auf der Betriebskonferenz beschlossenen Zielstellung zu schaffen.

Wir knüpfen in unserer Arbeit eng an die konkreten ökonomischen Aufgaben der Werft an und richten die ökonomische Propaganda darauf, das Wissen um die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben zu erweitern. Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten und gesellschaftlichen Zusammenhänge zu vertiefen sowie die Kollektive bei der Entwicklung beziehungsweise Anwendung neuer Initiativen zu fördern.

Die ökonomische Propaganda ist Bestandteil der Arbeit vieler gesellschaftlicher Kräfte auf der Werft.

Dabei wird unter Führung der Parteileitung die ökonomische Propaganda von allen gesellschaftlichen Organisationen und Aktivs im Sinne der aktiven Auswertung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED zielgerichtet durchgeführt. Besonders fühlen wir uns als Mitgliedergruppe der URANIA des VEB Volkswerft Stralsund dazu berufen, Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unsere populärwissenschaftliche Propaganda einzubeziehen, da über die Tätigkeit der wirtschafts-wissenschaftlichen Sektion hinaus die Erläuterungen unserer ökonomischen Zielstellungen zu einer Angelegenheit aller Wissenschaftsdisziplinen, vor allem auch der Natur- und Technikwissenschaft, geworden ist. Dabei wollen wir den wissenschaftlich-technischen Fortschritt für die Intensivierung der Produktion voll ausschöpfen und die damit zusammenhängenden wissenschaftlichen und weltanschaulichen Fragen behandeln.

Bereits nach dem VIII. Parteitag konzentrierten wir uns bei der Vortragstätigkeit und in den Artikelserien in der Werftzeitung schwerpunktmäßig auf Fragen der Intensivierung der Produktionsprozesse und der Prozesse der Produktionsvorbereitung. Grundlage für diese populärwissenschaftliche Arbeit bilden die Dokumente der Betriebskonferenzen und die Maßnahmepläne in Auswertung der wissenschaftlichen Symposien.

Die populärwissenschaftliche Arbeit der Betriebsgruppe bezieht sich in diesem Zusammenhag vor allem auf folgende Themenkreise:

- Die Entwicklung der Werft bei der Verwirklichung der Aufgabe des IX. Parteitages
- Warum ist die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine entscheidende Grundlage für die Realisierung der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei?
- Aufgaben der Materialökonomie
- Höhere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens einschließlich der Problematik der Ausarbeitung und Durchsetzung eines technologisch begründeten Schichtsystems und der Einführung produktivfördernder Lohnformen
- Anwendung neuer Methoden und Organisationsformen in der Produktionsvorbereitung, wie die Anwendung der GKA, der Mikrofilmtechnik, der Typentechnologien, der Toleranzkataloge und anderes
- Produktionsorganisation und Qualitätssicherung
- Aufgaben des Umweltschutzes und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Mit Hilfe unserer Arbeit ist es uns zum Beispiel möglich,

- eine zielgerichtete ökonomische Propaganda auf betriebliche und volkswirtschaftliche Schwerpunkte zu richten,
- einen geistigen Vorlauf bei den Werktätigen für die Aufgaben von morgen zu schaffen,
- die Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern und Ingenieuren planmäßig zu gestalten und
- weitere schöpferische Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb hervorzurufen.

Es steht außer Zweifel, daß wir trotz der erreichten Ergebnisse noch über erhebliche Reserven verfügen. So konnten wir deutlich machen, daß es durch Wissenschaft und Technik immer neue Erkenntnisse geben wird, neue Werkstoffe und neue Technologien einzusetzen sind und daß wir immer wieder vor neuen Situationen hinsichtlich des Materialeinsatzes stehen werden.

Wie unsere Erfahrungen aber auch zeigen, laufen vielfältige Fragen darauf hinaus:

„Wie lange kann die Steigerung der Arbeitsproduktivität weiter laufen?" Auch diese Frage verdient immer wieder unsere Aufmerksamkeit, spielt sie doch eine entscheidende Rolle bei der Durchführung unseres sozialistischen Wettbewerbes. Die Erfahrungen haben bewiesen, daß den Fragen in der natur- und technikwissenschaftlichen Propaganda jener Rang eingeräumt wird, wie es sich aus der Frage der Steigerung der Effektivität und Qualität der Produktion ergibt. Hierzu gehört die Vermittlung solcher Themen wie sie sich zum Beispiel aus

- den Entwicklungstendenzen im Fischereifahrzeugbau
- der Anwendung neuer Fangmethoden
- der Umsetzung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse in der Technologie
- der Anwendung arbeitshygienischer Normative und andere ergeben, aber auch Vorträge aus dem Bereich der Naturwissenschaft.

Immer erfolgreicher schreitet der gesellschaftliche Fortschritt in der Welt voran. Dabei gehen wir davon aus, daß die Intensivierung mit dem Voranschreiten in allen Lebensbereichen verbunden und von umfassender sozialer Bedeutung ist.

Das bedeutet für uns, sich noch stärker auf die neuen Anforderungen einzustellen, die sich bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus ergeben.

Verstärkt beziehen wir uns in unserer Vortragstätigkeit zum Beispiel auf solche Vortragsgebiete, wie Militärpolitik oder Vorträge aus Pädagogik, Psychologie und dem Gebiet der Medizin.

Auch den Fragen der Staats- und Rechtswissenschaft widmen wir immer mehr unser Augenmerk.

Als Betriebsgruppe der URANIA stehen uns qualifizierte Referenten aus Instituten und Universitäten der DDR, dem Stadt- und Kreisgebiet Stralsund sowie aus der Werft zur Verfügung. Diese Referenten sind in der Lage, neue wissenschaftliche Erkenntnisse lebensnah und praxisverbunden zu vermitteln. Dabei besteht die Möglichkeit, daß unsere Kollektive in ihren Kultur- und Bildungsplänen mehr als bisher auf Vorträge der URANIA eingehen.

Dazu ist es zweckmäßig, den Katalog über die gesamte Vortragspalette einzusehen. Dieser Katalog ist auszugsweise im Kulturangebot der Werft für das Jahr 1979 enthalten. Dabei erfolgt die Vermittlung der Referenten und die Durchführung der Vortragstätigkeit in den Kollektiven kostenlos durch die URANIA.

Zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR wollen wir unsere Wahlvorbereitung für die Leitungen der URANIA und unsere Anstrengungen darauf richten, unsere Ergebnisse weiter auszubauen.

URANIA-Themenvorschläge für Kollektive

Interessante Lichtbildervorträge
zum Beispiel:
- Zu Gast bei Freunden in Taschkent, Samarkand und Buchara
- Bei Freunden zu Gast in Moskau und Leningrad
- Aoropora 76 — eine Forschungsreise ins Rote Meer

Führungsvorträge im Meeresmuseum (Anmeldung im Kreisvorstand URANIA, Badenstraße 12, Tel. 29 36)
- Fischfang gestern und heute
- Meeresungeheuer, Phantasie oder Wirklichkeit
- Tiere ferner Meere.

Vorträge auf dem Gebiet Staats- und Rechtswissenschaften
zum Beispiel:
- Die wachsende Rolle des Staates bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der staatsrechtliche Schutz der sozialistischen Staatsmacht

Interessantes aus dem Arbeitsgesetzbuch
zum Beispiel:
- Grundsätze der gerechten Verwirklichung der disziplinarischen und materiellen Verantwortlichkeit aller Werktätigen und die materielle Verantwortlichkeit der Betriebe
- Der Arbeitsschutz — eine gemeinsame Aufgabe der Leiter, der Kollektive und jedes einzelnen Werktätigen

Vorträge über das Zivilgesetzbuch
zum Beispiel:
- Die Verantwortung der Eltern für ihre minderjährigen Kinder
- Rechte und Pflichten des Käufers
- Ursachen, Erscheinungsformen und Entwicklung der Jugendkriminalität

Vorträge aus dem Bereich der Naturwissenschaften
- Energie aus dem Atom
  Aufbau und Betrieb eines Kernspaltungswerkes (Uni Greifswald)
- Wie Hiddensee zur Insel wurde (Uni Greifswald)

Vorträge auf dem Gebiet der Ökonomie, Wirtschaftswissenschaft und Technik
zum Beispiel:
- Was verstehen wir unter gesellschaftlichem Arbeitsvermögen und seiner rationellen Nutzung?
- Warum ist die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine entscheidende Grundlage für die weitere Erfüllung der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei?
- Was beinhaltet der Volkswirtschaftsplan 1979 für die Stadt Stralsund?

Kunst und Kultur
zum Beispiel:
- Die Bedeutung von Kultur und Kunst für die Entwicklung sozialistischer Kollektive und Persönlichkeiten
- Ernstes und Heiteres aus der Literatur
  (für Kollektive in der Stadtbibliothek)

Pädagogik und Psychologie
zum Beispiel:
- Wie wirkt sich das Klima im Elternhaus auf die Lernhaltung der Schüler aus?
- Entwicklungsbedingte psychologische Probleme bei Kindern und Jugendlichen

Vorträge auf dem Gebiet der Medizin
zum Beispiel:
- Kreislauferkrankungen und Möglichkeiten ihrer Verhütung
- Wie kann man sich vor Erkältungskrankheiten schützen?
- Gesund leben und alt werden

Vorträge auf dem Gebiet der Militärpolitik
zum Beispiel:
- Ist die friedliche Koexistenz eine Zauberformel zur Erhaltung des Friedens?
- Was gibt es Neues im Bereich der Militärpolitik?
- Ist der Frieden in Gefahr?

FDJ-Aufgebot DDR 30

Kampfprogramm der Lehrlinge der BBS

Laut Beschluß des Büros des Zentralrates der FDJ begannen am 13. September an den Betriebsberufsschulen unserer Republik die Wahlen in den FDJ-Gruppen. Die diesjährigen Wahlen sind von besonderer Bedeutung. Gemeinsam mit allen Bürgern unseres Landes werden wir den 30. Jahrestag der Gründung der DDR vorbereiten. Für uns heißt diese Wahlperiode auch Kampf um den Ehrennamen „Artur Becker". Das verlangt einen Kampf um beste Ergebnisse. Die Partei der Arbeiterklasse gibt uns hierzu viele Möglichkeiten. Wir wollen sie nutzen und mit dem „FDJ-Aufgebot DDR 30" durch hohe Leistungen bei der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ um eines der roten Ehrenbanner der SED mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck kämpfen. Dabei ist die mutige Tat unseres Fliegerkosmonauten Sigmund Jähn für viele unserer Jugendfreunde Ansporn und regte dazu an, die Kampfaufträge der Gruppen noch einmal zu überarbeiten.

Auch an unserer Betriebsberufsschule war der 13. September der Start der diesjährigen Verbandswahlen, zu denen wir liebe Gäste begrüßen konnten. Lothar Rohde, Vertreter unserer Grundorganisation der SED, Horst Schuhknecht, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung und Gudrun Hohensee, stellvertretender FDJ-Sekretär der GO „Artur Becker" nahmen an den fünf Auftaktwahlen teil.

Die Gäste konnten sich davon überzeugen, daß unsere Jugendfreunde in ihren Referaten, Kampfprogrammen und Diskussionen kritisch und stolz über die vergangene Wahlperiode abrechneten und dabei ihr Ziel, die Realisierung des FDJ-Aufgebotes DDR 30, fest im Blickfeld haben.

In den Lernkollektiven war man sich darüber einig, daß ein interessantes anziehendes Leben in der FDJ-Gruppe die Entwicklung zu einem klassenbewußten, qualifizierten Facharbeiter fördert. So stellten sich die Jugendfreunde hohe abrechenbare Ziele.

In allen Kollektiven soll eine 100-prozentige Teilnahme am FDJ-Studienjahr erreicht werden. Das „Abzeichen für gutes Wissen" in einer der drei Stufen werden ebenfalls alle erwerben. Die Jugendfreunde der MM IIa stellten sich die Aufgabe, bis zum 30. Jahrestag eine Reportage „30 Jahre DDR" anzufertigen, und für die TZ II gibt es keine Woche ohne umfassende Politinformation.

Jedes Kollektiv hat einen speziellen Anteil an den guten ökonomischen Ergebnissen der BBS in diesem Jahr. Diese guten Ergebnisse sind für die Freunde der Klasse Sb IIc beispielsweise Ansporn, den Plan der produktiven Lehrlingsleistung mit 110 Prozent zu erfüllen. Alle Gruppen legen besonderes Augenmerk auf die Erreichung der Facharbeiterleistung. Es ist daher Ehrensache für unsere Freunde, im sozialistischen Berufswettbewerb um gute und sehr gute Leistungen in der theoretischen und berufspraktischen Ausbildung zu ringen.

In diesem Zusammenhang verwies Horst Schuhknecht in der MM IIa darauf, daß jeder Lehrling einen persönlichen FDJ-Auftrag erhält, und daß es sich sicherlich auch erforderlich macht, über Freunde mit schlechten Lernergebnissen Patenschaften zu übernehmen.

Dieses Problem wurde auch in der Klasse FS II diskutiert. So wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht die Pflicht eines Lehrlings unseres Staates sei, das Geld, das der Staat für seine Lehrlingsausbildung investiert, durch gute Leistungen zu amortisieren. Ist dieses Geld nicht weggeworfen, wenn der Lehrling das Ziel der Ausbildung nicht erreicht. Solche Diskussionen zeigen doch, daß sich unsere Freunde Gedanken machen und den Fragen unserer Zeit nicht gleichgültig gegenüberstehen.

In der MMM-Bewegung hat jedes Kollektiv mindestens eine Aufgabe übernommen und wird sich darüber hinaus mit mehreren Vorschlägen an der Neuererbewegung beteiligen.

Mit Freude können wir berichten, daß sich unsere Jugendfreunde intensiv dem wichtigsten Problem unserer Zeit, der Erhaltung des Friedens, widmen. In jedem Klassenkollektiv gibt es Jugendfreunde, für die es selbstverständlich ist, als Offizier, Unteroffizier oder als Soldat auf Zeit in den Reihen der NVA zu dienen. Hier kommt zum Ausdruck, daß sich diese Freunde ihrer Verantwortung als FDJler bewußt sind. Um sich auf diese Verantwortung vorzubereiten, heißt es immer wieder: „Wir kämpfen um den Titel bester Zug der Hundertschaft."

Doch unsere Freunde machen sich auch mit der Politik anderer Völker vertraut. Dabei wird die Solidarität weiter groß geschrieben. In jedem Kampfprogramm findet man diverse Solidaritätsbasare und Subbotniks. Daß das nicht nur Worte bleiben, dessen können wir gewiß sein.

Viele kulturelle und sportliche Veranstaltungen warten auf ihre Verwirklichung. Die Beteiligung an der Bewegung „Stärkster Lehrling" und „Sportlichstes Mädchen" ist für jede Gruppe selbstverständlich, und auch ein fünftägiges Klassenfest steht auf jedem Plan.

Wenn wir am 27. Oktober dieses Jahres unsere Delegiertenkonferenz durchführen und das Programm der GO beschließen, können wir unseren Freunden mitteilen, wieviel Mandate der GO zur Teilnahme am „Nationalen Jugendfestival der DDR" zur Verfügung stehen. In den Kollektiven wird der Kampf um eines der Mandate bereits geführt.

Krüger,
amtierender FDJ-Sekretär der BBS

Das ist sie . . .

Auswertung des Wandzeitungswettbew erbes „30 Jahre Volkswerft — 30 Jahre Mitarbeit an der Entwicklung un serer sozialistischen DDR"



. . . die beste Wandzeitung. Gestaltet von der Gew erkschaftsgruppe Standardisierung.

Plazierung

1. Platz 200,— Mark
Gewerkschaftsgruppe EL 2
2. Platz 150,— Mark
Gewerk 6485
Gewerkschaftsgruppe EL 3
3. Platz 100,— Mark
Gewerk 2321, KKM 4, TVP
4. Platz 75,— Mark
Sektionstransport
Gewerk 2352, LQM
5. Platz 50,— Mark
TAL, ÖVA, TVR, Gewerk 6482, EFV

Büchergutscheine im Werte von 30,— Mark erhielten die Kollektive: LQK — G, ÖAS, FD-2, Gewerk 6883, Innerbetrieblicher Transport, Gewerk 6873, Gewerkschaftsgruppe AWG, Gewerk 5521, ÖZ, Schrottlager.

Büchergutscheine im Werte von 20,— Mark gingen an die Kollektive: EKM 1, Wohnunterkunft Franzenshöhe, Gewerk 6471, TRM, Gewerk 3231, Gewerk 2342, Gewerk 6988, Gewerkschaftsgruppe Werftdirektion, Gewerkschaftsgruppe Kinderhort, August-Bebel-Ufer, Gewerkschaftsgruppe TG.

Büchergutscheine im Werte von 15,— Mark erhielten die Kollektive: ÖP, Gewerk 3222, Nähstube, KKG.

Die BGL bedankt sich ganz herzlich bei den Freunden vom Fotozirkel, die die Auswertung des Wandzeitungswettbewerbes erleichterten, indem sie die Wandzeitungen fotografierten.

Für das Geschenk während meiner Krankheit danke ich der Veteranen AGL 36 und dem Überbringer Herrn Korsch recht herzlich.

Hedwig Bartels

Für die Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anläßlich meiner Verabschiedung aus dem Betrieb danke ich dem Genossen Marlow, den Abteilungsleitern Genossen Moche und Niewelt EKR, dem Genossen Borchert, AGL, allen Kolleginnen und Kollegen EKR, sowie meinen engsten Mitarbeitern vom EKN 3 recht herzlich, dazu erfüllte Pläne in allen Positionen.

Hannes Brieske

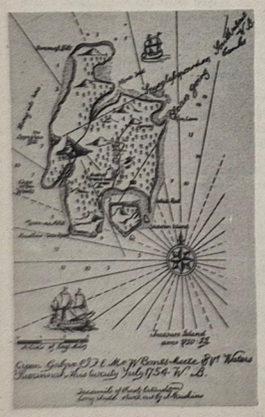
Für die erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer Goldenen Hochzeit danken wir der Veteranen-AGL 36 recht herzlich.

Heinrich und Gertrud Ahrens

Werte Genossen, liebe Kollegen!
Aus vollem Herzen danke ich für die zu meinem 70. Geburtstag überreichten Grußschreiben, Blumen und Geschenke allen Genossen und Kollegen der Volkswerft.

Erich Maronde
Vorsitzender des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer der Kreise Stralsund, Grimmen, Rügen.

Über alle sieben Meere



Das Rätselschiff der Gewerkschaftsbücherei fährt mit neuer Fracht nach der Sommerpause nun weiteren Folgen dieser Serie entgegen. Am nächsten Freitag fragen wir zum 7. Male nach einem Buchtitel und dem betreffenden Schriftsteller. Prägen Sie sich bitte die heutige Abbildung gut ein. Sie werden dann eher in der Lage sein, zu antworten, denn die Männer, die Ihnen in acht Tagen auf dieser Seite gegenübertreten, sehen zum Fürchten aus und könnten Sie entmutigen. Das aber wäre gerade verkehrt, denn nach den beiden Hauptpreisen winken den Gewinnern fünfmal Taschenbuchausgaben von Robert Merles Erfolgsroman „Die geschützten Männer". Die Gewerkschaftsbücherei stellt Ihnen im Lauf der nächsten Monate in der Serie „Über alle sieben Meere" noch zehn Werke vor und bietet Ihnen viele interessante Gewinnmöglichkeiten.

Wolf Wähnke
Repro: Margot Schmook

Freundschaftsvertrag mit der „Petrograder Seite"

Am 28. August 1978 schlossen die Freunde der Abteilung Maschinenbau-Montage gemeinsam mit den Genossenschaftsbauern der LPG Pflanzenproduktion Jacobsdorf sowie Kollektiven des VEB Nachrichtenelektronik Greifswald, unter Teilnahme der jeweiligen Patenklassen anläßlich des bevorstehenden 29. Jahrestages unserer Republik an Bord des Schiffes den Vertrag ab.

Einleitend sprach der Genosse Karl Haase über die großen Leistungen der Kosmonauten, dem 2-fachen Helden der Sowjetunion Valeri Bykowski sowie des ersten deutschen Forschungskosmonauten Sigmund Jähn, Bürger der Deutschen Demokratischen Republik. Er schätzte die Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten insbesondere der Sowjetunion, die die Voraussetzungen für dieses große Ereignis schuf, hoch ein. In einem Toast, den der Kapitän des Reparatur-Atlantiks Bondary gab, beglückwünschte er uns stellvertretend für alle Bürger unserer Republik zu unserem Forschungskosmonauten Sigmund Jähn und sprach die Überzeugung aus, daß dieser Flug unter anderem zur weiteren Vertiefung unseres Freundschaftsgedankens beitragen wird.

Der Freundschaftsvertrag, der sehr umfassend gestaltet werden soll, beinhaltet Verpflichtungen aller Teilnehmer einschließlich der Besatzung des Schiffes „Petrograder — Seite".

Unter anderem werden Exkursionen in den Städten Stralsund, Greifswald sowie in der Gemeinde Jacobsdorf durchgeführt.

Es werden freundschaftliche Begegnungen mit Vertretern der jeweiligen Kollektive der DSF sowie Besuche in Familien zur Festigung der persönlichen Beziehungen durchgeführt.

Des weiteren werden Fahrten mit privaten Pkw sowie Bussen, die freundlicherweise die LPG Jacobsdorf zur Verfügung stellt, in die schönsten Gegenden unserer Republik durchgeführt.

Die Patenklassen der Hansa-Oberschule Stralsund luden zur Besichtigung der Schule sowie zu einer Unterrichtsstunde im Fach Russisch herzlich ein.

Der Politoffizier Karpenko Wasseliy versprach dem Vorsitzenden der LPG Jacobsdorf, Genossen Meinke, daß die Besatzung sich verpflichtet, tatkräftig bei der Einbringung der Ernte Arbeitseinsätze zu leisten.

Dieses Angebot wurde von den Vertretern der LPG dankend entgegengenommen. Durch die Übernahme der Reparaturleistungen an der Wellenanlage, Fischmehl- und Ruderanlage, übernahmen wir die Verpflichtung, diese Arbeiten im Rahmen der Garantiereparatur planmäßig abzuschließen und so auf die pünktliche Auslieferung und Fertigstellung dieses Schiffes Einfluß zu nehmen.

Besonderen Dank möchten wir an dieser Stelle der mit ganzem Einsatz fungierenden Dolmetscherin Valentina Heinke aussprechen, die es immer wieder verstand — sei es mit musikalischen Einlagen — die Stimmung dieses Tages von Höhepunkt zu Höhepunkt zu führen.

Ohlerich,
DSF-Gruppe
FMM

Am Dienstag, dem 19. September 1978 wurde mir in der Lohnrechnungsbaracke in der Zeit von 11.30 bis 11.45 Uhr ein Schlüsselbund mit ungefähr sechs Schlüsseln gestohlen. Ich bitte darum, daß das Schlüsselbund in der Pförtnerei abgegeben wird.

Edeltraud Krzyzanski

30 Jahre BSG Motor Stralsund

Ständiges Wirken im Sinne der sozialistischen Sportbewegung

Am 27. September 1948 wurde einige Wochen nach der Gründung unserer Volkswerft die Betriebssportgemeinschaft „Motor" ins Leben gerufen. Arbeiteten in der Volkswerft zu diesem Zeitpunkt etwa 1300 Kolleginnen und Kollegen, so begann unsere Betriebssportgemeinschaft mit 20 Mitgliedern. Es ging hauptsächlich darum, nach der totalen Niederlage des Hitlerfaschismus den Arbeiterfreizeitsport mit staatlicher und betrieblicher Unterstützung auf die Beine zu helfen. Die Arbeit im entstehenden Schiffbau war primitiv und schwer. Es mußten Ausgleichsmöglichkeiten für die Erholung durch den Sport geschaffen werden. Turnhallen und Sporteinrichtungen waren nur wenige vorhanden. Galt es doch Produktionsstätten und Wohnungen zu bauen. Wer hatte bei schmaler Kost und angestrengter täglicher Arbeit das Bedürfnis, Sport zu treiben. Wie in unseren Betrieben gab es auch hier bei der Organisierung sportlicher Tätigkeit „Aktivisten der ersten Stunde". Hier sollen dankend erwähnt werden die Sportfreunde Heinz Peters, Theo Schober, Walter Weil, Helmut Gärtner, Rudolf Gellert, Hans Bech, Rosemarie Fock, Herbert Krampf, Kurt Rarrasch, Richard Schenk, Konrad Stache, Paul Weickert und Gerhard Elfert. Sie waren die Mitbegründer unserer Betriebssportgemeinschaft, und einige haben Anteil daran, daß sich mit Hilfe zahlreicher Funktionäre und Übungsleiter die Betriebssportgemeinschaft unseres Trägerbetriebes zu einer großen BSG entwickelt hat, die den Werktätigen, den Kindern und Jugendlichen in 21 Sportsektionen, im Freizeit- und Erholungssport, im Kinder- und Jugendsport und im Leistungssport vielfältige sportliche Betätigung ermöglicht. Den größten Dank möchten wir jedoch der Partei der Arbeiterklasse der SED für die kluge Politik auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens sagen. In einem Jahr begehen die Bürger der DDR den 30. Jahrestag der Gründung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates in der Geschichte Deutschlands. Drei Jahrzehnte kontinuierliche Entwicklung für Frieden und Sozialismus, für Wohlstand und Geborgenheit. Diese kontinuierliche Entwicklung hat dem Sport unserer Republik den richtigen Nährboden gegeben und ihn zu einer nie dagewesenen Blüte gebracht.

Auch in unserer Betriebssportgemeinschaft hat sich die Kontinuität unserer Entwicklung positiv ausgewirkt. In 21 Sektionen trainieren 2400 Sportlerinnen und Sportler. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen weist die stolze Zahl von 70 Prozent aus. Etwa 140 ehrenamtliche Übungsleiter bemühen sich mit großem Eifer und Verantwortung um die Einhaltung der geplanten Parameter. Weitere 130 Mitglieder sind ehrenamtlich im BSG-Vorstand bzw. in den Sektionsleitungen tätig.

Besondere Erfolge und Anerkennung haben unsere Sportlerinnen und Sportler im Laufe der Jahre in den Sportarten Gewichtheben, Kanu-Touristik, Kanu-Rennsport, Spielleute, Turnen, Schach, Segeln, Rudern, Kegeln, Hockey, Ringen, Handball, Leichtathletik, Frauengymnastik und Fußball erzielt. Nach elf Jahren ist es unserer ersten Fußballmannschaft gelungen, in die DDR-Liga aufzusteigen. Diese hervorragende Entwicklung wurde durch das Präsidium des DTSB der DDR mit der Verleihung „Vorbildliche Betriebssportgemeinschaft 1975" gewürdigt. In der „Sportstafette DDR 30" wurden durch viele Sportlerinnen und Sportler Einsätze zur Werterhaltung und Verschönerung unserer Sportanlagen durchgeführt.

Allen ehrenamtlichen Funktionären unseres herzlichen Dank für die bisher geleistete gute Arbeit und weiterhin vertrauliche Zusammenarbeit. Besonderen Dank unserem großen Werftkollektiv für die ständige materielle Unterstützung.

H. Schewe

Hockey

Bezirksauswahl in Leipzig

Am 24. September hatte sich die Bezirksauswahlmannschaft, bestehend aus Spielern der HSG Rostock und Motor Stralsund, das Ziel gestellt, an der Endrunde des Werner-Seelenbinder-Gedenkturniers in Leipzig am 21. und 22. Oktober dabeizusein.

Im ersten Spiel gegen die Auswahl des Bezirkes Schwerin mußte sich unsere Mannschaft mit 1:2 geschlagen geben.

Die zweite Begegnung gegen die Bezirksauswahl Potsdam begann verheißungsvoll. Schon in der vierten Minute gelang die 1:0-Führung. Potsdam konnte noch vor der Halbzeit ausgleichen.

Die zweite Halbzeit glich einer „Regenschlacht". Beide Mannschaften fanden nicht zu ihrem Spiel. Mit Mitteln, die nicht mehr viel mit Spielverständnis zu tun haben, wurde zum Teil operiert. Das Ergebnis waren Verwarnungen für die Auswahl-Rostock und zwei Platzverweise für Potsdam. In der 60. Minute konnte dieses Spiel mit 2:1 entschieden werden. Alle drei Tore konnte der Stralsunder Stürmer Neumann erzielen.

Roland Waskala

Fußball – Kinder

5:0 Sieg gegen Dynamo

Motors I. Kinder mußten in Andershof bei ungünstigen Witterungsverhältnissen gegen Dynamo antreten und errangen einen klaren 5:0-Sieg. Motor spielte ständig feldüberlegen, konnte die sich bietenden Chancen nur ungenügend verwerten. Torsten Völz (2), Steffen Schmoock (2) und Rene Papendorf waren die Torschützen für Motor. Eine starke Partie lieferte auch Rene Scholz, der entscheidenden Anteil daran hatte, daß Dynamo zu keinem Torerfolg kommen konnte.

Motors Besetzung: Holz — M. Schulz; Scholz; Krafzik — Rahn; St. Schmoock — Papendorf; T. Völz. Auswechselspieler: Kolle und Schubel.

St.

Auswärtssieg für weibliche Jugend

Im ersten Auswärtsspiel der Spielunion „Nord" mußte unsere weibliche Jugend in Berlin gegen Turbine antreten.

Das erste Tor von Motor konnte G. Heise noch vor der Halbzeit erzielen. Wieder einmal zeigte sich das Verständnis einiger Spielerinnen, schon von Anfang an mit vollem Einsatz zu kämpfen.

Erst in der zweiten Halbzeit konnte durch Tore von M. Krien und G. Heise (2 Tore) der Endstand von 4:0 für Motor erreicht werden.

Ein Gegentor der Berliner Mädchen konnte M. Lutter im Stralsunder Gehäuse durch gute Leistungen verhindern.

Für Motor spielten: M. Lutter, Cr. Prax, Wendland, Krzywinski, Lange, Krien, Klein, Brose, Cr. Lutter, Heise, Wienrich, K. Lutter, Zeumer.

Roland Waskala

Handball:

Weibliche Jugend B wieder erfolgreich

Die Handballerinnen der B-Jugend waren am 24. September Gastgeber für die I. und II. Mannschaft der BSG Fiko Rostock. Im ersten Spiel wurde gegen die II. Mannschaft gespielt. Nach einer 5:2-Halbzeitführung wurde am Ende klar mit 13:4 gewonnen. In diesem Spiel konnte sich Übungsleiter Georg Sopke über die guten Leistungen seiner Schützlinge freuen. Eine ähnlich gute Leistung mußten die Motorspielerinnen zeigen, um auch die I. Vertretung zu besiegen. Dieses Spiel wurde auch sehr elanvoll begonnen. Zur Halbzeit konnte eine sichere 7:2-Führung erreicht werden. Die zweite Halbzeit wurde auf beiden Seiten sehr hektisch und hart geführt, und die Fiko-Spielerinnen erreichten ein 4:4. Das Spiel endete somit 11:6 für Motor Stralsund.

An diesem Erfolg hatte wiederum Marita Lindner, die ausgezeichnet das Tor hütete, einen großen Anteil. In beiden Spielen konnte sie zehn Siebenmeterbälle halten. Weiterhin zeigte Grit Brettschneider in der Deckung eine sehr gute Leistung.

Im Angriff waren es wieder Elke Edelstein (10 Tore) und Birgit Nebel (7), die für den größten Druck sorgten. Auf Grund der guten Leistungen an den beiden Spieltagen hat die Motormannschaft 8:0 Punkte und 45:25 Tore aus vier Spielen erreicht. Damit liegt unsere Vertretung mit an der Tabellenspitze.

W. Pohsin

Fußball – Bezirksklasse

4:3 Niederlage gegen Vorwärts III

Durch den Nichteinsatz einiger Spieler (Trainingsbeteiligung und -disziplin) konnte Motors II. Männer nicht in Bestbesatzung antreten. Im Feldspiel ausgeglichen nutzte Vorwärts die sich bietenden Chancen resolut. Begünstigt durch Torwartfehler und Deckungsschwächen schon im Mittelfeld zog die Vorwärts-Elf auf 4:0 davon. Beim Stande von 2:0 wurde dem Gast ein Foulelfmeter zugesprochen, der prompt das 3:0 brachte. Im Gegenzug wurde K. Kutz regelwidrig vom Ball getrennt, doch Dabergott setzte den Strafstoß an den Pfosten. Eine Minute später erzielte Vorwärts durch einen Heber das 4:0. Nach der Halbzeitpause brachte Motor mit Knick und Reinert zwei frische Spieler, die Motors Spiel noch einmal mächtig ankurbelten. Als Czerwinsky einen Fernschuß riskierte, verkürzte Motor auf 4:1. Ein Handelfmeter brachte durch E. Stender das 4:2. Der gleiche Spieler verwandelte wenige Minuten später einen Foulelfmeter, der an Holz verwirkt wurde, zum 4:3 Anschlußtreffer. Motors Männer kämpften bis zum Schlußpfiff um den Ausgleichtreffer, aber K. Kutz und Holtz vergaben freistehend. Eine durchaus vermeidbare Niederlage unserer II. Männermannschaft.

Motors Besetzung: Krajewski — Mahnke; Held; Peters; Plontasch (Knick) E. Stender; Dabergott; Czerwinsky — K. Kutz; Gröhnert (Reinert); Holtz.

E. St.

Grußschreiben der Leitungen der Werft

Werter Genosse Schewe!

Anläßlich des 30. Jahrestages der Gründung der Betriebssportgemeinschaft Motor Stralsund übermitteln Ihnen und allen Sportfreunden Ihrer BSG die Parteileitung, die Direktion, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die FDJ-Leitung des VEB Volkswerft Stralsund die herzlichsten Glückwünsche.

Schon drei Monate nach Gründung unseres volkseigenen Betriebes bildeten 20 Sportler die BSG Motor. Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse und bei ständiger Unterstützung durch den Trägerbetrieb Volkswerft entwickelte sich Ihre BSG zu einer stabilen Sportgemeinschaft, die hohes Ansehen in der Stadt und darüber hinaus genießt. Viele Sportler, die in den Sektionen organisiert sind beziehungsweise aus ihnen hervorgingen, errangen Medaillen und Titel in nationalen und internationalen Wettkämpfen. Gegenwärtig beteiligen sich 2400 Sportlerinnen und Sportler in 23 Sektionen regelmäßig am Trainings- und Wettkampfbetrieb. 70 Prozent davon sind Kinder und Jugendliche.

Ihre vielseitige Tätigkeit trägt dazu bei, die Menschen gesund zu erhalten, ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen, ihre allseitige Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und ihr Leben glücklicher, inhaltsreicher und schöner zu gestalten.

Den heutigen Ehrentag möchten wir zum Anlaß nehmen, um Ihnen, allen Sportlerinnen und Sportlern, Trainern und Übungsleitern, Kampf- und Schiedsrichtern sowie Funktionären Dank für die aufopferungsvolle Arbeit zu sagen. Wir werden auch weiterhin die erforderliche Unterstützung geben.

Wir wünschen Ihnen sowie allen Mitgliedern der BSG Motor für die verantwortungsvolle Tätigkeit bei der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des VI. Turn- und Sporttages des DTSB der DDR weiterhin viel Erfolg, Schaffenskraft und im persönlichen Leben Gesundheit und Wohlergehen.

Stralsund, den 26. September 1978
VEB Volkswerft Stralsund
Schmeling,
Parteisekretär
Dittmann,
Werftdirektor
Oehlke,
BGL-Vorsitzender
Jöcks,
FDJ-Sekretär

Sport vorschau

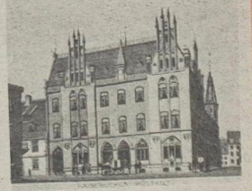
Jahnsportstätte, Fußball:
Sonnabend, den 30. September 78
13.00 Uhr Punktspiel der DDR-Liga
Motor Stralsund I - KKW Greifswald
Sonntag, den 1. Oktober 1978
9.30 Uhr Schüler Motor Stralsund - Aufbau Ribnitz
9.30 Uhr Kinder I Motor Stralsund - KKW Greifswald
9.30 Uhr Kinder II Motor Stralsund - KKW Greifswald
10.45 Uhr Knaben I Motor Stralsund - Aufbau Ribnitz
Jahnsportstätte, Hockey:
Sonnabend, den 30. September 1978
10.00 Uhr Senioren Motor I - Motor II
Sonntag, den 1. Oktober 1978
10.30 Uhr männliche Jugend Motor Stralsund - Lokomotive Schwerin
11.40 Uhr männliche Schüler Motor Stralsund - Lokomotive Schwerin
Sonntag, den 1. Oktober 1978
12.30 Uhr Punktspiel der Oberliga



KARTEN VON DAMALS







Stralsund. Badenstraße mit dem Quartier Karls XII. 1714 — 1715 im Hause Nr. 32. Die Häuserreihe bis Nr. 38 fiel dem Bombenangriff vom 6. Oktober 1944 zum Opfer. Druck von Dr. Trenkner, Leipzig 1904. Original 90 x 1400 mm.

Garnison Lazareth. Kaiserliches Postamt. R-pros (2): Gerda Bruhn

Bislang haben wir uns mit der Erfindung der Postkarte und der Bildpostkarte beschäftigt. Nun kommen wir zur Ansichtspostkarte. Ihr Geburtsjahr ist das Jahr 1874, wenn man unter Ansichtspostkarten solche mit Abbildungen von bemerkenswerten Gebäuden, Landschaften und dergleichen versteht. Auf der „Internationalen Ansichtspostkarten-Ausstellung" in Nizza 1899 wurde die angeblich älteste (in Deutschland gedruckte) Ansichtspostkarte der Welt mit der „Großen Silbernen Medaille" ausgezeichnet. Diese Karte, welche ein Bild von der Rudelsburg zeigt, wurde von der Graphischen Kunstanstalt Christoph W. Meersch in Flensburg hergestellt. Eine der Karten trägt den Poststempel: „Station Kösen 31. 8. 1874". Das Wertzeichen 1/2 Silbergroschen ist aufgedruckt.

Der stolze Käufer

Es ärgerte mich immer, daß ich mir so dumm vorkam, wenn ich in einem Eisenwarenladen etwas kaufen wollte und nicht wußte, wie das Ding heißt. „Ich möchte so einen Stampfer bei Verstopfung?"

„Abführtabletten bitte in der Apotheke", meinte die Verkäuferin lächeld. „Nee, so rauf und runter mit Stiel und unten Gummi, wenn die Toilette nicht abfließt."

„Ach, einen Pumpfix? 3,80 Mark, sonst noch einen Wunsch?"

„Ja, so was, daß die Gardine nicht runter fällt."

„Meinen sie die Knipser?"

„Nee, so'n Ding mit'ner Schraube, wenn die Stange zu Ende ist, daß die Gardine nicht runterrutscht."

„Ein Stopper, 5 Pfennig."

Ich beschloß also, mich zu qualifizieren. Nach einem aufreibenden Studium wußte ich, was ein Muffzapferverschluß, ein Verteilerwinkel, ein Kreuzdichtungskörper ist und wie das Ding im Schornstein, wo das Ofenrohr reinkommt, richtig heißt. Stolz ging ich in den Laden, wo man gerade Phasenprüfer bekommen hatte. Vor mir verlangte jemand: „So'nen Schraubenzieher, der leuchtet, wenn Strom ist!" Er bekam einen Phasenprüfer. Der nächste wollte: „So'n Ding zum in die Steckdose stecken, ob sie in Ordnung ist." Der folgende wollte: „So'n Leuchtenpiker für elektrisch." Dann kam ich und sagte stolz: „Einen Phasenprüfer." — „Watt soll'n det sein?" fragte die Verkäuferin.

Einleuchtendes

Wenn man einen Bonbon ißt, dann braucht man eine halbe Stunde Fußmarsch, um es wieder abzulaufen. Das habe ich gelesen. Gestern beispielsweise hätte mein kleiner Neffe einen Fußmarsch von zwölf Stunden machen müssen.

Und wenn ich die ganzen Bonbons, die er in seinem Leben schon gegessen hat, in Fußmärsche umrechnen würde, müßte er wohl länger laufen, als er alt ist. Jetzt weiß ich aber auch, warum es unter unseren heutigen Kindern so wenige Autofahrer gibt. Die müssen alle wegen der dauernden Bonbonesserei laufen!

Vorschau

„Wenn die ersten jungen Hasen an den Mutterbrüsten nuckeln, Kälber auf den Wiesen grasen, Igel durch die Gegend zuckeln und die stolzen Prachtkarnickel ihre wunderschönen Bräute mit der Liebe Macht beim Wickel kriegen, naht der Frühling, Leute. Bunter werden dann die Tage, und die Sonne nimmermüde lacht von Herzen; keine Frage: überall herrscht eitel Wonne.

Alle Menschen lächeln heiter, und die Katzen schnurren versöhnlich. Nur mein Hauptabteilungsleiter lächelt grimmig. Wie gewöhnlich.

Sachen gibt's

Zwei Frauen unterhalten sich: „Frau Schulze hat mir erzählt, daß Sie ihr mein Geheimnis verraten haben, obwohl ich Sie darum bat, es ihr nicht zu erzählen." „Na so was! Dabei hatte sie mich doch darum gebeten, daß sie es Ihnen nicht sagen solle." — „Ach so. Na, dann dürfen Sie aber auch nicht sagen, daß ich Ihnen verraten habe, daß sie es mir erzählt hat!"

★

„Wenn du vom Mittagessen aus der Kantine kommst, freue ich mich immer riesig", sagt Zimmermann Willibald Schulze zu seinem Kollegen Emil Drückeberger. „Ja, warum denn eigentlich?" will er wissen. „Weil dann immer bloß noch eine Stunde bis Feierabend ist!"

★

Ein Kraftfahrer, der im Dresdner Stadtzentrum keine Parklücke fand, stellte seinen Wagen im Parkverbot ab und heftete einen Zettel an die Scheibe: „Ich habe dieses Viertel schon achtmal umfahren, bin in großer Zeitnot, vergebt mir meine Sünde." Als er zurückkam, fand er neben dem Strafmandat der Volkspolizei folgende Bemerkung: „Wir umkreisen diesen Block schon acht Jahre. Strafe muß sein. Man führe uns nicht in Versuchung."

★

Es war am Strand. Emilie unterhielt sich mit Cäcilie. „Ich werde meinem Urlaubsfreund eine kleine Locke von meinem Haar schenken!" schwärmte Emilie.

„Warum so geizig? Schenk ihm doch gleich dein falsches Haarteil!" meinte Cäcilie.

„Schrecklich", entgegnete Emilie, „wie bissig du sein kannst mit deinen falschen Zähnen."

★

Eine schon aus den Anfängen des Tonfilms bekannte Filmdiva, die bereits eine erwachsene Tochter hat, liebt es, ihr Alter wesentlich jünger anzugeben, als es den nachrechenbaren Tatsachen entspricht. Als sie eines Tages in einer Gesellschaft wieder in Gegenwart ihrer Tochter ein reichlich jugendliches Alter angibt, flüstert ihre Tochter ihr ins Ohr: „Aber Mutti, du mußt darauf achten, daß dein Geburtsdatum mindestens neun Monate vor meinem eigenen liegt."

Aphorismen

Wer einer Frau ins Wort fällt, hat keine Chance, ihr in die Arme zu sinken.

★

Wenn du jemandem schaden willst, lobe ihn. Die anderen beginnen dann Fehler bei ihm zu suchen.

★

Das Einkaufsfieber ist die einzige Krankheit, deretwegen wir uns nicht krankschreiben lassen.

★

Auch die „Liebe auf den ersten Blick" hat ihre Vorteile. Man erspart sich viel Zeit.

★

Mitunter machen gerade die Menschen, die sich nie in etwas einmischen, die größten Schwierigkeiten.

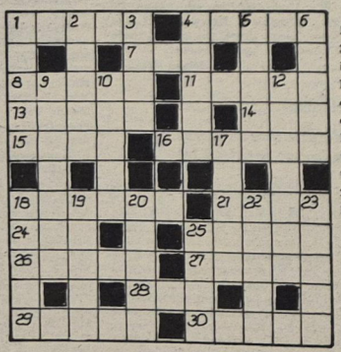
★

Die schwersten Augenblicke ihres Lebens erlebt eine Frau gewöhnlich auf der Personenwaage.

★

Auch ein sonst anständiger Mensch kann mitunter die Kraftfahrer zur Verzweiflung bringen. Zum Beispiel ein Fußgänger.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Turnerabteilung, 4. Sportpreis, 7. Tongeschlecht, 8. Lobeserhebung, 11. Abwesenheitsnachweis, 13. Handwerker, 14. Insel in der Irischen See, 15. philosophischer Begriff, 16. Angehöriger eines polnischen Bergstammes, 18. ärztliche Bescheinigung, 21. deutsche Spielkarte, 24. Windschatten, 25. Kreisstadt im Bezirk Leipzig, 26. kleines Krebstier, 27. Schallplattenmarke, 28. chemisches Element, 29. Bildhauer, NPT, 30. Haarbüschel.

Senkrecht: 1. Insel im Greifswalder Bodden, 2. Gestalt aus „Don Carlos", 3. Nebenfluß der Fulda, 4. Museum in Madrid, 5. durchschnittlicher Ablauf der Witterung, 6. Seil, 9. Vater des Odysseus, 10. Gattung, Art, 12. das Schwert Siegfrieds, 17. polnische Industriestadt, 18. Fisch, 19. jugoslawischer Physiker, gest. 1943, 20. Wortteil, 22. Luftgeist bei Shakespeare, 23. Nebenfluß der Elbe, 25. Gesichtshaar.

Auflösung aus Nr. 37/78

Waagerecht: 1. Alter, 4. Eeden, 8. Olive, 9. Ode, 11. Samen, 12. Karosse, 13. Nässe, 15. labil, 17. Literat, 20. Aketi, 22. Ale, 23. Dingi, 24. Okapi, 25. Nasal.

Senkrecht: 1. Amok, 2. Teer, 3. Rossellini, 4. Eisenstein, 5. Eva, 6. Demos, 7. Nante, 10. Dama, 14. Saal, 15. Llano, 16. Breda, 18. Raps, 19. Tell, 21. Tip.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

39 Freitag, 6. Oktober 1978, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

29 Jahre Deutsche Demokratische Republik

Erfüllte Pläne auf den Geburtstagstisch der Republik



Sie können lachen, die Kolleginnen und Kollegen des Jugendkollektivs Jeserski der Abteilung Schiffbau Montage, haben doch auch sie einen großen Anteil an der Planerfüllung und der Übergabe des 100. Supertrawlers der großen Fischereifahrzeugserie. Foto: Hardenberg

Schwerpunkte der nächsten Woche

204/177: Restpunkterledigung, Raumabgabe, Malerarbeiten
232/178: Rückmontagen, Restpunkterledigung
205/179: Erprobung Hilfsmaschinen, Arbeiten Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SER
487/180: Installation Leitzentrale, Druckprobe Maschinenraum, Isolierung in den Decks
401/181: Abgabe Hauptantriebsanlage, Rohrmontage Maschinenraum, Lüftermontage und Kabelverlegung, Anfertigungsarbeiten FP
402/182: Rohrmontage und Kabelverlegung
403/183: Absenken

Wettbewerbsauswertung für den Monat August

Werftebene
1. Malerei/Lackiererei
2. Ausbau Isolierung
3. Rohrbau

Bereichsebene Schiffbau
1. Schiffbau Greifswald
2. Helling
3. Vormontage

Ausbau
1. Malerei/Lackiererei
2. Isolierung
3. Holz

Maschinenbau
1. Rohrbau
2. Anfertigung
3. Montage

Reparaturen
1. Schiffbau
2. Spezialabteilung Anfertigung
3. Schiffsreparaturen Greifswald

Jugendkollektive Wettbewerbsgruppe I
1. Fritz, Rohrbau
2. Laudin, Malerei
3. Beier, Spezialabt. Anfertigung

Wettbewerbsgruppe II
1. Lehmann, Schiffselektrik
2. Novak, Anlagenerhaltung
3. Seeckt, Anlagenerhaltung

2. Wettbewerbsetappe in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR abgerechnet

Gestern erfolgte in einer Rechenschaftslegung des Sekretariats des Kreisvorstandes des FDGB vor dem Sekretariat der Kreisleitung der SED die Abrechnung der 2. Wettbewerbsetappe in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung unserer Republik.

Über die erreichten Wettbewerbsergebnisse des Werftkollektivs berichtete Rudi Waterstraat, Mitglied unserer Grundorganisation der SED und Meister in der Abteilung Schiffbau Vormontage:

„Unter dem Motto „Unser Schiffbauerwort — unsere Schiffbauertat mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag der DDR beschloß unser Kollektiv sein Wettbewerbsprogramm nach 41-monatiger kontinuierlicher Planerfüllung und der termin- und vertragsgerechten Übergabe des 81. Atlantik-Supertrawlers.

Heute kann ich berichten, daß es zweiundfünfzig Monate Plantreue geworden sind und das 100-ste Schiff übergeben wurde.

Wir wenden in unserem Kollektiv alle bewährten Formen und Methoden der Wettbewerbsführung an, die uns helfen, die Effektivität unserer Arbeit ständig zu erhöhen. Bewährte Initiativen, wie die persönlich-schöpferischen Pläne, die Notizen zum Plan, die Bassow-Methode, das Saratower System, die Qualitätsnotizen, die themenbezogenen Haushaltsbücher und anderes wurden weiter entwickelt.

329 Kollektive mit 7420 Werftangehörigen stehen im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Von den 8903 übernommenen Verpflichtungen wurden über 5000 mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von nahezu 4 Millionen Mark realisiert."

Weiter berichtete er über die Initiativen, mit denen wir uns solchen Vorbildern wie der Genossen Prof. Beier, Jochen Pröhl und Gilbert Naumann angeschlossen haben.

Er versprach dem Sekretariat der Kreisleitung der SED und dem Sekretariat des Kreisvorstandes des FDGB, daß jedes einzelne Kollektiv der Werft alle Anstrengungen unternimmt, um den 30. Jahrestag der Gründung der DDR mit erfüllten Plänen würdig begehen zu können.

Vom Hobby zur Zirkelarbeit

Aus der Arbeit der Betriebsarbeitsgemeinschaft Philatelie

Eine Briefmarke ist zwar keine runde, kann aber eine sehr schöne eckige Sache sein, wie mir der Leiter der BAG Philatelie (seit 1966) Kollege Laschewski und sein Stellvertreter Kollege Siewert versicherten.

Der Auf- und Niedergang ganzer Völkerschaften der Erde läßt sich aus diesen kleinen Kunstwerken herauslesen. Ein sicherlich sehr interessantes und zugleich lehrreiches Hobby, das immer wieder zu neuen Zusammenstellungen reizt und eigentlich nie ein Ende findet.

Und da sind wir schon mitten drin im Thema: Es geht um unsere Briefmarkenfreunde, die im Klubhaus „Ernst Thälmann" ihr Domizil haben und zur Zeit ihrer 49 an der Zahl sind. Schon im September des Jahres 1953 kam die erste Zusammenkunft zustande, und ein Jahr später erfolgte die Gründung. Erster Leiter des Zirkels war Frau Illner. Reparaturschlosser bei TA (jetzt Rentner) und einer, der auch damals dabei war, ist der Kollege Petzak, Gruppenleiter Materialwirtschaft, der jetzt den Auslandstausch organisiert und das schon jahrelang mit sehr gutem Erfolg.

In den ersten Jahren wurden neben Zirkel- und Tauschabenden auch die ersten Objekte, wie „DDR" und „Das Meer ruft" (Schiffsmotive) angefertigt und letzteres auf der Balpex 1959 in Gdansk mit einem Diplom ausgezeichnet.

Im Jahre 1960 wurden 16 Objekte mit 31 Motivblättern von den damaligen 25 Mitgliedern gestaltet, die an die tausend Besucher ins Klubhaus gelockt hatten.

Es gab aber auch Zeiten, wo nicht alles so glatt lief, wie sich meine beiden Gesprächspartner erinnern. Trotzdem wurde 1961 eine Wettbewerbsausstellung zum 12. Geburtstag unserer Republik von nur fünf Mitgliedern mit acht verschiedenen Themen erarbeitet.

Aus dem gleichen Anlaß wurde zwei Jahre später eine Wettbewerbs- und Werbeschau mit mehreren Zirkelarbeiten und drei Motivsammlungen der Kollegen Graf († 1968), Siewert und Weikert mit den Themen: „Unsterbliche Opfer", „Vorstoß in den Kosmos" und „Bunt und schön — Sport" angefertigt. 1965 folgte dann eine erweiterte Kreisbriefmarkenausstellung in der Katharinenhalle und im darauffolgenden Jahr zum „Tag des Werftarbeiters" werden die BAG der Großwerften mit Erfolg zur Beteiligung an einer Schau über Leben und Entwicklung des Ostseebezirkes aufgerufen. In diese Zeit (1964) fällt auch der Besuch der Nationalen Briefmarkenausstellung in Berlin, auf der der damalige Leiter der BAG, Kollege Dunski für gute Jury-Arbeit eine Silbermedaille einheimste. Heute ist er für Jugendarbeit verantwortlich und gehört mit zu den aktivsten Mitgliedern.

Der 15. Oktober 1967 war für alle Briefmarkenfreunde ein besonders denkwürdiges Datum, es wurde zum ersten Male in unserer Republik der „Tag der Philatelie" durchgeführt. Er stand im Zeichen des 50. Jahrestages des Roten Oktober. Die Kollegen Ernst Siewert, Schweißtechnologe, Paul Pusch, Takler, und Karl Drews, Maler (jetzt Rentner), erhielten durch den Kulturbund für ihre gute kulturpolitische Arbeit je eine silberne Briefmarke für den Ersttagsnannten und für die letzteren zwei bronzene Briefmarken.

Einsatzbereitschaft, Leistung, Engagement, Fleiß und Gemeinschaftssinn wurde und wird von der Leitung der BAG beziehungsweise dem Klubhaus belohnt. So fuhren 1968 vier Kollegen der Werft zur Weltausstellung nach Prag und konnten dort unter anderen vielen Kostbarkeiten auch die sagenumwobene „blaue Mauritius" bewundern. 1971 waren es acht Kollegen, die der Metropole an der Donau, Budapest, einen Besuch abstatteten. Die einhellige Meinung der Beteiligten darüber war: absolute Spitze.

Am 2. November 1974 Ankunft von sieben Kollegen bei strömendem Regen vor verschlossenem Quartier zur „DDR 1974" in Karl-Marx-Stadt, einer Leistungsschau der Mitglieder des Verbandes aus der gesamten Republik. Diese Situation entnahmen wir einer gekonnten Zeichnung der liebevoll gestalteten Chronik, der wir auch viele andere Informationen verdanken.

Sie ist das Verdienst der Kollegen Siewert und Drews. Letzterer brachte durch sein Objekt „Die Malerei im Wandel der Zeiten" eine Bronzemedaille aus Karl-Marx-Stadt mit nach Hause.

Wie wir noch verraten möchten, ist auch in diesem Jahr „was drin". Vier Mitglieder wurden zur Ausstellung nach Prag delegiert. Das alles ist nur ein Abriß von den insgesamt 32 Ausstellungen, die zu verschiedenen Anlässen durch die BAG beschickt wurden und kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Das Jahr 1978 war ein weiterer, glanzvoller Höhepunkt in der Entwicklung der BAG und gleichzeitig ein großes Plus im Kampf um den Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv". Zum 30. Gründungstag der Volkswerft wurde eine Ausstellung gezeigt, die unter der Schirmherrschaft des Werftdirektors stand und die Schwerpunkte im Werftgeschehen seit der Gründung im Jahre 1948 aufzeigte. Sie war gleichzeitig eine Widerspiegelung der Arbeit der BAG und eine Integration der Volkskunst zwischen Philatelie, Numismatik und Mal- und Zeichenzirkel. Leitung und Gestaltung lagen in den Händen von Wolfgang Emmrich und Erwin Laschewski.

Wir glauben im Interesse der Leitung des Zirkels zu handeln, wenn wir einmal öffentlich ganz besonders die Kollegen Dr. Gerhard Knebel, Franz Petzak, Hans Bronsinki, Heinz Krassow, Karl Drews, Dieter Lange, Günter Pilz, Hans Dunski und Jürgen Kottwitz hervorheben und für ihre rührige Mitarbeit danken. Stellvertretend für alle anderen, die ebenfalls dazu beigetragen haben, der BAG Philatelie der Volkswerft zu ihrem jetzigen Ansehen zu verhelfen.

So spannt sich ein weiter Bogen vom Jahre 1953 bis in unsere Tage, der alle die genannten Kollegen miteinander verbindet im Streben nach Neuem und immer Besserem auf ihrem Interessengebiet im Sinne unserer Kulturpolitik: der Philatelie.

Vera Damp

„Aktivisten der sozialistischen Arbeit"

Auszeichnungen anläßlich des 29. Jahrestages der DDR

Hans-Dieter Jenzen, FST
Wolfgang Dabel, FST
Wolfgang Furth, FRM
Ewald Telschow, FRM
Horst Wischnewski, FRM
Ernst Büchner, FRM
Rainer Lange, FRS
Bernd Harfenstein, FSG
Erwin Weckwerth, FSG
Klaus Sabatzke, FSG
Günter Rossow, TAE
Werner Radke, FSM
Elma Wolf, FSM
Gerhard Pack, FSM
Josef Niederle, FSM
Horst Kleinfeldt, FST
Peter Freimuth, FST
Willi Dasler, FST
Horst Schumann, FST
Wilfried Steinfurth, FST
Jürgen Anthes, FST
Günter Venz, FRS
Werner Rosenkranz, FRS
Klaus Trende, FST
Kurt Grohß, FL
Alfons Andlik, FAL
Rüdiger Albrecht, TRS
Gerhard Andrees, FAH
Hans-Jürgen Beitter, FAL
Armin Brüsewitz, FAM
Siegfried Bahls, EM
Siegfried Breuer, FT
Horst Danielsik, LOB
Siegfried Glaser, FAH
Dieter Grunwald, FAH
Klaus Gose, FAH
Manfred Gottwald, FSV
Heinz Horn, FAM
Heinz Hänseler, FMM
Bernhard Jantzen, FMM
Kurt Kruske, FMM
Fredi Köpke, FME
Hans-Jürgen Könemann, FRM
Adelbert Kühnel, EKS
Erich Kramer, FT
Jürgen Kiekbusch, FSV
Heinz Knöfler, FAI
Elsbeth Kracht, FAM
Ingrid Lüders, BK
Günter Liefke, EKA
Klaus Mielke, LS
Renate Mielke, BL
Willi Mielke, FMM
Hermann Muche, FAM
Peter Maslonka, EKR
Hans Neumann, GST
Paul Nickel, FAH
Werner Nagel, FT
Willi Preuß, LQR
Klaus Rindfleisch, FAH
Karl Rosenfeld, LQS
Herrmann Russ, FME
Hildegart Roschmann, FAI
Gerhard Senf, LOP
Burkhard Sagert, FMM
Otto Smolka, EFV
Peter Seidl, FSV
Joachim Schulz, EKE
Rosemarie Schmidt, BF
Horst Schultz, FAM
Helmut Scharlach, FME
Siegfried Schmolensky, FT
Jürgen Schloppsnies, FSV
Dieter Schümann, FAI
Horst Strauchmann, FAM
Joachim Voß, EFP
Detlef Voigt, FAI
Franz Woborschill, EFP
Horst Wischeropp, FAL
Wilfried Wolf, FT
Ernst Wachtel, FMA
Horst Zimmermann, FAK
Günter Hirsch, FMR
Erwin Heldt, FMR
Franz Glawe, FMR
Hartwig Meiß, FMR
Helmut Lenkewitz, FMR
Günter Rummler, FMR
Hardy Zemke, FMR
Günter Pagel, FMR
Helmut Werner, FMR
Barbara Hinkfuß, B
Werner Nipke, FRG
Eckhard Andres, FRG
Nikolay Korniszuk, TAB
Karl-Heinz Schwirzke, TAB
Jürgen Reth, TAV
Horst Busch, TAV
Ewald Gottschalk, TAV
Karl Renter, KKE
Werner Völker, TG
Horst Mews, TVF
Lothar Kirste, TAI
Emil Kliese, TVP
Joachim Mau, TVP
Helga Hölzell, LT
Dieter Gäbelein, LT

Briefe an die Redaktion

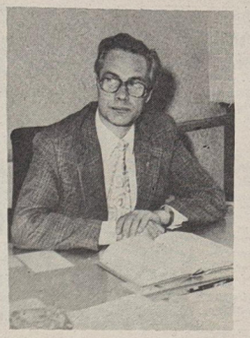
Am 14. September erhielten wir Rentner von der Abteilung KKE eine Einladung zum 22. September 1978, an Ihrer Brigadefeier teilzunehmen. Wir freuten uns und nahmen die Einladung an, hieraus entnahmen wir, daß die Rentner nicht vergessen sind.

Um 14.30 Uhr fuhren wir mit dem Bus, trotz strömenden Regens zur Jägerhütte nach Putbus, die Stimmung im Bus konnte uns keiner nehmen und wir waren eine große Familie. In Putbus angekommen, ging es zur Jägerhütte, hier war eine gemütliche Atmosphäre und der Kaffee ließ nicht lange auf sich warten, bei einem Schnäpschen wurden alte Erinnerungen ausgegraben und ehe wir uns versahen, wurde das Abendbrot serviert. Nachdem wurde das Tanzbein geschwungen und ehe wir uns versahen, hieß es, Abschied nehmen. Nun möchten wir einen besonderen Dank an unseren Abteilungsleiter Kollegen Schultze und dem Vertrauensmann Kollegen Renter sagen und wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Planerfüllung.

M. Martin und G. Schröder,
Rentnerinnen

Alle Möglichkeiten nutzen, sich selbst zu schulen

von Joachim Gädke, Leitpropagandist



Im Oktober, also diesen Monat, beginnt das Parteilehrjahr 1978/79. Durch die Parteileitung unserer Grundorganisation wurde ich wiederum als Propagandist bestätigt. Gestützt auf die Grundlehren der marxistisch-leninistischen politischen Ökonomie des Kapitalismus sollen im Zirkel zum Studium von Grundlagen des Marxismus-Leninismus die Kenntnisse der Teilnehmer über das reaktionäre und aggressive Wesen des Imperialismus, besonders des Imperialismus der BRD und die tiefe Krise des Kapitalismus weiter vertieft werden.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen eindeutig, daß ein hohes Niveau bei der Durchführung der Zirkel nur erreicht wird, wenn sich die Teilnehmer gründlich auf die Diskussionen vorbereiten, sich mit den entsprechenden Materialien beschäftigen und vor allem klassenmäßig herangezogen werden.

Was aber von den Teilnehmern erwartet wird, muß durch den Propagandisten vor allem vorgemacht werden.

Ich möchte deshalb aus meiner Sicht einige Schlußfolgerungen darlegen:

1. Der Inhalt des Seminars, der Diskussionen, der Gespräche wird vor allem dadurch bestimmt, wie man sich als Propagandist, als Leiter eines kleinen Kollektivs von Kommunisten zu den entsprechenden Themen vorbereitet.

Die Hinweise für den Propagandisten, die von der Abteilung Propaganda des ZK der SED herausgegeben wurden, sind zwar ein Leitfaden für das Studium, können aber nicht als das Allheilmittel angesehen werden. Wenn man bei der Zirkeldurchführung etwas erreichen will, wenn man den Genossen etwas bieten will und muß, so ist als Mindestanforderung die angegebene Literatur zu den einzelnen Themen zu studieren. Ich meine damit also auch Marx, Engels und Lenin. Das kostet schon etwas Zeit, bringt aber einen großen Nutzen, auch für sich selbst.

2. Lebhafte Diskussionen werden dadurch erreicht, daß man als Zirkelleiter stets davon ausgeht, die aktuellsten Beschlüsse und Informationen, die Lage im eigenen Verantwortungsbereich mit einzuarbeiten. Fakten, Zahlen und so weiter sind dabei sehr beweiskräftig, dürfen aber nicht zu überhäuft gebraucht werden.

3. Einer richtigen Vorbereitung auf den Zirkelabend geht jedenfalls voraus, daß man als Propagandist alle Möglichkeiten nutzt, um sich selbst zu schulen.

Ich denke dabei nicht zuletzt an die Beratungen bei den Sekretären der SED-Kreisleitung mit den Leitpropagandisten, an Kurzlehrgänge und vor allem die Beratungen und der Kontakt mit den einzelnen Propagandisten. In diesem Jahr werde ich mit fünf Genossen unseres Betriebes zusammenarbeiten, die alle als Propagandisten für die schon erwähnte Zirkelart eingesetzt sind.

4. In Vorbereitung auf die Seminare ist es unbedingt erforderlich, sich nicht zu verzetteln, sondern sich auf die Schwerpunkte zu konzentrieren. Wir sechs Genossen beschäftigen uns vorrangig mit den Fragen der Vorbereitung der Seminare, die unbedingt zu klären sind.

Wir gehen natürlich auch davon aus, daß sich die Mehrrheit der Teilnehmer gründlich auf die einzelnen Themen vorbereitet, Fragen hat und lebhaft diskutiert.

Wenn uns das in der Vergangenheit nicht immer gelingen ist, so wollen wir mit diesem Schuljahr größere Ergebnisse erzielen.

Wenn ich als Leitpropagandist zwar keinen Zirkel anleite, sondern mich vor allem mit den jeweiligen Zirkelleitern beschäftige, so ist es doch notwendig, daß ich regelmäßig an einzelnen Zirkeln in den APO teilnehme.

Dadurch erhalte ich die erforderliche Übersicht, wie die Probleme verstanden werden, welche Fragen vor allem diskutiert werden und kann dadurch entsprechende Schlußfolgerungen für die Zukunft ableiten.

Besonders das 1. Thema „Die Gründung der DDR — ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Volkes", das in allen Zirkelarten einheitlich behandelt wird, wird dazu dienen, uns noch gründlicher auf den 30. Jahrestag der Gründung der DDR vorzubereiten.

Auszeichnungen

Aus Anlaß der Eröffnung des Parteilehrjahres 1978/79 wurden auf einer propagandistischen Großveranstaltung in Rostock durch den 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Ernst Timm, ausgezeichnet:

Mit der „Medaille der FDJ für hervorragende propagandistische Tätigkeit"
Peter Staude, Zirkelleiter des FDJ-Studienjahres in der Organisation Ökonomie

Mit einem „Buchpräsent"

Günter Woller, Zirkelleiter des Parteilehrjahres der APO Schiffbau — Teilefertigung

Mit diesen Auszeichnungen war eine Eintragung ins Ehrenbuch der Bezirksleitung verbunden.

Auf der Eröffnung des Parteilehrjahres in der Kreisorganisation Stralsund im „Thälmannhaus" wurden durch den 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Günter Rosenfeld, ausgezeichnet:

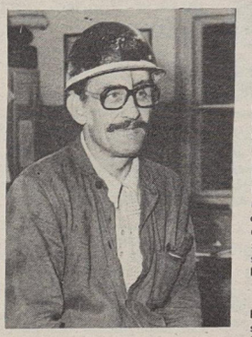
Als „Aktivist der sozialistischen Arbeit"

Joachim Gädke, Mitglied des Kreispropagandistenaktivs, Hans Peters, Zirkelleiter des Parteilehrjahres in der APO Maschinenbau-Reparaturen.

Mit einem „Buchpräsent" Frieda Raakow, Zirkelleiter des Parteilehrjahres in der APO Technik: Klaus Giese, Mitglied des Kreispropagandistenaktivs.

Aus sowjetischen Erfahrungen lernen

von Hans Peters, Zirkelleiter des Parteilehrjahres in der APO Maschinenbau Reparaturen



Die Durchführung des Parteilehrjahres gehört zum festen Bestandteil unserer Parteiarbeit.

Das Studium der Geschichte der KPdSU gibt unseren Genossen die Möglichkeit, aus den Erfahrungen der Geschichte zu lernen. Der Kampf der sowjetischen Genossen und deren Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus sind für uns die Basis, auf die wir unsere eigene Parteiarbeit aufbauen. Jeder Genosse, der das Studium ernst nimmt, schafft sich das Rüstzeug, eine gute politisch-ideologische Arbeit zu leisten. In der täglichen Praxis zeigt sich dann, welchen Erfolg er für unsere Partei verbuchen kann. Es ist nicht immer leicht, das Erlernte anschaulich wiederzugeben, zumal es in jedem Fall mit der heutigen Zeit in Übereinstimmung stehen muß. Hierin liegt die größe Schwierigkeit für manch einen Genossen. Das Parteilehrjahr ist die Einrichtung unserer Partei, in der man auch dieses lernen kann. Für den Erfolg dieser so wichtigen Arbeit zeichnet der Zirkelleiter verantwortlich. Es beginnt mit der Vorbereitung eines Zirkelabends. Die Arbeitsaufgabe für die Genossen muß klar erläutert werden. Jeder muß die Zielstellung im Selbststudium erarbeiten. Hierbei ist es unbedingt notwendig, die niedergeschriebenen Erfahrungen richtig zu erkennen und hieraus Beispiele für unsere heutige Zeit beim Aufbau des Kommunismus abzuleiten. Es kommt also darauf an, Wege zu finden, die es ermöglichen, unsere Parteiarbeit noch erfolgreicher durchzuführen. In unserem Parteilehrjahr haben wir es immer so gehalten, daß das Studium der Geschichte der KPdSU der Grundstein unserer Lernarbeit ist.

Der zweite Schritt ist, wie lassen sich beide, die Geschichte der KPdSU und unser tägliches Parteileben miteinander verbinden. Wir bemühen uns immer, durch eine angeregte Diskussion und regen Meinungsaustausch, den richtigen Standpunkt zu finden. Dieser Austausch von Gedanken geht nicht in jedem Fall problemlos vonstatten. Gemeinsam versuchen wir entsprechend unserer Parteibeschlüsse den größtmöglichsten Erfolg zu erreichen.

Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß das Lernvermögen unserer Genossen unterschiedlich ist. Dadurch entsteht für den Zirkelleiter eine zusätzliche Schwierigkeit, den Lernstoff richtig und zeitgerecht durchzuführen. Gute Ergebnisse können nur dann erreicht werden, wenn alle Genossen sich aktiv in der Mitarbeit beteiligen.

Die Eröffnung des Studienjahres 1978/79 unserer Partei ist erfolgt. So wie wir heute aus der Geschichte der KPdSU lernen, so werden wir morgen unsere politisch-ideologische Arbeit leisten.

Warum ist der Abschluß eines neuen SALT-Abkommens notwendig?

Zunächst zum Begriff SALT. Er ist die Abkürzung für Strategie Arms Limited Treaty, Vertrag zur Begrenzung strategischer Waffen. Bei der Ausarbeitung eines Abkommens über die Begrenzung der strategischen Rüstungen zwischen der Sowjetunion und den USA geht es um grundlegende Fragen der Einstellung des nuklearen Wettrüstens und der Verhinderung eines Kernwaffenkrieges.

Im Jahre 1972 wurde das SALT-Abkommen unterzeichnet, das begrenzt bis Oktober 1977 wirksam war. In Gesprächen zwischen Leonid Breshnew und dem damaligen USA-Präsidenten Ford im November 1974 in Wladiwostok wurde vereinbart, ein neues Abkommen (SALT-II) abzuschließen. Es sollte den Zeitraum von Oktober 1977 bis 31. Dezember 1985 umfassen.

Bis heute kam es jedoch nicht zum Abschluß des SALT-II-Abkommens. Fest steht, daß das grundlegende Prinzip dieses Abkommens, das Prinzip der Gleichheit und gleichen Sicherheit, strikt eingehalten wird. Aber gewisse Kreise in den USA, die mit dem Pentagon und dem militärisch-industriellen Komplex der USA liiert und nicht an der Entspannung interessiert sind, haben ihre Angriffe auf das Abkommen verstärkt. Sie wollen in Verkehrung der Tatsachen die Öffentlichkeit im eigenen Lande damit schrecken, daß ein SALT-II-Abkommen angeblich der Sowjetunion „einseitige Vorteile" bringt, wollen so das Vertrauen zu diesem Abkommen untergraben, seine Ausarbeitung und spätere Ratifizierung erschweren.

Die Sowjetunion hingegen hat wiederholt ihre Bereitschaft erklärt, schnellstmöglich einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen herbeizuführen.

Unsere großen Ziele erfordern revolutionären Geist und hohe Disziplin

Grundfragen und Intensivierungsfaktoren zur technologischen Gestaltung der innerbetrieblichen Transport- und Lagerprozesse in der Volkswerft

Die Betriebsgruppe der Kammer der Technik führte kürzlich eine Problemdiskussion zu Fragen der innerbetrieblichen Transport- und Lagerprozesse unseres Betriebes durch. Damit realisierte die Betriebsgruppe eine Anregung der letzten Parteiaktivtagung. An dieser Beratung nahm auch der Parteisekretär unseres Betriebes, Klaus Schmeling, teil. Dr. Karliczek, der Vorsitzende der KDT-Betriebsgruppe unseres Betriebes, wies auf die Wichtigkeit dieses Problems in der Werft hin und legte dar, daß bei einer zügigen Verbesserung des Anliegens wesentliche Vorteile entstehen. Kollege Testrich gab mit seinem die Diskussion anregenden Referat viele Denkanstöße und zeigte klar die im Betrieb bestehenden Mängel auf.

Die Stellung der TUL-Prozesse innerhalb der Produktionsprozesse

„Von großer Bedeutung für die Erhöhung der Effektivität der Transportdurchführung ist die rationellste Nutzung des vorhandenen Grundfonds und der volkswirtschaftliche effektivste Einsatz der Investitionen.

Hierbei stehen eine nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten vollzogene Ausnutzung, Instandhaltung, Aussonderung, Erneuerung und Erweiterung der Grundfonds sowie die Beachtung der Prinzipien der Standardisierung im Vordergrund. Wir orientieren in erster Linie auf die Erhaltung, Rekonstruktion und Modernisierung der vorhandenen Anlagen und auf ihre intensivere Nutzung. Die Investitionen sind schwerpunktmäßig zu verteilen und einzusetzen.

Die Gliederung des Produktionszyklusses als in der Volkswerft ständig wiederkehrendes Element bei der Serienfertigung von Fischereifahrzeugen läßt erkennen, daß die innerbetrieblichen TUL-Prozesse untrennbarer Bestandteil des Produktionsprozesses sind und deshalb nicht für sich gesondert betrachtet werden dürfen. Deshalb sind sie zum Erkennen und Ausschöpfen von Zeitreserven und sonstigen Kosten in die fertigungstechnologischen Unterlagen einzubeziehen. Die Zeit- und Kostenreserven sind erheblich und statistischen Erhebungen in verschiedenen Industriezweigen weisen einen Kostenanteil für TUL-Prozesse, gemessen an den Gesamtkosten aller Finalerzeugnisse, eine Höhe von etwa 40 bis 50 Prozent aus."

Zentralisierung — ein entscheidender Faktor zur Grundfondsauslastung

„Eine Frage, mit der sich eine Vielzahl von Industriebetrieben befaßt und die unbedingt betriebsindividuell behandelt werden muß.

Wenn die Auslastung des Grundfonds erhöht werden soll, dann verdienen die innerbetrieblichen und außerbetrieblichen Flurfördermittel ein besonderes Interesse. Aus der Analyse des Istzustandes geht hervor, daß eine starke Zersplitterung der vorhandenen Kapazitäten zu verzeichnen ist. Im Fuhrpark der einzelnen Betriebe sind mitunter weniger als 50 Prozent des Fahrzeugbestandes zentralisiert. Eine von der Leitgruppe des Industriezweiges Schiffbau erarbeitete Analyse bestätigt diese Behauptung.

Von 535 Fahrzeugen sind 184 bei FT zentralisiert. Das sind 34,4 Prozent.

Dem gegenüber soll an dieser Stelle einmal der Vergleich der Grundmittel „Hebezeuge und Fördermittel" zu den gesamten Grundmitteln „Industrie" der Werft gestellt werden. Der Anteil liegt bei 16,4 Prozent, und das ist sehr hoch. Der Weltstand liegt bei etwa acht Prozent, und es ergibt sich daraus die Aufgabe, durch Zentralisierung innerhalb der Werft eine Grundmittelsenkung anzustreben. Die übrigen Fahrzeuge sind den einzelnen Betriebsabteilungen direkt zugeordnet und damit einer Einsatzkontrolle und einer gezielten Auslastung entzogen. Hier gilt es, den Hebel anzusetzen. Durch eine zentrale Einsatzdisposition muß erreicht werden, daß die Auslastung des Fahrzeugparkes ständig erhöht wird. Die Zentralisierung der Einsatzdisposition wird ferner objektiv notwendig durch die Einbeziehung des werkeigenen Fuhrparkes in die Planung und Bilanzierung der Kraftverkehrskapazitäten, also unter dem Gesichtspunkt der territorialen Rationalisierung.

Die Zentralisierung des Fahrzeugparks läßt große Vorteile hinsichtlich einer exakten Kostenerfassung, eines besseren Einflusses auf die Beschaffung, auf die Typisierung, Standardisierung, auf die planmäßig vorbeugende Instandhaltung der Grundmittel, auf die Beschaffung und Lagerung von Ersatzteilen erwarten. Die echten Reserven, die in einer besseren Auslastung der vorhandenen Grundfonds liegen, müssen deshalb kurzfristig erschlossen werden, und zwar durch Erhöhung der Schichtauslastung Transport und durch Überwindung des oftmals vorhandenen Abteilungsegoismus beim Einsatz der Fahrzeuge. Anzustreben und zu erschließen sind diese Reserven durch folgende Maßnahmen:

— Grundmittelmäßige Zentralisierung als Voraussetzung für zentrale Beschaffung,
— weitgehende Zentralisierung der Einsatzdisposition,
— zentrale Instandhaltung.

Die Probleme der Zentralisierung schließen nicht nur die ausgesprochenen Förderprobleme ein, sondern sie beinhalten auch teilweise die Vorgänge des Umschlages und der Lagerhaltung.

Einige Betriebe haben diesen Weg bereits beschritten und Teile des Lagertransportes in die Zentralisierung des innerbetrieblichen Transports mit einbezogen.

Wir wollen keinesfalls so verstanden sein, daß wir unter Zentralisierung des innerbetrieblichen Transportes eine generelle Zentralisierung aller vorhandenen Flurfördermittel vornehmen wollen.

Solche Fahrzeuge, die in den Produktionsabteilungen nachweisbar produktive Arbeit leisten und über mehrere Schichten ausgelastet sind, sollten den Produktionsabteilungen unterstellt bleiben. Das trifft in der Volkswerft unter anderem für die Abteilungen Schiffbau-Teilefertigung und Rohrbau zu. Trotzdem sollten in der zentralen Transportabteilung unter Einbeziehung der vorbereitenden Abteilungen sämtliche Flurfördermittel zentral erfaßt sein, damit eine rechtzeitige Ersatzinvestition vorbereitet und geplant werden kann. Wie groß die Verantwortung für die effektive Ausnutzung der für Transport, Umschlag und Lagerung eingesetzten Grundfonds ist, läßt nachstehendes Zahlenbeispiel aus dem VEB Volkswerft erkennen. Der Anteil der Grundmittelarten 6 und 7 an den Gesamtgrundfonds Industrie beträgt in der Werft 16,4 Prozent. Bezieht man diesen Wert, ausgedrückt in Mark, auf die Zahl der Transportarbeiter bei FT, erhält man eine Grundfondsaustattung je Arbeitskraft in Höhe von 188 TMark. In der Metallurgie sind es 140 Tausend Mark, und in der DDR beträgt der Durchschnitt Industrie gesamt — 70 Tausend Mark.

Rationelle Organisationsformen sind die Voraussetzungen für eine effektive Leitung und Planung der TUL-Prozesse

„Die Analyse der TUL-Prozesse ist ein wesentliches Element der Leitung und Planung derselben. Bekanntlich ist die Analyse ein Verfahren zur Untersuchung und Erkenntnis von Erscheinungen der objektiven Realität. Es geht dabei um das Aufdecken von Zusammenhängen innerhalb vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Prozesse mit dem Ziel, Ursachen für festgestellte Disproportionen zu finden und für deren Abstellung Sorge zu tragen.

Das Hauptproblem besteht darin, in allen Leitungsebenen die grundsätzliche Erkenntnis durchzusetzen, daß der Transport, der Umschlag und die Lagerung stets als Komplex betrachtet und behandelt werden müssen, als ein System, in dem diese die Einzeloperationen eng und mannigfaltig miteinander verknüpft sind. Das heißt also, es sind Komplexanalysen durchzuführen. Diese Denkweise schafft die Voraussetzung für eine planmäßige Entwicklung des Gesamtsystems „TUL" durch eine zentrale Leitung und Planung seiner Rationalisierung und Intensivierung.

Zum Problem „Analysentätigkeit" wurde bereits auf der nationalen TUL-Konferenz am 8. und 9. Dezember 1976 in Berlin sehr viel ausgesagt. Von dieser Konferenz gingen an alle Leiter Empfehlungen in schriftlicher Form.

Aus diesen Empfehlungen zur Erinnerung folgendes:

„Auf der Grundlage von Analysen und geeigneter Kennziffern sollten konkrete und abrechenbare Maßnahmen mit hohen ökonomischen Vorgaben zur Rationalisierung der TUL-Prozesse eingeleitet werden mit dem Ziel, die Aufgaben der Fünfjahrplan-Direktive zur Einsparung von Arbeitskräften und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu erfüllen und zu überbieten.

Für die Untersuchungsbereiche ergeben sich gewisse Zielstellungen, die innerhalb des Betriebes detailliert wie folgt wirken müssen:

— Darstellung des Materialflusses
— Untersuchung der Engpässe innerhalb des Materialflusses
— Untersuchung der technologischen, technischen, ökonomischen sowie sozialen Einflußgrößen auf die TUL-Prozesse.

Weitere detaillierte Untersuchungsbereiche müssen betriebsindividuell festgelegt werden. Aus den Untersuchungsergebnissen der aufgezählten Bereiche sind Lösungen abzuleiten, die zu einer Verbesserung der TUL-Prozesse führen. Diese Lösungswege müssen ihren Niederschlag in den betrieblichen Plänen zur Rationalisierung oder im Plan Wissenschaft und Technik finden.

Es wird für alle, die wir auf dem Gebiet des TUL-Sektors tätig sind, eine große Aufgabe sein, die genannten Maßnahmen mit hoher Effektivität und unter Anwendung des größten Sparsamkeitsregimes zu erfüllen. Damit erfüllen wir eine der Forderungen, die der Genosse Erich Honecker in dem Referat vor den ersten Sekretären der SED-Kreisleitungen gehalten hat, die unter der Überschrift — „Rationalisierung im großen Stil —eine zentrale Aufgabe" —steht. Darunter heißt es wörtlich:

„Der Schlüssel zur Rationalisierung ist eine entscheidende Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Sparsamkeit ist kein Arme-Leute-Begriff. Sparsamkeit ist ein Prinzip sozialistischen Wirtschaftens. Sparsamkeit muß auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens zu einem unumstößlichen Grundsatz unseres Handelns werden.

„Letzten Endes entscheidet über die Erschließung der Kapazitätsreserven das Tempo der sozialistischen Rationalisierung. Im Interesse der Lösung unserer Hauptaufgaben muß es spürbar beschleunigt werden. Eine höhere Stufe der Wirksamkeit sozialistischer Rationalisierung gilt es zu erreichen. Es hat sich erwiesen, daß Rationalisierungsmaßnahmen dann zu den größten Ergebnissen führen, wenn sie auf der Anwendung moderner und modernster Technologien und Organisationen beruhen. Das vor allem bringt den Anstieg der Arbeitsproduktivität, die unser Land braucht. Dann gelingt es auch, Arbeitsplätze einzusparen, was wir als eines der wichtigsten ökonomischen Resultate wissenschaftlich-technischen Fortschritts betrachten."

(Erich Honecker vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen)



Sektionstransport mit dem Spezialfahrzeug „Scheuerle". Werkfoto: Schult (2)



Viele Gedanken zur Zentralisierung des innerbetrieblichen Transports äußerten die Teilnehmer der Problemdiskussion.

Inkonsequenz darf es dabei nicht geben. Jeder muß Rechenschaft legen, wie haushälterisch er mit den volkseigenen Mitteln umgeht. Mehr denn je gilt es, daß nur verbraucht werden kann, was vorher erarbeitet worden ist. Was Vorrang hat, legt der Plan fest. Sich daran zu halten, gebietet die Staatsdisziplin."

In der anschließenden Diskussion äußerten viele Kollegen ihre Gedanken zu den aufgeworfenen Problemen. Peter Gerdum, Abteilungsingenieur im Transport, wies in drei Schwerpunkten auf die Notwendigkeit einer Zentralisierung hin, betonte aber auch die Notwendigkeit der Qualifizierung auf dem Gebiete der TUL. Es ist auch eine Bereinigung der Struktur der Abteilung Transport, zu überprüfen, um weitere Verbesserungen zu erreichen. Walter Roloff, Direktor für Kooperation und Materialwirtschaft, legte die Notwendigkeit einer schrittweisen Realisierung der Zentralisierung mit Hilfe eines Stufenprogramms dar. Er betonte aber auch, daß es keine Zentralisierung um jeden Preis geben darf, sondern nach den Möglichkeiten und Gelegenheiten. In seinem Schlußwort erklärte Klaus Schmeling, daß die Beratung eine gute Vorbereitung auf die Betriebskonferenz war. Die Initiative der KDT sollte weitergeführt werden. Eine große Bereitschaft zur Lösung der Aufgaben war zu bemerken, und es komme nun darauf an, mit der notwendigen Ernsthaftigkeit an der Realisierung der Probleme zu arbeiten.

Fördermittelzuordnung in der Werft

	Fördermittelanzahl	Prozent Zentral
LKW	22 davon FT = 12	54,5
PKW	29 davon FT = 22	76,0
E-Standwagen	21 davon FT = 5	23,8
D-Standwagen	41 davon FT = 10	24,5
Kleinanhänger bis 5 Mp	193 davon FT = 60	31,0
Gabelstapler	23 davon FT = 5	21,7
Kleinschlepper	22 davon FT = 11	50,0
Hänger 5 Mp	59 davon FT = 38	64,4
Zugmaschinen	12 davon FT = 6	50,0
Portalhubwagen	2 davon FT = 0	0,0
Mobilkrane	9 davon FT = 5	55,5
EDK	1 davon FT = 1	100,0
Portalkrane	10 davon FT = 4	40,0
Brückenkrane	86 davon FT = 2	0,023
Werftschlepper	3 davon FT = 3	100,0
Tankleichter	2 davon FT = 0	0,0
	535 davon FT = 184	34,4 Prozent

30 Jahre Volkswerft

Wettbewerb zu Ehren der VI. Weltfestspiele

1957 begann ein neuer Abschnitt in der Entwicklung der Jugendbewegung mit dem Beschluß der 16. Tagung (25. April 1957) des Zentralrates der FDJ. Auf dieser Tagung wurde der Beschluß gefaßt, die FDJ zum sozialistischen Jugendverband der DDR zu erklären, der alle Jugendlichen vereint, die ihre Kraft für eine sozialistische Demokratie, für die Sicherung des Friedens und das Glück des ganzen Volkes einsetzen. Die FDJ stellte sich die Hauptaufgabe, ihre Mitglieder und Anhänger zum sozialistischen Handeln und Denken zu erziehen, ihnen die Perspektive der sozialistischen Entwicklung der DDR und die neuen Aufgaben im Kampf für die Lösung der nationalen Lebensfrage des deutschen Volkes zu erläutern und sie für deren Durchsetzung zu gewinnen. Um diese Hauptaufgabe auf der Werft zu realisieren, wurde eine zentrale Leitung der FDJ gewählt. Zum 1. Sekretär der Betriebsgruppe wurde der Jugendfreund Bernd Lange gewählt. Auf der Wahlversammlung der Zentralen FDJ-Leitung der Werft wurde über Probleme der Jugend diskutiert.

Ein wichtiges und bedeutendes Ereignis für die Jugend der DDR und damit auch für die Jugendlichen der Volkswerft waren die VI. Weltfestspiele im August 1957, die in Moskau stattfanden. Während sich in einem Teil Deutschlands die Jugend in NATO-Uniformen auf den Marsch nach Osten vorbereitete, fuhren die besten Vertreter der FDJ im Blauhemd nach Moskau, um zu beweisen, daß die deutsche Jugend gewillt ist, für Frieden und Freundschaft einzutreten. Die Vorbereitung zu den Weltfestspielen bildete in allen Jugendorganisationen einen Höhepunkt in der Arbeit, so auch in den FDJ-Gruppen auf der Werft. Bereits im Januar riefen die Brigaden der Volkswerft alle Jugendbrigaden des Industriezweiges Schiffbau auf, zu Ehren der 6. Weltfestspiele einen Wettbewerb um die beste Jugendbrigade des Schiffbaus durchzuführen. Dieser Wettbewerb wurde vom 1. Februar bis 31. März 1957 geführt. Sieger wurde die Jugendbrigade Böhnke von der Warnowwerft.

Die 3. Parteikonferenz der SED beschäftigte sich mit den Aufgaben der Kulturarbeit. Die entscheidende kulturelle Aufgabe im zweiten Fünfjahrplan bestand darin, in der DDR eine sozialistische Kultur zu entwickeln, die dem ganzen Volk zugänglich wird. Diese Kulturarbeit sollte der Arbeiterklasse helfen, sich alle Schätze der Kultur anzueignen und ihr Klassen- und Staatsbewußtsein zu erhöhen.

Auf der Volkswerft wurde ein Plan der kulturellen Massenarbeit für das Jahr 1957 aufgestellt. Die Werftarbeiter stellten sich die Aufgabe, eine breite Produktionspropaganda zu entwickeln, um dadurch die Werkätigen mit den technischen Neuerungen des Betriebes, mit der Entwicklung einer neuen Arbeitsorganisation und Kultur vertraut zu machen. So zum Beispiel wurde für die Verbesserung der Kinder- und Pionierarbeit folgendes vorgesehen:

1. Die Gründung der Zirkel „Junge Maler", „Junge Fotografen" und „Junge Bastler"
2. Die Popularisierung der Kinderfilmstunde
3. Besichtigungen der Werft durch Patenschulen in Vorbereitung auf die Jugendweihe.

Ein weiterer Punkt in diesem Kulturplan war die Durchführung von Ausstellungen, die mithelfen sollten, das Allgemeinwissen der Werktätigen und ihr Bewußtsein zu erhöhen sowie das Vertrauen zur Arbeiter-und-Bauernmacht zu kräftigen. Es wurden neben den Ausstellungen über die Produktion drei Buchausstellungen von Mitarbeitern des Bibliothekrates der Gewerkschaftsbücherei organisiert, die den sozialistischen Aufbau der Republik zum Thema hatte. Viele Arbeiter der Volkswerft kamen Tag für Tag in die Gewerkschaftsbücherei, um sich Bücher auszuleihen.

Doch auch der Sport wurde bei den Werftarbeitern groß geschrieben. Durch Spiel -und Sportgeschehen sollte allen Werftangehörigen die Teilnahme am Massensport ermöglicht werden. Am 8. Mai 1975 wurde zum Beispiel das erste Betriebssportfest durchgeführt.

Am 30. Mai 1957 fand die Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der Werft statt. Diese Konferenz wurde zu einer Manifestation der Einheit und Geschlossenheit der Parteiorganisation, des Vertrauens der Werktätigen, insbesondere der Jugend zur Partei der Arbeiterklasse.

Karl Loose wurde zum 1. Sekretär der Grundorganisation der SED gewählt. Es wurde beschlossen, die III. Ökonomische Konferenz noch in diesem Jahr durchzuführen. In Vorbereitung dieses wichtigen Ereignisses stellten sich die Werktätigen der Volkswerft zur Aufgabe, den Logger 4454 bis zum 1. Mai und den Logger 4464 bis zum 25. Mai abzuliefern. Folgende Hauptaufgaben standen im Mittelpunkt der Vorbereitung für diese für die Werft so wichtige Konferenz.

1. Aufholung der Planrückstände
2. Verbesserung der sozialistischen Leitung des Betriebes
3. Verbesserung der Technik und Steigerung der Arbeitsproduktivität
4. Analysierung des Verhältnisses der Arbeitsproduktivität zu den Normen
5. Durchsetzung des strengsten Sparsamkeitsregimes.

Die gestellten Aufgaben wurden in einem Rahmenprogramm verankert. Die Kolleginnen und Kollegen wurden aufgefordert, sich aktiv an der Vorbereitung dieser Konferenz zu beteiligen. Es wurden Verbesserungsvorschläge eingereicht, deren Nutzen ein Beitrag zur III. Ökonomischen Konferenz wurde. So zum Beispiel wurde der Vorschlag unterbreitet, das Bestellwesen für Zulieferungen zu vereinfachen und den Konstruktionsaufwand zu verringern. Die Mechanische Werkstatt der BBS übernahm die Verpflichtung, im Monat Oktober zusätzlich 375 Facharbeiterstunden zu leisten. Diese Verpflichtung konnte realisiert werden.

Am 9. November wurde die III. Ökonomische Konferenz durchgeführt. Sie brachte eine Reihe positiver Ergebnisse, die sich günstig auf die Lösung der Probleme auswirkten, um 1958 die Rentabilität der Volkswerft zu erhöhen. In der Diskussion setzten sich die Kollegen mit Fehlern und Mängeln der Produktion auseinander.

Gartenfreunde der Sparte „Süd" bereiten sich aktiv auf den 30. Jahrestag der DDR vor



Am 23. September fand in Vorbereitung des 30. Jahrestages eine Ausstellung des VKSK der „Sparte Süd" statt.

Der Auftakt wurde durch die Eröffnung eines Solidaritätsbasars gegeben. Etwa 500 Besucher überzeugten sich vom Fleiß und den vielfältigen Initiativen der Spartenfreunde. Es wurde eine Obst-, Gemüse- und Geflügelschau mit anschließendem Verkaufsbasar durchgeführt, der einen Erlös von 675,- Mark erbrachte.

Dieser Betrag wird auf das Soli-Konto des Verbands der VKSK überwiesen. Damit leisten alle Mitglieder der Sparte ihren aktiven Beitrag zur würdigen Vorbereitung unseres 30. Jahrestages.

Dieser Höhepunkt im Leben unserer Sparte klang mit einem geselligen Beisammensein aus. Besondere Freude empfanden alle Anwesenden über die unerwartete Teilnahme sowjetischer Genossen, die gegenwärtig auf der Volkswerft zur Generalreparatur des Atlantik 7104 in Stralsund weilen und mit denen wir beabsichtigen, einen Freundschaftsvertrag abzuschließen. Unsere Veranstaltung gestaltete sich zu einem echten Beitrag Deutsch-Sowjetischer Freundschaft.

Der Vorstand der Sparte möchte auf diesem Wege allen Gartenfreunden, besonders dem Frauenaktiv für die tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung herzlichen Dank sagen.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich dem Direktor der BBS, der Abteilung Ökonomie der BBS, besonders aber dem Küchenkollektiv der BBS recht herzlich danken.

Hermann Rathke

Allen Verwandten, Bekannten und Arbeitskollegen der Abteilung FAI sagen wir auf diesem Wege für die so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit recht herzlichen Dank.

Helga und Paul Berger

„Café-Stübchen" im Thälmannhaus

Am 29. September 1978 um 15.00 Uhr wurde im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein „Café-Stübchen" eröffnet.

Täglich außer dienstags und donnerstags steht dieses unseren älteren Bürgern von 15.00 bis 20.00 Uhr zur Verfügung. Sie können hier bei Kaffee und Kuchen, auch bei einem Glas Wein, erholsame Stunden verbringen. Abends kann diese Einrichtung für Brigadefeiern genutzt werden. Außerdem findet jeden Montag um 16.00 Uhr ein Dia-Vortrag unter dem Motto: „Städte – Landschaften aus aller Welt" statt.

Bestellungen von Brigaden werden auf der Rufnummer 26 39 entgegengenommen.

Theaternotizen

Besonders für unsere kleinen Theaterbesucher wird das Ballettmärchen DIE GRÜNE FLÖTE nach „Les petits riens" von Wolfgang Amadeus Mozart auf dem Spielplan des Stralsunder Theaters stehen (Premiere am 11. Oktober). Die nächsten Vorstellungen finden am 19. und 25. Oktober 1978, jeweils um 15.30 Uhr statt. Hierfür nimmt die Besucherabteilung des Theaters — Telefon 2495 — noch Kartenbestellungen entgegen.

Veranstaltungsplan BAG Philatelie

Monat Oktober

Am 10. und 24. Oktober 1978 jeweils 16.00 bis 18.00 Uhr finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Zirkelabende statt.

15. Oktober 1978 von 9.00 bis 12.00 Uhr Tausch in den Räumen des „Ernst-Moritz-Arndt"-Klubs.

Überprüfung der E-Kocher

Am 9. Oktober 1978 werden alle E-Kocher (mit Anschlußschnur) und E-Heizgeräte in der E-Revisionswerkstatt Halle I überprüft.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nicht geprüfte Geräte für die Weiterbenutzung im VEB Volkswerft gesperrt sind.

Pliske

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, Ö, P, K, T, E und B sowie für die DRK-Mitglieder der Grundorganisation I findet die nächste Weiterbildung am Mittwoch, dem 11. Oktober 1978, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum der Halle VI statt.

Kynast

Kultursplitter

Für den Theaterring Volkswerft gelangt am Freitag, dem 13. Oktober 1978, um 20.00 Uhr Peter Tschaikowskis meistgespielte Oper „Eugen Onegin" zur Aufführung.

Sie wurde im Jahre 1881 am Moskauer Bolschoi-Theater herausgebracht. — Tschaikowski wollte damit ein „intimes, aber kraftvolles Drama" schaffen, der besondere Reiz der Musik läßt sich in drei Worte fassen: sie ist wahr, einfach und frisch.

Die Karten für diese Aufführung liegen in der Kulturabteilung bereit, und die Verantwortlichen in den Brigaden und Kollektiven können ihre Bestellungen abholen. Außerdem erfolgt freier Verkauf — hier nochmals die Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 10.30 — 12.00 Uhr und 12.30 — 13.30 Uhr, Mittwoch 11.30 — 13.30 Uhr, für Schichtarbeiter: Dienstag — Freitag von 6.00 — 7.00 Uhr

★

Hallo, junge Leute — am Vorabend des Tages der Republik — am Freitag, dem 6. Oktober 1978, 19.30 Uhr Diskothek mit Studio 25.

Karten sind im Vorverkauf in der Kulturabteilung, Ladenstraße erhältlich.

Vera Damp

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 78. Geburtstages sage ich der Veteranen-AGL 37 und den Kollegen Sawallisch und Trester meinen herzlichsten Dank.

Johann Kunze

Für die mir anläßlich meines 88. Geburtstages überreichten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bei meinem Betrieb und der Veteranen-AGL bedanken.

Felix Lobeck

Hiermit möchte ich mich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meiner Verabschiedung bei dem Abteilungsleiter der Abteilung FAH, Kollegen Förster, der AGL Kollegen Karpinsky, dem Meister, Kollegen Glaser und der Brigade Rittner, Gewerk 2232 recht herzlich bedanken.

Hans Drews

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines 80. Geburtstages sage ich der Veteranen-AGL 37 und den Kollegen Mix, Germann und Leineweber meinen herzlichen Dank.

Otto Schult

Für die Glückwünsche und das Geschenk zu meinem 84. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL 36, den Kollegen Goldenbogen und Gerlach sowie Frau Hinz meinen herzlichsten Dank.

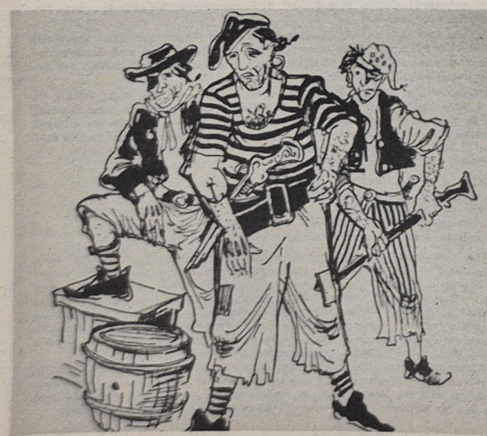
Max Neumann

Am 16. September unternahmen die Kollegen der Chemodiene einen Ausflug zur Jägerhütte Elmenhorst. Dazu luden sie uns Rentner ein. Für dieses schöne Erlebnis möchte ich mich recht herzlich bedanken, besonders bei den Kollegen Jutta Ziegner und Rudi Geldschläger.

Else Thiel, Rentnerin

Über alle sieben Meere

7. Folge



Den abgebildeten drei Gentlemen möchte man nicht einmal um 12.00 Uhr mittags bei hellem Sonnenschein begegnen. Viel angenehmer ist es dagegen, sie in einem Buch zu finden, wo sich derlei Typen auf einer Insel mal so richtig entfalten können, ohne uns weh zu tun. Dann regen sie unsere Phantasie wohltuend an, und die von ihnen ausgehenden Aufregungen wirken sogar entsprechend. Nennen Sie nun der Gewerkschaftsbücherei bitte bis zum 19. Oktober 1978

1. den Verfasser

2. den Romantitel

eines Werkes, das zahllosen Männern als schönstes Abenteuerbuch ihrer Knabenzeit teuer geworden ist. Die Gewerkschaftsbücherei hält Bücher zu 20, zu 10 Mark und fünf Taschenbücher für Sie bereit und wünscht Ihnen viel Erfolg.

Name: Gewerk:

Vorname: Abteilung:

Wolf Wähnke
Repro: Margot Schmoock

30 Jahre BSG Motor Stralsund



Die Glückwünsche der Leitungen der Werft überbrachten Parteisekretär Klaus Schmeling, BGL-Vorsitzender Hans Oehlke, Werftdirektor Karl Dittmann, FDJ-Sekretär Wolfgang Joecks und der Direktor für Kader und Bildung Joachim Gädke.



Georg Meffert beglückwünschte zum 30. Jahrestag der BSG im Namen des Sekretariats der SED-Kreisleitung. Peter Schröder, Sekretär des FDGB-Kreisvorstandes, und Erwin Hasenbank, Vorsitzender des DTSB-Kreisvorstandes, schlossen sich den Glückwünschen an.

Glückwünsche und Erfolg für die weitere Arbeit

Am 27. September beging unsere BSG Motor ihren 30. Jahrestag der Gründung. Am Vorabend des Jahrestages stellten sich im Bootshaus viele Gratulanten ein, die ihre besten Wünsche für eine weitere gute Zusammenarbeit auch in den nächsten Jahren bekundeten. Immer wieder brachten die Gratulanten ihre enge Verbindung zu unserer Betriebssportgemeinschaft zum Ausdruck. So war es auch nicht verwunderlich, daß neben den Gratulanten der SED-Kreisleitung, des FDGB-Kreisvorstandes auch die Schulen unserer Stadt zur großen Schar der Gratulanten gehörten. Zeigte das doch die Verbindung und das gute Verhältnis, welches unsere BSG seit Jahren zu vielen Unterrichtseinrichtungen des Territoriums hält. In vielen Gesprächen kam zum Ausdruck, daß auch die BSG Motor einen nicht unwesentlichen Anteil an der sozialistischen Erziehung der Schuljugend hat. Zu einem besonderen Höhepunkt gestaltete sich die Gratulation durch die Partei-, Gewerkschafts-, Staatliche- und FDJ-Leitung unseres Betriebes. Neben der Würdigung der erreichten Ergebnisse und dem Dankeschön für die geleistete Arbeit aller Funktionäre, Aktiven, Trainer und Übungsleiter wurden langjährige Trainer und Sektionsleiter mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Die Ehrung erhielten Uwe Ihde, Trainer in der Sektion Gewichtheben, und Jürgen Hammer, Sektionsleiter Kanu Touristik. Am 29. September startete man für die Mitglieder der BSG im Klubhaus „Ernst Thälmann" einen zünftigen Sportlerball, der für die harte Arbeit im sportlichen Alltag eine willkommene Abwechslung war.



Hans Oehlke zeichnet den Sektionsleiter Kanu-Touristik, Jürgen Hammer, als Aktivist der sozialistischen Arbeit aus.

Abspielfehler entschieden das Spiel

Motor Stralsund unterlag KKW Greifswald mit 0:4 (0:1)

Es war nicht gerade das glücklichste Geschenk, das die Motor-Fußballer ihren Anhängern zum 30jährigen Bestehen der BSG Motor Stralsund bereiteten. Auf regendurchweichtem Rasen hatten es alle Spieler sehr schwer, den Ball unter Kontrolle zu bringen. Nach anfänglich verteiltem Spiel setzte sich die Routine und bessere Technik der Greifswalder KKW-Elf durch. Sie hatten das Spiel jeder Zeit sicher im Griff. Bei unserer Motor-Mannschaft vermißte man vor allem in der zweiten Spielhälfte das kämpferische Aufbegehren. An diesem Tag waren unsere Spieler doch wohl überfordert. Das Mittelfeld wurde den Gästen kampflos überlassen, so daß das Stralsunder Angriffsspiel mehr von sporadischen Aktionen lebte. Die größtenteils ungenauen Steilpässe forderten viel Kraft von den Stürmern, die mit diesen Bodenverhältnissen ihre Probleme hatten. Greifswald spielte konstruktiver und auch weitaus torgefährlicher. In der zehnten und zwölften Minute landeten Schüsse von Seidel an der Latte. Ebenfalls einen Lattenschuß konnte Below (28.) für sich verbuchen. Nach einem Flankenball von der linken Seite standen gleich drei Greifswalder völlig ungedeckt vor unserem Tor und Nekwapil ließ sich diese Chance nicht entgehen. Sein Kopfball (38.) landete, unhaltbar für Pahl, im Netz. Kurz nach dem Anpfiff der zweiten Halbzeit kam dann für Motor innerhalb weniger Minuten der endgültige K.o. Abspielfehler im Mittelfeld, und Inkonsequenz beim Stören im eigenen Strafraum ließen die Gäste durch Liefländer (50.) und Nekwapil (53.) auf 3:0 davon ziehen. Die größte Chance für Motor vergab Graap in der 59. Minute, als er in guter Position den Ball über das Tor schoß. Ein weiterer Fehler im Mittelfeld wurde durch Seidel in der 74. Minute mit dem 4:0 bestraft. Mit diesem Ergebnis war Motor noch gut bedient. Hätten die KKW-Stürmer in der Schlußphase mannschaftsdienlicher gespielt, wäre das Ergebnis noch höher ausgefallen. Übungsleiter Erwin Schäfer sagte nach dem Spiel: „Kampf und Einsatz genügen nicht, um ein Spiel in der DDR-Liga zu gewinnen. Große Schwächen in der Abwehr und im Mittelfeld sowie fehlende Konzentration beim Ausnutzen der Torchancen waren die Hauptursachen der Niederlage. Wir sind und bleiben Außenseiter." Am Sonntag, dem 8. Oktober spielen im Stadion der Freundschaft Vorwärts und Motor gegeneinander. Hierzu die Meinung der Übungsleiter. **Erwin Schäfer** (Motor): Vorwärts ist klarer Favorit. Wir streben ein ehrenvolles Ergebnis an, wollen uns steigern und vor allem ein faires Spiel liefern. **Erhard Schmidt:** (Vorwärts) Unser Ziel ist der Sieg. Ortsderbys haben aber ihre eigenen Gesetze.

Hockey:

Enttäuschende Leistung der Herrenmannschaft

Am 30. September mußte Motor eine empfindliche Heimniederlage gegen den derzeitigen Tabellenletzten Lok Schwerin I hinnehmen.

Eine sichere 1:0 Halbzeitführung konnte nicht ausgebaut werden. Die zweite Spielhälfte gestaltete die Schweriner Mannschaft für sich. Sie fand immer besser ihr Spiel und konnte aus 3 Strafecken zwei Tore erzielen. Diese 1:2 Niederlage für Motor sollte eine Lehre sein, in den künftigen Spielen mit etwas mehr Ehrgeiz und Kampfgeist in das Spiel zu gehen. Torhüter für Motor: Rossmanith (20. Minute).

Folgende Spieler wurden eingesetzt: Koschnitzki, Witt, Sahr, Waskala, Wey (Blank), Thoms, Mielke, H. Haack, Neumann, Rossmanith, A. Barth.

Am 29. September fand aus Anlaß des 30. Geburtstages unserer BSG ein Traditionsspiel ehemaliger aktiver Hockeyspieler gegen unsere Herrenmannschaft statt. Verstärkt durch noch vier aktive Spieler konnten unsere „älteren Herren" verdient mit 4:2 gewinnen.

Trotz des sehr schlechten Wetters wurde auf beiden Seiten „hart" gekämpft. Torschützen der AH Mannschaft: Chr. Barth (2), S. Thoms (1).

Aufstellung: J. Räth, M. Sahr, M. Westphal, S. Ströming A. Barth, G. Mareck, Ahr. Räth, G. Thurow, W. Arndt, H. Schmidt, H. Haack, P. Mucha, S. Thoms.

R. W.

Sport vorschau

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 10.30 Uhr, Motor Mädchen – Lok Schwerin I

11.20 Uhr, Motor weibl. Jugend – Lok Schwerin

12.30 Uhr, Motor Mädchen – Lok Schwerin II

Sonntag, 10.00 Uhr, Motor männl. Jugend – Lok Güstrow

11.10 Uhr, Motor Mädchen – Lok Güstrow

12.00 Uhr, Motor Schüler – Lok Güstrow

Fußball, Platz der Freundschaft:

Fußball DDR-Liga: 15.00 Uhr, Vorwärts Stralsund – Motor Stralsund

Gelungener Punktspielstart der Fußball-Junioren

Am 17. September erfolgte für Motors Junioren in Groß-Kordshagen beim Aufsteiger zur Bezirksliga der Startschuß zur Serie 1978/79. Hier zeigte sich, daß sich das harte Training auszahlt. Nach einer 4:2-Pausenführung der Gastgeber erreichte Motor mit nur „zehn Mann" einen 9:4-Sieg. Auch im zweiten Spiel vor eigenem Publikum ließ sich Motor von Einheit Gützkow nicht überraschen und siegte in einem guten Spiel nach sehenswerten Toren von Ebelt (3), Zickert (2) und je einmal Franke, Kratzik und Quinius mit 8:1.

Die Formation für die Serie hat vorläufig folgendes Aussehen:

Tor: Friedchen, Kröhnert A.

Abwehr: Nowak, Franke, Jähnke, Quinius, Rose (Eggert noch erkrankt)

Mittelfeld: Maaß, Kröhnert J, Kratzik, Hundt M., Borchard, Albrecht

Angriff: Meyer, Ebelt, Zickert, Busch, Martens

Für einen Teil der Spieler, die das 17. Lebensjahr bereits vollendet haben, kommt es nun darauf an, so schnell wie möglich das Niveau eines Ligaspielers zu erreichen, gute Ansätze dazu sind bei einigen bereits vorhanden.

M. G.

Pokalerfolg in Bansin

Gegen Medizin Bansin konnten Motors II. Männer mit 4:1 gewinnen. Bei sehr schlechten Platzverhältnissen ging der Gastgeber mit 1:0 in Führung. Als Holtz im Nachsetzen das 1:1 erzielte, kam Motor immer besser ins Spiel. Vor der Pause brachte Czerwinsky durch einen Kopfball unsere Männer in Führung. Auch in der 2. Halbzeit ließ Motor sich nicht überraschen und stellte durch Tore von Dabergott und Lewerenz den nicht erwarteten 4:1-Erfolg sicher. Eine gute Leistung der von Eberhard Cramer betreuten II. Männer.

Motors Besetzung: Krajewski — Held; Knick; Elze; Mahnke — Dabergott; Reinert; Lewerenz — Holtz (Quinius); K. Kutz; Czerwinsky.

E. St.



KARTEN VON DAMALS

Die Ansichtskarte setzte sich im Gegensatz zur Postkarte nur langsam durch. Das mag daran gelegen haben, daß die Vorderseite nur für die Anschrift benutzt werden durfte und die Bildseite keinen hinreichenden Platz für Nachrichten bot, höchstens für ein paar Grußworte.



Alte Pfründnerhäuser im St. Johanneskloster. Repros (2): Gerda Bruhn



Semlower-Thor. Werbepostkarte des „Stralsunder Anzeigers" 1903.

Mehr beachten:

Es genügt nicht, daß nur einige wenige am Tage alles schaffen, und nachts nicht schlafen können, während andere nachs nichts zu tun haben, am Tage aber schlafen können.

Dynamik:

Leisetreter tun solches nur so lange, bis sie die Zeit zum Laut-Auftreten gekommen wähnen.

Karambolage:

Lebenskünstler bedienen sich der Billardtechnik. Sie vermeiden es, ihre Konkurrenten direkt zu treffen, sondern bedienen sich eines Dritten, den sie auf ihn zu stoßen wissen.

Rat an Leiter:

Wer auf einem zu hohen Roß sitzt, sollte sich ein Pony anschaffen, damit man ihn nicht zu hoch herunterholen muß.

Irrtum:

Gewisse Spezialisten halten das Gesetz des „Goldenen Schnitts" nicht für eine geometrische, sondern für eine finanzielle Regel.

Übrigens:

Manche Menschen wollen ausgerechnet dann für voll genommen werden, wenn sie es bereits sind.

Denk mal drüber nach:

Es gibt viele Dinge, die wir fortwerfen würden, wenn wir nicht fürchteten, andere könnten sie aufheben.

Sei getrost, Kollege:

Wenn du kein leuchtendes Beispiel geworden bist, so kannst du doch immer noch ein abschreckendes Beispiel werden.

Sachen gibt's

Julia sagt zu ihrer Freundin Minnie: „Mein Mann ist fabelhaft! Er raucht nicht, er trinkt nicht, er ist sehr sparsam und guckt sich auch nicht nach anderen Frauen um!" „Oh!" macht Minnie und bekommt ganz runde Augen vor Staunen. „Hast du ihm das alles abgewöhnt oder war er schon vor der Hochzeit ein Trottel?"

★

„Ihr Sohn hat außer in Singen in allen Fächern schlechte Zensuren", sagt der Lehrer. „Was fällt dir ein, Bengel", empörte sich zu Hause der Vater, „hast nichts als schlechte Zensuren und singst noch?"

★

„Schämst du dich nicht? Ich habe so viel zu tun und du liegst auf dem Sofa und machst nichts." „Du hast recht, ich werde lieber schlafen."

★

„Mensch, Hein, wie kommst du denn zu dem blauen Auge und den Kratzern im Gesicht?" „Das ist ganz einfach, Fietje. Ich kämpfte um die Ehre einer Frau, aber sie wollte sie behalten ..."

★

„Mein Emil will, daß in unserer künftigen Ehe alles nach seinem Willen geht." „Und du willst ihn trotzdem heiraten?" „Natürlich, ich muß ihn doch über seinen Irrtum aufklären."

★

„Über meine Lippen ist noch keine Lüge gekommen!" Darauf die Ehefrau: „Es ist mir schon aufgefallen, daß du so oft durch die Nase sprichst!"

★

Heide klagt über Kopfschmerzen. „Sie brauchen Zerstreuung", meint der Doktor. Da winkt sie verdrossen ab. „Alles schon versucht, geht aber nicht. Mein Mann paßt auf wie ein Schießhund."

★

Dagmar kommt vom Tanzabend zurück und berichtet ihrer Mutter voll Begeisterung: „Ich habe mich mit dem Assistenzarzt von nebenan verlobt." — „Aber Mädel", entrüstet sich die Mutter, „der hat doch noch gar keine Praxis." Dagmar erwidert strahlend: „Du würdest dich wundern."

★

„Warum gehst du denn die ganze Zeit so nervös auf und ab?" — „Ich mache mir Sorgen um meine Frau." — „Das tut mir aber leid, was hat sie denn?" — „Meinen Skoda."

Achtung, Stolperdrähte!

Solange andere für dich laufen, kannst du dich getrost gehen lassen!

★

Kinder malen die Dinge, wie sie sie sehen. Wir sähen die Dinge gern, wie wir sie gemalt haben.

★

Auch im Oberstübchen wird viel unter den Teppich gekehrt!

★

Beizeiten beginnt mit dem Wiederkäuen, was ein rechtes Rindvieh werden will.

★

Es gibt Künstler, die sind so von sich überzeugt, daß sie fest mit einer schlechten Kritik rechnen.

★

Je älter man wird, desto blöder findet man Witze über Glatzen und dritte Zähne.

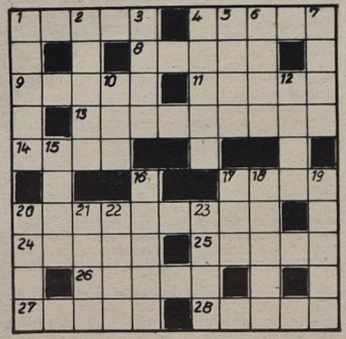
★

Schulden, die man abzahlen kann, sind die geringsten.

★

Ob es den Pessimisten paßt oder nicht: Das Ende der Zukunft ist noch nicht abzusehen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. höfliches Ersuchen, 4. gesättigter Kohlenwasserstoff, 8. Gestalt aus „Der Vogelhändler", 9. mohammedanische Begrüßung, 11. äußerer Abschluß, 13. durchscheinende Gipsabart, 14. Stadt auf Honshu, 17. günstigster Zustand des Kulturbodens, 20. fossiles Harz, 24. Salz der Ölsäure, 25. Wohlwollen, Nachsicht, 26. Nebenfluß der Rhone, 27. Grünfläche, 28. Schlingpflanze.

Senkrecht: 1. Haushaltsgegenstand, 2. Amtstracht, 3. weiblicher Vorname, 4. asiatisches Wildschaf, 5. Abteilung des Juras, 6. Grafschaft im südöstlichen England, 7. Untiefe, 10. Stadt an der Adige, 12. Destillationsprodukt, 15. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 16. Himmelsrichtung, 17. Wacholderbranntwein, 18. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 19. Tanzschüler, 20. dänischer Physiker, gest. 1962, 21. Körnerfrucht, 22. Sinnesorgan, 23. Ringelwurm.

Auflösung aus Nr. 38/78

Waagerecht: 1. Riege, 4. Pokal, 7. Dur, 8. Eloge, 11. Alibi, 13. Maler, 14. Man, 15. Sein, 16. Gorale, 18. Attest, 21. Daus, 24. Lee, 25. Borna, 26. Assel, 27. Amiga, 28. Bor, 29. Drake, 30. Tolle.

Senkrecht: 1. Riems, 2. Eboli, 3. Eder, 4. Prado, 5. Klima, 6. Leine, 9. Laertes, 10. Genre, 12. Balmung, 17. Radom, 18. Aland, 19. Tesla, 20. Silbe, 22, Ariel, 23. Saale, 25. Bart.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40

Freitag, 13. Oktober 1978 · 30. Jahrgang · Preis: 5 Pfennig

Hohe Ehrung für verdienstvolle Werktätige unseres Betriebes

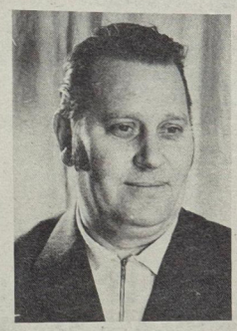


Helga Dabergott „Verdienstmedaille der DDR"

Helga Dabergott arbeitet als Gruppenleiterin in der Abteilung Sozialwesen. Sie hat großen Anteil an der zielstrebigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Werft. In der Veteranenkommission der Betriebsparteiorganisation leistet sie eine gute Arbeit.

Mit ihrer Initiative und Einsatzbereitschaft nimmt Helga Dabergott positiven Einfluß auf ihre Mitarbeiter.

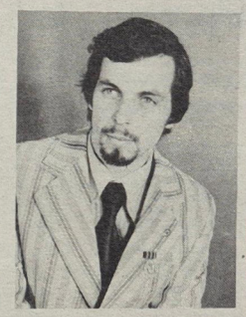
Im Werftkollektiv ist sie eine anerkannte Persönlichkeit mit einem klaren Klassenstandpunkt.



Hans Raddatz „Verdienstmedaille der DDR"

Hans Raddatz, Meister der UP-Dünnblechschweißanlage und des Wendebaus in der Abteilung Schiffbau Teilefertigung, ist seit 13 Jahren Abgeordneter der Stadtverordnetenversammlung. Als Leiter der Ständigen Kommission Wohnungspolitik vertritt er verantwortungsbewußt die Interessen der Arbeiter. Er ist stets darum bemüht, daß das sozialpolitische Programm in unserer Stadt und vor allem in der Volkswerft seine volle Erfüllung findet.

In der Abgeordnetengruppe der Volkswerft arbeitet er aktiv mit.



Siegfried Reinhold „Hervorragender Jungaktivist"

Siegfried Reinhold arbeitet als Reparaturschlosser in der Hauptabteilung Anlagenerhaltung. 1976 nahm er ein Studium in der Fachrichtung „Ingenieur für Technologie der metallverarbeitenden Industrie" auf.

Als Mitglied der FDJ-Leitung zeichnet er sich besonders durch seine zielstrebige Arbeit aus. Er ist Mitglied der APO-Leitung und des Agitatorenkollektivs der Abteilung. In der Lambert-Steinwich-Oberschule führt Siegfried als Seminarleiter einen Zirkel „Junger Sozialisten".

Schwerpunkte der nächsten Woche

204/177: Übergabe des Objektes
232/178: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
205/179: Erprobung Hauptmaschine, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Aktivspülen Hydrauliksystem, Druckprobe sanitäre Anlagen, Arbeiten SER
487/180: Einspeisen Hauptschalttafel, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
401/181: Montage Schaltanlagen, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Kabelverlegung in den Decks
402/182: Rohrmontage und Kabelverlegung, Anfertigungsarbeiten FP
463: Erprobung Hilfsmaschinen



Am Montag weilte der Chef der Baltischen Rotbannerflotte Vizeadmiral W. W. Sidorow (2. von rechts) und der Chef der politischen Verwaltung der Rotbannerflotte Vizeadmiral N. I. Schablikow (2. von links) zu einem Besuch in der Werft. Nach der Begrüßung durch Parteisekretär Klaus Schmeling, BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke und dem amtierenden Werftdirektor Heinz Peters besuchten sie das Traditionskabinett, die Werft und führten einen angeregten Gedankenaustausch. Zugegen waren auch der Leiter des Fischereiministeriums I. M. Semenew und der Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion I. N. Schelest.

Werkfoto/Schult

Jürgen Heuser Weltmeister im Superschwergewicht



Gold-, Silber- und Bronzemedaille verdienter Lohn

Mit einer imponierenden Leistung sorgte unser Jürgen Heuser bei den Gewichtheberweltmeisterschaften in Gettysburg/USA für einen hervorragenden Abschluß. Mit dem Gewinn des Weltmeistertitels im Zweikampf krönte Jürgen seine bisherige Laufbahn.

Gespannt war man in der Werft über das Abschneiden unseres Mannes von der BSG Motor. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht vom Gewinn des Weltmeistertitels. In vielen Gesprächen war eine echte Freude zu spüren.

Heino Gabriel, Übungsleiter Nachwuchs:

„Mit einer Medaille haben wir gerechnet, daß es nun aber Gold wurde, ist um so schöner. Bei allen Übungsleitern und in den Trainingsgruppen löste der Sieg große Freude aus und wird Ansporn zu weiteren Leistungssteigerungen sein."

Günter Ohlrich, Schiffselektrik:

„Mich freut es, daß Jürgen Heuser den Weltmeistertitel nach Stralsund und damit auch zur Werft bringt. Oft hatte er Verletzungspech. Nun hat es endlich einmal geklappt. Ganz große Klasse."

Wilfried Niemann, Ausbau Metall:

„Sein Sieg ist Resultat langjähriger harter Trainingsarbeit und großer Willensstärke — für die weiteren Aufgaben die besten Wünsche."

JUGENDREISEBÜRO DER DDR
jt
JUGENDTOURIST

Freizeit sinnvoll gestalten – mit Jugendtourist reisen

Reiseangebot für das Jahr 1979

		Mark
UdSSR (Preis ohne Taschengeld)		
21. bis 26. Januar 1979	Moskau	410,00
25. Februar bis 1. März 1979	Leningrad	355,00
19. bis 24. März 1979	Moskau	410,00
7. bis 14. April 1979	Jalta (Winterbaden)	675,00
15. bis 22. April 1979	Moskau-Leningrad	480,00
29. April bis 3. Mai 1979	Moskau	430,00
6. bis 16. Mai 1979	Moskau-Nowosibirsk-Irkutsk-Bratsk	1085,00
CSSR (Preis ohne Fahrkosten)		
23. bis 26. Februar 1979	Prag	145,00
1. bis 11. März 1979	Chopok (Wintersport)	387,00
2. bis 5. März 1979	Karlovy Vary	176,00
VR Polen (Preis ohne Taschengeld und Fahrkosten)		
16. bis 21. März 1979	Karpacz (Wintersport)	117,00
VR Bulgarien		
26. Januar bis 9. Februar 1979	Sofia-Batak (Wintersport)	767,00
DDR-Reisen (Preis ohne Fahrkosten)		
5. bis 7. Januar 1979	Berlin (10 Plätze)	30,00
15. bis 21. Januar 1979	Schönack (Wintersport)	75,00
18. bis 21 Januar 1979	Henbach (Wintersport)	110,00
20. bis 24. Januar 1979	Weimar (15 Plätze)	35,00
29. Januar bis 1. Februar 1979	Scharmützelsee (30 Plätze)	30,00
1. bis 5. Februar 1979	Joachimsthal (10 Plätze)	38,00
24. bis 26. Februar 1979	Scharmützelsee (30 Plätze)	30,00
4. bis 6. März 1979	Scharmützelsee (25 Plätze)	30,00
26. bis 28. April 1979	Werder (15 Plätze)	22,00
26. bis 29. April 1979	Leipzig (30 Plätze)	28,00
7. bis 10. Mai 1979	Gera (15 Plätze)	22,00
1. bis 5. Juni 1979	Wernigerode (20 Plätze)	35,00
14. bis 18. Juni 1979	Erfurt (10 Plätze)	35,00
30. Juli bis 3. August 1979	Werder (25 Plätze)	38,00
27. September bis 1. Oktober 1979	Weimar (15 Plätze)	35,00
9. bis 13. Oktober 1979	Wernigerode (15 Plätze)	35,00
13. bis 17. Oktober 1979	Wernigerode (10 Plätze)	35,00
24. bis 27. Oktober 1979	Leipzig (25 Plätze)	28,00
10. bis 12. November 1979	Scharmützelsee (15 Plätze)	30,00
16. bis 18. November 1979	Berlin (30 Plätze)	30,00
19. bis 22. November 1979	Scharmützelsee (15 Plätze)	30,00
24. bis 26. November 1979	Frankfurt/Oder (20 Plätze)	30,00
28. bis 30. November 1979	Berlin (15 Plätze)	22,00
14. bis 16. Dezember 1979	Joachimsthal (35 Plätze)	30,00
14. bis 16. Dezember 1979	Frankfurt/Oder (10 Plätze)	30,00
19. bis 22. Dezember 1979	Weimar (10 Plätze)	28,00

Sprechstunden in der Tribseer Straße 24: Montag von 15.00 bis 17.00 Uhr; Dienstag von 16.00 bis 18.00 Uhr; Donnerstag von 15.00 bis 17.00 Uhr.
Kollektivverträge für Sommer/Herbst 79 werden bis 15. November 1978 entgegengenommen.
Bewerbungen für Reisen bitte in der Zentralen FDJ-Leitung abgeben.

Gedanken zum Lehrbeginn

Am 26. August begann unsere FDJ-Gruppe die einjährige Berufsausbildung als Elektromonteur an der BBS der Volkswerft. In unserer ersten FDJ-Versammlung wählten wir unsere Heimaktivleitung und berieten über unsere Aufgaben und Ziele für das kommende Jahr. Von besonderer Bedeutung für uns ist, daß unser Berufspraktikum in das 30. Jahr des Bestehens unserer Republik fällt. Mit besonderer Sorgfalt erarbeitete sich deshalb jeder einzelne von uns ein Kampfprogramm, in dem er seine persönlichen Zielstellungen für das kommende Jahr festhielt. An erster Stelle steht natürlich das Erreichen sehr guter und guter Ergebnisse in der beruflichen Ausbildung. Dazu gehört neben dem theoretischen Unterricht besonders die praktische Arbeit in den Gewerken und Brigaden. Es ist Ehrensache für uns, die gestellten Normen zu erfüllen und zu überbieten. Unser Anliegen besteht darin, einen guten Kontakt mit allen Werktätigen herzustellen, da wir in unserem zukünftigen Beruf im Interesse der Arbeiterklasse die Errungenschaften des Sozialismus schützen werden. Ein bedeutender Schritt war unsere Aufnahme in den FDGB.

Viele von uns sammeln hier auf der Werft die ersten Erfahrungen für ihre zukünftige Tätigkeit als Ausbilder und Erzieher von Kollektiven. So werden FDJler von uns als Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr fungieren, beziehungsweise als Ausbilder in der Sektion Seesport tätig sein.

Auch auf sportlichem Gebiet haben wir uns für dieses Jahr viel vorgenommen. Wir rufen hiermit alle Lehrlinge auf, an sportlichen Vergleichswettkämpfen in den Disziplinen Fußball, Handball, Volleyball, Tischtennis, Meilenlauf, Schießen, Kraftsport und Schach mit uns teilzunehmen.

Natürlich wollen wir das kulturelle Leben nicht zu kurz kommen lassen. So haben wir vor, monatlich eine Disco zu organisieren, an der auch andere Lehrlinge unserer BBS teilnehmen können. Einige von uns möchten das Theater- und Konzertanrecht in Anspruch nehmen. Außerdem haben wir genügend Talente, die uns den Aufbau einer Singegruppe ermöglichen. Es haben sich bereits 13 Genossen für die Singegruppe und elf Genossen für ein Kabarett gemeldet.

Abschließend möchten wir sagen, daß es nach zwölf Jahren Schule, in denen wir das Abitur erreicht haben, für uns wichtig ist, einmal von der Schulbank weg in die Produktion zu kommen und einige praktische Fähigkeiten zu erwerben. Es ist deshalb von großer Bedeutung für uns, daß wir auf der Volkswerft unser Berufspraktikum absolvieren werden. Wir sind jetzt schon auf die Aufnahme in den Gewerken und Meisterbereichen gespannt. In einem Punkt sind wir uns alle einig, nämlich, daß wir dort das Beste geben und uns so dem Vertrauen, das uns die Werktätigen entgegenbringen, würdig erweisen werden.

Wir sind überzeugt, daß wir uns auf die Unterstützung der Werktätigen und der gesellschaftlichen und staatlichen Leitungen der Werft verlassen können.

Ziegengeist/Schwarze

Gründliche Vorbereitung sichert hohes Niveau des FDJ-Studienjahres!

Ab November beginnt bekanntlich das neue FDJ-Studienjahr.

Laßt uns zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik unser FDJ-Studienjahr noch interessanter und abwechslungsreicher gestalten.

Nutzen wir die vorhandenen Mittel zielstrebig aus. Bei der URANIA können für fast alle Themen Diavorträge ausgeliehen werden. Desweiteren bietet die Bildungsstätte der Parteileitung weiteres Material für die Gestaltung des FDJ-Studienjahres. Unsere „Junge Welt" bringt auch monatlich Hinweise. Wir rufen Euch auf, führt öffentlich eine Diskussion zu Eurem FDJ-Studienjahr. Was gibt es für Probleme, wo können wir Euch helfen?

Jeder Einzelne kann zu einer lebhaften Diskussion beitragen. So wie wir unser FDJ-Studienjahr gestalten, so tragen wir dazu bei, die Geschichte unserer DDR allen verständlich zu machen.

Ziel des FDJ-Studienjahres sollte es sein, daß wir verstehen, wie die SED die Erkenntnisse der Klassiker des Marxismus-Leninismus schöpferisch unter unseren Bedingungen anwendet.

Darüber hinaus stellen wir uns das Ziel, unser Interesse zur weiteren Beschäftigung mit Fragen unserer wissenschaftlichen Weltanschauung zu wecken, unsere Argumentationssicherheit und Überzeugungskraft zu erhöhen und uns zu persönlichen Schlußfolgerungen für unsere Arbeit und unser Vertrauen in allen Fragen des Lebens zu führen.

Folgende Genossen fungieren in diesem Jahr als Leitpropagandisten der Grundorganisation:

Hauptwerft: Norbert Tischer FL
Achim Leucht „Fritz Heckert"
BBS: Kollege Klaus-Dieter Nehmzow PBA I
Genosse Jacob PBA II
Genosse Berndt PBA III
Genosse Seibold PBA IV
Genosse Wichmann PBA V

Diese Genosse werden jeden ersten Dienstag im Monat von der SED-Kreisleitung angeleitet.

Die Anleitung der Abteilungspropagandisten findet jeden ersten Donnerstag des Monats statt.

Unser Ziel – ein guter Abschluß der Lehre

26. September 1978 — FDJ-Wahlversammlung der Klasse FSt II_2. Mit größeren Erfahrungen ausgerüstet trafen wir uns nun zum zweiten Mal zu einer Wahlversammlung. Neben unserer Lehrmeisterin Frau Bartels konnten wir Norbert Krüger, den FDJ-Sekretär der BBS, als Gast begrüßen. An den Anfang stellten wir das Verlesen unseres Rechenschaftsberichtes für das erste Lehrjahr. Nicht alles, was wir uns vorgenommen hatten, konnte realisiert werden. Aber zum anderen standen Diskotheken auf unserem Plan, führten wir Werft- und Schiffsbesichtigungen durch und besuchten das Kino und das Theater. Frau Dr. Jäger, eine Frauenärztin, gestaltete einen Nachmittag mit interessanten Problemen ihres Arbeitsgebietes. Das waren nur einige Beispiele. Im Kampfprogramm verankerten wir dann die Ziele für das zweite Lehrjahr. Im Vordergrund steht dabei die Erreichung von bestmöglichsten Abschlußergebnissen der Lehre. Ein Schritt dazu ist die Bildung von Lernpatenschaften. Außerdem wollen wir uns am Kampf um ein Mandat für das Jugendfestival 1979 in Berlin beteiligen. Und jeder will das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Gold, Silber und Bronze ablegen. In der anschließenden Diskussion wurden einige Punkte noch einmal durchgesprochen und andere ergänzt. Nach der regen Diskussion wählten wir einstimmig die neuen Kandidaten für die FDJ-Leitung und zwei Vertreter für die Delegiertenkonferenz der BBS am 27. Oktober. Mit einer Einschätzung der Wahlversammlung durch Norbert Krüger beendeten wir diese. Wir haben uns viel vorgenommen.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, verantwortlicher Redakteur, Gisela Hein, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redakteur: Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel. Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck Ostseedruck Rostock, Redaktionsschluß Montag 12.00 Uhr Telefon-Nr. 66 33 27

Wochenendschulung mit APO-Sekretären in Vorbereitung der Parteiwahlen

Kampfkraft und Massenverbundenheit der APO erhöhen

In Vorbereitung der am 1. November 1978 in unserer Betriebsparteiorganisation beginnenden Parteiwahlen führte die Parteileitung am 29. und 30. September mit den APO-Sekretären eine Wochenendschulung durch. Auf der Tagesordnung standen die Erläuterung der Wahldirektive des ZK der SED und der Wahlführungsplan der Leitung der SED-Grundorganisation. Parteisekretär Klaus Schmeling und der stellv. Parteisekretär, verantwortlich für Organisation und Kader, Manfred Ehlert, hielten dazu die Grundsatzreferate. Es wurde von beiden Genossen herausgearbeitet, daß das Ziel der Parteiwahlen darin besteht:

— die führende Rolle der Partei weiter zu erhöhen,
— jeden Genossen zu befähigen, die Beschlüsse mit Elan und Schöpfertum durchzusetzen,
— die Kampfkraft der Partei weiter zu stärken
— die volle Wahrnehmung der eigenen Verantwortung zu sichern
— Erhöhung der ideologischen Ausstrahlungskraft der politischen Wirksamkeit jedes Genossen sowie offensive Auseinandersetzung mit der gegnerischen Ideologie
— überall eine Kampfatmosphäre zu schaffen, die die Erfüllung und gezielte Übererfüllung der Planaufgaben sichert und einen hohen Beitrag jedes einzelnen dazu sichert und
— eine hohe Qualität und Effektivität des innerparteilichen Lebens zu erreichen.

Schwerpunkte für den Rechenschaftsbericht sind:

1. Die erfolgreiche Bilanz unserer Entwicklung

Überall ist Bilanz zu ziehen über die Realisierung der Aufgaben seit dem IX. Parteitag. Die neuen Aufgaben sind abzustecken. Es ist einzuschätzen, was bisher in der Realisierung der Beschlüsse des Parteitages erreicht wurde.

Dabei ist davon auszugehen, daß wir eine gute Bilanz ziehen. Die 70er Jahre waren bisher die erfolgreichsten Jahre unserer Entwicklung. Die internationale Position der DDR konnte weiter gefestigt werden.

Die DDR konnte ihre historische Aufgabe lösen, weil sie fest in der sozialistischen Staatengemeinschaft verankert ist. Schritt für Schritt wird das sozialpolitische Programm verwirklicht.

Unsere erfolgreiche Sozialpolitik drückt sich u. a. aus in niedrigen Mieten, stabilen Preisen, steigenden gesellschaftlichen Aufwendungen, steigenden Löhnen und mehr Freizeit.

Im Rechenschaftsbericht ist einzuschätzen, wie groß der eigene Beitrag zu den Fortschritten auf dem Wege der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages ist.

Es gilt sichtbar zu machen, wie die Politik des IX. Parteitages jedem Werktätigen spürbare Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen gebracht hat (in den Parteigruppen kann das auf einzelne Genossen bezogen werden).

Die historische Größe unserer Vorhaben ist darzustellen, und schließlich ist darzulegen, wie die Bilanz des erfolgreichen Weges und die sichere Perspektive des Sozialismus den Stolz auf unsere Republik erhöhen.

2. Wirksamkeit der ideologischen Arbeit

Die Verschärfung der ideologischen Auseinandersetzung erfordert eine erhöhte Wirksamkeit unserer Genossen. Die Offensive unserer ideologischen Arbeit ist weiter zu verstärken, dazu müssen unsere Genossen befähigt werden.

Es sollte beschlossen werden, auf welche Schwerpunkte die politische Massenarbeit zu richten ist. Es ist ein ständiger Dialog mit allen Bürgern zu führen.

3. Wirtschaftspolitik

Mit erfüllten und übererfüllten Plänen sind die Wahlversammlungen vorzubereiten

Das heißt:

— politische Führung der wirtschaftlichen Prozesse,
— Kampf um höchste Effektivität,
— die Ökonomie voll auf die Intensivierung einstellen,
— die Wahlversammlungen und persönlichen Gespräche nutzen, um einzuschätzen, wie sich die Genossen bei der Realisierung dieser Aufgaben bewährt haben.

Politisch führen heißt:

— den erreichten Stand exakt einzuschätzen und daraus exakte Schlußfolgerungen abzuleiten,
— mit dem geringsten Aufwand den höchsten politischen Nutzen zu erreichen. Es geht darum, die Einheit von politischer und organisatorischer Tätigkeit und Kontrolle der Beschlüsse zu realisieren.

4. Abrechnung der Kampfprogramme auf den Wahlversammlungen

5. Einschätzung der Entwicklung des innerparteilichen Lebens und der Kampfkraft der Partei

Kampfkraft drückt sich aus in:

— politischer Reife jedes Genossen,
— politischem Einfluß der Kommunisten,
— dem Niveau des innerparteilichen Lebens,
— der Qualität der politischen Führung,
— der qualitativen Zusammensetzung der Partei,
— der Verteilung der Parteikräfte,
— der Autorität der Genossen in den Arbeitskollektiven,
— der Erhöhung des Niveaus der Parteierziehung und
— der Kraft des persönlichen Beispiels

Zu beiden Referaten wurde in seminaristischen Aussprachen der Erfahrungsaustausch der APO-Sekretäre geführt. Hier wurde zum Ausdruck gebracht, daß die APO-Leitungen die Kollektivität ihrer Arbeit verbessern müssen und die Aufgaben noch mehr auf die Genossen aufgeteilt werden, damit künftig die Einmannarbeit in der APO-Leitung ausgeschlossen wird. Die Leitungsmitglieder müssen noch besser als bisher ihre speziellen Aufgaben vertreten und wahrnehmen und nicht immer auf den Anstoß des APO-Sekretärs warten.

Das gilt im gleichen Maße auch für viele Parteigruppen. Sie müssen ihren Einfluß in ihren Arbeitskollektiven verstärken. Das erfordert seine systematische Parteigruppenarbeit und die Übertragung von konkreten Aufgaben an jeden einzelnen Genossen.

Über die Aufgaben der Werft im Jahre 1979 sowie in den 80er Jahren referierte am zweiten Tag der Direktor für Ökonomie, Dr. Gerhard Buchführer. Dadurch erhielten die APO-Sekretäre einen sehr guten Einblick über die künftigen ökonomischen Aufgaben des Betriebes und können dadurch noch besser für den dazu erforderlichen ideologischen Vorlauf in den Verantwortungsbereichen der APO sorgen.

Die Wochenendschulung fand im Ferienobjekt Vitte statt, so daß die Genossen das neue Ferienheim persönlich begutachten konnten. Dr. Buchführer machte auch einen Rundgang mit den APO-Sekretären durch das künftige Hauptgebäude das ja kürzlich Richtfest hatte und berichtete in diesem Zusammenhang über den weiteren Ausbau dieses schönen Urlauberzentrums der Volkswerft.

Trotz umfangreichem Arbeitsprogramm hatten die Teilnehmer Gelegenheit, einen sehr interessanten Dia-Vortrag über Land und Leute der Insel Hiddensee zu sehen, und der Freitagabend vereinte die 44 Genossinnen und Genossen zum Skatturnier bzw. zu einer geselligen Veranstaltung, die durch die Teilnehmer selbst organisiert worden waren.

Wir danken insbesondere den Heimleitungen unseres Ferienobjektes Vitte und des FDGB-Feriendienstes Vitte für die vorbildliche Betreuung während des Lehrgangs.

He.

Kampfgruppenappell ein großes Erlebnis

Ich bin 19 Jahre Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und habe schon viele Höhepunkte in den Einheiten miterlebt. Ich will vorwegnehmen, daß der Kämpfappell zu Ehren des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen und dem anschließenden Vorbeimarsch in Berlin mein größtes Erlebnis war.

Ganz gleich an welcher Stelle wir waren, spürten wir die Fürsorge und Achtung der Partei sowie die Anerkennung der Leistungen der Angehörigen unserer Einheiten.

Alle Sorge galt unserem persönlichen Wohlergehen, der Vorbereitung auf ein gutes Gelingen des Kampfappells und der Vermeidung langer Wartezeiten.

Jeder von uns war bemüht, alles zu tun, um eine hohe Geschlossenheit unseres Willens zu demonstrieren.

Der Transport nach Rostock, einem Training, für den Vorbeimarsch erfolgte nach den vorgegebenen Zeiten und ohne unnötige Wartezeiten. Das traf auch für die Fahrt nach Berlin und den Rückmarsch nach Rostock sowie die Heimatorte zu.

Eine besondere Aufmerksamkeit wurde überall der Versorgung gewidmet. Die Teilnehmer des Kreises waren für den Kampfappell gut vorbereitet. Persönlich hatte ich den Eindruck, daß bei uns alles so verlief, wie es den Erfordernissen entsprach. Nach dem Vorbeimarsch merkten wir trotz der Kühle des Tages, daß unsere Schweißbänder, von den doch erheblichen Anstrengungen des Tages durchgeschwitzt waren.

Durch unsere Einsatzbereitschaft wollten wir Dank sagen für die herzliche Betreuung und Aufmerksamkeit, die man uns auf allen Etappen gewidmet hat.

Für mich und alle anderen Kampfgruppenangehörigen war es eine Auszeichnung, dabeigewesen zu sein.

K.-Heinz Willmer, Einheit Rohde

Roter Treff mit Auszeichnung der Besten der Abteilung

Wie überall in der Republik, so fand auch auf der Werft und speziell in der Spezialabteilung Anfertigung ein Roter Treff zu Ehren des 29. Jahrestages statt.

Eindrucksvoll schilderte der Genosse Lausch, wie sich die Republik und somit auch unsere Werft entwickelt hat. Er erinnerte an die vielen Schlachten vergangener Jahre und würdigte besonders die Leistungen der Aktivisten der ersten Stunde.

Ein Jahr vor dem großen Ereignis — dem 30. Jahrestag unserer Republik — konnte festgestellt werden, daß auf die Arbeiterinnen und Arbeiter der Abteilung FP Verlaß ist, daß sie täglich ihren Mann stehen bei der Lösung der Aufgaben. Ein Blick in die Zukunft sagt aber auch ganz deutlich, daß die Aufgaben, die vor uns stehen, nicht geringer werden, sondern daß die Anstrengungen und die Einsatzbereitschaft noch erhöht werden müssen, um alle bevorstehenden Aufgaben zu realisieren. Auf jeden Fall, und darüber sind sich alle in dieser Abteilung einig, werden die Plankennziffern realisiert. So manche Überstunde oder auch Sondereinsatz sind allerdings dazu notwendig gewesen.

So ließen es sich die APO-Leitung, AGL, FDJ und staatliche Leitung auch nicht nehmen, ein Dankeschön für die Besten der Abteilung auszusprechen. Die Kollegen Walter Steffens und Siegfried Ness wurden als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Diese Auszeichnung setzte voraus, daß diese Kollegen sowohl in der fachlichen Arbeit als auch in der gesellschaftlichen Tätigkeit Vorbildliches geleistet haben.

Viele weitere Kolleginnen und Kollegen erhielten ein Dankeschön ausgesprochen. Bezeichnend für den Fleiß der Werktätigen ist, daß ein Großteil der Kolleginnen und Kollegen am Republikgeburtstag den Schlosseranzug anzogen, um somit Planrückstände aufzuholen.

Höhepunkt des Roten Treffs war zweifellos, daß eine Vielzahl der Kollektive dieser Abteilung den Ehrentitel „Kollektiv der DSF" erhielten, somit wurden die unmittelbaren freundschaftlichen Beziehungen zu unserem sozialistischen Bruderland der Sowjetunion gewürdigt.

Eins ist klar, das wurde auf dem Roten Treff deutlich sichtbar, die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FP werden alle Anforderungen, die an sie gestellt werden, erfüllen. **M. M.**

Ordnung und Sicherheit sind Voraussetzung für die Unfallverhütung

Der Vermeidung von Unfällen besondere Aufmerksamkeit

In Vorbereitung auf die Woche des Brandschutzes und der Winterbereitschaft vom 9. bis zum 13. Oktober fand in der Abteilung Erprobung eine Beratung mit anschließender Begehung statt, um alle anstehenden Probleme zu erlassen.

Die Kollegen werden im Rahmen der Arbeitsschutzbelehrung auf ihre Pflichten und Rechte entsprechend dem Brandschutzgesetz vom 19. Dezember 1974 geschult.

Als besondere Punkte für die Abteilung gelten die Festlegungen aus der Wintertechnologie 1978/79. Hier geht es insbesondere um die Beachtung der Beheizung der Schiffsobjekte mit bordeigenen Anlagen sowie um die Entwässerung von Rohrleitungen, Aggregaten usw. an Feiertagen und an den Wochenenden.

Als äußerst wichtig wird auch die Rückführung des Kondensats erachtet, denn gerade in den Wintermonaten, in denen normal ein erhöhter Dampfverbrauch anfällt, muß dieser Arbeit eine große Beachtung geschenkt werden. Um eine ordnungsgemäße Rückführung von unserer Seite aus zu garantieren, erfolgt nochmals eine Belehrung aller Kollegen sowie die Überholung der von uns eingesetzten Hilfsmittel.

Zur Einhaltung der Wegefreiheit von Eis und Schnee für das eigene Territorium werden wöchentlich Verantwortliche eingesetzt, so daß die Rutschgefahr und somit eine Quelle für Unfälle nach Möglichkeit vermieden wird. Als besonderes Problem für unsere Abteilung stellt sich die Aufheizung der Schmierölwagen heraus.

Leider ist es dem Direktorat Technik noch nicht gelungen, einen ordnungsgemäßen Aufheizplatz herzurichten, der die zur Zeit bestehenden Unfallgefahren ausschließt.

Die Abteilung Erprobung wird dafür eintreten, daß in ihrem Verantwortungsbereich keinerlei Unfälle oder Produktionsausfälle durch Unachtsamkeit hervorgerufen werden.

Klaus Meyer,
Abteilungsleiter Erprobung

Schutz des Lebens und der Gesundheit ein wichtiges Anliegen unserer Gesellschaft

Die Sorge um die Gesundheit und um gute Arbeits- und Lebensbedingungen ist eine der vornehmsten, zutiefst humanistischen Aufgaben unserer Arbeiter- und Bauern-Macht.

Das bedeutet, daß jeder Leiter von Kollektiven der Beauftragte unseres Arbeiter- und Bauern-Staates und damit verpflichtet ist, alles für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit der ihm anvertrauten Menschen zu tun. Aber auch jeder Bürger ist verpflichtet, zur Erhaltung und Verbesserung seiner eigenen Gesundheit und der Gesundheit der Mitmenschen beizutragen. Deshalb ist eine breite Mitarbeit aller Werktätigen bei der Durchsetzung dieser großen Aufgaben notwendig.

Aus diesem Grunde ist nach dem Gesetzblatt II Nr. 90 vom 12. November 1970 die Winterordnung erlassen worden, um eine tiefgründige Vorbereitung für das Winterhalbjahr zu treffen.

Dabei geht es einmal darum, den
— Plan der Winterfestmachung
— Plan der brandschutz-technischen Überprüfungen
— Plan der Vorbereitung und Durchführung der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes
— Plan zur Verhütung und Bekämpfung von Katastrophen durchzusetzen.

Wenn wir von unserem Bereich Maschinenbau einmal ausgehen, so können wir einschätzen, daß wir in den vergangenen Jahren in Fragen Ordnung und Sicherheit einen erheblichen Schritt vorangekommen sind.

Wenn auch bedauerlicherweise in diesem Jahr ein großer Brand durch unseren Bereich verursacht wurde, so kann insgesamt eingeschätzt werden, daß gerade das Brandschutzgeschehen und der erzieherische Prozeß im Brandschutzgeschehen sich wesentlich verbessert hat.

Eine große Unterstützung hatten wir durch den sozialistischen Wettbewerb. Gemeinsam mit den Genossen der Feuerwehr und der Abteilung LS konnten alle Schwierigkeiten rechtzeitig analysiert und beseitigt werden.

Mittels der Drei-Stufenkontrolle, das heißt
- tägliche Kontrolle durch den Meister,
- wöchentliche Kontrolle durch den Abteilungsleiter,
- monatliche Kontrolle durch den Bereichsleiter,

konnte die Zusammenarbeit mit den AS-Helfern und der AGL dieser erzieherische Prozeß ständig verbessert werden.

Die Abteilungen FMM, FMA, FMR und FME konnten bereits als „Abteilung der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" ausgezeichnet werden beziehungsweise verteidigen zur Zeit ihren Titel.

Ein weiteres Mittel zur Verbesserung und Durchsetzung unserer Arbeit ist die Bassow-Methode. Sie ist in jeder Abteilung und in jedem Gewerk Bestandteil des Wettbewerbsprogramms.

In den vergangenen Jahren hatten wir erhebliche Schwierigkeiten
— in der Durchsetzung des Rauchverbotes im Leitstand während der Erprobungsphase
— in der Aufbewahrung von brennbaren Flüssigkeiten — speziell im Maschinenraum
— sowie in der ständigen Betriebsbereitschaft der Alarmanlage an Bord. Heute können wir einschätzen, daß diese Schwierigkeiten der Vergangenheit angehören.

Die Planaufgaben für das Jahr 1978/79 — so wie es sich bisher in der Plankonsultation herauskristallisiert — sind für unseren Bereich äußerst kompliziert.

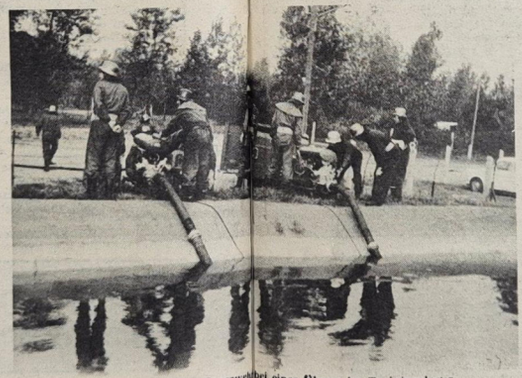
Das setzt voraus, daß wir uns für dieses Winterhalbjahr so vorbereiten, daß wir störungsfrei unseren Produktionsablauf gewährleisten.

Aus diesem Grunde haben wir mit einer Arbeitsgruppe des Bereiches am 10. Oktober 1978 eine Begehung durchgeführt, um eine gründliche Kontrolle hinsichtlich der Winterbereitschaft durchzuführen.

Dabei ging es speziell darum,
— daß alle Möglichkeiten, die zur Brandgefahr führen können, überprüft und vorhandene Mängel beseitigt werden;
— daß solche Voraussetzungen getroffen werden, daß die Druckproben der Rohrleitungen auch in der Frostperiode abgesichert werden können;
— daß alle Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß bei Frost und Eis die Erprobungen störungsfrei durchgeführt werden können.

Ich möchte abschließend einschätzen, wenn wir alle gemeinsam mit hohem Bewußtsein die von mir dargelegten Probleme richtig in Angriff nehmen, können wir sehr optimistisch der Erfüllung unserer Aufgaben entgegensehen.

Erich Hensel,
Bereichsleiter Maschinenbau



Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr bei einer Übung im Trainingslager.

Trainingslager für alle Teilnehmer von Nutzen

Bereits zum fünften Male wurde in diesem Jahr im Zeitraum vom 4. bis 9. September das Trainingslager der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr des VEB Volkswerft Stralsund durchgeführt. Dies ist möglich durch die großzügige Unterstützung der Werftleitung und die Einsicht der Leiter, welche die Freistellung der Kameraden aus den verschiedensten Arbeitsgebieten ermöglicht.

Das Lager wurde diesmal mit fünf vollständigen Löschgruppen und den Maschinisten der Löschgruppen von FMA durchgeführt. Die Teilnehmer waren aus den Bereichen der Hauptwerft, FP und vom Wohnschiff „Fritz Heckert". Bei der Abfahrt am 4. September zeigte sich das Wetter wie an so vielen Tagen dieses Sommers nicht von seiner besten Seite, denn es regnete in Strömen und hielt auch fast den ganzen Tag unvermindert an, so daß der vorgesehene Ablauf unter diesen Bedingungen nicht der erfreulichste gewesen wäre.

Aber wir hatten Glück, und von Dienstag bis Freitag war für unsere Zwecke optimales Wetter, so daß alle im Ausbildungsprogramm vorgesehenen Übungselemente voll durchzuführen waren. In diesem Jahr konnten wir unter Benutzung eines neu errichteten, bis an das offene Gewässer führenden Plattenweges auch in größerem Umfang direkt die Löschfahrzeuge zum Einsatz bringen und auf diese Weise größere Übungen unter Einsatz aller Kräfte und Mittel durchführen. Neben diesen Übungen der Wasserversorgung, wie zum Beispiel Übungsvarianten bei Wald- und Flächenbränden, Wasserversorgung über lange Wegstrecken, Einsatz von Löschschaum wurden in gleicher Weise alle Grundnormzeitübungen mit den verschiedensten Geräten der Feuerwehrtechnik wie Leiterübungen, Knotenverbindungen, Arbeit mit Druckluftatmer usw. durchgeführt. Auch die Erarbeitung von Einsatzvarianten für verschiedene Situationen gehörte diesmal zum Ausbildungsprogramm.

Neben diesen fachlichen Übungen kam der Feuerwehr-Kampfsport nicht zu kurz, und ein mit großem sportlichen Einsatz und Ehrgeiz durchgeführtes Volleyballturnier trug zum allseitigen sportlichen Training bei.

Für die gute fachliche Unterstützung in allen Belangen der Feuerwehrausbildung von seiten der Berufswehr der Werft sei Oberlöschmeister Ast besonders gedankt.

Lobend erwähnt werden müssen auch die selbstlose Einsatzbereitschaft und die gute Disziplin aller am diesjährigen Trainingslager beteiligten Kameraden.

So wie in jedem Jahr fand am vorletzten Abend die Auswertung der Ausbildungsergebnisse statt. Der Wehrleiter konnte einschätzen, daß alle gesteckten Ausbildungsziele voll erreicht wurden. Entsprechend der wettbewerbsmäßigen Durchführung aller Übungen konnten Prämierungen vorgenommen werden, wie auch die gezeigten sportlichen Leistungen ihre entsprechende Würdigung erfuhren.

Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde der Abend abgeschlossen. Am Tage des Abmarsches, am Sonnabend, dem 9. September, war die knapp eine Woche anhaltende Schönwetterperiode auch wieder abgelaufen, und bei Regen traten wir auch wieder die Heimfahrt an.

Neben dem Erreichen der gesteckten Ziele des Ausbildungsprogrammes, das für jeden der beteiligten Kameraden ja eine Steigerung der Qualifikation in seiner feuerwehrtechnischen Ausbildung bedeutet, kann die konzentrierte Ausbildung innerhalb dieser Woche als weiterer Beitrag der Festigung der Kenntnisse und Erhöhung der Einsatzbereitschaft gewertet werden. Nicht zu unterschätzen ist der Wert, der durch die Steigerung der kameradschaftlichen Zusammenarbeit entsteht.

W. B.



Erhebliche Schäden treten auf, wenn Brände verursacht werden. Große Anstrengungen sind erforderlich, um die Reparaturen, falls sie noch möglich sind, durchzuführen. Das kostet Material und wertvolle Arbeitszeit und führt oft zu Terminverschiebungen.

Foto: Archiv

Damit der Schornstein richtig raucht...

Mit Beginn der neuen Heizungsperiode nimmt die Gefahr der Entstehung von Bränden zu. Deshalb ist größte Wachsamkeit und verantwortungsbewußtes Handeln jedes Bürgers notwendig.

Was ist bei Feuerstätten für feste Brennstoffe besonders zu beachten?

Lt. Anordnung Nr. 1 über brandschutzgerechtes Verhalten in Wohnstätten, Objekten und Einrichtungen vom 5. Juli 1976 entfällt die Forderung, bei Feuerstätten für feste Brennstoffe ein Ofenblech anzubringen. Dabei muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß nur die Forderung, das Ofenblech „anzubringen", entfällt. An dieser Stelle tritt die Forderung, eine nicht brennbare Vorlage zu benutzen. Gefährdungssituationen treten bei Feuerstätten mit dichtschließenden Feuerungs- und Aschetüren nur dann auf, wenn diese während des Heizvorganges oder der Ascheentnahme geöffnet wird. Das sind ungefähr im Jahr bis zu 100 Stunden. Nur in dieser Zeit erfüllt die bisherige Ofenblech eine Sicherheitsfunktion. Der gleiche Effekt wird erreicht, wenn zum Beispiel eine transportable nichtbrennbare Vorlage, deren Vermessungen von der Größe der Öffnung abhängig sind, verwendet wird. Solche Vorlagen werden bereits seit längerem im Handel angeboten. Sie dürfen diesen Festlegungen ist sowohl den Sicherheitserfordernissen als auch den veränderten Wohnverhältnissen und -bedürfnissen Rechnung getragen. Wer möchte zum Beispiel auf den Spannteppich oder auf die Auslegware ein Ofenblech nageln?

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß selbstverständlich auch wie bisher verfahren werden kann. Das heißt, ein Ofenblech in den vorgeschriebenen Abmessungen darf natürlich fest auf dem Fußboden angebracht werden. Wie groß müssen die Sicherheitsabstände zwischen Feuerstätten und brennbarem Material sein?

Generell gilt für die Feuerstätten und Wärmegeräte, daß sie nur entsprechend der Bedienungsanleitung des Herstellers bzw. den Rechtsvorschriften einschließlich Standards aufgestellt, eingebaut sowie betrieben werden dürfen. Bisher bewährte Forderungen zur Brandverhütung wurden in der genannten Anordnung beibehalten.

Festgelegt wurde auch, daß Feuerstätten und Herde nur mit dem vom Hersteller vorgeschriebenen Brennstoff zu betreiben sind. Durch Verwendung von Brennstoffen mit höherem Heizwert kam es bereits des öfteren zum Überheizen von Feuerstätten. Die damit auftretenden höheren Temperaturen an den Außenwänden bewirken, daß die Sicherheitsabstände nicht mehr ausreichten und Brände entstanden. Andererseits können ungeeignete Brennstoffe zum schnellen Versotten (Schornsteinmauerwerk mit Teerausscheidungen durchdringen) der Verbrennungen und damit zu gefährlichen Gasbildungen führen.

Mit dieser Veröffentlichung über brandschutzgerechtes Verhalten der Bürger in Wohnstätten, Einrichtungen u. a. m. möchten wir an alle Werktätigen unseres Betriebes den Appell richten, durch verantwortungsbewußtes Handeln die Einhaltung dieser Rechtsvorschriften zur Verhütung von Bränden im Betrieb sowie im Wohngebiet beizutragen.

Völker
Brandschutzinspektor

30 Jahre Volkswerft

Ho Chi Minh auf der Werft



Noch nie wurde einem ausländischen Staatsmann, der unsere Werft besuchte, ein so herzlicher und jubelnder Empfang bereitet, wie dem Präsidenten der Demokratischen Republik Vietnam, dem Genossen Ho Chi Minh. Mit seiner Begleitung war Ho Chi Minh am 25. August 1957 eingetroffen. Er überbrachte den Genossen der Volkswerft die herzlichsten Grüße seines Volkes. Der Präsident schloß seine Rede in deutscher Sprache mit den Worten: „Es lebe die Freundschaft zwischen dem deutschen und vietnamesischen Volk." Der vietnamesische Staatsmann beobachtete interessiert einen Stapellauf und lobte die Arbeit der Werftangehörigen.

Im August folgte ein weiterer Staatsbesuch. Die sowjetische Partei- und Regierungsdelegation unter der Leitung des Stellvertreters des Ministerrates und Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU, A. I. Mikorjan, besuchte die Volkswerft. Die Delegation wurde begleitet vom Ministerpräsidenten Otto Grotewohl, Genossen Karl Mewis, 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, und Genossen Warnke, Vorsitzender des Rates des Bezirkes. Immer wieder ertönte bei dem Empfang der Ruf Freundschaft, den die hohen Gäste herzlich erwiderten. Dieser Empfang, den die Werftarbeiter den sowjetischen Staatsmännern bereiteten, war zugleich ein Ausdruck der festen Verbundenheit zwischen dem deutschen und sowjetischen Volk. Zu Ehren des Staatsbesuches hatten über 3000 Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz Verpflichtungen übernommen, um den sozialistischen Aufbau zu beschleunigen. 1250 Produktionsarbeiter verpflichteten sich zur Aufholung der Planrückstände und vorfristigen Erfüllung des Exportprogramms, alle auf der Werft anfallenden Arbeiten auszuführen, unabhängig von ihrer Berufsgruppe und Fachrichtung. Der 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genosse Karl Loose, übergab auf der Freundschaftskundgebung an der Slipanlage eine Verpflichtung mit folgendem Inhalt: „96 Kollegen aus der Verwaltung werden 1974 Stunden in der Produktion arbeiten, vier Kollegen verließen ihren Arbeitsplatz in der Verwaltung und nehmen an der Ausbildung als Kranfahrer teil. 140 Kollegen werden 200 Stunden bei der Einbringung der Ernte arbeiten. Für das Nationale Aufbauwerk wollen 181 Werftangehörige 2079 Stunden leisten. Bis Ende des Jahres wollen 1022 Kolleginnen und Kollegen 11 000 DM für den Aufbau des Kinderkrankenhauses in Stralsund spenden." Zu Ehren des Staatsbesuches lief das erste Schiff der Serie „Mittelfrawler", die für die Sowjetunion gebaut wird, vom Stapel.

Dieser Staatsbesuch war ein großes Ereignis im Leben unserer Werft. Freunde kamen zu den Werftangehörigen, Mitstreiter für die sozialistische Sache, Vorkämpfer eines besseren Lebens der Werktätigen. Die Volkswerftarbeiter legten nach diesem Staatsbesuch das Gelöbnis ab, gemeinsam mit dem Sowjetvolk gegen die Kriegstreiber zu kämpfen.

Am 31. August 1957 fand eine große Belegschaftsversammlung auf der Werft statt. Der Genosse Falk, Parteisekretär der Volkswerft, sprach über die Verantwortung der Arbeiterklasse. Die Volkswerft verkörpert den Sozialismus in Stadt und Land, ist das Spiegelbild unseres sozialistischen Aufbaus. Nicht einige Angestellte oder Wirtschaftsfunktionäre sind für den Betrieb verantwortlich, sondern die Arbeiterklasse.

Das wichtigste Ergebnis dieser Versammlung war der Beschluß, daß in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember die Schiffbau- und Reparaturwerft und die Volkswerft vereinigt werden sollen. Der Beschluß brachte einige Probleme mit sich. Von der Werftleitung beider Betriebe wurden Beratungen über die notwendigen einzuleitenden Maßnahmen durchgeführt. Die Überleitung wurde so vorgenommen, daß der produktions- und verwaltungstechnische Ablauf in den beiden Teilen der Werft nicht nachhaltig beeinflußt wurde. Beide Werftleitungen gingen davon aus, daß alle Maßnahmen unbedingt die Gewähr geben müssen, daß die Planerfüllung in beiden Betrieben gesichert ist. Durch diesen Zusammenschluß beider Werftteile wurden viele Arbeitskräfte frei. Diese Arbeiter befürchteten, arbeitslos zu werden. Deshalb bemühten sich die gesellschaftlichen Organisationen und die Werftleitung, die freiwerdenden Arbeitskräfte entsprechend ihren Fähigkeiten einzusetzen. Mit jedem freigestellten Kollegen wurde ein Kadergespräch geführt, denn im ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat hat jeder das Recht auf Arbeit.

Anfang September fand die 4. Parteiaktivtagung statt. Der Genosse Falk, Parteisekretär der Volkswerft, gab einen ausführlichen Diskussionsbericht, in dem er den Charakter dieser Zeit analysiert.

Am 4. November berichtete die Zeitung „Unsere Werft" über die Feierlichkeiten des 40. Jahrestges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Bedeutung dieses so wichtigen geschichtlichen Ereignisses wurde gewürdigt. Im Anschluß an die Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution trafen sich in Moskau die Vertreter der kommunistischen- und Arbeiterparteien. Seit dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale 1935 war das die erste Konferenz der Kommunistischen Weltbewegung, an der Delegationen aus allen Teilen der Erde teilnahmen. Der Beratung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder kam eine große Bedeutung für die weitere Entwicklung der gesamten internationalen Arbeiterbewegung zu.

Neues aus dem Rathaus

Am 2. Oktober weilte in der Stadt Stralsund eine bulgarische Delegation aus dem Bezirk Warna. Sie wurde geleitet vom Genossen Salabaschev, Leiter der Abteilung Umweltschutz des Rates des Bezirkes Warna. Der Delegation gehörten weiterhin an — Abgeordnete auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der Wasserwirtschaft.

Der Stadtrat für Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Naherholung erläuterte den Gästen, wie auf dem Territorium der Stadt Stralsund die Probleme des Umweltschutzes und der Naherholung gelöst werden.

Besonderes Interesse zeigte die Delegation für Fragen der Durchsetzung des Landeskulturgesetzes, Probleme der Reinhaltung der Gewässer, Verwirklichung der Naherholung und der Arbeit der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter.

Bei einem Spaziergang entlang dem Thälmannufer, auf der Mole, in der Naherholungseinrichtung Seebadeanstalt/Freibad und bei der Besichtigung der Ufersicherung der Ortslage Altefähr konnten sich die Gäste überzeugen, daß der Inhalt der Beschlüsse der StVV in der Praxis durchgesetzt wird.

★

In der vergangenen Woche führten die Abgeordneten der Ständigen Kommission „Sozialistische Landeskultur" gemeinsam mit den Mitgliedern der Stadtwasserkommission im Wasserwerk Lüssow eine Beratung durch. Ziel war, die Arbeiten am Intensivierungsprogramm für die Wasserversorgung der Stadt Stralsund zu überprüfen. Die Abgeordneten überzeugten sich an Ort und Stelle über den Stand der Baumaßnahmen an diesem so wichtigen Vorhaben der Stadt Stralsund.

Die Vorbereitungsarbeiten zum Aufbau eines zentralen Pumpenhauses wurden abgeschlossen. Das neue Maschinenhaus wurde rohbaufertig. Die Trasse für die Verlegung der Druckrohrleitung ist fertiggestellt.

In Auswertung der Beratung sprachen sich die Abgeordneten lobend über die bisher geleistete Arbeit der Werktätigen des VEB Hochbau und des spezialisierten Kombinatsbetriebes des VEB Industriebaukombinat Stralsund aus.

Unsere Motorradmehrkämpfer fahren im Wettkampfjahr 1978/79 in der DDR-Liga

Am 3. September 1978 und am 24. September 1978 fiel die Entscheidung, wer von zwanzig Bewerbern aus allen Bezirken der DDR den Aufstieg in die höchste Klasse im Motorradmehrkampf schaffte.

Der erste Aufstiegslauf fand in Wriezen, Bezirk Frankfurt/Oder statt. Unsere Kameraden gingen gut vorbereitet in den Wettkampf und erreichten den dritten Platz. Damit war die erste Hürde in Richtung Aufstieg geschafft. Der zweite Lauf fand in Unterwellenborn Kreis Saalfeld statt und brachte die Entscheidung, welche vier Mannschaften den Aufstieg in die DDR-Liga geschafft hatten. Unsere Kameraden konnten sich gegenüber dem ersten Lauf noch steigern und erreichten den zweiten Platz im zweiten Aufstiegslauf.

Gesamtwertung: Klasse Jugend

1. Volkswerft Stralsund 5 Minuspunkte
2. GISAG Schmiedeberg 5 Minuspunkte
3. Tiefbau Berlin 9 Minuspunkte

Damit hat unsere Mannschaft mit den Kameraden Jürgen Bahls, Jörg Bergmann und Jürgen Sattelmeier die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt und gezeigt, daß ihr Leistungsvermögen weiter angestiegen ist. Für das kommende Wettkampfjahr wünschen wir allen Aktiven viel Erfolg bei der Lösung dieser anspruchsvollen Aufgabe.

Unser Dank für die bisher so erfolgreiche Arbeit im Motorsport gilt dem Mannschaftsleiter, Kamerad Siegfried Jackisch, dem Übungsleiter Kamerad Hans Neumann sowie allen Helfern der Sektion Motorsport unserer Grundorganisation, die mit dazu beitrugen, die Wettkampfsaison so erfolgreich zu gestalten. Für seine ausgezeichnete Arbeit als Übungsleiter im Motorsport wurde Kamerad Hans Neumann als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" zum 29. Jahrestag der DDR geehrt. Dazu auch vom Vorstand unserer Grundorganisation herzlichen Glückwunsch.

Jürgen Zierke

Kulturplitter

Der nächste Treffpunkt für alleinstehende Bürger über 30 Jahre findet am Sonnabend, dem 14. Oktober, um 19.30 Uhr im kleinen Saal des Klubhauses unter dem Titel „In den besten Jahren" statt.

Zum Tanz wurde die Diskothek „Studio 25" verpflichtet.

★

Am Sonntag, dem 15. Oktober, um 15.00 Uhr rufen wir alle jungen Leute zur Diskothek mit „Studio 25".

★

Die nächste Wettbewerbsveranstaltung der Werft wird am 21. Oktober um 20.00 Uhr im großen Saal durchgeführt. „Landgang, Schwung und flotte Rhythmen" ist der Titel des Schauprogramms, das vom Arbeiter-Varieté Volkswerft gestaltet wird.

Vera Damp

Klassentreffen!

Hallo Jugendfreunde der ehemaligen EM II. Abgangsjahr 1974!

Wer hat Interesse an einem Klassentreffen?

Ehemalige Schüler des Genossen Wölms melden sich bitte in der Zentralen FDJ-Leitung, Telefon: 33 21

Gudrun Hohensee, geb. Freude

Abrechnung der guten Taten

Am 26. September 1978 fand im Löwenschen Saal des Rathauses eine Aktivtagung des Kreisausschusses der Nationalen Front statt. In seinem Referat würdigte Norbert Bahr, Vorsitzender des Kreisausschusses der Nationalen Front, die erreichten Ergebnisse. Er nannte dabei eine Reihe von Bürgern, die sich durch ihren lobenswerten Einsatz besonders hervorgehoben haben. Eine Mappe mit der Aufführung vieler guter Ergebnisse anläßlich des 19. Jahrestages der DDR wurde dann an den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, übergeben. Anschließend baten mehrere Diskussionsredner um das Wort, unter anderem auch der Direktor des VEB Stadtwirtschaft, Dieter Marotz. Er sprach über einige Vorhaben für das kommende Jahr, zum Beispiel über die Rekonstruktionsmaßnahmen am Thälmannufer. Das Thema Knieper West stand ebenfalls zur Diskussion. Denn so wie der Wohnkomplex III von Knieper West zur Zeit aussieht, bietet er keinen sehr schönen Anblick. Aber die Beschäftigten des VEB Stadtwirtschaft sind nicht mehr in der Lage, die umfangreichen Pflegemaßnahmen allein durchzuführen. Deshalb rief Dieter Marotz dazu auf, noch mehr Bürger für die Pflege unserer Grünanlagen zu gewinnen. Günter Rosenfeld schätzte abschließend ein, daß die genannten Beispiele auf eine gute Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik hinweisen. Von einigen Beispielen begleitet ließ er 30 schwere, aber auch erfolgreiche Jahre Revue passieren. Um in der nächsten Zeit diese gute Entwicklung fortsetzen zu können, müssen noch mehr junge Menschen für die Mitarbeit in den Ausschüssen gewonnen werden.

Wer tauscht von Stralsund nach Altefähr

Biete in Altefähr eineinhalb Zimmer mit Küche, Hausgarten und Stallungen.
Suche in Stralsund ein Zimmer mit Küche.
Melden bitte in der Redaktion der Werftzeitung.
Telefon: 3327

Plötzlich und für uns alle unfaßbar verstarb unser langjähriger Mitarbeiter

Joseph Wanitschke

Tischler im Gewerk 6871 im Alter von 45 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und stets zuverlässigen Kollegen, der seine ganze Kraft und Tätigkeit für die Belange des Betriebes einsetzte.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung Bau- und Maschineninstandhaltung
Abteilungsleitung
AGL

Am 2. Oktober 1978 verstarb nach langer schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren unser Kollege

Bruno Schwarz

Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen Kollegen, der seine ganze Kraft für die Erfüllung unserer betrieblichen Aufgaben einsetzte.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen
der Gewerke 6978 und 6981
AGL 17
Abteilungsleitung
Energiewirtschaft

Ich möchte mich recht herzlich für das Präsent und die Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag bei der AGL 36 bedanken.

Reinhold Schmidtke

Den Kolleginnen und Kollegen des Direktorates E sowie der AGL 23 und dem Frauenausschuß danke ich recht herzlich für die Blumen, Geschenke und guten Wünsche anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft nach 30jähriger Tätigkeit.

Besonderen Dank sage ich Kollegen Lambrecht für seine anerkennenden Abschiedsworte und auch den Kolleginnen des Kollektivs EL 1/EL 2 für die liebevolle Gestaltung der Abschiedsfeier.

Alice Köstler

Hiermit sage ich der Betriebsgewerkschaftsleitung für die Gratulation, Auszeichnung, Blumen und die mir übermittelten guten Wünsche in meinem weiteren Leben, anläßlich meiner 50jährigen Mitgliedschaft in der Gewerkschaft herzlichen Dank.

Ein Dankeschön dem Überbringer Kollegen Erwin Mix, AGL-Vorsitzender.

Heinrich Kadach

Für die Aufmerksamkeit zu meinem 76. Geburtstag danke ich der Veteranen-AGL 37 und den Kollegen W. Furth für die Überbringung der Glückwünsche.

J. Krafft

Ich möchte mich recht herzlich bei Frau Dr. Rogacki und den Schwestern der Poliklinik für die gute ärztliche Behandlung bedanken. Mein besonderer Dank gilt der Kollegin Jäger, die es ermöglichte, daß ich während meiner Krankheit jeden Tag das Mittagessen von der Werft bekam.

Hermine Rettig

Exkursion mit Freunden

Sieben Besatzungsmitglieder, davon drei mit ihren Ehefrauen, die ihren Urlaub hier verleben, unseres Patenschiffes „Stratosphäre", geführt von zwei Kollegen unserer Abteilung, betrafen am 12. September 1978 um 11.00 Uhr das Haus der Schifferkompanie.

Im Hausflur werden wir vom Altermann der Schifferkompanie, dem 88jährigen Kapitän a. D. Gustav Drews, empfangen und in die oberen Räume gebeten.

Groß war die Freude unserer Gäste, als sie die vielen mit Mühe und Liebe zusammengetragenen Arbeitsgeräte, Modelle und Erinnerungen aus der Segelschiffahrt erblickten. Kapitän Drews erläuterte uns die einzelnen Segelschiffstypen und ging dann speziell auf die vielen, in Stralsund gebauten Segelschiffe ein. Wir erfuhren, daß die Reederei in Stralsund 1895 96 Schiffe zählte und daß 4867 Seeschiffe in den Hafen einliefen. Kapitän Drews erzählte von harter Arbeit und den Bräuchen an Bord der Windjammer, von den Dampfkorvetten und Dampfregatten und den Dampfschiffen, die so nach und nach die windabhängigen Großsegler verdrängten. — Den drei anwesenden Frauen hat das aus vielen kleinen Muscheln gefertigte japanische Blumenbouquet am meisten gefallen.

Bei einem guten Schluck wurde dann die Eintragung für das Gästebuch formuliert.

Beim anschließenden Essen im „Gedania" wurde noch viel über die Exkursion in vergangene Schiffahrtsepochen und den humorvollen Kapitän Drews gesprochen.

Beim Auseinandergehen waren sich alle einig, nicht nur einen Tag verbracht und damit einer Verpflichtung nachgekommen zu sein, sondern um ein Erlebnis mit Freunden bereichert, die sich hierbei ein gutes Stück näher gekommen sind.

Wolfgang Hinz
Ausbau Holz

Jahressportplan 1978

Höhepunkt: 1. Durchführung der 9. Betriebsfestspiele in der Zeit vom 14. bis 31. Mai 1979

2. Durchführung von Abteilungssportfesten

3. Teilnahme am Kreissportfest der Werktätigen im September 1979

Am 13. November 1978 finden die Kegelmeisterschaften der Männer und Frauen auf der Kegelbahn am Frankendamm statt. Bis zu diesem Termin haben die Kollektive die Möglichkeit, die Kegelbahn zu benutzen, um sich auf die Meisterschaften vorzubereiten.

Anmeldung bei der BSG Motor, Telefon 0 33 12.

Die Sporthalle der BBS steht ab 1. September 1978 jeden Sonnabendvormittag von 9.00 bis 13.00 Uhr den Kollektiven zur Nutzung zur Verfügung. **Anmeldungen sind bei der BSG Motor, Sportfreund Gärtner, Telefon 0 33 12, abzugeben.**

Im Monat Januar 1979 findet die Volleyballhallenmeisterschaft in der BBS-Halle statt.

Anschließend können die Kollektive die Halle wieder für ihre sportliche Betätigung nutzen.

Für die Durchführung der 9. Betriebsfestspiele 1979 sind folgende Sportarten und Termine festgelegt:

Montag, den 14. Mai 1979, 16.00 Uhr Vorrunde Fußball Jahnsportplatz

Dienstag, den 15. Mai 1979, 16.00 Uhr, Vorrunde Fußball Jahnsportplatz

Mittwoch, den 16. Mai 1979, 16.00 Uhr Vorrunde Volleyball Jahnsportplatz

Donnerstag, den 17. Mai 1979, 16.00 Uhr Vorrunde Volleyball Jahnsportplatz

Montag, den 21. Mai 1979, 16.00 Uhr Zwischenrunde-Fußball Jahnsportplatz

Dienstag, den 22. Mai 1979, 16.00 Uhr Vorrunde Mach mit — bleib fit! BBS-Halle

Mittwoch, den 23. Mai 1979, 16.00 Uhr Vorrunde Mach mit — bleib fit! BBS-Halle

Donnerstag, den 24. Mai 1979 16.30 Uhr Tischtennis Jahnsporthalle

Montag, den 28. Mai 1979 16.00 Uhr Handball Jahnsportplatz

Dienstag, den 29. Mai 1979 16.00 Uhr Endrunde Volleyball Jahnsportplatz

Donnerstag, den 31. Mai 1979, 16.15 Uhr Volkssport Jahnsportplatz Volleyballturnier mit den Patenklassen und sowjetischen Freunden Endrunde Fußball (vier Mannschaften)

Endrunde Mach mit — bleib fit Tauziehen (zehn Mann eine Mannschaft).

Der Sportlerball ist am Sonnabend, dem 2. Juni 1979, um 20.00 Uhr im Bootshaus.

Die Kegelbahn am Frankendamm kann von den Kollektiven jeden Sonnabend und Sonntag, für Schichtarbeiter jeden Tag bis 16.00 Uhr und bis 10. November 1978 jeden Dienstag; Mittwoch und Donnerstag von 16.00 bis 22.00 Uhr genutzt werden.
Anmeldung bei der BSG Motor, Telefon 0 33 12.

Für die Freunde des Tischtennis steht die Jahnsporthalle jeden Dienstag von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr zur Verfügung (Nachfragen bei Kollegen Röbisch, Telefon 30 66).

Alle Kolleginnen und Kollegen, die Interesse am Volleyball haben, können sich beim Kollegen Ende, Telefon 27 07, melden.

Mannsee

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Bezirksklasse Männer Motor Stralsund — Traktor Frauendorf
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Junioren Motor Stralsund — Lok Bergen
9.30 Uhr, Kreisklasse Knaben Motor Stralsund II — Dynamo Stralsund
9.30 Uhr, Kreisklasse Knaben Motor Stralsund III — Traktor Niepars
10.45 Uhr, Bezirksliga Jugend Motor Stralsund — Lok Bergen
Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksklasse Männer FDGB-Pokalspiele mit den Mannschaften von Motor Stralsund, Empor Stralsund, Elektronik Greifswald und Kreisbester Wolgast

Ortsderby mit klarem Vorwärts-Sieg

Vorwärts Stralsund — Motor Stralsund 5:0 (4:0)

Mit Spannung erwartete die treue Anhängerschar die Begegnung des Staffelfavoriten Vorwärts und des DDR-Liga-Neulings Motor. Es stand die Frage, würde der Aufsteiger für eine Überraschung sorgen können oder sich die technische und läuferische Überlegenheit der Armee-Elf durchsetzen. Das zweite traf zu. Unser Motor-Fußballer konnten nur in der ersten halben Stunde das Spiel einigermaßen offen gestalten, mußten dann aber dem Tempo Tribut zollen. Immer wieder versuchte die Vorwärts-Mannschaft, über die Flügel die Motor-Deckung aufzureißen. Biehl, Wiezorrek und Kelm brachten die Abwehr ständig in Unruhe, und oft konnte nur mit letztem Einsatz geklärt werden. Daraus resultierte auch der Foulstrafstoß, den Humboldt in der 19. Minute sicher zum 1:0 für Vorwärts verwandelte. Innerhalb von zehn Minuten war dann das Spiel entschieden. Eine Eingabe von Biehl verwandelte Wiezorrek in der 31. Minute per Kopf, für den gut haltenden Parczyk unerreichbar, zum 2:0. Vier Minuten später erzielte Kelm das 3:0, und vier Minuten vor dem Halbzeitpfiff erhöhte wiederum Wiezorrek nach einem gekonnten Flügelangriff durch Humboldt und dessen genaue Eingabe auf 4:0. Das war auch gleichzeitig der Halbzeitstand. Wer von den Zuschauern aber meinte, weitere Tore wären nur eine Frage der Zeit, sah sich getäuscht. Klare Einschußmöglichkeiten der Vorwärts-Elf wurden kläglich vergeben, und unsere Männer kamen immer besser ins Spiel. Einmal mehr wußte Andreas Below zu gefallen. Er war der wirkungsvollste Angriffsspieler unserer Elf. Auch Lothar Graap bemühte sich ständig, aber die Schußgenauigkeit und fehlende Spielübersicht ließen Motor nicht zu einem Ehrentreffer kommen. So war es Humboldt vorbehalten, drei Minuten vor Spielende mit einem straffen 25-m-Schuß den 5:0-Endstand herzustellen.

Beide Mannschaften bemühten sich um eine sehenswerte und faire Partie, trotz gelber Karten für Thom, Below und Hanke. Es ergibt sich aber die Frage, ob das versuchte Foulspiel von Möhnke an Humboldt noch etwas mit Fairneß zu tun hat, und ob der Kopf nicht doch zum Denken da ist. Die Folgen könnte sich jeder ausmalen.

Vorwärts: Schönig, Krüger, Kögler A. Duggert, Boguslawski, Wunderlich (75. H.-P. Graap), Humboldt, Kelm (75. K. Duggert), Hanke, Wiezorrek, Biehl.
Motor: Parczyk, Matz, Thom, Engling, Wroblewski, Borg (46. Joppich), L. Graap, Möhnke, Kutz (46. M. Haak), Gaede, Below.

Trainerstimmen: Erwin Schäfer

Die erste Halbzeit entschied Vorwärts klar für sich. In der zweiten kamen wir besser ins Spiel, aber die sich bietenden Torchancen wurden wieder einmal nicht genutzt.

Lobend muß ich die Kampfmoral der Mannschaft erwähnen.

Erhard Schmidt (Vorwärts)

Der läuferische Aufwand meiner Mannschaft stand in keinem Verhältnis zum Nutzen. In solch einem Spiel müssen mehr Tore fallen.

Drei Mannschaften wurden Bezirkssieger

Auch in der Sportart Leichtathletik gibt es eine Bezirksliga. Die seit zwei Jahren auf diese Art durchgeführten Wettkämpfe erfreuen sich großer Beliebtheit. Immerhin nahmen 53 Mannschaften den Kampf um die Punkte auf. Nur wer sich nach der Winter-, Frühjahrs- und Herbstrunde in der Gesamtwertung auf den ersten vier Plätzen wiederfindet, konnte in der Liga verbleiben. Erfreulich ist, daß die Sektion Leichtathletik unserer BSG mit acht Mannschaften von allen Sportgemeinschaften am meisten vertreten ist. Auch bei den Mannschaften, die auf den drei ersten Plätzen zu finden waren, ist unsere BSG führend. Drei erste Plätze, ein zweiter Platz und zwei dritte Plätze sind die sportliche Ausbeute in der Mannschaftswertung.

Ergebnisse:
I. Mannschaft
Sieger — Männer
Altersklasse 14/15 (männlich)
Altersklasse 14/15 (weiblich)
2. Platz — Altersklasse 16/17 (weiblich)
3. Platz — Altersklasse 12 /13 (weiblich)
Altersklasse 10/11 (männlich)
II. Einzelleistungen
Männer
400 m Helmut Arlt 52,7 sec
Speerwurf Erhard Numrich 46,97 m
Altersklasse 16/17 (männlich)
Hochsprung Axel Hohenstein 1,90 m
Altersklasse 16/17 (weiblich)
Weitsprung Sylvia Pahl 5,30 m
Altersklasse 14/15 (weiblich)
Speerwurf Petra Naß 29,27 m
Altersklasse 14/15 (männlich)
Kugelstoßen Thomas Grabosch 12,35 m
Altersklasse 12/13 (weiblich)
Hochsprung Ines Böhling 1,40 m

Hockey-Nachlese:

Männliche Jugend setzte sich durch

Überraschend klar konnte sich unsere männliche Jugend im Punktspiel gegen Lok Schwerin II mit 13:1 durchsetzen.

Das zweite Spiel gegen Schwerin I wurde mit 5:1 gewonnen.

In diesen Spielen konnten sich vor allem die Spieler Harder, Stollowski, Rossmanith und Neumann durch gute Leistungen auszeichnen.

R. W.

Schüler erfolgreich

Das fällige Punktspiel der Schüler A gegen Schwerin konnte Motor Stralsund klar durch Tore von Koch (7), Baller (2) und Pantermöller mit 10:0 gewinnen.

Die Schüler B von Motor gewannen ihr Spiel gegen die Mannschaft von Schwerin mit 5:0. Torschützen: Barth (3), Filzner (1), Ohme (1).

Vom 6. bis 9. Oktober war unsere Schülermannschaft zu einem internationalen Turnier in Lodz eingeladen.

Jacht „Strelasund" auf Seekurs (Teil II)

Erfolgreiche internationale Freundschaftsregatta in Riga

Gewaltige Wellenberge rollten hinter der kleinen Yacht heran, um dann unter ihr hindurchzulaufen. Nur selten einmal stieg eine sich brechende Welle ins Cockpit und überschüttete die Rudergänger mit ihren Wassermassen. Aus Sicherheitsgründen waren Rudergänger und an Deck befindliche Mannschaftsmitglieder angeseilt. Die „Strelasund" stellte in dieser Phase einmal mehr ihre Seetüchtigkeit unter Beweis.

Nach 24 Stunden flaute der Sturm ab, und die „Strelasund" lag vor Ölands Södra Grund, einem Feuer vor der Südküste Ölands, in einer fünfstündigen Flaute. Mannschaft und Ausrüstung waren durch die vorangegangene strapaziöse Fahrt einigermaßen mitgenommen, so daß beschlossen wurde, mit aufkommendem Wind die polnische Stadt Kolobrzeg zu einem kurzen Zwischenaufenthalt anzulaufen. Hier wurden die Pflinnen getrocknet und eine anständige Mütze voll Schlaf genommen. Nach kurzem Stadtbummel hieß es dann wieder „Leinen los und Kurs auf die Greifswalder Oie". Aufregend gestaltete sich noch einmal das Auslaufen des Hafen Kolobrzeg. Da die Hafeneinfahrt nur 23 m breit ist und starke Dünung und schwacher Wind genau in die Einfahrt hineinstanden, verlangte das Aufkreuzen der Mannschaft ihr ganzes Können ab. Gewarnt durch die polnische Jacht, die tags zuvor versucht hatte, den Hafen kreuzend zu verlassen, und dabei gegen die Mole geworfen wurde und erheblichen Schaden an der Außenhaut erlitten hatte, legte die „Strelasund" den kritischen Teil der Strecke durch Verholen zurück. Fairerweise warteten zwei einlaufende Fischkutter, bis die Yacht die Einfahrt sicher passiert hatte. Dieser letzte Törn von Kolobrzeg bis nach Stralsund verlief dann reibungslos, so daß die „Strelasund" am 14. August um 23.00 Uhr wieder im Heimathafen festmachen konnte.

Bilanz der Reise: Der Aufwand hat sich gelohnt. Die Mannschaft hat auf See und an Land 16 Tage verbracht, deren Mühe durch den Erlebnisreichtum wettgemacht wurde, der ihnen inne wohnte. Unsere immerhin schon 40 Jahre alte Yacht „Strelasund" hat gezeigt, daß sie durch die Beschichtung mit GFP auch für längere Seetörns wieder gut geeignet ist. Und nicht zuletzt wurden die freundschaftlichen Bindungen zu den sowjetischen Seeseglern durch die Teilnahme an der Freundschaftsregatta in Riga fester geknüpft.

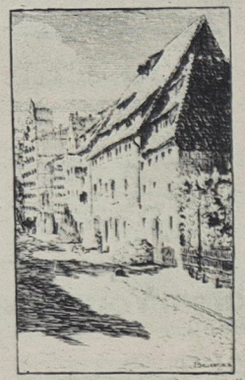
Barwitzki



KARTEN VON DAMALS

Statt der Ansichtskarte benutzte man zunächst lieber bebilderte Briefbogen, wie sie u. a. in Stralsund in den Lithographischen Ateliers von Ermold & Schmidt und von Wilhelm Steffen hergestellt wurden, der sein Geschäft im Oktober 1884 in der Mühlenstraße 3 in Stralsund eröffnete. Die obere Hälfte eines Briefbogens von Steffen ist ausgefüllt mit Ansichten verschiedener Bauten, wie dem alten Bahnhof, dem Schauspielhaus am Alten Markt, dem Regierungsgebäude in der Badenstraße 17, dem Kreisgericht am Bielkenhagen, das damals schon Kreisgericht hieß, dem Krankenhaus am Frankenwall, dem Rathaus, der St. Marienkirche und dem Schill-Denkmal auf dem Knieper-Friedhof. Diese Bildchen umrahmen eine Gesamtansicht der Stadt von der Wasserseite. Solche und ähnliche Briefbogen befinden sich im Kulturhistorischen Museum und im Stadtarchiv Stralsund.




Stralsund. Alte Lagerhäuser im Hafenviertel

Zweimal alte Lagerhäuser am Hafen. Die kolorierte Karte entspricht mit ihrer Klarheit dem Zeitgeschmack der zwanziger Jahre. Die mehr romantische Auffassung stammt aus dem Jahre 1916. Deren Verleger war Wilhelm Zemsch. Beide Karten haben die Originalgröße 90 x 140.

Repros (2): Gerda Bruhn

Was bin ich schon?

Eines morgens bat ich meinen Sohn, Brot zu holen, aber er... Was glauben Sie wohl, was ich von ihm zu hören bekam? Er erwiderte, daß er keine Zeit hatte. Darauf pfiff ich ihn an: „Schau mich an. Ich bin Oberassistent, Leiter des Laboratoriums, Kulturobmann der Gewerkschaft, Lektor der URANIA-Gesellschaft, Mitglied der Kampfgruppen und außerdem bin ich Dein Vater. Ich schaffe es unter anderem, Dich zu erziehen, Dir Hefte, Bleistifte, Hosen und viele andere Dinge zu kaufen. Und Du? ..."

Da räusperte sich mein Sohn: „Schau mich an", sagte er herausfordernd. „Was meinst Du, was ich bin? Ich bin Schüler der Klasse 5b und ihr Klassenältester, aktives Mitglied der Zirkel Junger Archäologen und Junger Verkehrshelfer und Preisträger der Mathe-Olympiade. Außerdem bin ich Mitglied des Schulchores, des Naturschutzbundes sowie des Deutschen Roten Kreuzes, dazu noch Philatelist. Schließlich bin ich Mannschaftskapitän der Fußballmannschaft unserer Schule, Leiter des Schachzirkel, stellvertretender Redakteur der Wandzeitung und Mitglied des Bibliothekrates. Außerdem ... „Genug", stammelte ich, „es reicht!" „außerdem bin ich noch Dein Sohn. Glaubst Du nun immer noch, daß ich Zeit habe?"

„Wo denkst du hin?", beteuerte ich, „entschuldige bitte!" Er nahm seine Aktentasche und begab sich zum Ausgang. „Vergiß nicht, Staub zu wischen und das Geschirr abzuwaschen", rief er mir zu, „sonst ist der Teufel los, wenn Mama von der Arbeit kommt."

Empfehlung

Im Mitteilungsblatt der Gemeinde Essingen (Ostelbkreis) wird den Mitfahrern im Auto empfohlen, auf langen Strecken zur Ermunterung des Fahrers Lieder aus dem Gesangbuch zu singen:

- **bei Tempo 70 Lied Nummer 303 „In Gottes Namen fahren wir ...",**
- **bei Tempo 100 Lied Nummer 656 „Wir sind nur Gast auf Erden ...",**
- **ab Tempo 130 Lied Nummer 650 „Oh, Welt, ich muß dich verlassen ...".**

Sachen gibt's

Müllers haben Besuch. Fritz hilft beim Servieren. Er legt ein Stück Kuchen auf den Teller und gibt es dem Vater. Der reicht es weiter. So macht er es auch mit dem zweiten, dritten und vierten Stück, das er von seinem Sohn bekommt. Da wird es Fritz zu bunt. Erregt sagt er: „Es hat keinen Zweck, daß du noch wartest, Papa, alle Stücke sind gleich groß."

★

Unser „Spee" ist heute auch nicht mehr das, was die „F 6" früher mal war.

★

Kennen Sie den Unterschied zwischen unserem einschlägigen Rockangebot und einer Aktentasche?
Letztere kann man tragen.

★

Meine Freundin hat bei einem jungen, gutaussehenden Zahnarzt, 29 ledig, den sie beim Tanzen kennengelernt hat, noch einen Termin für dieses Jahr erwischt? Vorerst einen Hochzeitstermin.

★

Sie: „Übermorgen ist wieder Klassenelternabend. Ob du nicht auch wieder mal ..."
Er: „Na klar! Wenn ihr pünktlich Schluß macht, hole ich dich mit dem Wagen ab."

★

Zwei Verliebte sitzen auf einer Parkbank. „Was seufzst du?" fragt das Mädchen. „Am liebsten Wodka", lautet die Antwort.

★

Ratschlag des französischen Automobilklubs: „Hüte dich vor Tieren, die zur Tränke gehen, und vor Menschen, die aus der Tränke kommen!"

★

Schild am Marktplatz von Klagenfurt: „Verkehrsunfälle entstehen mitunter dadurch, daß man auf den Straßen von gestern mit Wagen von heute Geschwindigkeiten von übermorgen fährt!"

★

Nach einem Wochenende mit besonders zahlreichen Verkehrsunfällen konnte man in einer Londoner Zeitung lesen: „Vor 100 Jahren gab es genauso rücksichtslose Fahrer wie heute – doch damals denkten sie etwas, das mehr Verstand hatte als sie."

Aphorismen

Es ist nicht Sitte, eine Frau zu heiraten, die vorher ein Verhältnis gehabt hat. Aber es ist Sitte, mit einer Frau ein Verhältnis zu haben, die vorher geheiratet hat.

★

Moralische Verantwortung ist das, was dem Mann fehlt, wenn er es von der Frau verlangt.

★

Man kann eine Frau nicht hoch genug überschätzen.

★

Viele Frauen möchten mit Männern träumen, ohne mit ihnen zu schlafen. Man mache sie auf das Unmögliche dieses Vorhabens nachdrücklich aufmerksam.

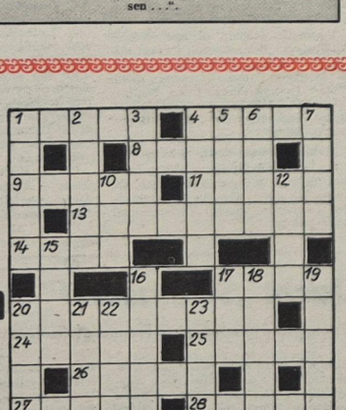
★

Es ist nicht wahr, daß man ohne eine Frau nicht leben kann. Man kann bloß eine Frau nicht gelebt haben.

★

Gute Ansichten sind wertlos. Es kommt darauf an, wer sie hat.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Postsendung, 4. Wegeplan, 8. Nebenfluß der Rhone, 9. Gattung, 11. Begründer der Sowjetunion, 13. Südfrucht, 14. Gestalt aus „Nabucco", 17. Liebesgott, 20. Strauchfrucht, 24. Ostasiatische Faserpflanze, 25. Körperteil, 26. Telefongespräch, 27. französischer Maler des vor. Jh., 28. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper".

Senkrecht: 1. oberitalienische Provinzhauptstadt, 2. Hauptstadt der Tatarischen ASSR, 3. meteorologischer Begriff, 4. Maurerwerkzeug, 5. griechischer Gott, 6. italienischer Maler des 16./17. Jh., 7. See in Nordirland, 10. Bad in Belgien, 12. männlicher Vorname, 15. Drama von Ibsen, 16. Fußballspieler bei Wismut Aue, 17. Stadt in Schweden, 18. Vielzahl, 19. Industriestadt an der Elbe, 20. chemisches Element, 21. Sultanat im Südosten Arabiens, 22. Bleistifteinlage, 23. Märchengestalt.

Auflösung aus Nr. 39/78

Waagerecht: 1. Bitte, 4. Alkan, 8. Marie, 9. Salam, 11. Kante, 13. Alabaster, 14. Nara, 17. Gare, 20. Bernstein, 24. Oleat, 25. Gnade, 26. Isere, 27. Rasen, 28. Liane.

Senkrecht: 1. Besen, 2. Talar, 3. Emma, 4. Arkal, 5. Lias, 6. Kent, 7. Neer, 10. Ala, 12. Teer, 15. Abel, 16. Osten, 17. Gin, 18. Anapa, 19. Eleve, 20. Bohr, 21. Reis, 22. Nase, 23. Egel.

Unsere Werft

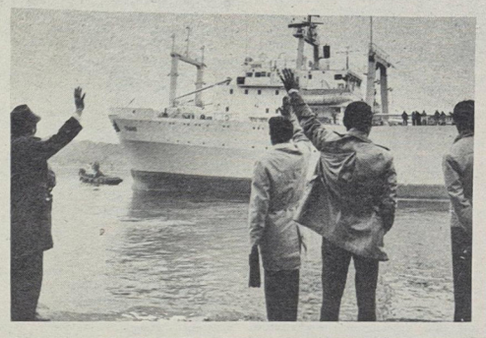
Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

41 Freitag, 20. Oktober 1978, 30. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Sozialistische Intensivierung – Hauptweg zur Leistungssteigerung

Am Dienstag, dem 24. Oktober 1978, um 13.00 Uhr findet im Thälmannhaus die diesjährige Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts statt. Diese Konferenz ist langfristig entsprechend einem Beschluß der Parteileitung vom Juni 1978 durch das Ökonomische Aktiv der Volkswerft und durch Arbeitsgruppen der Parteileitung vorbereitet worden. Ziel und Inhalt der Konferenz bestehen darin, aufzuzeigen, wie durch eine beschleunigte Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik die notwendige Effektivität zur Leistungssteigerung in den nächsten Jahren erreicht werden kann. Dabei gehen die Parteileitung und die Werftdirektion davon aus, daß diese Aufgaben nur in engem Zusammenhang mit der Sicherung der Planerfüllung 1978 und einer gezielten Planvorbereitung 1979 zu lösen sind. Anliegen der Betriebskonferenz ist es weiterhin, jedem sichtbar zu machen, daß diese hohen Anforderungen nur gelöst werden können, wenn jeder daraus seine volle Verantwortung ableitet, und sich in diesem Prozeß weitere neue Denk- und Verhaltensweisen entwickeln, um damit die Voraussetzung für die Realisierung der Hauptaufgabe zu schaffen.

Die diesjährige Betriebskonferenz in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen 1978. Im Monat September wurde in allen APO eine Rechenschaftslegung der In-


Kürzlich konnte das 101. Schiff der Supertrawler-Serie unsere Werft verlassen. Damit wurde ein weiterer Abschnitt der Planerfüllung im Jahre 1978 verwirklicht. Die bevorstehende Betriebskonferenz wird dazu beitragen, Lösungswege für die weiteren Aufgaben des Jahres 1978 aufzuzeigen. Foto: Dröge

tensivierungsprogramme 1978 und gleichzeitig eine Beratung der Programme für 1979 vorgenommen. Die Parteileitung wird in ihrem Referat vor dem erweiterten Parteiaktiv eine kritische Analyse zum bisherigen Stand der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik darlegen und auf viele innerbetrieblich Reserven aufmerksam machen, die nur in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit von der Forschung bis zur Produktionsdurchführung erschlossen und wirksam gemacht werden können. Ein unmittelbarer Bestandteil der Betriebskonferenz ist der schon traditionell durchgeführte Leistungsvergleich. Im 8. Leistungsvergleich wird öffentlich Rechenschaft über drei Abschnitte gegeben.

— Vergleich der Bestwerte und der niedrigen Werte in der ersten Hälfte des Fünfjahrplanes
— Bestwerte per 30. September 1978 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs; voraussichtliches Ist per 31. Dezember 1978 in Gegenüberstellung zu den Auflagen des Planentwurfes 1979
— Entwicklungskennziffern der vorbereitenden Direktorate

In diesem Leistungsvergleich wird der Versuch unternommen, weitere Reserven aufzudecken und die einzelnen Abteilungen und Direktorate anzuregen, durch den Erfahrungsaustausch die erreichten Bestwerte in ihren Abteilungen anzuwenden. Würde es gelingen, den drittbesten Wert der einzelnen Kennziffern nur teilweise für alle anderen Abteilungen zu erreichen, wären die hohen Leistungsziele abgesichert.

Schwerpunkte der nächsten Woche

232/178: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
205/179: Erprobungen, Abnahmefahrt
487/180: Anfahren Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Montage Waschbecken und Klimageräte, Arbeiten SER
401/181: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Arbeiten Bearbeitungsraum und Fischmehlbunker, Montage Hydraulikleitungen, Rohrmontage in den Decks, Kabelverlegung Steuerhaus
402/182: Rohrmontage, Kabelverlegung, Lüftermontage
463: Beginn Probefahrt
467: Unterwasserarbeiten im Dock

Betriebskonferenz

zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

am 24. Oktober 1978 um 13.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann"

28. Oktober wird von vielen Kollektiven für die Solidarität genutzt

Abteilung Preisbildung:

Mit großem Bedauern erfuhren wir von dem Unglück, von dem die Menschen in Vietnam zur Zeit immer noch betroffen sind. Das Hochwasser des Mekong hat dort verheerende Schäden angerichtet. Millionen Menschen mußten evakuiert werden, Tausende Häuser wurden zerstört, und viele Menschen fanden den Tod dabei.

Wir fühlen uns mit dem vietnamesischen Volk in den schweren Tagen aufs Tiefste verbunden und verpflichten uns, im Rahmen der internationalen Solidarität das erarbeitete Gehalt vom freiwilligen Arbeitseinsatz am 28. Oktober für die hochwassergeschädigten Menschen in Vietnam zu spenden. Wir würden uns freuen, wenn sich recht viele Kollegen unserem Beispiel anschließen.

Kollektiv der
Abteilung Preisbildung

★

Als echte Schrittmacher der Jugend erweisen sich aufs neue die Jugendkollektive „Hans Kollwitz", Anlagenerhaltung, „Fiete Schulze", Schiffselektrik, Fritz, Rohrbau, und Tiede, Spezialabteilung Anfertigung. Sie verpflichten sich, einen Teil ihres Lohnes vom freiwilligen Arbeitseinsatz am 28. Oktober 1978 auf das Solidaritätskonto zu überweisen, mit dem Ziel, den vom Hochwasser bedrohten vietnamesischen Menschen Hilfe und Unterstützung zu geben. Das Jugendkollektiv „Fiete Schulze" spendet einen Betrag von 500,– Mark.

★

Wir, die Kollegen des Gewerkes 3311 verpflichten uns, den Erlös der Sonderschicht vom 28. Oktober 1978 für das hochwassergeschädigte vietnamesische Volk zu spenden.

Konopka
Vertrauensmann
Dettmann
Parteigruppenorganisator
Grawe
Meister

★

Das Kollektiv der Lehrmeister des Schiffbaus unserer Betriebsberufsschule spendete bereits einen Betrag von 120,– Mark für die vom Hochwasser betroffenen Menschen in Vietnam.

Entwurf der Entschließung der Parteigruppe Absatz und Kundendienst

In Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik stellt sich die Parteigruppe Absatz/Kundendienst das Ziel, weiter angestrengt an der Erfüllung, der vom IX. Parteitag der SED gestellten Ziele zu arbeiten. Wir setzen unsere ganze Kraft daran, auf politisch-ideologischem Gebiet und im ökonomischen Bereich alle Reserven zu erschließen, um unseren Beitrag zur Erhöhung des Lebensniveaus unseres Volkes und zur Stärkung unserer Republik zu leisten.

I. Der politisch-ideologischen Arbeit, als Kernstück der Parteiarbeit, widmen wir besondere Aufmerksamkeit.

Zur Erhöhung der Kampfkraft der Partei in unserem Bereich stellen wir uns folgende Aufgaben:

1. Wir wollen das hohe Niveau unserer Parteigruppenarbeit sichern. Dabei müssen wir verstärkt darauf orientieren, daß
- die Genossen ständig mit den neuesten Beschlüssen vertraut gemacht werden und darüber konstruktive Auseinandersetzungen geführt werden;
- die Genossen mit Argumenten ausgerüstet werden, um in Diskussionen offensiv auftreten zu können;
- die Genossen ihrer Vorbildrolle stets gerecht werden.

2. Zur Festigung der Parteigruppe und weiteren Durchsetzung der Leninschen Normen des Parteilebens sind die persönlichen Gespräche unter den Genossen der Parteigruppe verstärkt zu führen und konkrete Parteiaufträge zu erteilen mit dem Ziel, die politisch-ideologische Arbeit in der Hauptabteilung zu aktivieren und damit zu verbessern.

Um besser massenwirksam zu werden, beschließt die Parteigruppe folgende Aufteilung der Kräfte:
Genosse Kohndrow, verantwortlich für ÖVA 1
Genosse Wegner, verantwortlich für ÖVA 2
Genosse Schimpfermann, verantwortlich für ÖVA 3
Genosse Medinski, verantwortlich für ÖVK 1
Genossin Gottschalk, verantwortlich für FDJ-Arbeit
Genosse Lübbe, verantwortlich für ÖVK 3 und die gesamte Agitationsarbeit ÖVA/ÖVK
Genosse Baumann, verantwortlich für ÖVK 2

Termin: laufend
Verantwortlich: Parteigruppe

3. Zur weiteren Bewußtseinsentwicklung in den Abteilungen mißt die Parteigruppe der analytischen Arbeit besondere Bedeutung bei. In den Parteigruppenversammlungen ist in offenen Gesprächen über den Stand der Bewußtseinsentwicklung zu berichten.

Termin: laufend
Verantwortlich: Parteigruppe

4. Die Genossen der Parteigruppe sorgen in Abstimmung mit den staatlichen Leitern für eine sich ständig verbessernde Absicherung der Parteikräfte in allen Fachgruppen des Absatzes und Kundendienstes, um die führende Rolle der Partei in allen Gruppen zu sichern und auszubauen.

Termin: laufend
Verantwortlich: Parteigruppenorganisator und Genossen staatliche Leiter

5. Zur weiteren Absicherung einer guten Sichtagitation im Arbeitsbereich der Parteigruppe werden alle Genossen an der Gestaltung aktueller Wandzeitungen mitarbeiten.

Termin: laufend
Verantwortlich: Agit.-Prop. über Genossin Gottschalk

II. Die Orientierung des IX. Parteitages der SED, unsere volkswirtschaftlichen Potenzen noch wirksamer zu nutzen und Reserven in höheren Dimensionen zu erschließen, ist auch für uns richtungweisend.

1. Zu diesem Zwecke werden die Genossen beispielgebend in der Überarbeitung und Erfüllung persönlich-schöpferischer Pläne sowie kollektiv-schöpferischer Pläne und Neuererwesen hervortreten und sich anspruchsvolle Ziele stellen.

Termin: laufend
Verantwortlich: Parteigruppe

2. Folgende Aufgaben des Intensivierungsprogrammes des Direktorates Ö stellen wir unter Parteikontrolle:
- Analyse der weiteren Nutzung der EDV für die Erhöhung der Qualität der Arbeit auf dem Gebiet des Kundendienstes, Festlegungen, welche Programme in welcher Form ausgewertet bzw. erarbeitet werden.

Termin: 30. März 1979
Verantwortlich: ÖVK

- Für die sich aus den Garantieanalysen ergebenden Qualitätsschwerpunkte ist eine gezielte Neuererorientierung zu sichern, um durch Neuerervorschläge geeignete Lösungen zu finden.

Verantwortlich: ÖVK

- Durch die Auswahl der günstigsten und effektivsten Transportvariante beim Versand der Ersatzteile sind 25 000 Mark Transportkosten gegenüber dem Plan einzusparen.

Verantwortlich: ÖVK

- Durchführung von Untersuchungen in Zusammenarbeit mit LO zur Vereinfachung und Senkung der Verwaltungsarbeit beim Ersatzteilverkauf mit Hilfe der EDV.

Termin: IV/79
Verantwortlich: ÖVA

- Untersuchung von Möglichkeiten bei der Abrechnung von Nebenleistungen und Materialverkäufen mit Hilfe der EDV.

Termin: IV/79
Verantwortlich: ÖVA

III. In der massenpolitischen Arbeit sehen wir unser Kampfziel darin, daß bei allen Kollegen unseres Verantwortungsbereiches die Überzeugung heranreift, daß durch gemeinsame intensive Arbeit die vom IX. Parteitag gestellten Ziele erreicht werden.

1. Es sind regelmäßige Abstimmungen mit den in unserem Verantwortungsbereich vertretenen Massenorganisationen vorzunehmen, um gemeinsame Beschlüsse zur weiteren und schnelleren Verbesserung der politischen und ideologischen Arbeit zu fassen.

2. Alle Genossen verpflichten sich, ständig mit großer Einsatzbereitschaft am Kampfgruppeneinsatz teilzunehmen.
- die Mitarbeit der parteilosen Kollegen in der Zivilverteidigung zu kontrollieren und die Teilnahme an der Ausbildung zu sichern.
- den Einfluß der Arbeiterklasse in den Wohngebieten durch aktive Mitarbeit zu erhöhen.

Termin: jede dritte Parteigruppenversammlung
Verantwortlich: Parteigruppenorganisator

3. Entsprechend den Schlußfolgerungen aus den Analysen sind schwerpunktmäßig Vertreter der Gewerkschaftsgruppen zu erweiterten Parteigruppenversammlungen zu laden, um gemeinsame Beschlüsse zur weiteren und schnelleren Verbesserung der politischen und ideologischen Arbeit zu fassen.

Termin: halbjährlich
Verantwortlich: Parteigruppenorganisator

4. Die Genossen Schimpfermann und Lübbe erhalten den Parteiauftrag, als Leiter der „Schulen der sozialistischen Arbeit" zu wirken.

5. Die Parteigruppe unterstützt aktiv die Wettbewerbsführung im Bereich.

6. Alle Genossen beziehen regelmäßig die einschlägigen Parteiinformationen.

Wir werden mit allen Genossen und Kollegen über diesen Entwurf der Entschließung beraten, um alle aktiv an der Vorbereitung der Wahlen teilhaben zu lassen.

Parteigruppenorganisatoren!

Auf den Seiten zwei und drei dieser Ausgabe veröffentlichen wir die Entwürfe von zwei Arbeitsentschließungen, die der Parteigruppe Absatz und Kundendienst und der Parteigruppe Beier der Spezialabteilung Anfertigung. Mit diesen Arbeitsentschließungen wollen wir den Parteigruppen der vorbereitenden- und Produktionsabteilungen bei der Erarbeitung ihrer Arbeitsentschließung Anleitung geben, um eine möglichst hohe Qualität zu erreichen.

Entwurf der Arbeitsentschließung der Parteigruppe Rodewald vom Jugendgewerk Beier, Abteilung FP

30 Jahre Geschichte der DDR bestätigen: Jeder Fortschritt in unserem Lande hat seinen Ursprung in der führenden Rolle der Partei. In Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR sehen wir als Parteigruppe unsere Aufgabe darin, die geseilschaftliche Entwicklung unseres Jugendgewerkes noch besser politisch zu leiten. Eine ständige Aufgabe dabei ist es, die Aktivität unserer Parteimitglieder zu erhöhen und die Kampfkraft der Parteigruppe zu stärken.

Wir messen unsere Kampfkraft in der Autorität der Parteigruppe in unserem Gewerk und in den Massenorganisationen. Diese Autorität wird im entscheidenden Maße vom Verhalten unserer Genossen geprägt. Welche Maßstäbe setzen wir für das Verhalten unserer Kommunisten?
- **daß er verantwortungsbewußt täglich seinen konkreten Beitrag zur Verwirklichung der Parteibeschlüsse leistet und sich seine Überzeugung in seinem Handeln widerspiegelt;**
- **daß er stets darum bemüht ist, anderen die Politik der SED prinzipiell und verständlich zu erläutern und sie als aktive Mitstreiter zu gewinnen;**
- **in seinem Arbeitskollektiv an der Spitze der Initiativen zu stehen und durch sein klassenmäßiges Auftreten und seine Arbeitsergebnisse Vorbild zu sein;**
- **in seinem Wohngebiet das Vertrauen durch sein entschlossenes Eintreten für die Interessen der Arbeiterklasse und durch die sozialistische Lebensweise seiner Familie zu besitzen;**

Diese hohen Anforderungen wollen wir durch gute Parteigruppenarbeit jedem Genossen anerziehen. Unser Kampfziel besteht darin, daß bis zum 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik unser Jugendkollektiv den Ehrennamen „Walter Steffens" erkämpft.

Für uns als Genossen eines Jugendgewerkes ergeben sich daraus folgende Schwerpunkte für die weitere Parteiarbeit.

I. Wir Genossen erhöhen die Kampfkraft unserer Partei und tragen somit dazu bei, daß wir uns zu einem echten Kampfkollektiv weiterentwickeln.

II. Die weitere Stärkung der politisch-ideologischen Massenarbeit ist der Kern unserer Parteiarbeit.

III. Unser Ziel besteht darin, daß wir alle ökonomischen Kennziffern mit Hilfe aller Kollektivmitglieder erfüllen und übererfüllen.

I.

1. Im Sinne unseres Vorbildes, des Genossen Walter Steffens zu arbeiten, zu lernen und zu leben ist das Grundanliegen unserer Parteiarbeit. Wir setzen unsere ganze Kraft dafür ein, unser Kampfprogramm des Gewerkes zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung unserer Republik zu realisieren.

Verantw.: Parteigruppe
Termin: laufend
Endtermin: 7. Oktober 1979

1.1. Monatlich führen wir unsere Parteigruppenversammlungen durch und machen diese zu Stätten des politischen Meinungsstreits.

Verantw.: Parteigruppenorganisator

1.2. Wir werden uns als Genossen gut auf das Parteilehrjahr vorbereiten, um mit unserer regen Mitarbeit zu einem hohen Nutzeffekt beizutragen.

1.3. Den Genossen Klaene bereiten wir auf ein Studium an der Betriebsparteischule für das Jahr 1979 vor.

Verantw.: Parteigruppe
Termin: September 1979

1.4. Mit allen Mitgliedern unserer Parteigruppe führen wir auch in dieser Wahlperiode das persönliche Gespräch durch, um somit zu erreichen, daß die Aktivitäten aller Genossen erhöht werden.

Verantw.: Parteigruppenorganisator
Termin: I. Quartal 1979

1.5. Unter dem Leitmotiv: Wo ein Genosse ist, da ist die Partei, treten alle Genossen unserer Parteigruppe an die Spitze bei der Klärung politisch-ideologischer Fragen.

Verantw.: alle Mitglieder der Parteigruppe
Termin: laufend

1.6. Jedes Mitglied erhält einen konkreten und abrechenbaren Parteiauftrag, der in einer hohen Qualität zu realisieren ist.

Verantw.: Parteigruppenorganisator
Übergabetermin: 1. November 1978
Realisierungstermin: lt. Festlegung

1.7. Die Genossen Rodewald und Maszuhn werden beauftragt, ihr Fachstudium mit gutem Erfolg abzuschließen bzw. weiter fortzuführen.

Verantw.: Gen. Rodewald, Maszuhn
Termin: laufend

1.8. Zur weiteren Stärkung der Kampfkraft unserer Parteigruppe führen wir mit den besten Kolleginnen und Kollegen das persönliche Gespräch, um sie somit als Kandidat für unsere Sozialistische Einheitspartei zu gewinnen.

Verantw.: Gen. Beier
Termin: laufend

II.

2.1. Unser Jugendkollektiv führt monatlich und in einer guten Qualität das FDJ-Studienjahr durch. Dabei gilt es vor allem, den Einfluß der Genossen auf die anderen Mitglieder des Kollektivs zu erhöhen.

Verantw.: Gen. Maszuhn
Termin: monatlich

2.2. Unsere Parteigruppe gibt der FDJ-Leitung des Jugendkollektivs regelmäßige Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der FDJ-Veranstaltungen. Besondere Aufmerksamkeit gilt der guten Vorbereitung der FDJ-Wahl am 6. Dezember 1979.

Verantw.: Genosse Zander
Termin: laufend

2.3. Die Freundschaft zur Sowjetunion ist Herzenssache aller Genossen. Sie weiter zu festigen und auszubauen ist Anliegen des gesamten Jugendkollektivs. Unsere Parteigruppe stellt sich an die Spitze beim Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen der Abteilung und einer sowjetischen Besatzung.

Verantw.: Parteigruppenorganisator
Termin: laufend

2.4. Nach erfolgreicher Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der DSF" wollen wir bis zum 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik erreichen, daß wir um ein Ehrenzeichen der DSF kämpfen.

Verantw.: Parteigruppenorganisator
Termin: 7. Oktober 1979

2.5. Der Zusammenarbeit zwischen der Parteigruppe, dem Vertrauensmann, dem FDJ-Sekretär und dem Meister widmen wir besondere Aufmerksamkeit. Dabei geht es uns darum, daß die gesamten Aktivitäten unseres Jugendkollektivs erhöht werden.

Verantw.: Parteigruppenorganisator
Termin: laufend

III.

3.1. Die Aufgabe des Betriebsplanes 1979 ist unser Kampfprogramm. Die Mitglieder unserer Parteigruppe helfen, Schwerpunktaufgaben zu realisieren bzw. Sonderschichten zu fahren, um somit zu garantieren, daß der Plan 1979 realisiert werden kann.

3.2. Alle Mitglieder der Parteigruppe stehen an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs. Sie sind Vorbild bei der Lösung von täglichen Arbeitsaufgaben und helfen somit, alle Planpositionen zu erfüllen und überzuerfüllen.

Verantw.: Parteigruppenorganisator
Termin: laufend

3.3. Alle Genossen reichen mindestens einen Neuerervorschlag ein.

Verantw.: Gen. Beier
Termin: laufend

3.4. Die Übernahme einer MMM-Aufgabe und deren Realisierung nimmt unsere Parteigruppe unter Parteikontrolle.

Verantw.: Gen. Beier
Termin der Übernahme:
bis Ende November
Realisierung: März 1979

3.5. Den PWT-Anteil für das Jahr 1979 wollen wir bereits bis zum 7. Oktober 1979 realisieren.

Verantw.: Gen. Beier
Termin: 7. Oktober 1979

Unsere Wettbewerbskennziffern rechnen wir in drei Etappen ab:
7. März 1979 — Gründung der FDJ
1. Mai 1979 — Kampftag aller Werktätigen
7. Oktober 1979 — 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik

Rodewald,
Parteigruppenorganisator

Den Entwurf der Arbeitsentschließung haben wir in unserem Jugendkollektiv zur Diskussion gestellt. Auch unsere parteilosen Kolleginnen und Kollegen werden mit einbezogen. Vorschläge und Änderungen finden Berücksichtigung.

Sendereihe zum Parteilehrjahr 1978/79

Um die Propagandisten zu unterstützen, werden von Radio DDR — II. Programm — Sendungen für die beiden Zirkelarten
- Theorie und Politik der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und
- Studium von Grundproblemen bei der Entwicklung der Volkswirtschaft angefertigt.

Behandelt werden zwar nur die Themen eins bis neun der Seminarart zur entwickelten sozialistischen Gesellschaft, da hier aber ökonomische Aspekte im Vordergrund stehen, die — wenn auch nicht zeitgleich — im Seminarzyklus der Volkswirtschaft ebenfalls eine Rolle spielen, sind die Sendungen auch für die Teilnehmer an diesen Seminaren von großem Nutzen. Das Ziel der Sendungen ist es, das den Genossen zur Verfügung stehende gedruckte Material aktuell zu ergänzen und Schlußfolgerungen aus neuen Beschlüssen und Dokumenten der Partei in die Seminardiskussionen einzubringen. Alle Beiträge werden als Gesprächsrunden gestaltet. In der Regel sind sie 18 bis 20 Minuten lang.

Erfahrungsgemäß werden die Zirkel am dritten Montag des Monats durchgeführt. Elf Tage vor diesem Seminartag wird die Sendung zum ersten Mal ausgestrahlt, damit sie mitgeschnitten bzw. noch Hinweise und Anregungen für die Thematik gibt und durch den Zirkelleiter in seine Vorbereitungen mit einbezogen werden kann.

Thema 2		
Donnerstag	9. 11. 78	13.10 Uhr im Mitschnittservice
Samstag	11. 11. 78	10.10 Uhr im Studio 70 am Vormittag
Donnerstag	16. 11. 78	20.00 Uhr im Studio 70
Thema 3		
Donnerstag	7. 12. 78	13.10 Uhr im Mitschnittservice
Samstag	9. 12. 78	10.10 Uhr im Studio 70 am Vormittag
Donnerstag	14. 12. 78	20.00 Uhr im Studio 70
Thema 4		
Donnerstag	4. 1. 79	13.10 Uhr im Mitschnittservice
Samstag	6. 1. 79	10.10 Uhr im Studio 70 am Vormittag
Donnerstag	11. 1. 79	20.00 Uhr im Studio 70
Thema 5		
Donnerstag	8. 2. 79	13.10 Uhr im Mitschnittservice
Samstag	10. 2. 79	10.10 Uhr im Studio 70 am Vormittag
Donnerstag	15. 2. 79	20.00 Uhr im Studio 70
Thema 6		
Donnerstag	8. 3. 79	13.10 Uhr im Mitschnittservice
Samstag	10. 3. 79	10.10 Uhr im Studio 70 am Vormittag
Donnerstag	15. 3. 79	20.00 Uhr im Studio 70
Thema 7		
Donnerstag	5. 4. 79	13.10 Uhr im Mitschnittservice
Samstag	7. 4. 79	10.10 Uhr im Studio 70 am Vormittag
Donnerstag	12. 4. 79	20.00 Uhr im Studio 70
Thema 8		
Donnerstag	10. 5. 79	13.10 Uhr im Mitschnittservice
Samstag	12. 5. 79	10.10 Uhr im Studio 70 am Vormittag
Donnerstag	17. 5. 79	20.00 Uhr im Studio 70
Thema 9		
Donnerstag	7. 6. 79	13.10 Uhr im Mitschnittservice
Samstag	9. 6. 79	10.10 Uhr im Studio 70 am Vormittag
Donnerstag	14. 6. 79	20.00 Uhr im Studio 70

In fremden Zeitungen geblättert:

„Die Fischereiflotte hat sich vergrößert!"

Vom Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion erhielten wir kürzlich einen Artikel der sowjetischen Zeitung: „Sowjetskij Szachalin" vom 30. 8. 78. In diesem Artikel berichtet der Kapitän A. S. Filanowsky, der zum 30. Jahrestag der Volkswerft das Schiff 481 übernahm und zum Heimathafen Korsakow überführte, um welch ein hervorragendes Schiff die sowjetische Fischereiflotte erweitert wurde.

Dieses Schiff trägt den Namen des „Helden der Sowjetunion", der 1944 in Litauen gefallen war, „Grigorij Terentjew". 59 Tage waren die sowjetischen Seeleute von Stralsund zum Heimathafen Korsakow auf der Insel Sachalin im Fernen Osten unterwegs.

Der Überbringerkapitän schildert in dem Artikel die Arbeitsweise des Schiffes, die moderne Technik, die hervorragenden sozialen Bedingungen für die Seeleute.

Die „Grigorij Terentjew" ist das 2. Schiff für Korsakow. Das 1., die „Vietno", arbeitet ebenfalls sehr gut.



Wohnbezirk 35 ausgezeichnet

Für vorbildliche Leistungen in der Gemeinschaftsaktion „Wir — unsere Heimat — unsere Freunde" des Rates des Bezirkes, des Bezirksvorstandes FDGB und des Bezirksausschusses der Nationalen Front in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR wurde der Wohnbezirk 35 zum Geburtstag unserer Republik ausgezeichnet. Mit einer Geldprämie von 1000,- Mark und der Eintragung in das Ehrenbuch des Rates des Bezirkes konnten die hervorragenden Initiativen des Wohnbezirkes unter dem Vorsitz des Kollegen Kurt Willert, Arbeitsökonom in unserem Betrieb, gewürdigt werden.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

NEU BEI DIETZ
Die sozialistischen Produktionsverhältnisse

Dieses Heft nimmt in der Lehrheftreihe eine Schlüsselstellung ein. Es knüpft an die Problematik des bereits erschienenen Heftes über den Gegenstand, die Aufgaben und die Methode der politischen Ökonomie an und vermittelt grundlegendes politökonomisches Wissen für die gesamte Lehrheftreihe. Ausgehend von den Erkenntnissen der Klassiker des Marxismus-Leninismus werden die Wechselbeziehungen zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen, die Hauptmerkmale der sozialistischen Produktionsverhältnisse, des gesellschaftlichen Charakters der Arbeit und der ökonomischen Gesetze sowie deren Entwicklungsrichtungen bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft untersucht. Die Autoren zeigen, daß sich mit der Vervollkommnung des Sozialismus der Systemcharakter der sozialistischen Produktionsverhältnisse und der ökonomischen Gesetze als einer Bewegungsform des sozialistischen Eigentums herausbildet.

Mit Schöpferkraft und Bewußtsein der Jugend gestalten wir erfolgreich die Zukunft

FDJ

Brief der Kreisleitung war Anlaß für uns, abzurechnen

In der APO-Versammlung am 11. September 1978 erhielt ich den Brief des Genossen Rosenfeld an die Sekretäre der Grundorganisationen und Abteilungsparteiorganisationen der SED der Stadt und des Kreises Stralsund zur Auswertung.

Bei der Auswertung, die wir in Vorbereitung der FDJ-Wahlen 1978/79 im Zusammenhang mit der Einschätzung des Erfüllungsstandes unseres Programms auf der FDJ-Mitgliederversammlung am 27. September 1978 durchführten, gingen wir von den im Brief aufgeführten Schwerpunkten aus.

Die Leitungen der Partei sind aufgefordert, die FDJ bei der Erfüllung ihres Verbandsauftrages „Aufgebot DDR 30" zu unterstützen und noch stärker die Kontrolle darüber auszuüben, wie die staatlichen Leiter ihre Verantwortung bei der Entwicklung der Jugend wahrnehmen.

Wer Unterstützung bei der Lösung seiner Probleme möchte, muß erstmal diese gründlich analysieren und aufzeigen.

Die in dem Brief des Genossen Rosenfeld aufgeführten Aspekte bilden die Grundlage der folgenden Einschätzung.

Die Verbesserung der massenpolitischen Arbeit ist der Schwerpunkt unserer FDJ-Arbeit. Eine Einschätzung unserer Verbandsarbeit machte deutlich, daß die Mitgliederversammlungen sowohl von der thematischen Gestaltung, der Diskussion und der Beteiligung ein gutes Niveau aufweisen. Schwierigkeiten haben wir mit der Beteiligung am FDJ-Studienjahr. Den Schwerpunkt bilden die Jugendlichen der Abteilung OAW. Aussprachen mit der Leitung der Abteilung fielen nicht auf fruchtbaren Boden. In enger Zusammenarbeit mit der APO-Leitung ÖA und unter aktiver Einbeziehung aller Genossen der Abteilung OAW ist bis zu den Verbandswahlen und in der kommenden Wahlperiode 1978/79 verstärkt politisch-ideologische Erziehungsarbeit zu leisten.

Die Förderung der schöpferischen Initiativen der Jugend, die MMM-Bewegung und die Arbeit mit den Jugendkollektiven ist ein weiterer Schwerpunkt des Briefes. Die drei MMM-Aufgaben konnten termingemäß und in guter Qualität abgerechnet werden. Ein Exponat wurde auf der Stadtmesse gezeigt. Unser Problem ist die Erarbeitung und Übergabe neuer MMM-Aufgaben für das Planjahr 1979. Die staatlichen Leiter sollten alle Möglichkeiten prüfen, welche Aufgabenstellungen zur weiteren Rationalisierung der Arbeit im Direktorat für Ökonomie den Jugendlichen übergeben werden könnten.

Zwei Jugendkollektive arbeiten zur Zeit in der Abteilung ÖAW. Die Jugendlichen erzielten sowohl in der fachlichen Arbeit als auch im sozialistischen Wettbewerb gute Ergebnisse. Leider besteht die Gefahr, daß sich diese ausschließlich aus weiblichen Jugendlichen bestehenden Kollektive auf Grund der günstigen sozialpolitischen Maßnahmen auflösen. Die Leitung der Abteilung ÖAW muß die Jungfacharbeiter zielgerichtet zur Stärkung dieser Kollektive einsetzen. Wir möchten die Leitung der Abteilung ÖAW darum bitten, noch stärker als bisher die Jugendkollektive zu unterstützen. Vielleicht sollte ein solcher Beschluß auf der nächsten APO-Versammlung ÖA gefaßt werden.

Eine positive Bilanz können wir auf dem Gebiet der Kulturarbeit ziehen. Abwechslungsreiche Veranstaltungen wurden organisiert. An Kultur- und Sportveranstaltungen der Abteilungen beziehungsweise der Gewerkschaftsgruppen nehmen die Jugendlichen aktiv teil. Die zahlreichen Möglichkeiten von Jugendtourist werden ständig von mehr Jugendlichen genutzt.

Ein Punkt, der uns gegenwärtig besondere Sorgen macht, ist die Gewinnung aller Jugendlichen für eine aktive Mitarbeit im Jugendverband. Von zirka 70 Jugendlichen sind 48 zur Zeit in unserer FDJ-Gruppe organisiert. Persönliche Gespräche und abwechslungsreiche, niveauvolle FDJ-Veranstaltungen sind unsere Mittel zur Gewinnung von Jugendlichen für unsere FDJ-Gruppe.

Aktive Unterstützung von der APO- und staatlichen Leitung ist nach unserer Meinung in verstärktem Maße erforderlich.

Die Arbeit mit dem Jugendförderungsplan wird noch nicht in jedem Fall ernst genommen. Während der Plandiskussion 1979 mußten wir auf einer Mitgliederversammlung feststellen, daß in den Abteilungen über den Jugendförderungsplan kaum beziehungsweise gar nicht gesprochen wurde. Der Treffpunkt Leiter oder die Behandlung von Fragen des Jugendverbandes in den Arbeitsberatungen gehören noch nicht zur Selbstverständlichkeit.

Positiv schätzen wir die regelmäßige Teilnahme des FDJ-Sekretärs an wichtigen Beratungen des Direktors für Ökonomie ein und hoffen, daß sich dieses Beispiel in allen Abteilungen durchsetzt.

Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen FDJ- und APO-Leitung muß sich bei der Gewinnung der besten Jugendlichen als Mitglieder unserer Partei entwickeln. Die Einschätzung einiger Aspekte unserer Arbeit anhand der Schwerpunkte des Briefes des Genossen Rosenfeld ist für die FDJ-Leitung kurz vor den Verbandswahlen von großer Bedeutung. Die Probleme wurden auf der APO-Versammlung Ö am 9. Oktober 1978 in dieser Form vorgetragen und sind in die Beschlußfassung der Mitgliederversammlung eingegangen. Vielleicht sollten auch die anderen FDJ-Gruppen der Werft ihr Kampfprogramm in Vorbereitung der Wahlen durchgehen, um noch vorhandene Reserven zu erschließen beziehungsweise Probleme und Schwierigkeiten aufzuzeigen.

Kröger,
FDJ-Sekretär Ökonomie

Junge Leute fragen:

Frage

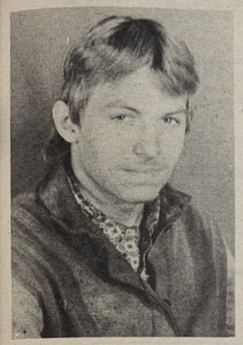
Frage: „Seit wann gibt es Diskotheken, und woher stammt eigentlich dieses Wort?"

Antwort

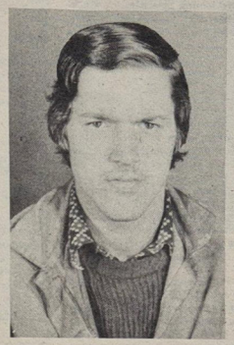
Antwort: Das Wort Diskothek stand ursprünglich nur für Plattensammlung und stammt aus dem Griechischen (das Wortstamm ist abgeleitet von Diskos, also Scheibe). Die erste, recht beachtliche Sammlung von Tonträgern kam mit Erfindung des Phonographen (mechanisch-akustische Sprechmaschine mit sich drehender Walze) 1878 des Nordamerikaner Thomas Alva Edison. Die erste öffentliche Tanzveranstaltung zur Plattenmusik gab es in den 1900er Jahren.

Als erster Diskjockey (Jockey kommt aus dem Englischen und bedeutet „Kleiner Jakob") wurde der Engländer Christopher Stone bekannt, der im Jahre 1927 über die englische Rundfunkgesellschaft BBC Schallplatten anbot. Mit Beginn der 60er Jahre brach nach der Zeit der Musikbox die der Diskotheken als Tanzveranstaltungen — wahrscheinlich in Frankreich zuerst — an. Sie war dort vor allem Werbegeschäft der Plattenfirmen. Gab es bei uns 1970 etwa zehn Diskotheken, so sind es heute inzwischen über 5000, die mithelfen, das große Bedürfnis junger Leute nach niveauvollem Tanz zu befriedigen.

Wir werden Kandidaten Anlaß sind die FDJ-Wahlen



Ulrich Giller



Detlef Rauhut

Anläßlich der Vorbereitung und Durchführung der Verbandswahlen und im Hinblick auf den 30. Jahrestag der DDR faßten Detlef Rauhut und Ulrich Giller den Entschluß, Kandidat der SED zu werden. Detlef begann nach einem guten Abschluß der 10. Klasse seine Lehre als Facharbeiter für Schweißtechnik. Sein Ziel ist es, die Facharbeiterausbildung mit 2 zu beenden. Nach der Lehre will Detlef 4 Jahre in der Marine seinen Ehrendienst leisten. Die späteren Pläne bestehen darin, eine Tätigkeit in der Handelsflotte der DDR aufzunehmen. Detlef wurde von seiner Klasse als FDJ-Sekretär gewählt. Auch Ulrich nahm nach dem Abschluß der 10. Klasse eine Lehre als Facharbeiter für Schweißtechnik auf. Wie Detlef will auch Ulrich seine Facharbeiterausbildung mit 2 absolvieren. Anschließend wird er für 4 Jahre als Fahrmaat in der Volksmarine seinen Ehrendienst leisten. Der Entschluß, Kandidat zu werden, resultiert bei beiden nicht nur aus der guten Erziehung im Elternhaus. Auch ihre Lehrausbilder in Theorie und Praxis, sowie die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wie zum Beispiel in der FDJ-Arbeit haben einen entscheidenden Anteil daran.



Die FDJler unseres Patenbetriebes werden uns schon die richtige Weltanschauung vermitteln.

Demnächst auf den Büchermarkt

Jugendbücher:

Im Verlag Neues Leben erscheinen demnächst:

Abenteuer aus aller Welt, vier Bände
— **Eine Auswahl klassischer Abenteuererzählungen je 7,50 M**
— **Bastian, Gewalt und Zärtlichkeit, Band 2**

Eine Wiederbegegnung mit den Figuren des ersten Romans, vor allem dem Reiter und der „kleinen Frau", deren problematische Liebe bestimmend für ihr Leben. 8,80 M

In der Reihe NEUE EDITION für junge Leute erscheinen:
— **Benzien, Gitarre oder Stethoskop** 4,80 M
— **Fischer, Das Mädchen und das Medaillon** 6,40 M
— **Paniz, Unerlaubte Entfernung** 4,20 M
— **Weber, Meine Schwester Tilli** 5. Auflage 5,80 M
— **Die Guevara**, Episoden, Reclam 2,— M

Ein Erinnerungsbuch aus den Tagen der kubanischen Volksrevolution 1956/58
Görlich, Eine Anzeige in der Zeitung 2. Auflage 6,80 M

Just's überraschende Lehrmethoden und seine unbequemen Fragestellungen schaffen Unruhe. Seinem Freund Kähne gerät im Urlaub eine Anzeige in die Hände, die Just's Tod meldet. Ist es ein Unfall gewesen?
— **R. Werner, Sonjas Rapport**, 4. Auflage 9,80 M
— **R. Werner, Der Song des Porzellanhändlers**, 6,60 M

Drei Erzählungen zeigen eine junge Frau in der von Japan besetzten Mandschurei, in Danzig wenige Jahre vor Beginn des zweiten Weltkrieges und kurz danach in der Schweiz — eine Berufsrevolutionärin, oft vor lebensgefährlichen Entscheidungen, oft auf sich allein gestellt.
— **Operette A — Z 10,— M**
— **Opernlexikon 25,— M**
— **Das Jahr des Sports 1978** 16,80 M

Drei Höhepunkte in der Pionierarbeit stehen bevor

Den Jungen Pionieren als Freund, Helfer und Vorbild zur Seite zu stehen, sie kameradschaftlich in ihrer Tätigkeit zu unterstützen und ihnen zu helfen, aktive FDJler zu werden, ist die Verpflichtung eines jeden FDJ-Mitgliedes.

In unserer Werft wird die Arbeit mit den Pionieren groß geschrieben, und auch in diesem Jahr wollen wir versuchen, dieser Verpflichtung nachzukommen. Aus der Zusammenarbeit mit der Pionierfreundschaft „Max Reimann" der Fritz-Reuter-Oberschule und der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" des VEB Volkswerft Stralsund im vorigen Jahr können wir einige Schlußfolgerungen ziehen für die Arbeit im kommenden Jahr.

Die Gruppenratswahlen sind in den Klassen am 11. Oktober 1978 abgeschlossen worden, und nun stehen in diesem Jahr drei Höhepunkte vor der Tür:
— die Freundschaftsratswahl am 7. November 1978
— die Grundorganisationsleitungswahl am 13. Dezember 1978
— der 30. Pioniergeburtstag am 13. Dezember 1978.

Selbstverständlich nehmen wir an den Feierlichkeiten teil, und wir hoffen, daß die Zusammenarbeit mit dem neuen Freundschaftsrat besser sein wird als im vergangenen Jahr. Es muß kritisch bemerkt werden, daß sich das Fehlen der Pionierleiterin negativ auf die Arbeit in den Pioniergruppen ausgewirkt hat. Es muß hinzugefügt werden, daß die Schulleitung der Fritz-Reuter-Oberschule unserer Meinung nach wenig Interesse zeigte, den Kontakt mit uns aufrechtzuerhalten. Das sollen aber für uns keine Gründe sein, um in diesem Jahr mit den Pionieren der Pionierfreundschaft „Max Reimann" gemeinsam die Initiativen der Pionierorganisation nicht zu realisieren. Wir stützen uns dabei auf die Zeit, in der unsere Grundorganisation und die Leitung der Fritz-Reuter-Oberschule eine gemeinsame Ergebnisse aufweisen konnte.

Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir als FDJler auf das Leben der Pionier-gruppe Einfluß nehmen können. Wir werden den Pionieren Material und Anregungen zur Gestaltung des Pioniernachmittags zur Verfügung stellen. Wir haben uns bereit erklärt, in den Oktoberferien Ausspracheschulungen durchzuführen.

Die Vorbereitungen zum Talentewettbewerb der Schule sind in vollem Gange, und die besten Arbeiten des Zeichenwettbewerbes werden wir auf der Werft ausstellen.

Diese Arbeiten werden ganz sicher im Zeichen des 30. Geburtstages unserer Republik stehen. Die Vorbereitungen auf diesen Höhepunkt im nächsten Jahr kommen auch in den Aktionen „Pionierexpreß — Für unsere sozialistische Heimat" und im „FDJ-Aufgebot DDR 30" zum Ausdruck.

Mit ihren vielfältigen Initiativen, wie Altstoffsammlungen, Solidaritätsaktionen, dem schulischen Wettbewerb, in den Arbeitsgemeinschaften, Zirkeln und im Sport tragen unsere Pioniere dazu bei, die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlamentes der FDJ zu verwirklichen.

Ute Brauer

30 Jahre Volkswerft

Jeder leistet seinen Beitrag

Das Jahr 1958, das im Zeichen des V. Parteitages stand, begann für die Werktätigen der Volkswerft mit einer aktiven Vorbereitung auf die Erfüllung des Wettbewerbsprogramms. Vor allem war es ihr Ziel, durch eine erhöhte Aufgabenstellung die Planrückstände des vorhergehenden Jahres zu beseitigen und mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes die Planerfüllung zu gewährleisten.

Das große Programm der Volkskammer vom 8. Januar 1958 zeigte allen Werktätigen der DDR, welche Aufgaben bei der weiteren Festigung der Volkswirtschaft und der damit zusammenhängenden Verbesserung der Lebenslage zu lösen waren. Es wurden in diesem Programm auch die Mittel und Wege zur Erhöhung dieser Ziele aufgezeigt.

Über die Erfüllung der Aufgaben wurden auf der Volkswerft umfangreiche Aussprachen durchgeführt, mit dem Ziel, daß jeder Kollege sich Gedanken macht, wie er seinen Teil dazu leisten kann. Die Mehrheit der Kollegen stimmte den Vorschlägen zu und beschloß, einen Beitrag zur Realisierung des Programms zu leisten.

So verpflichteten sich die LKW-Fahrer, im sozialistischen Wettbewerb durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität, durch die Senkung der Selbstkosten und den rationellsten Verbrauch von Hilfsstoffen im Jahre 1958 60 000 Mark Gewinn zu erarbeiten. Als Ergebnis der Auswertung des Programms kam es zu mehreren Initiativen von Seiten der Werftangehörigen. Die Kollegen des Schiffbaus und des Ausbaus verpflichteten sich, im sozialistischen Wettbewerb die Arbeitsproduktivität um zehn Prozent zu steigern, die Selbstkosten um acht Prozent zu senken, die Qualität zu erhöhen und die Planwidrigkeit auf ein Mindestmaß zu reduzieren.

Nachdem der Entwurf des BKV der Werft in den Gewerkschaftsgruppen eingehend diskutiert wurde und die Arbeiter und Angestellten Ergänzungsvorschläge eingebracht hatten, wurde er am 28. Februar einstimmig von der Vertrauensmännervollversammlung beschlossen.

Der BKV für das Jahr 1958 sah unter anderem vor, die Arbeitsproduktivität um mindestens 1,4 Prozent gegenüber 1957 zu steigern, die Selbstkosten sollten um 4,9 Prozent gesenkt werden. Ebenso wurden Maßnahmen eingeleitet, die die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse gewährleisteten.

Im Februar des Jahres fand die 35. Tagung des ZK der SED statt. Die Partei der Arbeiterklasse lenkte ihre Aufmerksamkeit verstärkt auf die Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und die Verbesserung der Planung und Leitung der Volkswirtschaft.

Die Grundorganiationen konzentrierten ihre Anstrengungen stärker auf die Lösung der ökonomischen Aufgaben. Im Kampf um die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und die Erhöhung der Arbeitsproduktivität kam den Gewerkschaften eine erhöhte Bedeutung zu. Die Wahlberichtsversammlungen der Werft standen im Zeichen der 35. Tagung des ZK der SED.

Das Neue an diesen Versammlungen bestand darin, daß die Genossen auf der Grundlage unserer Weltanschauung besser als bisher die Lage in ihren Bereichen einschätzen und daraus Maßnahmen ableiten konnten, die notwendig waren, um das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen zu entwickeln. Dieser Kampf um ideologische Klarheit in den Reihen der Partei kam auch im Rechenschaftsbericht der Leitung zum Ausdruck.

Aber nicht nur für die Parteiarbeit wurden Konsequenzen aus der 35. Tagung gezogen, sondern auch die Gewerkschaften erfüllten die Beschlüsse dieser Tagung mit Leben.

Es ging vor allem um die Verbesserung der sozialistischen Gewerkschaftsarbeit. Die Kollegen machten sich nicht nur über die Produktion Gedanken, sondern sie stellten auch heraus, daß die sozialistische Bewußtseinsentwicklung entscheidend für die Erfolge auf politischem, kulturellem und ökonomischem Gebiet sind.

Ein gutes Klassenbewußtsein, eine sozialistische Denkweise und der Wille, mitzuhelfen die Arbeit zu verbessern, gaben die Garantie, daß die Gewerkschaft als größte Klassenorganisation ihren Einfluß auf die Kollegen vergrößert.

Auch die Jugend setzte sich mit den Beschlüssen und Zielen der 35. Tagung des ZK der SED auseinander. So wurden in mehreren Gewerkschaftsversammlungen des Jugendgewerkes 315 Stellungnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität entgegengenommen.

Im Ergebnis wurde beschlossen, ab 19. März die Seifert-Methode in allen fünf Arbeitsgruppen des Gewerkes Schiffsschlosserei einzuführen. Damit ergriffen sie als erste die Initiative zur Einführung der Seifert-Methode auf der Volkswerft. Nachdem die Kollegen die Arbeitszeiten ermittelt und verglichen hatten, konnte ein erfreuliches Ergebnis verzeichnet werden. Insgesamt wurden 135,54 Stunden pro Logger eingespart.

Auf Grund der ersten Erfolge wurde auf der Betriebsdelegiertenkonferenz beschlossen, diese Methode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in allen Gewerken anzuwenden.

Die Bedeutung dieser Methode liegt hauptsächlich darin, daß sie nur durch die direkte Mitarbeit der Arbeiter verwirklicht werden kann. Sie sorgt für einen reibungslosen Arbeitsablauf und schafft fortschrittliche Arbeitsnormen, außerdem greift sie auf brachliegende Reserven zurück.

So wurden alle Voraussetzungen zur Erfüllung des I. Halbjahrplanes zu Ehren des V. Parteitages der SED geschaffen.

Neuer See- und Hafenschlepper für die Volkswerft gekauft

Das sowjetische Außenhandelsunternehmen A/V Sudoimport Moskau sowie unser Unternehmen Schiffscommerz Rostock haben Anfang September 1978 eine Vereinbarung über die Lieferung eines See- und Hafenschleppers 1200 PS — zweckbestimmt für den VEB Volkswerft Stralsund — abgeschlossen.

Schlepper dieser Größe und Klasse sind bereits in der DDR im Einsatz und haben sich ausgezeichnet bewährt.

Durch den Kauf eines derartigen modernen und leistungsstarken Fahrzeuges soll die Schlepperkapazität der Werft zukunftsorientiert erweitert werden.

Eine Delegation der Volkswerft Stralsund übernahm daher in Leningrad den Schlepper „Volkswerft III".

Bei den durchgeführten Land- und See-Erprobungen nördlich von Kronstadt bestätigte das Fahrzeug hervorragende Manövriereigenschaften. Die an die Maschinen und Anlagen gestellten Forderungen wurden erfüllt.

Die wichtigsten technischen Parameter sind:

— Zweischrauben-Seehafenschlepper 1200 PS in Stahlausführung mit Dieselantrieb, Verstellpropeller und Kort-Düsen

— Länge über alles	**29,3 m**
— Breite	**8,3 m**
— mittlerer Tiefgang	**3,2 m**
— Geschwindigkeit	**11,0 kn**
— Trossenzug	**14,0 t**

Zugeschnitten auf die Belange der Volkswerft werden derzeitig noch geringe Umrüstungsarbeiten sowie Arbeiten zur Erreichung der Umklassifizierung durchgeführt. Es ist vorgesehen, Anfang November 1978 den Schlepper in Einsatz zu bringen.

G. Hansen

Konsultationsstelle

des VPKA für Werftangehörige

Zur Durchsetzung der Bestimmungen im Melde-, Paß- und Ausweiswesen wird entsprechend einer Vereinbarung mit dem Volkspolizeikreisamt im Besucherzimmer des Forschungs- und Organisationszentrums eine Konsultationsstelle des VPKA Stralsund, Abteilung Meldestelle, eingerichtet.

Mit der Schaffung dieses Konsultationspunktes soll für unsere Betriebsangehörigen eine Verringerung der Wartezeiten in der Meldestelle sowie Reduzierung des Arbeitsausfalles eintreten.

In dieser Sprechstunde werden folgende Arbeiten für Betriebsangehörige durchgeführt:

1. Erteilung von Auskünften
2. Annahme von Anträgen für
— Ausreisen in das sozialistische Ausland
— Ausreisen in das nichtsozialistische Ausland für Rentner und Invalidenrentner
— Einladungen von Bürgern aus der UdSSR mit adressiertem und frankiertem Briefumschlag
— Neuausstellung von Personalausweisen (persönliches Erscheinen)
— Führungszeugnisse
3. An-, Ab- bzw. Ummeldungen der Haupt- bzw. Nebenwohnungen
4. Veränderungen zur Person im Personalausweis

Diese Sprechstunden werden jeweils am Montag in der Zeit von 13.00 bis 15.30 Uhr durchgeführt. — Die erste Sprechstunde wird auf den 23. Oktober 1978 festgelegt.

Im eigenen Interesse bitte ich unsere Betriebsangehörigen, diese Möglichkeit, die uns durch das VPKA Stralsund eingeräumt wurde, zu nutzen.

Dittmann,
Werftdirektor

Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit



Als „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" konnten kürzlich die Kolleginnen und Kollegen der Plastewerkstatt durch den Rat des Bezirkes und Bezirksvorstand des FDGB ausgezeichnet werden. Die Ehrung wurde durch den Vorsitzenden des Kreisvorstandes IG-Metall, Erwin Fenske vorgenommen. Werkfoto: Schult

Voller Erwartung sahen wir dem 29. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik entgegen. Ein Tag, den wir noch nie im Ausland begingen. Und jetzt feierten wir ihn sogar in der Sowjetunion. Er fällt auf den gleichen Tag, an dem vor einem Jahr die neue Verfassung der UdSSR in Kraft getreten ist. Eine Verfassung, in der nicht von einem Geschlecht die Rede ist, sondern Mann und Frau die gleichen Rechte haben.

Zu einer Feierstunde mit etwa 800 Touristen aus der DDR trafen wir uns im Wintertheater in Sotschi. In einer Ansprache des Generaldirektors für Touristik brachte dieser die brüderliche Zusammenarbeit unserer beiden Länder zum Ausdruck. Er betonte weiter, daß große Summen für den Ausbau der Touristik bis 1980 zur Verfügung gestellt werden.

Umrahmt wurde diese Feierstunde durch Rezitationen von einer Komsomolzengruppe. Dabei beeindruckte uns besonders, daß alle Komsomolzen in deutscher Sprache rezitierten. Es folgten Lieder und Tänze vom berühmten Abchasischen Ensemble. Der Beifall für diese Darbietungen war unbeschreiblich groß.

Am 7. Oktober um 11.00 Uhr trafen sich Vertreter der Reisegruppen am Lenindenkmal, um dort Blumen niederzulegen. Anschließend daran fand eine Pfropfung auf dem Baum der Freundschaft statt. Unsere Reisegruppe Rostock/Schwerin erhielt ein Diplom, wobei uns der Ehrenname „Gartenbauer der Freundschaft" zugesprochen wurde.

Die Feierlichkeiten nahmen immer noch kein Ende, und wir trafen uns in der „Perle" um 20.00 Uhr zum festlichen Essen. Dabei wurde uns wieder ein 45 Minuten langes Kulturprogramm geboten. An diesem Festessen nahmen wiederum Bürger aus der UdSSR, Touristen aus der DDR und führende Persönlichkeiten teil.

Für uns werden die herrlichen Tage noch lange in Erinnerung bleiben.

P. K.

Wir feierten unseren 29. Jahrestag in der SU

Achtung, FDJ-Sekretäre!

Die FDJ-Sekretäre, die an der letzten Sekretärberatung nicht teilnahmen, werden gebeten, sich umgehend in der Zentralen FDJ-Leitung zu melden.

Kulturspliter

Ein Tip für sozialistische Kollektive unserer Werft:

Je nach Wunsch kann jetzt auch für Kollektivfeste eine Diskothek vermittelt werden, die sich musikalisch auf alle Altersgruppen einstellt. Kostenpunkt für sieben Stunden Spieldauer etwa 170,00 Mark.

Meldungen spätestens vier Wochen vorher in der Kulturabteilung.

*

Diskotreff für alle jungen Leute ist am Sonntag, dem 29. Oktober 1978, um 15.00 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann". Vorverkauf wie immer in der Kulturabteilung.

Vera Damp

Biete

in Altefähr 1½-Zimmer-Wohnung (eine Treppe) mit Küche, Stallungen und Nebengelaß. Suche in Stralsund eine 2½-Zimmer-Wohnung. Meldungen bitte auf Telefon 21 98 oder 26 31.

Kleingärten

in Rambin zu vergeben

Wie wir von der Kleingartensparte Rambin/Kreis Rügen erfuhren, sind dort zur Zeit mehrere Gärten zu vergeben.

Interessenten können sich beim Kollegen Dräger, Abteilung FSH, Telefon 2343 melden.

Anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich der AGL 37, dem Gewerk 4112 sowie dem Abteilungsleiter Kollegen Kruse für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke recht herzlich danken.

Max Ewert

Hiermit danke ich vielmals für die Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag, die mir von der Abteilung KKG und von der AGL 37 zugingen. Ebenfalls für das Präsent, welches mir die Kollegen Mix und Gehrmann überbrachten, vielen Dank.

Erich Krüger

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 89. Geburtstag sage ich hiermit der AGL 36, dem Kollegen Goldenbogen und Frau Ida Schramm meinen herzlichen Dank.

Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Max Krüger

Für die anläßlich meines 65. Geburtstages erwiesenen Ehrungen und Glückwünsche spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Insbesondere gilt dieser der Werftleitung, der Leitung der AGL 14 sowie den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FRM.

Aus dem Gewerk 4321 Motorenbau scheide ich nunmehr nach 26½-jähriger Tätigkeit aus.

Hans Neddenien

Hiermit möchte ich mich recht herzlich für die Glückwünsche und Präsente, die mir anläßlich meines 75. Geburtstages überbracht wurden, bedanken.

Ganz besonderer Dank gilt dabei der Veteranen-AGL 37, der BSG-Motor und der Familie Geißler.

Margarethe Bugs

Dem Kollegen Schober, dem Kollektiv der Lohnbuchhaltung sowie der Veteranen-AGL 36 danke ich recht herzlich für die Blumen, Aufmerksamkeiten und guten Wünsche anläßlich meines 70. Geburtstages.

Heinz Lübke

Herzlicher Empfang für unseren Weltmeister – Olympia '80 im Visier





Hans Kreiselmeier, Abteilungsleiter Schiffbau Vormontage, überbringt dem Weltmeister Glückwünsche der Schiffbauer.

Herzliche Gratulation des Parteisekretärs der Werft, Klaus Schmeling, für Jürgen Heuser. Werftfotos/Schult

Am späten Abend des Montags vergangener Woche von den Gewichtheberweltmeisterschaften aus Gettysburg/USA zurückgekehrt, empfingen am nächsten Morgen unser Weltmeister Jürgen Heuser und sein verdienstvoller Trainer Uwe Ihde viele Glückwünsche. Den Reigen der Gratulanten eröffnete der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Georg Blaschek. Er betonte, daß sich die hervorragenden Leistungen der Gewichtheber würdig in die Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Republik einreihen. Auch die Leitungen der Werft ließen es sich nicht nehmen, den Goldmedaillengewinner zu beglückwünschen. Klaus Schmeling, Parteisekretär der Werft, Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, Heinz Peters, amtierender Werftdirektor und Wolfgang Jöcks, FDJ-Sekretär der Grundorganisation überbrachten die Grüße des Werftkollektivs.

In seinen Dankesworten brachte Jürgen zum Ausdruck, daß er alles daransetzen wird, bei Olympia 1980 in Moskau dabeizusein.

Der Weltmeistertitel ist natürlich auch ein Erfolg des Trainers. Die gesamte Weltklasse war vertreten. Dadurch gewinnt der Titel noch an Bedeutung. „Wir konnten dem Gegner unsere Taktik aufzwingen", sagte Uwe Ihde, „das war ein Vorteil für uns. Jürgen hatte aber auch diszipliniert und hart trainiert und damit den Grundstein gelegt. Für die nächste Zeit sind weitere Steigerungen notwendig, denn die Spitzenklasse ist noch dichter zusammengerückt." Jürgen hatte mit einer Medaille gerechnet. Er wollte seinen Vizeweltmeistertitel verteidigen, daß es mehr wurde, ist um so erfreulicher. Jürgen selbst zu seinen Leistungen: „Mit der Einstellung des DDR-Rekordes im Reißen 185 kp war ich zufrieden. Im Stoßen nicht ganz, es hätten einige Kilopond mehr sein können, aber taktische Varianten spielen in so einem Wettkampf ja auch eine Rolle."

In der Abteilung Schiffbau Vormontage war die Freude besonders groß, gehört der Weltmeister doch zu diesem Kollektiv.

„Schon als Lehrling fiel mir Jürgen auf, schwere Schiffbauteile bewegte er per Hand. Auch heute hält Jürgen noch guten Kontakt zu seinen Schiffbauerkollegen", sagte Hans Kreiselmeier.

Nach dem wohl verdienten Urlaub beginnen dann die Vorbereitungen für die nächsten Aufgaben, die mit weiteren Erfolgen gemeistert werden sollen.

J. K.

Jugendhandballer mit guten Ergebnissen

Die B-Jugendhandballer der BSG Motor hatten am 15. Oktober 1978 die I. und II. Mannschaft des SC Empor Rostock in der Knieper-West-Sporthalle zum Gegner.

In den Spielen wollten die Motorhandballer ihr gestiegenes Leistungsvermögen unter Beweis stellen und gegen den favorisierten Gegner ein achtbares Ergebnis erzielen. Zuerst mußte gegen die II. Vertretung des Sportclubs gespielt werden. In diesem Spiel kam es darauf an, die athletische Überlegenheit der Nachwuchsleistungssportler durch Tempoverzögerung und Sicherheitsspiel wirkungslos zu machen. In den ersten fünf Minuten wurde diese Taktik überhaupt nicht eingehalten. Viel zu hastig wurden die Angriffe abgeschlossen. Durch die sehr schnellen Rostocker wurden die Konterangriffe zu Gegentoren genutzt. So lag Motor schnell mit 4:1 und 5:2 zurück. In der Folgezeit beherzigten die Motorhandballer die vorgegebene Taktik immer besser. So konnte bis zur Halbzeit der Rückstand wettgemacht werden, und beim Stande von 6:6 wurden die Seiten gewechselt.

Die zweite Halbzeit wurde durch Motor mit ruhigem Spielaufbau begonnen. Durch das sichere Spiel der Aufbauspieler kamen die Klubsportler immer seltener dazu, ihre Vorzüge auszuspielen. Da Motor auch immer effektiver die Angriffe abschloß, konnte zum erstenmal mit 9:8 die Führung erreicht werden. Obwohl die Führung noch einmal auf 10:8 ausgebaut werden konnte, endete das Spiel nur 13:13 unentschieden. Für die Motorhandballer eine kleine Enttäuschung deshalb, weil drei Siebenmeter nicht zu Toren verwandelt wurden.

Im zweiten Tagesspiel war die I. Klubvertretung der sportliche Kontrahent der Motorhandballer. Diese Mannschaft hatte bisher in der Bezirksliga alle Spiele klar gewonnen und in drei Spielen 74:14 Tore erzielt. Die Motormannschaft ging mit der gleichen Taktik ins Spiel wie gegen den SC Empor II. Die Mannschaft setzte die Marschroute hervorragend um und ließ den Klubsportlern nie mehr als zwei Tore Vorsprung. Durch die hervorragende kämpferische Einstellung aller konnte mit dem Halbzeitpfiff der 7:7-Ausgleich erzielt werden. In der zweiten Halbzeit (20 Minuten) erzielte jede Mannschaft nur noch ein Tor, so daß das Spiel 8:8 endete. Für Motor ein nicht erhoffter Punktgewinn. Großen Anteil an diesem Erfolg hatte Axel Priewe im Tor. Matthias Randzio und Lutz Dornack waren mit acht bzw. sieben Toren die erfolgreichsten Torschützen. Eine bemerkenswerte Partie lieferte auch Stefan Arnold in der Dekkungsmitte. Er ließ das unentschuldigte Fehlen der Sportfreunde Polack, Rath und Peters (im 2. Spiel) vergessen. Die Jugendhandballer haben nach fünf Spielen 6:4 Punkte und 47:48 Tore erreicht. Damit wird ein Platz in der oberen Tabellenhälfte belegt.

W. Pohsin

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonntag, 14.30 Uhr, DDR-Liga Motor Stralsund — TSG Wismar
9.30 Uhr, Motor II. Knaben — Vorwärts Stralsund
9.30 Uhr, Motor III. Kinder — Traktor Prohn

Rudern:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Beendigung der Wassersportsaison mit dem traditionellen Abrudern

Fußball-Bezirksklasse

Mageres Unentschieden gegen Frauendorf

Gegen eine kampfstarke Traktor-Elf konnten Motors II. Männer nach mäßigen Leistungen nur ein 2:2 (1:1)-Unentschieden erreichen. Der Gast aus Frauendorf ging sogar nach einem Freistoß mit 1:0 in Führung. Motor drückte zwar, spielte aber vor dem Tor zu drucklos und ungenau. Lediglich P. Haack konnte noch vor der Halbzeitpause das 1:1 erzielen. Bei Motor blieb eine Steigerung leider aus, und so ging Frauendorf nach einem Abwehrfehler nicht unverdient mit 2:1 in Führung. Nun endlich schienen Motors Männer zu erwachen, und eine Reihe von Chancen wurden herausgearbeitet. Die gute Frauendorfer Deckung ließ aber nur noch den 2:2-Ausgleichstreffer durch Mahnke zu, dem ein Freistoß von P. Haack vorausging. Alles in allem eine enttäuschende Leistung unserer II. Männer.

Motors Besetzung: Buckow — Mahnke; Knick; Reinert; Elze — Dabergott (Behnke); P. Haack; Lewerenz — K. Kutz; E. Stender; Holtz. **St.**

Volkswerft Sieger beim Turnier der Großwerften

In der zurückliegenden Saison nahm die Volkswerftfußballmannschaft der Spezialabteilung Anfertigung an den Rundenspielen der Stadtliga teil.

War diese Mannschaft in den letzten Jahren immer unter den drei Besten zu finden, so klappte es in diesem Jahr mit dem ersten Platz. Zu diesem Erfolg allen beteiligten Sportfreunden die herzlichsten Glückwünsche. Zum alljährlich am 7. Oktober stattfindenden Traditionsfußballturnier der Großwerften in Warnemünde bekam die Mannschaft von FP eine Einladung zur Teilnahme. Beteiligt waren: Mathias-Thesen-Werft, Warnowwerft, Volkswerft.

Mit Ehrgeiz und Begeisterung bereiteten sie sich auf dieses Ereignis vor. Bei herrlichem Herbstwetter nahm das gut organisierte Turnier seinen Lauf. Durch eine ausgeglichene und abgerundete Leistung konnten die FP-Fußballer den Pokal erringen. Ein großartiger Erfolg. Ein Dankeschön auch unserer BSG Motor, die uns die Sportbekleidung zur Verfügung stellte.

Ergebnisse:

Volkswerft — Warnowwerft 1:1; Mathias-Thesen-Werft — Volkswerft 1:1; Warnowwerft — Mathias-Thesen-Werft 0:0;

Plazierung:

1. Volkswerft
2. Mathias-Thesen-Werft
3. Neptunwerft

Mannschaftsaufstellung:

Lahn, (Kleinert) Yehlow, Deltmann, Schmidt (Müller), Dachtler, Moewes, Kremser, Koch, Dechen, Menke, Hünger, Borchardt.

Mo.

Kegelfreunde

Wir beabsichtigen, ab November wieder eine Kegelmeisterschaft durchzuführen. Zunächst erst für die männlichen Teilnehmer; Mannschaftsstärke 6 Kollegen. Die besten vier kommen in die Wertung. Gekegelt werden 40 Schub. Austragungsort: Kegelbahn Frankendamm von 16.00 bis 22.00 Uhr.

Wir bitten alle Kollektive, sich zahlreich zu beteiligen. Meldungen sind schriftlich mit dem Namen des Verantwortlichen und Telefon-Nummer bei der BGL bis Freitag den 3. November 1978 abzugeben.

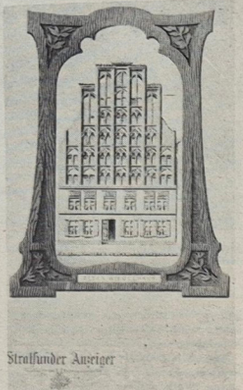
Mannsee



KARTEN VON DAMALS

Die Inserate Stralsunder Zeitungen bis zur Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zeigen noch keinerlei Angebote von Ansichtskarten. Auch die Gewerbe- und Industrieausstellung, welche 1879 in Stralsund stattfand, zeigte keine Ansichtskarten oder Sammelalben, wohl aber Photographien und Alben zur Aufbewahrung derselben. Das photographische Gewerbe hatte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts bereits stark entwickelt. Die Aufnahmen des Photographen Beerbohm aus Stralsund, der „Photographien aus der Heimath von Kirchen, Schlössern, Städten und Dörfern" anbietet, können als Vorläufer der Ansichtspostkarten angesehen werden.





Repros (2): Gerda Bruhn

Werbepostkarten des „Stralsunder Anzeigers" Steuermannsschule und Altes Giebelhaus. Beide Karten sind getönt. Originalgröße 90×140 mm

Versprecher-Salat

Guten Abend, liebe Zuschauer!
Wir beginnen jetzt unser Vormittagsprogramm.

★

Bevor wir unser Programm fortsetzen, machen wir jetzt eine kleine Kamera, und daran anschließend senden Sie die Aktuelle Pause.

★

Wir stellen Ihnen jetzt, liebe Fernsehzuschauer, den Spritzenkandidaten, Verzeihung den Spitzenkandidaten vor...

★

Da sind sie, die stahlgrauen Boote vom, Schützenkuß... Kützchenschuß... Kistenschiff... Küstenschiß...

★

Reporter fragt: Herr Major...äh... Genosse Major...äh bei der Volksmarine heißt es ja wohl Fregattenkapitän...

★

Frage an einen Interviewpartner: „Haben Sie im Moment zufällig was im Kopf?"

★

Hier haben wir ein Schlechtwettergebiet, das Sie bis zum Atlantik erschreckt...

★

Liebe Zuschauer! Sicher freuen Sie sich jetzt mit mir auf die Ausscheidungen der Eistänzer von der Europameisterschaft...

★

Meine Damen und Herren!
Damit ist das Programm für heute zu Ende. Bevor ich mich von Ihnen verabschiede, wünsche ich Ihnen auch weiter einen guten Empfang...

Wußten Sie schon ...

... daß es sehr schwer ist, leicht zu werden?

... daß auch Sie schon manchmal nicht wußten, was Sie wußten?

... daß viele so entsetzt sind, wenn sie etwas über die Schäden des Rauchens lesen, daß sie sich fest entschließen, nie wieder etwas über die Schädlichkeit des Rauchens zu lesen?

Und so weiter

Die Scheidung war seit langem geplant; doch besaßen sie fünf Kinder. Um alles gerecht teilen zu können, entschlossen sie sich zu einem sechsten.

Geboren wurden Zwillinge.

Seither hat man noch nichts wieder gehört.

Sachen gibt's



„Drehen Sie sich bitte um, ich möchte mir die Nase putzen."

Ein Mann kommt zum Friseur. Der schneidet ihn beim Rasieren einmal rechts und dann noch einmal links. Dabei fragt er: „War der Herr schon einmal bei mir?" „Nein", sagt er, „den rechten Arm habe ich bei einem Autounfall verloren".

★

„Ich hab ja gewußt, daß du uns unmöglich machst!" tobte meine Frau, als wir uns aus der Garderobe des Theaters herausgewühlt hatten.
„Wie die Leute uns angestarrt haben. Jeder hat gemerkt, daß wir schon lange nicht mehr im Theater waren!" — „Nun sei doch endlich still", bat ich sie kleinlaut. „Wenn wir wieder mal hierher fahren, binde ich mir wirklich keinen Schlips um."

★

Sie fährt mit überhöhter Geschwindigkeit und muß anhalten. Der Verkehrspolizist sagt: „Sie sind mit überhöhter Geschwindigkeit gefahren!" Sie schaut ihn ängstlich und schuldbewußt an und denkt: Hoffentlich bekomme ich keinen Stempel in meine Fahrzeugpapiere. Plötzlich sagt der Verkehrspolizist: „Schreiben Sie 100mal den Satz auf, ich darf nicht mit überhöhter Geschwindigkeit fahren!" — Es war seine ehemalige Klassenlehrerin.

★

Er stand sehr lange vor dem Spiegel und bewunderte sich. Sie beobachtete ihn aufmerksam. Schließlich stellte sie fest: „Nunmehr ist deine Glatze total." „Spielt gar keine Rolle", wehrte er ab.
„Aber das soll mir erst mal einer nachmachen: 70 Jahre und nicht ein einziges graues Haar."

Einige Lebensweisheiten

Ein gewissenhaft geführter Terminkalender hat den Vorzug, daß man genau weiß, wann man was zu vergessen hat.

★

Was eine Schaffenskrise ist?
Wenn einem bei der Arbeit absolut nichts mehr einfällt!
Was eine schöpferische Krise ist?
Wenn man diesen Zustand gegenüber anderen geschickt zu verbergen versteht!

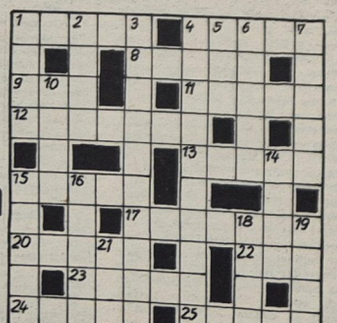
★

Jahrtausende hat es gedauert, bis der Mensch aufrecht stehen und gehen konnte. Die heutzutage weitverbreitete Neigung zu Sitzungen zeigt, daß manch einem diese Anstrengung noch immer in den Knochen steckt!

★

Frauen, die der Entwicklung ihres Äußeren mehr Aufmerksamkeit schenken als ihres Geistes, gehen von der Voraussetzung aus, daß Männer oft dumm, selten aber blind sind.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. erlernte Tätigkeit, 4. Feuersbrunst, 8. altrömische Hausgeister, 9. Bergeinschnitt, 11. deutsche Spielkarte, 12. Legierung von Metall mit Quecksilber, 13. Eigenschaft jeder Materie, 15. Stadt in Argentinien, 17. Schuhmacherutensil, 20. Seil, 22. Kanton der Schweiz, 23. Schmuckgegenstand, 24. Grasland, 25. Verwandter.

Senkrecht: 1. griechischer Buchstabe, 2. Gebirgsstock im Westen Bulgariens, 3. kleine Schnabelflöte, 4. alte Bezeichnung für Mundharmonika, 5. nordische Hirschart, 6. tschechischer Maler und Bildhauer, gest. 1938, 7. große Trockenheit, 10. chemische Verbindung, 14. forstwirtschaftliches Raummaß, 15. Baumstraße, 16. Heidepflanze, 18. Rennwesen, 19. Wasserjungfrau, 21. Nebenfluß der Warta.

Auflösung aus Nr. 40 / 78

Waagerecht: 1. Paket, 4 Karte, 8. Isere, 9. Rasse, 11. Lenin, 13. Apfelsine, 14. Anna, 17. Amor, 20. Brombeere, 24. Ramie, 25. Lende, 26. Anruf, 27. Manet, 28. Elena.

Senkrecht: 1. Parma, 2. Kasan, 3. Tief, 4. Kelle, 5. Ares, 6. Reni, 7. Erne, 10. Spa, 12. Ingo, 15. Nora, 16. Ebert, 17. Are, 18. Menge, 19. Riesa, 20. Brom, 21. Oman, 22. Mine, 23. Elfe.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

Freitag, 27. Oktober 1978 · 28. Jahrgang · Preis: 5 Pfennig

Initiative zum 30. Jahrestag der DDR

Wir wollen den morgigen Tag zu Höchstleistungen nutzen

In Vorbereitung des freiwilligen Arbeitseinsatzes am 28. Oktober 1978 sprachen wir mit einigen Fachdirektoren unserer Werft, um die Schwerpunktaufgaben in diesen Direktoraten zu erfahren:

Heinz Peters, Direktor für Produktion:

„In allen Kollektiven unseres Direktorates wurde der freiwillige Arbeitseinsatz exakt vorbereitet, damit morgen mit großer Effektivität hohe Ergebnisse erreicht werden. Etwa 3000 Kolleginnen und Kollegen unserer Produktionsabteilungen werden dabei sein, um entsprechend dem Aufruf der Berliner Elektrokohler zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR an jedem Arbeitsplatz große Leistungen zu vollbringen.

Im Bereich Ausrüstung werden die Schwerpunkte des Arbeitseinsatzes auf den Objekten 178 (Malerarbeiten), 180 (Abschluß Montage aller Waschbecken in den Wohnräumen) sowie auf dem ersten Schulschiff (Konservierungsarbeiten) sein.

Für den Bereich Maschinenbau gilt es, auf dem Objekt 180 die Erprobung der Hilfsmaschinen weiterzuführen und das Spülen der Hauptmaschine vorzubereiten. Auf dem Schulschiff werden die Rohrmontage im Maschinenraum und in den Wohndecks sowie die Kabelverlegung fortgesetzt.

Im Bereich Schiffbau werden speziell in der Vormontage besondere Anstrengungen unternommen, um in der Sektionsfertigung des Schulschiffprogrammes aufgetretene Rückstände abzubauen. In Halle X werden die Arbeiten am Vorschiff des Objektes 186 abgeschlossen, um den Taktermin abzusichern. Die Kollegen des Reparaturbereiches werden den Sonnabend nutzen, um die Abnahmefahrt der Generalreparatur 7104 zum 4. November zu gewährleisten.

Insbesondere die Erprobung aller Anlagen sowie die Restpunkterledigung auf diesem Objekt werden Schwerpunkt sein.

Werner Giese, Direktor für Erzeugnisentwicklung:

„In unserem Direktorat liegen die Schwerpunkte in der Projektierung der nach 1980 vorgesehenen Schiffstypen sowie in der konstruktiven Betreuung und Endfertigstellung der technischen Dokumentationen für die Schulschiffserie. Ein Teil der Kollegen wird an diesem Tag die Forschungs- und Entwicklungsthemen des Planes Wissenschaft und Technik, Teil I bearbeiten."

Dr. Gerhard Buchführer, Direktor für Ökonomie:

„Im Direktorat Ökonomie liegen die Schwerpunkte darin, die Plandiskussion weiter auszuwerten und somit das Planjahr 1979 vorzubereiten sowie die Abrechnung der Warenproduktion und der zusätzlichen Initiativen im Oktober zu gewährleisten.

In Vorbereitung auf den morgigen Arbeitseinsatz wurden von den Kollegen unseres Direktorates Absprachen mit allen Verkehrsträgern getätigt, so daß die Bus- und Zugverbindungen wie an jedem gewöhnlichen Arbeitstag abgesichert sind.

Die Versorgung der Arbeiter ist dadurch gewährleistet, daß sich die Kollegen der Abteilung Wirtschaftsbetriebe selbstverständlich ebenfalls an diesem Arbeitseinsatz beteiligen."

Walter Roloff, Direktor für Materialwirtschaft und Kooperation:

„Die Mitarbeiter des Direktorates Materialwirtschaft und Kooperation sehen ihre Aufgabe darin, die Produktionsziele des zusätzlichen freiwilligen Arbeitseinsatzes materiell sicherzustellen.

Diese Arbeit wird natürlich in der Vorbereitung auf den 28. Oktober geleistet. Am 28. Oktober werden wir uns operativ um die Absicherung der im Bau befindlichen Schiffe bemühen, um die Zusammenstellung der Zusatzreserve II für den Export und um eine verstärkte Erfassung und den Versand von Sekundärrohstoffen."



Ehrensache für alle Werftarbeiter!

Schwerpunkte der nächsten Woche

232/178: Übergabe des Objektes
285/179: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten
487/180: Erprobung Hilfsmaschinen, Installation Klimaanlagen, Abgabe Transportanlage, Verblechung Fischmehlbunker, Aktivspülen Hydrauliksystem, Arbeiten SER
401/181: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Verblechung Laderaum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Montage Hydraulikleitungen, Druckprobe unter Isolierung
402/182: Rohrmontage, Kabelverlegung, Lüftermontage
403/183: Rohrmontage, Kabelverlegung, Einsetzen LBH
404/184: Absenken des Objektes
467: Erprobung Hilfsmaschinen

Den Fragen der Intensivierung größte Aufmerksamkeit

Am Dienstag fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts statt. Daran nahm auch eine Arbeitsgruppe der SED-Kreisleitung unter der Leitung des 1. Sekretärs Genossen Günter Rosenfeld teil.

Hauptanliegen der Konferenz war die Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik bei der Erfüllung der Staatsplanaufgaben 1978 und 1979 und die Darlegung der Hauptlinien für die weitere Leistungsentwicklung der Volkswerft bis zum Jahr 1980 und darüber hinaus. Es wurde sichtbar gemacht und an vielen Beispielen dargelegt, wie durch eine weitere Vertiefung der Intensivierung alle Kollektive der Werft aufgefordert sind, diese Zielstellung zu realisieren.

Im Referat, das der Parteisekretär der Werft, Genosse Klaus Schmeling, hielt, wurden, ausgehend von einer tiefgreifenden Analyse der derzeitigen Plansituation, der Aufgabenstellung für die nächsten Jahre an einer Vielzahl von Beispielen innere Reserven sichtbar gemacht, die es gilt, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, ausgehend von der Forschung und Entwicklung bis zur Produktionsdurchführung, zu realisieren. Konkrete Aufgabenstellungen wurden daraus für die Werftdirektion, ihre Fachdirektorate und für die Betriebsgewerkschaftsleitung zur Weiterführung des Wettbewerbes abgeleitet. Für die APO-Leitungen der Grundorganisation sind im Referat wichtige politisch-ideologische Aufgaben abgeleitet worden, die für sie zur Verwirklichung der Wirtschaftspolitik in Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen erforderlich sind.

Die Diskussion, in der die Genossen Otto Nautsch, Schiffbauer FSV, Fritz Kratel, Technischer Direktor, Herbert Thürk, APO-Sekretär TAI, Herbert Schubert, APO-Sekretär EF und Rudi Palchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender, das Wort ergriffen, war eine gute Ergänzung zum Referat.

Genosse Rosenfeld würdigte im Schlußwort die hohen Leistungen der Werktätigen der Volkswerft. Er unterstrich, daß die Aufgaben des Planes 1979 erfüllbar sind, wenn den Fragen der Intensivierung größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Er wertete den 8. Leistungsvergleich als einen hervorragenden und aufschlußreichen Diskussionsbeitrag zur Betriebskonferenz. Jetzt gelte es, die dabei ausgewiesenen Reserven schrittweise aufzudecken und für die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu nutzen.

In den Berichtswahlversammlungen kommt es nunmehr darauf an, dazu konkrete Beschlüsse zu fassen, mit welchen konkreten Aufgabenstellungen die Parteikollektive ihren Anteil zur weiteren Intensivierung leisten werden.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Ausbau der Handelsflotte Brasiliens

Trotz der weltweiten Überkapazität in der Seeschiffahrt will die brasilianische Regierung ihr ehrgeiziges Ausbauprogramm fortsetzen. Während im Jahre 1977 die Handelsflotte 5,34 Millionen t dw betrug, soll ihre Tonnage bis 1980 fast auf das Doppelte (rund 10 Millionen t dw) erhöht werden. Im Jahre 1977 besaß Brasilien 247 Überseeschiffe und 799 Frachter für Küsten und Flußschiffahrt, von denen 60 Prozent in den letzten fünf Jahren gebaut wurden. An den bis 1980 geplanten Neubauten sollen brasilianische Werften mit etwa 90 Prozent beteiligt sein.

Japans Reeder unter Druck

1977 sanken die Reingewinne der sieben größten japanischen Schiffahrtsgesellschaften beträchtlich. Besonders schwierig ist die Lage der Japan Line, der Sanko Steamship und der Kawasaki Kisen (K-Linie), die alle drei überdurchschnittlich viele Tanker haben. Etwas besser ist noch das Ergebnis der Nippon Yusen, Mitsui O. S. K. Line, Yamashita-Shinnihon und Showa Line. Alle Großreeder zählten keine Dividende mehr. Sie verkauften vielmehr Aktienpakete und Schiffe, um in den Bilanzen keine größeren Verluste ausweisen zu müssen. Allein die Japan Line stieß Aktien im Wert von rund 60 Millionen Dollar ab. Die Schulden betragen fast 1 Milliarde Dollar. Die Reed erei verfügt über 262 Schiffe mit 19,5 Millionen t dw, darunter 75 Tanker mit 13,5 Millionen t dw. Ein großer Teil dieser Frachter liegt ständig unbeschäftigt auf Reede. Ähnliche Probleme belasten auch die Sanko Steamship, die über eine Tankerflotte von 110 Schiffen mit 16 Millionen t dw verfügt (21 eigene, der Rest gecharterte). Da sich die Weltbewerbsstärke der japanischen Reedereien auf dem Weltmarkt verschlechtert hat, ist der Anteil ausländischer Charterschiffe in der japanischen Handelsflotte von 16 Prozent im Jahre 1969 auf 45 Prozent im Jahre 1976 gestiegen. Über ein Drittel aller japanischen Ex- und Importe werden auf solchen Schiffen befördert. Mit 8865 Schiffen und einer Gesamttonnage von 66 Millionen t dw hatte Japan nach Liberia im vergangenen Jahr noch die zweitgrößte Handelsflotte der Welt. Durch Verkauf von Schiffen war die Tonnage jedoch gegenüber 1976 um fast 1,5 Millionen tdw gesunken.

Von der Rechtskonferenz des Kreises berichtet:

Ordnung und Sicherheit sind fester Bestandteil der Leitungstätigkeit

Joachim Gädke, Direktor für Kader und Bildung

Der Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", eine Erstauszeichnung oder Verteidigung, ist in der Werft ohne die Probleme der Ordnung und Sicherheit, des Arbeits- und Brandschutzes zu enthalten, nicht denkbar. Das gleiche gilt auch für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Jedes Kollektiv hat zum Beispiel drei entscheidende Kennziffern, wie: Einhaltung Limit, Erfüllung der Arbeitsproduktivität und Einhaltung der geplanten Kosten je Normstunde. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Kennziffern. So zum Beispiel sind im Entwurf für den Betriebskollektivvertrag 1979 verankert: Der Werftdirektor und die BGL übernehmen folgende Verpflichtungen: „Punkt 1. 8. 5. Nachstehende Wettbewerbskennziffern in die Wettbewerbsführung und -auswertung einbeziehen:

- Einhaltung der Qualität
- Einhaltung Gesundheits- und Arbeitsschutz
- Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit am Arbeitsplatz
- Gesellschaftlicher Nutzen M/AK im Neuererwesen
- Einhaltung der geplanten Schichtkoeffizienten."

Auch die zunehmende Bewegung um die Anerkennung als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" dient dem genannten Ziel. Abteilungen wie, FSM, FMA, FMR, PBP, um nur einige zu nennen, tragen diesen Titel auf der Grundlage der Ordnung, die vom Bezirkstag und dem Bezirksvorstand des FDGB Rostock erlassen wurde. Vor kurzem wurde unsere Plastwerkstatt damit ausgezeichnet, ein kleines aber wichtiges Kollektiv, vor allem für die Konsumgüterproduktion. Ein wichtiges Anliegen sehen wir darin, ständig eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gewerkschaftsleitungen, mit den Konfliktkommissionen und dem Schöffenkollektiv zu gewährleisten. Ich wurde vom Werftdirektor mit der Leitung dieses Aktivs beauftragt. Auf der Grundlage eines von der Direktion bestätigten Arbeitsplanes beraten wir monatlich einmal über bestimmte Fragen, wie zum Beispiel:

- Rechtserziehung und Rechtspropaganda
- Kriminalität im Betrieb
- Aufgaben des Verkehrssicherheitsaktivs
- vorbeugender Brandschutz
- Wieder eingliederung von Haftentlassenen
- Arbeit der kriminell gefährdeten Bürger
- Gesundheits- und Arbeitsschutz
- Ordnung und Sicherheit, im Betrieb und so weiter.

Diesem Aktiv gehören an Vertreter der Kaderabteilung, der ABI, der Feuerwehr und des Betriebsschutzes, des Schöffenkollektivs und des Verkehrssicherheitsaktivs, des Produktionsdirektors, der Anlagenerhaltung und der Materialwirtschaft, der Kriminalpolizei und des Arbeitsschutzes. Im Referat des Genossen Rosenfeld wurde davon gesprochen, daß umgerechnet auf jeden Beschäftigten unseres Betriebes eine Stunde unentschuldigtes Fehlen im ersten Halbjahr angefallen sind. Das ist eine interessante Zahl, aber auch relativ zu betrachten.

1. Eine Stunde kann zu anderen Betrieben wenig sein, ist aber im Prinzip eine zu viel.
2. An diesem unentschuldigten Fehlen waren „nur" 55 Beschäftigte beteiligt. Also wesentlich weniger als ein Prozent unserer Belegschaft. Die absolute Mehrheit ist also gut, arbeitet fleißig und hilft samit, unseren sozialistischen Staat zu stärken.
3. Einige Leiter vertreten die Auffassung, daß hieran nur die Kollegen beteiligt sind, die irgendwann mal mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind.

Unsere Analyse zeigt aber, daß von den 55 erwähnten 39 sogenannte unbescholtene Bürger sind. Es stimmt aber, daß durch diese „nur" im Durchschnitt 83,4 Stunden und bei den restlichen 186 durchschnittlich angefallen sind. Aber mit diesen Menschen müssen wir uns ebenfalls beschäftigen, wenn es auch schwer fällt und manchmal der Geduldsfaden reißen kann. Und die Kollektive, besonders die Meister, tragen dabei eine hohe Verantwortung. Sie erhalten dabei die Unterstützung aller Leitungen des Betriebes, vor allem für FAK, FT.

4. Bei den angefallenen Stunden als unentschuldigtes Fehlen in Höhe von 11 611 Stunden per 31. August 1978 ist zu betrachten, daß diese um über 4000 niedriger liegen als zum gleichen Zeitraum des Vorjahres. Also eine positive aber noch nicht befriedigende Tendenz.
5. Solche Analysen sind nur möglich, weil wir uns regelmäßig – damit meine ich monatlich – mit dieser Problematik konkret mit Name und Hausnummer in der Direktion beschäftigen.
6. Das Arbeitsgesetzbuch läßt auch eine Reihe von Disziplinarmaßnahmen zu, die wir natürlich auch anwenden.

Es geht über die Aussprachen, 10prozentigen Lohnabzug, Kürzung der Jahresendprämie, Einschaltung der Abteilung Inneres beziehungsweise des Gerichts oder der Konfliktkommission. Aber auch 27 Verweise und 31 strenge Verweise mußten ausgesprochen werden. Ebenfalls waren drei fristlose Entlassungen die Folge, obwohl wir sehr selten davon Gebrauch machen, denn in der Endkonsequenz ist das keine Lösung.

Aus den Ergebnissen des operativen Einsatzes von Kontrollorganen unter Leitung des Staatsanwaltes im Juni dieses Jahres wurden in der Direktion Maßnahmen beschlossen. Sie dienen vor allem dazu, den Gefahren beim Schweißen und Brennen zu begegnen. Das Kernproblem besteht darin, die dazu vorhandenen Vorschriften in allen Ebenen des Betriebes einzuhalten.

Die heutige Konferenz nehmen wir zum Anlaß, in den Bereichen unseres Betriebes Schlußfolgerungen zu ziehen und noch wirksamere Maßnahmen zur vorbeugenden Arbeit einzuleiten.

Wir arbeiten vier Jahre unfallfrei

Irma Hüpenbecker, Kranfahrerin in der Schiffsmontagehalle X

Ich arbeite in der Schiffsmontagehalle X als Kranfahrerin im Dreischichtbetrieb. 1973 konnten wir unsere schöne, moderne Schiffbauhalle in Besitz nehmen. Damit ging ein von uns langersehnter Wunsch in Erfüllung. Natürlich ist nicht nur unsere Halle der ausschlaggebende Faktor für die Senkung des Ausfalls, sondern die hohe ideologische Bereitschaft aller Kolleginnen und Kollegen unserer Abteilung, bewußt bei der Durchsetzung einer vorbildlichen Ordnung und Sicherheit mitzuarbeiten.

In unserem Verantwortungsbereich spielt der sozialistische Wettbewerb eine große Rolle. Jedes Kollektiv hat solche konkreten Verpflichtungen in seinem Wettbewerbsprogramm aufgenommen, die einzeln abrechenbar, aber auch kontrollfähig sind wie:

- Arbeiten nach der Bassow-Methode
- Arbeiten ohne Brandschäden
- Arbeiten nach den Qualitätsnotizen.

Eine Kennziffer im sozialistischen Wettbewerb bewertet wöchentlich den Tag der Ordnung und Sauberkeit, der jeweils freitags durchgeführt wird. Dadurch erreichen wir, daß alle Kollektive regelmäßig in ihrem Verantwortungsbereich für die Ordnung und Sauberkeit sorgen.

Ein weiterer Faktor zur Senkung des Unfallgeschehens war gleichzeitig die Prämiierung der Kollektive für unfallfreies Arbeiten in den einzelnen Quartalen. Dadurch ist zu verzeichnen, daß ein großer Personenkreis sich mit der Problematik der Ordnung und Sicherheit auseinandersetzt und in den geführten Diskussionen auch die letzten Kollegen von der Notwendigkeit der Einhaltung und Achtung unserer Gesetze überzeugt werden.

Die Ergebnisse trugen nicht zuletzt dazu bei, daß alle Kollektive unserer „Abteilung den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" tragen. Eine weitere Wertschätzung unserer Leistungen auf dem Gebiet der Ordnung und Sicherheit war die Verleihung des Titels „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" verliehen durch den Vorsitzenden des Rates des Bezirkes und des FDGB-Bezirksvorstandes im Oktober 1977.

Mit Stolz kann ich berichten, daß unser aus 40 Kolleginnen und Kollegen bestehendes Gewerk bereits das vierte Jahr unfallfrei arbeitet. Das ist nicht zuletzt auf die gute Zusammenarbeit mit unserer Betriebspoliklinik zurückzuführen.

So gelingt es uns, daß wir Kollegen mit kleineren Verletzungen auf Schonarbeitsplätzen einsetzen können. Ich möchte versichern, daß unsere Abteilung alle Kraft daransetzt, bei Einhaltung aller Gesetze auf dem Gebiet der Ordnung und Sicherheit die Planaufgaben des Jahres 1978 zu erfüllen, um somit einen guten Start für das Jahr 1979 zu haben.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schull.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27.

Sozialistische Intensivierung – Hauptweg zur Leistungssteigerung

Auszüge aus dem Referat des Parteisekretärs der Werft, Klaus Schmeling, auf der Betriebskonferenz am 24. Oktober 1978

Unsere diesjährige Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts steht im Zeichen der bevorstehenden Parteiwahlen und der weiteren zielgerichteten Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung unserer sozialistischen Republik.
In den Mittelpunkt unserer Konferenz stellen wir – ausgehend von diesen Überlegungen – wie durch Wissenschaft und Technik ein noch größerer Beitrag zur Vertiefung der Intensivierung geleistet und wie die Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik weiter erhöht werden kann.
Dabei gehen wir nach wie vor davon aus, jedem einzelnen sichtbar zu machen, daß nur durch hohe Anforderungen an sich selbst, durch volle Wahrnehmung der persönlichen Verantwortung und durch Schöpfertum wichtige Voraussetzungen für die Realisierung der Hauptaufgabe geschaffen werden.

Leistungsvergleich zeigt Reserven auf

Viele Wege und Reserven zur Sicherung der gestellten Aufgaben werden besonders durch den Leistungsvergleich sichtbar. Wir betrachten ihn als einen wichtigen Diskussionsbeitrag des ökonomischen Aktivs. Mit den APO-Sekretären, AGL-Vorsitzenden und staatlichen Leitern wurde bereits hier eine umfassende Diskussion darüber geführt. Der diesjährige 8. Leistungsvergleich beinhaltet drei Abschnitte.

1. Vergleich der Bestwerte und der niedrigsten Werte in der ersten Hälfte des Fünfjahrplanes 1976/80.
2. Vergleich der Bestwerte per 30. September gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres und Einschätzung des voraussichtlichen Ist per 31. Dezember 1978 mit der Gegenüberstellung zu den Auflagen des Planentwurfes 1979.
3. Entwicklungskennziffern der vorbereitenden Direktorate.

In den Abschnitten zwei und drei des Leistungsvergleiches haben wir an die Erfahrung bisheriger Vergleiche angeknüpft. Der Abschnitt eins ist neu erarbeitet worden. An einer plastischen Tafel werden die möglichen Reserven dargestellt, die erschlossen werden können, wenn es gelingt, die Bestwerte auf alle Abteilungen zu übertragen. Es wurde auch erstmalig versucht, durch die Abteilungen selbst Ursachen für die Bestwerte öffentlich darzustellen und auch die Probleme sichtbar zu machen, die zu niedrigen Werten führen. Wir sind der Meinung, daß gerade zu diesen Ergebnissen die echten Ursachen noch tiefer analysiert werden müssen. Damit wollen wir den Erfahrungsaustausch vertiefen und gute Ergebnisse schneller verallgemeinern. Das sollte vor allem bei der Rechenschaftslegung der staatlichen Leitung noch mehr beachtet werden.

Rationalisierung der Hilfs- und Nebenprozesse

Die Forscher, Projektanten, Konstrukteure Rationalisierungsingenieure und Technologen haben in der Vergangenheit bewiesen, daß sie zu großen Leistungen fähig sind.

Das zeigt auch anschaulich der Leistungsvergleich der vorbereitenden Abteilungen.

Wir orientieren darauf, daß unter dem Motto „Spitze im Erzeugnis – Spitze in der Fertigung" bereits jetzt begonnen wird, weitere Reserven für die Erhöhung der Effektivität der Technologien zu erschließen und damit wichtige Voraussetzungen für das Programm des nächsten Fünfjahrplanes zu schaffen.

Dabei denken wir insbesondere an die Rationalisierung der Hilfs- und Nebenprozesse, an die Weiterentwicklung der Schweißtechnik und an die weitere Rationalisierung der technologischen Prozesse im Maschinenbau. Ausbau und im Reparaturbereich.

Große Aufgaben stehen uns bevor

In der Konzeption für den Fünfjahrplan 1981-85 gehen wir im Erzeugnisprogramm vom veränderten Bedarf unseres Hauptauftraggebers, der Sowjetunion, und der veränderten Situation im Weltfischfang aus. Dieser Entwicklung Rechnung tragend, werden wir uns im Fünfjahrplan 1981-85 auf zwei Serienprogrammen einstellen müssen.

1. Gefriertrawler Leiner (GTS 333), von dem 1980 die ersten vier Schiffe ihren Produktionsbeginn haben, und 1981 auszuliefern sind. 1982 werden weitere 28 Schiffe dieses Typs fertiggestellt und übergeben.
2. Tiefseetrawler 488

Das 0-Schiff ist auszuliefern, 1984 ist die Produktion von sechs Schiffen vorgesehen, und 1985 sollen 14 Schiffe dieses Typs gebaut werden.

Außerdem kommt es darauf an, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß jährlich drei Generalreparaturen und 20 bis 21 Parallelreparaturen ausgeführt werden können.

Worin bestehen gegenwärtig die Hauptprobleme der Vorbereitung 1981-85. In der Erzeugnisentwicklung muß es uns gelingen, die neuen Schiffstypen ebenfalls für nahezu ein Jahrzehnt, also für den Zeitraum der 80er Jahre auszulegen.

Das erfordert, die Schiffe müssen

- dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entsprechen
- modifizierbar sein und
- höchste Qualität und Funktionssicherheit haben.

Das erfordert aber gleichzeitig, daß auch mit der Zulieferungsindustrie solche Aufgabenstellungen angeschlossen werden, die sichern, daß ihre Aggregate mit hohen Gebrauchseigenschaften geliefert werden.

Technische Hilfsmittel mehr nutzen

Die Möglichkeiten der Rationalisierung der ingenieurtechnischen Arbeit durch technische Hilfsmittel und damit die weitere Erhöhung des schöpferischen Anteils der Arbeit sind noch nicht ausgeschöpft, weil

- Taschenrechner noch nicht in ausreichender Anzahl vorhanden sind
- Der Effekt der Einführung der Mikrofilmtechnik durch den Rückstand beim Aufbau der Mikrofilmstelle sich wesentlich verzögert hat und
- die Qualität der mit der vorhandenen Gerätetechnik angefertigten Mikrofilme unzureichend ist.

Wir erwarten, daß diese Probleme mit größerer Konsequenz geklärt werden.

Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit

Zur weiteren Erhöhung der Effektivität der Arbeit in der Forschung und Entwicklung geht es darum,

1. Die politisch-ideologischen Voraussetzungen für eine weitere Steigerung der Leistungsbereitschaft zu schaffen.
2. Die Arbeit der Entwicklungsingenieure so zu qualifizieren, daß sie stets ihre Vorschläge und Lösungen am wissenschaftlich-technischen Höchststand messen und beurteilen.

Dabei sind die umfangreich vorhandenen Erfahrungen im Weltstandsvergleich weiter auszunutzen.

3. Die Organisierung der Arbeit in der Projektierung ist mit Hilfe der Netzwerktechnik weiterzuentwickeln.

Dabei erwarten wir, daß das Rechenzentrum unseres Betriebes die technischen Vorbereitungen voll mit unterstützt.

Die notwendigen Schlußfolgerungen sind schneller und konsequenter durchzusetzen.

4. Die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit, wie es die Erfahrungen beim Schulschiff lehrten, muß wesentlich früher beginnen und eine noch größere Breite erreichen.

Bereits bei der ersten Konzipierung von technischen Lösungen muß es am „Brett" zur gemeinsamen Diskussion zwischen den Verantwortlichen aller Bereiche kommen.

Projektingenieur, Technologen, Preisbildungsingenieur und Abteilungsleiter der Produktion müssen von der günstigsten Lösung überzeugt sein und wichtige Entscheidungen gemeinsam durchdenken.

Wir schlagen vor, daß eine Arbeitsgruppe gebildet wird, die sich mit den grundsätzlichen Schlußfolgerungen, die sich aus der Konstruktion, technologischen Vorbereitung und Produktionsdurchführung des Schulschiffprogramms ergeben, befaßt, um daraus Festlegungen und exakte Maßnahmen für die weitere Vorbereitung der beiden neuen Schiffsserien zu treffen.

Das Hauptziel muß sein, eine absolute Verkürzung der Überleitungsphase zu erreichen.

5. Die Abteilungsleiter in der Forschung und Projektierung und in der technologischen Vorbereitung müssen die Erfahrungen mit dem themenbezogenen Haushaltsbuch noch besser nutzen. Ihre Leitungstätigkeit durch eine zielstrebige Untersetzung der Aufgaben bis auf die kleinste Einheit der Kollektive mit dem themenbezogenen Haushaltsbuch noch wirksamer gestalten. Hierbei sind gute Leistungen unmittelbar ideell und materiell über die Abteilungsfonds anzuerkennen.

Diese Arbeitsweise trägt insgesamt mit dazu bei, daß der PWT in hoher Qualität erfüllt werden kann.

Größere Aufmerksamkeit dem Neuererwesen

Große Bedeutung kommt dem Neuererwesen zu. Ist es doch der direkte Ausdruck schöpferischer Aktivitäten der Werktätigen.

Die Aktivisten, Neuerer und Rationalisatoren stehen an der Spitze bei der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. So ist es auch in unserem Betrieb.

41,2 Prozent aller Werktätigen beteiligten sich per 30. September am Neuererwesen und brachten einen Nutzen von 3,2 Millionen Mark. Trotz guter Ergebnisse müssen wir aber kritisch feststellen, daß gegenüber dem Vorjahr in der Beteiligung am Neuererwesen ein Rückgang von 14,4 Prozent und im Nutzen ein Rückgang um 1,5 Millionen Mark erfolgte.

Wo liegen die Ursachen?

- Einige meinen, die Serie ist zu lang, oder
- der mit der Veränderung vorhandene Aufwand ist größer als der zu erwartende Nutzen
- für sechs Schulschiffe loht es sich nicht, Vorschläge zu unterbreiten usw.

Damit können wir uns aber nicht zufriedengeben.

Wir meinen, daß auch solche Ursachen negativ wirken, wie

- Erhöhung der durchschnittlichen Bearbeitungsdauer der Neuerervorschläge um 2,5 Wochen per 30. September und auch
- mangelndes Verantwortungsbewußtsein, wie es beispielsweise im „Ostsee-Zeitung"-Artikel vom 11. Oktober am Beispiel des Neuerervorschlages der Abteilung FME über die Wiederverwendung des Dieselölgemisches dargelegt wurde.

Erst durch die Einschaltung der ABI konnte dieser Neuerervorschlag nach drei Jahren realisiert werden. Dadurch gingen jährlich etwa 100 Tonnen Dieselkraftstoff verloren, das entspricht einem Schaden von 590 000 Mark.

Wir fordern, daß hieraus generelle Schlußfolgerungen gezogen und noch 1979 wirksam werden.

Die Bearbeitungsdauer der Neuerervorschläge ist bis Jahresende um mindestens 3,3 Wochen auf 4,5 Wochen zu reduzieren.

Vorhandene Möglichkeiten nutzen

Die hier aufgeworfenen Probleme zeigen, was wir erreicht haben und wie die Aufgaben noch zu lösen sind, über welche Kraft wir verfügen, machen aber auch noch große Reserven sichtbar, die es zu nutzen gilt, um den höheren Anforderungen gerecht zu werden.

Die höheren Maßstäbe unserer Arbeit ergeben sich aus der Hauptaufgabe selbst. Sie sind von uns so gewollt, denn sie sind abgeleitet aus unseren höheren Bedürfnissen.

Diesen höheren Maßstäben der Arbeit gerecht zu werden, erfordert, auch die Leitung und Planung weiter zu vervollkommnen. Aus diesem Grunde wurde durch das Sekretariat des ZK am 4. Oktober 1978 beschlossen, ab 1. Januar 1979 das VEB Kombinat Schiffbau zu bilden.

Kampfentschlossen und wehrbereit - dem 30. Jahrestag entgegen

Die GST-Grundorganisation „Walter Steffens" der Volkswerft führte am 18. Oktober eine Aktivtagung durch, auf der Rechenschaft über das Ausbildungsjahr 1977/78 gelegt und die Aufgaben für das kommende Jahr beraten wurden. Herzlich begrüßte Gäste waren Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär der Werft, Karl Ditmann, Werftdirektor, Heinz Scheel, stellvertretender BGL-Vorsitzender, Gudrun Hohensee, stellvertretender FDJ-Sekretär der Grundorganisation, und Heinz Voß, Vorsitzender des Kreisvorstandes der GST. Nach der Auszeichnung der besten Sektionen, Hundertschaften und Kameraden verlas der Vorsitzende der GST-Grundorganisation Heinz Berndt den Bericht des Vorstandes für den Ausbildungszeitraum 1977/78. Eingehend auf die politisch-ideologische Arbeit betonte er: „Eine ganz besondere Bedeutung kommt den ständigen politischen Gesprächen in der Ausbildung zu, das wir immer mehr zu einem politischen Meinungsstreit entwickeln müssen.

Es muß zum festen Erfahrungsschatz jedes Funktionärs unserer Grundorganisation gehören, daß das gewachsene Bewußtsein der Jugendlichen sich auch in der Tatsache äußert, daß ein natürlicher Drang zum Diskutieren über die bewegenden Fragen ausgeprägt ist. Dies sollte besonders im Zwiegespräch zwischen Ausbilder und Auszubildenden geschehen."

In der Parteigruppenarbeit in den Sektionen besteht noch ein unterschiedliches Niveau. Es gilt, dem guten Beispiel der Sektion Flugsport zu folgen und nachzueifern. Obwohl in der politisch-ideologischen Arbeit ein Schritt nach vorn getan wurde, reicht dies noch nicht aus, es muß noch mehr unternommen werden. Auch in der Mitgliedergewinnung sind noch größere Aktivitäten nötig, um den Kreis Stralsund vom letzten Platz in der Bezirkswertung auf einen Mittelplatz zu bringen, obwohl unsere GO ihre Aufgabenstellung erfüllt hat. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es noch nicht gelungen, in den Produktionsabteilungen die Sektionen Wehrkampfsport zu bilden. In der Parteileitung wurden Maßnahmen festgelegt, um dies bis zum Ende des Jahres zu erreichen.

Besonderer Höhepunkt des Ausbildungsjahres war die 3. Wehrspartakiade in Halle, bei der die Sportschützen jeweils einen ersten, zweiten und dritten Platz belegten.

Insgesamt konnte im Bericht eingeschätzt werden, daß alle Kameraden der Grundorganisation ihr Bestes gaben, um die gestellten Aufgaben in hoher Qualität zu erfüllen.

Die Diskussion - sechs Kameraden meldeten sich zu Wort - war eine gute Ergänzung zum Bericht des Vorstandes.

In seinem Schlußwort dankte Manfred Ehlert im Namen der Parteileitung für die geleistete Arbeit und verwies darauf, daß es in der nächsten Zeit darauf ankommt, die noch vorhandenen Reserven zu erschließen, um die hohen Aufgaben des neuen Ausbildungsjahres zu erfüllen.

Das Wettbewerbsprogramm wurde von den Teilnehmern der Aktivtagung beschlossen.

J. K.

Von der GST-Aktivtagung berichtet

Aufgaben des neuen Ausbildungsjahres erfordern Engagement und Einsatz jedes Kameraden

Die beste Technik nutzt nichts, wenn sie nicht beherrscht wird

Von Günter Lange, Hundertschaftskommandeur

Über 100 Jahre währte der opfervolle Kampf der deutschen Arbeiterbewegung. Es gab Siege und Niederlagen, bis von Karl Marx und Friedrich Engels die Gesetzmäßigkeit des Verlaufs der menschlichen Geschichte bei uns in der DDR Wirklichkeit wurde.

Der Jugend ist es eigen, schnell, ohne Aufenthalt alles vorwärtsbewegen zu wollen. Das ist gut so. Die junge Generation muß jedoch auch lernen, daß die neue Art zu leben sich in einem lange währenden Prozeß durchsetzt und die Veränderungen aller sozialen, ökonomischen, ideologischen und kulturellen Bedingungen des Lebens erarbeitet und bewältigt werden müssen. Die junge Generation muß noch lernen und begreifen, daß es nur vorwärtsgehen kann, wenn man selbst etwas tut.

Es geht uns nicht darum, politisches Wissen zu vermitteln und weltfremd kluge Gedanken großer Politiker zu interpretieren, sondern es ist unser Anliegen, unsere Weltanschauung, unsere Ideologie lebensnah und praxisbezogen an unsere Jugendlichen heranzutragen und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Theorie aus der Praxis zu überprüfen und dieses Ergebnis mit ihren subjektiven Erfahrungen zu verbinden.

Um es deutlich zu sagen, wir haben uns nicht vorgenommen, in der politischen Bildung und Erziehung unserer jungen Menschen die Friedensglocken zu läuten, sondern wir wollen Klarheit in den Köpfen schaffen und ihnen bewußt machen, daß es die Kampfaufgabe der NVA ist, sich auf einen möglichen Krieg vorzubereiten, und dazu gehört auch die vormilitärische Ausbildung. Dazu gehört die Durcharbeitung der wehrpolitischen Themen, die, soweit es irgend geht, am praktischen Beispiel erfolgt und die Möglichkeit schafft, Fragen der Jugendlichen zu beantworten und das Bewußtsein zu entwickeln, daß die Beherrschung der Kampftechnik und der politischen Situationen Persönlichkeiten erfordert, die sich mit allen Fähigkeiten, mit allem Wissen für die Sache des Sozialismus, für unseren Staat einsetzen.

Eine zweite Form der Erziehungsarbeit ist die politisch-ideologische Durchdringung der Ausbildung, ob Theorie oder Praxis um hier die Einheit von politischer und praktischer Bildung und Erziehung bewußt zu machen. Wenn wir über die internationale Seestraßenordnung oder Seewasserstraßenordnung die Ausbildung durchführen, bietet sich an, darüber zu sprechen, daß Vizeadmiral Prof. Dr. Nordin die DDR bei der UNO vertritt. Das ist ein Ausdruck der Anerkennung und Wertschätzung der DDR im Weltmaßstab. Oder ein anderes Beispiel. Vor unserer Haustür finden wir die Schiffe der Volksmarine als Ausdruck der modernen Kampftechnik. Hier kann am Objekt erläutert werden, welche Aufgaben dieser oder jener Schiffstyp hat, welche Anforderungen an Schiff und Besatzung gestellt werden. Heraus kommt daher, daß unsere Jugendlichen begreifen, daß die beste Technik nichts nützt, wenn die Menschen diese Technik nicht beherrschen. Das beginnt bei der Ausführung seemännischer Handarbeiten, deren Fertigkeiten bis zur automatischen Beherrschung entwickelt werden müssen und endet bei der persönlichen Einstellung zur vormilitärischen Ausbildung und bei der widerspruchslosen Ausführung von Befehlen, ohne die wir in der Ausbildung nun einmal nicht auskommen. Das aber setzt ideologische Klarheit voraus, das sind schlicht und einfach gesagt höchste Anforderungen an das Bewußtsein, an die Einsicht in die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Handelns.

Eine dritte Form, zu der ich noch etwas sagen möchte, ist das persönliche Gespräch sowohl in der Ausbildung als auch am Arbeitsplatz oder in der Freizeit. Hier geht es uns um die Erläuterung der militärpolitischen Lage, um die Festigung des Entschlusses als Berufssoldat oder Soldat auf Zeit in der NVA Dienst zu tun und die eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten. Ich kann hier berichten, daß von den durch uns ausgebildeten Kameraden vier den Antrag stellten, Kandidat der Partei zu werden. Wenn es auch nicht unser alleiniges Erziehungsergebnis ist, so kann ich doch wohl sagen, daß wir mitgeholfen haben, den Entschluß dieser vier Kameraden zu festigen.

Zur Intensivierung dieser Form des persönlichen Gesprächs haben wir zur Betreuung unserer Sektionsmitglieder Betreuungsbereiche geschaffen und befähigte Genossen eingesetzt. Die Jugendfreunde sollen spüren, daß sie mit ihrem Entschluß nicht allein stehen und daß sie Unterstützung erfahren. Wir betrachten es als unsere Hauptaufgabe, jede Ausbildungsstunde politisch-ideologisch, technisch und organisatorisch so vorzubereiten, daß Theorie und Praxis unserer Ausbildung eine Einheit bilden und ein echter Zuwachs an Wehrbereitschaft, Wehrfähigkeit, an politisch-ideologischer Reife und Stolz, Angehöriger der GST zu sein, sichtbar wird.

GST-Grundorganisation „Walter Steffens" – aus der Arbeit berichtet



Die vielseitige Ausbildung der Seesportler erfordert auch das Rudern.



Das Überwinden der Eskaladierwand auf der Sturmbahn bringt für manch einen besondere Schwierigkeiten. Werkfotos/Schult

Nicht nur ökonomische Anforderungen müssen erfüllt werden

Aus dem Diskussionsbeitrag des Werftdirektors

Die Aktivtagung der GO „Walter Steffens" der GST unseres Betriebes beschäftigte sich eingehend mit den Ergebnissen des Ausbildungsjahres 1977/78 und den Aufgaben für 1978/79.

Die Zielstellungen waren nicht gering, sie wurden aber erfüllt, weil unsere Mitglieder und Funktionäre der GST im gesamten Ausbildungsjahr hervorragende Initiativen entwickelten.

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR wurden und werden auf ökonomischen Gebieten sowie bei der vormilitärischen Ausbildung gute Ergebnisse erzielt. Wir gehen aber in unserer Leitungstätigkeit, in unserer Arbeit nicht nur davon aus, die ökonomischen Aufgaben entsprechend den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED zu erfüllen, sondern beachten ebenfalls alle anderen Anforderungen.

Dank der Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten, dank der ständig gewachsenen ökonomischen Stärke dieser Länder — auch wir als Volkswerft tragen dazu bei — und nicht zuletzt dank unseres militärischen Schutzes hat die Entspannung Fortschritte gemacht. Aber jene Kräfte des internationalen Monopolkapitals, die ihre Rüstungsprofite steigern wollen, verstärken das Wettrüsten und forcieren ihre antisozialistische und entspannungsfeindliche Politik. Jene besonders reaktionären Kräfte in den USA, in der BRD und in anderen NATO-Staaten, die im kalten Krieg oder gar im heißen Konflikt den Sozialismus bekämpfen und die Fortschritte der nationalen Befreiungsbewegung rückgängig machen wollen, erhöhen ihre Aktivität und ihren Einfluß.

Der NATO-Rat beschloß im Frühjahr in Washington das Rüstungsprogramm für die nächsten 15 Jahre. Dieses Langzeitprogramm wurde mit der Verpflichtung für die Mitgliedstaaten gekoppelt, die realen Rüstungsausgaben jährlich um mindestens drei Prozent zu steigern. So ist zum Beispiel im 10-Jahre-Rüstungsprogramm der BRD bis 1988 u. a. vorgesehen:

- Ausstattung von 650 Kampfpanzern M 48 mit 105-mm-Kanonen
- Beschaffung von 1800 Kampfpanzern Leopard II
- Einführung von 432 Flakpanzern Gepard
- Beschaffung von 212 Panzerabwehrhubschraubern
- Ausstattung mit 24 377 Panzerabwehrraketen TOW
- Ausrüstung mit 322 Kampfflugzeugen Tornado
- Bau von sechs Fregatten des Typs 122.

Allein für die 322 Bomber mit einem Kostenaufwand von 6,4 Milliarden DM könnten in der BRD alle arbeitslosen Lehrer eingestellt und 100 Jahre lang besoldet werden, für die sechs Fregatten könnten 250 000 Lehr- und Ausbildungsstellen für ein Jahr finanziert werden.

Die vormilitärische Grund- und Laufbahnausbildung hat sich in ihrer Organisationsform bewährt. Ich überzeuge mich seit Jahren an der hohen Disziplin und Einsatzbereitschaft während der Lagerausbildung im Zentralen Ausbildungslager Breege.

Hilfe und Unterstützung geben wir durch unseren Betrieb speziell der Laufbahnausbildung, um hier die materielle Sicherstellung zu garantieren.

Die Laufbahnausbildung umfaßt die Gebiete: Maritim, Militärkraftfahrer, Mot.-Schützen, Tastfunker, Fernschreiber, Flieger.

Hier sind fast ausschließlich Lehrlinge unserer BBS beteiligt.

Wir messen dieser Ausbildung große Bedeutung bei, weil hier der Nachwuchs für die einzelnen Waffengattungen ausgebildet wird.

Wir erwarten, daß von den Funktionären des Seesports größere Anstrengungen unternommen werden, um im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs eine bessere Plazierung zu erreichen. Es wird uns immer bestätigt, daß Stralsund die besten Voraussetzungen für die Ausbildung hat, einmal von den Gewässern her und zum anderen von den technischen Ausrüstungen. Aber die DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf beweisen uns doch etwas anderes.

Wir sind uns alle darüber im klaren, daß wir die Planaufgaben innerhalb unseres Betriebes für 1979 in hoher Qualität vorzubereiten und zu erfüllen haben. Aber ich meine, daß sich eine gute Planerfüllung nur dadurch ausdrücken kann, wenn sie allumfassend ist. Plantreue heißt für uns die Erfüllung des Produktionsplanes in hoher Qualität, die Erfüllung des Nachwuchsplanes für die Reihen der NVA und damit im engen Zusammenhang die Lösung der Aufgaben innerhalb der Grundorganisation der GST.

30 Jahre Volkswerft

V. Parteitag setzte neue Maßstäbe für die Werft

Im Juni des Jahres 1958 konnte die Werft auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Anläßlich dieses Jubiläums wurde eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, wie zum Beispiel: Leichtathletische Kämpfe und ein Fußball-Pokalturnier der BBS auf dem Jahnsportplatz. Im Löwenschen Saal des Rathauses wurde die Ausstellung „10 Jahre Volkswerft" eröffnet, und weitere Festveranstaltungen fanden im Jugendklubhaus „John Scehr" und im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt. Der Werftdirektor würdigte in einer kurzen Ansprache die hervorragenden Leistungen der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz in den zehn Jahren des Bestehens des Betriebes.

Durch die Mitarbeit und die Veränderung im Denken der Werktätigen konnte sich die Werft von einem Verlustbetrieb zu einem gewinnbringenden Betrieb entwickeln. Dabei stieg die Arbeitsproduktivität von 1950 = 100 Prozent bis 1957 auf 230 Prozent, wobei die Werft 1957 weniger Arbeitskräfte beschäftigte als 1950. Auch das Leben der Arbeiter und Angestellten hatte sich auf der Werft verändert. Der Durchschnittsverdienst der Produktionsarbeiter von 1950 bis 1957 stieg auf 182 Prozent.

Vom 10. bis 16. Juli 1958 tagte in Berlin der V. Parteitag der SED. Als Delegierter der Volkswerft nahm Otto Naufsch teil. Auf dem Parteitag wurde betont, daß die ökonomischen Aufgaben nur durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bewältigt werden können. Das erforderte, die eigenen Anstrengungen zu erhöhen, den Kampf um die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu verstärken und insbesondere die zur Verfügung stehenden Ressourcen an Material, Investitionen und Arbeitskräften auf wirtschafts-politische Schwerpunkte zu konzentrieren. Der Parteitag beschloß als ökonomische Hauptaufgabe, die Volkswerft der DDR innerhalb weniger Jahre so zu entwickeln, daß die Überlegenheit mit der sozialistischen Gesellschaftsordnung der DDR gegenüber dem System des staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens eindeutig bewiesen wurde. Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Erfordernissen wurde der Werft die Aufgabe gestellt, ab 1961 größere Schiffstypen zu bauen, um den Anforderungen des Exports und der eigenen Fischereiindustrie gerecht zu werden.

Die Beschlüsse des V. Parteitages zum weiteren Aufbau des Sozialismus hatten bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen und Gewerke der Werft freudige Zustimmung gefunden. In den Gesprächen kam immer wieder zum Ausdruck, daß die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands die Partei ist, die ganz Deutschland den Weg in eine glückliche Zukunft weist. In einer öffentlichen Versammlung der Partei nahmen Arbeiter und Angestellte zu den Aufgaben, die der V. Parteitag allen Werktätigen stellte, Stellung. Es wurde darauf hingewiesen, daß in der Volkswerft noch sehr große Reserven schlummern, die unbedingt aufgedeckt werden müssen, und daß das ganze Programm der ökonomischen und kulturellen Aufgaben nur gelöst werden kann unter Mithilfe aller Werktätigen. Genosse Paul Verner sprach vor 600 Arbeitern über die Ergebnisse des V. Parteitages. Er betonte, daß der Beschluß des V. Pareitages, den Aufbau des Sozialismus zu vollenden, eine neue Qualität im Arbeitsstil und zu den Beziehungen der Menschen untereinander erfordert. Diese Versammlung zeigte, daß die an die Werktätigen gestellten Aufgaben sehr groß waren und großer Anstrengungen bedurften.

Auch die Zentrale FDJ-Leitung beschäftigte sich mit den Beschlüssen des V. Parteitages. Sie appellierte an alle Jugendlichen, sich für die gerechten Ziele aktiv einzusetzen und sich ebenfalls in den Gruppen und Kollektiven Gedanken zu deren Erfüllung zu machen. So erhielten die Lehrlinge der Betriebsberufsschule einen ehrenvollen Auftrag. Ihnen wurde der Mittelt rawler 105 als Jugendobjekt übergeben. Sie verpflichteten sich, den Schiffskörper bis zum Mitteldeck fertigzustellen und somit bei der Aufholung der Planrückstände mitzuhelfen.

Der Kampf um die Planerfüllung in der Werft war in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Planerfüllung per 31. Juli betrug 57,1 Prozent, ein Stand, der bereits Ende Juni hätte erreicht werden müssen. Die Ursachen eines solchen Rückstandes lagen vor allem in der Arbeit des Bereiches Schiffbau, wo in den ersten Wochen des Monats August eine weitere steigende Tendenz des Rückstandes zu bemerken war.

Die Planrückstände konnten nur durch die sozialistische Hilfe beseitigt werden. Das Kollektiv des Genossen Nautsch gab dafür ein entscheidendes Beispiel, indem es einen kleinen Planvorsprung erreichen konnte. Die Werftleitung stellte fest, daß

Volkskünstler geehrt





Am Dienstag vergangener Woche wurden verdienstvolle Volkskünstler durch die Stadträtin für Kultur, Ursula Brassat, ausgezeichnet. Mit der „Medaille für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen der DDR" wurde das Arbeitervariete des Klubhauses geehrt (Bild unten).

Die gleiche Auszeichnung konnten die Leiterin des Chores, Traute Krohn (Bild oben rechts), und Walter Knuth, Leiter des Spielmannszuges der BSG Motor, entgegennehmen. Mit diesen Ehrungen wurden jahrelange volkskünstlerische Leistungen gewürdigt. Großen Anteil an der Gestaltung vieler Höhepunkte im Territorium und darüber hinaus haben die Geehrten und ihre Kollektive.

Werkfotos/Schult



Theaternotizen

Am 1. und 2. November 1978, jeweils um 20.00 Uhr wird im Remter des Kulturhistorischen Museums Stralsund das Schauspiel „Ein Gespräch im Hause Stein über den Abwesenden Herrn Goethe" von Peter Hacks zur Aufführung kommen. Die Inszenierung besorgte Hans Bunge a. G., Betina Mahr spielt die Frau von Stein. Karten für diese Vorstellung sind an der Museumskasse erhältlich. Sammelbestellungen nimmt die Besucherabteilung des Theaters Stralsund entgegen.

★

Am Sonntag, dem 6. November 1978 um 16.00 Uhr und 19.30 Uhr gastiert die Fritz-Reuter-Bühne Schwerin nochmals mit dem Lustspiel „Vadder hett' ne Fründin" im Theater Stralsund. Sammelbestellungen von Anrechtsgruppen und Betrieben nimmt die Besucherabteilung des Theaters Stralsund – Telefon 24 95 entgegen.

Ein Dankeschön im Namen der Rentner

Abfahrt 9.30 Uhr war der Beginn einer Busfahrt, wozu die Abteilung FST ihre Rentner eingeladen hatte. Diesmal war Saßnitz das Reiseziel. Auf der Fahrt informierte der Abteilungsleiter, Kollege Schmidt, über Aufgaben und Ziel der Abteilung und verstand es, den Kontakt und die Verbundenheit mit dem Betrieb wiederherzustellen.

Nach Ankunft in Saßnitz konnte man von einem schönen Ausblick das geschäftige Treiben im Hafen beobachten, was immer wieder interessant und sehenswert ist. Das Mittagessen wurde dann im Rügen-Hotel eingenommen, wo natürlich ein Gläschen Bier und ein edler Tropfen nicht fehlten.

Im Anschluß daran ging es nach Stubbenkammer, wo der majestätische Königstuhl immer wieder jeden Besucher in seinen Bann zieht.

Ein Spaziergang durch den schönen herbstlichen Wald, vorbei an den Opfersteinen und dem Harthasee, sorgten für den nötigen Kaffeedurst. Das Sprichwort: „Keinen Tropfen im Becher mehr!" hatte hier keine Gültigkeit. Beim guten Tropfen in fröhlicher Runde fühlte sich jeder wieder jung.

Auf der Rückfahrt wurde in Bergen nochmal Halt gemacht und auf dem Rugard das Abendbrot serviert.

Für diese schöne Fahrt, welche jedem noch lange in Erinnerung bleiben wird, dem Abteilungsleiter Kollegen Schmidt, Kollegen Arndt, AGL-Vorsitzender und allen, die es ermöglichten und zum Gelingen der Fahrt beigetragen haben, ein großes Dankeschön.

Helmuth Neumerkel

Auf diesem Wege möchten sich die Veteranen der Abteilung Maschinenbau - Montage recht herzlich für die schöne Busfahrt zur Insel Rügen bedanken.

Sie wird lange in Erinnerung bleiben.

Der besondere Dank gilt dem Abteilungsleiter Karl Haase, dem APO-Sekretär Heinz Schmidt, dem AGL-Vorsitzenden Erich Bussack und dem gesamten Leitungskollektiv.

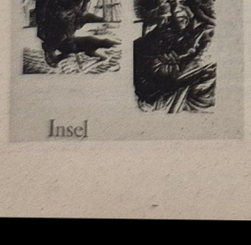
Gustav Habeck

Büchertips

- Schnabl, **Mann und Frau intim** Fragen des gesunden und gestörten Geschlechtslebens, 12. Auflage, 11,– M, Verlag Volk und Gesundheit
- Dopatka, **Buch vom Schiff** – Technik der Seeschiffe in Wort und Bild, 2. überarbeitete Auflage, etwa 22,80 M, Transpress-Verlag
- **Antike Fabeln** (Bibliothek der Antike), Aufbau-Verlag, 10,– M
- Grimmelshausen, **Der abenteuerliche Simplicissimus** (Bibliothek der Weltliteratur), 9,30 M
- Kaul, **Der Verteidiger hat das Wort,** Hier und drüben – Ein neuer Pitaval dokumentiert Gerichtsverfahren der Jahre 1958 bis 1977, Verlag Das Neue Berlin, 5,80 M
- Knobloch, **Das Lächeln der Zeitung** – Vernunft und Humor in allen Spielarten, 3. Auflage – Mitteldeutscher Verlag, 8,50 M
- Strahl, **Von Mensch zu Mensch** – Ein buntes Sammelsurium in Versen und Prosa – Mitteldeutscher Verlag, 8,– M
- Reimann, **Franziska Linkerhand,** 5. Auflage – 9,80 M, Aufbau-Verlag.

Über alle sieben Meere

Auflösung der 7. Folge



Robert Louis Balfour **Stevenson** (1850 – 1894) hat sich mit seinen spannend geschriebenen Abenteuergeschichten und -romanen sowie psychologischen Erzählungen ein weltweites Publikum erobert. Zu seinen bekanntesten Werken zählt **„Die Schatzinsel"** (1883), die er, noch ehe er die pazifische Inselwelt gesehen hatte, in der Heimat schrieb. Die Suche nach dem Schatz ist das charakteristische Leitmotiv seiner Werke – der Schatz in der Südsee, auf dem Grund des Meeres bei Aros, im Walde von Franchard. Als Henry James, sein Freund, im Zusammenhang mit der „Schatzinsel" sagte, er wäre ein Kind gewesen, hätte aber nie nach einem Schatz gesucht, antwortete Stevenson, wenn James nie nach einem Schatz gesucht hätte, dann könne bewiesen werden, daß er nie ein Kind gewesen sei. Stevenson hat seit seiner Knabenzeit nach dem Schatz gesucht, dem Inbegriff alles Abenteuerlichen, dem er im Leben und in der Literatur nachging. Zu den Büchern, die ihn tief beeindruckten, gehörte Defoes „Robinson Crusoe" (1719).

Wie stets entschied wieder das Los. Die Hauptgewinne erhalten **Jürgen Hübner, Gewerk 3321, FMR** („Vom Bakarren zum Strandkorb" von H. Prignitz, 16,- M und „Mit oll Topp bi Kap Huurn" von B. Brügge, 5,- M); **Friedhelm Kunze, Gewerk 3552, FMI** („Geschichten, Riemels un Lüüd'snack" von Wossidlo, 7,80 M und „Walküre lächelt nicht" von E. Bock, 4,80 M).

Das begehrte Taschenbuch „Die geschützten Männer" von Robert Merle gewinnen: **Hannelore Berauer, EM; Elfi Heinzelmann, TVF 3; Angela Holz, KKE; Helmut Krauße, Gewerk 2171, FAM; Reinhard Krügel, Gewerk 3552, FMI.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der nächsten Folge geht es um ein Werk eines bekannten amerikanischen Abenteuerschriftstellers.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock

25 Jahre Spielmannszug der BSG Motor

Ein begehrter Klangkörper begeht sein Jubiläum

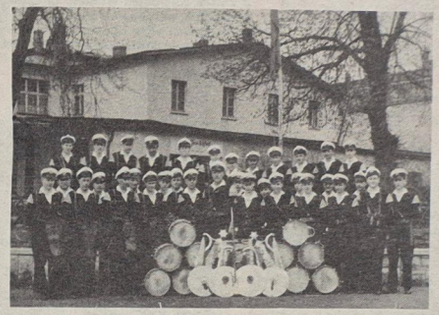
Gestützt auf Kollegen und FDJler des 1951 auseinandergegangenen FDJ-Spielmannszuges, begann im Oktober 1953 der Aufbau eines neuen Zuges in der Werft. Unter schwierigen Bedingungen wurde in den Werkstätten der BBS nach Feierabend geprobt und auch neue Mitglieder geworben. Nach harter und schwerer Arbeit, aber auch mit Unterstützung der Werft und des Klubhauses, erfolgte dann am 1. Mai 1954 der erste öffentliche Auftritt. Daß dieser Auftritt für uns ein voller Erfolg war und wir mit unserer Musik „angekommen" waren, wurde damit bestätigt, daß wir nach dem 1. Mai einen enormen Zuwachs erhielten und auf zirka 35 Sportfreunde kamen. Schon damals war unser Zug in Stralsund und Umgebung ein begehrter Klangkörper, der zu vielen sportlichen, gesellschaftlichen und politischen Höhepunkten angefordert wurde. Nach der Aufnahme in den DTSB im Jahre 1959 wuchsen die Aufgaben. Bezirks- und DDR-Wettkämpfe erforderten ein höheres Niveau, neue Märsche für Turniere und Wettkämpfe mußten einstudiert werden, um im DTSB bestehen zu können. Dank der guten Unterstützung der BSG-Leitung konnte diese Aufgabe gemeistert werden. Durch die zur Verfügung gestellten Übungsräume auf dem Platz der Freundschaft waren wir in der Lage, uns gut auf diese großen Aufgaben vorzubereiten. Der vierte Platz unseres Zuges im Jahre 1963 bei den DDR-Meisterschaften in Leipzig war ein Beweis dafür.

Aber auch andere Verpflichtungen wurden uns auferlegt. Um die Leistungsklasse zu halten, mußte ein einsatzfähiger Nachwuchs aufgebaut werden. Auch hierbei ging es nicht ohne Schwierigkeiten ab. In mühseliger Kleinarbeit, verbunden mit viel geopferter Freizeit, haben wir auch diese Hürde genommen. Wir haben einen Nachwuchs, auf den wir Stolz sein können, der trotz ständigem Wechsel (Zu- und Abgänge) immer einsatzbereit ist und für viele Veranstaltungen angefordert wird.

Die größten sportlichen Höhepunkte im Leben des Spielmannszuges waren zweifellos die Berufungen zu den IV., V. und VI. Turn- und Sportfesten in Leipzig sowie die Berufung zu den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Berlin. Bei diesen großen sportlichen Höhepunkten waren wir Mitgestalter der großen Musikschauen und -paraden, worauf wir alle stolz sein dürfen.

Aber nicht nur Höhen gab es im Laufe der 25 Jahre. Auch Rückschläge waren zu verzeichnen, die nicht immer leicht zu verkraften waren. So mußten wir zum Beispiel 1968, sozusagen über Nacht, unsere Übungsräume auf dem Platz der Freundschaft verlassen und in die gewiß nicht ausreichenden Räume des Seglerhafens umziehen. Daß so ein plötzlicher Wechsel in fast unzumutbare Übungsräume nicht ohne Folgen blieb, wird wohl jeder verstehen. Wenn wir trotzdem nicht aufgegeben und uns mit den gegebenen Verhältnissen abgefunden haben, ist das auf beharrliche Überzeugungsarbeit des ganzen Kollektivs zurückzuführen. Aber auch mit den Sportfreunden der Sektion Segeln herrscht ein zum Teil gutes Einvernehmen. Die Leitung und die 28 Sportfreunde des Spielmannszuges hoffen, daß der Ruf nach geeigneten Übungsmöglichkeiten nicht überhört und der von der BSG gestellte Antrag bearbeitet wird.

Waligora/Knuth, Sektionsleitung



Der Spielmannszug vor dem Einsatz am 1. Mai 1962 im Klubhaus „Ernst Thälmann".



DDR-Meisterschaften 1976 in Perleberg.

Fotos/privat

Fußball-Bezirksklasse

Erster Auswärtssieg für II. Männer

In Garz kamen Motors II. Männer gegen die dortige Traktor-Elf zu einem 3:1 (2:0)-Erfolg. Motor spielte von Beginn an konzentriert und erzielte durch Ritschle das 1:0. Als Holtz im Strafraum gelegt wurde, verwandelte Reinert den fälligen Strafstoß sicher zum 2:0. Garz hatte auch einige gute Chancen, aber der gut aufgelegte Buckow vereitelte diese.

In der zweiten Spielhälfte kam Garz besser ins Spiel. Motor blieb durch Konter stets gefährlich. Czerwinsky nutzte eine dieser Chancen zur klaren 3:0-Führung, ehe die Traktor-Elf durch ein Kopfballtor zum verdienten Ehrentreffer kam.

St.

Hockey – weibliche Jugend

11:0-Sieg gegen Dynamo Berlin

Mit dem hohen Sieg von 11:0 gegen Dynamo Berlin konnte die weibliche Jugend von Motor Stralsund die erste Hälfte der Spielsaison 78/79 abschließen.

Dieser Sieg sollte aber nicht überbewertet werden, da das Spiel der Berliner Mädchen viele Mängel aufwies.

Den wahren Leistungsstand unserer Mannschaft kann man erst ermitteln, wenn sie mit Mannschaften aus den südlichen Bezirken zusammentrifft.

Hierzu wird es in der kommenden Hallensaison genug Möglichkeiten geben.

Wünschen wir der Mannschaft viel Erfolg.

R. W.

Hockey

3. Platz beim Seelenbinderturnier

Am 21. Oktober kämpften acht Bezirksauswahlmannschaften in Leipzig um den Einzug in die Finalrunde. Die Bezirksauswahl Rostock hatte sich mit den Mannschaften aus Cottbus, Leipzig und Berlin auseinanderzusetzen.

Diese Staffelspiele stellten für alle teilnehmenden Mannschaften einen Härtetest dar. Innerhalb von fünf Stunden mußten drei Spiele ausgetragen werden. Unsere Mannschaft erreichte in der Staffel Platz 2 und damit die Endrunde.

Folgende Ergebnisse wurden erspielt: Rostock — Cottbus 3:1, — Leipzig 0:0, — Berlin 0:1. Torschützen: Thoms (2), Bünger (1).

Das erste Spiel in der Finalrunde wurde unglücklich gegen die Auswahl des Bezirkes Halle mit 0:1 verloren.

Auf Grund der immer schlechter werdenden Witterung konnten die letzten Spiele um Platz eins und zwei sowie um Platz drei und vier nicht mehr ausgetragen werden, so daß ein Siebenmeterschießen die Entscheidung bringen mußte.

Rostock konnte das Siebenmeterschießen gegen Leipzig mit 5:4 gewinnen und belegte Platz drei hinter den Auswahlmannschaften von Karl-Marx-Stadt und Halle.

R. W.

Vier Punkte für Motorhandballer

Die I. Männermannschaft der BSG Motor begann die Hallenhandballsaison 1978/79. Nachdem im Auftaktspiel gegen die HSG Greifswald ein enttäuschendes 20:20 erreicht wurde, waren die Mannschaften der HSG und TSG Wismar in Stralsund zu Gast.

Im Spiel gegen die Studenten aus Wismar standen unsere Männer einer sehr jungen Mannschaft gegenüber. Die Motorhandballer ergriffen sofort die Initiative, und durch ein sehr gefährliches Kreisläuferspiel (Dubinski) wurden immer mehr Lücken in die HSG-Abwehr gerissen. Diese Lücken konnten nur durch überhartes Spiel geschlossen werden, so daß die Schiedsrichter in den ersten zehn Minuten viermal auf den „Punkt" zeigen mußten. Von dieser Stelle versagten vor einer Woche gegen Greifswald die Motorhandballer insgesamt siebenmal. Die vier Siebenmeter wurden von Dubinski und Küster sicher verwandelt, so daß Motor nach 10 Minuten klar mit 9:3 führte. Diese klare Führung führte bei den Motorspielern zu einer Unterschätzung des Gegners. Dieser nutzte die sich bietenden Chancen konsequent und verringerte bis zur Halbzeitpause die Tordifferenz auf 12:9.

Die zweite Halbzeit wurde durch Motor mit konsequenter Deckungsarbeit und gefährlichem Angriffsspiel begonnen. Der damit verbundenen Temposteigerung hatten die Studenten aus Wismar nichts entgegenzusetzen. Diese Halbzeit ging mit 17:17 klar an den Gastgeber.

Im Spiel gegen die TSG Wismar — eine Spitzenmannschaft der Bezirksliga — mußten beide Punkte gewonnen werden, sollte nicht der Anschluß zur Tabellenspitze verloren werden. Wie am Vortage wurde die Anfangsphase klar beherrscht. Bis zur 20. Minute wurde die Führung auf 11:3 ausgebaut. Durch Unkonzentriertheiten kam der Gast innerhalb von sechs Minuten zu fünf Toren, ohne ein Gegentor hinzunehmen. So wurden die Seiten beim Stande von 13:8 Toren für Motor gewechselt.

Auch die zweite Halbzeit glich dem Spiel vom Vortage. Einer Temposteigerung von seiten der Motorsieben war TSG nicht gewachsen. So erspielten die Motorhandballer einen sicheren 24:15-Sieg.

W. Pohsin

Sportvorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Kreisklasse Motor II. Schüler – Traktor Groß-Kordshagen
Sonntag, 9.30 Uhr, Kreisklasse Motor I. Kinder – Vorwärts Stralsund
9.30 Uhr Kreisklasse Motor III. Kinder – Dynamo Stralsund
9.30 Uhr Bezirksliga Motor I. Schüler – Einheit Ahlbeck
10.45 Uhr Bezirksliga Motor I. Knaben – Einheit Ahlbeck
13.00 Uhr Bezirksliga Motor II. Männer – Einheit Tessin

Handball, Sporthalle BBS
Sonntag, 10.40 Uhr, Bezirksliga Motor männliche Jugend – Motor Rostock
11.45 Uhr Bezirksliga Motor I. Männer – Einheit Heringsdorf



KARTEN VON DAMALS

Erst im Jahre 1896 bietet die Firma Franz Oldenroth in Stralsund ein „Album für Postkarten" an, ein Beweis, daß damals schon Ansichtspostkarten gesammelt wurden. In einem Zeitungsinserat, das im Jahre 1897 erschien, werden von der Firma W. Bergholz, Stralsund, auch „Ansichts-Postkarten aller Länder in künstlerischer Ausführung" angeboten. Die Ansichtspostkarte hat sich also durchgesetzt, und da jetzt entsprechende Alben regelmäßig von mehreren Firmen angeboten werden, muß die Sammeltätigkeit rege gewesen sein.



Heilgeiststraße. Poststempel 17. November 1902



Bei der Nicolaikirche
Bremer's Buchhandlung. Inh. W. Jemsch, Stralsund. 90×140 mm
Repros (2): Gerda Bruhn

Bauch-landung

Ich pußte einen Kuß
dir auf die Nase,
wo er mal sitzt und
sich die Augen reibt,
über die Lippen turnt
und in der zweiten Phase
in deiner Bluse seinen
Unsinn treibt.
Und wo dein Herzschlag
tuckert und soweiter,
gefällt es ihm, und
er nickt selig ein,
bis er dann runterfällt
und furchtbar strampelt:
'ne Bauchlandung.
Man möchte Mäuschen
sein.

ARNO REINFRANK

Sachen gibt's



„Dieses Klavier ist besonders für kleine Wohnungen geeignet!"
Zeichnung: Schindler

„Früher hast du mir immer die Hand gehalten, wenn wir im Bett lagen", seufzt die Ehefrau. Günti ergreift darauf die Hand seiner Ehefrau. „Dann hast du mich geküßt!" Er küßte sie. „Und wenn du zärtlich warst, hast du mich manchmal ins Ohr gebissen!" Günti steht auf und schlüpft in seine Pantoffeln. „Wo willst du denn jetzt hin?", fragte seine Frau besorgt. „Ins Bad, meine Zähne holen!"

★

Herr und Frau Beng waren getrennt zur Kur. Jeder an einem anderen Ort. Nun liegen sie wieder in ihren ehelichen Betten. Sie schlafen, sie träumen. Plötzlich ruft Frau Beng im Traum: „Mein Mann kommt!" Daraufhin sprang Herr Beng aus dem Fenster.

★

Seinen Freunden ist bekannt, daß sich Holger um ein hübsches Mädchen bemüht. Sie fragten ihn: „Na wie geht's voran mit euch beiden?" „Bestens", antwortet Holger, „sie hat mir jetzt ein Rendezvous in der Nacht versprochen." „Aha", entgegnet ein Freund, „sie hat dir wohl gesagt, du könntest ihr mal im Mondschein begegnen."

★

Die Kundin fragte: „Kann ich das rosa Kleid im Schaufenster anprobieren?" „Gern", nickte die Verkäuferin. „Aber wir haben auch Kabinen!"

Unvollkommen

Gut, ich habe kein Gehirn, aber dafür habe ich auch keine Kopfschmerzen.

★

Es gibt Männer, die nichts für sich behalten können, nicht einmal ihre Frau.

★

Rede stets, was du denkst. Nicht jedesmal wirst du deshalb hinausgeworfen.

★

Vom Wort bis zur Tat sind es oft hundert Haltestellen.

★

Ein Merkmal geistiger Mittelmäßigkeit ist die Sucht, immer etwas zu erzählen.

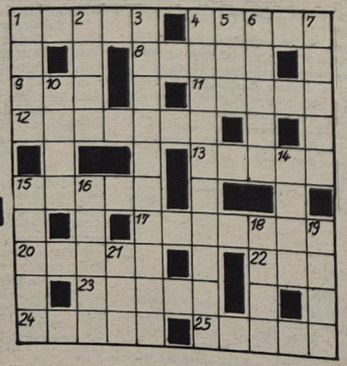
★

Es gibt allemal einen Narren mehr, als jeder glaubt.

★

Wenn man selten tun kann, was man will, so kann man noch seltener wollen, was man will.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Lehre vom sittlichen Wollen und Handeln der Menschen, 4. Sternbild des nördlichen Himmels, 8. Maler, Radierer und Bildhauer des fisch, 15. Nasenlaut, 17. germanischer Söldnerführer, 20. Brotaufschnitt, 22. Lebensgemeinschaft, 23. Abwesenheitsnachweis, 24. zugeschnittenes Holz, 25. Gestalt aus „My Fair Lady".

Senkrecht: 1. Ritter der Artusrunde, 2. ehemaliger DDR-Ruderer, 3. Lehre von der Entstehung des Weltalls, 4. Knochenlehre, 5. Wendekommando, 6. russischer weiblicher Vorname, 7. Gewebe, 10. Farbton, 14. Kunstgriff, 15. Dunst, 16. Gemüsepflanze, 18. finnische Stadt, 19. jugoslawischer Fluß, 21. weibliche Stimmlage.

Auflösung aus Nr. 41/78

Waagerecht: 1. Beruf, 4. Brand, 8. Laren, 9. Tal, 11. Unter, 12. Amalgam, 13. Masse, 15. Anelo, 17. Leisten, 20. Leine, 21. Uri, 23. Kette, 24. Egart, 25. Neffe.

Senkrecht: 1. Beta, 2. Rila, 3. Flageolett, 4. Brummeisen, 5. Ren, 6. Antos, 7. Dürre, 10. Amin, 14. Ster, 15. Allee, 16. Erika, 18. Turf, 19. Nixe, 21. Ner.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

43 Freitag 3. November 1978 30. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

25 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Würdigung besonderer Verdienste



Lothar Rohde
Kommandeur

„Kampforden für Verdienste um Volk und Vaterland" in Bronze



Gerhard Schefuß
Kommandeur

„Verdienstmedaille der DDR"



Hans-Dieter Albrecht
Truppführer

„Verdienstmedaille der DDR"

In Würdigung hervorragender Leistungen bei der Erhöhung und Festigung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft wurden auf Vorschlag der Bezirksleitung der SED durch das Zentralkomitee der SED mit der

Ehrenschleife des ZK der SED

ausgezeichnet:

Einheit Peter, Einheit Grohß

19. Supertrawler des Jahres übergeben

Als letztes Schiff des Monats wurde am 31. Oktober auf dem Supertrawler 232 der Flaggenwechsel vollzogen. In Anwesenheit des Botschafters der Sozialistischen Republik Rumänien in der DDR, Herrn Tache, erfolgte die Übergabe der Schiffspapiere. Der Supertrawler BAHLUI mit seinem Heimathafen Tulcea ist das dritte Schiff des Jahres für die rumänischen Auftraggeber.

Damit konnte das 102. Schiff dieser Serie planmäßig ausgeliefert werden. Es ist in diesem Jahr das 19. Objekt, das durch den Fleiß unserer Werktätigen fertiggestellt wurde.

Schwerpunkte der nächsten Woche

205/179: Restpunktierledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

487/180: Erprobung Hauptmaschine, Kälteerprobungen, Druckprobe sanitäre Anlagen, Arbeiten SER

401/181: Installation Leitzentrale, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Montage Gangtrennwände in den Decks

402/182: Rohrmontage Maschinenraum und Decks, Lüftermontage und Kabelverlegung. Wasserdichtigkeit Brückendeck

403/183: Rohrmontage, Kabelverlegung. Abschluß Montagedurchführungen

Kampfappell der Einheiten

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse wird am 3. November um 14.00 Uhr vor der Betriebspoliklinik ein Appell der Einheiten unseres Betriebes durchgeführt. Es spricht der Parteisekretär unseres Betriebes, Klaus Schmeling. Danach werden verdienstvolle Kämpfer, Unterführer und Kommandeure ausgezeichnet.

Am Sonnabend, dem 4. November, findet auf dem Leninplatz der Stadt um 10.30 Uhr ein Appell der Einheiten des Kreises Stralsund statt. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, hält die Ansprache.

Wir schützen mit der Waffe, was wir uns aufbauten

Wenn wir heute in der Volkswerft den Kampfappell unserer Einheiten anläßlich des 25. Jahrestages der Kampfgruppen der Arbeiterklasse durchführen, dann ehren wir damit die Leistungen und Verdienste der Angehörigen der Kampfgruppe beim Schutz der sozialistischen Errungenschaften und bei der Festigung unseres sozialistischen Vaterlandes geleistet haben. Wir würdigen damit gleichzeitig die Leistungen derer, die 1953 die Kampfgruppeneinheiten in unserer Volkswerft aufbauen halfen, viele Jahre beispielgebenden Dienst taten und ehrenvoll ausgeschieden sind.

Solche hervorragenden Genossen wie Johann Sing, Erich Maronde, Heinrich Eggert, Erwin Mix, August Debus und andere sind uns heute noch Vorbild.

Aber auch die Genossen Lothar Rohde, Gerhard Schefuß, Hans Dieter Albrecht, Karl-Heinz Peter, Egon Schulz, Egon Wieck, Oswald Schwarzbach, Wolfgang Husmann möchte ich stellvertretend für alle nennen. Wer das Ehrenkleid der Kampfgruppen der Arbeiterklasse trägt, der hat sich freiwillig entschieden, außerhalb der Arbeitszeit harten Dienst für die gemeinsame Sache des Friedens und des Sozialismus zu leisten, wie der Generalsekretär unserer Partei, Genosse Erich Honecker, es zum Ausdruck brachte.

Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse — vor 25 Jahren in harten Klassenschlachten gegen den Imperialismus entstanden — haben sich in allen Situationen des Klassenkampfes als bewaffneles Machtorgan der Arbeiterklasse bewährt und die revolutionären Traditionen des kämpfenden deutschen Proletariats in seinen Wehror&anisationen fortgesetzt.

Ich kann mit Fug und Recht sagen, daß auch die Kampfgruppeneinheiten der Volkswerft sich zu stabilen Kampfkollektiven mit hoher Einsatz- und Gefechtsbereitschaft entwickelt haben.

Die Ergebnisse des Wettbewerbes „Kampfauftrag 25" bringen das sehr deutlich zum Ausdruck.

Fest und unbeirrt erfüllen die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure auch unserer Einheiten das Gelöbnis. Jetzt gilt es, unter der Losung „Kampfauftrag DDR 30" — wir schützen und stärken unser sozialistisches Vaterland!" neue Initiativen zu entwickeln und hohe Leistungen zu vollbringen.

In diesem Sinne beglückwünsche ich im Namen der Parteileitung der GO der SED alle Kämpfer, Unterführer und Kommandeure zum 25. Jahrestag der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Schmeling,
Sekretär der SED-Grundorganisation

Zum 30. Geburtstag unserer Werftzeitung

Im ständigen Dialog mit den Lesern

An diesem Wochenende hat die Werftzeitung ihren 30. Geburtstag. Am 5. November 1948 erschien die erste Ausgabe der Redaktion „Unsere Werft", viereinhalb Monate nach der Gründung der Volkswerft. Seitdem erscheint sie Woche für Woche bei ihren Lesern. „Unsere Werft" entwickelte sich zu einem festen Bestandteil der politischen Massenarbeit der Betriebsparteiorganisation, leistete ihren Beitrag zur Erhöhung der Kampfkraft der Betriebsparteiorganisation und zur ideologischen Erziehung der Werktätigen.

In den zurückliegenden 30 Jahren haben Tausende Betriebsangehörige ihren Standpunkt zu den gesellschaftlichen und ökonomischen Problemen dargelegt, hat die Partei einen ständigen Dialog mit den Werktätigen geführt. Dieser Dialog trug reiche Früchte, die zwar nicht in Kilogramm oder Mark zu messen sind, sondern sich im bewußten Handeln unserer Menschen niederschlagen.

Jede Wettbewerbsmethode, die in der Volkswerft Fuß faßte, wurde sorgfältig von der Betriebszeitung verbreitet und verhalf ihr zu Popularität und Massenbasis. Das war so beim „Stralsunder Plan" zur Materialeinsparung im Jahre 1953, beim Produktionsaufgebot 1961, bei der Durchsetzung sowjetischer Neuerermethoden oder der jüngsten Initiativen der Volkswerft wie der „geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit", „Nachgedacht und selbstgemacht", „Qualitätsnotizen" — „Qualitätsgarantien", „Schichtgarantie" und so weiter — immer schenkte die Werftzeitung dem Neuen größte Aufmerksamkeit. Diese Aufgabe konnten und können, die von der Partei beauftragten Redakteure niemals alleine bewältigen. Sie können sich auf einen großen Kreis ehrenamtlicher Helfer stützen. Den zahlreichen Korrespondenten, ehrenamtlicher Redaktionen und Zeitungsverteilern gilt deshalb heute unser besonderer Dank für die selbstlose Unterstützung bei der Herausgabe der Werftzeitung.

Die künftigen Aufgaben sind klar abgesteckt: Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR mittels der spezifischen Möglichkeiten unserer Werftzeitung!

Wir werden diesen Auftrag der Partei gewissenhaft erfüllen und bauen auch dabei auf die breite Mitarbeit unserer Leser.

Gisela Hein

Grußschreiben

der Leitungen der Volkswerft an die Redaktion der Betriebszeitung

Werte Genossin Hein!

Aus Anlaß des 30. Jahrestages des Bestehens des Organs der Parteileitung „Unsere Werft" übermitteln Dir und allen Mitarbeitern der Redaktion die Leitung der Grundorganisation der SED, die Betriebsgewerkschaftsleitung, die FDJ-Leitung und die Werftdirektion die herzlichsten Glückwünsche.

Wir können mit Anerkennung sagen, daß unsere Betriebszeitung in den drei Jahrzehnten ihres Wirkens einen wesentlichn Beitrag zur Entwicklung unserer Werft, unserer Kollektive und Werktätigen geleistet hat. Als wirkungsvolles ideologisches Instrument der Grundorganisation der SED der Volkswerft trug sie dazu bei, die Massenverbundenheit unserer Partei in unserer Werft zu erhöhen und die Bereitschaft unserer Werktätigen für die wachsenden Aufgaben bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu fördern. Dazu bediente sich das Kollektiv der Redaktion mit seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern vielseitiger journalistischer Methoden. Mit Hilfe Eures im Laufe der Jahre gefestigten Kollektivs der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Korrespondenten ist es Euch immer gelungen, die Leser über aktuelle Fragen in den verschiedensten Gebieten wie der Politik, Ökonomie, Kultur, Bildung, Erziehung, Sport und Unterhaltung ständig zu informieren.

Dabei wurden besonders in den letzten Jahren die vielfältigsten Initiativen im sozialistischen Wettbewerb popularisiert und verallgemeinert und die Leistungen unserer Arbeiter und Kollektive gewürdigt.

Ihr habt es immer verstanden, in entsprechender Form die Leser selbst zu Wort kommen zu lassen, so daß die Werftarbeiter stets davon überzeugt waren, daß es ihre Zeitung ist.

Wir sind überzeugt, daß unsere Betriebszeitung auch künftig der Aufgabe als kollektiver Propagandist, Agitator und Organisator entsprechend der These Lenins von der sozialistischen Presse gerecht wird und die Werktätigen unseres Betriebes zu noch höheren Leistungen ansporrnt.

Mit dieser lebendigen politischen Arbeit hat sich unsere Betriebszeitung einen interessierten Leserkreis und das Vertrauen unserer Betriebsangehörigen erworben.

Wir wünschen den hauptamtlichen Redakteuren und ehrenamtlichen Mitarbeitern in ihrer verantwortungsvollen massenpolitischen Arbeit weiterhin viel Erfolg und Schaffenskraft bei der Durchsetzung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und im persönlichen Leben alles Gute.

Unser Dank gilt auch allen Kolleginnen und Kollegen, die mit großer Sorgfalt und Einsatzbereitschaft den wöchentlichen Vertrieb unserer Zeitung durchführen.

Schmeling,
Parteisekretär
Oehlke,
BGL-Vorsitzender
Jöcks,
FDJ-Sekretär
Dittmann,
Werftdirektor

Werte Genossen der Parteileitung und der Betriebszeitung „Unsere Werft"!

Zum 30jährigen Bestehen Eurer Zeitung übermitteln wir Euch die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Als Organ der Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund, einer der bedeutensten Werften der DDR, habt Ihr in den drei Jahrzehnten Eures Bestehens hervorragenden Anteil an der Entwicklung Eures Betriebes und insbesondere seiner Werftangehörigen. „Unsere Werft" ist eine Zeitung, die nicht nur von den Redakteuren allein, sondern von einem ganzen Stab Arbeiter, Ingenieure und Angestellte geschaffen wird. Durch diese Mitarbeit lebt Eure Zeitung. Das spürt man in jeder Ausgabe. Sie hat sich insbesondere nach dem IX. Parteitag immer mehr im Sinne Lenins zum wirklichen kollektiven Agitator, Propagandist und Organisator entwickelt.

Wir sind davon überzeugt, daß Ihr auch künftig mit stets gut geölter Journalistenfeder und vielen guten Ideen Eurer Betriebszeitung einen Qualitätsstempel aufdruckt.

Mit sozialistischem Gruß
gez. Wiebe,
Parteisekretär
gez. Arndt,
verantwortlicher Redakteur

Liebe Genossen!

Zum 30jährigen Bestehen der Betriebszeitung „Unsere Werft" als Organ der Parteileitung der SED- Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund übermittelt Euch die Redaktion der Betriebszeitung „Bullauge" der Peene-werft Wolgast im Namen der Leser, der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Volkskorrespondenten herzliche Grüße und Glückwünsche.

Erfolgreich habt Ihr stets in enger Zusammenarbeit mit vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern den Werktätigen der Volkswerft die Politik von Partei und Regierung erläutert und wesentlichen Anteil an der sozialistischen Bewußtseinsentwicklung des Werftkollektivs. Das Ergebnis sind hohe Leistungen im Wettbewerb in Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

gez. Kuhrt,
verantwortlicher Redakteur
VEB Peene-Werft Wolgast

Liebe Genossen und Freunde!

Unsere herzlichsten Glückwünsche zum 30. Jubiläum Eurer Betriebszeitung „Unsere Werft". Die 30jährige erfolgreiche Arbeit des Redaktionskollektivs und der vielen Mitstreiter unter Leitung der SED-Grundorganisation dokumentiert, daß die Zeitung der Stralsunder Werftarbeiter stets ein richtungsweisender Kompaß war und ist.

Das 30jährige Jubiläum der Betriebszeitung „Unsere Werft" ist für Euch ein besonderer Höhepunkt. Wir übersenden der Leitung der Grundorganisation der SED, dem Redaktionskollegium mit der verdienstvollen Chefredakteurin Gisela Hein an der Spitze, allen Korrespondenten und Mitstreitern herzliche Grüße zum 30. Jubiläum, verbunden mit den besten Wünschen sowie weitere Erfolge in der journalistischen Arbeit.

Hans-Joachim Pfistner,
Uwe Pönig,
Redaktion „Werftecho"
VEB Schiffswerft „Neptun"
Rostock

Liebe Genossen!

Zum 30jährigen Jubiläum Eurer Betiebszeitung „Unsere Werft" gratulieren wir Euch herzlich. Wir verfolgen den Inhalt Eurer Betriebszeitung sehr aufmerksam und sind der Meinung, daß sie einen wichtigen Entwicklungsabschnitt der Volkswerft mitgestaltet hat.

„Unsere Werft" hat sich zu einem wirksamen Sprachrohr der Arbeiter entwickelt und maßgeblich dazu beigetragen, daß Euer Werftkollektiv die von Partei und Regierung gestellten Aufgaben erfüllen konnte.

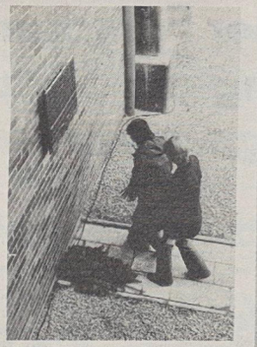
Allen ehrenamtlichen Redaktionsmitgliedern, Korrespondenten und auch Euch Genossen der Redaktion sowie dem gesamten Werftkollektiv der Volkswerft wünschen wir weiterhin viel Erfolg.

Balzer,
Parteisekretär
i. V. Freitag,
verantwortlicher Redakteur

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulf.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: **Montag, 12.00 Uhr.** Telefon 66 33 27.

Ehrendes Gedenken der Aktivistenbewegung von Paul Sack





Viele Werktätige hatten sich vor der Paul-Sack-Gedenkstätte vor Halle VI versammelt, als Parteisekretär Klaus Schmeling die bahnbrechende Leistung des Maurerpoliers würdigte.

Junge FDJ-ler legten in feierlichem Gedenken Blumengebinde an der historischen Stätte nieder. Fotos: Schult (2)

30 Jahre Aktivistenbewegung haben, wie überall in der Republik, so auch in Stralsund und auf der Volkswerft ihren Niederschlag gefunden. Um die Schrittmacher in dieser Bewegung zu ehren, fand am 26. Oktober 1978 um 11.00 Uhr an der Paul-Sack-Gedenkstätte ein Meeting statt.

Als Gäste konnten begrüßt werden: Hedwig Sack, die Gattin von Paul Sack, Lothar Lindner, Kandidat des ZK der SED und Vorsitzender des Zentralvorstandes der IG Bau/Holz, Paul Strauß, Mitglied des ZK der SED und Mitglied des Staatsrates der DDR, Delegationen der SED-Bezirksleitung und der SED-Kreisleitung, Vertreter der Parteileitung der Werft und des IBK sowie verdienstvolle Aktivisten der ersten Stunde, Gewerkschaftsfunktionäre und Kampfgefährten von Paul Sack. Nachdem FDJler Blumengebinde niedergelegt hatten, sprach der Kombinatsdirektor des IBK, Günter Hempelt, über die Bedeutung der Heldentat von Paul Sack. Dazu zitierte er treffend das nebenstehende Gedicht von Kurt Bartels. Täglich beweisen die Werktätigen in der Werftstadt, daß diese bahnbrechende Leistung der Anfang war und setzen sie fort, indem sie durch vielfältige Initiativen im sozialistischen Wettbewerb um hohe Ergebnisse ringen. Besonders die Jugend hat sich das Vermächtnis von Paul Sack zur Herzenssache werden lassen und sieht darin ihre Verpflichtung.

Parteisekretär Klaus Schmeling erinnerte noch einmal daran, wie die Aktivistenbewegung vom Baugewerbe auch auf die Werft übergriff und welche Leistungen in der Zwischenzeit erreicht wurden.

Anschließend besichtigten die Gäste das Traditionskabinett der Werft. Hier brachte Lothar Lindner den Dank der Aktivisten der ersten Stunde an alle Werktätigen zum Ausdruck, die in bewährter Weise die Leistungen von Paul Sack fortsetzen.

Sagen wird man über unsere Tage

Sagen wird man über unsere Tage:
Altes Eisen hatten sie und wenig Mut,
denn sie hatten wenig Kraft nach ihrer Niederlage. Sagen wird man über unsere Tage: Ihre Herzen waren voll von bittrem Blut. Und ihr Leben lief auf ausgefahrenen Gleisen, wird man sagen — Und man wird auf gläsernen Terrassen stehn — Und auf Brücken deuten — Und auf Gärten weisen — Und man wird die junge Stadt zu Füßen liegen sehn und wird sagen: Die den Grundstein dazu legten, wurden ausgelacht und hungerten, und doch planten sie und bauten und bewegten Trümmersteine. Und im überlegten Handeln fluchten sie. Ach, zweifelten sie noch ihre eigene Kraft an.
Denn ein böses Erbe, Krieg und Kriegsbetrug verwirrte ihren Sinn.
Doch den Kriegen folgte jene Zeit der Wettbewerbe, und die Zeit der Wettbewerbe war der Anbeginn.

Paul Sack war mein Vorbild

Parteiveteran Erich Goldemann erinnert sich:

Vor allem meinen herzlichsten Dank für die Einladung zu dieser Feierstunde unseres hochverdienten Aktivisten und Neuerer des verstorbenen Genossen Paul Sack zum 30. Jahrestag unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. Der Einladung bin ich gerne gefolgt, sehe darin die große Verbundenheit des Werftkollektivs zu ihren alten Rentnern.

Auch ich war dabei und freute mich, als Genosse Paul Sack für seine bahnbrechenden Erfolge vor 30 Jahren den Nationalpreis erhielt. Er war der Aktivist der ersten Stunde. Er wird immer unser Vorbild sein. Es war nicht einfach, zu der damaligen Zeit etwas Neues zu machen, ein Teil der Kollegen konnte und wollte davon nichts wissen. Es gab aber auch fortschrittliche Kollegen, wie die Kollegen Merkel, Günzlin und der Jungaktivist Kurt Barasch, die seinem Beispiel folgten und hohe Erfolge bei der Produktion erzielten.

Auch ich nahm mir Freund Paul Sack als Vorbild und vor allem den sowjetischen Schnelldreher Pawel Rykow und führte als erster seine Methode auf der Werft ein. Als nächster folgte mein Freund Bruno Mischke. Aus den Ersten sind heute Tausende auf der Werft geworden, die durch Neuerervorschläge viele Millionen Werte erzielten. Unser Werftkollektiv wird unseren Feinden, den Kapitalisten, Monopolisten und Kriegsverdienern zeigen und beweisen, daß wir nur durch friedliche Arbeit, der Anwendung der neuen Technik und den sowjetischen Neuerermethoden zu Glück und Wohlstand kommen und nicht durch Krieg und die Neutronenbombe, und dazu liebe Freunde und Genossen wünsche ich Euch viel Erfolg.

Hinweise für den Rechenschaftsbericht

30 Jahre Geschichte der SED bestätigen: Jeder Fortschritt in unserem Lande hatte seinen Ursprung in der führenden Rolle der SED. Stets vervollkommnete unsere Partei ihre Fähigkeit, unsere gesellschaftliche Entwicklung politisch zu leiten.

Fakten, Zahlen — Außenpolitik Republik, Stadt Stralsund, Volkswerft — für erfolgreiche Bilanz!

Hieraus resultiert die ständige Aufgabe, die Aktivität der Kommunisten zu erhöhen und die Kampfkraft der Partei zu stärken — in der Periode der Parteiwahlen freilich rückt diese Aufgabe besonders in den Brennpunkt der Aufmerksamkeit unseres Kampfbundes. Vor den Parteileitungen steht jetzt die Frage: „Wie gewinnt unsere Parteiorganisation neuen Zuwachs an Kampfkraft?" Eine Grundorganisation gewinnt Kampfkraft aus ständig besserer qualitativer Zusammensetzung der Parteireihen, dem richtigen Verteilen der Parteikräfte, der klassenmäßigen Auswahl und Erziehung der Kader.

Wie hat sich unsere Kampfkraft (APO, PG usw.) erhöht? Dazu ist eine Analyse notwendig. Folgende Fragen muß die Parteileitung vorrangig beantworten, wenn sie die Kampfkraft einschätzt.

1. Wie erfüllt das von der Parteiorganisation geführte Arbeitskollektiv die ihm im Volkswirtschaftsplan gestellten Aufgaben? Erhöhung der Arbeitsaufgaben; Erfolge in letzter Wahlperiode in Planerfüllung; PWT; MMM; Neuererwesen; Arbeit der Jugendkollektive; Auszeichnungen, Probleme und ungelöste Aufgaben.

2. Wie eng ist die Massenverbundenheit des Parteikollektivs, wie ist die Bereitschaft der Werktätigen entwickelt, dem Ruf der Partei zu folgen, und täglich aktiv ihre Beschlüsse mit zu verwirklichen?

3. Wie zeigt sich diese Bereitschaft ganz konkret in den Verpflichtungen und in den Taten im sozialistischen Wettbewerb zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR?

4. Wie konsequent und wie überzeugend vertreten die Kommunisten im politischen Gespräch mit den Bürgern die Politik der Partei, wie offensiv und beweiskräftig setzen sie sich mit den Einflüssen imperialistischer Ideologie auseinander? z. B. Einschätzung der politischen Massenarbeit seit den letzten Parteiwahlen — was wurde erreicht in der Festigung des Bruderbundes mit der SU (Mitgliederstand DSF, Kampf um Titel der DSF, Meinungen, Äußerungen von Kollegen zur Sowjetunion und ähnliches).

Wie sind wir bei der Erkenntnis des BRD-Imperialismus vorangekommen (wie haben sich die Kontakte und Beziehungen zu BRD-Bürgern entwickelt, Gedanken und Meinungen zur sozialen Lage in der BRD z. B. Probleme der Arbeitslosigkeit, des Neofaschismus, der Verletzung der Staatsgrenzen, des Transitabkommens und so weiter. — Verbreitung des Konsumdenkens, Einsicht zur Solidarität vorhanden? Ergebnisse in der Solidaritätsbewegung, Meinungen, Standpunkte zur Politik (ökonomischen) der Partei.

5. Wie rüstet das innerparteiliche Leben — insbesondere die Mitgliederversammlungen, die Zusammenkünfte der Parteigruppen, das Parteilehrjahr, die Kommunisten mit den marxistischen-leninistischen Kenntnissen, aktuellen Informationen und überzeugenden Argumenten aus, die jeden Genossen befriedigen, stets aktiv den Standpunkt der Partei zu vertreten?
— Qualität und Teilnahme an der Mitgliederversammlung und am Parteilehrjahr — Wirksamkeit der Agitatoren — Sicht und Pressewerbung — wer liest was? Zum Beispiel Neues Deutschland, Ostsee-Zeitung, Neuer Weg und so weiter.
— FDJ-Arbeit
— Patenschaftsbeziehungen.

6. Wie ist der Arbeitsstil der Parteileitung entwickelt, um stets real die Lage einzuschätzen, die Meinungen und Anliegen der Werktätigen zu kennen, die Schwerpunkte der Parteiarbeit zu bestimmen, die notwendigen Beschlüsse zu fassen und die Parteikräfte richtig zu formieren?

7. Wie trägt das innerbetriebliche Leben dazu bei, bei jedem Genossen die Eigenschaften weiter auszuprägen, die sich aus den im Statut der SED enthaltenen Pflichten und Rechte der Kommunisten ergeben?

Beschleunigung wissenschaftlich-technischen Fortschritts erfordert schöpferische Atmosphäre

Schon in der Forschung und Entwicklung auf Spitzenleistungen der Erzeugnisse orientieren

Von Herbert Schubert, APO-Sekretär EF

Die Volkswerft ist mit rund 0,5 Prozent an den Patentanmeldungen in der DDR beteiligt, die von den Betrieben und wissenschaftlich-technischen Einrichtungen der DDR jährlich getätigt werden, was eine recht ansehnliche Zahl darstellt.

Hinzu kommt, daß wir in den letzten acht Jahren abgesehen von gewissen Schwankungen eine konstante Zahl von Erfindungen zum Patent angemeldet haben und damit innerhalb unserer VVB Schiffbau die führende Position einnehmen.

Wie sieht die Erfindertätigkeit bei uns in der Volkswerft aus?

Sie war in den letzten Jahren recht unterschiedlich, weist jedoch insgesamt gesehen, eine steigende Tendenz auf.

Betrug sie zum Beispiel in der Abteilung des Genossen Mohnke in den letzten drei Jahren 80 Prozent (wobei 60 Prozent der Erfinder an zwei und mehr Erfindungen beteiligt waren), so gibt es andere Abteilungen mit nur 30 Prozent Beteiligung (woran von diesen wiederum nur 30 Prozent an zwei und mehr Erfindungen beteiligt waren).

Ich spreche dabei nur von der Erzeugnisforschung; geradezu trostlos sieht es in der technologischen Forschung aus, wo in den letzten drei Jahren ganze drei Kollegen als Erfinder tätig geworden sind!

Hier muß also schnellstens Abhilfe geschaffen werden. Ich unterbreite deshalb dem Direktor für Technik den Vorschlag, die in seinem Verantwortungsbereich arbeitenden und mit anderen Arbeiten betrauten zwei Patentingenieure in der technologischen Forschung als Erfindungsingenieure einzusetzen.

Wollen wir uns nunmehr einer anderen Problematik zuwenden, die bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts jedoch eine Schlüsselstellung einnimmt — dies ist die wissenschaftlich-technische Literatur beziehungsweise die Information darüber.

Wir können wohl davon ausgehen, daß in unserem Betrieb gute Informationsmöglichkeiten bestehen, um die uns teilweise Kollegen anderer Betriebe beneiden. Trotzdem aber muß gesagt werden, daß die vorhandenen Möglichkeiten noch nicht von allen Kollegen umfassend genutzt werden.

So werden zwar für eine Reihe von Themen umfassende Analysen über den Stand der Technik angestellt und Dauerrecherchen über die gesamte Bearbeitungsdauer des Themas in Auftrag gegeben.

Bei anderen Themen dagegen werden gerade noch die laut Nomenklatur geforderten Pflichtrecherchen durchgeführt.

Betrachten wir in diesem Zusammenhang einmal eine Untersuchung, die für eine vergleichbare Maschinenentwicklung in vier verschiedenen Betrieben und Ländern vorgenommen wurde. Dabei stellte man folgendes fest:

(die nachfolgenden Zahlen wurden der Zeitschrift „der Neuerer" 5/78 Seite 72 entnommen)

	DDR	Engl.	BRD	USA
Gesamtlungszeit entwick- (Tage)	573	550	489	498
davon anteilig Literatur- und Patent-studium	1,4 %	8,2 %	12,3 %	16,1 %

Ich finde, diese Zahlen sollten uns zu denken geben und Anlaß sein, um einmal zu überprüfen, ob wir uns bei unseren Entwicklungen wirklich immer umfassend genug mit dem Weltstand der Technik auseinandersetzen.

Diese und weitere Problemkreise, wie zum Beispiel

— die sozialistische Gemeinschaftsarbeit innerhalb und außerhalb der Werft;

— die Materialökonomie — gemessen am Veredlungsgrad — und andere Probleme wurden in der Vergangenheit insbesondere in Vorbereitung der Parteiwahlen häufig in unseren Kollektiven, in der APO-Leitung und APO-Versammlung diskutiert. Denn wir sind der Überzeugung, daß hier echte Reserven für eine bedeutende Erhöhung des Niveaus der wissenschaftlich-technischen Arbeit für die folgenden Jahre liegen.

Dazu gehört, daß

— eine verstärkte Zusammenarbeit — ein höheres Niveau der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit — zwischen den Forschern und Entwicklern sowie anderen Abteilungen der Volkswerft, der Zulieferindustrie und den Anwendern der Erzeugnisse, speziell den Hochseefischern der DDR und der UdSSR, erfolgt. Diese Zusammenarbeit muß sich zum Beispiel ausdrücken in:

— „Notizen zur Erzeugnisentwicklung", das heißt die Anwender und Hersteller verbessern ihre gemeinsamen Beratungen über die Möglichkeit der Abstellung bestimmter Mängel;

— einer frühestmöglichen Zusammenarbeit der Projektanten, Technologen und Ökonomen, das heißt, daß das technologische Projekt beziehungsweise die Preisbildung nicht erst nach Abschluß des technologischen Projektes, sondern weitestgehend parallel dazu erfolgt;

Dazu gehört weiter, daß

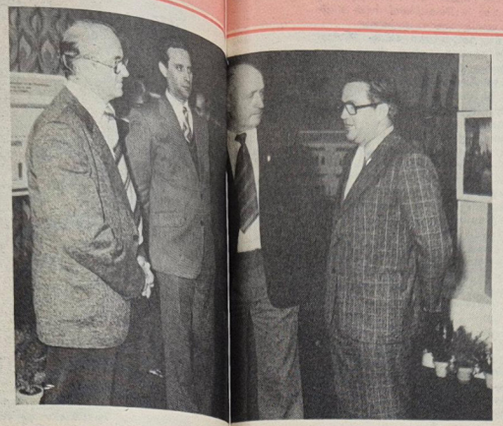
— der Weltstandsvergleich zur ständigen Arbeitsmethode wird, das heißt eine laufende Auswertung und Orientierung auf den höchsten Stand der Technik — und zwar zum Zeitpunkt seiner späteren Anwendung — erfolgt;

— daß jeder Forscher, Entwickler und Projektant es als seine Berufsehre betrachtet, nur solche Erzeugnisse zu entwikkeln beziehungsweise auf den Fischereifahrzeugen einzusetzen, die in hohem Maße durch Erfindungspatente und Urheberscheine für industrielle Muster abgesichert sind. Hierbei sollte angestrebt werden, daß alle an erfinderischen Lösungen gestaltende F/E — Themen arbeitenden Forscher, Entwickler und Projektanten in die Erfinder- und Urhebertätigkeit einbezogen werden; konkret sollte innerhalb von drei Jahren jeder an mindestens einer Erfindung oder einem industriellen Muster beteiligt sein, wenn das Ergebnis seines Themas den wissenschaftlich-technischen Höchststand bestimmen soll.



Aufmerksam verfolgen die Teilnehmer der AP-Konferenz das Referat des Parteisekretärs.

Werkfotos/Schult (2)



Klaus Schmeling (rechts) informierte die Gäste, unter ihnen Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung (2. von rechts) und Willy Brandenburg, Sekretär für Wirtschaft der Kreisleitung, über den Leistungsvergleich.

Rationalisierungskollektive haben sich in der Abteilung Isolierung bewährt

Von Herbert Thürk, APO-Sekretär, Isolierung

In unserer Abteilung gibt es seit 1973 ein Ratio-Kollektiv, in dem alle vorbereitenden Strukturreinheiten, wie Konstruktion, Technologie, Hauptabteilung Rationalisierung und der WAO, mitarbeiten und, was genauso wichtig ist, regelmäßig ihre Beratungen durchführen.

Die damalige Bildung des Aktivs war durchaus nicht gleichzusetzen mit dem Vorhandensein eines allseitig interessierten Kollektives. Anfangs war jeder auf seinen eigenen Vorteil bedacht.

Heute können wir uns unsere Arbeit ohne Ratio-Aktiv überhaupt nicht mehr vorstellen. Seit Jahren ist es uns eine große Stütze, um mit Hilfe der Kollegen die uns gestellten Aufgaben hinsichtlich der Limitsenkung ab 1974 ständig zu erfüllen. Als Beispiel sei hier die Beteiligung im Neuererwesen genannt. Sie betrug im Jahre 1973 zehn Prozent, steigerte sich in den Folgejahren über 31,1, 74,8 bis auf 90,2 Prozent. Gegenwärtig schließen wieder zwei SAG'en ihre Arbeit ab. Eine weitere, die sich mit Komplexanlagen beschäftigt, wird bis Ende des Monats ihre Arbeit abschließen.

Auch in bezug auf Materialeinsparung konnten wir als Abteilungskollektiv in enger Zusammenarbeit mit dem Ratio-Kollektiv seit 1975 jedes Jahr unsere gesetzten Ziele weit übererfüllen.

Als es darum ging, das Verschäumen fahren auch im Schiffbau anzuwenden, waren wir als Volkswerft beispielgebend.

In enger Zusammenarbeit mit IKS-Rostock, dem Synthesewerk Schwarzheide und dem Hersteller der Verschäumanschinen konnten wir in kürzester Zeit dieses neue Verfahren produktionswirksam werden lassen. Andere Werften, selbst Industriezweige aus anderen Industriezweigen kamen zum Erfahrungsaustausch. Die Krönung war, daß wir auf der zentralen MMM dafür mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurden.

In der Zwischenzeit ist die Entwicklung nicht stehengeblieben. Die Weiterentwicklung in Form des Vorschäumverfahrens ist weitaus effektiver. Die MTW, die einzigen von uns gelernt hat, arbeitet bereits seit etwa einem Jahr nach dieser Weiterentwicklung. Wir, als ehemalige Initiatoren im Schiffbau, sind über Versuche mit dem neuen Verfahren nicht hinausgekommen. Seit zwei Jahren geht es dabei um die Beschaffung bzw. Anfertigung von Treibmittelbehältern. Die MTW hat das Problem kurzfristig gelöst. Wir sind dabei, daß dieses Verfahren ab Ende des II. Quartals 1979 produktionswirksam wird. Wenn man bedenkt, daß uns jetzt etwa 3000,- Mark Materialeinsparung verloren gehen, so sind das, bezogen auf die Vorbereitungszeit, rund 100 000 Mark zuviel verbrauchtes Material.

In dem uns vorliegenden Intensivierungsprogramm wird auf Seite 23 die Zielsetzung gegeben, ab II/79 Stützarbeiten in der Schiffsisolierung einzuführen. Dieses Verfahren können wir als zweite Revolution der Schiffsisolierung in den Jahren einstufen. Versuche haben das bereits gefunden, die enorme Effektivitätssteigerung und Qualitätsverbesserung ist bewiesen. Ein Dankeschön gilt in diesem Zusammenhang dem Institut für Leichtbau in Dresden und dem IKS Rostock, die uns bei den Versuche und Plattenfertigung große Unterstützung gewährten. Nun liegt es an uns als Volkswerft, die Produktionswirksamkeit zu garantieren. Von unserer Sicht müssen wir jedoch einschätzen, daß der gesetzte Termin in Frage gestellt ist.

IKS Rostock ist mit der vorhandenen Anlage nicht in der Lage, den Bedarf für 1979 zu decken. Erst mit Inbetriebnahme einer zweiten Anlage, zu der die Volkswerft Zuarbeiten leisten muß, wird ab 1980 die volle Abdeckung des Bedarfes möglich sein. Die Terminsicherung zum II/79 ist nur garantiert, wenn durch eine Übergangslösung die Materialabsicherung erfolgt. Dabei denken wir an eine teilweise Plattenfertigung im IKS Rostock und im IFL Dresden. Entsprechende Verträge, die gegenwärtig nicht vorliegen, sind die Grundlage dafür.

Noch eine Bemerkung zum vorliegenden Intensivierungsprogramm. Auf Seite 26 wird für die Rekonstruktion unserer Blechwerkstatt das 4. Quartal 1979 angegeben. Ich darf hier erklären:

Unsere Kollegen sind bereit, mit Ausnahme der E-Arbeiten, alle Arbeiten selbst durchzuführen. Genossen von T, schafft uns rechtzeitig die Voraussetzungen, und wir können mit ruhigem Gewissen den Termin vom 4. auf das 2. Quartal vorverlegen. Mit dieser Maßnahme wollen wir 100 Std./Objekt einsparen.

Mit der vorzeitigen Realisierung dieser Maßnahmen wird sie auf etwa acht Schiffen des Planes 1979 mehr wirken. Daran sollte man dabei denken. Für das Jahr 1979 sind bei uns 15 Maßnahmen fixiert, von denen wir als Abteilungskollektiv gemeinsam mit dem Ratio-Aktiv für zehn Maßnahmen die termingerechte Realisierung garantieren.

Die restlichen fünf Maßnahmen können nur mit Hilfe des Direktorates Technik verwirklicht werden. Unsere Bitte geht deshalb an den Technischen Direktor, sich persönlich für die Entscheidungsfindung dieser Maßnahmen einzusetzen. Wir als APO-Leitung werden mit Hilfe der Parteigruppen über alle Maßnahmen wachen. Sie werden, ohne aus unseren Mitgliederversammlungen Produktionsberatungen zu machen, Gegenstand der Mitgliederversammlungen sein und einer regelmäßigen Rechenschaftslegung des Ratio-Aktivs vor der APO-Leitung unterliegen.

Bewährte Initiativen werden fortgesetzt

Von Rudi Polchow, stellv. BGL-Vorsitzender

Die Meisterung der ökonomischen Aufgaben auf hohem wissenschaftlich-technischem Niveau mit hoher Effektivität ist für jeden Werktätigen von außerordentlicher Bedeutung.

Deshalb haben wir auch in Vorbereitung unserer Wettbewerbsbeschlüsse zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Republik den Fragen der Erfüllung unserer Planaufgaben so große Aufmerksamkeit gewidmet.

Einen wesentlichen Platz nehmen dabei die Probleme der Organisierung und Führung des sozialistischen Wettbewerbs ein.

Das Denken und Handeln unserer Werktätigen wurde stärker darauf gelenkt, Produktions-, Effektivitäts- und Qualitätsreserven systematisch zu erschließen, sie in der Gemeinschaftsarbeit anzupacken, um das Verhältnis von Aufwand und Nutzen zielstrebig zu verbessern.

Die Initiativen des Kollektivs des Genossen Klaeber unter dem Motto „Nachgedacht und selbstgemacht" und die des Maschinenbaus „Klug gespart ist Arbeiterart" sind eine wirksame Form der qualitativen Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs.

In der Abteilung Schiffbau/Montage schlossen sich alle zehn Kollektive dieser neuen Initiative an, bildeten Intensivierungsbrigaden und stellten sich konkret lösbare Aufgaben.

Das Kollektiv Klaeber hat seine übernommenen Verpflichtungen erfüllt und mit der im Aufruf genannten Zielstellung von 20 Stunden pro Objekt abgerechnet. Jetzt steht die Frage, wie geht es weiter?

In meinem Kollektiv, so sagt Genosse Klaeber, gibt es bereits klare Vorstellungen, wie wir mit der gleichen Intensivierungsbrigade eine weitere Aufgabe in Angriff nehmen werden. Wir befassen uns ganz konkret mit der Absperrung der Rüstungen nach dem Takten der Schiffe.

Damit leisten wir auch gleichzeitig einen Beitrag zur Beseitigung der Unfallquellen.

Auch das Kollektiv der Erprobung, das sich in seinem Aufruf „klug gespart ist Arbeiterart" an die Kollektive unserer Werft wandte, hat seinen übernommenen Auftrag erfüllt.

Es zeigt sich auch hier deutlich das Zusammenwirken der Leitungen mit den Intensivierungsbrigaden und den gebildeten sozialistischen Arbeitsgemeinschaften.

Wie kommen wir mit der Wettbewerbsbewegung in den produktionsvorbereitenden Abteilungen voran?

Hier ist hervorzuheben, daß es gelungen ist, die zu beeinflussenden Hauptkennziffern so zu qualifizieren, daß nicht mehr nur nach „erfüllt" oder „nichterfüllt" gewertet zu werden braucht, sondern daß der Erfüllungsstand prozentual ausgewiesen wird und damit eine objektivere, differenzierte Leistungsbewertung vorgenommen werden kann. Dabei ist es jedoch von besonderer Bedeutung, die Kennziffern stets auf ihre Aktualität zu überprüfen und bei Notwendigkeit entsprechende Neufestlegungen zu treffen. In der Projektierung kommt es jetzt darauf an, mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs den Vorlauf für die Produktion nach 1980 zu sichern. Das themenbezogene Haushaltsbuch bildet hier für die Wettbewerbsführung eine wesentliche Grundlage und sollte konsequent weitergeführt werden.

30 Jahre Volkswerft

Wettbewerb erlebte einen Aufschwung

Wie überall in den Betrieben der Republik kam es 1959 auch in der Volkswerft zu einem Aufschwung in der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung, die mit dem Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu einer höheren Qualität gelangten. Auch für dieses Jahr sollte die ökonomische Aufgabe des Vorjahres, also die Verringerung der Durchlaufzeiten der Schiffe, noch maßgeblich sein. Es kam vor allem darauf an, in den Meisterbereichen eigene Ideen zur Lösung dieses Problems zu entwickeln, die Neuerertätigkeit zu aktivieren. Diese Arbeit fand mit dem Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" einen soliden Grundstein. Die Bitterfelder Jungarbeiter der Brigade „N. Mamai" starteten Anfang des Jahres einen Aufruf an alle VEB unserer Republik, zu Ehren des 10. Jahrestages der Gründung der Republik an diesem Titelkampf teilzunehmen.

Die Schweißer des Jugendkollektivs Hölbing, eine ausgezeichnete Arbeitsgemeinschaft, die schon zweimal die Staatsauszeichnung „Kollektiv der besten Qualität" erhalten hatte, folgten am 24. Januar 1959 dem Beispiel der Bitterfelder Chemiearbeiter. In ihrem Programm für die Führung des Wettbewerbs erklärten die Kollegen, daß sie bereit seien, für die Erfüllung des Planes zu kämpfen. Das Jugendkollektiv Hölbing eröffnete mit seinem Aufruf an alle Kollegen der Volkswerft, ihrem Beispiel zu folgen, die neue Form des sozialistischen Wettbewerbs auf der Volkswerft. Der Aufruf dieser Brigade fand auf der Volkswerft einen starken Widerhall. Bereits in den ersten Tagen nach der Veröffentlichung folgten viele Brigaden diesem Beispiel. Die Jugendkollektive Lausch, Willmer und Eggert waren die ersten, die dem Aufruf folgten. Nicht nur Brigaden, sondern auch ganze Gewerke gaben schon nach kurzer Zeit ihre Verpflichtungen zum Titelkampf bekannt. Um in kürzester Zeit unter voller Ausnutzung aller Reserven soviel wie möglich produzieren zu können sowie für die Rekonstruktion und die Vorbereitung des Siebenjahrplanes, war es auch für die Volkswerft nötig, ganz konkrete Ziele zu stellen.

Wie überall in unserer Republik waren auch auf der Volkswerft diese Erfolge in der sozialistischen Produktion nicht dem Selbstlauf überlassen. Werft- und Parteileitung gaben ganz konkrete Richtlinien zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs heraus. Am 24. April 1959 trafen sich 250 Delegierte der SED-Grundorganisation zur Betriebsdelegiertenkonferenz der Volkswerft in Vorbereitung des V. Parteitages. Die Delegierten diskutierten ernsthaft über die zukünftige Parteiarbeit sowie über die Erfüllung des Planes 1959. Unter dem Motto „Kollege – das geht auch dich an" wurden alle Kollegen über die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz informiert.

Am 23. Juli beschloß die Parteiaktivtagung der Volkswerft die Kampfziele zum 10. Jahrestag der DDR. Durch den sozialistischen Wettbewerb sollte es gelingen, bis zum 7. Oktober 1959 den Jahresplan mit 70 Prozent zu erfüllen.

Im August 1959 begann in allen Volkswirtschaftsbereichen unserer Republik eine große Verpflichtungsbewegung zum 10. Jahrestag der DDR. Das Kampfprogramm der Werftangehörigen war eine hohe politische Aufgabe. Ein großer Teil der noch zahlreichen Mängel und Mißstände auf der Werft lag darin begründet, daß die unterennbare Einheit zwischen der Politik und der Lösung der ökonomischen Aufgabe nicht immer erkannt wurde und mit oft ungenügendem Elan die Hemmnisse aus dem Weg geräumt wurden. Der Besuch des Genossen Werner Krolikowski, Sekretär der Bezirksleitung der SED in der Halle VI auf der Volkswerft zeigte noch einmal deutlich allen Genossen und Arbeitern, die um die Erfüllung des Kampfprogramms rangen; der sozialistische Wettbewerb allein konnte es möglich machen, daß das Ziel erreicht wurde. Beispielhaft ging die Halle VI mit ihren Kollegen mit ihrem Aufruf voran: „Wir haben uns das Ziel gestellt, unseren Produktionsplan in allen seinen Teilen zu erfüllen. Das hängt auch entscheidend von eurer Initiative ab! Kollegen der Halle VII, schließt euch unserem Aufruf an und unternehmt alles, dieses Ziel zu erreichen!"

Der Monat September war wirklich ein Kampfmonat und war der Monat der bis dahin höchsten Planerfüllung der Werft. Das war möglich, weil viele Arbeiter hervorragende Leistungen vollbrachten und mit Herz und Verstand ihre ganze Kraft einsetzten. Zum Geburtstag unserer Republik lag der Bereich Ausbau an der Spitze der Wettbewerbsführung. Acht Brigaden und ein Gewerk schlossen Wettbewerbsverträge ab. Am 6. Oktober 1959, dem Vorabend des X. Jahrestages der Gründung der DDR, sagte Genosse Günter Herrmann, Sekretär der Parteiorganisation der Volkswerft: „... als damals in Stralsund die neue Werft entstand, da hatten manche Miesmacher und die kapitalistischen Schreihälse des Auslandes für den großen Plan der Arbeiter nur ein Lächeln übrig. Heute aber müssen sie zur Kenntnis nehmen, daß die Volkswerft ohne Kapitalisten zu einer bedeutenden Werft für Fischereifahrzeuge, zum Herz der Stadt Stralsund geworden ist. Vor zehn Jahren hatte unsere Werft eine Bruttoproduktion von 12,7 Millionen Mark im Jahr zu verzeichnen. Heute ist das nicht einmal mehr die Produktion eines Monats, denn im September dieses Jahres haben wir durch die sozialistische Wettbewerbsbewegung mehr als das Doppelte der gesamten Jahresproduktion von 1949 geleistet. Die Produktion in diesem Jahr wird mehr als das Zwanzigfache des Jahres 1949 betragen."

Von der Aufbewahrungsstätte zur Bildungseinrichtung

25 Jahre Kindergarten Volkswerft

Auf ein Vierteljahrhundert können am heutigen Tag die Mitarbeiter unseres Kindergartens zurückblicken. Am 3. November 1953 gegründet, entwickelte er sich von einer Aufbewahrungsstätte zu einer Bildungseinrichtung. War er damals nur den Werftkindern vorbehalten, hat sich im Laufe der Zeit das Bild wesentlich geändert. Fünf Jahre nach der Eröffnung waren 80 Kinder hier untergebracht, die Anzahl der Plätze hat sich nahezu verdreifacht. 210 Kinder sind bei 19 Erzieherinnen in liebevoller Obhut und werden systematisch auf die Schulzeit vorbereitet. Ein Ausdruck für die gute Ausbildungs- und Erziehungsarbeit ist die Auswahl dieser Einrichtung als Praxiskindergarten der pädagogischen Schule in Franzburg.

Einen Vorteil gegenüber anderen Kindergärten haben unsere Kleinen, sie bekommen Vollverpflegung, das heißt sie brauchen keine Stullen mitzunehmen. Gute Kontakte bestehen auch zu den Patenbrigaden unseres Betriebes. So zum Beispiel zur Taklerei, Schiffssicherheit und dem Kollektiv der Arbeitsnormung. Mit Hilfe dieser Beziehungen soll die Verbindung der Kinder zu den arbeitenden Menschen hergestellt werden und bei gegenseitigen Besuchen ist die Freude groß.

Angeregt durch die Vorschulkonferenz in Neubrandenburg und dem kürzlich durchgeführten Pädagogischen Kongreß werden viele Probleme überdacht und in die Arbeit der Pädagogen einbezogen.

Wer möchte nicht immer strahlende Kinderaugen sehen? Sicher nicht nur die Eltern. Daß dies so ist, darum bemüht sich das gesamte Kollektiv des Hauses, denn alle sind für das Wohl der Kinder da.

J. K.



Besondere Ruhe herrscht, wenn Geschichten vorgelesen werden.



Großen Anteil am Wohlbefinden der Kinder haben die Kolleginnen der Küche mit dem schmackhaften Essen.

Werkfotos/Schult

Höchster Schutz unseren Kindern

Betrachtungen zu Verkehrsunfällen im Stadt- und Kreisgebiet

18 Kinder wurden 1978 bei Verkehrsunfällen im Stadt- und Kreisgebiet von Stralsund verletzt, und ein Kind verstarb an den Folgen der Verletzungen. Noch immer ereignen sich Verkehrsunfälle, an denen Kinder beteiligt sind. In den meisten Fällen waren sie Verursacher. 18mal mußten die Genossen der Verkehrsunfallbereitschaft ausrücken und Verkehrsunfälle aufnehmen, bei denen Kinder verletzt beziehungsweise schwer verletzt wurden. Viel Sorge und Leid für die Angehörigen verbergen sich hinter diesen Unfällen. Welche Ursachen treten immer wieder in Erscheinung:

1. Plötzliches Hervortreten vor oder hinter sichtbehindernden Fahrzeugen oder Hindernissen.

2. Plötzliches Betreten der Fahrbahn beim Spielen am Fahrbahnrand.

3. Impulsives Betreten der Fahrbahn.

Im Paragraph 35 der Straßenverkehrsordnung heißt es unter anderem:

„Fußgänger dürfen die Fahrbahn erst betreten, wenn sie sich ausreichend und allseitig davon überzeugt haben, daß keine Gefährdung entstehen kann." Keiner kann sich darauf verlassen, daß Kinder diese gesetzlichen Bestimmungen immer und überall einhalten.

Das richtige Verhalten im Straßenverkehr vollzieht sich bei Kindern nicht im Selbstlauf. Hier muß von den Erwachsenen entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes erklärt und erläutert werden. Jeder Verkehrsteilnehmer ist aber auch gemäß Paragraph 1 der Straßenverkehrsordnung gegenüber Kindern zur besonderen Vorsicht und Rücksichtnahme verpflichtet.

Tetzlaff,
Meister der VP

Über alle sieben Meere 8. Folge



„Wolf Larsen nahm mir die Verteilung des Whiskys aus der Hand, und die Flaschen kamen zum Vorschein, als ich mich mit dem neuen Schub Verwundeter in der Back befaßte. Ich hatte schon Whisky trinken sehen, mit Soda von den Männern in den Klubs, aber nie hatte ich so etwas gesehen, wie diese Männer ihn tranken, aus Trinkkännchen und Henkeltöpfchen und aus den Flaschen — in gewaltigen, übervollen Zügen, von denen jeder einzelne bereits eine Ausschweifung war. Aber sie hörten nicht nach einem oder zweien auf. Sie tranken und tranken, und immer noch kamen unversehens Flaschen nach vorn, und sie tranken weiter.

Alle tranken, die Verwundeten tranken, Oofty-Oofty, der mir half, trank. Nur Louis hielt Maß und befeuchtete sich nur vorsichtig die Lippen mit dem Alkohol, wenngleich er sich so ungeniert an der lärmenden Lustbarkeit beteiligte wie die meisten. Es war ein wüstes Gelage. Sie weinten über das Ungemach der Vergangenheit wie über das noch zu erwartende unter der eisernen Herrschaft Wolf Larsens. Und alle verfluchten ihn und erzählten gräßliche Geschichten von seiner Unmenschlichkeit."

Wir entnahmen den Text einem durch Film und Fernsehen zusätzlich bekannt gewordenen Werk eines amerikanischen Autors.

Nennen Sie bitte der Gewerkschaftsbücherei bis zum 16. November

1. den Autor
2. den Romantitel

Für die Gewinner liegen Bücher zu 20,- sowie zu 10,- Mark und fünf Taschenbücher bereit. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Erfolg.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock

Kultursplitter

Das dramatische Werk Shakespeares entstand in einem Zeitraum von nur 20 Jahren von 1590 – 1611. Schon Anfang des 17. Jahrhunderts lassen sich Shakespeares-Aufführungen in Deutschland durch englische Schauspielerbanden nachweisen.

Eines der beliebtesten Stücke Shakespeares in unseren Breiten ‚die Komödie „Die Zähmung der Widerspenstigen" (neu übersetzt von Rudolf Schaller) wird am Freitag, dem 10. November 1978, um 20.00 Uhr im Theater Stralsund für den Volkswerft-Ring aufgeführt.

Alle Anrechtgruppen und Interessenten können in der Kulturabteilung, Ladenstraße, Karten zu Anrechtspreisen erwerben.

Wir weisen besonders die Kollektive auf die Vorstellung hin, die noch den Punkt „Theaterbesuch" ihres Kultur- und Bildungsplanes 1978 zu realisieren haben.

*

Hallo, junge Leute, die nächste Diskothek findet am Sonntag, dem 5. November 1978, um 15.00 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" mit Studio 25 statt. Vorverkauf wie immer in der Kulturabteilung.

*

Der „Klub für Alleinstehende" lädt am Sonnabend, dem 11. November, um 19.30 Uhr in den kleinen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" zu einer Faschingsfeier ein. Karten ab 19.00 Uhr an der Abendkasse – Vorverkauf Kulturabteilung.

*

„Treffpunkt Frau" – am 28. November um 19.30 Uhr im großen Saal des Klubhauses. In einer Modenschau vom „Verlag für die Frau, Leipzig" werden 110 Modelle gezeigt. Dauer der Schau etwa zwei Stunden, anschließend Tanz bis Mitternacht.

Die Ausgabe der Einlaßkarten erfolgt über Frauenausschuß und Kulturabteilung.

*

Achtung – Stichwort – Silvester

Der Kartenvorverkauf für den Silvesterball in beiden Sälen des Klubhauses beginnt ab Montag, den 6. November 1978, in der Kulturabteilung. Es spielen das Apollo-Septett und Diskothek Studio 25. Rechtzeitiger Kauf sichert die besten Plätze!

Im Theater geht am Silvester-Abend ein „Buntes Programm" über die Bretter (das übrigens auch am Sonnabend, dem 30. Dezember, gezeigt wird – Interessenten melden sich bitte in der Kulturabteilung.

Vera Damp

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchten wir uns recht herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen der Spezialabteilung Anfertigung sowie der AGL bedanken.

Besonderer Dank gilt dem Gewerk 5511.

Emli und Henni Schmidt

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 83. Geburtstag möchte ich mich hiermit herzlich bei der Veteranen-AGL sowie bei den Überbringern Kollegen Fischer und Gehrmann bedanken.

Anna Kanthack

2. Grippeschutz-Impfung

Am Montag, dem 6. November, findet die zweite Grippeschutzimpfung für alle Werftangehörigen statt. Kollegen bis zum 25. Lebensjahr, die bereits die Erstimpfung erhalten haben, werden noch einmal geimpft, alle übrigen, noch nicht geimpften Kollegen, erhalten die Gelegenheit, sich noch impfen zu lassen.

Wir appellieren besonders an die Produktionsgewerke, da dort die Grippeerkrankungen in jedem Jahr besonders hoch sind und die bisherige Impfbeteiligung noch nicht genügend war.

Impforte und -zeiten sind die gleichen wie im September und können auch aus den aufgestellten Tafeln ersehen werden.

J. Mehl.
FA für Arbeitshygiene
Chefarzt

Saisonabschluß für Segler

Die letzte Fahrt ging nach Vitte / Hiddensee

Die Segelsaison 1978 ist zu Ende. Nach einem verregneten Sommer und einem stürmischen Herbst hatten unsere Sportfreunde für ihre letzten Fahrten noch einmal Glück mit dem Wetter.

Beim traditionellen „Absegeln" unserer Sportfreunde nach Gristow am Greifswalder Bodden herrschte für diesen Herbst ungewohnt schönes Wetter. Nach einer schönen Fahrt fand am Abend in der Gaststätte „Waldeslust" ein gemütliches Beisammensein statt.

Das „Blaue Band" vom Strelasund wurde bei schwachem Wind aus Süd bis Südwest und einem feinen Dauerregen am 30. September ausgesegelt. Der Kurs führte von der Nordmole des Stralsunder Hafens zum Kubitzer Bodden und zurück. Da jedoch der Wind schon auf der Hinfahrt immer schwächer wurde, mußte die Wettfahrt nach der ersten Hälfte abgebrochen werden, es wurde nur die Strecke von der Nordmole zum Kubitzer Bodden gewertet. Den Sieg, das „Blaue Band vom Strelasund", holten die Sportfreude Riebes und Wagner von der BSG Keramik Rheinsberg mit einer H-Jolle. Schnellstes Kielboot war die Jacht „Atlantik" der BSG Motor Stralsund.

Die letzte Fahrt des Jahres führte am 7. Oktober zum Jachthafen nach Vitte/Hiddensee. Zahlreiche Boote hatten auf dieser letzten Fahrt noch einmal sehr gutes Wetter, so daß diese Fahrt für alle Beteiligten zu einem schönen Erlebnis wurde.

Peter Rittner



Erinnerung an den Segelsommer 1978. Foto: Rittner

Handballmänner waren wieder erfolgreich

Die Motorhandballer waren am Wochenende Gastgeber für die Mannschaft von Einheit Herringsdorf. Durch einen sicheren 24:15-Sieg festigte Motor die gute Tabellenposition in der Bezirksliga. Mit 7:1 Punkten und 97:66 Toren nach drei Spieltagen hat sich Motor eine gute Ausgangsposition für die drei schweren Auswärtsspiele gegen Aufbau Ribnitz, SH Rostock und SC Empor II am 4. und 5. November geschaffen.

Die Juniorenhandballer verloren am vierten Spieltag das vierte Spiel mit einem Tor Unterschied. Gegen Motor Rostock wurde mit 21:22 verloren. Mit 0:8 Punkten und 82:86 Toren liegt unsere Mannschaft am Tabellenende.

Die männliche Jugend B spielte in Rostock gegen Dynamo. In einem sehr schwachen Spiel wurde am Ende noch mit 13:11 gewonnen. Damit hat die Mannschaft 8:4 Punkte und 60:59 Tore aus sechs Spielen erkämpft. Wenn diese gute Ausgangsposition gehalten werden soll, dann muß die Einstellung zum Training sich von einigen Sportfreunden entschieden verbessern. Die Frauenmannschaft hatte im achten Punktspiel den ersten Punkt. Gegen die Frauenmannschaft der TSG Bau Rostock wurde 10:10 gespielt. Mit der Lösung des leidigen Torhüterproblems ist bei der Mannschaft eine Steigerung unverkennbar.

Die weibliche Jugend A spielte gegen die I. und II. Mannschaft der TSG Bau Rostock. Gegen die II. Mannschaft wurde ein 15:15 erreicht. Im Spiel gegen die I. Mannschaft konnte eine 15:16-Niederlage nicht verhindert werden. Durch diese Punktverluste rutschte die Mannschaft ins Mittelfeld ab. Mit 5:5 Punkten und 69:58 Toren hat die Mannschaft ein ausgeglichenes Punktverhältnis.

Motor Stralsunds weibliche Jugend B mußte zwei schwere Auswärtsspiele gegen den SC Empor Rostock bestreiten. Gegen die II. Mannschaft konnte ein beachtliches 9:9 erkämpft werden. In diesem Spiel zeichnete sich die Mannschaft durch hohen kämpferischen Einsatz aus. Im zweiten Tagesspiel war die I. Mannschaft des Sportclubs unseren Mädchen in allen Belangen überlegen. So konnte auch die gute Motor-Torhüterin die hohe 5:23-Niederlage nicht verhindern. Unsere Mädchen haben jetzt 13:5 Punkte und 102:81 Tore auf ihrem Konto. Damit behauptete unsere Vertretung weiterhin einen Platz in der Tabellenspitze der Bezirksliga.

Die Spiele der II. Männermannschaft fielen am 28. Oktober aus. Mit 4:0 Punkten und 33:17 Toren liegt diese Mannschaft in der Bezirksklasse an der Tabellenspitze.

Pohsin

Hockey-Nachlese: 1:1 in Dresden

Die Zielstellung der Mannschaft, mindestens einen Punkt aus Dresden mit nach Hause zu bringen, wurde erfüllt.

Bis zur Halbzeit sah alles nach einem Sieg für die Motor-Mannschaft aus, aber wiederum wurden die besten Torschußmöglichkeiten kläglich vergeben. Nach dem Wechsel konnte die Mannschaft von Lok Dresden durch einen Konterangriff in der 40. Minute mit 1:0 in Führung gehen. Von diesem Moment an riß der Spielfaden der Strelasunder. Die Verteidigung stand zu dieser Zeit teilweise unter Dauerdruck. Erst als Wey in der 60. Minute den Ausgleichtreffer schoß, wurde das Spiel etwas ruhiger und ausgeglichener. Beide Mannschaften hatten noch Möglichkeiten, das Spiel für sich zu entscheiden, doch es blieb beim leistungsgerechten 1:1.

Für Motor spielten: B. Gierhahn, Witt, Waskala, Berth, Neumann, Kollmorgen, Blank, Mielke, Rossmanith, Thoms, Wey, Haack.

R. W.

Hockey-Oberliga

Niederlage in Potsdam

Auch an diesem Wochenende konnte die Hockeymannschaft von Motor keinen Erfolg verbuchen. Ein wohl einmaliges Ereignis in der Stralsunder Hokkeygeschichte trat in Potsdam ein. Schon nach zwei Minuten Spielzeit lag unsere Mannschaft mit 2:0 im Rückstand. Diese „kalte Dusche" mußte erstmal verkraftet werden. Mit viel Kampfgeist konnte dieser Rückstand gegen die stark aufspielende Mannschaft von Empor Potsdam durch ein Tor von M. Mielke noch 30 Sekunden vor Halbzeit verkürzt werden. Die zweite Halbzeit ging an die Stralsunder Mannschaft. In der 55. Minute gelang M. Thoms der sehenswerte 2:2-Ausgleichstreffer. Alles sah nach einer Punkteteilung aus, als die Empormannschaft nach einem Konterangriff eiskalt zum 3:2 zuschlug. Als fünf Minuten vor dem Schlußpfiff durch das sehr unsicher wirkende Schiedsrichterkollektiv ein klarer 7-m-Ball nicht für die Mannschaft gegeben wurde, war die Niederlage besiegelt.

R. W.

Pokal-K.-o. für Motor II

Gegen eine stark aufspielende Tessiner Mannschaft verloren Motors II. Männer mit 3:2 (0:0) Toren und schieden damit in der zweiten Pokalrunde des Bezirkes aus.

Die gegenüber dem Garzer Spiel auf mehreren Positionen umbesetzte Motor-Elf blieb bis auf einen Lattenschuß von Knick in der ersten Halbzeit ohne größere Chancen. Da auch die Einheit-Spieler ihre Gelegenheiten nicht nutzten, blieb es bis zur Halbzeit beim 0:0.

In der zweiten Spielhälfte drückten beide Mannschaften auf Tempo, und es entwickelte sich noch ein spannender Pokalkampf. Tessin ging nach einem abseitsverdächtigen Tor mit 1:0 in Führung. Dabergott konnte mit einem Freistoß das 1:1 erzielen. Ebenfalls nach einem Freistoß legte Tessin das 2:1 vor. Motor gab nicht auf, und bei einem Eckball konnte der eingewechselte E. Stender den Ball zusammen mit einem Tessiner Abwehrspieler zum 2:2 über die Torlinie bringen.

Zwei Minuten später fiel die Entscheidung, als Motors Abwehr nicht energisch genug störte und die Tessiner mit einem straffen Schuß aus spitzem Winkel das 3:2 erzielten. In der 90. Minute hatte Czerwinsky die Möglichkeit, noch auszugleichen, als er allein das Tor der Gäste ansteuerte, aber sein Schuß strich am langen Pfosten knapp vorbei.

Motor-Besetzung: Buckow — Mahnke, Elze, Reinert, Peters — Behnke, Dabergott, Ritsche — Czerwinsky, Knick, Lewerenz (E. Stender).

R. St.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportstätte:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Bezirksklasse Motor Stralsund II. Männer — Vorwärts Dranske

Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Junioren Motor Stralsund — Traktor Ra'kow

10.45 Uhr Bezirksliga Jugend Motor Stralsund — Einheit Grimmen

9.30 Uhr Kreisklasse Knaben Motor Stralsund — Traktor Franzburg

9.30 Uhr Kreisklasse Kinder Motor Stralsund — Traktor Franzburg

Handball, Sporthalle Hermann-Matern Knieper West:

9.45 Uhr Bezirksliga männliche Jugend B Motor Stralsund — Lok Saßnitz

10.30 Uhr Bezirksliga männliche Schüler A Goethe-OS Stralsund — Lok Saßnitz

11.40 Uhr Bezirksliga männliche Jugend B Motor Stralsund — Lok Stralsund.

13.45 Uhr Bezirksliga männliche Schüler A Goethe-OS — Einheit Grevesmühlen

Sonderauslosung „Olympia Moskau '80"

in der 46. Spielwoche

Beteiligt sind alle Spielscheine der Spielart 6 aus 49 mit einem Mindesteinsatz von 4,– Mark. (Ebenfalls alle 6 aus 49 Abo- und Systemscheine)

1. Die Spielscheinannahme erfolgt in der Zeit vom 6. November bis 10. November 1978.

2. Die erste Ziehung wird am Sonntag, dem 12. November 1978, im Rahmen der Sendung „Gewinnzahlen der Woche" durchgeführt. Die Auslosung der sechs Gewinnzahlen für die zweite Ziehung erfolgt am Mittwoch, dem 15. November 1978, in Prag und wird als Intervisionssendung vom Fernsehen der DDR übertragen.

3. Auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der beteiligten Spielscheine werden zusätzlich ausgelost:

100 Einzelreisen zu den Olympischen Spielen nach Moskau 1980,
Zehn Pkw Shiguli WAS 2101,
Zehn Pkw Saporoshez,
30 Pkw Skoda 105 L,
100 Bargeldgewinne zu je 500,– Mark,
1000 Bargeldgewinne zu je 100,– Mark.

4. Die Gewinnauszahlung erfolgt in der Zeit vom **22. November bis 8. Dezember 1978.**

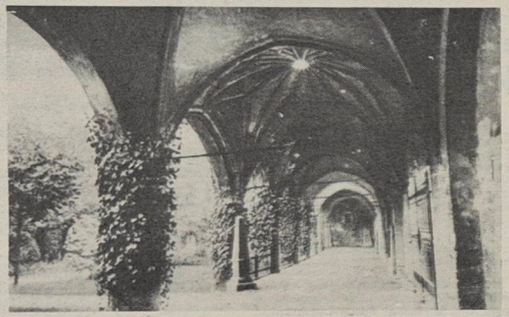


KARTEN VON DAMALS

Die „Stralsundische Zeitung" Nr. 182 vom 6. August 1902 bringt ein großes Inserat der „Continental Publishing Copany, Regent Square 35, London W.-C.", in welchem 21 Muster der Krönungspostkarten angeboten werden, die zur Krönungsfeier König Eduards VII. am 9. August 1902 erschienen sind. Solche Karten sind auch nach Stralsund gelangt. Noch 1912 bringt die „Stralsundische Zeitung" Nr. 179 vom 2. August 1912 ein Inserat der Firma F. Oderich, Postkartenverlag, Hamburg, 36 S. Es wird eine Preisaufgabe gestellt und als Belohnung ein Album mit 200 Ansichtskarten oder 30.- M in bar ausgesetzt. Die wahlweise Aussetzung der Geldbelohnung entsprach den damaligen gesetzlichen Bestimmungen. Die Anzeige hatte natürlich den Sinn, den Absatz von Ansichtskarten der Firma zu steigern.



Stralsund, Heilgeiststraße.
Reinicke & Rubin, Magdeburg.



Johanniskloster. Heliocolorkarte von Ottmar Zieher, München. Postsiempel 16. Februar 1914. Originalgröße 90 x 140
Repros (2): Gerda Bruhn

Urlaubs-bekanntschaft

„Sie sind eine Perle", sagte August Spangenbach zu seiner Banknachbarin, „ich finde Sie einfach großartig".

Rosa lächelte vergnügt – Auch ihr war so ganz anders als sonst immer nach Feierabend zumute. Sie wußte, zu ihrer Verzauberung hatten weitgehend die Thüringer Berge und Wälder beigetragen, die sich ringsum erstreckten. „Liebe Rosa, du kommst also aus dieser Großstadt an der Elbe, in der auch ich zu Hause bin. Doch sag mir bitte, wo du wohnst, in welcher Straße, in welchem Haus, auf daß ich dir nach dem Urlaub vielleicht öfter mal beim Abwaschen helfen kann."

„Gern, lieber August", entgegnete Rosa, „aber so ganz einfach will ich es dir auch nicht machen. Du mußt dir die Abwäsche schon verdienen. Also, wenn du zum Bahnhof rauskommst, mußt du in eine Straßenbahn einsteigen. Mit der Bahn fährst du also drei Stationen, bis du zu einem großen runden Platz kommst. Dort steigst du aus und um in eine andere Bahn, von der du dich lange, lange durch die Gegend schaukeln läßt. Am Stadtrand kletterst du raus.

Und nun paß auf, mein Lieber. Hundert Meter geradeaus, scharf links, über eine Pfütze springen, zwischen ein paar Erdhaufen hindurchschlängeln und geradewegs auf einen großen zehngeschossigen Wohnblock zu. Mittlerer Eingang, Füße schön abtreten und mit dem Fahrstuhl hoch bis zum achten Stock. Aussteigen, Tür schließen und auf der rechten Seite klingeln." August war ein bißchen in sich zusammengerutscht. Nun stotterte er überrascht: „Dann bist du Rosa Jüngelmeier?" Und zackig setzte er hinzu: „Gestatten, Spangenbach, ich bin seit zwei Jahren dein Nachbar!"

Sachen gibt's



Marie erzählt ihrer Freundin: „Mein neuer Freund hat wirklich ernste Absichten. Gleich am ersten Abend mußte ich mit zu ihm nach Hause gehen, damit er mich seinen Eltern vorstellen konnte!" „Na und wie war's?" „Leider waren sie verreist!"

★

Ein Brigademitglied besucht einen Arbeitskollegen im Krankenhaus. Nach seiner Rückkehr fragt ihn der Brigadier: „Na, wie lange wird es noch dauern, bis unser Sorgenkind wieder gesund ist?"

„Ich schätze sehr lange."

„Hast du mit dem Arzt gesprochen?"

„Das nicht, aber ich habe die Stationsschwester gesehen!"

★

Erstmals fuhr er mit ihr in seinem neuen Wagen. Tempo über 100. Er fuhr mit einer Hand. Die andere lag auf dem Knie der Holden. Leicht nervös bat sie: „Kannst du nicht beide Hände nehmen, Liebling?" — „Sehr gern!" nickte er, „aber nicht bei diesem Tempo!"

★

Er holte sie zum ersten Tanz. Nach wenigen Schritten gestand er: „Ich habe es nach einem Fernsehkurs gelernt . . ." Sie lächelte großzügig: „Man merkt es ganz deutlich. Sie tanzen alle Bildstörungen mit."

★

Ein Psychiater zur Ehefrau des Patienten: „Sie dürfen ihrem Mann auf keinen Fall einen zu starken Kaffee kochen. Das regt ihn nur auf." Darauf erwiderte die Gattin: „Da sollen Sie ihn mal sehen, wie er sich aufregt, wenn ich ihm keinen starken Kaffee koche!"

★

Warum ist Muttermilch der Kuhmilch vorzuziehen? Sie ist bekömmlicher, man kann sie auf Reisen mitnehmen, und sie wird in hübschen Behältern geliefert.

Einige Ratschläge

Mitunter machen gerade die Kollegen, die sich nie in etwas einmischen, die größten Schwierigkeiten.

Wenn du weißt, daß du nichts weißt, ist das kein Unglück. Schlimm ist es nur, wenn es dein Chef weiß.

Man muß vom Alten lernen, Neues zu machen.

Jeder hat seine eigene Sicht, aber nicht jeder sieht etwas.

Die Fetten leben kürzer. Aber sie essen länger.

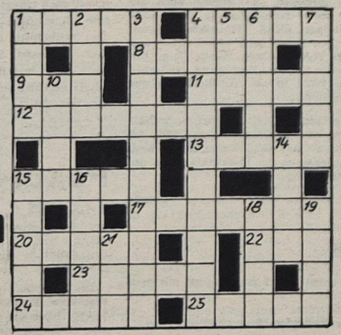
Wer offene Türen einrennt, braucht nicht zu fürchten, daß ihm die Fenster eingeschlagen werden.

„Nicht das Geld macht glücklich, sondern seine **Menge"**, meinte Kollege Raffke.

Viele Genies waren in ihrer Jugend Taugenichtse. Aber wie viele Taugenichtse werden keine Genies!

Bei der Hochzeit glaubt man eine Frau zu heiraten, aber man heiratet eine Familie samt allen ihren Geschichten.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Halbaffe, 4. lockeres Fasergebilde, 8. Bittermittel, 9. europäische Hauptstadt, 11. Pomade, 12. Fahrgestell von Kraftfahrzeugen, 13. Heidepflanze, 15. Geschwindigkeitsgrad, 17. im Altertum Stadt am Vesuv, 20. eingedickter Fruchtsaft, 22. internationale Schriftstellerorganisation (abk.), 23. altgriechischer Sänger, 24. Bühnensänger, gest 1959, 25. Feuchtigkeit.

Senkrecht: 1. Mitbegründer des „Blauen Reiters", 2. Nebenfluß der Wolga, 3. Sternbild des nördlichen Himmels, 4. Sternbild des südlichen Himmels, 5. tropischer Klettervogel, 6. Unechtes, 7. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 10. Nebenfluß der Labe, 14. Schlafstelle, 16. Greifvogel, 18. erzählende Versdichtung, 19. weiblicher Vorname, 21. Mineral.

Auflösung aus Nr. 42/78

Waagerecht: 1. Ethik, 4. Orion, 8. Oeser, 9. Erl, 11. Teint, 12. Kolumne 13. Orade, 14. Nasal, 17. Odoaker, 20. Belag, 22. Ehe, 23. Alibi, 24. Latte, 25. Eliza

Senkrecht: 1. Erek, 2. Hill, 3. Kosmologie, 4. Osteologie, 5. Ree, 6. Irina, 7. Natte, 10. Rosa, 14. Dreh, 15. Nebel, 16. Salat, 18. Kemi, 19. Reka, 21. Alt.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

44 Freitag, 10. November 1978, 31. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Beeindruckender Kampfappell

25 Jahre schützen unsere Werktätigen mit der Waffe das, was sie sich selbst geschaffen haben, schützen die revolutionären Errungenschaften in unserer Republik. 25 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse waren ein würdiger Anlaß, den langjährigen und verdienstvollen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren für ihre vorbildlichen Leistungen zu danken

Im Löwenschen Saal des Stralsunder Rathauses dankte Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, im Auftrage des Sekretariats, den bewährten Kampfgruppenangehörigen. In seinen Ausführungen sagte er unter anderem: „Die ständige hohe Einsatzbereitschaft der Kämpfer, Unterführer und Kommandeure beweist, daß sie alles tun, um unsere sozialistische Heimat zu schützen." Genosse Karl-Heinz Peter konnte dann die „Medaille für 25jährige treue Dienste in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse in Gold", die „Verdienstmedaille der Organe des MdI in Silber" und das Ehrengeschenk des ZK der SED in Empfang nehmen.



Für ihre hervorragenden Leistungen erhält die Einheit Peter den verpflichtenden Ehrennamen „Fiete Dettmann".

Höhepunkt des Tages war unter lebhafter Anteilnahme der Stralsunder Bürger der feierliche Kampfappell auf dem Leninplatz. An fünf Einheiten wurden Ehrennamen antifaschistischer Widerstandskämpfer verliehen. So erhielten von der Werft die Einheit Peter den Ehrennamen „Fiete Dettmann", die Einheit Rohde „Hans Kollwitz" und die Einheit Schefuß „Wolfgang Heinze".

Im Namen aller ausgezeichneten Einheiten versprach Genosse Hans Oehlke, daß die Kampfgruppen unserer Stadt ständig ihre Einsatzbereitschaft zum Schutze unseres sozialistischen Vaterlandes weiter erhöhen werden. Mit dem Vorbeimarsch der Kampfgruppeneinheiten und eines Teiles der Kampftechnik fand dieses Kampfmeeting seinen würdigen Abschluß.

D. A.



Genosse Hans Oehlke dankte im Namen der ausgezeichneten Einheiten für die Verleihung mit dem Ehrennamen antifaschistischer Widerstandskämpfer. „Diese Auszeichnung ist Verpflichtung, die Kampf- und Einsatzbereitschaft zum Schutze unseres sozialistischen Vaterlandes ständig weiter zu erhöhen."

Fotos/Herbst

Schwerpunkte der nächsten Woche

205/179: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
487/180: Erprobung SER, Durchführung der Abnahmefahrt
401/181: Abgabe Leistungsschalter, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
402/182: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum und Decks, Lüftermontage und Kabelverlegung, Montage Decksmaschinen
403/183: Abgabe Hauptantriebsanlage, Rohrmontage, Kabelverlegung

Wettbewerbssieger im Monat September 1978

Betriebebene
1. Malerei
2. Maschinenbau Rohrbau
3. Ausbau Holz Schiffbau

1. Helling
2. Teilefertigung
3. Montage Ausbau

1. Malerei
2. Holz
3. Isolierung Maschinenbau

1. Rohrbau
2. Montage
3. Erprobung Reparaturen

1. Spezialabteilung Anfertigung
2. Schiffbau
3. Greifswald Jugendkollektive

Wettbewerbsgruppe I
1. Reier, Spezialabteilung Anfertigung
2. Fritz, Rohrbau
3. Laudin, Malerei

Wettbewerbsgruppe II
1. Nowak, Anlagenerhaltung
2. Lehmann, Schiffselektrik
3. Seeckt, Anlagenerhaltung

Hauptbuchhalter Theo Schober herzlich verabschiedet



Am 6. November wurde unser Hauptbuchhalter, Theo Schober nach Vollendung seines 65. Lebensjahres verabschiedet. Seit 1952 übte er ununterbrochen die Funktion des Hauptbuchhalters in der Volkswerft aus. In zahlreichen Grußschreiben und persönlichen Danksagungen wurden die großen Verdienste des Genossen Theo Schober gewürdigt. Zu den Gratulanten zählten der Parteisekretär (unser Bild), der Werftdirektor, der BGL-Vorsitzende, alle Direktionsmitglieder, der Hauptbuchhalter der VVB Schiffbau im Auftrage des Ministers für Schwermaschinen- und Anlagenbau sowie des Generaldirektors und viele, viele andere.

In einem Schreiben der Werftdirektion heißt es u. a.:

Lieber Genosse Theo Schober!

Anläßlich Deines Ausscheidens aus dem VEB Volkswerft Stralsund möchte Dir das Kollektiv der Direktion für Deine langjährigen, beispielgebenden fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen aufrichtig danken. In den nunmehr 32 Jahren Deiner Tätigkeit in unserer Werft hast Du Deine ganze Kraft, Deine umfassenden fachlichen Kenntnisse und Dein politisches Wissen stets für den Aufbau und die Entwicklung unseres Betriebes sowie für die Erfüllung unserer jährlichen Planaufgaben eingesetzt. Vom Schiffbauumschüler im Jahre 1946 hast Du Dich durch unermüdlichen Fleiß zum Hauptbuchhalter entwickelt.

Werkleitung Schuli

Manifestation der Geschlossenheit unserer Kampfgruppeneinheiten

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse wurde am 3. November in Anwesenheit vieler Ehrengäste vor der Poliklinik unseres Betriebes ein Kampfappell der Einheiten der Werft durchgeführt. In seiner Rede betonte der Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling, daß es Pflicht eines jeden Kämpfers, Unterführers und Kommandeurs sei, die revolutionäre Wachsamkeit zu erhöhen. Die ständige Gewährleistung einer hohen Gefechtsbereitschaft, kommunistische Moral und proletarische Disziplin aller Angehörigen der Kampfgruppen unseres Betriebes sind dabei von großer Bedeutung.

Das war auch an diesem Tage bei allen Kampfgruppenangehörigen zu spüren. Geschlossen manifestierten sie den zahlreich erschienenen Betriebsangehörigen ihre Einheit und Geschlossenheit. Im Anschluß an Auszeichnungen der besten Kämpfer, Unterführer und Kommandeure sowie der besten Einheit erfolgte der Vorbeimarsch.

Im Mehrzweckgebäude gestaltete sich ein Empfang, an dem auch sowjetische Genossen teilnahmen, an der Spitze der Leiter des sowjetischen Fischereiministeriums, Genosse Semenew und der Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion, Genosse Schelest, zu einem weiteren Höhepunkt. Besondere Freude herrschte bei Veteranen der Kampfgruppe, die zum Appell und Empfang geladen waren. Die Verbundenheit zu unseren Kampfgruppen bekundeten auch die Vertreter der Pateneinheiten, die die herzlichsten Glückwünsche überbrachten. Am Abend fanden sich viele Angehörige unserer Einheiten mit ihren Ehefrauen zu einem Kampfgruppenball im Klubhaus „Ernst Thälmann" zusammen.

Angehöriger der Kampfgruppen – das ist in unserer Partei und im ganzen Volk ein Ehrenname. Fest und unbeirrt erfüllen die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure ihr Gelöbnis, entsprechend den Weisungen der Partei, die Deutsche Demokratische Republik und ihre sozialistischen Errungenschaften jederzeit mit der Waffe in der Hand zu schützen. Am Arbeitsplatz, im Kampfgruppendienst und im gesellschaftlichen Leben leisten unsere Kämpfer Beispielhaftes.

(Erich Honecker zum 25. Jahrestag der Kampfgruppen)



Einheiten der Werft auf dem Appellplatz vor der Poliklinik.

Werkfoto/Schult (5)

Ehrung der Besten

Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse werden für gute Leistungen in der Produktion und für langjährige treue Pflichterfüllung in den Kampfgruppen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet:

Karl-Heinz Finck
Karl Krawutschke
Egon Wieck
Günter Gall
Dr. Gerhard Buchführer
Franz Frank
Gerhard Urban
Friedhelm Hoek
Arnold Czycholl
Rudi Waterstraat
Horst Wessel
Gerhard Lehmann
Joachim Tanke
Lothar Schmoock
Heinz Scharlau
Jürgen Herforth
Walter Hamann
Erwin Konrad
Günter Laube
Lothar Tiebel
Thomas Quester
Werner Schult
Peter Kröhnert
Lothar Lewerenz
Jürgen Helinski
Karl Kölske
Erwin Römke
Hans Richter
Werner Döding
Dieter Gerloff
Wolfgang Höner
Helmut Kloss
Klaus Jager
Karl Labentz
Günter Piel
Hans-Jürgen Rudolf
Rudi Schönherr
Oswald Schwarzbach
Rudi Jüngling
Hans Dinsel
Burkhard Kruse
Hans Pöhler
Dr. Dieter Loth
Bruno Hochgemuth
Günter Ziegenhagen
Günter Mokwinski
Klaus Grottke
Günter Andres
Heinz Bellewski
Harry Klawohn
Berthold Kukatsch
Udo Helling
Wilhelm Henk
Walter Dröge
Klaus Greten
Horst Gerke
Gerhard Schäfer
Peter Binz
Horst Bensel



Auszeichnung der Besten mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit" durch den Parteisekretär Klaus Schmeling und Werftdirektor Karl Dittmann.



Vor dem Kampfappell wurden in den Einheiten Erinnerungsplaketten und Grußschreiben an jeden Kämpfer überreicht, H.-D. Sawatzki (links) beglückwünschte die Genossen in der Einheit Karwutschke.



Herzliches Gespräch während des Empfangs zwischen dem Veteranen der Kampfgruppe Johann Sing und Genossen Schmeling.



Zu herzlichen Begegnungen kam es zwischen Angehörigen der Pateneinheit und Genossen der Einheit Karwutschke.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Mit den Aufgaben der achtziger Jahre wachsen auch die Anforderungen an die Forschung

Am 1. November begannen die Parteiwahlen auch in unserem Betrieb. Herzlich begrüßte Gäste der Parteigruppe Loth der Erzeugnisforschung waren der Sekretär der Bezirksleitung der SED, Genosse Manfred Scholze, und der Parteisekretär unseres Betriebes, Klaus Schmeling.

In seinem Rechenschaftsbericht konnte Genosse Dr. Dieter Loth über die Arbeit mit Parteiaufträgen berichten. So hat jeder der zehn Mitglieder mindestens einen Parteiauftrag. Insgesamt wurden 25 Aufträge herausgegeben. Die Mehrzahl hat langfristigen Charakter, und damit wurden gute Erfolge erzielt. Sie schlugen sich auch in der Planerfüllung und bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs nieder. Der gezielten Erfüllung und Übererfüllung des Planes Wissenschaft und Technik wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Bei der Realisierung der Aufgaben in der Forschungsarbeit hat sich die Anwendung des themenbezogenen Haushaltsbuches bewährt. 3220 Forschungsstunden konnten von Januar bis September eingespart werden. Damit war die Möglichkeit gegeben, andere Aufgaben früher als geplant zu beginnen oder abzuschließen.

Mit dem gegenwärtig erreichten Stand ihrer Arbeit geben sich die Genossen aber noch nicht zufrieden. Unter der Losung „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei" soll noch mehr Einfluß auf das Denken und Handeln der Genossen und Kollegen genommen werden. Mit Hilfe des themenbezogenen Haushaltsbuches orientiert die Parteigruppe unter anderem auf

— die patentrechtliche Absicherung der Forschungsleistungen
— die Einsparung von geplanten Stunden für Bearbeitung von Forschungsthemen
— die Übererfüllung der vorgegebenen wissenschaftlichen und technischen Ziele

Wie die bevorstehenden Ziele gesichert und erfüllt werden sollen, darüber war in der Diskussion Gelegenheit, zu sprechen. So berichtete Genosse Mohnke über die vielfältige Arbeit der Fachgruppe der Kammer der Technik. Genosse Schubert ging besonders auf das Erfindungs- und Patentwesen ein. Er betonte, daß es darauf ankomme, qualitativ hochwertige Erfindungen zu entwickeln und die Anzahl der Patente weiter zu erhöhen. Viele Probleme, die den Genossen am Herzen liegen, wurden von weiteren Mitgliedern der Parteigruppe angesprochen. Sei es der verstärkte Einsatz technischer Hilfsmittel, die schnelle Überleitung abgeschlossener Aufträge in die Praxis oder die weitere Gestaltung der Perspektivaufgaben.

„Die Diskussion, so betonte Parteisekretär Klaus Schmeling, war eine wichtige Ergänzung zu den Problemen der AP-Konferenz. Die begonnene Aussprache zu ideologischen Fragen muß fortgesetzt und bewährte Methoden der Parteigruppe, wie die Arbeit mit Parteiaufträgen, weitergeführt werden." Genosse Manfred Scholze verwies darauf, daß es in der nächsten Zeit darauf ankomme, in den Köpfen Klarheit über die Aufgaben und Entwicklung der Werft in den achtziger Jahren zu schaffen.

Das anspruchsvolle Programm der Parteigruppe wurde einstimmig beschlossen. Dr. Dieter Loth erhielt wieder das Vertrauen seiner Genossen und wurde als Parteigruppenorganisator wiedergewählt.



Aufmerksam verfolgen die Genossen die Ausführungen zum Rechenschaftsbericht durch den Parteigruppenorganisator Dr. Dieter Loth. Als Gast nahm an der Versammlung auch der Sekretär der Bezirksleitung der SED, Manfred Scholze (Fünfter von links), teil.

Werkfoto/Schult

„Es ist schön, Kommunist zu sein"

Parteigruppenversammlung im Jugendkollektiv „Fiete Schulze" der Schiffselektrik

Es ist schon zu einer schönen Tradition geworden, daß vor Parteiwahlversammlungen Kampflieder die Genossen empfangen. So auch vor der Wahlversammlung der Parteigruppe des Jugendkollektivs „Fiete Schulze" von der Schiffselektrik am 1. November 1978 im BGL-Beratungsraum. Hier konnten als Gäste Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED und Udo Helling, stellvertretender Parteisekretär der Werft, begrüßt werden. In seinem Rechenschaftsbericht legte Michael Wengler die erreichten Ergebnisse, Erfolge und auch die Probleme der Parteigruppe in der letzten Wahlperiode dar. Das Jugendkollektiv „Fiete Schulze" ist bekanntlich eines unserer Schrittmacherkollektive, und so konnte Michael vor allem über positive Ergebnisse berichten. Kritisch setzte er sich auch mit Unzulänglichkeiten, die in der vergangenen Wahlperiode auftraten, auseinander. Einen Ehrennamen tragen, ist die eine Seite, sich dieser Ehre würdig zu erweisen, ist die andere. Wer das Vermächtnis Fiete Schulzes erfüllen will, muß ein glühender Verfechter unserer Idee sein, ehrlich zur Sache stehen und sich mit jeder feindlichen Ideologie auseinandersetzen. Die Genossen waren in der Lage, die in ihrer Entschließung formulierten Aufgaben zu lösen. In Auswertung der Beratung des Genossen Erich Honecker mit den 1. Kreissekretären wandten sich die Genossen in einem offenen Brief an Erich Honecker und verpflichteten sich, den PWT 1978 bis zum Tag der Jugendkollektive mit 100 Prozent pro Einheit zu erfüllen und die Kosten je Normstunde um 0,20 M zu unterbieten. „Liebe Genossen, wir haben uns da mächtig strecken müssen, aber wir haben unser Versprechen gehalten. Mit den Kosten je Normstunde lagen wir per 30. 9. 78 nicht mit 0,20 M, sondern mit fast 1,20 M darunter", sagte Michael Wengler dazu. Ihre Aufgabe ist es, auch 1979 eine solche kollektive Mitarbeit bei der Lösung ihrer Aufgaben zu organisieren, daß zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Republik die ökonomischen Zielstellungen erreicht und überboten werden, daß sie sagen können, sie haben einen guten Beitrag zur Erfüllung des Vermächtnisses Fiete Schulzes geleistet. In der Diskussion wurden viele Fragen aufgeworfen, die allgemeininteressierend waren, und es bot sich hier die seltene Gelegenheit, diese Fragen aus so berufenem Munde wie des Genossen Günter Rosenfeld beantwortet zu bekommen. Die Genossen ließen diese Gelegenheit natürlich nicht ungenutzt. Günter Rosenfeld gab darauf hin eine ganz präzise Einschätzung der internationalen Politik sowie der Versorgungssituation in der DDR und speziell im Bezirk Rostock.

Hartmut Modell leistet Solidarität in voller Aktion. Er hat sich bereiterklärt, für ein Jahr im Irak als Lehrausbilder sozialistische Hilfe zu leisten.

Michael Wengler brachte ein Problem zur Sprache, das alle Kollegen sehr beschäftigt. Seit zwei Monaten ist in ihrem Verantwortungsbereich eine neu entwickelte Kabelschutzpresse in der Erprobung. Die Ergebnisse dieses Aggregates konnten bisher nicht befriedigen. Sie erwarten, daß durch die verantwortliche staatliche Leitung hier eine grundsätzliche Klärung geschaffen wird.

Udo Helling sprach den Genossen im Namen der Parteileitung seinen Dank aus für die vielen Initiativen, die von diesem Kollektiv ausgingen und die anderen Ansporn waren.

Wünschenswert wäre der ständige Erfahrungsaustausch mit den anderen beiden Jugendkollektiven der Schiffselektrik, Lehmann und Badke, damit diese sich ebenfalls zu Schrittmachern entwickeln.

Zum Schluß sprach Günter Rosenfeld den Dank des Sekretariats der SED-Kreisleitung aus für die gute Arbeit, die diese Genossen leisten, sie mögen immer daran denken: „Es ist schön, Kommunist zu sein."

Als Parteigruppenorganisator erhielt Michael Wengler erneut das Vertrauen.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Politisch-ideologische Arbeit – das Herzstück der Parteiarbeit

Jedem Genossen seinen persönlichen Auftrag erteilen, diesen Kontakt abrechenbar gestalten, war das Grundanliegen der Parteigruppenwahl der Parteigruppe Rodewald des Jugendkollektivs Beier. Sie waren sich darüber im klaren, daß so die Parteiarbeit konkret, zielgerichtet und abrechenbar gestaltet werden kann.

Die Parteigruppenwahl war ohne Zweifel ein Höhepunkt im Parteileben dieser Gruppe. Im Rechenschaftsbericht wurde eindeutig die Analyse der Parteigruppe entwickelt. Nicht schlecht sehen die Leistungen des Jugendkollektivs Beier aus. Alle Planpositionen wurden erfüllt und übererfüllt, einiges sogar vorzeitig, so daß das Jugendkollektiv auf eine gute Bilanz verweisen kann. Die guten Wettbewerbsergebnisse sind Ausdruck dessen. Stets und ständig an der Spitze des Wettbewerbes stehen ist die Devise der Kolleginnen und Genossen dieses Kollektivs. Im Rechenschaftsbericht wurde dieser Schwerpunkt noch einmal recht deutlich unterstrichen. Deutlich sichtbar aber wurde auch, daß es noch genügend Reserven in der Parteiarbeit dieser Parteigruppe gibt.

Besonders in der massenpolitischen Arbeit gibt es noch Reserven, die es gilt, voll auszuschöpfen. Unter dem Leitmotiv, wo ein Genosse ist, da ist die Partei, wollen alle Mitglieder dieser Parteigruppe an jedem Platz und zu jeder Stunde sich als Genossen beweisen, wollen an der Spitze des Wettbewerbs stehen, wollen Schrittmacher sein bei Initiativschichten oder Sondereinsätzen und Vorbild sein bei der Realisierung der zu lösenden Aufgaben.

Gute Ergebnisse konnten durch diese Parteigruppe erzielt werden. Das wurde noch einmal deutlich durch den APO-Sekretär, Genossen Schröder, aufgezeigt. An diesen Ergebnissen anknüpfen, nach neuen Lösungswegen suchen, Ideen und Erfolge der Parteigruppen in die tägliche Arbeit mit einfließen lassen, davon wollen sich die Genossen auch in Zukunft leiten lassen.

Das Kampfprogramm, welches beschlossen wurde, erfordert die Mitarbeit aller Genossen. Konkret abrechenbar und zielgerichtet ist es gestaltet. Jeder erhielt seinen persönlichen Auftrag, seine konkrete Aufgabe. Der Genosse Hans-Jeoachim Rodewald erhielt wiederum das Vertrauen des Parteikollektivs und wurde einstimmig als Parteigruppenorganisator gewählt.

Die Parteiarbeit zu verbessern ist nicht nur Grundanliegen von ihm, sondern der gesamten Parteigruppe, das wurde deutlich sichtbar auf der Wahlversammlung.

M. M.

Ökonomischer Leistungsvergleich ist fester Bestandteil der Auswertung unserer Betriebskonferenz

Von Dr. Gerhard Buchführer, Direktor für Ökonomie und Vorsitzender des Ökonomischen Aktivs

Die bewährte Methode des Leistungsvergleiches im sozialistischen Wettbewerb und in der sozialistischen Betriebsökonomie wurde auch mit der diesjährigen Betriebskonferenz fortgesetzt. Seine schöpferische Auswertung sollte von allen Leitern und Kollektiven zur weiteren Vorbereitung der Planauflage 1979 und zur Absicherung der Leistungsziele des neuen Planjahres genutzt werden. Neben der schon bekannten Methode des Leistungsvergleiches der Produktionsabteilungen untereinander nach den wichtigsten Kennziffern des jeweiligen Planjahres wurden in diesem Jahr erstmalig Bestwerte für die erste Hälfte des Fünfjahrplanes ermittelt.

Damit umfaßt der diesjährige Leistungsvergleich drei Abschnitte.

1. Bestwerte in der ersten Hälfte des Fünfjahrplanes 1976 bis 30. Juni 1978;

2. Bestwerte im Jahresplan 1978 und der Vergleich zum Planentwurf 1979 und

3. Leistungskennziffern der produktionsvorbereitenden und abrechnenden Direktorate.

Bestwerte zur Halbzeit des Fünfjahrplanes 1978/79

Über dem diesjährigen Leistungsvergleich stand der Auszug der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären im Februar 1978. **„Die besten Erfahrungen sind gerade deshalb so wertvoll, weil ihre Verallgemeinerung die Beschleunigung der Intensivierung ermöglicht."**

Das wurde durch die Tafeln, Wettbewerbsinitiativen zur weiteren Durchsetzung der Rationalisierung und Übernahme von Schichtgarantien besonders unterstrichen.

Auf diesen Tafeln wurde dargestellt, wie in unserem Betrieb wirksam versucht wird, mit eigenen Wettbewerbsideen Erfahrungen der Besten zu nutzen und auf andere Kollektive mit dem Ziel zu übertragen, neue Reserven für die Leistungssteigerung zu erschließen. So konnte unter anderem ausgewiesen werden, daß unter den Losungen „Nachgedacht und selbstgemacht" und „Klug gespart ist Arbeiterart" 127 Produktionskollektive arbeiten und 69 Neuerervereinbarungen abgeschlossen wurden.

★

Es gingen Verpflichtungen zur Arbeitszeiteinsparung von 660 Stunden ein, von denen bereits 158 Stunden realisiert sind. Weiterhin ist eine Materialeinsparung in Höhe von 30 000,00 Mark sowie eine Einsparung an Kosten in Höhe von 150 000,00 Mark ausgewiesen.

Unter den genannten Losungen wurden Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen im Werte von 45 000,00 Mark geschaffen.

Die Einsparung durch die Übernahme von Schichtgarantien wurde für die Abteilung FSV mit 40 Stunden pro Objekt und für die Abteilung FST mit 150 Stunden pro Objekt ausgewiesen.

★

Bei der Ermittlung der Bestwerte für die erste Hälfte des Fünfjahrplanes ließen wir uns davon leiten, daß es die Verpflichtung der Ökonomen sein muß, durch die Analyse der Bestwerte und durch die Darstellung der verallgemeinerungsfähigen Faktoren, die zur Erreichung dieser Bestwerte führten, für alle Kollektive immer neue Anregungen zu geben, die Erfahrungen der Besten zur Beschleunigung der Intensivierung tatsächlich zu nutzen. Deshalb würde mit Hilfe des arithmetischen Mittels der Plazierung in den Jahren 1976, 1977 und per 30. Juni 1978 die Reihenfolge der Abteilungen in der ersten Hälfte des Fünfjahrplanes für die wichtigsten Kennziffern ausgewiesen. Nach der gleichen Methode ermittelten wir die Platzziffer der Abteilungen, die in diesem Zeitraum die niedrigsten Werte bei den Kennziffern Arbeitsproduktivität je PGA und PWT je PGA bzw. die höchsten Kosten je Normstunde, den höchsten Gesamtausfall je PGA und den höchsten Ausfall durch Krankheit je PGA haben (siehe Tabelle 1).

Es ist in unseren mehrjährigen Erfahrungen in der Arbeit mit dem Leistungsvergleich zur Selbstverständlichkeit geworden, an die Auswertung der dargestellten Werte schöpferisch heranzugehen. Das heißt zum Beispiel, daß natürlich bei der Abteilung FT, die in der Kennziffer Kosten je Normstunde mit 16,9 Mark den höchsten Kostensatz hat, der hohe Grundmittelbestand und andere objektiv bedingte Faktoren wirken. Gleichzeitig wird jedoch damit gesagt, daß in dieser Abteilung eine besonders verantwortungsbewußte Arbeit bei der Reduzierung der Kosten pro Normstunde geleistet werden muß, denn jede prozentuale Senkung wiegt hier mehr, als in jeder anderen Abteilung.

Auch bei anderen Kennziffern sind die objektiven Möglichkeiten der Abteilungen, die Bestwerte zu erreichen, unterschiedlich.

Dennoch muß sich jede Abteilung die Frage stellen, ob sie schon alle Möglichkeiten zur Erringung der Bestwerte oder zur Erringung von besseren Werten richtig nutzt?

Dazu ist wichtig zu wissen, mit Hilfe welcher Faktoren und Schwerpunkte in der sozialistischen Leitungstätigkeit die Abteilungen mit Bestwerten diese hohe Leistung erreichen. Nach einer Befragung der betreffenden Abteilungen wurde die im folgenden dargestellte Übersicht der wichtigsten Gründe für Bestwerte und für die niedrigsten Werte ermittelt (siehe Tabellen 2 und 3).

★

Während nach unserer Meinung die Schwerpunkte der sozialistischen Leitungstätigkeit für die Erringung von Bestwerten in ausgezeichneter Form von den Abteilungen gewertet werden, entsteht bei der Wiedergabe der Gründe für die niedrigen Werte der Eindruck, daß die Ursachen noch nicht ausreichend analysiert worden sind. Das ist jedoch die Voraussetzung dafür, um auch in diesen Abteilungen die Werte zu verbessern. Dadurch können neue zusätzliche Reserven, besonders für die hohen Aufgaben des Jahres 1979, erschlossen werden.

Wenn es zum Beispiel gelingen würde, in allen Abteilungen den drittbesten Wert der ersten Hälfte des Fünfjahrplanes zu erreichen, könnten für den produktiven Zeitfonds in den einzelnen Kennziffern viele Stunden zusätzlich erschlossen werden.

Indem die erreichten Bestwerte den Werten des Planentwurfes 1979 gegenübergestellt wurden, konnten die in der folgenden Übersicht wiedergegebenen Differenzen ermittelt werden (siehe Tabelle 4).

★

Wenn es uns gelingen würde, 40 Prozent dieser Abweichung zwischen den Bestwerten und den Kennziffern des Planentwurfes 1979 noch als Reserve zu erschließen, sind das 728 000 Stunden zusätzlicher produktiver Zeitfonds. Bei 30 Prozent sind es noch 540 000 Stunden und bei 25 Prozent 455 000 Stunden.

Es ist natürlich nicht leicht und in einigen Fällen auch objektiv nicht möglich, die Bestwerte zu erreichen, weil es unterschiedliche objektive Bedingungen gibt. Dafür ein Beispiel:

So entfallen zum Beispiel von den 704 000 Stunden, die für den Bereich Schiffbau ausgewiesen sind, fast 150 000 Stunden, auf die durch den Dreischichtbetrieb geringere nominelle Arbeitszeit. Diese Differenz ist also nicht zu beseitigen.

Im Gegenteil! Durch den wachsenden Schichtbetrieb wird auch in anderen Abteilungen die nominelle Arbeitszeit noch sinken, denn die sozialpolitischen Maßnahmen von Partei und Regierung zielen bewußt darauf ab, den Schichtarbeitern besondere Vorteile zu gewähren.

★

Deshalb ist die Darstellung, wie auch im Referat auf der Betriebskonferenz durch den Parteisekretär, Genossen Schmeling, betont wurde, keine Wertung, sondern in erster Linie eine Anregung für alle, über neue Möglichkeiten der Leistungssteigerung mit Hilfe dieser Vergleichsrechnung nachzudenken. Dazu dienen auch solche Vorschläge, wie sie u. a. Genosse Nautsch auf der Betriebskonferenz unterbreitete, diese Vergleichsrechnung nicht nur innerhalb des Betriebes durchzuführen, sondern auch im Vergleich zu gleichgearteten Abteilungen anderer Werften. Diesen Vorschlag haben wir unmittelbar an die VVB herangetragen und die Zusage erhalten, uns entsprechende Werte für Schwerpunktabteilungen zur Verfügung zu stellen. Wenn sie vorliegen, werden mit den betreffenden Abteilungen dazu die weiteren Beratungen stattfinden.

★

Bei der weiteren Auswertung des 1. Abschnittes des Leistungsvergleiches empfehlen wir den Abteilungen:

● weitere Analyse der tatsächlichen Arbeit mit den Schwerpunkten der sozialistischen Leitungstätigkeit und ihre Anwendung im Bereich;

● weitere Analyse des Niveaus der Neuererarbeit und insbesondere der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit den produktionsvorbereitenden Abteilungen;

● Analyse und Auswertung des erreichten Niveaus der Arbeit mit dem produktiven Zeitfonds und Einleitung neuer Maßnahmen zur Senkung der Verlustzeiten, der besseren Auslastung des Arbeitstages, der strengeren Kontrolle und Beeinflussung des Ausfalls.

★

Die ersten erweiterten Schlußfolgerungen dazu könnten sich in den Entschließungen auf den Berichtswahlversammlungen und als Ergänzung in den Intensivierungsprogrammen der Abteilungen niederschlagen. Die Arbeitsökonomen und die Bereichsökonomen sind beauftragt, die Auswertung dieser Schlußfolgerungen in jeder Abteilung zu unterstützen.

Leistungskennziffern der produktionsvorbereitenden und abrechnenden Direktorate

Entsprechend der Bedeutung von Wissenschaft und Technik in der sozialistischen Intensivierung wurden durch die Direktorate sowohl ihre Beiträge für die Absicherung der Planaufgaben 1979, als auch die Ziele bei der Entwicklung und Vorbereitung unserer neuen Erzeugnisse dargestellt.

So zeigte u. a. das **Direktorat für Erzeugnisentwicklung,** wie durch die Anwendung der Gebrauchswertkostenanalyse noch größere Ergebnisse bei der Selbstkostensenkung, der Grundmitteleinsparung und bei der Arbeitszeiteinsparung 1979 gegenüber 1978 erreicht werden sollen.

Die Anwendung der Gebrauchswertkostenanalyse zur Erringung höherer Effektivitätsziele sollte jedoch nicht nur im Direktorat E verstärkt werden, sondern eine Angelegenheit aller Struktureinheiten der Werft sein. Sie ist zugleich eine ausgezeichnete Grundlage für die kollektive Arbeit sozialistischer Arbeitsgemeinschaften, die sich aus verschiedenen Strukturbereichen zusammensetzen.

★

Von größter Bedeutung für die Vorbereitung der neuen Erzeugnisse Gefriertrawler Seiner 333 und Tiefseetrawler 488 sind jedoch im Direktorat Erzeugnisentwicklung die eigenen Zielstellungen zur Erhöhung der Effektivität in der wissenschaftlich-technischen Arbeit, bei der Projektierung und Vorbereitung dieser neuen Schiffe.

Die Vorgaben im Pflichtenheft sind dabei besonders beim GTS-Atlantik 333 eine Mindestzielstellung, die in jedem Fall übererfüllt werden muß, wie der Vergleich mit anderen Schiffstypen zeigte.

Große Anstrengungen sind auch erforderlich, um das Ziel zu verwirklichen, mit dem Übergang zu den neuen Schiffstypen keinen Abfall im erreichten Niveau der Materialökonomie zuzulassen.

Im Zusammenhang mit der Realisierung der für 1979 festgelegten Termine des Hauptfristenplanes für die neuen Erzeugnisse werden die Kennziffern des Leistungsvergleiches ständig im Mittelpunkt der Leistungskontrolle jeder Abteilung des Direktorates stehen müssen.

★

Die Kennziffern des **Direktorates für Technik** stehen unter der Losung **„Erhöhung des Niveaus der technologischen Arbeit, höhere Qualität der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit den Produktionsabteilungen und verstärkte komplexere sozialistische Rationalisierung".**

Auf dieser Grundlage soll im Jahre 1979 der Mechanisierungsgrad von 30 Prozent auf 33 Prozent steigen. Die Entwicklung des Automatisierungsgrades von 2,2 Prozent 1978 auf 2,3 Prozent 1979, der Schichtkoeffizient von 1,52 voraussichtliches Ist 1978 auf 1,53 1979.

Die Entwicklung der Beteiligung im Neuererwesen soll vom voraussichtlichen Ist im Jahre 1978 in Höhe von 59 Prozent auf 60 Prozent im Jahre 1979 steigen. Bei den Kennziffern, Senkung des Stundenaufwandes zum 1. Serienschiff und Verkürzung der Bauzeit wurde für alle sichtbar, daß immer effektivere technologische Maßnahmen erforderlich sind, um die weitere Senkung des Aufwandes zu sichern. Mit der vollständigen Abdeckung des PWT 1979 durch realisierbare Maßnahmen sind dazu noch im Jahre 1978 wichtige Voraussetzungen zu schaffen.

★

Die Kennziffern des Leistungsvergleiches im **Direktorat für Ökonomie** orientieren darauf, durch eine höhere Qualität der ökonomischen Arbeit in allen Direktoraten und Produktionsbereichen die ökonomischen Ziele des Jahres 1979 abzusichern. Das betrifft besonders die Selbstkostensenkung und die Entwicklung des produktiven Zeitfonds. Trotz der weitgehend ausgeschöpften Möglichkeiten in der Supertrawler-Serienproduktion ist die Volkswerft 1979 wiederum mit einer bedeutenden Selbstkostensenkung beauftragt.

In der weiteren Vorbereitung des Planes 1979 sind zur Absicherung der damit verbundenen Planziele in allen Kollektiven noch große Anstrengungen erforderlich. Die zur Verfügung stehenden Selbstkosten des Jahre 1979 werden deshalb überall niedriger sein als 1978. Die höhere Produktion des Jahres 1979 muß mit geringeren Selbstkosten als im Jahre 1978 bewältigt werden.

★

Bei der Darstellung der Entwicklung des produktiven Zeitfonds konnte davon ausgegangen werden, daß trotz des erweiterten Urlaubs der produktive Zeitfonds des Jahres 1978 auch 1979 im wesentlichen der Leistung zugrunde liegt. Dazu sind natürlich überall verstärkte Maßnahmen zur Senkung der Verlustzeiten, zur besseren Auslastung des Arbeitstages, zur strengen Kontrolle des Ausfalls und zur Vermeidung sonstiger Verlustzeiten erforderlich.

Die zum Ausgleich des erweiterten Urlaubs erforderliche Leistungserhöhung konnte im Verlaufe der Plandiskussion in allen Struktureinheiten mit Hilfe des PWT 1979 abgesichert werden.

★

Im Jahre 1979 wird jeder Mitarbeiter der Volkswerft mit bedeutend höherer Produktivität an der Erarbeitung des Nationaleinkommens unserer Republik und zur Sicherung der sozialpolitischen Maßnahmen tätig sein, als bisher. Deshalb sehen wir auch in der Einschränkung der Fluktuation einen wichtigen Maßstab, wie alle Leiter an den hohen Zielen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität mitarbeiten. Die ausgewiesene Fluktuationsquote sieht gegenüber dem voraussichtlichen Ist 1978 einen weiteren Rückgang im Jahre 1979 von mindestens 0,6 Prozent vor.

Sie ist durch eine ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen und eine ständige Reduzierung der körperlich schweren und gesundheitsschädigenden Arbeit, durch die weitere leistungsgerechte Entwicklung des Arbeitseinkommens und vor allem durch eine weitere Erhöhung der Qualität der Arbeit mit jedem einzelnen in jeder Struktureinheit zu verwirklichen.

Mit diesen genannten Kennziffern schaffen wir uns auch die Grundlage, die erreichte Außenhandelsökonomie auch mit den neuen Erzeugnissen fortzusetzen.

★

Das **Direktorat Kader und Bildung** stellt die vorhandene Fluktuation der Hoch- und Fachschulkader nach Struktureinheiten dar und orientiert mit dieser Kennziffer auf die Senkung der Fluktuation bei den Hoch- und Fachschulkadern. Gerade bei der Zielstellung, die Effektivität von Wissenschaft und Technik immer mehr zu erhöhen, kommt dieser Aufgabe eine besonders hohe Bedeutung zu. Der Anteil der Hoch- und Fachschulkader an den Gesamtbeschäftigten der Volkswerft soll auch im Jahre 1979 weiter steigen.

★

In der Analyse der produktiven Lehrlingsleistung wird sichtbar, daß die Anstrengungen noch erhöht werden müssen, die prozentuale Erfüllung der Lehrlingsleistung im Schiffsneubau und in der Schiffsreparatur zu garantieren.

★

Die Leistungsentwicklung im **Bereich Rechnungsführung und Kontrolle** wird in drei spezifischen Kennziffern ausgedrückt.

Diese Kennziffern bilden den Hauptinhalt des sozialistischen Wettbewerbs, der im Bereich Rechnungsführung und Kontrolle unter dem Leitmotiv — Erhöhung der Wirksamkeit der ökonomischen Kontrolle, der Informations- und Analysentätigkeit sowie der Abrechnungsaufgaben bei der Senkung der Kosten und des Arbeitszeitaufwandes — steht.

★

Im **Direktorat für Kooperation und Materialwirtschaft** wurden die Leistungsentwicklung der Jahre 1976, 1977 und 1978 mit Hilfe von sechs spezifischen Kennziffern nachgewiesen. Alle Kennziffern wiesen aus, daß die wachsenden Aufgaben mit einer nahezu unveränderten Anzahl von Arbeitskräften realisiert wurden.

Mit der gleichen Anzahl von Beschäftigten wird das Direktorat Kooperation und Materialwirtschaft die höheren Aufgaben 1979 realisieren und dabei auf die erreichte Leistungssteigerung 1978 aufbauen.

Fakten zum Leistungsvergleich
Tabelle 1: die besten Werte

Pl.	AP je PGA		PWT-Einh. je PGA		Kosten/ Normstd.		Gesamtausf. je PGA		Ausf. d. Krankh. je PGA	
	%	abs. Lstg.	%	abs. Lstg.	%	abs. Lstg.	%	abs. Lstg.	%	abs. Lstg.
1.	FAL	FMM	FAH	FAH	FAM	FAL	FSM	FBG	FAI	FME
2.	FAH	FME	FMI	FMM	FAL	FME	FSV	FRM	FRS	FRM
3.	FAM	FAH	FMR	FMR	FME	FP	FAI	FRS	FSM	FMA

Die niedrigsten Werte:

19.	FST	FSM	FSG	FST	FAK	FRS	FSG	FST	FMM	FAL
20.	FSG	FSV	FSH	FSG	FST	LT	FMI	LT	FMI	FSH
21.	LT	FRS	LT	LT	FSG	FT	FAK	FSV	FSG	FSG

Tabelle 2:

Die niedrigen Werte wurden von den betreffenden Abteilungen hauptsächlich wie folgt begründet:

Arbeitsproduktivität	PWT	Kosten je Normstunde	Gesamtausfall	Ausfall d. Krankheit
Hohe Planbeauflagung für Hilfslstg. (FRS, FRM)	**Arb. an hochmech. Anl. (FST)**	**Preise f. Hilfsmat. erh. (FST, FRS)**	**Keine Sanitätsstelle (FSG)**	**Dauerkranke (FAL, FSH)**
				Unfälle (FSH)
Hoher Krankenstand (FST, FSG)	**wesentl. höh. Beaufl. als and. Abt. (FSH)**	**Lohnfonds-überschr. (FSG)**	**Großer Anteil a. 3-Schichtarb. (FST)**	**Ungünst. Arbeitsbed. (FAL, FSH)**
Überschreitung d. Ausfalls (bes. unentsch. Fehlen, unbez. Freistellg., Lehrg., Schwangersch.- u. Wochenurl.) FSG, FSV, FST		**Unentsch. Fehlen (FAK)**	**Unbez. Freist. (FST, FSV)**	**Kuren (FAL)**
		Hohe Anz. an Arb.-Unf. (FAK)	**Hoher techn. Ausf. (FST)**	
		Hoher Grundmittelabschreib.-Satz (FT)	**Unentsch. Fehlen (FAK)**	
Hoher techn. Ausf. (FST)				

Tabelle 3:

Die Erfahrungen der Besten besagen, daß Bestwerte vor allem durch die folgenden Schwerpunkte der sozialistischen Leitungstätigkeit erreicht wurden:

— **ständige ökonomische Kontrolle und Analyse des Ist-Standes zur Verwirklichung der Planziele vor allem durch gründliche Rechenschaftslegung der Meister vor dem Abteilungsleiter und den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen**	**FAH, FMR, FMI, FSM, FMM, FAL, FMI, FME**
— **intensive Neuerertätigkeit und Mitarbeit in SAG**	**FME, FMR, FMM, FSG, FAM, FAL, FMI**
— **enge Zusammenarbeit und planmäßige SAG mit den produktionsvorbereitenden Abteilungen**	**FMM, FAH, FMI, FMR, FAL**
— **gründliche Plandiskussion und Aufschlüsselung der Planziele sowie eine straffe Produktionsorganisation und Leitung des Produktionsprozesses als Bedingungen für die wirksame Führung des sozialistischen Wettbewerbs**	**FMR, FMM, FME, FAH, FMI**
— **gezielte Senkung der Verlustzeiten, bessere Auslastung des Arbeitstages, strenge Kontrolle und Beeinflussung des Ausfalls, Vermeidung von unentschuldigtem Fehlen**	**FMB, FST, FSV, FRS, FSM**

Tabelle 4:

Noch vorhandene Differenzen zwischen den bisher erreichten Bestwerten gegenüber den Planaufgaben 1979

Kennziffer Bereich	Arbeitsproduktivität Stunden	darunter Gesamtausfall Stunden	darunter Krankheit Stunden	darunter PWT-Einheit Stunden
FS	704 000	71 000	20 000	5 000
FA	430 000	8 000	8 000	1 000
FM	237 000	5 000	18 000	1 000
FR	242 000	3 000	100	4 000
FT	41 000	6 000	500	1 000
FP	72 000	9 000	1 300	400
LT	94 000	7 000	300	1 000
Werft gesamt	1 820 000	109 000	7 800	13 400

Was jeder Werktätige über die Versicherungsregeln seines Betriebes wissen muß

Die Erfahrungen aus der Versicherungstätigkeit zeigen immer wieder, daß eine Vielzahl von Werktätigen nicht oder nicht ausreichend über den Versicherungsschutz informiert ist, der für den Betrieb und auch für ihn selbst besteht.

In diesem Beitrag soll auf die wichtigsten Teile der Versicherungsregelungen eingegangen und ein grober Überblick gegeben werden.

In folgenden gesetzlichen Grundlagen sind die einzelnen Bestimmungen über den Versicherungsschutz enthalten:

— Gesetz über die Versicherung der volkseigenen Wirtschaft vom 15. November 1968 — (GBl. Teil I, Nr. 21/68)

— 1. Durchführungsordnung zum Gesetz über die Versicherung der volkseigenen Wirtschaft vom 19. November 1968 (GBl. Teil II. Nr. 120/68)

Diese Versicherungsregelungen gelten für alle volkseigenen Betriebe, Kombinate, VVB, volkseigene Banken und Kreditinstitute, wirtschaftsleitende Organe und staatlichen Einrichtungen, die nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeiten.

Grundsätzlich ist die Trennung zwischen der Pflichtversicherung und den freiwilligen Versicherungen zu beachten.

Die Pflichtversicherung, die entsprechend den angeführten gesetzlichen Grundlagen für alle in Frage kommenden Betriebe beziehungsweise Einrichtungen besteht, umfaßt die Versicherung der

— Grundmittel und Umlaufmittel (alle Gebäude, Maschinen, Material, Werkzeuge) gegen die Ereignisse Brand, Explosion sowie Schäden durch Luftfahrzeuge und Elementarereignisse, zum Beispiel Blitzschlag, Hochwasser, Sturm, Überschwemmung;

— die Kraftfahr-Haftpflichtversicherung bezieht sich auf die Regelung berechtigter und die Zurückweisung unberechtigter Schadenersatzansprüche, die auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen gegen den Betrieb aus dem Halten oder dem Gebrauch von Kraftfahrzeugen wegen Verletzung oder Tötung von Personen und Sachschäden erhoben werden. Diese Versicherung wird auch wirksam, wenn während einer Dienstfahrt mit einem betriebseigenen Kraftfahrzeug ein Arbeitsunfall eintritt.

Die zusätzliche Unfallversicherung gilt für alle Personen, die in einem Arbeitsrechtsverhältnis zu den Betrieben stehen oder, ehrenamtlich beziehungsweise nebenberuflich für diese tätig sind. Grundsätzlich besteht dieser Versicherungsschutz für alle Unfälle, die in Zusammenhang mit der Ausübung der beruflichen Tätigkeit eintreten; dazu gehört auch der direkte Weg vom und zum Betrieb, Einsatz- oder Veranstaltungsort; auch Unfälle, die beispielsweise während des Besuches von Schulen und Lehrgängen entstehen, sind eingeschlossen. Die Leistung aus der zusätzlichen Unfallversicherung beträgt bei 100prozentigem dauerndem Körperschaden und im Falle des durch den Unfall eingetretenen Todes eine Jahresbruttolohnsumme, mindestens 3000 Mark, höchstens 25 000 Mark. Im Falle eines dauernden Körperschadens von mindestens 50 Prozent wird der Teil der Jahresbruttolohnsumme gezahlt, der dem festgestellten Grad des dauernden Körperschadens entspricht. Bei einem Körperschaden durch Arbeitsunfall unter 50 Prozent erfolgt keine Leistung.

Im folgenden werden die wichtigsten Formen der **freiwilligen Versicherungen** angeführt, die durch die Betriebe gesondert beantragt werden müssen. **Die Haftpflichtversicherung** umfaßt die Befriedigung berechtigter und die Abwehr unberechtigter Schadenersatzansprüche, die auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen (zum Beispiel Zivilgesetzbuch, Arbeitsgesetzbuch) gegen den Betrieb wegen Verletzung oder Tötung von Personen sowie Sachschäden erhoben werden. Unter diesen Versicherungsschutz fallen insbesondere auch Schadenersatzansprüche von Werktätigen, die auf Grund von Arbeitsunfällen gegenüber dem Betrieb nach dem Arbeitsgesetzbuch bestehen.

Die Versicherung der Kraftfahrzeuge (Kaskoversicherung) bezieht sich auf Beschädigung, Zerstörung oder Verlust der versicherten Fahrzeuge, verursacht durch Unfall, mut- oder böswillige Handlungen, Diebstahl sowie Transport von Personen, die ärztlicher Hilfe bedürfen.

Weitere Formen der freiwilligen Versicherungen sind die Versicherung gegen Schäden durch Leitungswasser, Einbruchdiebstahl, Transportversicherung und die Unfallversicherung für die Insassen von Kraftfahrzeugen und anderes.

Unabhängig von den Leistungen, die von der Staatlichen Versicherung gewährt werden (das gilt nicht für die Unfallversicherung), ist die materielle Verantwortlichkeit des Werktätigen durch den Betrieb zu prüfen, wenn dieser infolge Verletzung von Arbeitspflichten den Schaden verursacht hat. Maßgebend hierfür sind die Bestimmungen des Arbeitsgesetzbuches.

Von besonderer Bedeutung sind auch die Bestimmungen über die Schadenverhütung, die ebenfalls in den Versicherungsregelungen enthalten sind. Dazu gehören insbesondere:

— die Erteilung von Auflagen an die Betriebe beziehungsweise Einrichtungen zur Beseitigung von Gefahren und Mängeln, um vorzubeugen und mögliche Schäden beziehungsweise Unfälle zu verhindern;

— die Kürzung von Versicherungsleistungen (das gilt ebenfalls nicht für die Unfallversicherung), wenn der Schaden durch grobe Verletzung von Bestimmungen auf dem Gebiete der Ordnung und Sicherheit entstanden ist.

— Mit ausgewählten Betrieben werden Vereinbarungen abgeschlossen, in denen konkrete und anspruchsvolle Ziele, zum Beispiel Senkung der Arbeitsunfälle, des Brandgeschehens, enthalten sind. Dadurch werden die betrieblichen Maßnahmen zur Überwindung vorhandener Schwerpunkte auf dem Gebiete des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes unterstützt.

— Vorbildliche Leistungen von Werktätigen und Kollektiven bei der Verhinderung und Beseitigung von Schäden werden materiell anerkannt.

Staatliche Versicherung der DDR
Bezirksdirektion Rostock
Holst
Abteilungsleiter

Arbeitsplan
der BAG „Philatelie" Monat November 1978

14. November 1978: 16.00 bis 18.00 Uhr: Auswertung der Ausstellung in Gdynia (VR Polen) im Oktober 1978

28. November 1978. 16.00 bis 18.00 Uhr: Zirkelarbeit (beide Veranstaltungen im Klubhaus „Ernst Thälmann"

26. November 1978, 9.00 bis 16.00 Uhr: Großtausch im Klubhaus „John Schehr", Straße der Befreiung 120.

Suche . . .

. . . Kleiderschrank, etwa 60 x 60 cm, mit Aufsatz, für Anbaureihe „Bützow" (alt). Angebote unter Tel.: 25 82

Verkaufe . . .

. . Jawa CZ 175 fahrbereit mit Ersatzteilen. Zu erfragen unter Telefon 24 01.

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 76. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der Veteranen-AGL 37 und Genossen Wilhelm Furth bedanken.

Herta Winkler

Für die Glückwünsche und Präsente von der Veteranen-AGL 37 anläßlich meines 92. Geburtstages danke ich herzlich.

Hans Hamer

Für die persönlichen und übertragenen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag danke ich allen recht herzlich. Es ist ein schönes Gefühl zu wissen, daß das Kollektiv, zu dem man viele Jahre gehörte, immer die Verbindung mit den Veteranen unserer Werft aufrechterhält. Besonderer Dank der Betriebsparteiorganisation, Genossen Manfred Ehlert, dem Frauenausschuß, der BGL, Genossin Hilde Stolzmann und Waltraud Sztuck sowie der Veteranen-AGL Genossen Erwin Max und Erna Hardtke.

Hanni Eggert

Für die Aufmerksamkeit zu meinem 77. Geburtstag danke ich der Veteranen-AGL 37 und dem Kollegen W. Furth für die Überbringung der Glückwünsche.

Gertrud Stromeyer

Hiermit danke ich vielmals für die Glückwünsche und Blumen zu meinem 70. Geburtstag, die mir von der Abteilung TVR durch die Kollegin Hass und den Kollegen Ringhard überbracht wurden.

Ebenfalls danke ich der Veteranen-AGL 37 für die Glückwünsche und das Präsent, das mir die Kollegen Gehrmann und Krüger überreichten.

Hermann Kalinka

Für die mir zu meinem 79. Geburtstag übermittelten Glückwünsche und das Präsent möchte ich mich bei der AGL 36, dem Vorsitzenden Kollegen Goldenbogen sowie dem Überbringer Kollegen Ernst Drews herzlich bedanken.

Walter Hass

11. Werkstattwoche der FDJ-Singeklubs

Entsprechend dem Beschluß des Sekretariats des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend, wurde in der Zeit vom 16. bis 20. Oktober 1978, die 11. Werkstattwoche der FDJ-Singeklubs in Leipzig durchgeführt. Das Treffen war ein wichtiger Beitrag für die Vorbereitung des 30. Jahrestages der Republik und des Nationalen Jugendfestivals in Berlin mit vielfältigen kulturpolitischen Initiativen im Rahmen des FDJ-Aufgebotes DDR 30. Am Sonntag, dem 15. Oktober ging die Reise los. Wir waren gut vorbereitet, und die Erwartungen waren groß. Jeder Bezirk delegierte seinen besten Singeklub nach Leipzig. Der Bezirk Rostock wurde durch die Singegruppe des Arbeiterjugendklubs Barth vertreten. Zentral delegierte Klubs waren die Gruppe „Schicht" aus Dresden, aus Berlin „Karls Enkel", die Gruppe „Spartakus" aus Leipzig, die Regenmacher aus Berlin und die Brigade Feuerstein aus Hoyerswerda. Alle Programme hatten einen hohen politischen Inhalt und eine gute Qualität. Die Singegruppe Barth hat mit ihrem Programm über die Arbeit in ihrem Jugendklub und die dort anliegenden Probleme unseren Bezirk sehr gut vertreten. Alle Programme wurden in Werkstattgesprächen ausgewertet und eingeschätzt. Auch für die Beobachter hat sich die Reise gelohnt, denn sie können die gewonnenen Erfahrungen und Ideen in ihre Singegruppen hinein tragen. Gern hätten wir als Songgruppe X. Weltfestspiele Stralsund geschlossen an den 11. Werkstattagen teilgenommen. Vielleicht klappt es auch das nächste Mal. Bis dahin gilt es aber erst einmal die Materialien der 11. Werkstatt auszuwerten und die gewonnenen Erfahrungen für unsere Probenarbeit zu nutzen. Für die nächste Zeit haben wir uns viel vorgenommen, und wir nehmen unsere Arbeit sehr ernst. Höhepunkte sind auch für uns der 30. Jahrestag unserer Republik und die Abeiterfestspiele 1980 in Stralsund, zu denen wir Programme gestalten. Vielleicht hat noch jemand Lust zum Singen, wir würden uns sehr freuen. Unsere Proben finden jeden Dienstag, 19.00 Uhr, im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Friedrich Mayer
Leiter der Songgruppe
„X. Weltfestspiele"
Stralsund

Für die mir aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Betrieb so zahlreich überreichten Aufmerksamkeiten und Blumengebinde möchte ich mich hiermit bei der Werftdirektion, der BGL und dem Kollektiv um die Kollegin Stolzmann recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt den Kameraden und dem Vorstand der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" für den überaus herzlichen Abschied, den sie mir bereitet haben.

Hildegard Storbeck

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem VEB Volkswerft nach 25jähriger Tätigkeit möchte ich mich für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der Abteilung FMM, Genossen Haase und der AGL, Genossen Busack. Meinen allerherzlichsten Dank den Kollegen der Wellenmontage und der Rudermontage. Ein Dankeschön auch der Patenklasse 12b für die guten Wünsche für die jetzt beginnende Rentnerzeit.

Ernst Siewert

Wir erhielten die Nachricht, daß nach langer schwerer Krankheit unser Kollege

Werner Metz

im Alter von 61 Jahren verstorben ist.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und hilfsbereiten Kollegen, der in den 26 Jahren seiner Betriebszugehörigkeit als Propellerbauer alle Kraft für die Erfüllung unserer Planaufgaben einsetzte.

Produktionsabteilungsleiter
Schiffbau-Reparaturen
AGL 15

Große Aufgaben für Motors Nachwuchsfußballer

Neben den schweren Aufgaben beim Abschluß der Schule oder in der Lehrausbildung müssen Motors Juniorenfußballer durch fleißiges und intensives Training auch noch nachweisen, daß sie zum Niveau der DDR-Liga-Mannschaft aufschließen möchten und gleichzeitig ihre gute Plazierung in der Junioren-Bezirksliga nicht preisgeben.

Detlef Krafzik, Reiner Franke und Dirk Quinius stehen schon heute mit ihren Leistungen als Nachwuchskader für unser Ligakollektiv bereit und haben zum Teil mit beachtlichen Leistungen in der Liga gespielt.

Leider hat ein Teil der jüngeren Spieler es noch nicht verstanden, daß sie auch einmal persönliche Dinge in den Hintergrund und ihre Einsatzbereitschaft in den Dienst der Mannschaft stellen müssen. Nach dem verheißungsvollen Start mit 9:4 gegen Groß-Kordshagen und 8:1 gegen Gützkow mußte gegen Vorwärts Stralsund eine 1:5-Niederlage hingenommen werden. Im Heimspiel gegen Lok Bergen mit nur zehn Mann antretend kam es beim 1:1 zu einer vermeidbaren Punkteteilung. Auch im Pokalspiel in Tribsees mit stark ersatzgeschwächter Mannschaft konnte nur ein mühevoller 3:2-Sieg errungen werden. In den letzten beiden Punktspielen in Trinwillershagen 9:1 und gegen Traktor Rakow 10:0 konnte ein Formanstieg nachgewiesen werden.

Auch Motors Jugendmannschaft stabilisiert sich unter Leitung ihres neuen Übungsleiters Sportfreund Heinz Hensel immer mehr. Nach einer hohen Niederlage in Saßnitz wurde gegen Lok Greifswald gewonnen.

Beachtliche Leistungen, wenn auch verloren wurde, zeigte die Mannschaft bei Vorwärts Stralsund und besonders beim FC Hansa. Die Heimspiele gegen Lok Bergen und Einheit Grimmen wurden gewonnen, so daß ein guter Mittelfeldplatz gesichert ist.

Die beiden anderen Bezirksligavertreter in der Altersklasse 12/13 und 10/11 haben zur Zeit noch große Schwierigkeiten, da sich beide Vertretungen auf die jüngeren Jahrgänge stützen, denen es verständlicherweise an Erfahrungen und physischem Durchsetzungsvermögen mangelt. Doch auch hier sind die Übungsleiter zuversichtlich und hoffen, durch zielgerichtetes Training eine Leistungssteigerung zu erreichen. Zur Zeit stehen für Motor zehn Nachwuchsmannschaften im Punktspielbetrieb, davon alle vier Altersklassen der Bezirksliga in der für sie höchsten Spielklasse des DFV der DDR.

Erfreulich ist auch die Tatsache, daß sich die Mannschaften im Spielbetrieb der Kreisklasse Stralsund mehr und mehr festigen.

Neben diesem sektionseigenen Trainings- und Wettkampfbetrieb werden durch die Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund noch sechs Schulen betreut, in denen die Schüler der 1. und 2. Klassen dem runden Leder unter Anleitung erfahrener Übungsleiter nachjagen können.

Für alle Übungsleiter und Funktionäre der Sektion Fußball bedeutet dies, unter hohem Kraftaufwand und persönlichem Einsatz unter Zurückstellung der eigenen Familie für eine gute Ausbildung der über 190 jungen Fußballer unserer BSG zu sorgen.

All diese jungen Sportler würden sich sehr freuen, wenn sich sportbegeisterte Kollegen der Werft, Väter oder ehemalige Aktive bereit erklären und als Betreuer für sie fungieren würden, um den Übungsleitern hilfreich zur Seite zu stehen.

M. G.

20 Jahre Schießstand der GST an der Brunnenaue

Erfolgreiche Arbeit in der Sektion Sportschießen

Im April des Jahres 1958 begannen sechs Kameraden der damaligen Kreissportmannschaft von der Volkswerft mit dem Bau, und am 7. Oktober 1958 war es dann soweit. Der erste Wettkampf auf dem neuen Stand wurde zwischen der Flottenschule Parow und der Schießsportmannschaft der Volkswerft durchgeführt.

Der nun folgende Entwicklungsweg war nicht einfach zu meistern, aber es ging ständig bergauf.

Nach Bildung der Sektion Sportschießen im Jahre 1954 errangen unsere Sportschützen im Laufe der Zeit großes Ansehen innerhalb unseres Bezirkes sowie im DDR-Maßstab.

Zu den Erfolgen gehören elf DDR-Meistertitel und zahlreiche Bezirksmeistertitel.

Als Höhepunkt gestaltete sich 1971 die Bildung des Trainingszentrums Sportschießen mit der Aufgabenstellung, besonders im Nachwuchsbereich Kader für die Kinder- und Jugendsportschule sowie für den Leistungssport auszubilden. Die 70er Jahre sind gekennzeichnet von nationalen und internationalen Wettkämpfen, bei denen unsere Sportschützen immer ernstzunehmende Gegner waren.

In den vergangenen Jahren wurden etwa 14 370 Stunden zur Instandhaltung des Schießstandes geleistet. Für diese hervorragende Arbeit konnten mehrere Kameraden mit der Aufbaunadel ausgezeichnet sowie in das Ehrenbuch des Rates der Stadt eingetragen werden.

Ehrungen für vorbildliche gesellschaftliche Tätigkeit erfolgte auch durch die staatliche Leitung unseres Betriebes und die GST.

Das 20. Jahr des Bestehens des Schießstandes an der Brunnenaue war gleichzeitig das erfolgreichste Jahr für unsere Sportschützen. Bei der Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade in Rostock wurden unsere Sportschützen Gesamtsieger mit 140 Punkten vor Rostock mit 48 Punkten. In der Einzelwertung erreichten wir acht Goldmedaillen, sieben Silbermedaillen und acht Bronzemedaillen.

Bei der diesjähriger Bezirksmeisterschaft gingen 70 Prozent aller Meistertitel in unsere Sektion Sportschießen.

Bei der III. Wehrsportakiade in Halle waren sechs unserer Sportschützen vertreten und erreichten eine Goldmedaille, eine Silbermedaille, eine Bronzemedaille sowie einen vierten Platz — eine wahrlich sehr gute Plazierung.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die Übungsleiter der Sektion, die schon jahrelang einen Großteil ihrer Freizeit aufbringen, um ein intensives Training mit ihren Schützlingen durchführen zu können. Dazu gehören insbesondere die Kameraden Horst Kuzora, Horst Fieberg, Jürgen Müller und Benno Krabbe.

Daß der Schießstand an der Brunnenaue nach 20 Jahren zu klein geworden ist, wissen unsere Stadtväter, und alle Kameraden der Sektion hoffen, daß auch in Stralsund möglich wird, was in Wismar und Greifswald geschaffen wurde — einen Schießstand mit einem der Leistungsklasse entsprechenden Niveau.

Der Vorstand wünscht allen Schützen, Übungsleitern und Funktionären der Sektion Sportschießen große Erfolge bei der Lösung der bevorstehenden großen Aufgaben.

Jürgen Zierke

Aufbaueinsatz im Seglerhafen

Am 22. Oktober fand im Seglerhafen ein großer Aufbaueinsatz statt. Unsere Sportfreunde gingen daran, den Freiflächen des Hafens ein neues Gesicht zu geben. Betonplatten wurden verlegt, Bootslagerflächen planiert und die Grundlagen für die Gestaltung von Grünflächen geschaffen.

Als unsere Sportfreunde nach zehnstündiger Arbeit den Segelhafen verließen, gingen sie mit der Gewißheit, daß sich das Hafengelände noch nie an einem Tag so verändert hatte, wie an diesem Samstag.

Peter Rittner



Planieren von Bootslagerflächen. Foto: Rittner

Jürgen Heuser in der Sportlerumfrage der „Jungen Welt"

Alljährlich führt die „Junge Welt" eine Umfrage nach den Sportlern des Jahres durch. Dazu wurde in der „Jungen Welt" am Montag eine Wandzeitung als Stimmzettel abgedruckt. In diesem Jahr ist auch unser Weltmeister Jürgen Heuser unter den Kandidaten.

An folgende Anschrift sind die Stimmabgaben zu senden:

DDR-Sportlerumfrage 1978, 1056 Berlin, Postfach 35

Sport vorschau

Fußball. Jahnsportplatz:

Sonnabend, 14.00 Uhr, DDR-Liga Männer: Motor Stralsund — ISG Schwerin; Sonntag, 9.30 Uhr, Bezirksliga Schüler: Motor Stralsund — Traktor Gransebieth; 10.45 Uhr, Bezirksliga Knaben: Motor Stralsund — Traktor Gransebieth

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper West:

Sonntag, 9.35 Uhr, Bezirksliga Frauen: Motor Stralsund — Empor Stralsund; 13.30 Uhr, Bezirksliga, weibl. Jugend B: Motor Stralsund — Traktor Sanitz; 14.15 Uhr, Bezirksliga, weibl. Schüler A: Goethe-OS Stralsund — Traktor Sanitz

14.50 Uhr, Bezirksliga weibl. Jugend A: Motor Stralsund — Traktor Sanitz

Schach, Kulturbund:

Sonnabend, 13.00 Uhr, DDR-Liga Senioren: Motor/Lokomotive Stralsund — Lokomotive Pasewalk

Sonntag, 8.00 Uhr, DDR-Liga Senioren: Motor/Lokomotive Stralsund — Lok Pasewalk

Bootshaus:

Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksklasse Senioren: Motor/Lok Stralsund — SG Jasmund Rg.

Hockey-Oberliga:

Bitterer Saisonausklang für die Herrenmannschaft

Mit einer 2:1-Niederlage beim Tabellenführer und Verbandsligaaufstiegskandidat Nr. I Lok Plau (12:0 Punkte) konnte die Motormannschaft ihre Zielstellung, einen der vorderen Tabellenplätze in der Oberliga Staffel Nord zu belegen, nicht verwirklichen. Mit 5:9 Punkten strebt die Mannschaft bedrohlich dem Tabellenende zu.

R. W.

Fußball-Bezirksklasse:

Arbeitssieg gegen Vorwärts Dranske

Nicht alles nach Wunsch lief bei Motors II. Männer im Heimspiel gegen Vorwärts Dranske zusammen. Unsicherheiten und fehlender Einsatz ließen das Spiel sehr zerfahren wirken. Trotzdem konnte die Motor-Elf in Führung gehen, als E. Stender erfolgreich störte und Engling sicher zum 1:0 einschoß. Aber schon kurze Zeit später glich Dranske aus. Mit dem Ergebnis von 1:1 wurden auch die Seiten gewechselt. Nach der „Gardinenpredigt" des Übungsleiters Hoppe kamen Motors Männer mit dem festen Willen aufs Spielfeld, dieses als Sieger zu verlassen. Gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit hatte dann auch Czerwinsky eine Riesenmöglichkeit, aber er hob den Ball alleinstehend über das Tor. Mehr Druck ins Angriffspiel brachte dann der erstmals nach seinem NVA-Dienst eingesetzte Rüger. Er war es auch, der nach einem Paß von Peters das wichtige 2:1 erzielte. Dranske gab nicht auf und blieb durch schnelle Konter stets gefährlich. Engling enthob dann mit dem 3:1 der Motor-Elf alle Sorgen, als er eine Eingabe von Rüger per Kopf in die Maschen setzte.

Motors Besetzung: Parczyk — Peters; Held; Elze; Behnke — P. Haack; Reinert; Dabergott (Kamrad) — Czerwinsky (Rüger); E. Stender; Engling.

E. Sk



Zehn Jahre ist er alt

„5.12 Uhr", stellt der Rundfunksprecher fest.

In der Schublade kramte ich nach Bleistift und Zettel. Die Unordnung im Wohnzimmer ärgert mich: Atlas, Bleistifte, die neuen Schulbücher, Bastelzeug sind über Tisch und Sessel ausgebreitet. „Er wird mir zu liederlich", denke ich. Wenn er nachher aufsteht, wird er meinen Zettel finden und lesen, daß er die Hausordnung wieder herzustellen hat.

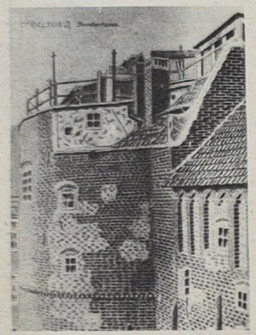
In zwei Tagen sind die Ferien zu Ende, da hat alles übersichtlich an seinem Platz zu sein.

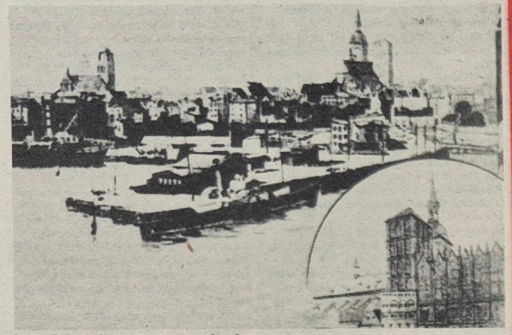
Überhaupt diese Sorglosigkeit im Umgang mit dem teuren Bastelkasten! Für sein Alter dürfte er wirklich umsichtiger sein. Er ist schließlich schon zehn Jahre alt.

Endlich finde ich einen bunten Zettel, ein Stück Papier. Ich will gerade mit dem Schreiben beginnen, da sehe ich auf der Rückseite seine Handschrift. „Ich will keine Neutronenbombe!" Er ist doch erst zehn Jahre alt!

E. B.

KARTEN VON DAMALS





Farbige Ansicht vom Stralsunder Hafen, an der „Ballastkiste" ein Raddampfer, im Kreis Rathaus mit St. Nikolaikirche.
Steindruck aus dem Verlag von L. Stoltmeister & Co., Braunschweig, Poststempel Stralsund 11. 8. 02. Original 90 x 140 mm.
Repro: Annemarie Knoren

Stralsund, Bordenturm.
Repro: Gerda Bruhn

Aus der Zeit vor und um 1900 sind noch Sammelalben erhalten, in denen Ansichtskarten aufbewahrt wurden. Sie haben meist ein Format von 40×24 cm und konnten etwa 200 Postkarten in der Größe 9×14 cm aufnehmen. Der Umschlag ist meist reich verziert mit Blumen, Ranken und auch einer schönen Landschaft in farbigem Druck.

Ansichten über die Liebe

von Ottokar Domma

Bei der Liebe muß man verschiedene Arten und Stufen unterscheiden. Erstens die höhere Liebe. Darunter versteht man die Liebe zum Lernen, zur Arbeit und überhaupt die sozialistische Liebe. Zweitens die mittlere Stufe. Das ist die Liebe zu den Eltern oder umgekehrt, auch die Bruder—Schwestern-Liebe kann man dazu rechnen. In diese Abteilung paßt auch die gute Kumpelschaft, oder wenn man sich mit einem Lehrer ganz gut versteht. Drittens gibt es die niedrige Stufe der Liebe, nämlich die zwischen den Geschlechtern. Hier braucht man nicht viel zu wissen, und es reicht ein Zensurendurchschnitt von 4,5 und noch weniger. Diese Liebe lernen auch die Doofsten.

Sachen gibt's



„Erlauben Sie mir, meine Krawatte abzulegen?"

Es passierte auf hoher See. Am gleichen Tag kamen zwei weibliche Personen in die Wehen und mußten entbunden werden. Zwei nervöse Väter warteten im Salon. Der eine stönt: „Ausgerechnet auf unserer Urlaubsreise muß das passieren!" „Halb so schlimm!" tröstete ihn der andere. „Wir sind auf der Hochzeitsreise."

★

Ganz überraschend kam er von einer Dienstreise zurück und klingelte dreimal, da er die Wohnungsschlüssel im Koffer hatte. „Nanu", rief sie ihm — sehr mangelhaft bekleidet — zu und prallte zurück, „du klingelst ja gerade wie der Eilbriefträger ...!"

★

Sie schrieb ihm aus dem Urlaub: „Obwohl ich über zwei Zentner wiege fühle ich mich hier großartig. Ich darf sogar täglich ausreiten!" Er schrieb ihr zurück und fragte an: „Wie geht es dem Pferd?"

★

In dem Dienstgebäude werden die Diensträume renoviert. Ein Maler steht auf der Leiter und streicht die Decke. Da klingelt das Telefon. Ärgerlich steigt der Handwerker herunter, hebt den Hörer ab, dann brummt er: „Heut ist keiner hier, weil gearbeitet wird."

★

„Nanu", staunt der Kollege, „du kommst heute morgen zwanzig Minuten zu spät?" „Erstaunlich was? Ist doch ganz einfach: Meine Straßenbahn war gerade weg, da bin ich zu Fuß gegangen."

Kreuz und quer geraten

Der Doktor weiß Rat

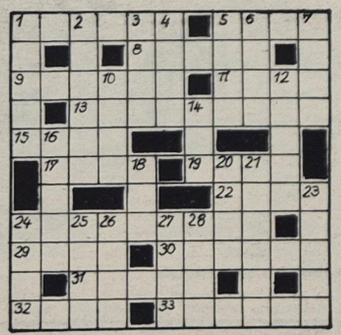
Die Kollegin K. erzählt in der Frühstückspause ihren Kolleginnen: „Also, meine Nachbarin ist eine junge Frau von vielleicht zwanzig Jahren. Die hat gleich zwei Ärzte!" „Zwei Ärzte? Wozu soll denn das gut sein?" fragt man. Da erzählt Kollegin K.: „Der eine Arzt ist ein älterer Mann, den läßt sie kommen, wenn sie krank ist und den jüngeren, wenn ihr was fehlt!"

Der Wunderdoktor

Karl trifft seinen Freund Werner. Dieser läuft ganz gebückt. Auf Karls Fragen antwortet er: „Ich weiß nicht was das ist, es begann heute morgen, als ich mich anzog!"

Karl tröstet: „Geh, mal hier zu diesem Arzt, der Mann findet bestimmt in zehn Minuten heraus, was dir fehlt!"

Am nächsten Tag trifft Karl seinen Freund wieder. Dieser läuft wie eine Biene. Aus Karls fragendem Gesicht antwortet Werner: „Du, der Arzt war ja noch besser, als du gesagt hast, — der hatte schon in drei Minuten herausgefunden, daß ich die Unterhose an den Kragenknopf geknöpft hatte!"



Waagerecht: 1. Schachtel, 5. Nebenfluß der Kura, 8. Beule, 9. Talsperre im Bezirk Dresden, 11. Stammvater eines Riesengeschlechts, 13. geschlossener Kraftwagen, 15. Nebenfluß der Fulda, 17. Wüstenform, 19. Teil des Weinstocks, 22. Pampashase, 24. Kraftwagen, 29. Strom im Fernen Osten, der UdSSR, 30. ein Stahlgefüge, 31. Verkaufsstelle, 32 Schwung, Tatkraft, 33. sportliche Veranstaltung.

Senkrecht 1. Teil der Visiereinrichtung, 2. Kinderspielzeug, 3. Hauch, 4. römischer Kaiser, 5. südfranzösische Stadt, 6. italienischer Maler des 16./17. Jh., 7. Reiswein der Japaner, 10. Stadt in der Türkei, 12. Zubehör, 14. Zeitmesser, 16. genaue Tagesbezeichnung, 18. Moskauer Kaufhaus, 20. mohammedanischer Titel, 21. Luftfahrzeug, 23. männlicher Vorname, 24. Nebenfluß des Rheins, 25. Heldenstadt in der UdSSR, 26. Hafenstadt in Algerien, 27. musikalisches Bühnenwerk, 28. ehemaliger ungarischer Fußball-Nationalspieler.

Auflösung aus Nr. 43/78

Waagerecht: 1. Makak, 4. Watte, 8. Amara, 9. Rom, 11. Salbe, 12. Chassis, 13. Erika, 15. Tempo, 17. Pompeji, 20. Gelee, 22. PEN, 23. Arion, 24. Lanza, 25. Nässe.

Senkrecht: 1. Marc, 2. Kama, 3. Kassiopeia, 4. Wassermann, 5. Ara, 6. Talmi, 7. Elena, 10. Ohre, 14. Koje, 15. Tegel, 16. Milan, 18. Epos, 19. Inge, 21. Erz.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

45 Freitag, 17. November 1978, 31. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Im Blickpunkt Parteiwahlen:



Die neue APO-Leitung im Rohrbau

Gegenwärtig finden in den Abteilungsparteiorganisationen die Berichtswahlversammlungen statt, auf der Bilanz über die geleistete Arbeit im Berichtszeitraum gezogen wird, die nächsten gesellschaftlichen und ökonomischen Aufgaben beschlossen und die neuen Leitungen gewählt werden. Unser Bild zeigt die neue APO-Leitung des Rohrbaus, die am 6. November 1978 das Vertrauen der Genossen des Rohrbaus erhielt.

Von links nach rechts: Bruno Fritz, Ralf Simon, Eduard Aufrichter, dahinter Dieter Kruse, Helmuth Marks, Winfried Bookhahn, Peter Kuhnert, Uwe Hasenbank, dahinter etwas versteckt Karsten Behm, Eveline Heinevetter und Werner Dominiak. Winfried Bookhahn wurde von der Leitung als APO-Sekretär wiedergewählt. Er kann sich in seiner verantwortungsvollen ehrenamtlichen Tätigkeit nicht nur auf seine eigenen Erfahrungen, sondern auch auf die qualifizierte Mitarbeit aller Leitungsmitglieder stützen. Fast alle Leitungsmitglieder haben erfolgreich eine politische Qualifizierung absolviert, einer besucht zur Zeit die Betriebsschule Marxismus-Leninismus, vier Genossen sind Absolventen der Bezirksparteischule. Ein Ergebnis langfristiger Arbeit mit den Kadern in der APO Rohrbau, die sich in einer guten politischen Führungsarbeit niederschlägt.

Siehe auch Seite 3

Stopp dem Wahnsinn!

Seit im Sommer letzten Jahres die Pläne der USA bekannt wurden, die Produktion der N-Bombe aufzunehmen, haben die Menschen der Welt nicht aufgehört, dagegen zu protestieren.

Trotz weltweitem Protest wurde durch Präsident Carter nach der Verabschiedung des Rekord-Rüstungsetats 1979 die Teilproduktion der Neutronenbombe angeordnet.

Die Produktion dieser Waffe ist ein internationales Verbrechen. Wir protestieren gegen die Entscheidung von Präsident Carter.

APO Forschung und Entwicklung

KDT-Kollektiv ausgezeichnet

Nachdem der Fachunterausschuß Fischbe- und -verarbeitungsanlagen der KdT bereits im Jahre 1976 mit der Ehrenplakette der KdT in Bronze geehrt wurde, konnte ein Vertreter dieses Ausschusses am 11. Oktober 1978 in Berlin aus den Händen des stellvertretenden Ministers für Verkehrswesen und des Vorsitzenden des Fachverbandes Fahrzeugbau und Verkehr der KdT die Ehrenplakette der KdT in Silber entgegennehmen.

Mit dieser hohen Auszeichnung wurde die langjährige gute Arbeit des Fachunterausschusses unter der Leitung des Oberingenieurs Helmut Mohnke gewürdigt.

Die Mitarbeit von Vertretern der Fischkombinate, des IBR, der Institute für Schiffbau und für Hochseefischerei, des SAB Barth und der Volkswerft Stralsund einschließlich des Betriebsteiles Trassenheide gewährleisten in diesem Ausschuß einen regen Erfahrungsaustausch über Probleme, die mit der Bearbeitung und Verarbeitung sowie den Transport von Fisch aus den Gesichtspunkten der Forschung, der Produzenten und des Betreibers dieser Anlagen und ermöglicht einen schnellen Rückfluß der neuesten Erkenntnisse aus der Praxis und der Projektierung.

W. Möbus, EFV

Wettbewerbsinitiativen — wichtiger Bestandteil der betrieblichen Leitungstätigkeit

In den zur Zeit stattfindenden Parteiwahlen spüren wir als staatliche Leitung sehr deutlich, daß die Fragen der Intensivierung in den Parteigruppen und Kollektiven im Mittelpunkt der Aussprachen stehen.

Diese konstruktive Atmosphäre ist in erster Linie ein Ergebnis einer konsequenten, disziplinierten Wettbewerbsbewegung. Entscheidend dafür war, daß die Werftleitung und die gesellschaftlichen Leitungsgremien seit Jahren ein ideen- und initiativreiches Arbeiten in allen Arbeitsprozessen konsequent gefordert, systematisch gefördert und auch verallgemeinert haben.

Das Denken und Handeln unserer Betriebsangehörigen wurde damit stärker darauf gelenkt, Produktions-, Effektivitäts- und Qualitätsreserven systematisch zu erschließen, um das Verhältnis von Aufwand und Nutzen zielstrebig zu verbessern.

Davon ausgehend sind in der Volkswerft eine Reihe von Initiativen zur Aktivierung des sozialistischen Wettbewerbs entfaltet worden und haben inzwischen einen echten Massencharakter angenommen.

Fortsetzung auf Seiten 4/5

Schwerpunkte der nächsten Woche

205/179: Übergabe des Objektes

487/180: Rückmontagen, Restp., Malerarbeiten

401/181: Erprobung Hilfsmasch., Vollasterprobung Kessel, Fertigstellung Laderaum, Installationsarbeiten, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

402/182: Installation Leitzentrale, Rohrmontage, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Lüftermontage, Kabelverlegung

403/183: Rohrmontage, Lüftermontage und Kabelverlegung

404/184: Kabelverlegung und Rohrmontage

405/185: Kabelverlegung Maschinenraum

468: Erprobung Hauptmaschine

466: Arbeiten im Dock

APO Ökonomie:

Das jederzeit parteiliche Auftreten ist die beste Agitationsarbeit, die wir leisten können

Die Berichtswahlversammlung der APO Ökonomie begann am vergangenen Montag mit einem Höhepunkt. Andrea Kamke, Sekretärin in der Parteileitung der Werft, wurde nach einem Jahr Kandidatenzeit als Mitglied in die Reihen der Partei aufgenommen. Sie äußerte bewegt ihre Freude darüber, daß dieses gerade auf der wichtigsten Mitgliederversammlung geschah.

APO-Sekretär Joachim Schneidewind stellte in seinem Rechenschaftsbericht fest, daß sich das Niveau der Parteiarbeit in den einzelnen Parteigruppen ebenso wie in der APO wesentlich verbessert hat. In allen Kollektiven besteht die Einheit zwischen politisch-ideologischer und fachlicher Arbeit. Die anspruchsvollen Arbeitsentschließungen aller Parteigruppen beweisen das. Alle Kollektive konnten 1977 den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erfolgreich verteidigen. Durch die Übernahme zahlreicher persönlich- und kollektiv-schöpferischer Pläne und anderer Wettbewerbsinitiativen trugen viele Genossen dazu bei, Grundsatzfragen der eigenen Arbeit zu lösen und eine Verbesserung der Organisation, der Erhöhung der Effektivität der Arbeit sowie eine Senkung des Verwaltungsaufwandes zu erreichen.

In der vergangenen Wahlperiode wurden 37 Parteiaufträge erteilt und mit Erfolg abgerechnet. Kritisch einschätzen mußte er, daß es auf dem Gebiet der Agitationsarbeit noch Reserven gibt. Es muß in Zukunft noch besser gelingen, sofort auf politische Tagesereignisse zu reagieren und mit Argumenten offensiver in den Kollektiven aufzutreten. Es war oft so, daß Probleme oder Informationen in den Kollektiven diskutiert wurden, über deren Quelle oder Richtigkeit niemand Bescheid wußte.

Leider konnten auch der APO-Leitung nicht immer schnell genug entsprechende Argumente zur Verfügung gestellt werden. „Das jederzeit parteiliche Auftreten ist jedoch die beste Agitationsarbeit, die wir leisten können", sagte Joachim Schneidewind.

Regelmäßig und niveauvoll wurde das Parteilehrjahr durchgeführt. Geleitet von Dr. Gerhard Buchführer ist es ein echtes Forum des Meinungsaustausches der Genossen zu theoretischen und aktuell-politischen Problemen geworden. Durch gute Vorbereitung, interessante Gestaltung und praxisbezogene Beispiele gelingt es ihm, eine anspruchsvolle Seminargestaltung zu erreichen, die die Genossen zum Mitdenken und zur Mitarbeit anregt.

Große Aufmerksamkeit wird auch der politischen Qualifizierung an den Bildungseinrichtungen der Partei gewidmet. 21 Genossen verfügen über eine politische Qualifikation ab drei Monate. Das sind 53 Prozent — ein guter Stand.

Die Arbeit mit dem Intensivierungsprogramm ist für alle Abteilungen des APO-Bereiches selbstverständlich.

Viele andere Probleme der Parteiarbeit wurden außerdem in dem umfangreichen Rechenschaftsbericht analysiert. Zum Abschluß bedankte sich Joachim bei allen Genossinnen und Genossen für die geleistete Arbeit. Für besondere Verdienste in der vergangenen Wahlperiode wurden Willi Clemens, Hans-Joachim Kamrad, Heinz Wegner und Gerhard Lehmann ausgezeichnet. In der Diskussion äußerten die Genossen ihre Meinung zum Rechenschaftsbericht und zur vorliegenden Entschließung und berichteten aus ihrer Parteigruppenarbeit.

Alfred Medinski aus der Abteilung Kundendienst konnte von der Arbeit in seiner Parteigruppe sagen, daß sie besonders im letzten Jahr einen Aufschwung erlebte. Regelmäßig wird am Anfang jeder Gruppenversammlung eine Übersicht über aktuell-politische Ereignisse gegeben, werden Fragen nach politisch-ideologischen Zusammenhängen geklärt sowie eine Einschätzung der Lage in den einzelnen Kollektiven vorgenommen. In der Kandidatengewinnung haben sich die Genossen konkrete Ziele gestellt.

Ebenfalls über eine Verbesserung in der Parteiarbeit konnte Gabi Köpke aus der Dolmetscherabteilung berichten. Um den ständig steigenden Einsatz von Dolmetschern bei der Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu gewährleisten, wurde über die Kreisleitung der SED eine Vereinbarung mit Russischlehrern der Stadt abgeschlossen, die, wenn einmal Not am Mann ist, bereitwillig aushelfen.

Unter Verantwortung der Genossin Helga Glanze erarbeitet das Kollektiv eine Arbeitszeitstudie, die als Grundlage für weitere Rationalisierungen dienen soll.

Der Beauftragte der Parteileitung der Werft für diese APO, Dr. Gerhard Buchführer, äußerte sich lobend über die gute Form der Abrechnung der Entschließung im Rechenschaftsbericht. Punkt für Punkt wurde konkret analysiert und abgerechnet. Die hervorragende Diskussion zeigte, daß in allen Parteigruppen Fortschritte erreicht wurden.

Er sprach den Genossen den Dank der Parteileitung aus und wünschte viel Erfolg für die Verwirklichung der anspruchsvollen Ziele.

Entsprechend der Wahlordnung wurde dann weiterverfahren und in geheimer Wahl die APO-Leitung sowie die Delegierten zur Betriebsdelegiertenkonferenz gewählt.

Als APO-Sekretär erhielt Joachim Schneidewind erneut das Vertrauen.

R. B.

APO Schiffbau Teilefertigung:

Erfolgreiche Initiativen weiter nutzen

Parteiauftrag erfolgreich abgeschlossen

Parteiwahlen sind ein Höhepunkt im Leben der Abteilungsparteiorganisation. Dies Ereignis mit einer positiven Bilanz zu gestalten, ist das Anliegen jedes Genossen. Davon konnte sich der Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling, am Montag in der Berichtswahlversammlung der APO FST überzeugen. In seinem Rechenschaftsbericht verwies Walter Marks, APO-Sekretär der Abteilung, auf die gewachsene politische Reife in seinem Verantwortungsbereich. Brachte aber auch zum Ausdruck, wo noch Schwerpunkte bestehen. So muß Nachwuchs für die Kampfgruppen gewonnen werden, und auch die Gespräche mit den Jugendlichen sind zielstrebig weiterzuführen, um einige als Kandidaten unserer Arbeiterpartei zu gewinnen. Genossen, wie Walter Aßmus, Walter Dinsel, Rudi Wellner, Ulli Lange und Heinz Fraede leisten dabei Vorbildliches. Aber auch auf ökonomischem Gebiet sind die Ergebnise nicht schlecht.

Kurz vor Abschluß des Planjahres konnte Walter Marks berichten, daß es trotz der Kompliziertheit der Aufgaben und zahlreicher Probleme gelungen ist, die Anforderungen zu erfüllen. Positiv zu bewerten ist die weitere Senkung der Ausfallstunden. Obwohl die Tendenz von 1977 bis 1978 gut ist, sind 2419 Stunden Ausfall durch Unfälle genau 2419 Stunden zuviel.

Die Aufgaben des nächsten Jahres wurden keineswegs leichter, sie erfordern große Einsatzbereitschaft und von den Genossen hohe politische Verantwortung.

Die Arbeiten der letzten Monate haben sichtbar gemacht, wo noch Schwächen sind, aber auch Reserven deutlich aufgezeigt.

In der Diskussion, die eine gute Ergänzung zum Rechenschaftsbericht der Leitung war, wurden von zehn Genossen noch einmal Probleme aufgezeigt, die diskutiert wurden und werden.

So hat zum Beispiel Genosse Herbert Zeitz kein Verständnis dafür, daß ein Verbesserungsvorschlag vom I. Quartal 1978 bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht bearbeitet wurde. Das ist eine Arbeitsweise des BfN, mit der sich niemand einverstanden erklären kann und die bestimmt nicht zur Weiterentwicklung der Neuerertätigkeit beiträgt.

Abteilungsleiter Dieter Schmidt verwies darauf, daß es in der Folgezeit darum geht, aus den Erfahrungen der Schülschiffserie zu lernen, denn nicht alle Pannen, die auftraten, waren bei anderen zu suchen. Schon jetzt sollten sich alle Gedanken zum Programm der achtziger Jahre machen. Initiativen, die sich bewährt haben, müssen auch in der kommenden Zeit weitergeführt werden.

Obwohl in dieser APO noch zu wenig mit Parteiaufträgen gearbeitet wird, hat ein Beispiel gezeigt, wie wirksam sie sind. Die Genossen Walter Marks und Dieter Schmidt erhielten mit Genossen anderer Abteilungen den Parteiauftrag, an der Rekonstruktion der Profilentzunderung mitzuarbeiten, um eine vorfriedigstige Inbetriebnahme dieser Anlage zu sichern. Mit viel Engagement und Einsatzbereitschaft gelang es, die Termine der Betriebe, die für diese Rekonstruktionsmaßnahme die Aufträge übernommen haben, soweit vorzuziehen, daß am 14. November der Probebetrieb aufgenommen werden konnte. Vom IBS Rostock war die Fertigstellung zum Jahresende vorgesehen. Nun gilt es, Voraussetzungen zu schaffen, die eine hohe Effektivität bei der Nutzung der Anlage schaffen.

Für diese Leistung dankte Klaus Schmeling beiden Genossen.

In seinen Ausführungen betonte er, daß die Abteilung Schrittmacher unseres Betriebes für den freiwilligen Arbeitseinsatz am 28. Oktober war. An diesem Tage wurden im Betrieb Werte in Höhe von 2,55 Millionen Mark geschaffen. Ein gutes Ergebnis, das hilft, den Vorlauf für das Planjahr 1979 zu stabilisieren.

Auch bei anderen Initiativen war FST stets vorn zu finden. Zum Beispiel bei den „Qualitätsnotizen", „Nachgedacht und selbstgemacht" und der Übernahme von Schichtgarantien.

Die Wahl muß Ausgangspunkt für jeden Genossen sein, mit neuen höheren Ergebnissen zu arbeiten.

Dem Rechenschaftsbericht und dem Entschließungsentwurf wurde einstimmig zugestimmt. Der Genosse Walter Marks erhielt wieder das Vertrauen seiner APO und wurde zum Sekretär der Abteilungsparteiorganisation gewählt.

J. K

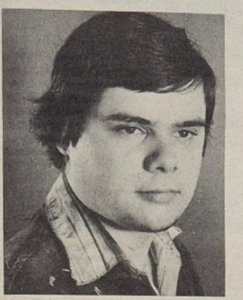


Aufmerksam verfolgen die Genossen den Rechenschaftsbericht der APO-Leitung Schiffbau Teilefertigung, den Genosse Walter Marks vorträgt.

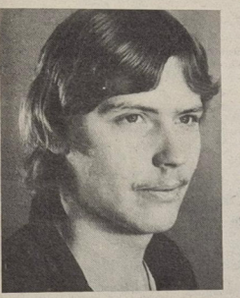
Werkfoto/Schult

Junge Rohrschlosser als Kandidaten aufgenommen

Persönliche Aktivitäten sind im Rohrbau Grundlage für hohe Kampfkraft der Partei



Andreas Falk



Uwe Käming



Karsten Behm



Ralf Muschall

Bereits am 6. November 1978 führte die APO-Rohrbau, eine der größten Abteilungsparteiorganisationen der Werft, ihre Berichtswahlversammlung durch. Wir sprachen darüber mit dem neugewählten APO-Sekretär, Winfried Bookhahn, der nunmehr dieses verantwortungsvolle Amt schon die 10. Wahlperiode ausübt.

Er berichtete, daß die Berichtswahlversammlung mit hohem politischem Niveau durchgeführt wurde, an der Vorbereitung der Mitgliederwahlversammlung viele Genossen beteiligt waren und eine sehr anspruchsvolle Arbeitsentschließung im Ergebnis einer regen Diskussion beschlossen wurde.

Die kontinuierliche Parteiarbeit im Rohrbau drückt sich unter anderem auch darin aus, daß auf der Berichtswahlversammlung wiederum vier junge Arbeiter (die wir in der Spalte 1 dieser Seite mit Bild vorstellen) als Kandidaten aufgenommen wurden.

Ein Ergebnis sorgfältiger politisch-ideologischer Arbeit der Parteigruppen in den Gewerken und ganz besonders unter den jungen Arbeitern. In der verflossenen Wahlperiode wurden sieben Kandidaten aufgenommen, und in der Arbeitsentschließung sind diesbezüglich wieder konkrete Zielstellungen enthalten.

Die APO-Rohrbau hat stets eine hohe Beteiligung der Genossen an der Mitgliederversammlung (über 90 Prozent). Genosse Bookhahn nannte dafür vor allem zwei Gründe: 1. Jeder Genosse kann die Mitgliederversammlung jeden Monat sehr langfristig planen, weil sie mit großer Zuverlässigkeit jeden ersten Montag im Monat stattfindet und 2. bemüht sich die APO-Leitung, die Versammlungen durch die Vergabe von konkreten Aufträgen stets sehr informativ und interessant zu gestalten. So werden sehr viele Genossen zur Mitarbeit angeregt und durch Aufträge zur konkreten Parteiarbeit herangezogen.

Großen Wert legt die APO-Rohrbau auf die politische Qualifizierung. Jedes Jahr besuchen drei bis vier Genossen die Betriebsparteischule und ein Genosse die Bezirksparteischule. So schafft sich die APO sehr planmäßig gute Voraussetzungen, die Kampfkraft der Partei in den Gewerken zu erhöhen.

In den persönlichen Gesprächen, die in Vorbereitung der Wahlen durchgeführt wurden, und in den Rechenschaftsberichten der Parteigruppen kam zum Ausdruck, daß sich das einheitliche und geschlossene Auftreten der Genossen in den Kollektiven verbessert hat. Die Mitglieder und Kandidaten sind bis auf einige Ausnahmen Vorbild in politischer, beruflicher und persönlicher Hinsicht und werden von den Kollegen geachtet. Das Vertrauensverhältnis zu den Kollegen hat sich gefestigt, und das politische Gespräch am Arbeitsplatz wird von den meisten Genossen geführt. Die Genossen nehmen aktiv darauf Einfluß, daß Tatkraft und Initiative der Arbeitskollektive im Kampf um die Erfüllung der Pläne im sozialistischen Wettbewerb voll entfaltet und genutzt werden.

Zur Arbeits- und Wirkungsweise der Parteigruppen muß gesagt werden, daß unterschiedliche Voraussetzungen vorhanden waren, und daß auch unterschiedliche Ergebnisse erreicht wurden. So wurden zum Beispiel von den Parteigruppen Kaschka, Hackbarth und Dettmann regelmäßig ideologische Arbeit geleistet und die APO-Leitung über Stimmung und Meinung in den Arbeitskollektiven informiert. Die Parteigruppen Lübke, Pagel und Popig leisteten ebenfalls ideologische Arbeit, aber ihre Informationstätigkeit und die Arbeit mit jungen Menschen muß verbessert werden, denn Maßstab einer guten Parteiarbeit ist auch die Kandidatengewinnung.

Künftig geht es vorrangig darum, in allen Kampfabschnitten die Fähigkeiten der Genossen zu fördern, bei der Verwirklichung der Parteibeschlüsse einzubeziehen und durch ihr Kämpfertum und ihre vorbildlichen Leistungen alles Neue und Vorwärtsdrängende noch besser zum Tragen zu bringen.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

APO Malerei:

Stabiles Parteikollektiv Voraussetzung für hohe ökonomische Leistungen

Zu einem gesellschaftlichen Höhepunkt gestaltete sich am Montag dieser Woche auch die Berichtswahlversammlung der APO Malerei.

Zunächst wurde der Kandidat Wolfgang Kretschmer vom Jugendgewerk Laudin als Mitglied der SED aufgenommen und der Antrag des Malers Jürgen Hoffmann vom Gewerk Anslik zur Aufnahme als Kandidat der SED eingehend geprüft und bestätigt.

Mehrere Genossen wurden mit Buchprämien ausgezeichnet.

Im Rechenschaftsbericht der APO-Leitung schätzte APO-Sekretär Horst Klein die geleistete Parteiarbeit kritisch ein und setzte Maßstäbe und Anforderungen an jeden Genossen zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages.

Es wurde hervorgehoben, daß die Kampfkraft des Parteikollektivs der Malerei gewachsen ist, die sechs bestehenden Parteigruppen in ihren Gewerken die führende Rolle der Partei verwirklichen und von den Parteimitgliedern viele Aktivitäten zur Lösung der ökonomischen und gesellschaftlichen Arbeit ausgingen. Alle Gewerke haben eine hohe Leistungsdichte aufzuweisen, was sich auch immer wieder in vorderen Plätzen im sozialistischen Wettbewerb in der Werft ausdrückt.

Trotz immer wieder auftretenden Zeitverzügen konnten die Arbeiten der Malerei stets so operativ durchgeführt werden, daß die Übergabetermine eingehalten werden konnten. Das erforderte eine große Leistungsbereitschaft des gesamten Abteilungskollektivs, wofür die APO allen Genossen und Kollegen der Abteilung Malerei den Dank ausspricht.

Abteilungsleiter Gerhard Wetzer äußerte in der Diskussion sehr konstruktive Gedanken, wie die APO nunmehr ihren ganzen politisch-ideologischen Einfluß in den Gewerken geltend machen müsse, um die größeren Aufgaben des Schulschiffprogrammes termin- und qualitätsgerecht zu lösen.

Die Genossen schätzten in der Diskussion ein, daß die persönlichen Gespräche, die in Vorbereitung der Parteiwahlen mit allen Genossen durch die APO-Leitung geführt wurden und zu konkreten Parteiaufträgen führten, zur weiteren Verbesserung der politischen Massenarbeit und zu einer höheren Aktivität des innerparteilichen Lebens in den Parteigruppen beitragen. Dazu sprachen u. a. die Genossen Baedt, Wieck, Laudin und Horst Wischeropp.

Die Arbeitsentschließung enthält klare abrechenbare Aufgaben in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR und wurde mit einigen Ergänzungen beschlossen.

Die neue APO-Leitung wurde in geheimer Wahl einstimmig gewählt, und auf der 1. konstituierenden Sitzung der neuen APO-Leitung erhielt Horst Klein erneut das Vertrauen als APO-Sekretär.

G. H.



APO-Sekretär Horst Klein (stehend), Abteilung Malerei, erhielt wieder das Vertrauen seiner Genossen und wurde als APO-Sekretär wiedergewählt. Seit neun Jahren übt er diese verantwortungsvolle ehrenamtliche Tätigkeit in FAL aus.

Werkfoto/Schult

Ökonomisches Propagandamaterial
zum Ausschneiden und Auswerten:

Der Erfahrungsaustausch ist nach wie vor die billigste Investition

Die Arbeitsproduktivität im Blickpunkt des Leistungsvergleiches

Von Edwin Schindler, Leiter der Abteilung Wirtschaftskontrolle

Inhalt und Zielstellung

Wie in den Vorjahren, hatte auch der diesjährige Leistungsvergleich der Produktionsabteilungen im Rahmen der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Aufgabe, allen Produktionskollektiven ihren Stand in der Planerfüllung und in der Entwicklung zum Vorjahr im Vergleich zu den übrigen Abteilungen sichtbar zu machen.

Dabei wurden folgende Kennziffern in den Leistungsvergleich einbezogen:

1. Arbeitsproduktivität
2. Kosten je Normstunde
3. PWT-Einheit/Stunden je PGA
4. Ausfallzeiten gesamt je PGA
5. Krankheitsstunden je PGA

Für jede Kennziffer wurden wiederum zwei Bestwerte ermittelt.

1. Der Bestwert im Niveau, gewertet wurde dabei das erreichte absolute Ergebnis der Kennziffer je PGA.
2. Der Bestwert in der Entwicklung der eigenen Leistung gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Dieser Teil des Leistungsvergleiches soll dazu anregen, weitere Reserven zu mobilisieren, um das höchstmögliche Ergebnis bis Jahresende zu erreichen und für 1979 einen guten Plananlauf zu sichern.

Mit der Darstellung der Planaufgaben des Jahres 1979 sollte aufgezeigt werden, wo weitere Reserven zur Übernahme von Gegenplanverpflichtungen vorhanden sind und wo im Vergleich zum Ist 1978 noch besondere Anstrengungen und Maßnahmen erforderlich sind, um die Aufgaben des Jahres 1979 abzusichern.

Steigerung der Arbeitsproduktivität, wichtigste Quelle des wirtschaftlichen Wachstums

An erster Stelle und im Mittelpunkt der ökonomischen Kennziffern des Leistungsvergleiches steht die Kennziffer Arbeitsproduktivität. Sie wird im Industriezweig Schiffbau, aufgrund der langfristigen Fertigung innerbetrieblich allgemein in vergleichbaren Normstunden der industriellen Produktion je PGA gemessen. Im Rahmen der gegebenen Normative ist sie Ausdruck der Leistung, der Erfüllung des produktiven Zeitfonds und der Einhaltung der Limite. Entsprechend den erreichten ökonomischen Ergebnissen laut Rechenschaftsbericht September wurden durch den Leistungsvergleich folgende Aussagen vermittelt: Die höchste Arbeitsproduktivität wurde per 30. September 1978 von der Abteilung FMM mit 1672 Stunden je PGA ausgewiesen, gefolgt von den Abteilungen FME mit 1665 Stunden und FMR mit 1600 Stunden.

Auf den letzten Plätzen liegen die Abteilungen LT mit 1329 Stunden, FRM mit 1298 Stunden und FRS mit 1121 Stunden je PGA.

Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres konnten nur die Abteilungen FP und FST eine Steigerung erreichen.

Die Faktorenanalysen zur Arbeitsproduktivität zeigen, daß als wichtigste Methoden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität die Übererfüllung der geplanten Normen und Überstunden sowie die Unterschreitung des Limits genutzt wurden. Aber auch die Einhaltung des geplanten Ausfalls und der Hilfsleistungen spielt in vielen Abteilungen eine große Rolle.

Im Schiffbau:

Alle Abteilungen konnten per 30. September 1978 die geplante Arbeitsproduktivität übererfüllen. Bis auf die Abteilung FSG weisen die Analysen in allen Faktoren positive Werte aus.

In der Schiffbau-Abteilung Greifswald wirkten sich der erhöhte Ausfall infolge Krankheit und die Überschreitung der geplanten Hilfsleistungen senkend auf die Arbeitsproduktivität aus.

Im Ausbau:

Die Planwerte per 30. September 1978 konnten in allen Abteilungen beachtlich überboten werden. Die Übererfüllung betrug 75 bis 163 Stunden je PGA. Diese hohe Leistung wurde erreicht durch die Überbietung der geplanten Normerfüllung, erhöhte Überstunden und Limitunterschreitungen.

Negativ wurde die Arbeitsproduktivität in den Abteilungen FAM und FAH durch zusätzlich beauflagte, nicht geplante Hilfsleistungen beeinflußt, wodurch die erreichte Übererfüllung der Arbeitsproduktivität geschmälert wurde.

Im Maschinenbau:

Der Bereich Maschinenbau konnte per 30. September 1978 in drei Abteilungen (FMM, FME, FMR) die höchste Erfüllung auf Werftebene erreichen. Dieses gute Ergebnis wurde vorwiegend durch Normübererfüllung, Limitunterschreitung und Überstunden gesichert.

In allen Abteilungen bestehen gute Voraussetzungen, die Jahreszielstellungen zu erreichen bzw. zu überbieten.

In den Abteilungen FR, FP, FT und im Betriebsteil LT:

Die Abteilungen FRS und FRM konnten die geplante Arbeitsproduktivität nicht erreichen, da die geplante Generalreparatur des Atlantik 7105 durch die verspätete Anlieferung erst fünf Monate nach dem Plantermin in Angriff genommen werden konnte. Die geplanten Hilfsleistungen wurden überschritten, die Überstunden nicht in Anspruch genommen und die geplante Norm zum Teil nicht erfüllt.

Auch die Abteilung FT erreichte ihre Arbeitsproduktivität per 30. September 1978 mit einer Erfüllung von 93,7 Prozent nicht.

In den Abteilungen FT und FRS ist noch nicht gesichert, daß die Rückstände in der Arbeitsproduktivität bis Jahresende wieder aufgeholt werden. Eine sehr positive Tendenz zeichnete sich in der Abteilung FP ab. Per 30. September 1978 konnte die Arbeitsproduktivität um 166 Std./PGA überschritten werden. Zum voraussichtlichen Ist 1978 sind 78 Prozent erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Arbeitsproduktivität um 8,5 Prozent (Bestwert in der Entwicklung). Die entscheidenden Ursachen liegen in einer hohen Normerfüllung und hohen Limitunterschreitungen begründet.

Die Abteilung LT konnte die geplante Arbeitsproduktivität übererfüllen, liegt aber im Niveau nur auf dem drittletzten Platz. Auch gegenüber dem Vorjahr ist eine negative Entwicklung zu verzeichnen.

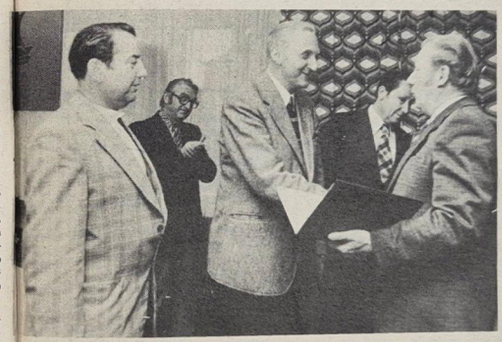
Das erreichte ökonomische Ergebnis per 30. September 1978 und die Durchführung und Auswertung des Leistungsvergleiches zeigen, daß es notwendig ist, zur Erfüllung der hohen Planaufgaben 1979 die Kennziffer Arbeitsproduktivität noch mehr als bisher in den Mittelpunkt der Leitungstätigkeit, der Rechenschaftslegungen und des sozialistischen Wettbewerbs zu stellen.

Mit einer hohen Plandisziplin in der Inanspruchnahme des Ausfalls und der Hilfsleistungen, einer vollen Ausnutzung des Arbeitstages, welche in der Übererfüllung der Normen ihren Niederschlag findet, schaffen wir die besten Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Produktionsablauf und zur Erfüllung der Warenproduktion und des Exports.

30 Jahre Werftzeitung: Dank und Anerkennung für ehrenamtliche Mitarbeit



Anläßlich des 30. Jahrestages der Werftzeitung fand am 9. November im Mehrzweckgebäude mit 60 ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie Gästen eine festliche Veranstaltung statt, auf der die Leitungen der Werft Auszeichnungen für hervorragende ehrenamtliche Mitarbeit bei der Herausgabe der Werftzeitung überreichten.



Willi Wähnke (3. von rechts) und Hans Hohn (ganz links) wurden in Anerkennung langjähriger Mitarbeit als „Aktivisten der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Unser Bild: BGL-Vorsitzender Hans Oehlke und der stellvertretende Parteisekretär Manfred Ehlert (2. rechts nach links) bei der Überreichung der Aktivistenauszeichnungen.

Werkfoto/Schult (2)

Aus Anlaß des 30. Jahrestages des Bestehens unserer Werftzeitung fand am 9. November eine festliche Veranstaltung mit 60 ehrenamtlichen Mitarbeitern statt. Herzlich begrüßte Gäste waren die stellvertretenden Parteisekretäre Manfred Ehlert und Hans-Dietrich Sawatzki, der Werftdirektor Karl Dittmann, BGL-Vorsitzender Hans Oehlke, der stellv. FDJ-Sekretär Gudrun Hohensee, Produktionsdirektor Heinz Peters, der Direktor für Kader und Bildung, Joachim Gädke, die Vorsitzenden gesellschaftlicher Organisationen und verdiente Parteiveteranen, Rentner und ehemalige Redakteure.

Manfred Ehlert würdigte die Leistungen der Redaktion „Unsere Werft" als Organ der Leitung der SED-GO in Vergangenheit und Gegenwart und hob die Rolle unserer Betriebszeitung als kollektiver Organisator, Agitator und Propagandist hervor. Besonders hob er die Rolle der ehrenamtlichen Mitarbeit der Korrespondenten, Autoren und Zeitungsverteiler hervor. Er sagte u. a.: „Mit einer Auflage von 8000 Zeitungen gehört die Werftzeitung zu denen, die die größte Verbreitung in den Betrieben unseres Bezirkes findet. In diesem Zusammenhang sei es mir gestattet, den vielen Zeitungsverteilern ganz besonders zu danken. An die hundert Genossen und Kollegen bringen Woche für Woche ohne großes Aufsehen unsere Zeitung in kürzester Zeit in die Kollektive, so zum Beispiel die Kollegen Hohn und Bark oder die Kollegin Wollmann, um nur einige zu nennen.

Die Redaktion hat viele ehrenamtliche Korrespondenten und Autoren. Ohne sie wäre keine Ausgabe unserer Werftzeitung denkbar, ja gerade sie prägen das spezifische Gesicht einer Betriebszeitung. Der Dialog der Partei mit den Lesern ist dadurch niemals einseitig, sondern findet in der vielseitigen ehrenamtlichen Mitarbeit ein breites Echo.

Für diese ehrenamtliche Mitarbeit möchten wir allen Beteiligten unseren Dank aussprechen. Sie alle, ob Jugendredaktion, Kulturredaktion, Sportkorrespondenten, Bildreporter haben großen Anteil an der vielseitigen Gestaltung der Werftzeitung.

Auf die weiteren Aufgaben der Werftzeitung eingehend, erinnerte Manfred Ehlert daran, daß unsere Werftzeitung sich zu einer echten Tribüne des Leistungsvergleichs entwickelte. Er brachte u. a. zum Ausdruck: „Jede Wettbewerbsinitiative, jede Neuereraufgabe und jeder ökonomische Schwerpunkt fand und findet in den Spalten der Werftzeitung größte Aufmerksamkeit. Das war schon vor 30 Jahren so und ist heute so, natürlich in gewachsener journalistischer Meisterschaft.

In den 50er Jahren war es der Stralsunder Plan der Materialeinsparung, den die Zeitung in vielfältiger Weise popularisierte und ihm dadurch Massenbasis verschaffte, in den 60er Jahren wurde unter vielen anderen Initiativen besonders der Neuererwettbewerbsinitiativen durch unsere Zeitung an den „Mann" gebracht, daß es schwerfällt, nur einige davon zu nennen. Es sei aber zum Beispiel daran erinnert, mit welcher Sorgfalt die Bewegung um den Titelkampf „sozialistisch arbeiten, lernen und leben" in der Zeitung kontinuierlich popularisiert wurde, welche Bemühungen es gab, die persönlich- und kollektivschöpferischen Pläne zur Massenbewegung zu machen bis hin zu den jüngsten Initiativen, wie „Qualitätsnotizen", „geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit" und viele andere.

Mit herzlichen Worten dankte Werftdirektor Karl Dittmann für die stetige Unterstützung mittels der Möglichkeiten unserer Betriebszeitung zur Information und Mobilisierung der Werktätigen für die kontinuierliche Erfüllung der Planaufgaben, überbrachte die Grüße der Werftdirektion zum Jubiläum der Betriebszeitung und versicherte unserer Zeitung auch in Zukunft die Unterstützung der staatlichen Leitung.

Für hervorragende langjährige ehrenamtliche Mitarbeit wurden der Vorsitzende der Kulturredaktion Wolf Wänke und der Zeitungsverteiler Hans Hohn als „Aktivisten der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Die gleiche Würdigung wurde der verantwortlichen Redakteurin zuteil. Zahlreiche weitere Mitarbeiter wurden mit Prämien bzw. Buchkassetten ausgezeichnet.

Zum guten Gelingen der festlichen Veranstaltung trug die Shantygruppe bei. Mit zünftigen selbsterdachten Geburtstagsliedchen und einem Gedicht von Alfred Abend über den Besuch Neptuns bei der Werftzeitung begeisterten sie die Teilnehmer der Geburtstagsveranstaltung.

Mit dem Vortrag von bekannten und beliebten Shantys legte die elfköpfige Shantymannschaft" eine Probe ihres meisterhaften Könnens ab. Wir danken ihnen dafür ganz herzlich und möchten ihnen versichern, daß ihr Auftritt nicht schlechthin eine kulturelle Umrahmung, sondern ein kulturelles Erlebnis darstellte. „Macht weiter so, die 18. Arbeiterfestspiele stehen im Bezirk Rostock 1980 bevor. Mit eurer Arbeit pflegt ihr alte Folkloretraditionen, die nicht nur beim mecklenburgischen Folkloretestival 1980 in Stralsund hoch im Kurs stehen werden", gaben wir der Shantygruppe zum Abschied mit auf den Weg.

Der Redaktion „Unsere Werft" gingen aus Anlaß des 30. Jahrestages des Bestehens zahlreiche persönliche Glückwünsche, Grußschreiben, Telegramme und Blumen zu, für die wir uns auf diesem Wege recht herzlich bedanken möchten.

Wir versichern unseren Lesern, daß die Redakteure und Mitarbeiter auch künftig alles daransetzen werden, vielseitig zu informieren und Sprachrohr der Werktätigen der Volkswerft zu sein.

Wir danken für das große Vertrauen, das uns über 8000 Leserinnen und Leser wöchentlich mit dem Kauf der Werftzeitung entgegenbringen und erlauben uns, in diesem Zusammenhang unseren Wunsch zu äußern, künftig noch mehr Leser als aktive Mitstreiter bei der Gestaltung unserer bei alt und jung beliebten Werftzeitung zu wissen.

In diesem Sinne schreiten wir mit Zuversicht nunmehr ins vierte Jahrzehnt unserer Werftzeitung.

Gisela Hein

Wettbewerbsinitiativen wichtiger Bestandteil der betrieblichen Leitungstätigkeit

Fortsetzung von Seite 1

Diese Initiativen trugen wesentlich zur Erhöhung der Qualität der Wettbewerbsführung in unserer Werft bei und es kommt jetzt darauf an, sie weiter zu verallgemeinern und alle Kollektive an das Niveau der Besten heranzuführen. Als staatliche Leitung unterstützen wir diese Initiativen in jeder Weise und sehen unsere Aufgabe darin, dazu alle notwendigen Bedingungen und Voraussetzungen zu schaffen. Dazu ist es wichtig, zu wissen, wie diese Kollektive zu Schrittmacherkollektiven geworden sind.

Das Kollektiv des Beulergewerkes Klaeber, FSM, beriet beispielsweise darüber, wie es durch eigene Möglichkeiten seine Arbeitsbedingungen verbessern und gleichzeitig den Effekt seiner Arbeit erhöhen kann.

Mit diesen Gedanken wandten sich die Kollegen an alle Kollektive unseres Betriebes, sich jeder Bewegung anzuschließen und 660 Stunden je Objekt konnten inzwischen eingespart werden. Viele weitere Rationalisierungsefekte konnten abgerechnet werden.

Damit ist auch für viele andere Kollektive deutlich geworden, daß die Intensivierung voranschreitet, wenn das Schöpfertum der Arbeiter durch die Leitungen systematisch mobilisiert und gefördert wird und andererseits die Aktivierung des sozialistischen Wettbewerbs zum Hauptbestandteil der Leitungstätigkeit gemacht wird.

Abteilungsleiter Dieter Paulus schätzt das selbst so ein:

„Wir stehen mit unseren Leitungskräften diesen Initiativen tatkräftig zur Seite, denn uns ist es klar, ohne solche Schrittmacher kommen wir einfach nicht mehr aus."

Das ist die Leitungseinstellung, die wir jetzt brauchen, und die wir, angefangen von der Direktion über alle Hauptabteilungsleiter, Abteilungsleiter, Gruppenleiter und Meister systematisch entwickeln werden. Das ist ein hoher ideologischer Anspruch, den jeder Leiter schnellstens verstehen muß.

Auch im Kollektiv der Erprobung und im Jugendkollektiv „Fiete Schulze", die die Initiative „Krug gespart ist Arbeiterarbeit" entfalteten, zeigten sich die Auswirkungen des engen Zusammenwirkens der Leitungen mit den Intensivierungsbrigaden.

Zur Aktivierung der Neuererbewegung werden hier durch ein Leitungskollektiv alle abgelehnten Neuerervorschläge aufgegriffen und einer nochmaligen Prüfung unterzogen. Sieht dieses Leitungskollektiv trotz erteilter Ablehnung des Neuerervorschlages einen Lösungsweg, wird ein Vertreter der dafür zuständigen Fachabteilung eingeladen und der Vorschlag erneut beraten. Abteilungsleiter Klaus Meyer betont, daß jeder abgelehnte Vorschlag, der wieder aufgegriffen wurde, seiner Realisierung zugeführt werden konnte.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß wir in der Volkswerft eine rückläufige Tendenz in der Neuererbewegung haben. Das Beispiel der Erprobung zeigt aber, daß wir trotz eingelaufener Serienproduktion noch Reserven haben. Sie im maximalen Umfang zu erschließen, wird eine unserer vordringlichsten Aufgaben als Leitung der Werft sein, denn das sind Leitungsfragen, wenn die Aktivitäten in der Neuererbewegung zurückbleiben.

Otto Nautsch, Schiffbauer in der Vormontage, gab in unserer Betriebskonferenz im Namen seiner Kollektivmitglieder die Verpflichtung ab, eine solche Qualitätsarbeit zu leisten, daß an vielen Bauteilen die traditionellen Zugaben entfallen können. Daraus könnten Material- und Stundeneinsparungen resultieren. Auch diesen Hinweis haben wir in der Leitung sehr ernst genommen.

Wir werden eine solche Qualität der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit organisieren, daß diese Reserven in kurzer Zeit erschlossen werden können.

Angesichts solcher Initiativen aus den Produktionskollektiven wurden auch in den produktionsvorbereitenden Kollektiven Bemühungen unternommen, um mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs den wissenschaftlich-technischen Höchststand auf Schwerpunktgebieten mitzubestimmen.

So forderte zum Beispiel Herbert Schubert, APO-Sekretär der Erzeugnisforschung in unserer Betriebskonferenz die F/E-Kollektive der Erzeugnisforschung und der technologischen Forschung auf, im Wettbewerb ihre Arbeit an folgenden Kriterien zu messen und zu vergleichen:

1. am Grad der Beteiligung an der Erfindertätigkeit bzw. an Patentanmeldungen,
2. am prozentualen Anteil des Literatur- und Patentstudiums vom gesamten Zeitaufwand für F/E und
3. an der konsequenten Durchführung von Weltstandsvergleichen im Rahmen der F/E-Arbeit.

Es kommt jetzt darauf an, auch die Initiativen der Ingenieure und Ökonomen in der Produktionsvorbereitung auf die Schwerpunkte der wissenschaftlich-technischen Entwicklung zu lenken, wie wir das mit insgesamt drei wissenschaftlichen Symposien in unserer Werft in den letzten Jahren taten. Zur Zeit wird für das 1. Quartal 1979 durch die URANIA-Mitgliedergruppe und die DSF-Betriebsgruppe eine Konferenz über Neuerererfahrungen und Neuerermethoden vorbereitet. Ich begrüße dieses Vorhaben sehr und werde es in jeder Weise unterstützen.

Von größter Bedeutung für die Aktivierung des Wettbewerbs und die Entfaltung und Förderung von Masseninitiativen ist jedoch das ökonomische Aktiv unseres Betriebes, in dem Vertreter aller Direktorate monatlich über betriebliche Schwerpunkte beraten und Leitungsentscheidungen in kürzester Zeit in die kleinsten Leitungseinheiten hineintragen. Ein wichtiges Leitungsinstrument dieses Aktivs und damit der Werftleitung ist der Leistungsvergleich zwischen den Struktureinheiten, der schon seit Januar erfolgreich durchgeführt wird, und in dem alle Kollektive die Möglichkeit haben, ihre ökonomischen Ergebnisse mit den jeweiligen Bestwerten zu vergleichen.

Mit diesen Potenzen gehen wir als Leitung der Werft optimistisch an die Überarbeitung unseres Wettbewerbsprogramms zu Ehren des 30. Jahrestages des Bestehens der DDR.

(Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag des Werftdirektors Karl Dittmann auf der Bezirksneuererkonferenz am 11. November 1978)

FDJ-Hemd, GST- und NVA-Uniform gehören zusammen

Der GST kommt eine führende Rolle bei der Vorbereitung unserer Jugendfreunde auf den Dienst in den Reihen der NVA zu. Es gilt, die Bereitschaft und Fähigkeiten unserer Jugendfreunde zur Verteidigung unserer sozialistischen Staatengemeinschaft zu fördern. Dazu gehören die politisch-moralische und physische Vorbereitung unserer Jugendfreunde auf den Wehrdienst, der aktive Dienst in den bewaffneten Kräften, die Zivilverteidigung und die umfassende Sicherung der Verteidigungsaufgaben in allen Bereichen unserer Gesellschaft.

So ist eine Zusammenarbeit der FDJ-Grundorganisation mit der GST unser Ziel, um allen Jugendfreunden zu helfen, damit sie ihr Recht und ihre Ehrenpflicht zur Verteidigung des Sozialismus bewußt wahrnehmen. Ziel der sozialistischen Wehrerziehung unserer Grundorganisation besteht darin, bei allen Jugendlichen die Bereitschaft zur sozialistischen Wehrerziehung zu prägen.

Hierbei hilft uns das FDJ-Studienjahr.

Bei der Aneignung des Marxismus-Leninismus erkennen unsere Freunde am besten, daß die Auseinandersetzung der Gesellschaftssysteme um keinen Deut friedlicher geworden ist. Wir orientieren darauf, daß unsere Jugendfreunde erkennen, daß unser FDJ-Hemd, die Uniform der GST und die Uniform der NVA zusammengehören. Nicht wenige erkennen, daß die vormilitärische Ausbildung in der GST der erste Schritt zur Erhöhung der Wehrbereitschaft ist. In den Kampfprogrammen unserer Jugendfreunde in der BBS steht daher konkret eine 100prozentige Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung. In vielen persönlichen Gesprächen stellten wir den Jugendlichen die Frage, ob sie bereit sind, länger als es das Gesetz vorschreibt, in den Reihen der NVA zu dienen. Und die Ergebnisse bewiesen, daß sich die Zusammenarbeit der FDJ mit der GST auszahlt. Das ist aber nur die eine Seite. Es gilt aber auch, noch mehr Aufmerksamkeit auf die Arbeit der Bewerberkollektive zu richten.

Ein gutes Beispiel dieser Zusammenarbeit war die Woche der Waffenbrüderschaft. Hier hatten beide Leitungen gemeinsame Programme und realisierten diese auch. Der Erfolg lag auf der Hand. Auch in der Abteilung Rohrbau können wir über gute Erfolge der Zusammenarbeit berichten. Hier wurden in Vorbereitung der 3. Wehrspartakiade der GST und zur Wehrtüchtigung im Zusammenhang mit dem Fernwettkampf um die goldene Fahrkarte durchgeführt. In guter Zusammenarbeit aller Leitungen wurde ein Ablaufplan erarbeitet, in dem für die einzelnen Gewerke der genaue Termin für die Durchführung des Schießens enthalten war. Es liegt nun in unserer Hand, ob solche Aktionen Ausnahmen oder die Regel werden. Hier bleibt uns ein großes Betätigungsfeld. Gemeinsam werden auch unsere Jugendfreunde verabschiedet, die den Ehrendienst in der NVA antreten. Der Kontakt zu ihnen muß weiter verbessert werden.

Sind es nicht gerade die Reservisten, die die wertvollsten, aus der Praxis bezogenen Erfahrungen des militärischen Handwerks mitbringen. Wir könnten uns manche Sorge ersparen, wenn wir unsere Genossen bereits bei der NVA um die zukünftige Mitarbeit in der GST bitten würden. Auch hier würde sich gemeinsame Arbeit auszahlen.

Konsultationsstelle des VPKA der Werft

In der Ausgabe 41/78 der Werftzeitung informierten wir über Sprechstunden der VP-Meldestelle in der Werft.

Die Sprechzeiten ändern sich wie folgt: bis einschließlich 31. März 1979 jeden Montag von 12.30 bis 14.30 Uhr, ab 1. April 1979 jeden Montag von 12.30 bis 15.30 Uhr im Besucherraum des Hochhauses.

Urlaubsangebot

Altenfeld Kreis Ilmenau, 20. Dezember 1978 — 2. Januar 1979, zwei Betten

Wildenthal/Erzgebirge, 4. Januar — 17. Januar 1979, ein Bett

Kühlungsborn, 19. Januar — 1. Februar 1979, ein Bett

Langenbach/Thüringen, 5. Januar — 18. Januar 1979, drei Betten

Blankenburg/Harz, 4. Februar — 14. Februar 1979, ein Bett

Interessenten melden sich bei der BGL — Feriendienst, Telefon 20 77.

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich ganz herzlich bei meinen ehemaligen Kollegen bedanken.

Besonderer Dank gilt dem Abteilungsleiter Dieter Schmidt, dem Meister Erich Arndt sowie allen Kranfahrerinnen der Halle VII.

Marie Butz

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem Gebutstag sage ich der AGL 37 meinen besten Dank. Auch bedanke ich mich bei den Kollegen Furth und Hauke.

Johanna Klein

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchten wir uns recht herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TAI bedanken. Besonderer Dank gilt dem Gewerk 6482.

Lothar und Hildegard Karow

Für die uns anläßlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchten wir uns recht herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1411 sowie des Direktorates Erzeugnisentwicklung bedanken.

Olaf und Cornelia Winkler

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL 36 sowie allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVR, der Gartensparte „Erholung und Frieden" und der Hausgemeinschaft Heinrich-Heine-Ring 66 meinen herzlichen Dank.

Kurt Bliesath

Für die Glückwünsche und das Geschenk zu meinem 77. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL 37 sowie den Kollegen Sawallisch und Trester meinen herzlichsten Dank.

Paul Rosenow

Plötzlich und für alle unfaßbar verstarb unser langjähriger Mitarbeiter

Gerhard Schirm

Standardisierungstechniker in der Gruppe EL 2 im Alter von 54 Jahren. Mit unserem Kollegen Gerhard Schirm verlieren wir einen fleißigen und stets zuverlässigen Kollegen, der seine ganze Kraft und Erfahrung für die Belange des Betriebes einsetzte.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen der Abteilung EL, E 2 und der AGL 23

Abschluß des Ausbildungsjahres 1977/78



Kräftegruppierung der Volkswerft auf dem Marsch in das Einsatzgebiet

Zum Jahresabschluß haben die Führungs- und Einsatzkräfte der Zivilverteidigung der Volkswerft beim Kreisleistungsvergleich der Zivilverteidigung der Stadt Stralsund ihre Kenntnisse und ihr Können unter Beweis gestellt.

Die Kräftegruppierungen der Volkswerft – geführt vom Kommandeur einer RBI-Abteilung, Genossen Schmock – konnte durch ihr geschlossenes Handeln und hohe Einsatzbereitschaft hervorragende Ergebnisse erreichen. Den ersten Platz belegten: der Aufklärungstrupp Truppenführer: Genosse Helmut Funk, der Bergungs- und Instandsetzungszug, Zugführer: Genosse Rudolf Breitkopf, der Sanitätszug, Zugführer: Genosse Roland Schwab.

Den zweiten Platz belegten: die Führungsgruppe, Kommandeur: Genosse Hans-Werner Schmock.
die Entgiftungsgruppe, Gruppenführer: Genosse Arndt, Erich

Den dritten Platz belegten: der Rettungszug, Zugführer: Genosse Rudi Reimer.

Insgesamt konnte die Kräftegruppierung der Volkswerft den ersten Platz beim Kreisleistungsvergleich belegen.

Dazu den herzlichen Glückwunsch und ein Dankeschön an alle Beteiligten. Mit diesen Ergebnissen des Ausbildungsjahres 1977/78 wird zugleich der Auftakt für das neue Ausbildungsjahr 1978/79 gegeben. Unter der Losung „ZV-Initiative DDR 30 – für den sicheren Schutz des Lebens und der Errungenschaften in unserem sozialistischen Vaterland" gilt es, neue Initiativen auf vorbildliche Taten zur Stärkung der Landesverteidigung und zur Erhöhung des Katastrophenschutzes zu entwickeln.

Redenz, Leiter Komitee ZV

Kultursplitter

Schon seit längerer Zeit laufen im Klubhaus die Proben für das Weihnachtsspiel „Hänsel und Gretel", das auch in diesem Jahr für rund 5000 Kinder unserer Werftangehörigen aufgeführt wird. Das Stück stammt von Adelheit Wette und wurde von Lilo Zimmermann frei nachgestaltet. Die weltbekannte Musik stammt von Engelbert Humperdinck.

Gesangssolisten sind Christel Herold, Ulrike Lübke und Kurt Siegl, Hänsel und Gretel werden abwechselnd von den Kindern Andreas Amelung/Thomas Holz und Ulrike Heidenreich/Katrin Herold gespielt, und das Kinderballett des Klubhauses umrahmt mit seinen Darbietungen das Handlungsgeschehen.

Für unsere Patenklassen sind in diesem Jahr drei Aufführungen geplant, die am 27., 29. und 30. November jeweils um 15.00 Uhr stattfinden.

Alle Kollektive können für ihre Patenklassen am Montag, dem 20. November und Dienstag, den 21. November in der Zeit von 10.30 bis 12.00 Uhr und 12.30 bis 13.30 Uhr in der Kulturabteilung Einlaßkarten in Empfang nehmen, solange der Vorrat reicht.

*

Wer es noch nicht weiß: Der Verkauf für den Silvesterball im Klubhaus hat bereits in der vergangenen Woche begonnen. Wer noch einen guten Platz haben will, muß uns in der Ladenstraße besuchen.

*

Für unseren Werftchor werden noch sangesfreudige und talentierte Bässe, Altstimmen und Tenöre gesucht.

Interessenten bitten wir, sich im Klubhaus „Ernst Thälmann", Telefon 32 94 (Stadtanschluß) oder in der Kulturabteilung, Telefon 20 07 zu melden.

*

Aufgrund zahlreicher Besucherwünsche zeigt die Plattdütsch Späldäl to Stralsund das Stück „Sympathiemiddel" am 28. Dezember 1978 um 20.00 Uhr im Theater. Kartenbestellungen nimmt die Kulturabteilung entgegen.

*

Auf zur Jugenddiskothek am Sonntag, dem 19. November 1978 im Klubhaus „Ernst Thälmann" – Hallo, junge Leute – Studio 25 lädt euch um 15.00 Uhr in den großen Saal ein. Kartenvorverkauf in der laufenden Woche wie immer in der Kulturabteilung.

V. Damp

Trotz großen Kampfes unterlag Motor gegen ISG 1:3

Nach 510 Minuten ein Tor

Tore sind nun einmal das Salz in jeder Fußball-Suppe. Lange, sogar sehr lange mußten Motors Fußballanhänger auf ein weiteres DDR-Liga-tor warten. Den letzten Treffer erzielte Andreas Below beim 1:1 gegen Dynamo Schwerin in der 86. Minute. Dann folgten fünf Niederlagen und eine Serie von vergebenen Torchancen. Gegen ISG Süd Schwerin wartete unsere Mannschaft mit einer großen kämpferischen Leistung auf. Leider sprang kein Sieg heraus. Besonders in der Anfangsphase hatte unsere Abwehr erhebliche Schwierigkeiten mit den sehr beweglichen ISG-Stürmern. In der 6. Minute traf Schwerin nur den Pfosten, doch dann kam innerhalb von 120 Sekunden die kalte Dusche für Motor. In der 10. und 12. Minute war Hausmann zur Stelle und konnte völlig unbedrängt vollenden. Bereits eine Minute später bot sich für Kutz die Gelegenheit zum Anschlußtreffer, doch er schoß den Ball über den Kasten. Das gleiche vollbrachte Below (31.), als er völlig frei vor Rehms Gehäuse auftauchte. Nach dem 0:2-Rückstand kam Motor besser ins Spiel. Um jeden Ball wurde verbissen gekämpft. Nach 510 DDR-Liga-Fußballminuten, die für Motor ohne eigenen Torerfolg verliefen, konnte Andreas Below den Anschlußtrefer markieren. Neue Hoffnung keimte bei Spielern und Zuschauern. Den sicheren Ausgleich hatte Grapp (67.) vor den Füßen, doch nach seinem kläglichen Schüßchen hoppelte der Ball am Tor vorbei. Motor war weiter um den Ausgleich bemüht. In diese Druckperiode hinein platzte der dritte Schweriner Treffer. Torhüter Pahl wurde überflankt, und Meinke konnte ungestört mit dem Kopf vollenden (72.). Wir können unserer Mannschaft bescheinigen, daß sie bis zum Schluß kämpfte und um eine Resultatsverbesserung bemüht war. Dem Spiel nach sah sie nicht wie der Tabellenletzte aus, aber wer nicht für das nötige Salz in der Suppe sorgt, darf sich nicht wundern, wenn beide Punkte verlorengehen. Diese Meinung teilte auch Übungsleiter Werner Zornow, als er nach dem Spiel sagte: „Wir haben gut gespielt und gekämpft, wer aber solche Chancen ausläßt, kann einfach nicht gewinnen."

Motor Stralsund: Pahl, Franke, Thom, Matz, Wroblewski (71. Borg), Reinert (74. Peters), Graap, Joppich, Kutz, Gaede, Below.

Schiedsrichter: Schuchardt (Malchin). Zuschauer 400.

D. A.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.30 Uhr, Bezirksliga Schüler: Motor Stralsund — Motor Wolgast
10.45 Uhr, Bezirksliga Knaben: Motor Stralsund — Motor Wolgast
13.00 Uhr, FDJ-Pokal Jugend: Motor Stralsund — KKW Greifswald
Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS (Knieper West)
Sonnabend, 14.00 Uhr, Bezirksliga männl. Jugend A: Motor Stralsund — Lok Stralsund
17.10 Uhr, Bezirksliga Männer: Motor Stralsund — Dynamo Rostock Ost
18.20 Uhr, Bezirksliga männl. Jugend A: Motor Stralsund — Dynamo Rostock Ost
Sonntag, 11.05 Uhr, Bezirksliga männl. Jugend B: Motor Stralsund — Empor Stralsund
13.45 Uhr, Bezirksliga männl. Jugend A: Motor Stralsund — TSG Bau Rostock
14.50 Uhr, Bezirksliga Männer: Motor Stralsund — TSG Bau Rostock
Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Bezirksklasse Männer: Punktspielrunde mit den Mannschaften von Motor Stralsund, Lok Bergen und Vorwärts Prora II

‚Stärkster Schüler' Stralsunds gesucht

Weltmeister im Superschwergewicht Jürgen Heuser stiftet Pokal

Die Sektion Gewichtheben unserer BSG Motor hat in der Republik und darüber hinaus auch auf den internationalen Heberbühnen einen guten Ruf. So erkämpfte Helmut Losch 1971 in Lima (Peru) im Stoßen den ersten Weltmeistertitel für unsere Republik, holte sich Jürgen Heuser in diesem Jahr den Weltmeistertitel im Zweikampf des Superschwergewichts. Als dritter im Bunde bereitet sich Werner Westphal auf internationale Aufgaben vor. Auch im Nachwuchsbereich tut sich etwas. Zwei Athleten wollen den Sprung zu den Juniorenweltmeisterschaften 1979 schaffen, und vier Jugendliche bewerben sich um die Fahrkarten zu den Jugendwettkämpfen der Freundschaften. Dahinter stehen 24 Kinder und Jugendliche, die ihre Berufung für die VII. Zentrale Kinder- und Jugendspartakiade erhalten haben.



„Heuser, Losch, Westphal und ... ich".

Doch besonders in den 5. bis 7. Klassen fehlt es für unsere Sektion an ausreichendem Nachwuchs.

So wollen die Übungsleiter und Funktionäre gemeinsam mit der Abteilung Volksbildung und dem DTSB-Kreisvorstand einen Wettkampf zur Ermittlung des „Stärksten Schülers" der Stadt Stralsund ins Leben rufen. Hier hoffen unsere Gewichtheber auf die Unterstützung der Schulen und der Sportler. Erste Gedanken gehen dahin, diesen Wettkampf für alle Schüler der 5. Klassen durchzuführen. Klimmziehen, Hindernisskreis, Medizinballschocken und Schlußweitsprung sollen nach einer Punkttabelle bewertet werden. Weltmeister Jürgen Heuser will für die erfolgreichste Schule einen Wanderpokal stiften. Außerdem gibt es noch eine Wertung um die beste Klasse und dann natürlich die Einzelwertung.

Wenn die Stralsunder Schulen bereit sind, diesen Wettkampf in ihr Programm aufzunehmen, könnten in einer gemeinsamen Beratung die Ausschreibung formuliert und die Termine festgelegt werden. Die besten und stärksten Schüler hätten dann bei guten sportlichen und schulischen Leistungen die Möglichkeit, sich dieser Sektion anzuschließen.

Es ist eine große und verantwortungsvolle Aufgabe für unsere traditionsreichen Gewichtheber, die sie mit diesem Wettbewerb übernehmen würden. Ähnlich wie der Wettkampf „Stärkster Lehrling" könnte in Stralsund und vielleicht nach erfolgreichen Versuchen auch darüber hinaus der „Stärkste Schüler" Furore machen.

Auf alle Fälle ist diese Idee es wert, erst einmal ausprobiert zu werden. Vielleicht finden sich hierbei die künftigen Nachfolger für unsere Klasseathleten.

D. Alms

Pokalsieg für Motors junge Gewichtheber

Die Mannschaft der BSG Motor Stralsund qualifizierte sich zur Teilnahme am Endkampf um den Pokal des Präsidenten des DGV der DDR am 4. November 1978 in Zittau. Der Wettkampf war ausgeschrieben für alle Sportgemeinschaften der DDR in den Altersklassen 14 bis 16. Nachdem die Stralsunder 1976 und 1977 in diesem Wettbewerb jeweils den 3. Platz belegen konnten, erkämpften sie in diesem Jahr erstmals diesen Pokal. Für Stralsund starteten Andreas Behm, Andras Wieck, Lutz Kahnfeld, Torsten Köchy, Jörg Seils, Hans-Jürgen Joseph und Mathias Müller. Für die relativ besten Leistungen sorgten Lutz Kahnfeld mit 85 kp im Reißen und Andreas Behm, der mit 47 kg Körpergewicht 67,5 kp im Reißen und 87,5 kp im Stoßen zur Hochstrecke brachte. Dieser Erfolg ist um so höher einzuschätzen, weil nicht mit stärkster Besetzung angetreten werden konnte, da zwei Sportfreunde, Norbert Milbrodt und Frank Klich, die Mannschaft kurz vor dem Endausscheid im Stich ließen. Wir wünschen dieser Mannschaft, die bei diesem Endkampf die leichteste und jüngste Mannschaft war, für 1979 eine erfolgreiche Pokalverteidigung.

Jung

Auftakt im Hallenhockey

Am vergangenen Wochenende hatte Motor zwei Hallenhockeyturniere der Herren zu besetzen. Aufgrund von Besetzungsschwierigkeiten konnte das Turnier in Schwerin durch Spieler der Herrenmannschaft und das zweite Turnier in Plau komplett durch die erste Jugendmannschaft besetzt werden. In Schwerin konnte unsere Mannschaft das Turnier vor Lok Güstrow, Lok Schwerin und Post Kyritz gewinnen.

Folgende Ergebnisse wurden erreicht:
Motor Stralsund – Post Kyritz 10:0 und 9:1; gegen Lok Güstrow 4:3 und 4:4; gegen Lok Schwerin 6:2 und 5:3.

Das stark besetzte Herren-Turnier in Plau konnte die Jugendmannschaft mit einem fünften Platz nach einer starken Leistung und etwas Pech abschließen. In diesem Turnier konnte sich vor allem der Spieler R. Rossmanith durch ein kluges mannschaftsdienliches Spiel auszeichnen.

Ergebnisse: Motor Stralsund – Lok Plau 4:5; gegen Lok Plau II 4:2; gegen Lok Schwerin 4:4; gegen Lok Güstrow 3:8; gegen E.-Zentrum Leipzig 2:7 und gegen Königswusterhausen 7:2.

R. W.

Handballer verloren zwei wichtige Punkte

Motors Handballer hatten am 12. November gegen die HSG in Greifswald anzutreten. In diesem schweren Auswärtsspiel wurden beide Punkte abgegeben. Nur der Sieger aus dieser Begegnung hatte die Chance, weiterhin unmittelbar an der Tabellenspitze der Bezirksliga zu stehen. Unsere Mannschaft vergab den Sieg durch das Auslassen vieler Chancen. Mit 15:16 Toren fiel die Niederlage denkbar knapp aus. Die Motor-Männer sind jetzt mit fünf Minuspunkten belastet und besitzen dadurch nur noch theoretisch Chancen, den Bezirksmeistertitel zu erkämpfen.

Von den weiteren Motor-Mannschaften wurden folgende Ergebnisse erzielt. Die II. Vertretung gewann gegen die II. Vertretung der HSG in Greifswald mit 21:19 Toren und blieb damit ungeschlagener Tabellenführer.

Die III. Männermannschaft begann die Punktspiele mit einem sicheren Sieg gegen Empor Stralsund II.

Im Spiel der Jugend A gegen Dynamo Greifswald konnte unsere Vertretung mit 21:16 den ersten Sieg erkämpfen.

Unsere Frauenmannschaft konnte gegen den Lokalrivalen Empor mit 11:9 Toren gewinnen. Mit diesem Sieg gaben die Motor-Frauen die „Rote Laterne" ab.

Die weibliche Jugend B gewann 10:6 gegen Chemie Sanitz und festigte damit ihren Platz in der Tabellenspitze.

Pohsin



Mann, laß meine Birne los!

Fußball-Bezirksklasse:

Vermeidbare Niederlage in Sagard

Motors II. Männer konnten auch in diesem Spiel eine gewachsene Leistungsstärke nicht nachweisen. Trotz Feldvorteile und ein Dutzend herausgespielter Chancen konnte kein Tor erzielt werden.

Allerdings hatte Sagard großes Glück, als die Motorspieler dreimal Latte und Pfosten trafen.

Die Traktor-Elf kämpfte aufopferungsvoll und blieb durch Konter stets gefährlich. Schon in der 1. Halbzeit fiel auf diese Weise das goldene Tor für Sagard.

Motors Männer waren um den Ausgleich bemüht. Da aber die vorhandenen Möglichkeiten nicht genutzt wurden, mußten Motors II. Männer diese nicht erwartete Niederlage hinnehmen.

Motors Besetzung: Parczyk – Mahnke; Held (Dabergott); Elze; Behnke – Czerwinsky; Knick; Harz (S. Stenden) – K. Kutz; Rüger; Holtz.

E. St.



Der Fachmann

Kollege Willi ist 40 Jahre alt und hat jetzt geheiratet. „Wie alt ist denn deine Frau? fragt man ihn. „Sechzig Jahre alt!", antwortet er.

„Mensch, zwanzig Jahre Unterschied, ist das nicht ein bißchen viel?" Da erklärt Willi: „Aus meiner Erfahrung als Einkäufer für Glühlampen kann ich darum sagen: „Liebe eine 60er, die strahlt, als eine 40er, die matt ist!"

Was ist Stärke?

„Vati, was ist eigentlich Stärke?" – „Nun, mein Sohn, Stärke . . . Man könnte auch Kraft sagen, nicht wahr? Das ist, um das einmal genau zu sagen, die Ursache für die Bewegungsänderung eines Körpers. Die Einheit, die man als Kilogramm mal Meter mal Sekunde hoch minus zwei definieren kann . . . Naja, das ist alles ein bißchen kompliziert. Merk dir erst mal, daß Stärke soviel wie Kraft ist. Wieso fragst du?"

„Weil Mama sagt, ich soll nicht solche Menge Pudding essen. Da ist viel Stärke drin."

Sachen gibt's



„Sie Dussel – ich bin doch Amor, ich habe mich nur wärmer angezogen!"

Ein Hotelgast in Brüssel rief die Empfangsdame an und beschwerte sich über das kalte Bett. Die schmeichelnde Antwort der Dame war: „Bedaure, aber im Moment kann ich nicht fort!"

★

Der Scheidungsrichter fragte die Ehefrau: „Woraus schließen Sie, daß Ihr Mann betrunken war?" „Er hat versucht, mich zu küssen!"

★

„Rauchen Sie, Herr Mayer?"

„Nein, Herr Doktor!" „Das macht nichts, dann werde ich Ihnen etwas anderes verbieten."

★

Lehrling: „Jochen, welche drei Worte werden in dieser Klasse am meisten benutzt?" „Ich weiß nicht." „Richtig."

★

Eine Frau bringt einen stark ramponierten Wagen zur Tankstelle. „Waschen, bitte" sagte sie. „Sehr gern", antwortet der Tankwart, „aber bügeln können wir ihn nicht!"

★

Der Standesamtangestellte fragte die Braut: „Wollen Sie bei der Trauung den Spruch: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen?" „Nein," wehrte die Braut ab, „mein Bräutigam ist Briefträger."

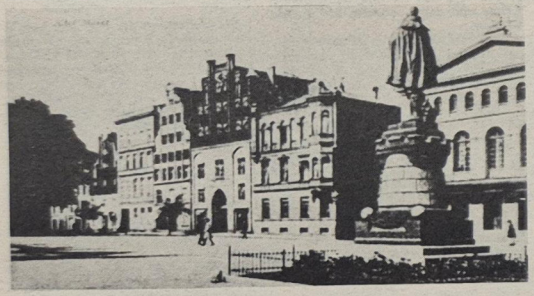
★

Der Chef fuhr einen neuen Angestellten seines Betriebes an: „Halten Sie mich für einen Idioten?" Da sagte die Sekretärin: „Er ist ja erst eine Woche da, da kann er sich noch kein Urteil erlauben."

KARTEN VON DAMALS

Der Steindruck gibt die Möglichkeit, farbige Ansichtskarten herzustellen, bei denen häufig Gemälde als Vorlage dienen. So ist 1897 ein Gemälde des in Stralsund geborenen Malers Paul Hückstädt als Ansichtskarte verbreitet worden. Es ist ein Bild der Uferpartie etwa von der heutigen Seebadeanstalt aus mit der Nikolaikirche im Hintergrund. Die Karte erschien im Verlag von Franz Oldenroth, Stralsund; der Drucker ist nicht angegeben.





Uferpartie am Sund. Nach einem Gemälde des Stralsunder Malers Paul Hückstädt. Eine der ältesten Ansichtskarten Stralsunds aus dem Verlag von Franz Oldenroth, Stralsund, etwa 1896/97. Steindruck. Original 90×140 mm (Bild oben)

Repros (2): Annemarie Knoren

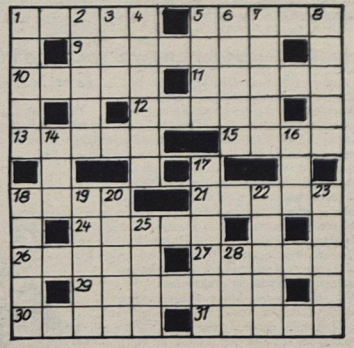
Alter Markt mit dem Denkmal des Bürgermeisters Lambert Steinwich (heute am Störtebeker-Ufer). Etwa 1909/10. Kupferdruck, Hersteller nur durch Firmenmarke gekennzeichnet. Original 90×140 mm (Bild links)

Der Waldspaziergang

Einst ging ich meinem
Mädchen nach
Tief in den Wald hinein
Und fiel ihr um den Hals,
und „Ach!"
Droht sie, „ich werde
schrei'n!"
Da rief ich trotzig: „Ha!
Ich will den töten, der uns
stört!"
„Still" lispelt sie, „Geliebter,
still!
Daß ja dich niemand hört!"

Johann Wolfgang
von Goethe

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Hauptheiligtum des Islams im Mekka, 5. Grünfläche, 9. Schauspieler der DDR, 10. Erzähler, gest. 1910, 11. Heldengedicht von Homer, 12. Zeitungsabonnent, 13. höchster Teil der Karpaten, 15. Abschluß, 18. großer Raum, 21. Oper von Bellini, 24. Hauptstadt von Marokko, 26. Lob, Lobeserhebung, 27. Heidepflanze, 29. Schauspieler der DDR, 30. Bittermittel, 31. Inhaltslosigkeit

Senkrecht: 1. Edelsteingewicht, 2. Variante, 3. Wintersportgerät, 4. ehemaliges burgundisches Königreich, 5. Körnerfrucht, 6. Baumstraße, 7. Kopfteil, 8. Feuchtigkeit, 14. Sammlung von Aussprüchen, 16. Hauptkirche einer Stadt, 17. Mitbesitz, 18. mittelitalienische Stadt, 19. Wohlgeruch, 20. Vorratsraum, 22. Ortsveränderung, 23. tropisch-subtropische Faserpflanze, 25. ungarischer männlicher Vorname, 28. Wendekommando.

Auflösung aus Nr. 44/78

Waagerecht: 1. Karton, 5. Aras, 8. Delle, 9. Malter, 11. Enak, 13. Limousine, 15. Eder, 17. Areg, 19. Rebe, 22. Mara, 24. Automobil, 29. Amur, 30. Perlit, 31. Laden, 32. Elan, 33. Rennen.

Senkrecht: 1. Kimme, 2. Roller, 3. Odem, 4. Nero, 5. Ales, 6. Reni, 7. Sake, 10. Tire, 12. Anker, 14. Uhr, 16. Datum, 18. GUM, 20. Emir, 21. Ballon, 23. Anton, 24. Aare, 25. Tula, 26. Oran, 27. Oper, 28. Bene.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

46 Freitag, 24. November 1978 · 31. Jahrgang · Preis: 5 Pfennig

VVB Schiffbau wird ab 1. Januar Kombinat

Am 16. Oktober fand eine Beratung der Leitung der VVB Schiffbau, der Werkleiter, Parteisekretäre und der BGL-Vorsitzende aller zum Industriezweig Schiffbau gehörenden Betriebe mit dem Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau, Genossen Gerhard Zimmermann, im Klubhaus der Warnowwerft statt.

Der Minister erläuterte den anwesenden Funktionären den Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees sowie des Präsidiums des Ministerrates über die Bildung weiterer Kombinate. Danach wird zur Sicherung einer einheitlichen Leitung, Planung und Bilanzierung der Forschung, Entwicklung, Projektierung und Produktion von Schiffen, Schiffsmaschinen und Schiffsanlagen sowie der Durchführung von Schiffsreparaturen mit Wirkung vom 1. Januar 1979 der VEB Kombinat Schiffbau in Rostock gebildet und dem Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau direkt unterstellt. Bis zum 31. Dezember 1978 ist die VVB Schiffbau zum Kombinat Schiffbau umzubilden.

Die zum Kombinat gehörenden Betriebe sind eigenverantwortliche, planende und abrechenbare Einheiten entsprechend der „Verordnung über die Aufgaben, Rechte und Pflichten der volkseigenen Betriebe, Kombinate und VVB" vom 28. März 1973. Sie führen ihre traditionellen Betriebsnamen mit einem Hinweis über die Zugehörigkeit zum Kombinat weiter.

DSF-Grundeinheit mit Ehrenbanner ausgezeichnet

In Anerkennung hervorragender Leistungen in der Massenbewegung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft — Freundschaft Drushba DDR 30 — anläßlich des 50. Jahrestages des Bundes der Freunde der Sowjetunion erhielt am Freitag voriger Woche unsere DSF-Grundeinheit die Wanderfahne des Zentralvorstandes der DSF. Sie wurde anläßlich einer propagandistischen Großveranstaltung in Rostock übergeben. Damit wurden die großen Verdienste in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag unserer Republik gewürdigt. Zugleich ist sie aber auch Verpflichtung zu weiteren Höchstleistungen.



Die Parteiwahlen in den Abteilungsparteiorganisationen wurden in dieser Woche im wesentlichen abgeschlossen. Jetzt geht es um die gründliche Auswertung aller Parteigruppen- und APO-Berichtswahlversammlungen und um die Vorbereitung der Betriebsdelegiertenkonferenz, die am 16. Dezember 1978 stattfindet. Unser Bild: Manfred Ehlert (rechts), stellvertretender Parteisekretär für Org./Kader, im Gespräch mit Horst Klein, APO-Sekretär in FAL. Foto: Stuhr



Arbeitervarieté ausgezeichnet

In der vergangenen Woche wurde eine Volkskunstkonferenz durchgeführt. Hier ging es in der ersten Linie um die 1980 in Stralsund stattfindenden 18. Arbeiterfestspiele. Damit wir unserer Gastgeberrolle gerecht werden können, bedarf es einer guten Vorbereitung. So sollen noch mehr Werktätige für das volkskünstlerischen Schaffen gewonnen werden.

Für ihre hervorragenden Leistungen bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens erhielt unter anderem auch das Arbeitervarieté des Klubhauses den Ehrentitel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv. Werkfoto/Schult

An alle Vertrauensleute und Gewerkschaftsfunktionäre

Vertrauensleutevollversammlung mit Harry Tisch am 1. 12. 1978 einberufen

Am Freitag, dem 1. Dezember 1978, findet um 13.30 Uhr im großen Speisesaal der Werft die nächste Vertrauensleutevollversammlung der Betriebsgewerkschaftsorganisation statt, an der das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Bundesvorstandes des FDGB, Harry Tisch teilnimmt.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Betriebsgewerkschaftsleitung zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR.

Alle Vertrauensleute und Gewerkschaftsfunktionäre sowie die zuständigen staatlichen Leiter und APO-Sekretäre werden gebeten, an der Vertrauensleute vollversammlung teilzunehmen.

Oelke
BGL-Vorsitzender

Schwerpunkte

der nächsten Woche

487/180: Restpunkterledigung, Malerarbeiten ,Raumabgabe
401/181: Erprobung Hauptmaschine, Abgabe Sicherheitsanlage Kälte, Installation Hydraulikraum, Abgabe Transportanlage, Erprobung HKW, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsraum, Arbeiten SER
402/182: Installation Leitzentrale, Rohrmontage, Maschinenraum, Montage Kilmaleitungen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Druckprobe unter Isolierung, Isolierung Steuerhaus
403/183: Rohrmontage Maschinenraum und Decks, Lüftermontage und Kabelverlegung
404/184: Montage Süle und Halterungen in den Decks, Kabelverlegung und Rohrmontage
468: Probefahrt

227 Gewerke im Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF"

So wie sich unser Werftkollektiv auf den 30. Jahrestag des Bestehens unserer DDR vorbereitet, so fügen wir uns als Betriebsgruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft nahtlos in diese Vorbereitungen mit ein.

Wir hatten das große Glück, daß unser Kreisvorsitzender und Werftdirektor Genosse Dittmann am 11. Kongreß teilnehmen konnte und in einer Aktivtagung, zu der wir alle Aktivisten der DSF eingeladen hatten, eine erste Auswertung aus berufenem Munde erfolgte.

Das breite Echo unserer DSF-Mitglieder ist in folgenden Verpflichtungen zusammengefaßt:

- Gemeinsam mit der Betriebsparteiorganisation und der staatlichen Leitung Einleitung von Maßnahmen zur Aktivierung des sozialistischen Wettbewerbes zwischen den DSF-Kollektiven.
- Nutzung der Betriebszeitung, um die Erfahrungen, die uns die 11. Tagung vermittelte, zu popularisieren.
- Neugestaltung der Wandzeitungen mit den Ergebnissen der 11. Tagung.
- Verstärkung der massenpolitischen Arbeit mit dem Ziel, bis zum 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 80 Kollektive für den Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF" und 100 Kollektive für die Verteidigung zu gewinnen.
- Übergabe des Atlantik-Supertrawlers 481 an unsere sowjetischen Freunde am 14. Juni 1978 aus Anlaß des 30. Jahrestages der Gründung der Volkswerft.
- Die Kollektive FRS und FRM verpflichten sich, den Atlantik-Supertrawler 460 vier Tage vor dem Vertragstermin an die sowjetischen Genossen zu übergeben.
- Die DSF-Kollektive mit PWT-Auflage verpflichten sich, die staatliche Aufgabenstellung des Jahres 1978 bis zum 61. Jahrestag der Oktoberrevolution vorfristig zu erfüllen, und zwar ihren speziellen Anteil. Es geht jetzt darum, daß mit Hilfe der Neuerer, der Plan 1979 durch konkrete Maßnahmen erfüllt wird.

Ich kann heute berichten, daß zahlreiche Beschlüsse bereits erfüllt sind und daß wir Ergänzungsvorschläge in unser Programm aufgenommen haben. Das drückt sich speziell in der Arbeit der DSF-Abteilungsgruppen aus. So ist bereits heute einzuschätzen, daß über unsere Zielstellung, hinausgehend 180 Kollektive für den Titelkampf zu gewinnen (neue und Wiederholung), bereits 227 mit 4206 DSF-Mitgliedern am Wettbewerb teilnehmen. Ebenso wurde die Auflage des Planes Wissenschaft und Technik bereits übererfüllt.

Wir wissen, welche Bedeutung die Arbeit nach sowjetischen Neuerermethoden hat und sind stolz darauf, daß in unserer Werft 2816 Freunde nach diesen Methoden arbeiten. So zum Beispiel die Anwendung des Saratower-Systems der fehlerfreien Arbeit. Wir haben speziell in dieser Richtung hohe Aktivitäten entfaltet durch die Propagierung der Losung „Jeder Arbeiter schreibt: Notizen zur Qualität". Diese Modifizierung des Saratower Systems hat uns einen großen Schritt vorangebracht. Von den bisher erarbeiteten 435 Maßnahmen beziehungsweise Verpflichtungen sind bereits 296, das sind 68 Prozent, erfüllt.

Hermann Breckwoldt

Von der 27. Stadtverordnetenversammlung berichtet

1. Mecklenburger Folklorefestival in der Stadt am Strelasund

Vor wenigen Wochen erst fanden im Bezirk Suhl die 17. Arbeiterfestspiele statt, und schon laufen die Vorbereitungen für die 18. auf vollen Touren. Da diese im Bezirk Rostock stattfinden und Stralsund neben Rostock, Wismar, Ribnitz-Damgarten, Rügen, Greifswald und Wolgast Festspielort ist, beschäftigte sich auch die 27. Stadtverordnetenversammlung mit der Vorbereitung dieses kulturpolitischen Höhepunktes des Jahres 1980.

Nach dem Bericht des Rates, den der 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters Erich Zimmermann hielt, sprach die Stadträtin für Kultur, Ursula Brassat, über die Vorbereitung der 18. Arbeiterfestspiele 1980 in unserem Bezirk. Sie finden vom 27. bis 29. Juni statt. Im Mittelpunkt steht in dieser Zeit für Stralsund das 1. Mecklenburger Folklorefestival. Es wird durch Volkskunstschaffende der Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg gestaltet. Das Zentrum des Festivals wird der Alte Markt sein. Geplant sind Zunftstraßen, Fisch-, Bauern- und Topfmarkt, Aufführungen von Chor und Tanzprogrammen sowie Veranstaltungen maritimen Charakters. Bei allen Vorhaben wird besonders darauf geachtet, die Stralsunder Bevölkerung unmittelbar in das Geschehen einzubeziehen. Als Festspielstätten sind vorgesehen: Vorhof des Meeresmuseums, Apollonienmarkt, Rathausplatz, Knieperwall mit Stadtmauer, Freilichtbühne Knieperdamm, Brunnenaue, Thälmannufer, Passagierhafen, Fischmarkt bis zum Johannisklosterhof.

Viele Maßnahmen werden notwendig sein, um Stralsund zu einem würdigen Festspielort zu gestalten.

Viele Betriebe unseres Territoriums bereiten sich auf die 18. vor. Die Betriebsfestspiele, 14 waren es in diesem Jahr mit rund 50 000 Bürgern, tragen wesentlich zu dieser Vorbereitung bei. Auch Volkskunstgruppen, die Kinder der Betriebsfestspiele sind, wie unsere Shantygruppe oder das Kabarett „Die Seegel" vom IBK, sind Ausdruck des Bedürfnisses nach kultureller Betätigung. 74 Zirkel, die zur Zeit in unserer Stadt bestehen, werden bis 1980 bestimmt noch Gesellschaft bekommen. So ist beispielsweise auch geplant, den Fanfarenzug unseres Betriebes wieder zum Leben zu erwecken. Es bleibt zu hoffen, daß dieses Vorhaben genügend Anhänger findet und Stralsund einen begehrten Klangkörper mehr aufweisen kann.

In der Diskussion brachten die Redner ihre Freude zum Ausdruck, daß auch Stralsund in den Junitagen des Jahres 1980 viele Volkskünstler und Gäste empfangen wird. Rudi Kell, Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB, betonte, daß der Festspielort der 17. Arbeiterfestspiele Bad Salzungen für uns heute Maßstäbe gesetzt hat und die Unterstützung der Betriebe notwendig ist, ein vorbildlicher Gastgeber zu sein. Etwa 5000 bis 6000 Bürger der Stadt werden aktiv mithelfen müssen, den Erfolg zu sichern.

J. K.



Die Shanty-Gruppe gehört zu den Fördergruppen für die 18. Arbeiterfestspiele.
Werkfoto: Schult

18. Arbeiterfestspiele werden gut vorbereitet

Aus dem Diskussionsbeitrag des Direktors für Kader und Bildung J. Gädke

Die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb und die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes sind die wichtigste Grundlage für die erfolgreiche Vorbereitung und Durchführung der 18. Arbeiterfestspiele.

Insbesondere in der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" zeigt sich das Bestreben der Werktätigen, in der Produktion immer mehr zu leisten, ihr Wissen und Können zu entwickeln sowie die Arbeit und die Freizeit kulturvoll zu gestalten, um so zur Erfüllung der Hauptaufgabe beizutragen. Hier verwirklicht sich die Einheit von Politik, Ökonomie und Kultur.

Von den 360 bestehenden Kollektiven in unserem Betrieb führen 326 den Titelkampf, an dem sich 7280 Werktätige beteiligen.

Für das Jahr 1977 konnten 150 Kollektive ihren Ehrentitel erfolgreich verteidigen, 52 Kollektive errangen zum ersten Mal diesen Titel.

Vor allem in den letzten Jahren wurden größere Fortschritte erreicht, besonders in den Kollektiven, die schon langjährig im Titelkampf stehen, sind die Kultur- und Bildungspläne zum echten Arbeitsmaterial geworden.

Entsprechend einer Orientierung unserer Parteileitung erarbeitete die BGL einen Beschluß zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR und der 18. Arbeiterfestspiele der DDR 1980 im Bezirk Rostock.

Dieser umfangreiche Beschluß, der die Grundlage der Arbeit aller Leitungen unseres Betriebes bildet, enthält folgende Schwerpunkte:

1. Aufgaben zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in den Gewerkschaftsgruppen und Arbeitskollektiven
2. Aufgaben zur Vorbereitung und Durchführung der Betriebsfestspiele;
3. Aufgaben des Klubhauses „Ernst Thälmann" bei der Entwicklung eines vielseitigen und interessanten geistig-kulturellen Lebens;
4. Die Aufgaben der Gewerkschaftsbibliothek;
5. Zur Entwicklung des künstlerischen Volksschaffens;
6. Zur Entwicklung von Körperkultur und Sport;
7. Schwerpunkte der Leitungstätigkeit.

Mit diesem Beschluß wird allen eine langfristige Orientierung gegeben.

Unsere 9. Betriebsfestspiele und den 30. Jahrestag der Gründung der DDR werden wir zu echten Höhepunkten und Abrechnungsetappen des geistig-kulturellen Lebens in Vorbereitung der Arbeiterfestspiele 1980 gestalten.

Wir freuen uns, daß während der 18. Arbeiterfestspiele Stralsund als Festspielort ausgewählt wurde und das 1. Mecklenburgische Folklorefestival in den Mauern unserer Stadt durchgeführt wird. Das setzt natürlich wesentlich höhere Maßstäbe an die Vorbereitung. Unser Ziel besteht darin, fast alle Werktätigen aktiv in die Vorbereitung und Durchführung dieses Festivals einzubeziehen, interessante Kulturtage zu erleben und nicht zuletzt auch Goldmedaillen nach Stralsund und zur Volkswerft zu holen. Daraus erwachsen naturgemäß hohe Anforderungen an unsere Volkskünstler.

Deshalb beschlossen die Parteileitung, die BGL und die Direktion einen Maßnahmeplan über die weitere politische, künstlerische und personelle Entwicklung der Zirkel und Gruppen des künstlerischen Volksschaffens sowie über die fachliche und finanzielle Unterstützung.

In Vorbereitung der 18. Arbeiterfestspiele besteht für alle Zirkel und Interessengemeinschaften die Aufgabe, sich

1. aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des „Mecklenburgischen Folklorefestivals" zu beteiligen und
2. solche Programme und Exponate zu gestalten, die würdige Beiträge zu den 18. Arbeiterfestspielen beziehungsweise zu den einzelnen Etappen der „Volkskunstinitiative IX. Parteitag" sind.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

APO Spezialabteilung Anfertigung

Gemeinsam werden bevorstehende Aufgaben gelöst

Arbeiter- und Kampflieder empfingen am Montagnachmittag im gut gestalteten Speisesaal der Spezialabteilung Anfertigung die Genossen und Kandidaten der Partei zu ihrer Berichtswahlversammlung. Das Mitglied der Leitung unserer Grundorganisation der SED, Werftdirektor Karl Dittmann konnte als Gast herzlich begrüßt werden.

In seinem Rechenschaftsbericht konnte APO-Sekretär Hugo Schröder auf eine positive Bilanz der ökonomischen Kennziffern verweisen. So sind 87,2 Prozent Kosten/Normstunde ein Spitzenwert innerhalb unseres Betriebes, wie es beim Leistungsvergleich auf der Betriebskonferenz ausgewiesen wurde. Ausführlich legte er dar, welche Probleme bereits gemeistert wurden, aber auch, wo noch Hemmnisse einer kontinuierlichen Arbeit bestehen.

Probleme gibt es noch im Organisierungsgrad der Abteilung. Er liegt gegenwärtig noch unter dem Werftdurchschnitt. Hier wird fleißig gearbeitet werden müssen. Auch für den regelmäßigen Besuch der Parteiveranstaltungen gibt es bei einigen Genossen noch echten Nachholebedarf.

Während der Diskussion, in der sich acht Genossinnen und Genossen zu Wort meldeten, wurde sachlich und kritisch über die Erfolge, aber auch über noch bestehende Unzulänglichkeiten berichtet. Sie war eine gute Ergänzung zum Rechenschaftsbericht. Es war ersichtlich, daß alle Parteigruppen der Abteilung nicht nur auf ökonomischem Gebiet gute Arbeit zu leisten gewillt sind, sondern auch in der täglichen politischen Arbeit weitere Erfolge erzielen wollen.

In seinem Diskussionsbeitrag dankte Werftdirektor Karl Dittmann den Mitgliedern der APO sowie allen Mitarbeitern der Abteilung für die im Jahre 1978 geleistete Arbeit. Er schätzte die Leistungen sehr hoch ein, zumal viele Probleme zu lösen waren.

Neben einer Einschätzung der gegenwärtigen Plansituation gab der Werftdirektor einen Ausblick auf kommende Aufgaben und beantwortete zahlreiche Fragen.

Dem Rechenschaftsbericht und der neuen Arbeitsentschließung wurde zugestimmt.

Hugo Schröder erhielt wieder das Vertrauen seiner APO, als Parteisekretär zu wirken.



Das Abstimmen über die Tagesordnung war einer der ersten Punkte der Berichtswahlversammlung.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

APO Schiffbau Vormontage:

Acht vorbildliche Schiffbauer stärken die Reihen unserer Arbeiterpartei

Am 13. November, 14.00 Uhr, versammelten sich die Kommunisten der Abteilungsparteiorganisation Schiffbau Vormontage in dem festlich geschmückten Parteiraum der Halle X zu ihrer diesjährigen Berichtswahlversammlung.

Kampflieder der Arbeiterklasse sorgten für eine echte Kampfatmosphäre, von der die gesamte Versammlung von Anbeginn an geprägt war. Der Rechenschaftsbericht der Leitung wurde aufmerksam verfolgt, denn es galt darüber Bilanz zu ziehen, welchen Anteil unsere Abteilung an der weiteren Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages unter der führenden Rolle der Abteilungsparteiorganisation erreicht hat. Die recht lebhafte Diskussion widerspiegelte die gewachsene Kampfkraft unserer Abteilungsparteiorganisation. So berichteten die Genossen über gute Ergebnisse in den Kollektiven, die sie in der letzten Wahlperiode erreichten. Die Parteigruppe Manfred Klein und Peter Saeger konnte je drei Kandidaten für unsere Partei gewinnen — insgesamt sind im letzten Jahr acht junge vorbildliche Arbeiterinnen und Arbeiter in unseren Reihen aufgenommen worden.

Für diese jungen Kandidaten war das Erlebnis der ersten Teilnahme an einer Berichtswahlversammlung sehr beeindruckend. Sie konnten selbst erleben, wie innerhalb unserer Partei der demokratische Zentralismus seine Verwirklichung findet und mit welchem hohen Verantwortungsbewußtsein die Genossen täglich ihre Aufgaben erfüllen. Dabei haben sie selbst schon bewiesen, daß sie nicht nur Zuhörer, sondern schon würdige Mitstreiter unseres Parteikollektivs sind. Das kam in dem Diskussionsbeitrag des Kandidaten Hans-Jürgen Hoering — Gewerk 1356 — und in der Stellungnahme des Kandidaten Rüdiger Albrecht — Gewerk 1345 — in unserer Wandzeitung, die anläßlich der Vorbereitung der Parteiwahlen von der Parteigruppe Gerhard Sawatzki gestaltet wurde, zum Ausdruck.

In der Entschließung, die Grundlage unserer Arbeit bildet, stellten sich alle Parteigruppen neue, höhere Zielsstellungen in der Kandidatengewinnung, wie auch auf allen anderen Ebenen unserer politischen und ökonomischen Tätigkeit, die es jetzt gilt, als Kampfprogramm zu behandeln und unter Parteikontrolle zu nehmen sind.

In die neue APO-Leitung wurden drei Genossinnen von insgesamt neun Mitgliedern gewählt. Beeindruckt von der stolzen Bilanz unserer Entwicklung und in dem Bewußtsein, neue Impulse erhalten zu haben, für die Lösung unserer täglichen Aufgaben, fand dieser bedeutsame Höhepunkt im Leben unserer Partei seinen Abschluß.

Heinz Prochnow

APO Werftdirektion:

Die persönliche Verantwortung eines jeden ist gefragt

Die Genossen der APO Werftdirektion trafen sich am 13. November 1978 zu ihrer APO-Wahlversammlung.

Mit Spannung verfolgten hier die Genossen den ausführlich gestalteten Rechenschaftsbericht des APO-Sekretärs Genossen Sepp Kinzel.

Er unterstrich, daß jede Parteiorganisation auf ihrem Gebiet nachweisen wird, daß wir auf dem Weg der Verwirklichung der Hauptaufgabe wiederum gut vorangekommen sind, daß unser sozialpolitisches Programm zielstrebig realisiert wird und wir in unserer Republik kontinuierlich die entwickelte sozialistische Gesellschaft weiter gestalten. Fest verbunden sind wir mit dem Lande Lenins und der ganzen sozialistischen Gesellschaft.

Wo die Beschlüsse des IX. Parteitages konsequent umgesetzt werden, wo ein reges innerparteiliches Leben entwickelt ist, das den Leninschen Normen des Parteilebens entspricht, wo jeder Genosse im Auftrag der Partei aktive Arbeit leistet, wächst unsere Kampfkraft. Offenherzige Kritik und Selbstkritik sind dabei ein Gradmesser für die gesunde politische Atmosphäre in jedem Parteikollektiv.

Im APO-Bereich haben sich gute Kollektive herausgebildet, deren bewußte Einstellung zur Arbeit wesentlich dazu beigetragen hat, daß die zu lösenden Aufgaben mit hoher Qualität gelöst werden konnten.

Im sozialistischen Wettbewerb um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" stehen vier Kollektive. Seit 1974 konnte eine 100prozentige Mitgliedschaft in der DSF erreicht werden.

Zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft konnte die Zahl der Angehörigen der Kampfgruppen und Zivilverteidigung erhöht werden.

Im Rahmen der gesellschaftlichen Tätigkeit gibt es die vielfältigsten Verbindungen zu den Wohnbezirken und Schulen durch Patenschaftsvereinbarungen.

Es wurde eingeschätzt, daß in der APO-Leitung Beschlüsse gemeinsam erarbeitet und kollektiv durchgesetzt wurden. Bei der Durchsetzung wurde die führende Rolle unserer Partei beachtet und die parteilosen Kollegen der Kollektive in die Aufgabenstellung mit einbezogen. Die Arbeit und Wirksamkeit der Parteigruppen ist gut. In den Parteigruppen wurden die Genossen dazu erzogen, als Genosse in seinem Kollektiv parteilich aufzutreten. Zur weiteren Stärkung der Kampfkraft der Partei ist es erforderlich, daß künftig

- *mehr als bisher mit konkret abrechenbaren und terminlich befristeten Parteiaufträgen gearbeitet wird,*
- *die innerparteiliche Auseinandersetzung innerhalb der Parteigruppen kritischer und progressiver geführt wird.*

Es muß erreicht werden, daß alle Genossen der Parteigruppe ihr Verhalten in den Parteiversammlungen als eine Stätte betrachten, wo alle offenen Probleme geklärt werden können und müssen.

Das Gespräch mit den parteilosen Kollegen wollen wir verstärkt führen und in den politischen Diskussionen die große Kraft der sozialistischen Staatengemeinschaft aufzeigen, um sie alle für die Sache des Sozialismus-Kommunismus zu gewinnen. Wir wollen auf alle Fragen antworten, die uns das Leben stellt.

Die Genossen der APO bekräftigten mit ihren Diskussionsbeiträgen die großen Ziele der SED und forderten persönliche Verantwortung von jedem einzelnen Genossen. Genosse Sepp Kinzel wurde wieder zum APO-Sekretär gewählt. Dazu herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg.

Klaus Fieberg



Genossin Macha während der Stimmabgabe an der Wahlurne.
Werkfotos: Schult (2)

„Ut de Jungs, da kann man wat moken!“

Was bewegt junge Menschen, die sich entschlossen haben, in den Reihen der Partei für ein besseres Leben auf der ganzen Welt zu kämpfen? Und was bewog die heutigen Parteiveteranen damals, in die Arbeiterpartei einzutreten? Das sind zwei Fragen, die nur zwei verschiedene Generationen beantworten können. Und deren Beantwortung wir für wert hielten, es euch, der jungen Generation, nicht vorzuenthalten. Deshalb organisierte die Jugendredaktion eine Gesprächsrunde zwischen Parteiveteranen, älteren Genossen und jungen Kandidaten. Das Resümee dieses Gesprächs übertraf all' unsere Erwartungen! Stundenlang hätte man dieses Gespräch führen können, wenn, ja, wenn die Zeit nicht immer drängte. Bewährte Genossen wie Hans Kreiselmeier, Otto Nautsch und der Parteiveteran Artur Böttcher stellten sich dem Kreuzverhör der Kandidaten Rainer Fidorra FMR, Wolfgang Grönert FSV, Hans-Jürgen Höring FSV, Linda Schulz TAV, Horst Schulz TAV und Ingeborg Saeger FSV.



Wolfgang Grönert, Schiffbau, und Rainer Fidorra, Rohrbau, begründeten ihren Eintritt in die Partei mit einem festen Klassenstandpunkt. Beide nehmen sich vor, gute Kommunisten zu werden.

Um den Kandidaten ein wenig die Befangenheit zu nehmen, erzählten die älteren Genossen erst einmal aus ihrem Leben. Interessant sind hierbei die Motive den Eintritts in die Partei der Arbeiterklasse; das war zum Beispiel eine Frage von Peter Staude, denn, so meinte Peter, mit der Veränderung der politischen Lage und dem Leben im Sozialismus müßten sich auch die Motive der Menschen geändert haben.

Artur Böttcher, 72 Jahre alt und 32 Jahre Parteimitglied erzählte, wie er zur Partei gefunden hatte.
1945, im August kam ein sowjetischer Oberleutnant und fragte ihn, warum er, als so guter Arbeiter nicht Mitglied der Partei wäre. Anfangs war er überhaupt noch nicht dafür, aber innerhalb von einem halben Jahr hatte ihn der sowjetische Genosse, der später sein Freund wurde, überzeugt.

★

„Daß gerade ein sowjetischer Mensch mich dazu bewegt hat, in die Partei der Arbeiterklasse einzutreten, macht mich besonders stolz, und ich habe mir vorgenommen, mich dessen stets würdig zu erweisen. Das bestätigte man mir auch, nachdem ich drei Jahre Mitarbeiter der sowjetischen Militäradministratur war.“

„Eins merkt Euch: Genossen gehen immer voran!“

Artur berichtete den jungen Genossen, was er damals dazugelernt hatte und daß das Wichtigste für einen Genossen auch heute noch ist, daß alles, was er tut, auf den Fortschritt und den Aufbau des Kommunismus orientiert sein muß.
Wichtig sind auch die politische Weiterbildung und das Studium der Klassiker des Kommunismus, um die Zusammenhänge der Politik zu verstehen. Dazu muß man sich einen gesunden Klassenstandpunkt aneignen, damit man als Genosse überzeugend wirkt.

„Denn, liebe Genossen, wenn wir uns heute das gesamte Weltgeschehen ansehen und anhören, müssen wir sagen, daß wir uns stets und ständig auf dem aktuellsten Stand der Dinge orientieren.“

Auf die Frage, ob sich die Erwartungen der Genossen bisher erfüllt haben, erklärt Artur: „Also Genossen, es hat sich zu jeder Zeit bewiesen, daß wir durch die Partei weiter vorangekommen sind, und etwas anderes wollen wir ja als Kommunisten gar nicht. Wir wollen, daß der Fortschritt auf der ganzen Welt siegt, und dafür kämpfen wir.“

„Die Begegnung mit Menschen war mir immer wichtig!“

Für Hans Kreiselmeier war einer der Gründe für seine Mitgliedschaft in der Partei die Begegnung mit bestimmten Menschen, die ihm immer Vorbild waren. Er hatte guten Kontakt zu Parteiveteranen, die während der Nazizeit aktiv waren, sowjetische Menschen hatten ihn beeindruckt. Vorbild war ihm auch sein ehemaliger Chef, Wilhelm Fuß, der ein gutes Verhältnis zu den Jugendlichen hatte und immer sagte: „Ut de Jungs, da kann man wat moken!“ Und er hatte recht. Hans schilderte weiter seine Entwicklung auf der Werft und berichtete, daß es immer wieder die Kommunisten und sowjetischen Genossen waren, die nach 1945, als die Werft neu aufgebaut werden mußte, sagten: „Also Jungs, wenn wir aus diesem Dreck wieder rauskommen wollen, dann müssen wir arbeiten!“ Gerade in dieser Zeit mußte Hans große Verantwortung übernehmen, weil eben noch nicht genügend Schiffbauer da waren. Als junger „Dachs“, wie er es nennt, war er schon dafür verantwortlich, daß bestimmte Schiffe zu festgesetzten Terminen fertig wurden. Und er hat nicht kapituliert, auch wenn er älteren Kollegen Anweisungen geben mußte, was manchmal wahrlich nicht einfach war.
Er eignete sich auch das nötige theoretische Wissen an, indem er ein Meisterstudium absolvierte und eine Wirtschaftsschule in Gotha besuchte. Im Abendstudium qualifizierte er sich als Schiffbautechniker.

„Alle diese Dinge haben mich dazu veranlaßt, Mitglied der Partei zu werden, und ich habe es bis heute noch nicht bereut. Ich bin heute noch stolz, zu den ersten sieben Schiffbauern der Volkswerft zu gehören“, sagte Hans. Und er bewährt sich noch heute, als Fachkraft und als Genosse.

„In der sowjetischen Gefangenschaft hörte ich das erste Mal von Karl Marx!“

Die Beweggründe von Otto Nautsch waren ganz anderer Art. Er mußte in den Krieg ziehen und zusehen, wie viele Menschen, vor allen Dingen auch junge Menschen sinnlos ihr Leben lassen mußten, um für die Nazis „die Kastanien aus dem Feuer zu holen“.

1944 kam er freiwillig in sowjetische Gefangenschaft und war 4½ Jahre dort. In dieser Zeit hatte er 3½ Monate eine vom Komitee Freies Deutschland organisierte Antifa-Schule besucht und das erste Mal überhaupt etwas von Karl Marx gehört. Als er zurückkam, überzeugte er sich auch in der DDR davon, daß man dabei war, den Sozialismus aufzubauen, wurde Kandidat der SED und hat sich geschworen, alles zu tun, damit nie wieder Menschen sinnlos sterben müssen. Daß er seine ganze Kraft dafür einsetzt, beweist die Tatsache, daß er heute schon immer eine Stunde vor Arbeitsbeginn auf der Werft ist; nicht nur um eine reibungslose Schichtübergabe zu gewährleisten, sondern um auch Kollegen, die die Arbeitszeit noch nicht richtig ausnutzen, zur Rechenschaft zu ziehen.

„Wer bei Otto durchgelaufen ist, kann arbeiten!“

Hans Kreiselmeier, als Abteilungsleiter von Otto bestätigt seine Aussagen und sagt dazu: „Ich kann das bestätigen, und eins steht fest, wer bei Otto durchgelaufen ist, kann arbeiten!“

Seit 1956 ist er Mitglied der SED-Kreisleitung. Den jungen Menschen gibt er den Rat, alles zu tun, um den Kapitalismus zurückzudrängen und dem Kommunismus zum Sieg zu verhelfen.

Auf die Frage von Dirk Greten, wie die Kollegen und Bekannten reagierten, als sie erfuhren, daß die Genossen damals in die Partei eintraten, sagten alle drei, daß man als Genosse vor allen Dingen seine fachliche Arbeit vorbildlich erledigen und hierzeit einen klaren Standpunkt vertreten muß, so daß man akzeptiert wird. Von Artur Böttcher zum Beispiel sagten damals die Kollegen: „Wenn alle so wären, wie Artur, dann wären wir schon ein Stück weiter.“

Bei Wolfgang Grönert aus der Abteilung Schiffbau Vormontage reifte der Entschluß, Kandidat der Partei zu werden, nach seinem Ehrendienst bei der NVA. Wolfgang qualifizierte sich im Abendstudium zum Maschinenbauingenieur. Zu seinem Motiv sagte er: „Irgendwie fühlte ich mich verpflichtet, nach meiner Schulbildung und dem Studium vorne an zu stehen und nicht nur mitzulaufen, deshalb wurde ich Kandidat.“

Hans-Jürgen Höring, ebenfalls aus dem Schiffbau, wollte seiner Frau, die schon länger Genossin ist, nicht nachstehen. Als seine Frau die Kreisparteischule besuchte, beschäftigte er sich mit ihr gemeinsam mit dem Marxismus-Leninismus. Dieses Studium und die Gespräche mit seiner Frau und nicht zuletzt die mit seinen Genossen in der Abteilung, zu denen eben auch Otto Nautsch und Hans Kreiselmeier gehören, gaben den letzten Anstoß für seinen Schritt. Heute hat er den festen Willen, ein guter Kommunist zu werden.
Rainer Fidorra vom Rohrbau und Horst Schulz aus der Abteilung Anlagenerhaltung kamen vorwiegend durch das eigene Elternhaus zur Partei. Die Eltern sind schon lange Jahre Genossen und haben seit ihrer Kindheit in der Erziehung darauf hingewirkt.

„Unsere Entwicklung können wir nicht dem Selbstlauf überlassen!“

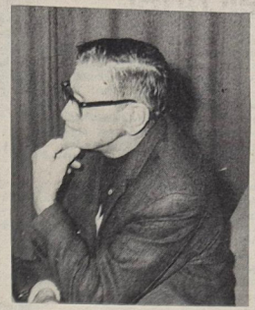
Auf die Frage von Bernd Brosinski, warum man sich die jungen Menschen aussucht, die in die Partei aufgenommen werden sollen, und nicht immer wartet, bis jemand von selbst den Antrag stellt, antwortet Otto Nautsch: „Wir als Kommunisten können es uns nicht leisten, unsere eigene Entwicklung dem Selbstlauf zu überlassen. Wir müssen darum kämpfen, daß junge Arbeiter, die entwicklungsfähig erscheinen, für unsere Partei zu gewinnen. Das ist ein Kampf um die Stärkung der Partei.“
Hans Kreiselmeier sagt dazu, daß bei der Gewinnung von Kandidaten ein besonderes Augenmerk auf solche Kollegen gelegt wird, die man würdig befindet, in die Reihen der Partei aufzunehmen. „Luschköppe und Bummelanten nehmen wir nicht.“
Artur Böttcher konnte berichten, daß er von jeden Kollegen, den er für die Partei gewinnen wollte, gekämpft und wenn er ihn überzeugt hatte, die Bürgschaft übernahm und auch in den folgenden Jahren ihm mit Rat und Tat zur Seite stand.
Zum Ende des Gesprächs fragten wir, was die Kandidaten und auch die Parteiveteranen aus dieser Gesprächsrunde mit nach Hause nahmen. Für Artur Böttcher war es wieder einmal ein Erlebnis, wie er es schon oft in seinem Leben hatte, er konnte den jüngeren Genossen von seinen Erfahrungen berichten und ihnen Ratschläge für ihren Weg als Parteimitglieder geben, und das tat er gern. Für die Kandidaten war es sicher wieder einmal ein Beweis, daß sie mit ihrem Antrag den richtigen Weg eingeschlagen haben, denn die Meinung und der Standpunkt zu den interessierenden Fragen stimmten bei allen voll überein.

Renate Blaschke



Dirk Greten, 2. v. l., jüngstes Mitglied der Jugendredaktion und Lehrling der BBS, bereitet sich ebenfalls auf seine Kandidatenzeit vor und hatte sehr viele Fragen an die Genossen.
V. l. n. r.: Hans-Jürgen Höring, Schiffbau, Dirk Greten, Linda Schulz und Horst Schulz, beide Anlagenerhaltung.
Fotos: Schulz (5)

Das Gespräch führten die Mitglieder der Jugendredaktion: Manfred Maszuhn, Dirk Greten, Peter Staude und Bernd Brosinski



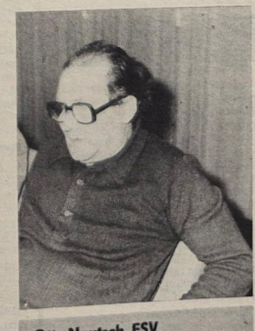
Artur Böttcher, Parteiveteran

Wer zufrieden ist, gibt sich auf'



Kans Kreiselmeier, FSV

„Ich habe heute noch das Bedürfnis, mit der Jugend zusammen zu sein!“



Otto Nautsch, FSV

„Ich möchte selbst einmal den Kommunismus erleben!“

Abschluß und Rechenschaftslegung Wahlperiode 1977/78

Unser Mitglied der Jugendredaktion Dirk Greten berichtet von der FDJ-Delegiertenkonferenz der Betriebsberufsschule

Am 27. Oktober führte die FDJ-Grundorganisation der Betriebsberufsschule ihre alljährliche Delegiertenkonferenz durch.

Diese Konferenz wurde, wie in den vergangenen Jahren, dazu genutzt, um Rechenschaft über das Geleistete abzulegen, um die neuen Aufgaben, Ziele und Pläne zu beschließen.

In der Vorbereitung gab es viele Aufgaben und Probleme zu lösen. In dieser Phase leisteten die Mitglieder der FDJ-Leitung der BBS und einige der aktivsten FDJ-Gruppensekretäre eine hervorragende Arbeit. Dafür möchten wir uns bei allen beteiligten Jugendfreunden recht herzlich bedanken.

In der vergangenen Wahlperiode gab es durch den Ausfall unseres hauptamtlichen FDJ-Sekretärs, Uwe Karbach, Probleme bei der Durchführung der FDJ-Arbeit in den einzelnen Kollektiven. Die Anleitung der Sekretäre der Klassen konnte mehrmals nicht durchgeführt werden. Diesen Ausfall galt es zum Ende des Lehrjahres, als Norbert Krüger von der Grundorganisationsleitung der FDJ der Hauptwerft zur BBS kam, aufzuholen.

Mit viel Energie kniete sich die FDJ-Leitung der BBS in den Berg der Aufgaben.

Auf dem schnellsten Weg wurde die Anleitung der FDJ-Sekretäre wieder durchgeführt. Den Erfolg, der jetzt verbesserten FDJ-Arbeit in den Klassen, sahen wir in dem Ablegen der Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen“. Viele FDJler erreichten das Abzeichen in Gold, Silber oder in Bronze.

Zu den Höhepunkten in der vergangenen Wahlperiode gestalteten sich für 543 FDJler die Teilnahmen am kleinen Festival der Freundschaft in Putbus 1978, die X. Weltfestspiele in Kuba und der Start des ersten deutschen Kosmonauten, Sigmund Jähn.

Zu Beginn des neuen Lehrjahres begann unter Anleitung der FDJ-Leitung der BBS die Durchführung der FDJ-Gruppenwahlen in den einzelnen Gewerken. Bereits der Wahlauftakt war sehr gut gelaufen, und die Wahlen in den einzelnen Kollektiven setzten sich kontinuierlich und in guter Qualität bis zum 10. Oktober fort.

Auf den einzelnen Gruppenwahlen wurden die Delegierten für die Zentrale Konferenz der BBS gewählt.

Diese Jungendfreunde hatten das Vertrauen ihrer Klassenkameraden, denn sie sollten dann am 27. Oktober diejenigen sein, welche über das neue Kampfprogramm abstimmen.

Am 27. Oktober um 13.30 Uhr begann dann unsere Delegiertenkonferenz. Es war alles gut vorbereitet. Als Gäste konnten wir unter anderen Klaus Schmeling, Parteisekretär der Werft, Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, Joachim Gädke, Direktor für Kader und Bildung, Wolfgang Jöcks, FDJ-Sekretär der Werft, sowie weitere staatliche und gesellschaftliche Funktionäre begrüßen.

Im Rechenschaftsbericht wurde über unsere Erfolge und Probleme berichtet.

Die anschließende rege Diskussion stellte noch einmal das Bekenntnis der Lehrlinge zu ihrer Sache heraus. Es wurden Möglichkeiten zur Erhöhung und und Verbesserung der Arbeitsproduktivität und des allgemeinen Arbeits- und Lernklimas aufgezeigt und zusätzlich in den Entwurf für das neue Kampfprogramm aufgenommen.

Unser neues Arbeitsprogramm, das unter anderem Arbeits- und Planaufgaben, gesellschaftliche Höhepunkte und ihre Vorbereitung, MMM- und Neuereraufgaben, Jugendobjekte und so weiter enthält, wurde von den gewählten Delegierten einstimmig angenommen.

Die neue FDJ-Leitung der BBS wurde in einer Stärke von 19 Jugendfreunden gewählt. Diese Jugendfreunde wählten ihrerseits Genossen Norbert Krüger in ihrer konstituierenden Sitzung zum Vorsitzenden der Leitung.

Dieses Kampfprogramm, das neun Seiten umfaßt, wird nun zur Grundlage unserer Arbeit in diesem Lehrjahr. Die Zustimmung der Delegierten zum neuen Kampfprogramm ist ihr Bekenntnis zur Erfüllung der gestellten Aufgaben. Die Erfüllung unseres Programms richtet sich hauptsächlich auf den Kampf um ein Mandat für das Nationale Jugendfestival Pfingsten 1979 in Berlin.

Für die sehr gute Erfüllung der in der vergangenen Wahlperiode an sie gestellten Aufgaben wurden der Jugendfreund Dirk Greten mit einer Reise mit dem Freundschaftszug in die UdSSR, die Jugendfreunde Uwe Husmann, Annette Günter und Ute Bohmhauer mit einer Inlandreise über Jugendtourist sowie weitere Jugendfreunde mit einer Buchprämie ausgezeichnet.

Der anschließende Delegiertenball, an dem fast alle Delegierten und Gäste teilnahmen, gestaltete sich zu einem ausgelassenen Fest der Jugend.

Die besten Hausgemeinschaften der AWG-Volkswerft im Leistungsvergleich ausgezeichnet

Am 10. November konnte der Vorstand der AWG Volkswerft in einer festlichen Veranstaltung im Genossenschaftshaus „Fiete Dettmann" die besten 25 Hausgemeinschaften mit einer Urkunde sowie Geldprämie auszeichnen und den aktivsten Hausgemeinschaftsleitungen für die geleistete Arbeit den Dank aussprechen.

Ein niveauvolles Programm der Konzert- und Gastspieldirektion, in dem sich unter anderem auch die bekannten Sänger Sandra Mo und Jan Gregor dem Publikum vorstellten, trug zu einem guten Gelingen des Abends bei. Seit Jahren gibt es innerhalb der AWG Volkswerft die gute Tradition, in dieser Form die vorbildlichen Leistungen unserer Hausgemeinschaften anzuerkennen.

Die ersten fünf Plätze belegten die Hausgemeinschaften der Maxim-Gorki-Straße 10, Erich-Weinert-Straße 6, Arnold-Zweig-Straße 94, Erich-Weinert-Straße 10 und Heinrich-Heine-Ring 19.

Unser Aufruf an die Hausgemeinschaften zur Teilnahme am Leistungsvergleich der AWG-Volkswerft sowie am Wettbewerb der Nationalen Front in den Wohngebieten steht ganz im Zeichen des 30. Jahrestages unserer Republik. Zur würdigen Vorbereitung dieses besonderen Ereignisses gilt es in allen Hausgemeinschaften, sich mit vorbildlichen Verpflichtungen, Initiativen und besonderen Aktivitäten zu beteiligen.

Die Zwischenbilanz in diesem Jahr zeigt ein steigendes Niveau der abrechenbaren Ergebnisse. Es lagen aus insgesamt 112 Hausgemeinschaften Teilnehmererklärungen zum Leistungsvergleich vor. So leisteten die Genossenschaftsmitglieder bisher für die Werterhaltung des genossenschaftlichen Eigentums 62 400 Stunden, das entspricht einem Wertumfang von 249600 Mark. Weiterhin gibt es 144 abgeschlossene Pflegeverträge für Außenanlagen und mit allen 188 Hausgemeinschaften bestehen Verträge der Mitgliederverwaltung.

Aus den eingereichten Abrechnungsbogen zum Leistungsvergleich konnte man außerdem entnehmen, in wie vielfältiger Weise die besten Hausgemeinschaften ihre Aktivitäten entwickeln. Da werden regelmäßig Hausversammlungen, Theaterbesuche oder Ausflüge, Hausgemeinschafts- und Kinderfeste organisiert. Viele Hausgemeinschaften gestalten aktuelle Hauswandzeitungen, bauen einen Gemeinschaftskeller als Klubkeller aus, leisten Nachbarschaftshilfe und Solidaritätsspenden.

Schrank,
Vorsitzender

Veteranen gehören zum Kollektiv

Am 11. Oktober 1978 unternahm die Gewerkschaftsleitung der Volkswerft Stralsund, Abteilung Schiffbau, zusammen mit der Abteilung Schiffsreparaturen Greifswald mit ihren Arbeiterveteranen eine Fahrt nach Gützkow zur Seeperle.

Die Fahrt führte über Schönwalde I und II, damit sich die Veteranen davon überzeugen konnten, was in unserer Stadt Greifswald geschaffen worden ist. Es wurde viel gestaunt, denn ein großer Teil der älteren Kollegen war noch nie bis nach Schönwalde gekommen.

In Gützkow in der Seeperle angekommen, wartete schon die Kaffeetafel auf uns.

Nach dem Kaffee unternahmen einige Wanderlustige einen Spaziergang um den See. Danach wurde zu einem guten Bier und Schnäpschen eingeladen. Für Musik und Unterhaltung war gesorgt.

Nach einem zünftigen Bauernfrühstück zum Abendbrot wurde die Heimreise angetreten.

Für den schönen Tag möchten die Veteranen den Organisatoren sowie dem Gaststättenpersonal der Seeperle herzlichen Dank sagen.

Im Namen der Veteranen **Zager**



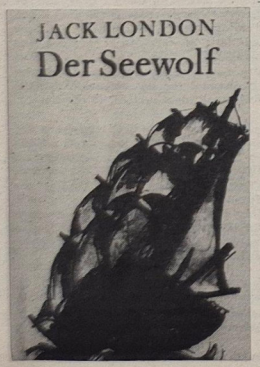
Mit 90 Jahren sorgt Johann für Ordnung und Sauberkeit

Viele fleißige Hände regen sich, um unser Betriebsgelände in einem sauberen Zustand zu halten. Einer dieser unermüdlich Wirkenden ist Kollege Johann Krieger (rechts) von der Abteilung Schiffbau Reparaturen. Trotz seiner 90 Lebensjahre arbeitet er noch fleißig und sorgt für Ordnung und Sauberkeit im Reparaturbereich. Wenn die Gesundheit es erlaubt, wird er der Werft auch weiter die Treue halten. An einen Ruhestand denkt Kollege Krieger noch nicht.

Werkfoto/Schult

Über alle sieben Meere

Auflösung der 8. Folge



Jack London (1876 bis 1916) führte ein abenteuerliches Leben, das in vielen Romanen und Erzählungen literarischen Niederschlag fand. Als Individualist wurde er angezogen von der Persönlichkeit des kraftvollen starken einzelnen. Dennoch unternimmt er im Roman **„Der Seewolf"** (1904) den Versuch, mit dem Problem des Übermenschen kritisch fertig zu werden. In einem späten Brief schrieb Jack London: „Vor vielen Jahren, ganz am Anfang meiner Laufbahn als Schriftsteller, habe ich Nietzsche und seine Idee des Übermenschen angegriffen. Dies geschah im ‚Seewolf'. Viele Menschen haben den ‚Seewolf' gelesen, keiner hat entdeckt, daß es ein Angriff auf die Philosophie des Übermenschen war." Wolf Larsen ist das Muster eines physisch perfekten Menschen mit großer Kraft und starker Intellektualität. Der Autor bezeichnet Larsen als einen Atavismus, als einen Rückfall in die Periode der menschlichen Entwicklungsgeschichte, in der es noch keine Moralvorstellungen gab, und läßt Larsen nicht in nobler Haltung, sondern in der Kläglichkeit seiner Gebrechen untergehen. Trotz mancher Unebenheiten und Probleme war und ist der „Seewolf" ein großer Publikumserfolg, was übrigens auch die vielen Einsendungen bewiesen. Das Los entschied. Die Hauptgewinne gingen an **Lothar Drud, FME, Gewerk 3613** (Czaya „Aquanauten" 13,80 M und **Schmidt** „Entdeckungen auf Rügen und Hiddensee" 7,90 M) sowie an **Burkhardt Komm, FSM, Gewerk 1454** (Martin „Der rote Ballon" 6,40 M, Brügge „Mit oll Topp" 5,00 M, Schmitt „Schwester Monika" 3,50 M). Taschenbücher im Werte zu je 5,55 M erhalten: **Barbara Chill, KKO 4; Monika Frießlich, EM; Gisela Fritsch, EL 2; Eva Köpke, LOR 1; Peter Rykena, Gewerk 3342.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Die nächsten Folgen werden etwas anspruchsvoller, sie sind aber bei einigem Nachdenken zu lösen. Am kommenden Freitag begeben wir uns ins alte Griechenland.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmook

Achtung, Reserveoffiziere!

Am 28. November 1978 um 14.00 Uhr wird im Mehrzweckgebäude eine Reserveoffiziersinformation durchgeführt.

Thema: Wie gefährlich ist der Maoismus?

Es spricht Fregattenkapitän Wittig.

Alle Reserveoffiziere und Reservistenkollektivleiter sind hierzu eingeladen.

Neidner
Leiter der Reservistenkollektive

Urlaubsangebot

Lanz Ortsteil Gadow	4. bis 14. Februar 1979	1 Person
Rehefeld	3. bis 16. Februar 1979	1 Person
Klink	4. bis 14. Februar 1979	6 Personen
Binz	3. bis 16. Februar 1979	6 Personen
Rheinsberg	14. bis 24. Februar 1979	2 Personen

Interessenten melden sich bei dem BGL-Feriendienst.

Verkaufe . . .

MZ 150 ES, sehr gut erhalten, neuer TS-Motor 1977. Zu erfr. Tel. 33 27.

Verkaufe . . .

. . . junge Kanarienvögel und Wellensittiche.

H. Will
Stralsund
Franz-Wessel-Str. 30

Für die vielen Glückwünsche und Präsente anläßlich meines 90. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Der besondere Dank gilt dem Werftdirektor, der BGL, dem Hauptabteilungsleiter FR, der Abteilung FRS, der AGL 15 und dem Kollektiv der Materialbereitstellung.

Johann Krieger

Für die Einladung zum Abteilungsfest der Malerei möchte ich mich auf diesem Wege für die schönen Stunden im Kreise aller ehemaligen Kollegen herzlich bedanken.

Bruno Hoff

Für die Anteilnahme anläßlich des Ablebens meines Mannes

Werner Bahlke

möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt der Abteilung Mechanik des Bereiches FR, der BPO, der BGL sowie der Werftleitung.

Dora Bahlke

Am 20. Oktober verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter, Genosse

Klaus Ringer

im Alter von 34 Jahren.

In seiner langjährigen Tätigkeit im VEB Volkswerft hat er stets seine Kraft für die Erfüllung der Planaufgaben des Betriebes eingesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilungsparteiorganisation
Abteilungsgewerkschaftsleitung
Abteilungsleitung FAL

Seesegeln '78 – Jacht „Atlantik" wurde wieder DDR-Meister

Mit der Herbstregatta, der „Tonnenregatta", von Greifswald nach Warnemünde fand die DDR-Meisterschaft im Seesegeln ihren Abschluß. Dieser fünfte Lauf brachte dann auch die Entscheidungen in allen JOR-Bootsklassen.

Rasmus griff noch einmal tief in seine Trick-Kiste und beschwerte den Seglern so ziemlich alles zwischen Stille und Sturm.

Nach dem Start um 18.00 Uhr in der Dänischen Wieck mußte bei flauen Winden aus NO zunächst über den Bodden und durch das Landtief aufgekreuzt werden. In der Nacht drehte der Wind dann auf SW, brachte teilweise Spinnaker — Kurse und frischte später bis zu fünf Windstärken und mehr auf. Damit hieß es ab Darßer Ort wieder: aufkreuzen gegen böigen Südwest und grobe See. Die Seeregatten hatten somit ihren würdigen, windigen Abschluß.

Alle gestarteten Jachten unserer BSG hatten dabei die Nase vorn, zeigten sich den wechselnden Segelbedingungen gewachsen und konnten den Lauf mit ausgezeichneten Plätzen beenden.

Hier die Ergebnisse:

Jacht „Strelasund" Platz 2, Jacht „Atlantik" Platz 1, Jacht „Fischland" Platz 3 und Jacht „Hobby II" Platz 5.

Mit diesen guten Plazierungen schoben sich die Seesegler der BSG Motor in der Wertung der DDR-Meisterschaft weit nach vorne und schlossen die Saison mit beachtlichen Ergebnissen ab.

Die Jacht „Atlantik" wurde in der Klasse V auch in diesem Jahr unangefochten DDR-Meister. Dabei ist besonders zu erwähnen, daß das Boot in allen Läufen, in denen es startete, den ersten Platz ersegelt hat. Dazu der Besatzung um Steuermann Klaus Pittelkow herzlichen Glückwunsch.

Die Jacht „Strelasund" nahm mit einer Plast-Beschichtung der Außenhaut mit einer recht neuen Besatzung in der Klasse I/II an der Meisterschaft teil. Sie segelte aber mit Steuermann Barwitzki sehr tapfer in einer kampfstarken Klasse den fünften Patz heraus. In der Klasse 3/4 Tonner ersegelte die Jacht „Ursa Minar" mit Steuermann Lenz den zehnten Platz. Bemerkt werden muß dabei, daß das Boot in zwei Läufen nicht gewertet werden konnte und ihm somit wichtige Wertungspunkte fehlten.

Erfreulich ist auch das Abschneiden der Jacht „Fischland", Steuermann Schurig in der Klasse 1/4 Tonner. In vier Läufen segelte das Boot immer in der Spitzengruppe und erkämpfte in dieser Klasse den vierten Platz.

Unser anderer 1/4 Tonner, „Hobby II" von Steuermann Ahrenholz konnte leider nur zwei Läufe mitsegeln, da er wegen eines Mastbruchs die restlichen drei Regatten pausieren mußte. Der 13. Platz ist unter diesem Gesichtspunkt auch eine ansprechende Leistung.

Allen Besatzungen sei an dieser Stelle nochmals für die Einsatzbereitschaft und den Kampfgeist gedankt.

Wer einen Blick in den Seglerhafen am Rügendamm wirft, sieht geslippte, abgedeckte Boote, die Stege sind leer, das bunte Bild der Sommermonate ist einem herbstlichen Grau gewichen. Es ist die Zeit der Auswertungen und Bestandsaufnahmen, aber auch die Zeit der Vorbereitungen für die neue Saison und für die DDR-Meisterschaft 1979.

Zwar stehen auf dem Veranstaltungsplan für den Winter Grog- und Klönabende, Lichtbildervorträge, Besuche der Schiffserkompanie oder der Museen, aber die Ruhe und Beschaulichkeit der Winterliegezeit täuscht doch ein wenig. Jede Besatzung arbeitet schon eifrig an Boot und Rigg, um die Jacht für den ersten Start im nächsten Jahr gut in „Lack und Farbe" zu haben.

Denn die guten Plätze der diesjährigen DDR-Meisterschaft im Seesegeln müssen 1979 vor einer starken Konkurrenz verteidigt werden. Wünschen wir allen Besatzungen dazu schnelle Jachten, sportlich-faire Remien, goode Fohrt un gooden Wind!

Walter Ribbeck

Handball:

Sieg und Niederlage

Die zwei Punktspiele der Männermannschaft gegen Dynamo Rostock und TSG Bau Rostock brachten bei unserer Motormannschaft nicht den erwarteten Formanstieg.

Im Spiel gegen Dynamo konnte ein magerer 26:23 Sieg errungen werden. Es zeigten sich in diesem Spiel schon viele Ecken und Kanten.

Gegen die wesentlich stärkeren Gäste der TSG Bau reichte das Können der Motorhandballer nicht aus. Es mußte eine weitere Niederlage eingesteckt werden. Nach dieser 22:23 Niederlage ist unsere Vertretung endgültig ins Mittelfeld abgerutscht. Mit 13:7 Punkten nach 10 Spielen wird es schwer, noch einen der drei ersten Plätze in der Bezirksliga zu erkämpfen.

Pohsin

Jugendhandballer erfolgreich

Die A-Jugendhandballer der BSG Motor hatten am 18. und 19. November drei Punktspiele in der Bezirksliga zu bestreiten.

Am 18. November mußte im ersten Spiel gegen den Lokalrivalen Lokomotive Stralsund angetreten werden. Unsere Mannschaft wollte sich mit einem Sieg in diesem Spiel vom Tabellenende endgültig lösen.

Von Spielbeginn nahmen die Motorhandballer, die fünf Spieler aus der B-Jugend einsetzten, das Spiel unter Kontrolle. In allen Belangen war die Motormannschaft den Kontrahenten überlegen, und so wurde zur Halbzeit eine sichere 16:8-Führung herausgeworfen. Die zweite Halbzeit begann wie die erste endete. Sicheres Ballführen und konzentrierte Torwürfe brachten eine 10-Tore-Führung. Hervorgerufen durch riß bei Motor der Spielfaden, und bis zum Spielende wurden nur zwei Tore Vorsprung gerettet. Im zweiten Tagesspiel konnte gegen Dynamo Rostock Ost ein klarer 25:16-Sieg errungen werden. Mit diesen vier Punkten nähert sich die A-Jugendmannschaft der Tabellenmitte. Im Sonntagsspiel wurde gegen TSG Bau Rostock nach einem guten Spiel mit 23:15 Toren verloren. Die Niederlage ist verständlich, weil die B-Jugend keine Hilfe leisten konnte und Michael Genzen in der 1. Männermannschaft eingesetzt wurde.

Die B-Jugend spielte gegen Empor Stralsund. Unsere Jungen wollten die gute Tabellenposition mit einem Sieg untermauern. Dementsprechend ging die Mannschaft an die Lösung der Aufgabe. Bis zur Halbzeit wurde sehr zweifelhafte Entscheidungen der Spielleitung kontrolliert und anderer gesellschaftlicher Kräfte wird der Sport erfolgreich als Mittel der Erziehung und Bildung der Schüler eingesetzt.

Wir wünschen dem Kollektiv der Goethe-Oberschule auch in Zukunft weiterhin viel Erfolg im Sport.

K. Fischer

SSG-Goethe-Oberschule wurde geehrt

Kürzlich wurde die Schulsportgemeinschaft der Goethe-Oberschule vom Ministerium für Volksbildung als beste Schulsportgemeinschaft des Bezirkes Rostock im Schuljahr 1977/78 geehrt! Damit wurde die jahrelange erfolgreiche Tätigkeit dieser Schule auf sportlichem Gebiet gewürdigt. Die Goethe-Oberschule ist eine der Patenschulen unserer BSG. Zur Zeit treiben 75 Prozent der Schüler dieser Schule in irgendeiner Form außerunterrichtlichen Sport. Im Rahmen der SSG geschieht dies in den Sportarten Handball, Turnen, Fußball, Leichtathletik, Hockey und in allgemeinen Sportgruppen. Besondere sportliche Erfolge wurden im Handballsport erreicht. Einige der trainierenden Mannschaften bestimmen das Spitzenniveau des Bezirkes mit. Anteil an diesen Erfolgen haben auch die Patenschaftsbeziehungen mit unserer BSG. Das trifft auch für die Sportarten Hockey und Turnen zu.

In den allgemeinen Sportgruppen haben die weniger begabten Schüler Möglichkeiten der sportlichen Betätigung gefunden. Zahlreiche volkstümliche Wettkämpfe und Schulmeisterschaften in verschiedenen Sportarten bereichern die sportliche Atmosphäre dieser Schule. Durch eine abgestimmte Tätigkeit der Sportlehrer, der Schulleitung, der Kinder- und Jugendorganisation und anderer gesellschaftlicher Kräfte wird der Sport erfolgreich als Mittel der Erziehung und Bildung der Schüler eingesetzt.

Wir wünschen dem Kollektiv der Goethe-Oberschule auch in Zukunft weiterhin viel Erfolg im Sport.

K. Fischer

Jürgen Heuser gut im Rennen

Bei der Sportlerumfrage der „Jungen Welt" liegt unser Weltmeister gegenwärtig in der Spitzengruppe. Auch die Kollektive unseres Betriebes sollten die Wandzeitung der „Jungen Welt" nutzen, die am Montag noch einmal abgedruckt war, um ihre Stimmen den Sportlern des Jahres 1978 zu geben. Hier noch einmal die Adresse: **DDR-Sportlerumfrage 1978, 1056 Berlin, Postfach 35.** Einsendeschluß ist der 12. Dezember 1978.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonntag: 9.30 Uhr, Kreisklasse Kinder: Motor I – Dynamo Stralsund; Motor II – Motor III
10.30 Uhr, Knaben: Motor II – Motor III

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS (Knieper West):

Sonnabend, 15.05 Uhr, Bezirksklasse Männer: Motor II – Lok Bergen, 16.45 Uhr, Bezirksklasse Männer: Motor II – Vorwärts Prora
Sonntag, 13.10 Uhr, Bezirksliga weibl. Jugend B: Motor – TSG Wismar II, 15.45 Uhr, Bezirksliga weibl. Jugend B: Motor – TSG Wismar I

Fußball, Sporthalle der BBS Volkswerft:

Sonnabend, 8.30 Uhr, Hallenturnier der Abteilung Transport der Werft, 13.00 Uhr, Hallenturnier der Jugendabteilung der BSG Motor für Altersklasse 10/11

Leichtathletik, Sporthalle der BBS Volkswerft:

Sonntag, 8.30 Uhr, Hallenmeisterschaften der Sektion Leichtathletik der BSG Motor für die Altersklasse 9 bis Senioren

Schach, Bootshaus, F.-r.-Naumann-Str. 5:

Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Männer: SGS Motor/Lok – TSG Wismar I

Ringen, Jahnturnhalle:

Sonntag, 8.00 Uhr, Bezirksturnier der TZ-Gruppen

Volleyball, Jahnturnhalle:

Sonnabend, 13.30 Uhr, Turnier der Leichtathleten der BSG Motor.

Fußball-Bezirksklasse:

Enttäuschende Leistung in Baabe

Glatt mit 3:1 (1:0) Toren verloren Motors II. Männer ein weiteres Auswärtsspiel bei Turbine Baabe. Mangelnde Kampfmoral und zu viele Lässigkeiten waren die Hauptursache dieser doch recht klaren Niederlage. Baabe führte mit 3:0, ehe ein Selbsttor eines Turbine-Spieles zum Ehrentreffer für Motor ins Netz ging.

„Eines der schwächsten Punktspiele der II. Mannschaft" stellte Übungsleiter Sportfreund Hoppe nach dem Spiel enttäuschend fest. Hoffen wir, daß dieser Ausrutscher im nächsten Heimspiel wieder ausgebügelt werden kann.

E. St.

Fußball-Kinder:

Hallenturnier und Punktspiele

Ein Hallenturnier der BSG Motor konnten am letzten Sonntag die Kinder von Aufbau Ribnitz knapp vor Motor I, Traktor Franzburg und TSG Bau Rostock gewinnen. Motor I, die gegen Franzburg 3:0, TSG Bau 5:1 und Motor II 2:1 gewannen, verloren das entscheidende Spiel gegen Aufbau Ribnitz knapp mit 1:0

Die besten Noten bei Motor I verdienten sich Torsten Völz, René Papendorf und Torsten Rahn. Unsere II. und III. Kinder hatten bei Vorwärts I baw. II zu Punktspielen anzutreten. Beide Vertretungen verloren trotz ansprechender Leistungen 8:1 (6:0) und 3:0 (2:0). Torschütze für Motor II: Mario Kroß.

E. St.



So wird's gemacht!

BGL-Vorsitzender:
Vom Lehrgang zurück, Harri, wie war's?

Vertrauensmann:
Begeisternd: zwanzig Vorträge, aber bis auf einen alle Mist!

BGL-Vorsitzender:
Hab ich mir beinahe schon gedacht, Harri.

Vertrauensmann:
Aber eins sag ich dir — das schreib ich rein in meinen Bericht. Glashart!

BGL-Vorsitzender:
Ist doch selbstverständlich! Allerdings... ich finde... sollten wir nicht überscharf formulieren, Harri...

Vertrauensmann:
Ich schreib, wie's war. Die Wahrheit verstehste!

BGL-Vorsitzender:
Das sag ich ja gerade, Harri! Du schreibst: Bis auf einen Vortrag war es ein sehr, sehr ausgeglichenes Niveau.

Sachen gibt's



„Sofort bringst du das Ding dorthin zurück, wo du es gefunden hast — oder nein, warte, ich mach es selbst!"

Sie sah wirklich attraktiv aus. Auch ihre Stimme ließ sich hören. Nur die Haltung — es war zum Verzweifeln. Aber der Produzent versuchte es dennoch mit ihr. Er machte Probeaufnahmen und ließ sie dann rufen. „Miß Lokeriner", seufzte er, „so kommen wir nicht weiter! Lernen Sie endlich aufrecht gehen. Nehmen Sie den Kopf zurück, und heben Sie die Brust. Haben Sie verstanden?"

„Natürlich", nickte sie. „Welche?"

★

„Vati, hilfst du mir das Kreuzworträtsel lösen?" — „Ich habe jetzt keine Zeit, mein Junge." — „Mir fehlt nur das letzte Wort." — „Wenn es das letzte Wort ist, dann wende dich an deine Mutter!"

★

Zwei Freundinnen unterhalten sich: „Mein Mann ist ein idealer Gatte!" — „Weil er nicht den Mut hat, anders zu sein", meint darauf die andere lächelnd.

★

„Kannst du mir fünfzig Mark pumpen?" — „Ich habe keinen Pfennig bei mir." — „Und zu Hause?" — „Oh, danke, da ist alles gesund!"

★

Als der Handwerker endlich gekommen ist, ermahnt ihn die Hausfrau sanft: „Bitte seien Sie vorsichtig, ich habe das Zimmer frisch gebohnert." — „Keine Bange", winkt der Handwerker ab, „ich habe Zwecken unter den Schuhen!"

KARTEN VON DAMALS



Stralsund. Knieperteich und Nicolaikirche.



Stralsund. Ansicht von der Seeseite.
Repros (2): Gerda Bruhn

Der regen Sammeltätigkeit, die um die Jahrhundertwende einsetzte, ist es zu verdanken, daß auch noch Stralsunder Ansichtskarten aus dieser Zeit erhalten geblieben sind. Meist sind es Lithographien, die nach alten Stichen oder anderen Bildvorlagen wiedergegeben werden.

Aus der Postmappe

„Ich kann nur heftig bedauern, daß die Eltern heutzutage überhaupt nicht mehr gefragt werden, wen die Kinder heiraten. Meiner Tochter zum Beispiel hätte ich niemals gestattet, ihren jetzigen Mann zu heiraten, welcher sich ständig qualifiziert, aber weder raucht noch trinkt und auch nicht alleine ausgeht. Dieser Kerl wird mir von meiner Frau jetzt ständig als Beispiel vorgehalten."
Otto T.

Inselgeschichte

Auf einer einsamen unbewohnten Insel leben drei Schiffbrüchige. Eine Frau und zwei Männer. Was wird geschehen? Sind die beiden Männer Spanier, so bringt einer den anderen um. Sind sie Italiener, so bringt die Frau einen von ihnen um. Sind sie Deutsche, so gründen sie einen Verein mit Statuten. Sind sie Briten, so reden die beiden Männer kein Wort miteinander, sind sie aber Franzosen, dann gibt es für sie kein Problem.

Von und um Verantwortung

Menschen sind leichter durch Gründe zu überzeugen, die sie selbst entdeckt haben, als durch Gründe, die andere gefunden haben.

★

Sich einer Verantwortung zu stellen heißt immer, ein Geschehen, von dem man etwas versteht, nicht einfach dem Selbstlauf — oder Zufall oder nur anderen Menschen — zu überlassen, sondern mitzuwirken oder doch wenigstens zu versuchen, daß es in richtiger Weise weiter abläuft!

★

Kommunistische Erziehung der Jugend — das verlangt von jedem Funktionär, selbst ein Beispiel zu geben. Wir wissen alle: Nur wer ein Kämpfer ist, kann Kämpfer erziehen.

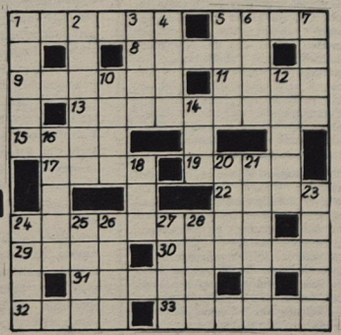
★

Goldene Worte
Bleibe nie auf halbem Wege stehn.

★

Wer hohe Leistungen vollbringen will — muß gesund leben.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Schallplattenmarke, 5. Kuchengewürz, 8. Nebenfluß der Rhone, 9. Stadt in der Schweiz, 11. weiblicher Vorname, 13. Spieler beim BFC Dynamo, 15. Titelgestalt eines Jugendbuches von Erich Kästner, 17. Maler und Bildhauer des süddeutschen Spätbarocks, 19. Kalifenname, 22. Insel im Stillen Ozean, 24. Spieler beim BFC Dynamo, 29. europäische Hauptstadt, 30. Hauptstadt der Türkei, 31. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 32. Rauchfang, 33. Ausgangsstoff für Farben.

Senkrecht: 1. Zwiebelpflanze, 2. Strom in Vorderasien, 3. Paarhufer, 4. Stadt am Don, 5. See in der UdSSR, 6. Gestalt aus „Till Ulenspiegel", 7. Mineral, 10. Schulsaal, 12. griechische Stirnbinde, 14. schwedischer Name einer Stadt in Finnland, 16. Sucht, Trieb, 18. Insel in der Irischen See, 20. europäische Währung, 21. plötzliches Auftreten einer Krankheit, 23. Doppelsalz, 24. eine der Gezeiten, 25. einkeimblättrige Pflanze, 26. Abschluß, 27. Volk in Afrika, 28. sowjetisch-mongolischer Fluß.

Auflösung aus Nr. 45/78

Waagerecht: 1. Kaaba, 5. Rasen, 9. Borgelt, 10. Raabe, 11. Ilias, 12. Leser, 13. Tatra, 15. Ende, 18. Saal, 21. Norma, 24. Rabet, 26. Eloge, 27. Erika, 29. Mellies, 30. Amara, 31. Leere.

Senkrecht: 1. Karat, 2. Abart, 3. Bob, 4. Arelat, 5. Reis, 6. Allee, 7. Stirn, 8. Nässe, 14. Ana, 16. Dom, 17. Anteil, 18. Siena, 19. Aroma, 20. Lager, 22. Reise, 23. Agave, 25. Bela, 28. Ree.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

47 Freitag, 1. Dezember 1978, 21. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Ehrennadel der DSF in Gold und Silber verliehen

Während einer Auszeichnungsveranstaltung anläßlich des 50. Jahrestages des Bundes der Freunde der Sowjetunion, an der auch der Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion, Genosse Scheiest, der Parteisekretär der sowjetischen Spezialisten Genosse Sotkin und der Vorsitzende der Gesellschaft Sowjetunion—DDR, Genosse Donzow, sowie Vertreter der Leitungen der Werft teilnahmen, konnte der Vorsitzende des Kreisvorstandes der DSF, unser Werftdirektor Karl Dittmann, verdienstvolle Kollektive, Kolleginnen und Kollegen des Betriebes mit der Ehrennadel der DSF in Gold und Silber ehren. In seiner Ansprache würdigte er die seit vielen Jahren bestehenden engen Beziehungen zur Sowjetunion, die sich ständig weiterentwickeln und festigen. Dank der über 25 Jahre währenden Zusammenarbeit sind wir als einzige Werft der Welt in der Lage, unser Profil, den Bau von Fischereifahrzeugen so zu gestalten. Ausdruck der guten Freundschaftsarbeit ist auch die Verleihung des Ehrenbanners des Zentralvorstandes der DSF an unsere Grundeinheit.

Mit der Ehrennadel der DSF in Gold wurden ausgezeichnet:

Klaus Schmeling, Parteisekretär
Erich Hensel, FM
Dieter Gerlach, TV
Edith Rackow, TAE
Spezialabteilung Anfertigung
Technische Kontrollorganisation

Ehrennadel der DSF in Silber

Otto Tippelt, TAB
Werner Becker, FMA
Rosemarie Fock, BHS
Gabi Köbke, ÖD
Abteilungsleitung FAI
Gewerk 151Z, FSM
Abteilung EFV
DSF-Vorstand K



Dieter Gerlach (links) von der Hauptabteilung Technologie führt schon seit Jahren vor sowjetischen Freunden Lichtbildervorträge über unsere See- und Hafenstadt Stralsund durch. Für seine aktive Mitarbeit, in Kürze wird er seinen 200. Vortrag durchführen, konnte er die Ehrennadel der DSF in Gold vom Vorsitzenden des DSF-Kreisvorstandes, Karl Dittmann, entgegennehmen. Werkfoto/Schulz

Der Kampf um ein Rotes Ehrenbanner des ZK im Mittelpunkt der Arbeit

Die FDJ-Wahlen und Rechenschaftslegungen sind auf die weitere Festigung aller FDJ-Gruppen und Grundorganisationen, die Erhöhung der Aktivität jedes Mitgliedes und die Einbeziehung aller Jugendlichen gerichtet.

Der Erreichung dieses Zieles dient unser Kampf um eines der Roten Ehrenbanner des ZK der SED mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck. Bekanntlich hatten wir uns als Grundorganisation auf der letzten Delegiertenkonferenz am 10. Dezember 1977 dazu verpflichtet.

Dazu sollten alle FDJ-Gruppen unserer Grundorganisation die Wahlvorbereitungen nutzen, um mit jedem einzelnen Mitglied ein persönliches Gespräch zu führen und so die bisherigen Leistungen einzuschätzen und den Beitrag eines jeden einzelnen zur Vorbereitung des 30. Jahrestages zu beraten bzw. festzulegen.

Dabei muß es sich um solche Aufträge handeln, die eindeutig und konkret abrechenbar sind und sich auf die Erringung eines Ehrenbanners bzw. auf die Erlangung eines Mandates zur Teilnahme am „Nationalen Jugendfestival" in Berlin beziehen.

Hierbei kommt es uns nicht darauf an, daß eventuelle Wunschziele formuliert werden, sondern daß bei der Erstellung der eigenen Kampfprogramme die vorhandenen Möglichkeiten einschließlich der noch vorhandenen Reserven real eingeschätzt und daraus der Umfang der neuen Aufgaben abgeleitet werden.

Neben den ökonomischen Zielstellungen sollten natürlich die politisch-ideologischen Aufgaben ihren entsprechenden Platz finden. Dabei denke ich besonders an das FDJ-Studienjahr, die Mitgliederversammlungen, aber auch an kulturelle Höhepunkte.

Was die ökonomischen Aufgabenstellungen anbelangt, so sollte sich jede einzelne FDJ-Gruppe ganz besonders auf die Einsparung von Arbeitszeit, auf die Neuerertätigkeit und die Erfassung und Aufbereitung von Sekundärrohstoffen konzentrieren. Damit hat jede FDJ-Gruppe auch so die Möglichkeit, finanzielle Mittel für ihre eigene Arbeit zu erwirtschaften.

Liebe Freunde!

Die Leitung unserer Grundorganisation wünscht euch für die Durchführung der Wahlen und für die gemeinsame Arbeit während der nächsten Wahlperiode viel Schaffenskraft, viel Erfolg und persönliches Wohlergehen.

Wolfgang Jöcks,
FDJ-Sekretär

Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Monats Oktober

Werftebene

1. Malerei und Lackiererei
2. Ausbau Holz
3. Isolierung

Bereichsebene

Schiffbau
Helling
Montage
Teilefertigung
Vormontage
Greifswald

Ausbau
Malerei und Lackiererei
Holz
Isolierung
Metall
Konservierung
Maschinenbau
Montage
Rohrbau
Erprobung
Anfertigung
Schiffselektrik
Reparaturen
Transport
Greifswald

Schwerpunkte der nächsten Woche

180/487: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Funktionsläufe und Raumabgaben

181/401: Abschluß Ausbau Wohnräume, Erprobung funktechnischer- und Schiffsführungsanlagen, Vorbereitung zur Abnahmefahrt

182/402: Hauptschalttafel einspeisen, Abschluß Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Kälteleitungen Kühlmaschinenraum, Laderäume verbleichen und schäumen, Isolierung Wohnräume

183/403: Installation Hauptschalttafel, Verarbeitungsraum Decke verbleichen, Kabelverlegung Brücke.

Korrespondenz aus der Abteilung Schiffbau Vormontage:

Sehr gute Arbeitsbedingungen, die durch Mängel nicht spürbar werden

Im Rahmen der Großrationalisierung wurden im Bereich Schiffbau die Hallen X und IX neu errichtet, und in der Abteilung FSV haben sich für alle Kollektive die Arbeitsbedingungen wesentlich verbessert.

In der Halle I wurde die Doppelbodenfließstraße aufgebaut, in der Halle VI wurde eine Fließstraße für Seitenschalen, eine Fließstraße mit Brennmaschinen und Stumpfnahtportalen, eine Kehlnahtportalaufsetzschweißmaschine, und es wurden Bauplätze für Aufbaugroß-Sektionen errichtet.

In der Halle IX wurden vier neue Kollektive geschaffen, welche Großsektionen bauen. Durch Schaffung dieser neuen Fließstraßen beziehungsweise Bauplätze hat sich die körperliche Arbeit wesentlich verringert, die produktive UP- und CO_2-Schweißung und das numerische Brennschneiden konnte in großem Umfang angewendet werden. Man muß aus dem vorstehend Geschilderten schließen – sehr gute Arbeitsbedingungen. Ist es aber wirklich so?

Nehmen wir die einzelnen Hallen näher unter die Lupe.

Der Einsatz der hochproduktiven CO_2-Schweißung setzt voraus, daß die vorhandenen Arbeitsplätze zugfrei gestaltet werden. Aus diesem Grunde kann sie im Freien nur bedingt eingesetzt werden.

In der Halle I ist am Südeingang das seit Jahren geforderte und versprochene Tor noch nicht eingebaut. Die Hoffnung der Kollektive, daß dies bei der vor Jahren durchgeführten Dachsanierung geschehen würde, hat sich nicht erfüllt. Seit dieser Zeit erfolgten Versprechungen auf Versprechungen (auch von kompetenten Direktoren). Als Übergang wurde in unserem Bereich eine Plane angebracht, die ihren Zweck nur bedingt erfüllt beziehungsweise erfüllte, da sie seit Wochen defekt ist und nicht repariert wurde.

Die Zwischenwand zur Halle IX wurde in ihrem oberen Bereich nur zur Hälfte fertiggestellt.

Durch diese beiden Mängel zieht es beim Öffnen des Westtores der Halle X bis in die Halle VI, und die CO_2-Schweißung kann nur bedingt eingesetzt werden beziehungsweise kommt es zu erheblichen Qualitätsmängeln durch Porenbildung.

Außerdem kommt es in den Herbst- und Wintermonaten zu verstärkten Erkältungskrankheiten und damit zu erhöhtem Ausfall.

Können wir uns dies leisten?

Beim Bau der Halle IX beziehungsweise der Dachsanierung Halle I wurden die Dachanschlüsse nach Halle I und Halle VI in so schlechter Qualität hergestellt, daß es bei starkem Regen zu großem Wassereinbruch kommt. Hierdurch stehen die Schweißmaschinen teilweise im Wasser, so daß es schon zu Ausfällen kam.

Wir fragen, gab es denn bei der Abnahme der Dächer keine Qualitätskontrollen?

Wir erwarten von den Verantwortlichen, daß endlich die Mängel beseitigt werden und daß die guten Voraussetzungen für gute Arbeitsbedingungen endlich zum Tragen kommen.

Hamann,
Meister des Gewerkes 1344, FSV

Wissenswertes über den Versicherungsschutz bei Arbeitsunfällen

Das ab 1. Januar 1978 in Kraft getretene Arbeitsgesetzbuch (AGB) brachte nicht nur Verbesserungen der Leistungen der Sozialversicherung (SV) mit sich, sondern führte auch durch Neufassung der Bestimmungen über die Schadenersatzpflicht des Betriebes zu einem erhöhten Schutz des Lebens, der Gesundheit und des Eigentums der Werktätigen im Arbeitsprozeß.

Als Arbeitsunfall gilt gemäß Paragraph 220 AGB die Verletzung eines Werktätigen in Zusammenhang mit dem Arbeitsprozeß durch ein plötzliches, von außen einwirkendes Ereignis. Berufskrankheiten sind arbeitsbedingte Erkrankungen, die in der „Liste der Berufskrankheiten" aufgeführt sind und deren Vorliegen in einem besonderen Verfahren durch die Arbeitssanitätsinspektion festgestellt wird. Die Anerkennung eines Arbeitsunfalles beziehungsweise einer Berufskrankheit erfolgt durch die BGL beziehungsweise durch die Verwaltung der SV beim Kreisvorstand des FDGB. Für Streitfälle über die Anerkennung von Arbeitsunfällen sind nicht die Konfliktkommissionen der SV verantwortlich (Paragraph 302 AGB).

Den Arbeitsunfällen gleichgestellt sind Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle sowie Unfälle bei organisierten gesellschaftlichen, kulturellen und sportlichen Tätigkeiten (Paragraph 220 Absatz 2 und 3 AGB). Auf Grund eines anerkannten Arbeitsunfalles oder einer Berufskrankheit haben die betroffenen Werktätigen zunächst Anspruch auf erhöhte Leistungen der SV. So erhalten sie Krankengeld in Höhe von 100 Prozent des Nettodurchschnittsverdienstes bis zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit beziehungsweise bis zur Invalidisierung oder bis zum Beginn der Unfallrente. Ferner besteht Anspruch auf eine Unfallrente, wenn der Unfall einen Körperschaden von 20 Prozent oder mehr nach sich zieht. Die Höhe der Unfallrente ist abhängig vom SV-beitragspflichtigen Einkommen und vom Grad des Körperschadens.

Außerdem erhält der Werktätige bei schweren Arbeitsunfällen (nicht bei Berufskrankheiten) von der Staatlichen Versicherung der DDR auf Grund einer für die VEB bestehenden zusätzlichen Unfallversicherung eine einmalige Entschädigung, wenn der dauernde Körperschaden 50 Prozent oder mehr beträgt. Ausgangspunkt für die Berechnung ist die Jahresbruttolohnsumme. Gegenüber den früheren Vorschriften im Paragraphen 98 GBA hat das AGB ab 1. Januar 1978 die Verpflichtung des Betriebes zur Schadenersatzleistung erheblich erweitert. Der Anspruch des Werktätigen gegen den Betrieb hat nicht mehr zur Voraussetzung, daß der Betrieb die ihm im Arbeits- und Gesundheitsschutz obliegenden Pflichten verletzt hat, sondern praktisch zieht gemäß Paragraph 267 AGB jeder im Zusammenhang mit dem Arbeitsprozeß stehende Unfall und jede anerkannte Berufskrankheit die Schadenersatzpflicht des Betriebes nach sich. Die Schadenersatzpflicht des Betriebes besteht aber nicht bei den Wegeunfällen und bei Unfällen aus organisierten gesellschaftlichen Tätigkeiten gemäß Paragraph 220, Absatz 2 und 3 AGB. Der Betrieb kann sich nur dann von der Schadenersatzpflicht befreien, wenn der Werktätige selbst seine Pflichten im Gesundheits- und Arbeitsschutz vorsätzlich verletzte und dadurch den Unfall herbeiführte, der Betrieb seinerseits keine Ursache dafür setzte und nachweisen kann, daß ordnungsgemäße Belehrungen, Unterweisungen und Kontrollen stattfanden.

Für die Überprüfung und Entscheidung, ob Schadenersatzansprüche gegen den Betrieb anerkannt werden, ist die Betriebsleitung verantwortlich (nicht die BGL). Für die Lösung von Streitfällen ist der Rechtsweg einzuhalten (Konfliktkommission, Kammer für Arbeitsrecht des Kreisgerichts). Im Rahmen der für die Betriebe bestehenden Haftpflichtversicherung hat die Staatliche Versicherung der DDR für diese Schadenersatzpflicht der Betriebe einzutreten. Die Betriebe werden jedoch ihrer Verantwortung nicht gerecht, wenn sie die eingetretenen Unfälle lediglich der Staatlichen Versicherung melden und dieser die weiteren Verhandlungen und Regelungen allein überlassen. Es sollte zunehmend zur Praxis werden, daß die Betriebe, zumindest größere Betriebe mit eigenen Rechtsabteilungen, einfachere Ansprüche wie zum Beispiel Verdienstausfall, Sachschäden, bestimmte Mehraufwendungen, bei tödlichen Unfällen die Bestattungskosten, selbst feststellen und sogleich an den geschädigten Betriebsangehörigen auszahlen. Soweit solche oder schwieriger zu berechnende Ansprüche (zum Beispiel Rentenregelungen) unmittelbar von den Mitarbeitern der zuständigen Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung mit dem Geschädigten reguliert werden, soll dies stets in Abstimmung und Zusammenarbeit mit dem Betrieb geschehen.

Im nächsten Beitrag werden wir über den Umfang der Schadenersatzansprüche aus Arbeitsunfällen informieren.

Staatliche Versicherung der DDR
Bezirksdirektion Rostock
Nagel, Justitiar

Aus dem Gerichtssaal berichtet:

Der Faustschlag gegen den Meister

Es ging um mehr als um die Straftat der vorsätzlichen Körperverletzung, für die sich der Angeklagte B. vor der Strafkammer des Kreisgerichts Stralsund-Stadt in einem beschleunigten Verfahren vor erweiterter Öffentlichkeit im VEB Volkswerft zu verantworten hatte.

Ausgangspunkt der Tätlichkeit des Angeklagten war sein arbeitspflichtverletzendes Verhalten am 26. Oktober 1978. Schon vor Arbeitsaufnahme nahm B. mit weiteren drei Kollegen Alkohol zu sich. Nach der Frühstückspause trank er mit den gleichen Kollegen noch weitere drei Schluck aus der Flasche und dehnte die Frühstückspause bis gegen 11.00 Uhr aus. Als der Angeklagte vom Meister nicht am Arbeitsplatz vorgefunden und er von diesem am Aufgang des Schiffsobjektes angetroffen wurde, bemerkte der Meister, daß B. Alkohol getrunken hat. Er forderte ihn im Umkleideraum auf, den Betrieb zu verlassen.

Der Angeklagte B., über diese Forderung verärgert, versetzte dem Meister einen Faustschlag ins Gesicht, so daß die Lippe aufplatzte und genäht werden mußte. Der Meister mußte für sechs Tage arbeitsunfähig geschrieben werden.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten B. wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 500,— Mark Geldstrafe sowie zum Ersatz des Krankengeldes und der ärztlichen Behandlungskosten in Höhe von 153,98 Mark. Der Meister hatte in seiner verantwortungsbewußten Entscheidung, zu der er berechtigt und verpflichtet war, sich für die Durchsetzung von Sicherheit, Ordnung und Disziplin eingesetzt. Seine richtige Entscheidung diente dazu, den Angeklagten und den Betrieb vor Schaden zu bewahren.

Mit der Straftat mißachtete der Angeklagte die Weisung des Meisters in schwerwiegender Weise in dessen Person als staatlicher Leiter. Er behinderte ihn bei der Ausübung der ihm obliegenden Pflichten.

Das Gericht hielt die ausgesprochene Geldstrafe in Übereinstimmung mit dem Antrag des Staatsanwalts zur Disziplinierung des Angeklagten für ausreichend, um ihn künftig zu einem jederzeit gesellschaftsgemäßen Verhalten zu veranlassen.

Zu den Arbeitspflichten jedes Werktätigen gehört unter anderem, die Arbeitszeit voll zu nutzen und die Bestimmungen über Ordnung, Disziplin und Sicherheit einzuhalten.

Gleichzeitig sollten alle Werktätigen, die in ähnlich grober Weise die Arbeitsdisziplin verletzen, zur Kenntnis nehmen, daß dieses Verhalten nicht geduldet wird und jeder, der, wie im vorliegenden Fall, der Meister, dagegen einschreitet, den Schutz der sozialistischen Gesellschaft genießt.

Siebert
Staatsanwalt

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schuli.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

APO Ausbau Metall:

Bis zum X. Parteitag haben wir in jedem Gewerk eine Parteigruppe

Die Mitglieder der APO Ausbau Metall trafen sich am 20. November 1978 zu ihrer APO-Wahlversammlung. Kritisch wurde im Rechenschaftsbericht Bilanz über die geleistete Arbeit in der vergangenen Wahlperiode gezogen. Insgesamt fiel diese Bilanz sehr positiv aus. So konnte eingeschätzt werden, daß jeder Genosse seinen Beitrag zur Stärkung der Kampfkraft unserer Partei geleistet hat und an seinem Arbeitsplatz um hohe Produktionsergebnisse ringt. Das drückt sich letzendlich im Produktionsergebnis der Abteilung aus. Es wurde aber auch eingeschätzt, daß es insgesamt noch Reserven gibt, die vor allem in der Senkung des Arbeitsausfalls zu suchen sind.

Als zufriedenstellend konnte die Durchführung des Parteilehrjahres bezeichnet werden. An ihm nahmen durchschnittlich 92 Prozent der Genossen teil. Genosse Andreas leistete als Propagandist eine erfolgreiche Arbeit.

Stärker als bisher müssen die Genossen der APO auf ideologische Unklarheiten einzelner Kollegen reagieren und somit feindliche Einflüsse unterbinden. Deshalb ist die Agitatorentätigkeit weiter zu aktivieren.

Erfolgreich wirken die Genossen in den Reihen der Kampfgruppen und der Zivilverteidigung. Hier erreichten die Genossen große Erfolge in den durchgeführten Vergleichskämpfen und trugen somit zur Verteidigungsbereitschaft unserer Republik maßgeblich bei. Im Gegensatz dazu ist die ungenügende Reservistenarbeit zu betrachten. Hier gilt es, in den kommenden Monaten die Aktivitäten zu verstärken. In der anschließenden Diskussion wurde Stellung zu den aufgezeigten Problemen des Rechenschaftsberichtes und den Punkten der vorgeschlagenen Entschließung genommen. Es konnte unter anderem darüber gesprochen werden, daß die Neuaufteilung der Parteigruppen auf die einzelnen Gewerke sich für die Massenwirksamkeit unserer Partei positiv auswirkt. Ein Schwerpunkt dieser Parteigruppen wird die Gewinnung junger Arbeiter als Kandidaten sein. In diesem Zusammenhang ging es auch um die Erteilung von Parteiaufträgen und deren Erfüllung. Die Arbeit mit den Parteiaufträgen trug in der Vergangenheit wesentlich zur Festigung der APO bei.

In der Entschließung stellen sich die Kommunisten der Abteilung FAM hohe Ziele in Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik auf politisch-ideologischem und ökonomischen Gebiet. Das Fernziel der APO besteht darin, bis zum X. Parteitag in jedem Meisterkollektiv eine Parteigruppe zu bilden. Im Anschluß an die Diskussion konnten sieben Genossen für ihre aktive gesellschaftliche Arbeit mit Buchprämien geehrt werden. Die neue APO-Leitung wurde einstimmig gewählt.

Genosse Horst Strauchmann erhielt das Vertrauen, die APO in der neuen Wahlperiode als Sekretär zu leiten.

Wilfried Niemann

Die neuen APO-Sekretäre unserer Betriebsparteiorganisation

In dieser Woche wurden die Parteiwahlen in den Abteilungsparteiorganisationen erfolgreich abgeschlossen.

Insgesamt wurden 41 APO-Leitungen gewählt.

Für die verantwortungsvolle ehrenamtliche Tätigkeit des APO-Sekretärs erhielten folgende Genossinnen und Genossen das Vertrauen:

FST — Walter Marks
FSV — Heinz Prochnow
FSM — Siegfried Jesersky
FSH — Lothar Rohde
FAM — Horst Strauchmann
FAH — Horst Witike
FAL — Horst Klein
FAK — Siegfried Wesiphal
FAI — Herbert Thürk
FMA — Jürgen Meyer
FME — Ralf Blaschke
FMM — Heinz Schmidt
FMR — Wilfried Boockhahn
FMI — Alfred Triemer
FRS — Waltraud Sziuck
FRM — Karl Krawuischke
FP — Hugo Schröder
FT 1 — Günter Buboiz
FT 2 — Ursula Kroß
F — Klaus Schühlke
T — Alfred Abend
TV — Werner Rickert
TAV — Ernst Smentek
TAE — Hartmuth Brose
TAI — Alfred Müller
TAB — Kurt Milinski
L — Sepp Kinzel
LO — Dieter Krupp
LQ — Siegfried Zewuhn
Ö — Joachim Schneidewind
ÖA — Egon Brumshagen
EF — Herbert Schubert
EK — Kurt Zühlke
K — Karl-Heinz Weltzien
B — Günter Henke
BBS — Egon Schulz
P — Heidrun Boldt
Wohnheime — Ewald Bell
Klubhaus — Llo Zimmermann
BS-Kdo. — Siegfried Viehweger
Bfw. — Harry Roggenbach

NEU BEI DIETZ

Leben, um zu arbeiten, oder arbeiten, um zu leben?

Die Frage „Wie leben?", „Wofür leben," ist uralt. Sie hat die Menschen immer bewegt, und Dichter und Philosophen haben die unterschiedlichsten Antworten gegeben. Es bedurfte einer langen Menschheitsgeschichte, ehe die Zusammenhänge zwischen der persönlichen und der gesellschaftlichen Lebensweise, zwischen der Arbeit als wichtigster Lebensäußerung des Menschen und der Entwicklung der Bedürfnisse, der Arbeit und den herrschenden Produktionsverhältnissen, der Arbeit als Last oder Lust und anderes mehr erkannt wurden. Der Autor greift diese Probleme vom Blickpunkt der jungen Generation in unserer Republik auf, er stellt die Fragen bezogen auf die sozialistische Lebensweise. Seine Darlegungen beginnen mit der Erläuterung des Begriffs, dem Nachweis der Klassengebundenheit der Lebensweise. Ausgehend vom Charakter der sozialistischen Arbeit zeigt er, daß im Sozialismus Arbeit, Lernen, Pflicht und Verantwortung für die Gesellschaft und persönliche Entwicklung, Lebensfreude und Lebensgenuß eine Einheit bilden. Dabei werden auch zahlreiche gegenwärtig vor allem unter jungen Menschen diskutierte Probleme (zum Beispiel materieller Komfort jo oder nein, künstlerische Selbstbetätigung, Mode u. a.) angesprochen und zu weiteren Überlegungen herausgefordert.

W. Bähne

Für den Agitator

Was ist Freiheit, von welchen Grundbedingungen hängt jegliche Freiheit ab, und wo finden wir die wirkliche Freiheit?

Wenn BRD-Bürger zu Besuch in die DDR kommen, dann ist in den Gesprächen oft ein solcher oder ähnlicher Satz zu hören: „Zugegeben, bei uns im Westen haben wir die Krise, die Arbeitslosigkeit und auch die Nazis, aber dafür können wir sagen und tun, was wir wollen und denken, hinreisen, wo wir möchten, wir sind schließlich frei!"

Wie ist es nun wirklich um die Freiheit bestellt?

Ein bekanntes Dichterwort lautet: „Freiheit, die ich meine —welche meinst du, sprich — diese oder meine — darum dreht es sich."

Genau das ist das Grundproblem. Wir Marxisten verstehen unter Freiheit vor allem die Möglichkeit, daß der Mensch seine Fähigkeiten und Talente in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Interessen voll entfalten und ausbilden, daß er selbst einen schöpferischen Beitrag zum gesellschaftlichen Fortschritt leisten kann. Wir verstehen darunter, daß der Mensch die natürlichen und gesellschaftlichen Prozesse immer besser beherrschen lernt und nicht von ihnen beherrscht wird.

Warum bilden Sozialismus und Freiheit eine Einheit?

Die erste Grundbedingung jeder Freiheit ist, die Freiheit zu leben. Sie verlangt vor allem Frieden, und der geht vom Sozialismus aus. Die Friedenspolitik läßt sich vom Dekret über den Frieden, über das Friedensprogramm des XXIV. und XXV. Parteitages der KPdSU bis hin zum jüngsten Vorschlag der sozialistischen Staaten vom 8. Juni 1978 bei den Wiener Verhandlungen verfolgen.

Allein bei uns sind die Wurzeln des Krieges, das Privateigentum an Produktionsmitteln, sind Ausbeutung und Konkurrenzkampf beseitigt, ist die Arbeit in Verbindung mit der Natur einzige Quelle des Reichtums und des Fortschritts der Gesellschaft

Vom Kapitalismus geht der Krieg aus, der den Menschen die Freiheit zu leben raubt. Der erste Weltkrieg brachte den Völkern zehn Millionen Tote, der zweite Weltkrieg 54 Millionen Tote, das heißt, 64 Millionen Menschen wurden ihrer Freiheit, zu leben, beraubt. Nach 1945 wurden vom Imperialismus 100 Kriege aus Profit- oder Machtgier geführt. Von 1946 bis 1967 verausgabten die USA rund 904 Milliarden Dollar für die Rüstung, das sind 57,3 Prozent aller Mittel des Bundeshaushaltes und nur 96 Milliarden Dollar für Bildung, Gesundheitsschutz, Sozialwesen, Wohnungsbau und ähnliches. Dies sind nur 6,08 Prozent des Bundeshaushaltes.

Ist die Freiheit, zu leben, gegeben, dann benötigen wir eine zweite Grundbedingung der Freiheit, nämlich die Mittel für das Leben, die Lebensmittel im weitesten Sinne zu produzieren, die sich frei und ungehindert anzueignen und sie zu konsumieren.

Wie sieht es mit dieser Grundbedingung im Kapitalismus aus?

Hat der Arbeiter, das Volk die Freiheit zu bestimmen, was und wie produziert und konsumiert wird?

Wer ist der Eigentümer der produzierenden Lebensmittel?

Da der Kapitalist der Privateigentümer der Produktionsmittel und damit auch der produzierten Lebensmittel ist, ist die Freiheit im Kapitalismus letztlich die Freiheit des Privateigentümers.

Wer kein Kapitalbesitzer ist — und das sind rund 90 Prozent der Bevölkerung in den kapitalistischen Staaten — der genießt als freier Lohnarbeiter die „Freiheit", Ausbeutungsobjekt zu sein, ob nun mit niedriger oder hoher Bezahlung.

Es bestätigt sich immer wieder, was Genosse Erich Honecker auf dem IX. Parteitag nachwies: „Ausgebeutet werden und frei sein —das sind zwei Dinge, die einander ausschließen. Freiheit für die Werktätigen entsteht erst mit dem Ende der Ausbeutung — mit dem Sozialismus."

In der „freien" Welt ist angeblich alles frei. Das Privateigentum mache „frei", es gibt den „Freien Unternehmer", die „freie Marktwirtschaft" und die „freie Konkurrenz", die „freien Wahlen" und die „freie Universität".

Diese ganze Freiheitsphraseologie der imperialistischen Ideologen und Politiker verfolgt nur ein Ziel: die Werktätigen abzuhalten vom Kampf gegen die Diktatur der Monopole, für wahre Demokratie und Freiheit wie es sie nur geben kann, wenn das Volk über sein eigenes Schicksal selber bestimmt.

Freiheit statt Sozialismus — das ist ihre Losung.

Man kann auch in der BRD Kommunist sein, wenn man der Manipulation der Gesellschaft widersteht, ihren Anfeindungen trotzt, sich auch nicht davor fürchtet, als Sympathisant von Terroristen verdächtigt und verfolgt zu werden und schließlich nicht unbedingt Lehrer oder Lokführer werden will.

Man kann auch auf die BRD-Regierung schimpfen, aber möglichst nur, wenn man die CDU/CSU für die bessere Lösung hält. Nur die kapitalistische Ausbeuterordnung darf nicht erschüttert werden. Soviel „Freiheit" gibt es nicht. Denn wirkliche Freiheit und Herrschaft des Profits — das paßt nicht zusammen.

Eine neue Situation in der Hochseefischerei — neue Typen von Fischereifangfahrzeugen

Bedingungen für die Entwicklung neuer Fischereifahrzeuge im VEB Volkswerft

Von Dr. Dieter Loth

Eiweiß für die menschliche Ernährung

Derzeit wird der Bedarf an tierischem Eiweiß für die menschliche Ernährung mit etwa zwölf Prozent aus dem Fischfang gedeckt. Wenn man den Vorhersagen von UNO-Spezialisten folgt, wird sich bis zum Jahre 2000 die Bevölkerung um 50 Prozent vermehren. Diesen Menschenzuwachs mit Eiweiß zu versorgen, wird über die heute noch hauptsächlichste Form, das Fleisch, nicht vollständig möglich sein. Die FAO (Ernährungsorganisation der UNO) erwartet, daß der Anteil, den der Fisch am Eiweißaufkommen haben wird, bis auf 20 Prozent ansteigt. Dieser höhere Anteil für die dann auf 150 Prozent gestiegene Weltbevölkerung bedeutet praktisch schon bis zum Jahre 1990 eine Verdopplung des derzeitigen Weltfischaufkommens.

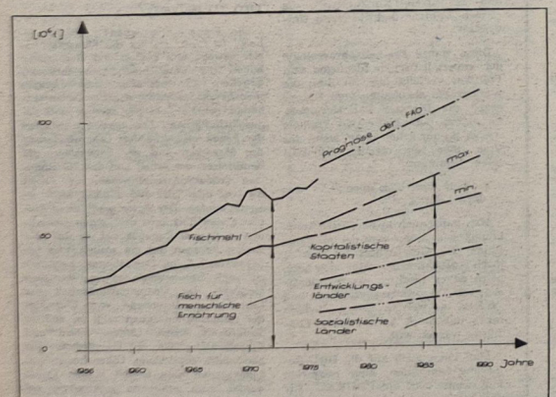
Wird es denn möglich sein, ausgehend von den in den letzten Jahren jährlich gefangenen, etwa 70 Millionen Tonnen Fisch, den Fang zu verdoppeln? Eine Gruppe von Spezialisten der FAO hat folgende potentiellen Möglichkeiten eingeschätzt:

Atlantischer Ozean und anliegende Meere	47,1 Millionen t
Stiller Ozean und anliegende Meere	55,3 Millionen t
Indischer Ozean	14,9 Millionen t
	117,3 Millionen t

Die voraussichtliche Entwicklung des Fischfanges ist in Bild 1 dargestellt. Aus diesen Angaben ist zu ersehen, daß allein Fische den Bedarf an Eiweiß aus dem Meer bis 1990 nicht mehr befriedigen können. Die Eiweißdeckung wird also nur möglich sein, wenn die Menschheit mehr und mehr Kopffüßler (Kalmare), Krebse (Krill), Muscheln und Seepflanzen für die Ernährung nutzt. Unter Einbeziehung dieser Ressourcen steht ein Potential von etwa 400 Millionen t jährlich zur Verfügung.

Ständige Vergrößerung der Fischereiflotte — aber immer geringere Produktivität

Betrachtet man Bild 2, wird man feststellen, um wieviel schneller sich gegenüber dem Fang die Flotte entwickelt hat. Vom Jahre 1956 ausgehend, hat sich der Fang auf 239 Prozent, aber die Flotte auf 597 Prozent entwickelt. Von Jahr zu Jahr hat sich also der Aufwand an „Schiff" pro t Fisch progressiv erhöht.



Prognose der Entwicklung der gesamt gefangenen Fischrohware

Bild 1

Worauf ist dieser Rückgang der mittleren Fangproduktivität pro eine BRT zurückzuführen? Zu einigen ausgewählten Ursachen:

Die Überfischung traditioneller Arten auf den bekannten Fangplätzen führte zum Abschluß von Konventionen — Bild 3 —, denen in der Regel die Anliegerländer und die an der Fischerei in diesen Gebieten interessierten Länder beigetreten sind. Innerhalb dieser Konventionen ist der Schutz der Bestände durch zeitliche und gebietsbezogene Fangbeschränkungen geregelt. Neben diesen Fangbeschränkungen ist unter anderem auch die minimale Maschenweite festgelegt.

Beginnend 1947 beanspruchten einige Länder Südamerikas das außerordentliche Recht, die Fischereigrenzen bis 200 sm vor ihre Küsten zu verlegen. Im Dezember 1973 faßte die Generalversammlung der UNO den Beschluß, eine komplexe Konvention über das Seerecht auszuarbeiten. Die von der UNO organisierte III. Seerechtskonferenz arbeitet an der Bestätigung dieser Konvention. Es ist aus dem Verlauf der einzelnen Tagungen der Seerechtskonferenz zu erwarten, daß allgemein sogenannte „ökonomische Nutzungszonen" oder „Wirtschaftszonen" eingerichtet werden, die durch eine Linie 200 sm vor der Küste oder nach dem Mittenlinienprinzip (Abgrenzung der Nutzungszone der DDR in der Ostsee) abgegrenzt sind. Nach der heute durchgeführten Praxis wird es Schiffen aus anderen Ländern nur auf der Basis von Verträgen möglich sein, innerhalb der Wirtschaftszonen zu fischen. Basis für solche Verträge kann die Zahlung von Lizenzgebühren oder die Schaffung gemischter Fischereigesellschaften mit den Küstenanliegerstaaten sein.

Wie einschneidend diese Regelung für die internationale Hochseefischerei ist, kann aus dem Bild 4 abgeleitet werden. Wenn man weiß, daß fast alle Schelfgebiete in die 200-sm-Zone fallen, ist klar, daß etwa dreiviertel des gesamten Weltfangertrages in den sogenannten „Wirtschaftszonen" gewonnen wird.

Wird gefragt, welche Länder von diesen Beschränkungen vornehmlich betroffen werden, so läßt sich aus der Analyse der Weltfischereifangflotte folgende Übersicht gewinnen: — Bild 5 —.

Die gesamte Flotte kann nach ihren Flaggen in drei Gruppen eingeteilt werden.

1. Gruppe — Länder ohne ausreichende materiell-technische Voraussetzungen (Schiffe, Häfen und so weiter), aber mit günstiger durch Fischereigrenzen gesicherter Rohstoffbasis.

2. Gruppe — Länder mit entwickelter Fischereiindustrie und eigener, durch Fischereigrenzen gesicherter Rohstoffbasis, die mindestens 50 Prozent des Fangaufkommens sichert.

3. Gruppe — Länder mit hochentwickelter Fischereiindustrie, aber ohne ausreichende, durch Fischereigrenzen gesicherte Rohstoffbasis.

Betroffen von den Rekonstruktionen sind in erster Linie die 15 Länder, die der Gruppe 3 zugeordnet werden können. Diese 15 Länder vereinigen 73 Prozent der Weltfischereifangflotte über 100 BRT. Dazu gehören alle sozialistischen Länder, die einen Anteil von 48 Prozent an der Flotte haben.

So weit zu einigen Ursachen und Auswirkungen der gegenwärtig immer noch sinkenden durchschnittlichen Fangproduktivität. Neben den dargestellten Einflüssen wirken noch eine Reihe weiterer Faktoren, die aber für diesen Beitrag außer acht gelassen werden sollen.

Möglichkeiten für die Fischerei zum Ausgleich von Fangbeschränkungen

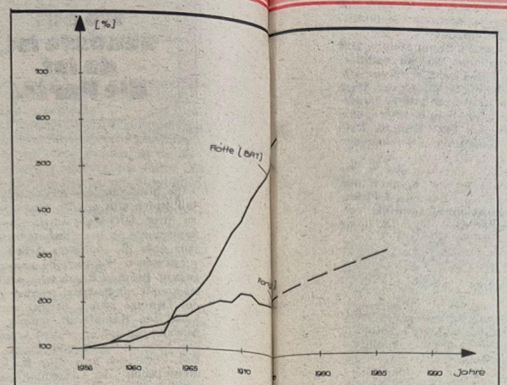
Wenn man bedenkt, daß viele Länder bisher ihren Fisch aus fremden Bereichen holen, zum Beispiel

die UdSSR	zu etwa 54 Prozent
Spanien	zu etwa 57 Prozent
die SRR	zu etwa 63 Prozent
Japan	zu etwa 63 Prozent
die DDR	zu etwa 70 Prozent
die VRP	zu etwa 72 Prozent
und die BRD	zu etwa 80 Prozent

so bleibt die Frage offen, welche Auswege bieten sich an?

Folgende Varianten wurden gegenwärtig international diskutiert:

1. Über Verträge oder Lizenzen den Zugang zu fremden Wirtschaftszonen „er-



Anwachsen der Weltfischereiflotte im Verhältnis zum Anwachsen der Fangerträge (1956 = 100%)

Bild 2

...aufen", oder gar in gemischten Gesell...haften mit den Lizenzgeberländern ge...einsam zu arbeiten.

...sch mit erhöhten Werten außerhalb ...er 200-sm-Zone, also in tiefen Gewäs...ern, fangen.

...rschließung neuer, bisher nicht zugäng...cher Fanggebiete.

...erstärkter Fang von Nichtfischobjekten.

...rstärkte Nutzung der Möglichkeiten, ...e die Binnenfischerei bietet.

...rschließung der Seefischzucht.

...e Spezifik jeder Variante läßt erwar... daß mehr als bisher Fischereifahr...se „Maßanfertigungen" für die jewei... Fischkonzeption werden.

...eue Schiffstypen ...r neue Einsatz...edingungen

...Schiffe für den Einsatz ...nerhalb der 200 sm-Zone

...egenwärtig gibt es noch keine einheit...e Bemessungsgrundlage für die zu ent...lenden „Eintriebs-gebühren" in die ...sm-Zone.

...llgemein wird angenommen, daß im ...ben einer Lizenz eine bestimmte Menge ...h einer bestimmten Art zum Fang in ...n vorgegebenen Zeit in einem genau ...timmten Gebiet vorgegeben wird. Ne...dem Entgelt für diese Menge Fisch ...d sind Gebühren in Abhängigkeit von ...ischen Parametern zu erwarten. Sol... technischen Parameter könnten sein: ...Bovermessung, Leistung der Hauptan...sanlage, Zugkraft der Winde oder die ...öffnungsfläche.

...ber einen Vertragsentwurf zwischen ...chenland und Mauretanien ist bekannt ...rden, daß beispielsweise pro BRT der ...eingesetzten griechischen Schiffe im ...r 180 US-Dollar an Mauretanien zu zah...nd. Für unseren Supertrawler würde ...e Gebühr umgerechnet 2,4 Millionen ...k pro Jahr ausmachen. Bei einem an...mmenen jährlichen Fang von 20 kt ...die dadurch jedes kg Fisch um 0,12 Mark ...er.

Diese Gebührenfestlegungen in der Abhängigkeit von den BRT und andererseits die Fangzuteilung für eine nur ganz bestimmte Zeit, führen zu der Forderung der Reeder, möglichst kleine Schiffe mit hohen Leistungen — praktisch „Energiepakete" — zu entwickeln. Dabei müssen diese Schiffe alle in den bestimmten Fanggebieten denkbaren Fischarten mit hoher Effektivität fangen können. Das wiederum führt zur Ausrüstung sowohl mit Anlagen für einen Schleppnetzfang (Trawler) als auch mit Anlagen für den Einsatz einer Ringwade (Seiner).

Neben Werften aus der VR Polen und der UdSSR stellt sich im Rahmen des RGW die Volkswerft auf den Bedarf dieser Typen mit der Entwicklung des Gefrier-Trawler-Seiners ATLANTIK Typ 333 ein.

Die VR Polen arbeitet an einem Projekt für eine riesige schwimmende Versorgungsbasis, von der aus derartige Schiffe dann unabhängig von bereits bestehenden Sandanlagen der Küstenanliegerländer arbeiten könnten.

2. Schiffe für den Einsatz außerhalb der 200 sm-Zone

Im freien und tiefen Wasser ist, bedingt durch das geringe Nahrungsangebot, die Fischdichte wesentlich geringer als im Bereich des Küstenschelfs. Um die gleiche Menge Fisch in der gleichen Zeit zu fischen, muß pro Zeiteinheit eine wesentlich größere Menge Wasser nach Fischen „durchgesiebt" werden. Das wiederum erfordert höhere Leistungen bei der Maschine und den Winden. Soll im freien Pelagial auch noch Grundschleppnetzfischerei betrieben werden, kommt noch die Forderung hinzu, daß die Einrichtungen den Bedingungen der Tiefseefischerei entsprechen müssen. Die Produktivität solcher Schiffe wird nicht so groß sein, daß ein Einsatz in einer Flottille erfolgen kann. Sie werden als Expeditionsfangschiffe weitgehends autonom zu arbeiten haben. Das wiederum erfordert größere Laderäume, weil ja nicht mehr in so kurzen Abständen wie bisher der Fang übergeben werden kann. Ferner wird in weit höherem Maße als bisher eine Veredlung des gefangenen Fisches bis hin zur Konserve schon an Bord des Fangschiffes gewünscht. Ein Schiff für diese Bedingungen wird also größer als alle bisher bekannten Typen werden. Wenn man dabei bedenkt, daß die zu erwartenden Tiefseefischarten (Grenadierfische, Petersfische, Schleimköpfe und andere) heutzutage kaum bekannt sind, kann man ermessen, wie schwierig es ist, Schiffe für den zukünftigen Einsatz außerhalb der 200-sm-Zone zu entwickeln.

Neben Werften aus der UdSSR und der VR Polen stellt sich die Volkswerft im Rahmen des RGW auf den Bedarf dieser Typen mit der Entwicklung des Tiefseetrawlers ATLANTIK Typ 488 ein.

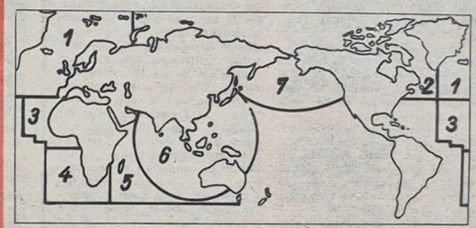
Was unser derzeitiges Produktionsprogramm, den Supertrawler ATLANTIK Typ 464 betrifft, so läßt sich feststellen, daß dieses Schiff für den Einsatz innerhalb der 200-sm-Zone sicherlich ökonomische und für den Einsatz außerhalb der 200-sm-Zone von den Leistungen zu gering bemessen ist.

Spezialschiffe für den Thunfischfang außerhalb der 200-sm-Zone werden gegenwärtig in der VR Polen gebaut.

Der Beitrag dieses URANIA-Forums wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt

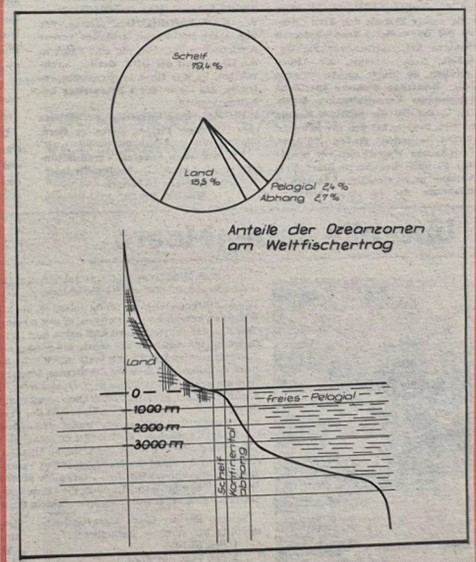
Bild 3

Anwendungsgebiete ausgewählter multinationaler Fischereivereinbarungen



1. North-East Atlantic Fisheries Convention
2. Internat. Convention for the North-West Atlantic
3. Fishery Committie for the Eastern Central Atlantic
4. Convention on the Conservation of the Living Resource of the South-East Atlantic
5. Indian Ocean Fishery Commission
6. Agreement for the Establishment of the Indo-Pacific Fisheries Council
7. Internat. Convention for the High Seas Fisheries of the North-Pacific Ocean (Jap., US., CAN.) sowie Convention for Fishing at the open Sea in the Northwestern Part of the Pacific Ocean (between Jap. + USSR)

Bild 4



Anteile der Ozeanzonen am Weltfischertrag

Begegnung mit der Stadt an der Newa

Im Oktober 1978, kurz vor dem 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, gab es für das Jugendkollektiv Thiede, Spezialabteilung Anfertigung, ein besonderes Ereignis. Gemeinsam mit ihren Ehepartnern reisten die Mitglieder des Jugendkollektivs in die Stadt an der Newa, nach Leningrad.

Pünktlich erhob sich die TU 154b der Aeroflot auf dem Flughafen Berlin Schönefeld in die Lüfte. Mit einer Flughöhe von 11 000 Metern und einer Geschwindigkeit von 940 km/h ging es in Richtung Leningrad.

Dort angekommen, wurden wir von unserer Dolmetscherin Natascha bereits auf dem Flughafen in Empfang genommen. Ebenfalls auf dem Flughafengelände gab es das erste Essen auf russische Art.

Am späten Nachmittag Ortszeit erreichten wir in einem Bus das Stadtzentrum, den Newski Prospekt, auf dem sich auch unser Hotel „Baltiskaja" befand. Nachdem jeder sein Zimmer zugewiesen bekommen hatte, gab es das erste Abendbrot.

Am Tag nach der Ankunft wurden wir während der Stadtrundfahrt erstmalig etwas genauer mit Leningrad bekannt gemacht. Höhepunkte dieser Stadtrundfahrt waren die Besichtigung des Panzerkreuzers „Aurora" und des Leningrader Heldenfriedhofs, auf dem die Opfer der 900tägigen Blockade der deutschen Truppen in den Jahren 1942 bis 1943, ihre letzte Ruhestätte fanden. Natascha, unsere Dolmetscherin, schilderte mit bewegenden Worten die damalige Zeit, in der die Stadt Leningrad zu sterben drohte, aber sie wurde von ihren Bürgern gerettet.

An den nachfolgenden Tagen besuchten wir die Ermitage, das Völkermuseum, das Russische Museum und die Peter-Pauls-Festung.

Zweimal wartete vor unserem Hotel der Bus, um uns zu Exkursionen, außerhalb Leningrads, abzuholen. Einmal ging es zur Sommerresidenz der russischen Zaren nach Pawlowsk, ein anderes Mal zur letzten Wirkungsstätte W. I. Lenins vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution nach Rasliw. Sehr viel Spaß machte ein Besuch im Leningrader Zirkus, wo wir viele artistische Höchstleistungen bewundern konnten. In der Freizeit bummelten die Mitglieder des Jugendkollektivs durch die Straßen und Geschäfte Leningrads. Sehr schnell verging die Zeit in der russischen Heldenstadt.

Am letzten Tag gab es noch einmal ein sehr gutes Essen in mehreren Gängen, und am Abend wartete auf dem Flugplatz eine IL 18 der INTERFLUG, die uns wieder gut in unsere Republik brachte.

Viele Eindrücke und Erlebnisse werden daheim noch lange Gesprächsstoff für die Kollegen sein, und alle freuen sich bereits auf das nächste Mal, wenn es wieder heißt: Wir machen eine Fahrt ins sozialistische Ausland.

Olaf Wermke



Dem Frieden die Freiheit

Unter diesem Motto stehen jährlich die Solidaritätskonzerte, die der Sender „Stimme der DDR" veranstaltet. Gestern und heute waren die Leute vom Funk in Stralsund. Selbstverständlich haben sie auch unserer Werft einen Besuch abgestattet. Ja, die Werktätigen des größten Stralsunder Betriebes hatten schon immer ein Herz für die Solidarität. Ich möchte nur an den Solibasar des Frauenausschusses der BGL anläßlich der Betriebsfestspiele erinnern. Über 1100 Mark kamen hier zusammen. Viele Kollektive haben sich verpflichtet, einen Teil ihrer Jahresendprämie zu spenden. Denken wir auch an die zahlreichen kostenlosen Blutspenden.

Die Abteilung FAL sammelte bisher 575 Mark, im Jugendkollektiv „Fiete Schulze" waren es 500 Mark, und die Abteilung OAS spendete 422 Mark. Am 1., 8., 15. und 22. Dezember werden die Konzerte vom Sender „Stimme der DDR" ausgestrahlt. Während der Übertragung am 1. Dezember sind auch Ausschnitte vom Solidaritätskonzert aus dem Klubhaus „Ernst Thälmann" zu hören, das heute um 19.30 Uhr beginnt.

Dieses Konzert wird es beweisen, die Arbeiter der Volkswerft haben für 1978 noch nicht ihr letztes Wort gesprochen. Wissen sie doch um die Notlage des schwergeprüften vietnamesischen Volkes, hören sie täglich vom schweren Aufbau in den jungen Nationalstaaten Afrikas, erfahren sie vom unsagbaren Leid der chilenischen Patrioten.

Die Solidarität hat viele Hände, und diese Hände überwinden Entfernungen und Ländergrenzen, denn die internationale Solidarität der Arbeiterklasse ist überall zu Hause.

D. Alms

Kultursplitter

Am Freitag, dem 8. Dezember 1978, 20.00 Uhr, wird für den Theaterring Volkswerft „Klara und der Gänsetich" — „ein nicht durchweg heiteres Stück mit Blasmusik und vielen guten Menschen sowie einem fast optimistischen Schluß" — gezeigt.

Der Verfasser ist Armin Stolper, 1934 in Breslau geboren, der ein wichtiges Kapitel der DDR-Dramatik mitgeschrieben hat. Es ist die Geschichte der Klara Strecker, der Bürgermeisterin in Hundsdorf, die ihrem einstigen Geliebten, dem Vorsitzenden der LPG Heinrich Basdorf, nach achtjähriger „Verbannung" wiederbegegnet.

Der freie Kartenverkauf hat in der Kulturabteilung bereits begonnen, und die Anrechte für die einzelnen Kollektive liegen zur Abholung durch die Verantwortlichen bereit.

V. Damp

Weihnachtszuwendung 1978

Die Zahlung erfolgt am 14. Dezember 1978. Die betreffenden Kollegen werden durch den Lohnbuchhalter benachrichtigt.

Moltzahn, Abteilungsleiter Lohnrechnung

Verkaufe . . .

. . . Räder, kompl. für MZ., Telefon: 28 30

Für die uns überbrachten Glückwünsche anläßlich des 25jährigen Bestehens des Spielmannszuges möchten wir uns bei der Parteileitung, der BGL, der Werftdirektion sowie der BSG-Leitung recht herzlich bedanken.

Sektionsleitung des Spielmannszuges

Für die mir anläßlich meines 74. Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich auf diesem Wege recht herzlich bedanken.

Alfred Alms

Hiermit möchten sich die Veteranen der Abteilung Holz, Gewerk 2211, für die Einladung bedanken. Es war ein gemütlicher Abend in der Gaststätte „Gdania".

Wir freuten uns, daß wir Veteranen nicht vergessen wurden.

Gustav Gehrmann

Hiermit bedanke ich mich recht herzlich für die Glückwünsche und das Präsent von den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EFV, welche mir zu meinem 70. Geburtstag überbracht wurden.

Otto Schäning

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag sage ich der Veteranen AGL 36 sowie meinen früheren Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKE 2, der Post, der Stempelstelle und der Volkssolidarität meinen herzlichsten Dank.

Grete Schröder

Unseren herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten, die uns zu unserer **Silbernen Hochzeit** mit Blumen und Geschenken viel Freude bereitet haben. Besonderer Dank den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKM, der DSF, dem Gewerk 4152, der APO, der AGL 15 und der Abteilung FRS.

Hans und Helga Tanke

Ein recht herzliches Dankeschön der Kreisleitung der SED Stralsund, der Parteileitung der Werft, sowie der Veteranen AGL 37 für das schöne Geschenk und die Glückwünsche, die mir anläßlich meines 85. Geburtstages überreicht wurden.

E. Kaebe

Jugendkollektiv Bathke, FMI, berichtet:

Deutsch-sowjetische Freundschaft in Aktion

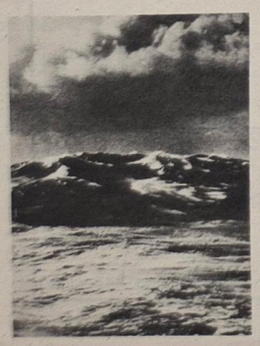
Im Oktober 1978 hat unsere Abteilung FMI mit der Besatzung des Supertrawlers 468 und der KAP Pantelitz einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Da unsere Brigade den Titel „Kollektiv der DSF" dieses Jahr wieder zu verteidigen hat, nutzten wir die Gelegenheit, diesen Vertrag mit Leben zu erfüllen. So führte unsere Brigade mit der Besatzung mehrere sportliche und kulturelle Veranstaltungen durch. Da es in der SU die Sportart Kegeln nicht gibt, fand es bei den sowjetischen Freunden besonders großen Anklang. Auf vielfachen Wunsch unserer sowjetischen Freunde organisierte unser Kulturobmann in regelmäßigen Abständen Kegelabende, die zu einer beliebten Freizeitgestaltung der sowjetischen Freunde und auch unserer Brigade wurden. Unsere Abteilungsleitung organisierte auch eine Kartoffelernte in der KAP Pantelitz. Den Betrag, der hier erarbeitet wurde, erhielten unsere sowjetischen Freunde, die eine Fahrt in die Hauptstadt der DDR, Berlin, durchführten. Es war für alle ein großes Erlebnis, das sie in guter Erinnerung behalten werden.

Die Besatzung ihrerseits revanchierte sich mit einer kleinen Disko an Bord, die bei uns groß ankam.

Wie auf allen anderen Veranstaltungen wurden auch hier beiderseits interessierende Fragen diskutiert.

Monika Braun, FDJ-Sekretär

Über alle sieben Meere — 9. Folge



In einem alten Epos gibt eine zauberische Dame einem nach einem Krieg heimfahrenden Inselkönig etliche Ratschläge:

„Zu den Sirenen wirst du zuerst gelangen, die alle
Menschen bezaubernd umstricken, es möge kommen wer wolle;
Wer sich den Sirenen unwissend nahte und jemals
Ihre Gesänge vernahm, der kehrte nie wieder nach Hause.
Niemals werden freudig ihn Weib und Kinder begrüßen,
Nein, heilsingend haben ihn die Sirenen bezaubert
Dort am grünen Ufer. Rings liegt vermoderter Männer
Bleiches Gebein gehäuft, und drüber verschrumpfen die Häute.
Du aber fahre vorbei, doch verklebe erst der Freunde
Ohren mit süßem, geknetetem Wachs, daß keiner von ihnen
Die Sirenen vernehme. Doch willst du selber sie hören,
sollen im gleitenden Schiff die Leute an Händen und Füßen
Aufrecht dich binden am Mast, mit festen Tauen umschlungen,
Bis dein bezauberles Ohr den Gesang der Sirenen getrunken.
Wenn du dann bittest und drohst, die Leute mögen dich lösen,
Sollen sie dich sogar mit noch mehr Fesseln umwinden."

Nennen Sie der Gewerkschaftsbücherei bitte bis zum 14. Dezember

1. den Dichter
2. den Titel des Epos

Name:
Vorname:
Gewerk:
Abteilung:

Wie immer hält die Gewerkschaftsbücherei für die Gewinner Bücher zu 20,— zu 10,— Mark und fünf Taschenbücher bereit.

Märchenspiel „Hänsel und Gretel" für unsere Kleinen



In der Vorweihnachtszeit hat das Klubhaus „Ernst Thälmann" auch in diesem Jahr wieder ein Märchenspiel für unsere Kleinen vorbereitet. Das Märchen vom Hänsel und der Gretel ist den meisten bekannt und wurde vom Klubhaus frei nachgestaltet. Am vergangenen Sonntag war die Premiere. An diesem Wochenende wird es wieder einige Male zur Aufführung gelangen und Freude bereiten. Nicht nur bei den Mitwirkenden, sondern auch bei den vielen großen und kleinen Zuschauern.

Werkfoto/Schult

Kinderweihnachtsbasar 1978

Der Weihnachtsbasar für die Kinder unserer Werftangehörigen findet an folgenden Tagen im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt:

AGL 1 bis 6
Sonnabend, den 9. Dezember 1978, von 10.00 bis 12.00 Uhr
AGL 7 bis 13
Sonnabend, den 9. Dezember 1978, von 14.00 bis 16.00 Uhr
AGL 14 bis 22
Sonntag, den 10. Dezember 1978, von 10.00 bis 12.00 Uhr
AGL 23 bis 30
Sonntag, den 10. Dezember 1978, von 14.00 bis 16.00 Uhr
Für Nachzügler
Montag, den 11. Dezember 1978 von 9.00 bis 17.00 Uhr.

Die Basarkarten und Büchergutscheine werden durch die zuständige AGL ausgegeben.

Wir weisen darauf hin, daß die Büchergutscheine am 9. und 10. Dezember 1978 während des Basars im Klubraum eingelöst werden können und ab 11. Dezember 1978 in jeder Buchhandlung des Bezirkes Rostock.

Dreyer, Abt. Sozialwesen

Remterkonzert

Am Mittwoch, dem 6. Dezember 1978, findet um 20.00 Uhr im Remter des Kulturhistorischen Museums Stralsund ein vorweihnachtliches Konzert statt. Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Hans Nehrdich. Solistin ist Marianne Tilsch, Flöte, Studentin der Hochschule für Musik „Hanns Eisler" Berlin.

Einleitend erklingen von Hans Leo Haßler drei Bläsereintraden aus dem „Lustgarten". Auf dem Programm stehen weiterhin „Fünf Deutsche Tänze mit Trios und Coda" von Franz Schubert aus Anlaß seines 150. Todestages, das „Weihnachtspastorale" von Johann David Heinichen, einem Meister aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, die „Simple Symphonie" op. 4 von Benjamin Britten und die bekannte Orchester-Suite in h-Moll (BWV 1067) von Johann Sebastian Bach.

E. Ne

Hockey:

Pokalgewinn in Schwerin

Am 26. November konnte die weibliche und männliche Jugendmannschaft von Motor Stralsund das traditionelle Pokalturnier in Schwerin gewinnen. Damit gelang beiden Mannschaften dieser Erfolg zum drittenmal seit 1976.

Die weibliche Jugend I von Motor konnte durch eine geschlossene mannschaftliche Leistung in allen Belangen überzeugen.

Folgende Ergebnisse wurden erreicht: Stralsund I — Stralsund II 4:0; Stralsund II — Schwerin I 0:2; Stralsund I gegen Schwerin II 5:0; Stralsund II gegen Schwerin II 0:3; Stralsund I gegen Plau I 3:1; Stralsund II — Plau I 0:0 und Stralsund I — Schwerin I 6:0.

Erfolgreichste Torschützen waren Gabriele Heise mit elf und Karin Wienrich mit sieben Treffern.

Fußball-Kreisklasse — Kinder:

Hohe Punktspielerfolge für Motor

Motors I. Kinder hatten auf dem Jahnsportplatz Dynamo Stralsund zu Gast. Nach guten Leistungen wurde ein hoher 22:0-Sieg erspielt. In einer jederzeit überlegenen Mannschaft ragten Torsten Völz, René Scholz, Torsten Rahn und René Papendorf durch guten Einsatz noch hervor. Zur gleichen Zeit spielten auch die II. und III. Mannschaft von Motor gegeneinander. Trotz Fehlen einiger Stammspieler wurde es ein abwechslungsreiches Spiel, das die II. Mannschaft am Ende klar mit 9:0 für sich entschied.

Hervorzuheben ist hier die gute Leistung der Spieler Martin Karius, Andre Michel, Wolf-Günther Srocke und Jörn Müller.

Die I. Mannschaft besitzt jetzt 12:2 Punkte und 73:6 Tore, während für die II. Mannschaft 7:7 Punkte und 26:31 Tore zu Buche stehen.

E. St.

Sport vorschau

Fußball Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Kreisklasse Schüler: Motor Stralsund II — Vorwärts Stralsund
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Junioren: Motor Stralsund — Aufbau Ribnitz.
10.45 Uhr, Bezirksliga Jugend: Motor Stralsund — Lokomotive Barth
13.30 Uhr, Bezirksklasse Männer: Motor Stralsund II — Vorwärts Binz
Sporthalle BBS Volkswerft:
Sonnabend, 8.30 Uhr, Freizeit- und Erholungssport: Fußballturnier der Abteilung FP Volkswerft
13.00 Uhr, Schüler Altersklasse 12/13: Hallenturnier der Jugendabteilung der BSG Motor.

Auf Grund der guten Leistungen im Hallenhockey erhielt unsere weibliche Jugendmannschaft eine Einladung zum Städtepokalturnier am 9. und 10. Dezember für Damenmannschaften in Schwerin.

Bei der männlichen Jugend konnte die zweite Mannschaft sogar Platz 2 belegen. Die Spiele beider Mannschaften besaßen ein gutes Niveau. Ergebnisse: Stralsund II — Plau 1:2; Stralsund I gegen Rostock 9:0; Stralsund I — Magdeburg 7:1; Stralsund I — Schwerin 1 4:2; Stralsund II — Schwerin II 0:4 Endspiel: Stralsund I — Stralsund II 3:0.

Erfolgreichste Torschützen: Neumann 8, Mielke 6, Rossmanith 5.

R. W.

Aus der Arbeit der KDT-Betriebssektion:

Fachgruppe Fischbe- und verarbeitungsanlagen im Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Spezialisten

Anläßlich der Woche der Kammer der Technik wurden mit sowjetischen Fachleuten zwei Arbeitsberatungen der Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitung der Betriebssektion der KDT durchgeführt.

Entsprechend dem gemeinsamen Jahres-Arbeitsplan zwischen der sowjetischen Abnahmekommission und unserer Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitung wurden über die Probleme der Zuverlässigkeit und der Betriebserfahrungen im See-Einsatz von Fischbe- und -verarbeitungsanlagen sowie über Fragen des Arbeitsschutzes und über Probleme der Mechanisierung für den Stau- und Löschprozeß von Frostblöcken und Fischmehlsäcken diskutiert.

Weiterhin berichtete Kollege Mohnke über Arbeitsergebnisse und Problemdiskussionen in der Sektion III Fischbe- und -verarbeitung, Kälte- und Gefrieranlagen der V. wissenschaftlich-technischen Konferenz der sozialistischen Länder 1978 in Leningrad.

Von den sowjetischen Fachleuten wurden auch dieses Mal wieder wertvolle Hinweise aus der Praxis über das Betriebsverhalten der eingesetzten Maschinen und Anlagen der Fischbe- und -verarbeitung gegeben, die für die Serienarbeiten der Supertrawler vom Typ Atlantik und bei der Entwicklung, Projektierung und Konstruktion von neuen Anlagen und Verfahren für die neuen Schiffstypen von großer Bedeutung sind.

Als besonders wichtig zeigten sich die Fragen des Laderaumtransportes und des Löschens von Erzeugnissen, die gegenwärtig im internationalen Maßstab gesehen noch einen sehr hohen manuellen Aufwand bedürfen. Es wurden mehrere Vorschläge diskutiert, wie durch Teilmechanisierung und Hilfsvorrichtungen die Arbeits- und Lebensbedingungen für das Personal im Fischbe- und -verarbeitungsprozeß an Bord verbessert werden könnten. Es kann eingeschätzt werden, daß dieser gemeinsame Erfahrungsaustausch, der in unserer KDT-Fachgruppe zu einer guten Tradition geworden ist, sich in der Praxis der täglichen Arbeit gut bewährt hat und zur weiteren Erhöhung bei der zielgerichteten Entwicklung von Anlagen für die Be- und Verarbeitung von Fisch und Meeresprodukten auf Schiffen beiträgt.

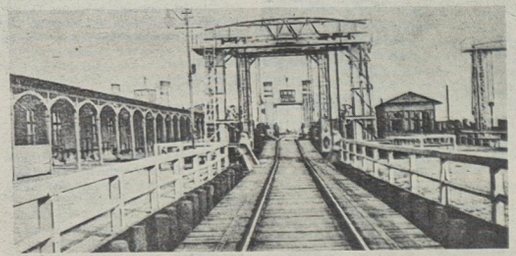
Elke Warsewa, EFV
Foto: Wilken





KARTEN VON DAMALS

Durchweg zeigen die Ansichtskarten der Jahre 1897 bis 1900 mehrere Bildmotive in Kleinformat, die oft durch Blumenranken im Jugendstil eingefaßt und verziert sind. Rathaus, Kirchen, Stadttore und andere Baulichkeiten, auch der Hafen, sind dargestellt, nicht selten sind mehrfarbige Steindrucke. Beliebt ist die Wiedergabe alter Stiche. So ist z. B. der Neue Markt dargestellt nach einem Stich aus der Zeit um 1840 mit der Marienkirche, den Häusern davor, die später abgerissen wurden, und dem ebenfalls abgerissenen, aus schwedischer Zeit stammenden Militärarsenal. Ein solcher Stich befindet sich auch im Besitz des Stralsunder Kulturhistorischen Museums. Da unsere Zeitung in früheren Serien viele alte Ansichten gebracht hat, sehen wir von Wiederholungen ab.



Stralsund. Trajektschiff-Anlage





Altes Haus in der Semlowerstraße. Altes Bürgermeisterhaus (Wulflamhaus)

Repros (2): Gerda Bruhn

Ein höflicher Ton

„Atze, du Knallkopp — wo hast'n wieder den Schlüssel hingefeuert?"

„Da hinten liegta doch. Reiß die Glubschoogen uff, bitte sehr!"

„Na, nu schmeißt'n doch schon ma rüber, verflucht noch mal. Aua!"

„Konnt ich mir denken, daß du mit deinen unegalen Pfoten wieder nicht fangen kannst, bitte sehr!" — „Himmelarschgewitter, jetzt verrutscht das Blech ooch noch!

Da hat Otto die Krampe bloß wieder angespuckt!"

„Das war nicht Otto. Das war Willi, der Dussel, bitte sehr!"

„Was heißt hier Willi! Ihr habt wohl was am Pinsel, ihr Nappsülzen. Das war Emmes!"

„Red dir bloß nich' 'raus. Hast ooch genug Scheiße gebaut, bitte sehr!"

„Dir fehlt gleich een Been, du Gartenzwerg. Ick war schon in der Brigade, da hast du noch an deener Mutter 'rumgenuckelt."

„Du mußt doch denken, es schneit. Guck dir lieber mal deine Schweißnaht an. Da kann's ja 'ner Sau grausen, bitte sehr."

„Kümmer dich um deinen Dreck. Hau ma lieber ne Lulle 'rüber!"

„Dein ewiges Geschlauche geht mir langsam uffn Docht, selber kein Geld ausgeben, aber bei andern mitlutschen, das haben wir gerne, bitte sehr."

„Und mir kotzt dein dauerndes „bitte sehr" an. Was soll'n der Quatsch überhaupt!"

„Das ist keen Quatsch. Ein höflicher Ton gehört zur Arbeitskultur. Aber det begreifst du nie, du Roß, bitte sehr!"

Sachen gibt's



„Könnten Sie mir dafür grüne Heringe eintauschen?"

Die Mutti sagt zum siebenjährigen Söhnchen: „Denk mal, ein Engel brachte dir in der letzten Nacht ein kleines Brüderchen. Willst du es dir mal ansehen?" „Nein, Mutti, ich möchte den Engel sehen."

★

„Und hier, lieber Egon, schenke ich dir eine Flasche Haarwasser." „Das ist aber nett von dir", sagt der erfreute Ehemann. „Laß mich doch ausreden", unterbricht ihn seine Frau. „Das Haarwasser sollst du deiner Sekretärin mitnehmen! Dem armen Ding gehen die Haare so furchtbar aus, daß dein ganzer Anzug voll ist."

★

Oma ist ein wenig kurzsichtig. Kürzlich erlebte sie beim Fernsehen zum dritten Mal eine langhaarige Beatgruppe junger Männer. „Nun, Oma", erkundigte sich ihre Enkelin, „wie gefallen sie dir?" „Die Musik ist ganz hübsch, nur die Mädchen werden immer häßlicher."

★

Eine entzückende Blondine, die mit einem Flugzeug über dem afrikanischen Busch abgestürzt ist, wird zum Häuptling der Kannibalen gebracht. Der leckt sich die Lippen und sagt zu seinem Koch: „Ich glaube, ich werde mein Frühstück morgen im Bett einnehmen."

Tips für den Haushalt

Wer nach dem Kochen süßt, spart Zucker ein.

★

Angeschnittene Zitronen bleiben länger frisch, wenn man sie auf einem Teller aufbewahrt, der mit Zucker oder Salz bestreut wurde.

★

Nudeln backen beim Kochen nicht zusammen, wenn ein paar Tropfen Speiseöl untergerührt werden.

★

Paprika wird in siedendem Fett ein wenig bitter.

★

Wird Fleisch vor dem Grillen gesalzen, entzieht man ihm zuviel Saft.

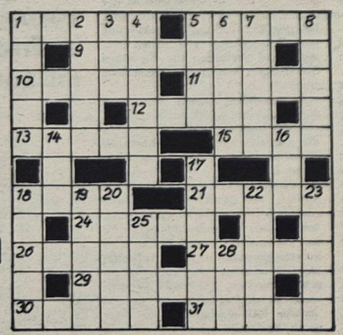
★

Bratfett nur einmal verwenden, beim zweiten Mal ist es viel schwerer verdaulich.

★

Gemüse einschließlich der Kartoffeln sollte man zum Kochen in siedendes Wasser geben, so sind die Vitaminverluste geringer.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Seil, 5. Greifvogel, 9. Schauspielerin der DDR, 10. italienische Geigenbauerfamilie, 11. Spieler beim 1. FC Union Berlin, 12. Inhaltslosigkeit, 13. Gestalt aus „Don Carlos", 15. Gestalt aus „Siegfried", 18. Singvogel, 24. Zeichnung im Holz, 26. tropisch-subtropische Faserpflanze, 27. Rundtanz, 29. Schauspieler der DDR, 30. altrömisches Ärmelgewand, 31. Gestalt der germanischen Sage.

Senkrecht: 1. Schlingpflanze, 2. Staat der USA, 3. mißliche Lage, 4. Gestalt aus „Othello", 5. Küstenvogel, 6. Nebenfluß der Rhone, 7. inneres Organ, 8. Oper von Bellini, 14. Studentenmagazin des Berliner Rundfunks, 16. Fluß in Schottland, 17. Stammform des Hauspferdes, 18. Vergnügen, 19. brasilianischer Schriftsteller, 20. französischer Komponist, gest. 1937, 22. chemisches Element, 23. Hauptstadt von Tibet, 25. Musikzeichen, 28. Wind am Gardasee.

Auflösung aus Nr. 46/78

Waagerecht: 1. Litera, 5. Anis, 8. Isere, 9. Lugano, 11. Alma, 13. Rudwaleit, 15. Emil, 17. Asam, 19. Omar, 22. Anaa, 24. Eigendorf, 29. Bern, 30. Ankara, 31. Adamo, 32. Esse, 33. Anlin.

Senkrecht: 1. Lilie, 2. Tigris, 3. Rind, 4. Asow, 5. Aral, 6. Nele, 7. Spat, 10. Aula, 12. Mitra, 14. Abo, 16. Manie, 18. Man, 20. Mark, 21. Anfall, 23. Alaun, 24. Ebbe, 25. Gras, 26. Ende, 27. Dama, 28. Onon.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

48 Freitag, 8. Dezember 1978 · 31. Jahrgang · Preis: 5 Pfennig

Jeden Tag mit guter Bilanz...

Anfang Dezember wurde der 19. Supertrawler dieses Jahres an das Fischkombinat Rostock übergeben.

Jetzt sind alle Anstrengungen darauf zu richten, den 20. und letzten Supertrawler des Planjahres 1978 fertigzustellen und in guter Qualität an die UdSSR auszuliefern und das 1. Schulschiff noch in diesem Monat auf Probe- und Abnahmefahrt zu schicken.

Mit der Planerfüllung 1978 realisiert das Werftkollektiv die Wettbewerbsverpflichtung, im Fünfjahrplanzeitraum einen Supertrawler mehr zu bauen.

Dank der fleißigen Arbeit des Werftkollektivs wird es auch gelingen, die im Gegenplan übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Über 10 000 Verpflichtungen wurden in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR in der Volkswerft übernommen. Bis Ende November konnten 7000 Verpflichtungen mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von fünfeinhalb Millionen Mark realisiert werden. Im Rahmen der Wettbewerbsinitiativen wurden durch die Anwendung technologischer Entwicklungen 111 000 Stunden und 2,2 Millionen Mark eingespart.

Nicht erfüllt ist die Verpflichtung im Neuererwesen. Die Zielstellung, eine Gesamtbeteiligung von 55 Prozent zu erreichen, wurde bisher erst mit 41,4 Prozent und einem Nutzen von 3,4 Millionen Mark erfüllt. Ein weiterer Schwerpunkt ist auch die Bearbeitungsdauer der Neuerervorschläge. Diese muß verkürzt werden.



Harry Tisch, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des FDGB-Bundesvorstandes (links) besichtigte anläßlich seines Besuches in der Volkswerft auch das Traditionskabinett.

Foto: Hardenberg

Schwerpunkte der nächsten Woche

180/487: Übergabe des Objektes
181/401: Beginn Abnahmefahrt
182/402: Abgabe Leistungsschalter, Hilfsmaschinen, Funktionslauf, Installation Hauptantriebsanlage, Kälteanlage, Diffusionsanstriche, Laderäume Installation, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
183/403: Installation Hauptschalttafel und Leitstand, Maschinenraum Rohrmontage, Kälteanlage Rohrmontage und Druckprobe, Laderäume Decke und Wände verschalen, Verarbeitungsraum Transportanlage montieren, Abschluß Rohrmontage unter Isolierung im Wohnraumkomplex
184/404: Kabelverlegung, Rohrmontage, Konservierungsarbeiten

Meinungen nach der Konferenz

Aus der Rede von Harry Tisch ist klar zu erkennen, daß unsere stetige Entwicklung der 30jährigen DDR eine positive Bilanz zeigt. Auf das Geschaffene bin ich stolz, Anteil daran zu haben. Seine Ausführungen sind für die weitere Arbeit unserer AGL richtungweisend zur Erschließung weiterer Reserven in der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit für höhere ökonomische Leistungen in der täglichen Arbeit.

Nach dem Bericht über das leidgeprüfte vietnamesische Volk nach dem Befreiungskrieg und bei der Überwindung der Naturkatastrophe gilt es, jetzt erst recht Solidarität zu üben!

Günter Hoferichter,
AGL-Vorsitzender im Direktorat Technik

Harry Tisch hat so großartig die Leistungen unseres Werftkollektivs bei der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages gewürdigt, so daß man als Werftangehöriger sehr stolz darauf sein kann. Ich entnehme daraus aber vor allem die Verpflichtung, unsere Aktivitäten zur Erfüllung der gestellten Planaufgaben zu verstärken. Alles was wir verbrauchen, muß an Werten bekannte Wahrheit sollten wir uns zunächst erarbeitet werden. Diese allöfter vor Augen halten und daraus Konsequenzen ziehen. Der erschütternde Bericht über Vietnam berührt mich sehr, und auch ich vertrete den Standpunkt: Solidarität mit Vietnam, jetzt erst recht.

Herbert Nowak,
AGL-Vorsitzender TAE

Vertrauensleutevollversammlung mit Harry Tisch:

Dampf für den 79er Plan in allen Kollektiven aufmachen

Am 1. Dezember 1979 besuchte Harry Tisch, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des FDGB-Bundesvorstandes, die Volkswerft. Er wurde von den Mitgliedern der Bezirksleitung der SED, Heinz Hanns, Vorsitzender des FDGB-Bezirksvorstandes, und Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und weiteren Persönlichkeiten begleitet.

Der hohe Gast traf mittags ein, besichtigte nach der herzlichen Begrüßung durch die Leitungen der Werft das Traditionskabinett, nahm an der Vertrauensleutevollversammlung teil und führte im Anschluß daran mit 30 ehrenamtlichen Gewerkschaftsfunktionären und Wettbewerbsinitiatoren eine Aussprache.

Einen stürmischen Empfang bereiteten die Vertrauensleute auf ihrer Versammlung im großen Speisesaal dem Genossen Harry Tisch.

Auf der Vertrauensleutevollversammlung konnte eine erfolgreiche Bilanz zur Wettbewerbsführung 1978 gezogen und die neuen Aufgaben für das Planjahr 1979 abgesteckt werden.

BGL-Vorsitzender Hans Oehlke nannte dazu die konkreten Ziele: 15 Supertrawler, 6 Schulschiffe und 22 Reparaturen!

Zur Diskussion sprachen Norbert Maaß, TAI, Ingrid Chill, FRS, und Horst Klaeber, FSM. Sie berichteten ausführlich über ihre Erfahrungen und neuen Aufgaben bei der Verwirklichung von bewährten Wettbewerbsinitiativen.

Harry Tisch sprach ausführlich über die neuen Anforderungen, die unser Werftkollektiv zu lösen hat (siehe dazu Seite 3), dankte den Werktätigen der Volkswerft für die hohe Leistungsbereitschaft und zeigte anhand von Beispielen seiner Erlebnisse in Japan und Vietnam eindrucksvoll die Überlegenheit sozialistischer Verhältnisse über den kapitalistischen Alltag auf.

In der anschließenden Aussprache mit 30 Gewerkschaftsfunktionären kam es zu vielen persönlichen Gesprächen und Debatten zu Problemen der sehr breitgefächerten Gewerkschaftsarbeit. Harry Tisch gab den Anwesenden den Rat, neben der beharrlichen Erläuterung der Grundfragen unserer Politik stets und überall ein Ohr für die Probleme des einzelnen zu haben und für ein gutes Betriebsklima zu sorgen.

Die neue Situation in der Hochseefischerei – neue Typen von Fischereifangfahrzeugen

Bedingungen für die Entwicklung neuer Fischerei fahrzeuge in der Werft

von Dr. Dieter Loth

Neue Schiffstypen für neue Einsatzbedingungen

3. Schiffe für den Einsatz in bisher nichterschlossene Fanggebiete

Bereits im Bild 4 war zu ersehen, daß das Schelfgebiet den größten Anteil zum Weltfischaufkommen beisteuert. Die traditionellen Fischfanggebiete Atlantik, Pazifik und Indik – Bild 6 – haben nur relativ kurze Schelfgebiete. Dagegen hat der vierte Ozean, das Nördliche Eismeer, auf fast 55 Prozent seiner Fläche eine Wassertiefe, die für den Fischfang geeignet wäre. Sowjetische Fischwissenschaftler haben nachgewiesen, daß im Bereich des gebrochenen und sogar des geschlossenen Arktikeises Fisch in fangwürdigen Konzentrationen vorhanden ist. In Vorbereitung einer Spezialisierung der einzelnen Länder arbeiten sowjetische Spezialisten an Entwürfen für solche Schiffe, die vorerst in gebrochenen und später vielleicht in einer geschlossenen Eisdecke Schleppnetzfang betreiben können.

4. Schiffe für den Fang von Nichtfischobjekten

Die wichtigsten unter den Nichtfischobjekten sind die Vullkrebse und die Kopffüßler. Vullkrebse sind fingerlange hell- bis dunkel-rotbraune, von einem hautdünnen Chitinpanzer umgebene Krebstiere. Sie kommen in großen Ansammlungen in den Gewässern der Antarktik und einigen Gebieten der Arktik vor. Sie müssen mit speziellen Einrichtungen an Bord gebracht und dort in kürzester Zeit verarbeitet werden. Spezialschiffe, die aus dem Eiweiß der Tiere Vullmehl für die menschliche Ernährung und aus dem Chitinpanzer Vorprodukte für die chemische Industrie herstellen, werden Größen bis zu 140 m Länge erreichen.

Entsprechende Entwicklungen sind in sowjetischen Instituten in Arbeit. Auch Spezialschiffe für den Fang von Kalmaren und Garnelen werden in der UdSSR entwickelt.

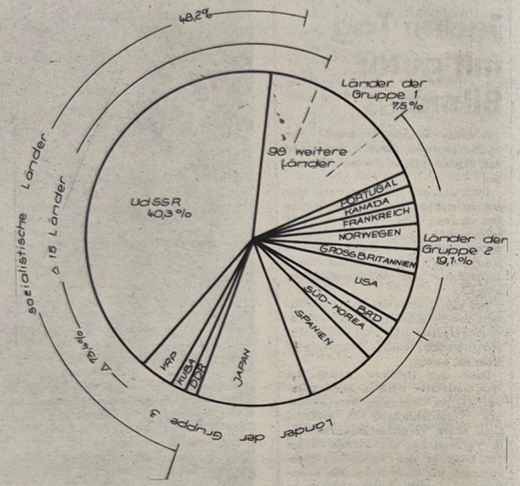


Bild 5

Anteile der Länder an der Weltfischereifangflotte über 100 BRT (Juli 1977)

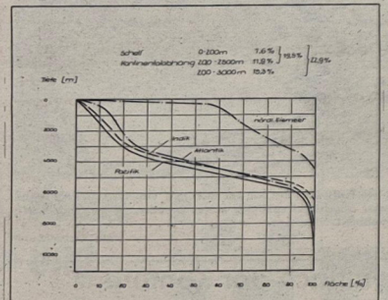
5. und 6. Binnenfischerei und Fischzucht

Von anerkannten Spezialisten wird im Jahre 2000 aus der Binnenfischerei und Fischzucht ein Ertrag von nicht mehr als 80 Millionen t erwartet. Das wird knapp 25 Prozent des Gesamtaufkommens sein. Ein ernsthafter Bedarf in interessanten Größenordnungen an Anlagen und Mechanismen für die Fischzucht liegt derzeit nicht vor.

Spezielle Ausrüstungen für neue Schiffstypen

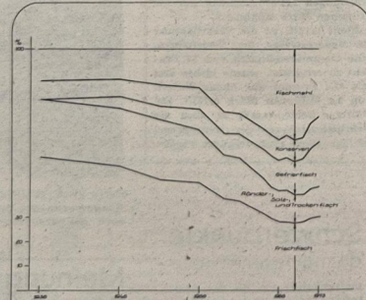
Der in Zukunft weiter steigende relativ hohe Aufwand an Schiffstonnage pro Tonne gefangenen Fisch, und damit auch der höhere finanzielle Aufwand pro t Fisch führt im Zusammenhang mit den ständig steigenden Verzehrgewohnheiten der Menschen zwingend zu der Forderung, den Fangprozeß und die Verarbeitung so weit als möglich zu rationalisieren und den einmal gefangenen Fisch möglichst vollständig und möglichst hochwertig der menschlichen Ernährung zugänglich zu machen. Im Bild 7 ist der allgemeine Trend der Verwertung des Fanges zu erkennen. Inzwischen bekannte Aufgabenstellungen und teilweise schon Lösungen dieser Aufgaben durch die Forschungs- und Projektierungskollektive sind unter anderem:

- Einsatz leistungsstarker Fischsuchsysteme und Einsatz von Netzsonden für die Messung des Netzortes, der Netzfüllung und der Netzform,
- Maximale Automatisierung des Maschinenbetriebes,



Morphologische Elemente der Ozeane

Bild 6



Verwertung des gesamten Weltfischfanges -Entwicklung der Anteile in % -

Bild 7

- Hohe Netzaussetz- und -einholgeschwindigkeit beim Einsatz der Ringwade,
- künstliche Konzentration der Fische,
- Verlagerung der Fangtiefen unter 2000 m,
- Fangeinrichtungen für die Fischerei in losem Eis,
- Linien zur Herstellung von Frostfilet auch aus Fischen mit bisher ungewöhnlichen Körperformen,
- Linien zur Herstellung von Konserven verschiedenster Art an Bord,
- Anlagen zur Herstellung eines Fischproteinkonzentrates,
- Restlose Verarbeitung aller Abfälle zu Tierfutter.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Aus der Rede von Harry Tisch, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des FDGB-Bundesvorstandes

„Wer hätte sich vor 30 Jahren träumen lassen, daß die Volkswerft heute auf eine Produktion der Milliardengrenze zusteuert"



Herzliche Begrüßung vor dem Hochhaus zwischen Harry Tisch und Heinz Hanns (2. von links).



Im Traditionskabinett erklärt BGL-Vorsitzender Hans Oehlke die Entwicklung der Werft in den 30 Jahren des Bestehens.

Werftfotos/Schult (2)

Ihr, die Vertrauensleute, habt eingeschätzt: Wo stehen wir im sozialistischen Wettbewerb zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik und welche Aufgaben sind noch in den letzten Wochen dieses Jahres und im Planjahr 1979 zu lösen.

Dabei konntet ihr sowohl im Referat der BGL als auch in der Diskussion eine gute Bilanz ziehen, die von der Leistungskraft der Volkswerft zeugt und beweist, wie ihr die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED erfolgreich in die Tat umsetzt.

Für das bisher Erreichte gebühren euch Dank und Anerkennung, und ich freue mich besonders, daß ich euch Vertrauensleuten stellvertretend für alle Angehörigen der Volkswerft die herzlichsten Grüße des Generalsekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, überbringen kann.

Eure Leistungen zeigen, welche Schöpferkraft von der Arbeiterklasse, vom ganzen Volk ausgeht, um die DDR, unser sozialistisches Vaterland, ständig weiter zu stärken und das Programm des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität Schritt um Schritt zu realisieren.

Wir haben uns ein festes Fundament geschaffen. Ihr habt dazu einen guten Beitrag geleistet.

Mit dem Monat November hat euer Werftkollektiv 53 Monate kontinuierlich den Plan erfüllt und, wie ich euer Werftkollektiv kenne, werdet ihr alles dazu tun, daß es so weitergeht.

Dabei habt ihr in den zurückliegenden Jahren bedeutende Zuwachsraten in der Produktion erreicht. Sie sprechen dafür, daß ihr mit Konsequenz den Weg der sozialistischen Rationalisierung in der Volkswirtschaft beschritten habt und alle qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums gut nutzt. Es ist schon ein hervorragendes Ergebnis:

1965 betrug die industrielle Warenproduktion etwas mehr als 360 Millionen Mark. 1970 lag sie bei 457 Millionen Mark, das heißt, es wurde eine Steigerung auf 127 Prozent in fünf Jahren erreicht.

Nach dem VIII. Parteitag wurde durch die konsequente Orientierung auf die sozialistische Intensivierung der Produktion eine Steigerung auf 148 Prozent gegenüber 1970 erreicht.

Das ist eine bedeutende Beschleunigung des Produktionswachstums, die ihr auch nach der Fertigstellung des umfassenden Rationalisierungsvorhabens weiter fortgesetzt habt; denn allein in den ersten drei Jahren dieses Fünfjahrplanzeitraums wird die Produktionssteigerung größer sein als in den fünf Jahren zwischen 1965 und 1970.

Einige von euch kennen noch die Zeit, als wir hier anfingen, Kutter zu bauen. Auch damals ging es rasch voran. Aber wer hätte sich träumen lassen, daß dieser Betrieb etwa 30 Jahre später eine Produktion von weit über 900 Millionen Mark erzielen wird und auf die Milliardengrenze zusteuert! Auch als wir Ende der 60er Jahre darangingen, die Werft zu rekonstruieren, gab es nicht wenige Zweifler an der neuen Technologie, und es wäre auch falsch zu sagen, daß damals alles glattging.

Aber ob auf der Helling oder in der Montage, in den Ausrüstungsgewerken oder in den produktionsvorbereitenden Abteilungen, in der Forschung und Entwicklung — überall wurde hart und entschlossen gearbeitet und der Erfolg sichergestellt.

Ende September 1978 wurde der 100. Supertrawler an den sowjetischen Auftraggeber übergeben, und der 99. Supertrawler erhielt den Namen „Stralsunder Schiffbauer", und wird auf den Fangplätzen von der hohen Qualität eurer Arbeit künden.

100 Schiffe einer Serie, das ist eine bedeutende Leistung eures Werftkollektivs. Aber so eine große Serie, die weiter fortgesetzt wird, ist nur durch enge Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, durch die sozialistische ökonomische Integration auf der Grundlage einer langfristigen Planung und langfristiger Verträge möglich. Ihr wißt, daß gerade die Werftindustrie in den kapitalistischen Ländern stark von den Auswirkungen der allgemeinen Krise betroffen ist und manche Werft schon heute nicht mehr weiß, welches Schiff und für welchen Auftraggeber als nächstes auf Kiel gelegt werden kann. Hinzu kommt noch, daß die kapitalistische Rationalisierung die Arbeitsplätze der Werftarbeiter immer unsicherer macht, während bei uns durch die Rationalisierung mehr Schiffe in kürzerer Zeit gebaut werden und dadurch auch die Voraussetzungen geschaffen werden für die Verwirklichung unseres sozialpolitischen Programms — so für die ab 1. Januar 1979 in Kraft tretende neue Urlaubsregelung.

Deshalb ist es wichtig, daß wir die mit unseren sowjetischen Auftraggebern geschlossenen Verträge auch stets in guter Qualität und termingerecht erfüllen. Und wenn ihr am 13. Dezember das letzte Schiff für das Jahr 1978 fertigstellt und damit den Exportplan vorfristig erfüllt, dann ist das in diesem Sinne ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Aber natürlich gibt es im Prozeß der Arbeit immer auch überall Reserven, und so manche Probleme. So liegen gegenwärtig die Ausfallzeiten bei euch noch zu hoch, und auch das Niveau in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Kostenentwicklung und der Grundfondsausstattung zwischen den einzelnen Bereichen und Abteilungen ist differenziert.

Und was die Beteiligung an der Neuerertätigkeit betrifft, so habt ihr mit einer Gesamtbeteiligung von 41,4 Prozent bis Ende Oktober nicht das Vorjahresniveau erreicht und liegt noch beträchtlich unter der Wettbewerbsrichtzahl von 55 Prozent.

Dazu möchte ich aber betonen, daß es uns in der Neuerertätigkeit nicht um formale Statistik, sondern um das, was unterm Strich herauskommt, geht!

Ich habe euer Wettbewerbsprogramm zum 30. Jahrestag der DDR sehr aufmerksam gelesen, und es ist richtig, daß ihr der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der schnellen Überleitung neuer wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in die Produktion so große Bedeutung beimeßt und euch auf diesem Gebiet anspruchsvolle Aufgaben stellt.

Und ihre Verwirklichung ist nicht nur Aufgabe der Projektanten, Konstrukteure und Technologen, sondern auch der Produktionskollektive und Neuerer. Nur so kommen wir wirklich gut voran!

Dazu tragen in bedeutendem Maße auch solche Initiativen wie die des Kollektivs des Meisters Horst Klaeber oder der Abteilung Erprobung und die Kollektive von Otto Nautsch und Rudi Waterstraat bei.

Und durch die Eigenfertigung von Rationalisierungsmitteln, durch die Leistungssteigerung der eigenen Bauabteilung werden wichtige Voraussetzungen geschaffen, um gute Ideen für die Erhöhung der Effektivität und Qualität der Produktion rasch zu verwirklichen.

Auf diesen Grundlagen — dessen sind wir gewiß — wird die sozialistische Rationalisierung bei euch auch weiterhin als eine ständige Aufgabe erfolgreich durchgesetzt werden, einschließlich der ständigen Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Dabei werden die Anforderungen an Umfang und Effektivität der Rationalisierung im kommenden Jahr weiter steigen. Das gilt nicht nur für die Volkswerft, sondern dies ist eine generelle Forderung.

Eure Planziele für 1979 mit einer Steigerung der industriellen Warenproduktion auf 107,4 Prozent und des Exports insgesamt auf 118,4 Prozent, der Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung auf 104,5 Prozent sind anspruchsvoll, aber sie entsprechen den realen Möglichkeiten.

Ich bin sicher, daß es hier noch Reserven gibt. Wichtig scheint mir vor allem, daß die letzten Wochen dieses Jahres noch intensiv genutzt werden, um den Plan 1978 in allen Teilen zu erfüllen und gezielt zu überbieten. Vor unseren Gewerkschaftskollektiven steht in diesem Zusammenhang die Aufgabe, noch einmal im sozialistischen Wettbewerb Dampf aufzumachen und auf der Grundlage der aufgeschlüsselten Plankennziffern 1979 die Wettbewerbsbeschlüsse für das nächste Jahr vorzubereiten.

Unser Grundsatz muß dabei sein: Mit aller Kraft und guten Ergebnissen dem 30. Jahrestag der DDR entgegen!

Entwurf der Arbeitsentschließung der SED-Betriebsdelegi

Die Betriebsparteiorganisation stellt in den Mittelpunkt ihrer Arbeit die Konzentrierung aller Kräfte auf die volle Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages.

Hiervon ausgehend ergeben sich für die neue Wahlperiode und damit für die letzten zwei Jahre des laufenden Fünfjahrplanes weitaus höhere Aufgaben, geht es doch darum, die gesteckten Ziele im Sinne der Hauptaufgabe zu überbieten.

Mit dem Blick auf den 30. Jahrestag der DDR ist der Volkswirtschaftsplan als Kampfprogramm der GO zu gestalten, die Kampfkraft der Grundorganisation der Partei weiter zu festigen, ihre führende Rolle weiter auszubauen, sind im festen vertrauensvollen Bündnis mit allen Angehörigen der Werft neue Initiativen auszulösen.

I.

Der Volkswirtschaftsplan — das Kampfprogramm der SED-Grundorganisation

Die erfolgreiche Gestaltung der intensiv erweiterten Reproduktion ist auch weiterhin die wichtigste Aufgabe bei der Erfüllung des laufenden Fünfjahrplanes und bei der Vorbereitung des Fünfjahrplanes 1981/85. Dazu ist die Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik von besonderer Bedeutung. Für die einheitliche Orientierung des Betriebes auf die Hauptaufgaben ist das Intensivierungsprogramm jährlich zu überarbeiten. Die wichtigsten Aufgaben werden unter Parteikontrolle gestellt.

1. Im Planjahr 1979 sind folgende Schiffe auszuliefern:

6 Schulschiffe
15 Supertrawler
2 Generalreparaturen
20 Normal- und Garantiereparaturen

Im Planjahr 1979 ist in den Hauptkennziffern des Staatsplanes folgende Steigerung gegenüber dem voraussichtlichen Ist 1978 zu realisieren.

industrielle Warenproduktion	107,4 Prozent
Export gesamt	118,4 Prozent
Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung	104,5 Prozent
Arbeitsproduktivität	105,1 Prozent
inländisches Betriebsergebnis	108,4 Prozent

1.1. Als Grundlage für diese Leistungssteigerung ist im Planjahr 1979 folgende Stundeneinsparung zu realisieren:

Schulschiff 406 gegenüber 401 = 5,3 Prozent
ST 495, Auslieferungstermin 28. September 1979
gegenüber ST 233 = 3,2 Prozent
ST 499 gegenüber ST 233 = 5,3 Prozent.

1.2. Die schöpferischen Fähigkeiten aller Werktätigen sind mit Hilfe bekannter und neuer Wettbewerbsinitiativen ständig besser zu entwickeln. Besonders solche bewährten Wettbewerbsinitiativen wie:

— Notizen zum Plan und zur Qualität,
— Geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit,
— Nachgedacht und selbstgemacht,
— Klug gespart ist Arbeiterart,
— Übernahme von Schichtgarantien

sind mit nachweisbarer ökonomischer Effektivität weiterzuführen.

1.3. Die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes hat monatlich öffentlich, konkret abrechenbar und differenziert nach den bestätigten Kennziffern zu erfolgen. Der betriebliche Leistungsvergleich ist mit der Vermittlung der Erfahrungen von Bestwerten in der monatlichen Rechenschaftslegung auszuwerten.

1.4. Entsprechend der Konzeption für den Fünfjahrplan 1981/85 sind für die in diesem Zeitraum neu zu bauenden Fischereifahrzeuge, Gefriertrawler-Seiner 333 und Tiefseetrawler 488 sowie für die serienmäßige Generalreparatur der Schiffe vom Typ „Atlantik," alle Forschungs- und Entwicklungsthemen sowie die dazu nötigen technologischen Konzeptionen in hoher Qualität und termingemäß abzuschließen. Die Anzahl der Themen, mit denen in diesem Zeitraum der wissenschaftlich-technische Höchststand gesichert wird, ist zu erhöhen und unter Parteikontrolle zu nehmen. Die Forschungseffektivität ist weiter zu steigern.

1.5. Für die Vorbereitung der Serienproduktion der GTS 333 sind folgende Eckternine des Hauptfristenplanes abzusichern und unter Parteikontrolle zu nehmen:

— Vertragsprojekt	1/79
— Klassifikationsprojekt	9/79
— technologisches Projekt	10/79
— Vertragsabschluß	7/80

1.6. In der technologischen Forschung sind folgende Themen unter Parteikontrolle zu nehmen:

— technologische Vorbereitung GTS,

— Weiterentwicklung der Technologie unter besonderer Berücksichtigung des Baus von Tiefseetrawlern,

— Studie zur Entwicklung moderner Methoden der Technologie der Schiffsreparatur.

1.7. Zur Erschließung weiterer Reserven ist zur Erhöhung der Effektivität der Technologien, der Rationalisierung von Hilfs- und Nebenprozessen, der Weiterentwicklung der Schweißtechnik und der Rationalisierung des technologischen Niveaus im Maschinenbau, Ausbau und im Reparaturbereich besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

1.8. Zur weiteren Verbesserung der Arbeit mit dem PWT, Teil II, ist eine Orientierung für die Stundeneinsparung im Planjahr 1980 bis zum 30. März 1979 zu erarbeiten. Der Anteil der Stundeneinsparung durch TOM ist 1980 auf 70 Prozent der Gesamteinsparung zu erhöhen. Wir stellen uns das Ziel, den PWT 1979 bis zum 7. Oktober 1979 zu erfüllen.

1.9. Auf dem Gebiete des Neuererwesens ist zu erreichen, daß die Anzahl der Neuerervereinbarungen und Neuerervorschläge durch konkrete Aufgabenstellungen erhöht, eine wesentliche Reduzierung der Bearbeitungszeit erreicht und eine weitere Steigerung des Nutzeffektes erzielt wird. Der Patentergiebigkeit und überbetrieblichen Nachnutzung von Neuerervorschlägen ist noch größere Aufmerksamkeit zu widmen. Im ersten Quartal 1979 ist eine Konferenz über die Anwendung sowjetischer Neuerermethoden durch die DSF-Grundorganisation und die URANIA-Betriebsgruppe durchzuführen.

2. Die hohe Auslastung der Grundmittel ist auch in den folgenden Jahren besonders zu kontrollieren. Durch geeignete technologische Maßnahmen ist der Schichtfaktor 1,52 weiter zu stabilisieren. Die Auslastung von Schwerpunktmaschinen ist weiter zu verbessern. In allen Bereichen der Werft sind diesen Maschinen feste Arbeitskomplexe aus dem Neubau und den Schiffsreparaturen für die mehrschichtige Auslastung zuzuordnen.

3. Gegenüber dem voraussichtlichen Ist im Gesamtausfall in Höhe von 18,2 Prozent 1978 sind 1979 16,2 Prozent zu erreichen.

4. Die Fondsrentabilität ist gegenüber 1978 auf 105,9 Prozent zu steigern.

5. Zur weiteren Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern wird die Produktion für die Bevölkerung 1979 gegenüber 1978 auf 104,5 Prozent gesteigert. Für den Zeitraum 1981 — 1985 ist die Produktion neuer, qualitativ hochwertiger Konsumgüter vorzubereiten.

6. Die jährlichen Qualitätsprogramme in allen Produktionsabteilungen sind den wachsenden Anforderungen anzupassen und termingemäß zu realisieren.

7. Bei der effektiveren Gestaltung der Außenhandelsbeziehungen ist von besonderer Bedeutung, daß alle Verpflichtungen, besonders gegenüber der Sowjetunion, auch weiterhin termingemäß und in hoher Qualität erfüllt werden. Im Planjahr 1979 sind entsprechend den abgeschlossenen Verträgen die Neubauobjekte und Generalreparaturen wie folgt auszuliefern:

Januar
Objekt 401
Februar
Objekt 402
März
Objekt 403, 404
April
Objekt 405, 406
Mai
Objekt 233, 488
Juni
Objekt 489, 490
Juli
Objekt 481, 234, Atlantik 7105
August
Objekt 492, 493
September
Objekt 494, 495
Oktober
Objekt 496, 235
November
Objekt 497, 498, Atlantik 7161
Dezember
Objekt 499

8. In der Materialökonomie sind [illegible] 5 364 000 Mark an Grundmittel und 630 0[illegible] Mark einmalige Einsparung zu erreichen. [illegible] der Vorbereitung neuer Ergebnisse soll das [illegible] der Serienproduktion des Supertrawlers [illegible] reichte Niveau der Materialökonomie mit [illegible] ersten Schiff weitergeführt werden.

9. Im Planjahr 1979 ist gegenüber [illegible] eine weitere Senkung der Selbstkosten [illegible] Höhe von 1,23 Prozent zu verwirklichen. [illegible] diese Aufgabe bei der eingelaufenen [illegible] besonders hoch ist, ist eine Einsparung [illegible] allen Fonds die Voraussetzung. Eine strenge Durchsetzung der sozialistischen Sparsamkeit in allen Kollektiven zu verwirklichen.

9.1. Die wichtigste Grundlage für eine weitere Kostensenkung ist die Kontinuität der Produktion. Um zu sichern, daß in jedem Quartal 25 Prozent der anteiligen Erfüllung des Jahresplanes erreicht werden, ist mit allen Betrieben der Zulieferindustrie die Arbeit weiter zu verbessern. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei SER.

9.2. Eine bedeutende Quelle der Kostensenkung ist die Erhöhung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und damit die Erfüllung und Übererfüllung des produktiven Zeitfonds. Die Erfahrungen der besten Abteilungen bei der Erreichung von Bestwerten sind deshalb über all auszuwerten. Für den Bereich Schiffbau ein überbetrieblicher Leistungsvergleich mit anderen Großwerften zu organisieren. Gegenüber 1978 ist die industrielle Warenproduktion je Arbeitsstunde von 108,55 Mark auf 113 Mark zu erhöhen.

9.3. Zur weiteren Durchsetzung der sozialistischen Sparsamkeit sind in jedem Kollektiv bis zum Ende des ersten Quartals 1979 [illegible] zielle Maßnahmepläne zur Senkung der [illegible] sten für das Jahr 1979 zu erarbeiten.

Aufgaben der politisch-ideologischen Arbeit

Die politisch-ideologische Arbeit als Hebestück der Parteiarbeit wird durch das Pro[illegible]gramm und die Direktive des IX. Parteitages sowie den Politbürobeschluß vom 18. Mai 19[illegible] über „die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei" bestimmt.

Dazu ist im einzelnen erforderlich:

1. Die Bildungsstätte der Parteileitung muß noch konsequenter die ihr gegebenen Möglichkeiten zur Hilfe und Unterstützung der Abteilungsparteiorganisationen, insbesondere bei allen Formen der marxistisch-leninistischen Weiterbildung und bei der Verbesserung der Voraussetzungen für die mündliche Agitation.

2. Im Parteilehrjahr, dem FDJ-Studienjahr, den Schulen der sozialistischen Arbeit und der marxistisch-leninistischen Weiterbildung der Meister und Gruppenleiter ist ein hohes Niveau anzustreben. Die APO-Leitungen, Parteileitungen der Massenorganisationen und staatlichen Leiter nehmen hierzu regelmäßig Stellung und verstärken ihren Einfluß auf die inhaltliche Gestaltung und eine hohe Teilnahme.

3. In der gesamten Vortragstätigkeit, in Schulungen und Kollektivveranstaltungen sind in noch breiterem Maße die vorhandenen Anschauungsmaterialien wie Dia-Ton-Vorträge anzuwenden.

Der Angebotskatalog der Bildungsstätte ist ständig zu ergänzen und zu popularisieren.

4. Im Interesse einer weiteren Verbesserung der mündlichen Agitation, des Dialogs zwischen Partei und allen Werktätigen, ist durch alle APO-Leitungen die Arbeit der Agitatoren in jedem Arbeitskollektiv weiter zu entwickeln.

Die Leitung der GO unterstützt das durch eine weitere Qualifizierung der monatlichen Agitatorentreffs und Sofortinformationen zu bedeutenden Ereignissen in Verbindung mit schriftlichem Argumentationsmaterial.

5. Aufbauend auf die guten Ergebnisse im Wehrerziehung sind zu koordinieren, insbesondere zur Gewinnung von Nachwuchskadern für die NVA und die Kräfte des MdI, Vertrieb der Parteiliteratur sorgen die APO-Leitungen für eine weitere Verbesserung der Literaturpropaganda und für das gründliche Studium der Parteipresse und gesellschaftswissenschaftlicher Literatur.

6. Die Betriebsschule Marxismus-Leninismus erhöht ihre Anstrengungen für eine gute marxistisch-leninistische Ausbildung aller Lehrgangsteilnehmer. Sie verstärkt ihre parteierzieherische Funktion im Interesse der Heranbildung von Kadern für die GO.



Uta Beetz

... Elektriker im Jugendkollektiv „Fiete Schulze", FMI, wurde von den Genossen ihrer APO als Teilnehmer der Betriebsdelegiertenkonferenz gewählt. Sie geht auch nicht mit leeren Händen dort hin. Viele Initiativen und Aktivitäten ihres Kollektivs trugen zur Leistungssteigerung und verbesserten Materialökonomie bei.



Gerhard Marsand

... Maschinenschlosser in der Abteilung Erprobung, kann als Delegierter darauf verweisen, daß die Kollegen den Umkleideraum selbst renoviert haben und in der Kaihalle I eine Werkstatt für die Elektriker einrichten. Damit tritt eine weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ein.

Werkfotos/Schult (2)

rtenkonferenz Volkswerft

10. Durch eine gezielte Arbeit mit den leistungsabhängigen Kennziffern ist eine leistungsgerechte Entlohnung zu sichern. Dazu ist auch der Leistungsvergleich mit dem Ziel, weitere Reserven für die Intensivierung der Produktion zu erschließen, weiter zu qualifizieren.

11. Jährlich ist eine Objektliste wichtiger Vorhaben zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu erarbeiten.

12. Die Jugendinitiativen sind zielgerichtet auf die Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals und des 30. Jahrestages der DDR zu richten, mit dem Ziel, erfolgreich um ein Ehrenbanner des ZK der SED und um die Mandate zur Teilnahme zu kämpfen.

12.1. Alle Jugendlichen sind in die Wettbewerbsführung einzubeziehen und für die Teilnahme an den bewährten Initiativen wie „Klug gespart ist Arbeiterart", „Nachgedacht und selbstgemacht", „Qualitätsnotizen — Qualitätsgarantien" und „Übernahme von Schichtgarantien" zu gewinnen. Bis zum 7. Oktober 1979 sind dadurch 100 000 Stunden einzusparen.

12.2. Durch die Werftleitung sind jährlich 150 konkrete MMM-Objekte zu übergeben. Mindestens 50 Prozent davon sind aus den Aufgabenstellungen des PWT abzuleiten. Die Jugendneuerertätigkeit ist zu verstärken, um zu erreichen, daß mindestens jeder zweite Jugendliche Neuerervorschläge einreicht.

12.3. Die Aktion Materialökonomie ist durch konkrete Zielstellungen aller FDJ-Organisationen und Jugendkollektive zu unterstützen. Schwerpunkt ist dabei auf die Schrottaufbereitung und die Erfassung von Altpapier zu legen. Die Zielstellung des Kampfprogramms der FDJ-Leitung, bis zum 7. Oktober 1979 durch Jugendinitiativen einen Gesamtnutzen von 4,1 Millionen Mark zu erreichen, ist durch die staatlichen Leitungen zu unterstützen.

12.4. Die bestehenden Jugendkollektive sind durch Zuführung von Jungfacharbeitern arbeitsfähig zu erhalten. Es ist zielstrebig daran zu arbeiten, daß weitere Jugendkollektive gebildet werden, in denen der Parteieinfluß zu sichern ist, mit dem Ziel, Parteigruppen zu schaffen.

Der Kampf um den Ehrennamen revolutionärer Vorkämpfer ist in den Jugendkollektiven zu verstärken. Dabei ist die Traditionspflege in den Mittelpunkt zu stellen.

II.

Aufgaben der politisch-ideologischen Arbeit

6.1. Zur weiteren Qualifizierung der Partei- und Wirtschaftskader sind durch die Leitung der GO Sonderlehrgänge im Rahmen der Betriebsschule M/L zu organisieren. Für diesen Sonderlehrgang sind Genossinnen und Genossen auszuwählen, die über einen langen Zeitraum keine Parteischule absolviert haben.

7. Die Betriebszeitung „Unsere Werft" erhöht ihre Wirksamkeit als kollektiver Propagandist, Agitator und Organisator der Partei. In Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR sind alle Möglichkeiten auszuschöpfen für eine massenverbundene journalistische Arbeit, insbesondere in der Förderung neuer Initiativen und Würdigung der Leistungen der Besten. Die ehrenamtliche Mitarbeit ist systematisch in Form von neuen Korrespondenten und Autoren auszuweiten.

8. Die gesamte Sichtagitation einschließlich Wandzeitungsgestaltung ist auf das DDR-Jubiläum und auf den 35. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus auszurichten.

In Zusammenhang mit allen Massenorganisationen erarbeitet die Agit./Prop.-Kommission der Parteileitung dazu einen auf die Schwerpunkte der Aktualität orientierenden Plan.

9. Die Aktivitäten zur Vermittlung eines wahren Geschichtsbildes und Aneignung eines marxistisch-leninistischen Geschichtsbewußtseins sind zu verstärken. Das gilt ebenso für die geschichtspropagandistische Tätigkeit unserer Lehrer und Erzieher an der Betriebsberufsschule, der Leiter von Kollektiven und für das Traditionskabinett.

9.1. Zum 7. Oktober 1979 ist durch das Traditionskabinett eine Sonderausstellung „30 Jahre DDR" zu gestalten, die besonders die enge brüderliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auf Werftebene zum Ausdruck bringt.

9.2. Das Traditionskabinett hat mit seinen spezifischen Möglichkeiten verstärkt darauf Einfluß zu nehmen, daß noch mehr Kollektive des Betriebes, insbesondere der Jugend, aber auch die Teilnehmer des Parteilehrjahres, der Betriebsschule Marxismus-Leninismus, des Studienjahres und der Schulen der sozialistischen Arbeit im Kabinett zu speziellen Abschnitten der Betriebsgeschichte Problemdiskussionen führen.

9.3. Die Kommission zur Erforschung und Propagierung der Betriebsgeschichte setzt ihre Arbeit am Geschichtswerk der Volkswerft zielstrebig fort. Die bestehenden Kapitel zur Geschichte der Volkswerft sind durch Erinnerungsberichte unserer Werfteteranen zu ergänzen. Dazu ist aus den Reihen bewährter Parteiveteranen eine Arbeitsgruppe für Erinnerungsberichte zu bilden, die diese Arbeit leitet und koordiniert.

9.4. In Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR ist ein Symposium für Werftgeschichte vorzubereiten und durchzuführen. Dieses Symposium hat die Zielstellung, die 30jährige Entwicklung des VEB Volkswerft Stralsund als engen Bestandteil der DDR-Geschichte darzustellen und daraus Maßnahmen für die patriotische Erziehung des Werftkollektivs und der sozialistischen Schuljugend unserer Stadt abzuleiten.

10. Die Maßnahmen zum sicheren Schutz unserer Errungenschaften sind auf ihre Wirksamkeit von allen APO, den Massenorganisationen, der Werfteitung und allen militärischen und vormilitärischen Institutionen und Einheiten zu prüfen. Danach sind Festlegungen zu treffen, die für die unterschiedlichsten Aufgaben die höchste Einsatzbereitschaft garantieren.

Die Aufgaben in der AG Sozialistische Wehrerziehung sind zu koordinieren, insbesondere zur Gewinnung von Nachwuchskadern für die NVA und die Kräfte des MdI. Dabei ist ebenfalls den Patenschulen größte Unterstützung bei der Gestaltung des wehrpolitischen Unterrichts zu geben.

11. Die Leitungen der Struktureinheiten erhöhen ihre Aufmerksamkeit für die Patenarbeit in den Wohnbezirken und Schulen. Besondere Hilfe ist den Wohnbezirksausschüssen für ihre Arbeitsfähigkeit zu geben.

12. Der FDJ ist durch die Parteileitung der GO und APO-Leitungen allseitige Unterstützung zu geben, sowohl zu Leitungsfragen der jeweiligen FDJ-Organisation, dem FDJ-Studienjahr als auch beim „FDJ-Auftrag DDR 30".

13. Die Betriebskommission der Arbeiter- und Bauerninspektion hat sich in ihrer Arbeit auf die Aufdeckung von Reserven im Interesse einer hohen Wirtschaftlichkeit des betrieblichen Reproduktionsprozesses zu orientieren.

14. Die Kommunisten der Werft stellen sich an die Spitze bei der Realisierung der aus der Entschließung abzuleitenden Aufgaben für die Massenorganisation der Werft.

Die Leitungen des FDGB, der DSF, der URANIA und der Kammer der Technik orientieren sich in ihrer massenpolitischen, politisch-ideologischen und wissenschaftlich-technischen Arbeit auf die würdige Vorbereitung und Gestaltung des 30. DDR-Jubiläums und des 35. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Monatlich sind mit den Vorsitzenden der Massenorganisationen durch den Parteisekretär die Aufgabenstellung und das einheitliche politisch-ideologische Vorgehen zu beraten.

III.

Aufgaben zur Erhöhung der Kampfkraft der GO

Die führende Rolle der Partei erhöht sich mit der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Damit wachsen die Anforderungen an die Kampfkraft aller Parteikollektive der Werft und an die politische Aktivität jedes Kommunisten.

Daraus leiten sich für die GO folgende Aufgaben ab:

1. Die Mitgliederversammlung ist noch stärker zum Ort der Information, Beratung, Rechenschaftslegung und Beschlußfassung zu gestalten.

1.1. In den Mitgliederversammlungen ist das Niveau der politisch-ideologischen Erziehung zu erhöhen und der Einhaltung der im Statut festgelegten Normen des Parteilebens noch größeres Gewicht beizumessen.

1.2. In jeder Mitgliederversammlung der APO haben die APO-Leitungen als 1. Punkt der Tagesordnung Rechenschaft über die geleistete Arbeit zwischen den Mitgliederversammlungen abzulegen und dabei die politisch-ideologische und ökonomische Situation im Verantwortungsbereich sorgfältig einzuschätzen.

1.3. Die sorgfältige Vorbereitung der Mitgliederversammlung ist durch die Vergabe von Aufträgen in der APO-Leitung und den Parteigruppen, der Übergabe von Themen für Kurzvorträge und Diskussionen sowie die langfristige Bekanntgabe der Thematik der Mitgliederversammlung zu gewährleisten.

1.4. Zu Schwerpunkten des Verantwortungsbereiches sind mehrmals im Jahr differenziert themenbezogene Mitgliederversammlungen vorzubereiten und durchzuführen. Das gilt vor allem für solche Schwerpunkte wie: Vorbereitung und Auswertung der Intensivierungskonferenzen, Plandiskussion, PWT-Erfüllung, Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR, Vorbereitung der 18. Arbeiterfestspiele u. a.

2. In jeder Parteigruppe sind solche Aktivitäten zu entwickeln, daß sie ihrer Führungsrolle im Verantwortungsbereich immer besser gerecht wird. Dazu ist durch die Gruppenleitungen ein gutes innerparteiliches Klima zu schaffen, in dem jeder Genosse spürt, daß sein Rat und Vorschlag gefragt sind, Initiativen anerkannt und gewürdigt werden und auf kritische Bemerkungen reagiert wird.

2.1. In kämmunistischer Offenheit ist in allen Parteigruppen die Auseinandersetzung darüber zu führen, wie alle Genossen zu hoher ideologischer Standhaftigkeit und Leistungsbereitschaft und zur vollen Wahrnehmung der eigenen Verantwortung für die Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitages befähigt werden.

2.2. Das politische Wirken der Genossen ist noch stärker darauf zu richten, daß in den Arbeitskollektiven neue Initiativen gefördert, der sozialistische Wettbewerb schöpferisch geführt wird und die Planaufgaben das Kampfprogramm jedes Genossen sind. Dabei ist noch stärker als bisher auf die Vorbildwirkung jedes Genossen Einfluß zu nehmen.

2.3. Die Aufmerksamkeit der APO-Leitungen ist verstärkt darauf zu richten, daß jede Parteigruppe Rechenschaft ablegt, wie die Genossen das tägliche politische Gespräch in ihren Arbeitskollektiven führen und das Gewerkschafts-, FDJ- und DSF-Gruppen aktiv beeinflussen.

2.4. Besonderes Augenmerk der Parteigruppen ist auf den inhaltsvollen Kampf der Kollektive des Verantwortungsbereiches um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", den Titel „Kollektiv der DSF" und „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" zu richten.

3. Die persönlichen Gespräche der APO-Leitungen in Vorbereitung der Parteiwahlen haben sich bewährt und sind kontinuierlich fortzusetzen.

3.1. Durch die persönlichen Gespräche ist zu erreichen, daß der Platz jedes Genossen mit konkreten Parteiaufträgen bestimmt wird, an dem er sich mit Sachkenntnis und Ideenreichtum am erfolgreichsten für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse einsetzen kann. Die Aktivitäten sind nicht nur auf das Arbeitskollektiv und den Betrieb zu beschränken, sondern er muß auch Einfluß auf die Mitarbeit in den Massenorganisationen, auf die politische Arbeit in den Wohngebieten, Schulen und Volksvertretungen und anderen gesellschaftlichen Gremien nehmen.

Regelmäßig ist in den Parteigruppen die gesellschaftliche Mitarbeit der Genossen einzuschätzen und die ehrenamtliche Arbeit zu würdigen. Dabei sind weitere Maßnahmen zur Erhöhung gesellschaftlicher Aktivitäten festzulegen.

4. Vierteljährlich tagt das Parteiaktiv der Grundorganisation. Es hat regelmäßig zu politisch-ideologischen und ökonomischen Fragen Stellung zu nehmen und sich einen einheitlichen Standpunkt zur praktischen Verwirklichung der Parteibeschlüsse zu erarbeiten.

4.1. Bei den Informations- und Argumentationsgehalt bei den 14täglichen Beratungen der APO-Sekretäre ist ständig zu verbessern und der gegenseitige Erfahrungsaustausch zu fördern.

4.2. Das gilt im gleichen Maße auch für die monatlichen Anleitungen der APO-Leitungsmitglieder für Org./Kader, Wirtschaft und Agit./Prop. Dabei ist durch die APO-Leitungen die regelmäßige Teilnahme an den differenzierten Anleitungen der Leitung der Grundorganisation zu gewährleisten.

4.3. Vierteljährlich sind die Parteigruppenorganisatoren in Stützpunkten anzuleiten. Dabei ist vor allem der Erfahrungsaustausch untereinander für die weitere Verbesserung der Parteigruppenarbeit zu führen.

4.4. Der begonnene Erfahrungsaustausch der APO ist zielstrebig fortzusetzen. Dabei ist vor allem der Erfahrungsaustausch von APO-Leitung zu APO-Leitung stärker zu nutzen, um gute Erfahrungen bei der politisch-ideologischen Arbeit zur Erfüllung der Planaufgaben, der politischen Massenarbeit und der Stärkung der Kampfkraft der Partei zu verallgemeinern und zu nutzen.

4.5. Die ehrenamtlichen Parteikommissionen haben für ihre Tätigkeit konkrete Arbeitspläne aufzustellen und vor der Leitung der Grundorganisation abzurechnen bzw. Maßnahmen und Beschlüsse vorzuschlagen. Durch die zuständigen Sekretäre der Leitung der Grundorganisation ist eine regelmäßige Anleitung der Parteikommissionen zu gewährleisten.

5. Die Leitung der Grundorganisation, alle APO und Parteigruppen beschäftigen sich ständig mit der weiteren klassenmäßigen Stärkung der Partei. Monatlich ist zum Stand der Kandidatengewinnung Stellung zu nehmen, mit dem Ziel, durch eine kontinuierliche Arbeit mit jungen Kollegen, die sich durch die vorbildliche Erfüllung beruf-

Fortsetzung auf Seite 6

FDJ-Gruppe des Jugendgewerkes „Hans Kollwitz“ zog Bilanz

Kampf um ein kollektives Mandat zum Nationalen Jugendfestival

Gäste der FDJ-Wahlversammlung am 24. November waren: Genosse Meffert, Mitglied der SED Kreisleitung, Genosse Schuhknecht, 1. Sekretär der FDJ Kreisleitung, Genosse Smentek, Mitglied der Parteileitung der Werft sowie der stellvertretende FDJ-Sekretär Genosse Strelow von der Grundorganisation „Artur Becker“.

In seinem Rechenschaftsbericht berichtete der Jugendfreund Klawohn, wie alle Jugendfreunde ihren persönlichen Auftrag in der „FDJ-Initiative DDR 30“ erfüllten. Sie rechneten zwölf kollektiv-schöpferische Pläne und zwei Jugendobjekte ab. Insgesamt konnten sie einen ökonomischen Nutzen von 57 409,00 Mark erreichen.

Auch in der politisch-ideologischen Arbeit ist zu erkennen, daß sich das Kollektiv in dem letzten Jahr weiter gefestigt hat. Sie überwiesen einen zusätzlichen Beitrag von 886,00 Mark auf das Solidaritätskonto, um dem vietnamesischen Volk beim Aufbau und der Beseitung von Hochwasserschäden zu helfen. Alle Jugendlichen nahmen am FDJ-Studienjahr teil und tragen das Abzeichen für „Gutes Wissen“. Eine Jugendfreundin wurde Kandidat unserer Partei.

Die kulturellen- und sportlichen Veranstaltungen in der Freizeit sind immer wieder Höhepunkte im Brigadeleben. So wurde der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich zum Tag der Jugendbrigaden gewonnen, auf dem Kreissportfest errangen sie im sportlichen Vergleich sechs Medaillen und führten neben einigen Brigadeabenden noch zwei Wochenendfahrten über Jugendtourist nach Karlovy Vary und Prag durch.

Im neuen Arbeitsprogramm stellt sich die FDJ-Gruppe wieder hohe Ziele. 1979 werden sie ihre Anlagen zum ersten Mal nach technisch-begründeten Energieverbrauchsnormen fahren.

Jeder Jugendliche erhielt einen persönlichen FDJ-Auftrag.

Als erste Abrechnungsetappe wurde das nationale Jugendfestival, Pfingsten 1979 in Berlin, festgelegt. Die FDJ-Gruppe kämpft um ein kollektives Mandat, sie will mit guten Ergebnissen im sozialistischen Wettbewerb dieses Festival mit vorbereiten.

Sie rufen alle FDJ-Kollektive der Volkswerft auf, mit neuen Initiativen das nationale Jugendfestival würdig vorzubereiten und ein kollektives Mandat zu erringen.

Jugendfreund Gerolf Klawohn wurde einstimmig als FDJ-Grundorganisator gewählt.

In einer abschließenden Einschätzung wünschten die Genossen Meffert, Schuhknecht und Smentek der FDJ-Gruppe in ihrer weiteren Arbeit und bei der Erfüllung ihrer persönlichen Aufträge viel Erfolg.

H. N.



Jutta Kitzmann berichtet dem Kollektiv und den Gästen über die geleistete Arbeit des letzten Jahres.

Werftfoto/Schult

Soldatenpost

Werte Kollegen!

Ich bin hier an der Offiziershochschule der Landstreitkräfte und werde in dreijährigem Studium zum Offizier ausgebildet. Mein Wunsch ist es, als Berufsoffizier aktiv zum Schutz unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht beizutragen.

Bis August dieses Jahres war ich als Schiffbauer im Gewerk 1412 der Abteilung FSM. Dort habe ich auch als Lehrling bereits gearbeitet. Ich möchte betonen, daß ich mich sehr gern an meine Ausbildung in Ihrem Betrieb erinnere.

Hier habe ich nicht nur arbeiten gelernt, sondern auch das oft komplizierte und doch so freundschaftliche Zusammenleben eines Arbeitskollektives kennengelernt. Dabei möchte ich sagen, daß mir die Kollegen immer sehr geholfen haben, meine Schwierigkeiten abzubauen und mir auch viele gute Ratschläge mitgaben, als ich zum Wehrdienst einberufen wurde.

Ich möchte ihnen versichern, daß ich alle Bemühungen daransetze, hohe Leistungen in der umfangreichen Ausbildung zu erreichen. Da ich hier als Stralsunder eine „Seitenheit“ bin und tatsächlich der einzige Schiffbauer, betrachte ich es auch als meine Pflicht, die solide Ausbildung in Ihrem Betrieb hier spürbar zu beweisen.

Es grüßt Sie alle Ihr ehemaliger Kollege

Gerhard Hartlich

Fortsetzung der Arbeitsentschließung

(Fortsetzung von Seite 4/5)

licher und gesellschaftlicher Pflichten auszeichnen, diese als Kandidaten der SED zu gewinnen.

5.1. Die klassenmäßige Stärkung der Partei ist durch die APO-Leitungen so zu lenken, damit der Parteieinfluß in allen Kollektiven der Werft gewährleistet wird. Es ist zielstrebig daran zu arbeiten, weitere Parteigruppen auf Gewerks- und Gruppenebene zu bilden.

5.2. Besonderes Augenmerk ist auf die Jugendkollektive zu richten. In jedem Jugendgewerk arbeitet eine Parteigruppe, die durch Neuaufnahmen zu verstärken ist. Die Jugendkollektivleiter und Parteigruppenorganisatoren der Jugendkollektive werden vierteljährlich durch die Leitung der Grundorganisation gesondert angeleitet.

Mit den Partei-, FDJ- und Gewerkschaftsgruppen der Jugendkollektive sind durch die APO in Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern, AGL und FDJ-Organisation besonders Wettbewerbsinitiativen und gesellschaftliche Aktivitäten in Vorbereitung des Jugendfestivals der DDR und des 30. Jahrestages der DDR zu entfalten.

5.3. Bei der Aufnahme von Kandidaten in den vorbereitenden Direktoraten ist der Schwerpunkt auf die Sicherung des Parteieinflusses im wissenschaftlich-technischen Bereich zu legen.

6. Zur Schaffung einer stabilen und einsetzbaren Kaderreserve sowie der kontinuierlichen Heranbildung junger Nachwuchskader für leitende Funktionen ist durch die Leitung der Grundorganisation großes Augenmerk auf die Auswahl und Entwicklung der Kader auf der Grundlage des Kaderentwicklungsprogramms für Nomenklaturkader zu legen. Diese erforderlichen Kader sind vor allem aus der Produktion und dem sozialistischen Jugendverband zu gewinnen.

6.1. Das Kaderprogramm ist jährlich in der Leitung der Grundorganisation abzurechnen und zu ergänzen.

6.2. Großes Augenmerk ist auf die planmäßige Aus- und Weiterbildung zu legen. Dabei sind alle Formen und Methoden der Qualifizierung zu nutzen. Es ist durch die APO-Leitungen und durch die Leitung der Grundorganisation zu gewährleisten, daß jährlich etwa 70 Genossen eine politische Qualifizierung abschließen. Dabei ist zu erreichen, daß alle jungen Mitglieder der SED innerhalb von drei Jahren ihrer Mitgliedschaft die Betriebsschule Marxismus/Leninismus besuchen.

IV.

Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens

1. In Vorbereitung und Durchführung des 30. Jahrestages der DDR und der 18. Arbeiterfestspiele 1980 im Bezirk Rostock gilt es besonders, in den Arbeitskollektiven ein vielseitiges, interessantes geistig-kulturelles Leben zu gestalten und Initiativen zur eigenschöpferischen Kulturarbeit in der Richtung zu entwickeln, daß alle Möglichkeiten des Territoriums wie Museen, Theater, Naherholung, Angeboten der URANIA, des Kulturbundes und anderes voll genutzt werden.

2. Die Kultur- und Bildungspläne für 1979 und 1980 sind mit Unterstützung der APO-Leitungen und der Parteigruppen in enger Zusammenarbeit mit den Funktionären der Gewerkschaft und den staatlichen Leitern auszuarbeiten. Die Leitungen der Kollektive haben zu garantieren, daß die Erfüllung der Kultur- und Bildungspläne kontrolliert wird und sie sich als echte Instrumente der politischen Leitung und Organisation des geistig-kulturellen Lebens bewähren.

Die APO-Leitungen und Gruppenorganisatoren haben ihre Einflußnahme darauf zu richten, daß alle Kollektive, die den Titelkampf aufnehmen, jährlich die erreichten Ergebnisse abrechnen.

3. Die Leitung der GO, die BGL, die FDJ-Leitung sowie staatliche Leitung haben ihren besonderen Einfluß auf die Zirkel und Volkskunstgruppen des Klubhauses „Ernst Thälmann“ zu verstärken, um politisch-ideologisch die Ausstrahlungskraft und Qualität der Arbeit dieser Kollektive, insbesondere der Fördergruppen, zu erhöhen.

4. Die 9. und 10. Betriebsfestspiele und der 30. Jahrestag der DDR sind zu echten Abrechnungsetappen der erreichten Ergebnisse unserer Volkskünstler und Zirkel und Höhepunkten des geistig-kulturellen Lebens unserer Kollektive zu gestalten.

5. Die Werktätigen sind noch aktiver und mit schöpferischen Beiträgen in die Vorbereitung der Betriebsfestspiele einzubeziehen. Die Hobbyschauen zu den Betriebsfestspielen sind vor allem auf mecklenburgische Folklore auszurichten, um das Folklorefest 1980 in Stralsund vorbereiten zu helfen. Dazu sind auch entsprechende Künstler des Territoriums einzubeziehen. Auch die vorhandenen Patenschaftsbeziehungen mit den Schulen und Wohngebieten sind dazu zu nutzen.

6. Die Leitung der Grundorganisation nimmt über alle gesellschaftlichen und staatlichen Leitungen des Betriebes Einfluß auf eine wesentliche Erhöhung der Teilnahme an den Vorstellungen des Theaters im Rahmen des „Theatertages des Werftarbeiters“.

Die Genossen der BGL und AGL haben verstärkt Einfluß darauf zu nehmen, daß regelmäßig Theaterbesuche ihren festen Platz im Kultur- und Bildungsplan der Kollektive finden.

7. In den Sektionen der BSG Motor und GST-Grundorganisation „Walter Steffens“ ist der Parteieinfluß dahingehend zu verstärken, daß die Trainingszentren ihre Leistungsaufträge vorbildlich erfüllen, junge Kader für den Leistungssport entwickeln und eine breite sportliche Befähigung in den Kollektiven der Werft erreichen. Der Volkssport ist zum festen Bestandteil des Gesamtwerkslebens zu machen, um auch mittels des Sportes eine aktive Erholung zu erreichen.

Die Erfüllung der Arbeitsentschließung ist in den Arbeitsplänen der GO, der APO, staatlichen Leitung und der Massenorganisationen durch konkrete Maßnahmen und Termine zu sichern.

Motor Sieger der DDR-Jugendliga 1978 im Gewichtheben

Pokalerfolg für unsere Jungen

Nachdem die Gewichtheber der BSG Motor Stralsund in der Altersklasse 14 bis 16 Jahre in diesem Jahr schon den Pokal des Präsidenten des Deutschen Gewichtheberverbandes der DDR gewann, belegten sie beim Endausscheid der DDR-Jugendliga am 26. November 1978 in der Altersklasse 14 bis 18 Jahre den ersten Platz.

Mit einer Mannschaftsleistung von 1670 kp behaupteten sie sich mit 225 kp Vorsprung vor der BSG Aufbau Schwedt und dem Pokalverteidiger Motor Samswegen. Schon nach der ersten Wettkampfdisziplin, dem Reißen, zeichnete sich die Favoritenstellung der Stralsunder Gewichtheber ab. Bei insgesamt nur drei Fehlversuchen führten sie nach dem Reißen mit 742,5 kp vor Schwedt. Dieser beruhigende Vorsprung konnte im Stoßen weiter ausgebaut werden. In dieser Disziplin erreichten alle acht Sportler der Mannschaft drei gültige Versuche und somit insgesamt 927,5 kp. Die sehr gute Vorbereitung und Einstellung aller eingesetzten Athleten zeigte sich nicht nur in dem klaren Vorsprung, mit dem sie den Wettkampf gewannen, sondern auch in der Tatsache, daß die Mannschaft von den 48 möglichen Versuchen 45 Hebungen gültig gestalten konnte. Freudestrahlend konnten die jungen Gewichtheber bei der Siegerehrung den Wanderpokal für die beste BSG-Mannschaft der DDR aus den Händen des stellvertretenden Generalsekretärs des Deutschen Gewichtheberverbandes der DDR, dem Sportfreund Kurt Giesa, in Empfang nehmen. Nun werden die Gewichtheber der BSG Motor Stralsund alles daransetzen, diese Trophäe im nächsten Jahr zu verteidigen. Im einzelnen wurden folgende Leistungen erreicht:

Fliegengewicht: Andreas Behm
Bantamgewicht: Andreas Wieck
Federgewicht: Lutz Kahnfeld
Leichtgewicht: Peter Tredup
Mittelgewicht: Hans-Jürgen Joseph
Leichtschwergewicht: Ulf Waterstadt
Mittelschwergewicht: Ronald Olt
Schwergewicht: Michael Kahnfeld

152,5 kp (65/87,5)
145,0 kp (65/80)
180,0 kp (80/100)
197,5 kp (87,5/110)
205,0 kp (95/110)
245,0 kp (110/135)
260,0 kp (115/145)
285,0 kp (125/160)

Friedhelm Jung

Fußball-Bezirksklasse:

Sieg gegen den Spitzenreiter

Nach zwei Auswärtsniederlagen glückte nun der Motor-Mannschaft ein knapper Sieg gegen den Spitzenreiter Vorwärts Binz.

In einem gutklassigen und schnellen Spiel hatten die Volksarmisten leichte Feldvorteile. Da sich Motor aber kämpferisch steigerte, konnten immer wieder gefährliche Angriffe über Holtz, V. Below und Rüger gestartet werden.

Nach einem indirekten Freistoß, den Dabergott nach Ablage von Czerwinsky mit einem straffen Schuß unter die Latte erzielte, gingen die Motor-Männer mit 1:0 in Führung.

Nach dem Seitenwechsel drückte die Vorwärts-Elf energisch auf den Ausgleich. Diesem Dauerdruck konnte Motors Abwehr um Mahnke, Borg und Elze lange Zeit Paroli bieten. Mit einem Heber unter die Latte, bei dem der bis dahin ansonsten sehr gut haltende Torwart Friedchen falsch distanzierte, erreichte Binz den verdienten Ausgleich.

Motor steckte nicht auf und kam nun besser ins Spiel, da die Vorwärts-Elf mit einem Punkt zufrieden schien. Zwei Minuten vor dem Spielende erzielte Mahnke dann den vielumjubelten Siegestreffer, als er nach einem Freistoß von Dabergott den abprallenden Ball durch die wiederholte Binzer Abwehr ins Tor schob.

Motor Besetzung: Friedchen — Mahnke, Held, Borg, Elze — Czerwinsky, Behnke, Dabergott — Holtz, Rüger, V. Below, (Knick).

E. St.

Fußball-Kreisklasse – Kinder

Klarer Erfolg für Motor II

In einem Nachholepunktspiel standen sich auf dem Paul-Greifzu-Stadion die II. Mannschaften von Motor und Vorwärts gegenüber. Ohne die Stammspieler Reinert, Kroß, Bauch, Srocke und Karius antretend wurde das Spiel trotzdem überlegen gestaltet.

Durch den guten kämpferischen Einsatz wurden mehrere Torchancen herausgearbeitet, von denen jeweils Andre Michel und René Papendorf je zwei Treffer zum verdienten 4:0-Sieg einschossen. Neben diesen Spielern verdienten sich noch Jörn Müller, Andreas Schubel, Frank Kolle und Holger Schmoock gute Noten.

E. St.

Handballmannschaften gaben nur einen Punkt ab

Von fünf Handballpunktspielen des Wochenendes konnten die Motormannschaften vier Begegnungen für sich entscheiden, und ein Spiel endete unentschieden. Die erste Männermannschaft spielte in Greifswald gegen Einheit Heringsdorf. In diesem Spiel konnte die sehr junge Mannschaft aus Heringsdorf nur bis zur Halbzeit (10:4 für Motor) einigermaßen das Spiel offenhalten. Die zweite Halbzeit führte bei Heringsdorf zu einem totalen Einbruch. Motor kam zu einem ungefährdeten und hohen 27:7-Sieg. Motor hat jetzt 15:7 Punkte und liegt in der oberen Tabellenhälfte.

Die zweite Vertretung spielte in der Sporthalle der BBS gegen die Mannschaft von Motor Wolgast. In diesem Spiel wurde auch das Auslassen vieler Chancen, darunter fünf Siebenmeter, der Sieg vergeben. Beide Mannschaften trennten sich mit 17:17 unentschieden. Auf der Seite von Motor wurden sechs A-Jugendliche eingesetzt, die sich allesamt recht gut hielten. Mit diesem Unentschieden hat Motor 10:4 Punkte und verbleibt auf dem zweiten Tabellenplatz.

Die männliche Jugend B spielte gegen Einheit Heringsdorf. Nach einer guten ersten Halbzeit gingen die Motorhandballer verdient mit 8:5 in die Pause. Diese gute spielerische Leistung konnte in der zweiten Halbzeit nicht fortgesetzt werden, so daß der Gegner mit großem kämpferischem Einsatz 12:12 herankam. Erst eine deutliche Steigerung aller Mannschaftsmitglieder brachte einen noch klaren 18:13-Sieg.

Die männliche Jugend B hat jetzt 17:5 Punkte und liegt damit weiter auf Platz drei in der Tabelle.

Die gleichaltrigen Mädchen unserer Gemeinschaft mußten gegen die erste und zweite Mannschaft der BSG Wismar antreten. Gegen die Mitfavoriten konnten beide Spiele klar gewonnen werden. Diese Mannschaft hat bisher 21:5 Punkte erreicht und verbleibt damit als einzige Mannschaft mit der Klubvertretung auf Tuchfühlung.

W. Pohsin

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Junioren: Motor Stralsund – Traktor Groß-Kordshagen

10.45 Uhr, Bezirksliga Jugend: Motor Stralsund – Empor Saßnitz, 9.30 Uhr, Kreisklasse Kinder: Motor I – Motor III, 9.30 Uhr, Kreisklasse Kinder: Motor II – Vorwärts II, 14.00 Uhr, Kreisklasse Schüler: Motor II – Vorwärts II.

Kegeln:

Motor I schon Staffelsieger?

Den vierten Punktkampf in der Kegel-Bezirksklasse Staffel D in Grimmen beendete Motors I. Männermannschaft mit einem überraschenden Erfolg. Mit einer ausgewogenen kämpferischen Mannschaftsleistung konnte Motor diesen Kampf mit 6867 Punkten von den favorisierten Keglern von Einheit Grimmen (6840) gewinnen. Platz drei und vier belegten mit je 6815 Punkten Medizin Wolgast und Traktor Garz.

Für Motor starteten: Rzehak 1148, Malcherek 1142, Ahns 1146, Gurk 1141, Lotzow 1148 und Michael 1142.

Mit diesem Sieg festigte Motor den 1. Tabellenplatz und führt jetzt mit 14 Punkten vor Einheit Grimmen (10), Medizin Wolgast (8,5) und Traktor Garz (7,5).

D. A.

Vorweihnachtliche Freude im Klubhaus „Ernst Thälmann“

„Hänsel und Gretel“ — das bekannte Märchen der Gebrüder Grimm, diente in diesem Jahr als Vorlage für ein Spiel, das vor den Kindern der Werftangehörigen und Patenklassen zur Aufführung kam. Nach einer Textbearbeitung von Adelheid Wette richtete die Tanzpädagogin des Klubhauses „Ernst Thälmann“, Lilo Zimmermann, das Stück ein und übernahm auch die Gesamtleitung. Das setzt eine ganze Menge Arbeit voraus, die vom Stellen der Tänze über die Idee des Bühnenbildes und der Kostüme bis zur Einstudierung der Tänze und Führung der Sprecher reicht.

Um nur ein paar Zahlen zu nennen: Die 9 bis 14jährigen Mädchen des Kinderballetts benötigten seit September dieses Jahres etwa 130 Übungsstunden (einschließlich acht Tage Spezialistenlager in den Herbstferien), um die Tänze bühnenreif vorstellen zu können.

Die Sprecher — Gretel: Helgried Kümzel/Katrin Herold kommen ebenfalls vom Kinderballett, und Hänsel, verkörpert durch Andreas Amelung, stammt aus dem FDJ-Chor des Klubhauses.

Die eingängigen und weltbekannten Melodien Engelbert Humperdinks fügen sich harmonisch in den Gesamtablauf ein. Erzählerin und Gesangssolisten sind Christel Herold und Ulrike Lübke.

Ein Quartett: Orgel, Flöte, Klarinette und Baß unter der Leitung von Kurt Siegl begleitet dezent und mit viel Spaß an der Sache. Und wenn dann die Bühne dunkel wird und die rothaarige Hexe (Lilo Zimmermann) mit ihrem Zauberbesen tanzt, dann klatschen die kleinen Besucher im Saal den Takt dazu. Das ist wohl auch der schönste Lohn für alle Mitwirkenden, die es in diesem Monat auf insgesamt 17 Aufführungen bringen, wobei die Veteranen der Werft und der Volkssolidarität nicht vergessen wurden.

Zum Schluß noch ein besonderes Lob an Frau Seifert, Schneidermeisterin, welche in bewährter Weise mit Hilfe ihrer gesamten Familie die wunderhübschen Kostüme innerhalb einer Woche geschneidert hat. Es wäre dem Klubhaus zu wünschen, daß es im nächsten Jahr wieder ein so glückliches Griff in puncto Weihnachtsspiel macht.

Vera Damp, Werkfoto Schult



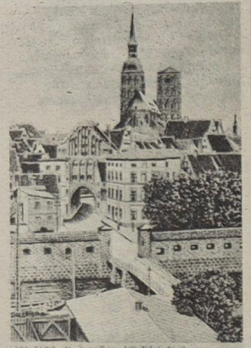


KARTEN VON DAMALS

Anhand von Ansichtskarten lassen sich mancherlei Veränderungen im Stadtbild feststellen, die nicht erst durch den vernichtenden Bombenangriff vom 6. Oktober 1944 verursacht worden sind. Ein Beispiel dafür ist der Alte Markt. Ein Gemälde des Malers H. Hirsch, das 1899 als Ansichtskarte im Mehrfarbendruck vielfältigt wurde, zeigt den Rathausgiebel und den Turm der Nikolaikirche mit dem grünen Kupferdach des südlichen Turms. Perlaikirche mit dem grünen Kupferdach des südlichen Turms. Personen in der Kleidung jener Zeit überqueren den Markt, an dessen Westseite noch die „Alte Wache" steht mit Kastanienbäumen davor. Auf einer anderen Karte aus dem gleichen Jahr stehen Pferdedroschken vor dem Rathaus und warten auf Fremde, die eine Stadtrundfahrt zu machen wünschen; es sind typische Bilder aus dem Leben einer mittleren Stadt um die Jahrhundertwende.



Stralsund. Schillstraße mit Johanniskloster. Braunton.



Stralsund, Semlower Tor und St. Nikolaikirche. Blauton. Etwa 1905. 90 x 140 mm
Repros (2): Gerda Bruhn

In vierzehn Tagen

„Na, da bist du endlich", brüllte Brigitte und stand wie ein Feldwebel vor ihm. „Natürlich, ich bin da", sagte Ernst im ruhigen Ton. „Schämst du dich denn nicht? Alle im Haus sprechen schon über uns. Erst um zwei Uhr nach Hause zu kommen und dann in diesem Zustand."

„Schon in der Frühe bei Brötchen und Kaffee hast du mir die Leviten gelesen", sagte Ernst. „Es ist doch unerhört", zürnte Brigitte, „in den Morgenstunden nach Hause zu kommen und dazu betrunken." — „Das bin ich nicht, nur etwas angeheitert", verteidigte sich Ernst. „Ach, das nennst man neuerdings wohl angeheitert", zischte ihn Brigitte an. „Wo hast du dich so lange herumgetrieben?" — „Mit zwei Kollegen habe ich Karten gespielt, dabei ist es ein wenig später geworden." — „Ja, ein wenig später, zwei Uhr war es genau, solch eine Unverschämtheit. Und die beiden mußten dich nach Hause schleppen." „Sie sind nur aus Gefälligkeit mitgegangen." — „Sei still, es ist grausam, mit dir verheiratet zu sein." — „Wir wollen jetzt die Spielabende auf jeden Mittwoch verlegen." — „Daraus wird nichts", sagte Brigitte. „Wenn du daran festhälst, dann lasse ich mich scheiden." „Laß doch diese leeren Versprechungen." — „Was?" schrie Brigitte und riß vor Staunen ihren Mund weit auf. Sprechen konnte sie nicht mehr. „Jetzt mußt du dich ins Bett legen und darfst dich nicht bewegen. Es könnte sonst dein Tod sein. Ich telefoniere nach dem Arzt."

„Herr Doktor, meine Frau hat sich den Kiefer ausgerenkt und liegt jetzt im Bett." — „Seien sie unbesorgt, es ist nicht gefährlich. Ein kleiner Eingriff von mir und alles ist wieder in Ordnung." — „Ist gut, Herr Doktor", sagte Ernst, „dann kommen sie doch bitte in vierzehn Tagen . . ."

Aus dem Tagebuch einer jungen Dame

17. März: Befinde mich an Bord eines Passagierschiffes, mit dem ich eine Reise nach Amerika mache. Es ist herrlich! Der Kapitän ist ein hübscher Mann.

19. März: Der Kapitän bombardiert mich mit feurigen Blicken. Ich bleibe standhaft!

21. März: Der Kapitän verfolgt mich mit Liebesanträgen. Ich bleibe standhaft!

22. März: Nichts

23. März: Der Kapitän sagt, wenn ich ihn nicht erhöre, will er das Schiff in die Luft sprengen. Doch ich bleibe standhaft.

24. März: Nichts

25. März: Habe heute 950 Personen das Leben gerettet!

Sachen gibt's



„Fräulein, der Kaffee ist aber ganz kalt!"
„Sie haben ihn ja auch schon vor einer Stunde bestellt!"

Der Schauspieler und Sänger Leo Slezak war nicht nur groß von Wuchs, er war auch beliebt. So geschah es, daß er in einen Zug einstieg und beim Setzen einen kleinen dürren Mann völlig in die Ecke drückte. Der Dürre zeterte: „Man sollte die Leute für den Platz, den sie in Anspruch nehmen, auch bezahlen lassen!" da entgegnete Slezak freundlich: „O, dann hätte ja bei Ihnen der Zug erst gar nicht gehalten, da es sich nicht lohnen würde!"

*

Robert Koch kam von einer Feier, auf der viel Alkoholisches geflossen war, nach Hause und wurde, kaum angekommen, an das Bett eines Patienten gerufen. Er versuchte, den Puls des Kranken zu fühlen; aber durch den genossenen Alkohol gelang ihm das nicht. Er murmelte leise: „Vollkommen betrunken!" Darauf der angebliche Kranke: „Sie haben ja Recht, Herr Doktor, aber bitte verraten Sie mich nicht!"

*

Ein Patient kommt zum Arzt, „Herr Doktor", klagt er, „wenn ich mit den Händen zum Knie runterfasse und mich dabei nach vorn beuge, ein Bein hebe und die Hand langsam wieder hochnehme, dann habe ich ein entsetzliches Reißen im Rücken."

„Na, ja" brummt der Doktor, „weshalb machen Sie denn solche Verrenkungen?" „Verzeihen Sie, Herr Doktor, wie ziehen Sie sich denn morgens die Hose an?"

Randnotizen

Je nach Höhe des betrieblichen Lohnfonds unterscheidet man zwischen Kaderleitern und Köderleitern.

*

Bei jeder Neueinstellung geraten Kaderleiter aufs neue in Gewissenskonflikte. Sollen sie sich von ihrer Menschenkenntnis oder von den offenen Planstellen leiten lassen?

*

Nicht bei jedem, der täglich nur vier Stunden arbeitet, handelt es sich um eine Halbtagskraft.

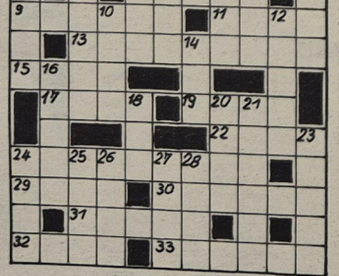
*

Mit seinem scharfen Verstand hat er sich schon oft in den Finger geschnitten.

*

Eine gebührenpflichtige Verwarnung erhielt ein Bürger der schwedischen Stadt Uppsala. Er hatte eine Sonntagszeitung in kleine Stücke zerrissen und sie auf eine Parkwiese so angeordnet, daß sie die Worte bildeten: „Werft kein Papier weg! Benutzt stets die Abfallkörbe!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. frühere Münze, 5. Kamelgattung der Andenländer, 8. Einheit der Länge, 9. baumartige Zimmerpflanze, 11. Angehöriger der ehemals herrschenden Kaste in Peru, 13. Baumeister und Bildhauer des italienischen Barock, 14. Mathematiker des vor. Jh., 15. Nebenfluß der Fulda, 17. Schwertlilie, 19. Bühnentanz, 22. norwegische Landschaft im West-Peloponnes, 30. Oper von Ambroise Thomas, 31. orientalischer Teppich, 32. Blutgefäß, 33. Ort im Bezirk Karl-Marx-Stadt.

Senkrecht: 1. Torsteher beim HFC Chemie, 2. Rennpferd, 3. mohammedanischer Titel, 4. Untiefe, 5. Klebstoff, 6. indischer Wasserbüffel, 7. Gebirge in Mittelasien, 10. Papagei, 12. erfolgreiche schwedische Kunst- und Turmspringerin, 14. Stadt auf Hokkaido, 16. Antennenart, 18. Satz, Serie, 20. starres Rinderfett, 21. Hartgummi, 23. regelmäßig eine große Schiffahrtslinie befahrendes Schiff, 24. Filmgesellschaft in der DDR, 25. griechische Siegesgöttin, 26. Maul des Rotwildes, 27. männlicher Vorname, 28. südamerikanische Hauptstadt.

Auflösung aus Nr. 47/78

Waagerecht: 1. Leine, 5. Milan, 9. Domröse, 10. Amati, 11. Weber, 12. Leere, 13. Eboli, 15. Erda, 18. Star, 21. Amsel, 24. Maser, 26. Agave, 27. Polka, 29. Delmare, 30. Stola, 31. Nanna.

Senkrecht: 1. Liane, 2. Idaho, 3. Not, 4. Emalie, 5. Möwe, 6. Isere, 7. Leber, 8. Norma, 14. bit, 16. Dee, 17. Tarpan, 18. Spass, 19. Amado, 20. Ravel, 22. Selen, 23. Lhasa, 25. Selu, 28. Ora.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

49

Freitag, 15. Dezember 1978, 31. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Sie haben ein Mandat für die Betriebsdelegiertenkonferenz der SED erhalten



Dieter Martens

. . . arbeitet als Maschinenschlosser in der Abteilung Maschinenbau Montage. Als Mitglied der Leitung der Grundorganisation der SED, der APO-Leitung und Bereichsleiter des Schöffenaktivs leistet er vielfältige gesellschaftliche Arbeit. Als Arbeitsgruppenleiter in seinem Gewerk 3221 legt er großen Wert auf Qualitätsarbeit. Bei der Montage der Hauptmaschine kann er mit seinen Kollegen auf restpunktfreies Arbeiten verweisen. Der persönlich-schöpferische Plan eines jeden Kollegen trägt zur weiteren Aktivierung der Leistung bei. Die Parteiaufträge, die für jeden Genossen der Parteigruppe erarbeitet wurden, werden ebenfalls dazu beitragen, eine weitere Verbesserung zu erreichen.



Rosemarie Schröder

. . . ist als Maschinenschlosser im Gewerk 5531 der Spezialabteilung Anfertigung tätig. Auf der Berichtswahlversammlung wurde sie in die APO-Leitung der Abteilung gewählt. Rosi ist Mitglied des Bezirksvorstandes IG-Metall Rostock. Ihre besondere Vorliebe gehört der Neuererarbeit. Eine Ehrenurkunde für aktive Neuerertätigkeit erhielt sie in Würdigung ihrer Leistungen. Ihre Bemühungen werden auch in der folgenden Zeit darauf gerichtet sein, auf diesem Gebiet alles daranzusetzen, Vorschläge mit hohem Nutzen mit den Kollegen ihres Gewerkes zu erarbeiten und zur Realisierung vorzuschlagen. Wenn für die Messe der Meister von morgen Aufgaben übergeben werden, ist für die junge Genossin eine aktive Mitarbeit selbstverständlich.

Werkfotos/Schult (3)



Hartmut Radke

. . . Schweißer im Jugendkollektiv Jersey der Abteilung Schiffbau Montage, ist Parteigruppenorganisator in seinem Gewerk.

Als Abgeordneter des Bezirkstages arbeitet er in der ständigen Kommission Handel und Versorgung.

In seinem Jugendgewerk wurde mit der Wahl einer neuen Parteigruppe in punkto Parteiarbeit ein weiterer Schritt nach vorne getan. Sind sie gegenwärtig auch erst fünf Genossen, wollen sie in der politisch-ideologischen Arbeit doch etwas kontinuierlicher als Kern des Gewerkes in Erscheinung treten. So haben sie den sozialistischen Wettbewerb unter Parteikontrolle genommen und wollen zu Ehren des 30. Jahrestages der Republik die Reihen der Partei um einen weiteren Kandidaten stärken.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

181/401: Durchführung Abnahmefahrt

184/402: Parallellauf, Hilfsdiesel, Abgabe Bordnetzautomatik, Abgabe Sicherheitsanlage, Installation Verarbeitungs- und Transportanlage, Werkstattlauf Fischmehlanlage, Ausbau Wohnräume.

183/403: Hauptschalttafel einspeisen, Abschluß Montage Rohrleitungen Maschinenraum, Kühlmaschinenraum Kälteleitungen enfrosten und konservieren, Steuerhaus isolieren, Wohnräume Druckprobe unter Isolierung

184/404: Montage und Installation Hauptschalttafel, Montage Kälteleitungen, Laderaum Beton schütten, Verarbeitungsraum Isolierung Decke, Lüftermontage, Kabelverlegung Wohn- und Wirtschaftsräume

Glückwünsche zum „Tag des Gesundheitswesens"

Am Montag begingen die Mitarbeiter des Gesundheitswesens ihren Ehrentag. Hervorragende Leistungen fanden ihre verdiente Würdigung. Von unserer Betriebspoliklinik wurden ausgezeichnet:

Mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit": Anneliese Lenz, als „Jungaktivist": Gabriele Borsch.

Die Leitungen der Werft richteten folgendes Grußschreiben an das

Kollektiv der Poliklinik:

Werter Genosse Mehl!

Anläßlich des „Tages des Gesundheitswesens" übermitteln Ihnen und dem gesamten Kollektiv der Betriebspoliklinik die Betriebsparteiorganisation, die Werftleitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die FDJ-Leitung im Namen aller Angehörigen des VEB Volkswerft Stralsund die herzlichsten Glückwünsche.

Sie haben mit Ihrem Kollektiv maßgeblichen Anteil an der kontinuierlichen Entwicklung des Gesundheitswesens für die Erhaltung, Förderung und Wiederherstellung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Werktätigen.

Für die ständige Einsatzbereitschaft und die vollbrachten Leistungen möchten wir Ihnen und Ihrem gesamten Kollektiv unseren besonderen Dank aussprechen.

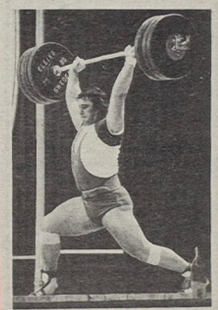
Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kollektiv weitere Erfolge in Ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit sowie persönliches Wohlergehen.

Stralsund, den 11. Dezember 1978

Schmeling,
Parteisekretär
Oehlke,
BGL-Vorsitzender
Jöcks,
FDJ-Sekretär
Dittmann,
Werftdirektor

Hohe Ehrung für hervorragenden Sportler

Auszeichnungsakt im Amtssitz des Staatsrates



Während eines Festaktes im Amtssitz des Staatsrates wurden verdienstvolle Sportlerinnen und Sportler ausgezeichnet.

Unser Weltmeister im Gewichtheben Jürgen Heuser konnte für seine ausgezeichneten Leistungen bei den Weltmeisterschaften 1978 aus den Händen des Generalsekretärs unserer Partei und Vorsitzenden des Staatsrates, Erich Honecker, den

Vaterländischen Verdienstorden in Bronze

entgegennehmen.

Für seinen hervorragenden Einsatz bei der Entwicklung der sozialistischen Körperkultur und der weiteren internationalen Stärkung der DDR wurde er durch den Staatssekretär für Körperkultur und Sport, Prof. Dr. Günter Erbach, mit dem Ehrentitel

Verdienter Meister des Sports

ausgezeichnet.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Fischbestandspflege im Kaspischen Meer

Zur Zucht ausgewählt sind die Störe, die aserbaidshanische Fischer hier aus der Kura gefangen haben. Diese Fangobjekte liefern die Fischbrut, die in einem Umfang von 50 Millionen Stück jährlich von mehreren Zuchtstationen im Kaspischen Meer ausgesetzt werden, um trotz steigender Fangziffer den Bestand an Stören nicht zu gefährden.

Darüber hinaus setzen sich die verschiedensten Institutionen dafür ein, daß geeignete Maßnahmen zur Verhinderung der Verschmutzung dieses Binnenmeeres durchgesetzt werden, um die Fischbestände nicht zu beeinträchtigen. Mit geeigneten hydrotechnischen Bauwerken wird erreicht, daß trotz Zunahme von Wasserkraftwerken die Fische nicht gehindert werden, ihre Laichplätze zu erreichen.

Rohfischförderpumpe

Unter Anwendung einer Kombination der Prinzipien von Kolben- und Flügelradpumpen hat die Myrens Verksted A/S, Oslo, eine Förderpumpe für Industriefisch, der für die Herstellung von Fischmehl und -öl bestimmt ist, entwickelt. Die größten Förderleistungen wurden bisher mit Förderhöhen bis 14 m und Förderweiten bis 112 m erzielt. In einem Fall wurden in einer Fischfabrik Dänemarks 80 000 t Grundschleppnetzfänge mit einem relativ hohen Sand- und Steinanteil störungsfrei umgeschlagen. Das System umfaßt bereits patentierte Hydraulikpumpe BRP 1, Rohrleitungen und bewegliche Rohrstücke und kann Tideschwankungen beim Umschlagprozeß automatisch ausgleichen. Die Förderleistung kann stufenlos eingestellt werden. Der saubere, hygienischere und weitestgehend geruchsfreie Rohrleitungsumschlag dieser Art erübrigt Förderbänder oder Elevatoren.

Rettungsanzug gegen Unterkühlung

In Frankreich wurde eine stark isolierende Rettungskleidung mit der Bezeichnung „Seastep" entwickelt. Sie hat eine Auftriebskraft von rund 250 N (25 kp), die so wirkt, daß die Person im Wasser in stabiler Rückenlage schwimmt und der Kopf bei allen Seegangsverhältnissen ausreichend über Wasser gehalten wird. Der Anzug kann innerhalb einer Minute angelegt werden und behindert den Träger in seinen Bewegungen nicht. Eine Anschlagvorrichtung ermöglicht die Rettung durch Hubschrauber.

Geeignete Schutzmaßnahmen für Schiffbrüchige werden gegenwärtig von der IMCO geprüft, eine Vorschrift für isolierte Schwimmbekleidung ist zu erwarten.

URANIA-Angebot für Kultur- und Bildungspläne

In diesen Tagen werden in allen Kollektiven die Titelkampfprogramme des Jahres 1978 abgerechnet und die neuen Programme für das Jahr 1979 erarbeitet.

Neben den fachlichen Aufgaben und Zielen kommt dabei den geistig-kulturellen Maßnahmen in den Kultur- und Bildungsplänen und in den Kampfprogrammen zur Erringung des Ehrentitels „Kollektiv der DSF" eine große Bedeutung zu.

Allen Kollektiven wird empfohlen, jeweils einen URANIA-Vortrag in ihr Programm aufzunehmen, zumal die URANIA die Honorarkosten für die Referenten trägt.

Aus dem Vortragsangebot können noch folgende Vorträge besonders empfohlen werden.

Zwecks Vortragsbestellung und weiterer Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Sekretär der URANIA-Mitgliedergruppe, Wolfgang Waldow, Telefon 33 74.

Vorträge auf dem Gebiet der Ökonomie, Wirtschaftswissenschaft und Technik

— Wie werden die Möglichkeiten der sozialistischen ökonomischen Integration ausgeschöpft?
— Warum ist die Beschleunigung des wissenschaftlich - technischen Fortschritts eine entscheidende Grundlage für die weitere Erfüllung der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei?
— Was beinhaltet der Volkswirtschaftsplan 1979 für die Stadt Stralsund?

Vorträge auf dem Gebiet der Militärpolitik

— Ist die friedliche Koexistenz eine Zauberformel zur Erhaltung des Friedens?
— Produktion und Landesverteidigung — wie wirkt das zusammen?
— Ägypten heute, die verräterische Politik der Sadat-Regierung und Probleme im Nahen Osten!

Vorträge auf dem Gebiet der Staats- und Rechtswissenschaften

— Was bedeutet mitregieren?
— Die wachsende Rolle des Staates bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der staatsrechtliche Schutz der sozialistischen Staatsmacht!
— der Arbeitsschutz — eine gemeinsame Aufgabe der Leiter, der Kollektive und jedes einzelnen Werktätigen
— Die konsequente Anwendung des Neuererrechts zur Stimulierung schöpferischer Leistungen der Werktätigen
— Der Schutz und die Förderung der Frau durch das Arbeitsrecht

Vorträge über das Zivilgesetzbuch

— Die Verantwortung der Eltern für ihre minderjährigen Kinder
— Rechte und Pflichten des Käufers
— Was wird mit dem persönlichen Eigentum nach dem Tode?
— Ursachen, Erscheinungsformen und Entwicklung der Jugendkriminalität

Vorträge aus dem Bereich der Naturwissenschaften

— Braucht die DDR eigene Kosmonauten?
— Probleme des Umweltschutzes
— Laser — eine Lichtquelle mit außergewöhnlichen Eigenschaften (Uni Greifswald)

Vorträge zur Pädagogik und Psychologie

— Wie wirkt sich das Klima im Elternhaus auf die Lernhaltung der Schüler aus?
— Entwicklungsbedingte psychologische Probleme bei Kindern und Jugendlichen

Vorträge zur Kunst und Kultur

— Die Bedeutung von Kultur und Kunst für die Entwicklung sozialistischer Kollektive und Persönlichkeiten
— Die VIII. Kunstausstellung der DDR (Farb-Dia-Vortrag)
— Ernstes und Heiteres aus der Literatur (für Kollektive in der Stadtbibliothek)

Vorträge auf dem Gebiet der Medizin

—Was schaden Nikotin und Alkohol?
— Kreislauferkrankungen und Möglichkeiten ihrer Verhütung
— Wo stehen wir bei der Früherkennung von Krebs?
— Gesund leben und alt werden

Interessante Lichtbildervorträge

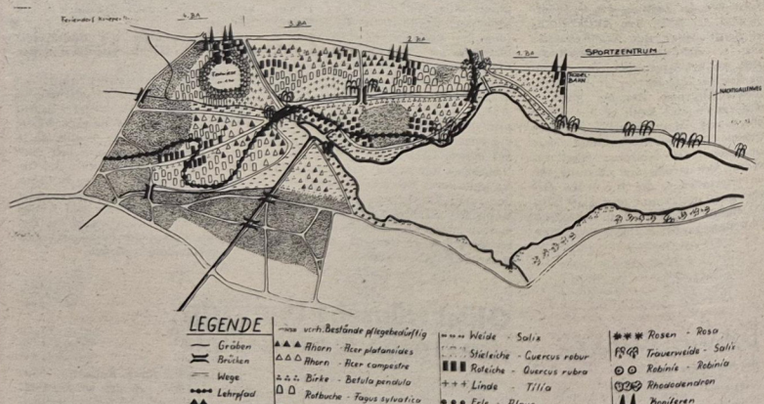
— 30 Jahre Entwicklung der Stadt Stralsund
— Zu Gast bei Freunden in Taschkent, Samarkand und Buchara
— Zwischen Krantor und Westerplatte
— Acropora 76
— Eine Forschungsreise ins Rote Meer
— Die Taiga schweigt nicht mehr

Führungsvorträge im Meeresmuseum (Anmeldung im Kreisvorstand der URANIA, Badenstraße 12, Telefon 29 36

— Fischfang gestern und heute
— Meeresungeheuer, Phantasie oder Wirklichkeit
— Tiere ferner Meere
— Tiere und Pflanzen der Ostseeküste
— Tiere im Meeresaquarium

Die Mitgliedergruppe der URANIA ist in der Lage, auch Vortragswünsche, die über das vorliegende Angebot hinausgehen, zu realisieren.

REKULTIVIERUNG STADTWALD



Kürzlich nutzten Stralsunder Journalisten die Gelegenheit zu einem Gespräch mit einigen Stadträten. Neben der Vorbereitung auf die 18. Arbeiterfestspiele, über die Stadträtin Ursula Brassat informierte, legte Landschaftsarchitekt Ludwig Trauzettel verschiedene Entwürfe zur weiteren Gestaltung von Grünflächen in unserer Stadt dar. So ist vorgesehen, das Gelände zwischen Hansa-Oberschule und der Gaststätte „Venispils" einschließlich der Schillanlagen attraktiver zu gestalten, um es dem Thälmann-Ufer besser anzupassen. Auch im Bereich des Frankenteiches soll sich einiges tun. So wird im Frühjahr 1979 mit der Umgestaltung der Uferzone begonnen. Der Bananenweg (Weg von der Bahnhofsstraße zum Kindergarten Karl-Marx-Straße) soll als Anlage wieder entstehen. Sitzbänke, Staudenbeete und ein kleiner Verkaufskiosk laden nach der Fertigstellung zum Verweilen ein. Mit einem langfristigen Projekt der Rekultivierung des Stadtwaldes, Beginn 1979 (siehe Skizze), konnten die Vertreter der örtlichen Presse sich vertraut machen.

Es ist ein großes Vorhaben, welches unseren Stadtwald zu einem schönen und anziehenden Naherholungszentrum werden lassen soll.

„Unsere Werft", Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke; Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.



In allen Abteilungsparteiorganisationen sind die Berichtswahlversammlungen durchgeführt worden und die neugewählten APO-Leitungen haben die Versammlungen für den Monat Dezember vorbereitet. In den Abteilungen wurde es unterschiedlich gehandhabt, die APO-Leitung vorzustellen. Die Abteilung Schiffbau Reparaturen nutzte einen kürzlich durchgeführten „Roten Treff", um alle Mitarbeiter mit der neuen Leitung und den Parteigruppenorganisatoren bekannt zu machen. Brigitte Meier, Horst Wessel, Hans Pohl und Waltraud Szluck (im Bild v. l.) wissen mit den anderen Genossen ihrer Leitung um die Notwendigkeit und Verantwortung ihrer Arbeit. Gilt es doch, in der Folgezeit auf politisch-ideologischem Gebiet noch wirksamer zu werden, um gemeinsam die großen Aufgaben zu bewältigen.

In der Spezialabteilung Anfertigung wurde ein anderer Weg beschritten. Im Gang zum Speisesaal gestalteten die Genossen die Wandzeitung im Zeichen der Parteiwahlen. In einer guten Lösung wurden die Leitung der APO und die Parteigruppenorganisatoren mit Bild vorgestellt. Gleichzeitig wurden Schwerpunktaufgaben gut übersichtlich und schnell erfaßbar den Werktätigen der Abteilung aufgezeigt.

Ganz gleich, welche Möglichkeiten in den verschiedenen Abteilungen genutzt werden, es kommt darauf an, alle Werktätigen in die politische Arbeit einzubeziehen und mit ihnen gemeinsam den Weg zu beschreiten, der heißt: Erfüllung der vom IX. Parteitag gestellten Hauptaufgabe.

DKP-Delegation zu freundschaftlicher Aussprache in unserem Betrieb

Eine Delegation der Deutschen Kommunistischen Partei besuchte am 6. Dezember die Werft. Die Delegation stand unter der Leitung des Vorsitzenden der Zentralen Schiedskommission der DKP, Günter Weiß (rechts). Vor dem Hochhaus wurden sie vom Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling, recht herzlich begrüßt. Nach der Besichtigung des Traditionskabinetts folgte eine Aussprache, an der auch das Mitglied der Kreisleitung und Vorsitzender der Kreisparteikontrollkommission Hans Otto Boseke, der BGL-Vorsitzende Hans Oehlke, Werftdirektor Karl Dittmann und der FDJ-Sekretär der GO „Artur Becker" Wolfgang Jöcks teilnahmen.



Werkfotos/Schult (2)

Dia-Ton-Vorträge für das Parteilehrjahr

Für eine abwechslungsreiche Gestaltung des Parteilehrjahres stehen allen Abteilungsparteiorganisationen in der Bildungsstätte der Partei ab sofort folgende Dia-Ton-Vorträge zur Verfügung:

1. „Die deutsche Novemberrevolution 1918/1919 und ihre Lehren"
Zum Vortrag gehören: 68 Color-Dias, 1 Tonband 9,5 cm/s, 1 Textheft

2. „Die Rolle der Elektronik bei der weiteren Intensivierung der Volkswirtschaft"

1 Tonband 9,5 cm/s, 1 Textheft
Zum Vortrag gehören: 70 Color-Dias.

Auszuleihen sind die Vorträge beim Bildungsstättenleiter, Genossen Hartmut Stuhr, Tel.: 34 08.

Für den Agitator

Flüchtlinge aus Vietnam – Wer und was steckt dahinter?

Seit Wochen sind Rundfunk, Fernsehen und Presse der westlichen Welt auf Flüchtlingselend getrimmt. Gewiß, die schockierenden Bilder und Berichte von überfüllten schrottreifen Kähnen, von Lebensmittel- und Wasserknappheit, von katastrophalen sanitären Bedingungen, verbunden mit Seuchengefahr und weinenden Kindern — von denen allein über 1000 auf dem schrottreifen Dampfer „Hai Hong" vor der Küste Malaysias vegetieren — sind nicht gestellt, sind Realität.

Das Schicksal dieser Menschen wurde von den genannten Massenmedien ausgiebig verfolgt, um aus der elenden Lage der Passagiere ein antikommunistisches Rührstück zurechtzuzimmern.

Schon spricht die US-Regierung von Menschenrechtsverletzungen in Vietnam. Schon erklärt sich die Bundesregierung zur Hilfe bereit — die gleiche Bundesregierung, die trotz des Versprechens von Willy Brandt, Vietnam großzügige Aufbauhilfe zu leisten, selbst nach der Hochwasserkatastrophe noch keinen Pfennig an Vietnam gezahlt hat!"Niedersachsens Ministerpräsident Albrecht erklärte, er werde 1000 vor der Küste Malaysias Treibenden, dem „kommunistischen Terror entflohenen" Vietnamesen Asyl gewähren. Am 3. Dezember trafen die ersten 163 Vietnamesen in Hannover ein.

Wer hat dieses Elend verursacht?

Da ist vor allem Peking zu nennen mit seiner monatelangen Propagandakampagne, das die Fluchtbewegung eines Teils der chinesischen Bevölkerungsgruppe, der Hoas, provozierte.

Schließlich die Flüchtlinge selbst: Zum Teil Hoas, die von Peking aufgehetzt wurden; ein kleiner Teil vielleicht von der Hochwasserkatastrophe im Mekong-Delta zum Verzweiflungsschritt der Flucht getrieben.

Da ist weiter jene Fluchthelferorganisation zu nennen mit Zweigniederlassung in Ho-Chi-Minh-Stadt, die allein von den Passagieren der „Hai Hong" 5 Millionen US-Dollar kassierte, ohne sich weiter um das Schicksal der Betroffenen zu kümmern. Dieser internationalen kriminellen Organisation, die derartige Fluchtgeschäfte im großen Maßstab plant und durchführt, hat ihren Sitz in Hongkong, wie die australische Regierung bestätigte. Dieser Organisation werden enge Beziehungen zu Peking nachgesagt. Der französische Ex-Außenminister Guiringaud erklärte dazu: „Sie sind unglücklicherweise die Opfer von Fluchthelfern, die ihnen versprochen haben, sie aus Vietnam zu bringen, sie die Reise bezahlen und sie zu guter Letzt auf See im Stich gelassen haben."

Dazu kommt auch noch die Tätigkeit des US-Propagandasenders „Stimme Amerikas", wie von der katholischen Ordensschwester Francoise Vandermeersch im französischen Fernsehen berichtet wurde. Sie klagte den Sender an, der von Manila aus in ununterbrochenen Rundfunksendungen die Vietnamesen auffordert, ihr Land zu verlassen, da es ihnen im Ausland besser gehen werde.

Wer ist geflohen und was gibt es für Fluchtgründe?

Das entscheidende Motiv ist die soziale Herkunft der Flüchtlinge. Bei den heutigen Flüchtlingen handelt es sich zwar zumeist nicht um Menschen, die während des Thieu-Regimes und der US-Besatzung Verbrechen am vietnamesischen Volk begangen haben. Die meisten aber gehören zu jenen Mittelschichten in den Großstädten des Südens, die von den Milliarden Dollar, die die USA als Militär- und Wirtschaftshilfe ins Land gebracht hatte, ein Leben in Luxus führen konnten. Sie sind Kriegsgewinnler, Angehörige jener vom „American way of life" korrumpierten Schicht der Bevölkerung, die ihren Wohlstand unter der Herrschaft der US-Amerikaner mit Analphabetentum, Jugendkriminalität, Rauschgiftsucht und Prostitution von Millionen ihrer Landsleute erkauften. Die Zahl derer, die mittelbar oder unmittelbar am US-Krieg verdienten, ging in die Hunderttausende. Parasiten, die auch nach der Befreiung Saigons nicht bereit waren, wie die Masse ihrer Landsleute mühevolle Aufbauarbeit zu leisten.

Diese Flüchtlinge sollen für jene Kräfte in der BRD, die heute noch die Völkermordpolitik der USA in Vietnam gutheißen, als Kronzeugen für eine antikommunistische Kampagne dienen. Sie sollen bezeugen, was die gesamte westliche Welt 1975 bei der Befreiung Saigons prophezeite: Das Blutbad an Mitläufern und Anhängern des einstigen Thieu-Regimes.

Aber nicht Rache, sondern nationale Versöhnung war und ist die Politik des sozialistischen Vietnams, eine Politik, die hunderttausend Anhängern des alten Regimes die Möglichkeit gab, an der Seite des Volkes aus den Trümmern des Krieges das neue Vietnam aufzubauen.

Viel hat dieses tapfere Volk in den drei Jahren seit der Befreiung des Südens erreicht: Die Beseitigung des Analphabetentums, den kostenlosen Schulbesuch, die unentgeltliche Krankenversorgung, gesetzlich garantierte Mindestlöhne ...

Es hat dies erreicht ohne die von den USA zugesagten über drei Milliarden Dollar Sofort- und Aufbauhilfe, ohne die von Herrn Brandt versprochene „großzügige Aufbauhilfe", trotz des Abbruchs der Wirtschaftshilfen durch China und der von Peking provozierten Flucht der Hoas, unter denen sich viele qualifizierte Fachkräfte befanden. Dennoch: Der politische und wirtschaftliche Schaden ist sehr groß, den die aggressive Politik Pekings angerichtet hat. Und hat die „Hoa-Kampagne" Pekings die antivietnamesische Propagandawelle im Westen nicht hervorragend eingestimmt?

Das üble Zusammenspiel zwischen Peking und dem Imperialismus, das hier erneut sichtbar wird, kann durchkreuzt werden: Indem wir ohne Vorbehalte die gerechte und auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik der Regierung Vietnams unterstützen und unsere materielle Solidarität mit diesem leidgeprüften Volk verstärken.

Solidarität mit Vietnam – jetzt erst recht!

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Materi einen größeren Nutzeffekt!

Unsere Initiative fand breites Echo in der Abteilung

Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag von Horst Klaeber, Meister Schiffbau Montage

Die Arbeitsaufgaben meines Kollektivs bestehen in erster Linie darin, die beim Bau eines geschweißten Schiffes auftretenden Verwerfungen durch zweckmäßige Richtarbeiten zu beseitigen.

Da es niemals einen technischen Stillstand gibt und gleichzeitig unsere Ansprüche auf sozialem sowie geistig-kulturellem Gebiet immer größer werden, sehen wir unsere Aufgabe darin, alle vorhandenen geistigen und materiellen Potenzen für die weitere Steigerung unserer Arbeitsproduktivität einzusetzen. Wir gehen gleichzeitig davon aus, daß wir mit jedem vorfristig erfüllten Plan, mit jeder erfolgreich gelösten Aufgabe unsere sozialistische Republik stärken.

Angeregt durch unsere Publikationsorgane, die von großen Initiativen in vielen Betrieben berichten, stellten wir uns die Aufgabe, wie wir durch Eigeninitiative vorhandene Probleme aufdecken und damit Reserven erschließen können. Wir sind der Meinung, daß wir nicht auf Hilfe anderer warten sollten, sondern sie in eigener Verantwortung lösen können. Da es solche Faktoren in jedem Kollektiv, gleich ob in der Vorbereitung oder der Produktion, gibt, wandten wir uns im Mai anläßlich der Parteiaktivtagung an die Kollektive der Werft mit dem Aufruf, unter dem Motto „Nachgedacht und selbstgemacht" Intensivierungsbrigaden zu bilden. Sie sollten nach derartigen Kriterien suchen, sie analysieren und im Rahmen einer SAG mit eigenen Mitteln lösen. Auch in unserem Kollektiv war es nicht so, daß sofort alle Kollegen die Notwendigkeit der Initiative erkannten, sondern mußten in entsprechenden Gesprächen und Diskussionen überzeugt werden. Dabei erarbeiteten wir uns auch die konkrete Idee, Lagerplätze für unsere Hilfsmittel auf den Rüstungen zu schaffen. Die neu gebildete Intensivierungsbrigade hatte die Aufgabe, dieses Vorhaben zu realisieren. Entgegen unseren anfänglichen Vorstellungen fand sie durch Variantenvergleich eine optimalere Möglichkeit. Nach knapp zehn Wochen war dieses Vorhaben neben unseren Produktionsaufgaben realisiert. Den zu erwartenden Nutzen von 20 Std./Objekt konnten wir ebenfalls zu diesem Zeitpunkt abrechnen.

Durch Diskussionen und Gespräche, zuerst im Leitungskreis, dann in den Gewerken, erreichten wir, daß sich die anderen neun Kollektive unserem Aufruf anschlossen und mit Hilfe von Intensivierungsbrigaden an die Lösung solcher Probleme gingen. Inzwischen haben sieben Gewerke die gestellten Aufgaben gelöst und insgesamt 93 Stunden/Objekt abgerechnet. Zwei Kollektive haben sich ein höheres Ziel gesteckt und es im PWT-Maßnahmeplan für 1979 fixiert. Sie wollen einen Übergang in Höhe 1. Aufbaudeck von der landseitigen Taktstraße der Halle X zum seeseitigen Hallenschiff anfertigen. Es wird dadurch nicht nur in ihren beiden Gewerken ein Nutzen ausgewiesen, sondern darüber hinaus in drei weiteren Kollektiven.

Ein nicht zu unterschätzender Faktor ist außerdem, daß bei dieser kollektiven Arbeit so mancher Kollege angeregt wird, sich für die Probleme des Kollektivs verantwortlich zu fühlen und bei ihrer Lösung mitzuarbeiten. Darin sehen wir eine echte Wettbewerbsatmosphäre, die wir ganz einfach brauchen.



Im Traditionskabinett berichtet BGL-Vorsitzender Hans Oehlke dem Mitglied des Pr... FDGB-Bundesvorstandes, Harry Tisch über die 30jährige Entwicklung unseres Betriebe...



...ros des ZK der SED und Vorsitzenden des
Werkfoto/Hardenberg

Da wir überwiegend an der Realisierung von Exportaufträgen arbeiten, ist es wichtig, daß wir zum Jahresende 1978 alle Verpflichtungen gegenüber unseren ausländischen Kunden termingerecht und in guter Qualität erfüllen werden. Auch wenn es nicht immer leicht ist. Garantieaufhebungen an Supertrawlern und Generalreparaturen an Schiffen des Typs „Atlantik" gleichzeitig durchzuführen, gehen wir täglich recht optimistisch an die Erfüllung unserer Aufgaben. Unter dem Motto: „Klug gespart ist Arbeiterart" bemühen wir uns ständig um die Verbesserung unserer Ergebnisse.

Insgesamt sind wir in unserer Abteilung... 31 Kolleginnen. 1976 waren davon 18 Kol... leginnen als ungelernte Arbeiterinnen tätig... Ist es nicht ein schönes Ergebnis, wenn von diesen 18 Frauen 10 Kolleginnen den Facharbeiterabschluß als „Glas- und Gebäudereiniger", fünf Frauen als „Isolierer" und drei Frauen als „Transport- und Lagerfacharbeiter" erreichten? — Trotzdem helfen wir immer, auch zu ungünstigen Tageszeiten, an Schwerpunkten in der Produktion und erfüllen unsere Aufgaben.

In allen unseren Kollektiven werden zur Zeit die Wettbewerbsprogramme auf abrechenbare Leistungen kontrolliert, um an...

Jetzt haben alle Kolleginnen einen Facharbeiterabschluß

Aus dem Diskussionsbeitrag von Ingrid Chill, Reparaturen

Zu den höheren Staatsplanaufgaben 1979 gab es bei uns in der Abteilung Schiffbau Reparaturen 50 Arbeitervorschläge und 46 Verpflichtungen, die zur Erfüllung und Überbietung der Kennziffern führten. Daran hat unser Kollektiv einen Anteil von vier Arbeitervorschlägen und zwei Verpflichtungen. Bei den komplizierten Reinigungsbedingungen an Bord wünschen wir, daß in Zukunft weitere Mittel und Methoden zur Erleichterung unserer Arbeit entwickelt werden. Gleichzeitig ist unsere Arbeit von allen anderen Berufsgruppen mehr als bisher zu achten, das heißt, jeder Kollege sorgt an seinem Arbeitsplatz entsprechend der technologischen Vorgabe für Ordnung und Sauberkeit.

Im Jahr 1979 ist weiterhin eine verbesserte kontinuierliche Auslastung der Gewerke anzustreben, damit meinen wir, die Belastungsspitzen während der Endfertigung der Generalreparaturen, sind noch mehr abzubauen und der Übergang von einem Objekt zum anderen ist gleichmäßiger zu gestalten.

Die Einhaltung des Schichtkoeffizienten von 1,51 beziehungsweise 1,50 im gesamten Bereich Schiffsreparaturen ist noch mehr dazu auszunutzen, um die Konzentration an verschiedenen Arbeitsplätzen in einigen Schiffsräumen weiter zu senken.

Die Belastung unserer Frauen im Betrieb und in der Familie ist manchmal sehr groß. schließend die Anträge auf erfolgreiche Ver... teidigung oder neue Erringung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" e... stellen.

Weiterhin werden die Programme zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs 1979 in Abstimmung mit den ökonomischen, politischen und kulturellen Aufgaben eines jeden Gewerkes erarbeitet. Bereits jetzt sind die sich aus den sozialpolitischen Maßnahmen ergebenden Veränderungen im produktiven Zeitfonds unserer Abteilung durch Verpflichtungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität abgesichert. Voller Stolz kann ich berichten, daß wir die Generalreparatur des Atlantik 7104 entgegen den Vorhersagen einiger Pessimisten mit einer Unterbietung des Limits von 22 500 Stunden fertiggestellt haben. Dieses Ver... dienst gebührt nicht uns allein, sondern daran haben alle Produktionsabteilungen der Werft und die enge Zusammenarbe... mit TVR, EK und Ü einen Anteil.

Bei den Parallel-Reparaturen der Su... pertrawler, die bis zum 31. Oktober 19... fertiggestellt wurden, haben wir das Limit mit 20 580 Stunden unterboten. Dies ist ein gutes ökonomisches Schrittmaß für 19... Unser Wettbewerb zu Ehren des 30. Jah... restages der Deutschen Demokratischen Republik wird noch weitere Reserven mo... bilisieren und größere Ergebnisse zur Ab... rechnung bringen.



Blick auf das Präsidium der Vertrauensleutevollversammlung während des Referates unseres BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke. Werkfoto/Schult

wortungsgefühl aller unserer Kollegen, vornehmlich unserer Genossen mehr als bisher durchzusetzen gilt.

Ich glaube sagen zu können, wir sind einen guten Schritt weitergekommen in der Zusammenarbeit mit den Produktionsabteilungen. Noch nicht weit genug allerdings, denn die noch bestehenden Unzulänglichkeiten und die uns gegenüber geäußerten berechtigten Kritiken sagen das auch und verpflichten uns zur Aktivierung unserer Arbeit.

Wir sind auf der

– Eröffnung der Plandiskussion, auf der Parteiaktivtagung, und auf der Betriebskonferenz aufgefordert worden, unseren Standpunkt zu den von den Produktionsabteilungen gezeigten Aktivitäten speziell zu der genannten Initiative „Schichtgarantien", darzulegen.

Hier unsere Antwort dazu:

1. Wir haben den Komplex der an den Stehtagen der Anlagen abzuarbeitenden Wartungsaufgaben analysiert mit dem Ziel, den dafür notwendigen Zeitaufwand zu senken, ohne daß die Qualität dadurch negativ beeinflußt wird.

2. Im Ergebnis dieser Optimierung übergeben wir den Betreibern ihre Anlagen an den Stehtagen eine Stunde früher als bisher (FSV: Schweißportal, Brennschneideanlage, PAS — FST: Plattenvorbehandlungsstrecke, Brenntechnik) und senken da-

Unter dem Strich muß was rauskommen

Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag von Norbert Maaß, TAI

Die Erfüllung der Aufgaben des laufenden Planjahres 1978 und die Vorbereitung und Garantie eines gesicherten Plananlaufes 1979 sind nicht im Schongang zu realisieren. Sie verlangen von allen Mitarbeitern des Betriebes, und mit an erster Stelle von den im Bereich der produktionsvorbereitenden Abteilungen tätigen Kollegen die volle Einsatzbereitschaft und ein bereitwilliges Engagement.

Dies bedingt den optimalen Einsatz aller Arbeitsmittel, der Aufdeckung aller — mit Gewißheit noch vorhandenen — Reserven und der Verbesserung der technisch-organisatorischen und technologischen Arbeitsmethoden.

Im besonderen trifft dies auf alle Fachbereiche der Hauptabteilung Anlagenerhaltung und Energiewirtschaft, speziell für die Bereiche Wartung, Reparatur und Instandsetzung, Havariebeseitigung, rationelle Energieanwendung sowie die Durchführung von Bau- und Rationalisierungsmaßnahmen zu. Schwerpunkt unseres derzeitigen Bemühens ist die Senkung der Ausfallzeiten, gleichzusetzen mit Kostensenkung und erhöhter Produktionsleistung.

500 Kollegen und Kolleginnen der Hauptabteilung TA stehen aufgrund ihrer strukturellen Einordnung in das Betriebsgeschehen ständig im Mittelpunkt des Geschehens, sind nicht unwesentlich beteiligt an hervorragenden Leistungen anderer Kollektive. Ein Drittel davon — die Genossen und Kolleginnen der Abteilung TAI sind unmittelbar konfrontiert mit den Belangen der Produktionsabteilungen, — stehen an der Nahtstelle Produktion und Anlagenerhaltung.

Bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben geht es jedoch nicht schlechthin um die Bewältigung der Probleme zur Beherrschung hochkomplizierter Technik — vorrangig erscheint uns, daß es das persönliche Verantmit die Stillstandszeiten um effektiv 28 Stunden.

3. Bei entsprechenden Produktionssituationen werden wir in operativer Festlegung eine Verlagerung der Stehtage unter Ausnutzung der Wochenenden vornehmen.

4. Durch die Einleitung organisatorischer Maßnahmen wird gesichert, daß durch eine exakte Schichtübergabe des Wartungs- und Instandsetzungspersonals keine Produktionsausfälle entstehen und die „Initiative Schichtgarantien" unsererseits auch garantiert ist.

5. Die an den Schwerpunktanlagen bestehenden Verschleißkriterien werden durch uns analysiert, um sie durch eine gezielte Ersatzteil- beziehungsweise Vorschleißteilvorfertigung minimal zu halten.

6. Die bisher erreichten hervorragenden Leistungen in der Neuerertätigkeit (in deren Ergebnis wir bisher erhebliche Mittel durch die Ablösung von NSW-Importen einsparten) werden weiterhin durch klare, zielgerichtete Aufgabenstellungen gesichert, um die Stabilisierung der Betriebssicherheit der Anlagen weiter zu erhöhen.

7. Der Vorschlag, das Reparatur- und Instandsetzungspersonal durch eine produktionsausfallbezogene Kennziffer materiell zu stimulieren, wird zur Zeit geprüft.

Die Auseinandersetzungen der Kollegen unserer Abteilungen und der Produktionsabteilungen sind geprägt vom Bemühen, Fehler und Unzulänglichkeiten und die noch vorhandenen Reserven aufzudecken. Wenn dabei harte Worte fallen und sich mit Offenheit die Wahrheit gesagt wird, dann sind dies keine trennenden Barrieren, sondern einzig allein der richtige Weg, um zum Erfolg und gemeinsamen Weiterkommen zu gelangen.

Unseren Beitrag zum 30. Jahrestag stellen wir unter die Losung: „Unterm Strich muß was rauskommen — in jedem Fall ein Plus".

30 Jahre Volkswerft

Die ganze Werft eine einzige sozialistische Kampfgemeinschaft

1960

Mit sehr kritischen Betrachtungen über die geleistete Arbeit im Jahre 1959 begann das neue Arbeitsjahr 1960. Auch dieses Jahr war reich an gesellschaftlichen Ereignissen und Höhepunkten in der Arbeit der Werktätigen. Die Werftarbeiter hatten sich wieder hohe Ziele gesetzt und zeigten viel Initiative, um diese ordnungsgemäß zu erfüllen. Es sollte erreicht werden, daß alle Werktätigen noch verstärkter an der politischen und ideologischen Arbeit teilnehmen. Der Parteiorganisation war die Aufgabe gestellt worden, sich mehr mit den ökonomischen Problemen der Planerfüllung zu befassen. Es war auch notwendig, daß sich jeder Genosse noch mehr für die Belange aller einsetzte und Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegte. Die Einbeziehung der Werktätigen in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit vollzog sich in einem widerspruchsvollen Prozeß. Als Haupthemmnis erwiesen sich der Einfluß der imperialistischen Ideologie, die von Westdeutschland aus auf die vielfältigste Weise propagiert wurde und verschiedene Anschauungen und Gewohnheiten, die aus der Vergangenheit herrührten und durch den imperialistischen Einfluß verstärkt wurden. Diese fanden ihren Ausdruck in Egoismus und Individualismus, in einer noch nicht sozialistischen Einstellung zur Arbeit, zur Familie und zur Moral. Noch nicht alle Werktätigen hatten ihre neue Stellung in der sozialistischen Gesellschaft und den neuen Inhalt ihrer Arbeit begriffen. Sie stellten noch die persönlichen Interessen den Interessen des Kollektivs und der Gesellschaft entgegen. Die umfassende Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit verlangte deshalb die ständige Auseinandersetzung mit den alten Gewohnheiten und der aus der kapitalistischen Vergangenheit herrührenden Lebensweise sowie mit den Einflüssen aus Westdeutschland und Westberlin.

Gerade bei der Erfüllung dieser Aufgaben stand der sozialistische Wettbewerb als wichtiger Beitrag im Vordergrund. Alle 16 Tage erfolgte eine Zwischenauswertung und die öffentliche Bekanntgabe der Wettbewerbsergebnisse. Diese Methode der Auswertung sollte im Jahre 1960 in allen Bereichen, Gewerken und Abteilungen angewandt werden. Die leitenden Funktionäre in Wissenschaft oder Gewerkschaft mußten der politischen und öffentlichen Führung des Wettbewerbs mehr Beachtung schenken. Für sie war es nötig, selbst Mitglied der Kollektive zu werden, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpften. Der Kampf um diesen Titel stand das ganze Jahr im Mittelpunkt. Dabei ging es vor allem auch um den sparsamsten Umgang mit Material bzw. Arbeitszeit und um eine zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Losung der Arbeitsorganisation lautete deshalb: „Die ganze Werft eine einzige sozialistische Kampfgemeinschaft!" Zum Erreichen dieses Zieles gehörte auch die ständige Stellungnahme zu Problemen der Zeit.

Wie aufgeschlossen die Werftarbeiter diesen Problemen gegenübertraten, zeigten sie in ihrer Reaktion auf die Friedensinitiative der Sowjetunion. Sie begrüßten diese Maßnahmen und erkannten die große Bedeutung für die Entspannungspolitik in der Welt. Durch diese Initiative zur Abrüstung, die bei allen progressiven Kräften Zuspruch fand, zeigte sich eindeutig, wer tatsächlich für den Frieden eintritt. Während die Sowjetunion abrüsten wollte, um die Entspannung in der Welt zu fördern, entwickelten die NATO-Staaten neue Massenvernichtungsmittel.

Auch in der Folgezeit gab es Bemühungen zur Erhaltung des Friedens. So erfolgte zum Beispiel ein Aufruf an alle Werftangehörigen, um noch ideenreicher und mit noch größeren Anstrengungen die Produktion zu gestalten. Alle arbeiteten unter der Losung: „Durch Technik, Tempo, Rentabilität zur Planerfüllung 1960 — unser Beitrag zur Erhaltung des Friedens!" Als Antwort auf die bedeutsamen Abrüstungsmaßnahmen der UdSSR stellte der Schweißer Kollege Hagen Ledwina von der Halle VI, Gewerk 1335, den Antrag, Kandidat der SED zu werden. Damit sei nur ein Beispiel für die Initiativen der Werftarbeiter genannt. Eine weitere Verbindung ist dabei in der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu sehen.

Auf der Werft lief vom 1. Januar bis zum 30. Juli 1960 ein sozialistischer Wettbewerb der Rationalisatoren und Erfinder zur Erfüllung und Übererfüllung des Mittelfrawlerprogramms. Für die Besten standen Sachprämien im Werte von 30 000 Mark zur Verfügung und die beiden Hauptpreise waren je ein Wohnzimmer vom Typ „Stralsund". Dieser Wettbewerb lief unter dem Motto: „Jeder Werftangehörige ein Rationalisator". Hauptinhalt des Wettbewerbs war die aktive und schöpferische Mitarbeit aller Werftangehörigen, damit die Volkswerft monatlich die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht nur erfüllt, sondern nach Möglichkeit noch übererfüllt. Damit lag es in den Händen aller, eine gute Ausgangsbasis für die Planerfüllung zu schaffen. Dabei sollte auch zukünftig die Gemeinschaftsarbeit eine große Rolle spielen.

Schon bald war der Beweis dafür gegeben. Der Beweis war das Schiff, welches im Februar in Gemeinschaftsarbeit mit den Werktätigen der Neptunwerft entstand. Es gab zunächst große Schwierigkeiten in der Volkswerft bei der Fertigstellung dieses Schiffes, zumal die Volkswerft große Rückstände im Plan hatte. Aber dank der ausgezeichneten Arbeit der Partei und der hohen Einsatzbereitschaft der Werktätigen der Neptunwerft konnte das Schiff termingemäß übergeben werden. Dieses Ereignis war Anlaß zur Überprüfung der Vorbereitungen des Übergangs vom Mittelfrawler auf Gefrierschiff- und Tropikprogramm.

Gedanken zur Essenausgabe

Immer noch warten

Seit der Rekonstruktion der Küche im Hauptspeisesaal ist nun bereits ein Jahr vergangen. Ein Vergleich mit dem Altzustand läßt uns doch einige Vorteile erkennen. Besonders die reichhaltige Auswahl der Gerichte fällt dabei positiv ins Auge.

Sicher hat sich seit der Eröffnung die Anzahl der Anstehenden etwas verringert; bedingt durch die Fertigstellung des Speisesaales Halle VII oder die Essenzeiteinhaltung einzelner Kollegen, trotzdem gibt es für einige Gerichte immer noch Wartezeiten.

Das Anstehen an den Schaltern könnte verringert werden, wenn zum Beispiel ein oder zwei „gängige" Gerichte, die man sicher nach mehrjähriger Praxis als solche abschätzen kann, an jeweils einem Schalter ausgegeben werden. Speisen mit kurzen Ausgabezeiten, wie Eintopf, Milchreis usw. könnten an den übrigen Schaltern mit ausgegeben werden.

Da einige Gerichte oft keine Vitamine in Form von Obst, Gemüse oder Rohkost haben, wäre zu überlegen, ob nicht eine generelle Ausgabe von Rohkost analog Pudding eingerichtet werden kann.

Eine Erweiterung der Fischzubereitung auf Edelfisch in Kräutersoße anstelle der einseitigen Fettsoße bzw. Mayonnaisensalat zum gebackenen Fisch würde sicher den Zustrom der Fischesser noch erhöhen und somit gleichfalls zur Entlastung der anderen Ausgaben führen.

J. Kossendey

Auszeichnung für Exponat auf zentralen MMM in Leipzig

Nach mehrmaligen Anstrengungen war es uns endlich gelungen, die ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen, unsere Volkswerft und damit auch die VVB Schiffbau auf der XXI. Zentralen Messe der Meister von morgen mit unserem Messeexponaten zu vertreten.

Denn es war gar nicht so einfach, von 158 vorhandenen Exponaten unserer Werft das Mandat zu erhalten.

Unser Jugendkollektiv ist seit der Gründung in der Bewegung MMM aktiv tätig.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, alle Jugendlichen des Gewerkes in die Neuererbewegung einzubeziehen. Wie in der gesamten Werft gibt es auch bei uns noch Reserven. In unserem Kollektiv stand die Aufgabe, eine weitere Verbesserung der Elektroenergieversorgung auf den im Bau befindlichen Schiffsobjekten vorzunehmen. Die aktivsten Neuerer unseres Jugendkollektivs versuchten, eine Lösung zu finden. Von der Abteilungsleitung FMI wurde die größtmögliche Unterstützung gegeben.

Bei der Realisierung berücksichtigten wir die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik. Im Ergebnis der Neuerervereinbarung entstand ein Energieverteilerschrank, der als Prototyp für die Schiffsbeleuchtung eingesetzt werden kann. Dieser Energieverteilerschrank ist nicht nur auf allen Schiffswerften der DDR, sondern auch im Braunkohlentagebau usw. einsetzbar. Wesentliche Vorteile vereinigen sich im neu entwickelten Verteilerschrank, wie Einsparung eines Transformators 40 KVA, Stahlblech, Energie, Verringerung des Volumens und Gewichtes sowie Senkung der Ausfallrate.

Im Ergebnis der Zentralen MMM in Leipzig wurde unser Neuererkollektiv für das Exponat „Energieverteilerschrank" vom Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau, Genossen Zimmermann, ausgezeichnet. Wir erhielten die „Medaille für hervorragende Leistungen in der Bewegung der Messe der Meister von morgen".

Zum Kollektiv gehören:
Alfred Triemer, FMI, Leiter des Kollektivs
Lothar Tiebel, FMI, Arbeitsgruppenleiter, Marion Jürgens, FMI, Roswitha Lobeck, TI, Uwe Jurkschat, FMI, Uwe Fischer, FMI, Burkhard Leesch, TN, Harry Tantow, FMI.

Das Neuererkollektiv nimmt diese Auszeichnung zum Anlaß, weiterhin hohe Leistungen der MMM-Bewegung zu vollbringen.

Jugendkollektiv Lehmann

Kultursplitter

Achtung, Kollektive der Werft!
Geplante Fahrten in die Hauptstadt der DDR, Berlin, für das Jahr 1979 noch bis spätestens Ende des Jahres 1978 an das Reisebüro der DDR, Berlin, Zentrale Disposition, 1026 Berlin, Postfach 77, melden.

Diese Institution besorgt Unterkunft, Theaterkarten, Stadtrundfahrten, Fahrten mit der Weißen Flotte und ähnliches.

★

In Vorbereitung der 18. Arbeiterfestspiele im Bezirk Rostock werden für den **Erwachsenen-Chor** der Werft talentierte Bässe, Altstimmen und Tenöre gesucht.

Für ein Großprogramm des Pionier- und FDJ-Ensembles benötigen wir Junge Pioniere mit Interesse für Gesang und Tanz.

Meldungen im Klubhaus „Ernst Thälmann" — Telefon 0/32 94 oder Kulturabteilung, Telefon 20 07.

★

Hallo, junge Leute — nächster Diskotreff:
Sonntag, den 17. Dezember, 15.00 Uhr
Dienstag, den 26. Dezember, 15.00 Uhr.
Es lädt ein: Studio 25.

V. Damp

Veranstaltung der BAG „Philatelie"

17. Dezember 1978, 9.00 bis 12.00 Uhr, Tausch, Klubhaus „Ernst Thälmann".

Verkaufe . . .

. . . Schlittschuhstiefel (weiß), Größe 23,5, ein Jahr alt, sehr gut erhalten. Angebote zu erfragen unter Telefon 25 82.

Auch im Alter nicht vergessen

Zu einem Rentnertreff im Hotel „Am Bahnhof" hatte kürzlich die Abteilung FSV ihre Rentner und Veteranen eingeladen. Schon am Eingang wurden wir vom Abteilungsleiter, dem APO-Sekretär und dem AGL-Vorsitzenden empfangen. Nachdem alle im Sonderzimmer an den festlich gedeckten Tischen Platz genommen hatten, sprach Kollege Hans Kreiselmeier herzliche Begrüßungsworte. Er informierte seine Gäste über den Produktionsverlauf in seinem Bereich und verwies dabei auch auf eingetretene Planrückstände durch das eingeschobene Schulschiffprogramm. Aber dank der bewußten Einsatzbereitschaft seiner Schiffbauer, die so manche Sonderschicht am Wochenende geleistet haben, wurde alles wieder aufgeholt.

Zur anschließenden Kaffeetafel spielte der Kollege Kurt Brunn nette, unterhaltende Weisen auf seinem Schifferklavier. Er trug auch weiter durch seine Stimmungsmusik zu einer fröhlichen Laune bei. Gerade die „Alten Hüte" wurden gern gehört, dabei wurde gesungen, geschunkelt und sogar das Tanzbein geschwungen.

Ein besonderes Lob verdient sich Meister Alfred Reich, der für unser leibliches Wohl sorgte.

In den Gesprächen mit dem Abteilungsleiter brachten die Veteranen der Arbeit immer wieder anerkennend zum Ausdruck, welche tiefe Verbundenheit mit ihrem Betrieb und dem Arbeitskollektiv besteht, die gerade durch solche Zusammenkünfte gefestigt wird.

Die Rentner und Veteranen möchten auf diesem Wege dem Abteilungsleiter FSV für alle Mühe danken, ihnen diesen schönen Nachmittag bereitet zu haben. Wir wünschen dem Kollektiv der Abteilung FSV einen erfolgreichen Abschluß der Planaufgaben 1978 sowie für die Meisterung der Zielstellung im kommenden Jahr viel Schaffenskraft.

Herbert Kossendey, AGL 37



Urlaubsangebot

Bärenburg	20. Januar bis 2. Februar 1979	1 Person
Lanz, Ortsteil Gadow	4. bis 14. Februar 1979	1 Person
Rehefeld	3. bis 16. Februar 1979	1 Person
Binz	3. bis 16. Februar 1979	6 Personen
Berlin-Grünau	27. Februar bis 6. März 1979	2 Personen
Wernigerode	27. Februar bis 12.März 1979	3 Personen
Wienrode	28. März bis 10. April 1979	3 Personen
Blankenburg	28. Februar bis 13. März 1979	2 Personen
Warnemünde	27. März bis 9. April 1979	3 Personen
Benneckenstein	26. März bis 8. April 1979	2 Personen
Tanne	26. März bis 8. April 1979	1 Person
Mellenbach-Glasbach	12. März bis 25. März 1979	2 Personen
Trautenstein	13. bis 26. März 1979	2 Personen
Biberau	27. Februar bis 12. März 1979	3 Personen
Tanne	12. bis 25. März 1979	2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL-Feriendienst.

Sprechstunden der AWG Volkswerft

Wegen Durchführung der Jahresabschlußarbeiten finden im Monat Januar 1979 in der Geschäftsstelle der AWG Volkswerft keine Sprechstunden statt.

Die erste Sprechstunde des Jahres 1979 wird am Dienstag, dem 6. Februar 1979, von 9.00 bis 12.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr durchgeführt. Für die Sprechstunde des Vorsitzenden sind vorherige Terminvereinbarungen erforderlich.

Schrank, Vorsitzender

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages sowie für die überraschende Auszeichnung als Akivist, spreche ich der Werftleitung, dem Abteilungsleiter Kollegen Schmidt, der Abteilung FST, der AGL 1 und den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1111 meinen herzlichsten Dank aus.

Käthe Kadow

Für die Gratulationen, Aufmerksamkeiten und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich auf diesem Wege herzlichst bedanken. Mein Dank gilt der Veteranen-AGL, Kollegen Henning und Goldenbogen, der AGL 22, Kollegen Burkert und vor allem den Kolleginnen und Kollegen von EL 3.

Fritz Boortz

Für die herzlichen Glückwünsche und das Präsent zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen der Veteranen-AGL 37, dem AGL-Vorsitzenden E. Mix, den Kollegen Sawallisch und Trester recht herzlich bedanken.

Franz Kern

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb, möchte ich ganz herzlich Dank sagen. Besonderer Dank gilt dem Abteilungsleiter Hans Kreiselmeier, der APO und AGL sowie dem Gewerk 1361, Meisterin Annelies Wandslebe und Günther Hornung und allen Kolleginnen und Kollegen für die schöne Abschiedsfeier.

Johannes Pinter

Für die mir anläßlich meines 76. Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich mich recht herzlich bei der AGL 37 bedanken.

Franz Wiek

Hockey

Fußball-Hallenmeisterschaft der Spezialabteilung Anfertigung

Am 2. Dezember fand in der Turnhalle der BBS ein Fußballturnier der Abteilung „Zentrale Anfertigung" (FP) statt.

Sieben Mannschaften kämpften um den Titel des Abteilungsmeisters. Unverständlich, daß das Jugendgewerk 5562 trotz Meldung nicht antrat.

Es herrschte eine gute Stimmung. Paul Thiedemann vollbrachte durch seine tollkühnen Paraden im Tor des Gewerkes 5514 wahre Meisterleistungen, und so wurde der Favorit der Staffel II gestürzt.

Der älteste Aktive war 56 Jahre, und man kann es mit Fug und Recht sagen: „Alle waren mit dem Herzen dabei."

Überraschend für alle, aber bedingt durch eine gute kollektive Leistung wurde das Gewerk 5515 mit dem Mannschaftsleiter Ingolf Menke, Meister der Abteilung in der Halle. Den zweiten Platz belegte das Gewerk 5531 mit dem Mannschaftsleiter Günter Moewes. Dritter wurde das Gewerk 5516 I Mannschaft. Die Organisation des Turnieres lag in den Händen des Sportorganisators Günter Moewes und des AGL-Vorsitzenden Horst Dachtler.

50 Kollegen nahmen am Turnier teil. Alle waren der Meinung, es war ein Erfolg für den Sport, für die Bewegung.

Besondere Anerkennung gebührt dem Gewerk 5521 Schweißerei, bei einem Altersdurchschnitt von 42 Jahren belegte die Mannschaft einen vierten Platz.

P. E.

Senioren gewannen Städteturnier in Schwerin — 3. Platz bei den Damen

Am 9. und 10. Dezember weilte unsere Senioren- und weibliche Jugendmannschaft beim Städtepokalturnier in Schwerin.

Unter den teilnehmenden Mannschaften erwiesen sich die Senioren von Motor Stralsund als erfolgreichste Mannschaft. Mit sehr viel Ehrgeiz und Kampfmoral wurden die Spiele bestritten und folgende Ergebnisse erzielt: Motor Stralsund — Lok Schwerin 1:5; — Dynamo Berlin 3:2; — Lok Dresden 5:4; — Lok Magdeburg 2:1.

Plazierung: 1. Stralsund, 2. Schwerin, 3. Magdeburg, 4. Dresden, 5. Berlin. Torschützen: C. Räth (5), S. Thoms (4), Thurow (1), Tornow (1). Folgende Spieler kamen zum Einsatz: H. Habekost, S. Ströming, G. Thurow, S. Thoms, H. Tornow, C. Räth, M. Westphal.

Erstmalig nahm die weibliche Jugend von Motor Stralsund an einem Damenturnier teil und konnte mit guten Leistungen aufwarten.

Durch Krankheit konnte unsere Mannschaft nicht in stärkster Besetzung in Schwerin beim Städteturnier antreten, erreichte aber einen immerhin guten 3. Platz. Erheblichen Anteil an diesem Erfolg hatte die Torhüterin Ramona Lange, die mit einer starken Leistung überzeugte sowie Gabriele Heise, die sich wieder als Torschütze „vom Dienst" erwies.

Folgende Ergebnisse wurden erzielt: Motor Stralsund — Lok Schwerin I 1:2; — Lok Schwerin II 2:3; Lok Dresden 5:1; — Dynamo Berlin 3:0; — Lok Magdeburg 2:0.

In einem anschließenden Freundschaftsspiel unterlag Motor gegen Schwerin I mit 0:3.

Plazierung: 1. Schwerin II, 2. Schwerin I, 3. Stralsund, 4. Magdeburg, 5. Dresden, 6. Berlin. Torschützen: G. Heise (9), M. Krien (1), K. Lutter (1).

Für Motor spielten: R. Lange, M. Krien, Chr. Prax, K. Lutter, G. Heise, B. Holz, M. Lutter.

R. W.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 13.30 Uhr, Bezirksklasse Männer: Motor Stralsund II — Vorwärts Prora

Sonntag, 9.30 Uhr, Kreisklasse Kinder: Motor I — Motor II

9.30 Uhr, Kreisklasse Kinder: Motor III — Vorwärts I

9.30 Uhr, Bezirksliga Schüler: Motor Stralsund — Empor Saßnitz

10.45 Uhr, Bezirksliga Knaben: Motor Stralsund — Empor Saßnitz

12.00 Uhr, DDR-Liga: Motor Stralsund — TSG Bau Rostock

Handball, Sporthalle H.-Maiern-OS, Knieper-West:

Sonntag, 9.05 Uhr, Bezirksliga männl. Jugend A: Motor Stralsund — Aufbau Ribnitz; 10.10 Uhr, Bezirksliga Männer: Motor Stralsund — Aufbau Ribnitz; 14.55 Uhr, Bezirksliga männl. Jugend A: Motor Stralsund — Empor Stralsund; 17.05 Uhr, Motor Stralsund — Einheit Bad Sülze.

Gewichtheben, Jahnturnhalle:

Sonntag, 9.30 Uhr, Altersklasse 14 bis 20: Jahresabschlußturnier des Bezirkes

Schach, Bootshaus:

Sonntag, 9.00 Uhr, Schüler: 3. Runde der Mannschaftsmeisterschaft und Endrunde um den Pionierpokal des Bezirkes.

„Tosca"-Premiere am Stralsunder Theater

Giacomo Puccinis Welterfolg, seine Oper „Tosca", hatte gestern Premiere. Die Handlung der „Tosca" spielt im Juni 1800 in Rom. Die Republik ist gestürzt. Die Liebe der berühmten Sängerin Floria Tosca und des Malers Mario Cavaradossi wird in politische Konflikte hineingezogen. Die Rettung des verfolgten ehemaligen Konsuls Angelotti, die letzten Endes fehlschlägt, liefert das Liebespaar dem brutalen und machtgierigen Polizeichef Scarpia aus. Erst im Sterben erkennt der Tyrann die Grenzen seiner Macht, die auch die Grenzen des Regimes sind, die ihn zum Tyrannen werden ließen, vor dem ganz Rom zitterte. Doch über seinen Tod hinaus vernichtet er auch Tosca und Cavaradossi.

Giacomo Puccini komponierte die „Tosca" in den Jahren 1898/99. Er hat der dramatischen, packenden Handlung blühende Melodik und orchestralen Farbenreichtum verliehen. Als Puccini erstmals mit dem „Tosca"-Stoff durch das französische Schauspiel von Victorien Sardou bekannt wurde, schrieb er bereits an seinen Verleger Ghilio Ricordi: „In dieser ‚Tosca' sehe ich die Oper, die mir genau gemäß ist, eine Oper ohne übermäßige Ausdehnung, die wirkungsvolles Theater ist und Gelegenheit für eine Fülle von Musik bietet."

Die „Tosca" wurde, ebenso wie „La Boheme" und „Madame Butterfly", im Laufe der Zeit eine der großen Erfolgsopern und ist es bis heute geblieben.

Die Stralsunder Aufführung dirigiert Hans Nehrdich. Regie führt Roland Ellenberger. Die Ausstattung hat Eckhard Funke, die Choreinstudierung MD Heinz Köppen. Es singen Marlitta Naumann (Tosca), Klaus Dickhoff (Cavaradossi), Ekkehard Pohl (Scarpia), Günter Schreiber (Angelotti), Dietmar Kuntsche (Mesner), Siegfried Hallmeyer (Spoletta), Günter Berdermann (Sciaronne), Manfred Lorenz (Schließer), Christina Sattler (Hirt).

E. Ne.

2:8-Niederlage gegen die Flottenschule

Fußball-Bezirksklasse

Eine enttäuschende Leistung bot am letzten Sonnabend auf schneebedecktem Boden die II. Männer von Motor.

Gegen die Flottenschule Parow fand kaum ein Spieler zu seiner Normalform. Im Mittelfeld wurde schlecht gedeckt und die Abwehr mehrere Male völlig ausgespielt. So stand es nach 20 Spielminuten 6:1, denn für Motor konnte nur Dabergott einen Strafstoß verwandeln. Nachdem Parczyk für Friedchen nun das Tor hütete, zog etwas mehr Ruhe ins Spiel ein. Motor erspielte sich auch noch einige gute Einschußmöglichkeiten, die aber, wie so oft, nicht genutzt wurden.

Die zweite Halbzeit verlief ohne große Höhepunkte. Erst zehn Minuten vor Schluß fielen noch drei Tore. Durch zwei Strafstöße zog die Flottenschule mit 8:1 davon, bevor Czerwinsky den 8:2-Endstand herstellte.

Motors Besetzung: Friedchen (Parczyk) — Mahnke; Held; Borg; Elze — Dabergott (Krüger); Knick; Harz; Czerwinsky — K. Kutz; V. Below.

E. Si.

Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwoche war ein Erlebnis

Auch dieses Jahr nahm ich die Gelegenheit wahr, die Dokumentar- und Kurzfilmwoche zu besuchen. Ich fuhr mit großen Erwartungen nach Leipzig und konnte alte Bekannte begrüßen und lernte viele neue Gesichter kennen. Das Zusammentreffen mit der Regisseurin Gitta Nickel, vielen sicher bekannt durch die Filme „Jung sein und was noch", „Heuweiter" sowie „Tay HO — Das Dorf in der 4. Zone". Auch mit dem regisseur Karl Gass führte ich sehr anregende Gespräche. Für die Teilnehmer dieser Filmwoche sind es anstrengende Tage.

Von 10.00 bis 17.00 Uhr laufen Filme als Informationsprogramme, danach bis 23.30 Uhr Wettbewerbsfilme. Es werden immer vier bis sechs (je nach Länge) hintereinander gezeigt. Dann ist eine Pause von etwa 45 Minuten. Bevor die Beiträge gezeigt werden, stellt man, soweit wie es möglich ist, die Regisseure vor. (Nur bei Wettbewerbsfilmen habe ich das erlebt). Zu sagen wäre noch, daß kein Film erläutert wird, es muß sich schon jeder selbst eine Meinung bilden. Dafür gibt es hinterher heftige Diskussionsrunden, manchmal bis morgens 4.00 Uhr. Es läuft kein Film synchron, es sind jeweils immer ein bis zwei Sprecher, die den Text ins Deutsche übersetzen. Für die ausländischen Gäste gibt es Kopfhörer, sie können alles in ihrer Landessprache mithören.

Die schwerste Arbeit hat dort die internationale Jury, sie kennt in dieser Woche kaum eine Pause.

Von den Filmen, die ich in Leipzig sehen konnte, beeindruckten mich besonders „Auto des Volkes" (Kolumbien) und „Tag des Bodens" (Palästina). Hier wurde der Kapitalismus gezeigt, Ausbeutung, sozialer Notstand, Terror und wie die einfachsten Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Auch die Streifen „Abenteuer an der Trasse" und „Jugendzeit" (beide DDR) sowie die „Schäferei" (Bulgarien) fanden mein besonderes Interesse. Hier zeigte man, daß die Menschen mit Freude an die Arbeit gehen und was im Frieden geschaffen wird.

Ich finde es schade, daß der Dokumentarfilm zu wenig Platz in unseren Kinos findet, es wäre sicherlich eine Bereicherung.

Jörg Lange

Doppelannahme für die 52. und 53. Spielwoche

Wie alljährlich, erfolgt auch in diesem Jahr eine Doppelannahme für die letzten beiden Spielwochen.

Die in der 52. Spielwoche (Annahmetage vom 18. Dezember bis 22. Dezember 1978) abgegebenen Spielscheine gelten bei Zahlung des doppelten Einsatzes gleichzeitig für die Beteiligung in der 53. Spielwoche.

Eine Beteiligung nur für die 52. oder nur für die 53. Spielwoche ist daher nicht möglich.

Die Ziehungen für die 52. Spielwoche werden am Sonntag, dem 24. Dezember 1978

die Ziehungen für die 53. Spielwoche am Sonntag, dem 31. Dezember 1978, durchgeführt.

Die Gewinnauszahlung für beide Spielwochen erfolgt vom 4. Januar 1979 bis 19. Januar 1979.

Im Fußball-Toto 13+1 tritt mit Beginn des 52. Wettbewerbs eine Unterbrechung ein.

Letzter Wettbewerb ist in der 51. Spielwoche.

Die Wiederaufnahme wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Silvester-Glücksrakete 1978

In den Toto-Lotto-Annahmestellen und Verkaufsstellen werden bis zum 22. Dezember 1978 Lotterielose zum Preis von je 3,- Mark angeboten.

Die Hauptziehung erfolgt am 31. Dezember 1978 und wird vom Fernsehen der DDR übertragen.

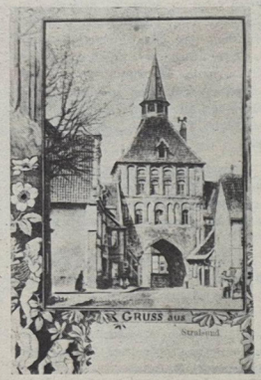
Dabei werden ausgelost: Gewinne von 10,00 bis 50 000,- Mark. Außerdem werden auf die vollständigen Losbezeichnungen folgende Sondergewinne ausgelost:

30 Pkw Trabant
30 mal 5000,- Mark
30 Reisen für je 2 Personen nach Jalta oder Mittelasien



KARTEN VON DAMALS

Weitere Karten zeigen das alte Schauspielhaus, das 1929 abgerissen wurde, oder das Denkmal des Bürgermeisters Lambert Steinwich, das Stralsunder Bürger zur Erinnerung an den Kampf gegen Wallenstein errichteten. Das Denkmal mußte dem Verkehr weichen und wurde in die Anlagen am Frankenteich umgesetzt. 1908 oder 1909 erschien eine Kartenserie nach alten Stichen von Stralsund.



Stralsund. Küterthor. Umrandung im Blauton. 90x140 mm.



Lambert Steinwich. Zur Feier der Enthüllung des Steinwich-Denkmals in Stralsund am 24. Juli 1904. Werbepostkarte des „Stralsunder Anzeigers". Grün/Grau. 90x140 mm

Repros (2): Gerda Bruhn

Also Jung's, wir verstehen uns

Nun aber zum Punkt drei der Tagesordnung: Auszeichnungen zum 1. Mai, Aktivisten, Geldprämien, Eintragungen ins Brigadetagebuch und so weiter. Sicher habt ihr euch schon Gedanken gemacht, wer in Frage kommt. Habt ihr übrigens gehört, was in den beiden Reparaturbrigaden los war? Nein? Zum Beispiel in der Brigade Kettenknöfel. Wenn der Meister erfährt, daß die Zeit reif ist, auszeichnungswürdige Leistungen zu melden, nimmt er sich irgendeinen Schlosser oder Strippenzieher heran, der einen brauchbaren Ruf genießt, und schlägt ihn der Kommission vor. Die Beurteilung übernimmt er vom vergangenen Jahr, da ist er sicher, daß er keinen Kernpunkt vergessen kann und daß der Junge oben auch wirklich akzeptiert wird.

Zum Tag der Auszeichnung versetzen sich alle in festliche Stimmung, kaufen Brötchen, Gehacktes, Bier und Schnaps und stellen eine Kiste mit Kleingeld bereit. Wenn das Opfer vom Festakt kommt, wird es auf den Kopf gestellt, so daß die Hundertmarkscheine rausfallen, und nun wird abgerechnet. Der Rest wird an der Rechenmaschine exakt durch die Anzahl der Kollegen dividert. Das Ergebnis wird auf Fünfer und Pfennig genau an jeden einzelnen Mann ausgezahlt. „Ihm" bliebe ja noch die Ehre, antworten sie auf Anfragen ihres unruhigen Gewissens.

Jungs nun sagt doch mal selbst. Das kann doch ganz einfach nicht in Ordnung sein. Die Gelder verfehlen damit völlig ihren Zweck. Sie sollen doch stimulieren, für neue Taten mobilisieren. Die gute Arbeit eines Besten soll hervorgehoben werden gegenüber der eines Gammelheinis.

Na ja, lassen wir das. Ich glaube, wir sind uns da einig. In der Beziehung weht in unserer Brigade ein ganz anderer Wind. Jeder behält das Geld, das ihm zusteht, und das von An...ng an. Blicken wir doch mal zurück. Damals, im Gründungsjahr unserer Abteilung, war Ernst Schuster unser bester Mann, später dann Frantisek und Bruno. Im letzten Herbst wurde Erpelmann vergoldet und in diesem Jahr... Jungs? Wir sind rum! Ernst Schuster ist wieder dran!

Sachen gibt's



... und das, meine Herrschaften, sind die größten Armleuchter des Schlosses!"

Zwei Gentlemen saßen nach der Jagd am Kamin und schwiegen. Endlich meinte der eine: „Mir scheint, Sie verbrennen sich Ihre Strümpfe!" „Strümpfe?" stutzte der andere. „Sie meinen wohl die Stiefel?" „Nein – die sind schon längst verbrannt!"

★

In der Straßenbahn: „Eh, Sie! Können Sie das nächste Mal nicht woanders hintreten als ausgerechnet auf meine Beine?" – „Ja, sicher! Aber dann können Sie vierzehn Tage nicht sitzen!"

★

Der Langhaarige: „Aber schneiden Sie mir nicht wieder die Haare so kurz wie beim letzten Mal!" – Friseur: „Beim letzten Mal? Unsere PGH besteht erst seit zwei Jahren."

★

Von Zeit zu Zeit sieht sich der Chefarzt, ein ebenso tüchtiger Gynäkologe wie origineller Mensch, genötigt, seinen Volontärärzten und Assistenten kleine Hinweise zu geben. „Meine Herren", führt er aus, „wenn Sie bei einer ledigen Frau Schwangerschaft feststellen, so dürfen Sie ihr die Tatsache natürlich nicht einfach servieren wie ein Ober. Die Höflichkeit erfordert, daß Sie erst einmal fragen: Sind Sie verlobt? Und wenn sie das verneint, dann fragen Sie weiter: „Auch nicht ein ganz klein wenig?"

★

Der Gefängnisarzt fragt einen Häftling: „Sind Sie schon mal auf Zucker untersucht worden?" – „Nein, aber auf Kaffeelöffel", gesteht der Befragte.

Kurioses

Nein, nein das tut er nicht!

Man spricht im Schulunterricht über Theaterstücke. Dabei fragt der Lehrer den Schüler Lutz: „Von wem sind ‚Die Räuber'?" Schlagfertig antwortet der Junge: „Von mir nicht!" Wegen dieser Antwort wird die Mutter zum Lehrer gebeten, und als sie erscheint, erzählt man ihr den Fall und die Antwort des Jungen. Da entgegnete die Mutter: „Wissen Sie, mein Junge, der macht manchmal schon verschiedene Dummheiten; aber lügen – nein, lügen, das tut er nicht! Die sind bestimmt nicht von ihm!"

Kreuz und quer geraten

Intimsphäre

„Neulich hat mich einer so ulkig von der Betriebsleitung gefragt: ‚Nutzen Sie Ihre Arbeitszeit im Betrieb voll aus, Kollege?' ‚Und was hast Du darauf geantwortet?' ‚Er soll sich nicht in meine Intimsphäre einmischen.'"

Unterschied

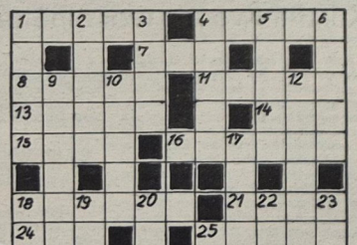
„Was ist der Unterschied zwischen Vorsicht und Feigheit?" „Wenn ich Angst habe, so ist das Vorsicht, wenn andere Angst haben, so ist das Feigheit."

Diät zu zweit

Heiratsanzeige in einer Wiener Zeitung: „Diätköstler sucht Diätköstlerin zwecks gemeinsamer Diät."

Dasselbe nochmal

„Sie haben mich aus dem Wasser gezogen und mir somit das Leben gerettet! Ich möchte Ihnen zum Dank dafür 50 Mark geben, habe aber leider nur einen Hundertmarkschein bei mir!" – Darauf antwortet der Retter: „Dann springen Sie eben nochmal ins Wasser rein!"



Waagerecht: 1. Vergnügen, 4. bimssteinhalter Trachyttuff, 7. mittelasiatischer Fluß, 8. lyrische Dichtform, 11. mongolischer Viehzüchter, 13. Stadthalter des Großmoguls, 14. Ort in den Dolomiten, 15. südfranzösische Stadt, 16. Oper von Richard Strauß, 18. steile, enge Treppe, 24. Scheuermittel 25. finnischer See, 26. Zeitungsabonnent, 27. umfangreiche Prosaerzählung, 29. Fahrzeugschaden, 30. Waldschädling.

Senkrecht: 1. mittelitalienische Stadt, 2. ungebrannter Lehmquader, 3. Küchengerät, 4. Papstkrone, 5. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 6. Kabelinneres, 9. Kunstmalergerät, 10. Nebenfluß der Havel, 12. Malfarbe mit bestimmten Zusätzen, 17. südamerikanische Hochgrassteppe, 18. Orchideenknolle, 19. Held der griechischen Sage, 20. Rute, 22. Gestalt aus Schillers „Bürgschaft", 23. Turngerät, 25. nordwesteuropäisches Volk.

Auflösung aus Nr. 48/78

Waagerecht: 1. Batzen, 5. Lama, 8. Meter, 9. Aralie, 11. Inka, 13. Boromini, 15. Eder, 17. Iris, 19. Step, 22. Abel, 24. Donatello, 29. Elis, 30. Mignon, 31. Kelim, 32. Ader, 33. Lauter.

Senkrecht: 1. Brade, 2. Traber, 3. Emir, 4. Neer, 5. Leim, 6. Arni, 7. Alai, 10. Lori, 12. Knape, 14. Ots, 16. Dipol, 18. Set, 20. Talg, 21. Ebonit, 23. Liner, 24. DEFA, 25. Nike, 26. Aser, 27. Emil, 28. Lima.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

50+ Freitag, 22. Dezember 1978, 31. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Von der Delegiertenkonferenz der SED-Grundorganisation unseres Betriebes berichtet

Delegiertenkonferenz demonstrierte Einheit und Geschlossenheit der Parteiorganisation

Zu einem weiteren Höhepunkt im Leben unserer SED-Grundorganisation fanden sich am Sonnabend Genossinnen und Genossen, die in 41 Berichtswahlversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen gewählt wurden, im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein. Besonders herzlich wurden Manfred Scholze, Sekretär der SED-Bezirksleitung, Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung und weitere Gäste der Delegiertenkonferenz unserer SED-Grundorganisation begrüßt.

In anschaulicher und begeisternder Weise vermittelte die Konferenz, wie die Parteiwahlen in unserem Betrieb vorbereitet und durchgeführt wurden. Die Delegierten der 1400 Kommunisten unseres Betriebes konnten sich beim Rechenschaftsbericht der Leitung der Grundorganisation, erstattet vom Parteisekretär Klaus Schmeling, davon überzeugen, wie die Genossen der Werft sich an die Spitze der Kollektive stellen, um die Aufgaben kontinuierlich zu erfüllen. Es erfolgte eine konkrete Analyse der Parteiarbeit in der Werft. Sachlich und kritisch wurden aber auch noch vorhandene Fehler und Mängel dargelegt und viele Probleme zur Diskussion gestellt. Ausgehend von der 9. Tagung des ZK der SED legte Genosse Schmeling dar, daß die erreichten Ergebnisse dank der hohen Einsatzbereitschaft aller Werktätigen erzielt werden konnten.



In den Konferenzpausen fanden sich viele Genossen zu Gesprächsrunden zusammen, um Gedanken auszutauschen, gab es doch durch den Rechenschaftsbericht oder Wortmeldungen zur Diskussion genügend Gesprächsstoff.

Werkfoto/Schult

Zur Diskussion sprachen zwölf Genossinnen und Genossen. Ihre Beiträge waren gute Ergänzungen des Rechenschaftsberichtes. Sie berichteten von der Verantwortung ihrer APO, zeigten Erfolge auf und wiesen auf noch zu lösende Aufgaben hin. Aus allen Beiträgen sprach der unbedingte Wille, die Beschlüsse der Partei durchzusetzen und nach hohen Ergebnissen zu streben.

Ein Höhepunkt der Konferenz war die Verabschiedung eines Briefes an den Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Erich Honecker. In dem Schreiben wird u. a. berichtet, daß die Werft das letzte Schiffe des Jahres vorfristig übergeben hat und die industrielle Warenproduktion um 27 Millionen Mark überbietet. Die Delegierten versichern in dem Brief, auch in Zukunft mit großer Tatkraft für das Programm der Partei zu kämpfen, um auch als Werftkollektiv seinen Beitrag für die Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages zu leisten.

In seinem Schlußwort würdigte Genosse Manfred Scholze die Einheit und Geschlossenheit der Parteiorganisation, wie es die Konferenz zeigte. Er wies auf die weitere Erhöhung der Qualität und Effektivität der Arbeit hin. Die Erschließung weiterer Reserevn in größerem Umfang betonte er besonders. Dabei muß in noch stärkerem Maße die Wissenschaft und Technik im Rahmen der Intensivierung im Mittelpunkt stehen.

Genosse Scholze verwies darauf, daß die Werft ein kampferprobtes Kollektiv sei und auch in der Zukunft die Aufgaben erfüllen wird.

Fünf Genossinnen und Genossen wurden unter dem Beifall der Delegierten aus der Leitung der Grundorganisation verabschiedet.

Von den Delegierten wurde die neue Leitung der Grundorganisation einstimmig gewählt. Auf der ersten Sitzung der Leitung erhielt Genosse Klaus-Dietrich Schmeling das Vertrauen, die Grundorganisation als deren Parteisekretär zu führen.

Zur Arbeitsentschließung gab es eine Reihe von Hinweisen. Sie wurde mit diesen wie auch der Rechenschaftsbericht einstimmig angenommen.

Insgesamt zeichnete sich die Konferenz durch hohe Disziplin und kämpferische Atmosphäre aus. Die Ergebnisse der Konferenz sind gleichzeitig eine erste Antwort auf die Beschlüsse der 9. Tagung des ZK, die es jetzt gilt, in jedem Kollektiv mit Leben zu erfüllen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

401/181: Rückmontage, Restpunkterledigung

402/182: Installationsarbeiten, Montage Waschbecken und Klimageräte

403/183: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum, Kälteleitungen isolieren, Isolierung Wohnräume, Ausbau Steuerhaus

404/184: Montage Fahrtmeßanlage, Montagearbeiten Leitzentrale, Rohrmontage, Kabelverlegung und Lüftermontage

405/185: Rohrmontage in den Decks, Kabelverlegung und Lüftermontage

406/186: Rohrmontage und Kabelverlegung

187/233: Fertigstellung zum Absenken

226: Erprobung Hilfsmaschinen, Anfahren Hauptmaschine

Brief der Delegierten an den Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Erich Honecker

Die Delegierten der Betriebsdelegiertenkonferenz der Grundorganisation der SED des VEB Volkswerft haben heute Bilanz über das Erreichte in der Wahlperiode 1976/78 gezogen und die Aufgaben für die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages beraten und beschlossen.

Dabei haben wir uns von den Hauptgedanken der 9. Tagung des ZK der SED leiten lassen, daß die erfolgreiche Fortsetzung der Politik der Hauptaufgabe erfordert, eine stabile und kontinuierliche Leistungsentwicklung zu sichern.

Wir können Dir berichten, daß die Volkswerft am 15. Dezember mit der Übergabe des Supertrawlers 487 an die sowjetische Fischerei das letzte Schiff dieses Jahres vorfristig auslieferte und damit eine wichtige Wettbewerbsverpflichtung zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR einlöste.

Gleichzeitig wurde mit der Übergabe das Versprechen der Volkswerft, im Fünfjahrplan 1976/80 ein Schiff mehr zu bauen, realisiert. Mit der Erfüllung der Planaufgaben 1978 werden wir 27 Millionen Mark industrielle Warenproduktion mehr produzieren als im Vorjahr.

So können wir auch einschätzen, daß die erfolgreiche Entwicklung unseres Betriebes seit dem VIII. Parteitag zu verzeichnen ist.

In den drei Jahren des laufenden Fünfjahrplanes haben wir für 411,6 Millionen Mark mehr produziert als im Zeitraum 1966/70.

Viele Initiativen wurden in unserem Werftkollektiv bei der Verwirklichung des Wettbewerbsprogramms zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR entwickelt. Besonders haben sich solche Wettbewerbsmethoden, wie:

— die geplante, sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion bei der Vorbereitung der Schulschiffserie

— „Qualitätsnotizen — Qualitätsgarantien"

— „Nachgedacht und selbstgemacht"

— „Klug gespart ist Arbeiterart"

— die Übernahme von Schichtgarantien und

Fortsetzung auf Seite 3

Mitglieder der Leitung der SED-Grundorganisation



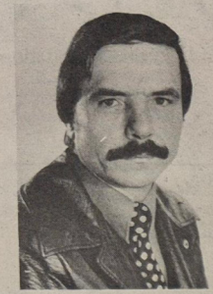
Klaus-Dietrich Schmeling

wurde als Parteisekretär der der SED-Grundorganisation gewählt. Genosse Schmeling Beruf Diplom-Ökonom, er ist 41 Jahre alt und absolvierte die Parteihochschule mit dem Abschluß als Gesellschaftswissenschaftler. der Partei seit 1958.



Manfred Ehlert

Leitung wiederist von Stellvertretender Parteisekretär der Leitung der SED-Grundorganisation. Genosse Ehlert ist 44 Jahre und von Beruf Bootsbauer, Diplom-Ingenieur-Ökonom. In der vergangenen Wahlperiode war er ebenfalls als stellvertretender Parteisekretär tätig. Mitglied der Partei seit 1957.



Udo Helling

Stellvertretender Parteisekretär der Leitung der SED -Grundorganisation. Genosse Helling ist 39 Jahre, Beruf Stahlschiffbauer- und Schweißingenieur. Auch er war bereits in der letzten Wahlperiode als stellvertretender Parteisekretär tätig. Mitglied der SED sei 1959.



Gisela Hein

Stellvertretender Parteisekretär der Leitung der SED-Grundorganisation. Genossin Hein ist 44 Jahre und von Beruf Kranfahrerin und Journalistin. Sie war seit 1961 verantwortlicher Redakteur unserer Betriebszeitung „Unsere Werft". Mitglied der SED seit 1954.



Karl Dittmann

48 Jahre, Schiffbauingenieur, Direktor der Volkswerft. Mitglied der Partei seit 1964.



Dieter Martens

44 Jahre, Maschinenschlosser in der Abteilung Maschinenbau Montage. Mitglied der Partei seit 1957.



Winfried Boockhahn

44 Jahre, Beruf Rohrschlosser, Meister der Verzinkerei, APO-Sekretär. Mitglied der Partei seit 1966.



Ernst Smentek

45 Jahre, Schiffsschlosser, Meister bei TA, APO-Sekretär. Parteimitglied seit 1962.



Dieter Schmidt

44 Jahre, Beruf Schiffbauer, Schiffbauingenieur, Abteilungsleiter FST, Parteimitglied seit 1963.



Hans Oehlke

44 Jahre, Stahlschiffbauer, Diplom-Ingenieur-Ökonom, BGL-Vorsitzender, Mitglied der Partei seit 1954.



Waltraud Sztuck

41 Jahre, Meisterin in FRS, APO-Sekretär, Mitglied des Frauenausschusses, Parteimitglied seit 1959.



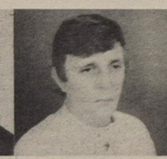
Lothar Rohde

42 Jahre, Schmied, Beuler, Kampfgruppenkommandeur, APO-Sekretär, Parteimitglied seit 1960.



Rudi Waterstraat

40 Jahre, Beruf Stahlschiffbauer, Meister in FSV. Mitglied der Partei seit 1962.



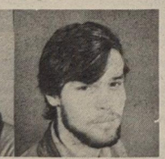
Jonny Kelischeck

30 Jahre, Schiffsschlosser, FAM, Gruppenorganisator, Ingenieur-Abendstudium, Parteimitglied seit 1972.



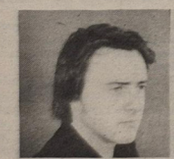
Norbert Krüger

27 Jahre, Schweißer, FDJ-Sekretär Betriebsberufsschule, Mitglied der Partei seit 1976.



Karsten Hohensee

21 Jahre, Maler in der Abteilung Malerei und Lackiererei. Mitglied der Partei seit 1976.



Wolfgang Jöcks

28 Jahre, Maschinenschlosser, FDJ-Sekretär der Grundorganisation. Mitglied der Partei seit 1971.



Jutta Kietzmann

21 Jahre, Maschinenbauer in der Abteilung Energiewirtschaft, Mitglied der Partei seit 1978.



Cornelia Mierendorf

20 Jahre, Zerspanungsfacharbeiter in der Abteilung Maschinenbau-Anfertigung. Mitglied der Partei seit 1977.



Rosemarie Schröder

25 Jahre, Maschinenschlosser in der Spezialabteilung Anfertigung. Mitglied der Partei seit 1977.



Der Genosse Hans-Dieter Sawatzki wurde aus gesundheitlichen Gründen von seiner Funktion als stellvertretender Parteisekretär für Agitation und Propaganda entbunden und wird künftig eine Tätigkeit in der BBS aufnehmen. Weiterhin wurden aus der Parteileitung verabschiedet: Edith Haack, Gudrun Hohensee, Heimuth Baedt und Uwe Karbach.

Es entspricht nicht unserer Art, auf Erfolgen auszuruhen

Aus dem Schlußwort des Sekretärs der Bezirksleitung der SED, Genossen Manfred Scholze, auf der Betriebsdelegiertenkonferenz der Grundorganisation



Die Wahlen in den 179 Parteigruppen und 41 APO waren vor allem durch ein hohes Niveau der Rechenschaftslegung gekennzeichnet. Zunehmend ist es den Parteigruppenorganisatoren, ihren Stellvertretern und den Leitungen gelungen, eine Vielzahl von Genossen in die Erarbeitung der Berichte einzubeziehen und Vorschläge und Hinweise von Werktätigen aufzugreifen.

Die Wahlen in eurer Grundorganisation waren weiter dadurch gekennzeichnet, daß die Konkretheit und Abrechenbarkeit der Beschlüsse gewachsen ist. In der Mehrzahl der Beschlüsse wird die Erkenntnis sichtbar, daß es darauf ankommt, einen eigenen entscheidenden Beitrag zur Lösung der Beschlüsse des IX. Parteitages und der Stabilität zu leisten.

Durch die Gewinnung von Kandidaten und die Bildung von 23 weiteren Parteigruppen gelang es auch, den Einfluß der Partei in verschiedenen wichtigen Bereichen und vor allem auch in den Jugendbrigaden zu erhöhen.

Wir müssen davon ausgehen, daß die entscheidende und vordringlichste Aufgabe für die Tätigkeit der Parteiorganisation, insbesondere in Vorbereitung des 30. Jubiläums unserer sozialistischen Heimat, die weitere Durchsetzung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED zur konsequenten Verwirklichung des Programms des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität ist.

Ein Höchstmaß an Effektivität und Qualität der Arbeit ist notwendig, um auf dem Wege der sozialistischen Intensivierung, insbesondere auch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts weiter voranzukommen.

Welche Position die Volkswerft bei der Lösung der volkswirtschaftlich so wichtigen Prozesse einnimmt, macht die Überbietung der Fünfjahrplanziele in den Jahren 1976 bis 1978, wie sie im Bericht genannt wurden, deutlich. Eure Schiffe besitzen einen hohen Gebrauchswert und können sich mit dem internationalen Niveau messen. Dabei spielt in den Kollektiven der Forschung und Entwicklung — und davon konnte ich mich in der Parteigruppe Loth überzeugen — die Intensivierung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit selbst eine immer größere Rolle.

Ich spreche diese Seite der wissenschaftlich-technischen Arbeit deshalb an, weil es bei der Aufgabe zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nicht nur darum geht, Erzeugnisse in hoher Qualität, mit hohem Gebrauchswert und mit internationalem Spitzenniveau zu entwickeln, sondern weil es gleichzeitig darum geht, diese Erzeugnisse nach modernster hocheffektiver Technologie zu produzieren.

Und das hängt in hohem Maße vom Niveau der technologischen Arbeit ab. Wie im Bericht genannt, kommen 68,5 Prozent der Erfindungen aus dem Bereich der Erzeugnisentwicklung und nur 7,5 Prozent aus dem Bereich der Technik.

Wir brauchen aber auf Grund des hohen Stellenwertes der Technologie genau wie in der Erzeugnisforschung die dazu notwendigen hochqualifizierten wissenschaftlich-technischen Kader, eine leitungsmäßige Konzentration und die zielstrebige Ausrichtung dieser Kräfte auf die zu lösenden Schwerpunkte.

Die gute Leistungsentwicklung der Volkswerft, die Tatsache, daß mit der Planerfüllung dieses Jahres 55 Monate hintereinander der Plan erfüllt wurde, führen wir in erster Linie darauf zurück, daß sich hier in der Volkswerft hervorragende Kollektive und Einzelpersönlichkeiten im sozialistischen Wettbewerb an die Spitze stellen und täglich neu den Beweis erbringen, daß gute Arbeitsleistungen immer möglich sind, wenn zielstrebig an der Ausschöpfung der Reserven gearbeitet wird.

Mit der Erfüllung des Planes 1978 habt ihr euch eine gute Ausgangsbasis für den Plan 1979, im Jahre des 30. Jubiläums unserer Deutschen Demokratischen Republik, geschaffen.

Die Zielstellung, für den Plan 1979 mit der Auslieferung von 21 Neubauobjekten und dem vorgesehenen Reparaturumfang eine industrielle Warenproduktion von über 937 Millionen Mark zu realisieren, ist anspruchsvoll, aber auch erfüllbar, weil sich die Volkswerft als ein kampferprobtes Kollektiv — ausgestattet mit einem reichen Erfahrungsschatz und hoher Leistungsbereitschaft — entwickelt und bewährt hat.

Durch die Gewinnung von Kandidaten und die Bildung von 23 weiteren Parteigruppen gelang es auch, den Einfluß der Partei in verschiedenen wichtigen Bereichen und vor allem auch in den Jugendbrigaden zu erhöhen.

Wir müssen davon ausgehen, daß die entscheidende und vordringlichste Aufgabe für die Tätigkeit der Parteiorganisation, insbesondere in Vorbereitung des 30. Jubiläums unserer sozialistischen Heimat, die weitere Durchsetzung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED zur konsequenten Verwirklichung des Programms des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität ist.

Ein Höchstmaß an Effektivität und Qualität der Arbeit ist notwendig, um auf dem Wege der sozialistischen Intensivierung, insbesondere auch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts weiter voranzukommen.

Welche Position die Volkswerft bei der Lösung der volkswirtschaftlich so wichtigen Prozesse einnimmt, macht die Überbietung der Fünfjahrplanziele in den Jahren 1976 bis 1978, wie sie im Bericht genannt wurden, deutlich. Eure Schiffe besitzen einen hohen Gebrauchswert und können sich mit dem internationalen Niveau messen. Dabei spielt in den Kollektiven der Forschung und Entwicklung — und davon konnte ich mich in der Parteigruppe Loth überzeugen — die Intensivierung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit selbst eine immer größere Rolle.

Ich spreche diese Seite der wissenschaftlich-technischen Arbeit deshalb an, weil es bei der Aufgabe zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nicht nur darum geht, Erzeugnisse in hoher Qualität, mit hohem Gebrauchswert und mit internationalem Spitzenniveau zu entwickeln, sondern weil es gleichzeitig darum geht, diese Erzeugnisse nach modernster hocheffektiver Technologie zu produzieren.

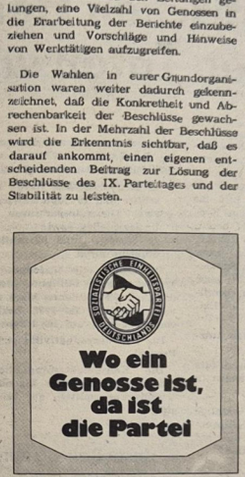
Und das hängt in hohem Maße vom Niveau der technologischen Arbeit ab. Wie im Bericht genannt, kommen 68,5 Prozent der Erfindungen aus dem Bereich der Erzeugnisentwicklung und nur 7,5 Prozent aus dem Bereich der Technik.

Wir brauchen aber auf Grund des hohen Stellenwertes der Technologie genau wie in der Erzeugnisforschung die dazu notwendigen hochqualifizierten wissenschaftlich-technischen Kader, eine leitungsmäßige Konzentration und die zielstrebige Ausrichtung dieser Kräfte auf die zu lösenden Schwerpunkte.

Die gute Leistungsentwicklung der Volkswerft, die Tatsache, daß mit der Planerfüllung dieses Jahres 55 Monate hintereinander der Plan erfüllt wurde, führen wir in erster Linie darauf zurück, daß sich hier in der Volkswerft hervorragende Kollektive und Einzelpersönlichkeiten im sozialistischen Wettbewerb an die Spitze stellen und täglich neu den Beweis erbringen, daß gute Arbeitsleistungen immer möglich sind, wenn zielstrebig an der Ausschöpfung der Reserven gearbeitet wird.

Mit der Erfüllung des Planes 1978 habt ihr euch eine gute Ausgangsbasis für den Plan 1979, im Jahre des 30. Jubiläums unserer Deutschen Demokratischen Republik, geschaffen.

Die Zielstellung, für den Plan 1979 mit der Auslieferung von 21 Neubauobjekten und dem vorgesehenen Reparaturumfang eine industrielle Warenproduktion von über 937 Millionen Mark zu realisieren, ist anspruchsvoll, aber auch erfüllbar, weil sich die Volkswerft als ein kampferprobtes Kollektiv — ausgestattet mit einem reichen Erfahrungsschatz und hoher Leistungsbereitschaft — entwickelt und bewährt hat.



Brief an Erich Honecker...

Fortsetzung von Seite 1

— die Erhöhung der Effektivität der Arbeit der Forscher hervorragend bewährt.

Ihre breite Anwendung in vielen Kollektiven der Werft hat Anteil an der guten Wettbewerbsbilanz, ist aber gleichzeitig wichtige Voraussetzung, die Tat und Schöpferkraft der Werktätigen unseres Betriebes darauf zu richten, die sozialistische Intensivierung mit hoher Effektivität fortauszetzen, den Rationalisierungsmittelbau weiter zu beschleunigen, um das vorgesehene Entwicklungstempo 1979 auf der Basis der Steigerung der Effektivität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, des Wachstums der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Die Aufgabenstellung für 1979 beinhaltet eine Warenproduktion von 937,4 Millionen Mark, das bedeutet eine Steigerung der industriellen Warenproduktion auf 108 Prozent beziehungsweise 69,5 Millionen Mark mehr industrielle Warenproduktion gegenüber 1978.

Die Exporteinnahmen erhöhen sich 1979 gegenüber 1978 um 27,3 Millionen Rubel. Das heißt für uns im einzelnen 15 Schiffe des Typs Atlantik-Supertrawler und sechs Schulschiffe zu bauen sowie 20 Normal- und Garantiereparaturen und zwei Generalreparaturen durchzuführen. Die Arbeitsproduktivität ist damit auch auf 106,1 Prozent zu steigern.

Für uns als SED-Grundorganisation ist der Plan 1979 ein Kampfprogramm und die Erfüllung der genannten Ziele ein entscheidendes Bewährungsfeld für die erforderliche Leistungssteigerung zur gezielten Überbietung des Fünfjahrplanes 1976/80.

In Auswertung der kürzlich durchgeführten Vertrauensleutevollversammlung mit dem Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Bundesvorstandes des FDGB, Harry Tisch, wurden in allen Meisterbereichen der Produktion und Abteilungen der vorbereitenden Direktorate weitere Wettbewerbsziele für 1979 beraten, um so die Bilanz zum 30. Jahr unserer Republik noch erfolgreicher zu gestalten. Das hat das Werftkollektiv veranlaßt, einen Gegenplan in Höhe von 9,2 Millionen Mark der industriellen Warenproduktion mit dem Plan 1979 zu übernehmen. Folgende neue Ziele haben wir auf unserer Delegiertenkonferenz beschlossen, um damit Voraussetzungen für weitere Gegenplanverpflichtungen in Auswertung der 9. Tagung des ZK zu schaffen:

— den Supertrawler 496 — das erste Schiff im Monat Oktober — am 4. Oktober 1979 und damit elf Tage vorfristig zu übergeben,
— den produktiven Zeitfonds um 1,5 Prozent überzuerfüllen,
— den PWT, Teil II, zum 7. Oktober 1979 zu erfüllen,
— das Forschungs- und Entwicklungsthema der technologischen Vorbereitung des neuen Schiffstyps „Gefriertrawler — Seiner 333" auf der Grundlage des Mehrtypenprogramms drei Wochen früher abzuschließen und
— das Forschungs- und Entwicklungsthema „Dynamisches Fischfangmodell" zur Optimierung des Fischfangs einen Monat früher fertigzustellen.

In Auswertung der 9. Tagung des ZK der SED werden wir durch die Erschließung noch vorhandener Reserven die anspruchsvollen Ziele des Planes und Gegenplanes gewährleisten und damit den Kampf um ein Ehrenbanner des ZK der SED zum 30. Jahrestag führen. Die Betriebsdelegiertenkonferenz orientierte dabei vor allem auf solche Schwerpunkte wie:
— die noch bessere Nutzung der Technologie als Schrittmacher der modernen Industrie und Initiator bei der Vertiefung der Intensivierung und Steigerung der Effektivität,
— die Erhöhung der Effektivität der Forschungs- und Entwicklungsarbeit und Erreichung von kurzen Überleitungszeiten in die Produktion und
— die Überwindung des Niveauunterschiedes in der Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe des PWT in der Senkung der Kosten und in der rationellen Nutzung des produktiven Zeitfonds.

Die Erkenntnis, daß man nicht mit niedrigen und bequemen Plänen die Hauptaufgabe erfüllen kann, sondern daß sie höchste Anforderungen an jeden einzelnen stellt, nehmen wir dabei zum politischen Ausgangspunkt.

Wir versichern, daß es unser fester Wille ist, auch weiterhin mit großer Tatkraft für unser Programm des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität zu kämpfen und unseren Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages zu leisten.

Wir sehen darin gleichzeitig unser Bekenntnis und unsere Tat zur Moskauer Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, die unseren Vorstellungen von der Erhaltung des Weltfriedens zutiefst entspricht.

Wir lassen uns davon leiten, daß hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb unser Leben inhaltsreicher gestalten, den Frieden sicherer machen und der Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft dienen.

Mit sozialistischem Gruß
Die Delegierten der Grundorganisation der SED des VEB Volkswerft Stralsund

Stralsund, den 16. Dezember 1978

Kommunist sein heißt: Zielstrebig — schöpferisch und diszipliniert die Parteibeschlüsse in die Tat umsetzen

Seit der letzten Betriebsdelegiertenkonferenz im Januar 1976 wurde eine umfangreiche Arbeit zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED in unserer GO eingeleitet.

Die Parteiwahlen waren in unseren 179 Parteigruppen und 41 APO ein Höhepunkt im Leben unserer Partei und zugleich ein bedeutendes gesellschaftliches Ereignis.

Die erfolgreiche Bilanz auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, neue Wettbewerbsinitiativen und die Erhöhung der Kampfkraft der GO standen dabei im Mittelpunkt. Wir können mit Fug und Recht sagen, daß das Grundanliegen der Parteiwahlen

- die führende Rolle der Partei weiter zu erhöhen
- jeden Genossen besser zu befähigen, die Beschlüsse mit Elan und Schöpfertum durchzusetzen und unsere Politik überzeugend zu erklären
- die Kampfkraft der Partei weiter zu stärken
- solche politischen Haltungen zu fördern, die der allseitigen Stärkung der DDR dienen und
- die Erhöhung der ideologischen Ausstrahlungskraft in der überwiegenden Mehrheit unserer Parteigruppen und APO sehr deutlich zum Ausdruck kam.

Erfolgreiche Bilanz mit Hilfe neuer Wettbewerbsinitiativen

So, wie in jedem Kollektiv eine erfolgreiche Bilanz gezogen werden konnte, so können wir das auch für den gesamten Betrieb.

Die industrielle Warenproduktion wird in den ersten drei Jahren zum laufenden Fünfjahrplan mit 58,4 Prozent erfüllt und damit um 20 Millionen Mark überboten.

Die Arbeitsproduktivität wird mit 59,1 Prozent erfüllt, das heißt um 0,8 Prozent überboten. In der Materialeinsparung wurden bereits 3,9 Millionen Mark über den Plan gebracht. Über den Plan Wissenschaft und Technik haben wir in diesen drei Jahren 2,5 Millionen Stunden (108 000 Stunden mehr als der Plan vorsah) eingespart und damit den Zeitplan mit 104,5 Prozent erfüllt. In diesen drei Jahren haben wir insgesamt 61 Supertrawler termingerecht ausgeliefert, das sind 59,2 Prozent unserer Zielstellung bis 1980.

Diese Ergebnisse bringen sehr deutlich die gewachsene Leistungskraft unseres Werftkollektivs zum Ausdruck. In den drei Jahren 1976/78 wurden 411,6 Millionen M industrielle Warenproduktion mehr produziert, als im ganzen Fünfjahrplan 1966/70.

Erreicht wurden diese Ergebnisse, weil es unter anderem gelang, den sozialistischen Wettbewerb in größerer Breite und Tiefe weiterzuentwickeln und damit sozialistische Denk- und Verhaltensweisen weiter auszuprägen und zu festigen. Die Verallgemeinerung der Initiativen der Genossen Gisbert Naumann, Jochen Pröhl und Professor Beier führte zu solchen Wettbewerbsinitiativen wie: „Nachgedacht und selbstgemacht" durch das Kollektiv des Genossen Horst Klaeber, „Klug gespart ist Arbeiterart" durch das Jugendkollektiv „Fiete Schulze", „Von den Qualitätsnotizen zur Qualitätsgarantie" durch das Kollektiv des Meisters Grabow, „Schichtgarantien" durch Genossen Waterstraat sowie „Erhöhung der Effektivität der Forschungs- und Entwicklungsarbeit und der Patentergiebigkeit durch Genossen Herbert Schubert.

Der Plan — ein Kampfprogramm für jeden Genossen

In der politisch-ideologischen Arbeit haben wir immer wieder betont, daß die Erfüllung der vom IX. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Aufgaben das wichtigste Feld der politischen Arbeit darstellt, daß der Plan Kampfprogramm für jeden Genossen ist und auch sichtbar gemacht, daß sich gute Arbeit im und für den Sozialismus für jeden einzelnen und für die ganze Gesellschaft lohnt.

So steigerte sich beispielsweise der Durchschnittslohn gegenüber Oktober 1975 um 1827 Mark. Für die Einführung der Grundlöhne wurden 2,2 Millionen Mark 1978 bereitgestellt und damit 28 000 Stunden/Objekt eingespart. Das Kernstück unseres sozialpolitischen Programms, das Wohnungsbauprogramm, wird auch in unserem Kollektiv Schritt für Schritt realisiert.

Von 1976 bis Oktober 1978 wurden 926 Wohnungseinheiten an Werftarbeiter übergeben. Damit konnten für 2970 Bürger bessere Wohnbedingungen geschaffen werden. In knapp drei Jahren haben wir damit die Wohnbedingungen für über 10 Prozent unserer Werftangehörigen und deren Familien verbessert.



Hinter den Kulissen sorgten die Genossinnen vom Schreibbüro dafür, das alles, was gesagt wurde, recht schnell zu Papier kam.

Aus dem Rechenschaftsbericht der Leitung der Grundorganisation der SED auf der Betriebsdelegiertenkonferenz

Kommunisten der Werft bereiten 30. Jahrestag unserer sozialistischen Heimat mit guten Taten würdig vor

Unsere AWG hat heute bereits 2800 Mitglieder. 2193 Wohnungseinheiten sind Eigentum unserer Genossenschaft, die über ein Anlagevermögen von 50 Millionen Mark verfügt. Die Werft stellte von 1976 bis 1978 für 800 AWG-Mitglieder zinslose Kredite in Höhe von 1,3 Millionen M bereit. Wer hätte sich das 1954 vorstellen können, als der damalige Arbeitsdirektor, unser Genosse Walter Roloff, den ersten Spatenstich an den Bleichen vornahm. Aber auch andere Aufwendungen werden aus gesellschaftlichen Fonds finanziert, wie zum Beispiel

- 1,2 Millionen Mark für Arbeitsschutzbekleidung 1978
- 1,9 Millionen Mark Zuführungen fürs Werkküchenessen, das sind Stützungen in Höhe von 1,35 Mark/Portion.

Wir können sagen, daß jeder Werktätige unserer Republik pro 100 Mark Nettoverdienst im Durchschnitt 43 Mark aus den gesellschaftlichen Fonds dazu erhält.

Sozialpolitisches Programm wird weiter durchgesetzt

Bei uns in der DDR wird das sozialpolitische Programm Schritt für Schritt erfüllt. So verkürzte sich in unserem Betrieb beispielsweise die Arbeitszeit der Werftangehörigen mit den sozialpolitischen Maßnahmen vom 27. September 1976 um 280 000 Stunden, und ab 1. Januar 1979 wird der Urlaub um mindestens drei Tage erhöht, das sind wiederum 24 260 Tage mehr Freizeit. Zu dieser Bilanz gehört auch, daß durch die wissenschaftliche Arbeitsorganisation von 1976 bis 1978 743 Arbeitsplätze um- beziehungsweise neugestaltet wurden und damit schwere körperliche Arbeit reduziert, gesundheitsgefährdende Einflüsse beseitigt und die schöpferischen Elemente der Arbeit vermehrt wurden. Für 1979 und 1980 stellen wir uns das Ziel, weitere 625 Arbeitsplätze zu verändern.

1979 hohes Entwicklungstempo fortsetzen

So, wie die 9. Tagung des ZK der SED orientiert, gilt es, durch die Verallgemeinerung der besten Erfahrungen, durch hohe Zielstellungen im sozialistischen Wettbewerb zum 30. Jahrestag der DDR ein hohes Entwicklungstempo der sozialistischen Produktion auf Basis der Steigerung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Darüber haben wir ausführlich auf unserer diesjährigen Betriebskonferenz beraten und aufgezeigt, wo unsere Reserven für eine weitere Leistungssteigerung liegen. Ausgehend von den bisher erreichten Ergebnissen 1978 haben wir uns für 1979 folgende Aufgaben gestellt:

- **21 Neubauobjekte, davon sechs Schiffe und 15 Supertrawler und**
- **zwei Generalreparaturen „Atlantik" fertigzustellen sowie**
- **20 Normal- und Garantiereparaturen durchzuführen.**

Die industrielle Warenproduktion wird 1979 etwa 937,4 Millionen Mark betragen, das sind 69,6 Millionen Mark mehr als die voraussichtliche Ist 1978 beziehungsweise eine Steigerung auf 108,0 Prozent.

Die Arbeitsproduktivität steigt auf 10[illegible] Prozent.

Die Konsumgüterproduktion ist auf 103,1 Prozent und der Eigenbau von Investitionalisierungsmitteln auf 130 Prozent zu steigern.

Unser Beitrag zum 30. Geburtstag der Republik

Auf unserer Parteiaktivtagung im August 1978 mußten wir noch einschätzen, daß über den Plan 1979 in allen Kollektiven große Diskussionen gab und die wichtigsten Kennziffern noch nicht abgesteckt waren.

Heute können wir sagen, daß die Parteikollektive sich in ihren Arbeitsentschlüssen solche Aufgaben stellten, die nicht nur den Plan absichern, sondern Grundlage für höhere Verpflichtungen sind.

Die damaligen Diskussionen in einigen Kollektiven „Der Plan ist zu hoch, wir können um immer noch mehr" wurde durch eine beharrliches Herangehen der APO und APO-Leitungen sowie der staatlichen Leitungen politisch-ideologisch im wesentlichen geklärt.

Die Erkenntnis, daß man nicht mit rückständigen und bequemen Plänen die Hauptaufgabe erfüllen kann, sondern daß sie höchste Anforderungen an jeden einzelnen stellt, wurde dabei zum politischen Ausgangspunkt gemacht.

Hier zeigt sich wiederum die Kraft unserer Parteiorganisation. Ausgehend von den vielfältigsten Verpflichtungen während der Berichtswahlversammlung wurden wir uns heute an alle Kollektive unserer Werft, die Kräfte so zu mobilisieren, um zum 30. Jahrestag unseres sozialistischen Vaterlandes um folgende Ziele kämpfen:

- **den Supertrawler 496/197 am 4. Oktober 1979 und damit elf Tage vorfristig zu übergeben,**
- **den produktiven Zeitfonds um 1,5 Prozent überzuerfüllen,**
- **den Plan Wissenschaft und Technik Teil II, zum 7. Oktober 1979 zu erfüllen,**
- **die technologische Vorbereitung des Gefrier-Trawler-Seiner 333 auf der Grundlage des Mehrtypenprogramms drei Wochen früher abzuschließen und**
- **das neue dynamische Fischfangmodell einen Monat früher fertigzustellen.**

Das soll unser konkreter Beitrag zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR sein.

Um in allen Arbeitskollektiven eine solche schöpferische Atmosphäre zu sichern, ist es notwendig:

- alle Werktätigen über diese Zielstellung zu informieren,
- insbesondere die Gespräche am Arbeitsplatz weiterhin zu nutzen und auf Fragen klare Antwort zu geben,
- alle Vorschläge und Kritiken gewissenhaft zu prüfen und parteilich zu beantworten und
- alle Reserven noch konsequenter zu nutzen.

Das gilt für die 593 Vorschläge und Hinweise aus der Plandiskussion genauso, wie für die 260 Hinweise aus den Parteiwahlen, von denen 45 nicht im Verantwortungsbereich der APO geklärt werden können.

Wir beauftragen die ABI-Betriebskommission, über die exakte Beantwortung der Arbeitervorschläge Kontrollen durchzuführen und der Parteileitung das Ergebnis vorzulegen.

Sie hat durch zielgerichtete Kontrollen schon viele Reserven aufgedeckt und durch ihre konkreten Festlegungen mit zu ihrer Erschließung beigetragen.

Kampf um ein Ehrenbanner des ZK

In allen Kollektiven sind die Wettbewerbsprogramme zu überarbeiten. Damit wollen wir den Kampf um ein Ehrenbanner des ZK der SED zum 30. Jahrestag der DDR führen.

Unsere Erfahrungen besagen, dort, wo

- hohe anspruchsvolle Aufgaben gestellt werden,
- mit den Kollektiven gemeinsam das „Warum und Wofür" persönlich am Arbeitsplatz beraten wird,
- die besten Lösungen nach dem „Wie" breit diskutiert werden,

dort werden neue Wettbewerbsinitiativen geboren und verallgemeinert, werden abrechenbare Ergebnisse erzielt, und dort entwickelt sich der sozialistische Wettbewerb immer stärker als Bewährungsfeld für jeden einzelnen.

In der politischen Massenarbeit widmen wir in diesem Zusammenhang der ökonomischen Propaganda große Aufmerksamkeit.

Aufgezeigte Reserven erschließen

Wir können heute einschätzen, daß der 8. Leistungsvergleich in der Arbeit der Leiter immer mehr Bedeutung gewinnt und zu einem wichtigen und wirkungsvollen Arbeitsmittel wird.

Kritisch müssen wir einschätzen, daß es noch nicht genügend gelungen ist, die Ergebnisse des Leistungsvergleichs in den Abteilungen so konkret auszuwerten, daß die Ursachen des unterschiedlichen Niveaus in wichtigen qualitativen Kennziffern konkret diskutiert und davon ausgehend durch gezielte Maßnahmen beeinflußt werden.

Hier gilt es, noch größere Aktivitäten zu entwickeln.

Analysieren wir die Ausfallzeiten von 1976 bis 1978, so ist zwar eine sinkende Tendenz insgesamt darunter auch bei ‚unentschuldigtes' Fehlen, festzustellen, aber der Ausfall durch Krankheit und Freistellungen ist kontinuierlich gestiegen. Insgesamt macht nur allein die Überschreitung der Ausfallzeiten von Januar 1976 bis Oktober 1978 456,8 Tausend Stunden aus, das sind 1,5 Supertrawler oder 5,4 Prozent des geplanten produktiven Arbeitszeitfonds 1978. Diesen Reserven energischer zu Leibe zu rücken, muß eine wichtige Aufgabe der politisch-ideologischen Arbeit, aber auch besonders der staatlichen Leitungstätigkeit sein.

Wurden 1975 in fünf Minuten Arbeitszeit durch unsere Produktionsarbeiter für — 29 300 Mark industrielle Warenproduktion in unserem Betrieb geschaffen, so sind es heute bereits 37 488 Mark, also — 8200 Mark mehr.

Jeder Genosse sollte sich solche Fragen stellen wie:

- Werde ich den hohen Anforderungen bereits heute gerecht
- Wo liegen meine eigenen Reserven, und wie kann ich sie nutzbar machen
- bin ich immer ehrlich zu mir selbst und
- strebe ich selbst bereits nach Höchstleistungen

Wir brauchen solche Denk- und Verhaltensweisen, die schöpferische Unruhe, Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit wecken.

Diesen Anforderungen muß sich jeder Genosse täglich stellen, verschieben auf morgen bedeutet Kampfpause, und das heißt Stillstand.

Jugend hat großen Anteil an Erfüllung der Aufgaben

Die Jugend spielt in unserem Betrieb eine wichtige Rolle. Sie hat wesentlichen Anteil an der Entwicklung unseres Betriebes und leistet mit ihren ökonomischen Jugendinitiativen einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR.

So konnten bisher folgende Ergebnisse erreicht werden:

Materialökonomie: 1 401 794 Mark
Einsparung von Arbeitsstunden 970 888 Stunden
Aufbereitung von Schrott: 146 t

Das Jugendkollektiv „Fiete Schulze" entwickelte unter dem Motto: „Klug gespart ist Arbeiterart" eine Wettbewerbsinitiative für unseren Betrieb, der sich bisher bereits 64 Kollektive anschlossen.

Wir beschäftigen uns regelmäßig in Parteileitungssitzungen, in APO-Sekretärberatungen und Mitgliederversammlungen mit Problemen der Jugend. Einen wichtigen Platz nehmen dabei die Jugendkollektive ein. 20 Jugendkollektive bestehen in unserem Betrieb, darin sind etwa 10 Prozent unserer FDJler organisiert.

Das reicht nicht aus. Deshalb orientieren wir darauf:

- die bestehenden Jugendkollektive weiter zu stabilisieren und den Parteieinfluß zu erhöhen und
- neue Jugendkollektive zu bilden.

Dabei ist zu prüfen, wo es möglich ist, auf Arbeitsgruppenbasis Jugendkollektive zu bilden.



Die 280 Delegierten unserer Werft gaben dem Rechenschaftsbericht der Parteileitung sowie der vorliegenden Arbeitsentschließung ihre volle Zustimmung.
Werkfotos (2): Schult

18. Arbeiterfestspiele zielstrebig vorbereiten

326 Kollektive kämpfen in unserem Betrieb um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". In diesem Jahr konnten 150 Kollektive ihren Titel erfolgreich verteidigen, und 52 errangen ihn erstmalig.

Auf der Grundlage unserer Orientierung hat die BGL im April dieses Jahres einen Beschluß zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR und der 18. Arbeiterfestspiele gefaßt. Damit wurde eine langfristige Orientierung für den Titelkampf gegeben. Von der BGL und staatlichen Leitung erwarten wir, daß nach den Beispielen der Gewerkschaftsgruppe Krüger der Neptunwerft und des Jugendkollektivs Böhme aus dem Rohrbau die Kultur- und Bildungspläne überarbeitet werden.

Wir wenden uns an alle Kollektive, durch hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, durch eigene kulturschöpferische Beiträge und durch Leistungen bei der Verschönerung unserer Kultureinrichtungen und der Umwelt einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung der 18. Arbeiterfestspiele zu leisten.

Die Kampfkraft der Partei hat sich weiter erhöht

30 Jahre Entwicklung der DDR bestätigen, daß jeder Fortschritt seinen Ursprung in der führenden Rolle der Partei hat.

Die Durchführung der diesjährigen Wahlen in den Parteigruppen und APO bestätigte, daß sich auf der Grundlage des Kampfprogramms der Grundorganisation und der einzelnen APO die Kampfkraft der Partei in allen Strukturteinheiten weiter erhöht hat.

91,7 Prozent der Genossen beteiligten sich an den Parteigruppenwahlen und 92,7 Prozent an den APO-Wahlen.

Gute Erfahrungen konnte die Parteileitung der Grundorganisation auch in der Arbeit mit gezielten Parteiaufträgen an einzelne Genossen beziehungsweise auch APO-Leitungen sammeln.

Davon ausgehend haben die APO-Leitungen auch viel mit Parteiaufträgen gearbeitet. So wurden im letzten Vierteljahr durch die APO-Leitungen 510 Parteiaufträge übergeben, davon 170 zu ökonomischen Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

In der zurückliegenden Wahlperiode ist es gelungen, die Anzahl der Parteigruppen weiter zu erhöhen. Waren es 1976 156, so entstanden bis heute 23 weitere, insbesondere in den Jugendkollektiven.

Trotzdem gibt es immer noch etwa 100 Parteigruppen in der Produktion, die mehrere Arbeitskollektive umfassen. Damit wird ihre Wirksamkeit eingeschränkt.

120 Kandidaten zum 7. Oktober 1979

In der zurückliegenden Wahlperiode konnten wir 262 Werftangehörige als Kandidaten für unsere Partei gewinnen. Von November 1977 bis Oktober 1978 waren es 93 Kandidaten. Damit haben wir unser Kampfziel, 110 Kandidaten aufzunehmen, nicht erreicht.

Wir wissen, daß die überwiegende Mehrheit unserer Kommunisten in täglicher politischer Kleinarbeit für die Durchsetzung der Beschlüsse des IX. Parteitages kämpfen, sich mit ihrer ganzen Kraft für deren Verwirklichung einsetzen. Wir alle sollten uns also mit noch größerer Zielstrebigkeit der Kandidatengewinnung widmen und noch stärker in unsere politische Führungstätigkeit einbeziehen.

Denn politisch führen, heißt in erster Linie Menschen zu überzeugen.

Unser Ziel sollte sein, bis zum 30. Jahrestag der DDR 120 der besten jungen Werktätigen, insbesondere jedoch Arbeiter, für unsere Partei zu gewinnen. In unserem Betrieb kämpfen 1467 Kommunisten, die immer wieder mit hoher Einsatzbereitschaft, unerschrokken, initiativreich und konsequent die Politik der Partei vertreten und verwirklichen.

Dafür möchte ich im Namen der Parteileitung der Grundorganisation allen den herzlichsten Dank aussprechen.

Schließen wir unsere Reihen noch fester zusammen — vertiefen wir bei allen Genossen das Verständnis für die Größe der Aufgaben, erhöhen wir unsere Kampfkraft kontinuierlich und beweisen wir gemeinsam mit allen Werftangehörigen den 30. Jahrestag unserer sozialistischen DDR mit neuen Taten im sozialistischen Wettbewerb zielstrebig vor.

Bei der Lösung der gemeinsamen Aufgaben wünsche ich uns viel Erfolg.

Teufelstanz unterm Tannenbaum

Am ersten Weihnachtsfeiertag, dem 25. Dezember 1978, findet um 16.00 Uhr im Theater Stralsund eine Familienvorstellung der Oper für große und kleine Leute „Meister Röckle" von Joachim Werzlau statt. Die Theaterleitung hat sich entschlossen, kurzfristig diese außerordentlich beliebte Aufführung wegen sehr starker Nachfrage anzusetzen, um am Weihnachtstag den großen und kleinen Leuten, also allen interessierten Menschen unserer Stadt, zwischen 10 und 90 Jahren, Gelegenheit zu geben, nach dem festtäglichen Gänsebraten das Treiben von Meister Röckle und Mister Flammfuß amüsiert zu verfolgen. Teufel werden um den brodelnden und knallenden Kessel tanzen. Die Nadel Nähselber wird den Armen helfen und dem Teufel zu schaffen machen, die Wind- und Regenflöte wird der Erde Glück, der Hölle das Chaos bringen. Dieser Theaternachmittag ist sehr geeignet für Familien, für Eltern bzw. Großeltern mit ihren Kindern, weil sich die Oper „Meister Röckle" — und das haben die bisherigen 14 Vorstellungen erfolgreich bewiesen — erst dann voll erschließt, wenn im Parkett und auf den Rängen „große und kleine Leute" dem Spiel lauschen. Aus der Wechselbeziehung Bühne — Zuschauerraum einerseits und der zwischen kindlichem Reaktions- und elterlichem Beobachtungsvermögen andererseits entsteht jene Spannung, die „Meister Röckle" bisher in Berlin, Karl-Marx-Stadt, Leipzig und Stralsund so erfolgreich hat werden lassen. Nutzen Sie die Gelegenheit zu einem Familienbesuch. Kartenbestellungen sind ab sofort an der Theaterkasse möglich (Ruf 5491) — auch Gruppenreservierungen können noch vorgenommen werden.

Theaternotiz

Am 22. Dezember 1978 um 20.00 Uhr steht „Eugen Onegin", Lyrische Szene: von Peter Tschaikowski, zum letzten Mal auf dem Spielplan des Stralsunder Theaters. Kammersängerin Jitka Kovarikova als Gast vom Leipziger Opernhaus wird die Partie der Tatjana singen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Hans Nehrdich.

Am ersten Weihnachtsfeiertag, dem 25. Dezember 1978, kommt um 16.00 Uhr die Oper für große und kleine Leute „Meister Röckle" von Deicke/Werzlau zur Aufführung. Gruppenbestellungen nimmt die Besucherabteilung, Tel. 54 91, 24 95, entgegen.

William Shakespeares Komödie „Die Zähmung der Widerspenstigen" steht am 29. Dezember 1978, 20.00 Uhr, auf dem Spielplan.

Für das große Silvesterprogramm am 30. Dezember 1978, 20.00 Uhr, sind noch Karten erhältlich. Die Vorstellung am 31. Dezember 1978, 19.00 Uhr, ist ausverkauft.

Kultursplitter

Am Freitag, dem 12. Januar 1979, 20.00 Uhr, ist die erste Vorstellung des Theaterringes der Volkswerft im neuen Jahr. Das Musical „Annie get your gun" — Ort und Zeit der Handlung: Amerika um die Jahrhundertwende — Musik von Irving Berlin gelangt zur Aufführung.

★

Der Komponist wanderte mit seinen Eltern und sieben Geschwistern auf Grund der damaligen Verhältnisse in Rußland im Februar 1892 nach Amerika aus und erlangte dort durch seine Kompositionen Weltruf. Zu den bekanntesten — auch in unserer Republik — zählen „Alexanders Ragtime Band" und „White Christmas".

Die Abholung der Anrechtskarten kann sofort erfolgen — der freie Verkauf hat ebenfalls begonnen.

★

Achtung, Kulturobleute — Vorträge rechtzeitig — das heißt mindestens vier Wochen vorher in der Kulturabteilung melden, damit Termine und auch die Bezahlung durch das Klubhaus abgesichert werden können.

... und wer es noch nicht weiß — das Kulturangebot 1979 ist gedruckt im Angebot — Interessenten bitten wir, uns in der Baracke Ladenstraße — Eingang Totostelle zu besuchen.

★

Mitteilung des Theaters:

Außerplanmäßig wurde für den 25. Dezember 1978, 15.00 Uhr, die Märchenoper für Kinder und Erwachsene „Meister Röckle" in den Spielplan aufgenommen. Bestellungen unter Telefon-Nr. 24 95 oder Theaterkasse 54 91 erbeten.

★

Im kleinen Saal des Klubhauses spielt die „Expreß"-Disco.

Kartenverkauf in beschränktem Umfang in der Kulturabteilung.

★

Allen unseren Kunden und Mitstreitern auf kulturellem Gebiet wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches 1979!
Silvesterknüller

Kulturabteilung

Auszahlungstermine 1979

Lohnzahlungen — Gehaltszahlungen

Monat	Abschlag	Restzahlung	Gehaltszahlung
Januar	23. Januar	12. Februar	24. Januar
Februar	20. Februar	12. März	21. Februar
März	20. März	10. April	21. März
April	24. April	11. Mai	25. April
Mai	22. Mai	12. Juni	23. Mai
Juni	20. Juni	10. Juli	22. Juni
Juli	24. Juli	10. August	25. Juli
August	21. August	11. September	22. August
September	21. September	10. Oktober	25. September
Oktober	23. Oktober	12. November	24. Oktober
November	20. November	11. Dezember	21. November
Dezember	20. Dezember	10. Januar 1980	19. Dezember

In Abstimmung mit der Stadt- und Kreissparkasse ist gesichert, daß an den Zahltagen, die auf einen Montag fallen, wie der 12. Februar, 12. März und 12. November, die Beriebszweigstelle der Sparkasse ganztägig geöffnet hat.

Moltzahn, Abteilungsleiter Lohnrechnung

Dankeschön

Am 28. November 1978 fand im Klubhaus des VEB SAB Barth die diesjährige Jahresendveranstaltung statt, die durch schöne, von reichem Beifall begleiteten Vorführungen des Ensembles des Ernst-Thälmann-Klubhauses wie auch die schöne Musik der Werftkapelle wieder zu einem angenehmen Erlebnis wurde.

Herzlichen Dank allen Mitwirkenden, besonders herzlichen Dank der BGL, dem Kollegen Scheel für seine umsichtigen Bemühungen, dem Kollegen Goldenbogen, Vorsitzender der Veteranen AGL 36, für seine Teilnahme sowie dem Kollegen Schönhoff und der Gaststättenleitung für die gute Bewirtung.

Karl Goschala,
Vertrauensmann

Für die uns entgegengebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer

goldenen Hochzeit

möchten wir auf diesem Wege dem Abteilungsleiter FMM, Kollegen Hause, der Abteilungsgewerkschaftsleitung Kollegen Busack sowie allen Kollegen des Gewerkes 3241 FMM nochmals unseren allerherzlichsten Dank sagen.

Friedrich Devriel und Frau

Auf diesem Wege möchten wir uns für die übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Silberhochzeit

recht herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken.

Besonderer Dank gilt dem Gewerk 3334 sowie der Abteilung FMR und Gewerk 6671.

Gisela und Günther Pagel

Öffnungszeiten der VP-Meldestelle

Die Meldestelle der VP im Besucherraum des Hochhauses ist ab sofort nur noch einmal monatlich geöffnet. Jeden ersten Montag des entsprechenden Monats in der Zeit von 13.00 bis 14.00 Uhr und ab 7. Mai 1979 jeden Montag von 13.00 bis 14.30 Uhr.

Über alle sieben Meere

Auflösung der 9. Folge

HOMER

ODYSSEE

VERDEUTSCHT VON THASSILO VON SCHEFFER

Neu gestaltete Ausgabe

DIETRICHSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG ZU LEIPZIG

Wir wollen uns nicht mit dem Streit beschäftigen, ob es jemals einen Dichter namens **Homer** gegeben hat oder ob dieser Name nur als Sinnbild der Einschmelzung alter Volksgesänge und Sagen gelten soll. Die heutige Homer-Forschung betont den kunstvollen Aufbau, die lebenswahre Gestaltung, die bildhafte Sprache von Ilias und **Odyssee** und schreibt diese einer oder allenfalls zwei bedeutenden, um 800 v. u. Z. in Kleinasien wirkenden Dichterpersönlichkeiten zu; dabei hat die Odyssee unzweifelhaft als das jüngere Epos zu gelten. Die Odyssee ist das Gedicht von den Irrfahrten und der endlichen Heimkehr des Trojakämpfers Odysseus. Doch wie nahe, wie verständlich, wie liebenswert sind diese Menschen Homers! Wie deutlich stellt er uns ihren Alltag, ihre Gebräuche, ihr Wissen, ihr Irren, ihre Fehler dar! In Deutschland brachte die Klassik der Goethe-Zeit eine verstärkte Hinwendung zu Homer.

Aus einer stattlichen Anzahl von Einsendungen fischte das Los folgende Gewinner heraus: **H.-Peter Friede,** TVF (Wilhelm Busch-Album 7,50 M, Lorenz, Homunkul 4,80 M, May, Haie im Pazifik 4,80M, Eulenspiegels Postkartenkalender 1979 4,20 M), **Karl-Heinz Griese,** TVF („Dandin" 11,00 M). Je vier Taschenbücher im Werte von 6.85 M bis 6,10 M erhalten: **Dirk Kamrath, Gewerk 6567; Margot Kliese, Poliklinik; Manfred Koralus, FAM 2115; Meta Meier, Rentnerin; Günter Schöps, KKG.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Wir wünschen unseren Literaturfreunden gesunde Feiertage und im neuen Jahr viel Glück, besonders bei dieser Serie. Zum Jahresbeginn fragen wir nach einer formvollendeten Erzählung eines Amerikaners, der von 1899-1961 lebte.

Rolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock

Plötzlich und unerwartet verstarb am 4. Dezember 1978 unser langjähriger Mitarbeiter und Genosse

Rudi Reimer

Er war für uns immer ein vorbildlicher Kollege und wir werden seiner stets gedenken.

APO Abteilungsleitung AGL Hauptabteilungsleitung

Mit tiefer Erschütterung vernahmen wir die Nachricht vom plötzlichen Ableben unseres langjährigen Mitarbeiters, des Kollegen

Alfred Gleisberg

Während seiner 23jährigen Betriebszugehörigkeit trat er stets pflichtbewußt für die Belange der Volkswerft ein.

Wir werden sein Andenken bewahren.

AGL 16, Abteilung Transport Schlepperkollektiv

DDR-Liga, Fußball

Die Bau-Elf war stärker

Motor unterlag gegen TSG Bau Rostock mit 0:3 (0:2)

Im letzten Spiel vor der Winterpause deckte TSG Bau Rostock noch einmal schonungslos einige Schwächen unserer Motor-Mannschaft auf. Der tückisch glatte und hartgefrorene Platz stellte hohe Anforderungen an jeden Spieler. Hier hatten die Rostocker eindeutige Vorteile. Sie waren schneller, spritziger und vor allem sicherer am Ball. Motor setzte den zahlreichen Ex-Oberliga-Spielern und Routiniers einen unermüdlichen Kampfgeist und eine große Laufbereitschaft entgegen. Doch damit war gegen die TSG-Elf kein Blumentopf zu gewinnen. Ein Rätsel wird es auch bleiben, warum der Schiedsrichter das 1:0 für Motor nicht anerkannte. In der 13. Minute schmetterte Ahrens den Ball zum 0:1 in das Stralsunder Tor. In der Folgezeit hatten unsere Spieler neben einigen guten Szenen auch zwei doch recht klare Einschußmöglichkeiten. Doch statt des Ausgleichs jagte Krentz einen von der Latte zurückspringenden Ball zum 0:2 in die Maschen (28.). Motor wurde nun doch mehr im eigenen Strafraum beschäftigt und kam nur selten zu Gegenangriffen. In der zweiten Spielhälfte verstärkte TSG Bau den Druck. Zum Glück für uns offenbarten sie aber große Schußschwächen. Hinzu kamen aufopferungsvoller Einsatz unserer Abwehr, und den Rest besorgte Torwart Pahl. Er hatte in diesem Spiel nur eine Schwäche, daß seine Abschläge zu oft beim Gegner landeten. Gleiches können auch unsere Angriffs-Spieler für sich in Anspruch nehmen. Zu durchsichtig waren die Aktionen angelegt, zu fehlerhaft das Abspiel. Der Rostocker Torwart wurde in der zweiten Halbzeit nur dreimal ernsthaft gefordert, mehr ließ die sehr sicher wirkende Abwehr nicht zu. Trotz unaufhörlichen Anrennens gelang den Gästen in puncto Torschuß nichts Vernünftiges. Erst ein unglückliches Eigentor stellte den 0:3 Endstand sicher.

Ein vom Pfosten zurückprallender Ball sprang an Graaps Fuß und von dort ins eigene Netz (82.). Für unsere Mannschaft wird mit dieser Niederlage keine Welt untergehen. Es muß aber auch klar festgestellt werden, das spielerische und kämpferische Aufbegehren hätte vom ersten Spiel an dasein müssen, dann wären sicher ein paar Zähler mehr auf dem Pluspunktkonto gewesen. Erfreulich bleibt, daß Motor bereit ist, das Beste aus jedem Spiel herauszuholen. Auch nach einer Spielpause bleibt noch Gelegenheit, diese oder jene Schwäche zu beseitigen, denn der Kampf gegen den Abstieg ist noch nicht abgeschlossen.

Mannschaftsaufstellung: Motor Stralsund: Pahl, Matz, Engling, (70. Reinert), Gaede, Thom, Graap, P. Haack, Joppich, Rüger, M. Haack.

Handballer mit Heimsiegen

Die Motorhandballer hatten die Mannschaften der SG Aufbau Ribnitz und den Lokalrivalen Lok Stralsund in der Sporthalle Knieper West zum Gegner. Beide Mannschaften rangierten in der unteren Tabellenhälfte und es waren für Motor sicher Siege zu erwarten. Im Spiel gegen die Gäste aus Ribnitz wurden von beiden Seiten die ersten zehn Minuten total verschlafen. Zu diesem Zeitpunkt stand es 1:1. Motor überwand dann jedoch die Erfolglosigkeit und bestimmte zusehends das Geschehen. Die Deckung arbeitete energisch und konsequent, und den Rest hielten die guten Torleute. Motor erhöhte kontinuierlich das Spieltempo und damit auch die Tordifferenz. Am Ende konnten unsere Handballer einen sicheren 21:1-Sieg verbuchen. Im zweiten Tagesspiel wurde gegen den Lokalrivalen Lok gespielt. Durch den Abgang vieler Spieler ist die Lokvertretung in dieser Saison nicht zu den stärksten Gegnern zu rechnen. Erstaunlich jedoch, daß durch großen Kampfgeist die Niederlage in Grenzen gehalten werden konnte. Motors Handballer begannen sehr konzentriert und führten bald mit 7:2. Dieser Vorsprung wurde bis zum 15:3 ausgebaut. Bis zur Halbzeit konnte Lok jedoch auf 16:9 verkürzen. In der zweiten Halbzeit genau das gleiche Bild. Motor dominierte in allen Belangen, jedoch war der Abschluß nicht mit aller Konsequenz zu Ende geführt. Fünf Minuten vor Spielende führte Motor souverän mit 28:14 Toren. Die letzten Minuten gingen jedoch mit 6:2 an Lok. Motor gewann somit mit 30:20 Toren. Die Motor-Handballer haben jetzt 19:7 Punkte und 299:219 Tore.

Pohsin

Jugendhandballer kämpften mit unterschiedlichem Erfolg

Die Jugendmannschaften von Motor Stralsund hatten unterschiedlich schwere Aufgaben zu lösen. Die A-Jugend mußte gegen Mannschaften am Tabellenende unbedingt Punkte holen, um sich selber aus dem Abstiegsstrudel zu entfernen. Die B-Jugend hatte in Rostock sehr schwere Spiele gegen den Sportklub zu bestreiten. Die A-Jugend hatte im Spiel gegen Aufbau Ribnitz keine Probleme. Über das Halbzeitergebnis von 15:3 wurde ein sicherer 28:6-Sieg erkämpft. In diesem Spiel kamen von zehn eingesetzten Feldspielern neun zu Torerfolgen. Der zweite Gegner war die Mannschaft von Empor Stralsund. Dieses Spiel wurde sehr konzentriert begonnen. Bis zur 25. Minute wurde sicher das Spiel beherrscht und klar mit 11:3 geführt. Eine 2-Minuten-Strafe für den Torwart ließ Empor in den letzten Minuten das Ergebnis freundlicher gestalten, und mit 11:6 wurden die Seiten gewechselt. Kontinuierlich wurden in der zweiten Halbzeit die sich bietenden Chancen ausgenutzt, und bis zum Spielende wurde ein sicherer 25:15-Sieg herausgeworfen. Neben einer sehr guten Torhüterleistung von Thomas Wahl war besonders die Steigerung von Bernd Baumann erfreulich. Die erfolgreichsten Torschützen waren Jörg Albrecht, zehn Tore, Michael Genzen, neun Tore, und Bernd Baumann, acht Tore. Die B-Jugend mußte in Rostock bei den Mannschaften des SC Empor I und II antreten. Das Spiel gegen die zweite Vertretung fiel aus, weil diese Mannschaft zum DHV-Leistungsklassen-Turnier war. Im Spiel gegen die erste Empor-Mannschaft wollte unsere Vertretung ihr gewachsenes Leistungsvermögen nachweisen. In der ersten Halbzeit gelang unserer Mannschaft überhaupt nichts. Immer wieder wurde der Angriff von den körperlich überlegenen Klubsportlern gestoppt. Folgerichtig ging diese Halbzeit mit 11:6 verloren. In der zweiten Halbzeit trat eine merkliche Steigerung auf. Die Aufbauspieler wurden aggressiver und damit erfolgreicher. Diese Halbzeit wurde nur mit 9:7 verspielt, so daß das Endergebnis 20:12 für den SC Empor lautete. Axel Priewe im Tor zeigte an diesem Tag eine ausgezeichnete Leistung und war neben den beiden erfolgreichsten Torschützen, Joachim Polak und Lutz Dornach, je drei Tore, der beste Aktive. Unsere weibliche Jugend B mußte in Sanitz eine überraschende 14:15-Niederlage hinnehmen. In diesem Spiel konnten nur Birgit Nebel mit zehn Torerfolgen und Elke Edelstein mit vier Treffern überzeugen.

W. Pohsin

Betriebsmeisterschaft im Kegeln 1978/79

Seit dem 28. November 1978 läuft wieder die Betriebsmeisterschaft im Kegeln, für dieses Jahr sind 12 Kollektive gemeldet.

Nach der dritten Runde ergibt sich folgender Tabellenstand:

	Holz	Punkte
1. FRS I	2969	6:0
2. FSH	2871	6:0
3. TVF 2	2815	6:0
4. KAB	1939	4:0
5. TRM	2719	4:2
6. TVR	1751	2:2
7. FST	2412	2:4
8. Gewerk 2515	2235	2:4
9. FD 2	1844	0:4
10. EKE	1808	0:4
11. FRS II	2678	0:6
12. FP	1115	0:6

Die Vergleiche KAB gegen TVR und FD 2 gegen EKE, die verlegt werden mußten, werden nach entsprechender Abstimmung durch den Rundenleiter neu angesetzt. Die Vergleiche Gewerk 2515 gegen FP und KAB gegen FP wurden für FP als verloren gewertet, da die Mannschaft von FP nicht antrat.

Ab 9. Januar 1979 heißt es dann wieder für alle Mannschaften „Gut Holz", wenn die Betriebsmeisterschaft in die entscheidende Phase tritt.

H.-G. Voß



„Nach dem Kegeln hatte ich mir doch heute noch etwas vorgenommen?"

Allen Sportfreunden zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel die besten Wünsche

Hallenhockey:

Erfolgreicher Punktspielauftakt in der Halle

Der erste Spieltag der Hallenhockey-Oberliga Staffel A endete am 17. Dezember in Berlin für die Mannschaft von Motor Stralsund mit einem vollen Erfolg.

Im ersten Spiel gegen die Mannschaft von Traktor Osternienburg II war die Zielstellung nach der Halbzeit, noch ein achtbares Ergebnis zu erzielen. Nach einer 7:2-Führung für Osternienburg bahnte sich eine hohe Niederlage für Motor an. Zu diesem Zeitpunkt (15 Minuten vor Spielende) zeigten Motors Spieler, daß sie in der Lage sind, sich spielerisch und kämpferisch zu steigern. Der Rückstand konnte ausgeglichen werden, und überraschend wurde dieses Spiel noch mit 10:8 gewonnen.

Im Spiel gegen Tiefbau Berlin ließ sich unsere Mannschaft die hektische und überhastete Spielweise der Berliner aufzwingen. Viele Torschußmöglichkeiten konnten nicht vollendet werden. Erst in der Schlußphase konnte dieses Spiel ruhiger und konzentrierter gestaltet werden, so daß nach einer knappen 5:3 Halbzeitführung noch ein klarer 12:7-Sieg herausgespielt wurde.

Mit 4:0 Punkten und 22:15 Toren übernimmt Motor Stralsund zusammen mit Motor Köthen die Tabellenspitze.

Das nächste Oberliga-Punktspielturnier findet am 6. Januar 1979 in Stralsund in der Sporthalle der Hermann-Matern-Oberschule statt.

Eingesetzte Spieler und Torschützen: Koschnitzki, B. Gierhahn, Witt (neun), Waskala (ein), M. Thoms (acht), Neumann (drei), Rossmanith (ein), Wey.

R. W.

Fußball-Kinder

Hallenturnier beim FC Hansa und bei Post Neubrandenburg

Am 16. Dezember 1978 weilte die I. Kindermannschaft beim Traditionsturnier des FC Hansa in Marienehe.

Trotz ansprechender Leistungen konnte nur der fünfte Platz erreicht werden. Nach Spielen gegen SH Rostock 1:3, FC Hansa 1:6, Post Neubrandenburg 2:4, Dynamo Schwerin 2:4 und Dynamo Neustrelitz 2:2 war er für alle Spieler ein erlebnisreicher Tag. Erfolgreichster Torschütze für Motor war Rene Papendorf mit vier Treffern.

Am 17. Dezember 1978 trat dann die Altersklasse 8 bei Post Neubrandenburg zu einem Hallenturnier an. Nach dem ersten Spiel, welches überraschend hoch mit 5:0 Toren gegen PCK Schwedt verloren wurde, steigerte sich die Mannschaft erheblich und konnte mit 7:8 Toren und 8:4 Punkten hinter Post 1 (9:3 Punkte) den zweiten Platz belegen. Motors Kinder erzielten folgende Ergebnisse:

Post 1 1:0 und 0:1, PCK Schwedt 1:0 und 0:5 und Post II 2:0 und 1:0. Die erfolgreichsten Torschützen für Motor waren Rene Papendorf (3) und Andre Michel (2).

E. St.



GUT GESAGT

Ein Bett ist eigentlich die wunderbarste Beschäftigung, die man sich denken kann.

Übrigens . . .

kann man kaum noch unbeschwert ein- und ausgehen, weil dauernd etwas von der Tür steht.
Demnächst z. B. Weihnachten.



„So, und nun werden wir noch dieses Modell probieren."

Mitteilung

Die Tage sind jetzt am längsten kürzer geworden

Was soll ich tun?

Verwende ich Make-up, heißt es: „Die mit ihrer Kriegsbemalung!" Verwende ich keins, „verstehe ich nicht, etwas aus mir zu machen". Komme ich mit einem Schnupfen ins Büro, dann „verbreite ich Bazillen und bin rücksichtslos". Bleibe ich deswegen im Bett, dann „bleibe ich wegen jeder Kleinigkeit zu Hause".

Trage ich Mini, gehe ich auf „Männerfang".

Trage ich Maxi, habe ich „bestimmt krumme Beine".

Habe ich mit 18 geheiratet, dann „mußte ich wohl".

Bin ich mit 30 noch ledig, habe ich „keinen abgekriegt".

Verrichte ich einfache Arbeit, „fehlt mir der Grips".

Nehme ich ein Fernstudium auf, bin ich ein „Karriereweib".

Bin ich montags müde, lästert man. Bin ich frisch und munter lästert man auch.

Lege ich wenig Wert auf meine Garderobe, „habe ich keinen Geschmack".

Kleide ich mich modern, bin ich eine „Modepuppe".

Gehe ich zum Fußball, bin ich „mannstoll".

Gehe ich zum Schwimmen, habe ich „bestimmt Übergewicht".

Bin ich temperamentvoll, gelte ich als „Vamp".

Bin ich ruhig und besonnen, „fehlt mir der Pfeffer".

Wie macht man es als Frau und Kollegin bloß richtig?

Das Letzte für 78: Alles Gute für 79

Treffsicherer Sportschütze

(KK, Pistole, Trapp)
sucht neuen sportlichen Wirkungskreis, Fußball bevorzugt.

RAUCHER-ERMUNTERUNG

Quarzi, quarzi,
Stengelchen,
morgen bist
ein Engelchen!

Scherzfrage:

Wie lockt man Hasen an?

Man legt sich in eine Achter-Furche und nimmt das Geräusch eines Weißkohls nach.

Kennen Sie den?

Im Taxi auf dem Weg zum Bahnhof: „Ein Jammer, daß wir unsere Flurgarderobe nicht mitgenommen haben!" — „Wieso das?" „Weil ich unsere Reiseschecks darauf liegen gelassen habe."

„Aber Ilse, was hast du denn mit meinem Rasierpinsel gemacht? Der ist ja nicht mehr zu gebrauchen!"

„Das verstehe ich nicht, als ich gestern das Fensterbrett damit gestrichen habe, war er noch in Ordnung!"

„Darf deine Frau das letzte Wort haben, wenn ihr euch zankt?" „Nein, das habe ich immer!" „Und was ist dein letztes Wort?" „Entschuldige, mein Liebling!"



„'schuldigung, daß wir erst jetzt liefern, aber: keine Störche, keine Störche . . ."

Wertvolle Hinweise unseres Jagdkollektivs

Wildschweine lassen sich leichter einfangen, wenn man hinter einen starken Baum eine Schweineschaukel aufstellt, sich hineinlegt und unentwegt flüstert:
„Hier gibt's Eicheln, hier gibt's Eicheln, hier gibt's . . ."

Wie fängt man ein Zebra?

Man jagd es so lange um einen Gummibaum, bis die Streifen abradiert sind. Dann fängt man es wie ein Pferd.

Liebe Leser!

Wir würden nie behaupten, daß wir fehlerfrei arbeiten. Denn nur wo gearbeitet wird, werden Fehler gemacht. Woanders gibt es Prämien. Diese Erkenntnis ist zwar nicht neu, aber wahr.

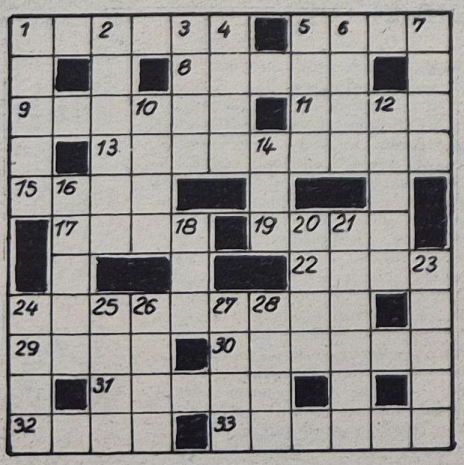
Wenn wir bedenken, daß es auf einer Zeitungsseite zu vier Millionen Fehlern kommen kann, dann — „lies unsere Zeitung und staune, wie wenig du findest!" Abgesehen davon, gibt es hochbezahlte Mitarbeiter, die sich nur um diese Druckfehler kümmern. Selbstverständlich machen sie die Redaktion sofort auf solche aufmerksam.

Wir wünschen uns mehr von diesen kritischen, informationsfreudigen Mitstreitern, möchten aber betonen, daß wir uns nicht nur mit Buchstaben, sondern auch mit problemhaltigen Sätzen beschäftigen.

Die Redaktion der Werftzeitung wünscht ihren Lesern und Korrespondenten zum Jahreswechsel alles Gute sowie beste Gesundheit!

Unsere nächste Ausgabe erscheint erst im neuen Jahr, am Freitag, dem 5. Januar 1979

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Verordnung, 5. Gesichtshaar, 8. südostenglische Hafenstadt, 9. Gegenstand mit dem man Luft in Bewegung setzen kann, 11. Überbleibsel 13. Zierpflanze, 15. Ringelwurm, 17. weiblicher Vorname, 19. Titelgestalt aus „Till Ulenspiegel", 22. Niederösterreichische Stadt, 24. Arzneipflanze, 29. Stammvater eines Riesengeschlechts, 30. starker Süßwein, 31. männliche Gesangsstimme, 32. Grundbalken der Schiffe, 33. Tennisschläger.

Senkrecht: 1. englischer Schriftsteller des 17./18. Jahrhunderts, 2. Teil des Ofens, 3. Nebenfluß der Fulda, 4. Bekleidung, 5. europäische Hauptstadt, 6. griechischer Gott, 7. Anfang, Spitze, 10. Schlagersänger der DDR, 12. feststehendes Abkürzungszeichen in der Kurzschrift 14. Hausflur, 16. französischer Schriftsteller, gest. 1976, 18. Baumteil, 20. männl. Vorname, 21. französischer Schriftsteller des 17./18. Jahrhunderts, 23. Stärke, 24. waagerechter Schiffsausbau, 25. Schaltkreis in der Kybernetik, 26. Nebenfluß des Dnestr, 27. Liebesgott, 28. bolivianischer Romancier.

Auflösung aus Nr. 49/78

Waagerecht: 1. Spaß, 4. Trass, 7. Ili, 8. Epode, 11. Arate, 13. Nabob, 14. Mel, 15. Ales, 16. Salome, 18. Stiege, 21. Ader, 24. Ata, 25. Inari, 26. Leser, 27. Roman, 28. Tee, 29. Panne, 30. Nonne.

Senkrecht: 1. Siena, 2. Adobe, 3. Sieb, 4. Tiara, 5. Adamo, 6. Seele, 9. Palette, 10. Dosse, 12. Tempera, 17. Llano, 18. Salep, 19. Iason, 20. Gerte, 22. Damon, 23. Ringe, 25. Iren.